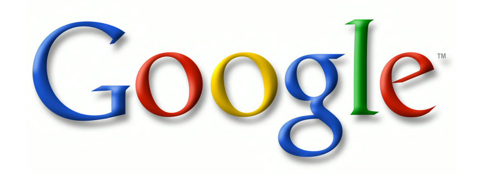
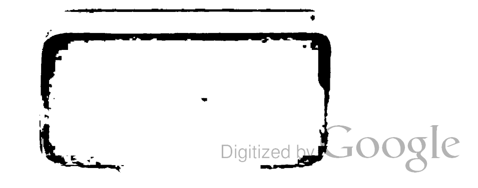






Date Due

Library Bureau Cat. No. 1137

„Der Deutsche Imker“

Monatsschrift für die Interessen der Bienenzucht.

Organ

des „Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik“.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Deutschmährischer Imkerbund, Schlesischer Landesverein für Bienenzucht und Imkerverein Levoča (vorm. Zips) der Slowakei.

Geleitet von

Schulrat HANS BASSLER.

Einundvierzigster Jahrgang.

(Als Fortsetzung des »Bienenvater aus Böhmen« 53. Jahrgang.)



Prag-K. Weinberge 1928.
Verlag des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei, r. G. m. b. H. in Prag-K. Weinberge.

Mitarbeiterverzeichnis des Deutschen Imker 1928

Inhaltsverzeichnis des Deutschen Imker 1928.



...tscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, Jänner 1928 | Nr. 1 | XXXXI. Jahrgang.

Die Versendung dies. Zeitschr. mittelst Zeitungsmarken ist bewilligt lt. Erl. d. Post- u. Telegraphendirektion für Böhmen in Prag v. 10. Juli 1915, Z. 92654/VI.

Versammlungskalender.

S. **„Am Fuße des Jeschken".** Hauptversammlung am 15. Jänner l. J., 2 Uhr nachm. im Gasthause des Gerhart Ehrlich, Dörfel. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Letzte Verhandlungsschrift. 3. Kassa- und Tätigkeitsbericht. 4. Festsetzung des Jahresbeitrages. 5. Zuckerangelegenheit. 6. Dringende Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. 7. Ausstellung. 8. Nächste Versammlung. 9. Aufnahme neuer Mitglieder. 10. Vortrag des Obmannes approb. Bienenmeister Eppert „Unsere Bienen im Dienste der Allgemeinheit". 11. Wechselrede und freie Anträge. Nachbarsektionen sind herzlich eingeladen.

S. **Böhm.-Leipa,** Nr. 36. Jahresversammlung Sonntag, 22. Jän. 1928, 2 Uhr nachm., in Böhm.-Leipa, Hotel Knobloch (früher „Kronprinz"). — Jahres- und Kassabericht, Einzahlung von Mitgliedsbeiträgen; Vortrag des Obmannes und bienenwirtschaftl. Wanderlehrers, Fachlehrer E. Kunert, über „Schwärme, Einfangen derselben und Schwarmfangkästen". Wechselrede; freie Anträge. Nachbarsektionen sind herzl. eingeladen.

S. **Chotieschau.** Hauptversammlung, Sonntag, 8. Jänner 1928, 2 Uhr nachm. im Stammlokale „Schloßschmiede". Tagesordnung: 1. Letzte Verhandlungsschrift. 2. Rückblick auf die Jahrestätigkeit: a) Tätigkeits-, b) Kassabericht. 3. Streiflichter über Standschauergebnisse (Obmann). 4. Arbeitsprogramm für das neue Vereinsjahr. 5. Verlosung einer Wabenpresse (25 mal 32). 6. Freie Anträge. Nachbarsektionen herzlich willkommen!

S. **Graslitz.** Jahresversammlung am 21. Jänner 1928 im „Deutschen Haus" um 3 Uhr nachm. 1. Einläufe. 2. Einkassierung. 3. Neuwahl des Ausschusses. 4. Bienenw. Fragen.

S. **Goldenöls.** Jahreshauptversammlung am 22. Jänner d. J., nachm. 2 Uhr im Gasthaus „Zum Felsenkeller" des J. Rindt in Parschnitz. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Letzte Verhandlungsschrift. 3. Kassabericht. 4. Tätigkeitsbericht. 5. Einkassierung der Mitgliedsbeiträge. 6. Vortrag „Die Biene im Winter". 7. Aufnahme neuer Mitglieder. 8. Anfragen und Anträge. 9. Bestellung von Honigfässern.

S. **Kratzau.** Jahreshauptversammlung, Sonntag, 15. Jänner l. J., 3 Uhr nachmittags, im Gasthause des Karl Hartig, Kratzau II. Tagesordnung: 1. Letzte Verhandlungsniederschrift. 2. Kassen- und Tätigkeitsbericht. 3. Bericht der Revisoren. 4. Festsetzung der Monatsversammlungen. 5. Wechselrede und Anträge.

S. **Niemes.** Am 22. Jänner 1928, nachm. 2 Uhr im „Hotel Roß" in Niemes Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Letzte Verhandlungsschrift. 2. Kassabericht für 1927. 3. Neuwahl der Sektionsleitung. 4. Einzahlung der Jahresbeiträge. 5. Freie Anträge und Aufnahme neuer Mitglieder.

S. **Rumburg.** Hauptversammlung am 15. Jänner 1928 im Gasthause „Zur Nordbahn" in Nieder-Ehrenberg, halb 3 Uhr nachm. Bericht über das Geschäftsjahr, Erfahrungen über die Zuckeraktionen, Aussprache betr. Neugestaltung der Sektion, Stellungnahme zu den Absonderungsbestrebungen. Freie Anträge.

!! Wichtig !! Dringend zu beachten betr.: Mitgliederliste, Zahlungsrückstände, Statistik **S. 18,** **unsere Wohlfahrts- u. Versicherungs-Einrichtung** **S. 24 dieser Nummer** **!!**

S. Oberprausnitz. Versammlung am 29. Jänner 1928 im Gasthause des Karl Kudernatsch in Niederprausnitz, nachm. 3 Uhr. Oberlehrer Heidereich hält Vortrag über „Bienenkrankheiten".

S. Saaz. Sonntag, 22. Jänner 1928, halb 2 Uhr nachm. im „Hotel Nachtigall", Saaz, Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Letzte Verhandlungsschrift. 3. Einläufe. 4. Tätigkeits- und Kassabericht. 5. „Ueber einfachste Wachsgewinnung", Vortrag des Wanderlehrers Richter, Eger. 6. Neuwahl des Geschäftsleiters. 7. Aufnahme neuer Mitglieder und der Versicherungsanträge. 8. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. 9. Wünsche und Anträge.

S. Schöbritz. Hauptversammlung am 22. Jänner 1928 im Gasthause „Zum Strauß" in Schöbritz, halb 3 Uhr nachm. Außer den üblichen Punkten der Tagesordnung: „Erfahrungen aus dem Bienenjahr".

S. Thomigsdorf. Hauptversammlung, Sonntag, 29. Jänner 1928, 2 Uhr nachm. im Gasthause des Karl Nagl (Laube) in Landskron. Tagesordnung: 1. Begrüßung und Verlesen der letzten Verhandlungsschrift. 2. Einlauf. 3. Berichte. 4. Wahl zweier Rechnungsprüfer. 5. Neuwahl der Sektionsleitung. 6. Aufnahme neuer Mitglieder. 7. Wechselrede über bienenwirtschaftliche Angelegenheiten. 8. Freie Anträge, Verschiedenes. — Das Ausstellungs-Tableau kann am Tage der Hauptversammlung in der „Laube" besichtigt werden.

S. Hainspacher Gerichtsbezirk. Sonntag, den 12. Feber 1928, ½3 Uhr nachmittags in Seidels Gasthause in Wölmsdorf Hauptversammlung. 1. Letzter Bericht. 2. Tätigkeitsbericht. 3. Rechnungslegung und Rechnungsprüfung. 4. Festsetzung des Jahresbeitrages für 1928. 5. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. 6. Ueber das Buch „Der praktische Imker" von Storch. 7. Neuwahl der Sektionsleitung. 8. Bienenw. Tagesfragen. 9. Freie Anträge.

S. Aussig. Am 15. Jänner d. J., nachm. 2 Uhr, im Restaurant „Stadtbad" in Aussig, Theodor Körnerstraße, Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht der letzten Hauptversammlung. 2. Kassabericht. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Bestimmung und Einzahlung des Jahresbeitrages. 5. Freie Anträge.

S. Karlsbad. Hauptversamlmung Sonntag, 12. Feber 1928, in Karlsbad, Hotel Karlsbader Hof', halb 2 Uhr nachm. 1. Mitteilungen. 2. Kassabericht und Statistik. 3. Neuwahl der Sektionsleitung. 4. Vortrag des Wanderlehrers Prof. Josef Rösch-Kaaden: „Bienenkrankheiten". 5. Einzahlung der restlichen Beiträge. 6. Anträge. Um vollzähliges Erscheinen wird dringend ersucht. Nachbarsektionen und Gäste herzlich willkommen.

S. Konstantinsbad. Gründende Versammlung am 6. Jänner 1928, 2 Uhr nachm., im Hotel Schnabl in Konstantinsbad.

S. Alt-Rognitz. Sonntag, 15. Jänner 1928, 2 Uhr nachm., im Gasthause der Frau Marie Patzak „Wiesental" in Alt-Rognitz Hauptversammlung. Tagesordnung. 1. Begrüßung. 2. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Tätigkeits und Kassabericht. 4. Einhebung des Jahresbeitrages. 5. Aussprache in Imkerangelegenheiten. Die verhinderten p. t. Sektionsmitglieder wollen den Jahresbeitrag (20 Kč) rechtzeitig samt dem Inventar der Sektionsleitung einsenden.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Anläßlich der am 28. Oktober d. J. durchgeführten Honigkontrolle auf dem Musterbienenstande des Wanderlehrers Prof. Hermann Schupp in Rachl, Bez. Kaaden, spendeten die Kontrollore Wilh. Chomanetz, Oberlehrer in Sosau und Wanderlehrer Zeno Bernauer, Oberlehrer in Deutsch-Kralupp 20 Kč.

Herzlichen Dank für die gütige Zuwendung! Die Verwaltung.

Der „Sudetendeutsche Imkerkalender für 1928

für die Mitglieder des Deutschenbienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen, des Deutschmährischen Imkerbundes und des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht, geleitet von Sch.-R. Hans Baßler, ist bei Joh. Künstner, Böhm.-Leipa, erschienen. Besonders hervorzuheben sind die praktischen Monatsanweisungen des † Meisters W. H. Böhm, eine Fundgrube für jeden Imker. Der Kalender, einfach gediegen ausgestattet, enthält auf 166 Seiten alles für den Imker Wissenswerte und Nötige und sollte auf keinem Bienenstande fehlen. Einzelpreis ohne Postporto Kč 5.50; über 20 Exemplare postfrei à Kč 4.70, 11—20 Exemplare Kč 5.—, 6—10 Exemplare Kč 5.20, 1—5 Exemplare Kč 5.70 postfrei; keine Verpackungsspesen. Bezug durch die Firma Joh. Künstner, Böhm.-Leipa, oder durch unsere L.-Zentralvereins-Kanzlei in Kgl. Weinberge-Prag, Tř. M. Foche 3. Sollte der Absatz 1928 sich nicht steigern, müßte für weiterhin der doch bei vielen Vereinsmitgliedern sehr beliebte Kalender sein Erscheinen einstellen!!

Nr 1 Prag, Jänner 1928 XXXXI Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im Monat einmal. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Herzliche Glück- und Segenswünsche ins neue Jahr 1928

für alle lieben Mitarbeiter, Leser, Freunde und Mitglieder! Möge das neue Jahr das weiter führen, was das alte begonnen: reichlicheren Honigsegen und gutes Gedeihen all unserer Bestrebungen zur Hebung und Förderung unserer so wichtigen edlen Imkerei!

Viel Arbeit bleibt noch vor uns, wenn unsere große Vereinigung vollständig und zufriedenstellend ausgebaut werden soll; aber hier gilt doch noch immer: Mit vereinten Kräften wird auch das Schwerste vollbracht! Freudige Mitarbeit aller, guter Wille und friedliches Zusammenwirken sollen uns im neuen Jahre wieder einen guten Schritt vorwärts bringen zu Nutz und Frommen deutscher Heimat. Das wünscht aufrichtig

Ihr alter Geschäfts- und Schriftleiter
Sch.-R. **Hans Baßler.**

Leitmeritz-Prag,
Neujahr 1928.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: B.-A.-R. W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

November 1925—1927.

1925: Trüb, kalt und reich an Niederschlägen. Am 12. d. M. fiel in den meisten Stationsgebieten der erste Schnee, der sich aber nur in größeren Bergeshöhen den ganzen Monat halten konnte. Ausflüge gabs äußerst selten. Dafür waren viele Mäuse, Meisen und Spechte zu sehen. Mehrere Stationen berichten über bereits verhungerte Völker.

1926: Die Zehrung war größer als sonst, was darauf zurückzuführen ist, daß im warmen Spätherbste eine ziemlich große Eierlage eine bedeutende Wabenfläche ins Futter führte. Gelber Pollen von Hederich wurde auf den meisten Stationen noch eingetragen. Obergeorgenthal hatte mit —6° C die größte Nachtkälte. Im allgemeinen war der neblige und windige November wenig zu Ausflügen geeignet. Mäuse machten sich bemerkbar.

1927: Das Novemberwetter war für unsere Bienen nicht ungünstig. Während das 1. Monatsdrittel mit seinen angenehmen Tagestemperaturen manche Völker noch zum Ausfluge kommen und notwendige Innenarbeiten durch die Bienen beenden ließen, brachte der 10. November nach einer stürmischen Nacht den ersten Schnee, der sich bei Nachtkälten bis zu —18° C in Wockendorf und Tagestemperaturen bis —2.0° C in Reichenberg auf den Bergen den ganzen Monat und in den Tälern bis zum 22. Dezember erhielt. Die Bienen setzten sich bald zur Ruhe, die nur hie und da durch hungrige Mäuse und Meisen gestört wurden. Kein Stationsleiter konnte von Krankheiten berichten, die gelegentlich der letzten Revision der Bienenstände gefunden worden wären.

Monatsbericht November 1927.

Ort	Höhe ü. d. M.	Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	niedrigste	höchste	mittel	Monatsmaximum	Monatsminimum	Flugtage	Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschl.
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	107	—40	—20	—30	—90	.	.	.	.	—7·0	15·0	1·0	1.	30.	2	2	2	6	5	19	6	.	.
Leitmeritz	184	—16	—30	—10	—56	.	.	.	.	—6·2	16·0	2·4	1.	30.	1	7	3	5	7	18	13	.	.
Sedlitz	225	—30	—30	—30	—90	.	.	.	.	—7·0	18·0	2·2	1.	30.	7	4	3	5	9	16	13	.	70
Reichstadt	265	—20	—15	—10	—45	.	.	.	.	—7·0	16·0	1·1	1.	30.	5	8	3	6	8	16	3	.	59
Kaaden	284	—30	—20	—10	—60	.	.	.	.	—7·0	17·0	2·4	1.	30.	2	6	4	2	6	22	17	.	43
Zebus	300	—11	—13	—15	—39	.	.	.	.	—7·0	16·0	2·5	1.	30.	3	8	5	6	4	20	18	.	59
Obergeorgenthal	310	.	.	.	—60	.	.	.	.	—8·0	17·0	0·5	1.	30.	7	10	6	7	10	13	11	.	.
Deutsch-Gabel	318	—15	—10	—20	—45	.	.	.	.	—12·0	21·0	3·7	1.	30.	1	7	5	6	3	21	10	.	70
Warnsdorf	320	—30	—40	—20	—90	.	.	.	.	—10·0	15·0	0·1	1.	30.	1	9	7	0	7	23	30	.	.
Sosau I	370	—10	—10	—10	—30	.	.	.	.	—8·0	17·7	1·7	1.	30.	0	6	4	2	11	17	5	.	40
Sosau II	370	—20	—20	—10	—50	.	.	.	.	.	.	.	1.	30.	0	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg	374	—20	—10	—15	—45	.	.	.	.	—6·0	13·5	4·1	1.	30.	4	8	5	3	4	23	11	.	.
Landskron i. B.	380	—16	—14	—12	—42	.	.	.	.	—6·0	11·0	1·1	1.	30.	1	1	7	1	4	25	12	.	.
Neuland — Auscha	350	—6	—8	—24	—38	.	.	.	.	—6·5	16·0	1·9	1.	30.	3	7	4	4	10	16	17	.	.
Woratschen	390	—20	—24	—20	—64	.	.	.	.	—6·0	18·0	1·7	1.	30.	2	5	5	4	2	24	14	.	.
Reichenberg	400	.	—30	—20	—50	.	.	.	.	—10·0	13·5	1·7	.	30.	0	8	11	2	4	24	9	.	.
Franzensbad	445	—15	—24	—15	—54	.	.	.	.	—4·0	12·0	1·5	1.	30.	3	6	4	1	8	21	20	.	.
Ueberdörfel	446	.	.	—10	—10	.	.	.	.	—4·0	14·0	.	.	.	0	3	6	0	5	25	7	.	.
Rudolfstadt	483	—30	—26	—46	—102	.	.	.	.	—2·0	15·0	.	1.	30.	7	3	3	9	10	11	12	.	.
Schwanenbrückl	493	—16	—12	—14	—42	.	.	.	.	—6·0	10·0	3·7	1.	30.	2	8	4	0	9	21	.	.	.
Schönau b. Br.	500	—10	—5	—10	—25	.	.	.	.	—7·0	10·0	4·9	1.	30.	0	2	6	2	8	20	14	.	.
Glashütten	531	—50	—50	—40	—140	.	.	.	.	—5·5	15·0	2·6	1.	30.	2	5	3	2	4	24	11	.	.
Bilnikau	552	.	.	.	—92	.	.	.	.	—6·0	14·0	3·0	1.	30.	0	5	3	4	11	15	18	.	.
Neubistritz	589	—50	—30	—40	—110	.	.	.	.	—6·0	18·0	2·1	1.	30.	7	4	7	8	6	16	22	.	.
Johannesberg	600	—10	—5	—5	—20	.	.	.	.	—12·0	12·0	0·7	1.	30.	1	6	3	4	6	20	8	.	94
Lom	635	—26	—34	—30	—90	.	.	.	.	—8·0	11·0	0·7	1.	30.	2	6	5	3	0	27	25	.	.
Buchau	670	—20	—16	—12	—48	.	.	.	.	—7·0	18·0	4·0	1.	30.	5	2	5	4	12	14	20	.	.
Eibenberg	750	—40	—30	—40	—110	.	.	.	.	—7·0	12·0	0·8	1.	30.	3	7	7	8	4	18	19	.	.
Mähren:																							
Müglitz	277	—65	—30	—35	—130	.	.	.	.	—7·0	16·0	3·6	1.	30.	6	4	5	7	0	24	11	.	21
Deutsch-Liebau	287	.	—40	—5	.	.	.	.	.	—2·5	11·2	2·7	.	.	2	9	6	4	6	20	6	.	.
Neustift b. Iglau	619	.	.	.	—50	.	.	.	.	—5·0	16·0	3·1	1.	30.	0	0	6	4	3	23	9	.	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	—18	—18	—24	—60	.	.	.	.	—10·0	18·0	5·4	1.	30.	5	0	4	11	8	11	17	.	.
Neu-Titschein	280	—20	—10	—10	—40	.	.	.	.	—9·0	18·0	2·7	1.	30.	2	3	9	5	6	19	14	.	.
Troppau	286	—24	—21	—12	—57	.	.	.	.	—10·0	17·0	2·8	1.	30.	4	2	7	4	3	23	10	.	50
Friedek	305	.	.	.	—60	.	.	.	.	—10·0	19·0	2·6	1.	30.	6	3	13	8	4	18	6	.	24
Gr.-Kunzendorf	340	—21	—34	—27	—82	.	.	.	.	—11·3	18·0	1·7	1.	30.	5	2	7	6	10	14	11	.	53
Obrau	265	.	—10	—10	—20	.	.	.	.	—10·0	18·0	3·7	1.	30.	5	5	6	5	16	9	6	.	57
Wockendorf	510	—30	—20	—20	—70	.	.	.	.	—18·0	16·0	1·3	1.	30.	3	2	6	5	8	17	29	.	44
Römerstadt	602	—10	—15	—20	—45	.	.	.	.	—11·3	12·9	0·7	1.	30.	0	4	7	5	8	17	27	.	35

Die Innentemperatur auf dem Boden erreichte im 1. Drittel das Mittel von 10.8° C zu 10.5° C im Vorjahre, im 2. von 10.6° C zu 10.9° C i. V. und im 3. von 2.6° C zu 6.1° C i. V.; das Gesamtmittel war 5.0° C gegenüber 9.2° C im Vorjahre. Die höchste Bodentemperatur war am 4. Dezember mit 15.2° C bei 13.5° C Tagestemperatur und die niedrigste am 22. Dezember mit —1.0° C bei —2.0° C Tagestemperatur.

Besten Dank für die vielen Weihnachtsgrüße und Neujahrswünsche, die ich herzlichst erwidere. Imbheil 1928! Altmann.

Imkerarbeiten im Jänner.

Lieber Freund! Herzlichen Dank für Deine lieben Zeilen. Aus Deinen Mitteilungen und Fragen ersehe ich mit Vergnügen, daß Dir die Imkerei, wohl Dank dem verflossenen guten Bienenjahre, wieder Freude zu machen beginnt.

Du schriebst sehr stolz, daß Du Deine Völker täglich abklopfst und abhorchst? Dafür erwartest Du wohl Lob von mir? Unterstehe Dich, diesen Unfug fortzusetzen! Willst Du Deine Völker vor lauter Liebe zu Tode klopfen? Was willst Du denn hören? Das Volk, das jetzt schon tot ist, macht kein Klopfen mehr lebendig und die andern, die ruhig und gesund sind, danken für Störung. Freu Dich ihrer Ruhe und lasse sie hübsch in Frieden! Ob Diebe Deinen Stand heimgesucht haben, erkennst Du auch von außen, dazu brauchst Du nicht täglich im Stand herumzutappen. Willst Du von Zeit zu Zeit Deine Völker abhorchen, so nimm das „Apiskop", das bekannte Schläucherl mit dem Trichter, das in Deinem Kuhstall hängt, sonst auch andern Zwecken dient und dann nicht so fein genannt wird: ein Ende ans Flugloch, eines ans Ohr und Du wirst auch ohne Klopfen hören, ob alles in Ordnung ist.

Lärmt ein Volk, dann mußt Du allerdings gleich nach der Ursache sehen. Sieh zunächst, ob das Flugloch Luft hat. Entferne die Bienen, die es verstopfen. Die Schieber sitzen doch so fest, daß sie nicht verrutschen können? Bei Deinen Gerstungsständern mit den breiten, beweglichen Flugkeilen kannst Du ohne besondere Störung im Notfall auch das Teerpapier von vorn herausziehen. Ein Blick darauf kann Dir Aufschluß geben, wo es fehlt. Sollte Durstnot herrschen — Du erkennst sie an den vielen weißen Zuckerkristallen — so versuch es mit einem Viertelballon warmer Zuckerlösung. Nimm einen alten Filzhut zum Zudecken! Das weisellose Volk hättest Du natürlich beizeiten vereinigen sollen. Merke es Dir für den Reinigungsflugtag vor. Jetzt kannst Du nichts machen. Hoffentlich hast Du auch die neuen Teerpapiere vorn halbkreisförmig eingeschnitten, damit sie beim Werfen das Flugloch nicht verlegen.

Was Du mit den Meisen machen sollst? Doch nicht wegschießen? Füttere sie lieber weg! Hast Du schon versucht, sie mit aufgehängten Spiegelscherben abzuhalten? Oder decke lieber die ganze Fluglochreihe irgendwie ab. Ich habe alte Rohrmatten dazugenommen. Du hältst dadurch auch noch Schnee, Wind und Sonne ab und vermeidest unzeitigen Ausflug, der Dich nur um die Flugbienen bringt.

Wenn es Dir schon keine Ruhe läßt, so bringe noch schnell das durchlaufende Flugbrett über der Fluglochreihe an, aber nur mit Bohrer, Holzschrauben und Schraubenzieher, ja nicht mit Hammer und Nägeln. Das lose Brett an der Tür hast Du doch festgemacht? Säge auch noch den Baumast, der neulich im Wind ans Dach gestreift hat, vorsichtig ab! Sind wenigstens alle wertvollen Geräte aus dem Stand geräumt? Mir hat so ein Lump meine schönen dort vergessenen Zerstäuber gemaust. Die leichten Decken kannst Du auf den Beuten lassen; mehr Wärmeschutz ist bei Deinem geschlossenen Stand und den doppelwandigen Beuten vorderhand unnötig. Den schönen Schwarm in der einfachen Beute decke aber stärker zu, auch vorn und seitlich. Und daß ich daran denke: Stelle die Mausfallen nicht auf, sondern neben die Beuten und nimm die scharfen Patronen aus den Selbstschüssen lieber doch heraus. Erinnere Dich, wie

es seinerzeit unserem seligen Palta in der landw. Schule ging, als er aufs Abstellen vergaß! Brauchst ja den Leuten nichts von den blinden Patronen zu sagen. So und nun laß in Gottes Namen den Stand in Ruhe! Aber wirklich!

Bring lieber Deine Rumpelkammer, wollte sagen Imkerwerkstatt in Ordnung! Hier kannst Du jetzt Deine Liebe zu den Bienen austoben. Wann sonst wirst Du Deine Beuten, Schwarmfänger, Rahmen, Futter- und Zuchtgeräte, Werkzeuge usw. säubern, herrichten und ergänzen? Schmilz endlich einmal Deinen alten Wabenkram rücksichtslos ein. Wie oft habe ich Dir schon gepredigt, daß nur junger Arbeiterbau Grundbedingung für Gedeihen und Gesundheit der Bienen ist! Dein bißchen Wachs trage noch im Jänner zum Papzien Karl; es lohnt sich nicht, daß Du selbst damit die Vereinspresse einschweindelst.

Aus dem schönen Bienenbuch, dem Namenstagsgeschenk Deiner lieben Frau, erzählst Du mir gar nichts. Wann willst Du das lesen? Wohl im Mai, wenn Du mit dem Wachs zum Papzien rennst und auf die Kunstwaben wartest? Oder glaubst Du, die Volksbienenzucht kann des Wissens um die Biene völlig entbehren?

Auch in der Versammlung am 4. Dezember warst Du wieder nicht. Bist noch beim letzten Trieb der Burbergjagd gesessen? Und Hand aufs Herz: wie stehts mit dem Beitrag 1928? Unser allzeit gefälliger Stopfkuchen soll Dich wohl persönlich drum angehen und unsere Bienenzeitung zahlt derweil der liebe Gott?

So, und nun nichts für ungut; und wenn Du fürs Frühjahr was auf dem Herzen hast, schreibe wieder, ich will Dir immer, so gut ich kann, raten. Bis dahin sei Dein Wahlspruch:

Ruhe auf dem Stande, Leben in der Werkstatt!

Deiner lieben Frau und Dir herzlichen Imkergruß und gesegnetes Jahr 1928!

Dein getreuer

Hermann Schupp.

Kaaden, 30. Dezember 1927.

Etwas zum Nachdenken.

Von bw. Wanderlehrer **Hans Ruppert**, Fachlehrer, Neuern (Böhmerwald).

Lange Zeit schon befasse ich mich mit dem Gedanken, wie es denn zu machen wäre, damit wir jene Kreise erfassen könnten, die uns noch ferne stehen und die wir sehr notwendig brauchen würden. Ich habe da in erster Linie unsere Jugend im Auge. Sie soll einmal das Erbe, das wir ihr bereiten, übernehmen und mir kommt es so vor, als wenn sie ziemlich ungerüstet wäre, diese Aufgabe gerecht zu erfüllen. Es ist nicht leicht, der Frage näher zu treten, obzwar sie eine Lebensfrage für uns, für sie und für die Landwirtschaft bedeutet.

Bei allen meinen Vorträgen habe ich die Beobachtung gemacht, daß immer die gleichen Leute anwesend waren; meist nur ältere Imker, selten ein Jüngling, noch seltener eine Frau. Mädchen kommen meist gar nicht. Alle erdenklichen Versuche habe ich da schon gemacht. Lichtbild und Humor mußten helfen ..... und doch war ich eigentlich nicht so ganz zufrieden. Das ist alles nichts — — — sagte ich mir und grübelte weiter.

So kam es, daß eine Reihe von Gedanken mein Gehirn durchschwirrten. Ich ordnete sie und teile sie hier der geehrten Leserschaft mit, damit auch alle jene zum Worte kommen mögen, die meines Sinnes sind.

Ich gehe von der Tatsache aus, daß man in der Jugend schon die Anregungen bekommen muß, wenn man im Alter auf einem Gebiete etwas ordentliches leisten will. Nur die immerwährende Beschäftigung mit ein und derselben Sache, die einem, wie man sagt, ans Herz wächst, kann es sein, die Großes hervorbringt. Halbe Arbeit ist immer schlechter als gar nichts. Wenn wir die Reihen unserer „Großen" durchgehen und sie von sich sprechen hören, so werden wir immer wieder erfahren, daß der Keim schon in der Jugend gelegt wurde, oft in den Tagen der frühesten Kindheit. Diese Tatsachen sollen wir nicht ungenützt an uns vorübergehen lassen und alle jene, denen es darum zu tun ist, der Bienenzucht aus irgendeinem Grunde zu helfen, mögen diese Zeilen einmal überdenken.

Ich will hier nicht mit Worten etwas abtun, was nur mit Taten geschehen kann und muß infolgedessen Beispiele anführen, die nachgeahmt werden können, Anregungen geben, die befolgt werden sollen. Dabei will ich aber nicht mißverstanden werden, alles, was ich sage, kann gewiß noch besser gemacht werden, und wer das Zeug in sich fühlt, der möge unverzüglich ans Werk gehen.

Meine Ausführungen sollen sich erst einmal auf das Elternhaus beziehen, dann auf die Schule und zuletzt auch auf den Verein.

Gehen wirs einmal an! Es ist heute, wo ich das schreibe, genau hundert Jahre her, wo ein Schulmann und Erzieher sein müdes Haupt zur letzten Ruhe legte. Pestalozzi hieß der Edle, der, was Erziehung anbelangt, als leuchtendes Beispiel einzig dasteht. In seinen Schriften hinterließ er uns einen Schatz von Erfahrung und unumstößlichere Wahrheit, der schier unerschöpflich ist. Was er aufgebaut hat, das steht auch heute noch und wird immer stehen. Er kam zur Erkenntnis, daß alle Bildung schon im Elternhause verankert sein müsse. Der Vater, die Mutter sind beim Kinde alles. Es erbt nicht nur das Aeußerliche von den Eltern, sondern auch deren Geist. Es ist mithin nicht allzuschwer, es in eine Bahn zu lenken, wenn man nur will. Eine unerläßliche Bedingung dabei ist, daß das Kind höher im Ansehen stehen muß als z. B. Gasthäuser, Spielkarten oder Tanzböden. Wie leicht ist es da dem Vater, dem geliebten Kinde Liebe zur Natur einzuflößen . . . . . . nur muß man sie eben erst selber haben . . . . sonst werden es leere Worte bleiben, die in der Seele des Kindes keinen Widerhall finden. Ein einziger Sonntagnachmittag genügt, um das Wunder zu vollbringen.

Soll ich es sagen wie? . . . . . Gut, ich will es, ich kann es auch, da ich es erlebt habe. Nimm deinen Buben, es können auch mehrere sein, und alle Mädels, die du hast, dazu und gehe an einem schönen Sonntagnachmittag zum lieben Gott in die Natur hinaus. Die kleinen Herzchen werden vor Freude jauchzen und sind für alles, was sie da sehen, empfänglich. Da kannst du alles mögliche erzählen, alles wird gerne angehört, alles ist Ereignis. So kommst du wie von ungefähr zu einem Bienenstande. Es muß nicht gerade der deine sein, fremde Sachen erfreuen sich einer größeren Aufmerksamkeit. Mit einigen Worten lenkst du die Sprache auf das lebhafte Treiben der Bienen. Du brauchst keinen Vortrag zu halten, das ist nicht notwendig, beantworte nur die vielen gestellten Fragen. Fertige sie nicht ab, sage nicht: Das verstehst du nicht, ein Kind versteht eben alles und will alles verstehen und wenn du guten Willen hast, wirst du sehen, wie leicht es dir wird, dem Kinde alles in seiner Art verständlich zu machen. Es gibt ja soviele Gleichnisse, die herangezogen werden können, so viel Erlebtes das sich da verwerten läßt, daß einem von der Masse der Fragen nicht zu grauen braucht. Eines ist jedoch wichtig, du mußt bei der Sache sein, deine Gedanken dürfen nicht in weiten Fernen schweben, sonst ist das Erlebnis dem Vergessen geweiht. Was du alles erzählen sollst? Das brauche ich nicht zu sagen, das ergibt sich von selbst. Dann lasse die Kleinen ein wenig durch das Fensterl in den Stock gucken und zeige ihnen, wie die Bienlein auf der letzten Wabe herumspazieren, vielleicht gar Honig eintragen, und . . . . . das Wunder ist geschehen. Keine

Zeit ist imstande, dieses Bild aus der Seele zu wischen und es kehrt immer und immer wieder. Die Krone des Ausfluges kann dann ein Honigbrot oder ein Honigkuchen, den du zu diesem Zwecke von daheim mitgenommen hast, sein.

Die verschiedensten Anlässe können es sein, die immer und immer wieder jenen Sonntag erleben lassen und je länger es seitdem her ist, desto wertvoller wird diese Erinnerung. Sie wird unter Umständen so stark, daß sich das Kind einen Bienenstock wünscht und ihn auch anschafft, wenn es die Verhältnisse gestatten. Das sind dann jene Imker, die unter allen Umständen standhalten, das ist jene Garde, die nie wanken wird, die wir so notwendig brauchen. Die seligen Kindheitstage leben unbewußt im Bienenstocke und zaubern jenen Reiz hervor, den man schlechtweg eine Jugenderinnerung nennt. Glücklich jenes Kind, das solche Erinnerungen hat, sie verschönern die Einsamkeit des Alters!

Nun ist es unsere weitere Aufgabe, das einmal erregte Interesse wach zu erhalten. Dazu gibt es in der Familie reichlich Gelegenheit. Es bedarf nur immer des Hinweises auf die Segenspenderin, um auch gleich das Loblied anstimmen zu können. So bei der Honigernte, der Obsternte usw. Im Winter ist die Gelegenheit dazu noch größer. Da hat ein Kind Husten . . . . da hilft der Honig, da braucht man ein Pflaster . . . . dazu benötigt man Wachs . . . . der Honigkuchen am Christbaume, die Wachskerze am Altare, das Baumwachs, die Schuhkreme, der Schusterdraht, die Wachsfigur usw. usw. sind alles Dinge, die aus den reichlichen Gaben der Imme erzeugt werden.

Noch viel mehr von allen dem könnten wir haben, wenn sie Gelegenheit hätte, mehr zu sammeln. Sie findet nicht immer genügend Honigsaft, da nicht alle Blümlein solchen haben. Daher müssen wir ihnen zur Trachtverbesserung solche Blumen ansäen, aus denen sie recht viel Honig heimbringen können. Wenn du wieder beim Steinbruch vorbeigehst, so lege diese Samen, sie sind von der Distel, in die Erde. Am Feldrain zwischen die Dornen kannst du auch welchen ausstreuen, dort schadet er nichts. Im Garten werden wir im Frühlinge nur Blumen und Sträucher pflanzen, die Honigsaft geben, es sind ihrer ja so viele und die blühen auch recht schön. Das Kind selbst wird sich Beete machen, denn die meisten dieser Pflanzen verlangen keine besondere Pflege. In viele unschöne Ecken im Garten sowie am Zaun entlang können wir Sträucher geben. Sie erfordern ja keinerlei Wartung und schmücken doch. Ich nenne da nur die Schneebeere oder das Schwalbenkraut*). (Letzteres kann ich besonders empfehlen.) Ein rasch wachsender Weidenbaum ist die Freude der Kinder, besonders wenn er Kätzchen trägt, für die Bienen ist er ein Segen. Und gar der gute Apfel-, Birn-, Kirschen- oder Pflaumenbaum; sie alle erfreuen uns im Frühlinge und im Herbst und spenden obendrein noch viel Honig. Alle diese Bäume nützen nur und doch sind ihrer eigentlich so wenige. Er könnten noch viele Tausende gepflanzt werden. Da gäbe es Obst und Honig . . . .

Auch anderswo könnten wir den Bienen eine reichliche Weide verschaffen, ohne daß es uns sehr belasten würde. Wenn man statt eines teueren Kriegerdenkmales aus edlem Stein einen Gedenkfriedhof anlegen würde, sagen wir auf einem Platze, der zur Verbauung nicht geeignet ist. Da könnten entlang der Wege Steinplatten aufgestellt sein, die die Namen der Gefallenen trügen. Zwischen den Steinen und als Hindergrund zu denselben könnten honigende Stauden gepflanzt werden. Das Ganze gäbe einen schönen Anblick und wäre nützlich, da Bienen und Vögel einen Tummelplatz hätten. Wieviele öde Plätze könnte man da nutzbar machen!

---

*) Schwalbenkraut: Eine ausdauernde Pflanze. Jedes Wurzelteilchen keimt willig. 10 Ztm. tief in die Erde setzen. Im zweiten Jahre gibts Blüten. Zu beziehen durch: Max Velten, Gartenbau, Speyer, Pfalz (Deutsch. Reich).

So und ähnlich müßte man auf die Kinder einwirken; sie würden nicht nur der Natur im allgemeinen, sondern auch den Bienen im besonderen mehr Liebe entgegenbringen und ein inhalts- und freudenreicheres Leben haben, das nur wieder ein Segen für sie wäre. Ereignisse, die der Beobachtung wert sind, gibt es ja so viele und alle zusammen machen unsere Erfahrung aus, die niemals groß genug sein kann.

Mit dem Elternhause Hand in Hand müßte auch die Schule gehen. Gerade da sollten wir den Hebel ansetzen. In den Lehrbüchern müßte überall, wo es angeht, der Bienen gedacht werden. Das wäre nicht so schwer. Erzählungen, in denen die Biene eine Rolle spielt, sind nicht so selten anzutreffen. Wenn sie der rechte Mann in die Hand bekommt, wird er sicher etwas daraus machen können. Sie werden dann ebenso gut sein wie andere, obendrein den Vorteil haben, daß man das Leben und Treiben derselben einmal gleich an Ort und Stelle betrachten kann. Es würde sich nur darum handeln, sie einmal zu sammeln und da könnte uns ja unsere Zeitschrift zu Hilfe kommen. Darauf komme ich übrigens noch zurück.

Den Rechenunterricht könnte man besonders reichlich ausstatten und ich glaube kaum etwas Fesselnderes für diesen Unterrichtszweig finden zu können. Sowohl der kleine A-B-C-Schütze als auch der weit über ihn erhabene Bürgerschüler hätte da Stoff zum Denken und zum Rechnen. Ich will nur einiges streifen. Wieviele Zellen sind in einem Quadratzentimeter zu zählen? (Arbeiterzellen, Drohnenzellen.) Wieviele Bienen hat ein Schwarm von 1 Kilogramm? (10—50 tote Bienen wägen und zugrundelegen.) Wie oft müssen die Bienen ausfliegen und wieviele müssen sein um ein Kilogramm Honig zu sammeln? Honigverbrauch der einzelnen Biene im Monate Jänner? (Wagestock.) Eierlage der Königin im Sommer? Obstbefruchtung . . . . und so könnte man dieses Kapitel ins unendliche ausdehnen. Da gäbe es keine Langweile im Rechenunterrichte.

Aber auch die anderen Unterrichtsgegenstände brauchten nicht zu kurz kommen. Was ließe sich alles in der Naturgeschichte und der Naturlehre sagen. Auch die Geschichte ginge nicht leer aus. Mancher Herrscher ist nicht nur berühmt, weil er Kriege geführt hat, sondern weil er auch wirtschaftlich tätig war und da ist es gerade wieder die Bienenzucht, der sie gedenken müßten. Auch wurde mit Bienen nicht nur mit Kanonen Krieg geführt. Sogar der Gesangsunterricht kann Anteil am Ganzen nehmen. Summ, summ, summ, Bienchen summ herum ......

Kurz, jeder Unterrichtszweig kann in den Dienst der Bienenzucht gestellt werden, wenn der gute Wille da ist. Daß man auf diese Weise der guten Sache dienen kann, ist doch zweifellos und Kinder die aus einer derartigen Schule hervorgehen, müssen der Bienenzucht mehr Interesse entgegenbringen als andere und es wird nicht vorkommen, daß sie von der Biene nicht mehr wissen, als daß sie sticht und den Honig sammelt.

Ich glaube, damit wäre dem Einzelnen und allen geholfen. Die Begierde, mehr noch von der Biene zu erfahren wäre in vielen erwacht und diese würden eine Bienenzüchterversammlung gewiß gerne besuchen. So wäre der erste Schritt getan.

Nun aber müßte meiner Ansicht nach erst die Heranbildung dieser jungen Leute, die als Grundlage einiges Wissen und den guten Willen mitbringen, beginnen. Dazu ist wohl in erster Linie eine gute Zeitschrift, die wir ja haben, notwendig. Freilich, sie müßte auch mit der Bildungsstufe dieses Nachwuchses rechnen und Aufsätzchen bringen, die unterhaltender und belehrender Natur zugleich wären, abgefaßt in einer leicht verständlichen Sprache. Erfahrungen der einzelnen, Erzählungen aus dem Bienenleben, Schnurren, heitere Erlebnisse und anderes. Der Humor käme zu seinem Rechte und die Leser würden die Ankunft

der Zeitung nicht erwarten können. Dabei brauchte sich dieselbe nichts zu vergeben und würde in ihrem Werte nicht geringer werden. Mir schwebt da gerade „Jung-Klaus" vor dem geistigen Auge und sein Vortrag in Oberplan. So etwas ist volkstümlich und hat einen Wert. Mit gelehrten und gedrehten Worten werden wir keinen Kater aus dem Ofenloche hervorlocken. Wir müssen zum Volke kommen, nicht das Volk zu uns. Wir dürfen nicht abstoßen, wir müssen anziehen, fesseln, und wir können es, da wir doch nur das zu sagen brauchen, was uns bewegt. Es kommt dann vom Herzen und geht zum Herzen.

Im gleichen Sinne müßte die Versammlung vorbereitet werden. Die Heranziehung der meistgelesenen Provinz- und Tagesblätter wäre zu erwägen. Das läßt sich nicht allzuschwer durchführen, da jede Zeitung gerne Tagesfragen behandelt und jede Berichterstattung gerne sieht, die einen Teil der Leser befriedigt. Kurz gesagt: ein kleiner Presseausschuß müßte in jedem Vereine am Werke sein und die Oeffentlichkeit von Zeit zu Zeit mit den wichtigsten Fragen bekannt machen. Das würde viel zur Hebung der Bienenzucht beitragen und die Leser rechtzeitig von allem, was sich auf diesem Gebiete zuträgt, informieren. Die geeigneten Leute müßten eben gefunden werden, denn da sind sie ja. In den Versammlungen selbst soll ein herzlicher Ton vorherrschen. Man setze nichts als bekannt voraus, erkläre alles gut und sage eher ein Wort zu viel als zu wenig. Die Besucher werden dann die Versammlung befriedigt verlassen.

Lehrausgänge auf benachbarte Bienenstände sind sehr anzuraten, da dabei immer neue Zuhörer sind, die sonst nicht kommen würden, da sie vielleicht derzeit noch keine Mitglieder sind. Bei solchen Gelegenheiten habe ich schon manches gute Mitglied geworben. Ab und zu soll auch ein praktischer Vortrag eingestreut werden. Das zieht viele an. Wabenpressen, Wachsschmelzen, Honigschleudern, Rähmchendrahten und anderes soll immer wieder gezeigt werden. Als Vereinsleiter zwinge man niemanden. Wer es nicht gern tut, wird dann später nachlässig in seinen Pflichten. Haben sich die Mitglieder aber einmal verlaufen, dann ist es meist sehr schwer sie wieder zusammenzubekommen. Ich könnte da aus Erfahrung ein Liedlein singen. Die Einzahlungen verlange man pünktlich. Nichtzahler hinaus! Ist einmal Ordnung geschaffen, dann darf man die Unordnung auf keinen Fall mehr einreißen lassen.

Wenn ich schon die Möglichkeit der Hebung unserer Bienenzucht aufzeigen will, so darf ich auch des Kalenders nicht vergessen. Ich meine da alle Kalender, mögen sie nun diese oder jene Aufschrift tragen. In jedem kann ein oder das andere Stücklein zu lesen sein, wie es gerade paßt. Hauptsache ist, daß von der Biene Erwähnung getan wird. Je lustiger, desto besser, deshalb braucht der edle Kern nicht verloren gehen, dann ein oder der andere gute Ratschlag in dieser oder jener Sache, einige Worte über den Wert des Honigs als Nahrungsmittel besonders für Kinder und da wieder bei verschiedenen Erkrankungen wie z. B. bei der Englischen Krankheit, einige Rezepte für allgemeine Leiden, so z. B. das Wachstrester-Bad, das sich bei Rheumatismus in den meisten Fällen recht gut bewährt hat. in allen aber eine gewisse Linderung brachte. Anleitungen zur Erzeugung schmackhafter Honigspeisen und dergleichen mehr. Der Kalender wird heute am Lande allgemein als vorzüglichste Lesequelle betrachtet und was da drinnen steht, das ist wahr. Warum sollten wir nicht auch dieses Mittel unserem Zwecke dienstbar machen.

Es gäbe da noch einiges zu erwähnen, doch für heute mag es genug sein. Wenn ein Teil der gemachten Anregungen in Erfüllung gehen sollte, so wäre das schon ein gewaltiger Fortschritt. Ich bin mir ja wohl bewußt, daß nicht alles übers Knie gebrochen werden kann, ich weiß sehr wohl, daß wir jetzt auf einmal nicht neue Bücher drucken lassen können, weil ich es in diesem Aufsatze als gut empfohlen habe, nein, das könnten wir auch nicht, wenn wir es gleich wollten.

Wir sind zu unvorbereitet. Es heißt daher: Erst sammeln und sichten. Sollte eine Neuauflage an diesem oder jenem Buche vorgenommen werden, dann werden wir unsere Stimme erheben und unser Material zur Verfügung stellen. Nichtsdestoweniger ist es Pflicht jedes einzelnen, daß er das, was er als gut und durchführbar anerkannt hat, auch zur Durchführung bringt. Wir müssen Kleinarbeit leisten, wenn wir Großes vollbringen wollen; uns lehrens ja die Bienen. Da in unseren Reihen die verschiedensten Berufe vereinigt sind, die alle einem gemeinsamen Ziele entgegenstreben, muß es doch ein Leichtes sein, das zu erreichen, was jeder von uns anstrebt. Es wird zum Wohle des einzelnen gereichen und dabei allen dienen.

Diese Zeilen sollen lediglich eine Anregung sein und machen keinesfalls Anspruch auf Vollkommenheit. Ich bin überzeugt, daß andere die Sache sicher besser gemacht hätten, aber anfangen muß denn doch einmal einer, denn es wird Zeit, auch diesem Punkte unser Augenmerk zuzuwenden.

Wankler's Versuche.

Vom koresp. Mitgl. u. bw. Wanderlehrer **Jos. B. Richter**, Eger.

Wilhelm Wankler in Sulzburg (Baden) der Erfinder der künstlichen Königinnenzucht, hat vor der 65. Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge in Leitmeritz einen Vortrag über die künstliche Königinnenzucht gehalten und dabei seine Versuche geschildert. Da immerhin die Möglichkeit besteht, ein Imker unseres L.-Zentralvereines könnte ebenfalls auf den Gedanken verfallen und Befruchtungs-Versuche ausführen wollen, so sei mir gestattet, die Versuche Wanklers etwas kritisch zu betrachten.

Die ersten Versuche Wanklers gingen dahin, die männlichen Samentierchen auf die von einer Königin in Drohnenzellen eben gelegten Eier, mittels einer Spritze aufzubringen. Dabei hatte er wahrscheinlich den Glauben, daß die Samentierchen im destillierten Wasser lebensfähig bleiben und beging den großen Fehler, daß er die Samentierchen in destilliertes Wasser tatsächlich brachte. Das bedeutete selbstverständlich den sofortigen Tod der Keimzellen, denn destilliertes Wasser ist Gift nach dem Sprüchlein: „Bist du lebensmüd und niemals froh, so trink dich tot mit H_2O.“ Alle diesfälligen Versuche Wanklers sind mißlungen; sie waren die Folge eines kenntnislosen Versuchers.

Später wollte er die Geschlechtstiere Königin und Drohne zu einer Kopulation zwingen. Auch diese Versuche mußten ergebnislos verlaufen, weil er den Geschlechtstieren selbst den Schein des Freiseins nahm. Eine Königin in fühlbarer Gefangenschaft öffnet nicht ihre geschlechtlichen Duftdrüsen und so erkennt selbst der tüchtigste Drohnenmann nicht die sittsame Jungfrau.

In den folgenden Versuchen wurde Wankler der gewalttätigste Liebeszwinger. Er verfertigte nun eine „Liebesmatratze“ für die Königin (Wankler ist Uhrmacher) und montierte darauf einen Befriedigungskolben, der mit einem männlichen Begattungsapparat ausgestattet wurde.

Eine Königin wurde auf die Folter gespannt und nun kam der Begattungsapparat am Kolben von Wankler gesteuert — Wankler sieht jetzt mit der Lupe zu, ohne rot zu werden — um in den Genitalapparat der Königin einzudringen, falls er das Glück hat, den „richtigen Punkt“ zu treffen; aber Wankler trifft scheinbar den richtigen Punkt nicht mehr.

Rührend war seine Schilderung, wie er sich ein Mikroskop selbst baute. Da möchte man ihm helfend beistehen. Gleich darauf teilt er aber mit, daß er viele Völker seinen Versuchen geopfert hat. Da könnte man wieder grob werden.

Würde Wankler seine Völker hübsch in Ruhe lassen und alle die, die er sonst hinrichtet, verkaufen, so dürfte er für den Erlös ein schönes und brauchbares

Mikroskop bekommen. Und mit dem richtig gehenden Mikroskop ausgerüstet, hätte er leicht untersuchen können, wo es bei der Drohne Samentierchen gibt, wenn es solche gibt und in welchen Aufbewahrungsflüssigkeiten sie eventuell beweglich, lebend bleiben.

Sollte es irgendwo einen Imker geben, der sich berufen fühlt, nun ebenfalls die künstliche Befruchtung zu probieren, dem sei angeraten, erst gründlich die Grundlagen zu schaffen, die zum Aufbau des Versuchsgebäudes führen können. Wer ungenügende Kenntnisse besitzt, der vervollständige sein Wissen, suche Belehrung bei Wissenden und opfere erst dann seiner Versuchstiere, wenn er durch kostenlose Vorversuche überzeugt worden ist: die Endversuche haben Aussicht auf Erfolg.

Nichts ist mühelos zu erreichen und glücklich sind nur wenige. Und diese Wenigen haben gewöhnlich eine Entwicklungszeit hinter sich, wo es an Energie und Tätigkeit nicht fehlen durfte, die Klippen der Mißerfolge und Rückschläge in ernster zielbewußter Arbeit zu überwinden. Jeder Strebende zahlt sein Lehrgeld, aber es zahlen auch viele Strebende ein Lehrgeld um nichts zu lernen. Ein altes Sprichwort sagt: „Probieren geht über's Studieren" und wir wollen gerne glauben, daß es beim Handwerk Gültigkeit hat, aber bei unseren Dingen, muß erst ein Studium die Hoffnung bringen.

Trachtverbesserung und Radiovorträge in der Bienenzucht.

Von Geschäftsleiter der S. Teplitz **Anton Renz**, Pyhanken.

Woran liegt es, daß viele Imker über geringe Honigerträge Klage führen? Wollen wir gleich im Anfang betonen, daß es oft nur am Imker selbst liegt. Willst du Bienenzucht betreiben, so frage dich, hast du auch genügend Interesse und Zeit? Ist das nicht der Fall, so fang nicht erst an.

Ich hatte heuer Gelegenheit zu erfahren, daß ein Imker von 10 Völkern 250 Kg. Honig erntete. Im Verlaufe der Unterhaltung fand ich meine Anschauung bestätigt, daß uns nur die Arbeit an der Verbesserung der Tracht, nicht aber das Erfinden neuer Bienenwohnungen und patentierter Geräte den erhofften Erfolg bringen kann. Der betreffende Imker züchtet in der Postelberger Gegend. Man sieht, daß dort in den früheren Jahren Imker waren, die die Trachtverbesserung im Auge hielten und der jetzigen und den späteren Generationen einen großen Dienst erwiesen haben. Eine halbstündige Eisenbahnfahrt führt uns durch herrliche Akazienanlagen, förmliche Wälder, das reinste Paradies für unsere Immen.

In unserem Gebiet sind Bienenzüchter sowie Völker in der Zahl gewachsen, ohne daß die Vorbedingungen dafür gegeben wären. Darum auch im Vergleich zum obigen Ertrag bei uns von 10 Völkern nur 30 Kg. Honig. Nichtsdestoweniger wäre es ungerecht zu sagen, daß für die Besserung der Tracht gar nichts getan wird.

Ich verweise nur auf den Bericht des Berg-Inspektors Karl Schiedek, Ullersdorf, im „D. Imker" Nr. 4 v. J. 1927, der uns eine Riesenarbeit vor Augen führt. 71 Hektar devastierten Grundes wurden durch ihn mit beinahe 300.000 Bäumen bepflanzt, ohne jeden Zweifel zum Frommen unserer Bienenzucht.

Der genannte Herr kam auch uns in unseren Bestrebungen zur Hebung der Tracht im hiesigen Sektionsbereiche durch vorläufige unentgeltliche Beistellung von 300 Akaziensetzlingen in nicht genug zu würdigender Weise entgegen und sagte uns auch für die Zukunft seine Unterstützung zu. Berginspektor Ing. Schiedek kann des Dankes aller Imker unserer Sektion sicher sein!

Wir haben im Verfolg unserer Aktion in der Trachtverbesserung bereits vor 2 Jahren Fühlung mit den Landwirtskreisen genommen und ungefähr 500 Kg. Phazelia, Schwedenklee, Senf, Buchweizen und Seradellasamen angebracht, was alljährlich wiederholt wird.*)

Auch bei der Auspflanzung der von Berginspektor Schiedek erhaltenen 300 Akaziensetzlinge, waren wir vorderhand wegen Platzmangel wiederum auf die Landwirte angewiesen, die uns hiezu nicht bebaute Flächen und Waldgründe zur Verfügung stellten.

In dieser Hinsicht mangelt es immer noch, trotzdem schon so viel darüber geschrieben wurde, an der höchstnotwendigen Aufklärung. Die Trachtverbesserung muß, wenn sie Erfolg haben soll, großzügig durchgeführt werden. Dazu ist rege Arbeit in jeder einzelnen Sektion, aber auch ein zentralisiertes Wirken vonnöten. Für diese Zwecke würden uns Radio-Vorträge ein großer Helfer sein.

Um zu erreichen, daß der Rundfunk auch ausgiebig in den Dienst der Bienenzucht gestellt wird, wäre es notwendig, daß alle Radiobesitzer mittelst Karte an den L.-Zentralverein das Ansuchen um Abhaltung von Vorträgen stellen, damit diese nicht, wie bisher, kaum im Vierteljahre einmal gehalten werden, sondern daß dieselben wöchentlich ein- bis zweimal eingeschaltet werden. Diese Ansuchen sind nötig, denn je mehr Einläufe einlangen, desto nachdrücklicher kann unser L.-Zentralverein die Abhaltung der Vorträge von der Prager Sende-Station verlangen.

Und im Rahmen dieser Vorträge muß die Trachtverbesserung an erster Stelle stehen, damit die breite Oeffentlichkeit dafür interessiert wird.

Diese Arbeiten können aber nur durch die tatkräftige Zusammenarbeit unserer Imker erfolgreich zur Behandlung kommen.

Im volkswirtschaftlichen Streben wird dann auch die Unterstützung durch staatliche und Bezirks-Organe zum Wohle unseres Landes und Volkes nicht ausbleiben.

Einfache Wachsgewinnung.

Von Ernst Schütz, Oberlehrer i. R. - Pokratitz.

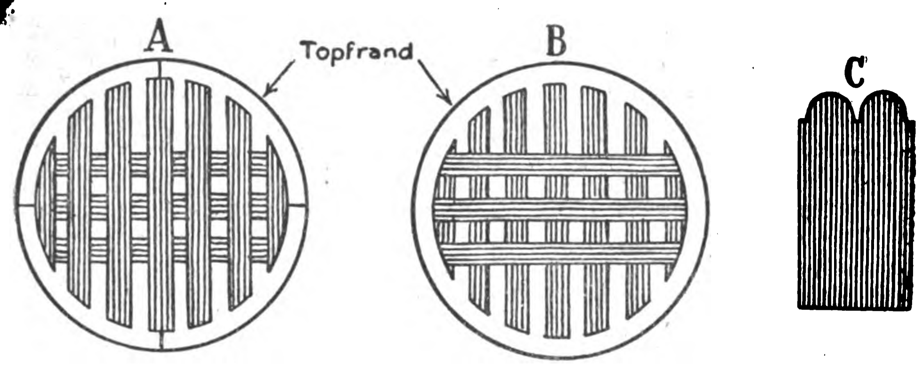
Die Wachsgewinnung war von jeher immer eine minder angenehme, mitunter recht mühsame Arbeit, welche Zeit und Geduld in Anspruch nahm und obendrein oft noch mit allerhand Aerger verbunden war. Wohl gibt es viele Methoden der Wachsgewinnung, aber keine ist einwandfrei und ganz befriedigend und deshalb ist bisher auch keine zum Gemeingute allgemeiner Benützung geworden, wie z. B. die Honigschleuder bei der Honiggewinnung und die Wabenpresse zur Erzeugung von Kunstwaben.

Einen Vorzug haben wohl manche Dampfwachsschmelzer, aber sie haben nicht den Vorzug der Billigkeit, sie kommen für den Kleinbetrieb nicht in Betracht, weil sie zu teuer sind; denn der unbemittelte Bienenfreund kauft sich etlicher Bienenstöcke wegen nicht erst einen teueren Dampfwachsschmelzer. Auch viele Sektionen haben nicht immer die Mittel, den neuesten und bewährtesten auf den Markt gebrachten Dampfwachsschmelzer anzuschaffen. Es wäre daher nur mit Freude zu begrüßen, wenn ein Weg gefunden würde, das Wachs aus den Waben einfach und rasch, sowie gründlich, aber doch auf billige Weise zu gewinnen mit besonderer Berücksichtigung der Bewährung für den Kleinbetrieb.

Nun hat Hr. Schulrat Mattauch in Hirschberg in einer Dezember-Folge v. J. unseres Vereinsblattes eine Methode erörtert, die sich bewähren soll und warm

*) Sehr nachahmenswert! D. Schr.

empfohlen wird. Sie hat gewiß den Vorzug der Einfachheit, Gründlichkeit und Billigkeit, aber sie hat doch einen Nachteil. Es ist nämlich doch umständlich und unangenehm, zehn Minuten lang bei jeder Pressung durch wiederholtes, festes Kneten mit einem Knetscheit und wiederholtes Zusammendrehen des Preßsackes über heißem Wasser arbeiten zu müssen. Diese Arbeit dürfte nicht jedem sympathisch sein. Ich habe in meiner mehrjährigen Praxis auch mehrere Methoden der Wachsgewinnung versucht und eine von diesen behalten, weil sie mir ganz entspricht. Doch will ich nicht behaupten, daß sie erstklassig ist, aber sie bewährt sich und das genügt mir. Ich will sie den freundlichen Lesern zur Kenntnis bringen. Bei meinem wiederholten Nachdenken über eine einfache, aber zweckmäßige Wachspresse kam ich zu der Ueberzeugung, daß im Wasserbade eine größtmöglichste restlose Wachsgewinnung nur dann möglich sei, wenn bei der Pressung der Preßsack nach allen Seiten hin möglichst frei ist. Von der Richtigkeit meiner Anschauung durchdrungen, konstruierte ich mir zwei einfache Vorrichtungen, zwei Holzgitter. Ich brauche sie nicht näher zu beschreiben, sie sind aus der folgenden Zeichnung genau ersichtlich.



Der Vorgang bei der Pressung ist folgender: Ich nehme einen recht großen Topf, (den Wäschetopf meiner Frau), auf den Boden lege ich das Gitter A so, daß die drei Querleisten unten zu liegen kommen, hierauf kommt der fest mit Waben angefüllte Preßsack, aus fester, aber leicht durchlässiger Webe und gieße sehr heißes Wasser darauf. Obenauf kommt das Holzgitter B, lasse das heiße Wasser einen Augenblick wirken, bis das Wachs gelöst ist, und dann drücke ich mit einem recht glatten Ziegel — der Handlichkeit halber nehme ich einen Formziegel — Fig. C, langsam und zuletzt mit beiden Händen sehr fest auf den Preßsack. Beim Niederdrücken hat das flüssig gewordene Wachs nach allen Seiten hin freien Weg zum Abfließen und steigt nach oben. In längstens 10 Sekunden ist das ganze Wachs tadellos und gründlich ausgepreßt. Ich brauche also dabei nicht 10 Minuten und auch sonst keine weiteren Manipulationen mit der Hand. Der Topf wird hierauf kalt gestellt und nach dem Erkalten kann das Wachs abgehoben werden. Damit sich das Wachs auch gut vom Ziegel löst, ist es gut, den Ziegel vorher in seinem oberen Teile naß zu machen. Bei der Ueberprüfung der Wachsrückstände im Preßsack wird man weder ein Streifchen noch ein Körnchen Wachs mit freiem Auge entdecken. Für den Kleinbetrieb empfiehlt es sich, jeden Mittag nur eine Pressung am Herdfeuer vorzunehmen und das Wasser auskühlen zu lassen. Wer aber sehr viele Waben einzuschmelzen hat und sich eine kleine Auslage leisten will, dem empfehle ich, das Bodengitter aus Eisen auf vier Füßchen ruhend anfertigen zu lassen oder, wenn er beim Holzgitter verbleiben will, zwei Querleisten desselben mit Eisenstreifen zu versehen, um das Aufsteigen des Gitters im Wasser zu verhindern. Dann kann man in einer Stunde eine Unmasse von Waben einschmelzen und auspressen, und wer noch rascher arbeiten und eher

zum Endziele kommen will, der verwende noch einen zweiten Preßsack, den man von einer Hilfskraft mit Waben füllen läßt und der zum Auspressen immer bereit steht. Selbstverständlich muß dann das Wachs nach jeder Pressung und nach Entfernung des Ziegels abgeschöpft oder auf andere zweckentsprechende Weise entfernt werden.

Die Holzgitter kann sich jedermann selbst anfertigen, bei jedem Tischler sind Abfall-Leisten, aus denen sie hergestellt werden können, billig zu bekommen. Der ganze Vorgang bei dieser Art der Wachsgewinnung ist so einfach, schnell, sowie sauber und gründlich und was nicht unwichtig ist, der Kostenpunkt ist auch für den Unbemittelten unbedeutend, und ich kann getrost erklären, daß ich diese Art der Wachsgewinnung mit keiner anderen vertausche; denn sie ist keine wie bisher gefürchtete oder unangenehme Arbeit mehr, mit keiner Aergerei und Schererei verbunden, und ich bin im vorhinein überzeugt, daß jeder, der diese Methode versucht, daran seine Freude haben wird.



Ein sicheres Ruheplätzchen.

War je mein Herz umfangen
Von Gram und Menschenweh,
Bin ich zum Immli 'gangen
Trotz Hitze, Sturm und Schnee.

Bin lang oft dort gesessen
Bei manchem Bienenflug
Und lernte dort vergessen
Der Menschen Lug und Trug.

In meinen Erdentagen
Hat Gott dich mir gesellt,
Sonst hätt' ich nicht ertragen
Den Jammer dieser Welt.

Du warst mein süßes Liebchen,
Mein Kamerad bliebst du:
Stand ich beim Immlistübchen
Kein Bösewicht kam zu.

(Jung-Klaus.)

Aus meiner Lehrzeit.

(Fortsetzung.

XIV. Weitere Entwickelungen.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei im Anschlusse an Jung-Klausens Verkrazelungen mit den „Bolognesern" und „Greifenburgern" gleich vorweg bemerkt, daß daraus ja niemand den Schluß zusammendrechseln möge, als ob Jung-Klaus damit den Stab über die beiden Rassen überhaupt brechen wollte; im Gegenteil, beide sind vielleicht ebenso gut, am Ende gar noch besser als die „Schniefronzler", aber nicht in Wotsch, sondern in Bologna und Greifenburg. Er wollte damit nur zeigen, daß er eben auch einmal jung und ein Anfänger war, und daß die Jugendstürmer der Gegenwart alle nach einander auch einmal Platt-

süße bekommen werden, wie er sie bekommen hat, leider erst auf dem mühevollen Pfade des eigenen Mißerfolges. „Cavete ergo et contenti estote", oder: Müßt ihr denn alle Stolperer in den Alpen mitmachen, wenn ihr in den Erzgebirgs-schluchten euch auch genügend Hühneraugen holen könnt?

Seit den Erfahrungen mit den heimatsfremden Rassen leitete Jung-Klaus sein Bienenzuchtfuhrwerkel so ganz allmählich in andere Bahnen. Er trieb Auslesezucht, d. h. er ging horchen, wo irgendwo ein braves Heimatsvolk zu ergattern wäre. Und er fand auch da und dort, was er suchte, nämlich Bienen, aber Heimatsbienen waren es nicht, sondern nur Kreuzungsrassen, nicht besser und nicht schlechter, als seine eigenen, die eben leider durch seine Verkraxelungen auch nicht mehr ganz die alten „Schmiefronzler" waren. Die Italiener waren wohl dahin, die Krainer waren im starken Rückgange begriffen, aber ihre Drohnen hatten eine bleibende Erinnerung hinterlassen: Die schönen, so stechlustigen väterlichen Stämme waren nun prächtige Tschecken geworden! Von nun an war er vorsichtiger im Ankaufe der Blutauffrischungsvölker, er nahm nicht mehr jedes „hochgepriesene" Heimatsvolk, sondern er griff jetzt nur nach den „Stechern". Wo immer ein solcher zu ergattern war, der mußte sein werden. Ein komisches Prinzip, wird mancher denken, und doch fuhr Jung-Klaus dabei gar nicht schlecht. Denn einmal wußte er, daß in ihnen noch das alte Heimatsblut vorherrschend war und zweitens bekam er solche gern und zu anständigen Preisen. Und so marschierten nach und nach die alten „Bauernklötze" auf. Sie alle bekamen ihre eigenen Namen nach dem Ort ihrer früheren Lagerung, oder nach dem Namen ihres ersten Besitzers. Und so reihten sich an die „Schmiefronzler" der „Egermüller", der „Fenzelstock", der „Erbstock" I und II, der „Försterstock", das „Emmanuelvolk", der „Erbelsteiner", der „Bärenseff", der „Ruston-Findling", das „Fichtenvolk" usw. Selbstverständlich waren auch sie nicht alle gleichwertig, aber „heimatsrassig" waren sie doch; und die Erfolge, die „Jung-Klaus" mit ihnen erzielte, waren höchst zufriedenstellend. Die größte Ernte betrug bei 40 Völkern 12 Meterzentner, wobei sämtliche Völker noch den überreichen Wintervorrat hatten. Solche Ernten sind allerdings höchst selten und dürften kaum alle Vierteljahrhunderte einmal wiederkehren.

XV.

Mit dem allmählichen Erstarken seines Standes ergab sich auch die Notwendigkeit, die nötigen Beuten, Geräte und Maschinen zur Honig- und Wachsgewinnung, sowie die entsprechenden Bienenbehausungen und Bienenhütten zu beschaffen. Und gerade in dieser bienenwirtschaftlichen Handarbeitsbetätigung fand er in seinem stillen, weltfremden Walddorfe des Egertales eine beseligende Befriedigung, so daß er nie einen Platzwechsel anstrebte. Gar manchmal hobelte und hämmerte es, oder es knirschte die Säge im Eckzimmerchen des Oberstockes des Pfarrhauses, namentlich an den langen Wintertagen, und Beute auf Beute reihte sich an einander und Geräte wurden fertig gestellt, denn den Bienen sollte es ja im erwachenden Frühlinge an nichts fehlen. Wie manche süße Stunde flog da in anregender Beschäftigung dahin, wie viele Berufssorgen rauschten beim Zischen des Hobels oder beim Kreischen der Säge in ein Nichts zusammen. Staunend und gaffend standen die Dorfinsassen auf der vorbeigehenden Straße und raunten sich zu: „Was muß nur der junge Pfarrer da oben vorhaben?" — und ein Witzfritz meinte: „Ich denke, der da drinnen ist ein Geldfälscher!" Tatsächlich kam eines Tages ein besorgtes Kirchkind und frug mich treuherzig: „Was machen Sie nur allabendlich oben im Eckzimmer, weil es dort gar arg knirscht und kracht?" „Bienenstöcke baue ich!" — Bienen — — st — st — stöcke? Ja dürfen Sie das als Pfarrer auch machen? — — „Ja warum denn nicht?" „Paßt denn das auch zu Ihrem Berufe? — In der Kirche opfern — und zu Hause wie ein Handwerker schuften?" „Machen Sie sich nur keine Sorgen,

Seffl, sehen's, der Heiland hat ja auch gezimmert, der hl. Paulus war ein Leineweber, Petrus und die Apostel waren arbeitsame Fischer, da wird es wohl keine Sünde sein, wenn auch euer Pfarrherr Bienenstöcke baut. — — — „Recht haben's ja, aber, aber — — —" und etwas in den Bart brummend, machte er sich kopfschüttelnd davon.

Wie es in Jung-Klausens Werkstatt ausschaut, seine Hobelbank, seine Strohmaschinen, seine Werkzeuge und seine übrigen Behelfe sollen hier nicht behandelt werden, denn sie sind ja längst allen jenen bekannt, die das über ganz Alldeutschland verbreitete Bienenzuchtwerk „Jung-Klausens Volksbienenzucht" in Händen haben. — (In IV. Auflage beim Verfasser zu haben.) — 33 Jahre übte und pflegte Jung-Klaus die Bienenzucht in Wotsch, aber die vielen Jahre waren nicht alle immer so segensreich und zufriedenstellend, wie oben des öfteren erwähnt wurde, es kamen auch bittere Zeiten, harte Prüfungen, arge Verluste; doch auch sie mußten ertragen werden, klagend wohl und seufzend, aber nicht verzagend und verzweifelnd, sondern immer hoffend und vertrauend auf eine bessere Zukunft. Doch darüber, wills Gott, ein andermal. — (Forts. folgt.)

Bunte Fäden und Altweibersommer, oder wenn die „Tagespresse" ihre Immenweisheit verzapft. Wurden da von befreundeter Hand dem Jung-Klaus zwei Zeitungsnotizen in die Hände gespielt, mit der Absicht natürlich, beide im „Sammelkorb" behandelt zu finden. Dem Wunsche sei hiemit Willfahrung gewährt.

1. Durch die Londoner Presse windet sich ein Trick, wie die englischen Bienenzüchter den Bienen den Frühling vorzutäuschen verstehen. — Eine elektrische Lampe wird vor das Flugloch gestellt; durch den plötzlichen Lichtreflex werden die Bienen aus dem Winterschlafe geweckt, und die Königin veranlaßt, Eier zu legen. Die herauskriechenden Bienen finden vor dem Stock einen für sie vorbereiteten Frühstückstisch: eine Schüssel mit Sirup, der durch Zusatz von Salz und Essig einen saisongemäßen Geschmack erhält; eine Schüssel mit künstlichen Staubgefäßen und eine Schale mit Wasser. Eine Vase mit Blumen soll die Täuschung vollkommen machen. Als Ergebnis der Versuche ist festzustellen, daß die Bienen früher herauskommen, die Befruchtung der Obstbäume zeitiger beginnen, während gleichzeitig ein Ertrag von 17½ Pfund Honig erzielt wurde. — — Na hu hu! Da macht die „Presse" ein Geschnatter mit dieser englischen Kunstfertigkeit, als ob wir Imker nicht noch größere Mirakula zuwege bringen könnten. Jung-Klaus kennt einen Meister, der Bienenflugübungen durch den ganzen Winter hindurch machen läßt. Er besitzt ein großes Gewächshaus, elektrisch erwärmt und beleuchtet, da ist ein viel munteres Leben, als auf manchem Stande im Juni. Es schwärmt und surrt und summt, der Honig fließt in gewaltigen Massen, aber er ist noch immer nicht damit zufrieden, sein Gehirnkastel arbeitet bereits daran, auch das Gewächshaus zu kassieren und den Immen elektrische Ränzchen zu konstruieren, um sie auch im härtesten Winter sammeln zu schicken und die Blumen des Fensterschwitzes nicht ungenützt verblühen zu lassen, meint er; und Jung-Klaus kann solcher Genialität nur demutsvolle Kratzfüßchen machen.

2. „Ein Autounglück durch eine Biene" titelt sich die zweite Notiz, und sie endet recht tragisch, nachdem sie geradezu komisch beginnt. Ein Zahnarzt fuhr mit seiner Frau und einem befreundeten Ehepaar im Auto nach Lawton Hall zum zahnärztlichen Kongreß. Dicht vor dem Hotel in Lawton Hall, in dem man absteigen wollte, liegt ein kleiner, nicht allzutiefer See. Kurz vor der Brücke, die darüber führt, sah der Führer Lyons auf der Backe des neben ihm sitzenden Thompson eine Biene sitzen. Im Bestreben, den Freund vor dem Insektenstich zu bewahren, ließ Lyons einen Augenblick die Hand vom Steuerrad, das Tier zu verscheuchen. Im nächsten Augenblick schlug das Steuer aus der andern Hand, das Auto überschlug sich, die kurze Seeböschung hinunter in den

See. Lyons und Thompson konnten sich retten, die Frauen ertranken. Auch diese Nachricht ging dieser Tage durch die englische Presse. Jung-Klaus lacht über sie nicht, sondern er staunt nur über die grenzenlose Unwissenheit, die in manchen, sogar gebildet sein wollenden Kreisen über die Bienen herrschen. Das Bienlein, falls es überhaupt eines war, es kann auch nur eine Bremse oder Wespe gewesen sein, hätte der Backe sicher nichts zu Leide getan, aber die dumme Angst vor dem Bienlein ließ ihm die viel nötigere Sorgfalt um sein Steuer außerachtlassen. Der Kopftitel paßt also ganz und gar nicht, denn das Autounglück geschah nicht durch die Biene, sondern durch den dalkigen und unwissenden Autoführer. Mit dem Schlage nach der Biene hat er seine Schutzbefohlenen in den Tod geschleudert.

Spitzenholz und Achselstücke: 1. Das Absperrgitter, ein in der Imkerei vielfach verwendetes Marterwerkzeug, kann mitunter furchtbare Folgen haben. So erfuhr neulich Jung-Klaus von einem Imker folgende Begebenheit. Der Mann setzte auf den Brutraum ein Absperrgitter und darauf den Honigraum. Nach 3 Tagen war das Mütterchen durch das Gitter durchgewischt und legte im Honigraum ihre Eier ab. Neuerliche Rücksiedelung. Nach abermals 3 Tagen dieselbe Folge. Nun wieder Schubbeförderung in derselben Ordnung. Brr! Weisellos! Wie, warum, wo blieb die Mutter? — — Im Absperrgitter hing sie mausetot! Auch ein Erfolg modernen Zwanges. Hu, Hu, hu! . . . . 2. Kann man von der Imkerei auch leben? Diese Frage wurde schon sehr oft an Jung-Klaus gestellt; und er hat sie stets, jedoch nur mit Vorbehalt eines „Wenn“, bejaht. Wenn der Bauer ein Faulian ist, wird er leben können? Und wenn der Imker ein Damian ist und nur Damianszucht betreibt, wird ihm die Zucht Vorteile bringen? Nun liest Jung-Klaus einen Ausspruch Dr. Millers, des berühmten amerikanischen Meisters, der da lautet: „Wenn jemand auf irgend ein anderes Geschäft das große Maß von Verstand und Willenskraft aufwendet, das bei der Bienenzucht verwendet werden muß, um Erfolg zu haben, so wird er auf fast jedem andern Gebiet sicherer und größer sein.“ Wie man den Schnauzbart herausstaffiert, so wird er paradieren, wer sich der Mode wegen nur a Nasenpöperl gönnt, mag sich für schön halten, aber Eindruck macht so a Vogelhäuferl unter der Nase sicherlich nicht. 3. Ein haltbares Bienenhausdach hat eine Bedeutung, denn die ewigen Flickereien am Pappdache sind nicht bloß ärgerlich, sondern der Bienen wegen auch sehr schädlich. Deshalb rät ein Praktikus in der „Tierwelt“: „Nimm statt Pappdach Sackleinen!“ Diese Sackleinen werden im ersten Sommer mit Steinkohlenteer getränkt, und zwar zweimal, später nur einmal, und sollen mehr als zwanzig Jahre halten, namentlich, wenn man sie auf eine Pappeunterlage nagelt.

Beschluß. Ein trauriges Jahr scheidet bald von uns, der Erfolg war auf den meisten Ständen ein recht armseliger.*) Viele, oder sagen wir besser, manche werden die Lust zur weiteren Zucht verloren haben, die wahren aber, die Berufenen, werden nicht kleinmütig verzagen, sondern freudigen Herzens sich wieder rüsten fürs nächste Jahr. Wohl prophezeien die Wettergelehrten auch für den nächsten Sommer nichts gutes, doch bange machen darf in unserer Zunft nichts gelten! Kommts auch, wies kommen muß, wir wanken nicht, wir fallen nicht ab. Wir haben die große Aufgabe, für das Sein oder Nichtsein der heimatlichen Bienenzucht unsere ganze Kraft einzusetzen — — wohlan! mit Gott wohlan!

Zur Aufklärung! Ein bei der Schriftleitung des „D. J.“ eingetretenes Mißgeschick hat den Abdruck dieses „Dezember“-Sammelkorbes verhindert, er rückte daher an die Stelle des „Jänner“-Sammelkorbes, welcher Umstand von den P. T. Lesern des „Deutschen Imkers“ freundlichst berücksichtigt werden möge.

---

*) Gott sei Dank: Aber nicht überall!! D. Schr.

Zum neuen Jahre sei nachstehender Herzenserguß als innigster Wunsch eines **alten** Imkers für alle Imker der Heimat und Alldeutschlands zur Beherzigung und Darnachachtung dargeboten:

Die Biene und ich .....

Die Biene ist das Pfand, das der Herr mir lieh,
Ist der Leitstern meines tiefsten Lebens,
Der Anker meiner Seelenharmonie,
Die schönste Blüte meines Erdenstrebens.
Aus dieser Liebe sproßte meine Poesie;
Hätt' ich sie nicht geliebt, lebte ich vergebens.

Die Biene und wir .....

Der ist ein schlechter Imker,
Den nimmer traf ein Stich,
Der ist kein wackerer Züchter,
Dem nie ein Volk verblich:
Hat Mißerfolg euch weh getan,
So fangt nur frisch von neuem an,
Bis ihr, trotz Stich und Mißgeschick,
Euch durchringt bis zum wahren Glück!

Jung-Klaus an seine Freunde .....

Wie im Lenz die Sonne ihre Gluten
Segnend in des Erdballs Schrunden streut,
Soll die Liebe euer Heim umfluten,
Süße Eintracht, die euch Frieden beut.

Holdes Glück weil' stets an eurer Seite,
Echte Treue zeichne euren Pfad,
Sie Trost und euer froh Geleite,
Wenn auch rauh ein Ungewitter naht.

Unsers „Oberimmenmeisters" Segen
Mache glücklich euch und honigreich:
Imbheil! Imbheil! darum allerwegen
Immentreu! Gott helfe euch!

(Jung-Klaus.)

Imbheil!

Vermischtes.

„Wunder der Bienenweide." Bewegliche Modelle zur Veranschaulichung interessanter Beziehungen zwischen Blumen und Bienen. Nach Angaben Prof. Dr. J. J. Herzog-Zug, herausgegeben von Carl Burkart, Kunstgewerbliches Atelier-Emmishofen (Schweiz). Einzelpreis 20 bis 40 Fcs. — Dem ungeheueren mittelbaren Nutzen der Biene für die Allgemeinheit durch die Blütenstaubübertragung und sohin für die Frucht- und Samenbildung einer überaus großen Zahl unserer Kulturpflanzen wird neuerer Zeit endlich die gebührende Beachtung gewidmet und durch Wort und Schrift wird seitens der Imkerschaft in der Schule wie in der Oeffentlichkeit aufklärend und unterrichtend gewirkt. An guten Lehrbehelfen ist hier kein Ueberfluß. Es ist daher ganz besonders zu begrüßen, daß nun seitens des obgen. Verlages typische Blütenmodelle herausgegeben werden, welche die den einzelnen Bienenblüten eigenen Einrichtungen, welche beim Bienenbesuche in Tätigkeit treten, nicht nur aufzeigen, sondern zufolge der Beweglichkeit des Modells auch in ihrer Tätigkeit abspielen lassen, so daß der Bestäubungsvorgang durch die Biene in entsprechend vervielfachter Vergrößerung auch einem weiteren Vortragskreise schön verdeutlicht werden kann. Derzeit sind 18 verschiedene Modelle erhältlich, sie zeigen: 1. Kirschbaum — Fruchtbildung, 2. Ackerwinde — Wirtschaftsausstattung, 3. Salweide — Zweihäusigkeit, 4. Kürbis — Einhäusigkeit, 5. Bärnklau — Staubblattvorreife, 6. Wegerich, 7. Apfelbaum — Narbenvorreife, 7a. Apfel i. Durchschnitt, 8. Schlüsselblume — Ungleichgrifflichkeit, 9. Gemüsekohl — Abwehrstellung, 10. Wiesensalbei — Hebelwerk, 11. Sauerdorn — Schlagwerk, 12. Heidekraut — Streuwerk, 13. Kornblume — Fegewerk, 14. Knabenkraut — Klebewerk, 15. Weißklee — Klappwerk, 16. Besenstrauch — Explosionswerk, 17. Stiefmütterchen — Deckelwerk, 18. Keimfadenbewegung. Auf starkem Schwarzkarton in Rahmen sind flächenhaft, aus Absperrplatten gesägt, also formbehaltend, die auf 30—40 Zentimeter vergrößerten Blüten aufgeleimt; die bestäubende Biene kann mittelst versteckten Handgriffes gleich wie das Blüteninnere bewegt werden, so daß die ganze Pollenübertragung lebendig verwirklicht wird. Durch Spritzverfahren und Handmalerei erscheinen Blüte wie Biene naturgetreu plastisch. So ist denn hier erstmalig ein — eben zufolge der Beweglichkeit des Modells — ganz hervorragendes Anschauungs-Lehrmittel hergestellt worden, dessen Anschaffung für den Schulunterricht wie für öffentliche Vorträge wir wärmstens empfehlen! Insbesondere unsere landw. Lehranstalten und ländlichen Volksbildungsschulen sollten sich mit diesem trefflichen Lehrbehelf unbedingt versorgen, auf welchen wir hiedurch auch die besondere Aufmerksamkeit des Staatl. Lehrmittelinstituts lenken möchten.

F. Baßler.

Die Abfassung der „Monatsbilder" des heurigen Jahrganges unseres „Deutsch. Imker" hat unser sehr geschätzter Mitarbeiter, bw. Wanderlehrer Hermann Schupp, Gymn.-Professor-Kaaden, freundlichst übernommen.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Zur gefl. Beachtung. Z.-A.-R. Wanderlehrer Anton Herz, Doglasgrün, kann aus Gesundheitsrücksichten im Jahre 1928 weder Bienenzuchtkurse noch Vorträge in den Sektionen übernehmen.

Bienenw. Lehrkurse i. J. 1928. Um über die im heurigen Jahre abzuhaltenden Lehrkurse einen entsprechenden Ueberblick zu erhalten und sie in ein richtiges Maß zu den verfügbaren Mitteln zu bringen, werden die verehrl. Sektionen hiedurch gebeten, ihre bez. Wünsche und Anträge bis 31. Jänner l. J. bei der Zentralleitung in Prag-Kgl. Weinberge einzubringen.

Genaue Angaben in der Mitgliedsliste für 1927 werden neuerlich dringend erbeten! Eine zeitraubende und bei den heutigen Postspesen in ihrer Gesamtheit kostspielige gegenseitige Schreiberei ergibt sich leider bei den allermeisten neuen Mitgliederlisten daraus, daß 1. in der Liste plötzlich Namen erscheinen, welche bisher nicht vorgekommen sind, die aber auch in der Anmerkungsspalte nicht als neue Mitglieder bezeichnet werden und bezüglich welcher auch besondere „Anmeldungsanzeigen" nicht vorliegen; 2. daß andererseits dem Vorjahre gegenüber plötzlich Namen weggeblieben sind ohne jede Bemerkung oder sonstige besondere Mitteilung; 3. daß bei einzelnen Namen plötzlich Aenderungen erscheinen — abgesehen von solchen geringfügigeren in der Schreibweise oder in der Hausnummer — in bezug auf den Vornamen und den Wohnort; 4. daß die Bezieher der Gerstungs-Beilage „D. deutsche Bzcht. i. Th. u. Pr." sowie der Weipplschen „Ill. Monatsblätter für Bzcht." nicht namhaft gemacht, die bisherigen aber auch nicht abgemeldet werden. In allen diesen Fällen muß die Zentralgeschäftsleitung von der betr. Sektionsleitung erst wieder die genauen Angaben erbitten, welche gegenseitige Schreiberei durch kurze Anmerkungen von vornherein erspart werden muß! Es wird dringend ersucht, ab 1928 neubeitretende oder austretende Mitglieder als solche ausdrücklich namentlich anzuführen.

Rückständige Zahlungen betr. Es sind zu Ende des Jahres 1927 eine beträchtliche Anzahl Sektionen (65) mit meist allerdings nur geringfügigen Beträgen rückständig, welche bereits wiederholt einzeln eingemahnt worden sind unter Belastung der Postspesen. Da neuerliche Zahlungserinnerungen der unverhältnismäßigen Postspesen halber in keinem Verhältnisse zu den betreffenden Beträgen stehen, diene allseits zur gefl. Kenntnis, daß diese Rückstände auf das Jahr 1928 in Vorschreibung übertragen worden sind. Neuerliche gegenseitige Schreibereien, woher der betreffende Rückstand eigentliche stamme, sind überflüssig und können seitens der Zentrale in den meisten Fällen gar nicht beantwortet werden, vielmehr ergibt sich aus der richtigen Weiterführung des seitens der Zentralleitung seinerzeit eingesandten „Kontoauszuges" durch dessen eigene Ergänzung in „Vorschreibung" und „Ausstattung" seitens der betr. Sektionsleitungen der jeweilige Stand selbst. Man beachte gefl. die aufklärende Anmerkung auf dem Kontoauszuge: „Wenn die Sektionsgeschäftsleitung die „Vorschreibung" entsprechend ergänzt durch Einsetzen der auf die neubeigetretenen Mitglieder, auf bezogene Drucksorten, Vereinsabzeichen u. dgl. entfallenden Beträge und in der Spalte „Abstattung" die jeweils erfolgten Zahlungen einsetzt, so ist die Sektionsleitung ständig genau unterrichtet, ob sie eine Schuld oder ein Guthaben bei der Zentrale hat." Es wird auf das nachdrücklichste aufmerksam gemacht, daß insolange in einer Sektion Rückstände bei der Zentrale geführt werden, von dieser keinerlei Barauszahlungen, weder in Subventionen, noch in Versicherungsentschädigungen geleistet werden, vielmehr solche auf dem Sektionskonto bis zum völligen Ausgleich zur Gutschrift gelangen.

Der **Mehrwert-Schutz** gegen Feuer- und Einbruchsdiebstahlsschäden tritt stets mit dem 1. Tage des der Anmeldung folgenden Monats in Kraft.

Die verehrl. Sektionen und direkten Mitglieder werden dringend aufgefordert, die **Statistik** für 1927 gefl. ehestens einzusenden; bei Unmöglichkeit der Einholung einzelner Daten sind die tunlichst genauen Schätzwerte einzusetzen. Die verehrl. Mitglieder werden dringend gebeten, keinerlei Schwierigkeiten zu machen, sondern alle Angaben über den Jahresertrag usw. an die zuständige Sektionsleitung zu erstatten. Die Befürchtungen mancher, daß die gemachten Angaben zu einer höheren Besteuerung des bienenzüchterischen Betriebes führen könnten, sind gänzlich hinfällig und können die verehrl. Mit-

glieder in dieser Hinsicht ganz unbesorgt sein, da eine Einsichtnahme seitens der Steuerorgane ausgeschlossen ist. Im Gegenteil wird die möglichst vollständige, ordentliche Abgabe der statistischen Daten es ermöglichen, durch fachmännisches Gutachten und authentische Zahlen übertriebenen Einschätzungen der Steuerorgane wirksam entgegenzutreten! Wir bitten die verehrl. Mitglieder recht sehr, Vorstehendes zu berücksichtigen und den Sektionsleitungen, bzw. uns in der Abgabe der Statistik keine Schwierigkeiten zu machen! Eine möglichst vollständige Statistik in allen ihren Teilen ist ein wesentliches Kapitel des Tätigkeitsberichtes unseres Landes-Zentralvereines und erweist sie ziffermäßig die heute leider immer noch nicht hinreichend gewürdigte hohe Bedeutung unserer heimischen Bienenzucht in volkswirtschaftlicher Hinsicht.

Die Herren bzw. **Wanderlehrer** werden dringend ersucht, ihre **Vortragsstatistik für 1927 gefl.** ehestens einzusenden und hierbei anzuführen, wo und wie noch in anderer Hinsicht eine besondere Tätigkeit entfaltet wurde, z. B. in Kursen, bienenw. Unterricht der Schuljugend, an landw. Lehranstalten (Schülerzahl!) oder in landw. Vereinen; in dieser Hinsicht werden überhaupt alle Mitglieder gebeten, uns etwaige Mitteilungen zukommen zu lassen.

Die verehrl. Sektionsvorstände, besonders der neugegründeten Sektionen werden aufmerksam gemacht, das **Standinventar für 1928** in Abschrift der Zentral-Geschäftsleitung in **Kgl.** Weinberge einzusenden. Wegen der bez. Bestimmungen, Drucksorten usw. wolle die Instruktion Seite 24, „D. Imker", dieser Nummer beachtet werden. Nichteinsendung des Inventars schließt im Schadensfalle die Entschädigung aus.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß für 1928 **die Bienenstände nur jener Mitglieder für den Mehrwert über 1000 Kč in Schutz genommen werden, welche dies ausdrücklich verlangen**; alle anderen bisherigen Mehrversicherungen werden nur als Werte von 1000 Kč weitergeführt, auch wenn sie für 1927 im Mehrwertschutze standen; die bloße Einsendung der Gebühr ist keine Anmeldung, eine solche muß ausdrücklich schriftlich erfolgen. Bei den bis 31. Dezember 1927 erfolgten Anmeldungen beträgt die Gebühr nur 5 Kč für je 500 Kč Mehrwert, ab 1. Jänner l. J. hingegen 6 Kč. Nur ausdrücklich unter Namensnennung des Mitgliedes sowie mit der genauen Wert- und Inventarsangabe erfolgte Mehrwert-Anmeldungen sind gültig; sie treten jeweils mit dem 1. Tage des der Anmeldung folgenden Monats in Kraft.

Es geht nicht an, bereits gemeldete **Mehrwertanmeldungen** nachträglich wegen „Irrtum" u. a. Gr. wieder rückgängig zu machen oder in der Summe herabzusetzen!

Mitgliedsabmeldungen hatten satzungsgemäß bis Mitte Dezember vorigen Jahres zu erfolgen. Es ist daher im laufenden Monate diesbezüglich endgültig Ordnung zu schaffen. **Nichtzahler sind unbedingt auszuscheiden.** Bloße Rücksendung des Vereinsblattes ist keine Austrittserklärung, da uns die betr. Nummern von der Post meist gar nicht rückgestellt werden. Ausscheidende Mitglieder sind einzeln mit Namen anzuführen.

Bücher aus unserer **L.-Z.-Vereins-Bibliothek** werden unter keinen Umständen verkauft; sie sind der Ausleihfrist von 4 Wochen entsprechend rechtzeitig ohne Aufforderung uns rückzusenden.

Die Verwaltung.

Beschwerden wegen Nichterhalt des „Deutschen Imker" wollen gefl. binnen Monatsfrist, nicht aber erst nach ¾ oder 1 Jahre erfolgen, wie es jetzt zu Jahresschluß wieder geschieht; nur allgemein gefaßte Beschwerden ohne Anführung der einzelnen Anschrift können doch nicht erledigt werden und sind daher zwecklos. Nicht erhaltene Nummern werden nach Vorrat kostenlos nachgesandt.

An unsere verehrl. Mitarbeiter! Aufsätze und Abhandlungen für den „Deutschen Imker" werden jederzeit gerne entgegengenommen. Zwecks jahreszeit-gemäßen Abdruckes bitten wir jedoch um rechtzeitige Einsendung, tunlichst mehrere Wochen vor dem beabsichtigten Erscheinen. Nicht zeitgemäße Abhandlungen müssen bis auf weiterhin liegen bleiben. Früher eingelangte Einsendungen genießen tunlichst den Vorrang; im allgemeinen kann ein Verfasser in der gleichen Nummer des „D. Imker" nicht mit mehreren Aufsätzen gleichzeitig erscheinen. Längere Abhandlungen müssen so verfaßt sein, daß sie in mehreren für sich abgeschlossenen Teilen veröffentlicht werden können, doch ist die Teilung tunlichst zu vermeiden, daher die Aufsätze nicht zu lang ausfallen sollen!

Die Schriftleitung.

Neue Wanderlehrer-Gebühren. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 23. Dez. v. J. unter Wirksamkeit ab 1. Jänner 1928 die bisherige Vortragsgebühr von K 100.— auf **K 120.**— erhöht. Die übrigen Bestimmungen bleiben unverändert.

Der Zentralausschuß.



Neue Schadensfälle. Brandschaden. 60. (2400.) S. Eger: Dem Baumschulenbesitzer Alb. Krader, Eger, verbrannte das alte leere Bienenhaus. Einbruchsdiebstahlsschäden. 61. (2401.) S. Proschwitz: Dem Kunstmühlenbesitzer Jos. Schneider wurden 3 unbevölkerte, mit ausgebauten Waben ausgestattete Prinzstöcke sowie desgleichen 1 Gerstungbeute zerstört. 62. (2402.) S. Hohenstadt (Mähren): Dem Gärtner Ferd. Fröhlich wurde 1 bevölkerte Gerstung-Lagerbeute gestohlen, sie blieb verschwunden. 63. (2403.) S. Schiltern (Mähren): Dem Landwirt Leop. Wolf, Schönwald, wurde 1 Gerstungvolk sowie 1 Honigraum mit leeren Waben vernichtet. 64. (2404.) S. Pürstein: Dem Karl Haul, Oekonom, wurde 1 bevölkerter Ständerstock im versperrten Bienenhause von außen umgeworfen. 65. (2405.) S. Böhm.-Rust: Dem Landwirt Heinr. Stiebl, Turtsch, wurden 4 bevölkerte Gerstungbeuten ausgeraubt. Da der Eingang ins Bienenhaus von der anschließenden Scheuer aus ist, hatten sich die Täter durch Abreißen einiger Bretter erst dorthin Eingang verschafft. Haftpflichtschäden. 66. (2406.) S. Pechgrün: In einer umfriedeten Wiesenweide frei herumlaufende 2 Pferde des Schmiedemeisters Joh. Lenk, Doglasgrün, wurden angeblich durch Stiche von Bienen des Ant. Herz, Oberlehrer i. R., ebendort, scheu, wobei sie sich gegenseitig mit den Hufen schlugen und das eine Pferd eine größere Wunde am Hinterteil erlitt. Der Pferdebesitzer erhob Klage beim Bezirksgerichte auf Mindererlös beim späteren Verkauf der Pferde, tierärztliche Kosten und 4 Wochen Wartung im Gesamtbetrage von Kč 2520.—; es kam ein Ausgleich zustande, in welchem die Versicherungsanstalt Kč 1460.— bar auszahlte. 67. (2407.) S. Radonitz: Bahnhofswirtin Frau Anna Richter wurde auf ihrem Kartoffelacker von Bienen, angeblich des Maschinenführers Rud. Valenta, in den Kopf gestochen, so daß sie in ärztlicher Behandlung und 3 Tage unpäßlich war. 68. (2408.) S. Radonitz: Bergwerksbesitzer Ed. Knal wurde von Bienen, angeblich des Professors i. R. Martin Hennig, in die Halsschlagader gestochen, in ärztlicher Behandlung, 3 Tage bettlägerig.

Langfristige Vorbehalte bei Entschädigungsansprüchen werden unseren Bestimmungen entsprechend grundsätzlich nicht angenommen!!

Im Haftpflichtschadensfalle — 38. (2321.) aus 1926 — des Wirtschaftsbesitzers Jos. Görner, gegen unser Mitglied Glasarbeiter Franz Muff, S. Steinschönau, wegen Zahlung von **Kč 13.126.40** samt 5% Zinsen ab 10. September 1926, wurde in der Verhandlung beim Kreisgerichte Böhm.-Leipa unser Imker über Veranlassung unserer ausgezeichneten Haftpflichtversicherungsanstalt „Intern. Unfallversicherungsgesellschaft" durch Rechtsanwalt JUDr. Miegl-Böhm.-Leipa, vertreten. Die Klage wurde **kostenpflichtig für den Kläger abgewiesen.** Wie S. 284, „D. d. J.", Jg. 1926, Nr. 9, berichtet, stachen Bienen angeblich unseres Mitgliedes Muff ein Pferdegespann und den Kutscher des Jos. Görner beim Schotterabladen auf der Straße; während das eine Pferd in 4 Tagen wieder arbeitsfähig war, kränkelte das andere weiterhin und wurde es nach 3 Wochen notgeschlachtet. Obzwar es unbewiesen war, daß die Bienen des Mitgliedes Muff die Uebeltäter waren und es nicht wahrscheinlich war, daß das Pferd an den Folgen von Bienenstichen durch Wochen litt und so bis zur Notschlachtung herunterkam, bot unsere Versicherungsanstalt eine Abfindung im gütlichen Ausgleiche an, was von der Gegenpartei abgelehnt wurde. Nachdem nun mehr als fünfviertel Jahre „verhandelt" worden war, hat das Kreisgericht die Klage gegen unser Mitglied kostenpflichtig für den Kläger abgewiesen. Auf unserer Seite haben sich durch persönliche Erhebung der Sachlage und bei den Ausgleichsverhandlungen Staatstierarzt Dr. Kuratko, Mitglied unserer S. Böhm.-Leipa, und Vizepräsident unseres L.-Z.-Vereines, Dir. Gaudeck, sehr verdient gemacht. Unsere verehrl. Mitglieder aber mögen nach diesem neuerlichen Falle, wo es sich wiederum um einen so großen Geldbetrag handelt, die hohe Bedeutung unseres Haftpflichtversicherungsschutzes gebührend würdigen. (Die Prozeßkosten mit **Kč 2740.20** hat demnach der abgewiesene Kläger zu zahlen.)

Allgemeine staatliche Untersuchungsanstalt für Lebensmittel (Deutsche Universität) in Prag II-2028. Gz. 1497/1927. Kontroll-Nr.: 892. Am 14. November 1927. Analysen-Buch: K 178. Gegenstand: **Honig.** Untersuchung veranlaßt durch den Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralverein für Böhmen, Sektion Kaaden u. Umg. Tag der Einlieferung: 5. November 1927. Bezeichnung: Honig aus der Bienenwirtschaft des Prof. Hermann Schupp in Rachl, Bez. Kaaden. Verpackung und Verschluß: Einsiedeglas mit Pergamentpapier überbunden und gesiegelt. Befund: Aeußere Beschaffenheit: Licht, ganz fest, sehr süß, schwaches Blütenaroma. Polarisation der 10%igen Lösung im 200 mm Rohr: —2.22°. Desgleichen nach der Inversion: 2.72°. Saccharose: —2.86%. Asche: 0.104%. Phosphorsäure: vorhanden. Borsäure: vorhanden. Reaktion nach Fiehe: negativ. Reaktion nach Ley: normal. Tanninfällung: gering in 24 Stunden sich nicht absetzend. Diastatische Fermente: normal. Gutachten: Nach diesem Befund liegt Bienenhonig vor, der nicht zu beanständen ist. (Das vorliegende Zeugnis bezieht sich nur auf die am 5. November 1927 eingesendete Probe.)

Stampiglie. Der Vorstand: Nestler m. p.



Allgemeine staatliche Untersuchungsanstalt für Lebensmittel (Deutsche Universität) in Prag II-2028. Gz. 1577. Kontroll-Nr. 940. Am 7. Dezember 1927. Analysen-Buch: K/182. Gegenstand: **Honig.** Untersuchung veranlaßt durch den Deutschen bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralverein für Böhmen in Prag XII. Tag der Einlieferung: 24. November 1927. Bezeichnung: Honig „G. Z. 11.822 Sektion 187". Verpackung und Verschluß: Glas mit Korkstöpsel mit Papier überbunden und gesiegelt. Befund: Aeußere Beschaffenheit: Licht, auskristallisiert, dünnflüssig, riecht sauer, Blütenaroma vorhanden. Polarisation der 10%igen Lösung im 200 mm Rohr: —2.50°. Desgleichen nach der Inversion: —2.95°. Saccharose: —2.46%. Wasser: 22.75%. Asche: 0.075%. Freie Säure berechnet als Ameisensäure: 0.10%. Phosphorsäure: vorhanden. Borsäure: vorhanden. Reaktion nach Fiehe: negativ. Reaktion nach Ley: normal. Tanninfällung: gering, in 24 Stunden sich nicht absetzend. Diastatische Fermente: Abbauzeit der Stärke nach Armbruster 16 Minuten. Gutachten: Auf Grund des vorliegenden Befundes kann folgendes erklärt werden: Die Probe ist Bienenhonig, der infolge seines saueren Geruches als minderwertig zu bezeichnen ist. Bezüglich der diastatischen Fermente wäre dieser Honig nach Armbruster in die Klasse 3 (= mittelmäßig) einzureihen. Die konstatierte Minderwertigkeit des Honigs muß im Preise*) zum Ausdruck kommen.

Stampiglie. Der Vorstand: Nestler m. p.

Hilfeleistung zu der Elementarkatastrophe

in Schönwald bei Tellnitz für unser Mitglied Herrn Florian Rosenkranz.

2. Spendenausweis: Eingegangen sind: Von Bw. Sektion Teplitz-Schönau 100 Kč, Th. Lendl, Lehrer-Altstadt b. Neubistritz 10 Kč.

Lt. 1. Ausweis: 646 Kč und 8.50 RM., zusammen daher 756 Kč.

Herzlichen Dank für die freundlichen Widmungen! Um weitere gütige Spenden wird unter Bezugnahme auf unseren Aufruf S. 299, Nr. 10, v. J. des „D. J." dringend gebeten. Für die Sektion Schöbritz: F. Werner, e. h., Obmann.

Sektionsnachrichten.

Blisowa. Versammlung zu Nahoschitz am 30. Oktober l. J. Obmann O.-L. i. R. Hofmann hielt einen warmen Nachruf für den sehr fleißigen Geschäftsleiter Gg. Bunda; Obmannstellvertreter Schneider gedachte in feierlicher Anrede der 40jähr. Imkerzeit des Obmannes Hofmann und überreichte ihm das vom L.-Zentralverein gewidmete Anerkennungsdiplom. Der Obmann richtete dann an Mitgl. Georg Schneider, pens. Schaffer des Trauttmannsdorffschen Meierhofes in Horschau feierliche Worte: gedachte der schönen Zeiten unter den längst verstorbenen Obmann Angelis und Geschäftsleiter Lehrer Meier, wie sie vor 40 Jahren mit dem neuen Wachsschmelzapparate und der neuen Wabenpresse fleißig hantierten, seit der Zeit schon vielen, vielen Versammlungen gemeinsam beiwohnten; die Rührung der beiden noch sehr rüstigen Alt-Imker ließ kein Auge trocken bleiben, als Georg Schneider ebenfalls das Anerkennungsdiplom überreicht wurde. Zu einem Vereinsbienenstande widmete Georg Fleischmann-Raschnitz 1 Schwarm und Obmann Hofmann einen neuen 3etag. Prinzstock, Mitgl. Georg Schneider schenkte dem Vereine seine Schleuder, Lehanka versprach 1 Schwarm und Stock, Gröbner-Dinkowitz und Josef Schneider-Nahoschitz versprachen Kunstwaben.*) Wer die Schleuder ausborgt, zahlt 5 K in die Vereinskassa. Den Vereinsbienenstand übernimmt Obmann Hofmann in sein zugeschlossenes Bienenhaus. Ein Mitglied, das keine Bienen mehr hat, bekommt Schwärme vom Vereinsbienenstand. Bei großer Begeisterung war es wahrlich die schönste Versammlung!

Blisowa. Am 14. September 1927 fuhr unser Geschäftsleiter Zimmermeister Georg Bunda-Nahoschitz mit seinem Motorrade von Bischofteinitz, allerdings mit 80 Km. Geschwindigkeit, um die 7. Abendstunde nach Hause. Gleichzeitig fuhren die Brüder Abeles vom Meierhofe Hlas in einem Auto und in einem Motorrade nach Bischofteinitz; diese fuhren in einer Wettrennengeschwindigkeit, das Motorrad auch noch auf der falschen Seite. Bei einer Biegung der Straße stießen die Motorräder mit dieser furchtbaren Geschwindigkeit aufeinander. Die Wirkung war entsetzlich: beide Fahrer tot; einer hatte den anderen mit seinem Kopfe erschlagen. Das Benzingefäß des Herrn Abeles wurde brennend, die Kleider des Herrn Bunda fingen Feuer; die Motorräder waren ineinander hineingefahren. Georg Bunda war als Geschäftsleiter und Mitgründer unserer Sektion ungemein fleißig und tätig; er war erst 34 Jahre alt. Wir werden seiner nie vergessen! R. L. H.

Chotieschau. Imkerabend am 11. v. M. 1. Mitteilungen: a) Widmung von 50 Kč als Kindergartenspende für die Christbaumbescheerung; b) Ergebnis der übersichtlichen

---

*) Diese „Ware" wird in der Gegend von Gablonz a. d. N. um 40—45 Kč — (!!) pro Kg. verkauft. Dr. Schriftltg.

*) Wacker! Sehr nachahmens- und dankenswert! D. Schr.

Zusammenfassung der statistischen Erhebung: Auswinterung 168, Einwinterung 210; Gesamthonigerfolg: 1196 kg, Durchschnittsertrag: 5.7 kg; Vorbereitende Aussprache über die Abhaltung eines Imkerballes. Einhellig gutgeheißene Anregung, die Einhebung einer freiwilligen 1% Honigspende von den Einzelhonigernten als Lotterietreffer und Gratiseinladung für die Ballbesucher. 2. Festsetzung der Hauptversammlung und Zusammenstellung der Tagesordnung. — Siehe Versammlungskalender! — 3. Ungezwungene Aussprache über des Imkers Tätigkeit im Winter. 4. Aufnahme und Einführung 4 neuer Mitglieder.

Donnersberg. Generalversammlung am 4. Dez. 1927 in Boreslau. Der Obmann hielt dem verstorbenen Mitgliede Oberwachtmeister Kaspar einen warmen Nachruf. Das Buch „Der praktische Imker vom Wanderlehrer Storch" wird den Mitgliedern zur Anschaffung wärmstens empfohlen. Kassier Hausmann erstattete den Kassabericht; es wurde ihm für die musterhafte Führung der Dank ausgesprochen. Nach Aufnahme neuer Mitglieder, wurden die Beiträge für 1928 einschließlich Mehrwertversicherung eingehoben. Kassier Hausmann beantragte für Ende Mai oder Pfingsten 1928 in Lellowa, den Wanderlehrer Bürgerschuldirektor Hübner aus Leitmeritz anzusprechen, Thema: „Die notwendigsten Arbeiten während des Jahres am Bienenstande um einen ertragreichen Erfolg zu erzielen". 2 Honigschleudern für Orte Boreslau-Schima einerseits und Schallan-Lellowa andererseits angeschafft. Die Arbeit wird dem Sohne des dienstvollen Kassiers, Hausmann, der ein Fachmann ist, übertragen.

Groß-Aurim. Bei der Versammlung am 8. Dezember 1927 wurden gewählt: Johann Körner, Oberlehrer in A., Geschäftsleiter Mihulka Jaroslav, Pfarrer; Zahlmeister Josef Albrecht, Zimmermann. Hierauf wies der Geschäftsleiter auf den interessanten Artikel „Das Geheimnis des Bienenstaates" von Josef Trojan in der Zeitschrift „Mein Bienenmütterchen" über die Bedeutung der Drohnen im Bienenvolke hin, welcher vorgelesen und besprochen wurde.

Görkau. Bei der Versammlung am 11. Dezember v. J. waren auch 3 Mitglieder aus Komotau anwesend. Obmann Lehrer Jul. Friedrich berichtete über die Hauptversammlung des L.-Z.-Vereines, Geschäftsleiter Insp. Stark über die Vereinstätigkeit. Beschreibung und Erklärung des neuen Dampfwachsschmelzers (System Rietsche) durch den Geschäftsleiter folgte, sodann Vorlesung des Obmannes über „Wärmeschutz und Honigtau" mit angeschlossener reger Wechselrede. Absatz von 17 Stück Imkerkalendern.

Kaplitz. In der Versammlung am 11. v. M. widmete Obm.-Stellv. Popelinsky dem verstorbenen Obmanne Bürgerschuldirektor Irsiegler einen warmen Nachruf. 3 Mitglieder traten neu bei. Die Neuwahl ergab: Obmann — Steuerexekutor Adolf Popelinsky, Obm.-Stellv. — Oberlehrer Franz Rehder-Brettern, Geschäftsleiter Friedrich Kardasch. Wanderlehrer Hans Rundensteiner-Sarau, hielt einen beifälligst aufgenommenen Vortrag: „Ein- und Durchwinterung des Bienenvolkes".

Komotau. Hauptversammlung am 4. Dezember 1927. Laut Jahresbericht wurde im Frühjahre für 530 Völker 1590 kg, im Herbste für 540 Völker 2700 kg Zucker bezogen. Eingewintert wurden 600 Völker, die Mitgliederzahl ist 64. Im verflossenen Jahre wurden 10 Monats-, 2 Wanderversammlungen und 1 Familienabend abgehalten. Zur Belehrung dienten 2 Vorträge, Vorführung von Beuten und Geräten, sowie zahlreiche Wechselreden über praktische Bienenzucht. Die Hauptversammlung in Görkau, die Ausstellungen in Leitmeritz und Saaz sowie die Versammlungen der Nachbarsektionen waren von Mitgliedern gut besucht. Die Neuwahl der Sektionsleitung ergab keine Aenderung. Ueber Antrag des Mitgliedes der Bezirksverwaltungskommission Anton Stier wird an diese Körperschaft herangetreten, daß anläßlich der Assigbachregulierung von Oberdorf bis Eidlitz die neuen Ufer mit honigenden Gewächsen, wie Akazien, Linden und Ahornen bepflanzt werden.

Loschowitz. Am 18. Dezember l. J. wurde die Jahres-Hauptversammlung unter reichhaltigem Programm abgehalten und brachte in bezug auf Zuckerverteilung und Geschäftsgebarung jedes Mitglied rückhaltlos seine volle Anerkennung gegenüber der Vereinsleitung zum Ausdruck. Auch im laufenden Jahre wurden wiederum mehreren Mitgliedern unserer Sektion auf der bienenwirtschaftlichen Ausstellung in Leitmeritz Ehrenpreise und Anerkennungen zuerkannt. Im September l. J. verschied unser verdienstvollstes Mitglied und Gründer, Obmannstellvertreter Wenzel Bardel in Nieder-Wessig; er war im Besitze der Ehren-Urkunde des L.-Z.-Vereines und wurde auch seitens der Sektion, in welcher er seit vielen Jahren seine Tätigkeit als Obmannstellvertreter ausübte, entsprechend geehrt. Die Neuwahl ergab: Obmann: wiederum unser seit 16 Jahren fungierender Obmann Franz Tröster-Hinter-Nessel, Obmannstellvertreter: der gewesene Geschäftsleiter Karl Mattausch-Loschowitz, Geschäftsleiter: Emil Tröster-Loschowitz. Mitgliederstand: 33.

Malsching. Am 4. v. M. war in Nesselbach Hauptversammlung. 3 Mitglieder traten aus, dafür traten 3 ein. Unser Obmann, welcher durch 15 Jahre hindurch unseren Verein leitete, trat aus, da er sich schon zu alt (70 Jahre) fühlt; ihm, Herrn Wagner Johann, Landwirt-Wullachen, wurde warmer Dank ausgesprochen. Auch unser Geschäftsleiter, Wanderlehrer Rundensteiner Hans, welcher durch 15 Jahre Geschäftsleiter war, wollte diese Ehren-

stelle niederlegen, doch die Mitglieder ließen dies nicht zu und wählten ihn als Obmann. Obmannstellvertreter wurde Stürzl Josef, Häusler und Zimmermann-Nesselbach, als Schriftführer wurde Wagner Franz, Tischlermeister in Kienberg, als Zahlmeister Woisetschläger Josef, Häusler u. Fabriksarbeiter-Kienberg, gewählt.

Pernharz. Hauptversammlung war am 8. v. M. in Krukanitz. Mitgliederstand 23. Nachdem der Geschäftsleiter den Tätigkeitsbericht, Mitgliederbewegung und die Jahresrechnung zum Vortrag gebracht, erfolgten die Neuwahlen. Ergebnis: Obmann Franz Mühlfried, Pernharz Nr. 10; Stelvertreter Theresia Tschipper, Berghäuseln; Geschäftsleiter Jos. Junker, Krukanitz; Stellvertreter Franz Brand, Krukanitz. Eine für den Deutschen Kulturverband eingeleitete Sammlung ergab 110 Kč. Geplant: ein Imkerkränzchen; Nächste Versammlung in Krzellowitz. 3 neue Mitglieder treten bei.

Tachau. Die Monatsberatung am 4. Dez. galt der Versicherungsstatistik und Einzahlung des Jahresbeitrages für 1928: 20 Kč pro Mitglied. Das von Oberlehrer u. bw. Wanderlehrer Heinrich Storch-Nieder-Preschkau erfaßte Buch: „Der praktische Imker" fand ungeteilten Beifall. Die „Imkerpraxis" bot diesmal heitere Imkererlebnisse.

Wartenberg am Roll. Am 5. Dez. v. J., 8 Uhr abends, veranstaltete die Sektion gemeinsam mit den Ortsbildungsausschuß eine Kino-Vorstellung „Die Biene". Dieser höchstwissenschaftliche Film erregte größtes Interesse und wird daraufhin weiters bestens empfohlen. Obmann Grothaus eröffnete die Veranstaltung. Auch von der Nachbarsektion „Neuland am Roll" waren Mitglieder erschienen. Hierauf wurde vom Geschäftsführer Miksch die spannende Erläuterung zu diesem Film vorgelesen. Nachher wurde noch ein Lustspiel vorgeführt. Dieses diene gefl. zur Nachahmung in anderen Sektionen. Dem bisherigen Geschäftsleiter Herrn Weigelt sei für seine Tätigkeit herzlichst gedankt!

Dauba. Hauptversammlung am 18. v. M. Mitgliederstand 65 mit 322 Bienenvölkern. Die Berichte der Amtswalter wurden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Die Rechnung schließt mit Kč 904.57 Saldo. Die Neuwahl ergab: Obmann Karl Schlenker, Sparkassakassier, Obmannstellvertreter Franz Tietz, Oberlehrer i. R., Geschäftsleiter Franz Stöbrich, Fachlehrer; Vertrauensmänner: Josef Tietz-Wrchhaben Nr. 24, Franz Pietsch-Sebitsch, Adolf Meistner-Gestrzebitz, Emil Bräuer-Pablitschka, Wenzel Reichelt-Dürchel und Josef Stelzig-Nedam-Hackelberg. Mitgliedsbeitrag Kč 18.— für die Zentrale, Kč 2.— für die Sektion. Des verstorbenen Mitgliedes Franz Doms, Töschen wurde ehrend gedacht. Im Jahre 1927 gelangten 2197.4 Kg. steuerfreier Zucker zur Ausgabe und wurden hiefür Kč 9420.68 eingezahlt; die Abrechnung für das Berichtsjahr ergab Kč 507.62 Gewinn. Sekionsmitglieder, die nicht wenigstens eine Versammlung im Jahre besuchen, sollten kein volles Anrecht auf den Bezug steuerfreien Zuckers haben! Die Ausgabe und Agenda über den zu erhoffenden steuerfreien Zucker zur Bienenfütterung für das Jahr 1928 wurde wieder dem Obmann Karl Schlenker zugewiesen. Nächste Versammlung mit Standschau und Wanderlehrer-Vortrag am 16. Mai 1928 in Dauba. Die Inventarstabellen wurden nur von 12 Migtliedern abgegeben, weshalb die Säumigen wiederholt aufmerksam gemacht werden, daß die Nichteinsendung dieser Tabellen von der Entschädigung ausschließt!! Neu beigetreten: 2 Mitglieder.

Tetschen-Bodenbach und Umgebung. In der Versammlung am 8. v. M. berichtete Obmann L.-Z.-Vereins-Vizepräsident Dir. Gaudek über die Tagungen in Leitmeritz und Saaz, über die letzte Trachtperiode, und gedachte in längerer Rede der Verdienste des vor 50 Jahren verstorbenen Bienenforschers Freiherr v. Berlepsch. Mitgl. Roland Jordan sprach an der Hand von selbstverfertigten Zeichnungen über seine Forschungsergebnisse bei der Befruchtung des Bieneneies. Aus Anlaß der 40jährigen Tätigkeit des Gründers unseres Vereines, des Schulrates Baßler, widmete die Versammlung 100 Kč für den Schulrat-Baßler-Fond. Imkerkalender wurden 20 abgesetzt.

Reichenberger S. „Immenrunde am Kranich". Die Versammlung am 15. Dezember 1927 nahm bei Anwesenheit einer großen Anzahl auch Angehöriger der Sektionen Kriesdorf und „Am Fuße des Jeschken" äußerst anregenden Verlauf. Appr. Bienenmeister Eppert, Obmann letzterer Sektion, besprach erschöpfend „Den Honig und seine Verwendung im Haushalte". An der Wechselrede beteiligten sich die Herren Altmann Eppert, Leukert, Ramisch und Tischer, die in Selbsterlebtem auf die hervorragende Heil- und Nährkraft des Honigs hinweisen konnten. Die nächsten Veranstaltungen sind: Ein Familienabend am 21. Jänner 1928 im „Kaffee Kranich". 2. Die Hauptversammlung am 11. März 1928 „am Kranich" ab 3 Uhr nachmittags mit Ing. Felix Baßler, Prag, als Vortragenden. 3. Eine Abendversammlung mit dem Thema „Die ideale und wirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht", Vortragender Oberlehrer Altmann.

Kaplitz. Bei der Vollversammlung am 11. v. M. wurden gewählt: Obmann Adolf Popelinsky, Kaplitz, Obmannstellvertreter Franz Rehder, Bretlern, Geschäftsleiter Friedrich Kadasch. — 5 neue Mitglieder traten bei. Wanderlehrer Hans Rundensteiner, Sarau, hielt einen sehr gediegenen Vortrag über „Ein- und Durchwinterung der Bienen".

Unsere dreifachkombinierte Wohlfahrts-Einrichtung gegen Feuer-, Einbruchdiebstahls- und Haftpflichtschäden

wird zufolge Beschlusses des Zentralausschusses vom 23. Dezember 1927 auch für 1928 unverändert weitergeführt, u. zw. sind:

1. wie bisher die Gebühren zu der bisherigen 3fachkombinierten Wohlfahrtseinrichtung bei den Mitgliedern in der gleichen Höhe unverändert einzuheben, so daß die Grundgebühr im Mitgliedsbeitrage inbegriffen ist;

2. durch ein weiteres Jahr die Entschädigung der Schadensfälle durch Feuer und Einbruchdiebstahl aus diesem Fond — u. zw. den gesetzlichen Bestimmungen gemäß — als eine freiwillige, also auch nicht einklagbare, fallweise, unverbindliche Unterstützung ohne Rechtsanspruch aus Landes-Zentralvereins-Mitteln erfolgen zu lassen;

3. die demgemäß erfolgenden Entschädigungs-Auszahlungen in, wie aus den weiter unten folgenden Bestimmungen ersichtlich, gleichem Ausmaße wie im Jahre 1927 unverbindlich auszusetzen.

4. Die Haftpflichtversicherung ist in der bisherigen Weise fortzuführen.

Die gewiß allseits begrüßte wesentliche Verbesserung unserer Wohlfahrtseinrichtung seit 1926 verbleibt demnach. Wenn, wie erhofft wird, die Schadensfälle sich unter den letztjährigen Zahlen halten, dürfte nach Jahresfrist eine Erhöhung der Entschädigungssätze möglich werden, so daß unsere Auszahlungen die Friedenswerte erreichen. Es liegt daher im ureigenen Interesse unserer Mitglieder selbst gleich gewissenhaft und redlich, wie bisher sich zu verhalten und den im übrigen unverändert gebliebenen Vorbedingungen genauestens zu entsprechen, deren volle Einhaltung umsomehr gefordert wird, als wir ja nunmehr ganz ausschließlich für uns selbst, für die weitere Verbesserung unserer Wohlfahrtseinrichtung und Stärkung unserer Mittel hiezu arbeiten. Im gleichen Sinne erbitten wir auch die unentwegte Mitarbeit unserer verehrl. Sektionsleitungen wie bisher.

Der einfache Prämiensatz ist in dem Jahresbeitrage von 18 K (ermäßigt für Sektionsmitgileder usw.) bzw. 20 K (für direkte Mitglieder) bereits eingeschlossen, welche Zahlung jedes Mitglied zu leisten hat, einerlei ob es Bienenzüchter ist oder nicht.

Jene Mitglieder, welche ihre Stände außerhalb der Sudetenländer haben, können an unserer Wohlfahrtseinrichtung nicht teilnehmen.

Als Höchst-Entschädigung für Feuer- und Einbruchs-Diebstahlsschäden ist die Summe von 1000 K für den einzelnen Fall bestimmt. Jene verehrl. Mitglieder, deren Bienenstände größeren Wert besitzen, können diesen anmelden, sie müssen aber eine Mehrwertgebühr leisten, wenn sie eine höhere Entschädigungssumme erhalten wollen. Die Berechnung darf jedoch nur den Sätzen des gültigen Entschädigungstarifes entsprechend erfolgen, keinesfalls darf sie höher sein. (Z. B. 1 Mobilbeute, besetzt, darf nur zu K 180.— angenommen werden, also nicht etwa zu K 300.—, 1 leere Mobilbeute nur zu K 75.— und nicht zu K 120.— usw.) Die Nachtragsgebühr beträgt für je weitere K 500.— Inventarswert K 6.— (bei bis 31. Dezember v. J. erfolgter Meldung nur K 5.—) für die Feuer- und Einbruchs-Diebstahls-Entschädigung zusammen und ist durch die Sektionsleitung erst nach erhaltener Vorschreibung abzuführen. Geht jemand nicht in der Höhe des vollen Wertbetrages die Mehrwertanmeldung ein, so hat er nur auf verhältnismäßige Entschädigung Anspruch. Mehrwertversicherungen aus dem Vorjahre müssen ausdrücklich neuerlich angemeldet werden.

Berechnungsbeispiel: Für einen Inventarwert bis einschließlich 1000 K sind demnach einschließlich des Jahresbeitrages zusammen 20 K zu zahlen, bis einschließlich 1500 K 26 K (bei Meldung bis 31. Dezember vorigen Jahres nur 25 K); 2000 K : 32 K (30 K); 2500 K: 38 K (35 K); 3000 K: 44 K (40 K); 3500 K: 50 K (45). Vorstehendes Berechnungsbeispiel bezieht sich nur auf die „direkten" Mitglieder; Sektionsmitglieder zahlen um je 2 K weniger, weil ja der Mitgliedsbeitrag um ebensoviel niedriger ist.

Zur Entschädigung gelangt der jeweilige Zeitwert und wurde, um Streitigkeiten zu vermeiden, ein Durchschnitts-Höchstentschädigungssatz für die Brand- und Einbruchsschäden aufgestellt, u. zw. 1 Mobilbeute, leer 75 K, 1 Mobilbeute, bevölkert 180 K, 1 Strohkorb, leer 30 K, 1 Strohkorb, bevölkert 135 K, 1 Bienenvolk 90 K.

Während der Ueberwinterungszeit vom 16. September bis 14. Mai im besetzten Stocke vorhandene außerordentliche Mengen Honig werden nicht entschädigt. Es beträgt während dieser Zeit die Höchst-Entschädigung pro Stock, wenn durch die Beschädigung das Volk zugrunde geht, den Wert des Volkes: 90 K, wenn aber nur teilweise Beschädigung stattfand und das Volk intakt blieb, bis zu 60 K bei Mobil-, bis zu 45 K bei Stabilstöcken als Ersatz für Innengut an Honig und Waben.

Während der Trachtzeit von Mitte Mai bis Mitte September bei gefüllten Honigräumen beträgt die Höchstentschädigung per Stock für Innengut an Honig und Waben bei Mobilstöcken 90 K, bei Strohkörben mit Aufsätzen 75 K, wurde auch das Volk mit vernichtet, so erhöht sich die Entschädigung bis 120, bzw. 112 K.

Bienengeräte u. ä. werden nach dem Preisverzeichnisse eines Handelsbienenstandes, Wabenvorräte, Mehrbeuten, Pavillons usw. werden nach dem tatsächlichen Zeitwert entschädigt.

Maßgebend ist in erster Linie das nach dem tatsächlichen Zeitwerte aufgenommene Standinventar. (Siehe unten.) In diesem dürfen die Inventarwerte nur entsprechend den obigen Entschädigungssätzen eingesetzt werden; höhere Werte anzumelden ist zwecklos.

Bei Unstimmigkeiten und Widerspruch des Mitgliedes in der Entschädigungsbemessung entscheidet der Zentralausschuß und ist gegen seinen Beschluß in jedem Falle keinerlei Rechtsmittel zulässig.

Ein rechtlicher Anspruch auf eine Entschädigung besteht nicht; diese wird vielmehr nur freiwillig aus den hiefür verfügbaren Mitteln des L.-Z.-Vereines gewährt.

Die Haftpflicht-Versicherung umfaßt alle durch den Betrieb der Bienenzucht dritten Personen gegenüber erwachsenen Schäden. Von der Versicherung ausgeschlossen sind Schadenersatzansprüche von Personen, welche zum Familienstande der versicherten Mitglieder gehören. Z. B. wenn von den Bienen eines versicherten Mitgliedes die Kinder oder die Frau oder die Eltern des letzteren verletzt werden oder wenn das Eigentum dieser Personen durch die Bienen des versicherten Familienmitgliedes beschädigt wird, so würde die Anstalt nicht einzutreten haben. Dienstboten, welche nicht verwandt mit den versicherten Mitgliedern sind, fallen nicht unter diese Beschränkung der Versicherung; wenn also solche Dienstboten Schadenersatzansprüche an ein versichertes Mitglied erheben, so hat die Versicherungsanstalt einzutreten. Dagegen sind dem Bienenbesitzer zur Verwahrung anvertraute Objekte von der Haftpflichtversicherung ausgeschlossen. Die Höchstentschädigung pro Fall beträgt 50.000 K, wenn eine Person, 200.000 K, wenn mehrere betroffen werden, bei Tier- und Sachschäden bis 10.000 K.

Es wird nun den verehrl. Sektionsleitungen und direkten Mitgliedern neuerlich folgende Instruktion in Erinnerung gebracht, deren Nichtbeachtung den Verlust des Entschädigungsrechtes nach sich ziehen würde, weshalb die unbedingte genaueste Einhaltung im ureigenen Interesse des Mitgliedes geboten ist.

1. Geschützt sind nur jene Sektions- und direkten Mitglieder, welche ihren Zahlungsverpflichtungen nachgekommen sind.

2. Jedes Sektionsmitglied hat im Laufe des Dezembers bei der Sektionsleitung, jedes direkte Mitglied bei der Zentralleitung ein Verzeichnis seines zu schützenden Bienenstandes nach dem Muster A zu übergeben; aus den einzelnen Verzeichnissen hat die Sektionsleitung ein Inventarverzeichnis nach dem Muster B anzulegen und jährlich eine Abschrift an die Zentrale einzusenden. Neu beitretende Mitglieder gelangen sofort in den Genuß unserer Wohlfahrtseinrichtung, melden ihr Standinventar bei der Sektionsleitung, welche aber erst im nächsten Jahres-Inventar der Zentrale Mitteilung davon macht. Neuanschaffungen bis zum Höchstgesamtwerte des Standes von 1000 K während des Jahres werden ebenfalls erst in der Inventar-Abschrift des nächsten Jahres der Zentrale mitgeteilt, sie sind jeweils bei der Sektionsleitung sofort zwecks Eintragung in das Sektions-Inventar anzumelden, widrigenfalls bei Schadeneintritt diese Neuanschaffungen in die Entschädigungssumme nicht einbezogen werden. Von größeren Anschaffungen während des Jahres ist die Anzeige auch an die Zentrale notwendig. Diese Anzeige ist umso notwendiger, wenn ein Mehrwertschutz angestrebt wird.

3. In Schadensfällen hat der Geschädigte sofort (binnen 24 Stunden, die Sektionsleitung zu verständigen. Diese hat die genaue Darstellung des Falles (Stockform, Schaden in Kilogramm, Geldwert usw., möglichst ausführlich geschildert), mit Sektionssiegel versehen und laut § 7 der Sektionsstatuten gezeichnet, der Zentrale binnen 2 Tagen einzusenden. Die Angaben der Versicherten müssen von der Ortspolizeibehörde (Gemeindeamt) unbedingt bestätigt sein; bei Brand- und Diebstahlsschäden ist die Anzeige auch der Gendarmerie zu erstatten; bei Brandschäden ist überdies, wie allgemein üblich, das gerichtliche Schuldlosigkeitszeugnis beizubringen. Direkte Mitglieder haben die Schadensfälle in gleicher Weise unmittelbar bei der Zentrale anzuzeigen. Ersatzansprüche mit Vorbehalt werden nicht zur Kenntnis genommen, es ist vielmehr in kürzester Frist der tatsächliche Schaden zu berechnen. Die Sektionsleitung ist zur persönlichen Schadensaufnahme nicht verpflichtet.

4. Die Zentralleitung hat das Recht, durch Vertreter und durch Sachverständige einen Lokalaugenschein vorzunehmen, in das Sektionsinventar Einsicht zu nehmen und alle Einzelnheiten zu erheben, hiebei zwecks Sicherstellung des Nachweises alle erforderlichen Belege zu verlangen.

5. Eine anderweitige Versicherung desselben Objektes, bei einer anderen Versicherungsanstalt oder bei dem Unterstützungsfonds eines anderen Vereines schließt Entschädigung durch unsere Wohlfahrtseinrichtung aus.

6. Die Entschädigungssumme übersendet die Zentrale der Sektionskasse, welche die Auszahlung abzüglich ihr aufgelaufener Postspesen an den Geschädigten gegen eine einfache Bestätigung besorgt, die der Zentrale einzusenden ist. Ist die Sektion mit Einzahlungen im Rückstande, so wird der Entschädigungsbetrag in erster Linie hiemit verrechnet und nur der sich ergebende Rest wird der Sektionskasse bar überwiesen, unbeschadet dessen, daß diese die zuerkannte Entschädigung im vollen Ausmaße an den Geschädigten zur Auszahlung zu bringen verpflichtet ist.

7. Geschützt sind nur jene Gegenstände, welche sich in den Bienenhäusern oder auf den Ständen befinden, nicht aber in anderen Gebäuden (Orten) aufbewahrte. Im Bienenhause oder in leeren Stöcken aufbewahrte Honigvorräte sind ebenfalls nicht geschützt. Während des Winters haben auch Geräte im Bienenhause nicht aufbewahrt zu werden.

8. Die Entschädigung erstreckt sich nicht auf mutwillige oder böswillige Schäden. (In letzteren Fällen muß der Geschädigte die gerichtliche Anzeige erstatten und sich zivilrechtlich an den Schädiger halten.)

9. Bei Haftpflichtschadensfällen ist stets sofort eine einfache ärztliche, bzw. tierärztliche Bestätigung vorzulegen, welche auch die Dauer einer eventuellen Erwerbsunfähigkeit, die Heilkosten usw. anzuführen hat. Der an Gegenständen verursachte Schaden ist rechnungsmäßig zu belegen.

A.

Inventar-Anmeldung für das Jahr 1928.

	Gegenstand	Zahl	Wert in K	Anmerkung
1.	**Bienenhaus**	**1**	**300**	**Volle**
2.	**Besetzte Gerstungsbeuten**	**10**	**1800**	**Mehrwert-**
3.	**Leere Gerstungsbeuten**	**3**	**225**	**versicherung**
4.	**Schleudermaschine**	**1**	**250**	**wird**
5.	**Sonstige kleine Geräte** . . . . . usf.	**5**	**30**	**gewünscht**

Ort. Unterschrift.

Hiefür wird keine Drucksorte ausgegeben, da ein einfaches Blatt ohne Liniierung genügt; auch kann hiezu die auf der Umschlagseite, Nr. 11 vorigen Jahrganges (November-Heft), eingedruckte Korrespondenzkarte verwendet werden; von dieser sind Sonder-Abdrücke durch unsere Zentral-Geschäftsleitung kostenlos erhältlich.

B. Sektions-Inventar.

Name des Mitgliedes; Stand und Wohnort

beigetreten am . . . .

Jahr	Anzahl und Wert	Bienenhaus	Offener Stand	Bienenstöcke besetzt mob.	Bienenstöcke besetzt stab.	Bienenstöcke leer mob.	Bienenstöcke leer stab.	Schleuder	Wachspresse	Strohpresse	Wabenpresse	Werkzeuge und Geräte	Futtergeschirre	Vorräte leere Waben	Mitgliedsbeitrag K	Mitgliedsbeitrag h	Anmerkung
1928	**Anz.**	1	1	10	2	4	1	1	1	2	1	5	12	100	**4./1.**		**Mehrwert-versicherung**
	K	300	40	1800	270	300	30	250	40	50	80	13	12	250	18		
1929	**Anz.**																
	K																
usw.																	

Diese Drucksorte B ist käuflich per Bogen (für 8 Mitglieder 6 Jahre reichend) **postfrei** zugesandt um 1 K bei der Zentral-Geschäftsleitung in Prag.

Dieses Formular B kann auch für die laut Punkt 2 jährlich an die Zentrale einzusendende Abschrift verwendet werden, indem einfach in der Spalte „Jahr" die Mitgliedernamen verzeichnet werden; ein Bogen reicht dann für 48 Mitglieder.

Eine Prämien-, bzw. Beitragserhöhung der Mitglieder findet **nicht** statt, doch müssen die bisherigen allgemeinen Versicherungsbestimmungen genauestens erfüllt werden, der Jahresbeitrag muß fristgemäß entrichtet sein, widrigenfalls man der Entschädigung verlustig geht.

Vom Ausschusse des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen.

Deutschmährischer Imkerbund
Brünn, Rosengasse Nr. 1.
Amtsstunden von 9—12, Telefon Nr. 1648, Postscheckamt Brünn—Konto Nr. 121.265.

Verein deutscher Bienenzüchter Hombock u. Umg. Am 27. November wurde der seinerzeit aufgelassene Bienenzuchtverein in Hombock, auf Anregung des Herrn Spanel-Marienthal, in Anwesenheit des Obmannes und des Schriftführers des Deutschmährischen Imkerbundes, HH. Kolouschek und Zabinek, neu gegründet.

Zweigverein f. Bienenzucht Mähr.-Altstadt. Am 27. November wurde unter Teilnahme des Dir. Hugo Langer, Wanderlehrer für Bienenzucht, Mähr.-Schönberg, der Zweigverein Mähr.-Altstadt gegründet.

Botenwald. Am 4. Dezember fand die Hauptversammlung statt. Hauptpunkt war die Beschlußfassung über einen allfälligen Uebertritt zum schlesischen Landesverein. Ein Mitglied des schlesischen Landesvereines hat fleißig vorgearbeitet, um diesen Verein zum Abfall zu bewegen. Nach Aufklärung der Sachlage durch den sich an der Hauptversammlung beteiligenden Obmann des Deutschmährischen Imkerbundes, wobei dem anwesenden Agitator nachgewiesen wurde, daß sein seinerzeitiger Austritt aus unserem Bunde und seine nunmehrige Agitation auf unlauteren Motiven beruhen, erklärten die Anwesenden einstimmig, dem Deutschmährischen Imkerbunde auch fernerhin die alte Treue zu bewahren.

Hauptversammlung des Deutschmährischen Imkerbundes. Sonntag, den 15. Jänner l. J., 10 Uhr vorm., wird im Raimundzimmer des Deutschen Hauses in Brünn die diesjährige Hauptversammlung stattfinden.

Imkerheil und gute Tracht
im Jahre 1928
wünscht allen Mitgliedern
die Bundesleitung.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Bienenvölker in Strohkörben verkauft kommendes Frühjahr billig Franz Teifel in Hertine, P. Welboth. — Mehrere überwinterte Bienenvölker werden bis Ende März 1928 abverkauft. Anfragen zu richten an Josef Schinkmann, Gastwirt, Güntersdorf bei Königinhof a. d. E. — Gebirgsblüten-Schleuderhonig hat preiswert abzugeben Julius Wongrey, Svedlár (Slowakei), Zupa XX. — Schleuderhonig, licht oder dunkel, hat billigst abzugeben in 5-Kg.- und 10-Kg.-Postdosen oder in eingesandten Kannen: Hubert Reif, Lexen Nr. 35, P. Müglitz (Mähren). — 5½ Kg. reines Wachs vom eigenen Stande à 32 Kč hat abzugeben Oberlehrer Wilh. Dreßler, Fulnek (Mähren). — Honig, noch zirka 50 Kg., hat abzugeben Ernst Schöttner, Gfell 10, Post Schlackenwerth. — Halbdunklen gemischten Wald-Wiesen-Schleuderhonig hat billigst in 50-Kg.-Kannen abzugeben Alexander Mayerhoffer, Bankbeamter, Levoča (Slowakei). — Von seinen 50 Völkern geernteten Honig versendet billigst in 5-Kg.-Postdosen franko Joh. Handl, Oberlehrer, Deutsch-Konitz, Post Znaim (Mähren). — 600 Kg. Ia Lindenhonig heuriger Ernte, dunkelgelb, sehr aromatisch, hat billigst abzugeben, Anton Schrom, Imker, Eisgrub (Mähren). — Schleuderhonig von Akazien und Esparsette verkauft in 5-Kg.-Postdosen Marie Dworžak, Försterswitwe Ködnitz 68 (Mähren). — Akazien-Esparsette-Honig in 5-Kg.-Postdosen hat billigst abzugeben Anton Eiermann, Großimker, Ködnitz (Mähren). — Blütenschleuderhonig, kandiert, licht, garantiert echt, 80 Kg., hat abzugeben Wenzel Rott, Imkerei, Kralowitz bei Pilsen. — 4 Stück

Gerstungsbeuten, 1926 gebaut, sowie ein geschnittenes Bienenhaus hat zu verkaufen Emil Füger, Freudenberg Nr. 198, Post Markersdorf a. d. B. NB. — Prima Gebirgsschleuderhonig liefert in 5-Kg.-Postdosen preiswert per Nachnahme Franz Zenzinger, Bienenzüchter, Ostau Nr. 134 (Mähren). — Lichtgelben Blüten-Schleuderhonig, kristallisiert, verkauft preiswert in 5-Kg-Dosen und Kannen Leopold Wagner, Lehrer, Greifendorf (Mähren). — Schleuderhonig, kristallisiert, vorzügliche Qualität, Akazien-Esparsette, verkauft in 5-Kg.-Postdosen Marie Dworžak, Försterswitwe, Höönitz Nr. 68 (Mähren). — Verkaufe 130 Kg. Schleuderhonig per Nachnahme, Transportgefäße sind beizustellen, A. Tondl, Pfarrer, Stannern bei Iglau (Mähren).

Eingesendet.

!! Ohne Vorauseinzahlung erfolgt keine Aufnahme !!

Einschaltungsgebühr nur für Mitglieder und nur für mit der Bienenzucht Zusammenhängendes bis 3 Zeilen Kč 3.— im voraus einzuzahlen.

Schleuderhonig sowie ein Posten **Vereinshoniggläser,** ½ und 1 Kg. breite Dosenform, hat noch billigst abzugeben Bruno Pfeifer, Röhrsdorf b. Zwickau.

Kunstwabenpressen der Firma Bernhard Rietsche in Biberach, für deren Bestellung und Lieferung jetzt die günstigste Zeit wäre, besorgt zu Original-Fabrikspreisen Anton Herz, Oberlehrer i. R. in Doglasgrün, Post Dotterwies.

Bienenzüchter, welche einen guten Honigertrag wollen haben, stellen versuchsweise einen **„Kronprinz"-Etagenständer** auf. Derselbe wird auf Wiener und M.-Sl. Rähmchen in 1, 2, 3, 4 Etagen geliefert, auf Wunsch auch anderes Maß. Beschreibung und Behandlung gegen 2 Kč Rückporto, prompte Lieferung. Zu haben bei L. Schubert, mechan. Tischlerei und Imker, Bodenstadt (Mähren).

Kommis der Gemischtwaren-Branche, nach der Auslehre, 18 Jahre alt, der tschechischen u. deutschen Sprache mächtig, flotter Verkäufer, auch in der Bienenzucht praktisch, sucht sofort Stelle. Anfragen an E. B. Straka, Eisenberg a. d. March, Nord-Mähren.

Verkaufe meinen Besitz, bestehend aus Wohnhaus, Stallung, großen Schupfen mit Bodenraum, alles hart bedeckt, Hofraum, Gemüse- und Obstgarten, etwas Feld und Wiese, in einer Stadt Nordböhmens gelegen. Anfragen sind zu richten unter „Günstig" an den „Deutschen Imker", K. Weinberge.

Der Haupttreffer der Klassenlotterie von Kč 100.000.— wurde wieder von den glücklichen Kunden der „Glücksstelle" Stein, Prag II., Riegrovo nám. 2 (Kassa-Schalter: Perštýn 2) auf Los Nr. 38.176 gewonnen. Das Glück dieser Geschäftsstelle der Klassenlotterie ist erstaunlich. Die größten Haupttreffer werden immer und immer wieder bei der „Glücksstelle Stein", gewonnen. Es empfiehlt sich daher schon jetzt zu der demnächst beginnenden neuen Lotterie Lose 1. Klasse zu bestellen. — ¼ Los 20 Kč, ½ Los 40 Kč, 1 ganzes Los 80 Kč. Eile geboten.

Die alte, sehr bekannte und bestens eingeführte Spezialsamengroßhandlung **Ernst Bahlsen, Prag,** hat einen reich illustrierten Hauptkatalog herausgegeben und wird dieser auf Verlangen gratis zugesandt. Um den Einkauf der Kundschaft zu erleichtern, hat diese Firma in der Bredauer Gasse 19 einen modernen Ladenverkauf eingerichtet und können wir jedem Interessenten die Besichtigung der dort ausgestellten Gegenstände und Kakteenpflanzen als auch den Einkauf von garantierten Samen bei dieser reellen Firma bestens empfehlen.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Häller in Brüx zu beziehen.

Der Versand von **„Jung-Klaus' Volksbienenzucht"**, IV. Auflage, wird unter den gleichen Bedingungen vollzogen wie früher, nur kommt der Portoaufschlag von 2 Kč noch hinzu, also für ein Exemplar 37 Kč gegen 35 Kč vordem. (Jung-Klaus.)

Der Deutsche Imker.

...scher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungs...e): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

...ag, Feber 1928. Nr. 2. XXXXI. Jahrgang.

Die Versendung dies. Zeitschr. mittelst Zeitungsmarken ist bewilligt lt. Erl. d. Post- u. Telegraphendirektion für Böhmen in Prag v. 10. Juli 1915, Z. 92654/VI.

Versammlungskalender.

S. „**Immenrunde am Kranich in Reichenberg**". Familienabend endgültig am 3. März l. J., ab 8 Uhr abends, im Café „Kranich", gegenüber der Schule.

S. **Görkau.** Hauptversammlung am 19. Feber 1928, um 2 Uhr nachm. im Hotel „Roß" in Görkau. Tagesordnung: 1. Letzte Verhandlungsschrift. 2. Jahresbericht. 3. Kassabericht. 4. Aussprache über Trachtverbesserung. 5. Verkauf bienenw. Geräte aus einem aufgelassenen größeren Bienenstande. 6. Freie Anträge. Besondere schriftliche Einladungen ergehen nicht.

S. **Neudek.** Hauptversammlung am 26. Feber 1928, 2 Uhr nachm., Restauration Neudert in Neudek, Schulgasse. 1. Mitteilungen. 2. Geschäfts- u. Kassabericht. 3. Ueber Wachs, Vortrag Oberlehrer i. R. Isidor Ebert. 4. Einzahlung der Beiträge. 5. Bienenw. Fragen. 5. Anträge.

S. **Oberaltstadt.** Hauptversammlung am 18. März 1928, halb 3 Uhr nachmittags, in Wenzels Gasthaus in Oberaltstadt. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Verhandlungsschrift. 3. Einlauf und Mitteilungen. 4. Tätigkeits- und Kassabericht. 5. Neuwahl der Vereinsleitung. 6. Aufnahme neuer Mitglieder. 7. Event. Vortrag. 8. Freie Anträge.

S. **Tachau.** Jahresversammlung am 28. Feber l. J., 2 Uhr nachm., im Vereinsheim in Tachau (Dollhopfs Gasthaus). Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Letzte Verhandlungsschrift. 3. Jahresbericht: a) des Geschäftsleiters, b) des Zahlmeisters. 4. Neuwahl des Ausschusses. 5. Imkergespräche, ein Beitrag der Mitglieder. 6. Freie Anträge. Nachbarsektionen sind herzlichst eingeladen.

S. **Teplitz.** Sonntag, 26. Feber l. J., 2 Uhr nachmittags, im Gasthause zur „Lyra" in Wistritz: Frühjahrs-Versammlung. Vorträge: Mitglieder Alois Hainisch und Adolf Krajc sprechen über „Frühjahrsarbeit am Bienenstand". Wahrscheinlich wird auch Zentral-Geschäftsleiterstellv. Ing. Felix Baßler-Prag über die „Honigkontrolle" Aufklärungen geben. Fragen der Mitglieder werden gern beantwortet und sind hier angebracht. Anschließend „Zucker"-Mitteilungen. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder und Nachbarsektionen erwünscht

S. **Tschihana.** Versammlung am 26. Feber 1928, 2 Uhr nachm., in Woschana, Petzels Gasthaus. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Vortrag des bienenw. Wanderlehrers J. Wimmer, Marienbad. 3. Aussprache. Nachbarsektionen Girsch, Pernharz, Netschetin, Wscherau sind herzlichst willkommen.

Verein „Teßthal". Sonntag, 19. Feber 1928, ½3 Uhr nachm., im Gasthause Heinrich" in Groß-Ullersdorf Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Kassa- und Tätigkeitsbericht. 4. Neuwahl der Vereinsfunktionäre. 5. Vortrag. 6. Freie Anträge. Die Vertrauensmänner möchten für zahlreichen Besuch sorgen.

Dringend zu beachten: Statistik, Mehrwertschutz, Seite 51 dies. Nr.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Mehrere überwinterte Völker werden bis Ende März 1928 abverkauft; Anfragen an Josef Schinkmann, Gastwirt, Güntersdorf bei Königinhof a. d. E. — 5 Völker in Gerstungsstöcken, Wiener Maß, samt Aufsatzkästen, Strohdecken, ausgebauten Rähmchen, verkauft Franz Goßnig, Břeclav=Lundenburg, Slowacká 59; die Bienen stehen in Eisgrub gegenüber dem Bahnhofe. — Ein gut eingewintertes Volk mit junger Königin in Wiener Vereinsständer (innen Holz, außen Stroh) verkauft ab Reservestand um 200 Kč A. Waschnak, Förster i. P., Brenn, Post Reichstadt. — Bienenwirtschaft Straka in Eisenberg a. d. March (Mähren) hat zirka 100 Kg. feinsten Schleuderhonig abzugeben und kauft zirka 20 Kg. reines Wachs. — Prima Gebirgsschleuderhonig, dunkel, liefert in 5=Kg.=Postdosen preiswert per Nachnahme Franz Zenzinger, Bienenzüchter, Oskau Nr. 134 (Nord=Mähren). — Riesengebirgsschleuderhonig verkauft Bienenwirtschaft Rich. Beran, Pelsdorf b. Hohenelbe. — Völker in Strohkörben verkauft kommendes Frühjahr billig Franz Teifel in Hertine, Post Welboth. — Wachs, garantiert rein (bei Angeboten erbitte Preisangabe), kauft Ernst Schöttner, Beamter, Gfell 10, Post Schlackenwerth. — Theresia Francke, Spenglerswitwe in Johannesthal bei Hennersdorf (Schlesien), verkauft wegen Todesfall 12 starke, gut eingewinterte Bienenvölker in Wiener Vereinsstöcken; Preis nach Uebereinkommen. — Zwei Sechsbeuten, liegende und stehende Prinzstöcke, 1 Wabengußform billig zu verkaufen. Bei günstiger Durchwinterung einige Königinnen preiswert im Mai abzugeben bei Josef Lenhard, Weidmesgrün, Post Schlackenwerth. — Schleuderhonig, licht oder dunkel, hat billigst abzugeben in 5= und 10=Kg.=Postdosen oder in eingesandten Kannen: Hubert Reif, Leren Nr. 35, Post Müglitz (Mähren). — Wegen Uebersiedlung und Verminderung des Standes werden von W.=L. Josef Horeischi, Mariaschein Nr. 243, Kanitz= und Original=Gerstungstöcke abgegeben; Anbote bis Ende Feber erwünscht. Abgabe erfolgt nach der Auswinterung. — Blütenhonig verkauft Karl Laurer, Pladen am Goldbach. — Josef Stiller, Oberlehrer i. R., Mönchsdorf bei Arnau i. B., hat zirka 10 Kg. reines Wachs zum Kunstwabengießen à 30 Kč abzugeben. — Schleuderhonig, Esparsette= und Akazien=, verkauft in 5=Kg.=Postdosen billigst A. Eiermann, Großimker, Hödnitz (Mähren). — Gebirgsblütenschleuderhonig, Ia. Qualität, gelb oder dunkel, in 5=Kg.=Dosen oder im Großen hat billigst abzugeben Hans Pumm, Imker, Domeschau bei Sternberg (Mähren). — Schleuderhonig, licht und dunkel, aus Waldgegend, hat abzugeben in 5= und 10=Kg.=Postdosen oder in eingesandten Kannen Isidor Hasenöhrl in Chumo, Post Hartmanitz (Böhmerwald). — Riesengebirgshonig hat abzugeben Sektion Nr. 128 in Huttendorf. — 100 Kg. Wiesenblumen=Honig, kristallisiert, in 50= und 5=Kg.=Dosen hat abzugeben Eduard Lammel, Großimker in Muschau (Mähren). — Verkaufe wegen Reduzierung meines Standes 20 Völker samt Wohnungen in bestem Zustande zum Preise à 200 Kč. Anton Lenk, Warnsdorf. — Einige überzählige Bienenvölker verkauft in nächster Zeit Franz Zosel, Oberlehrer in Alt=Thein, Post Auscha. Preis nach Uebereinkommen; Anmeldung erwünscht. — Verkaufe mehrere überwinterete Völker eventuell mit Wabenbau und Wohnungen für Gerstensystem. Adolf Langhammer, Hennsdorf, Nordmähren. — 5 Völker, Gerstung Schwarmkisten, Honigschleuder, bis Ende März l. J., billig zu verkaufen bei F. Friebel, Reichenberg, Führichg. 13. — Josef Panzner, Deutsch=Kamnitz Kost= u. Bahnstation Reichstadt, gibt mit Frühjahr l. J. 20 Völker samt Beuten des eigenen Standes echter, schwarzer, böhmischer Biene zu Tagespreisen freibleibend ab.

Nr 2 **Prag, Feber 1928** **XXXXI Jahrg.**

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. **Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag** (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im Monat einmal. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. Gebühr 15 K pro Jahr. Ankündigungsgebühren: die 1 mm hohe, 90 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag Tř. M. Joche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Danksagung für Leitmeritz und Saaz 1927!

Der Zentralausschuß des Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen hat in seiner Sitzung vom 23. Dezember v. J. die Abrechnung der Bienenw. Ausstellung sowie der Veranstaltungen im Anschlusse hieran und an die „65. Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge zu Leitmeritz 1927, sowie im Rahmen der 6. Deutsch. land- u. forstw. Wanderausstellung stattgefundenen bienenw. Ausstellung und des Jubiläums-Imkertages zu Saaz 1927 genehmigend zur Kenntnis genommen und beschlossen, allen an diesen so bestverlaufenen Unternehmungen Beteiligten den wärmsten Dank für ihre werktätige Unterstützung und Mitarbeit nochmals bekannt zu geben.

In erster Linie gilt dieser herzlichste Dank allen jenen, deren so überaus namhafte geldliche Zuwendungen es ermöglicht haben, daß unserem Landes-Zentralvereine nur mäßige Auslagen erwuchsen: die verehrl. Mitglieder aus den in unserem „Deutschen Reichsverband d. Bzcht. Ld.-Vgn. i. d. Tschsl. R." in Treue zusammengeschlossenen Landesvereinigungen, deren Widmungen im „D. Imker" bereits ausgewiesen worden sind, haben — mit ganz geringen Ausnahmen — eine höchst erfreuliche, überaus weitgehende, solidarische Opferwilligkeit erwiesen. Geziemender Dank gebührt dem Ministerium für Landeskultur, dem Landeskulturrate, D. S., der Stadtgemeinde und der Bezirksverwaltungskommission Leitmeritz sowie den verschiedenen anderen dortigen Körperschaften, welche entgegenkommend so hohe Unterstützungen zugestanden hatten.

Wärmster Dank sei nochmals allen jenen Damen und Herren, insbesondere der Sonderausschüsse, welche ihre so schätzbare Kraft in unentwegter, eifriger Mitarbeit in Leitmeritz wie in Saaz uneigennützig in den Dienst der guten Sache gestellt haben und so zum vollen Gelingen verhalfen; aus ihrer großen Zahl seien hier nur die leitenden Herren Z.-A.-R. Rudolf Hübner, Bürgerschuldirektor, und Eduard Czeke, Sparkassendirektor in Leitmeritz, und L.-Z.-V.-Vizepräsident Albert Haustein, Oberlehrer i. R. in Saaz, besonders genannt.

Herzlichster Dank sei auch allen Ausstellern für die so reichhaltige und ausgezeichnete, opferwillige Beschickung der beiden Ausstellungen.

Ihnen allen nochmals aufrichtigsten Imkerdank!

Prag, am 23. Dezember 1927.

Vom Ausschusse des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen in Prag.

Der Präsident:
Univ.-Prof. Dr. Langer e. h.

Der Geschäftsleiter:
Sch.-R. Baßler e. h.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R. W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

Dezember 1925—27.

1925: Andauernde Kälte vom Monatsanfang bis zum 18., verbunden mit zahlreichen und ergiebigen Schneefällen. Ab 19. bei Regen immer wärmer werdende Luft (ausgenommen **26.** Dez.), die am 31. zwischen 7° und 15° C lag. Dieser Witterungswechsel machte sich

Monatsbericht Dezember 1927.

Ort	Höhe ü. d.	Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Ta	niedrigste	höchste	mittel	Monatsmaximu	Monatsminimu	Flugtag	Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschl
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		C	C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	—50	—30	—40	—120	.	.	.	.	—25·0	2·0	—5·0	1.	31.	0	0	2	12	8	11	5	.	.
Leitmeritz	184	—10	—60	—40	—110	.	.	.	.	—22·5	6·0	—3·4	1.	31.	0	0	6	7	11	13	13	.	.
Sedlitz	225	—40	—50	—60	—150	.	.	.	.	—23·0	5·0	—4·2	1.	31.	0	0	3	4	1	26	21	.	.
Reichstadt	265	—15	—30	—30	—75	.	.	.	.	—28·0	6·0	—4·0	1.	31.	0	0	6	19	5	07	9	.	12
Kaaden	284	—20	—20	—20	—60	.	.	.	.	—24·0	6·5	—4·0	1.	31.	0	6	6	2	9	20	12	.	23
Zebus	300	—24	—20	—26	—70	.	.	.	.	—20·0	4·0	—3.6	1.	31.	0	0	10	9	3	19	23	.	14
Obergeorgenthal .	310	.	.	.	—65	.	.	.	.	—23·0	4·0	—6·1	1.	31.	0	3	11	9	12	10	2	.	.
Deutsch-Gabel	318	—30	—25	—50	—105	.	.	.	.	—30·0	5·0	—13·7	1.	31.	0	2	11	8	4	19	19	.	21
Warnsdorf . . .	320	—15	—15	—20	—50	.	.	.	.	—21·0	4·0	—6·9	1.	31.	0	2	14	4	11	16	31	.	.
Neuland — Aufcha	350	—40	—32	—34	—106	.	.	.	.	—19·0	5·5	—4·0	1.	31.	0	1	8	7	9	15	12	.	.
Gosau I	370	—10	—30	—20	—60	.	.	.	.	—23·5	5·3	—4·2	1.	31.	0	3	8	5	9	17	5	.	20
Gosau II	370	—20	—40	—30	—90	.	.	.	.	.	.	.	1.	31.	0	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg . . .	374	—25	—20	—25	—70	.	.	.	.	—15·0	5·0	—4·0	1.	31.	0	2	8	9	3	19	14	.	.
Landskron i. B. .	380	—32	—36	—34	—102	.	.	.	.	—18·2	5·0	.	1.	31.	0	3	6	8	3	20	21	.	.
Woratschen . . .	390	—20	—20	—48	—88	.	.	.	.	—25·0	9·5	—4·1	1.	31.	1	1	7	3	4	24	10	.	.
Reichenberg . . .	400	—10	—30	—30	—70	.	.	.	.	—20·0	6·0	—5·4	1.	31.	0	2	10	9	3	19	16	.	.
Gfell	404	—25	—30	—25	—80	.	.	.	.	—23·0	3·0	.	1.	31.	0	3	6	4	16	11	20	.	.
Franzensbad . .	445	—33	—31	—48	—112	.	.	.	.	—22·0	4·0	—3·4	1.	31.	0	2	4	9	8	14	28	.	.
Ueberdörfel . . .	446	—20	—30	—5	—55	.	.	.	.	—17·0	4·0	—3·0	1.	31.	0	2	4	2	8	21	23	.	.
Rudolfstadt . . .	483	—10	—16	—18	—54	.	.	.	.	—17·0	6·0	—2·8	1.	31.	0	0	6	7	15	9	20	.	.
Schwanenbrückl .	493	—20	—28	—36	—84	.	.	.	.	—16·0	6·0	—4·4	1.	31.	0	1	4	4	16	11	14	.	.
Schönau b. Br. .	500	—15	—20	—15	—50	.	.	.	.	—18·0	2·0	—6·5	1.	31.	0	0	8	1	10	20	28	.	.
Glashütten . . .	531	—30	—30	—40	—100	.	.	.	.	—23·0	7·0	—4·0	1.	31.	0	3	6	7	1	23	13	.	.
Pilnikau	552	.	.	.	—152	.	.	.	.	—24·0	5·0	—3·4	1.	31.	0	2	4	13	6	12	21	.	.
Neubistritz	589	—30	—20	—30	—80	.	.	.	.	—18·0	5·0	—4·5	1.	31.	0	1	4	6	4	21	20	.	.
Gottmannsgrün .	600	—10	—20	—20	—50	.	.	.	.	—31·0	3·0	—7·1	1.	31.	0	3	6	4	7	20	14	.	.
Johannesberg . .	600	—10	—10	—10	—30	.	.	.	.	—22·0	4·0	—5·8	1.	31.	0	0	2	9	7	15	18	.	12
Lom	635	—34	—24	—22	—80	.	.	.	.	—17·0	1·0	—5·2	1.	31.	0	2	4	6	6	19	29	.	.
Buchau	670	—54	—26	—30	—110	.	.	.	.	—22·0	1·0	—6·6	1.	31.	0	2	4	8	11	12	16	.	.
Eibenberg	750	—30	—30	—30	—90	.	.	.	.	—19·0	3·0	—5·7	1.	31.	0	3	7	9	4	18	14	.	.
Mähren:																							
Müglitz	277	—35	—35	—50	—120	.	.	.	.	—22·0	1·0	—5.3	1.	31.	0	0	2	4	3	24	5	.	20
Deutsch-Liebau . .	287	—20	—10	—20	—50	.	.	.	.	.	4·7	.	1.	31.	0	4	6	9	4	18	11	.	.
Neustift b. Iglau	619	.	.	.	—60	.	.	.	.	—17·0	5·0	—3·0	1.	31.	0	0	3	7	1	23	10	.	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	—18	—24	—26	—68	.	.	.	.	—28·0	4·0	—6·8	1.	31.	0	0	4	7	11	13	13	.	.
Odrau	265	—10	—0	—56	—66	.	.	.	.	—26·0	7·0	—4·0	1.	31.	0	3	11	5	12	14	6	.	27
Neu-Titschein . .	280	—20	—10	—20	—50	.	.	.	.	—25·0	6·0	—4·0	1.	31.	0	0	8	4	5	22	14	.	.
Troppau	286	—19	—56	—19	—94	.	.	.	.	—22·0	5·0	—5·2	1.	31.	0	0	7	1	2	28	9	.	23
Friedek	305	.	.	.	—90	.	.	.	.	—29·0	7·0	—5·7	1.	31.	0	2	18	5	12	14	12	.	24
Gr.-Kunzendorf .	340	—34	—40	—58	—132	.	.	.	.	—27·0	7·5	—4·9	1.	81.	0	0	5	6	11	14	12	.	14
Wockendorf . . .	510	—20	—17	—18	—55	.	.	.	.	—29·0	5·0	—10·3	1.	31.	0	0	6	2	3	26	19	.	24
Römerstadt . . .	602	.	.	.	—65	.	.	.	.	—21·5	3·4	—5·6	1.	31.	0	0	8	7	5	19	30	.	25

auch bei unseren Bienen bemerkbar, die ohne Sonne und bei ziemlich starkem Winde am 30., bzw. 31. Dez. die lange Winterruhe mit lebhaftem Fluge unterbrachen. Das Reinigungsbedürfnis war gering.

1926: In den ersten beiden Monatsdritteln saßen unsere Bienen trotz fehlender Kälte in festem Wintersitze. Die am 9. Dez. eintretende Regenwoche zeigte Gewichtszunahmen, die eine Folge der in Holz und Futtervorräte eingedrungenen Feuchtigkeit waren. Leichter wurden die Stöcke erst, als ab 22. Dez. Nacht- und Tageskälten der äußeren Luft die Feuchtigkeit nahmen, so daß die Wage die wirkliche Abnahme wieder zeigen konnte. Ab 16. Dez. sammelten sich gewaltige Schneemengen, die bis 27. Dez. bei ziemlicher Kälte einen selten schönen Winter brachte. Am 27. Dez. kam bis zum Jahreswechsel ununterbrochener Regen, der in den Tälern von dem prächtigen Winterkleide nichts übrig ließ. Mäuse haben sich in vielen Bienenhäusern eingefunden. Von ruhrkranken Völkern ist bisher nichts gemeldet worden.

1927: Der Dezember übernahm das frostige Novemberwetter, das sich täglich bis einschließlich den 7. Dezember bei lebhaftem Nordwestwinde milderte. Am 10. Dez. setzten wieder zunehmende Kälten ein, die bei täglich stärker werdender Schneedecke am 20. u. 21. Dez. seit vielen Jahren nicht dagewesene Temperaturen spüren ließen. Die niedrigsten Nachttemperaturen hatten Gottmannsgrün mit —31° C und Deutsch-Gabel mit —30° C.

Am 20. Dezember stand der Reichenberger Nachtkälte von —20° C eine Tageskälte von —11° C gegenüber. Am 23. Dez. setzte Tauwetter ein, das, durch ganztägigen Regen am 24. Dez. unterstützt, alle Winterfreuden bis zum Monatsende störte. Vom 28. bis Neujahr kamen ruhige Kälten; der weiße Winter war aber verschwunden.

Daß solch launenhaftes Wetter auch im Wintersitze unserer Bienen störte, hat eine größere Zahl von unseren 41 Stationen mit bangem Ausblicke auf die Auswinterung berichtet.

Die Innentemperatur auf dem Boden erreichte im 1. Drittel das Mittel von 3.0° C gegenüber 2.8° C im Vorjahre, im 2. Drittel —1.2° C gegenüber 3.1° C und im 3. Drittel —2.8° C gegenüber —1.7° C; das Gesamtmittel war —2.3° C gegenüber 1.4° C im Vorjahre und 0.8° C im Jahre 1926.

Die höchste Bodentemperatur war am 7. Dez. mit 6.0° C bei 5.5° C Außentemperatur und die niedrigste am 20. Dez. mit —12° C bei —14° C Außentemperatur.

Imbheil! Altmann.

Hornung.

Kunstwabengießen — Reinigungsflug.

Kaaden, am 20. Jänner 1928.

Lieber Freund und Imkerbruder!

Du hast also so viel Wachs erhalten, daß Du Deine Mittelwände doch lieber selbst gießen willst? Nun schön! Gehe aber zuerst einen Vertrag mit Deiner verehrten Ehehälfte ein von wegen Mithilfe und Bereitstellung von heißem Wasser, Soda und Bürste für den immerhin möglichen Fall, daß Dir gleich die erste Kunstwabe in der Presse picken bleibt.

Ich soll Dir also Anweisung geben? Hast Du Pfarrer Ludwigs genaue Anleitung „Die Herstellung der Mittelwände mit der Rietschepresse" im 2. Teil Deines schönen Buches schon gelesen? Wenn nicht, hole es sofort nach. Auf einiges will ich Dich noch aufmerksam machen: Bleibe für den Anfang beim Lösmittel Honig, Wasser, Spiritus (natürlich nur Brennspiritus) im Verhältnis 1 : 2 : 3.

Statt zu schimmeln, wie bei andern Lösmitteln, riechen die Mittelwände dann wenigstens nach Honig und werden um so lieber ausgebaut. Ja so, Du hast ja schon allen Honig weg. Noch dazu so billig verschleudert! Geh nur jetzt schön zum Nachbar Honig fechten! Solche Preisdrückerei straft sich eben selbst.

Zum Gießen versorge Dir einen Schöpflöffel von etwa ½ Liter Inhalt; kleiner faßt er fürs Gerstungmaß nicht genug Wachs und die Kunstwaben würden unvollständig werden. Links vom Wachstopf bequem zur Hand stelle den Tisch für die Presse und richte ihn mit Deiner Wasserwage genau wagrecht aus. Presse und Lösmittel stelle recht warm, mache die Unterlage mit heißem Wasser naß

und gieße die Presse selbst vor Beginn mit blankem Spiritus aus. Auch die Küche muß warm sein, Tür und Fenster geschlossen, denn im Schweiße Deines Angesichtes mußt Du Deine Waben gießen, wenn sie gelingen sollen.

Am wichtigsten ist die rechte Hitze des Wachses. Es soll immer „nahe am Kochen sein", sagt Ludwig richtig, d. h. es darf nur eben zu schäumen beginnen. Lege Dir ein paar Wachsstücke zum Abkühlen zur Hand. Mit ihnen und mit den Abfallstreifen aus der Presse kannst Du das Ueberhitzen verhindern. Wolltest Du warten, bis das Wachs von selbst kälter wird, würde abgesehen vom Zeitverlust unterdessen wieder die Presse auskühlen. Zu kalt gegossene Waben werden aber zu dick, während sie bei überhitztem Wachs wieder spröde werden und reißen. Merke überhaupt: schnelles Arbeiten erhält am besten die richtige Wärme.

Von Zeit zu Zeit mußt Du das Lösmittel ergänzen, wobei es aufs richtige Verhältnis so genau nicht ankommt. Mit dem Spiritus, der natürlich am raschesten verdunstet, spare nicht. (Sei aber beim Nachgießen vorsichtig, daß er sich nicht entzündet!) Kriegst Du bei längerem Arbeiten vom Fuseldunst so eine Art kleinen Dusel, so brauchst Du über diesen Dir auch nicht ganz fremden Zustand nicht zu erschrecken.

Die Kunstwaben möchte Deine liebe Frau noch warm etwa 1 Zentimeter kleiner als das lichte Maß Deiner Gerstungrahmen zuschneiden und versuchsweise einige abwiegen. Sie sollen noch feucht nicht über 11—12 Deka wiegen.

Daß Deine tüchtige Hausfrau die Presse nur blitzblank aus dem Hause geben wird, dessen bin ich sicher; mache sie aber auf jeden Fall vorsichtig darauf aufmerksam, daß sie zum Entfernen von Wachsspuren aus den Zellrinnen kein Metall, sondern nur ein zugespitztes Hölzchen nehmen darf. Ebenso gib acht beim Durchschneiden des Wachsüberschusses in den Ablaufrinnen der Presse! Besonders geschickte, handfeste Wabengießer haben es bei unserer Vereinspresse einmal fertig gebracht, dabei die Riemen glatt durchzuschneiden! Gefäße und Geräte möchte Deine liebe Frau mit heißen Sägespänen zu reinigen versuchen.

Nun gutes Gelingen zur Arbeit! Und wenn ich Dir noch einen letzten, den besten Rat geben soll: laß es Dir lieber doch vorher von einem zeigen, ders schon kann. Komm herein nach Baden, wenn von uns einer Waben gießt. Ich habe es wenigstens so gemacht, als ich anfing. Bin zu unserem lieben Anton Wenisch lernen gegangen und danke ihm heute noch vom Herzen dafür.

Und nun wollen wir wieder einmal zum Stand schauen. Du hast also kein gutes Gewissen wegen des Vorrates? Ob Du den letzten Schwarm flüssig füttern sollst? Jetzt vor dem Reinigungsflug, bei der Kälte? Ausgeschlossen! Suche ihn hinzuhalten mit Kandiszucker, Honigzuckerteig oder dickgesponnenem Zucker, den Du ins Spundloch in ein Stück Drahtgitter drückst.

Halte jetzt zu Wintersende jede Störung peinlich fern, besonders auch die Sonnenstrahlen. Denn es kommen nun Tage, wo zwar die Sonne schon lockt, der Schatten aber noch Tod bringt. Das ist nichts für einen gründlichen, allgemeinen Reinigungsflug. Da verzettelt sich die Reinigung auf einige Stöcke und über viele Tage und das gibt nur Flugbienenverluste. Wegen der 5 oder 6 Bienen, die da fliegen wollen, reiße die Blenden ja nicht auf! Suche vielmehr Deine Völker über solche Tage hinwegzubringen, bis warme Luft mit 8—10 Grad Schattenwärme kommt. Dann werden sich Deine Bienen schon von selbst rühren.

Was Du am Reinigungsflugtag selbst tun sollst? Das steht in jedem besseren Bienenbuch, auch in Deinem. Dazu brauchst Du mich nicht. Alles mußt Du aber beileibe nicht befolgen, was darin steht! Eines unterlasse auf keinen Fall: das Entfernen der Toten noch vor dem Flug. Das kannst Du übrigens mit der nötigen Vorsicht auch jetzt schon jederzeit besorgen, wenn nicht gerade Frost

herrscht. Wichtiger scheint mir, wie ich Dich kenne, Dich aufmerksam zu machen auf etwas, was Du unter keinen Umständen tun darfst, nämlich die Völker aus bloßer — na, sagen wir mal Liebe beim Reinigungsflug oder in den folgenden Tagen aufzureißen. Merke Dir: im zeitigen Bienenfrühjahr gefährdet jedes Auseinanderreißen die Königin, die dabei sehr gerne eingeknäult wird! Schau lieber auf die Fluglöcher und höre am Abend nach dem Reinigungsflug die Völker ab: das weisellose Volk, von dem Du neulich schriebst, wird sich jetzt unzweideutig verraten. Kehre es am nächsten Flugtag einfach ab, ehe Räuberei ausbricht. Sollte es gar schon Ruhr zeigen, was bei weisellosen Völkern vorkommt, dann sofort weg damit! Laß Dich nicht auf Künsteleien ein wie Umhängen in saubere Beute. Schade um die Arbeit! Ist das Volk aber ruhrfrei und über 5 Wabengassen stark, so dränge es auf 3—4 zusammen, hänge es einem schwächeren, weiselrechten Volk hinter das Gitter und vereinige am nächsten Tag (ohne weiselrechte zu zerreißen). Die überzähligen Honigwaben hebe einstweilen auf.

Will ein Volk nicht fliegen und sagt Dir Dein Ohr, daß alles in Ordnung ist, reize es nicht dazu. Das wird Dein bestes werden, gerade weil es als letztes fliegen und am spätesten mit der Brut beginnen wird.

Laß Dir auch nicht einfallen, jetzt die Decken von den Beuten zu nehmen, „weil das Frühjahr kommt": im Gegenteil: sowie Flugtage kommen, wächst der Bruteinschlag und da tut Wärme doppelt not.

Hingegen kannst Du nach dem Reinigungsflug Deinen letzten Schwarm, Dein Sorgenkind, flüssig füttern, damit Dein Gewissen beruhigt ist. Vergiß aber nicht, daß wiederholtes Füttern das Volk unnötig in Brut treibt; also lieber nur einmal und ordentlich Futter geben.

Zum Schlusse noch einen Rat für alle Zukunft: vor dem Reinigungsflug darfst Du weder flüssig füttern noch eine größere Arbeit an Deinen Völkern vornehmen!

Herzlichen Imkergruß und gute Auswinterung!

Dein

Hermann Schupp.

Instinkt oder Verstand?

Vom korrespond. Mitgl. Roland Jordan, Oblt. a. D., Ober-Birkigt bei Tetschen a. E.

Es ist wohl sehr einfach jedem Tiere den Verstand abzusprechen und kurz zu behaupten, daß alle Tiere ausschließlich instinktgemäß handeln.

Gewiß werden die allermeisten ihrer Handlungen triebartige und auch fast alle unwillkürlich richtige sein, zumal wenn es sich um das Verhalten bei Gefahr oder plötzlichen, noch im Rahmen des Natürlichen liegenden Aenderungen im alltäglichen Leben des Tieres handelt. Ob aber bei ihnen allen bei jeder eintretenden Aenderung in ihrer Lebensweise, auch bei einer ganz neuen, noch nie dagewesenen und schon außerhalb des natürlichen Vorkommens liegenden, der Instinkt ausreichen würde, ihr richtig zu begegnen, erscheint mir sehr fraglich.

Um die Möglichkeit einer willkürlichen, verstandesgemäßen Handlung bei Tieren annehmen zu können, möchte ich nachstehende Betrachtungen anstellen.

Als Imker, und zwar mehr aus biologischem Interesse als aus Gründen der Nützlichkeit, liegt es mir nahe, daß ich bei der Biene, diesem so hochinteressanten Hautflügler, versuchen will, Arbeit solcher Art nachzuweisen.

Wie ja bekannt, besteht das Bienenvolk aus einer Königin, dem eierlegenden Weibchen, aus einigen Zehntausenden von Bienen und im Sommer noch einigen

Hundert Drohnen, die im Herbste wieder absterben, bzw. aus dem Volke verdrängt werden.

Lassen wir nun den ersten einschneidenden Aenderungsfall im Bienenvolke eintreten, der, bedingt durch den Selbsterhaltungstrieb, ein instinktiv folgerichtiges Handeln erfordert.

In einem Volke geht durch irgend eine Ursache die Königin verloren. Hat sie, das verlorengegangene Weibchen, noch kurz vor ihrem Abgang Eier gelegt, u. zw. Bieneneier, also befruchtete, denn nur aus befruchteten Eiern können Bienen oder Königinnen entstehen, oder sind noch ganz junge Bienenmaden vorhanden, so gehen die Bienen gleich triebartig daran, aus einigen dieser Eier oder Maden, durch richtige Fütterung, nämlich von Königinnenfutter (fett- und eiweißreichere, aber zuckerärmere Nahrung als bei Bienen und Drohnen) Königinnen zu erziehen, um durch die Schaffung eines neuen Weibchens das Volk zu erhalten.

Der zweite Fall, der wieder auf instinktives Handeln hinweist, ist folgender:

Geht wiederum in einem Volke die Königin verloren und sind weder Eier noch Maden vorhanden, so befindet es sich in hoffnungslos weisellosem Zustand, das heißt, es ist den Bienen, infolge des Nichtvorhandenseins von Eiern oder Maden, jede Möglichkeit genommen, Königinnen nachzuschaffen.

Da die Königin aber stets von Ammenbienen mit vorverdautem Futter ernährt wurde, kommt jetzt diesen Nährbienen das Legeweibchen, an welches sie das königliche Futter abgaben, zum Fehlen. Darum trachten jetzt die Ammen, sich ihres produzierten Futtersaftes anderweitig zu entledigen, u. zw. erreichen sie dies, indem sie ihn Arbeiterinnen zuführen. Die Aufnahme königlichen Futters hat bei diesen zur Folge, daß sich bald darauf ihre Eierstöcke entfalten und sie endlich zur Eilage gezwungen sind. Arbeiterinnen sind im Gegensatze zu Königinnen nichts anderes als Weibchen, bei denen die Eierstöcke rudimentär geblieben, die Verdauungsorgane aber zur Aufnahme von roherer Nahrung ausgebildet sind. Diese so zur Eilage gezwungenen, als Drohnenmütterchen bezeichneten Bienen legen ihre Eier in Bienenzellen ab, aus denen dann nur Drohnen hervorgehen.

Zeigt nicht dieser Fall so recht deutlich, wie die Ammenbienen instinktiv nach Ablagerung des königlichen Futters suchen, um es schließlich abzugeben, ohne Rücksicht auf die zwecklosen Folgen, die nichts mit dem Selbsterhaltungstrieb des Volkes zu tun haben?

Nun will ich aber weitergehen, um eine kleine Brücke vom Instinkt zum Verstand zu schlagen. Nehmen wir an, es schwärmt ein Volk, der Schwarm wird gefangen und in eine neue, leere Wohnung an einen neuen Ort gestellt. Durch irgend einen Zufall, was hie und da in der Praxis vorkommen kann, ging die Schwarmkönigin verloren. Die Bienen bemerken dies in ihrem Schwarmrausche aber erst nach Einbringen in die neue Beute. In der nächsten Minute oft schon, löst sich der Schwarm auf und fliegt in rasender Eile zum Flugloch hinaus, nach der fehlenden Königin suchend. Ist diese im Freien noch auffindbar, so sammeln sich alle Bienen um sie von neuem, sonst aber kehren sie in ihren alten Mutterstock zurück, wo sie auch sogleich wieder Aufnahme finden.

Weist die eben geschilderte rückläufige Handlung nicht auf Gedächtnis, Verstandestätigkeit und zielbewußtes Handeln der Bienen hin? Ist hier nicht vielleicht schon ein bißchen Verstandesarbeit möglich?

Wenn man nun schon jede, aus den verschiedensten natürlichen Störungen resultierende richtige Selbsthilfe des Biens, als eine allein „instinktiv" richtige" ansehen will, so muß aber meines Erachtens die Grenze, wo der Instinkt aufhört und der Verstand beginnt, dort liegen, wo die von der Natur möglichen

Störungen oder Aenderungen im normalen Leben aufhören und den von menschlicher Hand erzeugten, ganz widernatürlichen, dennoch zielbewußt begegnet wird. Nur instinktiv richtiges Erkennen und darnach Handeln kann durch die Erfahrungen bei natürlichen, also schon zu unzähligenmalen in den Jahrtausenden vorgekommenen Störungen oder Aenderungen vererbt werden. Aber denken können, also einen Verstand haben, müssen die Bienen, wenn menschliche Eingriffe noch nie dagewesene Aenderungen im Bien (das Volk als organisches Ganzes aufgefaßt) hervorrufen und sie diese zielbewußt unschädlich zu machen vermögen, wofür der Instinkt ihnen von der Schöpfung eben nicht mitgegeben werden konnte.

Nachstehende zwei Beobachtungen sollen jetzt zeigen, warum ich eben bei der Biene außer Instinkt auch Verstand annehme.

Ich hatte ein Volk, welches hoffnungslos weisellos war, also nach dem Verluste seiner Königin weder Eier noch junge Maden besaß, aus denen es sich hätte Königinnen nachschaffen können. Ein solches Volk ist wild lebend natürlich dem Untergange geweiht. Dem praktischen Imker hingegen ist es heute ein Leichtes, auf die verschiedenste Weise einen solchen Todeskanditaten durch Zusetzen einer neuen Königin zu retten. Für diesen besonderen Fall geschah dies auf folgende Art:

Ich hängte dem Volk in einem Zusatzkäfig eine Königin zwischen die Waben des Brutzentrums ein und beließ diese 48 Stunden darin. Am Morgen nach Ende des zweiten Tages öffnete ich den Weiselkäfig, um die neue Majestät in das Volk einlaufen zu lassen. Als ich mich nach weiteren vier Tagen von dem Befinden der jungen Königin überzeugen wollte, fand ich statt dieser Nachschaffungszellen im Brutneste. Nachschaffungszellen sind solche Zellen, die zumeist mitten im Brutnest entstehen und nur selten an der Peripherie, wie es sonst bei Schwarmweiselzellen und überhaupt bei Geschlechts- nämlich Weisel- und Drohnenzellen in der Regel der Fall ist.

Woher konnten nun diese Nachschaffungszellen herrühren? Das Volk war doch hoffnungslos weisellos! Hier war eben der Verstand den Bienen zur Hilfe gekommen. Die Königin, überaus fruchtbar von Natur, hatte während ihrer Gefangenschaft im Weiselkäfig einfach dem Legedrange folgend, Eier abgelegt, die teils im Drahtgewebe des Käfigs hängen blieben, oder zu Boden fielen, wo sie von den Bienen erkannt, aufgenommen, in Zellen gebracht und zur Nachschaffung von Königinnen verwendet wurden. Die freigelassene Königin aber hatten sie nicht mehr angenommen, sondern vernichtet.

Dieser eben geschilderte Vorgang kann sich in der Natur nicht abspielen, da in der Wildnis dem hoffnungslos, weisellosen Volke niemand eine Königin zuhängt, die Eier fallen ließe und trotzdem handelten die Bienen auch in diesem Falle richtig.

Dieser eben erwähnte Fall läßt sich auch noch weiter zergliedern u. zw. hätte die Königin keine Eier fallen lassen, so wäre sie von den Bienen sicherlich mit Freuden nach ihrer Freilassung aus dem Käfig, angenommen worden. Da sie aber Eier abgelegt hatte und es den Bienen gelungen war, diese zur Nachschaffung von Königinnen zu verwenden, wurde sie einfach nach ihrer Freilassung als überflüssiger Eindringling behandelt und getötet.

Ob hier das richtige Erfassen der Situation auch nur unbedingt ein instinktives sein brauchte, möge dahingestellt bleiben. Jedenfalls muß es für die Bienen, weil so etwas in der Wildnis nicht vorkommt, ein nie Dagewesenes Durcheinander bedeuten, bei dem sie dennoch wieder richtig handelten.

Ein weiterer Fall, der ebenso auf Verstandesarbeit der Immen hinzuweisen scheint, ist folgender:

Ich stellte bei drei Völkern absichtlich eine kleine Unregelmäßigkeit in der Anordnung ihres Brutnestes her, wobei ich einfach die erste, nur auf der Seite

gegen das Brutzentrum bestiftete Wabe umkehrte, so daß die bestiftete, d. h., die mit Eiern belegte Wabenseite dann gegen die Stocktüre, die leere Wabenseite gegen das Brutzentrum gekehrt war. Weder ein Eingriff, der eine in der Wildnis nie vorkommende Aenderung verursachte. — Was machten jetzt die Bienen? Sie trugen Ei um Ei, wobei ich einzelne beobachten konnte, auf die gegen das Brutzentrum gekehrte leere Wabenseite und legten sie dann, keine geschlossene Eilage einhaltend, in Zellen. Dadurch stellten sie die ursprüngliche, allein richtige Anordnung des Brutnestes u. zw. Anreihung der bestifteten Wabenfläche an die nächste Brutfläche wieder her. Diese Eier entwickelten sich wie alle übrigen.

Hatte vielleicht die Schöpfung den Bienen auch für solche Fälle den gesunden Instinkt mitgegeben?

Nachbemerkung der Schriftleitung. Wir bringen die Ausführungen des geschätzten Herrn Verfassers schon der beiden interessanten Versuche wegen, deren einer ja auch die so bestrittene Frage der Ei-Uebertragung bestätigt, obwohl über die obige sehr komplizierte Frage schon Autoritäten wie Flügel, Wasmann, Wundt, Buttel-Reepen, Gerstung, u. a. ausführlich gehandelt haben. Wer sich darüber näher unterrichten will, lese aufmerksam das Werkchen unseres † Altmeisters Gerstung: „Glaubensbekenntnis eines Bienenvaters“, der soweit es bei solcher Frage möglich, in klarer Weise die Reflex- sowie Instinkttätigkeit des Biens behandelt, die freilich nicht auf materialistischem Wege mit bloß mechanisch-kausaler Auffassung die Vorgänge im Bienen wie in der Natur überhaupt erklären, sondern zur Annahme führen, daß die ganze Welt nur ein einziger großer Organismus, welcher durch das unbewußt, zweckmäßige harmonische Zusammenwirken aller seiner Teile besteht, bei welchem jeder Teil das Ganze als Ursprung und Träger voraussetzt. Wohl ist die über dem Instinkt stehende Intelligenz vorhanden, aber nicht im Bien und im Kosmos, sondern über und unter demselben, in der „absoluten Aktivität“ für die wir eben keine andere Bezeichnung als „Gott“ besitzen. Sch.-R. Baßler.

Die Milbenkrankheit in der Tschechoslowakei.

Vom korresp. Mitgl. Baurat Ing. **Viktor Keßler**, Troppau.

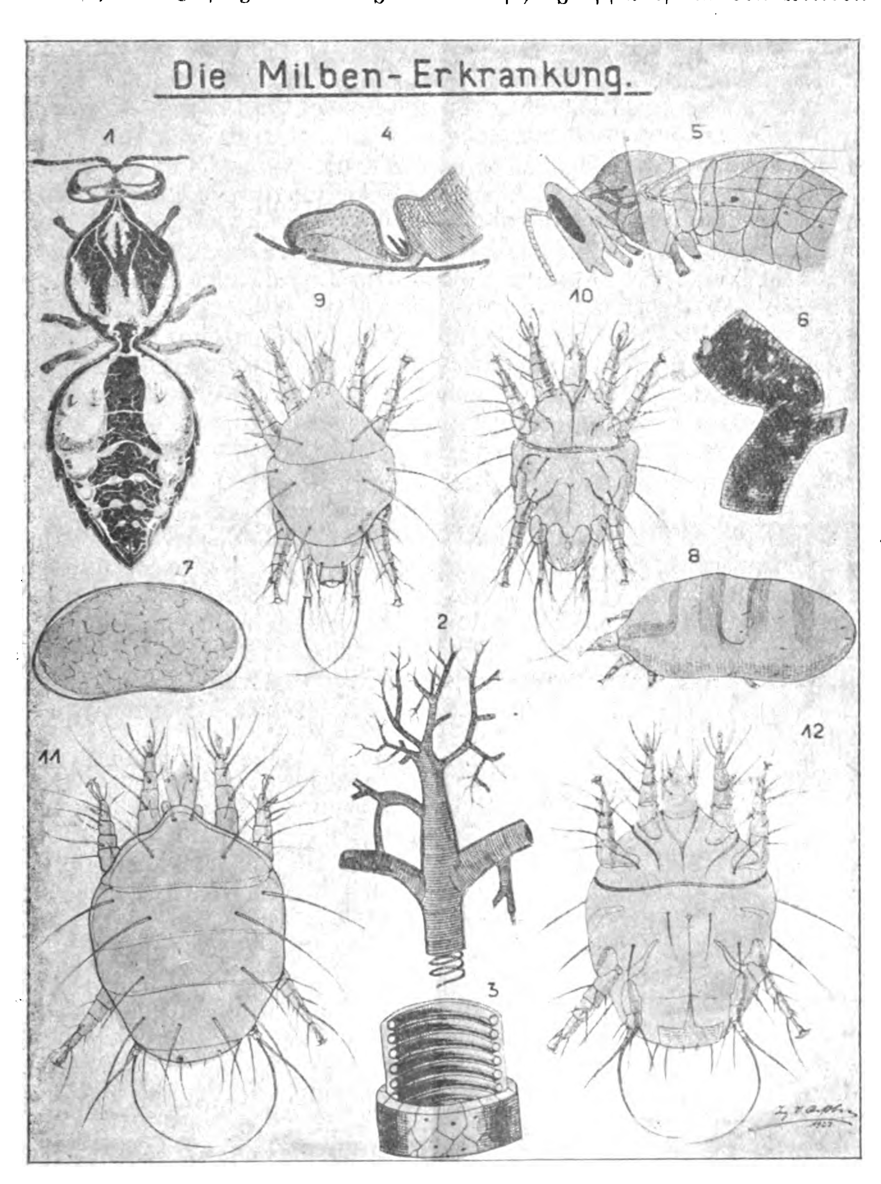
In Heft 12 des „Český včelař“ war an erster Stelle ein Bericht der Staatl. Bienenwirtschaftl. Forschungsanstalt, der für die gesamte Imkerschaft unseres Staates von allergrößter Bedeutung ist. Es wurde nämlich im verflossenen Herbst in der Hohenstädter und Schönberger Gegend in Nordmähren die gefürchtete Bienenmilbe festgestellt, wobei bei einigen Stöcken bis 100% Durchseuchung festgestellt werden konnte.

Unter jene Länder, in denen bisher die Milbe festgestellt wurde, ist also jetzt auch unser Land gekommen und wir sind jetzt so weit, daß sich ihr Verbreitungsgebiet über ganz West- und Mitteleuropa erstreckt. Im Jahre 1904 wurde zuerst die Erkrankung der Bienenvölker an der Milbe auf der Insel Wight in England festgestellt; sie verbreitete sich dann in ganz England, griff auf Frankreich über, wurde von dort in die West-Schweiz eingeschleppt, konnte dann von Prof. Zander und Dr. Pointner in Salzburg festgestellt werden, ferner in Vorarlberg, in Sachsen und als letzter Fall kommt hiezu der neueste bei uns in Nord-Mähren.

Da wir immerhin mit der Gefahr einer Weiterverbreitung der Milbenseuche rechnen müssen, wird es sich empfehlen, die Imkerschaft auf die drohenden Gefahren aufmerksam zu machen und ein Bild der Krankheit zu geben. Wenn wir derselben Herr werden, wenn wir Millionenwerte der Volkswirtschaft erhalten wollen, ist rasches und durchgreifendes Handeln von Staat, Vereinen und Imkerschaft notwendig. Wir müssen die große Gefahr, in der die Imkerschaft schwebt, klar erkennen und wir müssen mit allen Mitteln den Kampf aufnehmen, um der Seuche so bald als möglich Herr zu werden.

Im nachstehenden sei ein kurzes Bild der Krankheit gegeben, damit der Imker in der Erkennung derselben nicht ganz im unklaren schwebt. Die Erkrankung wird durch ein kleinwinziges Tier verursacht, eine Milbe, die von den

Forschern Acarapis Woodi genannt wurde, die ihren Sitz in den Tracheen oder Atmungssträngen hat, die sich in der Brust der Bienen verzweigen. Abbildung 1 der beigegebenen Tafel zeigt das Atmungssystem der Biene, Abb. 2 einen Atmungsstrang mit seinen Verzweigungen, Abb. 3 in entwurfsmäßiger Darstellung nach Zander den Bau einer Trachee mit dem Stützgerüst, während in Abb. 5 in einfacher Weise der Verschlußkopf eines Atmungsstranges dargestellt erscheint. Infolge der Größe des Verschlußkopfes ist es den Milben nur



möglich, in die Tracheen der Brust einzudringen, wo sie nun ihre für die befallenen Bienen verderbliche Tätigkeit beginnen. In Abb. 9 und 10 ist das Männchen der Milbe dargestellt, und zwar ersteres Bild mit der Ansicht der Milbe von oben, während in Abb. 10 die Bauchseite zu sehen ist. Abb. 11 stellt das weibliche Tier mit der Rückenansicht, Abb. 12 mit der Bauchansicht dar.

Die Länge des Tieres beträgt 0.1 Millimeter, die Breite 0.04 Millimeter. Mit ihren scharfen Freßwerkzeugen bohren die Tiere die Tracheenwände an und ernähren sich auf diese Weise vom Blute der Bienen. Durch die vielen Verletzungen der Wandungen überziehen sich dieselben mit Schorf, der dunkel gefärbt ist und der im mikroskopischen Bilde leicht erkenntlich ist. Während die gesunde Trachee hell gefärbt und ohne Flecken ist, erscheinen die herauspräparierten Atmungsstränge befallener Bienen dunkelbraun gefärbt, wobei in den meisten Fällen Milben in genügender Anzahl festgestellt werden können, wie dies in Abb. 6 ersichtlich ist.

Im weiblichen Tiere entwickelt sich ein Ei von ziemlicher Größe, (Abb. 7), aus welchem sich eine sechsfüßige Larve, Abb. 8, bildet und woraus dann die fertige Milbe entsteht. Die Entwicklung geht wahrscheinlich ziemlich rasch vor sich, denn man kann oft nach verhältnismäßig kurzer Zeit die Tracheen vollgestopft mit Milben in allen Entwicklungsstufen feststellen. Einerseits verstopfen sich auf diese Weise die Luftzuführungswege, andererseits wird durch die Schorfbildung die Wirkungsweise derselben wahrscheinlich stark herabgemindert, so daß bei den Flügeln Lähmungserscheinungen eintreten. Die Flügel sind eigenartig verdreht, die Bienen kommen aus dem Stocke, versuchen aufzufliegen, vermögen dies aber nicht, fallen zu Boden, wo sie eigenartig hüpfende Bewegungen machen, sich nicht mehr erheben können und draußen zugrunde gehen. Da auch die Kotabsonderung bei den von Milben befallenen Bienen behindert wird, ist in den meisten Fällen auch der Hinterleib derselben aufgetrieben. Bei starkem Befall kommen die Bienen oft massenweise aus den Stöcken, bilden dann vor dem Stande klumpenweise Ansammlungen und gehen allmählich zugrunde. Vermehrt sich in den Atmungssträngen die Milbe zu stark, so daß der Platz für die Weitervermehrung zu eng wird, verlassen einzelne Tiere die befallenen Bienen und suchen sich einen anderen Wirt. Mit ihren großen Borsten ist es ihnen ein leichtes, sich im Haarkleide der Bienen festzuhalten und von einer Biene auf die andere zu kriechen. So ist es auch erklärlich, daß im Winterknäuel und bei regnerischer Witterung die Verbreitung der Milben die größten Fortschritte macht und nach diesen Zeiten die größten Bienenverluste zu verzeichnen sind.

Während die äußeren Anzeichen wohl ziemlich deutlich zu erkennen sind, immerhin aber auch aus anderen Ursachen ähnliche Erscheinungen auf den Bienenständen auftreten können, Nosema oder das stärkere Absterben älterer Bienen im Frühjahre oder bei starker Tracht, kann nur die mikroskopische Untersuchung den einwandfreien Nachweis des Auftretens der Milbe bringen. Zu diesem Zwecke wird in der Weise vorgegangen, wie es in Abb. 5 dargestellt ist. Am besten wird die Biene auf den Rücken gelegt (nachdem sie selbstverständlich zuvor getötet wurde), mit dem Messer wird ihr der Kopf und das erste Beinpaar abgetrennt, sodann mit einem scharfen Schnitte ein ungefähr 1 Millimeter breiter Ring bis ungefähr zur Flügelwurzel abgeschnitten und dieses Stück unter der Lupe untersucht, bis die Tracheen gefunden werden, die dann unter dem Mikroskope bei mäßiger Vergrößerung auf Milben geprüft werden.

Nachdem wir so ein Bild der Krankheit gegeben haben, müssen wir uns fragen, was wir gegen die Krankheit unternehmen können. Hier muß nun leider festgestellt werden, daß es bisher kein Mittel gibt und wahrscheinlich auch keines gefunden werden wird, das eine Heilung eines befallenen Volkes bewirken könnte. Hier hilft nur eines, Abschwefeln des befallenen Volkes, Einschmelzen der Waben und vollständige Entkeimung aller Geräte und des Stockes. Wahrscheinlich dürfte es sich empfehlen, die Bienenzucht auf

einem befallenen Stande überhaupt für einige Zeit einzustellen und nur nach gründlicher Entkeimung aller Stöcke und Geräte von neuem anzufangen. Erwähnt möge noch werden, daß auch in der deutschen Schweiz in verschiedenen Gegenden schon Milben festgestellt wurden, ein epidemischer Verlauf der Krankheit bisher aber noch nicht beobachtet werden konnte. Ob nun die über das ganze Land verbreitete Reinzucht der Königinnen die Ursache ist, oder ob es sich in diesem Falle um andere Arten der Milbe handelt, was gar nicht so leicht festgestellt werden kann, werden erst genauere Forschungen ergeben.

Nachdem sich nun jeder Imker der großen Gefahr bewußt sein muß, in der unsere Bienenzucht schwebt, ist es unbedingte Pflicht eines jeden, seinen Lieblingen erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden und verdächtige Bienen sogleich den mit der Untersuchung sich befassenden Stellen zuzusenden. Aufgabe des Staates ist es, Hand in Hand mit den Vereinen bei der Abwehr gegen die Milbenseuche vorzugehen. Es wird auch seine Pflicht sein, den so oft schwer geschädigten Imkern die Verluste, die der Imker durch die Vernichtung der Völker erleidet, aus Staatsmitteln, wie in anderen Ländern, zu ersetzen. Die Vereine müssen ferner fordern, daß der Staat zu den notwendigen Entkeimungsarbeiten erprobte Imker beizieht und daß andererseits die betroffenen Imker diesen Arbeiten keinen Widerstand entgegensetzen. Es ist wohl nicht notwendig, noch besonders hervorzuheben, daß der Verkehr mit Bienen, Waben, alten Stöcken und Geräten aus dem verseuchten Gebiete strengstens untersagt werden muß.

Ueber die Aufforstung der vom Bergbau beschädigten Grundstücke im nordwestböhmischen Bergbaugebiete.

In der April-Nummer des „Deutsch. Imker" v. J. erschien eine von Herrn Berginspektor Ing. K. Schiedek verfaßte Abhandlung über die Notwendigkeit der Wiederurbarmachung der durch den Bergbau beschädigten Grundstücke, in welcher insbesondere die Vorteile der Aufforstung dieser Flächen hervorgehoben werden. Der Uneingeweihte wird diese Anregungen um so mehr begrüßen, als diese aus bergbaulichen Kreisen stammen, er wird daraus die Hoffnung schöpfen, daß nun endlich eine Wendung in der bisherigen, zumeist ablehnenden Haltung des Bergbaues zur Rekultivierungsfrage eintreten werde.

Der mit den Verhältnissen Vertraute, der mit Rücksicht auf die bisherigen Erfahrungen allen Optimismus abgestreift hat, dürfte allerdings anderer Anschauung sein. Die Außenstelle des Landeskulturrates in Teplitz-Schönau, die im oberwähnten Aufsatze für die bisherigen Mißerfolge gewissermaßen verantwortlich gemacht wird, hat sich seit ihrem Bestande die größte Mühe gegeben, die Eigentümer der beschädigten Grundstücke, u. zw. nicht nur die Landwirte, sondern auch den Bergbau und die Großgrundbesitzer für die Wiederurbarmachung zu interessieren. Der Erfolg war bisher leider nur ein sehr geringer.

Es sei diesbezüglich nur auf die Ausführungen des Leiters der genannten Außenstelle gelegentlich der IX. Hauptversammlung des Deutschen Meliorationsverbandes in Teplitz-Schönau am 13. März 1927 verwiesen (S. ??, H. 4, 1927, der „Wasserwirtschaftl. Mitteilungen"). Aus diesen geht hervor, daß unter Mitwirkung der Außenstelle nach dem Kriege Aufforstungsrekultivierungen in den Kat.-Gemeinden Triebschitz, Tschausch, Jannegg und Weißkirchlitz durchgeführt wurden. Aufgeforstet wurde eine Gesamtfläche von 30 Hektar mit einem Aufwande von 50.380 Kč, zu welchem Staat und Land

ganz bedeutende Beiträge bewilligten. Verwendet wurden hiezu zirka 237.000 Setzlinge, welche vorwiegend aus Schwarzkiefern, Akazien, Birken, Ahorn, Eschen usw. bestanden. Auf 1 Hektar aufgeforstete Fläche entfiel somit ein durchschnittlicher Aufwand von 1700 Kč. Dieser Aufwand überschreitet die pro 1 Hektar auf die Aufforstung von Oedländereien entfallenden Kosten, da in denselben die der Aufforstung beschädigter Flächen notwendigerweise vorangehenden Erdarbeiten, welche in der Abflachung steiler Pingenränder usw. bestehen, enthalten sind. Der Hektaraufwand von 1700 Kč stimmt mit den von Herrn Berginspektor Schiedek für die Aufforstung angegebenen Kosten überein und beweist, daß die Rekultivierungsaufforstung die zweckmäßigste und billigste Art der Wiederurbarmachung ist, sofern auch die sonstigen für diese Art der Rekultivierung notwendigen Voraussetzungen gegeben sind. Diese bestehen der Hauptsache nach darin, daß die aufzuforstende Fläche einen geschlossenen Komplex mit einem Ausmaße bildet, das eine rationelle Bewirtschaftung gewährleistet, daß die zu verwendenden Pflanzensetzlinge den im nordwestböhmischen Bergbaugebiete herrschenden Verhältnissen angepaßt, d. h. in erster Reihe rauchhart sind usw.

Die Aufforstung muß ferner auf beschädigte Flächen beschränkt werden, welche infolge des Untergrundes oder des hohen Grades der Beschädigung eine andere Art der Rekultivierung insbesondere für landwirtschaftliche Zwecke ausgeschlossen erscheinen lassen. Einzelne bäuerliche Grundstücke oder Grundstückteile können daher unter Rücksichtnahme auf diese Richtlinien für die Aufforstung nicht in Frage kommen, außer es bestände die Möglichkeit des Zusammenschlusses der Eigentümer mehrerer untereinander zusammenhängender Grundstücke zu einer Genossenschaft. Der von der Außenstelle bereits wiederholt unternommene Versuch, Landwirte für die Bildung solcher Genossenschaften zu interessieren, ist jedoch gescheitert.

Um der zweiten wichtigen Forderung, akklimatisiertes Pflanzenmaterial für die Aufforstung zur Verfügung zu haben, entsprechen zu können, wurde von der Außenstelle im Jahre 1919 unter Zuhilfenahme von Beiträgen der Bezirke bei Dux eine Baumschule errichtet. Aus dieser Baumschule werden alljährlich Pflanzensetzlinge unter den Erstehungskosten an Interessenten abgegeben. Außerdem wurden gegen Ersatz der Manipulationskosten Setzlinge aus staatlichen Waldbaumschulen für Aufforstungszwecke zur Verfügung gestellt.

Die Bezirksforstinspektionen in Komotau und Leitmeritz haben die Interessenten bei Durchführung der Aufforstungen in forstwirtschaftlicher Hinsicht beraten. Auch die Deutsche Sektion des Landeskulturrates hat diese Aufforstungen gefördert.

Außer zu den oben angeführten, von Staat und Land subventionierten Aufforstungen wurden aus der Baumschule bei Dux und Pflanzensetzlinge für Aufforstungen im Christianatagbaue bei Dux, ferner in Krinsdorf, Schellenken, Osset usw. zur Verfügung gestellt.

Die Außenstelle des Landeskulturrates in Teplitz-Schönau hat die den Subventionsbehörden zur Gewährung von Beiträgen vorgelegten Aufforstungsprojekte ausgearbeitet, ohne daß den Eigentümern der aufzuforstenden Grundstücke Auslagen hiefür erwachsen wären.

Alle diese Begünstigungen vermochten jedoch die Besitzer vom Bergbau beschädigter Grundstücke nicht zu bewegen, der Aufforstung ein größeres Interesse entgegenzubringen, obzwar diese für die Eigentümer solcher Flächen mit nicht zu unterschätzenden materiellen Vorteilen verbunden ist!!

Auch der Umstand, daß die Grundbesitzer nach der Devastierung ihrer Grundstücke durch den Bergbau die Grundsteuer in der gleichen Höhe wie vor der bergbaulichen Benützung entrichten müssen, bildet für sie keinen ausreichen-

den Anlaß, ihren Grund jahrzehntelang brach liegen zu lassen, sondern diesen mit geringen Geldmitteln aufzuforsten.

Nicht unerwähnt darf jedoch bleiben, daß die Schuld an diesem Zustande nur in geringerem Maße die Kleinlandwirte trifft, da diese das Bestreben haben, Flächen, mit deren vollständiger Devastierung durch den Abbau gerechnet werden muß und welche für die Aufforstung in erster Reihe in Betracht kommen, den Bergbautreibenden käuflich zu überlassen, um auf diese Weise die Entrichtung der Grundsteuer für vollständig brach liegende Grundstücke zu vermeiden.

Soweit der Bergbau bisher Rekultivierungen durchgeführt hat, blieb dieses Interesse immer nur auf wenige Bergbaugesellschaften beschränkt. Hiezu gehört in erster Reihe die Brüxer Kohlenbergbaugesellschaft in Brüx, welche den auf die Wiederurbarmachung gerichteten Bestrebungen stets das größte Verständnis entgegengebracht hat; von dieser wurden auch bereits größere Flächen aufgeforstet.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß die Außenstelle des Landeskulturrates in Teplitz-Schönau für die Mißerfolge in der Wiederurbarmachung der vom Bergbau beschädigten Grundstücke nicht verantwortlich gemacht werden kann. Aber auch dem Staat darf eine Schuld nicht beigemessen werden, da dieser, sofern sich nur ein Interesse gezeigt hat, allen Anregungen im weitgehendsten Maße entgegengekommen ist und nicht nur die bisher durchgeführten Aufforstungen der Landwirte, sondern sogar auch einzelne von Bergbaugesellschaften vorgenommene Aufforstungen finanziell unterstützt und die Bezirksforstinspektionen angewiesen hat, Pflanzensetzlinge aus staatlichen Baumschulen unter günstigsten Bedingungen abzugeben.

Der Erfolg ist leider ein äußerst geringer und es besteht sogar die Gefahr, daß die Baumschule der Außenstelle des Landeskulturrates wird aufgelassen werden müssen!!

Mit einer durchgreifenden Besserung in dieser sowie in der Frage der Rekultivierung der durch den Bergbau beschädigten Grundstücke überhaupt kann nur bei Schaffung eines auf die Einführung des obligaten Rekultivierungszwanges abzielenden Gesetzes gerechnet werden.

Ing. F. Žak m. p., Baurat d. L.-K.-R.

* *

Die vorstehende Stellungnahme begrüße ich, bestätigt sie doch im wesentlichen meine Ausführungen. Daß die Ursache der geringen sichtbaren Erfolge der Tätigkeit des Landeskulturrates auf andere Ursachen zurückzuführen ist, nehmen wir gerne zur Kenntnis; doch bin ich der Meinung, daß, wenn an maßgebenden Stellen besonders auf die finanziellen Vorteile der Rekultivierung, bzw. Aufforstung, hingewiesen wird, ferner daß die Setzlinge in eigenen Baumschulen gezogen und zum Selbstkostenpreise abgegeben werden, ferner daß der Landeskulturrat in jeder Beziehung mit Rat und Tat zur Seite steht, ein sichtbarer Erfolg nicht ausbleiben kann!

Wenn auch der Staat Aufforstungsprojekte in jeder Hinsicht unterstützt, könnten die Kosten der Aufforstung noch um ein bedeutenderes herabgedrückt werden, wenn — wie ich bereits in meinem Artikel ausgeführt habe — die vom Staate unterstützten Arbeitslosen zu Aufforstungsarbeiten herangezogen werden würden. Die Arbeitslosenunterstützung geht, wie allgemein bekannt, jährlich in die Millionen, ohne daß der Staat hiefür eine Gegenleistung erzielt. Eine Heranziehung zur Arbeitsleistung müßte doch möglich sein, warum dies nicht geschieht, ist mir vollständig rätselhaft. Daß dies möglich ist, beweist die Stadtgemeinde Brüx; hier müssen alle unterstützten Arbeitslose Arbeit leisten, u. zw. werden sie größtenteils zur Pflege der städtischen Gartenanlagen und

sonstigen Gartenarbeiten verwendet. Was hier im Kleinen die Stadt durchführen kann, muß im großen für den Staat um so leichter sein! Selbstverständlich sind nur Arbeiten gemeint, die sonst nie zur Durchführung gelangen würden, wie Rekultivierungs- und Aufforstungsarbeiten, um die Masse der Arbeitslosen nicht noch zu vermehren. Dies muß dem Staate entschieden zum Vorwurfe gemacht werden!

Die Einführung eines Gesetzes des obligatorischen Rekultivierungszwanges wäre nur zu begrüßen, denn die Besitzer öder, unfruchtbarer Landstriche werden nicht nur nicht geschädigt, sondern es erwachsen ihnen — wie bereits früher zahlenmäßig nachgewiesen — ganz bedeutende finanzielle Vorteile!

Imb-Heil!

Ing. Karl Schiedek, Berginspektor,
St. Barbara-Schacht b. Ullersdorf.

Was sagt „kristallisierter" Zucker?

Unter dieser Merke veröffentlicht unser geschätzter bw. Wanderlehrer und koresp. Mitglied Josef V. Richter, Eger, in der „Deutsch. Jll. Bienenzeitung" (Leipzig) einen Aufsatz, in welchem er auf Grund seiner Untersuchungen festgestellt wissen will: „Honig, rein von den Bienen zubereitet, kristallisiert nie, er wird nur fest, enthält niemals Kristalle und würde sicher auch seine Festigkeit im erwärmten Zustand nicht aufgeben". Als Imker möchte er seinen Lagerhonig daher nur als „festen" oder „satten" Honig bezeichnen.

Verfasser meint, wirklich „kristallisiere" der Honig nur, wenn er vom Imker zur Unzeit den Bienen gereichten Zucker, der von ihnen nicht prompt umgearbeitet werden konnte, enthält, oder wenn die Bienen den eingetragenen Nektar des Spätherbstes nicht mehr völlig umarbeiten konnten: im Frühjahre finden wir die Kristalle am Bodenbrett oder vor dem Flugloche, was eben auch von zu spät erfolgter Zuckerfütterung herrühren kann.

Wirkliche Kristalle im Honig bestätigen die Raubwirtschaft des Imkers oder seine Zuckerpantscherei!

Der gesch. Beobachter hat da wieder einmal eine sehr interessante Frage angeschnitten, welche wohl bald auch von anderen bearbeitet werden wird; wir sind sehr neugierig, ob Richters Anschauung volle Bestätigung finden wird.

—r.

Vermischtes.

Promotion. Unser allgeschätzter bw. Wanderlehrer Josef Rösch, Professor d. Höheren landw. Landesschule Kaaden, wurde nach mit Auszeichnung abgelegten strengen Fachprüfungen am 4. Feber l. J. an der Prager deutschen Karl-Ferdinands-Universität zum Doktor der Naturwissenschaften (Dr. rer. nat.) promoviert. (Unseren herzlichsten Glückwunsch! D. Schr.)

Bienenwirtschaftliches im Deutschen ländlichen Rundfunk Prag. Voraussichtlich wird Freitag, den 17. Feber l. J., ¾6 Uhr abends, unser Zentral-Geschäftsleiter-Stellv., Techn. Hochschulsupplent Ing. Felix Baßler, über „Die Bienen im Winter" sprechen. Alle Radio-Imkerfreunde, nah und fern, werden gebeten, nachher uns gefl. mitzuteilen, wo, wie und mit welchem Empfangsapparat sie den Vortrag gehört haben!

Film-Vorträge aus der Bienenzucht. Wir machen hiedurch aufmerksam, daß durch unsere Vermittlung ein Film: „Im Reiche der Bienen" um die billige Gebühr von

Kč 50.— pro Vorführung ausgeliehen werden kann. Seine Länge ist 600 Meter in zwei Teilen, welche eine Vorführungsdauer von etwa ¾ bis 1 Stunde benötigen, wenn hiezu ein Text gesprochen wird. Der Film behandelt das Bienenleben innerhalb und außerhalb des Stockes und wurde heuer bereits wiederholt unter allgemeinem Beifall vorgeführt. — Ein zweiter von Prof. Dr. Armbruster und Pfarrer Aisch zusammengestellter und von ihnen mit Text versehener Film „Die Biene" ist 800 Meter lang in 3 Teilen und beträgt die Leihgebühr ebenfalls 50 Kč; er wurde im September l. J. unter großem Beifall in Saaz vorgeführt. Jene Sektionen, in welchen ein Mitglied einen Kinoapparat besitzt oder ein Uebereinkommen mit einem Kinobesitzer erfolgen kann, werden eingeladen, von dieser instruktiven Vorführungsmöglichkeit Gebrauch zu machen und sich an unsere Zentralgeschäftsleitung in Kgl Weinberge zu wenden. Der erstgen. Film ist besonders für das große Publikum geeignet, der zweite Film ist mehr fachlich zusammengestellt.

Unsere Glasbilder-(Diapositive-)Sammlung für Lichtbildervorträge betr. werden die verehrl. Ausleiher dringend ersucht, bei der Weitersendung der ordentlichen Verpackung besonderes Augenmerk zuzuwenden; für eingetretene Schäden haftet unbedingt der letzte Absender!

Die Verwaltung.



Im Vorlenz.

Der Frohsinn ist jetzt nimmer weit,
Bald naht die wonnesüße Zeit
Der Liebe und der Lieder.
Wohlan, ihr Erdenwesen all'
Auf Hag und Hang, am Weiherwall,
Wacht auf! der Lenz kehrt wieder!

Auch du, mein Herz, sei unverzagt,
Nach langer Nacht es wieder tagt,
Schon knospet ja der Flieder.
Drum fasse Mut, vertrau auf Gott,
Er ist dein Hort in aller Not,
Vertrau' und zag nie wieder!

(Jung-Klaus.)

Aus meiner Lehrzeit.

(Fortsetzung.)

XVI. Etliche Verwickelungen und Prellsteinanstöße.

Ein junger Imkeranfänger ohne Bienenhäuschen gleicht einer Mausefängerin ohne Schnauzbärtchen, einem Gaul ohne Mähne mit Heftschweif, einem Hosentrompeter in Großvaters Pechstiefeln, kurz einem „Möchtewohl und Kannhaltnicht". Auch Jung-Klaus empfand dieses bittere Gefühl der Rückständigkeit recht herzbedrückend. Das nötige Kleingeld hatten die zwei Pfarradministrationen und die Einrichtungskosten verschlungen, die einlaufenden Handkreuzer liefen im selben Tempo wieder hinaus, Schulden machen war niemals seine Leidenschaft gewesen, und so kam er auf den Gedanken, das Dümmste anzubandeln, das es in dieser Hinsicht geben konnte. Er wurde Bienenhauserbauer auf eigene

Faust. Ein kleines Lusthäuschen hatte ihm ein Zimmermann in den Garten gesetzt; es wurde kunstgerecht adaptiert, aber nachher hatten nur 2 Völklein Platz in demselben, und Jung-Klaus hätte sein Rundfigürchen baumpfahlartig einschrumpfen lassen müssen, wenn er da drinnen zur Bienenbehandlung noch hätte ein Räumchen finden wollen. Also Erweiterung und Anbau, ohne Plan, ohne Sachverständigen, ohne Baumaterial, und Jung-Klaus selbsteigen der Tausendkünstler. Ein glücklicher Umstand kam ihm zu Hilfe. Die Schulbuben hatten ihre Sitzgelegenheiten im Schulhause derart mit ihren Taschenlummeln bearbeitet, daß sie unbrauchbar waren und öffentlich zur Versteigerung kamen, um neuen Schnitzobjekten Platz zu schaffen. Diese alten verhutzelten und verschnitzelten Bänke erstand Jung-Klaus und daraus entstand das neue Bienenhaus. Ohne Grundlage, ohne Gebälke, ohne Streben und Stützen stand es da in einer viel traurigeren Verfassung, als eine Jahrmarktsbude. Jung-Klaus war sehr stolz und befriedigt, und 10 Völker fanden allhier in kurzer Zeit Unterstand und Winterdeckung. Der Sommer floh, der Winter nahte. Eines Nachts furchtbarer Weststurm, die Schindeln flogen vom Pfarrhaus, der Schiefer klapperte am Kirchdache und brr! brr! krach! — was war denn das? Der Sturm wird einen Grabstein zu Boden geworfen haben! — — — Am Morgen sah Jung-Klaus die Bescheerung: sein Bienenwindfanghäuschen lag fei säuberlich und zart mitsamt den Beuten hingeschoben im Schnee und deckte sorgsam wie eine Bruthenne mit dem Dache die Stöcke. — Und was tat der kühne Erbauer? Das Gescheiteste, das er tun konnte, er ließ alles liegen, wie es lag; und das war auch wirklich das Beste. Die Völker waren mit der Unterlage nur hingeschoben, kein Stock war aus den Fugen gegangen, das Dach des Häuschens drückte die erste Beute wohl etwas derb, aber sie hielt aus; die anderen blieben druckbefreit — und so ruhten die Völker sicherer wie vielleicht vordem bis zum Reinigungsfluge — — — und siehe da, aus den Trümmern dieser modernen Baukünstelei flogen alle Völker froh und munter — und Jung-Klaus hielt einen Fastnachtstanz im Garten, als hätte er das große Los gewonnen.

Noch im Sommer nach der Einfallskatastrophe ging Jung-Klaus wieder mit Baumeisterplänen um; diesmal aber gewitzigter und vorsichtiger; er nahm einen Zimmermann zu Hilfe, verschaffte sich besseres Baumaterial, frug um Rat und nahm die Ratschläge auch an. Die Hütte wurde diesmal etwas besser, aber ungehobelt blieb auch sie. Sie steht heute noch, hat immer den Bienen sehr behagt, auch Jung-Klaus hat darin vollkommene Bewegungsfreiheit und er hat sogar die Aussicht, sie mitzunehmen, wenn er in den „wohlverdienten" Ruhestand trampeln wird. Jung-Klaus will im Bienenhausbau für seine jungen Freunde aber nimmermehr ein Vorbild sein, im Gegenteil, sein Rat geht dahin: Baue erst das Bienenhaus, wenn du etwas gelernt hast, baue es nicht ohne sichere Anleitung, baue es möglichst geräumig, nimm als Dach Schalung und Schiefer und lese nach, was in „Jung-Klaus' Volksbienenzucht", Seite 177, unter „V. Ueber Bienenhäuser, Flugrichtung und Freistände" geschrieben steht.

Die Prellsteinerei möge für diesmal der Kürze wegen in Knittelversen abgesetzt werden, aber man muß mehr zwischen und neben den Zeilen lesen, um die Komik der Situation zu erfassen.

Scharfe Waffen.

Neulich kam Frau Henriette,
Die gar sakrisch aufbegehrte . . .
Ob des „Fünfers" meiner Jette
Führe heute ich Beschwerde:

Nimmer kann ich das ertragen,
Daß mein Jetterl Unrecht litte — —
Nu, so will ich's gleich nur sagen,
Daß ich solches mir verbitte!"

Jetztund leiert sie herunter
Ihres Lieblings gute Taten,
Wie er gar so sanft und munter
Und so fromm und wohlgeraten.

Zischen, Pfauchen, Augenrollen,
Giftig stechendgrüne Lichter,
Weinen, Greinen, Knautschen, Grollen,
Maulverzerren, Wutgesichter!

Jung-Klaus hört dies wüste Tollen,
Sah verzagt die Fratzenmienen:
„Ei, da gibt's ja nichts zu wollen!"
Und er schlich zu seinen Bienen. —

Jette folgt ihm auf den Fersen
Murrend nach, ganz blau vor Aerger;
Schließlich zetert sie in Versen
Aus der Schrift und quiekt noch stärker. —

Jung-Klaus lächelt nur ganz leise,
Denn er sieht das Ende nahen. —
Und es kam, doch er schweigt weise,
Da es ja auch andere sahen.

Hei! da sah man lange Beine,
Springen über Busch und Hecken!
Jäh verstummt war das Gegreine,
O wie heilsam war der Schrecken!

Andern Tags macht sie Grimassen,
Wie ein Bock am Totenbette:
„Mit dem Imb ist nicht zu spassen!"
Spricht nun sanft Frau Henriette.

Daß eine solche Hupperei Folgen haben mußte, ist wohl einleuchtend, doch darüber ein andermal. (Fortsetzung folgt.)

Xenien. Kennt ihr die Goethe-Schillerschen Federspritzer aus den Tagen ihres aufstrebenden, weltberückenden Schaffens? Es waren dies „Gastgeschenke" an ihre Freunde und Neider und an das deutsche Volk, die teilweise wie Sammtpfötchen, teilweise aber auch wie Kratzbürstchen wirkten. Je nun, solche „Xenien" haben auch zwei Imker in Nr. 12, 1927, der stilistisch sehr beachtenswerten Bienenzeitung „Uns Immen" in die Imkerwelt hinausgesandt. Warum wohl? Das verraten gleich die ersten Verse, den Imkern gewidmet:

„Pfeffernüsse, Makronen und anderes knusprig Gebäcke
Buken wir, Freunde, bringen es euch zum Geschenk."

„Imker! Bist du ein Imker? Na, dann, wir sind nämlich Immen!
Hörst du? — Und hüte dich fein, oder ertrag unsern Stich!"

276 solche Sammtpfötchen und Kratzbürstchen fegen da auf in Reih und Glied, ob auch sie solche Staubwolken aufwirbeln werden, wie die Goethe-Schillerschen? Jung-Klaus ahnt so was, denn auch die Imker empfangen lieber Honig als Stiche. Im Anschlusse soll eine Musterauswahl folgen:

„Du mit deinem Verstand willst leiten die Triebe der Bienen?
Ach, wie tranfunzelnd er scheint gegen das Licht der Natur!"

„Schutz gebt und Wärme den Immen und gutes, reichliches Futter!
Fisimatenten nicht treibt! Das ist der Kanon der Zucht."

„Laßt doch das Gaffen und Schnüffeln im Heiligtume des Brutnests!
Augen offen und Hirn! Fühlt ihm am Flugloch den Puls!"

„Fragt dich ein Junger um Rat von wegen der Zucht seiner Immen,
Oeffne das Herz nicht zu weit! Weist er's doch besser als du."

„Gibt dir ehrlichen Rat ein Mann von vieler Erfahrung,
Mache es anders, mein Sohn, denke: „Du Schafskopp!" bei dir."

„Erde und Sonne und Blüte, die Imm und — zuletzt nicht — der Imker!
Wirken nicht alle vereint, wird's mit dem Honig nichts rechts."

„Volksimmenzucht, wildes Mädel, rotbäckig, gesund und lebendig,
Schreien mußt du, sonst hört keiner der Schranzen dir zu."

„Imker, ihr redet von Dingen, von vielen, die nötig euch scheinen.
Notwendig eines nur ist, das euch wendet die Not."

„Mächtig ist die Gewalt der Natur, sie zwingt die Gesetze,
Mächtiger doch dünkt sich das menschliche Maul!"

„Das sind die Kerle des Tages, doch greifst du sie an ob der Rede,
Gleich schon stehen sie bei dir, haben es grad so gemeint."

„Siehe, da muß der Redner den Tag und viel Geld uns verreisen,
Und wie der Vortrag dann steigt, sitzen sechs Männekens da."

„Vorstand er wollte gern werden, doch als er's nicht konnte erreichen,
Schmiß er voll Widergeist Vorstandes Männer mit Dreck."

„Wenn einer redlich und treu mit Rat und Tat lange euch diente,
Brüsk ihn behandelt darob, stoßt ihn gewaltig vor'n Kopf!"

„Einheit wollen sie schaffen im wüsten Wirrwarr der Beuten.
Einheit! und stellen nun noch fünfe der Maße uns auf."

„Schweifen willst du in die Ferne, wo doch das Gute so nah liegt?
Edelste Zuchtvölker sind die Völker deines Gebiets."

„Herrlich geschmücket war die Königin schon, als sie mit dem Farbenklecks rumlief;
Herrlicher nun zieret sie Rückenschild von Stanniol!"

„Leitmeritz — herrliche Tagung, da möchte das Herz einem puppern!
Aber der Wanklersche Dreh leit mer jetzt brummelnd im Bauch."

„Zuchtwahl! und Wahlzucht! und Hochzucht! hört stets man euch rufen und rühmen.
Ach! und der Unzucht so viel seh' ich euch täglich begehn."

„Viel mehr wärt ihr noch wert, ihr Königinnenzüchter,
Brächtet ihr zu unserem Feste eure Prinzessinnen mit."

„Als er noch lebte, da wollten die Herren nichts von ihm wissen;
Aber nachdem er nun tot, werden sie gerstungsch wie er."

„Forschungsausschuß" — wohl dreißig von unsern illustren Gelehrten —
Vorträg sie hielten acht Stück — hinter verschlossener Tür."

Diese kleine Auslese, die übrigens nur die allgemein gehaltenen und zahmsten Xenien enthält, mögen genügen. Sie sind wohl mitunter recht scharf, aber sie künden die Wahrheit offen und ehrlich, und das dürfte der heutigen Schlapperzeit gar nichts schaden. Auch Jung-Klaus bekam einige Wangenstreichlein, aber sie sind so zart und fein geführt, daß er sie, um nicht den Neid seiner Mitmenschen zu erregen, lieber mit Stillschweigen übergehen will. Uebrigens werden wohl Jung-Klausens Freunde gut bemerken, daß der „Sammelkorb" schon seit seinem Bestehen ganz ähnliche Ansichten vertreten hat, wie sie in den „Xenien" verfochten werden; Jung-Klaus und sein Sammelkorb wird also von recht wackeren und furchtlosen Kämpen hochgehalten. Also freuen wir uns ehrlich und rechtschaffen!

Frauen-Immen und Immen-Frauen, wie reimen die zusammen? Gar lieb weiß darüber die „Bz. aus Schlesw.-Holst." zu erzählen: „Die Immen-Frauen oder Frauen-Immen sind ganz für's Heim, für's Haus geschaffen, dort ist ihre Welt, ihr Leben, ihr Alles. Dort ordnen, reinigen, bauen, schmücken, durchsamen, durchlüften, durchwärmen, füttern, brüten, verarbeiten, verspeichern, verdeckeln sie, dort umsorgen und versorgen sie den Mann, die Kinder und die übrigen Hausgenossen, dort sind sie alles für andere, nichts für sich, dort drehen sie sich um alles, und dreht sich alles um sie, dort sind sie die Königinnen und zugleich die Mägde, das Herz und zugleich der Kopf und die Arme — dort sind sie eben alles. Und außer dem Hause sieht man die Frauen-Immen und Immen-Frauen den Sonnenschein genießen und Sonnenschein ausstrahlen, Blütenduft, Blütensüße und Blütenschöne sammeln und spenden, sieht sie schweben und fliegen, flirren und schwirren, hört sie summen und brummen, sieht sie schwärmen und sammeln und merkt nicht selten, daß sie, wenn auch gereizt, auch stechen können, schalkhaft, neckisch, spitzig, gar zornig, wobei sie gerade am niedlichsten sind, wahrlich, wenn sie dabei meist auch ein ganz kleines Tröpfchen — übrigens sehr heilsames Gift — versprühen.

Vor den Pfeifenlutschern und Zigarrenzumnlern haben beide doch ein Grauen, wie der plattdeutsche Dichter singt:

„De Immens un de Frugens
hemmen einerlei Geschmack:
sei flickern girn Säuttram
und schlug'n (scheuen) den Tobacc."

Aber mit dem Grauen vor dem Tabak ist es gar nicht so weit her. Tritt da neulich auf einem Gut in die Spinnstube der „alten Damen" just unerwartet der Gutsherr. Er schnuppert herum, hebt die Nase und sagt: „Donnerwetter nochmal, ihr Weiber raucht wohl auch schon." Darauf entschuldigt sich ein Aeltchen mit den Worten: „Nä, nä, gnädger Herr, wi hebbe bloß e bätke Tobacc op de Plat gelegt, dat et röckert; dat rickt denn so scheen noa Mannsvolk."

Daß es sich bei dieser Zusammenreimerei nicht um hochmoderne wilde Hummeln, Raub- und Schmarotzerbienen, oder um genäschige Wespen oder brummelnde Eintagsfliegen handeln kann, ist wohl klar, nein, nur die echten und rechten Frauen und nicht etwa die unhäuslichen, unfraulichen, verbubiten, wie dumme Jungen herumflankierenden Storchstelzen gleichen als Frauenimmen unseren lieben Immenfrauen.

*

Wir schreiten wieder dem Lenze zu, schon sprossen die Schneeglöckchen, bald werden unsere Lieblinge zur großen Toilette sich an's Sonnenlicht wagen, mögen die großen Reinigungsflüge allüberall bei den Imkern frohe Gesichter hervorzaubern und neues Hoffen und edle Begeisterung erzeugen!

Was die Engel im Himmel, was die Menschen auf Erden sind, sind unsere Bienen unter den Insekten: die Aristokraten der Schöpfung!

Lenzheil! Immenflug! Imbheil!

Jung-Klaus.

Sudetendeutscher Imkerkalender, Jahrgang 1928, bei Johann Künstner, Böhm.-Leipa, und in der Kanzlei des Deutschen bienenw. L.-Z.-V. in Prag-Weinberge, Marschall Foche tř 3, um Kč 5.70 postfrei erhältlich. Eine Kritik über diesen lieben Imkerfreund ist wohl überflüssig, da er bereits im IV. Jahrgange vorliegt, und der unermüdliche Imkerführer, Schulrat Hans Baßler, sein Bestes tat, den Imkern der Heimat eine Freude zu bereiten. Seine Ausstattung ist einfach, handlich und fein, sein Inhalt gehaltvoll und überaus praktisch, sein Preis, in Partien bezogen, überaus billig, bei 20 Stück à Kč 4.70 mit Postbezug. Im Auszuge aus dem Posttarife, Seite 160, unter „Drucksachen", a) Inland: vollständige bis 50 g 10 h möge richtig gestellt werden so: bis 50 g 20 h. Jung-Klaus hat dieses kleinen Druckfehlers wegen vielen Abnehmern von „Jung-Klaus' Bienenzucht" sicherlich ein unwillkommenes Strafporto zugeschoben, weshalb er um Entschuldigung bittet. „Jung-Klaus."

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

Jubiläums-Wettbewerb auf dem Gebiete der tierischen Erzeugung.

Kundmachung des Ministeriums für Landwirtschaft vom 30. November 1927, Nr. 84.586.

Zur Feier des zehnjährigen Jubiläums der Tschechoslowakischen Republik schreibt das Ministerium für Landwirtschaft für das Jahr 1928 einen Wettbewerb für besondere Leistungen in der tierischen Erzeugung aus. In diesem Wettbewerb sind auch beachtenswerte fachliche Aufsätze über die Zucht der Haustiere und die verschiedenen Formen der Verwertung ihrer Erzeugnisse einbezogen. Dieser Jubiläums-Wettbewerb soll die hohe Entwicklungsstufe einzelner Zweige der Tierproduktion in der Tschsl. Republik nachweisen, bzw. die Anstellung eines Vergleiches mit der Leistungsfähigkeit der Haustiere anderer Staaten mit annähernd gleichen wirtschaftlichen und natürlichen Erzeugungsbedingungen gestatten und so auf die Möglichkeit und die Art und Weise weiterer züchterischer Tätigkeit aufmerksam machen. Er soll als Aufmunterung jenen dienen, welche durch zielbewußte züchterische Arbeit auf dem Gebiete der Tierproduktion Erfolge erzielt haben, nicht weniger anspornen wie für jene, welche aus verschiedenen Gründen in dieser Richtung keinen Fortschritt aufzuweisen haben.

Am Wettbewerb zur Feststellung der Leistungsfähigkeit der Haustiere können alle tschechoslowakischen Viehzüchter teilnehmen, wenn sie hier selbst mit der Züchtung jener Rassen oder Typen der Haustiere beschäftigt sind, die vom Ministerium für Landwirtschaft, eventuell im Sinne der gesetzlichen Vorschriften für die einzelnen Landesgebiete anerkannt sind.

Zum Wettbewerb können nur Haustiere nachweisbar einheimischen Ursprunges angemeldet werden. Wurden dieselben nicht im Unternehmen des Wettbewerbers aufgezogen, so müssen sie wenigstens eine bestimmte minimale Zeit vor der Anmeldung zum Wettbewerb im Besitze des betreffenden Landwirtes sein. Bei Pferden und Milchkühen beträgt diese Minimalfrist ein Jahr, bei Zuchtschweinen wenigstens 6 Monate. Staatliche Unternehmungen sind vom Wettbewerb ausgeschlossen. Eine bestimmte Leistungsfähigkeit, resp. Ertragsfähigkeit der einzelnen Gattungen der Haustiere wird für jedes Landesgebiet separat beurteilt.

Die Anmeldungen zum Bienen-Wettbewerb sind bis 28. Feber 1928 bei der Staatlichen Versuchsanstalt für Bienenzucht in Dol bei Libšic einzureichen, welche eventuelle weitere Auskünfte erteilt.

In der Anmeldung ist anzuführen: Anschrift des Züchters, Gemeinde, Post, Bezirk, Land, weiters an welchem Wettbewerb der Züchter teilnehmen will und welches Haustier er hiezu anmeldet. Ueber die Aufnahme zum Wettbewerb entscheidet die mit der Annahme der Anmeldungen beauftragte Anstalt. Ein Züchter kann am Wettbewerb in mehreren Gebieten der Tierproduktion teilnehmen, kann zum Wettbewerb ein oder mehrere Haustiere anmelden, kann jedoch in jedem Gebiete bloß einen Preis erwerben.

Der für den Wettbewerb ausgewählte Züchter muß sich den Weisungen und der Kontrolle der Organe des Landeskulturrates, des Landwirtschaftlichen Referates der Zivilverwaltung, der staatlichen oder Landes-Versuchsanstalten unterziehen.

Der Wettbewerb bezieht sich auf nachfolgende Richtlinien hinsichtlich der Leistungsfähigkeit, bzw. Ertragsfähigkeit.

a) Prämien für beste Erfolge bei einfachster Methode in der Rassenzucht der einheimischen böhmischen Biene. Preisverteilung: zwei 1. Preise à 1000 Kč = 2000 Kč, zwei 2. Preise à 750 Kč = 1500 Kč, zwei 3. Preise à 500 Kč = 1000 Kč, zusammen 4500 Kč.

b) Prämien für beste Honigerträge in verschiedenen Typen von Bienenstöcken. (Serie à 5 Bienenstöcke mit beweglichem Bau.) Preisverteilung: Böhmen: 1. Preis 1000 Kč, zwei 2. Preise à 500 Kč = 1000 Kč, zusammen 2000 Kč; Mähren und Schlesien: zwei 1. Preise à 1000 Kč = 2000 Kč, vier 2. Preise à 500 Kč = 2000 Kč, zusammen 4000 Kč; Slowakei: 1. Preis 1000 Kč, zwei 2. Preise à 500 Kč = 1000 Kč, zusammen 2000 Kč; Podkarpatska Rus: 1. Preis 1000 Kč, zwei 2. Preise à 500 Kč = 1000 Kč, zusammen 2000 Kč.

Der fachschriftliche Wettbewerb. Außer den vorgenannten Preisen, welche ausschließlich praktischen Erfolgen in der Haustierzucht zukommen sollen, schreibt das Ministerium für Landwirtschaft auch einen Wettbewerb für besonders gute schriftliche Arbeiten größeren Umfanges aus, welche allgemeine oder spezielle Fragen der Tierproduktion in der Tschechoslowakei behandeln.

Im Hauptgedanken der Arbeit soll der gegenwärtige Stand der Tierproduktion entweder im allgemeinen oder nur eines bestimmten Produktionszweiges oder Gebietes ausgedrückt und praktisch durchführbare Möglichkeiten weiterer Förderung angedeutet werden.

Nicht unterschriebene und mit einem Losungswort versehene Arbeiten sind in einem versiegelten Umschlag dem Ministerium für Landwirtschaft bis 1. Oktober 1928 unmittelbar vorzulegen. Der Umschlag ist deutlich mit der Aufschrift „Pro jubilejní soutěž" (Für den Jubiläums-Wettbewerb) zu bezeichnen. Der Name des Autors ist auf ein besonderes Blatt zu schreiben und dieses in einem geschlossenen Kuvert der Arbeit beizulegen.

Die Feststellung der Namen der Autoren wird erst nach durchgeführter Beurteilung der Arbeiten durch eine besondere, vom Ministerium für Landwirtschaft ernannte Kommission durchgeführt. Diese Kommission wird auch die Preise verteilen. Die Namen der Mitglieder dieser Kommission werden der Oeffentlichkeit nachträglich bekannt gegeben.

Für die Autoren der 4 besten Arbeiten gelangt ein Betrag von 40.000 Kč, weiteren 4 Autoren der Betrag von 10.000 Kč zur Verteilung.

Das Ministerium für Landwirtschaft behält sich die Veröffentlichung der beurteilten und belohnten Arbeiten vor.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von: Thomas Lendl, Lehrer i. R., Altstadt bei Neubistritz, Kč 5.—, Frau Tichay, Oberlehrerswitwe, Steyrl Kč 50.—, Sektion Tetschen-Bodenbach Kč 100.—.

Anläßlich des Ablebens des so plötzlich tödlich verunglückten Mitgliedes appr. Bienenmeisters Eduard Heuer-Reichenberg wurden als Kranzablösungsspende gewidmet in Kč von: Sektion Reichenberg 50, Privatier Josef Engel 15, Oberbuchhalter Ferdinand Elger und Frau 15, Oberpostkontrollor i. R. Ferdinand Ginzel und Frau 20, zusammen 100 Kč.

Herzlichsten Dank für die gütigen Zuweisungen! Die Verwaltung.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Auszeichnung langjähriger verdienter Sektions-Amtswalter. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 23. Dezember 1927 verliehen: Die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde für mehr als 15 jährige ununterbrochene Amtswalterschaft an: Obmann d. S. Qualisch Otto Menzel, Landwirt; Geschäftsleiter d. S. Qualisch Friedrich Kasper, Beamter; Obmann d. S. Malsching bw. Wanderlehrer Hans Rundensteiner, Oberlehrer-Sarau; gew. Obmann d. S. Malsching Johann Wagner, Oekonom; Geschäftsleiter d. S. Meronitz Josef Ungerer, Oberlehrer i. R.; Obmann d. S. Loschowitz Franz Tröster, Oekonom-Hinter-Nessel. † Obmann d. S. Welmschloß Alois Tichay, Oberlehrer-Skyrl.

In Würdigung vieljährigen besonders verdienstvollen Wirkens im Interesse der heimischen Bienenzucht, wurde das Anerkennungsdiplom des Landes-Zentralvereines verliehen in S. Asch an: Obmannstellvertreter Lorenz Goßler, Hausbesitzer-Schönbach, in S. Schluckenau an: Josef Hesse, Landwirt-Wolfsberg.

In Würdigung besonders eifriger Betätigung durch Abhaltung zahlreicher unentgeltlicher Vorträge im eigenen Sektionsbereiche und auswärts wurde ein Ehrenhonorar zuerkannt unter dem Ausdrucke der Anerkennung des Zentralausschusses dem korresp. Mitgl. u. bw. Beobachtungsstationsleiter Isidor Ebert, Oberlehrer i. R.-Eibenberg, S. Neudek, dem Z.-A.-R. Wanderlehrer Richard Altmann, Oberlehrer-Reichenberg, S. „Am Kranich i. R.", dem appr. Bienenmeister S.-Obmann Josef Eppert, Bahnrichter i. R.-Reichenberg, S. „Am Fuße des Jeschkens".

Als neue **korrespondierende Mitglieder** des L.-Z.-Vereines wurden zufolge Zentralausschußbeschlusses vom 23. Dezember 1927 in Würdigung ihrer besonders verdienstvollen Betätigung in Aufklärung und Forschung ernannt: Bw. Wanderlehrer Julius Vasinek, Bürgerschuldirektor, Pohrlitz (Mähren), und Mitglied d. S. Tetschen-Bodenbach Roland Jordan, Fabrikant-Birkigt.

Neuer approb. Bienenmeister! Der Zentralausschuß hat in seiner Sitzung vom 23. Dezember 1927 Laurenz Stark, Oberlehrer, Pichlberg, S. Lanz, zum Bienenmeister des Landes-Zentralvereines approbiert.

(Herzlichsten Glückwunsch! Auf noch recht viele Jahre treuen Zusammenarbeitens! D. Ztrltg.)

Aus der Zentralausschußsitzung vom 23. Dezember 1927. Anwesend: Präsident Dr. Langer, die Vizepräsidenten Haustein und Glöckner sowie weitere 14 Zentralausschußmitglieder. Eingangs beglückwünschte Präsident Dr. Langer den Geschäftsleiterstellvertreter Ing. Baßler herzlichst zu seiner 25-Jahrfeier als General-Sekretär des Deutschen land- u. forstw. Zentralverbandes für Böhmen. — Zur Kenntnis genommen wurde mit Befriedigung der Bericht der Geschäftsleitung über den erfreulichen Mitgliederstand, welcher trotz Austritten für 1927 einen Zuwachs von 669 Mitgliedern und 753 weiteren Beziehern des „D. Imkers" ergibt. Dzt. bestehen 399 Sektionen; in Gründung begriffen sind S. Luck, Konstantinsbad, Rauhenschlag; die S. Schmiedles und Sablat nahmen ihre volle Tätigkeit wieder auf. Der Neugründung der S. Pechbach wird über Befürwortung durch Z.-A.-Rat Lausmann zugestimmt. — Zur Beratung gelangten Geschäftsleitungsangelegenheiten mehrerer Sektionen sowie die Berichte über die Abstellung verschiedener Mißstände; die verehrl. Sektionsleitungen mögen sich dessen bewußt sein, daß die Einhaltung der satzungsmäßigen Rechenschaftslegung an ihre Mitglieder durch rechtzeitige Abhaltung der alljährlichen Generalversammlung, in welcher nicht nur der Tätigkeits- sondern auch der Kassabericht ordnungsmäßig zu erstatten sind und die Entlastung hiefür einzuholen ist, ein Gebot der doch schon im eigenen Interesse gelegenen dringenden Notwendigkeit ist. — Unter Dank an den Geschäftsleiterstellvertreter Ing. Baßler wurde zur Kenntnis genommen der Bericht über die Herbstzuckeraktion 1927 und die hiebei aufgetretenen Uebel- und Mißstände. U. a. wurde beschlossen, wegen des aus Herbst 1926 noch rückständigen Zuckergeldes die zuständige Sektion zur Einklagung des betr. szt. Vertrauensmannes aufzufordern. In der Wechselrede wurde über Antrag Z.-A.-R. Spatzal beschlossen, bei der nächsten Versendung der Druck-

sorten für den Bezug des steuerfreien Zuckers zur Notfütterung eine Rückantwortkarte zwecks postwendender Bestätigung des Erhalts beizulegen und bei deren Ausbleiben die betr. Sektionsleitung in eingeschriebener Karte zu urgieren. — Mit Befriedigung wird zur Kenntnis genommen der günstige finanzielle Stand des L.-Zentralvereines und wurden die aus der Bilanz sich ergebenden Zuweisungen an den Reservefond u. a. beschlossen. — Genehmigt wurden die Abrechnungen der bw. Ausstellungen und angeschlossenen Veranstaltungen zu Leitmeritz und Saaz 1927. — Nach Berichterstattung über die dreifach-kombinierte Versicherung und Wohlfahrtseinrichtung gegen Haftpflicht-, Feuer- und Einbruchsdiebstahlsschäden der Bienenstande unserer Mitglieder wurde beschlossen, den aus den errechneten Einzahlungen gegenüber den Schadensvergütungen und Rückdeckungsprämien sich ergebenden Ueberschuß dem besonderen Reservefond außer Bilanz zuzuschreiben und den Schutz, bzw. die Entschädigung unter den gleichen Bedingungen wie i. J. 1927 weiterzuführen, jedoch nur auf die in den Sudetenländern befindlichen Bienenstände zu beschränken, die Imker in der Slowakei und Karpathorußland jedoch zum Anschlusse an die Versicherungseinrichtung des Imkervereines Levoca als für dort anerkannte Landesvereinigung zu verweisen. — Bewilligt wurde ein 3täg. Königinnenzuchtlehrkurs im Rahmen der „Königinnen-Züchter-Vereinigung" durch appr. Bienenmeister Rudolf Ficker, Heger-Kofl, S. Schwarzebach. — Z. K. g. wurden die Berichte u. a. über die Ausschußsitzung und Konferenz der „Wanderlehrervereinigung". — Beschlossen wurde den Untersuchungsstationen für Bienenkrankheiten seitens des L.-Zentralvereines nach Tunlichkeit neuere einschlägige Schriften kostenlos zuzuweisen; bei diesem Anlasse betonte Z.-A.-R. Hübner die Notwendigkeit der steten Beachtung aller seuchenverdächtigen Vorkommnisse am Stande und darf auch die Nosema-Seuche nicht zu „leicht" genommen werden. — Z.-Geschäftsleiter H. Baßler brachte die Widmung von 500.— und 200.— K aus dem „Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond" an 2 Imker zur Kenntnis. — Für die Ehrung durch wenigstens 20 Jahre ununterbrochen ersprießlich tätig gewesener Leiter unserer bw. Beobachtungsstationen wurde ein besondere „goldene Ehrenbiene" als Krawattennadel aus den Skizzen des Juweliers Ed. Sieber, Mitglied d. S. Reichenberg, ausgewählt und dem Genannten die Ausführung übertragen. — Dem Landeskulturrate, D. S., wurden 6 um die heimische Bienenzucht und ihre Organisation verdienstvolle Mitglieder zur belobenden Anerkennung vorgeschlagen. — Zur Anregung der Sektion Teplitz wegen Einführung einer Auszeichnung für ununterbrochen mehr als 25jährige Mitgliedschaft im L.-Z.-Vereine wurde die Einholung weiterer Vorschläge von Erzeugungsstellen für ein tragbares Abzeichen beschlossen; Diplome wurden als zu kostspielig befunden; angeregt wurde auch, die erwachsenden im Hinblick auf die bedeutende Zahl der zu beteilenden Mitglieder in ihrer Gesamtheit beträchtlichen Kosten zwischen dem L.-Zentralvereine und den zuständigen Sektionen zu teilen. — In bezug auf organisatorische Angelegenheiten, u. a. bzt. Vorschläge der Sektion Auscha, übernimmt Z.-A.-R. Hübner die Referatsausarbeitung. — Außerdem wurden noch zahlreiche andere Angelegenheiten erledigt, insgesamt: 56. —r.

Wanderunterricht betr. Für die Berufung eines Wanderlehrers sind zunächst die Wünsche der betr. Sektion maßgebend; wird kein Herr besonders namhaft gemacht, so wird der Vortragende von der Zentralleitung bestimmt unter Berücksichtigung der Entfernung und der bisherigen Häufigkeit seiner Anwesenheit in der betr. Sektion, ev. der Beschäftigung. — Wanderlehrer aus zu großer Entfernung, aus den entgegengesetzten Landesteilen, deren Zureise sehr umständlich ist und unverhältnismäßig hohe Kosten verursacht, können nur dann zugewiesen werden, wenn die betr. Sektion ihrerseits einen Teil der Kostenaufwendungen, u. zw. den das Ausmaß von 170 Kč überschreitenden, laut Vereinbarung übernimmt. Zu den Wandervorträgen ist größere Propaganda unter besonderer Einladung der Nachbar-Sektionen zu entfalten. Es geht nicht an, daß nach einer schwach besuchten Wandervortrags-Versammlung einer kleinen Sektion eine benachbarte ebenso kleine, deren Tätigkeitsfeld unmittelbar anschließt, nun einen Wanderlehrer für sich besonders erhält. Es ist nicht richtig, daß einer Sektion zwei Wandervorträge in einem Jahre zugewiesen werden müssen; vielmehr ist seit jeher nur ein Wandervortrag auf Kosten der Zentrale zu beanspruchen. (Neuerl. Beschluß d. Zentralausschusses v. 23. Dez. 1927.)

Die Herren bw. **Wanderlehrer** werden dringend ersucht, ihre **Vortragsstatistik für 1927** gefl. ehestens einzusenden und hierbei anzuführen, wo und wie noch in anderer Hinsicht eine besondere Tätigkeit entfaltet wurde, z. B. in Kursen, bienenw. Unterricht der Schuljugend, an landw. Lehranstalten (Schülerzahl!) oder in landw. Vereinen; in dieser Hinsicht werden überhaupt alle Mitglieder gebeten, uns etwaige Mitteilungen zukommen zu lassen.

Nochmals zur gefl. Beachtung. Z.-A.-R. Wanderlehrer Anton Herz, Doglasgrün, kann aus Gesundheitsrücksichten im Jahre 1928 weder Bienenzuchtkurse noch Vorträge in den Sektionen übernehmen.

Für unser bienenwirtschaftliches Landes-Museum in Saaz werden Widmungen aller Art stets gern entgegengenommen. Insbesondere sollten unsere verehrl. Mitglieder alte Bienenwohnungen und Geräte, die noch vielerorts verstaubt in einem Winkel oder am Hausboden unbeachtet stehen, spenden!!

Bienenw. Beobachtungsstationen betreffend! Der noch immer außerordentlich hohen Kosten einer Bienenstockwage wegen ist die Neuerrichtung von bienenw. Beobachtungsstationen derzeit noch immer nicht möglich, weil die Mittel des L.-Z.-Vereines hiefür nicht zureichen. D. Z.-L.

Neue Schadensfälle. Einbruchsdiebstähle. Aus 1927: 69. (2409.) S. Engelhaus: Dem Al. Eckl, Wagnermeister-Espenthor, wurde das Bienenhaus erbrochen: dort 1 Gerstungsvolk vernichtet, 4 Völker geöffnet aber nicht beschädigt. 2 Wabenzangen, 1 Stemmeisen gestohlen. 1928: 1. (2410.) S. Tisch: Dem Al. Tosch, Kaufmann, wurden bevölkerte 3 Ständer und 1 Breitwabenstock ausgeraubt. 2. (2411.) S. Lanz: Nach gewaltsamer Oeffnung des Bienenhauses bei Ernst Peterl, Bergarbeiter-Wintersgrün wurde 1 bevölkerte Beute fortgetragen, in einiger Entfernung vermutlich fallen gelassen, wodurch das Volk in den Waben erdrückt wurde. 3. (2412.) S. Deutsch-Horschowitz: 2 Völker des Elektrotechnikers Brunner-Golleschau wurden ausgestohlen.

Es wird neuerlich dringend ersucht, sich und der Zentralgeschäftsleitung unnötige Schreibereien zu ersparen und demgemäß von vornherein der Anweisung S. 25, Nr. 1 des „Deutsch. Imker" I. Jg., entsprechend hinreichend vollständige Schadensberichte unbedingt einschließlich der Gendarmerie- oder Ortspolizeibestätigung einzusenden!!

Mehrwertschutz betreffend. Es wolle gefl. dringend beachtet werden, daß schon seit Beginn 1926 die erste Wertstufe Kč 1000.— (ohne besondere Prämie) beträgt und der Mehrwertschutz mit je weiteren Kč 500.— erst über Kč 1000.— beginnt. Demnach beinhalten Kč 1000.— Gesamtwert also noch keinen Mehrwert!!!

Die alleinige Einsendung der Geldprämie für den Mehrwertschutz ohne gleichzeitige oder vorherige Namensmeldung, und ohne Vorlage des Versicherungsinventars beinhaltet noch keinen Mehrwertschutz; dieser tritt erst nach Mitteilung von Name, Ort und Inventarbestand in Kraft.

Die besonderen Anmeldungen von Mehrwertversicherungen stimmen häufig mit den Angaben des Inventars, bzw. den Vermerken auf diesem nicht überein, wodurch unnötige gegenseitige Schreiberei zur Aufklärung nötig wird. Es wird daher dringend gebeten, Anmeldung und Inventar samt Vermerk gef. von vornherein übereinstimmend zu führen!

Bei Eintritt eines Schadensfalles wolle stets sofort die Anweisung Seite 25, Nr. 1 des „Deutschen Imkers" I. J., gefl. nachgelesen und beachtet werden!

Es wird dringend gebeten, die **Verlautbarungen im Jänner-Heft** des „D. J." gefl. nachzulesen und ihnen zu entsprechen!

Der **Mehrwert-Schutz** gegen Feuer- und Einbruchsdiebstahlsschäden tritt stets mit dem 1. Tage des der Anmeldung folgenden Monats in Kraft.

Die verehrl. Sektionen und direkten Mitglieder werden dringend aufgefordert, die **Statistik** für 1927 gefl. allerehestens einzusenden; bei Unmöglichkeit der Einholung einzelner Daten sind die tunlichst genauen Schätzwerte einzusetzen. Die verehrl. Mitglieder werden dringend gebeten, keinerlei Schwierigkeiten zu machen, sondern alle Angaben über den Jahresertrag usw. an die zuständige Sektionsleitung zu erstatten. Die Befürchtungen mancher, daß die gemachten Angaben zu einer höheren Besteuerung des bienenzüchterischen Betriebes führen könnten, sind gänzlich hinfällig und können die verehrl. Mitglieder in dieser Hinsicht ganz unbesorgt sein, da eine Einsichtnahme seitens der Steuerorgane ausgeschlossen ist. Im Gegenteil wird die möglichst vollständige, ordentliche Abgabe der statistischen Daten es ermöglichen, durch fachmännisches Gutachten und authentische Zahlen übertriebenen Einschätzungen der Steuerorgane wirksam entgegenzutreten! Wie bitten die verehrl. Mitglieder recht sehr, Vorstehendes zu berücksichtigen und den Sektionsleitungen, bzw. uns in der Abgabe der Statistik keine Schwierigkeiten zu bereiten! Eine möglichst vollständige Statistik in allen ihren Teilen ist ein wesentliches Kapitel des Tätigkeitsberichtes unseres Landes-Zentralvereines und erweist sie ziffermäßig die heute leider immer noch nicht hinreichend gewürdigte hohe Bedeutung unserer heimischen Bienenzucht in volkswirtschaftlicher Hinsicht.

Hilfeleistung zu der Elementarkatastrophe

in Schönwald bei Tellnitz für unser Mitglied Herrn Florian Rosenkranz.

3. Spendenausweis. Eingegangen sind: Vom Verein Ob.-Heinzendorf, Mähren, 21 Kč, von Herrn Frz. Bönisch, Neu-Titschein, 20 Kč, Bw. Sektion Graslitz 30 Kč, aus dem „Sch.-R. Paßler-Dr. Körbl-Fond" 500 Kč.



Laut 1. u. 2. Ausweis 756 Kč und 8.50 RM. zusammen daher 1327 Kč.

Herzlichen Dank! Um weitere gütige Spenden wird unter Bezugnahme auf unseren Aufruf S. 299, Nr. 10 v. J. „D. D. J.", dringend gebeten.

Für die Sektion Schöbritz: F. Werner e. h., Obmann.

Sektionsnachrichten.

Bienenw. „Böhmerwaldgau". Wir haben uns bemüht, unseren Mitgliedern gute Edelweiseln zu verschaffen. Eine kleine Anzahl selber sind sichergestellt, welche Ende Juni oder im Juli zur Versendung gelangen; Bestellungen hiezu mögen spätestens bis Mai erfolgen. Der „Böhmerwaldgau" benötigt für seine Mitglieder eine gebrauchte, jedoch preiswerte Honigschleudermaschine, ferner zwei bis drei Kunstwabenpressen (alles für Gerstungsmaß) und zwei bis drei Dampfwachsschmelzer, eventuell eine schwäbische „Wachskanone". Ebenso ist er ständiger Käufer für garantier faulbrutfreies, echtes Wachs. Diesbezügliche Angebote, wie Anfragen sind zu stellen an Hans Rundensteiner, Gauobmann, in Sarau, letzte Post Malsching. Ist es den verehrl. Sektionen des Böhmerwaldes angenehm, daß wir heuer den V. südböhmischen Imkertag abhalten sollen? Diesbezügliche Vorschläge, sowie Anträge mögen die verehrl. Sektionsleitungen und direkten Mitglieder bis Ende Feber dieses Jahres bekanntgeben an W.-L. Hans Rundensteiner, Gauobmann.

Aussig. Die diesjährige Hauptversammlung fand am 15. Jänner in Anwesenheit von 37 Mitgliedern statt. Im Anschlusse an die Verlesung des Berichtes über die vorjährige Hauptversammlung hob der Obmann hinsichtlich der Tagung und Ausstellung in Leitmeritz hervor, daß trotz des unliebsamen Vorfalles gelegentlich der Zuckerzuweisung für die Frühjahrsfütterung, wobei die Sektion wenig Entgegenkommen*) der Zentralleitung feststellen mußte, die Aussiger sich recht zahlreich beteiligt haben. Der Kassabericht weist Einnahmen von Kč 2344.93, Ausgaben von Kč 2332.02 aus, so daß für 1928 ein Kassabestand von Kč 12.91 verbleibt. Um die Vereinsmittel mit Rücksicht auf Beschaffung einer neuen Wabenpresse und auf unvorhergesehene Ausgaben wieder zu heben, wurde beschlossen, von jedem neu eintretenden Mitgliede eine Aufnahmsgebühr von 10 Kč und von säumigen Zahlern 3 Kč Mahngebühr zu erheben. Die Wahlen für die nächsten 3 Jahre hatten folgendes einstimmige Ergebnis: Obmann Oberlehrer Emil Struppe, Obmannstellvertreter Wenzel Tschernoster, Kassier Ludwig Strbek (der bisher als Geschäftsleiter die Arbeiten des Kassiers und Schriftführers besorgte) und Schriftführer Prof. Leopold Rößler. Prof. Rößler dankte namens der Versammlung den beiden Herren, Obmann Struppe und Geschäftsleiter Strbek, für ihre Bereitwilligkeit, im Interesse der guten Sache die Wahl wieder anzunehmen, nachdem sie im Frühjahr wegen der im Eingang erwähnten Affäre ihr Amt niedergelegt hatten. Der Jahresbeitrag wird wie im Vorjahre auf 23 Kč festgesetzt. Die Zeitschriften Wiener „Bienenvater" und „Bayrische Bienenzeitung" werden auch für dieses Jahr aus Sektionsmitteln gehalten, Mitglied Josef Honc spendet wieder die „Schweizer Bienenzeitung"; alle 3 Blätter liegen mit dem „Deutschen Imker" (Spende der Zentralleitung) in der Aussiger Stadtbücherei zur allgemeinen Benützung auf.**) Die Monatsversammlungen an jedem Mittwoch nach dem 15. eines jeden Monats in Weißers Gasthaus, Grüne Gasse, die sich bis nun reger Teilnahme erfreuten, werden auch für 1928 beibehalten. Die Sektion zählt am Beginn des Jahres 78 Mitglieder. Der durch das Unwetter schwer geschädigte Imker Rosenkranz-Schönwald bei Tellnitz bedankt sich in herzlichem Schreiben für die Spende der Sektion von 135 Kč; sie erfreute ihn um so mehr, als es die erste Spende überhaupt war und ihm bald nach der Katastrophe zuging. Frau Oberlehrer Schickel hat ihm außerdem ein Volk gespendet.***) R.

„Am Fuße des Jeschken." Am 15. Jänner l. J. waren in der 23. Jahreshauptversammlung auch die Nachbarsektionen „Immenrunde am Kranich", Kriesdorf und Reichenberg sowie der Wohltätigkeitsverein „Flugrad" aus Röchlitz und viele Gäste vertreten. Obmann appr. Bienenmeister Eppert fesselte alle Anwesenden durch seinen vorzüglichen, mit Humor begleiteten 1½stündigen Vortrag: „Unsere Biene im Dienste der Allgemeinheit" bis in späte Abendstunden. Die Sektion zählt z. B. 52 Mitglieder mit 376 eingewinterten

*) Für die Frühjahrszuteilung 1927 des steuerfreien Zuckers war die unbedingt einzuhaltende Einreichungfrist seitens des Finanzministeriums mit längstens 15. Feber festgesetzt worden, nach dem 19. wurden keine weiteren Ansuchen angenommen. Es war daher in bezug auf die erst am 4. März eingelangten Listen und den erst am 9. März eingelangten Revers jedwedes „Entgegenkommen" leider unmöglich, zumal das Ministerium schon vordem nicht so stark verspätete Eingaben abgelehnt hatte. (Siehe Bericht S. 210 des „Deutschen Imker" Nr. 7, Jg. 1927.) D. Z.-G.-Ltg. Im übrigen s. Z. Aussch.-Beschl. v. 23. Dez. v. J., Seite 50.

**) Sehr nachahmenswert. D. Schr.

***) Beispielgebend zur Nachahmung! D. Schr.

Völkern; Honigertrag ergab 1507 Kg., Wachs 41 Kg. Nächste Versammlung am 1. April l. J. in Heinersdorf, Gasthaus der Frau Löffler. Vortrag: Ueber Zeitgemäßes, durch Mitglied Pilz.

Auscha. In der Versammlung am 12. Dezember v. J. behandelte Wanderlehrer J. V. Richter-Eger an der Hand selbstgezeichneter Tafeln den zeitgemäßen Gegenstand „Wachs und Wachsgewinnung". Besondere Beachtung wurde dem neuen Wachsschmelzer geschenkt, der von gen. Wanderlehrer als dessen Erfinder selbst praktisch vorgeführt wurde. Den lichtvollen Vortrag wie auch die Antworten auf die gestellten Fragen beseelte der Grundgedanke: In der Anlehnung an die Natur und Vermeidung aller Künsteleien liegt das Heil der Bienenzucht! Auch der vom Wanderlehrer Storch-N.-Preschkau verfaßte poetische Gruß an die Heimatbiene, verlesen vom Obmanne, Bürgerschuldirektor Prost, fand freudigen Beifall.

Brettgrund. Die Hauptversammlung am 12. Dezember 1927 verlief äußerst angeregt. Die Zuckerfrage des Herbstes erhielt ihre letzte endgültige Vereinigung. Die Neuwahlen erbrachten keine Aenderung in der bewährten Führung: Obmann: Bienenmeister Oberlehrer Engelbert Wenzel; Stellvertreter: Oberlehrer Friedrich Schremmer, Geschäftsleiter: Lehrer Josef Sitka. Der Kassabericht befriedigte. Nach Leitmeritz entsandte die Sektion im vergangenen Sommer den rührigen Geschäftsleiter; er fand für den letzten Teilbericht willige Zuhörer. Der Obmann brachte vortragsweise die umstrittenen Thesen von Tau- und Blatthonig, die Witterungseinflüsse und Mondeswirkung als Ursache dieser Erscheinungen in die Wechselrede unter regem Für und Wider. Berichte über Ernstes und Heiteres aus dem heurigen Bienensommer kürzten die Stunden gar sehr. Bisher säumige Mitglieder wurden ausgeschlossen. — Nächste Wanderversammlung im April 1928 in Bober. Fr. Sch.

Chiesch. In der Versammlung am 8. Dezember 1927 unter Vorsitz des Obmannes Lehrer Gutlatschek hielt Wanderlehrer Fachlehrer Herget-Buchau einen Lichtbildervortrag; er fesselte durch seine mit Humor gewürzten Ausführungen und leicht verständliche Erklärungen der mit dem vom Bezirksvolksbildungsausschusse in Buchau gegen Entgelt entliehenen Apparat vorgeführten Bilder das allgemeine Interesse durch nahezu 3 Stunden. (Reicher Beifall.) 2 Mitglieder traten bei, Stand dzt. 32. Von den 6 Programmspunkten konnten nur noch die Einhebung der Jahresbeiträge und die Zusammenstellung der Statistik und des Inventars vorgenommen werden, die übrigen mußten für eine Frühjahrsversammlung aufgeschoben werden.

Deutsch-Horschowitz. Zwei Opfer forderte der unerbittliche Allbezwinger Tod: Am 14. November 1927 verschied nach langer qualvoller Krankheit Otto Heinz, Realitätenbesitzer-Willenz, am 12. Dezember 1927 unser ältestes Mitglied Privatier Anton Kleißl. Die Verstorbenen waren rechtschaffene deutschbewußte Männer. Die deutsche Erde sei ihnen leicht.

Eidlitz. Hauptversammlung am 18. Dezember 1927. Anwesend 50 Prozent der Mitglieder. Vorsitzender: Obmann Lehrer Fischer Alois. Der Verein erhielt eine Subvention von 100 Kč. Den Imkerkalender beziehen 9 Mitglieder. Eingewintert: 155 Völker; Schwärme fielen 38. 2 Mitglieder traten aus, 1 trat ein. Mitgliederstand: 27. Der Kassastand hat sich durch die Einnahmen aus der Zuckerverteilung und den Leihgebühren für Geräte wesentlich gebessert. Infolge der Bachregulierung wurden die Uferbäume (reichliche Pollenspender) leider gefällt. Wegen Neubepflanzung der Ufer wird an die Bez.-Verwaltungskommission herangetreten werden. Für den ausgetretenen Geschäftsleiter-Stellvertreter Franz Hauschild wurde Karl Zein als solcher gewählt. Im Honigpreis war im verflossenen Jahre wieder keine Einheitlichkeit mit den Nachbarsektionen zu erzielen, so daß 1 Kg. in der nächsten Umgebung mit 25 Kč, aber auch mit 18 Kč verkauft worden ist; strammere Vereinsdisziplin tut da not.

Haindorf. Hauptversammlung am 8. v. M. Vorsitz. Obm. Gustav Altmann gab den Kassa- und Geschäftsbericht über das verflossene Jahr bekannt. Eingang: K 31.792.50, Ausgang: K 31.672.79, Vereinsvermögen bar K 119.71; Inventarwert K 1073.86, bestehend in Honiggläsern, Futterballons, Etiketten, 1 Dampfwachsschmelzer, 1 Strohpresse, Futterteller, Honigsiebe und Bienenbücher. Die Mitglieder wollen sich bei Bedarf von diesen Gegenständen an die Geschäftsleitung wenden. Versammlungen wurden 12 abgehalten. Eingewintert wurden von 31 Mitgliedern 150 Völker. Honigertrag 560 Kg., Wachs 18 Kg. Der Mitgliedsbeitrag wurde nach der Anzahl der Bienenvölker abgestuft von 23 bis 32 Kč. Geschäftsleiter Preißler brachte den Antrag, die im kommenden Jahre fallenden Schwärme und Wachserträgnisse sowie den verkäuflichen Honig bei ihm zur Anmeldung zu bringen, behufs Weiterverwendung in den anderen Sektionen der „Bezirksvereinigung". Die geltenden Preise werden immer bekanntgegeben. Als Delegierter für die Bezirksvereinigung wurde Otto Bergmann als Ersatzmann gewählt, als Gemeindesachverständiger Edmund Semtner, zur Honigkontrolle Gust. Altmann, Jos. Ehrlich, Bruno Preißler, Oskar Scholz.

Konstantinsbad. Am 6. Jänner 1928 fand die gründende Versammlung statt. Nach Begrüßung durch Oberlehrer i. R. Karl Tarnovsky, Ehrenmitglied unseres L.-Z.-Vereines,

wurden die genehmigten Satzungen verlesen. In die Sektionsleitung wurden gewählt: Obmann Karl Tarnovsky, Oberlehrer i. R., Konstantinsbad, Stellvertreter Ing. Heimrath, Oberlehrer-Tschelief, Geschäftsleiter Peter Kaspar, Lehrer, Zahlmeister Ad. Kitrasch, Oberlehrer i. R., beide Konstantinsbad; in den Ausschuß Wenz. Tahal, Baumeister, Schwanberg, Franz Linhart, Aktuar, Scheibenradisch, Karl Ambrosch, Landwirt, Neudorf, und Anton Worschech, Landwirt, Harlosee. Rege Wechselrede über bienenw. Fragen folgte. 20 Mitglieder sind beigetreten.

Kohling. Die Sektion hielt 1927 fünf Versammlungen mit recht gutem Besuche ab. Vorträge hielt der Obmann appr. Bienenmeister Karl Möschl, außerdem korresp. Mitgl. J. Ebert-Eibenberg und Karl Köhler (S. Neudek) demonstrierte die vorzügliche Eisen-Strohpresse des W.-L. Herz. Der Obmann drang in allen Versammlungen auf Vereinfachung der Zucht, damit wirklich eine Volksbienenzucht sich verbreite; auch betonte er die Vorzüge der dunklen Heimatbiene. Diese ist nicht etwa tiefschwarz, sondern in früher Jugend grau, später dunkelbraun und erst als Trachtbiene schwärzlich. Der verbesserte Futterapparat fand allgemein Billigung.

Kriesdorf. In der Versammlung am 8. v. M. wurde Geschäftliches erledigt und über den Stand der Bienenzucht berichtet. Nächste Versammlung am 21. Feber bei Franz Scheufler. Franz Scheufler feiert i. J. 1928 als Obmann seine 25jährige Amtswalterschaft. Am 11. v. M. verschied nach langem Leiden im 73. Lebensjahre Heinrich Herrmann; wir verlieren ein treues Mitglied. Ehre seinem Andenken!

Mies. Am 10. Dezember v. J. ist Wenzel Pitka aus Mallowitz gestorben. In der Versammlung am 11. Dez. v. J. widmete der Geschäftsleiter dem Verstorbenen, der zu den tüchtigsten und eifrigsten Mitgliedern gehörte, einen warmen Nachruf. Ehre seinem Andenken!

Mostau-Nebanitz. Hauptversammlung am 4. Dezember 1927 in Au. Den im Laufe des Jahres dahingeschiedenen Mitgliedern Johann Ehm, Landwirt-Kulsam und Michl Reil, Landwirt-Kötschwitz, wurde ein ehrender Nachruf gehalten. Jahres- und Kassabericht wurden genehmigt. Als Geräteverwalter, welcher auch das Pressen der Mittelwände für die Mitglieder besorgt, wurde Georg Paul-Mostau gewählt. Beschlossen wurde: 1. von neuen Mitgliedern, die bereits einmal der Sektion angehörten, eine Eintrittsgebühr von 10 Kč einzuheben, 2. die nächste Versammlung im Mai beim Mitgliede Werner in Rollessengrün unter Heranziehung eines Wanderlehrers abzuhalten. Bestellt wurden 10 Imkerkalender. Ausgetreten 3, übergetreten 1, gestorben 2, beigetreten 13, derzeitiger Stand 34 Mitglieder. 1 Bienenvolk ergab durchschnittlich 5.33 Kg. Honig, 0.12 Kg. Wachs. Die Sektion zählt 183 Bienenvölker, hat ein Versicherungsinventar im Werte von 45.270 Kč.

Plan-Stadt. Die Hauptversammlung fand am 15. v. M. statt. 36 Mitglieder winterten 282 Völker ein; der Honigertrag war im Durchschnitt 3.4 Kg. Geschäftsl. Prof. Dr. Kaiser hielt einen Vortrag über den Strohkorb als Beute der Volksbienenzucht. Oberrevident Perthen verlas aus dem Imkerkalender 1927 den Aufsatz: „Auf welchem Wege könnte unsere heimische Bienenzucht den gewünschten und auch nötigen Aufschwung nehmen?" von Sch.-R. Baßler; längere Aussprache. Beschlossen wurde, vor jeder Monatsversammlung im Sommer eine Ständeschau abzuhalten. Weiters wurden Josef Zelenka, Hans Weidl, Sigmund Holick und Michl Holick zu Ständerevisoren gewählt.*)

Sangerberg. Im Jahre 1927 hatten wir schweren Verlust durch das Ableben unseres rührigen, langjährigen Obmannes Emil Seidel. Er wurde allgemein gerne „Der Bienenvater" genannt. In Würdigung seiner verdienstvollen Tätigkeit war ihm vom L.-Zentralverein szt. die Ehrenurkunde und die goldene Ehrenbiene verliehen. Ehre seinem Andenken!

Saubernitz. In der Hauptversammlung am 3. Jänner 1928 verwies Obmann Wenzel B. Richter auf den nunmehr 30jährigen Bestand der Sektion und ehrte besonders die wenigen seit der Gründung dem Verein noch angehörenden aktiven Mitglieder. Er wünschte der Sektion weitere gedeihliche Entwicklung! Die Gegenstände der Tagesordnung wurden erledigt, Tätigkeits- und Kassabericht genehmigt, Statistik 1927 und das Versicherungsinventar 1928 aufgenommen. Die Neuwahl der Amtswalter ergab keine Veränderung. Beschlossen wurde die Anschaffung eines Dampfwachsschmelzers (schwäb. Kanone) und einige Wanderversammlungen im Sektionsgebiet. —r.

Ueberdörfel. In der Jahresversammlung am 18. Dezember 1927 wurde nach Eröffnung durch Obmann Oberlehrer Ernst Fischer vom Zahlmeister Alois Steffan der Kassabericht erstattet, vom Geschäftsleiter appr. Bienenmeister Johann Löschinger wurde über die Zuckerverteilung vom Frühjahr und Herbst 1927 berichtet und dem Zahlmeister Alois Steffan ein kleiner Rest hievon übertragen. Der Mitgliedsbeitrag wurde mit nur wieder 18 Kč eingehoben. Werden die Jahre nicht endlich besser, so muß nun bald die Lust und Liebe dem Imker vergehen!

Wegstädtl. Am 6. Jänner in der Hauptversammlung traten 2 Mitglieder neu bei. Ende 1927 zählte der Verein deren 60, eines, Wenzel Wenzl, Musiker, riß der Tod aus unserer

*) Sehr nachahmenswert! D. Schr.

Mitte; ihm wird ein gutes Andenken stets bewahrt bleiben! Einnahmen waren 15.012.40 K, Ausgaben 15.014.42 K, das Sparkassenvermögen beträgt 582.13 K. An Briefschaften sind eingelangt 109, Korrespondenzen wurden erledigt 162. Im Frühjahre wurden 190 Völker mit Futterzucker beteilt, im Herbst 321 Völker. Die verehrl. Imker erschweren furchtbar die Schriftenführung des Vereines! Im ganzen sandten nur 11 Imker die Statistik. Auch sind darunter sehr viele, die mehr wie 10 Völker haben und nicht mehrwertgeschützt sind. Es wird dringend ersucht, doch das Wenige zu leisten, gilt es doch Schutz und Hebung der Bienenzucht.

Welmschloß. Hauptversammlung am 16. Dezember 1927. Geschäftsleiter Schaffer widmete dem verstorbenen Obmann Alois Tichay, Oberlehrer i. R., einen warmen Nachruf; er wies auf die Verdienste des allzufrüh Verstorbenen während seiner mehr als 17jährigen Tätigkeit hin. Die Neuwahl ergab: Obmann Josef Ott-Trusenz, Obmannstellvertreter Franz Martin-Welmschloß, Geschäftsleiter Josef Schaffer-Stkrl. Beschlossen wurde eine gemeinsame Bestellung auf Honiggläser. In der nächsten Wanderversammlung in Losau wird Wanderlehrer Prof. Rösch-Kaaden sprechen. 5 Mitglieder traten neu bei.

Goldenöls. Jahreshauptversammlung am 22. Jänner 1928. Die Berichte der Amtswalter wurden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Es konnten auch noch Mitglieder aus den benachbarten Sektionen Trautenau, Wildschütz begrüßt werden. Rege Aussprache wurde abgeführt.

Petschau. Hauptversammlung am 11. Dezember 1927. Anwesend 60% der Mitglieder. Tätigkeits- und Kassabericht wurden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Mitgliederstand 66, mit 377 Bienenvölkern. Im Frühjahre wurden 1005 Kg., im Herbste 1900 Kg. steuerfreier Zucker an die Mitglieder abgegeben. Der Mitgliedsbeitrag wurde wieder mit 20 Kč festgesetzt. Anschließend folgte lebhafte Wechselrede über bienenw. Fragen.

Teplitz. Jahreshauptversammlung am 15. Jänner l. J. Anwesend 65 Mitglieder und Gäste; Vorsitz: Obmann Jos. Horeischi; vertreten: Nachbarsektionen „Donnersberg" (5), Komotau (3), Hundorf (3), Welbine-Liesznitz (2 Mitglieder). Aus den Mitteilungen des Geschäftsleiters Anton Renz erscheint besonders erfreulich, daß die Gemeinde Weschen durch Mitglied Gasche ein großes Feld mit honigenden Pflanzen bebauen wird, um dadurch die Tracht zu erhöhen, welch höchst erfreuliche Förderung überall Nachahmung finden möchte! Jahres- und Kassabericht boten ein Bild der ersprießlich geleisteten Arbeit und wurde dem Kassier Hugo Tischler der Dank ausgesprochen. Die Sektion ehrte 10 Mitglieder für ihre 25jährige treue Zugehörigkeit: Franz Richter, Jos. Horeischi, Franziska Liehm, Franz Urban, Josef Kliemann, Anton Böse, Jos. Gowarsch, Karl Kühnel, Franz Müller, Leopold Klausnitzer durch künstlerische Diplome und wurden diese seitens Ing. Felix Baßler, Zentr.-Geschltr.-Stellv.; feierlich überreicht. Einen besonderen Glanzpunkt bildete der Vortrag des letzteren: „Bienenrecht" und „Honigkontrolle". Die Neuwahlen ergaben: Obmann. Jos. Horeischi, Stellvertr. Emil Funer; Geschäftsleiter: Anton Renz, Stellvertr. Joh. Marhula; Kassier: Hugo Tischler, Stellvertr. Ed. Winkelmann; Beisitzer: Alois Hainisch, Adolf Krajc; Kassaprüfer: Ernst Gaudl, Anton Gasche; Vertrauensmänner der einzelnen Gebiete: Ernst Gaudl für Teplitz, Turn, Settenz; Franz Kowarsch: Wistritz, Eichwald, Pihanken, Dreihunken, Weißkirchlitz; Franz Wächter: Jüdendorf, Rosenthal, Graupen; Franz Kett: Sobochleben; Jos. Horeischi: Mariaschein; Alois Hainisch: Marschen, Hohenstein; Anton Gasche: Weschen, Modlan, Serbitz und Drakowa; Adolf Krajc: Wiklitz, Karbitz Quikau; Franz Weber: Neudörfel; Franz Gowarsch: Zwettnitz-Wisterschau, Prosetitz. Der Jahresbeitrag wurde in der bisherigen Höhe belassen, die Berichte der Vertrauensmänner zur Kenntnis genommen. Oberlehrer Em. Funek berichtete über Erfahrung mit der neuen Wachspresse und legte fertige Produkte vor. Kalender wurden 25 Stück zu Kč 4.20 verkauft.

Pomeisl. Am 4. Dezember 1927 wurde in der Hauptversammlung über die Zuckerverteilung referiert und sei dem Obmannstellvertreter Josef Zeischka nochmals der beste Dank für die mustergültige Verteilung zum Ausdruck gebracht. In der Neuwahl wurden die früheren Amtswalter zumeist wiedergewählt, u. zw. Obmann Alois Schwarz, Stellvertreter Josef Zeischka, Kassier Josef Taubner, und als neues Mitglied in den Ausschuß Adolf Weichert-Deutschrust. Auch wurde dieses Jahr eine Bachlehne mit Akazien zur Trachtverbesserung aus eigenen Mitteln von der Sektion bepflanzt.*)

Böhm.-Leipa. Hauptversammlung am 22. Jänner l. J. in Böhm.-Leipa. Bei Erstattung des Tätigkeits- und Kassaberichtes verlangt der Geschäftsleiter neuerdings dringend von jedem Mitgliede die „Statistik" alljährlich im November; zur Vereins- und Zucker-Abrechnung wurde von den Rechnungsprüfern dem Geschäftsleiter Ing. Spaderna Entlastung und Dank ausgesprochen. Obmann W.-L., Fachlehrer E. Kunert, gab sodann Aufklärung über die Bedingungen zur klaglosen Belieferung mit Bienenzucker und erstattete eingehenden Bericht über die Möglichkeit einer großzügigen Anpflanzungs-Aktion im Stadtgebiete von Böhm.-Leipa, wo im regulierten Polzengebiete nach und nach Tausende von Allee-Bäumen angepflanzt werden müssen und worauf die Sektion hinsichtlich Trachtverbesserung einen

---

*) Sehr wacker und nachahmenswert! D. Schr.



entscheidenden Einfluß nehmen könnte, falls es gelingt, die erforderlichen Mittel für das Pflanzenmaterial (Robinien samt Pfählen) aufzubringen. Die Sektionsleitung erhielt die Vollmacht, nach Maßgabe der vorhandenen Barmittel sich an der Anpflanzung zu beteiligen, wozu die Nachbarimker außerdem durch freiwillige Spenden beitragen werden.*) Rege Aussprache fand über den vom Obmann vorgezeigten Schwarmfangkasten statt, an welcher sich besonders bienenw. Wanderlehrer Glutig (Rodowitz) und Hr. Rohfeld (Wolfersdorf) beteiligten. 1 Mitglied trat neu bei.

Blisowa. Am 8. v. M. war in Dingkowitz die Hauptversammlung. Zu „Kassaangelegenheiten" entfaltete sich eine rege Debatte, doch wurde alles friedlich geordnet. Bei den Neuwahlen wurden Kilian Hofmann Oberlehrer i. R., wieder Obmann, Gg. Fleischmann-Raschnitz Stellvertreter, Jos. Schneider-Nahoschitz Geschäftsleiter, und Müllermeister Jar. Pavlik-Nahoschitz Kassier. Die Wachspresse, die Wabenpresse, die Schleuder und der Schwarmfänger — der aber nichts taugt — sind immer an den Obmann zurückzuliefern, nur von ihm werden sie ausgeborgt, sonst entsteht Wirrwarr und man weiß schließlich nicht mehr, wo sie sind! Alle Jahresbeiträge wurden eingezahlt. Der Vereinsbienenstand wird 2 Stöcke umfassen. H. Fleischmann spendet den ersten Schwarm, Obm. Hofmann hält 1 Stock bereit, H. Lehanka spendet 1 Schwarm und 1 Stock, H. Gröbner Gg. Wachs und H. Geschäftsleiter Jos. Schneider Waben. Aufgestellt wird er beim Obmann, weil er den schönsten Platz und besonders „Zeit" hiezu hat; alle Mitglieder können jederzeit Einsicht nehmen. Wenn ein Mitglied bienenlos wird, es mit einem Schwarm wieder flott gemacht.*) Ein Sektions-Bienenball findet am 5. Feber l. J. statt. 2 Mitglieder traten neu bei.

Liebenau. In der Hauptversammlung am 8. Jänner 1928 wurden die Berichte des Obmannes, des Geschäftsleiters und des Zahlmeisters mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. 14 Mitglieder besitzen 110 Völker. Rege Wechselrede wurde gepflogen.

„Mittleres Polzenthal." Hauptversammlung am 22. Jänner 1928 im Gasthause des Imkerkollegen Franz Krombholz in Oberpolitz. Tätigkeitsbericht, Rechnungsabschluß wurden genehmigt. Neuwahl: Obmann Josef Fischer, Stellvertreter Ant. Ebel, Geschäftsleiter Aug. Hocke Zahlmeister Franz Krombholz, sämtliche Oberpolitz. Freie Anträge: Anschaffung eines Dampfwachsschmelzers. Wanderversammlung für 1928 entfällt, dafür Bienenzuchtlehrkurs für nächstes Jahr. Beschlossen wurde ein Ausflug im Mai ins „Immenheim" bei Bodenbach, Tagbestimmung ist der Sektionsleitung überlassen. 63 Mitglieder besitzen 400 Völker; Zuwachs im verflossenen Jahre: 10 Mitglieder, Austritt erfolgte 1, durch den Tod verloren wir ebenfalls 1 Mitglied.

Brüx. Am 31. Dez. v. J. starb unser gründendes Mitglied Bäckermeister Josef Lippmann in seinem 66. Lebensjahre. Er war ein eifriges und tätiges Mitglied, seit der Gründung im Jahre 1906 Ausschußmitglied und fleißiger Besucher unseres Vereinsbienenstandes. Sein Tod reißt wieder eine bedeutende Lücke in diesen Kreis. Wir werden ihm ein treues Gedenken bewahren!

Kollosoruk. In der letzten Monatsversammlung wurde Bericht über die Tätigkeit sowie der Zuckerverteilung im Jahre 1927 durch den Geschäftsleiter J. Zienert gegeben. Beschlossen wurde, die Generalversammlung am 4. Mai l. J. und die Wanderversammlung (mit Lichtbildervortrag) im Mai 1928 mit W.-L. B.-Dir. Ad. Braun (Obergeorgenthal abzuhalten. 2 Mitglieder traten bei. Stand: 32. Mitglied H. Bittner spendete 10 Kč der Vereinskassa.

Raspenau-Mildenau. Vollversammlung am 11. Dezember 1927 unter Vorsitz des Obmannes Jos. Menzel-Mildenau beim Geschäftsleiter Rudolf Kühnel-Raspenau. Bienenmeister Franz Bergmann-Mildenau hielt einen Vortrag über „Imkers Arbeiten nach der Ernte"; weiters: Wie uns die Bienen den langen Winter über ihr Verlangen ihre Leiden kund tun? Reicher Beifall und besondere Aufmerksamkeit lohnte die Ausführungen. Zum Schluß wurden die bei der Ausstellung in Raspenau zuerkannten 9 Preise verteilt.

Leitmeritz. In der Vollversammlung am 22. v. M. hielt der neue, bzw. wiedergewählte Obmann Z.-A.-R. Bürgerschuldirektor Rudolf Hübner, auf die jüngst verflossene Zeit einen kurzen Rückblick und brachte ein Schreiben des Herrn Karl Wahlo, worin dieser auf sein Ehrenamt als Geschäftsleiter verzichtet, der Versammlung zur Kenntnis. Der Obmann dankte dem abwesenden Geschäftsleiter für seine langjährige Tätigkeit; anschließend wurde Karl Schmidt, Direktor i. R. in Pokratitz, einstimmig als Geschäftsleiter gewählt. Mitgl. Anton Mattausch berichtete über die Herbstzuckerverteilung; die vorgelegte Rechnung wurde eingehend geprüft, dem Rechnungsleger die Entlastung, Dank und Anerkennung ausgesprochen. In der weiteren Vortragsfolge schilderte Obm. Z.-A.-R. Hübner als Obmann des Ausstellungsausschusses die 65. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge, verbunden mit der allgem. bienenw. Ausstellung in Leitmeritz. Ganz besonderes Interesse erregten seine Mitteilungen über die Urteile dieser Veranstaltungen in der deutschen Presse

*) Wacker! Sehr nachahmenswert! D. Schr.

im Auslande, sowie die Vorträge betr. künstlicher Befruchtung der Königinnen. Der Geschäftsleiter dankte dem Obmanne für seinen mit großem Beifall erstatteten Bericht. Neue Mitglieder wurden 2 aufgenommen. Nächste Hauptversammlung ist in der ersten Hälfte März l. J., der zeitgemäße Vortrag des Obmannes „Frühjahrsarbeiten auf dem Bienenstande" wird gewiß Anlaß bilden, daß alle Mitglieder erscheinen.

† **Dollana.** Wir verloren durch den Tod wieder einen braven Bienenvater. Paul Giebitz, Stationsvorstand in Neudorf; er verschied ganz unerwartet im 44. Lebensjahre. Er war ein ruhiger, zielbewußter, treuer Imkerfreund; am 22. Jänner l. J. wurde er unter großer Beteiligung in Littitz zu Grabe getragen. Wir werden dem allzufrüh Dahingegangenen ein treues Gedenken stets bewahren! W. B.

Groß-Priesen. Am 26. Dezember hielt die Sektion eine gut besuchte Versammlung ab, trotzdem ein großer Teil der Mitglieder des Eises halber nicht über die Elbe konnte. Obmannstellvertreter Webereileiter Emil Marschner brachte dem Obmann Oberlehrer Alois Schlesinger anläßlich dessen Wahl zum Bürgermeister von Gr.-Priesen herzliche Glückwünsche dar, worauf er ihm die vom L.-Zentralverein gewidmete „Goldene Ehrenbiene für Wanderlehrer" feierlich überreichte. Der so Geehrte brachte hiefür herzlichen Dank zum Ausdrucke. Neue Mitglieder wurden aufgenommen, dzt. 42. Trotz des schlechten Honigjahres wurden immer noch 600 Kg. Honig im Sektionsgebiete geerntet; dieses wurde erzielt durch die Mitglieder im Gebirge; während das Elbtal nahezu gar keinen Ertrag aufzuweisen hatte. Da hat es sich denn auch wieder gezeigt, daß gerade jene Völker auf dem Stande den meisten Honig lieferten, welche nur 8 Überstungwaben im Brutraume hatten, während jene Völker, welche auf 10, 11 u. 12 Rähmchen standen, gar keinen Honig aufweisen konnten, ja sie mußten nach Trachtschluß sogar gleich gefüttert werden, um sie zu erhalten. Wer diese Lehre befolgt in guten und in schlechten Jahren, wird es nicht zu bereuen haben und die Wahrheit bestätigen können! Obmann W.-L. Schlesinger sprach dann über die Einflüsse und Bedingungen für das Honigen der Pflanzen. Daran schloß sich rege Aussprache. Nächste Versammlung im März l. J. im H. Schichs Gasthause in Gr.-Priesen.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Rosengasse Nr. 1.

Amtsstunden von 9—12, Telefon Nr. 1648, Postscheckamt Brünn—Konto Nr. 121.265.

An alle Vereinsmitglieder!

Ich habe am heutigen Tage meine Stelle als Obmann des Deutschmährischen Imkerbundes niedergelegt.

In meiner kurzen Tätigkeit an dieser Stelle, die mit mit vielen Imkern unseres Bundes sowohl im Norden als auch im Süden Mährens in persönliche Fühlung gebracht hatte, fand ich beinahe überall freundliches Entgegenkommen, Rat und Verständnis für Mitarbeit zur Förderung der heimischen Bienenzucht.

Ich danke diesen Mitgliedern für das mit geschenkte Vertrauen und entbiete allen ein herzliches Imkheil!

Brünn, am 19. Jänner 1928. Kolouschek.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Bericht über die I. Ausschußberatung

am 19. Jänner 1928, nachmittags 2 Uhr, bei Haase in Troppau.

Nachdem Obmann Senator Friedrich Stolberg den vollzählig versammelten Ausschuß begrüßt und die Beratung eröffnet hatte, richtete Obmannstellvertreter L.-K.-Direktor Anton Kantor, der Nestor der schlesischen Imkerschaft, der bei der Feier des 50. Wiegenfestes des Herrn Obmannes krankheitshalber nicht anwesend sein konnte, an den Vorsitzenden eine herzliche Ansprache und verwies auf die großen Verdienste desselben um die Imkerschaft der ganzen Republik, die von den deutschböhmischen Imkern durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft seitens des Deutschen bienenw. Landeszentralvereines für Böhmen ihre dankbare Anerkennung gefunden haben, als deren sichtbaren Beweis er das

Ehrendiplom feierlich überreichte. Der Vorsitzende dankte bestens und schritt an die Abwicklung der Tagesordnung.

Von der Verlesung der Verhandlungsschrift über die letzte Beratung wurde abgesehen und deren Richtigkeit dadurch anerkannt. Nach Bekanntgabe der wichtigeren Stücke des Aus- und Einlaufes berichtete der Geschäftsführer:

a) in der Angelegenheit des steuerfreien Herbstzuckers, daß wohl an alle Zweigvereine das angeforderte Quantum, aber an drei Zweigvereine in einer minderwertigen Beschaffenheit geliefert worden sei. Diese Beschwerden wurden zum Anlaß genommen, bei allen maßgebenden Stellen um Zuweisung schlesischen grobkörnigen Kristallzuckers für den Bedarf des Jahres 1928 bittlich zu werden, worüber schriftliche Zusagen vorliegen.

b) Ueber den Stand der Entschädigungsfrage infolge der Nonnenraupenbekämpfung durch Verstäuben von Kalzium-Arsenat von Flugzeugen herab: In dieser Angelegenheit ist alles geschehen, was zur wenigstens teilweisen Schadloshaltung der betroffenen Imker überhaupt geschehen konnte; es wurden auch bereits Erfolge erzielt, aber noch nicht ausgewertet. Hoffentlich kann in der Delegiertenversammlung abschließend und günstig berichtet werden.

c) Ueber einen Zwischenfall, der im „Deutschen Imker", Heft 1, Seite 27, aus Botenwald gemeldet wurde. Hierüber sind die Erhebungen noch nicht abgeschlossen.

Sodann berichtete Wanderlehrer Onderka:

a) Ueber seine Tätigkeit im Jahre 1927: Er hielt in 23 Zweigvereinen vor 679 Teilnehmern Vorträge und Standschauen ab. Für die Kosten in der Höhe von Kč 1774.20 kam der Schlesische Landesverein auf. Es wurde beschlossen, 4 Herren und einer Frau für ihre musterhaft geführten Bienenstände sowie für ihre Tätigkeit in den Zweigvereinen die Bronzene Medaille des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht in Troppau zu widmen.

b) Ueber die Schlesische Imkerschule in Wockendorf, die mit 28 Bienenvölkern in die Tracht 1927 trat, ihren Honig restlos abgesetzt hat und mit 46 Standvölkern (in 2 Klotzbeuten, 2 Strohstülpern, 10 Breitwabenstöcken, 3 Gerstungsbeuten, 2 Oettel-Strohpringen, 1 Bogenstülper, 1 Simmich-Schusser-Volksstock, 3 Dzierzon-Stöcken und 21 Vereinsständern) und 2 Reserve-Königinnen in den Winter ging. Vom 14. bis 16. August wurde der I. Imker-Lehrkurs mit 23 ordentlichen Teilnehmern und 8 Gästen abgehalten. Als Lehrmittelbeitrag wurden von jedem Teilnehmer 20 Kč entrichtet. Im Jahre 1927 erschienen 93 Personen in der Imkerschule, um die verschiedenen Stockformen, Geräte und den Bienenzuchtbetrieb kennen zu lernen. Diese, für das erste Betriebsjahr erfreuliche Tätigkeit wurde mit Anerkennung zur Kenntnis genommen, an der Ausgestaltung der Imkerschule wird unentwegt weitergearbeitet zum Nutzen und Gedeihen der heimischen Bienenzucht.

c) Ueber den am 6. Jänner 1928 an der Schlesischen Imkerschule abgehaltenen unentgeltlichen Strohflechtkurs zwecks Erlernung der Herstellung guter und billiger Bienenwohnungen. Trotz des sehr schlechten Wetters und der Ungangbarkeit der Wege hatten sich 9 Teilnehmer eingefunden. Der Erfolg des Strohflechtkurses war vollauf befriedigend.

Der Vorsitzende dankt dem Berichterstatter für seine großen und erfolgreichen Bemühungen im Interesse der heimischen Bienenzucht.

Hierauf verliest der Geschäftsführer den Bericht des Bienenmeisters Joh. Zindler über dessen Tätigkeit im östlichen Teile des Vereinsgebietes. Da zwei Ausschußmitglieder Gelegenheit hatten, Herrn Zindler bei der Arbeit zu sehen, wurde deren Urteil über die Leistungen des genannten Bienenmeisters eingeholt. Beide erklärten übereinstimmend, daß sie selber und die Teilnehmer voll befriedigt worden seien und dem genannten Bienenmeister das beste Zeugnis ausgestellt werden könne.

Ueber die Tätigkeit der II. Wanderlehrers, Ernst Jedlitschka, in Kuhländchen und Obertale wurde bereits in der letzten Beratung berichtet; auch sie befriedigte vollauf.

Endlich berichtete Ober-Rechnungssekretär Předeschin, daß der Mitgliederstand des Vorjahres noch immer nicht erreicht sei, weshalb auch die Expedition des Jänner-„Imkers" noch nicht möglich war. Ohne Vorlage der Mitgliederverzeichnisse und Einzahlung der Jahresbeiträge wird das Vereinsorgan nicht zugestellt. Nachzügler müssen mit dem Entgange der Jänner-Nummer rechnen. Da die Expedition im ganzen und nicht partienweise erfolgt, sind leider auch die pünktlichen Vereinsmitglieder durch das Zuwarten auf die Zeitung in Mitleidenschaft gezogen.

Bei der hierauf erfolgten Beratung wurden die noch nicht behandelten, bzw. neu eingetretenen Schadensfälle nach den verlautbarten Grundsätzen erledigt. Immer wieder zeigt sich, daß Nichtlesen der Vereinsnachrichten, Lauheit im Besuche der Imkerversammlungen und Sparsamkeit am unrechten Platze von recht schädlichen Folgen begleitet sind. Wer eben für den „Unterstützungsfond" nichts übrig hat, kann aus diesem Fonde unmöglich Schadensvergütung erwarten.

Es wurde weiter beschlossen, an die heimischen Abgeordneten und Senatoren mit dem Ansuchen heranzutreten, sich für die Beseitigung der Zollfreiheit* der Bienenprodukte einzusetzen.

Da dem Vernehmen nach auch ein schlesischer Imker zu den Importeuren im großen gehört, soll die Sache klargestellt und in der nächsten Beratung das erforderliche beschlossen werden.

Bezüglich der Anschaffung einiger neuer guter Bienenzuchtbücher und der Drucklegung der Imkeradressen wird es dem Troppauer engeren Ausschusse überlassen, das notwendige zu veranlassen. P.

*) Bzw. Zollerhöhung! D. Schr.

Imkerverein Levoča, vormals „Zips" (Slowakei).

Einladung: Die 4. ord. Generalversammlung findet am 26. Feber (Sonntag) 1928, 2 Uhr nachm., im Bräuhaus in Leutschau statt. Tagesordnung: 1. Das letzte Protokoll. 2. Tätigkeits- und Kassabericht. 3. Wahl der Vereinsfunktionäre auf 3 Jahre. 4. Anträge bezgl. Wanderversammlungen im Jahre 1928. 5. Freie Anträge.

Das Erscheinen aller Mitglieder wäre diesmal sehr erwünscht!

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Höller in Bräx zu beziehen.

Ein schönes Buch ist in der gegenwärtigen Zeit trotz der strömenden Flut der Neuerscheinungen doch eine Rarität, und ein gutes und führendes Werk gleicht heute einer kostbaren Perle, die nur höchst selten gefunden wird. Und eine solch seltene Buchperle für unsere Imkerei war es, an der sich Jung-Klaus bei seiner Weihnachtslektüre ergötzen konnte. Sie nennt sich **„Die Biene".** Gemeinverständliche Darstellungen über den Körperbau und das Leben der Honigbiene von Dr. Fritz Leuenberger, dem braven Schweizerischen Bienenmeister und treuem Nachfolger Dr. Kramers. Ueber 100 Abbildungen zieren das kostbare Buch; und von welcher Qualität sind diese! Das ist keine flüchtige Geschäftsarbeit oder Reklamereiterei, nein, das ist Geist- und Seelenarbeit tiefgründigen Schürfens. Jung-Klaus kennt wohl alle modernen Werke unserer Bienenzucht, wissenschaftliche und praktische, aber mit größerer Hingebung und Freude hat er wohl noch keines gelesen wie dieses. Klar und markant der Text, durchsichtig die Dispositionen, kurz und bündig die Darstellung und unbeschreiblich anmutend die Bilder. Das ist wohl die prächtigste Naturgeschichte der Bienen, die die deutsche Imkerliteratur außer Weippl's Beiträge zur Naturgeschichte der Honigbiene nach Dr. Fleischmann, 1908, besitzt. Sie hat nur 23 Abschnitte, aber diese sind über alle Maßen schön und hoch interessant! Nimm und lies, es wirklich herzerfreund, was hier geboten wird. Der „Sammelkorb" wird gelegentlich hie und da noch auf dieses Büchlein zu reden kommen. Der Preis beträgt Fr. 6.50 bei H. R. Sauerländer & Co., Aarau in der Schweiz. (Jung-Klaus.)

Univ.-Prof. Dr. K. v. Frisch, **Aus dem Leben der Bienen.** Glbd. 149 S. 8°, 91 Abbild. 1927, Berlin, Hdl. Springer. A. K. v. Kč 36.—. In der Sammlung: „Verständliche Wissenschaft" erschien als Bd. 1 dieses in der reichen imkerlichen Literatur doch einzigartige Buch des durch seine Forschungen über den Farbensinn und den Werbetanz der Bienen heute weitesten Kreisen bekannten Forschers, des Direktors des Münchener zoologischen Universitätsinstitutes. Ein Buch, mit viel Liebe geschrieben, das auch dem Nichtimker unsere liebe Imme vom Standpunkte des bloßen Naturfreundes nahe bringt, weil es eben kein eigentliches „Lehrbuch" ist und von den für den Praktiker bestimmten Kapiteln des Betriebes frei bleibt; dabei ist es aber auch nicht eine rein „wissenschaftliche Arbeit", sondern es werden deren Ergebnisse dem Laien leicht verständlich, klar und fesselnd dargestellt, in welcher Hinsicht die vielen ausgezeichneten Abbildungen des vorzüglich ausgestatteten Bandes viel mit beitragen. Der Wunsch, an selbst erlebter Freude andere teilnehmen zu lassen, war ein Beweggrund zur Abfassung. Während die ersten Abschnitte von Volk und Wohnung, Ernährung (Blütenbestäubung) und Brut, Schwarm und Drohnenschlacht handeln, begegnen die weiteren über die Arbeitsteilung, die Augen, den Geruchsinn, die Bienensprache und das Orientierungsvermögen sowie die geistigen Fähigkeiten der Biene, in welchen namentlich Verf. eigene Forschungen zum Ausdruck kommen, unserem besonderen Interesse. Betrachtungen über die Ameisen, Wespen, Hummeln, Einsiedlerbiene schließen das auch jedem Imker zur Lesung wärmstens empfohlene Buch; es wird gewiß größeres Interesse finden! F. B.

Erlanger Jahrbuch für Bienenkunde. Zur Förderung einer zeitgemäßen Bienenzucht herausgegeben von Prof. Dr. Erich Zander. 5. Bd., 1927, Berlin, P. Parey. 7 Abbild., 15 Tabellen. 138 S. gr. 8°, RM. 6.50 (= Kč 52.—). Der neue Band enthält zunächst (32 S.) als Fortsetzung aus Bd. 4, den zweiten Teil „Die Wärme der Bienenbrut", der überaus wertvollen Forschungsarbeit „Der soziale Wärmehaushalt der Honigbiene" vom Assessor der Bayr. Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen, Dr. Himmer. Es folgt der Bericht Prof. Dr. Zanders über die vielseitige und reiche Tätigkeit der Bayr. Landesanstalt für Bienenzucht (36 S.) Prof. Dr. Zander, Dr. Himmer und Prof. Ewert, Landsberg a. d. W. berichten über „Fortschritte auf dem Gebiete der Bienenkunde und der Bienenzucht" bis zu Ende 1926, — schade, daß mehr als Jahresfrist bis zur Veröffentlichung verflossen ist; hier wird auszugsweise über die neuesten Forschungen und praktischen Erfahrungen des In- und Auslandes kritisch Bericht erstattet, eine sehr verdienstvolle Arbeit, die von all den vielen, welche die zugehörigen Originalarbeiten Zeitmangels und der Kosten wegen nicht durchstudieren können, wieder sehr begrüßt wird. So bietet denn auch dieser Band des Erlanger Jahrbuches eine Fülle des Wertvollen, insbesondere auch für den Wanderlehrer; es sollte in keiner bienenw. Bücherei fehlen! —r.

Eingesendet.

!! Ohne Vorauseinzahlung erfolgt keine Aufnahme !!
Einschaltungsgebühr nur für Mitglieder und nur für mit der Bienenzucht Zusammenhangendes bis 3 Zeilen Kč 3.— im voraus einzuzahlen.



Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, März 1928. Nr. 3 XXXXI. Jahrgang.

Die Versendung dies. Zeitschr. mittelst Zeitungsmarken ist bewilligt lt. Erl. d. Post- u. Telegraphendirektion für Böhmen in Prag v. 10. Juli 1916, Z. 92654/VI.

Versammlungskalender.

„Egerlandgau." Am 9. April l. J. (Ostermontag), 2 Uhr nachm., veranstaltet Sektion 334 „Eger Stadt u. Land" eine Gau-Versammlung in Franzensbad, Alt-Heidelberg, zu welcher alle Gausektionen zu recht zahlreichem Besuch eingeladen werden. Zentr.-Geschäftsleiter Sch.-R. Hans Baßler hält einen Vortrag: „Warum der L.-Zentral-Verein für die Gerstungbeute und -Lehre eintrat." Anschließend daran: „Die Behandlung des Biens nach der Gerstungschen Methode." Zum Schlusse eine praktische Vorführung des Wanderlehrers Jos. B. Richter-Eger.

S. Aussig. Wanderversammlung am Sonntag, den 18. März l. J., 2 Uhr nachm., im Restaurant „Stadtbad", Th.-Körner-Straße, mit einem Vortrage des Obmannes Oberlehrer Emil Struppe über „Neuzeitige Stockformen und was man damit erreichen will"; ferner Aussprache über die Auswinterung. Mitglieder und benachbarte Sektionen wollen sich diesen Tag freihalten!

S. B.-Budweis. Frühjahrsversammlung am 25. März, 10 Uhr vorm., im „Deutschen Hause". Vortrag des Oberlehrers Josef Ehrenreich: „Ueber die Auswinterung." Aussprache. Keine besonderen Einladungen. Vollzähliges Erscheinen.

S. Goldberg. Jahreshauptversammlung am Palmsonntag, 1. April 1928, nachm. 2 Uhr, in Hackers Gasthause in Kutteslawitz. Tagesordnung: 1. Letzte Verhandlungsschrift. 2. Jahres- und Kassabericht. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Neuwahl der Sektionsleitung. 5. Vortrag des Wanderlehrers Heinrich Storch: Aus der Praxis für die Praxis. 6. Anträge. Nachbarsektionen sind freundl. eingeladen.

Graslitz. Nächste Versammlung am 25. März (Sonntag) l. J. im „Deutschen Haus" in Graslitz. Beginn 2 Uhr nachm. Wanderlehrer Prof. Schupp-Kaaden hält einen Vortrag über „Die kulturwissenschaftliche Bedeutung der Bienenzucht". Die Nachbarsektionen, insbesondere Bleistadt, Lanz und Pechbach, sind herzlichst eingeladen!

S. Grottau. Hauptversammlung am 25. März 1928, 2 Uhr nachm., im Gasthause zum „Deutschen Haus" in Grottau. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Verhandlungsschrift. 3. Tätigkeits- und Kassabericht. 4. Neuwahl der Vereinsleitung. 5. Einzahlung und Aufnahme neuer Mitglieder. 6. Vortrag des bienenw. Wanderlehrers Erwin Kunert, B.-Leipa, über „Allerlei Praktisches für den Bienenstand". Nachbarsektionen sind freundl. eingeladen!

S. Hummel. Sonntag, 11. März l. J., 2 Uhr nachm., in Gruners Gasthaus in Hummel Frühjahrsversammlung. Vortrag des bienenw. Wanderlehrers E. Kunert, B.-Leipa, über „Auswinterung, Schwärmen, Schwarmbehandlung". Nachbarsektionen sind freundlichst eingeladen.

!! Sehr wichtig! Dringend zu beachten: Verlautbarung Wanderunterricht betr. Seite 50 „D. d. J." Nr. 2 l. Jg.!! Inventarabschrifts-Einsendungen 1928. Statistischer Bericht 1927!!

S. Klösterle. Hauptversammlung am 18. März, nachm. 2 Uhr, in Christs Gasthause mit üblichem Programm und Vortrag des Wanderlehrers Klier: „Bienenwirtschaftliches", sodann Wechselrede. Nachbarsektionen herzlichst eingeladen.

S. Maria Stock. Versammlung am 25. März l. J., 2 Uhr nachmittags, im Vereinsheim in Maria Stock, Gasthaus „Zur Sonne". Tagesordnung: 1. Eröffnung und Begrüßung. 2. Tätigkeitsbericht der Sektion, Kassabericht. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Einzahlung der noch restlichen Mitgliedsbeiträge. 5. Wahl der Sektionsleitung. 6. Freie Anträge. Nachbarsektionen herzlich willkommen.

S. Nürschan. Am 1. April, nachm. 2 Uhr, im Gasthause des Preiß Anton, Nürschan, Hauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung.

S. Oberleutensdorf. Vortrag über Königinzucht. Sonntag, 25. März d. J., Vortrag Wanderlehrer Prof. Hermann Schupp-Kaaden, nachm. 3 Uhr, im Vereinsheim, Klausnitzers Gasthaus, über Königinnenzucht. Nachbarsektionen herzlich eingeladen!

S. Oberprausnitz. Versammlung am 25. März, 3 Uhr nachm. im Vereinsheim der Frau Pauline Hampel. Programm: 1. Vorlesung und Genehmigung des letzten Protokolles. 2. Rechnungslegung für 1927. 3. Einzahlung der noch ausstehenden Beiträge. 4. Freie Anträge.

S. Plan u. Umg. Nr. 106. Am 25. März 1928, 2 Uhr nachm. in Anton Schöfls Gasthof „Eiche" in Plan, Bahnhof, Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Einlauf und Mitteilungen. 3. Tätikeits- und 4. Kassabericht des Geschäftsleiters. 5. Vortrag. 6. Bienenwirtschaftliche Fragen. 7. Freie Anträge. Die Mitglieder aus dem Marienbader Gebiete ist durch Bahnbenützung um 11 Uhr und Rückfahrt um ½5 Uhr die Beteiligung ermöglicht. Gäste aus Sektion „Plan Stadt" herzlich willkommen! Mitglieder, die reinen Wachs zu verkaufen haben, mögen dieses bei der nächsten Versammlung zur Anmeldung bringen, Preis für 1 Kg. 30 Kč.

S. Reichenberg. Hauptversammlung Sonntag, 11. März l. J., 2 Uhr nachm., im Hotel „Grüner Baum" in Reichenberg, Wienerstr. Vortrag des Wanderlehrers Heinrich Storch-Nied.-Preschkau. Mitglieder der Nachbarsektionen herzlich willkommen!

S. Seifersdorf. Ostermontag, 9. April l. J., 2 Uhr nachm., im Gasthaus „Zum Kretscham" Versammlung. Wanderlehrer Heinrich Storch-Nieder-Preschkau hält einen Vortrag: „Durch welche Unterlassungen schädigen sich jährlich viele Imker selbst in ihrer Honigernte?" Sämtliche Nachbarsektionen sind freundl. eingeladen.

S. Tepl. Hauptversammlung am 11. März l. J., vormittags, im Gasthause Norbert Egerer, „Weißer Schwan". Tagesordnung: Begrüßung, Verlesung der Verhandlungsschrift, Tätigkeitsbericht des Geschäftsleiters, Kassabericht, Neuwahl der Verwaltung. Freie Anträge.

S. Teschnitz. Generalversammlung, Sonntag, 25. März 1928, im Gasthause des Josef Kotrba in Sattau, 2 Uhr 30 Min. nachm. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Letzte Verhandlungsschrift. 3. Tätigkeitsbericht (Oberlehrer Wachert, Teschnitz. 4. Kassabericht (Geschäftsleiter Anton Wachert). 5. Vorträge: a) Oberlehrer i. R. Albert Haustein Vizepräsident des Z.-V. „Einige Neuerungen im Bienenzuchtbetriebe". b) Bienenw. Wanderlehrer Pohnert, Komotau, „Die Wichtigkeit der Königin für das Bienenvolk". 6. Mitteilungen des Obmannes. 7. Aufnahme neuer Mitglieder. 8. Bericht des Geschäftsleiters über die Leitmeritzer Ausstellung im Vorjahre. 9. Freie Anträge. 10. Ort und Zeit der nächsten Versammlung. Alle Nachbarsektionen werden herzl. eingeladen.

S. Schöbritz. Am 25. März 1928, nachm. 2 Uhr, in Gartitz im „Annahof" Wanderversammlung, bei welcher Wanderlehrer Prof. Dr. Josef Rösch, Kaaden, über „Wie kann der Imker den Ertrag beeinflussen" sprechen wird. Nachbarsektionen und die eigenen Mitglieder wollen recht zahlreich erscheinen.

S. Unterlomitz. Jahresversammlung am 9. April 1928, nachm. ½2 Uhr, im Gasthause des Leo Langhanns, Rodisfort, mit Lichtbildervortrag. Zur Hebung der Bienenzucht wären heranzuziehen die Schuljugend und Imkerfreunde des Sektionsbereiches; Nachbarsektionen sind herzlich willkommen.

S. Wildschütz. Hauptversammlung am 18. März 1928, 3 Uhr nachm., im Gasthaus des Florian Flögel in Wildschütz. Begrüßung, Verhandlungsschrift, Jahres- und Kassabericht. Vortrag des Bienenw. Wanderlehrers Adolf Falta, Oberlehrer-Trautenau, über die Einwinterung und Durchlenzung der Bienen bis zum Eintritte der Haupttracht. Freie Anträge und Aussprache. Nachbarsektionen herzlich willkommen!

S. Wirschin. Sonntag, 6. Mai 1928, hält Wanderlehrer Oberlehrer Storch in Netschetin im Gasthaus zum Herrenhaus, 8 Uhr Vormittag Standschau, anschließend Vortrag über „Schwärmen und Honigertrag" und „Arbeiten am Bienenstande", wozu alle Nachbarsektionen eingeladen werden.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen **Spenden** ein von: Sektion Görkau Kč 30.— als Kranzablösungsspende für das Mitglied Herrn Anton Rost, Oberlehrer i. R., Görkau.

Von Obmannstellvertreter der Königinnenzüchtervereinigung Franz Kuhn, Bäckermeister, Pirkenhammer, Kč 20.—.

Herzlichen Dank für die gütige Zuwendung! Die **Verwaltung.**

Nr. 3 **Prag, März 1928** **XXXXI. Jahrg.**

Der Deutsche Imker.

Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im Monat einmal. Beigabe der Zeitschrift **„Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis"** ist besonders zu bestellen. (Gebühr **15 K pro Jahr.**) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag. Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R. W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

Jänner 1926—1928.

1926: Abermals kein Winter. Schnee- und Regenfälle wechselten beständig, so daß nur in höheren Gebirgslagen die Schneedecke halbwegs erhalten blieb. In manchen Orten drängten die Bienen ins Freie, entleerten sich und holten Wasser.

1927: Wieder ein Jänner, der alles andere nur kein Wintermonat war. Bei beständigen West- und Südwest-Winden war mit geringen Ausnahmen der ganze Monat recht mild. Der wenige Schnee war durch Sonne und Regen bald aufgeräumt. Die äußere Wärme drang auch in die Bienenstöcke, erweckte zu früher Arbeit und drängte in vielen Orten zum Ausflug. Von verhungerten oder durch Ruhr zugrunde gegangenen Völkern ist bisher noch nichts gemeldet worden.

1928: Der Jänner begann mit empfindlicher Nacht- und ziemlicher Tageskälte. Beide waren am 6. d. M. verschwunden. Im zweiten Monatsdrittel stellte sich geringer Nachtkälte eine Tageswärme bis zu 10 Grad Celsius gegenüber. Im letzten Drittel ward es wieder kühler. Niederschläge wurden viele gemeldet; allerdings nahm der häufige Regen sofort weg, was der Winter an Schnee brachte. Die wechselnde Temperatur und die häufigen Winde, die sich besonders am 6. Jänner bis zum brechenden Sturme steigerten, brachten Unruhe auf viele Stände. Massenhaft auftretende knappernde Mäuse und klopfende Meisen taten ein übriges, so daß Verluste zu gewärtigen sind. Je merkbarer die Unruhe, desto größer die Zehrung und nötiger die Reinigung! Hoffentlich bringt der Feber einige warme Tage, die jede Gefahr für unsere Immen in den nächsten Monaten benehmen.

Muster eines Jahresberichtes. Das Bienenjahr 1927 war in Leitmeritz und Umgebung schlecht. Haupttracht regnerisch und kalt, Nachtracht etwas besser; in den Gebirgsorten zufriedenstellend. Ueberwinterung gut. Die Winterruhe dauerte von Ende Oktober bis 28. Feber mit Unterbrechung vom 15. bis 20. November. Reinigungsausflug am 25. Feber. 1. Pollen am 5. März von Hasel und Schneeglöckchen. Bautrieb ab 6. Mai. 1. Drohnen am 19. Mai. 1. Schwarm am 11. Juni. Drohnenabtrieb am 27. Juli. Honigertrag 5 Kg. per Volk. Honigfarbe goldgelb bis dunkel.

Der Beobachter: Anton Ringel.

Imbheil! Altmann.

Bienenlenz.

Kaaden, 24. Feber 1928.

Lieber Freund!

Ich freue mich, daß Deine Mittelwände gut ausgefallen sind. Nur hast Du keinen Schöpfer für einen halben Liter auftreiben können und Eure Presse hat keine „Riemen", schreibst Du. Wie kommst Du darauf? Ich sprach doch im letzten Brief, soviel ich mich erinnere, von einem Schöpfer mit einem Viertelliter Inhalt und von Rinnen der Presse, die durchgeschnitten wurden! An dem Mißverständnis muß wohl meine schlechte Schrift schuld sein.

Monatsbericht Jänner 1928.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Ta	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
D. B. L.-Z.-V. für Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	— 40	— 50	— 30	— 120	.	.	.	.	—10·0	6·0	— 1·0	1.	31.	0	1	1	4	6	21	6	.	.
Leitmeritz	184	— 10	— 30	— 60	— 100	.	.	.	.	—10·0	6·0	+ 1·0	1.	31.	0	0	7	2	10	19	13	.	.
Sedlitz	225	— 40	— 30	— 60	— 130	.	.	.	.	—11·0	6·0	.	1.	31.	0	1	1	2	6	23	10	.	.
Reichstadt	265	— 25	— 25	— 25	— 75	.	.	.	.	—10·0	3·0	— 0·9	1.	31.	0	10	4	8	10	13	13	.	49
Raaden	284	— 10	— 40	— 30	— 80	.	.	.	.	—13·0	8·8	— 2·8	1.	31.	2	11	7	0	8	23	17	.	30
Zebus	300	— 20	— 21	— 43	— 84	.	.	.	.	—10·0	6·0	+ 0·1	1.	31.	0	9	8	4	7	20	22	.	43
Obergeorgenthal .	310	.	.	.	— 76	.	.	.	.	—12·5	5·0	— 1·3	1.	31.	0	8	12	5	13	13	5	.	.
Deutsch-Gabel . .	318	— 40	— 30	— 25	— 95	.	.	.	.	—17·0	8·0	— 5·7	1.	31.	0	9	8	3	9	19	16	.	96
Warnsdorf . . .	320	— 20	— 20	— 20	— 60	.	.	.	.	—13·0	5·0	— 1·2	1.	31.	0	6	8	0	14	17	31	.	.
Neuland	350	— 32	— 18	— 35	— 85	.	.	.	.	—11·5	6·0	— 0·6	1.	31.	0	6	9	4	5	22	15	.	.
Sosau I	370	— 30	— 20	— 60	— 110	.	.	.	.	—12·3	7·3	+ 0·4	1.	31.	0	6	6	1	13	17	8	.	25
Sosau II	370	— 30	— 20	— 30	— 80	.	.	.	.	.	.	.	1.	31.	0	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg . . .	374	— 25	— 15	— 10	— 50	.	.	.	.	— 9·0	4·0	+ 1·9	1.	31.	0	8	8	2	5	24	16	.	.
Landskron i. B. .	380	— 30	— 28	— 32	— 90	.	.	.	.	— 6·9	4·0	+ 1·0	1.	31.	0	4	8	1	2	28	18	.	.
Woratschen . . .	390	— 20	— 20	— 20	— 60	.	.	.	.	—14·0	8·0	+ 0·2	1.	31.	0	7	7	2	3	26	23	.	.
Reichenberg . . .	400	— 20	— 20	— 50	— 90	.	.	.	.	—11·5	5·5	— 0·2	1.	31.	0	11	12	4	1	26	12	.	.
Gfell	404	— 25	— 25	— 55	— 105	.	.	.	.	— 8·0	6·0	— 1·1	1.	31.	0	9	6	8	9	16	17	.	.
Franzensbad . .	445	— 24	— 12	— 20	— 56	.	.	.	.	— 9·0	4·5	+ 0.2	1.	31.	0	5	5	5	13	13	21	.	.
Ueberdörfel . . .	446	— 10	— 15	— 15	— 40	.	.	.	.	— 7·0	5·0	.	1.	31.	0	8	8	2	0	29	17	.	.
Rudolfstadt . . .	483	.	— 18	— 24	— 42	.	.	.	.	—10·0	7·0	+ 1·1	1.	31.	1	3	2	4	21	6	37	.	.
Schwanenbrückl .	493	— 26	— 24	— 20	— 70	.	.	.	.	—17·0	5·0	— 3·5	1.	31.	1	3	9	2	21	8	.	.	.
Schönau b. Br. .	500	— 10	— 15	— 15	— 40	.	.	.	.	—11·0	0·0	— 2·3	1.	31.	0	2	8	0	4	27	24	.	.
Glashütten . . .	531	— 10	— 40	— 100	— 150	.	.	.	.	—14·0	7·0	+ 2·0	1.	31.	2	5	4	4	4	23	14	.	.
Vilnikau	552	.	.	.	— 36	.	.	.	.	— 9·0	4·0	.	1.	31.	0	4	7	2	9	20	17	.	.
*Heiligenkreuz b. Pl.	560	.	.	.	.	.	.	.	.	—10·0	8·0	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Neubistritz	589	— 30	— 40	— 60	— 130	.	.	.	.	—12·0	8·0	— 0·3	1.	31.	3	7	10	7	7	17	23	.	.
Gottmannsgrün .	600	— 10	.	— 10	— 20	.	.	.	.	—14·0	5·0	— 1·4	1.	31.	0	2	7	4	5	22	15	.	.
Johannesberg . .	600	— 10	— 10	— 10	— 30	.	.	.	.	—13·0	3·0	— 2·0	1.	31.	0	1	12	3	6	22	14	.	128
Lom	635	— 24	— 24	— 32	— 80	.	.	.	.	—10·0	2·0	— 2·1	1.	31.	0	3	12	1	2	28	21	.	.
Buchau	670	— 20	— 36	— 40	— 96	.	.	.	.	— 8·0	7·0	— 0·8	1.	31.	0	3	5	8	10	13	16	.	.
Eibenberg	750	— 30	— 30	— 30	— 90	.	.	.	.	— 9·0	3·0	— 1·8	1.	31.	0	7	12	3	2	26	8	.	.
D.-Mähr. Imkerbund:																							
Müglitz	277	— 40	— 35	— 45	— 120	.	.	.	.	—10·0	10·0	— 1.6	1.	31.	1	4	4	1	2	28	3	.	65
Neustift b. Iglau	619	— 20	— 20	— 30	— 70	.	.	.	.	— 9·0	6·0	+ 1·0	1.	31.	0	3	5	3	2	26	10	.	.
Schles. Landesverein:																							
Barzdorf b. J. .	260	— 28	— 20	— 24	— 72	.	.	.	.	—11·0	6·0	+ 2·8	1.	31.	0	3	1	7	11	13	13	.	.
Odrau	265	.	.	.	— 30	.	.	.	.	—12·0	7·0	+ 1·0	1.	31.	3	3	10	4	9	18	14	.	37
Neu-Titschein . .	280	— 10	— 10	— 20	— 40	.	.	.	.	—10·0	6·0	+ 0·8	1.	31.	0	0	6	11	5	15	21	.	.
Troppau	286	— 33	— 33	— 12	— 78	.	.	.	.	—12·0	7·0	+ 0·1	1.	31.	0	3	5	4	5	22	14	.	13
Gr.-Kunzendorf .	340	— 44	— 26	— 49	— 119	.	.	.	.	—13·0	8·2	+ 0·1	1.	31.	0	9	5	6	10	15	21	.	28
Wockendorf . . .	510	— 20	— 35	— 35	— 90	.	.	.	.	—10·0	5·0	— 1·5	1.	81.	0	0	8	2	3	26	29	.	35
Römerstadt . . .	602	.	.	.	— 100	.	.	.	.	—13·7	4·2	— 2·5	1.	31.	0	0	17	3	1	27	30	.	41

*) Neue Station; Beobachter: Karl Müller, G.-O.-Wchtmstr., Heiligenkreuz b. Plan: 18 Völker in Gerstung, Kanitz u. Vieretager.

Du klagst über schlechten Reinigungsflug. Tröste Dich, bei mir war es nicht anders. Vorige Woche am 16. konnte ich die Südseite meines Standes, 11 Völker, bei 12 Grad Sonnenwärme und Weststurm trotz der Blenden nicht mehr zurückhalten. Wechsel der Teerpapiere und Bodenbretter aller Völker sowie das Abhorchen am Abend ergab überall Leben, Weiselrichtigkeit und keine Ruhr. Die Teerpapiere von 2 etwas unruhigen Völkern wiesen auf Durstnot als Ursache. Ich half durch Aufsetzen von etwas Wasser ab. Tote und Gemüll von 20 Völkern seit Weihnachten wogen 1.1 Kg. Seit dem Mittaggewitter des 17. und dem Kälterückfall ist auf dem Stand wieder Ruhe. Die Ostseite, 9 Völker, flog bis heute überhaupt noch nicht, was mir nicht unlieb ist. Es war also auch bei mir bis jetzt nur ein teilweiser Reinigungsflug. Aber halte Du die Bienen zurück, wenn Stände so geschützt und sonnig liegen wie unsere und wenn die Völker durchaus fliegen wollen!

Wenn es jetzt wärmer wird, willst Du alle Völker auf Vorrat nachsehen? Doch nur rückwärts und nur, wo es Dir unbedingt nötig scheint? Hänge Völkern, die hinten honigleer sind, von den Honigwaben zu, welche Dir beim Vereinigen übrig geblieben sind; aber unmittelbar an die Bienentraube. Entdeckle diese Waben nicht. Bringe sie vor dem Einhängen bloß auf Stockwärme. Bei Beurteilung des Vorrates bedenke, daß wir in unserer Gegend nicht vor Ende April, meist sogar erst anfangs Mai auf Trachtbeginn rechnen können. Nach den Aufzeichnungen unserer Kaadner Beobachtungsstelle betrug die Märzzehrung 1925 2.6 Kg., während der April über 3 Kg. Zehrung forderte! Ein starkes Volk muß mithin heute noch mindestens 6 Kg. Vorrat besitzen. Völker, die jetzt schon von Notfütterung, sozusagen von der Hand in den Mund leben müssen, können es zu nichts bringen.

Angeschimmelte sowie honigleere Waben hinter der Bienentraube entferne. Jetzt einengen bedeutet Wärmegewinn. Gegen Ende März kannst Du an einem schönen Tage die Wachsdecken auflegen und Flugschieber sowie Teerpapiere endgültig entfernen, sonst könnten letztere von den Bienen angenagt werden. (Lache nicht darüber, das hat ein Volk bei mir schon fertiggebracht!)

Bei allen Arbeiten beeile Dich möglichst, um Brutverkühlung und Räuberei zu vermeiden. Sieh fleißig auf die Fluglöcher, auch einmal beim Nachbar, ob nicht Räuberei ausgebrochen ist. Du weißt doch, wie man sie erkennt? Zeigen abfliegende Bienen bei der Nagelprobe Honig, so wird das Volk beraubt. Die Ursache wird meist Weisellosigkeit sein. Sieh ein solches Volk möglichst schnell nach und vereinige allenfalls. Suche aber nicht weiter nach der Königin, wenn Du Arbeiterbrut findest. Doch laß Dich auch nicht täuschen: es gibt kaltblütige Völker, die jetzt noch keine oder nur wenig Brut haben.

Einzelne Deiner Völker zeigten starken Leichenfall? Wenn nicht äußere Störungen schuld waren, so ist die Ursache der Mangel an jungen Herbstbienen. Dem kann man jetzt nicht mehr abhelfen. Die Flugbienen für die heurige Obstblüte hättest Du schon im August 1927 durch Reizfütterung erzwingen müssen. Vor der zweischneidigen Frühjahrsreizung sei dringend gewarnt. Pflanze lieber frühe und späte Pollenspender in Deinem Garten an. Eine übersichtliche Anleitung hiezu findest Du im Ludwig 1. Teil, 2. Abschnitt „Die Bienenweide". Uebrigens hat gerade heute vor einer Woche unser verehrter Dozent Baßler die Bedeutung der jungen Herbstbienen für die kommende Frühtracht in seinem Radiovortrag „Die Biene im Winter" sehr schön dargelegt. Hast Du Dir nicht auch Zeit genommen, ihn zu hören? Ich freute mich recht daran. Leider war der Empfang durch Prags Nachbarsender Posen, stark gestört.

Noch willst Du meine Meinung über das Wabendrahten wissen. Wenn es richtig und genau gemacht wird, bin ich unbedingt dafür, nicht nur beim hohen Brutrahmen, sondern auch für die Honigwabe. Nimm also künftig

für die Ober- und Unterschenkel der Brutrahmen lieber etwas dickeres Holz. Scheue ferner die kleine Mehrausgabe für verzinnten Draht nicht und ziehe 3 Drähte von etwa 0.4 Mm. Durchmesser. Versuche schließlich beim Drahten einmal folgendes: schneide von der Mittelwand unten einen fingerbreiten Streifen ab und setze ihn auf das untere Rahmenholz. Der kleine Zwischenraum ober dem Streifen genügt vollständig zum Ausgleich der Wabendehnung und wird ohneweiters ausgebaut, wenn Du die blanken Drahtstellen mit flüssigem Wachs deckst. Bei der Honigwabe kannst Du die ganzen Mittelwände auf die Unterkante setzen und die Lucke oben lassen. So gedrahtet werden sie bis auf die letzte Zellenreihe fest an den Unterschenkel angebaut und Du bekommst bruchfeste Waben ohne garstige Drohnenhecken. Diesen nützlichen Rat verdanken wir Imker im allgemeinen dem alten Kuntzsch, ich persönlich meinem hochverehrten Lehrmeister Schulrat Josef Hofmann.

Im übrigen halte Deine Völker, besonders die schwächeren, weiterhin recht warm und öffne sie auch im März nicht ohne Not. Gib auch bereits acht auf Wachsmotten in Wabenschrank und Honigkasten.

Bringe Deinen Stand ohne Verlust glücklich durch den Lenz! Mit diesem Wunsche grüßt Dich bestens

Dein **Hermann Schupp.**

Die Kristallisation im Honig.

Vom korresp. u. Ehr.-Mitgl. **Adolf Wohlrab,** Min.-Rechn.-Direktor i. R., Maria-Enzersdorf bei Wien.

In Nr. 2 des „Deutschen Imkers" wird infolge einer Merke des bw. Wanderlehrers Josef V. Richter aus Eger in der „Deutschen Ill. Bienenzeitung" (Leipzig) die Frage der Honigkristallisation wieder aufgerollt und hiebei die Lehre gebracht, daß Honig fest werde; er kristallisiere nur dann, wenn er vom Imker zur Unzeit den Bienen gereichten Zucker, der von ihnen nicht umgearbeitet werden konnte, enthält, oder wenn die Bienen den eingetragenen Nektar des Spätherbstes nicht mehr völlig umarbeiten konnten; im Frühjahr finden wir die Kristalle am Bodenbrette oder vor dem Flugloche, was eben auch von zu spät erfolgter Zuckerfütterung herrühren kann.

Da diese Frage für die Honiguntersuchung von großer Bedeutung ist, so lohnt sich schon die Mühe, derselben etwas näher zu treten. Zur Ueberprüfung benützte der Berichterstatter seine schon seit Jahrzehnten bestehende Sammlung von garantiert unverfälschten Honigen, verfälschten Honigen und Kunsthonigen aus den meisten kontinentalen Fabriken. Außerdem wurden die Kristalle aller Zuckerarten (Rohr- und Rübenzucker) unter Vergrößerung genommen und hiebei gefunden, daß in den Kristallen der Kolonialzuckerarten ein kleiner Unterschied gegenüber unserem Kristall-Rübenzucker besteht. Diese Untersuchung wurde deshalb vorgenommen, um festzustellen, falls im Honig Kristalle gefunden werden, daß diese Kristalle tatsächlich aus Rohrzucker bestehen.

Bevor wir in der Sache weitergehen, sehen wir noch nach, was unsere Kapazitäten zum Gegenstande sagen. Prof. Dr. E. Zander schreibt in seinem Buche „Der Honig" (Verlag Ulmer in Stuttgart), daß früher oder später jeder Honig mehr oder weniger fest wird, er kandelt oder kandiert, indem seine Zuckerbestandteile auskristallisieren. Die Bezeichnung „Auskristallisieren" stimmt aber nicht ganz, denn dann müßten beim festen Honig Kristalle gefunden werden können, was aber bei meinen Honigmustern und auch nach Wanderlehrer Richter nicht möglich war.

Ein für allemal muß festgehalten werden, daß man beim Honig nie von einer Kristallisation, sondern nur von einer Kandierung sprechen kann, da es mir nicht möglich war, bei allen den zur Verfügung stehenden Honigsorten und auch nicht bei den „Kunsthonigen“ Kristalle zu finden.

Der Eintritt und der Grad der Kandierung hängt bekanntlich vom Gehalte an Traubenzucker (Dextrose) ab, indem Dextrose mehr zur Kandierung neigt, wie der Fruchtzucker (Läbulose). Das ist auch der Grund, daß manche Honigsorten gar nicht kandieren und manche wieder rascher kandieren. Auch der Wassergehalt ist hiebei vom Einflusse.

Die Kandierung bedeutet, wie man sich unschwer überzeugen kann, einfach ein Festwerden, einen Uebergang vom flüssigen Aggregatzustand in einen krümmeligen, körnig und grießigen Zustand. Manche Honigsorten kandieren feinkörnig, manche grobkörnig und manche gar nur zum Teile.

Aber auch die Kunsthonige zeigen verschiedenartiges Verhalten. Wir haben Kunsthonige, welche trotz jahrelanger Lagerung nicht fest geworden sind, darunter gerade einer aus einer böhmischen Kunsthonigfabrik. Auch Schweizerhonige zeigen diese Eigenschaft. Wir haben aber Kunsthonige, welche gerade so kandieren wie echte unverfälschte Bienenhonige und bei welchen von Kristallen keine Spur zu finden ist. Es wäre ja sehr schön und einfach, wenn man sagen könnte, Honig, welcher Zucker enthält, der vom Imker zur Unzeit den Bienen gereicht wurde, oder unverarbeiteter Nektar, zeige Kristallisation.

Prof. Dr. Baier-Berlin sagt in seinem Werkchen über die Honiguntersuchung, es sei davor gewarnt, aus der Konsistenz des Honigs Schlüsse auf seine Verfälschung zu ziehen.

Bei dieser Sache muß leider festgestellt werden, daß für die Honiguntersuchung die Konsistenz allein nicht viel Anhaltspunkte gibt.

* * *

Aufruf! Wanderlehrer Jos. V. Richter-Eger, Pograterstr., bittet alle, die in der Kristallisierungsfrage anderer Meinung sind als er, um Einsendung einer kleinen Probe ihres Honigs unter genauer Bezeichnung der Tracht, der Ernte und mutmaßlichen Herkunft; 2—3 Zellen genügen; wenn möglich, sende man offene und verdeckelte Zellen oder eine kleine kleine Probe Schleuderhonig in Federkiel.

Die Standschau.

Vortrag, gehalten bei der Hauptversammlung des Deutschmährischen Imkerbundes am 9. Oktober 1927 in Zauchtel, von Wanderlehrer **Jul. Basinek**, Bürgerschuldirektor in Pohrlitz, Mähren.

Seit altersher war ich gewohnt, wenn das Schuljahr mit seiner Mühe und Plage zuende, den Schulstaub von mir zu schütteln, meinen Rucksack zu packen, den Wanderstab zu ergreifen und in unseren prächtigen Bergen und Tälern Erholung zu suchen nach langer, anstrengender, nervenabspannender Tätigkeit.

Wenn auch mein Blick sich vor allem an der Natur Wunderwerken erfreut, gehe ich doch nicht achtlos an den Werken der Menschenhände vorüber. Und daß ich als rechter Bienenvater auch Ausblick halte nach manch nettem, von schattigem Garten umsäumten Häuschen, dessen Besitzer — das prächtige Bienenhaus verrät es mir — auch Bienenzüchter ist, wen wird das Wunder nehmen?

Imker aus meinem Bekanntenkreise, fremde Imker laden sich bei mir oft zu Gast. Sie sind stets herzlich willkommen! Wie sollte ich lange überlegen, bei einem bekannten Zunftgenossen anzuklopfen? So habe ich es bei meinen Ausflügen im

Gebiete der engeren Heimat gehalten, so bei weiteren Fahrten in der Ferne, sei es in den Alpentälern am Fuße schneebedeckter Bergriesen, sei es an den Ufern der Ostsee. Ueberall fand ich freundliche Aufnahme, auch bei den plattdeutsch sprechenden deutschen Brüdern, die im Zwiegespräch mit mir ihr bestes, sonst ungewohntes und halbvergessenes Schriftdeutsch hervorholten, so daß es für mich der Bekanntschaft mit der Schreibweise Fritz Reuters in seinen Werken fast nicht bedurft hätte.

Eines Tages führt mich die Wanderung durch sudetendeutsche Gaue. Neben einem schmucken Häuschen steht ein Bienenstand. Ich klopfe an der Haustür an. Der Besitzer empfängt mich an der Tür. Die Vorstellung ist bald abgetan, die Fragen nach dem woher und wohin? beantwortet, es geht auf den Stand.

Ein Blick auf die Flugbretter genügt, um mich zu vergewissern, daß mein Führer seine Sache versteht. Und im Bienenhause selbst Ordnung, Reinlichkeit, Nettigkeit, die Beuten bummvoll, die Aufsätze honigschwer. Ich erkundige mich nach Tracht, Ertrag, Zahl der Imker und deren Völker im Orte und nehme mit Vergnügen den Vorschlag an, einigen derselben einen Besuch abzustatten.

Wohl mit Absicht werde ich zuerst auf einen recht verwahrlosten Stand geleitet. Mein Führer klärt mich vorher auf und nimmt mir das Versprechen ab, diesen Imker ein wenig zu vermoppeln: Er sei nicht Mitglied des Vereines, lese keine Zeitschriften, habe von einem sachgemäßen Betriebe der Bienenzucht keine Ahnung und unter der auf seinem Stande herrschenden Mißwirtschaft müßten alle Imker des Ortes leiden; er sei sonst recht gutmütig und ich dürfte mich schon getrauen, ihm ein bißchen die Meinung zu sagen. Ich natürlich als ein mit einer erklecklichen Menge von Bosheit ausgestatteter Mensch bin mit Freuden gleich dabei.

Der „I m k e r“ — Imker mit Anführungszeichen! — ist v o r seinem Stande beschäftigt. Mit Haube, Handschuhen und Rauchfaß bewehrt, hantiert er am Anflugbrett einer Beute. Um ihn her Wolken von Bienen, sein rauhaariger Rock mit Stacheln gespickt. Wir halten uns vorerst in respektvoller Entfernung. Endlich erblickt uns der Vermummte und kommt klagend und jammernd auf uns zu. Räuberei im höchsten Grade herrsche auf seinem Stande. — (Das sehen wir wohl!) — Und noch dazu in der Volltracht. Alles habe er schon versucht. Die Flugbretter sogar mit „Karblineum“ bestrichen. — Die auf den Flugbrettern klebenden und zappelnden Bienchen geben davon Zeugnis. — Trotzdem nütze nichts! Ob wir ihm nicht ein probates Mittel wüßten? Na, wir wissen mehrere. Einstweilen ohne viel Worte eine Spritze, eine Kanne mit Wasser, zwei bis dreimal die aufgeregten Bienen überbraust, und augenblicklich tritt etwas Ruhe ein. Leid tut es mir, bei dieser Gelegenheit nicht auch zugleich den lieben Imkerbruder mit dem von den Flugbrettern tropfenden „Karblineum“ tüchtig überbrausen zu können.

Ich werde von meinem Führer als Bienenzuchtinspektor vorgestellt. Die Vorstellung wird mit ein paar Bücklingen quittiert und uns die Einladung zuteil, „ei die Stub“ zu kommen. Ich erkläre jedoch, jedes richtigen Handwerkers Empfangsstube sei dessen Werkstatt, und nolens-volens muß uns der Zunftgenosse den Eintritt ins Bienenhaus gestatten.

Du lieber Himmel! D a s ein B i e n e n h a u s? Ueberall Bienenleichen, Wabenreste, zum Teil kandierten Honig enthaltend, zum Teil von Mottengespinst völlig überdeckt, Futtergeschirre, halbgeleert, innen mit grüner „Glasur“ überzogen, Rähmchen und Rähmchenteile, Zunderholz, alles unter- und übereinander. Mühsam bahnen wir uns einen Weg durch das Trümmerfeld und gucken in einige Beuten. In den meisten durch das Glasfenster keine Bienen zu sehen, in einigen ein Rennen und Hasten, Jagen und Zerren, wie es eben in Stöcken zu beobachten ist, die ausgeraubt werden.

Hier muß gründlich Ordnung gemacht werden! — Denke ich —, gebe meinem Begleiter einen Wink und ohne Rücksicht auf den verlegen und beschämt dastehenden Besitzer geht es rasch an ein Rücken, Ordnen und Mustern.

Wohl klopft mir anfangs mein Herz ob meiner Keckheit und Eigenmächtigkeit, ich denke an gewisse Paragraphen über die Strafwürdigkeit der Vorspiegelung eines Amtscharakters, da ich jedoch sehe, daß der Besitzer, vielleicht aus Respekt vor dem Titel „Inspektor" (wer hätte denn davor nicht Respekt!) nichts sagt, sogar selbst zuzugreifen beginnt, werde ich zuversichtlicher und die Arbeit geht flink vonstatten.

Alles unbrauchbare Wachs wird eingestampft, Waben und Rähmchen werden auf das schnell und einfach unter der Dachdecke hergestellte Lattengerüst gehängt, aller unnützer Kram mit dem Kehrbesen in eine herbeigeholte Kiste befördert. Nun werde ich noch kühner und befehle: „Wasser, Fetzen!" Und beflügelten Schrittes enteilt der Imker. Wir aber halten an uns, um nicht in lautes Lachen auszubrechen, da wir den Hausvater mit seiner gestrengen Ehehälfte in der Haustür verhandeln hören; denn sie will anfangs keinen ihrer „Bunzelnen" hergeben. Da sie aber hört, der Herr „Inspektor" sei überm „Reinemachen", bringt sie selbst das Verlangte und entschuldigt ihren Mann: „Ino na, grod heint muſ'r a ſette Wirtschaft eim Bienheisle han! Was warn sich och die Herrn nur denken!" Ino, wir verbergen einstweilen unsere Gedanken wohlweislich. Da endlich alles blitzblank ist, schmunzelt selbst der Wirt wohlgefällig und meint: „Etzer hätt' mrsch!"

Wir nehmen auf der Bank im Bienenhause Platz, und nun geht es an ein Fragen und Forschen, Antworten und Kritisieren. Gar wacker hilft mir bei der Standpredigt mein Führer.

Mittel gegen Räuberei? Als wenns deren bedürfte! Größte und peinlichste Sauberkeit am Stande, volle ausgeschleuderte Waben und Wabenreste gut verwahrt, größte Vorsicht beim Füttern, diese vorgenommen erst am Abend nach eingestelltem Fluge. Rasche und zielbewußte Arbeit bei jedem Eingriff. Man überlege nicht erst nach dem Oeffnen der Beute, was man eigentlich will.

„Wo haben Sie, lieber Freund, die Notiztäfelchen?" frage ich den Bienenbesitzer. Er sieht mich verwundert an.

In jedem Bienenhause solls so eine Art „wissenschaftlichen Winkel" geben. Es sollen da Tabellen hängen, auf denen ich den Flug der Bienen (sg., g., m., schw., gar nicht), Temperatur, Windrichtung, Bewölkung, Menge und Art der Niederschläge, die Art und Zeit des Aufblühens sowie des Verblühens der in der Gegend vorkommenden wichtigsten honigspendenden Pflanzen verzeichne; jedes Volk hat eine Tabelle, auf welcher das Alter und die Abstammung der Königin verzeichnet ist. Aus den übrigen Aufzeichnungen ersehe ich, wann das Volk zuletzt untersucht worden, wie der Revisionsbefund gewesen, was unternommen wurde, wann wieder eine Nachschau nötig sein wird — alles nur durch Schlagworte und Abkürzungen skizziert. — „Ja, hätt man dazu nur Zeit," entgegnet der Bienenzüchter. „Falsch!" antworte ich, „gerade dadurch erspare ich Zeit und Mühe und den Völkern unnütze Störungen. Der Bien ist doch keine Ziege oder kein Kalb, denen mans am Aussehen und am Fressen ansehen kann, wies mit ihnen steht und wie weit sie in ihrer Entwicklung sind. Ist denn die Mühe wirklich so groß, nach dem Schließen der Beute den Stift zur Hand zu nehmen und einige Wörter niederzuschreiben? Ist es nicht bei dir so wie bei mir, daß der erste und der letzte Gang des Tages dem Bienenstand gilt?

Füllen aber deinen Kopf einzig und allein nur die Sorgen um die Bienen? Nein? Hast du der Berufssorgen genug? Nu also! Da kannst du mir ja nicht sagen, selbst wenn du nur zehn Völker dein eigen nennst, wie weit dies oder jenes Volk in der Bruttätigkeit vorgeschritten ist, wie es mit dem Vorrat aussieht, ob das Volk nicht schon vorzeitig auf dir nicht passende Schwarmgedanken

kommt? Nein! sagst du? Nachsehen müßtest du öfter? Dazu hast du dann Zeit? Fürchtest du nicht, daß die Völker durch öfteres und unzeitiges Stören aufgeregt, stechlustig werden und die Königin leicht einknäueln? Regt sich in dir nicht der Wunsch, Vergleiche zu ziehen zwischen deinen Trachtverhältnissen und denen der Imkerbrüder anderer Gegenden, zwischen deinen Erträgen und denen anderer Gegenden? Ja so, du bist ja kein organisierter Imker! Dann freilich weißt du auch nicht, daß du die allmonatlichen Berichte der Beobachtungsleiter im „Deutschen Imker" wirklich ganz eingehend, nicht lesen ,nein, studieren sollst, daß du, wenn auch nicht öffentlich, doch ein Beobachter all der von mir in kurzen und durchaus nicht erschöpfend berührten Fragen sein sollst.

Wie hätte ich, der ich in meinem Berufe als Lehrer des öfteren versetzt wurde und mit meinen lieben Immlein aus dem rauhen Norden des Landes, aus dem lieben Altvatergebiet, in den womöglich noch rauheren böhmisch-mährischen Höhenzug wandern mußte, aus diesem in den gottgesegneten, sonnigen Süden, wo Traube und Mandel reift, von da in das regenärmste Gebiet fast ganz Mitteleuropas, nicht vielleicht unseres Staates — wie hätte ich, frage ich nochmals, in kürzester Zeit die Trachtverhältnisse meiner Gegend kennen lernen sollen, wenn nicht auf Grund sorgfältiger Beobachtungen und indem ich die Ergebnisse dieser Beobachtungen stets verglich und Nutzanwendungen zog? Mit ziemlicher Sicherheit vermag ich den Zeitpunkt auf den Tag zu bestimmen, da meine Tätigkeit einsetzen muß, die mir unbedingt eine Ernte sichert, selbst wenn das Jahr ungünstig ist, immer bin ich günstiger daran als jener, der ziellos und gedankenlos fortwirtschaftet.

Und der ideelle Erfolg? Kann ich doch auf Grund meiner Aufzeichnungen beobachten, wie sich das einzelne Volk, mein ganzer Stand in Jahrzehnten entwickelt hat, wie aus den verschiedenen, ehemals reinen Rassen auf meinem Stande ein einheitlicher Schlag geworden, der dann am besten imstande ist, sich den vorhandenen Witterungs- und Trachtverhältnissen anzupassen. In der Zeit, in welcher der Kampf, der vergebliche, um die Wiedereroberung und Neuerweckung der sogenannten deutschen Biene heftig tobt, in welcher Stamm Nr. soundso viel marktschreierisch angepriesen wird, erkenne ich, daß einzig und allein Wahlzucht zum Ziele führt, daß aber auch nur dann stetiger Ertrag sicher ist, wenn des Imkers Fürsorge nur so viel Völker umfaßt, als er auf die von mir geschilderte Weise betreuen kann.

Alljährlich übertrage ich den Inhalt meiner Täfelchen in mein Hauptbuch. Alljährlich blättere ich darin rückwärts. Weihestunden sind es dann für mich. Ich ersehe daraus, wer ich war, wer ich bin!

So rede ich mich in Eifer und sage noch manches, das mir am Herzen liegt. Wegen eines Einzelnen, der dem Bunde nicht einmal angehört. Aber meine Predigt war nicht umsonst. Des Angeredeten unverwandt auf mich gerichteter Blick wendet sich nun meinem Führer zu, der aufmerksam und schmunzelnd zugehört hat. Die längst kaltgewordene Pfeife aus dem Mundwinkel nehmend spricht er: „Los Noppr, ich dächt, ich war mich doch in eirn Verein eischreibn loon!"

Und ich habe eine ebensolche Freude wie der Himmel an der gewonnenen Seele des einen Ungerechten neben den 99 Gerechten.

Ihr alle, die Ihr da versammelt seid, gehet hin und tut desgleichen, wenn Ihr auch nicht geprüfte Wanderlehrer seid. Wenn dies nicht durchaus nötig ist. braucht Ihr nicht so scharf ins Zeug zu gehen, wie ich dies in meiner Schilderung gezeigt. Erweiset Milde und Nachsicht, wenn sie am Platze ist.

Haltet Standschau insbesondere Ihr Vereine, Ihr Vereinsobmänner! Haltet sie zumindest einmal im Jahre ab. Suchet Eure Mitglieder und Imkergenossen auf deren Stande auf. Jenen, die ihre Völker, ihren ganzen Stand

allezeit bis ins kleinste in voller Ordnung haben, bereitet Ihr Freude und Genugtuung, die Bienenhälter unter Euch dagegen zwinget ihr, wenigstens einmal im Jahre vor und hinter dem Bienenhause sowie in demselben Ordnung zu machen und auch in den Beuten — fast möchte ich sagen: — auszumisten. Es ist schon so, daß die Hausfrau ihren Haushalt in vollen Glanz zu setzen bestrebt ist, wenn Gäste zu erwarten sind. Sollte es einen Imker geben, den das Urteil seiner Zunftgenossen vollkommen gleichgültig läßt?

Treffet Ihr auf sträfliche Schlamperei, ja Schweinerei — verzeiht mir diesen Ausdruck, so vergeltet Rücksichtslosigkeit mit Rücksichtslosigkeit, denn ein solcher sogenannter Imker verdient keine Rücksichtnahme. Er schädigt uns alle insgesamt. Auf der einen Seite preisen wir unsern Honig als das beste, reinste, gesündeste, nahrhafteste Erzeugnis aus dem Tierreiche, ja als Universalmedizin an, suchen dafür möglichst hohen Preis zu erzielen, andererseits sieht die Kundschaft, die den Imker zufällig auf dem Stande überrascht, daß diese Erzeugungsstätte keinesfalls ein Produkt liefern kann, das die vorerwähnten Eigenschaften besitzt. Es gibt solcher Imker leider Gottes noch zur Genüge. In den Vereinen wohl nur vereinzelt, außerhalb derselben zahlreicher.

Wenn an mich der Ruf ergeht, als W a n d e r l e h r e r in einem Zweigvereine einen Vortrag zu halten, so betrachte ich jedesmal die Abhaltung einer S t a n d s c h a u z u m i n d e s t i m V o r t r a g s o r t e vor der Versammlung als etwas s e l b s t v e r s t ä n d l i c h e s. Bei d i e s e r Gelegenheit kann ich meine Imkerfreunde am besten kennenlernen, aus der Standschau ersehen, wie weit sie in der Theorie und in der Praxis der Bienenzucht fortgeschritten sind, wo es fehlt, wo sie der Schuh drückt, was ich in meinem Vortrage zu bringen habe, selbst dann, wenn die Vereinsleitung das Vortragsthema angegeben hat und ich dem geäußerten Wunsche entsprechen muß.

Doch kehren wir zu Eurer Standschau zurück!

Nichts entgehe bei der Standschau Eurer Aufmerksamkeit. Stellet an den Besitzer des Standes Fragen bezüglich dieses oder jenes Gerätes, das Euch auffällt. Lasset ihn dieses und jenes Volk öffnen, beurteilet die Völker nach Rasse und Güte, Bau, Königin, Brutstärke, Vorrat usw. Lasset den Besitzer zu Worte kommen über seine besondere Stockform, seine Betriebsweise. Ist er ein rechter Bienenvater, so wird er — wenn auch sonst nicht redselig, auftauen, die Befriedigung über Euer Interesse und Eure Anerkennung wird ihn mitteilsam und beredt machen. Rede und Gegenrede wird sich anspinnen und manchmal das Ergebnis zeitigen, daß — der vielleicht sonst immer Belehrende selbst belehrt wird.

In andern Fällen werden die an der Standschau teilnehmenden Imker auch aus gemachten Fehlern lernen können.

In der der Standschau nachfolgenden V e r s a m m l u n g fasse der Vereinsobmann das E r g e b n i s der Standschau zusammen und eröffne darüber allenfalls die Wechselrede. Ich als Vereinsobmann (der Pohrlitzer Zweigverein zählt 44 Mitglieder aus 14 Ortsgemeinden des gleichnamigen Gerichtsbezirkes) betrachte die Wechselrede fast als den wichtigsten Teil einer jeden Versammlung. Jedes anwesende Mitglied soll, muß zum Worte kommen, in der Maiversammlung über die Frühjahrsentwicklung seiner Völker bis zur Tracht, in der Herbstversammlung über die Ergebnisse der Tracht und über die Einwinterung.

Zur Standschau auf m u s t e r g ü l t i g e n Ständen ladet a u c h N i c h t i m k e r ein, die in größerer Gesellschaft ihre Furcht und Scheu vor den Bienen überwinden werden. Es ist dies ein vorzügliches Mittel, um der Bienenzucht neue Freunde und den Vereinen Mitglieder zu werben. Denn in vielen Gemeinden unserer deutschen Heimat sind nur wenige, ja keine Bienenvölker zu finden, trotzdem die Voraussetzungen zu einem erfolgreichen Betriebe der Bienenzucht gegeben sind.

Ladet besonders Ihr L e h r e r-Bienenzüchter zur Standschau Eure jungen Amtsgenossen ein, die noch nicht Imker sind. Wir benötigen sie dringend in unseren Reihen, damit sie als Apostel der Bienenzucht schon in der Schule wirken. Die Kriegs- und Nachkriegszeit mit all ihren traurigen Erscheinungen und Folgen — Auflassung von Tausenden deutscher Klassen und die dadurch eingetretene Postenlosigkeit der Lehreranwärter — hat die Zahl der Imker unter der Lehrerschaft bedenklich vermindert. Möge dies gelingen, wie es gelang, aus den Reihen der Lehrer neue, junge Kräfte für das Amt bienenwirtschaftlicher Wanderlehrer zu gewinnen.



Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.

Hirtentäschchen ist erwacht.

Hirtentäschchen ist erwacht, heimlich, ganz verstohlen,
Sonnenstrahl hat ihm gebracht Lenzgruß, zart verhohlen.

Seiner Blumenseele Trieb, lenzhauchhold umsponnen,
Sehnt sich nach süßtrauter Lieb seligsüßer Wonnen.

Sieh', da naht ein Schätzelein, küßt das süße Täubchen,
Sackt dann in die Körbchen ein gar viel tausend Stäubchen.

Warte nur, mein Blümelein, bleibst nicht mehr verborgen,
Heute kam e i n Bienchen klein, Lenz schickt tausend morgen.

Hei! da quillt's im Sonnenglanz purzelnd aus dem Stübchen,
Lenz führt aus zum Frühlingstanz Hirtentäschchens Liebchen.

(Jung-Klaus.)

Aus meiner Lehrzeit.

(Fortsetzung.)

XVII. **Kibitzereien, Dorndrehereien oder Lauscher und Plauscher.** Es ist ein alter Erfahrungssatz: „Anfänger haben mehr Glück, als Verstand"; und es scheint, als ob daran etwas Wahres wäre, denn auch bei Jung-Klaus traf so etwas bienliches in der Tat wirklich zu. Seine Bienen gediehen sichtbar in jeder Beziehung. Es kamen Schwärme in mäßiger Weise, es gab Honig, nicht nur von Altstöcken, auch die Schwärme lohnten sich in dieser Beziehung. Jung-Klaus freute sich darob recht innig, und wovon das Herz voll ist, davon geht der Mund über. Er hatte aber niemand, dem gegenüber er sein übervolles Herz entlasten konnte; und so griff er zur Feder. Seinen ersten Artikel sandte er an den „Bienenvater aus Böhmen". Es war eine Preisarbeit; und siehe da, sie bekam den ersten Preis in klingender Münze — 30 Fl. —. Das war natürlich ein scharfer Ozonhauch in die glimmenden Gluten des jungen Züchters. Der Eifer wurde rege, es folgten in schneller Folge allerlei Erfahrungsberichte und Notizen im selben Blatte, und schließlich ward ihm die ehrenvolle Aufgabe anvertraut, den „Sammelkorb" zu übernehmen. Die Jahrgänge 1900, 1901, 1902 erschienen im „Bienenvater" und

von 1903 an in unserem „Deutschen Imker". Der „etwas kühn schreibende" Sammelkörbler erregte zuerst vielfach Kopfschütteln, dann Neugierde, dann freundliche Zustimmung, aber auch öfters Mißbilligung; und es dauerte eine geraume Zeit, ehe man den humorvollen Zweck des Korbes verstehen wollte. Und manch einer trieb sich als Kibitz und Dorndreher um Jung-Klausens Stand herum, um zu lauschen, und, wenn möglich, auch zu plauschen. Junge Herren, alte Meister, Damen fein, Groß und Klein. Manche traten Jung-Klaus unter die Augen, fragten, hörten, und nahmen dankbar Belehrungen an; manche verdufteten auf holländische Art, denn sie hatten ein schalkhaftes Gewissen. Jung-Klaus hielt nie hinter den Bergen, er hatte nie etwas zu verheimlichen, offen und ehrlich bot er jedem Rede und Gegenrede; furchtbar langweilig, ja sogar verhaßt wurden ihm nur jene, die de- und wehmütig um Aufklärung baten, und nachher alles viel trefflicher verstanden. Jung-Klaus hat seine Zuchtgrundsätze niemandem aufgedrängt, er hat sie klar und offen in seinem Werke „Jung-Klaus' Volksbienenzucht" niedergelegt, das sich fast ohne Reklame in der alldeutschen Imkerwelt zur Geltung gebracht hat. Heute merkt er ganz deutlich, daß es nicht vergeblich geschrieben wurde, und daß die Saat, die er ausgestreut hat, schon recht merkbare Früchte zu treiben beginnt. Nicht Sportbienenzucht, nicht Dilettantenbienenzucht, sondern ehrliche, echte Volksbienenzucht war stets sein Idealbestreben. Freilich wurden seine schriftlichen Darlegungen vielfach mißbraucht, nicht bloß ganze Seiten, sondern sogar ganze Werke ließ man in der Bienenliteratur aufmarschieren, ohne sich bemüßigt zu fühlen, auch nur die Quelle zu nennen. Hie und da hat Jung-Klaus im „Sammelkorb" wohl darauf hingewiesen, solch Tun auch entsprechend gegeißelt, aber die Mühe war in der Regel vergeblich. Heute schaut er auf derartiges Treiben nur mit Verachtung herab, denn sein Schaffen hat sich Achtung erzwungen.

Als er im Jahre 1909 daran ging, „Jung-Klaus Lehr- und Volksbienenzucht" herauszugeben, war er an eine ganz eigentümliche Verlagsanstalt geraten. Sie war bankbrüchig geworden, und um ein Haar wäre auch das Manuskript in Vergantung boxiert worden, und Jung-Klaus wäre fertig gewesen. Advokaten-, Polizei-, Druckerei- und andere Scherereien spielten Foxtrottänze tagtäglich auf Jung-Klausens Schreibtische. Damals mußte er die Erfahrung machen, wie boshaft und herzlos Menschen sein können. Nach langem Hin und Her nahm er die Ruderstange selbst in die Hand und trieb den angeketteten Nachen in die Fluten. Es war in herbes Stück Arbeit. Namenlos, freudelos, geschäftsunkundig und fast mittellos an die Kosten des Selbstverlages sich heran zu machen! Wohl wußte er, was er geschrieben, aber, mein Gott! die Kritik ist oft eine zahnlose Vettel, oder eine hochnäsige Bacchantin voller Neid und Mißgunst gegen aufstrebendes Schaffen; wie wird es deinem Werke gehen? Nur mit Bangen und Zagen gingen die Rezensionsexemplare hinaus. Schon nach wenigen Wochen erschienen die ersten. Einige waren anerkennend, doch mit kleinen, durchsichtigen Vorbehalten; etliche schwiegen sich ganz aus; gegnerisch war nur eine eingestellt, und der sah man es auf den ersten Blick an, daß der Kritiker das Werk nur oberflächlich gelesen hatte. Dann aber fuhren die „Schweizerin", die „Pfälzerin", die „Illustr. Monatsblätter", die „Maria-Laacher Stimmen", der „Lit. Handweiser" u. a. m. darein, und Jung-Klaus konnte aufatmen. Dr. U. Kramer, Th. Weippl, Ph. Reidenbach, Dr. Renner, Tepl u. a. m. zollten unverhohlen Beifall. Der Bann war gebrochen! Dank sei Gott, nun floh auch der Bankrott! Jung-Klaus fand namhafte Unterstützung in Regierungskreisen, im Ackerbauministerium, im Landeskulturrate (Deutsche Sektion) durch den hochw. Abt von Tepl und nicht zuletzt durch unseren „Deutschen bienenw. Landes-Zentral-Verein". Sein Werk hatte bald die Kinderheitstage hinter sich, und fand gar leicht den Weg durch die deutschen Imkerfamilien von selbst. Gegenwärtig steht die IV. Auflage des Werkes im Versand;

und wäre nicht der entsetzliche Krieg mit seinen so bitteren Begleit- und Folgewehen über Europa hereingebrochen, so könnte an Stelle der IV. schon längst die VI. Auflage durch die deutschen Imkerheime wandern. — Und warum ist das so reich illustrierte und so schön ausgestattete Werk so billig? Kč 37.60 mit Paketversand. — Weil es Jung-Klaus nicht für seine Tasche, sondern zum Heile der so viel gemarterten Immen für die Imker des Volkes geschrieben hat.

Hufstümpfe und Hammerschlag kannst du vor jeder Schmiede finden, aber es ist nicht viel damit anzufangen, und bleibt selbst als Wegschotter eine stete Gefahr für Menschen und Tiere. Auch in der Imkerliteratur gibt es ähnliche Kehrichthaufengüter, die immer und immer wieder durchstöbert werden, doch nur zum Unheil manch eines Unerfahrenen. Nachstehend will der Sammelkörbler etwas darüber verlauten lassen, natürlich sine ira et studio, d. h. ohne jemand auf die Hühneraugen treten zu wollen. Nun wohlan, so hört es an:

1. **„Warum geht die Bienenzucht in der Gegenwart zurück?"** Diese Frage wurde schon oft in der Bienenpresse aufgeworfen und gar mannigfaltig beantwortet. Der eine sucht die Ursache in den schlimmen Verhältnissen der Zeitgeschichte, der andere in der immer mehr verarmenden Bienenweide, ein dritter in der gegenwärtig so sehr durch Kunst-Unzucht verpatzten Bienenrasse, ein vierter in der Unfähigkeit der modernen Imker, ein fünfter im heillosen Beutewirrwar, der sechste in der ungenügenden gesetzlichen Fürsorge für unsere Gilde usw. Ein nicht unbedeutender Bienenschriftsteller aber meint, die Hauptursache liege darin, weil man die Bienenzucht immer nur als Liebhaberei, als einen Zeitvertreib, der nichts abzuwerfen braucht, betreibe. Kommen dann einmal schlechte Zeiten, so geben solche die Spielerei rasch auf, hieraus also resultiere das Bauchgrimmen der deutschen Imkerei. Ei, ei — das riecht wie verbrannter Hirsebrei! Der Herr fordert, die deutsche Imkerei möchte mehr auf Erwerb eingestellt sein. — — Ja, so werft nur mal die Liebhaberzüchter aus der deutschen Bienenzucht hinaus, wie viele Geschäftlhuber werden übrig bleiben? Und die wenigen werden mit ihren Geschäftln bald ausgehubert haben. Es ist also ein recht verteppichter Hufstumpf, den der neue Regenerator der Bienenzucht ihr ins Oberstüberl schlagen will; an Hirnrissigkeiten ist schon heute kein Mangel, welche Kolossalsprünge wird erst dieser Hufstumpf erzeugen! — —

2. **Liebe Menschen?** In dem jungen Fachblatte „Kärntner Biene", mit der schönen Bienenfee und den Blumenelfen am Titelblatte, weiß jemand zu berichten: „In der Nähe von Völkermarkt leben zwei Bauern als Nachbarn schon seit Jahren in grimmiger Feindschaft. Der eine davon ist Bienenzüchter; und weil die Bienen auf das Heidenfeld des anderen flogen, schlich sich dieser in der Nacht zum Bienenhaus, übergoß die Völker mit Benzin und zündete sie an, so daß alles in Flammen aufging. So geschehen im Jahre 1927! — — Jung-Klaus lacht nicht, sondern frägt nur: „Na, hat so ein Kampl nicht Hammerschlag im Gehirn, daß er nicht weiß, daß er mit seiner Grausamkeit auch die Befruchtung seines Heidens*) vernichtete. Und trägt er nicht Hufstümpfe in seiner Schädeldecke, wenn er nachher den Ausspruch zu tun vermochte: „Die Bienen vom Nachbar haben auf meinem Heiden nix zu suchen!" — —

3. **„Die Bienen mogeln."** Dieses Stichwort meldet uns Herr Jacobs in der „Rhein. Bztg." aus Paris, allwo es in einem Aufsatze von Herr Bouvier der Akademie der Wissenschaften vorgelegt worden sei. Es basiere auf Beobachtungen eines alten Beamten, der durch hundert und aberhunderte Experimente festgestellt haben soll, daß die Bienen nicht bloß Wachs absondern, sondern auch beliebig es strecken können durch Beimischung von Teer, Pech und Harz, wenn sie die wirtschaftliche Not dazu zwänge. Auch sollen sie den Honig nicht naturrein darstellen,

*) D. i. Buchweizens (liefert ein beliebtes Mehl). D. Schr.

was weitere Forschungen zweifellos (?) ergeben werden." — Auch die Wissenschaft hat schon des öfteren im Hammerschlag- und Hufstumpfhaufen der Imkerei nach Perlen herumgestöbert, aber es war auch hier nur Talmiware, die man fand. „Mogler" sollen die Immen sein? Ja, wen wollen sie etwa bemogeln? Sich selbst, oder den raubgierigen Imker? Ja, wenn die Bienen denken und handeln, wie so manche Menschenkinder, dann könnte man an derartige Betrügereien glauben, so aber sind sie naturnotwendig ehrlicher, als manche ihrer Züchter, und darum kann uns wohl dieser wissenschaftliche Hammerschlag nicht im geringsten imponieren. —

4. **1927 war ein Magerjahr,** ein Drittel der Völker war am Ende des Sammelns noch recht arm an Vorrat, ein anderes hatte etwas besser abgeschnitten, aber auch nicht glänzend, einige wenige waren vollgepfropft und nicht zu heben. Wie mag das wohl so gekommen sein? — Diese waren auf den Kehrichthaufen des Hammerschlages im Wege der Räuberei gestoßen, ihre Wissenschaft hat zufällig recht gut abgeschnitten.

5. **Staubsauger und Bienenmord.** Karl Rehs schildert in der „Preuß. Bz." eine entsetzliche Bienenmörderei, wie sie grausamer kaum gedacht werden kann. Die Stände etlicher Zuckerwarenhändler waren buchstäblich mit Bienen schwarz bedeckt, da rückte der Staubsaugerdirektor in die Aktion. Er knipst an einem Schalter, und surr . . . ging das Ding los — es saugt wie ein Propeller, nur lautlos und schneller! Er fuhr nun so ganz sachte und gemächlich über die Stände hin und im Nu waren die ahnungslos schleckenden Bienen im Rachen des Staubsaugers verschwunden. Wohl an die 16 Pfund Bienen, Wespen, Staub, Haare usw. lagen im Windbeutel, der Erfolg einer Prozedur, der in einem vorüberfahrenden Müllwagen ausgeschüttet wurde. — Die Erstnachricht hievon brachte die „D. d. B." und Karl Rehs fügt seiner prächtigen Schilderung dieser Mörderei den Satz bei: „Imkerbund, das ist zu rund! Was gedenkst du dagegen zu tun?" Jung-Klaus aber ist tief traurig und denkt: „Wir Deutsche nennen uns gerne ein Kultur-, ein Edelvolk, aber verflucht! — Hammerschlag, Hufstümpfe und höllisches Gelichter haben wir auch unter uns genug! —

Zwicksteinchen, oft recht seltsamer und komischer Form und Art:

O. Dächsel zitiert in der Rundschau der „Leipz. Bz." zwei Sätze aus einem Bienenheftchen von Molitor, das durch Text und Abbildungen beweisen will, daß „die Spiralspaziergänge beim Eierlegen fürs Mütterle recht wurstig seien, und daß die Bienenkönigin überhaupt keine Eier lege". — Wahrscheinlich ist da wieder ein Wurzelfaserchen der Dickelschen Bespeichelungsmethode durch Arbeitsbienen im Aufkeimen begriffen — — und die

Wanklerschen Spritz- und Notzuchtsmethoden zur zwangsweisen Versorgung von Prinzessinnen mit dem Samenvorrat bestimmter Drohnen werden sich wohl auf ein anderes Operationsfeld verlieren müssen. — Ob nicht da ein Ruf im „Pom. Ratg." nach dem Befähigungsnachweis für jeden Imker, wie ihn Herr Heuck in die Welt gesandt, nicht doch so ohne gewesen sei? —

Für die „Nosematen" ein froher Dämmerstrahl! Die Schweiz hat eine Nosemakommission und in ihrem Auftrage hat Dr. Morgenthaler ein ganzes Rezepteregister zur Heilung dieser neuesten Bienengeißel zusammengestellt. Jung-Klaus nennt sie nach der „Schw. Bz." nur kurz und schlagwortmäßig:

1. Teefutter (10 Liter Wasser, 15—20 Gramm Enzianwurzeln, eine Stunde kochen, auf 1 Kg. Zucker 7 Deziliter Tee). J. Wäfler-Wyß.

2. Nosemacid, ein kolloidales Silberpräparat von der Aktiengesellschaft vorm. B. Siegfried in Zofingen. Preis die Flasche Fr. 2.50. Die Tierärzte verwenden

es bei Verdauungsstörungen bei Pferden und Rindvieh. Behandlung im Frühjahre.

3. Chinosol und Kalziumphosphat nach Dr. Fischer, Thierachern. Chinosol wird in der Verdünnung 1 : 10.000 mit Tee aus Schafgarbe, Wermut, Lindenblüten, Bibernell, Enzianwurzel usw. verabreicht. Zur Stärkung des Organismus gibt man Kalziumphosphat, eine Messerspitze voll auf ein Liter Futter.

4. Das Girtlersche Mittel: Auf 4 Liter Zuckerwasser nimmt man einen Eßlöffel voll Glaubersalz und ebenso viel Kochsalz. Fütterung im Frühjahre in Zwischenräumen bis zu 2—3 Liter.

5. Fütterung mit Tanninzuckerlösung nach Dr. H. Pointner (1 : 1 Wasser, unter Zusatz von 0·001% Tannin. Hierüber war schon im „Sammelkorb" 1927 einmal die Rede.

Hopperlopopo!! — beim Tippen dieses so heilsamen Registers blitzte in Jung-Klausens Oberstübel eine glänzende Ideenverbrüderung auf: Wer tut mit, eine Aktienapotheke zur Herstellung von Medikamenten und Heilmitteln gegen Bienenkrankheiten zu stiften? Ei, ihr so mißachteten „Bienenliebhaber" und ihr alle, denen der „Befähigungsnachweis" zur Bienenzucht nicht erreichbar sein dürfte, kommt doch, und tut euch schön zusammen, geht doch dem Verdammungsurteil unserer Hufnagelheiden aus dem Wege, und gründet unter Zuhilfenahme uralter Drudenweisheitssprücheln so eine Officina medicamentorum, oder noch um ein Schrittle weiter, ein Valetudinarium für operationsbedürftige Völker und liebesbrünstige Bienenprinzessinnen nach bekannten hochmodernsten Vorbildern. Wenn auch durch eure so kräftige Mithilfe manch ein Völkele und manch ein Prinzessele etwas vorzeitiger, als es gerade nötig wäre, verhauchen möchte, habt keine Angst nett, solche Ereignisse sind heute gang und gebe geworden, und wühlen nicht ein Hunderttausendstel so viel Staub auf, als ein über die Landstraßen hygienisch sausendes Narrenauto. Wir Imker kriegen es sicher dann so gut, wie unsere Landärzte: Von den Gesunden haben wir nichts, und die Schwerpatienten und Liebeskranken samt ihren wenig erfreulichen Folgen schicken wir in eure Operationssäle. — Aber hui! — die Fortschritte, die dann kommen werden, werden sicherlich nur mit holländischen Stelzen vollzogen werden können. Imbheil!

Wotsch a. d. Eger, am 16. Feber 1928: Die Bienen wollen zur Reinigung ziehen, 6 Grad R und eine aus Südwest ziehende scharfe Luftströmung wirft viele Individuen zur Erde. Um 12 Uhr wurde der Flug eingestellt, die Verluste waren nicht zu groß. Lenzgruß und Imbheil! Jung-Klaus.

Vermischtes.

Bienenwirtschaftliches im deutschen ländlichen Rundfunk Prag. Der Vortrag am 17. v. M. mußte infolge verspäteten Abschlusses des Nachmittagskonzertes und der vorhergehenden tschechischen Sendung um fast ein Drittel des Inhaltes im letzten Augenblicke gekürzt werden und ist hiedurch teilweise der Zusammenhang der einzelnen Abschnitte gestört worden. Da der „Deutschen Sendung" nur einmal täglich 25 Minuten eingeräumt sind und die „ländliche" dort gar nur einmal wöchentlich (stets Freitags 5 Uhr 50 Minuten nachmittags) angesetzt ist, muß gegen solche leider häufige plötzliche rücksichtslose Einschränkungen, welche den Vortrag mangelhaft zusammengestellt erscheinen lassen, also den Redner einer zwar berechtigten, aber auf unrichtiger Grundlage irrig ausgeübten Kritik des Zuhörers aussetzen, auf das Nachdrücklichste Verwahrung erhoben werden.

Am 16. März l. J., 6 Uhr 50 Minuten, spricht wiederum unser Zentr.-Geschäftsleiter-Stellvertreter Techn. Hochschulsupplent Ing. Felix Baßler über „Die Bienen zum Frühjahre". Alle verehrl. Hörer werden gebeten, durch Postkarte gef. mitzuteilen, wo, wie und mit welchem Empfangsapparate sie den Vortrag gehört haben. —r.

Ein Bienenschwarm auf dem Eise. Anläßlich der letzten Sturmkatastrophe vom 7. Jänner l. J. hatte der in unserem Orte wohnhafte Bienenzüchter F. Tutte eine tüchtige Probe seines Könnens abzulegen. Der Sturm hatte ihm einen an der Ecke des Bienenstandes stehenden Stock umgeworfen und demoliert. Die Bienen mit dem zerbrochenen Wabenbau lagen vor dem Stande auf der harten Eiskruste. Sie hatten sich auf den zertrümmerten Wabenteilen in eine Schwarmtraube gesammelt, als der Bienenvater am anderen Tage zur Unglücksstätte kam. Unter Zuhilfenahme von Vorratswaben wurde der Stock wieder besiedelt. Die Bienen wurden von der Eiskruste entfernt und eingetan. Was bei dieser Kälte am meisten auffiel, war das Vorhandensein von auslaufender Brut in der Größe eines 5-Kč-Stückes, sowie in noch größerem Maßstabe vorhandener Maden und bestifteter Zellen. Dem neuen Bau wurde eine mehrtägige Erholung im Keller gewährt, dann wurde ein Ballon Honig aufgesetzt und heute steht er wieder am Stande. Ob das Experiment gelungen ist, wird das Frühjahr lehren.

Fz. Kieslich, Geschäftsleiter d. S. Straschitz.

Der erste Reinigungsflug der Bienen. Die Bienen haben beim ersten Reinigungsflug das Bedürfnis, ihren gefüllten Darm von den angesammelten Kotmassen zu entleeren. Gewöhnlich sind bei dem Reinigungsflug die Fluren noch mit einer Schneedecke versehen, die Sonne lockt an einem schönen warmen Tage die Bienen aus dem Stocke. Jeder Imker soll da sehr vorsichtig sein, auf daß ihm nicht so viele Bienen beim Ausflug zugrunde gehen. Vor meinem Bienenstande, zirka 8 Meter vor den Ausflugöffnungen, befindet sich ein Bleichplan. Natürlich bei schönem sonnigen Tag kann die Wäscherin nicht umhin, die Wäsche auf den Schnee aufzubreiten. Als wenn sie es zufleiß machen würden, flogen die Bienen gerade auf die aufgelegte Wäsche; was tat ich, um das zu vermeiden? Ich spannte zirka 4 Meter vor den Ausflugöffnungen ein Leintuch ähnlich wie einen Vorhang bei einem Theater; das Leintuch muß gespannt sein, nachdem das Leintuch doch befeuchtet wird, daher durch den Wind die Bienen in das Leintuch eingeschlagen werden. Sobald das Leintuch gespannt ist, hole ich meine Imkerspritze und eine Gießkanne mit lauem Wasser, worauf ich das gespannte Leintuch bespritze. Die Bienen setzen sich sehr gerne auf dasselbe, entleeren sich, nehmen durch den Rüssel Wasser zu sich, ruhen sich etwas aus und gehen dann wieder in den Stock zurück. Finden sie Wäsche oder ähnliche angeführte Gegenstände nicht vor, nehmen die Bienen den Flug auf die Schneedecke, erstarren und gehen zugrunde.

Bittl, Postoberoffizial i. R., Mähr.-Schönberg.

Von den Imkerpostkarten hat hw. Wanderlehrer Emil Herget, Fachlehrer-Buchau, noch eine größere Anzahl abzugeben; als gute Reklame für Bienenzucht und Honig seien sie bestens empfohlen. —r.

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

Im heurigen Frühjahre wird kein steuerfreier Zucker zur Bienenfütterung bewilligt, da Frühjahrsbedarf nach bereits fzt. mitgeteilter Entschließung des Finanzministeriums in die letzte Herbstverteilung einbezogen erscheint. Ansuchen und Anfragen das Frühjahr betreffend sind zwecklos, auch wenn es sich um neu beigetretene Mitglieder handelt.

Das Präsidium.

Der „Sudetendeutsche Imkerkalender" für 1928

für die Mitglieder des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen, des Deutschmährischen Imkerbundes und des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht, geleitet von Sch.-R. Hans Baßler, ist bei Joh. Künstner, Böhm.-Leipa, erschienen. Besonders hervorzuheben sind die praktischen Monatsanweisungen des † Meisters W. H. Böhm, eine Fundgrube für jeden Imker. Der Kalender, einfach gediegen ausgestattet, enthält auf 166 Seiten alles für den Imker Wissenswerte und Nötige und sollte auf keinem Bienenstande fehlen. Einzelpreis ohne Postporto Kč 5.50; über 20 Exemplare postfrei à Kč 4.70, 11—20 Exemplare Kč 5.—, 6—10 Exemplare Kč 5.20, 1—5 Exemplare Kč 5.70 postfrei; keine Verpackungsspesen. Bezug durch die Firma Joh. Künstner, Böhm.-Leipa, oder durch unsere L.-Zentralvereins-Kanzlei in Kgl. Weinberge-Prag, Tr.-M. Foche 3.

VII. Deutsche land- und forstwirtsch. Wanderausstellung
verbunden mit Gewerbe-, Industrie- und Warenschau
Mähr.-Schönberg 1928.

Am 18. Jänner l. J. fand eine Sitzung des Hauptausschusses in Mähr.-Schönberg statt; es äußerte sich allseits das größte Interesse für das Unternehmen. Die Abhaltung der Ausstellung wurde für die Zeit vom 1. bis 9. September l. J. festgesetzt. Die erforderlichen Fachausschüsse wurden bereits gebildet. Es wird wieder eine große allgemeine bienenw. Ausstellung stattfinden und die Vertretertagung des „Deutschen Reichsverbandes der Bzcht.-Landesvereinigungen in der Tschsl. Republik" abgehalten werden. Als Ausstellungsgelände wurde ein ideal gelegener Platz in der Nähe des Bahnhofes mit 17 Hektar Fläche gesichert; er ermöglicht eine großzügige Aufmachung, so daß die 7. Wanderausstellung gewiß wieder einen großen Fortschritt in der Entwicklung des deutschen Ausstellungswesens in der Tschechoslowakei bedeuten wird. Auskünfte erteilt die Ausstellungskanzlei Mähr.-Schönberg, Lindengasse 1.

Mitteilungen der Königinnen-Züchter-Vereinigung
des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Rückblick über die Tätigkeit.

Die Königinnen-Züchter-Vereinigung blickt nun auf einen 2jährigen Bestand zurück. Für die Bienenzucht im allgemeinen waren es zwei schlechte Jahre, besonders aber für die Königinnenzucht. Genügen dem Imker oft schon 14 Tage günstiges Wetter, um ihm eine bescheidene Ernte zu sichern, so muß der Königinnenzucht schon bedeutend größere Ansprüche an Tracht und Wetter stellen, vergehen doch bis zur Fruchtbarwerdung einer Königin reichlich 3—4 Wochen. Im Jahre 1926 mußte anläßlich der Rumburger Hauptversammlung angesichts der trostlosen Witterungsverhältnisse sogar von jeder züchterischen Arbeit abgeraten werden. Wenn in diesem Jahre dennoch von 11 Mitgliedern zusammen 23 Erprobköniginnen abgegeben wurden, so beweist das eben nur den guten Willen zur Sache.

Noch ungünstiger als das Jahr 1926 war in züchterischer Hinsicht das Jahr 1927, erklärlich infolge des kalten Frühjahres (im Mai mehrere Tage mit Temperaturen von 5° unter Null) und der während des ganzen Sommers wechselnden Regenperioden. Es konnten daher nur 9 Mitglieder zusammen 16 Erprobköniginnen zur Ablieferung bringen. Selbstverständlich sind die tatsächlichen Leistungen der Mitglieder entsprechend größer. So wurden z. B. auf Grund der eingegangenen Berichte von 26 Mitgliedern im Jahre 1927 im ganzen 224 Königinnen gezogen (8 Mitglieder haben keine Berichte eingesandt). Der weitaus größte Teil von diesen 224 Königinnen, nämlich 131 Stück, wurde für die eigenen Stände verwendet, 16 Stück unentgeltlich als Erprobköniginnen abgegeben, 48 Stück verkauft und der Rest an Nachbarimker kostenlos abgegeben. Eine große Anzahl von Königinnen ging auf den Befruchtungsstellen verloren, eine Folge des unbeständigen, widrigen Wetters.

Ueber die im Jahre 1926 abgegebenen Erprobköniginnen wurden Berichte eingefordert, welche sehr interessant sind; einige der markantesten sollen hier wiedergegeben werden. So schreibt z. B. Hw. Dechant P. Josef Czerney-Ossegg: „Es ist die deutsche Biene, nicht gerade stechlustig, aber sehr fleißig und sparsam in der Zehrung, und kann daher jedem empfohlen werden. Ich würde mir, wenn ich die Adresse des Züchters wüßte, nächstes Jahr noch eine solche Königin bestellen. Von 20 überwinterten Völkern haben nur 5 nicht geschwärmt, darunter dieses Erprobvolk. Honigertrag 10 Kg., Standdurchschnitt 6 Kg., manche Völker brachten überhaupt nichts." (Züchter Rudolf Ficker, Heger-Kosl b. Dotterwies.) Baurat Ing. Viktor Keßler-Troppau berichtet: „Dieses Volk war das beste am Stande, sowohl was Leistung betrifft, als auch bezüglich Gesamtbewertung." (Züchter Hermann Pröckl, Wirtschaftsbesitzer, Brunnersdorf, Königin stammte aus „Herzscher Nachzucht".) Oberoffizial Josef Enz-Görkau teilt mit: „Durchschnittsertrag per Volk 5 Kg., Erprobvolk 11.5 Kg. Ruhiges Volk mit in jeder Hinsicht zufriedenstellenden Eigenschaften." (Züchter Baurat Ing. Viktor Keßler-Troppau, Stamm „Burgenland".) Selbstverständlich liegen auch minder günstige Berichte vor, so müssen sich einige Erprobstellen mit Rücksicht auf das ungünstige Wetter eines

Urteiles überhaupt enthalten, 3 Erprobstellen melden den Verlust der Königin durch Abstechen nach dem Zusetzen, 2 Erprobstellen dagegen stille Umweiselung. Schwarm wurde dagegen keiner gemeldet.

Hat die Witterung die züchterische Betätigung zum größten Teil unterbunden, so wurde am inneren **Ausbau der Vereinigung** um so wackerer gearbeitet. Dies alles hier anzuführen ist erstens nicht möglich und zweitens auch nicht von allgemeinem Interesse und soll daher der Hauptversammlung der K.-Z.-V. vorbehalten bleiben.

Zwecks Verbreitung züchterischen Wissens wurden im Rahmen der K.-Z.-V. 3 **Königinnenzuchtkurse** abgehalten, u. zw. von Wanderlehrer Richard **Altmann**-Reichenberg (Teilnehmerzahl 17), von Obmannstellvertreter Franz **Kuhn**, K. Pirkenhammer, mit 34 Teilnehmern und von Ing. Viktor **Keßler**, Baurat, Troppau, mit 7 Teilnehmern. Erstere zwei Kurse wurden vom L.-Z.-Vereine f. Böhmen subventioniert. Unter den Mitgliedern zirkulieren je 2 Exemplare der „Schweizer. Bienenzeitung“ und der „Deutschen Biene“, welche mit Interesse gelesen werden.

Kann die K.-Z.-V. seit der kurzen Zeit ihres Bestandes auch noch keine großen züchterischen Erfolge aufzeigen, so kann doch heute schon bewiesen werden, daß wir eine genügend große Anzahl von **guten Bienenstämmen** besitzen, die wert und geeignet sind, recht zahlreich verbreitet zu werden, und daß es gar nicht notwendig ist, Königinnen aus dem Auslande zu beziehen.

Gegenwärtig zählt die K.-Z.-V. 34 **Mitglieder**, davon sind im Laufe des letzten Jahres **beigetreten**: **Klier** Johann, Bahnangestellter i. R.-Wickwitz a. d. Eger, Ad. **Köhler**, Oberlehrer, bienw. Wanderlehrer-Dittersbach b. Friedland, F. **Götz**, Porzellanmaler-Stichelmühle, Post Engelhaus b. Karlsbad, Alfred **Hofmann**, Porzellanmalereibesitzer-Altrohlau b. Karlsbad, Isidor **Ebert**, Oberlehrer i. R.-Eibenberg, Post Neudeck, Franz **Klug**, Oberlehrer-Neu-Rohlau, Heinrich **Storch**, Oberlehrer, bienenw. Wanderlehrer-N.-Preschkau, P. Oberpreschkau, und Franz **Langer**, Lewin b. Auscha.

Vier Faktoren, nämlich Wetter, Tracht, Beute und Biene, sind für das Gedeihen der Bienenzucht in der Hauptsache maßgebend. Das Wetter müssen wir unbesehen nehmen wie es kommt, daran kann niemand etwas ändern. Zur Verbesserung der Tracht wurden schon schwere Opfer gebracht, leider ohne nennenswerten Erfolg. Beuten wurden schon hunderterlei ersunden, es ist dadurch eher schlechter als besser geworden. Der vierte Faktor, die Biene, wurde bisher, wenigstens bei uns, nicht in dem Maße gewürdigt, wie es notwendig gewesen wäre. Die K.-Z.-V. hat es sich daher zur Aufgabe gemacht, das Vrsäumte nach Möglichkeit nachzuholen, indem sie gute Bienenstämme zu vermehren und zu verbreiten sucht. Haben doch gerade die 3 letzten Mißjahre auf das eindringlichste bewiesen, daß nur beste Völker unter minder günstigen Umständen imstande sind, dem Imker eine Rente zu sichern. Allein kann aber die K.-Z.-V. einen Erfolg nicht schaffen, sondern sie bedarf nach wie vor der Unterstützung der in Betracht kommenden Kreise. Ist letzteres der Fall, denn auf die Dauer wird auch das gute Wetter nicht ausbleiben, so ist uns der Erfolg sicher. Der Geschäftsleiter: Josef **Oberst**.

Königinnenzucht-Lehrkurse werden im heurigen Jahre auf den Bienenständen des Obmannstellvertreters d. K.-Z.-V. Anton **Kuhn**, Bäckermeister in Pirkenhammer, und des Mitgliedes approb. Bienenmeister Rudolf **Ficker**, Heger in Kofl, P. Dotterwies, abgehalten werden. Bei Anfragen dorthin sind stets Rückantwort-Karten beizulegen.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Auszeichnung durch den Landeskulturrat, D. S. Ueber Antrag des Zentralausschusses vom 23. Dez. v. J. hat das Präsidium des Landeskulturrates für Böhmen, D. S., nachstehenden Mitgliedern unseres L.-Zentralvereines für ihre Leistungen auf dem Gebiete der Bienenzucht die **vollste Anerkennung** bekanntgegeben: Dem Ehrenmitglied bienenw. Wanderlehrer Franz **Tobisch**, Dechant-Wotsch; Geschäftsleiter d. S. Brüx Josef **Ortmann**, Eisenbahnoberinspektor i. R.; Obmann d. S. „Am Fuße d. Jeschken“, approb. Bienenmeister Josef **Eppert**, Bahnrichter i. R.-Reichenberg-Hanichen; Geschäftsleiter d. S. Auscha Josef **Sperlich**, Modewarengeschäftsinhaber; Kassier d. S. Aussig Ludwig **Skrbek**, Privater; Geschäftsleiter d. S. Klösterle Erhard **Bischoff**, Druckereiaufseher. (Herzlichsten Glückwunsch unseren sehr geschätzten Mitarbeitern! Auf noch recht viele Jahre treuen gemeinsamen Zusammenwirkens! D. Zltg.)

Film-Vorträge aus der Bienenzucht. Wir machen hiedurch aufmerksam, daß durch unsere Vermittlung ein **Film**: „**Im Reiche der Bienen**“ um die billige Gebühr von

Kč 50.— pro Vorführung ausgeliehen werden kann. Seine Länge ist 600 Meter in zwei Teilen, welche eine Vorführungsdauer von etwa ¾ bis 1 Stunde benötigen, wenn hiezu ein Text gesprochen wird. Der Film behandelt das Bienenleben innerhalb und außerhalb des Stockes und wurde heuer bereits wiederholt unter allgemeinem Beifall vorgeführt. — Ein zweiter von Prof. Dr. Armbruster und Pfarrer Aisch zusammengestellter und von ihnen mit Text versehener Film „Die Biene" ist 800 Meter lang in 3 Teilen und beträgt die Leihgebühr ebenfalls 50 Kč; er wurde im September l. J. unter großem Beifall in Saaz vorgeführt. Jene Sektionen, in welchen ein Mitglied einen Kinoapparat besitzt oder ein Uebereinkommen mit einem Kinobesitzer erfolgen kann, werden eingeladen, von dieser instruktiven Vorführungsmöglichkeit Gebrauch zu machen und sich an unsere Zentralgeschäftsleitung in Kgl. Weinberge zu wenden.

Bw. Wanderlehrer Emil Herget, Fachlehrer-Buchau, weilt von Mitte Feber bis Ende Juni l. J. bei einem Lehrkurse für Lehrer der landw. Volksbildungsschulen an der höheren ladw. Landesschule in Neu-Titschein (Mähren) und kann er daher in vorgen. Zeit in Böhmen keine Wandervorträge übernehmen.

Bei Einsendungen an unsere Zentralleitung, insbesondere zwecks Veröffentlichung im „D. Imker", wird dringendst ersucht, nur festgestellte Tatsachen von vornherein zu berichten, da sich sonst unliebsame Weiterungen, Berichtigungen usw. ergeben, was von vornherein zu vermeiden ist! Die Zentralleitung.

Einladungskarten zu den Sektions-Versammlungen sind in Druck gelegt, und zwar mit nachfolgendem Text, sie sind bei der Zentralgeschäftsleitung in Kgl. Weinberge zu bestellen und kosten 10 Stück Kč 1.20. Postfrei versendet man sie als „Drucksache" mit 20-h-Marke (dann dürfen aber rückseitig nicht mehr als 5 Worte in den Text eingesetzt werden) oder als Postkarte um 50 h: Sektion ..... des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines. Einladung zu der Sonntag, den ..... 192 . . um . . . Uhr nachm. im Gasthofe .... in .... stattfindenden Versammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Mitteilung der Einläufe. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. 6. Vortrag ...... 7. Wechselrede über bienenw. Angelegenheiten. 8. Anfragen und Anträge. 9. ...... Gäste herzlich willkommen. Die Sektionsleitung.

Für die Generalversammlungen werden Einladungskarten mit entsprechend abgeändertem Text herausgegeben, welche die Verhandlungspunkte: „Rechenschaftsbericht", „Neuwahlen" enthalten.

Sektionsberichte wollen gefl. sofort nach Stattfinden der Versammlungen eingesandt werden, nicht aber erst nach Monatsfrist, so daß der Abdruck oft erst nach zwei Monaten im „D. Imker" erfolgen kann! Die Berichte wollen gefl. nur auf einer Blattseite geschrieben werden!!

Von einander verschiedene Angelegenheiten wollen gefl. stets auf verschiedenen Briefbögen oder Zetteln getrennt behandelt werden; insbesondere gilt dies in bezug auf für den „Deutsch. Imker" bestimmte Vereinsnachrichten, für Mitglieder-An- und -Abmeldungen, welche nicht mit allen möglichen anderen Angelegenheiten, wie z. B. Versicherung u. a. m., verquickt werden dürfen. Wir bitten dringend, uns überflüssige Abschreibarbeiten zu ersparen!

Mitglieder! Benützet die Imker-Marken!! Diese Wertschatzmarken werden in mehreren Farben und in zwei verschiedenen Zeichnungen („Bienenkorb", „Mobilstand") sehr schön ausgeführt in Heften zu je 100 Stück zu 2 h, also zum Preise von 2 K postfrei, abgegeben. Jene Sektionsleitungen, welche den Weiterverschleiß übernehmen, erhalten das Heft zu 100 Stück um Kč 1.20 postfrei geliefert, so daß beim Weiterverkauf der Sektion ein Gewinn von wenigstens 40% verbleibt zur Verwendung für die Zwecke der Sektion. An Einzelpersonen kann eine Verschleißprovision nicht bewilligt werden. Die Abgabe der Wertschatzmarken erfolgt durch unsere Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge, tř. M. Hoche 3. Unter 100 Stück (= 1 Heft) werden nicht abgegeben. Der entsprechende Betrag ist im vorhinein (event. auch in Briefmarken) einzusenden, kann aber den Sektionsleitungen auf Wunsch auch in Abrechnung gestellt werden. Alle verehrl. Mitglieder werden gebeten, für die Verbreitung der „Imkermarken" einzutreten! Der dzt. Verbrauch ist verschwindend gering!!

Allgemeine staatliche Untersuchungsanstalt für Lebensmittel (Deutsche Universität) in Prag II—2028. Gz. 40/1928. Kontroll-Nr. 16. Am 17. Jänner 1928. Analysen-Buch: K/195. Gegenstand: **Honig.** Untersuchung veranlaßt durch den Deutschen bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen in Prag XII. Tag der Einlieferung: 12. Jänner 1928. Bezeichnung: Honig, G.-Z. 220/352, Einsender Fr. Klier, Konstadt. Verpackung und Verschluß: Blechdose mit Papier überbunden und gesiegelt. Befund: Aeußere Beschaffenheit: Licht, ganz auskristallisiert, sehr süß, Blütenaroma vorhanden. Polarisation der 10%igen Lösung im 200-mm-Rohr: — 2.1°. Desgleichen nach der Inversion: — 2.43°. Saccharose: 1.89%. Asche:

0.078%. Phosphorsäure: vorhanden. Borsäure: vorhanden. Reaktion nach Fiehe: negativ. Reaktion nach Ley: normal. Tanninfällung: sehr gering, in 24 Stunden sich nicht absetzend. Diastatische Fermente: Bauen Stärke nach Armbruster in 9 Minuten ab. Gutachten: Es liegt unverfälschter Bienenhonig vor, der nicht zu beanständen ist. (Das vorliegende Zeugnis bezieht sich nur auf die am 12. Jänner 1928 eingesendete Probe.)
Stampiglie. Der Vorstand: Nestler m. p.

G.-Z.: 157/1928. Kontr.-Nr.: 122, am 6. Feber 1928. Analysenbuch: K/2. Gegenstand: **Honig.** Untersuchung veranlaßt durch den Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralverein für Böhmen in Prag XII. Tag der Einlieferung: 4. Feber 1928. Bezeichnung Honig „G.-Z. 1198 J. H. dir. M." Entnommen: —.—. Bezogen: —.—. Verpackung und Verschluß: Blechdose mit Papier überbunden und gesiegelt. Befund: Aeußere Beschaffenheit: Goldgelb, klar, dickflüssig, sehr süß, Blütenaroma vorhanden. Polarisation der 10%igen Lösung im 200 mm Rohr: 2.15°, Desgleichen nach der Inversion: 2.73°. Saccharose: 3.32%. Asche: 0.118%. Phosphorsäure: vorhanden. Borsäure: vorhanden. Reaktion nach Fiehe: negativ. Reaktion nach Ley: normal. Tanninfällung: 1.1 ccm. Diastatische Fermente: gut, bauen nach Armbruster Stärke in 10 Minuten ab. Gutachten: Es liegt Bienenhonig vor, der nicht zu beanständen ist. (Das vorliegende Zeugnis bezieht sich nur auf die am 4. Feber 1928 eingesendete Probe.) Der Vorstand: Nestler m. p.

Zum Ergebnisse der auf Seite 21, „D. d. J." Nr. 1 l. J., mitgeteilten **Honiguntersuchung,** G.-Z. 11822, S. 187, wird nachträglich richtiggestellt, daß der betr. Honig nicht um Kč 40.— bis 45.—, sondern zum ortsüblichen Preise von Kč 25.— verkauft wurde. (Das ändert die Sachlage, zwar nicht ganz, aber doch wesentlich! D. Schr.)

Deutsche Technische Hochschule in Prag. Chemisches Laboratorium der landw. Abteilung in Tetschen-Liebwerd. Am 30. Jänner 1928. An den Bienenw. Landeszentralverein für Böhmen in Prag. Die zur Untersuchung eingesandte Wachsprobe, bezeichnet als „**Wachs** zur Erzeugung von Mittelwänden des Herrn A. Sedlaček, Kunstwabenfabrik in Stražisko", ergab bei der Analyse folgende Worte: Spezifisches Gewicht: 0.9952, Schmelzpunkt: 62—64°, Säurezahl: 20.71, Verseifungszahl: 96.66, Esterzahl: 75.95, Verhältniszahl: 3.67, Buchnerzahl: 5.64, Weinwurmsche Probe: negativ. Die ermittelten Zahlen entsprechen vollkommen den für reines Bienenwachs bekannten. Daher ist diese Probe als reines, unverfälschtes Bienenwachs anzusprechen. Prof. Dr. A. Eckert e. h.

Die zur Untersuchung eingesandte Wachsprobe, bezeichnet mit „**Wachs** W. L. A. H. II., G.-Z. 167" ergab bei der Untersuchung folgende Werte: Spezifisches Gewicht: 0.9076, Schmelzpunkt: 59—62°, Säurezahl: 16.83, Verseifungszahl: 70.49, Esterzahl: 53.66, Verhältniszahl: 3.19, Buchnerzahl: 7.6, Weinwurmsche Probe: deutlich positiv. Aus den ermittelten Zahlen erhellt, daß diese Probe als mit Zusätzen versehen anzusprechen ist. Als Zusatzmittel kommen Kohlenwasserstoffgemische, wie Paraffin oder Ceresin, in Betracht. Prof. Dr. A. Eckert m. p.

Die zur Untersuchung eingesandte **Wachsprobe,** bezeichnet mit „Wachs W. L. A. H. J., G.-Z. 167", ergab bei der Analyse folgende Werte: Spezifisches Gewicht: 0.9557, Schmelzpunkt: 63—65°. Säurezahl: 20.92, Verseifungszahl: 99.7, Esterzahl: 78.8, Verhältniszahl: 3.77, Buchnerzahl: 8.19, Weinwurmsche Probe: negativ. Die Säurezahl dieser Probe liegt gerade an der oberen Grenze der eben noch als zulässig bezeichneten Zahlen, die Verseifungszahl sogar etwas höher als die höchsten in der Literatur für reines Bienenwachs angegebenen Verseifungszahlen. Das Gleiche gilt für die Esterzahl. Auch die Buchnerzahl ist höher als für reines Bienenwachs angegeben ist. Diese Probe kann nach den ermittelten Werten als nicht ganz einwandfrei bezeichnet werden. Lassen auch die erhaltenen analytischen Zahlen nicht zu, daß die Probe direkt als grob verfälscht anzusehen ist, so ist sie doch als wahrscheinlich mit einer geringen Menge Stearin versetzt anzusprechen. Darauf deutet auch neben den ermittelten Werten der positive Ausfall einer qualitativen Prüfung auf Stearinsäure.

Am 30. Jänner 1928. Prof. Dr. A. Eckert e. h.

Die Untersuchungsergebnisse dürfen nur auf die betr. eingesandte Probe laut Bezeichnung bezogen werden. D. Schrftl.

Neue Schadensfälle. Brandschaden. 4. (2413.) S. Christofsgrund: Der Bienenstand des Ferdinand König, Bahnwärter, ging durch das Niederbrennen des Anwesens zugrunde; es verbrannten: 3 besetzte, 1 leere Gerstungsbeute, Geräte, Wabenvorrat. Einbruchsdiebstähle. 5. (2414.) S. Schlackenwerth: Dem Heinrich Schneider, Wirtschaftsbesitzer-Ellm, wurden 2 Gerstungvölker ausgeraubt. 6. (2415.) S. Böhm.-Rust: Dem Alfred Runsch, Wirtschaftsbesitzer, wurde 1 Gerstungvolk ausgestohlen, die leere Beute auf einem Nachbarfelde im Dunghaufen versteckt aufgefunden. 7. (2416.) S. Tschihana: Dem Peter Weber-Podmokl wurde aus seinem Bienenhause 1 bevölkerte Gerstungbeute gestohlen, die leere Beute 1 Kilometer entfernt im Walde aufgefunden. 8. (2417.) S. „Mittl. Polzental": Dem Anton Ebel, Zuckerbäcker-Oberpolitz, wurde 1 bevölkerte Gerstungbeute gestohlen;

sie blieb verschwunden. 9. (2418.). S. Radlstein: 1 Holzprinzständer des Landwirtes Josef Wahler=Kl.=Mellowa wurde ausgestohlen. 10. (2419.) S. Königswart: Dem Franz Doberauer, Steuerdirektor, wurde eine 3 Quadratmeter große Glastafel des Bienenhauses zertrümmert. 11. (2420.) S. Prohn: Dem Josef Vorbach, Bergmann, wurden 6 Völker vernichtet.

Bei Eintritt eines Schadensfalles wolle stets die Anweisung Seite 25 Nr. 1 des „Deutsch. Imker" I. Jg. gefl. nachgelesen und beachtet, nicht aber bei der Zentrale wegen des Verhaltens angefragt werden.

Die verehrl. Sektionsleitungen, bzw. Mitglieder werden neuerlich auf das nachdrücklichste aufmerksam gemacht, daß die Nichteinsendung der **Abschrift des Besitzinventars** den Verlust des Anspruches auf Entschädigung im Schadensfalle nach sich zieht. Bei Mehrwerten beginnt der Schutz in der Mehrwerthöhe erst mit dem Einlangen der Inventarabschrift; die bloße Einsendung des Geldbetrages ohne die vorgeschriebenen genauen Angaben bedingt noch nicht die Inschutznahme.

Es wird neuerlich dringend ersucht, die vorgeschriebene ortspolizeiliche oder Gendarmerie=Bestätigung jeder Schadensanzeige von vornherein beizuschließen und sich nicht erst hiezu mahnen zu lassen, insbesondere die amtlich bestätigten Angaben dürfen auch nicht aus „Versehen" unrichtig lauten, da sich hieraus sonst unerquickliche Auseinandersetzungen überflüssigerweise ergeben, besonders wenn der Berufsstand des Geschädigten nicht angeführt ist und der Name häufiger vorkommt.

Bienenw. Militär=Vorträge, für die deutschen Soldaten der Garnison Prag, werden im März l. J. im Rahmen der vom Ministerium für Landeskultur, bzw. vom Landeskulturrate, D. S., veranstalteten Vortragsreihe wieder von unserem Z.=Geschäftsleiterstellv. Techn. Hochschulsupplent Ing. F. Baßler (mit Lichtbildern und Film) abgehalten.

Sektionsnachrichten.

Kundmachung!

Der aus dem Honigverkauf der Leitmeritzer Kollektiv=Ausstellung der Riesengebirgs=Sektionen sich ergebende Betrag von Kč 463.— steht der Hohenelber Sektion zur Verfügung. Die an der Ausstellung beteiligten Sektionsleitungen mögen unverschuldet in große Notlage geratene, unterstützungswürdige Imker bis Ultimo April d. J. behufs Vergebung des Betrages unter begründeter Anführung anher namhaft machen. Die Hohenelber Sektionsleitung.

† Altzedlisch. Unser unvergeßliches Mitglied Robert Kraus, Oberlehrer in Neuzedlisch, verschied den 23. v. M. an Herzschlag. Der Verblichene erwarb sich große Verdienste um die dortige Ortsgemeinde und um die Sektion Nr. 20. Insbesondere betreute er den verwaisten Bienenstand des vor 3 Jahren verblichenen Mitgliedes Josef Seifert als wäre es sein eigener. An der zahlreichen Beteiligung an seinem Begräbnisse konnte man die allgemeine Beliebtheit des pflichtgetreuen Imkers erkennen!

Blisowa. (Bienenzüchter=Ball in Dingkowitz, 5. Feber 1928.) Ich habe noch nie im „Deutschen Imker" gelesen, daß die Bienenzüchter in der Faschingszeit auf einem Balle ihre Tanzbeine schwenkten.*) Die Idee zu unserem Balle stammte von unserem Mitgliede Gröbner hatte uns, was dankbar erwähnt werden soll, Saal und Licht unentgeltlich zur „Auffitzer", denn Schulden hatten wir 300 Kč und wenn die Geschichte schief ging, so wären wir bis über die Ohren versunken. Doch: Wer zählt die Völker, nennt die Namen, die „ballmäßig gekleidet" hier zusammenkamen. Das war ein Schwarm! Unser Obmann schmunzelte stillvergnügt, der Herr Kassier hatte sein schönstes Lächeln aufgesetzt und der Herr Geschäftsleiter ordnete erhitzt die flott fließenden Einnahmen. Nachdem die Musiker, deren Essen und Trinken, Gemeindekosten und Stempel, kurz alles, sogar die Schulden weggezahlt waren, verblieb uns noch ein nettes Sümmchen, mit Namen „Reingewinn" übrig. Mitglied Gg. Gröbner hatte uns, was dankbar erwäht werden soll, den Saal und Licht unentgeltlich zur Verfügung gestellt. — Gestern ham mer Schuld'n g'hobt, heut ham mr Guld'n a! Natürlich gab es auch ein großes Honigleden, außerdem wurden vier Gläser Honig verlost. Kurz und gut: Diese „gute Idee" werden wir nicht mehr verwerfen, denn sie bringt 'was ein. Ich kann sie nur allen Imkerbrüdern empfehlen! H.

Blisowa. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren haben, soll das Motorrad und das Auto nicht gleichzeitig — in dem Unglücksfalle Gg. Bunda=Rahoschitz und Kurt Abeles=Bischofteinitz — abgefahren sein, so daß also kein Wettrennen veranstaltet wurde. Vielmehr ist das Motorrad um 600 Schritte vorausgefahren, so daß das nachfahrende Auto in 600 Schritte Entfernung die brennenden Räder und Fahrer auf diese Weite nach dem Zusammenstoß beobachten konnte. Dieser scheint auf die Art geschehen zu sein, daß jedes Motorrad auf kurze

*) O! Doch! D. Schr.

Distanz zu gleicher Zeit und in gleicher Richtung auf den schöneren Weg ausweichen wollte und so der Zusammenstoß erfolgte. — So dürfte es geschehen sein.

† **Deutsch-Liebau.** Die Sektion verlor durch das plötzliche, unerwartete Hinscheiden ihres Geschäftsleiters Josef Marschall, Schulleiter i. R., am 23. Jänner l. J. eines ihrer eifrigsten, verdienstvollsten Mitglieder. Er war selbstlos in seinem Wirken, hilfsbereit gegen jedermann, offen und bieder im Umgange. Der edlen Bienenzucht war er ein begeisterter Förderer. Wir werden ein ehrendes Andenken ihm stets bewahren! J. R.

Kratzau. Hauptversammlung am 15. Jänner 1928: Tätigkeits-, Kassen- und Zuckerabrechnungsbericht wurden genehmigt. Gesammelte Vorträge der 65. Wanderversammlung zu Leitmeritz für die Bücherei angekauft. Für 1928 wurden die Monatsversammlungen auf den zweiten Freitag jeden Monats festgelegt. Imkerabend, Vortrag und Ausflug beschlossen.

Malsching. Den 5. Feber l. J. in der Monatsversammlung überreichte Obmannstellvertreter Josef Stürzl in feierlicher Weise dem dzt. Obmanne Wanderlehrer Hans Rundensteiner, Oberlehrer-Sarau, und dem gewesenen Obmanne Johann Wagner, Wirtschaftsbesitzer-Wulladhen, die vom L.-Zentralvereine für Böhmen gewidmete „Goldene Ehrenbiene" samt Urkunde. Die beiden also Geehrten dankten für diese große Auszeichnung. Nach dem Vortrage über „Vorteile und Begünstigungen unseres Landes-Zentralvereines" verteilte bw. Wanderlehrer Hans Rundensteiner die hierauf bezughabenden Flugblätter, desgleichen das auch vom bw. Landes-Zentralvereine herausgegebene Flugblatt „F. Baßler, Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert!" Nächste Versammlung Sonntag, den 25. März l. J., 2 Uhr nachm. im Gastlokale des Julius Weisetschläger in Nesselbach.

Niemes. In der Generalversammlung am 23. Jänner l. J. legte Oberlehrer i. R. Karl Schwarzbach seines hohen Alters wegen die Geschäftsleitung zurück. Ehrenobmann Z.-A.-R. Schweigert dankte ihm, dem heute einzigen gründenden Mitgliede, namens der Sektion wärmstens für seine überaus ersprießliche Amtsführung und stete Hilfsbereitschaft unseren Imkern gegenüber. Gewählt wurden: Obmann: Anton Waller, Bahnmeister i. R., Geschäftsleiter: Anton Weiß, Niemes (neugew.). Die Kassagebarung wurde in bester Ordnung gefunden. Wanderlehrer Karl Glutig-Rodowitz hielt einen beifälligst aufgenommenen Vortrag: „Natur und Biene".

Qualisch. Am 4. Jänner l. J. fand die Hauptversammlung mit Neuwahl statt. Gewählt wurden: Otto Menzel-Obmann, Franz Menzel-Obmann-Stellvertreter, Friedrich Kasper-Geschäftsleiter, Josef Stierand-Zahlmeister. Beiräte: Oberl. Karl Ruß, Franz Kasper Nr. 126, Anton Dörner. Für 15jährige Tätigkeit als Obmann und Geschäftsleiter wurde Otto Menzel und Friedrich Kasper die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde vom Landes-Zentralverein verliehen.

Oberleutensdorf. In der Hauptversammlung am 12. v. M. hielt appr. Bienenmeister Guth-Hammer einen Vortrag über die Durchwinterung und Durchlenzung der Bienen. Besprach die Wichtigkeit der Bodensäuberung mit Asphalteinlagen der Stöcke. Frühjahrserweiterung usw. aus seiner reichen Praxis. Obmann Schulz, Obm.-Stellv. Guth, Geschäftsleiter J. Klausnitzer und Stellv. W. Franzl üben ihre Funktionen 20 Jahre verdienstvollst aus und wurde ihnen der geziemende Dank ausgesprochen. Beschlossen wurde der Ankauf einer neuen Wabenpresse.

Scheles. Am 12. Feber wurde in der Hauptversammlung gewählt: Obmann Josef Kroner, Oberlehrer i. R., Stellvertreter Franz Albl, Wagnermeister, Geschäftsleiter Alois Leder, Lehrer, Stellvertreter Otto Viehmann, Herrenschneider. Kassa- und Jahresbericht wurden richtig befunden. Dem Geschäftsführer wurde unter Dank die Entlastung erteilt. Besonders rege Aussprache löste die dringend notwendige Anschaffung einer großen Wabenpresse aus. Unsere 36 Mitglieder besitzen insgesamt 162 Völker.

Schlackenwerth. Hauptversammlung am 5. Feber in Gfell. Die Geschäftsleitung brachte folgende Mitteilungen: Von 33 Mitgliedern wurden im Frühjahre für 219 Völker 657 Kg., im Herbste für 279 Völker 1395 Kg. Zucker bezogen. Im abgelaufenen Vereinsjahre wurden zwei Vorträge gehalten: „Einwinterung und Durchwinterung der Bienen." (Appr. Bienenmeister Ernst Schöttner.) „Bienenzucht und Landwirtschaft." (Wanderlehrer Prof. Dr. Josef Rösch.) Kassastand der Jahresrechnung Kč 659.63. Die Wabenpresse wird zur Ausbesserung gegeben; die bienenw. Geräte der Sektion werden durch Ankauf einer Entdeckelungsgabel, eines Gestelles zum Entdeckeln der Waben und eines Siebes vervollständigt. Für die Benützung eines bienenw. Gerätes hat das Mitglied für den Tag 2 K Leihgebühr zu zahlen; an Nichtmitglieder dürfen die Geräte nicht geliehen werden. Jedes Mitglied ist verpflichtet, die Inventarsanmeldung und die Statistik, genau ausgefüllt, der Geschäftsleitung rechtzeitig zu übergeben. Das wirkliche Erträgnis an Honig und Wachs ist anzugeben, um eine genaue Statistik zu erhalten. Obmann Stark besprach den von ihm selbst angefertigten Zweivölkerstock mit gemeinsamen Honigaufsatz; seine Ausführungen sowie der vorgeführte Stock fanden reichen Beifall und Zustimmung. Neu eingetreten 1 Mitglied.

Thomigsdorf. Hauptversammlung am 29. Jänner l. J. Kassa- und Tätigkeitsberichte wurden befriedigend genehmigt. Der Zucker-Ueberschuß wurde der Sektionskassa gutgeschrieben. Neuwahl der Vereinsleitung: Obmann Al. Knott, Obm.-Stellvertreter Rich. Meixner, Geschäftsleiter Rudolf Fuchs, Geschäftsl.-Stellvertreter Joh. Kamradek. Für die bevorstehenden Festlichkeiten wurde ein 7gliedriger Ausschuß gewählt. Es wurde vielfach wahrgenommen, daß die Saalweide fuhrenweise von den Waldsäumen und Rändern abgemacht wird, was einen Rückgang unserer Bienenweide bedeutet. Im Interesse der Allgemeinheit möge darauf hingearbeitet werden, daß die Saalweide an Stellen, wo sie niemandem schadet mehr Schonung genießt.

„Hainspacher Gerichtsbezirk." Jahreshauptversammlung am 12. Feber 1928 in Wölmsdorf. Besuch trotz sehr schlechten Wetters gut. Nach Verhandlungsschrift und Einläufen folgten Tätigkeits- und Kassabericht des. Geschäftsführers. Sowohl der Obmannstellvertreter als auch der Geschäftsführer gedachten mit ehrenden Worten der verstorbenen Mitglieder, insbesondere des Obmannes Oberlehrer Holfeld-Wölmsdorf. Die Anschaffung des Buches „Der praktische Imker" von Wanderlehrer Heinrich Storch-Oberpreschkau wurde wärmstens empfohlen. Die Wahlen ergaben: Obmann: Oberlehrer Josef Schicktanz-Nixdorf; Stellvertreter: Oberpostmeister i. R. Josef Kromer-Wölmsdorf; Geschäftsleiter: Schulleiter Ernst Weikert, Röhrsdorf; Schriftführer: Lehrer Anton Stadlmann-Hilgersdorf; Beiräte: Robert Zabel-Nixdorf, Franz Schierz-Hilgersdorf, Josef Kittel-Großschönau, Josef Frind-Niedereinsiedel. Das Herzogsche Absperrgitter (durch Robert Heinz-Oskau zu beziehen) wurde gezeigt und gelobt. Bienenw. Tagesfragen ergaben rege Aussprache. Der Jahresbeitrag beträgt 20 K.

Seibersdorf. Hauptversammlung am 5. Feber l. J. in Dittersbach. Anwesend 70 Prozent der Mitglieder und ein Gast der Nachbarsektion. Laut Kassabericht betrugen die Einnahmen 5912.30 Kč, die Ausgaben 5758.29 Kč, Kassabestand 154.01 Kč. 3 neue Mitglieder traten bei, Stand dzt. 22. Bei der Neuwahl schied Geschäftsleiter Vorsteher Otto Wawrauschek wegen Arbeitsüberbürdung aus; ihm wurde vom Obmann der beste Dank für seine genaue und umsichtige Geschäftsführung ausgesprochen. Als Geschäftsleiter wurde Karl Kuhlang, Schulleiter-Seibersdorf, gewählt. Im Mai l. J. Wanderversammlung in Jokelsdorf.

Luck. Am 1. Jänner 1928 fand die Neugründung der hies. Sektion Nr. 308 statt. Zur Aufnahme meldeten sich auch 11 Imker, die bis jetzt noch keiner Sektion angehörten, ein Beweis für die Notwendigkeit der Gründung. Die Wahl ergab: Oberlehrer Josef Seelig — Obmann, Anton Preis — Obmannstellvertreter, Karl Wolf — Geschäftsleiter. Im März soll im Gasthause des Mitgliedes Endisch die Frühjahrsversammlung stattfinden, ein Wanderlehrer wird sprechen.

† Görkau. Einen treuen Freund verloren wir durch den Tod unseres Mitgliedes Anton Rost, Oberlehrer i. R., welcher am 15. Feber l. J. nach kurzem Krankenlager im 69. Lebensjahre verschied. Derselbe wirkte durch fast 30 Jahre als Oberlehrer in Pritschapl. Die letzten Jahre verlebte er als Ruheständler in Görkau. Während seiner aktiven Dienstzeit betätigte er sich viel im öffentlichen Leben und war auch seinerzeit mehrere Jahre Obmann des Bezirkslehrervereines Komotau und Delegierter des Landeskulturrates für Böhmen. Ein treues Gedenken unsererseits ist ihm sicher. Die deutsche Heimaterde sei ihm leicht!

Hauptversammlung am 19. Feber l. J. in Görkau. Trotz schlechten Wetters 28 Anwesende, darunter 5 Gäste aus S. Komotau. Nachruf für verstorbenes Mitglied Oberlehrer i. R. Anton Rost. Berichte über Vereinstätigkeit und Geldgebarung für 1927, vom Geschäftsleiter erstattet, wurde genehmigt. Aussprache über „Trachtverbesserung" führte zum Beschlusse, daß ein Ausschuß zur Behandlung dieser Frage eingesetzt wurde; 1000 Stück Akaziensetzlinge sind zu beschaffen. Zum Schlusse war rege Wechselrede über den Honigpreis.

Teplitz. Zum Berichte S. 55, Nr. 2 „D. D. J." l. Jg. sei richtiggestellt, daß der Verkaufspreis der „Sudetendeutschen Imkerkalender" Kč 4.70 beträgt.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Rosengasse Nr. 1.

Amtsstunden von 9—12, Telefon Nr. 1648, Postscheckamt Brünn—Konto Nr. 121.265.

Geschäftsführender Obmann: Dir. Julius Basinek, Pohrlitz, Mähren.

An Deutschmährens Imkerschaft!

Im Auftrage des engeren Ausschusses des Deutschmährischen Imkerbundes übernehme ich dessen Leitung als geschäftsführender Obmann bis zur nächsten Hauptversammlung des Bundes.

Große und schwere Aufgaben harren unser im Jahre 1928! Sie voll und würdig zu lösen, das Gefüge des Bundes neu zu ordnen und zu festigen vermag ich nur. wenn alle Zweigvereine, alle Mitglieder treu zum Bunde stehen und mich in jeder Hinsicht unterstützen.

Ich bitte um Eure Mitarbeit!

Pohrlitz, Ende Feber 1928.

Dir. Julius Bafinek, bw. Wanderlehrer, korresp. Mitglied des D. Bw. LZV. für Böhmen.

Dr. Gustav Bodirsky, Fulnek, dzt. Obmann.

Pohrlitz. Am 16. Jänner 1928 wurde dem bw. Wanderlehrer des Deutschen bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen und des Deutschmährischen Imkerbundes Bürgerschuldirektor Julius Bafinek in Pohrlitz, die Urkunde über dessen Ernennung zum korrespondierenden Mitgliede des Deutschen bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen in Prag feierlich überreicht.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Einladung

zu der am Osterdienstag, den 10. April 1928, um 9 Uhr vormittags, in der Gastwirtschaft Brauß, Troppau, Oberring 33, stattfindenden

Delegierten-Versammlung

des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht.

Tagesordnung:

1. Feststellung der anwesenden Zweigvereinsvertreter.
2. Berichte: a) des Bücherei-Verwalters,
   b) des Kassaverwalters,
   c) des Geschäftsführers über die Vereinstätigkeit im Geschäftsjahre 1927.
3. Aussprache über die vorgetragenen Berichte.
4. Festsetzung von Ort und Zeit:
   a) der Wanderlehrervorträge in den Zweigvereinen,
   b) der Wanderversammlungen des Landesvereines,
   c) der Imkerlehrkurse.
5. Beratung über Schwarm- und Honigpreise.
6. Aussprache über Edelzucht, Stockformen, Bienenweide.
7. Freie Anträge (die bis 31. März l. J. der Geschäftsführung bekannt sein müssen).
8. Allfälliges.

Die zur Teilnahme satzungsgemäß verpflichteten Vertreter der Zw.-Vereine erhalten eine Reise-Entschädigung.

Der Geschäftsführer: Prof. Piffle, e. h.

Zur Klarstellung des Falles Botenwald („Deutscher Imker", Nr. 1/1928 f. 27) hat der Geschäftsführer des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht bei maßgebenden Teilnehmern an der Hauptversammlung des Imkervereines Botenwald am 4. Dezember 1927 Erkundigungen eingezogen, welcher Art die „unlauteren Motive" gewesen seien, die dem dort als Gast des genannten Vereines anwesenden Mitgliede des Schlesischen Landesvereines nachgewiesen worden sein sollen.

Dr Obmann des Imkervereines Botenwald berichtet: „ . . . Herr Z. erklärte auf eine Anfrage des anwesenden Obmannes des Deutsch-mährischen Imkerbundes, Herrn Kolouschek, daß er nur als Gast auf Einladung des Zweigvereinsobmannes und nicht als Vertreter des Schlesischen Landesvereines anwesend sei und auch nur privat spreche. Unlautere Motive wurden direkt und persönlich niemandem vorgeworfen . . .". „Auch ist der Artikel im Deutschen Imker nicht von hier eingesandt worden".

Der in derselben Angelegenheit um Auskunft gebetene Obmann des Deutsch-mährischen Imkerbundes hat bis zur Stunde (Einsendung zum Drucke) noch keinen Bericht erstattet.

Weidenau. Der Bienenzucht-Zweigverein, Geschäftsführer Wanderlehrer Robert Hauser, kann auf eine sehr erfolgreiche Tätigkeit i. J. 1927 zurückblicken: Die Zucker-Aktionen wurden trotz vieler Arbeit in klagloser Weise abgewickelt und bei 2000 Kg. steuerfreien Zuckers an die Mitglieder abgegeben. Auch kostspielige Imkergeräte, deren Anschaffung die Kräfte des Einzelnen übersteigt, wurden aus Vereinsmitteln zur genossenschaftlichen Benützung angeschafft: a) eine neue Kupfer-Zink-Wabenpresse 40×25 Ztm. und eine

Abrechnung für das Jahr 1927 und Voranschlag für das Jahr 1928

Einnahmen — **Ausgaben**

Einnahmen Erfolg 1927 K	h	Einnahmen Voranschlag 1928 K	h	Gegenstand	Ausgaben Erfolg 1927 K	h	Ausgaben Voranschlag 1928 K	h
22.232	—	23.000	—	Mitgliederbeiträge				
2.019	40	2.000	—	Unterstützungsfond: a) Ueberweisungen	449	90		
				b) Unterstützungsauslagen	1.569	50	2.000	—
		2.000	—	Beihilfe aus Staatsmitteln				
600	—	1.300	—	Landesbeihilfe				
129	16	100	—	Zinsen				
				Vereinsgabe: Der „Deutsche Imker"	17.214	38	18.000	—
624	—	600	—	Fachzeitschriften	647	75	600	—
				Wandervorträge	2.481	60	2.500	—
				Bienenzuchtlehrkurse	183	40	500	—
				Schulspenden, Bienen und Geräte	50	91	500	—
				Reisekostenvergütungen (Ausschußberatungen, Delegiertenversammlung, Vertreter-Entsendungen)	2.046	20	2.000	—
				Bibliothek und Kanzlei-Inventar	171	—	300	—
				Regie, Kanzleierfordernisse, Post	1.348	43	1.500	—
				Verschiedene Einnahmen und Ausgaben:			1.000	—
				a) Reichsverband und Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge	138	11		
				b) Beobachtungsstationen	48	—		
				c) Ausstellungsauslagen	1.429	24		
				d) Vereins-Medaillen	1.072	30		
				e) Mitgliedsbeiträge, Spenden	192	—		
114	69			f) Rückvergütungen	25	—		
				Steuern und Gebühren	53	—	100	—
				Fremde Rechnung (durchlaufend):				
1.555	50			a) Wanderversammlung der Bienenwirte d. Zunge in Leitmeritz	1.555	50		
65.537	69			b) Zuckerzahlnngen	65 537	69		
81	—			c) Sonstiges	81	—		
3.402	47			Kassaabgang am 31. Dezember 1927				
96.295	91	29.000	—		96.295	91	29.000	—

Troppau, am 19. Feber 1928.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Der Obmann:
Fr. Stolberg.

Der Kassaverwalter:
Mathias Předeschly, e. h.

Die Kassaprüfer:

Emil Nonmacher, e. h. **Leo Malik,** e. h.

zweite 22×17 Ztm., ein großer Dampf-Wachsschmelzer für 15 Liter Inhalt, weiters eine Strohpresse zur Selbstherstellung billiger Bienenwohnungen; auch steht eine große Honigschleuder den Mitgliedern zur Verfügung. Zur Fortbildung der Imker und für Werbezwecke wurde vom Wanderlehrer Onderka ein gut besuchter Lichtbildervortrag abgehalten und von demselben Fachmanne ein Strohflechtkurs, für dessen Kosten der Schlesische Landesverein für Bienenzucht in Troppau aufkam, abgehalten. Um die Trachtverhältnisse zu bessern, wurde an alle Gemeinden des Zweigvereinsgebietes mit dem Ersuchen herangetreten, honigende Bäume: Immerblühende und gewöhnliche Akazien, Linden u. dgl. Gehölze anzupflanzen. Der Erfolg blieb nicht aus, da in mehreren Gemeinden bereits umfangreiche Neu-Anpflanzungen vorgenommen worden sind. Eine Reihe weiterer auf den Fortschritt der Bienenwirtschaft abzielender Bestrebungen und Pläne gehen der Verwirklichung entgegen und ist der Zweigverein Weidenau zu seinem rührigen Geschäftsführer zu beglückwünschen.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.	**Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.**	Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Verkaufe mehrere überwinterte Völker eventuell mit Wabenbau und Wohnungen für Gerstensystem. Adolf Langhammer, Hannsdorf (Mähren). — Riesengebirgsschleuderhonig verkauft Bienenwirtschaft Rich. Beran, Pelsdorf b. Hohenelbe. — Gebirgsblütenschleuderhonig, Ia. Qualität, gelb oder dunkel, in 5-Kg.-Dosen oder im Großen hat billigst abzugeben Hans Pumm, Imker, Domeschau bei Sternberg (Mähren). — Ia. Schleuderhonig hat Friedrich Schmattinger, Lehrer in Lechwitz (Mähren), zu verkaufen; der Honig ist hart, kristallisiert und sehr schmackhaft. — Einen Stand von 15 gut eingewinterten Bienenvölkern in Strohstöcken samt Bienenhaus verkauft preiswert Wenzel Lukas in Watislav, Post Trebnitz. — Wegen Platzmangel verkaufe ich 2 Völker in Holzbeuten sowie leere Holzbeuten und andere bienenw. Geräte sehr billig. R. Schöttner, Oberjäger i. P., Hirschberg am See, Heidemühlstr. 391, „Haus Forstmannsruh". — Ein gut eingewintertes Bienenvolk mit junger Königin in Wiener Vereinsständer (innen Holz, außen Stroh) verkauft ab Reservestand um 200 Kč A. Waschnak, Förster i. P., Brenn, Post Reichstadt. — Schleuderhonig, licht oder dunkel, in kandiertem oder flüssigem Zustande, hat billigst abzugeben in 5-Kg.- und 10-Kg.-Postdosen oder in eingesandten Kannen: Hubert Reif, Lexen Nr. 35, P. Müglitz (Mähren). — 4 gut überwinterte Völker in Gerstungsbeuten samt Bienenhaus sind um 1200 Kč zu verkaufen von Franz Weber, Oberlehrer i. R., in Neudörfel 43 bei Teplitz-Schönau. — Wegen Platzmangel gebe ich nach der Auswinterung von meinem eigenen Stande einige gesunde Gerstung-Völker, deutscher Abstammung, ab. Besichtigung an Sonntagen. Josef Thomas, Neuland Nr. 19, P. Barzdorf am Rollberg. — Ein Volk „Züngler" mit einjähriger Königin, in prima erhaltener Wiener Vereinsbeute, als überzählig, verkäuflich bei Richard Hauser, Gablonz a. N., Frauengasse 4. — Einige 1927er Königinnen, von den besten Völkern abstammend, zu Kč 45.—, versendet franko Nachnahme ab 1. April l. J. A. Eiermann, Großimker, Hödnitz (Mähren). — Schleuderhonig, Esparsette- und Akazien-, kristallisiert, verkauft Maria Dworžak, Försterswitwe, Hödnitz Nr. 68, Mähren. — 16 Völker in Kuntzsch-Wolfenbüttler-Zwillingen mit 1jährigen deutschen Edelköniginnen, jungen, tadellos ausgebauten Waben verkauft R. Junowicz, Teplitz-Schönau, Richard-Wagnerstr. 6. — 2 Sechsbeuten, liegende und stehende Prinzstöcke, 1 Wabengußform billig zu verkaufen bei günstiger Durchwinterung einige Königinnen zum Frühjahr abzugeben bei Josef Lenhard, Weidensgrün, Post Schlackenwerth. — Einige starke Völker in Gerstungbeuten, deutsche Rasse, hat abzugeben Emil Effenberger, Einsiedel 183 bei Reichenberg. — Leopold Krawann & Co., Chem. Fabriken, Bodenbach, **kauft** garant. reines Bienenwachs. — Schleuderhonig, kristallisiert, in 5-Kg.-Dosen, versendet Franz Weps, Landwirt i. R. in Ploscha, Post Postelberg. — Verkaufe wegen Platzmangel einige Völker preiswert in Breitwabenstöcken. Karl Piesche in Webeschan, Post Schallan. — 10 Kg. garantiert reines Wachs für Mittelwände per Kilo 30 Kč hat abzugeben Franz Schaller, Zuflucht Nr. 37 bei Klösterle a. d. Eger. — Verkaufe mehrere Bienenvölker in Gerstungstöcken, mit junger Königin. Franz Drescher, Bienenzüchter in

Czalositz bei Leitmeritz. — Völker in Strohkörben verkauft kommendes Frühjahr billig Franz Teifel in Hertine, Post Welboth. Auch gibt derselbe heuer sämtliche Schwärme ab. — Uebersiedlungshalber verkauft von seinen 36 Völkern in neuen Gerstungbeuten ab März nach Auswahl eine größere Anzahl derselben mit oder ohne schön ausgebauten Honigräumen nebst einem Bienenhause Oberlehrer Hubana, Ebmeth, Bez. Falkenau a. d. Eger. — Einige 5-Kg.-Dosen Schleuderhonig hat noch abzugeben Schulleiter Martulek in Pomitsch, Post Frain (Mähren). — Ferdinand Duck in Tschischkowitz bei Lobositz verkauft billigst einige Völker in doppelwandigen Stöcken für den Freistand. — Der Bienenzuchtverein Weidenau in Schlesien verkauft nach einem verstorbenen Mitgliede 20 Völker in schles. Vereinsständern samt Bienenhaus. Anfragen an den Geschäftsführer Robert Hauser, Klein-Krosse bei Weidenau Nr. 33. — Der Schlesische Landesverein für Bienenzucht vermittelt nach einem verstorbenen Mitgliede in Koschendorf, Post Groß-Herrlitz, Schles., den Verkauf von 14 Völkern (in einem älteren Vierbeuter, einem neuen Sechsbeuter und Einbeutern samt Bienenzuchtgeräten, neuen Rähmchen, Rähmchenholz usw.), weiters den Verkauf einiger Völker in Troppau zu günstigen Preisen infolge Aufgabe der Bienenzucht. Anfragen beim Landesvereine in Troppau, Grätzerstr. 10 a II. — Zu Studienzwecken sucht bw. Wanderlehrer Josef V. Richter, Eger, Pograter Str., reinen **Jungfernwabenbau** und vergütet hiefür 40 Kč pro 1 Kg. — Südmährischen Honig, auf der Jubiläumsausstellung prämiiert mit dem 1. Preise, hat in 5-Kg.-Dosen und in Kannen preiswert abzugeben H. Rother, Znaim, Untere Böhmg. 8 (Mähren). — 3 leere Kunststöcke mit Rahmen, gut erhalten, sind preiswert abzugeben. H. Rother, Bienenzüchter, Znaim, Untere Böhmg. 8. — Kunstwaben in allen Größen, mit Garantieschein, mit Honiglösung erzeugt, hat ständig abzugeben: Bezirksimkervereinigung, Friedland i. B., Bestellungen erbeten an den Geschäftsleiter Bruno Preißler, Haindorf i. Böhm. — Schwärme von besten heimischen Völkern dunkler Rasse, Im Mai das erste Kg. Kč 50.— jedes weitere Kg. Kč 25.—, im Juni das erste Kg. Kč 40.— jedes weitere Kg. Kč 20.—, im Juli das erste Kg. 30.— jedes weitere Kg. Kč 15.—, hat abzugeben Bezirksvereinigung Friedland; Bestellungen erbeten an den Obmann Vinzenz Czerwenka, Oberpostmeister i. R., Friedland i. B. —

Eingesendet.

!! Ohne Vorauseinzahlung erfolgt keine Aufnahme !!

Einschaltungsgebühr nur für Mitglieder und nur für mit der Bienenzucht Zusammenhängendes bis 3 Zeilen Kč 3.— im voraus einzuzahlen.

Lehrer A. Schubert, Maria-Ratschitz Nr. 123 bei Brüx, verkauft 5 leere — fast neue — **Gerstungbeuten** mit Honigräumen übersiedlungshalber zum Preise von à 50 Kč.

Sektion „Mileschau a. Donnersberge“ z. H. d. Geschäftsleiters Wenzel Linge, Oberlehrer, sucht eine gut erhaltene **Rietsche-Kunstwabenpresse** zu kaufen.

Zur Trachtverbesserung empfiehlt zur Frühjahrspflanzung veredelte **Pflaumenbäumchen** in 3 Sorten (gelb, rot, blau) 6 bis 10 Kč per Stück. Franz Müller, Möblitz 46, Post Hof (Mähren).

Zu kaufen gesucht: 3 Stück Original **Kuntzsch-Zwillinge**, selbe aber nur mit frisch oder einjährig bebrüteten Waben. Auch kaufe ich zirka 60 Stück vorhin erwähnter Waben ohne Stöcke. Offerte erbeten an Joh. Mahr, Bienenzüchter in Poppitz Nr. 25, Post Znaim (Mähren).

Kunstwabenpressen der Firma Bernhard Rietsche in Biberach, für deren Bestellung und Lieferung jetzt die günstigste Zeit wäre, besorgt zu Original-Fabrikspreisen Anton Herz, Oberlehrer i. R. in Doglasgrün, Post Dotterwies.

Eine tadelose **Strohpresse** für Bienenstöcke 58 Ztm. hoch, 26 Ztm. breit und 46 Ztm. tief im Lichten und eine Presse für Strohmatten, alles aus Eiche, verkauft billigst Wenzel Lukas, Watislaw, Post Trebnitz.

Verkaufe meine Villa in herrlicher Lage bei Leitmeritz mit 14 Wohnräumen, reichlichen Inventar, alles freiwerdend, Wasserleitung, großer Garten mit 80 Edelobstbäumen, 200 Beerensträuchern, etwas Wald, selten günstige Bienenlage. Geräumiges Bienenhaus mit 5 Völkern vorhanden. Nötig 80.000 Kč. E. Pochmann, Czalitz bei Leitmeritz.

Geehrte Imkerfreunde werden gebeten, einem **Chauffeur-Fachmann,** deutsch und tschechisch perfekt, unbescholten, tüchtiger Imker, 15jähriges Mitglied einer Sektion, einen Dauerposten zu verschaffen oder in Stellung zu nehmen. Werte Anträge unter „Viele Kenntnisse“ an die Verwaltung des „Deutschen Imkers“.

Wer liefert Samen oder Setzlinge der **Goldrute** (Solidago)? Anbote unter „Goldrute“ an den „D. I.“.

Wer sich seine Bienenwohnungen selbst baut erspart auch Geld! **Wetterfeste Strohwände** mit Waldschilfverkleidung, sowie zugeschnittene Rähmchen ohne Preiserhöhung bei Josef Bergmeier, in Voitsdorf, Post Reichstadt.

Verkaufe preiswert eine ganz neue noch nicht gebrauchte Honigschleuder für große Gerstungswaben mit Motorantrieb. Eventuell tausche gegen guten Schleuderhonig. Emil F. Arndt, Dittersbach bei Böhm.-Kamnitz.

Uebersiedlungshalber sind preiswert **zu verkaufen:** 8 Stöcke mit 25 Völkern, 5 leere Stöcke, 2 Wabenpressen, Honigschleuder, zirka 250 ausgebaute Rähmchen für Honigräume und zirka 1000 Stück leere Rähmchen. Josef F. Hübner, Gastwirt in Liebenau in B. Nr. 392.

Verkaufe **Bienenhaus** nebst **Freiständern,** besetzten und leeren Beuten, Schleuder und anderen Gerätschaften im ganzen, ev. einzeln. Gefl. Anfragen an Heinrich Faulhammer, Johannesthal 2 bei Reichenberg.

Erzeuge **Kunstwaben** aus echtem reinen Bienenwachs, auch aus beigestelltem Wachs sowie gegen Umtausch; ferner sind stets Kunstwaben aus echtem reinen Bienenwachs am Lager zum Tagespreise. A. Preibisch, Haida, Böhmen, Bau-, Kunst- und Ornamenten-Spenglerei sowie Dachpappen-Deckerei.

Wiener Vereinsständer, komplett, doppelwändig, für Anfänger passend, mit ca. 30 Rähmchen ausgebaut, ist billig abzugeben bei Franz **Jantsch,** Alt-Habendorf 7.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Häller in Brüx zu beziehen.

Der Deutsche Imker.

...utscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungs...ühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 15·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 15·—.

Prag, April 1928. Nr. 4. XXXXI. Jahrgang.

Die Versendung dies. Zeitschr. mittelst Zeitungsmarken ist bewilligt lt. Erl. d. Post- u. Telegraphendirektion für Böhmen in Prag v. 10. Juli 1915, Z. 92654/VI.

Versammlungskalender.

S. **Adersbach-Johnsdorf-Hottendorf.** Sonntag, 22. April l. J., 2 Uhr nachm. im Rathause zu Starkstadt Frühjahrsversammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Neuwahl für den verstorbenen Obmann Emil Rauch. 4. Tätigkeitsbericht und Mitteilungen des Geschäftsleiters. 5. Aufnahme neuer Mitglieder. 6. Festsetzung der nächsten Versammlung. 7. Aussprache betr. Ueberwinterung der Bienen. 8. Freie Anträge.

S. **Alt-Habendorf.** Hauptversammlung am 15. April 1928. Vortrag über: „Zeitgemäße Bienenzucht" von Wanderlehrer Ad. A. Köhler, Oberlehrer i. R., Dittersbach bei Friedland. Nachbarsektionen sind herzlichst eingeladen! Versammlungsbeginn 3 Uhr nachm. im Gasthause Arnold in Alt-Habendorf.

S. **Alt-Rognitz.** Vollversammlung, Sonntag, 15. April l. J., 2 Uhr nachmittags im Gasthause des Alois Pohl in Baunitz. Verhandlungsgegenstände: 1. Letzte Verhandlungsschrift. 2. Berichte und Mitteilungen. 3. Berichte der Mitglieder über die Auswinterung ihrer Bienenvölker. 4. Aussprache in bienenw. Fragen. 5. Aufnahme neuer Mitglieder und freie Anträge.

S. **Dobrzan.** Hauptversammlung am 15. April l. J., 2 Uhr nachm. im Gasthofe Bandhauer in Dobrzan. Tagesordnung: Begrüßung, Verhandlungsschrift, Tätigkeits- und Kassabericht, Vortrag des bienenw. Wanderlehrers Direktor Andreß-Dobrzan über „Wabenbau und seine Erneuerung", freie Anträge. Nachbarsektionen herzlichst willkommen!

S. **Franzenthal-Ulgersdorf.** Versammlung am Sonntag, den 6. Mai l. J., 2 Uhr nachm. im Gasthaus „Zur alten Schule" in Ulgersdorf. Vortrag des bw. Wanderlehrers Karl Glutig-Rodowitz: „Was soll ein praktischer Imker wissen?" Anschließend freie Aussprache. Die Nachbarsektionen Bensen, Schokau, Algersdorf, „Mittleres Polzental" sind freundlichst eingeladen!

S. **Goldenöls.** Frühjahrsversammlung am 15. April 1928, 2 Uhr nachm. im Gasthause „Zur Spinne" des Max Patzelt in Neu-Wolta. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Verhandlungsschrift. 3. Vortrag: „Die Frühjahrsarbeiten am Bienenstand." 4. Entgültige Beschlußfassung über Bestellung von Futter und Honiggläsern. 5. Einläufe. 6. Freie Anträge.

S. **Görkau.** Sonntag, 15. April l. J., nachm. 3 Uhr, im Invalidenkino in Görkau werden die beiden Bienenfilme „Die Biene" und „Im Reiche der Biene" zur Vorführung gebracht. Alle Mitglieder des Görkauer Bienenzuchtvereines werden ersucht, nicht nur selbst zu erscheinen, sondern auch Freunde der edlen Imkerei mitzubringen. Die verehrl. Nachbarsektionen werden gebeten, ebenfalls für den Besuch zu werben, da es nicht überall gelingt, diese vortrefflichen Filme zur Aufführung bringen zu können.

S. **Hohenfurt.** Sonntag, 22. April l. J., ½3 Uhr nachm., in der Stiftskellnerei Frühjahrsversammlung. U. a. Vortrag des bw. Wanderlehrers Hans Rundensteiner, Oberlehrer, Sarau, „Die seuchenhaften Krankheiten der Honigbiene, wie die Faulbrut, die Nosema u. a.". entstehen".

S. **Groß-Chmeleschen.** Hauptversammlung am 18. April in Groß-Chmeleschen im Gasthause „Miesl", 2 Uhr nachm., mit der üblichen Tagesordnung. Nachbarsektionen höfl. eingeladen, da wahrscheinleich ein Redner einen Vortrag halten wird.

S. Hundorf. Sonntag, 15. April l. J., ½3 Uhr nachm. Wanderversammlung im „Gold. Stern" in Hundorf mit Vortrag des Wanderlehrers Karl Glutig über „Auswinterung, Schwärmen und Schwarmbehandlung"; anschließend Wechselrede. Nachbarsektionen sind freundlichst eingeladen.

S. Konstantinsbad. Versammlung am 9. April 1928, pünktlich ½2 Uhr, im Hotel Schnabl in Konstantinsbad. Tagesordnung: 1. Vortrag des bienenw. Wanderlehrers Franz Andreß, Bürgerschuldirektor in Dobrzan: „Von der Auswinterung bis zur Einwinterung". 2. Aussprache über bienenwirtschaftliche Fragen. 3. Aufnahme von Mitgliedern. 4. Freie Anträge. Die Nachbarsektionen Lestau, Girsch, Neumark usw. sind herzl. eingeladen!

S. Lampersdorf. Sonntag, 29. April l. J., hält Wanderlehrer Heinrich Storch, Nieder-Preschkau, um 2 Uhr nachm. in der Volksschule (Kindergarten) einen Vortrag über „Züchtersünden" ab.

S. Mehregarten-Ferchenhaid: Vortrag des bw. Wanderlehrers Hans Rundensteiner-Sarau über Behandlung der Schwärme und Völker im Laufe des Sommers am 29. April l. J., ½2 Uhr nachmittags im Hotel „Passau" in Winterberg. Nachbarsektionen. werden höflichst eingeladen!

S. Neudek. Versammlung am 6. Mai 1928, ½3 Uhr nachm. im Gasthause des Ant. Haßmann, Raubsack bei Neurohlau. Tagesordnung: 1. Verhandlungsschrift. 2. Mitteilungen. 3. Vortrag: „Schwarmbehandlung." 4. Zuckerbestellung. 5. Bienenw. Fragen. 6. Anträge.

S. Oberprausnitz. Wanderversammlung am 20. Mai 1928, um 3 Uhr nachmittags im Gasthause Rolf in Großborowitz. Unser Obmann H. Rummler und H. Heidenreich werden Vorträge halten. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

S. Plan u. Umg. Nr. 106. Versammlung am 22. April auf dem Stande des Försters Wenzel Holick in Naketendörflas (Rabennest). Vorführung praktischer Arbeiten. (Bau von Bienenwohnungen, Brutnesterweiterung und ähnliches.) Aus der Praxis lernt man mehr als aus Vorträgen. Nachbarsektionen willkommen!

S. Pürstein. Hauptversammlung, Sonntag, 29. April l. J., 3 Uhr nachm. bei Eduard Kraus, Hotel „Schloßberg", in Pürstein. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Verhandlungsschrift. 3. Tätigkeitsbericht. 4. Kassabericht. 5. Freie Anträge.

S. Schokau u. Umg. Versammlung am 1. Mai (Staatsfeiertag), 2 Uhr nachm. in Wagners Gasthaus in Schokau. Vortrag des Wanderlehrers Heinrich Storch, Nieder-Preschkau: „Was haben wir Imker zu tun, um die kurze Trachtzeit (in unserem Gebiete) voll auszunützen?" Sämtliche Nachbarsektionen werden herzl. eingeladen!

S. Seibersdorf. Wanderversammlung am Sonntag, 22. April 1928, 2 Uhr nachm., im Gasthause des Franz Arzt in Jokelsdorf. Bienenw. Wanderlehrer Heinrich Storch, Nieder-Preschkau, hält den Vortrag: „Die Behandlung der Bienen im Kreislauf des Jahres." Nachbarsektionen sind freundlichst eingeladen!

S. Tetschen-Bodenbach. Hauptversammlung am 15. April 1928 im „Dampfschiffhotel", 2 Uhr nachm. in Tetschen. Vortrag des Wanderlehrers Heinrich Storch, Nieder-Preschkau. Nachbarsektionen sind herzlichst eingeladen!

S. Thomigsdorf. Sonntag, 6. Mai l. J., 2 Uhr nachm. im Gasthause Rudolf Roller in Thomigsdorf Frühjahrsvollversammlung. U. a. wird das von der Leitmeritzer Ausstellung der Sektion gewidmete Anerkennungsdiplom vorgelegt.

S. Welbine-Liessnitz. Sonntag, 29. April 1928, Generalversammlung um 2 Uhr nachm. in Jansches Gasthaus zu Webeschan. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Letzte Verhandlungsschrift. 3. Kassabericht. 4. Neuwahl der Funktionäre. 5. Lichtbildervortrag vom Wanderlehrer Bürgerschuldirektor Adolf Braun-Obergeorgenthal. 6. Freie Anträge. 7. Aufnahme neuer Mitglieder. 8. Wechselrede. Nachbarsektionen sind höfl. eingeladen!

S. Wirschin. Die Versammlung mit Vortrag, angesagt für den 6. Mai l. J., findet nicht statt. Hingegen wird eine solche für den 1. Juli l. J. einberufen werden.

Nr. 4 | Prag, April 1928 | XXXXI. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen', dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im Monat einmal. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R. W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

Feber 1926—1928.

1926: Mit Ausnahme von 4 Stationen melden alle anderen Flugtage. Zumeist war der 3. Feber der Reinigungstag. Die Berichte lauten recht verschieden. Einige Beobachter sind zufrieden, andere klagen über Verluste durch Hunger und Ruhr. Brut wurde wenig gefunden.

1927: Der im 1. Monatsdrittel beinahe ohne Unterbrechung fallende Schnee wurde in den Tälern durch ziemliche Tageswärme aufgeräumt. Am Ende des 2. Drittels setzten Tageskälten ein, die bis einschließlich den 23. Feber ihre Fortsetzung fanden. Der neue Winter hielt bis zum 25. d. M. an. Zur Reinigung kam es am 28. Feber. Im allgemeinen zeigte die Revision günstige Verhältnisse. In Waldgegenden kam es zu häufigen Ruhrfällen, die auf das Konto des Heidehonigs fielen.

1928: Das mit Tauwetter beginnende 1. Monatsdrittel hatte am 5. und 6. Feber bedeutende Nachtkälten und empfindliche Tagesfröste, welchem Wechsel abermals Tauwetter bis einschließlich den 21. Feber folgte. Im letzten Drittel waren eisige Nächte und prächtige Sonnentage. Diesen fehlte aber die nötige Wärme, so daß es nur auf wenigen Ständen zu einem ausgiebigen R e i n i g u n g s f l u g e kam. Die zumeist nur oberflächlich vorgenommenen Untersuchungen berichten mit einzelnen Ausnahmen über einen guten Zustand der ausgewinterten Bienenvölker.

Imkheil! A l t m a n n.

Die ersten Ausflüge im Gebirge.

Damit ist nicht etwa ein Wanderbursche gemeint, der mit dem Wanderstabe in der Hand das Erzgebirge durchwandert, um sich an den bewaldeten Bergen, tiefen Tälern mit den brausenden und schäumenden Bächen und dem Singsang der Vogelwelt zu erfreuen, nein, es ist der erste Reinigungsausflug unserer Bienen gemeint. Gewiß ein Freudentag für jedes Imkerherz, wenn all seine Lieblinge das Auferstehungsfest feiern. Aber nur selten ist es eine ungetrübte Freude. Recht oft fällt ein bitterer Wermutstropfen in den Freudenkelch, zumal der Schnee bis weit in den März hinein sich in den Wäldern festklammert und oft noch im April und selbst im Mai seine Visitkarte zurückläßt. Bloß die zwei letzten Winter waren nicht so boshaft und gestatteten den Bienen schon im Feber einen Reinigungsausflug. Allerdings ließ es der letzte Winter an grimmigem, die Wiesen und die Fluren schädigendem Frostwetter nicht fehlen. Den ersten Reinigungsausflug können die Bienen meistens nur b e i h o h e m S c h n e e halten: Durch 20 Jahre meiner Tätigkeit als Leiter der Beobachtungsstation in E i b e n b e r g hielten die Bienen 15mal Mitte Jänner und nach derselben bei hohem Schnee den ersten Ausflug und bloß 5mal im Feber, einigemal bei aperen (schneefreien) Flecken. Wenn die Sonne vom blauenden Firmament strahlt, das Thermometer 10—15 Grad Celsius im Schatten zeigt und die Luft nur wenig bewegt ist, dann gibt es bei den Bienen kein Halten mehr: durch alle Ritzen des Bienenhauses quellen sie heraus. Vorteilhaft ist es dann, wenn die Schneedecke oben recht fest oder körnig ist. Es ist unbedingt erforderlich, vor den Bienenstand Stroh, Reisig oder Bretter hinzulegen. Nach fast fünfmonatiger Winterhaft tummeln sich die Bienen beim ersten Reinigungsausflug in klarer, sonnendurchfluteter Luft, doch nicht etwa, wie ein Bienenbuch behauptet, bloß 2 Meter vom Stande, sondern 1 Kilometer und darüber vom Bienenstande

Monatsbericht Feber 1928.

Ort	Höhe ü. d. M.	Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	niedrigste	höchste	mittel	Monatsmaximum	Monatsminimum	Flugtage	Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
D. B. L.-Z.-V. für Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	— 40	— 30	— 60	— 130	.	.	.	.	— 9·0	9·0	0·2	1.	29.	9	0	1	6	11	12	10	.	.
Leitmeritz	184	— 40	— 70	— 70	— 180	.	.	.	.	— 7·0	11·0	1·8	1.	29.	3	8	2	6	13	10	18	1	.
Sedlitz	225	— 20	— 92	— 112	— 224	.	.	.	.	— 8·0	13·0	1·9	1.	29.	6	7	1	8	9	12	27	1	15
Reichstadt	265	— 30	— 30	— 35	— 95	.	.	.	.	— 9·0	10·0	— 0·8	1.	29.	2	9	6	12	8	9	7	0	36
Kaaden	284	— 40	— 70	— 40	— 150	.	.	.	.	— 9·0	11·8	2·5	1.	29.	3	11	5	6	12	11	15	0	34
Zebus	300	— 96	— 46	— 73	— 215	.	.	.	.	— 7·0	10·0	1·0	1.	29.	4	4	8	15	4	10	21	2	30
Obergeorgenthal	310	.	.	.	— 53	.	.	.	.	— 9·5	11·0	— 0·1	1.	29.	4	12	11	5	10	14	16	2	.
Deutsch-Gabel	318	— 40	— 40	— 40	— 120	.	.	.	.	—12·0	7·0	— 1·4	1.	29.	0	10	6	6	13	10	8	2	48
Warnsdorf	320	— 20	— 20	— 30	— 70	.	.	.	.	—11·0	8·0	— 1·2	1.	29.	5	7	6	5	9	15	29	1	.
Neuland-Auscha	350	— 28	— 28	— 70	— 126	.	.	.	.	— 7·5	16·0	1·5	1.	29.	4	10	9	6	14	9	18	2	.
Gosau I	370	— 40	— 40	— 80	— 160	.	.	.	.	— 8·0	11·3	1·0	1.	29.	2	7	6	5	12	12	9	1	46
Gosau II	370	— 30	— 40	— 80	— 150	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg	374	— 15	— 20	— 30	— 65	.	.	.	.	— 6·0	6·5	2·4	1.	29.	0	9	10	4	7	18	12	3	.
Landskron i. B.	380	— 28	— 32	— 16	— 76	.	.	.	.	— 8·0	8·0	— 0·2	1.	29.	4	5	8	8	6	15	20	1	.
Woratschen	390	— 20	— 40	— 50	— 110	.	.	.	.	—10·0	11·0	1·2	1.	29.	2	7	4	8	5	16	26	.	.
Gsell	404	— 65	— 40	— 20	— 125	.	.	.	.	— 4·0	13·0	3·2	1.	29.	4	4	4	12	8	9	21	1	.
Reichenberg	400	— 40	— 20	— 80	— 140	.	.	.	.	—10·0	7·5	— 0·1	1.	29.	1	8	11	5	3	21	12	1	.
Franzensbad	445	— 40	— 42	— 182	.	.	.	.	.	— 6·0	10·0	1·5	1.	29.	6	7	6	12	9	8	22	1	.
Ueberdörfel	446	— 20	— 15	— 35	— 70	.	.	.	.	— 7·0	8·0	.	1.	29.	0	7	8	8	5	16	22	.	.
Rudolfstadt	483	— 52	— 32	— 64	— 148	.	.	.	.	— 6·0	8·0	1·6	1.	29.	5	4	7	9	14	6	34	.	.
Schwanenbrückl	493	— 60	— 34	— 76	— 170	.	.	.	.	— 8·0	9·0	3·4	1.	29.	5	6	9	3	19	7	19	1	.
Schönau b. Br.	500	— 40	— 50	— 40	— 130	.	.	.	.	— 9·0	8·0	2·4	1.	29.	2	2	7	5	4	20	15	1	.
Glashütten	531	— 80	.	— 110	— 190	.	.	.	.	— 8·0	9·0	1·1	1.	29.	2	6	4	12	2	15	20	1	.
Pilnikau	552	.	.	.	— 160	.	.	.	.	— 9·0	7·0	.	1.	29.	0	4	6	8	5	16	21	.	.
*Heiligenkreuz b. Pl.	560	.	.	.	.	.	.	.	.	— 7·2	9·5	2·5	.	.	4	4	4	8	2	19	9	2	.
Neubistritz	589	— 70	— 40	— 40	— 150	.	.	.	.	— 9·0	13·0	0·6	1.	29.	8	7	12	8	5	16	25	.	.
Gottmannsgrün	600	— 10	— 10	— 20	— 40	.	.	.	.	— 8·0	10·0	0·1	1.	29.	2	5	5	8	2	19	17	1	.
Johannesberg	600	— 20	— 30	— 40	— 90	.	.	.	.	—13·0	5·0	— 2·0	1.	29.	0	7	5	8	6	15	15	2	89
Lom	635	— 24	— 38	— 48	— 110	.	.	.	.	— 9·0	4·0	4·2	1.	29.	0	1	10	4	2	23	25	0	.
Eibenberg	750	— 30	— 30	— 60	— 120	.	.	.	.	— 9·0	10·0	— 1·8	1.	29.	2	5	13	12	4	13	17	1	.
D.-Mähr. Imkerbund:																							
Neustift b. Iglau	619	— 30	— 40	— 40	— 110	.	.	.	.	— 7·0	7·0	1·4	1.	29.	0	3	9	9	3	17	13	0	.
Schles. Landesverein:																							
Barzdorf b. J.	260	— 26	— 44	— 38	— 108	.	.	.	.	—12·0	10·0	— 4·5	1.	29.	1	0	5	5	8	16	22	1	.
Odrau	265	— 12	— 38	— 58	— 108	.	.	.	.	—13·0	9·0	1·0	1.	29.	11	6	9	5	13	11	6	1	32
Neu-Titschein	280	— 20	— 20	— 30	— 70	.	.	.	.	— 6·0	10·0	0·3	1.	29.	3	7	6	6	5	18	20	.	.
Troppau	286	— 33	— 119	— 38	— 190	.	.	.	.	—12·0	10·0	— 0·1	1.	29.	2	4	10	5	7	17	16	1	26
Gr.-Kunzendorf	340	— 44	— 35	— 41	— 120	.	.	.	.	—14·0	11·4	0·3	1.	29.	2	3	9	7	4	18	23	.	43
Wockendorf	510	— 35	— 35	— 30	— 100	.	.	.	.	—18·0	10·0	— 2·2	1.	29.	1	0	12	5	7	17	24	1	35
Römerstadt	602	.	.	.	— 125	.	.	.	.	—18·0	5·5	— 2·8	1.	29.	0	2	14	8	8	13	29	1	80

entfernt. Das Verhängnis ist unausbleiblich. Geblendet vom glitzernden Schnee, in der höheren Luftschicht zu sehr abgekühlte Bienen fallen herab und bleiben erstarrt auf der Schneedecke, im Walde oder Gebüsch zu Tausenden liegen! Gefällige, mitleidige Kinder bringen Schachteln und Gefäße, gefüllt mit erstarrten Bienen, zum Bienenvater, der die Bienen erwärmt und vor dem Bienenstande abfliegen läßt. Dennoch bleibt ein großer Prozentsatz toter Bienen zurück. Aber selbst die wieder zum Leben erwachten Bienen erfüllen den Imker nicht mit froher Zuversicht.

Einmal trug sich eine nicht besonders erfreuliche Episode zu: Ein Junge, vermutlich von der Absicht geleitet, selbst ein Bienenzüchter zu werden, sackte die erstarrten Bienen in seine Hosentaschen und schlenderte wohlgemut dem Elternhause zu. Hungrig löffelte er seine Suppe. Doch plötzlich schnellte er von seinem Sitze empor und führte in der Wohnstube einen wahren Veitstanz auf. Die tief erschrockenen Eltern bemerkten einige herumsurrende Bienen und konnten sich die Ursache des sich wie toll gebärdenden Jungen erklären. Die besorgte Mutter führte den Knaben schnell in die anstoßende Kammer, um ihn zu entkleiden und von seinen „Plagegeistern" zu befreien. Er beteiligte sich nie wieder an dem Samariterwerke gegenüber den Bienen, sondern hielt sich immer in respektvoller Entfernung.

Beobachtungsstation Eibenberg (Erzgebirge). Isidor Ebert, Oberlehrer i. R.

Was der März nicht will, nimmt der April!

Mein lieber Pechvogel und Unglücksrabe!

Ja wer wird denn gleich so jammern und die Flinte ins Korn werfen wollen, wenn man ein Volk verliert? Also hat doch ein schwaches Volk daran glauben müssen? Wie das zuging, trotzdem hinten noch genug Honig war? Nun, ein wenig Pech ist natürlich auch dabei gewesen: Ich meine damit den schrecklichen Nachwinter im März, an dem Du freilich unschuldig bist. Das Volk hatte jedenfalls schon im Februar Brut eingeschlagen und nach rückwärts gezehrt. Bei der Kälte im März mußte es sich wieder nach vorn zusammenziehen, um die Brut zu schützen. Hinter der Traube waren wahrscheinlich schon eine oder zwei Waben honigleer. Da kann dann dahinter Honig stehen, so viel will, und das Volk muß trotzdem verhungern, besonders wenn 9 Grad Kälte sind.

Vielleicht hast Du aber doch das Volk vor Beginn der Herbstfütterung nicht gehörig eingeengt. Dann wird nämlich das Winterfutter auf den vielen Waben unnötig verzettelt. Es haben z. B. zwar zehn Waben, aber nur im oberen Drittel Futter, während bei Einengung 6 oder 7 Waben, dafür aber zur Hälfte oder noch tiefer Vorrat aufweisen. Im ersten Falle zehrt das Volk schneller bis hinauf, sitzt dann oben an den Trägern und kann bei Kälterückfällen nicht mehr von der Brut weg. Ich schließe auf diesen Fehler, weil Du mir mitteilst, daß Du jetzt 10 Waben übrig hast. Also künftig schwächere Völker vor der Herbstfütterung ordentlich einengen! Ich habe vergangenen Herbst ein halbes Dutzend Kunstschwärme auf nur 6—7 Gerstungswaben eingewintert. Du solltest sehen, wie herrlich sie jetzt sind; dabei haben sie noch lange nicht bis zu den Trägern hinaufgezehrt. Mache Dich endlich von dem Wahn frei, daß der Gerstungsständer das ganze Jahr mit Waben vollgestopft sein muß! Von September bis März genügen je nach Volksstärke 6 bis 8 Waben; die müssen aber zu Winterbeginn oben gerammelt voll Honig, unter gerammelt voll Bienen sein. Unbesetzte Endwaben verschimmeln ohnehin.

Und vergiß nicht, daß es bei einem neuen Kälterückfall, der auch im April schon da war, einem andern Deiner Stöcke ebenso gehen kann! Du kennst doch das Sprichwort: „Was der März nicht will, nimmt der April?" Und da jedes Unglück auf unserer Welt wenigstens das eine Gute haben soll, daß wir künftig vorsichtiger werden, so befolge wenigstens jetzt meinen Rat im letzten Brief, sieh besonders Deine schwächeren Völker nach, ob sie unmittelbar hinter ihrer Brut noch Honig haben, und hänge, wo nötig, Honigwaben hinter die letzte Brutwabe. Die Bienen werden Dir's danken und jede solche Wabe alsbald in eine Brutwabe verwandeln.

Daß die Waben, wie Du schreibst, etwas ruhrbeschmutzt sind, macht nichts, wenn Du vor dem Einhängen die Holzteile mit dem Messer oder einem Stück Glas gut abschabst und beklexte Zelldeckel recht vorsichtig mit einer weichen Bürste und lauem Wasser säuberst. Auf keinen Fall mute den Bienen diese Arbeit zu. Ich nehme selbstredend an, daß kein Nosemaverdacht vorliegt. Weißt Du übrigens, daß und wie man starke Nosema mit bloßem Auge erkennen kann? Der Magen und Darm zerdrückter gesunder Flugbienen hat wasserhellen oder pollenfärbigen Inhalt, der von stark nosemakranken ist trübmilchig. Bist Du sehr ängstlich, so schicke durch die Sektionsleitung an unsere Kaadener Untersuchungsstelle, Professor Dr. Rösch, Bienen wenigstens der Nachbarn des toten Volkes ein: besser zehnmal unnötig eingeschickt, als einmal versehen.

Gegen Monatende kannst Du die stärksten Völker vielleicht schon erweitern. Merke aber: die letzte Wabe muß gut belagert sein. Zeigt sie an den Zellrändern bereits neues, helles Wachs, so kannst Du getrost schon eine Kunstwabe einhängen.

Deinem besten Züngler vom Vorjahre hänge dann ans Brutnest die Drohnenwabe. Du hast sie doch, wie ich Dir riet, nicht eingeschmolzen? So treibst Du auf einfachste Weise ein wenig Drohnenzucht.

Die Strohmatten bleiben natürlich in den Beuten, so lange Platz ist. Zehn Gerstungshochwaben genügen übrigens auf jeden Fall. Als elfte Wabe magst Du bei Beginn der Obsttracht Deinen baulustigen Völkern einen leeren Rahmen mit einem fingerbreiten Kunstwabenstreifen oben am Träger einhängen. Aus diesem „Baurahmen" bekommst Du das schönste, helle Jungfernwachs. Du hast weiter nichts zu tun, etwa wöchentlich, sofern der Bautrieb anhält, das Wachs auszuschneiden. Außerdem kommst Du damit dem Drohnentrieb von Arbeitern und Königin auf natürlichste Weise entgegen. Das Wachs hebe zusammengeballt für nächstes Jahr auf. Allfällige Drohnenmaden versuche einmal mit der feinen Brause der Schwarmspritze herauszuspritzen. Es geht tadellos.

Außer Schwarmbeuten und Fanggeräten richte Dir auch ein paar kleine Kästchen nach Oberlehrer Herz her, wie er sie uns im Kaadner Zuchtkurs 1921 mitgebracht hatte. Deine liebe Frau spanne wieder mal ein zur Herstellung von Zuckerteig; oder hast Du noch welchen übrig, desto besser. Für eine ganz einfache Weiselzucht wird das langen. Davon später, wenn Zeit dazu ist.

Wassergefäß, Waschtisch, Handtuch und Seife (aber keine riechende) stelle wieder auf den Stand. Es sind die besten Mittel gegen Bienenkrankheiten und -stiche.

Laß Dir schließlich als goldene Aprilregel sagen: Schwäche im Ostermond ja kein starkes Volk, um mit seiner Brut einem Schwächling aufzuhelfen!

Fröhliche Ostern wünscht Dir und den Deinen

Dein **Hermann Schupp.**

Kaaden, am 1. April 1928.

P. S.: Fast hätte ich das Interessanteste vergessen: Vorige Woche merke ich bei Revision der Stöcke, daß in meinem stärksten Volke das Teerpapier fehlt. Einige Reste zeigen, daß es glatt aufgefressen sein muß. Ich denke zunächst an eine Maus, mache rückwärts auf und siehe da — zwischen letzter Wabe und Fenster glänzt mir ein frisch ausgebautes Wabenherz von schwarzgrauer Farbe entgegen! Ich lege es unter das Mikroskop; kein Zweifel: Teerpapierfaser! Im Moment ist mir alles klar: Baumaterialersatz, Atavismus nach Vespa vulgaris L.! (Wespe.) Glänzende Zukunftsperspektive, wenn es gelingt, dieses bisher rezessive Merkmal zur Konstanz durchzuzüchten. Bedenke doch: statt 30 Kg. künftig 240 Kg. Honigertrag per Volk! Denn bis Dato brauchte die Biene doch für den dummen Wachsbau das achtfache Quantum

Honig. Ich sehe mich schon im Geiste als Entdecker und Züchter einer neuen Spezies, der Apis mellifica nigrocera Schu. und hoffe damit in die erste Kategorie der Apistologen von Distinktion zu avanzieren. Bewahre aber auf Ehrenwort vorderhand noch absolutes Stillschweigen. Dafür bekommst Du das erste Exemplar der Rhinocera dedıziert von Deinem H. S.

Wie kann ich auf einfachem Wege zur Hebung und Verbreitung der Bienenzucht beitragen?

Wie gern würde ich mir Bienen anschaffen. Ich freue mich ihres Fleißes, ihres so weise eingerichteten Haushaltes; ich kenne ihre Bedeutung für die Befruchtung der Pflanzen und weiß den Honig als Genuß und Heilmittel zu schätzen. Ich nenne auch einen kleinen Garten mein eigen, in dem sicher ein günstiges Plätzchen für einen Bienenstand zu finden ist; aber: 1. Verstehe ich zu wenig von der Zucht der Biene, 2. kostet die Anschaffung zu viel Geld, größere Auslagen hiefür sind mir unmöglich, 3. fehlt mir die Zeit und 4. das Stechen, das Stechen!

Vorstehendes oder wenigstens Aehnliches wird wohl schon jedem Imker zu Ohren gekommen sein. Was wäre wohl darauf zu erwidern? Bist du ein wirklicher Freund der Bienen und führen nicht nur stets gefüllte Honigtöpfe einen Tanz vor deinem Geiste auf, so will ich dir in folgendem kurz nachweisen, daß du dich trotz aller dieser Vor- nud Einwände beruhigt unter die Gilde der Imker wagen kannst.

1. Geh zu einem älteren Imker an einem schönen Sonntage im Lenzmonde, folge ihm in sein Bienenhaus. Dort lernst du in einer Stunde mehr als aus manchen Büchern. Er wird dir gern aus seiner Bibliothek auch solche leihen. In einigen Jahrgängen des „Deutschen Imkers" wirst du so viel des Interessanten und Nützlichen finden, daß dich das Lesen derselben spielend in die vermuteten Geheimnisse der Bienenzucht einführen wird. Kapitel über Parthenogenesis, Anmalen der Königinnen, künstliche Befruchtung und ähnl. überschlage, sie würden dich einstweilen mehr beirren wie fördern. Dein Vertrauensmann wird dir sicher jene Aufsätze gern mit Farbstift bezeichnen, die dir die nötigen Anfangskenntnisse vermitteln. „Volksbienenzucht" von Jung Klaus, oder das „Bienenbuch" von Storch und andere belehrende leicht verständliche Werke sind wohl auch zu beschaffen, du wirst dich in mancher Feierstunde an ihnen erfreuen.

2. Nun der Geldstandpunkt: Ein Anlage- und Betriebskapital gehört zu jedem Geschäft. Willst du dir sogleich ein prunkvolles Bienenhaus mit zwanzig Völkern besiedelt, willst du dir alle Bienengeräte, die massenhaft auf den Markt geworfen werden und oft von zweifelhaftem Werte sind, anschaffen, ja, dann kannst du einige Tausender anlegen. Mach' es wie ich vor 30 Jahren. Schaff' dir 2—3 leere gute Beuten an, die Form ist gleichgültig, nur darauf schaue, daß sie eine leichte Behandlung des Bienenvolkes ermöglichen und entsprechend warm sind. Geh nicht zum Großhändler und laß, dir die neuesten noch wenig erprobten Stockformen aufschwatzen, sondern wandere zu den Imkern im Umkreis deiner Heimat, jeder wird dir gern Aufschluß geben. Doch auch hier etwas Vorsicht, denn jeder Krämer lobt seine Ware. Hast du Passendes gefunden, dann kannst du ja deinen Bedarf bei guten Firmen decken. Ist dir das Handwerkszeug nicht fremd, dann baue darnach weitere Bienenwohnungen. Noch 2 bis 3 Kilogramm Kunstwaben. Das Befestigen derselben in den Rähmchen, Eindrahten, Eingießen usw. zeigt dir jeder Imker. Nun warte ruhig die Schwarmzeit (Juni) ab. Verschaffe dir 2 bis 3 Nachschwärme unserer Heimatbiene und bringe sie mit Hilfe deines Imkernachbars in den bereitgestellten Beuten unter. Dieser gibt dir dabei ganz sicher die nötigen Anweisungen über die erste Behandlung. Die

Freude, wenn deine Immen nach einigen Tagen eifrig Nektar und Pollen eintragen, wird dich die Auslagen bald vergessen lassen. Daran siehst du einstweilen genug. Oeffne nicht zu oft die Stöcke, laß sie schön in Ruhe. Treibt dich die Neugierde doch, und das geschieht, und bemerkst du, daß sie die letzte Wabe stark belagern und ausgebaut haben, so hänge hinter dieselbe eine frische Kunstwabe zu. Das ist bis zum Einwintern genug der Arbeit. Träten Nachlassen des Fluges oder andere dir auffallende Umstände ein, dann frage, frage, frage! Sonst hast du mit dem nötigen Interesse bald so viel zugelernt, daß du später allein an die Herbstarbeiten gehen kannst. Und die Geräte? Eine Wabenzange, eine gute Räuchermaschine, 2 Bienenhauben, wenn dir jemand helfen muß und ein Gänseflügel genügten mir lange Zeit. Werkzeuge für die Imkerei gibt es in schwerer Menge. Viele davon kannst du dir später selbst anfertigen. Solltest du vielleicht schon eine Honigschleuder benötigen, so leihe sie dir oder benütze die Schleuder, welche die Sektion zur Benützung für die Mitglieder hat, denn daß du dich so bald wie möglich der Heimatsektion anschließest, ist selbstverständlich. Sie beschert dir den „Deutschen Imker“ und bei Feuer- und Seuchengefahr volle Entschädigung für verlorenes Bienengut und bietet mannigfache persönliche Anregung. Und das Bienenhaus? Ein regendichtes Dach und einige Bretter zum Schutz gegen Wind und Wetter. Fang also mit Kleinem an, steckt in dir ein guter Bienenvater, so kommt alles Weitere von selbst.

3. Die Zeit? Darüber werden wir reden, wenn du wirklicher Imker bist und jene Liebe zu deinen Pfleglingen haben wirst, die jeden echten naturfrohen Menschen im engeren Umgange mit Bienen einmal erfaßt und nicht so leicht wieder losläßt. Bald wird in den schönen Frühlings- und Sommertagen morgens dein erster, nach vollbrachtem Tagewerk dein letzter Weg zum Bienenhause sein.

4. Stechen! Ruhe und Kaltblütigkeit lehren dich die Immen bald selbst und du lachst zuletzt über die einstige Furcht vor ihren Stacheln. Aus eigener langjähriger Erfahrung kann berichtet werden, daß gar mancher durch diese Vorstellungen gewonnen wurde und jetzt ein begeisterter praktischer Imker ist, den selbst Mißerfolge nicht schrecken, der auch die sittlich veredelnde Macht der Bienenzucht voll anerkennt und der Imkerei unter allen Umständen die Treue hält.

Oberlehrer Josef Schicktanz, Nixdorf, S. Hainspach.

Mein Sicherheitsventil.

Aus der Praxis von **Ferd. Schindelar**, Polep.

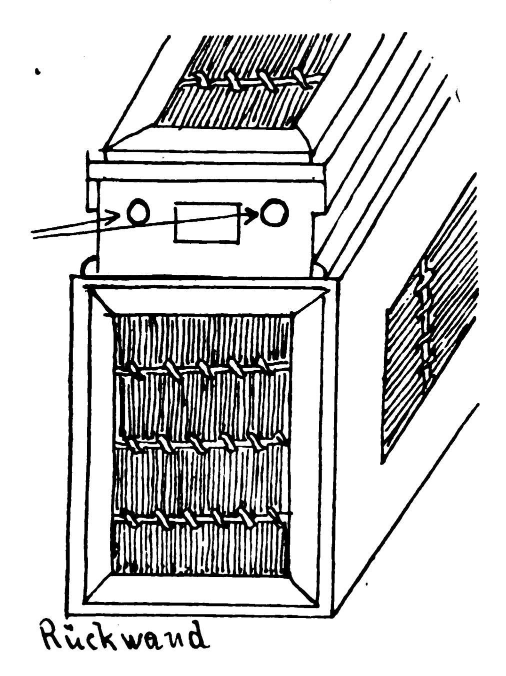
Und schon hör' ich so manchen der geschätzten Leser ausrufen: Ein Sicherheitsventil? Ja, braucht man bei der Bienenzucht ein Sicherheitsventil? Und warum nicht? Wenn jede Dampfmaschine diese gewiß gute Einrichtung hat und sogar unsere Mutter Erde in ihren zahllosen Vulkanen die besten Sicherheitsventile besitzt? Warum soll der Bienenstock, wenn es uns Imker Vorteile bringt, nicht auch ein solches haben.

Und die Vorteile wollt ihr wissen? Gut, also erst die Vorteile. Bei Hochsommertemperaturen, wie wir sie voriges Jahr Ende Mai, Anfang Juni (1. Juni + 36° Celsius im Schatten) hatten, ist es eine wahre Wohltat für die Bienen, wenn man ihnen zu Hilfe kommen kann und man nicht zu befürchten braucht, daß die honig- und brutschweren Waben herunterbrechen. Dann als Schwarmverzögerungsmittel. Wenn man im Honigraum etwas bauen läßt und fleißig lüftet, so schwärmt so ein Volk nicht so leicht aus. Schwarmwütige Völker zügelt man damit natürlich auch nicht. Aber unsere, der alten einheimischen Rasse schon näher kommende Mischrasse, läßt sich doch eher etwas einreden.

Und was kostet dieses „Patent"? Das kostet nichts, als ein paar Handgriffe, die sich ein jeder Imker selbst machen kann.

Ja, und w i e sieht denn nachher dieses Ding aus? Ja — das ist das Komplizierteste von der ganzen Sache. Nebenstehendes Bild wird mir eine lange Erläuterung ersparen. Zu beiden Seiten des Guckfensters im Honigraum wird ein bierkorbstöpselgroßes Loch gebohrt, innen ein bienendichtes Drahtgitter, außen der Korkstöpsel und der ganze große Apparat ist fertig. Und jetzt wollen Sie noch wissen, wie ich auf diese Idee kam?

Das ging so zu. An den schon erwähnten Tagen vom 30. Mai bis einschließlich 3. Juni herrschte eine solche Hitze, daß die Quecksilbersäule abends nicht unter + 24° Celsius und morgens nicht unter + 20° Celsius herunterging. Ein L ü f t e n des Bienenhauses (ich habe ein allseitig geschlossenes Bienenhaus mit 10 Fenstern, eingerichtet für 22 Stöcke auf Gerstungmaß eigener Erzeugung) durch Oeffnen sämtlicher Fenster, nützte nichts, denn es rührte sich kein Lüftchen. Zu alledem steht mein Stand gegen Norden, Osten und Westen durch Häuser und



Bäume gedeckt und nur nach Süden offen, und da halten noch viele Obstbäume meines ziemlich großen Gartens stärkere Winde auf. Die Tracht war gut. Meine Völker schleppten, was möglich war, denn die Akazie blühte schon. Da passierte mir das Unglück, daß mir bei einem Stocke die rückwärtigen 3 Rähmchen (honigschwer) durch Hitze h e r u n t e r b r a c h e n und der Honig zu allen Seiten herauslief. Das Thermometer im Bienenhause (ich habe deren zwei, eins draußen im Schatten, eins im Bienenhaus) stieg bedenklich bis über + 39° Celsius und da mußte Rat geschafft werden.

So verfiel ich auf diesen Ausweg. Durch diese Oeffnungen kann ich die ü b e r f l ü s s i g e Stockwärme j e d e r z e i t e n t w e i c h e n lassen und durch Z w i s c h e n s e t z e n von kleinen Aufsätzen (in denen ich zugleich etwas bauen lasse) v e r z ö g e r e ich das S c h w ä r m e n bis über die Haupttracht hinaus. Sobald so ein kleiner Aufsatz vollgetragen ist, wird ein anderer untergesetzt und, während sie denselben volltragen, ist der obere Aufsatz reif und verdeckelt. Dann wird er

ausgeschleudert und wieder untergesetzt. Auf diese Weise hab ich etliche Völker 5mal geschleudert, ohne den Brutraum anzutasten. Die Honigraumrähmchen haben die normale Breite, sind jedoch nur 10 Zentimeter hoch und ist mir die Königin, auch ohne Absperrgitter, noch nie hinaufgegangen.

Nachschrift: Sollte ein findiger Kopf noch die Feder dazu erfinden (damit die übermäßige Wärme selbsttätig entweichen kann, wie bei der Dampfmaschine) so gratuliere ich ihm schon im voraus und rate ihm, sich die Sache „patentieren“ zu lassen.

Ich bleibe bei dem einfachen „Sicherheitsventil“.

Der Würfelstock.

Von Anton Roßner, Obmann d. V. Pürstein.

Zur Leitmeritzer Ausstellung brachte ich zwei Schwärme zur Schau, welche wörtlich in der September-Nummer des „Deutschen Imker“, S. 258, wie folgt bewertet wurden: „Daneben flogen in Beuten eines eigenen Systems (quadratische Rahmen mit Querholz), das örtlich sich bestens bewährt hat, 2 heurige Schwärme, die den Würfelstock ganz ausgebaut hatten. Diese beiden Schwärme hatten den Transport von Pürstein (Besitzer Roßner) bestens überstanden. Keine Wabe, obzwar die Waben recht honigschwer waren, war gebrochen. Die Volksstärke, die Beschaffenheit der Brut, des Baues, der Honig- und Pollenvorräte und Rasse ergab die höchste Punktzahl, die Beschaffenheit der Wohnung aber machte aus Rücksicht auf die Einheitsbestrebungen Abzüge nötig. Die Völker hatten während der Ausstellung an Gewicht zugenommen, gewiß ein gutes Zeichen für die Rasse, daß diese beiden Völker wegen ihrer Wehrhaftigkeit auffielen, soll nicht verschwiegen werden. Sie waren verkäuflich; ob sich ein Käufer fand, er hätte jedenfalls gut gekauft.“

Einsender dieses frägt nun hiemit an, in welcher Weise die Einheitsbestrebungen hier gedacht sind, welches Maß und welche Stockform genommen werden soll?

Ehe ich zum Bau meines Würfelstockes schritt, habe ich mir die Maße von Gerstung und „Jung-Klaus“ berechnet und laut eigener Erfahrung 9 Rähmchen Gerstung oder 14 Rähmchen „Jungklaus“ als Brutraum für unsere Gegend geeignet befunden. Mein Rähmchenmaß ist 34×34 Zentimeter mit einem Querholz 10 Zentimeter Abstand oben und 8 Rähmchen in Kaltbaustellung. Ich imkere jetzt schon 5 Jahre mit dem besten Erfolg damit und wollte bei der Leitmeritzer Ausstellung durch Beschickung zweier Schwärme dessen Güte beweisen. Es sei fern von mir, auf diese Stockform ein Patent oder einen Namen zu verlangen, ich trete nur damit in die Oeffentlichkeit, der Imkerschaft einen Dienst zu erweisen, da diese Stockform sich bei mir bestens bewährt. Als Honigraum nehme ich jedes irbeliebige Maß, da ich noch viele Kasten mit Halbrähmchen 24×17 Zentimeter lagernd habe.

Es wird sich mancher Imker denken: ja, wie komme ich mit diesem Rähmchenmaß in die Honigschleuder? Ich beantworte die Frage einfach: du hast im Brutraum nichts zu schleudern, was hier lagert, gehört den Bienen, und so würde der Ausschinderei ein Ziel gesetzt und manches Volk erhalten bleiben!

Daß ich zur Kaltbaustellung gegriffen habe, hat seinen Grund, daß mir seit 5 Jahren kein Schimmel und Schweiß vorgekommen ist. Bemerke noch, daß meine Waben nicht eingedrahtet sind und ist die Stabilität derselben in dem Querholz zu suchen, welches dem Rähmchen einen besonderen Halt gibt, womit man sehr gut arbeiten kann.

Oberlehrer Otto Dengg in Köstendorf bei Salzburg schreibt in der September-Nummer „D. Imker“, Seite 268: Dies mag auch ein Grund sein, warum die Ueberwinterung in Würfelstöcken und auch die Frühjahrsentwicklung darin so günstig vor sich geht, ferner es können daher im Würfelstock bis 20 Kg. Futtervorräte untergebracht werden, wobei die Biene noch genügend leeren, warmen Bau zum Ansitz im Winter hat.

Daß nun mein Würfelstock wegen Einheitsbestrebungen verworfen wird, das sehe ich wirklich nicht ein!

Aeußerung auf obige Frage.

Die Preisrichter waren an die Vorschriften der „Preisgerichtsordnung für bienenwirtschaftliche Ausstellungen“ von Theodor Weippl gebunden. Der Gefertigte richtete in Gruppe I: „Lebende Bienen“. Laut Absatz 2 der Vorschriften waren zu bewerten: 1. Die Volksstärke, 2. Beschaffenheit der Brut, 3. des Baues, 4. der Wohnung (Maßrichtigkeit, Zustand), 5. der Honigvorrat, 6. die Rasse und 7. das Wohnungssystem. Die höchstmögliche Punktzahl ist 100, u. zw. für Volksstärke 25, für Brutbeschaffenheit 25, für Beschaffenheit des Baues 25, für Honigvorrat 10, für Rasse 5, Beschaffenheit der Wohnung 5 und Wohnungssystem auch 5.

Zu 7 heißt es: „Wohnungssystem. Unter sonst gleichen Umständen ist bewährten und allgemein eingeführten Systemen der Vorzug zu geben, ohne daß jedoch dieser Umstand zu sehr in die Wagschale geworfen werden soll."

Mit Rücksicht auf diese Bewertungsvorschriften mußten bei Punkt 4 (Maßrichtigkeit) und Punkt 7 (Wohnungssystem) von der Maximalzahl 5 kleine Abstriche gemacht werden, so daß deswegen die Zahl 100 nicht erreicht wurde.

Für die Gesamtleistung kommen aber auch die Punkte in Anrechnung, die der Aussteller für die leere Beute und für Schwarmfanggeräte erhalten hatte. Diese Gegenstände waren in der Gruppe II (Bienenwohnungen) bzw. in Gruppe V (Geräte) und wurden von anderen Preisrichtern beurteilt, für die ebenfalls die obige Preisgerichtsordnung galt.

Absatz 5 bei Gruppe II aber lautet: „Auf die Maßrichtigkeit und genaue Arbeit ist ein ganz besonderes Gewicht zu legen, und selbst kleine Abweichungen von den eingeführten Maßen sind mit strengen Abzügen zu strafen." Wohnungen eigenen Systems sind nur dann zu bewerten, wenn die Wohnung normalen Anforderungen zu entsprechen scheint und die Maße der Rähmchen nicht über normale Verhältnisse hinausgehen." Als Normal gelten Ständer im deutschen Normal-, österreichischen Vereins- oder im Gerstungmaß. Bezüglich der Geräte und bezüglich Neuheiten bestehen auch strenge Vorschriften. Die Würfelstöcke haben wie jede Stockform Vor- und Nachteile. Die diesbezüglichen Ausführungen sind in unserer Zeitung und in den größeren Bienenzuchtlehrbüchern zu finden.

Daß Roßners Würfelstock in Leitmeritz verworfen wurde, das wurde sicherlich nicht ausgesprochen.

Wenn aber bei neuen Stockformen Zurückhaltung zur Anwendung kommt, so ist das begreiflich. Die Zahl der Stockformen ist ja schon sehr groß, zu groß und bei Gruppe VII (Neuheiten) lautet die Vorschrift:

„Sind die ausgestellten Gegenstände neu und beachtenswert oder stellen sie eine wesentliche Verbesserung bisher bekannter Gegenstände oder Methoden dar?" Wird die Frage bejaht, so ist zu beurteilen, ob der Gegenstand einem dringenden Bedürfnisse entspricht, ob er ein wünschenswerter Behelf ist usw.

Die Einheitsbestrebungen betreffs Bienenwohnungen werden, obgleich vielfach anerkannt, nie zum Ziele führen. Sie bestehen zur Zeit hauptsächlich darin, neue Wohnungssysteme nicht einzuführen, weil kein Bedürfnis dafür vorhanden ist.

Ueber das „Für und Wider" der Würfelstöcke will ich hier nicht schreiben, ich verweise auf die diesbezüglichen Abhandlungen in der Imkerliteratur. Betreffs neuer Bienenwohnungen bitte ich die Ausführungen des Julius Herter auf Seite 106 und die folgenden im zweiten Teile des Ludwigschen Werkes „Unsere Bienen" nachzulesen. Auch „Jung-Klausens" Bemerkungen im Sammelkorb sind sicherlich in bester Erinnerung. Bw. Wanderlehrer Prof. Dr. Josef Rösch, Kaaden.

Ein neuer Schwarmfangapparat.

Mit diesem Apparat ist es gelungen, allen Ansprüchen in bezug auf ein leichtes, müheloses Schwarmfangen gerecht zu werden und er wird auch sicher den Beifall jedes kundigen Bienenzüchters finden.

Man kann mit dem Apparat entweder die Königin allein oder den ganzen Schwarm fangen.

Das Prinzip ist denkbar einfach: Die Bienen müssen beim Schwärmen durch ein Königinabsperrgitter, können ihrem Naturtrieb nachgehen, sich nach Herzenslust austummeln und werden am Rückfluge zum Stock bei der durch das Absperrgitter zurückgehaltenen Königin durch freiwilliges Ansetzen gefangen. Die Fangweise, eventuelle Störungen und deren Behebung sowie die nähere Einrichtung des Apparates würden hier zu weit führen; ich verweise auf die im Anzeigenteile angekündigten Prospekte.

Es sei hier nur schlagwortartig die Fangweise skizziert: der in Fangstellung an den Stock gehängte Apparat erlaubt den Bienen normalen Flug und schließt sich auch nicht während des stärksten Vorspielens. Kommt aber der Schwarmdruck, so schließt sich die Absperrklappe und zwingt die Bienen, eine Fallklappe zu heben; sie dringen durch ein Königinabsperrgitter ins Freie und kehren nach einiger Zeit, wenn sie die Weisellosigkeit merken, zur gefangenen Königin zurück. Selbstverständlich ist Voraussetzung, daß sich nicht gerade ein anderer Schwarm mit seiner Königin im Freien befindet, denn dann fliegen alle Bienen zur freien Königin.

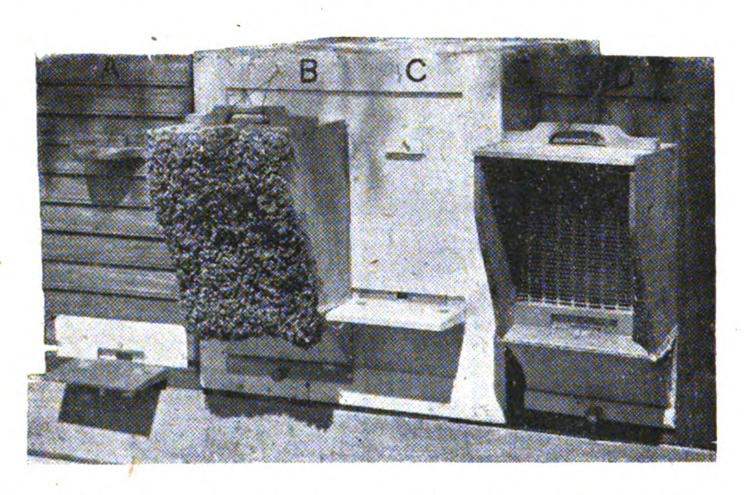
Es muß deshalb jedes schwarmverdächtige Volk einen Apparat vorgehängt bekommen. Man kommt aber für durchschnittlich 5 bis 6 Völker mit einem Apparat aus.

Unsere Bildaufnahme zeigt: A. Eine unebene Stockansicht mit Ausgleichblech zum Anpassen des Apparates. Die sich ergebenden Ritze werden beim Flugloch mittelst Watte

bienendicht verstopft. B. Eine Stockansicht mit Apparat und gefangenem Schwarm von 4½ Kg. Bienengewicht. C. Eine Stockansicht, wo der Apparat ohneweiters paßt. D. Eine Stockansicht mit leerem Apparat in Fangstellung.

Der Apparat ist höchst einfach, aber fest und genau konstruiert und man kann Schwärme bis über 4 Kg. damit fangen; er wurde im Jahre 1926 auf meinem Stande von 60 Völkern ausprobiert und im Jahre 1927 in der Schwarmzeit fachmännisch durch Bienenmeister Rudolf Hajetschek aus Sternberg (Mähren) im Beisein mehrerer erfahrener Bienenzüchter und auch auf anderen Ständen öffentlich überprüft und für gut befunden.

Mit diesem Apparat ist wohl das Problem eines allseits befriedigenden Schwarmfängers so ziemlich erschöpfend gelöst und wenn auch infolge vieler auf den Markt gebrachten Halbheiten auf diesem Gebiete unter den Imkern berechtigtes Mißtrauen besteht, muß jeder Versuch mit dem neuen Apparat zeigen, daß hier etwas Bahnbrechendes vorliegt.



Viele alte Imker werden wohl von den bisherigen Fangmethoden nicht lassen wollen; doch kann jeder einmal in die Lage kommen, an einem Schwarmtage an der Beschäftigung beim Bienenstande verhindert zu sein, ganz zu schweigen von jenen Imkern, bei denen dies durch berufliche Arbeit oft und oft der Fall ist. Doch über das Lob anderer geht die eigene Ueberzeugung.

Vielleicht könnte manche Sektion einen Apparat zur Probe bestellen, damit jeder Imker sich selbst ein Urteil darüber bilden kann.

Johann Wittka, Bienenzüchter, Sternberg (Mähren).

Zeitgemäße Betrachtungen.

Von **A. Sträuli, Pfarrer,** Kreuzlingen (Schweiz).

In der Bienenzucht gibt es hauptsächlich drei Dinge, die entwickelungsfähig sind: die Bienenwohnung, die Schwarmverhinderung und die Königinnenzucht.

Die Amerikaner imkern mit der Breitwabe, mit beweglichen Bruträumen und Aufsätzen und mit dem Absperrgitter. Aber ihre Bienenzucht braucht sehr viel Platz, weil sie ihre Kasten einzeln im Freien aufstellen. Diese Betriebsweise würde es mir gänzlich unmöglich machen, mit meinen 64 Völkern zu wirtschaften. Aber ich kann es jetzt doch, nachdem ich den Amerikanerkasten pavillonfähig gemacht habe. Auf sehr einfache Weise: der Brutraum ist Albertisystem und darüber befinden sich 1 oder 2 bewegliche Aufsätze, die nicht einmal entfernt werden müssen, sondern bloß in schräge Stellung gebracht werden können, wenn ich im Brutraum operieren will. Auch der Brutraum kann beweglich gemacht werden.

Was die Schwarmverhinderung betrifft, so habe ich seit 8 Jahren sehr gute Erfahrungen gemacht; sogar mit der schwarmlustigen Krainerrasse sind meine

Versuche gelungen. Bekanntlich schwärmt ein Bienenvolk nur dann, wenn die Königin noch leistungsfähig ist, wenn also der Schwarm einen großen Brutkörper zurückläßt. Geht es mit der Eierlage der Königin zurück, dann kann nur noch stille Umweiselung stattfinden. Es ist nun möglich, die Bienen zu täuschen, so daß sie den Eindruck erhalten, als ob es an der Königin fehle, wenn es durchaus nicht der Fall ist. Es braucht im Brutraum nur eine Wabe mit Brut vorhanden zu sein, auf der die Eierlage nicht fortgesetzt wird. Man stellt eine solche Wabe ohne die Königin außerhalb des senkrechten Absperrgitters, oder, was in meinem Kasten einfacher ist, außerhalb von zwei mit Holz gefüllten Brutrahmen. Es genügt, das nur einmal zu machen, und zwar erst etwa Mitte Mai. Mein Kasten ist groß genug auch nur mit einem Aufsatz, um das zu frühe Erwachen des Schwarmtriebes zu verhindern. — Wer schon seit einigen Jahren Bienenzüchter ist, kann noch anders verfahren. Er bekommt seine Schwärme mehr schon dann, wenn der zuerst aufgesetzte Aufsatz (etwa Ende April) mit Waben (von halber Höhe der Brutwaben), deren Zellen Kokons enthalten, weil früher in ihnen gebrütet wurde, gefüllt ist. Mitte Mai kommt unter den ersten ein zweiter Aufsatz, der nur Waben enthält, in denen noch nie gebrütet worden ist, d. h. ausgebaute Mittelwände. Völker, die in den Aufsätzen nur diese letzteren Waben enthalten, schwärmen gern!

In der Königinnenzucht leisten die Amerikaner viel. Sie sind imstande, auf einmal 60 Königinnen zu züchten; nein, nicht bloß 60, sondern 200! Züchten, das heißt allerdings zunächst nur bewirken, daß die künstlichen und künstlich belarvten Zellen von den Bienen angenommen werden. Zur Pflege derselben bis zu ihrer Reife müssen sie in andere Völker verteilt werden, die 200 vielleicht in 10 Völker, je in die zweite Etage mit viel Brutwaben über dem Absperrgitter, während die Königin unter dem Absperrgitter ist. — Seit mehr als 10 Jahren züchte ich meine Königinnen (bis zur Reife) alle neben dem senkrechten Absperrgitter im Brutraum eines weiselrichtigen Volkes, aber nicht 200, nicht einmal 60. Soviel braucht der gewöhnliche Imker nicht, wenn er mit Königinnen nicht handelt.

Weitere Auskunft z. B. über das Arrestkistlein und das Befruchtungskästlein geben meine Schriften: „Die Königinzucht, 3. Auflage, und „Die neue Sträuli-Bienenwohnung“, beziehbar vom Verlag Fest, Leipzig.

Vermischtes.

Aus dem Deutschen ländlichen Rundfunk, Sender Prag. Der Vortrag unseres Zentralgeschäftsleiterstellvertreters Techn. Hochschulsupplenten Ing. Felix Baßler am 16. März l. J. war höchst bedauerlicher Weise durch die seitens der Prager Sendeleitung beliebte Ordnung wiederum unliebsam beeinflußt, so daß schon um 18 Uhr 30 Minuten begonnen werden mußte; es war diesmal der Einschub der in Prag gastierenden „weltberühmten Orig.-Jazzband-Kapelle“ vom „Savoy-Hotel“ in London daran schuld, daß die ganze Vortragsordnung entgegen den Verlautbarungen „umgekrempelt“ wurde, so daß nicht einmal die letzte Zeitansage eingehalten wurde, geschweige denn jene in den Tagesblättern angeführte, deren Richtigstellung wenigstens in der betreffenden Tagesausgabe natürlich nicht für notwendig befunden wurde. Da entgegen den bestehenden Abmachungen — wieder nur 15 Minuten Sprechzeit zugestanden wurden, mußte der Vortrag zum Schaden seines Inhaltes um ein Drittel gekürzt und sehr beschleunigt werden. Störend wirkte, diesmal sogar bei Detektorempfang in Prag, ein offenbar fremder Sender (Hamburg??): Gesang einer Dame mit Klavierbegleitung, welcher nach Mitteilung entfernterer Hörer geradezu „überbrüllte“. Aus Anlaß des Vortrages am 17. Feber l. J. sind uns 35 Zuschriften zugekommen, zu jenem am 16. März l. J. 15, u. zw. aus den verschiedensten Gegenden Böhmens, Mährens und Schlesiens, aus der Slowakei, aus Heiligkreuzsteinach bei Heidelberg, Hamburg, Schleswig-Holstein, Niederösterreich, Steiermark u. a. m. —r.

Feste Lichtbilder auf Kinoband. Die „Deutsche Lichtbildstelle für Unterricht“, Berlin SW. 11, Hafenplatz 9, gibt nun auch für uns Imker Lichtbilder auf Kino-Zelluloidband heraus, welche geradeso wie Glasbilder (Diapositive) im Projektionsapparat vorgeführt werden. Sie haben den Vorteil der Billigkeit — eine Serie von 29, bzw. 27 Bildern kostet nur 3 RM. = 24 Kč — und finden als kleines Röllchen Platz in der Westentasche, ohne daß man Bruch fürchten müßte. Reg.-Rat Prof. Dr. Borchert von der Biolog. Reichsanstalt Berlin-Dahlem hat die Unterlagen geliefert. 29 Bilder enthält die erste Serie „Krankheiten der Honigbiene“ (16 jene der Brut, 13 der erwachsenen Biene). Die zweite Reihe behandelt „Leben und Körperbau der Honigbiene“ in 27 Bildern. So wurd ein neues, modernes Anschauungsmittel geschaffen, welches wir seiner obangeführten Vorteile wegen zu recht weitgehender Verbreitung nur wärmstens empfehlen können. Die Vertriebsstelle liefert unter der Bezeichnung „Filmoli“ auch einen besonderen Vorführungsapparat für die gen. Bildstreifen (150 RM. = 1200 Kč), bzw. für andere Apparate den „Dia-Film-Vorsatz“ (20—40 RM. = 160—320 Kč). —r.



Wenn lieblich und zart der Frühlingsduft weht . . .

Wenn lieblich und zart der Frühlingsduft weht,
Die Immen summen ganz leise,
Dann klingt mir im Herzen ein selig Gebet
Geheimnisvoll köstlicher Weise.

Da muß ich hinaus in den sonnigen Hain
Und grüßen die knospenden Weiden,
Dann zwingt es mich, über vergangene Pein
Vergessend die Hände zu breiten.

Da haucht meine Seele tröstenden Tau
In's irdische Bangen und Zagen,
Dann schreite ich mutvoll auf Pfaden rauh
In die Zukunft sonder Klagen.

Dann kehre ich wieder heim zur Pflicht,
Kann schaffen mit Lust und dienen:
O Vater im Himmel, zürne mir nicht,
Und segne auch meine Bienen!

Wenn lieblich und zart der Frühlingsduft weht,
Die Immen summen ganz leise,
Dann wird mein Leben ein selig Gebet
Geheimnisvoll köstlicher Weise.

(Jung-Klaus.)

Aus meiner Zuchtpraxis.

Wer die Immen durch etliche Jahre mit Hingebung und Eifer betreut, sammelt sich einen Erfahrungsschatz, den die modernen Kiebitzereien, Narreteien und Geschäftelhubereien nicht einen Augenblick ohrenwackelig machen können. Er arbeitet nicht blindlings, wie ein Kater am Schüttboden, sondern gar wohl bedacht nach einem festen Betriebsplane, nach einer wohlgeordneten Zuchtmethode, so daß alle seine Arbeiten zuchtgemäß geordnet und zweckdienlich sich erweisen.

Jung-Klausens Arbeiten am Bienenstande lehnen sich an den Verlauf des Bienenjahres an, und erstrecken sich in der Regel auf folgende drei:

a) Arbeiten zur Frühjahrsentwicklung,
b) Arbeiten zur Schwarm- und Erntezeit,
c) Arbeiten zur gedeihlichen Ein- und Ueberwinterung.

Bei allen seinen Arbeiten stehen ihm stets folgende Grundsätze als Wegweiser vor Augen: Oeffne nie ein Volk, wenn es nicht notwendig ist; jede Störung im Volke schädigt das Ziel der Zucht, den Honigertrag. Beschränke die operativen Eingriffe auf das Mindestmaß, und unternimm sie nur dann, wenn du noch auf ein Gelingen rechnen kannst; zweifelhafte Experimente und Kurpfuschereien sind der Praxis schädlich und im allgemeinen dem Stande verderblich.

In der Folge sollen nun zuerst

Die Arbeiten zur Frühjahrsentwicklung des Volkes

näher besprochen werden. Diese beginnen mit dem ersten Reinigungsfluge und bezwecken die gesunde und ungestörte Volksentwicklung zur Ausnützung der Hochtracht.

Meistens jeder Winter gestattet einen oder mehrere solcher Flüge im Dezember, Jänner, Feber oder Anfang März. Steigt an solchen Tagen bei entsprechend lauwarmer Luftströmung oder Windstille das Thermometer auf 10 bis 12 Grad Celsius und ist der Bienengarten schneefrei, dann jubelt das Herz des Bienenfreundes wonnetrunken auf, denn eine Zwischenreinigung im langen Winter ist gar nicht zu verachten. Liegt noch tiefer Schnee vor den Stöcken, so ist das eine sehr mißliche Sache, denn dieser bereitet tausenden Bienen Tod und Verderben. Man rät darum, den Schnee mit Tüchern, Asche, Stroh, Sägespäne und dergleichen zu belegen, oder den Schnee wegzuschaufeln.

Ein solches Beginnen ist nach Jung-Klausens Meinung mühsam und zeitraubend, lästig und ohne besonderen Vorteil. Asche, Sägespäne, Stroh erzeugen vor dem Hause nur eine häßliche Verunsäuberung, Decken und Tücher reichen nicht weit, und alles zusammen nützt nicht viel, weil der Ausflug der Bienen viel größere Dimensionen hat, als man bestreuen, belegen oder schneefrei machen kann. Am besten hat es sich noch bewährt, wenn man jeden frisch gefallenen Neuschnee sofort entfernen läßt, was bei diesem viel leichter sich bewerkstelligen läßt, als bei festlagernden. Das Bestreuen mit Asche schon lange vor dem Fluge ist auch recht annehmbar, weil dadurch die Schneedecke vor dem Hause rascher zur Abschmelzen gebracht wird, als der der Umgebung. Die Bienenhausdächer sollen im Monate des Fluges immer schneefrei sein, weil sie nach der Reinigung hauptsächlich den Bienen als Ruheplätzchen dienen.

Wichtiger als die Zwischenreinigungsflüge ist der Märzreinigungsflug, der bekanntlich den Brutaufstieg in den Völkern einleitet.

Welches ist hiebei deine wichtigste Arbeit? Oeffne Tür und Tor, laß in vollen Zügen einströmen die balsamische Luft des jungen Lenzes, dann lies in gemächlicher Ruhe und mit Verstand die Liebesbriefchen, die dir die Immen auf's Bodenbrett geschrieben haben. Liebesbriefchen? — Ja, Jung-Klaus, was fällt denn dir ein? Wie, wo und wann? Sie schreiben mit ihrem Gemülle auf's Bodenbrett, und zwar den ganzen Winter hindurch in Runenschrift, und nur der richtige Bienenmeister vermag diese zu enträtseln. Wer Kartonbögen unter das Brutnest geschoben hat, ziehe sie jetzt rasch heraus, kehre sie aber nicht sofort ab, sondern lege sie fein säuberlich zur Seite, um die richtige Muße zu finden zur Lektüre. Jung-Klaus hat sie nicht, dafür aber wegnehmbare Bodenbretter. Volk für Volk wird abgehoben, auf ein reines Ersatzbrett gestellt, und die beschriebenen Winterbodenbretter stehen nun zum Studium bereit. Es sind allerdings keine mit Veilchenduft parfümierte rosafarbenen Blättchen, wie sie bei unseren Backfischchen im Gebrauche stehen, sondern recht derbe Schreibetafeln und überaus lehrreich, wenn man sich bemüht, sie zu verstehen. Was man ihnn entnehmen kann, soll nachstehend kurz gesagt werden.

1. Beachte die Zahl der Leichen und mit dieser vergleiche des Volkes Sommergeschichte. Früheinwinterer haben ihrer mehr, als spät zur Ruhe gekommene. Wenig Leichen bei trockenem Gemülle künden laut: „Wir sind nur die

marod gewordenen, die sterben mußten, unserer Jungmannschaft geht es gut!" Die Zahl der Leichen im normalen Volke sollte 300 bis 400 nicht übersteigen. Vergleiche die Zahl der Leichen mit der Stärke deines Volkes vom Herbste her und du kannst die Zuchtfähigkeit desselben ganz richtig taxieren und entsprechend behandeln.

2. Beachte die Beschaffenheit der Leichen. Sind sie dick aufgetrieben, stinkend und naß, dann war das Volk der Ruhr schon sehr nahe, sind sie schlank und trocken, wenn auch zahlreich, dann ist das Volk gesund, hat sich aber auf irgend einer Seite durchgezehrt. Sind sie aber auffallend klein, allüberall im Stocke herumliegend, mit vorgestreckten Rüsseln, dann war das Volk dem Hunger preisgegeben.

3. Achte ferner auf die Gruppierung der Leichen. Man erkennt daraus den Sitz des Brutnestes, die Stärke des Volkes, den Fortschritt und die Kraft der Entwicklung.

4. Zerfressene Leichen verraten die Spitzmaus, zerstörte Waben und Wirrwarr aller Art und Unrat melden das Winterquartier der Mäuse.

5. Nymphen und weiße Jungbienen künden dir die Jungbrut an, die dich freuen muß, Jungdrohnen erregen einige Sorge, denn sie melden, daß im Volke ein Altmütterchen vegetiert, und daß eine baldige Muttererneuerung Platz greifen muß. Findest du im Volke viele ausgesogene Jungbienen, noch weiß, so verrät das Brutunterbrechung und Durst im Volke. Futter höchst nötig!

6. Findest du ein gefallenes Mütterchen, dann muß das noch nicht Tod und Verderben bedeuten; es kann auch nur das alte Mütterchen eines Herbstumweislers sein, was bei Vorschwärmen nicht gar selten sich ereignet. Läge ein Ernstfall vor, dann gibt dir das heulende Volk klaren Bericht.

7. Auch das Gemülle spricht zu dir. Viel Gemülle bedeutet starke Zehrung; weißes läßt auf Jungbau im Volke schließen; dunkles verrät ein altes Wabengebäude. Viel Zuckerkristalle künden beginnenden Durst und fordern rasche Auffütterung.

8. Eier im Gemülle deuten auf ein legetüchtiges Mütterchen. Findet man unter dem Gemülle braunschwarze harte Kügelchen, so treiben Wachsmotten im Stocke ihr Unwesen, denn das sind die Exkremente dieser Schädlinge, aber keineswegs trockene Bienenausscheidungen, wie man früher manchmal geglaubt hat. Massengemülle läßt auf einen sehr entwickelten Bruttrieb schließen, der oft schon beim ersten Fluge sich regt.

9. Ruhrflecken, Gestank, Verschimmelung, kurz ein wildes Tohuwabohu von Zerstörung und Unrat lassen das Imkerherz erzittern — Tod und Verderben herrscht im Volke!

10. Mache dir die entsprechenden Notizen über all diese Befunde, denn im Sommer wirst du bei züchterischen Erfolgen oder Mißerfolgen oft Gelegenheit haben, auf dieselben, dir zur rechten Belehrung, zurückzugreifen.

(Fortsetzung folgt.)

Rabunzchenlese und die 40 Märtyrer. Am 9. März war Jung-Klaus Rabunzel suchen gegangen und er brachte tatsächlich ein nettes Körbchen heim; auch die Schneeglöcklein streckten schon ihre Köpfchen und rieben sich den Winterschlaf aus den umflorten Aeuglein. Welch' frohes Sehnen, welch' wonnige Hoffnung erfüllte da das Herz des Imkers! . . . Brr! da prasselten die 40 Märtyrer heran mit Schneegebrause und Rauhreifpranken, entflohen waren die schönen Träume, die Glöcklein ließen die Köpfchen hängen, die Rabunzchen krochen in den Erdboden hinein, und Jung-Klaus suchte wieder die Fäustlinge und Winterstiefel hervor. — Und unsere armen Bienen? . . . „O Gott, mir tut der Bauch so weh!" Im Lenzmond eitel Frost und Schnee, ob ich sie alle wiederseh'? — Helf' Gott!

Fundstücke von da und dort. 1. Daß Jung-Klaus einmal in seinem „Sammelkorbe" parteilich sein kann, ist leicht möglich, denn „nemo homo sine errore", d. h. jeder Mensch kriegt amal 'nen Bauchzwicker, daß er aber zu denen gehören soll, „denen irgend eine deutsche Bienenzeitung auf die Nerven gefallen sein soll", hat ihm ein Kärtchen aus dem Reiche erst neulich in g'spassig-bissiger Form zur Kenntnis bringen wollen. Und warum wohl? — Verletzter Eigendünkel ging Schwämme suchen, konnte aber nur einen Schwefelkopf heimsen. Nein, nein, Jung-Klaus achtet jede imkerische Arbeit nach ihrem Gehalt und jede Bienenzeitung, wie sie es inhaltlich und stilistisch verdient, über parteiliche Bevorzugung oder Vernachlässigung kann sich bei Jung-Klaus wohl nur ein „Ueber-Ober" beklagen.

2. Imker hört zu! Wir wollen mal ganz gründliche Arbeit leisten: Die Festigung und Kräftigung der Vereine mit allen Mitteln betreiben. Den alten Mitgliedern die Zugehörigkeit zu ihrem Vereine zu einer Freude machen, indem wir die Stänkersucht und Nörgelei zum Teufel jagen und daneben neue Mitglieder werben, nicht dadurch, daß man ihnen billigen Zucker in Aussicht stellt, sondern dadurch, daß man ihnen die Vereinsversammlung zu einer anregenden Erholungsstunde gestaltet. — Das kann jeder, das nützt jedem und trägt dazu bei, uns allen mehr Lust, mehr Freude und mehr Hoffnung für unsere Bienenzucht zu geben." So zu lesen im „Bienw. Ztrlbl." und Jung-Klaus sagt dazu nur „Bravo!", ja wenn, ja wenn? . . .

3. Ein Brieflein aus Südmähren macht dem „Sammelkorb" wohl zart und fein, aber immerhin recht eindringlich den Vorwurf, daß er seit Jahren schon sich im Konkurrenzkampfe gegen den überseeischen Honig „kühl" verhalte. Das ist wohl nicht ganz richtig, denn der „Sammelkorb" hat stets seine Leser im Laufenden gehalten und Jung-Klausens Ansicht immer offen und ehrlich zum Ausdrucke gebracht.

Da aber kamen die imkerischen Mißjahre 1, 2, 3, 4, 5, und mit ihnen ganze Bündel Schreibebriefe, und alle liefen auf die gleichen Worte hinaus: „Senden Sie uns Honig, wenn auch zu doppelten Preisen, wir wollen keinen überseeischen haben, und können doch keinen Heimatshonig bekommen." Welche Eselsohren müßte ein Feldherr haben, der Krieg führen möchte — mit leeren Taschen?

Allerdings weiß Jung-Klaus sehr wohl, daß auch „Imker" mit überseeischem Honig unlautere Geschäfte machen, weil sie eben ihre Kunden befriedigen wollten, soll er sie etwa annageln? Wer gibt ihm das Recht dazu? Hier ist es Pflicht der Vereine, Ordnung zu schaffen, wenn es in ihrer Macht liegt. Näher auf das Schreiben mag Jung-Klaus vorderhand nicht eingehen; wenn die rechte Zeit gekommen sein wird, wird er nicht unterlassen, seinen Mann zu stellen, aber Windmühlenerstürmungen und Kreiselkämpfe überläßt er den Heißspornen.

Weil im Schreiben auch Kritik an der „Reichsverbandsleitung"*) geübt, und Jung-Klaus mit ihr in Verbindung gebracht wird, so möge der Herr Briefschreiber zur Kenntnis nehmen, daß er (Jg.-Kl.) zu dieser in keinem anderen Verhältnisse steht, als zu jedem deutschen Imker der Heimat. Vielleicht ein andermal mehr darüber.

4. Ein schönes grünes Buch „Von den Immen", zusammengestellt im Hause Griese unter Leitung von K. Pinkpank hat jüngsthin durch seine Ankunft dem Sammelkorbschreiber eine sehr große Freude bereitet. 174 Seiten wirklich herziger Geschichten aus der Imkerei, teils in Prosa, teils in Poesie

*) Warum erhält die „R. V. Ltg." die Kritik nicht unmittelbar? Uebrigens gehört sie an die Anschrift der zuständigen Landesvereinigung, denn der „Reichsverband" ist kein Verein von Einzelpersonen. Im übrigen empfehlen wir dem Kritiker, die Berichte des „R.-V." nachzulesen. (D. Schr.)



werden uns da vorgeführt, an denen jedes wahre Imkerherz wirklich seine Freude haben muß. Sie lesen sich wie ein Bienenevangelium, so lieb und erbaulich, dabei so überzeugend, daß man das Buch vor Schluß nicht aus der Hand legen möchte. Und die schöne Sprache, die alle diese Geschichten atmen; vernehmet nur ein Beispiel:

Ostern!

Von Hilde Koslowsky, Wismar.

„Mit zitternden Händen hebst du, Sonne, die duftweichen Schleier der Nacht, zaubernd ein göttliches Fleckchen Frühlingsland zu meinen Füßen.

In den Tautropfen, schwer und glänzend wie köstliche Perlen aus Märchenland, spiegelst du dich, flimmernd, glitzernd, strahlend.

Da flirrt ein Blitzen wie aus herrlichem Kristall durch die zarten Frühlingsgräser, die bebend flüstern und raunen von deinem Leuchten, von deiner wunderbaren Schönheit.

Aus den Glöckchen im Grase, den jungfräulich weißen, lieblich klingen leise Töne — wie fernes Osterläuten — sich mischend mit dem wonnigen, traulichen Summen des Immleins, des Sonnenkindes.

Eine leise Süße, ein Duften liegt ahnungsvoll in den Lüften von so jubelndblauer Farbe wie der Mantel der Mutter Gottes.

Feiert heute die Natur Auferstehung!

Erwache, streife alles Dunkle ab, du meine Seele, trinke die Sonne der Freude! O lache und singe wie das Immlein, das kleine jauchzende! Es ist Gnadenzeit!“ Klingt das nicht schön?

O, der böse März! Täglich Frost, täglich Sonnenschein! Wie wird das enden? Helf Gott!

21. März 1928 (erster Frühlingstag). Jung-Klaus.

VII. Deutsche land- und forstwirtsch. Wanderausstellung
verbunden mit Gewerbe-, Industrie- und Warenschau
Mähr.-Schönberg 1.—9. September 1928.

Die Ausstellungsordnung ist erschienen und kann von der Ausstellungskanzlei, Mähr.-Schönberg, Lindengasse 1, angefordert werden.

In der letzten Zeit tagte eine Reihe von Fachausschüssen, in welchen die Richtlinien für die einzelnen Ausstellungsabteilungen festgelegt wurden. Auch der Presse-Ausschuß hielt eine Besprechung ab, in welcher die Durchführung der gesamten Propaganda für die Ausstellung eingehend erörtert wurde. Unter anderen wurde auch beschlossen, einen Plakatwettbewerb auszuschreiben und werden die näheren Bestimmungen zu diesem Wettbewerbe in der nächsten Zeit veröffentlicht werden.

Auch bei dieser Ausstellung wird wieder eine Bienenzucht-Abteilung eingeführt werden.

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

An unsere deutsche Imkerschaft!

Im Rahmen der 7. Deutschen land- und forstw. Wanderausstellung findet vom 1. bis 9. September l. J. eine Allgem. bienenwirtschaftliche Ausstellung statt, deren Durchführung der Deutschmährische Imkerbund in Brünn übernommen hat.

Ehrenpflicht der Mitglieder aller uns angeschlossenen Landesvereinigungen, insbesondere der Imker Ost-Böhmens und Mährens, ist es, sich nach aller Möglichkeit an dieser großzügigen Veranstaltung zu beteiligen, dann auch Preise

sowie **Spenden** hiefür zu widmen und so zum Gelingen nach besten Kräften beizutragen.

Die 22./6. **Vertreter-Versammlung** unseres Reichsverbandes sowie anschließend ein Imkertag werden während der Ausstellung stattfinden.

Einzelheiten werden im „D. Imker" noch veröffentlicht werden.

Nähere **Auskünfte** erteilt: Hugo **Langer**, Direktor i. R., Mähr.-Schönberg, gegen Beischluß des Rückportos.

Der Präsident: Univ.-Prof. Dr. med. **Langer** e. h.

Für den Schutz des heimischen Honigs. Unser ständiger Referent Ing. F. **Baßler** hat am 20. März l. J. dem **Minister für Landeskultur**. Univ.-Prof. Dr. **Srdinko**, die dringende Notwendigkeit erhöhter Maßnahmen für den Schutz unseres einheimischen Honigs gegen den unlauteren Wettbewerb der Auslandseinfuhr vorgetragen Der Minister zeigte sich über die Lage sehr gut orientiert und stimmte den vorgetragenen Wünschen, insbesondere in bezug auf Erhöhung des ungenügenden Zollschutzes und das baldigste Inkrafttreten des Gesetzes betreffend den Verkehr mit Honig. vollinhaltlich zu. —r.

66. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge Köln a. Rhein, am 5. und 6. August 1928.

Die diesjährige Versammlung findet in Verbindung mit dem **Deutschen Imkertag vom 3. bis 7. August** statt. Samstag, 4. August: Abends 20 Uhr zwanglose **Begrüßung** der Gäste. — Sonntag, 5.: 13 Uhr: **Eröffnung** der 66. W.-V. und **Vortrag**: Direktor **Otto-Preetz**: Verfliege-Beobachtungen der Schlesw.-Holstein. Imkerschule. 20 Uhr: **Rheinischer Abend**. — Montag, 6.: 9 Uhr: Geschäftliches und **Vorträge** über die Ernährung der Biene: Univ.-Professor Dr. **Zander**-Erlangen: „Der gröbere und feinere Bau des gesunden Bienendarmes." E. **Elser**-Liebefeld (Bern): „Die Zusammensetzung der Nahrungsstoffe der Honigbiene." Univ.-Prof. Dr. med. **Langer**-Prag: „Versuche über die Herkunft des Futterstoffes der Honigbiene." 15 Uhr: Versammlung der deutschsprachlichen **Königinnenzüchter**.

Die Vorträge über die Ernährung der Honigbiene werden auf der 67. Wanderversammlung in **Graz 1929** fortgesetzt: Folgende Vorträge sind in Aussicht genommen: Die Verdauungstätigkeit des gesunden Bienendarmes. Der kranke Bienendarm. Die Fütterung der Bienen.

Mitteilungen der Königinnen-Züchter-Vereinigung

des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Belegstelle: Anton **Körmer**, Sadschitz, Post Görkau, errichtet in Bernau, Post Göttersdorf im Erzgebirge, eine Belegstelle. Als Dröhnerich gelangt ein Volk vom Stande des Oberlehrers W.-L. **Herz**-Doglasgrün zur Aufstellung. Die Verhältnisse in Bernau sind derartig, daß nach menschlichem Ermessen Reinbefruchtung garantiert werden kann. Bei der Auswahl des Dröhnerichs war der Umstand mitbestimmend, daß sich Oberlehrer **Herz** krankheitshalber nicht mehr züchterisch betätigen kann, sein Bienenstamm der guten Eigenschaften wegen aber die größte Verbreitung verdient.*) Diese Erprobstelle steht allen Mitgliedern der K.-Z.-V. selbstverständlich kostenlos zur Verfügung. Nichtmitglieder zahlen eine geringe Gebühr. Näheres wird noch verlautbart.

Erprobköniginnen: Solche werden auch heuer wieder abgegeben, allerdings nicht mehr kostenlos, sondern zum ermäßigten **Preis** von K 20.— bei sonst gleichen Bedingungen des Vorjahres. Bestellungen sind ehestens beim Geschäftsleiter Josef **Oberst**, Udwitz 45, Post Görkau, einzubringen. Nach dem 15. Mai l. J. eintreffende Bestellungen werden kaum berücksichtigt werden können.

Bestellungen auf Königinnen sind ebenfalls längstens 15. **Mai** l. J. beim Geschäftsleiter einzubringen. Später einlaufende Bestellungen können nur mit Vorbehalt der Lieferungsmöglichkeit entgegengenommen werden. Für 1928 gelten folgende **Preise**: Unbefruchtete Königinnen K 22.—, standbefruchtete Königinnen K 45.—, auf Belegstellen befruchtete Königinnen

*) Bei Oberlehrer **Herz** sind in den letzten Jahren sehr zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben eingelaufen. Genannter hat aber eine Veröffentlichung abgelehnt, mit der Begründung, daß er so wie so nicht in der Lage ist, alle Bestellungen anzunehmen.



K 65.—, überwinterte Königinnen standbefruchtet K 65.— einschl. Porto und Verpackung. In den Vorjahren konnten nur ca. 55 Prozent der bestellten Königinnen geliefert werden. Spezielle Wünsche der Besteller werden nach Tunlichkeit berücksichtigt.

Zuchtbehelfe, wie Stockzettel, Versandkäfige, Zeichenfarbe usw., werden auch an Nichtmitglieder zum Selbstkostenpreise geliefert.

Allen Anfragen ist Rückporto beizulegen!

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Neue Schadensfälle. Brandschaden: Noch aus 1927: 12. (2421.) S. Netzelsdorf: Beim Abbrennen zweier Scheunen sind 6 Völker des benachbarten, 16 Meter entfernten Standes des Al. Bier, Grundbesitzer, durch den Rauch erstickt. Einbruchdiebstähle: 12. (2422.) S. Besikau: Dem Fr. Jos. Pimpl, Landwirt, Dobrawod, wurden 1 Stabilvolk vernichtet und 3 Völker gestört. 13. (2423.) S. Brüx: Dem Jos. Rudolf, Oekonom, Kyan, wurden 9 Völker im Bienenhause eines mit 2 Meter hohem Zaun umgebenen Gartens vernichtet; die Täter, drei 12—14jähr. Burschen, wurden verhaftet. 14. (2424.) S. Eulau: Dem Em. Weigend, Hausbesitzer, Königswald Nr. 112, wurde 1 Gerstungvolk vernichtet. 15. (2425.) S. Ueberdörfel: 5 Völker des Ernst Fischer, Oberlehrer, wurden vernichtet. 16. (2426.) S. Zechnitz: Dem Fr. Eger, Landwirt, Tlesko, wurde 1 bevölkerte Gerstungbeute gestohlen; sie blieb verschwunden. 17. (2427.) S. Girsch: Dem Fr. Jellen, Gast- und Landwirt, Wostrowa, wurden 2 bevölkerte Stabilstöcke gestohlen; 1 leerer Strohkranz und 1 Flugbrett fanden sich im Garten vertragen vor. 18. (2428.) S. Kaaden: dem hw. W.-L. Herm. Schupp, Gymn.-Professor, wurden auf seinem Stande in Nachl 1 Gerstungvolk beraubt, 2 Futterballons samt Futtertellern gestohlen.

Alle Schadensanzeigen müssen die ortspolizeiliche, bzw. Gendarmerie-Bestätigung aufweisen; Anzeigen ohne solche wollen seitens der betr. verehrl. Sektionsleitung von vornherein zurückgewiesen werden. Hingegen sind die verehrl. Sektionsleitungen nicht verpflichtet, Schäden in größerer Entfernung persönlich zu erheben; es geht daher auch nicht an, hiefür oder für einen selbst beschafften Polizeihund u. dgl. Kosten in Anrechnung zu bringen, da für solche Aufwendungen unser Entschädigungsfond nicht aufkommen kann. Schadensanzeigen an uns sind keinesfalls mit einer Stempelmarke zu versehen! (Sieh' Anweisung jed. Jänner-Heftes des „D. J.".)

Durch Nichtbeachtung der nun sattsam oft verlautbarten Bestimmungen, insbesondere im Jänner-Hefte des „D. J." l. Jg., S. 24 usw., begibt sich der Geschädigte selbst des Entschädigungsanspruches!

Die verehrl. Sektionsvorstände, besonders der neugegründeten Sektionen, werden neuerlich aufmerksam gemacht, das **Standinventar für 1928** in Abschrift der Zentral-Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge einzusenden. Wegen der bez. Bestimmungen, Drucksorten usw. wolle die Instruktion Seite 24—26 des „D. Imker" Nr. 1 l. Jg., beachtet werden. Nichteinsendung des Inventars schließt die Entschädigung im Schadensfalle aus. Die Anmeldezettel der einzelnen Imker haben bei der Sektionsleitung verwahrt zu bleiben.

Mehrwert-Anmeldungen können nur dann in Schutz genommen werden, wenn das Inventar im Sinne unserer seit Jahren in jeder Nr. 1 des „Deutschen Imker" abgedruckten Instruktion eingesandt wird. Bloße Einsendung der Gebühr ohne schriftliche Mitteilung bedingt noch nicht den Mehrwertschutz! Wer die seit Jahren gültigen Versicherungs- und Schutzbestimmungen nicht beachtet, wird in Hinkunft nicht mehr besonders erinnert und hat sich im Schadensfalle die Folgen selbst zuzuschreiben. Der Schutz in Feuer und Einbruchsdiebstahl geht nunmehr auf Kosten unseres Landes-Zentralvereines, weshalb alle Bestimmungen, wie sie übrigens schon seit Jahren bestehen, unbedingt erfüllt werden müssen.

Die Herren bienenw. **Wanderlehrer** werden auf die Verlautbarung Seite 19, Nr. 1, des „Deutschen Imker" aufmerksam gemacht, demzufolge die **Vortragsgebühr** seit Neujahr l. J. nicht mehr Kč 100.—, sondern **Kč 120.—** ausmacht und demgemäß weder niedriger, noch höher in die Vortrags-Liquidation gefl. eingesetzt werden wolle!

Allgemeine staatliche Untersuchungsanstalt für Lebensmittel (Deutsche Universität) in Prag II—2028. Geschäftszahl: 283/1928. Kontroll-Nr. 200. Am 1. März 1928. Analysenbuch: K/14. Gegenstand: Honig. Untersuchung veranlaßt durch den Deutschen Bienenv.

Landes-Zentralverein für Böhmen in Prag XII. Tag der Einlieferung: 22. Feber 1928. **Bezeichnung:** Honig, „G.-Z. 1747, Sch. L." Verpackung und Verschluß: Glasfläschchen mit Papier überbunden und gesiegelt. Befund: Aeußere Beschaffenheit: Gelb, sehr dickflüssig, auskristallisiert, sehr süß, erinnert im Aroma an überseeische Honige. Polarisation der 10%igen Lösung in 200-mm-Rohr: —1.11°. Desgleichen nach der Inversion: —3.00°. Saccharose: 10.07%. Asche: 0.048%. Phosphorsäure: vorhanden. Borsäure: vorhanden. Reaktion nach Fiehe: positiv. Reaktion nach Ley: normal. Tanninfällung: Spur. Diastatische Fermente: nicht nachweisbar. Gutachten: Nach dem chemischen Befund ist die Probe als Bienenhonig anzusprechen. Das Fehlen der diastatischen Fermente im Verein mit dem positiven Ausfall der Reaktion nach Fiehe läßt den Schluß zu, daß dieser Honig zu stark erhitzt wurde. Ein der diastatischen Fermente beraubter Honig ist jedoch als minderwertig anzusprechen. Der vorgefundene Gehalt an Saccharose von 10.07% hat die für Bienenhonig zulässige Höchstgrenze erreicht. Der Vorstand: Nestler m. p.

Deutsche Technische Hochschule in Prag. Chemisches Laboratorium der landw. Abteilung in Tetschen-Liebwerd. Am 27. Feber 1928. An den Bienenw. Landes-Zentralverein in Prag.

Die zur Untersuchung eingesandte **Wachsprobe,** bezeichnet mit „Untersuchen läßt das Wachs: Robert Heinz, Oskau", ergab bei der Analyse folgende Zahlen: Spez. Gewicht: 0.9513, Säurezahl: 18.58, Verseifungszahl: 89.8, Esterzahl: 71.29, Verhältniszahl: 3.84, Buchnerzahl: 2.6, Schmelzpunkt: 62.5 bis 65, Weinwurmsche Probe: schwach positiv. Aus den gefundenen Zahlen geht hervor, daß die untersuchte Wachsprobe als reines, naturechtes Bienenwachs anzusprechen ist, da sämtliche Kennzahlen innerhalb der in der Literatur für reines Bienenwachs angegebenen Grenzen liegen. Das um ganz wenig zu niedrig gefundene spezifische Gewicht und der äußerst schwache positive Ausfall der Weinwurmschen Probe lassen keinerlei Schlüsse auf Anwesenheit wachsfremder Substanzen zu.

Prof. Dr. A. Eckert, m. p.

(Das Untersuchungszeugnis bezieht sich nur auf die am betreffenden Tage übermittelte und bezeichnete Einsendung.)

Film-Vorträge aus der Bienenzucht. Wir machen hiedurch aufmerksam, daß durch unsere Vermittlung ein Film: „Im Reiche der Bienen" um die billige Gebühr von Kč 50.— pro Vorführung ausgeliehen werden kann. Seine Länge ist 600 Meter in zwei Teilen, welche eine Vorführungsdauer von etwa ¾ bis 1 Stunde benötigen, wenn hiezu ein Text gesprochen wird. Der Film behandelt das Bienenleben innerhalb und außerhalb des Stockes und wurde heuer bereits wiederholt unter allgemeinem Beifall vorgeführt. — Ein zweiter von Prof. Dr. Armbruster und Pfarrer Aisch zusammengestellter und von ihnen mit Text versehener Film „Die Biene" ist 1100 Meter lang in 3 Teilen und beträgt die Leihgebühr ebenfalls 50 Kč; er wurde im September v. J. unter großem Beifall in Saaz vorgeführt. Jene Sektionen, in welchen ein Mitglied einen Kinoapparat besitzt oder ein Uebereinkommen mit inem Kinobesitzer erfolgen kann, werden eingeladen, von dieser instruktiven Vorführungsmöglichkeit Gebrauch zu machen und sich an unsere Zentralgeschäftsleitung in Kgl. Weinberge zu wenden.

Hilfeleistung zu der Elementarkatastrophe

in Schönwald bei Tellnitz für unser Mitglied Herrn Florian Rosenkranz.

4. Spendenausweis. Eingegangen sind: Von Sektion Reichenberg 80 Kč (Sammlung). Laut Ausweis 1, 2 und 3 1327 Kč, zusammen 1407 Kč.

Herzlichsten Dank! Um weitere gütige Spenden wird gebeten!

Für die Sektion Schöbritz: Obmann F. Werner.

Sektionsnachrichten.

„Immenrunde am Kranich" in Reichenberg. In der vom Obst- und Gartenbauverein in Johannestal gemeinsam mit uns veranstalteten Versammlung in Franzendorf am 12. Feber l. J. war Vortragender Oberlehrer W.-L. Richard Altmann, welcher über „Den idealen und landwirtschaftlichen Nutzen der Biene" sprach.

Am 3. März l. J. fand ein lustiger Familienabend der „Immenrunde" statt, besucht von 143 Personen. Gesang, Musik, Ernstes und Heiteres in reicher Vortragsfolge hielt alle bis in die frühesten Morgenstunden in fröhlichster Stimmung beisammen.

In der Hauptversammlung am 11. März l. J. sprach Zentr.-Geschäftsl.-Stellv. Ing. Felix Baßler-Prag in 3stündigem Vortrage über „Basis und Aufbau unserer Organisation", wodurch den zahlreich Erschienenen ein trefflicher Einblick in die verschiedenen Arbeitsgebiete des Zentralvereines gewährt wurde. Durch 7 neue Mitglieder erhöht sich der Stand auf 34.

Im Monat April d. J. wird in einer Abendversammlung Oberlehrer Richard Altmann über sämtliche Frühjahrsarbeiten auf dem Bienenstande sprechen.

† **Adersbach-Johnsdorf-Hottendorf und Umgebung.** Am 20. Feber l. J. starb Obmann Emil Rauch nach längerer Krankheit und wurde am 23. Feber unter zahlreicher Teilnahme der Imkerkollegen bestattet. Er war der Mitbegründer der Sektion i. J. 1917 und seither deren Obmann, vordem Mitglied in S. Wekelsdorf und S. Qualisch. Seit seiner Jugend Imker mit Leib und Seele, war er ein ausgezeichneter Ratgeber und Praktiker; er selbst betreute seine 53 Völker. Die Bestattung gestaltete sich zu einer imposanten Trauerkundgebung. Den Sarg zierte ein herrlicher Kranz mit einer grünen Schleife: „Die letzten Imkergrüße von der Sektion Adersbach." Geschäftsleiter Religionsprofessor P. Franz Schreiber nahm die Einsegnung vor, nachdem in der Kirche der Pfarrer Ludwig dem Verstorbenen einen warmen Nachruf gehalten hatte. Am offenen Grabe sprach noch Obmannstellvertreter Přibyl den innigen Dank der Sektion aus, die ihrem ersten Obmann stets ein treues Andenken bewahren wird.

Auscha. In der Hauptversammlung am 26. Feber l. J. in Auscha beglückwünschte Obmann Bürgerschuldirektor Proft den Geschäftsleiter Sperrlich zu der ihm für seine langjährige ersprießliche Tätigkeit in der Bienenzucht vom Landeskulturrate ausgesprochenen Anerkennung. Nach dem Berichte des Geschäftsleiters zählte der Verein 74 Mitglieder in 26 Ortschaften. Außer der Hauptversammlung wurden 2 gut besuchte Wanderversammlungen abgehalten. Der Ausschuß wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt. Hierauf hielt Direktor Proft einen Vortrag über die Bedeutung der vorjährigen Wanderversammlung deutscher Imker in Leitmeritz für die praktische Bienenzucht und Oberlehrer Vieredl-Neuland sprach über Trachtverbesserung; er empfahl als Ersatz für die durch Schmarotzer gefährdete Heide die Anpflanzung der Goldrute (**Solidago canadensis**).

Aussig. Die erste Wanderversammlung dieses Jahres war recht zahlreich besucht. Obmann Struppe begrüßte u. a. den Obmann der Sektion Großpriesen, Oberlehrer W.-L. Schlesinger, die Herren Anders, Leitmeritz, und Löbel, S. „Donnersberg". Bei der Vereinsausstellung im April l. J. in der Aussiger Stadtbücherei wird auch die Sektion vertreten sein, das ihr von der Leitmeritzer Ausstellung gewidmete Diplom wird dort zu sehen sein. Ein Befund der Untersuchungsstelle für Bienenkrankheiten Leitmeritz ergab keine Nosemaverseuchung. Der Obmann gab der Freude Ausdruck, daß bis nun die Bienenstände der Aussiger Sektion von seuchenartigen Erkrankungen verschont geblieben sind. In seinem 1½stündigen Vortrage über neuzeitliche Beuten schilderte Obmann Oberlehrer Struppe, ein erfahrener Praktiker, die Entwicklung der Bienenwohnung und hob er die Bedingungen hervor, denen die Beute entsprechen muß, wenn sie in unserem Elbtale mit ausgesprochener Frühtracht eine ertragsreiche Imkerei ermöglichen soll; zum Schlusse besprach er das von ihm selbst erbaute Modell eines Würfelstockes; reicher Beifall belohnte die lehrreichen Ausführungen. Die Aussprache über die Auswinterung ließ den Schluß zu, daß sie im allgemeinen günstig war bei geringem Totenfall. — Es wird beschlossen, den Film „Im Reiche der Bienen" kommen zu lassen. Nächste Wanderversammlung Mitte Mai l. J. als Standschau in Bokau und Ziebernik mit nachfolgender Aussprache.

† **Brims.** Am 20. Feber l. J. verschied in Kriesdorf nach einem Schlaganfall unser Ehrenmitglied Karl Schicht, Oberlehrer i. R. Der Verblichene war Mitgründer und langjähriger Geschäftsleiter unserer Sektion. Wir werden unserem verdienstvollen Mitgliede treues Gedenken stets bewahren!

†. **Christofsgrund.** Am 1. d. M. nahm Schnitter Tod nach längerer Krankheit unser unvergeßliche Mitglied J. Rößler, Revierförster i. R. Mit ihm verlieren wir einen alten erfahrenen Imker, der trotz seiner 85 Jahre nie bei einer Tagung fehlte. Wir werden dem pflichtgetreuen Imker stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Am 3. Feber l. J. wurde durch ein Schadenfeuer Mitglied Ferdinand König betroffen; es fielen auch seine 3 Bienenstöcke zum Opfer. Hiefür wurde die vorgesehene Brandschadenhilfe zuteil.

Bezirk Friedland. Jahreshauptversammlung am 22. Jänner 1928. Vertreten waren die Sektionen: Friedland, Lomnitzthal, Erlbachthal, Unteres Wittigthal, Oberes Wittigthal, Haindorf, Raspenau, Heinersdorf, Rückersdorf. Obmann, Schriftführer, Geschäftsleiter und Kassier geben ihre Berichte bekannt. Geschäftsleiter Ullrich der Sekt. Raspenau berichtet über deren Beteiligung an der landw. Ausstellung im Bahnhofhotel. Der Bezirksimkertag wird heuer in Raspenau gleichzeitig mit dem

25jährigen Bestandesfest der Sektion abgehalten; die Durchführung übernimmt die Bezirksleitung. Der Mitgliedsbeitrag beträgt wieder Kč 1.— pro Mitglied. Die Versicherungsstatistik ist an den Schriftführer Bruno Preißler-Haindorf raschest einzusenden. Der Schriftführer beantragt, der Zentralleitung die Abänderung der Preisgerichtsordnung zu empfehlen, da die Weippelsche Preisgerichtsordnung nicht mehr entspricht; Wanderlehrer Köhler hat hiezu Abänderungsvorschläge übernommen. Geschäftsleiter Klinger hat seinen Bienenstand zu verkaufen und legt aus diesem Grunde sein Amt nieder. Ueber Antrag des Wanderlehrers Saliger wurde Bruno Preißler, Kaufmann-Haindorf, zum Geschäftsleiter gewählt. Letzterer beantragt, auch im Rahmen der Bezirksvereinigung so wie in der Sektion Haindorf ständige Nachweise über den Bedarf an Kunstwaben, Futterballons, Honiggläsern, Absperrgittern und allen sonstigen Artikeln zu errichten und wurde beschlossen, daß alle angeschlossenen Sektionen ihren ganzen Bedarf bei Gltr. Bruno Preißler-Haindorf anfordern; beim Versand von Kunstwaben wird jeder Sendung ein Garantieschein über Echtheit und Unverfälschtheit des verwendeten Wachses beigegeben und kostet das Kilogramm Kč 45.—, nur mit Honiglösung erzeugt. Wanderlehrer Köhler wird einen Königinnenzuchtkurs im Rahmen der Bezirksvereinigung abhalten; Anmeldungen nunmehr ehestens an den Geschäftsleiter. Die Bezirksvereinigung versendet wieder Schwärme von guten Völkern deutscher und heimischer erprobter Rasse zu nachfolgenden Preisen, u. zw. im Mai das 1. Kilogramm Kč 50.—, jedes weitere Kč 25.—, Juni das 1. Kilogramm Kč 40.—, jedes weitere Kč 20.—, Juli das 1. Kilogramm Kč 30.—, jedes weitere Kč 15.—, und sind Bestellungen schon jetzt an den Obmann Vinzenz Czerwenka, Oberpostmeister i. R. in Friedland, zu richten. Obmann der Sektion Haindorf Altmann überreichte noch dem langjährigen, verdienten früheren Obmanne Vinzenz Czerwenka ein Diplom von der Sektion Haindorf für seine großen Verdienste um die heimische Bienenzucht.

Eulau. Außerord. Hauptversammlung am 11. März l. J. Die Neuwahl ergab: Die alten Vereinsfunktionäre wieder mit dem Zusatz, daß als Geschäftsleiterstellvertreter J. Kargel-Neu-Eulau gewählt wurde. Das Vertrauensmännersystem wurde so ausgebaut, daß auf jeden Ort ein Vertrauensmann kommt. Zur Trachtverbesserung werden 1000 Stück Akazien-Setzlinge aus Vereinsmitteln angekauft;*) es soll jedes Mitglied 10 Stück erhalten, der Rest von 300 Stück wird dem Verschönerungsverein, event. den Gemeinden zur Anpflanzung überwiesen. Zur Frühjahrswanderversammlung in Steinsdorf am 13. Mai l. J. wird Wanderlehrer Heinrich Storch-Nieder-Preschkau eine Standschau vornehmen und nachmittags einen Vortrag halten.

Gablonz. Hauptversammlung am 26. Feber unter Vorsitz des Obmannes Richard Hauser. Geschäftsleiter Oberlehrer Gebert erstattete einen beifälligst aufgenommenen Jahresbericht. Die 119 Mitglieder haben im Herbste 652 Völker eingewintert. Versammlungen wurden 5 abgehalten mit durchschnittlich 35 Besuchern. Die Honigernte betrug 1108 Kg., im Durchschnitt 1.74 Kg., die Wachsernte 27 Kg. Nach den Ausführungen des Zahlmeisters Anton Heidrich betrugen die Einnahmen Kč 18.423.21, die Ausgaben Kč 14.806.70, somit der Kassastand Kč 3616.51. Oskar Simm und Eduard Hübel berichteten eingehend über die Zuckerverteilung. Beobachtungsstationsleiter Gebert legte einen mit schematischen Erläuterungen versehenen Jahresbericht über die Beobachtungsstation vor. Der Bericht des Bücherwartes Josef Bauer weist aus 92 Werke bienenw. Literatur, 58 Zeitschriften. Die Ersatzwahl berief Oskar Simm als Obmannstellvertreter, Eduard Hübel als Kassier, Anton Heidrich als Kassierstellvertreter. Zu einer eventuell nächsten Zuckerbeteilung wird beschlossen, nur solche Bestellungen weiterzugeben, für die der Betrag im vorhinein erlegt wird! Nächste Versammlung im April, Turnhalle in Bad-Schlag.

Hummel. Bw. Wanderlehrer E. Kunert, Fachlehrer-B.-Leipa, sprach am 11. v. M. beifälligst aufgenommen über „Auswinterung, Schwärme, Schwarmbehandlung". 5 Neubeitritte erfolgten.

Karlsbad. Hauptversammlung am 12. Feber l. J. in Karlsbad. Mitgliederstand 52. Geschäfts- und Kassabericht wurden genehmigt. 308 Völker wurden eingewintert, Honigertrag gering. Zum eifrigen Studium wurden empfohlen die „Schweizer Bienenzeitung", das „Bienenmütterchen", die gesammelten Vorträge der Wanderversammlung Leitmeritz; diese Fachschriften liegen in der Sektion auf. Wegen Ankauf einer Schleuder ist noch ein Abgang von 190 K zu decken. Eine neue Wabenpresse ist notwendig. Neuwahl: Obmann Franz Kuhn, Stellvertr. Alfred Doroschkin, Geschäftsleiter Julius Wirth, Stellvertr. Otto Nemetz. Wanderlehrer Prof. Dr. Rösch-Kaaden besprach ausführlich die Bienenkrankheiten. Hauptsache ist, vorbeugen, möglichst günstige Lebensbedingungen schaffen; dafür sorgen, daß immer eine gute Stimmung und Harmonie im Volke herrschen. Ist gute Tracht, junge Königin, nicht zu alter Bau in gesunder Wohnung, dann braucht man die Krankheiten nicht zu fürchten. Auf die geteilten Meinungen und widersprechenden Erfahrungen der Forscher, namentlich auf den Schweizer Bericht, wurde besonders hingewiesen. Die Wechselrede brachte wertvolle An-

*) **Wacker! Sehr nachahmenswert!** D. Schr.

regungen. Arbeitsplan: Im Mai eine Standschau, im Juni ein Ausflug zu Oberlehrer Herz nach Doglasgrün.

Kohlhau-Schneidmühl. In der Generalversammlung am 11. v. M. zeigten die Berichte der Amtswalter, daß die verflossene Vereinstätigkeit eine rege war. Mitgliederstand: 36. Neuwahl: Obmann Rudolf Haberzettel, Polier Schneidmühl; Obmannstellvertreter August Gärtner, Oberlehrer, Kohlhau; Geschäftsleiter und Schriftenempfänger: Wilhelm Heinz, Beamte, Schneidmühl Nr. 127.

S. Krummau. Versammlung am 11. v. M. Obmann Dr. Hettegger begrüßte herzlich Forstverwalter Tannich, Obmann der S. Oberplan. Dem Geschäftsleiter W.-L. Krötschmer wurde nach Rechnunglegung die Entlastung erteilt. Hierauf sprach Obmann Tannich sachkundig und anregend über die „Auswinterung" .Er erklärt das Lesen der Ruberoid-Einlage, Beobachtung am Flugloche und warnt vor zu frühzeitiger und langdauernder Revision des Stockinnern. Bei Weisellosigkeit nur Vereinigung mit gutem Volke. Reizfütterung durch etappenweises Aufkratzen der Honigwaben, Fütterung nur mit Honig, Erweitern nur mit einzelnen Waben, Mittelwände stets zwischen letzte Brut- und Pollenwabe, Tränken mit Honigwasser, Warmhaltung, Förderung des Bautriebes zur Verhinderung unerwünschter Schwärme, wofür es überhaupt kein unbedingt sicheres Mittel gibt. Er empfiehlt besonders und erklärte den Gebrauch des Baurahmens als Schwarm-Barometer. Zur Verhinderung der Nachschwärme Vorstellen des Schwarmes mit dem Mutterstock. Zum Schwarmfang hat sich besonders bewährt ein Trichter aus Pappe mit durchlaufendem Strick, oben mit Aufhängschlinge, der im Innern ein Stück alter, brauner Wabe festhält. Bestreichen mit Honig vermeiden. Seine interessanten und temperamentvollen Ausführungen wurden mit stürmischem Beifalle belohnt und lösten eine lebhafte Wechselrede aus. Bei der Neuwahl wurden über Antrag Direktor Grandl wiedergewählt: Obmann: Prof. Dr. Hettegger, Geschäftsleiter Lehrer i. R. W.-L. Krötschmer. An dem von Mitgl. Duschek gefertigten Schwarmkasten nach System „Bienenmuch" erklärte Dr. Hettegger die Herstellung des Feglings. Ueber Antrag des Mitgl. Fuß wurde die Abhaltung einer Standschau wieder beschlossen. Ergebnis der Sammelbüchse Kč 38.60.

Langugest. Hauptversammlung am 15. März l. J. Mitteilungen der Geschäftsleitung: Mitgliederstand 29; Völker ausgewintert 122, eingewintert 152; Durchschnittshonigertrag 4.86 Kg., Wachs 0.12 Kg. pro Volk. Zur Trachtverbesserung ließ unser Mitglied Fabrikant Alfred Kliegl auf den Halden der Tongruben usw. honigende Pflanzen säen, sowie eine Anzahl Nadel- und Laubbäume pflanzen.*) Barkassenstand Kč 656.11. Nachdem unser werter Obmann Franz Celba seinen Wohnsitz nach Bilin verlegt hat, wurde ihm der beste Dank für seine rege Mitarbeit zum Ausdruck gebracht. Die Neuwahl ergab Fabrikant Alfred Kliegl als Obmann. Beschlossen wurde: für die Benützung eines Gerätes der Sektion ist 50 Heller Leihgebühr pro Tag zu bezahlen; ferner wird ein Dampfwachsschmelzer angekauft werden. Der Honigverkaufspreis wurde mit mindestens Kč 24.— festgesetzt. Für Mai soll der Wanderlehrer Prof. Dr. Josef Rösch-Kaaden für einen Vortrag „Bienenzucht und Landwirtschaft" gewonnen werden.

Lanz. In der Hauptversammlung am 12. Feber konnte Obmann Karl Lößl mit den herzlichsten Glückwünschen dem vom L.-Zentralverein ernannten appr. Bienenmeister Laurenz Stark, Oberlehrer, Pichlberg, das Ernennungsdekret überreichen. 1927 wurden 2 Wanderversammlungen, 1 Lichtbildvortrag sowie mehrere Imkerabende abgehalten. Die 58 Mitglieder verteilen sich auf 18 Ortschaften. Für 1928 ist die Vorführung der beiden Bienen-Filme, eine Wanderversammlung und die Durchführung von Standschauen geplant. Geschäftsleiter Lang berichtete über die L.-Z.-V.-Hauptversammlung in Görkau und die Wanderversammlung in Leitmeritz. Lehrer Zuber gab seine Erfahrung über das Zusetzen von Königinnen und über „Jung-Klaus-Stöcke" bekannt. Außerdem wurde vom Mitgliede Schneider die Errichtung einer Beobachtungsstation angeregt.

† Deutsch-Liebau. Wegen des plötzlichen Ablebens unseres bisherigen Geschäftsleiters Josef Marschall mußte am 26. Feber eine Versammlung stattfinden. Nach Begrüßung durch Obmann Josef Reh wurden Hermann Alt-Deutsch-Liebau als Geschäftsleiter, Rudolf Piontek-Deutsch-Liebau als Geschäftsleiterstellvertreter gewählt. Zu deren Entlastung bei den künftigen Zuckerverteilungen erboten sich liebenswürdig der Obmann und Mitgl. Nitsche. Die Beobachtungsstation übernahm Gustav Schmidt-Benke. Der Geschäftsleiterstellvertreter hielt einen ehrenden Nachruf für unseren verstorbenen Geschäftsleiter. 3 neue Mitglieder wurden aufgenommen. Ueber die heurige, in nächster Nähe stattfindende Wanderversammlung entspann sich eine rege Wechselrede, in der hauptsächlich Robert Heinz-Oskau, als eifriger und erfolgreicher Aussteller bekannt, wertvolle Einzelheiten von bereits vergangenen Ausstellungen erzählte. Zur Orientierung über die Ausstellung in Mähr.-Schönberg findet in kurzer Zeit wieder eine Versammlung statt. R. P.

*) Sehr dankens- und nachahmenswert! D. Schr.

Meronitz. In der Versammlung vom 26. Feber l. J. wurde vom bw. Wanderlehrer W. Wildfeuer-Bieloschitz dem langjährigen Geschäftsleiter der Sektion Josef Ungerer, Oberlehrer i. R. die vom L.-Zentralvereine verliehene „Goldene Ehrenbiene" überreicht. Der letztere dankte gerührt. Sodann sprach Wanderlehrer Wildfeuer zwei Stunden lang über das Thema: „Durchlenzung der Bienen" nebst anderen beherzigenswerten Winken.

Michelob. Am 4. März l. J. brachte die Hauptversammlung durch Wanderlehrer Bürgerschuldirektor Braun-Obergeorgenthal einen sehr interessanten, mit Beifall aufgenommenen Vortrag. Der alte Ausschuß mit dem bisherigen Obmann Zottl an der Spitze wurde wiedergewählt. 52 Mitglieder haben im Herbste 260 Bienenvölker eingewintert.

Neudek. Am 26. Feber l. J. waren bei der Versammlung in Neudek auch die Sektionen Schwarzebach und Rohling vertreten. Obmann Franz Klug erstattete den Jahresbericht: 32 Mitglieder besitzen über 200 Völker. Mitte Juni findet bei Alfred Hofmann in Zettlitz ein Königinnenzuchtkurs unter Leitung des Franz Kuhn statt. Nach dem Kassabericht durch Mitgl. Götz hielt Obmannstellvertreter Isidor Ebert einen beifälligst aufgenommenen Vortrag über „Wachsproduktion und Wachsgewinnung". H. Köhler aus Schwarzebach erläuterte an einem neuen Strohstock den Zweivolksbetrieb mit gemeinsamem Honigraum. Nächste Versammlung am 6. Mai l. J. in Raubsack bei Poschetzau mit dem Thema: „Das Schwärmen". (Aussprache, eingeleitet durch J. Ebert.)

Obersandau. Hauptversammlung am 26. Feber l. J. 3 neue Mitglieder wurden aufgenommen und der Tätigkeitsbericht für 1927 wurde genehmigt. Die neu angeschaffte Wabenpresse, Gerstungmaß, wurde vorgeführt, die alte Presse zu mäßigem Preise an Mitglied Karl Seitz in Altwasser abgegeben. Der Obmann Oberlehrer Neumann sprach über „Die Auswinterung der Bienen und die Verbesserung der Trachtverhältnisse". (Beifall.) Die Wechselrede führte zu den Beschlüssen: Der Vorstand wird zum Ankauf von Samen honigender Pflanzen für die Mitglieder ermächtigt (50 Kč). Die Gemeinden mit den neuen Straßenzügen Maiersgrün, Obersandau, Amonsgrün, Markusgrün, Wittigau sind zu ersuchen, zur Bepflanzung Ahorn-, Linden-, Akazien-, Eschen- und Obstbäume zu verwenden. F. Wutschka überläßt Johannisbeersträucher an die Mitglieder unentgeltlich.*) Bei der Neuwahl wurden einstimmig wiedergewählt: Obmann J. Neumann-Sandau, Obmannstellv. Karl Güntner-Obersandau, Geschäftsleiter Joh. Schön-Sandau. Der Jahresbeitrag wurde mit 20 Kč, die Beitrittsgebühr mit 5 Kč festgesetzt. Nächste Versammlung am 28. April in Obersandau; ein Wanderlehrer wird sprechen. Der Obmann tadelte die bei der Verteilung von steuerfreiem Zucker vorgekommenen Uebelstände, regte fleißigen Besuch der Versammlungen an und betonte die Notwendigkeit rechtzeitiger Rückstellung der entlehnten Geräte.

Plan u. Umg. Nr. 106. Hauptversammlung in Plan am 25. März l. J. Tätigkeits- und Kassabericht des Geschäftsleiters Mulzer wurden unter Dank und Entlastung zur Kenntnis genommen; Barvermögen Kč 844.50, Vermögensstand Kč 1257.—. Vortrag: „Geschichtliches über die Biene und ihre Zucht." (Oberlehrer Josef Mulzer-Neudorf.) Die Biene im Mythos und im Schrifttum seit den ältesten Zeiten bis nach Abschluß des Zeidelwesens wird eingehend besprochen. Beim Punkte: „Bienenw. Fragen" sprechen Obmann Baumgartl, Förster Holick und Prof. Dr. Kaiser. 1 Neueintritt, Mitgliederstand 86.

† Radonitz. Unser gründendes Mitglied, seit 1894 bis zum Jahre 1916 Geschäftsleiter Alois Fischer, Oberlehrer i. R., ist am 25. Feber in Kaaden gestorben. Für seine liebevolle Aufopferung durch lange Jahre wurde er zum Ehrenmitglied der Sektion ernannt. Für seine Verdienste wurde ihm vom Landes-Zentralvereine die „Goldene Ehrenbiene" überreicht. Zum Grabe folgte nicht allein eine starke Imkerbeteiligung, sondern alle Vereinskorporationen haben teilgenommen. Der Verblichene wird uns stets unvergeßlich bleiben! A. Sch.

Reichenberg. Die diesjährige Hauptversammlung am 11. März l. J. wies einen solchen Massenbesuch auf, daß das Lokal im „Grünen Baum" überfüllt war. Obmann Ginzel hielt einen ehrenden Nachruf für die verstorbenen Mitglieder appr. Bienenmeister Eduard Heuer und Joh. Brückner. Die Anerkennungsurkunde an die Sektion für ihre Beteiligung auf der Bienenw. Ausstellung in Leitmeritz v. J. wurde mit Befriedigung in Empfang genommen. Nach dem Berichte der Amtswalter hielt Wanderlehrer Heinrich Storch, Oberlehrer-Nieder-Preschkau, einen erschöpfenden, hochinteressanten Vortrag „Frühjahrsarbeiten am Bienenstande" und „Auf welche Weise schmälern die Imker ihre Honigernte selbst?" durch 3 Stunden. Vertreten waren die Sektionen: Deutsch-Pankratz, Gablonz, Grottau, Habendorf, Kratzau, Reichenau, „Unter dem Jeschken" und Weißkirchen. U. a. wurde beschlossen, daß von nun an die Immenrunde jeden Montag statt Dienstag in unserem Vereinslokale stattfinde und daselbst jeden ersten Montag im Monate die Bücherausgabe durch den neugewählten Bücherwart Wilhelm Mallin erfolgen wird. Das von der Firma Fritz Thieme-Leitmeritz in der Wanderversammlung daselbst ausgestellte Bienenhaus wurde wegen der vielen Vorteile und praktischen Verwendbarkeit zum Ankaufe warm empfohlen. Joh. Baier, Meierhofpächter-Karbitz bei Aussig, Sektionsmitglied, Wanderlehrer und Ehren-

---

*) Höchst dankenswert! Beispielgebend! D. Schr.

mitglied des L.-Zentralvereines, beabsichtigt den Verkauf seines in Reichenberg stehenden 140fächerigen Bienenhauses unter äußerst günstigen Zahlungsbedingungen: Für Bienenhaus 10.000 Kč, mit Bienenstöcken 25.000 Kč. Alfred **Pfannkoch**-Katharinberg führte eine selbsterzeugte Wachspresse vor. Für den durch die Hochwasserkatastrophe v. J. geschädigten Imker Florian **Rosenkranz**-Schönwald bei Tellnitz, wurden 80 Kč gesammelt.

Tachau. Hauptversammlung am 26. Feber. Jahres- und Kassabericht zufriedenstellend. Aus dem „Bienenvater" kam der Aufsatz: „64 Jahre Honigschleuder" zur Verlesung. Der „Sudetendeutsche Imkerkalender", zusammengestellt von Sch.-R. Hans Baßler, fand ob seines umfangreichen Inhaltes allseitigen Beifall und kann jedem Imker warm empfohlen werden. Obmann appr. Bienenmeister **Bayer** gab Anleitungen zur Erzielung von Kunstschwärmen. Die Sektion wird demnächst die beiden Filme: „Im Reiche der Bienen" und „Die Biene" im hiesigen städtischen Kino zur Vorführung bringen. Erlebnisse aus dem Bienenleben.

† Teltsch. Unser langjähriger verdienstvoller Obmann Eduard **Herget**, Landwirt-Langendorf, ist am 2. Feber l. J. nach langem, schweren Leiden gestorben. Er war Inhaber der „Goldenen Ehrenbiene" s. Ehrenurkunde für vieljährige verdienstvolle Amtswalterschaft. Wir werden dem allzufrüh Dahingegangenen dankbare Erinnerung in alle Zukunft treu bewahren! —r.

Tepl. Hauptversammlung am 11. v. M. unter Vorsitz des Obmannes Dir. Karl **Lorenz**. Geschäftsleiter E. **Lehrl** brachte den Tätigkeitsbericht vor. Von 77 Mitgliedern betreiben 74 praktische Bienenzucht. Abgehalten wurden 2 Hauptversammlungen, 4 Verwaltungssitzungen, 1 Wanderversammlung, wo Wanderlehrer **Storch** sprach über: Vom Schwarm zum vollständigen Volk, Warum schwärmt das Volk, Nachschwarm-Fütterung, Abfangen der Königin, Königinzucht und Behandlung des abgeschwärmten Volkes. Ausgewintert wurden 337 Völker, davon 270 Mobil-, 67 Stabil-, eingewintert 467 Völker (373 Mobil-, 84 Stabil-). Steuerfreier Zucker wurde im Frühjahr 1011 Kg., im Herbst 2335 Kg., zusammen 3346 Kg. verteilt. Schwärme sind 130 gefallen. Der Bargeldstand ist Kč 284.66; die Rechnung wurde von Dr. **Schindler** und Verwalter **Müller** geprüft und die Entlastung erteilt. Bei der Neuwahl wurde Dir. Karl **Lorenz** als Obmann, Ludwig **Punzet** als Stellvertreter, als Geschäftsleiter Emmerich **Lehrl** und Rudolf **Rittel** als Stellvertreter gewählt. Anzumelden sind beim Geschäftsleiter: Kauf und Verkauf von Wachs, Honig und Schwärme. Zu den Monatsversammlungen wird besonders eingeladen.

Teplitz. Sonntag, 13. Mai l. J., halb 3 Uhr nachm., in Schneiders Restaurant in Graupen Wanderversammlung. Vortragender: Mitglied Alois Heinisch: „Der praktische Imker in den Sommermonaten". Interessant soll die Versammlung werden durch Zuziehung der **Imkerfrauen**; es wird außerordentlich reger Besuch auch seitens der Frauen erwartet!

Teplitz. Am 26. Feber l. J. beteiligten sich an der Frühjahrsversammlung in Wistritz auch die Nachbarsektionen **Strahl** und **Kosten**. Den Vorsitz führte Obmann Zentralinspektor i. R. Josef **Horeisch**. Aus den Berichten des Geschäftsleiters Anton **Renz** erfreute die Mitteilung, daß 4000 Akazienbäume an Mitglieder zur Verteilung kamen, für deren Auspflanzung sich besonders einige in anerkennenswerter Weise mit großem Eifer zur Verfügung stellten.*) An die Vorlesung mit Erläuterungen des Mitgliedes Adolf **Krajc** über „Frühjahrsarbeit des Imkers am Bienenstande" schloß sich der Vortrag des Mitgliedes Alois **Heinisch** an; seine immer gern gehörten Ausführungen aus seiner langjährigen Praxis lösten reichen Beifall aus. Hierauf sprach Zentral-Geschäftsleiterstellv. Ing. Felix **Baßler**-Prag über „Honigkontrolle" als Nachtrag zur letzten Hauptversammlung und erfolgte die Beschlußfassung über die Einführung der Honigkontrolle und die notwendigen Arbeiten wurden einer der nächsten Versammlungen überlassen. Zahlreiche innere Angelegenheiten betreffen: An- und Abmeldungen, den Bericht über die angekaufte Wachspresse, die Statistik 1928 usw. Die Mitglieder werden für die am 1. **Mai** l. J. am Vereinsbienenstand in **Brüx** und zu **Pfingsten** in **Milleschau**, Sektion „Donnersberg", stattfindenden Imkertagungen um zahlreiche Beteiligung ersucht!

Theusing. Hauptversammlung am 4. März l. J. Obmann Wilh. **Stark** widmete dem verstorbenen Mitglied Eduard **Bartl** einen ehrenden Nachruf. Jahres- und Kassabericht wurden befriedigend zur Kenntnis genommen. Der Mitgliederstand hob sich i. J. 1927 von 38 auf 46 mit 358 Bienenvölkern. Im Frühjahr wurden 867 Kg., im Herbst 1840 Kg. steuerfreien Zucker verteilt. Bei der Neuwahl der Sektionsleitung trat keine Aenderung ein. Obzwar Obmann Wilhelm **Stark** gegen seine Wiederwahl sein hohes Alter (80 Jahre) und seine 15jährige Funktionsdauer ins Treffen führte, mußte er doch, dem allgemeinen Wunsche nachgebend, sein Amt wieder annehmen. Obmannstellvertreter Wilibald **Schuster** und Geschäftsleiter Josef **Klein** ließen sich dann ebenfalls wieder für die gute Sache verpflichten. Beschlossen wurde, im hiesigen Kino einen Film-Vortrag aus der Bienenzucht zu veranstalten, sowie einen Wandervortrag und Standschau mit Wanderlehrer Heinrich **Storch** als Vortragenden durchzuführen. Zur Anpflanzung im neuen Schulgarten wurden 50 Kč gewidmet.

---

*) Sehr wacker und nachahmenswert! D. Schr.

†. Am 7. Feber l. J. haben wir unser langjähriges, treues Mitglied Anton M a y e r zur letzten Ruhe begleitet. Wir wollen ihm ein ehrendes Andenken bewahren!

Tschihana. Die Versammlung am 26. Feber l. J. brachte, beifälligst aufgenommen, den Vortrag des Wanderlehrers W i m m e r-Marienbad: „Der Nutzen der Bienenzucht für die Landwirtschaft". 3 neue Mitglieder traten bei. Anwesend waren Mitglieder der Sektionen P e r n h a r z und W s c h e r a u.

Unterlomitz. Bei der Wanderversammlung am 22. Jänn. l. J. in Welchau waren die Nachbarsektionen K a r l s b a d, S c h l a c k e n w e r t h, J o k e s vertreten. Nach Eröffnung durch Obmann H a r t l brachte Geschäftsleiter R i e d l die Zuckerrechnung zur Kenntnis, 156 K Ueberschuß wurden der Vereinskasse zugewiesen. Die Neuwahl ergab nach Antrag K l i e r-Wikwitz die alte Leitung (einstimmig). Der Vortrag des Wanderlehrers Prof. Jos. R ö s c h-Kaaden über „Bienenzucht auf dem Lande" durch 2 Stunden wurde beifälligst aufgenommen.

Gr.-Walten. Bei der 20. Hauptversammlung am 26. Feber l. J. erstattete Obmann Oberlehrer Franz S c h i e r-Postrum den Jahres- und Tätigkeitsbericht. Die Wahl ergab wiederum: Obmann Franz S c h i e r, Oberlehrer; Schriftführer: Josef G ü n z e l Nr. 56, Landwirt; Kassier: Heinrich W o l l m a n n Nr. 15, Landwirt, sämtliche in Postrum. Die Sektion zählt 18 Mitglieder mit 77 Völkern. Zentralausschußrat, Obmann des „Rollgaues", S c h w e i g e r t, Eisenbahn-Inspektor i. R.-Niemes, hielt einen inhaltsvollen Vortrag „Die Biene vom Schwarm bis zur Hochtracht" in klaren und überzeugenden Ausführungen. Herzlichsten Dank!

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Rosengasse Nr. 1.

Amtsstunden von 9—12, Telefon Nr. 1648, Postscheckamt Brünn—Konto Nr. 121.265.

Geschäftsführender Obmann: Dir. Julius B a s i n e k, Pohrlitz, Mähren.

An Deutschmährens Imkerschaft!

VII. D e u t s c h e l a n d- u. f o r s t w. W a n d e r a u s s t e l l u n g, verbunden mit Gewerbe-, Industrie- und Warenschau in Mähr.-Schönberg, vom 1.—9. September 1928.

Im Rahmen dieser Ausstellung veranstaltet der Deutschmährische Imkerbund eine b i e n e n w i r t s c h a f t l i c h e A u s s t e l l u n g v o m 1.—9. S e p t e m b e r l. J. sowie einen I m k e r t a g. Die den letzteren betreffenden Mitteilungen werden rechtzeitig erfolgen.

Zur A u s s t e l l u n g gelangen: 1. Bienenwohnungen aller Art und Beobachtungsstöcke. 2. Erzeugnisse der Bienen (Honig, Honigwaben, Wachs). 3. Erzeugnisse aus Honig und Wachs. 4. Bienenwirtschaftliche Geräte. 5. Lehrmittel und Neuheiten. 6. Schriftwesen.

Es ist Ehrenpflicht aller deutschmährischen Zweigvereine, die Ausstellung so reich als möglich zu beschicken und zu deren Gelingen nach besten Kräften beizutragen. Bienenzüchter zahlen k e i n e P l a t z m i e t e.

V o r a n m e l d u n g e n (sofort!) und A n f r a g e n sind zu richten an Direktor i. R. Hugo L a n g e r, Mähr.-Schönberg.

Jeder Zweigverein möge den pflichtgemäßen Ausstellungsbeitrag (1 Kg. Honig in Geld und 1 Kč für jedes Mitglied) ehestens an den „Bund" in Brünn senden.

B e i t r ä g e haben geleistet: Mähr.-Neustadt 80 Kč, Pohrlitz 68 Kč, Müglitz 63 Kč, Brünn 50 Kč, Taßwitz 31 Kč, zusammen 292 Kč. Herzlichen Dank!

Sendet über Eure Vereinsversammlungen kurze Berichte an den geschäftsführenden Obmann Jul. B a s i n e k.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

II. Ausschuß-Beratung

am 17. März 1928 bei Haas in Troppau.

Nach freundlicher Begrüßung widmete Obmann Senator S t o l b e r g dem verstorbenen Obmann-Stellvertreter K a n t o r einen ehrenden N a c h r u f, welchen der Geschäftsführer über Aufforderung des Obmannes ergänzte:

Am 1. März l. J. verschied in Troppau an Herzschwäche der Nestor der schlesischen Imkerschaft, Herr Landeskassen-Direktor i. R. Anton K a n t o r. Am 11. Mai 1849 zu

Seitendorf bei Bennisch in Schlesien geboren, besuchte Kantor die Volksschule seiner Heimatgemeinde, hierauf die Mittelschule in Troppau und endlich die Landwirtschaftliche Lehranstalt in Tetschen-Liebwerd. Nach seinem Freiwilligenjahre fand er eine Anstellung als Wirtschaftsbeamter, trat aber alsbald bei der Bodenkreditanstalt in Troppau einen Posten an und wurde in den Landeskassendienst übernommen. Die Liebe zur Natur blieb ihm sein Leben lang treu und wirkte sich auf dem Gebiete der Obstbaumzucht, der Rosenliebhaberei und ganz besonders der Bienenzucht aus. Ganz besonders scheint er sich für die Organisation der Imker interessiert zu haben, da ihm die Einzelheiten der Entwicklung des Landesvereines genauestens bekannt waren und ihm der Verein eine ausführliche Chronik verdankt. Im Jahre 1884 übernahm Kantor als Beamter der Bodenkreditanstalt die Geschäfte eines Vereinskassiers des aus Freudenthal nach Troppau übertragenen Landesbienenzuchtvereines, im Jahre 1887 wurde ihm auch die Verwaltung des Vereins-Inventars übertragen; im Herbste 1890 wurde er zum Ehrenmitgliede des damaligen Oesterr.-schlesischen Landesvereines für Bienenzucht ernannt. Wie groß sein Interesse an der Bienenzucht war, bezeugt die Gründung des „Apistischen Vereins-Museums", einer Sammlung aller erreichbaren bienenwirtschaftlichen Behelfe und Literatur. Daß er bemüht war, den Verein auf eine gesunde geldliche Grundlage zu stellen, bekundete die von ihm vorgeschlagene Gründung des Reservefondes. Am 30. September 1902 wurde Kantor zum Obmannstellvertreter, Schriftführer und Inventarverwalter des Landesvereines gewählt, ein Beweis des großen Vertrauens in sein gemeinnütziges Wirken. Gerade dem Schriftführer Kantor verdankt der Landesverein eine genaue Kenntnis des gesamten Vereinslebens. Wichtige gerichtliche Entscheidungen, die Aufstellung von Bienenständen betreffend, sind aus den Protokollen, die er mit dankenswerter Ausführlichkeit verfaßt hat, wiederholt hervorgesucht und als Rechtsquellen benützt worden. Dank der seltenen geistigen Frische und des treuen Gedächtnisses war er jederzeit imstande, stichhältigen Bescheid zu geben. Die dreifache Funktion eines Obmannstellvertreters, Schriftführers und Inventarverwalters übte er bis zu seinem vollendeten 70. Lebensjahre, mithin durch volle 20 Jahre aus. Von da ab stand er seinem Nachfolger zu jeder Zeit bereitwilligst mit Rat und Tat zur Seite, erschien bei jeder Ausschußberatung und in jeder Zweigvereins-Versammlung, wie er bis zum Ausbruch des Weltkrieges den meisten Beratungen der Reichsorganisation beiwohnte und auf einer Wanderversammlung der deutschen, österreichischen und ungarischen Bienenwirte selten gefehlt haben dürfte. Ein leuchtender Beweis seiner Pflichttreue war in der Nachkriegszeit seine Reise nach Prag, um bei der Zuckerkommission statt des bewilligten Sandzuckers aus Hotzenplotz Kristallzucker aus Troppau zu erwirken. Der Schlesische Landesverein für Bienenzucht hat wahrlich alle Ursache, dem heimgegangegen alten Herrn ein ehrenvolles, dankbares Andenken zu bewahren.

Aus den Verhandlungsgegenständen seien nur kurz hervorgehoben:

a) Der Beschluß, die Schadensfälle in Hinkunft bereits in der nächsten Sitzung zu behandeln und nicht erst in der I. Beratung des darauffolgenden Kalenderjahres.

b) In jeder Imkerversammlung soll auf die Notwendigkeit der Mehrwert-Versicherung hingewiesen werden, da die Unterstützung naturgemäß nur gering ausfallen kann, wenn das Mitglied lediglich seinen Jahresbeitrag entrichtet hat.

c) Die Schadloshaltung derjenigen Imker, die infolge der Nonnenraupenbekämpfung schweren Schaden gelitten haben, läßt der Landesverein nicht aus dem Auge; die Angelegenheit ist noch nicht spruchreif, in der Delegiertenversammlung wird ausführlich berichtet werden.

d) Die Parlamentarier werden zur Ergreifung geeigneter Maßregeln (Erhöhung des Einfuhrzolles für Bienenzuchtprodukte u. a.) aufgerufen.

e) Die Angelegenheit Botenwald hat sich als völlig belanglos herausgestellt und wird als erledigt betrachtet.

P.

Imkerverein Levoča, vormals „Zips" (Slowakei).

Die 4. ordentliche Generalversammlung

wurde bei schwacher Teilnahme unter Vorsitz des Präses-Stellvertreters Ing. Alexander Spengel am 26. Feber l. J. in Levoča abgehalten.

Die ersten Worte sowohl des Präses-Stellvertreters als des Vereinssekretärs waren dem Gedenken unseres am 26. August 1927 verstorbenen verdienstvollen Obmannes Koloman Páter, Waisenamtsvorsitzenden i. R., gewidmet.

Aus dem **Tätigkeitsberichte** des Vereinssekretärs erfahren wir, daß der Verein im allgemeinen auch im Jahre 1927 auf eine rührige Tätigkeit zurückblicken kann, doch blieb dieselbe an Intensität der 1926 gegenüber weit zurück; der Grund ist ausschließlich in der geringen

Unterstützung seitens der Mitglieder zu suchen. An dem Ausbaue des Vereines wurde auch im vergangenen Jahre zielbewußt weitergearbeitet, so daß der Mitgliederstand erfreulicherweise neuerdings gestiegen ist, u. zw. um 26 ord. Mitglieder von 151 auf 177, so daß der Verein im Jahre 1927 2 gründende, 177 ordentliche und 10 beitragende Mitglieder zählte. Auf Beschluß der vorjährigen Generalversammlung wurden im Jahre 1927 3 gut besuchte Standschauen, verbunden mit bienenw. Demonstrierungen am Stande der Vereinsmitglieder: Wilhelm Lechnitzky, Sp. Podhradie, Adorján Várady, Szakmáry, Lučivna, und Franz Záborszky, Machalovce, veranstaltet. Anläßlich der Standschau in Lučivna wurde in der Honigschutzfrage Stellung genommen, welcher Antrag im „D. Imker" bereits ausführlich besprochen wurde. An Einbruchdiebstahlschäden wurden im Vorjahre Kč 186.20, während nach Feuerschäden Kč 690.— durch die Versicherungsgesellschaft „Phönix" ausgezahlt. Das verflossene Bienenjahr kann, obzwar es mit den furchtbaren Witterungsrückschlägen im Monat Mai großen Schaden in der Entwicklung und Nahrungsversorgung des Biens verursachte und die Bienenwirte mancher Ortschaften zur Notfütterung zwang, im weiteren Verlaufe als ziemlich günstig bezeichnet werden. Dem ist es zu danken, daß die eingelaufenen unvollständigen statistischen Daten ein weit günstigeres Resultat aufweisen als im Jahre 1926. Laut diesen lückenhaften Daten wurden im Jahre 1927 1167 Bienenvölker ausgewintert und 1352 eingewintert; diese Zahl muß sich aber in Wirklichkeit weit über 2000 bewegen. Geerntet an Honig wurden 10.716 Kg., an Wachs 150 Kg. Der Preis des Honigs stellte sich auf 15—24 Kč, Wachs auf 30—40 Kč. Schwärme fielen im vergangenen Jahre sehr wenige und kamen stark verspätet, was zur Folge hatte, daß der Absatz sehr gering war. Der Preis der Schwärme hielt sich an den vorjährigen, u. zw. Vorschwarm 80 Kč, Nachschwarm 50 Kč, während Muttervölker überhaupt nicht verkauft wurden. Von dem durch das Finanzministerium zugewiesenen steuerfreien Zucker wurden im Frühjahre 3744 Kg. nach den angemeldeten 1248 Völkern an 128 Mitglieder, im Herbste 3955 Kg. nach den angemeldeten 787 Völkern an 85 Mitglieder verteilt. Der Preis dieses Zuckers stellte sich durchschnittlich loko Empfangsstelle auf ca. 4.50 Kč. Die Aufstellung des Vereinsbienenhauses war infolge Gartenpachtschwierigkeiten undurchführbar und können daher die im Jahre 1926 in Aussicht gestellten Gratis-Schwärme unter die Vereinsmitglieder nicht verteilt werden.

Laut Kassabericht verbleibt für das nächste Jahr ein Kassastand von Kč 3110.46.

Die Vereinsfunktionärewahl auf 3 Jahre ergab: Präses Obering. Alexander Spengel, Vizepräses Dr. Adalbert Ujfalussy, Sekretär Josef Weber, Kassier Josef Laukota, Gerätewart Gejza Szennowitz; in den Ausschuß: Ernst Krompecher, Raimund Scholtz, Julius Fabinyi, Johann Babits, Albert Görgey, Michael Dirner, Karl Manouschek, Alexander Mayerhoffer, Wilhelm Schmitt, Emil Klein und Gejza Schréter; in das Schiedsgericht: Dr. Adalbert Ujfalussy, Alexander Mayerhoffer, Titus Varla Szabó, Heinrich Neßl, Georg Wagner; als Ersatzmitglieder: Ladislaus Halmi, Gustav Berg, Kornel Lányi.

Statt Wanderversammlungen sollen im Jahre 1928 so wie im Vorjahre nur Standschauen, verbunden mit bienenw. Demonstrierungen, abgehalten werden, u. zw. im Monat Juni in Podolinec, im Juli in Levoča und im Monat August in Svedlár.

Ueber die Leitmeritzer Ausstellung und die Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge berichtete unser Vertreter Johann Babits ausführlich und sprach die Generalversammlung für die aufopfernde Mühewaltung unseres Senior-Mitgliedes den Dank aus.

Der freie Antrag der Fa. Anton Zoller, Bratislava, bezüglich Abhaltung eines Strohbeutenpreß-Kurses wurde nach eingehender Beratung abgelehnt, weil seine Eisenpresse für unsere Beutenmaße keine Verwendung finden würde. Anläßlich dieser Debatte erklärte sich Ausschußmitglied Julius Fabinyi bereit, gelegentlich einer Standschau im Sommer das Strohpressen und Strohbeutenbauen auf seiner Presse unentgeltlich vorzuführen.

Die Versicherung gegen Feuer, Einbruch und Diebstahl wird im Jahre 1928 wahrscheinlich auf eigener Polizze weitergeführt werden, nachdem der Deutschmährische Imkerbund dieselbe uns unerwartet gekündigt hat. Endgültiges können wir derzeit noch nicht berichten, da die Verhandlungen mit der Versicherungsgesellschaft eben im Gange sind.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von: Bw. Wanderlehrer Adolf Falta, Oberlehrer i. R., Trautenau, Kč 20.—.

Herzlichen Dank für die gütige Zuwendung! Die Verwaltung.



Eingesendet.

!! Ohne Vorauseinzahlung erfolgt keine Aufnahme !!
Einschaltungsgebühr nur für Mitglieder und nur für mit der Bienenzucht Zusammenhängendes bis 3 Zeilen Kč 8.— im voraus einzuzahlen.

Verkaufe billigst 20 **Völker,** Gerstung-, Berlepsch- und Korbvölker, deutscher Rasse, von vierzig die Wahl; Bedingung selbst abholen. Josef Purkert, Schlosser, Lauterwasser 62 b. Hohenelbe.

Kunstwaben aus eigenem Wachs à Kilo 40 Kč, auf ein Kilo gehen 9 bis 10 Stück, presse auch solche aus eingesandtem Wachs, verkauft Franz Anders, Neuland, Post Barzdorf am Roll, Böhmen.

Schuldirektor Franz Gröschel in Hohenelbe, Kirchenstraße 88, verkauft preiswert leere **Sechserbeute** samt Rähmchen.

Erzeuge **Kunstwaben** aus echtem reinen Bienenwachs, auch aus beigestelltem Wachs sowie gegen Umtausch; ferner sind stets Kunstwaben aus echtem reinen Bienenwachs am Lager zum Tagespreise. A. Preibisch, Haida, Böhmen, Bau-, Kunst- und Ornamenten-Spenglerei sowie Dachpappen-Deckerei.

Kunstwabenpressen der Firma Bernhard Rietsche in Biberach, für deren Bestellung und Lieferung jetzt die günstigste Zeit wäre, besorgt zu Original-Fabrikspreisen Anton Herz, Oberlehrer i. R. in Doglasgrün, Post Dotterwies.

Goldrute. Teile mit, daß ich eine ziemlich große Menge Setzlinge der Goldrute (Solidago) zu billigem Preise abgeben kann. (Versand im April.) Habe diese Pflanze vor Jahren aus Niederösterreich bezogen, wo sie wild wächst. Hier blüht sie im Oktober. Liebt feuchten Boden. Rudolf Pensler, Oberlehrer i. R., Görkau Nr. 172.

Goldrute-Setzlinge (Solidago) liefert Franz Richter, Gärtner in Neuperstein b. Dauba.

Eine **Kunstwabenpresse,** gebraucht, mit guten Platten 30×30 oder größer, wird zu **kaufen gesucht** von Daniel Wutschka, Sandau b. Eger.

Verkaufe preiswert eine ganz neue, noch nicht gebrauchte Honigschleuder für große Gerstungwaben mit Oberantrieb. Eventuell tausche gegen guten Schleuderhonig. Emil J. Arndt, Dittersbach bei Böhm.-Kamnitz.

Verkaufe meine Villa in herrlicher Lage bei Leitmeritz mit 14 Wohnräumen, reichlichem Inventar, alles freiwerdend, Wasserleitung, großer Garten mit 80 Edelobstbäumen, 200 Beerensträuchern, etwas Wald, selten günstige Bienenlage; geräumiges Bienenhaus mit 5 Völkern vorhanden. Nötig 80.000 Kč. E. Pochmann, Skalitz bei Leitmeritz.

Kunstwaben, Honiggläser, Futterballons, Futterteller, Rähmchenstäbe und alle sonstigen Bedarfsartikel für die Bienenzucht hat ständig abzugeben: **Bezirksimkervereinigung Friedland i. B.** Bestellungen erbeten an den Geschäftsleiter Bruno Preißler, Haindorf i. B.

Kunstwaben, aus garantiert reinem Bienenwachs mit Honiglösung erzeugt, mit Garantieschein, hat ständig abzugeben Bruno Preißler, Haindorf i. B.

Einige gut ausgewinterte **Völker** in neuen Gerstungstöcken, mit Honigraum, 1jährige Königin, sowie solche leere Stöcke hat vom Stande preiswert abzugeben Josef Weigend, Kninitz Nr. 12, Post Böhmisch-Kahn.

Einen Stand von 12 überwinterten **Völkern** samt Bienenhaus und Geräten verkauft im ganzen oder einzeln die Witwe des verstorbenen Vereinsmitgliedes H. J. Tröster, Kaufmann in Tichlowitz a. E.

Ein gutes Absperrgitter, das sich neben jedem anderen Erzeugnis sehen lassen kann und diese an Haltbarkeit und Billigkeit übertrifft, stellt August Geiger in Schramberg unter dem Kennwort Absperrgitter Marke „Tiger" aus Drahtrundstäben her. Es vereinigt höchste Genauigkeit mit bestem, vorzüglich verzinntem Rohstoff und sucht seinesgleichen an Festigkeit und Dauerhaftigkeit. Ohne Schaden zu leiden oder gar zu rosten, hält es an Lebensdauer mindestens zwei Bienenwohnungen aus. Der Preis, der bei einem derartigen Gerät eine sehr große Rolle spielt, ist erfreulich niedrig. Trotz seiner Dauerhaftigkeit läßt es sich doch biegen und sogar zylindrisch formen, ohne daß die Genauigkeit der Abstände darunter leidet, es kann also für jeden Zweck Verwendung finden. Es ist dieses gute Gerät von der Firma E. M. Krompechers Söhne, Felka (Slowakei) und Herrn Anton Herz, Doglasgrün, Post Dotterwies (Böhmen), zu beziehen.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Verkaufe wegen Ueberzahl vom Stande (in Nadl Nr. 184) Völker aus Gerstungständern; Besichtigung Sonntags, Josef Hübner, Gablonz a. d. Neiße, Lerchenfeldstr. 35. — Olga Knapp, Stannern 6 bei Iglau (Mähren), hat noch beiläufig 100 Kg. feinsten Schleuderhonig abzugeben. — Verkaufe mehrere Bienenvölker mit junger 27er Königin in Gerstungsbeuten, auch alle fallende Schwärme, ab Ende Mai. Franz Drescher, appr. Bienenmeister, Czalositz Nr. 27, bei Leitmeritz. — 20 Albertistöcke fast neu samt Rähmchen und fertigen Waben verkauft per Stock 50 Kč franko Bahnhof Römerstadt sowie einige Kg. bodensatzfreies Wachs, Alfred Streit, Janowitz bei Römerstadt (Mähren). — Wegen Uebersiedlung ist abzugeben: 1 Bienenhütte mit 20 neuen kompletten Breitwabenstöcken (14 besetzt), 1 Stockwage und 1 Wabenschrank; auch Schleuderhonig in 5-Kg.-Dosen ist noch zu haben. Anfragen an: Schulleiter Martulek, Pomitsch, Post Frain, (Mähren). — Schleuderhonig Esparsette- und Akazien-, kristalisiert, auf Wunsch auch flüssig, verkauft in 5-Kg.-Postdosen oder in eingesandten Dosen Maria Dworzak, Försterswitwe, Höbnitz Nr. 68 (Mähren). — Ein Volk in fast neuer unverwüstlicher Gerstungsbeute sowie Wachs stehen preiswert zum Verkauf bei Vinzenz Vogt in Pihl bei Bürgstein. — Verkaufe platzhalber etliche Völker und leere Stöcke, ebenso zirka 200 Kg. Schleuderhonig; später alle von 50 Völkern fallenden Schwärme, Anton Hajek, Gastwirt, Mariahilf bei Pohrlitz (Mähren). — Einige befruchtete Königinnen, 1927er, hat abzugeben zu 40 Kč, Lorenz Ofner, Schloß Neuhübel, Post Stauding (Mähren), für lebende Ankunft Garantie. — Adolf Schuh, Bernharz, Post Altstadt bei Neuhaus Böhmen, hat 5 Kg. reines gelbes bodensatzfreies Wachs abzugeben im Preise von 35 Kč per Kg. — Wachs u. Völker, 5 gute ausgewinterte Völker preiswert verkauft, Franz Schneider, Sattler, Pfraumberg Nr. 19. — Bienenwirtschaft „Straka" Eisenberg a. d. March (Mähren) bestehend aus 80 Völkern im besten Zustande nebst Geräten ist zum annehmbarsten Preis ganz oder teilweise wegen Alter des Besitzers zu verkaufen; es sind durchwegs starke gut mit Futter versehene Völker. — Schleuderhonig kristalisiert in 5-Kg.-Dosen versendet Franz Weps, Landw. i. R. in Ploscha, Post Postelberg. — Ia Schleuderhonig hat Friedrich Schmattinger, Lehrer in Lechwitz, Mähren, zu verkaufen; ;der Honig ist hart, kristalisiert und sehr schmackhaft. — R. Martulek, Schulleiter in Pomitsch, Post Frain (Mähren), gibt wegen Uebersiedlung preiswert ab: 1 Bienenhütte mit 20 neuen kompletten Breitwabenstöcken (14 besetzt), 1 Stockwage, Wabenschrank und 1 neues Lusthaus (3×2 Meter). — 10 gut überwinterte Völker in Stroh Gerstungsbeuten (von 21. die Wahl.) sowie 2 gut überwinterte Königinen (1927er Wahlzucht) verkauft Hermann Pröckl, Maschinist Brunnersdorf Nr. 139, bei Kaaden. — Schleuderhonig, licht und dunkel, aus Waldgegend, hat abzugeben in 5- und 10-Kg.-Postdosen oder in eingesandten Kannen Isidor Hasenöhrl in Chumo, Post Hartmanitz (Böhmerwald). — Josef Lahr, Trnowan 2 bei Leitmeritz hat Honig zu verkaufen. — Verkaufe meine zu erhoffenden Schwärme zu mäßigen Preisen, da ich meinen Stand nicht vergrößern will: Karl Hamprecht, Neu-Eulau bei Bodenbach. — Ein Volk „Züngler" mit einjähriger Königin, in prima erhaltener Wiener Vereinsbeute, als überzählig verkäuflich bei Richard Hauser, Gablonz a. N. Frauengasse 4. — Königinnen 1927er von den besten Völkern abstammend á Kč 45.— franko Nachnahme versendet A. Eiermann, Großimker, Höbnitz (Mähren). — Kaufe echtes reines Wachs zu den höchsten Tagespreisen; Rudolf Kleber, Imkertischlerei, Lubitz, Böhmen. — 8 Völker, hievon 7 in gut erhaltenen Mobilstöcken, samt sämtlichen vorhandenen Ringen, Geräten und Werkzeugen sind im ganzen preiswert zu verkaufen bei Franz Kunert, Schuhmacher in Hochdobern bei Bensen. — 30 starke ausgewinterte Muttervölker auf Gerstungsmaß samt Beuten verkauft wegen Platzmangel, auch Schwärme von sämtlichen 61 Völkern sind abzugeben. Preis nach Uebereinkommen, und selbst abholen. Josef Gärber, Gärtner, in Kommern Nr. 31, Post Triebschitz, bei Brüx. — Verkaufe alle auf meinem Stande fallende Vorschwärme mit Königinnen 1927. Preis nach Uebereinkommen. Ludwig Hickisch, Beamte, Böhm.-Aicha. — Akazien-Esparsettehonig verkauft in 5-Kg.-Postdosen billigst A. Eiermann, Großimker Höbnitz (Mähren). — 22 Völker

samt Bienenhaus, Honigschleuder, Wabenpresse 25×40, sowie sämtliche Geräte zu verkaufen. Auch 50 Kg. Honig prima Qualität abzugeben von Karl Steiner Warta a. Eger. — Vorjährig befruchtete Königinnen ertragreicher Rasse aus rauher Gegend, sendet mit Garantie lebender Ankunft expreß und franko gegen Nachnahme zu 40 Kč, Franz Werner Greifendorf 244 (Mähren), Zusatzverfahren gratis beiliegend. — Kunstwaben in allen Größen mit Garantieschein mit Honiglösung erzeugt, hat ständig abzugeben: Bezirksvereinigung Friedland i. B., Bestellungen erbeten an Geschäftsleiter Bruno Preißler, Haindorf i. B. Schwärme von besten heimischen Völkern dunkler Rasse: im Mai: das erste Kg. Kč 50.— jedes weitere Kg. Kč 25.—; im Juni 40, bzw. 20; im Juli 30, bzw. 15, hat abzugeben: Bezirksimkervereinigung Friedland i. B., Bestelungen erbeten an den Obmann Vinzenz Czerwenka, Oberpostmeister i. R. Friedland in B. — Verkaufe mehrere überwinterte Völker mit Wabenbau, eventuell auch Wohnung, für Gerstensystem, Adolf Langhammer, Hannsdorf (Mähren). —

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Gräz zu beziehen.

„Die Grundlagen der Bienenzucht." Von Ing. J. Lüftenegger, Oberforstrat i. R., Prutz in Tirol. Obwohl wir dies originelle, wertvolle und gediegen ausgestaltete Buch des wohl größten selbstimkernden Bienenbesitzers des alten Oesterreichs, der ca. 500 Bienenvölker zwischen Landeck und Finstermünz bewirtschaftet, bereits mehrmals bestens empfohlen haben, teilen wir mit, daß die 3. Auflage für die Tschechoslowakei bei Sollors Nachfolger in Reichenberg aufgelegt ist und zu dem verhältnismäßig billigen Preise von 5 Schilling (= 15 Kč) zu haben ist, während es in Oesterreich 8 Schilling, in Leipzig 7 Mark kostet.

Auch auf die II. Auflage von **„Mein Bienenmütterchen, seine Zucht und Pflege"**, Lehrbuch der Bienen- und Königinzucht von Oberlehrer Quido Sklenar, Mistelbach, Nieder-Oesterreich, sei neuerdings aufmerksam gemacht. Der Name „Quido Sklenar" ist wohl Programm und zugleich Empfehlung genug. 141 Seiten behandeln allgemeine Bienenzucht, die 100 folgenden Königinnenzucht, deren Meister ja Quido Sklenar ist. Sein Name ist ja auch unter unseren Mitgliedern bekannt genug. Sch.-R. B.

Der Zeitschriften-Anzeiger. Die 1. Nummer des neuen Jahrganges ist bereits erschienen. Die Zeitschriften sind nach dem Fache eingeteilt so daß der Anzeiger für jedermann ein wertvolles Hilfsmittel ist. Anschrift: Smichow, Smetanagasse Nr. 2. Tel. 41.282. Bezugspreis 28 Kč jährlich.



Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, Mai 1928. Nr 5. XXXXI. Jahrgang.

Die Versendung dies. Zeitschr. mittelst Zeitungsmarken ist bewilligt lt. Erl. d. Post- u. Telegraphendirektion für Böhmen in Prag v. 10. Juli 1915, Z. 02654/VI.

Versammlungskalender.

S. **Dauba.** Donnerstag, 17. Mai l. J., Chr. Himmelf., mit der üblichen Tagesordnung um ½9 Uhr vorm. im „Herrnhaus" in Dauba Frühjahrsversammlung mit Ständeschau und Vortrag des bw. Wanderlehrers Heinr. Storch-N.-Preschkau: „Durch welche Unterlassungen schädigen sich viele Imker selbst im Honigertrage?" Die Nachbarsektionen Hirschberg, Wegstädtl, Woken u. a. sind freundl. eingeladen!

S. **„Donnersberg".** Wanderversammlung Pfingstsonntag (27. Mai 1928) in Lellowa im Gasthause Th. Herrmann. Sprecher: Wanderlehrer Hübner, Bürgerschuldirektor-Leitmeritz: „Arbeiten des Bienenzüchters während des Jahres am Bienenstande." Beginn nachm 3 Uhr. Für die Nachbarsektionen gute Zugsverbindung!

S. **Gablonz.** Sonntag, 3. Juni, 3 Uhr nachm., Versammlung im Gasthause „Zum Kesselstein" in Gablonz. Vortrag des bw. Wanderlehrers Heinrich Storch-Nieder-Preschkau. Die Nachbarsektionen werden freundl. eingeladen.

S. **Goldenöls.** Die Sommerversammlung findet am 17. Juni um 2 Uhr nachm. im Gasthause des Josef Burkert in Petersdorf statt. 1. Eröffnung und Begrüßung. 2. Letzte Verhandlungsschrift. 3. Mitteilungen. 4. Anträge und Aussprache. 5. Standschau. 6. Verteilung der bestellten Futterballons.

S. **Görkau.** Versammlung am Sonntag, den 13. Mai 1928 um ½3 Uhr nachm. im Hotel „Weißes Roß" in Görkau. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Verhandlungsschrift. 3. Geschäftliches. 4. Vortrag des bienenw. Wanderlehrers Direktor Adolf Braun, Obergeorgenthal über „Schwarmzeit — die Höhe des Bienenjahres". 5. Freie Aussprache. Vor der Versammlung au 1 Uhr Standschau. Nachbar-Sektionen herzlichst willkommen.

S. **Görkau.** Die für Sonntag, 15. April l. J., geplant gewesenen beiden Bienenfilme „Die Biene" und „Im Reiche der Biene" werden entgültig am Sonntag, 10 Juni l. J., nachmittags 3 Uhr, im Invalidenkino in Görkau zur Vorführung gebracht. Alle Mitglieder des Görkauer Bienenzuchtvereines werden ersucht, nicht nur selbst zu erscheinen, sondern auch Freunde der edlen Imkerei mitzubringen. Die verehrl. Nachbarsektionen werden gebeten, ebenfalls für den Besuch zu werben, da es nicht überall gelingt, diese vortrefflichen Filme zur Vorführung zu bringen. (Die Verlautbarung in Nr. 4 des „D. J." mußte von der Sektionsleitung wegen anderweitiger Verwendung der Filme zurückgezogen werden, was der Druckerei jedoch nicht zur Kenntnis kam; die Sektionsleitung ist ohne jede Schuld, daß infolgedessen und trotz Absage und Veröffentlichung in der Tagespresse dennoch einige Imkerfreunde sich vergeblich bemüht hatten!)

S. **Hartmannsgrün.** Jahreshauptversammlung am 6. Mai 1928, nachm. 2 Uhr, in Ernst Langhans' Gasthaus. Tagesordnung: 1. Letzte Verhandlungsschrift. 2. Jahres- und Kassabericht. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Freie Anträge.

Bez. Jechnitz. Gauversammlung. Da die Sektionen Horosedl und Petersburg diesbezgl. abgelehnt haben, hat Jechnitz die Einladung übernommen. Wanderlehrer Prof. Dr. Rösch-Kaaden wird Vortrag halten: „Wie kann der Imker die Rentabilität der Bienenzucht beeinflussen?" Tagung am 17. Mai („Chr. Himmelfahrt") im Gasthaus Schieferdecker (Vereinszimmer), 2 Uhr nachm Alle Sektionen wollen diesen Tag freihalten!

Unterversicherung betr. Seite 138 dieser Nummer **dringend zu beachten!**

haus Franz Tschiharsch in Johannisdorf. Vortrag des Wanderlehrers F. Bernauer, Oberlehrer-Deutsch-Kralupp: „Nutzen und Rentabilität der Bienenzucht"; bei günstigem Wetter auch Standschau. Nachbarsektionen sind freundl. eingeladen.

S. **Karlsbad.** Am 20. Mai, 2 Uhr nachm., Standschau in den Schrebergärten in Karlsbad. Nachher Versammlung im nahen Forsthause. Behandlung und Umgang mit Bienen. Zusammenkunft am Stande Hugo Söllner, Drahowitz 229. Wegen der bevorstehenden Generalversammlung des Landeszentralvereines in Karlsbad vollzähliges Erscheinen Pflicht!

S. **Königsberg a. d. E.** Versammlung Sonntag, 6. Mai l. J., um 2½ Uhr nachm., in David Schuhs Gasthaus in Königsberg. Vortrag des Wanderlehrers Oberlehrer Heinrich Storch-Nieder-Preschkau: „Durch welche Unterlassungen schädigen sich alljährlich viele Imker selbst in ihren Erträgen?" Die Sektionen der Umgebung und des Egerlandgaues sind höfl. eingeladen; gute Zugsverbindungen!

S. **Kratzau.** Sonntag, 20. Mai 1928, hält Wanderlehrer Oberlehrer Storch in Kratzau II. Teil im Gasthause des Karl Hartig, ½3 Uhr nachm. den Vortrag: „Zeitgemäße Arbeiten am Bienenstande." Alle Nachbarsektionen sind freundl. eingeladen!

S. **Langugest.** Sonntag, 20. Mai l. J., nachm. 2 Uhr, Wanderversammlung im Gasthause des A. Köhler. Vortrag des Wanderlehrers Prof. Dr. J. Rösch-Kaaden über „Landwirtschaft und Bienenzucht"; Nachbarsektionen sind freundl. eingeladen.

S. **Loschowitz.** Am 13. Mai l. J. in Ridkýs Gasthaus in Loschowitz Versammlung. Wanderlehrer Direktor Rudolf Hübner-Leitmeritz spricht über „Ziel und Wege nutzbringender Bienenzucht". Nachbarsektionen wollen gef. zahlreich erscheinen.

S. **Nürschau.** Wanderversammlung am 3. Juni l. J. in Blatnitz im Gasthause des Lorenz Wartlick. Um 9 Uhr Standschau. Nachmittag um 2 Uhr Versammlung. Nachbarsektionen herzlich willkommen!

S. **Oberaltstadt.** Wanderversammlung am 10. Juni 1928, ½3 Uhr nachm., in Patzelts Gasthaus in Oberaltstadt. 1. Begrüßung. 2. Verhandlungsschrift. 3. Einlauf. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Vortrag: „Die Brutnestordnung des Biens." 6. Wechselrede und freie Anträge.

S. **Pechbach-Rothau.** Versammlung am 20. Mai 1928, nachm. 3 Uhr, im Gasthause Eckl in Pechbach („Schöne Aussicht"). Nachbarsektionen herzlichst eingeladen!

S. **Radonitz.** Am 17. Mai l. J., nachm. ½2 Uhr, in Winteritz in Franz Schuhs Gasthaus Wanderversammlung. Wanderlehrer Hermann Schupp, Gymnasial-Professor-Kaaden, wird Vortrag halten: „Biene und Mensch, eine kulturgeschichtliche Betrachtung." Nachbarsektionen herzlich willkommen!

S. **Reichenau b. Gablonz.** Wanderversammlung Sonntag, 20. Mai l. J., 2 Uhr nachm., im Gasthause „Zur Vereinshalle". Wanderlehrer Adolf Köhler-Dittersbach b. Friedland wird über „Behandlung der Völker nach der Durchlenzung, Schwarm und Honigvölker und Erkennungszeichen der Krankheiten" sprechen. Eine Standschau ist für Vormittag vorgesehen; Auskünfte und Wechselrede über bienenw. Angelegenheiten. Alle Nachbarsektionen sind freundl. eingeladen.

S. **Schlowitz.** Hauptversammlung am 17. Juni 1928, 2½ Uhr nachm. im Gasthause des Adolf Schmid in Schlowitz. Tagesordnung: Begrüßung. Mitteilungen des Obmannes „15jährige Gründungsfeier". Tätigkeits- und Kassabericht per 1927. Bericht über die Verteilung des steuerfreien Zuckers und Abrechnung. Herbstfütterung. Aufnahme neuer Mitglieder. Vortrag des bienenw. Wanderlehrers Direktor Andreß-Dobrzan über „Wabenbau und seine Erneuerung". Freie Anträge. Nachbarsektionen herzlichst willkommen!

S. **Tachau.** Nächste Monatsberatung am 20. Mai l. J., nachm. 2 Uhr, im Vereinsheime zu Tachau. Tagesordnung wie gewöhnlich. In dieser Versammlung gelangen 4—6 Schwärme zur unentgeltlichen Verlosung an die Mitglieder der Sektion.

S. **Teplitz.** Sonntag, 13. Mai l. J., ½3 Uhr nachm., in Schneiders Restaurant in Graupen Wanderversammlung. Vortragender: Mitglied Alois Heinisch: „Der praktische Imker in den Sommermonaten." Anschließend interessante Belehrung für Imkerfrauen! Zahlreiche Beteiligung besonders der Frauen erwünscht! Nachbarsektionen herzl. willkommen!

S. **Theusing.** Pfingstmontag, 28. Mai l. J., Wanderversammlung. Bw. Wanderlehrer Heinrich Storch-Nieder-Preschkau hält von 9—12 Uhr Standschau und spricht um 2 Uhr nachm. in Jos. Pflimpfls Gasthaus über das Thema: „Durch welche Unterlassungen schädigen sich alljährlich viele Imker im Honigertrage?" Nachbarsektionen sind freundl. eingeladen.

S. **Woken.** Hauptversammlung Sonntag, 20. Mai l. J., 2 Uhr nachm., in Gunissers Gasthaus. 1. Begrüßung. 2. Vortrag des Schulrates Jos. Mattauch-Hirschberg über „Zeitgemäße Behandlung der Bienen". 3. Jahres- und Rechnungsbericht. 4. Freie Anträge. Nachbarsektionen werden freundlichst eingeladen.



Nr. 5 Prag, Mai 1928 XXXXI. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im Monat einmal. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag. Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R. W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

März 1926—1928.

1926: Trostloses Bienenwetter bis zum 24. März, nachher Erwärmung. Ab 25. März größere Brutkreise und reiche Frühlingsweide.

1927: Meist mildes Wetter, das zu häufigem Fluge lockte. Erste Reinigung mit wenigen Ausnahmen am 1. März. Der Haselstrauch konnte überall beflogen werden.

1928: Das Märzwetter war alles andere, nur kein Bienenwetter. Trüben und kalten Tagen folgten frostige Nächte, in denen wiederholt ansehnliche Schneeschichten fielen. Durstige Völker verloren viele Flugbienen, hungernden Bienen konnte der Kälte wegen wenig geholfen werden. Eine Besserung begann erst nach dem 20. März, wo nach ängstlichen Versuchen mit dem 25. oder 26. März die Bienen erleichtert und die Imker von quälender Sorge befreit wurden. Die Brutlage blieb gering, was mit Rücksicht auf unsere allgemeine Wetterlage nur zu begrüßen ist. Achtung auf die Nosema, die heuer da und dort ihre vernichtende Tätigkeit schon begonnen hat! Imbheil!

Altmann.

Sonderberichte.

Altstadt b. T.: März äußerst schlecht, nur 6 mäßige Flugtage. Reinigung am 25. und 26. März.

Leitmeritz: Märzwetter fast durchgehends kalt. Auswinterung tadellos. Am 26. März erster Pollen von Schneeglöckchen.

Kaaden: Erster Pollen am 22. März aus Huflattich und Erle. Verdeckelte Brut.

Zebus: Ab 26. März Tracht von Schneeglöckchen und Salweide. (Achtung auf N., die schönste Stände vernichtete!)

Warnsdorf: Schöne Tage, doch ohne Flora.

Neuland b. Auscha: Wenig Flugtage, frostige Morgen, kalte Ost- und NO.-Winde.

Sosau: Nach vierwöchiger Pause am 26. u. 27. Flugtage mit Pollen aus Hasel und am 30. und 31. aus Erle.

Reichenberg: Nicht günstig, kalte Nächte und fluglose Tage. Nennenswerter Flug am 26. März. Wenig Brut.

Landskron: Befriedigende Ueberwinterung.

Woratschen: Alle Völker gut überwintert. Am 25. März erster Pollen von Hasel und Huflattich, am 26. Salweide, am 31. Erle und Leberblümchen.

Giell: Gute Ueberwinterung. Erster Pollen von Erle.

Franzensbad: Ueberwinterung war gut.

Ueberdörfel: Reinigung am 26. März.

Rudolfstadt: Völker durch Hunger verloren.

Schönau b. Br.: Durchwinterung befriedigend.

Glashütten: Erst im letzten Monatsdrittel Erwärmung und fast täglicher Flug. Haselnuß und Salweide ab 26. März.

Pilnikau: Ab 27. März Hasel, ab 30. Salweide. Einzelne Völkerverluste.

Heiligenkreuz: Am 22. März Reinigung bei 12° C im Schatten. Ab 26. Hasel, ab 30. Erle und Huflattich.

Neubistritz: Mit Ausnahme einiger zu „wirtschaftlicher" Besitzer hat niemand Verluste.

Monatsbericht März 1928.

Ort	Höhe ü. d. M.	Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock maximum	Monatsstock minimum	Flugtage	Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
D. B. L.-Z.-V. für Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	— 40	— 50	— 50	— 140	.	.	.	.	— 9·0	16·0	1·7	1.	31.	6	3	0	13	5	14	14	.	.
Leitmeritz	184	— 30	— 60	— 80	— 170	.	.	.	.	— 7·6	17·0	2·5	1.	31.	5	3	3	10	13	8	23	.	.
Sedlitz	225	— 50	— 80	— 110	— 240	.	.	.	.	— 7·0	20·0	3·7	1.	31.	9	4	3	9	14	8	27	.	8
Reichstadt	265	— 60	— 50	— 70	— 180	.	.	.	.	—12·0	16·0	1·1	1.	31.	15	2	5	12	5	14	12	.	20
Raaden	284	— 50	— 30	— 100	— 180	.	.	.	.	— 9·7	15·3	0·2	1.	31.	4	4	3	6	9	16	18	.	25
Zebus	300	— 45	— 54	— 78	— 177	.	.	.	.	— 8·0	17·0	1·3	1.	31.	7	2	4	14	9	8	27	.	28
Deutsch-Gabel	318	— 40	— 40	— 35	— 115	.	.	.	.	— 13·0	21·0	2·5	1.	31.	6	0	6	12	9	10	20	.	21
Warnsdorf	320	— 30	— 20	— 30	— 80	.	.	.	.	— 16·0	17·0	0·6	1.	31.	16	3	4	13	13	5	31	.	.
Neuland-Auscha	350	— 33	— 50	— 106	— 189	.	.	.	.	— 8·0	18·5	3·0	1.	31.	6	4	4	13	10	8	24	.	.
Sosau I	370	— 50	— 40	— 40	— 130	.	.	.	.	— 9·8	15·2	1·4	1.	31.	4	4	2	8	12	11	6	.	26
Sosau II	370	— 50	— 40	— 40	— 130	.	.	.	.	.	.	.	1.	31.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg	374	— 30	— 60	— 20	— 110	.	.	.	.	— 8·0	12·0	3·7	.	31.	4	5	3	13	5	13	20	.	.
Landskron i. B.	380	— 50	— 60	— 90	— 200	.	.	.	.	— 0·8	15·0	3·5	1.	31.	5	5	4	8	11	12	25	.	.
Woratschen	390	— 50	— 80	— 120	— 250	.	.	.	.	—14·5	19·5	1·6	1.	31.	10	4	2	11	11	9	12	.	.
Reichenberg	400	— 60	— 50	— 60	— 170	.	.	.	.	—13·5	16·0	5·3	1.	31.	6	3	5	12	5	14	18	.	.
Gfell	404	— 120	— 50	— 50	— 225	.	.	.	.	— 6·0	15·0	2·5	1.	31.	7	4	3	10	8	13	19	.	.
Franzensbad	445	— 30	— 45	— 70	— 145	.	.	.	.	— 9·5	13·0	1·9	1.	31.	19	3	2	16	10	5	27	.	.
Ueberdörfel	446	— 20	— 35	— 60	— 115	.	.	.	.	— 6·0	13·0	2·1	1.	31.	3	2	2	12	5	14	22	.	.
Rudolfstadt	483	— 140	— 66	— 16	— 222	.	.	.	.	— 6·0	15·0	3·0	1.	31.	10	3	6	10	15	6	49	.	.
Schwanenbrückl	493	— 60	— 40	— 80	— 180	.	.	.	.	—11·0	12·0	4·7	1.	31.	10	5	4	8	16	5	23	.	.
Schönau b. Br.	500	— 70	— 80	— 100	— 250	.	.	.	.	—10·0	12·0	4·0	1.	31.	10	0	3	10	10	11	26	.	.
Glashütten	531	— 70	— 40	— 160	— 270	.	.	.	.	—11·0	17·5	1·8	1.	31.	7	3	3	16	4	11	19	.	.
Pilnikau	552	.	.		— 196	.	.	.	.	— 9·0	12·0	2·7	1.	31.	11	1	2	20	1	10	17	.	.
Heiligenkreuz b. Pl.	560	.	.		.	.	.	.	.	— 8·8	13·2	3·6	.	.	7	1	3	13	6	12	8	.	.
Neubistritz	589	— 60	— 70	— 120	— 250	.	.	.	.	— 8·0	16·0	1·2	1.	31.	7	3	5	18	3	10	27	.	.
Gottmannsgrün	600	— 20	— 60	— 100	— 180	.	.	.	.	—17·0	14·0	1·1	1.	31.	6	4	4	14	8	9	16	.	.
Johannesberg	600	— 40	— 60	— 100	— 200	.	.	.	.	—14·0	16·0	0·2	1.	31.	4	1	2	13	5	13	16	.	18
Lom	635	— 100	— 70	— 174	— 344	.	.	.	.	—10·0	11·0	1·2	1.	31.	2	2	4	13	6	12	31	.	.
Eibenberg	750	— 50	— 40	— 40	— 130	.	.	.	.	— 9·0	15·0	1·4	1.	31.	8	3	4	15	3	13	10	.	.
D.-Mähr Imkerbund:																							
*Benke	428	.	.		— 202	.	.	.	.	.	.	.	1.	31.	5	.	.	7	7	17	27	.	.
Neustift b. Iglau	619	— 50	— 50	— 60	— 160	.	.	.	.	—10·0	14·0	1·7	1.	31.	1	3	3	9	4	18	17	.	.
Schles. Landesverein:																							
Barzdorf b. J.	260	— 26	— 28	— 38	— 92	.	.	.	.	—14·0	16·0	5·1	1.	31.	6	2	4	8	6	17	25	.	.
Odrau	265	— 86	— 24	— 140	— 250	.	.	.	.	—13·0	19·0	2·7	1.	31.	17	3	5	11	12	8	10	.	32
Neu-Titschein	280	— 70	— 70	— 90	— 230	.	.	.	.	—12·0	17·0	2·9	1.	31.	11	2	4	18	4	9	11	.	.
Troppau	280	— 68	— 50	— 50	— 168	.	.	.	.	—13·0	16·0	1·2	1.	31.	12	2	3	13	7	11	13	.	21
Gr.-Kunzendorf	340	— 41	— 68	— 93	— 202	.	.	.	.	—14·9	20·2	—0·0	1.	31.	12	2	4	15	8	8	21	.	28
Wockendorf	510	— 40	— 60	— 70	— 170	.	.	.	.	—16·0	16·0	0·6	1.	31.	6	0	4	13	8	10	26	.	20
Römerstadt	602	— 20	— 45	— 65	— 130	.	.	.	.	—15·2	12·9	—1·6	1.	31.	6	2	5	15	3	13	28	.	17

*) Neue Station: Benke in Mähren; Beobachter: Gustav Schmid, eigener Stand: 19 Gerstungvölker

Gottmannsgrün: Gute bis sehr gute Auswinterung.

Johannesberg: Reinigung am 26. März. Keine Verluste. Erste Höschen von Pastwurz und Weide ab 31. März.

Eibenberg: Starke Zehrung, viele tote Bienen. Der Anfang nicht günstig.

Neustift: Ueberwinterung bis Ende Feber sehr gut. Erster Flug am 27. März. Pollenmangel.

Barzdorf: Große Zehrung, bedeutender Totenfall, Völkerverluste.

Odrau: Verschiedene Auswinterung.

Neu-Titschein: Reinigung am 4. März. Auswinterung nicht schlecht. Ab 23. März Salweide.

Troppau: Die Völker bleiben stark zurück infolge des starken Kälterückschlages.

Kunzendorf: Bienen überwintern mäßig gut; reichlicher Totenfall.

Wockendorf: Ein großer Stand von 55 Völkern beinahe zur Gänze eingegangen. (Sollte hier nicht Nosema sein?)

Römerstadt: Ueberwinterung bisher ohne besondere Verluste.

Mai. — Der Vorschwarm. — Der Brutableger.

Kaaden, Ende April 1928.

Lieber Freund Angstmeier!

Furcht vor Schwärmen? Hast du als Bauer auch Angst vor zu großem Kalbelsegen? Den Vorschwarm willst du zurückjagen? Nein, mein Lieber, und zehnmal nein! Nimm einen schönen Vorschwarm immer mit Freude an, wenn er auch mal mitten in die Haupttracht fällt, aber nütze seine Lebenskraft, seinen Arbeitstrieb richtig aus. Was soll das Muttervolk übrigens mit dem gegen jede Natur zurückgejagten Schwarm? Es ist für die Tracht verloren, baut nicht, arbeitet nicht, unter Umständen wochenlang, bis eben der Schwarmtrieb ausgetobt hat — und die Tracht vorbei ist.

Unterdessen hätte der angenommene Vorschwarm schon mächtig gearbeitet, besonders wenn du das Muttervolk aus seiner Beute gehängt, den Schwarm auf ausgebaute Waben in diese Beute geworfen und am alten Platze belassen hast. Sämtliche Flugbienen fliegen ihm zu, das verstellte Muttervolk, das sie verliert, baut gewöhnlich ab und der Vorschwarm arbeitet wie toll, da er vom Alpdruck des Schwarmfiebers erlöst ist. So behandelt, trug mir ein 6-Pfundschwarm in einem Vierteljahr bei guter Tracht und günstigem Wetter 43 Kilo. Wenn du aber den Vorschwarm lieber auf Kunstwaben schlagen willst, welch herrliche Gelegenheit, das ganze Wachsgebäude mit einem Schlage von Grund auf zu erneuern! Um das alles willst du dich bringen? Nein! Was Mutter Natur trennen will, soll der Mensch hübsch seine getrennten Wege gehen lassen.

Den Vorschwärmen brauchst du nicht mit der Beute auf die Bäume nachzuklettern. Sowie die Schwarmtraube gesammelt ist, hänge einen recht leichten Schwarmfänger an einer Stange oder einem Haken über den Schwarm. Ich habe mir nach unserm Vater Wenisch aus alten Regenschirmen lustige Schwarmfänger gemacht; hinein kommt eine leere ältere Gerstungwabe, die unten ein wenig herausragt; sie muß das obere Ende der Schwarmtraube berühren. Ein wenig Rauch von unten hilft nach, wenn es zu langsam geht; sehr oft geht es ohne ihn. Wirst sehen, wie sie hinaufklettern. Ist die Traube unruhig, so sieh nach, ob nicht zwischen Schwarmvolk und Schwarmstelle ein Klümpchen Bienen mit der alten Königin am Boden liegt. Wenn ja, gib sie schnell zum Schwarm. Dann an die Federwage zum Abwiegen und — nicht in die Beute, sondern hinein in die dunkle, kühle Kammer zum Sammeln und Beruhigen. Und kommst du am Nachmittag in die Kammer, so darfst du, wenn der Schwarm weiselrecht ist, überhaupt nicht hören, daß Bienen drin,

hängen, so ruhig muß er sein. Dann ist er recht zum Einschlagen und wird dir nicht aus der Beute wieder ausreißen.

Und nun folge mir nochmals und laß den Vorschwarm gegen Abend, wenn der Flug schwächer ist, einlaufen: Stelle die Schwarmbeute hergerichtet (eine Gerstungwabe mehr, als der Schwarm Pfund hat) auf die Erde, breite davor mit dem Rand über das Flugbrett ein trockenes, sauberes Tischtuch ohne Löcher und schütte den Schwarm aus dem Schwarmfänger darauf. Erkennst du die Königin, so laß sie allenfalls mit einer Feder vorsichtig beim Flugloch einlaufen. Dann kannst du dich in Hemdärmeln oder wie Sklenar in Schwimmhosen danebensetzen: ohne Aufregung, ohne Quetschen und ohne Stiche, in aller Ruhe laufen sie ein, nicht anders, als wenn draußen irgendwo in Gottes freier Natur ein Wildschwarm einzieht. Merke dir noch: in den ersten drei Tagen ist Honig und Zucker ein Brechmittel für Schwarmbienen; sie reißen davor aus, auch aus der Beute! Also auch wenn keine Tracht ist, erst am dritten Abend füttern!

Vor den Nachschwärmen braucht dir erst recht nicht bange zu sein. Die läßt du überhaupt nicht erst heraus, auch wenn das Muttervolk weiterschwärmen will. Horche es alle Abend ab. Wenn es tütet und quackt, müssen bis zum nächsten Morgen, etwa gegen 9 Uhr spätestens, die jungen Königinnen heraußen sein. Fange sie in Weiselröhrchen und gib sie zunächst mit ein paar Bienen in die kleinen Herz'schen Kästchen, die du mit ein wenig Zuckerteig in Streichholzschachteln beschickt hast. Warst du mit dem Volk zufrieden und willst deshalb von ihm nachziehen, kannst du es ganz zerteilen: je zwei oder drei Brutwaben mit allen Bienen, eine vorn leere Wabe als Stirnwabe, eine recht volle Honigwabe als Schluß kommen in eine neue Beute (ich verwende dazu meine alten Dettl-Strohkränze zu dritt aufeinander mit Bodenbrett und Deckel), dazu eine junge Königin (eine schöne noch nicht geschlüpfte Weiselzelle an einer der Brutwaben kanns auch sein). Diese sogenanten Brutablager stelle aber ja entfernt vom Stande einzeln auf, damit keine Räuberei ausbricht und sich die jungen Königinnen nicht verfliegen. Lasse sie etwa zwei Wochen in Ruhe; dann magst du nach der Befruchtung sehen. Später mußt du diese Völkchen durch auslaufende Brutwaben, Zuhängen von Honigwaben oder vorsichtige Fütterung so weit bringen, daß sie bis zum Herbst auf 7 Gerstungrahmen mit viel jungen Bienen vollständig überwinterungsfähig geworden sind. Brauchst du sie früher oder willst du nicht vermehren, so verwende sie zum Umweiseln schlechter und Beweiseln weiselloser Völker. Und solche gibt es auf einem größeren Stande vom Juli an immer. Auf jeden Fall hast du dir durch diese einfachste Weiselzucht die wertvollen Nachschwarmköniginnen, das Gold deines Standes, erhalten, während sie bei natürlichem Lauf der Dinge im Nachschwarm abgestochen worden wären.

Und nun noch etwas vom Honigkasten: Setze ihn erst auf, wenn auf der letzten Brutwabe der Honig glänzt und über dem Brutnest verdeckelte Honigbogen stehen. Kunstwaben im Honigraum kannst du nur bei sehr guter Tracht und aufsteigender Entwicklung, also Mai und Juni, ausgebaut bekommen und nur in starken Völkern.

Mit der neuen Rasse und den 240 Kilo wirds Essig. Die zukünftige Nigrozera scheint ihre schwarzen Künste leider nur zum ersten April gezeigt zu haben und baut schon wieder schön gelb. Schwamm drüber!

Dafür wünscht dir recht viel Vorschwärme dein schrecklich blamierter Freund und Gemütsmensch **Hermann Schupp.**

Brutraumgröße und Honigertrag.

Vom bw. Wanderlehrer **Heinrich Storch**, Oberlehrer, Nieder-Preschkau.

Wer in jedem Jahre den bestmöglichsten Honigertrag auf seinem Stande erzielen will, und dies ist wohl jedes Imkers sehnlicher Wunsch, der lerne vor allem ermessen und herausfinden, wieviel Brutraumwaben er seinen Völkern der Gegend und der Frühjahrsentwicklung entsprechend reichen darf, damit stets das richtige Verhältnis zwischen der Brutraumgröße und den Trachtverhältnissen seiner Gegend gegeben ist.

Eine Stockform, mit welcher alljährlich und auf Kosten des Honigertrages arg gegen diesen Grundsatz gesündigt wird, ist die Gerstung-Ständerbeute und ich behaupte durchaus nicht zuviel, wenn ich hier feststelle, daß alljährlich nicht nur hunderte, sondern tausende Kilogramm köstlichen Honigs nicht geerntet werden, weil zahlreiche Imker oft unzeitgemäß und in völliger Verkennung der herrschenden Verhältnisse den Brutraum dieser Beute viel zu weit ausdehnen. Was sich nach dieser Richtung hin Imker in gesegneten Gefilden z. B. Südmährens erlauben dürfen, das darf doch der Züchtere in rauheren Lagen oder in trachtarmen Gegenden nicht auch tun, wenn er nicht Jahr für Jahr die Honigernte durch solche Handlungsweise gänzlich in Frage stellen will.

Trotz verschiedener mündlicher und schriftlicher Aufklärungsarbeit finde ich aber gelegentlich verschiedener Standbesichtigungen immer und immer wieder, daß die für den Imker so handliche und bienengenehme Gerstung-Ständerbeute mit ihren 12—13 Rähmchen vielfach — ich möchte sagen — ganz schablonenhaft behandelt wird; d. h. hier wie dort, in Jahren mit günstiger und in solchen mit mangelhafter Frühjahrsentwicklung, in fruchtbaren wie in mageren Gegenden stattet man den Brutraum alljährlich zur Gänze mit Waben aus.

Und was erreicht man durch dieses Vorgehen selbst in mittelmäßigen Jahren in vielleicht 60—70% unserer Sektionsgebiete? Herrliche Völker, fürwahr, aber meist nur geringe Erträge, Ernten, die zur Volksstärke in gar keinem Verhältnisse stehen. Kanns anders sein?

Nur in Ausnahmsjahren, von denen wir beiläufig alle 8—10 Jahre einmal eines erleben und in denen sich durch Einlagerung von Honig der Brutraum von selbst einschränkt, wird sich diese Art der Behandlung nicht so nachteilig auf den Honigertrag auswirken. In allen anderen Jahren aber wird jede Wabe, oft sogar die letzte von der Königin ins Brutnest einbezogen und das Wenige, was eingetragen wird, reicht oft kaum aus, die zahlreiche Brut zu ernähren.

Unsere Bienenzucht ist daher meiner vollsten Ueberzeugung nach auf vielen Ständen und in vielen Sektionsgebieten mit ihren übergroßen Beuten ganz falsch und sozusagen nur für Ausnahmsjahre eingestellt, denn für Bruträume mit 10 bis 13 Gerstung-Ganzwaben fehlen bei uns vielfach die Voraussetzungen. Diese sind: gleichzeitig günstige Frühjahrsentwicklung, günstige Trachtverhältnisse und schönes Hochtrachtwetter.

Daher die vielen Mißerfolge. Ich bin überzeugt, daß sich das ungünstige Wetter der letzten Jahre bei weitem nicht zu derartigen „Katastrophen" ausgewirkt hätte, wenn es die Züchter immer verstanden hätten, die Brutraumgröße ihrer Beuten an Jahr und Gegend anzupassen.

Zu diesem Zwecke besitzt ja auch der Brutraum des Gerstung-Ständers das verschiebbare Fenster. Zwölf Rähmchen aber gab der große Meister seiner Beute nur deshalb, um sie für alle Verhältnisse, also auch für die günstigsten verwendbar zu machen.

Und wenn ich an dieser Stelle zugleich einige Richtlinien für die Frühjahrsbehandlung und die allmähliche Erweiterung der Bruträume geben soll, so seien es folgende:

1. Enge deine Völker an einem günstigen Tage im Monate März ein, jedoch nicht allzusehr. Mindestens eine „Futterwabe" hinter dem Bienensitze belasse! Die Waben des Bienensitzes rühre nicht an!

2. Erweitere stets erst dann, sobald die belassenen Waben bis an das Bodenbrett herab mit Bienen gut belagert sind!

3. Reiche jedem Volke als Erweiterung stets nur 1 Wabe! (Vollbau rückwärts, Mittelwände zwischen die letzte und die vorletzte Wabe.)

4. Das wärmende Polster hinter dem Fenster belasse bis kurz vor Beginn der Haupttracht!

5. Sobald diese eingesetzt hat, darf im Interesse des Honigertrages im Brutraume keine Erweiterungswabe mehr gereicht werden, auch dann nicht, wenn ein Volk zu dieser Zeit nur auf 7 Waben stünde!

6. Nur dann, wenn sich das Jahr sehr gut anläßt und die letzte Wabenseite fast zur Gänze mit Honig gefüllt ist, hänge man Waben mit Vollbau zur Honigaufspeicherung rückwärts an.

Die Ursachen, warum so viele Imker so unzeitgemäß noch erweitern, sind sehr mannigfache. Die meisten hängen nach Trachtbeginn noch Waben ein, weil sie der Meinung sind, ein Volk auf 7 Gerstung sei ein Schwächling. In Wahrheit aber entspricht ein derartiges Volk in seiner Stärke einem Strohständer auf 3 Ringen mit je 15 Ztm. Höhe und 30 Ztm. Durchmesser.

Andere wieder hängen nach begonnener Tracht in steter Furcht vor dem Schwärmen solange Waben und Mittelwände ein, bis der Brutraum keine mehr zu fassen vermag. Diesen sei die fachgemäße Anwendung des Baurähmchens empfohlen. Durch dieses kann der Bautrieb des Volkes befriedigt werden, ohne den Brutraum zwecklos zu erweitern. (Lies: „Der praktische Imker", Seite 143—145!)

Wieder andere wissen sich nicht Rat, wie bei z. B. 7 oder 8 Rähmchen im Brutraum der Honigraum bienendicht abgesperrt wird oder — man verzeihe mir — man ist zu bequem, sich zu diesem Zwecke eine gut schließende, auf dem Fenster aufsitzende „Brettlwabe" herzustellen.

Ein Großteil derer, die so unausgesetzt Erweiterungswaben einhängen, erwägt nicht, daß in der großen Zahl der ausgedehnten Wabenflächen Zehntausende von Bienenkindern in ihrer Wiege liegen, die von tausenden Ammen ernährt sein wollen und noch andere ziehen nicht in Erwägung, daß die Zeit, in der sich die Bienen etwas erübrigen können, in den allermeisten unserer Sektionsgebiete nur sehr kurz ist. Nütze daher diese kurzen Wochen, denn das Endziel des Bienenjahres besteht doch nicht darin, im Juli Riesenvölker zu besitzen, sondern Honig. Aehnlich, wie sich eine Familie mit vielen Kindern und bei spärlichem Einkommen keine Ersparnisse machen kann, so kann sich doch auch ein Bienenvolk, welches zur Zeit oft mangelhafter Tracht unverhältnismäßig viele Maden zu ernähren hat, nichts erübrigen.

Bekannt muß doch schon das eine sein, daß diejenigen Bienen, welche die Tracht auszunützen imstande sind, zu Trachtbeginn (Ende Mai, Anfang Juni) schon geboren, oder doch wenigstens in der Entwicklung sein müssen. Wozu daher das ganz zwecklose Erweitern? Man schafft ja dadurch ziellos und auf Kosten des Ertrages nur zahllose Zehrer, die erst zu Trachtbienen werden, wenn das große Blühen, der Brautrausch der Natur, vorüber ist und die Honigspender der Sense zum Opfer gefallen sind.

Wir sehen, so behandelt, wird diese ideale Beute zum Unheil und sie ist es schon vielen geworden, besonders denen, die obendrein noch die brütelustigen Krainer auf ihren Ständen haben.

Die geringe Ernte ist aber nicht das alleinige Uebel, welches diese falsche Behandlungsweise nach sich zieht.

Man erwäge: Nun sind die Massen da, der Brutraum ist weit ausgedehnt und die Tracht zu Ende. Das Volk brütet aber weiter und auch jedes der 40.000—60.000 Einzelwesen verbraucht täglich, wenn auch nur ein Minimum an Honig. Gar bald sind daher die geringen Vorräte, wenn solche überhaupt vorhanden waren, aufgebraucht.

Was dann? Da die Natur kaum mehr soviel bietet, daß der tägliche Bedarf des Volkes gedeckt wird, so bedarf es nur noch einiger Regentage und die Katastrophe tritt ein: Das Volk verhungert im Sommer, wenn nicht Zucker gereicht wird. Während der Monate Juli und August werden dann in derartigen Völkern, die oft nur von heute auf morgen leben, nur wenige und nur mangelhaft ernährte Bienen herangezogen. Das soll dann die Kerntruppe sein, die den Winter und den wetterwendischen Lenz überstehen und die im kommenden Jahre die Trachtbienen schaffen soll? Derartige unterernährte Wesen sollen verschiedenen Krankheiten widerstehen können? So zieht das eine Uebel mehrere andere nach sich und durch den Fehler, den man in diesem Jahre beging, schädigt man sich auch für das kommende Jahr.

Ich habe mir meine Gerstung-Ständerbeuten nur für 9 Rähmchen hergestellt und finde damit sehr gut mein Auskommen.

Der Einwurf, daß enger gehaltene Völker häufiger schwärmen, ist unzutreffend, denn gerade diese drücken schon in mittleren Jahren den Brutraum durch Einlagerung von Honig herab, wodurch übermäßiges und unzeitgemäßes Brüten vermieden wird.

Während ferner weit ausgedehnt gewesene Völker zur Zeit der Auffütterung oft gar keine oder nur geringe Honigkappen besitzen und nur selten auch hinreichend Pollen im Wintersitze haben, besitzen enger gehaltene meist beides, ein Vorteil, der wie schon oft erwähnt, noch viel zu wenig erkannt wird und der den Völkern bei der Frühjahrsentwicklung sehr zu statten kommt.

Wer das vorstehende Kapitel voll und ganz erfaßt und es sich nach seinen Verhältnissen zurecht legt, bei dem kann und wird der Erfolg unter der Voraussetzung, daß er seine Völker auch in anderen Belangen fachgemäß behandelt, nicht ausbleiben.

Bei günstiger Frühjahrsentwicklung oder bei sehr kräftigen oder brütelustigen Völkern empfiehlt sich im Interesse des erhöhten Honigertrages insbesondere für mehr fortgeschrittene Imker folgender Vorgang:

Man erweitert die Völker allmählich und zwar am vorteilhaftesten durch Mittelwände bis kurz vor Beginn der Haupttracht. Stehen nun derartige Völker um diese Zeit vielleicht auf 9 oder 10 Gerstung, so sperrt man die Königin durch ein senkrechtes Absperrgitter auf die vorderen 4 Waben, wo man sie durch ungefähr 4 Wochen beläßt.

Nun kann dieselbe während der Haupttracht ihre Eier nur in den freien Zllen dieser 4 Waben ablegen, die Zahl der Zehrer (offene Maden) wird verringert und die Völker können sich infolgedessen um so mehr Honig erübrigen.

Diese geringen Mühen (Brettelwabe, senkrechtes Absperrgitter) machen sich bei halbwegs guter Trachtzeit reichlich belohnt.

Zur Hebung der Honigernte 1928.

Ein Rat in 12. Stunde!

Vom korresp. Mitgl. **Roland Jordan**, Birkigt, S. Tetschen-Bodenbach.

Nichts als Lamento auf der ganzen Linie, fast all' die letzten Jahre! Warum? Weil wieder nichts geschleudert wurde! Warum nicht? — Das Wetter, die Bienen, die Beute sind's — aber nie der Imker!

Es ist das eine merkwürdige Sache, daß es immer noch soundsoviele Imker gibt, die ihre eigene Schuld am Mißerfolg nicht erkennen wollen. Und warum nicht? Bitte mir die harten aber herzlichen Worte zu verzeihen, Anwesende sind ja übrigens stets ausgenommen: weil sie nicht denken!

Am 15. April l. J. hatten wir hier in Tetschen unsere Hauptversammlung und das Vergnügen Wanderlehrer Storch-N.-Preschkau recht ausführlich und einleuchtend über das Thema „Was kann der Imker zur Hebung der Honigernte beitragen?" sprechen zu hören. Aber ich habe so das Gefühl und das scheint Herr Storch auch zu haben, daß auf seinen Vortrag hin noch lange nicht alle Zuhörer ihre Betriebsweise jetzt ändern, sondern nur bei nächster Gelegenheit wieder über große Mißerfolge jammern werden. Auf diese Art wird es natürlich nie anders werden und man sollte da doch tatsächlich denen, die niemals einen guten Rat befolgen wollen, von der Bienenhaltung ganz abraten. So einfach wie beim Zeisig, der nur für einige Körnchen Mohn den ganzen Tag singt, ist es bei der Imkerei nicht. Entweder der Imker entschließt sich zu einer vernünftigen Betriebsweise, dann gibt es auch keine ganz erfolglosen Betriebsjahre, oder tut er's nicht, dann soll er auch nicht jammern. Ich erinnere hier nur an die sehr wahren Worte Lüfteneggers, der sagt, daß es ebensowenig Jahre ohne Honigernte, wie Jahre ohne jeglicher Ernte an landwirtschaftlichen Produkten gibt.

Als Hr. Storch seinen Vortrag beendet hatte, der in jeder Hinsicht von dem Wunsche durchdrungen war, die Imker mögen sich von der Richtigkeit seiner Ausführungen selbst überzeugen, erbat ich mir das Wort. Ich skizzierte in kurzen Worten meinen Vorgang zur Hebung des Ertrages, der noch radikaler ist, als das Vorgehen des Hrn. Wanderlehrers Storch, um die Ausführungen des Vortragenden kräftigst zu bestätigen und um zu zeigen, daß tatsächlich eine Entwicklung des Volkes auf Kosten der Haupttracht ein Unsinn ist. Wer also dieses Jahr Honig ernten will, der versuche einmal folgendes:

Zu Beginn der Haupttracht öffnet man das Volk, entnimmt diesem alle verdeckelte Brut. Daraufhin werden alle übrigen Waben zusammengeschoben, ein senkrechtes Absperrgitter eingehängt und dann wieder die verdeckelten Brutwaben. Die Königin muß natürlich im vorderen Teile der Beute bleiben. Nach dieser Vorbereitung wird der Honigraum aufgesetzt, muß aber vom Brutraum durch ein Absperrgitter getrennt sein, da die raumbeschränkte Königin sonst zu leicht hinaufzöge. Durch diesen Vorgang erreicht man nämlich folgendes. Erstens können für einige Zeit gar keine neuen Zehrer geschaffen werden, da ja die Königin auf offenen Brutwaben sitzt, die erst nach Schlüpfen der Brut nach und nach wieder zur Bestiftung frei werden. Durch das Schlüpfen der vor das senkrechte Absperrgitter gehängten verdeckelten Brut erstarkt das Volk und werden Zellen zur Aufnahme von Honig frei und nicht zu neuerlicher Bestiftung, die nur neue „Fresser" brächte. Gleichzeitig aber füllen die Bienen den oberen Honigraum, denn der Raum vor dem senkrechten Absperrgitter wird, wie gesagt, nur langsam durch das Schlüpfen der Brut zu einem Honigraum. Nach beendeter Haupttracht, die hier mit Anfang Juni beginnt und mit Anfang Juli endet, also ungefähr 4 Wochen dauert, wird das senkrechte Absperrgitter wieder entfernt.

Wer also Honig ernten will, entschließe sich zu diesem Vorgang. Wenigstens bei ein oder zwei Völkern, um sich zu überzeugen.

Praktische Königinnenzucht.

Von Forstverwalter R. Linhart, Heiligenkreuz bei Bras.

Königinnenzucht wird von vielen Imkern als eine recht' zeitraubende Betätigung angesehen. Manche wieder glauben, daß es ohne vorherige praktische Unterweisung nicht geht, würden sich wohl gerne einige Königinnen erziehen, haben aber keine Gelegenheit sich irgendwo etwas abzuschauen.

Beide Ansichten sind nicht immer richtig.

Durch Vielschwärmerei am Stande kann dem Imker soviel Arbeit erwachsen, daß er langsam alle Lust an der Bienenzucht verliert. Fallen viele Schwärme, so gibts nicht nur in der Schwarmzeit, sondern bis in Herbst hinein zur Vereinigung genug zu tun. Die jährliche Erziehung einer Serie guter Königinnen erfordert aber nicht den dritten Teil Arbeit wie viele Schwärme. Auch gelangt man bei richtiger Zucht doch endlich dazu, der Vielschwärmerei überhaupt Einhalt zu tun. Zugerechnet muß dann noch der Vorteil werden, immer einige Königinnen im Bedarfsfalle am Lager zu haben. Mancher Imker, dem im zeitigen Frühjahr von einem stärkeren Volke die Königin verloren ging, möchte einem geradezu ein Loch in den Bauch reden, um eine Königin zu erhalten.

Hat der Anfänger natürlich Gelegenheit sich auch praktische Kenntnisse in der Anzucht von Königinnen anzueignen, so ist dies sicher von Vorteil. Hat er aber diese Gelegenheit nicht, so braucht er seinen Plan noch lange nicht aufzugeben. Bei sonstiger Liebe zur Sache genügen nach richtiger Vorbereitung theoretische Kenntnisse, nur soll diese Anleitung gut verständlich sein und der Imker muß die Fähigkeit besitzen, in der Praxis alles an die gegebenen Verhältnisse anzupassen.

Der guten Sache glaube ich am besten dienen zu können, wenn ich beiläufig in größeren Zügen anführe, wie so ich eigentlich selbst zum Königinnenzüchter wurde, ohne vorher jemals eine praktisch geleitete Königinnenzucht, ja nicht einmal einen gut geführten Bienenstand gesehen zu haben. In der Nähe meines Dienstortes war hiezu keine Gelegenheit gegeben.

Mein Stand setzte sich aus 5—6 Völkern einheimischer Rasse zusammen. Ihre Schwarmlust und meine Kenntnisse über Bienenzucht waren recht mäßig. Endlich spielte mir der Zufall ein neuzeitliches Bienenbuch in die Hand. Erst jetzt wurde ich zum Bienenzüchter, meldete mich auch als Mitglied unseres Vereines an. Ein Bienenhaus wurde errichtet und Oberlader, die hier nirgends zu sehen waren, eingeführt. Leere Stöcke hatte ich nun schon genügend, aber Schwärme gabs keine. Dazu verlor ich noch zwei meiner Völker und saß mit drei Stöcken fest.

Zufällig übersiedelte gerade damals einer meiner Bekannten und ersuchte mich, ob er nicht 5 seiner Bienenstöcke bis übers Frühjahr bei mir aufstellen könnte. Fallende Schwärme konnte ich mir einschlagen. Es waren durchwegs reine Krainer Bienen.

Nun hatte ich zwei einander ganz entgegengesetzte Extreme am Stande. Ich kann mir es ersparen, die Unterscheidungsmerkmale näher zu beschreiben, da dieselben in Storchs Buch „Der praktische Imker" vorzüglich charakterisiert werden, doch fiel mir auch der ganz verschiedene Stockgeruch der beiden Rassen auf. Ich führte dieses auf das gesammelte Kittwachs zurück und wurde von mir der Stockgeruch der Krainer immer unangenehmer empfunden.

Meine Stöcke waren nun bald gefüllt, aber ich denke an die nun folgenden Jahrgänge nur mit Grausen. Er gab Schwärme in solcher Menge, daß ich mir wirklich keinen Rat wußte. Selbst die Erstlingsschwärme schwärmten im selben Jahre nochmals. Arbeit gabs nach allen Richtungen und ich verlor offen gestanden nach und nach alle Lust an der ganzen Bienenzucht.

Meine drei alten Stöcke standen die ganze Zeit ruhig, gaben keine Schwärme, keine große Arbeit und genügend Ertrag. Nur fürchtete ich, daß ich noch einen oder den anderen verlieren könnte.

Nun kam mir das kleine Buch „Moderne Königinnenzucht" von Pfarrer Klein in die Hand. Mit diesem war etwas zu machen, nur zielbewußte Königinnenzucht konnte mir aus dieser Misere heraushelfen. Also studiert, den gegebenen Verhältnissen angepaßt und alles vorbereitet.

Mein Stand setzte sich damals aus den oben genannten drei schwarmfaulen und 9 Krainer Völkern zusammen.

Daß mit der alleinigen Erziehung von Königinnen aus meinen schwarmfaulen Stöcken nichts gemacht ist, war mir bald klar, da ja die Vielschwärme soviel Drohnen liefern würden, daß ein Erfolg gar nicht zu erwarten war. Wenn schon, denn schon, es mußte gleich ganze Arbeit geleistet werden. Der Umstand, daß mein Domizil als Einschichte abseits liegt, kam mir dabei auch zu statten.

Schon Jahre hindurch kannte ich bei einem nicht zu weit wohnenden Imker ein Volk, das schon weit über 20 Jahre nicht geschwärmt hatte, aber jedes Jahr ganz vorzügliche Erträge lieferte. Dabei flog das Volk nicht einmal übermäßig stark. Der Besitzer selbst war ganz verliebt in diesen Stock. Der Vertrag war bald gemacht.

Mein Plan ging nun dahin, aus diesem Volke die Zuchtmaden zu nehmen. Dieselben von dem stärksten, entweiselten Krainervolk aufziehen zu lassen und mit den reifen Weiselzellen alle meine Krainerstöcke auf einmal umzuweiseln. Dazu mußte natürlich der Beginn der Zucht so früh angesetzt werden, daß noch knapp vor der Schwärmerei alle Königinnen herauskamen. Der Zeitpunkt der jährlichen Schwarmzeit war mir nur zu gut bekannnt.

Die drei schwarmfaulen Völker bekamen rechtzeitig nahe ans Brutnest genügend Drohnenbau und wurden gleichzeitig mit dem Königinnenaufzuchtstock mit dünnem Honig gefüttert. In den Krainerstöcken wurde schon beim Ausfangen der Königinnen und bei dem folgenden Ausschneiden der wilden Weiselzellen alle Drohnenbrut nach Möglichkeit entfernt. Die Arbeit war nicht klein und wurde nur am frühen Morgen vorgenommen. Mit einer nur teilweisen Umweiselung war mir nicht gedient und ein Erfolg sicher weniger auffällig.

Von den zugesetzten Zuchtmaden wurden noch um einige mehr angenommen als nötig waren; aus diesen wurden Ableger hergestellt, um Verluste ersetzen zu können.

Auf diese Art hatte ich mir mit einem Schlag meinen ganzen Stand umgeweiselt. Schwärme gabs natürlich in diesem Jahr keine und ich konnte mit vollkommen geänderten Verhältnissen rechnen.

Im nächsten Jahre wurde die Zucht wiederholt und Stöcke, die ein Zeichen einer Kreuzung mit Krainern zeigten, ohne weiters wieder umgeweiselt.

Nun der Erfolg? Von diesen 9 Stöcken schwärmten 5 Stöcke durch 3 Jahre überhaupt nicht und weiselten im 4. Jahre still um. Der Ertrag war nur im letzten Jahre bei allen fünf Stöcken etwas geringer.

Jetzt erst wurde ich wieder Imker mit Leib und Seele, erziehe mir jedes Jahr eine Serie Königinnen, die ich meist in Kunstschwärmen unterbringe, befruchten lasse und nach Bedarf verwende. Ruhiger kann ich allen Geschehnissen am Stande entgegensehen. Fallen Schwärme, so werden dieselben gerne angenommen und meist als Verhängestöcke behandelt. Wird hier die junge Königin nicht befruchtet oder geht sie beim Ausflug verloren, so habe ich ja Ersatz. Ueberhaupt hat man den ganzen Betrieb besser in der Hand und steht nicht hilflos da.

Zur Aufzucht verwende ich gerne Völker, die ihrem ganzen Aussehen und Gehaben nach schwärmen könnten. Schon angesetzte Weiselzellen, die gleichzeitig

mit der Königin entfernt werden, sind immer vorzügliche Zeichen zur guten Annahme der Zuchtmaden.

Die Zusammenstellung der Zuchtableger (mit Brutwaben) für die Aufnahme der reifen Weiselzellen nehme ich erst vor, bis ersichtlich ist, wie viel Zellen angenommen wurden. Das von Pfarrer Klein in seinem Buche angeführte Ausbeißen der Zellen nach dem Zusetzen, kommt mir nicht mehr vor, seitdem ich die Zellen auf möglichst ruhige, nicht aufregende Weise zusetze. Jede Verkühlung der Zellen ist zu vermeiden. Zellen, die nicht am festgesetzten Tage schlüpfen, geben keine vollwertige Königin. Die junge Königin muß möglichst bald viel Volk um sich haben, da sie sonst verkümmert und nie etwas Ganzes leisten wird.

Allen angehenden Königinnenzüchtern Imkerheil und vollen Erfolg!

Buchführung im Bienenzuchtbetriebe.

Auch in der Bienenzucht ist es unerläßlich, genaue Aufzeichnungen zu machen, die dem Züchter einen Behelf bieten, sich über alle Vorkommnisse im Bienenjahre zu unterrichten. Nur dadurch ist der Imker in die Lage versetzt, den weiteren Betrieb der Bienenzucht so einzustellen, daß ihm ein Ertrag aus derselben abgeworfen wird.

In den verschiedenen Lehrbüchern der Bienenzucht ist der Buchführung ein besonderes Kapitel gewidmet. Die Verfasser gehen wahrscheinlich hiebei von dem Grundsatze aus, daß nur derjenige Imker die Erfolge der Bienenzucht ausnützen kann, der über genaue Aufzeichnungen verfügt. Es ist ganz ausgeschlossen, daß ein Züchter, der viele Stöcke auf dem Stande hat, sich die Geschichte jedes einzelnen Volkes merken kann, wenn er nicht zum Bleistift greift und sich das Wichtigste aufschreibt.

Nur wenige Imker haben sich Aufzeichnungen bisher gemacht, das Gros derselben steht der Buchführung im Betriebe vollständig interesselos gegenüber. Das mag wohl seinen Grund darin haben, daß es bisher an einem Leitfaden für die Buchführung mangelte, daß der Imker, wenn man ihn auf die Wichtigkeit der Eintragung der gemachten Beobachtungen hinlenkte, sich einfach mit den Worten „keine Zeit" entschuldigte oder irgend etwas anderes erwiderte. Sich aber selbst Tabellen für die Aufzeichnungen anzufertigen, dafür fehlt manchem Imker die nötige Ausdauer, um sich für jedes einzelne Volk eine Tafel zu konstruieren, aus welcher alle Phasen des Bienenjahres ersichtlich sind. Erst dann, wenn der Imker einmal richtig den Verlauf des Bienenjahres aufgezeichnet hat, erst dann wird er daran Freude finden und die Buchführung nicht mehr missen können.

Um nun den Imkern die Buchführung zu erleichtern, hat die Firma W. Nunhart, Buchdruckerei in Leitmeritz, deren Inhaber gleichfalls Bienenzüchter ist und schon seit Beginn seiner Zucht genaue Aufzeichnungen führt, eine Stocktafel in Druck gelegt, auf welcher alle Begebenheiten während des Bienenjahres nach dem auf derselben enthaltenen Vordrucke verzeichnet werden können, und es wird dem Imker dann sehr leicht sein, dies zu tun. Diese Stocktafel hat alle Vorkommnisse erfaßt, vom Reinigungsausflug bis zur Winterruhe, als da sind Frühjahrsrevision, Beschaffenheit des Wabenbaues, Reizfütterung, Vorrat, Volksstärke, Alter der Königin, Bautrieb, Schwärme, Honig- und Wachsertrag, Reizfütterung, Herbstrevision und Einfütterung. Dem Imker obliegt nur das Einsetzen von Zahlen in die an jedem Stocke zu befestigende Stocktafel, also eine Arbeit, die in wenigen Minuten abgetan ist.

Während der Winterruhe der Bienen, wo auch der Imker Zeit und Muße hat, nimmt er die Stocktafel zur Hand und ein Vergleich derselben wird ihm zeigen, welche Völker ihm Ertrag geliefert haben und aus welchem Grunde und da kann er dann im kommenden Bienenjahre eingreifen, um auch von ertraglosen Völkern doch einen Ertrag zu erzielen.

Seitens der Herren Wanderlehrer Basinek, Glutig, Storch und Dr. Rösch wurde unter voller Anerkennung die Anschaffung der Stocktafel als äußerst praktisch allen Imkern empfohlen.*)

Schließen wir den kurzen Artikel mit dem alten Sprichworte: „Wer schreibt, der bleibt!"

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von: Sektion Lubitz Kč 32.10, Wanderlehrer Karl Glutig, Bäckermeister, Rodowitz, Kč 15.—.

Herzlichen Dank für die gütige Zuwendung! Die Verwaltung.

---

* Der Preis der auf wetterfestem Karton gedruckten Stocktafel (15 Heller per Stück) ist so niedrig gehalten, daß sie jedem Imker zugängig ist!

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.



Kinder kommt zum Frühlingstanz . . .

Kinder kommt zum Frühlingstanz —
Seht die alte Linde,
Wie sie glüht im Sonnenglanz,
Froh sich wiegt im Winde.

Seht, der junge Lenz zog ein,
Veilchen blühn und Primel,
Hei! wir wollen fröhlich sein,
Freundlich lacht der Himmel.

Gelbe Kätzchen blühen auf,
Seht die alten Weiden,
Heute sind sie stolz darauf, —
Lenz versteht zu kleiden.

Hei! wie's surrt im Bienenhaus,
Hei! wie's summt am Hage,
Lenz führt seine Liebchen aus
Froh zum Festgelage.

Hört nur, wie der Tann erzählt
Seine Frühlingsmärchen,
Wie die Vöglein sich vermählt
Zu liebfrohen Pärchen.

Wie es trillernd jauchzt und klingt,
Ringsum süßes Rauschen,
Wie das ganze Waldtal singt,
Maiengruß zu tauschen.

Hei! da tönt's so fern am Ried,
Heiser noch und leise:
Kuckuck singt sein schlichtes Lied
Gott, dem Herrn zum Preise!

(Jung-Klaus.)

Aus meiner Zuchtpraxis.
(Fortsetzung.)

Hiezu lies erst nach, was in „Jung-Klaus' Volksbienenzucht". III. und V. Auflage, 1922, geschrieben steht über die „Frühjahrsschau", „Bedingungen und Hemmungen zur Entwicklung der Bienen", „Am Flugloch", „Aus der Immen Wunderstübchen: Des Immleins Werden; Vom Mütterchen; Die armen Verkannten; Fleißige Stämme; Fütterung der Bienen." Hier sei mehr Rücksicht genommen auf den Brutaufstieg des Volkes im April. — — Die Brutperiode beginnt bei verschiedenen Völkern verschieden: im Jänner, Feber oder März, je nach der Verfassung der Völker, der Temperatur der Jahreszeit, der Abstammung der Rassen, oder der inneren Nötigung des Volkes durch zu warmen Sitz oder durch Zwang der Muttererneuerung infolge Marasmus der noch vegetierenden. Die eigentliche Brutperiode zum Aufstieg des Volkes aber bringt, falls keine Hemmungen eintreten, immer der April; und diese Brutentwickelung hält im allgemeinen gleichen Schritt mit der fortschreitenden Vegetation. „Zwischen der blühenden Pflanze und der geflügelten Biene besteht ein harmonisches Zusammengehörigkeitsverhältnis, das in derselben Art und Weise fortschreitet, wie die Stunden des Tages und die Tage der Wochen. Jede Blume, auf deren Pollen und Nektar sie angewiesen ist, öffnet ihren Kelch genau zu jener Stunde, zu welcher die Biene vom tätigsten Leben beseelt wird, und schließt ihn wieder zur Stunde der Ruhe des Insektes."

Wird diese harmonische Zusammengehörigkeit durch Ueberkunstbehandlung, Reizfütterung und operative Eingriffe gestört, so werden wir immer Mißerfolge

haben. Auf eine glückliche Durchzucht in dieser Zeit kommt alles an, denn sie zeugt uns die Honigsammler der Hochtracht. Kein Imker lasse in dieser Zeit seine Völker Mangel leiden, denn der würde sich bitter rächen. Flüssigfutterfütterung stört bei schlimmen Wetter nur die oben erwähnte Harmonie und treibt die Bienen aus den Beuten und in den Tod; und vorratslose Völker müssen zur Brutaussaugung und zur Brutunterbrechung schreiten, welche beide nur für die Bienen Verderben bedeuten. Gerade hier plärrt der alte Volksbienenzüchtergrundsatz den modernen Honigräubern wie Donnerrollen in die Ohren: „Der Wintervorrat muß reichen bis über die Durchlenzung hinaus, sonst wirst du in 20 Jahren wohl 19mal fluchen und kaum einmal zufrieden sein. Willst du dich aber allweil im April nur mit Zuckerwasser durchfretten, dann schaffe dir nur ein Fernröhrchen an, das in die Zukunft schauen läßt, und erbitte vom Himmel die Gabe der Wettermacherei, sonst erquetscht dich gar bald die moderne Raserei in der Imkerei.

Meistens gegen Ende April, Anfang Mai, je nach Witterung beginnt die dritte Brutperiode. Es blüht die Kirsche und der Löwenzahn, die besten Honig- und Pollenspender. War die erste Aprilperiode gut, so kann diese Tracht gut ausgenützt werden, war sie aber schlecht, so zeigen sich die verderblichen Folgen sofort: Rasche Abnützung der alten Bienen, spärlicher Nachwuchs, Mangel an Honig, ständiger Rückgang — Siechtum — keine frohfreudige Entwicklung — Maikrankheit, und wenn man andere Gespenster an die Wand kreiden will, — Nosema — Milbensucht — Faulbrut I und II und III und IV usf. — Der April ist oft ein gar böser Bienenzüchter, aber auch ein gar grimmiger Imkerzüchtiger. Im April verhungern oft mehr Völker, als im Winter. Genügender Honig- und Pollenvorrat beeinflußt die Eiablage und die Brutentwicklung ganz gewaltig. Ein Hungervolk kann instinktmäßig nie ein großes Brutnest schaffen, während ein Vorratsstock auch durch wochenlanges ungünstiges Wetter nicht so leicht zur Einstellung der Brut genötigt werden kann. Er hat's ja, er kann aus- und haushalten. (Fortsetzung folgt.)

Umschau in der Bienenpresse. Viel Wichtigtuerei um a Zaunkönigschwanzl macht sich des öfteren, wie allüberall in der politischen, so auch in der Bienenpresse recht auffallend bemerkbar. Und das ist auch leicht erklärbar, die Spalten sind umfangreich, sie müssen gefüllt werden, der interessante Stoff mangelt, so läßt man einfach einrücken, was man erwischt. Mag sein, wenn nur die Ab- und Nachschreiberei nicht gar so verquakelt und verwickelt durchgeführt werden möchte. In Wien wurde die Frage der Volksbienenzucht beleuchtet, flugs ging die Durchhechelung dieses Themas für und wider in allen Tonarten los, und das Ende vom Lied brachte nicht einmal einen Hennenfloh aus den Geburtswehen. In Ulm tat man sehr wissenschaftlich mit der Honigfrage, und wie lautete der Schlußreim der so prächtigen Redner? „Nichts Neues vor Paris!" — Doch wohl ein schon recht majorenn gewordenes Sprüchel. Und in Leitmeritz wurde viel gespritzelt und gewächselt, aber, ob der Reingewinn gelangt hat auf eine kräftige Schuhschmiere für uns Imker, mögen die beurteilen, die aufmerksame Zuhörer waren. Was Köln uns am 3.—7. August l. J. bringen wird, müssen wir halt abwarten. Einige Vorträge verraten große praktische Intelligenz, z. B. die Verfliegebeobachtungen, die Ernährung der Bienen, die Herkunft des Futtersaftes. Die berufenen Redner verdienen alles Vertrauen. Doch schon heute werden allerlei Schnürbändchen gemaschelt, die Jung-Klaus nicht recht gefallen wollen. So liest er beispielsweise in der „Deutschen Biene", 4. Heft, Seite 107: „Lebende Völker" dürfen nicht mehr ausgestellt werden, dieser „alte Zopf muß fallen", die modernen Bubiköpfe, die heute vielfach den „alten" verdrängt haben, können aufmarschieren, aber prämiiert werden dürfen sie nicht. Platzmieten sollen nichts oder nicht viel kosten. Erfinder und Fabrikanten und Geschäftlhuber sollen bei der Prämiierung getrennt werden. Ehrenpreise, wie Trinkhörner, Vasen,

Uhren seien der zweite „alte Zopf", der fallen muß. Sie seien ja so nur meistens alter Kitsch gewesen. Geldpreise seien moderner. Auch alle außerbehördlichen Medaillen sollen verschwinden. Gebrauchsgegenstände, Warenabkauf und Geldpreise sollen diese vertreten. Auslandshonig, oder Händler mit diesem dürfen nicht zugelassen werden. Die kleineren Nebenausstellungen sollen ob der Kölner Wanderausstellung unterbleiben, dafür sollen in den Monaten September bis Ostern Honigmärkte in guter Aufmachung abgehalten werden. — — — Als Jung-Klaus dies alles niedertippte, kratzte er sich ganz verlegen dort, wo man ihm keine Komplimente zu machen pflegt und schüttelte bedächtig sein schon ergrautes Haupt. Ja, Wisterschan und Neugeschrei! Was wird man denn in Köln noch sehen können? Sollen denn die Anfänger ka lebendes Völkl mehr schauen dürfen? Auch ihre „Bubiköpfe", d. h. ka Zuchtkästchen mehr? A, geht's doch, an Tandelmarkt findet man doch überall, da braucht man nicht erst bis an den Rhein zu rutschen! — — —

Ein Verslein derselben Zeitung steht dem obgenannten Artikel knapp voran, Jung-Klaus setzt es lachend als Schlußsatz hieher:

[illegible]
[illegible]

Eine Ausstellung „Bienenwohnung". Wie ein Schnurrbart auf zarte Damenlippen paßt zu dem eben Gesagten ein Aufruf des Direktors des Institutes für Bienenkunde, Berlin-Dahlem zur Abhaltung einer Sonderausstellung im Juni in Leipzig aus Anlaß des 5jährigen Bestandes dieses Institutes im Rahmen der bekannten Wanderausstellung der „Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft" über die „Bienenwohnung".

Es ist ja zweifellos, daß eine derartige Sammlung von Stöcken und Beuten aus alter und neuer Zeit ungemein lehrreich wirken muß, namentlich, wenn der so energische Direktor die Leitung der Ausstellung selbst in der Hand behält. Eine Fläche von 1000 m² soll für diese Sonderausstellung bereit liegen, was die Hoffnung keimen läßt, daß man in Leipzig etwas Rechtschaffenes wird leisten wollen. Ein Gang durch einen solchen Beutenwald mit seinen hundertfach verschiedenen Rähmchenmaßen, Formen, Größen, Bauarten, dem eine ganze Bibliothek von Bienenzeitschriften, alten und neuen Bienenwerken (wohl an die 3000—4000) angeschlossen werden könnte, wäre herzerfreuend für jedes wahre Imkergemüt. Wird aber Leipzig Köln nicht stören? Sicher nicht, denn der „Deutsche Imkerbund" hat ja hiezu seine freundliche Hilfe zugesagt. Also hoffen wir das Beste — trotz der Konkurrenz!

Empor zur Hochtracht! Es ist eine bekannte Tatsache, daß eine Biene, ehe sie zur Tracht ausfliegen kann, etwa 5 Wochen vorher von der Königin als Ei in die Zelle gelegt worden sein muß. Wenn z. B. die Haupttracht am 9. Juni beginnt und am 23. Juni (nach 14 Tagen) zu Ende ist, kommen nur jene Bienen, welche 3—7 Wochen vor Trachtschluß, also in der Zeit vom 21. April bis 5. Mai entstanden sind, in die Haupttracht.

Trachtschluß, angenommen am 23. Juni:

1. Biene, als Ei gelegt 5 Wochen vorher = 19./5.; kommt nicht in die Tracht.

2. Biene, als Ei gelegt 6 Wochen vorher = 12./5.; kommt 8 Tage in die Tracht.

3. Biene, als Ei gelegt 7 Wochen vorher = 5./5.; kommt 14 Tage in die Tracht.

4. Biene, als Ei gelegt 8 Wochen vorher = 28./4.; kommt 8 Tage in die Vortracht und 14 Tage in die Haupttracht.

5. Biene als Ei gelegt 9 Wochen vorher = 21./4.; kommt 14 Tage in die Vortracht und 14 Tage in die Haupttracht.

Wäre es möglich, am 5. Mai im Volke zirka 50.000 Brutzellen mit bedeckelter und offener Brut zu haben, so würde es 5 Wochen später die Haupttracht mit 50.000 Arbeitsbienen ausnützen können und bei günstiger Witterung in 10 Tagen zirka 60 Pfund Honig eintragen.

Diese interessante Zusammenstellung stand schon einmal vor vielen Jahren im „Sammelkorbe" und stammt von Pfarrer Schweizer aus der „Bad. Biene". Sie soll unseren Jungimkern wieder einmal ins Gedächtnis gerufen werden, damit sie besonders ihren Bienen schützend zur Seite stehen im April! — — (Und schon mehrere Tage vom 17. April an schneite es wie besessen! Arme Bienen! Jung-Klaus.)

Buntes Allerlei. Da haben die Menschen ein wichtigtuendes Spektakelmachen um die beste Bienenwohnung — — sie zanken und streiten sich um Quarkspitzen und Millimetermeilen, um Veranden und Zugangslöcher, — — und die Bienen fahren ein, wo's halt grad paßt. In Kirchturmspitzen, Schindeldächer, Erdlöcher, hohle Bäume, Mauern, Feld-Krautwächtern usf. Dann darf man sich nicht wundern, daß man bei Renovierungsarbeiten an der alten Orgel in Steeple Barton in der engl. Grafschaft Essex in den Orgelpfeifen etwa 80 Pfund Honig entdeckt habe. Der Organist mag das Register zur Bienenpfeife wohl nicht gezogen haben, sonst wäre ihnen die Lust zum Honigtragen vergangen. („Preuß. Bz.") — —

Girtlers Glaubersalzkur gegen die Nosema, die doch so viel von sich reden machte, scheint etwas löcherig geworden zu sein, denn Prof. Dr. Burri weiß in der „Märk. Bz." auf Grund des Berichtes eines Hineingefallenen nur recht energisch zu warnen.*) Bienen sind ja doch keine Rösser und Kameele.

Der überaus fleißige Bienenschriftsteller Dr. Zaiß hat neuerlich ein sehr nettes Heftchen mit dem Titel „Der Wert des Honigs" erscheinen lassen, das wirklich ein prächtiges Beratungsbüchlein für alle jene ist, die da nähere Aufklärung über diese „Muttermilch der Erde" suchen. Nimm und lies, kann Jung-Klaus hier nur raten.

Unsere Völker haben recht gut überwintert, wie aber wird die Durchlenzung enden — bei solch wintermäßigen Apriltagen ? — ? Helf Gott!

Jung-Klaus.

Mitteilungen der Königinnen-Züchter-Vereinigung

des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Hauptversammlung. Diese findet anläßlich der Hauptversammlung des Landeszentralvereines am Nachmittag des 9. Juni d. J. statt. Ort und Stunde, sowie Tagesordnung wird den Herren Mitgliedern noch rechtzeitig bekanntgegeben werden. Schon heute wird das Ersuchen gestellt, sich diesen Nachmittag frei zu halten und für eine vollzählige Beteiligung besorgt zu sein. Jenen Mitgliedern, die nicht als Sektionsvertreter zur Hauptversammlung des L.-Z.-V. reisen können, werden die Reisekosten gegen vorherige Anmeldung vergütet.

Bienenkrankheiten. Im eigenen Interesse sowie zur Beruhigung der Oeffentlichkeit ist es notwendig, daß die Herren Mitglieder ihre Bienenstände insbesondere auf Nosema untersuchen lassen. Soll bloß festgestellt werden, ob der Stand gesund ist oder nicht, so genügt es, wenn wahllos 50—60 ältere Flugbienen zur Untersuchung eingesandt werden. Soll jedoch herausgefunden werden, welche Völker erkrankt, bzw. welche am stärksten erkrankt sind, so müssen von jedem Volk wenigstens 10 Bienen in je eine Zündholzschachtel, mit der betreffenden Stocknummer bezeichnet, der Untersuchungsstelle eingeschickt werden. Erfolgt die Untersuchung im Einverständnis mit der betreffenden Sektion, so erfolgt die Untersuchung kostenlos, ansonsten beträgt die Untersuchungsgebühr 30 Kč. Die Untersuchungsstellen

*) Dem Vernehmen nach haben auch in Bruck a. d. Mur (Steiermark) eine Reihe Imker schlimmen Schaden gelitten!! D. Schr.



unseres L.-Z.-V. sind: Oberlehrer Richard Altmann, Reichenberg, Karl-Herzig-Straße 18, Prof. Dr. Rösch, Kaaden, Bürgerschuldirektor Rudolf Hbner, Leitmeritz, Tierarzt Dr. Pöschik, Höritz.

Zuchtbehelfe wie Zeichenfarbe, Stockzettel und Königinnenversandkäfige können zum Selbstkostenpreise bezogen werden.

Erprobköniginnen: Auf verschiedene Anfragen wird mitgeteilt, daß mit der Verteilung von Erprobköniginnen beabsichtigt wird, unterlauterem „Königinnenhandel" vorzubeugen. Bevor ein Mitglied der K.-Z.-V. seine Zuchtprodukte zum Beispiel „Edelkönigin" oder ähnlich bezeichnen darf, müssen dieselben von einer bestimmten Anzahl von Erprobstellen wirklich als gut befunden worden sein. Die meisten der bisher gelieferten Erprobköniginnen haben gut, zum Teil sogar sehr gut entsprochen. Es ist daher zu erwarten, daß heuer die Nachfrage nach solchen Königinnen ziemlich groß sein wird. O—st.

V. Südböhmischer Imkertag

Hohenfurt 29. Juni 1928.

Der bienenw. „Böhmerwaldgau" ist von der Sektion Hohenfurt eingeladen worden, seinen V. Südböhmischen Imkertag in Hohenfurt abzuhalten. Der V. Südböhmische Imkertag wird voraussichtlich Freitag, den 29. Juni l. J. („Peter und Paul") stattfinden. Imkerbrüder! Rüstet Euch also hiefür! Rundensteiner Hans, Gauobmann.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Generalversammlung des „Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen"

Sonntag, den 10. Juni 1928, um 10 Uhr vorm. in Karlsbad, Großgasthof „Schützenhaus".

Tagesordnung:

1. Eröffnung.
2. a) Tätigkeits- und Kassabericht für 1927.
   b) Bericht über die dreifach kombinierte Versicherung und Wohlfahrtseinrichtung gegen Schäden der Bienenstände i. J. 1927.
   c) Bericht über die Verteilung steuerfreien Zuckers zur Bienen-Notfütterung 1927.
3. a) Voranschlag für 1928.
   b) Festsetzung des Jahresbeitrages für 1929.
4. Neuwahl zweier Revisoren für 1929.
5. Ernennung: a) eines Ehrenpräsidenten,
   b) von Ehrenmitgliedern.
6. Freie Anträge. (§ 15 d. S.)
7. Fachvortrag des bw. Wanderlehrers Adolf Braun, Bürgerschuldirektor-Obergeorgenthal.
8. Aussprache über imkerliche Fragen.

Die Jahresrechnung und Bilanz für 1927 samt zugehörigen Büchern und Belegen stehen täglich von 8 bis 2 Uhr tunlichst gegen vorherige Anmeldung jedem Mitgliede zwecks Einsichtnahme in der L.-Z.-Vereinskanzlei in Prag-Weinberge zur Verfügung.

Der Zutritt zur Generalversammlung steht satzungsmäßig (§ 8 d. S.) allen Mitgliedern frei; eingeführte Gäste sind willkommen.

Kgl.-Weinberge, am 2. April 1928.

Der Ausschuß des „Deutschen Bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen".

Der Präsident: Univ.-Prof. Dr. Langer e. h.

Der Geschäftsleiter: Sch.-R. Baßler, e. h.



Für den Vorabend, Samstag, den 9. Juni 1928, 6 Uhr nachm., wird nach dem „Karlsbader Hof" eine

Sitzung des erweiterten Zentralausschusses

einberufen, bei welcher die Sektionsleitungen nach Maßgabe des § 10, bzw. 12 der Hauptvereinssatzungen Sitz und Stimmen haben*), — Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Honigschutz. 3. Vorbesprechung zur Generalversammlung. 4. Anträge. (Diese wollen vorher schriftlich bei der Zentralgeschäftsleitung gefl. angemeldet werden.)

Anschließend wird in den obgenannten Räumen abends eine

gesellige Zusammenkunft

stattfinden.

Am Sonntag, 10., nach der Generalversammlung Gemeinsames Mittagessen im „Schützenhaus". Sodann, Besichtigung des „Sprudels", des Bades I, Besuch des Kurkonzertes, eines Höhenkaffeehauses u. a. m., nachmittags 2 Uhr Führung durch die Stadt.

Teilnehmerbegünstigungen: Freie Fahrt 3. Klasse; Anspruch darauf haben nur je ein Vertreter jener Sektionen, welche wenigstens 50 Mitglieder zählen, ferner ein gemeinsamer Vertreter der unter 50 Mitglieder zählenden Sektionen eines politischen Bezirkes. Der Vertreter muß spätestens bis 25. Mai l. J. der Zentralgeschäftsleitung in Prag-Kgl.-Weinberge angemeldet sein unter Mitteilung der Höhe des Reisekostenbeitrages. Nachtquartiere werden entgegenkommend seitens unserer Sektion Karlsbad nach Möglichkeit kostenlos, bzw.: zu tunlichst billigen Preisen beschafft; Voraussetzung hiefür ist, Anmeldung bis 25. Mai l. J. an Alfred Doroschkin, Lehrer, Karlsbad, Schulgasse, Haus „Stadt Brünn".

Liebwerte Imkerbrüder!

Ueber unseren Wunsch findet die heurige Generalversammlung des Bienenw. Landeszentralvereines am 10. Juni l. J. in der gastfreundlichen Kurstadt Karlsbad statt. Wir hoffen, recht viele Mitglieder aus allen Gauen unserer deutschen Heimat begrüßen zu können. Wir sind bestrebt, allen Teilnehmern angenehme Unterkunft, am Vorabend gesellige Unterhaltung zu bieten und nach getaner Arbeit die Sehenswürdigkeiten des Weltkurortes, die Schönheiten der Landschaft in Ausflügen zu erschließen: der Sprudel, das großartige Naturschauspiel, die Eigenart der Landschaft und was sich sonst hier dem Auge und dem Sinn bietet, sind eines Besuches wert. Unsere idealen Ziele, Wiedersehen und Aussprache mit manchem lieben Bienenfreunde, sollen recht viele Teilnehmer bringen. Durch die Liebe zu unserer Biene vereint, seid zu unserer Tagung herzlich willkommen und erscheint in Massen!

Die Sektionsleitung:

Jul. Wirth, e. h. Geschäftsleiter — Franz Kuhn, e. h. Obmann

Karlsbad.

Unter 50° 13' 11" Nordbreite, 30° 33' 5" östlicher Länge, 374 Meter über dem Meere liegt der seine Gründung auf Karl IV. um das Jahr 1370 zurückführende Weltkurort Karlsbad in einem Talkessel, der vom Teplfluß durchströmt, von wartengeschmückten Waldbergen umschlossen ist. Die 14 Mineralquellen, deren Temperaturen zwischen 73° Celsius und 26° Celsius liegen, wurden fachtechnisch gefaßt und erhielten Kolonnaden und Trinkhallen, und da nicht nur die Trinkkur, sondern auch die Badekur praktiziert wird, stehen 6 schöne, nach den Erfahrungen der Neuzeit erbaute Badehäuser zur Verfügung. Alle werden allein von dem mächtigen Sprudel gespeist, der in der Minute 2000 Liter, täglich somit 2½ Millionen Liter ergibt. Diese Wassermenge genügt auch, die anderen Quellen nicht mitgerechnet, zur Trinkkur, die in der Hochsaison täglich 23.000 Becher erfordert, zur Versendung von jährlich 4 Millionen Flaschen Mineralwasser, zur Gewinnung von 90.000 Kg. Sprudelsalz im Jahr und 100 Gußeisenflaschen Kohlensäure im Tag. Die Karlsbader alkalisch-salinischen Heilwässer ergeben folgende Indikationen: Sie werden von den jetzt 112 Badeärzten ordiniert gegen Erkrankungen des Magens, des Darmes, der Leber und Gallenwege, der weiblichen Unterleibsorgane, der Harnorgane, gegen Stoffwechsel-, Tropen-, Haut- und Kinderkrankheiten, chronischen Muskel- und Gelenksrheumatismus. Daß bei diesen mannigfachen Heilwerten sich Kranke aus aller Herren Länder in großer Zahl zur Linderung und Gesundung ihrer Leiden im Kurort zusamenfinden, ist erklärlich, und für die Unterbringung dieser Menschenmengen — im Vorjahre 70.000 Besucher —, für ihre Verköstigung ist bei allen Ansprüchen bestens vorgesorgt. Die

*) Bei bis zu 50 Mitgliedern — der Obmann, bei über 50 bis 100 auch dessen Stellvertreter, bei über 100 auch der Geschäftsleiter.



Zahl der Passanten und Touristen stellt sich auf mehrere Hunderttausende. Es gibt auch Kurgäste, die sich den Genüssen des Lebens nicht ganz zu verschließen brauchen, die eigentlich nur zur Erholung, zur „Ausspannung" Karlsbad aufsuchen, und endlich solche, die in den Weltkurort rein zum Vergnügen kommen, ihn mit seinem internationalen, großartigen Getriebe als ein Stück Erde betrachten, auf dem man sich nicht langweilt. Und für diese letztgenannten Glücklichen ist ein breiter Rahmen geschaffen, der nur Vergnügungen umschließt: Konzerte, das vorzüglich geleitete Stadttheater, Ausflüge in die entzückende nähere und weitere Umgebung, mittels Kletterbahnen auf die Höhen, Spaziergänge in den Wald, Fahrten mit vornehm ausgestatteten Ausflugsautos, Galopprennen auf grünem Rasen, am Karlsbader Turf, Spazierritte, Sport in allen seinen Zweigen, Tanz bei den vielen Tanztees, bei den Reunionen im Kurshaus, bei den Bal parées in den Hotels usw., für allerlei Geschmacksrichtung ist vorgesehen. Und weil Karlsbad auch ein Winterkurort ist, so muß außer dem Kurbetriebe, der auch im Winter aufrechterhalten wird, des Wintersportes mit Rodeln, Skilaufen, Eislauf und Eisschieben gedacht werden. An alles ist gedacht, nichts wurde vergessen, was Kranken und Gesunden dienlich sein kann: dies schuf Karlsbad seinen Weltruf, der heute in allen Kulturländern beider Hemisphären widerklingt.

Aus der Zentralausschuß-Sitzung am 2. April l. J. in K. Weinberge-Prag. Anwesend Präsident Dr. Langer, die Vizepräsidenten Haustein, Gaudeck, Glöckner und 17 Zentralausschußmitglieder. Eingangs widmete Präsident Dr. Langer der am 13. März l. J. allzu früh dahingeschiedenen Gemahlin des Vizepräsidenten Haustein, Frau Amalie, einen warmen Nachruf; die Verewigte hat stets lebhaften Anteil, aktiv und fördernd, an den Bestrebungen unseres L.-Z.-Vereines genommen; das ehrendste Andenken sei ihr in alle Zeiten gewahrt! — Der Geschäftsbericht über die erfreuliche Weiterentwicklung unseres L.-Z.-Vereines auch i. J. 1927 wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. — Der Königinnen-Züchter-Vereinigung des L.-Z.-Vereines wurde neuerlich eine Beihilfe von 1500 K aus L.-Z.-Vereinsmitteln bewilligt; das noch unerledigte Subventionsgesuch beim Ministerium für Landeskultur wird urgiert; es wird erwartet, daß auch die anderen Landesvereinigungen, insoweit aus ihnen der K.-Z.-V. Mitglieder angehören, diesen ähnliche Unterstützung zuteil werden lassen. — Genehmigend z. K. g. wurde der Bericht über die 3fach kom. Versicherungs- u. Wohlfahrtseinrichtung gegen Feuer-, Einbruchsdiebstahl- u. Haftpflichtschäden; es wurde in mehreren Fällen die Auszahlungshöhe festgesetzt und gegen die „Unterversicherung" Maßnahmen beschlossen. — Der Jahresvoranschlag für 1928 wurde mit 278.600 K Aufwand bei gleich hoher Bedeckung genehmigt. — Die Generalversammlung 1928 u. die Sitzung des erweit. Zentralausschusses werden nach Karlsbad für Juni l. J. einberufen. — Im Rahmen der K.-Z.-V. wurde die Abhaltung eines Königinnenzuchtlehrkurses in Pirkenhammer durch Obmannstellvertreter Kuhn bewilligt. — Ueber Abänderung des Vorganges bei der Zentralausschußwahl durch die Generalversammlung erstattete das Referat Z.-A.-R. Hübner; es wurde beschlossen, der Sektion Auscha anheimzustellen, ihre szt. eingebrachten bez. Reformanträge in der diesjährigen „Erweitert. Zentralausschußsitzung" selbst zur Verhandlung zu bringen. — Für die nach Ant. Viehmann-Podersam errichtete Bahnwächter-Stiftung wurden weitere Richtlinien der Polit. Landesverwaltung unterbreitet. — Zum Streitfalle zweier Imker in bezug auf eine Honigversendung in angeblich schlechtem Gefäße wurde Stellung genommen. — Außerdem wurden noch zahlreiche andere Angelegenheiten, so in bezug auf bw. Unterricht, Honiguntersuchungen, Streitigkeiten von Mitgliedern untereinander, zur Verhandlung gebracht, insgesamt: 38.

!! Aeußerst wichtig!! Dringend zu beachten **bez. aller Stände ohne Mehrwertschutz!!**

Die seit Jahren gültigen Bestimmungen unserer Wohlfahrtseinrichtung gegen Feuer- und Einbruchsdiebstahlsschäden, verlautbart wie alljährlich, so auch in Nr. 1, S. 24, des „D. J." l. Jg. besagen: „Geht jemand nicht in der Höhe des vollen Wertbetrages die Mehrwertanmeldung ein, so hat er nur auf verhältnismäßige Entschädigung Anspruch." Diese bei allen Versicherungsanstalten bestehende allgemeine Bestimmung sagt, daß bei „Unterversicherung, also bei nicht voller Versicherung des Gesamtwertes, ein Teil des Besitzes unversichert" ist und daher der Versicherungsnehmer im Schadensfalle, einerlei welcher Größe, immer nur mit jenem Prozentsatze verhältnismäßig entschädigt wird, welcher sich aus dem Vergleiche der Höhe seines Besitzwertes mit jener der Schadenssumme unter Berücksichtigung der Höhe des durch die „Unterversicherung" auf sich selbst genommenen Risikos des Besitzers ergibt.*)

Wenn also z. B. jemand einen Bienenstand besitzt, welcher nach den Richtlinien unseres L.-Z.-Vereines 2000 K wert ist, und es wurde kein Mehrwertschutz eingegangen, so

---

*) Jeder Vertreter einer Versicherungsanstalt wird dies über Anfrage noch genauer verdeutlichen.

ist dieser Bienenstand nur mit 1000 K unserer Wohlfahrtseinrichtung für Feuer= und Einbruchsdiebstahlsschäden unterworfen, also nur mit der Hälfte des Gesamtwertes, d. i. 1000 K. Im Schadensfalle hat demnach der Besitzer Anspruch auf Vergütung nur der Hälfte des jeweils festgestellten Schadens; dies wäre bei völligem Abbrennen des Standes 1000 K; wäre aber nur ein Teilschaden entstanden, z. B. von 800 K, so würde an Entschädigung gleicher Weise nur die Hälfte des festgestellten Schadens, lt. obigem demnach nur 400 K, nicht aber 800 K, zur Auszahlung gelangen. Es kommt dies also dem gleich, daß der Besitzer seinen Standwert freiwillig auf nur die Hälfte unseres Entschädigungstarifes festgesetzt hat.

Bei einem richtigen Gesamtwerte des Standes von 1000 K erfolgt im Schadensfalle die Zuerkennung jeweils im vollen Ausmaße des Entschädigungstarifs.

Nur derjenige, welcher den vollen, nach den festgesetzten Richtlinien (Nr. 1 „D. I.", S. 24/25, I. Jg.) richtig berechneten Wert anmeldet, also bei Bienenständen von über 1000 K Wert den Mehrwertschutz eingeht, erhält im Schadensfalle die volle tarifmäßige Entschädigung. War also z. B. der vorgenannte Stand von 2000 K ordnungsmäßig im Mehrwertschutze gestanden, so erfolgt im Falle seines vollständigen Abbrennens die Entschädigung mit 2000 K; bei einem Teilschaden von 800 K würden volle 800 K ausgezahlt, da der Standbesitzer durch ordnungsmäßigen Mehrwertschutz jedwedes Risiko von sich auf die Wohlfahrtseinrichtung unseres L.-Z.-Vereines abgewälzt hat.

Die in letzter Zeit bei Bienenständen ohne Mehrwertschutz wiederholt vorgekommenen beträchtlichen Schäden veranlassen den Zentralausschuß zur schärferen Einhaltung der vorgesehenen Bestimmungen und demgemäß zu der einstimmigen Beschlußfassung vom 2. April l. J.: Bei Ständen ohne genügenden Mehrwertschutz werden die Schadensfälle bis 500 K einschließlich sogleich zur vollen Barauszahlung gebracht, bei größeren Schäden wird jedoch zunächst nur die „verhältnismäßige" Entschädigung gewährt, mit dem Vorbehalte, daß gemäß des zu Jahresschluß festgestellten Jahresergebnisses unserer Wohlfahrtseinrichtung eine eventuelle Nachzahlung auf die volle Schadensziffer (bis 1000 K) entgegenkommend geleistet wird. Z. Beispiel: Standwert 1500 K ohne Mehrwertschutz, demnach ein Drittel des Wertes ungeschützt; a) Schaden: 500 K; sogleich bar ausgezahlt werden 500 K. b) Schaden: 900 K; sogleich bar ausgezahlt werden zwei Drittel, also 600 K, mit dem Vorbehalte einer eventuellen Nachzahlung von 300 K nach Jahresschluß bei günstigem Jahresergebnisse unserer Wohlfahrtseinrichtung. c) Schaden: 1200 K; sogleich bar ausgezahlt werden zwei Drittel, also 800 K, mit dem Vorbehalte einer eventuellen Nachzahlung von 200 K nach Jahresschluß, da 1000 K die Grenze des Höchstschutzes hier ist.

Alle verehrl. Mitglieder werden in ihrem eigenen Interesse neuerlich aufgefordert, von dem ihnen gebotenen Mehrwertschutze vollen Gebrauch zu machen.

Vom Zentralausschusse.

Sektionsnachrichten.

Adersbach-Johnsdorf-Hottendorf. Am 22. April war in Starkstadt Frühjahrsversammlung. Die Neuwahl für den verstorbenen Obmann Emil Rauch, welchem Obmannstellvertreter Přybil, einen warmen Nachruf hielt, ergab daß Obmannstellvertreter Alois Přybil zum Obmann und der Schloßgärtner in Nieder-Adersbach Suchant zum Obmannstellvertreter gewählt wurden. 3 neue Mitglieder traten bei. Ueber Anregung des Geschäftsleiters Professor Schreiber wurde Wlasenka, der äußerste Teil des Sektionsgebietes, als nächster Versamlungsort einstimmig gewählt. Auch der abgelaufene Winter hat wieder auf den Bienenständen seine Opfer gefordert, wie allgemein berichtet wurde.

Alt-Habendorf. Hauptversammlung am 15. April 1928. Obmann Jantsch konnte Vertreter der Sektionen Reichenberg, „Am Fuße des Jeschken", Kratzau und Raspenau begrüßen. Die Kassagebarung wurde von 2 Mitgliedern überprüft und dem Kassier die Entlastung erteilt. Neu aufgenommen wurde ein Mitglied. Wanderlehrer Ad. A. Köhler-Dittersbach hielt einen Vortrag über „Zeitgemäße Bienenzucht" unter allgemeinem Beifall. An der Wechselrede beteiligte sich auch appr. Bienenmeister Eppert mit lehrreichen Ausführungen. Wegen Vorführung eines bienenw. Films im Ortskino wurden Schritte unternommen. Der Anbau honigender Pflanzen, besonders von Akazien, sowie von Pollenspendern ist zu betreiben und wird unter Mitwirkung des Mitgliedes Gärtnermeister Peuker das Nötige veranlaßt, aber auch die Mitglieder wurden zu tatkräftiger Unterstützung aufgefordert. Das Sammelergebnis des „Bienenkorbes" ergab Kč 32.60.

„Am Fuße des Jeschken." Bei der Versammlung am 1. April l. J. in Heinersdorf waren auch die Sektionen Reichenberg und „Reichenberger Immenrunde" vertreten. Vorträge von Ant. Pilz: „Ueber Frühjahrsarbeiten", von Obmann appr. Bienenmeister Eppert: „Ueber wirtschaftliche Bedeutung unserer Bienenzucht" wurden mit Beifall belohnt. Anläßlich des großen Brandschadens des schönen Bienenpavillons mit 18 Völkern des Mitgl.

Johann Wenzel-Nieder-Hanichen erläuterte Obmann Eppert ausführlich die Pflichten aller Mitglieder und deren Rechte in bezug auf zeitgemäße Einsendung der Statistik des Versicherungsinventars, der Beiträge usw.

Groß-Chmeleschen. 35. Hauptversammlung am 15. April l. J. Gegen das Vorjahr 1 Austritt, 5 Eintritte ergaben dzt. 28 Mitglieder mit 202 Völkern. Honig wurde ca. 900 Kg., Wachs 20 Kg. erzeugt. Die Wahlen ergaben wieder die alten Amtswalter, u. zw. K. Tantsch-Obmann, Jul. Reim (Woratschen), dessen Stellvertreter, und Th. Buresch-Geschäftsleiter. Obmannstellvertreter Reim hielt einen sehr interessanten Vortrag. Das Kassabuch weist Kč 64.73 auf. Die Gauversammlung wird am 17. Mai in Jechnitz abgehalten werden. Die Herbstversammlung wahrscheinlich im September l. J. in Wallisgrün.

Dobrzan. Bienenzucht. In der Hauptversammlung am 16. v. M. berichtete Obmann Franz Andreß, Bürgerschuldirektor i. R. und Wanderlehrer für Bienenzucht, über den Stand der Bienenzucht und hielt einen beifälligst aufgenommenen Vortrag über die Frühlingsarbeiten am Bienenstande und die Wichtigkeit der Erneuerung des Wabenbaues, wofür ihm Obmannstellverterter Robert Tischler, Bürgerschuldirektor, namens der Versammlung dankte. Der vom Geschäftsleiter Franz Pelzeter, Drogist, erstattete Bericht über Tätigkeit und Kassagebarung, welche von Pfarrer Gabriel Mach und Singbartl, Kaufmann, richtig befunden worden war, wurde mit aller Anerkennung genehmigt. Durch die Aufnahme von 7 neuen Mitgliedern hat die Sektion einen Stand von 42 erreicht, wovon 24 auf die hiesige Stadt, 18 auf 7 Orte der Umgebung entfallen. Die Einnahmen betrugen 6398 Kč, die Ausgaben 6051 Kč. Der Honigertrag belief sich auf 760 Kg., die Wachsgewinnung auf 17 Kg. Empfohlen wurde die Abnahme des reichhaltigen Imkerkalenders von Schulrat Hans Baßler, der Bezug von Edelköniginnen und Schwärmen aus entfernteren Gegenden zur Blutauffrischung und der Anbau von Bienennährpflanzen zur Trachtvermehrung. Dem bewährten Bienenmeister Franz Marschick wurde für die Pflege der Stände vollstes Lob gezollt. F. A.

„Egerlandgau." In Anwesenheit der Vertreter von 21 Sektionen tagte am Ostermontag 1928 die sehr gut besuchte Wanderversammlung in Franzensbad. Zentralgeschäftsleiter Schulrat Baßler schilderte in seinen instruktiven, mit großer Aufmerksamkeit aufgenommenen Ausführungen zuerst seine Erfahrungen mit verschiedenen Stockformen und beantwortete sodann die eigentliche Hauptfrage „Warum der Landes-Zentralverein für die Gerstungsbeute und -Lehre eintrat." Unter den sehr beachtenswerten Winken überhaupt kam die Aussprache auch auf den billigen amerikanischen Honig und die Honigfälschungen und der Herr Vortragende erwähnte, durch einen Zwischenruf veranlaßt, die politischen Schwierigkeiten gegen Einfuhrverbot.*) An der Wechselrede beteiligte sich vor allen Obmannstellvertreter der „Königinzüchtervereinigung" Franz Kuhn, Bäckermeister, Pirkenhammer, der die Organisation der Schweizer Imker als Ideal hinstellte und die Zucht der Heimatbiene empfahl. Wilfer-Absrot verteidigte den im Egerlande noch häufig vorkommenden Prinzstock, hiezu bemerkte Sch.-R. Baßler, der L.-Z.-Verein dränge niemandem eine bestimmte Stockform auf und verwies auf Altmeister Oettl aus Vorläufer Gerstungs. Kuhn erläuterte an Beispielen die Vorteile der großen Wabe, welcher die Zukunft gehöre, besprach die Eilage und Befruchtung und bekannte sich in begeisterten, von Idealismus durchwebten Worten zu der Anschauung, daß in der Bienenzucht der Mensch der Schöpfung am nächsten komme. Es sprachen noch der Vorsitzende Obmann Wanderlehrer Hans Schleicher, Pfarrer Hegemann-Wildstein, Wanderlehrer Hahn-Elbogen, Wanderlehrer Richter-Eger zeigte das Ergebnis seiner Beobachtungen der Wachsmotte vor und besprach diesen Schädling und seine Bekämpfung.

Eger S. Nr. 5. Hauptversammlung am 1. April l. J. in Oberlosau. In Verhinderung des Obmannes Kutler führte Obmannstellvertreter R. Sommer den Vorsitz. Die Kassaprüfer beantragten nach Erstattung des Kassaberichtes die Entlastung des Kassiers. Laut Tätigkeitsbericht wurden ausgewintert 348, eingewintert 508 Völker; Honigertrag war 950 Kg, auf 1 Volk 1.9 Kg. Die Sektion beklagt einen Abgang von 7 Mitgliedern (Eingang der Völker). 13 Mitglieder nahmen Mehrwert von 20.500 Kč. Die zwanglose Aussprache über den Befund der Stände ergab: die schwächeren Völker hat der Winter vernichtet; stellenweise haben die Bienen gut überwintert. Beginn Juni Wanderversammlung in Lindenhau.

Eidlitz. Frühjahrsversammlung am 7. April. Von der Bezirksverwaltung Komotau-Sebastiansberg wurde auf unser Ansuchen die Zusicherung gegeben, die Ufer des regulierten Ossigbaches unter Berücksichtigung des dem Ansuchen beigeschlossenen Verzeichnisses vorzugsweise mit honigenden Gewächsen zu bepflanzen*). Die unserem Vereine anläßlich der Bienenw. Wanderausstellung in Leitmeritz zuerkannte, künstlerisch ausgeführte Anerkennungsurkunde löste allgemeine Befriedigung aus. Beschlossen wurde zur Ver-

---

*) Internationales Staaten-Uebereinkommen, auch von der Tschechoslowakei angenommen. (D. Schriftl.)

*) Höchst dankens- und nachahmenswert!

besserung der Bienenweide der Bauleitung der Assigregulierung zum Besäen der Uferböschung, Samen von Riesenhonigklee Büschelschön, Esparsette und Weißklee zur Verfügung zu stellen und eine zweite Honigschleuder mit Unterantrieb bei Heinz-Ostau anzukaufen.

Friedland. In der Hauptversammlung am 15. April l. J. teilte Vorsitzender, W.-L. Soffner mit, daß die vor 36 Jahren gegründete Sektion, 41 Mitglieder zählt, welche 194 Völker aus- und 220 Völker eingewintert haben. Nach den Berichten des Kassa- und Bücherwarts hielt W.-L. Soffner einen Vortrag über die bienenw. Arbeiten von der Auswinterung bis zur Schwarmzeit, woran sich reger Meinungsaustausch anschloß. In den Ausschuß wurden gewählt: Obmänner: Jos. Soffner, Oberl. i. R. und Postamtsvizedir. V. Flamich; Geschäftsleiter Friseur Rud. Fiedler und Bäckermeister Josef Hasler; Kassierer: Bäckermeister Julius Klinger und Malermeister Osk. Blumrich. In den Ausschuß der Bez.-Vereinigung wurden gewählt: Soffner, Neumund und Klinger als Mitglieder Jos. Augsten, Pohl und Fiedler als Ersatzmänner. Anmeldungen zum Königinnenzuchtkurs nimmt Obmann Soffner entgegen.

Goldberg. In der Generalversammlung am 1. April l. J. in Kutteslawitz war auch aus den Sektionen Leitmeritz, Krzeschitz und Liebeschitz besucht. Der Geschäftsleiter gedachte des verstorbenen Mitgliedes Adolf Bauer, Winney. Jahres- und Kassabericht wurden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Mitgliederstand 39. in 13 Orten, Völker eingewintert 260 (54 Schwärme), ausgewintert 220 (40 Völker tot). Steuerfreier Zucker wurden 2050 Kg. verteilt. Die Neuwahl ergab die bisherigen Amtswalter (seit Gründung 1907): Josef Weigel, Obmann, Franz Schüller, Stellvertreter, Oberlehrer i. R. Ferd. Frank, Geschäftsleiter und Kassier. Wanderlehrer Heinrich Storch-N.-Preschkau gab treffliche Winke und Weisungen über die Behandlung der Völker im Frühjahre, über Vereinigung von Völkern, die Erzielung des höchsten Honigertrages, Schwarmverhinderung (Baumabe einhängen . .), Frühjahrsfütterung (nur im Notfalle, dann gleich zwei bis drei Ballons) und Verwendung der Absperrgitter (nur Teile). Empfohlen wurden die Stocktäfelchen (à 15 Heller) und Honig-Etiketten vom Mitglied Runhart-Leitmeritz. Als Trachtverbesserung wurde beschlossen, die Landwirte zu ersuchen, daß Rotklee vermischt mit Schwedenklee angebaut werden möge.*) Nächste Versammlung mit Standschau in Pohorschan.

Goldenöls. Die Frühjahrsversammlung am 15. v. M. in Neu-Wolta. An die Verlesung des Geschäftsführers Fiedler über „Die Frühjahrsarbeiten am Bienenstande" schloß sich ein Vortrag des Obmannes Rindt, sowie eine Aufklärung von Lehrer Dorschner über „Wie weit soll ein Bienenstand vom Nachbargrund entfernt sein?" an. Ein Mitglied trat bei. Die Bestellung von Futter- und Honiggläsern wurde durchgeführt. Es wurde auch zum in der Nachbar-Sektion Lampersdorf stattfindenden Vortrag des Wanderlehrers Heinrich Storch-N.-Preschkau über „Züchter-Sünden" gemeinschaftliche Beteiligung beschlossen. Nächste Versammlung Sonntag, den 17. Juni l. J., in Petersdorf mit Standschau, woselbst Verteilung der bestellten Sachen durchgeführt wird. Beschlossen wurde, unsere Versammlungen fernerhin nur in Vereinszimmern, nicht wie bisher in öffentlichen Gastlokalen abzuhalten.

Grottau. Hauptversammlung am 25. März l. J. Vertreten waren die Nachbarsektionen: Reichenberg, „Am Fuße des Jeschken" Kratzau, Weißkirchen und Deutsch-Pankraz. Die Geschäftsleitung berichtete: 33 Mitglieder besitzen 288 Bienenvölker in 282 Mobil, 6 Stabilstöcken; Durchschnittsertrag an Honig 5 Kg., Wachs 0.12 Kg. Zucker wurden im Herbst 1400 Kg. bezogen. Vereinsvermögen Kč 283.08. Zuckerverteilungsfond Kč 60.71. Vergnügungsfond Kč 33.90, Besitz außerdem 1 Honigschleuder, 1 Dampfwachsschmelzer und einige Bücher. Neuwahl: Obmann Franz Kopsch, Obmannstellvertreter: Josef Ston; Geschäftsleiter: Gerhard Neumann; Kassier Jos. Schiller. Wanderlehrer Erwin Kunert, B.-Leipa, hielt einen beifälligst aufgenommenen Vortrag „Allerlei Wissenswertes für den Bienenstand".

Bad Königswart. In der Hauptversammlung am 11. März l. J. wurden Tätigkeits- und Kassabericht genehmigt. 1927 war wieder ein Mißjahr! Die Stände sind stark gelichtet, der Ertrag gleich Null. Die Neuwahl ergab einstimmig: Obmann: Hofgärtner Franz Wondrasch, Ob.-Stellvertreter: Anton Schwarz, Landwirt, Sachverwalter: Lehrer Rob. Lang, Geschäftsleiter: Lehrer Ed. Klemm. Die Wechselrede über die Auswinterung wurde vom Obmann Wondrasch eingeleitet, andere Gebiete der Bienenzucht von den Mitgliedern Kaplan Mayerl und Heidl (beitragende Mitglieder) beleuchtet. Ein Neubeitritt. Nächste Versammlung im Mai, Gasthaus Eckert, Kurort.

Konstantinsbad. An der Frühjahrsversammlung beteiligten sich auch die Nachbarsektionen Girsch, Leskau und Neumark. Den Vorsitz führte Obmann Ehrenmit-

*) Besonders in feuchten Lagen auch vom rein landwirtschaftl. Standpunkte sehr empfehlenswert! (D. Schriftl.)



glied des L.-Z.-Vereines Karl Tarnovsky. Wanderlehrer Franz Andreß-Dobrzan hielt einen zweistündigen, sehr lehrreichen Vortrag über die Arbeiten von der Auswinterung bis zur Einwinterung, der beifällig aufgenommen wurde. Beschlossen wurde die Anschaffung einer Wabenpresse, zu welcher vier Mitglieder den nötigen Betrag vorstreckten. Zwei Neubeitritte. Mitgliederstand 22.

Kriesdorf. In der Versammlung am 25. März l. J. sprach Appr. Bienenmeister Josef Eppert-Reichenberg in 2stündigem Vortrage. 1. Ueber die Auswinterung bis zur Haupttracht. 2. Bienenkrankheiten, zu welchen auch Zentr.-Ausschußmitgl. W.-L. Rich. Alltmann-Reichenberg sprach. Zahlreich vertreten waren die Nachbarsektionen: „Reichenberger Immenrunde am Kranich", „Am Fuße des Jeschken", Deutsch-Gabel-Lämberg, Christofsgrund, Seifersdorf und Hennersdorf. Am 26. trat die erste Pollentracht ein. F. S.

Kunnersdorf. Am 1. April l. J. waren bei der Hauptversammlung vertreten auch die Sektionen Oberleutensdorf, Neudorf a. d. B., Görkau, Seestadtl. Obmann Alois Diencelt widmete dem verstorbenen Mitglied Franz Henger einen ehrenden Nachruf. Jahres- und Kassabericht wurden befriedigend genehmigt. Der Verein hielt 4 Versammlungen, eine Standschau, welche appr. Bienenmeister Gustav Guth-Hammer durchführte und viele praktische Erfahrungen den Imkern brachte, ab, auch nahm der Verein am Stande des Herrn Guth bei einem Königinzuchtvortrag teil. Angepflanzt wurden 16 Stück Akazien, 100 Stück Schneebeer und 150 K wieder zur Anpflanzung bewilligt. Gewählt wurden: Franz Rieger — Obmannstellvertreter, Karl Kunsch — Geschäftsleiter. Wanderlehrer Prof. Dr. Josef Rösch-Kaaden hielt einen fast dreistündigen Vortrag über den Wert der Biene für den Landwirt und Obstzüchter unter reichem Beifall.

Leitmeritz. Die Sektion hielt am 18. März l. J. in Leitmeritz die ord. Hauptversammlung ab. Der umfangreiche u. mit größtem Beifall aufgenommene Tätigkeitsbericht, erstattet vom Obmann W.-L. R. Hübner, beinhaltet die Mitgliederbewegung, den Vereinsvorstand, die Versammlungstätigkeit, das Verhältnis zur L.-Zentral-Vereine und zu den Nachbarsektionen und dem imkerischen Nachwuchs. Den Kassabericht erstattete Zahlmeister Anton Ringel. Ueber Antrag der Rechnungsprüfer wurde dem Rechnungsleger Entlastung u. Dank ausgesprochen. Die abwesenden Mitglieder werden demnächst durch ein Schreiben aufgefordert, ihr Besitzinventar der Sektionsleitung zu übermitteln. (Siehe Seite 80 des „Deutschen Imkers" vom März 1928.) Der Vortrag unseres geschätzten Obmannes, B.-Sch.-D. Rudolf Hübner, „Unsere Bienen im Frühling", war eine ganz besondere fachmänn. Glanzleistung. Lebhafter Beifall und Dank folgte. Schulrat Hans Baßler, Geschäftsleiter des L.-Zentralvereines, gab zunächst eine eingehende Aufklärung über den „Fragekasten" im Deutschen Imker und behandelte hierauf eingehend die Vor- u. Nachteile der Gerstungsbeute. Punkt bienenw. Tagesfragen gab Stoff, zu längerer Wechselrede. Nächste Versammlung am 6. Mai 1928 in Schüttenitz.

† Meronitz. Einen treuen Freund verloren wir durch den Tod unseres Geschäftsleiters Josef Ungerer, Oberlehrer i. R., welcher am 3. April l. J. nach wechselvollem schweren Leiden im 69. Lebensjahre verschied. Er wirkte mehr als 15 Jahre als Geschäftsleiter der Sektion Meronitz, wurde vor kurzem mit der „Goldenen Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde ausgezeichnet. An der zahlreichen Beteiligung seiner Bestattung konnte man die allgemeine Beliebtheit erkennen. Ein treues Andenken unserseits ist ihm sicher!

Oberaltstadt. Die Hauptversammlung am 18. März 1928 genehmigte den Tätigkeits- und Kassabericht. Vier Versammlungen mit vier Vorträgen (Vortragende: bw. Wanderlehrer Frz. Hettfleisch, Lehrer Al. Rötzschke, Oberlehrer K. Kuhn, Geschäftsleiter Rob. Jüngling) mit 69 Besuchern. 19 Mitglieder, hievon 18 praktische Bienenzüchter, haben 143 Mobilbeuten aus-, 163 eingewintert, 1177 Kg. steuerfreien Zucker bezogen, 813 Kg. Honig, 19½ Kg. Wachs geerntet. Gewählt wurden: Obmann Alois Kahl, Beamter, Obmann-Stellvertreter Karl Kuhn, Oberlehrer, Geschäftsleiter Robert Jüngling, Oberpostmeister i. R. Sämtliche in Oberaltstadt, Beiräte: Josef Steiner, Landwirt-Trautenbach, Josef Baudisch, Feldgärtner-Jungbuch. Geschäftsleiter Jüngling wies auf den Aufsatz im „D. J." Nr. 2 „Etwas zum Nachdenken" hin, verlas die in Nr. 3 des „D. J." enthaltene Veröffentlichung über die „Milben-Erkrankung" mit dem Hinweise der furchtbaren Gefahr für unsere Lieblinge. Kostenlose Abgabe von Schneebeer- und Himbeersetzlingen (Shaffers Colossal), nichtrankend) erfolgte von Seite der Mitglieder Joh. Rudolf und Robert Jüngling zwecks Trachtverbesserung im Vereinsgebiete.*) Zwei Neubeitritte. Nächste Versammlung am 10. Juni 1928, ½3 Uhr nachm., in H. Patzelts Gasthaus in Oberaltstadt mit Vortrag des Geschäftsleiters über die „Brutnestordnung".

Pechbach-Rothenau. Die gründende Versammlung fand am 18. März statt. Einberufer, Oberlehrer Hochberger, begrüßte u. a. die vollzählig erschiene Leitung der Nachbarsektion Graslitz, mit welcher eine tätige Zusammenarbeit erfolgen wird. Es wurden

---

*) Sehr dankens- und nachahmenswert! (D. Schriftl.)



gewählt: Obmann: Richard Hüller, Stellvertreter Anton Hüller, Geschäftsleiter F. Hochberger, Zahlmeister Josef Hüller; Beiräte: Adolf Hüller und Siegmund Sattler. Nach Festsetzung des Jahresbeitrages und Aufnahme des Inventars entwickelte sich bei der Besprechung der bienenw. Fragen eine anregende Wechselrede. Die Herren Elgas, Lausmann und Reinwarth gaben wertvolle Winke für die Praxis, desgleichen auch noch andere alte Imker mit reicher Erfahrung.

Plan u. Umgebung Nr. 106. Zusamenkunft am 22. v. M. auf dem Stande des Försters Holick in Naketendörflas. Herrlicher Stand, Gerstungfläche eigener Erzeugungsart mit Oberbehandlung, kapitale Völker, (ein Volk mit 11 Rähmchen gepfropft voll Jungbienen.) Brutnesterweiterung an zwei Völkern. Der Bau der Gerstungbeute an drei Wohnungen: einer begonnenen (aus losen Teilen bestehend) einer halb- und einer ganz fertigen mit Honigraum. Abnähen der Strohwände. Sehr praktische Entdeckelungsvorrichtung, selbst gebaute Schleuder, guter Wachsschmelzer. Dazu ein Meister im neuesten Sinne! Ein sehr lehrreicher Tag! Herrlicher Dank an Förster Holick..

Raspenau-Mildenau. Am 22. April l. J. wurden unter Vorsitz des Obmannes Josef Menzel in der Hauptversammlung zu Raspenau, Tätigkeits- und Kassabericht genehmigt. Appr. Bienenmeister Franz Bergmann hielt einen Vortrag „Der Honigraum" und „Wechselbeziehungen zwischen Obstbau und Bienenzüchter"; reicher Beifall lohnte die vortrefflichen Ausführungen. Beschlossen wurde, das 25jährige Gründungsfest der Sektion, verbunden mit der Bezirksimkerversammlung, noch im Laufe des Frühjahrs im Hotel „Bahnhof" abzuhalten. 2 neue Mitglieder traten bei.

† **Reichenberg.** Am 29. März l. J. verschied unser langjähriges treues Ausschußmitglied Franz Rummler aus Reichenberg. Der aus einem rastlos tätigen Leben Entrissene betätigte sich auch regsam in unserer Sektion und genoß infolge seines biederen Charakters allgemeine Wertschätzung. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren!

Schmiedles. Frühjahrsversammlung der wiederbelebten Sektion am 22. April l. J. unter Vorsitz des Obmannes Anton Kuhn. Den Tätigkeitsbericht erstattete Geschäftsleiter Lehrer Alfred Schubert, Oberlehrer i. R. Peter Gillich (Obmann-Stellvertreter), hielt einen Vortrag „Von der Praxis für die Praxis". An die mit Beifall aufgenommene Rede schloß Obmann Kuhn seinen Vortrag „Die vier Eigenschaften unserer Bienen" an; seine immer gerne gehörten Ausführungen aus 47.jähriger Praxis lösten reichen Beifall aus. Wanderlehrer Anton Herz, Doglasgrün wurde für die Renovierung unserer Wabenpresse der Dank zum Ausdrucke gebracht.

†**Schönbach, Stadt.** Am 23. März d. J. verschied nach mehrjährigen Leiden Anton Deistler, Müller, in Unterschönbach, 86 Jahre alt. Im Jahre 1926 wurde ihm von der Sektion das Ehrendiplom feierlichst überreicht. Er war Mitbegründer der Sektion 1894. Ehrendstes Andenken wollen wir ihm stets treu bewahren. Friede ihm!

Die Hauptversammlung am 25. März mußte wegen Beerdigung des Verewigten, um einige Stunden verschoben werden. Am Versammlungsbeginn brachte Obmann Oberlehrer Müller dem nun Mutter Erde Uebergebenen einen ehrenden Nachruf. Jahres- u. Kassabericht wurden genehmigt. Kassastand: Kč 495.82. Mitgliederstand: 53. Mitgliedsbeitrag für 1928 beträgt 20 Kč und ist von den Säumigen ohne weitere Einmahnung bis längstens 15. Mai l. J. an Kassier Raab, Schönbach einzuzahlen. Nächste Versammlung Ende Mai.

Schöbritz. Der Wandervortrag des Prof. Dr. Josef Rösch-Kaaden am 25. März l. J. war auch aus den Sektionen Bodenbach, Aussig und Gr.-Priesen besucht. Prof. Dr. Rösch sprach durch fast 3 Stunden sehr anregend: „Wie kann der Imker den Ertrag beeinflussen?" Rege Wechselrede folgte.

Schönlinde. Am 25. März l. J. hielt in Gärten Wanderlehrer H. Storch-Preschkau einen Vortrag über „Heurige Durchlenzung und anschließende Imkerarbeiten". Besucht wurde die Versammlung von 32 Mitgliedern. Auf Veranlassung des Wanderlehrers wurden für den durch die vorjährige Unwetterkatastrophe heimgesuchten Imkerfreund Rosenkranz, Sektion Aussig, Kč 65.— gesammelt.

Seifersdorf. Die Versammlung am Ostermontag 9. April war auch aus ziemlich weit entlegenen Orten sehr gut besucht. Wanderlehrer Heinrich Storch-Niederpreschkau wußte sich seiner Aufgabe auf das beste zu erledigen. Zwei neue Beitritte.

Strahl. Am 24. März l. J. wurde uns durch den Tod entrissen: Mitglied Anton Bauer, am 4. April Franz Weber, welche stets als treue Imker, als auch im Vereine mitwirkten. Ehrendes Andenken bleibe ihnen stets gewahrt!

Tachau. Am 15. April l. J. kamen die beiden Bienenfilme: „Im Reiche der Biene" und „Die Biene" im hiesigen städtischen Kino zur Vorführung. Der Besuch war sehr stark. Die Bilder, welche ungeteilten Beifall fanden, bieten Imkern und Nichtimkern einen lehrreichen Einblick in das Gebaren des Bienenlebens innerhalb und außerhalb des Stockes. Die Vorführung kann jeder Sektion wärmstens empfohlen werden. Trotz des niedrigen Eintrittspreises

(Erwachsene 3 Kč, Schulkinder 1 Kč) wurde eine Einnahme von 550 Kč erzielt, so daß ein etwaiger Ueberschuß zur Anschaffung von Schwärmen für die Sektion verwendet wird. Die Vorführung war von allen Kreisen der Bevölkerung — sehr stark von Schulkindern — besucht. Um so auffälliger war die schwache Beteiligung seitens der Nachbarsektionen, die doch alle hiezu eigens eingeladen waren und auch gute Zugsverbindungen hatten. Um das Zustandekommen der Vorführung hat sich wieder unser unermüdliche Obmann appr. Bienenmeister Bayer viele Verdienste erworben, wofür ihm Dank gesagt sei!

Teplitz. Es diene zur Kenntnis, daß wegen schlechter Ueberwinterung der Akaziensetzlinge statt 4000 nur 2100 Stück dem Geschäftsleiter Anton Renz überwiesen wurden. An deren Auspflanzung beteiligten sich folgende Mitglieder und übernahmen gratis: Anton Jasche-Weschen 300 Stück, Adalbert Süßner-Teplitz 200, Franz Weber-Neudörfel 100, Alois Barnert-Graupen 260, Franz Wächter-Rosenthal 200, Franz Kett-Sobochleben 40, Ernst Gaudl-Turn 300, Anton Blume-Probstau 200, Karl Klausnitzer-Sensomitz 100, Wenzel Kowarsch-Weißkirchlitz 50, Anton Renz-Pihanken 350 Stück. Allen Herren sei für ihre rege Tätigkeit und Mühe zur hiesigen Trachtverbesserung wärmstens gedankt! Es wird ersucht, auch in Zukunft die Bäume zu schonen und keinesfalls auf grobe Art zuzustutzen oder als „Zierbaum" zu verwenden. — Mitglieder, welche ihr Jahresinventar nicht einsenden, verlieren alle Rechte im Sachschadensfalle.

Tetschen-Bodenbach. Am 15. April l. J. waren bei der Hauptversammlung unter Vorsitz des Obmannes L.-Z.-V.-Vizepräs. Dir. Josef Gaudeck auch die Nachbarsektionen Arnsdorf und Güntersdorf vertreten. Aus dem Tätigkeits- und Kassaberichte, vorgetragen vom Kassier Kostial, ist hervorzuheben die gute finanzielle Lage der Sektion und die rege Tätigkeit selbst; leider war 1927 wieder ein Mißjahr. Durch den Tod entrissen wurden die sehr verdienstvollen Mitglieder Josef Tröster-Tichlowitz, Stadtsekretär A. Winkler-Bodenbach und W. Hieksch-Biela. Wir werden allezeit ihrer in Treue gedenken. Neuwahl: Obmann Dir. J. Gaudeck, Stellvertreter R. Jordan, Kassawart J. Kostial, Schriftwart R. Marks, Ausschuß: Heller, Parsch, Sommer, Weber. Buchwart Stolze, Beobachter Weber. Der Obmann teilte in ehrenden Worten mit, daß der Landeskulturrat, D. S., dem Kassier J. Kostial die belobende Anerkennung für seine ersprießliche Tätigkeit auf dem bienenwirtschaftlichen Gebiete ausgesprochen hat; sodann übergibt der Obmann dem Obmann-Stellvertreter Roland Jordan die Ernennung zum korrespondierenden Mitgliede des L.-Z.-Vereines; er beglückwünscht sie herzlichst. Beschlossen wird, im Herbst eine 25-Jahrfeier der Sektion abzuhalten. Weiters wurde für jeden ersten Samstag im Monate im Hotel „Roß" in Tetschen eine Zusammenkunft der Imker zwecks Aussprache über Imkerfragen festgesetzt. Vom Mitgliede Sommer wurde ein selbstkonstruierter, sehr brauchbarer Wachsschmelzer vorgeführt. Es wurde der Ankauf von 7 Stück um 120 Kč pro Stück beschlossen. Diese Wachsschmelzapparate werden den einzelnen Sektionsorten zugewiesen. Wanderlehrer Storch-N.-Preschkau hielt einen dreistündigen Vortrag über „Die Heimatbiene, Vermehrung derselben und Erzielung von Honigerträgen auch bei nicht sehr günstigen Witterungsverhältnissen". Er erntete reichlichen Beifall für seine temperamentvollen Ausführungen. Die 5½stündige Versammlung gab Zeugnis von der Einigkeit, Treue und Ausdauer der Mitglieder trotz der Mißerfolge der letzten Jahre.

Wottawatal. In der Versamlung am 25. März 1928 in Annathal hielt Schulleiter Oskar Witousch einen sehr lehrreichen Vortrag über Auswinterung, sowie über Gefahren und Merkmale von Bienenkrankheiten, wofür ihm allseits bester Dank gezollt wird. Die Mitglieder ersuchten dringend, daß für die Herbstfütterung der notwendige Zucker erwirkt werde; weiters wurde beschlossen, vom Sektionsvermögen 50 Kč zu leisten für ein Mitglied der Sektion, welches den Königinnenzuchtlehrkurs in Sarau absolviert, um sodann praktische Winke erteilen zu können.*) 1 Mitglied neu beigetreten.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Rosengasse Nr. 1.

Amtsstunden von 9—12, Telefon Nr. 1648, Postscheckamt Brünn—Konto Nr. 121.265.

Geschäftsführender Obmann: Dir. Julius Basinek, Pohrlitz, Mähren.

Ausstellung in Mähr.-Schönberg. Alle Anfragen in Ausstellungsangelegenheiten und Anmeldungen sind zu richten an Dir. i. R. Hugo Langer, Mähr.-Schönberg.

An Ausstellungsbeiträgen sind eingelangt von den Vereinen: Lundenburg 40 Kč, Gr.-Waltersdorf 50 Kč, Olmütz 39 Kč, Hannsdorf (Ob. Marchgebiet) 80 Kč, Boten-

*) Sehr gut! Nachahmenswert! D. Schr.

wald 52 Kč, insgesamt 553 Kč. Sendet weitere Beiträge, werbet auch bei Bezirks- und Stadtvertretungen sowie Einzelpersonen für Geld- und Ehrenpreise!

Aussteller! Leset Herters Aufsatz in Folge 6 des „Deutschen Imkers" 1927 und richtet Euch nach seinen Ausführungen über Honig und Wachs!

Besucher der Ausstellung erhalten eine Fahrpreisermäßigung von 33%.

In der Honigglasfrage erfolgen Vorschläge in der nächsten Folge des D. J.

Versicherung. Anläßlich einiger Schadensfälle (Einbruch, Brand) wird darauf hingewiesen, daß es nicht angeht: 1. den Mitgliedsausweis ohne Sachverzeichnis (Inventar) einzusenden und 2. als Wert eines Volkes z. B. 200 Kč anzugeben, als Gesamtwert von 15 Völkern also 3000 Kč, seinen Stand (ohne Mehrwertversich.) nur mit 500 Kč zu versichern und nachher (bei vollständiger Vernichtung samt Beute) 200 Kč je Volk zu verlangen. Als Ersatz kommen da nur 30 Kč in Betracht. — Die Versicherungssache wird anläßlich des Imkertages behandelt.

In der **Honigzollfrage** unternahm die Bundesleitung Schritte bei Abgeordneten und beim mähr. Landeskulturrate. Werbearbeit für den **Honigkauf** beim organisierten Imker erfolgte in Tagesblättern. Bei Verkaufsankündigungen lasset hinter Euren Namen den Zusatz einrücken: „Mitglied des Deutschmährischen Imkerbundes." In absehbarer Zeit werden den Zweigvereinen Imkerausweise (Legitimationen) zugehen. Ebenso wurden Schritte unternommen zur Erleichterung der Honigversendung durch die Post.

Der geschäftsführende Obmann.

Zweigvereinsnachrichten.

Müglitz. Hauptversammlung am 4. März. Obmann Gaube widmete dem verstorbenen Mitgliede Marie Jakschе einen ehrenden Nachruf. Jahres- und Kassabericht wurden mit Befriedigung zur Kenntnis zu genommen. Der Mitgliederstand hat sich von 30 auf 42 mit 454 Bienenvölkern gehoben. An steuerfreiem Zucker wurden verteilt im Frühjahr 780 Kg., im Herbst 1840 Kg., zusammen 2620 Kg. Ueber Anregung des Obmannes werden im Sommer die größeren Bienenstände der Umgebung besucht. Die bisherige Vereinsleitung wurde wiedergewählt. Liepold.

Mißlitz. Versammlung am 9. v. M. Ehrung des Andenkens des am 2. Feber verstorbenen langjährigen Mitgliedes, Frau Klara Hitsche. — 1. Dem Rundschreiben der Bundesleitung wird entsprochen, 1 Kg. Honig und 1 Kč je Mitglied für Schönberg bewilligt. 2. Der Bericht des Geschäftsleiters als Vertreters bei der Hauptversammlung des Dm. J.-B. vom 15. Jänner wird zur Kenntnis genommen. 3. Berichte der Anwesenden über die Durchwinterung. 4. Bestellung von Kunstwaben und Geräten. — Auf Wiedersehn bei der Ständeschau Ende Mai oder Anfang Juni! Siegmeth.

Sternberg. Wanderversammlung in Gobitschau, 25. März l. J. Anwesend fast 50% der Vereinsmitglieder, Gäste, zusammen 97 Personen. Obmann Fl. Seidler berichtet über die Ausstellung in Mähr.-Schönberg (Spende wird bewilligt). Bienenmeister Hajetschek bespricht das Werden und Vergehen unserer Immen und beantwortet Anfragen. (Dank, Beifall.) Vereinsmitglied Witka führt seinen Schwarmfangkasten vor. In der Wechselrede wird die Verbesserung der Bienenweide besprochen. Ein diesbezügliches Ansuchen an die pol. Bezirksverwaltung ist derzeit noch nicht erledigt: 3 neue Mitglieder werden aufgenommen. Nächste Versammlung in Deutsch-Lodenitz. Roller.

Hohenstadt. Die staatliche bw. Forschungsanstalt in Gr.-Selowitz hat in Lomigsdorf, Bezirk Hohenstadt, auf einem Stande von 11 Völkern bei 10 Völkern die Milbenkrankheit festgestellt. Diese bedroht ganz Nordmähren! Arbeitet ihr entgegen! Leset nochmals den dankenswerten Aufsatz des O.-V. Ing. Keßler in Folge 2 des „Deutschen Imker"! Bei Anzeichen der Krankheit sendet eine Anzahl verdächtiger Bienen an Dir. Hugo Langer in Mähr.-Schönberg. Kaufet aus dem verseuchten Gebiete keine Bienen, Königinnen, Stöcke Waben u. dgl. F. Jezula, Obm.

Laut Mitteilung der staatl. Forschungsanstalt ist auch Brünles und Strupschein (tschech.) im Hohenstädter Bezirke und angeblich auch — jedenfalls ebenso der Stand eines tschech. Bienenzüchters in Schönberg von der Milbenkrankheit befallen. Basinek.

Pohrlitz, Versammlung vom 1. d. M. in Pohrlitz. 1. Bericht des Obmannes Basinek: Veränderungen in der Bundesleitung, Ausstellung in Schönberg, Honigschutz, Versicherung. 2. Bericht des Geschäftsführers Urbanek: Geldverwaltung, Anteilscheine (Geldstand: Kč 1723.70). 3. Beitritt neuer Mitglieder: 5 Anmeldungen, Gesamtstand: 50. 4. Bestellung von Geräten, Mittelwänden, Rähmchenholz. 5. Nächste Versammlung: Standschau in Odrowitz-Malspitz, anfangs Juni. 6. Vortrag: Der Obmann setzt seinen Vortrag vom 5. Feber fort: Fortschreitende Entwicklung des Biens im Frühjahr bis zur Tracht. Urbanek.

Botenwald, Frühjahrsversammlung, 18. März. Nach Erledigung laufender Vereinsangelegenheiten wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, die Ausstellung in Mähr.-Schönberg zu beschicken und 1 Meter laufende Fläche anzusprechen. Als Spende werden 2 Kč je Mitglied eingehoben. Im Juni werden die beiden Bienenfilme vorgeführt. Bahner.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Bericht über die Delegierten-Versammlung am 10. April 1928 bei Prauß in Troppau.

Nach freundlicher Begrüßung der Vertreter sämtlicher Zweigvereine und Tischgesellschaften gedachte der Vorsteher des Landesvereines, Professor Norbert P i f f l, in ehrenden Worten der im Berichtsjahre v e r s t o r b e n e n M i t g l i e d e r, insbesondere des hochverdienten Obmannstellvertreters Anton K a n t o r, stellte durch Namensaufruf der Zweigvereine die Vertretung derselben fest, berichtete als Bibliothekar über den Stand der Landesvereins-Bücherei, ersuchte die Vertreter dahin zu wirken, daß in die Ortsbüchereien jährlich mindestens je ein gutes Bienenlehrbuch eingestellt werde, und dankte Ing. Viktor K e ß l e r, techn. Rat in Troppau, Biermanngasse 9, für sein freundliches Anerbieten, auch seine apistische Privatbücherei Interessenten zur Verfügung stellen zu wollen. Hierauf wurde der im „März-Imker" d. J. veröffentlichte K a s s a b e r i c h t in den größeren Ausgabenposten durchgesprochen und der Mitgliederbeitrag für das kommende Jahr einstimmig festgesetzt.

Der vom Geschäftsführer erstattete T ä t i g k e i t s b e r i c h t entrollte ein klares Bild des Vereinslebens auf dem Boden der Vereinssatzungen, zeigte die auf Kosten des Landesvereines von den beiden Wanderlehrern O n d e r k a und J e d l i t s c h k a sowie vom Bienenzuchtmeister Z i n d l e r in den Zweigvereinen geleistete theoretisch-praktische A u s b i l d u n g der Imkerschaft auf, berichtete über den regen Besuch der Imkerschule in Wockendorf, wo auch heuer wieder vom 28. Juni bis 1. Juli ein Imkerlehrkurs abgehalten werden wird, an dem sich gegen Entrichtung eines geringfügigen Lehrmittelbeitrages jedermann beteiligen kann, dankte den Obmännern der Zweigvereine, besonders Ing. K e ß l e r, für die in den Zweigvereinen geleistete belehrende Tätigkeit, insbesondere für dessen unentgeltlich abgehaltenen Königinnen-Zuchtkurs im Juli 1927, Wanderlehrer O n d e r k a für die Kurse zur Anfertigung billiger Strohbeuten in Weidenau und Wockendorf, die den Imkern frei zugänglich waren.

Der Landesverein gewährte seinen Mitgliedern angemessene U n t e r s t ü t z u n g e n nach Hochwasserschäden, Sturmschäden und in Fällen diebischer Eingriffe. Seuchenschäden kamen nicht vor, jedoch ist die größte Vorsicht am Platze in Anbetracht der Milbenseuche in Westmähren und einer noch nicht näher bekannten Seuche in Preußisch-Schlesien. Die Imker werden von dem Bezuge von Schwärmen, Königinnen und Wabenmaterial aus der Fremde nachdrücklichst gewarnt und neuerlich ermahnt, jedes verdächtige Bienensterben unter Einsendung von Bienenleichen an unsere U n t e r s u c h u n g s - S t a t i o n e n: Troppau, Ing. K e ß l e r, und Neutitschein, Zahnarzt Dr. P o l l a k, zu melden.

Der (einzige) H a f t p f l i c h t f a l l wurde zur vollen Zufriedenheit der Beteiligten erledigt.

Die Vermittlung des Landesvereines beim Absatze von H o n i g gestaltete sich infolge massenhafter Einfuhr fremden Honigs oft schwierig, da den Geschäftsleuten aus dem Absatze des fremden Honigs ein weitaus größerer Nutzen erwächst. Würde einer Hausfrau „frische Butter" zum halben Preise angeboten, wüßte sie doch gleich woran sie ist. Honig, der seit jeher mit der Butter den gleichen Preis hielt, kann unter 20 Kč im Kleinverkaufe nicht abgegeben werden. Was da an „echtem ausländischen Bienenhonig" von den Geschäftsleuten zu 13 Kč bezogen wird, um der Kundschaft zum obigen Preise als „echter, garantiert reiner Bienenhonig" überlassen zu werden, ist, wie ein Teilnehmer berichtete, den findigen Händlern schon oft recht verhängnisvoll geworden. Zur Abstellung dieser Mißstände wird übrigens seitens der gesamten Imkerschaft der Republik eine Aktion eingeleitet.

Endlich berichtete der Geschäftsführer noch über den Stand der Schadloshaltung derjenigen Imker, die im Juli des abgelaufenen Jahres infolge der N o n n e n r a u p e n - b e k ä m p f u n g mit Kalzium-Arsenat von Flugzeugen herab um ihre Bienenvölker gekommen sind. Die unternommenen Schritt wurden restlos gebilligt.

Eine Kritik des Tätigkeitsberichtes erfolgte nicht; der einzige Redner brachte unter lautem und langanhaltendem Beifalle den besten Dank der Imkerschaft zum Ausdrucke.

In weiterer Folge wurden Ort und Zeit der W a n d e r l e h r e r - V o r t r ä g e festgesetzt wie folgt:

Tag	Monat	Zweigverein	Vers.-Ort	Gasthaus	7½
					6
15.	April	Gr.-Kunzendorf	Gr.-Kunzendorf	Locker	
22.	April	Zuckmantel	Zuckmantel	Hanke: „Quelle"	3
29.	April	Mladetzko	Mladetzko	Philipp	7
1.	Mai				3
6.	Mai	Spachendorf	Raase	Al. Wehrberger	Uhr
13.	Mai	Klein-Mohrau	Klein-Mohrau	Erbgericht	Stunde

Tag	Monat	Zweigverein	Vers.-Ort	Gasthaus	Stunde
20.	Mai	Freiwaldau	Freiwaldau	Hedwigssaal	2
20.	Mai	Odrau	Heinzendorf	Richterei	3
13.	Mai	Friedek	Friedek	Röm. Bad	2
17.	Mai	Liebenthal	Liebenthal	Ernst Felkel	2
27.	Mai	Bennisch	Bennisch	Kutschker	3
27.	Mai	Partschendorf	Bienenstand	Vinz. Neußer	2
28.	Mai	Olbersdorf	Olbersdorf	J. Scholz	2
28.	Mai	Oppatal	Bielau	Forsthaus	2
3.	Juni	Kohlbachtal	Kronsdorf	Horny	1
3.	Juni	Wigstadtl	Bautsch	Deutsches Haus	½10
7.	Juni	Friedeberg	Setzdorf	Franke	2
7.	Juni	Stiebnig	Stiebnig	Gemeindegasthaus	2
10.	Juni	Würbenthal	Würbenthal	Hotel Riedel	2
10.	Juni	Oderberg	Hruschau	Oderhort	2
17.	Juni	Niklasdorf	Preuß.-Giersdorf	Berger	3
17.	Juni	Odrau	Kamitz	Erbrichterei	3
24.	Juni	Jägerndorf	Seifersdorf	Hampel	2
24.	Juni	Freistadt	Freistadt	Kubal	3
29.	Juni	Brosdorf	Brosdorf	Langer	1
1.	Juli	Olbersdorf	Olbersdorf	Weißes Lamm	3
1.	Juli	Römerstadt	Klein-Stohl	Hampel	3
8.	Juli	Gr.-Herrlitz	Zossen	Seipel	½10
8.	Juli	Wagstadt	Wagstadt	Hirt	2
15.	Juli	Hotzenplotz	Füllstein	Böhm	2
2.	September	Ober-Paulowitz	Ober-Paulowitz	Batke	2
25.	November	Kuttelberg	Hillersdorf	Guido Pflüger	2
2.	Dezember	Freudenthal	Freudenthal	Mus. Thiel	1
9.	Dezember	Weidenau	Haugsdorf	Hen'el	

Die Schwarmpreise wurden in der bisherigen Höhe belassen.

Bis 31. Mai das 1. Kilogramm Kč 30.—, jedes weitere Kilogramm Kč 25.—,
„ 10. Juni „ 1. „ „ 25.—, „ „ „ „ 20.—,
„ 20. Juni „ 1. „ „ 20.—, „ „ „ „ 15.—,
„ 30. Juni „ 1. „ „ 15.—, „ „ „ „ 10.—,
„ 10. Juli „ 1. „ „ 10.—, „ „ „ „ 5.—.

In den höher gelegenen Landesteilen verschieben sich die Termine um 14 Tage. Der Honigpreis sollte im Kleinverkaufe (bis 5 Kg.) nirgends unter Kč 20.— per Kilo heruntergehen.

Zum Punkte „Stockformen" besprach der Imkerveteran Schulleiter i. R. Franz Sendler-Friedland, seinen Bienenstock „Allianz" in der gegenwärtigen Form und ersuchte um Nachprüfung des Vorgebrachten durch zwei Sachkundige auf seinem Bienenstande. (Wird veranlaßt werden.) Auch wird in der Schlesischen Imkerschule ein „Allianz"-Bienenstock aufgestellt und bevölkert werden. Die gemachten Wahrnehmungen sollen in einer Broschüre niedergelegt werden.

Zu „Trachtverbesserung" lenkte Robert Hauser-Weidenau die Aufmerksamkeit der Imkerschaft auf eine Erprobstelle verschiedener ausdauernder Pflanzen in bezug auf ihren Wert als Bienen-Nährpflanzen und empfahl eifrige Mitarbeit. Auch die Schlesische Imkerschule in Wockendorf wird sich mit der Angelegenheit befassen.

Unter „Allfälliges" wurde die rege Beschickung der bienenwirtschaftlichen Heimatausstellungen in Olbersdorf vom 29. Juni bis 1. Juli l. J., in Wagstadt vom 5. bis 15. Juli l. J. und der 7. Deutschen land- und forstwirtschaftlichen Wander-Ausstellung in Mähr.-Schönberg sowie der Besuch der damit verbundenen Wanderversammlungen empfohlen, auf den Vorrat von farbigen, geschmackvoll ausgeführten Honigetiketten ohne Aufdruck, daher für jedermann gut brauchbar und mit der eigenen oder der Stampiglie des Zweigvereines zu versehen, verwiesen und für das kommende Jahr der Bezug des „Bienenmütterchens" neben dem „Imker", etwa zum Preise der „Gerstungs-Beilage" angeregt.

Nach 3½stündiger Dauer schloß die einmütig und würdig verlaufene Versammlung.

P.

An der **Schlesischen Imkerschule** in **Wockendorf** wird in den Tagen des 29.—30. Juni und 1. Juli 1928 ein allgemein zugänglicher Lehrkurs über Bienenzucht stattfinden, vorausgesetzt, daß sich wenigstens 15 Teilnehmer melden. Die Vorträge über die gesamte Theorie der Bienenzucht finden an den Vormittagen von 8 bis ½12 Uhr im Gasthause Fritz Olbrich statt. Nachmittags werden auf dem Bienenstande der Imkerschule die gebräuchlichen Eingriffe im Bienenstocke praktisch gezeigt. Außerdem werden einfache Arbeiten wie Herstellen von Rähmchen, Abnähen von Strohmatten, Honigschleudern,

Wachspressen, Wabengießen, Befestigen von Kunstwaben und Leitwachs usw. praktisch vorgeführt. Teilnehmer haben als Lehrmittelbeitrag 20 Kč bei der Anmeldung, welche bis zum 15. Juni 1928 erbeten wird, zu erlegen. Sollte der Kurs wegen zu geringer Beteiligung nicht stattfinden, so werden die angemeldeten Imker verständigt und der Geldbetrag zurückgeschickt. Für billige Wohnung und Verköstigung wird vorgesorgt werden.

Wockendorf, im April 1928. Schlesische Imkerschule: Hubert Onderka.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

Völker, mit oder ohne Beute (Brünner, doppelw.), gesund, mit jungen Weiseln, später alle fallenden Schwärme wegen Platzmangel zu verkaufen bei Josef Skalitzky, Oberlehrer i. R., Nikl b. Zwittau i. M. — Ein leerer Gerstungstock, neu und unverwüstlich, mit gezapften starken Rähmchen, Wachs und Schwärme von gut durchgezüchteten Völkern verkauft preiswert Vinzenz Vogt, Tischler, Pihl b. Bürgstein. — Schwärme von 6 Völkern gibt zum Normalpreise ab Schulleitung Pleschnitz, Bahnstation Ullitz-Pleschnitz. (Schwarmkastl beistellen, abholen!) — Wenzel Miesler, Landwirt, Seifersdorf i. B., verkauft sämtliche von 20 Völkern fallenden Schwärme zu billigem Tagespreise; Kiste einsenden. — Schleuderhonig, Esparsette- und Akazien-, auf der Jubiläumsausstellung in Znaim prämiiert mit dem 1. Preise, verkauft Maria Dworžak, Försterswitwe, Hödnitz Nr. 68 (Mähren), in 5-Kilo-Dosen preiswert. — Verkaufe von meinen 35 Völkern sämtliche Schwärme vom 1. Juni bis 15. Juli, das Kilo zu 35 K. Mathias Hack, Dachdeckermeister, Nürschan 104 bei Pilsen. — Verkaufe sämtliche Schwärme von meinen 14 gut eingewinterten Völkern, gebe auch einige Stöcke, besetzt, ab. Josef Hampel, Obergrund 95 bei Warnsdorf. — Schwärme hat abzugeben von Ende Mai an (Preis nach schlesischem Vereinstarif, auf Seite 147 dieses Blattes ersichtlich) Franz Müller, Mödlitz 46, Post Hof (Mähren). — Ein Volk „Hüngler" mit einähriger Königin in prima erhaltener Wiener Vereinsbeute als überzählig verkäuflich bei Richard Hauser, Gablonz a. N., Frauengasse 4, Markovskyhöhe. — Dir. Felix Zezula in Hohenstadt wird im Juni Schwärme billigst abzugeben haben; Selbstabholung Bedingung. — Alle Schwärme von seinen 35 Völkern gibt ab Adolf Weps, Lehrer in Görkau 599: im Juni das erste Kilogramm 45 K, jedes weitere Kilogramm 30 K, im Juli 30 K, bezw. 20 K. — Verkaufe 30 starke, ausgewinterte Muttervölker auf Gerstungmaß samt Beuten; auch Schwärme von sämtlichen 61 Völkern sind abzugeben. Preis nach Uebereinkommen und selbst abholen. Josef Gärber, Gärtner in Kommern Nr. 31, P. Triebschitz b. Brüx. — An Imker der Umgebung verkaufe Kunstwaben 25×20 Ztm. (1 Kg. 40 K) und schöne gebrauchte Gerstungständerbeuten, Stück 50 K. E. Krejsa, Lehrer i. R., Kriegern. — Schwärme von guten heimischen Völkern gibt ab (Vorschwarm 35—40 K, Nachschwarm 25—30 K) W. Fink, Harta 71 bei Hohenelbe. — Kleineres Quantum alten Ia Gebirgsblüten-Schleuderhonig hat nur wegen Uebersiedlung billigst abzugeben Hans Pumm, Domitschau pr. Sternberg (Mähren). — Heuer zu erhoffende Schwärme von 10 gesunden Völkern werden verkauft; Preis nach Uebereinkunft; Transportkästen müssen beigestellt werden. Auskunft bei der Geschäftsleitung der Bv. Sektion Milleschau a. Donnersberg: Oberlehrer Linge. — Verkaufe alle von meinen 25 Völkern fallenden Schwärme; Schwarmkästen sind beizustellen. Preis nach Uebereinkunft. Julius Vlček, Skupitz, Post Postelberg. — Franz Pulletz, Harta b. Hohenelbe, verkauft sämtliche Schwärme von seinen 24 Völkern zum Preis von 40 bis 50 K bei Frankozusendung; bitte die Kisteln, groß und luftig, zu senden! Kisteln von mir kosten 15 K; garantiert lebende Ankunft. — Verkaufe einige Völker, Nachzucht vom „Stamm 47", wegen Uebersiedlung. Leopold Tinz, Marschendorf, Post Zöptau (Mähren). — Josef John in Michelsdorf, Post Weitentrebetitsch, verkauft 10 Völker in Gerstungbeuten. — Schleuderhonig, licht und dunkel, aus Waldgegend, hat abzugeben in 5- und 10-Kg.-Postdosen oder in eingesandten Kannen Isidor Hasenöhrl in Chumo, Post Hartmanitz (Böhmerwald). — Kunstwaben in allen Größen mit Garantieschein, mit Honiglösung erzeugt, hat ständig abzugeben: Bezirksvereinigung Friedland i. B., Bestellungen erbeten an Geschäftsleiter Bruno Preißler, Haindorf i. B. Schwärme von besten heimischen Völkern dunkler Rasse: im Mai: das erste Kg. Kč 50.—, jedes weitere Kg. Kč 25.—; im Juni 40, bzw. 20; im Juli 30, bzw. 15, hat abzugeben: Bezirksimkervereinigung Friedland i. B., Bestellungen erbeten an den Obmann Vinzenz Czerwenka, Oberpostmeister i. R., Friedland i. B. — Kaufe echtes reines Wachs zu den höchsten Tagespreisen; Rudolf Kleber, Imkertischlerei, Ludiz, Böhmen. — Schwärme dunkler ein-

heimischer Rasse von 43 Völkern hat abzugeben, das Kg. im Mai bis 15. Juni 40 K, bis 10. Juli 35 K, später 30 K, Schwarmkistel 8 K, Franz Bartel, Petersdorf a. d. Teß bei Mähr.-Schönberg. — Verkaufe meine heuer zu erhoffenden Schwärme; selbst abholen Bedingung. Josef Feiks, Rochlitz i. Riesengebirge. — Bienenwirtschaft Straka in Eisenberg a. d. March (Mähren) liefert heuer wieder von den bestens gezüchteten Völkern Schwärme in jeder Anzahl: im Juni 40 K, im Juli 30 K per 1 Kg. ab Bienenstand; auch Völker auf Rähmchen mit viel Futter werden preiswert abgegeben. — Königinnen, 1927er, von den besten Völkern abstammend, zu K 45.— versendet franko Nachnahme ab 1. April l. J. Eiermann, Großzinker, Hödnitz (Mähren). Hat auch Akazien-Esparsettehonig in 5-Kilo-Postdosen billig abzugeben. — Sämtliche Schwärme von 22 Völkern verkauft Edm. Klausnitzer, Geschäftsleiter, Kosten b. Teplitz.

Eingesendet.

!! Ohne Vorauseinzahlung erfolgt keine Aufnahme !!
Einschaltungsgebühr nur für Mitglieder und nur für mit der Bienenzucht Zusammenhängendes bis 3 Zeilen Kč 3.— im voraus einzuzahlen.

Pracht-Dahliengruppe, schönste Zierde jedes Bienengartens, beste Pollenträger für Spättracht, bestehend aus 5 Stück Edeldahlien ausländ. Züchtungen, in 5 verschiedenen Farben. Bei Voreinsendung des Geldbetrages von 20 Kč franko, sonst per Nachnahme unfrankiert. Hugo Tischler, Postdirektor i. R. in Teplitz-Schönau, Marieng. Nr. 8.

Lehrer Alfred Schubert, Maria-Ratschitz b. Brüx, gibt übersiedlungshalber noch ab: **5 Wiener Vereinsständer** und Rähmchen, etliche **Oettl- und Kanitzringe** à 10 Kč, **10 Freistandsdächer** (asphaltiert) à 10 Kč sowie diverse **Imkergeräte** zu tiefen Preisen.

Kunstwaben aus eigenem Wachs à Kg. 40 Kč, auf 1 Kg. gehen 9 bis 10 Stück, presse auch solche aus eingesandtem Wachs, Sektionslager in Futterballons, Honiggläser und Absperrgitter verkauft Franz Anders, Neuland, Post Barzdorf am Roll.

Kunstwabenpressen der Firma Bernhard Rietsche in Biberach, für deren Bestellung und Lieferung jetzt die günstigste Zeit wäre, besorgt zu Original-Fabrikspreisen Anton Herz, Oberlehrer i. R. in Doglasgrün, Post Totterwies.

Erzeuge **Kunstwaben** aus echtem reinen Bienenwachs, auch aus beigestelltem Wachs sowie gegen Umtausch; ferner sind stets Kunstwaben aus echtem reinen Bienenwachs am Lager zum Tagespreise. A. Preibisch, Haida, Böhmen, Bau-, Kunst- und Ornamenten-Spenglerei sowie Dachpappen-Deckerei.

Kunstwaben, aus garantiert reinem Bienenwachs mit Moniglösung erzeugt, mit Garantieschein, hat ständig abzugeben Bruno Preißler, Haindorf i. B.

Kunstwaben, Honiggläser, Futterballons, Futterteller, Rähmchenstäbe und alle sonstigen Bedarfsartikel für die Bienenzucht hat ständig abzugeben: **Bezirksimkervereinigung Friedland i. B.** Bestellungen erbeten an den Geschäftsleiter Bruno Preißler, Haindorf i. B.

Verkaufe einige **Bienenvölker** in Gerstung- oder Prinzlagerbeuten wegen Platzmangel. Des weiteren gebe ich alle heuer fallenden **Schwärme** ab. Josef Andersch, Bienenzüchter, Straußnitz Nr. 73, Post Neustadt a. d. B. R.-B.

Gelegenheitskauf! Großes modern eingerichtetes Bienenhaus, zerlegbar und transportfähig, für 60—70 Völker eingerichtet, ist aus Familienrücksichten billig zu verkaufen. Näheres bei Frau Lydia Bassi, Košice, Marinen Nr. 7.

Die Hochsaison des Glückes beginnt! In der neuen 19. tschsl. Klassenlotterie mit den bedeutend erhöhten Haupttreffern im glücklichen Falle Kč 2,000.000.—, 2 Prämien zu 1 Million, 2 Haupttreffer zu 300.000.— Kč, 2 zu 200.000.— Kč, 4 zu 100.000.— Kč usw. ist die Gewinnaussicht unerreicht groß geworden. Sichern Sie sich einen der großen Haupttreffer durch sofortige Bestellung von Glückslosen der „Glücksstelle" Stein, welche wiederholt die großen Haupttreffer auszahlte. Benützen Sie die Bestellkarte der Zeitungsbeilage der „Glücksstelle" Josef Stein, Prag II., Riegrovo nám. 2, welche unserer heutigen Auflage beiliegt. — Eile geboten!

Danksagung.

Die herzliche Beileidskundgebung des geehrten Zentralausschusses sowie die zahlreichen Trauerkundgebungen aus Imkerkreisen, die mir aus Anlaß des Hinscheidens meiner herzensguten, treuen Gattin, welche den imkerlichen Bestrebungen stets das regste Interesse entgegengebracht hat, zugekommen sind, haben mich wirklich sehr gefreut und bitte ich, hiefür meinen tiefsten Dank auf diesem Wege freundlichst entgegenzunehmen. Hauštein, Saaz.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Höller in Gräz zu beziehen.

Die Grundlagen der Bienenzucht. Von Oberforstrat i. R. Ing. H. Lüftenegger. Zu unserer empfehlenden Besprechung S. 118, Nr. 4 l. J., teilt uns P. Sollors Nachf., Reichenberg, mit, daß der Preis für das gebundene Exemplar richtig Kč 32.65 ist, also noch immer billiger als in Oesterreich oder Deutschland kommt.

Im „Archiv für Bienenkunde", herausgegeben von Prof. Dr. L. Armbruster-Dahlem-Berlin (Verlag Wachholtz, Neumünster i. H.) erschien:
H. 8: hat **„Verbesserte Arbeitsbienen. Exaktes zur Rassenlehre"** zum Inhalte: Ergebnisse des russischen Forschers A. S. Michailoff von der Versuchsstation für Bienenzucht Tula, R. S. S. R., u. zw.: „Der Einfluß einiger Lebenslagefaktoren auf die Variabilität der Honigbiene." U. a. wird gezeigt, daß die Verringerung der normalen Milieutemperaturen — 30° statt 36° C — für verdeckelte Brut, die Rüssellänge und die Länge des vorderen rechten Flügels sehr verkleinert. „Ueber den Zusammenhang zwischen dem Umfang der Bienenzelle und dem Umfang des Bienkörpers" ergibt: Vergrößerung der Arbeiterinnenzelle auf Drohnenzelle hat eine Vergrößerung des Gewichts der dort erzogenen Arbeiterinnen wie der Rüssellänge und des rechten Vorderflügels zur Folge; da sie als Wirkung der Lebenslage erscheinen, sind sie als Merkmal der Rasse, ja auch des Volkes, nur mit Vorsicht zu gebrauchen; die drohnenzelligen Bienen sind variabler als ihre arbeiterzelligen Schwestern. Eine Besprechung neuer Literatur schließt das Heft ab. —r.

Liefere:

Kunstwabenpressen in allen Größen in Zink oder Kupferrandfassung zu Originalfabrikspreisen der Firma Bernhard Rietsche in Biberach, deren Vertretung ich übernommen habe.
Ferner von derselben Firma:
Absperrgitter aus Rundstäben oder Zinkblech, doppelseitig entgratet, welches das Durchschlüpfen der Königin unbedingt verhindert,
Dampfwachspressen,
Entdecklungsgabeln,
Anlötelampen Blitz und sämtliche andere Artikel der oben genannten Firma nach speziellem Preisverzeichnis.
Bienenkorbrohr von der Firma Heinrich Freese in Kiel, bester Qualität, 4 oder 5 Mm. breit, per Kg. 20 Kč.
Strohdecken, Strohbienenwohnungen in allen Größen.
Gußeiserne Pressen für Wohnungen und Decken.
Kunstwaben aus garantiert reinem Wachs, handgepreßt 9—10 Stück Gerstungwaben auf 1 Kg. nach beliebigem Maße bis 25×40 oder 40×25 zugeschnitten, mit Garantieschein zu jeder Sendung per 1 Kg. 41 Kč.
Anfertigung von Kunstwaben aus eingesandtem Wachs, Pressekosten 8 Kč für 1 Kg. ab hier.
Klärtopf, doppelwandig, aus starkem Blech mit Messing-Abflußrohr, unentbehrlich zur Gewinnung von bodensatzreinem Wachs und Erzeugung dünner Kunstwaben, sowie zum Klären von Schleuderhonig, Preis 100 Kč ab hier, sowie alle anderen Bienenzuchtartikel.

Anton Herz, Doglasgrün, Post Dotterwies (Bhm.)

Gerstungsständer- und Lagerbeuten
Kuntzschzwillinge, Zanderbeuten

liefert in erstklassiger Ausführung zu mäßigen Preisen

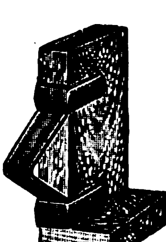
Josef Tinz, Imkertischlerei, **Hannsdorf** (Nordmähren)

Kaufe alte Wachswaben

jedes Quantum, zum Einschmelzen, im eigenen Betriebe.
Anbote und Anfragen an

Adolf Gaube, Wachszieher, **Pohorschan** bei Leitmeritz.





Ausrüstungsgegenstände für Bienenwohnungen

in reiner gratloser Ausstanzung.

Vorteilbietend in Qualität und Preiswertigkeit.

Spezialwerkstätte für Imkergeräte

Robert Heinz, Oskau (Nordmähren).

Nur das Gute und Beste unseren Bienen!

Original-Gerstungsbeuten (Holzstrohständer), komplett . 79 Kč
Original-Gerstungsbeuten (Doppelwandig), komplett . 79 Kč
Schwarmfänger (Sorgenlos), kein Durchbrennen der Schwärme, mehr fassoniert (totsicher) . 25 Kč
Original Jung-Klaus (Holzstroh), à Etage mit 1 Fenster . . . 33 Kč
à „ „ 2 „ . . . 39 Kč
Bodenbreit und Deckel . . . 25 Kč

per Nachnahme liefert

Wenzl Seidl,
Imker und Holzwarenerzeugung,
St. Joachimstal am Berg.

Bienenkönigin und Schwarmfangapparat „IDEAL"

Patentanmeldung
20.765—26, P. 4738—26.

Prinzip: Die Schwarmbienen verlassen ungehindert den Stock und kehren nach einiger Zeit zur gefangenen Königin zurück.
100% Erfolge — Genau ausprobiert.
In Abwesenheit des Imkers fängt sich jeder Schwarm selbst.
Die Erfindung bedeutet eine Umwälzung auf dem Gebiete der Bienenzucht und wurde von jedem Fachmann anerkannt.
Prospekte kostenlos bei:

Franz Frank d. j., Sternberg, (Mähren).

Preis franko Sternberg Kč 90·—, jeder anderen Station Kč 100·—.

Imker - Achtung!

Es diene allen Herren Imkern zur Kenntnis, daß ich Unterzeichneter die Vertretung, bzw. Niederlage der Fa. Franz Simmich, Jauernig, von dem verstorbenen Herrn Heuer in Ruppersdorf b. Reichenberg für das nordböhmische Gebiet übernommen habe. Ich bitte die Herren Imker, das Herrn Heuer in reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich zu übertragen und können Sie einer reellen und soliden Bedienung versichert sein. Preisbücher umsonst u. franko. Einkauf von echtem Bienenwachs.

Stefan Quaiser, Reichenberg
Johannesgasse 15. Postfach 144.



Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, Juni 1928 **Nr 6.** **XXXXI. Jahrgang.**

Die Versendung dies. Zeitschr. mittelst Zeitungsmarken ist bewilligt lt. Erl. d. Post- u. Telegraphendirektion für Böhmen in Prag v. 10. Juli 1915, Z. 92654/VI.

Versammlungskalender.

Eidlitz. Vollversammlung, Sonntag, 17. Juni d. J., nachm. 3 Uhr, in Schröters Gasthaus mit Vortrag des bw. Wanderlehrers Zeno Bernauer, Oberlehrer, Deutsch-Kralupp, über „Fluglochstudien". Die Nachbarvereine sind hiezu freundlichst eingeladen!

S. Neuland am Roll. Sonntag, 10. Juni l. J., hält bw. Wanderlehrer Heinrich Storch, Nieder-Preschkau, von 9 bis 12 Uhr Standschau und nachmittags um 2 Uhr einen Vortrag. Zusammentreffen im Gasthause des Wenzel Arlt. Nachbarsektionen sind freundlichst eingeladen.

S. Wirschin. Sonntag, 1. Juli l. J., hält Wanderlehrer Herget in Netschetin um 9 Uhr vormittags Standschau; anschließend Vortrag über zeitgemäße Arbeit und Einwinterung, wozu alle Nachbarsektionen eingeladen werden.

S. Eger Nr. 5. Sonntag, 3. Juni l. J., ½2 Uhr nachm., im Gasthause „Heideröschen", Station Lindenhau, Wanderversammlung. Nachbarsektionen sind eingeladen. Wanderlehrer J. Wimmer-Marienbad spricht über zeitgemäße bienenw. Fragen.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

10 starke Völker in Gerstung- sowie Ständerbeuten, schwarze Rasse, hat preiswert abzugeben Jos. Panzner, Deutsch-Kamnitz Nr. 38 bei Reichstadt. — Bienenwirtschaft Straka in Eisenberg a. d. March (Mähren) liefert ab Bienenstand Schwärme im Juni zu 40 Kč, im Juli zu 30 Kč per 1 Kg. in jeder Anzahl, es werden auch Muttervölker preiswert abgegeben. — Geschleuderter Blütenhonig in schöner bernsteingelber Farbe ist preiswert abzugeben von Arthur Henglmüller, Zlabings (Mähren). — Kaufe große Posten garant. echten, reinen, aromatischen Schleuderhonig. Alois Wolf, Bienenzüchter und geprüfter Bienenmeister, Ludiz, „Heimgarten". — Sämtliche diesjährige fallende Schwärme (Gewichtspreise siehe Imker) verkauft: Wanderlehrer E. Herget, Buchau; bisher über 70 Schwärme abgegeben. — Karl Spičak, Imker, Niemes, verkauft sämtliche Schwärme von seinen 22 Völkern zum Preise von 40 Kč wegen Platzmangel. Garantiert lebende Ankunft. Bei Nichtzustellung des Versandkistchens Berechnung desselben mit Kč 10.—. — Bienenhaus mit 9 besetzten 7 leeren Gerstungbeuten samt Geräten verkauft krankheitshalber Josef Wagner Kulm, Nr. 22. — Diesjährige befruchtete Kö-

Landwirte! Sorget für tüchtige **Fachausbildung Euerer Kinder in landwirtschaftlichen Schulen,** **wenn Ihr Haus und Hof auch in Zukunft erhalten wollt!**

---

niginnen, abstammend von den besten Völkern, hat ab Mitte Juni franko **Nachnahme** um 35 Kč abzugeben Postdirektor i. R. Hugo Tischler in Teplitz-Schönau, Mariengasse 8. — Gute Zuchtschwärme mit nur jungen leistungsfähigen Königinnen, nach einlaufenden Bestellungen gehend, leere Bienenwohnungen, Königinnen und Kunstwaben verkauft preiswert Vinzenz Vogt, Tischler, Pihl bei Bürgstein. — Königinnen befruchtet, 1928er, von den besten Völkern abstammend, zu 25 Kč franko Nachnahme versendet ab 1. Juli I. J. Eiermann, Großimker, Hödnitz (Mähren). Hat auch Akazien- u. Esparsettenhonig in 5-Kg.-Postdosen billigst abzugeben. — Verkaufe von meinen 23 Völkern guter Rasse die zu erhoffenden Schwärme zu mäßigen Preisen, da ich meinen Stand nicht vergrößern will. Bedingung: womöglich selbst abholen oder Versandkistchen beistellen. Josef Brachatz, Deutsch-Liebau Nr. 129 (Mähren). — Schleuderhonig, Esparsette und Akazien, kristallisiert, auf Wunsch auch flüssig, verkauft in 5-Kg.-Postdosen oder in eingesandten Dosen Maria Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz Nr. 68 (Mähren). — Verkaufe Ia Schleuderhonig, kristallisiert, sehr schmackhaft, auch in 5-Kg.-Postdosen. Friedrich Schnattinger, Lehrer in Lechwitz Nr. 134, Südmähren. — Kaufe echtes reines Wachs zu den höchsten Tagespreisen; Rudolf Kleber, Imkertischlerei, Ludiz, Böhmen. — Schleuderhonig, licht und dunkel, aus Waldgegend, hat abzugeben in 5- und 10-Kg.-Postdosen oder in eingesandten Kannen Isidor Hasenöhrl in Chumo, Post Hartmanitz (Böhmerwald). — Kunstwaben in allen Größen mit Garantieschein mit Honiglösung erzeugt, hat ständig abzugeben: Bezirksvereinigung Friedland i. B., Bestellungen erbeten an Geschäftsleiter Bruno Preißler, Haindorf i. B. Schwärme von besten heimischen Völkern dunkler Rasse: im Mai: das erste Kg. Kč 50.— jedes weitere Kg. Kč 25.—; im Juni 40, bzw. 20; im Juli 30, bzw. 15, hat abzugeben: Bezirksimkervereinigung Friedland i. B., Bestellungen erbeten an den Obmann Vinzenz Czerwenka, Oberpostmeister i. R., Friedland i. B. — Josef Riedel in Hainspach an der Lindenallee verkauft wieder alle von 25 Völkern (einheimischer Rasse) kommenden Schwärme gewöhnlich in der Zeit vom 10.—31. Juli. — Südmährischen Honig, auf der Jubiläumsausstellung Znaim prämiiert mit dem I. Preis, hat in 5-Kg.-Dosen und in Kannen preiswert abzugeben H. Rother, Znaim, Untere Bahng. 8. Daselbst sind 3 leere Kuntzschstöcke (Zwilling) mit Rahmen in ausgebauten Waben preiswert abzugeben. Kunstwaben aus echtem Bienenwachs. — Verkaufe einige Bienenvölker vom Stande Puletschnei Nr. 42. Emil Kossak, Gablonz a. N., Mozartg. 43. — A. Falta, Oberlehrer i. R. in Trautenau verkauft alle von 18 Völkern zu erhoffenden Schwärme. Bienen schwarmfaul, dunkel, sehr fleißig, Juni 1. Kg. 35 Kč, 2. Kg. 25 Kč, im Juli das Kilogramm 10 Kč billiger. — Alle Schwärme von seinen 35 Völkern versendet Adolf Weps, Lehrer in Görkau Nr. 599. Preise in der Mai-Nummer des „D. Imker". — Josef Riedel in Hainspach a. d. Lindenallee verkauft wieder alle von 25 Völkern heimischer schwarzer Rasse kommenden Schwärme gewöhnlich in der Zeit vom 10. Juni bis 31. Juli. — Karl Friese jun., Niedereinsiedel, hat einige sehr schöne Völker in Freudensteinschen Breitwaben-Beuten — nach Käufers Wahl — abzugeben; desgleichen steht auch bei ihm ein Bienenhaus für 18 Völker zum Verkaufe. — Einige Prinz- und Gerstungbeuten hat wegen Ueberzahl abzugeben Ernst Köhler, Hohlen (Einschichte Kickelsberg), Post Drum b. Böhm.-Leipa. — Adlergebirgs-Schleuderhonig von Wiesen- und Lindenblüten, lichtgelb, hat preiswert abzugeben Kajetan Blümel in Himmlisch-Ribnei bei Rokitnitz. — Alois Schartel gibt von seinen 16 Völkern fallende Schwärme, gute Honigbienen, ab Bahnst. Gr.-Ullersdorf (Mähren). — An Imker der Umgebung verkauft Kuntzschwaben, 25×20 cm (1 Kg. 40 Kč), und schöne gebrauchte Gerstungständerbeuten mit Honigkasten, Stück 50 Kč, E. Krejsa, Lehrer in Kriegern. — Gar. reines Wachs per 1 Kg. 36 Kč und 1927er Ia Schleuderhonig in 4.50-Kg.-Postdosen versendet Imkerei Záborsky, Spišský Sv. Ondrej Ž. XIX (Slowakei).

Sch.-R. Haßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von: Josef Rudolf, Lehrer, Tscheraditz, Kassier d. Z. Saaz, Kč 30.—; Hans Maschek, Postmeister-Trnowan b. Saaz Kč 10.—.

Herzlichen Dank für die gütige Zuwendung!

Die Verwaltung.

Nr. 6 Prag, Juni 1928 XXXXI Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im Monat einmal. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Tätigkeits- und Kassabericht für das Jahr 1927

des Deutschen bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen, zur Generalversammlung am 10. Juni 1928 in Karlsbad.

Günstiger als das schlimme Vorjahr 1926 hat sich das abgelaufene Bienenjahr gestaltet, aber immerhin so manche Hoffnung nicht erfüllt. Dazu steigt eine neue Wolke am Horizonte unserer heimischen Bienenzucht auf: Die immer mehr steigende Einfuhr überseeischen Honigs, die unsere bisher festgehaltenen valorisierten Honigpreise bedeutend unterbietet und bei Versagen der Abwehr uns bald in die traurige Lage unserer reichsdeutschen Imkerbrüder bringen würde, welche allen Grund haben, sich bitter über die zunehmende Schädigung der Bienenzucht zu beklagen. Wiederum zeigt sich deutlich, daß nur ein geeignigtes zielbewußtes Vorgehen der wohlorganisierten Imkerschaft in der Lage ist, Maßregeln zu erreichen, die der Einzelne niemals durchzuführen in der Lage ist.

Nach den neuerlichen bedeutenden Vorteilen, die unsere große Organisation ihren Mitgliedern bietet, ist es begreiflich, daß trotz der Ungunst der letzten Jahre die Zahl der Vereinsmitglieder im dauernden Zunehmen begriffen ist. Aber dieser erfreulichen Vereinslage muß doch auch anderseits ein lohnendes Honigerträgnis bei entsprechenden Preisen dieses wertvollen Erzeugnisses gegenüber stehen, wenn die Bienenzucht blühen soll. Denn schließlich ist doch — bei aller sonstigen Wichtigkeit und Bedeutung — der Honigertrag die Grundbedingung gedeihlicher Imkerei!

Wir Bienenzüchter selbst müssen in jeder Weise die Oeffentlichkeit über Güte und Wert unseres einzigartigen Naturerzeugnisses aufklären, auf dessen angemessenem Preis bestehen und die Hilfe des Staates zur Erlangung des nötigen Einfuhrszollschutzes, sowie des Schutzes gegen jede unlautere Konkurrenz in Anspruch nehmen. Trachtverbesserung und sorgfältige Zuchtwahl bleibt dann unsere Aufgabe, die durch Belehrung und Beispiel erreicht werden kann.

Der Zentralausschuß ist sich aller dieser wichtigen Aufgaben voll bewußt, kann sie aber nur mit eifriger und ernster Unterstützung unserer Sektionen und Vereinsmitglieder lösen.

Das Bienenjahr 1927

weist einen weit günstigeren Honigertrag aus als das Jahr 1926, auch als das Jahr 1925; es wurden uns 195.835 Kg. Honig gemeldet gegen 34.011 Kg. des Vorjahres, also fast 6mal soviel, mit einem Werte von 3,916.700 Kč (das Kg. Honig mit 20 Kč durchschnittsweise gerechnet).

Der Durchschnitts-Ertrag eines Volkes war 2.6 Kg. gegen 0.5 des Vorjahres und 2.1 Kg. des Jahres 1925.

Während im Vorjahre keine Sektion das Höchsterträgnis von 900 Kg. erreichte, meldet diesmal S. Postelberg 2820, die S. Hummel 2800, Braunau 2750, Leitmeritz 2500 und Rochlitz und Komotau noch immerhin über 2000 Kg. Honig, 1000 bis 2000 Kg. erzielte die stattliche Zahl von 45 Sektionen: Hagensdorf, Deutsch-Liebau, Kukus, Altstadt, Weißkirchen, Mies, Saaz, Budweis, Luditz, Schöbritz, Ronsperg, Altzedlisch, Eulau, Franzensbad, Plan 106, Theusing, Eger (Stadt und Land), Kaaden, Neudek, Thomigsdorf, Reichenberg, Teplitz, Kalsching, Lauterbach, Warnsdorf, Goldenöls, Trautenau, Gablonz, Oberpraußnitz, „Am Fuße des Jeschken", Morchenstern, Görkau, Chotischau, Wildstein, Kratzau, Krummau, Kaplitz, Waltersdorf, Böhm.-Rust, Blisowa, Schlackenwerth, Wottawatal, Welmschloß, Tachau, Lubenz. Ferner verzeichneten über 900 Kg. — 13, über 800 Kg. — 11, über 700 Kg. — 19, über 600 Kg. — 21, über 500 Kg. — 31, über 400 Kg. — 34, über 300 Kg. — 51, über 200 Kg. 52, über 100 Kg. — 59, unter 100 Kg. — 40 Sektionen. Gar kein Honigerträgnis weisen die Sektionen: Hokau, Schaab, Dittersbach bei Böhm.-Kamnitz, Schluckenau, Wurken, Hertine, Bielei, Wießen, Schönbach, Tschachwitz, Radlowitz, Johannestal, also 12 Sektionen aus, während im Vorjahre 137 ohne Honigerträgnis geblieben waren. Den Duchschnitts-Höchstertrag weist die Sektion Hummel auf mit 11 Kg. pro Volk.

Das von den Mitgliedern nicht selbst verbrauchte Wachs wurde mit 7059 Kg. angegeben (gegen 3179 Kg. i. J. 1926) im Werte von 211.770 Kč, das Kilogramm mit 30 Kč bewertet.

Die Zählung der Bienenvölker ergab 74.921, also um 7503 mehr als im Vorjahre, also 11% Vermehrung; es entfielen auf Mobilbau 69.632, auf Stabilbau 5289 Völker.

Die Höchstzahl von Völkern wies wieder die Sektion Teplitz auf mit 1004, dann folgen die Sektionen Aussig 932 und Tetschen-Bodenbach 929, Braunau 825; 600 bis 700 die Sektionen: Deutsch-Liebau, Gablonz, Komotau, Klösterle; 500 bis 600 Reichenberg, Eulau, Hagensdorf, Bürgstein, Eger 5, Schöbritz. 400 bis 500 Völker zählten 22, 300 bis 400 — 28, 200 bis 300 — 67, 100 bis 200 — 174 und unter 100 — 91 Sektionen.

Unserer Mitgliederzahl nach kommen durchschnittlich fast 7 Völker und über 17 Kg. Honig auf ein Mitglied.

Vereins-Mitgliederstand.

55 unserer Mitglieder hat im Jahre 1927 der Tod aus unseren Reihen geholt:

Unser Ehrenmitglied Adalb. Holfeld, Oberlehrer i. R., Wölmsdorf, das korrespondierende Mitglied A. Alfonsus, Reg.-Rat, Wien-Milwaukee (N.-Amerika), die approbierten Bienenmeister unseres Landes-Zentralvereines Eduard Hübner, Drechslermeister, Ruppersdorf und Ed. Heuer, Schuhmachermeister, Reichenberg, ferner: Gust. Weigelt, Kaufmann, Seifersdorf, Joh. Georg Rademann, Wirkwarenerzeuger, Rixdorf, Jos. Groh, Tolzbach, Rob. Hitschmann, Chefredakteur, Wien, Ant. Hofmann, Gastwirt, Weln, Frz. Patzak, Gastwirt, Alt-Rognitz, Rud. Hermann, Heizer, Reichenberg, Wilh. Doležal, Forstverwalter, Tuchorschitz, Joh. Lippert, Landwirt, Hundschitz, Karl König, Schuhmacher, Nieder-Berzdorf, Jos. Roßmeißl, Neuzedlisch, Wzl. Mäzon, Seifersdorf, Wilh. Groß, Oekonomiedirektor, Neudorf a. d. Biela, Gottfr. Hüttemann, Oberbergrat, Brür, Andr. Roller, Ofensetzer, Wandermühl, Joh. Schober, Schulleiter i. R., Liebesdorf, Frz. Schönfeld, Tischler, Obereinsiedel, Theodor Sturm, Oberklee, Frz. Herkner, Mühlenbesitzer, Kriesdorf, Frz. Hampl, Willomitz, Frz. Lösch, Landwirt, Heiligenkreuz b. Plan, Gust. Ressel, Straßenwärter i. R., Lußdorf, Joh. Rittner, Feldgärtner, Tschermna, Ant. Pauscher, Schuhmacher, Sollmus, Kasp. Beer, Bad Königswart, Em. Menzel, Blumenerzeuger, Neudörfel, Ferd. Doppl, Gastwirt, Mühlessen, Med. Dr. Ferd. Böhm, Oberstleutnant-Arzt i. R., Prag, Jos. Berka, Bergverwalter, Arbesau, Ant. Wanka, General i. R., Marienbad, Bernh. Gahler, Landwirt, Berzdorf, Frz. Schmidt, Blumenfabrikant, Niedereinsiedel, Georg Bunda, Zimmermeister, Nahoschitz, Karl Hejpetr, Oberlehrer, Gablonz, Ed. Langer, Landwirt, Prorub, Mich. Deistler, Landwirt, Berg, Joh. Brückner, Gärtner, Buschullersdorf, Joh. Frsigler, Fachlehrer, Kaplitz, Wzl. Bardel, Landwirt, Nied.-Wessig, Heinr. Hermann, Privater, Kriesdorf, Jos. Schöler, Gastwirt, Hettau, Em. Seidel, Raseur, Sangerberg, Otto Heinz, Realitätenbesitzer, Willenz, Ant. Kleißl, Privater, Deutsch-Horschowitz, Michl Reil, Landwirt, Kötschwitz, Joh. Ehm, Landwirt, Kulsam, A. Tichau, Oberlehrer, Sturl, Wzl. Pitta, Landwirt, Mallowitz, Wzl.

Wenzel, Musikführer, Gastorf, Joh. Lippmann, Bäckermeister, Brüx, Ed. Sturm, Schleifer, Niedereinsiedel.

Wir gedenken dieser lieben Imkerbrüder hier noch einmal in Treuen!

Der Mitgliederstand im Jahre 1927 war:

Ehrenmitglieder	110
Stiftende Mitglieder	18
Korrespondierende Mitglieder	38
Direkte Mitglieder	247
Sektionsmitglieder	10.942
zusammen ordentliche Mitglieder	11.355

gegen 10.924 des Vorjahres, also 431 mehr. Gegen 1462 Abmeldungen erfolgten 1893 Neubeitritte.

Dazu kommen die weiteren Abnehmer unseres „Deutschen Imker":

Bezieher des Deutschmährischen Imkerbundes in Brünn	1.587
Bezieher des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht in Troppau	1.465
Bezieher des Imkervereines Levoča (Slowakei)	177
Andere Bezieher	131
Tauschexemplare	208
Gratisexemplare	115
zusammen	3.683
Demnach im Ganzen	15.038

Bezieher des „Deutschen Imker", also um 737 mehr. (1926: 14.301.)

Sektionen bestanden Ende 1926: 393.

Aufgelöst wurde Sektion Tuschkau Nr. 352. In Sektion Schmiedles Nr. 284 wurden sämtliche Mitglieder gestrichen, die Sektion besteht aber ab 1928 neuerdings. Sektion Schönlinde Nr. 233 vereinigte sich für Jahresdauer mit Sektion Rumburg Nr. 389 zur Sektion Rumburg-Schönlinde Nr. 389.

Neugegründet wurden 5 Sektionen: Görnberg Nr. 158, Liebshausen Nr. 175, Wartenberg am Roll Nr. 189, „Immenrunde am Kranich" in Reichenberg Nr. 222, Kunnersdorf bei Zwickau Nr. 233. Der

Zentralleitung,

in der so möglichst alle Teile unseres Vereinsgebietes vertreten sind (sieben der Ausschußmitglieder wohnen in Prag, achtzehn in unseren Sektionsgebieten), gehören nach der Neuwahl am 22. Mai 1927 in Görkau an:

Präsident: Med. Dr. Josef Langer, o. ö. Universitätsprofessor, Kgl. Weinberge-Prag, Vizepräsidenten: Josef Gaudeck, Bürgerschuldirektor i. R.-Tetschen a. d. E., Albert Haustein, Oberlehrer i. R.-Saaz, Bw. Wanderlehrer Karl Glöckner, Professor i. R., Prag, Geschäftsleiter: Hans Baßler, Schulrat i. R., Leitmeritz-Prag, Geschäftsleiterstellvertreter und Bibliothekar: Bw. Wanderlehrer Ing. Felix Baßler, Techn. Hochschulsupplent, Generalsekretär d. Deutsch. land- u. forstw. entralverbandes f. Böhmen, Kgl. Weinberge-Prag. Kassier: Franz Wüstl, Oberbeamte d. Böhm. Sparkasse i. R., Prag, Ausschußräte: Bw. Wanderlehrer Rich. Altmann, Oberlehrer-Reichenberg, Fritz Bräuning, Fabrikant-Eger, Franz Flamm, Oberlehrer i. R., D.-Kralupp, Ferdinand Ginzel, Oberpostkontrollor i. R, Reichenberg, August Heinzel, Kaufmann, Dittersbach b. Br., Bw. Wanderlehrer Ant. Herz, Oberlehrer i. R. Doglasgrün, Josef Kienzl, Fachlehrer i. R., Budweis, Bw. Wanderlehrer Rud. Hübner, Bürgerschuldirektor, Leitmeritz, Dr. Anton Kaiser, Gym.-Professor, Plan, Josef Lausmann, Instrumentenerzeuger, Graslitz, Ludwig Ripka-Röthlin, Oberbeamte der Böhm.-Sparkasse, Prag, Kajetan Saudny, Oberdirektor d. Central-Verbandes d. deutsch. landw. Genossenschaften Böhmens, r. G. m. b. H., Kgl. Weinberge-Prag, Prof. Josef Schantin, Turninspektor, Smichow-Prag, Wilhelm Schicht, Bürgerschuldirektor i. R., Warnsdorf, Ing. Karl Schiedek, Berginspektor, Katzendorf, Bez. Brüx, Wenzel Schweigert, Eisenbahninspektor i. R., Niemes, Bw. Wanderlehrer Johann Spatzal, Bürgerschuldirektor, Postelberg, Johann Wolrab, Fabrikant, Prag u. Schelesen, Revisoren: Friedrich Beckert, Genossenschaftsrevisor, Prag, Otto Kreß, Oberrevident d. Tschsl. Staatsbahnen, Prag.

Kassagebarung.

Eingänge an bereits abgeschr. Resten, Konton dubioso	Kč	37.—
Mit Ende 1926 verbliebener Rest an Mitgliedsbeiträgen, Beilagegebühren, Mehrwertschutzprämien u. a.	„	6.821.67
An Mitgliedsbeiträgen kamen für 1927 in Vorschreibung . .	„	201.193.40
An Beilagengebühren 1927	„	3.855.—
An Mehrwertschutzprämien 1927	„	15.679.—
Belastung aus dem Vereinsverlag, „Ill. Montagsblätter“, div.	„	4.108.14
Vorauszahlungen	„	3.595.88
Es ergibt sich also eine Gesamtvorschreiung für 1927	Kč	235.290.09
und erfolgte darauf eine Abstattung	„	239.760.90
Abschreibungen an Mitgliedsbeiträgen	„	1.502.71
so daß ein Außenstand von	Kč	4.026.48
an Beiträgen, Versicherungsgebühren u. a. verbleibt.		
Der Gesamtkassaeingang betrug	Kč	631.407.69
Der Gesamtkassaausgang betrug	„	565.703.33
Die Gesamtkassabewegung demnach	Kč	1,197.111.02
und verbleibt ein Kassasaldo von	„	197.196.31

Die Gebarung des Jahres 1927 bewegte sich im allgemeinen im Rahmen jener des Vorjahres; höher sind die Auslagen für den bienenw. Unterricht, für die Kanzlei, Steuern, Stempel und Gebühren, für Ehrungen der Mitglieder, die Kosten des „Deutsch. Imker“, die Auslagen für die Zentralausschußsitzungen, Untersuchungsstellen f. Bienenkrankheiten, bzw. Beobachtungsstationen, für Königinnenzuchtzwecke, dann das Zinsenerträgnis; niedriger sind die Eingänge an Ankündigungsgebühren des „D. Imker“. Durch die Führung der Feuer- und Einbruchsdiebstahls-Entschädigungen in eigener Regie unseres Landes-Zentralvereines und den hiedurch bedingten Entfall der Versicherungsprämien an eine Gesellschaft, hat sich trotz der allen Anforderungen nachkommenden beträchtlichen Entschädigungsauszahlung der sehr bemerkenswerte Ueberschuß von Kč 20.100.— ergeben, welcher dem Reservefond für Feuer- und Einbruchsdiebstahlsschäden zugewiesen wurde. Die Rückvergütung aus der Zucker-Aktion des Herbstes 1926 erscheint erst in der vorliegenden Jahresrechnung, desgleichen auch jene des Frühjahres und des Herbstes 1927, zusammen Kč 71.254.35, von welchen Kč 42.000.— zuzüglich 2% der Mitgliedsbeiträge, Kč 4059.54, dem allgemeinen Reservefond überwiesen wurden.

Sonach schließt die Bilanz für 1927 mit einem Gewinn von Kč 310.12 und beträgt das L.-Z.-Vereinsvermögen Kč 85.536.24. Dem zuzuzählen sind die außer Bilanz stehenden Fonds, u. zw. der für außerordentliche Verwendung geschaffene Allgemeine Reservefond von Kč 82.628.46, sowie der Reservefond für Bienenstandsschäden der Mitglieder von Kč 32.795.10, ferner die Einlagen in der Postsparkasse in Wien „Alte Kronen-Rechnung“, mit a. K 32.001.72 und „Oesterreichische S-Rechnung“ 28.91, welch erstere derzeit dort festgelegt unverwendbar erscheint.

Getrennt von diesem L.-Zentralvereins-Vermögen stehen in besonderer Verrechnung:

1. die P. Joh. Nep. Oettl-Stiftung (Einlagebuch der Böhm. Sparkasse in Prag, Fol. 19.643), Stand Ende 1927 1162.79,

2. der Schulrat Baßler - Dr. Körbl - Jubiläumsfonds, dessen Zinsenerträgnis zur Beteilung verdienstvoller und unterstützungsbedürftiger L.-Z.-Vereinsmitglieder bestimmt ist, belief sich Ende 1927 auf Kč 10.257.82 Bareinlage bei der Deutschen Agrar- und Industriebank und ebendort hinter-

legten Kč 2250.— Nom. 3% Tschl. Entschädigungsschuldverschreibungen (= Umtausch der Kriegsanleihepapiere). Im Berichtsjahre liefen Kč 788.40 Widmungen ein. Auszahlung erfolgten an 1 Mitglied Kč 500.— (Florian Rosenkranz, Schönwald b. T. anl. Hochwasserkatastrophe).

3. Aus der Hinterlassenschaft nach dem ermordeten dir. Mitgliede Anton Wiehmann, Versicherungsinspektor-Podersam, sind als „Anton Wiehmannsche Bahnwächter-Stiftung" zufolge letztwilliger Verfügung Kč 6000.—, zuzüglich Zinsen Kč 48.34, bei der Böhm. Sparkasse in Prag (Einlagebuch Fol. 329.922) angelegt worden.

An Subventionen liefen für 1927 ein:

Staatssubvention des Ministeriums für Landeskultur	Kč 4000.—
Landessubvention des Landesverwaltungsausschusses	„ 500.—
vom Landeskulturrate für Böhmen, D. S.	„ 2000.—
vom Ehrenmitglied Anton Rautenstrauch-Haida (Spende)	„ 20.—
aus der Anton Wiehmann-Podersam-Verlassenschaft	„ 1182.73
zusammen . . .	Kč 7702.73

Außerdem bewilligten das Ministerium für Landeskultur

zur Allgem. bw. Ausstellung Leitmeritz	Kč 6000.—
der Landeskulturrat für Böhmen, D. S., zur Verwendung für unserer Sektionen	„ 3000.—
und zur Allgem. bw. Ausstellung Saaz	„ 1000.—

Unser Vereinsorgan,

die Monatsschrift „Der deutsche Imker", seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", Organ des ehem. „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegründet 1852, hat sich zahlreiche Freunde im In- und Auslande erworben. Bei seiner Beurteilung möge ein vergessen werden, daß es kein bloßes Fachblatt, sondern eben auch ein Vereinsorgan ist, daß den nötigen Raum für die Aeußerungen unseres großgestalteten Vereinslebens und unserer zahlreichen Mitglieder bereitstellen muß. In seinem 40. bzw. 52. Jahrgange hat „Der deutsche Imker" auf 408 Seiten Text Aufsätze und Abhandlungen, zahlreiche kleinere Mitteilungen und Vereinsnachrichten gebracht, außer den vielen Ankündigungen, Bücherbesprechungen, der Honig-, Wachs- und Bienen-Börse u. a. Beigetragen hatten 66 Mitarbeiter aus den verschiedensten Ländern und Lebenskreisen. Von selbständigen Vereinen bezogen den „Deutschen Imker" als Vereinsblatt: Der Schlesische Landesverein in Troppau, der Deutschmährische Imkerbund in Brünn, der Imkerverein Levoča (Zips, Slowakei). Die Auflage betrug bis 15.250 und wurden 179.950 Hefte im Jahre gedruckt. Die Druckkosten beliefen sich auf Kč 88.853.42, die Kosten für Zeitungsmarken, Adressendruck, Schleifen, Expedition u. a. auf Kč 35.110.82 samt Neuauflage für 5 Jahre. Für Artikelhonorare wurden Kč 1621.05 aufgewendet, während das Erträgnis an Ankündigungsgebühren einschließlich Umsatzsteuer Kč 11.968.30 ausmachte.

Neuerlich empfehlen wir die bessere Ausnützung der so weitgehenden Verbreitung des „D. Imker" für den Ankündigungsteil wärmstens; freilich bietet die Honig-, Wachs- und Bienenvölker-Verkaufsbörse unseren Mitgliedern einen kostenlosen Weg zur Verwertung ihrer bienenw. Erzeugnisse; unseren Mitgliedern steht noch die Spalte „Eingesendet" billigst zur Verfügung und genießen sie auch bei Ankündigungen anderer, nicht gewerbsmäßiger Art, 25 Prozent Gebührennachlaß. Die Weil. Dr. Ferd. Gerstungs Monatsschrift „Die Deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" (Verlag Fr. Pfennigstorff, Berlin) wurde wie bisher als Beilage zum

„D. Imker" zum preisverbilligtem Bezuge postfrei (Kč 15.— statt Kč 28.— bei unmittelbarem Bezug) vermittelt in 310 Exemplaren. Ferner wurde gegen den ermäßigten Jahresbeitrag von Kč 7.— postfrei 126 Mitgliedern das Theod. Weipplsche Fachblatt „Illustrierte Monatsblätter" (Zeiselmauer) vermittelt. Allen unsern 31 HH. Leitern der Beobachtungsstationen wird die Monatsschrift „Bienenpflege" (Weinsberg, Württemberg) und die „Bayerische Bienenzeitung" (München) kostenlos geliefert.

Außerdem geht unser Vereinsorgan allen deutschen landw. Lehranstalten, sowie Lehrerbildungsanstalten und zahlreichen gleichartigen Anstalten, sowie einer größeren Anzahl Lesehallen und Volksbibliotheken in 115 Gratisexemplaren zu.

Der bienenwirtschaftliche Unterricht.

Auch im abgelaufenen Jahre wurde allen Sektionsansuchen um Vorträge und Lehrkurse entsprochen, obwohl die Reisespesen und Honorare der Vortragskräfte die beträchtliche Summe von Kč 18.841.70 erforderten, welche in keinem Verhältnisse zu den hiefür bewilligten Subventionen aus öffentlichen Mitteln steht.

Unserer deutschen Lehrerschaft, die, wie immer, ausdauernde Mitarbeit bewiesen hat, sprechen wir ebenso wie sämtlichen Wanderlehrern, Bienenmeistern und Sektionsvorständen für ihre Opferwilligkeit den besten Dank und alle Anerkennung für ihre unentwegte, uneigennützige Mitarbeit aus!

A. **Wanderunterricht.** Im Laufe des Jahres 1927 hielten unsere approbierten Wanderlehrer 129 honorierte und in ihrem eigenen Sektionsgebiete 107 unentgeltliche Vorträge (von letzteren, besonders anerkennenswert, die bzw. Wanderlehrer: Dr. Josef Rösch, Professor-Kaaden (10), Heinr. Storch, Oberlehrer-R.-Preschkau (9), Ing. Felix Baßler, Techn. Hochschulsupplent-Prag (8), Jos. V. Richter, Masch.-Ob.-Offizial i. R.-Eger (8), Em. Herget, Fachlehrer-Buchau (7), Rich. Altmann, Oberlehrer-Reichenberg (5), Hans Schleicher, Oberlehrer-Eger (5), Herm. Schupp, Professor-Kaaden (5), Frz. E. Drdla, Oberlehrer i. R.-Neubistritz (4). Insgesamt wurden demnach 236 Vorträge von 44 Vortragenden vor 6723, bzw. 10.320 Zuhörern abgehalten, und Kč 16.670.90 verausgabt.

Für die Berufung des Wanderlehrers ist der Wunsch der betr. Sektion in erster Linie maßgebend. (S.-S. 50, Nr. 2 „D. d. J.", Jg. 1928.)

Wanderlehrer und Bienenmeister.

Nachstehend das Verzeichnis unserer A 55 approbierten Wanderlehrer und B 46 approbierten Bienenmeister.

A. Wanderlehrer.

1. Emil Wagner, Oberbeamter der Böhm. Sparkassa i. R., Klagenfurt (Kärnten), 2. Ing. Felix Baßler, Generalsekretär des Deutschen land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen, Techn. Hochschulsupplent, Kgl. Weinberge-Prag, 3. Josef Raschauer, Oberlehrer i. R., Alt-Rohlau bei Karlsbad, 4. Karl Möhler, Oberlehrer i. R., Staab. 5. Franz Teuber, Oberlehrer i. R., Pilnikau, 6. Alois Saliger, Oberlehrer i. R., Bärnsdorf an der Tafelfichte, 7. Franz Andreß, Bürgerschuldirektor i. R., Dobrzan, 8. Franz E. Drdla, Oberlehrer i. R., Neubistritz, 9. Anton Eiselt, Oberlehrer, Fugau bei Schluckenau, 10. Franz Richter, Oberlehrer i. R., Wiklitz bei Karbitz, 11. Josef Soffner, Oberlehrer, Friedland-Jäkelstal, 12. Josef Wimmer, Oberlehrer i. R., Marienbad, 13. Karl Mika, Oberlehrer i. R., Lämberg bei Deutsch-Gabel, 14. Anton Herz, Oberlehrer i. R., Doglasgrün bei Chodau, 15. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg, Karl-Herzigstr. 13, 16. Franz Hettfleisch, Oberlehrer i. R., Trautenau, Tannhäuserstr. 25, 17. Hugo Langer, Bürgerschuldirektor, Mähr.-Schönberg (Mähren), 18. Josef Zabel, Maschinenagent, Nixdorf, 19. Josef Grund, Oberlehrer, Langgrün bei Buchau, 20. Vinzenz Hahn, Oberlehrer i. R., Elbogen, 21. Franz Richter, Bürgerschuldirektor i. R., Groß-Priesen, 22. Karl Wünsch, Oberlehrer, Weisbach, Bez. Fried-

land i. B., 23. Adolf A. Köhler, Oberlehrer, Dittersbach, Bez. Friedland i. B., 24. Johann Baier, Domänenpächter, Karbitz, 25. Zeno Bernauer, Oberlehrer, Deutsch-Kralupp, 26. Adolf Falta, Oberlehrer i. R., Trautenau, Roseggergasse 9, 27. Franz Hulan, Oberlehrer i. R., Prachatitz, 28. Josef Horeischi, Eiseibahn-Zentralinspektor i. R., Graupen, 29. Alfred Gmell, Oberlehrer, Arnsdorf bei Aussig a. d. Elbe, 30. Franz Werner, Oberlehrer i. R., Schöbritz bei Aussig a. d. Elbe, 31. Alois Schlesinger, Oberlehrer i. R., Groß-Priesen, 32. Josef Klier, Lehrer, Klösterle a. d. Eger, 33. Julius Bafinek, Bürgerschuldirektor, Pohrlitz (Mähren), 34. Richard Meixner, Lehrer, Sichelsdorf bei Landskron, 35. Johann Spatzal, Bürgerschuldirektor, Postelberg, 36. Ludwig Christely, landw. Volksbildungsschuldirektor, Pfaffengrün bei Tepl, 37. Gustav Keller, Oberlehrer i. R., Pfaffendorf bei Bodenbach a. d. Elbe, 38. Wenzel Wildfeuer, Wirtschaftsbesitzer, Bieloschitz bei Bilin, 39. Emanuel Krötschmer, Lehrer i. R., Böhm.-Krummau, 40. Franz Pohnert, Handelsschuldirektor i. R., Komotau, 41. Rudolf Hübner, Bürgerschuldirektor, Leitmeritz, 42. Erwin Kunert, Fachlehrer, B.-Leipa, 43. Jos. V. Richter, Ober-Offizial i. R., Eger, Pograterstr. 66, 44. Hans Ruppert, Fachlehrer, Neuern, 45. Emil Herget, Fachlehrer, Buchau, 46. Hans Schleicher, Oberlehrer, Eger, Gregorieplatz 4, 47. Erwin Köhler, dipl. Landwirt, dzt. Liegnitz (Preußisch-Schlesien), 48. Karl Glöckner, Professor i. R., Prag-Smichow, V lesičku 622, 49. Heinrich Storch, Oberlehrer i. R., P.-Warta a. d. Eger, 50. Karl Glutig, Bäckermeister, Rodowitz bei Bürgstein, 51. Franz Tobisch, („Jung-Klaus"), Dechant, Wotsch a. d. Eger, 52. Dr. Josef Rösch, Professor der höh. landw. Landesschule Kaaden, 53. Hermann Schupp, Gymnasial-Professor, Kaaden, 54. Hans Rundensteiner, Oberlehrer, Sarau, P. Malsching, 55. Adolf Braun, Bürgerschuldirektor, Obergeorgental.

B. **Bienenmeister.**

1. Karl Möschl, Landwirt, Kohling, 2. Emil Reichstein, Müller, Pilsdorf, pr. Pilnikau, 3. Georg Müller, Oberlehrer, Ober-Schönbach, pr. Schönbach-Stadt, 4. Engelbert Wenzel, Oberlehrer, Bober, pr. Schatzlar, 5. Bernh. Richter, Wirtschaftsbesitzer, Saubernitz, 6. Josef Forkl, Tischlermeister, Dobrzan, 7. Johann Wunderlich, Oberlehrer i. R., Schönbach, pr. Asch, 8. Wilhelm Ullmann, Fabriksbeamter, Tannwald, 9. Franz Ullmann, Spinnereileiter, Eisenbrod, 10. Alois Prieger, Landwirt, Wernersdorf, 11. Wilhelm Stieber, Schloßgärtner, Neu-Falkenburg, 12. Franz Bergmann, Wirtschaftsbesitzer, Mildenau, pr. Raspenau, 13. Josef Bayer, Kassendiener, Tachau, 14. Heinrich Blaschke, Oberlehrer, Triebitz, 15. Wenzel Heinz, Lehrer, Langgrün bei Buchau, 16. Franz Slamka, Oberlehrer, Zettwing bei Unter-Haid, 17. Alois Wolf, Hausbesitzer, Luditz, 18. Otto Bayer Gewerbetreibender, Görkau, 19. Wilhelm Stark, Fabrikant, Theusing, 20. K. Zischka, Lehrer, Luditz, 21. Franz Drescher, Eisenbahn-Streckenwächter i. R., Czalositz Nr. 27 bei Leimeritz, 22. Johann Vogel, Müllermeister, Sattl im Adlergebirge, 23. Josef Winter, Viehhändler, Hermsdorf bei Braunau, 24. Ant. Winkler, Bahnmeister i. R., Liboch a. d. E., 25. Karl Blumentritt, Landwirt, Peterswald, 26. Johann Braun, Instrumentenmacher, Graslitz, 27. Anton Pilz, Tischlermeister, Gränzendorf bei Gablonz a. d. Neiße, 28. August Peukert, Glasspinner, Reichenau bei Gablonz a. d. Neiße, 29. Emil Walter, städt. Obergärtner, Brüx, 30. Alois Killer, Grundbesitzer, Landskron, Angerstraße 25, 31. Johann Löschinger, Imker, Ueberdörfel Nr. 56, pr. Altsdorf, 32. Franz Gebert, Bäckermeister, Altzedlisch, 33. Peregrin Freudl, Landwirt, Seibersdorf bei Wildenschwert, 34. Rudolf Ficker, Heger, Köstldorf, 35. Friedrich Kasper, Beamter, Qualisch, 36. Georg Hammer, Tischler, Schweißing, 37. Richard Langer, Molkereibeamte, Wernstadt, 38. Franz Klug, Oberlehrer i. R., Altrohlau, 39. Karl Schlenker, Sparkassakassier, Dauba, 40. Wenzel Nemelka, Gastwirt, Aujezd, pr. Tuschkau, 41. Ferdinand Riedl, Oberlehrer i. R., Dallwitz bei Karlsbad, 42. Ernst Schöttner, abs. Handelsakademiker, Gfell, pr. Schlackenwerth, 43. Karl Lusticky, Beamte, Aussig a. d. Elbe, Dresdnerstr. 60, 44. Josef Eppert, Bahnrichter a. D., Reichenberg, „Kranich" Nr. 682/III, 45. Gustav Guth, Kaufmann, Hammer, pr. Johnsdorf a. d. D., D. B., 46. Laurenz Stark, Oberlehrer, Pichlberg, P. Hartenberg.

Neuerlich werden die Herren Wanderlehrer darauf aufmerksam gemacht, daß es ihrem Wirkungskreise vollkommen entspricht, wenn sie sich um die bienenw. Angelegenheiten der ihnen benachbarten Sektionen fleißig bekümmern und einschlägige Anträge nicht nur bei den Sektionsleitungen, sondern auch beim Zentralausschusse stellen. Die Belebung der Vereinstätigkeit durch Abhaltung von Versammlungen mit Vorträgen ist sehr erwünscht. Die verehrl. Sektionsleitungen aber werden dringend aufgefordert, stets für recht zahlreichen Besuch der Wandervorträge zu sorgen, auch sollten immer die Nachbarsektionen nach Möglichkeit teilnehmen, damit die so hohen Vortragskosten sich lohnen.

In der bienenw. **Wanderlehrer-Vereinigung**, welche Standes- und Arbeitsfragen im engeren Fachkreise zu behandeln hat, war Zentralausschußrat W.-L. Joh. Spatzal, Postelberg, wiederum Obmann. Außer einer Ausschußsitzung in Teplitz (14. Juli) der Vereinigung fand im Berichtsjahre anläßlich der 65. Wanderversammlung der Imker deutsch. Zunge in Leitmeritz eine Konferenz am 30. Juli statt. (Kostenaufwand aus L.-Z.-Vereinsmitteln: Kč 1334.10.)

b) **Eigene Vortrags- und Versammlungstätigkeit der Sektionen.** Neben den HH. bw. Wanderlehrern hielten auch im Berichtsjahre höchst dankenswerter Weise zahlreiche Sektions-Amtswalter und Mitglieder Vorträge und Demonstrationen ab und belief sich die Gesamtsumme der **Versammlungen** in unseren Sektionen auf 1021 mit 468 **Fachvorträgen** und 20.892 **Teilnehmern.**

B. **Lehrkurse** fanden im Kalenderjahre 1927 statt:

1. Zweitägiger Bienenzuchtlehrkurs in S. Stankau zu Holleischen am 22. Mai und 19. Juni durch W.-L. Karl Möhler-Staab; Teilnehmerzahl 29; Aufwand Kč 309.20.

2. Zweitägiger Bienenzuchtlehrkurs (Nosema-Bekämpfung) in S. Schwarzenbach am 3. Juli und 28. August durch W.-L. Ant Herz-Doglasgrün und appr. B.-M. Rud. Fickert-Köstldorf; Teilnehmerzahl 21; Aufwand Kč 450.—.

3. Zweitägiger praktischer Bienenzuchtlehrkurs in S. Wegstädtl am 26. Mai in Schnedowitz und 29. Juni zu Zebus, Medonost, Chudolas, Brotzen, durch appr. B.-M. Frz. Drescher-Czalositz; Teilnehmerzahl: 25+38; Aufwand Kč 217.60.

4. Kursvortrag über Bienenzucht mit Lichtbildern an der Westböhmischen Bauernhochschule zu Gießhübel-Sauerbrunn am 18. Jänner durch W.-L. Ludw. Christely-Pfaffengrün; Teinehmerzahl 35; Aufwand Kč 186.—.

5. Dreitägiger Königinnenzuchtlehrkurs in S. Teplitz zu Teplitz-Schönau am 9., 10., 11. Juli durch W.-L. Rich. Altmann-Reichenberg; Teilnehmerzahl: 17; Aufwand: Kč 558.—.

6. Dreitägiger Königinnenzuchtlehrkurs in S. Karlsbad zu Pirkenhammer am 3., 10., 17. Juli durch Obm. d. Königinnenzucht-Vg. Franz Kuhn; Teilnehmerzahl: 34; Aufwand: Kč 450.—.

Der Gesamtaufwand dieser Lehrkurse 1.—6. betrug Kč 2170.80.

7. Ferner hielt W.-L. Hans Rundensteiner-Sarau in seiner Sektion Malsching an seinem Schulbienenstande in Nestelbach einen eintägigen Königinnenzuchtlehrkurs am 14. August kostenlos ohne Entschädigung seitens des L.-Z.-Vereines sehr anerkennenswerter Weise ab; Teilnehmerzahl: 17.

C. **Landwirtschaftliche Lehranstalten.** Wie alljährlich, erteilten auch im Berichtsjahre Mitglieder unseres Landes-Zentralvereines regelmäßigen Unterricht. Diese Vorträge hielten im Studienjahre 1926/27 ab: bw. W.-L. Techn. Hochschulsupplent Ing. Felix Baßler, Land- und forstw. Z.-V.-Gen.-Sekretär, Kgl.-Weinberge, an der landw. Abteilung der Prager deutschen Technischen Hochschule Tetschen-Liebwerd (8 ord. Hörer); bw. W.-L. Dr. Josef Rösch, Professor der höheren landw. Landesschule Kaaden an der gen. höh. Landesschule (20) und am Seminar der höheren landw. Landeshaushaltungsschule (7); Friedrich Meyer, Prof. i. R. der Ackerbauschule Eger an dieser Schule (9); Karl Schwarz, Fachlehrer der Acker-, Obst- u. Weinbauschule Leitmeritz, dortselbst (26); Robert Srnetz, Professor an der Lw. Fachschule Saaz (30);

Wenz. Pöschl, Oberlehrer i. R.-Atschau, an d. Landw. Fachschule Kaaden (15); bw. W.-L. Rich. Altmann, Oberlehrer an der Landw. Fachschule Reichenberg (21); Franz Tietz, Oberlehrer i. R., Saksschen, an der Landw. Fachschule Dauba (13); bw. W.-L. Ant. Eiselt, Oberlehrer-Fugau, an der Landw. Fachschule Schluckenau (12 Hörer); bw. W.-L. Hans Ruppert, Fachlehrer, an der Landw. Fachschule Neuern (12 Hörer).

Im Rahmen der von den Ministerien für nationale Verteidigung, bzw. für Landeskultur und dem Landeskulturrate, D. S., veranstalteten landw. Lehrkurse für das Militär, hielt die Kursvorträge über Bienenzucht für die deutschen Soldaten der Garnison Prag: bw. W.-L. Techn. Hochschulsupplent Ing. Felix Baßler (30 Hörer).

D. **Anderweitiger Unterricht:** Weiters hielten Vorträge: bw. W.-L. Heinr. Storch, Oberlehrer-N.-Preschkau, an der Kudlich-Bauernhochschule, Geltschbad; bw. W.-L. Ludwig Christelh, Direktor der landw. Volksbildungsschule Tepl in Pfaffengrün, an der genannt. Schule, bw. W.-L. Dr. Josef Rösch, Professor der höh. landw. Landesschule, für die Zöglinge der Knaben- u. Mädchen-Bürgerschule; bw. W.-L. Hans Ruppert, Fachlehrer-Neuern, unterrichtete Bienenzucht im einjährigen Lehrkurse der dortigen Bürgerschule; bw. W.-L. Emil Herget, Fachlehrer-Buchau, an der dortigen Bürgerschule; bw. W.-L. Erwin Kunert, Fachlehrer-Böhm.-Leipa, an der dortigen Knaben-Bürgerschule; bw. W.-L. Josef Grund, Oberlehrer-Langgrün, an seiner Schule; bw. W.-L. Hermann Schupp. Gymn.-Professor-Kaaden, hielt Vorträge für die Schüler des dortigen Staats-Ober- und Untergymnasiums; bw. W.-L. Ing. Felix Baßler-Prag, einen Vortrag für die Schüler und Schülerinnen der deutsch. evang. Volksschule Prag.

Die Wanderlehrer Z.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg, Hugo Langer, Bürgerschuldirektor-Mähr.-Schönberg, Rudolf Hübner, Bürgerschuldirektor-Leitmeritz, unterwiesen die Schüler der älteren Jahrgänge an den Schulbienenständen.

Durch Abhaltung von Vorträgen über Bienenzucht haben sich in landwirtschaftlichen und in Fortbildungsvereinen verdienstvoll besonders betätigt die bw. Wanderlehrer Dr. Josef Rösch, Professor-Kaaden, Adolf Braun, Bürgerschuldirektor-Obergeorgenthal, Zeno Bernauer, Oberlehrer-Kleinpriesen, Z.-A.-R. Rud. Hübner, Bürgerschuldirektor-Leitmeritz, Z.-A.-R. Rich. Altmann, Oberlehrer-Reichenberg, Heinr. Storch, Oberlehrer i. R.-N.-Preschkau, Vinzenz Hahn, Oberlehrer i. R.-Elbogen, Josef Raschauer, Oberlehrer i R.-Alt-Rohlau. W.-L. Ad. A. Köhler, Oberlehrer i. R.-Dittersbach, Bz. Friedland i. B., hielt einen Vortrag im Bienenzüchtervereine Reichenau in Sachsen, desgleichen W.-L. Jos. V. Richter, Masch.-Ob.-Offizial i. R.-Eger, in Pirk i. Sachsen und W.-L. Heinrich Storch, Oberlehrer i. R.-N.-Preschkau, in Gr.-Schweidnitz i. Sachsen, bw. W.-L. Hermann Schupp, Gymn.-Professor-Kaaden, in Anzbach i. Nied.-Oesterreich.

Die bw. Wanderlehrer Julius Basinek, Bürgerschuldirektor-Pohrlitz (Mähren) und Hugo Langer, Bürgerschuldirektor-Mähr.-Schönberg betätigten sich als Wanderlehrer des Deutschmährischen Imkerbundes.

Generalversammlung, Imkertage und Ausstellungen.

1. Ueber Einladung unserer Sektion Görkau fand die Jahres-Tagung für 1927 am 22. Mai in Görkau statt und sagen wir auch an dieser Stelle noch einmal allen beteiligten Faktoren, die zum Gelingen der Versammlung in eifriger Weise beigetragen haben, besten Dank. Am Nachmittage und Abend vorher fanden je eine Sitzung des engeren und des erweiterten Ausschusses statt.

Die Generalversammlung nahm einstimmig den Jahres-Tätigkeits- und Kassabericht an. Teilnehmerzahl: 120. Aufwand: Kč 4172.80. — (Ausführlicher Bericht „D. J." 1927, Nr. 7, S. 211.)

2. Die Imkertagungen im Anschlusse an die „65. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge" (Saalmiete: Kč 250.—) in Leitmeritz am 30., 31. Juli und 1. August 1927, von zirka 500 Teilnehmern besucht, verbunden mit einer Ausstellung unseres L.-Zentralvereines, beschickt von 166 Ausstellern (Ertrag: Kč 2932.94), dann mit Versammlungen der bw. Wanderlehrer, der Beobachtungsstationsleiter, der Königinnenzüchter-Vereinigung (Aufwand: Siehe a. a. O.) und mit einer Vorstandssitzung des Deutschen Reichsverbandes nahm einen glänzenden Verlauf. Auch hier soll nochmals der beste Dank allen jenen gezollt werden, die zu dem so schönen Erfolge, insbesondere auch durch so hohe Zuwendungen in bar geholfen haben. (Ausführliche Schilderung in Nr. 9, Seite 253 des „D. J." 1927.)

3. Der Jubiläums-Imkertag in Saaz am 8. Sept. 1927, gelegentlich der 6. Deutschen land. u. forstw. Wanderausstellung, verbunden mit einen Bienenw. Ausstellung unseres L.-Z.-Vereines mit 64 Ausstellern. (Aufwand: Kč 2917.12.) Am 8. Sept. vorm. fand die von 120 Teilnehmern besuchte Festversammlung statt: 40-Jahrfeier des Landes-Zentralvereines und 30-Jahrfeier der Sektion Saaz.) (Aufwand: Kč 287.—.) Am Vorabend hatte eine Zentral-Ausschußsitzung stattgefunden. Auch die Saazer Sektionsleitung und ihren Mitarbeitern gebührt für ihre Bemühungen bester Dank. (Weitere Ausführung „D. J." 1927, Nr. 16, S. 291.)

Das bienenwirtschaftliche Landesmuseum

befindet sich derzeit noch immer im Hause „Goldenes Schiff" am Ringplatz in Saaz und ist den Mitgliedern unseres L.-Z.-Vereines kostenos stets zugänglich; der Schlüssel zum Museum befindet sich beim Kustos L.-Z.-Vereins-Vizepräsidenten Albert Haustein, Oberlehrer i. R.-Saaz, „Villa Loreley", der stets gerne als Führer bereit ist. Unser Landesmuseum zählt derzeit 2076 Nummern, die infolge der herrschenden Wohnungsnot in Saaz immer noch in einem Zimmer, sehr gedrängt, untergebracht sind; der Saazer Stadtrat hätte seiner übernommenen Verpflichtung, für geeignete Räume zu sorgen, nunmehr doch schon nachkommen können. Das Museum sollte auch von den Vereinsmitgliedern mehr gefördert werden. Gegen Feuersgefahr ist es mit 4000 Kč versichert. Das Museumsvermögen besteht in 700 K III. österr. Kriegsanleihe, zum Umtausch in Staatsanleihe angemeldet und einer Spareinlage von 519 Kč. Auch im Berichtsjahre wurde aus Mitteln des Landes-Zentralvereins zur Deckung der laufenden Ausgaben ein Betrag von Kč 300.— gewidmet.

Die Landes-Zentralvereins-Bibliothek

erforderte Kč 865.20 für Anschaffungen und Einbände, um Kč 850.— erfolgten Abschreibungen. Der verbleibende Inventarswert ist mit Kč 3700.— weit unter dem heutigen eigentlichen Werte angesetzt, und umfaßte Ende 1927 702 verschiedene Fachwerke (alle wichtigeren in mehreren Exempl.), 98 bienenw. Zeitungen und 24 andere Fachblätter. Im abgelaufenen Jahre haben 121 Parteien 442 Werke kostenlos ausgeliehen, eine Inanspruchnahme, welche unbeschadet des Bestehens nun schon zahlreicher Sektions-Büchereien eine noch viel stärkere sein könnte. Das Bücherei-Verzeichnis, erliegt bei jeder Sektion.

Unsere neu ergänzten beiden Sammlungen Glasbilder (Diapositive) (I: 91, II: 92 Stück) für Lichtbildervorträge, dieses ausgezeichnete

Lehrmittel, standen im Berichtsjahre 16mal in Ausleihe, welche ebenso wie jene aus der Bücherei kostenlos ist gegen postfreie Weiter-, bzw. Rücksendung.

Auch Filme aus dem Bienenleben machen wir unseren Mitgliedern preisbegünstigt in der Ausleihe zugänglich, da durch unsere Vermittlung der 725 Meter lange Film: „Im Reiche der Bienen" von E. Krieger und Dr. Ulrich E. T. Schulz (8mal verl.) und weiterhin auch jener von Prof. Dr. Armbruster-Berlin und Pfarrer Aisch-Kotschendorf zusammengestellte 1100 Meter lange Film „Die Biene" um nur je Kč 50.— zuzüglich Versandspesen ausgeliehen werden können; hievon wurde in 14 Fällen Gebrauch gemacht.

Die bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Im Bereiche unseres Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines arbeiteten im verflossenen Berichtsjahre regelmäßig 31 Stationen, zu welchen 3 des Deutschmähr. Imkerbundes und 7 des Schlesischen Landesvereines f. Bzcht. Berichte erstatteten. Wie immer hat der leitende Referent, Zentralausschußrat bw. W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer-Reichenberg, arbeitsfreudig seine Uebersichtsberichte allmonatlich im Vereinsblatte „D. I." veröffentlicht, aus welchen der große Wert und die Bedeutung der regelmäßigen Beobachtungen für die imkerliche Praxis sich erkennen läßt; es sei hiefür auch hier der besondere Dank zum Ausdrucke gebracht.

Unsere sämtlichen Stationsleiter erhielten gratis je ein Jahresexemplar der Monatsschrift „Die Bienenpflege" (Württemberg) sowie der „Bayrisch. Bienenzeitung" (München).

Für Nachanschaffung von Instrumenten wurden Kč 60.—, für Drucksorten Kč 36.72, für Postspesensätze Kč 275.80, für Entschädigung des leitenden Referenten Kč 463.90 verausgabt. Die Kosten der Beobachter-Konferenz in Leitmeritz am 30. Juli (Bericht: S. S. 264, Nr. 9 „D. I.", Ig. 1927) betrugen Kč 676.80. Das dem L.-Z.-Vereine gehörige Inventar der Stationen wurde im Berichtsjahre mit Kč 2021.93 zur buchmäßigen Abschreibung gebracht.

Die Bedeutung der Beobachtungsstationen für Theorie und Praxis der Bienenzucht wird noch viel zu wenig gewürdigt; es ist diese emsige, so viel Ausdauer und Verständnis erfordernde Kleinarbeit mit um so größerem Dank zu begrüßen, als unsere verehrl. Herren Stationsleiter für ihre so gemeinnützigen Leistungen außer Postspesenersatz und obigen Begünstigungen keine anderweitige Entschädigung erhalten. Die einzelnen Beobachtungsstationen sind aus den allmonatlichen Veröffentlichungen im „Deutschen Imker" ersichtlich.

Königinnenzüchter-Vereinigung.

Das Jahr 1927 war in züchterischer Hinsicht noch ungünstiger als das vorangegangene. Von 26 Mitgliedern wurden im ganzen 224 Königinnen gezogen, davon 131 Stück auf eigenen Ständen verwendet, 16 Stück unentgeltlich als Erprobköniginnen abgegeben, 48 Stück verkauft, der Rest an Nachbar-Imker kostenlos abgegeben. Es wurden 3 Königinnen-Zuchtkurse abgehalten; u. zw. von W.-L. Oberlehrer R. Altmann-Reichenberg (17 Teilnehmer) in Teplitz-Schönau, vom korresp. Mitgl. Baurat Ing. Viktor Keßler in Troppau (7 Teilnehmer) und vom Obmann-Stellvertreter Franz Kuhn, Bäckermeister in Pirkenhammer (34 Teilnehmer). Die K.-Z.-V. zählt gegenwärtig 34 Mitglieder. Der Gesamtaufwand aus L.-Z.-V.-Mitteln betrug Kč 1700.—. (Ausführlicher Bericht in der Nr. 3, Ig. 1928 „D. I.") Die Zuchtstation Hohenwald, Leiter W.-L. W. A. Köhler-Oberlehrer, Christiansau, ist nunmehr der „K.-Z.-Vg." eingegliedert.

Unsere dreifach kombinierte Wohlfahrts-Einrichtung gegen Feuer-, Einbruchs-diebstahls- und Haftpflichtschäden.

Der zum Schutze gebrachte Gesamt-Mindestwert der Bienenstände betrug Kč 5,611.000.— für den Feuer- und Einbruchs-Diebstahlsschutz im Höchstausmaße von Kč 1000.— pro Fall, in der Haftpflichtversicherung bei dem Höchstausmaße von Kč 50.000.— pro Person, bzw. Kč 200.000.— bei mehreren Personen, von Kč 10.000.— bei Tierschäden, bei Sachschaden von Kč 8000.— pro Fall. Außerdem nahmen noch 938 Mitglieder mit Kč 1,487.000, nämlich 2974 Anteile à Kč 500.— Besitzwert am Mehrwertschutz teil.

Im Jahre 1927 wurden an Schäden angemeldet:

A. Feuer: 7 Fälle, u. zw. in den Sektionen Böhm.-Rust, Eger „Nr. 5", Ketzelsdorf, Lampersdorf, Neudek, Teplitz, Unter-Zamny. Schadenersatzforderung Kč 3357.—; höchste Schadenersatzforderung Kč 1000.—, höchste Entschädigung Kč 1000.—. 6 Fälle wurden mit Kč 3191.— aus der Wohlfahrtseinrichtung unseres Landes-Zentralvereines bar entschädigt. In einem Falle wurde verzichtet, weil der Geschädigte bereits bei einer Versicherungsanstalt versichert war.

B. Haftpflicht-Versicherung: 25 Fälle, u. zw. in den Sektionen Braunau, Bürgstein, Chiesch, Drum-Graber, Engelhaus, Gablonz a. d. Neiße, Görkau, Güntersdorf Nr. 41, Hermsdorf bei Auscha, Kaplitz, Kottwitz, Neuern, Neukirchen, Ober-Sandau bei Eger (2), Pechgrün, Plan Nr. 106, Pürstein, Radonitz (2), Rumburg, Schöbritz, Schönbrunn bei Polička, Tischau, Trautenau. Schadenersatzforderung in 24 Fällen Kč 5858.10; höchste Schadenersatzforderung Kč 2500.—, höchste Entschädigung Kč 1460.—, außerdem vergüteten wir bei diesem Falle Kč 29.20 Stempelgebühr. Im ganzen wurden 21 Fälle mit Kč 3786.70 bar entschädigt. 4 Fälle wurden nicht erledigt, da keine weiteren Ansprüche gestellt wurden. Der Schadensfall vom Jahre 1926 in S. Steinschönau (1 getötetes und 1 durch Bienenstiche für einige Wochen arbeitsunfähiges Pferd, Streitwert Kč 13.120.40) ist bisher noch nicht erledigt. Der Fall wurde seitens der beiden ersten Instanzen: Kreisgericht und Oberlandesgericht zu Gunsten des Imkers erledigt, doch hat die Gegenpartei beim Obersten Gericht dagegen Berufung eingelegt.

C. Einbruchsdiebstähle: 38 Fälle, u. zw. in den Sektionen Böhm.-Kamnitz, Böhm.-Rust, Engelhaus, Falkenau, „Am Fuße des Geltschberges", Gießhübel bei Sollmus, Görkau, Goldberg, Graslitz, Hohenstadt, Kaiserwald (2), Karlsbad, Kohlhau-Schneidmühl, Lanz, Leitmeritz, Ludiz, Maria-Ratschitz (3), Mehregarten-Ferchenhaid, Meronitz, Oberes Wittigtal, Ossegg, Postelberg, Pürstein, Puschwitz, Radonitz, Reichenau bei Gablonz, Rosental (2), Roßbach (2), Saubernitz, Schiltern, Schokau, Steinschönau, Waltersdorf. Schadenersatzforderung Kč 11.583.—. 36 Fälle wurden aus der Wohlfahrtseinrichtung unseres Landes-Zentralvereines mit Kč 5835.— bar entschädigt. Außerdem wurde der Einbruchsdiebstahl in S. Teplitz aus dem Jahre 1926 mit Kč 1000.— entschädigt. Zwei Fälle blieben unentschädigt, da keine weiteren Ansprüche gestellt wurden. Die höchste Schadenersatzforderung war Kč 1500.—, die höchste Entschädigung war Kč 385.—.

Bekanntlich ist unser Landes-Zentralverein auf dem Gebiete der bienenw. Versicherung als erster bahnbrechend gewesen: am 1. Juli 1893 haben wir die Feuer-, am 1. August 1900 die Haftpflicht-, am 1. Juli 1903 die Einbruchs-Diebstahl-Sachbeschädigungs-Versicherung fakultativ eingeführt, seit 1. Jänner 1904 ist diese dreifach kmbinierte Versicherung obligatorisch für jedes Mitglied. In den nun abgelaufenen 24 Jahren wurden durch bare Auszahlung erledigt:

		in der Feuer-,	in der Einbruchs-Diebstahls-,	in der Haftpflicht-Versicherung	Jahres-summe
Schadensfälle:	1904	11	24	9	44
	1905	9	39	8	56
	1906	7	30	18	50
	1907	7	27	14	48
	1908	7	39	12	58
	1909	8	32	16	56
	1910	8	27	17	52
	1911	10	23	20	53
	1912	2	26	17	45
	1913	14	20	16	50
	1914	8	31	27	66

Schadensfälle:		in der Feuer-,	in der Einbruchs-Diebstahls-,	in der Haftpflicht-Versicherung	Jahres-summe
	1915	6	28	18	52
	1916	5	41	18	59
	1917	8	120	4	132
	1918	7	317	6	330
	1919	5	177	7	189
	1920	—	98	21	119
	1921	13	70	5	88
	1922	3	51	7	61
	1923	6	36	14	56
	1924	7	25	7	39
	1925	4	30	15	49
	1926	9	30	16	55
	1927	6	36	21	63
	Zusammen	170	1377	323	1870

Es wurden Kronen Entschädigung bar ausgezahlt:

	i. d. Feuer-,	i. d. Einbruchs-Diebstahls-,	i. d. Haftpflicht-Versicherung	Jahressumme
1904	712.—	890.—	492.—	2.094.—
1905	1.710.60	1.141.40	306.74	3.158.74
1906	285.—	995.20	318.25	1.598.45
1907	597.—	998.32	559.47	2.154.79
1908	1.417.—	933.44	389.—	2.739.44
1909	2.773.—	916.10	176.30	3.865.40
1910	2.884.50	823.—	352.85	4.060.35
1911	1.731.—	595.—	341.18	2.667.18
1912	3.189.80	742.20	309.67	4.241.67
1913	2.717.80	392.20	366.11	3.476.11
1914	878.—	911.50	656.01	2.445.51
1915	2.103.—	678.40	359.41	3.140.81
1916	559.—	1.253.42	194.89	2.007.31
1917	2.045.—	3.524.30	572.11	6.141.41
1918	1.588.—	13.284.50	167.80	15.040.30
1919	470.—	13.030.50	300.60	13.801.10
1920	—.—	6.996.—	2.007.43	9.003.43
1921	4.774.—	4.956.50	418.—	10.148.50
1922	780.—	3.785.—	869.60	5.434.60
1923	2.906.—	4.941.—	1.613.38	9.460.38
1924	2.558.—	2.994.—	873.20	6.425.20
1925	1.028.60	3.890.—	2.350.20	7.268.80
1926	10.711.—	5.957.—	13.578.—	30.246.—
1927	3.191.—	6.835.—	3.786.70	13.812.70
Zusammen	51.609.30	81.463.98	31.358.90	164.432.18

Die Entschädigungssumme in Feuerschäden steht in der verflossenen Gesamtzeit an dritthöchster Stelle, jene für Einbruchsdiebstähle an vierthöchster (wobei eine Auszahlung w. v. g. allerdings in das Jahr 1926 gehört), jene in der Haftpflichtversicherung an zweithöchster; die Gesamtsumme der 1927er Auszahlungen ist die bisher dritthöchste. In bezug auf die Zahl der Schadensfälle steht das Berichtsjahr an siebenter Stelle; insbesondere in Bezug auf Feuerschäden ist die Ziffer knapp unter dem Durchschnitte der vorangegangenen 23 Jahre, in Einbruchsdiebstahlsschäden jener des Jahres 1923 gleich und in der verflossenen Gesamtzeit von 24 Jahren an 10./11. Stelle, in den Haftpflichtschäden — entsprechend 1920 — für die gleiche Zeit an 2./3.

In den verflossenen 24 Jahren wurden insgesamt 2015 Schädensfälle mit Kč 379.734.03 Ersatzforderungen angemeldet, hievon 1870 mit Kč 164.432.18 bar beglichen; in 2 Fällen kamen die Täter für den Schaden auf, 61 Schadensfälle wurden abgelehnt, in 80 Fällen wurde auf die Entschädigung freiwillig verzichtet; in 1 Fall (Kč 651.—) wurde der Gerichtsprozeß zu Gunsten des Mitgliedes in 2 Instanzen (mit Kč 319.33 Kosten) geführt in 3 Fällen (Streitwert

Kč 100.—, Kč ??.—, Kč 4215.80) in einer Instanz (Kosten Kč 12.90, Kč —.—, Kč 600.—), ferner in 1 Falle in einer Instanz (Streitwert Kč 22.702.22) unter Abschluß eines Vergleiches (Abfindung Kč 8000.—, Kosten Kč 1902.—), während 1 Fall (Streitwert Kč 13.126.40) in dritter Gerichtsinstanz noch anhängig ist.

Bekanntlich haben wir mit Beginn des Berichtsjahres 1926 nach Ablauf der bisherigen Versicherungsverträge die Entschädigung der Feuer- und Einbruchsdiebstahlsschäden an den Bienenständen unserer Mitglieder selbst in die Hand genommen — den gesetzlichen Bestimmungen gemäß — als eine freiwillige, fallweise Unterstützung aus L.-Z.-Vereinsmitteln, wobei eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge nicht erfolgt ist, hingegen die Entschädigungssätze gegen bisher um rund 50% erhöht wurden. Trotz der beträchtlich hohen Auszahlungen erübrigt sich uns den Eingängen gegenüber höchsterfreulicherweise ein Ueberschuß von Kč 20.100.—, welcher dem außer Bilanz unseres L.-Z.-Vereines stehenden Reservefond für Bienenstandsschäden unserer Mitglieder, welcher sohin auf Kč 32.795.10 angewachsen ist, weiterhin für außerordentliche Fälle zur Verfügung steht. Da die Auszahlungen nunmehr unmittelbar zu Lasten unseres Landes-Zentralvereines gehen, ist es um so mehr die Pflicht unserer Mitglieder, allen für unsere Wohlfahrtseinrichtung festgesetzten Bestimmungen genauestens zu entsprechen, denn Rechte bedingen anderseits auch Erfüllung der Verpflichtungen! (Anweisung sieh' „D. d. J.", Nr. 1 l. Jg., S. 24 ff.)

Die Haftpflichtversicherung ist wie seit Jahren bei der Internationalen Unfallversicherungsgesellschaft in Prag in raschem und klaglosem Geschäftsverkehr bestens abgewickelt worden, wofür unsere volle Anerkennung zum Ausdrucke gebracht sei.

Subventionen und Zuwendungen an Sektionen und Mitglieder.

Die für das Jahr 1927 vom Landeskulturrat für Böhmen, D. S., dankenswertester Weise bewilligte Dotation von Kč 3000.— wurde zur Verteilung gebracht, u. zw. bar an 23 Sektionen zur Anschaffung von Geräten, Sämereien nektarspendender Pflanzen, Völkern, Königinnen Kč 2290.—, ferner an 5 Einzelnmitglieder in 4 Schadensfällen durch Hochwasser Kč 570.—, in 1 durch Faulbrut (Fall aus 1926) Kč 140.—.

Aus eigenen Mitteln unseres Landes-Zentralvereines wurden bar zugewendet: an 21 Sektionen Kč 927.80 für Sämereien und Pflanzen zur Trachtverbesserung, Kč 1700.— für die Zwecke der Königinnenzucht (u. zw. an die Königinnen-Züchter-Vereinigung Kč 1500.—, an die Zuchtstation Hohenwald-Dittersbach, Bez. Friedland i. B., Kč 200.—).

Die an unsere Sektionen kostenlos und postfrei überlassenen Drucksorten für die einheitliche Geschäftsführung (Mitgliedskarten, -Verzeichnisse, Anmeldeblätter, Briefumschläge, Statistik usw.), dann Stampiglien u. a. erforderten einen Aufwand von Kč 1548.32 und Kč 138.70, zusammen Kč 1687.02 aus L.-Z.-Vereinsmitteln, die Postspesen nicht gerechnet.

Weiters erforderten ebenfalls aus eigenen Mitteln unseres Landes-Zentralvereines die Reisekosten für die Vertreter zur Sitzung des engeren und erweiterten Zentralausschusses sowie zur Generalversammlung in Görkau Kč 4172.80, dann jene der außerhalb Prags wohnenden Zentralausschußmitglieder zu den Ausschußsitzungen in Prag Kč 7946.20.

Die Vermittlungsabteilung.

Zucker-Aktion: Im Hinblick auf die katastrophale Mißernte des Jahres 1926, zu welcher das Finanzministerium statt für die angesuchten 8 Kg. Zucker pro Bienenvolk nur für 5 Kg. zum Herbst 1926 die Steuerfreiheit bewilligt hatte, wurde für das Frühjahr 1927 neuerlich um einen Nachtrag von 5 Kg. angesucht; das Finanzministerium bewilligte aber nur für 3 Kg. pro Volk die Steuerfreiheit (Erl. v. 4. Feb. 1927, Z. 5056—IV A—10) mit Einfütterungsfrist bis 30. April 1927; hierüber ist S. 208 „D. d. J.", Nr. 7, Jg. 1927, Ausführliches bereits berichtet worden. Demgemäß konnten zum Preise von Kč 372.50 bei den 100-Kg.-Packungen, von Kč 387.50 für die kleineren, an 371 Sektionen und 22 direkte Mitglieder 1918.23 Mtz. reiner Kristallzucker ohne jede „Denaturierung" oder „Charakterisierung" abgegeben werden; 1 Sektion und 1 direktes Mitglied hatten „der unannehmbaren Bedingungen wegen" ihren nachträglichen Verzicht erklärt. Auf unser Einschreiten zur Herbstfütterung bewilligte das Finanzministerium die Steuerfreiheit für 8 Kg. pro Volk (Erl. v. 16. Juli 1927, Z. 66.227—IV—A 10) mit Einfütterungsfrist bis 30. September, bzw. (Erl. v. 13. Aug. 1927, Z. 82.411) 15. Oktober erstreckt. Demgemäß wurden zum Einheitspreise von Kč 374.— ab Fabrik an 365 Sektionen und 21 direkte Mitglieder 3542.90 Mtz. Kristallzucker wieder rein, ohne „Denaturierung" oder „Charakterisierung" abgegeben. Ueber seitens unserer L.-Z.-Vereinskanzlei — auch für den „Deutsch. Reichsverband d. Bzcht.-L.-Vg. i. d. Tschsl. R." — in nur allzukurzer Frist auch hier zu bewältigenden überaus großen Arbeit, welche gewiß auch für die verehrl. Sektionsleitungen keine geringe war, ist bereits S. 334, „D. d. J." Nr. 12, Jg. 1927, ausführlich berichtet worden. Beide Verteilungen waren wieder mit hoher „Amtsgebühr" belastet, welche in den vorgenannten Preisen bereits berücksichtigt war, ebenso wie auch die an die einzelnen Landesvereinigungen zugunsten ihrer Zentralkasse fallende Vergütung von Kč 10.— per 1 Mtz. An unseren Landes-Zentralverein entfielen: als erst nachträgliche Verrechnung vom Herbste 1926 Kč 16.700.02, für das Frühjahr 1927 Kč 19.182.44, für den Herbst 1927 Kč 35.371.89, insgesamt Kč 71.254.35, über deren Verwendung im Kassaberichte bereits berichtet ist; für 1 Mitglied (S. Teplitz) wurde unserem L.-Z.-Vereine die Zuckerschuld aus 1926 angelastet und von der Vergütung in Abzug gebracht, derzeit besteht noch ein gerichtlich eingeklagter Rückstand von Kč 1184.28. Gegen die wiederholt auftretenden Unordnungen in der Zuckerbezahlung werden weitere vorbeugende Maßnahmen getroffen werden müssen. Die Ersparnis an der Zuckersteuer (Verbrauchsabgabe s. Staatszuschlag von Kč 1.84 pro Kg.) betrug für unsere L.-Z.-Vereinsmitglieder i. J. 1927 insgesamt Kč 1,004.947.92.

Unseren beiden allgeschätzten Ehrenmitgliedern, den Senatoren der Tschsl. Nationalversammlung Erdmann Spies, Präsident des Deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes für Böhmen, und Friedrich Stolberg-Stolberg, Präsident des Schlesisch. Landesvereines-Kiowitz, welche auch diesmal unsere Sache beim Finanzministerium nachhaltigst vertreten haben, sei auch hier der wärmste Dank zum Ausdrucke gebracht.

Im übrigen wurde die ganze Aktion im ständigen, sehr dankenswerten Einvernehmen mit dem „**Svaz z. ú. spolků včel. v Č. S. R.**" (Slawisch Reichsverband) in Prag durchgeführt.

Höchst bedauerlicherweise ist die Entschädigung der von der „Staaten-Trennung" auf dem Bahntransport vorlorengegangenen Zuckersendungen noch immer nicht verwirklicht, da die zwischenstaatliche Auszahlungswährung noch immer nicht festgelegt ist und die Annahmen von „deutschösterreichischen K" gegen unsere Kč eine lächerlich geringe Abfertigung wäre.

Auch im Berichtsjahre hat die Vermittlungsabteilung unentgeltlich den Ankauf von Bienenvölkern, Stöcken, Geräten, Büchern usw. vermittelt, wobei ein entfallender Rabatt nur den Mitgliedern zugute kam.

Aus dem Vereinsverlage wurden im Jahre 1927 bezogen: 1 Lehrbuch, 45 Honigweinbroschüren von Graftiau-Baßler, 7269 Honigetiketten (rund und länglich), 3000 Stück Honig-Flugblätter kostenlos, 4008 St. gegen Bezahlung, 384 Versicherungs-Inventarbogen und 210 Inventar-Karten, 1880 Einladungskarten zu Sektionsversammlungen, 102 Vereinsabzeichen. Unseren Mitgliedern wird der bedeutend verbilligte Bezug verschiedener Bücher, insbesondere aus dem Verlage Fr. Pfennigstorff, Berlin, dann des „Jung-Klaus-Volksbuches" vermittelt.

Als Wertschatzmarken sollen die „Imkermarken" einen Nutzen von 40 Prozent den verschleißenden Sektionen zur Stärkung ihrer Kasse zuführen; der weitere Ertrag wird nach Abzug der Herstellungskosten zu einem gemeinnützigen Fond angesammelt, weshalb ihre stärkere Verwendung im eigenen Interesse bestens empfohlen sei! Es wurden 6307 Stück Imkermarken bezogen.

Die Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker im „Deutschen Imker", welche unseren Mitgliedern (nur für Erzeugnisse des eigenen Standes) unentgeltlich zur Verfügung steht, bewährt sich nach wie vor; sie wurde für Honig von 68, für Wachs von 18, für Bienenvölker und Königinnen von 145 Mitgliedern unseres L.-Z.-Vereines, bzw. der befreundeten Landesvereinigungen benützt. Außerdem erfolgten noch 75 andere Veröffentlichungen unter „Eingesendet" zur billigen Anerkennungsgebühr. Unsere Mitglieder mögen sich selber berechnen, wieviel sie durch diese Anzeige-Benützung ersparen; andere Bzcht.-Vereine lassen sich auch in der Börse Einschaltungsgebühren bezahlen.

Zur Förderung des Honigabsatzes stand das Flugbltt „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert" von Ing. Felix Baßler, im 210. Tausend in neuer 10. Auflage wiederum durchgesehen (4 S., gr. 8°) unseren Mitgliedern kostenlos zur Verfügung. Dem Honighandel wird die Schrift zum Selbstkostenpreise (Kč 15.— 100 St. postfrei) abgegeben.

Unser sehr beliebtes **Vereinshonigglas** in niederer Dosenform mit Glasdeckel und Verschlußstreifen wird weiter erzeugt, u. zw. von Josef Riedel, Glasraffinerie in Röhrsdorf b. Zwickau; über die dzt. sehr günstigen Preise und Lieferungsbedingungen ist unserem „D. Imker", S. 312, Nr. 92, Jg. 1924, zu entnehmen.

Andersartige, u. zw. sehr verschiedene Gläser, werden im „Deutschen Imker" von mehreren Firmen angekündigt.

Wie immer wurden als ein nicht zu unterschätzender Vereinsvorteil

Rat und Auskunft

in allen möglichen Fach- wie anderen Fragen unseren Mitgliedern in zahlreichen Fällen stets bereitwilligst und kostenlos erteilt, und 4 größere Fachgutachten abgegeben. U. a. wurde bei einer Pol. Bezirksverwaltung (Schluckenau) gegen den Bienenmord der Süßwarenerzeuger eingeschritten.

Auch unentgeltlichen **Rechtsrat und Rechtsbeistand** hat unsere Kanzlei wiederum durch Erteilung von rechtsfreundlichem Rate, Rechtsgutachten, Steuerberatung, Belehrung bei Rekursen u. ä., seitens unseres als Sachverständiger landesgerichtlich beeideten Zentral-Geschäftsleiterstellvertreters Ing. Felix Baßler bereitwilligst und kostenlos zur Verfügung gestellt und wurden über Ersuchen unserer Mitglieder 26 Angelegenheiten zum größten Teile Bienenstandaufstellung betr. rechtskundig*) erledigt, hiebei 5 umfangreiche Gutachten abge-

*) Richtigstellung zu Jahresbericht 1926: 32 Angelegenheiten rechtskundig erledigt.

geben — ferner in 6 Fällen im privaten Interesse einzelner Mitglieder, überdies in 4 Fällen in Streitigkeiten von Mitgliedern untereinander vermittelnd eingeschritten.

Sachverständige Untersuchungen im öffentlichen Interesse.

Untersuchungen von Honig erfolgten 22, hievon 7 durch die Allgem. Untersuchungsanstalt für Lebensmittel an der deutschen Universität Prag, von Wachs 12, hievon 6 durch Chem. Laboratorium der landw. Abteilung der deutschen Technischen Hochschule Prag in Tetschen-Liebwerd. Gesamtaufwand: Kč 728.70, worauf Kč 125.— Rückersätze einliefen. Unseren beiden sehr geschätzten korrespondierenden Mitgliedern, Rat der obgen. Staatsanstalt Ing. Rich. Krzizan, bzw. o. ö. Techn. Hochschulprofessor Dr. techn. Ing. Alfr. Eckert-Tetschen sei für ihre freundliche Unterstützung unser verbindlichster Dank gesagt.

Als ständige Gerichtssachverständige sind beeidet beim Landesgericht Prag bw. Wanderlehrer Ing. Felix Baßler, Techn. Hochschulsupplent, Land- und forstw. Z.-V.-Gen.-Sekretär, Kgl. Weinberge-Prag, beim Kreisgericht Reichenberg bw. Wanderlehrer Rich. Altmann, Oberlehrer-Reichenberg, beim Bezirksgericht Aussig a. d. E. appr. Bienenmeister Karl Lusticky, Beamter dortselbst.

Bienenseuchen-Bekämpfung.

Glücklicherweise war auch im Berichtsjahre eine größere Seuchen-Bekämpfungsaktion nicht erforderlich; nur in einem Einzelfalle, in der Sektion Hohenfurth wurde auf einem Stande Faulbrut festgestellt und bekämpft. In der Sektion Gablonz a. d. N. wurde im Juli durch Wanderlehrer Ad. A. Köhler, Oberlehrer i. R.-Dittersbach bei Friedland, eine nochmalige gründliche Nachrevision (Kostenaufwand Kč 615.—) durchgeführt mit dem erfreulichen Ergebnisse, daß die im Jahre 1925 dort aufgetretene Faulbrut-Seuche tatsächlich völlig getilgt ist. Es erledigten unsere

Untersuchungsstellen für Bienenkrankheiten und Schädlinge:

1. U.-St. Reichenberg, Leiter: bw. W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer, Untersuchungen: 14.
2. U.-St. Leitmeritz, Leiter: bw. W.-L. Rudolf Hübner, Bürgerschuldirektor, Untersuchungen: 6, Gutachten 5.
3. U.-St. Kaaden, Leiter: bw. W.-L. Josef Rösch, Professor d. höh. landw. Landesschule, Untersuchungen: 9, Gutachten 7.

Ueberdies stellt sich 4. in Höritz unser S.-Obmann Dr. Otto Pöschik, diplom. Tierarzt, für Untersuchungen gerne zur Verfügung.

Aus Mitteln unseres Landes-Zentralvereines wurden für die obgen. Untersuchungsstellen an Honoraren usw. aufgewendet, u. zw.: für Reichenberg Kč. 160.—, Leitmeritz Kč. 95.—, Kaaden Kč. 197.—, zusammen Kč 478.03; ferner wurden für die Beteiligung der Stationen mit neuerer Literatur Kč 26.03 verausgabt. Der Einrichtungswert unserer Stationen 1—3 gelangte mit Kč 3415.24 zur buchmäßigen Abschreibung, restlichen Inventarwert daher nur mit Kč 400.— angenommen.

Schutz der Bienenzucht-Erzeugnisse.

Die Nachfrage nach Honig und Wachs war auch im Berichtsjahre und deren Preisbildung eine günstige, so daß sich in bezug auf den Absatz besondere Maßnahmen des Landes-Zentralvereines erübrigten. Es fehlten im Gegenteile, nach der so überaus geringen Honigernte des Jahres 1926 überall die Honigvorräte. So machte deshalb der in sehr bedeutender Menge eingeführte Auslandshonig eine gewaltige, oft recht unlautere Konkurrenz. Infolge

Durchbrechung des seit 1925 bestehenden „Einfuhrverbotes für Bienen, Honig, Wachs usw." in bezug auf Honig sind im besonderen „Bewilligungsverfahren" beträchtliche Mengen überseeischen Honigs ins Land gelangt und — leider auch von Imkern verkauft worden; bei der durch uns veranlaßten neuerlichen Nachuntersuchung hat sich solcher überseeischer Honig, an dessen eigenartigen Geschmack im allgemeinen unsere Zunge sich nicht gewöhnt, wiederholt mit Zucker beträchtlich verfälscht erwiesen, so daß an und für sich der Verkauf solchen Honigs rechtriskiert ist, trotz amtlicher Untersuchung seiner „Einwandfreiheit" bei der Einfuhr an der Zollgrenze.

Unsere „Börse" im „Deutschen Imker" stand unseren Mitgliedern kostenlos zur Verfügung; hier wurde darauf gesehen, daß nur Honig-Anbote mit angemessenem Preise „ziffermäßig" angeführt wurden; Wachs und „Mittelstände" dürfen nur bei Garantieschein-Verpflichtung für jede Sendung angekündigt werden. Nach wie vor führen wir unseren Kampf gegen den unlauteren Wettbewerb aller sogen. „Honigersatzmittel" („Kunsthonig") weiter, auch durch Aufklärung des großen Publikums, in welcher Hinsicht bek. unser Flublatt „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert", von Ing. Felix Baßler nun neu durchgesehen in 10. Auflage im 210. Tausend zur Verfügung steht.

Unser Gesetzentwurf betr. Regelung des Verkehres mit Honig als Antrag unseres geschätzten Ehrenmitgliedes Senator Erdmann Spies u. Gen., überreicht am 24. Juni 1926 im Senate der Nationalversammlung, wurde am 9. Juni in dessen volkswirtschaftlichen Ausschusse verhandelt und die Regierung zur Einbringung einer Vorlage binnen 3 Monate aufgefordert; dem wurde bisher jedoch nicht entsprochen.

Abermals empfehlen wir, zum ungezählten Male, die

Honigkontrolle,

welche von unseren Mitgliedern nun hoffentlich mehr benützt werden wird! Ist doch die Durchführung der Kontrolle und so die Auszeichnung des betr. Honigs mit unserer, seit 1914 behördlich registierten, den Schutz des Gesetzes genießenden Schutzmarke das wirksamste Mittel, unserem Honig eine bevorzugte Stellung im Handel, eine bessere Preisbildung zu sichern.

Im Berichtsjahre 1927 wurde die Honigkontrolle in unseren Sektionen Saaz, Haindorf, Kaaden durchgeführt.

Ehrung von Vereinsmitgliedern für verdienstvolle Tätigkeit.

Zu Ehrenmitgliedern unseres L.-Z.-V. wählte die Generalversammlung 1927 in Rumburg bw. M.-L. Eisenbahn-Zentralinspektor i. R. Josef Horeischi-Graupen, Oberlehrer Franz Osterer-Münchdorf, Senator Erdmann Spies, Präsident des Deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes für Böhmen-Döllnitz und Senator Friedrich Stolberg-Stolberg, Präsident des Schlesisch. Landesvereines für Bienenzucht-Kiowitz.

Die „Goldene Ehrenbiene"*) samt Ehrenurkunde für mehr als 15jährige unterbrochene Amtswalterschaft wurde im Berichtsjahre verliehen an: Obmann d. S. Fichtenbach Alois Reitmeier, Oberlehrer i. R.-Vollmau ;Zahlmeister d. S. Jansdorf Johann Ratzek, Gastwirt; Obmann d. S. Kleinwerschedits Ferdinand Mürz, Müller; in S. Kratzau: Obmann Karl Hartig, Gastwirt, Geschäftsleiter Josef Teubner, Eisenbahnsekretär, Kassier Heinrich Weiß, Werkmeister-Engelsberg; Kassier d. Sektion

*) Um Kč 145.— geliefert von unserem Mitgliede Ed. Sieber-Reichenberg, von ebendemselben auch die „G.-E.-B." für Wanderlehrer um Kč 175.—.

Langugest Franz Rudl, Schmiedemeister; Obmannstellvertreter d. S. Ossegg Anton Bruckner, Baumeister; Geschäftsleiter d. S. Redenitz Wenzl Marzelin, Hausbesitzer; Geschäftsleiter d. S. Ronsperg Johann Richter, Oberlehrer-Metzling; Geschäftsleiter d. S. Schwanenbrückl Georg Schwab, Zimmermeister; i. S. Schaab: Obmann Josef Luft, Kaufmann, Obmannstellvertreter Rud. Schmid, Landwirt, Geschäftsleiter Ambros Siegl, Lehrer-Podersam; Obmann d. S. Steinschönau Wilhelm Nitsche, Schuhmacher; Obmann d. S. Wildschütz Josef Thim, Landwirt; Obmannstellvertreter d. S. Komotau Josef Klenert, Forstverwalter; Obmannstellvertreter d. S. Groß-Chmeleschen Julius Reim, Mühlenbesitzeer-Woratschen; i. S. Hennersdorf Obmann Franz Schwarz und Geschäftsleiter Franz Künstner; Obmannstellvertreter d. S. Dauba Franz Tietz, Oberlehrer i. R.-Sakschen; in S. Qualisch: Obmann Otto Menzl, Landwirt und Geschäftsleiter Friedrich Kasper, Beamter; in S. Malsching; Obmann Hans Rundensteiner, Oberlehrer-Sarau; sowie gewesenen Obmann Johann Wagner, Landwirt; Geschäftsleiter d. S. Meronitz Josef Ungerer, Oberlehrer i. R.; Obmann d. S. Loschowitz Franz Tröster, Landwirt-Hinter-Nessel; dem † Obmann d. S. Welmschloß Alois Tichay, Oberlehrer-Skryl; in S. Seifersdorf Obmann-Stellvertreter Joh. Jahne, Zimmermann und Geschäftsleiter Stefan Schwarz, Privatier; dem Geschäftsleiter der S. Leitmeritz Karl Bahlo, Beamte, Pokratitz.

Die Ehrenurkunde für verdienstvolle mehr als 10jährige ununterbrochene Amtswalterschaft wurde verliehen an: Kassier d. S. Kohling Karl Sandner, Oberlehrer; i. S. Langenau: Obmannstellvertreter Vinzenz Burkert, Maurer-Niederlangenau; Geschäftsleiter Friedrich Gall, Handelsgärtner-Niederlangenau, gewesener Obmannstellvertreter Franz Kindler, Obermeister-Mittellangenau; in S. Mies-Landek dem † Obmann Wenzel Lang, Bauleiter-Mies, Geschäftsleiter Josef Köhler, Landwirt-Mies; Geschäftsleiter d. S. Straschnitz Franz Kieslich, Landwirt-Roche; Geschäftsleiter d. S. Wildschütz Theodor Bönsch, Müller; Geschäftsleiter d. S. Groß-Chmeleschen Theodor Buresch, Schneidermeister; Geschäftsleiter d. S. Bischofteinitz Josef Wejwoda, Bez.-Sekretär i. R.

Das Anerkennungs-Diplom des Landes-Zentralvereines erhielten in Würdigung ihres vieljährigen verdienstvollen Wirkens im Interesse der heimischen Bienenzucht: Obmann d. S. Langenau Josef Hamatschek, Hausbesitzer-Nieder-Langenau; Kassier d. S. Aujezd-Tuschkau, Bienenmeister Wenzel Nemelka, Gastwirt; in S. Blisowa Kilian Hofmann, Oberlehrer i. R. und Georg Schneider, Schaffer i. R.-Bischofteinitz; Obmannstellvertreter d. S. Asch Lorenz Goßler, Hausbesitzer-Schönbach; in S. Schluckenau Josef Heßl, Landwirt-Wolfsberg.

In Würdigung besonders eifriger Betätigung durch Abhaltung zahlreicher unentgeltlicher Vorträge wurde Ehrenhonorar unter Ausdruck besonderer Anerkennung zuerkannt an: korrespond. Mitglied Isidor Ebert, Oberlehrer i. R.-Eibenberg; Z.-A.-R., Wanderlehrer Richard Altmann, Oberlehrer-Reichenberg; approb. Bienenmeister Jos. Eppert, Bahnrichter i. R.-Reichenberg.

Dank und Anerkennung für langjährige verdienstvolle Tätigkeit wurde bekannt gegeben: in S. Reichenberg Adolf Glaser, Tischlermeister-Maffersdorf; in S. Miecholup Hans Hoblik, Gutsbesitzer-Groß-Holletitz und Josef Georg Müller-Miecholup; in S. Dobrzan Sekt-Bienenmeister Franz Marschik, Tischler; in S. Neukirchen Georg Böhm, Schneidermeister; i. S. Langugest Geschäftsleiter Anton Tittel-Preschen; in S. Reichenberg Zahlmeister Jos. Engel, Fabrikant und Raimund Gärtner, Neuharzdorf.

Zu korrespondierenden Mitgliedern wurden ernannt: Bw. Wanderlehrer Jul. Basinek, Bürgerschuldirektor-Pohrlitz (Mähren) und Roland Jordan, Fabrikant-Birkigt, S. Tetschen-Bodenbach.

Die „Goldene Ehrenbiene für Wanderlehrer" samt Ehrenurkunde erhielten: Franz Richter, Oberlehrer i. R.-Wiklitz, Alois Schlesinger, Oberlehrer-Großpriesen, Wenzel Wildfeuer, Landwirt-Bieloschitz.

Die Gesamtauslagen für alle diese Auszeichnungen beliefen sich auf Kč 5333.94.—.

Ueber Antrag des Zentral-Ausschusses hat der Landeskulturrat für Böhmen (D. S.) den bienenw. Wanderlehrern Hans Schleicher, Oberlehrer-Eger, Hans Ruppert, Fachlehrer-Neuern, dem Obmann der S. Oberplan Anton Tannich, Forstverwalter-Vorderstift, dem Obmann der S. Gablonz a. d. N. Richard Hauser, Gürtler, dem gew. Obmann der S. Böhm.-Leipa Franz Hitschfeld, Schulleiter-Niederliebich, dem Geschäftsleiter der S. Tetschen-Bodenbach Josef Kostial, Bahnbeamte-Bachelsdorf die vollste Anerkennung bekannt gegeben.

Der Deutsche Reichsverband der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

Die XXI./5. Vertreterversammlung fand als öffentliche Tagung gelegentlich der „65. Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge" am 31. Juli in Leitmeritz statt, unter Vorsitz des Präsidenten o. ö. Univ.-Prof. Dr. Josef Langer, bzw. Leitung des Vizepräsidenten, unseres korrespond. Mitgliedes Baurat Ing. Viktor Keßler-Troppau, in Gegenwart des Vertreters des Ministeriums für Landeskulturrat Minister.-Rat Doz. Dr. med. und Dr. techn. Ing. Schönfeld, der Vertreter aller Landesvereinigungen und überaus zahlreicher Gäste aus dem In- und Auslande.

Der umfassende Tätigkeitsbericht des ständigen Referenten Ing. Felix Baßler-Prag wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen; er zeigte eine ebenso vielseitige, wie ersprießliche Tätigkeit des Reichsverbandes. (Ausführlicher Bericht: „D. I." Nr. 11, S. 321, Jg. 1927.)

Die Verwaltung unseres Landes-Zentralvereines.

Unser Zentralausschuß hielt 5 Sitzungen ab, hievon 1 des „erweiterten Ausschusses", bei welchem insgesamt 141 Verhandlungsgegenstände erledigt wurden. Seiner Aufgabe: Wahrung der Interessen und Förderung unserer heimischen Bienenzucht und unserer deutschen Imkerschaft im besonderen ist unser Landes-Zentralverein auch im Berichtsjahre 1927 in allen Belangen nachgekommen, sowohl der Oeffentlichkeit, wie den Staats- und Landesbehörden gegenüber. Unser Präsident Univ.-Prof. MUDr. Jos. Langer (Wiederwahl durch unseren Zentralausschuß am 17. März) übt unser Vertretungsrecht (Virilstimme) im Ausschusse und in der Delegiertenversammlung des Landeskulturrates für Böhmen, D. S., aus, während zu den Hauptversammlungen des Deutschen land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen und der Geschäftsstelle der deutschen Land- und Forstwirtschaft für die Tschechoslowakei die Vertretung fallweise bestimmt wird.

Die ersprießliche, erfolgreiche Wirksamkeit eines so großen Unternehmens, wie unser L.-Z.-Verein ist in erster Linie von einem genau arbeitenden Verwaltungsbetriebe bedingt, der in unserer gut eingerichteten Kanzlei bei der hohen Mitgliederziffer, deren stetig steigenden Anforderungen, weit mehr Arbeitskräfte erfordern würde, als unsere Mittel zu beschäftigen erlauben. Unserem Zentralgeschäftsleiter, gleichzeitig Schriftleiter des „Deutschen Imker a. B.", und seinem Stellvertreter, der zugleich auch Bibliothekar ist, standen zur Verfügung: 3 Kanz-

Bilanz-Konto mit 31. Dezember 1927.

Soll — Haben

Aktiva.	K	h
An Kassa a) Kreditanstalt der Deutschen i. B.	89.559	21
b) Postscheckamt Prag Nr. 15.769	67.469	41
c) Postsparkassa Wien S 235.60	1.056	17
d) Böhm. Sparkasse	11.042	23
e) Deutsche Agrar- u. Industriebank	28.069	29
" Wertpapiere 3% Entschäd. Schuldverschr. nom. Kč 3000·— u. $4^1/_2$% Präm.-Anleihe d. Tschsl. Rep. nom. 1300·—, Telephon nleihe nom. 2000·— Kursw.	5.096	75
" Mitglieder-Konto-Reste, ausständige Beiträge	4.026	48
" Bibliothek, Wert derselben	3.700	—
" Kanzlei-Inventar, Wert desselben	548	02
" Konto pro diversi Guthaben bei Mitgliedern in lauf. Rechnung u. Vorauszahlungen	7.022	77
" Inserate, Konto pro div., ausstehende Gebühren	3.632	65
" Verlag	198	70
" Untersuchungs-Stellen f. Bienenkrankh. Inventar	400	—
	221.821	68

Passiva.	K	h
Per Mitglieder-Guthaben (Vorauszahlungen usw.)	67.146	98
" Guthaben in laufender Rechnung	2.978	92
Reservefonds f. Bienenstand-Schäden	20.100	—
Reservefonds	46.059	54
Kapital-Konto: E/1926 Kč 85.226·12, hiezu Gewinn p. S. Kč 310·12	85.536	24
	221.821	68

Hiezu: außer Bilanz stehend: Einlage in der Postsparkassa Wien: . . Schilling 28.91
Alte Kronen " " " " " . . à K 32.001·72
Reservefonds: Einlagsbuch der Deutschen Agrar- und Industriebank, Prag . . Kč 82.628·46
Reservefonds für Bienenstandschäden der Mitglieder, Einlage bei der Kreditanstalt d. D. E/1927 Kč 32.795·10
Anton Viehmann'sche Bahnwächter-Stiftung, vink. Einlage bei der Böhm. Sparkasse " " 6.048·34

Im vorstehend ausgewiesenen Vereinsvermögen ist das Vermögen der P. J. N. Öttl-Stiftung, angelegt in dem laut Statthaltereierlaß vom 14. Juni 1904, Z. 127.344, vinkulierten Einlagsbuche der Böhmischen Sparkasse Folio 19.643, nicht inbegriffen; der Stand derselben beträgt mit Ende Dezember 1927 K 1.162.19.

Stand des Dr. Körbl-Sch.-R. Baßler-Jubiläumsfonds per 31. Dez. 1927: Nominal Kč 2250.— 3% čsl. Entschäd. Schuldv. und Einlagsbuch Nr. 21347 der Deutschen Agrar- und Industriebank in Prag mit Kč 10.257·82

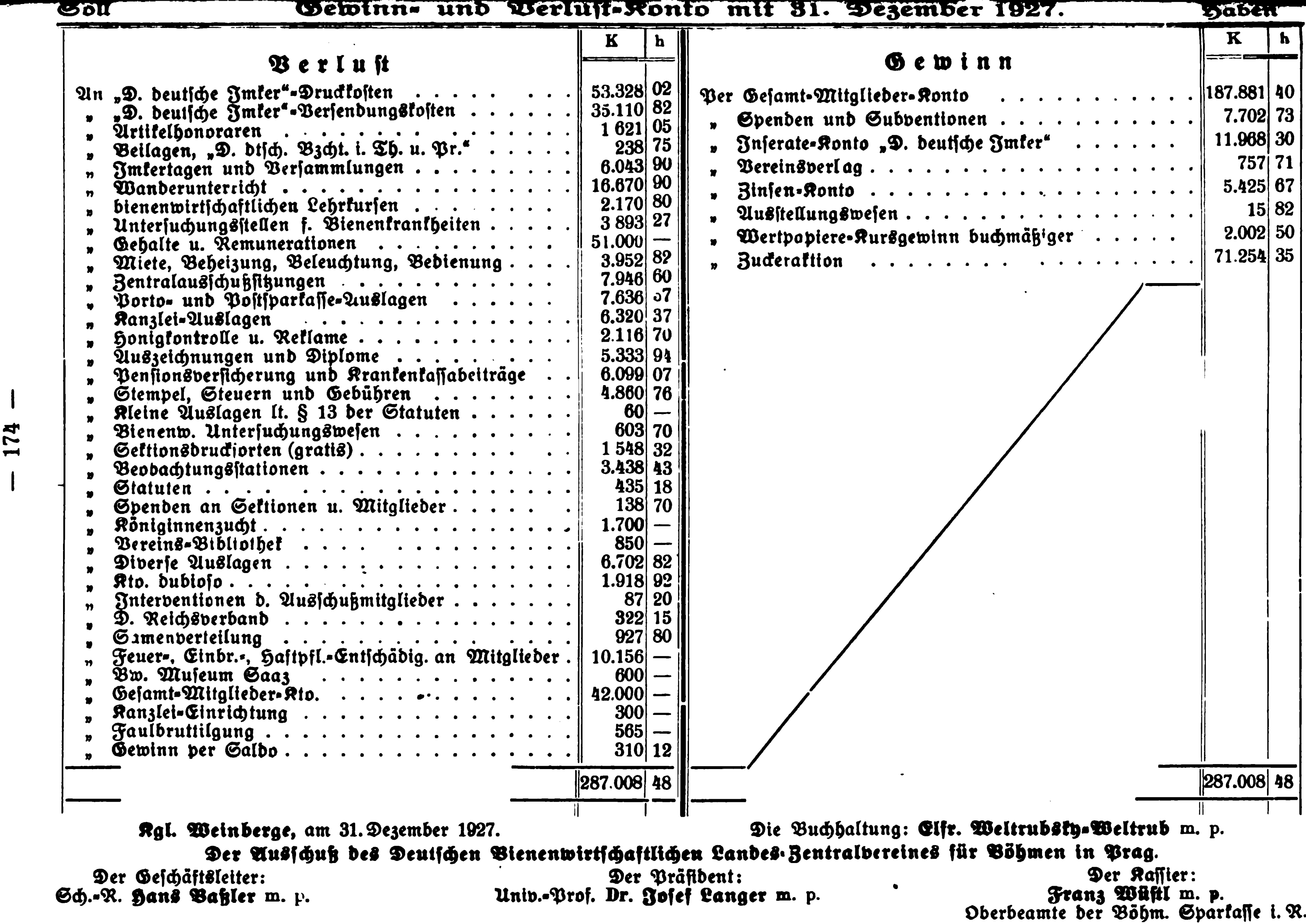
Kgl. Weinberge, am 31. Dezember 1927. Die Buchhaltung: **Elfriede Weltrubsky-Weltrub** m. p.

Der Ausschuß des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen in Prag.

Der Geschäftsleiter: Sch.-R. **Hans Baßler** m. p.
Der Präsident: Univ.-Prof. Dr. **Josef Langer** m. p.
Der Kassier: **Franz Wüstl** m. p., Oberbeamte der Böhm. Sparkasse i. R.

Prag, am 20./29. April 1928.

Geprüft und richtig befunden! Die Revisoren: **Friedrich Beckert** m. p., Genossenschaftsrevisor, **Otto Kreß** m. p., Oberrevident.



Soll — Gewinn- und Verlust-Konto mit 31. Dezember 1927. — Haben

Verlust	K	h
An „D. deutsche Imker“-Druckkosten	53.328	02
„ „D. deutsche Imker“-Versendungskosten	35.110	82
„ Artikelhonoraren	1 621	05
„ Beilagen, „D. dtsch. Bzcht. i. Th. u. Pr.“	238	75
„ Imkertagen und Versammlungen	6.043	90
„ Wanderunterricht	16.670	90
„ bienenwirtschaftlichen Lehrkursen	2.170	80
„ Untersuchungsstellen f. Bienenkrankheiten	3 893	27
„ Gehalte u. Remunerationen	51.000	—
„ Miete, Beheizung, Beleuchtung, Bedienung	3.952	82
„ Zentralausschußsitzungen	7.946	60
„ Porto- und Postsparkasse-Auslagen	7.636	07
„ Kanzlei-Auslagen	6.320	37
„ Honigkontrolle u. Reklame	2.116	70
„ Auszeichnungen und Diplome	5.333	94
„ Pensionsversicherung und Krankenkassabeiträge	6.099	07
„ Stempel, Steuern und Gebühren	4.860	76
„ Kleine Auslagen lt. § 13 der Statuten	60	—
„ Bienenw. Untersuchungswesen	603	70
„ Sektionsdrucksorten (gratis)	1 548	32
„ Beobachtungsstationen	3.438	43
„ Statuten	435	18
„ Spenden an Sektionen u. Mitglieder	138	70
„ Königinnenzucht	1.700	—
„ Vereins-Bibliothek	850	—
„ Diverse Auslagen	6.702	82
„ Kto. dubioso	1.918	92
„ Interventionen d. Ausschußmitglieder	87	20
„ D. Reichsverband	322	15
„ Samenverteilung	927	80
„ Feuer-, Einbr.-, Haftpfl.-Entschädig. an Mitglieder	10.156	—
„ Bw. Museum Saaz	600	—
„ Gesamt-Mitglieder-Kto.	42.000	—
„ Kanzlei-Einrichtung	300	—
„ Faulbruttilgung	565	—
„ Gewinn per Saldo	310	12
	287.008	48

Gewinn	K	h
Per Gesamt-Mitglieder-Konto	187.881	40
„ Spenden und Subventionen	7.702	73
„ Inserate-Konto „D. deutsche Imker“	11.968	30
„ Vereinsverlag	757	71
„ Zinsen-Konto	5.425	67
„ Ausstellungswesen	15	82
„ Wertpapiere-Kursgewinn buchmäßiger	2.002	50
„ Zuckeraktion	71.254	35
	287.008	48

Kgl. Weinberge, am 31. Dezember 1927.

Die Buchhaltung: Elfr. Weltrubsky-Weltrub m. p.

Der Ausschuß des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen in Prag.

Der Geschäftsleiter:
Sch.-R. **Hans Baßler** m. p.

Der Präsident:
Univ.-Prof. Dr. **Josef Langer** m. p.

Der Kassier:
Franz Wüstl m. p.
Oberbeamte der Böhm. Sparkasse i. R.

leibeamtinnen (ganztägig), dem Kassier 1 Buchhalterin, dann 1 Expedient, 1 Inseratenführer für den „D. Imker". Die aus 2 Räumlichkeiten bestehende Kanzlei befindet sich im Deutschen landw. Genossenschaftshause in Prag-Kgl. Weinberge, Tr. M. Foche 3, Telephon 236-5-1 bis 236-5-5.

Mit 13.412 — gegen 1926: 10.632, also fast 1/3 mehr — protokollierten Geschäftsstücken und 570 besonderen Korrespondenzen der Schriftleitung des „Deutschen Imker", nicht mitgezählt die Rechnungen, Inserateneinläufe, Kassabelege u. a., desgleichen nicht all die vielen Hunderte Drucksortensendungen, insbesondere auch unserer L.-Z.-V.-Bibliothek, u. a. m.; ungerechnet ist auch die durch die Zuckeraktion beträchtlich erhöhte Arbeit für den „Deutschen Reichsverband der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik". Es dürfen daher die zur Bewältigung einer solchen Arbeitslast, außer Miete, Beleuchtung, Beheizung erforderlichen Aufwendungen für Gehalte, Pensions- und Krankenversicherungs-Auslagen, namhafte Postspesen und andere Kanzleiauslagen wohl keiner Rechtfertigung; aus dem „Verlustkonto" ist der bezügliche Aufwand ersichtlich.

So übergibt denn der Zentral-Ausschuß diesen ungeschminkten, wahrheitsgetreuen Bericht über die Tätigkeit und den Stand unserer großen Vereinigung dieser selbst wie der Oeffentlichkeit zur eigenen Beurteilung. Der Zentralausschuß ist allezeit gerne bereit, Anregungen und Vorschläge der Sektionen und Mitglieder entgegenzunehmen und selbe sorgfältig zu prüfen. Er kann nur bei allseitiger Mitarbeit der Vereinsgenossen hoffen, seinen weitgesteckten Zielen immer näher zu kommen, der edlen Bienenzucht jene Stellung und Beachtung im volkswirtschaftlichen Leben zu gewinnen, welche sie mit vollem Rechte verdient. Möge uns gemeinsame einträchtige Arbeit auch im nächsten Jahre wieder einen Schritt vorwärts bringen zum Heile und Nutzen unserer deutschen Heimat!

Der Ausschuß des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen:

Der Präsident:
o. ö. Univ.-Prof. Dr. Joseph Langer, e. h.
Der Geschäftsleiter:
Schulrat Hans Baßler, e. h.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R. W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

April 1926—1928.

1926: Schöner März, noch besserer April führten zu großer Brut, starken Völkern und frühzeitigem Bautriebe. Honigräume wurden geöffnet. Rückschläge im Mai sollen uns keine Sorgen bringen; die Hauptsache liegt in einem schönen Juni, der unsere Honigräume füllen soll.

1927: Echtes Aprilwetter: Regenschauer, Schneestürme, zumeist NW und einige Sonnenblicke. Das ist eine Witterung, die weder die Natur noch unsere Bienen vorwärts kommen läßt. In allen Enden unseres großen Beobachtungsgebietes wird über das elende Wetter, die geringe Brut, die schwindenden Futtervorräte und Weisellosigkeit geklagt. Auch Krankheiten sollen da und dort die Bienenlage noch verschlechtern. Aber nicht verzagen! Einem schlechten Frühjahre ist oft ein prächtiger Sommer gefolgt, der uns viele Freuden brachte.

1928: Gings dem Vorjahre nach, dann müßten wir heuer einen prächtigen Bienensommer haben. Im ersten Drittel lockte warmer Sonnenschein alles Uebriggebliebene in die blumengeschmückte Flur und die Wage hatte für uns recht erfreuliche Arbeit zu leisten.

Im zweiten Drittel stellte aber grimmige Kälte, Stürme, Schnee- und Regenfälle jegliche aufbauende Arbeit ein. Das letzte Drittel brachte wieder freundliches Wetter, das alle Tage die Bienen fliegen ließ. Wiederholte Krankheitsberichte und ganz besonders über Nosema sollten alle Bienenzüchter zu größter Vorsicht verhalten. Der Sorglose läßt die Seuche unbeachtet und jammert dann, wenn seine und der Nachbarn Völker vernichtet sind.

Monatsbericht April 1928.

Ort	Höhe ü. d.	Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	niedrigste	höchste	mittel	Monatsmaxim.	Monatsminim.	Flugt.	Regen-	Schnee-	Klare	Halbkl.	Trübe	Wind	Gewitt.	Nieders.
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
D. B. L.-Z.-V. für Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	− 50	− 66	− 60	− 176	.	.	.	.	− 4·0	26·0	6·6	1.	30.	14	4	3	14	7	9	15	1	.
Leitmeritz	184	− 80	− 50	+ 110	− 20	130	30	.	.	− 2·5	27·0	9·1	30.	27.	23	9	2	5	17	8	25	2	.
Seblitz	225	− 110	− 80	− 120	− 310	20	30	.	.	− 2·0	28·0	9·1	1.	29.	22	10	1	4	24	4	30	4	69
Reichstadt	265	− 45	− 55	− 45	− 145	.	.	.	.	− 2·[illegible]	24·0	5·9	1.	30.	19	9	5	10	7	13	6	2	48
Raaben	284	− 100	− 40	− 80	− 220	.	.	.	.	− 4·0	22·0	7·7	1.	30.	17	12	5	4	14	12	18	1	79
Zebus	300	− 78	− 36	− 92	− 206	40	30	30	22	− 2·0	24·0	8·9	1.	29.	17	9	3	9	10	11	24	3	80
Obergeorgenthal .	310	.	.	.	− 35	.	.	.	.	− 4·0	24·0	7·3	1.	26.	21	11	7	4	11	15	19	3	.
Deutsch-Gabel . .	318	− 75	− 35	− 45	− 155	.	.	.	.	− 4·0	28·0	9·2	1.	30.	15	8	3	7	13	10	18	4	57
Warnsdorf . . .	320	− 90	− 80	− 40	− 210	.	.	.	.	− 5·0	24·0	7·1	1.	30.	21	9	7	6	11	13	30	2	.
Neuland-Auscha .	350	− 45	− 75	− 150	− 270	35	30	.	.	− 3·0	27·5	8·5	1.	30.	20	10	5	7	16	7	19	4	.
Sosau I	370	− 150	− 80	− 140	− 370	.	.	.	.	− 3·5	24·3	7·4	1.	30.	15	10	7	3	16	11	11	4	86
Sosau II	370	− 90	− 80	− 160	− 330	.	.	.	.	.	.	.	1.	30.	15	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg . . .	374	− 40	− 50	− 30	− 120	.	.	.	.	− 2·0	21·0	7·9	1.	30.	16	8	4	9	5	16	18	3	.
Landskron i. B. .	380	− 60	− 30	− 50	− 140	.	.	.	.	− 1·0	22·0	8·8	1.	30.	18	6	5	7	9	14	24	2	.
Woratschen . . .	390	+ 40	− 60	− 210	− 230	.	.	.	.	− 3·0	25·0	8·0	10.	30.	18	8	6	5	13	12	28	1	.
Reichenberg . . .	400	+ 130	+ 30	.	+ 160	80	10	40	12	− 3·5	24·5	8·2	11.	7.	21	12	9	5	9	16	12	3	.
Gfell	404	− 25	− 35	− 40	− 100	.	.	.	.	− 3·0	20·0	7·6	1.	30.	17	7	4	9	10	11	19	1	.
Franzensbad . .	445	− 74	− 25	− 82	− 181	.	.	15	12	− 2·0	19·0	5·7	1.	30.	20	6	3	13	9	8	25	1	.
Ueberdörfel . . .	446	− 60	− 25	− 35	− 120	.	.	.	.	− 0·0	20·0	.	1.	30.	11	8	4	9	7	14	23	4	.
Rudolfstadt . . .	483	− 70	− 96	− 64	− 230	.	.	30	25	+ 1·0	20·0	3·4	1.	30.	14	4	3	7	18	5	7	1	.
Schwanenbrückl .	493	− 60	− 50	− 66	− 176	.	.	.	.	− 3·0	22·0	6·2	1.	30.	19	13	7	2	15	13	8	2	.
Schönau b. Br. .	500	− 60	− 60	− 80	− 200	.	.	.	.	− 4·0	20·0	7·5	1.	30.	20	4	1	7	10	13	18	2	.
Glashütten . . .	531	− 80	− 70	− 120	− 270	20	10	40	25	− 1·0	25·0	7·5	1.	30.	17	6	6	11	3	16	18	2	.
Pilnikau	552	− 60	− 60	− 126	− 246	16	11	16	24	− 0·0	18·0	.	1.	30.	19	.	4	11	8	17	21	4	.
Heiligenkreuz b. Pl.	560	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	16	3	4	5	10	15	14	2	.
Neubistritz . . .	589	− 60	− 50	− 60	− 170	.	.	.	.	− 2·0	20·0	7·4	1.	30.	17	10	3	15	8	3	30	2	.
Lom	635	− 176	− 139	− 116	− 426	.	.	.	.	− 4·0	21·0	5·7	1.	30.	14	8	7	5	5	20	27	2	.
Eibenberg	750	− 50	− 40	− 50	− 140	.	.	.	.	− 3·0	24·0	6·4	1.	39.	17	5	10	11	4	15	13	4	.
D.-Mähr. Imkerbund:																							
Neustift b. Iglau	619	− 80	− 80	− 120	− 280	.	.	.	.	− 1·0	22·0	8·5	1.	30.	15	5	4	4	7	19	14	3	.
*Benke	428	− 12	− 93	.	− 105	120	10	86	10	.	.	.	.	.	4	17	8	5	16	9	10	2	.
Schles. Landesverein:																							
Barzdorf b. J. .	260	− 24	− 18	− 36	− 78	.	.	.	.	− 3·0	22·0	5·4	1.	30.	13	3	6	18	4	8	22	2	.
Odrau	265	− 56	− 38	− 98	− 192	.	.	24	1	− 3·0	27·0	10·5	1.	29.	27	9	2	9	12	9	7	.	21
Neu-Titschein . .	280	− 100	− 90	− 160	− 350	.	.	.	.	− 4·0	24·0	8·0	1.	30.	16	9	2	8	9	13	25	.	.
Troppau	286	− 80	− 60	+ 70	− 70	65	29	.	.	− 2·0	24·0	8·4	1.	27.	16	5	4	7	12	11	16	1	29
Gr.-Kunzendorf .	340	− 10	− 71	− 44	− 125	56	30	31	5	− 2·8	26·3	8·3	2.	28.	22	11	4	6	11	13	23	.	56
Wockendorf . . .	510	− 100	− 80	− 120	− 300	.	.	.	.	− 5·0	25·0	7·1	1.	30.	14	5	4	8	6	16	30	.	38
Römerstadt . . .	602	+ 30	− 125	+ 35	− 60	.	.	.	.	− 3·4	21·6	6·1	.	.	16	6	5	6	13	11	29	.	75

Sonderberichte.

Altstadt b. T.: Erste Höschen von Weide- und Obstblüte ab 24. April.

Leitmeritz: Ungünstiges Aprilwetter. Völker gut, doch 14 Tage zurück. Besserung gegen Monatsende.

Sedlitz: Am 30. April Tracht aus Ahorn, Stachelbeeren, Kirschen. Gute Durchwinterung.

Reichstadt: Infolge schlechter Witterung langsame Entwicklung. Einige Verluste durch Hunger.

Zebus: Schwächere Völker waren über die Kälteperiode fast brutlos.

Kaaden: Einige Tage vor der Stachelbeerblüte hatten von 15 Völkern nur 8 noch kleine Vorräte.

Obergeorgenthal: Nach einem schönen Monatsanfang brachte das 2. Drittel einen argen Rückschlag, Regen und Schnee alle Tage. Ab 24. April schönes Wetter.

Warnsdorf: April brachte sehr schöne Flugtage und gute Entwicklung.

Neuland b. A.: Im April viel Wind und Schnee. Erwärmung erst in den letzten Tagen.

Sosau: Niederschlagsreichster April innerhalb 21 Jahren.

Woratschen: Im 1. Drittel ausgedehnte Brutnester, ab 16. April 14tägige Kälteperiode mit viel Regen und Schnee, ab 25. wieder erster Trachtflug.

Reichenberg: Im 1. Drittel hübscher Flug mit ersten Zunahmen, im 2. Drittel eingestellter Flug bei starken Schnee- und Regenfällen, im letzten Drittel allmähliche Erwärmung, tägliche Ausflüge und einige Zunahme. Brutstand nicht besonders.

Franzensbad: Ab 6. April Huflattich, am 8., 9. und 10. Erlen. Im 2. Drittel schlechtes Wetter, im 3. allmähliche Besserung.

Ueberdörfel: Völker mittel, noch keine Tracht.

Rudolfstadt: Anfangs März mit Reizfütterung (Honig) begonnen, sehr gute Erfolge. Schwere Verluste durch Hunger.

Schwanenbrückl: Im April viel Bienenverluste.

Schönau b. Braunau: Langsame Volksentwicklung.

Glashütten: Das 2. Monatsdrittel war sehr ungünstig. Schönes Wetter ab 24. bei steigender Temperatur. Völker gut.

Pilnikau: Echtes Aprilwetter! Tracht ab 3. Sahlweide, ab 9. Erle, ab 17. Dotterblume, ab 30. Kirsche.

Heiligenkreuz: Erstes und drittes Drittel günstig. Im 2. Drittel Stürme, Regen, Schnee und Kälte. Am 28. erster Drohnenflug.

Neubistritz: Im Nachwinter keine Entwicklung, beständige Fütterung.

Eibenberg: Die Durchlenzung brachte mehr Verluste als der Winter. Die Völker sind meist nur mittelstark. Sehr viel Pollen aus Krokus, Sahlweide, Hasel, Dotterlbume, Erle. Not- und Reizfütterung.

Neustift b. J.: April war kalt, windig und pollenarm.

Benke: In der Nachbarschaft sind kranke Völker; man vermutet Milbenseuche. (Im Interesse der heimischen Bienenzucht wird der Beobachter aufgefordert, 20 kranke Bienen zur Untersuchung sofort einzusenden.)

Barzdorf: Launenhafter April, allmähliche Volksentwicklung. Viele abgestorbene Völker werden gemeldet. (Auch hier sollte eine Untersuchungsstelle die Todesursache feststellen.)

Odrau: Erstes und letztes Drittel hübsch, zweites Schnee, Reif und Kälte. Ohne Volksentwicklung.

Neutitschein: Infolge reicher Pollentracht im ersten Drittel ziemlicher Brutansatz. Sehr günstige Wirkung durch zugehängte entdeckelte Futterwaben. Tränke sehr stark beflogen.

Troppau: Kalter, windiger Monat. Schwere Einbuße an Flugbienen durch den Kälterückschlag am 12. April.

Gr.-Kunzendorf: Die Witterung des 1. Drittels begünstigte sehr die Entwicklung der Völker. In den letzten Monatstagen wurde aus Safran, Veilchen, Märzbecher, Pfirsich, Kirsche, Weichsel, Reineclaude, Löwenzahn, Schneebeere, Lungenkraut, Kuckucksblume, Erdbeere, Leberblume, Wolfsmilch und Schlehdorn viel Pollen und Nektar eingetragen.

Römerstadt: Der diesjährige April befriedigte nach keiner Seite.

Imbheil! Altmann.



Juni.

Der „Bienenheinerich". Zeichnen und Zusetzen der Königin.

Lieber Freund!

Du willst wissen, wie man solche luftige (nicht lustige, wie Du wieder gelesen hast) Schwarmfänger herstellt? Suche einen alten „baumwollenen Heinerich", (so ein alter Regenschirm steht in jedem Haus herum) und lasse ihm von Deiner lieben Frau schön die Haut, wollte sagen den Ueberzug abziehen. Dann zwicke die Stützstäbe ab und schneide den Stock innen unter dem Stabkranz ab. Wo die Stützstäbe saßen und am untern Ende der Schirmstäbe befestige mit Draht zwei Ringe, am besten aus Rohr, etwa 30 cm im Durchmesser. Du kannst ihnen auch Ellipsenform geben, damit der Schwarmfänger besser zwischen die Baumäste hineingeht. Oben bringe einen festen Haken und an der Seite allenfalls einen Stab von etwa 150 cm Länge an. Dann soll Deine liebe bessere Hälfte den „Bienenheinerich" wieder mit Stoff überziehen und oben seitwärts den Stoff so umschlagen, daß er einen offenen Zipfel bildet, der mit einem Haftel geschlossen werden kann. Beide Ringe sollen nicht über 35 cm von einander entfernt sein. Mit einer festen Schnur binde eine ausgebaute leere Gerstungwabe an den Trägerenden fest, führe die Schnur durch den Schlitz nach außen und binde sie am Fänger oben an. Die Wabe steht dann innen am oberen Ring an und ragt unten etwa 5 cm heraus. Daß Du den Fänger über und nicht unter den Schwarm hängst, so gescheit bist Du wohl selbst. Hängt der Schwarm hoch, kannst Du den Fänger auch an eine Hopfenstange (am besten mit Draht) binden. Lehne die Stange erst leer an den Schwarm und miß mit den Augen die Stelle ab, wo der Fänger sitzen soll. Vor dem Einfangen spritze den Fänger mit der Schwarmspritze tüchtig an.

Und nun zu Deinen andern Wünschen: Wie alt eine Königin ist, kann man vom bloßen Ansehen nicht wissen. Sie kann trotz zerschlissener Flügel jung sein, wenn sie schon einmal eingeknäult wurde, und alt obwohl sie ganz unbeschädigt ist. Gewiß weißt Du nur, ob es noch die alte Königin ist, wenn Du sie zeichnest. Kaufe Dir dazu ein kleines Fläschchen möglichst geruchlosen reinen Spirituslack und etwas Pulverfarbe, aber keine giftige wie Minium, Bleiweiß oder Schweinfurtergrün. Dann fange die Königin aus (am besten geht es in den Ablegern bald nach der Befruchtung). Lies nach, was ich in unserem „Deutschen Imker" im März 1923 über das Ausfangen geschrieben habe. Zeichne die Königin im Zimmer im Doppelfenster. Reibe eine Messerspitze Farbe mit 2—3 Tropfen Lack auf einem Glasscherben an und halte der Königin ein wenig flüssigen Honig vor. Sie wird, kaum aus dem Käfig, zu saugen beginnen, da sie unterdessen schon hungrig geworden ist. Diesen Augenblick benütze und zeichne sie mit einem in die Farbe getauchten zugespitzten Zündhölzchen vorsichtig auf dem Brustschild. Die Farbe darf ja nicht so dünn sein, daß sie läuft! Lasse die Königin ruhig weiter saugen, die Farbe trocknet unterdessen schon halb. Ist die Majestät satt, so gib sie in einen kleinen, rechteckigen Käfig und dann ins Spundloch ihrem Volke wieder. Lasse sie noch 1—2 Stunden im Käfig, damit die Farbe gut trocknet und jeder fremde Geruch verschwindet. Hüte Dich auf jeden Fall, eine Königin beim Flugloch einlaufen zu lassen. Flugbienen und Torwächter verstehen auch mit der eigenen Königin, mit der sie ja sonst auch kaum zusammenkommen, keinen Spaß.

Zeichne Deine Königinnen mit verschiedenen Farben. Wenigstens erkennst Du im Vorschwarm gleich das Muttervolk. Natürlich mußt Du Dir eine sogenannte „Königintafel" anlegen, wo Du Alter, Farbe, Herkunft und sonstige Eigenschaften der Königinnen aufschreibst.

Versuche das Zeichnen ruhig, es wird Dich nicht reuen. Laß die andern darüber lachen, Du wirst den Vorteil bald erkennen, Gefahr ist keine dabei, da Du ja ein gutes Auge und eine ruhige Hand hast.

Zum Zusetzen der Königinnen verwende auch in allen andern Fällen, z. B. beim Umweiseln, diese rechteckigen Käfige, die ins Spundloch passen. Lasse die Königin mindestens eine Nacht im Käfig im Spundloch. Am nächsten Tage ersetze den Käfigschieber durch ein Stückchen Zuckerteig, versenke den Käfig wieder recht ruhig ohne Rauch ins Spundloch und sieh erst am übernächsten Tag nach, ob er leer ist. So wird Dir keine zugesetzte Königin abgestochen werden — vorausgesetzt, daß das Volk selbst in der Verfassung ist, daß es eine Königin willig annimmt. Das mußt Du als Imker natürlich selbst wissen.

Willst Du nicht ganz verdeckelte Honigkästen schon schleudern, so überzeuge Dich auf jeden Fall, ob die unverdeckten Zellen schon reifen Honig enthalten. Schüttle die Waben mit der Zellenseite nach abwärts recht kräftig. Tropft noch Honig heraus, ist er nicht reif und Du mußt noch warten.

Vergiß auch nicht, Deine Kleefelder in der Reihenfolge zu mähen, daß die dem Stande nächsten zuletzt drankommen. Bitte auch Deinen lieben Nachbar drum. Habe keine Sorge: auch blühender Klee verliert nichts von seinem Nährwert, wie die Wissenschaft schon längst nachgewiesen hat.

Und nun herzlich Imkerheil zu einer recht gesegneten Honigernte!

Dein Hermann Schupp.

Wir und der „Steuerfreie".

„Steuerfreier", soll demnächst wieder bewilligt werden! Auf zu den Vorarbeiten!

Vom ZAR. bw. Wanderlehrer B.-Dir. **Joh. Spatzal**, Obmann d. S. Postelberg.

„Des einen Freud, des andern Leid" — so muß der Gedanke kommen, wenn man die Ausführungen unseres Zentral-Geschäftsleiters, des Herrn Ing. Felix Baßler über „Die Verteilung des steuerfreien Zuckers zur Bienenfütterung im Herbst 1927" in der Dezemberfolge des „Deutschen Imkers" gelesen hat. Trotz gedrängter Fassung und trotz gedrängter Petitschrift sind drei Druckseiten notwendig, um Arbeit und Erfolg der Zuckeraktion vorzuführen. „Die Länge zeigt die Menge" — der Arbeit nämlich; das stimmt hier zusammen. Doch was nicht zusammenstimmt, ist „Arbeit und Erfolg". Herr Ing. Baßler klagt mit Recht über die Unmasse der Arbeit, die vermeidbar gewesen wäre, wenn alle Sektions-Amtswalter ihre Pflicht erfüllt hätten. Und die Sektionsleiter wieder klagen über die Unmasse der Arbeit und die Schwere der Verantwortung, die ihnen aus der Durchführung der Zuckeraktion erwachsen ist. Aber diejenigen Sektionen, wo die Sache trotz gewissenhaftester Arbeit der Zentrale nicht geklappt hat, wo die Mitglieder durch Verschulden der Sektionsleitung oder durch Zusammentreffen unvorhergesehener Umstände um das aus der Mitgliedschaft erfließende Recht des Zuckerbezuges gebracht wurden, die kommen erst recht zur Zentrale: Hilfe erbittend, öfter wohl noch dringlich fordernd. Die Zentrale soll jetzt ausgleichen, soll gut machen, wo andere gefehlt. Und geht dies nicht, weil eben auch der beste Doktor den Toten nicht mehr lebendig machen kann, dann wird das Kind mit dem Bade ausgeschüttet, wird der Fehler überall gesucht, nur nicht dort, wo er gemacht worden, bei sich selbst und bei der Sektion. Auch die beste Sache kann in Verruf kommen durch ständige üble Nachreden und mit der Sache leiden die Mitglieder, leidet deren Zusammenschluß, der Verein. Wobei noch zu erwägen ist, daß die pflichtgetreuen Mitglieder dann doppelt geschädigt sind, weil sie auch um jene Erfolge kommen, die unsere braven Funktionäre in einem anderen Teilgebiete des Vereins-

zweckes erreicht hätten, wären sie nicht durch solch vermeidbare Arbeiten abgehalten worden.

Drei Umstände sind es vor allem, die unsere Zuckeraktion so sehr erschweren:

1. Die allzugroße Strenge der Finanzbehörde;
2. die Lässigkeit vieler Mitglieder und mancher Sektionen;
3. die Neuheit der ganzen Sache.

1. Die Durchführungsbestimmungen der Steuerbehörde sind wirklich geradezu erdrückend hart. Ich führe als Beweis den Wortlaut des Reverses an, den der Obmann und der Zuckerübernehmer gemeinsam ausstellen müssen.

Kein Wunder wahrlich, wenn eine Sektion „der vielen strengen Bedingungen wegen" auf die Bestellung verzichtet hat. Ein Wunder vielmehr ist es, daß dies nicht viele, daß dies nicht alle Sektionen getan. Mit dem Ehrenworte haften für andere!! Was kann das nicht für Folgen haben für jeden Privaten, insbesondere aber für Staatsangestellte! Und innerhalb der so kurz bemessenen Erhebungsfrist von kaum 10 Tagen soll sich der Obmann von der Wahrheit der Angaben über die Völkerzahl überzeugt haben! Wie soll er das machen? Von Dorf zu Dorf die Beuten zählen? Und wenn die leer sind? Wenn die Völker hinterher vereinigt werden? — Diese Verantwortung und diese Bedingungen müssen unbedingt für die nächste Zuweisung auf ein erträgliches Maß gebracht werden.

Gewiß, die Steuerbehörde ist berechtigt, und sie ist in Anbetracht der Höhe der mittelbaren Zuweisung auch verpflichtet, den Staatssäckel zu schützen; denn bei fast 16.000 Meterzentner Zucker, die zur Bienenfütterung an die organisierte Imkerschaft verteilt wurden, macht der Steuernachlaß von je 184 Kč per Meterzentner fast drei Millionen Kč aus, die der Staat für die Bienenzüchter bereitstellt in einer Zeit, da sonst strengste Sparsamkeit zur Pflicht gemacht wird und z. B. auch den Obsteinkochern trotz wiederholtem Ansuchen grundsätzlich kein steuerfreier Zucker zuerkannt wird!

2. Die Lässigkeit vieler Einzelmitglieder und ganzer Sektionen muß strenger Pflichterfüllung weichen. Der Pflichtgetreue darf nicht geschädigt werden, wenn der Faule — ob als einfaches Mitglied, ob als gewählter Funktionär — die Pflicht versagt. Da kommen wir unvermerkt auf ein anderes Gebiet: Vorsicht bei der Wahl der Vereinsfunktionäre! Die Wahl ist eine Art Heirat — und fällt die schlecht aus, dann kann es nicht mehr klappen. Wenns aber nicht gut tut, dann lieber den Mut zur Scheidung, zu neuer, zu besserer Wahl! Freilich, ohne Schaden für den Verein geht es auch dann nicht ab; Verstimmung, Feindschaft bleiben zurück als leidiges Erbe; darum soll auch für die Vereinswahl, und für die erst recht, gelten: „Erst wägen, dann wagen!" Lässige Vereinsfunktionäre sollten und sollen für entstandenen Schaden aufkommen; da wird bald Ordnung werden, so oder so.

3. Die Neuheit. Nun, neu ist die Sache eigentlich nicht. Der „Charakterisierte" ist uns noch in guter (?) Erinnerung. Aber die jetzige Aktion, die Ausgabe steuerfreien reinen Zuckers, ruht doch auf ganz anderer Grundlage; da versagt der Hinweis auf die alten Erfahrungen. Zunächst: die Arbeit fiel wieder mitten in die Ferien. Viele Vereinsfunktionäre sind Lehrer, sind Beamte. Die sind in den Ferien, sind auf Urlaub bei Eltern, bei Verwandten, sind in Sommererholung, auf Reisen. In der „toten Saison" gab es auch im Imkerverein bisher wenig Arbeit. So haben sie es unterlassen, einen Vertreter zu bestellen, die Akten zu übergeben. Des Zuckers, der Mitglieder wegen soll er jetzt zurück; das ist halt doch etwas zu viel verlangt vom ehrenamtlichen Sachwalter. Zudem gehen die Zuschriften der Zentrale nicht an die Sektion als solche, sondern persönlich an den bestimmten Schriftenempfänger. Wird sich der Stell-



vertreter sofort hineinfinden? Wenn aber der Funktionär es unterließ, das Postamt zu verständigen? Und darf das Postamt Briefe mit persönlicher Adresse überhaupt einem anderen zustellen? Da wird es vielleicht besser sein, die Sendungen gehen ähnlich, wie z. B. bei der landwirtschaftlichen Organisation, nicht an die Person, sondern ohne Namennennung an den Verein; der Verein muß dann aber dem Postamte einen etwaigen Wechsel im Schriftenempfange bekanntgeben. Die Frist zwischen Aufforderung zur Einhebung und Erfüllung war bisher unbedingt viel zu kurz. Wem nicht eine eingeführte Kanzlei zur Verfügung steht oder wer nicht Zeit und Rad nützen kann, der wird nicht leicht fertig werden. Und wenn's nicht geht, trotz bestem Wollen, dann kommt's zur Gleichgültigkeit und Wurstigkeit. Nur so ist es erklärlich, daß hie und da die Erhebungen trotz der strengen Bestimmung nicht von Person zu Person gepflogen werden, sondern daß z. B. in einer Versammlung gleich auch für die Abwesenden eine angenommene Stockzahl eingesetzt wird. Wer trägt dann die Verantwortung für die Richtigkeit? Das Ministerium muß eine angemessene Frist bewilligen; es muß aber auch schon rechtzeitig mitteilen, wann beiläufig die bezüglichen Erhebungen gepflogen werden.

Laut dem Berichte des Ing. Baßler trägt mehrfach die Post die Schuld, daß der Amtswalter nicht rechtzeitig verständigt, daß also auch die Aktion nicht rechtzeitig durchgeführt wurde. Anzeigen dürften da einen künftig vorbeugenden, für 1927 freilich zu spät kommenden Erfolg bringen. Besser wäre es, die Zentrale legte den übersandten Zucker-Drucksorten eine vorgedruckte Empfangsbestätigung bei, die der Schriftenempfänger sofort unterschrieben als Postkarte (50 h) zurückzusenden hätte. So weiß die Zentrale, wer die Drucksorten erhalten hat und wer nicht und kann noch rechtzeitig vorkehren. Denn wenn die Zentrale auch an dem Versagen der Post vollständig unschuldig ist, die geschädigten Imker suchen einen Sündenbock, auf den sie ihren Unmut auslassen können, und der wird zu allermeist nicht die schuldtragende Post sein, sondern die unschuldige Zentrale.

Von allen diesen Sendungen Abschrift (Durchpause, Durchschlag) zurückbehalten; alles rekommandieren!

Der Zucker wird bekanntlich Brutto für Netto geliefert. Das ist wichtig für die Zerteilung; in unserer Sektion wurden genau 2300 Kg. bestellt. Da die Säcke als Zucker wiegen, erhielten wir nur 2277 Kg. Zucker; es war nun keine leichte Arbeit, das Fehlende verhältnismäßig abzuziehen. Wir haben darum auch per verhältnismäßig verkürztes Zuckerkilogramm nicht 4 Kč, sondern nur 3.95 Kč gerechnet. Viele konnten oder wollten das nicht verstehen. Künftig werden wir klüger sein und eben um das Sackgewicht mehr Zucker bestellen.

Die Uebertragung der Zuckeraktion ist eine Vertrauenssache; doch ist es immerhin gut, wenn die durchführende Vertrauensperson mit jenem bewährten Mißtrauen an Person wie Sache herantritt, das Vorbedingung jedes geschäftlichen Erfolges ist. Handelt es sich doch um Geld, um viel Geld und dazu noch um fremdes Geld. Darum möglichst Anzahlung gleich bei der Bestellung; **keinesfalls aber darf der Zucker ohne Vollzahlung ausgefolgt werden!!** Sonst gibts so viel Laufereien, Ziehereien und Scherereien, daß niemand mehr die Arbeit ein zweites Mal übernehmen wird.

„Keine Henne kratzt umsonst!" — Dieser unsere Nachkriegsmoral so recht kennzeichnende Satz ist wohl mit Hauptursache, daß sich heute so wenig ehrenamtliche Arbeiter für humane und soziale Bestrebungen finden, daß sich eben niemand der üblen Nachrede aussetzen und für ungelohnte Arbeit noch Mißtrauen ernten will; darum ist es dringend geboten, daß Anweisender und Verteilender zwei verschiedene Personen seien.

Da man füglich nicht verlangen kann, daß der Verteilende wochenlang zu Hause sitzen soll, bis es den Herren Mitgliedern beliebt, den Zucker zu holen, so muß die Abholfrist bestimmt und möglichst kurz angegeben sein.

Aufgabe der bienenwirtschaftlichen Wanderlehrer wird es sein, anläßlich ihrer Vorträge in geeigneter, taktvoller Weise zu überzeugen, daß die Zuckersache klaglos erledigt, die liefernde Fabrik bezahlt, daß insbesondere auch die Rechnung gelegt und geprüft ist; andernfalls wird er in ebenso taktvoller Weise die Regelung veranlassen.

Für die Organisation kann es nur nützlich sein, wenn immer wieder darauf verwiesen wird, welch großer Vorteil dem organisierten Imker gerade aus der Zuckerzuteilung erfließt. 1.84 Kč ist Steuerersparnis; da sich aber bei gemeinsamem Bezug und meist ehrenamtlicher Arbeit die für den Kaufmann unvermeidliche Regie hier bedeutend ermäßigt, so bedeutet die Ersparnis per Kilogramm fast 2 Kč. Das aber macht bei 5 Kg. per Bienenvolk beigestellten Zuckers annähernd 10 Kč, so daß ein Mitglied bereits bei 2, 3 belieferten Völkern Mitgliedsbeitrag und Versicherung hereingebracht hat. Was drüber ist, das ist dann reiner Gewinn. Da die deutschen Imker unseres Reichsverbandes durch unsere Zentrale über 5000 Meterzentner Zucker bezogen haben, beträgt ihr Vorteil über 1 Million Kč. Und da weiters diese Begünstigungen nur den organisierten Imkern gewährt werden, so ist diese Form der Belieferung die beste Werbung für die Ausgestaltung der Organisation; denn hier zeigt sich's klar: Wer nicht beitritt, der ist der Dumme.

Ein kleiner Aufschlag für den Verein, gewissermaßen als von den Amtswaltern an den Verein rückvergütetes Ehrenhonorar für aufgewandte Zeit, Arbeit und Mühe, wird der Vereinskasse sehr zustatten kommen, kann die Mitgliederbeiträge herabsetzen, kann aber auch zur Bildung eines Fondes verwendet werden, aus dem dann unverschuldet in Not geratene Mitglieder Hilfe bekommen, was wieder zur Kräftigung der Organisation beiträgt.

Eben auch aus Gründen der Festigung der Organisation sollte die Belieferung direkter Mitglieder durch die Sektion ihres Wohnortes unterbleiben.

Im folgenden sei ein Beispiel der Durchführung gezeigt, wobei ersucht wird, es mögen auch andere Sektionen die Art der Verteilung bekanntgeben, damit das Beispiel als Lehrer wirke.

1. Verständigung an alle Vertrauensmänner des Vereinsgebietes (s. Anhang);

2. Sammlung des Einlaufes, Zusammenstellung und rekommandierte Einsendung an die Zentrale (Durchschrift zurückbehalten!);

3. Verständigung durch die Vertrauensmänner, daß der Zucker zum Preise von 3.95 Kč per Kilogramm vom — bis — beim Vereinskassier gegen gleich bare Bezahlung geholt werden muß. Gemeinsamer Bezug der ganzen Ortschaft erwünscht. Vor Uebernahme sich zur Hintanhaltung allfällig späterer Weiterungen von der Richtigkeit des Gewichtes überzeugen.

4. Abrechnung. (S. Anhang!) Hiezu sei bemerkt, daß unser Verein durch die Rückvergütung der Entlohnung für beigestelltes Fuhrwerk u. a. die Grundlage geschaffen hat zur Bildung des Unterstützungsfondes (gegenwärtige Höhe 976 Kč) und zur Errichtung der Bienenfarm mit eigenem Gebäude, enthaltend Imker-Werkstätte und Versammlungsraum im Werte von über 10.000 Kč.

Oekonomie in Zeit und Kraft!

Bienenzuchtsektion 262 für Postelberg und Umgebung.

Z.: Postelberg, am 19. Juli 1927.

Steuerfreier, reiner Zucker für die Herbstbienenfütterung.

Sehr geehrter Herr Vertrauensmann!

Die Zentrale teilt unterm 18. Juli 1927 mit:

Die Regierung hat für die Herbstfütterung der Bienen steuerfreien, reinen **Zucker bewilligt, im wesentlichen** unter folgenden Bedingungen:

1. Per Volk fünf (5) Kg.
2. Belieferung nur an organisierte Imker unter Verantwortung der Funktionäre.
3. Verpflichtung, den Zucker nur für die Bienennotfütterung zu verwenden. **Mißbrauch** wird gesetzlich bestraft, muß den Ausschluß aus dem Verein zur Folge haben mit dem, daß der Ausgeschlossene nie mehr in einen Bienenzuchtverein aufgenommen werden darf. Die Namen dieser Mitglieder würden im „Deutschen Imker" veröffentlicht.
4. Der Zucker muß bis 30. September 1927 verfüttert sein. Bis dahin nicht Verfüttertes müßte mit 1.84 per Kilogramm versteuert werden.
5. Versteuert muß auch jener Zucker werden, der bei ev. Vereinigung von Völkern oder Schwärmen verhältnismäßig zu viel bezogen wurde. Diese Meldung hat schriftlich an die Vereinsleitung zu erfolgen.
5. **Den Organen der Finanzverwaltung ist jedwede verlangte Auskunft zu erteilen.**
6. Der Preis dürfte derselbe sein wie der des Frühjahrszuckers (ca. 4 Kč).
7. Jedes Mitglied verpflichtet sich zur Abnahme und Barzahlung zum festgesetzten Termin.
8. Die Verteilung übernimmt wieder aus Gefälligkeit Kassier Herr Frz. Nowak.
9. **Die Mitglieder nehmen zur Kenntnis, daß diese Steuerbegünstigung per Volk ca. 9 Kč** beträgt und daß es Pflicht der Gesamtorganisation ist, für klaglose Durchführung mitzuwirken. (In der Gesamtheit dürfte die Begünstigung, die nur die große Organisation erwirkt hat, Millionen betragen.)
10. Die Bestellung muß bis **Samstag,** längstens **Sonntag** (23. 7., **bzw. 24. 7.**) bei der Vereinsleitung in Postelberg eintreffen. Am 28. 7. muß die Bestellung in Prag sein. Bis dahin muß die umfangreiche Zusammenstellung durchgeführt sein.

Später Einlangendes kann daher nicht berücksichtigt werden.

Imb-Heil!

Der Obmann: Joh. Spatzal. Die Schriftführererin: Paula Laurich.

*

Bestellung

auf steuerfreien, reinen Zucker zur Herbst-Bienenfütterung 1927.

Gemeinde: .... Nr.: ...... Vertrauensmann: ....

ZL.	**Mitglied**	**Volkszahl**	**Bestellung (Höchst. 5 kg per Volk**	**Unterschrift als Kenntnis der Bezugsbedingung u. Abnahmepflicht**	**Anmerkung**

Bienenzuchtsektion Nr. 262 für Postelberg u. Umg. d. D. B. L.-Z. i. B.

Abrechnung

über den Herbst-Bienenzucker für 1927.

Z.	Beleg		Eingang Kč	Ausgang Kč
1.	1 (Fakt.)	An verkauften 2300 Kg. Zucker à 3.95	9085.—	
2.	—	An verkauften 23 St. Säcken à 4.—	92.—	
3.	2 (Frachtbr.)	Für Fracht bis Postelberg		106.—
4	—	„ Trinkgeld		10.—
5.	—	„ Auf- und Abladen		20.—

6.	—	Für den Kutscher		15.—
7.	—	„ Beistellung des Fuhrwerkes an Herrn Bochskanl (dem Vereine rückvergütet für die Imkerfarm)		50.—
8.	—	„ das Auswägen		50.—
9.	—	„ Porto, Papier, Botenlohn usw.		30.—
10.	3	„ eine gekaufte Dezimalwage		100.—
11.	—	„ 1 St. 5=Kg.=Gewicht		5.—
12.	1	„ 23 Mtz. Zucker à 374.— an Verkaufsstelle der Zuckerhandels=A.=G. Melnik		8602.50
		Summe	9177.—	8988.50
		Bilanz:		
		Einnahme	9177.—	
		Ausgabe		8988.50
		Ueberschuß		188.50
			9177.—	9177.—

Geprüft und richtig befunden:

Gedanken zum Aufsatze „Brutraumgröße und Honigertrag" von Wanderlehrer Storch.

Von bw. Wanderlehrer Professor **Heinrich Till**, Zwittau.

In der Mai=Nr. 1928 des „D. Imkers" lesen wir einen dankenswerten Aufsatz aus der bewährten Feder Storchs über Brutraumgröße, Absperren und Honigertrag. Es seien hiezu einige Bemerkungen gestattet.

Am deutschmähr. Imkertag in Zauchtel wurde das Thema: „Wie erzielen wir bessere Durchschnittserträge" eingehend erläutert. Grundgedanke war: Es gibt nur zwei Wege hiezu: Rassebienen im Sinne Sklenar, die sich selber zügeln, am besten stille Umweisler zur rechten Zeit oder künstliche Bruteinschränkung. Verfasser imkert in Lüftenegger=Zander, Kuntzschbeuten und alten „Brünnern", letztere zweietagig gemacht, auf 2 Ständen.

Betriebsweise: teilweise Bruteinschränkung nach vorausgegangenem Umhängen. Dieses Verfahren setzt starke Frühjahrsvölker voraus, die um Mitte Mai bereits den Brutraum füllen. Resultat: Im Fehljahre 1926 konnte damit am Zwittauer Stande die Durchschnittsernte von 3.6 Kg. gesichert werden, gegen einen Vereinsdurchschnitt von 1.5 Kg. bei gleichzeitiger Schwarmverhütung. Nach Jung=Klaus behandelte Völker gleicher Mischmaschrasse hatten nur Brut und keinen Ertrag.

Bemerkenswert ist, daß Wanderlehrer Storch in seinem Werke der Brutsperre noch nicht die Bedeutung beimißt wie es im letzten Aufsatze geschieht.

Prof. Zander verwirft das Absperren mit Rücksicht auf die Spättracht aus Erika in Erlangen. Kann auch leicht unterbleiben, da der Brutraum mit 9 Breitwaben 20 × 40 ohnehin nur 7 Gerstungsrahmen entspricht. Nach vorausgegangenem Umhängen ist starke Entwicklung gesichert.

Das letztere entspricht in seiner Wirkung ungefähr dem Untersetzen bei Jung=Klaus nur mit Absperrgitter! Versuche ohne „Eingeweide=Inspektion" nach letzterem System zu imkern hatten hier bei Brütern den Erfolg, daß alle Etagen mit Brut besetzt waren. Es gehören eben deutsche Bienen und Jung=Klaus=Beute ebenso zusammen, wie alte Heimatbiene und Klotzbeute. In einer Vereinsnotiz von Groß=Priesen war heuer zu lesen, daß 1927 nur die Imker einen Ertrag hatten, bei denen die Völker auf 8 Rahmen saßen, während Beuten mit 10 leer waren.

Es bleibt also dabei, bei starken Beuten muß der Brutraum in seiner Größe den Trachtverhältnissen angepaßt sein. Nur hat die Brutsperre bei den in

Mähren vorherrschenden Wiener und Brünner Stöcken für den zeitlich behinderten Landwirt einige Schwierigkeiten. Bei Einschränkung der Völkerzahl wäre sie auch in diesem Falle durchführbar.

Ausdrücklich muß aber betont werden: Jede Brutsperre, auch nur von einmonatlicher Dauer, hat eine kräftige, längstens Mitte August einsetzende Reizfütterung zur Voraussetzung. Beides gehört zusammen, sonst sind schwache Völker die Folge. Ebenso ist eine Königinerneuerung erforderlich, die hiebei oft vergessen wird. Nach den Untersuchungen des kanadischen Bienenzucht-Inspektors Gooderham hat diese allein schon eine 20%ige Honigertrags-Erhöhung im Gefolge.

In mancher Beziehung kann oft ein einziges Volk im Sektionsgebiete umstürzlerisch wirken.

Daß es hier in der rauhen Lage von Zwittau ein Volk gibt, das bereits das 4. Jahr Mitte Mai, heuer schon am 12., 16 Gerstungsrahmen belagert, ohne jede Brutsperre, Rekord-Ernten 1926 von 20 Kg., 1927 ohne Linde von 60 Kg. ergibt gegenüber einem Vereinsdurchschnitt von 4 Kg., mag unglaublich erscheinen. Allerdings hatte dieses Volk Mitte Juni 1927 fast keine Brut im Stadium stiller Umweiselung.

Außerdem wird ein zweiter oder dritter (1927!) gefüllter Honigraum nach amerikanischer Methode bis ins Frühjahr belassen. Hier feiert also die alte Betriebsweise, wo erst zu Ostern geschnitten wurde, in neuem Gewande ihre Auferstehung, indem hier alles zusammenwirkt zur Erzielung des Erfolges: Deutsche Rasse, reichste Vorräte, ausgedehnte Herbstreizung bis in den September, stilles Umweiseln, also Königin- und Bauerneuerung.

Es ergeben sich daher zur Erhöhung der Durchschnittserträge folgende Regeln:

1. Herbstreizfütterung von Mitte August bis in den September!
2. Halte nur stärkste Völker!

Diese zu erzielen braucht es Reservevölker zur Frühjahrsvereinigung mit guten Standvölkern oder bei Zweivolkbetrieb werden 2 Völker übereinander überwintert und bei Haupttrachtbeginn nach Entfernung der älteren Königin vereinigt.

3. Halte nur Bienen mit Rasseneigenschaften, die sich selber im Zaun halten oder still umweiseln.
4. Solange der Stand nicht durchgezüchtet ist, sperre rechtzeitig auf 4—5 Gerstungsrahmen durch einen Monat ab.
5. Züchte von schwarmfaulen Stämmen nach und suche überhaupt das Schwärmen zu verhüten.
6. Halte auf reiche Vorräte und belasse womöglich einen gefüllten Honigraum bis ins Frühjhr.
7. Erneuere öfter den Bau.

Honigimker!

Vom koresp. Mitgl. u. bw. Wanderlehrer **Jos. V. Richter**, Eger.

In der „Mai-Nummer" unseres „D. Imkers" stehen zwei Aufsätze hintereinander, die in der Ueberzeugung geschrieben wurden, daß durch Zutun des Imkers auf Grund seiner Gedankengänge eine Hebung des Honigtragens möglich ist. Es sind dies die der Herren Jordan und Storch. Der denkende, wie der erfahrene Honigimker kann beiden Herren nur rechtgeben, aber der vorsichtige Imker wird sich jede Gewaltanwendung doch lieber zweimal überlegen und — weiter denken. Beiläufig so: Was wird da werden, wenn ich nach der Haupttracht schwache Völker habe? Wird es der Bien

gut überstehn, wenn ich in seinen ruhigen selbstgewollten Gang eintrete? Werden nicht andere Folgeerscheinungen mir noch weniger Aerger bereiten, als ein kleiner Ausfall an Honig? Usw.

Damit wir nicht einseitig werden, so wollen wir uns zunächst einmal die Frage aufwerfen: „Warum gibt es Bienenvölker mit so auffallenden Unterschieden in den Leistungsziffern? Warum sind einige Völker gut und andere wieder schlecht in der Honigwirtschaft?" Da muß es doch einen natürlichen Grund geben, denn an geheimnisvolle Zusammenhänge will ich nicht gerne glauben.

Wir nennen uns so stolz „Bienenzüchter" und sind eigentlich alle nur „Bienenhalter", was wir durch unsere Ratschläge zur Verbesserung der Honigernte eigentlich recht auffallend bestätigen. Wärend wir richtige Züchter, dann hätten wir es sicherlich nicht nötig zu denken, wie wir durch Gewalt in den Besitz einer größeren Honigernte kommen.

Wir bekennen uns bei allen imkerlichen Anlässen als „Idealisten" und schimpfen bei der nächsten Gelegenheit auf die „Bienenhalter". Man nehme es mir nicht übel, wenn ich ausrufe, lasset mir meine Bienenhalter hübsch in Ruhe, denn sie haben wahrlich noch weniger verbrochen, als die „wissenschaftlichen Züchter" mit ihren Blutauffrischungen, Rassenverbesserungen, modernen Zuchtbestrebungen usw.

Sind wir Idealisten dann dürfen wir nicht von oben herab auf die Bienenhalter schielen, die den gleichen Idealismus besitzen wie wir, wenn wir an jenen Idealismus denken, der in der Bienenzucht dem Nichtimker zugute kommt. Sind wir aber Züchter im wahrsten Sinne des Wortes, dann kennen wir nur jene Gewalten, denen auch wir unterliegen oder gehorchen müssen. Der Mensch als Imker hat nur da seinen Platz, wo er als Pfleger, als Beschützer, als Helfer und Liebender steht, sonst wird er ein Derbling, der das Herz hat, im schönen Wald ein Gotteswunder nieder zu treten — wenn er es auch nur als Fliegenpilz bezeichnet — oder mit seinem Stock den nächsten Ameisenhaufen zerstört. Alle Gewalt wohnt nicht im wahren Imkerherzen! Ich sehe viele Bienenäugelein in grimmer Wut glänzen und sehe die Gifttröpfchen an tausenden Hinterleibern drohen, wenn ich daran denke, daß es Imker gibt, die einen solchen Idealismus besitzen.

Der aufmerksame und naturliebende Beobachter wird finden, daß die Bienen immer mehr eintragen als sie brauchen und daß sie es bald verstehen — sofern man ihnen den Frieden gewährt — mit ihrer natürlichen Umgebung im schaffenden Bunde und im Einklang zu sein. O, könnten wir Imker alle nur einmal liebende Bienenväter sein! Wir sind es selten, vielleicht nie. Warum wohl? Weil wir unsere Methoden haben! Weil wir sagen, der Bien ist ein Organismus!

Was tun wir nach der Auswinterung? Wir erweitern. Wo erweitern wir? An der unrichtigen Stelle. Weil wir wissen, daß sich das Bienenleben mit der Brutkugel von oben nach unten entwickelt, deshalb erweitern wir neben dieser. Und was tun wir dann, wenn wir sehen, daß wir eine Dummheit gemacht haben? Na dann haben wir noch Dummheiten genug auf Lager. Wir begehen eine zweite Dummheit und setzen die Königin aufs Altenteil, oder besser noch, in den Kindergarten des Biens. Und was tun wir dann, wenn wir wieder eine Dummheit begangen haben? Die Dummheit kann nicht aussterben, wir probierens noch einmal und bilden uns ein, daß sich der Bien äußerst wohl fühlt, wenn wir ihm jetzt Zuckerwasser aufs Haupt schütten. Haben wir demnach nicht das vollste Recht uns Bienenzüchter zu nennen?

Meine lieben Kameraden, mir tut der Bauch so weh. Wir haben einen Fluch uns aufgeladen und höher geht's ne meh'! Storch, Storch du lieber Freund, bist ja sonst kein Freund von „Bubikopf" und „Schieber" und kommst auf einmal mit Perücken, das brave Mütterl einzustricken? Ne, ne, das lasse lieber sein und nimm' die „Gitter" nicht mit in Dein Buch hinein! Ich könnte mich sonst kränken und Dir nicht alle Liebe schenken!

Wo Blumen sind und Bienen, da muß auch Honig sein und wenn wir daran glauben, dann brauchen wir unseren Bienen keine Schellen anlegen. Es geht alles seinen rechten Weg, besser als wir glauben und es vermögen. Unsere Altimker, die hatten ihre Honigtöpfe voll und kannten kein Absperrgitter, keine Preußmethode. Die Kunstschimker sind erst nach der „Wissenschaft" aufgetreten und wollen wir sie fragen, wieviel Kilo Honig sie von einem Volk mehr erhalten? Wir können uns das schenken — sie sind auch mehr Idealisten als Honigimker. Besucht man sie nach der Honigernte, dann hatten sie auch ein „miserables Jahr" und kosten kann man einen — selbstgebrauten Stachelbeerwein.

Was haben wir also zu tun, wenn wir viel Honig ernten wollen? Am besten ist es noch, wir denken nicht, weil uns da der Wettergott nichts zum Aerger und Verdruß machen kann. Aber wir beobachten. Wir beobachten ständig in Liebe zu den Geschöpfen der Natur. Und wenn wir gut beobachten, dann werden wir bald richtiggehende Züchter und dann besitzen wir hochgezüchtete Honigbienen, Honigvölker und dann können wir ohne Gewalt den meisten Honig ernten.

Das dauert allerdings eine noch lange Zeit, aber es ist besser dann für die allgemeine Bienenzucht.

Wir müssen dem edleren, dem schöneren Ziele zu streben. Nicht einige erbärmliche Honigkrügel wollen wir haben, nein, wir wollen wieder unsere Biene, unsre in der Heimat hochgezüchtete Honigbiene! Wir brauchen keine Absperrgitterbiene, wir brauchen keine Wandervogelbienen; zu was uns die große gemeinsame Not führen soll, das ist die erstarkte Biene, auf die wir stolz sein dürfen, das sind nicht rohe Methoden, sondern ein in wahrer Liebe zur Allnatur gewählter Weg, das Ersehnte auch zu erreichen.

Mitteilungen der Königinnen-Züchter-Vereinigung

des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Einladung

zu der am Sonntag, den 10. Juni 1928, punkt 8 Uhr früh, im Orpheumsaale (Schützenhaus) in Karlsbad stattfindenden

Hauptversammlung.

Tagesordnung (Aenderung vorbehalten): 1. Verlesung und Genehmigung des letzten Protokolles. 2. Tätigkeitsbericht. 3. Kassabericht. 4. Rechnungsprüfung. 5. Neuwahl des Ausschusses. 6. Anmeldung von Edelvölkern. 7. Subventionsbewilligung an Belegstellen. 8. Züchterische Angelegenheiten. 9. Freie Anträge (sind tunlichst bis 5. Juni beim Obmann oder Schriftführer schriftlich einzubringen).

Reisekosten werden nur an solche Mitglieder vergütet, denen es nicht möglich ist, als Vertreter seiner Sektion oder einer Nachbarsektion die Hauptversammlung des Landeszentralvereines zu besuchen. Mit Rücksicht auf die uns zur Verfügung stehende kurze Zeit wird dringend ersucht, pünktlich zu erscheinen. Ev. müßte unsere Hauptversammlung nach jener des Landeszentralvereines Fortsetzung finden.

Königin-Zuchtkurs Pirkenhammer. Der Zuchtkurs beginnt am 17. Juni l. J. am Bienenstande des Bäckermeisters Franz Kuhn um 10 Uhr vormittags. Einfache Königinzucht, Zusatzmethoden, Brutableger Fegling. Teilnehmer wollen sich direkt in Pirkenhammer anmelden.

Franz Kuhn, Obmannstellvertreter.



Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. D. K.

Im Tun nie ruhn und sterben . . .

Surr, surre, mein Immli, säume nicht lang,
Hinaus in die blühenden Wogen;
Bald rauscht der Nord im Tal, am Hang,
Jäh kommt der Winter gezogen. —

Surr, surre, mein Immli, die Ruh winkt bald
Den Schwestern um's liebtraute Müttle,
Surr, surre, dann hat kein Leid dort Gewalt,
Surr, surre für die Jungen im Hüttle!

Surr, surre, mein Immli, eh' Sommer macht Schluß,
Der Winter brächt' elend Verderben — —
Surr, surre mit Liebe, die selbstlos muß
Im Tun nie ruhn und — sterben!

(Jung-Klaus.)

Aus meiner Zuchtpraxis.

(Fortsetzung.)

Am 18. Mai 1928 werden diese Zeilen geschrieben, nun werden wohl Jung-Klaus' Freunde die Erfahrung gemacht haben, daß seine Zuchtpraxisbemerkungen im 5. Hefte des „D. I." auch heuer wieder eine bittere Bestätigung erfahren haben. — Dem flugwidrigen März, wenige Tage abgerechnet, folgte ein eben solcher April, und diesem die halbverrückte langmächtige Prozession der Eismänner im Mai. Die aufgepäppelten Völker zerschmolzen wie die Butter an der Sonne, ein Erträgnis ist selbst bei einem idealen Bienenjuni kaum zu erwarten. Die herbstlichen Selbstversorger aber überdauerten die Krisen ohne bemerkenswerten Nachteil! — —

Wir stehen nun vor der Schwarmzeit und vor der Hochtracht, 6 Honigfehljahre stehen hinter uns, soll vielleicht 1928 das 7. Hungerjahr vollenden? Gott helfe uns! — Nur 4 Wochen dauert die Segenszeit, erträgnisreich, wenn das Wetter paßt, aber jammervoll, wenn auch der Juni wieder verquatscht wäre. Und wir Imker müssen eben auf alles gefaßt sein und mutvoll tragen, was wir nicht ändern können. Doch hoffen wir das beste.

Daß die Zeit des Schwärmens alljährlich die Begeisterung für unsere kleine Biene wieder neu anfacht, auch wenn sie schon fast entschwunden war, ist bekannt. Es gibt wohl keine größere Freude im Imkerhause, als wenn der Ruf aus dem Garten tönt: „Die Bienen schwärmen!" Und wie sorgfältig werden die ersten geborgen! Wie treu werden sie behütet, bewacht und gefüttert, falls es nötig wird! Aber wehe! wenn der ganze Stand von der Schwarmwut ergriffen wird, wenn dem Vorschwarme Nachschwarm auf Nachschwarm folgt, wenn keine Beuten mehr zu ergattern sind, wenn man wohl Völker über Völker, aber keinen Honig erhalten hat, dann sinkt die Begeisterung gar rasch wieder auf den Gefrierpunkt herab. Auch derartige Erfahrungen mußte Jung-Klaus mitmachen, solange er

noch in heimatsfremden Rassen das Ziel seiner Weisheit erstrebte. Wen Jung-Klausens Ansichten über Schwarmfanggeräte und seinen Schwarmfang in normalen und ganz abnormalen Verhältnissen interessieren möchten, der mag nur „Jung-Klaus' Volksbienenzucht", IV. Aufl., Seite 120 bis 130, nachlesen, dort wird ihm manches geboten, was recht nützlich sein dürfte, um ihn vor zu argen Mißgriffen zu bewahren.

Ueber das Um und Auf des Schwarmaktes selbst, über die Reizung zum Schwärmen, oder ihre Verhinderung, ferner über Kunstschwärme, oder künstliche Teilung derselben, Mütterereneuerung, stille Umweiselung, künstliche Weiselzucht, siehe dasselbe Werk, Seite 251 bis 271. (Fortsetzung folgt.)

Spaziergänge durch den deutschen Bienengarten.

1. Wie der Krampus der Schrecken der Kinder, so wird allmählich die **Nosema zum Schrecken der Imker.** Prof. Dr. Borchert hat in der Biologischen Reichsanstalt in Dahlem Berlin 4082 Bienen von 240 Völkern untersucht und schreibt darüber: „30% der untersuchten Bienen und 42% der Stände erwiesen sich als erkrankt an Nosema." Na, na, schreckliche Larven zeigen wohl beide und Spektakel gibt's ihretwegen alljährlich genug, aber der brave Bube fürchtet den Krampus nicht und der brave Imker nicht die Nosema.

2. **Was ist Futtersaft?** Derselbe ist nicht, wie **Planta** und **Schönfeld** behaupteten, ein vorverdautes Nahrungsmaterial, das aus dem Mitteldarm der Brutammen in die Zellen ergossen werde, da ein solches Ergießen schon aus anatomischen Gründen unmöglich ist, sondern er ist das Sekret der großen Kopfschleimdrüsen, da der Futtersaft sowohl nach seinem Aussehen als nach seiner chemischen Reaktion vollständig mit diesem Sekret übereinstimmt. Es entsteht nun die Frage: Kann die Biene während ihres ganzen Lebens, oder nur während einer bestimmten Zeit Futtersaft erzeugen? Zur Lösung dieser Frage verwendete, wie Jung-Klaus aus der „Schw. Bz." entnimmt, Dr. **Rösch**, München, Bienen, die er bei der Geburt mit einer Nummer versehen hatte und deren Alter er genau wußte. Dabei zeigte sich, daß die Drüsen während der ersten 24 Lebensstunden vollständig unentwickelt blieben. Die Entwicklung beginnt erst nach 30 Lebensstunden und erreicht ihre volle Ausbildung erst bei der 6tägigen Arbeiterin. Nach dem 12. Tage tritt bereits eine Rückbildung der Drüsensäcke ein. Am 15. Tage sind diese auf die Anfangsgröße zurückgegangen und am 20. Tage zeigen sie sich im gleichen Stadium wie bei der frisch geschlüpften Biene.

Daraus ergibt sich, daß die Erzeugung von Futtersaft an ein bestimmtes Alter gebunden ist; wahrscheinlich an die Zeit vom 6. bis zum 13. Lebenstage. Daß eine derartige Feststellung für unsere Praxis von unübersehbarer Bedeutung sein wird, ist wohl einleuchtend, aber für diesmal kann Jung-Klaus näher darauf nicht eingehen, sondern muß aus technischen Gründen abbrechen, um später wieder einmal darauf zurückzukommen. (Vergl. „Jung-Klaus' Volksbienenzucht" IV. Aufl., S. 65 ff.)

3. **Eine alte Beobachtung** aus dem Jahre 1885 teilt Dr. **Zaiß** aus dem „Apicolt. ital." im „Pos. Bw." mit, deren Kenntnisnahme unseren Jungimkern nur nützlich sein kann. „Bei 10 Grad im Schatten verläßt die Biene den Stock, das Flugloch wird gut bewacht. Fällt die Wärme auf 8 Grad, so steht an der Pforte nur dann und wann ein Bienlein, und nur einzelne Bienlein fliegen aus. Bei 7 Grad ist das Flugloch leer, der Flug hat aufgehört. Im Innern schließen sie sich zum Knäuel zusammen, jedoch erst lose. Bei 6 Grad begeben sich die noch im Stocke zerstreuten Bienen zum Knäuel. Dieser schließt sich bei 5 Grad. Bei 4 Grad entsteht ein Murmeln, das bei 3 Grad wieder aufhört. Fällt die Wärme weiter, so vernimmt man ein Säuseln, das mit zunehmender Kälte stärker wird. Aus der Zusammenfassung dieser Beobachtung schloß Rausching von

Königsberg, daß die Soll-Temperatur für gute Ueberwinterung wohl zwischen 4 und 6 Grad zu suchen sei." Ja, unsere Alten trugen wohl noch keine Hornbrillen, so groß wie Ochsenschiebeblätter, aber gut gesehen haben und wackere Beobachter waren sie doch.

4. Der größte Schädling für unsere Bienenzucht ist die Verzagtheit und Entmutigung des Imkers. Wenn in ihrem Gefolge noch Gleichgültigkeit und Geiz sich an ihre Wurzeln legen, so ist es um ihren Erfolg geschehen, so las Jung-Klaus einmal in der „Schweiz. Bz." Dazu schreibt Metzger in der „Bad. Biene": Die Entmutigung aber stellt sich überall dort ein, wo die Imkerschulung fehlt, oder wenigstens zu wünschen übrig läßt, wo dann eben darauf losgewurstelt wird nach Großvaters Rezepten." Imkerschulung in allen Ehren! aber auch einen edlen Charakter muß der Imker haben und er darf kein bloßer Geschäftlhuber sein, sonst macht er es, wie ein moderner Spitzbube, dem es bekanntlich an spitzbübischer Schulung durchaus nicht fehlt. „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut", und ein solcher Mensch soll der brave Imker sein! Die Schulung allein macht es nicht, sondern die Charakterbildung!

Gesegnete Hochtracht und ein fröhliches Imbheil! Jung-Klaus.

V. Südböhmischer Imkertag

Hohenfurt 29. Juni 1928.

Da unser hochgeehrter, Zentralgeschäftsleiter H. Schulrat Baßler, ebenso auch unser sehr geschätzter Hw. Dechant Tobitsch für die frühere angegebene Zeit (29. Juni 1928) nicht abkommen können, so sahen wir uns gezwungen den Imkertag für den 26. August (Sonntag) 1928 anzuberaumen. Alles Nähere wird noch veröffentlicht werden. Unsere Imker wollen sich für eine bw. Ausstellung vorbereiten, auf daß diese noch glänzender ausfallen möge, als die letzte. **Rundensteiner Hans, Gauobmann.**

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Auszeichnung langjähriger verdienter Sektions-Amtswalter. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 2. April 1928 verliehen: Die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde für mehr als 15 jährige ununterbrochene Amtswalterschaft an: Obmann d. S. Schönbrunn bei Polička Adolf Mangold, Landwirt; Kassier d. S. Saaz Josef Rudolf, Lehrer-Tscheraditz; Geschäftsleiter d. S. Oberprausnitz Christof Rumler, Schneider; Obmannstellvertreter d. S. Reichenau b. Gablonz Adolf Hübner, Glasspinner-Puletschnei; Obmann d. S. Plan Nr. 106 Adam Baumgartl, Schulleiter i. R.; Geschäftsleiter d. S. Johannisdorf Josef Tschiesche; in S. Abtsdorf dem Obmanne Johann Schneider, Oberlehrer, und Obmannstellvertreter Franz Steffan, Landwirt; in S. Schlowitz dem Obmanne P. Joh. Baptist Sladek, Pfarrer-Littitz, Obmannstellvertreter Johann Jaklin, Wirtschaftsbesitzer und Geschäftsleiter Gustav Motyka, Oberlehrer; in S. Theusing an Obmann Wilhelm Stark, Fabrikant, und an Geschäftsleiter Josef Klein, Hutmacher; ferner die „Ehrenurkunde" für mehr als 10jährige ununterbrochene Amtswalterschaft an: Obmannstellvertreter d. S. Kohlhau-Schneidmühl August Gärtner, Oberlehrer, Kohlhau.

In Würdigung vieljährigen, besonders verdienstvollen Wirkens im Interesse der heimischen Bienenzucht wurde das „Anerkennungsdiplom" des Landes-Zentralvereines verliehen: in S. Bischofteinitz an Obmannstellvertreter Josef Gruber, Bürgerschuldirektor i. R., Bischofteinitz.

Der Dank und die vollste Anerkennung des Zentralausschusses wurden bekanntgegeben in Würdigung langjähriger verdienstvoller Betätigung im L.-Z.-V.-Interesse: der Schriftführerin d. S. Postelberg Frl. Pauline Laurich, Fachlehrerin; in S. Schlaggenwald dem bisherigen Obmanne Emanuel Hoyer, Dechant. Dank und Anerkennung

wurden ferner den langjährigen Mitgliedern der S. Schlowitz: Johann Schneider, Landwirt; Josef Löffler, Pensionist; Johann Eichler, Militär-Beschlagmeister, Pilsen zum Ausdrucke gebracht.

Die „Goldene Ehrenbiene" für vieljährige **Leiter der bw. Beobachtungsstationen wurde** erstmalig zuerkannt: Bw. Wanderlehrer Richard Altmann, Oberlehrer-Reichenberg; **Geschäftsleiter** d. S. Hagensdorf Wilhelm Chowanetz, Oberlehrer-Sosau; korresp. u. Mitglied d. S. Reichstadt Franz Swoboda, Schloßgärtner i. R.

Friedländer Bezirks-Imkertag in Raspenau am 10. Juni 1928. Vormittags Standschau bei drei Imkern; nachm. 2 Uhr Bezirksimkertag im „Hotel Bahnhof". Vortrag des Wanderlehrer Köhler-Dittersbach über „Imkerfragen".

Gleichzeitig feiert die Sektion Raspenau ihr 25jähriges Gründungsfest. (Tagesordnung: Rückblick seit Gründung; Anträge; Anfragen.) **Auch an die Nachbarsektionen des Bezirkes hiezu die freundlichste Einladung!**

Regional-Ausstellung Hohenelbe 1928. An alle Sektionen des Riesengebirges und seiner Vorlagen! Die hiesige Sektion beabsichtigt im September oder Oktober d. J. eine Honig- und Wachs-Ausstellung mit Prämiierung und mit Verkauf, sowie von bienenw. Geräten und Gebrauchsartikeln zu veranstalten, mit welcher auch gleichzeitig ein Werbetag mit Vorträgen und Kino-Vorstellung (bienenw. Film) verbunden sein könnte. Zur Sicherstellung der Beteiligung wird bis 15. Juni d. J. an Rittmeister a. D. Egon Rotter in Ober-Hohenelbe um zustimmenden Bescheid ersucht. Sollten sich die verehrl. Sektionen beteiligen, so müßte bis 1. August d. J. zu Handen von Rittmeister Rotter, Oberhohenelbe, zuversichtlich mit der Beistellung eines Ehren- oder Geldpreises gerechnet werden. Die Zahl der sich beteiligenden Aussteller wäre mit Angabe des erforderlichen Ausstellungsraumbedarfes bis 15. Juni 1928 anher bekanntzugeben; es soll eine mäßige Platzmiete per Aussteller eingehoben werden, welche sich nach der Regie d. h. Saal, Versicherungs- und Aufsichtskosten usw. richten würde, und nach Bekanntgabe der Aussteller noch mitgeteilt wird. Es wird mit bestimmter Beteiligung der verehrlichen Sektionen gerechnet; wollen wir doch der Allgemeinheit ein richtiges und günstiges Bild von der sich auf fortschreitender Höhe befindlichen Bienenzucht unserer heimischen deutschen Gaue geben, wodurch wir gleichzeitig für unsere lieben Immchen werben, sowie für guten und besseren Absatz ihres edlen Produktes des Honigs sorgen!

Für den vorbereitenden Ausschuß der Sektion Hohenelbe:
Johann Kittler e. h., Obmann. Egon Rotter e. h., Obmannstellvertreter.

Königinnenzucht-Lehrkurs. Der Bienenw. Böhmerwaldgau wird auf dem Schulbienenstande des bw. Wanderlehrers Rundensteiner Hans in Netzelbach Ende Juni oder in den ersten Tagen im Juli einen eintägigen Königinnenzuchtlehrkurs vornehmen. Alle bereits angemeldeten Herren werden von hier aus rechtzeitig verständigt werden. Alle jene, welche noch daran teilzunehmen gedenken, mögen sich bei der Gauleitung anmelden. Dieser eintägige Königinnenzuchtlehrkurs wird theoretisch und praktisch alles umfassen, was man für Arbeiten innerhalb der ganzen Zeit hat, um eine vollwertige Königin erziehen zu können. Er dürfte zwischen 6 bis 7 Uhr früh beginnen und gegen 1 Uhr nachmittags enden. Alle näheren Anfragen sind zu richten an Eueren Gauobmann, Rundensteiner Hans, in Sarau, Post Malsching im Böhmerwalde.

Im deutschen ländlichen Rundfunk Sender Prag, hielt am 25. Mai l. J. unser Zentr.-Geschäftsl.-Stellv. Ing. Felix Baßler den Vortrag: „Honiggewinnung und Honigqualität".

Hilfeleistung zur Elementarkatastrophe

in Schönwald bei Tellnitz für unser Mitglied Florian Rosenkranz.

5. Spendenausweis. Eingegangen sind: Von Sektion Aujezd-Tuschkau **30 Kč**, von Sektion Schönlinde über Anregung d. W.-L. Storch 65 Kč, von Sektion Krzeschitz 65 Kč, Sektion Lampersdorf 37.50 Kč, Sektion Königsberg a. d. E. **44.30 Kč, laut Ausweis 1—4 1407 Kč, zusammen 1648.80 Kč.**

Herzl. Dank! Um weitere gütige Spenden wird gebeten!

Für die Sektion Schöbritz: Obmann Werner.

Sektionsnachrichten.

Bezirksvereinigung der Bienenzüchtervereine Friedland. Die Vierteljahrsversammlung wurde am 29. v. M. abgehalten. Schwärme für Mai und Juni sind 12 Stück bestellt. Fallen Schwärme in den einzelnen Sektionen, so ist dies schleunigst beim Obmann Vinzenz Czerwenka-Friedland, Görlitzergasse, zu melden. **Zum Königinnenzuchtkurse** unter der Leitung des Wanderlehrers Köhler-Dittersbach fand die erste Vorbesprechung am Sonntag, den 6. Mai l. J. in Raspenau statt. **Die Kurse finden statt in Haindorf, Neustadt a. T. und Dittersbach. Am** 10. Juni l. J. wird in **Raspenau**, „Hotel Bahnhof", der **Bezirksimkertag** abgehalten. Gleichzeitig feiert die Sektion Raspenau

ihr 30jähriges Gründungsfest. Vormittags Standschau, nachmittags Bezirksimkertag verbunden mit Vortrag des W.-L. Köhler-Dittersbach. Näheres noch durch die Zeitung.

Bezirks-Imkervereinigung Friedland i. B. Am 6. Mai l. J. trafen sich zu Raspenau die Imker, welche sich am Königinzuchtkurse beteiligten in stattlicher Anzahl aus Haindorf, Friedland, Raspenau, Neustadt a. Th. und Heinersdorf a. d. T. Wanderlehrer Köhler zeigte Kästchen für die Königinnenzucht und gab die nötigen Instruktionen für die weiteren praktischen Durchführungen in den dazu bestimmten Sektionen. Sobald schwarmreife Völker auf den Ständen sein werden, haben sie dies dem gen. Wanderlehrer zu melden. Nur Edelvölker werden zur Zucht verwendet werden. Erübrigte Königinnen können an' die Mitglieder gegen eine kleine Vergütung abgegeben werden. Gezüchtet wird in Friedland, Haindorf, Neustadt a. d. T. und Dittersbach. Anfragen sind an den Bezirksobmann Vinzenz Czerwenka, Oberpostmeister-Friedland i. B., Görlitzergasse, zu richten.

„Am Fuße des Jeschken." Am 6. Mai l. J. fand eine Versammlung des Naturheilvereines von Franzendorf, Reichenberg-Kranich, Johannestal auf dem Bienenstande des appr. Bienenmeisters Josef Eppert statt, wo auf allgemeinen Wunsch Hr. Eppert einen Vortrag am Bienenstande vor einer 60köpfigen Teilnehmerzahl über „Unsere Bienenzucht zur Naturheillehre" brachte sowie Praktisches und Wissenswertes vorführte, wofür ihm nach 2stündiger Mühe der beste Dank ausgesprochen wurde.

† **Brettgrund** 180. — Am 14. April 1928 verschied nach längerem Leiden der allseits sehr beliebte Fleischhauermeister Emanuel Bock. Nach seinen lieben Angehörigen liebte er am meisten seine Immlein, ließ sie in unserer rauhen Höhenlage nie Not leiden. Der Verlust des biederen Charaktermannes wird schmerzlich empfunden. In diese Lücke springt sehr erfreulicher Weise sein Sohn, der Stadtpolizeiwachmann Richard Bock ein.

Anton Menzel, Feldgärtner in Krinsdorf, ein besonders tüchtiges Mitglied, wurde am 28. v. M. im 72. Lebensjahre vom Sensenmann gefällt. Zeitweilig zählte der vortreffliche Bienenstand des Verblichenen bis zu 30 Völkern, die er in rüstigen Jahren vorbildlich betreute; in derselben interessierten Weise beteiligte er sich am imkerlichen Leben. Ein düsterer Lebensabend in Einsamkeit konnte ihn aber nicht ganz hindern, die Arbeiten bei seinen Lieblingen zu verrichten. Seltene Treue ihnen gegenüber bewies er dadurch, daß er, sein Ableben fühlend, seinen ganzen Bienenbesitz (Bienenhaus mit 12 besetzten Beuten) dem befreundeten Imker Flichmann vermachte, um beruhigt um das zukünftige Wohl seiner Bienen zum letzten Schlafe anzutreten. F. Schr.

Chotieschau. Beim Imkerabend charakterisierte mit satirischen Worten Obmann Fachlehrer Josef Schrödl die „prächtige Maienzeit". Beifällige Aufnahme fanden die eingetroffenen Anerkennungsdiplome für die Beschickung der landw. Ausstellung in Staab und der Leitmeritzer Bienenschau sowie die bewilligten Subventionsbeiträge der pol. Bezirksverwaltungskommission Staab mit 300 Kč und des Landeskulturrates mit 100 Kč. Der Verbesserung der Bienenweide konnte diesjährig durch eine Gesamtbestellung von 150 Stück edelfrüchtigen Haselnußsträuchern und durch pachtweise Erwerbung eines öden Gartenteiles, der namentlich mit Phazelia bepflanzt wurde, entsprochen werden. Ebenso wurde gemeinsam mit der tschechischen Imkersektion bei der Gutspachtung wegen Berücksichtigung honigender Feldkulturen erfolgreich vorgesprochen. Eine größere Anzahl von Melissenstöcken fanden kostenlos durch den Obmann an die Mitglieder Absatz. Zwecks Förderung der heimischen Obstbaumzucht und sorgfältigerer Pflege der Beerenobststräucher wurde im Einvernehmen mit dem Mieser Obstbauverein eine Wanderversammlung für den 17. Juni l. J. in Chotieschau erreicht und die Zusage des Wanderlehrers Heinrich Storch für den 21. und 22. Juli begrüßt. Der Preis für 1 Kg. Vereinskunstwaben wurde mit 41 Kč bestimmt, für das Umschmelzen eigenen Wachses 5 Kč Vergütung per Kilogramm festgesetzt und die Herstellung einer dauerhaften Strohpresse 4 Fachleuten aus dem Ortsimkerkreise übertragen. Die Rechnungslegung über den gut gelungenen Imkerball ergab einen Reingewinn von Kč 823.20. Allgemeinen Anklang fanden die Darbietungen des Imkers Andreas Gründl über die Ursachen des Schwärmens, Schwarmförderung und Schwarmverzögerung sowie die praktischen Ratschläge des Obmannstellvertreters Hermann Fischer über Ausgestaltung und Aufsetzen des Honigraumes. Anschließend warnte der Obmann vor der schablonenmäßigen Brutraumerweiterung, die keine Rücksicht auf die Frühjahrsentwicklung, Trachtverhältnisse und Hochtrachtwetter kennt. Ueber Anregung wurde der Ankauf von Jung-Klaus' „Volksbienenzucht" für die Gemeindebibliothek beschlossen und die Errichtung einer Verkaufsstelle für Imkergeräte beim Obmannstellvertreter Hermann Fischer gutgeheißen. Nächster Imkerabend am 10. Juni l. J., 5 Uhr. Darbietungen: Schwarmbehandlung, Behandlung abgeschwärmter Muttervölker.*)

Dauba. Am 17. Mai l. J. war in der Imkerversammlung in Dauba auch Sektion Wegstädtl vertreten. Der Vortrag des bienenw. Wanderlehrers Heinrich Storch, Nieder-

*) Eine Fülle ersprießlicher Arbeit, beispielgebend! D. Schr.



Preschkau: „Durch welche Unterlassungen schädigen sich viele Imker selbst im Honigertrage" war eine ganz besondere fachmännische Glanzleistung. Die Ständeschau, die Wanderlehrer Storch durchführte, brachte viel Anregendes und Belehrendes.

Deutsch-Gabel—Lämberg. Am 22. April l. J. sprach in der Versammlung in D.-Gabel Wanderlehrer Rudolf Hübner, Bürgerschuldirektor-Leitmeritz über „Die Entwicklung des Bienenvolkes im Frühjahre und die Stellung des Imkers dazu". (Reicher Beifall.) Von besonderer Wichtigkeit waren die Erklärungen zur kombinierten Versicherung der Bienenstände beim L.-Zentralvereine. 8 benachbarte Sektionen waren vertreten, die eigenen Mitglieder sollten immer vollzählig erscheinen. — Bis auf weiteres finden die Monatsversammlungen jeden 1. Samstag im Monate abends 8 Uhr in Grubers Gasthaus in D.-Gabel statt. Gelegentlich sollen entfernt wohnende Mitglieder besucht werden. Benützet den Wachsschmelzer und die Stockpresse! F. S.

Gablonz a. N. Wanderversammlung am 24. April l. J. in Schlag unter Vorsitz des Obmannes Rich. Hauser. U. a. erstattete Beobachtungsstationsleiter Oberlehrer Gebert Bericht über die Beobachtungsstation für Feber und März. Anschließend daran gab er praktische Winke über die Auswinterung und Durchlenzung wie über die notwendigen Frühjahrsarbeiten. Lebhafte Wechselrede entspann sich über die Notwendigkeit und die verschiedenen Arten der Königinnenzucht. Bei der Staatsbahndirektion in Königgrätz soll um die Bewilligung der Bepflanzung der Bahndämme bei Gablonz mit honigenden Gewächsen angesucht werden. Für diesen Zweck spendete Bürgerschuldirektor Hujer, Gablonz, 136 Kč.**)

Görkau. Versammlung am 13. Mai l. J. Von auswärts waren vertreten die Zweigvereine Komotau und Neudorf a. Biela. Der Geschäftsleiter berichtete über den Ankauf einer neuen Honigschleuder und über die Auspflanzung von 1200 Stück Akaziensetzlingen. Wanderlehrer Bürgerschuldirektor Adolf Braun (Obergeorgental) sprach in trefflichem Vortrage über „Schwarmzeit — die Höhe des Bienenjahres". Beschlossen wurde, daß jedes Mitglied zwecks Zuckerbestellung bis längstens 20. Juli l. J.*) mit Postkarte die Anzahl seiner Völker dem Geschäftsleiter Josef Stark, Inspektor i. R. in Görkau Nr. 550, bekanntzugeben hat. Wer dies versäumt, hat auf die Zuteilung von Zucker keinen Anspruch.

† **Kottwitz.** In kurzer Zeit verloren wir zwei sehr eifrige Mitglieder, denen die Bienenzucht sehr ans Herz gewachsen war, u. zw. Johann Plischka, Bäckermeister-Kottwitz Nr. 40, und Emil Kalensky jun.-Kalsek. Ehre ihrem Andenken!

Lampersdorf. Am 28. v. M., nachmittags, und am 29. April, vormittags, wurden unsere meisten Stände vom Wanderlehrer Storch-Nieder-Preschkau untersucht und vorgefundene Mängel sofort gutgemacht. Anschließend hielt Wanderlehrer Storch in der Schule einen fast vierstündigen Vortrag über: Züchtersünden — die Frühjahrsbehandlung — vom Schwarme bis zum leistungsfähigen Volke — die Biene als Wohltäterin der Allgemeinheit. Anwesend waren 80 Imker aus den Sektionen: Altrognitz, Bernsdorf, Brettgrund, Goldenöls, Königshan, Lampersdorf, Oberaltstadt und Trautenau. Auf Anregung des Wanderlehrers wurden für den kranken, durch Hochwasser geschädigten Imker Fl. Rosenkranz-Schönwald Kč 37.50 gesammelt.

Langugest u. Umg. In der Versammlung am 20. v. M. waren vertreten auch die Nachbarsektionen: Görkau, Hundorf, Ossek und Prohn. Dem früheren Obmann H. Celba wurde ein Ehrendiplom feierlich überreicht. Hierauf sprach Wanderlehrer Prof. Dr. Rösch durch volle 2 Stunden über „Bienenzucht und Landwirtschaft" vorzüglich und lehrreich. Leider haben sich trotz schriftlicher und persönlicher Einladungen die Herren Landwirte nur sehr gering beteiligt!

Leitmeritz. Versammlung am 6. Mai 1928. Z.-A.-R. Obmann Bürgerschuldirektor Rudolf Hübner berichtete eingehend über unsere dreifachkombinierte Wohlfahrtseinrichtung gegen Feuer-, Einbruchsdiebstähle- und Haftpflichtschäden. Geschützt sind jedoch nur jene Mitglieder, welche ihren Zahlungsverpflichtungen nachgekommen sind und das Versicherungsinventar rechtzeitig eingesendet haben. Hierauf hielt Obmann Hübner einen mustergültigen, inhaltsreichen und formvollendeten fachmännischen Vortrag, u. zw. „Die Stellung des Imkers zur Entwicklung des Biens"; stürmischer Beifall folgte. Anschließend schilderte der Obmann die Vorteile des im Verlage des Mitgliedes W. Runhart, Leitmeritz, herausgegebenen Stocktafel, deren Einführung wärmstens empfohlen wird; Preis per Stück 15 h. Zahlmeister Anton Ringel berichtete über die Gewichtszunahme seines Wagestockes in der Zeit vom 28. April bis 6. Mai 1928. Die Gesamtgewichtszunahme beziffert sich auf 7.8 Kg., die nächtliche Abnahme betrug insgesamt 3 Kg., daher Gesamtgewichtszunahme 4.8 Kg. Schulrat Hans Baßler, unser Zentral-Geschäftsleiter, berichtete über zahlreiche Honigfälschungen, über den amerikanischen Honig und über die Statistik 1927. Punkt „Tagesfragen", gab Stoff und Veranlassung zu längerer Wechselrede. Nächste Versammlung im Juli l. J.

**) Höchst dankens- und nachahmenswert. D. Schr.

*) Falls kein früherer Termin verlautbart wird. D. G.-L.



Maria-Ratschitz. Am 1. Mai 1928 war Hauptversammlung. Gewählt wurde zum Obmann und Schriftenempfänger Anton Nestler, Obmannstellvertreter Ferdinand Knauer, Geschäftsleiter Karl Kießwetter, Sachverwalter Leonhard Knauer. Die Sektion verlor 2 tüchtige Bienenväter durch den Tod, beider wurde in der Versammlung ehrend gedacht. Anton Köhler, Realitätenbesitzer, verschied am 6. Juli 1927 im 74. Lebensjahre, Franz Schmidt, Landwirt, am 27. April 1928 im 61. Lebensjahre. Wir wollen ihnen ein treues Andenken bewahren! **K. K.**

† **Mariastock.** Am 1. Mai l. J. wurde unser allseits verehrter Obmann Johann Tausch, Ausgedinger in Mariastock, zu Grabe getragen. Die große Zahl der Teilnehmer am Leichenbegängnisse zeugte recht deutlich von seiner Wertschätzung. Die Sektion betrauert den Heimgang ihres Obmannes aufs tiefste und wird ihm ein dauerndes Andenken wahren! Der Verblichene lehnte bei der letzten Jahresversammlung seine Wiederwahl als Obmann aus Gesundheitsrücksichten ab und wurde mit dieser Funktion sein Sohn Wenzl Tausch, Mariastock, betraut.

Mehregarten-Ferchenhaid. Bw. Wanderlehrer Hans Rundensteiner-Sorau sprach am 29. April l. J. in Winterberg nachmittags in einem mehr als dreistündigen inhaltsvollen Vortrage über die Behandlung der Völker und Schwärme im Laufe des Sommers, vormittags u. a. über Trachtverbesserung und empfahl besonders den anwesenden Landwirten in überzeugenster Weise den Anbau von Schwedenklee, besonders auch als Beisaat zu Kopfklee, ferner Wicke, Peluschke usw. und warnte vor vorzeitiger Heumahd. Alle Ausführungen fanden allgemeinen Beifall. Außerdem forderte Obmannstellverteter Sewera zur Pflanzung von Schneebeere auf; hier sei erwähnt, daß er in dieser Hinsicht schon ganz hervorragendes geleistet hat und seit einer Reihe von Jahren vorbildlich wirkt.*) An Mitglieder des hiesigen Sektionsgebietes gibt er Stecklinge in unbeschränkter Zahl kostenlos ab. Der Besuch war recht zahlreich.

Neudek. Am 6. Mai l. J. waren in Raubsack auch Mitglieder der Sektionen Pechgrün, Schwarzbach, Unterlomnitz vertreten; auch 14 Gäste hatten sich eingefunden. 3 Imker traten neu bei, gegenwärtiger Stand 34. Obmann F. Klug erstattete über die ungünstige Durchlenzung Bericht. Sodann sprach korresp. Mitglied des L.-Z.-V. J. Ebert über das „Schwärmen", woran sich lebhafte Diskussion knüpfte. In der nächsten Versammlung am 15. Juli l. J. in Imligau, 3 Uhr nachm., nimmt der Obmann die Bestellung auf steuerfreien Zucker entgegen.*) Schließlich zollte das Mitglied Hr. Nachbar, Landwirt in Altrohlau, dem Leiter der bw. Beobachtungsstation Eibenberg, J. Ebert, für seine uneigennützige Vortragstätigkeit Dank und Anerkennung.

† **Pürstein.** Am 27. April verschied unser Mitbegründer Dr. Hugo Schürer im 69. Lebensjahre. Er war nicht allein als Distriktsarzt beliebt, sondern als Helfer der Armen geehrt. Die Sektion verliert an ihm ein sehr treues Mitglied; sie beteiligte sich sehr zahlreich zum Gang zur ewigen Ruhe.

Hauptversammlung am 29. v. M. unter Vorsitz des Obmannes Anton Roßner. Tätigkeitsbericht und Kassabericht wurden mit Zufriedenheit genehmigt. Die Sektion beteiligte sich am 22. Mai v. J. zur Generalversammlung in Görkau, am 30. Juli an der Wanderversammlung in Leitmeritz, am 8. September am Jubiläums-Imkertag in Saaz. Zwei Schadenfälle wurden mit Kč 90.— und Kč 100.— vom L.-Zentralverein entschädigt.

Radonitz. In der Wanderversammlung am 17. Mai l. J. in Winteritz erfreute uns Wanderlehrer Gymnasial-Professor Hermann Schupp-Kaaden durch seinen humorreichen, gediegenen Vortrag. Das 70. Mitglied wurde aufgenommen! **A. Sch.**

Reichenau b. Gablonz. Die Wanderversammlung am 20. Mai l. J. eröffnete Obmann Hans Langer mit einer zeitgemäßen Ansprache. Die Standschau konnte wegen mangelhafter Entwicklung der Völker infolge der anhaltenden kalten, regnerischen Witterung nicht abgehalten werden. Der Vortrag des Wanderlehrers Adolf Köhler-Dittersbach über „Behandlung der Bienenvölker nach der Durchlenzung" und an der Hand prächtiger Wandtafeln die wichtigsten „Erkennungszeichen der Bienenkrankheiten" wurde mit viel Interesse aufgenommen. Zahlreiche Anfragen wurden vom Wanderlehrer und Vorsitzenden besprochen. Von den Nachbarsektionen waren entschuldigt Reichenberg und vertreten Gablonz.

Saaz. Die Frühjahrsvollversammlung am 13. Mai d. J. in Saaz war wieder schlecht besucht. Vor Eingang in die Tagesordnung widmete Obmannstellvertreter Tutschka der verstorbenen Gemahlin des Obmannes, der Frau Amalie Haustein, einen warmen Nachruf, desgleichen der Obmann dem treuen Mitgliede Nuschik. Er würdigte sodann die Verdienste des langjährigen Zahlmeisters Josef Rudolf und überreichte ihm die vom Landes-Zentralverein gewidmete „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde. Der Vorsitzende berichtete, daß bei Schadenfällen nur solche Versicherungen voll zur Auszahlung gelangen, wenn auch die Mehrwertversicherung entsprechend hoch sei; daraufhin wurden einige Mehr-

*) Sehr dankens- und nachahmenswert! D. Schr.

*) Falls kein früherer Termin festgesetzt wird! D. Schr.



wertversicherungen angemeldet, andere richtiggestellt und die erforderliche Einzahlung geleistet. Ueber „Erfahrungen bei der Auswinterung“ gab es eine rege Wechselrede. Der schon durch eine geraume Zeit anhaftende schlechte Versammlungsbesuch zeitigte folgenden einstimmigen Beschluß: „Mitglieder, die im Jahre drei Versammlungen ohne stichhältige Entschuldigung versäumt haben oder bis 1. August mit dem Mitgliedsbeitrage im Rückstande sind, werden vom Bezug des steuerfreien Zuckers ausgeschlossen.“ Wir brauchen Imker, die auch ihrer Organisation einige Stunden im Jahre opfern können, und keine bloßen Zuckerabnehmer!

Spansdorf. Am 1. Mai 1928 sprach in der Wanderversammlung in Deutsch-Kahn, verbunden mit Standschau, Wanderlehrer Karl Glutig-Rodowitz über „Schwarmbehandlung und die Biene in der Landwirtschaft“, welcher Vortrag größtes Interesse fand; namentlich auch die Anfragen wurden zur vollsten Zufriedenheit beantwortet.

Seibersdorf. Wanderversammlung am 22. April l. J. in Jokelsdorf. Wanderlehrer Heinrich Storch hielt einen mehrstündigen Vortrag über: 1. Grundbedingungen einer gedeihlichen Bienenzucht, 2. Bienenzucht im Kreislauf des Jahres, 3. Vom Schwarm zum leistungsfähigen Volke, 4. Die Biene als Gehilfin des Landwirtes und Wohltäterin der Allgemeinheit. Der Vortragende verstand es vorzüglich, in packender Weise über praktische Bienenzucht zu sprechen. Standschauen hielt Wanderlehrer Storch in Seibersdorf, Liebenthal und Jokelsdorf ab.

Tachau. In der am 20. Mai l. J. stattgefundenen Monatsberatung gab Obmannstellvertreter O. L. Georg Grimm, der diesmal im Verhinderungsfalle des Obmannes Bayer den Vorsitz führte, praktische Ratschläge über die dermalige Behandlung der Bienen. Die Vorführung der beiden Bienenfilme erzielte einen Reingewinn von Kč 107.90, welcher mit zum Ankaufe von Schwärmen zur Verlosung verwendet wird. Verlost wurden sodann 6 Schwärme.

† Am 20. Mai l. J. verschied nach kurzem Krankenlager unser früherer Obmannstellvertreter, Bürgerschuldirektor i. R. Josef Lipphardt, in seinem 81. Lebensjahre. Der Verewigte war Mitgründer der Sektion i. J. 1904 und volle 20 Jahre Obmannstellvertreter unserer Sektion, welches Amt er zufolge vorgeschrittenen Alters ungern niederlegte. Im Jahre 1919 wurde er mit der „Goldenen Ehrenbiene“ samt Ehrenurkunde unseres L.-Z.-V. ausgezeichnet. — Die Beteiligung an seinem Leichenbegängnisse war aus allen Bevölkerungsschichten eine überaus starke. An seinem offenen Grabe würdigten 2 Sprecher seine Verdienste als Mensch und Lehrer. Ehrendes Gedenken werden wir ihm stets treu bewahren!

Teplitz. In der Wanderversammlung am 13. Mai l. J. begrüßte Obmann Josef Horeischi auch Vertreter der Nachbarsektionen Langugest sowie Tischau. Er überreichte sodann mit feierlicher Ansprache dem Mitglied Alois Heinisch die in Würdigung seiner ersprießlichen, mehr als 25jähr. Tätigkeit vom Zentralausschusse überwiesene Ernennungsurkunde als approb. Bienenmeister. Hr. Heinisch ist nicht nur ein erfahrener praktischer Imker, sondern er versteht es auch, seine Erfahrungen mit Rednergabe vorzubringen. Sein Vortrag über Frühjahrsarbeit und Schwärmen fand wieder allseitiges Interesse. Der 3. Teil: „Humorvolle und ernste Aufklärungen für Imkerfrauen“ bildete einen genußreichen Abschluß des Vortrages; Wechselrede folgte. Ueber Antrag: Marhula wird die Honigkontrolle in nächster Versammlung als 1. Punkt behandelt. Angenommen wurden auch die weiteren Anträge: Renz: Eine Wabenpresse anzukaufen; die nächste Versammlung in Teplitz abzuhalten, Wanderlehrer Prof. Dr. Rösch hiezu anzusprechen.

Thomigsdorf. Die gutbesuchte Wanderversammlung am 6. Mai l. J. wurde unter Vorsitz des Obmannes Knott geführt. Das von der Leitmeritzer Ausstellung der Sektion gewidmete Diplom wird eingerahmt beim jeweiligen Obmanne aufbewahrt. Vereins-Honigetiketten sind sicherzustellen und in der nächsten Versammlung ist eine Sammelbestellung einzuleiten. Mitgliederstand: 60. Die Vorarbeiten zum Schönhengster Heimatfeste sind im Gange. Wanderlehrer Meixner gab ein Gutachten über die Standschau ab. Die noch bei der Geschäftsleitung befindlichen Wertschatzmarken wurden zum Kaufe angeboten; eine diesbezügliche Sammlung ergab 25 Kč; die Wertschatzmarken wurden der Geschäftsleitung überlassen, um dieselben bei jeder Korrespondenz zu Propagandazwecken zu verwenden.*)

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

An der schlesischen Imkerschule in Wockendorf wird vom 29. bis 30. Juni und 1. Juli 1928 ein allgemein zugänglicher Lehrkurs über Bienenzucht stattfinden, vorausgesetzt, daß sich wenigstens 15 Teilnehmer melden. Die Vorträge über die gesamte Theorie

*) Sehr gut und allseits nachahmenswert! D. Schrltg.

der Bienenzucht finden an den Vormittagen von 8 bis ½12 Uhr im Gasthause Olbrich statt. Nachmittags werden auf dem Bienenstande der Imkerschule die gebräuchlichsten Eingriffe im Bienenstocke praktisch gezeigt. Außerdem werden einfache Arbeiten wie Herstellen von Rähmchen, Abnähen von Strohmatten, Honigschleudern, Wachspressen, Wabengießen, Befestigen von Kunstwaben und Leitwachs usw. usw. praktisch vorgeführt. Teilnehmer haben als Lehrmittelbeitrag 20 Kč bei der Anmeldung, welche bis zum 15. Juni 1928 erbeten wird, zu erlegen. Sollte der Kurs wegen zu geringer Beteiligung nicht stattfinden, so werden die angemeldeten Imker verständigt und der Geldbetrag zurückgeschickt. Für billige Wohnung und Verköstigung wird vorgesorgt werden.

Wockendorf, im April 1928. Schlesische Imkerschule: Hubert Onderka.

Zweigverein Wagstadt. Der Wanderlehrervortrag in Wagstadt findet am 8. Juli l. J. um ½10 Uhr statt, (nicht um 2 Uhr).

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Rosengasse Nr. 1.

Amtsstunden von 9—12, Telefon Nr. 1648, Postscheckamt Brünn—Konto Nr. 121.265.

Geschäftsführender Obmann: Dir. Julius Basinek, Pohrlitz, Mähren.

Ausstellung in Mähr.-Schönberg. Alle Anfragen in Ausstellungsangelegenheiten an Dir. i. R. Hugo Langer, Mähr.-Schönberg.

An Ausstellungsbeiträgen sind eingelangt von den Vereinen: Eisgrub 20 Kč, Sternberg 120 Kč, Mißlitz 40 Kč, Mähr.-Rotmühl 40 Kč, Zwickau 95 Kč, Teßtal 100 Kč. Hombok 30 Kč, insgesamt bisher 998 Kč. — Die übrigen Vereine wollen den Pflichtbeitrag (1 Kč je Mitglied und 1 Kg. Honig in Geld für den ganzen Verein) ehestens einsenden und auf dem Erlagschein bemerken, ob es sich um diesen Beitrag (Ausstellung) oder um Mitgliedsbeiträge für den Bund (Mitgl.-B.) handelt.

Vereine und Einzel-Aussteller, treffet rechtzeitig Eure Vorbereitungen! Sendet rechtzeitig ab! Ausstellungsgut, das nicht am 31. August morgens bereits entsprechend aufgestellt ist, wird von den Preisrichtern, die ihre Arbeit am 31. August, also einen Tag vor Eröffnung der Ausstellung zu erledigen haben, auf keinen Fall bewertet.

Bezüglich der Fahrpreisermäßigung zum Imkertage mußte sich die B.-L. nochmals an die St.-B.-Dir. Prag-Süd wenden. Ueber den Erfolg des Einschreitens wird berichtet werden.

In der Frage der Honiggläser wurde die B.-L. vom betr. Berichterstatter im Stiche gelassen. Ueber Bestellung der B.-L. sandte die Firma Rückl ihre angekündigten 1-Kg.-Gläser, breit, rund, glatt, mit Schraubendeckelverschluß, die wohl billig sind, aber nur etwas über 90 Dkg. Honig fassen, für unsere Zwecke also nicht in Betracht kommen. Die B.-L. unternimmt in dieser Angelegenheit noch weitere Schritte, die jedoch wohl kaum rechtzeitig zum Ziele führen werden. Honig in Gläsern, die nur mit Papier verschlossen sind, darf zur Ausstellung nicht geschickt werden.

Vereinsbeiträge. Rückstände wollen ehebaldigst der B.-Kanzlei überwiesen werden, da sonst der Bezug des Fachblattes unbedingt eingestellt wird.

Honigkauf beim Imker. Jene Vereine, die den ihnen von der B.-L. zugeschickten Werbeaufsatz in den Provinzblättern noch nicht veröffentlicht haben, wollen dies sofort tun. Weitere Schritte werden durch die B.-L. erfolgen.

Honigversendung. Laut mündlicher Mitteilung der Postamtsverwaltung in Pohrlitz kann Honig in 5-Kg.-Blechbüchsen mit ringsumklebtem Verschlußstreifen in Spagatverschnürung versendet werden, ohne daß die Büchse verlötet werden oder ohne daß Sperrgutzuschlag gezahlt werden muß. (Dank dem Reichsverbande!)

Als **Wanderlehrer** stehen zur Verfügung: Dir. i. R. Hugo Langer, Mähr.-Schönberg; Dir. i. R. Julius Basinek, Pohrlitz; Prof. Heinrich Till, Zwittau; Fachlehrer Koupil, Iglau; Obl. Ernst Veitl, U.-Wisternitz; Lehrer Robert Graupner, Kunzendorf; Bienenmeister Rudolf Hajetschek, Sternberg. Ansuchen um Wandervorträge mindestens 4—6 Wochen vor der beabsichtigten Versammlung erbeten, entsprochen wird nach Maßgabe der vorhandenen Mittel. Ueber jede Versammlung muß der pflichtgemäße Bericht erstattet werden.

Für Zwecke der **Königinnenzucht** wurde für 1928 ein Betrag von 150 Kč ausgesetzt, gedacht als Beitrag zu den Reisekosten der mähr. Königinnenzüchter, welche auch dem Verbande der deutschböhmischen Königinnenzüchtervereinigung angehören und an dessen Versammlungen teilnehmen. Der geschäftsführende Obmann.

Zweigvereinsnachrichten.

Zwittau. Versammlung vom 30. April 1928. 1. Bericht des Obmannes Prof. H. Till. 2. Spendenausweis durch den Geschäftsführer Hauptm. Tögel für die 25jähr. Bestandesfeier. 3. Aufnahme von 3 Mitgliedern (Stand 68). 4. Erläuterungen zum letzten Schadensfall (die meisten Mitglieder unterversichert!). 4. Verteilung von Götterbäumen d. V. und Rapssamen. 5. Ausbau der Belegstelle des Vereines nach Schweizer Muster. 6. Erklärungen des Obmannes über durchgreifende Rassenveredlung. 7. Königinnenzuchtkurs anfangs Juni. Till.

Iglau. Versammlung am 9. Mai. Es wird beschlossen, in Mähr.-Schönberg etwa 1 q Honig und 5 Kg. Wachs, allfällig auch Kunstwaben auszustellen. Der Bericht über den Stand der Völker ergibt: Zurückgebliebene Völker infolge starker Kälte und wiederholter Nachtfröste. — Die Honigwerbung des Bundes wird auch im Iglauer Bezirke eingeleitet. Koupil.

Brünn. Versammlung am 20. Mai im „Bienenhaus". 1. Begrüßung der Mitglieder durch den Obmann Zabinek und gediegener, erschöpfender Rückblick auf die Bienenzucht und das bw. Vereinsleben in Brünn in den letzten 40 Jahren durch L.-Ob.-Rechn.-Rat Alois Schwarz (Beifall, Dank). 3. Beteiligung an der bw. Ausstellung in Schönberg und an der der Gartenbaugesellschaft in Brünn. 4. Verkauf von Mittelwänden. 5. Honiggläserfrage. 6. Standschau (Stand des Fin.-Sekr. i. R. Hiller) in Schöllschitz am 10. Juni. Zabinek.

Botenwald. Sonntag, 17. Juni l. J., ½4 Uhr nachmittags, gelangen im hierortigen Kino (Werkshotel) die beiden Bienenfilme „Im Reiche der Bienen" und „Die Bienen" zur Vorführung. Vereinsmitglieder und Mitglieder unserer Nachbarvereine, erscheinet vollzählig und bringet Eure Angehörigen, Freunde und Gönner der Biene mit, auf daß wir alle lernen und Erbauung finden am Leben und Wirken unserer lieben Immen! Bahner.

Teßtal. Wanderversammlung Sonntag, 24. Juni d. J., in Wiesenberg, Gasthaus Göttlicher. W.-L. Dir. i. R. Langer spricht über Ausstellungsangelegenheiten. Beginn 3 Uhr nachmittags. Die H. Vertrauensmänner wollen alle Mitglieder hierauf aufmerksam machen! Schmidt.

Imkerverein Levoča, vormals „Zips" (Slowakei).

Einladung. Die Vereinsleitung veranstaltet am 24. Juni d. J. am Bienenstande des Vereinsmitgliedes Johann Babits in Podolinec (Pudlein) eine mit praktischen Demonstrierungen verbundene Standschau. Gelegentlich dieser wird zugleich durch unser Vereinsmitglied Julius Fabinyi auch ein praktischer Vortrag im Strohpressen mit seiner eigenen Presse abgehalten. Da auch dieser letztere Vortrag für jeden Imker sicherlich von einschneidender Wichtigkeit ist, werden hiezu sowohl die Vereinsmitglieder als auch alle Bienenfreunde höflichst eingeladen. Immenfreundliche Damen sind selbstverständlich herzlich willkommen! Zusammenkunft in Podolinec, vormittags 8.30 Uhr.

Eingesendet.

nur im ganzen verkauft. Abtransport nach Uebereinkunft. 20 Minuten von beiden Bahnstationen. Zu besichtigen nur Sonntag vormittags bei Anton Maelzer, Nieder-Marschen 6, Post Mariaschein.

Goldrute. Bezugnehmend auf meine Ankündigung „Goldrute" in Nr. 4 teile ich auf mehrere Anfragen mit, daß ich Solidago canadensis zum Versand brachte. Es ist eine Pflanzengattung der Korbblütler aus Kanada in Nordamerika heißt auch Klapperschlangenkraut, wird mannshoch, ist ausdauernd und auch als Zierpflanze beliebt. Sie vermehrt sich durch Wurzelausläufer. In Wäldern Europas wächst S. Virgaurea (Heidnisches Wundkraut). Der Versand wird nächstes Frühjahr fortgesetzt. Rud. Pensler, Görkau 172.

Kunstwabenpressen der Firma Bernhard Rietsche in Biberach, für deren Bestellung und Lieferung jetzt die günstigste Zeit wäre, besorgt zu Original-Fabrikspreisen Anton Herz, Oberlehrer i. R. in Doglasgrün, Post Dotterwies.

Kunstwaben, aus garantiert reinem Bienenwachs mit Honiglösung erzeugt, mit Garantieschein, hat ständig abzugeben Bruno Preißler, Haindorf i. B.

Verkaufe eine **Rietsche Kunstwabenpresse,** 40×25, Gerstungmaß, ganz gut erhalten; Preis 200 Kč. Bei brieflichen Anfragen Retourmarke; Franz Teifel, Gartenbesitzer in Hertine, Post Welboth.

Kunstwaben aus eigenem Wachs à Kg. 40 Kč; auf ein Kilo gehen 9 bis 10 Stück, presse auch solche aus eingesandtem Wachs. Sektionslager von Honiggläsern, Futterballons und Absperrgitter. Franz Anders, Neuland, Post Barzdorf a. Roll.

Haus mit **Gemischtwarenhandlung** nebst großem Bienenstand, zirka 80 Bienenvölker, ist preiswert zu verkaufen. Anfragen an E. B. Straka, Eisenberg a. d. March, Nordmähren.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Pensler Rudolf, „**Geschichte der Stadt Görkau und des Schlosses Rotenhaus**". 1928. Verlag A. Hujer, Görkau. Unser langjähriges, als tüchtiger Imker wohlbekanntes Mitglied, Oberlehrer i. R. Rudolf Pensler (Pirken), jetzt in Görkau, hat wirklich „in Liebe zur Heimat" mit obigem Buche (brosch. Großoktav 116 Seiten, Preis 22 Kč) eine verdienstvolle, mühsame Arbeit geleistet. Es sind ausführliche chronikartige Regesten für die Geschichte der so hübsch gelegenen Stadt Görkau und des weithin bekannten Schlosses Rotenhaus, das am Fuße des Erzgebirges mit einem der schönsten Parke Böhmens liegt. Jeder Leser wird etwas Interessierendes in dem Buche finden und sich an den vielen Lichtbildern und Federzeichnungen erfreuen.

Schr. R. B.

Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, Juli 1928. Nr 7. XXXXI. Jahrgang.

Die Versendung dies. Zeitschr. mittelst Zeitungsmarken ist bewilligt lt. Erl. d. Post- u. Telegraphendirektion für Böhmen in Prag v. 10. Juli 1915, Z. 92654/VI.

Versammlungskalender.

S. **Adersbach-Johnsdorf-Hottendorf.** Sonntag, 22. Juli l. J., 3 Uhr nachm., im Gasthause des Friedrich Winter zu Wlasenka, Sommerversammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Mitteilung der Einläufe. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Festsetzung der nächsten Versammlung. 6. Aussprache über die sogenannte Maikrankheit der Bienen. 7. Anfragen und freie Anträge.

Bielenz. Sommerversammlung am 1. Juli 1928 in Schillers Gasthaus in Horschenz. Ein Wanderlehrer wird über „Pflege der heimischen Biene" sprechen. Nachbarsektionen sind höflichst eingeladen.

S. **Chotieschau.** Wandervorträge und Standschau am 21. und 22. Juli 1928 durch bw. Wanderlehrer Heinrich Storch, Nieder-Preschkau. Näheres durch Einladungen.

S. **Gablonz.** Sonntag, 12. August, von 7 bis 13 Uhr, Ständeschau, Versammlung bei Oskar Simm, Alter Teich 16. Von halb 3 bis halb 5 Uhr Vortrag: „Wie muß man einwintern, um glücklich auszuwintern?" Versammlungslokal: „Goldener Löwe", am Kirchberg; Vortragender Wanderlehrer Storch, Nieder-Preschkau.

S. **Konstantinsbad.** Versammlung am 29. Juli, 2 Uhr nachmittags, im Hotel Schnabl. Bericht des Obmannes. — Vortrag: „Was kann der Bienenzüchter vom Flugbrette ablesen?" Oberlehrer A. Kotrasch, Konstantinsbad. — Bienenw. Fragen. — Aufnahme neuer Mitglieder. — Freie Anträge.

S. **Lanz.** Besuchet alle am 15. Juli l. J., 2 Uhr nachmittags, in Unterneugrün (Klug) den Vortrag des Wanderlehrers Prof. Schupp-Kaaden: „Es waren einmal zwei Imker!" Standschau, Fragekasten.

S. **Neudek.** Versammlung am 15. Juli 1928, halb 3 Uhr nachmittags, im Gasthause des J. Ullersperger in Imligau. Tagesordnung: 1. Standschau. 2. Protokoll. 3. Mitteilungen. 4. Der steuerfreie Bienenzucker. 5. Vortrag. 6. Bienenw. Fragen. 7. Anträge.

S. **Schönhof.** Sonntag, 8. Juli l. J., nachm. 3 Uhr, Rayonsversammlung im Schönhofer Parke „Beim Höfl", bei ungünstiger Witterung im herrschaftlichen Gasthause. Bw. Wanderlehrer Adolf Braun, Bürgerschuldirektor, Ober-Georgenthal, hält einen Vortrag: „Bienenzucht im deutschen Volkstum und Wert des Honigs." Nachbarsektionen sind freundl. eingeladen!

S. **Teplitz.** Wanderversammlung Sonntag, 12. August l. J., nachmittags 2 Uhr, im Restaurant „Zur Kochschule" in Teplitz mit Vortrag des bienenw. Wanderlehrers Prof. Dr. Jos. Rösch-Kaaden: „Zeitgemäße Bienenzucht" und „Trachtverbesserung", letzteres für Landwirte von größter Bedeutung.

S. **Thomigsdorf.** Sonntag, 15. Juli l. J., 2 Uhr nachmittags, in der Bahn-Restauration Karl Starek in Landskron wichtige Versammlung. U. a. werden die Herbst-Zucker-Bezugs-Bedingungen bekanntgegeben, Anzahlungen pro Kilogramm 4 Kč werden entgegengenommen.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Diesjährige befruchtete Königinnen, abstammend von den besten Völkern, hat franko Nachnahme um 35 Kč abzugeben Postdirektor i. R. Hugo Tischler in **Teplitz**-Schönau, Mariengasse 8. — E. Krejsa, Lehrer i. R., Kriegern, verkauft gar. echtes **Wachs** vom eigenen Stande um 32 K per Kg. — Fritz Link, Spillendorf b. Freudenthal (Schlesien), verkauft billigst diesjährige, befruchtete und gezeichnete Königinnen; da selbe immer bald ausverkauft sind, erbitte Voranmeldung. Desgleichen gebe ich ab 15. August l. J. einige abgekehrte Völker ab. — Diesjährige befruchtete Königinnen hat abzugeben Hermann Pröckl, Maschinist, Brunnersdorf Nr. 139 bei Kaaden. — Verkaufe alle meine Schwärme von 65 Standvölkern je Kg. 45 Kč. Ad. Kraje, Herrschaftsgärtner in Wiklitz b. Karbitz. -- Bienenwirtschaft „Strala", Eisenberg a. March (Mähren) liefert ab 15. Juil jede Anzahl nackte Bienenvölker per 1 Kg. 20 Kč sowie Königinnen befruchtet zu 25 Kč ab Bienenstand. Es sind auch Bienenvölker mit Bau und Stock preiswert zu haben. — Diesjährige befruchtete Schwarmköniginnen, der heimischen Rasse, hat abzugeben zu 30 Kč Lorenz Ofner, Schloß Neuhübel, Post Stauding (Mähren(, lebende Ankunft garantiert — Südmährischen Schleuderhonig auf der Jubiläumsausstellung in Znaim prämiiert mit 1. Preise verkauft in 5-Kg.-Postdosen preiswert Marie Dworzak, Försterswitwe, Höbnitz Nr. 68 (Mähren). — Königinnen 1928 von den besten Völkern abgenommen zu 25 Kč versendet franko Nachnahme Eiermann, Großimker, Höbnitz (Mähren); hat auch Akazien-Esparsette-Honig billig abzugeben. — Ferdinand Hübner in Nikolsburg, Schweinbarterstraße 10, verkauft ab 15. Juli 12 bevölkerte Wiener Vereinsständer, komplett mit mit Waben ausgestattet, je 125 Kč. — Imker, welche dauernd naturreinen Honig, Wacholdersaft, Holundersaft und Aehnliches in größerer Menge liefern können, wollen dies an Josef Brett, Alt-Harzdorf 320, bei Reichenberg i. B., bekanntgeben.

Eingesendet.

!! Ohne Vorauseinzahlung erfolgt keine Aufnahme !!

Einschaltungsgebühr nur für Mitglieder und nur für mit der Bienenzucht Zusammenhängendes bis 3 Zeilen Kč 3.— im voraus einzuzahlen.

Viktor Kayl, Oberpostmeister i. R., Bad Königswart bei Marienbad, hat die Jahrgänge 1893 bis 1914 des **„Deutschen Imker"** billigst zu verkaufen.

Karl Friese jun., Niedereinsiedel, hat einige sehr schöne **Völker** in Freudensteinschen Breitwaben-Beuten — nach Käufers Wahl — abzugeben. Desgleichen steht auch bei ihm ein **Bienenhaus** für 18 Völker zum Verkaufe.

Erzeuge **Kunstwaben** aus echtem reinen Bienenwachs, auch aus beigestelltem Wachs sowie gegen Umtausch; ferner sind stets Kunstwaben aus echtem reinen Bienenwachs am Lager zum Tagespreise. A. Preibisch, Haida, Böhmen, Bau-, Kunst- und Ornamenten-Spenglerei sowie Dachpappen-Deckerei.

Kunstwaben in allen Größen mit Garantieschein, mit Honiglösung erzeugt, hat ständig abzugeben: Bezirksvereinigung Friedland i. B., Bestellungen erbeten an Geschäftsleiter Bruno Preißler, Haindorf i. B. Schwärme von besten heimischen Völkern dunkler Rasse: im Mai: das erste Kg. Kč 50.— jedes weitere Kg. Kč 25.—; im Juni 40, bzw. 20; im Juli 30, bzw. 15, hat abzugeben: Bezirksimkervereinigung Friedland i. B., Bestellungen erbeten an den Obmann Vinzenz Czerwenka, Oberpostmeister i. R., Friedland i. B.

Kunstwabenpressen der Firma Bernhard Rietsche in Biberach, für deren Bestellung und Lieferung jetzt die günstigste Zeit wäre, besorgt zu Original-Fabrikspreisen Anton Herz, Oberlehrer i. R. in Doglasgrün, Post Dotterwies.

Anschriftenänderung. Oberlehrer i. R. und bienenw. Wanderlehrer Heinrich Storch wohnt ab 15. Juli d. J. in Aussig-Kleischa, Villa Heimgarten.

Nr 7 Prag, Juli 1928 XXXXI Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im Monat einmal. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag. Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R. W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

Mai 1926—1928.

1926: Kein Imker wünscht, daß ein gleicher Mai je wieder einmal komme. Der prächtige April gab uns mit starken Völkern die beste Hoffnung auf ein selten schönes Bienenjahr und der naßkalte und gewitterreiche Mai läßt nur Grausen zurück.

1927: Der Mai war ebenso schlecht wie der April. Schnee, Eis und Blüten deckten diesmal gemeinsam die Fluren. Traurig in Natur und Bienenhaus. Futter mußte vor dem Verhungern bewahren. Die letzten Maitage brachten etwas Besserung.

1928: Dieser Mai zeigt dasselbe Bild wie der Mai des Jahres 1927. Anfang und Ende waren ganz hübsch, was aber dazwischen lag, das konnte niemanden befriedigen. Stürmische Tage mit Regen und Schnee folgten eisigen Nächten, so daß unsere Bienen mit großer Gefahr ihr warmes Nest verließen. Nur mit wenig Ausnahmen wird größte Klage geführt. Maischwärme waren selten. Noch eine Hoffnung bleibt: Infolge der Kälte hielt die Natur ihre Lebensquellen zurück und so kann erwartet werden, daß sie im Monat Juni zum vollen Erguß kommen. Imbheil! Altmann.

Sonderberichte.

Altstadt b. T.: Es war ein Mai, wie er nicht schlechter sein konnte.

Leitmeritz: Das Maiwetter war mit Ausnahme der ersten 8 Tage schlecht. Völkerstand gegen sonst zurück.

Sedlitz: Stand am Ende wie am Anfange. Hungerschwärme im Gebiete der Sektion.

Reichstadt: Anfang günstig, später schlecht. Keine Schwärme.

Kaaden: Maischwärme fielen. Gegen Monatsende trat Maikrankheit auf. In zwei Fällen war Nosema.

Zebus: Völker 100 Prozent dem Vorjahr voraus.

Obergeorgenthal: Dem schönen Maibeginne folgte eine trostlose Zeit. Schwache Völker haben sich ganz abgeflogen.

D.-Gabel: In der letzten Maiwoche fielen die ersten Schwärme. Die Völker leben von der Hand in den Mund.

Warnsdorf: Anfangs sehr gute Entwicklung, dann Rückgang.

Neuland b. Auscha: Die Völker stehen mit wenig Ausnahmen viel schwächer da als in anderen Jahren. Um die Monatsmitte gingen die Vorräte aus und Fütterung mußte helfen.

Zojau: Die heurige Abnahme war noch schlimmer als im Vorjahre. Ausflüge nur von Wasserholenden. Maikrankheit trat auf.

Landskron: Der Mai war durchgängig ungünstig.

Woratschen: Ein Mai, wie er bienenwidriger nicht gedacht werden kann.

Gfell: Was der April nicht umbrachte, das tat der Mai.

Franzensbad: Nur langsame Entwicklung. Maikrankheit kam vor.

Reichenberg: Ungünstiges Wetter. Trotzdem zumeist den ganzen Brutraum füllende Völker mit mittlerem Bautriebe. Keine Schwärme. Bisher nur genügende Honigernte.

Rudolfstadt: Die Entwicklung der Völker war sehr langsam.

Schwanenbrückl: Mai und April waren gleich schlecht. Wo nicht gefüttert wurde, gabs Tote. Raubbienen vernichteten beim Beobachter 4 Völker.

Monatsbericht Mai 1928.

Ort	Höhe ü. d. M.	Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	niedrigste	höchste	mittel	Monatsmaximum	Monatsminimum	Flugtag	Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschl.
D. B. L.-Z.-V. für Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	+ 30	— 130	+ 26	— 74	20	29	30	30	— 1·0	22·0	10·6	.	.	24	7	.	14	10	7	26	3	.
Leitmeritz	184	+ 390	— 100	— 150	+ 120	120	2	40	9	— 0·0	26·0	11·7	.	.	27	11	.	4	21	6	26	2	.
Sedlitz	225	+ 20	— 70	— 200	— 250	110	7	40	28	— 4·0	26·0	12·0	12.	1.	31	8	1	5	22	4	30	1	39
Reichstadt	265	+ 130	— 60	+ 90	+ 160	50	30	25	31	— 3·0	26·0	7·5	.	.	28	8	.	9	10	12	14	4	66
Kaaden	284	+ 370	+ 140	+ 20	+ 530	120	7	50	26	— 0·2	25·0	11·2	31.	1.	20	13	2	5	16	10	18	.	28
Zebus	300	+ 475	— 20	— 135	+ 320	100	7	35	8	— 1·0	26·0	11·5	8.	1.	27	12	1	11	11	9	30	2	28
Obergeorgenthal	310	.	.	.	+ 115	.	.	.	.	— 2·2	23·5	9·8	31.	1.	27	14	3	10	11	10	8	2	.
Deutsch-Gabel	318	.	+ 15	+ 40	+ 55	.	.	.	.	— 3·0	31·0	11·9	31.	1.	22	13	2	4	9	18	12	2	84
Warnsdorf	320	+ 200	— 400	+ 500	+ 300	.	.	.	.	— 4·0	22·0	9·1	.	.	29	13	3	9	15	7	31	2	.
Neuland-Auscha	350	+ 362	— 49	— 144	+ 169	107	7	42	9	— 0·5	27·0	11·0	8.	31.	23	11	2	13	14	4	21	2	.
Gojau I	370	+ 80	— 80	— 60	— 60	60	7	40	12	— 2·8	22·8	10·0	8.	33.	20	12	2	4	20	7	12	4	40
Gojau II	370	+ 40	— 40	— 160	— 160	40	7	30	24	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Landskron i. B.	380	+ 60	+ 90	+ 40	+ 190	40	6	30	21	— 2·0	24·0	10·1	31.	1.	21	16	2	3	12	16	24	3	.
Woratschen	390	— 20	— 50	— 70	— 140	40	27	30	26	— 1·5	23·0	10·3	1.	31.	26	11	2	1	16	14	30	1	.
Gfell	400	— 50	+ 35	+ 50	+ 35	40	25	35	27	— [illegible]	23·0	12·0	31.	5.	24	5	.	10	7	14	24	2	.
Reichenberg	404	+ 50	+ 180	+ 320	+ 550	90	22	40	9	— 5·0	27·0	10·7	3.	31.	29	16	2	8	6	17	14	2	.
Franzensbad	445	— 26	— 55	+ 25	+ 40	30	10	10	13	— 1·0	18·0	7·5	1.	29.	24	10	2	16	6	9	29	2	.
Ueberdörfel	446	— 30	— 110	— 20	— 260	20	29	35	1	+ 1·0	21·0	.	.	.	22	10	1	6	13	12	20	2	.
Rudolfstadt	483	— 50	— 50	— 58	— 158	.	.	30	19	— 1·0	18·0	12·5	.	.	23	6	4	3	22	6	29	5	.
Schwanenbrückl	493	.	.	.	.	.	.	.	.	— 2·0	21·0	9·2	.	.	20	14	3	5	15	11	17	1	
Schönau b. Br.	500	.	.	.	.	.	.	.	.	— 0·0	19·0	9·1	.	.	20	9	2	4	16	11	22	2	.
Glashütten	531	+ 30	+ 120	+ 60	+ 210	90	27	50	26	— 1·0	21·0	10·6	31.	1.	24	9	1	12	5	14	17	1	.
Pilnikau	552	— 50	+ 213	+ 48	+ 211	69	20	21	27	— 1·0	24·0	10·2	.	.	29	2	2	12	13	6	27	1	.
Heiligenkreuz b. Pl.	560	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	10·0	.	.	23	5	4	7	14	10	7	2	.
Neubistritz	589	— 50	— 60	— 30	— 140	.	.	.	.	— 1·0	22·0	9·8	1.	31.	25	16	4	15	17	4	29	4	.
Johannesberg	600	+ 10	— 30	+ 280	+ 260	100	30	20	4	— 5·0	21·0	9·0	31.	26.	20	10	3	9	7	15	17	2	25
Lom	635	+ 94	— 74	— 76	— 56	100	8	36	23	— 1·0	19·0	8·0	1.	31.	19	8	5	3	8	20	29	3	125
Eibenberg	750	.	.	+ 300	+ 300	.	.	.	.	— 1·0	25·0	9·0	31.	1.	16	11	5	12	8	11	21	1	.
D.-Mähr Imkerbund:																							
*Benke	428	+ 336	— 30	+ 30	+ 336	134	2	32	9	.	.	.	.	.	28	9	3	7	4	20	22	2	.
Neustift b. Iglau	619	— 100	— 100	— 110	— 310	.	.	.	.	— 0·0	22·0	11·0	1.	31.	20	12	4	7	6	18	18	4	.
Schles. Landesverein:																							
Barzdorf b. J.	260	+ 106	+ 170	+ 114	+ 390	40	30	14	31	— 2·0	24·0	8·0	31.	1.	20	10	1	9	8	14	24	4	.
Odrau	265	— 6	— 200	— 192	— 398	6	12	80	20	— 2·0	25·0	13·0	1.	31.	30	13	2	5	20	6	11	1	48
Neu-Titschein	280	+ 40	+ 60	+ 20	+ 120	100	30	50	31	— 2·0	22·0	10·6	30.	1	26	13	.	12	4	15	30	.	.
Troppau	286	+ 48	+ 15	— 183	— 120	63	5	45	21	— 1·0	25·0	10·9	21.	30.	18	10	1	6	11	14	12	3	83
Friedek	305	— 89	— 40	— 56	— 185	40	21	23	28	— 2·0	25·0	9·9	1.	31.	24	10	4	12	8	11	18	4	78
Gr.-Kunzendorf	340	+ 179	+ 205	+ 40	+ 424	132	22	55	27	— 1·6	24·2	11·2	23.	1.	29	15	2	5	14	12	22	2	101
Wockendorf	510	— 40	.	+ 20	— 20	20	21	.	.	— 6·0	25·0	9·5	1.	31.	20	6	.	6	16	9	31	2	54
Römerstadt	602	— 15	+ 40	+ 230	+ 255	170	2	35	19	— 3·0	19·5	8·5	.	.	12	12	2	10	2	5	28	2	67

Schönau b. Br. Heuer waren Tage des Grausens.

Glashütte: Schlechtes Wetter. Kein Aufsetzen der Honigräume. Die kalten Ost- und Nordwinde vernichteten viele Flugbienen.

Pilnikau: Anfangs sehr schön, später sehr schlecht.

Heiligenkreuz: Schwache Völker mußten gefüttert werden. Keine Schwärme.

Neubistritz: Im Monate Mai sind 4 Völker an Lebensschwäche eingegangen.

Johannesberg: Der Wonnemonat Mai war bienenmörderisch bis auf die letzten Tage.

Eibenberg: Der Mai reihte sich würdig an den bienenwidrigen April.

Benke: Ein schrecklicher Monat Mai.

Neustift bei Iglau: Mai war kalt, naß, windig und gänzlich ohne Tracht.

Barzdorf: Wegen Kälte keine Ausnützung der Obstblüten.

Odrau: Der Mai war kühl und feucht. Wo nicht gefüttert wurde, gabs Verhungerte.

Neutitschein: Die Völker haben sich trotz des kalten Mai schön entwickelt und stehen Ende des Monats schlagfertig da.

Troppau: Sehr schlechter Mai. Keine Schwarmstimmung.

Friedek: Kälte, Wind und Schnee. Fütterung war notwendig.

Gr.-Kunzendorf: Die meist naßkalte Witterung verhinderte die Bienen, die sehr reiche Maitracht voll auszunützen.

Wockendorf: Es schaut sehr schlecht aus.

Juli.

Das Schweizerkästchen. Der abgeschwärmte Mutterstock.

Kaaden, Sonnwend 1928.

Lieber Freund!

Mit Schweizerkästchen hast Du es also auch versucht? Das ist schön. Und ausgezogen auf Nimmerwiedersehen ist Dir auch schon eines? Das ist weniger schön. Ich soll Dir den Grund dafür sagen? Das kann verschiedene Gründe haben. Hast Du das Kästchen vielleicht zu stark mit Bienen besetzt oder zu sonnig aufgestellt? In beiden Fällen rücken die Völkchen gern aus. Du schreibst auch nicht, ob schon Eier vorhanden waren. Wenn die Königin in diesen Kästchen befruchtet ist, legt sie natürlich die drei Zwergwaben bald voll Eier und muß dann verschult werden, dorthin, wo sie ordentlich Platz zum Legen hat. Sonst gibt es einen Notschwarm aus Legenot. Beim Hochzeitsflug der Königin schwärmt das ganze Völkchen auch oft mit aus. Groß ist es ja überhaupt nicht. Es benimmt sich dabei wie ein richtiger großer Schwarm, legt sich in der Nähe — manchmal auch hübsch hoch — an, läßt sich artig wieder einfangen, wenn man bei der Hand ist, geht aber auch davon!

Dies wären vier der gewöhnlichen Ursachen für das Ausziehen der Schweizerkästchen. Den fünften Grund — Futternot — will ich zu Deiner Ehre gar nicht annehmen. Also nochmals: Nicht zuviel Bienen, hinreichend Futter, schattiger Standort und bald nach der Befruchtung genügend Platz zum Legen. Laß Dir ja nicht einfallen, die befruchtete Königin durch Absperrgitter im Schweizerkästchen zurückhalten zu wollen! Ich tat es einmal und kam am nächsten Tag gerade noch zurecht, als das Völkchen schwärmen wollte und im Begriffe war, die Königin regelrecht einzuknäueln, da sie zum Loch nicht hinauskonnte.

Deinen ersten Vorschwarm vom 31. Mai hast Du also an der Stelle seines Muttervolkes in dessen Beute eingeschlagen, das abgeschwärmte Volk in eine neue Beute gehängt und verstellt, hast ihm später die Königinnen ausgeschnitten und nur eine besonders lange Zelle belassen. Du wartest nun auf das Schlüpfen der Königin und schreibst unter dem 19. Juni, daß das Volk unruhig ist und Weiselnäpfchen mitten auf den Waben anbläst. Was das bedeuten soll? Nun, denke einmal nach: 17 Tage braucht die Königin vom Ei bis zum Schlüpfen. Wäre die Zelle gesund, müßte Deine Königin am Tage, da Du schreibst, unbe-

dingt geschlüpft sein. Das Volk hat — jedenfalls zu spät — bemerkt, daß die Zelle tot ist, es hat unterdessen aber keine jungen Maden mehr und fühlt sich nun hoffnungslos weisellos. Oeffne die Zelle auf meine Verantwortung (wenn Du nicht schon selbst dahintergekommen bist). Da sie besonders lang ist, vermute ich stark, daß die Made aus dem Futtersaft gefallen ist. Siehst Du, wie gut es ist, daß Du einige Quakerinnen im Schweizerkästchen aufgestellt hast? Verwende die erste dieser Königinnen, natürlich nach der Befruchtung, zur Beweiselung des nunmehr weisellosen und brutleeren Muttervolkes und belasse künftig im abgeschwärmten Volk lieber die Tüterin oder eine der quakenden Prinzessinnen statt einer Zelle. Ja, die Vorschwärme machen auch mir nie große Sorgen; höchstens daß man sie einmal auf Brut nachsieht und, wie heuer, ein wenig füttert. Aber Nachschwärme und abgeschwärmte Muttervölker, die haben den Teufel. Auch ich habe vorige Woche ein solches Volk frisch beweiseln müssen. Die Zelle war ebenfalls tot, nur hatten die Bienen noch rechtzeitig Nachschaffungszellen angesetzt; ich habe sie aber als nicht vollwertig lieber doch vernichtet.

Man sollte solche abgeschwärmte Völker überhaupt immer vom Stande wegstellen können. Denn mit dem Schlüpfen der Königin beginnt erst die Gefahr. Um wie viel leichter verfliegt sie sich im Trubel des Vorspiels auf dem großen Stande, als wenn ihre Beute allein im Gartenwinkel steht. Da die Einzelaufstellung aber auch ihre Schattenseiten hat, so bringe wenigstens knapp über den Fluglöchern von Völkern mit unbefruchteten Königinnen ein recht auffallendes Pappendeckelstück an. Auf keinen Fall darfst Du so bummlig sein, ein abgeschwärmtes Volk wochenlang nicht nachzusehen und etwa gar drohnenbrütig werden zu lassen, schon nicht wegen der Gefahr der Räuberei, die mit Abnahme der Tracht wieder droht.

Und noch eines: Vergiß nicht, noch ehe das neue Brutnest wächst, die Waben des abgeschwärmten Volkes zu ordnen, alten und schlechten Bau zurückzuhängen oder ganz zu entfernen und jungen, schönen nach vorn zu rücken. Jetzt, da solche Völker gänzlich brutleer geworden sind, ist die beste Gelegenheit dazu. Hat die junge Königin mit der Eilage schon begonnen, so hänge diese erste Brutwabe in die Mitte oder knapp davor: Könginnen sind manchmal so dumm, nicht auf der Mittelwabe zu beginnen.

Wir haben heute wieder einmal Sonnenwende. Tag für Tag wars bis nun kalt und regnete es. Auf meinen Völkern steht heuer zum erstenmal zu Sonnwend noch kein einziger Honigkasten! Wozu auch? Daß sie die zwei Finger Honig aus den Brutwaben hinauftragen, um unten weiterzubrüten? Mein Wagvolk zeigt seit letzten Mai 2 Kilo Abnahme; voriges Jahr brachte der Juni nur 24 Kilo Zunahme. Heuer mußte ich die zwei herrlichen Vorschwärme vom 9. und 10. Juni füttern. Werden sie und die andern Völker noch etwas tragen? Nun kommen noch meine 54 alten Linden dran. Blüten haben sie herrlich angesetzt. Ihre Zweige hängen fast in meine Beuten hinein, so behauptens wenigstens freundliche Neidhammel. Ja wenn sie nur halbwegs verläßlich honigen möchten (die Linden natürlich, nicht die Neidhammeln). Das taten sie in den letzten zehn Jahren leider erst einmal.

Nun fahre ich bald nach Oesterreich. Mein Wien, die Donau, den sonnigen Wienerwald, meine Lieben, unsere Imkerbrüder dort will ich wiedersehen, Freund Sklenar wieder einmal heimsuchen, wenn die Zeit dazu reicht.

Was Imm und Imker in Oesterreich tun, sollst Du bald hören von Deinem

Hermann Schupp.

Meine Versuche zur Widerlegung der Drucktheorie und der sich auf diese stützenden Eibesamungs-Theorien.

Vom koresp. Mitgl. **Roland Jordan**, Birkigt, S. Tetschen-Bodenbach.

Durch den mir ebenso lieben wie wertvollen Briefwechsel mit meinem sehr verehrten Freunde, Herrn Rittmeister a. D. Egon Rotter, Ober-Hohenelbe, angeregt, gehe ich heute daran, meine, in bezug auf die Drucktheorie gemachten Beobachtungen und die dazu durchgeführten Messungen und Versuche zu berichten.

Wie bekannt, wird noch heute von einem Großteil von Imkern und Züchtern die Befruchtung des Bieneneies auf das Vorhandensein verschieden großer Zellen, nämlich der engeren Bienen- und der weiteren Drohnenzelle zurückgeführt, was wohl durch die nur unvollständig geglückten Widerlegungsversuche zu erklären ist. Für die Richtigkeit dieser Lehre sprechen aber lediglich die zwischen gleichmäßigem Wabenbau angestellten Versuche.

Zur Ueberprüfung der Drucktheorie führte mich eine ganz zufällige Wahrnehmung, die ich vor einigen Jahren anläßlich eines Besuches bei einem alten Bienenvater machte. Der Betreffende hatte nämlich auf seinem Stande ein überaus üppiges Volk, bei dem sich neben geschlossener Drohnenbrut auch geschlossene Bienenbrut in den Drohnenwaben befand und dieses interessante Vorkommnis veranlaßte mich zu meinen ersten Versuchen.

Mein erstes Experiment wurde im Jahre 1925 durchgeführt. Ich setzte damals in einem meiner Observationsstöcke, auf eine Gerstung-Hochwabe eine Jungmutter eigener Zucht mit den nötigen Bienen. Das Völkchen wurde gleich gefüttert, so daß nach drei Tagen die Wabe den nötigen Futterkranz besaß. Schon während dieser Zeit begann die Königin mit der Eilage. Bevor sie jedoch zu bestiften anfing, rannte sie lange Zeit auf der Wabe herum. Diese Beobachtung konnte ich bei jedem weiteren Versuch auf Drohnenbau anstellen. Die Königinnen suchten eben nach Bienenzellen, wo sie gesetzmäßigerweise die besamten Eier ablegen wollten. Aus den gelegten Eiern gingen stets ausnahmslos Bienen hervor. Angeeifert durch das erste so günstige Ergebnis wurde dieser Versuch mit einer einjährigen Königin wiederholt. Diese irrte wieder erst längere Zeit planlos auf der Wabe umher, fügte sich schließlich doch in das Unvermeidliche und bestiftete, ihrem Legedrang nachgebend, den größten Teil der Wabe. Das Völkchen wurde wieder gut gefüttert, legte zwischen Honig und Brut auch einen tadellosen Pollenkranz in den Drohnenzellen an und am 21. Tage nach der Eilage begann die Brut ordnungsgemäß in Form von Bienen zu schlüpfen. Auch diesmal entstand nicht eine einzige Drohne.

Jetzt ging ich zu weiteren gründlichen Arbeiten über und zog zuerst genaue Vergleiche zwischen für mich erreichbaren ältesten und jüngsten Bau, wobei ich sehr bald eine recht bedeutende Verschiedenheit nicht nur zwischen diesen beiden, sondern auch zwischen den Zellen ein und derselben Wabenfläche feststellen konnte. Besonders auffällige Größenunterschiede zeigten die Zellen der Waben von Wirrbauvölkern, bedingt durch die häufigen Wabendrehungen, ebenso wie die von Waben, die von Kalt- auf Warmbau oder umgekehrt übergingen. Schon diese Vergleiche sagten mir, daß ein so feiner Vorgang, wie es die Eibefruchtung durch Druck wäre, bei so großer Zellenverschiedenheit nur hie und da klappen könnte und es müßten daher die Brutflächen ein Gemisch von Drohnen- und Bienenbrut zeigen.

Zur selben Zeit stellte ich auch unzählige Zellenmessungen an Jung- und Altbau, bei Bienen- wie bei Drohnenzellen an. Ebenso führte ich seit zwei Jahren genaue Messungen an allen mir zur Verfügung stehenden Königinnen durch. Und zwar nahm ich mir stets drei Maße: Hüftenmaß in hori-

zontaler, Stärke des Körpers zwischen 3. und 2. letzten Hinterleibsring in vertikaler Richtung und die Länge des Hinterleibes. Nachdem ich mir den Berg der bei diesen Messungen erhaltenen Zahlen geordnet hatte, wiederholte ich zu Kontrollzwecken die Messungen an Zellen, um ganz genau zu gehen, in der Weise, daß ich sie mittels einer eigens dazu konstruierten kleinen Spritze mit Zement ausfüllte. Die erhärteten „Ausgüsse“ wurden von Wachs befreit und genau vermessen. Diese Kontrolle zeigte mir, daß ich mich bei meinen früheren Messungen kaum geirrt hatte, da, was wohl das wesentlichste war, die von mir erreichte durchschnittliche Größt- und Kleinstgrenze für Drohnen- wie für Bienenzellen stimmte.

Bevor ich zu weiteren Betrachtungen übergehe, will ich erst einmal die Maßgrenzen, zwischen denen sich Bienen- und Drohnenzellen und Königinnengrößen bewegen, anführen.

Die Zellen wurden alle, wie es aus Bild 1 ersichtlich ist, gemessen.

Für Bienenzellen legte ich folgende Zahlen fest: Durchschnittliches Größtmaß von A—B gemessen 6.32 Millimeter, als durchschnittliches Kleinstmaß 5.27 Millimeter. In der Richtung C—D gemessen 5.93 Millimeter und 4.94 Millimeter. Für Drohnenzellen durchschnittliches Größtmaß A—B gemessen 7.02 Millimeter, durchschnittliches Kleinstmaß 6.20 Millimeter. Von C—D gemessen 6.60 Millimeter und 5.58 Millimeter.

Die Messungen an Königinnen nach Bild 2 und 3 ergaben nachstehende Zahlen, wobei ich gleichzeitig betone, daß die angeführten Kleinstmaße nicht an

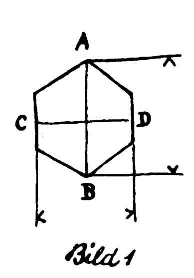
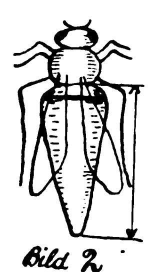


Bild 1


Bild 2


3

Königinnen genommen wurden, die etwa mit Absicht klein gezüchtet waren, sondern nur an unter normalen Volksverhältnissen hervorgegangenen. Größtes Hüftmaß = 6.20 Millimeter, kleinstes = 4.71 Millimeter. Größter Hinterleib = 17.1 Millimeter, kleinster = 13.3 Millimeter. Größte Stärke zwischen 2. und 3. letzten Leibesring = 5.23 Millimeter, kleinste Stärke = 3.52 Millimeter.

Verglich ich die größten Bienenzellen mit den kleinsten Drohnenzellen (A—B = 6.32 Millimeter und C—D = 5.93 Millimeter mit A—B = 6.20 Millimeter und C—D = 5.58 Millimeter), so konnte ich feststellen, daß erstere größer als die kleinsten Drohnenzellen sind. Dieser bemerkenswerte Umstand müßte bei Richtigkeit der Drucktheorie zur Folge haben, daß aus den weiteren Bienenzellen nur Drohnen und aus den engen Drohnenzellen nur Bienen hervorgehen könnten, was eine Abwechslung in der Benutzbarkeit beim Altwerden der Zellen ebenfalls zur Folge hätte. Weitere Vergleiche ließen sich jetzt noch zwischen den Zellen- und Königinnenmaßen ziehen. Eine Königin mit einer Hüftenstärke von 6.20 Millimeter könnte in einer engen Drohnenzelle, von 6.20 Millimeter A—B und 5.58 Millimeter von C—D gemessen, einem Drucke gar nicht ausweichen und demnach in solchen Zellen nur besamte Eier, eine kleine Königin hingegen, mit 4.71 Millimeter Hüftenstärke auf weiten Bienenzellen von 6.32 Millimeter

A—B und 5.93 Millimeter C—D, dort nur unbefruchtete Eier ablegen, aus denen dann Drohnen hervorgingen. Aber weder der eine noch der andere Fall tritt ein. Im normalen Volke, bei richtigem Verhältnis zwischen Bienen- und Drohnenwaben, kommt das nur als ganz seltene Abweichung von der Regel vor. Wo aber einer Königin unter Zwangsverhältnissen Bienenzellen fehlen, wie es bei meinen Versuchen auf Drohnenwaben der Fall war, legt sie in diese befruchtete Eier ab. Fehlen in einem Volke die Drohnenzellen, so gehen Drohnen aus Bienenzellen hervor. Letzteres wurde auch von anderen schon wiederholt festgestellt. Eine Erweiterung der Bienenzellen, um einem eventuellen Drucke, der zur Besamung des Eies führen könnte, auszuweichen, wurde vor, während und kurze Zeit nach der Eilage von mir niemals beobachtet. Eine Erweiterung der Zellen fand erst, und dann nur teilweise, zur Rundmadenzeit statt.

Die durch die vielen, an annähernd 200 Königinnen vorgenommenen Messungen gewonnenen Resultate legten es mir nahe, sie ihrer Körperform nach in drei Gruppen einzuteilen, und zwar nach der Gestalt ihres Hinterleibes in die „Spitzform, I", in die „Kegelform, II" und in die „Walzenform, III".

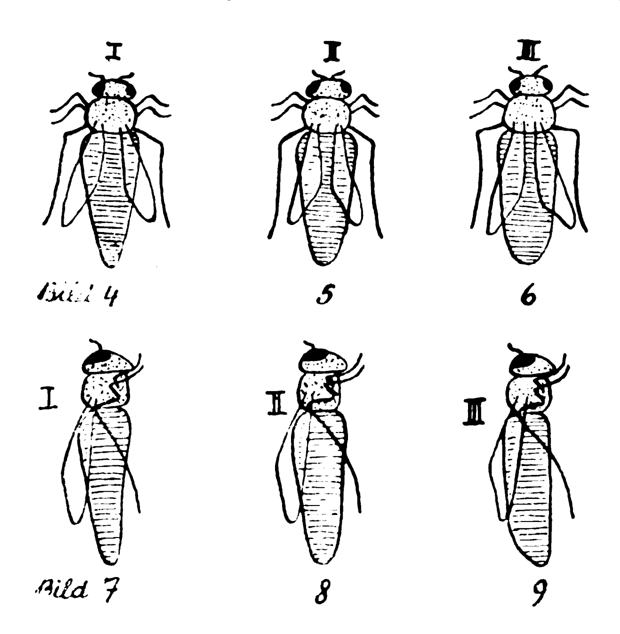


Bild 4 5 6

Bild 7 8 9

Brachte ich diese Königinnen auf Idealbau, worunter ich Bau von 12 Millimeter Tiefe und 5.37 Millimeter Zellenweite verstehe, so zeigte mir jede der drei Formen eine andere Eilage. Die Form I legte die Eier, wie aus Bild 10, die Form II, wie aus Bild 11 und die Form III, wie aus Bild 12 ersichtlich ist.

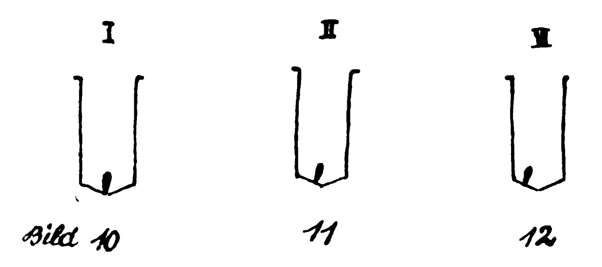


Bild 10 11 12

Aus der Eilage der einzelnen Königinnen läßt sich mit einiger Sicherheit auf die Stellung des Hinterleibes in den Zellen schließen. Demnach müßte der Leib der Spitzform, wie Bild 13, der Kegelform, wie Bild 14 und der Walzenform, wie es Bild 15 zeigt, in der Zelle stecken.

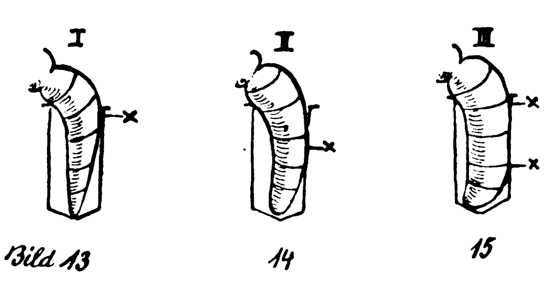


Bild 13 14 15

Entsprechend der verschiedenen Stellung des Hinterleibes in den Zellen ist auch die Berührungsstelle (Druckpunkt) der Rückenpartie an der Zellenwand verschieden gelegen. Ich kann aber nicht annehmen, daß es sich zur Beeinflussung der Samenblase gleichbleibt, an welcher Stelle des Leibes der Druck erfolgt. Auch diese Feststellung ließe auf ein ganz unverläßliches Fungieren der Befruchtung durch einen Druck schließen.

Setze ich diese verschiedenen Königinnen auf allmählich tiefer werdenden Bau, so wird der Unterschied in der Eilage noch auffälliger. Die einzelnen Bilder 16, 17, 18, zeigen diese für die drei Formen.

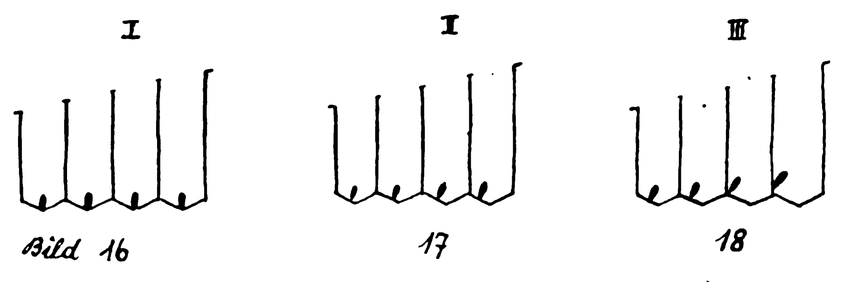


Bild 16 17 18

Sehen wir aber ganz ab von der verschiedenen Eilage und den Lagen der Druckpunkte. Allein die Verschiedenheit in Körperbau und Größe der Königinnen, wie die Größenunterschiede unter den Zellen sprechen in jeder Hinsicht für die Unhaltbarkeit der Drucktheorie. Selbst wenn alle Maße in noch so schönen Einklang zu bringen wären, könnte ich es dennoch niemals annehmen, daß ein so äußerlicher, mechanischer Einfluß stets mit solcher Genauigkeit sich auswirken könnte, wie es die so gleichmäßigen Brutflächen den Anhängern der Drucktheorie vorzutäuschen versuchen.

(Schluß folgt.)

Honigimker.

Von **Heinrich Storch**, Oberlehrer i. R. und bienenwirtsch. Wanderlehrer in Aussig-Kleischa 422.

Herr Wanderlehrer J. V. Richter-Eger spricht sich in dem gleichnamigen Artikel der Juninummer des „D. J." gegen die Anwendung des Absperrgitters aus. Auf seine Bemerkungen sei hier erwidert, daß ich seine Ansichten durchaus nicht voll und ganz teilen kann.

In der Bienenzucht darf man doch nicht überall nach einer „Schablone“ vorgehen, denn verschiedene Verhältnisse machen ja auch verschiedene Maßnahmen notwendig. Mit anderen Worten: Es ist durchaus nicht einerlei, ob ich in Früh- oder Spättrachtgegenden, in guten oder schwachen Trachtgebieten imkere und ob ich die alte Heimische oder die Krainerbiene auf dem Stande habe; auch wie sich das betreffende Jahr anläßt, ist in Erwägung zu ziehen.

Ja, und darin stimme ich Hrn. Wdl. Richter bei, besäßen wir überall unsere unverdorbene dunkle Heimatbiene, wie ich sie so herrlich auf den Hochflächen von Prostibor und Tepl, wie auch in anderen Gegenden des Egerlandes und des Erzgebirges oft in bereits überwiegender Zahl auf den Ständen angetroffen habe, wahrlich, wir hätten derartige „Kunstgriffe“ nicht nötig. Erst am 28. Mai l. J. hatte ich bei einer Standschau in der Sektion Theusing (700 Meter Seehöhe) Gelegenheit, mich an derartigen Völkern, welche bereits 7 bis 8 Gerstungrähmchen dicht belagerten, zu erfreuen. Welche Zähigkeit, welche Widerstandskraft muß diesen Stämmen innewohnen, daß ihnen der heurige Lenz auf dieser stets luftigen Höhe nichts anhaben konnte! Leider aber, und dies ist uns allen wohl zur Genüge bekannt, besitzen viele diese unseren Verhältnissen angepaßte Biene nicht.

Und wenn Hr. Richter auf S. 186, Abs. 5, sagt, daß die Bienen immer mehr eintragen als sie brauchen, so ist er schlecht unterrichtet! Ganze Mülleimer voll toter, verhungerter Bienen mit ausgestreckter Zunge habe ich während der letzten 5 Jahre auf verschiedenen Ständen mit eigener Hand, und in der Sommerzeit aus den Beuten gekehrt, hunderte von Waben mit erkalteter Brut habe ich beseitigt, von den Hunderttausenden offener Maden, die von den notleidenden Völkern, bevor sie diesen Zustand erreichten, im zartesten Alter ausgesogen worden waren, gar nicht weiter gesprochen. Tausende von Völkern aber wurden all die Jahre daher während des Sommers und ohne daß ihnen etwas genommen worden wäre, nur dadurch von diesem Zustand bewahrt, daß der Züchter rechtzeitig fütterte.

Und die Völker, bei denen diese „Katastrophe“ eintrat? Es waren durchwegs Krainer oder Mischlinge auf 10—12 Gerstungwaben im Brutraume! Deren Züchter aber hatten ganz im Sinne der Darlegungen auf S. 186, Abs. 5, gehandelt, wo Hr. Richter sagt, daß „die Völker immer mehr eintragen, als sie brauchen, sofern man ihnen den Frieden bewahrt.“

Hrn. Richters Worte sind daher nur zutreffend für die Heimatbiene und da noch mit gewissen Ausnahmen und Einschränkungen.

Wer aber „die anderen“ auf dem Stande hat, für den gibt es, wenn er in trachtarmen Gegenden oder in schwächeren Jahren etwas Honig ernten will, kein anderes Mittel als angemessene Enghaltung oder die von Hrn. Jordan und mir in der „Mai“-Nr. empfohlene Brutsperre. Mit Zahlen, die sogar aus dem denkwürdigen Jahre 1926 stammen, hat ja Hr. Prof. Till, Zwittau, gesprochen. Als übertrieben gefühlsmäßig möchte ich es bezeichnen, wenn Hr. Richter diesen Eingriff als „rohen Gewaltakt“ hinstellt. Wohl ist es ein Eingriff, doch es ist auch eine Maßnahme, die nicht nur dem Imker, sondern auch dem Volke zum Vorteile gereicht. Dem Imker deshalb, weil er dadurch für sich und die Seinen, vielleicht auch noch für Heilung suchende Kranke einige Kilogramm dieses köstlichsten aller Erdenprodukte mehr erntet, und dem Volke aus dem Grunde, weil es bei dieser Behandlung in den meisten Fällen auch noch im Brutraume etwas Honig einlagert, während jene Völker, deren Vermehrungstrieb man frei die Zügel schießen ließt, vielfach zu Not oder Tod verurteilt sind.

Und nun stelle ich die Frage: Wer hat idealer gehandelt, der, welcher den Eingriff unternahm, oder der, welcher ihn unterließ?

Hr. Richter sieht aber „viele Bienenäuglein in grimmiger Wut glänzen und die Gifttröpfchen an tausenden Hinterleibern drohen, wenn er nur daran denkt, daß es Imker gibt, die solchen Idealismus besitzen". — Sträubt sich nicht so manches Büblein beim Waschen und manches Fohlen beim Striegeln, und doch geschehen diese Verrichtungen nur zum Wohle des betreffenden Wesens?! Sind wir als gewissenhafte Imker nicht auch bei verschiedenen anderen Anlässen und Vorkommnissen geradezu genötigt, ja verpflichtet, Eingriffe in das Bienenvolk zu unternehmen, z. B. bei Weisellosigkeit, Drohnenbrütigkeit, Bauerneuerung, Königinnenzucht usw.? Oder sollen wir im Sinne des Hr. Wdl. Richter auch diese Verrichtungen unterlassen, weil „viele Bienenäuglein in grimmer Wut darüber erglänzen?"

Dies wäre meiner Meinung nach entarteter Idealismus. Wurde nicht die Beute mit beweglichem Bau und vor allem die für derlei Eingriffe so vorzüglich geeignete Gerstungbeute geschaffen, damit man eingreifen kann, sobald es notwendig ist und wenn man dadurch für sich und das Volk Vorteile erreichen kann?

Wir wollen doch nicht zum Strohkorb zurück!

Uebrigens kann man so manchen Eingriff ohne jeden Stich vornehmen, wenn man ihn zur geeigneten Tageszeit, mit der nötigen Ruhe und mit Vorbedacht ausführt.

Die Redewendungen des Hrn. Wdl. Richter: Die Königin „ins Altenteil" oder „in die Kinderstube setzen" sind nicht gut angebracht; denn in der „Kinderstube" sitzt sie ja eigentlich immer und für das Mütterchen, welches im „Altenteil" (Ausgedinge) sitzt, besteht für gewöhnlich nicht mehr die Möglichkeit, junges Leben zu erzeugen. Der gesperrten Königin aber stehen auf den belassenen 4—5 Gerstungwaben, Honig- und Pollenzellen abgerechnet, immer noch 25.000—30.000 Zellen zur Eierlage zur Verfügung. Und da dies der Fall ist, da ferner die Königin nur längstens 4 Wochen gesperrt bleiben darf, ist auch die Befürchtung des H. Wdl. Richter, nach der Haupttracht schwache Völker zu haben, unbegründet.

Uebrigens, was versteht man unter „schwach"? Die Völker mit gesperrt gewesener Königin sind wohl schwächer als andere, die man im Brüten frei gewähren läßt, aber schwach sind sie noch lange nicht zu nennen. Ist doch das Ei, welches am Tage der Sperre hinter das Gitter gesetzt wurde, am Tage, an dem man dasselbe wieder entfernt, erst zur 8 Tage alten Biene geworden; und diese, noch nicht einmal Flugbiene, ist daher zum Brutgeschäfte noch lange Zeit geeignet. Wiederholt konnte ich feststellen, daß derartige Völker bis zur Auffütterung wieder 7—9 Gerstungrähmchen dicht belagerten und dies ist doch gewiß ausreichend.

Wozu brauche ich nach der Haupttracht starke Völker? Wozu soll ich Bienenmassen heranziehen, welche zu ihrem Entstehen viel kostbares Gut verbrauchen, nun aber nichts mehr schaffen können? Sind aber die Massen da, so wollen sie auch leben. Starke Völker will ich nur vor der Tracht und zur Einwinterung.

Brüter sind eben nicht Hüngler, und Maßnahmen, die für die einen zum Vorteile sind, können für die anderen zum Nachteile werden. Während Hünglerköniginnen oft schon im August die Eierlage einstellen, brüten die Landfremden oft bis in den Oktober hinein.

Ich möchte daher an dieser Stelle nochmals ausdrücklich festlegen, daß ich die Brutsperre vor allem nur bei weit ausgedehnten,

brütelustigen Völkern und in Frühtrachtgegenden durchgeführt wissen will!!

Wie ich bereits in meinem Buche niedergelegt habe, eignen sich Hüngler-völker für die Brutsperre nicht, denn sie verhonigen dabei leicht und kommen oft nicht kräftig genug in den Winter! Selbst eine August-Reiz-fütterung zur Heranbildung von Jungbienen erweist sich bei ihnen nicht selten als völlig wirkungslos, da die Bienen das Gereichte in die Zellen eintragen, ohne daß sich die Königin dadurch zu erhöhter Eierlage anspornen ließe.

Also nicht „auf Grund von Gedankengängen" wie Hr. Richter einleitend sagt, wurde der Rat erteilt, in ausgedehnten Brütevölkern die Königin 4 Wochen hindurch auf 4—5 Waben zu sperren, sondern auf Grund gesammelter Erfahrungen.

Dadurch, daß wir allein nur beobachten (S. 187, Abs. 3), erreichen wir die erhöhten Erträge, die Hr. Richter unter dieser Voraussetzung in Aussicht stellt, nicht. Bessere Ernten in der Bienenzucht beruhen vielmehr auf hunderterlei Vorteilen, die der Züchter innehaben, aber zur richtigen Zeit auch anwenden muß.

Selbst jene Imker, die das Glück haben, die Heimatbiene zu besitzen, werden ihre Hände nicht in den Schoß legen dürfen und nur der wird unter den jeweiligen Verhältnissen stets das Beste erzielen, der am besten vorgebildet, am meisten ertüchtigt ist, und bei dem Herz und Verstand zusammenarbeiten.

Die Tatsache aber, daß so mancher Imker sein Fachblatt durchsucht, sich verschiedene Lehrbücher anschafft oder den Wandlehrer befragt, um diesen oder jenen Vorteil zu erhaschen, beweist, daß jeder gern ein Honigimker sein möchte.

(Hiedurch erscheint die Aussprache über die Brutnest-Einschränkung abgeschlossen! Die Mitteilung der in dieser Richtung heuer gewonnenen praktischen Erfahrungen ist später erwünscht! D. Schriftltg.)

Gegen das Vielschwärmen.

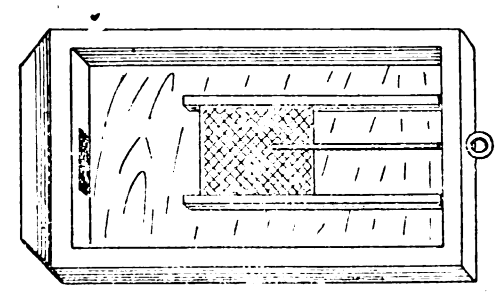
Vom korresp. Mitglied **August Weber**, Groß-Schönau i. B.

In lebhafter Erinnerung ist mir die Zeit geblieben, wo ich noch als etwas unbeholfener Imker zur Schwarmzeit ein vielgeplagter Mensch war. Mußte ich doch an halbwegs schönen Tagen ohne Rücksicht auf meine anderweitigen Berufspflichten schon vormittags auf die zu erwartenden Schwärme „lauern". Gewöhnlich dauerte es nicht gar lange, so wirbelte es vor dem Bienenstande und ich hatte nichts Eiligeres zu tun, als mit Wasserkanne und Schwarmspritze das „gemeingefährliche" Ausbreiten des Schwarmes über der, an meinem Hause vorbeiführenden Bezirksstraße zu verhüten. Nicht selten kam es vor, daß während der Vorbereitungen zum Fassen des Schwarmes schon ein zweiter angerückt kam. So war vorläufig für Arbeit gesorgt und während andere Leute behaglich beim Mittagmahle saßen, stand ich auf der Leiter oder kletterte auf den Bäumen herum, hier meine Imkerpflichten erfüllend. Viel Schwärme — wenig Honig, viel füttern, das waren die Endergebnisse eines jeden Jahres.

Es läßt sich denken, daß ich in bezug auf den übermäßigen Schwarmsegen eine Aenderung in meiner Bienenwirtschaft herbeizuführen bestrebt war und es waren meine diesbezüglichen Bemühungen auch vom besten Erfolge begleitet. Nach Aenderung der bisherigen Betriebsweise war das Erscheinen eines Schwarmes ein frohes, weil seltenes Ereignis. Die geringe Zahl der Schwärme

reichte im Durchschnitt nicht mehr aus, die durch Weisellosigkeit und dergleichen entstandenen Lücken wieder auszufüllen, so daß die künstliche Vermehrung oder der Ankauf von Schwärmen zur Notwendigkeit wurde. Dies fiel mir aber keineswegs beschwerlich, da sich der Honigertrag ganz erheblich gebessert hatte.

Um nun meine geehrten Imkerkollegen nicht zu dem irrtümlichen Glauben zu verleiten, daß ich meine Bienen zur „Schwarmfaulheit“ erzogen, oder mir die bekannten Schwarmverhinderungsbeuten angeschafft hätte, so will ich im folgenden die Mittel anführen, mit welchen ich meine Bienenwirtschaft einträglicher gemacht habe: Vorerst führte ich auf meinem Stande ein völlig gleiches, entsprechend großes Rähmchenmaß ein, mit einer Beuteform, welche das Erweitern und Bauenlassen während der aufsteigenden Entwicklung gestattete. Unter den, derzeit bekannten Beuteformen erschien mir für meine Zwecke die Gerstung-Ständerbeute am geeignetsten. Eilte ein Volk in der Entwicklung den anderen zu rasch voraus, so mußte es eine Brutwabe zugunsten eines rückständigen Volkes hergeben. Fiel ein Vorschwarm, so wurde er mit dem Muttervolke verstellt, wodurch das Nachschwärmen unterblieb und der Honigertrag die geringste Einbuße erlitt.



Etwaige Nachschwärme stelle ich nicht gern auf, da dieselben viel Pflege kosten und sich im ersten Jahre nicht so entwickeln, wie es ein Imker wünscht, der es mit starken Völkern hält. Fällt einmal ein Nachschwarm, so fange ich denselben in einem Honigraum ein, der mit einigen ausgebauten Rähmchen ausgestattet und mit einem passenden Deckel versehen wird. Der Schwarm wird nun auf das nach nebenstehender Abbildung gefertigte Bodenbrett gestellt und vorläufig in Ruhe gelassen. Am anderen Morgen stelle ich mir ein gleichfalls auf Gerstunghalbrähmchen eingerichtete Königinzuchtkästchen in Bereitschaft. Nun wird unter den belagerten Waben diejenige herausgesucht, auf welcher sich die Königin befindet und zwecks Herstellung eines Reservevölkchens in das Zuchtkästchen gehängt. Der Honigraum wird nun allseitig bis auf das von außen verschiebbare Bodengitter bienendicht geschlossen und einem Vorschwarme oder einem anderen, mäßig starken Volke nach Oeffnung des Spundloches aufgesetzt. So bleibt der Schwarm einige Stunden stehen, damit er sich seiner Weisellosigkeit bewußt wird und zum Ausquartieren geneigt ist. Sodann wird der Gitterschieber des Bodenbrettes mittels des hinten befindlichen Knopfes zurückgezogen, worauf sich die Vereinigung nach und nach vollzieht. Ein derart verstärktes Volk zeigt sich bei günstiger Tracht besonders leistungsfähig.

Das abgebildete Bodenbrett besteht aus einem Rahmen, welcher unterseits mit schwachen Brettern benagelt ist. Der Vorsprung an der Vorderseite dient als Flugbrett. Im Rahmen ist vorn das Flugloch angebracht und der Hinterteil ist in der Mitte durchbohrt, damit der bewegliche Schieberdraht locker hindurchgeht. Das Bodenbrett hat gegen die Mitte zu eine entsprechende Oeffnung, welche mit einem beweglichen, in Nuten laufenden Gitter bedeckt ist.

Ein Schädling der Heide?

Bezugnehmend auf den in der Oktober-Nummer des vergangenen Jahres im „Deutschen Imker" von Herrn Wanderlehrer Storch eingesandten Bericht über einen bei uns auftretenden Schädling der Heide, erlaube ich mir eine von Fräulein Annie D. Betts, Brockhill, England, Leiterin des „Apis Club" zugegangene wertvolle Nachricht zu übermitteln:

„. . . . . Nebstbei bemerkt, beziehe ich mich auf die Note im „Deutschen Imker" Oktober 1927, Pag. 284, wobei ich Ihre Aufmerksamkeit auf ein niederländisches Joural „Maandschrift voor Bijenteelt" vergangenen Jahres lenke. Auf Pag. 174 Oktober-Nummer ist ein Artikel, benannt „Der Heidekäfer" enthalten. Die Heide-Honigernte war in einigen Teilen Hollands ein kompletter Fehlschlag und der Käfer Lochmaea suturalis kommt hiebei in Frage. Die Larve ist über 5 mm lang, weiß mit schmalen dunklen Flecken, besitzt einen dunklen großen Kopf und 6 Füße. Eine hübsche schmale Raupe; (i. e., Lepidopteran larvae). Die Brut schlüpft im letzten Teil des Monats Juli aus den Eiern und in den 3 Wochen ihres Larvenwachstums verschlingt sie Schößlinge der Heide, besonders Blütenknospen. Hierauf kriecht sie in die Erde um sich zu verpuppen. Im September tauchen die dunklen Käfer auf. Sie paaren sich im Oktober; die Weibchen legen ihre Eier im Frühling. Während des Winters bleiben die Käfer verborgen. Das Abbrennen der Heide ist eine wirksame Abhilfe.

Rittmeister a. D. Egon Rotter.

Genaue Beobachtung bei uns sei für heuer angeregt! D. Schr.



O das Wetter!

Daß April ein wüster Kunde,
Ist wohl schlimm, doch stets erwartet;
Daß im Mai die Eismannrunde
Larven schneidet, bös' entartet,
Ist bekannt, und war schon da:
„Mai treibt mal Allotria."

Daß der Winter ohne Flocken
Wandern läßt im Sommerfräckchen;
Daß der Lenz in Wintersocken
Einzieht mit erfrorenen Bäckchen,
Wird gar mancher noch erleben:
„Ganz vertrackt sind Zeiten eben!"

Wenn jedoch der Brachmond rappelt,
Steigt mit Zippelpelz zur Kur,
Und dabei vor Kälte zappelt,
Hei! dan geht wohl recht die Uhr!
Dann helf Gott den armen Immen,
Solch ein Jun' schafft Därmegrimmen.

Aber bockt die ganze Bande
Wie ein alt Fiakerroß,
Na dann huppe nur zum Stande,
Denn dort ist der Teufel los:
März, April, Mai, Jun' verhaut,
Meisterweisheit, o mir graut.

(Ein Knittler zum heurigen Sommer
von Jung-Klaus.)

Am 18. Juni 1928! Was Jung-Klaus vorher geahnt, ist leider tatsächlich mit entsetzlicher Sicherheit eingetroffen. Einen solchen bienenwidrigen Entwicklungsaufstieg sieht das Jahrhundert wohl nur ein einzigesmal. Kaum ein Tag war bienengemäß. Kalte Nächte, rauhe Tage, Windfeger, Eis- und Schneebrisen, dazwischen Stürme und Gewitterstürze, nachfolgende Frostschaurer waren das beständige ABC in diesem Jahr. — Und dennoch muß man staunen, daß die bedauernswerten Immen nicht bloß noch leben, sondern sogar ganz passabel noch im Zeuge sind. Schon am 9. Juni fielen die ersten Schwärme, allerdings nur Sonnenstichtrieblinge, nicht sehr stark, aber vollkommen intakt und kerngesund. Wer mit Vollbauwaben aufwarten konnte, und sofort zur Futterflasche griff, kann noch Erfolge erhoffen, wenn — — ja wenn recht bald ein Umschlag der Witterung eintreten möchte! Ob man nach den bisherigen Erfahrungen für heuer noch hoffen darf? Jung-Klaus tut's und mag nicht verzagen!

Ein Bienenhalter ließ einem Bienenfreunde sagen, er könne alle seine Völker gratis haben, wenn ihm der anzuhoffende Honig überlassen würde! So ein Toffel! Und als der Freund nicht auf den Handel hinein fiel, vernahm er die rohen Worte: „Dann nimm ich den Honig selbst heraus und überlasse die Völker ihrem Schicksale!" Die armen Tierchen plagen sich und rackern sich zu Tode für ihr Volk, und nun kommt der gemütsrohe Mensch, frißt ihren geringen Vorrat weg und zwingt sie zum grausamen Hungertode: „Homo rapax!" Der elendeste Räuber ist doch der herzlose Mensch! Wir wahren Imker wollen Bienenväter bleiben, mag die Zukunft uns auch bieten, was sie will!

Ein Brieflein aus Chile in Südamerika.

Herr Ing. J. W o p a t t, ehemals der Sektion Tuchorschitz als Geschäftsleiter angehörig, nunmehr in Estacion Allipen in der Gegend von Valdivia-Fentuco (Chile) hat an Jung-Klaus ein Brieflein gerichtet, das recht interessant ist und darum auch den Lesern nicht vorenthalten werden soll. Es lautet: „Ich sitze jetzt, fern der Heimat, in Chile; vor mir den neuesten „Deutsch. Imker" (Februarheft) und lese mit besonderem Vergnügen Ihren „Sammelkorb", auf den ich mich immer ganz besonders freue... Ich kann mir daher nicht versagen, Ihnen, verehrter Herr Dechant, von hier aus einmal zu schreiben, besonders da ich etwas auch Sie Interessierendes auf Lager habe.

Ich soll Bienenzucht im Großen betreiben; es sind jedoch etliche **V o r b e d i n g u n g e n** ungünstig. Einmal gibt es auch hier nur mehr einige besonders geeignete Gegenden in Bezug auf viel Honig liefernde Florakinder, dann ist der Honigpreis nicht hoch — ungefähr 5—6 Kč für ein Kilo ohne Glas. Er wird meist in Blechbehältern, à 28 Kg. (alte Fettkübel) oder in Fässern aufbewahrt. Es ist ein trauriges Kapitel, denn guter Zucker steht ungefähr im gleichen Preise. Läßt sich da geschäftsmäßig Bienenzucht treiben? Etwas zu machen ist wohl nur in Gegenden mit der so genannten „Ulmo". Dieser Honig ist die eigentliche Exportware; man liebt da nur den weißen Honig.

Auch die B e s c h a f f u n g d e r B i e n e n ist eine Sache für sich; ich konnte 70 Schwärme bekommen, à 20 Kč, doch über 2 Kilo hatte wohl keiner. Und der Transport! Das war ein Gepolter und Geholper, stundenlang mit der hier gebräuchlichen 2rädrigen Karrette..." Nun folgt die Schilderung des Transportes. Einmal hatte er Unglück, gerade vor dem hl. Abend erstickten ihm vier der schönsten Völker vor — Hitze. Von einem wegziehenden Arbeiter kaufte er 9 Familien um 40 Kč, aber „die Beuten waren mehr Flugloch als Kastenwand und honigleer". Sie wurden aufgeladen, mit Säcken verstopft und mit einem langen Lasso gut festgebunden. Am Transporte verließen einige Völker die Kisten und machten die Fahrt außen an den Beuten mit, aber zugrunde ging keines.

Die Beutefrage schildert der Brief als äußerst primitiv, allerlei Kisten und Kästen, moderne Erfindungswüteriche kenne man dort noch nicht. (— zum Glücke! meldet die Parenthese.) Die selbst hergestellten Kästen, 30 × 30 Ztm. Innenmaß und 100 × 80 Ztm. lang, mit Rähmchenoberteilen, die gleichzeitig als Deckbretter dienen. Sonst sei der „Langstroth“ noch in Gebrauch und eine „Zufallsausnahme“ des 72jährigen Lehrers Seifert, der bereits vor 42 Jahren hieher eingewandert ist und heute noch 70 Bienenvölker betreut. Mit Baumklötzern fing er an, dann fing er seine Schwärme in Kisten; später baute er selbst Kasten, 30 Ztm. hoch, 25 Ztm. breit und zirka 80 Ztm. lang, vorne und hinten offen. Zur bequemen Behandlung fügte er eigene Wabenträger als Deckbrettchen ein, die natürlich beliebig nach oben herausgehoben werden konnten. Diese Wabenträger wurden dreikantig geschnitten, die scharfe Kante nach unten etwas mit Wachs beschmiert, wodurch ein tadelloser Anbau der Waben ermöglicht wird. „Es ist also ein Oettl-Lagerstock und bewährt sich auch hier am besten, in keinem Falle rangiere er hinter dem „Langstroth“, meinte der Schreiber.



Der 72jährige Lehrer Seifert, der unbewußt im fernen Amerika ein Schüler Oettls geworden ist.

Herr Ing. Wopatt hatte 4 Königinnen mit Völkchen aus seiner Heimat mitgenommen — Abkömmlinge des Bienenmeisters Mösch l in Kohling — zwei sind munter und schön bei Volke, scheinen fleißiger als die hiesigen Gelben, verhunzelt durch Krainer und Heidebienen. Frühtracht sei dort genug — Obst, Hedrich, Löwenzahn usw., eine eigentliche Haupttracht aber fehle. Erbsen, Eukalyptus, Weißklee, jedoch keine Ulmos. (Das Blättchen der Ulmos, das vertrocknet im Briefe lag, hat beiläufig das Aussehen wie das Blatt unseres Berberitzenstrauches. Jg.-Kl.)

Der Honig wird so ziemlich in der Sonne ausgelassen, Reinlichkeit läßt daher manchmal zu wünschen übrig. Bei allen, wo ich Honig sah und aß — bei Deutschen — war er stets ein ausgezeichneter Honig, leider kann dafür kein richtiger Preis erzielt werden. Anbei ein Bild von meinem ersten Stande in Chile... Indem ich hoffe...“

So das Schreiben des lieben Landsmannes aus dem viel gelobten und viel verschrienen Amerika. Wie wir sehen, ist es dort eben auch so wie bei uns. Um ein Körnlein Wahrheit ballt sich gleich ein massiger Batzen Verworrenheit, und nur die Unwissenheit der Ferne und ihr Großsprechertum klaubt etliche Fasern heraus, die nach tausenderlei Windungen, Verzerrungen und Verflechtungen uns eine allerliebste Fata morgana vorzaubern, die wohl im Bilde schön zu schauen, aber leider in Wirklichkeit eben nur Trug ist.

Eine gelungene Imkercharakteristik bringt K. Puhlemann-Glogau in der „Preuß. Bz." Nr. 6. Einige Schlager daraus sollen auch den Sammelkorb zieren:

1. Pegasus-Imker. Er ist ein lyrischer Dichter, ein Idealmensch, zu sanft und zu zart, um aus seiner Dichtkunst die Betriebsweise und Bewertung des tierischen Trieblebens herleiten zu wollen. Bienenquäler werden die Edelroßritter wohl kaum sein, denkt Jung-Klaus und nimmt bedächtig eine Nasenstärkung.

2. Apostelimker. Er ist ein Volksbeglücker reinsten Wassers. Jeden Zapletal möcht er zum Imker machen. Jeder Zaunpfahl sei das Postament für eine Bienenwohnung. Sie kann aus Stroh, ja aus Papier sein. Eine Margarinekiste oder ein Gluckhennenest tun's auch. Die Königinnen sperrt man in Zigarrenkasteln — — Volksbienenzucht! Aber ein Glück soll's sein, daß so ein Apostelimker, wie eben alle Apostel meist in den Wind redet. Jung-Klaus nimmt sich eine Doppelprise.

3. Rezeptimker. Er hat immer den besten Teil erwählt. Solche Imker sind die Unnahbaren. Man sinkt bis in's Grundwasser vor ihrem verächtlichen Blick. Sie belehren gern andere, fadeln aber selbst nur blauen Zwirn für's eigene „weise" Unterfutter. Dritte Prise!

4. Der Katechismusimker. Er ist der Millimeterstabimker, der alle Geheimnisse des Biens erforscht, hinter die noch keiner gekommen ist und kommen wird. Wehe dem Wissenschaftler, wehe dem vorurteilslos beobachtenden Praktiker, der sich erkühnt, in seinem unfehlbaren System Lücken aufdecken zu wollen. Du mußt glauben, nachbeten und mitirren! Jung-Klaus schneuzt sich!

5. Der Patentimker ist ein Fortschrittsmann, aber nur nach ureigener Art. Mit den Schieden, Schiebern, Schaltern, Nischen, Kanälen, Fallen und Passagen wirft er nur so herum; seine Verwendungsmöglichkeiten umfassen alle arabischen und lateinischen Ziffern und das ganze Alphabet. Seine Konstruktionen sind eine Legion. Er versteht sich auf alles: Schwarmverhinderung, oder Ausnützung dieses Hochgefühles des Bienenlebens, Einvolk, Zweivolk, Dreivolk, Förderativbetrieb, stichloser Honigbetrieb, mühelose Kunstköniginzucht usw. Jung-Klaus schneuzt sich zweimal kräftig!

6. Raffkeimker. Ihm sind die Bienen nur die Verzinsung des Anlagekapitales. Er handelt mit allem. Jeder Schwarm, an 17 Stellen zusammengekratzt, ist natürlich ein Riesenschwarm zu 3 RM. das Pfund. Jede Königin ist garantiert Originalnachzucht vom Stamme „Nimm". Preis 6.50 RM., für so ein Original wahrhaft eine Lapalie. Gott, wenn nur schon Bruteier versendet werden könnten? Und die Honigfrage! — — Amerika, Australien und die Fabriken haben genug solche Ware, und die nötige Mischung dazu liefern ja die kleinen Imker, die ihre Ware nicht anbringen. Und wie schön nimmt sich diese im Einheitsglas und mit dem vom Vereine festgesetztem Preise aus! Jung-Klaus schneuzt sich dreimal und kriegt den Nieszkrampf!

7. Der Diplomimker. Seine Aufgabe besteht darin, immer etwas Neues zu entdecken. Er produziert ganze Waschkörbe voll Imkerschriften, um uns das Rüstzeug zu unseren imkerischen Arbeiten zu geben. Er übersieht dabei, daß wir als gewöhnliche Sterbliche uns in den Anhäufungen von Zahlen,

Schemata, Formeln und Nomenklaturen nicht so ganz zurecht finden können. Natürlich hat er auch einen Bienenstand, einen Lehrbienenstand sogar, auf dem studiert, probiert, belegt wird, was am Schreibtisch und im Laboratorium ausgeklügelt und verarztet wird. Schade nur, daß die profane Erwerbstechnik am Bienenstande draußen etwas anders aussieht, als im Institutsgarten. Es ist das ein Mißgeschick, das sich manchmal tragisch auswirkt." So die Puhlmann'sche Satyre nach Jung-Klausscher Kürzung. Herr Puhlmann will von allen Stücken aus diesem Imkerfarbenkastl etwas in sich haben und meint, das sei eine glückliche Mischung. Mag ja sein, aber Jung-Klaus täte sein Ich als Staffage für einen solchen Farbenfleckelhans schon nicht herleihen, denn manche Schmierer und Kleckser würden aus uns Imkern nur einen „Dummen August" poträtieren; und eine solche Rolle paßt nicht in jedermanns Gesicht. — — —

Am 19. Juni wird der letzte Satz hier angefügt. Jung-Klaus war soeben am Stande, ein Sonnenblick lag auf den Hütten. Rasend und massenhaft stürzten die trachtgierigen Tierchen aus den Beuten. „Die Bienen schwärmen alle", riefen seine Wächter, aber nur 2 lösten sich aus dem Trubel, und das waren geringfügige Dinger. Nach 10 Minuten schon drang ein heuer noch nie verspürter penetranter Nektargeruch in sein Riechorgan — — die ersten Minuten eines schon längst ersehnten Segens. Da richtete er sein Auge dankbar in die wogenden Massen und dachte still für sich: „Gott, nur wenige Tage dieser Art schenke uns noch, und unsere Lieblinge wären alle gerettet!" Nach einer Viertelstunde stürzten die Massen den Beuten wieder zu, ein scharfer Platzregen rauschte vom umdüsterten Firmament herunter, Jung-Klaus ging rasch zur Schreibmaschine und tippte, gekränkt über die so jäh zerstörte erste Trachtidylle der Bienen: den Kopfknittler. des Juni-Sammelkorbes 1928. Helf Gott! Jung-Klaus.

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

Aktion: Steuerfreier Zucker 1928.

Auf die Eingabe des „Reichsverbandes" vom 14. Mai l. J. hat das Finanzministerium mit Erlaß vom 13. Juni l. J., Z. 63.698—IV A—10, zur diesjährigen Notfütterung der Bienenvölker pro Bienenvolk des vereinsmäßig organisierten Imkers die Steuerfreiheit für je 6 Kg. Zucker, rein, ohne Zusatz, bewilligt.

Die erforderlichen Verständigungen an die einzelnen bw. Sektionen, bzw. Zweigvereine sind sofort ergangen; Anmeldungen, bzw. Bestellungen, welche nach dem 30. Juni l. J. beim „Reichsverbande" in Prag-Weinberge einlangen, werden lt. Beschluß des Ministeriums unter keinen Umständen berücksichtigt; auch Nachträge oder Neubestellungen für neu beigetretene Mitglieder werden dann nicht mehr erledigt.

Die Mitglieder und bw. Sektionen, bzw. Zweigvereine werden auf die Solidaritätskundgebung aller Landesvereinigungen (s. S. 333, Nr. 12 „D. Imker" v. Jg.) aufmerksam gemacht, demgemäß die Versendung des bestellten Zuckers insolange, event. gänzlich unterbleibt, als nicht die Mitgliedsbeiträge restlos eingezahlt sind; Stundungsansuchen sind zwecklos und wollen solche nicht erst eingebracht werden. Ing. Baßler, Referent.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen **Spenden** ein von: Sektion Schlowitz Kč 20.—; Emil Karbasch, Vermessungsrat i. R., Deutsch-Gabel, Kč 25.—; Karl Mika, Oberlehrer i. R., Lämberg, berg, Kč 25.—.

Herzlichen Dank für die gütige Widmung! Die Verwaltung.

VII. Deutsche land- und forstwirtsch. Wanderausstellung

verbunden mit Gewerbe-, Industrie- und Warenschau

Mähr.-Schönberg 1.—9. September 1928.

Für die Besucher wurde eine 33% Fahrpreisermäßigung bewilligt.

Die auf dem Ausstellungsgelände im Gange befindlichen Arbeiten lassen bereits heute erkennen, daß die Anlage in sehr großzügiger Weise gedacht ist und allen Anforderungen, welche an das Ausstellungsgelände gestellt werden, im vollsten Maße entspricht. Nach dem einstimmigen Urteil der vorsprechenden Aussteller und Besucher der früheren Wanderausstellungen wird die heurige Wanderausstellung eine der schönsten aller bisherigen werden. Obwohl der Anmeldetermin erst mit Mitte Juni schließt, liegen bereits heute sehr zahlreiche Anmeldungen vor und ist es im Interesse jener, welche die Ausstellung beschicken wollen, gelegen, ihre Anmeldung so rasch als möglich einzusenden um sich noch einen entsprechenden Platz zu sichern.

Die XXII./6. Vertreter-Tagung unseres Reichsverbandes und anschließend der dm. Imkertag finden voraussichtlich am 2. September statt.

V. Südböhmischer Imkertag

Hohenfurt 29. Juni 1928.

V. **Südböhmischer Imkertag am 2. September 1928 in Hohenfurt!** Der Imkertag mußte nochmals verschoben werden, u. zw. für Sonntag, den 2. September 1928. Schulrat Hans Baßler und Hw. Dechant Franz Tobisch (Jung-Klaus) werden uns mit ihrem Besuch beehren. Imkerbrüder rüstet Euch zu einer bw. Ausstellung. Alles nähere im „Augustheste".

Rundensteiner Hans, Gauobmann.

Mitteilungen der Königinnen-Züchter-Vereinigung

des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Zeichenfarbe für 1928 ist gemäß des Leitmeritzer Beschlusses gelb.

Hauptversammlung. Diese fand gleichzeitig mit jener des L.-Zentralvereines am 10. Juni in Karlsbad statt: Rücktritt des bisherigen Obmannes Wanderlehrer Herz-Doglasgrün aus Gesundheitsrücksichten; neuer Obmann Zentralausschußrat Franz Flamm, Oberlehrer i. R., Deutsch-Kralupp bei Komotau, da W.-L. Prof. Schupp-Kaaden aus zwingenden Gründen abgelehnt hat. An die Belegstelle des A. Körner in Krima-Neudorf wurde eine Subvention von 150 Kč bewilligt.

Belegstelle. Entgegen früheren Berichten wurde diese in Krima-Neudorf im Erzgebirge (absolut bienenfreie Gegend, Eisenbahnstation) errichtet. Der Drohnerich stammt von Oberlehrer Herz-Doglasgrün. Diese Belegstelle steht allen Mitgliedern des Landes-Zentralvereines zur Verfügung. Im Bedarfsfalle wolle man sich mit dem Geschäftsleiter Josef Oberst, Udwitz 45, Post Görkau, in Verbindung setzen.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

41. General-Versammlung des Deutschen bienenw. Landes-Zentral-Vereines in Karlsbad am 10. Juni 1928.

Die rührige Sektion Karlsbad hatte uns für 1928 in den weltberühmten Kurort geladen. Schon der Name dieser Perle unserer böhmischen Bäder übte auf zahlreiche unserer Mitglieder Anziehungskraft aus und neben den Imkern waren auch zahlreich Imker-Frauen und -Mädchen erschienen. Aufwärts rasselte der Zug durch das prächtige Tal der Eger:

Kaaden, Klösterle, Schlackenwerth — überall bw. Sektionen —, Wotsch — Jung-Klausens Immenheim, flogen vorbei an den von alten Burgen gekrönten Bergen und endlich ertönte das uns so sonderbar anmutende „Karlovy Vary" der Schaffner, hier mitten im deutschen Egergau, in der internationalen Völkerversammlung. Merkwürdigerweise kehren unsere herrlichen Kurorte dem ankommenden Besucher ihre wenigst schönste Seite zu. Aber schon über der Egerbrücke umflutet uns großstadtisches Treiben. Und im Gegensatze zu diesem Volks- und Autogedränge liegen abseits in blütenreichen Gärten und Anlagen stattliche Paläste und Villen in ruhiger Vornehmheit und wer hier nicht durch seinen kranken Körper verstimmt umherschleicht, muß schon durch all diese Kunst- und Naturschönheiten erheitert und erfrischt werden, ganz abgesehen, daß auch für das körperliche Wohl in jeder Weise gesorgt ist.

Samstag abends versammelten sich unsere schon eingetroffenen Vereinsmitglieder im „Karlsbader Hof", wo die erweiterte Zentral-Ausschußsitzung mit zirka 120 Teilnehmern über 3 Stunden imkerliche Fragen und Vereinsangelegenheiten behandelte. Lange dauerte dann fröhliches Beisammensein, das durch lebhaft bedankte Liedervorträge des Karlsbader Männergesangvereines verschönt wurde.

Sonntag, 10. Juni, wurde in dem großen Saale des „Schützenhauses" die Generalversammlung abgehalten. Es ist wohl der größte Saal von ganz Deutschböhmen, auch bei Tag erhellt von einer Flut elektrischer Lichter, und obwohl ich über 250 Imker und Imkerinnen zählte, wäre für die dreifache Zahl noch Platz gefunden worden. Auch diese Tagung mit ihrer reichen Vortragsordnung verlief bestens. Vorher fand eine gut besuchte Sitzung der Königinnen-Züchter-Vereinigung, nachher eine engere Ausschußsitzung statt.

Der Sektion Karlsbad gebührt für die so schöne und gelungene Veranstaltung der beste Dank, in erster Reihe den H. Funktionären, Obmann Franz Kuhn und Geschäftsleiter Lehrer Wirth sowie sämtlichen Mitgliedern, welche für die Tagung vorgearbeitet hatten. Allen Besuchern werden die zwei schönen Karlsbader Tage in bester Erinnerung bleiben!

H. B.

*

Sitzung des „Erweiterten Zentralausschusses" am 9. Juni 1928

in Karlsbad, „Karlsbader Hof," unter Vorsitz der Vizepräsidenten Gaudeck-Tetschen, Haustein-Saaz, Glöckner-Prag; Präsident Dr. Langer wegen beruflicher Verhinderung entschuldigt; anwesend 16 Zentralausschußräte und 54 Sektionsvertreter. Zunächst verhandelt wurde über Ersuchen d. Z.-Geschäftsl der Antrag d. S. Ausch a, zur nächsten Zentralausschußwahl den Wahlvorschlag durch eine bei der Generalversammlung aus Vertretern des bisherigen Zentralausschusses und der teilnehmenden Sektionen zusammenzusetzende vorbereitende besondere Wahlkommission erstatten zu lassen, welche hiebei auch die gleichmäßige Vertretung der einzelnen Landesteile zu berücksichtigen hätte; hiezu führte S.-Geschäftsleiter Sperlich die Begründung aus, daß die Wahl des „Engeren" Zentralausschusses als der Gesamtvertretung des Landes-Zentralvereines nicht von einer Zufallsmehrheit unter dem Einflusse des jeweiligen Umgebungskreises des Wahlortes abhängig sein solle und einer ev. Majorisierung vorzubeugen sei; hiebei betonte Antragsteller wiederholt, daß ihm jede Spitze gegen den derzeitigen Zentralausschuß völlig fernliege, er ebensowenig ein Mandat dort anstrebt, im übrigen aus vereinstechnischen Gründen die Zahl der in Prag wohnhaften Zentralausschußmitglieder nicht zu vermindern sei, ebensowenig eine Aenderung der bestehenden L.-Z.-V.-Satzungen erfolgen solle; die antragstellende Sektion werde sich dem Mehrheitsbeschlusse in der Sache loyal unterordnen. Anschließend erstattete Zentr.-Ausschußrat und Obmann d. S. Leitmeritz Hübner im Sinne des Beschlusses des „Engeren Zentralausschusses" vom 2. April l. J. das Korreferat, in welchem er die verschiedenen Möglichkeiten zur Bildung der Wahlkommission zeigte, aus welchen sich insbesondere die Einsetzung einer 16gliedrigen Wahlkommission durch den „Erweiterten Zentralausschuß" als am zweckmäßigsten ergab. Nachdem Z.-Geschäftsleiter H. Baßler und sein Stellvertreter Ing. Paßler sowie Vizepräsident und Obmann d. S. Tetschen-Bodenbach Gaudeck die im Laufe der Vereinsentwicklung zustandegekommene Form und Besetzung des Zentralausschusses geschildert hatten, beteiligten sich an der Wechselrede Obmann d. S. Schlackenwerth Stark, Zentr.-Ausschußrat u. Obmann d. S. Warnsdorf Schicht, Vertr. d. S. Klösterle Klier, Vertr. d. S. Hagensdorf Bernauer, Geschäftsl. d. S. Lanz Lang, Zentr.-Ausschußrat und Obmann Heinzel-Braunau, welch' letzterer sowie Obmann d. S. Tepl Lorenz sich für die Errichtung einer Wahlkommission aussprachen. Bei der Abstimmung wurde die beantragte Neuerung jedoch mit überwältigender Mehrheit abgelehnt. — Zum Antrage der Sektion Eger „Stadt und Land" durch Geschäftsleiter Richter betr. Abänderung der Weipplschen Preisgerichtsordnung wurde, nachdem auch Hübner-Leitmeritz auf deren Mängel hingewiesen hatte, einstimmig beschlossen, mit dem Verfasser wie mit den anderen Reichsverbänden zur zeitgemäßen Abänderung das Einvernehmen zu pflegen. — Zum Antrage der Sektion Chotie-

schau, vertreten durch Obmann Schrödl wegen tunlichster Wiedereinführung eines „Frage- und Antwortkastens" im „D. Imker", begrüßte Zentr.-Ausschußrat und Obmann d. S. Postelberg Spatzal diese Anregung, Schriftleiter H. Baßler verwies auf den bedauerlichen Raummangel für Fachliches im „D. Imker" und empfahl zur Auskunftserteilung die Wanderlehrer und Beobachtungsstationsleiter als berufene Fachleute recht rege in Anspruch zu nehmen. Lang-Lanz sprach sich für größtmöglichste Einschränkung aller Vereinsnachrichten aus, Obmann der S. Karlsbad Kuhn forderte zu reger Werbung und Beschickung des Inseratenteiles des „D. J." auf, um erhöhte Druckkosten wieder hereinzubekommen. — Der Antrag der Sektion Lanz, das Anmeldungsblatt für die Statistik und Versicherung im Novemberhefte des „Deutsch. Imkers" nur einseitig, dafür aber doppelt abzudrucken, so daß das an die Sektion einsendende Mitglied eine Abschrift auf dem einem Blatte für sich zurückbehalten kann, wurde nachdem sich auch Spatzal-Postelberg und Schicht-Warnsdorf dafür ausgesprochen hatten, angenommen. (Das Blatt kann dann allerdings nicht mehr als Postkarte versendet werden, doch geschieht dies dem Vernehmen nach ohnehin fast nie, schon deswegen nicht, um die Daten nicht der Neugierde anderer preiszugeben.) — Namens der Z.-Geschäftsleitung beleuchtete Ing. Baßler eingehend die bedauerliche Zurückdrängung des fachlichen Teiles im „Deutsch. Imker" durch Ueberhandnehmen der Vereinsnachrichten, der „Honigbörse", des „Versammlungskalenders", dem nunmehr endlich gesteuert werden muß; die Vergrößerung der Seitenzahl über 32 auf 36 hinaus, wie z. B. bei Nr. 4 und 5 l. Jg., beinhaltet einen nicht zu verantwortenden Mehraufwand an Druckkosten von je 900 K. — Nach Unterstützung durch Spatzal-Postelberg und Lang-Lanz wurde einstimmig beschlossen, die Schriftleitung zur rücksichtslosen Kürzung der Vereinsnachrichten im Sinne und unter Anwendung der wiederholt im „D. J." verlautbarten Maßnahmen zu ermächtigen; desgleichen auch erforderlichen Falles die nur den dortigen eigenen Kreis interessierenden Vereinsnachrichten des „Deutsch-mähr. Imkerbundes" und des „Schlesisch. Landesvereines f. Bzcht." unter zwecks Platzgewinnung gleichzeitiger Zurücklassung von Sektionsnachrichten des D. b. L.-Zentralvereines f. Böhmen auf die für Mähren, bzw. Schlesien bestimmte Ausgabe zu beschränken, nötigenfalls unter Beisteuerung eines Druckkostenbeitrages. — Zur Einführung des Ehrenzeichens für mehr als 25jährige Mitgliedschaft im L.-Z.-Verein wurde nach Bericht der Z.-Geschäftsleit. wegen Herstellung einer entsprechend würdigen Ausführung im Hinblick auf den Kostenpunkt über Antrag Lang-Lanz, unterstützt von Obmann d. Sektion „Am Fuße d. Jeschkens" Eppert, Spatzal-Postelberg und Geschäftsleiter d. S. Teplitz Renz einstimmig beschlossen, die aufzubringenden Kosten jeweils je zur Hälfte aus den Mitteln des L.-Zentralvereines und der betr. Sektion zu tragen. — Schließlich gab die Z.-Geschäftsleitung bekannt, daß der Landeskulturrat, D. S., die Aufforstung im Bergbaugebiete — sieh' die Aktion Zentr.-Ausschußrat Schiedek-St. Barbaraschacht,— durch Subventionierung der kleinen Grundbesitzer, ev. der Gemeinden zu unterstützen bereit ist.

An die bis ½10 Uhr abends währenden fast 5stündigen Beratungen schloß sich der „Gemütliche Abend" an, zu welchem Geschäftsleiter d. Sektion Karlsbad Wirth und Stadtrat Rippl namens der Gemeindevertretung herzliche Begrüßungsansprachen hielten, woran musikalische und heitere Darbietungen sich schlossen und unsere Imker bis Mitternacht in vergnügtester Stimmung vereinten. —r.

Ord. Generalversammlung am 10. Juni 1928 zu Karlsbad, „Schützenhaus", Gr. G..

Vorsitz: In Abwesenheit des beruflich verhinderten Präsidenten Dr. med. Langer die Vizepräsidenten Gaudeck, Haustein, Glöckner. Anwesend die Vertreter von 55 Sektionen, insgesamt 211 Personen.*) Nach Eröffnung durch Vizepräsident Gaudeck begrüßte Abg. Prof. Geier die Tagung namens des Stadtrates; hiebei zog er einen sinnigen Vergleich zwischen der Arbeit der Biene und der Aufgabe der Kurstadt.

Zentralgeschäftsleiter H. Baßler erstattete den Tätigkeitsbericht für 1927, wobei der dahingeschiedenen Mitglieder, insbesondere auch des vor kurzem verstorbenen Ehrenmitgliedes und vormaligen Vizepräsidenten Emil Wagner, in ehrendem Nachruf gedacht wurde.

Ueber die Arbeit im Honigschutz, sowohl in bezug auf den überseeischen Honig wie auf die künstlichen Erzeugnisse, verbreitete sich ausführlich Z.-Gschftsl.-St. Ing. Baßler, so daß die Generalversammlung einen hinreichenden Einblick in diesen nicht in Druck gelegten Tätigkeitsabschnitt erhielt, über welchen im „Deutschen Imker" zu berichten, es leider an Raum mangelt!

Derselbe Redner berichtete dann über die 3fach komb. Versicherung und Wohlfahrtseinrichtung des L.-Z.-Vereines und über die bevorstehende Verteilung des steuerfreien Zuckers zur Bienennotfütterung; hiebei wandte er sich unter all-

*) Bedauerlicherweise haben sich wiederum zahlreiche Teilnehmer in die Anwesenheitslisten nicht eingetragen!! D. Z.-L.

seitiger Zustimmung nachdrücklichst gegen die Bestrebungen, durch Abtrennung von Mitgliedern bestehender Sektionen neue zu schaffen, welche selbst unter Voraussetzung ihrer Lebensfähigkeit die Zuckerverteilung sehr erschweren.

Nach Verlesung des Berichtes der Revisoren wurden Tätigkeits- und Kassabericht einhellig genehmigt.

Der Voranschlag für 1928 wurde mit dem Erfordernisse von K 278.600.— und gleich hoher Bedeckung genehmigt und der Jahres-Mitgliedsbeitrag für 1929 in der bisherigen Höhe von K 20.—, für Sektionsmitglieder, Lehrpersonen, Hochschüler mit K 18.— wie bisher belassen.

Zu Revisoren wurden neuerlich wiedergewählt: Friedrich Beckert, Genossenschaftsrevisor-Prag, und Otto Kreß, Oberrevident d. Tschsl. St.-B.-Prag.

Ueber Antrag des Zentralausschusses wurden ernannt: als Ehrenpräsident: das Ehrenmitglied u. Obmannstellvertreter der Sektion B.-Leipa Ferdinand Thume, Fabrikant; zum Ehrenmitglied: der gewes. Geschäftsleiter der Sektion Niemes Karl Schwarzbach, Oberlehrer i. R.

„Freie Anträge" nach § 15 d. S. lagen keine vor.

Den Fachvortrag hielt bw. Wanderlehrer Adolf Braun, Bürgerschuldirektor-Obergeorgenthal, über „Die Bienenzucht im deutschen Volksleben". Die formvollendeten Ausführungen gaben einen historischen Ueberblick über die Entwicklung der Bienenzucht, ihre Ausübung, über Sagen und Gebräuche; es folgte die Darstellung ihres ethischen Einflusses auf das Volksleben und schließlich die Aufforderung zu reger Werbearbeit zwecks Ergänzung und Verjüngung unserer Reihen.

In der schließlichen „Aussprache über imkerliche Fragen" zeigte Ehrenmitglied Obmann der Sektion Teplitz W.-L. Horeischi am Beispiel einer drohenden Enteignung wegen Wildbachverlegung, wie notwendig die allgemein aufklärende Arbeit über die hohe Bedeutung der Bienenzucht ist. —r.

Aus der Sitzung des engeren Zentralausschusses vom 10. Juni 1928 zu Karlsbad, „Schützenhaus". Vorsitz wie oben. Zur Erledigung gelangten Unterrichts- und Subventionsangelegenheiten, Ehrungen von Amtswaltern, Sektionsneugründungen. Hiebei wurde u. a. nachdrücklichst dagegen Stellung genommen, daß für die anderen Sektionen empfindlich schädigenden Abspaltungen ungenüg. Begründungen wie „1 Wegstunde vom Sitze der bisherigen Sektion", die „Zuckerverteilung", persönliche, kleinliche Mißhelligkeiten vorgeschützt werden; derlei Gründe können keinesfalls die Neugründung einer Sektion rechtfertigen, wenn die Mutter-, bzw. Nachbarsektionen wesentlichen Mitgliederabgang erleiden; insolange nicht wenigstens 10, bisher keiner Sektion angehörige Imker zur Neugründung gewonnen sind, kann von einer solchen überhaupt keine Rede sein! — Die Abhaltung einer Konferenz der bw. Wanderlehrer für 1928 wurde beschlossen und werden die Zureisespesen auf L.-Z.-Vereinskosten übernommen. Erledigt: insgesamt 8 Angelegenheiten.

Nunmehr neu beitretende Mitglieder erhalten den „Deutsch. Imker" ab Juli l. J. zugesandt und zahlen als Sektionsmitglieder Kč 10.—, bzw. als direkte Kč 12.— als Beitrag für 1928.

Königinnenzucht-Lehrkurs Kofl. Der Kurs findet der schlechten Witterung wegen erst am 8., 17. und 22. Juli 1928 statt. Vorgeführt wird Abfangen der Königin, Ausschneiden reifer Weiselzellen, Einschneiden der Zuchtlatten, Ausstanzen junger, zur Zucht geeigneter Maden und Zeichnen der Königin. Abgehalten am eigenen Stande, Beginn immer 2 Uhr nachm. bei Rud. Ficker, approb. Bienenmeister in Kofl, Post Totterwies. (Nächste Bahnstation Neudek (1 Stunde) und Hammerhäuser (25 Minuten.)

Unser Geschäftsleiter Schulrat Hans Baßler wird die Monate Juli und August in Höflitz bei Niemes verbringen. Jene verehrl. Sektionen, die einen Vortrag des Genannten wünschen sollten, mögen sich unmittelbar an ihn wenden.

Bienenw. Regional-Ausstellung Hohenelbe. Infolge der anhaltend schlechten Vortracht wird der Termin zur Anmeldung für die Regional-Ausstellung in Hohenelbe auf den 20. Juli d. J., unter Beibehaltung der bereits angegebenen sonstigen Bedingungen, verschoben. Für den vorbereitenden Ausschuß: Johann Kittler e. h., Obmann; Egon Rotter e. h., Obmann-Stellvertreter.

Mitgliedsübertritte von direkten Mitgliedern oder von einer Sektion zur anderen geben nach Herausgabe der Sektions-Abrechnung zu den ärgerlichsten Differenzen Veranlassung. Deshalb bitten wir, solche Uebertritte **während des Jahres** weiterhin unter keinen Umständen durchzuführen, sondern gefl. erst zu Jahresschluß zu vollziehen.

Bienenw. Schulunterricht in Marienbad. Der Bezirksschulausschuß Marienbad hat einstimmig dem Gefertigten die Bewilligung zur Erteilung des Bienenwirtschaftlichen Unterrichtes an der 3. und 4. Klasse der Knabenbürgerschule in Marienbad erteilt. Am 12. Juni wurde mit diesem Unterrichte begonnen. (Allseits sehr nachahmenswert!! D. Schr.) Wanderlehrer Jos. Wimmer, Oberlehrer i. R.

Neue Schadensfälle. Brandschäden. 19. (2429.) S. „Am Fuße des Jeschken": vermutlich infolge eines Racheaktes verbrannten dem Joh. Wenzel, Spengler-N.-Hanichen, 18 bevölkerte Gerstungbeuten, 7 leere solche, 2 Wachspressen, versch. Werkzeuge, 30 Futtergeschirre, 120 Gerstungwaben samt dem jedoch bei der Bezirksversicherungsanstalt versicherten großen Bienenhause. Einbruchsdiebstähle: 20. (2430.) S. Brettgrund: dem Fr. Bock, Hausbesitzer, wurde 1 Volk vernichtet. 21. (2431.) Oberplan: dem Joh. Studener, Hausbesitzer, Vord.-Glöckelberg, wurde 1 bevölkerte Gerstungsbeute gestohlen. 22. (2432.) S. Kaiserwald: dem Jos. Gräf, Unt.-Perlsberg wurde 1 bevölkerte Gerstungbeute gestohlen.
Im obig. Brandschadensfalle 19. (2429.) wurde auf Grund der anerkennenswerter Weise von vornherein ordnungsgemäß beigebrachten Belege zufolge Zentralausschußbeschlusses vom 2. April l. J. der mit 5933 Kč bezifferte Entschädigungsanspruch in voller Höhe anerkannt und ohne jeden Abzug zur Auszahlung gebracht.

Der Mehrwertschutz für Feuer- u. Einbruchsdiebstahlsschäden tritt nur dann in Kraft, u. zw. stets am 1. des der Anmeldung folgenden Monats, wenn das betreffende Mitglied ordnungsgemäß mit Namen und Wohnort sowie Angabe seines Inventars im Sinne der in jeder Jännernummer des „Deutschen Imker" verlautbarten Bestimmungen gemeldet wird. Die bloße Einsendung der Mehrwertgebühr, noch dazu ohne Anführung, für wen die Zahlung gilt, bedingt noch keine Aufnahme in den Mehrwertschutz, wenn vorgenannte ordentliche Anmeldung „übersehen" oder aus sonst einem Grunde unterlassen wurde.

Sektionsnachrichten.

Gauversammlung Jechnitz, am 17. Mai l. J. Anwesend 44 Imker aus den Sektionen Kriegern, Leschtau, Pschoblik, Horosedl, Detau, Johannisdorf, Pladen, Petersburg, Groß-Chemeleschen und Jechnitz. Nach Begrüßung durch Sektionsobmann Friedrich-Jechnitz und für den Gau durch Gaugeschäftsleiter Jul. Reim, Woratschen, gab letzterer die Gründe für die Tagung in Jechnitz bekannt, ferner, daß der Gauversammlungsfond Kč 205.55 beträgt, welcher durch die Sektion Groß-Chmeleschen verwaltet wird. Hierauf sprach Wanderlehrer Prof. Dr. Rösch-Kaaden über „Wie kann der Imker die Rentabilität der Bienenzucht beeinflussen?", welches Thema viel Anregung bot. Nach fast 3stündigem vorzüglichen Vortrag erledigte Prof. Dr. Rösch noch den Fragekasten. Weiters wurden die angeforderten Schwärme vermittelt: erstes Kilo zu 40 Kč, weiteres Kilo zu 20 Kč; der Honigmindestpreis wird mit 22 Kč belassen. Zur Veranstaltung der Gauversammlung 1929 hat sich S. Pladen bereit erklärt. R.

„Am Fuße des Jeschken." Am 3. Juni l. J. sprach in der Wanderversammlung in Nied.-Hanichen, verbunden mit Standschau bei H. Eppert und Bergmann, Wanderlehrer Rudolf Hübner-Leitmeritz über „Moralische und wirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht". Sektionen waren vertreten: Reichenberg, „Immenrunde am Kranich", Grottau, Kratzau, Althabendorf, Christofsgrund. Nächste Versammlung im August in Ob.-Hanichen.

Blisowa. Einen verständnis- und lehrreichen Vortrag über das Schwärmen u. v. a. hielt Wander- und Fachlehrer Hans Ruppert, Neuern, am 10. Juli l. J. in unserer Versammlung in Trebnitz. Eingangs widmete er dem verstorbenen Georg Bunda einen tiefgefühlten Nachruf; ferner sprach er den zwei Nestoren des Vereines, Kilian Ludwig Hofmann, Obmann, Oberlehrer i. R., und Georg Schneider, pens. Schaffner, Bischofteinitz, in Würdigung ihres langen, verdienstvollen Wirkens Dank und Anerkennung aus, was auch die Zentralleitung durch die Verleihung des Anerkennungsdiploms anerkannt hatte. Im weiteren Verlaufe über „Selbstversorger" konnte man entnehmen, daß der Vortragende gerade kein Freund der Zuckerfütterung ist. Und dann nicht füttern? „Hält ers aus, is gut für ihn, hält ers nicht aus, — is er hin." Mir sagten viele Imkerbrüder, daß heuer die Honigschleuder keine Arbeit zu leisten brauchen wird. Wie kann es auch anders sein, wenn früh morgens der Reif fortwährend auf den Gefilden liegt? Wir haben heuer wieder soviel „Drill" in dem Hafer, daß in früheren Jahren die Honigschleuder alle 3 Tage beschäftigt war. Im Jahre 1923 waren sehr warme Nächte, da honigten selbst die Zaunstecken. „Ja, ja," sagte der Resnakerflurl, „da krabbeln sie immer am Nordpol rum, machn die kaltn Eiswinde rebellisch, die heben sich auf und kumma zu uns runter, ja, da wirds bei uns heuer mit dem Honig „windig" ausschauen; sie solln zu Hause bleiben! Da schaun Sie nur mal 'naus, das Sauwetter, 's wär ka Wunder und a ka Schand, wenn ich mir im

Juni 1928 den Zippelpelz anlegen tät, den Winterjanker bring i sowieso nimmer vom Leib runter; meine Paradeiser sind alle drfroren, a die Leut san beim Heumochn bald erfrorn, im Juni! Is dös net a Schand!" So sagte der Resnatzerflurl.

Dobraken. In der Versammlung am 20. Mai l. J. in Mislinka sprach Wanderlehrer B. D. Andreß-Dobrzan über Erneuerung des Wabenbaues, über Brutnesterweiterung und über Schwarmbehandlung. Auf den gediegenen Vortrag und auf seine Anregung hin traten 4 Imker neu bei. Vor der Versammlung fand eine Standschau statt, bei welcher der Wanderlehrer wertvolle Winke und Anregungen gab.

Sektion „Donnersberg". In der Wanderversammlung am 27. Mai in Schallan fesselte Wanderlehrer Bürgerschuldirektor Hübner-Leitmeritz durch volle zwei Stunden: ausgehend vom Erwachen der Biene im Frühling, erklärte er den Aufstieg des Biens bis zum Schwarm, Behandlung der Schwärme und der abgeschwärmten Muttervölker, gab auch gute Ratschläge über den richtigen Zeitpunkt des Aufsetzens der Honigkästen, Reizfütterung im Herbst und Einwinterung der Völker.

Eulau. Vor der Wanderversammlung am 13. Mai 1928 in Steinsdorf hielt Wanderlehrer Heinrich Storch, Nieder-Preschkau, bei 2 Mitgliedern eine kurze Standschau; sodann folgte ein zweistündiger, sehr lehrreicher Vortrag.

Eger, Nr. 5. Am 3. v. M. sprach in Lindenhau (Heideröschen) Josef Wimmer, Wanderlehrer, Marienbad, sachlich und volkstümlich über „Imkerarbeiten in der Vor-, Haupt- und Nachtracht"; auch reichsdeutsche Gäste und Vertreter der Nachbarsektionen waren anwesend.

Johannisdorf. Die Wanderversammlung am 3. Juni war sehr gut besucht unter Vorsitz des Obmannes Pischkule. Wanderlehrer Zeno Bernauer, Kleinpriesen, sprach über Nutzen und Rentabilität der Bienenzucht volle drei Stunden beifälligst aufgenommen.

Krzeschitz. In der Wanderversammlung am 19. Mai waren auch die Sektionen Leitmeritz und Getschberg vertreten. Wanderlehrer Rud. Hübner, Bürgerschuldirektor, Leitmeritz, sprach über den Nutzen der Bienenzucht im allgemeinen und für die Landwirtschaft im besonderen sowie über den Zweck und die Ziele des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines in ausgezeichnetem Vortrage. Gegenstand der Wechselrede war u. a. das Fehlen eines staatlichen Institutes für Bienenforschung. Die Versammlung nahm Gelegenheit, unseren privaten Bienenforschern und Beobachtungsstationen für ihre selbstlose, mühevolle Tätigkeit die volle Anerkennung zum Ausdrucke zu bringen. Da infolge der zu geringen Zahl von Imkern in Ruschowan selbst eine Sektionsgründung nicht möglich war, hat die Sektion Krzeschitz einen Zuwachs von 8 Mitgliedern zu verzeichnen.*)

Kratzau. In der Versammlung am 20. Mai l. J. hielt Wanderlehrer Storch, Nieder-Preschkau, einen sehr lehrreichen vierstündigen Vortrag, „Arbeiten am Bienenvolke", vom Beginne des Bienenjahres Anfang August bis Ende desselben Ende Juli; Rassenzucht und Königinzucht. Vertreten waren auch die Sektionen Reichenberg, „Am Fuße des Jeschken", Althabendorf, Grottau, Weißkirchen und ein Mitglied d. S. Bürgstein. Vorher war Standschau auf dem Stande des Obmannes. Lichtbildaufnahmen der Sektionsmitglieder sowie der Gesamtteilnehmer wurde vorgenommen.

† Petersburg. Am 12. Juni wurde unser Mitglied, Franz Schimandl, Schuhmachermeister und Gemeindeausschußmitglied, unter zahlreicher Beteiligung auch vieler Imker zu Grabe getragen. Wir werden dem braven Manne ein treues Gedenken bewahren!

Oberprausnitz. Im Mittelpunkte der Wanderversammlung am 20. Mai l. J. in Großborowitz stand die Ehrung des gründenden Mitgliedes u. Schriftführers Christoph Rumler durch Ueberreichung der „Goldenen Ehrenbiene" des L.-Zentralvereines, vom Fräulein Rumler, Tochter des Obmannes, überreicht unter tief zu Herzen gehender Anerkennung der Verdienste des Gefeierten; in dem gleichzeitig überreichten prächtigen Blumenstrauß prangte in silbernen Lettern die Zahl „25". Herzlichst dankte der 75jährige Jubilar. Hierauf hielt Obmann Johann Rumler-Oberprausnitz aus seiner langjährigen Tätigkeit einen Vortrag über die Königinnenzucht und belegte diesen mit mitgebrachten Apparaten. Dann folgte ein Vortrag des Oberlehrers Josef Heidenreich-Anseith über die Krankheiten

*) In Ruschowan bestand szt. unter Wanderlehrer Raschauer in den ersten Jahren unseres L.-Zentralvereines eine eigene Sektion! D. Schr.

der Bienen als Fortsetzung von der Wanderversammlung zu Niederprausnitz. (Maikrankheit, Nosema, Milbenkrankheit, Paratyphus in Ursache und Verhütung, ganz besonders: äußerste Reinlichkeit der Geräte, Einschmelzen der Waben, Brutnest erneuern.) Beide Vortragende ernteten herzlichen Dank und Anerkennung. Am 1. Juli l. J. findet eine Standschau bei Obmann Johann Rumler statt, sodann Wanderversammlung im Gasthause des Karl Haase in Josefshöhe; Zusammenkunft ½3 Uhr nachm. beim Obmann. N. Pf.

Schönbrunn b. Polička. Am 12. Mai d. J. war außerordentliche Hauptversammlung. Nach den üblichen Programmpunkten hob Oberlehrer Reinhold Teichmann die Verdienste des Obmannes Adolf Mangold hervor und überreichte er ihm die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde.

Schlowitz. In der Hauptversammlung am 7. v. M. führte Obmannstellvertreter Joh. Jaklin (15) den Vorsitz. Der vom Geschäftsleiter Oberlehrer Motyka erstattete Bericht über Tätigkeit und Kassagebarung, welche vom Militär-Beschlagmeister Eichler und Landwirt Schneider richtig befunden wurde, wurde mit vollstem Danke und aller Anerkennung zur befriedigenden Kenntnis genommen. Kaplan Schlosser hielt eine dem Tage angepaßte Ansprache, 15jährige Gründungsfeier der Sektion. Wanderlehrer Bürgerschuldirektor i. R. Franz Andreß übergab unter Ansprache die vom Landes-Zentralverein verliehene „Goldene Ehrenbiene" an Obmann Pfarrer Sladek, Landwirt Johann Jaklin 15 und Oberlehrer Motyka; ferner wurde den langjährigen Mitgliedern Johann Eichler, Josef Löffler und Johann Schneider Dank und Anerkennung des Landes-Zentralvereines zum Ausdruck gebracht. Direktor Andreß hielt einen beifälligst aufgenommenen Vortrag über die Wichtigkeit der „Erneuerung des Wabenbaues und Nutzen der Bienenzucht für die Landwirtschaft". Für den Kulturverband wurden 45 Kč gesammelt und dem „Sch.-R.-Baßler-Dr.-Körbl-Fond 20 Kč zugeteilt; die Versammlung war von 100 Personen besucht, leider mußten die Pilsner Herren und Damen eines starken Regens wegen in Littitz verbleiben.

Theusing. Wanderversammlung am 28. Mai l. J. Von 9—½1 Uhr fand Standschau in Theusing statt, wobei Wanderlehrer Heinrich Storch, Nieder-Preschkau, über die Imker als auch über die Bienenrasse (Heimatbiene oder gute Bastarde) sich lobend aussprach. Von ½3—6 Uhr sprach er in gediegenster Weise über den Wert des Honigs, die Frühjahrs- und Schwarmbehandlung, ferner über Verbesserung der Bienenweide, wobei den Landwirten besonders die Ansaat des Bastardklees (Schwedenklee) empfohlen wurde. Gleichzeitig wurden Obmann Wilhelm Stark und Geschäftsleiter Josef Klein für ihre 15jährige Tätigkeit in der Sektionsleitung mit der „Goldenen Ehrenbiene" de. L.-Zentralvereines ausgezeichnet. Ein praktischer Gerstungständer war ausgestellt wie ihn Wanderlehrer Storch empfiehlt; diese Beuten sind in Theusing durch Joh. Fuchs oder Tischlermeister Ferdinand Röhr erhältlich.

Teplitz. Zur steuerfreien Herbstzuckerverteilung diene allen Hrn. Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Anmeldung der vorhandenen Bienenvölker bis längstens 20. Juli 1928 an alle Hrn. Vertrauensmänner, andernfalls dem Geschäftsleiter Anton Renz, Pihanken, bekanntzugeben ist. Nichtgemeldete haben keinen Anspruch. Ueber Mitteilung vom L.-Z.-V. dürfte das Kilogramm Zucker um 14 Heller teurer sein gegenüber dem Vorjahre.

Wegstädtl. Am Pfingstmontag wurde gemeinschaftlich mit den Sektionen Leitmeritz, Aussig, Krscheschitz und Dauba ein Ausflug nach Liboch unternommen, um den 200 Völker starken Stand des Herrn Dr. Rašin zu besichtigen. Hiebei beteiligten sich 68 Imker. Herr Dr. Rašin, äußerst zuvorkommend, ließ nicht nur seinen schönen, kunstvoll ausgestatteten Bienenpavillon sehen, sondern zeigte den Teilnehmern auch seine großartige Pferde- und Rinderzucht, den Geflügelhof sowie Kleinbücherei und Kunstwerke. Alle Besucher waren aufs äußerste nicht nur befriedigt, sondern auch von den kunsthistorischen Werken, Bildern und Einrichtungen überrascht. Es sei hiemit Herrn Dr. Rašin für die überaus genußreichen Stunden nochmals der allerbeste Dank ausgesprochen.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Rosengasse Nr. 1.

Amtsstunden von 9—12, Telefon Nr. 1648, Postscheckamt Brünn—Konto Nr. 121.265.

Geschäftsführender Obmann: Dir. Julius Basinek, Pohrlitz, Mähren.

Ausstellung und Imkertag in M.-Schönberg. Gläserfrage. Die Aussteller wollen die ihnen zur Verfügung stehenden Gläser verwenden, da wegen der Kürze der Zeit die Herstellung eines einheitlichen Glases des Deutschmährischen Imkerbundes unmöglich ist. Gerippte Gläser sind nicht zu verwenden.

Fahrpreisermäßigung. Gegen Lösung einer Ausweiskarte (Legitimation) in der Ausstellungskanzlei der VII. land- u .forstw. Ausstellung (nicht der bienenwirtsch. Ausstellung in Mähr.-Schönberg) zum Preise von 12 Kč für 1 Tag od. von 20 Kč für die ganze Dauer der Ausstellung (1.—9. Sep.t.) und gegen Vorweisung derselben (Unterschrift des Inhabers, Anbringung eines Stempels von 50 h für die 3., eines von 1 K für die 2. Wagenklasse) am Fahrkartenschalter erhält man eine 33% Fahrpreisermäßigung. Es würde sich empfehlen, daß die deutschmähr. Imkerschaft diese Ausweise entweder einzeln oder vereinsweise längstens bis 1. August gegen Barzahlung und Rückporto bei der Kanzlei des Imkerbundes in Brünn anspricht.

Wohnungspreise. Die Gasthofbesitzer haben es abgelehnt, sich die Zimmerpreise während der Ausstellung vorschreiben zu lassen. Der Preis für Privatwohnungen dürfte sich auf 12 bis 15 K f. d. Nacht stellen. Bei mehrmaliger Nächtigung Ermäßigung. Anmeldungen sind zu richten an die Wohnungskanzlei der VII. land- u. forstw. Ausstellung, Annoncenbureau M.-Schönberg, Bahnhofstraße 3, unter Angabe, ob Gasthof- oder Privatwohnung erwünscht. Postkarte an Dir. Hugo Langer mit Angabe der Ankunftzeit verbürgt, daß dieser sich des betreffenden Imkers annimmt.

Preise für Aussteller. Der Deutschmähr. Imkerbund ist auf sich selbst angewiesen. Vereine, werbet bei Körperschaften, Vereinen und Einzelpersonen! (Geld-, Ehrenpreise.)

An Ausstellungsbeiträgen sind eingelangt: Bölten 50 K, Waltrowitz 20 K, Zauchtel 41 K, zusammen 1109 K.

Steuerfreier Zuckerbezug. Die im diesbezüglichen Rundschreiben der B.-L. enthaltenen Weisungen und Vorschriften sind strengstens einzuhalten. Reste an Mitgliedsbeiträgen und Nichteinsendung des Beitrages für M.-Schönberg schließen vom Zuckerbezuge aus.

Der geschäftsführende Obmann.

Zweigsvereinsnachrichten.

Waltrowitz. Am 29. April fand eine sehr gut besuchte Wanderversammlung in Gr.-Tajax statt. Es wurden 8 Bienenstände besucht. In reger Wechselrede wurden die Ergebnisse der Standschau besprochen. Die Sammlung für die Ausstellung ergab 20 K. Resch.

Zauchtel. Am 17. Mai hielt der Gauverband „Kuhländchen" eine gut besuchte Versammlung ab, bei der W.-L. E. Herget-Buchau über praktische Imkerarbeiten, den Werdegang der Biene und Trachtverhältnisse sprach. Reicher Beifall lohnten für den 3stünd. fesselnden Vortrag. Vertreten waren 11 Gemeinden; aufgenommen wurden 5 Mitglieder.

Hombok. Am 20. Mai besuchte uns W.-L. R. Graupner-Kunzendorf. Des schlechten Wetters wegen entfiel die Standschau. Der Vortragende sprach nachmittags über den Verlauf des Bienenjahres mit den zur erfolgreichen Zucht nötigen Arbeiten. Sp.

Sternberg. 2. Wanderversammlung in D.-Lodenitz am 20. Mai. Anwesend 48 Imker und Imkerfreunde aus Sternberg, D.-Lodenitz, Petersdorf, Geschdorf, Dittersdorf, Spersdorf und Braunseifen. Fl. Seidler besprach den Zweck der Wanderversammlungen, der Wichtigkeit des Besuches aller Versammlungen für die Erziehung tüchtiger Imker, fordert neuerdings zur reichlichen Beschickung der Ausstellung in Schönberg auf und gewinnt bei Besprechung der Trachtverhältnisse die Imker der einzelnen Ortschaften zur Aussaat und Aufzucht der vom Fabrikanten H. Gröger-Sternberg gespendeten Samen und Pflanzen. Zur kostenlosen Vermittlung des An- und Verkaufes von Schwärmen erklärt sich Schriftführer H. F. Roller, Sternbreg, Olmützerstraße 3, bereit. Der Honigpreis wird je Kilogramm mit 24 K, der Schwarmpreis je Kilogramm im Mai mit dem 1½, im Juni mit dem einfachen Honigpreis festgesetzt. Bienenmeister R. Hajetschek besprach die Ursachen des Schwärmens, die Schwarmbehandlung, den Königin- und Schwarmfänger*), „Ideal" des Mitgliedes Joh. Wittka, lobt dessen leichte Handhabung und sichere Fangweise. Der Obmann stellt fest, daß der Verein als solcher mit diesem Apparat nichts gemein hat, sondern ihn lediglich als bw. Neuheit und etwas Besonderes den Imkern erklärt und sie zur probeweisen Benützung auffordert. Roller.

Pohrlitz. Wanderversammlung und Standschau in Odrowitz-Malspitz am 28. Mai. Untersucht wurden die Stände der Mitglieder Rob. Zechmeister, Emilie Czink, Martin Tropp, Heinr. Janitschek und Jos. Gruna. Der Befund wird sachlich besprochen, das Ergebnis befriedigte. — Obmann W.-L. Basinek spricht über Bundes- und Ausstellungsangelegnheiten und die Werbearbeit für den heimischen Honig. Als Vertreter des Vereines für die Abgeordnetentagung in Schönberg wird Geschäftsführer Rentm. Urbanek gewählt. Die rege Wechselrede würzt Mitglied Patzowsky durch köstliche Erzählungen aus dem Imkerleben. U.

---

*) Anmerkung Der Bundesleitung: Im Berichte S. 145 erscheint der Ausdruck „Schwarfangkasten" als Folge der Kürzung des allzulangen Berichtes durch die B.-L. B.



Znaim. Monatsversammlung vom 3. Juni. Obmann O.-L. i. R. Josef Uher spricht über: 1. Eindämmen des Schwarmtriebes, 2. Maßnahmen gegen das Nachschwärmen, 3. Verwendung der Nachschwärme, 4. das Baurähmchen; 5. Ausstellung in Schönberg, 6. Verteilung von Sämereien, 7. Auslandhonig. — Rege Wechselrede zu allen Punkten.

Brünn. Am 10. Juni fand in Schöllschitz die 1. diesj. Standschau statt. Besondere Anerkennung fand nebst den anderen besichtigten der vom verstorbenen, langjährigen Obmann Hiller angelegte älteste und größte Stand der Umgebung. Hierauf wurde unter fachmännischer Führung die große „Viktoria-Baumschule" nebst prächtiger Parkanlage besichtigt und fand allgemeine Bewunderung. — Die Anschaffung eines Dampfwachsschmelzers und die Abhaltung einer Wanderversammlung in Wittowitz am 5. Juli wurde beschlossen. L.-O.-R.-R. A. Schwarz erfreute die gut besuchte Versammlung durch einen ernstheiteren Vortrag.

Iglau. In der am 17. Juni stattgefundenen Versammlung wurde der bisherige Obmann Dir. i. R. Ig. Krebs zum Ehrenobmanne ernannt. Neuwahl in der Hauptversammlung Die Abhaltung eines Werbelehrkurses für jüngste und angehende Imker am 1 Juli durch W.-L. Fl. Kouvil wird beschlossen.

Lehrkurs für Bienenzucht in M.-Rotwasser. Ueber Anregung des Obmannes der Sektion Friesetal-Rotwasser, Grundbesitzer Franz Blümel, wurde durch den bw. Wanderlehrer Julius Basinek, Dir. i. R. in Pohrlitz, am 9. u. 10. Juni l. J. ein bienenw. Lehrkurs im Saale der „Oberschenke" in M.-Rotwasser abgehalten. Der Vortragende leitete seine Ausführungen mit Rücksicht darauf, daß außer 27 Imkern und Imkerinnen auch eine Anzahl von Schülern und Schülerinnen der 3. und 4. Klasse der Bürgerschule unter Führung des Direktors H. Walenta an dem Lehrkurs teilnahmen, mit einer kurzen Besprechung der materiellen und ideellen Bedeutung der Bienenzucht ein, vermittelte das Wichtigste aus der Anatomie und Physiologie, um, sich stützend hauptsächlich auf Meister Gerstungs Forschungen über Bau-, Brut- und Volksordnung und den im Bien kreisenden Futtersaftstrom, alle sich im Verlaufe des Bienenjahres ergebenden Erscheinungen zu erklären und gestützt auf eigene Erfahrung, Ratschläge für die nötigen Arbeiten zu geben. Einen breiten Raum in seinen Darlegungen nahm ein die Frage des Zuchtplanes, der Schwarm- und Honigvölker, der naturgemäßen Königinnenzucht sowie der Beuteformen. An die Ausführungen des Vortragenden schlossen sich zwanglos Wechselrede und Anfrage, aus denen die erfreuliche Anteilnahme der Zuhörer zu ersehen war. Den Lehrkurs beschloß die Vorführung des Ufafilms „Aus dem Reiche der Bienen".

Dem Vortragenden dankte im Namen des Vereines „Friesetal" Obmann H. Franz Blümel, für die Sektion Grulich Direktor Herrmann, für die Sektion Linsdorf Oberlehrer i. R. H. Franz Wunder.

Dank sei gesagt dem Veranstalter des Kurses, Grundbesitzer Franz Blümel-M.-Rotwasser, der nicht nur in seltener Uneigennützigkeit alle Vorbereitungen aufs Beste getroffen und reichstes Anschauungsmaterial vorbereitet, sondern auch seinen, in ganz Mähren wohl einzig dastehenden Stand für die praktischen Arbeiten zur Verfügung gestellt hatte. Die Kursteilnehmer bewunderten nicht bloß die sinnigen Sprüche, sondern bestaunten die prächtigen, in tadellosen Bauten und auf ebensolchem Bau sitzenden Völker, die reichen Vorräte an Geräten, Waben, Mittelwänden, Wachs usw., vor allem aber die praktische Einteilung des Doppelbienenhauses in seiner einzig dastehenden Ordnung und Nettigkeit, Zeugnis gebend von seines Besitzers Liebe zu den Immen sowohl, als auch von dessen Idealismus und Erfahrung. Auf einem derart ausgestatteten und bewirtschafteten Stande eines Schülers Meister Gerstungs mußten des Vortragenden Worte überzeugend und befruchtend wirken.

Dr. Scheithauer Hermann, Kursteilnehmer.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

„**Pamätnosti včelárstva slovenského**" (Memorabilia apiaria slovenica, d. h. Die Denkwürdigkeiten der slowakischen Bienenzucht). Unter diesem Titel hat der wohl vielen auch unserer Imker bekannte Führer der slowakischen Imker, Dr. Jan Gasperik, unter der Herausgabe seitens des Landeszentralvereines für die Slowakei in Bratislava anläßlich des 125. Gedenktages des „Slovakischen Bienenvaters", Juraj Fándli, und zur Erinnerung an den „Allslavischen Bienenzüchter-Kongreß und -Ausstellung in Prag 1927" ein großartiges Werk im Umfange von 600 großen Quartseiten zusammengestellt. Dieses mit „echtem Bienenfleiß" verfaßte Buch, das die slowakische Bienenzucht seit der Zeit Komenskys, zirka vom Jahre 1670, bis zur Gegenwart überaus ausführlich behandelt, gibt ein rechtes Spiegelbild

vom Arbeitsfleiße des unermüdlichen Verfassers; diesen kann nur jener Leser schätzen, welcher selbst einmal geschichtliche Daten sammeln mußte. Das Werk ist jedem sprachenkundigen Imker zur Lesung aufs beste anzuempfehlen, um die Geschichte und den Aufschwung der slowakischen Bienenzucht kennen zu lernen. Der Verfasser war bemüht, alle Quellen im Original in Abdruck zu bringen und so finden sich da lateinische, polnische, magyarische, tschechische und deutsche Kapitel. Erfreut haben mich die wiedergegebenen Kapitel von J. Christ (mit seinen Magazinstöcken, 1802), Josef Tholdy (dem Bascer, 1789, Bieneninspektor), ferner Fándli, Pfarrer (1792), Johann v. Csaplovics (1815), Joh. Lyczei (17), W. Skalicy (1849), Johann Wiegand (1772), A. G. Schirach (1767). Auch wurde der ärztliche Ratgeber von Dr. Holuby nicht vergessen, aus welchem zu entnehmen ist, daß beinahe gegen alle Krankheiten Honig mit verschiedenen Kräutern eine medizinelle Verwendung finden kann. Dr. J. Gasparik aber wollen wir herzlichst beglückwünschen zu diesem gewiß sehr mühsam erarbeiteten, aber wohl gelungenen Werke. K. Lusticky, Aussig.

Aus 1928 enthält H. 1/2: **Honigstudien** von L. Armbruster: „Honigfermentstudien", im Anschlusse an A. Arbeit „Honigfermenträtsel" aus 1926. Sie ergeben, daß verschiedene Honige auch nach Erhitzen auf hohe Temperaturen noch immer fermentkräftig sind. Wie der gesch. Forscher sagt, läßt sich die Frage: „Wie stark darf ich einen Honig straflos erhitzen, bei welcher Temperatur soll ich ihn zubereiten, bzw. genießen, um seine wichtigsten Kräfte, die Fermentkräfte, mir zunutze zu machen?" noch nicht so ohne weiteres bestimmt beantworten, die einzelnen Honige verhalten sich da verschieden, auch ist die Dauer der Erwärmung von Einfluß; es zeigte sich u. a. auch, daß auch sehr alter Honig noch überaus fermentstark sein kann. In „Versuche zum Wasserhaushalt und zur Honigbereitung im Bienenvolk" kommt Armbruster zu dem Ergebnis, daß das Eindicken weder rein physikalisch noch rein physiologisch erfolgt; tatsächlich sorgt das wiederholte Umtragen durch die Bienen nicht nur für die Anreicherung der Fermente usw., sondern auch dafür, daß das Futter gleichmäßiger durchmischt, zweckmäßiger gelagert ist und weniger leicht vorzeitig kristallisiert. Schließlich schreibt Armbruster „Ueber Honigfarben"; hier gibt es in der Praxis noch immer keine einheitlichen Benennungen; es sei da auf Armbrusters Farbengläser verwiesen. Besprechungen bzw. Literatur schließen das interessante Heft ab.

—r.

Liefere:
Kunstwabenpressen in allen Größen in Zink oder Kupferrandfassung zu Originalfabrikspreisen der Firma Bernhard Rietsche in Biberach, deren Vertretung ich übernommen habe.
Ferner von derselben Firma:
Absperrgitter aus Rundstäben oder Zinkblech, doppelseitig entgratet, welches das Durchschlüpfen der Königin unbedingt verhindert,
Dampfwachspressen,
Entdecklungsgabeln,
Anlötelampen Blitz und sämtliche andere Artikel der oben genannten Firma nach speziellem Preisverzeichnis.
Bienenkorbrohr von der Firma Heinrich Freese in Kiel, bester Qualität, 4 oder 5 Mm. breit, per Kg. 20 Kč.
Strohdecken, Strohbienenwohnungen in allen Größen.
Gußeiserne Pressen für Wohnungen und Decken.
Kunstwaben aus garantiert reinem Wachs, handgepreßt 9—10 Stück Gerstungwaben auf 1 Kg. nach beliebigem Maße bis 25×40 oder 40×25 zugeschnitten, mit Garantieschein zu jeder Sendung per 1 Kg. 41 Kč.
Anfertigung von Kunstwaben aus eingesandtem Wachs, Pressekosten 8 Kč für 1 Kg. ab hier.
Klärtopf, doppelwandig, aus starkem Blech mit Messing-Abflußrohr, unentbehrlich zur Gewinnung von bodensatzreinem Wachs und Erzeugung dünner Kunstwaben, sowie zum Klären von Schleuderhonig, Preis 120 Kč ab hier, sowie alle anderen Bienenzuchtartikel. Einige saubere, sehr gut erhaltene (fast neue) Bienenwohnungen sind um die Hälfte des Preises abzugeben.

Anton Herz, Doglasgrün, Post Dotterwies (Bhm.)

Kunstwaben

handgepreßt aus vorzügl. garant. echtem Bienenwachs, sowie die gebräuchlichsten Bienengeräte von dauerhaften Material hält vorrätig

Gustav König,
1. Spezialgeschäft in
Reichenberg, Rollgasse 5.

Kunstwaben

aus garant. reinem Bienenwachs, liefert auch gegen Austausch zu billigsten Tagespreisen

Fa. **Karl Laibl,**
Kunstwabenfabrik u. Imkerei
Bronn, P. Kublov,
(Bez. Pürglitz)
(früher Brüder Tolmann, Pürglitz)

INSERATE haben in diesem Blatte Erfolg!

Stocktafeln

bester Behelf für die Buchführung in der Bienenzucht, von bienenw. Wanderlehrern begutachtet. — Preis pro Stück 15 h, auf wetterfestem Karton gedruckt, gegen Voreinsendung oder Nachnahme. Von 100 und mehr Stück portofreie Zusendung. Bestellungen unter 100 Stück werden durch die Sektion kollektiv erbeten. Muster gegen Einsendung von 50 h in Marken.

Buchdruckerei W. Nunhart Leitmeritz.

Bienengeräte

in großer Auswahl bei
Fr. Prosch, Eisenhandlung
Böhm.-Leipa, Schulgasse.

Imker, Achtung!

Wie mache ich den Bienenstich wirkungslos? Wie schaffe ich mir die Ameisenplage im Bienenhause ab? Broschüre gibt gegen Einsendung von 4 Kronen die Sektionsleitung d. Bw.-Z.-V. Eulau, D. B. B., ab.

Nur das Gute und Beste unseren Bienen

Original-Gerstungsbeuten (Holzstrohständer), komplett . 79 K
Original-Gerstungsbeuten (Doppelwandig), komplett . 79 K
Schwarmfänger (Sorgenlos), kein Durchbrennen der Schwärme mehr fassoniert (totsicher) . 25 K
Original Jung-Klaus (Holzstroh)
à Etage mit 1 Fenster . . . 33 K
à „ „ 2 „ . . . 39 K
Bodenbrett und Deckel . . . 25 K

per Nachnahme liefert
Wenzl Seidl,
Imker und Holzwarenerzeugung
St. Joachimstal am Berg.

HONIGGLÄSER

m. Nickelverschluß u. Pergamenteinlag

1	1/2	1/4	1/8 kg
2.20	1.70	1.40	1.20 Kč
zum Binden			
1.60	1.25	—.90	—.75 Kč

Futterballone: 1 Liter . . . Kč 2.5
2 Liter . . . Kč 4.5
verstellbare Futterteller Kč 1.60 **sowi** sämtliche Sorten Glaswaren liefer prompt ab Fabrik, per Nachnahm mit 2% Zuschlag für die Umsatzsteue
Alois Rückl, Wistritz, Schulstraß bei
Teplitz-Schönau. Telefon 480 b,
Preislisten gratis.

Erdbeerpflanzen-Preislist

versendet an jedermann auf Verlangen gratis und franko
Josef Florian, Haatsch 31
bei Hultschin, Č. S. R.

Warnung!

Kaufen Sie kein minderwe tiges Musikinstrument, denn S können sich das beste Instrume gegen bequeme Teilzahlungen, kleinen wöchentlichen oder mon lichen Raten, anschaffen! Wend Sie sich vertrauensvoll an d **Musikinstrumenten- und Saite Spezialhaus Johann Stöhr in E Böhmen.** Die von dieser Firma g lieferten Instrumente sind die b sten und halten dieselben je Kritik stand!

Der Deutsche Imker.

...scher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungs...be): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

...rag, August 1928 Nr 8. XXXXI. Jahrgang.

Die Versendung dies. Zeitschr. mittelst Zeitungsmarken ist bewilligt lt. Erl. d. Post- u. Telegraphendirektion für Böhmen in Prag v. 10. Juli 1916, Z. 92654/VI.

Versammlungskalender.

Am Fuße des Jeschken. Sonntag, 19. August l. J., 3 Uhr nachm. Wanderversammlung in Oberhanichen, Gasthaus des Rudolf Pohl. Tagesordnung: Einläufe und Berichte der Sektionsleitung. Vortrag des Obmannes Appr. Bienenmeister Eppert über „Planmäßige Einwinterung". Nachbarsektionen willkommen, besondere Einladungen erfolgen nicht.

Arnsdorf bei Tetschen. Wandervorträge und Standschau am 19. August 1928 in Beutels Gasthaus in Arnsdorf durch Wanderlehrer Heinrich Storch-Kleische bei Aussig. Näheres durch Einladungen.

Graslitz. Am 19. August l. J. im „Deutschen Haus", nachm. 8 Uhr, Versammlung. Es ist an der Zeit, daß alle Mitglieder erscheinen, da sehr wichtige Gegenstände zur Besprechung kommen, besonders Aufklärung im Versicherungs- und Haftpflichtwesen, Zucker-Aktion. Nachbarsektionen sind höfl. eingeladen.

Oberprausnitz. Am 19. August l. J. im Gasthause der Frau Pauline Hampel in Oberprausnitz nachmittags Versammlung.

Reichenberger S. Immenrunde am Kranich hält die praktische Belehrung auf dem Bienenstande des Oberlehrers Richard Altmann in der Karl Herzigstraße 13 im Monate August ab. Der Tag wird durch die Tageszeitung bekanntgegeben.

S. Schweißing. Sonntag, 9. September l. J., nachm. ½2 Uhr, in Gaertners Gasthaus in Schweißing, Versammlung. Bw. Wanderlehrer J. V. Richter, Eger, spricht über „Einwinterungsarbeiten". Nachbarsektionen sind freundl. eingeladen!

S. Teplitz. Wanderversammlung Sonntag, 12. August 1928, nachm. 2½ Uhr „Zur Kochschule" in Teplitz-Schönau. Vortrag: Bienenw. Wanderlehrer Prof. Dr. Josef Rösch-Kaaden: „Zeitgemäße Bienenzucht und Tracht-Verbesserung". Nachbar-Sektionen und Landwirte sind freundl. eingeladen.

S. „Hainspacher Gerichtsbezirk". Einladung zur Versammlung, Sonntag, 12. August 1928, ½3 Uhr nachmittags, im Gasthause des Herrn Jos. Schierz in Hielgersdorf, gegenüber der Schule. 1. Standschau. 2. Vortrag des Herrn Lehrers Ant. Stadlmann über „Moderne Betriebsweise und Königinnenzucht". 3. Aussprache. 4. Tagesfragen, Zuckeraktion. 5. Anträge. Gäste willkommen!

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.	**Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.**	Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Von der Befruchtungsstation des Zwittauer Bienenzuchtvereines in Kukele hat Oberlehrer Otto Merkl in Mohren bei Zwittau (Mähren), abzugeben: Edelköniginnen deutscher Rasse, (Zuchtvolk und Dröhnerich von bw. Wanderlehrer Heinr. Storch) wetterhart,

schwarmfaul, 1928 befruchtet, gezeichnet, Preis für ein Stück 50 Kč. — Südmährischen **Schleuderhonig**, kristallisiert oder flüssig, verkauft in 5 Kg. Postdosen Maria **Dworzak**, Försterswitwe Höbnitz 68 (Mähren). — 1928er befruchtete **Königinnen** bester Abstammung **verkauft** franko Nachnahme mit 36 Kč Johann **Zindler** in Partschendorf b. Stauding (Mähren). — Echte schwarze Königinnen, 1928er, befruchtet, werden zu kaufen **gesucht**. Preisanbote an Rudolf **Beyer**, Partschendorf bei Stauding (Mähren). — Ab 18. August verkaufe wieder **Jungköniginnen** meiner guten Honigbienen gegen Einsendung von 32 Kč franko. Adolf **Waschnak**, Förster i. P., Brenn, Post Reichstadt. — Einige diesjährig befruchtete **Königinnen** von äußerst schwarmfauler, bodenständiger Rasse, sogenannten Hüngler gezogen, versende ich zum Preise von Kč 45.— pro Stück. Bestellungen und Anfragen erbitte nur mit Antwortkarte an Josef **Krause**, Sparkassenbeamter in Haindorf bei Friedland i. B. — **Schleuderhonig** in 5 und 10 Kg. Postdosen frko. Nachnahme oder in eingesandten Kannen von heuriger Ernte, über ausdrücklichen Wunsch auch noch altkandierten hat abzugeben Hubert **Reif**, Bienenzüchter in Lezen Nr. 35, Post Müglitz (Mähren). — Vier **Völker** deutscher Rasse, in Gerstungständerbeuten mit ausgebautem Honigraum verkauft wegen Ueberzähligkeit Josef **Brünnich**, Lewin am Geltschberge. — Diesjährige befruchtete **Königinnen**, abstammend von den besten Völkern, hat franko Nachnahme um 35 Kč abzugeben Postdirektor i. R. Hugo **Tischler** in Teplitz-Schönau, Marieng. Nr. 8. — Wegen Auflassung des Bienenstandes verkaufe Ende August 11 **Völker** (5 Friedländer Zwillinge u. ein Christscher Magazinstock) samt Honigräume um den geringen Preis von 1200 Kč. Jos. **Soffner**, Oberlehrer i. R., Friedland i. B. — Verkaufe 20 Stück starke **Muttervölker** auf Gerstungsmaß samt Beuten, à Stück von 150 Kč aufwärts, auch Völker ohne Beute, à Kilo 35 Kč, auch 10 Kg. reines gelbes **Wachs**, à Kg. 35 Kč und 100 Kilo **Honig**. Josef **Görber**, Gärtner in Kommern Nr. 31, Post Triebschitz bei Brüx. — **Kaufe** große Posten garant. echten reinen aromatischen inländischen **Schleuderhonig**. Alois **Wolf**, Bienenzüchter u. gepr. Bienenmeister, Ludit, „Heimgarten". — Heurige erprobte **Königinnen**, à 35 Kč und abgekehrte Völker mit heuriger erprobter Königin aus langjähriger Wahlzucht á 45 Kč franko, versende Rud. **Schindler**, Spillendorf 28, P. Freudenthal i. Schles. — **Schleuderhonig** diesjähriger Ernte vom eigenen Stande liefert jede Menge Isidor **Hasenöhrl** in Chumo, Post Hartmanitz (Böhmerwald). — Bienenw. Sektion **Neuland** am Roll, Post Barzdorf am Roll, hat 100 Kg. frischen Honig abzugeben. — **Königinnen** 1928, befruchtet, von den besten Völkern abstammend, zu 25 Kč franko Nachnahme versendet **Eiermann**, Großimker, Höbnitz (Mähren), hat auch **Akazien-Esparsette-Honig** billigst abzugeben. — Größeres Quantum dunklen echten **Waldhonig** zu dem äußersten Preis **kauft** Richard **Ressel**, Přibor (Mähren), Podlipného třída 14. — Diesjährig befruchtete **Königinnen** hat abzugeben Hermann **Pröckl**, Brunnersdorf Nr. 139 bei Kaaden.

Eingesendet.

!! Ohne Vorauseinzahlung erfolgt keine Aufnahme !!

Einschaltungsgebühr nur für Mitglieder und nur für mit der Bienenzucht Zusammenhängendes bis 3 Zeilen Kč 3.— im voraus einzuzahlen.

Karl **Friese** jun., Niedereinsiedel, hat einige sehr schöne **Völker** in Freudensteinschen Breitwaben-Beuten — nach Käufers Wahl — abzugeben. Desgleichen steht auch bei ihm ein **Bienenhaus** für 10 Völker zum Verkaufe.

Erzeuge **Kunstwaben** aus echtem reinen Bienenwachs, auch aus beigestelltem Wachs sowie gegen Umtausch; ferner sind stets Kunstwaben aus echtem reinen Bienenwachs am Lager zum Tagespreise. A. **Preibisch**, Haida, Böhmen, Bau-, Kunst- und Ornamenten-Spenglerei sowie Dachpappen-Deckerei.

Kunstwabenpressen der Firma Bernhard **Rietsche** in Biberach, für deren Bestellung und Lieferung jetzt die günstigste Zeit wäre, besorgt zu Original-Fabrikspreisen Anton **Herz**, Oberlehrer i. R. in Doglasgrün, Post Dotterwies.

6 Bienenstöcke **Kuntzsch'e Zwillinge** als Gelegenheitskauf, leer, ohne Rähmchen, wenig gebraucht, sind à Kč 80.— **abzugeben** bei Alois **Paul**, **Eulau** Nr. 215 bei Bodenbach.

Bienenvölker in Gerstungsstöcken **verkauft** Karl **Seidl**, Pfarrer in **Strahn**, Post Priesen bei Komotau.

Die „Glückstelle" auf's neue bewährt. Wie wir erfahren, haben die glücklichen Spieler der „Glückstelle" Josef **Stein**, Prag II., Riegrovo nám. 2, in der soeben stattgefundenen Ziehung II. Klasse wieder den Haupttreffer von Kč 80.000.—, sowie 2mal Kč 10.000.— auf ein Doppellos gewonnen.

Nr. 8 | Prag, August 1928. | XXXXI. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im Monat einmal. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.760.

Zum Schutze unserer heimischen Bienenzucht.

Unser hochverehrtes Ehrenmitglied (D. B. L. Z. V. f. B.) Senator Erdmann Spies, Präsident des Deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes f. Böhmen, hat im Senate der Nationalversammlung an den Minister für Landeskultur unter entsprechender Begründung eine parlamentarische Anfrage gerichtet, u. zw. 1. In bezug auf den dringend nötigen Zollschutz; 2. wegen ehester Fertigstellung des von ihm beantragten Gesetzes betr. den Verkehr mit Honig; 3. wegen schärfster Ueberwachung des Honighandels, insbesondere der unreellen Feilbietung von überseeischem Honig und von „Kunsterzeugnissen" als „einheimische Naturware".

—r.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R. W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

Juni 1926—1928.

1926: Regen, Kälte und Wind in Stärke, wie sie unsere ältesten Bienenzüchter nicht erlebt haben. Die glänzend entwickelten Völker warteten vergebens auf Tage mit mehrstündiger Arbeitszeit in den überreichen Wiesen und Feldern. Ueberlaufende Fleischtöpfe, doch nirgends sich füllende Honigtöpfe. Die Befruchtung unserer Königinnen war durch das Wetter gehemmt. Allgemeine Lage trostlos.

1927: Viele W-Winde, Regenschauer nach Gewittern und durchwegs halte Nächte. Verspätete Tracht um 8 bis 14 Tage. Bienenvolle Beuten, die sehr viele und schöne Schwärme aussandten. Alle Stationen hatten und mitunter recht ansehnliche Gewichtszunahme. Die größte Monatszunahme war in Woratschen mit 24·20 Kilogramm, die kleinste in Altstadt mit 70 Dekagramm; die größte Tageszunahme in Franzensbad mit 400 Dekagramm, die kleinste in Barzdorf mit 46 Dekagramm. Krankheiten traten selten auf.

1928: Allgemeines Wetter — erstes und zweites Monatsdrittel windig, regnerisch und kalt, erfreuliches Bienenwetter ab 22. Juni. Völker in steter Entwicklung, Flora um 2 bis 3 Wochen zurück. Das Schwarmfieber, das um die Junimitte an vielen Plätzen einsetzte, wurde durch die reiche Tracht im letzten Drittel eingedämmt. Gegen Monatsende zumeist sich füllende Honigräume. Größte Monatszunahme wie im Vorjahre Woratschen mit 20.60 Kilogramm, größte Tageszunahme Glashütten mit 4.60 Kilogramm. Krankheiten wurden keine gemeldet.

Stationsbericht.

Altstadt: Nur 10 gute Tage, die von Wiese, Weißklee, Schneebeere und Akazie eine Mittelernte gaben. Schwärme im Ueberfluß.

Leitmeritz: Monat Juni miserabel infolge Kälte, Regen und Wind. Haupttracht und die nahrungsuchenden Flugbienen gingen zugrunde. Armes Schwarm- und Honigjahr.

Monatsbericht Juni 1928.

Ort	Höhe ü. d.	Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	niedrigste	höchste	mittel	Monatsst… maximum	Monatsst… minimum	Flugtag	Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niedersch…
D. B. L.-Z.-V. für Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	610	10	610	1230	270	10	70	15	1·0	34·0	15·0	30.	1.	30	4	0	14	3	13	26	3	.
Leitmeritz	184	130	− 80	460	510	120	10	50	14	3·0	32·0	15·3	30.	1.	30	9	0	6	18	6	26	6	.
Sedlitz	225	200	− 200	470	470	180	29	60	30	− 1·0	33·0	15·7	30.	4.	30	10	0	2	27	1	30	4	52
Reichstadt	265	210	235	300	745	130	30	50	25	3·0	31·0	10·6	30.	4.	30	12	0	10	5	15	12	8	33
Raaden	284	.	.	.	.	150	10			− 0·1	30·3	14·6		.	23	17	0	5	18	7	23	5	36
Zebus	300	535	530	680	1745	285	10	100	15	− 2·0	31·0	15·3	30.	3.	27	11	1	11	10	9	23	7	61
Deutsch-Gabel	318	15	− 25	435	425	90	26	30	12	1·0	31·0	14·1	30.	1.	30	15	0	7	15	8	10	7	78
Warnsdorf	320	− 30	− 50	500	420	.	.	.	.	− 1·0	30·0	13·0	1.	30.	30	19	0	6	19	5	30	6	.
Neuland b. Auscha	350	100	185	1356	1641	288	30	40	21	2·0	30·5	14·5	30.	1.	25	14	0	11	17	2	25	6	.
Sosau I	370	170	− 60	960	1070	200	30	50	15	− 0·8	30·8	14·0	30.	3.	20	13	0	1	22	7	14	6	36
Sosau II	370	80	− 80	940	940	230	30	40	17	.	.	.	30.	3.	20	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg	374	− 10	− 10	95	75	30	29	30	2	2·0	24·0	14·2	30.	5.	25	13	.	4	16	10	14	6	.
Landskron i. B.	380	260	170	360	790	150	26	30	20	1·0	29·0	14·9	30.	1.	26	8	0	10	14	6	21	4	.
Woratschen	390	180	190	1690	2060	300	29	60	26	0·5	31·0	14·6	30.	6	28	9	0	4	14	12	33	8	.
Reichenberg	400	120	− 230	− 140	.	.	.	.	.	− 0·0	33·5	14·9	9.	30.	28	20	0	6	4	20	19	5	.
Gfell	404	90	210	440	1440	210	30	32	21	2·0	29·0	12·7	30.	1.	28	3	0	10	11	9	21	3	34
Franzensbad	445	280	− 90	645	835	200	29	60	13	0·7	23·5	11·2	30.	1.	30	11	0	14	11	5	29	6	.
Ueberdörfel	446	60	30	650	740	220	26	40	3	4·0	27·0	.	1.	30.	24	9	0	13	5	12	21	4	.
Rudolfstadt	483	160	165	545	870	150	26	90	29	4·0	26·0	.	1.	30.	20	11	0	10	10	10	30	5	.
Schwanenbrückl	493	.	.	.	.	.	.	.	.	− 0·0	28·0	15·3	.	.	30	19	2	5	22	3	15	8	.
Glashütten	531	240	− 50	1730	1920	440	26	90	6	1·5	33·0	16·0	30.	4.	28	10	0	14	4	12	20	6	.
Pilnikau	552	200	− 40	1133	1293	230	29	150	21	2·0	27·0	15·1	.	.	28	2	0	10	16	4	28	4	.
Heiligenkreuz b. Pl.	560	.	.	.	.	.	.	.	.	7·0	17·0	12·0	.	.	28	5	1	5	17	8	12	7	.
Gottmannsgrün	600	− 20	120	520	520	100	30	20	6	− 4·0	26·0	13·0	30	9.	28	10	0	8	18	4	22	2	.
Johannesberg	600	120	− 170	190	140	60	28	30	17	− 2·0	30·0	14·0	30.	21.	17	8	0	5	11	14	13	5	72
Lom	635	.	.	354	.	180	30	42	26	− 1·0	26·0	11·5	.	20.	22	14	0	4	4	22	28	9	61
Eibenberg	750	550	− 15	590	1125	200	23	50	24	− 0·0	24·0	12·5	.	.	24	18	0	15	8	7	17	4	.
D.-Mähr Imkerbund:																							
Müglitz	277	.	.	.	.	.	.	.	.	3·0	31·0	16·8	30.	1.	30	6	0	10	9	11	8	4	67
Neustift b. Iglau	619	− 140	− 50	740	550	270	30	30	6	2·0	27·0	15·5	30.	21.	19	15	0	9	1	20	17	6	.
*Benke	428	444	326	480	1250	204	10	52	12	2·0	28·0	15·1	.	.	28	5	0	1	18	11	30	6	.
Schles. Landesverein:																							
Barzdorf b. J.	260	140	186	310	636	84	25	28	30	2·0	29·0	13·2	30.	1.	28	3	0	12	12	6	20	3	.
Odrau	265	78	50	322	450	104	26	48	27	4·0	33·0	17·0	30.	6.	30	14	0	6	19	5	8	4	40
Neu-Titschein	280	1060	70	490	1620	380	10	110	10	− 0·0	30·0	12·0	12.	19.	24	13	0	12	3	15	30	4	.
Troppau	280	685	− 8	209	886	345	10	81	12	1·0	28·0	15·3	10.	4.	20	8	0	8	9	13	17	3	23
Friedek	305	66	120	280	466	140	10	28	27	1·0	32·0	15·6	30.	7.	27	7	0	13	5	12	8	4	60
Gr.-Kunzendorf	340	710	110	636	1456	277	9	61	11	− 0·6	34·0	15·8	30.	2.	29	15	0	8	14	8	23	3	47
Wockendorf	510	210	− 50	770	930	160	26	30	19	− 2·0	29·0	14·3	.	.	29	4	0	12	11	7	30	3	38
Römerstadt	602	125	− 55	460	530	170	26	45	17	− 1·0	27·0	12·6	.	.	16	10	0	11	12	7	30	4	72

Sedlitz: Akazien erfroren, Esparsette durch Kälte und Wind verhaut.

Reichstadt: Heurige Haupttracht schlechter als im Vorjahre. Schwärme erst nach 15. Juni.

Kaaden: Die Ernteaussichten sind schlecht. Durch zwei Tage gab es von Eiche und Buche Blatthonig.

Zebus: Ernteaussichten um hundert Prozent besser als im Vorjahre. Ohne Schwarmverhinderung (welche?) gab es viel Schwärme.

Warnsdorf: Viel Regen, kühle Tage und Nächte. Nur geringer Ertrag. Schwärme mäßig.

Neuland: Erst am 22. Juni kam Leben auf den Bienenstand. Wir sind genügsam geworden und freuen uns der heurigen Juniernte. Schwärme kamen nicht viele.

Sofau: Günstiges Trachtwetter setzte erst am 22. ein aus Hederich, Ackersenf, Robinie, Weißklee, das auch den aufgetretenen Schwarmtrieb einschränkte. Vorher lebten die Bienen von der Hand in den Mund.

Landskron: Der Juni hat zu zwei Drittel wegen Kälte versagt.

Woratschen: Die Tracht hatte sich infolge der Kälte verschoben. Wenig und schwache Schwärme. Im letzten Drittel kam gutes Wetter und gute Tracht. In Volksstärke und Leistung sind heuer die Kanitzvölker den Mobilvölkern stark überlegen.

Reichenberg: Wie anderwärts so auch hier. Kälte, Regen und viel West bis einschließlich den 21. Juni, dann Ausheiterung und prächtiger Flug auf gedecktem Tisch. Schwärme fielen in befriedigender Zahl. Starke Völker füllten die Honigräume, so daß manche Schleuder am Monatsende ihr Stilleben beendete. Das Wagvolk Reichenberg 400 m hatte bis i. 9. Juni Zunahme von 10 bis 60 Dekagramm; am 10. Juni flog der Vorschwarm (1.75 Kilogramm) aus, dem am 22. Juni der Nachschwarm (2.50 Kilogramm) folgte. Das Wagvolk hatte mit Ausnahme des 26. und 27. Juni (20 Dekagramm) beständige Abnahme, die zwischen 10—50 Dekagramm täglich lagen.

Gfell: In den ersten beiden Monatsdritteln bei blühenden Hederichfeldern ein Wetter zum Verzagen. Dann Besserung und viele Schwärme.

Franzensbad: Völkerentwicklung langsam, doch stetig. Wenig Schwärme. Wenn die schöne Witterung des letzten Drittels anhält, dann ist Aussicht auf mittelgute Ernte. (Der Beobachter wird ersucht, seine Bergung eines Schwarmes aus einer Fensterjalousie in vollständiger Beschreibung anher für den „Imker“ einzusenden!)

Ueberdörfl: Zur vorhandenen guten Tracht fehlt das Trachtwetter. Völker zurück.

Rudolfstadt: Die Völker sind sehr stark, gaben viel Schwärme.

Schwanenbrückl: Bis zum 23. Juni mußte gefüttert werden.

Glashütte: Erstes und zweites Drittel schlecht; das letzte brachte bei föhnigem Süd und Südwest sehr warme Sommertage. Die Tageszunahmen wiesen zwischen 2 Kilogramm 30 Dekagramm und 4 Kilogramm 40 Dekagramm Höchstleistungen auf. Volksentwicklung überraschend stark. Schwarmtrieb war keiner.

Pilnikau: Juni war überwiegend unfreundlich. Erster Schwarm am 17. Juni. Letztes Drittel befriedigte im Ertrage.

Heiligenkreuz: Die Völker wurden zumeist erst Ende Juni flugstark. Auf einigen Ständen schwärmten alle Stöcke aus, auf anderen fiel gar kein Schwarm. (Warum?)

Johannesberg: Der Honigmonat war ein vollständiger Versager. Erst in den letzten drei Tagen setzte Trachtwetter ein. Flugbienen blieben massenhaft draußen. Die Völker in den Zanderbeuten haben sich am besten gehalten.

Eibenberg: Vorschwarm am 13. 6. mit 2 Kilogramm, Nachschwarm 26. 6. mit 3 Kilogramm. Knappe Ernte; Schwächlinge — gar nichts.

Neustift: Wind, Regen, Kälte. Pflanzen und Bienen drei Wochen zurück. Ab 22. Juni Besserung. Erster Schwarm am 30. Juni. Beim stärksten Volk wurde am 22. Juni Weisellosigkeit erkannt; neue Königin ward 24 Stunden eingesperrt und trat nach drei Tagen in die Eierlage.

Benke: 73 Prozent aller Völker schwärmte. Gute Erfolge mit Stockverstellung.

Barzdorf: Die eigentliche Honigtracht begann am 12. Juni. Volksentwicklung langsam.

Odrau: Der Bienenflug setzte täglich spät ein und hörte zeitig auf. Schwärme gabs auf den meisten Ständen viel. Trotz des öfteren Regens ist keine Grundfeuchtigkeit. Flora verspätet.

Neutitschein: Kälte, Regen und Wind störte die günstige Tracht. Der Schwarmteufel (50—80 Prozent) setzte ein. Bisherige Ernte 5 Kilogramm per Volk.

Troppau: Jeder Regen bringt stets eine gewaltige Abkühlung und Aufhören jeglicher Tracht. Angesetzte Weiselzellen werden ausgebissen. Sehr mageres Jahresergebnis zu erwarten.

Friedek: Nach dem 5. Juni Besserung und mittlerer Honigertrag, viele Schwärme.

Gr.-Kunzendorf: Zahlreiche Vor- und Nachschwärme auf dem eigenen und dem benachbarten Stande. Tracht: Weißdorn, Deutzia, Eberesche, Hederich, Ginster, Quitte, Rhabarber (?), Goldregen (?), Mispel, Fichte, Tanne, Schwertlilie, Himbeere, Pfingstrose,

Brombeere, Salbei, Jasmin (?), Futterwicke, Erbse, Kornblume, Ahorn, Hollunder, Weißklee, Akazie, Schnittlauch, Schwedenklee, Rose, Spargel, Mohn, Ochsenzunge (?), Hundszunge (?).

Römerstadt: Schreckliches Wetter! Am 10. Juni der einzige Schwarm.

August.

Bienenneujahr. Vorbereitung auf die Einwinterung.

Rachl bei Kaaden, 24. Juli 1928.

Mein lieber Quälgeist!

Da sitze ich nun in Rachl bei meinem Stand und bis übermorgen soll er in Ordnung sein, daß ich ihn auf ein paar Tage verlassen kann. Und du willst natürlich Antwort haben; bis morgen auch noch!

Also die Rachler Linden gehen auch dir nicht aus dem Kopf? Nun, komme und schau dir meine Wagstocktafeln vom Juni und Juli an: Seit meinem letzten Brief zu Sonnwend nahm mein Wagvolk bis 3. Juli, also in knapp 14 Tagen, gegen 19 Kilo zu, über 4 Kilo am 29. Juni allein! Ich nahm im Geiste alles zurück, was ich dir zu Sonnwend schrieb. Die Honigkästen waren voll und warteten nur aufs Verdeckeln. Und nun kam die Lindenblut; herrlich, wie schon lange nicht. Wie überschüttet mit Blüten, in süßen Duft gehüllt standen die Linden. Und der Erfolg? Von den 19 Kilo fehlen heute schon gegen 2 Kilo und die Honigkästen, nur 3 konnte ich schleudern, werden schön langsam, aber sicher leer statt verdeckelt. Ja, mein Lieber, von Sonnenschein und Bienengesumm und Lindenduft allein wird kein Nektar, ein bissel Regen und Wärme in der Nacht gehören auch dazu. Und auch ein Nachbar, der für ein wenig Bienenweide sorgt. Aber dafür habe ich jetzt die Bienen der ganzen Umgebung zu Gast auf den Linden. Und wenn die abblühen, fallen diese lieben Gäste über meinen Stand her, der ihnen am nächsten ist. Und wehe, wenn ich da einem feigen Schwächling das Flugloch nicht verenge oder gar ein weiselloses Volk auf dem Stande hätte! Jetzt am Schluß der Lindenblüte noch Königinzucht zu treiben, wäre für mich wegen dieser ständig drohenden Raubgefahr ganz unmöglich. Das sind die Freuden meiner berühmten Lindentracht. Und kurz und gut: von mir aus kannst du die ganzen Linden haben, wenn du mir Akazien oder Ahorn dafür hersetzest oder Klee anbaust.

Nun zu deinen Fragen. Was du jetzt zu tun hast? Merke: Im August, nicht im Jänner beginnt des Imkers Jahr. Drei Dinge sind jetzt wichtig und bilden gewissermaßen die Vorbereitung auf die Einwinterung: Weisel, Bau und Bienen sollen möglichst jung sein. Weisellos ist doch kein Volk mehr auf deinem Stand? Und die abgeschwärmten Völker sind doch auch alle wieder in Ordnung? Scheue dich nicht, auch jetzt noch einem Volk mit zweijähriger Königin, die es heuer zu nichts Rechtem mehr gebracht hat, eine heurige Königin zu geben. Aber äußerste Ruhe und Vorsicht dabei! Laß' die alte Mutter bis abends im Käfig im Spundloch über dem Brutnest. Abends gib die Junge in denselben Käfig und lasse sie erst am nächsten Abend mit Zuckerteig aus dem Käfig ausfressen. Und dann mindestens 10 Tage nicht nachsehen und jede Störung durch dich oder Räuber fernhalten! Sonst geht die Geschichte schief!

Jetzt, da die Brut zurückgeht, ist es auch ohneweiters erlaubt, eine verdeckelte Brutwabe mitten aus dem Brutnest zurückzuhängen. Willst du ihren Honiggürtel ausgetragen haben, so entdeckle ihn vorher. Aber wohlgemerkt: lieber nur bei starken Völkern und am Abend. Bei Schwächlingen und am Tage würdest du unweigerlich die Brut verkühlen und

Räuberei hervorrufen. Denn aufgerissener und umgetragener Honig riecht ganz tüchtig zum Flugloch hinaus.

Und nun die berühmte Reizfütterung. Ich habe im Frühjahr so mächtig über die Frühjahrsreizung geschimpft. Was ich vor der Herbstreizung halte? Sehr viel, besonders bei schwarmfaulen und verhonigten, an Jungvolk armen Völkern. Aber keine Zeit habe ich dazu, schon weil ich 3 Kilometer von meinem Stand wohne und weil ich jetzt 3 Wochen Ruhe haben und ausspannen will. Ich mach's immer so: Abgeschwärmte, verhonigte Völker bekommen 1 bis 2 ganz leere Waben ins Brutnest. Ferner lasse ich im August die Honigwaben vom letzten Schleudern von solchen Völkern auslecken, die nicht viel Jungbienen haben. Ein wenig reizt auch das oben erwähnte Umtragen des Honigs alter zurückgehängter Brutwaben. Wenn ich dann noch die Zuckerfütterung mit 2—3 ganz kleinen, recht heißen Gaben beginne, so muß das für meine Völker genug Herbstreizfütterung sein — und für deine schließlich auch.

Und dann fange zu Anfang September an, in großen Gaben — ¾ Kilo auf einmal — einzufüttern. Ich rate dir dazu die Mischung ¾ Liter Wasser auf 1 Kilo Zucker. Das ist weder zu dick noch zu dünn. Vorher überzeuge dich möglichst genau vom Vorrat. Du kennst doch die Schätzung: die Gerstungwabe beiderseits zu einem Drittel voll = 1 Kilo, zu zwei Drittel = 2 Kilo, gerammelt voll = 3 Kilo. Und etwa die Hälfte der im September besetzten Wabenfläche voll Wintergut. Was jetzt fehlt, zufüttern! Pollen zählt nicht mit, wiegt aber sehr schwer. Daher kann alles Schätzen des Vorrates durch bloßes Wabenheben oder Abwiegen der ganzen Völker zu schweren Irrtümern führen, besonders bei pollenreichen Völkern. Das Auge allein ist hier maßgebend.

Und vergiß nicht, die Völker vor dem Auffüttern einzuengen: neun Waben mit 13 Kilo Vorrat genügen für den Winter. Bis Oktober werden die Völker schon von selbst schwächer, wenn sie auch jetzt ein wenig vorliegen sollten.

Nun geht's nach Wien. Meine beiden Lehrbuben, Hermann, meines Bruders, und Hugo, meines Nachbars Sohn, nehmen jetzt den Stand in ihre Obhut. Beide sind schon selbst Imker, stichfeste und furchtlose Herren von zusammen 4 Völkern.

Und nun Gott befohlen und fröhliches Wiedersehen!

Dein Hermann Schupp.

Meine Versuche zur Widerlegung der Drucktheorie und der sich auf diese stützenden Eibesamungs-Theorien.

Vom korresp. Mitgl. **Roland Jordan**, Birkigt, S. Tetschen-Bodenbach.

(Schluß.)

An dieser Stelle will ich auch gleich eine von mir im Jahre 1927 gemachte hochinteressante Beobachtung mitteilen. Ich besaß drei Waben, bei denen, wie es nur selten vorkommt, der Uebergang von den Bienen- zu den Drohnenzellen ein ganz allmählicher war. Diese Waben setzen sich aus Bienenzellen, aus einem Band von Zellen zunehmender Größe und aus Drohnenzellen zusammen, so wie es aus dem Bild 19 ersichtlich ist.

Mit einer dieser Waben also stellte ich im Juni v. J. einen Versuch mit einem höchstinteressanten Ergebnis an. Sie bestand aus knapp ⅔ Bienen- und ⅓ Drohnenzellen. Zwischen beiden Zellenarten zog sich bogenförmig ein Band von annähernd 2—3 Zentimeter Breite, welches aus ganz langsam größer werdenden Zellen bestand, den Bienen- mit den Drohnenbau verbindend. Anfang Juni hing ich diese Wabe einem kräftigen Volke als vorletzte ein. Die erste und

zweite Brut war bis an die Drohnenzellen heran Bienenbrut, während bei der dritten Brut bis annähernd an die regelrechten Bienenzellen Drohnen erbrütet wurden. Als Mittelmaß für zwei horizontale Zellenreihen erhielt ich, von A—B 6.38 Millimeter und von C—D gemessen 6.31 Millimeter. Bild 1 zeigt wie die Zellen gemessen wurden. Als Gesamtdurchschnitt dürften die Zahlen, von A—B = 6.15 Millimeter und von C—D = 6.11 Millimeter gelten.

Die Zellen mit diesen Maßen bezeichne ich mit dem Namen „Zwischenzellen", diese sind um beiläufig 0.76 Millimeter kleiner als eine ideale Drohnen- und um 0.78 Millimeter größer als eine ideale Bienenzelle.

Das Ergebnis aus diesem Versuche erscheint mir deshalb so wertvoll, weil mir auf dieser Wabe die Königin gezeigt hat, daß sie nach ihrem Bedürfnis und infolge der zwischen den Bienen- und Drohnenzellen liegenden Zwischenzellen, auch nach ihren Willen einmal bis an die Drohnenzellen befruchtete und das anderemal bis annähernd an die Bienenzellen unbefruchtete Eier abgelegt hat. Sie wurde durch die einmal größer, das anderemal kleiner werdenden Zellen getäuscht und erkannte immer erst im letzten Augenblicke, daß sie mit der Ablage der betreffenden Eier einhalten muß, wenn sie an die, den Eiern nicht entsprechenden Zellen kam.

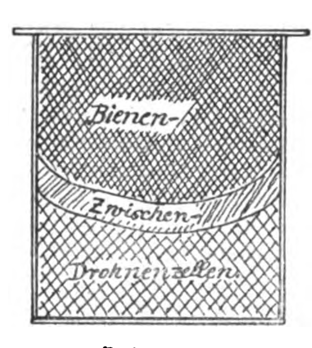


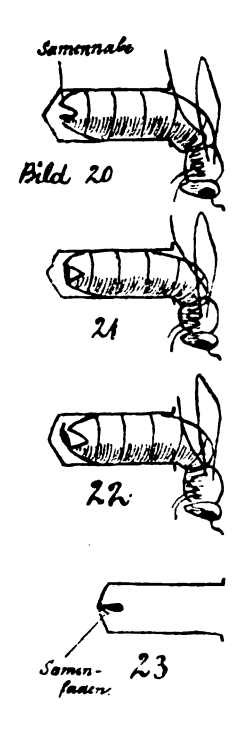
Bild 19

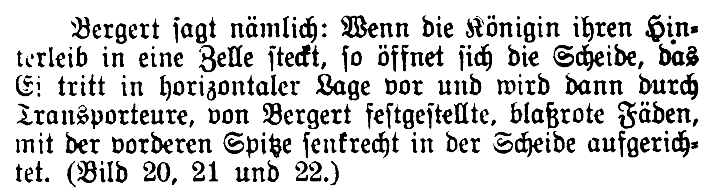
Während meiner Arbeiten erhielt ich von Herrn Rittmeister Rotter die Arbeit eines jugoslawischen Imkers, namens Bugarski! Bugarski ist ein Anhänger der Drucktheorie und sagt unter anderm folgendes: Wenn aus Drohnenzellen Bienen hervorgehen, so müssen die Bienen vor dem Bestiften der Zellen die Zelleneingänge verengen, einen sogenannten Befruchtungsring anbringen, damit die Königin bei der Eilage den zum Zwecke der Eibesamung, nötigen Druck erfährt. Obwohl für mich diese Angaben nach meinen Versuchs- und Messungs-Ergebnissen nicht mehr in Betracht kamen, wiederholte ich noch zweimal die Versuche mit einem Volke auf Drohnenbau, und zwar auf Jungfernwachs. Bei dieser Gelegenheit wurden von mir auch nicht die geringsten Veränderungen an den Zellen festgestellt. Das Endergebnis waren abermals nur Bienen.

Ein solches Völkchen auf Drohnenbau stellte ich bei der Imkertagung in Leitmeritz aus. Von der Richtigkeit meines Versuchsergebnisses haben sich Herr Professor Dr. Rösch-Kaaden und Herr Professor Dr. Armbruster-Berlin, überzeugt.

In aller Kürze will ich jetzt noch auf die Bergertsche Eibefruchtungstheorie zu sprechen kommen.

Bergert, ein ostpreußischer Imker, stützt die Befruchtung oder Nichtbefruchtung des Bieneneies ebenfalls auf die engere oder weitere Zelle. Der wesentlichste Unterschied bei seiner Theorie ist der Abgang des Eies aus der Scheide, die Eiablage.




Bergert sagt nämlich: Wenn die Königin ihren Hinterleib in eine Zelle steckt, so öffnet sich die Scheide, das Ei tritt in horizontaler Lage vor und wird dann durch Transporteure, von Bergert festgestellte, blaßrote Fäden, mit der vorderen Spitze senkrecht in der Scheide aufgerichtet. (Bild 20, 21 und 22.)

Bestiftet die Königin eine Bienenzelle, so kann sich die Scheide nur soweit öffnen, daß das senkrecht aufgestellte Ei die Samennabe berührt, dann kippt es nach außen um, nimmt von der Samennabe einen Samenfaden mit und gelangt mit diesem in die Zelle, so daß der Samenfaden zwischen Zellenbasis und Ei zu liegen kommt. (Bild 23.) Hier geht dann nach B e r g e r t eine Zellbefruchtung vor sich. Vollzieht sich die Eilage in einer Drohnenzelle, die infolge ihrer Größe ein weiteres Oeffnen der Scheide ermöglicht, so erreicht das stehende Ei die Samennabe nicht und gelangt als unbesamtes in die Zelle, wo es sich zur Drohne entwickelt. Nach Bergert liegt nämlich der Ausgang des Samenganges in einer kleinen Vertiefung des oberen Leibesendes, die er als Samennabe bezeichnet.

Die Ausführungen Bergerts sind gewiß sehr interessant und ich las sie wiederholt. Meine durchgeführten Versuche, Zellenmessungen usw. zeigten mir aber gleich, daß die Bergertschen Ansichten in dem Punkte, wo sie sich auf die engere oder weitere Zelle zum Zwecke der Eibefruchtung oder Nichtbefruchtung stützen, nicht zu Rechte bestehen. Bei ganz altem Bienenbau zum Beispiel, könnte das Ei gar nicht bis in die Senkrechtstellung gelangen, weil sich die Scheide nicht genügend öffnen könnte und bliebe daher unbesamt. (Bild 24.)
Bei weiteren, als normal großen Bienenzellen würde das Ei die Samennabe aber nicht erreichen und ebenfalls unbefruchtet bleiben und in engen Drohnenzellen würden nach Bergert nur besamte Eier abgelegt werden können.

Aus meiner Praxis ist es mir wohl bekannt, daß sich aus Eiern, die in Zellen von Bauspitzen, mit nur ein bis zwei Millimeter Zellenwandanfängen, Bienen hervorgehen, wie aus den bestifteten Zellen einer kaum begonnenen Mittelwand. Ebenso weiß ich aus eigener Erfahrung, wie von unbedingt verläßlicher Seite, daß die von einer Königin, die zu lange im Zusatzkäfig gehalten wurde, fallen gelassenen Eier von den Bienen in Zellen gebracht und zu Königinnen erzogen wurden. (Die freigelassene Königin wurde dann nicht angenommen.) In den eben genannten Fällen ist von einem Drucke bei der Eilage natürlich keine Rede.

Den Eilegevorgang hoffe ich im kommenden Jahre mit meiner, eigens zu diesem Zwecke konstruierten Kontrollwabe feststellen zu können.

Meine ganzen Messungen, Beobachtungen und Versuche, die ich drei Jahre hindurch genau durchführte, haben mir aber nicht nur die U n r i c h t i g k e i t d e r D r u c k t h e o r i e bewiesen, sondern sie zwingen mich auch die E i l a g e d e r K ö n i g i n a l s e i n e n w i l l k ü r l i c h e n A k t zu erkennen. Das Wort willkürlich darf hier natürlich nicht im vollsten Sinne des Wortes, sondern als „instinktiv willkürlich" angewandt, verstanden werden. Zu dieser Annahme zwangen mich verschiedene Beobachtungen, die ich neben meinen eigentlichen Versuchs-Beobachtungen machte.

Erstens einmal konnte ich, wie anfangs erwähnt, deutlich die anfängliche Ratlosigkeit der Königinen, die auf Drohnenwaben gesetzt waren, wahrnehmen. Eine Königin will ja ihren Staat schaffen, braucht daher Bienen, muß infolgedessen befruchtete Eier ablegen, die normalerweise in Arbeiterzellen abgelegt gehören. Nun sitzt sie aber gezwungenerweise auf Drohnenbau. Sie erkennt dies anscheinend und irrt deshalb, nach Bienenzellen suchend, umher. Weshalb sollte sie auch die Bienenzellen von den Drohnenzellen nicht unterscheiden können? Sicherlich erkennt sie den Unterschied zwischen den Zellen ebensogut wie ihn die Brutpflegebienen erkennen und wissen, wo sie Bienen-, Drohnenfutter oder königlichen Futtersaft abgeben müssen.

Würde die Befruchtung des Eies von einem Drucke auf den Hinterleib abhängen, würde also die Königin garnichts Bestimmendes dazu beizutragen haben, so nehme ich an, daß sie dann auf Drohnenbau auch nicht so herumsuchen und einfach unbesamte Eier ablegen würde. Weil sie aber jedenfalls an der Besamung des Eies wissentlich beteiligt ist, ebenso instinktiv weiß, daß befruchtete Eier in Bienenzellen gehören, eben deshalb ist sie anfangs auf reinem Drohnenbau so verwirrt. Endlich legt sie doch in die ihr aufgedrungenen Drohnenzellen besamte Eier ab, weil sie Bienen, aber keine Drohnen braucht.

Der Unterschied zwischen Bienen- und Drohnenzellen ist anfänglich normalerweise so groß, daß die Königin ihn gut erkennen könnte; jedoch ist die Größe der Drohnenzellen jedenfalls nur auf das sich darin zu entwickeln bestimmte Wesen zurückzuführen, nicht aber zur Unterstützung für die Königin. Es mag hier wohl auch der Geruchsinn eine Rolle spielen und vielleicht ist damit auch das „Indiezellenstecken" des Kopfes vor der Ablage des Eies, in Verbindung zu bringen. Warum bestiftete denn die Königin, wie beschrieben, auf der Wabe mit „Zwischenzellen" zweimal bis an die Drohnenzellen heran mit befruchteten, einmal bis an die Bienenzellen mit unbefruchteten Eiern? Sie wurde einfach durch den langsamen Uebergang von der einen zu der anderen Zellenart getäuscht und bemerkte dies immer erst im letzten Augenblick, daß sie zuweit geht, worauf sie dann, an die regulären Zellen gelangend, diese wahrscheinlich erkennend die bisherige Eilage einstellte. Es mögen hier Geruchs- und Tastsinn eine Rolle spielen.

Ziehe ich schließlich noch einen Vergleich zwischen der Eilage der Weibchen anderer Hymenopteren, die ebenfalls zweierlei Eier legen und der der Bienenkönigin, so findet die Annahme der willkürlichen Eiablage bei der letzteren noch größere Berechtigung. Als soziale Hautflügler während des Sommers nenne ich die Hummeln, als einen solitären die Erdbiene. Beide sind gewiß tiefer stehende Insekten als die Honigbiene. Die überwinterte Hummelkönigin beginnt durchschnittlich im Mai mit der Nestgründung. Zu diesem Zwecke bildet sie ein erbsengroßes, halbkugelförmiges Näpfchen aus einer Pollenwachsmasse. In dieses legt sie die Eier, 3 bis 7 Stück, aus denen später Weibchen (Arbeiterinnen) und einzelne Drohnen hervorgehen. Dieses Näpfchen ist aus so knetbarem Material und kann so verschieden in Form und Größe sein, daß hier von irgend einem mechanischen Einfluß dieses Näpfchens auf den festen Chitinpanzer des Leibes der Königin gar keine Rede sein kann. Die Erdbiene legt in sandigem Lehmboden Röhren an, in denen 2 bis 3 faßartige Sandzellen (der Sand wird durch ein bindendes Sekret zusammengehalten) übereinanderstehen. Diese Zellen füllt sie mit einem dickflüssigen, sauer riechenden Honigpollenbrei. Ist so eine Zelle mit Futter gefüllt, so legt sie auf diese ein Ei. Aus so einem Ei geht einmal ein Männchen, einmal ein Weibchen hervor. (Arbeiterinnen gibt es bei der Erdbiene nicht.) Auch bei diesen Zellen schwankt die Größe sehr. Die Zellenweite ist jedoch stets größer als die Stärke des Weibchens; was schon deshalb nötig ist, damit dieses vor Einbettung des Futterbreies die Zelle mit einer, die Feuchtigkeit der Futtermasse undurchlässigen Glasur versehen kann.

Mögen die Dinge nun auch ligeen, wie sie wollen, jedenfalls ist die Drucktheorie unhaltbar. Meine sämtlichen Experimente, Messungen und Beobachtungen haben mir alle die Unrichtigkeit dieser Lehre bewiesen. Meine Annahme bezüglich der Eibesamung geht vielmehr dahin, daß die Königin, vielleicht unterstützt durch ihre nähere Umgebung, durch die jeweilige Unterlage, Größe oder Geruch der Zellen, willkürlich besamte oder unbesamte Eier ablegt. Auch erscheint es mir garnicht so ausgeschlossen, daß ein Nachweis für eine willkürliche Eiablage, vielleicht schon in absehbarer Zeit, erbracht werden kann.

Anmerkung der Schriftleitung. Diese sorgfältigen und gewiß interessanten Beobachtungen u. Schlüsse des Hrn. Oberleutnant Jordan ändern aber keinesfalls etwas an der von Dr. Dzierzon in die Bienen- u. Naturwissenschaft eingeführten Lehre der Parthenogenesis, d. h. daß die Bienen aus unbefruchteten Eiern Lebewesen, u. zw. ausschließlich männlichen Geschlechtes entwickeln können, ebensowenig wird Gerstungs Lehre vom Einflusse der Futtersaftspannung und der Nährbienen dadurch berührt. Daß bei allen diesen Vorgängen von einem willkürlichen, zweckbewußten Handeln weder der Königin noch der Nährbienen die Rede sein kann, braucht wohl nicht erst betont zu werden.

Sch.-R. B.

Betrachtungen zu den neuzeitlichen Königinnenzuchtfragen.

Von Vinz. Holick, Revierförster, Nacketendörflas, S. Plan, Nr. 106.

In der Imkerei ist momentan Haupttrumpf die sog. künstliche Königinnenzucht. Ob dieselbe den erwünschten Erfolg bringen wird, muß erst die Zukunft lehren. Zu bedenken ist, daß sich die Bienenstämme durch Jahrhunderte rein erhalten haben und erst durch die Künstelei der Imker zur teilweisen Entartung gebracht wurden. Meines Erachtens sollte mit Ausnahme der Kunstwabe, überhaupt alle Kunst im Bienenbetriebe vermieden werden, da man sich vor lauter Kunst in der Kunst beinahe schon nicht mehr zurechtfinden kann.

Die natürlichste Erneuerung der Mütter ist, wie Lehrmeisterin Natur zeigt, wohl durch Schwarmweisel gegeben, und ist dies ja auch schon, so lange Bienen überhaupt bestehen, der Fall, ohne daß die Bienenstämme entartet wären. Die Entartung hat erst eingesetzt, als der Mensch angefangen hat, die Naturgesetze, denen der Bien auch unterworfen ist, zu vergewaltigen. Der Ruf nach Volksbienenzucht ist sehr begründet und ist ja nur das uneingestandene Geständnis, daß in der Bienenzucht bisher eben schon zu viel gekünstelt wurde.

Mein Mißtrauen der künstlichen Königinnenzucht gegenüber beruht auf praktischer Erfahrung. Ich habe früher alljährlich Nachschwärme von Zuchtvölkern geteilt, um gute Jungmütter zu bekommen, bin aber nach verschiedenen Erfahrungen wieder davon abgekommen. Ich habe nämlich gefunden, daß sich der größte Teil der Prinzessinnen vom selben Jahre und Stocke nicht immer bewährt hat.

Bei diesen Teilungen in zwei oder drei Völkchen, ist mir immer wieder passiert, daß ein solches Völkchen ruhig war, während die anderen trotz Beigabe einer Königin vom halben Schwarm im versperrten Kästchen wie toll herumgerannt sind und geheult haben. Selbst am nächsten Tag war noch das gleiche Gerenne und Geheule in den Kästchen und ist gewöhnlich erst am 2. oder 3. Tage Beruhigung eingetreten, nachdem selbe im Keller oder sonst im Schatten untergebracht wurden.

Ich habe nun öfter am nächsten Tage die Kästchen mit Teilen des gleichen Schwarmes und Prinzessinnen, im Garten verteilt aufgestellt und geöffnet. Die Bienen im ruhigen Kästchen sind ruhig geblieben und die Bienen in den unruhigen Kästchen sind nach Oeffnen, wie toll herausgestürzt, sind im Garten herumgeschwärmt und haben sich, nachdem sie den ruhigen Teil des früheren Schwarmes gefunden, an dem Kästchen angelegt und sind unter Zeichen der Freude

wieder vereint zu sein, eingezogen. Einige Male ist mir passiert, daß solche unruhige Völkchen, obwohl selbe immer einen Weisel desselben Schwarmes hatten, ausgezogen sind und sich mit Völkchen von anderen Schwärmen vereinigt haben, die von Haus aus schon ruhig waren.

Daraus habe ich ersehen, daß das ungleiche Verhalten der Bienen, nicht auf Teilung selbst, sondern nur auf die Prinzessinnen Bezug haben könne. Einigemale habe ich, in solch eben verlassenen Kästchen, die beigegebene Jungmutter ganz allein vorgefunden. Ich habe auch beobachtet, daß Standvölker die mit befruchteten Weiseln aus solchen unruhigen Kästchen umgeweiselt wurden, in der Leistung selten befriedigt, beinahe regelmäßig noch im selben Jahre umgeweiselt oder auch nächstes Frühjahr weisellos, jedenfalls bestimmt nicht von langer Lebensdauer waren, während dies mit Königinnen von gleich ruhigen Kästchen nicht der Fall war und sich solche mit wenigen Ausnahmen, besonders bewährt haben.i

Ich habe seinerzeit auch öfter, nachdem der Vorschwarm abgegangen war, nach 7—9 Tagen die Weiselzellen solcher Völker ausgeschnitten, um die auch mir früher lästige Vielschwärmerei zu verhindern und habe dabei gefunden, daß von den angesetzten Weiselzellen, nicht alle gleich, in der Regel nur 2—3 Stück schön lang ausgezogen, während die anderen von verschiedener Länge und Dicke waren. Von den verdeckelten Weiselzellen waren immer einige leer, einige hatten zwar ausgebildete, aber tote Weisel, während die übrigen lebenden Inhalt hatten.

Weitere Beobachtungen haben auch gezeigt, daß die Anzahl der Schwärme beinahe immer im Verhältnisse der erwähnten schönen langen Weiselzellen waren. Durch viele solche Versuche und Beobachtungen habe ich ersehen, daß eben nur die 2 bis 3 langen Zellen für die Begründung des neuen Stammes, resp. der Stockmutter in Betracht kamen, während alle übrigen nur als Abnehmer des überschüssigen Futtersaftes im Bien zu gelten hatten. Wären alle vorhandenen Weiselzellen mit gleicher Sorgfalt von den Bienen gepflegt worden, so könnten doch keine verkümmerten oder tote Weisel vorkommen. Ebenso spricht die Erfahrung für meine Annahme, daß der Bien trotz oftmals vieler Weiselzellen außer dem Vorschwarm nur einen oder höchstens zwei Nachschwärme abstößt. Die Anzahl der angesetzten Weiselzellen hängt von der Menge der noch unverbrauchten Brutbienen und von der Tracht ab, also von dem Grade der Futtersaftstauung überhaupt.

Weiters erwähne ich, daß bei der sog. stillen Umweiselung im Bien, in der Regel nur eine bis zwei Weiselzellen gefunden wurden, die immer schön lang ausgezogen, also zur Erhaltung des Stammes bestimmt waren.

An dieser Stelle muß ich den Anhängern der künstlichen Zucht entschieden widersprechen, daß Mütter aus Nachschaffungszellen besser sein sollen als Schwarmweisel. Ich vergleiche stets die Völker in ihrer Leistung usw., habe aber noch keinen Unterschied feststellen können.

Ausdrücklich bemerkt sei, daß ich diese Beobachtungen nur an guten Völkern gemacht habe und gebe ich gerne zu, daß bei entarteten Völkern auch anderes vorkommen kann.

Ich kenne einen Fall, daß ein Bien im selben Jahre 7mal und der Vorschwarm noch 4mal geschwärmt hat.

Also verdienen die wenigsten Mütter, selbst bei naturgemäßer Nachzucht, wie dies bei Schwarmvölkern der Fall ist, die Bezeichnung „Edelkönigin" und bin ich deshalb in der Auswahl der Mutter sehr vorsichtig geworden.

Nur aus diesen Gründen treibe ich keine künstliche Zucht, obzwar ich einmal schon nahe daran war, dies zu tun; ja ich behaupte, daß sich alle naturwidrigen Eingriffe ins Bienenleben früher oder später rächen werden.

Aus Angeführtem glaube ich annehmen zu können, daß auch bei der künstlichen Weiselzucht nicht alle Zellen gleich gut von den Bienen gepflegt werden und deshalb auch nicht lauter Edelmütter das Licht der Welt erblicken, abgesehen noch von den verschiedenen Momenten, die bei der künstlichen Zucht mitspielen.

Einen Fall vom Jahre 1923 will ich erwähnen, den ich nur durch Zufall gemacht habe und der meine Beobachtungen besonders bestätigt. Ich hatte mein bestes Volk, sonst schwarmfaul, das in der Regel den Vorschwarm und nur einen Nachschwarm gegeben hat, zum Schwärmen getrieben. Um über die Beschaffenheit der angesetzten Weiselzellen Bescheid zu wissen, habe ich den Stock am fünften Tage nach Abgehen des Vorschwarmes untersucht und neben nur 2 schönen langen noch 5 andere kürzere Weiselzellen gefunden. Am siebenten Tage hörte ich in diesem Volke einen Weisel tüten und 2 weitere quaken, so daß ich längstens den neunten Tag den Nachschwarm erhoffen konnte. Nachdem auch am neunten Tag der Schwarm trotz Singen und Quaken der Prinzessinnen nicht ausgezogen ist, habe ich am zehnten Tag das Volk geöffnet und gesehen, daß eine kürzere Zelle geschlüpft und 3 weitere kürzere mit Oeffnungen versehen, während eine kürzere und die beiden langen Zellen noch unversehrt waren. Am 13. Tage ist der Nachschwarm ausgezogen. Beim Einlaufen dieses Schwarmes habe ich eine auffallend lange und kräftige und 3 kleinere Königinnen gezählt. Nachdem ich fertig war, habe ich das Muttervolk untersucht und ersehen, daß von den Weiselzellen eine lange und 3 kürzere leer waren, während die zweite lange eben im Schlüpfen war. Von den restlichen 2 kürzeren Zellen war eine Prinzessin auf der Wabe, während in der zweiten eine tote Königin war.

Warum hat nun der Schwarm durch volle 6 Tage auf Schlüpfen einer solchen langen Zelle gewartet, trotzdem eine Königin im Stocke frei und 3 weitere im Ausschlüpfen waren?

Nach vielen Erfahrungen teile ich nun keine Nachschwärme mehr, schneide auch keine Zellen mehr aus, sondern überlasse die Auslese der Königinnen hübsch den Bienen und verfahre mit den Schwärmen wie ich in Nr. 6 voriges Jahr unter Schwärmeverwendung ausgeführt habe und stehe ich jetzt viel besser als früher, wo ich eben auch gekünstelt habe.

Ich könnte noch viele derartige Versuche und zufällige Erfahrungen anführen, glaube jedoch, daß viele Imker selber derartiges erfahren haben und mir beipflichten werden.

Da der Weisel im Bien mit die Hauptrolle spielt, sollte man dessen Wahl überhaupt den Bienen überlassen, da wir ja doch nie die Zusammenhänge im Bienenstaate selbst ergründen werden und man durch willkürliches Eingreifen nur den Bien und letzten Endes sich selbst schädigt.

Von den Schwarm- und Nachschaffungsweiseln, die sich die Bienen selbst wählen, die also wirkliche Edelmütter sind, habe ich erfahren, daß solche oft noch in ihrem fünften Lebensjahre in der Leistung jeder Jungmutter ebenbürtig sind.

Man soll also nicht schablonenhaft die Muttererneuerung besorgen, sondern nur von Fall zu Fall, denn jede gute, wenn auch ältere Mutter ist für den Bienenvater ein Kapitel, das sich noch reichlich verzinst. Bei entarteten Stämmen wird man selbst nach 2- oder 3jähriger Umweiselung eben auch keine glänzenden Erfolge erzielen können.

Weit wichtiger ist es, alle Schwächlinge oder solche, die nicht befriedigen, im Herbst und Frühjahr unbarmherzig vom Stande verschwinden zu lassen; also mit Kernvölkern zu vereinigen. Zwei gesunde starke Völker geben mehr als 20 Schwächlinge, wenn solche überhaupt etwas geben. Bei solcher alljährlicher Auslese bleibt eben nur das Brauchbare übrig und von dem erst soll wieder Auslese betreffs der Nachzucht gehalten werden, dann werden wir besser als mit so

viel neuzeitlichen Künsteleien vorwärts kommen; dann würde die Bienenzucht auch eine weniger brotlose Kunst sein, wie Jung-Klaus so treffend sagt.

Diese Zeilen sind nur aus Liebe zur Imkerei geschrieben und sollte die Sache der neuzeitlichen Königinnenzucht genau in Theorie und Praxis bezüglich des Erfolges geprüft werden, da bei weiterer Ausbreitung und Massenzucht von solchen künstlichen Müttern jeder einzelne Imker von einem eventuellen Mißerfolge betroffen werden könnte.

Besonders vermerken möchte ich noch die vollkommen unparteiische Leitung unseres „Deutschen Imkers". Es ist angenehm festzustellen, daß die Verfechter der verschiedenen Richtungen gleich behandelt werden.

Zum Umgang mit Bienen.

Von Adolf Lesk, Gr.-Bock, S. Kukus.

Ja, ist es denn wirklich nötig, die Umgebung eines Standes der Bienenstiche wegen unsicher zu machen?

In gewissen Fällen trägt der Umgang des Imkers mit den Bienen daran Schuld. Der Kürze wegen sei nur erwähnt, was die Immen zum Stechen reizt, u. zw.: übler Geruch (z. B. von Pferden), Schweiß, Hauch aus dem Munde, Hitze, Gewitterschwüle, Erschütterung oder rasche Bewegung u. dgl. In unserem Gebiet ist der bewegliche (mobile) Betrieb vorherrschend, Ober- oder Hinterlader oder auch gemischter Betrieb (Brutraum fest, Aufsatz beweglich) und es sei daher der Gebrauch des Wachstuches wärmstens empfohlen. Das Wachstuch kann sich doch jeder Imker selbst beschaffen. Ein beliebiges Stück Tuch (am besten Leinwand) wird mit Wachs, welches man des Schmutzes wegen nicht mehr zum Wabengießen verwenden will, bestrichen, bis das Tuch gut isoliert ist. Vorteilhaft ist, das Wachstuch in 2—3 Streifen zu teilen, diese lege man so auf, daß sie über einem Rähmchen zu einander reichen, also parallel zu den Wabengassen. Falls ein Streifen zu breit ist, schlage man ihn zurück, fehlt ein wenig, so schadet es nichts, es darf nur über der Wabengasse kein Spalt bleiben, denn die Bienen würden unaufhörlich daran beißen.

Ist ein Volk zu behandeln, so ist es in den meisten Fällen von oben möglich, sowohl der mittlere Brutraum des Dreietagers als auch die obere Etage des Christ'schen Magazinstockes. Abgedeckt wird nur jener Teil, wo man nachsehen will. Dabei hebe man das Wachstuch in einer Ecke und dann langsam schräge weiter; dies merken die Bienen am wenigsten.

Bei dieser Gelegenheit reinigt man die Schrägnuten von Kittharz; Rauch wenig oder gar nicht verwenden!

Ein sehr einfaches und erprobtes Gerät auf dem Bienenstande ist der Zerstäuber, mir ist er geradezu unentbehrlich geworden, er kostet nur 4—5 Kč. Die Imkerfrau kann damit beim Plätten die Wäsche besprengen und die Kinder erfreuen sich am „Regen machen". Bei Arbeiten an Völkern füllt man den Zerstäuber mit kaltem Zuckerwasser; scheinen die Bienen unruhig zu werden, so bestäube man sie und im Nu ist wieder Ruhe. Die gereizten Bienen fangen alsbald an zu lecken, selbst die herumfliegenden erhalten eine Prise. Auch bei Schwärmen wird der Zerstäuber mit bestem Erfolg angewandt; nur füllt man ihn mit kaltem Wasser, ohne es zu süßen, denn die Schwarmbienen haben ohnehin ihr Ränzel voll Honig. Hat man zur Schwarmtraube Zutritt, so bestäube man den Schwarm mit kaltem Wasser, bevor man ihn in dies oder jenes (ich selbst verwende einen Strohkorb) stößt.

Auf diese Art wird der Umgang mit den Bienen bedeutend erleichtert.

Die viel zu wenig gewürdigte Einrichtung unseres L.-Z.-Vereines, die Haftpflichtversicherung, käme dann gewiß viel weniger zur Anwendung.

Ich behandle meine Immen ohne Karbol, mit sehr wenig Rauch, dafür öftersmal mit dem Zerstäuber, auch mit einer naßgemachten einzelnen Feder.

Die Imkerkutte muß aus glattem Stoff sein; bekanntlich haben die Bienen an den Füßen Häckchen und, bleiben sie wo hängen, so werden sie zum Stechen gereizt.

Daß die Bienen ihren Imker kennen, das zu glauben wäre natürlich Torheit. Gehe ich an die Bienen, so werden die erwähnten Sachen vorbereitet, auch der Schleier, den ich jedoch nur wenig benütze; statt der Handschuhe werden die Aermel gerollt, ich bin also recht frei, sehe gut und habe mich über Bienenstiche nicht viel zu beklagen.

Das Metall in der Beute*).

Vom koresp. Mitgl. u. bw. Wanderlehrer **Jos. B. Richter**, Eger.

In früheren Jahren gab es Beuten aus Holz, Stroh und anderem Material, aber Zinkblech, Eisen und andere Metalle hat man nur hie und da am Bienenstande, jedoch nicht in den Beuten, gesehen. Erst der reine Mobilbetrieb brachte uns das Metall in die Beute in Form von Waben-Versteifungsdraht, Abstandsbügeln, Tragleisten, Tragklammern, Absperrgittern Futtertellern, Bienenfluchten und Rosten.

Mein Bienengefühl sagte mir oft, mit diesen Dingen kann man doch den Bienen eine Freude bereiten, sie werden sicherlich gerne daran hängen, wie „der Jude am Geldsack"! Und richtig, als ich diese Dinger beobachtete, da fand ich immer Bienen daran, die streichelnde Liebkosungen vornahmen. Einmal praktizierte ich eine schöne sechseckige Oese aus feinem Silberdraht in die Kunstwabe so, daß sie durch den Zellenansatz eingedeckt war. Ich erwartete nun, daß die Bienen beim Ausziehen der Zellen den kleinen Ring gar nicht bemerken würden. Und was geschah in Wirklichkeit? Die Bienen haben von außen her die Mittelwand durchgenagt und den Ring fast freigelegt. Warum haben das die Bienen getan? Sie müssen doch — vielleicht durch Zufälle die wir noch nicht kennen — den „Fremdkörper" irgendwie wahrnehmen und ich glaube, daß das Metall durch sein Verhalten bei Temperaturschwankungen den Anlaß hiezu gibt. Die Bienen haben den Fremdkörper wahrscheinlich deshalb ausgenagt, weil er ihnen sich irgendwie lästig zeigte. (Vielleicht auch durch den Geruch.)

Jeder Imker dürfte selbst schon bemerkt haben, wie die Bienen an den Drähten der Mittelwände nagen, wie sie dieselben fortwährend belagern, ja, wie sie sogar den in die Mittelwand eingeschmolzenen Draht — meist von unten her — freilegen. Daß andere Metallteile ebenfalls zwecklos benagt und später mit Kittwachs überzogen werden, hat ebenfalls jeder Imker schon wahrgenommen. Nebenbei bemerkt hat man auch in Leitmeritz 1927 einige Beweise sehen können, wie Imker ihren Bienen unnötige Arbeiten aufhalsen.

Beim elektrischen Drahten der Mittelwände habe ich weitere Beobachtungen machen können und hiebei gefunden, daß Eisendraht und Wachs zwei Dinge sind, die niemals harmonieren. Legt man die Strompole an den Draht, so kann man leicht beobachten, wie sich der Draht dehnt und krümmt, um sich dann wieder zu strecken, bzw. zu spannen. Bringt man eine Spannfeder an einem Drahtende an und einen Meßtaster, so kann man die großen Winkelausschläge sehen, wenn die Raumtemperatur um 5—10° schwankt, ein Zeichen, daß nie Ruhe herrscht in der Wabe, wenn ein Draht darinnen steckt.

---

*) Raummangels halber leider verspätet abgedruckt! D. Schftltg.



Da überdies jedes Metall die unangenehme Eigenschaft besitzt, die Wärme gut abzuleiten, so ist es wohl notwendig zu versuchen, das Metall aus der Beute wieder zu entfernen!

Mir ist es nun geglückt, eine Beute — eine Vollmobilbeute — zu besitzen, die nicht einen einzigen Metallteil — ja nicht einmal einen Rähmchennagel hat. Nur die Drahtung konnte ich nicht umgehen. Aber jetzt will ich auch mit dieser brechen. Ein, vielleicht manchem komischer Einfall hat mich im Vorjahr bewogen, einen Versuch zu machen und der erste Versuch ist bisher nicht schlecht ausgefallen. Heuer will ich ihn erweitern und ich erhoffe einen vollen Erfolg.

Auf der Suche nach einem organischen Ersatzmaterial für Draht kam ich auf den Gedanken, statt eines Eisendrahtes entfettete Roßhaare (aus einem Geigenbogen) zu verwenden. Der Versuch wurde gleich durchgeführt, die Roßhaare durch Uebergießen mit Wachs an der Mittelwand befestigt und die Enden der Roßhaare im Rähmchen verpflockt.

Heuer will ich sämtliche Rähmchen eines metallosen Brutraumes so ausstatten und bin neugierig, was ich am Jahresende meinen Imkerfreunden mitteilen kann. Damit ich nicht allein bin, so ersuche ich alle Imker, die gerne mitprobieren wollen, diesen Versuch nachzumachen. Für etwaige Mitteilungen über den Ausfall der Versuche bin ich und vielleicht auch unser „D. Imker" recht dankbar. Also auf zum Kampf gegen alles Metall im Bienenstock!

Honigimker — Bienenpfleger.

Vom korrespond. Mitgl. **August Weber**, Landwirt, Groß-Schönau i. B.

Nachdem ich auch zu jenen Imkern gehöre, welche selbst bei andauernd bienenwidriger Witterung noch einigermaßen befriedigende Honigernten zu erzielen wünschen, so habe ich die in den Nummern 5 und 6 des „D. J." angegebene Brutbeschränkung mit ganz besonderer Aufmerksamkeit gelesen. Die Betriebsweise mit zeitweiliger Einsperrung der Königin ist übrigens nicht neu, ich erinnere hier nur an die eigens zu diesem Zwecke empfohlene Vorrichtung „Weiselburg" genannt. Bei näherer Betrachtung dieser Betriebsform fielen mir einige Gedanken ein, deren Verheimlichung von mir als einem langjährigen Bienenpfleger geradezu sündhaft wäre.

Es ist sicher, daß bei rationeller Anwendung der Brutsperre nicht bloß das Schwärmen verhindert wird, es kann dadurch unter Umständen auch der Honigertrag etwas gesteigert werden. Bei einer weniger „radikalen" Anwendung der Brutbeschränkung ohne Absperrgitter und ohne Umhängen kann es wohl zum Schwärmen kommen; doch wird der Imker an dem, aus einem brutarmen Volke hervorgegangenen Schwärmchen wenig Freude erleben. Und das Muttervolk mit dem geringen Brutstande wird sich bis zum Herbst nur schwer erholen, da es einem ausgewinterten Volke gleicht, das Ende April oder Anfang Mai zwei oder drei Brutwaben belagert. Wer sich hier auf die Reizfütterung im August und September verläßt, der muß für diese Zeit Flugwitterung und Pollentracht bestellen, denn bei mißlichen Witterungsverhältnissen können mit ein paar Litern Zuckerwasser sicherlich keine Wunder gewirkt werden.

Gibt es im Juni andauernd nasse, kühle Witterung, so bleiben die Beuten mit oder ohne Brutsperre honigarm. Tritt aber im Juli die erhoffte schöne Witterung ein, so hat es sich stets gezeigt, daß die kräftig entwickelten Völker die besten waren. Wie stellen sich nun jene Imker zu dieser Ansicht, bei welchem die Möglichkeit einer günstigen Heidetracht besteht?

Was tut der Bienenpfleger, wenn seine Bienen nachmittags den Flug einstellen, müßig vor den Stöcken sitzen und wenn es auf der hintersten Wabe über und über von Honig glänzt? — Er versteht seine Bienen und weiß, daß es ihnen an Raum und Beschäftigung fehlt, sowie an Zellen zur vorläufigen Unterbringung des sich bietenden Nektarsegens. Er wird Raum geben ohne erst im Kalender nach dem richtigen Datum zu forschen.

Sollte die Brutsperre ein wesentlicher Teil der neuzeitlichen Bienenzucht werden, so müssen gewisse Lehrsätze in älteren Bienenzuchtlehrbüchern als veraltet, schwarz angestrichen werden. So z. B. der Lehrsatz: „Schwäche starke Völker nicht." oder:

„Nur starke Völker und gesunde
Sind nützlich, fruchtbar, dauern aus
Doch schwache, kranke gehn zugrunde
Und bringen niemals Glück ins Haus."

Im Zeitalter des Radio, des Fliegersportes und Motorrennens gehört es gar nicht zu den Unmöglichkeiten, daß eines Tages für eine Betriebsweise Stimmung gemacht wird, mit welcher der Imker sich nicht allein mit der Brutfuttersparnis zufriedenstellen muß, sondern nach Trachtschluß das gesamte Immengut der Beuten als Lohn für seine Bienenhälterei einheimsen kann.

Probieren geht über Studieren

oder in 2 Tagen 10 Völker aus Wildbauständer in Mobilbeuten umgewandelt!

Da diese Arbeit meine Nachbarn vielfach interessierte, will ich die Sache auch der weiteren Oeffentlichkeit berichten. „Jung Klausens Lehrzeit" herzlich begrüßend, will ich vorher schildern, wie ich Imker wurde. Wohl 25 Jahre sind es her, da ich an Großvaters Seite stand und mir von den lieben Bienlein erzählen ließ. Und wenn er sagte: „Heuer kannst du dich wieder einmal satt essen!", da freute ich mich auf die vielen Honigschnitten. Hundert Schritte von dem Bienenstande waren 40 bis 50 Strich Feld mit Raps angebaut, da gab's Honig. Großvaters Bienenstand hatte 34 Völker in Stabilstöcken. Nach verregneten Sommermonaten war oft die Hälfte eingegangen. Seine Werkzeuge waren eine Wasserkanne und ein Maurerpinsel oder ein Strohwisch zum Spritzen und ein Blechtopf als Rauchgefäß. Die Südländer, die Teufelsschwärmer, waren auch schon auf seinem Stand. Er sagte mir, ein Gewehrschuß sei sehr gut, damit diese Ausreißer nicht gar vielleicht in ihre Heimat nach Krain oder Italien zurückfliegen. Manchen Tag gab es 6 bis 8 Schwärme.

Meine Lehrzeit verging und als Gehilfe rief mich der Ausbruch des Krieges hinaus ins Feld. Als ich von dem alten Bienenvater Abschied nahm, sagte er mir: „Mein lieber Bub, behüt dich Gott, wir werden uns wohl nicht wiedersehn." Er hatte recht. Als ich am 28. Oktober 1918 heimkehrte, war er schon zwei Jahre tot. Der Bienenstand war für mich jetzt Nebensache, es galt eine Lebensexistenz zu schaffen. So kam es, daß ich im Jahre 1921 das Elternhaus verließ und durch Einheirat in dem Nachbardorfe mir einen Hausstand gründete. Hier fand ich ebenfalls einen Bienenstand in Stabilbeuten vor. Der Umbau meiner Werkstatt und das Einarbeiten in meinem Berufe als Wagner ließen mir vorderhand keine Zeit, mich mit den Bienen zu beschäftigen. Erst das schlechte Bienenjahr 1924 veranlaßte mich, den Bienen meine Aufmerksamkeit zuzuwenden. 8 Völker standen im Herbste da, fast kahl, dem Hungertode entgegensehend. 35 Kilogramm Zucker und 10 Kilogramm Honig wurden durcheinander gemischt und die Auffütterung vorgenommen. Es war nur eine Freude, zuzusehen, wie die kleinen Tierchen munter aufräumten und verdeckelten. In demselben Jahre trat ich der Sektion Raaden u. Umg. bei und im nächsten Jänner kam der „Deutsche Imker", der mir von da ab ein lieber Freund wurde. Der Reinigungsflug wurde mit Spannung erwartet und siehe da, alle Völker flogen. Von nun an wendete ich der Bienenzucht meine vollste Aufmerksamkeit zu. Rähmchen und Strohringe wurden angefertigt, Kunstwaben gepreßt und in kurzer Zeit standen alle Völker in Mobilbeuten da. Im Jahre 1927 konnte ich schon 60 Waben schleudern.

Nun kam mir der Gedanke, auch den Erbstand meines Großvaters in Mobilbeuten umzuwandeln. Da galt es nun nachdenken, wie das durchgeführt werden könnte. Die Mobilbeuten mit ausgebauten Rähmchen standen zur Verfügung. Ein Bläser, ein Honigmesser und eine Handhacke waren die einzigen Werkzeuge. Der erste

Stabilständer wurde auf eine Beute gestellt und nun gings an den ersten Einbruch. Als ich den Deckel mit der Handhacke lossprengte, da krachte es, als ob eine Festung zu sprengen wäre und in zwei Stücken flog derselbe herunter. Durch Rauch wurden die Bienen in den untergesetzten Bienenstock getrieben, der Wildbau herausgeschnitten, bis auch der letzte Strohring abgenommen werden konnte und die Bienen ohne Verlust in die neue Beute einmarschiert waren. So ging es Stock für Stock, bis alle 10 Völker ihre neuen Wohnungen bezogen hatten, ohne Stecherei. Honig und Wachs wurden am selben Tage noch ausgekocht, dem Honig 25 Kilogramm Zucker beigemischt und allen Völkern sofort wieder als Futter zugesetzt. In den nächsten 8 Tagen herrschte eine Temperatur von 15 bis 20 Grad Reaumur. Die Bienen kamen mit Höschen von der Hederichpflanze und fingen an, alle Waben zu verdeckeln. Die gewonnene Wachsmenge ergab 11 Kilogramm reines Wachs.

Hundert Mittelwände und 200 Rähmchen waren für den heurigen Sommer vorbereitet, so daß nur ein sonniges, blütenreiches Jahr abschließen möge, um Arbeit und Mühe zu lohnen. Dies wünscht aufrichtigen Herzens allen Imkern

Josef Weis, Burgstadtl, B. Kaaden.

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.



Kennt ihr's denn auch?

Fünf lustige Aug'n,
Vier Flügelein zart,
Und a Züngle zum Saug'n
Und's Brüstle behaart.

Und Banerln und Füeßla
Sann zierlich und nett,
's Fügürl is gor putzig,
Hochfein und adrett.

D' Hörnla am Köpple,
Die geb'n nie a Ruh —
Und's Guscherl, das klana,
Küßt Blümla immerzu.

Und a Schwung und a Holtung,
Und a Spießerl haarscharf,
Damit weiß es zu kitzeln
Gar flott nach Bedarf.

Das Dirndl is klanig,
Owa prächtig und fein,
Drum muß ich ihm ollweil
Vom Herzen gut sein.

Und wißt ihr's zu nenna,
Und wo ihr es findt?
Dann schaut in mei Gartel,
Owa lauft neer geschwind!

(Jung Klaus.)

Zur Praxis; etliche mehr oder weniger erfreuliche Bemerkungen: Erst der große Sonnenkutschierer und Radwender St. Johannes vermochte dem eigensinnigen Brachmond (Juni) die Winterlatschen von den Füßen zu zerren, leider für Wotsch und das ganze flache Heimatland wohl etwas recht spät, denn schon lagen die Wiesen in der Röste, auf den Waldhauen krochen die Ziegenweiber nach den Waldröschen und dem „Mechtl" herum, die beide für die behörnte Satansherde ein Labsal besonderer Art sein sollen. Jung-Klaus hatte für die Nachsonnenwendzeit, so lange er noch Bauer war, immer etliche Ar W i n t e r w i c k e und S c h w e d e n k l e e angebaut — seiner Bienen wegen; heuer wäre eine solche Fürsorglichkeit recht angezeigt gewesen, aber gerade heuer konnte er es nicht tun,

weil er eben schon voriges Jahr abgewirtschaftet hat und seine Pächter kein Quäntchen Edelsinn für die Bienen aufzubringen vermögen. Jung-Klaus steht halt wieder einmal vor einem großen Kirmesschmaus, aber er hat keine Einladung hiezu erhalten. Unsere Gebirgsimker und die Hochebenen werden sich freuen, denn ihnen hat der Sonnenradschieber scheinbar ein recht gnädiges Auge zugewendet. Imbheil! Jung-Klaus gönnt euch gerne vor Torschluß diese kleine Freude nach den vielen Mißjahren!

Wie die Imker der Heide ihre schwachen Völker verstärken, vermeldet W. Albrecht im „Pomm. Ratg.": „Will der Korbimker im Frühjahre ein schwaches Volk auf Kosten eines sehr volkreichen verstärken, so kommt die sogenannte „Ueberfütterungsmethode" in Anwendung, die wohl langsam, aber immer sicher zum Ziele führt. Man setzt dem starken Volke abends nach beendetem Fluge einen dicht mit Honig bestrichenen Futterteller unter. Nach kurzer Zeit ist er dicht mit Bienen belagert und wird nun rasch dem zu verstärkenden schwachen Volke untergestellt. Ein Teil der überfütterten Bienen fliegt anderntags zwar in's alte Heim zurück, der andere jedoch bleibt in seiner neuen Herberge. Das Verfahren ist sicher nicht ohne Erfolg, doch sind auch Fälle vorgekommen, daß die Königin auf der Suche nach neuen Wabenzellen mit auf den Futterteller geriet und verloren ging. Auch gänzliche Ausraubung des schwachen durch das starke Volk könnte eintreten.

Ein Wahrwort findet Jung-Klaus in „Uns Immen" in der „Volksimmenzucht" von Heinz Wulff, das da lautet: „Der Imker hat nur da seinen Platz, wo er als Pfleger, als Beschützer, als Helfer und Liebender steht, sonst wird er ein Derbling, der im schönen Walde ein Gotteswunder niedertritt — wenn er es auch nur als Fliegenpilz bezeichnet — oder mit seinem Stock den nächsten Ameisenhaufen zerstört. Ich sehe viele Bienenäuglein mit grimmer Wut glänzen und die Gifttröpfchen an tausenden Hinterleibern drohen, wenn ich daran denke, daß es Imker gibt, die blutauffrischen und rasseverbessern wollen." (Zitat aus dem „Deutsch. Imker".)

Ja die Ueber-über und Ober-oberkunst, die nur verbessern, drechseln, umgruppieren, ummodeln, auf den Kopf stellen will, die mit raffinierten Knixen und Knaxen die Bienen zu immer höheren Leistungen zwingen zu können vermeint, der aber das nötige Fluidum practicum und scientificum bisher immer hartnäckig aus dem Wege gegangen ist, d. h. die immer in dasselbe Nachtwächterhorn bläst, aus dem hundert Andere nur immer Mißtöne vernommen haben, die am Bienenleben herumquetschen wie die alte Liese am Kuheuter, die aber aller Mühe zum Trotz nur knurrend und fluchend mit leerer Kanne und ihrem dreibeinigen Melkstuhl abrücken muß, ja diese verfluchte Ueber- und Oberkunst, die nur zu maulen und zu plärren versteht, den unwissenden Kleinimker verkoppelt und vermoppelt, ihm das zwanzigfache Erträgnis verspricht und schließlich nur einen heillosen Wirrwarr am eigenen Stande aufweisen kann. Von ihrer Gleisnerei, Freund, laß dich nicht täuschen, der Betrogene bleibt schließlich doch nur der, der ihr urteilslos vertrauend, nachgetrottet ist, also denkt Jung-Klaus. Und an das von Heinz Wulff in „Uns Immen" zitierte Wahrwort sei auch der Schluß der kräftigen Rede hier angeschlossen: „Wir müssen dem edleren, dem schönern Ziele zustreben. Nicht erbärmliche Honigkrippel wollen wir haben, nein, wir wollen wieder die in der Heimat hochgezüchtete Honigbiene. Wir brauchen keine Absperrgitterbiene, keine Wandervogelbiene; die gemeinsame Not soll uns zur erstarkten Biene führen. Zu ihr zeigen den Weg nicht rohe Betriebsweisen, nicht die halbverrückten Kunstzüchtereien, sondern nur die aus der Vernunft resultierende Liebe zur naturgemäßen Bienenzucht." (Wahrwort und Schluß stammen von Wanderlehrer Richter, Eger. Bravo! Jung-Klaus.)

Die Antennentheorie als Plampatsch zur Hochzeit der Königin ist wohl das neueste, das momentan in der Presse breitgetreten wird. Der

Rundschauer der „Schlesw.-Holst. Bez." G. Staack weiß zu melden: In der „Theorie und Praxis" lese ich von der Bedeutung der Fühler der Bienen: „Diese werden offenbar gewisse ausgesandte Strahlen auffangen, so daß die Drohnen das Strahlen sendende Weibchen mit tötlicher Sicherheit finden." Der Engländer J. Ward hat hierüber sogar eine eigene Theorie aufgestellt. Wir gehen z. B. an einem schönen Maientage auf eine Wiese und setzen dort ein eben dem Kokon entschlüpftes Mottenweibchen in einer Schachtel ins Gras. Von dem ihnen unsichtbaren Weibchen werden nun die Männchen irgendwie angelockt, und eilen in Scharen von allen Seiten, selbst aus großen Entfernungen, herbei. Das Weibchen bleibt ruhig an seinem Ort. Wie kann es seine Anwesenheit bemerkbar machen? Durch Geruchsstoffe kaum; denn die Männchen fliegen auch mit dem Wind hinzu. Also muß es wohl andere Instrumente haben. — Wir bemerken nun bei den Männchen mancher Mottenarten eigenartige, aus feinsten Härchen gebaute Fühler, sogen. „Antennen". Wie Ward meint, dienen diese dazu, die vom Weibchen erregten drahtlosen Schwingungen aufzunehmen. So kann dieses viele Männchen von allen Seiten anlocken, und hat dann die Wahl unter ihnen... Also Hochzeitsplampatsche uralten Stiles braucht die Prinzessin und ihr Galan, der Herr Drohn, nicht mehr, heute geht's auf nobleren Wege durch ihre Radio-Antennen am Kopfe. Gott, wie weise wird man sein nach hundert Jahren... wer dies doch erleben könnte! Das Hörspiel, die Eigenkunst des Rundfunks bleibt also das Ziel der Zukunftsarbeit — auch in der Imkerei! —

Eine neue Kriegserklärung gegen den deutschen Honig. Die „Hessische Biene" schreibt: „Unsere Bienenzucht kämpft den Todeskampf." Der tötliche Pfeil, der sie treffen wird, heißt „Auslandshonig". In den Berichten der Leipziger Frühjahrsmesse kann man lesen: „Zum erstenmal war dort russischer Honig in großen Mengen ausgestellt. Die Sowjetrepublik unterstützt den Export des russischen Honigs nach Deutschland kräftig und hofft, ihn anzubahnen und gewaltig zu stärken." Im Berichte steht: „Alle aus der Sowjetrepublik gelieferten Honigsorten stellen reinen, von jedweden fremden Beimengungen freien Schleuderhonig dar, der allen Anforderungen, sowohl des Lebensmittelgesetzes, als auch des Verbrauchers, voll entspricht. Sein Absatz nimmt ununterbrochen auf allen Auslandsmärkten zu. Und der Preis? — Sibirischer Lindenhonig: 1 Zentner 48 Mk. Honig aus der Ukraine: 1 Zentner 44 Mk." Der Käufer wird also für das Geld, das ein Pfund deutscher Honig kostet, etwa 4 Pfund russischen Honig bekommen. Die Sowjetregierung unterstützt ihre Imkerei und wo bleibt der Schirmherr der unserigen??? — Wann wird der Krämersimplicissimus bei uns ermüden??

Der neuseeländer Honig und die deutschen Honigabnehmer. Dr. Zaiß weiß in seinen Auslandsmitteilungen in der „Schl.-Holst. Bz." zu vermelden: „In knapp 3 Jahren hat es der neuseeländische Honig in Deutschland zu einem durchschnittlichen Monatsabsatz von 20.000 Pfund gebracht, die in einzelnen Pfundgläsern zu 450 Gramm verkauft werden. Der Preis ist nicht viel unter 2 Mark oder voll 2 Mark. Dem neuseeländischen Honig kann also nicht vorgeworfen werden, daß er uns den Preis drücke. Was aber den Absatz angeht, so sollen wir bei Ausbau der ärztlichen Honiganpreisung ähnliches leisten können. — Der neuseeländische Honig geht in Großpackung von London rheinaufwärts nach Biebrich, wird mit Lastkraftwagen nach Wiesbaden gebracht, dort umgefüllt und namentlich in die um den Rhein gelegenen Städte sowie nach Berlin befördert. Die Anpreisung geschieht hauptsächlich durch Ausgabe von Proben und Schriftchen. Die Verteilung in Berlin besorgen Motorwagen."

Solche Berichte geben tatsächlich der deutschen Imkerei ein schweres Rätsel auf, wie man eine solche Konkurrenz siegreich bekämpfen soll? Doch der Deutsche

forcht sich nicht, er wird's schon schaffen, wenn er nur die ewig nörgelnde Spießbürgerlichkeit einmal überwinden könnte!

Ein Ueberkluger, oder das geheimnisvolle Nosemaheilmittel. Th. W. erzählt in den „III. Monatsbl." ein putziges Geschichtchen: „Auf dem Verbandstage in Stockerau wurde auf ein neues Heilmittel gegen Nosema hingewiesen; der Erfinder wäre bereit, es gegen einen Betrag von 100 S = 500 Kč bekannt zu machen. Ueber meinen Antrag wurde beschlossen, die Katze nicht im Sacke zu kaufen, sondern das Mittel erst durch einen Vergleichsversuch an kranken Völkern auszuprobieren. Eine Einladung, das Heilmittel an die Imkerschule zu senden, wurde nicht beachtet, einer persönlichen Aushorchung wurde folgende Antwort zuteil: „Ich gebe das Mittel nicht aus der Hand, bin aber bereit, kranke Völker, die man einsende, zu heilen." Er garantiere, daß sie gesund würden, wenn sie nicht allzustark erkrankt wären. — Daß nicht allzukranke Völker bis zum Sommer wieder gesund werden, dazu braucht man kein Heilmittel. Im Gegenteile: Gesunde Völker, denen man das Heilmittel gegeben hat, sind hingeworden, aber nicht an der Nosema, sondern am „Heilmittel". — Wie stark prozentig dumm mögen oft unsere einfachen Imker solchen „Ueberklugen" erscheinen! Die Bart- und Haarwuchsmittelerzeuger, die Honigpulververschleißer, die Mäuse- und Rattenmordelirierverschacherer können es kaum anders treiben, als solche moderne Imkerbeglücker!

Zur herbstlichen Zuckerfütterung wolle man wohl beachten, daß diese erstlich zur rechten Zeit (schon im August) und zweitens mit der recht gemischten Zuckerlösung vollzogen werden soll. Allgemein nimmt man auf ein Kilo Zucker ein Liter Wasser, nur bei verspäteter Auffütterung empfiehlt es sich, für die Lösung für 1 Kilo Zucker 0·8 Liter Wasser zu verwenden. Je dünnflüssiger die Lösung ist, desto vollständiger wird der Zucker invertiert (verdaut) und gut invertierter Zucker kristallisiert nicht. Wenn dies nicht beachtet wird, findet man oft im Frühjahre viele Zuckerkristalle auf dem Bodenbrette vor, die sicher nur eine Folge zu dick gereichter Zuckerlösung bei der Herbstfütterung waren. Also habt acht darauf!

Man muß sich zu helfen wissen. Es war einmal ein Japaner, der auf Bildungswegen in Europa weilte. Er war sehr neugierig und wißbegierig. Einmal hätte er gerne eine frische Leberwurst gespeist, wußte aber nicht, das Ding zu benennen. Kurz entschlossen winkte er das Dienstmädchen herbei, zeigte ihm mit den Händen und Fingern die Wurst mit den Speilern und rief: „Fleisch in Sackl!" Und er bekam sein Fleisch im Sackl — die Wurst.

So was ähnliches findet Jung-Klaus in den „Ill. Monatsbl." Auf dem Hofe eines Landwirtes war ein kriegsgefangener Russe. Bei der Honigernte hätte er gar zu gern auch ein Honigbrot haben wollen. Da er trotz seiner Gefangenschaft mit der deutschen Sprache noch auf Kriegsfuß stand, radebrechte er: „Heut Butter auf Brod, abr nix Buttr von Kuh, nix Buttr von Ochs, nix Buttr von Sau, nix Buttr von Gaß, a na Buttr von Vogel summ summ, husch in Loch!" Auch er ward verstanden, ja man muß sich halt zu helfen wissen!

Ein recht frohes Imbheil allen Imkerbrüdern entbietet

Jung-Klaus.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen **Spenden** ein von: Franz **Lackner**, Oberlehrer i. R., Hostau, 20 Kč; Wanderlehrer Adolf A. **Falta**, Oberlehrer i. R., Trautenau, Kč 30.—; Wanderlehrer Karl **Glutig**, Bäckermeister, Rodowitz, Kč 10.—; Beobachtungsstationsleiter Wilhelm **Chowanetz**, Oberlehrer, Sosau, Kč 50.—.

Herzlichen Dank für die gütigen Zuwendungen!

Die Verwaltung.

Vermischtes.

Ein Schreibtischflatterer:

Es summt in der Nacht auf dem Lindenbaum,
Der blühet und säuselt im Blütentraum —
Er spendet zur Nacht diesmal sogar,
Den Bienen Nektar,
In diesem so seltenen Jahr:
„Der Lindenbaum, der Verkannte
Der im „Imker" so oft Genannte."

St. Efffenberger, S. Arnsdorf b. Haida.

Die Bienenzucht i. d. Tschechoslowakei 1927. Den Stand der Bienenzucht im Jahre 1927 im Vergleich zu den Vorjahren veröffentlichen soeben die „Mitteilungen" des Statist. Staatsamtes. Darnach gab es im Jahre 1927: 540.723 eingewinterte Völker (im Jahre 1926: 503.656). Mit Bienenzucht beschäftigten sich im Herbst 1927: 97.250 Personen (i. J. 1926: 95.273 Personen), von denen u. a. 35.482 Landwirte, 11.139 Handwerker, 6003 Lehrer und Professoren, 6377 Arbeiter waren. Der Gesamtertrag an Honig betrug im Jahre 1927: 2,285.289 Kg. im Werte von 41,854.436 K (i. J. 1926: 317.232 Kg. i. W. v. 6,078.428 K); der Durchschnittsertrag pro Volk war demnach 4 Kg. (i. J. 1926: 0.6 Kg.). An Wachs wurden 134.654 Kg. gewonnen im Werte von 3,494.223 K (i. J. 1926: 63.826 Kg. im Werte von 1,717.076 K).

Am 12.—16. August l. J. findet in Genf und Umgebung die diesjährige Tagung des „Internationalen Apis-Club" statt. (Auskünfte bei O. Riquille, Präsident des Genfer Bienenzüchtervereins, Grand Pré 74, Genf.) Der diesjährige Präsident dieser Vereinigung von Bienenfreunden mit wissenschaftlichem Interesse ist der auch in Deutschland wohlbekannte Dr. Morgenthaler, Liebefeld b. Bern. Der „Apis-Club" ist eine lose Vereinigung ohne viel Bürokratismus drum und dran. Besondere Einladungen ergehen nicht, aber die Verhandlungen sind öffentlich und alle Freunde der Sache sind willkommen. Prof. Dr. A., B.

Schwarmsegen. Am 20. Mai wurde in Bielay (Adlergebirge) der erste Schwarm gemeldet, u. zw. von einem zugereisten Schwärmchen aus 1927: Dieses hat einen Schwarm abgestoßen, 3 Kg. schwer, echter deutscher Rasse.

Obmann Josef Wanitschke.

Einen Bienenschwarm durch Schüsse eingefangen. Mitte Juni l. J. erhielt der herrschaftliche Briefbote Mittelbach aus Rotenhaus, Mitglied der S. Görkau, einen Schwarm, der sich in der Nähe des Bienenstandes an einer großen Eiche ansetzte. Da er zu hoch hing und mit einer langen Leiter nicht zu erreichen war, ließ er ihn hängen. Am anderen Tag nahm sein Sohn das Gewehr, gab aus den Patronen die Schrotladung heraus und schoß in den Schwarm hinein. Er flog auseinander. Nun gab er den zweiten Schuß ab. Die Bienen flogen nun erschreckt zum nahen Stand herab und zogen in eine leerstehende Beute ein. R. P. G.

(NB.: Das früher übliche Schießen und Lärmmachen anläßlich des Schwärmens bezweckte offenbar nicht ausschließlich, den Schwarm am Fortfliegen zu hindern, sondern überhaupt das „große Ereignis" „auszutrommeln" und Mensch und Tier vor einem eventuellen Unfalle zu bewahren! D. Schr.)

Schwarmpech. Die abnormale Witterung des heurigen Jahres bringt auch sonderbare Ereignisse im Bienenleben mit sich. Eine eigentümliche Verträglichkeit unter den Bienen und eine Gutmütigkeit ist zu beobachten. So sind auf dem Bienenstande des Fruchtsafterzeugers und Bienenmeisters Otto Bayer in Görkau zum wiederholten Male Vorschwärme zusammengeflogen, in einem Falle sogar vier. Zwei zusammenstehende Stöcke schwärmten fast gleichzeitig. Der erste flog wieder zurück, aber nicht in den eigenen, sondern in den einige Minuten nachher abgeschwärmten Nachbarstock. Dabei war nicht die geringste Beißerei und Stecherei zu beobachten. Ueberhaupt sind heuer unsere Bienen gar nicht stechlustig, sondern ganz harmlos. Wenn sie nur so blieben! In unserer Gegend, besonders im Vorgebirge, wird die Honigernte die Imker befriedigen. Schwärme sind im allgemeinen wenig gefallen.

Görkau, 29. Juni 1928. R. Pensler, Oberlehrer i. R.

Ein junger Entomologe, Franz Peking-Pahlet bei Wurzmes, beschreibt uns die erfolgreiche, einfache Königinnenzucht seines Freundes Anton Raika, Schlosser von

Beruf, welcher seit seiner Rückkehr aus russischer Kriegsgefangenschaft leidenschaftlicher Imker ist. Der Berichterstatter würde sich über die große Anzahl Weiselzellen, die ein Volk aussetzen kann, sowie über die vielen ausschlüpfenden Königinnen, das Gelingen von Ablegern u. dgl. wohl nicht so wundern, wenn er — nach seinem eigenen Geständnis — nicht Laie in der Bienenzucht wäre. Rationelle Königinnenzucht fordert eben ganz anderes Vorgehen und Beurteilen, als man gemeiniglich annimmt. Schön wäre es, wenn der so interessierte Insektenfreund neben seinen Faltern auch Bienen ebenso eifrig züchten lernen wollte wie sein Freund! B.

Aus dem Böhm.-Kamnitzer Stadtbuche.

Beim Studium des dort ältesten Stadtbuches, dessen Eintragungen i. J. 1380 beginnen, fand ich folgendes, vom 22. Feber 1484 stammendes Testament, das ich als Beitrag zur Geschichte der heimischen Bienenzucht aus der nachhussitischen Zeit zur Kenntnis bringen will:

Lorenz Zenker, Bauer in Jonsbach vermacht seiner Frau 2 Kühe und 4 Bienenstöcke welche sie sich heraussuchen darf.

1484, Feber 22.

Von Lorencz Czencker von Jonsbach.

Anno domini M° CCCC° octuogesimo quarto in di Kathedre sankti Petri. ich burgermeister dy czeit Langehannes ond gesworne scheppben der stat Kempnitcz czu der czeit Merten Schuster, Andris Nebenmich, Cristanus Gregorius Kuchler, Nickel Weyse, Lorencz Smyd, ffeicz Becke, Bernhardus Schuster, Martin Hinke, bekennen in dysem unsern czweg buche, do dy rechte kraft und macht haben, das vor ons kommen ist vor eynen gesessen roth Lorencz Czenker von Jonsbach vund hot vor lawt, do her czu wegen vund stegen hot gegangen, das her mit wol bedochten mute vund guttem willen seyner elichen wirtynne genant Anna vorreycht vnd off gegeben hot, ab got der herre obir im vorhynge VI swert schock vund drey küe czu welen, welche sy wil. vun ab denne nicht küe do weren, zo zulde sy nemen ander rintvihe, welchs ir gefile, an der küe stat vund vier benenstöcke noch enander, off welchem orte sy wil vund alles bette gewant vund allis kisten gerete vund alles gespönste, is sey an körnern adir an herdern. dor off hot ym seyne ee wirtynne genannt Anna wedir off gegeben allis, worōber sy eyne wirtynne ist. und in beyden nymandis doreyn czu reden noch czu halden, is sey frünt adir fremde.

Lehrer Franz Bendel, Geschäftsleiter d. S. Markersdorf bei B.-Kamnitz, Freudenberg.

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

Im Rahmen der 7. Deutschen land- und forstw. Wanderausstellung zu Mähr.-Schönberg:

XXII./6. **Vertreterversammlung**

am Sonntag, den 2. September l. J., im Städt. Kinosaale zu Mähr.-Schönberg. Beginn: 8 Uhr vorm.

Tagesordnung:

1. Präsidielle Mitteilungen.
2. Erstattung des Tätigkeitsberichtes 1927/28; Schutz der heimischen Bienenzucht!
3. Bestimmung des Jahresbeitrages für 1929.
4. Neuwahl des Präsidenten und seines Stellvertreters für 1928/30.
5. Anträge der Landesvereinigungen.
6. Bestimmung von Zeit und Ort der nächsten Vertreterversammlung.

Anschließend um ¾9 Uhr vorm. ebendort:

Deutschmährischer Imkertag

mit Fachvorträgen der bienenw. Wanderlehrer Professor Dr. Josef Rösch-Kaaden und Oberlehrer i. R. Heinrich Storch-Aussig-Kleische.

Zu beiden Tagungen haben Imker und Bienenfreunde freien Zutritt und wird einem recht regen Besuche auch der „Reichsverbands-Versammlung" entgegengesehen!

VII. Deutsche land- und forstwirtsch. Wanderausstellung
verbunden mit Gewerbe-, Industrie- und Warenschau
Mähr.-Schönberg 1.—9. September 1928.

Unserer heutigen Ausgabe liegt der „Kleine Führer" der vom 1. bis 9. September 1928 in Mähr.-Schönberg stattfindenden **siebenten land- und forstwirtschaftlichen Wanderausstellung, verbunden mit Industrie-, Gewerbe- und Warenschau, bei und bitten wir die** geehrten Leser, diesen Prospekt auf das genaueste beachten zu wollen.

Allgem. bienenw. Ausstellung! — Imkertag!

V. Südböhmischer Imkertag
am 2. September 1928 in Hohenfurt.

Samstag, 1. September l. J., Vorbesprechung im „Herrenhaus in Hohenfurt. Dann gemütliches Beisammensein. Sonntag, 2. September, 10 Uhr vorm. Beginn des Imkertages („Herrenhaus"). 1. Referat über den Bw. Böhmerwaldgau, gehalten vom Gauobmann W.-L. Rundensteiner. 2. Die verschiedenen Beschlüsse über gestellte Anträge. 3. Mittel zur Hebung der Bienenzucht des Gaues. 4. Vortrag: „Warum müssen wir Bienen züchten und Hindernisse dieser Zucht" gehalten vom Schulrat Baßler, Gründer unseres Landes-Zentralvereines. 5. Vortrag über „Unsere Bienen", gehalten von Hw. Dechant Tobisch (Jung Klaus.) 6. Freie Anträge.

Hierauf Mittagspause bis 3 Uhr. Ab 3 Uhr Besichtigung der bw. Ausstellung.

Bienenzüchter erscheinet recht zahlreich! Billige Nachtquartiere besorgt die Sektion Hohenfurth; diesbezügliche Schreiben sind zu richten an Herrn Pils, Eisenbahnbeamte der Elektr. Moldautalbahn und an Herrn Windhager, Beamte der Städt. Sparkassa, beide in Hohenfurt.

Den nächsten Tag finden Ausflüge in die Umgebung statt, z. B. Besichtigung der Teufelsmauer mit der Teufelskanzel; diese kann heuer das letztemal in Augenschein genommen werden, da ein Industrieunternehmen heuer ein Wehr dort baut. Ferner sind Ausflüge zum größten elektrischen Kraftwerke Südböhmens, zur Ruine Wittingshausen, zu den Pappen-, Papier- u. Zellulosefabriken der Gebr. Perzl vorgesehen. Die Herren des Cisterzienser-Ordens Hohenfurt haben sich bereit erklärt, ihre bedeutenden Sammlungen den sehr verehrl. Teilnehmer zu zeigen.

P. Robert Filzbauer, Obmann der Sektion Hohenfurt.

Rundensteiner Hans, Obmann des bw. Böhmerwaldgaues.

Marschik Karl, Geschäftsleiter d. bw. Böhmerwaldgaues.

Vereinsnachrichten.
Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Emil Wagner †

Am 27. Mai l. J. verstarb in Kärntens Hauptstadt Klagenfurt nach langer Krankheit im 72. Lebensjahre der dort im Ruhestande lebende Oberbeamte der Böhm. Sparkasse zu Prag Emil Wagner. In ihm ist wieder eine Persönlichkeit dahingegangen, welche die Geschichte unseres Landes-Zentralverbandes als eine der markantesten nennt. Im Jahre 1892 zum Kassier gewählt, übernahm er 1895/97 interimistisch auch die Geschäftsleitung, um von da ab bis 1906 als Geschäftsleiterstellvertreter, bis 1909 als Kassierstellvertreter, weiterhin als Zentralausschußrat zu wirken, bis er 1912 zum Vizepräsidenten gewählt wurde, als welcher er wegen seiner Uebersiedlung nach Klagenfurt am 6. Juli 1919 zurücktrat. Emil Wagner war Imker mit Leib und Seele; im Hofgärtchen des von ihm in Prag am Kleinseitner Kai bewohnten Hauses hatte er — umgeben von vierstöckigen Häusern

— mit Erfolg und ohne Fährnisse — seinen Bienenstand, hatte er die Prüfung als Wanderlehrer für Bienenzucht mit vorzüglichem Erfolge abgelegt; er war dzt. unser amtsältester Wanderlehrer; als solcher wirkte er in früheren Jahren eifrigst, insbesondere auch in dem ihm durch seine von dort stammende ebenso imkerfreundliche Gemahlin liebgewordenen Kärnten, wo er damals noch keinen Bienenzucht-Landesverein vorfand und daher mehrere Sektionen unseres Zentralvereines errichtete. Er trat auch frühzeitig in Wort und Schrift für Meister Gerstungs Lehren ein. Auch sonst hat sich Wagner durch die Neugestaltung der Buchführung unseres immer mehr anwachsenden Zentralvereines, dann organisatorisch in systematischen Werbeaktionen, durch Einführung der Vermittlungsabteilung u. v. a. m. hervorragend verdient gemacht. Das wurde auch durch die Ernennung zum Ehrenmitgliede i. J. 1899 gewürdigt. Persönlich ein liebenswürdiger Charakter, erfreute sich Emil Wagner allgemeiner Beliebtheit und hohen Ansehens; 1895 berief ihn nebenamtlich zur Mitarbeit Rud. M. Klar an die seinen Namen führende Blindenanstalt in Prag, wo er nach dem Tode dieses ihres Begründers ab 1898 als deren Direktor, u. zw. ab 1906 im Hauptamte, so erfolgreich wirkte, bis ihn der „Umsturz" i. J. 1918 von diesem überaus segensreich betreuten Felde zu weichen zwang; seine hohen Verdienste um das Blindenwesen waren schon i. J. 1907 durch Verleihung des Fanz Josef-Ordens anerkannt worden. E. Wagner war am 23. April 1857 zu Leitmeritz geboren. Wir werden dem hochgeschätzten treuen Mitarbeiter das ehrendste Andenken in alle Zeiten treu bewahren! —r.

Aufruf!

Nachdem auf den Aufruf im „Deutschen Imker", Heft Nr. 3 (März 28), betreffs Anmeldung unterstützungsbedürftiger Imker des Riesengebirges und Vorlandes von keiner Sektion ein Vorschlag erging, sieht sich die Sektion Hohenelbe auf Grund der letzten Wetterschäden neuerlich veranlaßt, den Aufruf bis 31. August l. J. zu erneuern. Die Hohenelber Sektionsleitung.

Zur Beteilung mit steuerfreiem Zucker.

Trotz unserer Verlautbarung im Dezember-Hefte v. J., bzw. im Juli-Hefte l. J., des „D. Imker" hatten zu Ende Juli l. J. noch immer 21 Sektionen, u. zw. nicht die schlechtesten, für das laufende Jahr 1928 gar keine Mitgliedsbeiträge eingesandt; hievon hatten allerdings drei Sektionen Zucker nicht bestellt (!!) die anderen 18 Sektionen wurden schriftlich verständigt, daß bei Nichterfüllung ihrer Vereinsverpflichtungen sie von der Zuckerbeteilung ausgeschlossen werden und dies im „D. Imker" veröffentlicht wird, u. zw. unter Namensnennung, damit die Mitglieder wissen, woran sie sind.

Honigmesse!

Der bienenw. Böhmerwaldgau hält Sonntag, 26. August l. J., von 12 Uhr mittags bis 17 Uhr nachm. eine Art Honigmesse in Nesselbach, das ist am Kreuzungspunkte B.-Krummau—Hohenfurth und Rosenberg—Friedberg, ab; sie ist folgend gedacht: Die Herren Bienenzüchter sind höfl. eingeladen von ihrem Schleuderhonig Kostproben mitzubringen. Die Herren Konsumenten sind wiederum hiezu eingeladen, um an Ort und Stelle unseren berühmten Gebirgshonig verkosten zu können, um sich von dem einem oder dem anderen Bienenzüchter direkt mit Honig eindecken zu können. Es wird nur garantiert echter Gebirgsschleuderhonig zur Messe zugelassen; andere Honigarten sind im vorhinein gleich ausgeschlossen.

Eine Stunde vor Beginn der Messe wird jeder Honig erst überprüft, so daß die Gauleitung garantieren kann, daß jeder Honigliebhaber nur echten Bienenhonig zu kaufen bekommt.

Anfragen mit Rückmarke bitte zu richten an Rundensteiner Hans, Obmann des Bienenw. Böhmerwaldgaues in Sarau, Post: Malsching im Böhmerwalde.

Königinnenzuchtlehrkurs in Nesselbach. Sektion Malsching am 8. Juli l. J. Ab 7 Uhr früh war Königinnenzuchtlehrkurs, gehalten durch bw. Wanderlehrer Rundensteiner Hans. Teilnehmerzahl: 23. Innerhalb 5 Stunden zeigte der Vortragende an verschiedenen vorher vorbereiteten Bienenvölkern die gesamten Arbeiten, um eine leistungsfähige Königin auf leichteste Art und Weise erziehen zu können. Vertreter aus Hohenfurt, Budweis und „Wottawatal" waren als Gäste erschienen. Nachmittags war Gartenkonzert und abends Imkerkränzchen. Reingewinn 182 Kč. (Sehr gut und nachahmenswert! D. Schr.)

Auszeichnung langjähriger verdienter Sektions-Amtswalter. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 9. Juni 1928 verliehen: Die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde für mehr als 15jährige ununterbrochene Amtswalterschaft an: Obmann d. S. Jechnitz Adolf Friedrich, Glasermeister; Obmannstellvertreter d. S. Ronsperg Franz Lackner, Oberlehrer i. R., Hostau; in S. Prachatitz dem Obmann bw. Wanderlehrer

Franz Hulan, Oberlehrer i. R., und dem Obmannstellvertreter Franz Kühnel, Sparkassenbeamter i. R.; dem Geschäftsleiter d. S. Straschnitz Franz Kieslich, Oekonom, Roche.

Wichtig für die Bergbaugebiete zur Trachtverbesserung im Großen. Die Deutsche Sektion des Landeskulturrates für Böhmen in Prag unterstützt die Aufforstung von Flächen, die durch Bergbau verwüstet wurden; doch sind von dieser Unterstützung Flächen, die dem Staate oder Bergbaugesellschaften, bzw. Bergbaubesitzern gehören, ausgeschlossen, weil diese die relativ geringen Kosten der Aufforstung leicht selbst tragen können; aus demselben Grunde sind auch Gutsbesitzer ausgeschlossen. Dagegen kann die Aufforstung von Flächen, die Bauern, bzw. Kleingrundbesitzern und Landgemeinden gehören, subventioniert werden. Diesbezügliche Ansuchen sind im Wege der Bezirksverwaltungskommission der Deutschen Sektion des Landeskulturrates vorzulegen. Von der Einbringung etwaiger Gesuche wolle unsere Zentralleitung verständigt werden.

Neuer approbierter Bienenmeister. Das Mitglied der S. Dobraken Josef Schanda, Landwirt, Wenussen 50, ist in der Zentralausschußsitzung vom 9. Juni 1928 in Würdigung seiner praktischen Befähigung einstimmig zum Bienenmeister des L.-Z.-Vereines approbiert worden.

Die Bezieher der „Illustrierten Monatsblätter" werden ersucht, den Nichterhalt des Blattes gefl. unmittelbar beim Herausgeber Theodor Weippl, Lehrer i. R., Zeiselmauer, Nieder-Oesterreich, zu reklamieren und nicht beim Landes-Zentralverein, weil die Versendung von Zeiselmauer aus erfolgt und von unserer Zentrale erst umständlicher und kostspieliger Weise neuerlich geschrieben werden müßte.

Rechtsauskünfte werden in Hinkunft nurmehr dann erteilt, wenn die Anfrage im Wege der zuständigen Sektionsleitung mit deren Aeußerung vorgelegt wird. Wiederholt werden wir ersucht, in Streitfällen einzuschreiten, ohne daß wir begreiflicherweise uns persönlich von der Sachlage überzeugen können. Wie sich herausstellt, handelt es sich wiederholt um nachbarliche, persönliche gegenseitige Gehässigkeiten, die mit der Bienenzucht gar nicht zusammenhängen. Es steht dann nur Aussage gegen Auslage der streitenden Parteien und stellt sich dann sehr häufig heraus, daß diese und jene Angaben gar nicht zutreffen, ja direkte Unwahrheiten beinhalten, welche der Gegenseite vorgehalten, von dieser als Ehrenbeleidigung gewertet werden. Die vielfache Schreiberei und Begutachtung seitens unserer Zentrale wird infolgedessen ganz zwecklos, verursacht einen beträchtlichen, überflüssigen Arbeitsaufwand und demnach eine unzulässige Zeit- und Arbeitsvergeudung. Um dem in Hinkunft vorzubeugen, wird die vorangeführte Bestimmung der Vorlage im Wege der zuständigen Sektionsleitung getroffen.

Wir fordern unsere Mitglieder auf, in Streitfällen, auch wenn das Recht auf ihrer Seite ist und sie den Schutz der Haftpflichtversicherung genießen, dennoch nicht einen schroffen, unversöhnlichen „Justamentstandpunkt" einzunehmen, sondern ein der Sachlage entsprechendes Entgegenkommen zu bezeigen und demgemäß die Austragung zu erleichtern. Die Zentralleitung.

Unsere Flugschrift **„Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert"**, verfaßt von unserem Zentr.-Geschäftsleiterstellvertreter Techn. Hochschulsupplent Ing. Felix Baßler, in 10. Auflage, durchgesehen und dem neuesten Stande der Wissenschaft angepaßt, im 210. Tausend erschienen, wird an Mitglieder für den eigenen Bedarf kostenlos abgegeben. Für den Honighandel ist sie gegen Voreinsendung des Selbstkostenbetrages von Kč 15.— für je 100 Stück postfrei durch unsere L.-Zentralgeschäftsleitung in Prag-Kgl.-Weinberge erhältlich. Diese bewährte Flugschrift geht von der Frage aus: „Was ist Honig?", behandelt im zweiten Abschnitt die „Bedeutung des Honigs" und im dritten die „Beschaffenheit eines vollwertigen Bienenhonigs"; schließlich weist sie auf die Bedeutung der Garantie des Imkers hin, welcher seine Anschrift am Blatte anbringen kann.

Film-Vorträge aus der Bienenzucht. Wir machen hiedurch aufmerksam, daß durch unsere Vermittlung ein Film: „Im Reiche der Bienen" um die billige Gebühr von Kč 50.— pro Vorführung ausgeliehen werden kann. Seine Länge ist 725 Meter in zwei Teilen, welche eine Vorführungsdauer von etwa ¾ bis 1 Stunde benötigen, wenn hiezu ein Text gesprochen wird. Der Film behandelt das Bienenleben innerhalb und außerhalb des Stockes und wurde heuer bereits wiederholt unter allgemeinem Beifall vorgeführt. — Ein zweiter von Prof. Dr. Armbruster und Pfarrer Aisch zusammengestellter und von ihnen mit Text versehener Film „Die Biene" ist 1100 Meter lang in 3 Teilen und beträgt die Leihgebühr ebenfalls 50 Kč; er wurde im September v. J. unter großem Beifall in Saaz vorgeführt. Jene Sektionen, in welchen ein Mitglied einen Kinoapparat besitzt oder ein Uebereinkommen mit einem Kinobesitzer erfolgen kann, werden eingeladen, von dieser instruktiven Vorführungsmöglichkeit Gebrauch zu machen und sich an unsere Zentralgeschäftsleitung in Kgl. Weinberge zu wenden.

Sektionsnachrichten.

„Immenrunde am Kranich" in Reichenberg. In der Versammlung am 29. Juni l. J. wurde ZAR. Oberlehrer Richard Altmann die „Goldene Ehrenbiene" für seine mehr als zwanzigjährige Leitung der Beobachtungsstationen überreicht. Altmann sprach über die derzeitige Bienenlage.

† Brüx. Wieder haben wir einen herben Verlust erlitten, indem unser verdientes Mitglied Franz Mühlstein, Direktor des Brüx-Dux-Oberleutensdorfer Bergrevieres nach langem schweren Leiden am 15. Juni l. J. verschieden ist. Als langjähriges Ausschuß-Mitglied wurde er 1925 zum Obmannstellvertreter gewählt. Seine Leichenfeier bekundete von seinem Ansehen und der Beliebtheit, deren er sich in der weitesten Umgebung erfreute. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Christofsgrund. In der Versammlung am 17. v.. M. hielt appr. Bienenmeister Eppert-Reichenberg einen Vortrag,.in dem er seine reichen Erfahrungen schilderte; reicher Beifall folgte. Auch Vertreter der Nachbarsektionen Habendorf und „Am Kranich" konnte Obmannstellv. Schwanz begrüßen.

Dollana. Aus der Neuwahl am 8. v. M. gingen hervor: Obmann Wenzel Leiß, Stellvertr.: Josef Müller, Geschäftsleiter: Wenzel Brettner, Kassier: Martin Lohr. Mit Standschauten bei den einzelnen Mitgliedern*) wurde am 15. v. M. in Rakolus und Gesna begonnen. Mitte September l. J. wird Wanderlehrer Dir. Andreß-Dobrzan einen Vortrag halten.

Goldberg. Am 23. Juni l. J. verloren wir durch den Tod ein treues Mitglied, Franz Schüller aus Podiwin, im 71. Lebensjahre. Seit Gründung — 21. April 1907 — als Obmann-Stervertr. war ihm am 22. April 1923 die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde des B. Z.-Vereines gewidmet worden. Ein treues Andenken bleibt ihm stets gewahrt.

Krummau. In der Hauptversammlung am 22. Juni 1928 hielt Obmannstellvertreter Johann Duschek einen ehrenden Nachruf für den infolge eines tragischen Autounfalles am 17. Juni l. J. verstorbenen allseits beiliebten Obmann und Bürgermeister von B.-Krummau, Professor Dr. Gregor Hetteger. — Bei der Neuwahl wurden zum Obmann der bisherige Geschäftsleiter W.-L. Emanuel Krötschmer, Lehrer i. R., und zum Geschäftsleiter Theodor Chmela, Oberlehrer i. R., beide in B.-Krummau, einstimmig gewählt. — Für 250 Bienenvölker wurde um 1500 Kg. steuerfreien Zuckers zur Herbsteinfütterung angesucht. — Ueber Antrag Mitgl. Schimak soll ein Bildnis des verstorbenen Obmannes Dr. Hetteger im Vereinslokale zur Erinnerung angebracht werden. — Mitgl. Max Fuß sprach wegen einer Kranzablösungsspende, über welche bei der nächsten Hauptversammlung verhandelt wird. — Ein neues Mitglied trat bei. — Barbestand 284.09 Kč.

† Neustadtl bei Tachau. Am 12. Juli d. J. wurde unser allseits verehrter Geschäftsleiter, Josef Eckl, im 41. Lebensjahre zu Grabe getragen. An ihm verlieren wir nicht nur einen Imker in der vollsten Bedeutung des Wortes, sondern auch einen steten Ratgeber und Förderer. Unser Freund Eckl war auch langjähriges Mitglied der Feuerwehr, Obmann des Deutschen Böhmerwaldbundes, Mitglied der Bezirksvertretung Pfraumberg usw. An der zahlreichen Beteiligung bei seiner Bestattung konnte man die allgemeine Wertschätzung erkennen. Ein treues Andenken unsererseits ist ihm sicher!

Ronsperg.*) Hauptversammlung am 27. Mai l. J. Tätigkeits-, Kassabericht erstattete Obmann Oberlehrer Osterer, Münchsdorf. Letzterer hielt einen gediegenen Vortrag „Das Wabenbauen der Bienen". Durch die ganz abnormale Witterung läßt der Ertrag viel zu wünschen übrig. Gewählt wurden: Obmann Oberlehrer Osterer, Stellvertreter Lehrer Josef Böhm, Schriftführer Oberlehrer Richter. Ein Schwarmfangapparat und ein Klärtopf wurden bestellt.

† „Hainspacher Gerichtsbezirk". In Niedereinsiedel starb unerwartet Karl Reinisch, Feldgärtner. Er gehörte unserer Sektion seit Gründung ununterbrochen durch nahezu 30 Jahre an. Der humorvolle, alterfahrene Imker war ein treuer Besucher unserer Versammlungen und wird uns allen in treuem Gedenken bleiben!

Schönhof. Die Versammlung am 8. Juli l. J. im Schönhofer Parke, an historischer Stelle, wo vor 75 Jahren unser Altmeister Pfarrer Joh. N. Oettl die erste Imker-Organisation ins Leben gerufen hatte, war von mehr als 80 Imkern und Freunden der Bienenzucht — auch vielen Frauen — besucht. Von den Nachbarsektionen waren vertreten: Radonitz, Podletitz und Neusattl. Obmann Verwalter Schwendtbauer entwickelte ein lebensvolles Bild über den Werdegang der Imker-Organisationen. Das Bildnis Oettls und seine Imkersprüche schmückten den schattigen Platz. Wanderlehrer Adolf Braun, Bürgerschuldirektor-Obergeorgenthal, sprach 1½ Stunden über „Die Bienenzucht im deutschen Volksleben" und „Der Wert des Honig", in trefflicher Weise. Fünf neue Mitglieder traten bei.

---

*) Sehr nachahmenswert! D. Schr.

*) Versammlungsberichte bitte nicht so spät einsenden! D. Schr.

† **Schönhof.** Am 15. Mai starb unser Mitglied, Anton Friedmann, Landwirt in Michelsdorf. Wir wollen dem braven Manne ein treues Andenken bewahren!

Teplitz: In der am 12. l. M. stattfindendenden Wander-Versammlung folgt Verteilung der Zucker-Legitimationen an sämtliche Besteller. Im ganzen wurden für 114 Mitglieder 5500 Kilogramm Zucker bestellt. Wir machen aufmerksam, daß der Zucker längstens innerhalb acht Tagen abgeholt werden muß.

Thomigsdorf. In der Versammlung am 15. Juli l. J. in Landskron wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Einführung einer einheitlichen Honig-Etikette. Die L.-Zentral-Vereins-Honig-Etiketten sind zu haben bei Sekt. Mitgl. Karl Schnabel, Sichelsdorf. — Ein Bücherei-Ausschuß wurde gewählt. Die Zuckerbezugsbedingungen wurden bekannt gegeben. — Abhaltung eines Bienenzucht-Lehrkurses im kommenden Jahre. — Der diesjährige Honigpreis wurde mit 26—28 Kč festgesetzt. Die Mitglieder werden ersucht, den Honig nicht unter dem festgesetzten Preise abzusetzen. — Ständeschau bei einigen Mitgliedern.

Tetschen-Bodenbach. Die am 1. Samstag eines jeden Monates stattfindenden Zusammenkünfte von Imkern in Hortigs Gasthause in Tetschen erfreuten sich bisher eines immer regeren Besuches; nächste Versammlung am 4. August l. J. Am 6. Juli hielt Obm. Dir. Gaudeck im Ferienheim des Allgemeinen deutschen Burschenverbandes im Luftkurorte Schneeberg einen Vortrag über die volkswirtschaftliche, wissenschaftliche und ideale Bedeutung der Bienenzucht, der sehr zahlreich besucht war.

Wirschin. Wanderlehrer Herget-Buchau hielt am 1. Juli in der Wanderversammlung in Netschetin Vortrag über den Werdegang der Bienen mit Bildern. Vorher war Standschau. Lehrer Schopf dankt dem Wanderlehrer für seinen ausgezeichneten Vortrag.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Rosengasse Nr. 1.

Amtsstunden von 9—12, Telefon Nr. 1648, Postscheckamt Brünn—Konto Nr. 121.265.

Geschäftsführender Obmann: Dir. Julius Basinek, Pohrlitz, Mähren.

Ausstellung und Imkertag in M.-Schönberg.

An **Ausstellungsbeiträgen** sind eingelangt von: Senftleben (30. 4.) 36 K, Nikolsburg 66, Hohenstadt 60, Ob.-Heinzendorf (Bienenfreunde) 54, Feldsberg 46, Hof 20, M.-Trübau 1[illegible], M.-Schönberg 50, Gr.-Grillowitz 50, M.-Schildberg 50, Znaim 90, Tattenitz 40, Irritz 30, Proßmeritz 53, Wolframitz 30, Eisgrub (Nachtrag) 20, Heidenpiltsch 20 K, zusammen 1955 Kč.

Tagesordnung des Imkertages am 2. September 1928 im Stadtkino:

8 Uhr: Tagung des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschsl. Rep. (für alle Imker zugänglich und sehr wichtig);

¾9 Uhr: 1. Eröffnung des Deutschmährischen Imkertages, Ansprache des Bundesobmannes;

2. Vortrag: Bw. Wanderlehrer Professor Dr. Josef Rösch, Kaaden: „Landwirtschaft und Bienenzucht, Trachtverbesserung";

3. Vortrag: Bw. Wanderlehrer Obl. i. R. Heinrich Storch, Aussig-Kleische: „Durch welche Unterlassungen verringern alljährlich viele Imker selbst ihre Honigernte?"

4. Wechselrede und Anträge.

Bundesleitungssitzung am 1. September 4 Uhr nachm. im Vereinsheim „Hotel 3 Rosen". **Vertreterversammlung** am 1. September, 8 Uhr abends, im „Kriegerzimmer", Hotel „Deutsches Haus".

In der am 15. Juli in M.-Schönberg stattgefundenen **Sitzung des engeren Bundesausschusses** (Dr. Bodirsky, Basinek, Langer, Bezula, Sekr. Langer) wurden vom 2., 3. und letztgenannten Berichte erstattet und alle die Geschäftsführung, die Ausstellung und den Imkertag betreffenden Fragen behandelt.

Bundesmitglieder, arbeitet und werbet zum guten Gelingen der Ausstellung und des Imkertages! Auf Wiedersehen in M.-Schönberg!

Der geschäftsf. Obmann.

Deutsch-Liebau. Am 15. Juli l. J. wurde in der Versammlung über die Vorbereitungen zur M.-Schönberger Ausstellung berichtet und war das Interesse groß. Der heurige Honigpreis wurde innerhalb unseres Sektionsgebietes mit Kč 22.— per Kilogramm festgesetzt und beschlossen, daß der Geldbetrag für den Zucker zur Herbstfütterung im vorhinein zu zahlen ist.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Bericht über die Wanderversammlung des Schl. L. V. f. Bz. am 8. Juli in Wagstadt. Anläßlich des Wagstädter Heimatfestes in der Zeit vom 5. bis 15. Juli l. J. fand unter anderem auch eine bienenwirtschaftliche **Ausstellung** und eine **Wanderversammlung** statt, die beide als gelungen bezeichnet werden können. In der Ausstellung waren alle drei Richtungen imkerlicher Bestrebungen: Belehrung, Anwendung und Erfolg trefflich vertreten. Die Ausstellung war nicht überladen, es fehlte aber auch nichts, sie hat daher nicht Verwirrung und Ermüdung geschaffen, aber doch praktische Anregungen geboten und schöne Erfolge aufgezeigt. Es wurden folgende Preise zuerkann: a) die Silber-Medaille des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht dem Lehrer Ernst **Jedlitschka**-Wollmersdorf, dem Landwirt und geprüften Bienenmeister Johann **Zindler** in **Partschendorf**, dem David **Mansbart**, Imkertischler in Zauchtel; b) die Bronze-Medaille desselben Vereines dem Rudolf **Beyer** aus Partschendorf, dem Karl **Kristin** aus Eilowitz und dem Lorenz **Osner** aus Neuhübel; c) ein Geldpreis mit Diplom dem Landwirt Max **Klos** aus Altstadt bei Wagstadt. Ing. Viktor **Keßler** mit seinen bereits anderweitig hochprämiierten graphischen Darstellungen und interessanten Wachsproben blieb mangels anderer Preise als derjenigen des Schles. Landesvereines „außer Wettbewerb". Die Wanderversammlung war von zahlreichen Mitgliedern des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht und Imkern der Nachbar-Organisation besucht, der Vortrag des Wanderlehrers **Jedlitschka** über „Bienenzucht und Landwirtschaft" fand lebhaften Beifall, alles klappte und machte der Wagstädter Imkerschaft und deren Leitung alle Ehre. P.

Wigstadtl. Die Wanderversammlung findet in Bautsch Sonntag, 29. Juli, ½10 Uhr vorm. im „Deutschen Haus" statt. Wegen eingetretener Hindernisse kann die Versammlung nicht am 22. Juli abgehalten werden. „Imker, erscheint alle!"

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Bräx zu beziehen.

Dr. R. **Brünnich**, **Meine Königinnenzucht.** 2. Aufl. 64 S., gr. 8⁰, 17 Abbild., kart. RM. 2.50 (= Kč 20.—), 1928, Stuttgart, E. Ulmer. Der als Wissenschaftler wie als Praktiker bestbekannte Schweizer, welcher uns durch die vorjährige 65. „Wanderversammlung d. Bw. d. Z." persönlich näher gebracht wurde, hat hier seine bald 30jährigen züchterischen Erfahrungen niedergelegt, wobei sein Anbrütekästchen als eine besondere Verbesserung sich herausgestellt hat. Das Buch ist für den Imker geschrieben, welcher sich die Verbesserung seiner Biene angelegen sein läßt, weniger für den „Industrie-Königinnenzüchter". Unsere Züchter werden das Buch mit Genuß lesen und auch gewiß viel Nutzen daraus ziehen. —r.

Dr. med. **Zaiß**, **Der Wert des Honigs.** 1928, Selbstverlag, Heiligkreuzsteinach b. Heidelberg (Baden). 24 S., 4⁰, RM. 1.50 (= Kč 12.—), bei Mehrabnahme billiger. In der vom Verf. — als „Rundschauer", Leiter der „Auslandsmitteilungen des deutschen Imkerbundes" und fruchtbarer apistischer Zeitungsmitarbeiter bestens und allbekannt — herausgegebenen Sammlung „A—B—C der Bienenwirtschaft" ist nach H. 1. „Das Wesen des Bienenvolkes" nun als 2. diese an seinen szt., heute besonders zeitgemäßen Vortrag „Der deutsche Honig und die deutsche Familie" sich anlehnende Broschüre erschienen, welcher als vorzügl. Werbeschrift aus der Feder eines praktischen Arztes umso größere Beachtung und allseitige Verbreitung gebührt. „Honig ist vielleicht die wichtigste Nahrungserzeugung", seine Vitamine als die Lebensstoffe, Honig „als bestes Herznährmittel", die Biochemie — der Mineralstoffwechsel, seine Fermente-Enzyme als Katalysatoren, alle diese erst von der modernen Wissenschaft erforschten Momente, dann die geschilderten Heilwirkungen aus der eigenen ärztlichen Praxis seien besonders beachtet. —r.



Vereinsverlag. Unser schönes **Vereinsabzeichen** ist wieder vorrätig; es kostet 5.50 K postfrei zugesandt. Von unserer Zentralgeschäftsleitung in Kgl.-Weinberge werden abgegeben: **Honigetiketten** (in grünem Druck), längliche Form per 100 Stück K 7.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 6.— postfrei zugesandt. Die **Honigweinbroschüre** Graftiau-Baßler „Die Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig" kostet für die Landes-Zentralvereinsmitglieder K 1.— postfrei zugesandt.

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen.



Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, September 1928. Nr. 9. XXXXI. Jahrgang.

Die Versendung dies. Zeitschr. mittelst Zeitungsmarken ist bewilligt lt. Erl. d. Post- u. Telegraphendirektion für Böhmen in Prag v. 10. Juli 1916, Z. 92654/VI.

Versammlungskalender.

S. **Graslitz.** Sonntag, 16. September l. J., Wanderversammlung nach Frankenhammer zu unserem Mitglied „Gasthaus Grill". Alle Nachbarsektionen, besonders Schönbach sind höfl. eingeladen. Abmarsch 1 Uhr für Fußwanderer, mit Autobus 2 Uhr. Versammlungsbeginn 3 Uhr mit üblichem Programm.

S. **Aussig** veranstaltet Samstag, 22. September l. J., in Weisers Gasthaus „Grüne Gasse" in Aussig, abends 8 Uhr, anläßlich des 25jährigen Bestandes der Sektion zu Ehren ihrer Gründer eine gemütliche Zusammenkunft, verbunden mit musikalischen Darbietungen, wozu sämtliche Mitglieder mit ihren Frauen höfl. eingeladen werden.

S. **Girsch.** Am 23. September l. J., vorm. 10 Uhr, Versammlung. Alle Mitglieder müssen erscheinen, da sehr wichtige Gegenstände zur Besprechung kommen. Vortrag über „Planmäßige Einwinterung" (Geschäftsleiter Schwarz). Zuckeraktion. Nachbarsektionen sind freundl. eingeladen!

S. **B.-Budweis.** Versammlung am 30. September l. J., ½10 Uhr vorm., Deutsches Haus. Tagesordnung: 1. Begrüßung durch den Obmann. 2. Ehrung zweier verdienter Vereinsfunktionäre durch Ueberreichung von Diplomen. 3. Bienenwirtschaftliche Aussprache. 4. Freie Anträge.

S. **Gr.-Chmeleschen.** Sonntag, 16. September l. J., Versammlung im Gasthaus des Mitgliedes Alfred Platz in Wallisgrün, 2 Uhr nachm. Nebst der üblichen Tagesordnung ein Vortrag. Nachbarsektionen herzlich willkommen, schriftl. Einladungen ergehen nicht.

S. **Dollana.** Sonntag, 16. September l. J., nachm. ½2 Uhr, im Gasthause des Wenzel Leihs, Dollana, Versammlung. Bw. Wanderlehrer Dir. Fr. Andreß Dobkan spricht über richtigen Betrieb der Bienenzucht mit besonderer Berücksichtigung der Einwinterung. Nachbarsektionen sind freundlichst eingeladen.

S. **Arnsdorf b. Haida.** Bei der Jubelfeier des 25jährigen Bestandes unseres Vereines am 9. September l. J. wird u. a. Ztr.-Geschäftsleiter Sch.-R. Hans Baßler einen Vortrag: „Und wiederum nach 25 Jahren" halten.

Eingesendet.

!! Ohne Vorauseinzahlung erfolgt keine Aufnahme !!

Einschaltungsgebühr nur für Mitglieder und nur für mit der Bienenzucht Zusammenhängendes bis 3 Zeilen Kč 3.— im voraus einzuzahlen.

Kunstwabenpressen der Firma Bernhard Rietsche in Biberach, für deren Bestellung und Lieferung jetzt die günstigste Zeit wäre, besorgt zu Original-Fabrikspreisen Anton Herz, Oberlehrer i. R. in Doglasgrün, Post Dotterwies.

Strohpresse, gebraucht, 32 Ztm. lichte Weite, zur Selbstherstellung von Strohringstöcken (Kanitz- bzw. Sandkörben) verkauft zum Preise von Kč 65.— Karl Hamprecht, Eulau 75 bei Bodenbach a. d. Elbe.

Wabenpresse, Rauchfaß sowie **Rähmchen** sind zu verkaufen bei Franz Stierand, Privatier, Wolta Nr. 111, Post Gabersdorf bei Trautenau.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Wachs und Waben hat zu verkaufen Franz Stierand in Wolta Nr. 111, Post Gabersdorf bei Trautenau. — Schleuderhonig, heuriger Ernte, hat ca. 80 Kg. abzugeben Revierförster Al. Schön, Wierau, Post Kladrau; Gefäße sind beizustellen! — Wegen Abreise zu verkaufen 14—18 Völker in prächtigem Zustande in fast neuen Stöcken, Wiener Maß, und ca. 60—70 Kg. reinen, erstklassigen, bernsteingelben Bienenhonig bei Franz Machaček, Tischler und Imker, Kornitz bei Mähr.-Trübau. — Josef Schmid in Frankstadt Nr. 224, Bez. Mähr.-Schönberg, verkauft dunklen sowie lichten Waldkräuterblütenhonig in 5-Kg.-Dosen, auch größeres Quantum nach Wunsch. — Prima Gebirgsschleuderhonig, dunkel, rein, in 5- und 10-Kg.-Postdosen liefert preiswert per Nachnahme Franz Zenzinger, Oskau 134 (Mähren). — 200 Kg. aromatischen Schleuderhonig hat abzugeben Karl Steiner, Warta a. d. Eger. — Kaufe große Posten garant. echten, reinen, aromatischen inländischen Schleuderhonig. Alois Wolf, Bienenzüchter u. gepr. Bienenmeister, Ludits, „Heimgarten". — Diesjährig befr. junge Königinnen per Stück im September 35 Kč, im Oktober 32 Kč franko, und gar. reines Wachs per 1 Kg. 36 Kč versendet Imkerei Záborský in Spišská Sv. Ondrej. XIX. Ž. Slov. — L. Bauer Irritz (Mähren), hat prima Schleuderhonig preiswert abzugeben. — 10 Kg. reines Wachs und lichten Südmährer-Honig hat abzugeben im großen und in 5-Kg.-Postdosen Heinrich Frieshammer, Lehrer in Leipertitz (Mähren). — Schleuderhonig in 5- und 10-Kg.-Postdosen franko Nachnahme oder in eingesendeten Kannen von heuriger Ernte, über ausdrücklichen Wunsch auch noch altkandierten, hat abzugeben Hubert Reif, Lexen 35, Post Müglitz (Mähren). — Linden- und Gebirgsblüten-Schleuderhonig hat abzugeben Julius Wongrey, Svedlár, Župa XX (Slowakei). — Gebirgshonig, heurige Ernte, hat abzugeben Anton Neuhäuser Landwirt, Drausendorf am Jeschken, 44, Post Oschitz. — Schleuderhonig diesjähriger Ernte vom eigenen Stande liefert jede Menge Isidor Hasenöhrl in Chumo, Post Harmanitz (Böhmerwald). — Halbdunklen Wald- Wiesen-Schleuderhonig hat in 50 Kg.-Kannen abzugeben Alexander Mayerhöffer, Bankbeamte Levoča (Slowakei). — Schleuderhonig verkauft in 40 Kg.-Postdosen preiswert Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 68, Mähren. — Königinnen, 1928, von den besten Völkern abstammend, zu 25 Kč versendet franko Nachnahme Eiermann, Großimker, Hödnitz (Mähren), hat auch Akazien-Esparsette-Honig billig abzugeben. — Einen größeren Posten dunklen Wald- und Blütenhonig hat abzugeben Franz Brehm, Hammer, P. Waltsch.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von: Ehrenpräsident Ferdinand Thume, Fabrikant B.-Leipa Kč 100.—. „Ungenannt", Horosedl, Kč 20.—. Sektion Teplitz Kč 50.—.

Herzlichen Dank für die gütige Zuweisung! Die Verwaltung.

Wanderlehrer Karl Glutig, Bäckermeister-Rodowitz, spendete nicht Kč 10.—, sondern Kč 100.—. (Richtigstellung zu Ausweis Nr. 8 d. J.).

Der diesmal besonders reichhaltige **„Sudetendeutsche Imkerkalender" für 1929** liegt bereits fertig vor und ist zu den mäßigen Preisen: Kč 6.50 bei Bezug von 1—5 Stück, Kč 6.— bei 6—10 Stück, Kč 5.60 bei 11—20 Stück, Kč 5.20 bei über 20 Stück, jeweils postfrei, im Verlage Joh. Künstner, Böhm.-Leipa, oder durch die Zentral-Geschäftsleitung Prag-Kgl. Weinberge, Tř. M. Foche 3, zu beziehen.

Nr. 9. Prag, September 1928. XXXXI. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im Monat einmal. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Cf. M. Heche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R. W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

Juli 1926—1928.

1926: Der Juli war ebenso schlecht wie seine beiden Vormonate. Die Bienen konnten sich selbst kaum ernähren. Meldungen von verhungerten Völkern und Schwärmen sind sehr häufig. Bienenmaden lagen oftmals abgestorben und schwarz in den Zellen und erschreckten viele Imker. Die übervölkerten Stöcke lagen in matten Klumpen vor dem Flugloche und baten ihre Meister um rettendes Brot. Verstaubt ist heuer die Honigschleuder in ihrer Kammer geblieben.

1927: Das heurige Bienenjahr war auch im Juli nicht ungünstig. Obwohl dieser Monat zahlreiche und wiederholt zu großen Katastrophen führende Regenwetter hatte, so gab es zumeist warme Nächte, denen oftmals recht hübsche Tage folgten, die trotz öfterer Gewitterschwüle den Bienen in Wiese, Feld und Wald gutgedeckten Tisch boten. Minder günstig war das 2. Monatsdrittel, in welchem es alle Tage regnete. Im Juli gab es beinahe überall Zunahme; die größte hatte Gfell mit 19 Kg. 30 Dkg., die kleinste Pilnikau mit 19 Dkg. Die größte Abnahme weist Altstadt b. T. mit 340 Dkg. aus. Bienenseuchen traten im Juli nicht auf.

1928: Schlechter Anfang, gutes Ende! Das gilt mit wenigen Ausnahmen für alle unsere Stationen. Der diesjährige Juli lag im Zeichen der Hitze und Dürre, welche die im Flachlande gelegenen Bienenstände ungünstig beeinflußte. Die anderen Stände schickten mächtige Völker auf die spät gewordene Weide und füllten oft in seltenem Gewichte die Waben. Gfell wurde heuer mit 22 Kg. durch Wockendorf mit 42.6 Kg. gewaltig übertroffen. Oftmals Blatthonig in dunkler Farbe. Die günstigen Julitage schränkten die stellenweise aufgetretene Schwärmerei ein. Die jungen Königinnen wurden bei dem schönen Wetter beinahe restlos befruchtet. Rechtzeitig entwickelte Völker zeigten auch ohne jedwede Bruteinschränkung ganz hervorragende Leistungen.

Sonderberichte.

Altstadt b. T.: Durchschnittsernte 12 Kg., eine gute Entschädigung für die schlechten Jahre.

Leitmeritz: Heiß, trocken und windig, alles verdorrt. Linden fast gar nicht beflogen, kein Honigen. Honigertrag sehr gering und dunkel. Ein Mißjahr mehr!

Kaaden: Ernte fast Null, hie und da schlechter als 1926. Die empfohlene Methode des Einengens hatte keinen Erfolg. Starke Völker; junge Königinnen traten bald in die Eierlage.

Sedlitz b. Brüx: Völker sehr stark, aber jede Tracht durch das Wetter verdorben. Wenig Schwärme. Linde hat trotz starken Befliegens nichts gebracht.

Reichstadt: Im 2. Drittel schöne Trachttage für Hederich und Weißklee. Mehrzahl der Völker schwach.

Zebus. Die heißen Tage vom 11. bis 16. Juli haben sämtliche Trachtquellen vernichtet. Nach Morgentau war Blatthonig.

Warnsdorf: Wider Erwarten schönes Juliwetter und große Bienenarbeit. Zufrieden kann wohl jeder Imker sein. Obenan standen Himbeere und Weidenröschen, auch Linde gab etwas.

Monatsbericht Juli 1928.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + / − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock maximum	Monatsstock minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
D. B. L.-Z.-V. für Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	+ 20	+ 720	+ 60	+ 800	210	15	40	1	3·0	35·0	19·0	.	.	31	1	.	26	4	1	21	1	.
Leitmeritz	184	+ 30	+ 60	− 220	− 130	80	3	50	4	7·0	35·0	21·1	15.	31.	30	4	.	17	10	4	22	6	.
Raaben	224	− 50	− 40	− 10	− 100	20	26	.	.	5·3	33·0	19·5	.	.	29	12	.	11	17	3	22	6	28
Sedlitz	225	+ 45	− 126	− 126	− 207	100	2	90	4	3·0	38·0	20·3	13.	31.	31	8	.	5	26	0	30	3	26
Reichstadt	265	+ 415	+ 315	+ 135	+ 865	170	3	50	20	5·0	34·0	12·0	.	.	31	7	.	11	13	7	8	4	35
Zebus	300	+ 120	+ 110	− 90	+ 140	100	3	50	7	9·0	35·0	21·2	.	.	30	6	.	24	5	2	16	4	30
Deutsch-Gabel	318	+ 350	+ 300	+ 245	+ 895	130	3	40	17	5·0	38·0	19·3	31.	1.	31	10	.	15	8	8	6	5	85
Warnsdorf	320	+ 240	+ 370	+ 80	+ 690	80	2	.	.	3·0	34·0	18·3	1.	31.	31	9	.	13	18	0	31	3	.
Neuland b. Auscha	350	+ 442	+ 412	+ 110	+ 744	146	3	50	7	8·0	35·5	23·6	.	.	31	8	.	18	13	0	18	5	.
Gosau I	370	+ 530	+ 690	− 150	+ 1070	250	3	50	4	4·1	34·6	19·2	17.	31.	31	10	.	9	14	8	12	5	25
Gosau II	370	+ 410	+ 390	− 140	+ 760	170	3	40	4	.	.	.	17.	31.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg	374	+ 125	+ 40	+ 90	+ 255	30	3	.	.	8·0	29·0	18·8	27.	1.	30	8	.	13	13	5	19	6	.
Landskron i. B.	380	+ 310	+ 250	+ 220	+ 780	100	4	40	10	6·0	36·0	19·8	.	.	.	.	.	.	.	.	16	3	.
Woratschen	390	+ 1640	+ 760	+ 100	+ 2300	380	6	80	18	9·0	35·0	20·0	16.	1.	31	7	.	12	15	4	12	5	.
Gsell	400	+ 1065	+ 1120	+ 15	+ 2206	280	14	25	19	6·0	34·0	18·2	30.	1.	31	3	.	25	3	3	19	2	26
Reichenberg*	400	+ 60	+ 110	+ 90	+ 260	60	10	30	2	4·0	39·0	20·2		.	31	9	.	11	5	15	14	6	.
Rudolfstadt	483	+ 355	+ 330	+ 30	+ 715	75	3	20	27	11·0	28·0	19·1	31.	1.	27	3	.	18	10	3	20	5	.
Schwanenbrückl	443	+ 504	+ 294	+ 162	+ 960	110	2	14	1	7·0	32·0	18·4			31	9	.	8	23	.	11	4	.
Franzensbad	445	+ 720	+ 720	− 30	+ 1410	345	13	70	4	4·3	34·0	18·5	25.	31.	31	6	.	21	10	.	25	5	.
Ueberdörfel	446	+ 230	+ 320	− 50	+ 600	150	3	30	7	10·0	30·0		.	.	31	2	.	23	8	.	9	3	.
Schönau b. Braunau	500	+ 1050	+ 485	+ 185	+ 1720	250	3	.	.	9·0	35·0	18·0	.	.	31	2	.	18	11	2	18	1	.
Glashütten	531	+ 710	+ 490	+ 90	+ 1290	240	2	70	7	7·0	35·0	20·0	26.	1.	31	5	.	17	7	7	21	2	.
Pilnikau	552	.	.	.	+ 682	234	3	102	29	5·0	31·0	.	.	.	31	1	.	23	7	1	14	3	.
Heiligenkreuz b. Pl.	560	+ 596	+ 565	+ 145	+ 1306	120	2	25	17	8·2	25·4	17·0	2.	17.	31	4	.	15	12	4	21	1	.
Neubistritz	589	+ 190	.	+ 40	+ 230	.	.	.	.	.	.	18·5	.	.	31	7	.	25	6	.	21	1	.
Gottmannsgrün	600	+ 370	+ 400	+ 220	+ 990	90	7	20	30	5·0	39·0	21·2	28.	1.	31	5	.	25	6	.	8	4	.
Johannesberg	600	+ 580	+ 1190	− 40	+ 1730	260	12	40	7	6·0	33·0	17·5	18.	31.	31	5	.	13	9	9	8	4	52
Lom	635	+ 600	+ 1110	+ 202	+ 1912	286	12	76	15	6·0	30·0	17·0	23.	1.	31	8	.	11	3	17	25	3	12
Eibenberg	750	+ 260	+ 420	− 60	+ 620	50	3	20	12	9·0	30·0	19·0	.	.	31	10	.	20	7	4	9	7	.
D.-Mähr. Imkerbund:																							
Benke	428	+ 556	+ 264	+ 38	+ 858	182	3	8	26	4·5	32·5	18·4	.	.	31	4	.	7	24	.	21	5	.
Neustift b. Iglau	619	+ 430	+ 980	+ 610	+ 2020	300	16	90	17	8·0	32·0	20·0	31.	1.	31	3	.	19	7	5	6	1	.
Schles. Landesverein:																							
Barzdorf b. J.	260	+ 376	+ 331	+ 174	+ 881	78	14	36	3	7·0	35·0	21·3	31.	1.	31	2	.	26	4	1	28	3	.
Odrau	265	+ 690	+ 702	+ 300	+ 1692	212	14	60	3	6·0	37·0	22·0	29.	1.	31	3	.	14	16	1	6	4	13
Neu-Titschein	280	+ 220	+ 320	+ 310	+ 850	110	14	60	24	6·0	34·0	23·0	31.	1.	30	4	.	24	3	4	14	6	.
Troppau	285	+ 23	+ 522	+ 179	+ 724	138	15	74	4	6·0	32·0	19·6	31.	1.	26	3	.	17	9	5	11	3	4
Gr.-Kunzendorf	340	+ 187	+ 727	+ 580	+ 1494	152	14	32	30	5·1	37·0	20·6	31.	1.	31	7	.	18	12	1	25	3	26
Wockendorf	510	+ 890	+ 1760	+ 1610	+ 4260	400	13	20	7	3·0	37·0	19·6	31.	1.	31	3	.	20	9	2	31	2	45
Römerstadt	602	+ 505	+ 165	+ 60	+ 730	145	2	50	19	3·8	31·2	17·9	.	.	26	2	.	15	14	2	28	3	41

*) Reichenberg, zweimal geschwärmt.

Neuland b. Auscha: Der heurige Juli brachte guten Honigertrag von dunkler Farbe. Die Eiche gab Blatthonig, Fichten wurden stark beflogen. Linde honigte nicht. Im Juli fielen noch Schwärme.

Sosau: Die anhaltende Hitzeperiode gestattete eine Ausnutzung der verspäteten Nektarquellen. Die Lindenblut versagte infolge der empfindlichen Trockenheit. Schwärme fielen keine. Die heuer erzogenen Königinnen zeigen vollkommene Brutflächen. Die Belegstelle in Neudorf bei Sebastiansberg (über 700 m Seehöhe) zeigt die besten Erfolge. Gute Tracht, rasche Befruchtung.

Woratschen: Die verspätete Tracht konnte durch die schönen Julitage voll ausgenützt werden. Von 33 Völkern schwärmten nur 4. Honig zumeist aus der Kornblume, dickflüssig und dunkel.

Reichenberg: Das prächtige Juliwetter äußerte sich zugunsten der Bienenstände. Das im Juni auf einzelnen Ständen einsetzende Schwarmfieber setzte sich im Juli nicht fort. Um so fleißiger waren im Reichenberger Talkessel die Trachtbienen, die den Züchtern die seit Jahren ungewohnte Arbeit eines wiederholten Schleuderns brachte.

Gfell: Der Juli rettete uns und die Bienen. Mit Ende der Regenperiode setzte eine herrliche Tracht von Hederich ein. Wo kein Ueberschuß in Honig ist, da sind wenigstens die Völker winterversorgt. Trachtschluß am 17. Juli.

Rudolfstadt: Der Juli hat alle Züchter befriedigt. Ernte 15 Kg. im Mittel. Honig gelb. Viele Schwärme.

Schwanenbrückl: Im Juli haben die Völker das Versäumte nachgeholt.

Franzensbad: Das Jahr 1928 ist ein gutes Honigjahr geworden. Ernte 35 bis 40 Kg. im Durchschnitt. Mäßige Schwarmlust. Die Linden gaben trotz massenhaften Blühens keinen Ertrag.

Ueberdörfel: In der 1. Monatshälfte war noch etwas Zunahme.

Schönau bei Braunau: Was der Mai und Juni verschuldet, hat der Juli gut gemacht.

Glashütten: Haupttracht: Schneebeere, Boretsch und Himbeere. Mittler Ertrag 13 Kg. Völker stark, kein Schwarm.

Pilnikau: Heiß und klar. Mittler Ertrag 6.82 Kg. Bei der großen Hitze waren die Bienen zumeist untätig.

Heiligenkreuz b. Plan: Zurückgebliebene Völker entwickelten sich rasch. Flora sehr günstig. Honigweide auf schwedischem und weißem Klee, Ackersenf, Akazie, Linde und Kornblume. Rotklee honigte sehr und wurde stark beflogen. Pollen von Spitzwegerich, Kornblume und Mohn. Oft wurden 3 bis 4 Honigräume vollgetragen. Wenig Schwärme.

Gottmannsgrün: Tracht war sehr gut. Waldhonig, ziemlich dunkel.

Johannesberg: Vom 1. bis 18. Juli ideales Trachtwetter, welches die Honigräume rasch füllte. Die Zanderbeuten haben sich bestens bewährt. Wenig Schwärme.

Lom: Das Wagvolk hat als stärkstes Standvolk auch die größte Ernte gegeben.

Eibenberg: Reiche Tracht auf Sumpfwiesen, Weißklee, Hederich. Bei Linde keine Zunahme. Ab 20. Juli Drohnenabtrieb.

Benke: Völker stark. Die Dürre machte der Tracht ein frühzeitiges Ende.

Neustift b. Iglau: Der Juli war ein Ideal-Bienenmonat. Vorschwärme waren selten, Nachschwärme blieben aus. 1928 muß als gutes Honigjahr bezeichnet werden. Die Völker brachten ihr Winterfutter und noch Ueberschuß.

Barzdorf: Nicht übermäßige Schwärmerei. Nur kurze Lindentracht. Rotklee gut gehonigt.

Odrau: Schwedenklee, Linde und Waldbäume honigten. In der 1. Monatshälfte gabs noch Schwärme. Die Imker sind heuer zufrieden.

Neu-Titschein: Der Juli brachte eine kleine Nachtracht aus der Linde und dem Weißklee.

Troppau: Die anhaltende Dürre und Hitze bewirkte in der Ebene ein zu frühes Versiegen der Trachtquellen, während in den höheren Lagen eine hervorragend gute Tracht war.

Gr.-Kunzendorf: Die Witterung war für die Bienen geradezu ideal, doch wirkte die Trockenheit und der Wind auf die Flora ungünstig ein. Nach Wiesenmahd und Linde sind die Nektarquellen spärlich geworden.

Wockendorf: Wer hätte sich nach dem häßlichen Juniwetter einen solchen Juli versprochen. Die heurige Ernte übertrifft jene des Jahres 1904. Aus einem Dadantkasten wurden bisher 60 Kg. Honig entnommen.

Römerstadt: Der Juli befriedigte allseits.

Imkheil! Altmann.



September.

Aus Oesterreich.

Unter-Oberndorf a. d. Westbahn, 21. Aug. 1928.

Lieber Freund!

Hier der versprochene Bericht: Schon die vierte Woche ist, von ein paar kurzen Spritzern und Ferngewittern abgesehen, Tag für Tag eitel Sonne, dazu manchmal mörderische Hitze und trostlose Dürre. Dem entspricht auch die Tracht. Wald und Erika haben hier wieder einmal so ziemlich versagt. Meine Schwägerin, die ich nach dem Umsturz zur Bienenzucht verleitet habe, besitzt hier einen Stand von 10 Gerstungvölkern, alles selbstgefertigt vom Stand und den Beuten bis zur Honigschleuder. Bei ihr sieht es fast noch schlimmer aus als auf meinem Stand. Das Bißchen Honig in den Kästen will nicht verdeckt werden und wird immer weniger, die Brut ist stark zurückgegangen, die schönen Vorschwärme stehen ohne Vorrat da und werden ordentlich Zucker brauchen, den der österreichische Staat nur mit ein paar Groschen Steuernachlaß den Imkern geben kann; im großen und ganzen also wieder ein Mißjahr mehr. Knapp 2 Kilogramm Ertrag aufs Volk kommt heraus. Eigen sind Kittwachs und Honig hier im Wienerwald, ganz anders als aus unserer Feldtracht in Böhmen. Das Kittwachs dunkel graugrün, der Honig grünlichbraun, von ganz eigenem, kräftigen, Geschmack. Ich möchte ein paar Zentner davon auf meinem Stande haben.

Mit der Bienenzucht hier im Tal zwischen Rekawinkel und Neulengbach geht es nicht vorwärts. Gar mancher Stand ist aufgelassen. Mein lieber Freund Hauptmann a. D. Ladislaus K. in Anzbach (ich halte ihn für einen der besten und geschicktesten Königinzüchter; sein wunderbarer Stamm „Kleo" steht seit 1924 auf meinem Stand) hat sich der Orchideenzucht zugewendet. Die Bienen machen ihm keine rechte Freude mehr. Kein Wunder. Königinnen sind den Leuten hier selbst um 5 Schilling (23.75 Kč) zu teuer; wegen der furchtbaren Hitze sind ihm heuer 14 Schweizerkästchen ausgezogen, 6 davon waren verloren. Auch Schwärme möchte man hier verschenken. Meiner Schwägerin bot man z. B. für ihren letzten Vorschwarm mit vorjähriger Königin sage und schreibe 4 Schilling (19 Kč)! Noch vor wenigen Jahren galt ein starker Junischwarm 30 Schilling (142.50 Kč). Dazu kommt noch der verbreitete Betrieb im Wiener Vereinsständer mit geteilter Brutwabe, an dem zäh festgehalten wird. 36 kleine Rahmen in 3 Reihen übereinander zu je 12, das Ganze nur von hinten zu behandeln. Hast Du schon einmal ein Volk aus solcher Beute ausgeräumt? Dreimal zwölf Zwergwaben von hinten mit der Zange herausnehmen, das Volk weisellos auch noch. Ich hab's vor 3 Jahren hier beim Schodermüller gemacht. Na, prost Mahlzeit! Da ist mir unser Prinzlager oder Jung-Klausstock noch zehnmal lieber, von den Beuten mit Oberbehandlung ganz zu schweigen. Und wie sieht's drinnen gewöhnlich aus? Uralter Bau, je weiter nach vorn, desto älter, kleine Bienen und das Brutnest meist auf die mittlere Abteilung beschränkt, weil die Königin über die geteilte Brutfläche nicht nach abwärts geht. Und wenn die Beutenerzeuger versuchen, die durchgehende große Brutwabe auch im Vereinsständer einzuführen, so schimpfen die Bauernimker, was das Zeug hält. So erzählte mir wenigstens schon vor 4 Jahren Direktor Binder von der L.M.S.-Gesellschaft.

Vorige Woche suchte ich die österreichische Imkergenossenschaft in Wien auf. Ihr Leiter Rechnungsrat A. Schiff gab mir liebenswürdig Auskunft. Hier in Niederösterreich fährt man zu zweit und dritt mit Eisenbahn oder Auto sogar bis nach Steiermark in Waldtracht. Darin sind uns also die Oesterreicher über. Soviel sich bis jetzt übersehen läßt, hat heuer die Wanderung in die Waldtracht teilweise gut entsprochen. Goldrute und Buchweizen werden wegen der Dürre wieder versagen.

Was ich vollends von Schiff und meinen Imkerfreunden hier in der Umgebung über den Wiener Auslandhonighandel zu hören bekam, ist noch weniger erbaulich. Darnach sind es hauptsächlich zwei Wiener jüdische Großhändler, welche den Auslandhonig durch ihre Hausiererinnen, die sie in Burgenländer-Tracht stecken, vielfach in den Gemeinde- und Staatsämtern Wiens, an den Mann bringen — natürlich als echten burgenländischen Honig, zu 3 Schilling (14.25 Kč) das Kilogramm! Und da sollen die heimischen Imker hier den Preis von 5—6 Schilling (23.75 Kč — 28.50 Kč) für ihren herrlichen Honig halten? Wohin soll das führen? Abgesehen davon, daß gutes österreichisches Geld ins Ausland geht, muß sich das der ehrliche burgenländische Imker gefallen lassen? Hier nützt kein Gesetz. Aufklärung der Kundschaft, immer wieder Aufklärung kann da allein helfen. Rechnungsrat Schiff teilte mir dazu noch mit, daß es der österreichischen Imkergenossenschaft in letzter Zeit doch schon gelang, auf Grund der Elserschen Honiguntersuchungen (die Tafeln hängen in der Genossenschaft aus) unter Hinweis auf den höheren Eisen- und Mangangehalt des Waldhonigs das Mißtrauen der Kunden gegen den dunkeln Waldhonig zu besiegen. Unterstützt wird diese Werbung durch die Honigwerbeschriften der Genossenschaft, die mir bereitwillig überreicht wurden. Mit großer Freude fand ich darin neben Weippl auch meinen engeren Landsmann, Primararzt Dr. Anton Moritz, ein Kind des Kaadner Bezirkes, als ärztlichen Gewährsmann und Verfasser einer Werbeschrift.

Und so schließe ich meinen Bericht aus Oesterreich mit dieser erfreulichen Feststellung und mit dem reumütigen Geständnis, daß die Wiener Sängerhalle und der Wurstelprater, den ich mir nach 20 Jahren wieder einmal zu Gemüte führte, Schuld daran haben, daß ich weder für den „Bienenvater"-Vater Sepp Schmid noch für Oesterreichs Imkerschule und Bienenzuchtmuseum Zeit fand, wiewohl die beiden letzten im Prater liegen. Sie alle sind mir ja schon seit 1925 liebe Freunde und ich hoffe, das Versäumte nächstes Jahr nachzutragen und alte Freundschaft wieder erneuern zu können.

Und nun zu Dir, mein lieber Nörgler. Ich kann nicht rechnen, meinst Du? Ein Kilogramm Zucker gibt mit ¾ Liter Wasser doch mehr als ein Kilogramm Vorrat und ich rechne nur das Zuckergewicht! Das weiß ich natürlich, aber hast Du einen Wagstock auf dem Stande? Dann hättest Du erfahren, daß spätestens Anfang September bei uns oben Schluß mit den Zunahmen ist und daß von da bis zur Winterruhe ein Volk noch über 2 Kilogramm zehren kann, besonders wenn September und Oktober noch Flugwetter bringen. Das Mehr an Vorrat, das ich nicht in Rechnung bringe, gehört eben für diese Herbstzehrung. Also immer streng schätzen und lieber weniger annehmen! Denn ein paar Kilogramm zuviel haben, hat im April noch keinem Volk geschadet, wohl aber 5 Dekagramm zuwenig schon manchem den Tod gebracht. Achte bei der Einfütterung auch auf schleichende Räuberei. Und hast Du aus Fluglochbeobachtung und Nagelprobe Verdacht, so mache noch schnell im September eine Stichprobe auf Vorrat und Du wirst Deine blauen Wunder erleben, wohin das Futter verschwunden ist. Mein Wagvolk nahm vor 2 Jahren im Oktober auf einmal zu und so kam ich darauf, daß es raubte, und fand auch bald sein Opfer. Vor der Fütterung gehören die Strohmatten wieder in die Beuten, denn zum Verarbeiten und Verdeckeln des Futters gehört Wärme; Wachstuch und Glasfenster kommen nach Schluß der Fütterung heraus. Mit den Teerpapieren warte bis es kälter wird, etwa Mitte Oktober, die Fluglochschieber gib beizeiten vor. Aber nicht solche mit 10 mm-Oeffnungen. Höchstens 7 mm, sonst kann die Spitzmaus noch hinein. Eines unserer Kaadner Mitglieder verlor im vorigen Winter wegen dieses Versehens 5 Völker durch Mäuse. Gegen die Mäuse kannst Du auch auf und zwischen die Beuten frisches Nußlaub geben, das hält sie sicher fern. Wenn

es kühler wird, streiche auch das Dach Deines Standes. Nötig hat es den Teer schon. Sperre aber die Tauben über den Tag ein! Sonst kriegen Deine schönen Trommler Teerpotschen. Läden, Türe und alles, was im Winter klappern könnte, mache fest, ehe die Bienen ganz zur Ruhe gehen. Wird es im Oktober schon kalt, so bleibt diese Arbeit wieder liegen. Stelle Dir auch jetzt schon etwas Honig fürs Frühjahr zurück, auf daß es Dir nicht so gehe wie heuer; es muß ja nicht der allerschönste sein.

Oeffne ab Ende September ohne zwingenden Grund kein Volk mehr von oben; Du sollst dann nichts mehr zu tun haben als die Teerpapiere einlegen und die Läden schließen.



Was werden meine Lehrbuben unterdessen aufgeführt haben? Der eine, Hermann, meldet unterm 15., daß vom Wagstock schon wieder 1 Kilogramm fehlt. Den andern, Hugo, stelle ich Dir hiemit im Bilde vor. Er bringt in unserer „Bienenschwimmschule" gerade einem Schwarm das Schwimmen bei.

Herzlich Immheil!

Dein Hermann Schupp.

Der Futtersaft, die Kost des Bienenkindes.

Von Prof. Dr. Joseph Langer, Prag.

Vortrag, gehalten auf der 66. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge in Köln a. Rhein am 6. August 1928.

Was wir Imker unter Futtersaft verstehen, brauche ich hier nicht auseinanderzusetzen; als gleichbedeutend wird die Bezeichnung Futterbrei und das seltener hörbare Wort Brutmilch gebraucht. Als Bienenkind bezeichne ich die Tage der Rundmade, wo die sich entwickelnde Made auf die unbedingte Hilfe ihrer älteren Geschwister als Ernährerinnen angewiesen ist. Uebrigens lehrt die Betrachtung der Lebensverhältnisse der Einzelbiene sowie ihrer Familie, daß nur die Erfüllung wechselseitiger Beziehungen das Leben der Biene und des Biens ermöglicht. An die sich aus dem Ei entwickelnde Biene treten in systematischer Folge Aufgaben heran, denen die Einzelbiene nachkommen muß

auf Grund von Gesetzen, die die inneren Stockverhältnisse und die äußeren Naturverhältnisse diktieren. Wir wissen heute, daß die junge flügge Biene zunächst als Brut-, Bau- und Honigbiene im Stockinnern, später als Trachtbiene, als Nektar und Pollen sammelnde, als Wasserbiene wirkt und als Wehrbiene stirbt. Wir müssen die Frühjahrs-Sommergenerationen unserer Honigbiene als unter anderen Einflüssen stehende Wesen betrachten, als die Spätsommer- und Herbstbienen; die ersteren sind als die schnellebenden, schnellschaffenden und dementsprechend bald abgenützten Bienen zu bezeichnen, während die letzteren als die das Leben des Biens über den Winter erhaltenden Bienen zu betrachten sind. Dadurch, daß ihnen die Arbeiten des Sommers erspart blieben, blieb ihre Abnützung aus und so sind sie trotz ihres mehrmonatlichen Lebens im Frühjahre imstande, die Arbeiten von jungen Bienen zu leisten. Die Erzeugung des Futtersaftes ist wohl die wichtigste Aufgabe der jungen Bienen. Die Hauptmasse des Futtersaftes wird zur Ernährung der Brut benötigt; doch ist zu beachten, daß die Königin dauernd während ihres ganzen Lebens auf den Genuß von Futtersaft angewiesen ist und daß ihr Anspruch an diese Nahrung in der Zeit der aufsteigenden Brutentwicklung täglich ein ganz immenser ist, wo sie 2000 Eier und mehr täglich produziert. Futtersaftgenießer sind weiter die Drohnen, deren Leben ja kürzer befristet ist und durch Einstellung der Futtersaftabgabe seitens der Bienen beendet wird. Auch die ausgekrochene Jungbiene erhält Futtersaft angeboten und mit Rücksicht auf ihre große Zahl ist auch diese Menge keine geringe. Futtersaft und Honig tauschen die sich mit ihren Zungen berührenden Arbeitsbienen dauernd aus und derartige, „züngelnde“ Bienen sieht man doch auf jeder Wabe! Der Futtersaft spielt im Gedeihen eines Bienenvolkes eine große Rolle: er fließt als mächtiger Strom im Frühjahre und Sommer, als dauernd rieselndes Bächlein aber auch im Herbste und Winter! Gegenstand meines heutigen Vortrages soll ein Bericht über die Entwicklung der Futtersaftfrage und den gegenwärtigen Stand unser Kenntnisse über die Chemie des Futtersaftes sein. Persönliches Interesse ließ mich durch eigene Untersuchungen zu diesen beiden Fragen Stellung nehmen.

Man kann annehmen, daß in der Entwicklung der Bienenhaltung die weiße Masse, die sich in so großer Menge, namentlich in den großen Weiselzellen findet, sehr bald die Aufmerksamkeit denkender Bienenhalter auf sich lenkte und auch ihren Zweck als Nahrungsmittel für die Maden erkannte. Die Frage: Woher diese Masse komme und was sie sei? beantwortete man sich dahin: Die Bienen kauen aus Blütenstaub, Honig und Wasser einen Brei und geben ihn sodann in die Zellen. Der große Naturforscher und Arzt J. Swammerdam nennt in seiner Bibel der Natur (1782) den Futtersaft der Bienen Mel salivarius, d. h. speichelähnlicher Honig oder Mel eructatus, d. h. herausgewürgter (erbrochener) Honig. Es hat den Anschein, daß diese Bezeichnungen Swammerdams die Grundlage für die später sich entwickelnde, geteilte Anschauung über die Herkunft des Futtersaftes bildet. Einhundert Jahre später (1854) bezeichnet Dr. Eduard Dönhoff, ein Kind der Rheinprovinz, den Futtersaft als das Sekret einer wahrscheinlich im Schlund oder in der Speiseröhre gelegenen Drüse. Im Jahre 1855 findet Leuckart bei der mikroskopischen Untersuchung des Futtersaftes und des Speisebreies aus dem Chylusdarme eine gleiche Zusammensetzung, was ihn bewegt, den Futtersaft als erbrochenen Speisebrei anzusehen. Dönhoff stellte im nächsten Jahre wiederum fest, daß der Chylusdarminhalt neutral oder schwach sauer reagiere, während der Futtersaft auffallend stark sauer reagiert; er nimmt deshalb an, daß die Säure als Speichel beim Erbrechen dem Chylusdarminhalt beigemengt werde. Im Jahre 1858 entdeckt Leuckart im Kopfe der Arbeitsbiene 2 Paar Speicheldrüsen, welche sauere Reaktion zeigen und wahrscheinlich für die Bereitung des Futtersaftes in Betracht kommen.

Dönhoff stellt fest, daß Bienenspeichel beim Aufsaugen des Nektars diesem beigemengt werde. 1871 bezeichnet Fischer die Speicheldrüsen als die Erzeuger des Futtersaftes und schließt die Mitbeteiligung des Chylusdarmes ganz aus. Diese beiden Annahmen: Speicheldrüsen oder Chylusdarm sind die Bildungsstätten des Futtersaftes, finden dauernd ihre Anhänger unter den Imkern.

In seinem, einen dauernden Wert besitzendem Werke: „Die Biene und ihre Zucht mit beweglichen Waben," das ich in seiner 3. Auflage aus dem Jahre 1873 besitze, — die erste Auflage war 1860 erschienen und wurde als das beste und vollständigste Werk über Bienenzucht der Welt anerkannt —, widmet Baron August von Berlepsch dem Futtersafte 4 Seiten. Die Chemie ist sehr kurz bedacht: Auf der Zunge schmeckt der Futtersaft säuerlich und läßt beim Mangel einer besonderen Süße und beim Fehlen des Honiggeschmackes auf eine nur sehr geringe Honigbeimischung schließen. Eingehender und wertvoller lautet sein Urteil über das Entstehen und den Zweck des Futtersaftes; er bezeichnet es als ganz falsch, wenn viele Bienenschriftsteller lehren, der Futtersaft sei eine mechanische Mischung aus Pollen, Honig und Wasser; wäre er dies, dann müßte er nach den verschiedenfarbigen Pollen verschiedenfarbig, bald gelb, bald weiß, bald braun, bald rot usw. aussehen, während er in Wirklichkeit doch stets eine weißliche Farbe hat; auch würden die Bienen ohne Pollen keinen Futtersaft erzeugen können. Dies aber können sie, allerdings nur für eine gewisse Zeit, so lange der Körper imstande ist, den Gehalt des Futtersaftes an stickstoffhaltigen Substanzen aus seinem Stickstoff (ich füge hier hinzu: und aus dem Stickstoff des Honiges!) zu decken. Die Bienen können, nach Berlepsch, länger von Honig leben als Brut ernähren. Honig und Wasser genügen zur Futtersaftbereitung, ganz besonders benötigt wird das Wasser; fehlt es daran, dann hört ebenso wie bei trockenem Pollen oder kristallisiertem Honige nicht nur jeder Brutansatz auf, sondern es werden die jüngeren Maden ausgesogen und nur die älteren weiter gefüttert. Die uns Imkern wohlbekannte Tatsache, daß die Brutraumbienen immer einen schweren, vollgefüllten Hinterleib besitzen, war natürlich auch schon den alten Imkern bekannt. Berlepsch folgert aus dieser großen Nahrungsaufnahme, daß sie zur Erzeugung des Futtersaftes nötig ist; es erscheint ihm von vornherein als wahrscheinlich, daß der Futtersaft derselbe Saft ist, der sich aus der Verdauung der Nahrung im Chylusmagen der Bienen bildet und von da in die Blutgefäße zur Ernährung des Körpers übergeht. Zur Futtersaftbildung nehmen nun die Bienen mehr Honig und Pollen auf als zur eigenen Ernährung nötig ist, um so einen Ueberschuß von Speisesaft für die Brut zu gewinnen. Der Futtersaft ist nichts weiter als der nach außen, d. h. den Larven in die Zellen gebrachte Speisesaft. Auch zeigt die mikroskopische Untersuchung einen übereinstimmenden Befund bei Beiden. Daß der Futtersaft verdichteter ist als der Speisesaft, das ist durch die Verdunstung des Wassers im Futtersafte hinlänglich erklärlich. Eine wertvolle anatomische Arbeit erschien im Jahre 1883 von Schiemenz, einem Schüler Leuckarts; sie erweiterte die Kenntnisse über die Drüsen bei der Biene durch die Auffindung mehrerer bisher unbekannter drüsiger Gebilde; Schiemenz bezeichnet die alten und neuen Drüsen als System I — V und erklärte, daß der Futtersaft nicht aus dem Chylusdarmestamme, sondern ein Sekret der Speicheldrüsen ist und zwar der Systeme I, II und III; der Hauptlieferant sei wohl das System I, doch können die anderen Systeme nicht ohne weiters ausgeschlossen werden. Schiemenz stützt seine Anschauung noch weiters durch seine Untersuchungen über den Magenmund, dessen oberer Teil, die 4zipflige Klappe den Abschluß des Honigmagens bei seiner Füllung gegen den Chylusdarm, dessen unterer Teil den Rücktritt des Speisebreies in den Honigmagen zu verhindern bestimmt ist.

Einen energischen Gegner seiner Anschauung fand Schiemenz in Paul Schönfeld. Er lehnt in mehreren Einzelartikeln im Verlaufe mehrerer Jahre sowie zusammendfassend (1897) in seiner überaus lehrreichen Arbeit: „Die Ernährung der Honigbiene," die als wertvoller Grundstein unserer Kenntnisse der Bienenphysiologie bezeichnet werden muß, die Speicheldrüsentheorie aus folgenden Gründen ab:

1. Die Speicheldrüsen liefern nur Speichel als Ferment zur Bereitung des Honigs aus Nektar.

2. Das Speicheldrüsensekret kann nicht in die Zellen erbrochen werden.

3. Das Speichelsekret ist so sauer und so fermentwirkend, daß es kein Nahrungsmittel für die zarten Larven und die Königin sein kann.

4. Setzt man dem Honige, den man einem brütenden Volke verfüttert, kleinste Körperchen (Schönfeld verwendete Karminfarbstoff und gewaschene Faulbrutsporen) zu, so lassen sich diese zugesetzten Fremdkörper (die Sporen als ausgekeimte Faulbrutbazillen!) im Futtersafte nachweisen. Ein Drüsensekret würde diese Fremdkörper niemals enthalten.

5. Milch- und Ernährungsdrüsen erfahren, wenn ihr Sekret keine Abnehmer mehr findet, eine Involution und Rückbildung, bei der die Drüsenhäufchen eintrocknen; ein solcher Prozeß tritt auch bei solchen Bienen nicht ein, die 5—6 Monate keine Brut ernährt haben. Schönfeld erklärt strikte: Der Futtersaft ist reiner Chylus mit Chyluskörperchen, die sich in ihren Mutterzellen im Darme bilden. Durch Ausschwitzen des Chylus durch die Chylusmagenwand wird der Chylus zum Blute; ergießt sich der Chylus durch Kontraktion der Magenmuskulatur in den Honigmagen und durch dessen Kontraktion in die Zelle, dann ist er eben Futtersaft. Derselbe Stoff, der also die Biene ernährt, baut auch den Leib der Larve auf.

Als wertvollste Untersuchung über die Chemie des Futtersaftes gilt die des Schweizer Gelehrten Dr. Adolf von Planta; eine früher publizierte Mitteilung von Schloßberger über die Zusammensetzung des Futtersaftes kann mit Rücksicht auf das nicht einwandfreie Ausgangsmaterial dieses Autors keine wissenschaftliche Verwertung finden. Die Arbeit v. Plantas erschien nach mehrjähriger Beschäftigung mit einschlägigen Untersuchungen im Jahre 1888 (Zschr. für phys. Chemie Bd. 12 und 13, 1888). Das Untersuchungsmaterial war ihm von einem Schweizer Imker und dessen Tochter gesammelt worden; es bestand in:

9.7172 Gr. Futtersaft aus 82 Weiselzellen,
2.4927 Gr. Futtersaft aus 260 Drohnenzellen,
1.8406 Gr. Futtersaft aus 1100 Arbeiterinzellen.

Vergleicht man die Trockensubstanzen dieser 3 verschiedenen Futtersäfte miteinander, so zeigen sich die Zusammensetzungen einander sehr nahestehend:

Im Futtersafte
der Weiselzellen fand sich neben 69.38% Wasser 30.62% Trockensubstanz,
der Drohnenzellen neben 72.75% Wasser 27.25% Trockensubstanz,
der Arbeiterinnenzellen neben 71.63% Wasser 28.37% Trockensubstanz.

In der Trockensubstanz ließen sich nachweisen im

	Königin F. Safte	Drohnen F.S. unter 4 Tagen	über 4 Tage	Arbeit. F.S.
Stickstoffhaltige Stoffe	45.14%	55.91%	31.67%	
Fett	13.55%	11.90%	4.74%	6.84%
Glykose	20.39%	9.57%	38.49%	27.65%
Asche	4.06%		2.02%	

„Im Futterbrei," schreibt v. Planta, „scheinen außer diesen stickstoffhaltigen Stoffen, Zucker, Fett und Asche noch andere organische Stoffe vorhanden zu sein, da sich ja die für diese genannten Zahlen nicht auf 100 ergänzen; welcher Art diese anderen Stoffe sind, vermag ich nicht anzugeben; der Mangel an Material verhinderte mich an Untersuchungen hierüber. Konstatiert wurde nur, daß keine durch Erhitzen mit Säuren in reduzierenden Zucker überführbaren Kohlenhydrate nachzuweisen waren."

Diese Lücke steht heute, 40 Jahre nach Erscheinen dieser Arbeit, noch offen.

Als Ergebnisse seiner Untersuchungen führt v. Planta an:

Die Königinmade erhält während ihrer ganzen Madenzeit nur ein fertiges, vorverdautes Futter, bestehend durchschnittlich aus 45% Eiweiß, 13% Fett und 20% Zucker. Das Futter der Königin bleibt laut mehreren Analysen vollständig gleich zusammengesetzt vom 1. bis zum letzten Larventage.

Die Drohnenmade erhält einen Futtersaft, der bis zum 4. Tage reicher an Eiweiß ist als der der Königinmade, dabei aber nur den halben Zuckergehalt dieser aufweist; nach dem 4. Tage sinkt der Eiweißgehalt stark ab und stärker noch der Fettgehalt, während der Zuckergehalt aufs Doppelte des Zuckergehaltes der Königinmade ansteigt. Dabei erfolgt eine auffallend starke Zugabe von Pollen. Nach einer Zählung durch Kramer fanden sich in 1 Milligramm eines solchen Futtersaftes an 15.000 Pollenkörner. Im Durchschnittsmittel weicht die Zusammensetzung des Drohnenfuttersaftes nicht gar so viel ab vom Durchschnittswerte der Königinmade.

Die Arbeiterinnenmaden bieten ein ähnliches Verhalten wie die Drohnenmaden: bis zum 4. Tage reiner Futtersaft mit gesteigerter Zuckerbeigabe; nach dem 4. Tage eine starke Abnahme des Eiweißes und des Fettes bei enormer Steigerung des Zuckergehaltes, doch bleibt der Arbeiterinnenbrei frei von der Zugabe von Pollen. Im Durchschnittsmittel der Arbeiterinmade fällt der geringe Fettgehalt und der hohe Zuckergehalt auf.

„Ist diese wunderbar zusammengesetzte Speisekarte," schreibt v. Planta (Deutscher Imker aus Böhmen, 1890, Seite 124), „die jeder Kategorie der Bienenwesen in so rationeller Weise entspricht, ein bloßer Zufall, ein Instinkt? Oder liegt darin eine Absichtlichkeit, die Anspruch auf Ueberlegung macht?" Er nimmt letzteres an, läßt aber der Vererbungstheorie, die alle Bienenfunktionen nur als Instinkt, als Anpassung, als automatisch Ererbtes betrachtet, ihr unbeschränktes Annahmerecht und schließt mit dem Satze: „Indessen war der Hauptzweck meiner Arbeit nicht die Betrachtung des wunderbaren Entwicklungsganges der Vererbung, sondern einfach die Lösung der Streitfrage, ob der Futtersaft ein Produkt der Speicheldrüsen, also ein Sekret oder ein Produkt des Chylusmagens sei. Und diese ist unwiderlegbar an der Hand von Zahlen, frei von jeder Theorie, für den Chylusmagen, respektive für Schönfeld entschieden worden, denn nie und nimmer wäre ein Drüsensekret imstande, eine so wechselnde Zusammensetzung aufzuweisen, wie dies der Futterbrei tut." Zu den Gründen Schönfelds führt er noch folgende drei eigene hinzu:

1. Wäre der Futtersaft gleich der Milch ein Drüsensekret, dann müßte er doch wohl eine ziemlich konstante Zusammensetzung besitzen; er könnte nicht z. B. in einem Falle auf 1 Teil Zucker 5.8 Teile N-haltige Substanzen, in einem anderen aber nur 1.8 Teile N-haltige Stoffe enthalten. (N = Stickstoffhältig.)

2. Mit der Annahme, daß der Futtersaft ein Produkt des Chylusmagens der Biene ist, stimmt dagegen die wechselnde Zusammensetzung desselben recht gut überein. Die Bienen benutzen bei der Bereitung des Futterbreies wie Fabrikanten bald mehr von dieser, bald mehr von jener Substanz, bald mehr Pollen, bald mehr Honig, bald verdünnteren, bald konzentrierteren Nektar.

3. Die Extrakte von Bienenköpfen enthalten keinen Zucker.

Eine Vereinigung beider Theorien: Speicheldrüsen und Chylusmagen sind die Bildungsstätten des Futtersaftes nahm Dzierzon an. Schönfeld lehnt auch diese Annahme ab und erklärt sich die Verschiedenartigkeit in der Zusammensetzung des Futtersaftes in folgender Weise erfolgend: es ist nicht anzunehmen, daß eine Brutbiene weder gleichzeitig noch innerhalb einiger Stunden einen verschieden zusammengesetzten Futtersaft bereiten kann, noch daß eine Brutbiene verschiedenartige Larven füttert. Wohl aber ist anzunehmen, daß die verschiedenen Maden von verschiedenen Brutbienen als Ammen versorgt werden.

„Die jüngsten Bienen sind Ammen für die jüngsten Maden, die mehrere Tage älteren Bienen versorgen die eine kräftigere und starke Speise benötigenden Drohnenmaden. Darum sind auf den Bruttafeln mit jüngerer Arbeiterinnenbrut die jüngsten Bienen tätig, während die Drohnentafeln von älteren Bienen belagert werden. Daß der Chylus oder Futtersaft der jüngeren Bienen tatsächlich geringer an Bildungsmaterial ist, kann man wohl auch daraus erschließen, daß diese jungen Bienen noch nicht imstande sind, so energisch zu zehren und den schwer verdaulichen Pollen so leicht und in dem Maße zu assimilieren, als die bereits reif gewordenen Geschwister. Denn so schwach, unbeholfen, ja hilflos solche ganz junge Bienen äußerlich erscheinen, ebensowenig entwickelt und leistungsfähig sind auch ihre inneren Organe. Instinktiv verzehren sie darum mehr Honig als Pollen und folgerichtig ist dann Chylus und Futtersaft ärmer an Bildungsmaterial . . . . Es empfängt höchstwahrscheinlich eine ganz junge Made auch einen etwas anders zusammengesetzten Futtersaft als eine ältere Made, wiewohl kein Futtersaft einer Verdauung mehr bedarf. Der Einwand, daß ja doch nicht immer junge Bienen die Brut füttern, sondern auch alte Trachtbienen, ist richtig. Aber es weiß auch jeder Praktiker, daß in einem solchen Falle die Brut ebenso schlecht gedeiht wie ein neugeborenes Kind, dem eine Amme gegeben wird, die schon Monate vorher geboren hat!"

v. Planta und Schönfeld weilen nicht mehr unter den Lebenden; die praktische und theoretische deutsche Bienenzucht erfuhr durch diese beiden Männer mächtige Anregungen und Förderung. Es erscheint mir heute als pietätlos, an mehreren ihrer Behauptungen Kritik üben zu wollen, zu denen die mittlerweile erfolgten neueren Kenntnisse und Erfahrungen berechtigen. Nichtsdestoweniger ist es Pflicht der Forschung auf neueröffneten Wegen voraussetzungslos alte, schon scheinbar gelöste Probleme im Lichte neuzeitlicher Erkenntnisse zu betrachten.

Als einschlägige Arbeit habe ich hier meine eigenen Untersuchungen anzuführen, über die ich auf der 55. Wanderausstellung der deutschen, österr. und ung. Bienenwirte in Bodenbach im Jahre 1912 berichtete. Mit Zuhilfenahme der Bordet-Uhlenhutschen Methode der serobiologischen Eiweißdifferenzierung konnte ich beweisen, daß der Futtersaft ein Drüsensekret ist und nicht aus dem Chylusdarme stammt. Es ist hier unmöglich, die Einzelfragen des einstündigen Vortrages zu berühren, der in der September-Nummer des „Deutschen Imker" 1912 erschienen ist.

Zu den v. Plantaschen Untersuchungen findet sich nur ein einzigmal und zwar in der Arbeit von Dr. Adrienne Köhler Stellung genommen (Verhandlungen der Deutsch. zoolog. Ges., Bd. 27, 1921). Sie erwähnt, daß sie keine Fermente im Futtersafte nachweisen konnte. Die Annahme, daß der Futtersaft je nach Altersstufe und Geschlecht der Maden eine perzentuell verschiedene, chemische Zusammensetzung besitzt, zwingt zu 2 Voraussetzungen: einerseits müssen die Brutbienen Alter und Geschlecht der Maden unterscheiden können — dieses Vermögen wird man ihnen zugestehen können — andererseits müssen sie, je nach der Natur der zu fütternden Brut das Drüsensekret beliebig

ändern können; das dürfte recht unwahrscheinlich sein. Ihre Untersuchungen erbringen ganz andere Zahlen in der Zusammensetzung des Futtersaftes unter 4 Tagen.

	Arbeitermaden unter 4 Tagen		Drohnenmaden unter 4 Tagen	
	Fett	Zucker	Fett	Zucker
v. Planta	8·38%	18%	11·9%	9·5%
Köhler	23·3%	15·7%	24·23%	14·9%

Bestätigen konnte sie übereinstimmend mit v. Planta, daß nach dem 4. Tage durch Zugabe von Honig und Pollen eine Differenzierung der Fütterung stattfindet.

Als letzte, vorwiegend morphologische Arbeit ist die von St. Soudek (1927) in tschechischer Sprache erschienene zu nennen; sie erbringt höchst interessante Befunde über die histologisch unterschiedliche Beschaffenheit der Speicheldrüsen verschieden alter Bienen. Durch verschiedenartige Fütterung junger Bienen konnte er den Einfluß des Futters auf die noch unausgebildeten Futtersaftdrüsen der jungen Bienen feststellen. Pollenfreies Futter sowie Pollenersatzmittel verhinderten die Entwicklung zu tätigen Drüsen; Tod der Bienen oder Ausbleiben der Drüsenfunktion war das Resultat. Pollennahrung scheint unbedingt notwendig zu sein. Ob es nun das Eiweiß des Pollens oder vielleicht Vitamine sind, das ist heute noch offene Frage. Die Arbeit Soudeks muß als eine wertvolle, von aktueller Fragestellung ausgehende Studie bezeichnet werden.

Ueberblicken wir noch einmal kurz das bisher Gehörte, so müssen wir sagen, daß im Vergleiche zu anderen Kapiteln der Bienenkunde das Kapitel Futtersaft bis heute eigentlich recht stiefmütterlich bedacht wurde. Die Fortschritte der Eiweißchemie in den letzten Jahrzehnten verlangen dringendst eine Untersuchung mittels neuer Methoden. Es erscheint notwendig, daß schon mit Rücksicht auf die immerhin erschwertere Beschaffung des Untersuchungsmateriales an mehreren Orten diese Arbeiten durchgeführt werden.

Aus meinen eigenen bisherigen Untersuchungen kann ich heute nur Bruchstücke mitteilen. Zunächst interessierte mich die Frage, ob der Futtersaft Fermente enthält, eine Frage, die ja von Köhler oben mit nein beantwortet worden ist. Die Untersuchungen von Sarin (Biochem. Zeitschrift, Bd. 135/1923) und J. Evenius (Arch. f. Bkd. VII/7) erbrachten interessante Daten über die Fermente der einzelnen Darmabschnitte und der Speicheldrüsen. Gerade diese Kenntnisse mußten annehmen lassen, daß mit ihrem Nachweise oder ihrem Vermissen auch Stellung zur Herkunft des Futtersaftes genommen werden könnte.

Von den Fermenten konnte ich nur Invertase und Diastase nachweisen, alle übrigen wurden vermißt. Zu ihrem Nachweise wurden die Futtersaftlösungen durch Dialyse zuvor von ihren Kohlehydraten befreit. Ich fand das Gegenteil von dem, was ich erwartet hatte. Ich hatte mir vorgestellt, daß der Futtersaft ein fermentreicher Stoff sei.

Bei Betrachtung mit den Augen erscheint der Futtersaft als eine weißliche bis weißgelbliche Masse von salbiger bis pastenartiger Dichte, die sich nur langsam an der Wand des Wägegläschens zu Boden senkt. Der Geruch ist aromatisch; mein Material, gesammelt zur Zeit der Blüte des Riesenhonigklees, bot ausgeprägten Geruch dieser Blüte. Auf der Zunge schmeckt er säuerlich süß, für Lackmuspapier reagiert er stark sauer.

Der mikroskopische Befund läßt sich kurz beschreiben: in einer strukturlosen, fein granulierten Masse finden sich immer Bruchstücke und ganze, unversehrte Pollenkörner. An Gewebszellen mahnende Zellen, die etwa aus dem Darme stammen könnten — wie ja einige Autoren annehmen — fand ich

niemals weder im ungefärbten, noch in nativ oder gehärtetem Präparate. Bei Zugabe von Löfflers alkal. Methylenblau im Deckglaspräparate nahmen die in verschiedener Größe vorhandenen Fett(Oel=)tröpfchen den Farbstoff gierig auf.

Die Untersuchung auf Peptone fiel zwar positiv aus, doch sind der Hauptbestandteil der Eiweißkörper vorwiegend Albumine; ihre nähere Untersuchung, sowie die der Kohlehydrate und der Fette ist in Angriff genommen.

Aus einem groben, orientierenden Vorversuche möchte ich nur hervorheben, daß ich wiederum andere Zahlen finde als v. Planta und A. Köhler. Meine Anschauung geht schon heute dahin, daß der Futtersaft keine fixe Zusammensetzung besitzt, sondern daß diese in gewissen Grenzen sich bewegt und daß das Gedeihen der Bienenbrut auf diese Schwankungen eingestellt ist. Die Zahlen v. Plantas drücken keine Formel des Futtersaftes aus, sondern sie sind bloß als Ergebnisse aus dem Material eines Untersuchers zu betrachten.

Die Frage: Was leistet der Futtersaft bei der Entwicklung des Bienenkindes? findet sich durch die Gewichtszunahmen der Made, über die die schöne Arbeit von O. Strauß (Ztschr. f. Biologie, 1911) berichtet, beantwortet; er fand, daß aus einem Ei am 2. Tage mit 0·06 Milligramm die Made der Arbeitsbiene vom 1. bis zum 6. Madentage die Gewichte von 0·3, 3·4, 33·3, 100·1, 134·5, 153·2 Milligramm durchläuft, um mit letzterem als höchsten Körpergewichte ins Puppenstadium einzutreten, das sie als auskriechende Biene mit einem Gewichte von 117 Milligramm verläßt; als fliegende Biene wiegt sie an 98—99 Milligramm. Betrachten wir diese Zahlen näher, so zeigt sich, daß in die Madenzeit außer dem Aufbau des Madenkörpers auch noch die Aufstappelung von Reservestoffen fällt, die in der von außen ernährungslos bleibenden Puppenzeit das Bau= und Wärmematerial zur Umformung in den Körper der Biene liefert. Strauß konnte nachweisen, daß in der Puppenzeit vom Glykogen und dem Fette der Bienenmade $^{9}/_{10}$, bzw. $^{7}/_{10}$ verbraucht werden, während das Körpereiweiß fast 50% Zunahme seines Bestandes im Madenkörper erfährt.

Hat die fliegende Biene ständig das gleiche Gewicht? Einige Wägungen lassen mich diese Frage mit Nein beantworten.

Durch das Zeichnen der Bienen gewinnen wir sichere Angaben über das Alter derselben. Die Feststellung des Gewichtes interessierte mich namentlich in der Richtung, ob die als Brutbiene eine gesteigerte Drüsentätigkeit bietende Jungbiene etwa Gewichtsunterschiede gegenüber der eben ausgekrochenen oder der älteren Flugbiene aufweist. Ich ging in der Weise vor, daß ich von mehreren, meist 5 oder 6 gleichaltrigen Bienen getrennt Köpfe, Brüste und Hinterleib wog und daraus das Durchschnittsgewicht der einzelnen Körperteile berechnete; ich füge die erhaltenen Daten an: Es betrug das Durchschnittsgewicht von

	Kopf	Brust	Hinterleib	Gesamtgewicht
		in Gramm		
der ausgekrochenen Biene	0·0101	0·0396	0·0562	0·1059
der 8 Tage alten Biene	0·0136	0·0438	0·0964	0·1538
der 18 Tage alten Biene	0·0099	0·0375	0·0512	0·0986
der Nektar sammelnden Biene . . .	0·0099	0·0398	0·0323	0·0820
der Wasser tragenden Biene	0·0098	0·0404	0·0261	0·0763

Wenn auch diese Zahlen immer nur einen Durchschnittswert besitzen, so gewähren sie uns doch interessante Einblicke in die durch Alter und Funktion bedingten Schwankungen des Körpergewichtes; es ist doch ganz interessant zu sehen, daß die Jungbiene noch einmal dasselbe Gewicht erreicht, das sie beim Eintritt ins Puppenstadium hatte. Auch aus den Zahlen der einzelnen Körperteile lassen sich gewisse Schlüsse ziehen.

Ich bin am Schlusse meiner Mitteilungen. Mein Wunsch geht dahin, daß das Kapitel Futtersaft bezüglich Chemie und Biologie an den berufenen Forschungsstätten Gegenstand rationeller Untersuchungen werden möge, denn nicht die einzelne Arbeit, sondern erst mehrere Arbeiten werden es ermöglichen, eine gute Revision der v. Plantaschen Ergebnisse zu erreichen. Dabei gebe ich mich keineswegs der Meinung hin, daß vielleicht ein künstlicher Ersatz des Futtersaftes das Ziel unserer Untersuchungen sein möge. Der Futtersaft als arteigener Nährstoff, bereitet von den hiezu bestimmten Bienen, wird unnachahmbar bleiben für den besten Chemiker, weil, selbst wenn die chemische Zusammensetzung vollständig gelingen sollte, es unmöglich bleiben wird, die arteigenen, biologischen Eigenschaften dem Präparate zu geben. Jede Tiermilch ist immer nur Muttermilch für das betreffende Tierjunge, für jedes andere Wesen aber ist sie immer nur ein Muttermilchersatz. Und das gilt auch für den Futtersaft der Bienen. Dieser ist das Produkt der Brutdrüsen der Jungbienen, ihre Zahl bestimmt die Entwicklung und den Stand des Bienenvolkes. Je nach der Jahreszeit und der ihr zukommenden Entwicklung des Volkes befinden sich in schwankender Menge verschieden alte und verschieden funktionell eingestellte Bienen, die das vollführen, was das Innenleben des Volkes verlangt und wozu sie ihr Körper befähigt. Unbewußt wirken sich Einzelbiene, Volk und äußere Natur wechselseitig aus auf Grund eherner Gesetze, die ihnen Gott oder die Natur gibt. Diese Gesetze kennen zu lernen und in ihrer Kenntnis das Leben und Schaffen unseres Schützlings, der Honigbiene zu fördern, das ist nicht nur unser Wunsch, sondern auch unsere Pflicht als Theoretiker wie als Praktiker.

Königinnenwechsel.

Vom korresp. Mitgliede Wanderlehrer **Julius Basinek**, Pohrlitz, (Mähren).

Der Herbst nahet! Da ist es Zeit, an das Auswechseln alter, abgebrauchter Königinnen zu denken, denn nur eine junge und leistungsfähige Königin verbürgt eine entsprechende Entwicklung des Volkes im nächsten Jahre.

Ueber das Zusetzen von Königinnen ist im „D. Imker" im Vorjahre so viel geschrieben und teilweise auch gestritten worden, daß die Schriftleitung endlich den Schlußpunkt hinter die Erörterungen zu setzen gezwungen war.

Deshalb zögerte ich lange mit der Veröffentlichung meines Beitrages zu dieser Frage, entschloß mich aber endlich hiezu zu Nutz und Frommen der Allgemeinheit, da mein durch lange Jahre erprobtes Verfahren des Königinnenwechsels nur in meinem Arbeitsgebiete bekannt ist.

Weshalb wird in einem Volke, dem man die alte Königin genommen, das sich weisellos fühlt, also nach einer Mutter verlangt, die neue, unter Anwendung der verschiedensten Vorsichtsmaßregeln und Verwendung mannigfacher Apparate zugesetzte Königin sehr oft abgestochen, so daß das Volk oft verloren ist? Aus demselben Grunde, aus dem jede fremde, in den Stock eindringende Biene vertrieben oder getötet wird, aus dem zusammengeflogene Vorschwärme insbesondere oft übereinander herfallen. Der verschiedene „Nestgeruch" ist es, der den Fremdling sofort erkennen läßt. Seinen Sitz hat er im Eierstock der Königin. Von ihm übergeht er auf alle organischen und unorganischen Teile des Biens. Er ist außerordentlich stark ausgeprägt bei der befruchteten, eierlegenden Königin, minderstark bei der unbefruchteten.

Es gilt also beim Königinnenwechsel den „Nestgeruch", ich sage „Eierstockgeruch" der alten entnommenen Königin auf die fremde, junge, zuzusetzende zu übertragen. Ich verfahre hiebei wie folgt.

Die auszuwechselnde Königin wird aufgesucht, dem Volke entnommen (mit rein gewaschenen Händen, die nicht etwa nach Seife duften!), getötet, auf eine reine Glasplatte gelegt. Die Wabengasse, in welcher sich die Königin befand, wird durch die in die Oberleisten der sie begrenzenden Waben eingedrückte Reisnägel bezeichnet. Der Hinterleib der Königin wird vom übrigen Körper abgetrennt, mit einem scharfen, feinen Messer der Länge nach aufgeschnitten. Sofort quillt, besonders wenn man mit leichtem Druck (aber nicht mit dem Finger!) nachhilft, der Eierstock nebst dem übrigen Körperinhalt heraus und ist mit der Messerspitze oder einer Nadel leicht von diesem zu sondern. (Wer ungeübt ist, mag eine Lupe zu Hilfe nehmen!). Der Inhalt des Eierstockes wird auf die Glasplatte ausgedrückt, mit etwa zwei Tröpfchen dünnen Honigwassers verrührt.

Die zuzusetzende junge Königin wird dem Zuchtvölkchen entnommen und ohne Begleitbienen in einen Weiselkäfig gegeben, der jedoch nicht aus einem Drahtsieb, sondern aus Drahtstäben und Holz gefertigt ist. Ein kleines reines Pinselchen mit dünnem Kiel (damit es zwischen den Drahtstäben bequem eingeführt werden kann) wird in das vorgenannte Gemenge von Eierstockinhalt, Honig und Wasser getaucht und die Königin damit, besonders am Hinterteil, bestrichen. Man vermeide es, die Flügel zu verkleben, wähle also die Honiglösung nicht zu dick. Ist die Königin im Käfig gar zu beweglich, mag man sie mit dünnem, allenfalls mit Watte umwickelten Stäbchen festhalten, um das Auftragen der Mischung ruhig und sicher vornehmen zu können.

Der zu beweiselnde Stock wird geöffnet, der Verschluß des Weiselkäfigs entfernt, die neue Königin in dieselbe Wabengasse, aus der man die alte genommen, einlaufen gelassen. Sie wird, mit dem Eierstockduft der alten überzogen, willig und freudig angenommen. Die Beute wird geschlossen, nach zwei bis drei Tagen Nachschau gehalten, wenn man ein ungläubiger Thomas ist.

Nach Altmeister W. H. Böhms (Prag) Rezept kann nach dem Einlaufen der Königin ein schwacher Honigwasserguß in die Wabengasse der Königin und in die vor und hinter ihr befindliche erfolgen. In diesem Falle ist es ratsam, die ganze Arbeit erst gegen Abend auszuführen.

Auf diese Weise weisele ich seit Jahren meine Völker um, im Frühjahr, während der Tracht, nach dieser, wann es einfach not tut. Stets mit Erfolg.

Rümpfe bitte, lieber Leser, nicht die Nase, mache keine Witze über mich. Sage nicht, diese Methode sei Dir zu — unappetitlich, sie erinnere Dich vielleicht auch zum Teil an die bewußte „Leitmeritzer Ottomane“. Probiere! Vielleicht machst Du mirs dann nach. Machst Du die Sache aber ungeschickt, dann belaste nicht mich mit dem Vorwurf des Mißerfolgs.

Seit Jahren habe ich meine Betriebsweise auf Wahlzucht und junge, allerhöchstens dreijährige (zur Nachzucht!) Königinnen eingestellt, hatte seit Jahren kein weiselloses Volk zu beweiseln. Deshalb fehlt mir die Erfahrung, ob sich das Beweiseln weiselloser Völker mit noch offener Brut mit Zuhilfenahme von Futtersaft, oder das Beweiseln von Völkern mit Nachschaffungszellen (sei es mit einer unbefruchteten oder einer befruchteten Königin) mit Zuhilfenahme von Futtersaft aus den Nachschaffungszellen auf die von mir geschilderte Weise sicher ausführen läßt.

Vielleicht unternimmt der eine oder andere Imkerfreund diesbezügliche Versuche, deren Gelingen nachweisen würde, daß der Nestgeruch auch dem Futtersafte in hohem Grade eigen ist.

Nochmals:

Zusammenstellung meiner Versuche zur Widerlegung der Drucktheorie und der sich auf diese stützenden Eibesamungs-Theorien.

Mit Bezug auf die Anmerkung der Schriftleitung am Ende meiner Arbeit, will ich hier betonen, daß ich die Richtigkeit der Parthenogenesis nicht im geringsten bezweifle. Bei meinen sehr zahlreichen Versuchen, die anderen Zwecken als der Ueberprüfung der Jungfernzeugung dienten, konnte ich mich stets von deren Richtigkeit bestens überzeugen.

Was schließlich das zweckbewußte oder nicht zweckbewußte Handeln bei der Eilage anbelangt, dazu kann ich mich heute noch nicht endgültig äußern. Meine Versuche, welche ich in dieser Hinsicht dieses Jahr anstellte, und, da sie noch nicht den gewünschten Erfolg zeitigten, im nächsten Jahre wieder begonnen werden, zeigten mir aber immerhin, daß die Eilage ein so ganz unwillkürlicher Vorgang nicht zu sein scheint.

Korresp. Mitgl. Roland Jordan, Birkigt, S. Tetschen-Bodenbach.

---

75 Jahre Imker-Organisation.

Ansprache von Oekonomieverwalter **Ludwig Schwendtbauer** in der Versammlung der bienenw. Sektion Schönhof am 8. Juli 1928 im Schönhofer Park.

Wenn ein Wanderer abzweigend von der staubigen Landstraße durch saftige Wiesen, wogende Getreidefelder und schattige Wälder schreitet, gelangt er zuweilen an ein Marterl, ein Kreuz oder an altes vom Zahn der Zeit benagtes Gemäuer, Ueberreste einer Siedlung, einer alten Burg, vor hunderten, vielleicht auch tausenden von Jahren herrührend. Er wird sich auf eine schattige moosbedeckte Mauerbank niedersetzen und in seinem Geiste vorüberziehen lassen, was ihm aus der Ueberlieferung und aus alten Schriften über diesen Ort bekannt ist.

Auch wir haben uns heute an einem solchen Orte eingefunden. Dieser historische Ort erinnert jedoch nicht an Schwert und Hellebarden, nicht an Raub und Schrecken für die Landschaft; nicht stampfende Hufe ritterlicher Rosse sind hier donnernd über Zugbrücken gegangen, nein, der Beginn friedlicher Arbeit wurde hier vor 75 Jahren geleistet.

Es ist eine erwiesene Tatsache, daß nach einer aufregenden Sturm- und Drangperiode immer ein mächtiges Zusammengehörigkeitsgefühl gleicher Berufsklassen, gleicher Tätigkeit Platz greift. Beweis dafür das Erstehen so vieler Organisationen, seien es wirtschaftlicher oder politischer Natur, nach dem Weltkriege.

Das Jahr 1848 war vorüber, wieder lenkte die Welt in ruhigere Bahnen, da faßte 1851 der damalige Puschwitzer Pfarrer

P. Johann Nepomuck Oettl,

der sich schon seit Jahren (besonders in seinem früheren Wohnorte, dem rauhen Meckl), sehr rege auf dem Gebiete der Bienenzucht, sowohl praktisch als auch schriftstellerisch, betätigte, den Entschluß, einen Bienenzüchter-Verein in Böhmen ins Leben zu rufen, d. h. eine Imkerorganisation zu gründen. Im Frühjahr 1852 erließ er einen Aufruf im landwirtschaftlichen Wochenblatte der „K. k. patriotischen ökonomischen Gesellschaft" und veranstaltete am 1. Juni gen. Jahres im Schönhofer Parke am unteren Höfl eine Zusammenkunft von Bienenwirten. Also an der Stelle, vielleicht auch unter denselben Bäumen, wo wir uns heute befinden.

Der Erfolg dieser Zusammenkunft übertraf alle Erwartungen. Es konstituierte sich der „Verein zur Hebung der Bienenzucht in Böhmen"; 148 Bienenwirte traten sofort bei und erlegten 121 Gulden als Beitrag. Gewählt

wurden Pfarrer P. Oettl als Präsident, Josef Ritter v. Schwarzenfeld (er dürfte der Besitzer des Gutes Michelsdorf gewesen sein) als Vizepräsident, Med. Dr. Hauff als Vereins-Sekretär, sowie 8 Ausschußmitglieder.

Der Stein der Imkerorganisation war hiedurch ins Rollen gekommen. Die erste Generalversammlung des jungen Vereines fand am 13. September 1852 ebenfalls in Schönhof statt. Oettl hielt den ersten Vortrag über Holz- und Strohbienenwohnungen und erklärte die Zweckmäßigkeit seines Strohprinz als die bequemste und nützlichste Wohnung für die Bienen.

Die 2. General-Versammlung tagte wieder in Schönhof und zwar am 26. September 1853. Diese wies bereits einen bedeutenden Fortschritt aus, indem nicht nur 64 neue Mitglieder beitraten, sondern auch Prämierungen in Geld und Büchern für besondere Leistungen auf dem bienenwirtschaftlichen Gebiete stattfanden.

In der 3. General-Versammlung, am 30. August 1854, gleichfalls in Schönhof, veröffentlichte Oettl seine Erfahrungen über die italienische Biene und bewies infolge der Wabenbeweglichkeit die Parthenogenesis (Jungfernzeugung der Königin). Die Generalversammlungen der nächsten Jahre fanden dann, da sich der Verein über ganz Böhmen ausbreitete, in den deutschen Städten Podersam, Komotau, Saaz, Teplitz, Brüx, Leitmeritz, Reichenberg, bzw. Kaaden und anderen Städten statt.

Ich könnte noch so manche Daten anführen, um zu beweisen, daß der Ort Schönhof auch in den nächsten Dezennien eng mit der Bienenzucht verknüpft war; ich will nur noch erwähnen, daß die 20. Generalversammlung am 23. September 1868 wieder in Schönhof tagte. Der Protektor des Vereines Exc. Graf Eugen Czernin, war am 11. Juli 1868 gestorben und wurde in dieser Versammlung sein Majoratsnachfolger Graf Jaromir Czernin zum Protektor gewählt.

Die 38. General-Versammlung, fand am 23. Oktober 1883 in Schönhof statt und wurde in dieser Versammlung der nachmalige Herrsch. Kanzleidirektor von Petersburg Budiegitzki zum lebenslänglichen Präsidenten des Vereines gewählt.

In der 40. General-Versammlung in Kaaden am 13. und 14. August 1885 erfolgte die Ernennung des Grafen Franz Czernin, des dermaligen Besitzers des Schlosses und des Parkes von Schönhof, hier zum Ehrenmitgliede.

Mit diesen kurzen Daten glaube ich den Beweis erbracht zu haben, daß unser unvergeßlicher Altmeister Johann Nep. Oettl, der erste Organisator des bienenwirtschaftlichen Vereinswesens und der Ort Schönhof die Geburtsstätte der bienenwirtschaftlichen Organisation ist, denn kein einziger Bienenzuchtverein Oesterreichs-Ungarns hat ein so hohes Alter und selbst in Deutschland sind es trotz der großen Anzahl von Vereinen nur zwei, nämlich der unterfränkische Kreisbienenzüchterverein, gegründet 1852, und der rheinisch-westfälische Verein, gegründet 1844, welche ihr Erstehen früher zurückdatieren können.

Es würde zu weit führen, über den Ausbau der Imkerorganisation in Böhmen genaueres zu berichten; es sei nur kurz erwähnt, daß neben dem alten Verein, benannt „Verein zur Hebung der Bienenzucht in Böhmen" im Jahre 1887 in Prag ein zweiter Verein, der „Deutsche bienenw. Centralverein erstand und es insbesondere zufolge Bemühungen des Geschäftsleiters Schulrat H. Baßler gelang, 1902 die Vereinigung der beiden Landesvereine zu bewerkstelligen, sodaß seit dieser Zeit im Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereine alle deutschen Bienenzüchter vereinigt sind.

Das Jahr 1866 war nicht nur ein Unglücksjahr betreffs Krieg und Cholera-Epidemie, es hat auch in den Annalen der Bienenzüchter-Organisation eine

traurige Tatsache aufzuweisen. Am 6. September 1866 starb zu Pröllas im Immenheim der Stifter und Organisator Pfarrer Oettl; seine letzte Ruhestätte befindet sich rechts vom Haupteingang am Puschwitzer Friedhofe. Ueber Anregung des Landes-Zentralvereines (Antrag des Vizepräsidenten Oberlehrers i. R. Haustein, Saaz) fand am 50. Todestage des Altmeisters, am 8. September 1916, eine schlichte würdige Feier am Grabe Oettls in Puschwitz statt, in welcher in dankbarer Erinnerung der Verdienste des Pfarrers zu Immenheim gedacht wurde.

Auch sichtliche Zeichen über Oettls Wirken sind für die Nachwelt geschaffen worden; so befindet sich eine Gedenktafel am Geburtshause in Oehlau, eine schöne Grabtafel auf der letzten Ruhestätte in Puschwitz und wie Ihnen noch in bester Erinnerung sein dürfte, wurde am 21. Mai 1923 anläßlich des 70. Gründungstages des ersten Bienenzüchtervereines auch auf dem Wohn- und Sterbehause des Altmeisters eine ehrende Gedenktafel enthüllt.

Seit dieser Zeit sind wieder fünf Jahre verflossen und wurde bereits im Vorjahre der Plan zu einer schlichten 75 Jahrfeier gefaßt; infolge der gedrückten Stimmung unter der Imkerschaft, veranlaßt durch die Fehljahre 1924, 1925 und 1926 und durch die Ungunst der Witterung 1927 war dies jedoch unmöglich geworden.

Die heutige Tagung sei daher der Wiederkehr der Gründung der ersten Imkerorganisation in Böhmen, dem Andenken unseres unvergeßlichen Altmeisters Joh. Nep. Oettl und der Erinnerung, daß der Ort Schönhof die Geburtsstätte dieser Organisation, also ein geschichtlicher Boden für die Bienenzucht ist, gewidmet. Süß Heil!

Die 66. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge in Köln a. Rhein.

Vom korresp. Mitgliede Ing. Viktor Keßler, Baurat, Troppau.

War es im verflossenen Jahre der Elbestrom, der die Teilnehmer der Wanderversammlung an seinen Ufern versammelt hatte, so waren es in diesem Jahre die Gestade des gewaltigen Rheinstromes, zu denen die Besucher der 66. Wanderversammlung geeilt waren. Die Feststadt Köln hatte ihre Tore geöffnet und beherbergte für kurze Zeit die Heerschar der deutschen Imker in ihren gastlichen Mauern. Noch stand das gesamte Kölner Leben unter dem Eindrucke des großen Turnerfestes und schon wieder hieß es, diesmal Imkerfreunde aus Nord, Ost und Süd zu begrüßen. Es hatte sich eine stattliche Anzahl von Imkern eingefunden, es mögen wohl gegen 300 gewesen sein, die an der Tagung teilnahmen und die, was besonders rühmlich bemerkt werden muß, bis zum Schlusse ausharrten, so daß auch die letzten Beratungen dieselbe Fülle aufwiesen wie die des ersten Tages. Es konnten Teilnehmer aus Holland, Luxemburg, der Schweiz, aus Posen begrüßt werden, stärker war die sudetendeutsche und österreichische Imkerschaft vertreten, während das weite Deutsche Reich Vertreter aus all seinen Gauen entsendet hatte.

Am Freitag wurde in den Florasälen die bienenwirtschaftliche Ausstellung eröffnet. Was allen Besuchern auffiel, war die für Deutschland geringe Beteiligung der Gerätefabriken und, da lebende Bienen von der Ausstellung ausgeschlossen waren, auch Literatur und Wissenschaft recht spärlich zu sehen war, stand die Ausstellung eigentlich nur unter dem Eindrucke der gewaltigen Mengen Honigs, die in Verbindung mit Wachs und deren Erzeugnissen einen geräumigen Saal zur Gänze ausfüllten. Auch aus dem Grunde war der Anblick so wirkungsvoll, da der Honig nur im deutschen Einheitsglas zur Schau gebracht wurde. Recht zahlreich war die Königinnenzucht vertreten, da gegen 60 Völkchen in langen Reihen aufgestellt waren. Als Mangel muß hier erwähnt werden, daß mit verschwindenden Ausnahmen die Züchter es abermals versäumt hatten, ihren Müttern die Lebensbeschreibung mit auf den Weg zu geben.

Der Samstag, 4. Erntings, war der Vertreterversammlung des Deutschen Imkerbundes vorbehalten. Wie gründlich und tiefschürfend hier vorgegangen wurde, ist wohl am besten daraus zu ersehen, daß diese Versammlung, welche um 9 Uhr vormittags ihren Anfang nahm, gegen 10 Uhr nachts geschlossen wurde, so daß der für 8 Uhr angesetzte Begrüßungsabend entfiel, da niemand mehr Lust hatte, im überhitzten Saale nach 10stündiger Sitzung noch weiter auszuharren.

Der Sonntag wurde durch eine Festsitzung im großen Bürgergesellschaftssaale eingeleitet, wobei die Teilnehmer der Tagung von den Vertretern der Behörden und Verbände begrüßt wurden. Den Reigen der Vorträge eröffnete sodann Dr. Schößler, der über Bienenzucht und deutsches Recht sprach, während Prof. Dr. Ewert-Landsberg a. W. über Bienenweide und Reichsbahninspektor Berkowsky über Reichsbahnverwaltung und Bienenweide einen Vortrag hielten. Die Beratungen der „Wanderversammlung" begannen um 3 Uhr nachm. mit einem Vortrage Dir. Otto über Verfliegebeobachtungen der Schleswig-Holsteinschen Imkerschule, der für die Praxis recht wichtige Ergebnisse enthielt und eine lebhafte Wechselrede auslöste.

Bevor am Montag in die weiteren Vorträge eingegangen wurde, berichtete Pfarrer Aisch über die Geschäftsführung der Wanderversammlung; die Wahl des Tagungsortes ergab für 1929 Graz und für 1930 Stuttgart. Obwohl der Ort für 1931 noch nicht erwähnt wurde, die Tagung aber dann in unserem Staate zur Abhaltung kommen wird, müssen wir uns im Verlaufe dieses Jahres klar werden, welche Stadt die großen Arbeiten, die eine solche Tagung mit sich bringt, auf sich nehmen wird. Der Präsident unseres Deutsch. Reichsverbandes, Univ.-Prof. Dr. Langer-Prag, regte an, es möchte im deutschen Rundfunk, der Bienenzucht betrifft, eine gewisse Einheitlichkeit eintreten. Sodann hielt er seinen Vortrag über den Futtersaft der Bienen, wobei er den derzeitigen Stand der Wissenschaft auf diesem Gebiete schilderte und auf die vielen Lücken hinwies, die hier noch bestehen und die es wünschenswert erscheinen lassen, daß sowohl Wissenschaft als Praxis sich etwas mehr mit diesem Gebiete befassen möchten. Dr. Elser-Liebefeld (Schweiz) sprach über die Wunder des Blütenstaubes, wobei er seine bezüglichen Versuche erwähnte und besonders den Nährwert verschiedener Pollenarten und Pollenersatzmittel erläuterte und zeichnerisch darstellte.

Der Montag Nachmittag war der Beratung der Königinnenzüchter gewidmet. Einen Vortrag hielt Oekonomierat Pechaczek-Euratsfeld über die Massenerzeugung von Wahlzuchtköniginnen; die anschließende Wechselrede wurde äußerst rege geführt, schweifte jedoch vielfach zu weit vom ursprünglichen Gegenstande ab. Wichtig war der sodann einstimmig gefaßte Beschluß der einheitlichen Zeichnung der Königinnen, wobei als Zeichnungsfarben die der Schweizer Züchter angenommen wurden. Der Beschluß ist um so beachtenswerter, als demselben auch die Züchter der Niederlande und von Luxemburg zugestimmt haben. Wir werden daher zeichnen: 1929 . . rot, 1930 . . grün, 1931 . . weiß und 1932 . . gelb. Mit dieser Beratung wurde sodann die 66. Wanderversammlung geschlossen.

Bei der Tagung kam auch das Vergnügen nicht zu kurz, indem am Sonntag abends vom rheinischen Imkerverband für die Gäste ein rheinischer Festabend veranstaltet wurde, der von über 700 Personen besucht war und dem Fremden einen guten Einblick in das herzensgute und liebenswürdig kindliche Gemüt des Rheinländers zu geben vermochte. Der Dienstag brachte einen Autoausflug mit Besichtigung der rheinischen, neu errichteten Imkerschule in Mayen.

Zum Schlusse sei es dem Berichterstatter noch gestattet, jene Dinge zu erwähnen, die einer Kritik bedürfen; denn ein Bericht wäre nicht vollständig, wollte man nur die Lichtseiten erwähnen und gerade aus den Mängeln sollen wir Belehrung für die späteren Tagungen ziehen. Was in Köln nicht klappte, das war die Wohnungsfrage, die viel Verstimmung hervorrief. Zunächst muß in Hinkunft das Tagungsprogramm etwas früher und in allen Bienenzeitungen veröffentlicht werden, als wie in der Julinummer einiger Blätter. So kam es denn, daß die Verständigung über die zugeteilte Wohnung die Imker größtenteils nicht mehr zu Hause erreichte. Ferner geht es nicht an, in den Zeitungen zu verlautbaren, es wäre für Unterkunft in größeren Zimmern mit 5 bis 6 Betten gesorgt, wobei sich ein Bett auf RM. 1.50 (= 12 Kč) stellen würde, während in Wirklichkeit dann dem Imker ein Hotelzimmer zugewiesen wurde, das sich auf 12 RM. (= 96 Kč!!) stellte, wie es dem Schreiber dieser Zeilen tatsächlich geschah. Solche unliebsame Zwischenfälle können doch leicht vermieden werden; denn sie erwecken Unbehagen bei den Betroffenen und können leicht die Ursache sein, daß mancher bisher eifrige Besucher der Wanderversammlungen der Tagung in Hinkunft fern bleibt. Da die Leitung aber bestrebt war, dem Einzelnen in seinen Wünschen so weit als möglich nachzukommen und Unstimmigkeiten aus der Welt zu schaffen, so waren solch kleine Wölkchen bald verscheucht und die Imker schieden nur ungern vom Rheine und werden sich noch oft der dort so schön verbrachten Stunden erinnern.



Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. D.

Mein Trautmägdlein.

Ich zog hinaus vom Vaterhaus
Auf weltenfernen Straßen,
Ich wußt oft nicht, wo ein und aus,
Und fühlt mich so verlassen.
Mein Pfad ging über Dorn und Stein,
Totmüd sank ich oft nieder,
Da fand ich dich, mein Trautmägdlein,
Und fröhlich lacht ich wieder.

Und zog ein schwer Gewitter auf,
Und wurd' es ringsum dunkel,
Und ward so bang mein Lebenslauf
In Sturm und Blitzgefunkel,
Und fand ich nirgends Trost in Pein,
Nur Mißgunst falscher Brüder,
Da sucht' ich auf mein Trautmägdlein,
Und Seelentrost kam wieder.

Nun wall' ich still im Spätherbsttag,
Kein Blümlein will mehr sprossen,
In düsterer Wehmut schleicht der Tag
Umnebelt und verdrossen, —
Da schleich auch ich zum Trautmägdlein,
Sink müd auf's Bänkchen nieder — — —
Und schlummre süß in Träumen ein —
Frau Sälde küßt mich wieder.

(Jung-Klaus.)

Halloh! Jung-Klaus kriegt einen Berichtigungsauftrag! Die „Schweiz. milchwirtschaftl. und bakteriolog. Anstalt" in Bern sendet im Wege unserer Schriftleitung nachstehende Berichtigung zu Nr. 5 (Sammelkorb" des „Deutsch. Imkers"), die also stilisiert ist: „In Ihrem Artikel: „Girtlers Glaubersalzkur" sind 2 Punkte falsch ausgelegt, auf die ich Sie höflichst aufmerksam machen möchte: 1. Prof. Burri ist nicht der Autor des Artikels, sondern der Vorstand der bienenwirtschaftlichen Abteilung unserer Anstalt. 2. Ich bin nie gegen die Glaubersalzfütterung als Mittel gegen Nosema aufgetreten, sondern habe nur vor dem u n v e r n ü n f t i g e n Füttern gewarnt. Es ist also nicht richtig, wenn die Glaubersalzfütterung löcherig geworden ist. Unsere Versuche beweisen das Gegenteil." Ih . . . . E. E l s e r. (13./6. 28.). — Die angezogene Notiz ist der „Märk. Bz." auf Grund des Berichtes eines Hineingefallenen entnommen, der ehrliche Warner war also Herr E. Elser, und nicht Prof. Burri. Uebrigens ist es wohl recht nebensächlich, ob das Hansel, oder das Sefferl die Schaden machenden Hühner im Weizenfelde verjagt, ruhmgekrönt werden darob wohl beide kaum werden, aber eine wuchtige Begrüßung seitens des Hühnerbesitzers könnte wohl ausfallen. Im übrigen steht auch Jung-Klaus genau auf demselben Standpunkte, wie der Herr Vorstand, was klar die Schlußbemerkung ahnen läßt, die da lautet: „Die Bienen sind ja doch keine Rösser und Kameele!" Ansonsten nichts für ungut und freundlichen Gegengruß!

Zur großen Imkertagung in Köln am Rhein versandte der Leiter des Pressamtes, Herr Pinkpank, einen 16 Seiten umfassenden ausführlichen Bericht, aus dem klar und deutlich hervorgeht, daß man in Köln von berufener Seite recht gründlich und tüchtig gearbeitet hat. Der „Sammelkorb" ist viel zu dünn-

häuchig, als daß er die Reden und freundschaftlichen Liebesergüsse der Führer bringen könnte, nur etliche Schlagworte sollen hier festgehalten werden. Der erste offizielle Akt begann in der bienenwirtschaftlichen Ausstellung am 3. August in den Räumen der „Flora“. Oberbürgermeister Dr. Adenauer gab zu Ehren der deutschen Imker ein Frühstück und fand begeisterte Worte zu ihrer Begrüßung. Desgleichen der Präsident des Bienenzuchtvereines der Rheinprovinz Konrektor Baum und der Leiter des „Deutsch. Imkerbundes“, Rektor Breiholz. Nahezu 150 Aussteller boten vom Guten das Beste, so daß die Ausstellung als eine Glanzleistung bezeichnet werden kann, was als Verdienst des Rektor Körner gewertet wird.

Sonnabend, den 4. August, tagte der „Deutsche Imkerbund“ mit Rektor Breiholz als Begrüßer. Auch Schulrat Buchmayr-Linz und Th. Weippl-Wien nahmen daran teil über besonderen Beschluß der Versammlung. Es sprachen die Abgeordneten Kickhöffel als Parlamentsvertreter und Dr. Schüßler als Rechtsbeirat der deutschen Imker. Für den Forschungsausschuß ergriff das Wort Prof. Koch, für den Museumsausschuß berichtete Konrektor Platz, für das Presseamt sprach Pinkpank. Ferner kamen zu Worte Oberlehrer Herter-Heilbronn, Dr. Zaiß, Landesökonomierat Heckelmann u. a. m. Herr Lehrer Griese, der Schriftleiter von „Uns' Immen“ wurde zum Schriftführer des deutsch. Imkerbundes gewählt. Ihm wurde auch der Auftrag erteilt, Vorschläge zur Vereinheitlichung der Rähmchenmaße zu machen und einen orientierenden Bericht diesbezüglich zu erstatten. Zum Schlusse sprach noch Lehrer Tischendorf-Berlin als Vertreter der Berliner Honigzentrale über Honigverwertung. 9 Uhr abends schloß die Sitzung.

Sonntag, den 5. August, 10 Uhr vormittags, begann der „Deutsche Imkertag“. Nach der offiz. Begrüßung der Behördenvertreter sprachen Schulrat Buchmayr für Oesterreich und unser Präsident Dr. Langer für die deutschen Imker der Tschechoslowakischen Republik. Die einzelnen Vorträge werden in Druck erscheinen und sind durch Herrn Pfarrer Aisch in Ketschendorf a. d. Spree zu beziehen.

Während der herrlichen Tagung der deutschen Imker in Köln wanderte Jung-Klaus in Karlsbad herum und trank das warme Naß der gottgesegneten Heilquellen und beobachtete die fleißigen Honigträgerinnen in den waldumsäumten Hängen unseres Weltkurbades, aber sein Geist schweifte oft nach dem fernen Rhein in die herrliche Colonia Agripina, wo er Tausende deutsche Männer und Frauen im Teiding versammelt wußte, deren Herzen ebenso warm für die Bienen schlagen, wie das seine. Und wie gern, wie gern wäre er mitten unter ihnen gewesen, hätte ihn nicht seine alte Lebensbegleiterin, die **fragilitas humana** nach Karlsbad verbannt. Unter guten Menschen weilen dürfen, ist ein großes Glück, unter braven Imkern aber wird dieses Glück zur höchsten Erdenseligkeit für alle, die genug Herz und Geist für die geflügelten Lieblinge der Schöpfung aufzubringen wissen. Und Gott sei Dank, solcher gibt es doch so viele, wie wiederum die Tausende von Köln bewiesen haben.

Zur Salzbeigabe noch ein kleiner Beleg aus der „Illustr. Bz.“: „Da in der benachbarten Stadt voriges Jahr mehrere Völker an der Nosema zugrunde gegangen waren, gab ich im Herbste vorbeugend in die Auffütterung in empfohlenen Portionen Koch- und Glaubersalz bei, und der Erfolg: 16 mit großem Fleiß und Treue aufgezogene Jungvölker, reine Nachzucht vom Stamme 47 (Sklenař) sind mir jetzt im Frühjahr eingegangen, darunter 2 meiner besten Völker, welche ich bereits 6 Wochen lang als zukünftige Pflegevölker gereizt habe! Liebe Imkerbrüder, ich möchte vor dieser Beigabe im Herbste dringend warnen.“

In der „Hess. Biene“ führt Tuschhoff einen Satz des anerkannten Praktikers Hochegger an, in dem es heißt: „Tatsache ist, daß in einigen sehr stark ver-

feuchten Gebieten, z. B. Südtirol, nach der Salzkur die Nosema gewaltig zurückgegangen ist. Wichtig aber ist folgendes: Solange die Salzkur angewendet wird, muß Bienenflug möglich sein, und das Glaubersalz darf nicht in derartigen Mengen gereicht werden, daß es im Stocke vielleicht gar im Winterfutter abgelagert wird. Hier ist es Tod und Verderben." Ein Bekannter Tuschhoffs hatte 32 mit Glaubersalz gefütterte Völker verloren durch — die Ruhr, die durch das Glaubersalz erzeugt wurde. Auch der Wissenschaftler Dr. Borchert ist auf Grund seiner Versuche zu dem Ergebnis gekommen, daß die Nosemaerreger in keiner Weise in ihrer Entwicklung durch das Glaubersalz beeinflußt würden. — Na, da hamm mrs, lächelt Jung-Klaus und denkt an den Berichtigungsauftrag an der Spitze dieses Sammelkorbes: Der Glaubersalzsack ist nicht bloß löcherig geworden, nein, nein er hat sich ja schon in großen Fetzen zerschlissen! Aber so was?!

Jetzt wird Jung-Klaus wohl nimmer berichtigen müssen, auch nicht mit kritzelnder Feder, denn er hat ja schon vor etlichen Jahren (so etwa 20 werden es gewesen sein) die Salzfütterei geübt, und der Erfolg lohnte die Mühe nicht. — Jung-Klaus lacht nun nicht mehr, sondern er denkt: „Laßt euch bei der Bienenzucht nur erst graue Haare wachsen und schickt euere Weisheit nicht zu früh spazieren, dann werden ihre Pfötchen auch nicht zu große Hühneraugen bekommen."

Einige Puffer und Rippenstöße:

1. Simons Rundschau in der „Tir.-Vorarlb. Bz." weiß zu melden, daß der Zoologe K. v. Frisch durch eingehende Versuche bestätigt hat, daß die Arbeitsteilung der Bienen nach dem Lebensalter verschieden ist. Zuerst beginnt das Zellenputzen, dann der Ammendienst, später der Wächterdienst, der Sammeldienst u. s. f. Dazu stellt der „Thür. Bote" die komische Frage: Es gibt aber auch ausgesprochene Faulpelze bei den Bienen, wie bei uns Menschen — wann beginnt denn dieser Dienst?

2. Derselbe Herr Zoologe hat auch den „Zeitsinn" der Bienen ausgekundschaftet, indem er eine kleine Bienenschar im Freien regelmäßig zu einer bestimmten Tageszeit fütterte. Setzte er etliche Tage aus, so kamen immer einige zur bestimmten Stunde wieder, als ob sie sich gleichsam nach einem Taschenührchen richten täten. — Das ist natürlich nichts neues und uns Imkern längst eine bekannte Tatsache. Schon vor Jahren schrieb einmal Jung-Klaus im Sammelkorbe: Wenn die Biene weiß, daß das Manna für sie und ihre Kleinen geöffnet ist, verlassen sie ihre Stadt. Es ist eine wunderbare Uebereinstimmung, daß auch die Mehrzahl der frostigen Blumen wie die frostige Biene eine zuverlässige Jahreszeit erwarten, um ihre Staubfäden für die Strahlen der Sonne zu entblößen .... Es gibt begünstigte Orte, an welchen, und gesegnete Stunden, zu denen die Biene, indem sie erntet, als keusche Arbeiterin Tausende von Ehen vollzieht. Aber zur richtigen Zeit muß die Biene erscheinen, wenn die Blumen erwacht sind, geweckt vom großen Liebhaber auch der Bienen, vom Sonnenstrahle .... Diese harmonische Eintracht zwischen Bienen und Blumen nicht zu stören, muß darum das Hauptziel jedes denkenden Imkers sein.

3. Einheitsrähmchen und Einheitsbeute! Diese Frage wird vielfach in der deutschen Imkerei als brennende Frage behandelt, und auch in Köln hat man Herrn Griese gleichsam ein Generalreferat hierüber anvertraut. Der „Uns' Immen"-Redakteur ist einer der markantesten Imker Deutschlands, und das Referat ruht in verläßlichen Händen, aber, aber Jung-Klaus fürchtet, daß dieses Steckenpferd ziemlich hoppserich vorbeisausen wird, nicht, weil man zur Einheit nicht kommen kann, sondern, weil man einfach dazu nicht kommen will. Ein bestes Rähmchen, das allen paßt, gibts einfach nicht, und,

wenn tausend denselben „Halbkracher“ tragen, warum soll ihn der Zapletal und Vobrschal auch auf die Platte setzen? Jede Mode ist verrückt und macht auch ihre Nachläufer verrückt; und die Imkereinspänner sind sicher keine Modetrampler und werden sich nur belustigt fühlen, wenn die neue Metten losgehen wird. Man wird ja sehen und erleben!

4. Zu Dr. Philipps Kittharz-Untersuchungen in der „Deutsch. Ill. Bz.“, 5. u. 6. 1927 und 4. 1928 bringt „Uns' Immen“ eine kurze Zusammenfassung: „Die Abscheidung des Pollenbalsams, der das echte Kittharz ergibt, geschieht im Pollenkropf (Verschlußkopf Zander). Erst wird der Balsam ausgespien, dann der Pollen verfüttert. Die Pappelharze sind nicht echtes Kittharz, wie deren Untersuchungen ergeben haben (Farbenreaktionen, Kristalle). Die Wabenränder werden mit Kittharz versteift und die Zellen innen damit hauchdünn angepinselt nach dem Neubau und vor jedem Gelege. Das Kittharz ist Desinfektionsmittel und schließt Krankheitskeime ein — Keimarretierung. Vom Pollenbalsam, dem echten Kittharz, hat das Wachs seine Farbe und seinen Geruch.“

5. „Bazillus - Subtraktionsis“ ist eine neue Wortbildung, die Jung-Klaus in den „Linzer Mitteilungen“ aufstöberte, allwo es heißt: „Was in der letzten Zeit große Aufregung verursachte, war die Entdeckung eines im Bien noch nie vorgefundenen Bazillus; die Gelehrten bezeichnen ihn als eine Nachkriegserscheinung und nennen ihn „Bazillus-Subtraktionsis“. Demzufolge werden die Wachbienen eingezogen und zur Heimarbeit verwendet, dies die ersten Symptome eines mit dieser Krankheit behafteten Volkes. Da nun aber die Handbefruchtung allgemein eingeführt werden dürfte, werden die Drohnen als Flugwache Verwendung finden, welche mangels eines Stachels mit Gummiwürstchen bzw. mit Raufeisen ausgestattet werden; dies aber nur insolange, bis es gelungen ist, den Drohnen zu diesem Zwecke einen Stachel anzuzüchten, so groß, wie etwa die Legescheide unserer Heuschrecke.“ Gut gepfiffen! Linzerische Nachtigall, schmunzelt Jung-Klaus und empfiehlt sich bestens allen seinen Freunden.

Imbheil! Jung-Klaus.

Vermischtes.

Bitte an Gärten besitzende Imker! Mit Genehmigung der Kohlenbergbau-Gesellschaft A. Weigl m. b. H., Aussig, werden wir im Interesse der Trachtverbesserung die hiesigen unproduktiven Halden und den verlassenen Tagbau mit Bienennährpflanzen, -Sträuchern usw. anbauen. Imkerfreunde, welche aus ihren Gärten überflüssige Sämereien usw. besitzen, werden um geschenkweise Widmung solcher gebeten. Von der geplanten Verbesserung werden Imker der Sektionen Kosten, Strahl, Teplitz Nutzen ziehen! Möge unsere herzliche Bitte recht guten Erfolg haben!

Josef Kaufmann, Kosten bei Teplitz-Schönau.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Bienenw. Regionalausstellung im Riesengebirge.

Am 6. und 7. Oktober d. J. findet in Hohenelbe erstmalig eine „Bienenw. Regionalausstellung“ statt, zu welcher alle lieben Imkerschwestern und Imkerbrüder höfl. geladen werden. Unser an Naturschönheiten so überaus reiches Riesengebirge dürfte so manche — auch aus der Ferne — verlocken, unsere Ausstellung zu besuchen, um im Anschluß hieran eine Wanderung vorzunehmen, wozu speziell der Monat

Oktober so recht geeignet ist, da gerade zu dieser Zeit durch die Klarheit der Luft, die Fernsicht meistens herrlich ist. (Von Hohenelbe nach Spindlermühle Staats-Autobusverkehr pro Person 10 Kč von Spindlermühle auf den Spindlerpaß (Kamm) mit Mietauto 20 Kč. Fußwanderung von Hohenelbe auf die Koppe über Lahrbauden, Rennerbauden, Wiesen- und Riesenbaude 5 Stunden Gehzeit. Von Hohenelbe aus lassen sich weiters herrliche Halbtagsausflüge unternehmen.)

I. Bienenw. Regionalausstellung zu Hohenelbe.

Am 6. und 7. Oktober d. J. unter dem Ehrenschutze des Bürgermeisters der Stadt Hohenelbe, Dr. Roland Plech, im Saale des Gasthofes „Wiener Neustadt".

Programm:

1. Samstag, den 6. Oktober, ½10 Uhr vormittags, Eröffnung und Begehung der Ausstellung.
2. Samstag, den 6. Oktober, 8 Uhr abends, im Gasthof „Amerika" Begrüßung, Verlesung des Ergebnisses der Bewertungsrichter und Preiszuerkennung. Darnach Vorträge über die Bedeutung der Bienenzucht für die Volkswirtschaft und den Wert des Honigs, gehalten von Rittmeister a. D. Egon Rotter, Hohenelbe.
3. Sonntag, den 7. Oktober, von ½11 Uhr vormittags bienenwirtschaftlicher Film im Lichtspielhaus Weigend und Lorenz.
4. Sonntag, den 7. Oktober, ab ½3 Uhr nachmittags Honig-, Wachs- und bienenw. Geräte-Börse.

Die Ausstellung ist an beiden Tagen von ½10 Uhr bzw. 8 früh bis 12 Uhr mittags und von 1 Uhr mittags bis 8 Uhr abends geöffnet.

Beteiligt sind die Sektionen: Braunau, Hermannseifen, Harta-Hennersdorf-Pelsdorf, Langenau und Hohenelbe.

Das geehrte Publikum wird zu dieser erstmalig in Hohenelbe stattfindenden Veranstaltung höfl. geladen und gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Dauerkarte zu allen Veranstaltungen und ständigen Benützung der Ausstellung gültig (ausgenommen Kino) Kč 5.—. Tageskarte für den Besuch der Ausstellung an dem betreffenden Tage gültig Kč 2.—. Eintrittskarte zum Begrüßungsabend Kč 1.—. Kinokarte Kč 5.—. Die Sektionsleitung Hohenelbe.

Königinnenzuchtkurs im Bezirke Friedland i. B. Am 17. Juni l. J. fand unter Leitung des Wanderlehrers Adolf Köhler, Dittersbach, bei einer Teilnehmerzahl von 14 Mitgliedern in Neustadt a. T. beim Stande des Anton Kirsch ein Königinnenzuchtkurs statt. Es wurde die Uebertragung von Brutzellen mit eintägigen Maden auf eine mit Korken versehene Brutleiste vorgenommen und diese einem vorbereiteten Kästchen mit Bienen behufs Anblasung von Weiselzellen zugesetzt. Weiters wurden aus einem Volke, welches 1 Woche vorher den Vorschwarm abgegeben hatte, die übrigen Weiselzellen ausgeschnitten und vorbereiteten Befruchtungskästchen zugesetzt. Beeinträchtigt wurden die Arbeiten namentlich durch das kalte Wetter und war die Durchführung überhaupt nur möglich, da ein geschlossenes Bienenhaus vorhanden war.

Die Honigmesse in Nesselbach des „Böhmerwaldgau" wurde nicht gerade vom besten Erfolge begleitet. Honig brachten nur 7 Mitglieder mit: 6 von der Sektion Malsching und das 7. von der Sektion Hohenfurt; nur schriftlich hatten sich noch 14 Mitglieder gemeldet, daß sie ihren Honig zur Verfügung stellen, wenn starke Nachfrage wäre. Leider hatte es vormittags sehr stark geregnet, so daß die meisten Kauflustigen, vom Wetter beeinflußt, zu Hause geblieben sind. Der vorgeführte Honig wurde überprüft und als echter Schleuderhonig anerkannt. Der mitgebrachte Honig wurde zwar aller verkauft, aber Abschlüsse auf den daheimgebliebenen Honig wurden keine gemacht. Honigproben waren mehr als genug in kleinen, mittleren und ganz großen Gläsern, so von ungefähr 10-Dkg.- bis 500-Dkg.-Gläsern. Zwar haben so manche Kauflustige sich geäußert, daß sie bei dem einen oder dem anderen Honig sich persönlich abholen werden, aber direkte feste Schlüsse wurden keine gemacht. Ob sich diese Art „Honigmesse" einbürgern wird, kann heute noch nicht mit Bestimmtheit gesagt werden: diese Neueinführung muß noch zwei bis drei Jahre hindurch versucht werden, bis sie in die Allgemeinheit dringt. Das Flugblatt: „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert" von F. Baßler wurde kostenlos verteilt. Gauobmann H. Rundensteiner.

Sektionsnachrichten.

Verband Buchau-Lubitz-Manetin. Versammlung am 12. August zu Buchau. Mehrere Sektionen waren nicht vertreten. 1. Obmann, Fach- und Wanderlehrer Herget, gedachte der verstorbenen Mitglieder Eduard Herget, Obmann d. S. Teltsch, und Jos. Sandner, gewesener Obmann d. S. Gießhübel. 2. Die Durchführung der vorjährigen Beschlüsse sowie die wesentlichsten Geschäftsfälle wurden besprochen. Ebenso brachte der Obmann als beeideter Sachverständiger in Bienenangelegenheiten einige diesbezügliche gerichtliche Aus-

tragungen zur Kenntnis. 3. Die Tätigkeitsberichte der einzelnen Sektionen wurden zur Kenntnis genommen. 4. Der Vortrag des Obmannes über den derzeitigen Stand der Bienenwirtschaft und was für den Imker hieraus resultiert, skizzierte die Lage der Imkerei und der Imkerschaft und verbreiterte sich über die notwendigen Maßnahmen gegen den zu befürchtenden Verfall der Bienenzucht. Rege Debatte folgte. 5. Einzahlung der Jahresbeiträge. Von den rückständigen Sektionen wird der Beitrag eingefordert. 6. In den nachfolgenden Beratungen wurde Klage geführt, daß 2 Honighändler durch Einführung und Vertrieb von Auslandhonig — der allenfalls als hiesiger Honig verkauft wird — den Honigpreis bedeutend herabdrücken. Es wurde ein Beschluß gefaßt, die Leitung des Landeszentralvereines für Bienenzucht wolle über Maßnahmen beraten, wie diesem, die hiesige Imkerschaft schwer schädigenden Treiben zu steuern wäre.*) 7. Zur Einberufung der Verbandsversammlung im Jahre 1929 hat sich die Sektion Ludit durch ihren Vertreter gemeldet. H.

Postelberg. Am 12. August fand in der Bienenfarm die Hauptversammlung und die Eröffnung des neuen Imkerheims statt. Nach herzlicher Begrüßung, insbesondere des Vertreters der Zentrale und der bienenw. Wanderlehrer, die vormittags in Postelberg ihre Hauptversammlung abgehalten hatten, entwarf Obmann B.-Direktor Spatzal ein übersichtliches Bild über das Entstehen der Bienenfarm und den Bau des Imkerheimes, welches durch den Fleiß und die Sammeltätigkeit der einzelnen Mitglieder zustande gekommen ist. Der Dank für das Gelingen eines so schönen Werkes gebührt in erster Linie dem Obmanne Direktor Spatzal, wie Obm.-Stellv. O.-L. Sachs in seinen Ausführungen klarlegte und dem Obmanne als Zeichen des Dankes das von den Farmern gewidmete Bild des Obmannes mit der Unterschrift sämtlicher Mitglieder der Farm überreichte. Sodann sprach bw. Wanderlehrer Direktor Hübner, Leitmeritz, über „Biene, Blüte und Volkswirtschaft" durch zwei Stunden fesselnd. Ing. F. Baßler, Zentr.-Geschäftsführerstellv.-Prag, begrüßte den großen Aufstieg der Postelberger Sektion unter der Leitung ihres unermüdlichen Obmannes Spatzal und beglückwünschte den Verein zu seinem neuen Imkerheim; gleichzeitig überreichte er der Schriftführerin, Fachlehrerin Paula Laurich, für ihre 10jährige Amtswalterschaft ein ehrendes Anerkennungsschreiben der Zentrale. Die Neuwahl der Vereinsleitung hat folgendes Ergebnis: Obmann: B.-Direktor Johann Spatzal, Postelberg; Obmann-Stellv.: Oberlehrer Julius Sachs, Weberschan; Kassier: Franz Nowak, Bahnangestellter i. R., Postelberg; Schriftführer: Paula Laurich, Fachlehrerin, Postelberg; Zeugwart: Ferdinand Hellmich, Bahnangestellter, Postelberg. Ausschußmitglieder: Bečak, Gänsl, Pachler, Schrödl, Thür, Wachet und Frl. Werner-Postelberg, Anton Nowak für Ferbenz-Ferbka, Gustav Sräga für Lippenz, Karl Knab für Mraiditz, Franz Weps für Ploscha, Anton Zörner für Potscherad-Wischkowa, Josef Husak für Priesen, Josef Reinl für Schießglock, Franz Bochskanl für Semenkowitz-Selletitz, Alois Polanek für Skupitz, Josef Schmied für Tattina-Nebasitz, Julius Sachs für Weberschan, E. Eisenberger für Widobl, Anton Seehars für Wittoseß. Beschlossen wurde, den Stadtrat zu ersuchen, die Wiederbelebung des Verschönerungsvereines zu veranlassen.

Böhm.-Leipa. Am 19. August l. J. gestaltete sich die Mitgliederversammlung zu einer erhebenden Feier dadurch, daß unserem allverehrten, nun 80jähr. Obmann-Stellvertreter Ferd. Thume das Diplom der Ernennung zum Ehrenpräsidenten unseres Zentralvereines durch Obmann Lehrer Kunert überreicht wurde. Oberlehrer Hiecke würdigte hiebei die Verdienste des Jubilars in mehr als 50jähriger imkerlicher Tätigkeit um unsere Organisation im großen wie im kleinen, worauf Ehrenpräsident Thume, sichtlich ergriffen, für diese in unserem L.-Zentralvereine bisher nur einmal (anläßlich Anschluß des ehemal. Landesvereines) vorgekommene Ehrung herzlichst dankte. Ein noch langer, recht sonniger Lebensabend sei ihm beschieden! — Sodann wurden erledigt: Anpflanzungs-Aktion, Bienenzucker, Bestimmung des Verkaufspreises für Honig (nicht unter 25 Kč) und Wachses (nicht unter 32 Kč) für unser Sektionsgebiet.

Adersbach-Johnsdorf-Hottendorf. In der Versammlung am 22. Juli in Wlasenka waren auch 8 Gäste aus der Sektion Wekelsdorf erschienen, den Vorsitz führte Obmann A. Přibyl. Die Versammlung verlief bestens. Nächste Versammlung am 11. November l. J. in Ober-Adersbach, Gasthaus des Florian Meier. 2 Neubeitritte.

„Hainspacher Gerichtsbezirk." In der Versammlung am 12. August d. J. in Hielgersdorf fand der Vortrag des Lehrers Ant. Stadlmann über „Moderne Betriebsweise" und „Königinnenzucht" viel Anklang. Die Standschau bei den Mitgliedern Böhm, Schierz und Stadlmann bot manche nutzbare Anregung. Mitgliedsbeitrag für das nächste Jahr

---

*) Dem kann von Prag, „vom grünen Tische aus" nicht so ohne weiteres abgeholfen werden!! Vielmehr muß der Bezirksverband selbst zunächst unmittelbar den beiden Imkern, welche ja Mitglieder sind, den Standpunkt gebührend klar machen! Hernach und nach Beibringung des entsprechenden greifbaren Materiales wird die Zentralleitung ihrerseits einschreiten. Warum wird die Honigkontrolle mit unserer, den Schutz des Gesetzes genießenden Schutzmarke nicht eingeführt?? Die Zentralgeschäftsleitung.



unverändert. Honigpreis 30 Kč.' Die Sektionsbücherei befindet sich jetzt bi Robert Zabel in Nixdorf. Der Ankauf des Buches „Unsere Bienen" vom Pfarrer Ludwig wurde beschlossen.

Mies. In der Wanderversammlung am 15. Juli waren 17 Orte vertreten. Von Nachbarsektion hatten 5 Vertreter entsandt. Wanderlehrer Herget-Buchau verstand es, in dreistündigem Vortrage die Aufmerksamkeit aller Anwesenden zu fesseln an Hand seiner Tafeln und originellen Zeichnungen.

Höflitz-Plauschnitz. Am 12. August l. J. sprach Schulrat Hans Baßler über die Hindernisse und die Förderung unserer heimischen Bienenzucht, gab auch Winke zur heurigen Einwinterung unter reichem Beifall.

Seifersdorf. Am 5. August l. J. sprach Sch.-R. Hans Baßler über Bienen, Obstbau und Landwirtschaft gründlich unter großem Beifall. Vier Nachbarsektionen waren vertreten. Vormittags revidierte der Genannte einige Stände, die trotz der alten Stockformen schöne Völker und gute Honigvorräte zeigten.

Plan Nr. 106. Versammlung am 29. Juli zu Neudorf. Der Geschäftsleiter übergab namens der Landes-Zentrale dem verdienstvollen Obmanne Adam Baumgartl die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde. Bindender Beschluß: „Der Honigpreis beträgt 30 Kč per Kilogramm; Mitglieder, die sich nicht an diesen Beschluß halten, können mit Zuckerentzug gestraft werden; bei Abnahme eines größeren Quantums auf einmal können 10% Rabatt gewährt werden." Der Vortrag des Geschäftsleiters Josef Mulzer: „Ueber Bienenrecht in alter und neuerer Zeit" erntete Dank und Beifall. Mitgl. Hampl trat als Bienenstandsrevisor zurück. Ersatz: Oberlehrer Ant. Hocker-Hinterkotten für die Orte Hinterkotten, Kuttenplan, Neudorf und Oberdorf. Aus der Wechselrede: Bienenw. Fragen: Förster Holick; „Frühbrüter" sind nicht auszumerzen, sondern zu züchten. Ob.-Wachtm. Müller: Die Beobachtungsstation. 5 Neuaufnahmen, Mitgliederzahl 94. Nächste Versammlung Ende September in Michelsberg.

Reichstadt. Die Hauptversammlung 3. Juni l. J., welche auch von Vertretern auswärtiger Sektionen besucht war, wird in gutem Gedächtnisse bleiben. Wanderlehrer Glutig, Rodowitz, verstand es, in gewohnter Beherrschung der theoretischen und praktischen Erkenntnisse der Bienenzucht, dargestellt im Lichte neuester biologischer Forschung, moderne Zuchtweisen und Irrtümer auf dem Gebiete neuzeitlicher Bienenzuchtfragen zu behandeln und aus seinen reichen Erfahrungen ungeschminkt und leichtverständlich zu schöpfen und zu geben, um die Bienenwirtschaft auch in trachtarmer Zeit zur lohnenden Beschäftigung, befriedigenden Anregung und züchterischen Beobachtung zu gestalten; besonders bewundernswert ist das hervorragende Gedächtnis Glutigs hinsichtlich chronologischer Darstellung phänologischer und klimatologischer Erscheinungen während eines lückenlosen Zeitraumes von 35 Jahren. **W.**

Aus dem Bezirke Schatzlar.*) Am 11. v. M. fand im Sektionsgebiete Lampersdorf, geleitet durch den örtlichen Obmann Oberlehrer Frz. Schmidt, eine Vertreterversammlung der Leiter der Sektionen des Gerichtsbezirkes Schatzlar, d. s.: Bernsdorf, Brettgrund, Königshan, Lampersdorf statt zur Regelung der Honigpreisfrage. — Um die gegenseitige Unterbietung der Preislage des Honigs möglichst hintanzuhalten, stimmten alle versammelten Vertreter einmütig für den allgemein üblichen Richtpreis: „Honig gleich Butter", d. i. hierortig 28 Kč per Kilogramm aus den folgenden Gründen: 1. Der Ausgleich nach 4 schweren, opferreichen Fehlzuchtjahren mit unvermeidlichem Rückgang ist bei 28 Kč einigermaßen gewährleistet. 2. Der heurige Schleuderhonig ist einfach wunderbar, höchst aromatisch und somit Ia. Qualitätsware, z. B. für eine Riesengebirgssektion von der Zentrale als allervorzüglichst anerkannt — weil nicht aus einseitiger Tracht stammend — und daher des Betrages von 28 Kč nicht bloß wert, sondern ist noch zu billig; wer ihn im Kleinhandel billiger abläßt, scheint von der Minderwertigkeit seines verdorbenen Erzeugnisses selbst überzeugt zu sein. 3. Die günstige Preislage ist auch eine Art Gewähr dahin, daß solche, die gerne guten Honig genießen, sich durch diesen Umstand vielleicht bewogen fühlen werden, selbst Imker zu werden. — Im Engros-Absatze ab 5 Kg. auf einmal kann der prächtige Süßstoff zu 25 Kč per Kg. abgestoßen werden. Wer um den Absatz seines Honigs bangt, scheint nur um des Materiellen willen zu imkern und ist kein Bienenzüchter. — Die angrenzenden Sektionen, überhaupt alle Riesengebirgsimker werden gebeten, diesen Beschluß — Honig 28 Kč — ebenfalls anzunehmen oder sich der beschlossenen Preislage tunlichst anzugleichen. Friedrich Schremmer, Oberlehrer.

Tschachwitz. In der Hauptversammlung am 29. Juli 1928 in Kudenitz wurde dem verstorbenen Obmanne Franz Eisenberger, Oberlehrer-Tschachwitz, vom Geschäftsleiter Fischer ein ehrender Nachruf gewidmet. Die Berichte über die Tätigkeit, Kassagebarung sowie über den Bezug steuerfreien Zuckers wurden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Die nächste Versammlung in Lamelitz wird einen lehrreichen Vortrag über die Bienen-

*) Allseits wohl beachtenswert! D. Schr.

pflege bringen. Zum Obmann wurde prov. Oberlehrer Franz Pilz, welcher bereits durch 15 Jahre als Geschäftsleiter wirkte, gewählt; ferner als Obmannstellvertreter Rudolf Heidlas, Kaufmann, Tschachwitz, Geschäftsleiter: Emil Fischer, Tschachwitz.

Ausstellung in Mähr.-Schönberg. Beiträge haben eingesendet: Stadt-Liebau 65 Kč, Dürnholz 33, Giebau 31, Iglau 75, Grumberg 38, Sektion Deutsch-Liebau 50, zusammen 2247 Kč. Das Ministerium für Landwirtschaft hat eine Subvention von 1000 Kč und 3 Staatsdiplome, der Zentralverband der deutschen landw. Genossenschaften Brünn 200 Kč und 5 Diplome, die Handels- und Gewerbekammern Olmütz und Brünn haben je 2 Diplome bewilligt. Ehren- bzw. Sachpreise sind eingelangt von: Sektion Hohenstadt (Stoff für ein Seidenkleid), Teltscher und Glattauer, Nikolsburg (2 Flaschen Original-Samoswein), Dir. Basinek (3 Flaschen mit Honig vergorener Ribis-, Himbeer- und Brombeerwein). Der deutsche bienenw. Landes-Zentralverein f. Böhmen in Prag widmete 1 silberne (echt), 3 bronzene Medaillen.

Zusendung von Schriften an den geschäftsführenden Bundesobmann. Dieser weilt vom 15. September l. J. bis gegen Ende Oktober in Abbazia. Während dieser Zeit sind alle den Bund betreffenden Zuschriften an die Bundeskanzlei zu richten.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Im **„Archiv für Bienenkunde"**, dieser einzigen „Zeitschrift für Bienenwissen und Bienenwirtschaft", herausgegeben von Prof. Dr. Ludw. Armbruster, Direktor des Instituts für Bienenkunde an der landw. Hochschule Berlin-Dahlem, IX. Jg., erschien Heft 3 (88 S., gr. 8°): Der bekannte Blütenbiologe Prof. Dr. Ewert-Landsberg a. d. W., behandelt „Rapsbau und Bienenzucht" (9 S.), seine Versuchsergebnisse führen den hohen Nutzen der Bestäubung durch die Biene schlagend vor, trotzdem der eigene Pollen auch wirksam ist. Doz. Osw. Muck-Wien bespricht „die Schwarzsucht", wohl zu unterscheiden von der auf Erkältung oder Verhungern der Brut zurückzuführenden, nicht seuchenhaften „Schwarzbrut", während erstere, allerdings selten auftretende Erscheinung eine ansteckende Seuche ist. Theod. Weippl, Leiter der Oesterr. Imkerschule Wien, berechnet „Futterverbrauch und Arbeitsleistung eines Bienenvolkes im Laufe eines Jahres" unter kritischem Vergleich der einschlägigen Ziffern verschiedener Beobachter und kommt zu dem Ergebnisse, daß in einem Jahre 40 Kg. Pollen, 20 Kg. Wasser, 223 Kg. Nektar eingetragen werden, wobei der Jahresfutterverbrauch mit 102.21 Kg. durchschnittlich anzunehmen ist. Prof. Dr. Armbruster selbst berichtet Interessantes „Vom Spürdienst des Bienenvolkes" nach Beobachtungen an einem beraubten Volke; der Spürdienst mit und ohne Alarm des aussendenden Volkes ist sehr leistungsfähig, glücklicherweise nicht nur in bezug auf die „Räuberei", sondern auch auf den erfolgreichen Trachtdienst. Schließlich regt F. Möller „Versuchsringe in der Bienenzucht" an, nach Muster der bereits in der Landwirtschaft bestehenden; so sollen wichtige Fragen der Praxis für eine Gegend systematische Klärung finden. — Das „Archiv für Bienenkunde" mit seinem reichen Inhalte sollte jeder imkerliche Intelligenzler lesen! —r.

Prof. Dr. Jos. Rösch, **Die Biene und die Landwirtschaft.** Kaaden 1928, Selbstverlag. 28 S. gr. 8°. Der Naturwissenschaftler der Höheren landw. Landesschule Kaaden, unser sehr geschätzter Mitarbeiter und bienenw. Wanderlehrer, hat den glücklichen Gedanken verwirklicht, durch die „Programmarbeit" zum Jahresberichte 1928 seiner Anstalt die hohe Bedeutung unserer Bienen den landw. Kreisen vorzuführen, welche hiefür — Selbstimker ausgenommen — leider meist ein ganz unzureichendes Verständnis aufweisen für den ihnen zufallenden ungeheuren mittelbaren Nutzen der Blütenstaubübertragung und somit Fruchtbildung ihrer Kulturpflanzen. Verf. hat seine Aufgabe ausgezeichnet gelöst. Nach einem allgemeinen Ueberblick über Bedeutung und Wert unserer heimischen Bienenzucht vom volkswirtschaftlichen Standpunkte, führt er, ausgehend von Chr. K. Sprengel, insbesondere die genauen Beobachtungen der Neuzeit von Prof. Dr. Zander, Ewert, Fechner u. a. an,



deren Zahlenergebnisse die so überaus bedeutsame Arbeit unserer Bienen schlagend nachweisen. Ganz besonders zu begrüßen ist, daß Verf. weiterhin zeigt, wie der Landwirt — ganz im Rahmen seines Wirtschaftsbetriebes, u. zw. rationell, Erfahrungen und Forschungen der Neuzeit angepaßt (Gründüngung! Grünland! usw.) — durch Trachtverbesserung dem Imker ein überaus wertvoller Helfer wird, wodurch er „einen Teil jener großen Schuld, welche die Landwirtschaft bei der Bienenwirtschaft stehen hat, abzahlt". Die vorliegende Schrift verdient die allerweiteste Verbreitung! Sie wird daher allen unseren Sektionen anläßlich der diesjährigen Drucksorten-Verteilung im Herbste l. J. kostenlos zugesandt, desgleichen auch unseren bw. Wanderlehrern; mögen die höchst beherzigenswerten Ausführungen unseres sehr geschätzten Fachmannes überall Gegenstand der eingehenden Besprechung und Verbreitung in weitesten Kreisen werden! —r.



Vereinsverlag. Unser schönes **Vereinsabzeichen** ist wieder vorrätig; es kostet 5.50 K postfrei zugesandt. Von unserer Zentralgeschäftsleitung in Kgl.-Weinberge werden abgegeben: **Honigetiketten** (in grünem Druck), längliche Form per 100 Stück K 7.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 6.— postfrei zugesandt. Die **Honigweinbroschüre** Graftiau-Baßler „Die Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig" kostet für die Landes-Zentralvereinsmitglieder K 1.— postfrei zugesandt.

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen.

Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 16·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, Oktober 1928. Nr. 10. XXXXI. Jahrgang.

Die Versendung dies. Zeitschr. mittelst Zeitungsmarken ist bewilligt lt. Erl. d. Post- u. Telegraphendirektion für Böhmen in Prag v. 10 Juli 1915, Z. 92654/VI.

Versammlungskalender.

S. **Graslitz.** Versammlung der Sektionen **Bleistadt, Graslitz, Pechbach-Lanz** am 28. Oktober in Bleistadt. Vortrag Wanderlehrer Prof. Dr. Jos. Rösch, Kaaden über: „Volkswirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht". Zahlreiches Erscheinen Ehrensache. Zusammenkunft b. Erlbeck.

S. **Hruschowan,** Sonntag, 21. Oktober 1928, 2 Uhr nachmittags, im Gasthofe Göttl in Hruschowan gründende General-Versammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Aufnahme von Mitgliedern. 3. Wahlen. 4. Vortrag: Prof. Rösch, Kaaden: „Wie kann der Imker den Ertrag beeinflussen?" 5. Wechselrede über bienenw. Angelegenheiten. 6. Anfragen u. Anträge. Nachbarsektionen willkommen.

S. **Teplitz.** Wander-Versammlung am 7. Oktober l. J. im Gasthaus „Zur Lyra" in Wistritz, 2 Uhr nachmittags. Statt Vortrag: Allgemeine Aussprache zur Imkerei unter Zuziehung von Fragezettel. Nachbarsektionen willkommen!

S. **Oberprausnitz.** Vollversammlung im Gasthause der Frau Pauline Hampel in Oberprausnitz, Sonntag 4. November 1928, 3 Uhr nachmittags. Tagesordnung: Einwinterung, Aufnahme der Statistik, Mitteilung des Obmannes, verschiedene Besprechungen.

S. **Grulich.** Versammlung am 21. Oktober l. J. 9 Uhr vormittags in der Fachschule in Grulich. Gegenstand: Kurzer Vortrag, Besprechung über Wahrnehmungen im l. J. am Bienenstande, freie Anträge.

S. **Schöbritz.** 2. Wanderversammlung am 14. Oktober 1928, im Gasthause Brosche in Schöbritz. Beginn 2 Uhr nachmittags. Tagesordnung: die üblichen Punkte und Zuckerabrechnung. Außerdem: Erfahrungen aus dem Imkerleben, Aussprache. — Gäste jederzeit willkommen.

S. **Adersbach-Johnsdorf-Hottendorf.** Sonntag, den 11. Nov. l. J. Herbstversammlung um 3 Uhr nachmittags im Gasthause des Florian Meier in Ober-Adersbach. Tagesordnung: 1. Begrüßung u. Eröffnung. 2. Verlesung u. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Mitteilung der Einläufe und die Zuckeraktion. 4. Aufnahme neuer Mitglieder u. Einzahlung des Mitgliedsbeitrages für 1928. 5. Vortrag des Wanderlehrers Ad. Falta, Trautenau über die „Bienenkrankheiten, speziell die Maikrankheit". 6. Wechselrede über bienenw. Angelegenheiten. 7. Anfragen u. freie Anträge.

S. **Goldenöls.** Herbstversammlung im Gasthof „Zum Felsenkeller" in Parschnitz, den 21. Oktober l. J., Beginn 2 Uhr nachmittags. Vortrag des Wanderlehrers F. Hettfleisch-Trautenau über „Richtigen Betrieb der Bienenzucht mit besonderer Berücksichtigung der Einwinterung". Nachbarsektionen willkommen. Beschlußfassung über die Aufführung der beiden bienenw. Filme, übriges Programm wie gewöhnlich.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Honig von Akazie-Esparsette verkauft in 5-Kg.-Postdosen per Nachnahme Maria Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz Nr. 68 (Mähren). — Südmährischen Schleuderhonig hat in 5-Kg.-Postdosen billigst abzugeben Eiermann, Großimker, Hödnitz (Mähren). — 80 Kg. prima Gebirgsschleuderhonig verkauft Ferd. Zeitz, Oberlehrer in D.-Eisenstein, P. Spitzberg; Gefäße sind beizustellen. — Gebirgsschleuderhonig hocharomatisch, dunkel rein in 5-Kg.-Postdosen, sowie auch in größeren Mengen liefert preiswert per Nachnahme Fr. Zenzinger, Bienenzüchter, Oskau 134, Nordmähren. — Diesjährig befr. junge Königinnen per Stück im September 35 Kč, im Oktober 32 Kč franko, und gar. reines Wachs per 1 Kg. 36 Kč versendet Imkerei Záborsky in Spišska Sv. Ondrej. XIX ?. Slov. — Halbdunklen Wald- Wiesen-Schleuderhonig hat in 50-Kg.-Kannen abzugeben Alexander Mayerhoöffer, Bankbeamte, Levoča (Slowakei). — Kaufe große Posten garant. echten, reinen, aromatischen inländischen Schleuderhonig. Alois Wolf, Bienenzüchter u. gepr. Bienenmeister, Luditz, „Heimgarten". — Verkaufe 200 Kg. aromatischen Schleuderhonig. Bedingung ist: Versanddosen oder Geschirr beistellen; Franz Werani, Imker, Ziernetschlag, Post Meinetschlag, Bez. Kaplitz. — Schleuderhonig auf der 7. Land- u. forstw. Ausstellung in Mähr.-Schönberg mit dem ersten Preise prämiiert versendet in 5- und 10-Kg.-Postdosen Hubert Reif, Lexen Nr. 35, Post Müglitz (Mähren); hat auch reines Jungfern-Waben-Wachs und Entdecklungswabe je 7½ Kg. à 36 Kč abzugeben. — Franz Stejskal, Pfarrer in Lauterbach bei Leitomischl hat zirka 500 Kg. Schleuderhonig abzugeben. —

Eingesendet.

!! Ohne Vorauseinzahlung erfolgt keine Aufnahme !!

Einschaltungsgebühr nur für Mitglieder und nur für mit der Bienenzucht Zusammenhängendes bis 3 Zeilen Kč 3.— im voraus einzuzahlen.

Jos. Scholz, Nr. 7 in Grumberg, (Mähren), Seehöhe 656 Meter, hat 200 Kg. **Gebirgsblütenhonig** abzugeben, licht oder dunkel.

Kunstwabenpressen der Firma Bernh. Rietsche in Biberach, für deren Bestellung und Lieferung jetzt die günstigste Zeit wäre, besorgt zu Original-Fabrikspreisen Anton Herz, Oberlehrer i. R. in Doglasgrün, Post Dotterwies, ebenso garantiert echtes Bienenwachs.

Der **„Sudetendeutsche Imkerkalender" für 1929,** geleitet von Sch.-R. Hans Baßler, im Verlage von Joh. Künstner, Böhm.-Leipa, (postfrei 1—5 Stück Kč 6.50, 6—10 Stück Kč 6.—, 11—20 Stück Kč 5.60, über 20 Stück Kč 5.20) ist diesmal besonders reichhaltig. Neben allen kalendermäßigen Angaben und Behelfen sind sehr beachtenswert die Leitsätze des bekannten Praktikers und bienenw. Schriftstellers Oberforstrat Ing. F. Lüftenegger, Prutz in Tirol, für die Behandlung des Biens während des ganzen Jahres; Sch.-R. Baßler und 9 unserer hervorragendsten Gerstung-Imker behandeln das Thema „Gerstungbeute", launige poetische Beiträge bringen außer „Jung-Klaus" Ing. Wopatt (gegenw. in Chile) und Meister Guido Sklenar-Mistelbach. W.-L. Prof. R. Rösch-Kaaden und Sch.-R. Baßler besprechen das wichtige Trachtproblem, eine ganze Reihe interessanter Artikel bringt W.-L. J. V. Richter-Eger, kleine Beiträge stammen von den Prof. Dr. Zander, Dr. Koch-Münster und † Meister Kramer-Zürich, Vereinsstatistik und Tabellen J. V. Richter in reichem Ausmaße und schließlich noch 32 Notizblätter. Für den mäßigen Preis wahrlich das Möglichste!

Nr 10. Prag, Oktober 1928. XXXXI. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im Monat einmal. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Oktober.

Kaaden, 24. September 1928.

Lieber Freund!

Wenn Du jetzt bei einem Volk noch Verdacht auf Weisellosigkeit hast, so würde ich Dir raten, ehe Du es öffnest, genau beim Flugloch zu beobachten. Bei Flugwetter wird es sich vielleicht doch noch verraten, indem es beraubt wird. Versuche auch, ob es Futter nimmt. Wenn ja, ist es wohl in Ordnung. Nimmt es das Futter nicht, so braucht es noch nicht weisellos zu sein. Oeffne es dann an einem schönen, sonnigen Oktobernachmittag vorsichtig und hebe eine oder zwei Waben und gibt acht, wie sich die Bienen verhalten. Sind sie sehr unruhig, bös und laufen auseinander, so mußt Du doch weiter nach der Königin suchen und das Volk allenfalls doch noch abkehren. Zur Vereinigung möchte ich jetzt keinesfalls mehr raten, wenngleich mir vor ein paar Jahren eine solche zur Kirchweih noch geglückt ist.

Mit der Verpackung der Völker sei nicht zu ängstlich. Eine leichte Decke oder einige Bogen Zeitungspapier genügen vorderhand. Wohl aber muß Du Zugluft vermeiden. Ich gebe zwischen Strohmatte und Drahtfenster einen Doppelbogen Zeitungspapier, der hält dicht und macht nicht feucht. Die Eckstöcke, die am meisten dem Witterungswechsel ausgesetzt sind, umgib mit Nußlaub, das zugleich Mäuse abhält.

Du hast für zwei Völker nur Glasfenster? Nimm sie auf jeden Fall heraus! Schiebe die Strohmatte mit der Papiervorlage einfach an die letzte Wabe. So eingeengt hast Du Deine Bienen hoffentlich nicht, daß die letzte Wabe im Oktober noch voll Bienen ist. So eine ältere, letzte Wabe hinten ist ein guter Wärmeschutz. Wird sie schimmlig, nimmst Du sie im Frühjahr einfach heraus und schmelzest sie ein. Vergiß nicht, vor dem Einlegen der Teerpapiere den Beutenboden gut abzukratzen. Mit dem Einlegen warte aber noch immer, bis Nachtfröste kommen. Nimm auch alle Futterteller nach Beendigung der Herbstfütterung heraus, sonst rosten sie über Winter.

Anfangs Oktober kannst Du einem oder dem andern Volk, das entweder alten Honig hat oder beraubt wurde, ruhig noch einen, starken Völkern sogar zwei Ballons füttern, aber recht heiß und gut zudecken und nur bei mildem Wetter! Dieser „Abschiedstrunk" hält dann bis gegen Jahresschluß vor.

Nun hast Du nichts mehr zu tun, als den Stand gründlich aufzuräumen, wobei ich Dir besonders die Spinnweben empfehle. Lasse über Winter keine Geräte auf dem Stand, sondern hebe sie gesäubert im Haus auf. Schone

besonders die wertvolle Schleuder beim Reinigen, laß Dir nicht einfallen, sie mit Metallwerkzeug auszukratzen!

Erwischest Du jetzt an warmen Tagen im Stand, Garten oder sonstwo noch eine Wespe, töte sie ja! Es sind jetzt meist junge Königinnen.

Schmilz Dein heuriges Wachs schon jetzt ein. Lasse die alten ausgeschnittenen Beutewabenstücke nicht bis zum Frühjahr liegen; es gibt ohnedies genug Imker, die Wachsmotten züchten.

Und noch etwas: schöne Dickwaben aus den Honigkästen schwefelt man nicht gern. Lasse leere Honigkästen keinen Augenblick offen herumstehen. Ich hebe meine immer gestapelt mit Zwischenlagen von Zeitungspapier und rundum gut abgedichtet auf dem Boden auf und mir ist unberufen noch keine Motte hineingekommen. Meist wird vergessen, die Kästen unten auf ein vollkommen dicht schließendes Brett zu stellen;

Blende den Stand nicht ab! Meine Bienen haben noch die letzten Tage zu meiner Freude beim Sonnenschein fleißig Pollen aus den Herbstastern vor dem Stand eingetragen.

In der zweiten Hälfte Oktober lege die Teerpapiere recht ruhig ein. Und dann laß Deine Lieblinge allein den Kampf mit dem Winter führen!

Hast Du bis dahin recht für sie gesorgt, so werden sie ihn siegreich bestehen.

Beides wünscht Dir von Herzen Dein Freund

Hermann Schupp.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen

Berichterstatter: Z.-A.-R. W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

August 1926—1928.

1926: Der August hielt treue Freundschaft zu seinen Vorgängern, kühlen Nächten folgten zumindest regnerische Tage, die vereint mit scharfen Winden jede ergiebige Ernte verhinderten. Der Futtertopf kam täglich auf den Bienenstand, um den darbenden Völkern das Leben zu erhalten. Jammer allerwärts. Die Zahl der Verzagten wird im schlechtesten aller Bienenjahre immer größer.

1927: Anfang und Ende des Monates waren bienenfreudig, so daß in mehreren Sektionen die Wage zugunsten der Imker arbeiten konnte. Die andere Zeit war total verregnet und frühzeitige Auffütterung mußte beinahe ausnahmslos beginnen. Große Wespenplage. Das heurige Bienenjahr brachte wenigstens etwas und war in der Lage, vergrämte Imker zu halten und einige neue Freunde unserer Zucht zuzuführen.

1928: Die Tagestemperaturen hielten sich in allen 3 Dritteln in gleicher Höhe. Dem sonnigen und dürren Juli stand ein mittelfeuchter August gegenüber, der manche Herbstblume zu guter Entfaltung brachte. Einige Stationen, darunter Wodendorf i. Schlesien mit 99 Dekagramm Zunahme, konnten auch in diesem Monat noch ernten. Die Augustrevision fand nur selten arme Völker; die meisten hatten zu große Honigvorräte für den Winter, so daß noch manche Honigwabe der notwendigen Zuckerlösung weichen mußte. Vorräte und Innenwärme brachten zu Ende des Monats noch große Bruttafeln besonders in jenen Völkern und Schwärmen, deren Königinnen in diesem Jahre geboren wurden.

Eibenberg geht mit „bleischweren Völkern" in den Winter, unterm Jeschken mußten „Honigklötze" ausgeräumt werden, Heiligenkreuz entfernte noch im August „vollgetragene Honigräume", im Braunkohlengebiet gab es Ernten, die man sich „nicht träumen ließ". Nicht zufrieden mit dem heurigen Jahr ist Kaaden, dessen Honigräume „leer" abgenommen wurden; hier erreicht der Ertrag wie im Jahre 1926 nicht einmal 2 Kilogramm per Volk. Dieses ungünstige Ergebnis soll in der großen Völkerzahl seine Begründung haben. Sedlitz schreibt: Wieder ein erfolgloses Jahr trotz aller Mühe und bester Tracht, für die nie das Wetter paßte. Leitmeritz hatte nur bei einzelnen Völkern Vorräte. Der diesjährige Honig war zumeist dunkel und zeichnete sich durch feinstes Aroma und große Süßigkeit aus. Mit wenigen Ausnahmen war man mit dem „Sonnenjahr 1928" recht zufrieden.

Imbheil!

Altmann.

Monatsbericht August 1928.

Ort	Höhenlage	Zu- oder Abnahme + / − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	niedrigste	höchste	mittel	Monatsmaximum	Monatsminimum	Flugtage	Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
D. B. L.-Z.-V. für Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	— 260	— 150	— 110	— 510	.	.	.	.	5·0	32·0	17·0	.	.	30	5	.	14	9	8	11	.	.
Leitmeritz	184	— 140	— 70	— 50	— 260	.	.	.	.	8·2	28·0	17·6	1.	31.	28	14	.	6	20	5	19	3	.
Sedlitz	225	— 58	+ 95	— 120	— 83	110	15	40	21	3·0	30·0	18·5	20.	31.	31	11	.	0	27	4	31	2	135
Reichstadt	265	+ 175	+ 75	— 30	+ 220	50	1	20	4	5·0	29·0	10·2	.	.	31	17	.	5	9	17	5	3	82
Kaaden	284	— 50	.	+ 790	.	.	.	.	.	6·0	29·0	17·3	.	.	24	17	.	1	20	10	18	3	53
Zebus	300	— 130	— 175	— 160	— 465	10	24	35	19	8·0	29·0	16·2	1.	31.	27	13	.	10	12	9	17	1	59
Deutsch-Gabel	318	— 60	+ 80	— 130	— 110	80	15	60	16	5·0	32·0	17·4	1.	31.	30	14	.	9	9	13	11	.	100
Obergeorgenthal	318	+ 210	+ 112	+ 25	+ 347	.	.	.	.	6·0	28·0	.	25.	1.	31	15	.	13	15	3	20	2	.
Warnsdorf	320	+ 110	— 50	— 60	— 220	.	.	.	.	5·0	26·0	15·6	1.	31.	31	20	.	10	18	3	30	1	.
Neuland b. Auscha	350	— 92	+ 38	+ 4	— 50	30	20	24	7	8·0	28·5	17·0	21.	1.	29	16	.	10	16	5	17	6	.
Sosau I	370	— 70	+ 350	— 90	+ 190	100	15	60	16	3·7	29·7	16·5	25.	6.	15	14	.	2	20	9	9	6	49
Sosau II	370	— 150	.	— 90	— 240	30	15	30	1	.	.	.	25.	6.	15	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg	374	— 70	— 60	— 40	— 170	.	.	20	2	8·0	22·0	16·0	1.	31.	23	19	.	8	14	9	20	5	.
Landskron i. B.	380	+ 80	+ 140	.	+ 220	50	1	42	22	5·0	32·0	17·7	15.	31.	30	11	.	9	13	9	18	3	.
Woratschen	390	— 200	— 0	+ 80	— 120	60	24	40	3	7·0	28·5	17·7	1.	22.	30	12	.	4	12	15	9	4	.
Reichenberg	400	— 60	— 60	— 10	— 130	.	.	10	7	6·0	30·5	16·5	1.	31.	26	19	.	8	4	19	16	5	.
Gfell	404	— 30	— 45	— 20	— 95	.	.	.	.	2·0	26·0	13·7	1.	31.	31	3	.	16	10	5	17	1	19
Franzensbad	445	— 295	— 145	— 60	— 500	.	.	50	3	6·2	28·7	16·7	1.	31.	31	10	.	14	9	8	19	2	.
Ueberdörfel	446	— 65	.	— 40	— 105	10	12	20	22	9·0	26·0	.	.	.	21	9	.	10	11	10	8	5	.
Rudolfstadt	483	— 20	.	— 50	— 70	.	.	20	25	10·0	28·0	16·1	1.	31.	20	12	.	7	14	10	16	6	.
Schwanenbrückl	493	— 56	— 50	— 60	— 166	12	1	16	15	6·0	27·0	15·8	1.	31.	31	21	.	2	24	5	13	8	.
Schönau b. Braunau	500	.	.	.	.	.	.	.	.	8·0	25·0	15·5	.	.	21	10	.	4	17	10	18	5	.
Glashütten	531	+ 130	+ 130	.	+ 260	110	1	30	22	8·0	31·0	19·0	27.	2.	25	14	.	13	13	5	15	5	.
Pilnikau	552	.	.	.	.	.	.	.	.	5·0	26·0	.	.	.	24	4	.	15	6	10	27	6	.
Heiligenkreuz b. Pl.	560	+ 55	+ 45	+ 43	+ 143	15	.	15	.	8·0	20·0	13·0	.	.	25	5	.	7	13	11	7	4	.
Neubistritz	589	+ 40	+ 120	+ 310	+ 470	130	25	25	25	8·0	28·0	16·7	31	1.	30	16	.	14	10	7	29	4	.
Gottmannsgrün	600	— 130	— 210	+ 120	— 220	70	25	30	11	4·0	[illegible]	.	1.	22.	31	14	.	8	15	8	13	7	.
Johannesberg	600	— [illegible]	— 30	— 30	— 140	.	.	.	.	5·0	26·0	14·5	1.	31.	24	10	.	2	14	15	10	5	94
Eibenberg	750	— 200	— 200	+ 100	— 300	.	.	.	.	7·0	26·0	15·2	.	.	27	15	.	13	8	10	17	3	.
D.-Mähr Imkerbund:																							
Benke	428	— 112	+ 162	.	+ 50	56	19	28	17	5·0	29·0	15·4	.	.	31	13	.	3	20	8	19	7	.
Neustift b. Iglau	619	— 90	— 150	— 120	— 360	60	1	40	13	10·0	28·0	18·1	1.	31.	20	12	.	10	2	19	14	4	.
Schles. Landesverein:																							
Barzdorf b. J.	260	— 54	— 36	— 46	— 136	.	.	8	10	8·0	31·0	18·1	15.	31.	30	2	.	14	11	6	26	3	.
Odrau	265	— 56	+ 37	+ 81	+ 62	65	13	26	3	7·0	32·0	19·7	29.	31.	31	15	.	6	25	0	4	7	90
Neu-Titschein	280	— 150	— 50	— 170	— 370	20	13	40	16	12·0	40·0	23·0	3.	31.	28	8	.	18	4	9	22	5	.
Troppau	280	— 138	— 32	— 89	— 259	.	.	32	8	9·0	30·0	17·9	1.	31.	21	6	.	12	7	12	8	1	83
Friedek	305	+ 80	+ 20	— 70	+ 30	40	3	30	31	6·0	31·0	17·1	.	.	30	6	.	20	5	6	6	3	46
Gr.-Kunzendorf	340	— 139	+ 172	+ 155	+ 188	203	1	66	2	9·0	31·6	18·1	28.	12.	16	6	.	8	18	5	21	7	80
Wockendorf	510	.	.	.	+ 990	270	13	60	29	4·0	32·0	17·5	.	.	31	9	.	9	17	5	31	4	94
Römerstadt	602	+ 30	— 65	— 60	— 95	40	4	35	26	4·4	26·9	15·2	.	.	23	15	.	14	11	6	30	5	109

Ergebnisse der Beobachtungsstationen aus dem J. 1927.

Von Med.-Dr. Rudolf Pollak, Neu-Titschein.

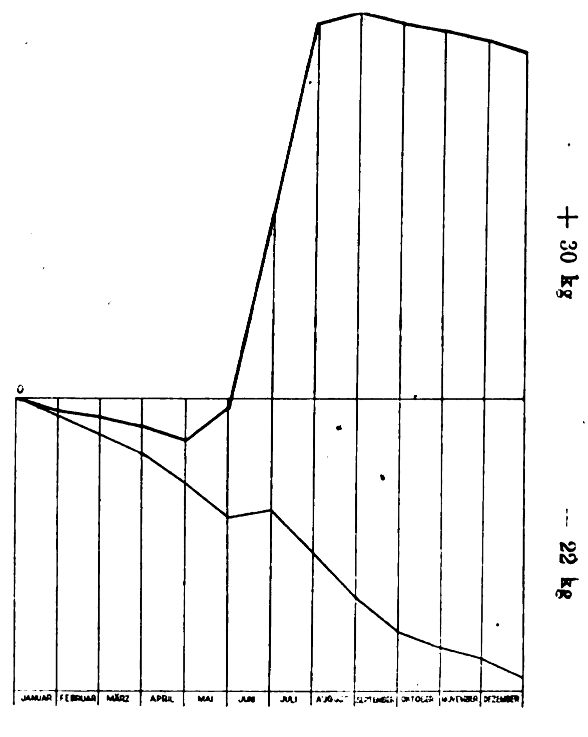
Wir wollen die uns vorliegenden 12 Monatsberichte der Beobachtungsstationen aus dem Jahre 1927 ein wenig zerwühlen und, was uns von Interesse erscheint, zusammenstellen.

Der Wagstock gibt uns durch seine Gewichtsbewegungen Aufschluß über die Honigwirtschaft seines Volkes im abgelaufenen Jahre und gestattet auch damit einen Rückschluß auf den ganzen Stand des Beobachters und auf die Ergiebigkeit seines Trachtgebietes.

Aus der Summe der beobachteten Ergebnisse aller Stationen eines Landes geht der Durchschnittswert seiner Gesamthonigwirtschaft hervor. Dieser Wert wird mit der Zahl der über das ganze Land verbreiteten Stationen sowie der Verläßlichkeit und Regelmäßigkeit der Berichte ihrer Leiter an Genauigkeit wachsen.

Die Honigwirtschaft im Lande Böhmen und Schlesien wird durch vier Diagramme veranschaulicht.

Nr. I zeigt uns durch den Verlauf der oberen Linie den Ertrag der Station Gfell, welche den besten von Böhmen hat, — sie schließt am 31. Dezember mit einem Aktivum von 30 Kilogramm ab — und in der unteren das Ergebnis von Altstadt bei Tetschen, das schlechteste in Böhmen. Die Kurve kann sich nicht über das Anfangsgewicht vom 1. Jänner erheben; das Jahr schließt mit einem Fehlgewicht von Minus 22 Kilogramm ab.



Nr. I.

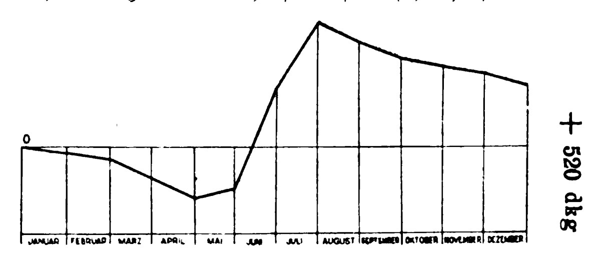
Honigwirtschaft des Wagstockes in Gfell (Böhmen) (oben) mit dem besten Ertrage und in Altstadt bei Tetschen (unten) mit dem schlechtesten Ertrage von Böhmen i. J. 1927.

Wenn ich die Berichte vom Jahre 1923 an durchgehe, so finde ich, daß diese Station jedes Jahr in ihrer Honigwirtschaft schwer „passiv" war, u. zw. 1923 mit — 19 Kilogramm, 1924 mit — 11 Kilogramm, 1925 mit — 12 Kilogramm, 1926 mit — 13 Kilogramm, 1927 mit — 22 Kilogramm. Bei Gott, eine entmutigende Statistik!

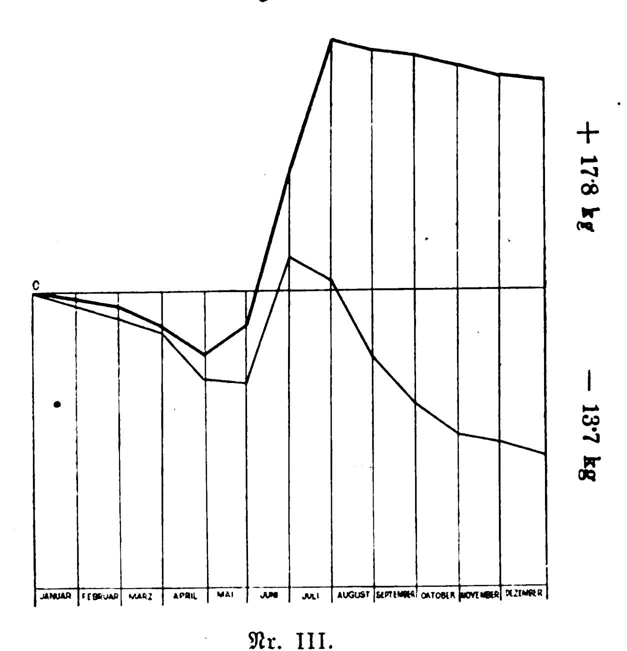
Es wäre sicher von Interesse, wenn der Beobachter von dort einmal berichten würde, unter welch schwierigen Verhältnissen die Bienenzucht in jener Gegend ihr Dasein fristen muß.

Schaulinie II stellt die Honigwirtschaft des ganzen Landes Böhmen dar. Gewonnen wurden diese Werte aus dem Durchschnittsertrage aller Stationen. Die Wirtschaft ist mit 5 Kilogramm aktiv.

In Schlesien hat Odrau den besten Ertrag aufzuweisen mit einem Aktivum von 17 Kilogramm und Groß-Kunzendorf den schlechtesten mit einem Passivum von 12 Kilogramm. Odrau bleibt wohl um 13 Kilogramm hinter der besten Station Böhmens zurück, doch ist unsere schlechteste der deutsch-böhmischen



Nr. II.
Durchschnittliche Wagstockergebnisse in Böhmen
i. J. 1927.

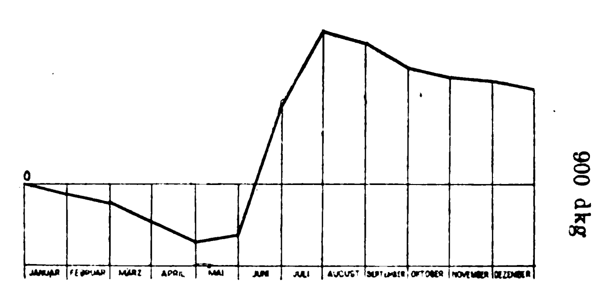


Nr. III.
Schaulinien der Wagstöcke in Odrau mit dem besten Ertrage und in Groß-Kunzendorf mit dem schlechtesten Ertrage in Schlesien i. J. 1927.

um 10 Kilogramm voraus. Und da alle anderen Beobachter Schlesiens ihre Wirtschaft aktiv abschließen konnten, zeigt dieses Land im Durchschnitt ein höheres Aktivum, + 9 Kilogramm, als Böhmen.

Diagramm III zeigt im Verlauf der oberen Linie die Wagstockbewegung in Odrau und der unteren die von Groß-Kunzendorf.

Schaulinie IV stellt den Durchschnittsertrag des Landes Schlesien dar.



IV.
Durchschnittliche Wagstockergebnisse in Schlesien
i. J. 1927.

Die Stationen nach dem Ertrage des Wagstockes geordnet sind:

Böhmen:

Station	Ertrag	Station	Ertrag
Gfell	+ 30.7 kg	Eibenberg	+ 6.3 kg
Woratschen	+ 24.6 „	Deutsch-Gabel	+ 4.8 „
Kaaden	+ 24.1 „	Zebus	+ 1.5 „
Sosau I	+ 16.2 „	Sedlitz	— 0.8 „
Landskron	+ 15.3 „	Glashütten	— 1.3 „
Reichstadt	+ 11.8 „	Neubistritz	— 3.7 „
Franzensbad	+ 10.9 „	Neuland	— 5.1 „
Obergeorgental	+ 10.1 „	Warnsdorf	— 5.2 „
Sosau II	+ 9.7 „	Reichenberg	— 5.3 „
Buchau	+ 8.2 „	Ueberdörfel	— 13.8 „
Johannesberg	+ 7.9 „	Altstadt	— 22.2 „
Leitmeritz	+ 6.4 „		

Schlesien:

Station	Ertrag	Station	Ertrag
Odrau	+ 20.1 kg	Neu-Titschein	+ 10.7 kg
Barzdorf	+ 14.9 „	Wockendorf	+ 9.7 „
Troppau	+ 11.2 „	Groß-Kunzendorf	— 12.9 „

Von Böhmen konnten die Stationen Saaz, Pilnikau, Sirmitz, Lom, Gottmannsgrün und Rudolfstadt wegen allzu unregelmäßigen Angaben über die Wagstockbewegung nicht eingereiht werden. Aus dem gleichen Grunde in Schlesien die Stationen Friedeck und Römerstadt.

Nach der Tracht sind Böhmen und Schlesien reine Frühtrachtgebiete.

Im April weist keine einzige Station eine Reinzunahme auf, im Mai dagegen 23 unter 39. Juni ist der Haupttrachtmonat, welcher allen eine Nettozunahme bringt. Im Juli zeigen unter 36 Orten bereits 4 eine Reinabnahme und im August unter 33 nur noch 9 eine Nettozunahme.

Ein Gesamturteil über das Bienenjahr 1927 würde für Böhmen und Schlesien lauten: Es ist dem Honigertrage nach eben noch mittel.

Sie und wir.

Von **Dr. Zaiß**, Heiligenkreuzsteinach, Deutsches Reich.

Vom Honigpreis abgesehen, worauf wir im folgenden noch zu sprechen kommen, war, wie „Gleanings" zusammenfassend berichtet, das Bienenjahr 1926 für Nordamerika noch leidlich. Doch gingen die Nordoststaaten leer aus.

Anschließend läßt genanntes Blatt einen bekannten kanadischen Züchter über die Zukunft der nordamerikanischen Bienenzucht im Vergleich zur Gegenwart Betrachtungen anstellen. Ueber diesen Gegenstand sind bekanntlich von „Größen" sehr oberflächliche Veröffentlichungen vom Zaun gebrochen Meine Mitteilungen und darnach die des kürzlich verstorbenen Alfonsus werden die unzutreffenden Vorstellungen allerdings berichtigt haben, sodaß der folgende Rück- und Ausblick nicht mehr allzusehr überrascht. Nichts wäre törichter, als irgend eine Einzelheit darum für hier empfehlenswert zu halten, weil sie sich dort bewährt, und umgekehrt. Die amerikanische Bienenzucht ist eine in sich geschlossene Sache, für unsere Bienenzucht könnte und müßte dasselbe gelten.

Es hat Leute gegeben und gibt Leute die, etwa nach dem Rezept der französischen Revolution, auf Grund ihrer — wie sich später regelmäßig zeigt —, sehr beschränkten Vernunft meinen, neue Zeiten aus dem Boden heben zu können. Gerade umgekehrt verfuhr und verfährt seit den Tagen des Mittelalters die, bekanntlich nur allzu erfolgreiche, englische Politik. Und so denkt auch Morley Petit, der Berufsimker und Imkerschriftsteller aus Ontario. Er sucht die Zukunft zu erkennen, indem er sich vom Verlauf der Vergangenheit Rechenschaft gibt. Nirgend tritt ein Bedürfnis hervor, alles funkelnagelneu anders zu ordnen. Denn von solch willkürlicher Neuordnung werden die Massen draußen am Lande nicht erfaßt, und die Folge der Neuordnung ist daher nur, daß alles auseinanderstrebt.

Gewisse Gebiete Nordamerikas sind mit Bienen bereits übervölkert, andere Gebiete sind der Bienenzucht noch nicht erschlossen und „manch eine Blüte ist verdammt, unbeachtet zu vergehn und ihre Süßigkeit ungenutzt in eine öde Luft auszuhauchen." Der Nordwesten Nordamerikas hat zu gleicher Zeit gelernt, den Riesenhonigklee massenweise anzubauen und: Bienenvölker durch den Winter zu bringen. Was sich daraus für die Berufsbienenzucht an Aussichten ergibt, ist unabwendbar.

Wie von mir schon früher betont, sind nämlich nicht die Südgebiete die Wunderländer der Bienenzucht, sondern die Nordgebiete. Kanadas Honigernte war 1925 fünfmal so groß, wie fünf Jahre vorher. Ein Zeitraum von fünfundzwanzig Jahren wäre etwa fünfmal zu lang, um zur Entscheidung zu bringen, ob der Honighandel der Honiggewinnung folgen kann oder ob die Imkerei zurücksinken soll auf den Bienenstock im Obstgarten und hinterm Wohnhaus. (Gerade dieser Art ist die europäische Bienenzucht und muß es bleiben, solange Europa nicht Amerika geworden und also gestorben ist.) Morley Pettit ist überzeugt, daß der Honighandel die Riesenaufgabe bewältigen werde, die ihm aus der Erschließung von Amerikas besten Honiggebieten erwächst.

Der wichtigste Fortschritt war die Erkenntnis, daß das natürliche Schwärmen zu meistern ist, und daß ein Bienenstand eine Woche lang sich selbst überlassen bleiben kann, wenn ein Tag darauf verwandt worden ist, ihn durchzusehn. (Hier dem Gedankengang zu folgen, dürfte dem europäischen Imker um so schwerer fallen, ein je besserer Imker er ist.) Diese Errungenschaft ist etwa der Jahrhundertwende zu verdanken. Zehn Jahre später wurde die Honigschleuder an den kleinen Gasmotor gehängt, und ein Dutzend Jahre später erlöste der wohlfeile Kraftwagen den Berufsimker vom Pferd, und die Landstraße (die wie für Ewigkeiten gemachte amerikanische Landstraße) machte ihm die

Welt weit. In naher Zeit wird man vielleicht im Flugzeug die Außenbienenstände aufsuchen.

Neuere Erfindungen von Wert? Grundsätzlich Neues haben die letzten Jahre nicht gebracht. (Wie viel besser sind da wir daran!) Die Bienenflucht ist eine alte Erfindung, aber solange die Schleuder von Hand getrieben wurde, war sie fast zwecklos. Man mußte tags zuvor zu den Außenbienenständen einen besonderen Gang machen, und brachte man den Honig heim, so war er zur Schleuderung zu kalt geworden.

Entdecklungsmesser, die nicht von durchströmendem Dampf geheizt wurden, wirkten unbefriedigend. Aber nachdem mit dem geheizten Entdecklungsmesser, das einige Dollar kostet, in der Stunde 5—700 Pfund Honig entdeckelt werden können, ist zweifelhaft, ob man in der Zukunft noch eine kostspielige Entdecklungsmaschine zu erfinden suchen wird.

Honigschleudern, die auf einmal sechs Rahmen aufnahmen, waren vor zwanzig Jahren hurtige Dinger. Dann schleuderte der Motor bequemer acht Rahmen, darauf zweimal acht, und die letzteren Schleudern waren Selbstwendeschleudern. In den achtziger Jahren des abgelaufenen Jahrhunderts hatte bereits der eine oder der andere versucht, Schleudern zu bauen, die beide Wabenseiten gleichzeitig entleerten. Doch fand niemand eine brauchbare Lösung. (Ein Fabrikant sagte mir, daß eine derartige Maschine nicht beliebig, in derselben Konstruktion vergrößert oder verkleinert werden kann, daß die Brauchbarkeit der Lösung an Zentimetern hänge.) Jetzt werden mit einer amerikanischen Schleuder 45 Rahmen zu gleicher Zeit beiderseits abgeschleudert, und die so entleerten Waben kommen sauberer und minder häufig gebrochen aus der Schleuder, als man es früher kannte. Solche Schleudern gibt es seit zwei Jahren. Morley Petit hat mit einer solchen bereits 200.000 Pfund Honig geschleudert. Zwei Mann entdeckeln und schleudern in der Stunde 1000 Pfund, mit jedem weiteren Mann wird es ein halb Tausend mehr.

Der Kraftwagen gestattet dem Imker nicht nur rasch zu seinen Außenbienenständen zu kommen. Er erlaubt ihm auch nach besseren Trachtplätzen Ausschau zu halten, oder, falls ihn die „Wanderlust" — das deutsche Wort ist in die englische Sprache übernommen — beschlichen hat, überhaupt anderswohin zu verziehen. (Auch der amerikanische Farmer ist für unsere Begriffe wenig seßhaft.) In der Zukunft wird sozusagen ganz Nordamerika an derselben Straße liegen.

Noch vor 5 oder 6 Jahren nahm man an, daß die ungeheuren Gebiete des Nordwestens von Nordamerika diesseits der Gebirge dem Getreidebau bestimmt seien, und es gab dicke Geschichten davon, wie man sich befinden möchte bei 50° Kälte. Die Bevölkerung dieser Gebiete wollte man mit dem Honig beglücken, der in gesegneteren Strichen wuchs. Da fingen einzelne an, Riesenhonigklee anzusäen (zunächst wohl nur als Bodenverbesserer, bzw. als erste Anpflanzung) und irgend ein Bienenhalter in Norddakota erntete von einem Bienenvolk 5 Zentner Honig. Daraufhin begaben sich einige Fachleute der Bienenzucht in die neuen Gebiete, um sich von ihrem Wert, der so schwankend und unsicher erschien, einen Begriff zu bilden. Es entstand etwas wie ein Strömen von den sonnigen Gegenden in Texas und Kalifornien her. Man kam auf kleinen Ford-Wagen mit Feldöfen und Zeltbahnen angefahren, um selber zu sehen, was es mit dem Gerücht auf sich habe. Neue Gemeinwesen erstanden über Nacht. Der Westen Kanadas wurde binnen 5 oder 6 Jahren aus einem Honigeinfuhrland zu einem Honigausfuhrland. Was wird in fünf oder gar fünfundzwanzig weiteren Jahren geworden sein?

Wie war es möglich, daß in den Nordgebieten, wo vorher nichts von Bienen gewesen war, plötzlich mit vielen Tausenden von Bienenvölkern geimkert wurde?

Die Antwort ist einfach: durch den Bienenversand. Die Schnellzüge bringen sie als Kleinvölker oder nackte Schwärme aus den Südstaaten heran. Aber ging denn das so ohne weiteres? Zwischen Lipp' und Bechersrand geschieht manch ein Fehltritt, — gesetzt daß (von einem Kanadier) solch eine Redeweise zuständig sei für ein Land, wo der Alkohol verboten ist. Man mußte lernen: die Versender mußten lernen, die Eisenbahnen mußten lernen, auch die Empfänger mußten lernen. Wenn man die Kosten bedenkt, die aus der Bienenüberwinterung (für Einpackung und Wintervorräte) in den Nordgebieten erwachsen, so kommt man zu dem Schluß, daß nur gute Völker einzuwintern sind, und daß man sich für Auffüllung oder Vermehrung der Volkszahl und für den Ersatz der Königinnen am besten an die Zufuhr aus den Südstaaten hält. Im selben Maße, wie der Schwerpunkt der Honiggewinnung sich nach dem Norden verschiebt, im selben Maße heben die Bedürfnisse des Nordens die Bienenzüchtung des Südens. Es handelt sich also um eine Angelegenheit des Versandes. Die gegenwärtige Versandart ist aber noch unbefriedigend. Die Bienen sollten wohl in Kühlwagen versandt werden, sodaß sie auf der ganzen, tagelangen Reise sich wie in einem guten Keller befänden.

Da ist nur eines, was die Unternehmungslust dämpft. Dies ist der Honigpreis. Große Mengen Honigs des Jahres 1926 wurden zu Preisen verkauft, die vor 25 Jahren üblich waren, wo der Dollar mehr als die doppelte Kaufkraft hatte. Arbeitslöhne, Lebensmittelkosten, der Preis für Anschaffungen und Einrichtung, alles ist mit dem sinkenden Wert des Geldes im Preis gestiegen, der Honigpreis nicht. Alles was der Imker einnimmt, kommt in einen Topf, und daraus sind die unendlichen Reihen der Ausgaben zu bezahlen. In günstigen Jahren erlebt der Topf das Ueberlaufen: dies ist der Verdienst. Bei den gegenwärtigen Verhältnissen aber ergibt sich leider die demütigende Feststellung, daß man mit Verlust gearbeitet hat. Mit welchen Gefühlen also soll man zusehen, wie das Gewerbe sich ungeheuer ausbreitet, und, während die Ausgaben steigen, die Einkünfte sinken? Freilich war zu allen Zeiten die Menschheit auf Süßigkeiten begierig, und der Honig ist ja der bekömmlichste und wohlschmeckendste unter allen Süßstoffen.

Was ist also zu tun? Wo immer ein Erzeugnis Marktschwierigkeiten begegnet, müssen die Männer zusammenstehen, um den Preis zu halten, nach dem Grundsatz: Einer für Alle, Alle für Einen. Die Bienenzucht beschäftigt den Imker eigentlich nur das halbe Jahr. Es wäre demnach unbillig, zu verlangen, daß sie ihn das ganze Jahr nähre. Für das freie halbe Jahr sehe man sich nach anderer Beschäftigung um. Auch auf Maßnahmen durch die die Uebervölkerung bestimmter Gegenden mit Bienen verhütet werden kann, ist zu sinnen.

Was noch immer Wenige eingesehen haben, obwohl von mir oft darauf hingewiesen wurde, werden nach diesem einige mehr begreifen: Zwischen der „Bienenzuchtwelt" Amerikas und der unseren liegen — tausend Jahre.

Ueber Beuteformen.

Vom korrsp. Mitgl. Schulrat **Josef Mattauch**, Hirschberg i. B.

Wenn man die gesamte Bienenliteratur durchblättert, so findet man bezüglich der Beuteform überall die gleiche Ansicht, daß sie für den Erfolg „ziemlich nebensächlich" ist, daß hingegen die Tüchtigkeit des Imkers immer einen maßgebenden Einfluß ausübt.

Wohl findet man in den Werken der führenden Imker häufig Gründe dafür angegeben, warum sie gerade die von ihnen empfohlene Beute- oder Rähmchenform für die zweckmäßigste halten; sie leugnen jedoch nicht, daß gute Erfolge auch in anderen Beuten erreicht werden können. Für die Einführung der einen oder

anderen Beuteform können außerdem T r a c h t v e r h ä l t n i s s e, L a g e, K l i m a etc. maßgebend sein.

Es können sich auch in der besten Beute Mißerfolge einstellen, wenn ein sorgloser oder unverständiger Imker dahintersteht. So kann in einer Gerstungbeute der Erfolg vollständig ausbleiben, wenn z. B. einem eingeschlagenen Schwarme gleich die ganze Beute zur Verfügung gestellt wird, statt ihn entsprechend einzuengen und erst nach Maßgabe seiner Entwicklung Raum zu schaffen. Die vielfach verbreitete Ansicht, daß dennoch die Beuteform den Erfolg beeinflusse, hat zur Folge, daß zu der U n z a h l von Beuteformen immer neue erfunden werden, meist zum Aerger jener konservativen Kreise, die für jede Neuerung von vornherein nur ein bedauerndes Lächeln in Bereitschaft haben.

Der Wunsch, eine e i n h e i t l i c h e Beuteform wenigstens in einzelnen Ländern oder Vereinen einzuführen, ist sehr begreiflich. Er ist aber undurchführbar und unklug. U n d u r c h f ü h r b a r, weil weder von seiten der Vereinigungen noch von jenen der Gesetzgebung irgend ein Zwang auf die Imker ausgeübt werden kann eine bestimmte Beute einzuführen und der freien Erfindung Halt zu gebieten, u n k l u g, weil auf keinem Gebiete menschlichen Wissens, am allerwenigsten auf dem Gebiete der Bienenbiologie, die Grenzen der Erkenntnis erreicht sind oder je erreicht werden können. Da aber mit fortschreitendem Wissen auch Aenderungen der Beuteform möglicherweise noch einen großen Fortschritt bedeuten können, so ist das starre Beharren auf dem Bestehenden bezw. ein Ausschließen jeder Neuerung unklug. Und doch gingen in dem Bestreben, jede Neuerung fern zu halten, führende Imker soweit, daß sie sogar durch Vorschriften für die Preisrichter diese zwangen, bei Beurteilung eines Bienenvolkes die Form der Beute in das Ergebnis der Beurteilung mit einzubeziehen und nur ausgestellten Völkern in erprobten Beuten vollständig gerecht zu werden, bei Völkern in einer anderen Beute jedoch von ihrer Wertung Abstriche zu machen (!).

Ich denke natürlich nicht im entferntesten daran, j e d e neue Beuteform zu begrüßen, denn unter hundert Beuteformen sind vielleicht keine zehn etwas wart. Ich bin vielmehr der Ansicht, daß sich das Gute von selbst durchringt, während das Schlechte ebenso von selbst ausgeschieden wird. Ich wollte nur auf die Möglichkeit hinweisen, daß auch in der Beuteform g r u n d l e g e n d e A e n d e r u n g e n eintreten können und dabei auf den in jüngster Zeit vielen Anklang findenden Z w e i v o l k b e t r i e b aufmerksam machen.

In unserer Gegend bringen wir trotz Herbstfütterung und sorgfältiger Einwinterung nur äußerst selten ein Volk vor dem Juni auf volle Höhe. Dadurch geht die Obst- und Rapstracht dem Honigraume verloren, denn dieser kann doch erst nach der vollen Entwicklung des Volkes aufgesetzt werden. Viel günstiger ist in dieser Richtung der Zweivolkbetrieb. Er besteht darin, daß man in der nämlichen Beute durch ein Schiedbrett geteilt zwei Völker unterbringt. Eines vorn, das andere rückwärts (das rückwärts sitzende Volk kann durch einen Rainarzkanal ein gesondertes Flugloch erreichen). Legt man nun über beide Völker ein gemeinsames Absperrgitter, so kann man beiden Völkern einen Honigraum gemeinsam aufsetzen, den sie friedlich und gemeinschaftlich zur Aufspeicherung ihres Honigs benützen. Es ist nun leicht einzusehen, daß zwei Völker 10—12 Waben rascher voll besetzen als ein einzelnes Volk, daß man somit beim Zweivolkbetrieb den Honigraum viel früher aufsetzen kann. Was das aber gerade über die F r ü h j a h r s hochtracht bedeutet, wird jeder Imker leicht ermessen. Allerdings stehen diesem großen Vorteile die Beschaffung der doppelten Volksanzahl sowie ein leicht begreifliches Mißtrauen gegenüber jeder Neuerung im Wege, weshalb erst durch sorgfältige E r p r o b u n g seitens der führenden Imker vielleicht eine allmähliche Verallgemeinerung dieser Betriebsweise zu gewärtigen ist. Da sie jedoch mit Erfolg schon z. B. in einzenen Gegenden Niederösterreichs eingeführt ist,

in welchen nur die Frühtracht den Ausschlag gibt, so läßt sich erwarten, daß Versuche damit wenigstens jene Imker machen werden, die zugleich Königinnenzucht betreiben, denn diese können sich mit Leichtigkeit aus schwachen, weisellosen oder überwinterten Zuchtvölkchen ein zweites Volk schaffen, das sie mit einem etwa 5—6 Waben füllenden Volke in der nämlichen Beute unterbringen. **Versuche** in dieser Richtung wären jedenfalls erwünscht. Das Fallenlassen der Bestrebungen nach einer Einheitsbeute aber ist jedenfalls fortschrittlicher als das vergebliche Hindernwollen jeder Neuerung, da sich der Fortschritt nicht hemmen läßt.

Die deutsche Imkertagung in Köln am Rhein 1928.

Von bw. Wanderlehrer Prof. Dr. Jos. Rösch-Kaaden.

Die 66. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge fand heuer im Anschlusse an die Tagung des Deutschen Imkerbundes vom 3. bis 7. August l. J. in **Köln** statt. War es das „heilige Köln" mit dem berühmten Dom oder der unvergleichlich schöne Rhein oder die Internationale Presse-Ausstellung oder aber, wie der Präsident des Bienenzuchtvereins der Rheinprovinz sagte, ein glücklicher Stern, der den Imkern reichen Honigsegen brachte und sie an den Rhein führte, kurz der Besuch dieser Imkertagung und auch die Ausstellung waren sehr gut.

Die Ausstellung

war im Palmenhaus der „Flora" und in den anschließenden Räumen untergebracht und wurde am 3. August mit den üblichen Ansprachen eröffnet. Einzelne große Palmen beschatteten die aus Honiggläsern kunstvoll aufgebauten Pyramiden und schufen ein Bild mit märchenhaftem Aussehen. Die Ausstellung war nicht so reichhaltig wie die in Wien (1925), nicht so schön wie die Ulmer (1926), auch nicht so abwechslungsreich wie unsere Leitmeritzer, doch musterhaft, lehrreich und werbekräftig. **150 Aussteller ermöglichten eine prächtige Honigschau.** Nur in Einheitsgläsern verschiedener Größe sahen wir den Honig der heurigen reichen Ernte, dann als Wabenhonig im Rahmen und in den kleinen Boxen ganz tadellos, aber ausgebaute und vollgetragene Glasglocken, Glaskugeln, Glaskirchen und ähnliches fehlte fast völlig. Für solche Spielereien hat der deutsche Imker keine Zeit. Der deutsche Imker muß, wie das ganze deutsche Volk, die ganze Kraft **dem Schaffen, dem Verdienen** widmen, denn zu schwer drücken die Kriegsfolgen.

Auch bei der Ausstellung von Imkergeräten, Beuten und Bienenhäusern hatte man maßgehalten. Das Vorhandene war gut und empfehlenswert. Die marktartige Schaustellung der vielen Geräte, Beuten und Behelfe trat nicht in Erscheinung. Die Ausstellung von lebenden Bienen hatte man ausgeschaltet.

In der Abteilung I (Königinnen und Zuchtkästchen) zeigten 14 Züchter die Erfolge ihrer Tätigkeit. Auch der Altmeister W. **Wankler** hatte 4 Königinnen gebracht. Die Abteilung II (Honig) war mit dem Hauptprodukte der Bienenwirtschaft stark beschickt, sie war schön und werbekräftig. Etwa 50 Meterzentner Honig waren vorhanden. 43 Aussteller hatten 50 und mehr Kilogramm ausgestellt. Vierundzwanzigmal war der Honig als **Lindenhonig** bezeichnet und ich sah davon 150 Kg., 125 Kg., zweimal 50 Kg., dann 40 Kg., 30 Kg., also ganz nennenswerte Mengen. **Die Linde muß also doch noch die beste Trachtpflanze sein!** Raps-, bzw. Hederichhonig war nur sechsmal genannt, Akazienhonig nur fünfmal. **Ein Verein** hatte **410 Kg. Honig in Gläsern und 25 Kg. Scheibenhonig** und mehrere Aussteller hatten mehr als 150 Kg. ausgestellt.

In der III. Abteilung (Wachs) hatten 61 Aussteller 712 Kg. Wachs, und zwar nur in Böden (Blöcken) gebracht, die ob ihres Goldglanzes bestaunt wurden.

In der Abteilung IV (Erzeugnisse aus Honig und Wachs) zeigten 35 Aussteller etwa 200 Kg. Mittelwände, 70 Kg. Honiggebäck und eine Menge Honigbonbons, Honigwein und Honigliköre.

Bei der Abteilung V (Wohnungen) waren zwei Unterabteilungen, und zwar: erste Erfindungen (18) und Hersteller (19). Ebenso war es auch bei der VI. Abteilung (Geräte). Als erste Erfinder stellten 11, als Hersteller 12 aus. Von den Neuheiten nenne ich den Wachsschleuderkessel und einen Wachsschmelzer als Beweis dafür, daß die Wachsgewinnung trotz der Fülle der bereits erzeugten Apparate noch immer nicht befriedigt. Es waren aber auch Befruchtungs- und Bienenrüsselmeßapparate, Idealabsperrgitter, Blendlochkeile, Futterapparate und ähnliches zu sehen. Ob die Erfinder auf ihre Kosten kommen? In der letzten Abteilung (Imkerschulung) waren Bücher, Zeitschriften, Beobachtungsstücke, graphische Wagstockaufzeichnungen, Modelle, eine recht lehrreiche Dar-

stellung des Imkerbundes, Wandtafeln über Obstbau und Bienenzucht und wissenschaftliche Darstellungen.

Die Ausstellung gab ein gutes Bild von der Leistungsfähigkeit und vom hohen Stande der deutschen Bienenzucht und sie hat sicherlich dem Hauptzwecke, Werbung für den deutschen Honig, gut gedient.

Am Samstag, den 4. August, tagte ab 9 Uhr vormittags die

Vertreterversammlung des Deutschen Imkerbundes

und des Bienenzuchtvereines der Rheinprovinz. Die Tagesordnung war auch um 20 Uhr, als die zwanglose Begrüßung der bereits eingetroffenen Gäste der Wanderversammlung stattfinden sollte, noch immer nicht beendet. Zwölf Stunden zimmerten die Vertreter der einzelnen Verbände an der Organisation, die den Imkern ähnliche Vorteile (Versicherungen) bringen soll wie unser L.-Z.-V.

Am Sonntag wurde die

66. Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge

mit den pflichtgemäßen Begrüßungen eröffnet. Besonders freute es mich, daß die Vertreter der Aemter und Behörden (Landwirtschaftskammer) die große Bedeutung der Imkerei für die Landwirtschaft besonders betonten und weitgehendste Förderung zusicherten und daß sie die Gesetze zum Schutze der Bienenzucht und deren Erzeugnisse ganz bestimmt forderten. Der Vertreter Oesterreichs betonte in seiner Ansprache den Einheitsgedanken, der Vertreter unserer Republik (Prof. Dr. Langer) sagte: „Wir kommen, um Dank sagen zu können für den vorjährigen Besuch in Leitmeritz. Wir wollen sehen, was die deutschen Imkerbrüder im letzten Jahre geleistet haben, wir wollen teilnehmen an ihren Fortschritten." Der Vertreter der Presse unterstrich die volkswirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht und aus diesem Grunde muß die verantwortungsvolle Presse Bundesgenosse der Imker im Kampfe gegen die Auslands-(Uebersee-)Konkurrenz werden. Nun sprach der Vertreter des rheinischen Bienenzuchtvereins. Er dankte für die gute Honigernte und für die erfreulichen Worte der Vorredner. Der günstige Stern, der zur Kölner Tagung führte, er möge einer besseren Zukunft der gesamten Imkerei leuchten.

Nach dem Programm sollte Prof. Dr. Zander den ersten Vortrag halten. Da ich eine Woche vorher bei ihm in Erlangen war, wußte ich, daß dieser Vortrag ausfallen werde; ein Herr entschuldigte sein Fehlen und meldete, daß Dr. Zander in Spitalsbehandlung sich befinde.

Der Vorsitzende erteilte nun dem Rechtsanwalt Dr. Schüßler, dem Leiter der Rechtsbeiratsstelle des Imkerbundes, das Wort zum Vortrage über imkerliches Nachbarrecht. Seine reiche diesbezügliche Erfahrung ließ die Ausführung allgemein fesselnd werden. Er schließt mit der Bitte: Alle Imker sollen Entscheidungen und Streitfälle ihm bekanntgeben, damit seine Sammlung vollständig werde, damit das angestrebte und geforderte „Imkerrecht" auf alle möglichen Fälle Rücksichten nehmen könne. Besonders eingehend behandelte er die Frage: Muß ich meine Bienen entfernen, wenn der böse Nachbar es haben will?

Nach ihm sprach Prof. Dr. Ewert über Bienenweide, Zukunftssorgen und Zukunftssicherungen. Da auch dieser Redner auf langjährige Erfahrungen und vielseitige Versuche sich stützen konnte, so fanden seine anregenden Ausführungen ungeteilte Aufmerksamkeit. Seine Angaben über die Zucht von Kulturpflanzen, die besonders viel Nektar, bzw. Pollen erzeugen, sind vielversprechend, ebenso die Versuche zur Gewinnung von frostsicheren Luzernesorten.

Am Nachmittag schilderte der Direktor der Schleswig-Holsteinischen Imkerschule Otto-Preetz seine Verfliege-Beobachtungen. Seine fesselnden Ausführungen hatten eine schier endlose Wechselrede zur Folge. Jedenfalls wird auf das Verfliegen mehr als bisher geachtet werden müssen, namentlich dann, wenn es sich um Leistungsprüfungen zwecks Wahlzucht handelt.

Der am Sonntag veranstaltete „Rheinische Abend" war ein Festabend im wahrsten Sinne des Wortes. Rheinwein und Rheinlieder, vom rheinischen Mädel und von der ganzen anwesenden Menge gesungen, brachten bald jene fröhliche Stimmung, die Stunden rascher als sonst verstreichen läßt.

Am Montag sprach als erster unser Präsident, Univ.-Prof. Dr. Langer, über Futtersaft, das Nährmittel der Bienenkinder. Seine streng wissenschaftlichen Ausführungen waren allgemein verständlich und reicher Beifall lohnte den durch Lichtbilder vervollständigten Vortrag. Nach ihm sprach gewissermaßen in Fortsetzung Dr. E. Elser, Liebefeld-Bern, über das Wunder des Blütenstaubes. Er betonte als Chemiker natürlich die chemische Zusammensetzung des Pollens und brachte eine Reihe ganz neuer Tatsachen. Bei der im Anschlusse an beide Vorträge folgenden Wechselrede kam es zu recht lebhaften Auseinandersetzungen über das Erfrieren des Pollens, über Maikrankheit und Ruhr.

Am Nachmittag versammelten sich unter dem Vorsitz Wilhelms die Königinnenzüchter, um nach dem Vortrage des österreichischen Bienenzuchtinspektors Pechaczek über „Massenerzeugung von Wahlzuchtköniginnen" zu beraten über einheitliche Jahreszeichnungen, Inzucht, Begattungskästchen und Fütterung.

Die große Masse der Imker aber benützte den Nachmittag zum Besuche der „Pressa"-Ausstellung. Sie mußten allerdings einsehen, daß ein halber Tag nicht einmal zum flüchtigen Besichtigen hinreicht. Das Ausstellungsgelände, trefflich ausgenützt, ist 50 Hektar groß!!

Am Dienstag fand die Kölner Tagung mit einer Autorundfahrt durch die Eifel (Besichtigung der Imkerschule in Mayen) ihre Ende.

Da alle Vorträge und auch die Ausführungen der Wechselreden im Drucke erscheinen werden (Bestellungen bei Pfarrer Aisch, Ketschendorf bei Fürstenwalde, Spree), so soll auf den Inhalt nicht näher eingegangen werden. Jedenfalls boten auch die 66. Wanderversammlung, die Ausstellung und die Fachvorträge hervorragende Gelegenheit zum Sehen und Lernen. Alle, die dort waren, werden das zugeben und sagen: Es war lohnend.

Die Bienenfarm in Postelberg.

Von Sektionsobmann bw. W.-L. u. Z.-A.-R. Johann Spatzal, Bürgerschuldirektor.

Am 12. August 1928 fand mit schlichter Feier die Eröffnung des „Imkerheimes" der Bienenfarm in Postelberg statt als Krönung eines schönen Werkes imkerlicher Zusammenarbeit. Da es nicht möglich ist, die vielen gestellten Anfragen über Entstehung und Einrichtung von Farm und Imkerheim zu beantworten, aus den Anfragen aber auch auf das Interesse der Allgemeinheit geschlossen werden muß, so will ich dies hier in möglichster Kürze ausführen:

Dem immer drängender werdenden Gebote: „Heim zur Scholle" — „Zurück zur Natur!" kann am besten durch die edle Imkerei entsprochen werden. Aber der Imker braucht einen Platz zur Aufstellung der Bauten.

So hat unsere Sektion Postelberg schon vor dem Kriege über Ansuchen von der Bezirksvertretung einen Platz im Garten der Natural-Verpflegsstation zugewiesen bekommen. Diese Beistellung aber wurde nicht in Anspruch genommen, da Platz und Lage den vielen gestellten Anforderungen nicht entsprachen.

Nach dem Kriege wurde die Nachfrage nach geeignetem Standplatz noch größer. Ueber Ersuchen der Sektion hat der Stadtrat Postelberg zuerst den Platz beim Wasserreservoir beigestellt, doch war der bald zu klein für die Zahl der Anfordernden Der Stadtrat stellte nunmehr gegen geringen, langfristigen Pachtzins den vollständig und zudem sprachen Gründe der öffentlichen Gesundheitspflege für die Wegverlegung. unwirtschaftlichen Platz beim „Gemeindewaldl" zur Verfügung. Dieser Platz aber ist, abgesehen davon, daß er vollständig unproduktiv war und daß er immerhin von Postelberg entfernt liegt, für die Errichtung einer Bienenfarm geradezu ideal geschaffen: ziemlich hoch, luftig, sonnig, allseits frei; Akazienwald und Wasser.

Nun gings an die Einfriedung des großen Platzes. Als Säulen dienten einerseits die Akazienbäume des Waldes, anderseits billig gekaufte Bahnschwellen. Verschalung mit Schwarten; den Zaun entlang Schneebeere und andere Honigblütler. Wegmarkierung, Errichtung der ersten Bienenstände: Helmich, Gänsl, Praxl. Aussatz von Himbeeren, Königskerzen, Haselnuß, Akazien, Fichten, Linden, Weichseln usw.; Umackern, Anbau von Buchweizen und Phazelia. Schrödl, Benda, Wachet, Müller, Pachler, Knopp und Schweizer kommen als neue Siedler mit neuen, schönen Bienenständen*), einer mit dem andern wetteifernd in Folgerichtigkeit und geschmackvoller Ausführung. Blumenbeete entstehen, neue Weganlagen sind notwendig. Abends, besonders aber Sonntags, finden sich Imker und Angehörige und Freunde zusammen in der Farm zu Red' und Rat und Gedankenaustausch. „Wenn wir halt einen Arbeitsraum hätten!"

Ausschußsitzung; Beschluß, einen ausrangierten Waggon zu kaufen; ihn als Werkstätte herzurichten, der wäre auf 800 K gekommen, Transport und Aufstellung auf 400 — und doch wär's nichts Vollkommenes gewesen.

„Wir baun's uns selbst." Plan, Voranschlag. „Die 2000 K bringen wir auf!" — Und so geht's an's Werk — und alle haben mitgeholfen nach Kraft und Kunst und Können. Und die anderen haben Baumaterial ganz oder halb umsonst beigestellt und zugefahren, andere wieder, zuvorderst der Farmkassier Nowak, sind fechten gegangen um Türen und Fenster, um Oefen und Holz und Bretter. Heut' steht ein schmuckes, gemauertes

*) Vom Vereinsbienenstand mit gemeinsamem Bienenhause unterscheidet sich die „Farm" dadurch, daß dort jeder Farmer getrennt vom anderen seinen Stand besonders stehen hat!



Häuschen als „**Imkerheim**" inmitten der Farm, 9×4 Meter im Ausmaß, Werkstätte und Versammlungsraum umfassend, ein dauerndes Zeichen imkerlicher Zusammenarbeit und braver Opferwilligkeit. Freilich, gut war's, daß ein Fehler gemacht wurde, ein Kalkulationsfehler nämlich; denn die Baukosten sind auf fast 6000 K gestiegen. Hätten wir das gewußt, hätten wir uns nicht daran gewagt. Aber, „gut ist's 'gangen". Die Kosten sind bezahlt bis auf einige hundert Kronen. Und die Farm hat ein „Heim", das ein Vielfaches der Baukosten wert ist.

Freilich war all dies nur möglich, weil Farmer und Bienenfreunde und verständnisvolle Gönner das Werk mitarbeitend und fördernd unterstützten. Geldspenden leisteten: Bezirksvertretung, Landw. Bezirksvorschußkasse, Ortsschulrat, D. Bienenw. L.-Zentralverein, Hilfskasse der Sektion, Bürgermeister Spatzal; Spenden an Material und Zufuhr und an Einrichtung: Zuckerfabrik, Bräuhaus, Ziegelfabrik Bochskanl, Schlossermeister Müller und Skuthan. Ihnen allen, insbesondere auch dem Schuldiener **Gänsl**, der die gesamten Maurerarbeiten kostenlos besorgte, wird Dank sein das Bewußtsein, ein lebendes Werk zu dauernder Menschenfreude geschaffen zu haben; denn die in der Hauptversammlung am 12. August einstimmig genehmigte Farmordnung bietet die Grundlage zu friedlicher, ersprießlicher Zusammenarbeit, zu weiterem Auf- und Ausbau. So sind in unserer Farm die zwei, sonst einander verneinenden Probleme der Weltanschauung in schöner Einheit verbunden: die bürgerliche mit **Eigenbesitz**, da jeder Farmer im eigenen Abschnitt auf eigenem Stand schalten und walten kann nach eigenem Belieben, die sozialistisch-kommunistische, denn „Imkerheim" und Geräte und Einfriedung und Schmuck sind **Gemeineigentum**.

Mit berechtigtem Stolz wird dereinst das Farmschild melden: „Aus öder Stätte geschaffen."

Betriebsordnung für die Bienenzuchtfarm Postelberg.

A. **Allgemeines.** 1. Die Bienenzuchtfarm Postelberg ist — unbeschadet der grundbücherlichen Rechte der Stadtgemeinde Postelberg — gemeinsames Eigentum der Bienenzuchtsektion 262 des D. bw. L. Z. V. f. B. Postelberg und der Farmmitglieder.

2. Nur Sektionsmitglieder können Farmmitglieder („Farmer") werden.

3. Bienenzuchtsektion einerseits und Farmmitglieder anderseits sind zwei gleichberechtigte Teile. Nur übereinstimmende Beschlüsse beider Teile können durchgeführt werden.

4. In Streitfällen, sei es zwischen Sektion und Farm, sei es zwischen den Farmmitgliedern untereinander, entscheidet — und zwar endgültig — ein Schiedsgericht, in welches jeder Streitteil zwei Vertreter entsendet; diese wählen dann ein fünftes Sektionsmitglied als Vorsitzenden.

5. Im Fluggebiete der Farm eingefangene Schwärme gehören dem Besitzer des Muttervolkes. Läßt sich der Besitzer auch nach der abends vorzunehmenden Flugprobe nicht ermitteln, so gehören sie dem Einbringer.

6. Immenheim und Einfriedung sowie gemeinsam angeschaffte Einrichtung, aber auch Beetschmuck, ausgesetzte ausdauernde Sträucher usw., auch wenn selbe vom Farmmitgliede beigestellt wurden, sind bzw. bleiben Gemeineigentum der Bienenfarm. Nur Knollengewächse und Samen können nach Beendigung der Vegetation wieder mitgenommen werden.

7. Jedes Farmmitglied verpflichtet sich durch Unterschrift, die Bestimmungen der Farmordnung genau einzuhalten, zur Ausgestaltung und Verschönerung der Farm beizutragen, die festgesetzte Eintritts- und Benützungsgebühr rechtzeitig zu entrichten und sich den Weisungen der Farmamtswalter zu fügen.

8. Amtswalter der Farm sind: a) der Geräteverwalter, b) der Farmverwalter.

B. **Innerer Betrieb.** 1. Anlage und Aufbau des eigenen Bienenstandes hat nach den Weisungen des Farmverwalters auf Grund des aufliegenden Situationsplanes zu erfolgen.

2. Jeder Farmer ist verpflichtet, für Ordnung, Verschönerung und Reinhaltung in seinem Farmabschnitte zu sorgen.

3. Das Honigschleudern im „Imkerheim" erfolgt in der Reihe der Anmeldungen, die mindest zwei Tage vorher beim Geräteverwalter zu erstatten sind. Nach Gebrauch sind die Geräte vollkommen gereinigt, in sofort gebrauchsfähigem Zustande zu übergeben. Für Beschädigung haftet der Benützer. Darum ist es angezeigt, sich vor der Gebrauchsnahme gegebenenfalls durch Beiziehung von Kennern vom Zustande der Geräte zu überzeugen, Mängel melden.

4. Durch Unordentlichkeit, Unreinlichkeit oder Ungeschick (Fütterung bei Tag, Auslegen von Wabenresten usw.) verursachten Schaden hat der Schuldtragende zu ersetzen.

5. Das Wabengießen mit der Vereinswabenpresse besorgt gegen Ersatz der Barauslagen das von der Sektion bestimmte Mitglied.

6. Für Privateigentum, das in der Farm zurückgelassen wurde, leistet die Farm keinerlei Sicherheit.

7. Das Ausleihen von Büchern und Geräten regelt die Ausleihordnung. Bücher sollen in der Regel nicht länger als 3 Wochen außen stehen.

8. Von Farmern oder vom Farmverwalter eingeführte Gäste sind stets willkommen; für deren Sicherheit übernimmt die Farm keine Gewähr. Unbeaufsichtigte Kinder werden nicht eingelassen. Mitnehmen von Hunden ist verboten.

9. Insolange die Farmschuld nicht getilgt ist, leistet jeder Farmer eine Tilgungssteuer von 2% des in der Farm gewonnenen Honigs.

C. Die Abänderung dieser Betriebsordnung erfolgt durch übereinstimmenden Beschluß der Sektion und der Farm. In Streitfällen entscheidet das vorgesehene Schiedsgericht.

Dies soll unsere Losung sein: Nach gemeinsamem Rat die gemeinsame Tat, zu Nutz und zum Heil — unserm Bienenstaat!

Vermischtes.

Zur Frage der Nosema-Heilung durch Glaubersalz (sieh' auch S. 135, Nr. 5, „D. J." l. Jg.) Im Jahresbericht der Bayer. Landesanstalt f. Bzcht. Erlangen (Vorstand: Prof. Dr. Zander) für 1927 wird über Versuche unter Ueberwachung durch den Bienenseuchen-Sachverständigen des Kreises Schwaben Dr. Maft mitgeteilt, daß sich ein Erfolg der Glaubersalzfütterung nicht feststellen ließ. „Die übelsten Erfahrungen wurden mit der Beigabe von Kochsalz zum Winterfutter gemacht. Ganze Stände sind diesem Unfug zum Opfer gefallen", heißt es dort weiter. Wo eine gewisse „Heilwirkung", d. h. nach der Fütterung ein größerer Prozentsatz Nosema scheinbar festgestellt werden konnte, war dies nur in der natürlichen Volksvermehrung begründet, zufolge welcher der Verseuchungsprozentsatz weiterhin eben geringer ausfällt. —r.

Wanderschwärme? Sehr oft kommt es vor, daß im heißen Sommer die Bienen an den Stockwänden des Abends außen sich anhängen. Aber der Fall bei mir bleibt mir unaufgeklärt. Es wird gewiß von Interesse sein, zu hören, ob es andere Imker auch schon beobachtet haben und ob es tatsächlich „Wanderschwärme" gibt, von denen ich hier berichte. Am 6. Juli d. J. in den Abendstunden sah ich im Stande an Nr. 18 einen Schwarm, vielleicht 1—2 Kilogramm, hängen. Erstaunt über die große Masse, sah ich sofort in dem Stocke nach, ob die Bienen alle heraußen wären, jedoch der Stock war gerade so voll wie die anderen Stöcke. Es änderte sich des Abends nichts und den anderen Morgen waren sie verschwunden. Den 7. Juli abends hing der Schwarm 3—4 Meter weiter an Nr. 14, in den Stöcken aber alles bis auf die letzte Wabe voll. Am 8. Juli hängte er sich an Nr. 7 an. Ich suchte, ob ich eine Königin finden könnte, aber umsonst; Pollen tragende Bienen waren ihrer viel dabei, sowie auch Drohnen, auch habe ich nichts bemerkt von einer Beißerei am Flugbrett, alles in der größten Ordnung. Am vierten Tage, den 9. Juli, war das Gleiche zu sehen bei Nr. 12, habe ihn wieder nach einer Königin untersucht, aber umsonst. Ratlos stand ich dabei und wußte nicht, was ich machen und denken sollte. Am fünften Tage kam er nicht mehr und blieb verschwunden. Es wäre daher wünschenswert, zu hören, ob dem einen oder dem anderen Imker schon so ein Fall vorgekommen ist. Hat jemand schon einen solchen Wanderschwarm beobachtet?

Franz Kopsch, Eisenbahnbeamter d. R., Dönis, S. Grottau.

† Carl Weygandt, ein Meister der „alten Schule", ist Mitte April l. J. im 84. Lebensjahre zu Staffel a. d. Lahn gestorben; er war am 1. November 1843 zu Patersberg b. St. Goarshausen geboren. In den letzten Jahren fast nicht mehr gekannt, muß die Bedeutung des Dahingeschiedenen, welcher schon als junger evang. Pfarrer im Nassauischen mehr als 100 Völker sein eigen zählte, ehrenvoll in der Geschichte der Bienenzucht festgehalten werden. 1870 hat er zuerst das Umlarven entdeckt und in der Königinnenzucht angewandt und für diese später von Wankler, den Amerikanern und Schweizern übernommene und ausgebaute Grundregeln aufgestellt; er betonte zuerst die Wichtigkeit der „Drohnenzucht". Weygandt erfand die „Flachter Kanalbeute", deren seitlichen Kanal wir heute auch an der Gerstungbeute finden; er hat auch auf Grund seiner Heiztheorie die Heizung des Bienenhauses empfohlen, die Bienenzucht im Zimmer ist durch ihn aufgekommen. Zahlreiche Abhandlungen hat Weygandt in den 80er und 90er Jahren v. Jhd. veröffentlicht, 1890-1901 hat er ein eigenes Blatt „Die Imkerschule" herausgegeben; auch viele Vorträge und erstmalig Lehrkurse hielt er ab. Sein sanguinischer Charakter, um nicht zu sagen Hitzkopf, brachte ihn mit Andersdenkenden oft in Konflikt, um so mehr, als er oft recht eigensinnig verharrte; so trat er sogar aus seinem heimischen Imkervereine aus und verbittert über „Mißachtung" schrieb er die letzten zwei Jahrzehnte über Bienenzucht überhaupt nichts mehr. Daß Weygandt kein Freund Gerstungs war, ist also erklärlich; er war aber gewiß einer der bedeutendsten Vertreter der früheren Zeit. Ehre seinem Andenken! —r.



Ein Bienenleben.

S o n n e n g o l d c h e n.

Der junge Lenz kam aus dem Süd —
Da zogen sie aus,
Erlöst aus dunkler Hütte,
Durch den leuchtenden Strahl;
Und fröhlich gaukelten sie
Um des Lenzes zarte Kinder;
Aus ihren Augen küssend
Den langen Winterschlaf. . . .
Schneeglöckchen bimmelt so süß,
Aschweibchen äugt so schelmisch,
Und wonnigen Frühlingsgruß
Hauchen sie alle, die zarten Sprossen
des jungen Lenz,
Für ihre S o n n e n g o l d c h e n.

S o n n e n h o l d c h e n.

Der Sommer naht in harter Fron,
Da gibts kein Ruhen,
Kein süßes Säumen;
Nur Schaffen und Raffen,
Eh' Sunnawend kommt,
Eh' gilben die ersten Blätter.
Bald fröstelt der Herbst,
Schon ist erblichen der Blumen Pracht;
Nur die Zeitlose zittert im Wind,
Nackt und frierend auf kahler Hald —
Und so matt, so matt,
Als wär's dem Tode nah,
Taumelt zu ihrem Kelche einsam
Ein verlorenes Bienchen zum Spätherbstkinde! —
Ein müder Pilgrim zum Grabe sich rüstend.

S o n n e n l i c h t c h e n.

Geboren im Morgenstrahle
Goldener Liebe,
Kinder des Herzens,
Hoffend und sehnend
Folget ihr dem Lenz
In's knospende Leben.
Dürstend nach Liebe und segenspendend,
Uneigennützig all' euer Tun,
Ein Opferdasein für Millionen! . . . .

H o f f n u n g s f l ä m m c h e n.

Der Sommer floh —
Doch nimmer stirbt die Hoffnung. —
Sonnenlichtchen schlummert in Frieden,
Müde und schwer, und trüb die Aeuglein — — —
Der Nordsturm peitscht die Fluren,
Der Rauhreif knickt die alten Tannen,
Nur tief im Schnee am Mutterherzen
Träumen Millionen Sonnenlichtchen,
Vom nimmermüden Elfchen, vm Auferstehen, vom
Wiedersehen!
Hoffe und harre nur,
Bald hüpft der Sonnenstrahl wieder um die Hütten:
Die Blumen erwachen, die Immlein fliegen —
Ihr Kinder der Liebe seid mir gegrüßt!

(J u n g - K l a u s.)

Die Bienen tragen auch Wachs ein!

R e i n a r z' „Deutsche Biene" soll den Oktobersammelkorb eröffnen. Heft 9 bringt ine Notiz mit der Ueberschrift „K l e i n e B e o b a c h t u n g e n a m B i e n e n s t a n d", in der es unter anderen heißt: „Im Juli 1928 waren während der großen Hitze viele Tage ohne Spur von Tracht, — es wurde weder Honig noch Pollen getragen. Eine Menge Bienen machte sich jedoch über eine Mittelwand her, die in einem Rähmchen eingeklebt war und wegen Platzmangel nicht gleich untergebracht werden konnte. Der ganze Deckenboden einer Beute, auf dem die Wabe stand, war besät mit Wachssplitterchen, die abgenagt waren und geriebenem Käse glichen. Nur die Farbe dieses geschabten

Wachses war grau. Possierlich sei es anzusehen gewesen, wie die Bienen, sich auf die Hinterbeine stemmend, mit großer Fixigkeit ein Splitterchen nach dem anderen, so ähnlich wie ein Hund einen Knochen, benagten und nun die Bröckchen, deren größerer Teil herabfiel, an die Hinterbeine beförderten und heimtrugen. Manche hatten beide Beine besetzt, manche nur das linke, keine aber nur ein rechtes Bein! Diese Mittelwand ließ der Beobachter stehen mit dem Erfolge, daß sie nach einigen Tagen abgenagt am Boden lag. Die Bienen hatten sie längst einer Zickzacklinie, die sich ungefähr mit dem Verlauf der Zellränder deckt, abgenagt." An diese Beobachtung reihen sich nachstehende für uns Imker recht interessante Fragen:

1. Was war der Grund, daß die Bienen auch Wachs heimtrugen, da doch ihr ganzes Nest aus Wachs besteht? Wozu werden sie wohl das eingetragene verwendet haben?

2. Warum beförderten sie das Wachs an beide Beine und warum einige nur an das linke, niemals aber an das rechte Bein?

3. Haben sie die Wabe nur abgenagt, weil sie vielleicht einen Stoff fanden, den sie gerade brauchten und der nicht Wachs-Bienenwachs, sondern ein Zusatz gewesen sein mag, der in den Waben enthalten war?

4. Haben hier die Bienen mit Ueberlegung, oder nur mit ihrem anererbten Instinkt gehandelt?

5. Dicht neben der Wabe lag ein geöffnetes ganzes Kilo frischer Mittelwände, warum machte sich kein Bienlein an diese?

6. Endlich knabberten die Bienen, nachdem die Wabe abgefallen war, nicht an der unten liegenden Wabe, sondern an dem spärlichem Reste, der oben stehen geblieben war?

7. Die Wabe war zufällig von der Sonne gebleicht, warum waren die Abfälle grau?

Daß die Beobachtung eine sehr genaue war, dafür bürgt uns wohl „Die Deutsche Biene", und zudem geschah sie nicht im April, sondern am 28. Juli 1928! Wer wagt es nun, ihr Meister der Wissenschaft, oder ihr Sachverständigen der Praxis, uns über solch rätselhaftes Verhalten der Bienen die richtige Erklärung zu geben? Die armen Bienen werden es doch nicht den seligen Kriegshungern abgelauscht haben, die bekanntlich Rinden zermalmten, um daraus, mit Kornkleie vermischt, „Röhrbätzellen" zu backen? Vielleicht war in der alten Bleichwabe doch noch ein Restchen vom Rietsche'schen Lösmittel vorhanden, nach dem sie fahndeten. Würde der brave Dickel noch leben, der würde in solch närrischem Handeln nur onanistische Anwandlungen der Arbeiterinnen vermuten; Jung-Klaus aber blinzelt zum Fenster hinaus und denkt an die ganze moderne Zeit- und Geschöpfeentwicklung. Trainierung der Muskeln, der Beine, der Arme usw. ist Trumpf; Wandern, Turnen, Tanzen, Singen, männliche Mädiköpfe, weibliche Bubibuschen ist Obertrumpf, Jazziklänge, Autogrunzer sind besondere Kunstspezialitäten, Negerinnenschürzen und Adamshosen werden bald die Modejournale füllen; müssen von solch modern-fortschrittlichen Entwicklungen nicht schließlich auch unsere Immen mit fortgerissen werden? Jahre lang schon der Krieg mit dem bienenwidrigen Juni, nichts zu beißen und zu schnappern, da müssen ja die Kauwerkzeuge der Bienen verkümmern; und nun brr! war der brave Juli da und bald schon vorüber, die Kieferzangen waren stumpf geworden: „Trainieren, trainieren!" war der modernste Losungsruf in der Beute geworden. Aber wo? — „Hui, hui!" tanzte eine Werbetänzerin unter den Rufern herum: „Draußen lehnt eine alte Kunstwabe ohne Ziel und Zweck", flötet sie pantomimisch, und trara, hussa! stürmt die moderne Begeisterung zur Kiefertrainierung am 28. August 1928. —

Wer eine bessere Erklärung zu geben vermag, soll sich nur melden, Jung-Klaus gestattet ihm recht gerne, ein Dr. vor seinem Namen zu malen! — Für die Linkshändigkeit oder Linksfüßigkeit weiß allerdings auch Jung-Klaus plausible Erklärung, es werden halt etliche Trainierungsverenkungen vorgelegen sein, an denen bekanntlich in der Luftschiffahrt, beim Autoverkehr, auf den Bahngeleisen in der heutigen Zeit kein Mangel ist. Das sind eben Sportunfälle, und da kommt es doch auf etliche Knochenbrüche und ein paar Menschenleben nicht an.

Der internationale Kongreß des „Apis-Klub" in Genf und Bern. Am 12. bis 16. Aug. fand in den beiden Städten die Tagung des „Internat. Apis-Klub" unter dem Vorsitze Dr. O. Morgenthalers statt. Zirka 70 Teilnehmer vertraten 11 Nationen. Hauptgegenstand der Verhandlungen in Genf bildeten die Bienenkrankheiten, besonders die Milbenseuche, deren verheerende Wirkungen auf einem über 100 Völker zählenden Stand in der Nähe von Genf in Augenschein genommen werden konnten. Hiebei sprach der Engländer Illingworth von dem Frow'schen Heilmittel gegen diese Seuche, das aber auch keine lange Probezeit hinter sich hat. Die Versammlung von Genf wurde am 14. Aug. in Bern fortgesetzt und im Kurhaus Moosegg bei einem leckeren Gastmahl, das die Sektion Emmental den Vertretern der Nationen spendierte, beendet. Geredet wurde viel, z. B.: „Bienen in Naturbehausung" (Ph. J. Baldensperger). „Faulbrut in Kanada" (Prof. Millen). „Künstliche Erzeugung von Zwitterbienen" (Dr. G. A. Rösch, Berlin-Dahlem). „Die Metallmittelwand Titan" (Dr. Jaubert, Paris). „Ueber die Wachsabsonderung der Bienen" (L. Roussy-Aigle). „Ueber Afterköniginnen und Drohnenmütterchen" (Peterka, Prag). „Ueber Ausgrabungsfunde in Schwaben" (Dr. Armbruster). „Ueber die Speisebereitung durch die Kopfspeicheldrüsen" (Dr. G. A. Rösch). „Ueber die Seele, als Lebensträger im Bienenvolke" (Dr. Zaiß). „Ueber Königinzucht" (Dr. Toumanoff und Dr. Brünnich). Die Herren Elser und Morgenthaler sprachen über ihre wissenschaftlichen Erfahrungen in der berühmten Versuchsstation Liebefeld bei Bern. Wir sehen also, die Herren Doktoren waren sehr fleißig; und da der nächste Internationale Imkerkongreß in Berlin unter dem neugewählten Vorsitzenden Dr. Armbruster stattfinden wird, so würde es sicher nicht ohne Vorteil auch für die Praxis sein, wenn die Beteiligung der praktischen Züchter eine recht maßgebende wäre. Schauen und Hören bildet, und Lernen ist keine Schande! — („Neue B.-Z.")

Etliche Merkwürdigkeiten aus dem Leben der Bienen. 1. In Süd-Karolina fand man laut Bericht der „Gleanings" an der Wand eins Lagerhauses das Monstrum einer Bienenwabe, die 1.20 Meter lang und 50 Zentimeter breit war. Die Wabe war so gleichmäßig gebaut und bestand so ausschließlich aus Arbeiterzellen, daß man hätte meinen können, sie sei aus einer Kunstmittelwand ausgezogen. 2. Nosema ist in der ganzen Welt verbreitet. Wo aber die Wachsmotte jedes schwächere Volk vernichtet, oder wo die Schwarmbienenzucht Anlaß bietet, fragwürdige Völker verschwinden zu lassen, machen die Bienenkrankheiten kaum Schwierigkeiten. Schwächlinge sollten nie eingewintert werden. (Dr. Zaiß, „Bad. B.") 3. Von einer sonderbaren Schwarmanlagestelle weiß die „Bayr. B.-Z." zu berichten: Die Frau eines Bienenzüchters legte ihre Betten an die Sonne. Vom nahen Bienenhaus zog ein Scharm aus, ein eigenes Heim zu gründen. Statt aber, wie gewöhnlich, einen Baum und dergl. zum Anhängen zu suchen, schlüpfte er unter den Bettüberzug und ließ sich hier häuslich nieder. Der Bienenvater aber holte den Schwarm bald in seinen Kasten. — Ein paar Tage später kam wieder ein Schwarm; derselbe flog alsbald hoch, als ob er „durchbrennen" wollte, — die kluge Frau holte sogleich wieder den weichen Schwarmlocker herbei — und siehe! Kaum lag das

Bett da, so bezog auch dieser die Wohnung seines Vorgängers, bis ihn der Bienenvater wieder aus den Federn zog. Eine kleine Weile später zog demselben Imker ein dritter Schwarm (nat. wieder ein neuer), der das gleiche Bett gleich vorfand und es auch aufsuchte, wie es seine beiden Vorgänger. Dieses sonderbare Verhalten der Schwärme soll kein Märchen sein, sondern auf Tatsachen beruhen, meint der Berichterstatter und frägt, wo denn das Geheimnis dieser Betten gelegen sein mag? — Jedenfalls war das Weiberle so putzig wie die Bienen und ihre Betten recht duftend und nicht schmutzig — und gleich und gleich gesellt sich gern, oder das ewig Weibliche besitzt sympathische Anziehungskraft, daher auch die dreifache Fahrt durch Bettle—hem— in den Holzkasten hinein!

In der „Märk. Bz." bekritteln sich zwei Herren ob der Schwarmlocker und Schwarmseuchen, den beiden wäre zu helfen, wenn sie das Beispiel der sauberen Imkerin aus Stetten in Bayern mit ihrem Federbettenlocker nachahmen würden.

Neuigkeiten, oder nicht? Die Stuttgarter Berichte des Nahrungsmittelamtes stellen fest, daß im allgemeinen die Zahl der Honigfälschungen im Abnehmen begriffen sei. Von 72 Honigprobenuntersuchungen wies keine einzige Zusatz vom Kunsthonig nach. Einige Beänständigungen kamen wohl aber nur wegen falscher Deklarierung oder minderwertiger Ware durch fehlerhafte Behandlung des Honigs. — Das wäre ja recht lobenswert!

Etwas ganz absonderlich aber klingt eine Neuigkeit aus den Rheinlande, die uns Herr Jacobs in der „Rh. Bz." mitteilt, daß nämlich der Spatz ein sehr arger Bienenfeind sei, indem er in „Aus der Zeit und für die Zeit" schreibt: „Nicht ungern sah ich Rotschwänzchen und Finken täglich die Sandläufer (gemeint sind maikranke Bienen) aufgreifen und als Futter ihren Nestjungen zutragen. Mit Aerger mußte ich in derselben Zeit aber den frechen Spatz die Flugbienen vom Flugbrette wegschnappen und damit seine Nestbrut atzen sehen. Diese Raubmörder von Spatzen ließen sich nicht verscheuchen, da half nur wiederholtes Schrotkorn bis zur Zeit der Getreideernte. Da wechselten diese Räuber die Kost, sie wurden Vegetarier, bevorzugten die Pflanzenkost, die sie auf der Flur überreich haben konnten. Den Sperling habe ich dieses Jahr besonders als schlimmen Bienenräuber kennen gelernt. . ." Das klingt etwas bitter, da Jung-Klaus in seinem mit Spatzen gesegnetem Wotsch noch niemals eine derartige Bosheit beobachten konnte, oder sollten die Spatzen am Rhein durch die Vor- und Nachkriegswirren so unmanierlich geworden sein? Oder fühlen auch sie ihre Kraft im Schutze der Atmosphäre vom Genfer See? Oder sollten auch sie sich höchst moderne Allüren, a la Schieber, Defraudanten, Kasseneinbrecher und Taschendiebe angeeignet haben? Solche Haderlumpen!

Der Sommer ist nun vorbei, Jung-Klaus wäre ganz zufrieden, wenn er nur im Juli bei seinen Bienen hätte sein können, so aber mußte er sich in Karlsbad herumsiedeln: den fleißigen Tierchen fehlte die rechtzeitige Beaufsichtigung und Betreuung, aber sie haben doch geleistet, was sie konnten, und das genügt! Jung-Klaus wird demnächst in den Ruhestand treten, sein Aufenthalt wird dann in Klösterle a. d. Eger sein. Imbheil! Jung-Klaus.

A Pardon, die allerneueste Neuigkeit hätte Jung-Klaus um ein Haar vergessen, sie sei darum nach Torschluß in Form eines Anschlagzettels schön säuberlich angepicht:

In der „Prager Abendzeitung" vom 4. September 1928 wird ein Artikel Dr. Georg Rotstibers aufgetischt, dem nachstehende Sätze entnommen sind: „Ragnar Berg, ein in Dresden arbeitender Chemiker und Physiolog, bekannt durch frühere Arbeiten über den Nachweis winzigster Metallmengen, veröffentlicht jetzt in dem neuesten Heft der „Biochemischen Zeitschrift" einen Bericht über seine Untersuchungen betreffend das Goldvorkommen in Nahrungsmit-

teln und Organen .... Er beginnt die Aufzählung der untersuchten Stoffe mit Haferflocken. ... Diese Quaker-oats enthalten nicht weniger als zwei Milligramm Gold in einem Kilo Substanz. Im Honig ist die Ausbeute allerdings recht gering, kaum ein Zehntausendstel eines Grammes im Kilo. ... Ein untersuchtes Trinkwasser enthielt fast fünf Milligramm in 50 Litern, ... doch geradezu überraschend ist der Gehalt des Rinderhirnes an Gold. Ein Kilo enthält das ansehnliche Gewicht von vierzehn Milligramm Gold... „Schade nur, setzt er humorvoll hinzu, daß es wohl schwer halten wird, eine Tonne Gehirn zu billigem Preis zu bekommen." ... Auch in den menschlichen Ausscheidungen kommt Gold vor; in einer Tagesleistung bis zu einem Milligramm. „Der Patient", fügt der Verfasser hinzu, „lebte vegetarisch und war ein Vielfraß ersten Ranges." — Na Schwipps und Dudelsack! wenn die Wissenschaft zur praktischen Durchführung bringt, was sie da ausgetüftelt hat, und wenn der technische Ausbau der Goldgewinnungsmethoden mit millionenpferdekräftigen Maschinen sich in diese Säuerei werfen wird, gute Nacht! Europa, denn dann werden die Menschenmassen sich nicht mehr in den Säulenhallen der Börsen, auch nicht bei „Pupp" und im „Impérial" sich stauen und zu Tode quetschen, sondern nach den Katarakten der Fäkalienkloaken wird der Menschenstrom sich drängen und wälzen, um da im eigenen Düngerhaufen Orgien zu feiern! Echte Goldmoorbäder! Heil!

Jung-Klaus.

Die bienenwirtschaftliche Ausstellung des deutsch-mährischen Imkerbundes.

Im Rahmen der 7. deutschen land- und forstw. Wanderausstellung, die heuer im wirklich schön gelegenen M.-Schönberg stattfand, hat der Deutsch-mährische Imkerbund eine Sonderschau veranstaltet, die für Imker und Nichtimker sehenswert war.

Die Imker konnten lernen, wie das Hauptprodukt der Bienenwirtschaft, der Honig, zum Verkaufe hergerichtet werden soll. Sie sahen, wie empfehlend richtige Ausstattung wirkt. Daß diesbezüglich die Imker sehr oft Fehler machen, daß sie auf Klärung, auf Verpackung, Aufmachung viel zu wenig Wert legen, auch das konnte man, leider, sehen. Mußten doch die Preisrichter noch recht oft 10 ja 15 Punkte abstreichen, weil Schaum- und Wachsteilchen den Honig deckten. Die Mehrzahl der Aussteller, die nur 2. oder gar nur 3. Preise erhielten, verdanken diesem vermeidbaren Umstand den Punktverlust. Die Kölner Ausstellung (3.—7. August) hat gelehrt, daß die reichsdeutschen Imker auf Klärung und Ausstattung größeren Wert legen.

Ausgestellter Honig soll genau so wie der Honig, der den Kunden geliefert wird, klar und rein sein.

Bei der Bewertung durch die Preisrichter wird ja Reinheit und Glanz mit 30 Punkten berechnet, ebenso auch Geschmack, Geruch und Farbe, aber auch für Verpackung und Ausstattung gelten 30 Punkte, während für Konsistenz 10 Punkte in Rechnung kommen. Betreffs der 2. Eigenschaftsgruppe (Geschmack, Geruch und Farbe) waren Abstriche kaum nötig, auch betreffs Konsistenz nur ein einziges Mal. (Zu früh geschleudert.) Der mährische Honig, besonders der aus dem nördlichen, gebirgigen Teil, hat eine bekannt gute Beschaffenheit. Betreffs der 1. und 3. Gruppe aber ließ mancher Aussteller zu wünschen übrig. Das müßte denn doch nicht sein! In dieser Hinsicht sollen Ausstellungen belehrend, bessernd wirken und aus diesem Grunde ging das Preisgericht strenge vor. Bei der Untergruppe „Honigwaben" konnte man so recht erkennen, daß in Nordmähren ein besonders gutes Honigjahr war. Neu gebaute, mit Honig voll getragene und vollständig verdeckelte Waben waren so zahlreich vorhanden, daß nur ein Teil zur Aufstellung kommen konnte. Leider war auch da die Verpackung mangelhaft. Beim Transport war manche Wabe gebrochen. Bienen fanden den Weg ins Zelt und es konnten nur jene Waben ausgestellt werden, die unter Glas gesichert waren.

Die Untergruppe „Wachs" war weniger reichlich beschickt, doch war das Wachs meist ganz tadellos. Abzüge wegen ungleichmäßiger oder grauer Farbe, wegen Verunreinigungen

der Bodenfläche waren selten nötig. Schöne Wachsfiguren hatte der Sternberger Verein für Dekorationszwecke überreich aufgestellt. Handgepreßte Mittelwände hatten einige Imker, doch nur in kleinen Mengen, mitgebracht. Aufsehen erregte ein Wachsblock von beträchtlicher Größe. Ein schöner Imkerspruch war eingeschnitten. Von „Honigerzeugnissen" hatten besonders die Zwittauer Imker vielerlei gebracht, ebenso auch die Imker des Pohrlitzer Vereines. Der Honigwein war allerdings gut geraten, besser waren die Honigliköre, noch besser aber jene Fruchtweine (Ribis, Himbeer), die mit Honigzusatz hergestellt waren. Der vorzügliche Geschmack, noch mehr aber das herrliche Aussehen lassen schließen, daß die Pohrlitzer reiche Erfahrung haben und Wert legen auf einen gehaltvollen Haustrunk. Die Imkerfrauen hatten Honiggebäck geschickt, das im Aussehen den lockenden Produkten der tüchtigsten Zuckerbäcker gleich kam, im Geschmack aber jedenfalls besser war. Viel bewundert wurden die schönen Knusperhäuschen der Zwittauer-Gruppe und jenes, das die Frau Simon (M.-Schönberg) gebacken hatte, um es als Zusatzpreis zugeben zu können.

In der Gruppe „Geräte" hatten die beiden bekannten Firmen Heinz-Oskau und Simmich-Jauernig eine reiche Auswahl ihrer Waren ausgelegt. Viel gekauft wurden Schleudern, doch auch andere Geräte als Folge der guten Honigernte. Hoffentlich wurden recht viele Honigsiebe und Honigklärtöpfe gekauft.

Von den ausgestellten Bienenwohnungen gefielen sehr gut die Beuten der Imkertischlerei des Josef Tinz, Hannsdorf, dann die Lagerbeute des Oberlehrers Titz in M.-Schönberg. Daß auch auf dieser Schau eine Beuten-Neuheit da war, ist ja selbstverständlich. In Köln versprach der Erfinder einer Beute mit 6 Fluglöchern Riesenernten und er hielt ständig Vorträge über die Art der Verwendung, hier aber wurde betont, daß jeder Imker, der auf einfache und zweckmäßige Handhabung sowie guten Ertrag reflektiert (das tun wohl die meisten), sich „Neutzners neue Universalbeute" anschaffen müsse. 6 Vorzüge zählt der Erfinder auf. Nur den 6. führe ich wörtlich an und die Praktiker mögen darnach selbst urteilen: „Das Flugloch im Honigraum ermöglicht den Bienen einen direkten Flug in den Honigraum. Sie brauchen nicht mehr den beschwerlichen Flug (?) durchs Absperrgitter und den Brutraum zu machen. Durch diese natürliche Handhabung des Universalstockes kann sich bei halbwegs günstiger Tracht der einmalige Anschaffungspreis von 240 Kč in einem Jahre bezahlt machen." Die übrigen Vorzüge lauten: 1. Winterlüftung. 2. Das herausnehmbare Bodenbrett. 3. Der seitliche Fluglochkanal. 4. Zweivolkbetrieb. 5. Seitenwandfütterung. Der Erfinder muß doch Geschäft machen!

Trotz aller Vorzüge wollte die Punktzahl aber nicht steigen. Neben neuen Wohnungen standen auch alte als Dekorationsstöcke und der Riese, der im Rumpf Bienenwohnungen, in den hochgehobenen Armen aber einen großen Globus trägt, lockte viele Besucher ans Imkerzelt.

Als Lehrmittel hatten Ing. Viktor Keßler, Ernst Jedlitschka, Hugo Langer der Bienenzüchterverein M.-Schönberg und der Aussiger Bienenmeister Lusticky wirklich belehrende Gegenstände bereitgestellt. Leider konnten die schönen Wandtafeln, die graphischen Darstellungen, die Kurven und Diagramme nicht richtig studiert werden. Das meiste hing zu hoch und blieb unbeachtet.

Das Gesamtbild der Bienenzuchtausstellung, die neben der Flachs- und Molkerei-Schau sicher zu den wohlgelungenen gezählt werden muß, war schön und viele Besucher der „7. Wanderausstellung" haben das spontan laut ausgesprochen. Beim Massenbesuch am 2. September beobachtete ich öfters Folgendes: Eine Besuchergruppe, angelockt durch den bunten Riesen, kommt vor das Zelt des Deutsch-mährischen Imkerbundes. Man liest: „Bienenwirtschaftliche Ausstellung." Er sagt: „Da gehen wir nicht erst hinein." Sie schaut aber doch hinein und ruft: „Da müßt Ihr alle hereinkommen, da ist es herrlich." Man geht, schaut und bewundert. Beim Herauskommen spricht er: „Ich werde mir doch im nächsten Sommer einen Schwarm kaufen. Es muß schön sein, wenn man den süßen und so gesunden Honig ernten kann."

Ob diesen Landwirt die Ausstellung des Invaliden Hubert Reif aus Lexen für die Bienenzucht gewonnen hat? Reif hat allerdings mit seltenem Erfolg gearbeitet. Im Jahre 1924 hatte er mit einem Schwarm angefangen. Durch künstliche Vermehrung brachte er es schon 1925 auf 8 Völker, im Jahre 1926 bewirtschaftete er 24 Völker, 1927 aber schon 50 Völker und heuer hat er eine solche Honigernte, daß er, falls er seinen Honig (tadellos) gut verkaufen kann, vom Ertrag der Bienenzucht leben kann. Möge der Wackere auch künftig solche Erfolge haben, die ihm in so kurzer Zeit die Bezeichnung „Bienenkönig" eintrugen.

W.-L. Prof. Dr. J. Rösch, Kaaden.

Preiszuerkennungsliste.

Bei der bienenwirtschaftlichen Ausstellung beteiligten sich 82 Aussteller. Das Preisgericht hat 29 erste, 22 zweite und 22 dritte Preise zuerkannt. Die Rangordnung der Aussteller und die zuerkannten Preise sind:

I. Preise: Verein Sternbrg, Staatsdiplom; Jedlitschka Ernst, Wollmersdorf, dto.; Tinz Jos., Hannsdorf, dto.; Verein Iglau 200 Kč Staatspreis und Honigklär-

topf; Reif Hub., Lezen, dto. und Briefpapierkassette; Keßler Vikt., Ing. Troppau, große silberne Medaille d. Landeskulturrates; Wolf Jos., Grulich, kleine dto.; Mader Jos., Römerstadt, kleine dto.; Verein Pohrlitz große bronzene Medaille d. L.-K.-R. u. „Vulkan"; Tögel, Vikt., Zwittau, große bronzene Medaille d. L.-K.-R.; Heinz Rob., Ostau, Diplom der Handels- u. Gewerbekammer Brünn; Blümel Frz., M.-Rothwasser, große bronzene M. d. L.-K.-R. u. Tischlampe; Titz Rob., M.-Schönberg kleine bronzene M. d. L.-K.-R. u. 1 Flasche Wein; Zezula Felix, Hohenstadt, dto. u. 1 Flasche Sekt; Graupner Rob., Kunzendorf, kleine bronzene Medaille d. L.-K.-R.; Simmich Fr., Jauernig, Diplom der Handels- u. Gewerbekammer Brünn; Heinrich Fr., M.-Schönberg, Diplom des Zentralverbandes der deutsch. landw. Genossenschaften; Göttlicher Vikt., Hermsdorf, dto. u. Zusatzpreis (Knusperhäuschen); Mitsche Fr., Karlsbrunn, Diplom des Zentralverbandes d. d. l. Genossenschaften; Alt Hermann, D.-Liebau, dto.; Wittmann Johann, Trübau, 100 Kč vom Zentralverband d. d. landw. Genossenschaften; Kramer Joh., Schönberg, Stoff für ein Seidenkleid; Fröhlich Ferd., Hohenstadt, silberne Medaille d. d. bw. Landeszentralvereines f. Böhmen; Schmid Gust., Bente, 100 Kč vom Zentralverband d. d. l. Genossenschaften; Mikulasch Joh., Grätz, bronz. M. des d. bw. L.-Zentralvereines für Böhmen; Pawlitschek H., Kremetz, dto.; Merkl Otto, Mohren, dto.; Wendlig Em., Trübau, goldene Medaille der Ausstellungsleitung; Heinisch Er., Zwittau, dto. II. Preise: Schimek Jos., Brattersdorf, dto.; Schimek Johann, Brattersdorf dto.; Pittner H., Karlsbrunn, dto.; Bezdiczka L., Reigersdorf, silberne Medaille der Ausstellungsleitung; Schwab J., Budigsdorf, dto.; Reichl Rud. Chirles, dto.; Rosipal J., M.-Schönberg, dto.; Rutz Fr. Schildberg, 50 Kč; Bittl K., Schönberg, silberne Medaille der Ausstellungsleitung; Urban Fl., Hermersdorf, dto.; Brix Ad., Schildberg, 50 Kč; Verein M.-Altstadt, bronzene Medaille der Ausstellungsleitung; Schefter Os., Hohenstadt, dto.; Wilhelm Fr. Lotschnau, dto.; Schertler Em., Chrises, dto.; Kommenda A., Chrises, dto.; Kirsch M., Vierzighuben, bronzene Medaille der Ausstellungsleitung und Zusatzpreis: Tischdecke; Urban J., Böhm.-Rothmühl, bronzene Medaille der Ausstellungsleitung; Langer K., Zwittau, dto.; Dworak M., Hödnitz, Diplom der Ausstellung; Rotter J., Hermersdorf, dto.; Brenner Fr. Tattenitz, dto. III. Preise: Czeppan Al., Hermersdorf, Diplom der Ausstellung; Schneider A., Grafendorf, dto.; Killer L., Nickl, dto.; Schneider K., Vierzighuben, dto.; Haas Fr., Zwittau, dto.; Steiner L., Lotschnau, dto.; Schwab A., Greifendorf, dto.; Filke J., Greifendorf, eine Tischlampe; Bartl Fr. Petersdorf, Diplom des Deutsch-mähr. Imkerbundes; Knöbel E., Weikersdorf, dto.; Rudisch J., Greifendorf, dto.; Herglotz G., Görkau, Diplom der Handels- und Gewerbekammer Olmütz; Knöbel R., Weikersdorf, Diplom des Deutsch-mähr. Imerbundes; Krist J., Weikersdorf, dto.; Prachar H., Deutsch-Liebau, dto.; Neutzner R., Altstadt, Diplom der Handels- und Gewerbekammer Olmütz; Wolf, Kaufhaus, Kunzendorf, Diplom des Deutsch-mähr. Imkerbundes; Zecha Em., Chrises, dto.; Portisch J., Budigsdorf, dto.; Hertl O., Tattenitz, dto.; Appel K., Tattenitz, dto.; Pitsch J., Tattenitz, dto. — Die übrigen Aussteller erhielten die Anerkennung des Deutsch-mähr. Imkerbundes, und zwar: A. Haupt, Vierzighuben, Bier B., Stammersdorf; Simon L., Schönberg, Lusticky K. und Lusticky Marie, Aussig a. d. E.; Pohler J., Hermersdorf, Wittka J., Sternberg; Weigelt Herm., Niemes.

W.-L. Direktor Langer und Weisser R., M.-Schönberg, hatten außer Preisbewerb ausgestellt; beiden haben sich um das Gelingen sehr verdient gemacht.

V. Südböhmischer Imkertag

am 2. September 1928 in Hohenfurt.

Der V. Südböhmische Imkertag verbunden mit einer bienenw. Ausstellung fand am 2. September l. J. in Hohenfurt statt. Gauobmann Wanderlehrer Hans Rundensteiner begrüßte die Erschienen auf das herzlichste. Obmann der bienenw. Sektion, Hw. P. Robert Filzbauer drückte seine Freude aus, daß so viele, über 135 Bienenfreunde, dem Rufe des bienenw. Böhmerwaldgaues gefolgt sind.

In Erledigung der Tagesordnung gab Gauobmann Hans Rundensteiner einen Bericht über den bw. Böhmerwaldgau. Dann wurde besprochen, auf welche Art und Weise man die Bienenzucht im Gaugebiete heben könnte. Angeregt wurde u. a. auch, an die Bezirksvertretungen heranzutreten, daß dort, wo neue Alleen errichtet werden, hauptsächlich honigende Bäume wie Obstbäume, Spitzahorn und Akazien angepflanzt werden; auch wäre es im beiderseitigen Interesse, wenn die Landwirte den Klee in einer Mischung, und zwar: 3 Teile üblichen Kopfklee und 1 Teil Schwedenklee anbauen würden, dadurch hätten sie bedeutend mehr Klee als bisher und die Bienen wären es ihnen dankbar. Auch

über den Schutz des Honigs wurde gesprochen und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Regierung endlich eingreift. Jedem Konsumenten ist anzuraten, sich nur direkt bei einem vertrauenswürdigen Bienenzüchter mit Honig einzudecken. Wer bisher keine verläßliche Honigbezugsquelle hat, möge sich an unseren Obmann Hans Rundensteiner, Sarau, Post Malsching, vertrauensvollst wenden, welcher die Zusendung unseres berühmten, garantiert echten Bienenschleuderhonigs vermittelt.

Nun kam unser hochverehrter Zentralgeschäftsleiter Schulrat Hans Baßler zu Wort. Der einzige noch lebende Gründer unseres Landeszentralvereines sprach klar und leicht verständlich in seinem sehr interessanten Vortrag über: „Warum müssen wir Bienen züchten" und „Hindernisse dieser Zucht".

Koresp. Mitglied Forstverwalter Anton Tannich-Vorderstift hielt nun einen sehr interessanten wissenschaftlichen Vortrag auf Grund seiner persönlich durchgeführten Versuche, u. zw.: „Die Bestrahlung der Bienen durch die Höhensonne und ihre Erfolge!"

Anschließend an den Imkertag wurde die Besichtigung der bw. Ausstellung vorgenommen.

Bei dieser Ausstellung wurden folgende Aussteller für ihre sehr gediegenen Arbeiten prämiiert: I. Preise erhielten: Forstverwalter Anton Tannich-Vorderstift b. Oberplan; Franz Windhager, städt. Kassabeamter-Hohenfurt; Adolf Pavel, Schaffer-Kühhof bei Hohenfurt. II. Preise: Frau Marie Hellmer, Kaufmannswitwe in Hohenfurt; Franz Wagner, Tischlermeister-Kienberg; Alois Pils, Eisenbahnangestellter-Hohenfurt; Matthias Reschitzka, Schuhmachermeister-Hohenfurt. III. Preise: Adolf Popelinsky, Steuerexekutor-Kaplitz; Albert Liedl, Zimmermann-Lindberg.

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

Die gef. **Vorträge der 65. Wanderversammlung d. Bienenwirte deutscher Zunge in Leitmeritz 1928** wurden bekanntlich damals in Leitmeritz von den interessierten Imkern durch eigene Unterschrift im Laufbuche des Geschäftsführers Pfr. Aisch bestellt. Die Broschüre wurde sodann durch die R.-Z.-V.-Kanzlei in Prag-Kg. Weinberge, versandt mit tschfl. Posterlagschein der Buchhandlung Wachholtz und waren Kč 17.50 hiefür einzusenden. Höchst bedauerlicher Weise sind dzt. 17 Besteller ihrer Zahlungsverpflichtung noch nicht nachgekommen und werden jetzt schriftlich von uns gemahnt; bleibt dies erfolglos, würden ihre Namen veröffentlicht werden. Es ist höchst bedauerlich, daß solche Zwangsmittel angedroht werden müssen, wenn der Besteller sich durch eigenhändige Unterschrift verpflichtet hat!!

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Königinzuchtkurse im Bezirke Friedland 1928. Am 17. Juni l. J. in Neustadt a. T. auf dem Stande Kirsch. Es beteiligten sich daran 14 Mitglieder aus den Sektionen Neustadt a. T. und Heinersdorf a. T. Am 24. Juni in Haindorf auf den Ständen Preißler und Kraus. Die 11 Teilnehmer gehörten der Sektion Haindorf an. Am 1. Juli in Friedland auf dem Stande Czerwenka. Die 9 Teilnehmer waren Mitglieder der Sektion Friedland. Am 8. Juli in Dittersbach auf dem Bienenstande des Gefertigten. Hier waren 9 Mitglieder der Sektion „Erlbachtal" anwesend. Alle Kurse begannen vormittags und dauerten bis gegen Abend. Alle erforderlichen Arbeiten wurden erklärt, vorgezeigt und von allen Teilnehmern auch selbst geübt. Auch die Verwendung von Schwarmzellen zum Umweiseln und deren Verschulung in Befruchtungskästchen wurde überall vorgenommen. Für die gute Durchführung aller dieser Kurse leistete die vorbereitende Versammlung am 6. Mai in Raspenau vorzügliche Dienste. Dort wurden in einem Vortrage vom Gefertigten die Eigenschaften guter Honigvölker, die Beutekästchen und die Befruchtungskästchen sowie die vorbereitenden Arbeiten für die Kurse besprochen. Das Interesse für die Königinzucht war überall vorhanden und es ist zu erwarten, daß die Kurse auch Erfolge aufweisen werden. W.-L. Ad. A. Köhler.

Obst-, Honig- und Wachs-Ausstellung in Reichenberg. Angeschlossen an die Ausstellung des Obst- und Gartenbauvereines Johannethal werden die Sektionen „Am



Kranich" und „Am Fuße des Jeschken" im Oktober l. J. in der Schule am Kranich eine Honig- und Wachsschau veranstalten, bei welcher W.-L. Oberlehrer Altmann über „Unsere Biener" sprechen wird.

Film-Vorträge aus der Bienenzucht. Wir machen hiedurch aufmerksam, daß durch unsere Vermittlung ein Film: „Im Reiche der Bienen" um die billige Gebühr von Kč 50.— pro Vorführung ausgeliehen werden kann. Seine Länge ist 725 Meter in zwei Teilen, welche eine Vorführungsdauer von etwa ¾ bis 1 Stunde benötigen, wenn hiezu ein Text gesprochen wird. Der Film behandelt das Bienenleben innerhalb und außerhalb des Stockes und wurde wiederholt unter allgemeinem Beifall vorgeführt. — Ein zweiter von Prof. Dr. Armbruster und Pfarrer Aisch zusammengestellter und von ihnen mit Text versehener Film „Die Biene" ist 1100 Meter lang in 3 Teilen, behandelt die gesamte Bienenzucht und beträgt die Leihgebühr ebenfalls 50 Kč. Jene Sektionen, in welchen ein Mitglied einen Kinoapparat besitzt oder ein Uebereinkommen mit einem Kinobesitzer erfolgen kann, werden eingeladen, von dieser instruktiven Vorführungsmöglichkeit Gebrauch zu machen und sich an unsere Zentralgeschäftsleitung in Kgl. Weinberge zu wenden.

Neue Schadensfälle. Brandschäden: 23. (2433.) S. Petlarnbrand: Beim Brande seines Anwesens verbrannte dem Landwirt Fr. Voit, St. Katharina, 1 neu errichtetes Bienenhaus, 1 bevölkerte, 2 leere Gerstungbeuten. 24. (2434.) S. Wegstädtl: Der Gastwirtswitwe Frau Anna Hautmann, Stratschen, brannte der 2. Bienenstand ab: 1 gemauertes Bienenhaus, 10 bevölkerte, 10 leere Gerstungbeuten, 60 leere Waben, 1 Holzstrohpresse, 1 Rauchmaschine, 15 Futterballons und Kleinigkeiten. (Schadensangabe: 10.000 Kč; ohne Mehrwertschutz.) 25. (2435.) S. B.-Leipa: Dem Bahnarbeiter Wilh. Hammer, Wolfersdorf, brannte nachts, wahrscheinlich ein Racheakt, das Bienenhaus gänzlich ab, 6 Gerstungvölker gingen zugrunde, 2 außerhalb stehende blieben verschont, von 1 Volke konnte das Wachs verwendet werden. 26. (2436.) S. Deutsch-Horschowitz: Dem Elektromonteur Karl Brunner, Holleschau, verbrannten „einige" Bienenstöcke. Einbruchsdiebstähle: 27. (2438.) S. Kaiserwald: Dem Revierförster Alfr. Schmolik, Frohnau, wurde 1 bevölkerte Gerstungbeute gestohlen, sie blieb verschwunden. 28. (2438.) S. Saubernitz: Dem Privaten Wenz. B. Richter wurde die beste bevölkerte Gerstungbeute gestohlen, sie blieb verschwunden. 29. (2439.) S. Saubernitz: Dem Müller Wenz. Tschernoster, Tauchersch:n, wurde 1 bevölkerte Gerstungbeute gestohlen, sie blieb verschwunden. 30. (2440.) S. Falkenau a. d. Eger: Dem Tischlermeister Aug. David, Wudingrün, wurden 1 bevölkertes Mobilbeute und von 2 weiteren Völkern die honiggefüllten Aufsatzkästen gestohlen; alles blieb verschwunden. 31. (2441.) S. Petersburg: Der Schmiedemeisterswitwe Frau M. Triltsch wurden gestohlen: 2—3 Ganzwaben aus 1 Gerstungvolke, 15 leere Ganzwaben, 1 Rauchmaschine, 2 Futterballons. 32. (2442.) S. Eulau: Beim Mühlenbesitzer Ad. Dörner wurden 2 Gerstungsvölker vernichtet, 2 des Honigs bestohlen. 33. (2443.) S. Duppau: Dem Schuhmacher Ant. Schierl wurden 2 bevölkerte Gerstungbeuten gestohlen, sie blieben verschwunden, 1 Volk in Gerstungbeute wurde vernichtet, 1 Gerstungvolk stark beschädigt. 34 (2444.) S. Kaiserwald: Dem Landwirt Ant. Götzl, Wöhr, wurde 1 bevölkerte Gerstungbeute samt Honigraum gestohlen; sie blieb verschwunden. Haftpflichtschäden: 35. (2445.) S. Bischofteinitz: Ein am Kirschbaum sitzender Schwarm des Arbeiters Jos. Ludwig fiel, durch starken Wind abgeschüttelt, herunter, u. zw. auf 9 Junggänse der Frau Kath. Janka, welche an den hiebei erhaltenen Stichen verendeten. 36. (2446.) S. Schlowitz: Bienen des Privaten Joh. Gruber stachen das Kind des Nachbars Joh. Gerlitschka, für welches ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde und eine Schichtentschädigung sowie Verdienstentgang der Frau zufolge der notwendigen Pflege des Kindes an Kosten auflief:n. 37. (2447.) S. Schöbritz: Arbeiter Rud. Arlt war infolge des Stiches einer Biene des Bahnbediensteten Jos. Watzke, Gartitz, 3 Tage arbeitsunfähig. 38. (2448.) S. Kunnersdorf a. d. D.-B. B.: Bienen, angeblich vom 132 Meter entfernten Stande des Dachdeckermeisters Hugo Eichhorn, Klein-Schönhof, verfolgten den ackernden Knecht Jos. Kuba des Frl. Marie Fuchs; die Pferde scheuten, zerrissen das Geschirr. 39. (2449.) S. Kottwitz: Landwirt Jos. Plischke wurde beim Grasmähen von einigen Bienen in den Kopf gestochen und stand in ärztlicher Behandlung; da er neun Tage auf einem Auge nichts sah, mußte er für 6 Tage einen Arbeiter mehr halten. 40. (2450.) S. Bischofteinitz: Greisler Ant. Träger, Bischofteinitz, ließ seinen Einspänner am Dorfplatze von Podrasnitz stehen; währenddessen umschwärmten Bienen, angeblich vom 30 Meter entfernten Stand des Revierförsters Fr. Deutscher, welcher seinem Volke Honig entnahm, das Pferd welches scheute und durchging; hiebei zerbrachen im Wagen 200 Eier. 41. (2451.) S. Goldenöls: Ing. Joh. Goll und Frau wurden von Bienen, angeblich des Lehrers Heinr. Dorscher, Parschnitz, gestochen, so daß sie äztliche Hilfe in Anspruch nahmen. 42. (2452). S. Johannisdorf: Bienen angeblich des Maurers Franz Tschiharsch, vielleicht auch von einem anderen Stande, stachen bei Landwirt Jos. Harandt 1 Gans tot, 2 Gänse wurden blind. 43. (2453). S. „Am Fuße des Jeschken": Ein Schwarm (?), angeblich des Beamten Franz Siebeneicher, Ob.-Hanichen, hat das Pferd des vorüberfahrenden Frächters Wilh. Wollmann überfallen. Kutscher und Pferd wurden gestochen, das Pferd scheute, zerriß sein Geschirr, flüchtete feldwärts, wurde

vom Imker dann eingefangen. 44. (2454). S. Bernsdorf: Ein Schwarm, angeblich vom Stande des Rob. Reiß, überfiel eine weidende Ziege; diese erblindete durch die Stiche am linken Auge. 45. (2455). S. Neuern: An Stichen von Bienen des Wilh. Seiß-Brandl, Chudiwa, verendeten 3 sechswöchige Gänse. 46. (2456). S. Graslitz: Beim Zufahren von Kohlen zum Nachbar wurden die Pferde des Spediteurs Jos. Walter von Bienen, angeblich des Instrumentenmachers Wenz. Riedl, gestochen, so daß für sie tierärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der ebenfalls gestochene Kutscher entlief. Mitgl. Riedl und ein Gehilfe schirrten die Pferde schnell aus und retteten sie hiedurch. Seitens eines Tierarztes wurde die Notschlachtung des einen Pferdes empfohlen, während das andere nach einigen Tagen hergestellt war. Ein Staatstierarzt konnte nach zwei Wochen beide Pferde als vollkommen gesund erklären; die Pferde waren dem Imker zur Verfügung gestellt und für sie 30.000 K. Ablösung gefordert worden, da sie für Spediteurfuhren zufolge bleibender Schreckhaftigkeit angeblich ungeeignet seien. 47. (2487). S. Hohenelbe. Frl. Grete Klaus wurde, als sie auf einer Bank vor dem Hause saß, von einer Biene, angeblich des Zimmermanns Joh. Wänke, in den Hals gestochen, was lt. ärztlichem Zeugnisse „schwere Vergiftungserscheinungen" (??!!) zur Folge hatte. 48. (2458). S. Qualisch: Frl. Herta Kasper wurde unweit des Standes des Fleischers Ant. Schreiber von einer Biene in die Stirne gestochen, hiedurch ohnmächtig und weiterhin ärztlich behandelt. 49. (2459). S. Dittersbach b. Böhm.-Kamnitz: Der Hund des Forstmeisters Edm. Schubert wurde von einem Schwarme des Genannten überfallen und so gestochen, daß er trotz tierärztlicher Behandlung verendete. 50. (2460). S. Mies: Karl Böhm wurde von Bienen des Nachbarn Jos. Heueisen gestochen, so daß er 3 Tage ärztlich behandelt wurde. 51. (2461). S. Prohorz: Beim Treiben eines Ochsen auf der Bezirksstraße wurde der Viehhändlerssohn Schlesinger, Laschin, von 6 Bienen des Oberlehrers Jos. Puschmann, Prohorz, welcher vorher von einem Volke Honig entnommen hatte, gestochen, so daß er zweimal ärztliche Hilfe in Anspruch nahm. 52. (2462). S. Maschau: Eine Milchkuh des Ant. Dürrschmiedt, wurde von Bienen, angeblich des Malermeisters Ad. Schlesinger, vielleicht aber auch jemandes anderen ins Euter gestochen, so daß eine Euterentzündung entstand. Die Kuh gibt seither keine Milch und läßt sich auch nicht mehr einspannen. (Wert der Kuh: K 3600.—.)

Trotz wiederholter Erinnerung werden Anzeigen nicht von vornherein mit den entsprechenden Bestätigungen eingesandt. In mehreren Fällen der „Unterversicherung" wurden den Bestimmungen S. 138, Nr. 5, des „D. I." gemäß nur die entsprechenden Teilentschädigungen ausbezahlt. Im Schadensfalle 49. (2459) mußte die Entschädigung abgelehnt werden, da dem Imker selbst gehörige Tiere nicht Gegenstand einer Haftentschädigung sein können!

Sektionsnachrichten.

† Stankau. Oberlehrer Josef Stich aus Mogolzen ist, 48 Jahre alt, verstorben. Er war ein guter, braver Mann und langjähriges Mitglied unserer Sektion; überall war er sehr beliebt wegen seiner Güte und Aufrichtigkeit. Friede ihm!

† Liebotitz, Bez. Kaaden. Am 11. August starb unerwartet unser Mitglied P. Josef Biskač, bischöfl. Bezirksvikär und Dechant in Schaboglück. Er war seit Gründung ununterbrochen Mitglied und während dieser ganzen Zeit Obmann-Stellvertreter. Er genoß ein großes Ansehen und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren!

Schmiedles. Herbstversammlung unter Vorsitz des Obmannes Kuhn. Den Tätigkeitsbericht erstattete Geschäftsleiter Lehrer Alfred Schubert. Obm.-Stellvertr. Peter Gillich, Oberl. i. R., brachte die Zuckerverrechnung vor. Hierauf hielt Lehrer Alfred Schubert einen einstündigen Vortrag: „Wie wintere ich zweckmäßig ein?" Zuletzt wurde vom Genannten das „Inventar 1929" zusammengestellt. Im Jahre 1928 wurden an Honig 507 Kg., an Wachs 6 Kg. geerntet. Mitgliedstand 15 mit 3 Neubeigetretenen.

† Komotau. Wir betrauern das Hinscheiden zweier Mitglieder, des Franz Kriener, Geschäftsleiter der Sektion, 41 Jahre alt, und Franz Reichl, Mitglied seit Gründung der Sektion, 73 Jahre alt. Beiden Verstorbenen wird jederzeit ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben! Der durch ein Auto allzufrüh tragisch ums Leben gekommene Geschäftsleiter Kriener hat sich durch seine mustergültige Amtswalterschaft um unsere imkerliche Organisation sehr verdient gemacht!

† Deutsch-Gabel-Lämberg. Am 10. August 1928 starb in Johnsdorf bei Ringelshain unser treues Mitglied Adolf Kühnel. Mit ihm verschied ein alter Imker, der seinen kleinen Bienenstand bis zu seinem Tode stets in liebevoller Weise betreute. — Anfang September verschied plötzlich unser Mitglied Moritz Liebig, Besitzer von Schloß und Gut Neufalkenburg bei Deutsch-Gabel. Wenn der Verstorbene auch selbst keine imkerliche Tätigkeit entfaltete, so zeigte er sich stets als eifriger Förderer der Bienenzucht. Die Sektion wird beiden Heimgegangenen ein treues Andenken bewahren!

„Am Fuße des Jeschkens." In der Versammlung zu Ober-Hanichen am 19. August l. J. hielt Obman appr. Bienenmeister Eppert einen ausgezeichneten, wohldurchdachten Vortrag über „Die Einwinterung" und wurde über Wichtiges: Zuckeraktion, Faulbrutbekämpfung u. a. vom Obmann berichtet. Hiezu sprach u. a. ZAR. W.-L. Altmann-Reichenberg sowie Zentr.-Geschäftsleiterstellv. Ing. F. Baßler-Prag, welcher u. a. auch die Frage der Standaufstellung beleuchtete und die Vorbeugung von Schadensfällen. Vertreten waren u. a. auch die Sektionen Reichenberg (Obm. Z.-A.-R. Ginzel), „Immenrunde am Kranich", deren Obmann Ramisch dem Bienenmeister Eppert und Z.-A.-R. Altmann für die sofortige werktätige Unterstützung durch die Standrevisionen anläßlich des vereinzelten Faulbrutfalles wärmsten Dank aussprach.

Dollana. In der Wanderversammlung am 16. September l. J. hielt Wanderlehrer Dir. Franz Andreß-Dobrzan einen zweistundigen beifälligst aufgenommenen Vortrag über richtigen Betrieb der Bienenzucht. Appr. Bienenmeister Wenzel Nemelka erzählte verschiedene heitere Erlebnisse. Vertreten waren auch die Sektionen Auiezd-Tuschkau, Mies, Wscherau.

Gr.-Chmeleschen. Am 16. v. M. fand die Herbstversammlung in Wallisgrün statt. Obmannstellvertreter Reim hielt einen sehr interessanten Vortrag. — Für 1929 wurden einige Mitglieder neu gemeldet. — Die Statistik ist ganz bestimmt nach Erscheinen des November-Heftes einzusenden, da es nicht angeht, alljährlich die statistischen Daten einzumahnen; denn nur an Pünktlichkeit erkennt man ein ordnungsliebendes Mitglied! — Hauptversammlung im Dezember l. J. in Gr.-Chmeleschen.

Plan u. Umg. (S. Nr. 106.) Versammlung am 23. v. M. in Michelsberg. Nach Erledigung des Geschäftlichen sprach Geschäftsleiter Mulzer über die Arbeiten des Imkers im August und im September und verlas aus einem Werbeblatt von „Mein Bienenmutterchen"" einen Aufsatz über die Bekämpfung der Nosemaseuche durch Salzlösungen. Ob.-Wachtm. Müller-Heiligenkreuz berichtete über das heurige Bienenjahr und über die von ihm geleitete Beobachtungsstation (Wagstock). Bienenw. Fragen: Obmann Baumgartl besprach die Wespenplage und ihre Bekämpfung. Das Flugblatt der „Landeszentrale": „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert" v. Ing F. Baßler wurde verteilt. Eine Standschau bei Oberlehrer Huber und Lehrer Ott brachte viel Sehenswertes. 2 Neubeitritte. S. M.

Schweißing. In der Versammlung am 9. v. M. waren auch zahlreiche Imker der Sektion Tschernoschin erschienen. Bw. Wanderlehrer J. V. Richter, Eger hielt einen äußerst praktischen Vortrag über „Einwinterungsarbeiten".

† **Tetschen-Bodenbach.** Wir betrauern den Tod zweier bewährter Mitglieder, Franz Franz, Landwirt in Falkendorf und Josef Fiedler, Uhrmacher in Prosseln. Beide gehörten mit zu den Gründern. Trotz ihres hohen Alters besuchten sie noch oft und gern unsere Versammlunge und Veranstaltungen. Ihnen ist ein dauerndes Gedenken gesichert.

Teplitz. Wanderversammlung am 12. August l. J. Vorsitz: Obmann W.-L. Jos. Horeischi; vertreten: Nachbarsektionen Strahl, Tischau, „Donnersberg", Handorf, Kosten, Kzemusch. Wanderlehrer Prof. Jos. Rösch-Kaaden sprach im 1. Teil seines Vortrages über: Zeitgemäße Bienenzucht. Der 2. Teil galt der Trachtverbesserung unter besonderer Berücksichtigung der Landwirtschaft in ihren Beziehungen zur Bienenzucht: Rege Wechselrede folgte. An 114 Mitglieder wurden Zuckerlegitimationen abgegeben für 916 Bienenvölker. Ueber einen anonymen Brief betr. Honighandel eines Mitgliedes soll in nächster Ausschußsitzung beraten werden. Die Honigkontrolle wurde durch Geschäftsleiter A. Renz nochmals zur Sprache gebracht, um endgültig diese durch fast 1 Jahr sich verzögernde Frage zur Entscheidung zu bringen. Aus der Debatte ging hervor, daß, obzwar zahlreiche Mitglieder für die Honigkontrolle waren, dennoch bei manchen das Verständnis hiefür mangelte, trotz der umfangreichen Aufklärung szt. durch Zentral-Geschäftsleiterstellv. Ing. Felix Baßler; auch diesmal kam es zu keinem endgültigen Beschluß. Zur Anfrage, ein Grundstück mit einem Lebendzaun von 600 Meter Länge einzufrieden, gleichzeitig als Schutz für den Obstgarten, erfolgten Vorschläge: Schneebeere, Weißbuche, Fichte, Tanne, Faulbaum, Weißtracht u. dgl. m. Der Reisesäckel ergab Kč 34.60; allen Spendern sei bestens gedankt. Der Antrag des Geschäftsleiters Renz, dem Sch.-R.-Baßler-Dr.-Nörbl-Fond 50 Kč zu überweisen, wurde allseits angenommen. Alle Mitglieder, besonders die neubeitretenden, werden dringendst aufmerksam gemacht, die in nächstfolgender Nummer des

„D. Imker", Seite 1, eingedruckten Formulare, Inventare wie Statistik, sofort der Geschäftsleitung in Pihanken ausgefüllt einsenden zu wollen; Nichteinsenden schließt im Schadensfalle von der Entschädigung aus. A. R.

Teplitz. Ausschußsitzung am 16. September l. J. in Teplitz. Vorsitz: Obmann Jos. Horeischi. Anwesend 12 A.-M. 1. Beschlossen wurde, die eingelaufene anonyme Beschwerde wegen Honighandel eines anderen Mitgliedes nicht zur Kenntnis zu nehmen, da der sich nicht nennende Beschwerdeführer das, was er vorbringt, nicht persönlich vertreten bzw. hiefür also nicht haften will. Anonymität bedeutet Feigheit. 2. Die Einführung der Honigkontrolle kam gründlich zur Aussprache; durch Verlesung der im „D. Imker" Nr. 9, S. 250, v. J. 1914, erschienenen Abhandlung. Nachfrage ist zu richten an die Sektionen Saaz und Haindorf, wie sich die Einführung der Honigkontrolle dortselbst bewährt. Sie soll dann auch in hiesiger Sektion zur Durchführung kommen. 3. Zur Trachtverbesserung im Herbst l. J. gelangen wiederum Akazien-Setzlinge an Mitglieder gratis zur Verteilung, falls sie nach der heurigen Dürre erhältlich sind. 4. Jahresbeitrag 22 Kč, für 1929 ist umgehend bis Ende November l. J. nur mittels bereits zugesandten Erlagscheines zu entrichten; bis dahin sind auch die Inventare und die Statistik nicht zu versäumen; „höchst wichtig"!! A. R.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Rosengasse Nr. 1.

Amtsstunden von 9—12, Telefon Nr. 1648, Postscheckamt Brünn—Konto Nr. 121.265.

Geschäftsführender Obmann: Dir. Julius Basinek, Pohrlitz, Mähren.

Ausstellung in M.-Schönberg. Von den Zweigvereinen sind eingelangt: Hosterlitz 29 K, Leipertitz 33.90, Frainersdorf 32, Brittlach 30, Domstadtl 36, Frain 40, M.-Altstadt 49, Fulnek 66, Ob.-Heinzendorf 43, Rautenberg 39, zusammen 2644.90 Kč. Die restlichen Vereine werden ersucht, ihrer Pflicht nachzukommen. Die Bundesleitung dankt für die reiche Beschickung der Ausstellung, für die überaus zahlreiche Teilnahme an der Vertretertagung und am Imkertage und bittet alle Vereine, im Sinne des von der Bundesleitung erstatteten Berichtes für das fernere Gedeihen des Bundes zu arbeiten. Die zuerkannten Preise werden den Ausstellern bis zum Ende des Jahres 1928 zugesendet werden. Alle Zuschriften sind bis zum 20. Oktober d. J. an die Bundeskanzlei in Brünn zu senden. Der geschäftsführende Obmann, Jul. Basinek.

Deutsch-mähr. Imkertag Mähr.-Schönberg.

Der Imkertag am 2. v. M. war sehr gut besucht. Schon die vorbereitenden Versammlungen am Vortage ließen rege Teilnahme erkennen. In der Leitungssitzung um 4 Uhr nachmittags berichtete W.-L. Direktor Langer zunächst über die Ausstellung, dann sprach der geschäftsführende Obmann Direktor W.-L. Basinek über seine bisherige Tätigkeit in der Bundesleitung, dann Sekretär Langer über die Kanzleigeschäfte und über den Kassastand. Hierauf wurde die Tagesordnung für die Vertreterversammlung festgesetzt.

Um 8 Uhr abends fand die Vertreterversammlung statt. Das Kriegerzimmer des Deutschen Hauses war überfüllt. Dr. Bodirsky, als Obmann des Deutsch-mährischen Imkerbundes, begrüßte herzlichst.

Direktor Langer berichtete nun über das Werden der Ausstellung, über die gestifteten Preise und er dankt für die Mitarbeit. Die Versammelten fühlten, daß ihm das Hauptverdienst gebühre und der Vorsitzende dankt dem Unermüdlichen für die große Arbeit.

Nun berichtete der geschäftsführende Obmann Direktor Basinek über die Tätigkeit der Bundesleitung. Daß die Bundesleitung gewissenhaft im Interesse aller Imker gearbeitet hat, das beweisen am besten die in kurzer Zeit so reich erzielten Erfolge. Diese Erfolge müssen um so höher eingeschätzt werden, weil bestehende Verhältnisse eine Reihe besonderer Schwierigkeiten geschaffen haben.

Der Sekretär des Imkerbundes, Langer, schildert nun die Vorarbeiten zur geplanten Feuer- und Einbruchsversicherung. Im Anschlusse daran gibt Ing. Baßler-Prag auf Grund seiner reichen Erfahrung wertvolle Winke. Prof. Dr. Langer dankte als Präsident des Reichsverbandes und begrüßte die Arbeitsfreudigkeit und die Erfolge des Deutsch-mähr. Imkerbundes. Baurat Ing. Keßler übermittelte die Grüße der Troppauer Imker und versichert, daß er sich für reibungsloses Zusammenarbeiten der Nachbarvereine einsetzen werde.

Man verhandelte längere Zeit über Beschaffung eines Bundesglases, doch ohne Erfolg. Auch die Zuckerverteilung gab Anlaß zu lebhafter Wechselrede. Der Vorsitzende brach die Wechselrede ab und schloß die Vertreterversammlung mit dem Ersuchen, am morgigen Tage recht zahlreich bei der Versammlung des Reichsverbandes, beim Imkertag, zu erscheinen.

Die Eröffnung der Verhandlungen des Reichsverbandes am 2. früh verzögerte sich leider. Präsidentstellvertreter Baurat Keßler eröffnete. Nach der Begrüßung der Vertreter der Aemter und Behörden durch Dr. Bodirsky kam Ing. F. Baßler-Prag zum Tätigkeitsbericht, der trotz kürzester Fassung doch über eine Stunde dauerte. Die Tätigkeit des Reichsverbandes war eben umfangreich und bedeutungsvoll. Bei der Neuwahl wurden als Präsident Prof. Dr. Langer, Prag, als Stellvertreter (im Wechsel) Dr. Bodirsky, Fulnek, stimmeneinhellig wiedergewählt. Während Baßler berichtete, füllte sich das Lokal und als um 10 Uhr Prof. Dr. Rösch, bw. Wanderlehrer des L. Z. V. für Böhmen, Kaaden, mit dem Vortrag „Bienenzucht und Landwirtschaft" begann, war der geräumige Kinosaal voll besetzt; mit größter Aufmerksamkeit folgten die Versammelten seinen Ausführungen bis zum Schlusse, der, da nur eine Stunde Redezeit bewilligt war, punkt elf Uhr erfolgte mit dem Hinweis auf die Tatsache, daß gute Tracht die beste Stütze der Imkerei sei. Hierauf sprach bw. Wanderlehrer Oberlehrer i. R. Storch-Aussig über Unterlassungsfehler im Imkerbetriebe; er konnte leider nicht völlig abschließen, denn die Mittagstunde erzwang den Schluß.

Jedenfalls bot der Deutsch-mährische Imkertag den zahlreich versammelten Imkern das, was sie erwartet hatten. So versicherten es Imker, die im Weinhaus Meiß sich trafen: **In vino veritas,** beim Wein wird die Wahrheit gesagt. Dr. Rösch.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Prof. Dr. Ed. Zander, **Zeitgemäße Bienenzucht.** H. 1 Bienenwohnung und Bienenpflege. (Flugschr. d. deutsch. Gesellsch. f. angew. Entomologie Nr. 5.) 1928, P. Parey, Berlin. 4. verb. Aufl. 50 S. gr. 8°, 34 Abbild. RM. 2.20 = Kč 17.60. Der allergrößte Teil dieser neu herausgekommenen Schrift spricht von der „Zanderbeute" und ihrer Behandlung. Der gesch. Verfasser findet, daß seine Beute nicht nur jeden Einblick in das Bienenvolk außerordentlich erleichtert, sondern auch das Gedeihen der Völker bei einfachster Pflege begünstigt; sie eignet sich nicht nur für alle Trachtverhältnisse zur. Ausübung einer einträglichen Bienenzucht, sondern ist auch der einfachen Handhabung wegen für wissenschaftliche Untersuchungen die denkbar brauchbarste Beutenform. Kurz gesagt, dem Erfinder ist sie die beste Beute. Daß sie, weil von der Bayr. Landesanstalt Erlangen ausgehend, eine bedeutende Verbreitung gefunden hat, sei gerne zugegeben, ebenso auch der mögliche Erfolg — richtige Behandlung nach ihres Erfinders Anweisung — Umhängeverfahren und Tracht sowie gutes Wetter vorausgesetzt. Aber ist die Zander'sche Beuteform wirklich etwas ganz Neues? Und ist sie eine „beste Beute?" Ihr Rähmchen gehört zu den im Deutschen Reiche empfohlenen fünf Maßen. „Ein offenes Wort zu den vorgeschlagenen Einheitsrähmchenmaßen" schreibt K. Koch-Berlin-Lankwitz hiezu in „Uns' Immen" (11/1927): „Prof. Zander hat von der Gerstung'schen Lagerbeute und deren Rähmchen 5 Zentimeter abgeschnitten und den Rest als neue „Zanderbeute" herausgegeben. Das ist eine eigenartige Sache. Aber Gerstung hatte ja alle seine Erfindungen nicht patentieren lassen. Zander hat die Gerstung'sche Lagerbeute beschnitten, um durch Umhängen bequem den Wabenbau erneuern zu können. Dazu brauchte er jedoch das verschnittene Gerstungsrähmchen nicht als Zanderrähmchen herauszugeben. Das umgelegte Normalrähmchen mit 21 Zentimeter Wabenhöhe hätte auch den Zander'schen Zweck vollkommen erfüllt . . . dazu ist das Zanderrähmchen wie das Freudensteinrähmchen eine Brutnestquetschrähmchen ganz schlimmer Art. Außerdem ist solch Rähmchen in Kaltbaustellung bienenwidrig . . . (Folgt noch eine Kritik der Ueberwinterung in der Z.-Beute.). — Diese kritischen Ausführungen beweisen hinreichend, daß bei aller Hochschätzung ihres Erfinders als Wissenschaftlers die Zanderbeute nicht als eine Idealbeute anzusehen ist. Im übrigen enthält die Schrift viel für den Praktiker sehr wohl beachtenswertes Neuzeitliches. —r.

Dr. techn. Anneliese Niethammer, **Die mikroskopische Pollenanalyse böhmischer Honigsorten.** Sonderabdruck aus der „Zeitschrift für Untersuchung der Lebensmittel", Berlin, 1928, Bd. 55, H. 5. Die Assistentin des Institutes für Botanik und Warenkunde an der Deutschen Techn. Hochschule Prag hat mit dieser ihrer „I. Mitteilung" eine monographische Mikroskopie der böhmischen Honige begonnen. Ihre Untersuchungen erstreckten sich auf die Mikroskopie der Waben wie des geschleuderten Honigs. Die Pollenanalyse wird nach weitgehenden Erfahrungen eine sehr wertvolle Unterstützung der chemisch-analytischen Unterstützung des Honigs bieten; sie hat namentlich bei Feststellung der Herkunft des Honigs im Handel wie des Verschnittes der Kunsterzeugnisse mit Naturhonig besondere Bedeutung. Es ist daher freudig zu begrüßen, daß eine einheimische Wissenschaftlerin dieser wichtigen Fragen sich annimmt; wir bitten unsere Imker, ihr auch weiterhin Material — Honigproben — zu überlassen. —r.

Der Deutsche Imker.

[Deu]tscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungs[ge]bühr): Direkte Mitglieder K 20·—. Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 16·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

[P]rag, November 1928. Nr 11. XXXXI. Jahrgang.

Die Versendung dies. Zeitschr. mittelst Zeitungsmarken ist bewilligt lt. Erl. d. Post- u. Telegraphendirektion für Böhmen in Prag v. 10. Juli 1915, Z. 92654/VI.

Versammlungskalender.

B.-Budweis. Jahreshauptversammlung am 8. Dezember ½10 Uhr vorm. im „Deutschen Hause". 1. Begrüßung. 2. Bericht des Mitgliedes Oberlehrers Ehrenreich über seine Teilnahme am Königinnenzuchtkurse in Nesselbach. 3. Bericht des Obmannes über das Vereinsjahr. 4. Freie Anträge, ev. Aufnahme und Abmeldung von Mitgliedern. 5. Einzahlung des Mitgliedsbeitrages 1929. Die Einbringung des Inventarverzeichnisses wird zur Pflicht gemacht. Mit dem Erscheinen aller nicht dringend verhinderten Mitglieder wird gerechnet.

S. **Flahe-Weinern-Meretitz-Wiedelitz.** Am 11. November l. J., halb 2 Uhr nachmittags, im Gasthause des K. Schön in Weinern Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Einzahlung der Jahresbeiträge und Zusammenstellung der Statistik über die Tätigkeit im Vereinsgebiete. 3. Vortrag des Wanderlehrers Prof. Dr. Josef Rösch-Kaaden „Ist die Biene ein landw. Nutztier, das Nutzen bringt, oder nicht? 3. Freie Anträge.

Fortsetzung vom Versammlungskalender siehe Seite 342.

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen.

Entschädigungsbedingungen bei Feuer-, Einbruchsdiebstahl-, Haftpflichtschäden.

Merken, aufheben!

Die Einzahlung des Mitgliedsbeitrages schützt kostenlos bis 1000 K Wert. Bei Mehrwert sind für je 500 K 6 K, bis 31. Dezember l. J. nur 5 K zu zahlen. — In die Inventarstabelle einzusetzende Höchstwerte: Mobilbeute besetzt 180 K, leer 75 K; Strohkorb besetzt 135 K, leer 30 K.

!! Abschrift zurückbehalten !!

Man beachte die Anweisung im „Deutschen Imker" Nr. 1/1928.

Nichteinsendung des Inventars schließt von der Entschädigung aus.

Korrespondenzkarte.

50 h-Marke

An die

Bienenwirtschaftliche Sektion
(Zweigverein)
zu Handen des

Herrn ....

in ....

Post: ....

Dieser Abschnitt ist ausgefüllt als Abschrift vom Imker zurückzubehalten, der untenstehende jedoch ehestens an die Sektionsleitung einzusenden!

Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen.

Statistik 1928.

Sektion: .... **Nr.** ....

Name des Mitgliedes: .... **Wohnort:** ....

Wie viele Bienenvölker wurden				Ertrag in Kilogramm		Verkaufspreis 1 Kilo K		Anmerkung
ausgewintert im Frühjahre		eingewintert im Herbst		Honig	Wachs	Honig	Wachs	
mobil	stabil	mobil	stabil					

Inventar für 1929.

Anzahl und Wert	Bienenhaus	Offen. Stand	Bienenstöcke				Schleuder	Wachspresse	Wabenpresse	Strohpresse	Werkzeuge und Geräte	Futtergeschirre	leere Waben				Wert		Wird Mehrwert Versicherung gewünscht?
			besetzt		leer														
			mob.	stab.	mob.	stab.											K	h	
Anzahl																			
K																			

Höchst wichtig! Diese Tabellen wollen gefl. längstens bis 15. Dezember an die zuständ. Sektions-Leitung, von direkten Mitgliedern an die Zentrale eingesandt werden.

Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen.

Statistik 1928.

Sektion: .... **Nr.** ....

Name des Mitgliedes: .... **Wohnort:** ....

Wie viele Bienenvölker wurden				Ertrag in Kilogramm		Verkaufspreis 1 Kilo K		Anmerkung
ausgewintert im Frühjahre		eingewintert im Herbst		Honig	Wachs	Honig	Wachs	
mobil	stabil	mobil	stabil					

Inventar für 1929.

Anzahl und Wert	Bienenhaus	Offen. Stand	Bienenstöcke				Schleuder	Wachspresse	Wabenpresse	Strohpresse	Werkzeuge und Geräte	Futtergeschirre	leere Waben				Wert		Wird Mehrwert Versicherung gewünscht?
			besetzt		leer														
			mob.	stab.	mob.	stab.											K	h	
Anzahl																			
K																			

Höchst wichtig! Diese Tabellen wollen gefl. längstens bis 15. Dezember an die zuständ. Sektions-Leitung, von direkten Mitgliedern an die Zentrale eingesandt werden.

Nr 11. Prag, November 1928. XXXXI. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im Monat einmal. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter Z. A. R. W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

September 1926—1928.

1926: Der September brachte uns in den ersten beiden Monatsdritteln ein prächtiges Wetter, das in Masse blühende Heidekraut, der uns jederzeit willkommene Hederich und die stark schwitzenden Ahorn-, Ulmen- und Kastanienblätter gaben kleinere und größere Nektarmengen, die zu Gewichtszunahmen führten. Nirgends war aber der September imstande, die Imker im heurigen Jahre zu befriedigen.

1927: Das erste und trockene Monatsdrittel bot den allseits lebhaft fliegenden Völkern in Heide, Weiß- und Rotklee, Schneebeere, Boretsch und Goldrute, noch manches Tröpfchen und ganz ansehnliche Mengen von Blütenstaub in den verschiedensten Farben. Das ganze zweite Drittel war bis einschließlich den 25. September verregnet. Die letzten hübschen Monatstage brachten die Bienen wieder zu lebhaftem Fluge. Die Eierlage ist zu Ende.

1928: Mit jedem neuen Tage tritt größere Ruhe auf dem Bienenstande ein. Nur hie und da sieht man noch hastig fliegende Völker und nur dann, wenn die alte Futterregel, in den letzten Septembertagen den letzten Topf zu reichen, nicht beachtet wird. Bis zum 20. September waren prächtige Tage, vom 21. bis 30. gab es nur wenig Sonnenblicke, dafür Regen, Nebel und auch Fröste. Die Heide kam diesmal nicht zur Geltung. Wespenplage. Im allgemeinen werden heuer die Völker unter günstigen Verhältnissen eingewintert. In Schlesien befürchtet man des schlechten Winterfutters wegen und infolge der geringen Zahl von jungen Bienen eine ungünstige Durchwinterung. Die Bienen suchten bereits ihre Ruhe und wir — wollen sie nicht stören!

Imbheil!

Altmann.

November — Dezember.

Zum Abschied.

Raaden, 24. November 1928.

Mein lieber Freund!

Das glaube ich wohl, heuer hatte auch der säumigste Imker (womit ich nicht gerade Dich begrobst haben will) zur Einfütterung genug Zeit. Das war ein anderes Arbeiten als 1922, wo es von August an täglich regnete. Heuer haben acht meiner Völker noch vorigen Sonnabend ihren „Abschiedstrunk" bekommen und tadellos genommen.

Was haben wir nun einander noch zu sagen? Viel nicht mehr. Du willst einige Völker umstellen? Warte damit noch, bis es wirklich Winter geworden ist. Dann recht vorsichtig ohne Naß umgestellt. Weise dabei schwächeren

Monatsbericht September 1928.

Ort	Höhe ü. d. M.	Zu- oder Abnahme + / − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	niedrigste	höchste	mittel	Monats-maximum	Monats-minimum	Flug			Klare			Wind		
D. B. L.-Z.-V. für Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	— 50	— 130	— 70	— 250	.	.	.	.	—0·0	28·0	12·8	.	.	21	2	.	14	5	11	.	.	.
Leitmeritz	184	.	.	.	.	.	.	.	.	—3·0	28·0	12·4	1.	30.	25	9	.	5	16	9	12	1	.
Sedlitz	225	— 90	— 86	— 110	— 286	.	.	.	.	—0·0	32·0	14·8	21.	6.	30	3	.	10	20	0	30	1	41
Reichstadt	265	— 20	— 70	— 25	— 115	.	.	.	.	—2·0	28·0	7·16	.	.	25	7	.	5	8	17	3	0	23
Zebus	300	— 130	— 80	— 30	— 240	.	.	.	.	—4·0	31·0	15·0	1.	30.	21	8	.	14	8	8	12	1	407
Deutsch-Gabel	318	— 20	— 140	— 50	— 210	.	.	.	.	—1·0	36·0	.	1.	30.	24	7	.	9	9	12	8	1	29
Obergeorgenthal	318	+ 15	— 18	— 32	— 25	.	.	.	.	0·5	27·5	13·5	1.	30.	28	6	.	10	14	6	14	1	.
Warnsdorf	320	.	.	.		.	.	.	.	—3·0	28·0	11·5	1.	30.	25	9	.	14	10	6	29	1	.
Neuland b. Auscha	350	— 95	— 66	— 12	— 173	.	.	.	.	3·0	30·0	14·5	1.	30.	22	7	.	13	14	3	8	2	.
Sosau	370	.	.	.	.	.	.	.	.	—1·6	31·0	13·2	1.	30.	5	4	.	8	14	8	5	1	18
Reichenberg	374	— 50	— 60	— 80	— 190	.	.	.	.	2·0	23·0	12·3	1.	30.	23	6	.	11	6	13	8	1	.
Landskron i. B.	380	— 14	— 20	— 16	— 50	.	.	.	.	—0·0	31·0	13·0	.		25	7	.	11	14	5	14	.	.
Woratschen	390	+ 100	-- 130	— 80	— 110	90	9	50	10	3·5	30·0	13·7	9.	30.	21	6	.	11	5	14	10	3	.
Reichenberg	400	.	.	.	.	.	.	.	.	—0·5	31·0	12·4	1.	30.	23	11	.	9	4	17	8	1	.
Gfell	404	— 50	— 65	— 50	— 165	.	.	.	.	3·0	26·0	9·5	1.	30.	23	3	.	14	9	7	18	2	69
Franzensbad	445	— 90	— 30	— 40	— 160	.	.	.	.	—2·5	28·7	11·9	1.	30.	28	3	.	20	8	2	23	1	
Ueberdörfel	446	— 155	— 35	— 15	— 265	.	.	.	.	3·0	25·0	.	1.	30.	6	3	.	8	10	12	9	0	.
Rudolfstadt	483	— [illegible]0	— 80	— 60	— 220	.	.	.	.	3·0	23·0	13·0	1.	30.	19	9	.	12	10	8	4	2	.
Schwanenbrückl	493	— 26	— 42	— 48	— 116	.	.	.	.	—0·0	26·0	11·9	1.	30.	23	5	.	5	17	8	9	3	.
Schönau b. Braunau	500	— 40	— 30	— 45	— 115	.	.	.	.	3·0	26·0	13·9	1.	30.	22	7	.	8	14	8	12	1	.
Glashütten	531	— 140	— 50	— 40	— 230	.	.	.	.	—0·0	29·0	13·6	1.	30.	19	7	.	14	5	11	15	1	.
Pilnikau	552	.	.	.	— 182	.	.	.	.	—0·0	24·0	.	1.	30.	19	5	.	14	7	9	24	1	.
Heiligenkreuz b. Pl.	560	.	.	.	— 198	.	.	.	.	.	.	10·0	.	.	23	3	.	12	9	9	7	3	.
Neubistritz	589	— 30	— 50	— 20	— 100	.	.	.	.	1·0	29·0	13·5	1.	30.	22	12	1	18	3	9	30	3	.
Gottmannsgrün	600	.	.	.	.	.	.	.	.	—4·0	30·0	16·6	.	.	27	2	.	7	12	11	8	2	.
Johannesberg	600	— 40	— 40	— 30	— 110	.	.	.	.	—1·0	25·0	11·0	1.	30.	23	7	.	8	8	14	9	1	103
Lom	635	.	.	.	.	.	.	.	.	1·0	25·0	11·7	.	.	18	8	.	9	5	16	25	4	57
Eibenberg	750	— 45	— 40	— 40	— 125	.	.	.	.	2·0	28·0	13·0	1.	30.	21	3	.	25	3	2	6	4	.
Benke	428	+ 35	— 12	— 12	+ 11	.	.	.	.	—1·0	27·0	12·8	.	.	25	9	.	11	7	12	25	3	
D.-Mähr. Imkerbund:																							
Neustift b. Iglau	619	-- 60	— 30	— 30	— 120	.	.	.	.	1·0	26·0	13·4	1.	30.	13	3	.	12	5	13	5	1	.
Schles. Landesverein:																							
Barzdorf b. J.	260	— 40	— 35	— 20	— 95	.	.	.	.	1·0	31·0	12·7	1.	30.	24	5	.	18	7	5	10	3	.
Odrau	265	— 20	— 44	— 34	— 98	.	.	.	.	—0·0	31·0	15·4	1.	30.	27	9	.	13	12	5	4	3	63
Neu-Titschein	280	— 40	— 40	— 50	— 130	.	.	.	.	2·0	28·0	13·0	6.	30.	21	9	.	13	3	14	11	1	
Troppau	280	— 42	— 25	— 38	— 105	.	.	.	.	1·5	28·5	13·7	1.	30.	13	8	.	6	9	15	8	1	56
Friedek	305	+ 40	— 30	— 90	— 80	.	.	.	.	1·0	28·0	14·3	.	.	27	6	.	15	5	10	7	2	180
Gr.-Kunzendorf	340	— 361	— 66	— 198	— 575	13	10	85	6	1·2	31·4	13·7	1.	30.	26	11	.	11	10	9	17	2	89
Wockendorf	510	— 90	— 130	.	— 210	20	8	60	6	—2·0	31·0	13·0	.	.	30	9	.	10	10	10	30	0	58
Römerstadt	602	— 20	— 30	— 30	— 80	30	10	25	29	—0·5	27·4	.	1.	30.	16	8	.	12	5	13	28	2	43

Völkern keinen Eckplatz an, stelle sie auch nicht in die untere, dem Erdboden nähere, daher kältere Abteilung, sondern in den ersten Stock. Die Völker, die lieber nicht schwärmen sollen, stelle gegen Osten; die Südseite fördert das Schwärmen mehr.

Ob Du die Fluglöcher noch weiter verengen sollst? Nein. Die Biene braucht ja doch Atemluft und den Wind hält ja die Holzblende genügend ab.

Halte jetzt schon strenge Musterung über die Brutwaben. Merze alle schlechten unbarmherzig aus und schmelze sie noch heuer ein. Mittelwände sind im Frühjahre noch schnell gegossen, wenn nur das Wachs schön geläutert bereitsteht. Welchen Wachsschmelzer ich Dir empfehlen soll? Da bin ich ein wenig altmodisch; für den besten und billigsten halte ich immer noch einen sauberen Sack, aber alt soll er sein; neue fasern zu stark. Ich pflege mein Wachs wie es aus dem Sack in die Höhe steigt, noch heiß durch ein Tagalstrohsieb (eine neue Hutform meiner bessern Ehehälfte) zu gießen und bekomme es so gleich vollständig sauber. Jedes neue Umschmelzen macht nämlich die schöne, helle Wachsfarbe unnötig dunkler und darum vermeide ich es gern.

Und nun wollen wir, ehvor wir auseinandergehen, noch ein wenig plaudern. Du fragtest mich neulich nach meinen Aufzeichnungen und bekanntest gleichzeitig, daß Du bis nun nichts oder fast nichts aufgeschrieben hast. Sage mir, daß Du Aufzeichnungen führst oder nicht, und ich will Dich „Imker" heißen oder höchstens „Bienenhalter"!

Seit ich imkere, bilden meine Aufzeichnungen : 1. Ein Heft (manches Jahr sind's auch nur lose Blätter gewesen), in das ich mit Bleistift in Kurzschrift die täglichen Standarbeiten eintrage. Vornweg Tag, Wetter und Wagstock. Dann unter der jeweiligen Stockziffer die einzelnen Arbeiten. Allfällige Aenderung im Wabenstand wird mit Abkürzungen (G=Gerstungwabe, D=Honigwabe, P=Prinzwabe) zum Schlusse der Arbeit — aufgezeichnet. Also z. B. unter dem 28. Juni 1928: „Kühl, bewölkt, windig, + 15°, schwacher Flug. Wagstock 39.90 Kg. (+ 3.10 Kg.)." Dann weiter: „IV./27: Baurahmen ausgeschnitten, 1 G (Wabe 10. Mittelwand 28), weil schlecht ausgebaut, entfernt, als 2. Wabe 1 G (Mittelwand 28) eingehängt, Honigkasten (9 D ausgebaut) aufgesetzt, Stock auf 10 GQD." Wichtige Sachen streiche ich blau oder rot an.

2. Eine Wabenstandtafel zur Ergänzung und zum schnellen Auffinden der Arbeiten. Die Völker nebeneinander, die Veränderungen mit Angabe des Tages untereinander.

3. Eine Fütterungstafel. Angelegt wie 2., nur statt der Wabenzahl das Zuckergewicht. Alle Posten am Jahresschusse zusammengezählt ergeben den Futteraufwand. Diese Tafel wird ergänzt durch eine Uebersicht über den Vorrat zur Einwinterung. Sie muß die Summe aus folgenden 3 Posten, u. zw. für jedes Volk, enthalten: Vorrat zur Herbstmusterung, zugefütterter Zucker, allenfalls zugefütterter oder in Waben zugehängter Honig. Diese Uebersicht geht mit der Königinnentafel ins neue Buch 1929 über. Sie ist zusammen mit der Wagstockzehrung das mahnende Gewissen im Frühjahr. Selbstverständlich enthält sie auch die nötigen Angaben über Wabenstand, Volksstärke und sonstige Dinge, welche die Zehrung beeinflussen können, wie z. B. Rasse (Brüter oder das Gegenteil) besondere Eigenschaften der Königin, Beutenform, Standort u. dgl.

4. Die Königintafel, mein Steckenpferd und besonderer Liebling. Diesmal die Völker untereinander und die Angaben über jede Königin nebeneinander. Es sind: Stockbezeichnung, Muttervolk und Stamm, Geburtstag, Chitinfarbe, Größe, Zeichenfarbe (Du weißt, ich dulde keine ungezeichnete Königin und zeichne jede andersfärbig), Schwarmlust und eine Anmerkungsspalte. Die Veränderungen vom Frühjahr bis zur Einwinterung, Honigertrag, Stechlust



oder Sanftheit werden in der Anmerkung eingetragen und die Tafel mit Stand vom Neujahr fürs folgende Jahr sauber richtiggestellt. Ich bemerke noch, daß die Bezeichnung (z. B. IV./27) im Sommer das Geburtsjahr der Königin enthält und mit ihr beim Vorschwärmen, Umweiseln auf die neue Beute übergeht, also daß der Träger dieses Zeichens die Königin ist, nicht Beute oder Waben oder die Arbeitsbienen. Einen kurzen Auszug aus dieser Tafel hat jedes Volk als „Stocktafel" an der Beute hängen.

5. Eine Uebersicht über Honigertrag, sowohl der einzelnen Völker als Gesamt- und Durchschnittsertrag des Standes, dazu ein Honigverkaufsbuch.

6. Die Wagstocktafeln.

7. Eine Bestandaufnahme zum Jahresschlusse und Auszüge aus meinen Einnahmen und Ausgaben, wo jeder derartige Posten das Kontozeichen B (= Bienenzucht) trägt und am Monatschluß leicht ausgezogen werden kann, so daß ich jederzeit Ueberblick habe, was Konto B trägt oder kostet.

Ob das viel oder wenig geschrieben ist? Ich weiß nicht. Es sieht nach viel aus, ist aber schneller aufgeschrieben, als Du glaubst. Nur ganz selten ist mir das Schreiben zuwider, so manchmal Ende Juni, wenn Königinzucht, Schwärme und Honig im Verein mit dem Schulschluß mir alle Hände voll zu tun geben. Aber missen möchte ich meine Aufzeichnungen trotz allem nicht. Sie sind eine unerschöpfliche Fundgrube für meine Wanderlehrertätigkeit und eine nie versiegende Quelle stets neuer Belehrung und Weiterbildung. Und was Du Dir daraus nehmen sollst? Nun, um die Aufzeichnung der Standarbeiten, Fütterung, Honiggewinnung, Stocktafeln und Einnahmen und Ausgaben wirst Du wohl kaum herumkommen, wenn die Sache einen Wert haben soll. Kaufe Dir auf jeden Falle unsern „Sudetendeutschen Imkerkalender 1929", wo Du Belehrung, Anleitung und Platz genug zum Aufschreiben findest.

Jetzt laß uns Abschied nehmen. Hab Dank für Deine Gefolgschaft. Ob ich immer das Rechte traf, das Beste riet, weiß ich nicht; gewollt hab ich's sicherlich. Habe ich Dich auch manchmal tüchtig gezaust, so war es doch immer gut gemeint.

Sankt Ambrosius, unser Schirmherr, schütze Dich, die Deinen und Deine Immen auch fernerhin vor Krankheit und aller andern Not. Er schenke Dir stets Zufriedenheit des Herzens, die allein des Menschen wahres Glück ist!

Dein aufrichtiger

Hermann Schupp.

Kleine Beobachtungen.

Von korresp. Mitgl. bienenw. Wanderlehrer **J. B. Richter,** Eger.

Schon öfter sah ich bei meinem Bienenstande die schönen Wasserjungfern (Libellen) und konnte oft beobachten, wie sie andere Insekten jagen. Dabei dachte ich nie daran, daß einmal auch eine Biene zum Leckerbissen werden könnte. Aber jetzt nach einem kleinen Erlebnis will ich dieser Angelegenheit ein größeres Augenmerk schenken.

Während meines Sommeraufenthaltes auf einem Spaziergange nach Bad Brambach i. Sa. (18. Aug. 1928) beobachtete ich eine Libelle, wie sie Jagd machte auf ein Insekt in der Luft, das sie in fast senkrechten Aufwärtsflug erhaschte. In steilem Abwärtsflug ließ sich die Libella (Aeschna juncea L.) auf ein niederständiges Blatt eines Himbeerstrauches nieder, in den Vorderfüßen eine

Wespe haltend. Das Bruststück der Wespe (**Vespa silvestris L.**) verschwand bald, durch die kräftigen Mundzangen der Libelle zerkleinert, im Munde, die Flügel fielen ab und dann der Kopf. Im Nu war das Bruststück der Wespe aufgezehrt. Nun fing ich vorsichtig die Libelle bei den Flügeln. Sie war wie berauscht. Ich nahm ihr nun den Wespen-Hinterleib und gab ihr denselben verkehrt in die Mundteile in der Annahme, daß nun ihre Freßlust schwinden wird. Weit gefehlt! Die Libelle frißt ruhig weiter, unbekümmert um den Stachel, der noch tätig war, und um das Wespengift. Als auch noch der Hinterleib im Libellenmunde verschwunden war, ließ ich die Libelle wieder fliegen. Sie bedurfte scheinbar der Ruhe und nahm Aufenthalt auf einem höheren sonnigen Blatte.

Als Bienenfeinde finde ich die Libellen nirgends aufgezählt, ich glaube aber, daß sie mit dazu gehören und hoffe, durch nächstjährige Beobachtungen hier Klarheit zu finden. Sicher scheint mir schon heute zu sein, daß die weniger bewegliche Biene, ebenfalls als Nahrung von den Libellen gesucht wird.

Im Jahre 1925 kam ich einmal frühmorgens an einem blühenden Kornfeld vorüber. Da ich Bienen summen hörte, so wollte ich auch sehen, wo sie summen und so fand ich, daß einige Bienen den Blütenstaub der „R o g g e n b l ü t e" regelrecht höselten. Beflogen wurden nur solche Aehren, die nicht gerade standen und deren Blütenstaubträger, infolge der schiefen Aehrenlage senkrecht hingen und im größeren Abstande von der Aehre. Die Bienen umflogen die Staubgefäße, spielten mit den Vorderfüßen daran und sammelten so den Blütenstaub.

Seitdem konnte ich noch öfters das Einsammeln von G r ä s e r blütenstaub beobachten. Merkwürdigerweise fand ich noch nie in den Zellen solche Pollen. Ich beabsichtige daher einmal Blütenstaub von Gräsern zu verfüttern, um zu sehen, ob die Bienen auch Gräserpollen als Nahrung aufnehmen. Gräserpollen soll angeblich von der Biene als Nahrung nicht zu gebrauchen sein.

Die Bienen, die sz. die K u n s t b l u m e n beflogen und von dort schöne Höschen heimbrachten, haben die Stearinüberzüge von den Papierblättern geholt, um die Höschen als Stopfwachs abzulagern. Angeblich sollen die Blütenblätter auch mit einem Süßstoff hergestellt worden sein und so wird angenommen, daß dieser die Bienen zuerst anlockte. (Siehe „D. Imker", H. 4, 1927.)

Was soll das sein? Ich stehe am Abend eines schönen Augusttages vor einem größeren Bienenstand (4. 8. 1928). Die Bienen haben ihren Flug fast eingestellt. An manchen Fluglöchern der 20 Völker in 2 Etagen lagern einige Bienen vor. Nur bei einem Volke in der oberen Etage als 4. Volk von mir gesehen, ist etwas Leben am Flugloch. Erst glaube ich, die Bienen werfen Drohnen aus. Aber dann erkenne ich etwas anderes, und wie ich näher zusehe, merke ich, daß eine schöne K ö n i g i n im Flugloch E i n l a ß s u c h t, den ihr die Bienen energisch verwehren. Die Königin ist sehr flink, sie weicht allen Angriffen geschickt aus, kommt dennoch nicht ins Flugloch und wird schließlich abgedrängt, immer weiter bis fast zum Flugloch des nächsten Stockes. Von dort kommen ebenfalls wieder die Bienen gefahren. Ich will nun eingreifen, will die Königin fangen und ehe ich noch recht dazukomme, macht sie sich los, fliegt auf und zirka 4—5 Meter weg vom Stand, zieht dort einige senkrechte Kreise, fliegt nachher langsam tiefer zur unteren Etage zu einer Beute, die vom früheren Standort als neunte zu zählen ist, und wird dort e i n g e l a s s e n.

Beide Beuten sind in der Konstruktion gleich, beide haben eine vordere Strohwand. Die obere Beute hat weiß gestrichene Leisten und ein graues Flugloch, die untere (9.) Beute ist mit grünen Leisten geziert und trägt ein grünes Flugbrett.

Seltsam ist es. W a r u m f l i e g t e i n e K ö n i g i n s o s p ä t a b e n d s n o c h h e r u m? W a r u m f i n d e t s i e n i c h t g l e i c h i h r e n S t o c k? Ich habe mir Erklärungen zusammen gesucht. Am Stande fielen die letzten

Schwärme Ende Juli. Im August kam kein Schwarm mehr. Es ist nun möglich, daß Stock 4 eine überzählige Königin hatte, der es glückte, sich mit einer ihrer Schwestern auf den Befruchtungs-Ausflug zu begeben. Die Schwester wurde als befruchtete Königin aufgenommen und als dann die zweite Königin kommen wollte, so war nichts mehr zu machen und sie mußte sich wo anbetteln. (Selbstbeweiselung.) Oder es flog die Königin zur rechten Zeit auf einen Befruchtungsflug aus, nahm die Stockgerüche von der Drohne auf, hat dann in der Liebesverwirrung den eigenen Duft mit dem der Drohne verwechselt und wollte dann dort einkehren, von wo die Drohne stammte.

Jedenfalls zeigt dieses Suchen der Königin, daß es sehr leicht möglich ist, die Orientierung zu verlieren. Und wenn man bedenkt, daß alljährlich — meist in Bienenhäusern einige Völker weisellos werden, dann muß nicht immer ein Feind die Königin verzehrt haben, sie kann auch auf diese Weise zugrunde gehen. Schon deshalb habe ich mich nie für Bienenhäuser und Pavillons erwärmen können. Mein Ideal ist die gesonderte Aufstellung der Einzelvölker und auch ein kleines Museum an Beutenkonstruktionen. Die Mehretager sollte man ganz bei Seite stellen. Die Farbe der Stöcke spielt keine Rolle mehr, sogar die Verschiedenheit der Flugbretter nicht — das erkennen auch andere Beobachter — und so bleibt uns nichts anderes mehr übrig, als den Gesamteindruck zu berücksichtigen. Auf meinem Stande sind die Bienen in fünf Objekten untergebracht aus welchen sie nach allen Himmelsrichtungen fliegen. Und dort habe ich die besten Erfahrungen in bezug auf Nichtverfliegen der Bienen machen können, worüber ich später noch ausführlicher berichten werde.

Schließlich möchte ich noch etwas erzählen und dabei bitten, daß die Sache verschwiegen bleibt. Ein Imker hatte ein Volk, das nicht recht vorwärts kommen wollte. Er ging deshalb zu einem erfahrenen Praktiker. Der kam und sah und sagte: „Das Volk ist weisellos". Und nach seinem Rat sollte die Weisellosigkeit behoben werden. Am nächsten Tag kam der Praktiker mit seinem Freund Joachim, um wie besprochen vorzugehen. Als die beiden daran gingen, den Stock zu öffnen, wurde der Besitzer abgerufen und so waren sie allein. Kaum hatten sie den Stock geöffnet und auseinander genommen, so fanden sie die schmucke Königin. Da sagte der Praktiker: Joachim halt's Maul! Ich hab' gesagt, der Stock ist weisellos, verstanden!?" — und mit dem Daumen zerdrückte er das liebe Mütterlein.

Der Joachim hats Maul gehalten und ich selber halt's auch und so können wir beide jetzt nichts dafür, wenn die anderen Imker nichts gehört haben und trotzdem, ab jener Stunde, den braven Praktiker mit dem stolzen Titel „Weiselhammer" belegen. Im imkerlichen Wörter-Verzeichnis habe ich dieses Wort noch nicht gefunden, ich bitte also, — nachzutragen.

Fluglochschutz.

Von korresp. Mitgl. Schulrat **Josef Mattauch**, Hirschberg i. B.

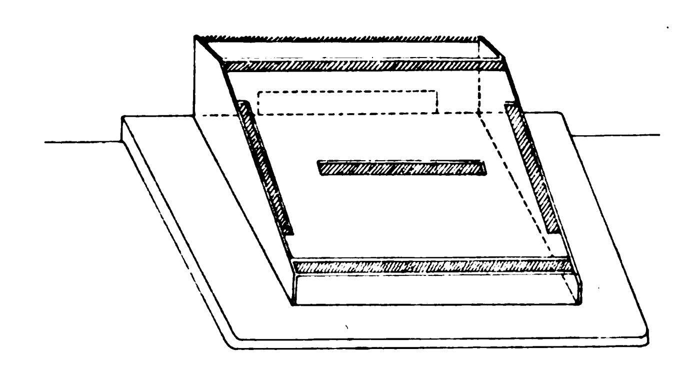
Sicher ist das Flugloch jener Teil der Beute, der vom Imker am häufigsten der Betrachtung unterzogen wird, weil diese Betrachtung ohne Oeffnen der Beute geschehen kann und das Ab- und Zufliegen, die Betrachtung des unermüdlichen Fleißes der Bienen, dem man mit Vergnügen stundenlang obliegen kann, an und für sich ein heiteres Frohgefühl erweckt.

Dem Kundigen sagt die Art und Weise, wie sich die Bienen am Flugloch benehmen, vielerlei. Ob ein Volk weiselrichtig oder weisellos ist, sieht man an dem ruhigen oder unruhigen Verhalten der Bienen am Flugloch. Besonders scharfe Beobachter wollen sogar den Grad der Weisellosigkeit schon am Flugloche feststellen können. So behauptet Sklenar, daß drohnenbrütige Bienen ein

besonders feiges Benehmen an den Tag legen und daß sich Drohnenbrütigkeit am Flugloche feststellen läßt.

Uns interessiert heute das Flugloch aus einem anderen Grunde: Wie man diesen Eingang am besten gegen die Gefahren des Winters (Mäuse, Sonne, Wind) abschließt. Da gibt es eine Menge von Ratschlägen. Gegen Mäuse Verengung des Flugloches, Fluglochschieber und ähnliches, gegen Sonne und Wind das Aufstellen eines Gegenstandes (Ziegelstein) vor das Flugloch. Ich habe mich mit der Fluglochverengung viele Jahre begnügt und auch nie Mäuse in eine Beute bekommen.

Aber während eines Winters habe ich recht große Verluste durch Verstopfung der verengten Fluglöcher gehabt. Ich war über den Winter abwesend und fand bei meiner Rückkehr die verengten Fluglöcher mit toten Bienen völlig verstopft. Dadurch war jedenfalls Luftnot entstanden, an der die Bienen zugrunde gegangen sein dürften, denn Honigvorrat war noch reichlich vorhanden. Solche Dinge können aber auch bei viel bedeutenderen Imkern vorkommen. So schreibt Sklenar in der „Mai-Nr." des „Bienenmütterchens", daß ihm heuer das Gleiche passiert ist.



Um solchem Uebelstande abzuhelfen, erinnerte ich mich, daß die Kuntzschbeute in dieser Richtung einen besonderen Vorzug hat. Sie hat vor dem Flugloche einen geschützten Vorraum, in den die Bienen durch seitliche Schlitze gelangen. Einen solchen völlig gedeckten Vorraum konnte ich natürlich nicht anbringen, glaube auch, daß er beim Reinigungsfluge seine Nachteile haben dürfte, weil müde Bienen an der senkrechten Wand, in der sich die Schlitze befinden, keinen guten Ruhepunkt finden.

Ich habe deshalb einen kleinen Vorraum, wie ihn beiliegende Zeichnung veranschaulicht, angebracht, der mehrere enge Schlitze besitzt, die das Eindringen der Mäuse hindern, der außerdem schief auf dem Flugbrette liegt, so daß die Bienen beim Reinigungsfluge Ruhepunkte finden und der auch einen guten Schutz gegen Sonne und Wind bietet, um so mehr, als ich über den Winter einen Reinarzkanal von vorn in die Beute schiebe (wozu ich natürlich den Vorraum in die Höhe heben muß). Die Fluglöcher haben bei mir eine Höhe von 1 cm. Die Deckbrettchen des Reinarzkanales sind 2 mm stark, es bleibt somit ein Durchgangskanal von 8 mm. Damit erreiche ich in befriedigender Weise den Zustand, den Kuntzsch mit seiner „Obenüberwinterung" erreicht. Es können die Mäuse nicht durch die engen Schlitze des Vorraums, dagegen können tote Bienen in den Vorraum geschafft werden. Gegen Sonne und Wind schützt aber der Reinarzkanal absolut und so sind die Bienen im Winter auf das Beste gegen äußere Einflüsse geschützt und überwintern besser als bei freiem Flugloch. Da-

mit die Mäuse den Vorraum nicht heben, wird er mit einer Flügelschraube am Flugbrette festgehalten. Aehnlichen Schutz kann sich natürlich jeder Imker selbst anfertigen und dürfte, da Schaden klug macht, wohl vielfach in ähnlicher Form in Anwendung sein.

Biene und Rotklee.

In „D. Biene u. i. Z." (Karlsruhe i. Baden) schreibt F. Stihl-Wiechs am Randen: „Nach alter Ueberlieferung soll die Hummel die alleinige Mithilfe an der Befruchtung des Rotklees sein; dieses wird in neuerer Zeit wiederholt von Beobachtern widerlegt, und zwar mit Recht und Begründung. Es muß zugegeben werden, daß bei der großen Ueppigkeit des Rotklees, und dies trifft beim ersten Schnitt in der Regel zu, die Biene kaum in der Lage ist, den Rotklee zu befruchten. Beim zweiten Schnitt jedoch, welcher in der Regel gegenüber dem ersten Schnitt weniger üppig ist, sowohl im Stengel als auch in der Blüte, trägt die Biene zur Befruchtung bei. Betrachten wir doch vor der Heuernte, wie die Biene den Wiesenrotklee lustig befliegt.

Bei wiederholten Begehungen und Beobachtungen von Rotkleefeldern konnten beim zweiten Schnitt mehr Bienen als Hummeln festgestellt werden, und das wirkte sich auch in dem eingetragenen Honig in den Bienenstöcken aus. Würde die Biene den Honig in der Rotkleeblüte nicht erreichen, so würde diese das Befliegen derselben sehr bald aufgeben.

Auf der Suche nach Gründen, warum im Vergleich zu früheren Jahren z. B. 1920 die Rotklee-Ernte unserer Futtersaatbaustelle des Randener Futtersamenbauvereines eine außerordentlich schlechte war und beständig zurückging, vermißte ich die Biene. Abgesehen davon, daß die Witterung seit 1920 für den Samenbau ungleich ungünstiger war, fiel doch der Unterschied im Ernteerträgnis zwischen unserer und den Nachbarsaatbaustellen wesentlich auf. Nach gemachten Beobachtungen ist mir heute klar, warum in einer unserer Nachbarsaatbaustellen der Rotkleesamen zentnerweise geerntet wird bei einigen hundert Bienenstöcken, während wir in unserer Saatbaustelle den Rotklee kaum pfundweise ernten bei fünf bis zehn Bienenstöcken unter gleichen klimatischen und Höhenverhältnissen.

Für ähnlich gelagerte Verhältnisse mag dieses ein Fingerzeig sein und eine Ermunterung, der Bienenzucht im allgemeinen mehr Interesse zuzuwenden zum Segen der gesamten Landwirtschaft. Aufklärende und belehrende Arbeit und Vorträge würden für den gesamten Obst- und Samenbau sehr nutzbringend sein."

An diese sehr beachtenswerten Mitteilungen, zu welchen auch bei uns entsprechende Beobachtungen durchgeführt werden sollten, schließt der Randener Futtersamenbauverein eine Kundgebung, in welcher es u. a. heißt: „richten wir an alle Landwirte und Interessenten, besonders auch im Interesse des heimischen Futtersamenbaues, den Appell, unter Erkenntnis und Berücksichtigung der weitgehenden Zusammenhänge zwischen Bienenzucht und der allgemeinen Landwirtschaft, mehr als bisher die Bienenzucht und Bienenhaltung zu berücksichtigen, sie auszudehnen und nicht etwa auf Grund schlechter Honig- und sonstiger Erträge kurzerhand einzuschränken."

(Nützt alles nichts, wenn es nicht die Landwirte lesen und darnach vorgehen! D. Schr.)

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. D. K.



Des Winters Sturmgesang.

Im Hermelingewande
Thront der Winter auf des Berges Gipfel. . . .
Frostige Nebelschwaden qualmen durch die Täler,
Dicht sich schmiegend an die starren Felsen.

Durch der Wolken Trauerschleier
Schaut die Sonne wie ein rotgeweintes Auge,
Müd und traurig.
Auf das Sterbebett der Flur. . . .
„Gilbert" brach des Sommers Leben —
Tod — ringsum nur Tod —
Weh, allüberall nur Frost und Weh!

Da ringt sich aus des Herrschers rauher Kehle
Wild ein Lied, so sehnsuchtsgrollend,
Nach Freiheit brüllend. . . . .
Mißtönig klingt's wie Kerkerkettenklingen
Aus unterirdischen Tiefen. — — —

Und des Herrschers Wildgeselle,
Der Sturmwind reißt es fort
Und heult's durch alle Wipfel, . .
Heult's hinab durch alle Weiler,
Und krachend stürzt das Dürrholz
Von den Waldesriesen. . . .
Und rastlos brüllt er's weiter,
Hinab zur stillen Eger — — —
Und schreckensstarr wird sie zu Eis
Vor Angst und Mitleid. . . .

In wilder Flucht zerflattern die Nebelschwaden,
Und tragen es zu den Hütten,
Wo meine Immen schlummern
Im süßesten Glück am trauten Mutterherzen,
Träumend vom jungen Lenz und ihren zarten Schwestern,
Den Blumen. — —

Hoch aus felsigen Schründen
Brüllt der Winter so weh und weinend,
Giftgeschwollene kalte Zähren rauschen nieder. . . .
Es schneit! . . . . Und vom Himmel rollen sie herab
Ueber seinen Hermelin und fallen zur Erde
Und werden Eis. . . .

Grau und drohend wogt der Himmel,
Unter dem Trotz seiner Brauen
Entschwindet das rotgeweinte Sonnenauge,
Tränenmüde, tränenlos! —
Winternacht! —

(Jung-Klaus.)

Imkerische Hochstapler. Was, und wer ein Hochstapler ist, ist wohl allenthalben bekannt. Aeußerlich fein frisiert und geziert, meistens Baron oder Edler von, Besitzer von Riesenbanknotentaschen, angefüllt mit Visits und Photos, dicktuend und maulsperrend, stammend aus ersten Familien, aber inwendig sind's nur Gauner, Betrüger, Schwindler, nur darauf sinnend, anderen zu schaden und sich ein Gratiswohlleben zu sichern. Sie kennen alle Schlupfwinkel der Diplomaten, alle Schleichwege der Schönen, alle Spitzbübereien der andern, nur von ihren eigenen wissen sie nichts. Ihr einziges Ziel sind zwei Taschen: Deine zu leeren und seine genial zu füllen. — Es gibt Hochstapler im Handel und Wandel, im Schaffen und Arbeiten und sogar beim gedruckten Wort. Auch unter den Büchern, Zeitungen und Schriften findet sich massenweis derartiges Gelichter. Jetzt beginnen wieder die traulichen Stunden am Familientisch; du greifst nach dem gedruckten Wort, einem Buch, einer Zeitung einer Zeitschrift. Recht so, das Leben braucht Bildung und Kenntnisse, und die erwirbt man durch

das Studium und das Lesen guter Werke. Solches Lesen vertreibt die Langeweile, erweitert den geistigen Gesichtskreis, bewahrt vor manchem Schaden und hält dich zurück vor nichtsnutzigen Streichen. Wer natürlich nur Schauerromane und Hetzereien und Schweinereien liest, von dem wird man sich nicht im geringsten wundern, wenn er in Kürze auch ein ähnlicher Taugenichts geworden ist. — Auch in der Imkerei gibt es solche geistige Hochstapeleien. Eine treffliche Illustration liefert uns hiefür eine Notiz der „N. Bz.", die die Spitzzeile trägt: „Ein Dr. Eisenbart gegen die Faulbrut." Der wackere Vater Baltensperger hielt einmal einen Vortrag über Bienenseuchen; und da kam nachher ein Chemiker zu ihm und sagte, er werde ein Heilmittel gegen die Faulbrut erfinden, wenn er über den Krankheitsverlauf usw. unterrichtet sei. Baltensperger hat ihm einiges erzählt und einige Wochen später erschien eine Broschüre „Die Faulbrutfrage ist erledigt". Darin warf der Verfasser mit den hochbedeutendsten Imkergelehrten nur so herum, wie etwa ein Hosentrompeter mit seinen Zinnsoldaten; — und dann folgte die Anpreisung seines Allheilmittels. Baltensperger machte ihm den Vorwurf, daß das Mittel doch wohl erst gründlich ausprobiert werden müsse, bekam aber eine bissige Widerrede. Baltensperger nahm nun die Probe vor — und nach drei Tagen lebte auch keine Biene mehr. Der Erfinder habe aber nach dem Ergebnis nur gemeint: „Ja dann war es vielleicht nur etwas zu stark, das werden wir schon kriegen. Ich nehme etwas weniger Fluor usw. . . . Doch Baltensperger hat dem chemischen Hochstapler etwas Pfeffer ins Schnupftüchel gestreut — es folgte ein gräuliches Räuspern und Verschwinden.

Es gibt aber auch unter den Imkern selbst so etwas wie Hochstapelei, wofür die treffliche Bz. „Uns' Immen" eine wackere Abfuhr gefunden hat: „Frage: „„Ich lese keine Bienenzeitung. Wenn sie kommt, lege ich sie beiseite, und da liegt sie jahrelang ungelesen. Was denkst du über diese einfache Sache?"" — Antwort: „„Ich denke, daß das ein einfacher Verfahren und für dich vielleicht das richtige ist. Denn es gibt d r e i S o r t e n v o n B i e n e n z ü c h t e r n: 1. Solche, die alles wissen und nichts mehr zu lernen brauchen. 2. Solche die wissen etwas und wollen noch dazu lernen, und 3. solche, die nichts wissen und auch nichts dazu lernen wollen. Ob du nun noch zur ersten Gruppe, oder schon zu der dritten gehörst, das weiß ich nicht. Bienenzeitungen werden nur für die zweite geschrieben.""

Die amerikanische Aluminiumwabe wird uns in der „D. Illust. Bz." als eine brauchbare künstliche Honigwabe, doch nur mit einem ? geschildert. Ihre Zellen haben halbe Höhe, die andere Hälfte bauen die Bienen aus Wachs hinzu. — Diese uralte, längst verrostete Blitzableiterstange für die Hundstage in unseren Bienenzeitungsredaktionen fand einen Neuanstrich durch einen Italiener, der auch eine künstliche Wabe „Italia" erfand. Sie besteht aus Paraffin besonderer Art, das bei 72 Grad schmilzt, während der Schmelzpunkt des Bienenwachses bei 63 Grad liegt. Die Zellen sind wie bei den Naturwaben schwach geneigt und 14 Millimeter tief. In die Mittelwand ist ein feines Drahtgewebe eingeschmolzen, dessen Stäbe 1/3 Millimeter stark sind. Diese künstliche Wabe wird auf den Unterschenkel der Rahmen aufgesetzt und irgendwie an den Seitenschenkeln festgehalten. Sie wird als Honigwabe in einer Höhe von 12½ Zentimeter hergestellt; wird von der Wachsmotte vollständig gemieden, ist keinen Hitzeveränderungen unterworfen und soll von den Bienen gerne ausgebaut werden. Das gewöhnliche Honigerträgnis soll sie verdreifachen. — Na verflucht, wie sagt Goethe? „Die Botschaft hör ich wohl", allein ich geh' spazieren! „Evviva Italia"! tönt's natürlich in allen Tonarten, doch Jung-Klaus schielt in die Ferne nach Norden hin, allwo noch immer der alte Schwede, der südländischen Ruhmredigkeit kostbarstes Opfer, im Eise begraben liegt. Die alte „Blecherne" ist Blech gewesen, die Papierwabe ist zu Papp geworden, und die aus Aluminium

reimt sich auf ridiculum (lächerlich) und der neuesten „Italia“ singt der Nordpol nur sein Evviva! . . . . Ach was, nur alte zersprungene Kettenglieder — alles schon dagewesen und verbrannt und zerhämmert unter's alte Eisen geschoben! — — — Ach, wenn doch die Menschen das Lieblingstierchen der Schöpfung, der Habgier wegen, nicht gar so hart in das „Joch des Pegasus“ spannen möchten — wir Imker sind doch keine Butter- und Honighändler, sondern Bienenpfleger, Bienenzüchter! Wie wahr schreibt Reinarz in der „Deutsch. Bz.“: „Wenn wir im Ernst die Biene mit ihren vielen komplizierten Tätigkeiten beobachten, und sie mit Recht ob ihres Fleißes bewundern, so ist die Biene, das Insekt, doch nur der unbewußte Träger und Vollbringer eines höheren Willens zu einem bestimmten Zwecke, nämlich der Blütenbestäubung, in die Welt gesetzt, womit sie ihr eigenes Ziel erst erfüllt. Was wir sonst an der Biene bewundern und vor ihr haben, ist gleichzeitig vorhanden, aber nur der untergeordnete Nebenzweck. Dieser Nebenzweck wirkt sich für die Imker als der Hauptzweck der Bienenhaltung, die Honiggewinnung, aus. Es kann aber nicht schaden, wenn die Imker außer der materiellen auch der ideellen Seite nach der Bienenzucht ein wenig mehr Aufmerksamkeit widmen möchten.“

(Wacker! — Jung-Kl.)

Die schlimmen Bienen stehen in der Tagespresse meist in einem sehr schlimmen Geruche; und von ihnen darf sie 'dem nicht viel denkenden Zeitungsbuchstabenschlucker ruhig den klobigsten Blödsinn und den ödesten Unsinn auftafeln, meint W. Albrecht im „Pomm. Rtg.“ Da gibt es weder Kolik noch Schnellmachhurtig. Irgendwo in Deutschland hat ein Knabe bei einem Schulausfluge auf ein Wespennest getreten, wahrscheinlich war auch etwas Bosheit dabei. Die wütend gemachten Wespen stachen 15 Knaben. Und wie lautete die Ueberschrift in der Berichterstattung der Tagespresse? „In einen Bienenschwarm geraten!“ Also hübsch gelogen, verbogen, verwebt und verdreht, wie es eben die honorierten Zeilenfresser so recht aus dem ff verstehen. — Weiter: „Wie von einem Wegelagerer wird ein offener Wagen von einem Bienenschwarm angefallen, das Pferd fällt, doch der Kutscher kann, wenn auch mit Mühe, gerettet werden.“ — Weiter: „Ein evang. Pfarrer wird am Halse von einer Biene gestochen, und zwar nach einer Hornissenjagd, und ist nach einer Viertelstunde eine Leiche. Ein alter Lehrer, selbst Bienenzüchter, geht eines Morgens zu seinen Bienen, natürlich ohne Kappe (soll wohl Schutzhaube heißen) weil sie ihm noch nie etwas zuleide taten. Aber diesmal? Die Bienen kommen aus allen Stöcken und fallen über ihn her, als ob sie rasend wären. Der sich wehrende alte Mann fällt endlich zu Boden — und sie stechen ihn tot.“ So entnimmt es Jung-Klaus aus der „Pomm.“. Derartige Schauergeschichten tauchen in der Gurkenzeit allsommerlich auf und Jung-Klaus hat in seiner Sammelmappe ein gar ergötzliches Häuflein schon gesammelt. Neuestens aber scheinen Zeitungsreporter etliche Fingerklapser bekommen zu haben, denn nun rücken sie mit gräßlichen Wespenüberfällen in die geduldigen Spalten. Jung-Klaus bekam jüngsthin gleich drei Wespenmordtaten in Zeitungsausschnitten zugesandt. „Von einem Wespenschwarme (Huidipurr!) überfallen,“ so die die Genialität des Einsenders schon in der Ueberschrift verratende modernste Wissenschaftlichkeit. Die tausende Wespen werden sicher nach entsprechender Subtrahierung der Aufschneiderei auf nur etliche zusammenschrumpfen; und sicherlich geschah der Ueberfall nicht ohne vorherige Reizung von irgend einer Seite, sei es, daß sie mit Absicht, sei es, daß sie durch Zufall hervorgerufen wurde. Vielleicht hat der Bösewicht gar verflucht hämisch hinter dem Gestrüppe über die Kreuz- und Quersprünge der beiden geängstigten Frauen gelacht. Lausbüberei der modernsten Art sind ja heute an der Tagesordnung. — Ein Arzt auf der Insel

Rügen war bei einem Patientengange angeblich auf ein Wespennest getreten, die erbitterten Wespen brachten ihm 30 Stiche bei, und diese sollen eine Blutvergiftung herbeigeführt haben, an deren Folgen er gestorben sei. — Ein einfacher Fußtritt hat sicherlich keine so große Rache der Wespen hervorgerufen, es wird sicherlich noch eine andere Reizung stattgefunden haben. Und muß gerade das Gift der Wespe die Blutvergiftung hervorgerufen haben? Kann sie nicht durch Infizierung anderswoher, z. B. durch Gebrauch verkehrter Linderungsmittel entstanden sein? — Auch aus Oesterreich kommt die Meldung, daß ein Kind durch zahllose Wespenstiche ohnmächtig geworden sei und ins Spital geschafft werden mußte. — Jung-Klaus will das letztere gerne glauben, denn das arme Kind hat am Neste herumgestochert — wer aber trägt die Schuld — das Kind? — nein die achtlosen Eltern, die mit der Heuarbeit beschäftigt waren. — Diese Stichelstachelgeschichten kann Jung-Klaus nicht abschließen, ohne auch seinerseits eine gar köstliche Wespengeschichte vorgeführt zu haben. Als er noch ein Knabe war mit lockigem Haar, zog er gerne mit dem ulkigen Hirtenbuben, einem echten Tunichtgut, den Herden nach. Eines Tags stöberte der Hirtenbub ein Wespennest auf und meinte: „Die werde ich ausräuchern!" — Rasch war die Hose herabgelassen, und im Nu plazierte er den Erzstiefbruder des Vollmondes vis a vis dem Eingange der Wespen ins Nest. Die nachherige Ueberflutung muß sehr kräftig gewesen sein, denn laute Wonneseufzer entrangen sich seinen Lippen. Er pfiff gleich darauf ein fröhlich Liedlein und vergaß dabei ganz auf den Kriegsschauplatz. Aber hui! hui! hoppsa! — — jetzt gab es Sprünge und Sätze ellenhoch! Die Hose verlor sich ganz nach unten, aber den Stiefbruder kitzelten die erbosten Tiere ganz erbärmlich. Die Schafe blökten, die Ziegen mäckerten, unser Honso aber sauste wie der Sturmwind in's nächste Gebüsch, und vollführte dort eine meterlange Schlittenpartie auf dem Gesichte des hochrot werdenden Stiefbruders. Als er heimwärts humpelte, setzte er die Beine wie ein aus den Fugen geratener Holzbock, — aber am anderen Tage war er wieder der alte fidele Honso; — doch die Wespen ließ er fortan in hl. Ruhe. — Wo ka Knittel fuchtelt, fuchtelt ka Gegenknittel, wer aber das erste nicht läßt, muß auch die Gegenhiebe einsacken und den Spott und Aerger dazu, wenn die Sieger so kleine Spitzbübchen sind, wie die Bienen und Wespen. — Bei diesen kleinen Sakerlotern merke den Grundsatz, den einmal ein Verprügeltwerdensollender nach seiner Flucht aus der Gefahr sich selber zum Troste ausrief: „Laufen ist schmählich, aber gut"! Also laufe, wo du nicht Sieger bleiben kannst! — — —

Nicht die Stärke der Völker, sondern die richtige Arbeitsstimmung verschafft, richtiges Trachtwetter vorausgesetzt, die höchsten Erträge. Nach einem Zitate Dr. Zaiß' aus der „Schlesw.-Holst. Bz." „Muttervolk und Schwarm" wurden etwa 60 Völker in die Heidetracht geschickt, nachdem sie gruppenweise verschieden vorbereitet worden waren. Die erste, 20 Völker, ließ man laufen, wie sie wollte; nur bekamen sie etwas Reizfutter, so daß die Vorschwärme Mitte Juni fielen und nach 7 Tagen die Nachschwärme. Dann wurden junge Königinnen zugesetzt. Also unterstützte Natur! Diese Gruppe war im Ertrag am besten. Die zweite Gruppe wurde am Schwärmen verhindert durch Brutumhängung, Ausbruch der Weiselzellen und Entnahme von 2 Pfund Bienen nebst alter Mutter. Dann wurden die Nachschaffungszellen ausgebrochen und je eine junge Mutter zugesetzt. Also Gewalt über Gewalt! Ihnen wurde das Volksbewußtsein, das seelische Band, das den Bien gleichsam zusammenhält, zerrissen. Sie blieben stumpf und träge und sind keine Völker mehr. Die dritte Gruppe war nach dem Zweivolkbetrieb behandelt und sollte den größten Ertrag geben. In den Unterräumen der Blätterstöcke befanden sich abgeschwärmte Muttervölker mit junger Königin, in den Oberräumen Vorschwärme mit alter Königin. Die Vorschwärme im Oberraum waren auf Mittel-

wände geworfen und zur Wanderung stark (wohl mit Zuckerlösung) gefüttert. Kurz vor der Abwanderung wurde die obere Königin entfernt, das Absperrgitter eingelegt und das Oberraumflugloch geschlossen. Also auch hier ein etwas gewalttätiger Vorgang. Diese Doppelvölker erreichten kaum den Ertrag der Einzelvölker. Sie wollten nicht zusammenschmelzen, da sie zwei selbständige, vollkommene Lebekörper waren." Und nun fügt Dr. Zaiß mit ganz richtiger Schlußfolgerung hinzu: „Die Schlüsse, die in den Aufsatze gezogen werden, gehen zu weit. Es kommt nicht auf ein bestimmtes Verfahren an, z. B. auf das Schwärmelassen. Es kommt darauf an, daß nach den Verhältnissen von Ort und Zeit der Imker einen Weg findet, der dem Bienenvolk am wenigsten Gewalt antut und den natürlichen Verlauf des Bienenlebens fördert. Festzuhalten ist die Unterscheidung, die zwischen zwei entgegengesetzten Zuständen gemacht wird, die er „Stimmungen" des Biens nennt: Arbeitszustand — Stockung. Den Arbeitszustand muß der Imker anregen, die Stockung muß er unter allen Umständen verhüten. Um dies zu können, muß man Mitgefühl haben: Man muß Künstler, Imker sein. (Siehe „Die Biene", Hessen X. 309.)

Jung-Klaus hat schon oft im „S." sowohl, als auch in seinem Werke „Volksbienenzucht" darauf hingewiesen, daß nur ein gesundes innerlich kräftiges Volk die Hoffnungen des Imkers erfüllen kann. So schreibt er z. B. im Kapitel „Fleißige Stämme" Seite 239, 3. und 4. Aufl.: „Willst du fleißige Stämme züchten, so unterdrücke niemals einen wichtigen Lebenstrieb im Volke ganz. . . . Solch ein Unterfangen gleicht einem Eisenring um den Stamm eines Baumes. Gewalttätige Abschnürungen greifen an's Leben. Unterstütze den Bautrieb, regle den Drohnentrieb, begünstige den Bruttrieb und störe nie gänzlich den Schwarmtrieb. All' diese Triebe sind so notwendig für das Volk, wie der Saft für den Baum, darum regle sie entsprechend, aber unterdrücke keinen ganz!"

Ferner: „Harmonische Rundung der Völker muß das Facit unseres Züchtens schon im August für das kommende Frühjahr sein. Trachtmangel schafft allzuviel zehrendes Volk, Trachtüberschuß entvölkert die Stöcke, beide stören die so nötige harmonische Rundung. . . . . Unsere Heimatsbienen gedeihen am besten, wenn sie ungetrieben und ungehindert bleiben." — Harmonische Rundung führt zur arbeitsfreudigen Stimmung, führt zum Erfolg und erzeugt eine gesunde „Seele" und ein schaffendes Wohlbehagen im Volke, ohne welches es immer nur ein Kümmerer bleiben wird. Jawohl, das Volk in die richtige, arbeitsfreudige Stimmung zu bringen und es darin bis zum richtigen Augenblick zu erhalten, ist allerdings eine Kunst, aber sie ist lohnend und dankbar. — — — (Wacker!) Heil! Jung-Klaus.

Vermischtes.

Eine dringende Bitte für die Form der Versammlungsanzeigen **richtet Pfr. Aisch, der bek.** Geschäftsführer der „Wanderversammlung d. Imker dtsch. Zunge", **als Schriftleiter** der „Märk. Bienenztg." an die Einsender: Alle Einsendungen erbeten . . . . . . „nur auf Postkarte ohne jedes Begleitwort und ohne irgend **welche anderen** Fragen oder Mitteilungen. Nur der Wortlaut, der zur **Anzeige unum**gänglich nötig ist, also: Sitz des Vereines, Tag, Stunde, Ort der Sitzung **und die** nicht selbstverständlichen Verhandlungsgegenstände. Die Einladung **von „Gästen"** ist zwecklos, da fremde Leute die „M. Bzt." nicht lesen, ebenso ist jede **Beschwörung** der Mitglieder durch Hinweis auf „Ehrensache" oder jede dringende **Bitte um** zahlreichen Besuch unnütz. Faule Köpfe lesen die Zeitung nicht; **man soll sie per**sönlich an die Ohren kriegen. Dergleichen Dinge streichen wir regelmäßig **fort.** Jede Zeile, die wir hier sparen, kommt dem Inhalte zugute." (Wir schließen uns **dem vollinhaltlich** an! D. Schr.)

Sehr geehrte Schriftleitung! Nach langem Schweigen ein Zeichen, daß auch die „D i r e k t e n" noch leben und mit Herz und Sinn an unserem L.-Zentralverein hängen. Laßt den „Nichtnumerierten" ihr Dasein, manch' Gutes wurde von ihnen geschaffen; für Eintracht und Fortschritt gekämpft; manch' Stritt und Streit von ihnen gedämpft! Dafür gab es Hassen und Neiden und das mußte manch' Biedermann erleiden! Darum: „Laßt auch den „Direkten" Freud' und Glück an unseren lieben Immen":

„Grau ist alle Theorie."

Von einem „Direkten".

Draußen an dem Straßenrand
Ein alter Invalide stand.
Er drehte sein Werkel mit Gefühl,
Bis er am Abend ruht am Pfühl.

Sein Haar ist verworren, der Bart gestutzt,
Das Röcklein mit „Orden" — etwas abgenutzt.
Das Kastel ist alt, doch hat er viel Hasser,
Weil's flötet und gurgelt, als ging es im Wasser.
Den Marsch vom Radetzky, den spielt er im Takt,
Das Lied von der Liebe, das klingt wie zerhackt.
Dazu summt der Alte mit offenem Mund,
Die Kreuzerlen rollen bedächtig und rund.

So spielt er auch im Sonnenbrand
Einst an dem staubigen Straßenrand.
Da tönt es aus des Werkels Tiefen,
Als wenn im Hain die Grillen riefen:

„Mein Herz, das ist ein Bienenhaus,
Die Bienlein fliegen ein und aus." —
Da summts und summts — es gibt Alarm!
Am Kastel hängt ein Bienenschwarm.
Der alte Krieger siehts mit Schrecken,
Läßt sich vom Vieh nicht weiter necken,
Birgt alles, Mütz' und Münz' und Schwarm
Im Reich der süßen Töne Arm.
Und als am nächsten Tag die Bienen fliegen,
Da sieht man viele tot am Flugbrett liegen.
Er hat in unbewußter Not und Macht
Die braven „Honigsammler" umgebracht.

Zurechtgewiesen, ruft er dann mit Spott und Hohn:
„Sie bekamen nur verdienten Lohn.
Warum trugen sie nicht wie ihre Schwestern
Die bunten Höschen so laut wie gestern."

Und fragt man ihn nach Zeit und Jahren,
Was das für unnütz Bienen waren:
„Laßt Ruh mir mit dem toten Vieh —
To jsou raubiři!"

Nun gluckst es noch aus seinem Kasten,
Dreht er im Brand der Sonn' ohn' Rasten:
„Verlassen, verlassen bin i!
— Ja, grau ist alle Theorie."

— m. —

Anfang meiner Imkerpraxis! Zum Aufsatze des Wanderlehrers Hans R u p p e r t, S. 4, Nr. 1 l. Jg., will ich bestätigen, daß hauptsächlich die Jugend ins Auge zu fassen wäre, um Lust und Liebe zu den Immen zu erwecken. Im folgenden will ich erzählen, wie mir die Lust zum Imkern eingeimpft wurde. Im Sommer des Jahres 1888 hatten wir Zöglinge der Ackerbauschule eine Studienreise in das südliche Böhmen unternommen, bei welcher ich Gelegenheit hatte, meine Imkerlaufbahn zu beginnen. Als wir das Stift Hohenfurt im Rücken hatten und eben im Begriffe waren, die Feldfrüchte zu besichtigen, bemerkte ich unweit auf einem Zwergbaume einen Hasen hängen. Meine Kollegen laufen lassen und den Selbstmörder erlösen, war natürlich mein erster Gedanke. Als ich jedoch näher kam, war es zu meinem Schreck kein Hase, sondern ein Bienenschwarm. Was nun machen? Zurücklaufen und die Stiftsherren alarmieren schien mir zu umständlich. Also kurz entschlossen nahm ich meinen „Taschenfeitl", schnitt den schwachen Zweig mit dem Schwarm ab und sagte mir, da wird mein Bienenlehrer (der ja auch mit war) schauen, wenn ich den Schwarm mir nichts dir nichts ins Kloster bringe. (Was ich auch richtig zuwege brachte.) Dafür wurde ich aber am Abend beim „Schüsseltrieb", wie der Jäger sagt, vom Stiftsherrn vor allen Kollegen mit einer schwungvollen Rede belobt und außerdem mit 5 Gulden belohnt und damit meine Lust zur Imkerei nur noch gehoben. Im selben Jahre hatte ich auch noch das Glück, als Praktikant bei einer größeren Herrschaft angestellt zu werden, wo die armen Immen recht stiefmütterlich behandelt wurden. Ich nahm mich natürlich ihrer an und sagte mir: das wäre traurig, daß ich nicht flott imkern könnte, hast doch aus Bienenzucht vorzüglich. Das wollten aber die Bienen nicht anerkennen und deshalb mußte mein alter Bienenlehrer so manche Lücke ausbessern, was er sehr gerne tat und mich dabei immer von neuem lobte und aufmunterte. Und so wurde ich ein eifriger Imker. Stationsvorstand M. P i s c h e k, Hawran.

Einbruch am Bienenstande. In der Nacht vom 13. auf den 14. Juli wurde dem Andreas R e i ch in Kohling bei Falkenau ein Bienenstock samt Bienen und Honigwaben davongetragen. Einen zweiten Bienenstock plünderten die Diebe vollständig aus. (Der Obgenannte war n i ch t Mitglied unseres L.-Zentralvereines und muß seinen Schaden daher selbst tragen!)

Schwarmbeobachtungen. Sehr verschieden verhalten sich die ausziehenden Schwärme. Am bravsten war ein Schwarm am 30. Juni l. J., der von seinem Mutterstocke auszog und ohne Zutun des Imkers sogleich in einen vorbereiteten Stock einzog. Das war eine Freude. Schwerer machte es ein herrenloser Ausreißer, der sich am Franzensbader Bahnhofsplatze an einem hinausragenden Baumaste in einer Höhe von 8 Meter über der Erde anlegte. Ein herbeigerufener Imker, Gastwirt Adolf Böhm (Restaurant „Altheidelberg") wußte sich zu helfen. Mit Leiter, Schwarmsack und Handbesen konnte er den Schwarm fassen. Zuschauer hatte er genug und doch gabs keinen Stich. Weit mühevoller war die Fassung eines anderen Ausreißers, der sich in einer Fensterjalousie eines Schlafzimmers im 1. Stock der Villa „Kläre" einlogiert hatte. Der Mechanismus der Jalousie, der in der Oberlichte des Fensters, einem nach allen Seiten abgeschlossenen Raume angebracht war, funktionierte seit einiger Zeit immer schlechter. Daher wurde ein Tapezierer geholt, den Mechanismus nachzusehen. Als der Mann die zimmerseitige Verschalung des Oberlichtfensterraumes wegheben wollte, um zu dem Mechanismus zu gelangen, quollen ihm Bienen entgegen, worauf er schleunigst wieder schloß. Nun wurde ich, Unterzeichneter, gerufen. Ich rückte also mit Schwarmhut, Rauchmaschine, Kehrbesen und Bienenhaube an. Wie ich aber den Jalousienraum dann öffnete, hatte der Schwarm, der offenbar schon länger als eine Woche sich darin befand, bereits 6 Waben, einige bis zu 24 Zentimeter Höhe und 30 Zentimeter Breite gebaut. Mit dem Schwarmhut war da nichts zu machen. Da ich zudem auf der Leiter nicht mehr recht standhaft bin, holte ich den oben genannten Adolf Böhm mit einem Kasten und leeren Rähmchen, worauf die Arbeit begann. Auf der Zimmerleiter stehend schnitt Herr Böhm Wabe um Wabe los, legte sie auf ein leeres Rähmchen, wornach wir unten im Zimmer die Waben passend einschnitten und festbanden. So wurden die Waben in den Kasten eingehängt. Nach Beendigung dieser Arbeit galt es nun, die noch oben befindlichen Bienen zu bekommen. Von außen mit Rauch war ihnen nicht beizukommen und von innen wären sie durch Rauch nutzlos hinausgetrieben worden. So öffneten wir nun die inneren unteren großen Fensterflügel und legten ein Bodenbrett darauf. Auf dieses stellten wir den Kasten mit den Waben, das Flugloch gegen die Jalousie gerichtet und nahe angeschoben. Der Kasten blieb bis gegen Abend so stehen, damit sich die draußen befindlichen Bienen zum Schwarme sammeln sollten. Die in den Fenstervorhängen und in den anderen Zimmerfenstern befindlichen Bienen wurden ausgejagt, worauf sie von außen durch eine kleine Oeffnung zum Schwarme zurückkehrten. Wir gaben nur schwachen Rauch und alles ging gut und ohne Stiche. Am Abend wurde der Schwarm aus dem Zimmer weggetragen und auf den Stand gebracht. Die Hauptsorge war es gewesen, die Königin unbeschädigt zu bekommen. Auch dies ist gelungen, weil der Schwarm sehr schön gedeiht!

Beobachter der Station Franzensbad Anton Kern, Oberlehrer i. R.

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

Die XXII/6. Vertreterversammlung zu Mähr.-Schönberg

fand im Rahmen der 6. deutsch. land- u. forstw. Wanderausstellung am 2. September 1928 unter überaus reger Beteiligung als öffentliche Tagung im Stadt-Kino statt; infolge von Mißverständnissen verzögerte sich zwar die Eröffnung, doch waren im weiteren Verlaufe neben den offiziellen Vertretern der Landesvereinigungen über 330 Imkerfreunde anwesend. Vertreten waren: Die Staatsbehörde durch Polizeiagent Formasek, die Geschäftsstelle der deutschen Land- und Forstwirtschaft f. d. Tschechoslowakei und der Deutsche land- u. forstw. Zentralverband f. Böhmen durch Techn. Hochschulsupplent Ing. F. Baßler, der Landeskulturrat für Böhmen, D. S., durch sein Ausschußmitglied o. ö. Univ.-Prof. Dr. Langer, die Leitung der 6. deutsch. land- u. forstw. Wanderausstellung durch Landes-Ackerbauschuldirektor Rudovsky-Mähr.-Schönberg, der „Svaz zemsk. ústředi spolků včel. RČS." (slawisch). Reichsverband) und der „Z. Ú. Sp. Mor."-Brünn durch Oberlehrer Horský-Olmütz. Begrüßungen hatten gesandt: Minister für Landeskultur Dr. Srdinko, das Ministerium für Landeskultur-Prag, der Präsident des Deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes f. Böhmen, Senator der Nationalversammlung, Spies, Senator Ing. Oberleithner, Geschäftsführer der Wanderversammlung der Imker deutsch. Zunge Pfr. Aisch-Ketschendorf a. d. Spree, Präsidium des Central-Verbandes der deutsch. landw. Genossenschaften Böhmens-Prag, Minister. Rechn.-Direktor Wohlrab-Ma Enzersdorf — Wien.

Verwunderlicherweise war von den land- u. forstw. Zentralkörperschaften Mährens, welche sämtliche eingeladen waren, kein einziger Vertreter erschienen, obwohl schon der Ausstellungseröffnung wegen solche gewiß in M.-Schönberg weilten!!

Um ½9 Uhr vorm. wurde die Tagung vom Präsidentstellvertreter des Reichsverbandes, Baurat Ing. Viktor Keßler, Hauptausschußmitglied des Schlesisch. Landes-Vereines f. Bzcht.-Troppau, mit einer herzlichen

Begrüßungsansprache

eröffnet. Aus dem umfangreichen, der drängenden Zeit halber nicht völlig zum Vortrage gelangten

Tätigkeitsbericht des Reichsverbandes für 1927/28

des ständigen Referenten Techn. Hochschulsuppl. Ing. Felix Baßler, Geschäftsleiterstellvertreter des Deutsch. Bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen-Prag, war u. a. zu entnehmen: Als die gesamtstaatliche Hauptorganisation der deutschen Imkerschaft in der Tschechoslowakei ist der „Reichsverband“ seiner Aufgabe: Behandlung aller großen, gemeinsamen, die Bienenzucht des Gesamtstaates betreffenden allgemeinen Fragen und Angelegenheiten, der Förderung und Wahrung der imkerlichen Interessen, insbesonders auch vom völkischen Standpunkte, in all' den vielseitigen Belangen bestens nachgekommen. Der „Reichsverband“ ist ein Verband der deutschen Bzcht.-Landesvereinigungen, nicht aber ein Verein von Einzelpersonen; es war daher ganz unangebracht, daß ein mährischer Zweigverein, statt seine Wünsche ausschließlich der zuständigen Landesvereinigung bekanntzugeben, unter Kritik des — ihm ja gar nicht näher bekannten — allzu langsam erscheinenden Vorgehens des „Reichsverbandes“ sich an unseren Meister der „Rundschau“ im „D. Imker“, „Jung-Klaus“, um Abhilfe gegen die Auslands-Einfuhr gewendet hat.*) Die Beschlüsse der unter lebhafter Beteiligung am 31. Juli 1927 zu Leitmeritz abgehaltenen letzten, XXI./5., Vertreterversammlung wurden durchgeführt. Nach dem seit mehr als 40 Jahren im Ertrage ungünstigsten Bienenjahre 1926 mit pro Volk 0.77 Kg. durchschn. Honigergebnisse des Gesamtstaates, verzeichnete 1927 mit 5.22 Kg. das günstigste seit der Staatentrennung: Böhmen: 5.36, Mähren 4.42, Schlesien 4.03, Slowakei 5.70, Karpathorußland 7.34. Die Zahl der Imker: 97.250, ist seither (88.689) ständig im Steigen, so wie jene der Bienenvölker: 540.724 (1920: 485.985); neuerlich sei daher festgestellt, daß der von da oder dort gemeldete Rückgang der Bienenzucht immer nur ein örtlicher ist, der in der Gesamtentwicklung der Bienenzuch des Tschsl. Staates sich gar nicht auswirkt! Es kamen im Herbste 1927 auf einen Imker durchschn. 5.56 Völker, etwas mehr als der Durchschnitt der vorhergehenden Jahre (geringster Stand 1922: 4.91). Die Gesamt-Erträge an Honig: 2,285.289 Kg. und an Wachs: 134.654 Kg. (Böhmen: 1,131.509 u. 52.604, Mähren: 448.458 u. 18.566, Schlesien: 71.204 u. 4736, Slowakei 553.405 u. 51.453, Karpathorußland: 80.713 u. 7295) im Werte von Kč 41,854.436.— und Kč 3,494.223.—, zusammen Kč 45,348.659.— stellen gewiß eine gewaltige Summe an volkswirtschaftlicher Bedeutung, welche vereint mit dem nach Feststellung der Wissenschaft noch zehnmal höher zu schätzendem Werte der Biene für die Blütenstaubübertragung und sohin Fruchtbildung bei an 200 unserer Kulturpflanzen schlagend widerlegt die von „unbekannter Seite“, sehr durchsichtig in der Tagespresse verbreitete Notiz: „Kein Schutzzoll für Honig“: Die Regierung steht dem Antrage interessierter Körperschaften auf Einführung eines Schutzzolles auf Honig ablehnend gegenüber. Honig ist in der Tschechoslowakei noch immer (!!) kein so wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft, daß er eines Schutzes bedürfen würde.“ Wir glauben daher mit Recht annehmen zu dürfen, daß diese in verschiedener Form veröffentlichte Notiz von „unverantwortlicher“ Seite und nicht aus einer Regierungskanzlei herstammt!! Der Durchschnitts-Honigpreis des Gesamtstaates (1921: 24.35, 1924: 15.78, 1925: 16.17 Kč) ist von 19.16 Kč i. J. 1926 auf 18.31 Kč i. J. 1927 zurückgegangen, jener für Wachs von 26.90 auf 25.95 Kč; der Inlandsabsatz gestaltete sich befriedigend. Das Jahr 1928 schneidet, soweit die Beurteilung bisher möglich ist, in den Gebirgslagen nicht ungünstig ab, obzwar der kalte Vorsommer die Akazien-Blüte vielenorts zunichte machte, während die folgende Dürreperiode die Nektarquellen versiegen ließ, so daß im Flachland im allgemeinen wenig, ja oft gar nichts eingebracht wurde. Auf unsere Eingabe vom 23. Juni 1927 war seitens des Finanzministeriums m. Erl. v. 16. Juli 1927 die Steuerfreiheit für ein Kontingent Zucker zur Notfütterung — zwar nicht mit, wie verlangt, 8, sondern — mit 5 Kg. pro Volk bewilligt worden unter den bisherigen Bedingungen: also reiner, weder

*) Das gleiche gilt in bezug auf eine vor kurzem an den „D. J.“ gelangte Zuschrift eines Znaimer Imkers, welcher von „Erbitterung“ der südmährischen Imkerschaft schreibt . . . vom Referate des „Rchsvbd.“ in Mähr.-Schönberg also gar nichts weiß und — unbegreiflicher Weise— auch nichts gehört hat, obzwar doch Znaimer Vertreter dort anwesend gewesen sein müssen!! S. übrigens auch Einladung und Tagesordnung S. 249, Nr. 8 l. Jg!!

„denaturierter", noch „charakterisierter" Zucker, über dessen Verteilung bereits im „D. J." Nr. 12/1927, S. 333 f. f., ausführlich berichtet worden ist. Für die organisierten Imker des Gesamtstaates gelangten 15.812.53 Mtz. zur Verteilung; hievon entfielen auf: den Deutsch. btw. L.-Zentralverein f. Böhmen-Prag: 3542.90 Mtz., Deutschmähr. Imkerbund-Brünn: 848.69, Schlesisch. L.-V. f. Bzcht.-Troppau: 703.12, auf den Imkerverein Levoča (deutsch. Slowakei) 39.41 Mtz., demnach zusammen 5134.32 Mtz.; auf den slawischen Reichsverband entfielen 10.678.21 Mtz. Hieraus ergibt sich bei á 184 Kč per Mtz. ein Gesamt-Steuernachlaß von 2,909.505.52 Kč, von welchem 944.714.88 Kč auf unseren „Deutsch. Reichsverband" entfielen, unter Abschlag von 10.000 Kč, bzw. 3269.— Kč Ges. Amtsgebühr, von welcher die Befreiung nicht zugestanden wurde. Mit unserer Eingabe vom 14. Mai l. J. haben wir dann — für das Frühjahr 1928 war jedwede Berücksichtigung von vornherein abgelehnt worden, — am 14. Mai l. J. beim Finanzministerium um eine neuerliche Kontingentbefreiung, u. zw. für 8 Kg. Zucker per Volk in begründeter Eingabe angesucht und hatte die Ueberreichung dieser Eingabe in dankenswertester Weise der Präsident des Deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes f. Böhmen, Senator Erdmann Spies, übernommen; sie wurde dann noch durch Vorsprache des gen. Senators gemeinsam mit dem Berichterstatter persönlich beim Ministerium vertreten. Schon vordem, am 30. April l. J., war unser „Deutsch. Reichsverband" beim „Gemeinsam. Ausschuß der tschsl. Rohzuckerfabriken und Zuckerraffinerien" um Unterstützung der Aktion eingeschritten unter Hinweis auf den von der Zuckerindustrie beklagten so schweren Absatzverlust im Auslande und wurde von dieser Vertretungsstelle des Zuckerkartells die Unterstützung zugesagt. Das Finanzministerium bewilligte dann m. Erlaß v. 13. Juli l. J. die Steuerfreiheit für je 6 Kg. reinen Zucker pro Volk zur Herbstfütterung 1928 und wurden demgemäß insgesamt 23.315.15 Meterzentner zur Verteilung gebracht, hievon 7009.75 Mtz. an die Landesvereinigungen unseres „Deutsch. Reichsverbandes" (Böhmen: 4780.75, Mähren: 1239.50, Schlesien: 925, Slowakei: 64.50 Mtz.), 16.350.40 Mtz. an die slawischen Landesvereine; der Steuernachlaß betrug hiebei insgesamt 4,289.987.60 Kč, hievon 1,289.794.— Kč für unseren „Deutsch. Reichsverband"; hievon war wieder die Amtsabgabe von 10.000.— Kč, bzw. 3006.— Kč zu leisten. Für die Kasse der einzelnen Landesvereinigungen erfloß wieder eine Vergütung von 10 h per 1 Kg. bezogenen Zucker. Gleich wie im Vorjahre erschien im Dezember-Heft des „D. Imker" 1927 in Uebereinstimmung auch mit dem Reichsverbande der slawischen Imkerschaft eine Solidaritäts-Kundgebung in bezug auf die bis 31. Jänner l. J. befristete Einzahlung der Mitgliedsbeiträge bei den einzelnen Landesvereinigungen, dies als Vorbedingung einer ordentlichen Vereinswirtschaft; der vereinzelte Einwand, daß hievon die Beteilung mit dem „steuerfreien Zucker" im Hinblicke auf das allgemeine Recht der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung nicht abhängig gemacht werden dürfe, ist gänzlich hinfällig, da ja zufolge Ministerialanordnung Vorbedingung die Vereinsmitgliedschaft ist, diese aber nur bei rechtzeitiger Erfüllung der Vereinspflichten: Jahresbeitragsleistung besteht, denn „Nichtzahler" sind eben keine „Mitglieder"! Unser „Deutscher Reichsverband" umfaßt dzt. den: Deutsch. bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen in Prag mit 12.007, Deutschmähr. Imkerbund in Brünn mit 1850, den Schlesischen Landesverein f. Bzcht in Troppau mit 1680, den Imkerverein Levoča-Leutschau i. d. Slowakei mit 181 Mitgliedern, so daß sich bei unseren 4 Landesvereinigungen ein Mitgliederstand von dzt. 15.718 ergibt, was rund einem Sechstel der tschechoslowakischen Imkerschaft überhaupt, einem Drittel ihrer organisierten entspricht; das Verbandsorgan „Der deutsche Imker" erscheint dzt. in 16450 Ex. Auflage. Da die Kanzleiführung vom Deutsch. bienenw. Landes-Zentralverein in Prag unentgeltlich besorgt wird, — es waren u. a. 190 prot. Geschäftsstücke — ergaben sich an Jahresauslagen 1927 Kč 414.50, welche mit Kč 322.15, 45.39, 41.90, 5.06 auf die vorgen. 4 Mitglieds-Landesvereinigungen aufgeteilt wurden. Der um die Förderung der imkerlichen Interessen hochverdiente Präsident des Schlesischen Landesvereines f. Bzcht. Senator Friedrich Stolberg zu Stolberg, Herrschaftsbesitzer-Kiowitz, wurde zu seinem 50. Geburtstage beglückwünscht; unser „Reichsverband" war bei der vom „Verband landw. Unternehmungen für Schlesien u. Nordmähren" in Troppau am 19. Dezember v. J. veranstalteten Feier durch den Präsidentenstellvertreter Baurat Ing. Keßler vertreten. Mit den land- u. forstw. Hauptkörperschaften stand unser „Reichsverband" ständig in regster Fühlung; so wurde er auch u. a. durch den ständ. Referenten Ing. F. Baßler in der Delegation der Landeskulturräte der Tschsl. Republik und in der „Geschäftsstelle d. Deutsch. Land- u. Forstwirtschaft f. d. Tschsl." vertreten. An der „65. Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge", zu deren „tragenden Verbänden" unser „Reichsverband" gehört, in Köln 1928 haben unser Präsident Univ.-Prof. Dr. Langer sowie sein Stellvertreter Baurat Ing. Keßler, letzterer auch als Preisrichter, offiziell teilgenommen. Dem dort gefaßten Beschlusse auf organisierte Vereinheitlichung der bienenw. Vorträge im Rundfunk wird nach Möglichkeit entsprochen werden, bis die deutschen ländlichen Sendungen der radiophonischen Haupt-

station Prag erweitert werden. Ueber unseren Antrag hat der Leiter der Wiener Imkerschule Theod. Weippl die zeitgemäße Umarbeitung der von ihm verfaßten, auch in unserem „Reichsverbande" seit jeher in Verwendung stehenden Preisgerichtsordnung zugesagt; sie wird auch mit den Vertretern der „Wanderversammlung" durchberaten werden. Zu dem „Svaz zemských ústředních spolků včel. ČSR." in Prag, dem Hauptverbande der slawischen Imkerschaft, wurden freundlichste Beziehungen gepflogen und in der Aktion des „steuerfr. Zuckers" alle Schritte im Einvernehmen und gemeinsam durchgeführt; die uns hiebei zuteilgewordene Unterstützung sei mit vollem Danke anerkannt. Auch mit führenden magyar. Imkern der Slowakei wurde Fühlung gehalten. Ueber Aufforderung des gen. „Svaz" ist unser „Reichsverband" beim Ministerium für öffentliche Arbeiten und neuerlich bei den Ministerien für Landeskultur und Volksversorgung sowie beim Landeskulturrate in Prag, wegen der Trachtverbesserung in den Bergbaugebieten durch Ausnützung des dortigen Oedlandes, der toten Halden usw. in begründeten Eingaben vorstellig geworden; demgemäß hat das Ministerium für öffentliche Arbeiten an die Berghauptmannschaften die entsprechenden Weisungen hinausgegeben und wird insbesondere von den Revierbergämtern Prag, Brüx und Teplitz über gute Erfolge berichtet, allerdings auch vereinzelt über die Schädigung der Anlagen durch das Publikum geklagt. Der Landeskulturrat für Böhmen, D. S., hat die Unterstützung der Aufforstung durch den Bergbau verwüsteter Flächen seitens Kleingrundbesitzer und Landgemeinden im Subventionswege zugesagt. Unserer über Antrag des Deutschmähr. Imkerbundes beim Ministerium für Post- und Telegraphenwesen erhobenen Einsprache gegen die postämtlich verlangte Lötung der 5-Kg.-Hauptversandbüchsen, andernfalls verteuernde „Sperrgut"-Behandlung, wurde stattgegeben. Zu dem Bienensterben in Schlesien infolge Arsen-Vergiftung durch Bestäuben der Wälder aus Flugzeugen bei der Forstschädlingsbekämpfung wurde dem Schlesisch. Landesverein ein juristisches Gutachten abgegeben; die Schadenersatzfrage ist bis nun noch nicht gänzlich bereinigt. Wiederum wurde den Mitgliedern der uns angeschlossenen Landesvereinigungen in zahlreichen Fällen kostenloser Rechtsrat, zumeist in Streitigkeiten in bezug auf den Standort von Bienenständen, erteilt; auch wurden eine Reihe sachverständiger Gutachten an Behörden usw. abgegeben. Nach wie vor sind die Wohlfahrtseinrichtungen unserer Landesvereingungen gegen Feuer-, Einbruchsdiebstahls- und Haftpflichtschäden, hier unsere Versicherung, welche neuerlich Bienenschäden an Pferden (allein 1 Fall mit 30.000 Kč Ersatzforderung!!) zu vertreten hat, von hohem Werte, ein Schutz der seitens, unserer Imker mehr gewürdigt werden sollte! Die 6 Untersuchungstellen für Bienenkrankheiten innerhalb unseres „Reichsverbandes" (4 in Böhmen, je 1 in Mähren und Schlesien) arbeiten für den Bienenzüchter unentgeltlich. Durch die „Vereinigung der bw. Wanderlehrer" und durch die einheitliche Arbeit der nun 39 bw. Beobachtungsstationen (28 in Böhmen, 3 in Mähren, 8 in Schlesien), sowie der „Königinnenzüchter-Vereinigung" (34 Züchter mit 18 Erprobstellen), durch das Büchereiwesen und den nun im 4. Jahrgange erscheinenden „Sudetendeutschen Imkerkalender" werden die gemeinsamen Beziehungen unserer Landesvereinigungen wesentlich und erfolgreich gefördert und vertieft. Im Sender Prag des tschsl. Rundfunks werden bienenwirtschaftliche Vorträge abgehalten. Eine nach außen nicht auffallende, aber intensive Tätigkeit betraf den

Schutz unseres einheimischen Honigs

gegen den unlauteren Wettbewerb von künstlichen „Ersatzstoffen" und des Auslandes. Das Einfuhrverbot betr. Bienen und Bienenerzeugnisse usw. laut Kundmachung des Ministeriums f. Landeskultur vom 27. Feber 1925 besteht noch zu recht; doch wird es, insbesondere unter dem Einflusse der Internationalen Konferenzen betr. die Aufhebung aller Einfuhrsbeschränkungen — ausgenommen aus seuchenpolizeilichen Gründen — vom 9. November 1927 und 3. Juli 1928 zu Genf für Honig im Bewilligungsverfahren ständig durchbrochen. Unsere Außenhandels-Statistik weist aus:

	Einfuhr a. d. Auslande:				Ausfuhr a. d. Tschsl. Republik:	
Jahr	Menge kg	Durchschn. à	Wert Kč zus.	Tschsl. Inlandspreis durchschn. Kč	Menge kg	Wert Kč zus.
1920	9.300	20.—	186.000.—	23.93	2,407.500	44,538.750.—
1921	800	20.—	16.000.—	24.35	357.000	8,568.000.—
1922	38.000	20.—	760.000.—	18.97	4.000	80.000.—
1923	59.789	6.15	367.733.—	15.34	4.416	26.403.—
1924	53.787	7.19	387.236.—	15.78	19.711	125.584.—
1925	14.100	8.15	120.000.—	16.17	16.900	130.000.—
1926	293.000	9.05	2,653.000.—	19.16	3.400	39.000.—
1927	347.000	8.06	2,798.000.—	18.31	10.000	115.000.—

Hieraus ergibt sich, daß wir nicht nur unsere glänzende, die Honig-Handelsbilanz höchst aktiv gestaltende Ausfuhr — 1920: 2,407.500 Kg. i. W. v. 44,538.750 Kč (!!), 1921: noch 357.000 Kg. i. W. v. 8,568.00 Kč, sie ging hauptsächlich nach Polen, bzw. nach Oesterreich — nicht nur verloren haben, sondern unter dem Drucke der enorm anschwellenden Einfuhr von Honig aus dem Auslande, noch dazu zum halben Inlandspreise und darunter, seit 1926 übel daran sind, da das vorerwähnte Einfuhrsverbot sich nur i. J. 1925 ausgewirkt hat: 1927 wurden 347.000 Kg. Auslandshonig um 2,798.000 Kč eingeführt! Dabei haben wir es bisher nur mit der überseeischen Konkurrenz, Amerikas, zu tun; im heurigen Frühjahre ist aber auch aus Sowjet-Rußland erstmalig „Ukrainischer Blumenhonig" und „Sibirischer Lindenblüten-Honig" zum Kg.-Preise von 7.04 Kč, bzw. 7.68 Kč auf der Leipziger „Messe" erschienen! Hier kann nur ein sich wirklich auswertender Zollschutz helfen, welcher die Preisspannung zwischen Inlands- und Auslandshonig überbrückt, so daß letzterer nicht billiger, oder doch nicht wesentlich wohlfeiler als ersterer im Kleinhandel verkauft werden kann. In Verfolg unserer bisherigen Aktion haben wir neuerliche Schritte in dieser Richtung unternommen, insbesondere auch zu den Vorbereitungen der Staatsregierung, bzw. der landeskulturellen Hauptkörperschaften, für den autonomen Zolltarif der tschsl. Tierproduktion, und ist unser „Reichsverband" bei den bez. Beratungen durch den Berichterstatter vertreten.

Wir verlangen bekanntlich seit jeher, daß die bisherige Tarifpost „Honig, auch Kunsthonig", getrennt wird, so daß das Surrogat („Kunsthonig") mit dem entsprechend noch höheren Zolle belegt werde, und die obligatorische Herkunftsbezeichnung des Auslandshonigs. Die Zollsätze für Wachs sind der Geldentwerfung entsprechend in Vervielfachung der alten österreichischen Sätze zu erstellen. Zur Durchführungsvorschrift zum Zollgesetze vom 30. September 1927 haben wir ebenfalls unser Gutachten dem Landeskulturrate f. Böhmen, D. S., abgegeben, ebenso zu den Vertragsverhandlungen mit dem Deutschen Reiche; unsere Anträge fanden dort volle Zustimmung. Einzelheiten hierüber können des vertraulichen Charakters all' der bez. Verhandlungen und Beschlüsse halber hier nicht wiedergegeben werden. Aus dem gleichen Anlasse wurden den Abgeordneten der Nationalversammlung Böllmann und Prof. Doležal Informationen erteilt. Auf unsere neuerliche Stellungnahme zum „Schutz der heimischen Bienenzucht", Memorandum vom 3. April l. J., an alle zuständigen Regierungsstellen und landw. Hauptkörperschaften hat das Ministerium für Landeskultur, welches im übrigen unseren Forderungen voll zustimmt und diese auch beim Finanzministerium vertritt, mit Note v. 25. Juni l. J. u. a. auf sein Einfuhrverbot hingewiesen, aber auch darauf, daß im Hinblick auf die Mißernte in Honig der Reichsverband der slawischen Bzcht.-Landesvereinigungen („Svaz z. ú. sp. ČSR." in seiner Generalversammlung zu Pilsen am 14. August 1926 der vom Handel geforderten Einfuhr von Honig zugestimmt (!) hat unter der Bedingung, daß die fallweise Einfuhr nur für echten Bienenhonig und nach chemischbakteriologischer Untersuchung bewilligt wird. Unser deutscher „Reichsverband" hat allerdings nie eine solche Zustimmung gegeben; er wurde um eine solche freilich auch gar nicht erst gefragt. Wie unheilvoll trotz allem die Einfuhr anwächst hat sich leider bereits gezeigt. Das Handelsministerium fühlt sich zu Maßnahmen „nicht kompetent", der „Svaz cukrařů a perníkařů" („Verband der tschech. Zuckerwarenerzeuger und Lebküchler") hat beim Ministerium für Volksversorgung sowohl gegen eine Honigzoll-Erhöhung wie gegen Einfuhrsbehinderung sowie auch gegen die Untersuchung des einzuführenden Auslandshonigs durch die Staatsanstalt f. Bzcht. in Dol protestiert, weil hierin eine Erschwerung des Gewerbes liege, da sich der hiesige Inlandshonig für die Lebkuchen- und Kanditenerzeugung nicht eigne; eine Bemerkung hiezu erübrigt sich wohl! Wir dürfen es daher an Selbsthilfe heute um so weniger fehlen lassen: einerseits durch ständige Aufklärung des großen Publikums in Wort und Schrift, anderseits durch die von unseren Landesvereinigungen bereitgestellten Förderungsmittel wie: Flugblätter, Vereinsetiketten und -Gläser unbegreiflich ist, daß der Verwendung von den Schutz des Gesetzes genießenden „Registr. Schutzmarken" für vom Vereine „Kontrollierten Honig", welcher demgemäß sich über die Alltagsware heraushebt und natürlich auch bessere Preise erzielt, kein größeres Interesse der Imker zugewendet wird; lächerlich ist es, nur Hilfe von unserem „Reichsverband" zu verlangen und ihn „verantwortlich" zu machen. Der Präsident des Deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes f. Böhmen, Senator Spies, hat am 10. Juli l. J. dankenswertester Weise in einer eingehend begründeten parlamentarischen Anfrage an den Herrn Minister für Landeskultur die dringende Notwendigkeit des Schutzes unserer heimischen Bienenzucht auf Grund unseres Memorandums nach allen Richtungen beleuchtet, dann insbesondere auch darauf verwiesen, daß trotz der befristeten Aufforderung des volkswirtschaftlichen Ausschusses des Senates v. 9. Juni 1927 der vom Interpellanten selbst am 24. Juni 1926 eingebrachte Gesetzentwurf betr. den Verkehr mit Honig noch immer nicht der Nationalversammlung zur verfassungsmäßigen Behandlung vorgelegt worden ist; die Beantwortung ist bisher unterblieben, ebenso auch leider die frühere Anfrage des

Senator Spies' vom 15. März 1924 in bezug auf die Berücksichtigung der Interessen der deutschen Imkerschaft bei Errichtung der Staatlichen Forschungsanstalten, in welcher Richtung außer verschiedenen unverbindlichen Aeußerungen es bisher zu nichts Konkretem gekommen ist. Das am 28. Jänner 1928 in Kraft getretene Gesetz vom 25. Juli 1927, Nr. 11, gegen den unlauteren Wettbewerb, trifft u. a. unlautere Reklame, unrichtige Herkunftsbezeichnung; es wird auch zum Schutze unseres einheimischen Honigs heranzuziehen sein; übrigens ist die wahrheitswidrige Anpreisung von Waren auch als Betrug strafbar (Entsch. d. Oberst. Gerichtshof. Kr. IV/187 v. J. 1912). Wir haben neuerlich festgestellt, daß im Handel vorkommende „amerikanische" Honige nicht nur durch Ueberhitzung ihre nach der modernen Wertschätzung des Honigs so bedeutsamen Enzyme und Vitamine völlig unwirksam hatten, sondern auch ebenfalls entwertende und zu beanständende unzulässig hohe Gehalte an Saccharose (Rohr-Rübenzucker) hatten, welche in den amerikanischen Naturhonigen nicht vorkommen: es kann daher ihr Verkäufer, ohne daß er an der „Pantscherei" beteiligt ist, sehr schlimm fahren!! Dies übrigens auch dann, wenn der betr. Honig, wie überseeischer häufig, in Gärung übergegangen ist. Die Vorschriften über den Verkehr mit Lebensmitteln werden wohl noch im heurigen Jahre wesentlich verschärft werden. Allen jenen Stellen, welche unseren gemeinnützigen Bestrebungen ihre Förderung zuteil werden ließen, in erster Reihe dem Ministerium für Landeskultur und seinem Referenten Ministerialrat Doz. Dr. med. Dr. techn. Ing. Anton Schönfeld, sei der geziemende Dank zum Ausdruck gebracht.

Obmann des Deutschmähr. Imkerbundes Rechtsanwalt JUDr. Bodirsky anerkannte in warmen Worten die Arbeit des „Reichsverbandes" mit dem Danke an das Präsidium und an den ständ. Referenten.

Beschlossen wurde, den

Mitgliedsbeitrag zum „Reichsverband"

so wie bisher nach den am Jahresschlusse sich ergebenden Gesamtauslagen auf die einzelnen Landesvereinigungen der Mitgliederzahl nach entsprechend aufzuteilen. In

Neuwahl des Präsidiums für 1928/30

wurde über Antrag des Ausschußmitgliedes im Schlesisch. Landesverein f. Bzcht., Baurat Ing. Keßler-Troppau, der bisherige Präsident o. ö. Univ.-Professor Dr. med. Joseph Langer, Präsident des Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines f. Böhmen-Prag, einstimmig wiedergewählt, desgleichen als Präsidentstellvertreter abwechslungsweise Rechtsanwalt JUDr. Gustaf Bodirsky, Obmann des Deutschmähr. Imkerbundes-Fulnek, berufen. In bezug auf

Zeit und Ort der nächsten Vertreterversammlung

wurde die endgültige Bestimmung dem Präsidium überlassen; tunlichst soll die Tagung wieder im Rahmen der 7. deutsch. land- u. forstw. Wanderausstellung stattfinden, demnach i. J. 1929 voraussichtlich in Teplitz-Schönau.

Anträge der Landesvereinigungen

lagen keine vor. Baurat Ing. Keßler-Troppau verwies neuerlich darauf, daß es nun hoch an der Zeit ist, nach Vollendung der Einrichtung der Staatl. Bienenzuchtanstalt in Dol bei Prag, diese durch eine deutsche Abteilung auch der deutschen Imkerschaft zugänglich und nutzbar zu machen oder eine Zweiganstalt im deutschen Sprachgebiete zu errichten.

Im Anschlusse an die Vertretertagung des „Reichsverbandes" fand ein

Deutschmähr. Imkertag

statt, bei welchem die bw. Wanderlehrer des Deutsch. bw. Landes-Zentralvereines für Böhmen, Prof. Dr. Rösch-Kaaden, über „Landwirtschaft und Bienenzucht, Trachtverbesserung", und Oberlehrer i. R. Heinr. Storch-Aussig-Kleische, „Durch welche Unterlassungen verringern alljährlich viele Imker selbst ihre Honigernte?", beifälligst aufgenommene Vorträge hielten.

—r.

Sch.-R. Haßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von: Sekt. Komotau als Kranzablösungsspende für Geschäftsleiter Franz Krützner-Kriener und Franz Reichl Kč 50.—, koresp. Mitglied Anton Tannich, Forstverwalter, Vorderstift, Post Oberplan, Kč 100.—, Sektion Kunnersdorf b. Zw. Kč 25.—.

Herzlichsten Dank für die gütigen Zuwendungen. Die Verwaltung.



Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Tagung der Vereinigung der bienenw. Wanderlehrer des D. bw. L.-Z.-V. f. B. in Postelberg am 12. August 1928.

Vorsitz: Obmann Johann Spatzal. Anwesend: 14 Wanderlehrer, entschuldigt 6.*)

Vorträge: a) Prof. Dr. Rösch, Kaaden: „Bienenzucht und Landwirtschaft". Der Redner verteilte sein Referat in Druck und ersucht, die Versammlung möge von der Erstattung dieses Vortrages absehen. (Zustimmung.) Statt dessen sprach Dr. Rösch über „Wie sollen wissenschaftliche Vorträge abgehalten werden?" Er gliedert seine Ausführungen nach den Gesichtspunkten: a) Was ist ein wissenschaftlicher Vortrag, b) welchen Wert haben sie, c) wann sollen sie gehalten werden? Zu a): Ein wissenschaftlicher Vortrag liegt vor, wenn er auf Grund von Beobachtungen oder Forschungen gehalten wird oder über die Forschungsergebnisse anderer berichtet. Er muß unverkennbar den Stempel tragen, daß er neue Ansichten bringt, daß eine Bereicherung der Wissenschaft vorliegt. Zu b): Der Wert wissenschaftlicher Vorträge liegt in ihrer Beweiskraft. Zu c): Der Kreis der bienenw. Wanderlehrer, ihre Versammlungen, sind Orte, wo wissenschaftliche Vorträge (Forschungsvorträge) abgehalten werden sollen. Um das weite apistische Gebiet entsprechend bearbeiten zu können, ist scharfe Arbeitsteilung unter den Wanderlehrern erforderlich.

An der Wechselrede beteiligen sich die W.-L. Bernauer, Eiselt, Ing. Baßler, Kunert, Richter, Altmann und Dr. Rösch mit dem Schlußworte. U. a. kam der Wunsch zum Ausdrucke, es möge die Anregung, die Forschungsarbeiten unter den Wanderlehrern zu fördern, entsprechend ausgebaut werden. — Hinsichtlich der Nosema-Seuche möge die Beobachtung besonders Niederungen, Täler mit einem kalten Gerinne beobachten. — Bei den bienenw. Beobachtungsstationen möge die größte Genauigkeit gefordert werden.

(Der Vortrag wurde auf Grund einer Umstellung der Tagesordnung an dieser Stelle gehalten, die von W.-L. Christely beantragt worden war.)

Tätigkeitsbericht: Der Vorsitz ging an den stellv. Obmann, bw. W.-L. Richard Altmann über. Obmann Johann Spatzal hielt a) dem verstorbenen Direktor des Blindeninstitutes Prag, E. Wagner, einen ehrenden Nachruf. b) Er beglückwünschte Prof. Dr. Rösch, Kaaden, zur Erlangung seines Doktorgrades; Dr. Rösch hatte zu seiner Dissertation ein apistisches Gebiet gewählt. Der Obmann berichtete, daß c) seit 1. Jänner 1928 an für Vorträge seitens des D. bh. L.-Z.-V. f. B. a) die Wanderlehrer Kč 120.— honoriert werden; daß d) die Vereinigung der bienenw. Wanderlehrer an den seinerzeit aufgestellten Bedingungen zur Zulassung für die Ablegung der Wanderlehrerprüfung festhält und gegenüber dem Ausschusse des D. bw. L.-Z.-V. f. B. vertrete. (Mittelschul-Matura und Geschick im Vortrage), daß e) im Zentralausschusse des D. bw. L.-Z.-V. f. B. die Forderung vertreten wurde, es möge die Bienenmeisterprüfung im Interesse der Bienenzucht nicht gar so leicht gestaltet werden. Der Obmann wünscht, f) daß sich jeder W.-L. als Organ des D. bw. L.-Z.-V. f. B. fühle; er nehme daher in den erreichbaren Sektionen auf die Geschäftsleitung ganz besonders im Hinblick auf die Versicherung, Einfluß im Sinne der Geschäftsführung des D. bw. L.-Z.-V. f. B. g) Seitens des bw. L.-Z.-V. f. B. wurden für Wanderunterricht Kč 16.670.— ausgegeben, die Zahl der Teilnehmer an den Wandervorträgen stieg auf 10.000. Der Obmann hebt h) hervor, daß das Verhältnis der Vereinigung der W.-L. zum Zentral-Ausschusse gut ist.

Kassabericht. Die Kassa ist am 30. 7. 1927 zum letzten Male geprüft worden. Der Kassastand betrug damals 427.— Kč, der gegenwärtige Kassastand ist 1059.83 Kč. Die bw. W.-L. Richter und Bernauer beantragten nach erfolgter Kassaprüfung die Erteilung der Entlastung. (Annahme und Dank.)

Weiterer Vortrag: „Der Wanderlehrer als Imkerführer." Bw. W.-L. Rudolf Hübner-Leitmeritz. Der Vortragende stellte fest, daß er als einer der alten Wanderlehrer vom Ausschusse der Wanderlehrer-Vereinigung den Auftrag zu dem Vortrage erhalten habe. Er begründet die Notwendigkeit einer Führung der Imker aus den geänderten, den Bienenzuchtbetrieb erschwerenden Trachtverhältnissen (Fehlen der schwarzen Brache, Ausnützung großer Trachten, z. B. Robinie, Esparsette in wenigen Tagen). Die Führerschaft erstrecke sich a) auf den engen Kreis der heimatlichen Bienenzucht als Vereinsfunktionär der bienenw. Sektion der engeren Heimat. Im Falle andern Imkern diese Arbeiten zufallen, trete der Wanderlehrer b) die geistige Führerschaft unter den Imkern an.

---

*) Wo blieben die anderen? D. Schr.

1. Durch genaue phänologische Beobachtungen, 2. durch zeitgerechte Signale zu erfolgreicher Arbeit. c) Der Wanderlehrer beobachte das Leben der Nachbarsektionen, berate die Vereinsführung und stelle Anträge an den D. bw. L.-Z.-V. f. B., d) der Vortragende bespricht die Rayonierung der bw. W.-L. nach Wesen, Vor- und Nachteilen und bezeichnet sie derzeit als undurchführbar. Es wird demnach die Hauptaufgabe des bw. W.-L. die Belebung der e) gegenwärtig herrschenden Vereinstätigkeit bleiben. Die Vereinigung der bw. W.-L. hat bei dieser Vereinstätigkeit 1. wirtschaftliche Ziele zu erreichen getrachtet und tatsächlich durchgesetzt, sie wird aber auch 2. von ideellen Beweggründen geleitet. In letzterer Hinsicht hat sie sich einen Einfluß auf die Prüfung der bw. Wanderlehrer gewahrt. Der Vortragende orientiere sich über die bienenw. Verhältnisse im Gebiete, für das der Vortrag gilt, da sonst der Vortrag der erklärenden Grundlage entbehrt. Bei der Vornahme von Standschauen mögen Imker nur auf tadellos geführte Stände gebracht werden. Minder gut betreute Stände besuche der bw. Wanderlehrer allein oder in Begleitung nur weniger Vereinsfunktionäre. In allen Fällen keinen Unfehlbarkeitsdünkel. In der Rücksichtnahme auf seine W.-L.-Kollegen lasse sich jeder von Vornehmheit leiten; dieselbe ist doppelt geboten, wenn wirtschaftliche Momente mit berührt werden. Wenn weit entfernte Wanderlehrer von Sektionen gewünscht werden, obwohl Wanderlehrer in der Nähe sind — zumal, wenn letztere dort noch nie gesprochen haben, — so leistet die Zentrale nur 170 Kč Vergütung, für die Mehrkosten muß die betr. Sektion selbst aufkommen.

Vorschlag an den D. bw. L.-Z.-V. f. B. betreffend die „Goldene Ehrenbiene" für W.-L.: 1. Anton Eiselt, Fugau; 2. F. E. Drdla, Neubistritz; 3. Al. Saliger, Bärndorf; 4. Jos. Horeischi, Graupen.

An der Wechselrede beteiligten sich die Wanderlehrer Andreß, Richter, Kunert, Altmann. Beantragt wird, a) den D. bw. L.-Z.-V. f. B. zu ersuchen, daß er keinen Schritt unversucht lasse, damit an den landw. Schulen der Unterricht in der Bienenzucht nicht gekürzt, sondern im früheren Ausmaße beibehalten werde; b) der Kanzleikraft, welche die Arbeiten für die Vereinigung der bw. W.-L. besorgt, werden Kč 50 bewilligt. Angeregt wird: a) daß die Bienenzuchtlehrkurse wieder neu belebt werden mögen, weil dort die Bienenzucht steigt, wo einschlägige Kurse abgehalten werden; b) daß von Seite des D. bw. L.-Z.-V. f. B. die Frage der Rayonierung der bw. Wanderlehrer unter Zuziehung der Vereinigung der bw. W.-L. studiert werde; c) daß in Schulen durch Interessierung der älteren Schüler für Nachwuchs in der Imkerschaft gesorgt werde.

Der Vorsitzende schloß mit Dankesworten an die Versammelten und schlug für die nächste Versammlung das Thema vor: „Paßt jede Beute für jede Gegend?", das in Bearbeitung W.-L. V. Richter, Eger, übernimmt.

Dem Obmanne J. Spatzal brachten die Anwesenden durch ihren Sprecher, W.-L. Andreß, den Dank für alle seine Bemühungen im Interesse der Vereinigung der bw. W.-L. zum Ausdrucke. Rudolf Hübner m. p.

Regionalausstellung Hohenelbe.

Am 6. und 7. Oktober l. J. fand erstmalig in Hohenelbe im Saale des Gasthofes „Wiener Neustadt" eine bienenw. Ausstellung statt, deren Ehrenschutz Bürgermeister Dr. Roland Plech freundlichst übernommen hatte. Eröffnet wurde die Ausstellung unter Anwesenheit des Protektors und einer Anzahl Ehrengäste am 6. Oktober l. J. um ½10 Uhr vorm., wobei seitens des Obmannes Bürgerschuldirektor Kittler der Dank für die Uebernahme des Ehrenschutzes ausgesprochen und hierauf ein ausführlicher und interessanter Ueberblick über die Entwicklung und den Wert der Bienenzucht vom Altertum bis auf die Jetztzeit gegeben wurde. Nach einer Erwiderung seitens des Protektors und seinen besten Glückwünschen zur wohlgelungenen Ausstellung übermittelte Zentral-Ausschußrat Oberlehrer Altmann die aufrichtigsten Wünsche seitens des Landes-Zentralvereines Prag, worauf an die Begehung und die Erklärung der einzelnen Expositionen geschritten wurde. Ausgestellt waren außer bienenw. Geräten (Ullmann-Tannwald) die in solidester und bester Ausführung jeden Imker erfreuten, gegen 3 Mtz. Honig und ca. ½ Mtz. Wachs, außerdem lebende Bienen (Beobachtungsstöckchen) und verschiedene Kunstgegenstände aus Rohwachs. Es beteiligten sich 26 Aussteller, hievon 4 auswärtige Sektionen Langenau, Braunau, Hermannseifen und Hennersdorf-Pelsdorf-Harta, welche kollektiv ausstellten. Bedauerlich war, daß auf die seinerzeitige Aufforderung zur Beschickung, welche an über 30 Sektionen des Riesengebirges und Vorlandes erging, keine umfangreichere Meldung erfolgte. Die Ausstellung bot ein lebhaftes, schönes und abwechslungsreiches Bild, welches durch den immergrünen Schmuck und zahlreiche Blumen noch gehoben wurde; von dem Rosa-Papier, eine in entgegenkommender Weise von der Firma Hofer in Lauterwasser beigestellte Spende, mit welchem die Tische überzogen waren, hob sich der Honig prächtig ab. Die Aussteller hatten alle auf tadellose Adjustierung der Gläser und meistens auch auf gut geklärten Honig besonderes Gewicht gelegt. Spezielles Interesse erregte unter anderen der Stand von Rittmeister a. D. Egon Rotter, welcher allein gegen 1 Mtz. Honig, zum Teil vom eigenen Stande, zum Teil

fremder Provenienz ausstellte; insbesondere fiel hier eine Honigkollektion aller Erdteile, aus 120 verschiedenen Nummern; bzw. Sorten bestehend, auf: von wasserheller Farbe (Akazie — Ungarn), gelb (z. B. Alpenrosen — Tirol, Kattusblüten Arizona, sowie einige Sorten von Uruguay), braun (Buchweizen Amerika und Burgenland), rot (Schneerose Steiermark), dunkelblau (Tabakblüten Carolina Nordamerika), grün (Ailanthus Oesterreich) bis zum tiefsten Schwarz (Stechpalme Nordcarolina, Agaven Südafrika, Wüste Caroo), auch prächtige Sorten aus dem fernen Osten (Japan), darunter der giftige Honig der **Tripetalaja paniculata**. Eine derartig reichhaltige Zusammenstellung von den seltensten Honigarten, wie sie die Kollektion Rotter aufwies, dürfte kaum mehr zu finden sein und war diese Exposition eine Ausstellung für sich; man sah in dieser Sammlung auch in Form eines Kriegerdenkmales abgedrehtes Rohwachs inländischer wie überseeischer Provenienz (Uruguay, Palästina), ferner den vom Aussteller konstruierten Föderativ-Stock (Ruf-Beute), weiter Kunstwaben, (von Dadant, Hamilton, Nordamerika), analytische Tabellen über Honig und Wachs, eine Kunstmappe und ein Befruchtungskästchen, mit einem Aurea-Völkchen besetzt. (Rittmeister Rotter gehört nicht der jetzigen im allgemeinen Geltung habenden Zuchtrichtung, welche einzig und allein das Heil in der Zucht der einheimischen Schwarzen Bienen sieht, an, sondern ist Begründer der „Freien apistischen Züchtungsrichtung", welche auf den epochalen Erkenntnissätzen des verstorbenen Abtes Gregor Mendel aufgebaut ist.) Besonders schöne und auffallende Expositionen hatten ausgestellt insbesondere die Sektionsmitglieder Josef Reibstirn (Stadtwappen aus Wachs gegossen und gestochen, vergrößerte Königin aus Wachs), ferner Bittner (u. a. ein Beobachtungsvölkchen), Beranek, Renner, Reil, Kühnel, Kittler, Ullrich und viele andere mehr, sowie die Sektion Langenau und Braunau. Die höchste Bewertung erhielt die Exposition des Rittmeister Rotter, und zwar 130 Punkte. Es wurden seitens des Preisgerichtes 7 erste, 10 zweite und 9 dritte Preise zuerkannt. Als Bewertungsrichter fungierten: die Wanderlehrer Zentralausschußrat Oberlehrer Altmann-Reichenberg und Oberlehrer Hettfleisch-Trautenau.

Am Samstag Abend fand im Gasthof „Amerika" eine Begrüßungstagung statt, an welcher auch Bürgermeister Dr. Roland Plech teilnahm. Obmannstellvertreter Rittmeister Rotter hielt zwei, mit starkem Beifall aufgenommene Vorträge, u. zw. über Honig und über die Bedeutung der Bienenzucht für die Volkswirtschaft. Hr. Schnabel führte in liebenswürdiger Weise ein Schallplattenkonzert mit Verstärker vor, wofür ihm besonderer Dank gebührt und werden allen Besuchern aus nah und fern — u. a. auch Vertreter der Sektionen Kukus, Goldenöls und Huttendorf — die schönen und klaren Klänge der herrlichen Konzertmusik in bester Erinnerung bleiben. Josef Reibstirn trug von Wilhelm Busch aus „Schnurrdiburr oder die Bienen" einige Humoresken vor und Zentralausschußrat Altmann gab in launigen Worten so manche gute Lehre auf den Weg der weiteren Bienenbewirtschaftung.

Der Sonntag brachte dem Ausstellungslokal reges Leben und Treiben und war der Besuch an diesem Tage aus allen Schichten der Bevölkerung ein recht guter. Vormittag wurde im Lichtspielhaus der von der Sektion bestellte Film „Die Biene" von Prof. Dr. Armbruster und Pfarrer Aisch zusammengestellt, vorgeführt, bei welchem der Besuch leider zu wünschen übrig ließ. Die für Sonntag nachmittags anberaumte Honigbörse hatte keinen besonderen Erfolg aufzuweisen und muß sich ein derartiger Verkauf jedenfalls erst einbürgern.

Am Sonntag um 6 Uhr abends schloß diese über den Rahmen einer Bezirks-Ausstellung bei weitem hinausgehende Veranstaltung, welche ihren Zweck bestens erfüllt hat.

Preiszuerkennung. I. Preise: Egon Rotter, Ehrendiplom der Stadt Hohenelbe; Sektion Langenau Nr. 212: dto. des Landeskulturrates; Sektion Braunau: dto. der Sektion Hohenelbe; Friedr. Bittner: dto. der Sektion Hohenelbe; Rob. Kühnel: dto. der Sektion Hohenelbe; Jos. Reibstirn: dto; Willi Ullmann: dto. II. Preise: Gust. Reil: Bronzene Medaille des Deutsch. bienenw. Landeszentralvereines f. B.; Direktor Kittler: dto.; Vinz. Beranek: dto.; Franz Goder (Hohenelbe): Anerkennungsurkunde des Landeskulturrates D. S.; Wilhelm Wondrak: dto.; Karl Schreier: Ehrendiplom der Sektion Hohenelbe; Jos. Renner: dto.; Wenz. Erlebach: dto.; Theod. Müller: dto. III. Preise: Franz Hollmann: Kč 50 u. Anerkennungsurkunde d. Sektion Hohenelbe; Franz Ziencker: Schwarm 1929 u. Anerkennungsurkunde dto.; Joh. Ullrich: Anerkennungsurkunde der Sektion Hohenelbe; Ant. Gottstein: dto.; Franz Ullrich: dto.; Sektion Hermannseifen: dto.; Joh. Wonka: dto.; Otto Scholz: dto.; Ernst Lorenz: dto.

Bienenw. Ausstellung mit Honigmarkt Falkenau a. d. Eger. Anläßlich der vom Schrebervereine in Falkenau veranstalteten Obst-, Gemüse- und Kakteenschau verbunden mit bienenw. Ausstellung und Honigmarkt in der Zeit vom 28. bis 30. September l. J., fand am letzten Tage auch eine gutbesuchte Imkerversammlung statt. Wanderlehrer Prof. Dr. Rösch-Kaaden behandelte die „Volkswirtschaft-

liche Bedeutung der Bienenzucht" in ausgezeichneter Weise wissenschaftlich und praktisch recht fesselnd. Wenn nur bei den Landwirten auch die Tat folgen möchte! Die bienenw. Ausstellung war zwar klein, aber sie zeigte anschaulich den Werdegang der Bienenzucht von der Klotzbeute und vom Zeidlermesser bis zu den heute in Verwendung stehenden Beuten und Geräten. Die Aussteller wurden mit Preisen beteilt, wozu die L.-Z.-V.-Zentrale in anerkennender Weise drei Medaillen gespendet hatte. Der Honigmarkt war reich beschickt und der Verkauf, den Frau St.-Oberverw. Schaffer tatkräftig leitete, sehr gut; ihr sei Dank und Anerkennung gezollt!

Sektionsnachrichten.

„Egerlandgau". In der am 7. Oktober l. J. im Hotel „Triest" in Marienbad in Anwesenheit der Vertreter von mehr als 10 Sektionen unter dem Vorsitze des Obmannstellvertreters Obl. Kern-Franzensbad abgehaltenen Gau-Wanderversammlung behandelte Wanderlehrer Wimmer-Marienbad eingehend das umfangreiche Gebiet „Einwinterung" mit allen Vorbereitungen hiezu bis zum letzten Handgriff und ersuchte bei der Erläuterung der Zuckerfütterung unter lebhafter Zustimmung der Zuhörerschaft die anwesenden Zentralausschußmitglieder Fabrikanten Bräuning-Eger und Dr. Kaiser-Plan, sowie die Gauleitung, beim L.-Z.-V. in Prag mit aller Energie zu veranlassen, daß die Imker nur ungebläuten, reinen Futterzucker erhalten; an selbstverfertigten Tabellen in der Größe der gangbarsten Rähmchenmaße erklärt er das Wesen der Kugelform des Biens und hieraus den Wert der verschiedenen Stockform in bezug auf Honigerträgnis und Ueberwinterung; er empfahl, das Edelprodukt Honig nicht zu „verschleudern". An der regen Wechselrede beteiligten sich die Wanderlehrer Christely-Pfaffengrün und Richter, Venus-Marienbad und der Vorsitzende. Wanderlehrer Wimmer ersuchte die gen. Zentralausschußräte und die Gauleitung, beim L.-Z.-V. immer wieder veranlassen zu wollen, daß die Zuckerwarenhändler ihre feilgebotenen Waren mit Glas zu bedecken haben; solche naschende Bienen gehen oft ein. Von der Gauleitung wird auf die bestehende Verordnung*) verwiesen, aber die Polizei muß immer erst darauf aufmerksam gemacht werden. Venus spricht gegen das Füttern der Zuckerabfälle und des Zuckerschmutzes zur Honiggewinnung in Orten mit Zuckerfabriken. Es werden in der Versammlung mit Entrüstung solche Honigfirmen genannt, die in allen Zeitungen ihr auch Honig genanntes Fabrikat in Mengen billig ankündigen, den Ehrennamen „Imker" jedoch nicht verdienen; auch dagegen wird das Einschreiten des L.-Z.-V. verlangt. Kern empfahl eifrige Benützung der Tageszeitungen, um das Publikum aufzuklären, was allgemein von den Sektionsleitungen verlangt wird. Hauptversammlung ist am 2. Dezember 1928 bei Seifert in Eger.

Aussig. Der Familienabend am 22. September l. J. nahm überaus frohen Verlauf. Da der Verein schon über 25 Jahre besteht, verband man damit zugleich eine Gründungsfeier, bei welcher Gelegenheit die der Sektion heute noch angehörenden Gründer sinnvoll geehrt wurden. Obmann, Oberlehrer Struppe, besprach Gründung und Entwicklung der Sektion und gedachte jener, welche sich um die Sektion hervorragende Verdienste erworben haben, so des verstorbenen Oberlehrer Hein, Zuckerfabriksbeamten Fechter, Wenzel Schüller und Ludwig Skrbek und sprach allen besten Dank aus, namentlich den beiden letzteren. Skrbek schilderte die hohen Verdienste des gegenwärtigen Obmannes Struppe, dessen Fähigkeiten und selbstloser Arbeit die Sektion ihren derzeitigen günstigen Stand verdankt, was mit großem Beifall aufgenommen wurde. Im Namen der jüngeren Mitglieder ehrte Kilberth die noch lebenden 8 Gründer und überreichte ihnen als Ausdruck der Anerkennung und des Dankes eine silberne Biene, die aus einer Sammlung unter den Mitgliedern gestiftet worden war; den anwesenden H. H. Struppe, Skrbek, Schüller, Tschernoster und Bail steckte er sie an, während den abwesenden Vogel, Klominsky und Stolle sie noch überreicht werden soll. Hrn. Honc, dem stillen Wohltäter der Sektion, überreichte er eine Biene aus Doublé und außerdem ein persönliches Geschenk für seine Einführung in die edle Bienenzucht. Der Obmann dankte nun auch seinerseits Hrn. Honc, der den Abend durch Spendung des Essens und der Getränke in dieser Weise ermöglicht hatte und auch seit Jahren die „Schweizer Bienenzeitung" für die Sektion halte; zu seinem demnächstigen 60. Geburtstage sprach er ihm die herzlichsten Glückwünsche aus. Kilberth gedachte eines weiteren Spenders, Hrn. Brandl, der den prachtvollen Tafelschmuck, 100 herrliche Dahlien, aus seinem Garten unentgeltlich überlassen hatte. Skrbek dankte der unermüdlichen Schrammelkapelle für ihre lieblichen Weisen. Kilberth befragte die Versammlung, ob alle Mitglieder, welche durch 25 Jahre der Sektion angehörten, mit der „silbernen Biene" ausgezeichnet werden sollen; auf die allgemeine Bejahung wurde eine Sammlung eingeleitet zur Gründung eines Grundstockes für diesen Zweck; sie ergab 264 Kč. Skrbek erfreute mit einigen Geschichten in niederländischer Mundart, während Kilberth zahlreiche vorzügliche Anek-

*) Sieh' „Sudetendeutsch. Imkerkalender 1927".

boten zum Besten gab. An dem schön verlaufenen Abend beteiligten sich 58 Personen. Um das gute Gelingen desselben haben sich besonders Honc, Kilberth, Hübsch und Brandl verdient gemacht. Allgemein war der Wunsch, recht bald wieder einen derartigen Abend zu veranstalten.

Dobraken. Am 30. September l. J. berichtete in sehr gut besuchter Versammlung der Geschäftsleiter in längerer Ausführung über „Die Entwicklung der Bienenzucht". Hierauf wurde nach einer feierlichen Ansprache dem neuernannten Bienenmeister Jos. Schanda, das Ehrenschriftstück überreicht. Daran schloß sich ein Imkerkränzchen, das einen namhaften Ertrag abwarf.*)

† Gablonz. Am 21. September starb unser Ehrenmitglied und appr. Bienenmeister Wilhelm Pilz, Tischlermeister in Gränzendorf. Er war seit 1893 Mitglied und bekleidete durch viele Jahre die Stelle des Obmannes. Als solcher verstand er es, in vielen Vorträgen in leicht verständlicher Weise sein reiches praktisches Wissen in den Dienst der Sektion zu stellen. Weit bekannt war er als sehr genauer Imkertischler. Hunderte Bienenstöcke, namentlich Gerstungsbeuten und zahlreiche Bienenhäuser, sind aus seiner Werkstätte in die Welt gewandert; er war auch Erbauer des großen Bienenhauses in Reichenberg. Die Sektion wird den Heimgegangenen immer in treuem Andenken behalten!

Kladrau. Versammlung am 16. September l. J. Nach Erledigung des Geschäftlichen Neuwahl: Obmann Josef Weiß, Gärtner, Kladrau, Obmannstellvertreter Hans Seidling, Bürgerschullehrer, Kladrau, Geschäftsleiter Hans Honal, Landwirt, Kladrau. Franz Hornsteiner, Oberlehrer i. R., langjähriger Obmann der Sektion, welcher nach Mies übersiedelte, wurde für seine Verdienste um den Verein zum „Ehrenobmann" ernannt.

† Klösterle a. Eger. Am 9. Oktober l. J. verschied unser Ehrenobmann Josef Bartl im 74. Lebensjahre. Der Verstorbene war durch 18 Jahre Obmann der Sektion und ein eifriger Imker; wir werden ihm immer ein treues Andenken bewahren. Er war auch mit der „Goldenen Ehrenbiene" der B.-Z.-V.-Vereines ausgezeichnet.

Kunnersdorf b. Zwickau. Am 6. Oktober l. J. war Herbstversammlung am Schmiedsberg; Obmann J. Weipert eröffnete sie mit einer lehrreichen Ansprache. Erledigt wurden Zuckerabrechnung, Jahresbeitrag 1929 und Sektionsangelegenheiten. Geschäftsleiter Otto Hanisch wurde beauftragt, für die Sektion 11 St. „Sudetendeutsche Imkerkalender" zu bestellen. Der anschließende gemütliche Abend brachte durch Vorträge und Gesang die richtige Stimmung. Zum Schluß gedachte Obmann Jos. Weipert des „Sch.-R.-Baßler-Dr. Körblfonds", für welchen eine Sammlung 25 Kč einbrachte. Hrn. Pohl sei noch vielmals gedankt für sein Entgegenkommen!

Leitmeritz. In der Herbstversammlung am 7. Oktober l. J. in Leitmeritz gab nach Begrüßung durch Obmann B.-Sch.-D. Rudolf Hübner, der Geschäftsleiter Dir. Schmidt einen Ueberblick über den Ein- und Auslauf der letzten Zeit, sowie über die mannigfachen Arbeiten der Zuckerausgabe. Hr. Anton Mattausch brachte über letztere den Rechnungsabschluß zur Kenntnis und wurde ihm unter wohlverdientem Danke die Entlastung erteilt. Bei „Interessantes über Bienenzucht" wurden bemerkenswerte Erfahrungen auf dem eigenen Stande ausgetauscht. Obmann Hübner faßte dies summarisch in fünf Kernsätzen zusammen. Professor Robert Srnetz der Ackerbauschule begründete in längerer Ausführung die Schaffung eines Fondes zum Ankaufe von Samen stark honigender Pflanzen. Nächste Versammlung anfangs Dezember l. J.

Raspenau-Mildenau. Am 15. August l. J. wurde im Gasthause des Geschäftsleiters Rud. Kühnel in Raspenau in der Vollversammlung steuerfreier Zucker verteilt. Hierauf hielt appr. Bienenmeister und Landwirt Franz Bergmann-Mildenau einen längeren Vortrag über „Unsere Bienen auf germanisch-slawischem Boden" unter großer Aufmerksamkeit und reichem Beifall. Ueber verschiedene Fragen wurde eine allgemeine Debatte abgeführt.

Teplitz. Wander-Versammlung in Wistritz, am 7. Oktober l. J., unter Vorsitz des Obmannes W.-L. Horeischi. Bez. Honigkontrolle war von der Sektion Haindorf Bericht eingelaufen. Zur Durchberatung kamen die von L.-Zentralverein eingesandten Bestimmungen der Honigkontrolle und werden drei Abänderungsanträge eingebracht. Die Verhandlungen wurden nach vollen 3 Stunden auf die folgende Jahreshauptversammlung für Jänner k. J. vertagt. Beantragt wird Vereinsstatuten für alle Mitglieder im „Deutschen Imker" in Druck zu legen. Beschlossen wurde: für Mai u. Juni 1929 einen Imkerkurs für Anfänger abzuhalten, dessen Durchführung Theorie: Obmann Wanderlehrer Jos. Horeischi, auf dem Bienenstand Praxis: appr. Bienenmeister A. Heinisch, Königinnenzucht: Kassier Postdirektor Hugo Tischler übernehmen. Wegen der Dürre sind keine Akazien zur Herbst-Anpflanzung eingetroffen; zum Frühjahrs-Ankauf honigender Pflanzen oder von Sämereien erbitten wir von Mitgliedern in der Jänner-Hauptversammlung weitere Anträge! Statistik (Druckformulare) November-„Imker", Seite 1, ist sofort nach Erscheinen einzusenden. A. R.

*) Sehr gut! Nachahmenswert! D. Schr.



„Wottawatal". Versammlung am 16. September l. J., in Annathal, unter Vorsitz des Obmannes Habla. Es ist noch immer zu wenig Teilnahme an den Versammlungen zu beobachten. — Da dies wahrscheinlich die letzte Versammlung in diesem Jahre war, werden sämtliche Mitglieder dringend ersucht, die im Monate November fälligen Inventare bestimmt und zeitgerecht der Sektionsleitung einzusenden, da bei Nichteinsendung im Schadensfalle die Entschädigung entfällt! Die Sektion zählt 32 Mitglieder, die Honig- und Wachsernte für 1928 war eine gute. In bezug auf Kassagebarung wurde dem Obmanne die Entlastung erteilt. Die im Sektionsinventar eingetragene Gerstungbeute wurde dem Mitgliede Ludwig Mirwald, Schröbersdorf um 60 Kč überlassen. Der Mitglieds-Beitrag wurde ab 1929 um 2 Kč erhöht, da von den bisherigen 2 Kč für die Sektion kaum die Postportoauslagen gedeckt werden können, weil die Mitglieder hier im Grenzgebiete sehr zerstreut wohnhaft sind. Oberlehrer Felbinger hielt einen Vortrag über die wirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht, a) für die allgemeine Menschheit, b) für den Haushalt der Natur; — Schulleiter Witousch hielt einen Vortrag über Königinnenzucht, — beide ernteten lebhaften Beifall.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Rosengasse Nr. 1.

Amtsstunden von 9—12, Telefon Nr. 1648, Postscheckamt Brünn—Konto Nr. 121.265.

Geschäftsführender Obmann: Dir. Julius Basinek, Pohrlitz, Mähren.

Mähr.-Schönberg. Aus der Vollversammlung am 30. September l. J. (Besuch 70 Mitglieder. Die Berichte über den Delegiertentag und Imkertag in Mähr.-Schönberg wurden mit Dank zur Kenntnis genommen (Roller). Die Zuckerabrechnung wurde mit Dank an die Verteilungsfunktionäre genehmigt. Allen Mitgliedern gereicht der Bericht des Bienenmeisters Rudolf Hajetschek über den Erfolg der Ausstellung in Mähr.-Schönberg zur besonderen Genugtuung, zumalen unser Zweigverein mit dem ersten Staats-Ehrendiplome ausgezeichnet wurde. Der Obmann sprach H. H. Hajetschek und Roller, sowie allen anderen, die zum Gelingen der Ausstellung beigetragen haben herzlichen Dank aus. Die Vollversammlung beschließt einstimmig eine Ehrengabe an H. Hajetschek. Auch die Abrechnung über den Gläserbezug wurde genehmigt. Nach längerer Debatte einigt sich die Vollversammlung, als Richtpreis für reinen Bienenhonig im Detail per Kg. Kč 22.— festzusetzen und gleichzeitig wurde der Antrag genehmigt, daß Mitglieder die den Honig unter Kč 20.— per Kg. verkaufen, im ersten Falle vom Vereine eine Rüge, im zweitem Falle die Ergänzung auf Kč 20.— in die Vereinskassa zu entrichten und in drittem Falle als Mitglied aus dem Vereine ausgeschlossen werden. Die Bundesleitung möge dahin wirken, daß zwecks einheitlicher Preisbildung, ähnliche Beschlüsse in den übrigen Vereinen gefaßt werden. Der Verein ist bemüht, durch die bestehende Honigverkaufsvermittlung seinen Mitgliedern beim Verkaufe des Honigs im Großen an die Hand zu gehen und für bestmöglichsten Absatz zu sorgen. Die Mitglieder bzw. die auswärtigen Vertrauensmänner wollen daher umgehend die Mengen des abzugebenden Honigs im Großen beim Schriftführer des Vereines, Kanzlei Olmützerstraße 3, anmelden.

Obst- und Gartenbau-Ausstellung Brünn.

Am 28./9.—1./10. l. J. veranstaltete die Brünner deutsche Landes-Obst-, Wein- u. Gartenbaugesellschaft im Brünner Künstlerhause eine große Ausstellung, in deren Rahmen sich auch der Deutschmährische Imkerbund (Zweigverein Brünn) als schüchterner Versuch erstmalig beteiligte.

Trotzdem sich der Brünner Obmann Zabinek die denkbar größte Mühe gab, beteiligte sich nur ein Viertel der Imker, hievon 4 in größerem Maßstabe.

Ausgestellt wurden u. a. zirka 80 Kg. Honig in sehr schöner Aufmachung und erstklassiger Qualität, Honigbäckerei, gefüllte Honigwaben, Wachs, Waben, Königinzuchtkästchen usw. Viel Eindruck erweckte ein sehr schönes Plakat (Zabinek): „Gebet Eueren Kindern nur echten, heimischen Honig", sowie eine Tafel (Spanel): „Obst- u Gartenbaufreunde unterstützt die heimische Bienenzucht wenigstens indirekt durch Ankauf echten Honigs direkt aus Imkers Hand—denn ohne unsere Bienen, kein oder nur sehr wenig Obst." Die schöne Standausschmückung besorgten zwei Brünner Imkergärtner (Köhler, Kubasek).

Die Ausstellung wurde sehr gut besucht und all' den vielen Besuchern gaben die abwechselnd anwesenden Imkerbrüder Zabinek, Scholz und Spanel unermüdlich bereitwilligst Auskunft. Honigkostproben (Spanel) wurden viel in Anspruch genommen und verfehlten nicht ihr Ziel. Für die Imker bemerkenswert ist, daß kandierter Honig nicht gerne gekauft wurde; daß dies kein Zuckerhonig sei wurde fleißig aufgeklärt. Trotz der

großen Schwierigkeiten und leider Lauheit vieler Imker, kann die angeschlossene Ausstellung nur der Imkeridealisten als sehr gelungen bezeichnet werden und hat sie dem Zweck, echten Honig in die weiten, besseren Kreise zu bringen (bezeugen bereits erfolgte Nachbestellungen), sowie die Allgemeinheit auf den großen, volkswirtschaftlichen Nutzen der Biene im Haushalte der Natur eindringlichst aufmerksam zu machen, vollauf entsprochen. Der Imkerbund wurde mit einem Anerkennungs-Diplom ausgezeichnet und allen Imkern Brünns und Umgebung, welche für das Gelingen beitrugen, sei aufs wärmste, sowie Obmann Zadinek als Anreger und unermüdlichem Förderer ganz besonders gedankt. Nachdem die Brünner Obst- und Gartenbaugesellschaft alljährlich Ausstellungen weiter veranstalten will und die Imkerei als wichtiger Zweig mitbeteiligt sein soll, so wäre es unsere Imkerspflicht und Ehrensache, weiterhin recht fleißig mitzutun, denn hier ist uns Gelegenheit geboten, mit den besseren, gutsituierten Kreisen einer Großstadt enger in Fühlung zu treten und sie über den Wert des heimischen Honigs recht fleißig aufzuklären — nur so muß es gemacht werden — Kleinlichkeiten bei Seite! Eberhard Spanel.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Halbdunklen Wald-Wiesen-Schleuderhonig hat in 50-Kg.-Kannen abzugeben Alex. Mayerhoffer, Bankbeamte, Levoča (Slow.). — 3 Gerstung-Völker mit ausgebautem Honigraum u. 1 Prinzwaben-Volk verkauft die Schulleitung in Pleschnitz Nr. 45, Post Ullitz. — Besten Blüten-Schleuderhonig, lichtgelb, in neuen 5-Kg.-Postdosen, sendet Leopold Wagner, Lehrer in Greifendorf, (Mähren). — Südmährischen Schleuderhonig verkauft in 5-Kg.-Postdosen Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz Nr. 78 (Mähr.). — Schleuderhonig auf der 7. Land- u. forstw. Ausstellung in Mähr.-Schönberg mit dem 1. Preise prämiiert, versendet in 5- und 10-Kg.-Postdosen Hubert Reif, Leren Nr. 35, Post Müglitz (Mähr.); hat auch reines Jungfern-Waben-Wachs und Entdecklungs-Wachs je 7½ Kg. à 36 Kč abzugeben. — Waldhonig, dunkler Farbe, gibt preiswert ab, Leopold Kuß, Imker in Einschicht, Post Schamers (Südböhmen). — 200 Kg. feinsten aromatischen Schleuderhonig verkauft Karl Urban, in Nieder-Lichwe Nr. 83, Gefäße womöglich beistellen. — Feinst. Gebirgsschleuderhonig, hocharomatisch, rein in 5-Kg.-Postdosen, liefert per Nachnahme Franz Zenzinger, Ostau 134 (Nordmähren). — Südmährischen Schleuderhonig in 5-Kg.-Dosen, verkauft Anton Eiermann, Großimker, Hödnitz (Mähren). — Zweigverein Sternberg, Olmützerstr. 3 (Mähren), verkauft ein großes Quantum Gebirgshonig; derselbe wurde anläßlich der 7. deutsch. Wanderausstellung Mähr.-Schönberg mit dem ersten Staats-Ehrendiplome ausgezeichnet. — Bienenwirtschaft Straka in Eisenberg a. d. March (Mähren), hat ein größeres Quantum feinsten Schleuderhonig abzugeben. — Prima halbdunklen Wiesenblumenhonig in 5-Kg.- u. in 50-Kg. Kannen hat abzugeben Eduard Lammel, Mufchau 77. — Emilian Krist, Frankstadt (Mähren) Nr. 266, hat ein größeres Quantum dunklen Schleuderhonig abzugeben.

Eingesendet.

!! Ohne Vorauseinzahlung erfolgt keine Aufnahme !!

Einschaltungsgebühr nur für Mitglieder und nur für mit der Bienenzucht Zusammenhängendes bis 3 Zeilen Kč 3.— im voraus einzuzahlen.

Bienenzuchtmeister Johann Zindler aus Partschendorf, hat seinen Wohnsitz nach **Dobischwald** Nr. 41, **Post Odrau,** Schlesien verlegt, wohin auch alle etwaigen Zuschriften zu richten sind.

Kunstwabenpressen der Firma Bernh. Rietsche in Biberach, für deren Bestellung und Lieferung jetzt die günstigste Zeit wäre, besorgt zu Original-Fabrikspreisen Anton Herz, Oberlehrer i. R., in Doglasgrün, Post Dotterwies, ebenso garantiert echtes Bienenwachs.

Verkaufe **Phazelia-Samen** heuriger Ernte per Kg. 16.— Kč Karl Dutka, Imker, Břeclav (Lundenburg) Riegrova 45.

Versammlungskalender.

„Egerlandgau". Am 8. Dezember l. J., um 2 Uhr nachm., im Gasthofe „Morgenstern" in Eger (Bahnhof) Gau-Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Mitteilung der Einläufe. 4. Tätigkeits- und Kassabericht. Bericht der Kassaprüfer. 5. Einzahlung der Gau-Beiträge. 6. Vortrag. 7. Wechselrede über bienenw. Angelegenheiten. 8. Anfragen und Anträge.

S. Gablonz. Versammlung am 25. November im Gasthause „Zum Resselstein" in Gablonz. Die Herren Vertrauensmänner wollen in dieser Versammlung die ausgefüllten statistischen Berichte ihres Rayons bestimmt abgeben.

Görkau. Versammlung, Sonntag, 18. November 1928, 2 Uhr nachm., im Hotel „Weißes Roß" in Görkau. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Verhandlungsschrift. 3. Geschäftliches. 4. Abgabe der statistischen Ausweise. 5. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. 6. Freie Aussprache. Zahlreiches Erscheinen wird bestimmt erwartet. Gäste herzlich willkommen.

S. Meronitz. Sonntag, 18. November 1928, nachm. 1 Uhr, im Gasthaus der Frau Petzelt in Rothaugezd Versammlung. Programm: Abrechnung über Zuckeraktion. Bienenw. Aussprache. Besondere Einladungen erfolgen nicht.

S. Neudek. Versammlung am 18. November 1928, 2 Uhr nachm. in Neuderts Restauration in Neudek. Tagesordnung: 1. Protokoll. 2. Mitteilungen. 3. Vortrag, Bienen im Winter, von J. Ebert. 4. Aufnahme der Statistik. 5. Bienenwirtsch. Fragen. 6. Anträge.

S. Nürschan. Samstag, 25. November l. J. ½2 Uhr nachm., im Gasthause Prüch, Nürschan, Versammlung. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge für 1929. Erscheinen ist Pflicht.

S. Oberaltstadt. Hauptversammlung am 9. Dezember 1928, ½3 Uhr nachm., in Menzels Gasthaus in Oberaltstadt. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Einlauf. 4. Tätigkeits- u. Kassabericht für 1928. Aufnahme neuer Mitglieder. 6. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge für 1929 sowie Abgabe der statistischen Karten. Die nicht rechtzeitige Einzahlung des Jahresbeitrages (spätestens 31. Dezember 1928) schließt vom Bezuge des steuerfreien Zuckers, die Nichtabgabe der ausgefüllten statistischen Karte, von jeder Entschädigung im Schadensfalle, aus. 7. Vortrag des Geschäftsleiters Rob. Jüngling „Unsere fleißigen Immen". 8. Bestellung von Imkergeräten. 9. Freie Anträge und Wechselrede. Gäste herzlich willkommen!

S. Tachau. Monatsversammlung am 25. November l. J., 2 Uhr nachm. im Vereinsheim in Tachau. Tagesordnung: Eröffnung der Versammlung. 2. Letzte Verhandlungsschrift. 3. Einlauf und Mitteilungen. 4. Allgemeine Aussprache über die heurigen Honigerträge und deren Verwertung. 5. Abgabe der Inventarzettel. 6. Einzahlung des Jahresbeitrages für 1929. 7. Freie Anträge. Bienenfreunde sind als Gäste immer herzlich willkommen.

S. Teplitz. Ausschuß-Sitzung, Restaurant „Zur Kochschule" in Teplitz, Sonntag, 2. Dezember l. J., 9 Uhr vorm.: Vorbesprechung zur Jahres-Hauptversammlung Mitte Jänner 1929.

S. Unterlomitz. Sonntag, den 2. Dezember l. J., nachm. 2 Uhr, im Hotel „Gießhübler Hof" Zuckerabrechnung, Abgabe von Statistik und Inventar, Einzahlung der Mitgliederbeiträge pro 1929, Besprechung wegen Anschaffung von Gerätschaften.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Bräx zu beziehen.

Dr. Ed. Dönhoff, **Beiträge zur Bienenkunde.** Gesammelt und herausgegeben von Th. Weippl in „Bibliothek des Bienenwirtes". XVIII. 1928, Berlin, Fr. Pfenningstorff. In den Jahren 1853 bis 1860 hat Dr. Dönhoff in der alten „Nördlinger Bienenzeitung" unter obigem Sammelnamen seine scharfsinnigen Beobachtungen und Forschungen veröffentlicht — nicht weniger als 71 „Beobachtungen" in 300 Einzelartikeln — als der „Huberus redivivus", d. i. der widererstandene Fr. Huber (Genf), wie er auch von Frhr. v. Berlepsch genannt wird. Und noch heute wird er vielfach zitiert, wenn es sich um die Parthenogenesis, um die Futtersaftlehre u. v. a. handelt. Es ist sehr zu begrüßen, daß Meister Weippl Dönhoffs Arbeiten gesammelt herausgibt, ist auch manches nun nach dem heutigen Stande der Wissenschaft überholt; demgemäß sind die Abhandlungen vom Herausgeber auch kritisch behandelt, bzw. durch Anmerkungen und Zusätze berichtigt worden. Den im neu erschienenen Hefte enthaltenen 31, in den Jahren 1853/55 erschienenen Aufsätzen Dr. Dönhoffs ist dessen Lebenslauf mit Bild vorangestellt. Die wertvollen klassischen „Beiträge" werden den imkerlichen Büchereien gewiß willkommen sein! —r.

Prof. Dr. Ludw. Armbruster, **Die alte Bienenzucht der Alpen.** Zugleich ein Beitrag zur Völkerkunde Europas. M. u. Anhang: „Altfranzösische Bienenzucht". Bd. IX der „Bücherei für Bienenkunde". 1928, Neumünster in Holstein, K. Wachholtz. 182 S. gr. 8°, 94 Abbild., 2 Karten. A. R. v. Rm. 8.— (= Kč 64.—). Der geschätzte Direktor des Instituts für Bienenzucht an der Landw. Hochschule Berlin-Dahlem hat im Jahre 1926 als Bd. VIII das — weil in der Frage der Verbreitung der Bienenwohnungen ganz neue Bahnen weisende — allseits mit größtem Interesse aufgenommene Werk „Der Bienenstand als völkerkundliches Denkmal" erscheinen lassen. Hier führt Verf. seine auch in völkerkundlicher Hinsicht sehr schätzenswerten Untersuchungen weiter, indem er ein orographisch begrenztes Gebiet eingehend bearbeitet. Studienreisen in den Jahren 1925/27 ermöglichten persönliche Anschauung und Forschung und unter Mitarbeit des Institutsbienenmeisters Br. Gallaun sowie mit Unterstützung zahlreicher Imker die Beschaffung eines überaus umfassenden Materiales, welches in den vielen interessanten trefflichen Abbildungen nach meist eigenen Aufnahmen wiedergegeben ist. So ist es Verf. denn gelungen, deutliche Abgrenzungen der einzelnen Beuteformen-Gebiete herauszuarbeiten, welche mit der Siedelungsgeschichte tatsächlich bestens übereinstimmen: so die Verbreitung des alteuropäischen Stülpers, der Klotzbeute der Slawen, des mittelländischen Tunnelstockes, des germanischen Strohkorbes. Bei Besprechung der einzelnen Stockformen wird auch über deren aus der Praxis erwachsene „rationelle" Behandlung berichtet. In „Auf den Spuren der altfranzösischen Bienenzucht" behandelt der Autor Frankreich südlich der Seine. Die beigegebenen beiden Karten veranschaulichen das Ergebnis der Armbrusterschen Feststellungen in bezug auf die Verbreitungsgebiete schlagend. Die wertvolle Arbeit wird wieder allseitig größtem Interesse begegnen. Bedauerlich nur für uns, daß die Bücherpreise des Deutschen Reiches in „RM" für uns trotz unserer stabilisierten Valuta geradezu unerschwinglich sind!! —r.

Erlanger Jahrbuch für Bienenkunde. Herausg. von Dr. Ernoch Zander, o. ö. Univ.-Professor. 6. Bd. 1928, Berlin, P. Parey. 227 S. gr. 8°, 14 Abbild., 12 Tab. 12 RM. (= Kč 96.—). Zunächst ist fast ein Viertel des Umfanges dem „Werden und Wirken der Landesanstalt für Bzcht. in Erlangen während der ersten 20 Jahre ihres Bestehens" nach aktenmäßiger Darstellung durch ihren Direktor, Prof. Dr. Zander, gewidmet. Derselbe erstattet sodann den Tätigkeitsbericht der Anstalt für 1927 und veröffentlicht weiterhin eine Abhandlung „Die Honigbiene als Glied der menschlichen Siedelung". 1. Assistent d. A., Ldw. Assessor Dr. Ant. Himmer sowie Prof. Dr. Zander besprechen dann die Fortschritte auf dem Gebiete der Bienenkunde und Bienenzucht", u. zw. ersterer: in bezug auf Anatomie und Biologie d. Bien., deren Erzeugnisse sowie Praxis, letzterer: in bezug auf Bienenkrankheiten; dieser Abschnitt unterrichtet demnach kritisch über alles wissenswerte Neue. Erstmalig sind auch „Kleinere Mitteilungen" angeschlossen: Prof. Dr. R. Ewert-Landsberg berichtet „Ueber eine unfruchtbare Obstpflanzung" (Apfel· Schön v. Boskoop.), dipl. Ldw. H. Stübinger-Erlangen macht eine vorläufige Mitteilung „Der biologische Nachweis von Arsen", was im Hinblick auf die Schädlingsbekämpfung besonders interessant ist; 2. Assistent der A. O. E. Wohlgemuth stellt „Bayerns Bienenvölkerbestand i. d. J. 1912/27" dar. Jeder intelligente Imker, welcher sich über die Fortschritte auf allen Gebieten regelmäßig unterrichten will, insbesondere aber unsere Wanderlehrer, müssen dieses eine Fülle des Stoffes bringende Jahrbuch lesen, wenn sie auf der Höhe der Zeit sein wollen.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Gustav Bretschneider.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

...tscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungs-...ebr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

...rag, Dezember 1928. Nr 12. XXXXI. Jahrgang.

Die Versendung dies. Zeitschr. mittelst Zeitungsmarken ist bewilligt lt. Erl. d. Post- u. Telegraphendirektion für Böhmen in Prag v. 10. Juli 1916, Z. 92654/VI.

Versammlungskalender.

S. Eulau. Hauptversammlung, Sonntag, 9. Dezember 1928, 3 Uhr nachm., im Gasthause „Zur Mauth" in Eulau. Tagesordnung: 1. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift. 2. Kassa- und Tätigkeitsbericht. 3. Bericht d. Revisoren. 4. Bericht über den steuerfreien Zucker. 5. Einzahlung der Jahresbeiträge. 6. Eventuelles. 7. Vereinsangelegenheiten.

S. Gr.-Chmeleschen. Sonntag, 16. Dez. l. J., Hauptversammlung, 2 Uhr nachm., im Gasthause „Heß". Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Verlesung u. Genehmigung der laufenden Verhandlungsschrift. 3. Tätigkeits- u. Kassabericht sowie Bericht der Kassaprüfer. 4. Einzahlungen. 5. Aufnahme neuer Mitglieder. 6. Statistik. 7. Wechselrede über bienenw. Angelegenheiten. 8. Anfragen u. Anträge. NB. Verhinderte Mitglieder wollen die Statistik und Geldbeträge an den Geschäftsleiter umgehend einsenden!

S. Grulich. Jahresversammlung am 16. Dezember l. J., 9 Uhr vorm., in der Fachschule in Grulich. Tagesordnung: Jahres- und Kassabericht, Abgabe der Statistiken und Versicherungsinventare, Bestimmung des Mitgliedsbeitrages für 1929 sowie Einzahlung, Aufnahme neuer Mitglieder, Aussprache über bienenw. Fragen, freie Anträge.

S. Leitmeritz. Sonntag, 16. Dezember l. J., 2 Uhr nachm. im Großrestaurant „Schwane" in Leitmeritz Vollversammlung. Vortrag des W.-L. Ing. F. Baßler, General-Sekretär des Deutschen land- u. forstw. Zentralvereines f. Böhmen: „Schutz unserer heimischen Bienenzucht.". Nachbarsektionen willkommen.

S. Oberprausnitz. Wir veranstalten im Saale Fr. Steffan in Mastig zwei hochinteressante Filmvorführungen, u. zw. am 9. Dezember l. J. über das Leben der Biene und am 16. Dezember l. J. über Bienenzucht. Die Imker versammeln sich am 9. Dezember l. J. im Gasthause des R. Haase in Josefshöhe um 2 Uhr nachm. und begeben sich von dort zum Film.

S. Radonitz. Sonntag, 16. Dezember l. J., 9 Uhr vorm., in Totzauers Gasthaus, Bahnhofstraße, Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Letztes Protokoll. 3. Kassabericht. 4. Einzahlung der Jahresbeiträge für 1929 (22 Kronen). 5. Abgabe des Inventar- und Statistikverzeichnisses. 6. Berichte und Wechselreden. Die Statistik ist persönlich oder per Post bis längstens 15. Dezember bei der Sektionsleitung abzugeben! Um sofortige Einzahlung der Jahresbeiträge wird ersucht, da wir keinen bezahlten Vereinsdiener haben und unnütze Spesen auflaufen!

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen **Spenden** ein von: Obmannstellvertreter der Königinnen-Züchter-Vereinigung Franz Kuhn, Bäckermeister, Birkenhammer, Kč 25.—, Obmannstellvertreter der Sektion Reichenau b. Gablonz Adolf Hübner, Glasspinner, Pulletschnei, Kč 40.—, korresp. Mitgl. W.-L. Julius Basinek, Bürgerschuldirektor i. R., Pohrlitz Kč 20.—.

Herzlichsten Dank für die gütigen Zuwendungen! Die Verwaltung.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, ~~Geräte~~, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Größere Mengen Honig hat abzugeben J. Hasenöhrl in Chumo, Post Hartmanitz. — Wegen Todesfalles sind mehrere leere Bienenstöcke, verschiedene bienenwirtschaftliche Geräte sowie Wachs zu verkaufen. Anna Mika, Oberlehrerswitwe, Lämberg bei D.-Gabel. — Schleuderhonig auf der 7. Land- u. forstw. Ausstellung Mähr.-Schönberg mit dem 1. Preise prämiiert, versendet in 5- und 10-Kg.-Postdosen Hubert Reif, Legen Nr. 35, Post Müglitz (Mähr.); hat auch reines Jungfern-Waben-Wachs und Enddecklungs-Wachs je 7½ Kg. à 36 Kč abzugeben. — Schleuderhonig in 5-Kg.-Postdosen hat billigst abzugeben Eiermann, Großzimter, Hödnitz (Mähren). — Gebirgs-Blütenschleuderhonig in Postdosen zu 5 Kg. verkauft billigst Wenzel Seidel in Lom. Nr. 12, Post Dobrey bei Dobruschka (Böhmen). — Schleuderhonig, Akazien—Esparsette, verkauft in 5-Kg.-Postdosen per Nachnahme Maria Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 78 (Mähren.) — Halbdunklen Wald-Wiesen-Schleuderhonig hat in 50-Kg.-Kannen abzugeben Alex. Mayerhoffer, Bankbeamte, Levoča (Slow.) — Zweigverein Sternberg, Olmützerstr. 3 (Mähren), verkauft ein großes Quantum Gebirgshonig; derselbe wurde anläßlich der 7. deutsch. Wanderausstellung Mähr.-Schönberg mit dem ersten Staatsehrendiplome ausgezeichnet. — Honig, heurige Ernte, ca. 500 Kg., hat billigst abzugeben Josef Mohr, Niklasdorf (Schlesien) Nr. 420. — F. Riedl in Wehedítz 109, b. Karlsbad, hat 2¾ Kg. eigenes reines Wachs à 36 Kč abzugeben. — Verkaufe vorzüglichen Honig, fest kristallisiert — auch in 5-Kg.-Dosen. Friedrich Schnattinger, Lehrer, Lechwitz 134, (Mähren). — Schleuderhonig, lichtgelb, in 5-Kg.-Postdosen, sendet Leop. Wagner, Lehrer, Greifendorf, (Mähren). — Edmund Kunz, Landwirt, Neudek, P. Pölten (Mähren), hat 300 Kg. Ia nordmähr. Schleuderhonig zu verkaufen. — Reines Wachs hat abzugeben Fritz Lustig, Sternberg (Mähren). — Zweigverein Sternberg, Mähren, Olmützerstraße 3, verkauft ein großes Quantum Gebirgshonig (anläßlich der 7. d. W.-Ausstellung in M.-Schönberg mit dem 1. Staatsehrendiplome ausgezeichnet). — Nordmährischen Gebirgsschleuderhonig, hocharomatisch, in 5-Kg.-Postdosen sowie auch in größeren Mengen liefert preiswert per Nachnahme Franz Zenzinger, Ostau 134, (Mähren). — Josef Kochinka, Horatitz, Bez. Saaz, verkauft wegen Uebersiedlung vier gut eingewinterte Völker um 700 Kč — Bienenwirtschaft Straka in Eisenberg a. d. March (Mähren), hat ein größeres Quantum feinsten Schleuderhonig abzugeben und kauft reines Bienenwachs. — Blütenhonig, auch Lindenblütenhonig, hart kristallisiert, gibt ab Imkerei Ludwig, Zauditz (Hultschiner Ländchen). — Große Quanten garantiert echten inländischen lichten Schleuderhonig kauft Alois Wolf, Ludik 228, „Heimgarten".

Der **„Sudetendeutsche Imkerkalender" für 1929**, geleitet von Sch.-R. Hans Baßler, im Verlage von Joh. Künstner, Böhm.-Leipa, (postfrei 1—5 Stück Kč 6.50, 6—10 Stück Kč 6.—, 11—20 Stück Kč 5.60, über 20 Stück Kč 5.20), ist diesmal besonders reichhaltig. Neben allen kalendermäßigen Angaben und Behelfen sind sehr beachtenswert die Leitsätze des bekannten Praktikers und bienenw. Schriftstellers Oberforstrat Ing. J. Lüftenegger, Prutz in Tirol, für die Behandlung des Biens während des ganzen Jahres; Sch.-R. Baßler und 9 unserer hervorragendsten Gerstung-Imker behandeln das Thema „Gerstungbeute" launige poetische Beiträge bringen außer „Jung-Klaus" Ing. Wopatt (gegenw. in Chile) und Meister Guido Sklenar-Mistelbach. W.-L. Dr. Rösch-Kaaden und Sch.-R. Baßler besprechen das wichtige Trachtproblem, eine ganze Reihe interessanter Artikel bringt W.-L. J. B. Richter-Eger, kleine Beiträge stammen von den Prof. Dr. Zander, Dr. Koch-Münster und † Meister Kramer-Zürich, Vereinsstatistik und Tabellen von J. B. Richter in reichem Ausmaße und schließlich noch 32 Notizblätter. Für den mäßigen Preis wahrlich das Möglichste!

Nr 12. Prag, Dezember 1928. XXXXI Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im Monat einmal. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Einhebung eines 1 Kč-Versicherungszuschlages zum Jahresbeitrage 1929.

!! Demnach Jahresleistung für 1929 der Sektionsmitglieder, Lehrpersonen, Hochschüler: 19 Kč, der direkten Mitglieder: 21 Kč!!

Die insbesondere im heurigen Jahre erhöhte Inanspruchnahme der Haftpflichtversicherung zur Vereinigung schwieriger und überaus schwerer Schadenersatzanforderungen, deren zwei heute noch Gegenstand gerichtlicher Austragung (selbst in 3. Instanz) unter auch im Falle des Erfolges beträchtlichen Spesen sind, und das aus den einzelnen Fällen ersichtliche immer höhere Risiko veranlaßt unsere Versicherungsanstalt für Haftpflichtschäden, die Intern. Unfallversicherungsgesellschaft, welche bisher unsere Mitglieder bestens geschützt hat, die bisherige, in den Mitgliedsbeitrag einbezogen gewesene Prämie zu erhöhen, was auch eine Erhöhung der Gebühren nach sich zieht.

Unser Landes-Zentralverein ist nicht in der Lage, diesen bei seinem hohen Mitgliederstande beträchtlichen Aufschlag von über 12.000 Kč für das nächste Jahr aus eigenen Mitteln zu übernehmen; der vorhandene Reservefond muß für die Schadensfälle durch Feuer und Einbruchsdiebstähle als eigene Wohlfahrtseinrichtung unangetastet bleiben.

Gewiß wird jeder Imker zugeben, daß die Haftpflichtversicherung, die ihn für aus dem Betriebe seiner Bienenbewirtschaftung erwachsende Schäden bei Ersatzforderungen dritter Personen schützt und die allein so in überaus vielen Fällen ihm den Betrieb der edlen Imkerei sorgenfrei überhaupt erst ermöglicht, der heute ganz unentbehrliche wichtigste Schutz, vielleicht der größte Vorteil unserer imkerlichen Organisation ist.

Es wird daher wohl niemand sein, der sich im Gegensatz zu seinem ureigensten Interesse und dem seiner Mitimker — denn bekanntlich ist nur durch die einheitliche Gesamtpauschalierung aller Mitglieder die Versicherung überhaupt und so billig möglich — der Weiterführung unserer bewährten Haftpflichtversicherung verschließt, deren Inanspruchnahme ja heute für jeden plötzlich und unerwartet einmal nötig werden kann. Es wird deshalb der notwendig gewordene Aufschlag von 1 Kč auf den Jahresbeitrag, der für den einzelnen ja nicht fühlbar ist, gewiß gerne auf sich genommen werden.

Der Zentralausschuß hat daher in seiner Sitzung vom 3. November l. J. einstimmig beschlossen, ab 1. Jänner 1929 für den Zweck der Haftpflichtversicherung 1 Kč Aufschlag zum bisherigen ermäßigten Jahresbeitrage von 18 Kč für Mitglieder der Sektionen, Lehrpersonen, Hochschüler, landw. Vereine einzuheben, so daß von diesen nunmehr 19 Kč, von den anderen direkten Mitgliedern 21 Kč an den Landes-Zentralverein einzuzahlen sind.

Wir bitten alle verehrl. Mitglieder, hievon gef. Kenntnis zu nehmen und insbesondere für die allgemeine Verständigung im zuständigen Sektionskreise zu sorgen.

Vom Ausschusse des deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen.

Der Präsident: Univ.-Prof. Dr. Langer. Der Geschäftsführer: Sch.-R. Baßler.

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

An alle unsere verehrl. Sektionen, bzw. Zweigvereine und Mitglieder!

Mitglieder-Rechte bedingen Erfüllung der Vereins-Verpflichtungen!

Die Erfüllung der satzungsmäßigen Verpflichtungen seitens der verehrl. Mitglieder ihren Vereinen gegenüber ist die Vorbedingung aller Zuwendung der Vereinsbegünstigungen.

In gleicher Weise wie die Landesvereine der slawischen Imkerschaft bestimmen auch die unterzeichneten den „Deutschen Reichsverband d. Bienenzucht-Landesvereinigungen i. d. Tschsl. Republik" bildenden Hauptvereine:

1. Die Einzahlung des Mitgliedsbeitrages für das Jahr 1929 bei dem zuständigen Ortsvereine (bzw. Sektion, Zweigverein) hat bis längstens 15. Jänner 1929 zu erfolgen.

2. Die dort eingezahlten Jahresbeiträge der einzelnen Mitglieder sind seitens des Ortsvereines (bzw. Sektion, Zweigverein) bis längstens 31. Jänner 1929 an die zuständige Hauptvereinsleitung zur Einsendung zu bringen.

Die Nichterfüllung dieser Verpflichtungen schließt die betr. Mitglieder bzw. den betr. Ortsverein (bzw. Sektion, Zweigverein) von der nächsten Beteilung mit steuerfreiem Zucker zur Bienenfütterung aus, sie werden hiebei nicht berücksichtigt.

Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen. — Deutschmährischer Imkerbund. — Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht. — Imkerverein Levoča.

Die Verteilung des steuerfreien Zuckers zur Bienenfütterung im Herbste 1928.

Am 30. April l. J. ist unser „Deutsch. Reichsverband" bei dem „Gemeinsamen Ausschuß der tschsl. Rohzuckerfabriken und Zuckerraffinerien" als der Hauptstelle des „Zuckerkartells" um Unterstützung vorstellig geworden unter Hinweis darauf, daß der Zuckerindustrie im Hinblick auf den riesigen Absatzentgang im Auslande (England), dessen Förderung im Inlande um so wünschenswerter sein muß; es wurde uns denn auch wirklich die Unterstützung zugesagt. Mit Eingabe unseres „Deutschen Reichsverbandes" vom 14. Mai l. J. war zur Herbstnotfütterung l. J. wiederum um die Steuerfreiheit von 8 Kg. Zucker pro Bienenvolk angesucht worden; das Gesuch wurde in dankenswerter Weise von unserem hochgeschätzten Ehrenmitgliede Senator Erdmann Spies, Präsident des Deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes f. Böhmen, dem Finanzministerium übermittelt und weiterhin noch am 6. Juni l. J. vom gen. Senator und dem Berichterstatter persönlich bei den Referenten im Finanzministerium betrieben; dort fand man ein erfreulich volles Entgegenkommen, bekam aber zu hören, daß es unter den Imkern auch die Zuckerzuweisung mißbrauchende Schwindler gebe, demgegenüber der Berichterstatter sofort darauf verwies, daß ihm bisher kein einziger Fall, noch weniger eine Strafamtshandlung in bezug auf mißbräuchliche Zuckerverwendung innerhalb des „Deutsch. Reichsverbandes" bekannt geworden ist. Mit Erlaß vom 13. Juni 1928, Z. 63698/28—IV A/10, bewilligte dann das Finanzministerium unter den Bedingungen des Vorjahres ein Kontingent von je 6 Kg. reinen, also weder „denaturierten", noch „charakterisierten" „Rübenzucker" unter Festsetzung der letzten Anmeldefrist zum 30. Juni l. J., — also wieder sehr kurzfristig —, mit dem, daß späterhin unter keinen Umständen Nachträge angenommen werden. Das Finanzministerium brachte dann mit Erlaß vom 17. Juli l. J., Z. 79070/28—IV, A/10, die bekannten, strengen Bedingungen der Zuckeraktion nochmals in Erinnerung mit dem, daß für das Frühjahr 1929 unter keinen Umständen ein weiteres steuerfreies Zuckerkontingent bewilligt wird und daß bei mißbräuchlicher Verwendung des steuerfreien Zuckers die Schuldigen, unbeschadet der strafrechtlichen Folgen, unbedingt aus der bienenzüchterlichen Organisation auszuschließen sind, sie weiterhin nie wieder in eine solche Aufnahme finden dürfen; dies mußte seitens unseres Reichsverbandes schon am 3. Juli l. J. in besonderem Reverse anerkannt werden. Gleichzeitig war die letzte Einfütterungsfrist mit 30. September l. J. angesetzt und für das steuerfreie Gesamtkontingent von 23.315.15 q eine Amtsgebühr von 10.000 Kč vorgeschrieben worden.

Gleich mit Erlangen der Bewilligung haben wir mit unserem Rundschreiben vom 14. Juni 1928 den einzelnen Landesvereinigungen, in Böhmen den bienenw. Sektionen, die Verteilungsbestimmungen bekanntgegeben, wobei auf die unbedingt bis 27. Juni l. J. unerläßliche Rücksendung der übersandten auszufüllenden Formulare

(Ausweis-, Bestell-Liste, Revers) nachdrücklichst aufmerksam gemacht wurde; auch alle direkten Mitglieder des Dtsch. bw. L.-Z.-Vereines f. Böhmen sind durch Karte vom 15. Juni l. J. einzeln verständigt worden. Das Gesamtgewicht an versandtem Papier war 20¼ Kg.!

Diesmal wurden jeder Zuckerdrucksortensendung an unsere bw. Sektionen bereits vorgedruckte Bestätigungskarten, auf denen die Sektionen den richtigen Erhalt der Drucksorten zu bestätigen und sich zu verpflichten hatten, die Zuckerbestellung fristgemäß rekommandiert einzusenden, beigelegt, welche uns postwendend vom Empfänger rückzusenden waren. Bei 13 dieser rückgesandten Karten fehlte der Abdruck der Sektionsstampiglie wie auch die Angabe des Wohnortes, zweimal aber sogar außerdem jede Unterschrift und mußten wir erst nachsuchen, um welche Sektionen es sich handle!! Am 22. Juni l. J. sandten wir an 87 Sektionen, welche uns bis zu diesem Tage die Bestätigungskarten nicht zugeschickt hatten, sämtliche Zuckerdrucksorten nochmals, u. zw. diesmal „rekommandiert" unter Anrechnung der Postspesen. Am 27. Juni gingen an elf andere Sektionen, welche uns zwar die Bestätigungskarten eingesandt hatten, deren Zuckerlisten aber noch nicht eingelangt waren, nochmals sämtliche Zuckerdrucksorten „expreß" rekommandiert mit dem Bemerken, daß die Zuckerbestellung nunmehr postwendend erfolgen müsse, da jede nachträgliche Berücksichtigung unmöglich wäre!! Durch dieses Vorgehen, welches unserer Landes-Zentralvereins-Kanzlei eine große Mehrarbeit aufbürdete, zeigten wir unseren Sektionen gegenüber gewiß das größtmöglichste Entgegenkommen. Wir wurden verhalten, die Versendung des Zuckers nur in Orig.-Säcken zu 100 Kg.-Bruttogewicht geschehen zu lassen, in einzelnen Fällen wurden ausnahmsweise 25-, 50-, bzw. 75-Kg.-Säcke zugestanden; hiedurch sollte das überaus zeitraubende und die ganze Aktion sehr verzögernde Abwiegen und Herstellen von Sendungen der mannigfaltigsten Gewichtsmengen hinangehalten werden. Der Zuckerpreis „ab Fabrik" war gegen das Vorjahr um 14 Kč erhöht, so daß der steuerfreie Zucker unter Berücksichtigung der Verbrauchssteuer von 184 Kč den Einheitspreis von 388 Kč, in der Slowakei 5 Kč höher, hatte; hievon fällt den einzelnen Landesvereinigungen die Vergütung von 10 Kč für je 100 Kg. zugunsten ihrer Kasse zu. Bemerkenswert ist, daß in Oesterreich heuer steuerfreier Bienenzucker, u. zw. aus der Tschechoslowakei bezogen, mit 72 S. = 369.64 Kč abgegeben wurde, also nicht unwesentlich billiger als bei uns; diese durch die Konkurrenz im Auslande bedingte Preisbildung findet in unseren heimischen Imkerkreisen begreiflicher Weise „kein Verständnis!" Die Versendung des Zuckers erfolgte für Böhmen aus den Raffinerien Dobrowitz, Peček, Cerhenitz, Modřan, Laun, Göding, für Mähren aus: Lundenburg, Všetuly, Kremsier; für Schlesien aus Wawrowitz und Troppau; für die Slowakei aus Trebišov, Trentschin-Teplitz, Preßburg, Orosko. Die seitens der Verkaufsstelle der Zuckerhandels A.-G. wegen ungenügender Lagervorräte wiederholt verfügte Aenderung in der Zuweisung der Fabriken verursachte wegen der demgemäß notwendig gewordenen Neuaufstellung der Versendungsverzeichnisse diesmal besonders viel Arbeit für unsere Kanzlei. Auf den einzelnen Rechnungen erscheint eine Frachtrückvergütung gutgeschrieben, so daß der stfr. Zucker, (— trotzdem nach Süd-Böhmen zufolge mangelnder Lagervorräte die Versendung aus Göding i. Mähren erfolgte —) auf ziemlich gleichen Preis kam, so z. B.: loko Bahnhof Tetschen auf 398.08, Landskron 389.—, B.-Budweis 390.42, Eger 389.12 Kč pr. 100 Kg. Leider waren trotz der allgemein bekannten Bestimmungen am 23. Juli l. J. noch immer 19 Sektionen des Deutsch. bw. L.-Zentralvereines f. Böhmen mit ihren Jahresbeiträgen gänzlich rückständig, so daß die Versendung des für sie bestimmten stfr. Zuckers bis zur Erfüllung ihrer Zahlungsverpflichtung zurückgehalten werden mußte, was ihnen in rekommandiertem Briefe bekanntgegeben wurde; am 14. August l. J. mußten von obigen noch 4 abermals auf den Ernst der Sachlage — ohne Einzahlung der Jahresbeiträge — kein stfr. Zucker! — rekommandiert hingewiesen werden. Erst am 31. August l. J. konnte endlich die letzte Sendung freigegeben werden. Die betr. Mitglieder hatten es sich also nur selbst zuzuschreiben, daß sie ihren Zucker um so viel später als die anderen erhielten. An ein direktes Mitglied ging die Zuckersendung offenbar auf dem Transporte verloren, die Zuckerhandels-A.-G. in Melnik vergütete ihm den Betrag der Zuckersteuer zuzüglich des Verbilligungsunterschiedes gegenüber dem Kleinhandel.

Von zwei Zuckerempfängern wurde nachträglich gerügt, daß der erhaltene Futterzucker nicht völlig rein, sondern verschmutzt war. In einem solchen Falle muß die Beschwerde sofort bei der Uebernahme des Zuckers an uns wie an die Zuckerhandels-A.-G. in Melnik unter Uebersendung eines kleinen Probe-Musters erfolgen; eventuell wäre ein solcher wirklich minderwertiger Zucker nicht anzunehmen und der Zuckerhandels-A.-G. zur Verfügung zu stellen. Eine Beschwerde Monate nach Erhalt und Verwendung in dann gegenstandszwecklos!!

Von mehreren Stellen aus unserem, — nicht aus dem slawischen — Reichsverbande wurde beanständet, daß der Kristallzucker „gebläut" sei. Wie uns seitens der Verkaufsstelle der „Zuckerhandels-A.-G." in Melnik mitgeteilt wird, enthält heute nicht nur — wie seit jeher — der Konsumzucker, sondern aller, auch der für die Ausfuhr bestimmte Zucker, einen Ultramarin-Zusatz, um die gewisse gelbliche Färbung des Zuckers zu decken

und ihm das bekannte schöne weiße Aussehen zu verleihen. Dieser Zusatz beträgt die verschwindend geringe Menge von nur 1 Tausendstel Prozent (= 0.001%)*) und ist für den Genuß gänzlich unschädlich. Ob die Bienen hiedurch wirklich ungünstig beeinflußt werden, ist bisher noch nicht tatsächlich nachgewiesen worden; jedenfalls aber empfiehlt es sich, wie ja allgemein gelehrt wird, das am Boden des Gefäßes „blau Abgesetzte" nicht mit zu verfüttern.

Von den dem Deutsch. bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen angehörigen 397 Sektionen hatten 389 und unmittelbar bei der Zentrale 29 direkte Mitglieder bestellt; bei den anderen Landesvereinigungen sämtliche Zweigvereine. Obzwar die Aktion sich in der gleichen Weise abwickelte wie schon früher dreimal, das Rundschreiben sehr eingehende Anweisungen enthielt und in Nr. 6 des „Deutsch. Imker" eine überaus eingehende Abhandlung des Z.-A.-R. bw. W.-L. Spatzal-Postelberg den richtigen Vorgang praktisch genau dargestellt hatte, mußten wieder viele Eingriffe unserer L.-Z.-V.-Kanzlei in Prag erfolgen, welche sich denn doch zum allergrößten Teile von vornherein hätten vermeiden lassen. Bei nicht weniger als 158 Bestell-Ausweisen der Sektionen und 5 direkten Mitgliedern des D. bw. L.-Z.-Vereines für Böhmen, also bei mehr als einem Drittel der Einsendungen, mußten Ausbesserungen vorgenommen werden; wegen Berichtigung durch unsere L.-Z.-V.-Kanzlei in Prag nicht behebbarer Unstimmigkeiten in den Einsendungen mußte fünfmal, hievon — zur Vermeidung der Fristversäumnis — viermal „expreß" geschrieben, bzw. Listen zurückgesandt werden; besondere Auskünfte an Sektionen 43mal, an direkte Mitglieder 15mal, wegen Zuteilung, bzw. Nachbestellung oder Zuschreibung 19mal; hingegen sandten 18 Sektionen ihre Reverse doppelt an uns ein, statt das zweite Stück bei sich selbst aufzubewahren. Beim Deutschmährischen Imkerbund in Brünn mußte eine sichergestellte Unstimmigkeit rekommandiert expreß zur Behebung gebracht werden, ferner wurden in den Listen von elf Zweigvereinen Richtigstellungen durch uns durchgeführt. Beim Schlesischen Landesvereine ergaben sich zwei Bemänglungen und mußte seine Gesamtliste zufolge Abänderung der Zuweisungsdisposition zweimal anders aufgestellt werden. Zur Kontrolle wurden sämtliche Ausweise aller Landesvereinigungen überhaupt nachgerechnet und nötigenfalls die Richtigstellung vorgenommen. Dies alles in allem ergab für unsere L.-Z.-V.-K. als Reichsverbands-Kanzlei eine in kurzbefristeter Zeit zu bewältigende Riesenarbeit, die ihr — wir wiederholen es wieder — bei mit Recht zu fordernder größerer Aufmerksamkeit und Genauigkeit der Einsender nicht in so hohem Maße hätte aufgebürdet werden müssen; wir verkennen hiebei keineswegs die so überaus beträchtliche Arbeit der einzelnen verehrl. Sektionen, bzw. Zweigvereinsleitungen, innerhalb so kurzer Frist die endgültigen Bestellungen aufzunehmen, die bez. Ausweise zu verfassen usw. Leider war die Frist wieder eine überaus kurze und mußte sie ebenso wie die Verteilungsbestimmungen von uns hingenommen werden, zumal auch die slawische Imkerschaft hiemit einverstanden war. Die Korrespondenz mit den unserem „Reichsverbande" angeschlossenen Landesvereinigungen umfaßte 21, mit der Verkaufsstelle der Zuckerhandels-A.-G. in Melnik 15 Geschäftsstücke. Für den Deutschmähr. Imkerbund in Brünn wurde über sein Ersuchen die Vervielfältigung von 80 dreiseitigen Rundschreiben, 160 Reversen, 400 Ausweisen, 80 Sonder-Rundschreiben und 80 Bestätigungskarten besorgt.

Am 9. Juli 1928 waren die Ausweis-Bestell-Listen mit den von unserer Kanzlei 6fach ausgefertigten Verzeichnissen beim Finanzministerium. Weil erst nach diesem Zeitpunkte verspätet eingelangt, konnten die Anforderungen 1 Sektion und 2 direkter Mitglieder des D. bw. L.-Z.-Vereines f. Böhmen nicht mehr berücksichtigt werden; in dieser 1 Sektion war der Schriftenempfänger verreist und für keine Stellvertretung gesorgt gewesen. Von 1 Sektion konnte die Nachbestellung nicht mehr berücksichtigt werden.

Ueberhaupt keinen stfr. Zucker beansprucht hatten 7 Sektionen des Deutsch. bw. L.-Z.-Vereines für Böhmen.

Insgesamt wurden folgende Gesamt-Mengen steuerfreien Zuckers zur Verteilung gebracht, u. zw. im: Deutsch. bw. L.-Zentralverein f. Böhmen: 4780.75 Mtz., Deutschmähr. Imkerbund-Brünn: 1239.50 Mtz., Schlesisch. Landesverein f. Bzcht.-Troppau: 925 Mtz., Imkerverein Levoča (Slowakei) 64.50 Mtz., in unserem „Deutschen Reichsverband" demnach 7009.75 Mtz. (gegen 5134.32 Mtz. im Herbste 1927); auf die slawischen Landesvereine entfielen 16305.40 Mtz.; insgesamt auf die Imkerschaft der Tschechoslowakei demnach: 23315.15 Meterzentner. Der errechnete Steuernachlaß war hiebei insgesamt 4,289.987.60 Kč, hievon 1,289.794 Kč für die Mitglieder unseres „Deutsch. Reichsverbandes", abzüglich der Amtsabgabe von Kč 10.000.—, bzw. Kč 3014.19. Die ganze Aktion wurde in ständigem, sehr dankenswertem Einvernehmen mit dem slawischen Reichsverbande „Svaz zemsk. ústř. spolk. včel. v Č. S. R." durchgeführt.

Leider haben sich auch diesmal in bezug auf die Geldabstattung für den bezogenen stfr. Zucker wiederum bedauerliche Verspätungen ereignet: Am 22. September l. J.

*) Bekanntlich hat sich 0.005% Methylviolett-Zusatz der Zuckerdenaturierung ganz unschädlich erwiesen.

mußten wir 16 Sektionen des Deutsch. bw. L.-Zentralvereines f. Böhmen und 2 Zweigvereine des Deutschmährisch. Imkerbundes zur Einmahnung bringen; am 16. Oktober l. J. mußten wir an 5 der obgen. Sektionen, die noch immer nicht gezahlt hatten, (— Rechnung von Anfang — Mitte August l. J. —) die Mahnung energisch wiederholen. Mit den für die rekommandierte Zusendung uns überflüssig aufgelaufenen Postspesen, Kč 3.—, wurde das Konto der betr. Sektion belastet. Trotzdem hatten am 10. November l. J. zwei der betr. Sektionen ihre Schuld noch immer nicht bezahlt !!

Noch immer kommt es vor, daß die Mitglieder den stfr. Zucker gerne abholen, — manchmal allerdings aus Bequemlichkeit, zum Aerger des Verteilers sehr verspätet —, anderseits aber die Erfüllung ihrer Zahlungsverpflichtung sehr leicht nehmen. Der Zucker sollte stets nur gegen rechtzeitige Barzahlung längstens bei der Ausfolgung abgegeben werden; am besten: jedes Mitglied leistet bei der Bestellung eine entsprechende Anzahlung gegen spätere Verrechnung.

Wir fordern die verehrl. Sektions- bzw. Zweigvereinsleitungen auf, tunlichst bald in einer Sektionsversammlung die Berichterstattung und Abrechnung über die verausgabten Spesen sowie über den Aufschlag zu Sektionsgunsten zu erstatten und sich die genehmigende Entlastung erteilen zu lassen; es liegt dies im ureigensten Interesse der Sektionsamtswalter selbst, denn dann kann ein für sie unliebsames und die Vereinsdisziplin schädigendes Gerede, Hetzerei Mißvergnügter u. a. nicht erst entstehen; erfolgt die öffentliche Rechnungslegung erst nach Jahr und Tag, dann dürfen sich die verehrl. Sektionsleitungen über allerlei aufkommendes „Gerede" nicht wundern. Selbstredend müssen die von der Sektion bestellten Zuckerempfänger, bzw. Verteiler und Einkassierer ihrerseits zur jeweils ehesten Abrechnung an die Sektionsleitung verhalten werden. Zuckerempfänger, Sektion, bzw. Zweigverein, und ihre Mitglieder haften bek. auch für die Bezahlung solidarisch (Sieh' Verteilbestim.).

Ing. F. Baßler.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter Z. A. R. W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

Oktober 1926—28..

1926. Die Bienen haben sich zurückgezogen und ließen sich nur selten durch reizende Sonnenstrahlen ins Freie locken. Weißklee, Hederich und einige Gartenblumen belohnen die wenigen Besuche. Störende Imker wollten im Oktober noch „nennenswerte" Brutstellen gefunden haben. Im allgemeinen fiel heuer die geringe Zahl der Wespen auf. Die Mäuse haben ihre Wärmeplätze früher als sonst aufgesucht.

1927. 1. Drittel — durch anhaltenden Regen unterbrochener Flug, 2. Drittel — Fröste, die in D.-Gabel mit — 6° C das Maximum erreichten, letztes Drittel — warme Nächte und sonnige Tage. Die in der Monatsmitte zusammengezogenen Völker lockerten sich später und schickten nach Pollen aus, die in grau, gelb und kreß in ziemlichen Mengen eingetragen wurden.

1928. In den ersten beiden Dritteln gabs wiederholte Regenfälle und geringe Wärme. Am 16. d. M. war überall Nachtfrost, der in Gottmannsgrün mit — 8° C als größte Kälte auftrat. Im letzten Drittel waren wenig Niederschläge, keine Fröste und angenehme Tagestemperaturen, die in den meisten Stationen zu hübschen Ausflügen führten. Gelbhöselnde Bienen waren häufig. Zur Einwinterung wurden beinahe ausnahmslos starke Völker mit vielen jungen Bienen gebracht, die auf eigener Ernte und Zuckerlösung sitzen und zu den besten Hoffnungen berechtigen.

Imbheil ins neue Bienenjahr! Altmann.

Die drohende Gefahr.

Von Landwirtschaftsrat **Karl Ficker**-Pfarrkirchen (Bayern).

Daß die Bienenweide von Jahr zu Jahr mit der fortschreitenden Verbesserung der Bodenkultur immer schlechter wird, ist zwar von manchem Imker längst erkannt worden, doch wollen heute die meisten davon nichts hören und kümmern sich wenig darum. Viel hat man schon in Zeitschriften über Verbesserung der Bienenweide lesen können, auch Vorträge sind über dieses Thema zur Genüge gehalten worden, aber zu wirklich durchschlagenden Erfolgen von größerem Ausmaße ist es trotz der verschiedentlichen guten Anfänge nicht gekommen.

Leider wird allgemein zu wenig erkannt, welch schlechten diesbezüglichen Verhältnissen wir entgegengehen und man kann tatsächlich von einer großen

Monatsbericht Oktober 1928.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + – Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
D. B. L.-Z.-V. für Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Leitmeritz	184	— 20	— 20	— 16	— 56	.	.	.	.	— 2·5	18·0	7·8	1.	31.	6	10	.	5	14	12	7	1	
Sedlitz	225	— 30	— 50	— 20	— 100	.	.	.	.	— 7·0	20·0	7·9	1.	31.	31	4	.	7	19	5	25	.	20
Altstadt b. Tetschen	237	— 70	— 40	— 40	— 150	.	.	.	.	— 5·0	20·0	8·0	1.	31.	10	7	.	5	9	17	.	.	.
Kaaden (Septemb.)	284	— 90	— 100	— 40	— 230	.	.	.	.	— 1·8	28·0	12·5	1.	30.	21	5	.	7	17	6	16	1	20·5
Kaaden (Oktober)	284	— 30	— 20	— 50	— 100	.	.	.	.	— 5·0	17·5	7·3	1.	31.	11	17	.	2	14	15	9	1	19·5
Reichstadt	265	— 30	— 30	— 20	— 80	.	.	.	.	— 6·0	16·0	4·2	1.	31.	17	13	.	10	8	13	6	.	43·3
Zebus	300	— 22	— 23	— 20	— 65	.	.	.	.	— 1·0	19·0	17·9	1.	31.	7	14	1	7	12	12	15	1	.
Deutsch-Gabel	318	— 40	— 20	— 30	— 90	.	.	.	.	— 6·0	25·0	9·6	1.	31.	14	14	.	7	6	18	12	1	56·5
Obergeorgenthal	318	.	.	.	— 192	.	.	.	.	— 3·5	15·5	6·6	1.	31.	19	13	1	5	13	13	5	.	.
Warnsdorf	320	— 30	— 70	— 50	— 150	.	.	.	.	— 7·0	17·0	6·2	1.	31.	14	19	.	3	12	16	31	.	.
Neuland b. Auscha	350	— 12	— 12	— 16	— 40	.	.	.	.	— 1·0	18·0	8·1	1.	31.	9	13	.	8	12	11	11	1	.
Pilnikau	353	— 20	— 58	— 62	— 140	.	.	.	.	— 2·0	17·0	7·2	1.	31.	18	5	.	8	13	10	22	1	
Sosau 1	370	— 30	— 30	— 30	— 90	.	.	.	.	— 5·2	18·2	7·5	1.	31.	3	18	.	2	19	10	7	1	21·9
Sosau 2	370	— 10	— 10	.	— 20	.	.	.	.	.	.	.	1.	31.	3	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg	374	— 40	— 30	— 50	— 120	.	.	.	.	— 3·0	15·0	8·1	1.	31.	14	10	.	6	8	17	14	.	.
Landskron i. B.	380	— 20	— 30	— 34	— 92	.	.	.	.	— 0·2	21·0	9·1	1.	31.	17	9	.	10	7	14	19	.	.
Woratschen	390		.	.	— 40	.	.	.	.	— 2·5	21·0	8·1	1.	31.	9	8	.	3	8	20	12	.	.
Reichenberg	400	— 40	— 30	— 10	— 80	.	.	.	.	— 5·0	17·0	7·8	1.	31.	13	15	.	8	4	19	14	.	.
Gfeu	404	— 30	— 30	— 25	— 85	.	.	.	.	— 5·0	10·0	3·2	1.	31.	10	6	1	5	8	18	19	.	61
Franzensbad	445	— 30	— 20	— 20	— 70	.	.	.	.	— 3·0	21·0	7·4	1.	31.	14	9	.	14	5	12	27	.	.
Ueberdörfel	446	— 15	— 10	— 10	— 35	.	.	.	.	— 0·0	17·0	.	1.	31.	1	11	.	4	14	13	20	.	.
Rudolfstadt	483	— 80	— 30	— 40	— 150	.	.	.	.	1·0	15·0	8·6	1.	31.	15	8	2	6	15	10	17	.	.
Schwanenbrückl	493	— 30	— 22	— 24	— 76	.	.	.	.	— 3·0	17·0	7·3	1.	31.	7	11	3	0	14	17	15	1	.
Schönau b. Braunau	500	— 40	— 50	— 30	— 120	.	.	.	.	— 0·0	16·0	7·2	1.	31.	14	8	.	3	14	14	12		.
Glashütten	531	— 70	— 60	— 80	— 210	.	.	.	.	— 5·0	20·0	8·4	1.	31.	8	7	2	9	2	20	13	1	.
Heiligenkreuz b. Pl.	560	— 30	— 20	— 20	— 70	.	.	.	.	— 5·0	11·0	7·0	1.	31.	12	8	2	7	4	20	6	1	.
Neubistritz	589	— 30	— 20	— 40	— 90	.	.	.	.	— 3·0	19·0	8·1	1.	31.	11	11	4	13	7	11	25	.	.
Gottmannsgrün	600	.	— 30	— 20	— 50	.	.	.	.	— 8·0	18·0	9·8	1.	31.	7	1	3	7	8	16	17	3	.
Johannesberg	600	— 10	— 20	— 30	— 60	.	.	.	.	— 5·0	15·0	6·0	1.	31.	14	7	1	6	6	19	7		59·0
Lom	635	— 42	— 28	— 26	— 96	.	.	.	.	— 2·0	15·0	4·8	1.	31.	8	9	3	5	5	21	27	.	45·0
Buchau	650	— 26	— 22	— 28	— 76	.	.	.	.	— 4·0	16·0	5·2	1.	31.	10	8	1	7	9	15	20	1	.
Eibenberg	750	— 25	— 25	— 25	— 75	.	.	.	.	— 4·0	15·0	7·0	1.	31.	17	10	2	13	8	10	13	1	.
D.-Mähr. Imkerbund:																							
Benke	428	— 14	— 14	— 30	— 58	.	.	.	.	— 2·5	16·0	7·3	1.	31.	10	8	3	6	9	16	29	1	.
Neustift b. Iglau	619	— 50	— 30	— 30	— 110	.	.	.	.	— 2·0	18·0	9·1	1.	31.	4	9	.	8	4	19	15	.	.
Schles. Landesverein																							
Barzdorf b. J.	260	— 17	— 19	— 24	— 60	.	.	.	.	— 2·0	23·0	9·3	1.	31.	19	4	.	24	4	3	14	.	.
Odrau	265	— 30	— 42	— 24	— 96	.	.	.	.	— 3·0	23·0	11·0	1.	31.	20	10	1	11	18	2	7	.	21·0
Neu-Titschein	280	— 20	— 10	— 30	— 60	.	.	.	.	— 0·0	25·0	10·6	1.	31.	14	9	.	15	4	12	18	.	.
Troppau	286	— 64	— 23	— 15	— 102	.	.	.	.	— 2·5	21·0	9·4	1.	31.	14	8	.	13	3	15	16		13·6
Friedek	305	— 60	— 92	— 80	— 232	.	.	.	.	— 2·5	22·0	9·8	1.	31.	21	8	.	15	4	12	18	1	62·0
[illegible]endorf	340	— 62	— 24	— 63	— 149	.	.	.	.	— 2·5	20·7	9·5	1.	31.	18	11	.	15	11	5	21	.	13·1
Römerstadt	602	— 10	— 30	— 60	— 100	.	.	.	.	— 2·2	17·4	6·9	1.	31.	6	10	1	12	10	9	31	.	36·9
Wockendorf	510	— 40	—30	— 50	— 120	.	.	.	.	— 5·0	20·0	7·4	1.	31.	7	7	.	7	8	16	31	.	11·5

Gefahr sprechen, welcher sich die Bienenzucht in absehbarer Zeit gegenüber sehen wird. Man bemüht sich, die in den letzten Jahren stark zurückgegangene Volkszahl wenigstens auf gleicher Höhe zu halten — von einer Steigerung kann ja an und für sich nicht die Rede sein — aber ohne weitgehende Maßnahmen auf dem Gebiete der Bienenweideverbesserung werden alle Bemühungen auf die Dauer nur von geringem Erfolge begleitet sein.

Es soll heute meine Aufgabe sein, auf die kommenden Verhältnisse, soweit sie sich voraussehen lassen, mit allem Nachdruck hinzuweisen.

Wie bekannt, ist in den meisten Gegenden Bayerns die Haupttracht im Frühjahr und stammt zum weitaus größten Teil aus dem lästigen Unkraut der Sommergetreidefelder, dem Hederich. Im Bezirke Pfarrkirchen ist es z. B. so, daß die meisten Imker mit einer Mißernte zu rechnen haben, wenn es die Blütezeit des Hederichs verregnet. Nach Ende Juni kommt eine nennenswerte Tracht nicht mehr zustande, was durch langjährige Beobachtungen an mehreren Wagstöcken genau nachgewiesen wurde. An vielen anderen Orten Bayerns ist es ebenso. Wie lange wird aber diese fast alleinige Trachtquelle noch existieren, so muß man heute fragen. Ist es überhaupt möglich, daß Hederich in einer Gegend, wo er reichlich vorkommt, mit der Zeit ganz verschwindet? Geht vielleicht ein Menschenalter darüber oder könnte eventuell das schon in einem Jahrzehnt geschehen? Wenn letzteres der Fall wäre, hätte man allerhöchste Zeit, etwas dagegen zu tun!

Wenn sich auch die Landwirtschaft in einer großen Notlage befindet und alle nicht unbedingt nötigen Ausgaben zu sparen sucht, ist sie doch gezwungen, gegen den Hederich etwas zu unternehmen. Wer nichts tut, spürt es bald an seiner eigenen Tasche. Man kann sich den Luxus nicht mehr leisten, die durch den Hederich stark verminderten Ernten als notwendiges Uebel hinzunehmen, denn der Einnahmenausfall ist zu groß und der Wirtschaftsausgaben warten viele. Auch auf Rücklagen, wie sie vor dem Kriege vorhanden waren, kann man nicht mehr zurückgreifen. Man darf sich daher nicht wundern, wenn der Eifer zur Ausrottung dieser wertvollen Bienennährpflanze von Jahr zu Jahr mehr an Ausdehnung gewinnt. Als vor 3 Jahren das außerordentlich starke Auftreten des Hederichs sogar zu einer Anfrage im Landtag führte, sah sich das Staatsministerium für Landwirtschaft veranlaßt, die Landwirtschaftsstellen zu beauftragen, großzügige Maßnahmen zur Hederichvertilgung einzuleiten und stellte zugleich Zuschüsse zur Verfügung. Dabei sollte es sich nicht um Versuche handeln, ob und wie man am besten die Bekämpfung durchführt, sondern um große Beispielsmaßnahmen auf nicht zu kleinen Flächen. Daß die Anordnung des Ministeriums bereits greifbare Erfolge bewirkte, zeigt am besten der Absatz von Bekämpfungsmitteln, welcher zusehends an Umfang gewinnt. Zur Vernichtung des Unkrautes kommt bekanntlich das Bespritzen mit Eisenvitriol- oder Raphanitbrühe und das Bestäuben mit Kalkstickstoff oder fein gemahlenem Kainit im betauten Zustande in Frage. Interessant dürfte auch sein, daß die Anschaffung von Spritzen ebenfalls einen ziemlichen Aufschwung genommen hat.

Da die an der hiesigen Landwirtschaftsstelle seit 3 Jahren durchgeführten Maßnahmen von dem derzeitigen Stande der Hederichvertilgung ein gutes Bild geben können, seien sie in Kürze hier angeführt.

Zunächst ist vorauszuschicken, daß schon vor dem Kriege im hiesigen Bezirk die Hederichbekämpfung ziemlich verbreitet war. Leider bewirkten die Kriegsjahre eine vollständige Stillegung der getroffenen Maßnahmen und sind die Ursache, wenn die Hederichvertilgung heute noch nicht Allgemeingut der Landwirtschaft geworden ist. Das ausgesprochene Hederichjahr 1925 brachte eine fast noch nie gesehene Verunkrautung und gab den Anlaß, neuerdings wieder etwas zu unternehmen. Das Hauptziel war zunächst darauf zu richten, genügend Ver-

nichtungsmittel rechtzeitig herbeizuschaffen, was auch in ausgedehntem Maße geschah, wie nachfolgende Aufstellung zeigt: Es wurden vermittelt: 1926 rund 2500 Mtz., 1927 rung 3600 Mtz., 1928 4150 Mtz. Eisenvitriol.

Während in den ersten Jahren nach dem Kriege von privaten Händlern, Lagerhäusern usw. keine nennenswerten Mengen an Eisenvitriol umgesetzt wurden, dürften heuer, soweit dies die derzeitigen Erhebungen erkennen lassen, mindestens 2500 Mtz. an die Landwirtschaft verkauft worden sein. Im ganzen kamen also in den Bezirk 6650 Mtz. Eisenvitriol, was einer bekämpften Fläche von rund 9000 Tgw. entspricht. (1 Tgw., Tagwerk = 0.37 Hektar.)

Des weiteren wurden dann Staubkainit und Kalkstickstoff benützt und die damit bekämpften Flächen dürften, sehr vorsichtig geschätzt, rund 1300 Tgw. ausmachen. Im ganzen wurden demnach 10.300 Tgw. behandelt, das ist bei einer Gesamt-Sommergetreidefläche von rund 20.000 Tgw. mehr als die Hälfte!

Man bedenke also: In 3 Jahren wurde erreicht, daß 50% aller Bauern dem Hederich zu Leibe rückte, d. h. mit anderen Worten: Die Hälfte der Hauptweidefläche ist für die Bienen soviel wie verloren. Wohl wird ein Teil der getroffenen Maßnahmen unwirksam, weil es dazwischen regnete und die ätzende Flüssigkeit von den Blättern abgewaschen wurde, oder weil die Arbeit nicht sorgfältig genug zur Durchführung kam, doch sind die betroffenen Flächen immer noch als sehr groß und einschneidend für die Bienenweide anzusehen.

Aus den Zahlen und Erfolgen der letzten Jahre kann aber auch errechnet werden, wie lange es nach menschlichem Ermessen noch dauern wird, bis praktisch genommen sämtliche Bauern bei den Bekämpfungsmaßnahmen mitmachen bzw. auf allen Flächen der Hederich verschwinden wird. Dies wird in zirka 4 Jahren der Fall sein, wenn es in diesem Tempo weitergeht, woran nicht zu zweifeln ist. Zwar sind auch dann noch nicht alle Hederichfelder restlos verschwunden, da es saumselige Bauern immer geben wird, weil auch, wie bereits erwähnt, nicht alle Maßnahmen das erstrebte Ziel erreichen lassen, aber die verbleibenden verunkrauteten Felder werden sich nur mehr vereinzelt blicken lassen. Vorsichtig abgeschätzt kann gesagt werden, daß mindestens in 10 Jahren Hederichfelder im hiesigen Bezirk soviel wie nicht mehr zu finden sein werden. Damit verschwinden die daraus fließenden Nektarquellen und auch die Voraussetzung für gute Honigernten für die Mehrzahl der Imker.

Mit Recht kann mir entgegen gehalten werden, daß es auch Gegenden gibt, welche über Hederichfelder nicht verfügen, wie es z. B. im unteren Rottal der Fall ist, und trotzdem Tracht vorhanden sei. Selbstverständlich stammt dort der Honig aus anderen Quellen, wie Wald, Heide und Bärenklau.

Noch immer war der Wald die Sparbüchse des Landwirts und wurde in Zeiten der Not herangezogen, wie dies jetzt der Fall ist. Daß zur Zeit viel Wald geschlagen wird, braucht nicht besonderer Erwähnung. Das Heidekraut wird, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nach und nach verschwinden. Man läßt dem Boden nicht mehr Zeit, dieses herrliche Bienenkraut zu tragen, denn dem Kahlschlage folgt sofort die Schaffung eines neuen Bestandes mit mehrjährigen Pflanzen. Man weiß sehr wohl, daß auf einer verunkrauteten Fläche die Neupflanzung nicht nur schwieriger ist, sondern auch teurer kommt. Die jungen heranwachsenden Bestände sind viel dichter und bieten kaum mehr Raum für Blößen, wo das Heidekraut gedeihen könnte.

Außer vom Wald und dem Heidekraut stammt die Herbst-, bzw. Augusttracht von der Wiese und hier auch wieder von einem Unkraut, der Bärenklau. Auch auf diesem Gebiete droht der Bienenzucht Gefahr!

Wie im Feldbau wird in neuester Zeit die Wiese intensiver Kultur unterzogen, nur geht sie nicht mit solcher Schnelligkeit vorwärts wie auf dem Acker.

Der Krieg, welcher die Grenzen nach Deutschland schloß und damit die Einfuhr von Kraftfuttermitteln unterband, zeigte der Landwirtschaft mit aller Deutlichkeit, daß die Wiesen zum Schaden der Viehzucht bisher sehr vernachlässigt wurden. Das hatte zur Folge, daß eine Grünlandsbewegung ins Leben trat, die sich zur Aufgabe stellte, in erster Linie die natürlichen Futterflächen zu verbessern durch Umbruch und Neuansamung, durch Vernichtung der Unkräuter usw. Es geht also mit der Zeit auch der Bärenklau dran!

In welchem Maße die Wiesenerneuerung vor sich geht, mag aus dem Umsatz von Grassamen ersichtlich sein. Die hiesige Landwirtschaftsstelle vermittelte alljährlich (alles in runden Zahlen): Vor dem Kriege für 10 Tgw., 1925 80 Tgw., 1927 200 Tgw., 1928 300 Tgw. Grassamen.

Für das letzte Jahr kommt noch eine größere Menge Grassamen hinzu, welche von anderer Seite bezogen wurde. Gering gerechnet dürften dafür zirka 300 Tgw. in Frage kommen, so daß im Dienstbezirk der Landwirtschaftsstelle, die beiden Bezirksämter Pfarrkirchen und Griesbach umfassend, im Jahre 1928 im ganzen 600 Tgw. neue moderne Wiesen entstanden sein dürften. Nun umfaßt der Dienstbezirk insgesamt 84.000 Tgw. Wiesen; werden alljährlich davon nur 600 Tgw. neue angelegt, wäre zunächst keine Gefahr, denn es stünde über 100 Jahre an, bis alle erneuert wären. Bis dorthin würde, an den jetzigen Verhältnissen gemessen, die Verunkrautung wieder einsetzen, weil mit der Zeit Gräser ausbleiben und an deren Stelle Unkraut tritt. Letzteres wird aber auch durch ausgedehnte Anwendung von Kunstdünger auf den Dauerfutterflächen zum Verschwinden gebracht. Man kann beobachten, daß durch Volldüngung, welche in erster Linie ein kräftiges Wachstum der Gräser zur Folge hat, Löwenzahn, Margeriten, Hahnenfuß, Bärenklau u. dgl. stark unterdrückt werden. Auf diese Weise können Wiesen, welche infolge unebenen Geländes für Umbruch nicht in Betracht kommen, so sehr verbessert werden, daß die Verunkrautung keine nennenswerte mehr ist.

Je öfter und stärker die Wiese mit Kunstdünger versehen wird, desto mehr sind darauf die brauchbaren Futtergräser zu finden, desto höher aber auch die Rente der verabreichten Dünger. Im weiteren Verlauf führt dies zu stärkerer Anwendung von Kunstdüngern, was gleichbedeutend ist mit ausgiebiger Unkrautvertilgung. Wenn heute zum größten Teil die Wiesen nur mit Stallmist und Jauche bedacht werden, ist es nicht nur auf das allgemeine geringe Verständnis für die natürlichen Futterflächen in früheren Jahren zurückzuführen, sondern vor allem auf die jetzigen schlechten Zeiten in der Landwirtschaft.

Daß die Grünlandsbewegung weiter an Einfluß gewinnen wird, kann nicht bezweifelt werden, ja es scheint fast, als ob sie ihre Blütezeit noch nicht erreicht hätte. Die Auswirkung ist heute kaum zu übersehen, wird aber in etwa 20 Jahren dazu führen, daß fast alle umbruchfähigen Wiesen erneuert oder durch andere Maßnahmen so instand gesetzt sind, daß nennenswerte Unkräuter nicht mehr zu finden sind.

Es darf die Auswirkung der Grünlandsbewegung also in keiner Weise unterschätzt werden und wenn im Feldbau von einer Gefahr gesprochen wurde, ist eine solche, wenn auch noch nicht so bald, auch beim Wiesenbau gegeben.

Die geschilderten Verhältnisse dürften für den größeren Teil unseres bayrischen Vaterlandes in Betracht kommen, so daß es nötig erscheint, baldigst Abwehrmaßnahmen zu treffen, wenn es eines Tages nicht zu spät sein soll. Fehlt es einmal an einer lohnenswerten Tracht, wird die Bienenzucht trotz aller Künsteleien weiter zurückgehen. Der Landwirt hat dann infolge der mangelhaften Befruchtung seiner Obstbäume und sonstigen Kulturpflanzen den Schaden,

woraus sich für ihn zu allererst die Pflicht ergibt, dagegen etwas zu tun. Wie das zu machen ist, wurde oft genug in den Fachzeitschriften zur Erörterung gebracht.

Diese Zeilen sollten zeigen, in welch rasendem Tempo die Verschlechterung der Bienenweide vor sich geht, sie sollten aber auch ein Mahnruf für alle sein, welche es angeht. (— Auch bei uns zulande! D. Schr.)

Kombucha — Honig.

Vom bienenw. Wanderlehrer Gust. A. Keller, Oberlehrer i. R., Bodenbach-Pfaffendorf.

Kombucha — dieses Wort liest man jetzt fast in allen Tageszeitungen. Es ist dies der Name eines angeblich in Japan seit langer Zeit gezüchteten Pilzes, welcher die Gärung einer mit aromatischen Zusätzen versehenen, dünnen Zuckerlösung einleitet. Den einfachsten Zusatz bildet, weil aus Japan stammend, ein schwacher Teeabsud. Auch andere Beigaben, wie unvergorene Fruchtsäfte, finden Verwendung. In letzter Zeit hat man auch den Honig damit in Verbindung gebracht. Das Kombucha-Getränk, welches verschiedene Krankheiten verhindern und dieselben auch heilen soll, ist tatsächlich ein sehr erfrischendes und bekömmliches Getränk und soll wegen seiner Reichhaltigkeit an Vitaminen auf die Entwicklung und Erhaltung des menschlichen Körpers vorteilhaft einwirken.

Da nun die Zubereitung mit Honig in einer Art angepriesen wird, welche den zu verwendenden Honig nicht verbessert, sondern dessen Wert vermindert, ja verschlechtert, gestatte ich mir gegen diese Zubereitung meine Einwände zu erheben. Ich kann es absolut nicht anerkennen, wenn man die Moniglösung im Wasser 1 : 8 solange aufkochen läßt, bis sie nicht mehr schäumt, um die „Eiweißbestandteile" auszuscheiden.

Echter Bienenhonig, das reinste, am leichtesten verdauliche, vom schwächsten menschlichen Organismus noch aufgenommene Naturerzeugnis unserer Bienen, blutbildend, Krankheiten heilend und gegen solche schützend, sollte nicht durch eine so derbe Feuerbehandlung geschmacklich verunstaltet und entwertet werden. Durch eine derartige Behandlung vernichtet man ja geradezu die im Honig enthaltenen, wertvollen Bestandteile, wie gelöstes Eiweiß, die Vitamine (Lebensstoffe), die den Honig charakterisierenden Aromas u. a., welche denselben von einer jeden anderen Zuckerlösung, führe sie einen Namen welchen immer, so hervorragend unterscheiden und wertvoll gestalten.

Will man vollwertige Honig-Kombucha herstellen, so geschehe dies in folgender Weise. Man verwende 1/4 Kg. reinen, echten, nur im lauwarmen Zustande abgeklärten Bienenhonig, löse denselben in 2 Liter vorher abgekochtem, wieder auf 25—30° Celsius abgekühlten Wasser unter stetem Umrühren, gieße die Flüssigkeit, welche sich nun auf zirka 15° Celsius abgekühlt hat, in ein Gurkenglas von 2½ Liter Inhalt und setze den Kombucha-Pilz zu, worauf man das Glas mit einem rein ausgewaschenen Stück Leinwand verbindet. Hierauf stelle man das Glas an einen nicht zu stark dem Lichte ausgesetzten, wärmeren Ort in der Küche, etwa auf einen Schrank und lasse es dort 5—10 Tage stehen, bis der Schwamm aufsteigt und fast oben schwimmt. Hiebei hat sich auch wieder eine neue Kombucha-Kultur gebildet. Sodann seihe man die Flüssigkeit durch doppelt bis vierfach zusammengelegte Leinwand und fülle sie in gut gereinigte Flaschen und lasse dieselben 4—5 Tage an einem kühlen Orte — am besten im Keller — ruhig stehen. Ein vorzüglich fein aromatisch schmeckendes Getränk lohnt dann die kleine Mühe.

Etwaige Zusätze sind zwecklos, wenn man nicht etwa auf besondere Fruchtaromas, wie Himbeer-, Ribis-, Heidelbeer- u. a. reflektiert.

Am Tage des Abziehens halte man bereits eine neue, gehörig abgekühlte Flüssigkeit, bzw. Honiglösung bereit, um dieselbe Kultur aufs neue zu beginnen. Will jemand eine größere Menge erzeugen, so verdoppele er die angegebenen Maße bei derselben Pilzgröße.

Man achte darauf, daß man immer Reinkulturen des Kombucha-Pilzes, der sich im Betrieb immer wieder selbst erneuert, behält und von alten Ueberresten sorgfältig befreit. Reinkulturen sind fast in jeder größeren Drogerie oder Apotheke erhältlich. Auch kann man von einem Freunde ein Stück des Pilzes sich schenken lassen. In der Ukraine und in Rumänien ist die Verwendung dieses Pilzes unter dem Namen „Sauerschwamm" schon vor dem Kriege bekannt gewesen. Der Kombuchapilz ist verwandt mit dem Kefirpilz, welcher im Kaukasus besondere Pflege findet.

Allerdings ist die so bereitete Honig-Kombucha je nach der Färbung des Honigs mehr oder weniger licht. Wünscht man die Färbung hübsch weingelb, wie dies beim Tee-Kombucha der Fall ist, so gebe man der Lösung beim Ansetzen den üblichen Teeabsud hinzu. Dabei nimmt das Getränk aber auch das Teearoma mit an. Die so erzeugte Honig-Kombucha stellt sich natürlich auch zirka viermal so teuer als die gewöhnliche Zucker-Kombucha, weil der Honigpreis ja auch sovielmal höher ist als der des Zuckers. Jedoch steht der wirkliche Wert des ersteren noch weit über dem letzteren.

Es ist durchaus nicht zu befürchten, daß durch die vom Kombuchapilz eingeleitete Gärung der Zucker-, bzw. Honiglösung eine zu starke Alkoholisierung entsteht, denn der Kombuchapilz bewirkt, daß auf die alkoholische Gärung sofort die charakteristische Sauergärung einsetzt, wobei die entstandene Kohlensäure den feinen prickelnden Geschmack erzeugt. Nur vermeide man nach der Zubereitung ein zu langes Stehenlassen in den verkorkten Flaschen, da dadurch das Getränk zu sauer wird. In 2 höchstens 3 Wochen und noch dazu bei entsprechender Kühlung soll es genossen sein!

* * *

Kombucha ist eine Symbiose (Lebensgemeinschaft) von Hefezellen und einer Art schleimbildender Essigbakterien und bildet in der Nährflüssigkeit Kohlensäure, Essigsäure, Milchsäure und Alkohol. Nach 6—9 Tagen hat das Getränk seinen größten Wohlgeschmack erreicht und enthält dann 0.4% Gesamtsäure, 0·9—1·4% Alkohol; letzterer Gehalt steigt in den folgenden Tagen bis zu 2%, der Säuregehalt bis zu 0·6%. Wegen des letzteren wird das Getränk dann unschmackhaft und direkt gesundheitsschädlich. In verzinkten, kupfernen oder Aluminiumgefäßen kann es durch die Auflösung des Metalls sogar giftig werden. So lautet ein Gutachten des Untersuchungsamtes der Stadt Hamm i. W.

Die Meinungen, ob Kombucha nur ein wohlschmeckendes Erfrischungsgetränk ist oder ob auch Heilwirkungen auftreten, sind derzeit noch unentschieden. Von einer Seite wird behauptet, daß der echte, der chinesische „Teepilz" nur auf dem chinesischen Teeabsud gedeiht, der auf russischen, bzw. indischen Tee gezogene soll entartet sein. Der Alkoholgehalt ist oft noch niedriger als oben angeführt.

D. Schr—r.

Zur Behandlung des Honigs.

T. S. Winter, einer der „Honigbeamten" Neuseelands, faßt eine längere Belehrung am Schlusse zusammen wie folgt:

1. Honig soll niemals feuchter Luft ausgesetzt werden.

2. Alle Gefäße sind bedeckt zu halten, damit Feuchtigkeit und Staub fern bleiben.

3. Die benützten Geräte müssen sauber und trocken sein.

4. Laß den Honig von einem zum anderen Behälter nicht an flachen, offenen Rinnen laufen.

5. Der Honig gehört in tiefe nicht zu weite Behälter.

6. Honig soll in die Gefäße abgefüllt werden, vordem er kühl geworden ist, sonst macht man bei der Kandelung (Festwerden) üble Erfahrung.

7. Warmer, frisch geschleuderter Honig soll nicht in einen Behälter kommen, worin sich bereits kalter flüssiger Honig befindet.

8. Das Ergebnis einer jeden Schleuderung ist getrennt aufzubewahren. Die Gefäße sind mit zollhohen Schablonen zu bezeichnen.

9. Man behalte im Sinn, daß übermäßiges Umrühren Luft in den Honig bringt, so daß sich schließlich die Oberfläche mit viel Schaum bedeckt.

10. Niemals dürfen von einem Bienenjahr zum anderen ausgeschleuderte, honigfeuchte Waben im Honigversandraum aufbewahrt werden. Dazu benütze man einen Verschlag oder Raum im Schleuderhaus. Dr. Zaiß, Heiligkreuzsteinach.

Vermischtes.

Ein Bienenvolk in 900 m Seehöhe.

Die Stadt Bärringen liegt nahezu am Kamme des Erzgebirges in einer südöstlich verlaufenden Mulde. Seit dem Vorjahre (1927) beherbergt eine Esse (Rauchfang) ein Bienenvolk, das den sehr strengen Winter von 1927 auf 1928 gut überdauerte. Diese Entdeckung machte der dortige Rauchfangkehrer Johann Kollitsch. Daß dieses Volk so prächtig überwinterte, findet im folgenden die Erklärung: Der Rauchfang besitzt zwei Rohre von etwa 25 cm Durchmesser, wovon das eine geheizt, das andere aber unbenützt ist. An der geheizten Seite des unbenützten Rohres wählte das Bienenvolk seine Wohnung in 60 cm Tiefe vom oberen Rande. Woher diese Wandervögel kamen, weiß niemand. Jedenfalls haben sie eine Reise, wenn man die zunächst gelegenen Bienenstände von Wölfling, Ullersloh, Hohenstollen, Eibenberg oder Neuhammer berücksichtigt, von 2 Wegstunden zurückgelegt. Der Wabenkörper, den die Bienen aufführten, umfaßt 6 Waben zu 35—40 cm Länge und ist von oben mit einer dicken Wachsschichte überdeckt.

Der im Winter einfallende Schnee bildete mit der Zeit eine dicke Eiskruste als natürlichen Schutz gegen die Kälte von oben. Die anschließende geheizte Esse bildete für die Bienen eine ständige Wärmequelle.

Nach einem weiteren Berichte des Rauchfangkehrers bauten heuer die Bienen lustig weiter und verlängerten die Waben auf 70—80 cm.

Der rußige Beobachter, der schon des öfteren unliebsame Bekanntschaften mit diesen „Sommerfrischlern" machte, mußte sein Begehren wegen Delogierung dieser fleißigen Inwohner immer unterdrücken, da diese den „Mieterschutz" energisch verteidigten. Für den kommenden Winter will Hr. Kollitsch die Esse durch ein Brett abschließen, doch so, daß auch von oben noch genügend Luftzufuhr verbleibt. Falls sich das Bienenvolk im nächsten Jahre gut weiter entwickeln sollte, hofft er ein bis zwei Schwärme zu erhalten.

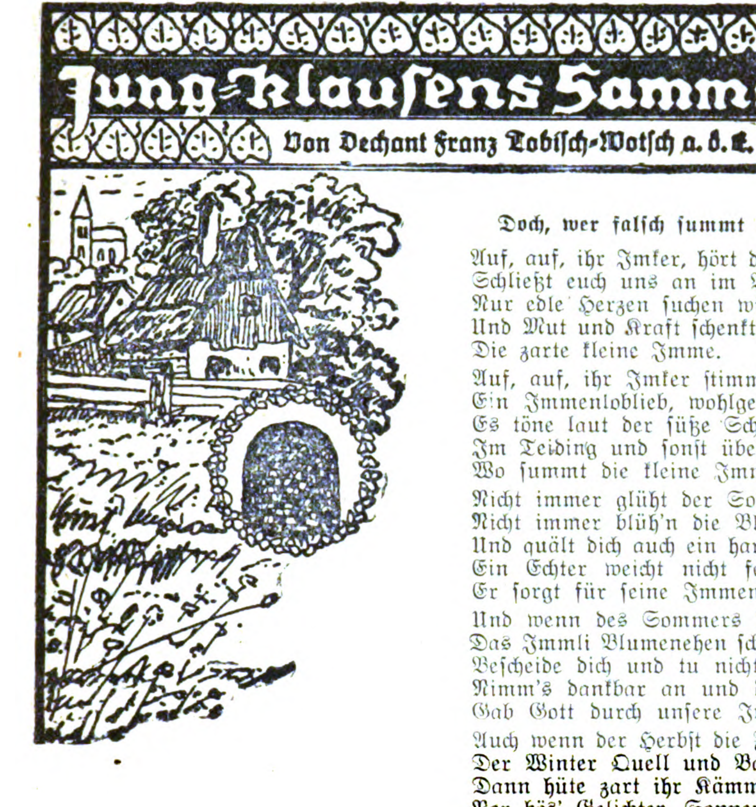
Beobachtungsstation Eibenberg (Erzgebirge).

Korresp. Mitglied Isidor Ebert, Oberlehrer i. R.

Das „Bienengift" gegen Rheumatismus. An der Poliklinik in Wien werden durch Univ.-Professor Dr. Straßer letzter Zeit Behandlungsversuche mit einem Bienengift-Präparate durchgeführt. Mit diesem erhielten bereits mehr als 100 Patienten, die an Ischias, Neuralgie, Gelenksentzündung litten, Injektionen. Für Fälle letzterer Art scheint ein verstärktes Präparat notwendig zu sein, mit dessen Erzeugung sich die Poliklinik ebenfalls befassen will. Im ganzen genommen waren so gut wie keine Mißerfolge bei der obangeführten Behandlung. —r.

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Lobisch-Wotsch a. d. E.



Doch, wer falsch summt . . . bleibe weit!

Auf, auf, ihr Imker, hört die Kund':
Schließt euch uns an im Bruderbund! —
Nur edle Herzen suchen wir;
Und Mut und Kraft schenkt euch dafür
Die zarte kleine Imme.

Auf, auf, ihr Imker stimmt nun an
Ein Immenloblied, wohlgetan;
Es töne laut der süße Schall
Im Teiding und sonst überall,
Wo summt die kleine Imme.

Nicht immer glüht der Sonnenschein,
Nicht immer blüh'n die Blümelein;
Und quält dich auch ein hart Geschick,
Ein Echter weicht nicht feig zurück,
Er sorgt für seine Immen.

Und wenn des Sommers Nektar fließt,
Das Immli Blumenehen schließt — —
Bescheide dich und tu nicht dick,
Nimm's dankbar an und denk, das Glück
Gab Gott durch unsere Immen.

Auch wenn der Herbst die Flur bereift,
Der Winter Quell und Bach versteift,
Dann hüte zart ihr Kämmerlein
Vor bös' Gelichter, Sonnenschein,
Hab' acht auf deine Immen!

So schickt sich alles in der Rund
Allüberall zum Imkerbund —
Ein Mitglied treu in Freud und Leid — — —
Doch, wer falsch summt, der bleibe — — weit!

(Jung-Klaus.)

Brauchen unsere Imker noch Aufklärung?

„Na und ob!" Wer dies läugnen wollte, der müßte schon unter uns vegetieren wie ein Olm in den Karsthöhlen, nackt, blind und geistlos; ahnungslos und windverdreht, wie ein Wetterhahn am Giebeldache bei 45 Grad unter 0. Wohl, die Herren, die wir in den Versammlungen treffen, die ihrerseits mitunter recht eifrige Lern- und Forscherbegierde bekunden, will Jung-Klaus herzlich gerne ausnehmen, ja unter ihnen sind sogar manche, die bei näherer Bekanntschaft ein Wissen und Kennen verraten, daß man darüber geradezu staunen muß. Aber leider ist diese Imkerintelligenz nicht übermäßig stark verbreitet und gegenüber der Masse der Rückständigen recht unmaßgebend. —

Wie weit diese Rückständigkeit gehen kann, mögen einige Schlager klar machen, wie sie die Rundschau der „Bayr. Bz." anzukreiden versteht. Hier nur einige: „Ein Bauer beschwert sich, seitdem fremde Bienen seinen Wiesenblumen den Honig aussaugen, gäben seine Kühe keine so rahmhaltige Milch mehr." Ein anderer: „Ich brauche keine Wandervölker, meine zwei Völker genügen für meine Buchweizenfelder." „Die Wanderbienen haben einen größeren Wuchs, und werden deshalb beim Raufen über meine Herr." „Der Wanderimker füttert seine Bienen mit Wein und Schnaps, damit sie die einheimischen berauben." —

Ist da wohl Imkerschulung nötig?

Wer sich aber erst einmal die Mühe nehmen möchte, in die unteren Klassen unserer Imker hineinzuäugen, der würde neben staunenswerten Erfolgen da und dort, andererseits eine bodenlose Zurückgebliebenheit entdecken. Woher wohl dies? Die deutsche Imkerschaft der Tschsl. Republik ist prächtig organisiert im „Deutschen Reichsverband". der vier Landesvereinigungen mit 15.000 Mitgliedern umfaßt und namentlich im „Deutschen Bienenw. Landes-Zentral-Verein" für Böhmen mit seinen 400 Zweigvereinen, in denen über 12.000 ordentliche Mitglieder mit oft gar zarter Aufmerksamkeit bemuttert werden. 55 Wanderlehrer von oft ganz vorzüglicher Qualität, und 47 geprüfte Bienenmeister verteilen das Brot der imkerischen Weisheit und Praxis in Hunderten von Versammlungen — welche Fürsorglichkeit! Und doch, und doch so viele immer wiederkehrende Verzweiflungsraunzer: „Ich mag nicht!" — „Ich will nicht!" — „Ich versteh nicht!" — „Laßt mich aus mit eurem Kram!" — „Ich mach's wie's mein Vater gemacht hat, und damit basta!" . . . . Manch einer übt eine vom Großvater her übernommene Praxis ganz brav, na, da findet eine Versammlung statt: Thema „Königinzucht": Der Referent, ein junger Springinsfeld, macht eine meilenlange Einleitung, um den richtigen Absprungsblock zu erhaschen und nun folgt die vielgepriesene Kunstzüchterei. Die Einleitung brachte nur Faustschläge für den Alten und seine Freunde, für die neue Kunst können sich kaum zwei, oder drei ganz Jugendliche erwärmen und für den Kern der Versammlung bleibt das fleißige Bemühen des Redners nur eine Sonnenfinsternis bei dichtesten Nebelschwaden. Brummig gehen die paar Alten, teilnahmslos das Großteil und angstvoll scheiden die zwei bis 3 Jugendlichen, denn mit Entsetzen muß ihnen das Los des Goethe'schen Zauberlehrlings vor Augen stehen: Die Mütter, die wir schaffen, die bringen wir nicht los! —

Hol der Geier alle Sportfexerei in der Bienenzucht, dazu ist sie uns doch zu teuer und zu altehrwürdig. Wer Kunstmätzchen aufführen will, der tu's, er wird dazu die nötigen Wege und Hilfsmittel ohne Patronanz von irgendwoher ganz von selbst herausfinden, aber solche zweifelhaften Rucksackfüllungen der Allgemeinheit auffatteln wollen, dürfte wohl kaum ein kluges Vorgehen sein. —

Wenn in manchen Gegenden gar treffliche Imker, in anderen imkerische Kuhhörner sich befinden, wem fällt hiebei Verdienst oder Mißverdienst zu? „Der Feldwöbel ist die Mutter der Kompagnie", dieses altösterreichische Sprichwort hat auch Geltung in unseren Zweigvereinen: Der Vorstand (Obmann, Schriftführer und Kassier) ist die Mutter, der Lehrer, die Seele, das ganze Um und Auf der Sektion. Die schönste Wanderlehrerversammlung geht schief, wenn der Vorstand waschlappig ist. Ein Oppositionsmann im Ausschuß, namentlich jüngeren Alters, ist als kritischer Antreiber oft eine unerläßliche Notwendigkeit. — „Es gibt Imkerversammlungen, liest Jung-Klaus in der „Preuß. Bz.", auf denen sich die Erschienenen gleich nach Ständen und Berufen geordnet zusammensetzen, damit sie während der Sitzung aus ihren Hauptberufen „fachsimpeln" können. Eine Imkerversammlung aber ist keine landwirtschaftliche Vereinsversammlung, keine Eisenbahnersitzung und durchaus nicht eine Lehrerkonferenz. Das mögen in Zukunft alle die bedenken, die „bisher nichts dabei gedacht haben." Und dann fährt dieselbe Zeitung fort: „Es gibt aber auch Vereine (Hut ab!) aus denen Leben spricht und ein Kraftwille quillt. Monatssitzungen, Standbesuche, prächtige Vorträge, praktische Unterweisungen, kurz der Vorstand weiß alle zu packen. Da sitzen alle kunterbunt zusammen als große Imkerfamilie, da gibt's keine Langweile, kein Lamento ob der schlechten Zeiten, und nach dem „Amtsabstrich" folgt der „urgemütliche" Imkerplausch bis über die Sperrstunde hinaus. Dem Vorstand wird sein „Prosit" gebracht der Schriftführer hat sein Protokoll in Ordnung gebracht, und der Kassamann schwingt seinen Beutel, denn er hat keine Reste mehr. Dann heißt es freilich, in einem solchen Vereine herrsche Tatkraft und Energie, weil ein Wille vor-

handen ist. Und doch steht hinter diesem Organisationswillen oft nur eine einzige Persönlichkeit, die Herz und Kopf am rechten Flecke hat — der geborene Häuptling! Probiert's einmal! Feste druff uffn Vereinsschimmel, drückt ihm die Sporen ein, dann wird er schon hoppsern lernen!

Doch, wer falsch summt, der bleibe — — weit!

Imkerische Streifereien.

Das Bienenjahr ist zum Abschluß gekommen, der Imker hat nun lange Feierabend bekommen, was soll er da beginnen?

1. Gründliche Nachschau in der Werkstatt und auf dem Beuteboden. Ausbessern, Neubauen, Strohflechten, Wachstrebersammeln, Wachsauslassen, Geräteinstandsetzen, Tierschutzfallen in Ordnung halten, Fluglochbeaufsichtigung und dergleichen mehr.

2. Du bist noch jung, weißt du, was für dich eine gute Bienenweide zu bedeuten hat? Junges Schaffen bringt altes Behagen. So gehe jetzt einmal an die Feldränder hinaus und an die Oedstellen und Bachränder; im Herbste und zeitigen Frühjahre bieten sich da prächtige Gelegenheiten, ein gar herrliches Bienenweidegelände mit ganz geringen Kosten zu schaffen. Pflanze in großen Abständen Silberpappeln, dazwischen Lorbeerweiden, Ulmen, Linden, Ahorn, Akazien, Erlen, Kornelkirsche u. s. f. Vergiß nicht auf die ersten Lenzesgrüße: Ackertäschchen, Anemonen, Galanthus nivalis (Schneegl.), Stachelbeeren u. s. f. Deine gutbenützte Jugendzeit wird im Alter reichlichen Lohn finden. Eine machtvolle Bienenweide wächst allmählich empor, du freust dich ihrer Entwicklung, reichliche Tracht bringen die Bienen und selbst der Ertrag an Nutz- und Brennholz wird in späterer Zeit recht annehmbar sein. Probier es nur erst einmal, du wirst es nach langen Jahren dem Sammelkörbler danken, wenn du einmal ein „Echter" geworden sein wirst.

3. Sie bitten schön! Wer? Die Schweizerbienen in der „Blauen": Im offenen Briefe flehen sie: „Wir wollen nicht nur Zuckerwasser, daß uns steinübel wird. Laßt uns mehr Honig, besonders für unsere Kinder, dann werden wir widerstandsfähiger gegen alle die Legionen der modernen Krankheiten; dann werden wir länger leben und gesünder schaffen auch euch viel größere Freude bereiten."

4. Futterverbrauch eines Bienenvolkes im Jahre bei 200.000 Bienen soll nach dem „Arch. f. Bk." 43 Kg. Honig, 40 Kg. Pollen und 20 Kg. Wasser betragen. Wenn die Ernte und der Wintervorrat noch 24 Kg. erfordert tragen die Bienen jährlich durchschnittlich 67 Kg. Honig, das sind 223 Kg. Nektar, ein. Wenn wir auch auf die Stüpferlrichtigkeit dieser Angaben nicht gerade schwören werden, so müssen wir doch ohne Rückhalt zugeben, daß die Leistungen der gesunden Bienenvölker im Jahre geradezu enorm sind.

5. Da wird's lustig werden! Rundschauer J. Herter meldet im „Echo" der „D. B. i. Th. u. P.", ein wissenschaftliches Problem Pfarrer Schusters-Gießen, nach dem unsere Winter einmal gänzlich verschwinden werden; Grund dazu wäre die Anreicherung der Luft mit Kohlensäure durch den ungeheueren Steinkohlenverbrauch. 2—3% (??) mehr Kohlensäure in der Luft genügen, um ein halbwegs tropisches Klima herbeizuführen. Der Problematiker ist überzeugt, daß dann die Bienen das ganze Jahr über fliegen und eintragen werden." (Die Prozentsatzziffer Kohlensäure ist wohl ein Druckfehler?? D. Schr.)

Wettermacher, Problemeschmiede, Wahrsagerinnen u. dgl. Männlein und Weiblein laufen wohl genug auf dem Erdglobus herum, aber aus den Angeln hat ihn noch niemand gehoben; hoffentlich hat es bis zum Vollzug des neuesten Spukstückes auch noch a wengei Zeit!

6. „Die Bienen müßten, meint „Dixie Beekeeper", eine Art Gemeinbewußtsein haben, wie es uns armen Menschen unerreichbar und unver-

ständlich sei. Die Biene, die eben von ihrem ersten Ausflug zurückkommt, scheint wirklich sogleich alles zu wissen, was überhaupt einer Biene zu wissen beschieden ist."

7. Die Biene ist eine Zauberin, eines jener zauberhaften Geschöpfe, die die Vorsehung auf die dunklen Wege der Welt gepflanzt hat, damit wir die Härte des Lebens ein wenig vergessen können und glauben, daß es ein Erdenglück noch giebt. (Paul Roberts.)

8. „Nicht von den toten Kästen, nein, von dem lebendigen Gefühl und Verständnis, das der Imker für die Bienen hat, davon hängt die Zukunft der Bienenzucht ab. Lassen wir uns nicht täuschen! Wenn auch viele unserer Imker in dem Banne jenes Geistes des Materialismus noch hängen geblieben sind, ganz werden sie darin nicht untergehen. Denn allein die Tatsache, daß sie Bienenzucht treiben, beweist, daß in ihnen allen noch eine organische Verbundenheit mit der Natur vorhanden ist; in ihnen lebt noch jene bessere Kraft, die alles Hohe und Erhobene der Menschen trägt, die dem Menschen inmitten des Verhängnisses des alleinherrschenden Verstandes noch den Glauben an ein ewiges Heil gibt. Die Bienenzucht wird leben trotz aller Nöte und Gefahren." (Rechtsanw. Platner, Kassel.)

Kernige Worte sandte Bundesobmann Breiholz dem IX. ostpreuß. Imkertag in Königsberg mit heimwärts ins Deutsche Reich: „Das deutsche Volk habe sich Werte zerstört, die die Arbeit der Väter mühsam aufgebaut hat. Jetzt lastet auf uns die ungeheuere Aufgabe, das, was im Weltkriege verloren und was gerettet worden ist, neu zu erwerben, oder zu erhalten; wir leben darum in einer großen, vielleicht der größten Zeit; machen wir uns ihrer würdig. Das was uns an ihr nicht gefällt, haben wir uns vielleicht selbst eingebrockt. Wir Imker bilden eine besondere Schicht des Volkes, sie hat Fäden zu spinnen und Säulen zu bauen, die den andern nicht zu schaffen möglich seien, sie hat Gemütswerte zu pflegen, die sich auswirken im ganzen Gepräge des deutschen Volkes. — — — Leider sei ein Müdewerden in manchen Imkerkreisen zu verspüren, weil die Bienenzucht für viele noch nicht oder nicht mehr lohnend geworden ist. Die Imkerschulung müsse immer die vornehmste Aufgabe der Verbände bleiben. „Die Zukunft," so schloß der Redner, „ist das, was ich glaube und unser Glaube ist die Zukunft!" Und froh stimmen wir mit ein: Imbheil!

Beschluß: So mißlich und niederschlagend die Mittelmonate waren, nach vorausgegangenen sechs Notjahren, so erfrischend und herzerhebend wirkten die Tage der Waldestracht. Aus den höher gelegenen Gegenden summt uns von überallher ein frohes Aufseufzen entgegen; die Bienen konnten noch schaffen und sie haben unser Hoffen voll und ganz erfüllt. Das Jahr 1928 gehört zu den guten Jahren, aber nur dort, wo die Immen vor Torsperre schon fertig waren, und das ihre taten und zu tun vermochten. Gott sei Dank! Froh-Weihnacht!!

Jung-Klaus.

Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge.

Die Verhandlungsschrift der Kölner Imkertage ist nun endlich erschienen. Man bestellt sie sowie die Verhandlungsschriften der früheren Tagungen von Marienburg an bei Karl Wachholtz-Neumünster (Holstein) für je 2.00 RM. uid 30 Pfennig Porto.

Der nächste Deutsche Imkertag findet in Regensburg statt, unmittelbar anschließend am 3.—6. August 1929 die „67. Wanderversammlung" in Graz. Doch ist soviel Zeit zwischen beiden Tagungen, daß man von der einen zur anderen auf Wegen durch schönste Landesteile und bedeutsame Städte zu Wasser oder mit der Eisenbahn gelangen kann.

Der Geschäftsführer: Aisch-Ketschendorf Spree.

Mitteilungen der Königinnen-Züchter-Vereinigung

des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Königinnenzuchtlehrkurs Pirkenhammer. Der Kurs fand am 17., 24. und 31. Juni am Bienenstande des Obmannstellvertreters der Königinnen-Züchter-Vereinigung Fr. Kuhn in Pirkenhammer statt. Wichtige Fragen: z. B. „Wie rette ich den Zuchtstoff eines guten Zuchtvolkes?" usw. wurden behandelt. Daß das Vorgeführte interessant und anregend wirkte, bewies die lobenswerte Aufmerksamkeit sämtlicher Teilnehmer. Beispielgebend muß erwähnt werden, daß der Invalide Schön-Obersandau auf den Händen bis zum Bienenstande hinauf sich mühte! Selbstgefertigte Zuchtbehelfe wurden eingehend besprochen und Eigenerzeugung empfohlen. Die Besucherzahl war heuer geringer, im Durchschnitt 9, sehr beeinflußt durch dringende landwirtschaftliche Arbeit und das Wiener Sängerfest! Drei Jahre unserer Zuchtkurse sind vorüber; möge das Vorgeführte aneifernd wirken zum Wohle unserer heimischen Zucht. Züchterheil! Fr. Kuhn.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

W.-L. Karl Mika †

Ende Oktober verschied in Lämberg b. Deutsch.-Gabel Oberlehrer i. R. Karl Mika im Alter von 68 Jahren. Als bienenwirtschaftlicher Wanderlehrer ist der nun Verblichene durch seine zahlreichen gediegenen Vorträge in weiten Kreisen des Landeszentralvereines bekannt gewesen. Ueber 4 Jahrzehnte hat er sich auf dem Gebiete der Bienenzucht praktisch und theoretisch betätigt. Besonders verdient gemacht hat er sich um die Organisierung und Schulung der Bienenzüchter des Bezirkes Deutsch-Gabel. Durch seine unerschrockene, fortschrittliche Gesinnung, seine eindringlichen Mahnungen zur Selbstreform, seine ständige Bereitschaft, mit Rat und Tat beizustehen, hat er sich allerorten Achtung und Wertschätzung erworben. Vom L.-Zentralvereine wurde ihm schon vor langer Zeit die „Goldene Ehrenbiene" verliehen. Die Sektion Deutsch-Gabel ehrte ihn durch die Wahl zum Ehrenobmanne. Wir wollen ihm stets ein treues Gedenken bewahren!

Auszeichnung langjähriger verdienter Sektions-Amtswalter. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß — vom 3. November l. J. verliehen: Die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde für mehr als 15jährige ununterbrochene Amtswalterschaft an: in S. Nieder-Ebersdorf dem Obmanne Friedrich Fürtig, Kaufmann, und an den gew. Geschäftsleiter Salomon Parsche, Lehrer; ferner die „Ehrenurkunde" für mehr als 10jährige ununterbrochene Amtswalterschaft an: Geschäftsleiter D. S. Arnau Eduard Fiedler, Kaufmann; in S. Tschachwitz an Obmann Franz Pilz, Oberlehrer.

In Würdigung vieljährigen, besonders verdienstvollen Wirkens im Interesse der heimischen Bienenzucht wurde das „Anerkennungsdiplom" des Landes-Zentralvereines verliehen: in S. Mohren an Obmann Florian Scharm, Polier; in Sektion Nürschan an Obmann Josef Röhling, Wagnermeister.

Die Anerkennung und der Dank des Zentralausschusses wurde bekanntgegeben den langjährigen Mitgliedern d. S. Dollana: Peter Dürr, Oekonom-Piwana; Anton Frohna, Bahnbediensteter-Rajowa, Johann Janka, Häusler, Pichotil, Johann Petermann, Schmied-Dollana, Wenzel Uhl, sen., Oekonom-Pichotil; in S. Miecholup: Anton Tobisch, Tierarzt Schöllesen; dann in S. Schönhof an: koresp. Mitglied Ludwig Schwendtbauer, Verwalter, Josef Mayer, Oberlehrer i. R., Bienenmeister, Emil Siegl, Kaufmann und Adolf Höfer, Tischlermeister, insbesondere in Anerkennung der mustergültigen Führung ihrer Bienenstände.

Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 3. November l. J. über Antrag der „Bw. Wanderlehrer-Vereinigung" die „Goldene Ehrenbiene" für Wanderlehrer samt Ehrenurkunde in Würdigung vieljähriger ersprießlicher Betätigung verliehen an: Franz Eug. Drdla, Oberlehrer i. R., Neubistritz, Anton Eiselt, Oberlehrer i. R., Fugau, Alois Saliger, Oberlehrer i. R., Bärnsdorf.

(Herzlichen Glückwunsch! D. Schr.)

Aus der Zentralausschuß-Sitzung vom 3. November 1928.

Vorsitz: Präsident Dr. Langer; anwesend die drei Vizepräsidenten und weitere 16 Zentralausschußmitglieder. Eingangs widmete der Präsident dem vor kurzem dahingeschiedenen langjährigen bw. Wanderlehrer und Sektions-Obmanne Karl Mika, Oberlehrer i. R., Lämberg, einen warmempfundenen Nachruf. — Mit Befriedigung wurden zur Kenntnis genommen: Der Bericht über das erfreuliche Wachstum des Mitgliederstandes; allerdings sind im laufenden Jahre 810 Mitglieder aus dem L.-Z.-Vereine ausgeschieden, doch ist dies durch 1478 Neubeitritte mehr als wettgemacht worden; — der Bericht des Obmannes der Königinnen-Züchter-Vereinigung, Z.-A.-R. Flamm, über die diesjährige Zuchttätigkeit; es wird neuerlich der Grundsatz festgehalten, daß Königinnenzuchtlehrkurse nur dann vom L.-Zentralvereine und auf dessen Kosten veranstaltet werden, wenn der Kursleiter wie der Standbesitzer, wo der Kurs stattfindet, Mitglieder der Königinnen-Züchter-Vereinigung sind, die Veranstaltung also in derem Rahmen stattfindet und sowohl die genügende Teilnehmerzahl, wie eine ersprießliche Zuchttätigkeit für weiterhin gesichert sind. — Z. K. g. wurde unter Ausdruck des anerkennenden Dankes an die Kanzlei und an den Referenten der Bericht der Geschäftsleitung über die Verteilung des steuerfreien Zuckers für 1928, — ferner mit Befriedigung die Berichte über den 5. Südböhm. Imkertag zu Hohenfurth und die bw. Regionalausstellungen dortselbst sowie in Hohenelbe, Falkenau an der Eger, Lubitz; es wird den verehrl. Sektionsleitungen dringend empfohlen, bei örtlichen Obst- u. Gartenbau-Ausstellungen unbedingt sich mitzubeteiligen und, zur Propagandaförderung, wenn auch nur durch eine kleine Gruppe, die Bienenzucht vertreten zu lassen. — Z. K. g. wird der Bericht über die Tätigkeit der Wohlfahrtseinrichtung des L.-Z.-Vereines bei Feuer-, Einbruchs- und Haftpflichtschäden, deren Auszahlungen jene des Jahres 1927 überschreiten werden; es wurde beschlossen, die Restauszahlung auf Unterversicherungen im Sinne der Verlautbarung, S. 135, Nr. 5, „D. Imker", bis nach völligem Abschlusse des Jahres 1928 zu vertagen; der Erhöhung der Versicherungs-Prämie für die Haftpflicht muß notgedrungen zugestimmt werden. — Bienenw. Lehrkurse für 1929 wurden grundsätzlich bewilligt den Sektionen Teplitz (Leiter: E.-M., W.-L. Horeischi-Mariaschein) und Thomigsdorf (Leiter: W.-L. Storch-Aussig-Kleische). — Auf Antrag der Z.-Geschäftsleitung wurden dem durch die Hochwasserkatastrophe 1927 schwer geschädigten Mitgl. d. S. Schöbritz, Flor. Rosenkranz-Schönwald, Kč 500.— aus L.-Z.-Vereinsmitteln als Beihilfe bewilligt. — Ueberdies wurde eine Reihe weiterer Angelegenheiten behandelt, insgesamt 31 in fünfeinviertelstündiger Sitzung.

Sektionsneugründungen betr. Der Zentralausschuß hat erst am 10. Juni l. J. zur Frage der Neugründungen neuerlich nachdrücklichst dagegen Stellung genommen, daß durch solche schon bestehende Sektionen infolge der Abspaltung einer Anzahl Mitglieder unmittelbar oder mittelbar Schädigung erfahren; Begründungen wie „1 Wegstunde vom bisherigen Sektionssitze", „Die Zuckerverteilung", persönliche, kleinliche Mißhelligkeiten u. dgl. können keinesfalls die Neugründung einer Sektion rechtfertigen; insolange nicht wenigstens 10, bisher keiner Sektion angehörige Imker zur Neugründung gewonnen sind, kann von einer solchen überhaupt keine Rede sein! (S. S. 221, „D D. Imker" Nr. 7, l. J.) Der Zentralausschuß hat zufolge einstimmigen Beschlusses vom 3. November l. J. abermals und verstärkt im gleichen Sinne Stellung genommen und die Zentralleitung beauftragt, beantragte Sektionsneugründungen in bezug auf Beweggrund wie Mitgliederzahl und voraussichtliche gedeihliche Arbeit strengster Ueberprüfung zu unterziehen und nur im Falle der tatsächlichen Berechtigung die zur Gründung erforderlichen Schritte einzuleiten.

Uebrigens kommen die vom Landes-Zentralverein zu tragenden Gründungskosten heute auf rund K 70.—, eine hohe Aufwendung, die gerechtfertigt sein muß. Erfahrungsgemäß hält auch eine Gau- oder Bezirksvereinigung die in allzuviele kleine Sektionen zersplitterten Imker nur ungenügend zusammen.

So schätzens- und dankenswert die auf Neugründungen von Sektionen hinzielenden Bestrebungen eifriger, um die Hebung unserer imkerlichen Organisationen bedachter Mitglieder sind, so wird dringendst gebeten, das Vorangeführte freundl. erwägen und beherzigen zu wollen.

Es mag sein, daß geringe Tätigkeitsentfaltung und andere Uebelstände manchmal nicht mit Unrecht eine Veranlassung zur Sektionsneugründung werden. Doch wolle auch in solchen Fällen gef. beachtet werden, daß in anderer Weise Abhilfe erfolgen kann: sei es durch endliche Erneuerung der Sektionsleitung, passende Neuwahl einzelner Amtswalter, durch Erweiterung des Sektionsausschusses unter Heranziehung von Vertretern bisher nicht berücksichtigter Ortschaften des Sektionsgebietes, oder Aufstellung von Vertrauensmännern dortselbst zur Erzielung regerer Verbindung mit den dortigen Mitgliedern, zu welchem Behufe insbesondere auch die Vereinsveranstaltungen, namentlich Wanderversammlungen recht häufig vom Sektionssitze nach auswärts verlegt werden sollten.

Die Zentralleitung.

Neue Schadensfälle. B r a n d s c h ä d e n. 54 (2463). S. Tschachwitz: Dem Gastwirt Emil Fischer, Bad Tschachwitz, verbrannte das Bienenhaus samt 3 besetzten Gerstungbeuten mit vollem Honigraume, 2 besetzten solchen o. H., 3 Jung-Klausstöcken, 2 Prinz-Lagerbeuten, 2 leeren Gerstungbeuten und 15 leeren Kanitzringen. 54 (2464). S. „Immenrunde am Kranich", Reichenberg: Beim Brande des Anwesens des Johann Schäfer, Karolinsfeld, wurden die geretteten drei Völker geschädigt, 1 Stapelunterlage durch die herabstürzenden Balken zerstört. 55 (2465). S. Bürgstein: Durch den Brand der Wirtschaftsgebäude wurde das Bienenhaus des Josef Beckel beschädigt, und litten die weggeräumten 5 besetzten Beuten schwer. E i n b r u c h s d i e b s t a h l e: 56 (2466). S. Duppau. Aus einer Gerstungsbeute des Josef Schuh, Gastwirt, Rednitz, wurden 3 Honigwaben gestohlen. 57 (2467). S. Luditz, dem Gärtner Adolf Scheiner wurde ein bevölkerter Bienenstock gestohlen; er blieb verschwunden. S. 58. (2468). S. Kohlhau-Schneidmühl, dem Ernst Pfeiffer, Neudörfel, wurde eine bevölkerte Strohbeute vom Stande weggetragen, gänzlich des Honigs beraubt, ihre einzelnen Stücke fanden sich auf einer Wiese. 59 (2469). S. Klösterle. Aus dem eingefriedeten Hofgarten des Anton Steigenhöfer wurden 7 bevölkerte Bienenstöcke abgeworfen und samt dem Standgerüste beschädigt. 60 (2470). S. „Wottawatal". Der Postbeamtenswitwe Hermine Harant, vom Stande in Duschowitz, wurden aus 3 Gerstungvölkern 9 Honigwaben gestohlen, hiebei 1 Volk vernichtet. H a f t p f l i c h t s c h ä d e n: 61 (2471). S. Dollana. Anläßlich der Honigentnahme durch Gärtner Josef Walter, wurden die Gänse des Johann Krippner in Rakolus, so gestochen, daß 2 Gänse zugrunde gingen. 62 (2472). S. „Am Fuße des Jeschken". Bauarbeiter Rudolf Nadašil, Reichenberg, wurde während der Arbeit von Bienen, angeblich des Bahnbediensteten i. R. Josef Eppert, 48 Meter vom Stande in R.-Hanichen entfernt, in die Arme gestochen und war eine Woche arbeitsunfähig. 63 (2473). S. Saaz. Der an der Kette liegende Hund des Dachdeckermeisters Franz Feigl wurde angeblich von den 80 Schritte entfernten Bienen des Viehhändlers Karl Schüller so zerstochen, daß er verendete. 64 (2474). S. Theusing. Rudolf Opl, Pleschkowitz, wurde von Bienen, angeblich vom Stande des Landwirts Josef Kunz, beim Mähen gestochen; er nahm ärztliche Hilfe in Anspruch. 65 (2475). S. Güntersdorf. Frau Berta Maly, Komar, wurde beim Graspflücken von einer Biene, angeblich des Standes des Steinmetzers Josef Erwerth, Kormar, am Auge gestochen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, sie war 4 Wochen krank. 66 (2476). S. Loschowitz. Stuhlkontrollor Rudolf Krupka, Luxdorf, wurde beim Mähen von einer Biene, angeblich vom Stande des Pensionisten Ferdinand Herzog, Hulzke, derart zwischen die Augen gestochen, daß er seinen Dienst durch 2 Tage nicht versehen konnte. 67 (2477). S. Dauba. Während des Weideganges wurde eine dem Fachlehrer Franz Stöbrich gehörende Emdener Rassegans von einer Biene, des in der Nähe befindlichen Standes des Sparkassakassiers Karl Schlenker in ein Auge gestochen, so daß diese erblindete. Im Einbruchsdiebstahlsfalle 56 (2466). S. Duppau, wurden die Täter ermittelt und das Gestohlene wieder beigebracht.

Es wird dringend ersucht, die vorgeschriebenen B e l e g e stets von v o r n h e r e i n beizubringen; bei Sektionen, aus welchen die A b s c h r i f t d e s I n v e n t a r s der Mitglieder bei der Zentrale n i c h t e r l i e g t, — also diese seit vielen Jahren bestehende Vorschrift nicht eingehalten wird, — kann die Zuerkennung der Entschädigung erst gemäß E n t s c h e i d u n g der nächsten Z e n t r a l a u s s c h u ß - S i t z u n g stattfinden; nach den seit jeher bestehenden Bestimmungen hat die Nichteinsendung des Inventars bekanntlich den Verlust der Schadensersatz-Anspruchsberechtigung zur Folge, was heute jeder einzelne Imker längst wissen muß!! (S. jede Jänn.-Nr. d. „D. J.", S. a. 25/26 l. Jg.)

Wichtig! Dringend zu beachten! Zur Erleichterung der Einsendung der **Statistik** 1928 und des **Versicherungs-Inventars für 1929** seitens der **einzelnen** HH. Mitglieder an die zuständige S e k t i o n s l e i t u n g, bzw. der d i r e k t e n Mitglieder u n m i t t e l b a r an die Zentrale, haben wir auf der 1. Umschlagseite der November-Nummer des „Deutschen Imker" l. J. ein Anmeldeblatt abgedruckt. Dieses wolle ausgeschnitten, mit den betreffenden Angaben ausgefüllt, als Korrespondenzkarte mit 50-Heller-Briefmarke frankiert an die btreffende Sektionsleitung gefl. u m g e h e n d e i n g e s a n d t werden. Eine Abschrift auf dem zweiten Vordrucke ist vom Imker selbst zurückzubehalten.

Unsere F l u g s c h r i f t **„Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert"**, verfaßt von unserem Zentr.-Geschäftsleiterstellvertreter Techn. Hochschulsupplent Ing. Felix B a ß l e r, ist soeben in 11. Auflage, durchgesehen, im 220. Tausend neu erschienen. Für Mitglieder wird diese Flugschrift für den eigenen Bedarf k o s t e n l o s abgegeben. Für den Honighandel ist sie gegen Voreinsendung des Selbstkostenbetrages von Kč 15.— für je 100 Stück postfrei durch unsere Zentralgeschäftsleitung in K.-Weinberge erhältlich. Diese bewährte, dem neuesten Stande der Wissenschaft entsprechende Werbeschrift geht von der Frage aus: „Was ist Honig?", behandelt im zweiten Abschnitt die „Bedeutung des Honigs" und im dritten die „Beschaffenheit eines vollwertigen Bienenhonigs"; schließlich weist sie auf die Bedeutung der Garantie des Imkers hin, welcher seine Anschrift am Blatte anbringen kann.

Die Prämie für je Kč 500.— **Mehrwertschutz über Kč 1000.**— Grundwert beträgt nur bei Anmeldungen im Dezember l. J. Kč 5.—, später Kč 6.—; die einfache wortlose Einsendung eines Betrages ohne Mitteilung des Inventars beinhaltet keine Sicherung des Mehrwertschutzes, hiezu muß ausdrücklich die schriftliche Anmeldung erfolgen!

Bei allen Auszahlungen seitens unserer L.-Zentralvereins-Kassa (Schadensvergütungen, Subventionen usw.) werden jetzt noch vorhandene etwaige Rückstände unbedingt in Abzug gebracht, um das betr. Sektionskonto endlich glatt zu stellen; dies geschieht auch, wenn der Rückstand ein geringfügiger ist. In diesem Falle bitten wir gef. nicht wieder anzufragen, wir können doch nicht neuerlich zu dem Rückstande unverhältnismäßige Postspesen aufwenden!! Bei größeren Rückständen wird der Abzug schriftlich mitgeteilt, obzwar dies eigentlich auch nicht notwendig wäre, da jede Sektionsleitung auf Grund der Konto-Auszüge sowie der wiederholten Erinnerungen wissen muß, daß und welcher Rückstand besteht.

Aus Anlaß der Erinnerung an die derzeit **rückständigen Einzahlungen der verehrl. Sektionen,** welche durch Zusendung des ausgefüllten Posterlagscheines zunächst erfolgt, entstehen wieder überflüssige, umständliche und kostspielige Schreibereien, welche oft in keinem Verhältnisse zu dem geringfügigen Rückstandsbetrage stehen. Es wird nämlich immer angefragt, woher der ausgewiesene Rückstand stammt. Diese Frage kann die Zentrale in den meisten Fällen gar nicht beantworten, weil sich der Rückstand eben aus dem Unterschiede zwischen dem „Soll" und dem „Haben", also aus der Summe der Vorschreibungen und der Summe der Einzahlungen der Sektion ergibt. Es wird überflüssigerweise immer wieder ein neuer Kontoauszug verlangt, obzwar der im Frühjahre nach Ablauf der Hauptbewegung im Mitgliederstande zugesandte Ausweis die genaue Erläuterung trägt, daß er seitens der verehrl. Sektionsleitung selbst weiterhin im „Soll" wie im „Haben" selbst handschriftlich fortgesetzt werden soll, indem die jeweils zuwachsenden Mitglieder, Bestellungen aus dem Vereinsverlage usw., in die Spalte „Vorschreibung", jede weiterhin geleistete Zahlung in die Spalte „Abstattung" eingetragen werden sollen. Wenn dies richtig durchgeführt wird, hat die verehrl. Sektionsleitung jeweils eine ganz genaue Uebersicht über ihre Verpflichtungen und über ihre Leistungen und zu Jahresschluß weiß sie genau, ob das Konto glatt geebnet ist. Wir ersuchen daher dringend, Vorstehendes freundlichst zu berücksichtigen.

Ausleihung von Büchern und Zeitschriften aus der Landes-Zentralvereins-Bücherei in Prag. Die Ausleihungsbestimmungen (Benützungsdauer eines Buches 4 Wochen, Gebühr für jede folgende Woche 20 Heller, Rücksendung über Aufforderung der Verwaltung) werden bedauerlicherweise vielfach nicht beachtet. Die Büchereiverwaltung ist sehr entgegenkommend, sie verlängert über Ersuchen kostenlos die Ausleihfrist. Sie war aber jetzt genötigt, eine ganze Reihe Ausleiher, welche seit Monaten Werke ausgeliehen haben, energisch zur Rücksendung der Bücher aufzufordern. Es wird dringend ersucht, dieser Aufforderung nachzukommen. Ein Buch kann auch von mehreren Mitgliedern nacheinander gelesen und daher längere Zeit hindurch ausgeliehen werden, wenn dies der Büchereiverwaltung durch Postkarte angezeigt wird. (§ 5 d. Büchereiordnung.) Doch kann dies nicht durch mehrere Jahre geschehen, weil jede Evidenzführung und Kontrolle hiedurch unmöglich gemacht wird, die Bücher erfahrungsgemäß nach so langer Zeit in schlechtester Verfassung zurückkommen oder überhaupt nicht festzustellen ist, wer der letzte Ausleiher war. Auch größere Handbücher können einem Imker unmöglich ein Jahr und länger zugeteilt bleiben. Ebensowenig geht es an, ein für einen Winter ausgeborgtes Buch mangels Zeit zum Lesen für den nächsten Winter zurückzubehalten. Obzwar die wichtigsten Bücher in mehreren Exemplaren vorhanden sind, so ist die Nachfrage doch eine recht rege und der Aerger des wiederholt Ansuchenden begreiflich, wenn er das gewünschte Buch auch nach einem halben Jahre noch nicht erhalten kann, weil der vorhergehende Ausleiher es einfach nicht zurückschickt!

Die Büchereiverwaltung.

Allgemeine staatliche Untersuchungsanstalt für Lebensmittel (Deutsche Universität) in Prag II., 2028. Gz. 1074/1928. Kontroll-Nr. 772, am 20. Juli 1928. Analysen-Buch: K/91. Gegenstand: **Honig.** Untersuchung veranlaßt durch: den Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralverein für Böhmen in Prag XII. Tag der Einlieferung: 18. 7. 1928. Bezeichnung: Honig „G. Z. 7616, L. B." Verpackung und Verschluß: Glas mit Schraubdeckel, überbunden und gesiegelt. Befund: Aeußere Beschaffenheit: Licht, dickflüssig, süß, sehr schwaches Honigaroma, fadenziehend, verdächtig. Polarisation der 10%igen Lösung im 200-mm-Rohr: + 7.00°. Desgleichen nach der Inversion: + 6.45°. Saccharose 3.15%. Asche: 0.111.%. Phosphorsäure: auffallend viel. Borsäure: vorhanden. Reaktion nach

Fiehe: negativ. Reaktion nach Ley: schokoladebraun, teilweise mit Silberspiegel. Tanninfällung: keine. Diastatische Fermente: in 50 Minuten noch kein Stärkeabbau feststellbar. Jodreaktion: rotbraun. Fällung nach Beckmann und Reaktion nach Fiehe auf Stärkezucker: beide positiv.

Gutachten: Der vorliegende Honig enthält Stärkezucker. Dieser Honig ist daher als gefälscht zu bezeichnen und zu beanständen.

Stampiglie. . Für den Vorstand: Krzizan m. p.

Ankündigungen im „D. Imker" betr. Die Begünstigungen unseres Landes-Zentralvereines werden leider vielfach in ungehöriger Weise ausgenützt, so auch jene betr. Einschaltungen im „D. Imker". Laut Vermerk in jeder Nr. des „D. I." werden Angebote betr. Bienen, Honig und Wachs vom eigenen Bienenstande und Nachfragen nach diesen in der „**Börse**" unentgeltlich aufgenommen, vorbehaltlich der Zensur durch die Zentralleitung; Einschaltungen anderer Art nicht gewerbsmäßigen Charakters finden unter „**Eingesendet**" Aufnahme gegen Voreinsendung von 3 Kč (auch in Briefmarken) für je drei Druckzeilen Umfang. (Andere Zeitschriften lassen sich alle Einschaltungen bezahlen, so kostet z. B. im „Česky včelař" in der „poptavárna" eine Druckzeile für Mitglieder 7 Kč, für Nichtmitglieder 10 Kč.) Nichtmitglieder zahlen bei uns überhaupt den allgemeinen Einschaltungstarif für Inserate (allgem. Ankündigungen), auf welchen unsere Mitglieder von vornherein 25% Nachlaß haben. — Die Voreinsendung der nur 3 Kč-Gebühr für „Eingesendet" erfolgt nun häufig nicht; grundsätzlich kann auf sie nicht „stillschweigend" verzichtet werden. Die unverhältnismäßig kostspielige Einmahnung im Nachhinein bleibt leider auch oft erfolglos, so daß wir vor kurzem gegen mehrere Rückständler die Unterstützung der zuständigen Sektionsleitungen anrufen mußten. Derlei Umständlichkeiten wird die Geschäftsleitung weiterhin nicht mehr auf sich nehmen. In Hinkunft erfolgen die Veröffentlichungen unter „Eingesendet" unbedingt nur dann, wenn die entfallende Zeilengebühr tatsächlich im vorhinein eingesandt worden ist; ansonsten findet keine Veröffentlichung statt und wird der Einsender nicht weiter verständigt, da, wie jedermann einsehen wird, wegen 3 Kč nicht erst ein umständlicher bald ebensoviel kostender Briefwechsel erfolgen kann!!

Die Zentralgeschäftsleitung.

Sektionsnachrichten.

„Egerlandgau" und Sekt. **„Eger Stadt und Land".** Am 16. Nov. d. J. veranstalteten wir einen Vortragsabend: „Blütenwunder" durch Hrn. Burkart-Emmishofen, Schweiz. Der Vortragende führte sein, in der Jänner-Nr. des „D. Imker" besprochenen, beweglichen Blütenmodelle vor. Das war einmal etwas Neues und überaus Schönes —, wie da die Augen freudigst überrascht aufleuchteten! Besonders die zahlreich anwesenden Damen waren voll des Lobes und mußten nochmals die Modelle sehen. Für den Schulunterricht sind die Burkartschen sehr zweckmäßig und feinstens ausgeführten Modelle (erstklassige Handarbeit), ein hochwertiges Anschauungsmittel und sicherlich auch geeignet, Liebe zur Biene und zur Bienenzucht in die Kinderherzen zu pflanzen.

R.

Adersbach — Johnsdorf — Hottendorf. Herbstversammlung am 11. November in Adersbach unter Vorsitz des Obmannes Přibyl. Tätigkeitsbericht sowie Verrechnung der Zuckeraktion erstattete mit gewohnter Gründlichkeit Geschäftsleiter Professor Schreiber. Vier neue Mitglieder traten bei. Mitglieder der Nachbarsektion Qualisch waren erschienen. Wanderlehrer Falta-Trautenau hielt einen dreistündigen Vortrag über die Krankheit der Bienen und über die Maikrankheit unter größter allseitiger Aufmerksamkeit. Einstimmung wurde der Ankauf einer Original-Rietsche-Wabenpresse beschlossen und werden von nun an alle Mittelwände in der Sektion selbst hergestellt werden.

Flahae - Weinern - Meretiz. In der Versammlung am 11. v. M. in Weinern, hielt bw. Wanderlehrer Prof. Dr. Josef Rösch, Kaaden, einen beifälligst aufgenommenen Vortrag über „Bienenzucht und Bienenwirtschaft, Obst- und Gartnbau", welchem auch Mitglieder der landwirtschaftl. Kasinos Flahae, Weinern, Meretiz, Wiedelitz beiwohnten.

Görkau. In der Versammlung am 18. November l. J. war Abrechnung über Filmvorführung und Zuckerverteilung. Sparkassa Görkau hat dem Vereine 500 K gespendet.*) Bericht über Neuanschaffungen. 14 Stück Imkerkalender verkauft. Beschluß: In nächster Versammlung praktischer Vortrag über das Pressen von Kunstwaben.

S. Grulich. Bei der Versammlung am 21. Oktober l. J. hielt Obmann Direktor Bruno Herrmann einen sehr interessanten Vortrag über Räuberei am Bienenstande; Geschäftsleiter Offizial Nefl berichtete über die letzte Zuckerbeteilung.

Harta - Pelsdorf - Hennersdorf. In der Versammlung am 4. November v. M. in Pelsdorf fand die Abschiedsfeier des sehr geschätzten langjährigen Geschäftsleiters Ludwig

*) Höchst dankens- und nachahmenswert! D. Schr.

Wobornik, statt. Neugewählt wurde hiefür Wenzel Fink-Harta. Hr. Wobornik hatte die Geschäftsleitung seit 9. Dez. 1906 inne, sohin durch 22 Jahre gerecht und zur vollsten Zufriedenheit der Mitglieder geführt. Er war ein hilfsbereiter Ratgeber. Wir wünschen Hrn. Wobornik im neuen Domizil Hirschberg i. B., recht viel Glück und Gesundheit auch weiterhin. Die Mitglieder und die Zentralleitung.

Hruschowan. Kirchweih-Sonntag war der Gründungstag unserer Sektion. Sie vereinigt 30 Imker aus Hruschowan, Tenetitz, Losan, Horatitz mit 150 Völkern. Schon durch Jahre hatten die Imker gen. Ortschaften vom Mai-September allwöchentlich im Gasthause „Göttl" ihre Zusammenkünfte, in denen Anfängern von alten Imkern Ratschläge erteilt wurden; die neuesten Lehrbücher wurden gelesen, die Ansichten verglichen, auch der „Deutsche Imker" wurde gemeinsam gelesen und dadurch erst richtig ausgenützt;*) dabei fiel auch für manchen, der Imkerei noch fernestehenden Landwirt manch interessantes Bröcklein ab. An praktischen Arbeiten wäre anzuführen: Neuauspflanzung von 500 Schneebersetzlingen, 50 frühblühender Weiden, gemeinsamer Bezug von Bedarfsartikeln (Kunstwaben, Flechtrohr u. a.). Die Wahlen ergaben: Obmann: Josef Engel, Landwirt; Geschäftsleiter: Emil Sacher, Schulleiter; Kassier: Eduard Göttl, Auszügler. Wanderlehrer Professor Dr. Rösch, Kaaden, hielt in bekannter vorzüglicher Weise den Vortrag: „Wie kann der Imker den Ertrag beeinflussen?" Bei der Abendunterhaltung wirkten auch Imker als Musiker kostenlos mit. Der Reinertrag betrug 200 Kč!*) t.

† Sektion Leitmeritz. Ganz unerwartet hat uns der Tod ein treues Mitglied entrissen. Oberlehrer i. R. Ernst Schütz, Pokratitz, verschied am 29. Oktober l. J. Ein treusorgender Gatte und Vater, ein gewissenhafter und pflichtgetreuer Lehrer, ein guter Imker, ein edler Mensch ist mit ihm dahingegangen. Ein treues Andenken bleibt ihm bewahrt! Bei der eindrucksvollen Trauerfeier hielt namens der Lehrer-Ruheständler B.-Sch.-D. i. R. Simon Pröcksche dem Verstorbenen einen tiefempfundenen Nachruf.

Losau. Der am 18. November vorgeführte Film „Die Biene" fand lebhaften Beifall von den zahlreich anwesenden Imkern und auch Nichtimkern. Zum Verständnis des Filmes trug Schulleiter Michael Dusik durch seinen trefflichen Vortrag sehr viel bei. Der Deutsche Turnverein Tschernoschin stellte in liebenswürdiger Weise den Kinoapparat gegen Ersatz der Selbstkosten zur Verfügung; so fielen für die Sektion noch 140 Kč Reinertrag ab.

Die Hauptversammlung am 25. November l. J. in Tschernoschin war zahlreich besucht. Dem Geschäftsleiter Karl Janda-Tschernoschin, wurde für seine vieljährige unermüdliche Arbeit zur Hebung des Vereines die Anerkennung ausgesprochen. Aus dem Barstande wird i. J. 1929 eine neue Honigschleuder angekauft. Im Mai wird durch Schulleiter Michael Dusik in Wolfersdorf für die Söhne der Imker ein Einführungslehrgang*) veranstaltet. Wahl der Amtsleiter: Obmann: Michael Dusik, Schulleiter, Wolfersdorf; Geschäftsleiter: Karl Janda, Schmied, Tschernoschin; Zahlmeister: Emil Schmid, Drogist, Tschernoschin.

Neudek. Anläßlich der Versammlung am 15. Juli l. J. in Imligau, bei starkem Besuche wurden 3 Stände besichtigt. Obm.-Stellv. J. Ebert hielt einen Vortrag über die Arbeiten im Bienenjahr. In der Versammlung am 18. Nov. in Neudek, nahm Obmann Franz Klug die Statistik entgegen. Obm.-Stellv. J. Ebert hielt wieder einen Vortrag über „Bienen u. Imker im Winter". Nächste Versammlung am Palmsonntag beim Sandner in Pechöfen. Standschau.

Tachau. Monatsberatung am 25. November 1928. Nachruf für den am 20. Mai 1928 verstorbenen Obmannstellv., Bürgerschuldirektor Josef Lipphardt. — Einläufe sehr stark. — Bestellung von 7 Stück „Sudetendeutschen Imkerkalendern 1929". — In der nächsten Versammlung wird Oberlehrer Gg. Grimm den von Prof. Dr. Rösch-Kaaden verfaßten Vortrag: „Die Biene und die Landwirtschaft" im Auszuge bringen. — Abgabe der Versicherungs- und Anmeldeblätter zur Statistik 1928, bzw. zum Versicherungs-Inventar 1929 unter gleichzeitiger Einzahlung des Jahresbeitrages für 1929 (20 Kč pr. Mitglied). — Im nächsten Feber Hauptversammlung. Sollte es nicht möglich sein, einmal alle Mitglieder begrüßen zu können? J. Sch.

† Teplitz. Wiederum verlor die Sektion zwei treue Imkerbrüder: Am 1. November l. J. verschied nach langem schmerzvollen Leiden im 71. Lebensjahre Franz Müller, Oberlehrer i. R., Mariaschein, am 15. November l. J. nach langen schweren Leiden Wilhelm Hammerl, Hausbesitzer in Pihanken, im 59. Lebensjahre. Ehre ihrem Andenken!

Tetschen-Bodenbach. Die Herbstversammlung, verbunden mit der 25jährigen Bestandsfeier, am 25. November l. J. in Tetschen, nahm bei Besuch von 120 Gästen und Mitgliedern würdigen Verlauf.. L.-Z.-Vizepräsident Dir. Josef Gaudeck als Obmann begrüßte unseren Nestor Schulrat Hans Baßler, Wanderlehrer Glutig-Rodowitz, Frau Oberstltn. Ries, Offizial Mayer der Sektion Zwickau, Vertreter der Nachbarsektionen, weiters die der Sektion noch heute angehörenden Gründer, davon sein Fernbleiben Franz Werner-Neschwitz entschuldigt hatte; ein Glückwunschschreiben hatte unser

*) Sehr gut! Dr. Schr.

*) Sehr dankens- und nachahmenswert! D. Schr.

Gründerobmann Bez.-Hauptmann i. R. Huyn, dzt. Prachatitz, gesandt. Die vom Schriftführer Marks vorgetragene Sektionsgeschichte besprach alle wichtigen Geschehnisse, gedachte u. a. des im Weltkriege leider gefallenen eifrigen Schriftführers Josef Schade, des nun schon 24 Jahre als Obmannstellvertreter, bzw. Obmann wirkenden Dir. Josef Gaudeck, dessen Umsicht und Tatkraft Einigkeit und Zufriedenheit wohl am meisten zu danken ist. des 14 Jahre sein arbeitsreichstes Amt bekleidenden Kassiers Josef Kostial, des 15 Jahre gewissenhaft den Wagestock betreuenden Beobachters Josef Weber und des Buchwartes Emil Stolze, der schon 19 Jahre die 136 Bände umfassende Bücherei verwaltet. Obmannstellvertreter Roland Jordan hielt an die anwesenden Gründer: Hiebsch, Fritsche-Immenheim, Stolze, Süßmilch, Mennert, Gaudeck, Preidel, Behmel, Fritsche-Neudorf, Nickel, Portsch, Riedel eine feierliche Ansprache und wird ihnen nächster Zeit das Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft überreicht werden. Schulrat Hans Baßler fand bei seinem Vortrage: „Was hindert und was fördert unsere Bienenzucht?" größte Aufmerksamkeit und allseitigen Beifall. An der Aussprache über Imkerfragen beteiligten sich Sch.-R. Baßler, Wanderlehrer Glutig, Fritsche-Hopfenberg, Oberlehrer Mennert in bekannt humorvoller Weise, Nickel Balduin, Rotsch und Obmann Gaudeck. U. a. vertrat Wanderlehrer Glutig, daß der frische Erdgeruch, als Ackern, Umgraben, Grasmähen, die Bienen zum Stechen außerordentlich reize, wogegen Nickel Balduin und Fritsche-Hopfenberg heftige Bewegungen, Sense, das Wetzen u. ä. als Ursache der Gereiztheit der Bienen hinstellten. Zur Frage des Kassiers Kostial bezüglich der Ueberzahlungen von der Zuckeraktion war Oberlehrer Mennert dafür, den ganzen Betrag, ca. 1600 Kč, für einen Fond zur Unterstützung bedürftiger und in Not geratener Sektionsmitglieder zu verwenden, Oberlehrer Hiebsch: daß jedem einzelnen Mitgliede die Entscheidung über die Auszahlung des ihm gehörigen überzahlten Geldes oder die Schenkung an eventuell zu gründende Fonde überlassen bleibe. Der Obmann schloß sich den letzteren Ausführungen an. Nach weiteren Anfragen und Antrag auf Verschiebung der Angelegenheit bis zur Hauptversammlung sprach sich Lehrer Stolze gegen letzteres aus, da doch der Betrag für den einzelnen nur gering sei, zusammengelegt jedoch sicherlich nutzbringender angelegt wäre; für diesen Fond schlug er den Namen unseres verdienten Obmannes, also „Dir. Gaudeckfond", vor. Nachdem der Obmann den Vorsitz dem Obmannstellvertreter Jordan übergeben und den Saal verlassen hatte, würdigte Seidel-Schönborn die großen Verdienste unseres Obmannes und stellt den Antrag, das von den Mitgliedern gespendete Zuckerüberzahlungsgeld in einem „Dir. Gaudeckfond" anzulegen, was einstimmig angenommen wurde. Obmann Gaudeck, zum Vorsitze zurückgekehrt, dankte sichtlich gerührt für die ihm zugedachte Ehrung. Der Obmann regt noch an, es solle dieser Fond nach eventueller Auflösung unserer Sektion dem Landes-Zentralvereine in Prag zukommen. M.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Rosengasse Nr. 1.

Amtsstunden von 9—12, Telefon Nr. 1648, Postscheckamt Brünn—Konto Nr. 121.265.

Geschäftsführender Obmann: Dir. Julius Basinek, Pohrlitz, Mähren.

Ausstellung in M.-Schönberg. Nachträglich sind eingelaufen von den Vereinen: Bodenstadt 62 Kč, D.-Brodek 15 Kč, insgesamt 2721.90 Kč. Den bisher säumigen acht Vereinen wird der Beitrag zu Lasten gebucht. Oberl. i. R. Johann Wittmann, M.-Trübau, spendete den ihm vom Preisgerichte zuerkannten Geldpreis von 100 Kč zur Hälfte dem Dm. Imkerbunde in Brünn, zur Hälfte dem Zweigvereine M.-Trübau. Herzlichen Dank! Die Versendung der Sach-, Geldpreise und Medaillen hat begonnen, die der Diplome erfolgt ehemöglichst.

Die Jahreshauptversammlungen der Zweigvereine sind womöglich bis 20. Dezember 1928 unter genauer Berücksichtigung des Inhaltes des Rundschreibens der Bundesleitung abzuhalten.

Berichtigung zu den in Abwesenheit des geschäftsf. Obmannes eingesandten Vereinsnachrichten in Folge 11 des „D. J.": 1. Mähr.-Schönberg: Richtig soll es heißen: Sternberg. 2. Obst- und Gartenbauausstellung Brünn: Der Deutschmähr. Imkerbund wurde von dieser Veranstaltung weder verständigt noch zur Beteiligung eingeladen. Er hat infolgedessen weder ausgestellt, noch wurde er durch ein Ehrendiplom ausgezeichnet. Deshalb entbehrt auch die Schlußbemerkung des Berichtes jeder Grundlage.

Vereinsnachrichten für den „D. J. a. B." sind so kurz als möglich abzufassen und dem geschäftsführenden Obmanne zuzusenden. Ankündigungen für die Honig- und Wachsbörse geradeaus an den „D. J."! Der geschäftsführ. Obmann.

Zweigvereinsnachrichten.

Znaim. Monatsversammlung vom 7. Oktober. Festsetzung des Honigpreises; im Kleinen ohne Bestimmung. — Besprechung der Einwinterung: Fluglochkanal, Oelpapiereinlage. — Bericht (Oberst i. R. Olbrich) über M.-Schönberg. Aussprache über Auslandshonig. — Monatsversammlung vom 4. Oktober Das Leben der Bienen im Winter (Uher). — Einfaches Gerät zum Zeichnen der Königinnen (Kreutzer). — Honigkostprobe (Rother). — Anschaffung von Schutzmarken für südmährischen Honig und Herkunftsbezeichnung für Ueberseehonig wäre anzustreben. — Oelweide als Honigpflanze wäre einzuführen (Sykora).

Gau Kuhländchen. Hauptversammlung in Senftleben. Schlechtes Wetter! Vortrag des W.-L. R. Graupner, Kunzendorf: Wirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht, Arbeiten am Stande während des Jahres. — Festsetzung des Honigpreises: 22 Kč f. 1 Kg. — Wechselrede über Ueberseehonig. — Wünsche nach höherer Versicherung der Völker.

Ober-Heinzendorf I, 16. November 1928. 25 Anwesende. Vortrag des W.-L. Prof. H. Till, Zwittau: Grundforderungen für die Einwinterung, die hiezu nötigen Arbeiten, Vorkehrungen f. d. Auswinterung, deren Durchführung. Wechselrede: Starkes Bienensterben im Frühjahr, Trachtverbesserung, Veredlungsfragen, Notwendigkeit des Zusammenschlusses in Gaue. — Standschau auf 10 Ständen. Besprechung der Wahrnehmungen.

Sternberg. Einladung. (Jede besondere schriftliche entfällt!) Hauptversammlung am 16. Dezember 1928, halb 9 Uhr Bacchussaal, Sternberg. — Tagesordnung: Einläufe, Berichte der Amtswalter, Jahresbeitragsfestsetzung und Einzahlung, Neuaufnahmen, Vortrag (B.-M. Hajetschek, das heurige Bienenjahr), Anträge der Vereinsleitung: Honigmesse vor Weihnacht, Bekanntgabe der Grundlagen der Postelberger Bienenfarm, Honigvermittlung, Trachtverbesserung. Statistik, Mitgliedskarte mitnehmen, unabsetzbaren Honig bis 31. Dezember der Kanzlei (Olmützerstraße) anmelden.

Zwittau, 25jähr. Gründungsfest des B.-Z.-V. am 7. X. 1928. Obmann Prof. Till, schildert Geschicke und Arbeit des Vereines seit dessen Gründung, gedenkt der Gründer und verdienstvollen Mitarbeiter im mustergültigen Vereinsleben und ehrt im Namen des Vereines die diesem länger als 20 Jahre angehörenden Mitglieder, mit Diplomen, u. zw.: Frz. Richter, Frz. Rudisch, K. Schneider d. ä., Vierzighuber, Jos. Forberger, Joh. Heinz, Joh. Hink, Lotschnau, Al. Schwab, Greifendorf, Jos. Jahl, Stangendorf, K. Langer (Maler), Frz. Rampusch, Zwittau. Der zum Ehrenobmanne des Vereines ernannte Bürgermeister von Zwittau Karl Lick dankt für die Ehrung und würdigt die hehren und idealen Ziele des Vereines. Vorträge von Gedichten über die Biene und Chöre des Zwittauer Gesangvereines verschönten die Feier. Dir. Langer, Schönberg, überbrachte die Glückwünsche des Bundes. Die nachmittägige Ausstellung (Leiter Dir. Thomas) war stark besucht, die an die Jugend verteilten Butterbrote wurden mit Jubel entgegengenommen.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Dr. Fritz Leuenberger, **Die Biene.** Gemeinverständliche Darstellungen über den Körperbau und das Leben der Honigbiene. 152 S. gr. 8°, 104 Abbild. 1928 Aarau, H. R. Sauerländer & Co., Leinbd., RM. 5.20 (= Kč 41.60), bei Mehrabnahme verbilligt. Der geschätzte Verfasser — langjähriger Chef der Faulbrutversicherung des „Verein. Deutschschweiz. Bienenfreunde" — von Beruf Lehrer, wurde ob seiner verdienstvollen Forschungstätigkeit in bienenkundlicher Richtung bek. zum Ehrendoktor der Universität Zürich ernannt. Nach Veröffentlichung einer Reihe Aufsätze, insbesondere in der „Schweiz. Bztg.", wurde Verf. veranlaßt, die Ergebnisse seiner Untersuchungen und Studien hier gesammelt und erweitert herauszugeben. In diesen seinen leicht verständlich geschriebenen Darbietungen bietet Dr. Leuenberger den letzten Stand der Wissenschaft in einer nicht nur dem Imker dienenden, sondern auch dem Laien verständlichen Weise, versehen mit überaus zahlreichen großen erstklassigen, meist Original-Abbildungen nach Mikrophotographien von seltener Klarheit und Vollkommenheit, welche bei sorgfältiger Ausstattung des Buches (Kunstdruckpapier) ausgezeichnet wiedergegeben sind. Ein ausführliches Literaturverzeichnis folgt anhangsweise. So ist ein überaus trefflicher Lern- und Lehrbehelf entstanden, welcher in jede bessere Imkerbibliothek gehört, aber auch dem Lehrer der Naturkunde wie dem Naturfreunde überhaupt sehr willkommen sein wird! —r.

Eingeſ

!! Ohne Vorauseinzahlung erfol
Einſchaltungsgebühr nur für Mitglieder und nur
hängendes bis 3 Zeilen Kč 3.— im

Kunſtwabenpreſſen der Firma Bernh. Rietſche in und Lieferung jetzt die günſtigſte Zeit wäre, beſorgt zu Herz, Oberlehrer i. R., in Doglasgrün, Poſt Dotterwies, eb nenwachs.

Kunſtwabenpreſſen (Rietſche) neueſter Konſtruktion ſowie gar. ec billigſten Preiſen Willi Ullmann, Tannwald, Böhmen.

Kleines Häuschen mit Garten für Bienenzucht geeignet, in Stadt wo Bahn, nur in Böhmen zu kaufen **geſucht**. Anträge erbittet Wenzel Rott, Imkerei Königswald bei Bodenbach.

Tauſche eine faſt neue, ſehr gute **Wabenpreſſe** für eine ebenfalls gute **Mandoline**. Adreſſe in der Schriftleitung des „Deutſch. Imker“.

Der heutigen Ausgabe unſ. Zeitſchrift liegt eine Proſpektbeilage bei über das **„Allgem. Lehrbuch der Bienenzucht“** von Weil. Reg.-Rat A. Alfonſus, welches ſoeben in 2. Auflage von Doz. Osw. Muck-Wien im Verlage von M. Perles, Wien, herausgekommen iſt. Auf dieſes bekanntlich umfaſſendſte öſterreichiſche bienenw. Werk, deſſen Beſprechung wir uns noch vorbehalten, ſei hiedurch beſonders aufmerkſam gemacht.

Die verehrl. Auftraggeber wollen für ihre Einſchaltungen deren Größe gefl. von vornherein ſelbſt angeben!



Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Gustav Bretschneider.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.





„Der Deutsche Imker“

Monatsschrift für die Interessen der Bienenzucht.

Organ

des „Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik“.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Deutschmährischer Imkerbund, Schlesischer Landesverein für Bienenzucht und Imkerverein Levoča (vorm. Zips) der Slowakei.

Geleitet von

Schulrat HANS BASSLER.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

(Als Fortsetzung des »Bienenvater aus Böhmen« 54. Jahrgang.)



Prag-K. Weinberge 1929.

Verlag des „Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen.

Druck der Deutschen agrarischen Druckerei, r. G. m. b. H. in Prag-K. Weinberge.

Mitarbeiterverzeichnis des „Deutsch. Imker" 1929

Inhaltsverzeichnis des „Deutschen Imker" 1929.



Der

Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, Jänner 1929. Nr. 1. XXXXII. Jahrgang.

Die Versendung dies. Zeitschr. mittelst Zeitungsmarken ist bewilligt lt. Erl. d. Post- u. Telegraphendirektion für Böhmen in Prag v. 10. Juli 1915, Z. 92654/VI.

Versammlungskalender.

S. **„Am Fuße des Jeschken".** Hauptversammlung: Sonntag, 20. Jänner 1929, 2 Uhr nachm., im Gasthause des Frz. Schwarz in Nieder-Hanichen mit üblicher Tagesordnung und Neuwahl; anschließend Vortrag über „Bienenzucht und Landwirtschaft" von Bienenmeister Eppert. Nachbarsektionen herzlich willkommen!

S. **Fleißen.** Am 20. Jänner l. J., 3 Uhr nachm., ord. Hauptversammlung im Gasthof „Rathaus" in Fleißen. Tagesordnung: Letzte Verhandlungsschrift. Rechnunglegung für das abgeschlossene Vereinsjahr. Allfälliges. Freie Anträge. Extra-Einladungen ergehen nicht.

S. **Graslitz.** Am 20. Jänner 1929, 3 Uhr nachm., im „Deutschen Haus" Jahresversammlung mit dem üblichen Programm. Allen Imkern wird rege Beteiligung ans Herz gelegt!

S. **Goldenöls.** Hauptversammlung 27. Jänner d. J., nachm. 2 Uhr, im Gasthaus „Zur Spinnerei" des Mat. Patzelt in Neu-Wolta. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Eröffnung. 3 Letzte Verhandlungsschrift. 4. Kassa- und Tätigkeitsbericht. 5. Einkassierung der Mitgliedsbeiträge. 6. Neuwahl. 7. Anfragen und Anträge. 8. Wechselrede.

S. **Karlsbad.** Hauptversammlung am Sonntag, 13. Jänner 1929, 2 Uhr nachm., im „Karlsbader Hof" in Karlsbad. 1. Kassabericht und Statistik 1928. 2. Einzahlung des Jahresbeitrages (dringend!). 3. Vortrag des Wanderlehrers Professor Dr. Josef Rösch-Kaaden: „Pflanze und Biene." 4. Wechselrede. 5. Freie Anträge. Nachbarsektionen herzlich willkommen!

S. **Kohlhau-Schneidmühl.** Sonntag, 13. Jänner 1929, Hauptversammlung, 2 Uhr nachm., im Gasthause des Franz Falb, Donawitz. 1. Begrüßung. 2. Genehmigung der laufenden Verhandlungsschrift. 3. Kassabericht. 4. Einzahlungen (Kč 21.—). 5. Statistik. 6. Aufnahme neuer Mitglieder. 7. Wechselrede über bienenw. Angelegenheiten. Persönliche Einladungen erfolgen nicht!

S. **Kratzau.** Jahreshauptversammlung am 13. Jänner 1929, ½3 Uhr nachm., in Hartigs Restauration mit der gewöhnlichen Tagesordnung.

S. **Meronitz.** Sonntag, 20. Jänner 1929, 1 Uhr nachm., im Gasthause Hocke in Meronitz Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Verlesung des letzten Protokolls. 2. Jahres- und Kassabericht. 3. Entrichtung der noch nicht eingezahlten Mitgliedsbeiträge für das Jahr 1929. 4. Wahl der Funktionäre. 5. Aufnahme neuer Mitglieder. 6. Freie Anträge. 7. Bienenw. Aussprache. Sollte die Versammlung um 1 Uhr nicht beschlußfähig sein, so findet um 2 Uhr die nächste, ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähige Versammlung statt.

S. **Niemes.** Hauptversammlung am 20. Jänner 1929, nachm. 2 Uhr, im Gasthaus „Zum Roß" in Niemes. Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassabericht. 2. Einzahlung aller restlichen Jahresbeiträge; Nichterscheinende haben die unbedingte Pflicht, ihre Beiträge bis längstens 30. Jänner l. J. bei dem Geschäftsleiter bestimmt einzuzahlen. 3. Bienenw. Angelegenheiten. 4. Freie Anträge.

!! Wichtig !! Dringend zu beachten betr.: Mitgliederliste, Zahlungsrückstände, Statistik S. 17/18, unsere Wohlfahrts- u. Versicherungs-Einrichtung S. 23 dieser Nummer!!

S. Oberleutensdorf. Sonntag, 17. Feber l. J., nachm. 2 Uhr, in Klausnitzers Gasthaus, Wanderversammlung. Wanderlehrer Heinrich Storch-Aussig-Kleische hält einen Vortrag: „Durch welche Unterlassungen schädigen sich alljährlich viele Imker im Ertrag." Alle Nachbar-Sektionen sind herzlich eingeladen!

S. **Teplitz.** Jahres-Hauptversammlung am 20. Jänner 1929, Schneiders Restaurant in Graupen. Vortrag: Appr. Bienenmeister Al. Heinisch: „Hunger der Bienen im Winter." Auf den im Frühjahr stattfindenden Imkerkurs wird schon heute aufmerksam gemacht! Näheres in der Jahres-Hauptversammlung.

S. **Thomigsdorf.** Hauptversammlung am 20. Jänner 1929, 2 Uhr nachm., im Gasthause des Karl Nagl (Laube) in Landskron. Tagesordnung: 1. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 2. Einlauf. 3. Berichte. 4. Wahl zweier Rechnungsprüfer. 5. Festsetzung der Jahresbeiträge. 6. Satzungsänderung bezgl. Sitz. 7. Aussprache über den zur Abhaltung gelangenden Imkerkurs. 8. Allfälliges. Die Mitglieder und alle Nachbarsektionen werden aufmerksam gemacht, daß anfangs Mai 1929 in der hiesigen Sektion ein mehrtägiger Imkerkurs stattfindet, geleitet vom Wanderlehrer Heinrich Storch; an die Nachbarsektionen folgt Näheres schriftlich.

S. Wegstädtl, 13. Jänner 1929, Hauptversammlung im Gasthause des Franz Ungermann, Bahnhof Wegstädtl, 2 Uhr nachmittags.

Eingesendet.

!! Ohne Vorauseinzahlung erfolgt keine Aufnahme !!

Einschaltungsgebühr nur für Mitglieder und nur für mit der Bienenzucht Zusammenhangendes bis 3 Zeilen Kč 3.— im voraus einzuzahlen.

Wer liefert 5-Kg.-Postdosen zum Honigversand und zu welchem Preise franko Spišský Mníšek nad Gelnicou Slowakei, Župa XX.? Robert Wietorisz.

Kaufe in der Umgebung 3—4 gut erhaltene **Gerstungbeuten,** Josef Steiner, Trautenbach, Post Oberaltstadt bei Trautenau.

20 Jahrgänge des **„Deutschen Imker"** hat billig abzugeben Bienenzüchter Franz Hoffmann, Oberaltstadt 186 bei Trautenau.

Ribiselsträucher der großbeerigen roten holländischen Tafelsorte geben frühe, reiche Bienenweide und wertvollen Obstertrag. Siehe Inserat der Firma Alois Sonntag in Devin bei Bratislava.

Kunstwabenpressen (Rietsche) neuester Konstruktion liefert, da keine Regie, am billigsten Willi Ullmann, Tannwald.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von: Wanderlehrer Franz Eugen Drbla, Oberlehrer i. R., Neubistritz, 50 Kč. — Sektion B.-Leipa als Kranzablöse für den verewigten Ehrenpräsidenten Ferdinand Thume 50 Kč, Deutsch. bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen desgl. 100 Kč.

Herzlichsten Dank für die gütigen Widmungen! Die Verwaltung.

Nr 1. Prag, Jänner 1929. XXXXII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im Monat einmal. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.760.

Ins neue Jahr!

Noch einmal darf ich alle die lieben Freunde, Mitarbeiter, Vereinsgenossen und Leser begrüßen mit den besten Segenswünschen ins neue Jahr 1929!

Mögen recht viele Wünsche in Erfüllung gehen, möge Gedeihen unserer kleinen Pfleglinge die Imkerherzen erfreuen und die Honigtöpfe füllen! Möge unser großer Imkerverein weiterblühen zum Wohle unserer Vereinsgenossen und damit auch unseres deutschen Volkes!

Leitmeritz-Prag, Neujahr 1929. Sch.-R. Baßler.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter Z. A. R. W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

November 1926—1928.

1926. Die Zehrung war größer als sonst, was auf die große Brutlage im Spätherbste zurückzuführen ist. Gelber Pollen vom Hederich wurde auf den meisten Stationen noch eingetragen. Im allgemeinen war der neblige und windige November wenig zu Ausflügen geeignet. Mäuse machten sich bemerkbar.

1927. Das Wetter war für die Bienen nicht ungünstig. Während das 1. Monatsdrittel mit seinen angenehmen Tagestemperaturen manche Völker noch zum Ausfluge kommen und notwendige Innenarbeiten durch die Bienen beenden ließ, brachte der 10. November nach einer stürmischen Nacht den ersten Schnee, der sich bei Nachtkälten bis zu — 18° C in Wockendorf und Tagestemperaturen bis — 2° C in Reichenberg auf den Bergen den ganzen Monat und in den Tälern bis zum 22. November erhielt. Die Bienen setzten sich bald zur Ruhe. Kein Stationsleiter konnte von Krankheiten berichten.

1928. Der diesjährige November ist seit vielen Jahren der wärmste und niederschlagreichste. In den letzten Monatstagen fiel auch Schnee, der in den Tälern bald wieder verschwand. Höchste Tagestemperatur Deutsch-Gabel mit 26° C, niedrigste Nachttemperatur Wockendorf mit — 7° C.

Stürme am 25. d. M., die sich viele Opfer im Walde und einzelne auch auf dem Bienenstande holten. Die Mäuse haben ihre Winterquartiere bezogen, von denen die warmen und mit gedecktem Tische versehenen Bienenhäuser bevorzugt werden. Im allgemeinen waren nur wenige und nennenswerte Ausflüge, die etwas gelben und graugrünen Pollen von Ackersenf und Stiefmütterchen brachten. Bienenruhe auf allen Ständen. Tiefster Barometerstand heuer und während vieler Jahre am 26. November.

Alle Glückwünsche zum Jahreswechsel erwidert aufs herzlichste

Altmann.

Monatsbericht November 1928.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
D. B. L.-Z.-V. für Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	−20	−20	−30	−70	.	.	.	.	−4·0	18·0	5·5	1.	30.	3	8	0	4	4	22	11	.	.
Leitmeritz	184	−26	−20	−20	−66	.	.	.	.	−1·0	18·0	6·4	1.	30.	2	11	0	0	12	18	14	1	.
Sedlitz	225	−20	−20	−10	−50	.	.	.	.	−2·0	20·0	7·1	1.	30.	14	9	0	0	16	14	28	.	170
Reichstadt	265	−20	−15	−10	−45	.	.	.	.	−0·0	17·0	3·2	1.	30.	8	18	0	2	8	20	8	1	79
Raaden	284	−10	−40	−10	−60	.	.	.	.	−0·6	18·0	6·4	1.	30.	3	21	0	0	8	22	15	.	87
Zeous	300	−10	−10	−15	−35	.	.	.	.	−0·0	17·0	6·3	1.	30.	2	12	1	6	8	16	16	1	60
Deutsch-Gabel	318	−10	−15	−20	−45	.	.	.	.	−3·0	26·0	5·9	1.	30.	3	12	3	3	10	17	12	.	115
Obergeorgenthal	318	.	.	.	−227	.	.	.	.	−3·0	16·0	4·6	1.	30.	10	13	0	4	7	19	9	.	.
Warnsdorf	320	−40	−40	−30	−110	.	.	.	.	−3·0	16·0	4·4	1.	30.	0	15	3	2	9	19	30	1	.
Neuland b. Auscha	350	−4	−12	−22	−38	.	.	.	.	−1·5	18·0	5·5	1.	30.	2	16	3	2	9	19	21	1	.
Gosau 1	370	−0	−0	−40	−40	.	.	.	.	−2·7	19·2	5·8	1.	30.	2	17	0	1	9	20	11	0	81
Gosau 2	370	−0	−0	−30	−30	.	.	.	.	.	.	.	1.	30.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg	374	−20	−20	−15	−55	.	.	.	.	+1·0	15·0	6·2	1.	30.	5	15	0	0	3	27	13	1	.
Landskron i. B.	380	−22	−14	−12	−48	.	.	.	.	+1·0	19·0	6·5	1.	30.	7	9	2	4	5	21	20	0	.
Woratschen	390	.	.	.	−40	.	.	.	.	−2·0	20·0	6·8	1.	30.	2	8	0	2	4	24	28	.	.
Reichenberg	400	−30	−30	−20	−80	.	.	.	.	−0·5	17·5	5·7	1.	30.	2	22	2	1	0	29	10	1	.
Gsell	404	−30	−30	−25	−85	.	.	.	.	−6·0	11·0	2·5	1.	30.	1	13	3	2	15	13	21	.	195
Franzensbad	445	−13	−30	−7	−50	.	.	.	.	−2·0	9·7	3·5	1.	30.	4	12	4	3	5	22	10	.	.
Ueberdörfel	446	−0	−15	−10	−25	.	.	.	.	+1·0	15·0	.	1.	30.	0	9	1	1	7	22	19	.	.
Rudolfstadt	483	−30	−0	−50	−80	.	.	.	.	−0·0	16·0	6·3	1.	30.	6	8	4	3	17	10	34	.	.
Schwanenbrückl	493	−25	−16	−14	−55	.	.	.	.	−3·0	15·0	5·1	1.	30.	5	14	4	0	11	19	.	.	.
Schönau b. Br.	500	−30	−30	−20	−80	.	.	.	.	−3·0	15·0	5·6	1.	30.	4	9	4	3	4	23	24	.	.
Glashütten	531	−10	−20	−10	−40	.	.	.	.	−3·0	20·0	5·7	1.	30.	4	10	4	4	4	22	18	1	.
Pilnikau	552	−20	−11	−17	−48	.	.	.	.	+1·0	16·0	.	1.	30.	0	7	0	4	9	10	27	.	.
Heiligenkreuz b. Pl.	560	−35	−30	−25	−90	.	.	.	.	−2·0	8·0	5·0	1.	30.	3	4	8	2	1	27	6	1	.
Neubistritz	589	−20	−40	−30	−90	.	.	.	.	−1·0	15·0	5·3	1.	30.	7	12	3	8	10	12	29	.	.
Gottmannsgrün	600	−30	−20	−20	−70	.	.	.	.	−2·0	20·0	6·2	1.	30.	3	10	3	2	4	24	15	.	.
Johannesberg	600	−20	−10	−20	−50	.	.	.	.	−4·0	14·0	4·4	1.	30.	3	9	4	2	5	23	18	1	168
Lom	635	−26	−16	−14	−56	.	.	.	.	−2·0	15·0	4·7	1.	30.	2	6	6	3	0	27	19	.	108
Eibenberg	750	−30	−25	−25	−80	.	.	.	.	−3·0	16·0	2·9	1.	30.	3	17	5	6	5	19	12	1	.
D.-Mähr Imkerbund:																							
Benke	428	−10	−30	−0	−40	.	.	.	.	−2·5	15·0	.	1.	30.	5	12	2	0	7	23	11	.	.
Neustift b. Iglau	619	.	.	.	−60	.	.	.	.	−1·0	15·0	6·7	1.	30.	2	10	3	5	4	21	7	.	.
Schles. Landesverein																							
Barzdorf b. J.	260	−26	−32	−30	−88	.	.	.	.	−2·0	18·0	8·7	1.	30.	9	3	1	11	14	5	15	.	.
Odrau	265	−12	−0	−0	−12	.	.	.	.	−3·0	22·0	7·9	1.	30.	11	13	2	6	13	11	12	.	67
Neu-Titschein	280	−20	−10	−10	−40	.	.	.	.	−1·0	20·0	7·4	1.	30.	4	13	2	8	3	19	21	.	.
Troppau	280	−10	−15	−7	−32	.	.	.	.	−3·0	20.0	6·4	1.	30.	5	7	0	4	7	19	14	.	.
Friedek	305	−48	−36	−30	−114	.	.	.	.	−1·5	21·0	6·8	1.	30.	9	8	2	7	6	17	17	.	36
Gr.-Kunzendorf	340	−18	−29	−24	−71	.	.	.	.	−3.0	22·9	6·5	1.	30.	9	8	2	8	14	8	20	.	38
Wockend	510	−40	−20	−30	−90	.	.	.	.	−7·0	15·0	4·0	1.	30.	3	7	3	3	6	21	30	.	36
Römerst	602	.	.	.	−20	.	.	.	.	−4·0	17·0	4·2	1.	30.	0	12	5	1	10	19	28	.	134

Monatsanweisung.

Jänner.

Vom korresp. Mitglied Forstverwalter **Anton Tannich**, Obmann d. S. Oberplan, Vorderstift.

Sehr gerne bin ich der mich ehrenden Aufforderung gefolgt, die Monatsanweisungen im „Deutschen Imker" für das Jahr 1929 zu schreiben. Ich soll ja mit seiner großen Zahl Imker bekanntgemacht werden, zu ihnen sprechen, ihnen raten dürfen und ihnen erzählen aus dem wunderbaren Leben der Biene. Ich soll aber nicht bloß, ich will es auch und ich will hauptsächlich so sprechen, als ob blutjunge Anfänger in der Bienenzucht vor mir stünden und wißbegierig zuhören möchten, um möglichst viel daraus zu lernen, um möglichst viel aufzufangen. Zu denen also will ich sprechen!

Vielleicht wird aber mancher vorgeschrittene Imker sich bei dem einem oder dem anderen Satze, den ich schreiben werde, erinnern, daß ihm wohl die Tatsache desselben bekannt ist, daß er aber doch nicht dazu gekommen ist, das auch für die Bienen zu tun, was er hätte darnach tun sollen und wovon er wußte, daß es das einzig Richtige ist. Und warum kam er nicht dazu, es zut tun? Nun meistens wird es seine Bequemlichkeit gewesen sein, ein Verschieben der Arbeit von Tag zu Tag, bis es zu spät ist und sie dann unterlassen wird, weil sie so wie so nichts mehr nützen würde. Also auch diese Imker würde ich bitten, wenn sie schon nichts Neues aus meinen Worten schöpfen können, so doch das alte Gute, das darin enthalten ist, auch zu befolgen, zum Wohle der Bienen und damit zu ihrem eigenen Nutzen.

Bevor wir aber von besonderen Ratschlägen reden, wie die Bienen zu behandeln wären, möchte ich vor allem die Frage aufwerfen: Wer soll denn überhaupt Imker werden? Denn es ist der Bienenzucht gar nicht damit gedient, wenn wir recht viele neue Imker werben, um sie nach mehr oder weniger kurzer Zeit wieder aus unseren Reihen zu verlieren. Damit haben wir weder diesen selbst genützt, noch dem Ansehen der Imkerei. Die Bienenzucht ist keine Spielerei, sie ist ein wichtiger, ja äußerst wichtiger Faktor der Landwirtschaft und unser Bestreben soll es auch sein, die breite Oeffentlichkeit, ich meine jene Kreise des gebildeten Volkes, die heute blutwenig über das Wesen der Bienen und der Bienenzucht wissen, dahin aufzuklären, daß sie begreifen lernen, daß jeder Bienenzüchter und ordentlicher Bienenhalter ein Wohltäter der Landwirtschaft und des Obstbaues ist, der mithilft nationalökonomisch große, in die Hunderte von Millionen Kč gehende Werte zu schaffen. Ohne die Bienenzucht gäbe es keinen Obstbau, ohne die Bienenzucht keinen rentablen Futter- und Oelfruchtanbau und damit keine richtige Landwirtschaft mehr. Wollen wir aber auf diese enorme Bedeutung der Bienenzucht die Allgemeinheit hinweisen, dann muß uns allen selbst auch tatsächlich die Imkerei als eine ernste Arbeit, als eine sich für sich selbst schon lohnende Beschäftigung erscheinen und nicht als Spielerei gelten.

Wer soll Imker werden? Da hatte mancher gehört von dem alten Spruche:

„Halt Dir Bienen und Schaf, und leg Dich nieder und schlaf,
Denn Bienen und Schaf, ernähren den Bauer im Schlaf!"

Liegt eine Wahrheit in den Worten, dann ist sie von kurzer Dauer. Wir können meist die Beobachtung machen, daß wenn jemand zu imkern anfängt, es ihm meist auch glatt und ohne seine Arbeit gut geht. Ist das das „Glück des Anfängers?" Nein! Aber er hat ja neue Beuten, er hat neue, reine Waben, er hat sich einen recht früh gefallenen, guten Schwarm gekauft oder einen Nachschwarm mit junger Königin erworben, das Jahr war auch ein halbwegs Durchschnittsjahr. Ja warum sollte er da nicht Erfolg haben. Und vor den

Bienen hatte er noch einen gewaltigen Respekt und hat sie daher in ihrer Arbeit nicht gestört! Es ist also alles gut gegangen und nun weiß er schon, daß die Imkerei keine Kunst ist. Fragen wir solch einen „Meister-Imker" nach wenigen Jahren, so hören wir nur zu oft die Antwort: Ich habe jetzt kein rechtes Glück, im Anfange ist alles recht gut gegangen und nun mags nicht gehen! — Ja ist denn die Imkerei ein Glücksspiel? Was ist der eigentliche Grund dieses seines Mißerfolges: Meist der Imker selbst, er hat nichts gelernt, weil er schon alles zu kennen glaubte und mit dem Satze „leg Dich nieder und schlaf" hatte es also doch keine Richtigkeit. Wer soll also nun Imker werden? Nur der, der wirkliche Lust und Liebe zur Imkerei fühlt und der den Willen hat, die Sache, die er beginnt, auch mit allem Ernste und mit vollem Eifer anzupacken und dabei auszuharren. Viel Geduld muß er haben, denn nicht überall und nicht jederzeit sind die Tracht- und Wetterverhältnisse solche, daß die Haltung der Bienen auch immer rentabel ist. Und lernen muß er, denn eine erfolgreiche Bienenzucht, sei sie nun Hauptberuf oder Nebenbeschäftigung, muß gelernt sein wie jeder andere Beruf. Und weiß er erst einmal sich in der Theorie der Bienenzucht zurecht zu finden, dann wird er auch mit Erfolg in der Praxis sich bewähren, dann wird er das, was er am Flugloch und im Stocke beobachten konnte auch zu deuten verstehen und erst dann kann er richtig eingreifen, helfend den Bienen. Die Bienenzucht muß gelernt werden und wer sich dieser Arbeit nicht unterziehen will, der lasse lieber die Hände von den Bienen. Er wird sich Zeit, Geld, Mühe, Verdruß und Enttäuschung ersparen.

Wer aber mit wirklichem Wollen sich der Imkerei zu wendet, der sei von uns begrüßt, dem wollen wir helfend die Hand reichen und ihn führen das Jahr über und der wird auch seinen Lohn finden, sowohl im Ertrage als auch im Genusse, den ihm die Imkerei geben wird, mag er sie nun wissenschaftlich betreiben oder wirtschaftlich oder aus bloßer Naturfreude, aus seinem Herzen heraus. Imbheil!

Imkerschulung!

Von **W. Holick**, Förster in Raketen-Dörflas, S. „Plan, S. 7".

Es muß einmal ausgesprochen werden, daß zirka die Hälfte der Imker theoretisch beinahe gar nicht und praktisch auch nur minder beschlagen ist.

Auf gar vielen Ständen ist von einer wirklich rationellen Bienenzucht keine Spur. Man sucht vergebens die Ordnung und Reinlichkeit, wie sie uns die Bienen tagtäglich selbst lehren. Es sollte sich da der Imker als höheres Lebewesen von seinen Bienen nicht beschämen lassen! Im Bienenhause herrscht häufig große Unordnung. Es ist mehr eine Brutstätte von Spinnweben, Wachsmotten und auch Ameisen usw. Ja, öfters wird das Bienenhaus als Rumpelkammer benützt. Oft findet man Ganz- und Halbwaben herumliegen, die verstaubt und von Wachsmotten zerfressen sind und in diesem Zustande den Bienen wieder eingehängt werden.

Mit den Bienenwohnungen ist es auch oft schlecht bestellt. Von oft 20 Stöcken ist jeder von anderem Format oder System und von verschiedenen Rähmchengrößen. Die Dichtheit und Stabilität der Beuten läßt gewöhnlich auch zu wünschen übrig, ebenso ist es mit den Waben in den Stöcken. Man findet da oft die schauerlichste Unordnung im Brutraume. Die Rähmchen haben keine Abstandsstifte, sind auf der einen Seite ganz beisammen, während sie auf der anderen Seite zwei bis drei Zentimeter Abstand haben und Wirrbau dazwischen ist usw.

Das Eindrahten der Mittelwände geschieht oft in der haarsträubendsten Art. Manche nehmen ganz gewöhnlichen Blumendraht, der in kurzer Zeit zerrostet ist, andere wieder einen Draht, der für eine Drahtseilbahn tauglich wäre. Daß der Draht

oft mehr als zur Hälfte der Wabe freiliegt, erwähne ich nur nebenbei. Die Waben sind oft um mehrere Zentimeter aus den Rähmchen gebaut, da viele Bienenhäuser nicht wag- und lotrecht stehen. Oft ist nicht bloß das Bienenhaus, sondern die Beute schon an und für sich schief. Zweckmäßig für die Bienen und auch für den Imker ist solche Stellung natürlich nicht. Eine von Haus aus solide Arbeit kostet weniger Zeit und Geld als eine unordentliche; vom hinterherigen Aerger noch abgesehen.

An Geräten ist an solchen Ständen gewöhnlich auch nichts vorhanden, obwohl man nicht allzuviel benötigt, da ja die teueren Sachen gewöhnlich jede Sektion besitzt. Ich habe mir meine Honigschleuder selbst gemacht, bis auf den Blechkübel und die Schlosserarbeiten, und ist mir dieselbe für 4 Waben auf zirka 160 Kč gekommen. Ich schleudere damit ebensoviel, als wenn ich eine zu 1200 Kč gekauft hätte. Auch mache ich mir meine Stöcke, Rähmchen, Aufsatzkästen, kurz alles selber, ohne daß ich früher mal Hobel und Säge in der Hand gehabt hätte. Ich hatte Lehrbuben (Verzeihung: Lehrimker), die mir in Stöckemachen über sind und zuvor auch keine Tischler usw. waren. Mit etwas gutem Willen läßt sich viel machen. Daß es Imker gibt, die sich erst Bienenwohnungen zusammenwursteln, wenn der Schwarm schon am Baume hängt, soll auch vorkommen. Man müßte ein dickes Buch schreiben, wollte man alle Mißstände anführen, denen man im Laufe der Zeit begegnet. Bei der Ernte wundern sich solche Imker, wenn sie dann unter dem Durchschnitt bleiben.

Ich behaupte hier ausdrücklich, daß sich kein Tier gegen gute Pflege so dankbar erweist wie unsere Biene. Wenn der Herrgott mittut, ist Imkern keine Kunst, man muß aber seine Bienen so behandeln, daß sie auch in mageren Jahren Ueberschuß geben. Das tun sie, wenn der Imker ihnen gegenüber seine Pflicht erfüllt. Man hört oft von „keine Zeit haben" usw. und doch brauchen, Oberbehandlung vorausgesetzt, die Bienen wenig Zeit zur Behandlung. In einer halben Stunde kann man mindestens fünf Völker auf Herz und Nieren untersuchen.

Daß an den Mißernten eine Ueberbevölkerung mit Bienen Schuld sei, trifft wohl selten zu. Schuld ist meiner Ueberzeugung in den meisten Fällen der Imker selber, da er seine Bienen entweder gar nicht oder meist falsch unterstützt und auch unzweckmäßige Wohnungen hat.

Wer etwas bemängelt, soll auch Richtlinien zum Bessermachen geben, was ich nun versuchen will.

Es kommen jetzt die langen, langen Winterabende. Wie wäre es, meine lieben Zunftgenossen, wenn ortschaftenweise usw. die Imker, sagen wir, zweimal wöchentlich bei einem Imker eine „Hütschastüba" abhalten würden, aber nicht um Tarok zu spielen, sondern um geistig zu imkern. Die Imker vom Lande haben Sommers über wenig Zeit zum Lesen und da käme jetzt die beste Gelegenheit, dies nachzuholen. Also den „Deutschen Imker" her und Durchstudieren. Es könnte abwechselnd Artikel für Artikel gelesen und dann — das Wichtigste, meist Verabsäumte — durchbesprochen werden. Aus jedem Artikel kann man, wenn selber richtig verdaut wird, ein Körnlein Praxis schöpfen. Wenn so Körnlein um Körnlein gesammelt wurde, möchtet Ihr staunen, was über einen Winter alles gewonnen werden könnte! Auch hat unsere Landeszentrale eine sehr große Imkerbibliothek und werden die Werke gratis verliehen. Borgt euch solche Werke aus, wenn eure Sektion keine haben sollte und studiert gemeinsam darüber. In jedem besseren Werke ist der praktische Teil erschöpfend behandelt. Der theoretische Teil könnte ja zum Schlusse durchgenommen werden; ich meine z. B., was Anatomie der Biene u. dgl. anbelangt. Ich selbst und wohl 99 Prozent aller Imker hatten bei Beginn der Imkerei theoretisch keine und praktisch noch weniger Ahnung vom Bien.

Nachdem ich als Anfänger ein Jahr meine Bienen gequält hatte, habe ich mir „Unsere Immen" von Ludwig und „Der Bien und seine Zucht" von weiland Gerstung gekauft und habe den ganzen Winter hindurch gelesen. Die praktische Imkerei habe ich absatzweise wohl 20mal und öfter durchgeknoppelt und habe mich dabei oft vors Hirnkastel geschlagen, wenn ich durch das Lesen auf eine „Ochserei" gekommen

bin, die ich an meinen armen Bienlein verbrochen hatte. Diese „Ochsereien" haben sich bei mir, ich will ganz aufrichtig sein, sehr oft wiederholt und jedesmal habe ich meine Dummheit laut mit einer Schmeichelei quittiert, so daß mich meine „bösere" Hälfte schon zum Arzt schleppen wollte, in der Meinung, daß es bei mir im Oberstübl nicht ganz sauber wäre.

Macht es mal nach, leset, leset und verdauet hernach und ich glaube, vielen würde es ebenso ergehen wie mir. Die Anschaffungskosten dieser beiden Bücher haben sich nächstes Jahr durch richtige Bienenpflege reichlich hereinbringen lassen.

Anbei möchte ich erwähnen, daß jeder, der nach Gerstung imkert, keinen Fehlgriff machen wird, obwohl dieser große Imker noch immer einmal angebelfert wird. Unser leider zu früh heimgegangener Meister Gerstung hat die richtige Stockform geschaffen, die für alle Jahreszeiten gleich gut paßt, was Hauptsache ist.

Ansonsten ist noch „kein Meister vom Himmel gefallen", es muß sich jeder Anfänger erst durchringen, was bei etwas gutem Willen besser geht, als man gemeiniglich denkt.

Die Imkerei an und für sich ist ja keine so große Kunst, sie setzt sich aus verschiedenen Kleinigkeiten zusammen, die man eben beachten muß.

Beinahe in jedem Orte sind ein oder mehrere vorgeschrittene Imker und hätten diese die Aufgabe, den Mithörern das Gelesene für die Praxis mundgerecht zu machen.

In den Sektionsversammlungen kommen jedoch meist nur laufende Angelegenheiten vor und ist gewöhnlich die Zeit zu kurz, um praktische Sachen eingehend zu behandeln, so daß sich jeder Imker schon selbst bilden muß. Wenn ein jeder Teilnehmer solcher Leseabende jedesmal 3 Kč weglegen würde (die Kosten eines Liters Bier), so könnte über den Winter ein hübsches Sümmchen erspart werden, wofür sich Imkereigeräte usw. anschaffen ließen. Es blieben ja noch 5 Tage für sonstige Abwechslung übrig. Würden mehr als zwei solcher Abende pro Woche abgehalten, ließe sich die Ersparnis erhöhen, wofür sich Abnehmer schon finden würden. An diesen Abenden könnten auch gemeinsam Bienenwohnungen hergestellt werden. Es gibt überall „Bastler" unter den Imkern, die eine Hobelbank und Werkzeug haben; es braucht nur der Anfang gemacht zu werden. Die Herstellung einer guten Gerstungbeute oder auch sonstiger einfacher Bienenwohnungen geht leichter, als man sich gewöhnlich vorstellt. Ebenso können im Winter schon Rähmchen usw. in Vorrat gemacht werden, da es dann im Frühjahr gewöhnlich dringendere Arbeiten gibt.

Den richtigen Genuß an der Imkerei hat man ja doch erst dann, wenn man sich selber alles macht; es wird einmal so, wie man es haben will und dann erspart man sich manches Geld, das man anderweitig verwenden kann.

Sollten sich bei diesen Besprechungen Meinungsverschiedenheiten bezüglich Auswertung für die Praxis ergeben, so könnte ja bei der nächsten Sektionsversammlung um Aufschluß ersucht oder es könnte sich Rat bei einem erfahrenen Imker geholt werden.

Wenn soviel Liebe und Interesse bei unseren Imkern wäre, es sollte sein, und es würden diese Imkerlese- und Arbeitsabende eingeführt werden, so würde unsere Bienenzucht in einigen Jahren anders ausschauen als jetzt.

Nun liebe Freunde auf zur Tat! Nehmt einen Besen, feget Spinnweben und Schlendrian zum Teufel, macht zuallererst Ordnung im Bienenhause; ihr werdet dann selber lieber darinnen verweilen, könnt dann ruhig jeden Besuch in das Bienenhaus lassen, ohne befürchten zu müssen, daß er sich Hals und Bein bricht oder zum mindesten einen Spinnwebenüberzug mit davonträgt. Auch eure Bienen würden sich wohler fühlen. Und dann versucht einmal, meine weiteren Anregungen zu verwirklichen!

Nachwort der Schriftleitung: Herrn Förster Holicks Vorschlag ist gewiß zu empfehlen. Der Zentralleitung liegt die Imkerausbildung und -Belehrung sehr am Herzen. Möchten doch die Mitglieder die zahlreichen Kurse und Vorträge flei-

ßiger besuchen. Wir fürchten aber, daß eine Imkerschule mit Jahreslehrgang, wie wir sie schon öfter geplant, wohl kaum lebensfähig wäre, abgesehen von den großen Kosten. Wir müssen uns also mit vielleicht an eine landwirtschaftliche Lehranstalt angeschlossenen längeren praktischen und theoretischen zeitlichen Kursen begnügen.

Ueber die Betriebsweise der Bienenzucht in der Zweivolksbeute.

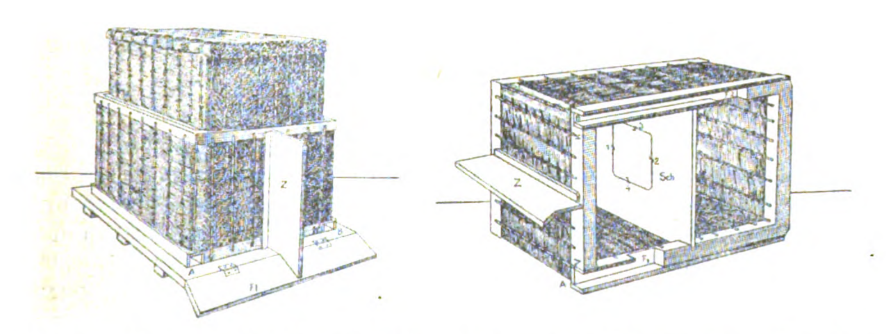
Von Z.-A.-R. bienenw. Wanderlehrer **Anton Herz**, Oberlehrer i. R., Doglasgrün.

Wenn nicht die Zeichen trügen, beginnt sich auch im heimischen Imkerkreise das Interesse für die Betriebsweise der Bienenzucht im Zweivolksstocke zu regen. Da ich nun schon seit sieben Jahren in dieser Beute imkere und seit zwei Jahren sämtliche Völker meines Standes in dieser Beuteform untergebracht habe, möchte ich im folgenden Aufsatze über diese Betriebsweise und ihre Erfolge berichten. Dazu veranlaßt mich auch der Wunsch vieler Besucher meines Standes, einmal etwas Zusammenhängendes über den Zweivolksbetrieb zu hören und andererseits die günstigen Honigerträge, die ich damit erzielt habe in einer Gegend und unter Trachtverhältnissen, die sich kurz mit dem Dichterwort charakterisieren lassen: „Viel Steine gabs und wenig Brot." Ich konnte heuer und in den Vorjahren meine Zweivolksbeuten zweimal, einige sogar dreimal schleudern, während in früheren Jahren beim Einvolksbetrieb hier schon ein einmal gefüllter Honigraum eine gute Ernte bedeutete! Zunächst soll nun eine

Beschreibung der Bienenwohnung

folgen, die vielen Besuchern schon aus den letztjährigen Ausstellungen (Eger, Leitmeritz, Saaz) bekannt sein dürfte und die ich gleich allen meinen früheren Beuteformen auf meiner gußeisernen Presse hergestellt habe.

Die mir durch die Güte des Lehrers M ü l l e r in Falkenau a. d. E. gelieferten Abbildungen erleichtern mir diese Arbeit. Abbildung 1 zeigt die Ansicht mit aufgesetztem gemeinsamen Honigraum, der 14 gewöhnliche Halb- oder Drittelrähmchen in Gerstungständermaß faßt; Bild 2 zeigt die Wohnung von unten und von der Seite. Die Wohnungen sind aus zwei Holzrahmen und Stroh hergestellt. Der Brutraum faßt zwei Abteilungen. Diese Abteilungen werden durch ein Schiedbrett (Sch, Fig. 2) hergestellt. Für dasselbe ist oben und unten eine Nut in die Holzrahmen und auch eine 1 Zentimeter tiefe Nut in das Stroh eingeschnitten, damit ein Zusammenlaufen von Bienen der zwei Abteilungen im Brutraum unbedingt verhindert wird.



Das Schiedbrett hat in der Mitte eine quadratförmige Ausnehmung (Loch) von 10 Zentimeter Seitenlänge, welche am einfachsten durch ein Blech mit Hilfe von vier kleinen Vorreibern (1—4, Fig. 2) geschlossen wird. Jede Abteilung des Brutraumes faßt 7 Rähmchen in Gerstung-Breitmaß (Lagerbeute). In derselben kann sich ein Bienenvolk zur vollen Höhe entwickeln. Der Entstehung von übermäßigem Bienenfleisch zur Unzeit wird vorgebeugt, die Brut im Sinne Preuß' und Kuntzsch

eingeengt. Die Holzrahmen dürfen nicht zu niedrig sein! In den unteren Holzrahmen sind die Flugkanäle A und B eingeschnitten. Dieselben sind auf Fig. 2 besser ersichtlich.

Diese Kanäle sollen einen quadratförmigen Durchschnitt zeigen und mindestens 4½ Zentimeter hoch und ebenso breit sein. Der Flugkanal A endet vor dem Schiedbrett in das Flugloch F_1 (Fig. 2, F_1), der Flugkanal B hinter dem Schiedbrett Sch in das Flugloch 2 (Fig. 2, F_2). Bei zu niedrigen Flugkanälen tritt im Winter leicht Luftnot mit allen ihren Folgezuständen, wie Durstnot, Ruhr usw., ein. Man beachte, daß das gleiche Gewicht bei einem Bienenvolke nach Professor Dr. Zander 30mal soviel Sauerstoff als ein Hund und 100mal soviel als ein Mensch benötigt! An dem oberen Holzrahmen sind inwendig in beiden Abteilungen die Rähmchenträger aufgenagelt. Da die Oberleisten der Rähmchen mindestens 1 Zentimeter stark sein müssen und über denselben noch Raum für die Absperrgitter bleiben muß, sollen die oberen Rahmen mindestens 5, besser 6 Zentimeter stark sein, wie die unteren.

Das Absperrgitter (für jede Abteilung eines), das unter allen Umständen verläßlich sein muß, wird in einen schwachen, Holzrahmen, ähnlich einem Bilderrahmen, gefaßt. Mit der Säge schneidet man in halber Stärke des Holzrahmens Nuten ein, in welche das Absperrgitter eingeschoben wird. Diese Rahmen sollen 8—10 Zentimeter breit und 1½ Zentimeter stark sein. Für dieselben ist im Wohnungsrahmen genau in dieser Stärke eine Nut hergestellt. Wenn die Absperrgitter aufgelegt sind, müssen die Rahmen des Absperrgitters die Wohnung genau in der Höhe des oberen Wohnungsrahmens abschließen.

Auf diese Rahmen der Absperrgitter wird der gemeinsame Honigraum aufgesetzt, der, wie schon erwähnt, 14 Rähmchen faßt. Vorne und rückwärts wird der Honigraum an die Wohnung angeklammert. Er muß überall bienendicht schließen.

Bei abgenommenem Honigraum kommt oben auf die Wohnung die gemeinschaftliche Strohdecke zu liegen, in welche für die vordere Abteilung etwas seitwärts rechts, für die hintere Abteilung etwas seitwärts links je ein Futterloch gebohrt wird.

Das Bodenbrett der Wohnung ist aus ziemlich starken Brettern hergestellt und zu spinden, damit keinerlei Ritzen entstehen können. Damit sich das Bodenbrett nicht wirft, sind unten in dasselbe drei Schubleisten einzulassen, eine vorne, eine in der Mitte und die dritte rückwärts. Das Bodenbrett wird an die Wohnung angeklammert.

Vorn wird an das Bodenbrett mittels Scharnieren das aufklappbare Anflugbrett (Fl, Abb. 1) und damit ein Zusammenlaufen der Bienen verhindert wird, in eine durch zwei aufgenagelte Leisten gebildete Nut das Zwischenbrett (Z, Abb. 1 und 2) eingeschoben. Im Winter wird das Zwischenbrett entfernt, die Flugkanäle durch kleine Stücke Rundstab-Absperrgitter gegen die Mäuse verwahrt, das Anflugbrett aufgeklappt und durch 2 Klammern festgehalten.

Das Imkern im Zweivolksbetrieb.

1. Besetzung der beiden Abteilungen. Es empfiehlt sich nicht, die Zweivolksbeute sogleich mit Schwärmen, Feglingen oder Brutablegern zu besetzen, weil, falls die Beweiselung in einer Abteilung nicht gelingen sollte, man dann eine weisellose Abteilung hätte. Nun ist zwar die Vereinigung einer weisellosen mit einer weiselrichtigen Abteilung, wie später noch beschrieben werden soll, sehr leicht, aber man hätte dann wieder nur eine Einvolksbeute. Auch die Besetzung der Abteilungen mit Vorschwärmen könnte ich nicht empfehlen, denn erfahrungsgemäß weiseln manche Vorschwärme schon nach kurzer Zeit um und es gilt dann das früher Gesagte.

Ich verfahre folgendermaßen: Zunächst bringe ich den Schwarm (Brutableger, Fegling) in einem mit Bodenbrett und Flugloch versehenen Honigraum meiner Gerstungständerbeuten unter. Diese Honigräume fassen zufällig 7 Gerstungrähmchen in Lagerbeutenform und Kaltbaustellung (Rähmchenleisten senkrecht gegen das Flugloch). Hat man keine solche passenden Honigräume, so fertige man sich einige passende Reservewohnungen an, die man ja immer wieder benutzen kann. Zwei solcher Wohnun-

gen stelle ich an die Stelle, die später die Zweivolksbeute einnehmen soll. Nun warte ich, bis beide Beuten gedeckelte und auslaufende Brut aufweisen. Dann schließe ich gegen Abend nach eingestelltem Flug die Fluglöcher der Völker mit Holzwolle, welche die Luftzufuhr nicht ganz unterbindet, und stelle die beiden Wohnungen abseits, bringe an Stelle derselben die Zweivolksbeute und überhänge die Rähmchen derart, daß das frühere Flugloch mit dem Flugkanal der Zweivolksbeute übereinstimmt. Die in der Wohnung befindlichen Bienen befeuchte man mit einem Bestäuber, stoße sie mit einem kräftigen Stoß des Honigraumes gegen den Boden zusammen und kehre sie in die entsprechende Abteilung. Dann werden die Rahmen mit dem Absperrgitter und zuletzt die gemeinschaftliche Strohdecke aufgelegt und festgeklammert. Jede Abteilung erhält sofort einen Ballon recht warmen Futters, welches am nächsten Tage in starkem Fluge ausgetragen wird. An dem unteren Rähmchen ist neben dem Flugkanal mit Farbstift oder besser mit Messereinschnitt anzumerken, zu welcher Abteilung der betreffende Flugkanal führt, z. B. V = vordere Abteilung, h = hintere Abteilung. (Fig. 1 und 2.)

Es ist das sehr wichtig, weil man dann bei jeder Gelegenheit weiß, in welche Abteilung der betreffende Flugkanal führt und nicht erst die Wohnung zu öffnen braucht, um z. B. zu wissen, welche Abteilung eben schwärmt usw. Da jetzt die Rähmchen senkrecht gegen die im Innern der Beute befindlichen Fluglöcher (F_1 und F_2, Fig. 2) laufen, welche nicht mit den Flugkanälen (A und B in Fig. 1 und 2) zu verwechseln sind, stehen die Rähmchen in Kaltbaustellung. Man hat aber bei der Behandlung die Vorteile der Warmbaustellung!

Ebenso sind vor dem Auflegen die Rahmen der Absperrgitter mit unverlöschlicher Farbe genau mit Aufschrift zu versehen, z. B. V_1 = Volk 1, v = vordere Abteilung, V_1h = Volk 1, hintere Abteilung, damit in der Hitze des Gefechtes keine Verwechslung vorkommt und die Sache klappt!

In längstens ½ Stunde ist die ganze Arbeit erledigt, man überlege sich aber vor Beginn die Sache nochmals genau nach dem Spruche: „Erst besinn's, dann beginn's!"

2. Behandlung beim Schwärmen. Sollte eine Abteilung schwärmen, was auf meinem Stande innerhalb 6 Jahren nur zweimal der Fall war, so muß der Honigraum unter allen Umständen nach dem Schwärmen entfernt werden, weil sonst sicher eine Abteilung weisellos würde, da die Völker durch den gemeinsamen Honigraum in Verbindung stehen und jene Abteilung, welche nicht geschwärmt hat, die in der anderen Abteilung angesetzten Weiselzellen vernichten würde. Man schließt dann die geschwärmte Abteilung oben durch eine auf das Absperrgitter gelegte Wachsdecke und eine kleine passende Strohdecke oder ein Brettchen bienendicht ab und setzt einen kleinen passenden Honigraum nur auf jene Abteilung, welche nicht geschwärmt hat. Erst wenn beide Abteilungen wieder gedeckelte und auslaufende Brut aufweisen, darf der gemeinsame Honigraum wieder aufgesetzt werden. Sollten beide Abteilungen zu gleicher Zeit schwärmen, was auch vorkommt, da die Völker fast gleichen Stockgeruch haben, so ist das umso besser. Man erhält dann gewöhnlich einen Riesenschwarm, der bei richtiger Behandlung auch einen Riesenertrag liefert. Niemals aber lasse man sich dazu verleiten, zwei solche Schwärme etwa trennen zu wollen. Ein solcher Doppelschwarm meines Standes legte sich im heurigen Sommer zum größten Teil an einem Bäumchen an, ein kleinerer Klumpen bildete sich auf einem Nachbarbäumchen. Da dieser unruhig wurde, schüttelte ich ihn vollends ab, worauf sämtliche Bienen nur eine Schwarmtraube bildeten. Nach dem Einbringen in eine Gerstunglagerbeute legte sich ein größerer Teil des Schwarmes außen an der Beute an. Da dieser Klumpen selbst nicht über Nacht in die Beute wollte, trug ich diese samt den daran befindlichen Bienen am frühen Morgen von der Schwarmstelle an den dafür bestimmten Ort des Bienenhauses. Es dauerte noch einen vollen Tag, ehe die Auswahl der Königin getroffen und der Schwarm vollständig in der Beute war, die jetzt über die Hälfte mit Bienen

gefüllt war. Am nächsten Abend wurden 11 Gerstunglagerrähmchen mit ganzen Kunstwaben eingehängt, welche über Nacht vollständig ausgebaut waren. Nun erhielt dieses Riesenvolk hintereinander zwei Ballons Futter zu je zwei Liter Inhalt. Dann wurde sofort ein Honigraum mit 11 ausgebauten Rähmchen aufgesetzt. Ich konnte den Honigraum zweimal schleudern und erhielt so die gleiche Ernte, die die Zweivolksbeute ohne zu schwärmen geliefert hätte. Man gebe aber einem solchen Riesenschwarm, das sei nochmals betont, ganze Kunstwaben und nicht etwa Streifen zum Ausbauen. Da das Volk längere Zeit nur wenig offene Brut zu ernähren hat, kann die ganze Volkskraft für das Erntegeschäft eingesetzt werden und liefert dann auch den der Volksstärke entsprechenden Ertrag.

Ein Nachschwärmen dulde ich unter keinen Umständen. Man mache mit den überflüssigen Weiselzellen und je 3—4 Brutwaben samt den darauf sitzenden Bienen Brutableger. Das ist die beste Methode der Vermehrung und, falls die Königinnenzellen aus Edelvölkern stammen, auch der Königinnenzucht. Die gelungenen Brutableger werden später zur Besetzung von Zweivolksbeuten, wie früher angegeben, benutzt.

3. Untersuchung der Völker auf Weiselrichtigkeit und Vereinigung mit weisellosen Abteilungen. Nach dem Entfernen des Honigraumes im Herbste und vor dem Aufsetzen desselben im Frühling werden die Völker gründlich auf Weiselrichtigkeit untersucht. Sollte eine Abteilung weisellos befunden werden, können die zwei Völker auf die einfachste Weise vereinigt werden, indem man das Blech im Schiedbrett (Sch, Fig. 2) durch ein gleich großes Drahtgitter, nach 2—3 Tagen durch ein Absperrgitter ersetzt. Nach weiteren 2—3 Tagen kann das Schiedbrett entfernt werden. Der Flugkanal der weisellosen Abteilung wird hierauf am besten durch ein passendes, kantig zugeschnittenes Holzstück geschlossen. Die nötige Raumverengung wird durch eingehängte Strohdecken bewirkt. Eine solche Decke ersetzt zwei Rähmchen, so daß eine Zweivolksbeute durch eine vorn und eine rückwärts eingehängte Decke auf 9 bis 10 Rähmchen verengert wurde. Für den Winter wird der noch übrigbleibende leere Raum ebenfalls durch Strohdecken ausgefüllt. Zur geeigneten Zeit, wenn man die erforderlichen Schwärme oder Brutableger besitzt, wird die geschlossene Abteilung nach Entfernung der Strohdecke und Einschieben des Zwischenbrettes wieder besetzt.

4. Die Behandlung der Zweivolksbeute während des Bienenjahres beschränkt sich auf die vorher erwähnte Revision bezüglich der Weiselrichtigkeit und auf das Aufsetzen und Abnehmen des Honigraumes.

Im Frühling gebe man an die Vorder- und Hinterwand der Beute ein Rähmchen mit einem Streifen Kunstwabe, noch besser mit einem Anfang von Drohnenbau. Die Entwicklung der Völker beginnt an der wärmsten Stelle, vom Schiedbrett, also von der Mitte aus, denn im Winter bilden beide Völker gleichsam nur ein Volk. Deshalb ist an der Vorderwand und Hinterwand der Beute die Peripherie der Brutnester zu suchen und da lasse man den Bienen nach Herzenslust Drohnenbau aufführen und Drohnen erzeugen. Die gänzliche Unterbindung des Drohnentriebes degeneriert die Völker, lähmt den Sammeleifer und führt zur Aufführung von Drohnenbau an jeder Lücke, wodurch der Brutraum unbeweglich wird.

Den Bautrieb lasse man ganz im Honigraum austoben, der deshalb zeitgerecht, d. h. in unserer Gegend etwa nach der Kirschenblüte aufzusetzen ist. Nur in die Mitte des Honigraumes hänge ich 3—4 ausgebaute Rähmchen. Der übrige Raum des Honigraumes wird mit ganzen Kunstwaben ausgestattet. So erhält man alle Jahre ein große Zahl schön ausgebauter, pollenfreier Honigwaben, ein Schatz, der, richtig verwahrt, zur Zeit einer Hochtracht, wenn der Bautrieb schon stockt, Kunstwaben daher nicht mehr ausgebaut werden, beim Aufsetzen eines zweiten Honigraumes reiche Zinsen trägt. Ein solcher tadellos ausgebauter Honigraum gewährt mit seinen weißgedeckelten Rähmchen, an denen alles neu ist, einen Anblick, der jedes Imkerherz höher schlagen läßt und bildet ein vollendetes Ausstellungsobjekt. Freunde des Baurahmens können das erste und letzte Rähmchen des Honigraumes als Baurähmchen benutzen.

Offen gestanden bin ich kein Anhänger des Baurahmens, denn das wiederholte Ausschneiden des erzeugten Wachses erinnert mich zu sehr an die Arbeit der seligen Penelope, die das bei Tag Angefertigte in der Nacht immer wieder auftrennen mußte. Die Entnahme des Baurahmens von oben ist sicher leichter auszuführen als von rückwärts, da man nur die auf den Honigrähmchen liegende Wachsdecke um Rähmchenbreite zurückzuschlagen braucht, um das Herausnehmen des Baurahmens zu ermöglichen.

Die Erneuerung des Baues im Brutraum geschieht anläßlich des Schwärmens der Völker, das ja in einer gewissen Anzahl von Jahren bei jedem Volke stattfindet. Da dann mit den Weiselzellen und einigen Bruträhmchen, wie früher schon erwähnt, Brutableger hergestellt werden, wird der größte Teil das Baues gründlich erneuert. Uebrigens braucht man zur Herstellung der Brutableger ev. zur Verstärkung derselben auch Brutwaben aus Völkern, welche nicht geschwärmt haben. Werden dieselben nun wieder durch Kunstwaben ersetzt, so wird dadurch gewiß der Wabenbau genügend verjüngt.

Vorteile des Betriebes in der Zweivolksbeute.

1. Die Beute nimmt in der Front des Bienenhauses nicht mehr Raum ein, als eine gewöhnliche Lagerbeute, sie ist genau so gebaut wie diese, nur eine Hand breit tiefer. Man kann daher auf dem nämlichen Raum des Bienenhauses die doppelte Anzahl Völker unterbringen und braucht nicht mehr 2 bis 3 Bienenhäuser aufzustellen. Zwischen je zwei Beuten wird ein schwaches, vorspringendes Brett geschoben, welches die Fluglöcher der Beuten genügend trennt.

2. Die Ueberwinterung ist viel besser, denn die beiden Völker einer Beute bilden im Winter, da sie nur durch das dünne Schiedbrett getrennt sind gleichsam nur ein Volk. Die gute Ueberwinterung spricht sich am besten in dem geringen Leichenfall aus. So fand ich im vorigen Jahre beim Wechseln der Bodenbretter bei einigen Völkern auf dem Bodenbrett überhaupt keine tote Biene. Auch im heurigen Jahr war der Leichenfall sehr gering. Beim heurigen Reinigungsfluge bemerkte ich keinerlei flüssige Entleerungen. Ich erinnerte mich da an einen Aufsatz, den Marie Ritter vor vielen Jahren in der Gerstungbeilage veröffentlichte und worin sie behauptete, daß diese flüssigen Entleerungen eigentlich schon kranke Völker verraten da sich gesunde Völker nicht flüssig reinigen.

3. Die Winterzehrung ist in der Zweivolksbeute infolge der besseren Wärmeökonomie viel geringer als in der Einvolksbeute.

4. Infolge der geschilderten Umstände geht auch die Frühjahrsentwicklung der Völker viel rascher vor sich, so daß man schon zur Zeit der Obstblüte den Honigraum aufsetzen kann.

5. Der größte Vorteil, den der Zweivolksbetrieb gewährt, ist aber neben der Vertiefung unserer praktischen Erkenntnisse des Bienenlebens, der vermehrte Honigertrag. Schon Gerstung hat theoretisch nachgewiesen, daß jedes Bienenwesen zu einer bestimmten Zeit seines Lebens nur jene Funktion ausüben kann, zu welcher es eben physiologisch befähigt ist. Nur zu einer gewissen Lebenszeit, und zwar nur dann, um nur ein Beispiel anzuführen, wenn die Zellen, welche die Wachsspiegel bilden, sich aus dem plattenförmigen Zustande zu Zylindern formen und Geißeln tragen, können nach den Untersuchungen Prof. Dr. Zanders die Bienen Wachs schwitzen. Diese zylinderförmigen Zellen der Wachsspiegel bilden sich später wieder zurück, werden wieder plattenförmig und mit dem Wachsschwitzen ist es für diese Bienengeneration zu Ende. Bei dem Zweivolksbetriebe sehen wir nun daß die wachserzeugenden Bienen zweier Völker im gemeinsamen Honigraum gemeinsam arbeiten und daher in kurzer Zeit die Kunstwaben vollständig und tadellos ausbauen. Aus den wachsschwitzenden Bienen werden aber nach Ablauf einer gewissen Zeit Sammelbienen. Da im Honigraum zwei Völker gemeinsam arbeiten, ist ihre Zahl gegen den Einvolksbetrieb verdoppelt. Eine doppelte Anzahl von Flugbienen liefert aber bei einer einsetzenden Haupttracht ganz andere Resultate als etwa die

Hälfte derselben. Viele Imker wissen das nicht richtig zu würdigen. Sie meinen, zwei getrennte Völker können in der Haupttracht das gleiche leisten, wie ein an Flugbienen doppelt so starkes Volk im Zweivolksbetrieb. Das ist aber ein großer Irrtum! Man bedenke, daß beim Zweivolksbetrieb am Höchstpunkte der Entwicklung die Brut auf 6—7 Rähmchen pro Volk beschränkt ist. Bei der gewöhnlichen Einvolksbeute beträgt aber die Zahl der Bruträhmchen 9—11. Wenn auch die gleiche Zahl Flugbienen vorhanden wäre, so hat hier ein Volk 2—4, zwei Völker daher 4—8 Rähmchen Brut mehr zu ernähren als dort. Was das aber heißt, kann nur der richtig einschätzen, der weiß, welche Unmengen aus Pollen und Honig erzeugten Futtersaft 4—8 Rähmchen offener Brut verzehren! Ebensoviel, daß der ganze Ueberschuß an Honig dazu verwendet werden muß und der Honigertrag dann minimal wird, wenn nicht gar gänzlich fehlt. Wenn diese Massen von Bienenfleisch zum Sammelgeschäft reif sind, ist die Haupttracht gewöhnlich zu Ende und der Imker hat dann statt Honigbeuten Fleischbeuten. Dieses zur Unzeit erzeugte Bienenfleisch bringt aber auch später keinen Nutzen, denn ein großer Teil dieser zu spät erzeugten Brut wird nach der Drohnenschlacht getötet. Schon Preuß hat auf diese Arbeiterschlacht hingewiesen. Man bemerkt oft im Herbste noch, daß am Flugloch ganze Klumpen scheinbar vorliegender Bienen hängen. Es sind jene, welche nach einigen Tagen abgestochen die etwa vor dem Bienenstande am Boden liegenden Bretter bedecken!

Die Zweivolksbeute eignet sich besonders für jene Gegenden, in welchen der Honig nur sparsam fließt, in denen nur hin und wieder kurze Haupttrachten auftreten, die mit möglichst vielen Flugbienen ausgenützt werden müssen. In Gegenden, in denen die Zaunstecken honigen, erreicht man auch mit der Einvolksbeute hohe Erträge. Aber diese Gegenden werden immer seltener. Die **Trachtverhältnisse** sind gegenwärtig **ganz andere** als vor 50—60 Jahren, darum muß man heutzutage die Bienenzucht auch **anders betreiben**!

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. D. K.



Wieder aufwärts.

Klinge leise, mein Lied, mir ist so bang,
Klinge leise dem Lenze entgegen,
Der Winter ist hart und dauert so lang,
Frohsinn will nimmer sich regen.

Ich hab' ihn geliebt, als Gilbhart ganz sacht
Ihn brachte im Flockentanze,
Nun aber drückt mich die überlange Nacht,
Dies Düstern im Sonnenglanze

Klinge leise, mein Lied, noch ist es nicht Zeit,
Noch schweigen die lenzfrohen Stimmen,
Noch schlumern die Blumen, tief eingeschneit,
Noch träumen im Stocke die Immen.

Doch harre, meine Seele, wirbelt auch kalt
Der Nord um die frostigen Wehen — —
Bald summt der Hag, bald singt der Wald,
Dann wird ein Großwunder geschehen.

Es naht der Holde im Blumengeschmeid,
Froh springen die Knospen am Flieder,
Dann juble, mein Lied, durch Busch und Heid:
Uns're Immen summen ja wieder!

(17. 12. 28. **Jung-Klaus**.)

Etwas von der Idealbienenzucht. Wie ein Gebet muten uns nachstehende herzige Worte im „Th. J." an: „Bei seinen Bienen geht dem Bienenvater ein Wundergarten auf. Da hört das Schauen und Lernen nimmer auf. Es vergeht kein Jahr, kaum ein Besuch auf dem Bienenstand, da man nicht tiefer in den Gedanken der Schöpfung eindringt. Da geht gar manchem eine neue Welt auf. Und so mancher Bienenzüchter gesteht dankbar ein, daß er die lieblichsten und friedvollsten Stunden seines Lebens ferab von dem Tosen des Weltgetriebes im stillen, trauten Winkel seines Bienenstandes verlebt habe, und daß er dort das wiedergefunden, was die Stürme des Lebens so oft zu zertrümmern gedroht: den Glauben an eine gütige, allwaltende, aus Weisheit und Liebe geborene Vorsehung des himmlischen Vaters und damit Ruhe und Frieden für seine Seele."

Ueber das Wesen der vernünftigen Idealbienenzucht hat Jung-Klaus im „Sammelkorbe" schon gar manches Sprüchlein niedergelegt, sanft, fein, spießig, rissig, scharf und zart mit Schalk gepaart wie's halt ihm kam, wie's seine Art. Und weil dieser „S." wieder ein neues Zuchtjahr einleitet und sicher unsere alten Freunde uns treu geblieben sind, und so mancher junge Sprößling dem alten Stamm neues Leben und neue Kraft zuführen wird, so soll dies Thema wieder neu angeschnitten werden, selbst auf die Gefahr hin, hie und da durch Wiederholungen langweilig zu werden. Also beginnen wir.

Schon mehr als 63 Jahre fiakert Jung-Klaus auf dem Erdball umher, hat also Menschen über Menschen gesehen und kennen gelernt, gute und böse, Engel, aber auch wahre Satane im Fleische geboren. Wahrhaft Gute und in der Ueberzahl fand er jedoch nur bei den Imkern. Wie oft war er in Versammlungen der Bienenväter, aber nie gab's da einen Spektakel oder eine Rauferei; und wenn es einmal auch recht scharf herging, den noblen Anstand wahrte man immer. Die glücklichsten Augenblicke erlebte er immer dann, wenn ihre Begeisterung in's Glimmen kan, wenn sie mit schelmisch zwinkernden Aeuglein einander zuprosteten, oder wenn Jung-Klaus einmal zufällig mal recht klipp und klar den Ton traf, der allen „Echten" tief zu Herzen ging. Und wie patriarchalisch nur immer die Imkerversammlungen sich gestalten; da gibt's keinen Klassen- oder Standesunterschied, der Pfarrer sitzt neben seinem Meister, der zufällig der Nachbar Schusterwenzel ist, der Oberlehrer plaudert mit dem Schneiderfranz, beide sind ja Anhänger der Mutterkunstzucht neuestens Stils, und der Straßenwärterheinrich ist heute vom Herrn Distriktsarzt nicht wegzubringen, denn sie hatten ja gestern eine Umlogierung von Nr. 12 und Nr. 5 vorgenommen, und sind heute noch nicht recht sicher, ob sie gelungen ist, oder nicht.

Vor Jahren schon las Jung-Klaus mit Vergnügen in der „Schw. Bz.": „Zu den Berufen, die seit jeher die mächtigsten Hebel zur Veredelung der Menschen waren, gehört unstreitig die Zucht der Bienen. Gehen wir einmal unsere Bienenfreunde mit kritischem Betrachten durch, wir werden wenige Trunkenbolde, wenige Spielunkessen, wenig an Leib und Seele heruntergekommene, an besseren Regungen des Gemütes bankerott gewordene Kreaturen unter ihnen finden. Die Lasterhaften haben weder Zeit noch Geld hiefür; sie sind zu flach, ihr Herz und Gemüt ist für solche unschuldige Freuden unempfindlich, erstorben, verkrustet wie ein Krater.

Ebenso werden wir wenige finden, die ihren Herrgott verloren und sich selbst an dessen Stelle gesetzt haben. Sind sie auch nicht alle Engel zwar; so sind's doch meistens fleißige, tätige, für ihre Familien besorgte Hausväter, fühlend und empfindend und durch das Band aufrichtiger Freundschaft verbunden; moralisch fest, wenn schon nicht immer erleuchtete Männer, doch denkende Menschen, wahre Freund der Schönheit der Natur. Ja ist die Bienenzucht ein von unberechenbarem Nutzen für das Wohl der Menschheit im allgemeinen, sie ist auch oft,

Mißjahre abgerechnet, die ja jeder Beruf mit sich bringt, auch sehr einträglich für den Imker." Doch führt uns der letzte Satz zur zweiten Frage, die da lautet:

Etwas von der Realbienenzucht. Vom zeitigen Frühjahre bis zum späten Herbste schaffen die Bienen für dich, und selbst im Winter müssen sie ihr Leben für dich erhalten — und was tust du für sie, oder besser, was hast du für sie getan? Beantworte nun gewissenhaft nachstehende Fragen, wie sie in einem trefflichen Artikel der „Märk. Bz." Nr. 12 1928 von Otto Ziehm zusammengestellt und von Jung-Klaus mit speziell lokalem Einschlage mundgerecht fürs sudetendeutsche Ranggebiet in der Tschechoslowakei hergerichtet worden sind:

1. Haben alle Völker die nötige Winterzehrung — 10 bis 12 Kilo per Stock? Vorratsfülle erzeugt namentlich im Lenze wohliges Behagen im Brutneste, verhindert jede Notunterbrechung der Eierlage und bringt deine Völker stark und kräftig in die Obstblütetracht. Futterkümmerer erfordern ein beständiges Fütterungsgemantsche, das im Frühjahre oft recht widerwärtig wird, und zur Obstblütentracht dich nur Elender am Stande finden läßt. Weitere Folge ist verspätetes Schwärmen und versäumte Hochtracht.

2. Hast du nicht zu sehr bei der Ernte Honig geräubert? Wenn man dich nur mit Magermilch groß gezogen hätte, du würdest heute eine ganz erbärmliche Figur bilden; und die Bienen läßt du ihre Jungen mit Zuckerwasser groß züchten? — Oder hast du es gar gemacht, wie die alte Katharinl mit des Nachbars Krausekopf? Sie stopfte und stopfte immer und immer hinein, bis er an Herzverfettung den letzten Schluckser tat? Merke, überhonigte Völker sitzen zu kalt und gehen aus lauter Angst an der Ruhr zugrunde.

3. Hast du deine Völker aufs richtige Wintermaß gesetzt? Eine Archebehausung ist ebenso schädlich zur Ueberwinterung, wie ein Mäusepalais. Und wie sehen die Winterkemenaten inwendig aus? Sind die Waben pechschwarz oder hellgelb? Beides ist verkehrt, ein- oder zweimal bebrütete Waben eignen sich am besten.

4. Du hattest doch im September sorgsam darauf geachtet, ob nicht ein krankes oder weiselloses Volk irgendwo vegetiere? Honig wäre verloren und die Hoffnung auf ein gutes Frühjahr vergeblich.

5. Hast du auch im September und Oktober ein wachsames Auge auf die anziehenden Mäuse gehabt? Jung-Klaus fing heuer wieder im Oktober 85 Stück in Fallen, welch enormen Schaden hätten diese wohl anrichten können. Darunter befanden sich auch 6 Paar Spitzmäuse, die viel schädlicher noch sind, als die Haus- oder Feldmäuse. — Jetzt beachte gar aufmerksam das Treiben der Meisen, das dem Imker großen Aerger bereitet, weil er die Störenfriede nicht dulden kann, sie aber auch ihres Nutzens wegen nicht töten möchte. Um sie anderweitig zu beschäftigen, ließ ihnen Jung-Klaus einmal einen Haufen minderwertiges Obst im Garten liegen; nun aber, da hatte er es getroffen. An den Fluglöchern holten sich die Klapperer die Bratenstücke, und das Dessert lieferten die Aepfel und Birnen. Seitdem ist er klüger geworden, denn nunmehr arbeitet für ihn eine Hanswurstklappe als tadellose Meisengendarmerie ohne Blutvergießen und Gallenbeschwerden.

6. Sind die Fluglöcher alle in Ordnung, mit Mäuseabwehren versehen, schließen alle Türen und Fenster der Beuten und der Bienenhütten, gibt's keine knarrenden Läden und Aeste; sind auch Dächer wasserundurchlässig u. s. f.?

7. Ende Jänner, anfang Feber verblende die Beuten gegen Sonnenstrahlen und achte gewissenhaft auf den beginnenden Bruteinschlag einzelner Völker.

8. Gehst du zur Standvisitation, so nehme immer deinen Horchschlauch mit. Merkst du irgendwo verdächtige Anzeichen, dann schiebe das vor-

dere Ende etwas in das Flugloch hinein, das hintere jedoch nimm in's Ohr. Staunen wirst du, wie klar hiedurch die Bienen dir ihre Nöten klagen. Natürlich mußt du hiebei auch die „Sprache“ der Bienen verstehen. Einige Fingerzeige hiezu bietet dir „Jung-Klaus' Volksbienenzucht“, 4. Aufl. Seite 76, 77 und 78. „Ob man auch die „Werbetanzsprache“ hören kann?“ Jung-Klaus hat darauf noch nicht recht acht gegeben, denn er und seine Bienen sind nicht sehr tanzlustig, aber möglich ist heutzutage ja gar manches, was man früher nicht für möglich hielt. Und wenn die Menschheit mit dem Prinzen Karneval ihren Schnickschnack treiben kann, warum sollten nicht auch die Bienen drinnen sich mit den „Werbetänzen“ ein wenig die Langeweile vertreiben? Also lausche nur, lausche recht gut, vielleicht kriegst auch du einmal den Doktorhut.

Um aber ein tüchtiger Ideal- und Realzüchter zu werden, so gehe nur recht oft und gern in deine Studierstube und deine Werkstatt; lerne und probiere mit Eifer und Fleiß; dann kommt das Wissen und mit ihm das Können, und dann wird aus dir ein Meister, und zwar ein solcher, auf den die Bienenzüchter stolz sein werden.

Der Meister. Dr. Zaiß-Heiligkreuzsteinach sandte an Jung-Klaus einen Bürstenabzug „Auslandsmitteilungen“, (Besten Dank, Herr Doktor, und Imbheil!) aus dem nachstehende Notizen hier Platz finden sollen: „Aus dem Jahresberichte des Bezirksvereines Glasgow (Schottland) bringt er die Meldung, daß vier Fünftel der Mitglieder keinen Honig hätten. Von den 186 Stöcken, die Honig gaben, waren (Schottland hatte seine Bienen großenteils durch die Milbenseuche verloren) 80 niederländische Heidebienen, 24 Italiener, 21 Einheimische, 13 Schweizer. Es kamen nur 2 Fälle Milbenseuche vor. (Seuchen kommen und vergehen; und in der Heimat der Milbenseuche fürchtete man sie schon kaum mehr, als Frow sein angeblich sicheres Heilverfahren angab.)

Derjenige Imker, der den meisten Honig in Scheiben gewann, hielt Schweizer Schwarze, derjenige aber, der 120 Pfund von einem einzigen Volke erhielt, arbeitete mit Mischlingen . . . Dieser Mann ist 72 durch, und begeisterter Imker. Er ist geboren, irgendwo, wo die Bienenzucht erblich ist. Schon als 12jähriger Knabe wanderte er mit Strohstöcken in die Heide; heute, tut er's mit zeitgemäßen. Um zu erhalten, was dieser Greis von einem Stock erhielt, müßten die anderen 5 Stöcke aufgestellt haben und davon doppelt soviel ernten, als bei ihnen gebräuchlich. Daß der Greis es besser machte, wird seiner überlegenen Kunst der Bienenbehandlung zugeschrieben, obwohl er recht kranke Augen besitzt.“ Dr. Zaiß fährt dann fort: „Ach, die ausübenden Imker, jene die, wie ich einmal meinte, als Imker eine „Handschrift“ schreiben, scheinen im Verschwinden zu sein. Unter denen, die ihre Feder für die Bienenzucht rühren, dürften nur wenige der „alten Garde“ angehören. Da ist der Rundschauer im „Bienenw. Zentralbl.“, da ist Knack in Kladau bei Danzig, da ist der Sammelkörbler Tobisch in Wotsch a. d. Eger sind noch einige mehr, aber den meisten hat es das „Daumherum“ der Bienenzucht angetan, der „Imkeresel“ (Siehe „Uns' Immen“, „Till Eulenspiegel“, Heft 12) der nur noch rückwärts kann.“ Die 10 Historien vom weyland viel gelästerten Till Eulenspiegel sind so urkomische und prächtige Herzensergüsse, daß es sich Jung-Klaus nicht versagen kann, sie im nächsten „S.“ näher zu besprechen. Er hätte es gerne in diesem ersten „S.“ getan, aber Raum mangels mußte er es unterlassen.

Noch etliche Fundbröcklein aus der Praxis.

1. Die Wachsmotten sind wohl die ärgsten Schädlinge der Züchterei, denn ihr Zerstörungswerk beginnt mit dem Erwachen der Bienen und hört auch in den Beuten im toten Winter nicht ganz auf. Immer wälzen sich bei unseren Arbeiten die ekelhaften Maden entgegen. Das Abschwefeln des Ungeziefers hilft wohl etwas, aber es ist diese Arbeit sehr zeitraubend und muß

alle 2—3 Wochen erneuert werden und kann zudem an besetzten Völkern gar nicht vorgenommen werden. Jung-Klaus half sich bisher immer mit Nußlaub, Tomatengesträuch, Wehmutblättern, Naphtalin. Herr Flieg, Müllheim (Baden) empfiehlt sehr warm „Globol", ein von der J. G. Farbenindustrie hergestelltes, im Handel erhältliches Desinfektionsmittel. Es ist dies ein dem Naphtalinähnliches Präparat von intensivem, aber nicht unangenehmen Geruch, der sich schnell verflüchtigt. Einen Nachteil hätte es für die Bienen nicht gehabt. („Biene a. Bad.")

2. Seit dem Sommer dieses Jahres bringt Fabrikant Jos. König in Gaggenau einen Bestäuber in Handel, der kein Blasen und kein Pumpen benötigt. Einige Druckstöße und eine kleine Drehung an der Verschlußschraube genügen, um für viele Minuten die Nebelrause hervortreten zu lassen. („Biene a. Bad.")

3. Die Maikrankheit wird verursacht durch einen Pilz, dessen Sporen ein Aussehen haben, wie kleine Körnchen Schießpulver und überaus zahlreich im Körper der erkrankten Bienen sich befinden. Die Gelehrten nennen sie Sacharomykose, aber ein Heilmittel fand man noch nicht. (Dr. Fleischmann, „Leipzig" Bz.) Und doch läßt sich gerade dieser Krankheit so leicht vorbeugen, indem man in der Periode der schönsten Brutentwickelung von Zeit zu Zeit eine Portion gutes, warmes Honigfutter den Völkern reicht; Jung-Klaus hatte früher viel Aerger ihretwegen, bei jeder längeren Trachtpause trat sie auf, nicht bloß im Mai, auch im Juni, Juli und selbst in Notjahren noch im August. Seitdem er aber mit dem Zuschusse von gutem Honig helfend einsprang, blieb die Maikrankheit wie verschwunden. Wer es nötig hat, mag es nur nachmachen, die eigene Erfahrung wird ihm den Beweis nicht schuldig bleiben.

Und nun soll ein „olt hannoverisch Lied upt Begräbnis von 'nen Imker" aus „Uns' Immen", das aus en olt Gesangbauk stammt, den erforderlichen Abschluß dieses ersten „Sammelkorbes" für 1929 bilden. Es lautet:

„Und trägt den Imker man hinaus
„zur Ruhestatt am Gotteshaus,
„liegt's auf dem Sarg wie Gruß der Braut,
„auf Mutter Erde Heidekraut —
„hilf Blümlein auf der Heide!

„Und leis' ertönt das alte Lied
„vom Biengesumm und froh' Gemüt.
„Und Engelstöne harfen süß:
„Ein Imker kommt ins Paradies!
„Hilf, Blümlein auf der Heide!

(Aus Fragen un Antwurten" in Nr. 12 1928 in „Uns' Immen".)

Heil 1929 den Immen und den Imkern! Jung-Klaus.

Der **„Sudetendeutsche Imkerkalender" für 1929,** geleitet von Sch.-R. Hans Baßler, im Verlage von Joh. Künstner, Böhm.-Leipa, (postfrei 1—5 Stück Kč 6.50, 6—10 Stück Kč 6.—, 11—20 Stück Kč 5.60, über 20 Stück Kč 5.20), ist diesmal besonders reichhaltig. Neben allen kalendermäßigen Angaben und Behelfen sind sehr beachtenswert die Leitsätze des bekannten Praktikers und bienenw. Schriftstellers Oberforstrat Ing. J. Lüftenegger, Prutz in Tirol, für die Behandlung des Biens während des ganzen Jahres; Sch.-R. Baßler und 9 unserer hervorragendsten Gerstung-Imker behandeln das Thema „Gerstungbeute" launige poetische Beiträge bringen außer „Jung-Klaus" Ing. Wopatt (gegenw. in Chile) und Meister Guido Sklenar-Mistelbach. W.-L. Dr. Rösch-Kaaden und Sch.-R. Baßler besprechen das wichtige Trachtproblem, eine ganze Reihe interessanter Artikel bringt W.-L. J. V. Richter-Eger, kleine Beiträge stammen von den Prof. Dr. Zander, Dr. Koch-Münster und † Meister Kramer-Zürich, Vereinsstatistik und Tabellen von W.-L. J. V. Richter in reichem Ausmaße und schließlich noch 32 Notizblätter. Für den mäßigen Preis wahrlich das Möglichste!

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Ehrenpräsident Ferdinand Thume †.

Am 8. Dezember v. J. wurden seine sterblichen Reste in B.-Leipa der Erde übergeben. Die unübersehbare Menge der Leidtragenden, die zahlreichen Nachrufe am Grabe verkündeten auch dem Fernestehenden, daß man hier keinen gewöhnlichen Mann bestattet habe. Und wohl sein Name hatte weithin guten Klang; mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der unermüdlich rastlos im öffentlichen Leben gewirkt und gearbeitet hat, nicht nur „zum Wohle seiner Familie", sondern ebenso eifrig für das Wohl seiner Vaterstadt, für alles Gute, Wahre und Schöne im Leben!

Fabrikant Ferdinand Thume war ein ebenso theoretisch wie praktisch hochgebildeter Imker. Einer der ersten hatte er sich bei der Gründung unseres Vereines begeistert angeschlossen, hatte gleich erkannt, daß Meister Gerstungs Lehren die Bienenzucht auf eine höhere Stufe heben; unermüdlich fuhr er, der so viel Beschäftigte, auf seinem Rade von einem Wächterhause zum andern, als wir bei den Bahnangestellten der Böhm. Nordbahn die Bienenzucht einführten, überall selbst die Hand anlegend. Lange Zeit hielt er persönlich als musterhafter Obmann die Sektion B.-Leipa in beispielgebender Ordnung. Im Jahre 1897 hatte unser Landes-Zentralverein ihn zum Ehrenmitglied ernannt und noch im vergangenen Jahre hat ihn die Generalversammlung in Karlsbad einstimmig zum Ehrenpräsidenten gewählt; eine seltene höchste Auszeichnung.

Mir war er ein treuer, stets hilfsbereiter Freund fast ein halb Jahrhundert lang. Nun ist er im 81. Jahre seines Lebens von nimmermüder Arbeit hingegangen, sein Andenken aber wird in der Geschichte unseres Vereines für immer rühmlich bewahrt werden!

Sch.-R. Paßler.

Bienenw. Lehrkurse i. J. 1929. Um über die im heurigen Jahre abzuhaltenden Lehrkurse einen entsprechenden Ueberblick zu erhalten und sie in ein richtiges Maß zu den verfügbaren Mitteln zu bringen, werden die verehrl. Sektionen hiedurch gebeten, ihre bez. Wünsche und Anträge bis 31. Jänner l. J. bei der Zentralleitung in Prag-Kgl. Weinberge einzubringen.

Genaue Angaben in der Mitgliedsliste für 1929 werden neuerlich dringend erbeten! Eine zeitraubende und bei den heutigen Postspesen in ihrer Gesamtheit kostspieliger gegenseitige Schreiberei ergibt sich leider bei den allermeisten neuen Mitgliederlisten daraus, daß 1. in der Liste plötzlich Namen erscheinen, welche bisher nicht vorgekommen sind, die aber auch in der Anmerkungsspalte nicht als neue Mitglieder bezeichnet werden und bezüglich welcher auch besondere „Anmeldungsanzeigen" nicht vorliegen; 2. daß andererseits dem Vorjahre gegenüber plötzlich Namen weggeblieben sind ohne jede Bemerkung oder sonstige besondere Mitteilung; 3. daß bei einzelnen Namen plötzlich Aenderungen erscheinen — abgesehen von solchen geringfügigeren in der Schreibweise oder in der Hausnummer — in bezug auf den Vornamen und den Wohnort; 4. daß die Bezieher der Gerstungs-Beilage „D. deutsche Bzcht. i. Th. u. Pr." sowie der Weippl'schen „Ill. Monatsblätter für Bzcht." nicht namhaft gemacht, die bisherigen aber auch nicht abgemeldet werden. In allen diesen Fällen muß die Zentralgeschäftsleitung von der betr. Sektionsleitung erst wieder die genauen Angaben erbitten, welche gegenseitige Schreiberei durch kurze Anmerkungen von vornherein erspart werden muß! Es wird dringend ersucht, ab 1929 neubeitretende oder austretende Mitglieder als solche ausdrücklich namentlich anzuführen.

Rückständige Zahlungen betr. Es sind zu Ende des Jahres 1928 eine beträchtliche Anzahl Sektionen mit meist allerdings nur geringfügigen Beträgen rückständig, welche bereits wiederholt einzeln eingemahnt worden sind unter Belastung der Postspesen. Da neuerliche Zahlungserinnerungen der unverhältmäßigen Postspesen halber in keinem Verhältnisse zu den betreffenden Beträgen stehen, diene allseits zur gefl. Kenntnis, daß diese Rückstände auf das Jahr 1929 in Vorschreibung übertragen worden sind. Neuerliche gegenseitige Schreibereien, woher der betreffende Rückstand eigentliche stamme, sind überflüssig und können seitens der Zentrale in den meisten Fällen gar nicht beantwortet werden, vielmehr ergibt sich aus der richtigen Weiterführung des seitens der Zentralleitung seinerzeit eingesandten „Konto-

auszuges" durch dessen eigene Ergänzung in „Vorschreibung" und „Abstattung" seitens der betr. Sektionsleitungen der jeweilige Stand selbst. Man beachte gefl. die aufklärende Anmerkung auf dem Kontoauszuge: „Wenn die Sektionsgeschäftsleitung die Vorschreibung" entsprechend ergänzt durch Einsetzen der auf die neubeigetretenen Mitglieder, auf bezogene Drucksorten, Vereinsabzeichen u. dgl. entfallenden Beträge und in der Spalte „Abstattung" die jeweils erfolgten Zahlungen einsetzt, so ist die Sektionsleitung ständig genau unterrichtet, ob sie eine Schuld oder ein Guthaben bei der Zentrale hat." Es wird auf das nachdrücklichste aufmerksam gemacht, daß insolange in einer Sektion Rückstände bei der Zentrale geführt werden, von dieser keinerlei Barauszahlungen, weder in Subventionen, noch in Versicherungsentschädigungen geleistet werden, vielmehr solche auf dem Sektionskonto bis zum völligen Ausgleich zur Gutschrift gelangen.

Der **Mehrwert-Schutz** gegen Feuer- und Einbruchsdiebstahlsschäden tritt stets mit dem Tage des der Anmeldung folgenden Monats in Kraft.

Die verehrl. Sektionen und direkten Mitglieder werden dringend aufgefordert, die **Statistik** für 1928 gefl. allerehestens einzusenden; bei Unmöglichkeit der Einholung einzelner Daten sind die tunlichst genauen Schätzwerte einzusetzen. Die verehrl. Mitglieder werden dringend gebeten, keinerlei Schwierigkeiten zu machen, sondern alle Angaben über den Jahresertrag usw. an die zuständige Sektionsleitung zu erstatten. Die Befürchtungen mancher, daß die gemachten Angaben zu einer höheren Besteuerung des bienenzüchterischen Betriebes führen könnten, sind gänzlich hinfällig und können die verehrl. Mitglieder in dieser Hinsicht ganz unbesorgt sein, da eine Einsichtnahme seitens der Steuerorgane ausgeschlossen ist. Im Gegenteil wird die möglichst vollständige, ordentliche Angabe der statistischen Daten es ermöglichen, durch fachmännisches Gutachten und authentische Zahlen übertriebenen Einschätzungen der Steuerorgane wirksam entgegenzutreten! Wir bitten die verehrl. Mitglieder recht sehr, Vorstehendes zu berücksichtigen und den Sektionsleitungen, bzw. uns in der Abgabe der Statistik keine Schwierigkeiten zu machen! Eine möglichst vollständige Statistik in allen ihren Teilen ist ein wesentliches Kapitel des Tätigkeitsberichtes unseres Landes-Zentralvereines und erweist sie ziffermäßig die heute leider immer noch nicht hinreichend gewürdigt hohe Bedutung unserer heimischen Bienenzucht in volkswirtschaftlicher Hinsicht.

Die Herren bw. **Wanderlehrer** werden dringend ersucht, ihre **Vortragsstatistik für 1928** gefl. ehestens einzusenden und hierbei anzuführen, wo und wie noch in anderer Hinsicht eine besondere Tätigkeit entfaltet wurde, z. B. in Kursen, bienenw. Unterricht der Schuljugend, an landw. Lehranstalten (Schülerzahl!) oder in landw. Vereinen; in dieser Hinsicht werden überhaupt alle Mitglieder gebeten, uns etwaige Mitteilungen zukommen zu lassen.

Die verehrl. Sektionsvorstände, besonders der neugegründeten Sektionen werden aufmerksam gemacht, das **Standinventar für 1929** in Abschrift der Zentral-Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge einzusenden. Wegen der bez. Bestimmungen, Drucksorten usw. wolle die Instruktion Seite 25, „D. Imker", dieser Nummer beachtet werden. Nichteinsendung des Inventars schließt im Schadensfalle die Entschädigung aus.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß für **1929 die Bienenstände nur jener Mitglieder für den Mehrwert über 1000 Kč in Schutz genommen werden, welche dies ausdrücklich verlangen**; alle anderen bisherigen Mehrversicherungen werden nur als Werte von 1000 Kč weitergeführt, auch wenn sie für 1928 im Mehrwertschutz standen; die bloße Einsendung der Gebühr ist keine Anmeldung, eine solche muß ausdrücklichst schriftlich erfolgen. Bei den bis 31. Dezember 1928 erfolgten Anmeldungen beträgt die Gebühr nur 5 Kč für je 500 Kč Mehrwert, ab 1. Jänner l. J. hingegen 6 Kč. Nur ausdrücklich unter Namensnennung des Mitgliedes sowie mit der genauen Wert- und Inventarsangabe erfolgte Mehrwert-Anmeldungen sind gültig; sie treten jeweils mit dem 1. Tage der Anmeldung folgenden Monats in Kraft.

Es geht nicht an, bereits gemeldete Mehrwertanmeldungen nachträglich wegen „Irrtum" u. a. a. Gr. wieder **rückgängig** zu machen oder in der Summe **herabzusetzen!**

Neue Schadensfälle. Einbruchsdiebstähle: 68. (2478.) S. Luditz: Dem Landwirt Alois Schwarz wurde ein bevölkerter Mobilstock gestohlen, er blieb verschwunden. 69. (2479.) S. Komotau: Dem Lehrer Ferdinand Fall, Oberdorf, wurden vier Völker vernichtet. 70. (2480.) S. Görkau: Dem Fabrikanten Adalbert Sebenänger wurden zwei Bienenstöcke vollständig ausgeraubt und die Völker vernichtet; zwei weiteren Stöcken wurden je drei Honigwaben entnommen. Es wird vermutet, daß die Täter mit denen aus der S. Komotau identisch sind. 71. (2481.) S. Kregern: Dem Waldheger Grimm wurde 1 bevölkerter Gerstungstock, wahrscheinlich von Zigeunern, entwendet. Die Nachforschungen blieben ergebnislos. 72. (2482.) S. Kaaden: Dem Oberlehrer Wenzel Pöschl wurde ein

Bienenstock mit 5 Ringen auseinandergerissen, beraubt und demoliert; drei kleine Buben wurden als Täter sichergestellt. 73. (2483.) S. Haschowa: Dem Oberlehrer Wenzel Guldan wurde ein besetzter Gerstungstock gestohlen und erst am nächsten Tage leer und stark beschädigt wieder gefunden. Bei 2 anderen Stöcken ließen die Diebe die Türen offen, so daß die Völker durch die Kälte stark gelitten haben. 74. (2484.) S. Hruschowan: Dem Josef Rodinka wurden 3 bevölkerte Gerstungstöcke ausgeraubt. 75. (2485.) S. Deutsch-Gabel: Der Oberlehrerswitwe Frau Mika wurde 1 leere Gerstungbeute gestohlen. 76. (2486.) S. Kriegern: Dem Landwirt Gallus Richter wurden von halbwüchsigen Buben bei 3 Beuten die Deckel aufgehoben und die Völker blieben 24 Stunden der Kälte ausgesetzt. 77. (2487.) S. Leitmeritz: Am Bienenstande des Josef Schmidt, Offizial i. R., wurden bei 5 Stöcken die rückwärtigen Türen und Fenster herausgerissen und die Stöcke stark beschädigt; 2 Völker wurden vollkommen zerstört, während die übrigen 3 beschädigt und entwertet wurden.

Mitgliederabmeldungen hatten satzungsgemäß bis Mitte Dezember vorigen Jahres zu erfolgen. Es ist daher im laufenden Monate diesbezüglich endgültig Ordnung zu schaffen. **Nichtzahler sind unbedingt auszuscheiden.** Bloße Rücksendung des Vereinsblattes ist keine Austrittserklärung, da uns die betr. Nummern von der Post meist gar nicht rückgestellt werden. Ausscheidende Mitglieder sind einzeln mit Namen anzuführen.

Bücher aus unserer **L.-Z.-Vereins-Bibliothek** werden unter keinen Umständen verkauft; sie sind der Ausleihfrist von 4 Wochen entsprechend rechtzeitig ohne Aufforderung uns rückzusenden. Die Verwaltung.

Sektionsnachrichten.

„Egerlandgau." Gauhauptversammlung. Obmann Obl. Hans Schleicher eröffnete in Anwesenheit der Sektionen Wildstein, Eger V und 344, Franzensbad, Neukirchen, Bad Königswart, Marienbad, Plan-Stadt, Haberspirk, Schönbrunn und Stadt Schönbach und beklagte in seiner Rückschau, neben anderen nützlichen Winken, daß leider vielfach die bewährten Erfahrungen, die in den Versammlungen durch die Wanderlehrer und andere gewiegte Imker geboten werden, nicht beachtet würden; ohne Nachhilfe kommen die Völker zur Haupttracht nicht auf die Höhe und eben dieses Kunststück, das zu einem befriedigenden Erfolge verhilft, wird gewöhnlich verpaßt. Ohne etwas Studium und Nachlesen in Büchern kann selbst der erfahrene, alte Imker nicht auskommen; für den „Sudetendeutsch. Imkerkalender", der jedes Jahr andere, immer aber sehr lehrreiche Aufsätze bringt und dadurch zu einem unentbehrlichen Nachschlagewerk wird, langt das Geld nicht! Auch vor der leichtfertigen Verschleuderung des Honigs warnt er und empfiehlt die Aufbewahrung desselben für die Zeit des Honigmangels. Der Geschäftsleiter Waller erstattete den im Sinne einer gemütsvollen Silvesterfeier abgefaßten Tätigkeits- und Geldbericht. Letzterer wurde von Worsch und Oberwachtmeister Herrgesell richtig befunden. Bücherwart Georg Seifert-Eger, „Gasthaus Morgenstern", beklagte sich in seinem Berichte sehr über die geringe Benützung der schon recht reichhaltigen Bibliothek; für einen Monat Ausleihefrist sind nur 20 Heller für ein Buch als Leihgebühr zu entrichten. Wanderlehrer Richter-Eger führte eine neue, nach seinen Angaben und mit seiner Mitarbeit konstruierte Wachspresse vor. Während die eingelegten Wachsabfälle auf trockenem Wege zum Schmelzen gebracht wurden zeigte der unermüdliche Forscher das Ergebnis seiner Beobachtungen mit der Wachsmotte und führte dann seine selbst ausgearbeitete Tabelle mit beweglichen Modellen in durchfallendem Licht (Transparent) über die Bestäubungs- und Befruchtungsvorgänge bei verschiedenen Pflanzen vor. Dieses sinnreiche Lehrmittel, nach den beweglichen Blütenmodellen aus dem Vortrage „Blütenwunder", gehalten am 16. Nov. v. J. durch Burkart, Emmishofen, Schweiz, von Wanderlehrer Richter hergestellt, erregte große Bewunderung. Unterdessen war ein Teil des Wachses geschmolzen und Wanderlehrer Richter ging zu seinem Vortrage über Wachsschmelzen und -klären über. In der Wechselrede besprach Wanderlehrer Schleicher den Wachsschmelzapparat von der praktischen Seite, dankte dem Wanderlehrer Richter für seine von seltenem Idealismus durchglühten Arbeiten mit denen er stets bestrebt ist, die Bienenzucht zu fördern und wünscht ihm, daß ihm recht bald für seine Erfindungen ein geldlicher Erfolg als Entschädigung für seine uneigennützigen Auslagen zuteil werde. Obmann Schleicher schloß dann an den Vortrag „Blütenwunder" an und empfahl recht eifrige Beobachtung der Natur, sprach über die Befruchtungsvorgänge anderer Pflanzen, erwähnte die wunderbaren Vorgänge und Einrichtungen der verschiedenzeitigen Reife der Staub- und der Stempelblüten u. v. a. m., reiches Wissen auf botanischem Gebiete bekundend. Die Gauleitungen werden gebeten, die dortliegenden Erlagscheine für die Gaubeiträge am besten gleich der Post zu übergeben (30 Heller für jedes Mitglied). Imkheil!

Oberaltstadt. Hauptversammlung am 9. Dezember 1928. Für den Tätigkeits- und Kassabericht 1928 wurde die Entlastung erteilt. 4 Versammlungen mit 1 Vortrage (Geschäftsleiter Jüngling) mit 52 Besuchern. 21 Mitglieder, von welchen 19 praktische Bienenzucht betreiben. 154 Völker aus-, 180 eingewintert. Gutes Honigjahr, doch Klagen über schlechten

Honigabsatz. Noch viel Aufklärung der Bevölkerung notwendig;*) sie kauft eher Bananen u. dgl. als unseren edlen Honig! 1 Neubeitritt. Beifall und Dank dem Geschäftsleiter Jüngling für seinen Vortrag „Unsere fleißigen Immen". Ankauf einer Kunstwabenpresse wurde beschlossen. Wünschenswert ist besserer Besuch aller Versammlungen.

Pernharz. Hauptversammlung am 8. Dezember 1928 in Krzellowitz. Mitgliederstand 27. Nachdem der Geschäftsleiter den Tätigkeitsbericht, die Mitgliederbewegung und die Jahresrechnung (Vermögensstand am 1. Dezember 1928: Kč 950.80) zum Vortrag gebracht, erfolgten die Wahlen. Ergebnis: Obmann Franz Mühlfried, Pernharz Nr. 10, Stellvertreter Theresia Tschipper, Berghäuseln, Geschäftsleiter und Kassier J. Junker, Krukanitz, Stellvertreter Franz Brand, Krukanitz. Eingewintert: mobil 117, stabil 47 Völker. Die Sammlung für den „Deutschen Kulturverband" ergab 94 Kč. 2 Mitglieder treten bei. Nächste Versammlung in Pernharz.

Haindorf. Versammlung am 7. v. M. unter Vorsitz des Obmannes Gustav Altmann. Imkerkalender werden bestellt. Ueber die Verteilung des steuerfreien und versteuerten Zuckers fand eine erregte Aussprache wegen der Nachlässigkeit der Mitglieder bei der Abholung statt. Von den restlichen 34 Kg. steuerfreien Zuckers wurden Kč 62.38 an Steuer nach Friedland abgeführt. Ueber Antrag Jos. Augstens wurde beschlossen, den 1100 Meter langen Film „Die Biene" für das hiesige Kino als Einlage kommen zu lassen und die Nachbarsektionen zu der Vorführung einzuladen. Alfred Augsten und Jos. Neumann aus Ferdinandsthal, welche den Bienenstand des Mitgl. Sperlich übernommen haben, sind neu eingetreten. Generalversammlung findet Mitte Jänner n. J. statt.

Teplitz. In der Ausschußsitzung am 9. v. M. gedachte der Obmann W.-L. Jos. Horeischi der beiden verstorbenen Mitglieder Oberlehrer Franz Müller-Mariaschein und Wilhelm Hammerl-Pihanken. Dem Mitgliede Fr. Kett wurde in Angelegenheit seiner Haftpflichtversicherung empfohlen, sich bei einer Sektion in der Nähe seines Standes anzumelden. Der Ankauf von Statuten für die Mitglieder wird der nächsten Hauptversammlung vorgelegt. Die Vorarbeiten für den im Frühjahr stattfindenden Imkerkurs übernimmt W.-L. Obmann Horeischi. Ueber Antrag des Kassiers Postdirektor H. Tischler wird der Versicherungszuschlag von 1 Kč mit dem Jahresbeitrag 1930 eingehoben. In der Hauptversammlung wird appr. Bienenmeister Alois Heinisch über: „Hunger der Bienen im Winter" sprechen. Beschlossen wurde dem Kassier und dem Geschäftsleiter für ihre aufopfernde und rührige Tätigkeit eine Renumeration aus Vereinsmitteln auszuzahlen. Beide lehnten dankend ab! In Angelegenheit der für Teplitz geplanten Reichsverbands-Vertreterversammlung wurde beschlossen, von der Zentralleitung Auskunft einzuholen.

Radonitz. Am 16. Dezember l. J. war Hauptversammlung. Ueber den Kassabericht fand rege Debatte statt. Die Sektion ist durch Ankauf einer neuen Schleuder sowie große Reparaturen der alten in Schulden geraten und auch durch die beiden Ausstellungen Leitmeritz und Saaz geldlich in Mitleidenschaft gezogen worden. In der letzten Versammlung wurde beschlossen, 1 Kč mehr einzuheben, doch mußte diese dem Zentralverein abgeführt werden, wie in der Dezembernummer v. J. zu lesen ist. Somit wurde beschlossen, zur einmaligen Deckung die Schulden auf die Bienenvölker nach der Zuckerverteilungsliste aufzuteilen. Obmann Dr. Franz Endisch berichtete über Ankauf und Verteilung von Akazienbäumen zur Hebung der Bienenzucht. Geschäftsleiter Leo Schaffer berichtete über die Gründung des Landesvereines und des Zentralvereines und diente unserer Gegend als erste zur Gründung des Landesvereines durch Pf. Joh. Nep. Oettl und seinen Mithelfer Franz Holm, den ältesten Bienenzüchter dieser Gegend. Die Sektion ist eine der ersten und im Jahre 1894 gegründet worden in Anwesenheit des Altmeisters Wenzel Herm. Böhm und Direktor Emil Wagner-Prag, dessen Onkel Johann Wagner, Gründer der Sektion war und erster Obmann, der am 13. Jänner 1901 ins kühle Grab gelegt wurde.

Udritsch. Unsere Sektion wurde am 25. November v. J. als jüngstes Kind unseres Landes-Zentralvereines aus der Taufe gehoben. In die Leitung der 22 Mitglieder zählenden Sektion wurden berufen: Georg Marek-Obmann, Franz Wiehmann-Stellvertreter, Josef Tokauer-Geschäftsleiter. Als liebe Gäste waren die Nachbarsektionen Buchau und Mariastock vertreten.

✝ **Fleißen.** Im August v. J. wurde unser allseits gut bekannter Ehrenobmann und Mitgründer Gustav Blohs zu Grabe getragen. Zahlreiche Imker von nah und fern gaben unserem ältesten Bienenvater das letzte Geleite. Die Sektion betrauert in ihm ein eifriges und strebsames Mitglied, das stets bei jeder Versammlung uns mit seinen reichen Erfahrungen zur Seite stand. Ehre seinem Andenken!

✝ **Ronsperg.** Am 26. November 1928 verschied nach langem schweren Leiden im 49. Lebensjahre unser treues Mitglied Schulleiter Wenzel Ebenhöh in Neugramatin. Er bekleidete viele Jahre die Obmannstelle in der Sektion Haschowa. Wir verlieren in ihm einen tüchtigen Imker und guten Freund. Dem Heimgegangenen werden wir immer ein treues Gedenken bewahren.

O.

---

*) Sommerfrischler! Touristen! D. Schr.

† **Marschendorf** IV. Am 11. Dezember 1928 verschied nach längerem Krankheitslager unser mehrjähriger Obmann Emil Fritsch, Amtsrat der Bezirksvertretung in Marschendorf, im 59. Lebensjahre. Mit seinem Abgange verlieren wir ein eifriges Mitglied, welches sich mit regem Eifer und unermüdlicher Geduld den Bienen widmete und allen Imkerkollegen jederzeit mit Rat und Tat beistand. Die Mitglieder der Sektion widmeten als Kranzablösungsspende den Betrag von Kč 50.- – der Jugendfürsorge des Bezirkes Marschendorf.

„Eger 5." Am 25. November fand in Stabnitz die Hauptversammlung statt. Obmann Kustler hielt einen warmen Nachruf dem verstorbenen Altbienenmeister Matthias Detsch - Scheibenreuth. Derselbe war Mitgründer unserer Sektion ,leitete durch viele Jahre als Obmann die Geschäfte und war als praktischer Imker im ganzen Gau des weiten Egerlandes bekannt. Ein ehrendes Andenken wird ihm allzeit gewahrt bleiben!

Eidlitz. Hauptversammlung am 17. Dez. Stand: Mitglieder, von denen 23 Imker 121 Völker aus- und 131 eingewintert haben. Schwärme wurden 11 abgestoßen. Die große Dürre des heurigen Sommers und der Mangel an bruttreibenden Pollenspendern, die durch die Bachregulierung der hiesigen Bienenzucht geraubt wurden, verursachten ein Mißjahr, das nur um weniges besser war als 1926. Zur Verbesserung der Bienenweide wurden 100 Akaziensetzlinge ausgepflanzt, Samen von Büschelschön, Weißklee und Esparsette am Bachufer ausgesät und im Herbste 450 Stück Krokuszwiebeln von einer holl. Firma bezogen. Zur Winterauffütterung wurden 798 Kg. Zucker zugewiesen. Der Kassastand weist 781.20 Kč Barvermögen und 1065.10 Kč Inventarwert aus. Im Frühjahr wurde eine Honigschleuder mit vierteiligem Schleuderkorb und Unterantrieb von Heinz - Oskau angekauft. Der Mitgliedsbeitrag wurde mit 20 Kč, die Beitrittsgebühr mit 10 Kč belassen. Die Neuwahlen ergaben keine Aenderung: Obmann L. Alois Fischer, Obmannstellvertreter Hausbesitzer Johann Freiding, Geschäftsleiter L. Ernst Goschalla, Geschäftsleiterstellvertreter Beamter Karl Zein, Rechnungsprüfer Oberl. Josef Kag und Gärtnereibesitzer Karl Grohmann.

Gr.-Chmeleschen. Die 36. Hauptversammlung am 16. v. M. war ziemlich gut besucht; die Statistik konnte wieder nicht vollständig aufgenommen werden. Der Versicherungszuschlag per 1 Kč wurde der Vereinskasse entnommen. 4 Mitglieder traten dem Vereine bei. Nächste Wanderversammlung in Kletscheding im April 1929. Der „Sudetendeutsche Imkerkalender" wurde in mehreren Exemplaren bestellt. Warenmuster von Robert Heinz - Oskau wurden zur Ansicht vorgelegt und empfohlen.

Marienbad. Hauptversammlung am 8. Dezember v. J. in Marienbad. Begrüßung durch Obmann Berk. Es erfolgte Festsetzung des Jahresbeitrages mit 23 Kč 30 h. Ueber Antrag Schaller wurden die bisherigen Amtswalter durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Die Abrechnung über die Zuckerverteilung wurde in vollster Ordnung befunden: 305 Kč 10 h konnten der Vereinskasse zugewiesen werden. Jahres- und Kassabericht wurden mit Beifall zur Kenntnis genommen. Dem Geschäftsleiter und den Zuckerverteilern wurde die Entlastung erteilt. Der Vortrag des Wanderlehrers Wimmer: „Was soll der Imker während des Winters tun?" fand lebhaftesten Beifall. 2 neue Mitglieder traten bei. Dem Bezirksschulausschuß Marienbad wurde für die Einführung des bienenw. Unterrichtes an der Knabenbürgerschule in Marienbad und dem Bürgermeisteramte für die Errichtung eines entsprechenden Bienenhauses im Stadtgarten 1 der beste Dank zum Ausdruck gebracht. Mit brüderlicher Einigkeit, mit Begeisterung und frohem Hoffen wollen wir in das neue Vereinsjahr eintreten!

B.-Krummau. Versammlung am 18. November v. J. in Krummau. Nach Erledigung des Geschäftlichen hielt Obmann Wanderlehrer Emanuel Krötschmer einen Vortrag über „Die Bienenflucht". Sodann erklärte er die neue Gerstung-Hochwabenpresse. Mitgliederstand: 44.

Kriegern: Hauptversammlung am 9. Dezember 1928 in Kriegern. Der Jahresbeitrag für 1929 wurde mit 20 Kč festgesetzt. Die Zuckerabrechnung ergab einen Ueberschuß, von dem und dem Barvermögen der Sektion eine Honigschleuder angeschafft wird. Die sehr günstige Jahresrechnung wurde für richtig befunden. Zwei neue Mitglieder wurden aufgenommen, während eines, Josef Krotsch, während des Jahres durch den Tod abgegangen ist; dzt. Stand 25. Der Geschäftsleiter, Oberlehrer i. R. M. Hubaczek, wurde zum Ehrenobmanne für Lebenszeit ernannt. Nächste Versammlung am Ostermontag 1929 in Kriegern, Gasthof Riebl (Kino).

Bürgstein. Hauptversammlung am 9. Dez. 1928. Anwesend etwa 50 Mitglieder, die Höchstzahl seit Bestand. Die Sektion hielt 1928 ab: 1 Haupt-, 8 Monatsversammlungen, 1 Wanderversammlung und 1 Vereinsausflug per Autobus; bei sämtlichen Veranstaltungen hielt Wanderlehrer Obmann Glutig reichhaltige Vorträge. Die Sektion erleidet zum neuen Jahre einen schweren Verlust. Die Imker von Zwickau, Röhrsdorf und Umgebung haben am 1. Dez. v. J. eine neue Sektion gegründet, wodurch Bürgstein bisher gemeldet 21 der rührigsten Mitglieder verliert. Bezirkswachtmeister i. R. Schär, Obmann der neuen Sektion Zwickau, begründete die Entstehung des Zweigvereines durch weite Wege, schwierige Zuckerbeschaffung, Gewinnung bisher fernstehender Imker u. a. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß beide Sektionen in engster Fühlung freundnachbarlich ihre gemeinsamen Interessen fördern

werden; er dankte dem Obmanne Wanderlehrer G l u t i g für seine unerschöpflichen Ratschläge und Unterweisungen und ersuchte, auch der neuen Sektion seine reichen Erfahrungen und Kenntnisse zu widmen. Obmann G l u t i g dankte für die ehrenden Abschiedsworte, für die rege Teilnahme und Mitarbeit und für die der Muttersektion gewidmeten Geldspenden und wünschte der neuen Sektion bestes Gedeihen! Besonderen Dank Hrn. K ü h n e l aus Röhrsdorf für eine Geldspende! Erzählungen humoristischer Erlebnisse aus der Imkerarbeit, z. B. „Die verhonigte Bodentreppe", „Ein Bienenschwarm im Feber" u. a. bildeten den Schluß der über 4 Stunden währenden Versammlung. J. Fr.

Brettgrund. Hauptversammlung am 18. Nov. v. J. Allgemein bedauert wurde das erstmalige Fehlen des hochgeschätzten Bienenmeisters Obmann Engelbert W e n z e l, Oberlehrer i. R., zufolge Unpäßlichkeit; die Mitglieder entbieten hiedurch Gruß und Bedauern. Geschäftsführer Lehrer Josef S i t k a fordert in längerer Erläuterung die richtige Angabe der Honig- und Wachsernte, da nur auf diese Weise die Einfuhr von Fremdhonig unterbunden werden kann. 2 Mitglieder traten bei: Rich. B o c k und W. J l c h m a n n als Erben des imkerlichen Nachlasses der im Jahre 1928 verstorbenen Mitglieder. Jahresbeitrag ist 18 Kč. Aus dem Zuckergeldüberschusse werden 5 Kg. Phazeliasamen im März 1929 zur unentgeltlichen Verteilung an landwirtschaftstreibende Sektionsmitglieder angekauft. Die unpolitische Bezirksverwaltung soll mittels Gesuch angeregt werden, an den Straßen nur honigspendende Bäume als Ersatz für den jährlichen Abgang anzupflanzen. Die Aussprache über „Erlebtes" im heurigen Jahre zeigt allgemeine Befriedigung über das Erzielte, brachte urwüchsigen Humor und Fröhlichkeit.

† Wer unser beliebtes Mitglied Vinzenz K r i e g e l kannte, der trotz seiner 74 Jahre ein strammer Recke bei blühendem Aussehen und in seltener Altersfrische sich an der Novemberversammlung noch rege beteiligte, mußte baß erstaunen, daß der Knochenmann sich gerade diesen ausersah zu fällen; Kriegel ist Imker aus den Urvätertagen fast her gewesen, war Mitglied des ersten unabhängigen Bienenhaltervereines unter C h m e l i k in Brettgrund, dann unentwegt Mitglied der in die jetzige Sektion umgewandelten Imkervereinigung; er war auch der verläßlichste Betreuer des Standes seines Brotherrn, des Fabrikanten R a i m a n n, dem der Verstorbene treu als Werkmeister und Betriebsleiter durch 52 Jahre gedient hatte. Von seiner Wertschätzung zeugte, daß er in nicht so langer Vorzeit auch als Gemeindevorsteher von Brettgrund aufopfernd gemeinnützig wirken konnte u. v. a. m. Die Sektion wird sein Andenken auch in Zukunft hochhalten! F. Schr.

Komotau. Hauptversammlung am 9. Dezember 1928 im „Deutschen Kasino" in Komotau. Vertreten waren u. a. die Sektionen B r u n n e r s d o r f, E i d l i t z, G ö r k a u, K u n n e r s d o r f. Jahresbericht: 62 Mitglieder, davon 2 Ehrenmitglieder, 1 unterst. Volkszahl 551 Auswinterungsstand, davon 525 mobil, 26 stabil; Versammlungen 12 mit 2 Vorträgen (W.-L. Dr. P o h n e r t und G l a s e r); Todesfälle 2: K r i e n e r K r ü t z n e r und Franz R e i c h l; Kassabericht: Einnahmen Kč 1499.13, Ausgaben Kč 1365.28, Barschaft Kč 133.85. Sektions-Inventar: 2 Honigschleudern, 1 Wabenpresse, 2 Strohpressen, 1 Wachsschmelzer, 1 Bienen-Pavillon, 1 Bücherei mit 14 Bänden. Bienenpraxis: Hr. G l a s e r, Komotau, demonstrierte das Stanzen und Löten von Zuchtzellen und Verschulen von reifen Weiselzellen. Gesch.-Leiter der „K. Z. V." O b e r s t berichtete über die günstigen Erfolge des Dröhnerich in Krima-Neudorf (Erzgebirge). Der Jahresbeitrag für 1930 wird mit Kč 23.— festgesetzt. Dem seine Militärzeit abdienenden Mitglied Wenzel S c h m i e d, Pößwitz, wird der Jahresbeitrag auf Sektionskosten erlassen und ihm eine Weihnachtsgabe von Kč 33.10 aus einer eingeleiteten Sammlung zugewiesen.

† Güntersdorf b. Tetschen. Am 15. Okt. v. J. ist Lehrer G a u t s c h, der schaffensfreudige, arbeitsame Imker, einem Herzschlage erlegen. Sicher ahnungslos wollte er seinen gewohnten Gang zur Schule antreten. Da mußte er, der kurz zuvor noch seiner alten Mutter zum Namenstage gratuliert hatte, sich wieder legen, und nach kurzem, schmerzvollem Todeskampfe war ein guter Familienvater, pflichttreuer Lehrer und begeisterter Jäger hinübergegangen ins Reich der Ewigkeit. Lehrer Wenzel G a u t s c h stand erst im 46. Lebensjahre. Er war viele Jahre Geschäftsleiter unserer Sektion, hatte als tüchtiger Imker alle seine Beuten selbst gebaut und betreute einen ansehnlichen Stand von nahezu 20 Völkern. Ehrendes Gedenken aller ist ihm sicher! K.

† Hillemühl. Am 22. Dezember verschied ganz plötzlich und unerwartet infolge Herzschlag in seinem besten Mannesalter unser geschätzter Obmann Karl R i t s c h e l. Er bekleidete sein Amt seit 1920 und stellte sich stets uneigennützig in unsere Dienste. Am heiligen Abend begleiteten ihn die Mitglieder vollzählig zur letzten Ruhe; die Sektion ehrte ihn durch eine Kranzniederlegung an seinem Grabe. Die Heimaterde sei ihm leicht!
W. H.

Leitmeritz. In der Versammlung am 16. Dezember 1928 unter Vorsitz des Obmannes Bürg.-Direktors H ü b n e r, hielt Techn. Hochschulsupplent Ing. Felix B a ß l e r, Geschäftsleiterstellvertreter des L.-Z.-Vereines, einen trefflichen Vortrag: „Schutz unserer heimischen Bienenzucht", in welchem der Schutz durch die gesetzlichen Bestimmungen wie die imkerliche Selbsthilfe eingehend behandelt wurden, insbesondere auch in Bezug auf unseren Honig.

Unsere dreifachkombinierte Wohlfahrts-Einrichtung gegen Feuer-, Einbruchsdiebstahls- und Haftpflichtschäden

wird zufolge Beschlusses des Zentralausschusses vom 28. Dezember 1928 auch für 1929 unverändert weitergeführt, u. zw. sind:

Allgemeine Bestimmungen

1. wie bisher die Gebühren zu der bisherigen 3fachkombinierten Wohlfahrtseinrichtung bei den Mitgliedern in der gleichen Höhe unverändert einzuheben, so daß die Grundgebühr im Mitgliedsbeitrage inbegriffen ist;

2. durch ein weiteres Jahr die Entschädigungen der Schadensfälle durch Feuer und Einbruchsdiebstahl aus diesem Fond — u. zw. den gesetzlichen Bestimmungen gemäß — als eine freiwillige, also auch nicht einklagbare, fallweise, unverbindliche Unterstützung ohne Rechtsanspruch aus Landes-Zentralvereins-Mitteln erfolgen zu lassen;

3. die demgemäß erfolgenden Entschädigungs-Auszahlungen in, wie aus den weiter unten folgenden Bestimmungen ersichtlich, gleichem Ausmaße wie im Jahre 1928 unverbindlich fortzusetzen.

4. Die Haftpflichtversicherung ist in der bisherigen Weise fortzuführen, doch wird die Haftung der Versicherungsanstalt bei Sach- und Tierschäden für den einzelnen Fall (bisher K 10.000.—) auf K 20.000.— erhöht; dieser wesentlich verbesserte Schutz unserer Mitglieder wird gewiß allseits mit Befriedigung begrüßt werden.

Die seit 1926 erhöhten Entschädigungssätze bei Feuer- und Einbruchsdiebstahl verbleiben demnach. Wenn, wie erhofft wird, die Schadensfälle sich unter den letztjährigen Zahlen halten, dürfte nach Jahresfrist eine Erhöhung der Entschädigungssätze möglich werden, so daß unsere Auszahlungen die Friedenswerte erreichen. Es liegt daher im ureigenen Interesse unserer Mitglieder selbst gleich gewissenhaft und rechtlich, wie bisher sich zu verhalten und den im übrigen unverändert gebliebenen Vorbedingungen genauestens zu entsprechen, deren volle Einhaltung umsomehr gefordert wird, als wir ja nunmehr ganz ausschließlich für uns selbst, für die weitere Verbesserung unserer Wohlfahrtseinrichtung und Stärkung unserer Mittel hiezu arbeiten. Im gleichen Sinne erbitten wir auch die unentwegte Mitarbeit unserer verehrl. Sektionsleitungen wie bisher.

Prämiensatz.

Der einfache Prämiensatz ist in dem Jahresbeitrage von 19 K (ermäßigt für Sektionsmitglieder usw.), bzw. 21 K (für direkte Mitglieder) bereits eingeschlossen, welche Zahlung jedes Mitglied zu leisten hat, einerlei ob es Bienenzüchter ist oder nicht.

Jene Mitglieder, welche ihre Stände außerhalb der Sudetenländer haben, können an unserer Wohlfahrtseinrichtung nicht teilnehmen.

Als Höchst-Entschädigung für Feuer- und Einbruchs-Diebstahlsschäden ist die Summe von 1000 K für den einzelnen Fall bestimmt. Jene verehrl. Mitglieder, deren Bienenstände größeren Wert besitzen, können diesen anmelden, sie müssen aber eine Mehrwertgebühr leisten, wenn sie eine höhere Entschädigungssumme erhalten wollen. Die Berechnung darf jedoch nur den Sätzen des gültigen Entschädigungstarifes entsprechend erfolgen, keinesfalls darf sie höher sein. (Z. B. 1 Mobilbeute, besetzt, darf nur zu K 180.— angenommen werden, also nicht etwa zu K 300.—, 1 leere Mobilbeute nur zu K 75.— und nicht zu K 120.— usw.) Die Nachtragsgebühr beträgt für je weitere K 500.— Inventarswert K 6.— (bei bis 31. Dezember v. J. erfolgter Meldung nur K 5.—) für die Feuer- und Einbruchs-Diebstahls-Entschädigung zusammen und ist durch die Sektionsleitung erst nach erhaltener Vorschreibung abzuführen. Mehrwertversicherungen aus dem Vorjahre müssen ausdrücklich neuerlich angemeldet werden.

Berechnungsbeispiel: Für einen Inventarwert bis einschließlich 1000 K sind demnach einschließlich des Jahresbeitrages zusammen 21 K zu zahlen, bis einschließlich 1500 K 27 K (bei Meldung bis 31. Dezember vorigen Jahres nur 26 K); 2000 K: 33 K (31 K); 2500 K: 39 K (36 K); 3000 K: 45 K (41 K); 3500 K: 51 K (46 K). Vorstehendes Berechnungsbeispiel bezieht sich nur auf die „direkten" Mitglieder; Sektionsmitglieder zahlen um je 2 K weniger, weil ja der Mitgliederbeitrag um ebensoviel niedriger ist.

Geht jemand nicht in der Höhe des vollen Wertbetrages die Mehrwertanmeldung ein, so hat er nur auf die verhältnismäßige Entschädigung Anspruch. Diese bei allen Versicherungsanstalten bestehende allgemeine Bestimmung sagt, daß bei „Unterversicherung, also bei nicht voller Versicherung des Gesamtwertes, ein Teil des Besitzes unversichert" ist und daher der Versicherungsnehmer im Schadensfalle, einerlei welcher Größe, immer nur mit jenem Prozentsatze verhältnismäßig entschädigt wird, welcher sich

aus dem Vergleiche der Höhe seines Besitzwertes mit jener Schadenssumme unter Berücksichtigung der Höhe des durch die „Unterversicherung" auf sich selbst genommenen Risikos des Besitzers ergibt.*)

Wenn also z. B. jemand einen Bienenstand besitzt, welcher nach den Richtlinien unseres L.-Z.-Vereines 2000 K wert ist, und es wurde kein Mehrwertschutz eingegangen, so ist dieser Bienenstand nur mit 1000 K unserer Wohlfahrtseinrichtung für Feuer- und Einbruchsdiebstahlsschäden unterworfen, also mit der Hälfte des Gesamtwertes, d. i. 1000 K. Im Schadensfalle hat demnach der Besitzer Anspruch auf Vergütung nur der Hälfte des jeweils festgestellten Schadens; dies wäre bei völligem Abbrennen des Standes 1000 K; wäre aber nur ein Teilschaden entstanden, z. B. von 800 K, so würde an Entschädigung gleicher Weise nur die Hälfte des festgestellten Schadens, lt. obigen demnach nur 400 K, nicht aber 800 K, zur Auszahlung gelangen. Es kommt dies also dem gleich, daß der Besitzer seinen Standwert freiwillig auf nur die Hälfte unseres Entschädigungstarifes festgesetzt hat. Bei einem richtigen Gesamtwerte des Standes von 1000 K erfolgt im Schadensfalle die Zuerkennung jeweils im vollen Ausmaße des Entschädigungstarifes. Nur derjenige, welcher den vollen, nach den festgesetzten Richtlinien richtig berechneten Wert anmeldet, also bei Bienenständen von über 1000 K Wert den Mehrwertschutz eingeht, erhält im Schadensfalle die volle tarifmäßige Entschädigung. War also z. B. der vorgenannte Stand von 2000 K ordnungsmäßig im Mehrwertschutz gestanden, so erfolgt im Falle seines vollständigen Abbrennens die Entschädigung mit 2000 K; bei einem Teilschaden von 800 K würden volle 800 K ausgezahlt, da der Standbesitzer durch ordnungsmäßigen Mehrwertschutz jedwedes Risiko von sich auf die Wohlfahrtseinrichtung unseres L.-Z.-Vereines abgewälzt hat.

Zur Entschädigung gelangt der jeweilige Zeitwert und wurde, um Streitigkeiten zu vermeiden, ein

Durchschnitts-Höchstentschädigungssatz

für die Brand- und Einbruchsschäden aufgestellt, u. zw. 1 Mobilbeute, leer 75 K, 1 Mobilbeute, bevölkert 180 K, 1 Strohkorb, leer 30 K, 1 Strohkorb, bevölkert 135 K, 1 Bienenvolk 90 K.

Während der Ueberwinterungszeit vom 16. September bis 14. Mai im besetzten Stocke vorhandene außerordentliche Mengen Honig werden nicht entschädigt. Es beträgt während dieser Zeit die Höchst-Entschädigung pro Stock, wenn durch die Beschädigung das Volk zugrunde geht, den Wert des Volkes: 90 K, wenn aber nur teilweise Beschädigung stattfand und das Volk intakt blieb, bis zu 60 K bei Mobil-, bis zu 45 K bei Stabilstöcken als Ersatz für Innengut an Honig und Waben.

Während der Trachtzeit von Mitte Mai bis Mitte September bei gefüllten Honigräumen beträgt die Höchstentschädigung per Stock für Innengut an Honig und Waben bei Mobilstöcken 90 K, bei Strohkörben mit Aufsätzen 75 K, wurde auch das Volk mit vernichtet, so erhöht sich die Entschädigung bis 120, bzw. 112 K.

Bienengeräte u. ä. werden nach dem Preisverzeichnisse eines Handelsbienenstandes, Wabenvorräte, Mehrbeuten, Pavillons usw. werden nach dem tatsächlichen Zeitwert entschädigt.

Maßgebend ist in erster Linie das nach dem tatsächlichen Zeitwerte aufgenommene Standinventar. (Siehe unten.) In diesem dürfen die Inventarwerte nur entsprechend den obigen Entschädigungssätzen eingesetzt werden; höhere Werte anzumelden ist zwecklos.

Bei Unstimmigkeiten und Widerspruch des Mitgliedes in der Entschädigungsbemessung entscheidet der Zentralausschuß und ist gegen seinen Beschluß in jedem Falle keinerlei Rechtsmittel zulässig.

Ein rechtlicher Anspruch auf eine Entschädigung besteht nicht; diese wird vielmehr nur freiwillig aus den hiefür verfügbaren Mitteln des L.-Z.-Vereines gewährt.

Die Haftpflichtversicherung

umfaßt alle durch den Betrieb der Bienenzucht dritten Personen gegenüber erwachsenen Schäden. Von der Versicherung ausgeschlossen sind Schadenersatzansprüche von Personen, welche zum Familienstande der versicherten Mitglieder gehören. Z. B. wenn von den Bienen eines versicherten Mitgliedes die Kinder oder die Frau oder die Eltern des letzteren verletzt werden oder wenn das Eigentum dieser Personen durch die Bienen des versicherten Familienmitgliedes beschädigt wird, so würde die Anstalt nicht einzutreten haben. Dienstboten, welche nicht verwandt mit den versicherten Mitgliedern sind, fallen nicht unter diese Beschränkung der Versicherung; wenn also solche Dienstboten Schaden-

*) Jeder Vertreter einer Versicherungsanstalt wird dies über Anfrage noch genauer verdeutlichen.

ersatzansprüche an ein versichertes Mitglied erheben, so hat die Versicherungsanstalt einzutreten. Dagegen sind dem Bienenbesitzer zur Verwahrung anvertraute Objekte von der Haftpflichtversicherung ausgeschlossen. Die Höchstentschädigung pro Fall beträgt 50.000 K, wenn eine Person, 200.000 K, wenn mehrere betroffen werden, bei Tier- und Sachschäden bis 20.000 K.

Es wird nun den verehrl. Sektionsleitungen und direkten Mitgliedern neuerlich folgende

Instruktion

in Erinnerung gebracht, deren Nichtbeachtung den Verlust des Entschädigungsrechtes nach sich ziehen würde, weshalb die unbedingte genaueste Einhaltung im ureigensten Interesse des Mitgliedes geboten ist.

1. Geschützt sind nur jene Sektions- und direkten Mitglieder, welche ihren Zahlungsverpflichtungen fristgemäß nachgekommen sind.

2. Jedes Sektionsmitglied hat im Laufe des Dezembers bei der Sektionsleitung, jedes direkte Mitglied bei der Zentralleitung ein Verzeichnis seines zu schützenden Bienenstandes nach dem Muster A zu übergeben; aus den einzelnen Verzeichnissen hat die Sektionsleitung ein Inventarverzeichnis nach dem Muster B anzulegen und jährlich eine Abschrift an die Zentrale einzusenden. Neu beitretende Mitglieder gelangen sofort in den Genuß unserer Wohlfahrtseinrichtung, melden ihr Standinventar bei der Sektionsleitung, welche aber erst im nächsten Jahres-Inventar der Zentrale Mitteilung davon macht. Neuanschaffungen bis zum Höchstgesamtwerte des Standes von 1000 K während des Jahres werden ebenfalls erst in der Inventar-Abschrift des nächsten Jahres der Zentrale mitgeteilt, sie sind jeweils bei der Sektionsleitung sofort zwecks Eintragung in das Sektions-Inventar anzumelden, widrigenfalls bei Schadeneintritt diese Neuanschaffungen in die Entschädigungssumme nicht einbezogen werden. Von größeren Anschaffungen während des Jahres ist die Anzeige auch an die Zentrale notwendig. Diese Anzeige ist umso notwendiger, wenn ein Mehrwertschutz angestrebt wird.

3. In Schadensfällen hat der Geschädigte sofort (binnen 24 Stunden), die Sektionsleitung zu verständigen. Diese hat die genaue Darstellung des Falles (Stockform, Schaden in Kilogramm, Geldwert usw., möglichst ausführlich geschildert), mit Sektionssiegel versehen und laut § 7 der Sektionsstatuten gezeichnet, der Zentrale binnen 2 Tagen einzusenden. Die Angaben der Versicherten müssen von der Ortspolizeibehörde (Gemeindeamt) unbedingt bestätigt sein; bei Brand- und Diebstahlsschäden ist die Anzeige auch der Gendarmerie zu erstatten; bei Brandschäden ist überdies, wie allgemein üblich, das gerichtliche Schuldlosigkeitszeugnis beizubringen. Direkte Mitglieder haben die Schadensfälle in gleicher Weise unmittelbar bei der Zentrale anzuzeigen. Ersatzansprüche mit Vorbehalt werden nicht zur Kenntnis genommen, es ist vielmehr in kürzester Frist der tatsächliche Schaden zu berechnen. Die Sektionsleitung ist zur persönlichen Schadensaufnahme nicht verpflichtet.

4. Die Zentralleitung hat das Recht, durch Vertreter und durch Sachverständige einen Ortsaugenschein vorzunehmen, in das Sektionsinventar Einsicht zu nehmen und alle Einzelnheiten zu erheben, hiebei zwecks Sicherstellung des Nachweises alle erforderlichen Belege zu verlangen.

5. Eine anderweitige Versicherung desselben Objektes, bei einer anderen Versicherungsanstalt oder bei dem Unterstützungsfonds eines anderen Vereines schließt Entschädigung durch unsere Wohlfahrtseinrichtung aus.

6. Die Entschädigungssumme übersendet die Zentrale der Sektionskasse, welche die Auszahlung abzüglich ihr aufgelaufener Postspesen an den Geschädigten gegen eine einfache Bestätigung besorgt, die der Zentrale einzusenden ist. Ist die Sektion mit Einzahlungen im Rückstande, so wird der Entschädigungsbetrag in erster Linie hiemit verrechnet und nur der sich ergebende Rest wird der Sektionskasse bar überwiesen, unbeschadet dessen, daß diese die zuerkannte Entschädigung im vollen Ausmaße an den Geschädigten zur Auszahlung zu bringen verpflichtet ist.

7. Geschützt sind nur jene Gegenstände, welche sich in den Bienenhäusern oder auf den Ständen befinden, nicht aber in anderen Gebäuden (Orten) aufbewahrte. Im Bienenhause oder in leeren Stöcken aufbewahrte Honigvorräte sind ebenfalls nicht geschützt. Während des Winters haben auch Geräte im Bienenhause nicht aufbewahrt zu werden.

8. Die Entschädigung erstreckt sich nicht auf mutwillige oder böswillige Schäden. (In letzteren Fällen muß der Geschädigte die gerichtliche Anzeige erstatten und sich zivilrechtlich an den Schädiger halten.)

9. Bei Haftpflichtschadensfällen ist stets sofort eine einfache ärztliche, bzw. tierärztliche Bestätigung vorzulegen, welche auch die Dauer einer eventuellen Erwerbsunfähigkeit, die Heilkosten usw. anzuführen hat. Der an Gegenständen verursachte Schaden ist rechnungsmäßig zu belegen.



A.

Inventar-Anmeldung für das Jahr 1929.

	Gegenstand	Zahl	Wert in K	Anmerkung
1.	Bienenhaus	1	300	Volle
2.	Besetzte Gerstungsbeuten	10	1800	Mehrwert-
3.	Leere Gerstungsbeuten	3	225	versicherung
4.	Schleudermaschine	1	250	wird
5.	Sonstige kleine Geräte . . . . . uff.	5	30	gewünscht

Ort. Unterschrift.

Hiefür wird keine Drucksorte ausgegeben, da ein einfaches Blatt ohne Liniierung genügt; auch kann hiezu die auf der Umschlagseite, Nr. 11 vorigen Jahrganges (November-Heft), eingedruckte Korrespondenzkarte verwendet werden; von dieser sind Sonder-Abdrücke durch unsere Zentral-Geschäftsleitung kostenlos erhältlich.

B. Sektions-Inventar.

Name des Mitgliedes; Stand und Wohnort

beigetreten am . . . .

Jahr	Anzahl und Wert	Bienenhaus	Offener Stand	Bienenstöcke besetzt mob.	Bienenstöcke besetzt stab.	Bienenstöcke leer mob.	Bienenstöcke leer stab.	Schleuder	Wachspresse	Strohpresse	Wabenpresse	Werkzeuge und Geräte	Futtergeschirre	Vorräte leere Waben	Mitgliedsbeitrag K	Mitgliedsbeitrag h	Anmerkung
1929	Anz.	1	1	10	2	4	1	1	1	2	1	5	12	100	4./1.		Mehrwert-
	K	300	40	18 0	270	300	30	250	40	50	80	13	12	250	19		versicherung
1930	Anz.																
	K																
usw.																	

Die Drucksorte B ist käuflich per Bogen (für 8 Mitglieder 6 Jahre reichend) postfrei zugesandt um 1 K bei der Zentral-Geschäftsleitung in Prag.

Dieses Formular B kann auch für die laut Punkt 2 jährlich an die Zentrale einzusendende Abschrift verwendet werden, indem einfach in der Spalte „Jahr" die Mitgliedernamen verzeichnet werden; ein Bogen reicht dann für 48 Mitglieder.

Eine Prämien-, bzw. Beitragserhöhung der Mitglieder findet weiterhin nicht statt, doch müssen die bisherigen allgemeinen Versicherungsbestimmungen genauestens erfüllt werden, der Jahresbeitrag muß fristgemäß entrichtet sein, widrigenfalls man der Entschädigung verlustig geht.

Vom Ausschusse des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Rosengasse Nr. 1.

Amtsstunden von 9—12, Telefon Nr. 1648, Postscheckamt Brünn—Konto Nr. 121.265.

Geschäftsführender Obmann: Dir. Julius Safinek, Pohrlitz, Mähren.

Bundesnachrichten.

Rührige und erfolgreiche Arbeit in den Zweigvereinen, getreue Mitarbeit mit dem Bunde und genaue Erfüllung der Verpflichtungen diesem gegenüber, Fortschreiten auf dem Gebiete der Theorie und Praxis der Bienenzucht und etwas süßen Lohnes dem Strebsamen!

Dies die Wünsche der Bundesleitung zum Jahreswechsel 1928—1929.

Der geschäftsführende Obmann.

Zweigvereinsnachrichten.

Bohrlitz. Hauptversammlung, 9. Dez. Vorsitz: Ob.-Offiz. Patzofsky in Vertretung des erkrankten Obmannes. 1. Bericht des Geschäftsführers Rentm. Urbanek: Vermögensstand 2113 Kč 46 h, Zunahme 591 Kč 88 h, Entlastung, Dank. — 2. Bericht über die Zuckerverteilung (Urbanek). — 3. Neuwahlen: Obmann: Dir. i. R. Basinek, Stellvertr.: Förster i. R. Hajek, Geschäftsführer: Rentm. i. R. Urbanek. — 4. Bericht der Vertreter Urbanek und Patzofsky über Ausstellung und Imkertag in M.-Schönberg und den dem Verein zugesprochenen 1. Preis nebst Sachpreis der Fa. Heinz, Oskau. — 5. Wechselrede.
Urbanek.

Znaim. Hauptversammlung, 8. Dez. — Besuch sehr gut. — Jahresbericht: 1928 war ein Mißjahr, schwarmlos, Ertrag 1½ Kg. für das Volk. Lindenblüte vertrocknete. In den Monatsversammlungen wurde fast stets die Frage des Auslandshonigs erörtert, durch Lichtbild. Werbeschriften und Tagespresse für den heimischen Honig gearbeitet. — Ing. Kotrnetz zeigt seinen neuen Sonnenwachsschmelzer (110° C), Grundbes. Scheerpelz zeigt das Zeichnen einer Königin, ebenso Kreutzer eine praktische Vorrichtung zu diesem Zwecke. — Lehrer Lukas hält einen lichtvollen Vortrag über die Entwicklung der Bienenzucht in deutschen Landen, erörtert Vor- und Nachteile der neuesten Bienenwohnungen und empfiehlt die Zucht der heimischen Biene. Der Verein verlor durch den Tod die Ehrenmitglieder Prof. Sebastian Weber und J. Hesina. — Mitgliederstand: 83, Vermögensstand: 3299 Kč. Uher.

Grusbach. Hauptversammlung am 16. Dez. Anwesend auch 8 Mitglieder des Nachbarvereines Leipertitz, 15 Gäste. Nach den Berichten des Obmannes und der Amtswalter Neuwahl: Obmann: Joh. Beutl, Säckelwart: Jos. Kütreiber, Schriftführer: Thom. Binder. W.-L. Dir. Basinek sprach über Auswinterung, Frühjahrsbehandlung und Königinnenzucht (Beifall). Nach Verteilung der Ausstellungsdiplome (Znaim 1927) wird der Ankauf eines Wachsschmelzers und von Büchern beschlossen. Beutl.

Znaim. Vertreterversammlung des Gaues „Südmähren" am 16. Dez. 1928. I. Gauobmann Obl. i. R. Sykora begrüßt die Vertreter der Zweigvereine. Geschf. Obmann des Dm. J.-B. Dir. Jul. Basinek erstattet einen eingehenden Bericht über die mühevolle Arbeit des Imkerbundes und des Reichsverbandes in der Frage der Bekämpfung der Einfuhr von Uebersechonig und beschwert sich über das Vorgehen einzelner südmährischer Imker in dieser Frage. Nach seinen einstündigen, erschöpfenden Darlegungen und nachdem er Anregungen für die Werbearbeit für den heimischen und gegen den Auslandshonig gegeben hatte, entspann sich eine rege Wechselrede, die eine Klärung der Sachlage zur Folge hatte und in der von H. Kreutzer beantragten Entschließung gipfelte. Diese lautet: „Die Vollversammlung nimmt den Bericht des geschäftsführenden Obmannes des Deutschmährischen Imkerbundes H. Dir. Basinek mit vollster Befriedigung zur Kenntnis. Die Vollversammlung bedauert es auf das lebhafteste, daß eine aus Imkerkreisen an den „Deutschen Imker" gerichtete Zuschrift infolge irriger Auffassung ein Mißverständnis herbeiführte. Es lag sowohl dem Verfasser als auch dem Vereine Znaim gänzlich ferne, die Tätigkeit des Deutschmährischen Imkerbundes abfällig zu kritisieren oder das Mißtrauen gegen den Bund oder andere Organisationen zu bekunden. Die heutige Versammlung anerkennt und würdigt die vielfach unter schwierigen Verhältnissen vollbrachte Arbeit im Interesse der Imkerschaft voll und ganz und spricht sowohl dem Deutschmährischen Imkerbunde als auch dem Reichsverbande der Bienenzucht-Landesvereinigungen den besten Imkerdank aus." — II. a) Bericht des Gauobmannes: 5 Vereine sind ihren geldlichen Verpflichtungen nicht nachgekommen. Von der Wohlfahrtseinrichtung der Mehrversicherung im Gau machen leider nur 6 Vereine Gebrauch und dies nur für einen Teil ihrer Völker. Zwecks Aufklärung wollen die Vereinsobmänner vom Gauobmann einen Vortragenden (auf Kosten des Gaues) ansprechen. Der Sonnenwachsschmelzer (zugleich auch zum Obstdörren zu verwenden!) des Ing. Kotrnetz wird erläutert und auf den in Preßburg vielfach angepflanzten wilden Oelbaum als vorzügliche Honigpflanze aufmerksam gemacht. b) Schriftführer Hadinger verliest die letzte Verhandlungsschrift. (Genehmigung, Dank.) c) Zahlmeister Rother berichtet über die Geldgebarung: Vermögen 666.30 Kč, Grundstock für Zubußeversicherung 1874 Kč. (Entlastung, Dank.) d) Neuwahl für die Gauvertretung: Obmänner: Sykora, Kamprath; Schriftführer: Hadinger, Olbrich; Zahlmeister: Rother, Kotrnetz; Beisitzer: Hantschl, Lukas, Schaden, Schromm; Rechnungsprüfer: Laasch, Scherrpelz. e) Ort der nächsten Vertretertagung: Joslowitz, verbunden mit Versammlung des dortigen Zweigvereines und einem Vortrag. f) Verteilung der Diplome der Znaimer Ausstellung, Dank an den Obmann des Znaimer Vereines Obl. Uher. g) Freie Anträge: Schaden: Allzu große Unterschiede bei Festsetzung der Honigpreise sind zu vermeiden. Hadinger: Bei Ueberweisung des Gaubeitrages (1 Kč für 1 Mitgl.) sind Erlagscheine mit dem Vermerk G (Gau), bei Ueberweisungen für die Zubußenversicherung solche mit Z (Zubuße) zu verwenden, nie ist ein Erlagschein für beide Zahlungen zu verwenden. h) Der angesetzte Vortrag des Gauobmannes entfiel wegen Kürze der Zeit. Hadinger.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Zweigverein Zwittau (Mähren) verkauft ein großes Quantum Honig, sehr aromatisch, licht und dunkel, auch in 5-Kg.-Dosen. — Verkaufe etliche neue besetzte Gerstungstöcke, ebenso größere Menge Schleuderhonig. Anton Hajek, Gastwirt in Mariahilf bei Pohrlitz (Mähren). — Zweigverein Sternberg (Mähren), Olmützerstraße 3, verkauft ein großes Quantum Gebirgshonig (anläßlich der 7. d. W.-Ausstellung in Mähr.-Schönberg mit 1. Staatsehrendiplome ausgezeichnet.) — Schleuderhonig, auf derselben Ausstellung in Mähr.-Schönberg mit 2. Preise prämiiert, versendet in 5-Kg.-Postdosen Marie Dworzak, Försterswitwe in Hödnitz 78 (Mähren). — Südmährischen Schleuderhonig in 5-Kg.-Dosen verkauft Anton Eiermann, Bienenzüchter in Hödnitz (Mähren). — Fast ausschließlich dunklen Riesengebirgsschleuderhonig verkauft preiswert Bienenwirtschaft Beran, Pelsdorf bei Hohenelbe. — Nordmährischen Gebirgsschleuderhonig, dunkel, hocharomatisch, rein, in 5-Kg.-Postdosen und auch in größeren Mengen liefert preiswert per Nachnahme Franz Zenzinger, Oskau 134 (Mähren). — Feinsten Riesengebirgshonig, kristallisiert, hat eine größere Menge abzugeben Franz Hoffmann in Oberaltstadt Nr. 186 bei Trautenau. — Feinsten Riesengebirgshonig hat eine größere Menge abzugeben: Johann Rudlof in Oberaltstadt bei Trautenau. — Etwa 80 Kg. aromatischen Gebirgshonig, licht und dunkel, durchsichtig, hat abzugeben Robert Wietorisz in Spišský Mnišek nad Gelnicou (Slowakei). Gefäße sind beizustellen. — Adlergebirgsschleuderhonig hat preiswert abzugeben Johann Vogel, Müller in Sattel Nr. 21 bei Neustadt a. d. Mettau (Adlergebirge). — Habe noch dunklen reinen Wald- und Wiesen-Schleuderhonig abzugeben. Gefäße müssen beigestellt werden. Franz Brehm, Hammer, P. Waltsch. — Pfarrer Reich in Tatra Lomnica (Slowakei) hätte 16½ Kg. eigenerzeugtes reines Wachs per Nachnahme abzugeben. — Der Bienenstand des verstorbenen Oberlehrers i. R. Jos. Ungerer, bestehend aus 12 besetzten, gut eingewinterten Gerstungbeuten und ebenso 5 Strohständern ist verkäuflich. Näheres bei Frau Anastasia Ungerer, Meronitz Nr. 18, P. Kosel.

Feinsten Gebirgsblütenschleuderhonig dunkler Farbe verkauft billigst in 5-Kg.-Postdosen franko gegen Nachnahme Wenzel Seidel, Lom Nr. 12, Post Dobrey bei Dobruška (Adlergebirge).

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 21·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 19·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 19·—.

Prag, Feber 1929 — Nr. 2. — XXXXII. Jahrgang.

Die Versendung dies. Zeitschr. mittelst Zeitungsmarken ist bewilligt lt. Erl. d. Post- u. Telegraphendirektion für Böhmen in Prag v. 10. Juli 1915, Z. 92654/VI.

Versammlungskalender.

S. **Böhm.-Budweis.** Am 3. März l. J. im „Deutschen Hause" in Böhm.-Budweis um 9 Uhr vormittags Frühjahrsversammlung. 1. Begrüßung. 2. Jahresrechnungsabschluß. 3. Wahl des Obmannes. 4. Vortrag J. Schubert über den Papierstock. 5. Vortrag Oberlehrer J. Ehrenreich über „Auswinterung, Durchlenzung und das Wesen der Maikrankheit". 6. Freie Aussprache. 7. Anträge.

S. **Görkau.** Hauptversammlung am 24. Feber 1929, 2 Uhr nachmittags, im Hotel „Weißes Roß" in Görkau. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Verhandlungsschrift. 3. Jahresbericht für 1928. 4. Kassabericht. 5. Praktischer Vortrag über das Pressen von Mittelwänden. Approb. Bienenmeister Otto Bauer, Görkau. 6. Freie Aussprache. Nachbarsektionen und Gäste herzlich willkommen!

S. **Graslitz.** Jeden 3. Sonntag des Monates Versammlung 3 Uhr nachm. im Deutschen Haus. Programm: Jubiläumsfest und bienenw. Fragen.

S. **„Hainspacher Gerichtsbezirk".** Hauptversammlung Sonntag, den 17. Feber 1929, ½3 Uhr nachmittags, im Gasthause zum „Obergericht" in Hainspach (Vereinszimmer). Tagesordnung: 1. Letzter Bericht. 2. Tätigkeitsbericht. 3. Rechnungslegung. 4. Rechnungsprüfung. 5. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. 6. Vortrag des Lehrers Ant. Stadlmann: „Ueber Stockformen". 7. Freie Anträge und Tagesfragen. Nachbarsektionen herzlich willkommen!

S. **Hermannseifen.** Hauptversammlung am Sonntag, den 24. Feber 1929, 4 Uhr nachmittags, im Gasthause des Andreas Pohl in Hermannseifen mit üblicher Tagesordnung. Allen Imkern wird rege Beteiligung ans Herz gelegt!

S. **„Immenrunde am Kranich", Reichenberg.** Hauptversammlung am 24. Feber 1929 im Kaffee „Kranich" (gegenüber der Schule). Beginn ½3 Uhr nachmittags. Vortragender: Wanderlehrer Bürgerschuldirektor Rudolf Hübner, Leitmeritz. Gäste willkommen!

S. **Kunnersdorf b. Zwickau.** Sonntag, 24. März 1929, 2 Uhr 30 Min. nachm. im Gasthause des Adolf Meisel, diesj. Frühjahrsversammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Genehmigung der laufenden Verhandlungsschrift. 3. Vortrag: „Die Durchlenzung bis zur Haupttracht" durch Wanderlehrer Richard Altmann, Reichenberg. 4. Bienenw. Fragen. Es werden alle Nachbarsektionen dazu höflichst eingeladen.

S. **Lanz.** Sonntag, 24. Feber 1928, 2 Uhr nachm., im Gasthause Klug in Unterneugrün Hauptversammlung mit umfangreicher Tagesordnung. Vortrag Herr **Rupp**: „30 Jahre Gerstungsbeute".

S. **Oberprausnitz.** Am 24. Feber l. J., nachmittags 2 Uhr, große Film-Vorstellung „Die Biene" bei Fritz Steffan in Mastig. Zahlreich erscheinen zu dieser hochinteressanten Kino-Vorführung!

Zwittau. Vollversammlung am 24. Feber l. J. (Sonntag) um 2 Uhr nachm. im Gasthause Tobisch. 1. Letzte Verhandlungsschrift. 2. Auswinterung und Frühjahrsentwicklung. 3. Beobachtungen über die letzte Standschau. 4. Beantwortung von Anfragen. 5. Freie Anträge.

S. Reichenberg. Hauptversammlung am 10. März l. J., ½3 Uhr nachmittags im Hotel „Grüner Baum“ in Reichenberg mit Vortrag des Wanderlehrers Glutig-Rodowitz. Nachbarsektionen herzlich willkommen!

S. Wegstädtl. Am 3. März spricht Wanderlehrer Storch im Gasthause des Franz Ungermann um 2 Uhr nachm. Nachbarsektionen sind höfl. eingeladen.

S. Wildstein. Sonntag, den 17. Feber l. J. Versammlung in Wildstein, im Gasthaus „Stingl“. Wachsgewinnung und Wabenpressen, praktische Vorführung.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Zweigverein Sternberg (Mähren), Olmützerstraße 3, verkauft ein großes Quantum Gebirgshonig (anläßlich der 7. d. W.-Ausstellung in Mähr.-Schönberg mit 1. Staatsehrendiplome ausgezeichnet.) — Schleuderhonig in 5-Kg.-Postdosen hat abzugeben Eiermann, Großimker, Hödnitz (Mähren). — Franz Wagner, Ober-Prausnitz Nr. 107, hat ein größeres Quantum hocharomatischen, dunklen Riesengebirgshonig preiswert abzugeben; Versandgefäße werden beigestellt. Derselbe hat auch einige Kilogramm reines gelbes Wachs abzugeben. — Nordmähr. Gebirgsschleuderhonig, dunkel, hocharomatisch, rein in 5-Kg.-Postdosen und in größeren Mengen liefert preiswert per Nachnahme Franz Renzinger, Ost[illegible]u 134 (Mähren). — Schleuderhonig in 5-Kg.-Postdosen hat billigst abzugeben Friedrich Kadasch in Kaplitz. — Riesengebirgshonig hat abzugeben Sektion Nr. 128 in Huttendorf, Bez. Starkenbach. — Wachs, garantiert echt, für Kunstwaben geeignet, kauft Urb[illegible]n, Bienenzüchter in Altst[illegible]dt bei Tetschen a. d. E. — Größeren Posten Honig hat abzugeben zu sehr günstigem Tagespreise Isidor Hasenöhrl in Chumo, Post Hartmanitz (Böhmerwald). — Schleuderhonig lichtgelb, kandiert, versendet in 5-Kg.-Dosen, sowie auch in größeren Mengen Johann Hahn, in Altstadt Nr. 10 bei Neubistritz. — Bienenwirtschaft Straka, Eisenberg a. d. March (Mähren), hat ein größeres Quantum feinsten Schleuderhonig abzugeben und verkauft den Bienenstand, zirka 80 Völker, zu annehmbarem Preise vorgerückten Alters halber. Es wird auch reines Wachs gekauft. — Südmährischen Schleuderhonig, Akazien, Esparsette, verkauft in 5-Kg.-Postdosen Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 78 (Mähren). — Lindenblütenhonig, goldgelb, hart kristallisiert, hat preiswert abzugeben Imkerei Ludwig, Zauditz (Hultschiner Ländchen). — Aus Gesundheitsrücksichten verkleinere ich meinen Bienenstand und verkaufe 5 bis 6 Völker (auch einzeln) in neuen Gerstungbeuten (Wr. Vereinsmaß) zu mäßigem Preise. Adolf Waschnak, Förster i. P., Brenn, Post Reichstadt. — Johann Tibitanzl, Plan Nr. 30, P. Böhm.-Budweis, kauft mehrere Völker, Schwärme, event. Ableger in Beuten oder Transportkisten. — Schleuderhonig auf der 7. Land- und forstw. Ausstellung Mähr.-Schönberg mit dem 1. Preise prämiiert, versendet in 5- und 10-Kg.-Postdosen Hubert Reif, Lexen Nr. 35, Post Müglitz (Mähren). — Bienenzucht-Zweigverein Zwittau hat Schleuderhonig gegen Garantieschein abzugeben; derselbe ist sehr aromatisch, goldgelb als Blütenhonig und dunkel als Waldhonig; auf Verlangen Kostproben.

Der **„Sudetendeutsche Imkerkalender“ für 1929**, geleitet von Sch.-R. Hans Baßler, im Verlage von Joh. Künstner, Böhm.-Leipa, (postfrei 1—5 Stück Kč 6.50, 6—10 Stück Kč 6.—, 11—20 Stück Kč 5.60, über 20 Stück Kč 5.20), ist diesmal besonders reichhaltig. Neben allen kalendermäßigen Angaben und Behelfen sind sehr beachtenswert die Leitsätze des bekannten Praktikers und bienenw. Schriftstellers Oberforstrat Ing. J. Lüftenegger, Prutz in Tirol, für die Behandlung des Biens während des ganzen Jahres; Sch.-R. Baßler und 9 unserer hervorragendsten Gerstung-Imker behandeln das Thema „Gerstungbeute“ launige poetische Beiträge bringen außer „Jung-Klaus“ Ing. Wopatt (gegenw. in Chile) und Meister Guido Sklenar-Mistelbach. W.-L. Dr. Rösch-Kaaden und Sch.-R. Baßler besprechen das wichtige Trachtproblem, eine ganze Reihe interessanter Artikel bringt W.-L. J. V. Richter-Eger, kleine Beiträge stammen von den Prof. Dr. Zander, Dr. Koch-Münster und † Meister Kramer-Zürich, Vereinsstatistik und Tabellen von W.-L. J. V. Richter in reichem Ausmaße und schließlich noch 32 Notizblätter. Für den mäßigen Preis wahrlich das Möglichste!

Nr. 2. **Prag, Feber 1929.** **XXXXII. Jahrg.**

Der Deutsche Imker.

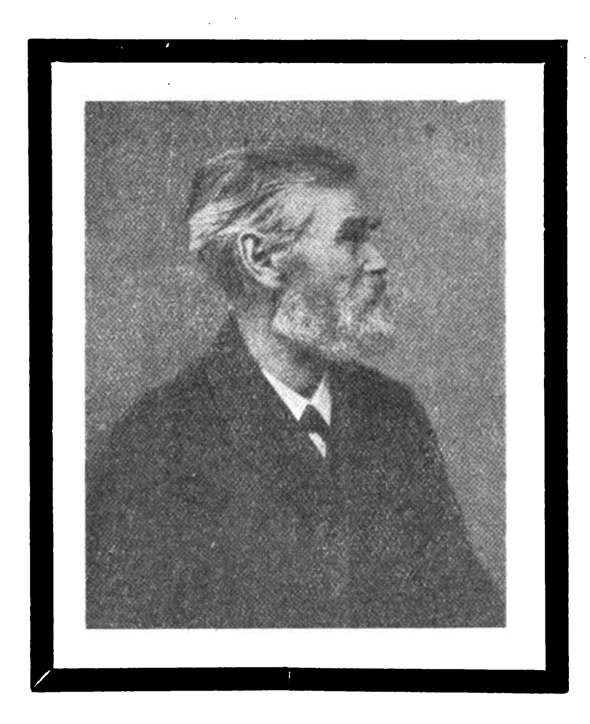
(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „**Der Bienenvater aus Böhmen**“, dem Organe des ehemaligen „**Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens**“, gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im Monat einmal. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis“ ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag. Tř. M. Foche Nr. 3.“ — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.



Dem Gedenken an unseren Ehrenpräsidenten Ferdinand Thume!

(Nachruf in der Zentralausschußsitzung am 28. Dezember 1928.)

Im gottbegnadeten Alter von 81 Jahren verschied nach kurzem Kranksein am 6. Dezember 1928 in seiner Vaterstadt B.-Leipa Herr Ferdinand Thume. In kurzen Umrissen sein Bild als Imker zu zeichnen wird mir heute zur Pflicht.

Als großer Freund der Natur, als Kenner der Flora seiner Heimat ward F. Thume auch Freund der Biene und blieb es durch sein ganzes Leben. Jahrzehntelang betreute er selbst werktätig seinen völkerreichen Stand, erwarb und verfügte über ein großes praktisches Wissen; er ward Mitgründer unserer Sektion B.-Leipa, die ihn durch mehrere Perioden zu ihrem Obmanne wählte. Als solcher entfaltete er eine segensreiche Tätigkeit sowohl in seiner wie auch in den Nachbarsektionen. Obmann Thume war ein vielseitig interessierter Mann; er las sehr viel, er las kritisch und überblickte unsere apistische Literatur weitreichend. Seine Mittel erlaubten ihm, vieles von dem Gelesenen als stiller

Beobachter zu erproben. Das Bewährte fand seine Würdigung, Anerkennung und Förderung, das Gegenteilige seine offene Ablehnung. Als Obmann seiner Sektion war F. Thume eine impulsiv wirkende Kraft, ständig bestrebt, durch ein reges Leben in der Sektion das Wissen der Mitglieder und so die Bienenzucht auch wirtschaftlich zu heben. Versammlungen mit zeitgemäßen Themen vereinten die Imker aus nah und fern. Obmann Thume bot gerne von seinem Wissen, er war ein ausgezeichneter Redner und ein trefflicher Debatteredner, lebhaft, fesselnd. Zur Lehre Gerstungs bekannte er sich sehr bald bei ihrem Erscheinen, er wurde ein begeisterter Jünger der neuen Lehre und gerade dieser Begeisterung ist es nicht wenig zuzuschreiben, daß in kurzer Zeit die von unserem Landes-Zentralvereine so früh geförderte Lehre Gerstungs in Nordböhmen bald Fuß faßte.

Uns Alten des Landes-Zentralvereines ist in freudigster Erinnerung unser VI. Imkertag in B.-Leipa im Jahre 1898. Wie freute sich da Obmann Thume, als so alles klappte in der Ausstellung, bei den Vorträgen und als Meister Gerstung in einem dreitägigen Kurse mit zahlreichen Teilnehmern diese Imkerfesttage abschließen konnte.

Ferdinand Thume war ein dauernder Förderer der Aufgaben und Ziele unseres Landes-Zentralvereines; er erkannte und vertrat bei allen Versammlungen unsere Forderung, daß nur ein großer, gut organisierter Landesverein die Bienenzucht zu erhalten und zu heben imstande ist. Unser Verein würdigte die Verdienste unseres Mitgliedes Thume: der „Goldenen Ehrenbiene“ folgte die Ehrenmitgliedschaft und vor Jahresfrist das Ehrenpräsidium, welch letztere Auszeichnung im 40jährigen Bestehen unseres Vereines vorher nur einmal verliehen wurde.

Mich selbst verband eine jahrzehntelange Freundschaft mit Ferdinand Thume und schöne Erinnerungen tauchen auf an verlebte Stunden auf Wanderversammlungen und unseren eigenen Imkertagen.

Ferdinand Thume, unser Ehrenpräsident, unser Mitimker, ist zur ewigen Ruhe gegangen! Liebe Erinnerungen und die Würdigung seines Schaffens zaubern bei uns allen, die ihn kannten, sein lebenswarmes Bild vor unsere Augen: Wir wollen beschließen, daß sein Lichtbild von der Wand unserer Vereinsräume noch jahrelang uns und den Imkern nach uns Kunde gibt als ehrende Erinnerung an einen großen Freund der Biene und ihrer Pflege, an einen führenden Förderer unserer heimischen Bienenzucht!

Prof. Dr. Langer.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter Z. A. R. W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

Dezember 1926—1928.

1926: In den ersten beiden Monatsdritteln saßen unsere Bienen trotz fehlender Kälte in festem Wintersitze. Die am 9. Dezember eintretende Regenwoche zeigte Gewichtszunahmen, die eine Folge der in Holz und Futtervorräte eingedrungenen Feuchtigkeit waren. Leichter wurden die Stöcke erst, als ab 22. Dezember Nacht- und Tageskälten der äußeren Luft die Feuchtigkeit nahmen, so daß die Wage die wirkliche Abnahme wieder zeigen konnte. Ab 16. Dezember sammelten sich gewaltige Schneemengen, die bis 27. Dezember bei ziemlicher Kälte einen selten schönen Winter brachten. Am 27. Dezember kam bis zum Jahreswechsel ununterbrochener Regen, der in den Tälern von dem prächtigen Winterkleide nichts übrig ließ. Mäuse haben sich in vielen Bienenhäusern eingefunden. Von ruhrkranken Völkern ist bisher nichts gemeldet worden.

1927: Der Dezember übernahm das frostige Novemberwetter, das sich täglich bis einschließlich den 7. Dezember bei lebhaftem Nordwestwinde milderte. Am 10. Dezember setzte wieder zunehmende Kälte ein, die bei täglich stärker werdender Schneedecke am 20. und 21. Dezember seit vielen Jahren nicht dagewesene Kälte spüren ließen. Die niedrigsten Nachttemperaturen hatten Gottmannsgrün mit —31° C und Deutsch-Gabel mit —30° C. Am 23 Dezember setzte Tauwetter ein, das am 24. Dezember durch Regen unterstützt alle Winterfreuden bis zum Jahresende störte. Vom 28. Dezember bis Neujahr kamen ruhige Kälten; der weiße Winter war aber verschwunden.

1928: Nicht weichen wollender Nebel, niedrige Nacht- und Tagestemperaturen, zahlreiche Schneefälle, die hin und wieder mit Regen gemengt sind, beständige N.-W.-Winde! Dieses Wetter hielt unsere Bienen beisammen. Mehrere Stationen berichten über Völker, die jetzt schon rührig sind. Diese Fälle werden sich überall dort wiederholen, wo man die Völker auf allzu großer Honigmenge sitzen ließ. Beachtet auftretende Mäuse, klopfende Vögel und den Bienenknäuel zerreißende Sonne und Stürme!

Imbheil!

Monatsbericht Dezember 1928.

Ort	Höhe ü. d. M.	Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	niedrigste	höchste	mittel	Monatsmaximum	Monatsminimum	Flugtage	Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
D. B. L.-Z.-V. für Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	—20	—40	—40	—100	.	.	.	.	—12·0	4·0	—2·2	1.	31.	.	3	3	6	4	21	11	.	.
Leitmeritz	184	—20	—40	—20	—80	.	.	.	.	—11·5	7·0	—0·8	1.	31.	.	3	6	1	4	26	9	.	.
Sedlitz	225	.	.	.	—100	.	.	.	.	—14·0	8·0	—2·0	1.	31.	.	2	6	0	2	29	29	.	70
Reichstadt	265	—10	—20	—20	—50	.	.	.	.	—14·0	4·0	—1·2	1.	31.	.	2	3	0	8	23	4	.	31
Kaaden	284	—10	—10	—10	—30	.	.	.	.	—15·0	6·8	—1·1	1.	31.	.	2	13	0	7	24	12	.	41
Zeous	300	—14	—21	—15	—50	.	.	.	.	—11·3	3·0	—1·5	1.	31.	.	3	10	6	7	18	14	.	35
Obergeorgenthal	318	.	.	.	—163	.	.	.	.	—15·0	5·0	—3·5	1.	31.	1		5	5	21	12	.	.	.
Deutsch-Gabel	318	—10	—15	—20	—45	.	.	.	.	—15·0	7·0	—1·3	1.	31.	.	4	9	4	9	18	9	.	42
Warnsdorf	320	—20	—30	—40	—90	.	.	.	.	—18·0	9·0	—4·5	1.	31.	.	.	10	3	8	20	31	.	.
Neuland b. Auscha	350	—12	—24	—30	—66	.	.	.	.	—12·0	4·5	—2·1	1.	31.	.	7	13	2	8	21	10	.	.
Vilnikau	353	—18	—38	—34	—90	.	.	.	.	—13·0	5·0	—2·0	1.	31.	.	1	4	9	3	19	21	.	.
Chotischau	360	—3[illegible]	—22	—20	—72	.	.	.	.	—16·0	8·0	—1·2	1.	31.	.	9	10	0	9	22	6	.	58
Gosau 1	370	—30	—20	—20	—60	.	.	.	.	—15·7	5·6	—1·7	1.	31.	.	3	11	0	7	24	2	.	41
Gosau 2	370	—10	—20	—20	—50	.	.	.	.	.	.	.	1.	31.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg	374	—10	—15	—15	—40	.	.	.	.	—13·0	3·0	—2·27	1.	31.	.	3	7	0	3	28	14	.	.
Landskron i. B.	380	—16	—20	—20	—56	.	.	.	.	—12·0	5·0	—1·1	1.	31.	.	2	8	6	6	19	18	.	.
Woratschen	390	.	.	.	—40	.	.	.	.	—13·5	7·0	—1·3	1.	31.	.	2	10	1	1	29	12	.	.
Reichenberg	400	—25	—30	—30	—85	.	.	.	.	—15·0	4·5	—2·5	1.	31.	.	7	15	4	1	26	12	.	.
Gfell	404	—30	—35	—25	—90	.	.	.	.	—14·0	9·0	—1·2	1.	31.	.	5	8	8	10	13	21	.	.
Franzensbad	445	—20	—29	—16	—65	.	.	.	.	—15·5	5·0	—1·5	1.	31.	.	2	8	3	8	20	19	.	.
Ueberdörfel	446	—10	—10	—20	—40	.	.	.	.	—8·0	6·0	.	1.	31.	.	3	4	0	2	29	17	.	.
Rudolfstadt	483	—10	—30	—20	—60	.	.	.	.	.	.	.	1.	31.	.	5	13	6	10	15	11	.	.
Schwanenbrückl	493	—12	—18	—18	—48	.	.	.	.	—13·0	3·0	—3·4	1.	31.	.	1	11	0	9	22	10	.	.
Schönau b. Br.	500	—20	—20	—30	—70	.	.	.	.	—10·0	2·0	—4·1	1.	31.	.	0	8	0	6	25	18	.	.
Glashütten	531	—10	—18	—22	—50	.	.	.	.	—15·0	5·0	—1·8	1.	31.	.	2	11	1	1	29	9	.	.
Heiligenkreuz b. Pl.	560	—25	—25	—30	—80	.	.	.	.	—7·0	5·0	.	1.	31.	.	4	8	1	0	30	5	.	.
Neubistritz	589	—20	—15	—20	—55	.	.	.	.	—10·0	4·0	—1·9	1.	31.	.	5	0	3	7	21	21	.	.
Gottmannsgrün	600	—20	—20	—10	—50	.	.	.	.	—12·0	3·0	—2·6	1.	31.	.	1	13	1	5	25	6	.	.
Johannesberg	600	—10	—10	—20	—40	.	.	.	.	—15·0	2·0	—1·8	1.	31.	.	1	7	5	5	21	13	.	59
Lom	635	—46	—56	—62	—164	.	.	.	.	—13·0	2·0	—3·7	1.	31.	.	1	9	6	2	23	25	.	.
Buchau	670	—5[illegible]	—40	—84	—174	.	.	.	.	—12·0	3·0	—6·2	1.	31.	.	3	6	8	7	16	18	1	.
Eibenberg	750	—30	—30	—30	—90	.	.	.	.	—15·0	3·0	—3·5	1.	31.	.	2	12	2	1	28	7	.	.
D.-Mähr Imkerbund:																							
Neustift b. Iglau	619	—20	—20	—20	—60	.	.	.	.	—10·0	5·0	—0·5	1.	31.	.	0	4	3	1	27	10	.	.
Benke	428	—18	—48	—36	—102	.	.	.	.	.	.	.	1.	31.	.	3	8	3	4	24	21	.	.
Schles. Landesverein																							
Barzdorf b. J.	260	—8	—8	—10	—26	.	.	.	.	—17·0	5·0	—3·8	1.	31.	.	0	8	8	7	16	11	.	.
Odrau	265	.	.	.	.	.	.	.	.	—16·0	6·0	—0·7	1.	.	.	6	15	4	6	21	5	.	39
Neu-Titschein	280	—10	—10	—10	—30	.	.	.	.	—16·0	4·0	—1·2	1.	31.	.	2	12	4	2	25	13	.	.
Troppau	280	—18	—12	—15	—45	.	.	.	.	—14·0	5·0	—1·6	1.	31.	.	3	10	4	3	24	12	.	.
Friedek	305	.	.	.	—45	.	.	.	.	—19·0	5·0	—1·5	1.	31.	.	8	25	5	4	22	8	.	24
Gr.-Kunzendorf	340	—27	—33	—48	—108	.	.	.	.	—19·2	5·0	—1·8	1.	31.	.	1	14	5	12	14	16	.	61
Wockendorf	510	—20	—50	—40	—110	.	.	.	.	—20·0	4·0	—4·5	1.	31.	.	0	9	2	3	26	31	.	.
Römerstadt	602	.	.	.	—85	.	.	.	.	—12·0	3·0	—3·1	1.	31.	.	1	14	3	6	22	29	.	46

Neue Station: Chotieschau mit 8 Völkern bzw. 200 Völkern im Steinkohlengebiete; Beobachter: Josef Schrödl, Fachlehrer.

Beobachtungsstation Chotieschau.

Der bw. Landeszentralverein bewilligte der Sektion Chotieschau die Errichtung einer Beobachtungsstation mit dem Leiter Fachlehrer Josef Schrödl. Die Beobachtungsstation ist mit sämtlichen Hilfsmitteln ausgestattet und seit 1. Dezember 1928 tätig.

Monatsanweisung.

Feber.

Vom korrespond. Mitglied Oberförster **Anton Tannich**, Obmann d. S. Oberplan, Vorderstift.

Da wir mit dem Behandeln der Bienen und den Arbeiten am Bienenstande in den „Monatsanweisungen" im Winter beginnen sollen, so nehmen wir an, daß Sie sich im Herbste — vorteilhafter geschieht dies im Frühjahre, nachdem man das Volk nach der Ueberwinterung durchsehen konnte — einige Bienenvölker gekauft haben und das Glück hatten, gesunde, weiselrichtige und mit dem notwendigen Wintervorrat versehene Völker erhalten zu haben, und daß Sie dieselben gut auf ihrem Stande in einer Bienenhütte aufgestellt haben. Die Bienenhütte hat den Ausflug gegen Südosten, steht an einem windgeschützten Platze, die Beuten, die Sie haben, sind doppelwandige, warme Oberlader und alles ist somit in Ordnung.

Was sollen Sie nun im Feber machen? Die Antwort ist leicht gegeben. Sie lautet: „Nichts" oder „Fast nichts" bis zu einem eventuell noch in diesem Monate erfolgenden Reinigungsflug! Darüber wollen wir weiter unten sprechen.

Was Sie nun machen sollen, das beschränkt sich darauf, daß die Stöcke warm eingepackt seien, geben Sie Decken darüber, oder machen Sie es wie Freiherr v. Ehrenfels es tat, der die Stöcke förmlich in Tannennadeln oder feingeschnittenen Strohhäcksel eingrub. Das Flugloch ist offen und nur durch den Fluglochschieber gegen eventuelles Eindringen von Mäusen geschützt, das Anflugbrettchen ist hochgeklappt, damit die Sonnenstrahlen die Bienen nicht vorzeitig herauslocken. Dunkel halten ist eine Hauptbedingung zum guten Ueberwinterungserfolg. Gegen die Störung durch Mäuse verwendet man Fallen oder, wie ich es mit gutem Erfolg tue, Sokialkörner der bekannten Farbenfabrik Bayer. Dabei erspare ich den Bienen die Unruhe, die durch das häufige Betreten der Hütte beim Revidieren der Fallen verursacht wird. Die Beunruhigung durch Vögel (Meisen besonders) ist nicht zu fürchten, wenn man eine Bienenhütte besitzt, deren Flugbrett aufklappbar ist, so daß die Stöcke dahinter verwahrt sind.

Die Hauptarbeit, die man im Winter zu tun hat, ist, die Bienenhütte so wenig als möglich zu betreten. Jedes Betreten der Hütte verursacht eine Störung der absolut notwendigen Winterruhe.

Hat man ein gutes Gewissen in bezug auf die Auffütterung der Völker im Herbste, so braucht man auch bei den jetzt so grimmig kalten Tagen von 26 Grad C unter Null gar keine Sorge um seine Lieblinge haben. Die Bienen sitzen in der Nähe des Flugloches zum festen Winterknäuel vereinigt und heizen genügend, wenn sie nur zum Winterfutter kommen können. Gehen wir an solchen kalten Winterperioden mal schon in die Bienenhütte, was natürlich nur ganz leise zu geschehen hat, damit wir durch kein Anstoßen an die Stöcke, kein Zuschlagen der Türe usw. die Völker in Aufruhr bringen, so wird uns ein ruhiges, leises Bienensummen verraten, daß die Völker gesund sind und zufrieden.

Hören wir dagegen bei einem Volke ein Brausen, das nicht aufhören will, während die anderen Völker ruhig sind, so sagt es uns, daß da etwas nicht in Ordnung ist. Manchmal können wir die Ursache des Brausens feststellen und beheben. Vielleicht ist uns beim Vermachen der Stöcke mit Häcksel auch vor die Fluglöcher zuviel gefallen und hat dieselben zu stark geschlossen; die Bienen leiden an Luftnot, oder sie haben deshalb Mangel an Luft, weil ein starker Totenfall das Flugloch

verstopft. Hier können wir helfen, indem wir das Flugloch vorsichtig und leise vom Häcksel befreien oder im anderen Falle mit einem hakig gebogenen Draht die hinter dem Flugloche liegenden toten Bienen leise herausziehen, nur das unbedingt Nötigste, damit wir nicht zu sehr die Bienen aufregen.

Ist das Flugloch frei, konnte die Luft also Zutritt haben, konnte also nicht Luftnot die Ursache des Brausens gewesen sein, dann kann es vielleicht Durstnot sein, die sich besonders gegen das Frühjahr einstellen kann, wenn das Futter der Bienen nicht voll geeignet ist. (Haben wir jedoch im Herbste mit Zuckerlösung den Bienen nachgeholfen, so wird dieser Fall kaum eintreten.) Hier können wir durch einen Schwamm, den wir in lauwarmes Wasser getaucht und in die Futteröffnung oben in der Beute gelegt, manchmal helfen.

Braust das Volk trotzdem weiter, dann müssen andere, innere Mängel die Ursache sein und wir sind während der kalten Jahreszeit machtlos, das Uebel zu beheben. Dann heißt es abwarten bis das Frühjahr kommt und ein wirklich warmer Tag uns gestattet, innen nachzusehen. Durch Herumdoktern am Volke jetzt im Winter, durch immerwährendes Betreten der Hütte, Abhorchen des Volkes, Anklopfen usw. stören wir das Volk nur und verschlimmern seinen Zustand.

So lassen wir die Bienen in Ruh, bis ein wirklich schöner, warmer, windstiller Tag sie zum Reinigungsflug herausruft.

Daheim in der Stube aber nehmen wir ein gutes Imkerlehrbuch, wie wir es in Gerstungs „Der Bien und seine Zucht" oder in Pfarrer Ludwigs Büchern: „Unsere Bienen" und „Am Bienenstande" haben, zur Hand und lesen es aufmerksam und wiederholt; damit verschaffen wir uns die theoretischen Kenntnisse über die Bienen, die wir für die Praxis unbedingt brauchen. Der Imker, der nur Praxis und keine Theorie kennt, der kennt an seinem Stande auch nur einen Mittelerfolg und zur inneren Befriedigung wird er es nie bringen! Und wie dankbar sind uns die Bienen für eine richtige Behandlung und wie lohnen sie uns durch Mehrertrag die kleine Ausgabe für eines dieser Bücher. Aber wir müssen die Bücher auch wirklich lesen, nicht bloß kaufen oder gar leihen und nicht einmal lesen!

Kommt nun endlich, was bei uns im Böhmerwalde Ende Feber oder in den ersten Märztagen der Fall ist, der ersehnte schöne, warme, windstille Tag, dann stürmen die Bienen heraus aus ihrer Winterverbannung, dann ist wieder Leben vor der Bienenhütte. Es ist der Auferstehungstag für die Immen, ein Festtag für den Imker!

Und nun können wir die Bienen befragen, wie sie den Winter verbracht haben und sie geben uns richtige Antwort. An ihrem Fluge, an ihrem ruhigen Gehaben am Flugloch, sehen wir, ob alles in Ordnung ist. Nachdem sich der erste Freudentaumel, das reinigende Vorspiel etwas gelegt, sehen wir sie schon bei der Arbeit, Bienenleichen werden herausgeschafft und Gemülle herausgetragen und wir können daraus schließen, daß alles in Ordnung ist.

Haben wir innen am Boden der Beute eine Ruberoidplatte eingelegt gehabt, so warten wir nicht den vollen Ausflug ab, sondern ziehen, sobald die ersten Bienen das Flugloch verlassen, den Keil aus der Beute und nehmen die Ruberoideinlage (geölte Pappendeckeleinlage) vorsichtig heraus.

Da erhalten wir auf alle unsere Fragen betreffend die Ueberwinterung klare Antwort. Vorerst können wir aus der Zahl der Toten auf die allgemeine Verfassung und auf das Verhältnis von Altbienen und Jungbienen schließen. Je mehr Totenfall, um so mehr abstrapazierte, alte Bienen waren vorhanden. Wir sehen auch nach, ob sich nicht unter ihnen die Königin als Tote befindet.

Viel Zuckerkristalle, etwas werden wir immer finden, deuten auf stark kandierten Zucker und könnte Wassernot geherrscht haben oder bald eintreten.

Wachsblättchen werden wir glänzen sehen und vielleicht auch schon einige Eier auf der Bodenplatte finden: die Königin ist also wohlbehalten und hat mit der Eierlage schon begonnen, wenngleich ihr die Bienen noch nicht erlauben, einen größeren Kreis von Zellen zu bestiften und sie daher ihre Eier fallen lassen muß. Aus der Menge und der Anordnung des abgeschroteten Gemülles sehen wir auch, wo die Bienen ihren Wintersitz gehabt haben, wie stark das Volk ist, wie groß also die Winterkugel war, wie sie sich bewegte, um dem Futter nachzuwandern, wieviel sie gezehrt hat und indirekt damit auch, wie groß noch die Vorräte sind, denn untersuchen, öffnen wollen wir das Volk heute noch nicht.

Nun verstehen wir auch, warum wir uns mit dem Herausnehmen der Ruberoideinlage so beeilt haben, wir wollten nicht, daß uns durch den später eintretenden lebhaften Flug und das Fächeln und Lüften der Bienen ihre Winteraufzeichnungen verwischt würden.

Nun reinigen wir noch den Boden der Beute mit der Gemüllkrücke und legen die inzwischen gereinigte und in der Sonne schön warmgetrocknete Einlage wieder in die Beute zurück, damit sie uns auch noch über den weiteren Auswinterungsverlauf erzählen kann.

Alles aber, was wir auf der Ruberoidplatte gelesen haben, notieren wir schön säuberlich mit dem Datum in ein Standbuch, denn es hilft uns später vielleicht manches erklären und wir wollen es daher nicht vergessen. Und nur „wer schreibt, der bleibt!"

Dann freuen wir uns des schönen Fluges!

Gegen Abend aber setzen wir jedem Volke 1 Ballon warmer Honiglösung 1 : 1 auf, damit es in der nächsten Zeit nicht Wassermangel habe, denn wir wissen nicht, wie sich das Wetter weiter gestaltet und Wasser braucht das Volk nun.

Und damit ist unsere Arbeit beendet. Imkheil!

Bruteinschränkung.

Vom korrsp. Mitglied **Roland Jordan**, Obm.-Stellv. d. S. Tetschen-Bodenbach, Birkigt.

Meine im Maiheft v. J. des „Deutschen Imkers", unter dem Titel „zur Hebung der Honigernte 1928 usw." erschienene Anregung zur Anwendung der Bruteinschränkung, hat in Ermangelung einer näheren Beschreibung des Vorganges, bei manchem Imker und vor allem Anfänger Mißerfolge gezeitigt. Einige Imker haben mir aber ihre größte Zufriedenheit mit dieser Methode zum Ausdruck gebracht, was mich zu der Hoffnung berechtigt, daß im kommenden Jahre sich doch noch einige weitere Imker, auf Grund der nachfolgenden, kurzen Anleitung, von dem Werte der Bruteinschränkung überzeugen werden.

Durch die Beantwortung nachstehender fünf Fragen wird der Zweck, sowie der Vorgang bei diesem Verfahren kurz beschrieben.

1. Was heißt Bruteinschränkung und zu welchem Zwecke soll diese durchgeführt werden?
2. Was erreichen wir mit der Bruteinschränkung?
3. Wann soll die Bruteinschränkung durchgeführt werden?
4. Wie soll die Bruteinschränkung durchgeführt werden?
5. Was ist nach Ende der Bruteinschränkung zu tun?

Antwort auf Frage 1. Bruteinschränkung heißt, dem bebrutbaren Raum eines Volkes, worunter jener Raum zu verstehen ist, in dem sich die Königin befindet, so weit zu verkleinern, daß eine gewisse Zeit hindurch die Legemöglichkeit der Königin auf ein Minimum herabgesetzt wird.

Antwort auf Frage 2. Durch die Bruteinschränkung wird der während der Haupttracht unerwünschte große Bruteinschlag hintangehalten, mit anderen Worten ich erreiche damit, daß der eingetragene Honig nicht in Brut umgesetzt, sondern aufgespeichert wird durch dieses Verfahren in einen und durch das geringere Brutgeschäft Arbeitskräfte frei werden. Das Volk wird ähnlichen Zustand versetzt, wie wir ihn in honigreichen Jahren kennen gelernt haben, in denen die Brut durch Verhonigen des Brutraums immer mehr zurückgeht und dem dadurch die Möglichkeit zur Schaffung unnötiger genommen wurde.

Antwort auf Frage 3. Soll die Bruteinschränkung nicht nur von gewünschtem Erfolge, u. zw. Hebung des Honigertrages gekrönt, sondern auch nicht von Nachteil für das Volk sein, so ist wohl die Frage, „wann die Bruteinschränkung durchzuführen ist", zu beantworten am wichtigsten. Hierüber sind die Ansichten sehr verschieden. Meine Erfahrungen mit der Bruteinschränkung reichen auf einige Jahre zurück und sie wurden jährlich an 16—28 Völkern gesammelt. Die Beobachtungen, die ich dabei machte, waren sehr lehrreich und zwangen mich auf den „goldenen Mittelweg", den ich jetzt immer mit bestem Erfolge beschreite.

Wann soll also mit der Einschränkung begonnen werden? Immer erst mit Beginn des „Trachtwetters" zur Zeit der Haupttracht.

Andere Vertreter der Bruteinschränkung schlagen diese 8—14 Tage vor Beginn der Haupttracht vor. Ich halte das auf Grund meiner Erfahrungen nicht für gut, weil wir den „Beginn des Trachtwetters" nicht wissen. In unserer Gegend beginnt beispielsweise die Haupttracht mit Juni. Auch ich hatte die Bruteinschränkung in den ersten Versuchsjahren so um den 20. Mai begonnen. Fing der Juni mit Trachtwetter, das auch einige Zeit anhielt, an, so waren die Erfolge natürlich glänzende und entschieden bessere, als wenn ich erst Anfang Juni mit der Einschränkung begonnen hätte. Was geschah aber dann, wenn ich 8—14 Tage, das ist am 23. oder 17. Mai, bereits eingeschränkt hatte und der Juni mit fluglosem Regenwetter begann, das bis in den halben Monat oder noch länger dauerte? Dann besaß ich gewöhnlich zu Beginn der Tracht nämlich des „Trachtwetters" geschwächte Völker. Darum sage ich immer: mit der Bruteinschränkung ist im „Trachtmonat" bei „Trachtwetter" zu beginnen. „Lieber den Spatz in der Hand, als die Taube auf dem Dache!". Tritt dann ein Wetterrückschlag ein, dann ist die Einschränkung nicht nur ungefährlich, sondern auch von Vorteil. Die Völker sind um diese Zeit bereits auf der Höhe, können daher eine Hemmung in der Brut vertragen und hält das Schlechtwetter einige Zeit an, so werden die Vorräte nicht in Bienenfleisch umgesetzt. Uebervölkerte Beuten nach der Tracht nützen uns nichts und was gesunde uneingeschränkte Völker während unflugbaren Wetters, auf Kosten der Vorräte, erbrüten können, das kennt ja ein jeder und zeigt uns auch am deutlichsten nach solchem Innensitzen die Schwärmerei.

Kurz gesagt, mit der Bruteinschränkung ist mit Beginn des „Trachtwetters" im „Trachtmonat" zu beginnen. Bei dauernd schlechtem Wetter ist natürlich auch mit dieser nichts zu erreichen, denn sie ist ja keine Wundermaschine.

Antwort auf Frage 4. Und wie soll die Bruteinschränkung durchgeführt werden? Auch hier gehen die Ansichten, mithin die Vorschriften sehr auseinander.

Nach meinen Erfahrungen ist es auch hier ratsamer, den „goldenen Mittelweg" einzuhalten. Daher sage ich auch nie „man überlasse der Königin 3, 4, 5 oder 6 Waben als Brutraum, oder gar, man sperre die Königin auf 2 Waben in einen Käfig aus Absperrgitter und hänge diesen in die Mitte der Beute", bis sich zu guterletzt ein Teil weisellos fühlt und statt Honig nur Pollen einträgt, (alles aus Erfahrung) nein, sondern ich rate sämtliche, bis mindestens zu ¾

geschlossenen Brutwaben dem Volke zu entnehmen, dann das senkrechte Absperrgitter einzufügen und hernach die entnommenen Brutwaben wieder einzuhängen, wobei die Königin natürlich in dem Raume zwischen Flugloch und Absperrgitter bleibt. Dieses Maß der Einschränkung genügt vollkommen und nicht nur das, es hat sich bei mir daraus auch noch nie ein Nachteil für das Volk ergeben.

Drohnenbrut, die, falls vorhanden, gewöhnlich am unteren Teile der Waben sich befindet, schneidet man aus, um diese Drohnen später nach dem Schlüpfen nicht im rückwärtigen Honigraume zu haben, den sie ja infolge des Absperrgitters nicht verlassen könnten. Wer einen Laufkanal (Brücke), der in dem rückwärtigen Honigraum mündet, verwendet, braucht sich übrigens um die Drohnen garnicht zu kümmern. Auch fliegen diese bei kurzem Oeffnen der Beutentüre zur Mittagszeit leicht und gern ab.

Was die Dauer der Einbeschränkung anbelangt, so rate ich über 5 Wochen, wenn die Tracht mit Anfang des Trachtmonats beginnt und über 4 Wochen, falls erst gegen Mitte des Monats Trachtwetter einsetzt nicht hinauszugehen. Die Bruteinschränkung soll möglichst um Mitte Juli (für unsere Gegend) beendet sein.

Antwort auf Frage 5. In dieser Frage handelt es sich endlich um das, was nachher, nach Entfernung des senkrechten Absperrgitters, zu tun ist.

Jetzt wird das Volk auf die nach Volksstärke erforderlichen Waben gesetzt. Dann hänge man zwischen je zwei bebrütete Waben eine tadellose, leere Jungfernwabe ein; aber nicht mehr als drei Stück im Ganzen und beginne darnach mit einer Brutreizfütterung, die durch 10 Tage währt, wobei täglich am Abend $1/8$ Liter Honiglösung verabreicht wird. Durch diese Fütterung, die zu einer Zeit erfolgt, da die Trachtquellen bereits versiegen, reize ich die Königin zu größerer Eiablage und schaffe mir auf diese Weise die nötigen Jungbienen.

Eine solche, nach meinen kurzen Angaben durchgeführte, Bruteinschränkung wirkt nie nachteilig, und sicherte mir alle Jahre, selbst in minderen, in denen andere nur klagten, den Erfolg.

Wer in Strohkörben mit mobilem Honigraum imkert, der hüte sich ja vor vorzeitigem Aufsetzen! Lieber zwei bis drei Trachttage vergehen lassen und hernach erst den Honigraum öffnen. Durch das spätere Oeffnen des Honigraumes wird mehr Honig im Brutraum aufgespeichert, mithin die Brutentfaltung gehemmt und der dann nach Ablauf der 2—3 oder 4 Tage aufgesetzte Raum füllt sich rascher. Durch allzufrühes Oeffnen des Honigraumes wird mehr Schaden angerichtet, weniger Honig geerntet, als durch etwas zu spätes.

Das gilt aber für alle Beutenarten und nicht nur für den Strohkorb.

Darum sei Du nicht so hitzig,
Spar mit Raum, dann sparst Du Wärme.
Dir erscheint das heut noch witzig,
Geh' zum Volke, schau und lerne.

Doch beim ersten Sonnenschimmer,
Mit dem Kasten in der Hand,
Kalt, nicht vorgewärmt im Zimmer,
Kommst Du auch schon angerannt.

Laß das sein, nicht überhasten;
Alles muß erst harmonieren.
Gib zur rechten Zeit den Kasten,
Sonst gibts wieder Räsonieren.

Zur Bienenweide unserer Heimat.

Von Oberlehrer **Wenzel Stopfkuchen**, Kaaden.

Unter Bienenweide verstehen wir alle Nektar spendenden und Pollen gebenden Pflanzen unserer heimischen Fluren. Ohne ausgiebige Bienenweide gibt es keine lohnende Bienenzucht. Wo die Bienenweide nicht ausreicht,

wo insbesondere Trachtpausen entstehen, muß der Imker durch Aussaat von Kultur- und Zierpflanzen, durch Anbau von Sträuchern und Bäumen nachhelfen. Plätze für die Aussaat gut honigender Pflanzen bieten uns Wegränder, Hohlwege, Böschungen, Triften, Flußufer, Gräben, Waldblößen, insbesondere unsere heimischen Berge und Parkanlagen. Da die Blütenbestäubung, Befruchtung und daher der Ertrag so vieler Kulturpflanzen von der Bienenzucht abhängig ist, so ist es im gemeinsamen Interesse, wenn Landwirte und Imker zur Verbesserung der Bienenweide sich die Hand reichen.

Wenn die Sonne den Winter vertrieben, neues Leben der Allmutter Erde eingehaucht, dann keimt es überall, im Garten und Feld, am Rain und Hang. Unser Auge sucht sehnend nach den ersten Frühlingsblumen, nach den gelben Blüten des Huflattich, den tiefblauen Blüten des Leberblümchens, den sattvioletten Veilchen als allbeliebten Frühlingsboten. An den großen Frühlingsboten gehen wir achtlos vorüber. Kahl und düster überragen uns im ersten Frühling unsere Laubhölzer. Und doch sind diese meist wenig bekannten Bäume für das wirtschaftliche Leben von großer Wichtigkeit. Unser kleinstes Haustier, die Biene, weiß da besser Bescheid. Am Ufer der Flüsse und ihrer Bäche stehen hohe schwarze Bäume, die Erlen oder Ellern. Sie haben noch kein Laub, aber sie blühen. Tausende Bienen summen in ihren Kronen. Die herabhängenden Staubblütenkätzchen schaukeln im Winde und senden gelben Blütenstaub zu den kleinen rundlichen Stempelblüten, erkenntlich an den vier aufrechtstehenden roten Fäden. Die schwarzen Zapfen sind die verholzten Fruchtstände des Vorjahres. Die Schwarzerle ist eine äußerst wichtige Nutzpflanze. Durch ihre vielfach verzweigten Wurzeln befestigt sie die Ufer der Bäche und Flüsse und eignet sich durch ihr großes Ausschlagsvermögen aus dem Stock nach Abhieb des Baumes vorzüglich. An feuchten Ufern, Wiesenrändern und im Walde treffen wir die Schwarzpappel, auch die deutsche Pappel genannt, ein hochwüchsiger Baum mit abstehenden Aesten und eiförmiger Krone. Die langstieligen Blätter sind dreieckig, lederartig. Die Blütenkätzchen erscheinen vor der Belaubung. Sie haben keine Honigdrüsen, aber die Bienen sammeln den Knospengummi als Klebewachs. Besser bekannt wie die Schwarzpappel ist die Pyramidenpappel mit ihren aufstrebenden Aesten als Straßenbaum und die Zitterpappel oder Espe mit ihren langgestielten, sich fortwährend bewegenden Blättern. Die erste Kunde vom nahenden Frühling bringen wohl die Weiden, eines der artenreichsten Holzgewächse. Sie sind wie die Pappeln zweihäusige Pflanzen: Staubblüten und Stempelblüten auf je einer besonderen Pflanze. Ihre Blütenstände oder Kätzchen heißen im Knospenzustande Palmen. Zum Palmsonntage werden von den Weiden die jungen Triebe geholt und die Bäume derart zerbrochen und verletzt, daß sie sich eben nur verkrüppelt entwickeln. Man reißt und bricht die Aeste wahllos ab, wie man sie erlangt, bindet die schönsten Ruten in Bündel und läßt die schlechten liegen. So wird aus dem schönen frommen Brauch ein Mißbrauch. Die Salweide hat von allen Weiden die früheften und schönsten Palmen. Sie ist die häufigste Waldweide. Von ihr holen sich die Bienen den ersten Pollen und aus den Honigdrüsen der Stempelblüten den ersten Honig. Die Silberweide oder Weißweide hat ihren Namen von den beiderseits silberweiß behaarten, schmalen, bis 8 Zentimeter langen Blättern. Sie wächst zu einem stattlichen Baume heran, der auch eine Zierde unserer Parkanlagen ist. Durch Verstümmelung von Menschenhand wird diese Weide zur Kopfweide, bei welcher aus dem unförmlichen Kopfe immer neue Rutenbüschel hervorsprießen. Dasselbe geschieht mit der Bruch- oder Knackweide, deren einjährige Zweige am Grunde glasartig spröde sind und mit einem knackenden Geräusch vom Aste abbrechen. Die Bruchweide hat beiderseits glänzend grüne, bis 15 Zentimeter lange Blätter. Die Weiden geben ein ziemlich gutes Brennholz, insbesondere aber ein vortreffliches Flechtmaterial. In dieser Hinsicht ist die Korbweide an Massenerzeugung allen anderen überlegen. Sie ist die

verbreitetste Kulturweide, findet sich in Niederungen, fast an allen Flußläufen, in angeschwemmtem Boden, liefert aber auch, auf jeden anderen Boden verpflanzt, noch gute Erträge. Sie bleibt meist strauchartig von 2 bis 4 Meter Höhe und ist an ihren, am Rande zurückgerollten, oben grünen, unten weißgrauen Blättern leicht erkenntlich. Auch die Weiden dienen wegen der weitverzweigten Wurzeln zur Befestigung von Flußufern und Dämmen. Die Anpflanzung der Weiden wie auch der Pappeln geschieht durch Stecklinge, das sind abgeschnittene Zweige, die man einfach in den Boden steckt, wo sie Wurzeln treiben und selbständige Pflanzen entwickeln. Aus diesen wenigen Andeutungen erhellt wohl, daß wir diesen bescheidenen Frühlingsboten unsere Aufmerksamkeit zuwenden, daß wir sie pflanzen und pflegen müssen aus wirtschaftlichem Interesse für uns und unsere Bienen.

Das Auffinden der Bienennährpflanzen machen uns die Bienen sehr leicht; wo auf Blütenpflanzen ihr Summen ertönt, da haben wir es mit einer „honigenden" oder Pollen gebenden Pflanze zu tun. Der schon im zeitlichen Frühjahr und bis in den Herbst blühende Löwenzahn bietet reichlich Nektar und Blütenstaub. Eine wichtige Honigpflanze ist der vom Mai bis Oktober blühende kleine Weißklee auf Wiesen, Triften und und an Wegrändern. Durch seinen ausdauernden Wurzelstock kann eine Pflanze in einem Sommer mehrere Quadratmeter Fläche bedecken. Seine kugeligen Blütentrauben sind anfangs weiß, zuletzt bräunlich. Der röhrig geschlossene Teil seiner Schmetterlingsblüten ist nur 3 Millimeter lang, so daß die nektarreichen Blüten von den Bienen reichlich beflogen werden. Der Rotklee, auf gutem Boden an Weg- und Waldrändern, der auch in ausgedehntem Maße als zweijährige Futterpflanze angebaut wird, blüht vom Mai bis zum Herbste. Obwohl die Befruchtung dieses Klees hauptsächlich durch die Hummeln geschieht, ist derselbe als vorzügliche Honigpflanze für die Bienen von Wichtigkeit. An sonnigen, trockenen Triften und Hängen blühen vom April bis zum Juni in schönen, großen, wolligen, gelben Blütenköpfchen der Wundklee und sein von den Bienen noch lieber besuchter Vetter, der Hopfenschneckenklee mit kleinen goldgelben Blüten. Auffallend ragen die blauen Kerzen des Natterkopf an wüsten Plätzen, Wegrändern, Straßenböschungen, aber auch als Unkraut in Kleefeldern. Sein Stengel, der wie die Blätter mit stechend rauhen Haaren bedeckt ist, erreicht 30 bis 100 cm Höhe. Die Blütezeit währt von Mai bis September. Durch einen herb aromatischen Geruch werden die Immen vom Feldthymian oder Quendel angelockt. Die trübhellroten Blüten bilden auf sonnigen Triften und an Wegrändern in dichtem Bestande schöne Polster und sondern reichlich würzig schmeckenden Nektar aus. Ein guter Honigspender ist der Mauerpfeffer, der auf sonnigen Hügeln, Mauern und Felsen einen dichten Pilz bildet, aus dem uns die kleinen zitronengelben, fünfzähnigen Blütensterne entgegenleuchten. Der Frauenflachs oder das gemeine Leinkraut, eine unterirdisch ausdauernde Pflanze und ein echter Wurzelwanderer, findet sich an trockenen Feldrainen und wüsten Plätzen, hat an seinem Stengel sitzende lanzettliche, an Flachs erinnernde Blätter und eine aufrechte Traube mit schwefelgelben Maskenblüten. Der Sporn der Blüten ist oft 5—6 Millimeter mit Nektar angefüllt. Die Königskerzen an sonnigen, trockenen Orten haben meist filzige Blätter und eine aufrechte dichte Blütenähre mit radförmigen gelben Blumenkronen. Die großblumige Königskerze bildet oft ganze Kolonien. Die nektarlosen Blüten bieten den Bienen nur Pollen. Von den Taubnesselarten, die als Unkräuter auf Kulturland, an Hecken und Zäunen vom April bis zum Herbst blühen, holen sich die kurzrüsseligen Bienen den Nektar durch Einbruch. Vorzügliche Honigpflanzen sind die allgemein verachteten Distelarten. Die unzähligen kleinen, dunkelrot bis lichtrot gefärbten Blüten sondern reichlich Honig ab und werden von den Bienen fleißig besucht. Die Wegwarte mit ihren sperrig abstehenden, rutenförmigen Aesten ist ein Milchsaft führendes Unkraut der Weg- und Ackerränder. Sie öffnet morgens ihre auffälligen, himmelblauen Blütenscheiben, die die Bienen kräftig anlocken. Sie blüht vom Juli an oft bis zum Oktober.

Die buntfarbige, blühende Wiese ist auch eine reichliche Speisekammer der Bienen. Der Landwirt rechnet freilich die Wiesenblumen zu den Unkräutern, die den Gräsern den Platz wegnehmen. Der Wiesenstorchschnabel mit seinen großen Blüten, deren Blumenblätter himmelblau mit weißlichen Längsstreifen uns entgegenleuchten, blüht vom Juni bis August und sondert reichlich Nektar ab. Die Wiesenskabiose mit ihrem aufrechten, behaarten Stengel und ihren sitzenden, fiederspaltigen Blättern trägt am Stengelende und an den langen Seitenästen flachgewölbte Blütenköpfchen von rötlichvioletter Farbe. Sie blüht vom Mai bis August. Die gemeine Ochsenzunge auf Wiesen und an Wegen, deren zarte Blätter im Frühling als Spinat zubereitet werden, blüht vom Mai bis zum Herbst. Die länglichen Blätter sind ganzrandig. Die kleinen veilchenblauen Blüten stehen in Wickeln und zeigen in der Mitte einen durch 5 Schuppen verdeckten weißen Blüteneingang, wodurch der in der Kronenröhre befindliche Nektar gegen Fliegenbesuch geschützt und nur dem Bienenrüssel zugänglich ist. Der gemeine Hornklee (auch wohl Eierquetscher genannt), eine vorzügliche Futterpflanze unserer Wiesen und Wegränder, blüht vom Mai bis September. Er hat dreizählige Blätter mit großen Nebenblättern, die nachts Schlafstellung annehmen. Die langstieligen Blütenköpfe haben meist fünf gelbe Schmetterlingsblüten mit oft blutrot überlaufener, senkrecht aufgerichteter Fahne. Nur Bienen oder Hummeln können den Mechanismus der Blüten in Bewegung setzen, um zu dem Nektar zu gelangen. Die bunte Kronwicke wächst auf trockenen Wiesen und sonnigen Orten und blüht vom Juni bis August. Der kantige Stengel hat unpaarig gefiederte Blätter und ihre Blättchen legen sich des Nachts nach oben in Schlafstellung zusammen. Die Blüten stehen in kopfigen Dolden mit 10 bis 20 Schmetterlingsblüten: Die Fahne rosa, die Flügel weiß, das Schiffchen hellrosa mit violettem Schnabel. Der durch einen eigenen Mechanismus der Blumenblätter zugängliche Nektar wird hauptsächlich durch Bienen geholt.

Ueber Sommer ist für die Biene auch auf vielen Bäumen der Tisch gedeckt. Im Juni wird sie durch die wohlriechenden weißen, hängenden Blütentrauben der Robinie, allgemein Akazie genannt, angelockt. Diese bildet einen Baum oder Strauch mit unpaarig gefiederten Blättern, an deren Grund zwei stechende Dornen sitzen. Die Pflanze stammt aus Amerika, hat sich aber in Europa allgemein eingebürgert. In der Jugend ungemein raschwüchsig, gedeiht sie auf dem ärmsten und dürrsten Boden und zeigt aus Stock und Wurzel ein bedeutendes Ausschlagsvermögen. Neben der Robinie sind die Ahorne gute Honigbäume. Der Bergahorn mit seinen langgestielten, oberseits glänzend dunkelgrünen, unterseits hellgraugrünen Blättern blüht im Mai und Juni in hängenden grünlich gelben Trauben. Sein glänzendes, weißes und hartes Holz ist ein sehr wertvolles Nutzholz, das ihn zur Anpflanzung besonders empfiehlt. Der Spitzahorn, ein häufiger Alleebaum, ist an seinen beiderseits kahlen, glänzend grünen Blättern mit buchtig ausgerandeten und fein zugespitzten Lappen leicht erkennbar. Der Feldahorn bleibt oft nur strauchartig und hat kleine handförmige Blätter mit drei bis fünf stumpfen Lappen, die unterseits weichhaarig sind. Einen fleißigen Besuch der Bienen hat auch die Schneebeere, ein aus Amerika stammender Zierstrauch, der in unseren Gärten und Parkanlagen angepflanzt wird, aber auch schon hie und da außerhalb derselben verwildert vorkommt. Zu Tausenden summen die Bienen auf den Linden, der kleinblätterigen reichblütigen Winterlinde und der großblätterigen armblütigen Sommerlinde. Die angenehm duftenden Blüten scheinen entgegen aller Anzweifelungen reich an Nektar zu sein.

Der als Kulturpflanze angebaute Raps und der ihm sehr ähnliche Hederich sind vorzügliche Honigpflanzen. Der Hederich unterscheidet sich vom Raps durch den behaarten Stengel, durch grasgrüne, etwas gezähnte Blätter, durch die schwefelgelben Blüten und durch die zwischen den einzelnen Samen eingeschnürte Schote. Zu dem Hederich gesellt sich auch sein Vetter, der Ackersenf, mit goldgelben Blüten und

abstehenden Kelchblättern. Beide sind die lästigsten Ackerunkräuter, die vom Juni bis August blühen und die Felder oft leuchtend gelb färben. Wo die Esparsette als Futterpflanze angebaut wird, da gibt es in den rosenroten Blüten der lang-gestielten aufrechten Blütentrauben eine reiche Bienenweide. Diese Pflanze eignet sich besonders zur Anzucht auf allen verfügbaren Plätzen. Nektar und Pollen liefert den Bienen auch vom Juni bis Oktober die Kornblume, die ja nicht nur vereinzelt, sondern oft in dichten Beständen wächst.

Im unbebauten Gelände und in Gebirgen finden wir in geschlossenen Beständen das Heidekraut. Die reichblütigen, einseitswendigen Trauben tragen kleine glockenförmige Blüten, deren Kelch karmesinrosa gefärbt ist. Der im Grunde der Blüten geborgene Nektar wird reichlich abgesondert und ist den Bienen leicht zugänglich. Die Blütezeit dauert vom Juli bis zum Herbst und gibt eine lohnende Spättracht.

In der vorstehenden Besprechung einiger Bienenpflanzen wurde deren häufiges Vorkommen berücksichtigt. Sie soll eine Anregung für uns Imker sein, die Beobachtung auf diesem wichtigen Gebiete fortzusetzen.

Ein Ereignis aus der Zeit der Notfütterung.

Vom koresp. Mitgl. **Ernst Zirrgiebel**, Gymn.-Professor in Grana (Prov. Sachsen).

Das Jahr 1928 ist glücklich beendet. Es hat uns Imker wenig Freude und wenig Ertrag gebracht.*) Die böse Witterung verhinderte eine reichliche Entwicklung des Nektars und gab so den fleißigen Bienen keine Gelegenheit, Vorräte anzusammeln. Ja, es soll sogar öfter vorgekommen sein, daß mitten im Sommer ganze Völker verhungerten. Da wird manches Bienenvolk mit geringen Vorräten in den Winter gegangen sein und bald dem Hungertode sich nähern. Es ist aber Pflicht eines jeden guten Bienenvaters, dafür zu sorgen, daß seine Lieblinge nicht dem schrecklichen Hungertode in die Arme geraten. Ja, was soll man jetzt tun, wenn man keine Honigtafeln einhängen kann! Flüssigen Zucker darf man jetzt doch auch nicht füttern, wird man sagen. Das ist gewiß, aber man kann sich doch helfen, indem man Honigzucker reicht. Ich habe das öfter ausgeführt und es ist immer glücklich abgelaufen.

Man nimmt feingemahlenen Zucker, setzt je nach dessen Menge einige Löffel flüssigen Honig zu und knetet mit einem Löffel diese Masse sorgsam durcheinander. Dieses Gemenge muß so dick sein wie der Brotteig, wenn Mutter oder der Bäckermeister ihn in den Backofen schiebt. Eingehüllt in feine Gaze (Mullstoff) wird er ganz nahe an den Sitz der Bienen gebracht. Ganz nahe muß er herangelegt werden, sonst greifen ihn oder etwaige Honigtafeln unsere Lieblinge nicht an.

Vor einer Reihe von Jahren hatte ich auf einem Bienenstande noch einige Lüneburger Stülpkörbe. Solche gleichen bekanntlich einem Strohfeimen oder einem Kanitzstocke, der einen festen Deckel besitzt. Einen derartigen Korb hatte ich mit wenig Vorrat mit in den Winter genommen und da ich fürchtete, er werde verhungern, beschloß ich, ihm den erwähnten Zucker zu reichen. Der angewärmte Zucker wurde in doppelte Gaze geschlagen, dann in ein angewärmtes Honigglas gedrückt und mit warmen Wollstoffen umhüllt. Dann ging es hinaus ins Bienenhaus. Dort hatte ich schon vorher das handgroße Stück des Deckels, das herausgeschnitten werden sollte, mit Kreide vorgezeichnet. Nun stach ich ein scharfes Messer tief in den Deckel, daß es meiner Meinung nach bis auf den Wabenbau reichte, und schnitt das vorgezeichnete Deckelstück heraus. Das ging schnell und leicht vor sich. Das Messer muß natürlich scharf sein. Mit Hilfe eines Meißels hob ich das Deckelstück, an dem zahlreiche erregte Bienen saßen, heraus und legte es auf den nächsten Korb. Schnell nahm ich den

*) Gottlob! bei uns steht es besser! Schriftl.

Futterkloß aus der Umhüllung und drückte ihn, nachdem ich ein wenig Rauch gegeben hatte, in die entstandene Oeffnung, setzte das Honigglas darüber und bestrich seinen unteren Rand mit Lehm, damit keine Wärme entweichen konnte. Mit Watte und warmen Tüchern wurde das Glas fernerhin bedeckt.

Nun wandte ich meine Sorge den Bienen auf dem herausgeschnittenen Korbstücke zu. Abgeflogen war keine einzige, aber unruhig liefen sie alle umher. Wie erschrak ich aber, als ich näher hinsah und bemerkte, daß die Königin ängstlich unter ihnen herumkroch! Es war ein großes prächtiges Tierchen. Schnell stach ich einige bereit liegende Drahtstäbchen in die Korbwand unterhalb des Flugloches und legte das Korbstück darauf. Die Bienen hörten wohl das Summen im Korbe und begannen sofort den Einmarsch. Herzlich froh war ich, als auch die Königin im Flugloche verschwand! Das Unternehmen war geglückt und später flog das Volk so munter, wie ich es nur wünschen konnte.



Wieder aufwärts!

Immer froher, immer heller
Blitzt der Sonnstrahl durch den Hain,
Immer munterer, immer schneller
Springt zum Grund das Waldbächlein.

Selbst der Nord vergißt sein Rauschen,
Und der Rauhreif wird ganz zag;
Sehnsuchtsvoll die Tannen lauschen
Auf den ersten Amselschlag.

Hei! da regt's sich in den Zweigen,
Und die Knospen wachen auf;
Und sein Weibchen lockt zum Reigen
Starmatz auf des Turmes Knauf.

Horch! da bimmelt süß Geläute
Um das alte Bienenhaus:
Schneeglöcklein lädt seine Bräute
Froh in's Heim zum Hochzeitsschmaus.

(18. Jänner 1929. Jung-Klaus.)

Ein frohes Stündchen bei Jung-Klaus.

Na das war eine Wonne, als das letzte Heft von „Uns' Immen", 1928, die 10 Historien von dem weyland viel gelästerten Till Eulenspiegel aus Knetlingen im Lande Braunschweig, so er mit den Imkern trieb, zum Abdruck brachte. Jung-Klaus las und lachte, und er las nochmals und lachte noch mehr, und er las ein drittes Mal, und da entstand ein homerisches Gegröhle im Jung-Klaus'schen Olymp, das sich überhaupt nicht mehr besänftigen lassen wollte. Schon das Titelbild wirkt Tränen erpressend: Der Schalksnarr und sein Esel vor einem Bienenkorbe, welch' treffliche Verbrüderung hochmodernen Weisheitsschwunges ohne Grund und Boden.

Schon die einleitenden Verse deuten an, welchen Inhalt die 10 Historien beherbergen mögen, wenn Till zu seinem Esel spricht:

„Der Unsinn und die Dummheit hier auf Erden,
die kochen manchen herzlich schlechten Brei.
Doch dürfen ruhig sie empfohlen werden,
fehlt nur der Weisheitszucker nicht dabei.“

„Komm her, mein Esel, komm, wir wollen wandern,
wo man noch licht das rote Feuer kennt;
und wärmen wollen wir den Brei den andern,
bis er verbrannt in ihren Hälsen brennt!“

Und nun zur Sache: Eulenspiegel erstand den deutschen Imkeresel, Griesegram mit Namen, trotz aller seiner Fehler und Untugenden auf einer Wallfahrtsheimreise in Freiburg i. B. um 22 Taler. „Die ehrlichen Imker konnten ihn nicht weiter halten, denn er ging nur noch rückwärts, ward harthäutig und furzte auch gewaltig.“

Wie nun es Till anstellt, den alten Imkerkarren mit dem Rückwärtsbocker vorwärts zu bringen, ist einfach zum Hörnerkriegen. Er stellt den Bocker verkehrt in die Scherendeichsel und bockt selbsteigen mit seinem Hinterteil gegen Griesegrams Schwanzzierate so geschickt, daß beider Absicht ohne selbsteigene Gefährlichkeit in Erfüllung ging, und der Karren unter schallendem Gelächter weiter rollte. „Doch da kam ein junger Mann mit kraus gezogener Stirn, der teilte mit schnellen Schritten die Menge und schalt die lachenden Imker: „„Wie könnt Ihr so dumm sein und den guten Griesegram einem Narren verschachern!““

„In überzeugter Aergerlichkeit stieß er Eulenspiegel beiseite, und wollte das Spiel des Schalksnarren nachmachen. Aber er versah es und ließ dem Esel zu viel Zeit. Da holte dieser aus und schlug den Aergerlichen derart mit seinen Hufen gegen den Hosenboden, daß er der Länge nach auf sein Gesicht schlug.“

Darauf kniff Eulenspiegel der lachenden Menge ein Auge zu, begann seine Bücklinge von neuem, und bald war er von hinnen.

Die 2. Historie berichtet von Eulenspiegels Mißerfolgen im Bienenkastenhandel; weil die Kästen ihm keinen Honig brachten, erhandelte er sich von einem Einsiedel einen frommen Wunschzettel als Heilmittel gegen Honignot und Eselrückwärtserei. Und als auch das nicht half, rächte er sich am Einsiedel durch Bezahlung mit einem Wespennestbeutel. Die Schilderung der Folgen dieser Bezahlung ist gottvoll. „Der falsche Prophet aber wälzte sich nun in's Gebüsch und brüllte wie ein Ochse. Aber auch der Esel schrie: „I—A!“ und raste davon — diesmal wirklich vorwärts, aber in einen Sumpf, in die 3. Historie, in der der Karren durch die Eifersüchtelei der Imker von Beutingen in Trümmer ging und selbst Griesegram nur durch Tills Klugheit aus dem Sumpf gelockt wurde. Er hielt ihm ein Bündel Distel vor die Nase und sprach: „Komm, mein liebster, mein sehr verehrter Freund, diese wollen wir verspesen.“ „Und was alles Schieben nicht vermocht hatte, das wirkte dieses Wort, das Eulenspiegel unabsichtlich so verdreht hatte. — Der Esel ging vorwärts — und nicht nur gewöhnlichen Schritt, sondern hohe Schule.“

Das 4. Histörchen meldet Tills Stücklein als Imkerlehrling, wie er in zu wörtlicher Befolgung der Befehle seines Meisters diesem die Schwärme vertrieb und ihm schließlich alle Stöcke verschweinerte, ein zwerchfellerregendes Geschichtchen, köstlich und urkomisch.

Im 5. Histörchen finden wir Till reitend auf Griesegram zur Imkerheerschau in Rummelsburg und wie er nach Aufkauf aller „höchst nötigen“ Imkergeräte und Werkzeuge. damit sich und seinen Esel ringsum behing und dekorierte und nach der Begrüßung in Frack, Handschuh und Angströhre durch den Vorsitzenden im Verhandlungssaal mit seinem Esel vor der Versammlung in Parademarsch aufzog; und wie er der Versammlung gehörig seine Meinung sagte: „Wozu seid Ihr hierhergekommen? Es kommen wahrlich viele zu Eurem Tage und wollen Imker werden. Ihr aber macht Narren aus ihnen.“

Wie im 6. Histörchen Eulenspiegel sich mit einem Beutefabrikanten herumstritt, und wie derselbe dafür von Griesegram angefurzt wurde, ist zum Schießen.

7. Historie. Till erzählt im Kohldorfer Imkerverein die neuesten Erfindungen, die künstliche Befruchtung der Königin und stellt sich vor als Bienenforscher aus Dahlem bei Berlin. Er veräppelt hierauf den Obersprecher von Kohldorf durch ein Geheimmittel, das in Tropfenform den Honig so umwandeln sollte, daß er nicht mehr schmiere. Als Till dem Großmaul das Glas Honig in den Nacken goß, fuhr dieses wie eine böse Wespe herum und rief: „Seht nur, ich hab's doch gewußt, daß er schmiert — ich hab's doch gewußt!"

In der 8. Historie spielt Eulenspiegel den Inspizienten des Landes Idiodrohnien, hängt einem Imker ein Edel-Elite-Volk auf, und läßt es durch Milchfütterung besonders hoch bringen. Schlußeffekt bei der Oeffnung der Beute mit dem Elite-Volk, natürlich ohne den Inspizienten, der sich verduftet hatte, ein gewaltiger schwarzer Kater, der prustete, stank und verschwand wie der leibhaftige Satan. Sein hinterlassener Honig war durch ein Löchlein im Bodenbrett in ein angehängtes Honigglas abgezapft worden und stank und roch wie Baldrianwurzel.

9. Historie. Wie Till die Probe macht, ob die Bienen auch zur Nachtzeit stechen, und wie sie diese nicht bestehen.

10. Das Großmaul von Kohldorf wird noch einmal wie in Nr. 7 wohl nicht mit Schmierhonig, sondern mit einem Topf Met begossen. Hiebei wäre Eulenspiegel bald mit der hl. Hermandad übers Kreuz geraten, aber da zog er sich aus der Schmiere, indem er seinen Esel dem Gerichte in Kohldorf vermachte unter der Bedingung, ihm das Gnadenbrot zu geben.

Als Till nach Knetlingen kam, da stand der alte Bienenstand seines Vaters Klaus Eulenspiegel noch da und es war, als hätten die Körbe geleuchtet wie die runden Backen gesunder Kinder, und ein Schwarm zog aus und setzte sich auf den Apfelbaum, unter dem er stand. Da sprach Eulenspiegel: „Mein lieber Vater, daß du dies Spiel nicht mehr schauen kannst! Doch sollen deine Bienen meine Bienen werden und ich ihr Bienenvater!" Dann trat er in die Hütte, und Sonnenschein war in seinem Herzen. (Ein Bravo dem Verfasser G. W. Kuhbier von Jung-Klaus.)

Wahrhaftig, wer in den gegenwärtigen Mißzeiten noch ein fröhliches Stündchen genießen will, der lasse sich von der Redaktion „Un's Immen" in Wismar, Mecklb., diese prächtigen Historien des Eulenspiegel kommen. Hat er das Herz am rechten Fleck, wird er Wonne erleben, hat er's nicht, lasse er es nur bleiben, denn der gute deutsche Humor findet nur Verständnis im guten deutschen Herzen. Und deutsche Imkerherzen sind doch gut! — oder mitunter auch nicht? — —

Kreuz- und Quersprünge durch die Imkerpresse. In Marbach erscheint eine Bienenzeitung im roten Umschlage, die ihr Begründer, Heinrich Freudenstein, die „Neue Bienenzeitung" genannt hat, die aber gleichwohl bereits im 28. Jahrgange durch die deutschen Imkerhütten läuft. Herr Heinrich war ein gar geriebener Haudegen, der wußte, was er wollte, der aber auch erreichte, was er in Angriff nahm. Er hat sich in der Imkerwelt einen angesehenen Platz erobert. Heil ihm! Ohne Mühe und Schaffensfreudigkeit ging das natürlich nicht ab. Nun hat er sich von der Redaktion etwas zurückgezogen, doch nicht ohne zuvor für einen tüchtigen Ersatz gesorgt zu haben. An seiner Stelle amtiert nun sein Sohn Dr. Karl Freudenstein, dessen Redaktionsgeschick man gar angenehm verspürt. Er ist gleichzeitig der Leiter der Lehr- und Versuchsanstalt in Marburg und ein Mann von recht angenehmen Umgangsformen. Interessant war für Jung-Klaus die neue Artikelserie „Wie sie Imker wurden", zusammengebracht von praktischen Imkern aus allen Gegenden Deutschlands und darüber hinaus. So gerne hätte Jung-Klaus in diesen Ergüssen herumgestöbert, aber, aber, mein lieber Herr Dr. Karlo, es geht nicht mehr, denn die Lettern sind ja gar zu winzig. Gott, wie unklug und unvorteilhaft

doch ihr jungen Herren seid; jeder andere Redakteur hätte wohl zwei Jahrgänge damit angefüllt, und die „Neue" bringt diese Masse in wenig Heften? Jung-Klaus gehört nicht zu den Gewohnheitsfluchern, aber die verflixten Pimperllettern könnten ihn fast auf Abwege bringen. Gott, wie freudig würde ich in dieser Lektüre schwelgen, wenn, ja wenn man nicht zwei Augengläser Nr. 20 und 15 brauchen müßte, um sie entziffern zu können. Die schönen Sächelchen der „Neuen" sind doch nicht bloß für die jungen Springinsfelde geschrieben, auch wir Alten freuen uns recht gerne über das, was unsere Nachfolger anschnürlen werden.

(Imbheil! und größere Lettern!)

Wie ich Bienenmutter wurde. In der „Bad. Biene" schreibt eine Imkerin: „Als ich vor zwei Jahren mich zaghaft und ängstlich an die Pflege der Bienen machte, hätte ich nicht gedacht, daß sie mir so an's Herz wachsen könnten, daß ich sie nie mehr missen möchte. Ihre Wartung und richtige Behandlung bringt nicht nur materiellen Nutzen, sondern sie ist eine hochinteressante Beschäftigung, bei der Geist und Körper zugleich tätig sind. Wenn ich an meinen Bienen arbeite, so ist mir das ein weit höherer Genuß und eine bessere Erholung, als wenn ich nach des Tages Last und Mühen anderweitig Zerstreuung suchen wollte." Dieses Lied hat wohl eine schon alte Melodie und hunderte edle Frauen haben es schon gesungen und waren glücklich dabei. Ja, wen die Biene einmal gepackt hat, den läßt sie nimmer aus, denn edle Tiere und edle Herzen gehören ja zusammen.

Auffütterungsbeobachtungen veröffentlicht Dr. Med. Philipp - Döbeln in der „D. Ill. Bz.". In den zwölf Tagen der Auffütterung hat er 12.000 Gramm Zuckerlösung gefüttert, die innerhalb zwei Stunden aufgenommen war. Davon wurden 35% als Wasser ausgeschieden, 32% in die Brut verfüttert und 43% blieben in Form von Zuckerhonig, und zwar 5400 Gramm = 10 Pfund reichlich als reine Winternahrung dem Volke. Hiebei wurde der gesamte Zuckerhonig (in Lagerbeuten) seitlich neben dem Brutnest abgelagert. Die vorher dicken Wabenhonigbögen über dem Brutnest waren schmal geworden und die Zellen darunter mit Brut gefüllt. Was lehrt uns dieser Vorgang? Doch sicher nur das eine: Honig ist Brutfutternahrung, Zuckerlösung ist nur Surrogat; mögen die Allzumodernen faseln wie sie wollen, die Bienen zeigen die Wahrheit durch ihr tatsächliches Verhalten ja ganz augenscheinlich. Wohl nehmen sie das Zuckerfutter jederzeit, zur Bruterzeugung aber erst nach gehöriger Invertierung, die eine viel größere Abstrapazierung ihrer Organe herbeiführt. Natur ist eben Natur und Kunst und Ersatz kann ihr niemals gleichwertig werden. Ueber diesen Grundsatz kommt kein Vernünftiger hinweg.

Fundsträußchen von allerlei Gartenbeeten. „Keine Beschäftigung bringt uns mit den Geheimnissen und Gesetzen der Natur so in Zusammenhang wie die mit den Bienen. Da ertappen wir das Walten des Schöpfers gleichsam auf frischer Tat und fühlen uns wie sonst nirgends mit dem Blühen und Vergehen in der Natur in Verbindung gebracht. . . Armselige Menschen, die vor ihrem Stand nur stehen und rechnen, wie am schlauesten Geld zu machen ist." („Th. Imkb.")

„Du sollst niemand rühmen noch verachten seines großen Ansehens wegen; denn die Biene ist ein klein Vögelein und gibt doch die allersüßeste Frucht." (Nickhöffel.)

„Warum nehmen die Bienen warmes Futter lieber als kaltes?" Diese Frage wurde Jung-Klaus zur Beantwortung übermittelt; und er gab sie also: „Die Bienen sind weder Eskim(o)änner noch Eskiweiber, sondern Sonnenvöglein, darum ziehen sie die Wärme der Kälte vor."

Drei putzige Bienengeräte. Das erste ist die Königinausfangmaschine „Regina", zu haben bei Th. Gödden in Millingen: ein 8 Millimeter weites Glasrohr, der 30 Millimeter weite Glaszylinder und ein Schlauch mit einer Hornspitze. Mit die-

sem Luftschiffchen fährt die edle Dame auf pneumatischem Wege aus ihrem Volke in den Zylinder. (Siehe Jung-Klaus' Volksbienenzucht, S. 319, IV. Aufl.)

Das zweite ist ein einfacher Gummischlauch, dessen unteres Ende steckt man in das Flugloch, dessen oberes aber in's Ohr; nun lausche, was im Winter dir deine Bienen zu sagen haben. Einfach, putzig und gut.

Das dritte ist ein Bienenbesänftigungspfeifchen, abgestimmt auf den Summ- und Sammelton a. Kommt nun eine etwas gereizte junge Dame aus dem Bienenstock, oder von der Tracht, die ihr alarmierendes hohes e ertönen läßt, so steckt man rasch das Pfeifchen in den Mund und bläßt freundlich den Friedens-, Lock- und Sammelton a und das stechlustige Bienlein wird sich alsbald abregen, friedlich sich auf den Wangen des Imkers niederlassen. Und wer hat das so schöne Pfeiferl erfunden? Herr Steinky brachte darüber zuerst Bericht in der „Preuß. Bz.".

Wird da der deutsche „Griesegram" schreien: I—A, I—A, I—A, wenn er so viele Fundsträußchen und putzige Sächelchen zur nächsten Imkerbeerfahrt austragen darf. Imbheil!

Achtung! Wir gehen dem Lenzflug entgegen! Jung-Klaus.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

An alle verehrl. direkten Mitglieder unseres Landes-Zentralvereines! Der heutige Stand der Sektionen unseres L.-Z.-Vereines stellt ein dichtes Netz dar, welches unser gesamtes Tätigkeitsgebiet durchsetzt; dabei sind immer noch Neugründungen im Zuge. Die Möglichkeit, unserem L.-Z.-Verein im Wege einer Sektion, des Zweigvereines, sich anzuschließen, ist in unserem deutschen Siedlungsgebiete demnach fast überall mit Leichtigkeit gegeben. Demgemäß verliert die „direkte" Mitgliedschaft zu unserem L.-Z.-Verein ständig an Bedeutung. Die Zahl der „Direkten" sinkt, weil sie sich an die nächstgelegene Sektion anschließen, um alle die Vorteile unserer großen Organisation leichter und in viel erhöhterem Ausmaße zu genießen: in gewissen Fällen wird der Anschluß an eine Sektion zur nun geradezu unbedingten Notwendigkeit, z. B. in der Zuckeraktion.

Der Zentralausschuß hat demgemäß in seiner Sitzung vom 28. Dezember v. J. einstimmig beschlossen, die verehrl. „direkten" Mitglieder aufzufordern, in ihrem eigenen Interesse sich der nächstgelegenen Sektion anzuschließen und neue „direkte" Mitglieder künftighin nur in Ausnahmsfällen, wenn tatsächlich kein Sektionsanschluß möglich ist, aufzunehmen.

Der Zentralausschuß erwartet, daß diesem Appell allseits Rechnung getragen wird und hiebei hindernde etwaige kleinliche persönliche Momente im Interesse unserer durchgreifenden Organisation verständnisvoll zurückgestellt werden. Der Zentralausschuß.

Ueber freundl. Einladung unserer Sektion **Braunau** wird unsere **diesjährige Generalversammlung** dortselbst stattfinden, und ist, um den Besuch der an Naturschönheiten überaus reichen Gegend zu erleichtern (Adersbach-Wekelsdorfer Felsenst dt. Gebirge!) der 29./30. Juni l. J. hiefür in Aussicht genommen. Dieser Termin darf jedoch keineswegs die verehrl. Sektionen zu einer Verzögerung in der Vorlage der statistischen Jahresberichte veranlassen, vielmehr sind diese gefäll. allerehestens der Zentralleitung einzusenden.

Aus der Zentralausschuß-Sitzung vom 28. Dezember 1928. Anwesend: Präsident Dr. Langer und die Vizepräsidenten Haustein und Gaudek sowie weitere 14 Zentralausschußmitglieder. Vizepräsident Gaudeck berichtete über die Trauerfeier für unseren Ehrenpräsidenten Ferdinand Thume in B.-Leipa, an welcher in Vertretung der Zentralleitung er und der Geschäftsleiter der Sektion Leitmeritz, Schmidt, teilgenommen haben. Präsident Dr. Langer gedenkt des verewigten Ehrenpräsidenten Thume in einem warmen Nachrufe und wird beschlossen, für den L.-Z.-Verein zum bleibenden Gedächtnisse sein Lichtbild anzuschaffen. — Ueber Bericht der Zentralgeschäftsleitung wird abermals beschlossen, Sektions-Neugründungen nur im Falle des tatsächlichen Bedarfes durchzuführen und die trotz allen Abratens neuerlich auftretenden Bestrebungen auf Abspaltungen von bestehenden Sektionen in keiner Weise zu unterstützen; der diesjährigen Generalversammlung wird zur Beschlußfassung vorgeschlagen werden,

die Zahl der für eine Neugründung erforderlichen Mitglieder, welche bisher dem L.-Z.-Verein nicht angehört haben, auf „15“ zu erhöhen. Gleichzeitig wird der Appell in Nr. 12, S. 360, des „Deutschen Imker“ v. J. neuerlich in Erinnerung gebracht. — Ueber Antrag Z.-A.-R. Spatzal werden die Sektionsleitungen neuerlich aufgefordert, auf rechtzeitig nach Abschluß der Zuckeraktion erfolgende Abrechnung und deren Genehmigung durch die Sektionsversammlung bedacht zu sein, da abgesehen von der selbstverständlichen satzungsmäßigen Verpflichtung hiezu dies zur Vermeidung übler Nachrede und späterer Streitigkeiten dringend notwendig ist. — Einstimmig wird beschlossen, die in der Zuckeraktion unverantwortlicherweise ihren Zahlungsverpflichtungen erst mit monatelanger Verspätung nachkommenden Sektionen das nächstemal nur gegen Vorauszahlung zu beliefern. — Der Finanzbericht und die vorläufige Bilanz des L.-Z.-Vereines für 1928 werden m. Befr. zur Kenntnis genommen. — Desgleichen auch der Bericht über die dreifachkomb. Wohlfahrtseinrichtung gegen Feuer-, Einbruchsdiebstahls- und Haftpflichtschäden der Bienenstände unserer Mitglieder. Beschlossen wird, die Haftpflichtversicherung unter Erhöhung des Schutzes bei Tier- und Sachschäden auf 20.000 Kč pro Fall (bisher 10.000 Kč) bei der bewährten Intern. Unfallversicherungsgesellschaft auf zwei Jahre bei erhöhter Prämie weiterzuführen. — Den verehrl. Mitgliedern wird neuerlich in Erinnerung gebracht, daß die Nichtvorlage des Versicherungs-Inventars im Schadensfalle jeden Ersatzanspruch von vornherein ausschließt und bei Unterbewertung ohne Mehrwertschutzmeldung in allen Fällen nur die entsprechende Teilentschädigung zuerkannt wird; die seit Jahren bestehenden Bestimmungen müssen um so genauer eingehalten werden, als die Auszahlungen bei Feuer- und Einbruchsdiebstahlsschäden jetzt bekanntlich aus eigenen Mitteln unseres L.-Z.-Vereines erfolgen. Mehrere von der Geschäftsleitung vorgelegte Schadensfälle werden durch Beschlußfassung des Zentralausschusses erledigt. — Das Programm des 5täg. Allgem. Bienenzucht-Lehrkurses in S. Thomigsdorf durch W.-L. Storch-Aussig-Kleische wird genehmigt. — In Kaaden wird ein Allgem. Bienenzucht-Lehrkurs unter Leitung des W.-L. Prof. Dr. Rösch in Aussicht genommen. (Näheres später.) — Dem bw. W.-L. Z.-A.-R. Rich. Altmann-Reichenberg wird in Anerkennung zahlreicher unentgeltlicher Vorträge ein Honorar ehrenhalber zugewiesen. — Der Bericht über die im Ausschusse an einen Faulbrutfall in S. „Immenrunde am Kranich“ in Reichenberg durchgeführte gründliche Generalrevision der Stände durch Z.-A.-R. W.-L. Rich. Altmann und appr. Bienenmeister Jos. Eppert wird unter dem Ausdrucke des Dankes für die Mühewaltung mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, da keine weitere Verseuchung gefunden wurde; die bei der Tilgungsaktion aufgelaufenen Gesamtkosten von Kč 632.— werden auf L.-Z.-Vereinsmittel übernommen. — Zur Kenntnis genommen wird eine Unterstützungs-Zuweisung aus dem Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond. — Dem Landeskulturrate, D. S., in Prag werden 6 Mitglieder zur belobenden Anerkennung für ihre verdienstvolle Betätigung auf imkerlichem Gebiete vorgeschlagen. — Das Modell und die Ausführung des Ehrenzeichens für mehr als 25jähr. Mitgliedschaft beim L.-Z.-Verein werden endgültig beschlossen. — In einem von der Schriftleitung des „D. Imker“ vorgelegten Falle der geringfügigen Aenderung eines Sektionsversammlungs-Berichtes wird das Begehren der betr. Sektion nach nochmaligem unverändertem Abdrucke unter Hinweis auf die anläßlich der Erweit. Zentralausschußsitzungen usw. wiederholt und allseits geforderten Einschränkung der Sektionsversammlungsberichte auf nur Wichtiges und Tatsächliches einstimmig abgewiesen. — Ueberdies wurden noch zahlreiche andere Angelegenheiten in der 5½stündigen Sitzung durchberaten, insgesamt 41. —r.

Für 1929 kosten unsere Beilage **„Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis“** wieder Kč 15.— und die **„Illustrierten Monatsblätter f. Bienenzucht“** (Th. Weippl) wieder **Kč 7.—**.

Königinnenzucht-Lehrkurs in S. „Immenrunde am Kranich“ Reichenberg. Der Kurs findet in der Theorie (Beginn 8 Uhr abends) statt: 16. Feber, 2. März, 16. März und 23. März (im Kaffee „Kranich“). Die Praxis wird im Mai d. J. auf dem Sektionsbienenstande und dem Bienenstande Eppert durchgeführt. Vortragende: Oberlehrer Richard Altmann und Bienenmeister Josef Eppert. Auswärtige Teilnehmer wollen sich beim Sektionsobmanne Rudolf Ramisch in Franzendorf b. Reichenberg melden.

Auszeichnung langjähriger verdienter Sektions-Amtswalter. Der Zentral-Ausschuß hat mit Beschluß vom 28. Dezember 1928 verliehen: Die „Goldene Ehrenbiene“ samt Ehrenurkunde für mehr als 15jährige ununterbrochene Amtswalterschaft an: in S. Paredl-Kummerpursch dem Obmanne Franz Walter, Hausbesitzer-Kummerpursch, und dem Geschäftsleiter Anton Klein, Bergbeamter-Kopitz; dem Obmanne d. S. Wildstein bw. Wanderlehrer Hans Schleicher, Oberlehrer-Eger; dem gew. Geschäftsleiter d. S. Harta-Pelsdorf-Hennersdorf Ludwig Wobornik, Hausbesitzer-Hirschberg; dem Obmanne d. S. Böhm.-Rust Karl Merker, Zimmermann. Die Ehrenurkunde für mehr als 10jährige

Amtswalterschaft erhielt Geschäftsleiter d. S. Lampersdorf Reinhold Bischof, Bergbeamter, Lampersdorf.

Zum **korrespondierenden Mitglied** des L.-Z.-Vereines wurde zufolge Zentralausschußbeschlusses vom 28. Dezember 1928 in Würdigung seiner besonders verdienstvollen literarischen Betätigung bw. Wanderlehrer Heinrich Storch, Oberlehrer i. R., Aussig-Kleische, ernannt.

(Herzlichsten Glückwunsch unseren so verdienten Mitarbeitern! Auf noch recht viele Jahre! D. Schr.)

Ehrung. Der Obmann des Bienenzuchtvereines im Friesetale (Mähren), Landwirt Franz Blümel in Mähr.-Rothwasser, welcher insbesondere als rationeller Flachsbauer führend in der Organisation unserer sudetendeutschen Landwirte weithin rühmlichst bekannt ist, erfuhr am 16. Dezember v. J. seitens der mähr. Landwirtschaft zahlreiche Ehrungen. Auch das Präsidium unseres L.-Zentralvereines, bzw. Reichsverbandes, beglückwünschte auf das herzlichste ihn, der als Bienenvater im besten Sinne des Wortes, als Inhaber eines mustergültig geführten Standes, als unermüdlicher Berater und eifriger Organisator auf imkerlichem Gebiete auch von uns seit Jahrzehnten geschätzt wird. —r.

Die verehrl. Sektionen und direkten Mitglieder werden dringend aufgefordert, die **Statistik** für 1928 gefl. allerehestens einzusenden; bei Unmöglichkeit der Einholung einzelner Daten sind die tunlichst genauen Schätzwerte einzusetzen. Die vehrehrl. Mitglieder werden dringend gebeten, keinerlei Schwierigkeiten zu machen, sondern alle Angaben über den Jahresertrag usw. an die zuständige Sektionsleitung zu erstatten. Die Befürchtungen mancher, daß die gemachten Angaben zu einer höheren Besteuerung des bienenzüchterischen Betriebes führen könnten, sind gänzlich hinfällig und können die verehrl. Mitglieder in dieser Hinsicht ganz unbesorgt sein, da eine Einsichtnahme seitens der Steuerorgane ausgeschlossen ist. Im Gegenteil wird die möglichst vollständige, ordentliche Abgabe der statistischen Daten es ermöglichen, durch fachmännisches Gutachten und authentische Zahlen übertriebenen Einschätzungen der Steuerorgane wirksam entgegenzutreten! Wir bitten die verehrl. Mitglieder recht sehr, Vorstehendes zu berücksichtigen und den Sektionsleitungen, bzw. uns in der Abgabe der Statistik keine Schwierigkeiten zu machen! Eine möglichst vollständige Statistik in allen ihren Teilen ist ein wesentliches Kapitel des Tätigkeitsberichtes unseres Landes-Zentralvereines und erweist sie ziffermäßig die heute leider immer noch nicht hinreichend gewürdigt hohe Bedeutung unserer heimischen Bienenzucht in volkswirtschaftlicher Hinsicht.

Die Herren bw. **Wanderlehrer** werden dringend ersucht, ihre **Vortragsstatistik für 1928** gefl. ehestens einzusenden und hierbei anzuführen, wo und wie noch in anderer Hinsicht eine besondere Tätigkeit entfaltet wurde, z. B. in Kursen, bienenw. Unterricht der Schuljugend, an landw. Lehranstalten (Schülerzahl!) oder in landw. Vereinen; in dieser Hinsicht werden überhaupt alle Mitglieder gebeten, uns etwaige Mitteilungen zukommen zu lassen.

Sektionsnachrichten.

Bezirksvereinigung Friedland i. B. hielt am 9. Dezember v. J. in Friedland die vierte Quartalsversammlung unter Vorsitz des Bezirksverbandsobmannes Vinz. Czerwenka ab. Anwesend waren die beiden Wanderlehrer Köhler und Soffner, vertreten die Sektionen Friedland, Raspenau, Haindorf, Weißbach, Neustadt a. T., Heinersdorf a. T., Rückersdorf, Bullendorf und „Unt. Wittigtal". Bericht über den Schwarmversand: Derselbe konnte nicht zur Befriedigung der Besteller ausfallen, da nur vereinzelte Schwärme fielen. Im Jahre 1929 sollen an Stelle der Monatsversammlungen Wanderversammlungen treten. Der nächste Bezirks-Imkertag wurde der Sektion Heinersdorf überlassen, die am selben Tage ihr 25jähr. Gründungsfest feiert. W.-L. Oberlehrer i. R. Köhler berichtete über die im Bezirke durchgeführte Königinzucht, welche durch die Kälte gelitten hatte; der Königinzuchtkurs wurde abgehalten in den Sektionen Friedland, Dittersbach, Haindorf und Neustadt a. T.; es wünscht die Sektion Bullendorf im nächsten Jahre einen Kurs durch W.-L. Köhler abzuhalten. Auch wird im Jahre 1929 in allen diesen Sektionen wieder gezüchtet werden und soll dann eine Königinnen-Züchter-Vereinigung für Nordböhmen gegründet werden. Bedauert wurde, daß von manchen Imkern der Honig zu Schleuderpreisen abgegeben wurde, billiger sogar als der minderwertige Auslandshonig; für echten kontrollierten Honig ist der Preis von 30 K per Kilo im Detail festgesetzt. Die Subvention für die Königinzüchter-Vereinigung der Bezirks-Vereinigung Friedland soll betrieben werden. Geschäftsleiter Preißler nahm Bestellungen von Kunstwaben und Geräten entgegen. Eine Verkaufsstelle für garantiert „kontrollierten Honig" soll in Friedland und in Haindorf errichtet werden. Da alle Sektionen aus dem Bezirke anwesend waren, konnten noch viele

wichtige Fragen erörtert werden und ist dies ein Beweis, wie wichtig eine solche Organisation und ein einiges Zusammenarbeiten ist. — Hauptversammlung im Jänner 1929.

Die Zentralleitung soll sich dafür einsetzen, daß das Quantum steuerfreien Zuckers von 6 auf 8 Kg. pro Volk erhöht werde.*)

Eulau. Am 9. Dez. 1928 war Hauptversammlung in Eulau. Der Vermögensstand ist Kč 1186.45. Im abgelaufenen Vereinsjahr fanden 1 ordentliche, 2. außerordentl. Hauptversammlungen sowie 1 Wanderversammlung statt. — Im hiesigen Kino (Deutsche Turnhalle, Eulau,) wurde am Samstag, 5. Jänner 1929, der Film „Im Reich der Bienen" vorgeführt; zu erhoffender Reingewinn soll zur Anpflanzung von Akazienbäumchen verwendet werden. F. P.

Choltischau. Hauptversammlung am 13. v. M. Dem Tätigkeitsbericht des Geschäftsleiters Josef Stepan ist zu entnehmen: a) Versammlungen: 1 Hauptversammlung, 1 Wanderversammlung des Mieser Obstbauvereines, 3 Ausschußsitzungen, 3 Imkerversammlungen, 5 Monatsimkerabende mit insgesamt 321 Besuchern; b) öffentliche Beteiligungen: Entsendung einer Vertretung zur Imkertagung nach Karlsbad; c) Imkerschulung: Theoretische Erörterung zeitgemäßer Imkerfragen in den monatlichen Imkerabenden, Fachvorträge durch Wanderlehrer Storch, Vertrieb von 14 Imkerbüchern und praktische Unterweisung anläßlich der Standschau; d) Inventarvergrößerung: Anschaffung einer modernen Strohpresse, einer verbesserten Honigschleuder sowie eines patentierten Schwarmfangapparates von dem Ueberschusse des gelungenen Imkerballes; e) Errichtung einer bw. Beobachtungsstation mit vollständiger Ausrüstung, angeschafft zum Großteil aus den bewilligten Subventionen; f) sonstige Begünstigungen für Mitglieder: Ankauf und Umschmelzen von 24.53 kg Bienenwachs zu Kunstwaben und Abgabe an die Mitglieder zum Selbstkostenpreis; Vertrieb von 17 q steuerfreien Zucker für die Herbstfütterung zum Preise von Kč 4.23. Nach Erstattung des Kassaberichtes (Einnahmen Kč 10.837.01, Ausgaben Kč 10.450.05, Kassastand Kč 386.96) Erweiterung des wiedergewählten Vereinsausschusses durch Imkerbr. Simon Baier und Wenzel Rubick und Namhaftmachung von Vertrauenspersonen für die auswärtigen Mitglieder, u. zw. Oberlehrer Josef Zelzer-Gottowitz und Bergm. Pittner-Horschikowitz. Zwecks Verbesserung der Trachtverhältnisse Ankauf von honigenden Ziersträuchern aus Sektionsmitteln und kostenlose Ueberlassung an Gartenbesitzer. Längere Aussprache über den Imkerball am 9. Feber und Wahl eines Ballausschusses folgten. Erinnerung für säumige Mitglieder. Jeden 2. Monatssonntag, ab 5 Uhr, Imkerabend im Stammlokale „Schloßschmiede". J. Schr.

„Egrer Stadt und Land" S. 334. In der Hauptversammlung am 20. v. M. wurde dem am 29. Nov. 1928 nach langer Krankheit verstorbenen Mitgliede Johann Schauberger vom Geschäftsleiter W.-L. Richter ein ehrender Nachruf gehalten, die alte Vereinsleitung wiedergewählt und beschlossen, die Wirtschaftsausstellung „A-W-A." in Eger zu beschicken, Ende Feber oder Anfang März einen gemütlichen Familienabend zu veranstalten und praktische Imkerschulungen durchzuführen. Im Vereinslokal „Staufenbräu" werden Imkergeräte, Rähmchenholz, Kunstwaben u. a. m. zum Ankauf bereitgestellt. R.

Zwickau. Haupt- und gründende Versammlung am 6. Jänner 1929. Mitgliederstand 31. Einwinterungszahl der Völker: mobil 287, stabil 3. Funktionäre: Obmann: Oskar Mayer, Obmannstellvertreter: Karl Kühnel, Schriftführer: Ernst Bednak und Geschäftsleiter: Anton Schär. Geschäftliches: Verlesung der letzten Versammlungsprotokolle, Bericht des Geschäftsleiters, Wahl eines Ausschusses, Anschaffung einer Wabenpresse, Festsetzung der Monatsversammlungen auf den letzten Samstag eines jeden Monates. Sämtliche Mitglieder verzichten auf die Rückzahlung der überzahlten Zuckerbeträge zu Gunsten der Sektionskassa. Die für das schwer verunglückte Sektionsmitglied Franz Günzel eingeleitete Sammlung betrug 111 Kč. Wanderlehrer Glutig-Rodowitz hielt einen der Jahreszeit entsprechenden, trefflichen Vortrag über Grundbedingung zur Einwinterung, Leben der Biene im Winter, Vorkehrungen für die Auswinterung usw.

Würstein. Vollversammlung am 6. Jänner. Kassastand Kč 221.77. Zur Besserung der Trachtverhältnisse wurden 5 kg Vogelwickensamen angekauft. Ein Wanderlehrervortrag „Ursachen der verschiedenen Leistungen der Völker" wird zur Hauptversammlung, Palmsonntag nachmittags, stattfinden.

Ober- u. Niedersoor. In der Hauptversammlung am 9. Dez. 1928 in Niedersoor wurde für den gewesenen Geschäftsleiter Emil Märkel Franz Baudisch-Niedersoor gewählt. Laut Hauptversammlungsbeschluß sind sämtliche Sektionsmitglieder verpflichtet, alljährlich im November den Inventarsbericht an den Geschäftsleiter schriftlich zu übersenden; Mitglieder, die dieser Verpflichtung nicht nachkamen, zahlen 1 Kč in die Sektionskassa. Als Nachtrag wurde der in der letzten Hauptversammlung beschlossene Antrag durchgeführt, unseren langjährigen, verdienstvollen Obmann Josef Just zum Ehrenobmann zu ernennen.

---

*) Ist schon zweimal angesucht und bekanntlich neuerlich vom Finanzministerium abgelehnt worden. D. Schr.



da derselbe im Verein mit dem damaligen Geschäftsleiter Wenzel Baudisch die Sektion i. J. 1906 gegründet hat und durch 19 Jahre trotz verschiedener Widerwärtigkeiten ihr als Obmann die Treue bewahrt hat. Das Sektionsinventar samt Bücherei befinden sich in der Schule bei Oberlehrer Johann Seidel und kann es von jedem Mitgliede benützt werden, u. zw. Wachs- und Wabenpresse dürfen im Winter 8 Tage, in den Monaten Mai bis August aber nur 3 Tage ausgeliehen werden; wer diese Zeit nicht einhält, zahlt 1 Kč in die Sektionskassa.

Riegerschlag. Hauptversammlung am 20. v. M. Die Berichte über die Vereinstätigkeit, den Bienenzucker und die Geldgebarung wurden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, wobei die peinliche Sorgfalt und Genauigkeit des Obmannes in der Anlage und Führung der Vereinsschriften Würdigung fand. Im Verein herrscht ein guter Geist, unter den Mitgliedern reger Eifer. Es wurden 99 Völker aus-, 121 eingewintert, 30 Schwärme eingefangen, 972 Kg. Honig und 21 Kg. Wachs geerntet, der Honig mit 20, das Wachs mit 25 Kč verkauft. Hiebei wurde das Verlangen nach Errichtung einer Vereins-Verkaufsstelle laut. (Beschluß in der Frühjahrsversammlung!) Der Kassastand beträgt 179 Kč, der diesjährige Vereinsbeitrag 21 Kč. Ein Mitglied trat in eine andere Sektion über, zwei Mitglieder traten neu bei. Beschlüsse: 1. Die Zentralleitung ist zu ersuchen, Wanderlehrer F. E. Drdla zu einem Vortrage, bzw. zur Abhaltung eines Imkerkurses zu entsenden. 2. Statt einer Vereinshonigschleuder sind gute Lehrbücher über Bienenzucht anzuschaffen, damit den Anfängern Gelegenheit zur Ausbildung gegeben werde. 3. Der Lehrkanzel für Botanik und techn. Mikroskopie der Deutschen Techn. Hochschule Prag werden Honigproben zu Untersuchungszwecken zur Verfügung gestellt. 4. Die Frühjahrsversammlung findet in Brünnl statt. Wahlen: Obmann: J. Kroboth, und Zahlmeister K. Fischer wurden wieder-, Obmannstellvertreter K. Pikal wurde neugewählt.

Wegstädtl. Am 13. Jänner l. J. wurde in der Hauptversammlung unter Vorsitz des Obmannes Thaut Tätigkeits- und Kassabericht mit Befriedigung entgegengenommen. Für Gruppenvorstand Meißner in Schelesen wurde Steinz-Liboch gewählt und für Gruppenvorstand Heisel in Radaun Franz Ringl.

Imker-Elite-Ball! In der Hauptversammlung am 13. Jänner wurde der Antrag gestellt, einen Ball zu arrangieren. Anfangs humorvoll aufgenommen, wurde später abgestimmt und somit für den 19. v. M. abends der Elite Imkerball festgesetzt. Ein Vergnügungskomitee wurde gewählt; wie bei der Haupttracht wurde mit Bieneneifer gearbeitet und binnen 5 Tagen prangte der Saal im „Hotel Langer" reich mit Sonnenblumen geschmückt, zum Empfang der Gäste. Aus den nächsten Ortschaften, trotz sehr schlechten Wetters, kamen unsere Imkerschwestern und -Brüder, um ihr Scherflein zum guten Gelingen beizutragen, und auch die Städter nahmen endlich einmal von uns gebührend Kenntnis. Eine Sammlung für den Kulturverband ergab 103 Kč. Mit Freuden dürfen wir sagen: „Nicht nur eine Ueberraschung war unser Fest, sondern ein sehr gemütliches, gelungenes Beisammensein, man sah und fühlte das feste Band der Einigkeit."

Wernstadt. Hauptversammlung am 30. Dezember 1928 unter Vorsitz des Obmannes Oekonom Hom. Bei der Fa. Runhart in Leitmeritz wurden 100 St. Stocktafeln bestellt. Hierauf Ueberprüfung der Jahresrechnung, Berichterstattung und Entlastung des Geschäftsführers Oekonom Riedel. Zur Ab- u. Neuanmeldung gelangten je 3 Mitglieder. Stand 21. Der Jahresbeitrag wurde mit 22 Kč festgelegt. Betreffs Einzahlung und Versicherung der fehlenden Mitglieder wird beschlossen: Der Geschäftsleiter hat selbe persönlich zu besuchen und kann sich von jedem 2 Kč als Entschädigung bei der Verrechnung mit einrechnen.*) Beschlossen wurde, den Honig mit 25 Kč, Wachs mit 40 Kč pro 1 kg zum Verkauf zu bringen. Neuwahl der Leitung: keine wesentliche Aenderung. Appr. Bienenmeister Richard Langer-Petrowitz (Feldschmiede) hielt einen beifälligst aufgenommenen Vortrag über: „Ein- und Auswinterung des Bienenvolkes". Mit den Geräten der Sektion ist stets schonend umzugehen. Es wurden leere Zuckersäcke veräußert und beschlossen, bei den Zuckerbestellungen stets das Gewicht auf das volle Hundert aufzurunden und die Versteuerung zu leisten.

„Donnersberg." In der Generalversammlung am 26. Dez. v. J. wurde beschlossen: 1. Zu der Wanderversammlung am 26. Mai l. J. in Schima Wanderlehrer Prof. Dr. Rösch von der höh. landw. Landesschule Kaaden anzusprechen. Thema: „Der Bien und die Landwirtschaft." 2. Sollte für die Herbstfütterung wieder Zucker zugewiesen werden, so werden nur die Mitglieder berücksichtigt, die den Betrag für den zu bestellenden Zucker voraus an den Geschäftsleiter der Sektion Ludwig Linke, Kaufmann-Schallan, zahlen. Wer den Betrag im vorhinein nicht bezahlt, wird von der Zuckerbeteilung gänzlich ausgeschlossen.**)

---

*) Sehr richtig! D. Schr.

**) Sehr richtig! Die vielen Saumseligkeiten usw. zwingen zu entsprechenden Maßnahmen. S. Bericht ü. d. Zuckeraktion! D. Schr.

Saubernitz. Bei der Hauptversammlung am 27. Dezember 1928 hielt Obmann W. Richter dem im Frühjahre 1928 verstorbenen Mitgliede H. W. Watzke aus Saubernitz einen ehrenden Nachruf. Der Tätigkeits- und Kassabericht sowie die Verrechnung des 1928 erhaltenen Bienenfutterzuckers wurden genehmigt und den Amtswaltern der Dank ausgesprochen. Der Jahresbeitrag für 1929 wurde mit 21 Kč festgesetzt. Beschlossen wurde die Anschaffung einer Wabenpresse und über die Versammlungs- und Vortragstätigkeit in 1929. Unser hochgeschätztes und sehr verdientes Mitglied bw. Wanderlehrer B.-Sch.-Dir. i. R. Franz Richter besprach über Verlangen „Des Imkers Aufgaben im Winter und Vorfrühling'. —r.

† Dobraken. In der Versammlung am 6 v. M. gedachte der Obmann des verstorbenen Mitgliedes Julius Uhlir, Bräuer in Ulitz. Er und sein ihm im Tode vorausgegangener Imkerfreund Wenzel Schneiderwind betreuten jahrzehntelang ihren gemeinsamen Bienenstand mustergültig. G.

Kaaden. Jahresbericht: 6. Mai 1928 Winderversammlung in Kleinschönhof mit Vortrag des Wanderlehrers Prof. Herm. Schupp: „Wie es der Imker machen soll und was er wissen muß"; Vortrag des Wanderlehrers Prof. Dr. Rösch: „Ueber den indirekten Nutzen der Biene für die Vegetation". Hierauf Standschau bei zwei Imkern. 16. September 1928: Vollversammlung in Kaaden. Referent W.-L. Prof. Herm. Schupp: „Ueber den Verlauf des heurigen Bienenjahres". Bericht des Obmannes Prof. Dr. Rösch: „Ueber die 66. Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge in Köln" und über „Die 7. land- u. forstw. Wanderausstellung Mähr.-Schönberg". 30. Dezember 1928: Hauptversammlung in Kaaden. Tätigkeits- und Kassabericht wurden befriedigend zur Kenntnis genommen: Einnahmen Kč 1696.40, Ausgaben Kč 593.80, somit Ueberschuß Kč 1102.60. Kaufmann Karl Papzien spendete der Sektionskassa einen Gewinnanteil von Kč 54.— für verkaufte Bienengeräte aus 1927 und neuerdings Kč 85.— aus 1928 Neuwohlen: W.-L. Prof. Dr. Josef Rösch-Kaaden, Obmann; Landwirt Josef Glotz-Milsau, Obmannstellvertreter; Institutsgärtner Josef Rollinger, Geschäftsleiter u. Zahlmeister. Mitgliederstand: 56.

† Schönbrunn b. Polička. Am 7. November 1928 starb unser lieber Imkerbruder Franz Tuschla nach kurzer Krankheit im 76. Lebensjahre. Durch 16 Jahre war er Obmannstellvertreter der Sektion. Sein Humor ließ die Versammlungen, bei denen er nie fehlte, nicht eintönig werden. Er bleibt uns stets in lieber Erinnerung Die Erde sei ihm leicht. J. R.

Mohren b. Arnau. In der Versammlung am 9. v. M. hielt Obmann Scharm einen Vortrag „Biene und Landwirtschaft". 3 Mitglieder traten neu bei. Nach dem geschäftlichen Teil erfolgte die Uebergabe des Anerkennungsdiploms des Landes-Zentralvereines an unseren hochverdienten Obmann Florian Scharm durch Gemeindevorsteher Josef Demuth, gründendes Mitglied. Unser allgeschätzter Obmann wurde bei der Gründung der Sektion am 25. März 1902 zum Obmanne gewählt.

Schönbrunn. Am 13. v. M. war in Arnitzgrün die Hauptversammlung. Die Wahlen ergaben keine Aenderung. Der Kassastand beträgt 80 Kč; zu seiner Hebung wird am Ostersonntag ein Imkerkränzchen stattfinden. Die Mitgliederzahl stieg auf 26. J. J. 1928 wurden 103 Völker aus-, 147 eingewintert. Honigertrag war 547 Kg. Nächste Versammlung nach dem Reinigungsausflug.

Oberplan. In der Versammlung am 13. v. M. wurde der Mitgliedsbeitrag für 1929 mit 21 Kč festgesetzt. 500 Stück Honigwerbeschriften zur Verteilung in den Schulen werden von der Zentrale bestellt. Der Preis für das Wabenpressen mit der Vereinspresse ist wieder 6 Kč. 5 neue Mitglieder meldeten sich. Obmann Oberförster Ant. Tannich hielt einen lehrreichen Vortrag über die „Ueberwinterung bis zum Reinigungsflug". Mitgliederstand: 80. Nächste Versammlung: Ende Feber l. J. U.

Karlsbad. Hauptversammlung am 13. v. M. in Karlsbad. Vertreten waren die Nachbarsektionen Schlackenwerth, Sodau und Unterlomnitz. Kassa- und Tätigkeitsbericht, Statistik für 1928 wurden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. 53 Mitglieder; 279 Völker ausgewintert, 312 Völkereingewintert. Ernte 23000 Kg. Honig, 34 Kg Wachs. Ermahnung zu eifriger Fortbildung, zur fleißigen Beobachtung und Berichterstattung. Der Vortrag des W.-L. Prof. Dr. Josef Rösch-Kaaden behandelte „Pflanze und Biene" und befriedigte aufs beste. Die Wechselrede brachte wertvolle Anregungen. Das kleine Heft „Die Biene und die Landwirtschaft" von Prof. Dr. Rösch sollte die größte Verbreitung finden! Angeregt wurde, wegen der günstigen Lage und Verbindung in Karlsbad öfter größere Imkerversammlungen abzuhalten.

Mittl. Polzental. Hauptversammlung am 20. v. M. in Ober-Politz, anwesend auch Vertreter von 4 Nachbar-Sektionen. Tätigkeits- und Kassabericht wurden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Rege Aussprache erfolgte über den bereits im Vorjahre geplanten Imkerkurs; nach erläuternden Ausführungen des Obmannes Fischer und des Geschäftsleiters Hocke wurde die Abhaltung für heuer beschlossen, als Kursleiter der wohlbekannte Wanderlehrer Heinrich Storch, Aussig-Kleische, gewählt. Unter „freien" Anträ-

gen wurde mit Rücksicht auf das Emporblühen der Sektion die Anschaffung von dringend notwendigen Geräten, u. zw.: 1 Honigschleuder, 2 Wachsschmelzer und 1 Wabenpresse beschlossen. 1928 traten wiederum 6 neue Mitglieder bei; heutiger Stand: 70 ausübende Mitglieder mit 590 Völkern.

Schlackenwerth. In der Hauptversammlung am 20. v. M. in Schlackenwerth verwies Obmann Franz Stark auf die von Wanderlehrer Prof. Dr. Rösch verfaßte Broschüre „Die Biene und die Landwirtschaft"; ihr Inhalt wird in der Frühjahrsversammlung zur Kenntnis gebracht werden; jeder Imker, besonders der Landwirt, sollte ein solches Heft besitzen. Der Jahresbeitrag für 1930 wurde mit 24 Kč festgesetzt. Ausgewintert wurden 246 mob. und 5 stab. Stöcke, eingewintert 265 mob. und 7 stab. Stöcke. Die Honigernte betrug 1438 Kg., Durchschnittspreis 25 Kč. Wachs wurden 16¾ Kg. gewonnen. Zur Verteilung kamen 1800 Kg. Bienenzucker, der mit Fracht und Fuhrlohn auf 7061.50 Kč zu stehen kam. Der Einnahmenüberschuß hiebei von 138.50 Kč floß der Vereinskassa zu; deren Barschaf und die Spareinlagen betrugen zus. 475.86 K. Die Amtswalter wurden durch Zuruf einstimmig wiedergewählt: Obmann Oberlehrer Franz Stark, dessen Stellvertreter Landwirt Josef Lehnhard, Geschäftsleiter Oberlehrer i. R. Robert Kraus. Der Geschäftsleiter lehnte eine Entlohnung für seine Mühewaltung zugunsten der Sektion dankend ab. Oberlehrer Jos. Kubona besprach den Bericht des Leiters der Wiener Imkerschule, Th. Weippl, „Die Schwalbe ist kein Bienenfeind". Den Herren Stark, Schöttner und Puffmann wurde wegen ihres selbstlosen Wirkens in der Sektion der Dank ausgesprochen

Meronitz. Versammlung am 20. v. M. Wahl der Amtsleiter ergab: Obmann: Franz Sieber, Obmannstellvertreter: Josef Schrötter, Geschäftsleiter: Franz Dorber, Zahlmeister: Stefan Pejrašta.

Teplitz. Hauptversammlung unter Vorsitz des Obmannes W.-L. Zentralinsp. Horeischi am 20. v. M. in Graupen. Anwesend der größte Teil der Mitglieder. Aus dem Jahresberichte war zu ersehen, daß unsere Sektion wiederum ein Stück zielbewußter Arbeit geleistet hat und wurde den Funktionären der Dank ausgesprochen. Beschlossen wurde, eine Kommission zu bilden für die im heurigen Jahre bei allen Mitgliedern durchzuführende Standschau. Dem Kassier wurde die Entlastung erteilt. Der Jahresbeitrag für 1930 wurde mit Kč 2! festgesetzt. Den Bericht über den im heurigen Jahre abzuhaltenden praktischen Imkerkurs berichtete der Obmann ausführlich unter großem Beifalle. Ein Vortrag über den „Hunger der Bienen", gehalten von appr. Bienenmeister Heinisch, zeigte uns diesen alten, scharf beobachtenden Praktiker von seiner besten Seite. In die rege Debatte griff Obmann, Zentralinsp. Horeischi, wiederholt aufklärend ein. Ein dem Geschäftsleiter Ant. Renz und dem Kassier, Postdirektor Tischler, für ihre Mühewaltung zugedachter Betrag wurde von beiden Herren abgelehnt und dafür dem „Baßler-Dr. Körbl-Fond" ein Betrag von 50 Kč überwiesen. Mitgl. Wenzel Komarsch gab interessante Aufklärungen über eine von ihm erfundene Masse zur Herstellung von Bienenstöcken; es wird noch das Ergebnis der Auswinterung zweier solcher besetzter Stöcke abgewartet, doch dürfte sich diese Masse wohl bewähren und dem Bienenzüchter manchen Vorteil bringen. Säumige Mitglieder wurden noch ermahnt, die Statistiken und Mitgliedsbeiträge einzusenden und auf die Folgen der Versäumnis hingewiesen.

Weißensulz. Hauptversammlung, 20. v. M. Bericht über die Zuckerverteilung und Kassabericht wurden genehmigt. Es wurden 52 Völker ausgewintert, 90 Völker eingewintert. Der Antrag des Oberoffizials Wurzauf, die Hauptversammlung immer schon im Dezember abzuhalten, wurde einstimmig angenommen. Mitgl. Küttner beantragte neuerlich, mit dem Honigpreis nicht unter 20 Kč per Kg. zu gehen. Ueber Anregung des Mitgl. Höpfl wurden für den D. Kulturverband 43 Kč gesammelt. Mitgliederstand: 26.

† **Mostau-Nebanitz.** Am 6. Jänner 1929 verschied plötzlich infolge Herzschlag unser gründendes treues Mitglied Johann Gottfried, Hausbesitzer in Nebanitz, im 70. Lebensjahre. Gottfried war ein sehr geachteter, biederer egerländer Landwirt, der sich erst vor Jahresfrist zur Ruhe gesetzt hatte. Unter überaus zahlreicher Beteiligung wurde er bestattet. Wir bewahren ihm ein treues Gedenken! Die Heimaterde sei ihm leicht!

Ueberdörfel. In der Jahresversammlung am 30. Dezember v. J. wurde unter Vorsitz des Obmannes Oberlehrer Ernst Fischer die Kassagebarung geprüft; vom Geschäftsleiter appr. Bienenmeister Joh. Löschinger über die Zuckerverteilung berichtet. Die Neuwahl ergab die alte Leitung. Obmann: Oberlehrer Ernst Fischer; Obmannstellvertreter Lehrer Arthur Pfeifer; Geschäftsleiter: appr. Bienenmeister Johann Löschinger; Zahlmeister: Alois Steffan. Unter „Freie Anträge" wurde für den künftigen Sommer verlangt, bei Zuckerzuweisung auch die Schwärme zu berücksichtigen.*)

*) Dies war ja laut Rundschreiben bereits vorgesehen! (D. Schriftl.)

Deutschmährischer Imkerbund
Brünn, Rosengasse Nr. 1.
Amtsstunden von 9—12, Telefon Nr. 1648, Postscheckamt Brünn—Konto Nr. 121.265.
Geschäftsführender Obmann: Dir. Julius Basinek, Pohrlitz, Mähren.

Bundesnachrichten.

Neugründung von Zweigvereinen erfolgten in Zlabings und Auspitz. Mit 1. Feber 1929 beginnt die bienenwirtschaftliche Beobachtungsstation in Bodenstadt (Leiter Herr P. Thomas Klepek) ihre Tätigkeit. Mögen weitere folgen! Glück auf zur Arbeit!

Fehlende Mitgliedsausweise und Reste sind ehestens der Bundeskanzlei einzusenden. — Anträge und Wünsche für die am 24. März l. J. (Palmsonntag) in Brünn stattfindende Hauptversammlung des Bundes sind rechtzeitig in den Vereinen (Gauen) vorzubereiten und zu beraten und bis Ende Feber an den geschäftsführenden Obmann des Bundes zu senden. Ein Rundschreiben trifft demnächst ein. Der geschf. Obmann.

Die Herren Obmänner bzw. Geschäftsführer der Zweigvereine werden höflichst und dringendst ersucht, bei **Neuanmeldungen** von Mitgliedern nicht nur deren Namen, sondern unbedingt stets auch deren Inventar genau anzugeben, ansonsten die Mitglieder, bei welchen kein Inventar angegeben ist — wenn diese einen Feuer- oder Einbruchsschaden erleiden — von der Versicherungsanstalt keine Entschädigung erhalten und der Obmann des betreffenden Zweigvereines für die Schadloshaltung haftbar wäre.

Zweigvereinsnachrichten.

Zlabings. Anläßlich der von Oberlehrer Eigel einberufenen gründenden Versammlung eines Zweigvereines am 16. Dezember 1928 traten 20 Mitglieder bei. Gewählt wurden: als Obmann Oberlehrer L. Eigel, als Stellvertreter J. Oesterreicher, Landwirt, als Geschäftsführer L. Pollak, Postbeamter.

Teßtal. (Reitendorf.) Versammlung in Weikersdorf am 16. Dezember v. J. Obmann Max Schmidt gedenkt des dahingeschiedenen Mitgliedes Dr. Joh. Bittner, Weikersdorf und erläutert das Rundschreiben des Bundes. Der Mitgliedsbeitrag wird einstweilen mit 21 Kč festgesetzt, die Zuckerrechnung (Ueberschuß Kč 599.42) überprüft und dem Geschäftsleiter der Dank ausgesprochen. Ueber Vorschlag des Obmannes wird im Bade Gr.-Ullersdorf in der Kurzeit eine Honigverkaufsstelle errichtet. Zwei Imker traten dem Vereine bei. **Plantke.**

Bölten. 16. Dezember v. J. Hauptversammlung. 1. Neuwahlen: Obmann Oberlehrer Joh. Schramm, Stellvertreter Anton Kundel, Landwirt, Geschäftsführer Edmund Kundel, Landwirt. — 2. Mitgliedsbeitrag: 22 Kč. — 3. Mitgliedsstand: 28 (1 Austritt, 1 Eintritt). 4. Wechselrede über das heurige Bienenjahr. **Kundel.**

Zwittau. 16. Dez. v. J. Hauptversammlung, guter Besuch. Der Obmann erstattet den reichen und erfreulichen Tätigkeitsbericht (25jähr. Jubelfeier, Ausstellung usw.) und überreicht dem von Zwittau scheidenden Geschäftsführer, Hauptmann i. R., R. Tögel, eine Ehrenurkunde für dessen mit seltener Hingabe dem Vereine geleisteten Dienste. Mit Beifall wird Prof. Till zum Obmann wiedergewählt, seine Vertreter sind Dir. Fr. Thomas und Ober-Postmeister i. R., F. Kube, Geschäftsführer Oberlehrer O. Merkl, Sachwart E. Heinisch. Die nächsten Aufgaben des Vereines sind: Errichtung einer Honigverkaufsstelle und Fortsetzung der Verbesserung der Bienenrasse durch die neu errichtete Belegstelle. Mitgliederzahl 69. **Merkl.**

Reichenau. 23. Dez. v. J. Hauptversammlung. 1. Berichte. 2. Wahlen: Obmann Oberlehrer A. Groß, Stellvertreter Franz Blösel, Zahlmeister Jos. Fischer, Schriftführer Franz Köhler, Beiräte: Grolig, Höher, Keßler. 3. Beschlüsse: Ankauf von 8 Kilogramm Schwedenkleesamen und einer größeren Anzahl von Stachelbeersträuchern zur Trachtverbesserung, Anforderung eines Wanderlehrers. **Köhler.**

Auspitz. Am 23. Dez. v. J. fand die durch die Vorarbeiten von Ob.-Rev. Zabinek und Ingenieur Hrabec ermöglichte Gründung eines Zweigvereines statt. Der geschäftsführende Bundesobmann begründete Ziel und Zweck des Vereines, worauf nach erfolgter Beitrittserklärung aller anwesenden Imker Postbeamter Rippler, Gurdau, zum Obmann, Trafikinhaber Dollansky, Gr.-Steurowitz, zum Stellvertreter und Bahnbeamter Potzner, Auspitz, zum Geschäftsführer gewählt wurden.

Znaim. 6. Jänner 1929. Monatsversammlung. Berichte und Wechselrede über: 1. Die Biene in Landwirtschaft und Garten. 2. Gegenwärtiger Stand der Völker. 3. Gesetzentwurf betreffend Honigverkehr. 4. Honigwerbung. **Uher.**

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Bericht über die am 18. Jänner l. J. abgehaltene Beratung der Vorstandschaft. Nach Bekanntgabe der wichtigeren Stücke des Aus- und Einlaufes teilte der Geschäftsführer u. a. den Erfolg der beim Ministerium für Landwirtschaft unternommenen Schritte um Entschädigung der infolge der Nonnenraupenbekämpfung im Jahre 1927 den Bienenwirten um Wigstadtl, Odrau und Grätz durch die Vernichtung ganzer Bienenvölker erwachsenen Schäden mit. Von der Gesamt-Entschädigung per 14.000 Kč erhielten die Mitglieder des Schlesischen Landesvereines 48%. Der durch den Verlust von 46 Bienenvölkern der letztgenannten Imkergruppe niedrigst bemessene Schaden von 9447 Kč wurde mit 6835 Kč vergütet. — Die im Jahre 1928 vorgekommenen Schadenfälle wurden soweit die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt waren, im Laufe des Jahres vergütet. In einem Falle konnte dem Ansuchen um Vergütung nicht entsprochen werden, da die erste Bedingung, die Bekanntgabe des bienenwirtschaftlichen Inventares sogleich bei der Anmeldung des Mitgliedes, bzw. zu Jahresbeginn, nicht erfüllt worden war; wie die Schadenanzeige besagt, waren auf dem Stande des betreffenden Imkers in einer einzigen Septembernacht 7 Bienenvölker ausgeraubt worden.

Ueber Antrag des Wanderlehrers Onderka wurde dem Mitgliede der Tischrunde Klein-Mohrau, Schneidermeister Karl Hanke, als Anerkennung für seinen musterhaften Bienenzuchtbetrieb die Bronze-Medaille des Landesvereines verliehen. Josef Scholz, Kaufmann in Röwersdorf, der durch 21 Jahre als Obmann und zugleich auch als Schriftführer usw. den Bienenzüchter-Zweigverein Röwersdorf in vorbildlicher Weise geleitet und mit Schluß des Jahres 1928 abgedankt hat, wurde für sein hervorragend ersprießliches und gemeinnütziges Wirken der herzlichste Dank der Landesvereinsvertretung sowie deren lebhaftes Bedauern über den Verlust eines zuverlässigen und pünktlichen Sachwalters bekanntgegeben.

Die Tätigkeitsberichte der beiden Wanderlehrer Onderka und Zedlitschka sowie des Bienenzuchtmeisters Zindler, endlich auch der über die „Schlesische Imkerschule in Wockendorf" wurden mit um so größerer Befriedigung zur Kenntnis genommen, als über die genannten Herren und ihre Darbietungen allenthalben Lob und Anerkennung zu vernehmen ist. Einem an der Geschäftsführung hervorragend beteiligten Ausschußmitgliede wurde die jährliche Entlohnung (200 Kč) aufgebessert. Der Geschäftsführer kündigte am Schlusse der Beratung seinen Rücktritt von den Amtsgeschäften infolge Ueberbürdung mit anderen Arbeiten an und schlug Mittel und Wege vor, bis zur Neuwahl des Gesamtausschusses durch die Delegiertenversammlung am Osterdienstag eine jüngere, arbeitsfähigere und arbeitsfreudigere Kraft ausfindig zu machen. P.

Die schlesische Imkerschule in Wockendorf bei Freudenthal unter der Leitung des Wanderlehrers des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht, H. Onderka, hatte im Jahre 1927 47 Bienenvölker eingewintert, brachte sie gesund durch den Winter, vereinigte im Frühjahre 1928 schwächere Völker und es sollte mit 37 Völkern die Tracht ausgenützt werden. Die ungünstige Witterung im Mai und Juni brachte große Einbußen an Flugbienen, die Tracht ließ alles zu wünschen übrig, es mußten 148 Kilogramm Kristallzucker verfüttert werden, um die Völker vor dem Hungertode zu retten. Aber Wohltun trug Zinsen: Die Notfütterung bewirkte einen erhöhten Bruteinschlag und die mittelstarken Völker konnten die mit 22. Juni einsetzende Tracht ausnützen (zumal das günstige Wetter anhielt), und des Imkers Auslagen, Mühe und Arbeit bezahlen. Der Honigreichtum zog eine natürliche Bruteinschränkung nach sich: es fielen auf dem ganzen Stande vier Schwärme, von einer Weiselzucht mußte infolge der hiefür ungeeigneten Umstände Abstand genommen werden.

Da infolge des lange anhaltenden günstigen Wetters eine große Zahl nacheinander blühender Pflanzen den Bienen gute Tracht bot, wurde Honig von gelber, brauner, grünlicher bis schwarzer Farbe (Tannenhonig) geerntet, jede Sorte im Vollbesitze des ihr zukommenden Aromas und von ausgezeichneter Qualität. Da in allen höher gelegenen Gegenden Honigüberschüsse erzielt wurden, übertraf allenthalben das Angebot die Nachfrage und konnte daher erst ein Teil des geernteten Honigs abgesetzt werden.

An der Schlesischen Imkerschule wurden im Laufe des Jahres folgende Lehrkurse abgehalten: 1. Am 6. Jänner ein allgemein zugänglicher Strohflechtkurs, in welchem den Teilnehmern gezeigt wurde, wie mit einfachen Mitteln aus Stroh und Holz ein gut brauchbarer Breitwabenstock (natürlich auch jeder andere Stock) billigst hergestellt werden kann. Der Erfolg befriedigte vollkommen. 2. Am 29. und 30. Juni und 1. Juli wurde ein allgemein zugänglicher Lehrkurs über Bienenzucht abgehalten. Vormittags wurden die wich-

tigsten Kapitel der Bienenkunde vorgetragen, nachmittags der behandelte Lehrstoff bei den Versuchs-Bienenvölkern durchgearbeitet. Auch andere im Bienenzuchtbetriebe vorkommende Arbeiten: Honigschleudern, Wachsauspressen, Gießen von Mittelwänden, Anlöten der Mittelwände, Drahten der Rähmchen, Herstellen von Strohmatten und dgl. wurde gezeigt. Die Teilnehmer schieden vollbefriedigt von der Schlesischen Imkerschule und durften das Gehörte und Gesehene auf den heimischen Ständen mit bestem Erfolge verwerten.

Während des Sommers verging wohl nicht ein Tag, ohne daß mindestens ein Besucher da gewesen wäre, um die Einrichtung der Schule kennen zu lernen und die Betriebsweise zu studieren. Oft genug erschienen kleinere und größere Gesellschaften, z. B. die IV. Klasse des Staatsgymnasiums in Freudenthal unter Führung des Direktors und eines Professors, der Verein der Bienenwirte aus Mladecko und Umgebung, 28 Köpfe. Alle Besucher, ob erst Anfänger in der Bienenzucht oder bereits mit der Sache vertraut, allen bietet der Musterbetrieb Neues, Sehens- und Nachahmenswertes.

Das Inventar der Imkerschule wurde um einen Freudenstein'schen Doppelstock, einen Kuntzsch-Zwilling, einen Oertel-Strohprinz, ein Futtergeschirr nach Sträuli sowie einige kleinere Lehrmittel vermehrt, so daß gegenwärtig 19 Berlepschbeuten, 5 Dzierzonstöcke, 3 Strohprinzen, 1 Bogenstülper, 2 Kuntzschbeuten, 3 Gerstungsbeuten, 1 Simmich-Schusserbeute, 1 Dadantkasten, 1 L.-M.-S.-Beute, 9 österreichische Breitwabenstöcke, zwei Strohstülper und 1 Klotzbeute besetzt sind, Gelegenheit genug, alle gangbaren Stockformen auf ihre Vorteile zu erproben. Von der Firma Gebrüder Schütz in Olomučany erhielt die Imkerschule eine Anzahl Stauden zur Erprobung auf ihren Wert als Trachtpflanzen. Jeder Besucher des Gartens kann sich von dem Befliegen der verschiedenen honigenden Gewächse durch den Augenschein überzeugen. P.

Imkerverein Levoča, vormals „Zips" (Slowakei).

Einladung.

5. ord. Generalversammlung am 24. Feber (Sonntag) 1929, nachmittags um 2 Uhr im „Bräuhaus" zu Leutschau.

Tagesordnung: 1. Das letzte Protokoll. 2. Tätigkeits- und Kassabericht. 3. Gutheißung der Besetzung der Sekretärstelle. 4. Versicherungsangelegenheiten. 5. Programm über die im laufenden Jahre abzuhaltenden Standschauen. 6. Beteiligung an der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Spišská-Nová-Ves. 7. Freie Anträge.

Um möglichst zahlreiches Erscheinen wird ersucht!

Stellengesuch. Früherer Müller und Bäcker sucht irgendeine Stelle als Hausmeister, Gärtner o. ä., wo er sich mit Bienen beschäftigen könnte, in deren Betreuung er reiche Erfahrung hat. Gef. Anträge an Adolf Weiser, Graupen b. Teplitz, Marktplatz 16.

In den heutigen für die Imkerschaft schweren Zeiten, in welchen die unbeschränkte Einfuhr von Auslandshonig den Bestand der inländischen Bienenzucht gefährdet, erscheint ein einheitliches Vorgehen der Gesamtimkerschaft zur Abwendung der drohenden Gefahr geboten. Einen Wegweiser für dieses einheitliche Vorgehen finden die Imker in dem neuerschienenen Büchlein: **„Der Kampf gegen den Auslandshonig."** Jeder Imker soll den Inhalt kennen und darnach handeln. Zu beziehen vom Verfasser: Johann Kreutzer, Bienenzüchter in Znaim, Südmähren. Preis nur Kč 5.— samt Postzusendung.

Vermischtes.

Spende. Hr. Nic. Henigen, Professor der Staats-Ackerbauschule Ettelbrück (Luxemburg), spendete aus Anlaß einer ihm erteilten Auskunft Belg. Fr. 10.— = Kč 47.—, welche dem durch die Hochwasserkatastrophe 1927 schwergeschädigten Imker Florian Rosenkranz, Schönwald b. Tellnitz, überwiesen wurden. Verbindlichsten Dank! F. B.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Die Bienenzucht als landwirtschaftlicher Nebenbetrieb, Grundriß einer bienenwirtschaftlichen Betriebslehre. So nennt Dr. Götz, der Leiter der Lehr- und Versuchsimkerei und Untersuchungsstelle für Bienenkrankheiten am Institut für Pflanzenkrankheiten der Preuß. Landwirtschaftl. Versuchs- und Forschungsanstalten in Landsberg a. W., sein im bekannten Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart erschienenes Werkchen. Dr. Götze hat mit der 144 Druckseiten fassenden Arbeit nicht etwa die große Zahl der Bienenzuchtlehrbücher vergrößert, er hat eine merkbare Lücke im Imkerschrifttum ausgefüllt. Nicht nur die Landwirte, auch alle jene Imker, die auf Rentabilität der Bienenzucht Wert legen, finden wertvolle Winke, besonders brauchbar aber ist das Büchlein für die bienenwirtschaftlichen Wanderlehrer. Sie werden ja oft gefragt: Ist unter diesen oder jenen Verhältnissen die Bienenzucht möglich, ist sie lohnend, wie muß man da, wie dort imkern, welches ist die beste Wohnung, welche Betriebsweise ist am Platze, wie viel Kapital darf man riskieren, welches ist die beste Betriebsgröße? An der Hand dieses Büchleins, das die natürlichen Voraussetzungen, die Standortslehre, den Trachtcharakter nach Witterung, Boden und Pflanzenart sachlich erörtert, wird es leicht, auf obige Frage brauchbare Antworten zu geben. Nach der kritischen Besprechung der Bienenrassen sagt Verf.: „Eine wichtige Rolle spielt häufig die Provenienz, d. h. die Herkunft aus einer ganz bestimmten Gegend, bzw. von einem ganz bestimmten Züchter." Also Vorsicht beim Bezug von „Edelköniginnen". Wenn er bei der Besprechung der Betriebsweisen sagt: „Die Steigerungsfähigkeit des Ertrages ist in der Bienenzucht wie bei aller organischen Produktion begrenzt, nicht jede Neuerung hat notwendig einen Mehrertrag im Gefolge" und auch alte, längst vergessene Betriebsweisen unter gewissen Verhältnissen gelten läßt, wenn er den Betrieb im Korb, im Mehreteuer und im Magazinstock als wirtschaftlich brauchbar bezeichnet und neben dem Kastenbetrieb noch immer daseinsberechtigt erklärt, so sind das Lehren die den „Modernen" nicht gefallen werden, über die aber erfolgreich imkernde „Alte" sich freuen werden. In den Kapiteln über Föderativbetrieb, über Königinnenumtrieb und Umtriebstechnik werden aber auch die „Fortschrittler" Goldkörner finden. Jeder denkende und forschende Imker wird das Buch mit Befriedigung lesen. Preis RM. 4.— (= Kč 32.—). Dr. Rösch, Kaaden.

„Schafflers Neuer Wetterkalender 1929" ist im Kalenderverlag des „Bund der Landwirte in Karlsbad, Haus „Raiffeisen", erschienen. Preis nur Kč 2.50. Daher riskiert man nichts bei seiner Anschaffung und es wird sehr unterhaltend sein, die Wettervorhersage zu verfolgen und auf ihre Richtigkeit zu prüfen! Freilich ist es recht bedenklich, „Wetterprophet" für ein ganzes Jahr im voraus zu sein, denn nach Ansicht der Wissenschaft ist dies heute noch ein Ding der Unmöglichkeit, mag was immer für eine Theorie zugrunde gelegt werden. Nun vielleicht haben wir hier einmal mehr Glück als sonst! -r.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Sch. R. Baßler-Dr. Körbl-Fond. Letzter Zeit liefen Spenden ein von: Beobachtungsstationsleiter Franz Swoboda, Hofgärtner i. R., Reichstadt, Kč 24; Anton Renz, Hausbesitzer, Pihanken und Hugo Tischler, Postdirektor i. R., Teplitz-Schönau, Kč 50.—. Herzlichen Dank für die gütige Widmung! Die Verwaltung.



Vereinsverlag. Unser schönes Vereinsabzeichen ist wieder vorrätig; es kostet 5.50 K postfrei zugesandt. Von unserer Zentralgeschäftsleitung in Kgl.-Weinberge werden abgegeben: Honigetiketten (in grünem Druck), längliche Form per 100 Stück K 7.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 6.— postfrei zugesandt. Die Honigweinbroschüre Graftiau-Baßler „Die Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig" kostet für die Landes-Zentralvereinsmitglieder K 1.— postfrei zugesandt.

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen.

Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 21·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 19·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 19·—.

Prag, März 1929. Nr. 3. XXXXII. Jahrgang.

Die Versendung dies. Zeitschr. mittelst Zeitungsmarken ist bewilligt lt. Erl. d. Post- u. Telegraphendirektion für Böhmen in Prag v. 10. Juli 1915, Z. 92654/VI.

Versammlungskalender.

S. **Bilin i. B.** Hauptversammlung am 10. März, 10 Uhr vorm. im Hotel „Hohes Haus" (Koffer) in Bilin mit dem üblichen Programm und Neuwahl der Sektionsleitung „**Donnersberg.**" Am 26. Mai 1929, nachm. 3 Uhr, Wanderversammlung in Schima, Gasthaus: Anderle. Vortrag Wanderlehrer Prof. Dr. Rösch, „Landwirtschaft und Bienenzucht". Nachbarsektionen und landwirtschaftliche Vereine herzlich willkommen!

S. **Graslitz.** Jeden 3. Sonntag des Monates Versammlung 3 Uhr nachm. im Deutschen Haus. Programm: Jubiläumsfest und bienenw. Fragen.

S. **Grulich**, Jahresversammlung am Palmsonntag, 24. März l. J., 9 Uhr vorm. in der Fachschule in Grulich. Gegenstand: Vortrag, Besprechung über Auswinterung und sonstiger bienenwirtschaftlicher Fragen, freie Anträge und Entgegennahme von Anmeldungen zur Beteiligung am Lehrkurs bei der Sektion Thomigsdorf vom 18.—23. Mai l. J.

S. **Hummel.** Frühjahrsversammlung am 10. März l. J., nachm. 2 Uhr, im Gasthaus Walter in Hummel. 1. Begrüßung. 2. Vortrag des bienenw. Wanderlehrers Heinrich Storch-Aussig-Kleischa. 3. Aussprache. Nachbarsektionen herzlich willkommen!

S. **Parchl-Kummerpursch.** Am 24. März l. J. in Kummerpursch, ½3 Uhr nachm., Ehrlichs Gasthaus, Vortrag des Wanderlehrers Prof. Dr. Rösch: „Wie erziele ich in der Landwirtschaft eine größere Ernte durch die Bienen?" Mitglieder aller Nachbarsektionen herzlich eingeladen, Gäste willkommen!

S. **Pschoblik.** Wanderversammlung! Ostermontag, 1. April l. J., 2 Uhr nachm. im Gasthause Beck in Woratschen. Wanderlehrer Zeno Bernauer, Deutsch-Kralup hält Vortrag über „Bienenzucht und Imkerkunst". Alle Nachbarsektionen werden höflichst eingeladen!

S. **Riegerschlag.** Frühjahrsversammlung am 1. April, (Ostermontag) 3 Uhr nachm., in Brunn, Gasthaus Wallisch. Außer den ständigen Punkten: Vortrag d. bw. Wanderlehrers Rundensteiner: Auswinterung u. Frühjahrsbehandlung der Bienenvölker und deren Krankheiten. Die Nachbarsektionen werden hiezu höfl. eingeladen.

S. **Schöbritz.** Am 24. März l. J. (Palmsonntag) in Karbitz, nachm. 2 Uhr, im Gasthaus „Graf Westphalen", Wanderversammlung. Wanderlehrer Heinrich Storch spricht über: „Durchlenzung und Ursachen, die den gänzlichen Mißerfolg im Gefolge haben". Besondere Einladungen ergehen nicht. Nachbarsektionen wollen sich den Tag frei halten.

S. **Teplitz.** Sonntag, 12. März 1929, 2 Uhr nachm. in Teplitz-Schönau im Restaurant „Kochschule" Frühjahrsversammlung mit Dialog-Vortrag des Wanderlehrers Zent.-Insp. Horeischi „Frühlingsarbeiten und Auswinterung". Ferner Wahl von Rayonskommissionen für Standschauen bei den Mitgliedern. Nachbarsektionen herzlichst eingeladen!

S. **Unterlomitz-Robisfort.** Hauptversammlung Ostermontag, 1. April l. J., 2 Uhr nachm. in Josef Grimmes Gasthaus in Unterlomitz mit üblicher Tagesordnung.

Steuerfreier Zucker zur Notfütterung sind 3 Kg. bewilligt! S. S. 68 dieser Nummer.

S. Tachau. Jahresversammlung, zugleich Festversammlung zur 25jährigen Wiedergründung der Sektion am 7. April l. J. um 2 Uhr nachm. im Vereinsheim in Tachau. Tagesordnung: 1. Begrüßung und Eröffnung. 2. Rückblick nach 25 Jahren. (Obmann Bmstr. Bayer.) 3. Vortrag durch einen Vertreter der Zentralleitung. 4. Jahresbericht a) des Geschäftsleiters, b) des Zahlmeisters. 5. Neuwahl des Ausschusses. 6. Freie Anträge. Nachbarsektionen sind höflichst eingeladen und werden im Interesse der seltenen Feier ersucht, sich zahlreich zu beteiligen.

Eingesendet.

!! Ohne Vorauseinzahlung erfolgt keine Aufnahme !!

Einschaltungsgebühr nur für Mitglieder und nur für mit der Bienenzucht Zusammenhängendes bis 8 Zeilen Kč 8.— im voraus einzuzahlen.

Bienenhaus mit 15 Dzierzon-Völkern, 3 Kat.-Joch **Wald, Parkgarten** samt modern eingerichteter **Villa,** 8 Zimmern usw., für Pensionisten ausgezeichnet, persönlich zu besichtigen, krankheitshalber aus eigener Hand zu verkaufen. Eventuell Wohnungen auch mit Küche zu vermieten. Zimmer einzeln jederzeit zu vergeben. Alexander Reich pens. Pfarrer, Tatranska Lomnica (Slowakei).

Vinzenz Urban in Altstadt 21 bei Tetschen a. Elbe hat auch leere **Gerstunglagerbeuten** zu verkaufen, noch gut erhalten.

Kunstwabenpressen der Firma Bernh. Rietsche in Bieberach, für deren Bestellung und Lieferung jetzt die günstigste Zeit wäre, besorgt zu Original-Fabrikspreisen Anton Herz, Oberlehrer i. R., in Doglasgrün, Post Dotterwies, ebenso garantiert echtes Bienenwachs.

Verkaufe 4 Stück **Hoyerstöcke** mit Kreuzbau, schlesisches Maß, ferner einen **Königinzuchtstock** mit 7 mobilen Abteilen. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke. Johann Zindler, Bienenmeister in Dobischwald 41, Post Odrau in Schlesien.

Verkaufe 12 leere **Bienenstöcke,** davon 5 Simmichs Volksstrohständer, die anderen verschiedene Systeme, meist Gerstungsform, gut erhalten, frisch gestrichen, mit vielen Waben und Rähmchen per Stück um 50 Kč, alle zusammen um 540 Kč ab Station Bleiswedel. J. Mattausch, Wobrok, Post Sukohrad.

Vereinshoniggläser, 1 Kg., ½ Kg., mit oder ohne Deckel, sowie **Honig** bis 300 Kg., hat billigst abzugeben oder tausche gegen guterhaltene Gerstungsbeuten alte oder neue bis 50 Stück sowie gegen echtes Wachs, alles andere nach Uebereinkommen. Bruno Pfeifer, Röhrsdorf b. Zwickau i. B.

Kunstwabenpressen (Rietsche) neuester Konstruktion sowie garant. echtes **Bienenwachs** liefert zu billigsten Preisen Willi Ullmann, Tannwald (Böhmen).

Tausche gut erhaltenes **Baßflügelhorn** für Kunstwabenpresse oder verkaufe es auch. Franz Weilguni, Neudorf Nr. 12, Post Deutsch-Reichenau bei Gratzen (Südböh.).

In den heutigen für die Imkerschaft schweren Zeiten, in welchen die unbeschränkte Einfuhr von Auslandshonig den Bestand der inländischen Bienenzucht gefährdet, erscheint ein einheitliches Vorgehen der Gesamtimkerschaft zur Abwendung der drohenden Gefahr geboten. Einen Wegweiser für dieses einheitliche Vorgehen finden die Imker in dem neuerschienenen Büchlein: „Der Kampf gegen den Auslandshonig." Jeder Imker soll den Inhalt kennen und darnach handeln. Zu beziehen vom Verfasser: Johann Kreutzer, Bienenzüchter in Znaim, Südmähren. Preis nur Kč 5.— samt Postzusendung.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond. Letzter Zeit liefen Spenden ein: Aus Anlaß des 80. Geburtstages des Sch.-R. Hans Baßler, von S. Tetschen-Bodenbach 100 Kč, von S. Aussig 80 K, vom Obmann d. S. Gablonz a. d. N., Richard Hauser, Gablonz a. d. N., 20 Kč, von Franz Walter, Obmann d. S. Paredl-Kummerpursch, 10 Kč, Anton Klein, Bergbeamter, Kopitz, 10 K; S. Leitmeritz spendete für die leider verstorbenen Mitglieder Oberlehrer Schütz und J. Törmer 50 Kč als Kranzablösung, Karl Schwarzbach, Oberlehrer i. R., Niemes, 50 Kč, A. Häring, Lagerhausverwalter, Rebanitz, 50 Kč. Herzlichen Dank für die gütigen Zuwendungen! Die Verwaltung.

Nr. 3. Prag, März 1929. XXXXII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im Monat einmal. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.760.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z. A. R., W.-L. Richard **Altmann**, Direktor, Reichenberg.

Jänner 1927—1929.

1927: Wieder ein Jänner, der alles andere nur kein Wintermonat war. Bei beständigen West- und Südwestwinden war mit geringen Ausnahmen der ganze Monat recht mild. Der wenige Schnee war durch Sonne und Regen bald aufgeräumt. Die äußere Wärme drang auch in die Bienenstöcke, erweckt zu früher Arbeit und drängt in vielen Orten zum Ausflug. Von verhungerten oder durch Krankheit zugrunde gegangenen Völkern ist bisher noch nichts gemeldet worden.

1928: Der Jänner begann mit empfindlicher Nacht- und ziemlicher Tageskälte. Beide wichen im zweiten Monatsdrittel geringen Nachtkälten und Tageswärmen bis zu 10° C. Im letzten Drittel ward es wieder kühler. Der häufige Regen nahm sofort weg, was der Winter an Schnee brachte. Die wechselnde Temperatur und die häufigen Winde, die sich am 6. Jänner bis zum baumbrechenden Sturme steigerten, brachten Unruhe auf viele Stände. Massenhaft auftretende knappernde Mäuse und klopfende Meisen taten ein übriges, so daß Verluste zu erwarten sind. Je merkbarer die Unruhe, desto größer die Zehrung und nötiger die Reinigung!

Hoffentlich bringt der Feber einige warme Tage, die jede Gefahr für unsere Immen in den nächsten Monaten nehmen.

1929: Früher gabs Winter, die uns zuviel Schnee brachten und deren Kälten die Koksöfen als unsere besten Freunde hinstellten. Damit ist's alle! Ein Winter wie der andere, kaum so viel Schnee, daß das Herbeischaffen von Skis und Rodeln dafür gestanden hätte und Eisdecken, die nur Stunden die Menschenkinder auf sich tummeln ließen. — Und wie schauts heuer aus? Ueberall so wie man die Winter aus unserer Jugendzeit in Erinnerung behalten hat. Alles ist in tiefem Schnee begraben und fließendes Wasser ist unter starker Eisdecke recht rar geworden. Nächtliche Temperaturen bis zu —29° C und Mitteltemperaturen bis zu —11° C waren nicht nach unserem Wunsche und gerne denken wir an die letzten milden Winter zurück. Wie diese außergewöhnliche Kälte auf unsere Bienen einwirken wird? Uns fehlt die Erfahrung und niemand kann das Ende voraussagen. Hoffen wir das beste! Mehrere Beobachter berichten über Unruhe, große Zehrung, Herausdrängen einzelner Bienen selbst bei größten Kälten und Kleckse. Die dem Berichterstatter zur Untersuchung übergebenen Bienen von 9 Ständen zeigten keine Nosema, wohl aber mit schweren Kotmassen gefüllte Hinterleiber.

Monatsanweisung.

März.

Vom korresp. Mitglied Oberförster **Anton Tannich**, Obmann d. S. Oberplan, Vorderstift.

Von einigen Sektionen wurde ich ersucht, bei der Abfassung der Monatsanweisungen den Umstand zu berücksichtigen, daß der „Deutsche Imker" erst gegen

Monatsbericht Jänner 1929.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock maximum	Monatsstock minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
D. B. L.-Z.-V. für Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	—30	—30	—46	—100	.	.	.	.	—17·0	3·0	—5·7	1.	31.	.	.	10	12	5	14	6	.	.
Leitmeritz	184	—20	—36	—44	—100	.	.	.	.	—20·0	3·6	—6·0	1.	31.	.	2	10	8	3	10	8	.	.
Sedlitz	225	.	.	.	—170	.	.	.	.	—21·0	3·0	.	1.	31.	.	2	9	8	13	10	22	.	60
Reichstadt	265	—25	—30	—30	—85	.	.	.	.	—20·0	3·0	—4·4	1.	31.	.	.	10	7	8	16	9	.	33
Kaaden	284	—30	—10	—20	—60	.	.	.	.	—22·3	4·8	—6·1	1.	31.	.	1	12	3	9	19	8	.	47
Zebus	300	—25	—32	—25	—82	.	.	.	.	—19·0	3·0	—6·3	1.	31.	.	1	11	13	7	11	14	.	40
Deutsch-Gabel	318	—30	—25	—40	—95	.	.	.	.	—19·0	+5·0	—5·7	1.	31.	.	.	15	9	5	17	12	.	.
Obergeorgenthal	318	.	.	.	—109	.	.	.	.	—16·5	3·0	—7·2	1.	31.	.	1	12	15	7	9	7	.	.
Warnsdorf	320	—30	—20	—30	—80	.	.	.	.	—20·0	1·0	—7·2	1.	31.	.	.	14	7	10	14	31	.	.
Neuland b. Auscha	350	—42	—28	—46	—116	.	.	.	.	—18·0	4·0	—5·4	1.	31.	.	1	13	9	9	13	12	.	.
Pilnikau	353	.	.	.	—142	.	.	.	.	—19·0	2·0	.	1.	31.	.	.	10	12	7	12	20	.	.
Chotischau	360	.	.	.	—40	.	.	.	.	—21·0	3·0	—6·2	1.	31.	.	.	14	6	11	14	5	.	27
Sosau 1	370	—50	—20	—40	—110	.	.	.	.	—20·6	3·8	—5·9	1.	31.	.	.	14	5	5	21	6	.	30
Sosau 2	370	—30	—20	—30	—80	.	.	.	.	.	.	.	1.	31.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg	374	—15	—20	—25	—60	.	.	.	.	—13·0	1·0	—5·3	1.	31.	.	.	11	6	6	19	13	.	.
Landskron i. B.	380	—24	—26	—54	—104	.	.	.	.	—26·0	0·0	.	1.	31.	.	.	14	4	7	20	19	.	.
Woratschen	390	.	.	.	—80	.	.	.	.	—23·0	.	—5·6	1.	31.	.	.	12	7	1	23	15	.	.
Reichenberg	400	—30	—30	—40	—100	.	.	.	.	—16·0	1·5	—6·3	1.	31.	.	.	16	8	0	23	10	.	.
Gfell	404	—30	—30	—35	—95	.	.	.	.	—21·0	3·0	—8·1	1.	31.	.	.	7	9	16	6	19	.	.
Franzensbad	445	—30	—14	—34	—78	.	.	.	.	—17·5	4·7	—5·4	1.	31.	.	.	12	17	8	6	24	.	.
Ueberdörfel	446	—25	—25	—20	—70	.	.	.	.	—17·0	2·0	.	1.	31.	.	.	14	7	1	23	13	.	.
Neusattl b. Elbogen	460	—20	—24	—30	—74	.	.	.	.	—19·0	3·0	—7·5	1.	31.	.	1	10	5	7	19	8	.	40
Rudolfstadt	483	—20	—30	—10	—60	.	.	.	.	—18·0	—1·0	—6·6	1.	31.	.	.	12	12	12	7	23	.	.
Schwanenbrückl	493	—20	—26	—34	—80	.	.	.	.	—17·0	6·0	—5·5	1.	31.	.	.	12	2	16	13	11	.	.
Schönau b. Br.	500	—30	—35	—20	—85	.	.	.	.	—18·0	4·0	—7·3	1.	31.	.	.	13	5	7	19	26	.	.
Glashütten	531	—50	—30	—80	—160	.	.	.	.	—20·0	2·5	—6·5	1.	31.	.	.	13	10	2	19	10	.	.
Neubistritz	589	—30	—30	—40	—100	.	.	.	.	—20·0	0·0	—8·0	1.	31.	.	.	17	9	6	16	25	.	.
Johannesberg	600	—10	—10	—10	—30	.	.	.	.	—19·0	0·0	—7·9	1.	31.	.	.	8	8	8	15	15	.	66
Lom	635	—40	—46	—54	—140	.	.	.	.	—16·0	—1·0	—7·3	1.	31.	.	.	15	7	7	17	28	.	.
Buchau	670	—70	—60	—66	—196	.	.	.	.	—23·0	0·0	—8·5	1.	31.	.	2	4	9	12	10	16	.	.
Eibenberg	750	—30	—30	—30	—90	.	.	.	.	—15·0	3·0	—6·8	1.	31.	.	.	19	9	6	16	12	.	.
D.-Mähr Imkerbund:																							
Neustift b. Iglau	619	.	.	.	—110	.	.	.	.	—18·0	2·0	—5·1	1.	31.	.	.	8	9	1	21	6	.	.
Benke	428	—76	—50	—50	—176	.	.	.	.	.	.	.	1.	31.	.	.	14	7	6	18	9	.	.
Schles. Landesverein																							
Barzdorf b. J.	260	—12	—12	—26	—50	.	.	.	.	—22·0	0·0	—9·8	1.	31.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Odrau	265	—28	—28	—28	—84	.	.	.	.	—23·0	2·0	—7·0	1.	31.	.	.	15	9	9	13	6	.	60
Neu-Titschein	280	—20	—20	—20	—60	.	.	.	.	—19·0	—1·0	—7·0	1.	31.	.	.	12	10	2	19	22	.	.
Troppau	286	—30	—70	—10	—110	.	.	.	.	—18·0	2·0	—7·9	1.	31.	.	.	13	11	5	15	7	.	.
Friedek	305	.	.	.	—80	.	.	.	.	—25·0	4·0	—15·0	1.	31.	.	.	31	9	3	19	10	.	38
Gr.-Kunzendorf	340	—44	—55	—62	—161	.	.	.	.	—24·3	2·4	—7·1	1.	31.	.	.	17	11	8	12	15	.	62
Wockendorf	510	—50	—60	—70	—180	.	.	.	.	—29·0	2·0	—11·0	1.	31.	.	.	12	6	4	21	25	.	.
Römerstadt	602	.	.	.	—85	.	.	.	.	—21·5	—0·2	—8·3	1.	31.	.	.	17	9	7	15	27	.	4

ue Station ab 1. Jänner 1929: Neusattl b. Elbogen; Beobachter: Josef Schneider, 460 Meter hoch.

Mitte des Monates in die Hände der Leser gelangt und daher in dem betreffenden Heft eigentlich schon die Anweisung für die Arbeiten im nächstfolgenden Monate enthalten sein sollten. Da wir aber doch die Einteilung nach Monaten, wie sie gegeben ist, beibehalten müssen, anderseits ich aber dem Wunsche der Sektionen entsprechen möchte, werde ich die Anweisungen doch für den Monat, auf den das Heft lautet, belassen, aber bei allen Arbeiten immerhin etwas vorgreifen, damit auch noch die erste Zeit des Nächstmonates Berücksichtigung finde. Damit glaube ich dem Wunsche der Leser entsprochen zu haben, ohne den bisherigen Rahmen der Monatsanweisungen zu stören.

Während ich nun die Monatsanweisung für den März schreibe, hat es draußen 33 Grad C **Kälte**! Es ist der kälteste Winter, den ich denke und wir können begierig sein, was für ein Sommer, bienenwirtschaftlich gemeint, auf diese abnormale Kälte folgen wird. Vielleicht ist Hr. Oberlehrer **Altmann**-Reichenberg so gut und kann uns, da er die statistischen Daten verarbeitet und ihm jedenfalls ein Material über einen großen Zeitraum zur Verfügung steht, sagen, was für Sommer auf sehr kalte Winter folgten, was wir also für Aussichten für den kommenden Sommer haben und wir können vielleicht daraus Nutzen ziehen. „Also lieber Freund **Altmann** sei so gut!"

Dem Wild im Walde geht es schlecht trotz allen Fütterns und die Vögel liegen erfroren früh am Boden oder sitzen angefroren an den Zweigen! Aber um unsere **Bienen** braucht uns deshalb nicht bange sein, sie **halten jede Kälte aus, soferne sie nur bei genügendem, gutem und erreichbarem Futter sitzen.** Wie gut sind da die **großen Waben der Gerstungbeute.** Zahlreiche Völkerverluste sind auf zu kleine Waben zurückzuführen und werden es auch heuer wieder sein. Ich pflege bei einer der Frühjahrsversammlungen unsere Mitglieder zu fragen nach den Volksverlusten und Beutenform, in der sie stattfanden und da ergibt sich, daß bis zu 90% Völker in den sogenannten Prinzstöcken **verhungert** sind, ein Beweis der **zu kleinen** Wabenform für unsere Gegend. Um die jetzige Zeit hat die Bienenkugel die Vorräte auf den Waben, auf denen sie sich befindet, bereits durchgezehrt. Ist günstiges, wärmeres Wetter, dann löst sie sich plötzlich auf und wandert — übersiedelt — auf die weiter rückwärts befindlichen noch weitere Vorräte enthaltenden Rähmchen. Ist es aber — wie heuer — so kalt, dann fürchten die Bienen zu erfrieren, wenn sie sich aus ihrer sie vor Kälte schützenden Winterkugel auflösen sollen und — verhungern lieber, als daß sie erfrieren sollten! Es ist dies das traurige Bild, das der Imker dann im Frühjahre findet. Die Bienen zahlreich zu Boden gefallen, in den Zellen des Teiles der Bienenkugel die Bienchen in jeder Zelle steckend, sie haben bis zum letzten Atom den Honig herausgesucht, dann gabs nichts mehr, damit hörte die Heizung auf und die Bienen starben; und zwei Waben weiter rückwärts wäre der rettende Honig noch in großen Mengen gewesen.

Wir aber wissen die Bienen richtig versorgt und können ruhig warten. Ich habe in den letzten Anweisungen die notwendigsten Arbeiten beim Reinigungsflug bereits erwähnt. Die Bienen haben mit der Brut begonnen und in dem Maße, wie sich diese ausbreitet, wächst das **Wasserbedürfnis** des Volkes. Selbst bei schlechtem Flugwetter fliegen die Bienen darnach aus und viele gehen dabei zugrunde. Weh, der böse Wassermann, lockt das Volk der Bienlein an! Ein Windstoß stößt sie in das kalte Wasser oder sie fliegen auf kaltem Boden und erstarren!

Wir können durch Aufstellen einer **Bienentränke** hier tausende retten und was wir uns damit retten, können wir erkennen, wenn wir an das Wort der alten Imker denken, daß im Frühjahr jede Biene ein Sechserl wert sei. Die Bienentränke kann verschiedenst, ganz primitiv, hergerichtet sein, aber, worauf es

ankommt, ist, daß sie gleich im allerersten Frühjahre steht und daß sie nicht ausgeht, d. h., daß nie vergessen wird, das Wasser nachzufüllen. Die Biene ist ein Tier einer kolossalen Stetigkeit. Eine einmal aufgefundene Nahrungsquelle besucht sie so lange, so lange etwas dort zu holen ist; ist sie vertrocknet, dann sucht sie sich eine andere und bleibt der wieder treu. Will man daher den Erfolg der Bienentränke voll haben, dann darf man die Bienen keine andere — ihnen vielleicht gefährlichere Wasserstelle suchen lassen, man muß gleich nach dem Reinigungsflug die Bienentränke bereit haben und sie mit Wasser stets versorgt halten. Im Anfang kann man mit etwas Zucker oder Honig die Bienen anlocken.

Kommen nun wirklich warme Tage, ist es in der Bienenhütte mindestens 12 bis 15 Grad, dann können wir, so nach 11 Uhr — da sind die meisten Bienen, besonders die alten, ausgeflogen — und das sind die Stecher — eine gründlichere Frühjahrsnachschau halten. Wir öffnen den Stock und sehen von rückwärts beginnend die einzelnen Waben bis etwa zur Mitte der Beute durch. Leere und schimmelige Waben werden hausgenommen, der Honigvorrat wird abgeschätzt — 1 dm breiter Streifen quer über die Schmalseite der Gerstungwabe auf beiden Seiten gedeckelt hält etwa 1 kg Honig —, wir summieren den Inhalt jeder Wabe und wenn wir bis zur Mitte gekommen sind, so haben wir den größten Teil der Vorräte erfaßt. Das gesunde Volk sitzt übern Winter vorne am Flugloch, daher wird die vordere Hälfte nämlich ausgezehrt sein und nur auf der Stirnwabe noch größerer Vorrat sein. Wir können also annehmen, daß wir ca. drei Viertel des Honigvorrates gesehen haben. Das Volk soll noch bis in den Mai hinein versorgt sein, es muß also noch etwa 8 kg Honig mindest besitzen. Wir notieren die Honigmenge, die es noch hat, auf einen Zettel, der am Stocke befestigt bleibt, denn, „wer schreibt, der bleibt!". Wir haben bei unserer Durchsicht auch die Brut gesehen und damit wissen wir, daß der Stock in Ordnung ist. Es wird uns nicht einfallen, die Königin zu suchen. Wir schließen im Gegenteil das Volk so rasch als möglich, die Waben wurden natürlich wieder schön zusammengeschoben und das Volk durch die Entnahme leerer oder vielleicht verschimmelter Waben enger zusammengedrängt. Es braucht ja jetzt Wärme, mehr Wärme als bei den 30 Grad Kälte im Winter. Die ganze Untersuchung wurde ruhig, aber doch so rasch als möglich durchgeführt; mit der Gemüllkrücke haben wir auch das Bodenbrett gereinigt. Haben wir in unserer Beute einen eingeschobenen Doppelboden, so bleibt derselbe in der Beute bis in die warmen Maitage.

Haben wir Mangel an Futter konstatiert, so füttern wir abends, erst zur Dämmerzeit wegen Raubgefahr, dem Volke den fehlenden Honig in warmen, reichen Honiglösungsportionen und streichen von den notierten Fehlkilos immer ein kg mit jedem vollen großen Ballon, bis das Volk seinen Vorrat wieder hat.

Sahen wir bei der Durchsicht keine Brut, so ist der Verdacht auf Weisellosigkeit dringend. Wir werden aber das Volk nicht gleich kassieren, sondern uns noch Gewißheit verschaffen. Diese erhalten wir dadurch, daß wir dem Volke abends etwa ¼ l Honiglösung warm reichen. Wir wiederholen diese Gaben jeden zweiten Tag etwa viermal und sehen dann wieder an einem warmen Tage nach einigen Tagen nach. Ist das Volk weiselrecht, dann wird es auf diese Reizfütterung mit Eierlage geantwortet haben. Finden wir wieder nichts, dann haben wir den Beweis der Weisellosigkeit und vereinigen das Volk mit einem unserer übrigen. Ueber das „wie" werde ich erst im nächsten Heft berichten, denn das eilt nicht gleich. Wir halten inzwischen das Flugloch kleiner für alle Fälle. Ein Bestellen einer Königin von auswärts ist nun nicht möglich, das Wetter ist ja, mindestens in der Nacht, noch zu kalt und zu unverläßlich. Nur wenn wir bei einem Nachbarimker eine Königin erhalten könnten und das Volk vollkommen normal in bezug auf seine Volksstärke ist, dann wer-

den wir es durch Zusetzen der Königin erhalten wollen. Das Königinzusetzen ist im Frühjahre ziemlich gefahrlos und kann auf die verschiedensten Methoden erfolgen. Die einfachste ist die, daß man die Königin in einem schmalen Käfig, eventl. einem Drahtgitterröhrchen (nicht zu engmaschig!) zwischen zwei Waben mitten ins Volk hängt. Die Bienen werden sie füttern. Den nächsten Tag gibt man an Stelle des Korkes, der das Röhrchen verschloß, einen Honigzuckerstöpsel (Honig ein Drittel, Staubzucker zwei Drittel) und gibt die Königin im Röhrchen wieder an dieselbe Stelle. Die Bienen werden den Zuckerteigstöpsel durchnagen und die Königin befreien. Nun beläßt man das Ganze durch wenigstens eine Woche bis 14 Tage und sieht dann nach. Man wird dann schon Brut finden, die uns die Annahme der Königin bestätigt.

Doch wir nahmen an, daß unsere Völker in Ordnung waren, und wir haben daher nichts weiter zu tun, als sie recht warm zu halten (Einengung, Wärmeschutz). Bei schlechtem Wetter geben wir ihnen mal einen Ballon Zuckerwasser, damit sie das notwendige Wasser daheim finden, hübsch warm, abends gereicht.

Mit der steigenden Wärme und dem schönen Frühjahrswetter beginnt sich auch die Brut weiter auszudehnen. Und wir wollen noch helfen dabei, damit wir unsere Völker rechtzeitig zu Trachtbeginn auf der Höhe ihrer Stärke haben. Wir helfen durch Reizfütterung und damit greifen wir eigentlich schon auf die Aprilarbeiten vor. Es ist schwer für die verschiedenen Gegenden zu sagen, wann man damit beginnen soll. Im allgemeinen etwa vier Wochen vor der Obstbaumblüte. Das mag in den meisten Gegenden auch mit dem Beginn der Stachelbeerblüte zusammenfallen. Bei uns blüht z. B. die Kirsche um den 10. Mai, die Stachelbeere um den 10. April herum. Da beginnen wir also mit der Reizfütterung. Eine gute Reizfütterung besteht nun darin, daß man die vorhandenen gedeckelten Honigvorräte in Zwischenräumen von 3—5 Tagen nach und nach aufreißt. Die Bienen tragen den Honig der aufgerissenen Zellen (etwa eine Fläche von einer Handgröße immer aufreißen) um, und das gibt die schönste Reizfütterung. Auch durch kleine Gaben von etwa ¼ Ballon warmer Honiglösung abends jeden dritten Tag durch eine Zeitlang gereicht, reizt man die Königin zur größeren Eierablage; an dauernd schönen Tagen, die schon etwas Tracht geben, wird man die Reizfütterung entbehren. Doch wir wollen darüber erst im nächsten Heft ausführlich sprechen.

Inzwischen Imbheil!

Frühbrüter oder Spätbrüter?

Von **Wenzel Holick**, Förster, Naketen-Dörflas, Post Plan.

Beinahe in allen Imkerlehrbüchern, Zeitschriften und auch Vorträgen kann man lesen und hören, daß die frühbrütenden Völker nicht viel Wert haben, daß solche umgeweiselt werden sollen usf. Es wird nur den Spätbrütern das Wort geredet, obwohl die Praxis gerade das Gegenteil lehrt. Diese Anschauung bedarf einer Klärung und will ich durch jahrelange Vergleiche und Versuche ermutigt, den Anstoß hiezu geben.

Daß die Bienenvölker in ihrer Entwicklung, Leistung usw. sehr verschieden sind, ist bekannt und sollten die Völker in arbeitsfreudige und mindertätige eingereiht werden. Bei den Menschen soll es auch solche Unterschiede geben.

Ich habe auf meinem Stande ausgesprochene Früh- und Spätbrüter, und will ich nun die Unterschiede zwischen beiden erläutern.

Vorausschicken möchte ich, daß ich meine Völker nur auf Gerstungsmaß habe und ganz naturgemäß unterstütze, im Frühjahre beinahe nie flüssig füttere,

da dies immer im Herbst besorgt wird. Höchstens werden Vorratswaben zugehängt, die ich beinahe immer zur Verfügung habe. Dafür gibts auf meinem Stande auch keine Bienenkrankheiten.

Frühbrüter sind meine ausgesprochenen Lieblinge und auch meine Höchstleistungsvölker. Selbe stehen zu meinen Spätbrütern im Ertrage wie 5 : 2, wie jahrelange Aufzeichnungen ergeben. Diese Völker sind in ihrem Arbeitsdrange im Frühjahre die ersten beim Reinigungsausfluge und naturgemäß auch im Brutgeschäfte. Sie nützen die ersten Pollen- und Nektarspender aus und haben oft schon auf 3 bis 5 Waben ein schönes Brutnest, bevor die Spätbrüter erst an den Reinigungsausflug denken. Ein Kahlfliegen kommt beinahe nie vor und wenn schon, so bin ich gewöhnlich selber schuld.

Bevor meine Spätbrüter zur ersten Eiablage kommen, haben die Frühbrüter gewöhnlich schon auslaufende Jungbienen und weiters schon ca. 6—8000 besetzte Brutzellen. Daß die Spätbrüter diesen Vorsprung nimmer einholen können, ist wohl leicht erklärlich.

Betone jedoch, daß ich nur Völker, die im Frühjahre mindestens fünf Wabengassen belagern, stehen lasse.

Nun kommen wir zum eigentlichen „Pferdefuß“ dieser vorwärtsstürmenden Völker. Sie brauchen nämlich so um Mitte April, manchesmal auch schon früher, eine Brutnesterweiterung, die gewöhnlich versäumt wird. Die Jungbienen wollen Betätigung haben und diese muß ihnen der Imker schaffen. Jetzt heißt es schöne ausgebaute, leere Ganzwaben einhängen, um dem schon vorhandenen Futtersaftstrom Abflußkanäle zu schaffen. Gerstungs Futtersaftlehre sollte jeder Imker im kleinen Finger haben und auch danach handeln; es würde keiner danebenimkern. Diese Frühbrüter dürfen nicht mehr aus den Augen gelassen werden. Es muß nach einigen Tagen wieder eine Wabe zugehängt und sollte schon Bautrieb vorhanden sein, so müßten Mittelwände gegeben werden. Habe schon oft und oft im April Mittelwände eingehängt und sind selbe sofort ausgebaut worden. Selbstverständlich muß das Volk in einer Verfassung sein, daß es bauen kann und auch das Wetter muß mit beistimmen.

Der genaue Vorgang kann hier nicht geschildert werden. Schablonen lassen sich über Bienenbehandlung schlecht aufstellen.

Meine Frühbrüter sind in der Regel Ende April schon so stark, daß ich ihnen den Honigraum aufsetzen muß.

Diese Frühbrüter dürfen nun nicht mehr feiern, sondern müssen stets Arbeit haben, da sonst Schwarmvölker erzogen würden, was ja nicht ausschließlicher Zweck ist. Ist die Beute voll Waben und der Honigraum oben, so daß die Bienen keine Baugelegenheit zu Arbeiterbau haben, kommt das sogenannte Baurähmchen an die Reihe. Zu dieser Zeit kommt auch gewöhnlich Drohnentrieb zum Vorschein, so daß sich das Volk auch hierin voll ausleben kann. Drohnenzellen bauen und Drohnen erziehen muß jedes Volk können, da es zur Gesunderhaltung notwendig ist und nur solche Völker Höchsterträge geben.

Ausgesprochene Frühbrüter müssen fort in Schach gehalten werden, damit der Schwarmtrieb hinausgezogen wird, bis zur Haupttracht. Ist dann Flugwetter, unterdrückt der Sammeltrieb regelmäßig den Schwarmtrieb und leisten dann solche Völker Unglaubliches.

Werden nun solche Frühbrüter nicht in der angeführten Weise unterstützt, so werden sie direkt zum Schwärmen getrieben, und zwar gewöhnlich vor der Haupttracht, so daß die Volkskraft zersplittert wird. Für solche Völker ist dann immer Schmalhans Küchenmeister und der Imker kann sich den Schnabel putzen. Nur aus diesen Gründen wird dann über die Frühbrüter losgezogen und ganz mit Unrecht.

Frühbrüter haben zu Beginn der Haupttracht eine große Zahl Jungbienen, die schon alle Stockarbeiten geleistet haben und Trachtbienen sind. Oeffnet man solche Frühbrüter morgens und abends, so wird man die Beute hageldicht voll Bienen finden, während tagsüber beinahe alles leer ist.

Die Spätbrüter dagegen halten den Generalreinigungsflug erst bei schönem Wetter, wenn die Frühbrüter schon lange fliegen und sind in der Entwicklung gewöhnlich drei Wochen hinter den Frühbrütern zurück. Bei den Spätbrütern kommt der Bautrieb auch später zur Entfaltung, überhaupt bauen sie viel weniger als die Frühbrüter. Wird die Brutnesterweiterung versäumt, so macht dies gewöhnlich auch nichts, da sie nicht so leicht aus der Ruhe gebracht werden können. Kommt ein Wettersturz, so setzen sie mit dem Brutgeschäft aus, was bei den Frühbrütern selten der Fall ist. Reizt man Spätbrüter nicht, wird man selten größere Erträge erleben. Diese Völker werden zwar auch zur Haupttracht volksstark sein, haben aber bei weitem nicht so viele Trachtbienen wie die Frühbrüter, da viele Jungbienen noch nicht alle Stockarbeit verrichtet haben, also keine Sammelbienen sind.

Es wird jeder Imker schon Völker gehabt haben, die gepfropft voll Bienen waren und ganze Bienenklumpen vorliegen haben, ohne daß es zum Schwärmen gekommen wäre; auch im Ertrag wird nichts Besonderes geleistet worden sein. Diese kalten Schläge oder Spätbrüter können wochenlang frieren, ohne daß der Schwarmtrieb ausgelöst wird. Gewöhnlich ist in diesen Fällen ein Eiweißüberschuß, also zu wenig offene Brut, oder aber eine Nichtausnützung der Wachsdrüsen, schuld an der Stauung. Würde Raum gegeben werden, würden beide Triebe automatisch zur Auslösung kommen. Frühbrüter würden in kürzester Zeit schwärmen. Bei vernünftiger Betriebsweise würde ein Vorliegen der Bienen, also faulenzen, nicht vorkommen.

Spätbrüter bauen auch keine Mittelwände, solange draußen nicht reichliche Tracht und warmes Wetter ist.

Ich habe nur mehr ein Volk, das als ausgesprochener Spätbrüter zu bezeichnen ist und wird dieses Volk 1929 unbarmherzig umgeweiselt. Bevor ich dieses Volk eingetauscht habe, hatte es nachweislich 23 Jahre nicht geschwärmt. Bei mir hat es durch 6 Jahre auch noch keinen Schwarm gegeben, obwohl ich es hiezu zwingen wollte. Dieses Volk muß im Herbst und im Frühjahre gereizt werden, wenn es halbwegs Erträge geben soll, was bei den Frühbrütern nicht der Fall ist. Trotz Reizfütterung bleibt dieses Volk um mehr als die Hälfte im Ertrage gegen meine Frühbrüter zurück. Dasselbe Verhältnis besteht bezüglich Bautätigkeit. Heuer hat dieser Spätbrüter im ganzen nur drei Mittelwände ausgebaut, obwohl eine ungemeine Bautätigkeit war, während meine anderen Völker 5 bis 7 Mittelwände und noch je einen Honigraum ausgebaut haben. Alte Mutter ist auch nicht schuld, da das Volk 1927 umgeweiselt hat.

Ein Frühbrüter, Volk Nr. 14, hat 1928 sieben Ganzwaben und sechzehn Halbwaben mit Mittelwänden und zwei Ganzwaben mit Drohnenzellen ausgebaut und trotzdem noch fünf Honigräume gegeben. Also beeinträchtigt das Bauenlassen und die Drohnenerzeugung durchaus nicht den Ertrag, sondern steigert denselben.

Kurzum, Spätbrüter sind leichter zu behandeln, da man bei diesen mit der Erweiterung des Brutnestes und Bauenlassen usw. nicht zu ängstlich sein braucht, da sie nicht gleich Schwarmgedanken bekommen, während dies bei den Frühbrütern nicht verpaßt werden darf, da selbst eine leichte Futtersaftstauung den Schwarmtrieb auslösen kann.

Dem erwähnten Volke Nr. 14 habe ich heuer einen zweiten Honigraum mit Mittelwänden gegeben und dabei gesehen, daß schon verdeckelte Weiselzellen vorhanden waren und habe bestimmt auf Schwärme gerechnet. Nächsten Tag waren alle Weiselmaden vor dem Flugbrett gelegen und hat dies Volk wie toll gear-

beitet. Allerdings war herrliches Trachtwetter und auch sehr gute Tracht, so daß der Sammeltrieb den Schwarmtrieb unterdrückt hat. Dasselbe Verhalten haben auch andere Völker gezeigt und haben nur zwei Völker geschwärmt.

Mit solchen Völkern zu imkern ist eine Lust und würde ich auch mein Letztes für meine Bienen geben.

Meine Frau behauptet, bei mir kämen zuerst die Bienen und dann erst die Familie; es ist dies aber böswillige Verleumdung, da ich mein Völklein, bestehend aus 5 Rangen, arg gern habe. Alle fünfe haben großes Interesse für die Bienen, aber das größte gilt halt den Honigtöpfen.

Es liegt also nur an der Behandlung, um Vielschwärmerei bei den Frühbrütern zu verhüten und Höchsterträge zu erzielen. An der Behandlung haperts halt gewöhnlich, da im Frühjahre wenig Imker ihre Bienen recht beobachten und betreuen, da sie angeblich keine Zeit haben. Bei der Ernte nehmen sie sich schon Zeit, aber da sind sie bald fertig und dann heißt es die Imkerei trage nicht mehr.

Die einzige Kunst in der Imkerei ist nur die restlose Ausnützung und Hemmung der verschiedenen Triebe für den Imker. Restlos ausnutzen lassen sich nur die Frühbrüter. Wie schon gesagt, darf dies nie einseitig geschehen. Die Bienen müssen alle Stufen des Trieblebens durchlaufen, dann werden sie Höchsterträge geben, selbst wenn doch mal einer schwärmen sollte. Ein Fall von heuer wird dies bestätigen.

Volk Nr. 3 und Schwarm von Nr. 14 vom Jahre 1927 mit 27ger Königin hat nur fünf Mittelwände zum Bauen bekommen; was viel zu wenig war. Am 24. April habe ich den ersten Honigraum mit ausgebauten Waben und im Brutnest an zwölfter Stelle das Baurähmchen gegeben. Der Stock war hageldicht voll Bienen. Monat Mai war total verhaut für die Bienen. Erst um den 8. Juni hat schönes Trachtwetter eingesetzt. Am 13. Juni habe ich den zweiten Honigraum mit ausgebauten Waben gegeben, da ich momentan keine Mittelwände hatte. Am 15. Juni ist der Vorschwarm gefallen, der auf neun Mittelwände geworfen wurde. Für neun Ganzwaben gehört schon ein Kapitalschwarm. Der erste Nachschwarm hat sieben Mittelwände besetzt und der zweite Nachschwarm (auch stark) wurde in einen Honigraum mit Mittelwänden gegeben, zur Verstärkung des Vorschwarmes. Nach Abgang des Vorschwarmes habe ich den zweiten Honigraum weggenommen, da ich die Waben anderweitig gebraucht habe. Diese Waben waren, obwohl nur zwei Tage auf dem Stocke, voll Nektar. Nach Abschwärmen war das Volk in kurzer Zeit wieder gepreßt voll Bienen, so daß ich wieder den zweiten Honigraum aufsetzen mußte. Ausgebaute Waben hatte ich schon alle verbraucht, so daß ich Mittelwände geben mußte. Der erste Honigraum war unterdessen schon geschleudert und wieder aufgesetzt. Trotz dreimaligem Schwärmen hat dies Volk den Honigraum ausgebaut und vollgetragen und hat mir im ganzen vier Honigräume gegeben. Vom Vorschwarm habe ich zwei Honigräume bekommen und mußte diesem nach fünf Brutwaben nehmen, da er total verhonigt war.

Also eine Glanzleistung, die Sklenařs berühmte „47er" noch übertreffen wird. Meine lieben künstlichen Weiselzüchter, erreichen Eure „Kunstmütter" solche Leistungen? Erwähnen will ich, daß dieses abgeschwärmte Volk weisellos war und trotzdem gebaut und gesammelt hat. Durch diesen Fleiß, selbst Drohnen waren hinten zusammengetrieben, bin ich erst Ende August bei der Herbstmusterung auf die Weisellosigkeit gekommen. Das ganze Brutnest war zu $^2/_3$ voll Honig und die anderen Zellen, von hinten bis vorne, voll Pollen.

Im Jahre 1926, meinem schlechtesten Honigjahre, Durchschnittsertrag 9 Kg., haben meine Frühbrüter geschwärmt und beinahe allein den ganzen Ertrag gebracht, während die Spätbrüter ohne geschwärmt zu haben, sehr wenig Ertrag gegeben haben.

Aus Angeführtem glaube ich, ist leicht zu ersehen, daß durchaus **kein Grund vorliegt, die Frühbrüter auszurotten.** Sie müssen nur richtig behandelt werden, dann werden sie jederzeit den Spätbrütern weit überlegen bleiben.

Gleichzeitig möchte ich noch erwähnen, daß im allgemeinen die Honigräume viel zu leicht gebaut sind und deshalb kalt wirken, was im Frühjahre die Entwicklung um Wochen zurückwerfen kann.

Bruteinschränkungsversuche und ihre Folgen.

Vom koresp. Mitgl. bienenw. Wanderlehrer **Jos. B. Richter,** Eger.

Die Triebfeder zu folgenden Ausführungen liegt nicht in dem Willen, einer zweifelhaften Sache einen Stoß zu versetzen, sondern im ehrlichen Bestreben, den Imkerbrüdern in noch unbekannten Dingen völlige Klarheit zu schaffen. Das ist nicht immer leicht und auch nicht immer billig. Aber es gilt der guten Sache und deshalb ist kein Preis zu hoch.

Bevor ich meine ersten Versuche mit der Bruteinschränkung machte, habe ich mit größtem Interesse die Schriften von Emil Preuß, bzw. von Charlotte Preuß und die von M. Kuntzsch gelesen und verarbeitet. Das sind Meister auf diesem Gebiete und die sollen ein Wörtchen selber sprechen.

Emil Preuß: (nach der Darstellung durch seine Tochter im III. Band der Bücherei für Bienenkunde „Preußsche Imkerschule" S. 60.)

„Meine Betriebsweise ist, wie ich wiederholt erkläre, nur für **Gegenden ohne Spätsommertracht** berechnet, also für solche Gegenden, in denen mit dem Rauschen der Sense und dem Schluß der Lindenblüte jede namhafte Tracht aufhört; sie ist auch bisher nur in einer solchen Gegend von mir praktisch erprobt."

M. Kuntzsch (in „Imkerfragen") „Das zeitraubende Absperren, besonders aber die Mißachtung der Preußschen Genauigkeit, die Verwendung ungenügender Einrichtung von seiten der Imker und die damit verbundenen Mißerfolge schwächten den Absperreifer ab." Und weiter: „Auch ich machte innerhalb zwei Jahren mit 80 Völkern Versuche, indem ich 40 Völker absperrte und 40 Völker unabgesperrt ließ. Der Unterschied der Erträge war kaum nennenswert."

Ich bitte diese Sätze recht aufmerksam zu lesen, sie sagen genug. Mir war es von vornherein klar, daß bei der Bruteinengung etwas ganz anderes der springende Punkt ist, nicht der Honig, sondern etwas, was später zur Auswirkung kommt und dem Imker erst im nächsten Jahre den Erfolg zeitigt.

Ganz einig gehen beide Autoren nicht, wenn sie vom Beginn des Absperrens, dem Umfange desselben und seiner Dauer sprechen, woraus zu ersehen ist, daß fast für jede Gegend ein Rezept geschaffen werden müßte. Und wenn man außerdem sieht, wie gewissenhaft gründlich in den genannten Werken die Ratschläge gegeben werden und erkennt, mit welch sorgfältiger Vorsicht Punkt für Punkt gesetzt ist, dann fühlt man sich schön geborgen.

Aber das sind Meister, die es probiert haben.

Zunächst sei einmal die Frage aufgeworfen, ob die Gerstungbeute überhaupt für solche Versuche vollkommen geeignet ist. Ich behaupte: nein. Die Einengungsmethoden erfordern noch andere Dinge, die ich hier nicht weiter berühren will, denn auch im Bienenzuchtbetrieb greift ein Rad des Getriebes ins andere und daher ist es mir unerklärlich, wie ein Gerstungimker auf die ganz heillose Idee verfallen kann, zum Zwecke des Absperrens ein senkrechtes Absperrgitter zu verwenden.

In der Gerstungbeute versuchte ich (1924) die Preußsche Methode anzuklingen wie folgt. Vorher hatte ich — zwar etwas gewaltsam — den Brut-

raum auf vier wirkliche Bruträhmchen eingeschränkt, die übrigen Waben entnommen, in Hilfsrähmchen eingeschnitten, damit es mir ermöglicht war, aus einem Bruträhmchen mit zwei Hilfsrähmchen, durch Einschieben der mit Bau versehenen Hilfsrähmchen in die leeren Honigrähmchen, zwei mit Bau versehene Honigrähmchen zu erhalten. Auf diese Weise erhielt ich vier volle und vier geteilte Bruträhmchen, wovon die letzteren in kurzem in acht Honigrähmchen umgesetzt werden konnten. Als dann die Entwicklung nach Wunsch vonstatten ging und der gegebene Zeitpunkt eingetreten war, entfernte ich die vier rückwärtigen Waben und setzte die Honigrähmchen, welche Brut enthielten, in den Honigraum und gab zwischen früheren Brutraum und jetzigen Honigraum eine doppelte Wachsdecke so, daß die Vorderränder der doppelten Wachsdecke auf dem zweiten Rähmchenträger auflagen und so den Bienen zwei Wabengassen zum Verkehr in beiden Räumen dienten. Auf diese Weise erreichte ich eine menschliche wie eine bienliche Absperrung des Brutraumes und eine Einengung des Brutnestes.

Und der Erfolg? Er war der, daß ich fortwährend in Sorge war, fortwährend „imkern" mußte und am Ende eben nichts anderes hatte, als eine teuere Erfahrung.*)

Wer mit der alten Betriebsweise brechen will, der muß auch mit der Gerstungschen Beute brechen oder zumindest unumgängliche Neuerungen daran treffen. Warum wohl? Zu den neueren Methoden gehören eben die notwendigen Einrichtungen und diese lehnt der Geist der Gerstungbeute allerdings ab. Und ein senkrechtes Absperrgitter im Brutraum? Ist ein Folterwerkzeug für die armen, armen Drohnen, die dahinter elend zugrunde gehen müssen und den ganzen Stock in Aufruhr bringen.**) So etwas muß man mitgemacht haben, dann nimmt man jedes Absperrgitter und wirft es zum Fenster hinaus.

Eine Preußsche Beute und eine Kuntzschbeute wollte ich mir nicht anschaffen (die Valutazeit habe ich verpaßt) und so unterblieben weitere Versuche mit der künstlichen Einengung — und die *natürliche* geht ganz *von selber* und immer *recht* und *bequem* und *erfolgreich*.

Mit Herrn Oberltn. a. D. Rol. *Jordan* aus Birkigt unterhielt ich mich im Vorjahre über dieses Problem. Ich gestehe offen, seiner Methode nicht zu huldigen und trotzdem wurde ich durch diese Unterhaltung angeregt, einen neuen Versuch (nicht nach seiner Art) zu wagen und zwei Beuten für diese Zwecke besonders herzurichten und zur Kontrolle bei einem dritten Volke einen Versuch zu wagen.

Die Vorbereitungen wurden noch im Vorjahre getroffen, die Völker entsprechend der Vorsätze behandelt und mit I, II und III bezeichnet. Im folgenden sind die Darstellungen per je Volk gegeben:

I. Das Volk wird im Herbst übermäßig gefüttert. Es erhält 26 Kg. Zucker und Honigfutter. Ueberwintert sehr ruhig und sitzt auf fünf schön ausgebauten Großwaben. Am 22. Mai wird der Brutraum auf acht Rähmchen erweitert.

Im Frühjahr ist die Entwicklung außerordentlich gut. Dieses Volk wird erst Mitte Juli auf den alten Brutraum eingeengt. Zweck des Einengens ist, zu sehen, was eine spätere Brutbeschränkung für Folgen hat. (Heidetracht!)

Am 9. Juni 1928 werden zwei neue Mittelwände zugesetzt. Am 25. Juni 1928 werden wieder zwei neue Mittelwände zugesetzt und sofort ausgezogen. Für unsere Gegend wäre es bereits angezeigt gewesen, die Brutbeschränkung vorzunehmen. Das Volk hat eine mächtige Entwicklung hinter sich und lagert vor, weshalb ich am 3. Juli drei weitere Rähmchen mit Kunstwaben zusetze. Am 6. Juli folgen abermals zwei weitere Rähmchen mit Mittelwänden. Die Mittel-

*) Davon in einer anderen Arbeit mehr.

**) Das doppelte Bodenbrett hilft da allein nicht, das Absperrgitter müßte noch das Licht abhalten und der Imker muß Drohnenbau ständig ausscheiden.



wände werden über Nacht ausgezogen. Ich gebe deshalb am 12. Juli ein letztes Rähmchen mit einer Mittelwand, das sofort belagert wird.

Am 13. Juli teile ich durch zwei Absperrgitter die Riesenbeute in drei Teile, und zwar den alten Brutraum, die Hälfte des gegenwärtigen Brutraumes, mit 5 Rähmchen beim alten Flugloch, den mittleren Teil mit ebenfalls 5 Rähmchen und den rückwärtigen mit 8 Rähmchen, innerhalb von 2 Minuten.

Nach Einsichtnahme finde ich, daß schätzungsweise 12 Rähmchen mit 36 Kg. Honig in der Beute sind. Ich erwarte daher eine Honigernte von 40 Kg.

Der rückwärtige abgesperrte Teil bekommt ein neues Flugloch. Die Bienen fliegen dort, zum früheren alten Flugloch genommen, gerade entgegengesetzt. Der mittlere Teil bekommt ein drittes Flugloch, das zur Verbindungslinie der beiden bestehenden, gerade im rechten Winkel steht.

Am Abend des gleichen Tages lagern die Bienen vorne und rückwäts vor. (Aufregung!)

Am 15. Juli konnte ich nicht bei meinen Bienen sein. Mein Aufpasser hat mir nachher gemeldet, daß aus diesem Volke ein starker Schwarm fortgezogen ist. Die Bienen haben die letzte Mittelwand noch nicht ganz ausgezogen, doch glänzt schon Honig in einzelnen Zellen.

Am 18. Juli ist das Leben wie abgeschnitten. Der Honig in den rückwärtigen Zellen ist verschwunden. Das Volk ist immer noch sehr stark, aber sichtlich müßiger. (Heilloser Erfolg der Vergewaltigung!)

Nun haben wir ja noch die Heidernte — es ist nicht alles verloren. Das rückwärtige und das seitliche Flugloch sind am 21. Juli geschlossen, weil sie fast unbenutzt bleiben. Aber die Heide honigte nicht, es fehlte der Regen. Der Blütenansatz war nicht schlecht.

Am 23. August*) entferne ich die Absperrgitter und die 12 Honigwaben, woraus ich nur 17 Kg. Honig schleudere. Wo sind die vierzig? Wie wäre es bei schlechter Tracht geworden?

Befund: Im Brutraum sind nur 3 Rähmchen mit Brut. Im mittleren Raum waren sehr viel tote Drohnen und im Gitter hingen vielte tote Arbeitsbienen.

Im letzten Raum gab es ebenfalls viele tote Bienen**) und viel Wachsgemülle.

Merkwürdig ist, daß aus dem mittleren Flugloch keine einzige Drohne ein- oder ausflog; sie konnten wahrscheinlich nichts zulernen, oder war ihnen die seitliche Ausflugöffnung zu finster? (sie hatte allerdings kein Licht).

Aus diesem Versuche ist zu ersehen:

1. Die Königin wurde auf dem ursprünglichen Brutraum belassen, (ob wirklich ein Schwarm abgezogen ist, das bezweifle ich). Ein Umhängen irgend einer Wabe erfolgte nicht.

2. Der Bienenmord und der der Drohnen funktionierte am besten, trotzdem drei Fluglöcher bestanden.

3. Die Honigernte blieb weit unter dem erhofften Quantum.

4. Die Störung der Bienen und des Innenlebens war augenfällig ganz empfindlich.

5. Diese Methode war schlecht und vollkommen falsch angelegt und zu spät angewendet, so würde man sagen. Wer macht es aber besser und wer ist klüger als die Biene? Und möchte ich preußisch reden: „keiner, der noch sein Lehrgeld nicht gezahlt hat," und

6. daß meine Bienen mit meiner Methode noch nicht vertraut sind!

---

*) Vier Wochen vorher war ich fern von meinen Bienen, daher die Verspätung.
**) Ueber die Ursache der toten Bienen folgt ein separater Aufsatz.



II. Das Volk wird ebenfalls im Herbst tüchtig gefüttert. Es nimmt aber, trotzdem es stärker als das Volk I ist, nur 17 Kg. Winterfutter an.

Das Volk wird ebenfalls bald auf ein erweitertes Brutnest gebracht, bekommt am 2. Juli ein Bruträhmchen mit einer Mittelwand und wird durch ein Absperrgitter am gleichen Tage auf 3 Rähmchen Brut eingeengt. Hier wird nur das alte Flugloch belassen (!). Vom 6. bis 13 Juli werden noch 2 Rähmchen mit Mittelwänden ausgezogen. Am 27. August erfolgte ebenfalls die Honigernte. Die meisten Waben waren fast leer. Aus 2 Rähmchen erntete ich 3 Kg. Honig.

Befund: Das Volk hatte vorzeitig starken Bruteinschlag. Infolge der Maikälte hat es Brut zurückgesetzt und entwickelte dann nur noch langsam weiter. Die Einengung, die ebenfalls schon spät genug erfolgte, hat dennoch einen förmlichen Stillstand des Bienenlebens gebracht. Das Absperrgitter wirkt bei den Bienen ungefähr so, wie bei einem Menschen, der etwas vollbringen soll, eine Fessel an Händen und Füßen.

Hinter dem Absperrgitter lagen viele tote Drohnen und Arbeitsbienen und Pollenzellen sind wie bei Volk I in mehreren Waben zu finden. Mir scheint es fast, als ob die Einengung überhaupt nur einer Pollenanhäufung dienlich wäre.

Aus diesem Versuche ist zu ersehen:

1. Der Brutraum war zu klein bemessen und zeigte, daß Gerstungs Satz vom Heiligtum des Brutnestes gut paßt für Brueteinschränkung seiner Schüler (?).

2. Der Bienenmord war auch hier vorhanden.

3. Von einer Honigernte darf man überhaupt nicht reden.

4. Die Störung des Innenlebens der Bienen stand in keinem Verhältnis zum Erfolg. Ersterer war zu groß, letzterer fast Null.

5. Die Methode war schlecht und an einem Volke angewendet, das im Juni eine Reizfütterung besser vertragen hätte — und da soll es Schablonen geben dürfen?

(Schluß folgt.)

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

Steuerfreier Zucker zur Bienenfütterung Frühjahr 1929. Im Hinblick auf die durch die außerordentliche Strenge des Winters entstandene kritische Lage hat der Präsident des Deutschen land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen, Senator Erdmann Spies, eine begründete Eingabe unseres Reichsverbandes vom 15. v. M. wegen Zubilligung der Steuerfreiheit für ein ausreichendes Kontingent Zucker zur Notfütterung (5 Kg. pro Volk) dem Finanzministerium überreicht. Bewilligt wurden 3 Kg.; Meldung hat beim zuständigen Vereine sofort zu erfolgen.

Erhöhung des Honig-Zolles. Die Regierung der Tschsl. Republik hat durch Verordnung vom 28. Dezember 1928, Nr. 220, Slg. d. G. u. Vdg., mit Wirksamkeit ab 8. Jänner 1929 den Multiplikationskoeffizienten zum alten Zolltarife auf Tarifpost 80 von 10 auf 16 erhöht, so daß demnach der Zollsatz nunmehr statt 280 Kč auf 448 K. für 100 Kg. Honig, auch „Kunsthonig", beträgt. So erfreulich diese Verfügung an und für sich ist, genügt sie unseren berechtigten Forderungen zum Schutze der heimischen Bienenzucht noch keineswegs und beharren wir nach wie vor auf unseren begründeten Anträgen. —r.

Jubiläumswettbewerb aus der Bienenzucht. Unter Bezugnahme auf die seinerzeitige Kundmachung („Deutscher Imker" Nr. 2/1928, S. 47) werden alle jene deutschen Bienenzüchter, welche sich an dem Jubiläumswettbewerb beteiligt haben, aufgefordert, unserer Verbandskanzlei in Kgl. Weinberge-Prag, Tř. M. Foche (3/IV, umgehend bekanntzugeben, ob und an welche Stelle sie das Ergebnis ihres Wettbewerbes berichtet, bzw. eingesandt haben.

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.



Ihr Sang, ganz absunderlich,
Klingt wie Ratschenrattern,
Ihr Trompetern wunderlich,
Schrillt, wie Gänseschnattern.

Voran marschiert des Naupars Fritz,
Fuchtelnd mit dem Schläger,
Hinterdrein, da tappt der „Spitz"
Und die Bannerträger.

Dem Trommler hängt das Fähnchen raus,
Ein Barfuß trägt den Stutzen,
Ein kleiner Krummbein doch riß aus,
Ihm nahm der Wind die Mutzen.

Lieselottchen trägt im Arm
Einen Strauß Windröschen,
Und es quiekt, daß Gott erbarm,
Falsch durch sein feucht' Näschen.

O sagt nur, was die Bande will,
Daß sie so arg tut lärmen?
Ach ja, es ist ja bald April:
„Lenz komm', die Bienen schwärmen!"

Frohe Schwärmer.

Es zog eine Hosentrompeterschar
Durch die Lenzgefilde,
Wild zerzaust das Lockenhaar,
Eine Schmierfinkgilde.

Hei! wie da lacht der Sonnenstrahl,
Hei! wie die Vöglein stimmen . . . .
Der Winter floh mit seiner Qual,
Zum Lenzflug ziehn die Immen!

(Jung-Klaus.)

Etliche Blicke in des Immleins Winterstube. Blätterte da Jung-Klaus ganz behaglich am Faschingssonntage in der hessischen „Biene", als ihm ein Artikel mit der Aufschrift „Gegensätze bei der Ein- und Durchwinterung der Bienen" mit dem Untertitel „Individuelle Einwinterung!" in die Augen stach, der ihn fesselte. Er las erst ganz unbefangen, dann aufmerksamer und schließlich sogar recht interessiert, denn, was sich ihm da darbot, waren ja seine eigenen Worte, wenn auch hie und da etwas umgemodelt, wie er sie in „Jung-Klaus' Volksbienenzucht" Seite 189, letzte Auflage „II. Die letzten Arbeiten und Vorsichtsmaßregeln zu einer gefahrlosen Ueberwinterung" im Jahre 1909 niedergeschrieben hat. I sapristi! da schauts mal an, da wird ja wieder einmal aus dem „Jung-Klaus" sehr geleert und gelehrt getan, ohne Ursprung und Quelle zu nennen. Wie nennt man das in der honorigen Welt? Nahezu eine ganze Seite einem Werke entlehnen, in dem auf der ersten Seite der Vermerk zu lesen ist: „Alle Rechte vorbehalten!" — Wem's angeht, der nehme nur gefälligst Jung-Klausens entsprechende Achtung zur Kenntnis. So etwas mag bequem sein, aber geistreich und schön ist es sicher nicht! — — Dies vorderhand in Liebe, ein andermal setzt's H.—

Da bringt der „Pom. Ratgeber", 2. Heft, 1929 aus der Feder Dr. med. P. W. Philipps, Döbeln i. Sa. eine Abhandlung „Die Biene im Winter", die den vortrefflichen Praktiker und gewissenhaften Beobachter in jedem Satze verrät. Seine Anschauungen zur gefahrlosen Durchwin-

terung der Bienen harmonieren vollkommen mit denen, wie sie Jung-Klaus seit mehr als 35 Jahren in der Praxis erprobt hat.

Eine gute Ueberwinterung muß schon im Herbste ihre entsprechende Vorbereitung finden. 12 Tage nach Trachtschluß fand er alle Zellen verdeckelt: dies ist der Anfang der Winterruhe in einem unberührten Volke ohne Spättracht. Anders ist es bei Spättracht — da beginnt, da die Bienen noch einmal in die Brut gehen, eine zweite Wiedergeburt des Volkes zu einer Zeit, wo die Natur sich bereits zum Schlafe anschickt. . . . . Der Spättrachtimker braucht keine Reizfütterung wie der Frühtrachtimker, die aber leider meist erst im September vollzogen wird und auch dann nur, wenn die Not dazu zwingt. Der Frühtrachtimker kann die Vorteile der Spättrachtimker sich zuwenden, wenn er die Reizfütterung gleich nach der Hochtracht, also um den 15. August herum beginnt. Darum schreibt Jung-Klaus in seinem Werke Seite 187 über die so verlustreiche Auswinterung der Völker im Jahre 1917: Weniger der Nahrungsmangel hat die Völker im Frühjahre 1917 umgebracht, weniger die Kälte, als vielmehr die Altersschwäche der Einzelbienen. Und diese ward die Folge des Mangels an Auffütterung im August 1916 wegen der staatlichen Beschlagnahme des Zuckers." Es fehlten in den Völkern die Jung-Bienen, und so gab es Ende April nur kleine Dingerchen, aber keine Kraftvölker, darum konnte auch die nachfolgende herrliche Hochtracht nicht entsprechend ausgenützt werden. Die Herbstfütterung im August bis September ist in unseren Gegenden nicht etwa gleichwertig dem bloßen Kunstgriffe eines pfiffigen Meisters, sondern sie ist sogar eine sehr notwendige Unterstützung des von der Natur so stiefmütterlich bedachten Bienenherbstes, dem eben jede Spättracht abgeht.

Und weiter schreibt Jung-Klaus ebenda: „Im Kreislauf des Bienenjahres hängt eben alles zusammen, treibend, getrieben und wieder treibend, so wie das Räderwerk im Uhrgehäuse, und es kann ein kleiner Fehler das ganze Werk in Unordnung oder gar zum Stillstand bringen, wenn er nicht rechtzeitig beseitigt wird."

Ein wohlgeordnetes Herbstbrutnest wird auch ein gesundes Winterbrutnest zur Folge haben. Dieses zu erzielen, muß des Züchters Streben im ganzen Bienensommer sein. Nie darf ein Volk in Not gelassen werden, wenn's irgendwo fehlt: Muttererneuerung, Wabenerneuerung, Jungvolkerzeugung, Beuteanpassung, Luftzufuhr, richtige Vorratslagerung bei entsprechendem Leerbau zum Wintersitz und namentlich kein mehrjähriger verzuckerter Resthonig oder verhonigte Völker!

Wie ruht nun ein Volk im Wintersitz? Hören wir hierüber, was Dr. Philipp nach seinen Beobachtungen zu melden weiß: „Das Volk bildet im Winter eine Traube, wie der ruhende Schwarm. Der obere stumpfe Pol ruht dort, wo das Futter beginnt, also nicht an den Rähmchen, sondern am Rande der Honigkapuze; und der untere Pol bildet eine Spitze, die in Fluglochnähe reicht. An dieser Spitze ist immer Leben! Da krappeln die Immen leise durcheinander, und zwar, je weiter das Flugloch auf ist, umso stärker ist die Bewegung! Sie ist umso geringer, je weniger direkter Luftzug diese Spitze erreicht. Bei weit offenem Flugloch kommen die Polbienen überhaupt nicht zur Ruhe: sie müssen sich bewegenum sich warm zu erhalten, sonst würden sie erstarrt abfallen. Sie klettern ab und zu nach oben, nehmen Futter auf und geben solches an die anderen ab. Sie sind in dem genannten Falle die Hauptzehrer des ganzen Volkes. „Es ist also die Ansicht, als ob die Hautbienen mit den Innenbienen wechseln, falsch, immer bleiben die Außenbienen die Hautbienen, die auch den anderen das notwendige Futter holen und es ihnen mitteilen. Sie umziehen die ganze Traube von der Spitze bis zum oberen Pol und bilden in

der Tat eine schützende Haut um die Eigestalt der Traube. Die Hautbienen sind die ehemaligen Flugbienen, die also auch im Winter wie im Sommer für die Ernährung der Traube zu sorgen haben. Die in den Zellen steckenden, völlig ruhenden Bienen erhalten zunächst überhaupt keine Nahrung; sie leben von ihrem Fettkörper, das bei der absoluten Ruhe im Innern und der ziemlich gleichbleibenden Reihe wochenlang anhält. Die Außenbienen haben die Aufgabe, die Wärme zu erhalten; dazu ist Bewegung und Nahrungsaufnahme notwendig."

Die Bienen üben im Winter eine doppelte Zehrung, eine schubweise, bei gleichbleibender Außentemperatur (+ 4 bis 6 Grad C), d. h. die Hautbienen nehmen nur truppweise Futter auf und teilen es den anderen mit; dann eine allgemeine Sättigung, wenn größere Kälte droht, der zuvor milderes Wetter vorausgeht. Steigt von 11—12 Grad die Außentemperatur, dann lockert sich die ganze Traube und schreitet zur allgemeinen Nahrungsaufnahme, wobei auch die bisher fastenden Innenbienen ihr Gutteil erhalten. Eine solche allgemeine Sättigung erfordert bei einem starken Volke 200 bis 300 Gr. Futter. Darnach können die Bienen wieder 14 Tage bis 3 Wochen hungern, ehe wieder schubweise Zehrungen folgen.

Bei geschlossener Traube herrscht im Volke ein Temperaturgefälle von innen nach außen. Innen sitzen die jüngsten Bienen mit der Mutter, allwo die Wärme 20—25 Grad beträgt, während die Hautbienen nur in einer solchen von 11 Grad sich bewegen. So lange diese vorhanden sind, bleibt die Traube in Ruhe, sobald die Wärme unter diese herab geht, werden die Bienen unruhig, schlagen mit den Flügeln und übertragen die Unruhe auf die tieferen Schichten. Das Volk macht eine Heizaktion, wodurch neue Wärme gebildet und zusammengehalten wird, die sich im Innern durch das jetzt folgende Zusammenziehen verdichtet; der Ruhestand ist wieder hergestellt. Eine solche Heizaktion kostet natürlich Honig und Bienen. Und wenn dann der Imker im Frühlinge in seine Beuten schaut, liegen auf dem Boden zahlreiche Opfer seiner schlechten Einwinterung: er nahm zu kleine Völker in zu großen Beuten in den Winter.

Den Schluß dieses überaus lehrreichen Artikels Dr. Philipps bilden einige Bemerkungen über den lokalen Vorgang der Zehrung in den Beuten. In den Ständerstöcken (oder Strohkörben) befindet sich die Vorratsmasse zu Haupten des Brutnestes im oberen Drittel bis herab zur Hälfte der Waben. Darunter sitzt die Wintertraube und zehrt der aufsteigenden Wärme nach, so daß die zehrenden Futterholer in normalen Verhältnissen das Futter immer erreichen können. Nur muß das „Kopfdepot" für 6 bis 7 Monate langen, also 12 bis 15 Kilo betragen. — — In den Lagerbeuten (oder Walzen oder Prinzlagern) ist das „Kopfdepot" meistens nur 5 bis 6 Ztm. breit, ob es auch meistens länger sich dehnt, hier würden die Bienen doch im Feber schon verhungern, wenn sie nicht vorsichtiger Weise ein großes „Seitendepot" hinter dem Winternest anlegten. Da finden sich tatsächlich richtige, fast volle Honigwaben vorbereitet. Ist das Kopfdepot aufgezehrt, so erreicht das Volk, an den Tragleisten weiter rückend, störungslos das volle Seitendepot, was gut möglich ist, da die Wärme in den niedrigen Beuten bis nahe an den Boden reicht, so daß auch hier den Futterholern keine weiteren Schwierigkeiten entstehen." — — Jung-Klaus las Dr. Philipps Ausführungen mit großer Freude, mußte und konnte er doch in den meisten Ansichten ihm fröhlich zustimmen. Gerne hätte er den ganzen Aufsatz wörtlich zitiert, wenn der Umfang des „Sammelkorbes" mitgetan hätte — — so aber müssen sich seine Leser nur mit Bruchstücken begnügen. Doch auch aus ihnen wird man erkennen, daß es unter den Praktikern Männer gibt, die etwas mehr wissen, als man ihnen zuerkennen will. Imbheil! Herr Dr. Philipp!

Wie wird nun die heurige Ueberwinterung enden? Nur nicht zagen und klagen! Wer so auf den Winter sich vorbereitet hat, wie oben es gefordert wird, dem braucht auch vor dem „ganz verdrahten" Kleinhornung nicht zu bangen.

Der Lenzflug steht vor der Tür, bald werden unsere Lieblinge uns wieder fröhlich umsummen, der harte Winter hat ausgetobt, es geht wieder auf- und vorwärts! Hoffen wir, daß alle Völker wieder erwachen und unsere Freude eine ungetrübte sei.

Flugheil! Jung-Klaus.

Vermischtes.

Herzlichsten Dank allen verehrlichen Sektionen und Imkerbrüdern für die zu meinem 80. Geburtstage übermittelten guten Wünsche!
Leitmeritz, 17. Feber 1929. Sch.-R. Baßler.

Im **Deutschen ländlichen Rundfunk, Sender Prag,** spricht am 8. März l. J., 5 Uhr 55 Min. techn. Hochschulsupplent Ing. Felix Baßler über „Frühjahrsbienenpflege".

Mitteilungen der Königinnen-Züchter-Vereinigung

des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Königin-Züchter-Vereinigung: Die Hauptversammlung der K.-Z.-V. findet am Ostermontag, den 1. April l. J. in Komotau, „Deutsches Kasino" statt. Aus der Tagesordnung ist besonders hervorzuheben: Beratung eines Bewertungssystemes, züchterische Angelegenheiten, Belegstellen, Neuwahl des Ausschusses, Vortrag des Wanderlehrer Storch: „Wie weit darf der Königinnen-Züchter von den künstlichen Mitteln Gebrauch machen, ohne unnatürlich zu werden?" Beginn der Tagung: 10 Uhr vorm.; Beginn des Vortrages des H. Wanderlehrer Storch: um 2 Uhr nachm. Die Mitglieder der K.-Z.V. erhalten den Fahrpreis III. Klasse, ev. Uebernachtung vergütet. Die Tagung ist allen Imkern zugängig. Der Vortrag des Wanderlehrer Storch wird den Imkern der Nachbarsektionen von Komotau besonders empfohlen!

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Auszeichnung durch den Landeskulturrat, D. S. Ueber Antrag des Zentralausschusses unseres Landes-Zentralvereines hat der Landeskulturrat, D. S., nachstehend verzeichneten Herren für ihre Leistungen auf dem Gebiete der Bienenzucht die vollste Anerkennung ausgesprochen, u. zw.: 1. Dem bienenw. Wanderlehrer, Obmann der S. Kaaden Dr. Josef Rösch, Professor der höheren landw. Landesschule Kaaden; 2. bienenw. Wanderlehrer Hermann Schupp, Gymnasial-Professor, Kaaden; 3. approb. Bienenmeister, Obmann d. S. Tachau, Josef Bayer, Kassenangestellter; 4. Obmann d. S. „Immenrunde am Kranich" in Reichenberg, Hugo Ramisch, Beamte, Franzendorf; 5. bienenw. Wanderlehrer, Obmann d. S. Teplitz, Josef Horeischi, Eisenbahnzentralinspektor i. R., Graupen; 6. bienenw. Wanderlehrer, Obmann d. S. Malsching, Hans Rundensteiner, Oberlehrer, Sarau.

Herzlichsten Glückwunsch! Auf noch recht viele Jahre! D. Z.-L.

Bienenw. Lehrkurs Teplitz. Im heurigen Jahre findet ein bienenw. Lehrkurs für Anfänger und fortgeschrittene Imker statt. Die Eröffnung findet Sonntag, 12. Mai l. J., 1 Uhr nachm. auf dem Bienenstande des Obmannes W.-L. Josef Horeischi in Graupen Nr. 464 statt. Die weiteren Kurstage sind: 9. Juni, 23. Juni, 21. Juli 4. August, 25. August, 22. September. Etwaige Aenderungen werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Das Hauptgewicht wird auf die Praxis gelegt, u. zw. diese zeitgemäß mit zugehöriger Theorie, denn der Imker muß nicht nur allein wissen, wie er es machen soll, sondern durch die Theorie in der Lage sein, zu schließen, warum er es so machen muß. Das Programm wird den Kursteilnehmern s. z. mitgeteilt werden. Praktische Arbeiten finden auch auf dem Bienenstande des Bienenmeisters Alois Heinisch in Marschen statt. Zu dem Kurse sind alle Mitglieder der eigenen und der Nachbarsektionen eingeladen. Als Vortragende wurde vom L.-Zentralverein Wanderlehrer Jos. Horeischi, appr. Bienenmeister Alois Heinisch u. Postdirektor H. Tischler bestellt. Anmeldungen sind zu richten an W.-L. Jos. Horeischi, Zentralinspektor i. R., Graupen Nr. 464.

Bienenw. Vorträge für das Militär. Auch im heurigen Jahre hat unser Zentralgeschäftsleiterstellvertr. Ing. Felix Baßler im Rahmen des für die deutschen Soldaten der Garnison Prag von den Ministerien für nationale Verteidigung und für Landeskultur gemeinsam mit dem Landeskulturrate, Deutsche Sektion, veranstalteten Landwirtsch. Lehrkurses die Vorträge über Bienenzucht übernommen.

Vortrag in Sachsen. Unser geschätzter bienenw. Wanderlehrer Z.-A.-R. Richard Altmann, welcher vor kurzem zum hauptamtlichen Direktor der gewerblichen Fortbildungsschulen und Kurse in Reichenberg („Am Kranich") ernannt wurde, wurde vom „Bienenzuchtverein im Höllegrunde" bei Herrnhut in Sachsen nun schon zum fünftenmal zur Abhaltung eines Vortrages, u. zw. für Sonntag, 10. März l. J., (Gasthof zu Herrnhut, ½4 Uhr nachm.) geladen. (Gewiß eine sehr erfreuliche Wertschätzung unserer Vortragskraft. D. Schr.)

Die verehrl. Sektionen und direkten Mitglieder werden dringend aufgefordert, die **Statistik** für 1928 gefl. allerehestens einzusenden; bei Unmöglichkeit der Einholung einzelner Daten sind die tunlichst genauen Schätzwerte einzusetzen. Die verehrl. Mitglieder werden dringend gebeten, keinerlei Schwierigkeiten zu machen, sondern alle Angaben über den Jahresertrag usw. an die zuständige Sektionsleitung zu erstatten. Die Befürchtungen mancher, daß die gemachten Angaben zu einer höheren Besteuerung des bienenzüchterischen Betriebes führen könnten, sind gänzlich hinfällig und können die verehrl. Mitglieder in dieser Hinsicht ganz unbesorgt sein, da eine Einsichtnahme seitens der Steuerorgane ausgeschlossen ist. Im Gegenteil wird die möglichst vollständige, ordentliche Abgabe der statistischen Daten es ermöglichen, durch fachmännisches Gutachten und authentische Zahlen übertriebenen Einschätzungen der Steuerorgane wirksam entgegenzutreten! Wir bitten die verehrl. Mitglieder recht sehr, Vorstehendes zu berücksichtigen und den Sektionsleitungen, bzw. uns in der Abgabe der Statistik keine Schwierigkeiten zu machen! Eine möglichst vollständige Statistik in allen ihren Teilen ist ein wesentliches Kapitel des Tätigkeitsberichtes unseres Landes-Zentralvereines und erweist sie ziffermäßig die heute leider immer noch nicht hinreichend gewürdigt hohe Bedeutung unserer heimischen Bienenzucht in volkswirtschaftlicher Hinsicht.

Die Herren bw. **Wanderlehrer** werden dringend ersucht, ihre **Vortragsstatistik für 1928** gefl. ehestens einzusenden und hierbei anzuführen, wo und wie noch in anderer Hinsicht eine besondere Tätigkeit entfaltet wurde, z. B. in Kursen, bienenw. Unterricht der Schuljugend, an landw. Lehranstalten (Schülerzahl!) oder in landw. Vereinen; in dieser Hinsicht werden überhaupt alle Mitglieder gebeten, uns etwaige Mitteilungen zukommen zu lassen.

Die **Herren Wanderlehrer** werden neuerlich dringend aufmerksam gemacht, bei Abfassung ihrer Reiserechnungen zu beachten, daß der Abzug für die „Wanderlehrervereinigung" nur Kč 5.— ausmacht. Die Herren Wanderlehrer werden ersucht, bei Anfragen „weitentfernter" Sektionen auf die Berufungsbestimmungen gleich von vornherein hinzuweisen, um nachträgliche Auseinandersetzungen zu ersparen! D. Z. Gltg.

Die Versendung der letzten Nr. des „Deutschen Imker" hat sich um mehrere Tage verzögert, dadurch, daß die Postbehörde plötzlich angeordnet hat: die einzelnen Exemplare des „Deutschen Imker" müssen nicht nur, wie bisher, nach den einzelnen Postorten sortiert und in je einen Ballen zusammengepackt abgeliefert werden, sondern diese Ballen müssen nunmehr genau auf die einzelnen Eisenbahnlinien und innerhalb dieser wieder auf die einzelnen Eisenbahnstationen aufgeteilt, in weiterer Ballenverschnürung dem Hauptpostamte Prag abgeliefert werden. Das Zusammensuchen der einzelnen Postämter zu den bezüglichen Eisenbahnstationen beinhaltet, zumal hiefür ordentliche Behelfe fehlen — das amtliche Nachschlagebuch selbst stammt aus d. J. 1927 — eine kolossale Mehrarbeit für unsere Expedition.

Neue Schadensfälle. Aus 1928: Einbruchsdiebstähle: 78. (2488.) S. Chiesch: Dem Franz Seelig, Protiwitz, wurden 1 bevölkerte Gerstungbeute und 1 bevölkerter

zweiringiger Strohstock ausgeraubt; Völker tot. 79. (2489.) S. Prostibor: Dem Adam **Moldau, Darmschlag Nr. 2, wurden 3 bevölkerte Mobilbeuten ausgeraubt; die Völker tot. 80.** (2490.) S. Groß=Chmeleschen: Dem Schulleiter Ad. Ardelt, Sossen, wurden während der Ferien vor. Jahr. zum Bienenhaus bestimmte 30 St. Bretter und 2 Pfosten gestohlen.

Es wird dringendst ersucht, insbesondere beim Eintritt eines Schadensfalles, die in Nr. 1 des „D. Imker", S. 23, veröffentlichten Bestimmungen gef. nachzulesen und ihnen zu entsprechen!!

Der Mehrwert=Schutz gegen Feuer= und Einbruchsdiebstahlsschäden tritt stets mit dem Tage des der Anmeldung folgenden Monats in Kraft.

Die alleinige Einsendung der Geldprämie für den Mehrwertschutz ohne gleichzeitige oder vorherige Namensmeldung, und ohne Vorlage des Versicherungsinventars beinhaltet noch keinen Mehrwertschutz; dieser tritt erst nach Mitteilung von Name, Ort und Inventarbestand in Kraft.

Die besonderen Anmeldungen für den Mehrwertschutz stimmen häufig mit den Angaben des Inventars, bzw. den Vermerken auf diesem nicht überein, wodurch unnötige gegenseitige Schreiberei zur Aufklärung nötig wird. Es wird daher dringend gebeten, Anmeldung und Inventar samt Vermerk gef. von vornherein übereinstimmend zu führen!

Die verehrl. Sektionsleitungen, bzw. Mitglieder werden neuerlich auf das nachdrücklichste aufmerksam gemacht, daß die Nichteinsendung der **Abschrift des Besitzinventars** den Verlust des Anspruches auf Entschädigung im Schadensfalle nach sich zieht. Bei Mehrwerten beginnt der Schutz in der Mehrwerthöhe erst mit dem Einlangen der Inventarabschrift; die bloße Einsendung des Geldbetrages ohne die vorgeschriebenen genauen Angaben bedingt noch nicht die Inschutznahme.

Es wird neuerlich dringend ersucht, die vorgeschriebene ortspolizeiliche oder Gendarmerie=Bestätigung jeder Schadensanzeige von vornherein beizuschließen und sich nicht erst hiezu mahnen zu lassen, insbesondere die amtlich bestätigten Angaben dürfen auch nicht aus „Versehen" unrichtig lauten, da sich hieraus sonst unerquickliche Auseinandersetzungen überflüssigerweise ergeben, besonders wenn der Berufsstand des Geschädigten nicht angeführt ist und der Name häufiger vorkommt.

Bei Eintritt eines Schadensfalles wolle stets sofort die Anweisung Seite 25, Nr. 1 des „Deutschen Imkers" l. J., gefl. nachgelesen und beachtet werden!

Für die **Generalversammlungen** werden Einladungskarten mit entsprechend abgeändertem Text herausgegeben, welche die Verhandlungspunkte: „Rechenschaftsbericht", „**Neuwahlen**" enthalten.

Sektionsberichte wollen gefl. sofort nach Stattfinden der Versammlungen eingesandt werden, nicht aber erst nach Monatsfrist, so daß der Abdruck oft erst nach zwei Monaten im „D. Imker" erfolgen kann! Die Berichte wollen gefl. nur auf einer Blattseite geschrieben werden!!

Von einander verschiedene Angelegenheiten wollen gefl. stets auf verschiedenen Briefbögen oder Zetteln getrennt behandelt werden; insbesondere gilt dies in bezug auf für den „Deutsch. Imker" bestimmte Vereinsnachrichten, für Mitglieder=An= und Abmeldungen, welche nicht mit allen möglichen anderen Angelegenheiten, wie z. B. Versicherung u. a. m., verquickt werden dürfen. Wir bitten dringend, uns überflüssige Abschreibarbeiten zu ersparen!

Einband für den „Deutschen Imker". Buchbinderwaren=Erzeugung Franz Hanny in Prag I., Naprstkova 1—3, stellt sehr geschmackvolle Einbanddecken für unser Vereinsorgan her, solider Ganzleinenband, Aufdruck der Bezeichnung in Goldschrift, Preis Kč 8.—, samt Einbinden des hiezu übersandten „Deutschen Imker" Kč 12.—, postfrei. Wir empfehlen den Obgenannten bestens. —r.

Allgem. staatliche Untersuchungsanstalt für Lebensmittel (Deutsche Universität) in Prag II- 2028. G.=Z.: 1192/1928. Kontr.=Nr. 845. Anal.=Bch.: K/111. Am 3. September 1928. Gegenstand: **Honig.** Untersuchung veranlaßt durch: den Deutsch. Bienenw. Landes=Zentralverein f. Böhmen in Prag XII. Tag der Einlieferung: 22. 8. 1928. Bezeichnung: G. Z. 8213/II J. H. N. Entnommen: —. Bezogen: —. Verpackung und Verschluß: Blechdose in Papier verpackt, überbunden und gesiegelt. Befund: Aeußere Beschaffenheit: Lichtbraun mit grünlicher Fluoreszenz, sehr dickflüssig, Aroma nach Waldhonig. Polarisation der 10%igen Lösung im 200=mm=Rohr: 3.27°. Desgleichen nach der Inversion: 1.57°. Sachose: 9.73%. Asche: 0.939%. Phosphorsäure: vorhanden. Borsäure: vorhanden. Reaktion nach Fiehe: negativ. Reaktion nach Ley: normal. Tanninfällung: 0.4 ccm. Diastatische Fermente: vorhanden, bauen Stärke in 8 Minuten ab. Stärkezucker nach Fiehe: keiner. Gutachten: Es liegt

echter Bienenhonig vor, der nicht zu beanständen ist. Nach allen Anzeichen liegt im wesentlichen ein Waldhonig vor. (Das vorliegende Zeugnis bezieht sich nur auf die am 22. 8. 1928 eingesendete Probe.) Stampiglie. Der Vorstand: Doz. Dr. Fortner m. p.

An unsere verehrl. Mitarbeiter! Aufsätze und Abhandlungen für den „Deutschen Imker" werden jederzeit gerne entgegengenommen. Zwecks jahreszeit-gemäßen Abdruckes bitten wir um rechtzeitige Einsendung, tunlichst mehrere Wochen vor dem beabsichtigten Erscheinen. Nicht zeitgemäße Abhandlungen müssen bis auf weiterhin liegen bleiben. Früher eingelangte Einsendungen genießen tunlichst den Vorrang; im allgemeinen kann ein Verfasser in der gleichen Nummer des „D. Imker" nicht mit mehreren Aufsätzen gleichzeitig erscheinen. Längere Abhandlungen müssen so verfaßt sein, daß sie in mehreren für sich abgeschlossenen Teilen veröffentlicht werden können, doch ist die Teilung tunlichst zu vermeiden, daher die Aufsätze nicht zu lang ausfallen sollen!

Bienenw. Beobachtungsstationen betreffend! Der noch immer außerordentlich hohen Kosten einer Bienenstockwage wegen ist die Neuerrichtung von bienenw. Beobachtungsstationen derzeit noch immer nicht möglich, weil die Mittel des L.-Z.-Vereines hiefür nicht zureichen. D. Z.-L.

Beschwerden wegen Nichterhalt des „Deutschen Imker" wollen gefl. binnen Monatsfrist, nicht aber erst nach ¾ oder 1 Jahre erfolgen, wie es jetzt zur Abrechnung wieder geschieht; nur allgemein gefaßte Beschwerden ohne Anführung der einzelnen Anschriften können doch nicht erledigt werden und sind daher zwecklos. Nicht erhaltene Nummern werden nach Vorrat kostenlos nachgesandt.

Für unser bienenwirtschaftliches Landes-Museum in Saaz werden Widmungen aller Art stets gern entgegengenommen. Insbesondere sollten unsere verehrl. Mitglieder alte Bienenwohnungen und Geräte, die noch vielenorts verstaubt in einem Winkel oder am Hausboden unbeachtet stehen, spenden!!

Sektionsnachrichten.

Vereinigung der Bienenzüchtervereine des Bezirkes Friedland. Am 3. v. M. fand die Jahres-Hauptversammlung in Friedland unter Vorsitz des Obmannes Czerwenka statt, welcher u. a. auch die W.-L. Köhler und Soffner, begrüßen konnte. Laut Bericht des Obmannes wurden im verflossenen Jahre 4 Quartalsversammlungen abgehalten, dann der Imkertag in Raspenau, verbunden mit dem 25.jähr. Bestandsfeste und Standschau bei 3 Imkern. W.-L. Köhler hielt einen fesselnden Vortrag über Bienenwirtsch. Königinzuchtkurse wurden in Friedland, Dittersbach, Haindorf, Neustadt abgehalten auf Kosten des L.-Z.-Vereines. Die gezüchteten Königinnen sollen dann an die einzelnen Sektionen verteilt werden. Es erfolgten dann die Berichte des Schriftführers und des Kassiers. W.-L. Köhler gab einen Bericht über die Erfolge der Zuchtkurse, es möge auch in diesem Jahre weitergezüchtet werden. Von der Zentralleitung langte ein Schreiben ein, dessen Inhalt nicht befriedigte, weil wir — trotz Befürwortung der Zentrale — wohl keine Subvention des Ministeriums erhalten werden. Der Mitgliedsbeitrag wurde für 1929 mit 2 Kč festgesetzt. Die restliche Abgabe der Versicherungs-Statistik für den Bezirk wurde übernommen. Ueber die Errichtung von Honigverkaufsstellen wurde beraten; der Obmann machte aber zur Bedingung, daß der dorthin übergebene Honig „kontrolliert" und mit den dazugehörigen roten Etiketten versehen sein muß, so daß der Kunde die Gewißheit hat, daß es echter unverfälschter Schleuderhonig aus dem Friedländer Bezirke ist. Geschäftsführer Preisler-Haindorf berichtete die Uebernahme einer Verkaufsstelle für bienenw. Geräte der Firma Simmich und gab die Vorteile bei größeren Bestellungen bekannt. Als Königinnenzüchter haben sich vormerken lassen: Preisler und Krause-Haindorf, Czerwenka-Friedland, Kirsch und Wohlstein-Neustadt a./T., Kessel-Lusdorf, Köhler und Hillebrand-Dittersbach; erste Vorbesprechung am 3. März l. J. in Haindorf i. B., im Gasthause „Grüner Baum" bei Herrn Krause; die Leitung übernimmt wieder W.-L. Köhler-Dittersbach. Cz.

Aussig. In der diesjährigen Hauptversammlung am 3. Feber l. J., verlas Obmann Struppe eine Zuschrift des L.-Zentral-Vereines, zufolge welcher Wanderlehrer Heinr. Storch in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die Bienenzucht zum korrespondierenden Mitgliede ernannt wird; der Obmann beglückwünschte unter Hervorhebung der Verdienste den Ausgezeichneten zu dieser Ehrung. Der Schriftführer hob folgendes aus der Tätigkeit i. J. 1928 besonders hervor: 1. Abhaltung von 4 Wanderversammlungen. 2. Abhaltung eines Familienabends mit Ehrung der Gründer. 3. Einlauf von 2 Spenden zu je 100 K. 4. Tod des Herrn Dir. Byma. 5. Veranstaltung einer Vereinsausstellung in Aussig, an der sich die Sektion beteiligte. 6. Uebersiedlung des Wanderlehrers, Oberlehrer Storch nach Aussig. 7. Ehrung des Obmannes Oberlehrer Struppe anläßlich seiner Silberhochzeit. Der Kassabericht verzeichnet eine merkliche Steigerung des Vereinsvermögens. Kassier Strbek teilt mit, daß er von Hrn. Hübsch 152 K übernommen

habe, als Fond zur Auszeichnung jener Mitglieder, welche der Sektion durch 25 Jahre ununterbrochen angehört haben. Da für 1929 schon die meisten Mitglieder ihre Beiträge gezahlt haben, ist deren Erhöhung über 23 K nicht mehr gut tunlich; doch soll vom nächsten Jahre an aus den Beiträgen der Fond eine Stärkung erfahren. Mitgliederstand zu Jahresbeginn 1929: 83. Auf Antrag Hübsch wird beschlossen, Sch.-R. H. Baßler zum 80. Geburtage zu beglückwünschen, und dem „Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond" 80 K zu widmen, während als Spende zur Errichtung eines Zulegerdenkmals, bzw. Fonds, 20 K bewilligt wird. Ob neben der Versicherung durch den Landes-Zentral-Verein noch eine Privatversicherung statthaft ist, hierüber entspann sich eine Wechselrede.*) Ueber ihre Beobachtungen am Flugloch während der jetzigen Kälte berichteten Obmann Struppe, Wanderlehrer Storch und Kassier Skrbek. Hr. Honc hält auch für dieses Jahr die „Schweizer. Bienenzeitung" für die Sektion kostenlos, während aus „Sektionsmitteln die Bayr. Bienenzeitung" und der Wiener „Bienen-Vater" bestellt wurde, die alle in der städtischen Lesehalle zur allgemeinen Benützung aufliegen. Von den Lesefrüchten aus diesen Zeitungen gibt er mehrere bekannt, die sich auf Beobachtungen der Bienentätigkeit in den verschiedenen Lebensstadien und Untersuchungen von Pollen und Nektar erstrecken. Nächste Wanderversammlung 14. April l. J. mit einem Vortrag des Wanderlehrers Storch: „Wie kann der einfachste Züchter von seinen besten Völkern vermehren?", zu dem auch die benachbarten Sektionen eingeladen werden!

Deutsch-Gabel. Am 17. Feber 1929 fand die Hauptversammlung statt. Nach Erstattung des Tätigkeits- u. Kassaberichtes durch Geschäftsleiter Sirach, gedachte Obmann, Vermessungsrat Karbasch, des 80. Geburtstages des hochverehrten Zentralgeschäftsleiters Herrn Schulrat Baßler, mit herzl. Glückwunsch. — Bw. Wanderlehrer Karl Glutig besprach die Themen: „Gibt die Bienenzucht einen Nutzen?" und „Die Imkerei im Zweivolksystem". Zentralausschußmitglied W. Schweigert sprach über die Bedeutung der Versicherung durch den L.-Zentralverein. (Beifall und Dank.) Wechselrede. Vertreten waren 10 Sektionen.

† **Deutsch-Gabel-Lämberg.** Am 28. Jänner 1929 wurde Luwig Gruber sen., Schlossermeister in Deutsch-Gabel, beerdigt. Er gehörte zur alten Garde unserer Gegend. Wenn er auch selbst keinen großen Stand hatte, so war er überall dort zu finden, wo es sich um Bienen handelte: bei allen Vorträgen, beim Schwarmfang der Imkerkollegen und allerlei andern Gelegenheiten. Wir wollen ihm ein treues Gedenken bewahren!

† **Reichenberg.** Am 26. Jänner l. J. verschied Regierungsrat Franz Jos. Steffan, Postdirektor i. R. Mit unermüdlichem Eifer betätigte er sich in der Sektion durch fast zehn Jahre als Obmannstellvertreter. Als langjähriger, tüchtiger und sorgsamer Bienenvater wohlbekannt, war er allgemein beliebt. Den Heimgegangenen betrauern wir sehr und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren!

Thomigsdorf, Hauptversammlung am 22. Jänner 1929. Jahresbericht: Mitgliederstand 63, ausgewintert 548 Völker, eingew. 583 Völker, Inventarwert 1259 Kč, Barschaft 911 Kč. Die Kassabelege wurden von den Rechnungsprüfern Müller Joh. und Hübl Alois für richtig befunden; Dank und Entlastung wurde ausgesprochen. Klaschka Julius und Killer Alois wurden zu Rechnungsprüfern für 1929 gewählt. Der Jahresbeitrag wurde ab 1. Jänner 1929 mit 22 Kč festgesetzt. Die mit den restlichen 2 Kč im Rückstande befindlichen Mitglieder mögen dieselben unverzüglich der Sektionsleitung zuführen. Betreff Aenderung des Sektionssitzes wurde einstimmig beschlossen, an Stelle von Thomigsdorf Landskron festzulegen. Der von der Zentrale bewilligte Imkerkurs wird im Mai l. J. vom Wanderlehrer Storch in Landskron abgehalten. Die Beobachtungsstationsleitung und Aufzeichnungen für die Statistik übernahm Bürgerschuldirektor E. Wendlig.

Niemes. General-Versammlung am 20. Jänner l. J. Unser lieber Gast Wanderlehrer Karl Glutig-Rodowitz sprach über Bienenzucht im allgemeinen und über Bienenkrankheiten. Die Kassaprüfung ergab alles in bester Ordnung. Die monatlichen Versammlungen werden von den wirklichen Bienenfreunden rege besucht!

„Am Fuße des Jeschken". In der Hauptversammlung am 20. Jänner l. J. waren auch die Nachbarsektionen Reichenberg, Kratzau, „Immenrunde Reichenberg-Kranich", Kriesdorf, sowie Verein „Flugrad" aus Röchlitz vertreten. Die Neuwahl ergab: Obmann appr. Bienenmeister Jos. Eppert, Stellvertreter Joh. Wenzel; Kassier Ant. Wänke, Stellv. Rud. Schwarz, Schriftführer Otto Mai, Stellv. Ferd. Leukert. Beiräte: Ant. Pilz, Frz. Löffler, Jos. Schaurich, Julius Pettera, Kassaprüfer: Karl Krause, Jos. Bergmann. Der Vortrag von appr. Bienenmeister Eppert „Bienenzucht und Landwirtschaft", fesselte alle Anwesenden. (Reicher Beifall.) Nächste Versammlung mit Standschau und praktischen Arbeiten Ende April l. J. in Heinersdorf. Am 27. Jänner l. J. hielt appr. Bienenmeister Eppert, im „Verein für

*) Eine Doppelversicherung ist unzulässig. Es könnte nur eine Ergänzungsversicherung bei einer zweiten Stelle in Frage kommen, falls eine solche sich findet! D. Schr.



naturgemäße Volksgesundheitspflege" in Franzendorf einen Vortrag über „Honig in der Naturheilkunde und seine Verwendung" unter lebhaftem Beifalle; über Wunsch der Mitglieder des genannten Vereines wurde Herr Eppert für Monat März nach Paulsdorf, zum selben Vortrag wieder verlangt.

Leitmeritz. In der Hauptversammlung am 27. Jänn. l. J. hielt Obmann Bürgerschuldir. Rudolf Hübner den zwei verstorbenen Mitgliedern Ernst Schütz, Oberlehrer i. R., Pokratitz und Josef Törner, Kaufmann, Czalositz, einen ehrenden Nachruf. Im Tätigkeitsbericht schilderte Geschäftsleiter, Direktor i. R. Karl Schmidt, Pokratitz die Mitgliederbewegung, die Versammlungstätigkeit (5 Versammlungen mit 3 Vorträgen) die Zuckeraktion, den Mehrwertschutz usw. Zahlmeister Anton Ringel, wurde für den Kassabericht ebenfalls Dank und Entlastung ausgesprochen. Die Neuwahl ergab: Bürgerschuldirektor Rudolf Hübner Obmann, Karl Schmidt, Pokratitz, Geschäftsleiter, Anton Ringel Zahlmeister und Wenzel Runhart, Druckereibesitzer, Obmann-Stellvertr. Unter Beifall wurde der ebenfalls einstimmige Beschluß, den verstorbenen Mitgliedern anstatt eines Kranzes den jeweiligen Betrag von 25 Kč dem „Sch.-R.-Paßler-Dr.-Körbl-Fonds zu widmen, zur Kenntnis genommen. Schm.

Obersandau. Am 20. Jänner l. J. war die Hauptversammlung unter Vorsitz des Obmannes Oberlehrer Julius Neumann. Derselbe gab einen Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr und tadelte den schwachen Besuch der im Mai zu Obersandau abgehaltenen Versammlung, in der interessante Lichtbilder über Biene und Bienenwirtschaft vorgeführt wurden. Tätigkeits- und Rechnungsbericht wurden genehmigt und dem Geschäftsleiter, Oberlehrer Schön die Entlastung erteilt. Die Einnahmen betrugen 6902 K 04 h, die Ausgaben 6665 K 90 h, der Kassastand 236 K 14 h. Mit Rücksicht hierauf wurde der Jahresbeitrag für 1929 mit 20 Kronen festgesetzt. Die anliegenden Gemeinden werden neuerlich um Anpflanzung honigender Bäume, wie Ahorn, Weide, Linde, Akazie ersucht werden. Den langjährigen Mitgliedern, Obmann Neumann, Geschäftsleiter Schön, Jos. Schön und Florian Pichl sind anläßlich der 25jährigen Zugehörigkeit zum L.-Zentralvereine Ehrenurkunden zu vermitteln, ebenso dem Geschäftsleiter für seine zehnjährige Tätigkeit als solcher. Nächste Versammlung anfangs Mai in Amonsgrün Wanderlehrer Schleicher, Eger, soll sprechen. Rege Wechselrede entspann sich über den Honigpreis, der durch eingeführten Honig minderer Güte herabgedrückt wird. Gemeindevorsteher Emil Bauer, Zeidlweid, schlug die eventuelle Anzeige wegen Lebensmittelfälschung vor.

Kratzau, am 13. Jänner l. J., Jahreshauptversammlung. Außer dem üblichen Tagesprogramme wurde beschlossen: 1 Vortrag, 1 Imkerabend, 1 Ausflug. Kauf für die Bücherei „Lüfteneggers Werke". Monatsversammlung jeden zweiten Mittwoch im Monate. Ueberzahlte Beträge aus der Zuckerabrechnung wurden der Vereinskasse überwiesen. Von den drei im Vorjahre mit der „Goldenen Ehrenbiene" ausgezeichneten Funktionären wird aus diesem Anlaß ein in Leder gebundenes Gedenkbuch gestiftet und dem Vereine übergeben.*) Appr. Bienenmeister Eppert als Gast hielt einen lehrreichen Vortrag und stellte sich zur Abhaltung einer Standschau zur Verfügung.

Morchenstern. Hauptversammlung am 3. Feber. Vorsitz: Willi Ullmann. Vereinsarbeit hat lange geruht; Obmann Prokop hat abgedankt und ist ausgetreten. Vereinsvermögen 1980 K, 84 Bücher, 4 Geräte. Neuwahl: Obmann Heinrich Zeuker, Geschäftsleiter Rud. J. Feix, Kassier Friedrich Finke, Archivar Heinr. Mitlehner. Aufnahme 3 neuer Mitglieder. Jahresbeitrag 22 K. Spende für den Deutschen Kulturverband 50 K. Wanderversammlung zur Neubelebung der Vereinstätigkeit zwischen Ostern und Pfingsten im Vereinsheim „Paradies" mit Wanderlehrer. Kl.

B.-Leipa. Hauptversammlung am 27. Jänn. l. J. in Leipa, unter Vorsitz des Obmannes bzw. Wanderlehrer, Lehrer Kunert. Ein warmer Nachruf unserem Obmann-Stellvertr. und Ehrenpräsidenten des L.-Zentralvereines Ferd. Thume, leitete die Versammlung ein. Genehmigt wurden Tätigkeits- und Kassabericht für 1928. Der Mitgliedsbeitrag für Sektionsmitglieder wird mit 21 Kč festgesetzt. Der Obmann W.-L. Kunert besprach die Anpflanzungsaktion unserer Sektion im verflossenen Jahre und für die Zukunft und erläuterte den dreifach kombinierten Schutz der Stände unserer Mitglieder. In den nächsten Monatsversammlungen (18. Feb., 2. April usw.), wird Gerstungs „Futtersaftlehre" vorgetragen. 2 Neubeitritte.

Alt-Habendorf. Hauptversammlung am 20. Jänner 1929 in Machendorf. Der Kassabericht wurde für richtig befunden. Der Jahresbeitrag wurde mit Kč 22.— festgesetzt. Da die bisherigen Vereinsfunktionäre erklärten, eine Wiederwahl nicht mehr annehmen zu können, wurde nach längerer Aussprache beschlossen, die Vereinsleitung für die nächsten drei Jahre nach Machendorf zu verlegen; es wurden gewählt: Obmann Hermann Hertner, Machendorf, Obmannstellvertreter Franz Jantsch, Alt-Habendorf, Geschäftsleiter Wil-

---

*) Sehr dankens- und nachahmenswert. D. Schr.

helm Schöler, Machendorf, Geschäftsleiterstellvertr. A. Peuker, Alt-Habendorf, Kassier Wenzel Bittner, Karlsbad, Kassierstellvertreter Ferd. Tandler, Schönborn, Beiräte Ferdinand Böhmer, Machendorf und Josef Peuker, Alt-Habendorf. Wanderlehrer, Oberlehrer Richard Altmann, Reichenberg, hielt einen Vortrag: „Bereit ins neue Bienenjahr", in welchem er auch die verschiedenen Bienenkrankheiten behandelte und den Anwesenden den beherzigenswerten Rat erteilte, in allen verdächtigen Fällen, sofort im Einvernehmen mit der Sektionsleitung die nächste Beobachtungsstation zu benachrichtigen. (Reicher Beifall.) Die Leihgebühren für Bücher und Geräte, welche der Sektion einen ganz hübschen Ertrag brachten,*) wurden in der alten Höhe belassen. Das Sammelkorbergebnis betrug Kč 31.40.

† **Goldenöls.** Nach langem schweren Leiden ist am 12. Feber l. J. unser langjähriger Obmannstellvertreter Franz Müller aus Döberle dahingegangen. Der Verblichene war ein sehr eifriges Mitglied, den Bienen ein guter umsichtiger Vater und seinen Imkerkollegen ein aufrichtiger Freund und Berater. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Am 27. Jänner fand die Hauptversammlung mit Neuwahl statt. Gewählt wurden: Obmann: Franz Wünsch, Geschäftsleiter: Franz Fiedler, Kassier Ernst Fiebich; als Mitglied in den Zentralausschuß Heinrich Droschner; zu Kassaprüfern für 1929: Emil Weilich und Reinhard Kolbe. Der gewesene Obmann Johann Rindt wurde einstimmig zum Ehrenobmann ernannt. Ferner traten ab 1929 auch 15 Mitglieder unserer Sektion bei, welche hiemit 67 Mitglieder zählt.

Oberleutensdorf. Beifälligst aufgenommener Vortrag am 17. v. M. des Wanderlehrers und Oberlehrers H. Storch, Aussig, „Durch welche Unterlassungen schädigen sich die Imker im Ertrag". Anwesend über 60 Mitglieder, vertreten 9 Nachbarsektionen.

Wildstein. In der Versammlung am 17. Feber l. J., wurde dem Obmann W.-L. Oberlehrer Hans Schleicher, die vom L.-Zentralvereine zuerkannte „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde durch Geschäftsleiter Hans Ott feierlich überreicht. Obmann Schleicher leitete eine praktische Vorführung der Wachseinschmelzung und Wabenpressung und hielt hierüber und über die Auswinterung des Bienenvolkes einen beifällig aufgenommenen Vortrag.

Jechnitz. Den 2. Feber war Hauptversammlung. Obmannstellvertreter Eger-Klesto widmete den verstorbenen Imkerbrüdern einen warmen Nachruf. Die Sektion kann auf einen 25jährigen Bestand zurückblicken, der fruchtbringende Tätigkeit insbesondere auch während der Zeit unseres langjährigen Obmannes Friedrich aufweist; er richtete sodann ehrende Worte an den Jubilar und übergab ihm namens des Landes-Zentralvereines die „Goldene Ehrenbiene" nebst Ehrenurkunde. Obmann Friedrich sprach seinen Dank für diese Ehrung aus.

Paredl-Kummerpursch. In der Versammlung am 3. v. M. wurden dem Obmanne Walter und Geschäftsleiter Klein die vom Landeszentralverein für mehr als 15jährige Funktionstätigkeit verliehene „Goldene Ehrenbiene" samt Urkunde vom Obmannstellvertreter, Bergkontrollor A. Neumann, feierlich überreicht. Zwecks Imkernachwuchs und Gewinnung der Landwirte wurde beschlossen, in den Monaten März bis Juni l. J. einen Imkerkurs zu veranstalten, welcher vom Wanderlehrer Prof. Dr. Rösch mit einem Vortrag am 24. März eingeleitet wird.

Schluckenau, 8. Dezember v. J. Wanderlehrer Anton Eiselt, Oberlehrer i. R. in Fugau, wurde die vom L.-Zentralverein zuerkannte „Goldene Ehrenbiene" samt Urkunde für verdienstvolle Tätigkeit vom Obmann Franz Prinz überreicht. — Die Jahresversammlung wurde am 2. Feber 1929 abgehalten. Berichte, Rechnungen und Belege wurden genehmigt. Mitglieder sind 29, neu 1, Völker sind 297, 276 mobil, 21 stabil. Der Durchschnitt-Honigertrag betrug 4 Kg. Kassastand 180.15 Kč. Jahresbeitrag für 1929 wurde mit 25 Kč festgesetzt. Ein Lichtbildervortrag „Unsere Bienen" wird vom Wanderlehrer Anton Eiselt in Schluckenau „Stadt Bautzen" im Interesse der Bienen- und Landwirtschaft abgehalten; Einladungen erfolgten. Am 17. März ladet die Leitung abends 7 Uhr in „Stadt Bautzen" in Schluckenau zum gemütlichen Beisammensein die Mitglieder samt Frauen freundlichst ein!

F. H.

Mostau-Nebanitz. Hauptversammlung am 2. Feber 1929. Der Obmann hielt dem verstorbenen Mitgliede Johann Gottfried ehrenden Nachruf. Jahres- und Kassabericht wurden genehmigt. Wiedergewählt wurden: Andreas Diener, Obmann; Josef Pleier, Obmannstellvertreter; Rudolf Beckert, Geschäftsleiter; Georg Frank, Geschäftsleiterstellvertreter; Georg Paul, Geräteverwalter. Zu Gaudelegierten wurden Josef Pleier und Georg Frank gewählt. Beschlossen wurde, am 2. Juni l. J. eine Versammlung, verbunden mit Standschau in Au unter Heranziehung eines Wanderlehrers abzuhalten;

*) Wacker! Sehr gut! D. Schr.

ferner zur leichteren Verständigung der Mitglieder über Sektionsangelegenheiten einen Vervielfältiger für Handschriften anzukaufen. Für die Mühewaltung als Zuckerverteiler wurde dem Mitglied Alois Häring der Dank ausgesprochen und ihm ein Betrag von 50 Kč zuerkannt, den er zur Gänze dem „Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond" widmete. Elf Imkerkalender wurden abgenommen. Mitgliederbewegung: gestorben 1, beigetreten 1, Stand 35. Ein Volk ergab durchschnittlich 7.5 Kg. Honig; ausgewintert im Frühjahr 1928 161, eingewintert im Herbst 1928 202 Bienenvölker. Gesamtwert des Versicherungsinventars 48.280 Kč. B.

Wildstein. Bei der Versammlung am 17. v. M. führte der Obmann den Wachsschmelzer von Fuchs und das Wabenpressen praktisch vor. Anschließend hieran besprach er den Reinigungsausflug. Hierauf überreichte Geschäftsleiter Joh. Ott an den Obmann, Wanderlehrer Hans Schleicher, die vom L.-Z.-Verein gestiftete „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde. Nächste Versammlung im April.

† **Brüx.** Mit trauriger Stetigkeit wurden wir durch überraschende Todesfälle heimgesucht: Seit 1923 haben wir bereits 13 Mitglieder durch den Tod verloren, die Mehrzahl im rüstigsten Alter und kräftigsten Mannesleben. Am 4. Jänner l. J. starb infolge Herzschlages plötzlich unser Ausschußmitglied Karl Pernt, Fleischhauermeister in Brüx und am 5. Feber l. J. folgte ihm unser allverdienter Bienenmeister und Bienenstandsverwalter Emil Walter, städt. Garteninspektor i. R., in Brüx, an den Folgen eines Schlaganfalles nach schwerem siebenwöchentlichen Leiden; er war die Seele unseres Vereinsbienenstandes und ist dermalen ganz unersetzlich, da unter den gesamten Mitgliedern keines ist, das ihn ganz zu vertreten vermag. Er war der Schöpfer unseres alten und des jetzigen Bienengartens und hat die Völker vieler unter seine sorgende Obhut genommen. Mit ihm ist auch einer der noch wenigen von uns gegangen, welche seinerzeit die regelmäßigen zweimal wöchentlichen gemütlichen Zusammenkünfte der Imker und ihrer Familien mit veranstaltete, deren wir uns so oft erfreuen konnten. Seit dem Tode unseres Obmannstellvertreters Panocha und des Bienenstandsverwalters Perner hatten dieselben bereits gelitten und werden nunmehr wohl ganz aufhören. Im Garten und im Bienenhause wird es einsam, bis wieder jüngere Kräfte einspringen werden. Hoffen wir es! O.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Rosengasse Nr. 1.

Amtsstunden von 9—12, Telefon Nr. 1648, Postscheckamt Brünn—Konto Nr. 121.265.

Geschäftsführender Obmann: Dir. Julius Fasinek, Pohrlitz, Mähren.

Hauptversammlung

des Deutschmährischen Imkerbundes am Palmsonntag, 24. März l. J., um 10 Uhr vorm., in Brünn, „Deutsches Haus" (große Kneipstube).

Tagesordnung:

1. Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung.
2. Allgemeiner Bericht des Obmannes.
3. Tätigkeitsbericht des geschäftsführenden Obmannes und des Sekretärs.
4. Bericht der Rechnungsprüfer.
5. Voranschlag für das Jahr 1929.
6. Wahl der Bundesleitung.
7. Bestimmung des Mitgliedsbeitrages.
8. Bestimmung der üblichen Entlohnungen sowie des Betrages, bis zu welchem der Obmann gegen nachträgliche Genehmigung der Hauptversammlung eigenmächtig verfügen kann.
9. Bestimmung des Ortes der nächsten Hauptversammlung.
10. Vorschläge zwecks Bestimmung der Richtlinien für die Ehrung verdienstvoller Bienenzüchter.
11. Bericht über die Frage des Bundeshonigglases.
12. Bericht über die Frage des Bundesabzeichens.
13. Freie Anträge. (Honigabsatzwerbearbeit usw.)

Am Vortage um 4 Uhr nachm. findet im Gasthofe „Bienenhaus" (beim Stadttheater) die Bundesausschußsitzung, um 6 Uhr eine Wanderlehrerversammlung statt. Nachher gesellige Zusammenkunft.

Anmeldungen für die Uebernachtung vom 23. auf den 24. sind sofort an die Bundeskanzlei zu richten. Der geschäftsführende Obmann.



Zweigvereinsnachrichten.

Znaim, Monatsversammlung am 3. Feber. — 1. Wagstockbericht: Abnahme im Jänner 40 Deka, 70 Deka, Zustand der Völker günstig. 2. Vorbesprechung: Wanderung ins Trachtgebiet. 3. Verbesserung der Bienenweide. 4. Sämereienankauf. 5. Honigabsatzwerbearbeit.
Uher.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Einladung

zu der Osterdienstag, 2. April 1929, 9 Uhr vorm. in der Gastwirtschaft Prauß in Troppau, Oberring 33, stattfindenden

Delegierten-Versammlung.

Arbeitsplan:

1. Feststellung der anwesenden Zweigvereinsvertreter.
2. Berichte: a) des Büchereiverwalters, b) des Kassaverwalters, c) des Leiters der Schlesischen Imkerschule, d) des Geschäftsleiters über das Jahr 1928.
3. Aussprache über die erstatteten Berichte.
4. Anträge, ob und in welcher Höhe Reisevergütung erfolgt.
5. Festsetzung von Ort und Zeit, a) der Wandervorträge in den Zweigvereinen, b) der Wanderversammlungen des Landesvereines, c) der Imker-Lehrkurse an der Schles. Imkerschule.
6. Beratung über Schwarm- und Honigpreis und Honigabsatz.
7. Vortrag über Honig- und Wachsprüfung.
8. Aussprache über Edelzucht, Bienenweide, Stockformen u. a.
9. Freie Anträge, die mindestens 10 Tage vorher der Vereinsleitung bekanntgegeben worden sind.
10. Allfälliges.

Bericht über die Tätigkeit der Untersuchungsstationen für Bienenkrankheiten. Station Neutitschein. Leiter Dr. Rudolf Pollak. Untersucht 5 Völker; bei 4 der Befund ergebnislos, bei 1 Volke wurde die „Hörnchenerscheinung" festgestellt, was aber keine Krankheit ist. Station Troppau. Leiter Baurat Ing. V. Keßler. Bienen von 6 Völkern wurden untersucht; hiebei wurde festgestellt: in 2 Fällen ohne Krankheitserscheinungen, in 1 Falle wurde Nosema, in 1 Falle Maikrankheit und in einem abgearbeitete, verbrauchte Bienen festgestellt. Imker seid wachsam! Das Frühjahr dürfte uns unliebsame Ueberraschungen bringen. Wo Völker stark koten und wo welche eingegangen sind, sendet Proben in eine der beiden Stationen. Besonders die Imker der Waldgegenden möchten recht zahlreich, wenn ungünstige Entwicklung sich zeigt, Bienenproben einsenden.

Ing. V. Keßler.

Der Bienenzüchter-Zweigverein Troppau faßte in seiner 2. Monatsversammlung, in welcher der Wanderlehrer des Schles. Landesvereines für Bienenzucht wegen Verkehrsstörungen nicht erscheinen konnte, u. a. folgende Beschlüsse: 1. Jedes Vereinsmitglied erhält einen Versammlungskalender, worin Tag und Stunde jeder Monatsversammlung ersichtlich ist, um die Teilnahme am Vereinsleben sicherzustellen. 2. Einige Tage vor der jeweiligen Versammlung wird in den Tagesblättern: „Deutsche Post", „Sudeten-Rundschau" und „Volk" an die bevorstehende Versammlung erinnert. 3. Gäste, besonders Imker der benachbarten Zweigvereine, sind willkommen. 4. Wer trotzdem in den Versammlungen nicht erscheint, wird über wichtige Vorkommnisse, besonders über den Bezug steuerfreien Zuckers zur Notfütterung der Bienen nicht eigens in Kenntnis gesetzt. Meldet ein solches Mitglied den Zuckerbedarf nicht selbst an, bleibt es unberücksichtigt. 5. In Würdigung der großen Verdienste, die sich die Herren Stolberg und Piffl, um die schlesische Imkerschaft erworben haben, wird dem Troppauer Gymnasial-Museum, welche Stiftung die genannten Herren ebenfalls betreuen, eine Spende von zweihundert Kronen gewidmet. 6. Nächste Monatsversammlung findet Sonntag, 17. März l. J., ½10 Uhr vorm., in der Gastwirtschaft Haas, Troppau, Oberring Nr. 2, statt; es wird der entfallene Vortrag des Wanderlehrers nachgeholt.

† Am 17. v. M. ist Carl Hübner, Obmann des Zw.-V. Friedeberg, nach schwerem Leiden im 65. Lebensjahre verschieden. Mit ihm verliert der Schlesische Landesverein einen zuverlässigen, treuen Sachwalter, der in keiner Delegiertenversammlung fehlte und sich an den Verhandlungen hervorragend und verdienstvoll beteiligte. Ehre seinem Andenken!

Abrechnung über das Jahr 1928 und Voranschlag für das Jahr 1929

Einnahmen: Voranschlag 1929 K	h	Einnahmen: Erfolg 1928 K	h	Gegenstand	Ausgaben: Erfolg 1928 K	h	Ausgaben: Voranschlag 1929 K	h
28.000	—	24.380	—	Mitgliedsbeiträge				
3.000	—	2.425	50	Unterstützungsfond: a) Ueberweisungen	925	—		
				b) Unterstützungsauslagen	1.500	50	3.000	—
2.000	—			Beihilfe aus Staatsmitteln				
1.000	—	500	—	Landesbeihilfe				
400	—	332	48	Zinsen				
				Vereinsgabe: Der „Deutsche Imker"	19.874	96	20.500	—
600	—	430	—	Fachzeitschriften	431	25	600	—
				Wandervorträge	2.745	30	3.000	—
				Bienenzuchtlehrkurse			500	—
				Schulspenden, Bienen und Geräte	41	—	500	—
				Reisekostenvergütungen (Ausschußberatungen, Delegiertenversammlung, Vertreter-Entsendungen)	2.262	80	2.500	—
				Bibliothek und Kanzlei-Inventar	174	—	300	—
				Regie, Kanzleierfordernisse, Post	2.248	20	2.000	—
				Verschiedene Einnahmen und Ausgaben:			2.000	—
				a) Reichsverband und Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge	141	90		
				b) Beobachtungsstationen	24	—		
				c) Ausstellungsauslagen				
				d) Vereins-Medaillen				
		20	—	e) Mitgliedsbeiträge, Spenden	210	—		
		15	—	f) Rückvergütungen				
				Steuern und Gebühren	53	—	100	—
				Fremde Rechnung (durchlaufend):				
		20	—	a) Wanderversammlung der Bienenwirte d. Zunge in Leitmeritz	20	—		
		15.133	—	b) Zuckerzahlnngen	15.133	—		
		687	10	c) Sonstiges	687	10		
		2.528	93	Kassaabgang am 31. Dezember 1928				
35.000	—	46.472	01		46.472	01	35.000	—

Troppau, am 12. Feber 1929.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Der Obmann:
Fr. Stolberg m. p.

Der Kassaverwalter:
Matthias Predeschly m. p.



Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Größere Menge garantiert reinen Bienenhonig liefert zu günstigem Tagespreise auch in 5- und 10-Kg.-Dosen Isidor Hasenöhrl in Chumo, Post Hartmanitz; ständige Abnehmer Vorzugspreis. — Aus Gesundheitsrücksichten verkleinere ich meinen Bienenstand und verkaufe 5—6 Völker (auch einzeln) in neuen Gerstungbeuten (Wr. Vereinsmaß) zu mäßigem Preise. Adolf Waschnak, Förster i. P., Brenn, Post Reichstadt. — Garantiert echtes Bienenwachs kauft Vinzenz Urban, Altstadt 21, b. Tetschen a. d. E. — Bienenzucht-Zweigverein Zwittau hat Schleuderhonig gegen Garantieschein abzugeben; derselbe ist sehr aromatisch, goldgelb als Blütenhonig und dunkel als Waldhonig; auf Verlangen Kostproben. — Zweigverein Sternberg (Mähren), Olmützerstraße 3, verkauft ein großes Quantum Gebirgshonig (anläßlich der 7. d. W.-Ausstellung in Mährisch-Schönberg mit 1. Staatsehrendiplome ausgezeichnet.) — Einige 1928er Königinnen zu Kč 50.— versendet franko Nachnahme ab 1. April I. J. Eiermann, Großzimker, Hödnitz (Mähren). — Einige starke Bienenvölker in Mobilbeuten nach Wahl, hat zu verkaufen Rott Wenzl, Königswald b. Bodenbach, Müllerhäusel. — Einige 1928er Königinnen von den besten Völkern stammend, zu Kč 40.— versendet franko Nachnahme sobald es die Witterung erlaubt I. J. Leop. Wagner, Zauchtel Nr. 224 (Mähren); nach Wunsch italienischer oder deutscher Rasse. — Gebirgs-Blütenschleuderhonig bester Güte in Postdosen zu 5 Kg. verkauft billigst Wenzel Seidel in Lom Nr. 12, Post Dobrey bei Dobruschka (Adlergebirge). — Schleuderhonig kristallisiert oder flüssig, verkauft in 5-Kg.-Postdosen Marie Dwořak, Försterswitwe, Hödnitz 78 (Mähren). — Friedrich Schnattinger, Lehrer in Lechnitz Nr. 134 (Mähren), verkauft fest kristallisierten, sehr schmackhaften, Blütenhonig in 5-Kg.-Dosen. — Verkleinere aus Gesundheitsrücksichten meinen Bienenstand und verkaufe einige Völker in neuen Gerstungsbeuten zu mäßigem Preise: Karl Schlenker, appr. Bienenmeister, Dauba. — Josef Görber, Gärtner in Kommern Nr. 31, Post Triebschitz bei Brüx, verkauft 20 Stück stark ausgewinterte Muttervölker auf Gerstungsmaß samt Beuten und die heurigen fallenden Schwärme, 50 Kg. Honig, 10 Kg. reines Wachs und 10 Stück leere Gerstungsbeuten mit ausgebauten Rähmchen und 50 Stück ausgebaute halbe Rähmchen. Preis nach Uebereinkommen. — Kaufe gut überwinterte Bienenvölker, möglichst Gerstungsbeuten; Anträge aus der Umgebung erbeten an Robert Jüngling in Oberaltstadt bei Trautenau. — Fast ausschließlich dunklen Riesengebirgsschleuderhonig verkauft preiswert Bienenwirtschaft Beran, Pelsdorf bei Hohenelbe. — Schleuderhonig, hell und dunkel, aus Wald- und Wiesentracht, hat noch ein Quantum abzugeben; Karl Steiner, Warta an der Eger; Gefäße sind beizustellen. — Prima Gebirgsschleuderhonig, hocharomatig, rein in 5-Kg.-Postdosen, auch in größeren Mengen, liefert preiswert per Nachnahme Franz Zenzinger, Ostau 134 (Nordmähren). — Jos. Jirasek, Trebnitz bei Lobositz, verkauft 100 Kg. prima Schleuderhonig; Preis nach Uebereinkommen. — Südmährischen Schleuderhonig in 5-Kg.-Postdosen verkauft billigst A. Eiermann, Hödnitz (Mähren). — Karl Ostruschka, Spezerei- und Kolonialwarenhandlung in Tsch. Teschen (Schlesien), Kämmerstr., kauft gar. echtes Bienenwachs und -Mittelwände.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Küller in Brüx zu beziehen.

Gymn.-Prof. V. Pokorný-Pilsen, **Význam včelařství vůbec a pro zemědělství zvlášť.** (Die Bedeutung der Bienenzucht im allgemeinen und für die Landwirtschaft im besonderen.) Prag 1928. Veröffentlichung Nr. 77 des Ministeriums für Landeskultur. Gr. 8°, 142 S.; 120 Abbild. u. Diagr. Kč 15.—. In der Reihe der zahlreichen ausgezeichneten Veröffentlichungen des Tschsl. Ministeriums für Landeskultur, welche unter der sorgsamen

Leitung des Abteilungsvorstandes Minister.-Rat Prof. Dr. Ing. Reich von berufenen Fachleuten verfaßt werden, wobei nur zu bedauern ist, daß sie leider in sehr beschränktem Maße dem der tschechischen Sprache Unkundigen zugänglich sind, erschien auch diese überaus lesenswerte, wir wollen sagen: Monographie der tschechoslowakischen Bienenzucht; denn neben dem allgemeinen, dem gesamtstaatlich Statistischen und kurzen Hinweisen auf die Organisation unserer deutschen Imkerschaft und unseren „Deutsch. Imker" selbst, sind über 40 Seiten dem Wirken der tschechoslowakischen Organisation gewidmet, deren führenden Männern — das Buch ich übrigens dem verdienstvollen Ministerialreferenten für Bienenzucht Min.-Rat Doz. Dr. med. u. techn. Ing. Schönfeld gewidmet — hier pietätvoll ein Denkmal gesetzt wird. Neben. vielen Abbildungen bringt Verf. zum gut übersichtlichen Texte überaus zahlreiche Diagramme und Vergleichsbilder, welche das Vorgebrachte packend verdeutlichen. In Anlehnung hieran und unter Benützung neuer statistischer Ziffern werden sich instruktive Tafeln für Vortrags- und Ausstellungszwecke herstellen lassen. Es wird nicht nur die volkswirtschaftliche und soziale Bedeutung der Bienenzucht, des Honigs und des Wachses eindrucksvoll dargestellt, sondern auch die Fürsorge für die Bienenzucht seitens des Staates und der imkerlichen Organisation — s. a. oben! — Dann zeigt Verf., wie der Landwirt selbst fördernd wirken kann und soll, schließlich wie er mit Erfolg und billig imkern kann. Wir wünschen nur, es käme recht bald eine gleichlaufende Schrift in deutscher Sprache und auf unsere sudetendeutsche Organisation zugeschnitten heraus! Die vorzügliche Flugschrift unseres bw. W.-L. Prof. Dr. Rösch-Kaaden ließe sich hiebei sehr wohl mitverwerten!

—r.

Storch's Buch **Der praktische Imker, II. Aufl.**
gehört in die Hände jedes einzelnen Züchters. — Wer es einmal besitzt, mag es nie wieder entbehren. — Preis geb. Kč 29·40.
Zu beziehen durch den Verfasser:
Heinrich Storch, Oberlehrer i. R. und bienenw. Wanderlehrer in Aussig-Kleischa 422.



Prag.

Sektions-Niederlage
(d. Sekt. Teplitz). Versand aller bienenwirtschaftl. Maschinen, Geräte und Artikel zu Original-Fabrikspreisen. Verbunden mit

Strohflechterei

und Kunstwabenerzeugung, Strohbienenwohnungen und Matten aus nur

ungedroschenem Stroh.

Vertretung der Fa. Simmich, Jauernig (Schlesien).
Preislisten gratis und franko.

Versand von garant. echtem böhm. Honig. — Garant. echtes Wachs wird ständig gekauft.

Franz Kett, Invalid, Imker,
Sobochleben 15, Post Mariaschein b. Teplitz-Schönau.

Imker - Achtung

Alle Bienenzuchtgeräte, Kunstwaben, Honigschleudern usw. kaufen Sie am besten im Fachgeschäft

Stefan Qualser, Reichenberg
Johannesgasse 15.
Fernruf 1964. Postfach 14
Preislisten zur Verfügung

Soeben erschienen
Allgemeines

Lehrbuch der Bienenzucht

Von Alois Alfonsus, Regierungsrat.
2. Auflage.
Neu bearbeitet von Oswald Muck,
Dozent für Bienenzucht an der Hochschule für Bodenkultur und an der Tierärztlichen Hochschule in Wien.
Unter Mitwirkung der Herren Sektionschef Doktor Karl Haager und Hofrat Dr. Eduard Hoppe.
Mit 1 Tafel und 344 Abbildungen.
In schönem Ganzleinenband (640 Seiten)
Preis Kč 150.—.
Verlag von Moritz Perles, Wien I., Seilerg.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Bienenkorbrohr

gehobelt und ungehobelt in allen Breiten liefert billigst
KARL HELLER, HAMBURG 15,
Nagelsweg 11a.

Ribiselbäumchen und Sträucher

der großbeerigen roten holländischen Tafelsorte, früh- und reichtragend, bringen jahrzehntelang andauernden Massenertrag.

Setzlinge von dieser Sorte liefert: 1jährig, bewurzelt, 50 bis 60 cm hoch, 1 Stück Kč —.60, 100 St. Kč 55.—, 2—3jährig, stark und wurzelreich 1 St. Kč 1.20, 100 St. Kč 110.—, Ruten für Baumschulen per Kg. Kč 15.—.

Alois Sonntag, Ribiselwein-Kellerei in Devin bei Bratislava, gegründet 1905.
Weinmuster Kč 4.— in Marken.

Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 21·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, April 1929. Nr. 4. XXXXII. Jahrgang.

Die Versendung dies. Zeitschr. mittelst Zeitungsmarken ist bewilligt lt. Erl. d. Post- u. Telegraphendirektion für Böhmen in Prag v. 10. Juli 1915, Z. 92854/VI.

Versammlungskalender.

S. **„Am Fuße des Jeschken".** Sonntag, 28. April l. J., ½3 Uhr, in Heinersdorf bei H. Löffler Standschau mit praktischen Arbeiten und Belehrung, dann im Gasthause der Frau Löffler Versammlung mit Vortrag über „Zeitgemäßes". Vortragender: Approb. Bienenmeister Eppert. Nachbarsektionen herzlich willkommen!

S. **Adersbach-Johnsdorf-Hottendorf.** Sonntag, 21. April 1929, 2 Uhr nachm., im Gasthofe der Frau Anna Schubert in Johnsdorf Versammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Mitteilung und Einläufe. 4. Aufnahme neuer Mitglieder und Versicherungsanträge. 5. Einzahlung der Mitglieds-Beiträge. 6. Vortrag: „Die Notfütterung der Bienen". 7. Wechselrede über bienenw. Angelegenheiten. 8. Anfragen und Anträge.

S. **Bilin.** Am 27. April l. J., 8 Uhr abends, im Hotel „Hohes Haus" in Bilin Monatsversammlung. Besondere Einladungen an die Mitglieder ergehen nicht; wichtiger Verhandlungsstoff liegt vor!

S. **Graslitz.** Jeden 3. Sonntag des Monates Versammlung 3 Uhr nachm. im Deutschen Haus. Programm: Jubiläumsfest und bienenw. Fragen.

S. **Gablonz a. d. N.** Versammlung am 12. Mai l. J. in Gablonz. Vormittags Standschau, nachmittags Versammlung. Vortragender W.-L. Heinrich Storch-Aussig: Thema: „Nützliches und Lehrreiches". Versammlung früh 7 Uhr am Stande Oskar Simm, Alter Teich 16. Die Nachbarsektionen sind freundl. eingeladen.

S. **Goltenöls.** Frühjahrsversammlung Sonntag, 21. April l. J., nachm. 2 Uhr, im Gasthof „Zum Bahnhof" des Josef Menzel in Parschnitz. Dortselbst Vortrag vom Wanderlehrer Heinrich Storch-Aussig-Kleischa „Ueber Grundbedingungen einer ertragreichen Bienenzucht". Nachbarsektionen freundl. eingeladen. Günstige Zugverbindungen nach allen Richtungen. Es wird die Bestellung von Bienenzuchtgeräten entgegengenommen.

S. **Groß-Chmeleschen.** Wanderversammlung Sonntag, den 21. April l. J., in Kletschedting, Gasthaus „Winterstein", ½2 Uhr nachm. Die Mitglieder wollen alle recht zahlreich erscheinen und Gäste mitbringen, damit wieder etwas von Vortragenden gelernt wird. Nachbarsektionen höfl. eingeladen! Bei sehr ungünstigem Wetter wird die Versammlung erst am 28. April dortselbst abgehalten werden.

S. **Kolosruk.** Versammlung Sonntag, 5. Mai l. J., 2 Uhr nachm., im Gasthofe des Emanuel Göckert in Kolosruk. Vortrag des Wanderlehrers Oberlehrer Heinrich Storch über: 1. „Fachgemäße Behandlung der Völker in der Gerstungsbeute von dem Reinigungsausfluge bis zur Einwinterung". 2. „Wie kann der einfache Imker Wahlzucht üben?" Alle Nachbarsektionen sind höfl. eingeladen.

S. **Plan und Umgebung Nr. 106.** Hauptversammlung am 28. April, 2 Uhr nachm. in Max Bärs Gasthaus in Hinterkotten. Punktfolge: 1. Die letzte Verhandlungsschrift. 2. Einlauf. 3. Mitteilungen. 4. Tätigkeits- und Kassabericht des Geschäftsleiters. 5. Vortrag des Oberlehrers Anton Hacker-Hinterkotten: „Bienenzucht und Landwirtschaft". 6. Bienenw. Fragen. 7. Freie Anträge. Gäste herzlich willkommen!

S. Kommern. Wanderversammlung am 14. April l. J., 2 Uhr nachm. in Eduard Sehrigs Gasthaus in Triebschitz. Wanderlehrer Direktor Adolf Braun-Obergeorgenthal hält Vortrag über „Behandlung der Bienen nach der Auswinterung". Alle Nachbarsektionen sowie Landwirte und Imkerfreunde werden hiezu höfl. eingeladen.

S. Kratzau. Am 5. Mai l. J., ½3 Uhr, Versammlung in Karl Hartigs Restauration mit Vortrag vom Wanderlehrer Dir. Rud. Hübner-Leitmeritz: „Behandlung der Völker nach der Durchlenzung, über die Haupttracht bis zur Einwinterung in der einfachen Beute wie auch beim Zweivolksbetrieb". Nachbarsektionen sind herzl. eingeladen.

S. Markersdorf a. d. B.-N. Am 12. April 1929, nachm. ½3 Uhr, Wanderversammlung im Gasthaus „Tanne" des Josef Winter. Vortrag Wanderlehrer Erwin Kunert-Böhm.-Leipa: „Rechtzeitig starke Honigvölker". Nachbarsektionen, landw. Vereine herzlich willkommen!

S. Obersandau b. Eger. Sonntag, 28. April 1929, im Gasthofe des Karl Piehl in Amonsgrün Versammlung. Beginn 2 Uhr nachm. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Mitteilung und Einläufe. 4. Vortrag des Wanderlehrers Hans Schleicher-Eger: „Auswinterung der Bienen". 5. Wechselrede.

S. Pilnikau. Am 28. April l. J., 8 Uhr 30 vorm. im Gasthof „Zur goldenen Krone" in Pilnikau, Wanderversammlung. Wanderlehrer Heinrich Storch spricht über „Die Biene vor der Haupttracht!" Nachbarsektionen herzlich eingeladen.

S. Redenitz b. Kaaden. Sonntag, 28. April 1929, 2 Uhr nachm.: Wanderversammlung im Gasthause Anton Wagner zu Redenitz. Vortrag des bw. Wanderlehrers Prof. Hermann Schupp-Kaaden: „Einfluß der Beutenform auf Ein- und Durchwinterung". Nachbarsektionen sind freundl. eingeladen!

S. Tetschen-Bodenbach. Hauptversammlung am 14. April l. J., 2 Uhr nachm., im „Dampfschiffhotel" in Tetschen. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Vermögensbericht. 3. Anträge. 4. Vortrag des Zentralgeschäftsleiterstellvertreters Ing. Felix Baßler: „Schutz unserer heimischen Bienenzucht". 5. Aussprache über unsere dreifach kombinierte Versicherung.

S. Thomigsdorf. Sonntag, 28. April 1929, 2 Uhr nachm, im Gasthofe des Karl Schnabl in Sichelsdorf Versammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Mitteilung der Einläufe. 4. Aufnahme neuer Mitglieder und Versicherungsanträge. 5. Standschau. 6. Vortrag des Wanderlehrers Meixner Rich. 7. Wechselrede über bienenw. Angelegenheiten. 8. Anfragen und Anträge.

S. Zwickau. Samstag, 20. April l. J., 8 Uhr abends, im Gasthause „Zur Krone' Monatsversammlung. Programm: Besprechung über die Auswinterung, bienenw. Angelegenheiten.

Allgem. Bienenzucht-Lehrkurs in Kaaden.

Vielseitigen Wünschen entsprechend soll heuer wieder einmal ein allgem. theoretisch-praktischer Lehrkurs nach umfassendem Programme über das Gesamtgebiet der Bienenzucht stattfinden. Durch freundliches Entgegenkommen der Direktion soll die Höh. landw. Landesschule in Kaaden mit ihren einschlägigen Einrichtungen, Lehrmitteln, Sammlungen und dem schönen Anstaltsbienenstande Ort der Abhaltung werden. Die Leitung wird bw. Wanderlehrer Professor Dr. Rösch übernehmen und werden noch mehrere unserer besten Vortragskräfte zur Mitwirkung gewonnen werden. In Rücksicht auf die verschiedenen praktischen Arbeiten wird der volle 7 Tage dauernde Lehrkurs in zwei Teilen, jeweils ganztägig (vor- und nachmittags) stattfinden, u. zw., je nach den Witterungsverhältnissen, die ersten 4 Tage um die Pfingstzeit (voraussichtlich nach Pfingsten, 22./24. Mai), die weiteren 3 Tage etwa Mitte August l. J. Der durchzunehmende Unterrichtsstoff wird dem von Meister Gerstung für einen einwöchentlichen Normallehrgang entsprechen und umfassen: 1. Geschichte und Bedeutung der Bienenzucht; 2. Naturgeschichte der Biene, Anatomie und Physiologie; 3. der Umgang mit Bienen und ihre Pflege; 4. bienenw. Betriebslehre; 5. Züchtungsfragen, Zuchtziele, Königinnenzucht; 6. Gewinnung und Verwertung von Honig und Wachs; 7. Bienenwohnungen und deren Bau; 8. Trachtfragen; 9. Bienenfeinde und Krankheiten; 10. Bienenrecht; 11. Imkerorganisation. Theoretischer Unterricht vormittags, Praxis nachmittags. Lehrfilme und Lichtbilder werden vorgeführt, mustergültig bewirtschaftete Bienenstände besucht. Die ord. regelmäßigen Kursteilnehmer erhalten ein Besuchszeugnis. Gutes Nachtquartier samt Frühstück werden in der neu und bestens eingerichteten Jugendherberge kostenlos von unserem Landes-Zentralvereine beigestellt; für gute, billige Verpflegung zu Mittag (K 7.—), und Abend (K 6.—), ist vorgesorgt. Der Kurs findet statt, wenn sich wenigstens 15 Teilnehmer zum Besuche verpflichten; Anmeldungen wollen bei der Leitung des Deutsch. bw. L.-Z.-Vereines f. Böhmen in Prag-K. Weinberge gef. ehestens eingebracht werden.

Der Zentralausschuß.



Nr. 4. Prag, April 1929. XXXXII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im Monat einmal. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Soche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z. A. R., W.-L. Richard Altmann, Direktor, Reichenberg.

Feber 1927—1929.

1927: Der im 1. Monatsdrittel beinahe ohne Unterbrechung fallende Schnee wurde in den Tälern durch ziemliche Tageswärme aufgeräumt. Am Ende des zweiten Drittels setzten Tageskälten ein, die bis einschließlich den 23. Feber ihre Fortsetzung fanden. Der neue Winter hielt bis zum 25. d. M. an. Zur Reinigung kam es am 28. Feber. Im allgemeinen zeigte die Revision günstige Verhältnisse. In Waldgegenden kam es zu häufigen Ruhrfällen, die auf das Konto des Heidehonig fielen.

1928: Das mit Tauwetter beginnende erste Monatsdrittel hatte am 5. und 6. Feber bedeutende Nachtkälten und empfindliche Tagesfröste, welchem Wechsel abermals Tauwetter bis einschließlich den 21. Feber folgte. Im letzten Drittel waren eisige Nächte und prächtige Sonnentage. Diesen fehlte aber die nötige Wärme, so daß es nur auf wenigen Ständen zu einem ausgiebigen Reinigungsfluge kam. Die zumeist nur oberflächlich vorgenommenen Untersuchungen berichten mit einzelnen Ausnahmen über einen guten Zustand der ausgewinterten Bienenvölker.

1929: Im ganzen Monate waren seit undenklichen Zeiten nicht dagewesene Kälten und Schneemengen, die auf den Bahn- und Straßenlinien große Verkehrsstörungen herbeiführten. Vereinsamt lagen die oft unsichtbar gewordenen Bienenstände und bange Fragen nach den Bienen wurden überall laut. Glücklich waren jene Imker, die in solch abnormalem Winter noch kein Bienlein auf dem Stande sahen. Nach den Berichten wurde aber an vielen Orten die Winterruhe schon gestört. Trotz der riesigen Schneelage drängten viele Völker hinaus, wo sie nach wenigen Augenblicken im weichen Schnee ihren Tod fanden. Gerade im heurigen Frühjahre wird sich die tadellose Einwinterung bemerkbar machen. Wer im Herbste den Waldhonig und den Blatthonig wenig oder gar nicht beachtete, muß das schlechte Ergebnis bei der Auswinterung seiner Unvorsichtigkeit zuschreiben. Viele Völker sind auch deshalb eingegangen, weil bei zu großer Wabenzahl die Bienen in der Feberkälte nicht zum Futter kommen konnten. Soviel ist bis jetzt gewiß! Wo Sorgfalt die Einwinterung leitete, da war die Wintertücke vergeblich bemüht, in die Bienenfeste eine Bresche zu schlagen.

Monatsanweisung.

April.

Vom korresp. Mitglied Oberförster **Anton Taunich**, Obmann d. S. Oberplan, Vorderstift.

Bevor wir über die im vorigen Hefte angeschnittene Frage der Reizfütterung weiter sprechen, möchte ich nochmals auf folgendes aufmerksam machen: Der lange und kalte Winter hat naturgemäß ein bedeutendes Mehr an Futter gebraucht (der Reinigungsflug meiner Bienen erfolgte bei schönstem

Monatsbericht Feber 1929.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsmaximum	Monatsminimum	Tage: Flugtage	Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
D. B. L.-Z.-V. für Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	— 50	— 70	— 50	— 170	.	.	.	.	−33·0	−0·0	−12·0	1.	28.	.	.	5	17	0	11	1	.	.
Leitmeritz	184	— 24	— 26	— 20	— 70	.	.	.	.	−29·4	+2·0	−12·3	1.	28.	.	.	8	13	6	9	5	.	.
Sedlitz	225	.	.	.	— 60	.	.	.	.	−31·0	+3·0	−11·0	1.	28.	.	.	8	14	6	9	9	.	.
Reichstadt	265	— 45	— 50	— 30	— 125	.	.	.	.	−38·0	+1·0	− 9·7	1.	28.	.	.	8	9	3	16	8	.	23
Kaaden	284	— 20	— 30	— 20	— 70	.	.	.	.	−32·0	+1·2	−12·6	1.	28.	.	.	10	7	8	13	1	.	35
Zebus	300	— 29	— 29	— 21	— 79	.	.	.	.	−26·0	− 2·0	−11·2	1.	28.	.	.	7	16	5	7	11	.	31
Deutsch-Gabel . .	318	— 45	— 50	— 45	— 130	.	.	.	.	−35·0	+4·0	−11·7	1.	28.	.	.	9	11	5	12	6	.	.
Obergeorgenthal .	318	.	.	.	— 132	.	.	.	.	−27·5	+0·5	−11·8	1.	28.	.	.	9	10	8	10	10	.	.
Warnsdorf . . .	320	— 10	— 15	— 10	— 35	.	.	.	.	−35·0	+8·0	−13·4	1.	28.	.	.	9	13	6	9	27	.	.
Neuland b. Auscha	350	— 40	— 36	— 28	— 104	.	.	.	.	−26·0	+3·0	− 9·8	1.	28.	.	.	7	11	9	8	5	.	.
Vilnikau	353	.	.	.	— 102	.	.	.	.	−25·0	+6·0	.	1.	28.	.	.	6	12	8	8	21	.	.
Chotischau . .	360	— 30	— 40	— 60	— 130	.	.	.	.	−29·0	+4·5	−11·5	1.	28.	.	.	12	7	12	9	2	.	32
Sosau 1	370	— 40	— 40	— 40	— 120	.	.	.	.	−30·0	+4·7	−11·0	1.	28.	.	.	10	9	7	12	2	.	33
Sosau 2	370	— 20	— 40	— 40	— 100	.	.	.	.	.	.	.	1.	28.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg . . .	374	— 30	— 25	— 15	— 70	.	.	.	.	−29·0	− 0·0	− 9·0	1.	28.	.	.	7	8	8	12	9	.	.
Landskron i. B. .	380	— 30	— 88	— 32	— 100	.	.	.	.	.	.	.	1.	28.	.	.	9	11	6	11	8	.	.
Woratschen . . .	390	— 30	— 60	— 20	— 110	.	.	.	.	−33·0	+8·0	−11·1	1.	28.	.	.	11	10	5	13	6	.	.
Reichenberg . . .	400	50	30	40	— 120	.	.	.	.	−29·5	− 1·0	−11·8	1.	28.	.	.	8	11	2	15	5	.	.
Gsell	404	— 40	— 50	— 50	— 140	.	.	.	.	−32·0	+3·0	−12·5	1.	28.	.	.	8	10	11	7	14	.	.
Franzensbad . .	445	— 34	— 33	— 37	— 104	.	.	.	.	−27·5	+4·5	−10·6	1.	28.	1	.	7	17	3	8	17	.	.
Ueberdörfel . . .	446	— 25	— 30	— 25	— 80	.	.	.	.	−27·0	−0·0	.	1.	28.	.	.	3	10	7	11	13	.	.
Neusattl b. Elbogen	460	— 60	— 27	— 23	— 110	.	.	.	.	−27·5	+2·0	−13·4	1.	28.	.	.	13	6	8	14	6	.	.
Rudolfstadt . . .	483	— 20	— 30	— 10	— 60	.	.	.	.	−22·0	−5·0	.	1.	28.	.	2	8	13	9	6	5	.	.
Schönau b. Br. .	500	— 10	— 20	— 20	— 50	.	.	.	.	−31·0	−3·0	−12·6	1.	28.	.	.	9	10	8	10	17	.	.
Glashütten . . .	531	— 90	— 60	— 40	— 190	.	.	.	.	−28·0	+6·0	−10·9	1.	28.	1	.	6	17	1	10	9	.	.
Neubistritz . . .	589	— 30	— 25	— 10	— 65	.	.	.	.	−26·0	+1·0	−11·7	1.	28.	.	1	11	15	3	10	18	.	.
Johannesberg . .	600	— 10	— 15	— 20	— 45	.	.	.	.	−30·0	+2·0	−11·1	1.	28.	.	.	5	14	6	8	6	.	18
Gottmannsgrün .	600	— 160	— 70	— 60	— 290	.	.	.	.	−32·0	+0·0	−17·2	1.	28.	1	.	9	18	16	4	11	.	.
Lom	635	— 70	— 80	— 80	— 230	.	.	.	.	−25·0	+2·0	−11·2	1.	28.	.	.	7	11	3	14	28	.	.
Buchau	670	— 42	— 80	— 76	— 196	.	.	.	.	−32·0	−4·0	−12·0	1.	28.	.	.	6	6	9	13	23	.	.
Eibenberg	750	— 40	— 40	— 40	— 120	.	.	.	.	−28·0	+5·0	− 9·5	1.	28.	.	.	11	19	4	5	5	.	.
D.-Mähr Imkerbund:																							
Benke	428	.	.	.	— 140	.	.	.	.	.	.	.	1.	28.	.	.	6	16	4	8	7	.	.
Neustift b. Iglau	619	— 40	— 40	— 40	— 120	.	.	.	.	−28·0	+7·0	−10·5	1.	28.	.	.	5	11	3	14	2	.	.
Schles. Landesverein																							
Barzdorf b. J. . .	260	— 18	— 20	— 18	— 56	.	.	.	.	−35·0	−0·0	−18·1	1.	28.	.	.	10	14	8	6	9	.	.
Odrau	265	— 25	— 25	— 44	— 94	.	.	.	.	−34·0	+6·0	−12·2	1.	28.	.	.	12	10	10	8	4	.	25
Neu-Titschein . .	280	— 20	— 50	— 80	— 150	.	.	.	.	−35·0	+3·0	−12·5	1.	28.	.	.	7	13	7	8	13	.	.
Troppau	286	— 47	— 28	— 45	— 120	.	.	.	.	−34·0	+3·0	−13·7	1.	28.	.	.	10	13	3	12	7	.	.
Friedek	305	.	.	.	— 70	.	.	.	.	−37·0	+3·0	−13·4	1.	28.	.	.	28	8	7	13	6	.	.
Gr.-Kunzendorf .	340	— 60	— 45	— 58	— 163	.	.	.	.	−36·0	+5·6	−12·9	1.	28.	.	.	12	10	7	11	4	.	.
Wockendorf . . .	510	— 70	— 60	— 80	— 210	.	.	.	.	−35·0	+3·0	−15·0	1.	28.	.	.	8	14	3	11	20	.	.
Römerstadt . . .	602	.	.	.	— 120	.	.	.	.	−32·5	− 1·7	−12·7	1.	28.	.	.	12	13	5	10	26	.	18

Wetter am 12. März). Wer ein Wagvolk auf seinem Stande hat, dem wird die Wage interessante Daten während der stärksten Kälteperioden erzählt haben.

Deshalb ist ein stetes Achtgeben auf die Futtermengen, die das Volk noch besitzt, doppelt notwendig. „Was der März nicht will, das nimmt der April" heißt ein altes Imkerwort. Der vorsorgliche Imker muß daher jede Gelegenheit benützen, um sich über die Vorräte zu überzeugen, um eventuell rechtzeitig nachzuhelfen. Dabei ist zu betonen, daß der Zucker allein gereicht — dies gilt im Frühjahre — wohl geeignet ist, die Bienen vor dem Verhungern zu retten, aber nicht imstande ist, einen kräftigen Nachwuchs heranzuziehen. Dazu ist nur Honig geeignet und wenn man schon nicht soviel hat, um pure Honiglösung zu füttern, so sollte man nicht unter das Verhältnis 1 : 1 des Honigs zum Zucker herabgehen. Dies wollte ich noch vorausschicken.

Ueber die Art der Reizfütterung haben wir bereits im März gesprochen. Nun wollen wir noch etwas Allgemeines darüber sagen. Das Ziel der Reizfütterung ist, den Aufstieg der Eierlage der Königin zu beschleunigen. Nicht überall und nicht immer wird die Reizfütterung notwendig und nützlich sein. Die Völker sind in ihren Anlagen verschieden. Auch auf ein und demselben Stande werden sie sich verschieden entwickeln, die einen langsamer mit der Brut einsetzen und später nachholen (das sind uns die lieberen), die anderen werden sich mit der Brut gleich sehr beeilen. Das eine Volk wird fast nie, das andere regelmäßig schwärmen. Haben wir also schwarmlustige, sich so früh rasch entwickelnde Völker oder wird ihre rasche Entwicklung etwa durch einen sehr warmen, sonnigen Südstand besonders begünstigt, dann werden wir die Reizfütterung, wenn wir nicht auf frühe Schwärme reflektieren, lieber unterlassen. Im anderen Falle werden wir sie durchführen. Immer aber wird der Unterschied zwischen der Reizfütterung und der Notfütterung darin bestehen, daß bei der letzteren große Mengen warmen Futters auf einmal und in rascher Folge gegeben werden, während wir bei der Reizfütterung, wie in der Märzanweisung bereits erwähnt, Honig in kleinen Mengen, aber durch längere Zeit den Volke reichen.

Mit der aufsteigenden Vermehrung von Brut wird auch ein größerer Raum vom Volke beansprucht und damit beginnt, etwa im letzten Drittel des Monates April, die Brutnesterweiterung. Wir haben die Bienen über das erste Frühjahr ziemlich enge gehalten, denn Wärme war die Hauptbedingung zur guten Entwicklung. Nun aber wächst das Brutnest, täglich werden schon bei tausend Eier gelegt und wir müssen das Wachsen unterstützen, indem wir der Königin Raum schaffen zur möglichst reichen Eierablage. Da treten nun zwei Fragen an uns heran: Wann sollen wir erweitern und wie sollen wir es tun?

Wenn die Brut die vorletzte Wabe erreicht, so werden uns dies die Bienen schon dadurch sagen, daß wir sie hinter dem Fenster sehen können, wie sie die letzte Wabe zu reparieren, reinigen, und säubern beginnen. Das ist also für uns das Zeichen, daß die Brut schon bis weit zurück reicht und nun werden wir helfend eingreifen. Wir nehmen eine saubere, schön ausgebaute Wabe, die keinen Drohnenbau aufweist und geben sie direkt an das Brutnest. Wir werden also die letzten Waben zurückschieben bis wir auf Brut stoßen, diese Brut enthaltende Wabe lassen wir schon an ihrem Platze. An sie hängen wir die Erweiterungswabe, daran dann die herausgenommenen in der gleichen Reihenfolge, wie sie im Stocke waren, also zuerst die zuletzt herausgenommene, die sicherlich auch sehr reich Pollen enthalten wird und deshalb die Pollenwabe heißt. Die Erweiterungswabe kommt also zwischen die letzte Brutwabe und die Pollenwabe. Die Königin hat nun reichlich Zellen zur Verfügung und kann ihre Fruchtbarkeit voll entwickeln. Nach kurzer Zeit ist die neue Wabe ins Brutnest einbezogen und

wir können die Brutnesterweiterung wiederholen. Ist das Wetter warm und das Volk in voller Entwicklung, so wird sich um diese Zeit auch schon der **Bautrieb** zeigen und wir werden ihn bei der zweiten Brutnesterweiterung auszunützen trachten. Solange der Bautrieb währt, solange denken die Bienen nicht ans Schwärmen und es ist daher unser Vorteil — besonders in Frühtrachtgegenden — den Bienen solange Gelegenheit zum Bauen zu bieten. Wir geben also als Erweiterungswabe diesmal keine ausgebaute Wabe, sondern eine schön gegossene, gut eingedrahtete **Mittelwand**. Auch diese kommt wieder zwischen die letzte Brutwabe und die Pollenwabe. Immer ist **nur dieses** der Platz, wo wir erneuern oder erweitern dürfen. Das Brutnest selbst muß uns ein Heiligtum bleiben, in das wir ungestraft niemals eingreifen dürfen, dessen Anordnung wir niemals stören dürfen.

Ist das Volk stark und auf der der Zeit entsprechenden Höhe, so ist die eingeschobene Mittelwand innerhalb **einer** Nacht vollkommen ausgezogen und die Königin kann sie schon bestiften. Ich bemerke, daß wir nur **ganze**, das heißt die Rähmchen voll ausfüllende Mittelwände geben sollen, nicht etwa nur halbe Mittelwände oder gar nur Streifen, die die Bienen dann selbst weiter bauen sollen. Das Sparen hier ist am unrichtigen Platze.

Da wir Sorge tragen sollen, daß nicht alter Bau im Volke bleibt, so haben wir durch das Einhängen von Mittelwänden nicht nur Gelegenheit die Brutnesterweiterung zu unterstützen, sondern **erneuern**, wenn wir jedjährig von jedem Volke 3 Mittelwände ausbauen lassen, alle drei Jahre den ganzen Bau (bei der Annahme von 9 Waben im Brutraum der Gerstungbeute, was für das stärkste Volk genügt). Gleichzeitig aber halten wir den Bautrieb wach und arbeiten dadurch dem Schwarmtrieb entgegen. Damit kommen wir aber schon in den Mai hinein!

Hat das Volk die drei Mittelwände ausgebaut, so hängen wir ihm noch als letzte Wabe an das Fenster das sogenannte **Baurähmchen**. Dies ist ein normales Rähmchen, in das wir aber diesmal keine ganze Mittelwand, sondern nur einen etwa zwei Fingerstärken breiten Streifen oben an die Trägerleiste ankleben. Gedrahtet wird hier nichts. Die Bienen werden, solange sie noch Bautrieb besitzen, dieses Rähmchen ausbauen, und zwar meist mit lauter Drohnenzellen. Die Königin wird, von den Drohnenzellen wie von einem Magnet angezogen, sich hier bald einfinden und die Zellen bestiften. Alle acht Tage schneiden wir nun mit einem Messer die ganze Drohnenhecke heraus. Immer wieder werden die Bienen sie erneuern und wir können sicher sein, daß das Volk nicht schwärmt. Hört aber hier der Bautrieb endlich auf, dann ist die Möglichkeit des Schwärmens gegeben.

Das **Ausnützen des Bautriebes** ist das **einzige** richtige Mittel der **Schwarmverhinderung**. Davon aber das nächste Mal.

Heute möchte ich noch eines erwähnen:

Im vorstehenden haben wir angenommen, daß unser Volk gut überwintert hat und sich normal weiter entwickelt. Es kann aber auch der Fall sein, daß es aus diesem oder jenem Grunde nicht recht vorwärtskommen will und sich trotz der besten Pflege nicht entwickelt, wie es sollte, sodann schwach bleibt, ja sogar schwächer und schwächer wird. Da dürfen wir es nicht weiter führen! Es ist ganz falsch, wenn wir uns nicht entschließen können, es zu kassieren. Nicht die Zahl der Völker macht den Ertrag, sondern die Qualität. Lieber fünf gute haben als 25 schlechte! Der Anfänger kann sich meist schwer entschließen von einer bereits erreichten Zahl herab zu gehen und doch ist in einem solchen Falle kein anderes Mittel zu befolgen. Man kann, wenn das Volk nicht irgend eine der ansteckenden Krankheiten hat, dasselbe mit einem anderen vereinigen, um die Bienen zu retten. Hierzu wählt man aber nicht ein zweites schwaches

Volk, sondern vereinigt es mit dem stärksten. Ein Krüppel zu einem zweiten vereinigt, gibt kein stärkeres Volk, sondern nur wieder zwei Krüppel in einer Beute! Wie man ein Volk mit einem zweiten vereinigt, lese man bei Gerstung oder einem anderen guten Buche nach. Dazu ist der Raum hier nicht gegeben. Hier soll nur der Rat dazu gegeben worden sein. Die Wohnung des kassierten Volkes wird fein säuberlich gereinigt, mit heißem Wasser, dem man Soda zugesetzt hat, ausgewaschen und mit einer Benzinlampe ausgeflammt. Nur so hat man die Garantie, daß die Wohnung auch hygienisch rein ist und beziehbar wieder für ein neues Volk. Nur wer äußerste Reinlichkeit hält bei seinen Bienen, wird es auf einen grünen Zweig bringen.

Imbheil!

* * *

Unser sehr geschätzter Mitarbeiter und koresp. Mitglied, Oberförster Anton Tannich hat im Verlage H. Korkisch, Prag II., Tylovo nám. 2, ein **„Bestimmungsbuch der Flora von Böhmen"** erscheinen lassen, welches auf 575 S. kl. Lex. mit über 500 Abbildungen auf 50 Tafeln ein umfassendes, leichtfaßliches Handbuch der Flora Böhmens ist, das nicht nur vom Botaniker, — sei er Lehrer, sei er Schüler — als ein eine wesentliche Lücke ausfüllendes neues Hilfsmittel begrüßt wird, sondern auch für jeden Imker von hohem Interesse ist, der sich über seine heimatlichen Trachtverhältnisse unterrichten und die Nektarspender kennen lernen will. Wir empfehlen daher dieses gediegene Werk der gebührenden allseitigen vollen Beachtung wärmstens. D. Schriftltg.

Sollen wir die Bienenzucht einschränken?

Unter dem Schlagworte „Selbsthilfe" zur Abwendung der Schäden, welche der Auslandshonig für die inländische Bienenzucht mit sich bringt, werden verschiedene Anregungen gegeben und Ansichten vertreten. Die einen halten Aufklärung des großen Publikums für nötig, — und das auch mit Recht — die anderen empfehlen die Anpassung unseres Honigpreises an den Auslandshonigpreis, die dritten, vierten usw. halten wieder andere Mittel für erfolgversprechend.

Nun wurde unlängst in einer Versammlung der Meinung Ausdruck gegeben, die Einschränkung der Bienenzucht und damit die Herabsetzung der Honigproduktion könnte helfen, da infolge einer geringeren Produktion von Inlandshonig, dieser besseren Absatz finden möchte.

Ich halte die Anwendung einer solchen Maßregel nicht nur für nicht erfolgversprechend, sondern sogar gegen die Interessen der Imkerschaft gerichtet. Abgesehen davon, daß eine solche Einschränkung für Landwirtschaft und Obstbau in Punkto Blütenbestäubung schädliche Folgen haben und sich auch in manch anderen volkswirtschaftlichen Belangen ungünstig auswirken könnte, würde die Herabsetzung der Inlandshonigproduktion begründete Vorwände für eine Vergrößerung der Einfuhr von Auslandshonig geben. Hat man doch seinerzeit die Freigabe der Einfuhr von Auslandshonig damit begründet, daß der im Inlande erzeugte Honig den Inlandsbedarf nicht deckt. Je weniger Honig daher auch jetzt im Inlande erzeugt wird, desto mehr könnte aus dem Auslande eingeführt werden. Unsere Auslandshonigkönige würden eine solche Maßregel gewiß begrüßen und die ihnen durch dieselbe gebotenen Vorteile gehörig ausnützen.

Meine Ansicht geht dahin, daß die Frage der Einschränkung der Bienenzucht, bzw. Herabsetzung der Honigproduktion, für die Auslandshonigbekämpfung gar nicht in Betracht kommt. Dagegen hätte eine Stei-

gerung in der Honigproduktion großen Wert für die Bienen- und für die Volkswirtschaft.

Eine Steigerung der Honigproduktion müßte nicht unbedingt eine Vermehrung der vorhandenen Bienenvölker als Voraussetzung haben, sondern wäre durch intensivere Ausnützung der Trachtverhältnisse mit den vorhandenen Bienenvölkern zu erreichen. Es gibt Gegenden, wo die befindlichen Honigquellen nicht gründlich ausgeschöpft werden können, wie z. B. Gegenden mit Esparsette- und Akazientracht. Diese fallen meist zusammen und ist ein gutes Jahr und günstige Witterung, kann die Tracht von den in der Gegend vorhandenen Völkern meist nicht voll ausgenützt werden. Wie viele Blüten müssen abblühen ohne den Besuch der Biene erhalten zu haben. Würden nun Imker aus Spättrachtgegenden in diese Gebiete wandern, würden auch diese auf ihre Rechnung kommen. Die Imker dieser Frühtrachtgebiete, die dann meistens keine andere Tracht haben, könnten dann in jene Gebiete der Spättracht wandern, die von den dort befindlichen Imkern nicht ausgenützt werden.

Damit soll der Frage der Trachtverbesserung keineswegs vorgegriffen werden.

Die Regelung der Wanderung in den einzelnen Gebieten wäre Sache der betreffenden Vereine. Diese hätten im Einvernehmen mit den in Betracht kommenden Vereinen, Imkern oder Gemeindevertretungen jene Gebiete zu ermitteln, die für Wanderungen in Betracht kommen, die hiefür geeignete Zeit, die Transportart und alles andere sicherzustellen, sowie sonst den Mitgliedern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Die etwaige Besorgnis, daß eine gesteigerte Inlandsproduktion den Inlandsmarkt überschwemmen dürfte, ist grundlos. Sind wir erst einmal so weit, daß wir die Inlandsproduktion auf das möglichste Maß steigern, für den Absatz werden sich dann schon Mittel und Wege finden. Darüber will ich mich heute nicht verbreiten, vielleicht ein nächstesmal.

Ich ersuche nun unsere Imkergenossen anderer Gebiete zu der Frage: „Sollen wir die Bienenzucht einschränken?" Stellung zu nehmen und ihre Ansichten hiezu sowie zu meiner gegenteiligen Meinung über eine Steigerung der Inlandsproduktion sich zu äußern. J. **Kreutzer**-Znaim.

Bruteinschränkungsversuche und ihre Folgen.

Vom korresp. Mitgl. bienenw. Wanderlehrer **Jos. V. Richter**, Eger.

(Schluß.)

III. Im Herbste erhält das Volk 22 Kg. Winterfutter, das rasch angenommen wird. Es überwintert ebenfalls ruhig und ohne viel Leichenfall.

Vom 22.—25. Mai wird es wieder gefüttert und bleibt im eingeengten Brutraum.

Am 22. Juni wird der erste Schwarm, am 1. Juli ein zweiter Schwarm abgestoßen. Ein Honigaufsatz wird nicht bezogen, daher keine Honigernte. Gesamtgewicht der Schwärme 2610 Gramm.

Befund: Durch zuviel Futter wurde die Königin ständig eingeengt gehalten. Das Brutnest ist verhonigt. Das Volk steht jetzt, im erweiterten Bau, in schönster Verfassung, behält seinen Honig und wird sicher seinen Sieg im kommenden Jahre erringen, genau wie die beiden anderen, deren Pollenvorräte ich anständig genützt habe.

Aus diesem Versuche ist zu ersehen, daß es immer noch am besten ist, der Meister hilft seinen Bienen weniger und gibt ihnen das, was sie brauchen. In

diesem Falle Raum und kein Futter. Trotzdem hat dies Volk im Vergleich zu II nicht schlechter abgeschnitten.

Und meine anderen Völker?

Ohne Kunstwerk hat mein schlechtestes Volk 2 Schwärme und 10.5 Kg. Honig abgegeben und mein bestes Volk ebenfalls 2 Schwärme und 21 Kg. Honig geliefert.

Dabei haben mir diese Völker nicht den fünften Teil Arbeit bereitet wie die, an denen ich mit meiner Kunst hantierte.

Ich gebe zu, daß manches der Versuchsvölker den Voraussetzungen nicht recht entsprochen hat, es ist auch möglich, daß ich mit der Wahl derselben wenig Glück hatte. Tatsache aber ist, daß der Imker den Zufall niemals ausschalten kann und daß er über eine große Portion von Erfahrungen verfügen muß, wenn er sich solchen Methoden hingeben will. Er muß nicht nur einen sechsten Sinn wie die Hellseher besitzen, sondern noch einen siebenten, der es von den Sternen nimmt, wie es ausgehen könnte, wenn er es nicht nach Sternenrat ausführt, was Menschengeist erklügelt.

Preuß und Kuntzsch, die beiden Meister, standen nicht still, sie haben immer dazugelernt und haben zur Methode auch ein System gekannt und konstruierten ihre Beuten und erfanden Behelfe, ohne die ein Nachahmer schwer auskommen kann. Und deshalb ist es notwendig, daß wir zuerst die Grundlagen schaffen müßten, wenn wir da mittun wollten. Zuerst müßten wir die Kunstakademie besuchen und dann erst Künstler werden wollen — und nachher würde mancher Künstler noch die, allerdings traurige, Wahrnehmung erfahren, daß er eigentlich kein Talent zu solchen Künsten besessen hat.

Und nun noch eine kleine Auseinandersetzung mit Dr. Dzierzon in „Die rationelle Bienenzucht" S. 167, die öfter angeführt wird, um den Gegnern der Neueinführungen den Mut zu Entgegnungen zu nehmen. Dzierzon schreibt dort: „Wir halten die Bienen nicht ihrer selbst wegen, damit sie ihren Trieben nachleben, sondern des Nutzens wegen, damit wir von ihnen möglichst viel Honig und Wachs gewinnen. Der Landwirt überläßt auch nicht sein Zug- und Nutzvieh seinen Trieben. Bei einem Teile schiebt er die Befriedigung des Fortpflanzungstriebes hinaus, damit es sich vollkommen ausbilde; einen anderen beraubt er der Fortpflanzungsfähigkeit gänzlich, damit es zum Ziehen geschickter und williger und zur Mastung geeigneter sei, und nur ein Tor könnte behaupten, es sei dies unzweckmäßig, weil es nicht naturgemäß sei."

Abgesehen davon, daß der Vergleich Bienenvolk und Rind eigentlich richtiger wäre, wenn wir sagen wollten, Geschlechtsbienen und Rind, so will ich doch noch besonders hervorheben: Der Landwirt züchtet überhaupt nicht naturgemäß, er züchtet so, wie ihn sein Glück führt und sehr selten kennt er eine Auslese. Wenn jemand so züchtet, dann muß er selbstverständlich das unnatürliche Geschehen, das unnatürliche Dinge hervorkommen läßt, durch unnatürliche Eingriffe auszugleichen suchen. Die Natur kann nur durch die Natur natürlich ausgeglichen werden, wie die Unnatur durch die Unnatur, fast so, wie ein Mörder durch den unnatürlichen, gewaltsamen Tod unschädlich gemacht wird.

Würde nun ein Landwirt so verfahren, wie der Imker, so wäre das bildlich genommen ungefähr so mit der Bruteinengung. Er läßt seine Stiere und Kühe auf einem entsprechend großen Grundstück natürlich leben und hilft ihnen, so gut er kann. Er erhält keine Milch und kein Fleisch und kein Leder. Wegen dieser Dinge züchtet er seine Rinder. Nun kommt die Haupttracht! Die Kälber werden genommen, es ist Fleisch, die Stiere werden genommen, es ist Fleisch und beide geben noch Leder und übrig bleiben die Milchkühe, die können jetzt das Futter der geschlachteten Tiere mitfressen und werden elektrisch angezapft und der Milchsegen fließt ununterbrochen — so ist's gedacht. Und in Wirklichkeit?

Die Kühe schreien nach ihren Kälbern und fressen nichts, sie warten auf die Wiederkunft der Stiere, auf ihre Beschützer, sie ahnen ein großes Unglück, werden ängstlich, rennen auf ihrem Grundstück suchend herum, zertreten den elektrischen Milchapparat, die Mägde getrauen sich nicht mehr hin und der Landwirt schlägt die Hände über dem Kopf zusammen. Das Fleisch ist nichts wert, der Fleischhauer will nichts dafür zahlen, außerdem kam auf einmal zu viel und die Milch — die wird er noch melken, wenn wir den Honig schleudern!

Es muß alles so gemacht werden, wie es nach langjährigen Erfahrungen am vorteilhaftesten erscheint. Der Landwirt hat seine jahrhundertalten Erfahrungen und der Imker – macht Sprünge von einem unbekannten Pol zum anderen. Er findet sein Glück bei den Schlagwörtern, und seinem Honig, wenn draußen die Natur die Möglichkeiten zu einem Nektarsammeln offen läßt. Und gibt es draußen Nektar und honigt der Baumpfahl, dann hat der Imker, der nichts künstelt, immer noch mehr Honig als einer, der nach den besten Methoden gekünstelt hat.

Wenn der oben geschilderte Landwirt nach der begangenen Dummheit kommt und sieht, so findet er ein vorzügliches Futter vor. Und wenn der Imker nach der begangenen Dummheit kommt und sieht, dann findet er auf vielen Waben auffallend viel Pollenvorräte. Die Arbeitsbienen haben im guten Hoffen, daß es doch wieder anders werden muß, für ein neues Brutgeschäft die *Vorbereitungen getroffen und das ist vielleicht der einzige Erfolg der Bruteinschränkung*. Ob aber diese Vorräte nicht noch verpulvert werden, das ist die Frage, deren Beantwortung von der weiteren Kunst des Imkers abhängig ist. Und das muß er verstehen, das muß er gelernt haben, wie dieses Mehr nutzbringend zu verwerten ist.

Im Jahre 1924 hatten wir ein schlechtes Honigjahr. Der Erfolg mit der Absperrung war gleich Null.

1928 hatten wir ein gutes Honigjahr und der Erfolg war ein Minus.

Man könnte mir einwenden, ich hätte doch nach Vorschrift absperren sollen, dann wäre der Erfolg sicher ein besserer geworden. Nun habe ich, Gott sei Dank, noch gute Augen und fand, daß der liebe Herrgott unsere Bienchen viel besser leitet als wir. Wenn die Hochtracht beginnt, dann setzt ein Leben am Flugbrett ein, dann fallen die heimkehrenden Bienen mit ihren schweren Lasten aufs Flugbrett, daß es im Imkerherzen widerhallt. Zu solcher Zeit soll man freilich nicht in die Beute gucken. Wer aber eine Beute hat, bei der dies leicht möglich ist, ohne Bienenstörung, der findet dort, wo auslaufende Brut ist, sofort die Honigtröpfchen mit ihrem verräterischen Glanze und darf er weiter beobachten, dann sieht er wie das Brutgeschäft immer mehr und mehr zugunsten der Honigkaputzen eingeschränkt wird. Wunderbar schützt die allgütige Natur ihre Lieblinge und auch den klugen Imker. Nun kann es vorkommen, daß plötzlich durch Naturereignisse die Tracht beendet wird. Die Bienen sitzen in der Beute, können nicht arbeiten wie sie wollen. *Der Arbeitseifer ist da, der Honig wird aufgezehrt, es entstehen leere Zellen. Vorräte sind genügend hier und so gehen die Bienen hoffnungsfroh daran, Brut zu schaffen; es muß ja wieder anders werden.* Und wenn der Imker zusieht, dann findet er, *wie der Honig aus dem Honigraum verschwindet*. Wollen wir jetzt rasch absperren? Nein! Das beste, was wir in diesem Falle tun können, ist: *Wir ernten sobald wie möglich den Honig im Aufsatz und geben, wenn das schlechte Wetter anhalten sollte, hübsch acht, daß unsere Bienen nicht verhungern.*

---

*) Ein mir bekannter Imker hat auch einen Absperrungsversuch durchgeführt und dabei eine regelrechte Zweivolkbeute erhalten. Auch ein Erfolg.



Ja, darauf kommt es an, daß wir unsere Honigernte erfassen, wenn es angebracht ist und daß der Landwirt seine Kühe melkt, wenn sie Milch geben. Ist in der Beute kein Futter, dann wird es keiner Königin einfallen dürfen — auch wenn noch so viele offene Zellen in der Beute sind, unausgesetzt Eier zu legen. Eine Fleischbeute kann nicht werden, wenn ein verständiger Imker dahinter steht und eine Honigbeute wird nicht zu uns kommen, wenn man bei Potsdam, bei Dresden oder sonst wo, mitten in einer größeren Stadt imkert. Andere Bedingungen erfordern andere Maßnahmen und so ist es nur selbstverständlich, wenn sich an gewissen Orten ein Verfahren erklügeln läßt, das bei entsprechender, geringster Arbeit den größten Erfolg zeitigt.

Ich schwöre hier, daß ich meine letzte vorsätzliche Dummheit, im Bestreben, Klarheit zu finden, gemacht habe, endgültig jetzt damit aufräume und nie mehr ein Absperrgitter am Stande dulde. Ich werde mit den einfachsten Dingen auskommen und glücklich bleiben.

Zweivolkbetrieb.

Von korresp. Mitgl. **Josef Mattauch,** Schulrat, Hirschberg i. B.

In Nr. 1. des „D. Imkers" schreibt Oberlehrer W.-L. Herz (Doglasgrün) über den Zweivolkbetrieb. Ich begrüße seine Ausführungen auf das freudigste, denn ich glaube, daß die Lage der Bienenzucht infolge der Fortschritte der Landwirtschaft immer schwerer wird, weshalb mir der Artikel des Herrn Wanderlehrers außerordentlich zeitgemäß erscheint. In trachtarmen Gegenden beginnen die Imker von Jahr zu Jahr mit schwachen Völkern und ehe diese den Brutraum füllen und der Honigraum aufgesetzt werden kann, ist fast Ende Juni da und draußen nicht mehr viel zu holen. Die starken Völker im Frühjahr, eine notwendige Voraussetzung für einen Ertrag, durch rechtzeitige Reizfütterung im Herbste (zweite Hälfte August) zu erhalten, setzt starke für den Winter wohlversorgte Standvölker voraus, sonst tut es die Herbstfütterung auch nicht. Und wie selten findet man das.

Trotz der Ausführlichkeit des sehr beherzigenswerten Artikels des Herrn Oberlehrers Herz, möchte ich mir doch einige Ergänzungen dazu erlauben. Die Ausführungen des Herrn Wanderlehrers beziehen sich hauptsächlich auf seine Beute und mancher, der andere Beuten auf seinem Stande hat, wird an ihnen eine Umänderung für den Zweivolkbetrieb nicht in gleicher Weise vornehmen können. Da sind zunächst die beiden unter einem Rahmen angebrachten Flugkanäle. Die lassen sich, wenn ein solcher Rahmen fehlt, leicht als Reinarzkanal längs der rechten und linken Seitenwand innen anbringen. Dabei geht der eine Kanal unter dem vorderen Volke durch, während der zweite, zum vorderen Volke führende, ganz kurz ist, auch ganz wegfallen kann. (Einen Reinarzkanal stellt man sich leicht aus einem entsprechend langen Rähmchenholz her. Man durchschneidet dieses nach seiner ganzen Länge in zwei Hälften, verwendet diese als seitliche Stützen und nagelt darüber ein schwaches, ebenso langes Brettchen von der Breite des Flugloches — ich nehme dazu 2 mm dickes Ahornholz, wie man es in Laubsägeholzgeschäften erhält — das ist die ganze Arbeit.) Natürlich muß der eine Kanal die Länge haben, daß er unter dem vorderen Volke hindurch bis in den Brutraum des zweiten Volkes reicht. Man kann dann jede Gerstungsbeute für den Zweivolkbetrieb verwenden, wenn man sich sonst an die Ausführungen des Herrn Wanderlehrers Herz hält.

Bezüglich der Besetzung und Behandlung kommen auch beim Zweivolkbetrieb verschiedene Erfahrungen und Ansichten zur Geltung. Guido Sklenar, der früher Zweivolkbetrieb sicher in dem gleichen Sinne übte, wie Herr

Wanderlehrer Herz, macht die Sache nun so, daß er ein Volk im Brutraum, das zweite im Honigraum überwintert und im Frühjahre durch Wegnahme der minder wertvollen Königin die beiden Völker vereinigt, wobei der Honigraum gleich stehen bleibt. Nachdem sich die Königin in den Brutraum gezogen hat, wird das Absperrgitter gegeben. Wenn die Form der Beute für das Unterbringen der beiden Völker nebeneinander besser geeignet ist, so kann man durch das Schiedbrett die Beute auch in eine rechte und linke Hälfte teilen. Ob die Völker auf Warm- oder Kaltbau sitzen, spielt nach den Erfahrungen keine Rolle.

Ueber einen scheinbar ganz brauchbaren Zweivolkbetrieb las ich auch einen Artikel von Georg Bayer, Silberbach bei Graslitz, der von diesem um den Betrag von 5 Kč zu beziehen ist. Daß der Zweivolkbetrieb in der Zukunft an Ausbreitung gewinnen wird, erscheint mir sicher.

Welche Betriebsweise darin sich aber als die beste erweisen wird, das dürfte erst nach langer Praxis sich feststellen lassen. Erfreulich ist nur, daß die Sache in Fluß kommt. Gegenwärtig dürften noch oft die Köpfe geschüttelt werden, wenn man auf die Verträglichkeit zweier Völker in dem gemeinsamen Honigraume hinweist, wie es mir bei Vorträgen in unserer, oder der Nachbarsektion anläßlich dieser unglaublich scheinenden Sache schon geschehen ist.

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.



Lenzerwachen.

Die Brust voll süßer Lieder,
Im Auge loht Sonnenglanz,
So lauscht ich am knospenden Flieder
Dem Frühlingsbienentanz.

Da kam mir der Lenz entgegen
Mit freudebeflügeltem Schritt
Und brachte den blühenden Segen
Im ersten Veilchen mit.

Da quoll das perlende Leben
Aus allen Stöcken hervor,
Und tausend Immli schweben,
Gott preisend zum Himmel empor.

So surre nur, kleine Imme;
Wie schön ist die Lenznatur,
Wenn deine süße Stimme
Summt durch die Blumenflur!

(18. März, Jung-Klaus.)

Gedanken zu einer normalen und ideellen Bienenzucht und katastrophale Wetterstürze.

A. Unsere Bienen.

a) Zuerst etwas über das Bienenjahr.

Es beginnt, nicht wie gewöhnlich angenommen wird, im Frühlinge, sondern im Herbste mit der Einwinterung — von ihr hängt alles Wohl und Wehe in der Zucht ab. Also sorge

1. für eine junge leistungsfähige Mutter;
2. für eine junge, genügend zahlreiche Arbeiterschaft (50.000);
3. für genügend Vorrat (15 Kilo), aber am richtigen Platze mit entsprechend leerem Ueberwinterungsbau darunter;
4. für eine auf's richtige Ueberwinterungsmaß eingeengte Wohnung;
5. für ungestörte Ruhe durch den ganzen Winter.

b) Jung-Klaus hatte herbstlich bei seinen Völkern auf die 1, 2, 3, 4, 5 gar wohl geachtet, darum kamen sie auch tadellos durch den Winter, aber an die Verheerungen der „Kältewelle" im kleinen Hornung und noch mehr im März, die jeden geregelten Reinigungsflug verhinderte, konnte er nicht vorsorglich denken, denn Temperatursprünge von 4+ auf 25— innerhalb 24 Stunden kann wohl kein sterblicher Bienenvater schadlos gestalten, außer er könnte etwas Prophetentum sein Eigen nennen. Der Leichenfall in den einzelnen Völkern mußte darum oft katastrophal sich gestalten. Und seine üblen Folgen werden wir erst voll und ganz bei der Durchlenzung verspüren. Die Zehrung war enorm, die Mastdarmfüllung der Hautbienen ebenso, die Temperatur der Märzflugtage stieg leider nur zur Mittagsstunde auf 4+; um 1 Uhr sank sie schon wieder auf 2+; um 2 Uhr auf 0; und allnächtlich gab es harten Frost. Tausende und Abertausende schon gereinigter Bienen deckten täglich die meterhohe Schneefläche, ein gründlicher Flug war niemals möglich. Hunderte und Hunderte konnten sich wegen Ueberfüllung des Darmes überhaupt nicht mehr reinigen und so sah es beständig vor dem Bienenstande aus, wie auf einem Mordfelde. Ja, viele unserer braven Imker werden geweint, und nur mit Mißmut die Not der armen Gemarterten verfolgt haben! Doch, was bleibt übrig? Auch solche Schicksalsschläge müssen ertragen werden!

c) Ein alter Imker aus Mähren schreibt an Jung-Klaus: „Es ist heuer 25 Jahre, in denen ich Bienen überwintere, und es ist mir über Winter noch kein Volk zugrunde gegangen, außer durch Mäuseschäden, oder durch eigene Verfehlungen. Da handelte es sich aber stets nur um ein oder zwei Völker in mehreren Jahren; aber dieses Jahr kam ich um alle meine Völker. Großbienenzucht kann ich nicht treiben, weil ich kein Glück im Honighandel hatte, drum tut mir der Verlust des kleinen Standes so weh. Ein Volk, das stärkste, ist verhungert — 1½ Kilo tote Bienen! Der ganze Wintersitz (das Sommerbrutnest) war mit Pollen vollgestopft, darauf lag etwas unverdeckelter Honig. Das starke Volk zehrte das bißchen Honig weg und mußte verhungern trotz der scheinbaren 25 Kilo Stockschwere. Dieses Volk brachte mir bis 40 Kilo Honigertrag. Dieses Malheur war zwar hart, aber erklärlich. Später wieder zwei Völker tot; eines in der Mitte durchgezehrt, vorne und hinten Honig, das andere freilich etwas schwächlich, saß an der Seitenwand und hatte auf der anderen Wabenseite noch Honigvorrat. Doch sonderbar! Nachher wieder zwei Völker tot! Diese saßen an der Decke, stark unter sich, mitten in Honigkränzen von mehreren Kilogramm — tot! Ruhrflecken waren keine da, Luftnot war auch nicht vorhanden, doch erschien die Winterkugel dem Gewährsmann etwas „aufgelöst", wie er schreibt.

Nun wollte er das letzte Volk retten. Er nahm die Heupackung ab; die Bienen saßen auf Ganzrähmchen unter einem 10 Zentimeter großem Spundloch; er setzte ein kleines Kästchen mit angewärmten Honigwaben auf, verstrich die Fugen mit Fensterkitt, packte gut und warm wieder ein. Die Bienen summten in der Beute und in dem Kästchen ruhig und gleichmäßig. „Ein Volk, dachte ich, wird mir doch bleiben — — —. Den 3. und 4. März nochmals große Nachtkälte . . . ! Ich zu meinen Bienen! Summen vernehmbar, doch nicht mehr richtig; beim Anklopfen kein Aufbrausen; das Volk aufgerissen! Im Kästchen einige Hundert Bienen summend, suchend, das Volk daran hängend in ruhiger Traube — — — tot! Am Ofen gewärmt, kam ein Teil zum Leben,

aber hilflos, um zu sterben.“ Der Rest wurde in ein separates Kästchen getan und in einem kühlen Zimmer aufgestellt; dort sitzen sie bis heute ruhig in einer Wabengasse! Der Herr stellt nun die Schlußfrage: „Sollte das eine neue Krankheit der Bienen sein?“

Nein, nein, mein Lieber, antwortet darauf Jung-Klaus, das ist keine neue, sondern eine schon uralte und gar wohl bekannte Krankheit, die Krankheit des Bienensiechtums, erzeugt und hervorgerufen durch die Ungunst der Natur. Nicht Imkerschuld liegt hier zu Grunde, sondern die ganz unnatürlichen Temperaturverhältnisse in einer Zeit, wo sonst die Bienen beginnen, zum Brutaufstieg zu rüsten. Man versetze sich nur einmal in die Lage eines solch armen Bienenvolkes. Mit Mühe und Not hat es sich bei Beginn der furchtbaren Kälte dieser erwehren können, Minute für Minute fallen die darmüberfüllten Hautbienen in die Tiefe, ein Weiterrücken den Vorräten nach, macht die Riesenkälte ganz unmöglich, schließlich zwingt sie die Not zur Flucht an das Deckbrett, und da kamen sie erst recht in's Verderben — sie müssen sich auf vollen Honigwaben plazieren, und dies führt gar bald zur vollen Desperation des selbst herrlichsten Volkes. Die entsetzliche Kälte erzeugte in den Bienen eine Ueberfülle von Kotmassen, der beständige Wechsel von Hartfrost und Sonnenschein reizt zur Unruhe und zur teilweisen Lockerung des ungestört sein sollenden Wintersitzes, der Abgang der massenhaften Toten macht die Not nicht kleiner, und so muß, da auch jede befreiende Reinigung unterbunden bleibt, schließlich die Katastrophe mit Entsetzen nahen. — Ja an die heurige Auswinterung wird gar mancher mit Mißmut denken, ohne daß er sich irgend einer Versäumnis beschuldigen kann. Die Natur ist und bleibt eben der strengste und unnachgiebigste Regelmeister im Weltengetriebe. Sie kann und vermag überreich zu segnen, aber auch wieder gründlich vernichten, und zwar beides sicherlich nicht zum Unheil ihrer Geschöpfe. Der denkende Imker wird Jung-Klaus verstehen, der Tropf aber mag schimpfen, wie er will, es wird ihm alles nichts nützen. Die Natur läßt sich eben nichts vormachen, sondern sie leistet immer gründliche Arbeit im Guten, wie im Schlimmen. Nach der Mäuseplage folgt stets Mäuseverderben, nach reichem Bienensegen (Schwärme, Honig) folgt gar oft Wintersterben! Und was sollen wir Imker tun? Aus den Trümmern retten, was zu retten ist, lernen, was nötig ist, tatkräftig wieder an's Werk gehen und tragen, was wir nicht ändern können.

d) „Wie wird die heurige Ueberwinterung enden?“ so fragte Jung-Klaus im letzten Sammelkorbe; und seine Antwort lautete: „Wer gut eingewintert hat, dem braucht vor dem „ganz verdrahten“ Kleinhornung nicht zu bangen“ — — na nu, jetzt wissen wir es, und manchen tut darob wohl heute noch der Bauch weh. Es waren aber auch im Feber und März Tage, die wir wohl zeitlebens nicht vergessen werden. Der Himmel klar und hell hoch im Gebirge, im Egertale deckte der Frostnebel die Fluren, wie eine alte Maurerschürze die zerrissenen Hosenknie, alle Wege metertief verschneit, die Bäche und Quellen ausgefroren, und dabei die Bärenkälte Tag für Tag. Jung-Klaus fror in 50 Zentimeter langen mit Stroh ausgelegten Filzlotschern beim glühenden Ofen, und aus den Fluglöchern hingen 20 Zentimeter lange Eiszapfen heraus; und dabei die beängstigenden Nachrichten unserer Tagespresse über die Verschrobenheit des ganzen Erdglobus. Doch Jung-Klaus ließ sich seinen Humor nicht erfrieren, wie nachstehende Notiz aus seinem Tagebuche vom 25. Feber dartut: In Grönland sollen nach Zeitungsberichten die Eskimänner bei 8 Grad Wärme ihre Eisbärpelze verschachern und in Unterhosen Negertänze springen, und bei uns bilden sich bereits „A. G. m. b. H.“, die nach Grönland dampfen wollen, um die Trödlerläden der Eskimänner zu plündern. Als Tauschware will man Adamskostüme, Kurzröcke, Durchsichtsfähnchen, Jazzschieber und For-

trottler exportieren. Man spekuliert bereits auf Millionengewinne! Und warum offenbart der kleine Hornung solch giftige Mucken? Ei nun, ein alter Watscher Heimatsbürger hat sich Jung-Klaus gegenüber folgendermaßen geäußert: „Do iß nix onnersch dro schuld, als die verflixte Nordpolfohrerei! der orme Kerl woor mei Toch sei Ruh gwönt, und nu sei ja ihm fort um d' Nosn rumtonzt, bis er narrsch worn iß und denkt hot: na ihr könnt mich kreuzweis von Hinten bekomplimentieren, ich druck mich a bißl weiter drüben hinum, doß sie mich a poor Jährla suchn könna. Wenigstens krieg ich wieda a Schnauferl mei Ruh!" — — Und so werden durch die Genialität der modernen Geschäftskniffigkeit die Eskimänner und ihre Eskiweiber Halb- und Ganznacktler und unsere Modegigerl (Er und sie) klappern bei 30 unter Null, wie ein vereistes Mühlenrad, wenn's nimmer weiter kann. — — Und unsere Immen? A die lauschen ruhig und gesund nach dem jungen Lenz, denn wir haben getan, was wir sollten und haben ihnen gelassen, was sie brauchten! Heil!

Etwas von des Bienleins Wiegennahrung. Bald naht wieder die Zeit, wo das Wiegenstübchen zusehends sich dehnt und weitert und wo Tausende und Tausende fleißige Ammen recht fürsorglich ihre Kinder gar wunderbar ernähren müssen, ohne daß es den Forschern durch Jahrhunderte hindurch gelungen wäre, die Geheimnisse zu erforschen, auf welche Art und Weise die Nährbienen ihre Tränklein brauen und ihre Süppchen bereiten für die zarten Immenkindlein. In der Praxis spricht man so oft vom Futtersafte oder Futterbrei, von der Zellenmilch, oder der Madenmilch, und alle diese Bezeichnungen beziehen sich nur auf jene milchähnliche Masse, die zur Zeit der Brutperiode in allen Zellen gefunden wird. Die Herkunft und Erzeugung des sogenannten Futtersaftes, ist, so interessant ihre Erforschung auch wäre, doch bis heute für uns immer noch ein Geheimnis geblieben. — Im „Pom. Ratgeb." fand Jung-Klaus eine sehr nette Uebersicht über den Stand dieser Frage von A. Ernst zusammengestellt, deren wichtigste Sätze auch den „Sammelkorb" zieren mögen. Schon der große Naturforscher Swammerdamm (1782) nennt den Futtersaft „herausgewürgten (erbrochenen) Honig". — Dr. Dönhoff (Mitte des vor. Jahrhunderts) und der Forscher Dr. Fischer (1871) halten ihn für das alleinige Erzeugnis der Speicheldrüsen, während Dr. Leuckart und Pfarrer Paul Schönfeld (1897) in ihm ein Erzeugnis des Chylusmagens, ersterer unter Beimischung von Speichel, letzterer des bloßen Chylusmagens erkennen wollen, hat auch Dr. Joseph Langer durch eine ganz neue Untersuchungsmethode nachgewiesen, daß der Futtersaft nur aus den Speicheldrüsen stammen kann. Dr. Langer (unser Präsident im LZV.) hebt nachdrücklich hervor, daß nur Jungtiere Ammendienste verrichten können, und niemals alte Bienen überschüssigen Futtersaft abgeben können, denn ihre Nährdrüsen sind stark zurückgebildet und erzeugen nur soviel Futtersaft, wie ihn der eigene Körper zu seinem Unterhalte erfordert.

Damit ist wohl die Schönfeldsche Theorie zu Fall gekommen, und Dr. Zanders Behauptung, daß der Futtersaft nicht aus dem Mitteldarm kommen kann, hat eine neue Stütze bekommen. (Vergl. Jung-Klaus' „Volksbienenzucht", IV. Aufl. Seite 65—66.)

Und die Brutnahrung, woraus besteht sie?

Der Hauptsache nach aus Wasser und Trockensubstanz, die in den einzelnen Zellen der dreierlei Bienentiere ein ungleiches Verhältnis aufweisen:

In der Weiselzelle fand sich	69.38% Wasser	— 30.62% Trockensubstanz
in den Drohnenzellen fand sich	72.75% Wasser	— 27.25% Trockensubstanz
in den Arbeiterzellen fand sich	71.63% Wasser	— 28.37% Trockensubstanz

Und die Trockensubstanz? Was enthält sie? Stickstoffhältige Stoffe, Fett, Glykose, Asche und etliche Stoffe, die von Planta, dem schweizerischen

Bienenchemiker, nicht erforscht werden konnten. Die Analysen v. Plantas wurden von Dr. Adrienne K ö h l e r und neuestens auch von Dr. Joseph L a n g e r wiederholt. Man fand wohl die gleichen Grundstoffe, aber die Prozentsätze variierten noch. Hoffentlich ist die Zeit nicht mehr ferne, wo die wissenschaftlichen Forschungen uns ganz klares Wissen vermitteln werden. Und darum kann die bienenwirtschaftliche Praxis ihrer edlen Schwester, der bienenwirtschaftlichen Wissenschaft, die so herrlich und ehrlich ihr in die Hände arbeitet, sicherlich die Hochachtung und Wertschätzung nicht versagen.

Wo noch die kleine Biene zieht . . .

Wo noch die kleine Biene zieht
Um's Immenheim im Garten,
Dort will ich schaffen nimmermüd,
In Liebe treu sie warten.

Wo noch die kleine Biene zieht
In's blühende **Gehege,**
Soll Gottvertrauen mein Gemüt
Mich führen seine Wege.

Wo noch die kleine Biene zieht
Fernab vom Straßenstaube,
Dort summ' als letzter Gruß ihr Lied
Um meine letzte Laube.

(11. März 1929, Jung-Klaus.)

Vermischtes.

Vom Fuße des Erzgebirges. Die Ueberwinterungsergebnisse sind bei uns schlecht. Die Bienen saßen vor Weihnachten unter der Honigkapuze und wären bei normaler Winterkälte ganz gut durch den Winter gekommen. Nun kam im Jänner die Kältewelle aus Sibirien. Die Bienen fühlten sich im untern Raum des Stockes nicht mehr wohl, zogen, der Wärme nachgehend, aufwärts bis fast zum Deckel, verzehrten dort den Honig und v e r h u n g e r t e n, trotzdem unter ihrem Wintersitz noch einige Kg. verdeckeltes Futter war. Sie verhungerten, wie der Imker sagt, bei vollen Töpfen. In einer anderen, niedrigeren Stockform mit Breitwaben und Kaltbau wären sie vielleicht gut überwintert. Eine solche hat Bienenmeister Otto B a y e r in Görkau erfunden und unter dem Namen Gerstung-Lagerbeute in Saaz ausgestellt. Der Reinigungsausflug, der noch nicht ganz beendet ist, kostete vielen armen Immlein das Leben. Die glitzernde, dicke Schneedecke blendete sie, die meisten flogen ihr zu, setzten sich darauf und erstarrten. Wie gesät liegen sie nun auf dem weißen Leichentuch. Beim nächsten sonnigen Tag erleben wir dieses traurige Schauspiel noch einmal; denn gereinigt hat sich erst ein Teil der Bienen. Sie haben den Drang, sich zu entleeren und müssen heraus. Die böse Krankheit Ruhr ist auch schon im Anzuge.

Rud. P e n s l e r, Görkau.

Zur Beachtung! Zentralausschußrat Ing. Karl S c h i e d e k, Berginspektor, „Barbara-Schacht", P. Ullersdorf b. Dux, gibt bekannt, daß er zu seinem größten Bedauern n i c h t in der Lage ist, seine Zusagen in bezug auf die Vermittlung der Lieferung von **Akazien-Setzlingen** heuer einzuhalten, da infolge der abnormen Trockenheit des Vorjahres, dann durch den heurigen abnormen Winter mit Wildverbiß die Anlagen riesig gelitten haben, so daß wohl auch im nächsten Jahre die Belieferung leider nicht möglich sein wird. — Dies zur allseitigen gef. Kenntnis, Anfragen erübrigen sich demnach.

Der für den 8. März l. J. angekündigte **Radiovortrag** des Ing. Felix **B a ß l e r** im Deutsch. ländl. Rundfunk, Sender P r a g, mußte wegen Heiserkeit des Redners auf den 15. verschoben werden. Leider wurde diese Verschiebung nur mangelhaft verlautbart. Die Sprechzeit war ursprünglich auf volle 30 Minuten festgesetzt, doch mußte sie tatsächlich leider um ein Drittel gekürzt werden, weil das vorhergehende Programm sich verspätet hatte, eine höchst zu rügende, wiederholte Erscheinung. Das führte dahin, daß der gen. Vortrag über „Frühjahrsbienenpflege", i n h a l t l i c h g e k ü r z t, daher u n v o l l s t ä n d i g, v o r z e i t i g a b g e b r o c h e n werden mußte. Gegen diese, wiederholt auftretende, den Vortrag schädigende plötzliche Einschränkung wurde bei der Sendeleitung nachdrücklichst Protest erhoben. —r.

Zur Aneiferung der Schulkinder wurden über Veranlassung des tschech. Bienenzüchtervereines in Dutenice an der dortigen B ü r g e r s c h u l e 3 Vorträge über die fleißigen Bienen usw. veranstaltet, u. zw. durch V o r t r ä g e v o n S c h u l k i n d e r n s e l b s t (a. d. 8. u. 5. Schuljahre), welche hiefür mit je ½ Kg. Honig i. Glase belohnt wurden. Gewiß eine recht nachahmenswerte Propaganda! —r.

Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge.

67. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge in Graz (Steiermark). Freitag, 2. August 1929: Arbeit des Preisgerichts. Samstag, 3. August 1929, 9 Uhr: Urteil des Preisgerichts; 10 Uhr Eröffnung der Ausstellung. Nachmittag: Versammlung der Königinnenzüchter, Beratung der österr. Wanderlehrer für Bienenzucht. Samstag um 20 Uhr: Begrüßungsabend auf dem Schloßberg. An allen Abenden gemütliches Beisammensein. Sonntag, 4. August 1929, 8 Uhr: Gemeinsames Frühstück im Stadtparkkaffee; Imkergottesdienst. 11. Uhr: Feierliche Eröffnung der W.-V. im Rittersaal des Landhauses. 13 Uhr: Gemeinsamer Ausflug nach Deutschlandsberg oder Riegersburg. Montag und Dienstag, 5. u. 6. August 1929: Von 9 Uhr ab Vorträge. Für die Fracht der Ausstellungsgüter wird eine Ermäßigung, für die Fahrkarten zur Ausstellung ein Nachlaß von 25% von den Oesterreichischen Bundesbahnen gewährt. Die Ausstellungsleitung liegt in den Händen des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines. Kanzlei: Graz, Sporgasse 11, 3. St. Vorsitzender: Bürgerschuldirektor K. Traidl.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Auszeichnung langjähriger verdienter Sektions-Amtswalter. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 5. März 1929 verliehen: Die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde für mehr als 15jährige ununterbrochene Amtswalterschaft an: d. Obmann d. S. Miecholup Johann Zottl, Stationsvorstand i. R.; d. Obmann d. S. Pilnikau Rudolf Müller, Gastwirt, Pilsdorf; die Ehrenurkunde für mehr als 10jährige Amtswalterschaft dem Geschäftsleiter d. S. Gablonz a. d. N. Emil Gebert, Oberlehrer, Johannesberg.

Der Zentralausschuß hat ferner dem gewesenen Obmanne dzt. Ehrenobmann d. S. Goldenöls Johann Rindt, Schmiedemeister u. dem Obmanne d. S. Harta-Pelsdorf-Hennersdorf, Laurenz Gottstein, Tischlermeister, Hennersdorf, ferner dem Obmanne d. S. Kriesdorf Franz Scheufler, Kürschner, für ihre langjährige verdienstvolle Amtswalterschaft die besondere Anerkennung ausgesprochen.

Besondere Anerkennung. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß v. 5. März l. J. den bw. Wanderlehrern Anton Eiselt, Oberlehrer i. R., Augau, Franz Richter, Bürgerschuldirektor i. R., Gr.-Priesen-Saubernitz, in belobender Anerkennung ihrer besonderen Vortragsbetätigung in der eigenen Sektion Ehrenhonorare zuerkannt.

Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 5. März l. J. dem vieljährigen Leiter der bw. Beobachtungsstation Johannesberg Emil Gebert, Oberlehrer, in besonderer Anerkennung der Nutzbarmachung seiner Beobachtungen durch Vorträge in der Sektion Gablonz a. d. N. ein Vortragshonorar ehrenhalber zuerkannt.

(Herzlichsten Glückwunsch unseren so verdienten Mitarbeitern! Auf noch recht viele Jahre! D. Zl.)

Aus der Zenralausschußsitzung vom 5. März 1929 in Prag-K. Weinberge, Ldw. Genoss.-Haus. Anwesend: Präsident Dr. Langer, die Vizepräsidenten: Haustein, Gaudeck, Glöckner und 14 weitere Zentralausschußmitglieder. Eingangs gedachte Präsident Dr. Langer des 80. Geburtstages unseres — infolge Unpäßlichkeit abwesenden — Zentralgeschäftsleiters Sch.-R. Hans Paßler und wurde unter Würdigung seiner Verdienste um unsere heimische Bienenzucht die Widmung einer Ehrengabe einstimmig beschlossen. — Mit Befriedigung zur Kenntnis genommen wurde die erfreulich aufsteigende Entwicklung des Mitgliederstandes uns. L.-Z.-Vereines. Unter „Organisatorischem" wurde u. a. die Art der Jahresbericht-Erstattung der Sektion Schönlinde an ihre Mitglieder als besonders mustergültig lobend befunden. — Der Bezirksvereinigung Friedland i. B. wurde unter voller Anerkennung ihrer sehr schätzenswerten Zuchtbestrebungen empfohlen, die dortige Königinnenzüchtervereinigung im Rahmen unserer allgemeinen gesamtstaatlichen K.-Z.-V. als „selbständige Zuchtgruppe" anzuschließen, wodurch ihr alle Vorteile der einheitlichen großen Organisation zufallen, dabei aber völlig die Freiheit gewahrt bleibt, ihre Bestrebungen den besonderen örtlichen Verhältnissen entsprechend zu verwirklichen. — Mit Befriedigung wird zur Kenntnis genommen der Finanzbericht für 1928 und Gewinn- und Verlust- sowie Bilanzkonto wurden genehmigt, nach Zuweisung an die besonderen Fonds (Reserve-, Bienenstandsschäden) der Reingewinn mit 967.32 K.

Der Jahresvoranschlag für 1929 wurde mit 369.000.— K Erfordernis bei gleich hoher Bedeckung angenommen. — Genehmigt wurden das Programm für den bienenw. Lehrkurs i. d. S. Teplitz (Leiter: W.-L. Horeischi-Graupen), die Abhaltung bienenw. Lehrkurse i. d. S. „Mittl. Polzental" (Leiter: W.-L. Storch-Aussig-Kleische), i. d. S. Milleschau und Wellemin (Leiter: W.-L. Hübner-Leitmeritz), i. d. S. Tepl (Leiter: W.-L. Christely-Pfaffengrün), von Königinnenzucht-Lehrkursen i. d. S. „Immenrunde am Kranich-Reichenberg" (Leiter: W.-L. Altmann-Reichenberg), in Kosl (Leiter: appr. Bmstr. Ficker), i. Bez.-Vg. Friedland in Bullendorf (Leiter: W.-L. Köhler-Dittersbach), i. S. Tetschen-Bodenbach; an der Höh. landw. Landesschule Kaaden soll ein 2teil. Allgem. bienenw. Lehrkurs (Leiter: W.-L. Dr. Rösch) veranstaltet werden. — Dem Anschlusse der Wanderlehrer des Deutschmähr. Imkerbundes an die W.-L.-Vereinigung unseres L.-Z.-Vereines wird zugestimmt. — Ueber Antrag Vizepräsident Haustein wird die Verlegung des bienenw. Landesmuseums von Saaz nach Kaaden im Anschlusse an die dort. Höh. landw. Landesschule unter völliger Wahrung aller Rechte des L.-Z.-V., so insbesondere auch jener des Eigentums, einstimmig grundsätzlich genehmigt. — Beschlossen wurde, die event. Beteiligung des „Bw. Egerlandgaues" an der „A.-W.-A.-Ausstellung Eger 1929" zu unterstützen. — Außerdem wurden noch zahlreiche andere Angelegenheiten erledigt, insgesamt: 48.

Generalversammlung des L.-Z.-Vereines 1929. Die heurige Haupttagung zu Braunau i. B. wurde in der Zentralausschußsitzung vom 5. v. M. entdgültig für Sonntag, 7. Juli l. J. festgelegt; am 6. Juli l. J. (Vorabend) findet eine Sitzung des erweiterten Zentralausschusses statt.

Neue Schadensfälle. 1929: Brandschäden: 1. (2491.) S. Konstantinsbad: dem Engelbert Gründl, Rössin, verbrannten 3 bevölkerte Stöcke, 20 Strohkränze, 15 Aufsatzkästen, 1 Schleudermaschine, 1 Rauchapparat vollständig. 2. (2492.) S. Deutsch-Biela: dem Adolf Kukla verbrannte anläßlich Schadenfeuers seine Honigschleudermaschine. Einbruchsdiebstähle: 3. (2493.) S. „Wottawatal". Aus einer bevölkerten Gerstungsbeute des Franz Hoidn, Bergreichenstein, wurden 6 Waben gestohlen, das Volk vernichtet.

!! Wer bei einem Standwerte von über 1000 Kč (nach unserem Entschädigungstarife berechnet) keinen Mehrwertschutz eingegangen ist, erhält als teilweiser „Selbstversicherer" im Schadensfalle unter allen Umständen nur die verhältnismäßige, gekürzte Entschädigung!! (Siehe Anweisung Nr. 1 „D. J." l. Jg., S. 23/24.)

Unterbewertung der Bienenstände betr. Es wird jedermann neuerlich dringend aufmerksam gemacht, auf die unbedingte Notwendigkeit, seinen — nach den bestehenden Sätzen berechnet — 1000 Kč Wert überschreitenden Bienenstand zum richtigen und vollen Mehrwertschutze anzumelden, da sonst im Schadensfalle nur die verhältnismäßige Entschädigung" zuerkannt wird. (Siehe Anweisung S. 23/24, Nr. 1 „D. J.")
Hierauf macht der Zentralausschuß zufolge Beschlusses vom 5. März l. J. neuerlich auf das nachdrücklichste aufmerksam und erklärt, daß die Entschädigung demgemäß genau gehandhabt wird und die im Vorjahre geübte ausnahmsweise Nachsicht bei Schäden bis 500 K heuer nicht mehr gewährt wird, da die oftmals in Erinnerung gebrachten Bestimmungen unserer Wohlfahrtseinrichtung zum Schutze der Bienenstände (S. S. 23 ff., Nr. 1 „D. J.") nunmehr jedermann hinreichend bekannt sein müssen. Die Entschädigungen bei Feuer- und Einbruchsdiebstahlsschäden erfolgt bekanntlich unmittelbar aus dem Säckel unseres Landes-Zentralvereines und kann daher die Erfüllung aller vorgeschriebenen Bestimmungen mit um so größerem Rechte gefordert werden. Der Zentralausschuß.

Vereinsrechte bedingen auch die Erfüllung der Vereinspflichten!! Jene verehrl. Sektionen, welche ihrer satzungsmäßigen, wiederholt in Erinnerung gebrachten Verpflichtung (s. S. 73 „D. J." Nr. 3 l. Jg.) in bezug auf die **Einsendung der Statistik für 1928** noch immer nicht nachgekommen sind, erhalten den bestellten „steuerfreien Zucker" zur Bienennotfütterung erst bis sie die Statistik 1928 eingesendet haben!!

Die Konto-Abrechnungen u. -Einzahlungs-Vorschreibungen über Schuldigkeit und Abstattung in Mitgliedsbeiträgen, Beilagen- und Versicherungs-Gebühren gehen im Laufe des Monates April den verehrl. Sektionen zu Handen der Herren bevollmächtigten Schriftenempfänger zu. Die verehrl. Sektionsleitungen werden dringend ersucht, die erhaltenen Aufstellungen einer sofortigen Prüfung gefl. zu unterziehen und bei Differenzen eventuell die derzeitige Mitgliederliste zur Vergleichung gefl. einzusenden. **Rückständige Beiträge und Gebühren vor 1929** dürfen nunmehr unter keinen Umständen weitergeführt werden, sie sind vielmehr zum Ausgleich zu bringen, gegebenenfalls sind begründete Anträge auf Eintreibung durch die Zentrale oder auf Abschreibung u. Streichung gefl. zu stellen. Die p. t. Herren Sektions-Obmänner werden dringend gebeten, den Punkt „Kassa-Abrechnung mit der Zentrale" auf die Tagesordnung der nächsten Vorstandssitzung zu stellen und den erhaltenen Ausweis der Zentrale zur Durchberatung zu bringen.

Abzeichen für 25jähr. Mitgliedschaft in unserem L.-Z.-Vereine. Infolge verschiedener notwendig gewordener Erwägungen hat sich der Zentralausschuß in seiner Sitzung vom 5. März l. J. neuerlich mit technischen Einzelheiten befassen müssen und erfolgt durch die nicht so rasch, wie erwartet, endgültige Formbestimmung eine Verzögerung in der Anfertigung, bzw. Herausgabe, was gef. allseits zur Kenntnis genommen werden wolle. Auch muß die behördliche Bewilligung erteilt werden.

Verleihung der Zinsen aus der Viehmannschen Bahnwächter-Stiftung für 1928. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 5. März l. J. die Zinsen aus 1928 (288.91 K) einstimmig dem Rudolf Lang, Bahnwärter-Deutsch-Kralupp, S. Hagensdorf, zuerkannt.

Der **Kassabericht** muß alljährlich Gegenstand der Berichterstattung des zuständigen Zahlmeisters oder S.-Geschäftsleiters in der ord. Sektions-Generalversammlung sein, von den zu wählenden Rechnungsprüfern geprüft und zur Entlastung beantragt werden. Es geht absolut nicht an, jahrelang über diesen Berichtspunkt einfach hinwegzusehen, so daß sich schließlich nach Jahr und Tag die unliebsamsten, gar nicht mehr zu klärenden Weiterungen ergeben!

Wiederholtes Ersuchen! Die kostenlos übermittelten **Sektions-Drucksorten** dürfen nicht als Schreibpapier für andere Zwecke verwendet werden. Das Vorhandensein überflüssiger Drucksachen möge der Zentrale angezeigt werden, damit bei der Herbstverteilung nicht unnötigerweise, solche wieder geschickt werden.

Eintrittsgebühren für neue Mitglieder. Ein die Geschäftsführung der Zentrale wie der Sektionen überaus belastender Uebelstand ist der riesige Wechsel „unbeständiger" Mitglieder, die ein Jahr dem Vereine angehören, dann aber wieder ausscheiden, oft aber schon nach ein paar Wochen neuerlich beitreten. Um dem zu steuern, wird den verehrl. Sektionen empfohlen, in ihrem Wirkungskreise und zu Gunsten ihrer Sektionskassa angemessene Eintrittsgebühren einzuführen. Es steht zu erwarten, daß der bleibende Stamm der Mitglieder, jedenfalls aber die Sektionskasse eine Stärkung erfährt und viel Schreibarbeit erspart wird!

Mitglieds-Uebertritte von einer Sektion zur anderen geben nach Herausgabe der Sektions-Abrechnung zu den ärgerlichsten Differenzen Veranlassung. Deshalb bitten wir, solche Uebertritte **während des Jahres** weiterhin unter keinen Umständen durchzuführen, sondern gefl. erst zu Jahresschluß zu vollziehen.

Sektionsnachrichten.

Bezirksverband der deutschen Bienenzüchter-Vereine im Bezirke Friedland i. B. Am 3. März fanden sich die Imker in Haindorf zusammen, um die Gründung einer Königinzüchter-Vereinigung zu beschließen; vertreten waren die Sektionen „Erlbachtal", Friedland Raspenau, Haindorf, Neustadt a. T., Bullendorf hatte sich entschuldigt. Obmann Czerwenka brachte seine Freude zum Ausdruck daß so viele Züchter so großes Interesse der Sache entgegen bringen. Wanderlehrer Köhler brachte einen Vortrag, über die Bedeutung der Königinzucht und deren Durchführung. Es wurde ein engerer Ausschuß gewählt: Czerwenka als Obmann, W.-L. Köhler als Leiter und Preisler als Geschäftsleiter. Gezüchtet wird in den Sektionen: Haindorf, Neustadt a. T., Bullendorf, Friedland und Erlbachthal; u. zw. soll an die Zentralleitung das Ansuchen gestellt werden, daß der Kurs in diesen Orten 2 Tage dauern möge. Die Bestellung des erforderlichen Materiales ist dem Geschäftsleiter übergeben worden. Wegen Anschaffung von Statuten soll an die bereits bestehende Königinnenzüchtervereinigung herangetreten werden. Gleichzeitig wurde der weitere Ausbau der bereits bestehenden Honigverkaufsstelle im Kaufladen des Fräuleins Fochler in Friedland beraten; schon viele Kunden haben sich dort eingefunden und den dort gekauften einheimischen Honig als vorzüglich befunden. Auch wurde von Wanderlehrer Köhler die heurige Auswinterung besprochen, und diesbezügliche Ratschläge erteilt.

Görkau. Hauptversammlung am 24. Feber l. J., 2 Gäste aus Komotau. Berichte über Vereinstätigkeit und Kassagebarung für 1928 vom Geschäftsleiter Stark wurden genehmigt. Zuckerverteilung betrug 2700 Kg.; ausgewintert 342, eingewintert 457 Völker, Honigernte 1430 Kg., Wachsernte 67 Kg.; neu angekauft wurden: 1 Honigschleuder, 1 Wabenpresse, 1 Wabenmesser, 2 Entdeckelungsgabeln, 2 Honigsiebe. Kassastand 722 K. Die Akazienauspflanzung ist leider zum großen Teile mißlungen: Ursache boshafte Beschädigung (!!) und Trockenheit des Sommers. In einem praktischen Vortrage führte appr. Bienenmeister Otto Bauer, Görkau, das Pressen der Mittelwände mit der neu angekauften Rietsche-Presse vor. Von demselben wurde auch eine von ihm selbst konstruierte Beute mit Kalt- und Warmbau erklärt. Zur Trachtverbesserung wurden 150 K bewilligt. (Für Setzlinge von Kotoneaster oder Felsenmispel.) J. St.

† **Krzeschitz.** Unser verdienstvolles gründendes Mitglied, Josef Trojan, Obsthändler in Krzeschitz, ist zu Beginn des neuen Bienenjahres verschieden. Eingedenk seiner ver-

dienstlichen Tätigkeit um die Bienen und die Imkerei werden wir ihm stets ein ehrendes **Andenken bewahren!**

Die Hauptversammlung fand am 3. Feber l. J. statt. Der Jahresbericht konstatierte mit Befriedigung den erfolgreichen Aufschwung: Mitgliederzuwachs 14, Stand: 36 ausübende, 2 beitragende, 1 Ehrenmitglied; eingewintert wurden 210 Völker. Mitgl. Diehl hielt einen Vortrag über „Einwinterung", welcher bezüglich warmer oder kalter Einwinterung eine rege Wechselrede auslöste. Anschließend hielt Obmann, Direktor Steinbach, eine mit viel Interesse und Beifall aufgenommene Vorlesung über das Duftorgan der Bienen; hiezu wurden die letzten Forschungsergebnisse des bekannten Schweizer Bienenforschers Dr. Leuenberger benutzt. Beschlossen wurde, für die nächste Versammlung den bienenw. Wanderlehrer Richard Altmann-Reichenberg über „Die Sinnesorgane der Biene" und „Der Nutzen der Bienenzucht" anzusprechen. 50 Broschüren „Die Biene und die Landwirtschaft" von Prof. Dr. Rösch-Kaaden, wurden aus Sektionsmitteln angekauft und werden im Vereine mit Ing. Baßler „Der Honig und sein Wert" an die Gemeindebüchereien und an zur Entlassung gelangende Schüler der Sektionsgemeinden verteilt*). Zur Verbesserung der Bienenweide wurde 1 Kg. Akaziensamen zur Aussaat gebracht. Für die Pflege imkerischer Geselligkeit wurde die Abhaltung eines lustigen Familienabendes beschlossen, welcher auf dem Weingute „Pußtej" im Oktober abgehalten werden soll. Ort der nächsten Versammlung: Polepp, Gasthaus „Zur Stadt Prag".

Raspenau-Mildenau. Am 10. März l. J. nachm. fand bei Geschäftsleiter und Gastwirt Rudolf Kühnel in Raspenau die Hauptversammlung unter Vorsitz des Obmannes Jos. Menzel statt. Nach Erstattung des Tätigkeits- und Kassaberichtes brachte appr. Bienenmeister Franz Bergmann, Landwirt-Mildenau, einen gehaltvollen Vortrag über: „Die Poesie der Bienenzucht" und über „Die Bienenlaus und deren Vernichtung". (Reicher Beifall.) Ausschußmitglied Andr. Ullrich erstattete Bericht der Bezirksvereinigung Friedland und der künftigen Königinzucht.

„Immenrunde am Kranich in Reichenberg." In der Hauptversammlung am 24. Feber l. J. waren die Nachbarsektionen „Am Fuße des Jeschken", Reichenberg, Habendorf, Weißkirchen und Kratzau vertreten. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles sprach Z.-A.-R. Wanderlehrer Rudolf Hübner-Leitmeritz über „Zeitgemäßes auf dem Bienenstande" durch seine reichen Erfahrungen überaus fesselnd. Großem Interesse begegnete auch die mikroskopische Vorführung einzelner Bienenkrankheiten und verschiedener Pollenarten, durch den Wanderlehrer Z.-A.-R. Direktor Richard Altmann. Dem um die Ausbreitung der Bienenzucht hochverdienten, vom Landeskulturrate ausgezeichneten Obmann Hugo Ramisch wurden die herzlichsten Glückwünsche zum Ausdrucke gebracht.

Deschney. In der Versammlung am 10. März l. J. meldeten die Mitglieder, daß die furchtbarste Kälte, die so seit Jahrhunderten nicht geherrscht, den Bienen durchaus nichts geschadet; das weit Schlimmere aber war, daß manche Bienenstöcke meterhoch vom Schnee überweht waren und etliche Tage infolge des riesigen Sturmwetters nicht frei gemacht werden konnten; da aber die Bienen in ihren hohen Ständerstöcken unterhalb des Bienensitzes noch genügend Luft hatten, so haben wir bis jetzt noch kein einziges ersticktes Volk aufgefunden.

Eger „Stadt und Land". Der Unterhaltungs-Abend am 23. Feber l. J. war, wie noch nie eine Veranstaltung, äußerst gut besucht; trotzdem kein Eintrittsgeld eingehoben wurde, so konnte doch der Vereinskassa ein größerer Betrag zugeführt werden. Durch den schönen und vollkommenen Erfolg angeregt, wird die Sektion ein großes Sommerfest und einen 2. Unterhaltungs-Abend im Herbste veranstalten. Der finanzielle Teil für beide Veranstaltungen ist gesichert. Alle Mitglieder — auch die der Nachbarsektionen — werden eingeladen, im April dem gemeinsamen Wachsschmelzen und Wabenpressen beizuwohnen. Daher schon jetzt Wachs vorbereiten! Schriftliche Einladungen gehen noch hinaus R.

Deutsch-Liebau. In der Hauptversammlung vom 17. Feber gedachte unser Obmann des dahingeschiedenen Ehrenpräsidenten Ferdinand Thume. Jahres- und Kassabericht zur Kenntnis genommen, dem Rechnungsleger Dank und Entlastung erteilt. Bericht über das Imkerkränzchen, dazu herzl. Dank für die so zahlreich eingetroffenen Spenden. Neuwahl mittels Stimmzettel, ergab die alte Leitung, außerdem wurden Ignaz Rippel und Gregor Schmidt zu Ausschußmitgliedern gewählt. Antrag R. Leiter wurde angenommen: Von der Gemeinde Bewilligung einzuholen, die Ufer des Dorfbaches an geeigneten Stellen mit Salweide, Akazie, Haselnuß und Schneekirsche zu bepflanzen und diese Pflanzen unter gewissen Schutz zu stellen. Anträge des Geschäftsleiters: Anschaffung einer guten Strohpresse, Standort bei H. Nitsche, D.-Liebau, dann einige mangelhafte Instrumente der Beobachtungsstation zu erneuern, wurden angenommen.

---

*) Sehr gut und nachahmenswert! D. Schr.

Gablonz a. d. N., Hauptversammlung am 3. März unter Vorsitz des Obmannes Richard Hauser. Geschäftsleiter Oberlehrer Gebert erstattete den beifälligst aufgenommenen Jahresbericht. Die 106 Mitglieder haben im Herbste 1928 709 Völker eingewintert. Versammlungen wurden 5 abgehalten mit durchschnittlich 40 Besuchern. Die Honigernte betrug 3616 Kg., im Durchschnitt 6.11 Kg., die Wachsernte 45 Kg. Nach den Ausführungen des Zahlmeisters Eduard Hübel betrugen die Einnahmen 20.193 K 45 h, die Ausgaben 16.284 K 80 h, Kassastand 3908 K 65 h. Beobachtungsstationsleiter Gebert legte einen mit schematischen Darstellungen versehenen Jahresbericht vor. Der Bericht des Bücherwartes weist aus 100 Werke bienenw. Literatur, 90 Stück Zeitschriften, 14 kleinere Werke. Die Neuwahl berief einstimmig: Richard Hauser, Obmann, Oskar Simm, Stellvertreter; Oberlehrer Gebert, Geschäftsleiter, Oberlehrer Hermann, Stellvertreter; Eduard Hübel, Zahlmeister, Ernst Krause, Stellvertreter; Josef Bauer, Bücherwart. Nächste Versammlung am 12. Mai l. J. in Gablonz mit Wanderlehrer Storch als Vortragendem.

Haindorf, 7. März l. J. Generalversammlung unter Vorsitz des Obmannes Gust. Altmann. Verlesung der Berichte des Geschäftsführers und Kassiers. Vereinsvermögen beträgt Kč 453.47, Wert des Vereinsinventars Kč 934. Zwei neue Mitglieder. Der Vereinsbeitrag beträgt Kč 25. Futterballon, Absperrgitter, Frühjahrszucker werden bestellt. Wegen eines neuen besseren Vereinshonigglases wird eine Vorlage vom Wiener Zentralverein eingeholt. Als Delegierte zur Bezirksvereinigung wurden gewählt: Horschak Karl, Herbig Jos., Augsten Jos., Richter Jos.; zur Honigkontrolle: Gust. Altmann, Preisler Bruno, Ehrlich Jos., Scholz Oskar. Das Buch von Sklenar „Mein Bienenmütterchen" wird gekauft. Ueber den schlechten Besuch der Versammlungen fand eine rege Debatte statt; beschlossen wurde, Zucker nur für jene Mitglieder zu besorgen, welche ihren Bedarf persönlich in den Versammlungen anmelden. Zur Verbesserung der Bienenweide sind Pflanzen und Samen zu bestellen.

† Oberprausnitz. Am 24. Feber l. J. verschied Christof Rumler aus Oberprausnitz. Er war gründendes Mitglied und von Anfang an Schriftführer und Kassier, ein hilfsbereiter, wackerer, eifriger Imker. Seine Verdienste wurden szt. durch die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde anerkannt. Wir werden ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken stets bewahren!

„Plan-Stadt". Am 10. März, in der Hauptversammlung, besprach Sekretär Weidl auf Grund der Abhandlung von Prof. Dr. Rösch den engen Zusammenhang der Bienenzucht mit der Landwirtschaft unter großem Beifall. 36 Mitglieder haben 262 Völker eingewintert und im Jahre 1928 1830 Kg. Honig geerntet. Versammlungen waren im letzten Jahre 6, in denen von Mitgliedern 3 Vorträge gehalten wurden, u. zw. Staatsbahnoberrevident Perthen am 26. Oktober über „Blatthonig und Honigtau", Prof. Dr. Kaiser am 15. Jänner über den „Strohkorb"; am 26. Mai über die „Frühjahrsentwicklung". Ständeschauen wurden im Anschluß an Versammlungen dreimal abgehalten.

„Sektion d. Hainspacher Gerichtsbezirkes" hielt am 17. Hornungs d. J. in Hainspach unter Vorsitz des Obmannstellvertr., Oberpostmeister Kromer Josef, Wölmsdorf, (Obmann verhindert), die 30. ord. Hauptversammlung ab. Geschäftsleiter, Schulleiter Weifert-Röhrsdorf, gab ein umfassendes Bild über 1928 und einen Rückblick auf die 30jährige Tätigkeit; 5 gründende Mitglieder leben noch. Mitgliederstand: 1 Ehrenmitglied und 64 wirkende Mitglieder. Neu angeschafft wurde für die Sektionsbücherei: A. Ludwig, „Unsere Bienen". Tätigkeits- und Kassabericht des Geschäftsleiters wurden mit Dank und Anerkennung zur Kenntnis genommen. Dem folgenden Vortrag des Schriftführers Lehrers Ant. Stadlmann-Hilgersdorf über „Bienengemäße und bienenwidrige Stockformen innerhalb der Sektion" wurde mit Interesse gefolgt; an Hand von Skizzen wurde, auf Gerstungs Grundgesetz fußend, nachgewiesen, welche Größe, Form, Bauart, Rähmchenanordnung, Baustoff usw. eine bienengemäße Beute haben kann. Der Nachbarsektion Schluckenau wurde für den 3. März d. J. (Lichtbildervortrag über Bienenzucht) ein Gegenbesuch zugesagt. Für engere Beziehungen der beiden Sektionen traten ein Hille-Kaiserswalde und Stadlmann-Hilgersdorf.

Hagensdorf bei Komotau: 14 Ortschaften mit 67 Mitgliedern. Hauptversammlung: Keine besondere Feier des 25jähr. Bestandes, da erst 20jährigen eingehend gewürdigt. Z.-A.-R. Oberlehrer Flamm brachte namens der anwesenden Nachbarsektionen: Komotau (8), Kaaden (3), Klösterle (1) und Pürstein (1), die Glückwünsche dar und hob besonders die Unsumme von Arbeit des ein Vierteljahrhundert als Geschäftsleiter und seit 1923 auch als Obmann fungierenden Oberlehrers Wilhelm Chowaetz, Besitzer der „Goldenen Ehrenbiene" des LZV. wie auch der „Goldenen Busennadel-Biene" zur mehr als 20jährigen Tätigkeit als Leiter der bienenw. Beobachtungsstation in Sosau hervor. Jahresbericht: 579 Völker, größter Bienenstand 120—150 Völker des Alois Fraß in Deutsch-Kralup. Honigernte 2400 Kg. Neu angeschaffte Geräte: 2 Rietsche Wachswabenpressen und eine Strohkranzpresse für 9-rähmige Gerstungbeuten. Unter den vier neuen praktische Bienenzucht betreibenden Mitgliedern befindet sich auch ein fast 90jähriger Ausgedinger, Josef Kil-

liches in Sösau, der den Beweis erbrachte, daß die Bienenzucht nicht nur die Poesie der Landwirtschaft, sowie aller Stände, sondern auch eines jeden Lebensalters sein kann. (Sehr wacker! D. Schr.). Gutsbesitzer L.-K.-R.-Delegierter Josef Kliegl, Hagensdorf, wurde noch als Obmannstellvertreter hinzugewählt. Der hervorragende Praktiker, Wanderlehrer Storch sprach in 4 Stunden, mit der Kreide in der Hand, über „Grundlagen einer gedeihlichen Bienenzucht". Ausgestellt war eine Herzsche Zweivolkbeute.

Reichenau. In der Hauptversammlung am 3. v. M. entwarf Obmann Hans Langer ein eingehendes Bild über den langanhaltenden, strengen Winter und die Sorge um eine befriedigende Auswinterung der Bienen. Schriftführer Rudolf Ullrich erstattete ausführlichen Jahresbericht: 47 Mitglieder besitzen 255 Völker, mit Kč 61.375 versichert, die einen Ertrag von 902 Kg. Honig und 4 Kg. Wachs ergaben. Der Bericht des Kassiers Massopust ergab an Einnahmen Kč 917.55. Appr. Bienenmstr. Aug. Peukert führte die neue Zweivolkbeute von Wanderlehrer Anton Herz vor und besprach die Vorteile ihres Betriebes. Eduard Hartrampf-Puletschnei besprach fesselnd seine Besteigung des Großglockners, das von den Tiroler Bürgern gestiftete Glocknerkreuz mit der ergreifenden Inschrift „zur Erinnerung an die im Weltkriege gefallenen Heldensöhne", die Naturschönheiten der Alpen, sowie das Leben und Treiben der Bergbauern; hiebei kam er auch auf die an den Südhängen betriebene Bienenzucht zu sprechen, womit er allen Teilnehmern eine wahre Andachtsstunde bereitete und wohlverdienten Beifall erntete. Mai-Versammlung in der „Morgensonne". J. L.

Tepl. Hauptversammlung im Gasthause des Imkerbruders Stowasser unter Vorsitz des Obmannes Direktor Karl Lorenz. Aus dem Tätigkeitsberichte des Geschäftsleiters Emmerich Lehrl: 1928 fanden 1 Hauptversammlung, 4 Verwaltungssitzungen statt. Von 87 Mitgliedern betreiben 84 die praktische Bienenzucht. Ausgewintert wurden 370 Mobil-, 84 Stabilvölker, zusammen 454, eingewintert 540, bzw. 90, zusammen 630 Völker; 174 Schwärme wurden aufgestellt. Geerntet wurden 3150 Kg. Honig, 50 Kg. Wachs; Preis für Honig 25 Kč, für Wachs 35 Kč. Steuerfreier Zucker wurden 3900 Kg., sonstiger Kristallzucker 3400 Kg. an die Mitglieder abgegeben. Eine Rietsche-Mittelwandpresse wurde um 630 Kč angekauft. Neubeitritte erfolgten 9, Austritte 3. Durch Wanderlehrer Christelh soll ein Lehrkurs abgehalten werden.

Schmiedles hielt am 10. v. M. die Frühjahrsversammlung unter Vorsitz des Obmannstellvertreters P. Gillich ab. Tätigkeits- und Kassabericht brachte Geschäftsleiter Lehrer Alfred Schubert zur Verlesung. Wanderlehrer Ludwig Christelh sagte infolge plötzlicher Erkrankung in letzter Stunde ab. Lehrer Alfred Schubert brachte dafür einen wissenschaftlichen Vortrag: „Anatomie der Honigbiene", unterstützt mit zahlreichen Skizzen; belehrend wirkten auch die vielen von ihm selbst angefertigten mikroskopischen Präparate, die jedem Imker gezeigt wurden. (Sehr dankenswert! Dr. Schr.). Hierauf sprach Oberl. P. Gillich von den „Frühjahrsarbeiten" am Stande. Reichen Beifall zollten die Anwesenden den beiden Vortragenden. L. Alf. Schubert brachte Phazeliasamen zur Verteilung.

Unterlomitz, die für 1. April anberaumte Jahresversammlung wurde wegen der Zuckerbestellung am 17. März abgehalten. In Vertretung des erkrankten Obmannes Joh. Hartl, sowie des nicht erschienenen Obmannstellvertreters Joh. Seidemann hatte Schulleiter Kunz den Vorsitz inne. Geschäftsleiter Riedls Rechenschaftsbericht zeitigte einen Kassastand von 754 Kč. Dieser Betrag wird laut Beschluß der vorhergegangenen Versammlungen zum Ankauf eines Wachsschmelzapparates und einer Honigschleuder verwendet. Ersterer kostet 360 Kč, die Honigschleuder 340 Kč. Damit durch den Ankauf dieser Apparate die Kassa nicht gänzlich erschöpft wird, wurde beschlossen, zu dem bestellten Zucker pro Kg. 10 h zuzuschlagen. 4 Mitglieder neu.

Brenntenberg. In der letzten Zeit wurde recht rege Tätigkeit entfaltet. Ueber Anregung von Mitgliedern aus Ernstbrunn werden nun öfters im Jahre Zusammenkünfte mit Vorträgen und Aussprachen abgehalten. Der Mitgliederstand erhöhte sich hiedurch auf 28. Bis jetzt trafen wir uns in Christianberg, wo auch der heitere Teil durch Gendarmeriewachtmeister Habenberger und die Gastfreundschaft Hrn. Rauschers auf seine Rechnung kam und in Brenntenberg, wo uns Förster Walenta durch einen Vortrag „Pollen, das Brot der Biene" erfreute. Möge die Sektion weiter blühen und gedeihen zur Ehre ihres Anregers Josef Werner, Schulleiter in Klösterle bei Winterberg!

Schönbach Nr. 32. Hauptversammlung 17. März 1929. Nachdem Obmann Oberlehrer Müller wegen Krankheitszustand sein Fernbleiben entschuldigt hatte, leitete dessen Stellvertreter Gendarmerieoberwachtmstr. i. R. Ludwig Triltsch, die Versammlung. Jahres- und Kassabericht wurden genehmigt, der Jahresbeitrag mit 20 Kč, belassen. Die Neuwahl ergab: Obmann: der bisherige Geschäftsleiter Andreas Lorenz; Stellvertreter: Gendarmerie-Oberwachtmeister i. R. Ludwig Triltsch; Geschäftsleiter: Karl Zatezalo, Bankgeschäft; Stellvertreter: Isidor Deller; Kassier: Johann Raab; Stellvertreter: Anton Raab; Sektionsbienenmeister: Robert Glasl u. Josef Kreuzinger und Beisitzer: Anton Wilfer und Lorenz Werner. Der bisherige Obmann, Oberlehrer

Müller, wurde zum Ehrenobmann erhoben. Die steuerfreie Zuckeranforderung beträgt 700 Kg. 1 **Mitglied trat bei.** Nächste Versammlung in der zweiten Hälfte Mai oder Anfangs Juni, ein Wanderlehrer wird sprechen.

Grottau. Frühjahrsversammlung am 17. März l. J. Vertreten waren die Sektionen „Weißkirchen", „Kratzau", „Reichenberg", „Am Fuße des Jeschkens". Vorsitz: Obmann Walter, Schriftführer G. Neumann erstattete Bericht über die letzte Hauptversammlung und die Vorschriften über die Frühjahrsnotfütterung. Unser eifrigstes Mitglied Kopsch brachte Wetterberichte von 1928 und ein interessantes Gedichtchen, sehr gut zur Geltung. Einzelheiten über den von Wanderlehrer Heinr. Storch, Aussig-Kleische, abgehaltenen Vortrag „Die Durchlenzung", von weit über 4 Stunden, würde über die Grenzen der Möglichkeiten und des Platzes gehen; der Redner ist ein Meister.

Teplitz. Bei der Wanderversammlung am 17. März v. M., waren die Nachbarsektionen Hertine und Langugest vertreten. Geschäftsleiter Renz brachte Details aus dem letzten Radiovortrag von Doz. Baßler, und ersuchte, die Zentrale durch Zuschriften an das „Radiojournal" Prag zu unterstützen. Obmann Wanderlehrer Zentral-Insp. Horeischi hat mit seinem Dialog-Vortrag den Zweck voll erreicht; sein wissenschaftlich durchdachter auf der Praxis aufgebauter Vortrag löste lebhafte Debatte aus, jedermann nahm nützliche Winke mit nach Haus. Die Wahl von Rayons-Kommissionen für die heuer vorzunehmenden Standschauen bei den Mitgliedern wurde vorgenommen und werden den gewählten Kommissionsmitgliedern die näheren Verzeichnisse noch zugehen. Für den Imkerkurs meldeten sich bis heute 40 Teilnehmer.

Haindorf. Monatsversammlung am 20. v. M. unter Vorsitz des Obmannes Gust. Altmann, tagte hauptsächlich wegen der Bestellung des steuerfreien Frühjahrszuckers und wurde die im Herbste eingefütterte Völkerzahl zur Grundlage genommen, sollten bei den Mitgl. einzelne Völker durch verschiedene Umstände in Verlust kommen, so ist der mehr erhaltene Zucker, als 3 Kg. per Volk, nachzuversteuern. Gleichzeitig wurde auch versteuerter Zucker bestellt, da bei dem heurigen strengen Winter die Gefahr der Durchzehrung sehr nahe rückte und mit dem steuerfreien Zucker kein Auslangen gefunden wird. Die Verteilung übernimmt wieder Bruno Preißler-Haindorf und muß binnen 3 Tagen gegen Barzahlung erledigt sein. Futterballon, Absperrgitter, Honigsiebe wurden ebenfalls bestellt.

† **Lanz.** Mit dem Tage des Erwachens seiner Immlein zu neuem Leben am 8. März l. J., entschlummerte ihr für sie durch 40 Jahr so treu sorgende Vater Anton Dörfler, Landwirt in Robesgrün zur ewigen Ruhe. Die Beteiligung am Leichenbegängnis gab Zeugnis von der großen Wertschätzung dieses 67jährigen Ehrenmannes. Auch wir werden dem tüchtigen Mitgliede stets ein ehrendes Andenken bewahren!

Der in der Hauptversammlung am 24. v. M. erstattete Tätigkeitsbericht, zeigte umfangreiche Arbeit. Auch der Kassastand ist günstig, obwohl fast aus eigenen Mitteln eine Beobachtungsstation errichtet wurde. Ein vom Oberlehrer Karl Rupp gehaltener Vortrag „30 Jahre Gerstungbeute" fand dank der gediegenen Ausführung wohlverdienten Beifall und brachte rege Wechselrede. Besondere Vorkomnisse auf den Bienenständen mögen rechtzeitig an den Beobachtungsleiter Josef Schneider in Neusattl 260, bei Elbogen, gemeldet werden, zur Aufnahme in den Monatsbericht.

Auscha. Hauptversammlung am 17. März l. J. in Auscha. Obmann, Bürgerschuldirektor Proft, widmete dem am 6. Dezember v. J. dahingeschiedenen Ehrenpräsidenten des L.-Zentralvereins Ferdinand Thume, der auch in unserem Gebiete die Bienenzucht durch wiederholte Vorträge gefördert hatte, warme Worte des Gedenkens. Nach dem Berichte des Geschäftsleiters Sperlich zählte der Verein im abgelaufenen Jahre 73 Mitglieder in 25 Ortschaften mit 417 Völkern; eingewintert wurden 427 Völker. Versammlungen wurden 2 abgehalten. Das Vereinsvermögen beträgt 721 Kč. Der Ankauf einer neuen Wabenpresse wurde beschlossen. Nachdem der Obmann die Versicherungsbestimmungen des L.-Zentralvereines wieder in Erinnerung gebracht hatte, stellte Oberlehrer Zosel den Antrag, Punkt 7 der Bestimmungen dahin zu ändern, daß nicht nur Gegenstände im Bienenhause und auf dem Stande geschützt werden, sondern auch wenn sie an einem anderen Orte (Wohnhaus, Dachboden usw.) untergebracht sind. Der interessante Aufsatz Försters Holicks in der „März-Nr." des „D. Imkers" rief lebhafte Wechselrede hervor; wenn unsere Gegend auch kein Bienenparadies ist, wie es der Wohnort des Verfassers zu sein scheint, wurde doch der Wert der Frühbrüter fast allgemein anerkannt. Beschlossen wurde der gemeinsame Bezug von Kunstwaben, sowie die Vermittlung des Kaufes und Verkaufes von Bienenvölkern und Schwärmen; Meldung bei Geschäftsleiter Sperlich. Nächste Versammlung am 12. Mai l. J. in Altthein mit Vortrag eines Wanderlehrers.

Kriesdorf. Die Versammlung am 14. März l. J. betraf den Kassabericht des Jahres 1928 und den Bezug von steuerfreiem Zucker für Frühjahr 1929. Wir laden für den 1. Mai l. J. sämtliche in der Sektion und Umgebung wohnende Imkerfreunde zur Hauptversammlung ein.

† **Marienbad.** Am 14. März 1929 verschied in seinem 44. Lebensjahre nach langem schweren Leiden unser treues Mitglied Josef Friedl, Lehrer und Hausbesitzer in Großfichdichfür, ein edler Mensch, ein begeisterter Naturliebhaber! Neben seiner Familie und der Schule waren ihm sein großer Garten und seine Bienen das Liebste. Er genoß allgemeine hohe Wertschätzung. Wir betrauern den Heimgegangenen sehr und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren!

Böhm.-Krumau. Am 17. März 1929 war Versammlung unter Vorsitz des Obmannes W.-L., Lehrer i. R., Emanuel Krötschmer. Bei der Ergänzungswahl wurden zum Obmannstellvertreter Bürgerschuldirektor i. R. Rudolf Grandl, zum Stellvertreter des Geschäftsleiters Oberlehrer Karl Swoboda einstimmig gewählt. Obmann Wanderlehrer Krötschmer sprach über die Auswinterung und die weitere Frühjahrsbehandlung der Bienen. Schließlich wird die Menge des steuerfreien Zuckers für die Frühjahrsnotfütterung auf 700 Kg. festgesetzt.

Bilin hielt am 10. März l. J. die Hauptversammlung ab. Wahl der Leitung: Obmann: Franz Spindler, Obmstellv.: Franz Wanka, Geschäftsleiter: Wenzel Burkenstein; Archivar: Karl Stradel, Kassarevisoren: Josef Machovec und Gustav Weber. Herrn Burkenstein wurde für seine 12jährige Tätigkeit als Geschäftsleiter der Dank ausgesprochen. — Nächste Monatsversammlung am 27. April l. J. um 8 Uhr abends im Vereinsheime „Hotel Hohes Haus“ in Bilin.

† **Bad Kunnersdorf.** Am 6. März 1929 verschied im 32. Lebensjahre unser lieber Imkerbruder Richard Angelmann. Als Freund und Berater in Bienenangelegenheiten war er überall beliebt. Selbst führte er bis zu seinem Ende einen ansehnlichen Stand. Wir bewahren ihm ein treues Gedenken! R. P.

Neudek. In der Versammlung am 24. März l. J. in Pechöfen erstattete Obm. Klug den Jahresbericht; Mitgliederstand 40, 6 Neubeitritte. Der Kassabericht durch Götz wurde genehmigt. Um Anschaffungen zu ermöglichen, wurde der Jahresbeitrag erhöht. Obmannstellvertr. J. Ebert hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag: „Des Imkers Arbeiten im Frühjahre“. L. Köhler erläuterte den Gebrauch eines selbstkonstruierten Befruchtungskästchens, das allgemeine Bewunderung erweckte. Nächste Versammlung am 2. Juni l. J. nachm. ½3 Uhr in Neurohlau. Zu dieser geplanten großen Versammlung, auch der Nachbarsektionen und der Landwirte, soll Wanderlehrer Prof. Dr. Rösch-Kaaden als Vortragender gewonnen werden.

Reichenberg. In der Hauptversammlung am 10. März konnte Obmann Z. A. R. Ferd. Ginzel-Alt-Habendorf auch die Nachbarsektionen Gablonz a. d. N., Grottau, „Unter dem Jeschken“, Kratzau und Weißkirchen begrüßen. Er hielt einen warmen Nachruf für die verstorbenen Ausschußmitglieder Rumler und Steffan. Die Berichte der Amtswalter zeigten ein Vorwärtsstreben der Sektion. Die Neuwahl ergab nur geringe Aenderungen. Obmann Ginzel machte besonders auf die Wichtigkeit der Abgabe des Versicherungsinventars aufmerksam, desgleichen wurde die Frühjahrszuckerbestellung eingehend durchgesprochen. Wanderlehrer Karl Glutig-Rodowitz fesselte durch seinen Vortrag: „Bringt die Bienenzucht Gewinn? — Ueber den Zweivolkbetrieb.“ Lebhafte Wechselrede folgte.

Pürstein. Am Palmsonntag fand die Hauptversammlung statt; anschließend der treffliche Vortrag des Wanderlehrers Bernauer-Deutsch-Kralupp: „Die Auswinterungsarbeiten und die Ursachen der verschiedenen Leistungen der Völker“. Drei auswärtige Sektionen waren vertreten, außerdem 25 Gäste. Anschließend wurden bienenwirtschaftliche Fragen erörtert, so der Bienenstich und seine Wirkung. Der vom Obmann A. Roßner angefertigte Zwillings-Würfelstock stand jedermann zur öffentlichen Begutachtung.

Paredl-Kummerpursch. Der Vortrag am 24. v. M.: „Wie erziele ich in der Landwirtschaft einen größeren Nutzen durch die Bienen?“ war auch von 20 Landwirten besucht; vertreten 6 Nachbarsektionen. Wanderlehrer Prof. Dr. Rösch-Kaaden erzielte für seine vortrefflichen Ausführungen reichen Beifall.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Sch. R. Baßler-Dr. Körbl-Fond. Letzter Zeit liefen Spenden ein von: Sektion Graslitz Kč 20, Friedrich Fürtig, Fellhandlung, Nieder-Ebersdorf, Kč 50, Sektion Weß-Lünz Kč 10, Sektion Arnau Kč 60, Sektion Qualisch Kč 30.—, aus Anlaß des 40. Geburtstages des Sch. R. Baßler; Sektion Bielenz Kč 25. Herzlichen Dank für die gütige Zuwendung. Die Verwaltung.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Rosengasse Nr. 1.

Amtsstunden von 9—12, Telefon Nr. 1648, Postscheckamt Brünn—Konto Nr. 121.265.

Geschäftsführender Obmann: Dir. Julius Basinek, Pohrlitz, Mähren.

Bundesnachrichten.

Empfehlenswerte Schriften! Fachlehrer Ignaz Göth-Znaim, unser bestbekannter Heimatforscher, hat das Märzheft seiner Jugendzeitschrift der Biene gewidmet. Das Heft, das von Bienenfachmännern gearbeitet ist, kostet 50 h. Zweigvereine! Bestellet das Heft beim Obmanne des Gaues „Südmähren", Oberl. i. R. Karl Sykora, Znaim, und verteilet es entweder selbst oder durch die Schulleitungen eures Gebietes an die Schuljugend zum Zwecke der Verbreitung des Bienengedankens!

Leset auch Johann Kreutzers (Znaim) Schrift „Der Kampf gegen den Auslandshonig". (Feberheft des „D. I.", S. 55.)

Der geschäftsf. Obmann.

Zweigvereinsnachrichten.

Znaim, 3. v. M. Vollversammlung: Berichte. 1. Tagesordnung der Bundeshauptversammlung. 2. Notwendigkeit einer Rechtsauskunftei. 3. Stand der Völker- Wagstockabnahme im Feber 70 Dekagramm. Ulher.

Zwittau, 24. v. M., Vollversammlungsberichte: 1. Ergebnisse unserer Zuchtstatistik mit Schaulinien, 2. Einwinterung, Frühjahrsentwicklung, 3. Kleinigkeiten: a) Warmwassertränke, b) einfacher Fluglochkanal, 4. Anfragen, 5. Der schmutzige Hausierhandel an Mährens Grenze. Till.

† Reichenau. Am 5. Feber l. J. verschied Florian Fischer, Ausgedinger, 84jährig. Er betreute über 20 Klotzbeuten, bis ihn Altersschwäche zum Aufgeben der Bienenzucht zwang. — Am 15. Feber l. J. starb Leopold Etzler, Ausgedinger; er imkerte in Wiener Vereinsständern. Der Verein wird diesen seinen ehemaligen Mitgliedern ein treues Angedenken bewahren. Köhler.

Iglau, 10. v. M., Vollversammlung. — Für die 25jähr. Feier des Bestandes werden Vorschläge erstattet, die Gaugründung für den 7. April festgesetzt. W.-L. Koupil gibt Erklärungen zum Patente Maria Theresias und bespricht die Auswinterung. K.

Zlabings, 17. v. M. In der Versammlung der Vereine Neustift und Zlabings besprach W.-L. Koupil-Iglau die Auswinterung der Bienen und die Gaugründung. Fünf Beitritte.

Pohrlitz. In der sehr stark besuchten Versammlung am 17. v. M. besprach der Obmann verschiedene Bundesangelegenheiten, W.-L. Obl. Veitl N.-Wisternitz die Biologie des Biens und die Volks- und Königinnenwahlzucht. Die Feberkälte (—30 bis 31.5° C) verursachte auf einzelnen Ständen keine, auf manchen sehr starke Volksverluste; Totenfall war mittelstark (etwa 3—4 Deka je Volk).

Verein „Deutscher Bienenzüchter f. Müglitz u. Umgebung" hielt am 10. März l. J. eine von Imkern und Landwirten zahlreich besuchte Versammlung ab, in welcher die Broschüre „Die Biene und die Landwirtschaft" von Prof. Dr. Jos. Rösch-Kaaden verlesen und der Wunsch ausgesprochen wurde, diese Broschüre der Landwirtschaft zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Bericht über die am 16. März l. J. bei Haas in Troppau abgehaltene 2. Ausschußberatung.

Vorsitz: Herr Senator Stolberg, anwesend alle Ausschußmitglieder, zwei verhindert.

Der Bericht über die Vorstandssitzung am 18. Jänner l. J. wird als richtig anerkannt, die Beschlüsse der Vorstandschaft werden ohne Einschränkung zur Kenntnis genommen, die Bestellung eines neuen Geschäftsführers wird, weil der Vorsitzende infolge anderweitiger Inanspruchnahme verhindert ist, der Ausschußberatung länger anzuwohnen, vertagt und dadurch dem in der Delegiertenversammlung neu zu wählenden Ausschusse vorbehalten; hievon sind die Bewerber zu verständigen. Die wichtigeren Stücke des Ein- und Auslaufes werden zur Kenntnis gebracht und die getroffenen Verfügungen und Erledigun-

gen des Obmann-Stellvertreters zur Kenntnis genommen. Die Ansuchen zweier Zweigvereine um Beihilfen zur Anschaffung genossenschaftlich zu benützender Bienenzuchtbehelfe werden vorgemerkt, einer bisher nicht organisiert gewesenen Gruppe von Imkern, die um den Anschluß an den Schlesischen Landesverein angesucht hat, wurden Aufklärungen gegeben und die Aufnahme vollzogen.

Der Bericht über den Mitgliederstand und die Geldbewegung wird zur Kenntnis genommen, ein Antrag zugunsten der Mitglieder des Zweigvereines Oderberg angenommen und dieselbe Vergünstigung den Mitgliedern des Zweigvereines Freistadt zugewendet, endlich einem vorbildlich wirkenden Zweigvereins-Sachwalter eine Ehrung zugedacht.

Im weiteren Verlaufe wurde die am Osterdienstage 9 Uhr vormittags übliche Delegiertenversammlung besprochen und der Ausfall der Vollversammlung begründet. Zum Schlusse wurde über die Wahrnehmungen auf den Bienenständen berichtet und die Bewilligung steuerfreien Zuckers begrüßt, der laut Nachricht der „Verkaufsstelle Melnik" aus der Troppauer Zucker-Raffinierie geliefert werden wird. B.

Bienenzüchter-Zweigverein Troppau hielt am 17. März l. J. eine sehr gut besuchte Monatsversammlung ab, in welcher der Wanderlehrer des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht, Hubert Onderka, auf Grund seiner vieljährigen Erfahrung einen sehr beachtenswerten Vortrag: „Fehler und Sünden auf dem Bienenstande", hielt, der vielen Imkern über bisher unerklärliche Vorkommnisse den Schleier lüftete. Wir empfehlen den Zweigvereinen dringend, vom genannten Wanderlehrer eine Wiederholung dieses Vortrages in ihren „Wanderlehrer-Versammlungen" zu verlangen. Der Zweigverein Troppau faßte den Beschluß, an einem Juni-Sonntage dieses Jahres der Schlesischen Imkerschule in Wockendorf bei Freudenthal, welche von diesem ausgezeichneten Praktiker geleitet wird, einen Besuch abzustatten.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.	**Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.**	Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Südmährischen Schleuderhonig verkauft in 5 Kg.-Postdosen Marie Dworak, Försterswitwe, Hödnitz Nr. 78 (Mähren). — Habe noch ein größeres Quantum Schleuderhonig abzugeben. Transportgefäße müssen unbedingt beigestellt werden. Artur Henglmüller, Zlabings (Mähren). — Schleuderhonig, hell und dunkel, aus Wald- und Wiesentracht, hat noch ein Quantum abzugeben. Karl Steiner, Warta an der Eger. Gefäße sind beizustellen. — Größere Menge garantiert reinen Bienenhonig liefert zu günstigstem Tagespreise auch in 5- und 10-Kg.-Postdosen Isidor Hasenöhrl in Chumo, Post Hartmanitz; ständige Abnehmer Vorzugspreis. — Bienenzucht-Zweigverein Zwittau hat Schleuderhonig gegen Garantieschein abzugeben; derselbe ist sehr aromatisch,goldgelb als Blütenhonig und dunkel als Waldhonig; auf Verlangen Kostproben. — Verkaufe einige Bienenvölker in Gerstungbeuten und fallende Schwärme. Franz Drescher, approb. Bienenmeister in Czalositz Nr. 27, S. Leitmeritz. — Reines Wachs zu 32 Kč per Kg. zur Herstellung von Kunstwaben hat abzugeben: Josef Gruber, Bischofteinitz, St. Anna 5. — Einige Völker auf Gerstungmaß verkauft wegen Standesüberzahl Karl Hamprecht, Eulau 75. Preis 180 Kč nach Wahl am Stande. Bedingung: Beistellen eigener Gerstungsstöcke und Selbstabholen, Ueberhängen würde besorgt. — Einige 1928er Königinnen, von den besten Völkern abstammend, zu Kč 50 versendet franko Nachnahme Eiermann, Großimker, Hödnitz (Mähren). — Wachs à 33 Kč hat abzugeben Wilhelm Dreßler, Oberlehrer in Fulnek (Mähren). — Umständehalber verkaufe mehrere gut besetzte Gerstungbeuten bester Konstruktion, Kunstwaben von schönem, einwandfreiem eigenen Wachs, Vinzenz Vogt, Pihl bei Bürgstein. — Einige Königinnen, 1928er, befruchtet, hat abzugeben zu 40 Kč franko Nachnahme, Garantie für lebende Ankunft, Johann Gold, Tapezierer Neuhübel, Post Standing (Mähren). — Größere Mengen garantiert echten reinen inländischen Bienenhonig kauft Alois Wolf, Bienenzüchter u. gepr. Bienenmeister, Ludlitz, „Heimgarten". — Prima Gebirgsschleuderhonig, hocharomatisch, rein in 5-Kg.-Postdosen, auch in größeren Mengen, liefert preiswert per Nachnahme Franz Zenzinger, Oslau 134 (Mähren). — Bienenwirtschaft Straka in Eisenberg a. M. (Mähren), bestehend aus 80 Völkern im besten Zu-

stände nebst Geräten ist zum annehmbaren Preis ganz oder teilweise wegen Alter des Besitzers zu verkaufen; weiter werden Schwärme im Juni per 1 Kg. mit 40 Kč, im Juli mit 30 Kč per 1 Kg. geliefert. — Verkaufe einige gut überwinterte Völker sowie einige leere Stöcke, Ständersystem. Josef Steiner, Trautenbach Nr. 79 bei Trautenau. — Josef Gärber, Gärtner, in Kommern Nr. 31, Post Triebschitz bei Brüx, verkauft 20 starke Muttervölker auf Gerstungsmaß samt Beuten und 10 Stück leere Gerstungsbeuten mit ausgebauten Rähmchen und 50 Stück ausgebaute Halbrähmchen. Preis nach Uebereinkommen. — Anton Kögler in Ober-Ullischen, Post Rabersdorf, verkauft einige Bienenvölker und leere Stöcke, auch Honig. Bienenvölker müssen selbst abgeholt werden. — 3 besetzte Gerstungsbeuten, sowie etliche leere Gerstungsbeuten, fast neu, ev. auch das Bienenhaus, wegen Todesfall preiswert zu verkaufen bei Frau Franzi Kriener-Krützner, Komotau-Oberdorf, Plattnerstr. Nr. 568. — Gebirgsblütenschleuderhonig in Postdosen zu 5 Kg. verkauft billigst Wenzel Seidel in Lom Nr. 12, Post Dobrey bei Dobruschka (Adlergebirge). — Kaufe Bienenvölker deutscher Rasse! Alois Dostal, Runarz, P. Konitz (Mähren). — Sektion Stankau (Anschrift: Josef Maschek, Oberpostmeister i. R., Holleischen), kauft Muttervölker oder Schwärme, womöglich aus nächster Umgebung. — Sektion Franzensbad hat echten Schleuderhonig abzugeben; Auskunft bei Georg Schwager, Landwirt in Kropitz, Post Franzensbad. — Anton Dohm, Piesling 87, (Mähren), hat etwa 200 Kg. guten Schleuderhonig abzugeben; Geschirr ist womöglich beizustellen. — Adolf Schuh, Bernharz, Post Altstadt b. Neubistritz i. B., hat 5 Kg. reines, bodensatzfreies Wachs abzugeben à Kg. 35 Kč; auch hat er noch gelben Schleuderhonig abzugeben.

Eingesendet.

!! Ohne Vorauseinzahlung erfolgt keine Aufnahme !!

Einschaltungsgebühr nur für Mitglieder und nur für mit der Bienenzucht Zusammenhängendes bis 3 Zeilen Kč 3.— im voraus einzuzahlen.

Schleuderhonig in 5 Kg.-Postdosen, echt, goldgelb, verkauft per Nachnahme. Bienenwirtschaft Vajka, Post: Karl Hrušovsky, Bratislava, V. Bez. Koliba 78/79.

Zwei guterhaltene **Kuntzschstöcke** mit leeren Rähmchen und ein **Königinzuchtkastl** sind abzugeben bei Hugo Rother, Bienenzüchter Znaim (Südmähren).

Goldrute-Setzlinge (Solidago), gut bewurzelt, heuer schon blühend, liefert wieder im April l. J. zum Preise von 50 Hellern Rudolf Pensler, Oberlehrer i. R., Görkau.

Vereinshoniggläser, 1 Kg., ½ Kg., mit oder ohne Deckel, sowie **Honig** bis 300 Kg. hat billigst abzugeben oder tausche gegen guterhaltene Gerstungsbeuten alte oder neue bis 50 Stück sowie gegen echtes Wachs, alles andere nach Uebereinkommen. Bruno Pfeifer, Röhrsdorf b. Zwickau i. B.

Kunstwabenpressen der Firma Bernh. Rietsche in Bieberach, für deren Bestellung und Lieferung jetzt die günstigste Zeit wäre, besorgt zu Original-Fabrikspreisen Anton Herz, Oberlehrer i. R., in Doglasgrün, Post Dotterwies, ebenso garantiert echtes Bienenwachs.

Ein **Bienenhaus,** 1924 gebaut, für 6 Beuten, sowie 5 Gerstungbeuten verkauft preiswert Pfarrer Gg. Zischek in Falkenau-Kittlitz.

Zeitgemäße Bienenzucht von Prof. Dr. Zander, erhältlich bei J. Bergmeier in Voitsdorf, Post Reichstadt, zu 20 Kč. Imker, welche sich für die Zanderbeute interessieren, bestellen sofort obiges Buch; in mittleren Trachtgegenden brachte die Zanderbeute d. J. über 60 Kg. Honig nachweisbar!

Aus Gesundheitsrücksichten verkaufe ein schönes **Bienenhaus** mit Fenstern. Alles komplett eingerichtet, 16 fast neue ganz gleiche **Gerstungbeuten,** davon drei leere, 13 stark eingewinterte Völker mit 13 ausgebauten Aufsatzkästen samt neuer Honigschleuder mit sämtlichen Bienengeräten. Preis nach Uebereinkommen. Franz Weidner, Widhostitz 12, Post Rudig.

6 Stück Brünner **Vereinsständer,** Lärchenholz doppelw., bereits neu um Kč 300.— zu verkaufen bei Alois Dostal, Runarz, P. Konitz (Mähren).

Kunstwaben aus eigenem Wachs hat abzugeben Franz Anders, Neuland, P. Barzdorf am Rollberge, à Kg. Kč 40.—, presse auch solche von eingesandtem Wachs. Auf 1 Kg. gehen 9 bis 10 Stück, Sektionslager von Futter- und Honiggläsern, Absperrgittern u. a. Geräten.

Wo sind **Schneebeersträucher** (Symphoricarpus racemosus) erhältlich? Gef. Antwort an Josef Lang, Lehrer in Dotterwies, sowie an unsere Zentralleitung in Prag-K. Weinberge, Tr. M. Foche 3.

Erzeuge **Kunstwaben** aus echtem, reinen Bienenwachs, auch aus beigestellten Wachs sowie gegen Umtausch; ferner sind stets Kunstwaben aus echtem reinen Bienenwachs am Lager zum Tagespreise. Alfred L. Preibisch, Spengler, Haida; ich kaufe ständig garantiert reines Bienenwachs.

Pracht-Dahliengruppe, schönste Zierde jedes Bienenstandes, gute Pollenträger. 3 Stück 10 Kč, 6 Stück 20 Kč, 10 Stück 30 Kč, bei Voreinsendung des Geldbetrages franko, sonst unfrankiert Nachnahme: Hugo Tischler, Postdirektor i. R., Teplitz-Schönau, Mariengasse 8—II.

Vinzenz Urban in Altstadt 21, bei Tetschen a. d. Elbe, hat auch leere **Gerätunglagerbeuten** zu verkaufen, noch gut erhalten.

Kunstwaben aus garantiert reinem Bienenwachs, mit Honiglösung, erzeugt mit Garantieschein, Futterballons, Futterteller, Rähmchenstäbe und alle Bedarfsartikel für die Bienenzucht hat ständig abzugeben: Bruno Preißler, Geschäftsleiter der Bezirksvereinigung in Haindorf in Böhmen.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Prof. Dr. Rich. Ewert, **„Blühen und Fruchten der insektenblütigen Garten- und Feldfrüchte unter dem Einfluß der Bienenzucht".** 48 Textabbild. Ganzleinbd. 12 RM. 1929. J. Neumann, Neudamm. Die Untersuchungen der Gründe für die Unfruchtbarkeit vieler, selbst sorgfältig gepflegter Kulturgewächse, haben immer wieder ergeben, daß die Fruchtbarkeit in hohem Maße von der Fremdbestäubung abhängig ist und daß hierbei unter den Insekten die Honigbiene die wesentlichsten Dienste leistet. Es gab bis jetzt noch kein Buch, in dem die Ergebnisse der bisherigen Forschung auf diesem Gebiete zusammenfassend und kritisch bearbeitet sind. Ewert, der auf diesem Sondergebiete so verdiente Forscher, hat hier seine Aufgabe in einer Weise gelöst, die der bestmöglichsten Förderung dieses Teiles der Biologie wie der Praxis zugute kommt. Im ersten allgemeinen Teil des Buches werden behandelt: die Befruchtung, Blühwilligkeit, Entstehung der Blütenanlagen und die Versuchsmethoden. Der zweite besondere Teil umfaßt dann in monographischer Bearbeitung die Vorgänge des Blühens und Fruchtens bei einer langen Reihe bekannter Obstarten und landw. Kulturpflanzen sowie bei einigen anderen Gewächsen des Garten- und Feldbaues, bei denen exakte Versuche teilweise noch fehlen. Zahlreiche, zum allergrößten Teil selbst angefertigte Abbildungen sind beigegeben. Das Werk ist in hohem Maße geeignet, zur Ertragssteigerung der heimischen Scholle beizutragen. Jeder Landwirt, Gärtner, Gartenliebhaber und Obstzüchter werden den lehrreichen Ausführungen mit größtem eigenen Nutzen folgen!

Ant. Tannich, Bestimmungsbuch der Flora von Böhmen. Mit 2 Tabellen im Anhange zum Bestimmen der wildwachsenden Bäume und wichtigsten Sträucher nach den Blättern und nach den Winterknospen. 575 S. kl. Lex.°. Ueber 500 Abbild. auf 50 Schwarz- und 1 Farbtafeln nach Orig.-Zeichnungen von Prof. Felix Schuster-Krummau. 1928, H. Korkisch, Prag. Dieses, „dem Andenken der Botaniker Böhmens gewidmete" und mit Unterstützung des Ministeriums für Schulwesen und Volkskultur vor kurzem herausgekommene Werk zeigt uns unser imkerlich bestbekanntes korresp. Mitglied, Oberförster Tannich in Vorderstift bei Oberplan, von einer uns bisher unbekannten, neuen, ebenso trefflichen Seite: als hervorragenden Pflanzenkundigen, der hier in Bienenfleiß ein umfassendes Werk erstehen ließ, welches Hochschulprofessor Dr. Kavina-Prag in seiner Einbegleitung folgendermaßen charakterisiert: „Der Mangel eines Handbuches der böhmischen Flora wird von den Schülern der Mittel- und Fachschulen und den Lehrern der Naturwissenschaft schwer empfunden. Diese Lücke füllt das Buch Tannichs aus. . . . Es enthält auf Grund besonders auffälliger und in die Augen springender Merkmale zusammengestellte Bestimmungsschlüssel, so daß das Bestimmen jedweder böhmischen Pflanze darnach zum Spiel wird. . . Ueberall wird auch sorgfältig auf die praktische Bedeutung der einzelnen Pflanzen Bedacht genommen, so daß das Buch auch dem Praktiker, besonders Forst- und Landwirten sowie Gärtnern willkommen sein wird." Und wir fügen dem bei, daß das Ergebnis von Verfassers vieljähriger fleißiger Arbeit auch unseren Imkern zugute kommt: heute, wo es Pflicht eines jeden ist, die Trachtverhältnisse seines Gebietes kennenzulernen und seine wichtigsten Nektarspender sicherzustellen. Wohl gibt es eine Reihe Bestimmungsbücher für die mitteleuropäische Pflanzenwelt, aber sie enthalten viele bei uns zulande nicht vorkommende Arten, wenig Angaben über unsere heimische Flora. Wir empfehlen das auch äußerlich gediegen ausgestattete Werk der Beachtung unserer Imkerwelt, namentlich aber auch der Lehrerschaft, wärmstens! —r.

Die verehrl. Auftraggeber wollen für ihre Einschaltungen deren Größe gefl. von vornherein selbst angeben!

Storch's Buch **Der praktische Imker, II. Aufl.**
gehört in die Hände jedes einzelnen Züchters. — Wer es einmal besitzt, mag es nie wieder entbehren. — Preis geb. Kč 29·40.
Zu beziehen durch den Verfasser:
Heinrich Storch, Oberlehrer i. R. und bienenw. Wanderlehrer in Aussig-Kleischa 422.



Sektions-Niederlage
(d. Sekt. Teplitz). Versand aller bienenwirtschaftl. Maschinen, Geräte und Artikel zu Origial-Fabrikspreisen. Verbunden mit
Strohflechterei
und Kunstwabenerzeugung, Strohbienenwohnungen und Matten aus nur
ungedroschenem Stroh.
Vertretung der Fa. Simmich, Jauernig (Schlesien).
Preislisten gratis und franko.
Versand von garant. echtem böhm. Honig. — Garant. echtes Wachs wird ständig gekauft.
Franz Kett, Invalid, Imker,
Sobochleben 15, Post Mariaschein b. Teplitz-Schönau.

Imker - Achtung!
Alle Bienenzuchtgeräte,
Kunstwaben,
Honigschleudern usw.
kaufen Sie
am besten im Fachgeschäft
Stefan Quaiser,
Reichenberg
Johannesgasse 15.
Fernruf 1964. Postfach 144.
Preislisten zur Verfügung

Soeben erschienen
Allgemeines
Lehrbuch der Bienenzucht
Von Alois Alfonsus, Regierungsrat.
2. Auflage.
Neu bearbeitet von Oswald Muck, Dozent für Bienenzucht an der Hochschule für Bodenkultur und an der Tierärztlichen Hochschule in Wien.
Unter Mitwirkung der Herren Sektionschef Doktor Karl Haager und Hofrat Dr. Eduard Hoppe.
Mit 1 Tafel und 344 Abbildungen.
In schönem Ganzleinenband (640 Seiten)
Preis Kč 150.—.
Verlag von Moritz Perles, Wien I., Seilerg. 4.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Bienenkorbrohr
gehobelt und ungehobelt in allen Breiten liefert billigst
KARL HELLER, HAMBURG 15,
Nagelsweg 11a.

Alle modernen und bestbewährten Systeme von
Bienenwohnungen und Königinzuchtkästchen
nebst sonst nötigen Geräten für die rationelle Bienenzucht in altbekannter preiswerter Qualitätsausführung liefert ständig
Imkertischlerei u. Holzwarenerzeugung D. Mansbart, Zauchtel, Mähren.

1. Preis Ausstellung Wigstadtl 1926. || 1. Preis Ausstellung Neu-Titschein 1927. || 1. Preis Ausstellung Wagstadt 1928.

Preislisten gegen Kč 1.— Rückporto.

Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 21·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 19—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 19—.

Prag, Mai 1929. Nr. 5. XXXXII. Jahrgang.

Die Versendung dies. Zeitschr. mittelst Zeitungsmarken ist bewilligt lt. Erl. d. Post- u. Telegraphendirektion für Böhmen in Prag v. 10. Juli 1915, Z. 92854/VI.

Versammlungskalender.

Gauversammlung der Sektionen des Bezirkes Jechnitz am 12. Mai in Pladen. Tagesordnung: 1 Uhr Standschau. 2 Uhr Beginn der Versammlung in Laurer's Saal. Geschäftliches, Vortrag des Wanderlehrer Prof. Herm. **Schupp**, Kaaden, über „Biene und Beute". Wechselrede, Fragekasten, Schwarmvermittlung, Honigpreisbestimmung, Anträge, Bestimmung der nächstjährigen Gauversammlung. Alle Sektionen einschließlich der Nachbarbezirke sind herzlichst eingeladen; Zugsverbindung sehr günstig.

S. **Auscha.** Versammlung, Sonntag, den 12. Mai l. J. in Altthein im Gasthause Neumann. Vortrag des Wanderlehrers Prof. Dr. Jos. Rösch aus Kaaden: „Wie kann der Imker den Ertrag beeinflussen?". Vollzähliges Erscheinen Pflicht. Auch die Nachbarvereine werden höfl. eingeladen.

S. **Bestkau.** Versammlung am Pfingstmontag, 20. Mai l. J., in Dobrawod. Vormittag Standschau, Nachmittag Vortrag durch Wanderlehrer Ludwig Christelh, Direktor in Pfaffengrün: „Wie können die Erträge in der Bienenzucht bedeutend gefördert werden?" Zusammenkunft 10 Uhr vorm. beim Geschäftsleiter. Nachbarsektionen höfl. eingeladen.

S. **Dauba.** Sonntag, den 12. Mai l. J., vorm. 10 Uhr, im Herrenhause in Dauba Hauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung.

S. **Duppau.** Am 2. Juni d. J. spricht Wanderlehrer Prof. Schupp, Kaaden, über „Imkersünden — Imkerpflichten". Nachbarsektionen sind höfl. eingeladen. Nähere Mitteilung erfolgt noch.

S. **Eger Nr. 5.** Wanderversammlung in Politz, am Sonntag, 2. Juni 1929, in Günners Gasthaus. Wanderlehrer H. Schleicher spricht über Zeitgemäße bienenw. Fragen, Nachbarsektionen sind freundl. eingeladen.

S. **Eulau.** Diesjährige Frühjahrswanderversammlung am Sonntag, 12. Mai l. J., in Franz Heidenreichs Gasthaus in Königswald, in welcher Wanderlehrer Karl Glutig, Rodowitz über „Wert und Nutzen der Bienen" sprechen wird. Beginn Punkt 2 Uhr nachm.

S. **Hermannseifen.** Frühjahrsversammlung in Johannesgunst, am 12. Mai l. J., nachm. 2 Uhr. Zuerst Standbeschau beim Obmanne, nachher gemütliches Beisammensein im Gasthause Adolf Thamm, wohin die Imker ihre Frauen mögen mitbringen! Nachbarsektionen herzlich willkommen!

S. **Graslitz.** Jeden 3. Sonntag des Monates Versammlung 3 Uhr nachm. im Deutschen Haus. Programm: Jubiläumsfest und bienenw. Fragen.

S. **Moskau-Nebanitz.** Am Fronleichnahmsdonnerstag, 30. Mai l. J., 2 Uhr nachm., im Gasthause des Joh. Ott in Nebanitz, Versammlung. Vortragender Wanderlehrer Prof. Dr. Jos. Rösch, Kaaden: „Die Biene und die Landwirtschaft". Nachbarsektionen und Landwirte freundl. eingeladen. Erscheinet vollzählig und bringet Gäste mit!

S. **Morchenstern.** Am 5. Mai l. J. Wander-Versammlung; Wanderlehrer A. Köhler, Dittersbach b. Friedland, hält einen Vortrag über: „Welche Lehren kann man aus dem Winter 1928/29 für die Bienenwirtschaft ziehen?". Alle Nachbarsektionen sind herzl. eingeladen!

S. Kuttenplaner Schmelztal. Donnerstag, 16. Mai l. J., nachm. 2 Uhr, im Gasthofe Soupé Frühjahrsversammlung. Wichtige Mitteilungen. Besprechung zeitgemäßer bienenw. Fragen. Aufnahme neuer Mitglieder, freie Anträge.

S. Littitz. Sonntag, 2. Juni l. J., 2 Uhr nachm., in Littitz bei Frau Anna Platzer, Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Tätigkeits- und Kassabericht für 1928. 4. Bericht über die Verteilung steuerfreien Zuckers, Herbst- und Frühjahrsfütterung. 5. Aussprache über imkerliche Fragen. 6. Aufnahme neuer Mitglieder. 7. Freie Anträge. Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht, besondere Einladungen an die Mitglieder ergehen nicht.

S. Neudek. Versammlung am 2. Juni 1929 im Gasthause des Anton Lill in Neurohlau. 2—3 Uhr Ständeschau, sodann Vortrag: „Landwirtschaft, Blumen und Bienen". Prof. Dr. Jos. Rösch, Wanderlehrer, Kaaden. Nachbarsektionen herzlich eingeladen!

S. Ober-Praußnitz. Am 16. Juni l. J. Versammlung im Vereinsheim Gasthaus Hampel, Ober-Praußnitz. Da in der Tagesordnung die Frühjahrs-Zuckerverrechnung mit eingeschlossen ist, so wird um vollzähliges Erscheinen dringend ersucht.

S. Reichenberg. Am 2. Juni l. J., ¾3 Uhr nachm. Standschau bei Herrn Raimund Gärtner in Neuharzdorf Nr. 50. Nachher gemütliches Beisammensein im Gasthause „Zur Klamm Schmiede". Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

S. Spansdorf. Wanderversammlung Sonntag, 26. Mai l. J., in Wani's Gasthause in Spansdorf, ½2 Uhr nachm. Wanderlehrer Horeischi, Graupen: Dialogvortrag, Schwarmbehandlung, Honigaufsatz, Einfluß der Biene auf die Landwirtschaft. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder, Gäste mitbringen, Nachbarsektionen höfl. eingeladen!

S. Schöbritz. Wanderversammlung am 2. Juni 1929, im Gasthaus „Zum grünen Baum" in Tellnitz, nachm. ½3 Uhr. Tagesordnung: Wie üblich. Dabei auch, Rechnungslegung über den Zuckerbezug. — Aus der Praxis: Referat Jos. Watzke, „Einfache Weiselzucht" nach W.-L. Storch und Aussprache über Imkerfragen. Gäste herzl. willkommen!

S. Teltsch. Pfingstsonntag, 19. Mai l. J., nachm. 2 Uhr Wanderversammlung in Teltsch, Gasthaus Schuldes. Vortrag des Wanderlehrers Karl Glutig, Rodowitz. Vormittag 8 Uhr Standschau. Treffpunkt: Stand des Altmeisters Kuhn in Koßlau. Abends Imkerkränzchen in Koßlau. Nachbarsektionen höfl. eingeladen!

S. Watislaw. Wanderlehrer Direktor Rudolf Hübner, Leitmeritz, wird am 2. Juni l. J. in unserer Wanderversammlung, nachm. 2 Uhr, im Gasthaus „Zum Modeltal" in Watislaw sprechen über Landwirtschaft und Bienenzucht", dann über bienenw. Fragen. Vor der Versammlung werden Bienenstände besucht.

S. Franzensbad. Wanderversammlung am 26. Mai l. J., ½3 Uhr nachm., in „Altheidelberg" in Franzensbad Vortrag des Wanderlehrers Hans Schleicher, Eger.

Allgemeiner Bienenzucht-Lehrkurs in Kaaden 1929.

Zu dem in der letzten Nr. des „D. Imker" angekündigten Lehrkurse hat sich bereits eine hinreichende Zahl Teilnehmer gemeldet, so daß der Kurs tatsächlich stattfinden wird; die Anmeldung etwaiger weiterer Teilnehmer hätte nunmehr allerehestens zu erfolgen. Wenn nicht infolge etwa ungünstig einfallenden Wetters eine Verschiebung des Kursbeginnes notwendig wird, — hievon würden die Kursteilnehmer schriftlich verständigt werden —, so erfolgt die Eröffnung Mittwoch, den 22. Mai l. J., pünktlich ½8 Uhr früh im Gebäude der Höh. landw. Landesschule zu Kaaden, deren Direktion Lehrsaal, Lehrbehelfe und Anstaltsstand freundlichst zur Verfügung gestellt hat. Kursleiter ist bw. Wanderlehrer Prof. Dr. Josef Rösch; es werden mitwirken die bw. Wanderlehrer: Prof. Hermann Schupp, Kaaden, Offiz. Josef V. Richter, Eger, Oberlehrer Zeno Bernauer, Deutsch-Kralupp, voraussichtlich Doz. Ing. Felix Baßler, Prag, und Institut.-Gärtner Josef Rollinger. Ein Mitglied der Zentralleitung wird den Kurs eröffnen. Die Vorträge finden im ersten Kursteile am Mittwoch, 22., Donnerstag, 23., Freitag, 24, Samstag, 25. Mai l. J., jedesmal von ½8 Uhr früh bis ½1 Uhr mittags statt; jeweils nachmittags, von 2—5 Uhr, finden die praktischen Arbeiten am Stande und in der Lehrwerkstätte statt. Es werden auch Lichtbilder- und Filmvorführungen angeschlossen. Der zweite Teil des Lehrkurses wird in ähnlicher Weise an 3 Tagen zu Mitte August l. J. abgehalten. Jene Besucher, welche den Kurs lückenlos mitgemacht haben, erhalten Besuchszeugnisse. Näheres über das Programm ist in Nr. 4 des „D. Imker", 2. Umschlagseite gef. nachzulesen. Jene Kursteilnehmer, welche auf die auf Kosten unseres L.-Zentralvereines gehende, also samt Frühstück unentgeltliche Bequartierung Anspruch erheben, wollen sich umgehend beim Kursleiter W.-L. Prof. Dr. Rösch, Kaaden, melden. — Für gute und billige Verpflegung zu Mittag (Kč 7.—) und Abend (Kč 6.—) wird vorgesorgt. Das Ministerium für Schulwesen und Volkskultur, der Landesschulrat, die Inspektorate für die landw. Lehranstalten und für die landw. Volksbildungsschulen haben die ihnen unterstehenden Lehrpersonen auf den Kurs empfehlend aufmerksam gemacht und genehmigen deren notwendigen Urlaub zur Teilnahme gegen einfaches Ansuchen beim zuständigen Schulamte.

Die Zentralleitung.



Nr. 5. Prag, Mai 1929. XXXXII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im Monat einmal. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.760.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R., W.-L. Richard Altmann, Direktor, Reichenberg.

März 1927—1929.

1927: Meist mildes Wetter, das zu häufigem Fluge lockte. Erste Reinigung mit wenigen Ausnahmen am 1. März. Der Haselstrauch konnte überall beflogen werden.

1928: Das Märzwetter war kein Bienenwetter. Trüben und kalten Tagen folgten frostige Nächte, in denen wiederholt Schnee fiel. Durstige Völker verloren viele Flugbienen, hungernden Völkern konnte der Kälte wegen, wenig geholfen werden. Eine Besserung begann erst nach dem 20. März, wo nach ängstlichen Versuchen am 25. und 26. März die Bienen erleichtert und die Imker von quälender Sorge befreit wurden. Die Brutlage blieb gering.

1929: In den ersten Tagen des Monates März schien es, als ob die abnorme Kälte auch weiterhin fortgesetzt werden sollte. Auf den meisten Ständen gab es einige 20° C Kälte, die größte war in Friedef mit 29° C. Dem großen Reinigungsbedürfnisse entsprachen die allseitigen Flug-Versuche bei hohem Schnee und geringer Wärme. Starke Verluste sind auf das Konto des letzten Wald- und Blatthonigs zu setzen. In vielen Fällen rückten bei der großen Kälte die Völker nicht weiter, so daß sie Hungers starben. Es gibt aber auch viele Stationen, die in weiterem Umkreise ohne Verlust geblieben sind. In unserem L.-Z.-Gebiete kann man die verschiedensten Stockformen finden. Es läßt sich aber nicht mit Sicherheit sagen, welche Beute sich in diesem Winter am besten eignete. Wer in jeglicher Beute die Grundregeln bei der Einwinterung beachtete, hat auch diesmal ohne besondere Verluste das Frühjahr ereicht. Der verschiedene Leichenfall richtet sich nach der Zahl der alten und der jungen Bienen, die in den Winter genommen worden sind. Brut ist überall eingetreten. Die Natur hält die Flora zurück! Imbheil!

Altmann.

Sonderberichte.

Altstadt b. T. hatte im allgemeinen eine gute Ueberwinterung.

Leitmeritz stand im Zeichen des allgemeinen Bienensterbens. Ganze Stände sind weg, was übrig blieb, sind meist Krüppel. Ursache: Durchzehrung, Hunger, Ruhr.

Sedlitz. Mäusefraß verursachte Schaden. In Holzgerstung untergebrachte Völker flecksen ruhrartig. Die stabilen Strohringständer sind sauber.

Reichstadt. Einige Völker sind an Ruhr eingegangen. Im ganzen war gute Ueberwinterung, aber viele tote Bienen.

Kaaden. Fast alle Völker begannen Ruhrkleckse abzusetzen.

Zebus hat heuer von 9 Völkern 4 verloren, 2 übriggebliebene sind sehr schwach.

Obergeorgenthal hat einige Verluste durch Ruhr und Hunger. Die Bienen höseln Mehl von einer nahen Mühle.

Warnsdorf. Der großen Kälte folgten nur geringe Verluste.

Neuland b. A.. Einige Völker sind durch großen Leichenfall stark geschwächt. Durch tote Bienen verstopfte Fluglöcher waren die Ursache, daß Völker erstickten.

Sosau. Die befürchteten Verluste an Flugbienen infolge Ausfluges bei Schneemassen und Sonnenschein sind nicht eingetreten. Ein Volk im Kanitzkorb reinigte sich am 7. März bei + 3° C bei massenhafter Selbstbesudelung vor dem Flugloche. Heute ist es das stärkste Volk.

Monatsbericht März 1929.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + / — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
D. B. L.-Z.-V. für Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	— 40	— 60	— 60	— 160	.	.	.	.	—25·0	11·0	0·4	1.	31.	11	1	1	13	4	14	8	.	.
Leitmeritz	184	— 20	— 70	— 50	— 140	.	.	.	.	— 22·5	13·0	1·9	1.	31.	13	0	3	8	14	9	15	.	.
Sedlitz	225	.	.	.	— 360	.	.	.	.	—24·0	20·0	3·3	1.	31.	18	2	1	14	10	7	29	.	10
Reichstadt	265	— 50	— 80	— 50	— 180	.	.	.	.	—26·0	11·0	0·3	1.	31.	12	4	3	7	11	13	7	.	11
Kaaden	284	— 50	— 40	— 60	— 150	.	.	.	.	—26·5	13·0	1·2	1.	31.	11	3	2	6	11	14	17	.	7
Zebus	300	— 59	— 185	— 70	— 314	.	.	.	.	—18·0	14·0	0·6	1.	31.	11	3	4	15	4	12	17	.	9
Deutsch-Gabel	318	— 30	— 40	— 45	— 115	.	.	.	.	—24·0	14·0	1·2	1.	31.	13	2	2	10	12	9	9	.	.
Obergeorgenthal	318	.	.	.	— 196	.	.	.	.	—18·5	13·5	0·8	1.	31.	13	2	3	9	8	14	11	.	.
Warnsdorf	320	— 30	— 150	— 70	— 250	.	.	.	.	—23·0	10·0	0·2	1.	31.	12	5	5	8	12	11	12	.	.
Neuland b. Auscha	350	— 90	— 110	— 125	— 325	.	.	.	.	—17·0	18·0	2·8	1.	31.	13	5	2	11	13	7	13	.	.
Chotischau	360	— 50	— 70	— 110	— 230	.	.	.	.	—24·0	14·0	1·3	1.	31.	12	2	3	13	11	7	7	1	5
Sosau 1	370	— 40	— 60	— 50	— 150	.	.	.	.	—20·0	12·5	1·8	1.	31.	5	2	1	9	9	13	7	0	7
Sosau 2	370	— 40	— 50	— 50	— 140	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg	374	— 60	— 50	— 40	— 150	.	.	.	.	—17·0	7·0	4·1	1.	31.	2	5	3	8	8	15	17	.	.
Woratschen	390	— 90	— 70	— 90	— 250	.	.	.	.	—25·0	18·0	2·1	1.	31.	19	2	2	12	7	12	16	1	.
Reichenberg	400	— 80	— 30	— 90	— 200	.	.	.	.	—20·0	11·0	0·5	1.	31.	14	6	6	8	3	20	12	.	.
Gfell	404	— 60	— 50	— 50	— 160	.	.	.	.	—24·0	21·0	2·3	1.	31.	5	2	4	6	10	15	21	1	.
Franzensbad	475	— 86	— 134	— 118	— 338	.	.	.	.	—22·0	15·5	2·4	1.	31.	19	1	3	17	8	6	21	.	.
Ueberdörfel	446	— 30	— 40	— 60	— 130	.	.	.	.	—19·0	10·0	1·7	1.	31.	1	1	3	9	4	18	15	.	.
Neusattl b. Elbogen	460	— 25	— 110	— 100	— 235	.	.	.	.	—21·0	12·0	0·7	1.	31.	17	1	4	10	.	21	3	1	.
Rudolfstadt	483	— 40	— 60	— 20	— 120	.	.	.	.	.	.	.	1.	31.	17	3	2	14	12	5	16	1	.
Schwanenbrückl	493	— 46	— 100	— 170	— 316	.	.	.	.	—18·0	11·0	5·1	1.	31.	21	1	4	7	21	3	.	.	.
Schönau b. Br.	500	— 30	— 50	— 80	— 160	.	.	.	.	—18·0	7·0	4·8	1.	31.	12	4	5	3	16	12	19	.	.
Glashütten	531	— 140	— 120	— 30	— 290	.	.	.	.	—21·0	12·0	1·6	1.	31.	18	1	3	13	1	17	12	.	.
Neubistritz	589	— 30	— 40	— 50	— 120	.	.	.	.	—26·0	4·0	—2·4	1.	31.	16	2	4	18	6	7	20	1	.
Gottmannsgrün	600	— 60	— 80	— 80	— 220	.	.	.	.	—25·0	17·0	3·0	1.	31.	14	4	4	11	7	13	1	.	.
Johannesberg	600	— 30	— 80	— 50	— 160	.	.	.	.	—18·0	9·0	—1·2	1.	31.	5	2	5	8	12	11	12	.	37
Lom	635	— 82	— 120	— 98	— 300	.	.	.	.	—16·0	8·0	—1·3	1.	31.	5	1	11	6	4	21	25	.	.
Buchau	670	— 54	— 106	— 70	— 230	.	.	.	.	—17·0	16·0	—1·1	1.	31.	6	2	4	6	16	9	20	1	.
Eibenberg	750	— 50	— 50	— 50	— 150	.	.	.	.	—15·0	10·0	0·9	1.	31.	16	5	6	17	8	6	13	1	.
D.-Mähr. Imkerbund:																							
Benke	428	— 78	— 84	— 72	— 234	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	6	8	8	15	18	.	.
Neustift b. Iglau	619	— 40	— 80	— 150	— 270	.	.	.	.	—22·0	10·0	0·1	1.	31.	3	0	2	10	5	16	12	.	.
Schles. Landesverein																							
Barzdorf b. J.	260	— 14	— 18	— 22	— 54	.	.	.	.	—24·0	12·0	5·1	1.	31.	5	2	5	16	8	7	20	.	.
Odrau	265	— 17	— 148	— 88	— 253	.	.	.	.	—26·0	15·0	1·2	1.	31.	21	4	6	7	20	4	2	.	22
Troppau	286	— 28	— 95	— 55	— 178	.	.	.	.	—21·0	11·0	—0·3	1.	31.	6	4	4	11	6	14	12	.	.
Friedek	305	.	.	.	— 140	.	.	.	.	—29·0	14·0	—0·3	1.	31.	9	3	20	16	5	10	16	.	10
Gr.-Kunzendorf	340	— 77	— 120	— 98	— 295	.	.	.	.	—23·6	14·0	0·3	1.	31.	9	4	6	8	13	10	18	.	24
Wockendorf	510	— 140	— 50	— 60	— 250	.	.	.	.	—23·0	10·0	—2·6	1.	31.	7	3	3	5	6	20	28	.	26
Römerstadt	602	.	.	.	— 95	.	.	.	.	—22·2	10·5	—1·9	1.	31.	6	2	11	7	13	11	30	.	25

W o r a t s c h e n. Klecse gabs, doch keine Ruhr. Oefter war Tod infolge Durchzehrung auf kleinen Waben.

G f e l l. Starker Leichenfall, Neigung zur Ruhr, viele schwache Völker, auch durchgezehrt.

R e i c h e n b e r g. Umsonst die Sorgen! Mit wenigen Ausnahmen alles hier, geringer Leichenfall. Hübsche Futtervorräte und bescheidene Brutflächen. Stellenweise verkleckst, da die Bienen in der Winterkälte noch auf unsern Wald- bzw. Blatthonig kamen.

U e b e r d ö r f e l. Bei der großen Kälte sind einige Völker bei Futterwaben verhungert.

N e u s a t t l. Die Ueberwinterung ist eine gute, die Völker sind alle gesund, nur ist der Leichenfall bei Gerstungbeuten ein viel größerer als in „Jung-Klaus-Stöcken". (Der größere Abfall ist durch die Zahl der alten oder jungen Bienen begründet, mit der ein Volk in den Winter geht.)

R u d o l f s t a d t. Der heurige strenge Winter war auf manchen Ständen ein großer Räuber; fast alle Imker hatten Verluste durch Ruhr und Hunger.

S c h w a n e n b r ü c k l. Alles gut überwintert, wenig Fall.

S c h ö n a u bei Br. Bei freistehenden Ständen sind große Verluste, weil die Völker auf vollen Waben verhungert sind.

G l a s h ü t t e n. Sämtliche Völker sind gut durch den abnormen Winter gekommen, ein Beweis, daß den Bienen auch ein sehr strenger Winter bei hinreichend vorhandenen gutem und erreichbarem Futter nichts anhaben kann.

N e u b i s t r i t z. Ausgewintert 75%.

G o t t m a n n s g r ü n. Ueberwinterung nicht besonders günstig.

J o h a n n e s b e r g. Trotz der strengen Kälte gute Durchwinterung.

L o m. Wenig Verluste.

B u c h a u. Sehr starker Leichenfall, viel Ruhr.

E i b e n b e r g. Infolge langen Wintersitzes ruhrkranke Völker.

B e n k e. Vereinzelte Stände sind ganz abgestorben. Imker ohne Verlust sind selten. Ruhr beinahe in jedem Volke.

N e u s t i f t b. J. Keine Ruhr, kleiner Fall; Völker geschwächt durch vorzeitige Ausflüge.

B a r z d o r f b. J. Große Verluste durch Hunger neben Futterwaben und Ruhrfälle.

O d r a u. Ein Drittel der Völker sind mittelstark und die übrigen schwach. Verluste haben alle Imker. In einer Gemeinde sind alle Völker eingegangen.

T r o p p a u. Die Ueberwinterung ist sehr verschieden ausgefallen; einige beklagen viele Völker, andere sind glimpflich davongekommen.

F r i e d e k. Verschiedene Auswinterung.

G r. - K u n z e n d o r f. Allgemeine Klage über minder gute Ueberwinterung der Bienenvölker, Ruhr und bedeutenden Totenfall.

W o c k e n d o r f. Die Ueberwinterung ist im allgemeinen schlecht. Viele Völker sind tot, andere sehr geschwächt.

R ö m e r s t a d t. Die heurige Auswinterung ist ein wahrer Jammer. Mitten zwischen vollen Honigwaben sind tote Völker.

Monatsanweisung.

Mai.

Vom korresp. Mitgl. Oberförster **Anton Tannich**, Obmann der G. Oberplan, Vorderstift.

Der Mai! Der Monat des Schwärmens, nicht bloß bei den Jungimkern meine ich, sondern auch bei den Bienen. Ob er es auch im heurigen Jahre sein wird, das wollen wir noch dahin gestellt sein lassen, denn die Entwicklung der ganzen Natur ist heuer weit zurück.

Doch in den Monatsanweisungen müssen wir normale Verhältnisse annehmen und beim Mai vom S c h w ä r m e n sprechen. Wir haben im letzten Bericht schon von der Schwarmverhinderung gesprochen und das Ausnützen des Bautriebes als das einzig richtige und naturgemäße Mittel genannt. Dabei bleiben wir auch heute, trotzdem es so viele Mittel geben soll, die „totsicher" das Schwärmen verhindern sollen. Einmal sind es bestimmte Beuten, die „nach der Reklame" nicht nur den doppelten Honigertrag liefern, sondern auch das Schwärmen unmöglich machen sollen. Ueberlassen wir sie ruhig ihren Erfindern! Dann ist es das Herausschneiden aller angesetzten Weiselzellen. Und das hat man alle acht Tage zu wiederholen, solange, bis endlich — doch ein Schwarm abgegangen ist! Dann weiß man nämlich, daß man eine Weiselzelle denn doch übersehen

haben muß. Und wie leicht geschieht das, und die Störung im Volk! Und die Zeit, die man dazu bei einem größeren Stande beanspruchen tut! Also auch wieder nicht! Ja, daß es Imker geben soll, die den Bienenstock auf den Kopf stellen, sobald er schwarmverdächtig ist, um dadurch die Schwarmwut zu heilen, soll sogar tatsächlich vorgekommen sein.

Lassen wir also alle diese Vielarbeit und diese Torheiten und suchen wir durch Baubeschäftigung die Bienen so lange als möglich abzulenken. Will das eine oder andere Volk endlich schwärmen, dann nehmen wir den Schwarm dankbar an, gönnen den Bienen ihre Schwarmfreude und freuen uns mit ihnen an diesem natürlichen Akt der Volksmehrung und Volkserneuerung. Es ist das Frühlingsfest der Bienen vor der Sammelarbeit und es soll auch unser Frühlingsfest sein! Ein Fest des Imkers!

Wir lassen also das Volk schwärmen und sehen zu, daß wir auch daraus ohne Schaden für unsere Immen den größtmöglichsten Nutzen ziehen und das können wir durch das sogenannte Verstellen des abgeschwärmten Stockes erzielen. Darüber weiter unten!

Wenn ein Schwarm auszieht, so soll ein Kübel mit Wasser und eine Schwarmspritze vorbereitet sein, um die Bienen durch Bespritzen weniger flugtüchtig zu machen und sie zum rascheren Sichniederlassen zu bewegen. Dabei soll man über den Schwarm spritzen und nicht in den Schwarm und auch nicht eine Spritze verwenden, die einen Strahl wie eine Feuerspritze gibt, mit dem man die in Mitten der Bienen fliegende Königin gefährden kann. Das Schießen, Schlagen auf Blechgefäße und anderes Lärmmachen, das vielerorts noch praktiziert wird und das wohl dem Grundgedanken entsprang, ein Gewitter vorzutäuschen und dadurch die Bienen vor weiteren Spazierflügen abzuhalten, nützt nichts, denn erstens hat die Biene kein Gehör und wenn sie selbst die Lufterschütterung beim Schuß fühlen würde, so weiß sie infolge ihres ausgeprägten Wetterinstinktes sehr wohl, daß kein Gewitter droht. Der Schwarm, der durchbrennen will, der brennt trotz Spritzens und Schießens durch und der andere legt sich früher oder später von selbst an einer ihm genehmen Stelle an.

Hat er sich nun irgendwo angelegt und bildet er eine schöne Traube, so ist es Zeit, ihn zu fassen. Hängt er an irgend einem leicht erreichbaren Zweige, so schneidet man denselben vorsichtig mit der Schere ab (damit er nicht schnellt und die Bienentraube abfällt) und klopft ihn mit leichtem Schlage in das bereitgehaltene Schwarmkästchen ab. Ist es ein Ast eines Obstbaumes, um den schade wäre, dann hält man das leichte Schwarmkästchen darunter und klopft ihn vom Ast direkt hinab, ohne erst diesen abzuschneiden. . . Man soll nie die schwere Beute zur Anlegestelle hintragen, sondern immer in das Schwarmkästchen einschlagen, dieses dann ganz nahe der Anlegestelle aufstellen, damit sich die vereinzelt noch herumfliegenden Bienen zu ihrem Schwarme hinzu begeben können und erst aus dem Schwarmkästchen den Schwarm in die Beute bringen.

Hat sich der Schwarm jedoch ins Gras niedergelassen oder auf einen Staketenzaun vielleicht angelegt, dann ist das Fassen schon schwerer. Ich benütze deshalb statt eines Schwarmkästchens eine Pappendeckeldüte in der Größe eines Zuckerhutes. Dieselbe ist zusammengenäht, damit sie sich nicht so leicht aufrollt. Durch sie hindurch hängt ein Strick. An der Spitze der Düte, außen, hat er eine Schlinge um eventuell auf eine Stange, die an einem Ende einen Nagel hat, aufgehängt und so in hohe Baumkronen gehoben werden zu können. Innen in der Düte geht der Strick durch und an ihn wird eine recht alte, schwarze, leere Wabe (weil diese nicht so leicht bricht wie eine schöne neue!) im Innern der Düte befestigt. Diese Düte spritze ich außen mit der Schwarmspritze tüchtig an, damit innen keine so tropische Hitze herrsche und die Bienen lieber einziehen, dann stelle ich sie über dem größten Teile der Schwarmtraube auf.

In kürzerer oder längerer Zeit sind alle Bienen in der Düte. Mit Rauch kann man auch etwas nachhelfen, wenn man nicht genügend Lust zum Warten hat. Doch ist es gar nicht notwendig. Die Wabe in der Düte hat sie mächtig angezogen und hat einmal das Hineinspazieren begonnen, so kann man staunen, wie rasch die ganze Gesellschaft darinnen ist.

Während sich alle Bienen in die Düte sammeln, können wir die Beute vorbereiten, in die der Schwarm kommen soll.

Das Flugloch wird geöffnet, etwa 4 Rähmchen — die Rähmchen sind alle mit eingedrahteten, ganzen Mittelwänden versehen — vorne schön eingehängt, dann ein etwa drei Finger breiter, leerer Raum gelassen und dann folgen die restlichen Rähmchen. Deckbrettchen und Beutendeckel liegen bereit. Nun holt man die Schwarmdüte mit dem Schwarme, hält sie über den offengelassenen Raum zwischen den Rähmchen und mit einem kräftigen Ruck ist der Schwarm eingeschlagen, ein zweiter Stoß hilft den etwa in der Düte verbliebenen Bienen nach. Dann kommen die Deckbrettchen auf die Beute, dabei werden etwa am Beutenrande noch herumkriechende Bienen mit einer einzelnen, reinen Gänsefeder in die Wohnung gekehrt, und schließlich die Beute noch mit dem Deckel geschlossen.

Nach etwa einer Stunde haben sich die Schwarmbienen auf die einzelnen Waben verteilt, man öffnet daher die Beute und schiebt die rückwärtigen Waben schön ordentlich an die ersten heran. Dabei sieht man auch, ob, besonders beim Einfangen mit dem Schwarmkästchen, nicht Blätter und Aestchen usw. mit in die Beute gefallen waren; diese entfernt man nun. Dann schließt man die Beute und alle Arbeit ist getan, die Bienen haben auch schon mit dem Sich-Einfliegen begonnen und spielen schon vor.

Manchmal hört man, daß der Schwarm aus der ihm zugewiesenen Wohnung wieder ausgezogen ist, wieder schwärmte, denselben Tag noch oder den nächsten. Hat man mit der Düte oder dem Schwarmkästchen den Schwarm eingefangen und sind die vereinzelt herumfliegenden Bienen auch selbst ins Kästchen eingezogen, so ist man sicher, daß die Königin mit im eingeschlagenen Schwarme war und daß also nicht Weisellosigkeit die Ursache sein kann, daß der Schwarm in der Beute nicht bleiben wollte. Der Grund muß daher anderswo zu suchen sein. Entweder war die Beute nicht rein, roch verschimmelt oder nach einem ruhrkranken Volke, das vielleicht mal in der Beute abgestorben war, oder der Imker hat aus zu großer, falsch angebrachter Fürsorge offene honigvolle Waben mit eingehängt, oder die Beute mit Honig innen gar ausgeschmiert. Solcher offener Honig vertreibt die Bienen fast sicher. Das Volk nimmt beim Schwarmakte alles mit sich, was es für die nächsten drei Tage braucht, Pollen, Honig, Wachs, Wasser. Es hat daher sozusagen einen Abscheu vor Honig jetzt.

War die Beute sauber, die Waben rein, die Königin beim Volke, dann zieht das Volk nicht aus, dann bleibt der Schwarm.

Wir nahmen bei unserer Schilderung an, daß der Schwarm ein Vorschwarm war. (Ueber die Arten der Schwärme lese man in einem der in der Jänner-Anweisung genannten guten Imkerbücher nach!)

Das Volk, aus dem er auszog, sei noch immer sehr volkreich geblieben und es bestünde die Möglichkeit, daß es noch einen oder gar mehrere Nachschwärme abgäbe. Dieses aber möchten wir verhindern. Damit es nicht geschieht und wir noch einen weiteren Nutzen von dem Volke trotz des Schwärmens erzielen können, verstellen wir das Volk. Das heißt: Während die Schwarmdüte draußen hängt und die letzten zerstreuten Schwarmbienen sich hinzugesellen, nehmen wir das Muttervolk, das den Schwarm abgestoßen hat und geben ihm in der Bienenhütte einen anderen Platz, je weiter von sei-

nem früheren, desto besser — nur um ein Volk weiterrücken, genügt auf keinen Fall. Die leere Beute, in die der neue Schwarm kommen soll, stellen wir dagegen auf den frei gewordenen Platz des Mutterstockes auf.

Dadurch erreichen wir folgendes:

Die Trachtbienen, die der Mutterstock an den nächsten Tagen aussendet, kehren von der Tracht alle an die gewohnte Anflugstelle — wo jetzt der Schwarm steht — zurück und da sie denselben Nestgeruch haben und außerdem nicht mit leeren Händen kommen, werden sie vom Schwarm bestens aufgenommen; so erhält der Schwarm, der ohnedies nicht schwach war (schwache Schwärme soll man überhaupt nicht aufstellen) nun noch alle Flugbienen des verbliebenen Mutterstockes. Er wird dadurch ganz kapital werden, hat seine Wohnung in wenigen Tagen ausgebaut, mit der Brut hat er auch schon begonnen und tritt Tracht ein, so wird man oft dem Schwarm den Honigaufsatz mit gutem Erfolg aufsetzen können. Wir haben dann durch das Schwärmen absolut keinen Schaden gehabt. Das Muttervolk wurde aber durch den Verlust seiner gesamten Flugbienen ganz ordentlich geschwächt und beantwortet dieses Schröpfen in 99 von hundert Fällen damit, daß es die vorhandenen Schwarmzellen schleunigst abbaut und nicht mehr schwärmt. Nur auf eines ist dabei zu achten: Es hat die ganze Brut und braucht Wasser, hat aber keine Flugbienen. Es wird daher gut sein, ihm einen Ballon als Tränke zu geben.

Dem Schwarm brauchen wir nicht helfen, der ist stark genug. Nur wenn flugschlechtes Wetter eintreten sollte, müßte man ihn füttern. Ein fürsorglicher Imker gibt jedoch jedem Schwarm 1 bis 2 Kilogramm Zucker in Lösung 1 : 1, aber erst vom dritten Tage angefangen. Und nie wird er es zu bereuen haben.

Die reine Arbeit, die ein Schwarm liefert, die unglaublich rasche Leistung, mit der er sein Heim ausbaut, gibt frische Freude dem Imker und wäre er selbst ein alter Imker, der schon Jahrzehnte imkert, und dieser Freude wegen schon wünsche ich jedem Imker auch einen Schwarm auf seinem Stande!

Imbheil!

Die Dickwabe.

Vom korresp. Mitgl., bienenw. Wanderlehrer **Heinr. Storch,** Oberlehrer i. R., Aussig-Kleische.

Bei gutgefüllten Honigraumrähmchen kann man stets die Beobachtung machen, daß die Bienen die einzelnen Zellen, und zwar ganz besonders an den oberen und seitlichen Rändern, der Waben um einige Millimeter verlängern.

Dadurch wird an jenen Stellen der normale Abstand, welcher bei Brutwaben im Durchschnitte stets 9 mm beträgt, auf kaum die Hälfte verringert.

Wer schon Gelegenheit hatte, die schneeweiß verstrichenen Wildbauwaben z. B. eines abgeernteten, honigschweren Strohringes in natürlicher Anordnung zu betrachten, der wird gefunden haben, daß sie an manchen Stellen mehr als 4 cm breit sind und daß dann die Gassen zwischen den einzelnen Waben so eng sind, daß man staunt, wie es den Bienen noch möglich war, hier die Eindeckelung der Honigzellen zu besorgen.

Um die Zweckmäßigkeit dieses Tuns unserer Lieblinge so recht zu erkennen, müssen wir zunächst von der Voraussetzung ausgehen, daß ja die Bienen einen eigentlichen und gesonderten Honigraum gar nicht kennen. Daß sie den Honigschatz während des Sommers hauptsächlich im oberen Teile ihrer Behausung und daher im aufgesetzten Honigraum unterbringen, geschieht ja sicher nur aus dem natürlichen Grunde, weil sie ihn zur Zeit des Winters und während des Lenzes

an jener Stelle benötigen. Und wenn sie dort die Honigzellen soweit verlängern, daß sich die Gassen nach oben und halbkreisförmig nach oben-seitwärts auf vielleicht 4 mm verengen, so werden sie hiebei meines Erachtens nach wieder nur von einem inneren und natürlichen Drange geleitet. Vermag nicht während grimmiger Winterkälte und zur Zeit der ersten Frühjahrsentwicklung durch so enge Spalten viel weniger Wärme zu entweichen? Vielleicht ist auch der Grund mit ausschlaggebend, auf kleinstem Raum möglichst viel Innengut für die lange und gefahrdrohende Zeit unterzubringen.

Daß nach beendeter Tracht der Züchter kommt und diese Anordnung der Vorräte zerstört, indem er ihnen die Schätze raubt, ist ja eigentlich gar nicht naturgemäß und liegt daher auch nicht, wenn ich mich so ausdrücken darf, in der Berechnungsmöglichkeit der Bienen. Ebenso das nicht, daß er nachher durch Zucker zu ersetzen sucht, was er an natürlichen Gaben entnahm. So verlockend es für mich ist, an dieser Stelle Betrachtungen einzuflechten, so will ich doch darauf verzichten und wieder zur Sache zurückkehren.

Die Bienen betrachten also gleichsam den Honigraum als bleibend und lagern den während der Trachtzeit gesammelten Honig so ein, wie es für sie und für die Ueberwinterung naturgemäß und praktisch ist. Dabei erhöhen sie im Honigabteil die Zellen und verengen dadurch die Gassen.

Es scheint mir daher, als ob wir den Bienen gleichsam auf halbem Wege entgegenkommen und daß wir ihrem Tun und Schaffen durchaus nicht zuwiderhandeln, wenn wir ihnen im Honigabteil von vornherein Waben mit vertieften Zellen, also Dickwaben reichen, und wenn wir diesen Waben gleich beim Einhängen an dieser Stelle nur einen Abstand von 5—6 mm geben.

Wie schon eingangs erwähnt wurde und wie wohl den meisten Imkern bekannt sein dürfte, bilden die Bienen derartige Dickwaben in jedem besseren Honigjahre auch bei normaler Rähmchenholzbreite von 26 mm, besonders aber dann, wenn man den Honigraumwaben einen größeren Abstand gibt. Da aber derartige Dickwaben beim Schleudern stets wieder zerstört werden, weil sich der vorstehende Wachsbau in die Maschen oder Drähte der Schleuder bis auf die Rähmchenholzbreite eindrückt, da hiebei ferner der Nachteil entsteht, daß zuviel Wachsteilchen in den Honig gelangen, kam man bald auf den Gedanken, breitere Leisten für die Honigraumwaben zu verwenden.

Bei meinen Standbesichtigungen in verschiedenen Gebieten unseres Staates fand ich Dickwaben mit Rähmchenholzbreiten von 35—50 mm. Der Hauptvorteil derartiger Waben liegt wohl darin, daß man bei ihrer Verwendung im Honigraum auf das Absperrgitter nahezu ganz verzichten kann. Es kommt zwar zuweilen vor, daß dann die Königin in den Mittelwaben des Honigraumes und eng angrenzend an den Brutraum noch kleine, halbkreisförmige aber meist kaum handtellergroße Flächen einmal bestiftet, doch zu einer weiteren Ausdehnung kommt es nicht oder nur in äußerst seltenen Fällen.

Aber auch dies unterbleibt, wenn der Honigaufsatz nicht vorzeitig gegeben wird. (Siehe: „Der prakt. Imker", S. 125.) Und wenn wir in dem einen oder dem anderen Volke hie und da ein Herzchen Brut in solchen Waben antreffen, so werden wir stets finden, daß die Zellen an jenen Stellen bis auf die normale Länge abgenagt sind. Dieses Verkürzen der Zellen geschah aus dem Grunde, weil die Königin nicht imstande ist, ihre Eier in die stark vertieften Zellen der Dickwabe abzulegen.

Dadurch aber, daß die Bienen an den bebrüteten Stellen derartiger Waben die Zellen verkürzen, wird der Abstand zwischen den Brutflächen ganz bedeutend vergrößert.

Je stärker daher die Dickwaben sind, desto größer wird der leere Raum zwischen bebrüteten Flächen. Beträgt er doch bei einer 45 mm starken Wabe

bereits 2½ cm. Derartige Abstände scheinen aber den Bienen unangenehm zu sein, denn ich fand, daß ein Bebrüten von Dickwaben um so seltener vorkam, je tiefer ihre Zellen waren.

Aus diesem Grunde bin ich von meinen 35 mm starken Dickrähmchen allmählich abgekommen und verwende nur mehr solche mit 45 mm breiten Rähmchenleisten.

Aber nicht allein auf die Stärke der Wabe kommt es an, ob sie im Honigraume mehr oder weniger gern bebrütet wird, sondern auch auf ihre Höhe. Während ich in ganz niedrigen Dickrähmchen nur höchst selten ein Eckchen Brut vorfand, konnte ich in hohen Dickwaben (z. B. in Gerstunghalbrähmchen) des öfteren das Vorhandensein einiger Herzchen Brut feststellen. Zu einer Ausbreitung der Brutflächen, wie wir es bei Weglassung des Absperrgitters auf Waben mit normaler Zellenlänge so häufig finden, kommt es aber auch hier nicht. Ich bin kein Freund von hohen und großen Honigräumen, denn unsere Verhältnisse sind zumeist nicht darnach und deshalb habe ich mir meine Dickrähmchen in einer Höhe von nur 13 cm hergestellt (⅓ Gerstung). Ein drartiger Honigaufsatz genügt in vielen unserer Trachtgebiete in der Mehrzahl der Jahre und für ein Großteil der Völker. Soll doch auch für den Brutraum noch etwas übrig bleiben und nicht jedes Tröpfchen abgeerntet werden. Dies aber wird in schwachen Jahren durch niedrige Honigräume früher erreicht, als bei Verwendung unverhältnismäßig hoher Kästen! Wer in gesegneten Trachtgebieten imkert, mag immerhin, auch bei Verwendung von Dickrähmchen, höhere Honigraumwaben beibehalten.

In jedem besseren Jahre arbeite ich mit zwei Aufsatzkästen, und zwar wird der zweite leere untergesetzt, sobald der erste über und über glänzt. Während sich nun der untere füllt, wird der obere schleuderreif. Hält die Tracht weiter an, so wird der obere Raum, welcher dann gewöhnlich schneeweiß verstrichene Waben enthält, geschleudert und abermals untergesetzt u. s. f. Den gleichen Vorgang wird man bei jedem besseren Honigvolke auch schon in Mitteljahren einhalten müssen.

Wer das Abheben des gefüllten und das Untersetzen des leeren Raumes vermeiden will, der überhänge einfach die gefüllten Waben in den leeren Honigraum, statte dann den soeben entleerten aber an seinem Platze belassenen mit Waben aus und setze den honigschweren darüber.

Diese niedrigen Honigräume, mit Dickrähmchen, die ich bei meinen Gerstungständern, um die Wärme hübsch zusammenzuhalten, beinahe um ein Drittel in die Beute versenkt habe, besitzen noch den Vorteil, daß man darin viel früher schleuderreifen Honig erzielt, als in unverhältnismäßig hohen Räumen, in denen sich die Kraft und die Arbeitsleistung des Volkes viel zu sehr zerzettelt. Auch hat man damit leicht die Möglichkeit, verschiedene Honige (Obst, Hederich, Himbeere, Weidenröschen usw.) gesondert und reif abernten zu können, ein Vorteil, der nach verschiedenen Richtungen hin zu erwägen ist.

Wer recht regelmäßige Dickwaben ohne jeden Vorbau erzielen will, dem sei geraten, sie nicht weiter als 5—6 mm voneinanderzuhängen.

Gibt man einen größeren Abstand, so werden die Zellen trotz ihrer Länge von den Bienen noch weiter ausgezogen und die Waben werden abermals unregelmäßig. Diese Honigklötzchen, welche infolge ihrer Dicke einen ganz ansehnlichen Inhalt haben, handhaben sich sowohl beim Abernten, als auch beim Entdeckeln und beim Schleudern sehr leicht. Auch ist man mit diesen Arbeiten rascher fertig als sonst, hat man doch infolge der Dickwaben bei gleicher Ernte weniger Rähmchen zu entnehmen, weniger Flächen zu entdeckeln und weniger Waben zu schleudern. Ein Ausbrechen, wie es beim Schleudern größerer Wabenflächen so leicht vorkommt, ist hier nahezu ausgeschlossen.

Nicht unerwähnt will ich lassen, daß man je nach der Höhe zwei oder drei durch Drahtklammern zusammengehaltene Dickrähmchen mit Vorteil auch zum Absperren der Königin in weit ausgedehnten Bruträumen verwenden kann. In diesem Falle sind aber von den unteren Teilrähmchen die vorstehenden „Ohren“ abzuschneiden. Es ist wohl selbstverständlich, daß dieses zusammengesetzte Rähmchen, welches von der Königin nur selten überschritten wird, nach beendeter Tracht wieder aus dem Brutraum entfernt werden muß.

Oft schon wurde ich befragt, wie man auf leichte Weise schöne, tadellose Dickwaben erzielen kann. Dies ist durchaus nicht schwierig:

Man legt das fertige, leere Dickrähmchen auf eine ausgebaute leere Wabe und schneidet die Innenfläche des Rähmchens mit einem langen, scharfen und spitzen Messer genau aus. Dann schiebt man das gewonnene Wabenrechteck in das leere Rähmchen soweit ein, daß die Mittelwand der Wabe an allen vier Seiten auf die Mitte der Rähmchenleisten zu stehen kommt. Sitzt die Wabe an einer Stelle zu locker, so hilft ein Holzspan. Kleine Schäden bessern die Bienen bald aus; auch das Ankitten besorgen sie selbst.

Wer geschickt ist, kann die Wabe auch aus Teilen zusammensetzen. Schwarze und schwere Waben, die man vielleicht aus diesem Grunde aus dem Brutraume entfernt hat, verwende man auch im Honigraum nicht mehr. Als Regel lasse man gelten, daß stets nur Waben noch in Verwendung genommen werden, welche gegen die Sonne gehalten, an allen Stellen gut durchscheinend sind. Jede dunklere gehört in den Wachsschmelzer. Da die Zellen jeder Wabe stets ein wenig schräg nach aufwärts gerichtet sind, so achte man beim Ausschneiden darauf, daß sie auch im Dickrähmchen dieselbe Richtung erhalten. Drohnenbau dulde auch hier nicht, selbst einzelne Zellen nicht, denn sie locken die Königin in den Honigraum. Das Einschneiden darf nie vorgenommen werden, solange die Waben kalt und spröde sind, da sie sonst nur allzuleicht aufbröckeln.

In trachtloser Zeit unterbleibt das Ausziehen der Zellen, deshalb hänge man die so vorbereiteten Waben nur seinen besten Völkern zu guter Trachtzeit ein.

Da die Außenwaben des Honigraumes nie so tadellos ausgezogen werden wie die inneren, so tausche man bei irgend einer Gelegenheit die zwei äußeren Waben gegen zwei innere aus.

Wer nur Mittelwände in die Dickrähmchen einlötet, läuft Gefahr, daß dann die Bienen in den 4—5 cm weiten Zwischenräumen teilweise Wildbau und Querbau aufführen.

Wer Dickwaben für den Verkauf erzielen will, der wähle hiefür reinen Jungfernbau.

Der Schwarmfänger „S W“.

(Gesetzlich geschützt.)

A. Vorteile: 1. Leichte Handhabung für jedermann. 2. Zuverläßliche Fangart. 3. Billige Herstellungsweise.

B. Beschreibung: Ein einfaches verzinktes leichtes Holzkästchen der jeweiligen Standbeute angepaßt, aus trockenem leichten Holze (Fichte oder Linde), Deckel aus Sperrholz, mit 4 eisernen Schubriegeln und Ringgriff. Deckel mit seitlichen Bürsten bewegt sich in der Lichte. Die Dimensionen sind 37, 22 und 29 cm. — Für den Trag-Transport des gefangenen Schwarmes ist noch ein mit Klammern versehener Rahmen mit Drahtsieb anzusetzen.

C. Gebrauchsanweisung: Ein Schwarm wird auf einem Baumast gesichtet Der Imker nimmt eine entsprechende Stange mit Eisenhaken. Bei dem vorher mit Melisse oder dergl. innen ausgeriebenen Kästchen werden die 4 Riegel gesichert und wird dasselbe sodann lose mittelst des Ringes an der Stange aufgehängt und ober-

halb des zu fangenden Schwarmes gebracht. Hiebei kann auch, je nach Lage des Schwarmes, eine Holz- oder Eisenrolle zum Aufzug des Kästchens verwendet werden usw.

Erfahrungsgemäß sucht der Schwarm das ihm somit gebotene schützende Obdach von selbst auf, was zufolge jahrelanger Erfahrung, bzw. Erprobung sehr rasch restlos erfolgt. Besondere Nebenmaßnahmen erübrigen sich dann, so auch das lästige Einbeuteln. (Das übliche „Spritzen" beschleunigt nötigenfalls auch hier die Arbeit.)

Sobald der Schwarm vollständig eingezogen ist, wird das Kästchen behutsam heruntergenommen, vom Haken an der Stange entfernt, das Drahtgitter unten angesetzt und das Kästchen zur Beute getragen. Bei kurzen Entfernungen ist das Drahtgitter nicht unbedingt notwendig.

Auf die vorher hergerichtete, oben geöffnete Beute setzt man das Kästchen auf, entsichert die 4 Riegel und läßt nun unter mäßigem, gleichbleibenden Drucke den Deckel langsam hinabgleiten, wodurch der Schwarm in aller Ruhe vollkommen gesammelt in seine tatsächliche Wohnung gelangt.

Vor Wegnahme des Schwarmfängers wird ein schwaches Brettchen oder Pappendeckel etc. auf die oben offene Beute und Kästchen geschoben.

In gleicher Weise wird bei von rückwärts oder seitwärts zu behandelnden Stöcken vorgegangen.

Der Urheber der Erfindung ist Landwirt Wenzel Suske in Wartenberg a. Roll, ein bestbekannter alter Praktiker, welcher die Vorrichtung schon jahrelang mit vollem Erfolge verwendet.

Nach meiner Idee sind dann einige Konstruktionsverbesserungen erfolgt.

In der auch von anderen geteilten, berechtigten Meinung, daß ein so praktisches, dabei einfaches und handliches Gerät weitesten Kreisen dienst- und nutzbar werden soll, habe ich mich hiefür eingesetzt. Demgemäß bringt die altrenommierte Firma Franz Simmich, Bienenzuchtanstalt in Jauernig (Schlesien), die nun „Schwarmänger S W" genannte Vorrichtung in bester Ausführung zum billigen Preise von 35 Kč — gewiß eine für jeden Imker erschwingliche Auslage — in den Verkehr und hege ich nur den Wunsch und die Erwartung, daß recht viele unserer Imker sich durch „S W" heuer das Einfangen ihrer Schwärme bestens erleichtern werden!

Hermann Weigelt, Gendarm.-Bez.-Inspektor i. R., Wartenberg a. Roll.

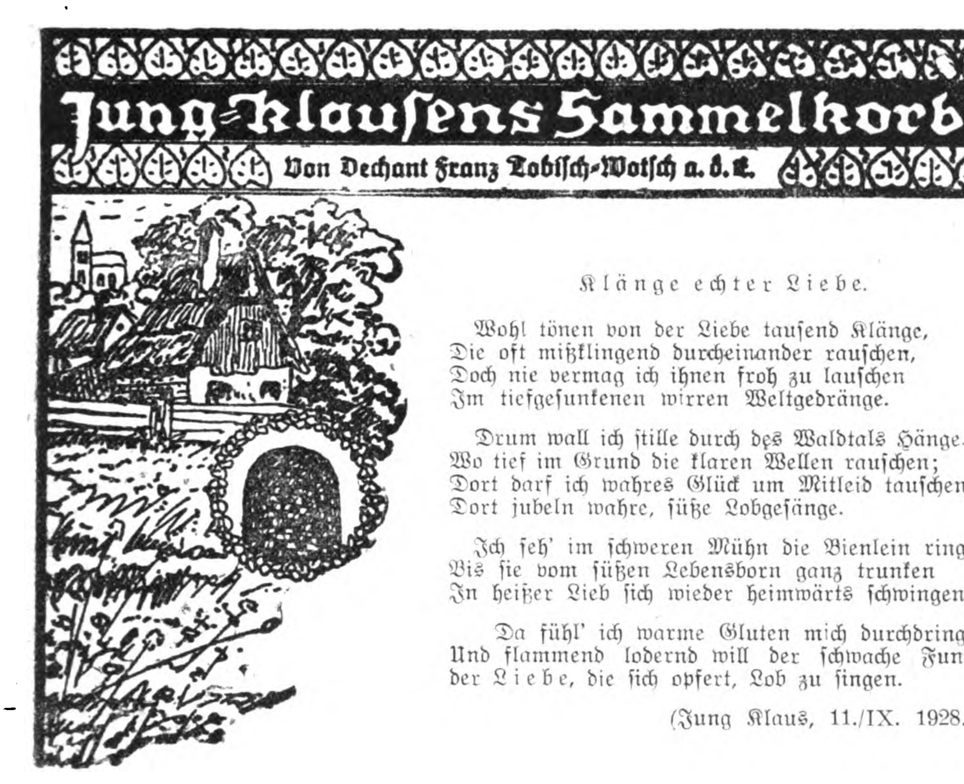
Vermischtes.

Ehrung. Die am 24. März in Brünn abgehaltene Generalversammlung des Deutsch-mährischen Imkerbundes ernannte unseren Zentralgeschäftsleiter Schulrat Hans Baßler, Prag-Leitmeritz, zum Ehrenmitgliede des Landesvereines.

Deutsche gewerbliche, land- u. forstw. Ausstellung Ostböhmens in Wekelsdorf vom 20. bis 28. Juli 1929. Mit diesem Unternehmen, welches, groß angelegt, bestes Gelingen verspricht, ist auch eine bienenwirtschaftliche Abteilung verbunden. In der Nähe von Markt-Wekelsdorf ist bekanntlich die weltberühmte „Felsenstadt". Näheres durch die Ausstellungsleitung, eventuell durch die bienenw. Sektion (Anschrift: Franz Meier, Tischlermeister), aber nur gegen Rückporto!

Ein „frei" überwinterndes Bienenvolk. Im Gebälke des Dachstuhles des Flachsbrechhauses in Oberplan (Böhmerwald) siedelte sich, von den daselbst Beschäftigten ganz unbemerkt, im vorigen Jahre ein Bienenschwarm an, der keinem der hiesigen Imker fehlte; er begann in der letzten Märzwoche lustig und eifrig zu fliegen, hat also die grimmige Winterkälte vorzüglich überstanden, und bedurfte nicht der sorgsamen Betreuung eines aufmerksamen Bienenvaters!! (Da konnte offenbar die natürliche Wärmeökonomie des Biens voll und ganz zur Geltung kommen! D. Schr.)

Ueber die Ergebnisse seines Betriebes schreibt uns der wackere 70jährige Imker Wilhelm Waschke-Herzogswald b. Hof (Mähren) unter Einsendung eines netten Bildchens seines Standes ausführlichen Bericht. Im J. 1928 konnte die dort reiche Kirschblüte nicht ausgenützt werden, gegen Sommer erholten sich die Völker. Am 1. Juli zog ein fremder Schwarm am Stande ein, kurz nachher schwärmte eines der eigenen 16 Völker, dann kam nichts mehr. Die Ernte war 5 Meterzentner Honig, das war noch nicht da, obwohl selbst 1927 einen Meterzentner gebracht hat. 1928 honigte der Tannenwald!! Wie heuer wohl die Durchwinterung war? Kein Ausflug und Mitte März noch 3 Meter hohen Schnee!



Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Lobitsch-Wotsch a. d. E.

Klänge echter Liebe.

Wohl tönen von der Liebe tausend Klänge,
Die oft mißklingend durcheinander rauschen,
Doch nie vermag ich ihnen froh zu lauschen
Im tiefgesunkenen wirren Weltgedränge.

Drum wall ich stille durch des Waldtals Hänge.
Wo tief im Grund die klaren Wellen rauschen;
Dort darf ich wahres Glück um Mitleid tauschen,
Dort jubeln wahre, süße Lobgesänge.

Ich seh' im schweren Mühn die Bienlein ringen,
Bis sie vom süßen Lebensborn ganz trunken
In heißer Lieb sich wieder heimwärts schwingen.

Da fühl' ich warme Gluten mich durchdringen,
Und flammend lodernd will der schwache Funken
der Liebe, die sich opfert, Lob zu singen.

(Jung Klaus, 11./IX. 1928.)

Das war eine Ueber- und Auswinterung! Die Ueberwinterung vom November bis Ende Feber war eine vortreffliche, denn die Temperatur war ziemlich normal, keinen großen Schwankungen unterworfen, sturmfrei und darum recht ungestört. Das Winterfutter war reichlich, die Beuten wohlgeordnet, den Völkern angepaßt, Volkszahl groß, Mütter jung und gesund, Jung-Klaus hoffte, starke Völker in die Obstbaumblüte zu bringen. Doch jetzt kam der Gottseibeiuns mit den Pferdelotschern: Am 7. März 5 Grad Wärme in der Sonne, im Schatten kaum 0 Grad, dazu äußerst scharfer Nordost, die Immen wurden unruhig und flogen — aber o weh! vor den Beuten meterhoher Leichtschnee ohne jede Frostdecke, zu Tausenden deckten sie bald die weißen Gefilde, und nicht 5% erreichten mehr das schützende Heim. Da Jung-Klaus am 7. März verreist war, hielt er erst am 9. März gründlichere Nachschau bei etlichen Völkern; und was er da gewahrte, war herzzerreißend und recht bitter. Die aufgelösten Trauben waren der harten Nachtkälte zum Opfer gefallen, unzählige Leichen deckten das Bodenbrett, verstopften das Flugloch, das Brutnestchen war zusammengekrochen und kaum mehr faustgroß, zwischen ihm und den Vorratszellen gähnte eine große Leere ,ein sicherer Durchlenzungstod wäre die Folge gewesen, wenn nicht sofort Wabenanschluß an das Nest der Letzten der Garde in Angriff genommen worden wäre. Dieses harte Geschick traf wohl nicht alle Völker, denn die besten ließen sich nicht zum unzeitigen Ausflug reizen, aber im März kränkt auch der Verlust jedes einzelnen Volkes das wahre Imkerherz gar sehr. Die späteren Reinigungsflüge waren, wenn auch nicht gar so verlustreich, aber gleichwohl recht ärgerlich schädigend. Einen richtigen Reinigungsflug, der das Imkerherz frohlocken läßt, gab es bis heute (18. April) überhaupt nicht, und es hat ganz den Anschein, als ob der April vollenden wollte, was der März noch versäumte. Na, na! solche entsetzliche Kältesprünge möchte Jung-Klaus weder für sich, noch für seine Bienen mehr erleben.

Kleinhornung tobt um's Bienenhaus,
Der Lenz folgt ihm mit Frost und Graus;
Schneeglöcklein zittert im bräutlichen Kleid,
Die Fluren, durchfroren, verweht, verschneit!
Eine harte Zeit!

Der Frühling ein gar frost'ger Wicht,
Ein Immflug, der zusammenbricht
Und Tausende dem Tode weiht;
Ein Imkerherz im herben Leid — — —
Und Maien so weit! (Jung-Klaus.)

Eine scharfe Kritik, aber leider nicht unwahr! „Die Imker sind oft etwas engherzige Eigenbrödler, denen die Einigkeit fehlt, weil sie keine Kaufleute seien und auch nicht kaufmännisch rechnen können. Sie jammern nur immer, daß sich die Bienenzucht nicht rentiere. Komme dann einmal ein gutes Honigjahr, so werde das edle Produkt zu allen Preisen abgesetzt, nur damit man den Honig so rasch als möglich fortbringe. Solches Gebaren bedeute eine schwere Versündigung an der ganzen deutschen Volkswirtschaft und sei daher unverantwortlich. Die „Bienenpflege" nennt deshalb die Imker ihre eigenen „Totengräber."

Als Jung-Klaus im Juli 1928 in Karlsbad zur Kur weilte, verirrte sich eines Tages ein Weiblein vom Lande in seine Bude mit einem großmächtigen Tontopfe voll flüssigen Honig, den es ihm zum Kaufe anbot. Das Weiblein war höchst einfach und unscheinbar gekleidet, aber die Ehrlichkeit blitzte aus seinen Augen. So unscheinbar wie sie selbst war auch der Topf und sein Inhalt. „Darf ich kosten?" frug Jung-Klaus. „I ja, recht gerne!" war die Gegenrede. „I sapristi!" dachte er; „das ist echter Gebirgshonig von bester Qualität und dunkler Färbung." — „Wieviel verlangen Sie für das Kilo?" — 15 Kč! — „Haben Sie ihn selbst geerntet, oder bloß zusammengetragen?" — „Von den Bienenzüchtern im Dorfe kaufte ich ihn." Meine Neugierde war erwacht, und so wagte ich die Frage: „Was zahlten Sie Ihren Lieferanten?" — „10 Kč",*) denn sehen Sie, der Weg bis Karlsbad ist weit, der Topf sehr schwer zu tragen, so verdiene ich die 5 Kč recht sauer." Da Jung-Klaus fern seinem Heime mit der prächtigen Ware nichts anzufangen wußte — er hätte sie dem Weibchen gerne abgenommen — so sandte er es zu einem ihm bekannten Herrn mit einem Empfehlungsschreiben. Bei der Mühlbrunnquelle kam es lachend und vielmals dankend ihm entgegen mit dem Jubelrufe: „Er hat alle 25 Kilo abgenommen, das Kilo mit 16 Kč!" Jung-Klaus gönnte ihr recht herzlich den pfiffigen Aufschlag in letzter Stunde und dachte still dabei: „Ja die Imker sind oft ihre eigenen Totengräber!"

Fundbröckchen aus da und dort; spitze Steinchen; Imkersport!

1. Recht viel Honig aus den Immen herauszuschinden, ist das Ziel vieler moderner Auchimker. In Kanada hat man deshalb 20 Versuchs- und Lehrbienenfarmen beauftragt, auszuklügeln, wie und auf welchem Wege dies zu bewerkstelligen wäre; und was fanden die? 1. Treibt sorgfältige Zuchtwahl, 2. unterwerft eueren Honig der sorgfältigsten Behandlung, 3. sorgt für dessen günstigsten Absatz. Sehr gut und recht schön, aber erst haben, haben muß man die süßen Gaben; ohne Sonnenschein und Regen gibt's auch in Kanada keinen Segen, keine vollen Waben. Oder ja? — — Na, na!

2. Die Lehranstalt Münster soll für die Begattung jungfräulicher Rassenköniginnen ein Körbchen hergestellt haben, das wärmer, bienengemäßer und billiger ist, wie alle anderen Begattungsgehäuse. Der Inhalt messe 2 Liter, also eine Art Schmachthüttchen für feurige Liebespärchen! Für diese hocherfreu-

*) So niedriger Preis ist aber doch wohl ein ganz besonderer Ausnahmsfall! D. Schr.

liche Mitteilung überläßt Jung-Klaus die Verantwortung dem Herrn Rundschauerkollegen Simon in der „Tirolerin“.

3. Der reichsdeutsche Imkerbund hat eine Massenumweiselung vorgenommen. Der wackere Breiholz und seine Leibgarde ging und Lupp, Heckelmann, Baum und Falk kamen; nur Griese, der schneidige Mecklenburger und Verfechter der emporstrebenden „Volksbienenzucht“ blieb. Ob die stille Umweiselung auch Jungleben schaffen wird, wird sich sehr bald offenbaren, denn die alten Führer haben auch recht brav gearbeitet zum Heile der stacheligen Masse der deutschen Imker, — aber allen nach Wunsch zu tanzen vermögen auch die besten „Werbetänzer“ nicht.

4. Die grimmige, andauernde Kälte des heurigen Nachwinters hat vielen mit Futter wohl versorgten Völkern den Tod gebracht. Doch nicht erfroren sind sie, sondern glatt verhungert, indem sie der Kälte wegen den Vorräten einfach nicht nachrücken konnten. Die „Grüne“ aus Danzig erinnert an einen Rat des alten Meisters Kanitz, der da lautet: „Bei anhaltender großer Kälte lade deine Bienenvölker auf die Brummkarre und fahre sie die Dorfstraße hin und zurück, stelle sie dann auf dieselbe Stelle heim, so wird dir kein Volk, auch nicht im strengsten Winter, verhungern.“ Warum wohl? frägt Jung-Klaus, imkerische „Klugpfeifer“ werden um Antwort gebeten.

5. Ein „Umsturz in der Bienenzucht“ rasselt schon geraume Zeit durch die deutsche Bienenpresse, der sein Ziel schon an der Stirne trägt: „Keine Kraftzersplitterung, keine Stockvermehrung, durch Schwärme, sichere Honigerträge, einfachste und billigste Betriebsweise, wenig Arbeit!“ — Und wieso und warum? Durch Herrn O. Müllers, Berlin-Hermsdorf, „abgekürzte Schwarmmethode“, die von ihm also geschildert wird: „Der Vorschwarm kommt. Die Königin wird getötet. Der Schwarm geht zurück. Der Nachschwarm meldet sich an. Wird genommen, in einen runden Korb getan, eingebunden und in den Keller getan. Er kann auch vor dem Mutterstocke aufgestellt werden. Er richtet sich als selbständiges Volk ein, tötet die überzähligen Königinnen bis auf eine, die schon beim Schwarmakte als auserwählte galt. — Am nächsten Tage beginnt die Hauptarbeit, eigentlich die einzige bei meiner Methode! Dem Mutterstocke werden sämtliche Brutwaben mit Bienen entnommen. Jede Wabe wird abgestoßen und abgefegt. Sofort werden alle Weiselzellen, die sich auf der Wabe befinden, entfernt. — Man wird hiebei bemerken, daß hie und da eine junge Königin schlüpft. Diese werden getötet, weil sie keinen Zweck haben. So wird bei allen Brutwaben verfahren. Die abgesuchten Waben werden in derselben Reihe, wie sie im Brutraume gestanden haben, in denselben sofort zurückgestellt, damit die Bienen sich daran sammeln können. Die abgekehrten Bienen bleiben einstweilen im leeren Korbe zurück. Jetzt kommt zunächst der Nachschwarm vom vorigen Tage an die Reihe. Er wird entweder von hinten oder von oben, je nach Stockform, auf die leeren Brutwaben geschüttet. Jetzt läßt man auch die abgefegten Bienen durch das Flugloch dazu laufen. Inzwischen ist der Kasten geschlossen worden. Das ist die ganze Arbeit. Der Stock hat abgeschwärmt. Ein Stock folgt dem anderen nach und in kurzer Zeit ist das Schwärmen beendet. Es ist tatsächlich eine abgekürzte Schwarmmethode. Am Schlusse der Schwarmzeit ist genau die Stockzahl vorhanden, wie zu Anfang derselben. Der Schwarmtrieb ist befriedigt.“

Es ist gewiß recht klar, daß derartig behandelte Schwärme im Honigertrage nicht schwärmenden Muttervölkern gleichen werden, aber, aber wer wird bei einem größeren Stande mit unseren stichlustigen Heimatsbienen eine solche mörderische Kuliarbeit gar willig vollziehen wollen? Sie schwärmen ja höchst selten und man ist immer herzlich froh, wenn man wieder einmal einen Ableger aufstellen kann. Uebrigens erreicht man durch bloße Verstellung des Nachschwarmes, nach Tötung der Vorschwarmmutter, mit dem Muttervolke ein ganz ähnliches Ziel. Ja, wer Bienen sein eigen nennt, die wie Stubenfliegen sich behandeln lassen, der kann's

wohl tun, und zwar gefahrlos für sich und andere, wer aber nicht, der wird sich in den neuesten Umsturzsport wohl nicht so leicht verwickeln lassen, siniert Jung-Klaus. Und wo bleibt da die naturgemäße Behandlung der Immen? — Uebrigens ist dieser „neueste Umsturz" wohl ein recht altes Krauthäuptel, und wird von gar vielen Imkern geübt; es sieht recht gut aus, fängt aber unter dem Messer an, gar fortstürzlerische Wirkungen auslösen.

6. Die Bienen dulden keine Unnatur! Ein Anfänger bevölkerte nacheinander eine Beute mit 2 Schwärmen. Die Bienen gingen innerhalb 3—4 Monaten ein. Bei einem letzten Versuch wurde die Beute auf den Bienenstand eines befreundeten Imkers gestellt und die Bienen von diesem mitbetreut. Die Bienen blieben untätig und siechten. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß die Entfernung der Rähmchen von Wabe zu Wabe (42 mm) zu groß war. Nach Richtigstellung der Waben begann die Tätigkeit der Bienen wie durch Zauberei. (Dr. Fleischmann, Leipzig.)

Das Salix-Kätzchen blüht — — — Imbheil! Jung-Klaus.

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

Steuerfreie Frühjahrszucker-Verteilung für die notleidenden Völker betr.

Dringendst allseits zu beachten. Zufolge Erlasses des Finanzministeriums in Prag vom 11. April 1929:

1. Die Einfütterungsfrist endet am 31. Mai l. J.; mit diesem Tage muß die Einfütterung des bezogenen steuerfreien Zuckers gänzlich beendet sein.

2. Diesmal wurde nicht nur die Zuckersteuer (Verbrauchsabgabe) mit 1.84 Kč nachgelassen, sondern auch die pauschalierte Umsatzsteuer von 0.15 Kč per 1 Kg. Demgemäß stellt sich die im Rundschreiben an die Vereine angeführte Grundpreiserhöhung gegen die letzte Herbstaktion nur auf 0.11 Kč, der Grundpreis demnach auf 3.99 Kč.

3. Demgemäß ist aber bei der Nachversteuerung des nicht verwendeten Zuckers (für ein Bienenvolk sind bekanntlich 3 Kg. zu verwenden) nicht nur die Zuckersteuer von 1.84 Kč, sondern auch die pauschalierte Umsatzsteuer von 0.15 Kč, zusammen demnach 1.99 Kč für 1 Kg. an die staatl. Finanzverwaltung einzuzahlen.

4. Demgemäß und unter Berücksichtigung der Frachtvergütungs-Anrechnung wird sich der steuerfreie Zucker auf rund 4.00 Kč für 1 Kg. stellen; z. B.: für Komotau auf 399.78 Kč, Franzensbad 401.26 Kč, Teplitz-Schönau 399.84 Kč, Oberplan 403.71, Mies 402.91, Böhm.-Leipa 400.05, Tetschen 399.64, Iglau 402.72, Fulnek 400.25 Kč.

5. An Vereine, welche ihren Zahlungsverpflichtungen trotz der bekannten Bestimmungen und neuerlichen schriftlichen Einmahnung noch immer nicht nachgekommen sind, erfolgt die Zusendung des Zuckers erst nach durchgeführter Einzahlung. Weitere Erinnerung erfolgt nicht mehr!

6. Mit der Zuckerversendung wurde am 16. April l. J. seitens der Zuckerraffinerien begonnen; sie wird in den ersten Maitagen beendet. Präsidium.

Mitteilungen der Königinnen-Züchter-Vereinigung

des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Hauptversammlung.

Die am Ostermontag, 1. April 1929, in Komotau stattgefundene Hauptversammlung nahm einen schönen Verlauf. Der L.-Z.-V.-Ausschuß war durch Vizepräsident Haustein, Saaz, vertreten.

Die wichtigsten Beschlüsse sind: Einteilung in Zuchtgruppen, u. zw. vorläufig Egerland, Komotau-Kaaden, Nordböhmen, Friedland, Schlesien. — Auflassung der Erprobstellen in der bisherigen Form, dafür Anschluß an die obigen Zuchtgruppen unter persönlicher Leitung der Mitglieder. Belegstellen sollen wo tunlich errichtet werden, Subventionierung erfolgt, wenn halbwegs möglich, durch

die K.=Z.=V., bzw. durch L. Z.=V. — Bestellungen auf Königinnen sind an den Geschäftsleiter, Josef Oberst, Udwitz Nr. 45, Post: Görkau, zu richten; die Erledigung erfolgt der Reihe des Einlaufes entsprechend; die Wünsche der Besteller müssen weitgehendste Berücksichtigung finden. — Die Königinnen=Preise wurden geregelt: Unbefruchtete Königinnen Kč 30.—, standbefruchtete Kč 60.—, auf Belegstelle befruchtete Kč 85.— (einschließlich Porto und Versandkäfig); für im Herbst bezogene Königinnen gelangt ein Aufschlag von Kč 10.—, für überwinterte Königinnen ein solcher von Kč 20.— zur Berechnung.

Neuwahl des Ausschusses: Es wurden durchwegs die alten Mitglieder gewählt, und zwar: Obmann Franz Flamm, Oberlehrer, Deutsch=Kralupp; Obmann=Stellvertreter Franz Kühn, Birkenhammer; Geschäftsleiter Josef Oberst, Udwitz 45, Post Görkau; Stellvertreter Julius Wirth, Lehrer, Aich; Zuchtprüfer Franz Gebert, Altzedlisch und Josef Eppert, Reichenberg=Kranich; Beiräte: Ing. Viktor Keßler, Troppau, W.=L. H. Storch, Aussig=Kleischa, W.=L. Karl Giutig, Rodowitz, W.=L. A. Köhler Dittersbach.

Die Annahme einer Bewertungssystemes wurde vertagt, bzw. einem engeren Ausschusse zur Beratung zugewiesen.

Der Fachvortrag des Wanderlehrers Storch (ca. 3 Stunden) über das Thema „Von welchen künstlichen Mitteln darf der Königinzüchter Gebrauch machen, ohne unnatürlich zu werden?" trug viel zur Klärung dieses vielumstrittenen Kapitels bei und fand in den meisten Punkten ungeteilte Zustimmung.

Auf der Belegstelle des Hrn. Körmer gelangt der gleiche Dröhnerich wie im Vorjahre (vom Stande des Oberlehrers Herz) zur Aufstellung. Befruchtungskästchen können nun auch mit der Post an Franz Körmer, Bahnangestellter i. R., in Sporitz Nr. 173 bei Komotau, gesandt werden, welcher die Aufstellung besorgt; Mitgliedern ist die Benützung frei; Nichtmitglieder zahlen die Transportkosten zur Belegstelle (ungefähr Kč 10.—).

Von der K.=Z.=V. können bezogen werden: Dr. Armbrusterische Stockzettel, (30 h per Stück — ordentlich geführt, bieten diese den besten Ueberblick über die Geschichte eines jeden Bienenvolkes), Zeichenfarben (Kč 1.80 per Stück — 1929 wird rot gezeichnet) und Königinnen=Versandtkäfige (Kč 1.50 per Stück); für Porto kommen ungefähr Kč 0.40 hinzu.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Ehrenmitglied Sen. Theodor Zuleger †.

Im seinem 71. Lebensjahre, nach kurzem, schwerem Leiden, ist im Krankenhause zu Komotau am 16. April l. J. unser hochgeschätztes Ehrenmitglied Senator Theodor Zuleger, Präsident des Landeskulturrates für Böhmen. D. S., nach gut verlaufener Steinoperation einer Lungenentzündung erlegen. Das allzufrühe Ableben des ausgezeichneten Mannes wird von uns allen, ohne Unterschied der politischen Einstellung, auf das tiefste betrauert, ist doch in ihm einer der Besten aus unserer Mitte vorzeitig dahingegangen! Nicht allein der landwirtschaftlichen Berufsvertretung, vielmehr dem deutschen Volke hat er, eine überragende Persönlichkeit, seine ganze Kraft seit jeher gewidmet, nicht nur die letzten zwei Jahrzehnte als Leiter der obersten autonomen Interessenvertretung unserer Land= und Forstwirtschaft, sondern seit seinem ersten Eintritte ins öffentliche Leben. Seine Pflichttreue, sein Gerechtigkeitssinn, die Reinheit und Lauterkeit seines Charakters, gepaart mit Herzensgüte wie Selbstlosigkeit und Uneigennützigkeit, brachten es mit sich, daß er wohl politische Gegner, aber keine Feinde hatte.

Unserem Deutschen bienenw. Landes=Zentralvereine trat Theodor Zuleger das erstemal näher, als er, einem alten Imkerkreise entstammend, neben Haustein und F. Baßler im Jahre 1897 für die Gründung unserer bienenw. Sektion Saaz tatkräftig sich einsetzte. Seither ist er unseren imkerlichen Bestrebungen stets ein treuer Freund und Förderer geblieben, als Präsident der Deutschen Sektion des Landeskulturrates Böhmens, wie als Politiker.

Aeußeren Ehrungen stets abhold und Auszeichnungen der Staatsgewalt verschmähend, nahm er doch gerne die ihm im Jahre 1910 verliehene Ehrenmitgliedschaft unseres Landes=Zentralvereines an.

Wir werden dem allzu rasch von uns Geschiedenen ein dankbares Gedenken in alle Zukunft treu bewahren! —r.



Generalversammlung des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen.

Sonntag, 7. Juli 1929, in Braunau im Schützenhause; am Vorabend daselbst Sitzung des erweiterten Zentralausschusses.

Der Zweigverein Braunau u. Umg. dankt dem Landes-Zentralvereine für den Beschluß, Braunau als Versammlungsort gewählt zu haben, obwohl Braunau für die meisten Teilnehmer ungelegen und mit größeren Reiseauslagen verbunden ist. Wir hoffen nichtsdestoweniger viele Imkerbrüder aus allen deutschen Gauen begrüßen zu können. Die herrliche Lage der Stadt mitten im Braunauer Ländchen nahe der preußischen Grenze, von hohen Gebirgszügen eingeschlossen, die Stadt selbst mit ihren alten Kloster, Kirchen und modernen Schulen, großen Industrieanlagen (Spinnereien, Webereien, Färbereien) usw. lassen erwarten, daß die Gäste die besten Eindrücke von hier mitnehmen. Auch haben die Teilnehmer Gelegenheit, in der nächsten Umgegend die herrlichen Naturgebilde der Wekelsdorfer und Adersbacher Felsen zu besuchen. Das Riesengebirge, sowie die nahen preußischen Kurorte Kudowa, Reinerz, Alt-Heide sind in Tagespartien zu erreichen.

Der Zweigverein Braunau betrachtet es als seine Ehrenpflicht, den Gästen den Aufenthalt recht angenehm zu gestalten und erwartet einen recht zahlreichen Besuch.

Wohnungsanmeldungen wollen rechtzeitig an den Geschäftsleiter Josef Tächl, Oberpostmeister i. R., in Birkigt bei Braunau i. B., erfolgen.

Treudeutschen Imkergruß!

Jos. Tächl, Geschäftsleiter. Z. A.-R. August Heinzel, Obmann.

Bienenw. Lehrkurs in S. „Mittleres Polzental" findet an folgenden Tagen statt: 1. Tag am 26. Mai (ganztägig, Beginn 9 Uhr vorm.); 2. Tag am 2. Juni ganztägig; 3. Tag am 23. Juni, ganztägig; 4. Tag am 29. Juni, halbtägig; 5. Tag am 30. Juni ganztägig; Versammlungslokal: Gasthaus Krombholz, Ober-Politz. Kursleiter: Wanderlehrer Heinrich Storch-Kleischa. Nachbarsektionen und Freunde der Bienenzucht sind herzlich willkommen.

Unterbewertung der Bienenstände betr. Es wird neuerlich dringend aufmerksam gemacht auf die unbedingte Notwendigkeit, den — nach den festgesetzten Sätzen berechneten — 1000 Kč überschreitenden Bienenstandwert zum richtigen und vollen Mehrwertschutze anzumelden, da sonst im Schadensfalle nur die „verhältnismäßige Entschädigung" zuerkannt wird!! (Sieh a. S. 100, Nr. 4 l. Jg.).

Wanderunterricht betr. Zur gef. Erinnerung!! Für die Berufung eines Wanderlehrers sind zunächst die Wünsche der betr. Sektion maßgebend; wird kein Herr besonders namhaft gemacht, so wird der Vortragende von der Zentralleitung bestimmt unter Berücksichtigung der Entfernung und der bisherigen Häufigkeit seiner Anwesenheit in der betr. Sektion, ev. der Beschäftigung. — Wanderlehrer aus zu großer Entfernung, aus den entgegengesetzten Landesteilen, deren Zureise sehr umständlich ist und unverhältnismäßig hohe Kosten verursacht, können nur dann zugewiesen werden, wenn die betr. Sektion ihrerseits einen Teil der Kostenaufwendungen, u. zw. den das Ausmaß von 170 Kč überschreitenden, laut Vereinbarung übernimmt. Zu den Wandervorträgen ist größere Propaganda unter besonderer Einladung der Nachbar-Sektionen zu entfalten. Es geht nicht an, daß nach einer schwach besuchten Wandervortrags-Versammlung einer kleinen Sektion eine benachbarte ebenso kleine, deren Tätigkeitsfeld unmittelbar anschließt, nun einen Wanderlehrer für sich besonders erhält.

Die Zentralleitung.

Sektionsnachrichten.

Friedland i. B. Hauptversammlung am 7. v. M. Die Sektion zählt 1 beitr. Mitglied und 41 Imker, welche 253 Völker einwinterten. Das verflossene Jahr war das beste seit 1917; es wurden 1651 Kg. Honig und 50 Kg. Wachs geerntet. Die Bücherei zählt 92 Bände. Das Vereinsvermögen beträgt 432 Kč 54 h. In den Ausschuß wurden gewählt: Jos. Sattner, V. Flamich, R. Fiedler, J. Hasler, Fz. Hirschmann u. O. Blumrich. Die Vorlesung über Bienenkrankheiten löste rege Wechselrede aus. Beschlossen wurde eine Wanderversammlung in Buschullersdorf und zwanglose Zusammenkünfte am 1. Donnerstag jeden Monats in der „Deutschen Herberge". Der Obmann der Bez.-Vereinigung V. Czerwenka, berichtete über die Königinnenzuchtkurse, die Honigkontrolle, Honigverkaufsstelle, Schwarmverkäufe usw.

Tuchorschitz. Jahreshauptversammlung am 17. März l. J. unter der Devise: „Erwach', erwach' du Menschenkind, daß dich der Lenz nicht schlafend find." Obmann Josef Mrasek begrüßte besonders die Vertreter der Gemeinden Drahomischl und Tuchorschitz und übergab den Vorsitz dem Obmannstellvertreter Em. Janich. Der Vortrag: „20 Jahre bienenw. Sektion", gehalten vom Obmanne, schildert ihren Werdegang und Entwicklung. 1908 waren

22 Mitglieder, heute sind es 45 Mitglieder. Eine weihevolle Kundgebung für die 9 bereits in Mutter Erde Ruhenden, deren 3 den Heldentod starben, schloß sich an. Die Führer der Sektion durch die 20 Jahre haben ihr Bestes geleistet und verdienen alle Anerkennung. Insgesamt wurden 43 Versammlungen mit 15 Vorträgen abgehalten vor 760 Mitgliedern und 450 Gästen. Der vormalige Obmann wurde szt. mit der „Goldenen Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde ausgezeichnet; die Anerkennungsurkunde erhielten Josef und Franz Mrasek. Zum Ehrenobmann wurden ernannt Jos. Lukas und Jos. Diez samt Ueberreichung der Ehrenurkunde. Der Kassa- und Tätigkeitsbericht wurde überprüft und den Rechnungslegern die Entlastung erteilt. Im abgelaufenen Jahre wurden 5 Versammlungen mit zwei Vorträgen, besucht von 97 Mitgliedern mit ebensovielen Gästen, abgehalten. Ein gutbesuchter Imkerball brachte Reingewinn von 582 K 10 h; 1680 Kg. steuerfreier Zucker wurden verteilt. Es wurde der Beschluß gefaßt, die Jubiläumsversammlung mit einem Festredner im Sommer abzuhalten. Der Zucker für die Frühjahrsnotfütterung wurde bestellt. Dem Obmanne wurde durch Karl Merold der Dank der Mitglieder ausgedrückt. Zwei neue Honigschleudern anzukaufen wurde genehmigt und können Offerte der Sektion zugehen! Im Vereinsvermögen besitzt die Sektion 5 Honigschleudern, 2 Kunstwabenpressen, 2 Bienenbücher, 1 Protokoll-, 1 Kassabuch und 2360 Kč 95 h Bargeld.

Jokes. In der Generalversammlung am 17. März l. J. unter Vorsitz des Obmannes Eberle wurden vom Geschäftsleiter Sacher Tätigkeits- und Kassabericht verlesen. Der Abgang von 83 Kč 80 h ist auf die Neuanschaffung der neuen Rietsche-Kunstwabenpresse zurückzuführen (Kostenaufwand 485 Kč). Im Herbst 1928 wurden von 21 Imkern 163 Bienenvölker eingewintert. Der Honigertrag war mittel. 3 neue Mitglieder traten bei. Alle drei Monate werden Wanderversammlungen abgehalten, die erste in Tokau.

W. S.

Tetschen-Bodenbach. Hauptversammlung am 14. April l. J. unter Vorsitz des Obmannes Vizepräsidenten des LZV. Dir. Gaudeck. Mitgliederstand: 135. Beitritte 12, Austritte 4. Den verstorbenen Mitgliedern Fiedler, Prosseln, Rösler, Laube, Preidel, Politz, hielt der Obmann einen warmen Nachruf. Ein Königinnenzuchtkurs unter Leitung des koresp. Mitgl. d. LZV. Roland Jordan, wird am 23. Juni und 5. Juli in Birkigt abgehalten. Zentralgeschäftsleiterstellvertreter Ing. Felix Baßler, Prag, hielt einen mit viel Beifall aufgenommen Vortrag: „Schutz der heimischen Bienenzucht".

Aussig. Innerhalb eines Monates fanden zwei Versammlungen statt, beide sehr zahlreich besucht. Während am 17. März die Zuckerbestellung entgegengenommen wurde und eine lebhafte Aussprache über die Auswinterung stattfand, hielt in der Versammlung am 14. April l. J. Wanderlehrer Storch einen ausgezeichneten und belehrenden Vortrag über das Thema „Wie kann der einfachste Züchter von seinen besten Völkern vermehren?" In fesselnder, 1½ Stunden dauernder Rede schilderte der Redner die Nachteile nur der Schwarmvermehrung, die allerdings vielleicht 95% der Imker betreiben; dieser Art gegenüber zeigt er den Vorgang bei der Züchtung von Königinnen aus Rassevölkern unter Benützung eines Schwarmvolkes. Reicher Beifall lohnte ihm.

Pschoblik. Die Wanderversammlung am 1. April war trotz des schlechten Wetters gut besucht. Wanderlehrer Zeno Bernauer, Deutsch-Kralupp, hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über „Bienenzucht und Imkerkunst". Auch die Sektionen Groß-Chmeleschen und Hokau waren vertreten.

Riegerschlag. In der Versammlung am 1. April l. J. in Brunn waren von 22 Mitgliedern 18 anwesend; außerdem konnten 15 Gäste begrüßt werden. (Wacker! D. Schr.) Wegen ungünstiger Witterung mußte die durch bw. Wanderlehrer H. Rundensteiner, Saarau geplante Standschau unterbleiben. Es wurden 10 Stück Imkerkalender verkauft. Es wurden alle übrigen Punkte des Tagesordnung zugunsten des mehr als zweistündigen Vortrages des obgen. Wanderlehrers „Die Auswinterung und Durchlenzung des Biens" zurückgestellt. Zu seinem von tiefer Gründlichkeit und reicher Erfahrung zeugendem Vortrage wurde in der Aussprache noch mancher gute Rat gegeben. Die Einladung zur nächsten Versammlung erfolgt schriftlich.

Spansdorf. Hauptversammlung am 7. v. M. in Spansdorf. Jahres- und Kassabericht wurden genehmigt. Die Neuwahl ergab: Obmann: Josef Strache, Stellvertreter: F. J. Güttler, Kassier: Franz Zienert. Der Jahresbeitrag wurde für 1930 mit 22 Kronen beschlossen. Wegen des vielen Schnees beim ersten Reinigungsfluge sind schwache Völker zu beklagen!

Tachau. Die wahrhaft schöne Haupt- u. Festversammlung am 7. April l. J., galt vor allem der Feier des 25jähr. Bestandes. Vertreten waren: S. Plan durch H. Z. A. R. Prof. Dr. Kaiser, S. Plan-Stadt durch H. Perthen, S. Altzedlisch durch Obmann appr. Bienenmeister Gebert und Karl Schaffer, S. Schossenreith durch König. Glückwunschschreiben waren eingelangt von der Zentralgeschäftsleitung, Dr. Vinzenz Hunn, Ehrenmitglied der S. — Nachdem Obmann appr. Bienenmeister Jos. Bayer, der 25 Jahre unermüdlich an der Spitze steht, den Werdegang der Sektion seit

25 Jahre geschildert, entbot B.-A.-R. Dr. Kaiser Grüße und Wünsche. Wanderlehrer Richter, Eger, übermittelte ebenfalls seine Glückwünsche, besprach die Wohlfahrtseinrichtungen des L. Z. V. und sprach sodann über „Bienenkrankheiten" an der Hand von Standtafeln in sehr ausführlicher und gemeinverständlicher Weise. — Jahres- und Kassabericht wurden befriedigend zur Kenntnis genommen. — Sämtliche Amtswalter wurden wieder gewählt. — Jahresbeitrag im nächsten Vereinsjahr 22 Kč. — Anläßlich des seltenen Jubelfestes widmete die Sektion dem Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond" 50 Kč. — Nach nochmaliger Würdigung der uneigennützigen Tätigkeit unseres Obmannes Bayer, durch Obmannstellvertreter Oberlehrer Grimm überreichte dieser namens der Sektion eine Ehrengabe an unseren wackeren Obmann. — Imbheil ihm und unserer Sektion!

Zwickau. Monatsversammlung am 20. April. Dem „Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond", wurde für die Unterstützung unseres schwer verunglückten Mitgliedes G. herzlichster Dank ausgesprochen. Der beschlossene Ankauf einer Wabenpresse ist erfolgt; Die Herstellung der Mittelwände erfolgt vorläufig durch die Sektion zum Betrage von 10 Kč pro Kg., später zum Regiekostenpreise. Hüttenverwalter i. R. Fuchs überließ der Sektion ein größeres Quantum Wachs, welches zu Mittelwänden verarbeitet an die Mitglieder zum Selbstkostenpreise abgegeben werden wird. Die Vermittlung des An- und Verkaufes von Wachs und Schwärmen übernimmt die Sektionsleitung. Geschäftsleiter Oberwachtmeister i. R. Schär, beantragte die Neuregelung der Honigpreise. Eine lebhafte Wechselrede entspann sich zwischen den Imkern des früheren Systems und denen der neuzeitigen Betriebsweise. Schriftführer, Fachlehrer Ernst Bednar erläuterte in trefflicher Weise die Vor- und Nachteile der Imkerei des älteren und modernisierten Systems, behandelte ferner die Erweiterung des Brutnestes unter Berücksichtigung des Systems der Eierablage, wies ferner auf die Schäden bei unfachgemäßen Eingriffen in das Brutnest hin, und gewann durch seine ruhige, fachliche Vortragsweise die Herzen der aufmerksamen, dankbaren Zuhörerschaft. Nächste Versammlung in Röhrsdorf, Gasthaus „Zur Linde" am 12. Mai l. J., 3 Uhr nachm. Versammlung der Imker von Zwickau und Kleingrün im Café „Balle".

Sesikau. Ein Imkerball in Dobrawod am 7. April d. J. war sehr gut besucht und brachte ein schönes Erträgnis. Der Reingewinn wird zur Verbesserung der Bienenweide verwendet, u. zw. wurden Kč 100.— dem hiesigen landw. Verein übergeben zur Verbilligung des Schwedenklee-Samens, da sonst nur sehr wenig gebaut wurde; weiters wurden ein größeres Quantum Akaziensetzlinge (3jährig), sowie einige Kg. Lupinensamen bestellt.*) .

† Brüx. Am 28. März d. J. verschied unerwartet unser langjähriges Mitglied Paul Hernich, Bürgerschuldirektor i. R., im 80. Lebensjahre. Einer der Gründer unserer Sektion im Jahre 1906, seither ununterbrochen Mitglied des Ausschusses, hat er sich Dank seiner reichen Ehrung auf den Gebiete der Bienenzucht um das Gedeihen der Sektion sehr verdient gemacht. Sowohl dadurch als auch durch seine hervorragenden persönlichen Eigenschaften, erwarb er sich die Achtung und Zuneigung aller Mitglieder der Sektion. Wir werden ihm stets ein ehrendes und liebevolles Gedenken bewahren!

Markersdorf Nr. 235. Wanderversammlung am 14. April d. J. Wanderlehrer Erwin Kunert, B.-Leipa, sprach vortrefflich („Rechtzeitig starke Honigvölker!") unter größtem Beifalle. Auch die Nachbarsektionen waren vertreten: Böhm.-Kamnitz, Windisch-Kamnitz, Güntersdorf, Ober-Ebersdorf.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Rosengasse Nr. 1.

Amtsstunden von 9—12, Telefon Nr. 1648, Postscheckamt Brünn—Konto Nr. 121.265.

Bundes-Obmann: Dir. Julius Basinek, Pohrlitz, Mähren.

Hauptversammlung des Deutschmährischen Imkerbundes
am 24. März 1929 in Brünn.

Tagesordnung:

1. Bundesobmann Dr. Bodirsky eröffnet die zahlreich besuchte Versammlung und hält einen kurzen Bericht über die Verluste an Völkern, verursacht durch den strengen Winter, weist auf die gelungene Ausstellung und den Imkertag in M.-Schönberg 1928 hin, sowie darauf, daß der Bund in das 10. Jahr seines Bestandes tritt. Er überreicht dem Obm.-Stellv. Dir. Langer-Schönberg, der sich besondere Verdienste um das Gelingen der Ausstellung erworben hat, einen Dukaten in Kapsel und ein Diplom.

*) Sehr nachahmenswert! D. Schr.

II. **Die Verhandlungsschrift** der letzten Hauptversammlung wird genehmigt.

III. Der geschäftsführende Obmann Dir. Basinek-Pohrlitz erstattet den **Tätigkeitsbericht.** Dieser sei hier auszugsweise wiedergegeben.

a) Bestreben, den Besitzstand des Bundes zu wahren und zu mehren: Bisheriger Stand: 62 Vereine, 1867 Mitglieder, 20.574 Völker, 1928 neu gegründet: 3 Vereine, 42 Mitglieder, 307 Völker, Stand mit 31. Dezember 1928: 65 Vereine, 1909 Mitglieder, 20.881 Völker.

Der erfreulichen Tatsache des Zuwachses steht die für den Bund unerfreuliche gegenüber, daß im Berichtsjahre auf mährischem Gebiete eine weitere Gründung eines Zweigvereines eines anderen Landesverbandes stattgefunden hat.

b) Leitungs- und Bundesausschußsitzungen: 10. Feber 1928 in Brünn, 15. Juli 1928 in M.-Schönberg, 25. November 1928 in Brünn, bzw. 1. September 1928 in M.-Schönberg, 23. März 1929 in Brünn.

c) Belebung der Tätigkeit der Zweigvereine: Veröffentlichung von Versammlungsberichten im Vereinsblatt, mehrere Rundschreiben der Bundesleitung an die Vereine, reger schriftlicher Verkehr mit diesen.

d) Vorträge der Wanderlehrer und des Bienenmeisters: W.-L. Hugo Langer, M.-Schönberg: 6 Vorträge, 209 Zuhörer; W.-L. Julius Basinek, Pohrlitz: 1 Lehrkurs, 5 Vorträge, 2 Standschauen, 178 Zuhörer; W.-L. Franz Koupil, Iglau: 7 Vorträge, 1 Standschau, 143 Zuhörer; W.-L. Rudolf Graupner, Kunzendorf: 2 Vorträge, 45 Zuhörer; W.-L. Heinrich Tell, Zwittau: 1 Lehrkurs, 2 Vorträge, 1 Standschau, 91 Zuhörer; W.-L. Ernst Veitl, U.-Wisternitz: —; B.-M. Rudolf Hajetschek, Sternberg: 5 Vorträge, 420 Zuhörer; zusammen 2 Lehrkurse, 27 Vorträge, 3 Standschauen, 1086 Zuhörer. Außerdem hielt einen Vortrag der W.-L. des D. bw. Landeszentralvereines für Böhmen E. Herget im Kuhländchen ab.

Der Berichterstatter verweist auf die Notwendigkeit der Gewinnung weiterer Wanderlehrer und Bienenmeister sowie der Junglehrerschaft für die Sache der Bienenzucht.

e) Mitarbeit der Gauverbände: Vorbildlich war die Arbeit der Gaue Südmähren (Obm. Sykora, Znaim) und Kuhländchen (Obm. Mazoch, Zauchtl) bezügl. der Verbreitung des Bienengedankens, der Honigwerbung, der Zusatzversicherung und der Belebung der Vereinstätigkeit. Der Gau Schönhengst ist gegründet, der Gau Westmähren in Gründung begriffen. Den Mitarbeitern zur Verbreitung des Bienengedankens Fl. Ignaz Göth, Znaim, und Lehrer Lukas, Znaim, wird der Dank des Bundes ausgesprochen.

f) Verkehr zwischen Bundesleitung und Kanzlei einerseits und den Zweigvereinen anderseits: Er wickelte sich klaglos ab. Nur in einem Falle mußte wegen ungeordneter Geldgebarung eingeschritten werden.

g) Beratungsstelle für Bienenkrankheiten in M.-Schönberg (Leiter W.-L. Dir. Langer): Aus 16 Völkern wurden 392 Bienen untersucht. 2 Völker zeigten geringe Spuren von Nosema, 11 Völker Ruhrerscheinungen, 3 Völker nur alte, abgearbeitete Bienen.

h) Versicherungsangelegenheiten: Die Bundesleitung sah sich gezwungen, die Selbstversicherung aufzugeben (hohe Schadensfälle) und schloß mit Versicherungsgesellschaften günstige Verträge ab (Grundversicherungsbetrag 1000 Kč, Möglichkeit der Versicherung zum vollen Werte, sowie zum Teile auch bei Wanderung mit Völkern. Der Berichterstatter betont die Wichtigkeit der genauen Angabe des Sachbestandes (Inventars), der sofortigen Anzeige (Gmde-Vorst., Gendarm, Bund) bei Schadensfällen sowie der Nachprüfung durch Verein oder Vertrauensmänner.

i) Zucker zur Notfütterung: Größte Sorgfalt in der Feststellung der Zahl der Völker und Genauigkeit in der Ausfertigung der Listen wird den Vereinen zur Pflicht gemacht.

k) Frage der Einfuhr von Auslandshonig: Der Berichterstatter weist nach, daß die Bundesleitung in dieser Frage alles nur mögliche getan hat (Zusammenarbeit mit dem Reichsverbande", Eingaben, insbesondere an den Landeskulturrat, zwecks Gesetzwerdung der lex Spies, Vorsprachen bei Abgeordneten und Senatoren, Gewinnung von Vortragenden über diese Frage für den Imkertag, Veröffentlichung zahlreicher Aufsätze in den wichtigsten mährischen Blättern zur Aufklärung der Käufer usw.).

l) Trachtverbesserung und Schutz der Bienennährpflanzen sowie der Bienen: Die Bundesleitung erhofft von den dem mähr. Landeskulturrate und der politischen Landesverwaltung vorgelegten und durch persönliche Vorsprache und Aufklärung der betreffenden Berichterstatter unterstützten Denkschriften einen wenn auch bescheidenen Erfolg.*) Für die Erörterung der ersteren Frage am Imkertage in Mähr.-Schönberg wurde Dr. Rösch-Kaaden durch die Bundesleitung gewonnen. Der Abdruck seiner gediegenen Ausführungen wurde an alle Zweigvereine kostenlos verteilt und wollte in landwirtschaftlichen und in Imkerversammlungen als Vortragsstoff fleißig benützt werden. Die Bestrebungen der Bundesleitung müssen unterstützt werden durch gleichlaufende Einflußnahme der Zweigvereine auf die politischen Bezirksämter und verschiedenen Körperschaften der Bezirke.

In allen diesen Angelegenheiten wurde auch die Mitarbeit des tschechischen Landesverbandes erbeten.

Der Bundesleitung ist es gelungen, bei den maßgebenden Behörden endlich die Einberufung des vom Dm. Imkerbunde entsendeten Vertreters in den mährischen Landeskulturrat durchzusetzen.

m) Wanderausstellung und Imkertag in Mähr.-Schönberg. Ihre Vorbereitung und Durchführung erforderten einen großen Teil der Jahresarbeit. Auf Grund ihrer Ansuchen und Vorsprachen war die Bundesleitung in der Lage, den Preisrichtern eine große Anzahl wertvoller Diplome, Medaillen, Geld- und Sachpreise zur Prämiierung der Aussteller zuzuweisen, wie sie dem Landesverbande noch niemals zur Verfügung standen. Noch nie war eine Vertreterversammlung des Bundes so zahlreich beschickt wie die in Mähr.-Schönberg, wohl selten ein Imkertag so glänzend besucht und reich an Anregungen wie der vom 2. September 1928.

Bester Dank sei ausgesprochen den Spendern der Preise, dem Ministerium für Landwirtschaft, dem mährischen Landeskulturrate, den Handels- und Gewerbekammern in Olmütz und Troppau, dem Deutschen bienenwirtschaftlichen Landeszentralvereine für Böhmen, dem Zentralverbande landwirtschaftl. Genossenschaften in Mähren, den Spendern der Sachpreise; den Zweigvereinen für die Bewilligung der Ausstellungssteuer, den Vortragenden, den Preisrichtern und den Ausstellern.

n) Außerdem wendete die Bundesleitung ihr Augenmerk zu der Fortbildung der bw. Wanderlehrer, erstrebt den Anschluß an die Wanderlehrervereinigung des D. bw. L.-Z.-V. für Böhmen, regte an und förderte durch Unterstützung die Ausgestaltung des Beobachtungs- und Königinzuchtwesens. Zwei Vereinen wurden Aushilfen zur Veranstaltung örtlicher Ausstellungen bewilligt.

Die Arbeit des geschäftsführenden Obmannes erstreckte sich auf 561 Erledigungen.*) (Genehmigung des Berichtes, Beifall.)

IV. **Bericht des Bundessekretärs, Gauführer Langer.** Trotz der großen Auslagen des heurigen Jahres weist der buchmäßige Abschluß mit 31. Dezember 1928 ein Aktivvermögen von 69.277 Kč aus (Zuwachs etwa 9000 Kč). Im Namen der Rechnungsprüfer berichtet Dir Mazoch, daß Buchführung und Belege in peinlichster Ordnung sind, die Jahresrechnung für 1927 und 1928 überprüft und richtig befunden wurde. (Entlastung, Dank.)

V. **Der Voranschlag** für 1929 weist ein Erfordernis von 46.700 Kč und eine Bedeckung von 51.700 Kč auf, ist somit mit 5000 Kč aktiv. (Genehmigung, Beifall.)

VI. **Wahl der Bundesleitung.** Fachl. Koupil-Iglau dankt dem abtretenden Bundesausschusse im Namen der Vollversammlung und erstattet folgenden Vorschlag:

Bundesobmann: Direktor Julius Basinek, Pohrlitz; 1. Stellvertreter: Dr. Gustav Bodirsky, Fulnek; 2. Stellvertreter: Direktor Hugo Langer, Mähr.-Schönberg; Schriftführer: Oberrevident Fritz Zadinek, Brünn; Bundesleitungsmitglieder: Direktor Felix Bezula, Hohenstadt, Oberl. Josef Uher, Znaim, Prof. Heinrich Till, Zwittau, Fachlehrer Johann Seidler, Sternberg; Ersatzmänner: Rentmeister Oskar Urbanek, Pohrlitz, Beamter Eberhard Spanel, Raußnitz; Rechnungsprüfer: Direktor Johann Mazoch, Zauchtel, B.-M. Rudolf Hajetschek, Sternberg.

Der Vorschlag wird mit Beifall angenommen und mit allen gegen zwei Stimmen zum Beschlusse erhoben. Die neuen Amtswalter nehmen die Wahl an.

VII. und VIII. **Bundesbeitrag:** wie bisher 18 Kč; ebenso wird wie bisher belassen die Höhe der Summe, über welche der Bundesobmann gegen nachherige Rechnunglegung verfügen darf.

---

*) Am 3. April 1929 erhielt die B.-L. folgenden Erlaß zur Kenntnisnahme:

Landesamt in Brünn. Brünn, 25. März 1929.

Z. 4.798/VI/13 a, Unterstützung der Bienenzucht.

An alle Bezirksämter des mährisch-schlesischen Landes!

Zum Zwecke der reichlichen Unterstützung der derzeitigen Bienenzucht und deren größtmöglichsten Verbreitung in der Zukunft wird allen Bezirksämtern des Landes Mähren-Schlesien aufgetragen, auf übliche Weise auf die wünschenswerte erhöhte Pflege und den Schutz honigender Bäume, vor allem der Kirschen, Haselsträucher, Linden usw. aufmerksam zu machen und zugleich die Straßenverwaltungen zu beauftragen, bei der Auswahl der Bäume für Straßenbepflanzungen entsprechende Rücksicht auf honigende Bäume zu nehmen. Gleichzeitig ist den Markthändlern mit Zuckerwaren aufzutragen, diese in Glasbehältern aufzustellen, ebenso den Zuckerwarenfabrikanten, die Fenster der Betriebe mit dichtem Drahtgeflecht zu versehen, damit dem Eindringen und Absterben der Bienen vorgebeugt werde. Auf die Bedeutung der Bienenzucht und deren Förderung durch den Anbau honigender Pflanzen und Bäume sind auch die Bezirksschulausschüsse auf die übliche Weise aufmerksam zu machen.

Für den Landespräsidenten: Dr. Racek, m. e. H.



IX. **Imkertag 1929** (Antrag Sternberg für Sternberg): Wird mit Rücksicht auf die vorjährige Ausstellung nicht abgehalten. Aus Anlaß des beginnenden 10. Geschäftsjahres des Bundes spendet dieser allen seinen Mitgliedern das Märzheft: „Seid wie die Bienen!" der Jugendzeitschrift unseres Heimatforschers Ignaz Göth, Znaim, als Jubelgabe.

X. **Richtlinien zwecks Ehrung verdienstvoller Bienenzüchter:** Die diesbezüglichen, von Dir. Basinek ausgearbeiteten Vorschläge werden insgesamt angenommen. Sie lauten:

1. Für zumindest zehnjährige, ersprießliche, ununterbrochene Tätigkeit als Obmann oder Geschäftsführer eines Zweigvereines des Dm. I.-B. verleiht dieser eine Ehrenurkunde;
2. für ebensolche fünfzehnjährige, sehr ersprießliche Tätigkeit die „Goldene Ehrenbiene" des Bundes nebst Ehrenurkunde;
3. für besonders verdienstvolle Betätigung auf dem Gebiete der Bienenzucht den Bundesmitgliedern ein Anerkennungsdiplom, allenfalls mit einer Bundesmedaille.

Wohlbegründete Anträge für alle Ehrungen sind von den zuständigen Vereinen oder Gauvorständen an den Bundesausschuß zu richten, dem die Entscheidung über die Beurteilung der Würdigkeit zusteht, der aber auch selbst Ehrungen vornehmen kann.

Den Zweigvereinen und Gauverbänden bleibt es unbenommen, in ihrem Wirkungskreise auf ihre eigenen Kosten Ehrungen vorzunehmen, jedoch unter Festhaltung der angegebenen Richtlinien.

Anschließend stellt Dr. Bodirsky im Namen des Bundesausschusses die Anträge:

a) Anläßlich des zehnten Bestandsjahres des Bundes ist dessen verdienstvoller Mitbegründer und langjähriger erster Obmann, Obergerichtsrat Dr. Julius Kopetzky, Brünn, zum Ehrenmitgliede des Bundes zu ernennen;

b) Schulrat Hans Baßler, Leitmeritz, welcher seit mehr als einem Menschenalter weit über die Grenzen unserer Republik als hervorragender Förderer der Bienenzucht bekannt ist, wird zum Ehrenmitglied des Bundes ernannt.

Beide Anträge werden unter allgemeinem Beifall einstimmig angenommen.

XI. **Die Frage des Bundeshonigglases** wird über Ersuchen des Berichterstatters Dir. Basinek von der Tagesordnung abgesetzt, da in der Bundesleitungssitzung keine Uebereinstimmung zustande kam und neue Vorschläge erstattet wurden. Hiezu sprechen noch Seidler-Sternberg und Dr. Bodirsky-Fulnek.

XII. **Bundesabzeichen:** Berichterstatter Dir. Basinek legt Anbote und Muster verschiedener Firmen vor. Das vorgeschlagene wird als schön und passend befunden und die Bundesleitung zum Abschluß ermächtigt, falls die Firma den vorgebrachten Anträgen (Verein Grußbach: gothische Schrift, Nikolsburg: besseres Hervortreten der Biene) entspricht.

XIII. **Anträge der Vereine:**

Znaim. Versicherung der Wanderstände: Sekretär Langer teilt mit, daß die Versicherung gegen Haftpflicht und Feuer auch für den Wanderstand gilt, falls die Wanderung (Anzahl der Völker usw.) der Bundeskanzlei zwecks Vormerk in die Listen rechtzeitig angemeldet wird, die Versicherung gegen Einbruch kann jedoch am Wanderstande nicht verlangt werden, da gesetzlich unter Einbruch nur versperrte Sachen geschützt sind, ein Wegtragen oder Ausplündern freistehender Bienenstöcke jedoch bloß als Diebstahl bezeichnet werden kann und dieses Risiko keine Versicherungsgesellschaft auf sich nimmt. Ist der Wanderstand verschlossen, dann ist er auch gegen Einbruch versichert (falls die Wanderung angemeldet ist). Der Sekretär macht nachdrücklichst auf die Notwendigkeit der Angabe des Inventars bei nachträglichen Mitgliederanmeldungen aufmerksam. Versichert ist nur das, was in den in der Bundeskanzlei erliegenden Mitgliederverzeichnissen eingetragen ist. (Wird als befriedigend zur Kenntnis genommen.)

2. Gründung eines Werbeausschusses für Honigabsatz: Nach eingehender Aussprache (Kreutzer-Znaim, Dr. Bodirsky, Basinek, Seidler-Sternberg) erklärt Dir. Basinek, die Bundesleitung sei zur Förderung der Sache stets bereit und ersuche um Einsendung von Aufsätzen usw. Auch wird die B.-L. die Angelegenheit im „Reichsverband" zur Sprache bringen.

3. Gründung einer Rechtschutzstelle: Dr. Bodirsky bemerkt, daß das, was im Antrage gefordert wird, im Bunde bereits besteht.

4. Ausschluß von Händlern mit Auslandshonig aus allen Imkerorganisationen der Republik (Antrag Hadinger-Lukas). Ueber Ersuchen verspricht Dir. Basinek, die Angelegenheit dem „Reichsverband" vorzulegen. Gauobmann Prof. Till-Zwittau, wünscht diesbezügliche Schritte bei den tschechischen Verbänden. (Angenommen.)

Zauchtel. Ersatz der Auslagen der Gaue: Dr. Bodirsky weist auf einen diesbezüglichen Beschluß hin, daß der Bund die Porto- und Manipulationsauslagen ersetzt; Reiseauslagen sind von den Gauen zu tragen.

Mähr.-Schönberg. Zwang zur Herkunftsbezeichnung für Honig: Der Antrag wird dem Vertreter im Landeskulturrate, ebenso auch der Bundesleitung zur Besprechung im Reichsverbande zugewiesen.

Sternberg. Ehrung eines Vereinsmitgliedes: Seidler-Sternberg zieht den Antrag zurück, da derselbe mit den heute beschlossenen Richtlinien nicht in Einklang steht.

Brünn, 24. März 1929. Die Bundesleitung.

Mitteilungen der Bundesleitung.

Allen Zweigvereinsleitungen zur gefl. Kenntnis und Darnachachtung! Trotzdem in dem Begleitschreiben betreffend die steuerfreie Zuckerzuteilung genau angegeben war, wie die Ausweise auszufüllen sind, haben viele Zweigvereine diese Arbeit mangelhaft und unrichtig ausgeführt. Es mußten von uns Aenderungen in der Völkeranzahl durchgeführt werden, da der Zucker nur in vollen Zentnern zugeteilt wird, muß eben die Völkerzahl entsprechend aufgerundet werden — wir haben dies immer bei dem Heimatsorte des betreffenden Vereines gemacht und bitten dies in dem zurückbehaltenen Ausweise ebenfalls zu machen.

Wenn tatsächlich weniger Völker vorhanden sind, muß eben der mehr erhaltene Zucker sofort versteuert werden! Dieser versteuerte Zucker kann sodann von dem Imker, der ihn versteuert hat, im Haushalte verwendet werden.

Im Ausweis muß die Völkeranzahl gleich sein: x q weniger x mal 0.9 kg Tara dividiert durch 3 oder umgekehrt: Völkeranzahl mal 3 plus sovielmal 0.9 kg als q ist gleich Zentner; wobei eine unversteuerte Differenz von höchstens 1 kg bleiben darf..

Wir bitten, dies auch für künftige Bestellungen gut im Gedächtnis zu behalten.

Die Zuckersteuer für den nichtverfütterten Zucker beträgt heuer — laut einem soeben erschienenen Erlaß des Finanzministeriums Kč 1.99 und nicht Kč 1.84 wie im Rundschreiben mitgeteilt wurde. Es ist nämlich nebst der Konsumsteuer von Kč 1.84 auch die Umsatzsteuer per 15 Heller für jedes Kg. zu bezahlen.

Zweigvereinsnachrichten.

Brünn. Hauptversammlung, 17. 3. Die Wahlen ergaben: Obmann: Ob.-R.-R. i. R. Alois Schwarz, Schriftf.: Obw. i. R. Engelbert Scholz, Zahlm.: Ob.-Rev. Dominik Kolouschek. Der bisherige Obmann Ob.-Rev. Fritz Zadinek wurde zum Ehrenobmanne ernannt und ihm als Anerkennung für sein Wirken die „Goldene Ehrenbiene" des Vereines überreicht. Prof. Dr. Hruby hielt einen sehr gediegenen Vortrag über „Die Befruchtung der Blüten durch die Bienen". (Dank.) Scholz.

Znaim. Monatsvers., 1. 4. 1. Bericht über die Hauptversammlung des Bundes am 24. 3.; 2. Bericht über Untersuchung der Völker auf Futter, Stärke, Brut, Pollen; 3. Behandlung zwecks Erzielung starker Völker; 4. Stand der Zuckeraktion. Uher.

Botenwald. 14. 4. Dr. Röschs Schrift wird besprochen und sodann der landwirtsch. Organisation zwecks geeigneter Mitteilung an ihre Mitglieder zugewiesen. Die neue Strohpresse wird untersucht und dem Mitgliede Josef Gold, Botenwald 300, übergeben, wo sie von Mitgliedern (14 Tage unentgeltlich, für jede nächste Woche 2 K) entliehen werden kann. Mitglieder, rüstet für die Standschau bei Vinzenz Peter in Engelswald! Tag wird bekanntgegeben. Bahner.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Delegierten-Versammlung.

In der Osterdienstag abgehaltenen Delegierten-Versammlung waren 33 Zweigvereine und 3 Tischgesellschaften vertreten. Infolge Verhinderung des Obmannes, Senators Stolberg, begrüßte der Obmann-Stellvertreter, Professor i. R. Piffl, die erschienenen Vertreter, insbesondere den erstmalig erschienenen Geschäftsführer der Tischgesellschaft Waltersdorf, gedachte in ehrenden Worten des mit Tod abgegangenen langjährigen Delegierten und Obmannes des Zweigvereines Friedeberg, C. Hübner, und des ehemaligen Kassaverwalters des Zweigvereines Römerstadt, Anton Weber, Lokomotivführers i. R., sowie der vorbildlichen Geschäftsführung des von seinem Posten abgetretenen Obmannes des Zw.-V. Röwersdorf, Kaufmannes J. Scholz. Im anschließenden Berichte über die Landesvereins-Bibliothek legte er die innigen Zusammenhänge zwischen dem Schles. Landesvereine für Bienenzucht und dem „Gymnasial-Museum in Troppau" klar und

betonte die Zweckmäßigkeit einer weitgehenden Unterstützung der genannten Stiftung im eigensten Interesse des Landesvereines, da sowohl für die Büchereien wie auch für das „Apistische Vereins-Museum" in naher Zukunft eine andere Unterkunft wird gefunden werden müssen.

Der **Tätigkeitsbericht** schloß sich eng an die Satzungen des Landesvereines an, welcher augenblicklich 1752 Mitglieder zählt, darunter 3 Ehrenmitglieder: Stolberg, Piffl, Onderka, 2 Wanderlehrer: Onderka in Wockendorf und Zedlitschka in Wollmersdorf und als Bienenzuchtmeister H. Zindler in Dobischwald. E. betätigten sich: H. Zedlitschka in 12 Versammlungen vor 308 Zuhörern, H. Onderka in 25 vor 647, H. Zindler in 3 Versamlungen von 73 Zuhörern.

Die Kosten der 40 Vorträge für 1028 Teilnehmer betrugen Kč 2745.30. Ueber den Zustand und die Leistungen der „Schlesischen Imkerschule in Wockendorf" wurde bereits in der Folge 2, S. 53, und über die Tätigkeit der Untersuchungsstationen für Bienenkrankheiten in Neu-Titschein (Leiter H. Dr. Pollak) und Troppau (Leiter H. Ing. Keßler) in der Folge 3, S. 80, berichtet. Die Vermittlung des Honigabsatzes durch den Landesverein ist in mehreren Fällen gelungen, wird aber durch die (oft durch die Geschwätzigkeit der Imker) verbreiteten Gerüchte von einer Rekord-Honigernte und die Preisunterbietungen seitens der kleineren Bienenwirte sehr erschwert. Unterstützung der Mitglieder erfolgte in 3 Fällen in einem Gesamtausmaße von nur 418.60 K, weil die betreffenden Imker keine Mehrwertversicherung abgeschlossen hatten. Ein schwerer Fall blieb überhaupt unberücksichtigt, weil das bienenwirtschaftliche Inventar dem Landesvereine unbekannt geblieben war. Die Herren Wanderlehrer und Zweigvereinsvorstände werden ersucht, aufklärend auf die Mitglieder zu wirken und dieselben zur Einzahlung des halben Prozentes ihres Inventarwertes über 1000 K anzuregen. Haftpflichtfall kam ein einziger zur Kenntnis der Vereinsleitung; er wurde mit 150 K ausgeglichen; der Betrag kam aber nicht der Partei zugute, da diese den unnötigerweise bemühten Arzt und Advokaten bezahlen mußte; vielleicht war an dem kriegerischen Verhalten der Partei der Imker mitbeteiligt, mitschuldig. In Haftpflichtfällen sollten es die Bienenwirte unterlassen, durch Wort oder Tat die beschädigte Partei zur Erhöhung ihrer Ansprüche zu reizen. Meldung erstatten, den wahren Sachverhalt feststellen und abwarten; das genügt.

Wenn auch die volle Freiheit der Zweigvereine, ihre Angelegenheiten nach eigenem Ermessen zu verwalten, seitens des Landesvereines respektiert wird, muß doch vor einem zu weiten Entgegenkommen der Zweigvereinsvorstände ihren Mitgliedern gegenüber, besonders in Geldangelegenheiten, gewarnt werden. Den Jahresbetrag der Mitglieder nur so hoch zu bemessen, wie er an den Landesverein abzuführen ist und dadurch niemals einen Betrag zur Bestreitung allfälliger unvorhergesehener Ausgaben in der Kassa zu haben, erweist sich als unzweckmäßig. Im Hinblicke auf die großen mit der „Wanderversammlung" in allernächster Zeit verbundenen Auslagen muß vielmehr jetzt schon an die Schaffung von Geldvorräten — und dies in gerechter Weise gelegentlich der Zuckerbesorgung — gedacht werden. Eine Erhöhung des Mitgliedsbeitrages ist immer unzulänglich und auch ungerecht, weil ungleichmäßig.

Für die Frühjahrs-Notfütterung wurden von 1692 Imkern für 13.728 Bienenvölker 41.184 Kg. steuerfreier Zucker angesprochen und infolge Berichtes nach Prag und Melnik, die Troppauer Zuckerraffinerie sei mit Zucker ausreichend versehen, kam von der Zuckerverkaufsstelle in Melnik (und inzwischen auch aus Prag) die Nachricht, es werde Troppauer Zucker geliefert werden. Darin liegt die Gewähr der einwandfreien Beschaffenheit der Ware. Notwendig ist die bahnämtliche Abwägung vor der Uebernahme, die bahnämtliche Bestätigung des etwaigen Fehlens der Plomben.

Die durch die Nonnenraupenbekämpfung i. J. 1927 den Bienenwirten um Odrau und Wigstadtl erwachsenen Schäden (Verlust von 46 Bienenvölkern) wurden seitens des Ministeriums für Landwirtschaft mit 72% vergütet. Der Vertreter des Zw.-V. Wigstadtl überbringt den Dank für die erfolgreichen Bemühungen des Landesvereines.

Die Schwarmpreise wurden in der alten Höhe belassen: Bis 31. Mai das Kg. Bienengewicht 30 K, jedes folgende Kg. 25 K, bis 10. Juni das Kg. Bienengewicht 25 K, jedes folgende Kg. 20 K usw., von 10 zu 10 Tagen um je 5 K fallend; in höheren Lagen verschieben sich die Termine um je 14 Tage. Der Wachspreis kommt kaum in Frage, da das eigene Wachs, infolge schlechter Erfahrungen mit gekauften Mittelwänden, am liebsten zum Gießen von Mittelwänden verwendet wird; auch sollen die Bienenwirte auf die mit der „Wanderversammlung" verbundene bienenwirtschaftliche Ausstellung bedacht sein.

Bezüglich Verbesserung der Bienenweide wird geraten, männliche Weiden mit großen Kätzchen durch Stecklinge zu vermehren und in den Bienengärten anzupflanzen, da die freiwachsenden Weiden hemmungslos ihrer Ruten für Marktzwecke beraubt werden, während die Marktämter erklären, „aus sozialen Gründen" dagegen nichts tun zu können.

Die Wanderlehrer-Versammlungen wurden wie folgt festgesetzt:

Tag	Monat	Zweigverein	Versammlungsort	Gasthaus	Stunde	Redner
17.	März	Troppau	Troppau	Haas	10	Onderka
24.	März	Jauernig	Jauernig	Kronprinz	2	Onderka
14.	April	Jägerndorf	Weißkirch	Taschner	2	Onderka
21.	April	Bärn	Bärn	kath.V.-Haus	2	Onderka
28.	April	Niklasdorf	Niklasdorf	Schule	2	Onderka
5.	Mai	Hotzenplotz	Füllstein	Kutzer J.	2	Onderka
5.	Mai	Waltersdorf	Waltersdorf	Theimer R.	2	Jedlitschka
9.	Mai	Wigstadtl	Kreuzberg	Löwengrube	2	Jedlitschka
12.	Mai	Odrau	Schl. Wolfsdorf	Erbrichterei	3	Jedlitschka
12.	Mai	Mladetzko	Mladetzko	Philipp	2	Onderka
19.	Mai	Benisch	Benisch	Jub.-Heim	3	Onderka
19.	Mai	Stiebnig	Stiebnig	Gem. Gasthaus	2	Jedlitschka
20.	Mai	Oppatal	Bielau	Forsthaus	2	Jedlitschka
20.	Mai	Kohlbachtal	Schönwiese	Hornh	2	Onderka
26.	Mai	Freiwaldau	Freiwaldau	Standschau	10	Onderka
26.	Mai	Freiwaldau	Freiwaldau	Hedwigshof	½2	Onderka
2.	Juni	Liebenthal	Liebenthal	Bilzer M.	2	Onderka
2.	Juni	Brosdorf	Brosdorf	Langer	2	Jedlitschka
9.	Juni	Zuckmantel	Zuckmantel	Gute Quelle	2	Onderka
9.	Juni	Oderberg	Oderberg	Nitsch	½10	Jedlitschka
16.	Juni	Friedek	Friedek	Röm. Bad	½3	Jedlitschka
16.	Juni	Kl. Mohrau	Kl. Mohrau	Erbgericht	2	Onderka
23.	Juni	Neu-Titschein	Neu-Titschein	Sonne	2	Onderka
29.	Juni	Gr. Kunzendorf	Gr. Kunzendorf	Gucke	3	Onderka
30.	Juni	Troppauer Imker	nach Wockendorf		2	Onderka
7.	Juli	Spachendorf	Spachendorf	Josef Ehler	½2	Onderka
14.	Juli	Odrau	Kl.-Glockersdorf	Standschau	10	Zindler
14.	Juli	Odrau	Kl.-Glockersdorf	Wilsch	2	Jedlitschka
14.	Juli	Olbersdorf	Heinzendorf	Henschel	2	Onderka
21.	Juli	Friedeberg	Friedeberg	Kusche	2	Onderka
28.	Juli	Römerstadt	Römerstadt	Bräuhaus	2	Onderka
25.	August	Gr.-Herrlitz	Gr.-Herrlitz	Schwarz	2	Onderka
1.	Septbr.	Ober-Paulowitz	Roßwald Dorf	Rentwich	2	Onderka
20.	Oktober	Freistadt	Freistadt		2	Jedlitschka
1.	Dezbr.	Weidenau	Gr.-Krosse	Haltestelle	½2	Onderka
8.	Dezbr.	Freudenthal	Freudenthal	Museum-Thiel	2	Onderka
15.	Dezbr.	Kutteiberg	Kuttelberg	Rose	2	Onderka

In den Ausschuß wurden folgende Herren gewählt: Senator Friedrich Stolberg, Ing. Viktor Keßler, Prof. i. R. Norbert Piffl, Rechn.-O.-Sekretär Matthias Predeschly, St. B. O.-Inspektor i. R. Berthold Wewerka aus Troppau; ferner O.-Lehrer Edmund Bischof, Neudörfel, Ing. Franz Brauner, Betriebsleiter in Hruschowan a. O., Schulleiter i. R. Karl Jahn, Ograu, Lehrer Ernst Jedlitschka, Wollmersdorf, Bahnangestellter Albert Kirschner, Römerstadt, O.-Offizial i. R. Franz Martin, Jägerndorf, Bez.-A.-Mitglied Franz Nawrath, Bolatitz, Imkerschulleiter Hubert Onderka, Wockendorf, Lodenerzeuger Karl Riedel, Freudenthal; als Ersatzmänner Mag.-Dir. i. R. Emil Ronmacher, Troppau und Bäckermeister Karl Gräf, Groß-Herrlitz.

Schluß nach dreieinhalbstündiger Dauer der Versammlung.

Imkerverein Levoča, vormals „Zips" (Slowakei).

Die 5. ord. Generalversammlung, welche am 24. Februar l. J. abgehalten wurde, war schwach besucht. Nachdem Vorsitzender, Ing. A. Spengel die Anwesenden begrüßte, verlas er den Tätigkeitsbericht. Betonte vor allem, daß im verflossenem Jahre die Sekretärstelle viermal neu besetzt werden mußte, da die mit diesen Agenden betrauten Herren nacheinander abdankten; dadurch war die Administration des Vereines sehr erschwert. Das war di eUrsache, daß die Standschauen so in Levoča, wie auch in Svedlár nicht einberufen, auch nicht abgehalten wurden. Die Standschau in Pudlein bot Gelegenheit zu einer gemütlichen Besprechung der verschiedenen bienenwirtschaftlichen Fragen. Der Verein zählte so wie im Vorjahre 170 ord. Mitglieder, neben 2 gründenden und 10 beitragenden. An Feuer- und Einbruchdiebstahl-Schäden wurde nichts ausgezahlt. Laut der

noch immer unzureichenden und lückenhaften statistischen Anmeldungen, welche die Vereinsmitglieder am Anfang des Jahres einsenden, sind im Herbste 450 Völker mehr zur Ueberwinterung zurückgelassen worden, als im Vorjahre. Dies ist wohl auch dem guten Honigjahr zuzuschreiben. In unserer Gegend fielen wenig Schwärme, doch honigten die Bienen gut und die meisten unserer Imker hatten große Freude. Dann hatte der Honig auch einen guten Preis. Schwankte zwischen 16—24 Kč. Von dem, durch das Finanzministierium zugewiesenen steuerfreien Zucker wurden an die Vereinsmitglieder 7314 Kg. für 1219 Völker im Jahre 1928 verteilt.

Laut Kassabericht, verbleibt für das nächste Jahr ein Kassastand von 7705 Kč 05 Heller.

Wie's schon am Anfange erwähnt wurde, wechselten die Herren Sekretäre oft, so daß der Ausschuß Herrn Stefan Hirschner, pens. Grubenbeamten, mit diesem Posten betraute; für seine Mühewaltung ihm ein jährliches Honorar von 600 Kč. notierte, was die Generalversammlung genehmigte.

Die Angelegenheit der Versicherung überwies die Generalversammlung dem Ausschusse. Da die Versicherungs-Gesellschaft „Phönix" nur gegen Feuer versichert, doch gegen Einbruch nicht, müssen die diesbezüglichen Verhandlungen weiter gepflogen werden.

Standschauen sollen das laufende Jahr folgende abgehalten werden: Im Juni Svédlar; im Juli in Iglo, verbunden mit der Besichtigung der landwirtschaftlichen Ausstellung; und im August in Leutschau, (womöglich schon am Vereins-Bienenstand). Da die eben erwähnte landw. Ausstellung, welche vom 5.—13. Juli l. J. in Iglo stattfindet, auch eine bienenwirtschaftliche Abteilung haben wird, ersucht die Generalversammlung alle Mitglieder sich an derselben womöglichst beteiligen zu wollen, damit unser Verein wohl vertreten sein soll. Um diese Angelegenheiten ins Geleise zu bringen, wählte die Generalversammlung ein Ausstellungs-Komitee, u. zw. die Herren: Adalbert Ujfalussy, der den Verein auch schon bei den Vorbesprechungen vertrat, Alex. Mayerhoffer, Julius Fabinyi, Josef Laukota und Stefan Hirschner, als Jurymitglied aber Herrn Ernst Krombacher.

Weiters wurde beschlossen für den Vereinsbienenstand einen entsprechenden Gartenteil zu pachten.

Auf Ansuchen mehrerer Vereinsmitglieder wurde die Vereinsleitung damit betraut, einen Kesmarker Bienenstand behördlich untersuchen zu lassen, ob dort nicht eine epidemische Bienenkrankheit aufgetreten sei, in welchem Falle die Behörde die nötigen Schritte durchzuführen hätte, damit die umliegenden Bienenstände geschont bleiben sollen.

Nach den Schlußworten des Vorsitzenden verblieb das Häuflein begeisterter Imker noch eine Weile beisammen. H.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.	**Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.**	Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Dunklen sowie lichten Waldkräuterblütenhonig in 5-Kg.-Dosen, auch ein größeres Quantum nach Wunsch, verkauft Josef Schmidt, Frankstadt Nr. 224, Bez. Mähr.-Schönberg. — Ausgebaute Waben, Friedländer Maß, 45 cm hoch, 23 cm breit, sind billigst abzugeben bei Oskar Blumrich, Lackierer, Schriften- u. Zimmermaler, Friedland i. B. — E. Krejsa, p. Lehrer in Kriegern, verkauft in 5-Kg.-Dosen Honig, ferner Kunstwaben 25×20 cm zu 40 Kč per 1 Kg. — Wachs und zu erwartende Schwärme verkauft Vinzenz Vogt, Pihl b. Haida. — Einen Breitwabenstock der Firma Švarc „Hospodář" und Honigschleuder verkauft zusammen K. Hübner in Prag VII., Kamenicka 47. — Wegen Zuchtaufgabe habe noch einen Gerstungbreitwabenstock mit junger Königin samt Honigraum und Waben um 250 Kč zu verkaufen. Auch Mittelwände und Waben 40 mal 25 cm. A. Simon, Prag - Staré - Dejvice, Velvarska 650. — Alois Schartel, Groß-Ullersdorf, verkauft alle von 16 Völkern fallende Schwärme, sehr gute Honigbienen; größeres Quantum kandierter Honig ist abzugeben. — Feinsten Gebirgsschleuderhonig, hocharomatisch, rein, liefert in 5-Kg-Postdosen, sowie in größeren Mengen preiswert mit Nachnahme, Franz Zenzinger, Oskau 134 (Nordmähren). — Gebirgs-Blütenschleuderhonig bester Güte in Postdosen zu 5 Kg. verkauft billigst Wenzel Seidel in Lom Nr. 12, Post Dobrey bei Dobruska. (Adlergebirge).

— Größere Menge garantiert reinen Adlergebirgs-Schleuderhonig liefert billigst auch in 5 und 10-Kg.-Dosen Johann Vogel in Sattel Nr. 21 bei Neustadt a. M. (Adlergebirge). — Josef Langer, Straßenwärter in Mileschau am Donnersberge, verkauft 4 gut ausgewinterte Muttervölker in Mobilstöcken, Preis nach Uebereinkommen. — Südmährischen Schleuderhonig verkauft kristallisiert oder flüssig in 5-Kg.-Postdosen preiswert Marie Dworžak, Försterswitwe Hödnitz 78 (Mähren). — 1 Gerstungbeute, einfachwandig, besetzt, sowie 2 Stück leere verkauft Franz Friebel, Oberoffizial i. R., Franzendorf Nr. 212 bei Reichenberg. — Schwärme hat abzugeben von Anfang Juni an (Preis nach Schlesischem Vereinstarif „in höher gelegenen Landesteilen"). Franz Müller, Möblitz 46, Post Hof (Mähren). — Bienenzucht-Zweigverein Zwittau hat Schleuderhonig gegen Garantieschein abzugeben; derselbe ist sehr aromatisch, goldgelb als Blütenhonig und dunkel als Waldhonig; auf Verlangen Kostproben. — Einige Völker auf Gerstungmaß verkauft wegen Standesüberzahl Karl Hamprecht, Eulau 75. Preis 180 Kč nach Wahl am Stande. Bedingung: Beistellen eigener Gerstungstöcke und Selbstabholen, Ueberhängen würde besorgt. — Verkaufe Zuchtvölker sowie Etagekästchen mit je 7 Gerstunghalbrähmchen fast neu: Otto Tittel, Klostergrab Nr. 26, bei Teplitz-Schönau. — Größeres Quantum Schleuderhonig hat abzugeben; Geschirr ist womöglich beizustellen, Anton Dohm, Piesling bei Zlabings (Mähren). — Schleuderhonig, hell und dunkel, aus Wald- und Wiesentracht, hat noch ein Quantum abzugeben. Karl Steiner, Warta an der Eger. Gefäße sind beizustellen. — Bienenwirtschaft „Straka", Eisenberg a. d. March (Mähren), liefern heuer wieder von den bestens gezüchteten Völkern Schwärme: im Juni 40 Kč, im Juli 30 Kč per 1 Kg., in jeder Anzahl ab Bienenstand; auch Völker auf Rähmchen mit Brut und genug Futter werden preiswert abgegeben. — Einige 1928er Königinnen von den besten Völkern abstammend, zu Kč 45 versendet franko Nachnahme, Eiermann, Großzimter, Hödnitz (Mähren. — Größere Mengen gar. echten reinen inländischen Bienenhonig kauft Alois Wolf, gepr. Bienenmstr. in Lubitz „Heimgarten". — Verkaufe ein größeres Quantum garantiert reinen Honig franko Nachnahme; Transportgefäße müssen beigestellt werden; weiter verkaufe sämtliche fallende Schwärme von 25 Völkern ab 1. Juni zum annehmbaren Tagespreise franko Nachnahme; Alois Blanarsch in Komorn bei Sternberg (Mähren).

Eingesendet.

!! Ohne Vorauseinzahlung erfolgt keine Aufnahme !!
Einschaltungsgebühr nur für Mitglieder und nur für mit der Bienenzucht Zusammenhängendes bis 8 Zeilen Kč 8.— im voraus einzuzahlen.

2 geschnitzte Klotzbeuten, Bildhauerarbeit aus 1776, darstellend Moses am Berge Sinai und Samson, abzugeben. Angebote und Anfragen an Dr. Hugo Schindler, Marienbad 483.

Kunstwabenpressen der Firma Bernh. Rietsche in Bieberach, für deren Bestellung und Lieferung jetzt die günstigste Zeit wäre, besorgt zu Original-Fabrikspreisen Anton Herz, Oberlehrer i. R., in Doglasgrün, Post Totterwies, ebenso garantiert echtes Bienenwachs.

Vereinshoniggläser, 1 Kg., ½ Kg., mit oder ohne Deckel, sowie **Honig** bis 300 Kg., hat billigst abzugeben oder tausche gegen guterhaltene Gerstungsbeuten alte oder neue bis 50 Stück sowie gegen echtes Wachs, alles andere nach Uebereinkommen. Bruno Pfeifer, Röhrsdorf b. Zwickau i. B.

Kunstwaben aus garantiert reinem Bienenwachs, mit Honiglösung, erzeugt mit Garantieschein, Futterballons, Futterteller, Rähmchenstäbe und alle Bedarfsartikel für die Bienenzucht hat ständig abzugeben: Bruno Preißler, Geschäftsleiter der Bezirksvereinigung in Haindorf in Böhmen.

Erzeuge **Kunstwaben** aus echtem, reinen Bienenwachs auch aus beigestellten Wachs sowie gegen Umtausch; ferner sind stets Kunstwaben aus echtem reinen Bienenwachs am Lager zum Tagespreise. Alfred L. Preibisch, Spengler, Haida; ich kaufe ständig garantiert reines Bienenwachs.

Zwei guterhaltene **Kuntzschstöcke** mit leeren Rähmchen und ein **Königinzuchtkastl** sind abzugeben bei Hugo Rother, Bienenzüchter Znaim (Südmähren).

Jeder Imker lese die Broschüre: **„Der Kampf gegen den Auslandshonig"** und trage zur Förderung des Absatzes unseres einheimischen Honigs bei. Zu beziehen vom Verfasser: J. Kreutzer, Bienenzüchter in Znaim, Südmähren, zum Preise von Kč 5.— postfrei.

Ausgebaute Waben, Friedländer Maß, 43 cm hoch, 23 cm breit, sind billigst abzugeben bei Oskar Blumrich, Lackierer, Schriften- u. Zimmermaler, Friedland i. B.

Verkaufe **Zuchtvölker** sowie Etagekästchen mit je 7 Gerstungshalbrähmchen fast neu, Otto Tittel, Klostergrab Nr. 26 bei Teplitz.

Kunstwaben aus eigenem Wachs hat abzugeben Franz Anders, Neuland, Post Barzdorf am Rollberg à Kg. 40 Kč; presse auch solche von eingesandtem Wachs, auf 1 Kg. gehen 10 Stück. Sektionslager von **Futter- und Honiggläsern, Absperrgittern und anderen Geräten.**

„Einen Freiständer", Vierbeuter, auf Gerstungsmaß komplett zum Schwarmeinlassen, einwandfrei sauber gearbeitet, hat preiswert zu verkaufen, Franz Wagner, Hinterkotten Nr. 83, Post Kuttenplan.

Dahliengruppe, schönste Zierde jedes Bienenstandes, gute Pollenträger, 3 Stück 10 Kč, 6 Stück 20 Kč, bei Voreinsendung des Geldbetrages franko, sonst unfrankiert, Nachnahme. Hugo Tischler, Postdirektor i. R., Teplitz-Schönau, Mariengasse 8—II.

Verkaufe 4 Stück **Gerstungbeuten,** besetzt oder unbesetzt, billigst. Weiters möche ich Interessenten auf **Edelköniginnen** von „Stamm" 47 und „Günther", ersuchen, diese schon jetzt zu bestellen, da es mir im Herbst unmöglich ist, Bestellungen zu berücksichtigen. Rich. Langer appr. Bienenmeister, Petrowitz 10, P. Lewin b. Auscha.

Rietsche-Kunstwabenpresse 25 mal 40 cm gebraucht, jedoch gut erhalten, verkauft um 250 Kč Josef Brünnich, Lewin am Geltschberg.

E. Krejsa, pens. Lehrer in Kriegern, verkauft **Honig** in 5-Kg.-Postdosen, ferner an Imker der Umgebung gebrauchte, jedoch gut erhaltene **Gerstungständer** à 50 Kč, 1 Kg. **Kunstwaben** 25 mal 20 cm à 40 Kč.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl.-Fond. Letzter Zeit liefen **Spenden** ein von: Sektion Tachau Kč 50.—, Johann Zottl, Bahninspektor i. R., Obmann d. S. Miecholup, Miecholup Kč 30. Herzlichen Dank für die gütigen Zuweisungen. Die Verwaltung.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Häller in Brüx zu beziehen.

Der Deutsche Imker.

…scher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungs-…hr): Direkte Mitglieder K 21·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

…rag, Juni 1929 Nr. 6. XXXXII. Jahrgang.

Die Versendung dies. Zeitschr. mittelst Zeitungsmarken ist bewilligt lt. Erl. d. Post- u. Telegraphendirektion für Böhmen in Prag v. 10. Juli 1915, Z. 92654/VI.

Versammlungskalender.

S. Graslitz. Jeden 3. Sonntag des Monates Versammlung 3 Uhr nachm. im Deutschen Haus. Programm: Jubiläumsfest und bienenw. Fragen.

S. Batzdorf im Adlergebirge. Wanderversammlung in Batzdorf Sonntag, 16. Juni l. J., nachm. 2 Uhr, im Gasthause des Ignatz Rutz; sprechen wird Wanderlehrer Hettfleisch-Trautenau, über Behandlung der Bienen, Schwärme und Einwinterung mit Standschau.

S. Kriesdorf. 2. Juni 1929 im Gasthaus des Franz Scheufler, Imkerabend; Gäste willkommen.

S. B.-Budweis. Sonntag, 16. Juni Exkursion nach Rudolfstadt; Zusammenkunft präzise 14 Uhr beim Viadukt der Legionenstraße, für Mitglieder von Rudolfstadt und Umgebung um 3 Uhr im Gasthause des Frl. Kobilka. Programm: Besichtigung dreier Bienenstände, danach Sektionsmitteilungen und freie Aussprache im Gasthause d. Frl. Kobilka. Vollzähliges Erscheinen Pflicht eines jeden Mitgliedes. Im Falle Regenwetter, wird die Exkursion auf nächstfolgenden Sonntag verlegt.

S. Görkau. Wanderversammlung am 16. Juni 1929, ½3 Uhr nachm., im Hotel „Roß" in Görkau. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Verhandlungsschrift. 3. Zuckerabrechnung. 4. Vortrag des Wanderlehrers Heinrich Storch, Aussig, über „Zeitgemäße Imkerfragen". 5. Wechselrede. Ab 1 Uhr nachm. Standschau am Bienenstande des Geschäftsleiters Josef Stark. Nachbarvereine und Gäste herzlich willkommen!

S. Nr. 106, Plan u. Umgeb. Am 30. Juni 1929, 14 Uhr in Naglschmieds Gasthaus zu Untergodrisch, Wanderversammlung. Verhandlungsfolge: 1. Die letzte Verhandlungsschrift. 2. Einläufe und Mitteilungen. 3. Vortrag des Wanderlehrers Wimmer-Marienbad. 4. Berichte der Bienenstandsrevisoren. 5. Bienenw. Fragen. 6. Aufnahme neuer Mitglieder. 7. Freie Anträge.

S. Bernsdorf b. Trautenau. Sonntag, 16. Juni 1929, 2 Uhr nachm., Versammlung, im Gasthofe bei Ottomar Schubert in Bernsdorf. Vortrag des Wanderlehrers Franz Hettfleisch-Trautenau: „Schwarmbehandlung; Honigaufsatz; Einfluß der Biene auf die Landwirtschaft". Frauen mitbringen! Nachbarsektionen höfl. eingeladen! Günstige Zugverbindungen überallhin!

S. Zwickau. Samstag, 22. Juni l. J. 8 Uhr abends„ Monatsversammlung im Gasthaus „Zur alten Schule" in Kleingrün.

S. Schönbach b. Eger. Sonntag, 9. Juni l. J., 2 Uhr nachm., im Hotel „Siebenhühner" Versammlung, in welcher Wanderlehrer Prof. Dr. Rösch-Kaaden über „Biene und Landwirtschaft" sowie über Einwinterung sprechen wird. Vorm. 10 Uhr Zusammenkunft im Hotel „Siebenhühner" zur Standschau. Nachbarsektionen höfl. eingeladen!

S. Kalsching. Achtung Sonntag, 28. Juni l. J., 9 Uhr vorm., gemütliche Aussprache im Gasthause „Zum Oberbinder".

S. Kratzau. Am 2. Juni Ausflug nach Willig: Besichtigung des Bienenstandes des Fin.-Inspektors i. R. Schösser; hierauf Zusammentreffen mit den Nachbarsektionen am „Gickelsberge".

Eingesendet.

!! Ohne Vorauseinzahlung erfolgt keine Aufnahme !!
Einschaltungsgebühr nur für Mitglieder und nur für mit der Bienenzucht Zusammenhängendes bis 8 Zeilen Kč 8.— im voraus einzuzahlen.

Kunstwabenpressen der Firma Bernh. Rietsche in Bieberach, für deren Bestellung und Lieferung jetzt die günstigste Zeit wäre, besorgt zu Original-Fabrikspreisen Anton Herz, Oberlehrer i. R., in Doglasgrün, Post Dotterwies, ebenso garantiert echtes Bienenwachs.

Erzeuge **Kunstwaben** aus echtem, reinen Bienenwachs auch aus beigestelltem Wachs sowie gegen Umtausch; ferner sind stets Kunstwaben aus echtem reinen Bienenwachs am Lager zum Tagespreise. Alfred L. Preibisch, Spengler, Haida; ich kaufe ständig garantiert reines Bienenwachs.

Kunstwaben aus garantiert reinem Bienenwachs, mit Honiglösung erzeugt, mit Garantieschein, Futterballons, Futterteller, Rähmchenstäbe und alle Bedarfsartikel für die Bienenzucht hat ständig abzugeben: Bruno Preißler, Geschäftsleiter der Bezirksvereinigung in Haindorf in Böhmen.

Jeder Imker lese die Broschüre: **„Der Kampf gegen den Auslandshonig"** und trage zur Förderung des Absatzes unseres einheimischen Honigs bei. Zu beziehen vom Verfasser: J. Kreutzer, Bienenzüchter in Znaim, Südmähren, zum Preise von Kč 5.— postfrei.

Wiener Vereinsständer. Zur kommenden Schwarmzeit biete ich an: 15 Stück doppelwandige, 3 einfachwandige Wiener Vereinsständer, gebraucht, Preis per Stück ab Wohnort Kč 30.— (dreißig Kronen). A. Habinger, Imker, Znaim, Sokolstr. 7.

Kaufe bis Juli l. J. Bienenschwärme. Angebote mit Rassen- und Preisangabe sind an meine Adresse zu richten. Franz Jos. Gebhart, Millikau, Post Leskau b. Plan, Böhmen.

Weil Gelegenheitskauf, habe ich einige fast neue **Gerstungmaß-Holzständer** komplett, per Stück zu 60 Kč, zu verkaufen. Karl Frank in Oedt, P. Franzensbad.

Gut überwintertes **Bienenvolk** sowie einige leere **Stöcke** und **Rähmchen** samt **Bienenhaus** verkauft preiswert Ferdinand Trieb, Haan bei Ossek.

Tausche meine **Kunstwabenpresse,** wie neu, Gerstungsmaß (Firma Rietsche), jetzt gegen **Schwärme** um. Seidl Wenzl, St. Joachimstal.

Leere **Gerstungbeuten,** Warm- und Kaltbau, sind billigst abzugeben bei Frau Marie Schickel, Mosern bei Aussig.

Verkaufe oder vertausche gegen Wachs einige fast neue **Gerstungständerbeuten** aus Holz u. Stroh inwendig Verkleidung für 11 Rähmchen mit 2 Fenstern per Stück 40 Kč. Josef Buxbaum, Theusing 172.

Rietsches neues Vollmetall-Rundstab-Absperrgitter hat lagernd, bzw. besorgt schnellstens Ernst Jedlitschka, Wollmersdorf, Post Klimkovice (Schlesien). Ernste Käufer verlangen Muster und Preisliste!

Kunstwaben aus eigenem Wachs hat abzugeben Frz. Anders, Neuland, Post Barzdorf am Rollb. à Kg. Kč 40.—. Presse auch solche aus eingesandtem Wachs, auf ein Kg. geben 9—10 Stück. Sektionslager von Futter- und Honiggläsern, Absperrgittern und anderen Geräten.

2 Stück fast neue **Oehrtigstöcke** sind preiswert abzugeben. Anfragen und Preisübereinkommen sind an Frl. Helene Blosch, Seitendorf bei Zauchtel (Mähren) zu richten.

10 Stück leere **Gerstungsstöcke** aus Holz, noch gut erhalten, mit Aufsatz à Stück 60 Kč, 10 Kilo reines **Wachs** à Kg. 35 Kč und 30 Stück **Ganzrähmchen,** ausgebaute, à Stück 5 Kč, 50 Stück **Halbrähmchen,** ausgebaute, à Stück 2.50 Kč des eigenen Standes gibt ab Josef Gärber, Kommern 31, P. Triebschitz b. Brüx.

Ein Glückspilz können auch Sie werden, wenn Sie der Einladung Folge leisten, welche die Firma Artur Jellinek, Znaim, Masarykovo nám. 17, durch eine Zeitungsbeilage in unserer heutigen Auflage ergehen läßt. In der neuen 21. tschsl. Klassenlotterie werden 87.500 Gewinne mit 43 Millionen Kč verlost. Größter Treffer ev. 2 Millionen Kč, eine Prämie 1 Million Kč, ein Gewinn 1 Million Kč, 1 zu 300.000, 1 zum 200.000, 5 zu 100.000 usw. usw. Bestellen Sie noch heute Ihre Glückslose bei genannter Firma. Preise der Lose: ¼ Los Kč 20.—, ½ Los Kč 40.—, ein ganzes Los Kč 80.—.

Nr. 6. Prag, Juni 1929. XXXXII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im Monat einmal. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Soche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.760.

Tätigkeits- und Kassabericht für das Jahr 1928

des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen, zur Generalversammlung am 7. Juli 1929 in Braunau.

Hatte das Jahr 1927 schon etwas günstiger abgeschlossen als 1926, so darf der Honigertrag 1928 geradezu für befriedigend erklärt werden. Auch sonst dürfen wir mit dem Ergebnisse des Jahres 1928 zufrieden sein. Die Zahl der Vereins-Mitglieder ist gewachsen, die finanzielle Lage eine günstige und keinerlei Störung unseres Vereinslebens zu verzeichnen, das in jeder Hinsicht Fortschritte aufweist. Dazu kommt die dankenswerte Bereitwilligkeit der Regierung, eine hinreichende Menge reinen Zuckers zu Not-Futterzwecken zu bewilligen. Auch der Preis des so edlen Erzeugnisses unserer Lieblinge hat sich auf der Höhe des Vorjahres gehalten, und obwohl die Konkurrenz des ausländischen Honigs als drohende Wolke am Horizonte noch nicht verschwunden ist, dürfen wir auch in dieser Hinsicht Besseres hoffen — alles erfreuliche Tatsachen, die uns in eine günstigere Lage versetzen, als unsere Imkerbrüder im Deutschen Reiche.

Als weitere Aufgabe verbleibt uns nur die fortgesetzte Sorge für theoretische wie praktische Ausbildung unserer Mitglieder auf dem so reichen Gebiete des Bienenlebens und der Bienenwirtschaft, sowie besonders für die möglichste Verbesserung der so mannigfach bedrohten Bienenweide, worin die Vereinsleitung die ausgiebigste Unterstützung aller Sektionen und Mitglieder erwartet.

Das Bienenjahr 1928

hat wieder einmal gezeigt, was der unermüdliche Fleiß unserer Sonnenvöglein in kurzer Zeit zu leisten vermag. Nach günstiger Ueberwinterung und Frühjahrsentwicklung ließ die ungewöhnliche Wärme und Trockenheit im Juni und Juli fast jede Hoffnung auf Honiggewinn schwinden. Aber im August füllten sich plötzlich die Honigräume besonders in den höher gelegenen Gegenden in staunenswerter Weise, so daß der Honig-Ertrag mit 345.593 Kg. den des Vorjahres (195.835, bzw. des vorletzten Jahres 34.011 Kg.) weit übertraf, ein Erträgnis, das bei einem Durchschnittspreise von 20 Kč für das Kilo zirka **6,911.860 Kč** ausmacht.

Durchschnitts-Ertrag eines Volkes ist 4.48 Kg. (in den Vorjahren 2.6, 0.5, 2.1 Kg).

Als Höchsterträgnis meldet die Sektion Braunau 6082 Kg. (im Vorjahre S. Postelberg 2820 Kg.). Dann folgen die Sektionen Deutsch-Liebau 5058 Kg., Tetschen-Bodenbach 4750, Schönbach b. Eger 4300, Schöbritz 4112, Teplitz 3890, Plan Nr. 106 3765, Gab-

lonz 3616, Lauterbach 3559, Tepl 3100, Unteres Wittigtal 3078, 2000—3000 Kg. melden die Sektionen: Goldenöls, Mies, Thomigsdorf, Hainspach, Deschenitz, Karlsbad, Eger („Stadt u. Land"), Reichenberg, Morchenstern, Hagensdorf, Langenau, Arnau, Warnsdorf, Mehregarten-Ferchenhaid, Hohenelbe, Fichtenbach, Ronsperg, Franzensbad, Hermannseifen, Schwarzebuch, Kukus Budweis, Böhm.-Leipa, „Fuß des Jeschken"; 1000 bis 2000 Kg. erzielten nicht weniger als 78 Sektionen; 900 bis 1000 Kg. 29 Sektionen, 800 bis 900 Kg. 19 Sektionen, 400 bis 800 Kg. 115 Sektionen, 100 bis 400 Kg. 95 Sektionen, unter 100 Kg. 16 Sektionen, gar keinen Ertrag verzeichneten die Sektionen Wegstädtl, Wellemin, W[illegible]cken, Wartenberg am Roll, Bielci, Postelberg, Kalsching, Gratzen.

Den Durchschnitts-Höchstertrag brachte die Sekt. Fichtenbach (Böhmerwald) mit 18 Kg. pro Volk; ihr folgten Schwarzebach, Mehregarten-Ferchenhaid mit 15 Kg. Schönbach b. Eger mit 13.5, Stecken und Thomigsdorf mit je 13, Arnau, Lauterbach, Weißensulz mit je 12, Haindorf mit 11.5, Reschwitz und Deschenitz mit 11, Skytal und Wetzwalde mit je 10 Kg. pro Volk

Das von den Imkern nicht selbst verbrauchte Wachs belief sich auf 8.222 Kg., im Werte von 246.600.— Kč, das Kg. mit 30 Kč bemessen.

Bienenvölker wurden 77.054, also nur um 2133 mehr als im Vorjahre gezählt, demnach nur 3% Vermehrung; auf Mobilbau entfielen 71.827, auf Stabilbau 5227 Völker.

Die Führung errang die Sektion Tetschen-Bodenbach mit 1149 Völkern (im Vorjahre Teplitz 1004); ihr folgten Aussig mit 945, Teplitz mit 865, Braunau mit 855, Deutsch-Liebau mit 843 Bienenvölkern; 709 zählte Sektion Gablonz, 630 Sektion Tepl, 623 Sektion Plan Nr. 106; 500 bis 600 Völker hatten die Sektionen: Schöbritz, Komotau, Eulau, Kukus, Eger „Stadt und Land", Reichenberg, Hagensdorf, Warnsdorf; 400 bis 500 Völker besaßen 18, 300 bis 400 26 S., 200 bis 300 86 S., 100 bis 200 155 S. und unter 100 94 Sektionen.

Auf je ein Mitglied unseres Vereines kommen durchschnittlich 6 Völker und 28.7 Kg. Honig.

Mitgliederstand.

Für das Jahr 1928 beklagen wir das Ableben von 56 unserer Mitglieder.

Es wurden uns allzufrüh entrissen: Unser Ehrenpräsident Ferdinand Thume, Fabrikant-B.-Leipa, unser Ehrenmitglied hw. W.-L. Emil Wagner, Direktor d. Klarschen Blindeninstituts i. R.-Klagenfurt, unser hw. Wanderlehrer Karl Mika, Oberlehrer i. R.-Lämberg, appr. Bienenmeister Anton Pilz, Tischlermeister-Gränzendorf, ferner: Paul Giebitz, Stationsvorstand-Neuhof, Josef Marschall, Schulleiter i. R.-Deutsch-Liebau, Robert Kraus, Oberlehrer-Neuzedlisch, Anton Rost, Oberlehrer i. R.-Görkau, Karl Schicht, Oberlehrer i. R.-Kriesdorf, J. Rößler, Revierförster i. R.-Christofsgrund, Emil Rauch, Hausbesitzer-Ober-Adersbach, Eduard Hergeth, Landwirt-Langendorf, Anton Mayer-Theusing, Jos. Ungerer, Oberlehrer i. R.-Meronitz Frz. Rumler-Reichenberg, Ant. Deistler, Müller-Unt.-Schönbach, Franz Weber-Strahl, Ant. Bauer-Strahl, Dr. Hugo Schürer-Pürstein, Joh. Plischka, Bäckermeister-Kottwitz, Em. Kalensky jun.-Karlseck, Frz. Schmidt, Landwirt-Maria-Ratschitz, Joh. Tausch, Ausgedinger-Mariastock, Eman. Bock, Fleischhauermeister-Schatzlar, Anton Menzel, Feldgärtner-Krinsdorf, Jos. Lipphardt, Bürgerschuldirektor i. R.-Tachau, Frz. Schimandl, Schuhmachermeister-Petersburg, Dr. Gregor Hettegger, Professor-Krumman, Frz. Schuller, Landwirt-Rediwin, Jos. Eckl, Wagnermeister-Neustadtl bei Tachau, Franz Mühlstein, Direktor des Bergvereines-Brüx, Karl Meinisch, Feldgärtner-Niedereinsiedel, Anton Friedmann, Landwirt-Michelsdorf, Josef Stich, Oberlehrer-Mogolzen, Franz Reichl, Oekonom-Platten, Franz Kritzner-Kriener, Realitätenbes.-Oberdorf-Komotau, Ad. Kühnel, Weber-Johnsdorf, Joh. Liebieg, Herrschaftsbesitzer, Neufalkenburg, Jos. Piskač, Dechant-Schoboglück, Frz. Franz, Landwirt-Faltendorf, Jos. Fiedler, Uhrmacher-Prosseln, Jos. Bartl, Kaufmann-Klösterle, Ernst Schütz, Oberlehrer i. R.-Pokratitz, Frz. Müller, Oberlehrer i. R., Mariaschein, Wilh. Hammerl-Pihanken, Ing. Dr. Em. Groß, Hochschulprofessor-Tetschen-Liebwerd, Emil Fritsch, Amtsrat-Marschendorf, Gust. Blohs-Fleißen, Wzl. Ebenhöh, Schulleiter-Neugramatin, Vinz. Kriegel, Werkführer-Brettgrund, Math. Detsch, Wagnermeister-Scheibenreuth, Wzl. Gautsch, Lehrer-Güntersdorf, Karl Ritschel, Bahnwächter-Hillemühl, Frz. Tuschla, Häusler-Schönbrunn, Joh. Tiller, Oberlehrer i. R.-Neustadtl b. Tachau, Jul. Uhlik, Bräuer-Ullitz.

Dieser unserer lieben Imkerbrüder gedenken wir hier noch einmal in Treue!

Der Mitgliederstand im Jahre 1928 war:



Ehrenmitglieder	112
Stiftende Mitglieder	18
Korrespondierende Mitglieder	41
Direkte Mitglieder	212
Sektionsmitglieder	11.625
zusammen ordentliche Mitglieder	12.008

gegen 11.355 des Vorjahres, also 653 mehr. Gegen 810 Abmeldungen erfolg- [illegible] 1463 Neubeitritte.

Dazu kommen die weiteren Abnehmer unseres „Deutschen Imker“:

Bezieher des Deutschmährischen Imkerbundes in Brünn	1.820
Bezieher des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht in Troppau	1.656
Bezieher des Imkervereines Levoča (Slowakei)	170
Andere Bezieher	128
Tauschexemplare	214
Gratisexemplare	120
zusammen	4.108
Demnach im ganzen	16.116

Bezieher des „Deutschen Imker“, also um 1078 mehr (1927: 15.038.)

Sektionen bestanden Ende 1928: 398.

Aufgelöst wurde Friedberg Nr. 391. Neugegründet wurden Luck Nr. 308, Konstantinsbad Nr. 358, Rauhenschlag Nr. 399, Pechbach-Rothau Nr. 400. Die Sektion Schmiedles Nr. 284 hat ab 1928 ihre Tätigkeit wieder aufgenommen; Sektion Schönlinde Nr. 398 hat ihre i. J. 1927 beschlossene Vereinigung mit S. Rumburg aufgegeben und ist wieder selbständig. Der

Zentralleitung,

in der so möglichst alle Teile unseres Vereinsgebietes vertreten sind (sieben der Ausschußmitglieder wohnen in Prag, achtzehn in unseren Sektionsgebieten), gehören nach der Neuwahl am 22. Mai 1927 in Görkau an:

Präsident: Med. Dr. Josef Langer, o. ö. Universitätsprofessor, Kgl. Weinberge-Prag, Vizepräsidenten: Josef Gaudeck, Bürgerschuldirektor i. R.-Tetschen a. d. E., Albert Haustein, Oberlehrer i. R.-Saaz, bw. Wanderlehrer Karl Glöckner, Professor i. R., Prag, Geschäftsleiter: Hans Baßler, Schulrat i. R., Leitmeritz-Prag, Geschäftsleiterstellvertreter und Bibliothekar: bw. Wanderlehrer Ing. Felix Baßler, Techn. Hochschulsupplent, Generalsekretär d. Deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes f. Böhmen, Kgl. Weinberge-Prag. Kassier: Franz Wüstl, Oberbeamte d. Böhm. Sparkasse i. R., Prag. Ausschußräte: bw. Wanderlehrer Rich. Altmann, Fortbildungsschuldirektor, Reichenberg, Fritz Bräuning, Fabrikant, Eger, Franz Flamm, Oberlehrer i. R., D.-Kralupp, Ferdinand Ginzel, Oberpostkontrollor i. R., Reichenberg, August Heinzel, Kaufmann, Dittersbach b. Br., bw. Wanderlehrer Ant. Herz, Oberlehrer i. R., Doglasgrün, Josef Kienzl, Fachlehrer i. R., Budweis, bw. Wanderlehrer Rud. Hübner, Bürgerschuldirektor, Leitmeritz, Dr. Anton Kaiser, Gymn.-Professor, Plan, Josef Lausmann, Instrumentenerzeuger, Graslitz, Luwig Ripka-Rötylin. Oberbeamte der Böhm. Sparkasse, Prag, Kajetan Saudny, Oberdirektor d. Central-Verbandes d. deutsch, landw. Genossenschaften Böhmens, r. G. m. b. H., Kgl. Weinberge-Prag, Prof. Josef Schantin. Turninspektor, Smichow-Prag, Wilhelm Schichtl, Bürgerschuldirektor i. R., Warnsdorf, Ing. Karl Schiedek, Berginspektor, Katzendorf, Bez. Brüx, Wenzel Schweigert, Eisenbahninspektor i. R., Niemes, bw. Wanderlehrer Johann Spatzal, Bürgerschuldirektor, Postelberg, Johann Wolrab, Fabrikant. Prag u. Schelesen, Revisoren: Friedrich Beckert, Genossenschaftsrevisor, Prag. Otto Kreß, Oberrevident d. Tschsl. Staatsbahnen, Prag.

Kassagebarung.

Eingänge an bereits abgeschr. Resten, Konto dubioso	Kč	80.10
Mit Ende 1927 verbliebener Rest an Mitgliedsbeiträgen, Beilagegebühren, Mehrwertschutzprämien u. a.	„	4.026.48

An Mitgliedsbeiträgen kamen für 1928 in Vorschreibung . .	Kč	213.724.40
An Beilagengebühren 1928	„	3.480.—
An Mehrwertschutzprämien 1928	„	16.471.—
Belastung aus dem Vereinsverlag, „Jll. Monatsblätter", div.	„	3.918.20
Vorauszahlungen	„	2.445.77
Es ergibt sich also eine Gesamtvorschreibung für 1928	Kč	244.145.95
und erfolgte darauf eine Abstattung	„	240.343.34
Abschreibung an Mitgliedsbeiträgen	„	1.024.58
so daß ein Außenstand von	Kč	2.778.03
an Beiträgen, Versicherungsgebühren u. a. verbleibt.		
Der Gesamtkassaeingang betrug	Kč	557.104.12
Der Gesamtkassaausgang betrug	„	568.465.99
Die Gesamtkassabewegung demnach	Kč	1,125.570.11
und verbleibt ein Kassasaldo von	„	185.834.44

Im allgemeinen bewegte sich die Jahresgebarung in Höhe des Vorjahres; höher sind die Auslagen für den bienenw. Unterricht, für die Kanzlei, für die Kosten des „Deutsch. Imker", die Auslagen für die Zentralausschußsitzungen, bw. Beobachtungsstationen, dann die Eingänge an Ankündigungsgebühren des „D. Imker". Auch im Berichtsjahre 1928 hat sich durch die Führung der Feuer- und Einbruchsdiebstahls-Entschädigungen in eigener Regie unseres Landes-Zentralvereines und den hiedurch bedingten Entfall der Versicherungsprämien an eine Gesellschaft, sowie trotz der allen Anforderungen nachkommenden beträchtlichen Entschädigungsauszahlung der sehr bemerkenswerte Ueberschuß von Kč 14.265.50 (1927: 20.100.—) ergeben, welcher dem Reservefond für Feuer- und Einbruchsdiebstahlsschäden zugewiesen wurde. Die Rückvergütung aus der Zucker-Aktien des Herbstes 1928 war Kč 46.347.60, von welchen Kč 28.000.—, zuzüglich 2% der Mitgliedsbeiträge, Kč 4280.20, dem Allgemeinen Reservefond überwiesen wurden.

Demnach schließt die Bilanz für 1928 mit einem Gewinn von Kč 967.32 und beträgt das L.-Z.-Vereinsvermögen Kč 86.503.56. Dem zuzuzählen sind die außer Bilanz stehenden Fonds, u. zw. der für außerordentliche Verwendung geschaffene Allgemeine Reservefond von Kč 118.466.30, der Reservefond für Bienenstandsschäden der Mitglieder von Kč 48.333.70, ferner die Einlagen in der Postsparkasse in Wien „Alte Kronen-Rechnung", mit a. K 32.001.72 und „Oesterreichische S-Rechnung" 28.91, welch erstere derzeit dort festgelegt unverwendbar erscheint.

Getrennt von diesem L.-Zentralvereins-Vermögen stehen in besonderer Verrechnung:

1. die P. Joh. Nep. Oettl-Stiftung (Einlagebuch der Böhm. Sparkasse in Prag, Fol. 19.643). Stand Ende 1928 Kč 1209.80.

2. der Schulrat Baßler-Dr. Körbl-Jubiläumsfonds, dessen Zinsenerträgnis zur Beteilung verdienstvoller und unterstützungsbedürftiger L.-Z.-Vereinsmitglieder bestimmt ist, belief sich Ende 1928 auf Kč 11.523.60 Bareinlage bei der Deutschen Agrar- und Industriebank und Kč 2250.— Nom. 3% Tschsl. Entschädigungsschuldverschreibungen. Im Berichtsjahre liefen Kč 1107.10 Widmungen ein. Auszahlungen erfolgten an 2 Mitglieder Kč 300.— (i. d. Sektionen Leitmeritz und Dittersbach b. B.-K.).

3. Aus der Hinterlassenschaft nach dem ermordeten dir. Mitgliede Anton Wiehmann, Versicherungsinspektor-Podersam, sind als „Anton Wiehmannsche Bahnwächter-Stiftung" zufolge letztwilliger Verfügung Kč 6000.—, zuzüglich Zinsen Kč 288.91, bei der Böhm. Sparkasse in Prag (Einlagebuch Fol. 329.922) angelegt, welche i. J. 1929 erstmalig verteilt werden.

An Subventionen liefen für 1928 ein:

Staatssubvention des Ministeriums für Landeskultur	Kč 4000.—
Landessubvention des Landesverwaltungsausschusses	„ 500.—
vom Landeskulturrat für Böhmen, D. S.	„ 2000.—
vom Ehrenmitglied Anton Rautenstrauch-Haida (Spende)	„ 20.—
zusammen . . .	Kč 6520.—

Außerdem bewilligten das Ministerium für Landeskultur zur Förderung der Königinnenzucht . . . . Kč 4000.—
der Landeskulturrat für Böhmen, D. S., zur Verwendung für unsere Sektionen . . . . „ 3000.—

Unser Vereinsorgan,

die Monatsschrift „Der deutsche Imker", seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", Organ des ehem. „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegründet 1852, hat nach den Stimmen des In- und Auslandes all' den vielseitig und verschiedenartig gestellten Anforderungen entsprochen. Bei seiner Beurteilung möge nicht vergessen werden, daß es kein bloßes Fachblatt, sondern eben auch ein Vereinsorgan ist, das den nötigen Raum für die Aeußerungen unseres großgestalteten Vereinslebens und unserer zahlreichen Mitglieder bereitstellen muß. In seinem 41. bzw. 53. Jahrgange hat „Der deutsche Imker" auf 416 Seiten Text Aufsätze und Abhandlungen, zahlreiche kleinere Mitteilungen und Vereinsnachrichten gebracht, außer den vielen Ankündigungen, Bücherbesprechungen, der Honig-, Wachs- und Bienen-Börse u. a. Beigetragen hatten wieder 66 Mitarbeiter aus den verschiedensten Ländern und Lebenskreisen. Von selbständigen Vereinen bezogen den „D. Imker" wiederum als Vereinsblatt: Der Deutschmährische Imkerbund in Brünn, der Schlesische Landesverein f. Bzcht. in Troppau, der Imkerverein Levoča (Zips, Slowakei). Die Auflage betrug 16.400 und wurden 194.300 Hefte im Jahre gedruckt. Die Druckkosten beliefen sich auf Kč 96.974.77, die Kosten für Zeitungsmarken, Adressendruck, Schleifen, Expedition u. a. auf Kč 31.154.71. Für Artikelhonorare wurden Kč 1724.— aufgewendet, während das Erträgnis an Ankündigungsgebühren einschließlich Umsatzsteuer Kč 14.499.85 ausmachte.

Wir müssen unseren verehrl. Mitgliedern neuerlich die bessere Ausnützung der so weitgehenden Verbreitung des „D. Imker" für den Ankündigungsteil wärmstens empfehlen, freilich bietet die Honig-, Wachs- und Bienenvölker-Verkaufsbörse einen kostenlosen Weg zur Verwertung der bienenw. Erzeugnisse; unseren Mitgliedern steht überdies die Spalte „Eingesendet" billigst zur Verfügung und genießen sie auch bei Ankündigungen anderer, nicht gewerbsmäßiger Art, 25 Prozent Gebührennachlaß. Die weil. Dr. Ferd. Gerstungs-Monatsschrift „Die Deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" (Verlag Fr. Pfennigstorff, Berlin) wurde wie bisher als Beilage zum „D. Imker" zum preisverbilligtem Bezuge postfrei (Kč 15.— statt Kč 28.— bei unmittelbarem Bezug) vermittelt in 275 Exemplaren. Ferner wurde gegen den ermäßigten Jahresbeitrag von Kč 7.— postfrei 99 Mitgliedern das Theod. Weippl'sche Fachlatt „Illustrierte Monatsblätter" (Zeiselmauer) vermittelt. Allen unseren 30 HH. Leitern der Beobachtungsstationen wird die Monatsschrift „Bienenpflege" (Weinsberg, Wüttemberg) und die „Bayerische Bienenzeitung" (München) kostenlos geliefert.

Allen deutschen landw. Lehranstalten, sowie Lehrerbildungsanstalten und zahlreichen gleichartigen Anstalten, sowie einer größe-

ren Anzahl Lesehallen und Volksbibliotheken ist unser „Deutscher Imker" in 120 Gratisexemplaren postfrei zugegangen.

Der bienenwirtschaftliche Unterricht.

Allen Sektionsansuchen um Vorträge und Lehrkurse wurde auch im Berichtsjahre entsprochen; die Reisespesen und Honorare der Vortragskräfte haben die beträchtliche Summe von Kč 21.273.20 (1927: Kč 18.841.70) erfordert, welche in keinem Verhältnisse zu den hiefür bewilligten Subventionen aus öffentlichen Mitteln, des Staates und Landeskulturrates steht.

Wir sprechen unserer deutschen Lehrerschaft, die, wie immer, ausdauernde Mitarbeit bewiesen hat, ebenso wie sämtlichen Wanderlehrern, Bienenmeistern und Sektionsvorständen für ihre Opferwilligkeit besten Dank und alle Anerkennung für ihre unentwegte, uneigennützige Mitarbeit aus!

A. **Wanderunterricht.** Im Laufe des Jahres 1928 hielten unsere approbierten Wanderlehrer 124 honorierte und im eigenen oder benachbarten Sektionsgebiete 110 unentgeltliche Vorträge (von letzteren, besonders anerkennenswert, die bw. Wanderlehrer: Hans Rundensteiner-Saarau (9), Richard Altmann-Reichenberg (8), Adolf A. Köhler-Dittersbach, Bez. Friedland, Heinrich Storch-Aussig-Kleische (je 7), Josef V. Richter-Eger, Hans Schleicher-Eger (je 6), Hugo Langer-Mähr.-Schönberg, Erwin Kunert-B.-Leipa, Karl Glutig-Rodowitz, Dr. Josef Rösch (je 5) und appr. Bienenmeister Josef Eppert-Reichenberg (7 Vorträge).

Von 41 Vortragenden wurden zusammen 234 Vorträge vor 6621, bzw. 3498, insgesamt vor 10.119 Zuhörern gehalten.

Für die honorierten Vorträge wurden Kč 19.248.20 verausgabt.

Für die Berufung des Wanderlehrers ist der Wunsch der betr. Sektion in erster Linie maßgebend. (S. S. 50, Nr. 2 „D. d. J.", Jg. 1928.)

Die Vortragsgebühr wurde ab 1. Jänner 1928 auf Kč 120.— erhöht.

Wanderlehrer und Bienenmeister.

Nachstehend das Verzeichnis unserer, dzt. A 53 approbierten Wanderlehrer und B 45 approbierten Bienenmeister.

A. **Wanderlehrer.**

1. Ing. Felix Baßler, Generalsekretär des Deutschen land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen, Techn. Hochschulsupplent, Prag-Kgl. Weinberge, 2. Josef Raschauer, Oberlehrer i. R., Alt-Rohlau bei Karlsbad, 3. Karl Möhler, Oberlehrer i. R., Staab, 4. Franz Teuber, Oberlehrer i. R., Pilnikau, 5. Alois Saliger. Oberlehrer i. R., Bärnsdorf an der Tafelfichte, 6. Franz Andreß, Bürgerschuldirektor i. R., Dobrzan, 7. Franz E. Drdla, Oberlehrer i. R., Neubistritz, 8. Anton Eiselt, Oberlehrer, Fugau bei Schluckenau, 9. Franz Richter, Oberlehrer i. R., Wiklitz bei Karbitz, 10. Josef Soffner, Oberlehrer, Friedland-Jäkelstal, 11. Josef Wimmer, Oberlehrer i. R., Marienbad, 12. Anton Herz, Oberlehrer i. R., Doglasgrün bei Chodau, 13. Richard Altmann, Fortbildungsschuldirektor, Reichenberg, Karl-Herzigstr. 13, 14. Franz Hettfleisch, Oberlehrer i. R., Trautenau, Tannhäuserstr. 25, 15. Hugo Langer, Bürgerschuldirektor i. R., Mähr.-Schönberg (Mähren), 16. Josef Zabel, Maschinenagent, Nixdorf, 17. Josef Grund, Oberlehrer, Langgrün bei Buchau, 18. Vinzenz Hahn, Oberlehrer i. R., Elbogen, 19. Franz Richter, Bürgerschuldir. i. R., Groß-Priesen, 20. Karl Wünsch, Oberlehrer, Weisbach, Bez. Friedland i. B., 21. Adolf Köhler, Oberlehr. i. R., Dittersbach, Bez. Friedland i. B., 22. Johann Baier, Domänenpächter, Karbitz, 23. Zeno Bernauer, Oberlehrer, Deutsch-Kralupp, 24. Adolf Falta, Oberlehrer i. R., Trautenau, Roseggerstraße 9, 25. Franz Hulan, Oberlehrer i. R., Prachatitz, 26. Josef Horeischi, Eisenbahn-Zentralinspektor i. R., Graupen, 27 Alfred Gmell, Oberlehrer, Arnsdorf bei Aussig a. d. Elbe, 28. Franz Werner ,Oberlehrer i. R., Schöbritz bei Aussig a. d. Elbe, 29. Alois Schlesinger, Oberlehrer i. R.,Groß-Priesen, 30. Josef Klier, Lehrer, Klösterle a. d. Eger, 31. Julius Basinek, Bürgerschuldirektor, Pohrlitz (Mähren), 32. Richard Meixner, Lehrer, Sichelsdorf bei Landskron, 33. Johann Spatzal, Bürgerschuldirektor, Postelberg. 34. Ludwig Christeln, landw. Volksbildungsschuldirektor, Pfaffengrün bei Tepl, 35. Gustav Keller, Oberlehrer i. R., Pfaffendorf bei Bodenbach a. d. Elbe, 36. Wenzel Wildfeuer, Wirt-

schaftsbesitzer, Bieloschitz bei Bilin, 37. Emanuel Krötschmer, Lehrer i. R., Böhm.-Krummau, 38. Franz Pohnert, Handelsschuldirektor i. R., Komotau, 39. Rudolf Hübner, Bürgerschuldirektor, Leitmeritz, 40. Erwin Kunert, Fachlehrer, B.-Leipa, 41. Jos. V. Richter, Masch.-Ober-Offizial i. R., Eger, Pograterstr. 66, 42. Hans Ruppert, Fachlehrer, Neuern, 43. Emil Herget, Fachlehrer, Buchau, 44. Hans Schleicher, Oberlehrer, Eger, Gregorieplatz 4, 45. Erwin Köhler, dipl. Landwirt, dzt. Liegnitz (Preußisch-Schlesien), 46. Karl Glöckner, Professor i. R., Prag-Smichow, V lesičku 622, 47. Heinrich Storch, Oberlehrer i. R., Aussig-Kleische Nr. 422, 48. Karl Glutig, Bäckermeister, Rodowitz bei Bürgstein, 49. Franz Tobisch, („Jung-Klaus"). Dechant Wotsch a. d. Eger, P. Warta, 50. Dr. Josef Rösch, Professor der Höh. landw. Landesschule, Kaaden, 51. Hermann Schupp, Gymnasial-Professor, Kaaden, 52. Hans Rundensteiner, Saarau, Post Malsching, 53. Adolf Braun, Bürgerschuldirektor, Obergeorgental.

B. **Bienenmeister.**

1. Karl Möschl, Landwirt, Kohling, 2. Emil Reichstein, Müller, Pilsdorf, pr. Pilnikau, 3. Georg Müller, Oberlehrer, Ober-Schönbach, pr. Schönbach-Stadt, 4. Engelbert Wenzel, Oberlehrer, Bober, pr. Schatzlar, 5. Bernh. Richter, Wirtschaftsbesitzer, Saubernitz, 6. Josef Forkl, Tischlermeister, Dobrzan, 7. Johann Wunderlich, Oberlehrer i. R., Schönbach, pr. Asch, 8. Wilhelm Ullmann, Fabriksbeamter, Tannwald, 9. Franz Ullmann, Spinnereileiter, Eisenbrod, 10. Wilhelm Stieber, Schloßgärtner, Neu-Falkenburg, 11. Franz Bergmann, Oekonom, Mildenau, pr. Raspenau, 12. Josef Bayer, Kassendiener, Tachau, 13. Heinrich Blaschke, Oberlehrer, Triebitz, 14. Wenzel Heinz, Lehrer, Langgrün b. Buchau, 15. Franz Slamka, Oberlehrer, Zettwing b. Unter-Haid, 16. Alois Wolf, Hausbesitzer, Luditz, 17. Otto Bayer, Gewerbetreibender, Görkau, 18. Wilhelm Stark, Fabrikant, Theusing, 19. K. Zischka, Lehrer, Luditz, 20. Franz Drescher, Eisenbahn-Streckenwächter i. R., Czalositz bei Leitmeritz, 21. Johann Vogel, Müllermeister, Sattl im Adlergebirge, 22. Josef Winter, Viehhändler, Hermsdorf bei Braunau, 23. Karl Blumentritt, Landwirt, Peterswald, 24. Johann Braun, Instrumentenmacher, Graslitz, 25. August Peukert, Glasspinner, Reichenau bei Gablonz a. d. N., 26. Alois Killer, Grundbesitzer, Landskron, Angerstraße 25, 27. Johann Löschinger, Imker, Ueberdörfel Nr. 56, pr. Abtsdorf, 28. Franz Gebert, Bäckermeister, Altzedlisch, 29. Peregrin Freudl, Landwirt, Seibersdorf bei Wildenschwert, 30. Rudolf Ficker, Heger, Köstsdorf, 31. Friedr. Kasper, Beamter, Qualisch, 32. Georg Hammer, Tischler, Schweißing, 33. Richard Langer, Molkereibeamte, Wernstadt, 34. Ant. Winkler, Bahnmeister i. R., Liboch, 35. Franz Klug, Oberlehrer i. R., Altrohlau, 36. Karl Schlenker, Sparkassakassier, Dauba, 37. Wenzel Nemelka, Gastwirt, Aujezd, pr. Tuschkau, 38. Ferdinand Riedl, Oberlehrer i. R., Dallwitz bei Karlsbad, 39. Ernst Schöttner, abs. Handelsakademiker, Gfell, pr. Schlackenwerth. 40. Karl Lusticky, Beamte, Aussig a. d. Elbe, Dresdnerstr. 60, 41. Josef Eppert, Bahnrichter a. D., Reichenberg, „Kranich" Nr. 682/III, 42. Gustav Guth, Kaufmann, Hammer, pr. Johnsdorf a. d. D., D. B., 43. Laurenz Stark, Oberlehrer, Pichlberg, P. Hartenberg, 44. Alois Heinisch, Hausbesitzer, Marschen, P. Mariaschein, 45. Josef Schanda, Landwirt, Wenussen, P. Kosolup.

Die Herren Wanderlehrer wurden neuerlich darauf aufmerksam gemacht, daß es ihrem Wirkungskreise vollkommen entspricht, wenn sie sich um die bienenw. Angelegenheiten der ihrem Sitze benachbarten Sektionen fleißig bekümmern und einschlägige Anträge nicht nur bei den Sektionsleitungen, sondern auch beim Zentralausschusse stellen. Die Belebung der Vereinstätigkeit durch Abhaltung von Versammlungen mit Vorträgen ist sehr erwünscht. Die verehrl. Sektionsleitungen aber werden dringend aufgefordert, stets für recht zahlreichen Besuch der Wandervorträge zu sorgen, auch sollten immer die Nachbarsektionen nach Möglichkeit teilnehmen, damit die so hohen Vortragskosten sich lohnen.

In der bienenw. **Wanderlehrer-Vereinigung,** welche Standes- und Arbeitsfragen im engeren Fachkreise zu behandeln hat, war Zentralausschußrat W.-L. Joh. Spatzal, Postelberg, wiederum Obmann. Außer einer Ausschußsitzung der Vereinigung fand im Berichtsjahre eine Konferenz mit 2 Fachvorträgen am 12. August in Postelberg statt. (Kostenaufwand aus L.-Z.-Vereinsmitteln: Kč 1636.20.)

b) **Eigene Vortrags- und Versammlungstätigkeit der Sektionen.** Neben den HH. bw. Wanderlehrern hielten auch im Berichtsjahre höchst dankenswerter Weise zahlreiche Sektions-Amtswalter und Mitglieder Vorträge und Demonstrationen ab und belief sich die Gesamtsumme der **Versamm-**

lungen in unseren Sektionen auf 1071 mit 536 **Fachvorträgen** und 23.917 **Teilnehmern.**

B. **Lehrkurse** fanden im Kalenderjahre 1928 statt:

1. Dreitägiger Königinnenzuchtlehrkurs in S. Karlsbad zu Pirkenhammer am 17., 24., 30. Juni 1928 durch Obmannstellvertreter der Königinnen-Züchter-Vereinigung Franz Kuhn, Bäckermeister, (Aufwand Kč 460.—); Teilnehmerzahl: 9.

2. Dreitägiger Königinnenzuchtlehrkurs in S. Schwarzebach am 8., 17., 22. Juli durch appr. Bienenmeister Rudof Ficker, Heger in Kofl, (Aufwand Kč 450.—); Teilnehmerzahl: 20.

3./5, Je 1 eintägiger Königinnenzuchtlehrkurs im Bezirke Friedland i. d. S. Neustadt a. d. T., Haindorf, Friedland, am 17., 24. Juni, 1. Juli durch bw. Wanderlehrer Adolf A. Köhler, Oberlehrer i. R., Dittersbach. (Aufwand: Kč 189.—, 189.—, 177.—); Teilnehmerzahl: 14, 11, 19.

6. Wurde der durch bw. Wanderlehrer Richard Altmann, Fortbildungsschuldirektor, Reichenberg, an der Landwirtschaftlichen Fachschule Reichenberg abgehaltene Unterricht in Bienenzucht auf L.-Z.-Vereinskosten übernommen. (Kč 360.—.)

Außerdem hielten kostenlos, ohne Honorierung, in sehr anerkennenswerter Weise 7./8. je einen eintägigen Königinnenzuchtlehrkurs am eigenen Stande die bw. Wanderlehrer 7. Adolf A. Köhler, Oberlehrer i. R., Dittersbach und 8. Hans Rundensteiner, Oberlehrer, Saarau, in Nesselbach, S. Malsching.

Wanderlehrer Julius Basinek, Bürgerschuldirektor i. R., Pohrlitz, hielt einen zweitägigen Bienenzuchtlehrkurs in Mähr.-Rotwasser im Rahmen des Deutschmähr. Imkerbundes.

C. **Landwirtschaftliche Lehranstalten.** Wie alljährlich, erteilten auch im Berichtsjahre Mitglieder unseres Landes-Zentralvereines regelmäßigen Unterricht. Diese Vorträge hielten im Studienjahre 1927/28 ab: bw. W.-L. Techn. Hochschulsupplent Ing. Felix Baßler, Land- und forstw. Z.-V.-Sekretär, Kgl.-Weinberge, an der landw. Abteilung der Prager Deutschen Technischen Hochschule Tetschen-Liebwerd (8 ord. Hörer); bw. W.-L. Dr. Josef Rösch, Professor der Höh. landw. Landesschule Kaaden an der gen. Höh. Landesschule (20); Friedrich Meyer, Prof. i. R., der Ackerbauschule Eger, an dieser Schule (9); Robert Srnetz, Professor an der Acker-, Obst- und Weinbauschule Leitmeritz (10); Karl Schwarz, Fachlehrer a. d. Landw. Fachschule Saaz (12), Wenz. Pöschl, Oberlehrer i. R., Atschau, an der Landw. Fachschule Kaaden (15); bw. W.-L. Rich. Altmann, Fortbildungsschuldirektor, an der Landw. Fachschule Reichenberg (21); Franz Tietz, Oberlehrer i. R., Sakschen, an der Landw. Fachschule Dauba (13); bw. W.-L. Ant. Eiselt, Oberlehrer, Fugau, an der Landw. Fachschule Schluckenau (12 Hörer); bw. W.-L. Hans Ruppert, Fachlehrer, an der Landw. Fachschule Neuern (12 Hörer); bw. W.-L. Hugo Langer, Bügerschuldirektor i R., an der Landes-Ackerbauschule Mähr.-Schönberg.

Im Rahmen der von den Ministerien für nationale Verteidigung. bzw. für Landeskultur und dem Landeskulturrate, D. S., veranstalteten landw. Lehrkurse für das Militär, hielt die Kursvorträge über Bienenzucht für die deutschen Soldaten der Garnison Prag: bw. W.-L. Techn. Hochschulsupplent Ing. Felix Baßler (30 Hörer).

D. **Anderweitiger Unterricht:** Weiters hielten Vorträge: Bienenw. Wanderlehrer Dr. Josef Rösch, Professor der Höheren landwirtsch. Landes-

schule für die Schülerinnen der Landwirtschaftlichen Haushaltungsschule, Kaaden; bw. W.-L. Hans Ruppert, Fachlehrer-Neuern, unterrichtete Bienenzucht im einjährigen Lehrkurse der dortigen Bürgerschule; bw. W.-L. Josef Wimmer-Marienbad, bw. W.-L. Emil Herget, Fachlehrer-Buchau, an den dortigen Knabenbürgerschulen; bw. W.-L. Josef Grund, Oberlehrer-Langgrün, an seiner Schule. Die bw. Wanderlehrer Z.-A.-R. Richard Altmann, Fortbildungsschuldirektor-Reichenberg, Rudolf Hübner, Bürgerschuldirektor-Leitmeritz, unterwiesen die Schüler der älteren Jahrgänge an den Schulbienenständen.

Durch Abhaltung von Vorträgen über Bienenzucht haben sich in landwirtschaftlichen und in Fortbildungsvereinen verdienstvoll besonders betätigt die bw. W.-L. Zeno Bernauer, Oberlehrer-Kleinpriesen, Z.-A.-R. Rud. Hübner, Bürgerschuldirektor-Leitmeritz, Z.-A.-R. Rich. Altman, Direktor-Reichenberg, Heinr. Storch, Oberlehrer i. R.-Aussig-Kleische, Vinzenz Hahn, Oberlehrer i. R.-Elbogen, Emil Herget, Fachlehrer-Buchau, W.-L. Ad. A. Köhler, Oberlehrer i. R.-Dittersbach, Bz. Friedland i. B., hielt einen Vortrag im Bienenzüchtervereine Reichenau in Sachsen, desgleichen W.-L. Jos. V. Richter, Masch.-Ob.-Offizial i. R.-Eger, in Pirk i. Sachsen und W.-L. Heinrich Storch, Oberlehrer i. R.-N.-Preschkau in Gr.-Schweidnitz i. Sachsen, bw. W.-L. Hermann Schupp, Gymn.-Professor-Kaaden, in Anzbach i. Nied.-Oesterreich, appr. Bienenmeister Josef Eppert, Bahnrichter i. R.-Reichenberg.

Die bw. Wanderlehrer Julius Basinek, Bürgerschuldirektor-Pohrlitz (Mähren) und Hugo Langer, Bürgerschuldirektor-Mähr.-Schönberg betätigten sich als Wanderlehrer des Deutschmährischen Imkerbundes.

W.-L. Emil Herget, Fachlehrer-Buchau, hielt in Mähren je 1 Vortrag im Bzcht.-Vereine Zauchtl, im Bez.-Bildungsvereine Neutitschein und beim Lehrkurse für Lehrer d. landw. Volksbildungsschulen in Neutitschein.

Die bw. W.-L. Ing. Felix Baßler-Prag, Heinr. Storch-Kleische und Dr. Josef Rösch-Kaaden hielten Vorträge am Reichs-, bzw. Landesimkertage in Mähr.-Schönberg am 2. September 1928.

Generalversammlung, Imkertage und Ausstellungen.

1. Unsere diesmalige Generalversammlung fand am 10. Juni 1928 in Karlsbad statt; sie verlief in würdigem Rahmen bestens; herzlicher Dank sei nochmals hier allen Beteiligtgewesenen ausgesprochen für ihre Mühewaltung zum guten Gelingen. Am gleichen Tage fand eine Sitzung des engeren, am Abend vorher eine des erweiterten Zentralausschusses statt. Die Generalversammlung genehmigte einhellig den Jahres-, Tätigkeits- und Kassabericht für 1928; Teilnehmerzahl: 211, Aufwand Kč 7188.40.

2. Bestens verlief am 2. September 1928 der V. Südböhmische Imkertag zu Hohenfurth; Teilnehmerzahl: 135; Aufwand: Kč 382.70.

3. An der Vertreterversammlung des Deutsch. Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen i. d. Tschs. R. und am Deutschmähr. Imkertag zu Mähr.-Schönberg 1./2. September, nahmen von unserer Zentralleitung teil: Präsident Univ.-Prof. Dr. Josef Langer und der ständ. Referent Ing. Felix Baßler.

Im Jahre 1928 fand bei uns keine Landes-Ausstellung statt; aus unserem Mitgliederkreise beteiligte man sich an der 7. Deutsch. land- u. forstw. Wanderausstellung zu Mähr.-Schönberg, 1.—9. September 1928, für welche von uns 1 silberne, 3 bronzene Landes-Zentralvereins-Medaillen zu Prämiierungszwecken gewidmet wurden; unser bw. Wanderlehrer Prof. Dr. Josef Rösch-Kaaden, war dorthin als Preisrichter berufen worden.

In Verbindung mit unserem V. Südböhm. Imkertage in Hohenfurth am 2. September fand eine bw. Ausstellung statt, für welche wir 1 silberne, 2 bronzene Landes-Zentralvereins-Medaillen gewidmet hatten. Für die Ausstellung der bw. Sektionen des Riesengebirges in Hohenelbe am 6. und 7. Oktober hatten wir 3, für jene in Falkenau a. d. Eger am 28./30. September ebenfalls 3 bronzene Landes-Zentralvereins-Medaillen zur Verfügung gestellt. Für beide erstgenannten Veranstaltungen wurden Preisrichter unseres L.-Z.-Vereines entsandt, u. zw. Z.-Gltr. Hans Baßler, Schulrat, bzw. die Wanderlehrer Rich. Altmann, Fortbildungsschuldirektor-Reichenberg und Frz. Hettfleisch, Oberlehrer i. R.-Trautenau.

An die Ausstellung des Obst- und Gartenbauvereines Johannestal in Reichenberg, „Am Kranich", schlossen sich unsere bw. Sektionen „Am Fuße des Jeschken" und „Reichenberg — A. Kranich", mit einer Gruppe Honig und Wachs u. dgl. an.

Die Aufwendungen für Ausstellungszwecke beliefen sich — einschließlich Nachträge für unsere im Jahre 1927 in Leitmeritz und Saaz abgehaltenen Landes-Ausstellungen von Kč 421.— bzw. Kč 28.— — auf zusammen Kč 931.—; hiezu kamen noch Kč 144.50 für Neuanschaffung von Medaillen-Etuis.

Das bienenwirtschaftliche Landesmuseum

befindet sich noch in Saaz, im Hause „Goldenes Schiff" (Ringplatz); Eintritt für unsere Mitglieder kostenlos, Schlüssel beim Kustos, L.-Z.-V.-Vizepräsident Albert Haustein, Oberlehrer i. R., Villa „Lorelei"; doch wird beabsichtigt, es nach Kaaden zu verlegen, um in günstigeren Räumlichkeiten die reichhaltigen Sammlungen einem größeren Kreise leichter und besser nutzbar zu machen. Das Museum zählt dzt. 2076 Nummern, ist gegen Feuersgefahr auf Kč 4000.— versichert und besitzt Ersatz-Staatspapiere für Kriegsanleihe per Kč 525.—, sowie eine Spareinlage von Kč 660.—. Im Berichtsjahre widmete unser L.-Z.-Verein für Regieauslagen wieder Kč 300.—.

Die Landes-Zentralvereins-Bücherei.

Für Anschaffungen und Einbände wurden Kč 1848.35 bar verausgabt, Kč 4410.45 wurden abgeschrieben; der verbleibende Inventarswert ist mit Kč 1000.— mit einem Bruchteile des heutigen eigentlichen Wertes angesetzt. Vorhanden waren Ende 1928 740 verschiedene fachliche Werke (alle wichtigeren in mehreren Exemplaren), 111 bienenw. Zeitungen und 24 andere Fachblätter. Im Berichtsjahre haben 108 Parteien 390 Werke kostenlos ausgeliehen, eine geringere Inanspruchnahme, welche unbeschadet des Bestehens nun schon zahlreicher Sektions-Büchereien eine noch viel stärkere sein könnte. Vom Bücherei-Verzeichnis erliegen bei jeder Sektionsleitung 3 Stück zur Einsichtnahme für die Mitglieder; es erschien der 7. Nachtrag hiezu.

Unsere beiden Sammlungen Glasbilder (Diapositive) (I: 97, II: 98 Stück) für Lichtbildervorträge, dieses ausgezeichnete Lehrmittel, wurde neuerlich ergänzt. Es stand im Berichtsjahre 9mal in Ausleihe, ebenso wie jene aus der Bücherei kostenlos gegen postfreie Weiter-, bzw. Rücksendung.

Unseren Mitgliedern haben wir wieder die beiden Filme preisbegünstigt in der Ausleihe zugänglich gemacht. Durch unsere Vermittlung kann der 725 Meter lange Film: „Im Reiche der Bienen" von E. Krieger und Dr. Ulrich E. T. Schulz und auch jener von Prof Dr. Armbruster-Berlin und Pfarrer Aisch-Retschendorf zusammengestellte 1100 Meter lange Film „Die Biene" um nur je Kč 50.— zuzüglich Versandspesen ausgeliehen werden; hievon wurde in 12, bzw. 13, zusammen 25 Fällen Gebrauch gemacht.

Die bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen

erreichten im Berichtsjahre die bisherige Höchstzahl: 40. Es arbeiteten im Bereiche unseres Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines regelmäßig 30 Stationen, zu welchen 2 des Deutschmährischen Imkerbundes und 8 des Schlesischen Landesvereines f. Bzcht. Berichte erstatteten. Der leitende Referent, Zentralausschußrat bw. W.-L. Richard Altmann, Fortbildungsschuldirektor-Reichenberg, hat auch weiterhin arbeitsfreudig seine Uebersichtsberichte allmonatlich im Vereinsblatte „D. d. J." veröffentlicht, aus welchen der große Wert und die Bedeutung der regelmäßigen Beobachtungen für die imkerliche Praxis sich erkennen läßt; ihm sei hiefür auch hier der besondere Dank zum Ausdrucke gebracht.

Unsere sämtlichen Stationsleiter erhielten kostenlos je ein Jahresexemplar der Monatsschrift „Die Bienenpflege" (Württemberg) sowie der „Bayrischen Bienenzeitung" (München).

Verausgabt wurden für Neu- und Nachanschaffung von Instrumenten 585.42, für die neuaufgelegten Drucksorten Kč 2728.48, für Postspesensätze Kč 200.50, für Entschädigung des leitenden Referenten samt Spesen Kč 459.90.

Das dem L.-Z.-Vereine gehörige Inventar der Stationen wurde im Berichtsjahre mit einem Wert von nur Kč 200.— vorgetragen.

Die einzelnen Stationen sind aus dem „D. J" ersichtlich. Möge ihre Bedeutung für die Theorie wie für die Praxis immer mehr gewürdigt und nutzbar gemacht werden! Den verehrl. Herren Stationsleitern gebührt für ihre soviel Ausdauer und Pünktlichkeit wie Genauigkeit erfordernde Kleinarbeit, um so mehr als für ihre gemeinnützige Arbeit außer Postspesenersatz und fallweisen Begünstigungen keinerlei weitere Entschuldigung erfließt, wärmsten Dank.

Die Königinnen-Züchter-Vereinigung.

Die Leistung unserer K.-Z.-V. im Jahre 1928 war eine sehr bescheidene, obzwar entgegen den früheren Monaten die zweite Junihälfte und der Juli noch züchterische Betätigung genügend ermöglicht hätten. Von den 38 Mitgliedern, die die Vereinigung zählte, haben 8 Mitglieder überhaupt nicht mitgearbeitet, bzw. nicht einmal den Fragebogen eingesandt. Erprobköniginnen wurden von 9 Mitgliedern 16 Stück geliefert. 21 Königinnen wurden verkauft, 6 Stück wurden verschenkt. 30 Mitglieder haben zusammen 195 Königinnen für den eigenen Bedarf herangezogen. Von den 609 Bienenvölkern, unserer 30 Mitglieder, haben 63 Völker zusammen 80 Schwärme ergeben, ein Zeichen der Schwarmträgheit unseres Materiales. Der Durchschnittsertrag an Honig per Volk errechnet si zirka 10.4 Kg. Die Spitzenerträge der einzelnen Stände machen ein vielfaches des Durchschnittes aus, was weniger erfreulich ist, beweist es doch die Unausgeglichenheit unserer Stände. Den höchsten Durchschnittsertrag meldete Baurat Ing. Keßler-Troppau von seinem nordmährischen Bienenstand (46.1 Kg. Spitzenertrag 64 Kg.). 6 Mitglieder haben ihre Stände auf Bienenkrankheiten untersuchen lassen: auf 2 Ständen wurde Nosema festgestellt, während die übrigen 4 vollkommen gesund befunden wurden. Die Hauptversammlung fand am 10. Juni l. J. in Karlsbad statt. Ueber Antrag einiger Mitglieder sollten Erprobköniginnen nicht mehr kostenlos, sondern zu dem ermäßigten Preis von Kč 20.—, welcher der Vereinskassa zugute käme, abgegeben werden; daraufhin haben sich nur sehr wenige Erprobstellen gemeldet, so daß die Leitung der K.-Z.-V. sich veranlaßt sah, mittels Rundschreiben an die alten Erprobstellen heranzutreten, ev. zur Verfügung sein werdende Königinnen zu den alten Bedingungen, d. i. kostenlos zu überlassen; daraufhin konnten wieder nicht alle Wünsche befriedigt werden. Die „Schweizerische Bienenzeitung" sowie die „Deutsche Biene" zirkulierten bei 16 Mitgliedern.

Königinnenzucht-Lehrkurse fanden 5 statt mit einem Aufwande von Kč 1465.— auf Rechnung des L.-Zentralvereines 2 kostenlos (näheres hierüber s. unter „Lehrkurse").

Das Ministerium für Landeskultur bewilligte in dankenswertester Weise über unser Sonderansuchen eine einmalige Zuwendung von Kč 4000.—, von welcher Kč 1500.— für die K.-Z.-Vereinigung in Verwendung genommen, Kč 2500.— vorgetragen wurden.

Unsere dreifach kombinierte Wohlfahrts-Einrichtung gegen Feuer-, Einbruchs-diebstahls- und Haftpflichtschäden.

Der zum Schutze gebrachte Gesamt-Mindestwert der Bienenstände betrug Kč 5,937.500.—, für den Feuer- und Einbruchs-Diebstahlsschutz im Höchstausmaße von Kč 1000.— pro Fall, in der Haftpflichtversicherung bei dem Höchstausmaße von Kč 50.000.— pro Person, bzw. Kč 200.000.— bei mehreren Personen, von Kč 10.000.— bei Tierschäden, bei Sachschaden von Kč 8000.— pro Fall. Außerdem nahmen noch 1161 Mitglieder mit Kč 1,589.500 nämlich 3179 Anteile à Kč 500.— Besitzwert am Mehrwertschutz teil.

Im Jahre 1928 wurden an Schäden gemeldet:

A. Feuer: 9 Fälle, u. zw.: in den Sektionen Böhm.-Leipa, Bürgstein, Christofsgrund, Deutsch-Horschowitz, „Fuß des Jeschken", „Immenrunde am Kranich", Petlarnbrand, Tschachwitz, Wegstädtl. Schadenersatzforderung Kč 20.918.72; höchste Schadenersatzforderung Kč 10.000.—, höchste Entschädigung Kč 5.933.—. Alle 9 Fälle wurden mit Kč 10.973.72 aus der Wohlfahrtseinrichtung unseres Landes-Zentralvereines bar entschädigt.

B. Haftpflicht-Versicherung: 25 Fälle, u. zw. in den Sektionen Bernsdorf, Bischofteinitz (2), Dauba, Dittersbach, Dollana, „Fuß des Jeschken" (2), Goldenöls, Graslitz, Güntersdorf Nr. 41, Hohenelbe, Johannisdorf, Kaaden, Kottwitz, Loschowitz, Maschau, Mies Neuern, Prohorz, Qualisch, Saaz, Schlowitz, Schöbritz, Theusing. Schadenersatzforderung in 24 Fällen Kč 23.437.47, höchste Schadenersatzforderung Kč 17.302.20; höchste Entschädigung Kč 500.—. Im ganzen wurden 21 Fälle mit Kč 2.271.08 bar entschädigt; außerdem vergüteten wir in 1 Falle Kč 2.50 an Stempelgebühren. In 1 Falle wurden keine weiteren Ansprüche gestellt. 2 Fälle hat die Versicherungsgesellschaft als unbegründet abgelehnt. (In einem dieser Fälle welcher kein Haftpflicht-, sondern ein Unfall war, wurden aus dem „Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond" Kč 100.— dem Mitgliede vergütet). 1 Fall, u. zw. in Sektion Graslitz ist bis jetzt noch nicht erledigt; die Gerichtsverhandlungen finden derzeit noch statt. Der Schadensfall vom Jahre 1926 in Sektion Steinschönau (1 getötetes und 1 durch Bienenstiche für einige Wochen arbeitsunfähigs Pferd, Streitwert Kč 13.120.440) wurde nunmehr vor das Oberste Gericht in Brünn gebracht; unsere Versicherungsanstalt übernahm die Vertretung des Imkers.

C. Einbruchsdiebstähle: 44 Fälle, u. zw.: in den Sektionen Besikau, Böhm.-Rust, Brettgrund, Brüx, Chiesch, D.-Gabel, D. Horschowitz, Duppau (2), Eulau (2), Falkenau a. E., Girsch, Görkau, Haschowa, Hruschowan, Jechnitz, Kaaden (2), Kaiserwald (3), Klösterle a. E., Kohlhau-Schneidemühl, Komotau Königswart, Kriegern (2), Lanz, Leitmeritz a. E., Luditz (2), Mittl. „Polzental", Oberplan, Petersburg, Prohn, Radlstein, Saubernitz (2), Schlackenwerth, Tisch, Tschihana, Ueberdörfel, „Wottawatal". Schadenersatzforderung in 42 Fällen Kč 14.286·76. 41 Fälle wurden aus der Wohlfahrtseinrichtung unseres Landes-Zentralvereines mit Kč 8.969.91 bar entschädigt. 3 Fälle blieben unerledigt, weil in 1 Falle das Gestohlene wieder zurückerlangt wurde, in 1 Falle der angeforderte weitere Bericht, ebenso wie im 3. Falle die polizeiliche Bestätigung ausge-

blieben sind. Die höchste Schadenersatzforderung betrug Kč 3.000.—, die höchste Entschädigung Kč 655.—.

Bekanntlich ist unser Landes-Zentralverein auf dem Gebiete der bienenw. Versicherung als erster bahnbrechend gewesen: am 1. Juli 1893 haben wir die Feuer-, am 1. August 1900 die Haftpflicht-, am 1. Juli 1903 die Einbruchs-Diebstahl-Sachbeschädigungs-Versicherung fakultativ eingeführt, seit 1. Jänner 1904 ist diese dreifache kombinierte Versicherung obligatorisch für jedes Mitglied. In den abgelaufenen 25 Jahren wurden durch bare Auszahlung erledigt:

		in der Feuer-,	in der Einbruchs-Diebstahls-,	in der Haftpflicht-Versicherung	Jahres-summe
Schadensfälle:	1904	11	24	9	44
	1905	9	39	8	56
	1906	7	30	13	50
	1907	7	27	14	48
	1908	7	39	12	58
	1909	8	32	16	56
	1910	8	27	17	52
	1911	10	23	20	53
	1912	2	26	17	45
	1913	14	20	16	50
	1914	8	31	27	66
	1915	6	28	18	52
	1916	5	41	13	59
	1917	8	120	4	132
	1918	7	317	6	330
	1919	5	177	7	189
	1920	—	98	21	119
	1921	13	70	5	88
	1922	3	51	7	61
	1923	6	36	14	56
	1924	7	25	7	39
	1925	4	30	15	49
	1926	9	30	16	55
	1927	6	36	21	63
	1928	9	41	21	71
	Zusammen	179	1418	344	1941

Es wurden Kronen Entschädigung bar ausgezahlt:

	i. d. Feuer-,	i. d. Einbruchs-, Diebstahls-,	i. d. Haftpflicht-Versicherung	Jahressumme
1904	712.—	890.—	492.—	2.094.—
1905	1.710.60	1.141.40	306.74	3.158.74
1906	285.—	995.20	318.25	1.598.45
1907	597.—	998.32	559.47	2.154.79
1908	1.417.—	933.44	389.—	2.739.44
1909	2.773.—	916.10	176.30	3.865.40
1910	2.884.50	823.—	352.85	4.060.35
1911	1.731.—	595.—	341.18	2.667.18
1912	3.189.80	742.20	309.67	4.241.67
1913	2.717.80	392.20	366.11	3.476.11
1914	878.—	911.50	656.01	2.445.51
1915	2.103.—	678.40	359.41	3.140.81
1916	559.—	1.253.42	194.89	2.007.31
1917	2.045.—	3.524.30	572.11	6.141.41
1918	1.588.—	13.284.50	167.80	15.040.30
1919	470.—	13.030.50	300.60	13.801.10
1920	—.—	6.996.—	2.007.43	9.003.43
1921	4.774.—	4.956.50	418.—	10.148.50
1922	780.—	3.785.—	869.60	5.434.60
1923	2.906.—	4.941.—	1.613.38	9.460.38
1924	2.558.—	2.994.—	873.20	6.425.20
1925	1.028.60	3.890.—	2.350.20	7.268.80
1926	10.711.—	5.957.—	13.578.—	30.246.—
1927	3.191.—	6.835.—	3.786.70	13.812.70
1928	10.973.72	8.969.91	2.271.08	22.214.71
Zusammen	62.583.02	90.433.89	33.629.98	186.646.89

Die Entschädigungssumme in Feuerschäden steht in den verflossenen 25 Jahren Gesamtzeit an höchster Stelle, jene für Einbruchsdiebstähle an dritthöchster (wobei zwei Auszahlungen m. v. g. allerdings in das Jahr 1927 gehören), jene in der Haftpflichtversicherung an vierthöchster; die Gesamtsumme der 1928er Auszahlungen ist die bisher zweithöchste. In bezug auf die Zahl der Schadensfälle steht das Berichtsjahr an sechster Stelle; insbesondere in bezug auf Feuerschäden ist die Ziffer knapp unter dem Durchschnitte der vorangegangenen 24 Jahre, bei Einbruchsdiebstahlsschäden höher als in den letzten 5 Jahren, in den Haftpflichtschäden — für die gleiche Zeit an 2. Stelle.

Im den verflossenen 25 Jahren wurden insgesamt 2093 Schadensfälle mit Kč 438.376.98 Ersatzforderungen angemeldet, hievon 1943 mit Kč 186.646.8 bar beglichen; in 3 Fällen kamen die Täter für den Schaden auf, 63 Schadensfälle wurden abgelehnt, in 82 Fällen wurde auf die Entschädigung freiwillig verzichtet.

In 1 Fall (Kč 651.—) wurde der Gerichtsprozeß zu Gunsten des Mitgliedes in 2 Instanzen (mit Kč 319.33 Kosten) geführt, in 3 Fällen (Streitwert Kč 100.—, Kč ??.—, Kč 4215.80) in einer Instanz (Kosten Kč 12.90, K——, Kč 600.—), ferner in 2 Fällen in einer Instanz (Streitwert Kč 22.702.22) unter Abschluß eines Vergleiches (Abfindung Kč 8000.—, 1460.—, 2520.—), während ein Haftpflichtfall des Berichtsjahres 1928 (Streitwert Kč 17.302.—) noch beim Kreisgerichte, ein solcher aus 1926 (Streitwert Kč 13.006.40) noch in letzter Instanz beim Obersten Gericht anhängig sind.*)

Mit Beginn des Berichtsjahres 1926, nach Ablauf der bisherigen Versicherungsverträge, haben wir bekanntlich die Entschädigung der Feuer- und Einbruchsdiebstählsschäden an den Bienenständen unserer Mitglieder selbst in die Hand genommen — den gesetzlichen Bestimmungen gemäß — als eine freiwillige, fallweise Unterstützung aus L.-Z.- Vereinsmitteln, wobei eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge nicht erfolgt ist, hingegen die Entschädigungssätze gegen bisher um rund 50% erhöht wurden. Trotz der beträchtlich hohen Auszahlungen erübrigt sich uns aus den Eingängen des Jahres 1928 höchsterfreulicherweise ein Ueberschuß von Kč 14.265.50 (1927: 20.100.—), welcher dem außer Bilanz unseres L.-Z.-Vereines stehenden Reservefond für Bienenstandsschäden unserer Mitglieder, der sohin auf Kč 48.333.70 angewachsen ist, weiterhin für außerordentliche Fälle zur Verfügung steht. Weil die Auszahlungen nunmehr unmittelbar zu Lasten unseres Landes-Zentralvereines gehen, ist es um so mehr die Pflicht unserer Mitglieder, allen für unsere Wohlfahrtseinrichtung festgesetzten Bestimmungen genauestens zu entsprechen, denn Rechte bedingen anderseits auch Erfüllung der Verpflichtungen! (Anweisung sieh' „D. d. I.", Nr. 1 l. Jg., S. 23 ff.)

Die Haftpflichtversicherung ist wie seit Jahren bei der Internationalen Unfallversicherungsgesellschaft in Prag, während wir für die Feuerversicherung der Bienenhäuser höheren Wertes bei der „Elbe-Schadensversicherungs-Anstalt, A.-G.", in Prag eine Rückdeckung genommen haben; mit beiden gen. Anstalten ist rasch und klaglos der Geschäftsverkehr bestens abgewickelt worden, wofür unsere volle Anerkennung zum Ausdrucke gebracht sei.

Subventionen und Zuwendungen an unsere Sektionen und Mitglieder.

Auch für das Jahr 1928 wies der Landeskulturrat, D. S., in dankenswertester Weise Kč 3000.— als Dotation zur Verteilung zu und erhielten hievon bar 18 Sektionen zum Ankaufe von gemeinsam zu benützenden Geräten, dann von

*) Ist inzwischen (1929) zu Gunsten des Imkers erledigt worden.



Sämereien nektarspendender Pflanzen, von Sträuchern, Bienenvölkern und Königinnen Kč 1800, ferner 5 Einzelmitglieder ausschließlich für Schäden durch Unwetterkatastrophen Kč 1200.—.

Aus eigenen Mitteln widmete unser L.-Zentralverein Kč 500.— der Sektion Postelberg für die Errichtung der dortigen Bienenfarm; an Sektionen wurden für Kč 875.50 Sämereien und Sträucher zur Trachtverbesserung kostenlos und spesenfrei verteilt. Dem durch die Erzgebirgs-Wolkenbruchkatastrophe in Tellnitz schwer geschädigten Florian Rosenkranz, Sektion Schöbritz, wurden Kč 500.— bar zugewendet.

Die an unsere Sektionen kostenlos und postfrei überlassenen Drucksorten für die einheitliche Geschäftsführung (Mitgliedskarten, -Verzeichnisse, Anmeldeblätter, Briefumschläge, Statistikausweise usw.) erforderten — ungerechnet die Versendungsspesen — einen Aufwand von Kč 1629.91, Stampiglien für die neugegründeten Sektionen Kč 207.50.

Unseren sämtlichen Sektionen und HH. bw. Wanderlehrern ging die in 500 Stück dankenswert preisbegünstigt erworbene höchst beachtenswerte Broschüre unseres bw. Wanderlehrers Prof. Dr. Josef Rösch-Kaaden „Die Biene und die Landwirtschaft" kostenlos und postfrei zu; Aufwand ohne Versendungsspesen Kč 466.—.

Es erforderten aus eigenen Mitteln unseres L.-Zentralvereines die Reisekosten für die Vertreter zur Sitzung des engeren und erweiterten Zentralausschusses sowie zur Generalversammlung in Karlsbad Kč 7188.40, dann jene des Zentralausschusses zu den regelmäßigen Sitzungen in Prag Kč 10.811.40.

Die Vermittlungsabteilung.

Zuckeraktion: Im Hinblick auf die vielenorts infolge der katastrophalen Dürre überaus ungünstigen Trachtverhältnisse fanden wir uns veranlaßt, für die Einwinterung 1928 um Zuweisung von steuerfreiem Zucker zur Notfütterung der Völker anzusuchen, u. zw. von 8 Kg. pro Bienenvolk; im Erl. v. 13. Juni, Zahl 63.698/28-IV A. 10, bewilligte das Finanzministerium aber nur 6 Kg. mit Einfütterungsfrist bis 30. September unter den bisherigen Bedingungen. Demgemäß wurden zum Einheitspreise von Kč 388.— ab Fabrik an 389 Sektionen und an 29 direkte Mitglieder 4780.75 Meterzentner reiner Kristallzucker, ohne „Chrakterisierung" oder „Denaturierung" abgegeben. Ueber die Einzelheiten dieser von unserer Kanzlei für den gesamten „Deutsch. Reichsverband d. Bzcht. Landes-Vereinigungen i. d. Tschsl. R." durchgeführten, in wieder nur allzukurzer Frist zu bewältigenden Arbeit ist bereits S. 344, Nr. 12 „D. I.", Jg. 1928, ausführlich berichtet worden. Die Belastung mit der hohen staatlichen Amtsgebühr war im obgenannten Preise berücksichtigt, ebenso die auf die einzelnen Landesvereinigungen zugunsten ihrer Zentralkasse fallende Vergütung von Kč 10.— per 1 Mtz.; auf unseren Landes-Zentralverein kommen sohin Kč 46.347.60, gekürzt wegen des Aushaftens für zu Jahresschluß immer noch zahlungsrückständige Sektionen; die bekannten Mißstände treten leider immer noch auf. Die Ersparnis an der Zuckersteuer (Verbrauchsabgabe samt Staatszuschlag Kč 1.84 pro 1 Kg.) betrug für unsere Mitglieder im Jahre 1928 Kč 877.650.—.

Unseren beiden allgeschätzten Ehrenmitgliedern, den Senatoren der Tschsl. Nationalversammlung Erdmann Spies, Präsident des Deutsch. land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen, welcher unsere Eingabe dem Finanzministerium überreichte, und Friedrich Stolberg-Stolberg, Präsident des Schlesisch. Landesvereines f. Bzcht.-Kiowitz, welcher unsere Sache ebenfalls nachhaltig vertrat, sei auch hier unser wärmster Dank zum Ausdruck gebracht.

Die ganze Aktion wurde wiederum im ständigen, sehr dankenswerten Einvernehmen mit dem „Svaz z., ú. spolků včel. v Č. S. R." (Slawisch. Reichsverband) in Prag durchgeführt.

Die Entschädigung der vor der „Staaten-Trennung" auf dem Bahntransport verlorengegangenen Zuckersendungen ist höchst bedauerlicher Weise noch immer nicht verwirklicht, da die zwischenstaatliche Auszahlungswährung noch immer nicht festgelegt ist und die Annahmen von „deutschösterreichischen K" gegen unsere Kč eine lächerlich geringe Abfertigung wäre.

Unsere Vermittlungsabteilung hat auch im Berichtsjahre den Ankauf von Bienenvölkern, Stöcken, Geräten, Büchern usw. unentgeltlich vermittelt, wobei ein entfallender Rabatt nur den Mitgliedern zugute kam.

Im Jahre 1928 wurden **aus dem Vereinsverlage** bezogen: 24 Honigweinbroschüren von Graftiau-Baßler, 12.048 Honigetiketten (rund und länglich), 4500 Stück Honig-Flugblätter, kostenlos, 5426 St. gegen Selbstkosten-Bezahlung, 518 Versicherungs-Inventarbogen und 338 Inventar-Karten, 3175 Einladungskarten zu Sektionsversammlungen, 153 Vereinsabzeichen. Unseren Mitgliedern wird der bedeutend verbilligte Bezug verschiedener Bücher, insbesondere aus dem Verlage Fr. Pfennigstorff, Berlin, dann des „Jung-Klaus-Volksbuches" vermittelt.

Die „Imkermarken", als Wertschatzmarken, führen einen Nutzen von 40 Prozent den verschleißenden Sektionen zur Stärkung der Kasse zu; der weitere Ertrag wird nach Abzug der Herstellungskosten zu einem gemeinnützigen Fond angesammelt, weshalb ihre stärkere Verwendung im eigenen Interesse bestens empfohlen sei! Es wurden 7550 Stück bezogen.

Unsere **Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker** im „Deutschen Imker", welche unseren Mitgliedern (nur für Erzeugnisse des eigenen Standes) unentgeltlich zur Verfügung steht, bewährt sich nach wie vor; sie wurde für Honig von 116, für Wachs von 32, für Bienenvölker und Königinnen von 141 Mitgliedern unseres L.-Z.-Vereines bzw., nicht unbedeutend, der befreundeten Landesvereinigungen benützt. Außerdem erfolgten noch 86 andere Veröffentlichungen unter „Eingesendet" zur billigen Anerkennungsgebühr. Wieviel unsere Mitglieder sich durch die Anzeige-Benützung ersparen, mögen sie selbst berechnen; andere Bzcht.-Vereine lassen sich auch in der „Börse" Einschaltungsgebühren bezahlen.

Zur Förderung des Honigabsatzes stand das Flugblatt „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert" von Ing. Felix Baßler, im 220. Tausend in neuer 11. Auflage wiederum durchgesehen (4 S., gr 8°) unseren Mitgliedern kostenlos zur Verfügung; dem Honighandel wird die Schrift zum Selbstkostenpreise (Kč 15.— 100 St. postfrei) abgegeben.

Unser sehr beliebtes **Vereinshonigglas** in niederer Dosenform mit Glasdeckel und Verschlußstreifen wird erzeugt von Josef Riedel, Glasraffinerie in Röhrsdorf b. Zwickau; über die dzt. sehr günstigen Preise und Lieferungsbedingungen ist unserem „D. Imker", S. 312, Nr. 92, Jg. 1924, Näheres zu entnehmen; wegen Behebung einzelner Mängel wurde das Notwendige bei der Fabrik eingeleitet.

Andersartige, u zw. sehr verschiedene Gläser, werden im „Deutschen Imker" von mehreren Firmen angekündigt.

Als ein nicht zu unterschätzender Vereinsvorteil wurde, wie immer,

Rat und Auskunft

in allen möglichen Fach- wie anderen Fragen unseren Mitgliedern in zahlreichen Fällen stets bereitwilligst und kostenlos erteilt; u. a. wurden größere

Fachgutachten abgegeben. Desgleichen hat unsere Kanzlei unentgeltlichen **Rechtsrat und Rechtsbeistand** durch Erteilung von rechtsfreundlichem Rate, von Rechtsgutachten, Belehrung bei Rekursen, Steuerberatung u. ä. seitens unseres als Sachverständiger landesgerichtlich beeideten Zentral-Geschäftsleiters Techn. Hochschulsupplenten Ing. Felix Baßler stets bereitwilligst kostenlos zur Verfügung gestellt. So wurden im Berichtsjahre 21 Angelegenheiten, zum Großteile betr. Bienenstand-Aufstellung, rechtskundig erledigt, hiebei umfangreichere Gutachten abgegeben; in 3 Fällen wurde im privaten Interesse einzelner Mitglieder, überdies in 1 Falle in einer Streitigkeit von Mitgliedern untereinander vermittelnd eingeschritten.

Sachverständige Untersuchungen im öffentlichen Interesse.

Untersuchungen von Honig erfolgten 22, hievon 13 durch die Allgem. Untersuchungsanstalt für Lebensmittel an der Deutschen Universität Prag, von Wachs 16, hievon 9 durch das Chem. Laboratorium der landw. Abteilung der Deutschen Technischen Hochschule Prag in Tetschen-Liebwerd. Gesamtaufwand: Kč 1194.—, worauf Kč 721.— Rückersätze erfolgten. Unseren beiden sehr geschätzten korrespondierenden Mitgliedern, Rat der obgen. Staatsanstalt Ing. Richard Krzizan, bzw. o. ö. Techn. Hochschulprofessor Dr. techn. Ing. Alfr. Eckert-Tetschen, sei für ihre freundliche Unterstützung unser verbindlichster Dank gesagt.

Beeidet als ständige Gerichtssachverständige sind beim Landesgericht Prag bw. W.-L. Ing. Felix Baßler, Techn. Hochschulsupplent, Land- u. forstw. Z.-V.-Gen.-Sekretär, Prag-Kgl. Weinberge, beim Kreisgericht Reichenberg bw. Wanderlehrer Rich. Altmann, Fortbildungsschuldirektor, Reichenberg, beim Bezirksgericht Aussig a. d. E. appr. Bienenmeister Karl Lusticky, Beamter dortselbst.

Bienenseuchen-Bekämpfung.

Glücklicherweise war auch im Berichtsjahre eine größere Seuchen-Bekämpfungsaktion nicht erforderlich; nur in einem Einzelfalle, in der Sektion „Immenrunde a. Kranich"-Reichenberg, wurde auf einem Stande Faulbrut festgestellt und bekämpft. Dies gab Veranlassung zu einer gründlichen, erfreulicherweise aber keinen weiteren Fall feststellenden Untersuchung der Stände in der genannten sowie in den benachbarten Sektionen „Am Fuße des Jeschken" und Reichenberg, welche insbesondere durch Z.-A.-R. W.-L. Rich. Altmann und appr. Bienenmeister Josef Eppert besorgt wurde. (Aufwand hiefür Kč 542.— zuzüglich Entschädigung zur Tilgung Kč 90.—, aus L.-Z.-Vereinsmitteln, verrechnet erst i. J. 1929!)

Untersuchungsstellen für Bienenkrankheiten und -Schädlinge:

1. U.-St. Reichenberg, Leiter: bw. W.-L. Richard Altmann, Fortbildungsschuldirektor, Untersuchungen: 14, Gutachten 2.

2. U.-St. Leitmeritz, Leiter: bw. W.-L. Rudolf Hübner, Bürgerschuldirektor, Untersuchungen: 1, Gutachten 1.

3. U.-St. Kaaden, Leiter: bw. W.-L. Dr. Josef Rösch, Professor der Höh. landw. Landesschule, Untersuchungen: 13, Gutachten 13.

Ueberdies stellt sich 4. in Höritz unser S.-Obmann Dr. Otto Pöschik, diplom. Tierarzt, für Untersuchungen gerne zu Verfügung.

Aufgewendet wurden aus Mitteln unseres Landes-Zentralvereines für die obgen. Untersuchungsstellen an Honoraren usw., u. zw.: für Reichenberg Kč 000.—, Leitmeritz Kč 30.—, Kaaden Kč 340.—, zusammen Kč 370.—;

ferner wurden für die Beteilung der Stationen mit neuerer Literatur Kč 77.48.— verausgabt. Der Einrichtungswert unserer Stationen 1—3 wurde nach der buchmäßigen Abschreibung des Jahres 1927 zum restlichen Inventarwert nur mit Kč 400.— angenommen.

Schutz der Bienenzucht-Erzeugnisse.

Auch im Berichtsjahre 1928 war die Nachfrage nach Honig und Wachs und deren Preisbildung eine günstige, so daß der Absatz ein guter war. Allerdings macht der noch immer in bedeutender Menge eingeführte Auslandshonig eine große, oft recht unlautere Konkurrenz. Im Bewilligungsverfahren erfolgt noch immer die Durchbrechung des seit 1925 bestehenden „Einfuhrverbotes für Bienen, Honig, Wachs usw." und sind so beträchtliche Mengen überseeischen Honigs ins Land gelangt und — leider auch von Imkern verkauft worden; bei der durch uns veranlaßten neuerlichen Nachuntersuchung hat sich solcher überseeischer Honig, an dessen eigenartigem Geschmack im allgemeinen unsere Zunge sich nicht gewöhnt, wiederholt mit Zucker beträchtlich verfälscht erwiesen, so daß an und für sich der Verkauf solchen Honigs recht riskiert ist, trotz amtlicher Untersuchung seiner „Einwandfreiheit" bei der Einfuhr an der Zollgrenze. Hierauf möchten wir neuerlich nachdrücklich hinweisen.

Unsere „Börse" im „Deutschen Imker" stand unseren Mitgliedern sowie jenen unserer befreundeten L.-Vereinigungen kostenlos zur Verfügung, um jedweden Preisdruck zu vermeiden, wurden die Honigpreise nicht „ziffermäßig" angeführt. Wachs und „Mittelwände" dürfen nur bei Garantieschein-Verpflichtung für jede Sendung angekündigt werden. Wir führen unseren Kampf gegen den unlauteren Wettbewerb aller sogen. „Honigersatzmittel" („Kunsthonig") nach wie vor weiter, auch durch Aufklärung des großen Publikums, in welcher Hinsicht bek. unser Flugblatt „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert", von Ing. Felix Baßler nun neu durchgesehen in 11. Auflage im 220. Tausend erfolgreich zur Verfügung steht.

Unser Gesetzentwurf betr. Regelung des Verkehres mit Honig als Antrag unseres geschätzten Ehrenmitgliedes Senator Erdmann Spies u. Gen., überreicht am 24. Juni 1926 im Senate der Nationalversammlung und am 9. Juni 1927 in dessen volkswirtschaftlichem Ausschusse verhandelt, sollte seitens der Regierung binnen 3 Monaten als Vorlage eingebracht werden; doch geschah dies bisher leider noch immer nicht, trotz parlamentarischer Anfrage.

Wir müssen hier neuerlich, zum ungezählten Male, die Durchführung der

Honigkontrolle,

welche von unseren Mitgliedern noch immer leider fast gar nicht benützt wird, dringend empfehlen; ist doch sie und so die Auszeichnung des betr. Honigs mit unserer, seit 1914 behördlich registrierten, den Schutz des Gesetzes genießenden Schutzmarke gewiß das wirksamste Mittel, unserem Honig eine bevorzugte Stellung im Handel, eine bessere Preisbildung zu sichern.

Sie wurde nur bei Mitgliedern der S. Haindorf durchgeführt.

Ehrung von Vereinsmitgliedern für verdienstvolle Tätigkeit.

Die Generalversammlung unseres L.-Z.-Vereines 1928 zu Karlsbad ernannte zum Ehrenpräsidenten: Ferdinand Thume, Fabrikant-B.-Leipa, welcher uns leider nur zu bald durch den Tod entrissen wurde, zum Ehrenmitgliede: Karl Schwarzbach, Oberlehrer i. R., Niemes.

Die „Goldene Ehrenbiene"*) samt Ehrenurkunde für mehr als 15jährige ununterbrochene Amtswalterschaft wurde im Berichtsjahre verliehen an: Obmann d. S. Jechnitz Adolf Friedrich, Glasermeister; Obmannstellvertreter d. S. Ronsperg Franz Lackner, Oberlehrer i. R., Hostau; in S. Prachatitz dem Obmann bw. Wanderlehrer Franz Hulan, Oberlehrer i. R., und dem Obmannstellvertreter Franz Kühnel, Sparkassenbeamter i. R.; dem Geschäftsleiter d. S. Straschnitz Franz Kieslich, Oekonom, Roche; in S. Nieder-Ebersdorf dem Obmanne Friedrich Fürtig, Kaufmann und dem gewes. Geschäftsleiter Salomon Parsche, Lehrer; dem Obmann d. S. Schönbrunn bei Polička Adolf Mangold, Landwirt; Kassier d. S. Saaz Josef Rudolf, Lehrer-Tscheraditz; Geschäftsleiter d. S. Oberprausnitz Christof Rumler, Schneider; Obmannstellvertreter d. S. Reichenau b. Gablonz Adolf Hübner, Glasspinner-Puletschnei; Obmann d. S. Plan Nr. 106 A. Baumgartl, Schulleiter i. R.; Geschäftsleiter d. S. Johannisdorf Josef Tschiesche; in S. Abtsdorf dem Obmanne Johann Schneider, Oberlehrer, und Obmannstellvertreter Franz Steffan, Landwirt; in S. Schlowitz dem Obmanne P. Joh. Baptist Sladek, Pfarrer-Littitz, Obmannstellvertreter Johann Jaklin, Wirtschaftsbesitzer, und Geschäftsleiter Gustav Motyka, Oberlehrer; in S. Theusing an Obmann Wilhelm Stark, Fabrikant, und an Geschäftsleiter Josef Klein, Hutmacher; in S. Paredl-Kummerpursch dem Obmanne Franz Walter, Hausbesitzer-Kummerpursch, und dem Geschäftsleiter Anton Klein, Bergbeamter-Kopitz; dem Obmanne d. S. Wildstein, bw. Wanderlehrer Hans Schleicher, Oberlehrer-Eger; dem gew. Geschäftsleiter d. S. Harta-Pelsdorf-Hennersdorf Ludwig Wobornik, Hausbesitzer-Hirschberg; dem Obmanne d. S. Böhm.-Rust Karl Merker, Zimmermann.

Verliehen würde die „Ehrenurkunde" für mehr als 10jährige ununterbrochene Amtswalterschaft an: Obmannstellvertreter d. S. Kohlhau-Schneidmühl August Gärtner, Oberlehrer, Kohlhau; Geschäftsleiter d. S. Arnau Eduard Fiedler, Kaufmann; in S. Tschachwitz an Obmann Franz Pilz, Oberlehrer; Geschäftsleiter d. S. Lampersdorf Reinhold Bischof, Bergbeamter.

In Würdigung vieljährigen, besonders verdienstvollen Wirkens im Interesse der heimischen Bienenzucht wurde das „Anerkennungsdiplom" des Landes-Zentralvereines verliehen: i. S. Bischofteinitz an Obmannstellvertreter Josef Gruber, Bürgerschuldirektor i. R., Bischofteinitz; i. S. Mohren an Obmann Florian Scharm, Polier; in S. Nürschan an Obmann Josef Röhling, Wagnermeister.

Der Dank und die vollste Anerkennung des Zentralausschusses wurden bekanntgegeben in Würdigung langjähriger verdienstvoller Betätigung im L.-Z.-V.-Interesse: der Schriftführerin d. S. Postelberg Frl. Pauline Laurich, Fachlehrerin; in S. Schlaggenwald dem bisherigen Obmanne Emanuel Hoyer, Dechant; Dank und Anerkennung wurden ferner ausgesprochen den langjährigen Mitgliedern der S. Schlowitz: Johann Schneider, Landwirt; Josef Löffler, Pensionist; Johann Eichler, Militär-Beschlagmeister, Pilsen; in S. Dollana: Peter Dürr, Oekonom-Piwana; Anton Frohna, Bahnbediensteter, Rajowa, Johann Janka, Häusler, Pichotil, Johann Petermann, Schmied, Dollana, Wenzel Uhl sen., Oekonom-Pichotil; in S. Miecholup: Anton Tobisch, Tierarzt-Schöllesen; dann in S. Schönhof: korresp. Mitglied Ludwig Schwendtbauer, Verwalter, Josef Mayer, Oberlehrer i. R., Bienenmeister Emil Siegl, Kaufmann und Adolf Höfer, Tischlermeister.

*) Um Kč 145.— geliefert von unserem Mitgliede Ed. Sieber-Reichenberg, von ebendemselben auch die „G.-E.-B." für Wanderlehrer um Kč 175.— und jene für bw. Beobachtungsstationsleiter Kč 200.— (ohne Versendungsspesen).

Zum korrespondierenden Mitgliede des L.-Z.-Vereines wurde ernannt: Bw. Wanderlehrer Heinrich Storch, Oberlehrer i. R., Aussig-Kleische.

Die „Goldene Ehrenbiene für Wanderlehrer" samt Ehrenurkunde erhielten: Franz Eug. Drdla, Oberlehrer i. R., Neubistritz, Anton Eiselt, Oberlehrer i. R., Fugau, Alois Saliger, Oberlehrer i. R., Bärnsdorf.

Die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde für vieljährige Leiter der bw. Beobachtungsstationen wurde erstmalig zuerkannt: Bw. Wanderlehrer Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg; Geschäftsleiter d. S. Hagensdorf Wilhelm Chowanetz, Oberlehrer, Sosau; koresp. u. Mitglied d. S. Reichstadt Franz Swoboda, Schloßgärtner i. R.

Die Gesamtauslagen für alle diese Auszeichnungen beliefen sich auf Kč 5305.51.

Ueber Antrag unseres Zentralausschusses hat der Landeskulturrat für Böhmen, D. S., die vollste Anerkennung bekanntgegeben: Dem Ehrenmitglied bw. Wanderlehrer Franz Tobisch, Dechant-Wotsch; Geschäftsleiter d. S. Brüx Josef Ortmann, Eisenbahn-Oberinspektor i. R., Obmann d. S. „An Fuße d. Jeschken", appr. Bienenmeister Josef Eppert, Bahnrichter i. R., Reichenberg-Hanichen; Geschäftsleiter d. S. Auscha Josef Sperlich, Modewarengeschäftsinhaber; Kassier d. S. Aussig Ludwig Skrbek, Privatier; Geschäftsleiter d. S. Klösterle Erhard Bischoff, Druckereiaufseher.

Im Deutschen Reichsverband der Bienenzucht-Landersvereinigungen in der Tschechosl. Republik

fand die XXXII./6. Vertreterversammlung als öffentliche Tagung im Rahmen der 7. Deutsch. land- u. forstw. Wanderausstellung zu Mähr.-Schönberg statt unter Vorsitz unseres Präsidenten.

Die ebenso vielseitige, wie ersprießliche Tätigkeit des Reichsverbandes, wie sie im „D. Imker" Nr. 11, S. 330, Jg. 1927, niedergelegt ist, (s. d. Bericht des ständ. Referenten Ing. Felix Baßler) wurde mit allseitiger Befriedigung zur Kenntnis genommen. Die Neuwahl des Präsidenten fiel wiederum auf den Präsidenten unseres L.-Z.-Vereines o. ö. Univ.-Prof. Dr. Joseph Langer-Prag.

Die Verwaltung unseres Landes-Zentralvereines.

Daß unser Landes-Zentralverein seiner satzungsmäßigen Aufgabe: Wahrung der Interessen und Förderung unserer heimischen Bienenzucht und unserer deutschen Imkerschaft im besonderen auch im Berichtsjahre 1928 in allen Belangen nachgekommen ist, sowohl der Oeffentlichkeit, wie den Staats- und Landesbehörden gegenüber, erhellt aus diesem unseren Tätigkeitsberichte wohl zur Genüge. Unser Präsident Univ.Prof. MUDr. Jos. Langer übt unser Vertretungsrecht (Virilstimme) im Ausschusse und in der Delegiertenversammlung des Landeskulturrates für Böhmen, D. S., aus, während zu den Hauptversammlungen des Deutschen land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen und der Geschäftsstelle der deutschen Land- und Forstwirtschaft für die Tschechoslowakei die Vertretung fallweise bestimmt wird.

Im Berichtsjahre 1928 hielt unser Zentralausschuß 5 Sitzungen ab, hievon 1 des „erweiterten Ausschusses", bei welchem insgesamt 127 Verhandlungsgegenstände erledigt wurden.

Daß in erster Linie ein genau arbeitender Verwaltungsbetrieb, eine ordentlich eingerichtete Kanzlei mit tüchtigen Kräften, für die ersprießliche und erfolgreiche Wirksamkeit eines so großen und so vielseitig arbeitenden Unternehmens, wie unser Landes-Zentralverein, Vorbedingung ist, braucht wohl nicht erst besonders betont zu werden. Die steigenden Anforderungen, wachsende Mitgliedsziffer, würden eigentlich noch mehr Arbeitskräfte erfordern, als unsere

Soll **Bilanz-Konto mit 31. Dezember 1928.** Haben

Aktiva.	K	h	Passiva.	K	h
An Kassa a) Kreditanstalt der Deutschen i. B.	34.161	20			
b) Postscheckamt Prag Nr. 15.769	109.442	68			
c) Postsparkassa Wien S 299.25	1.355	65	Per Mitglieder-Guthaben (Vorauszahlungen usw.)	66.337	12
d) Böhm. Sparkasse	11.494	91	„ Guthaben in laufender Rechnung	6.391	56
e) Deutsche Agrar- u. Industriebank	29.380	—	Reservefonds f. Bienenstand-Schäden	14.265	50
„ Wertpapiere 3% Entschäd. Schuldverschr. nom. Kč 3000·— u. 4½% Präm.-Anleihe d. Tschsl. Rep. nom. 1300·—, Telephonanleihe nom. 2000·— Kursw.	5.096	75	Reservefonds	32.360	30
„ Mitglieder-Konto-Reste, ausständige Beiträge	2.778	03	Kapital-Konto: E/1927 Kč 85.536·24, hiezu Gewinn p. S. Kč 967.32	86.503	56
„ Bibliothek, Wert derselben	1.000	—			
„ Kanzlei-Inventar, Wert desselben	548	02			
„ Konto pro diversi Guthaben bei Mitgliedern in lauf. Rechnung u. Vorauszahlungen	7.787	09			
„ Inserate, Konto pro div., ausstehende Gebühren	1.959	55			
„ Verlag, Drucksortenvorrat	254	16			
„ Untersuchungs-Stellen f. Bienenkrankh. Inventar	400	—			
„ Beobachtungs-Stationen, Inventar	200	—			
	205.858	04		205.858	04

Hiezu: außer Bilanz stehend: Einlage in der Postsparkassa Wien: . . Schilling 28.91
Alte Kronen „ „ „ „ „ . . a K 32.001·72
Reservefonds: Einlagsbuch der Deutschen Agrar- und Industriebank, Prag . . Kč 118.466·30

Reservefonds für Bienenstandschäden der Mitglieder, Einlage bei der Kreditanstalt d. D. E/1928 Kč 48.333·70
Anton Viehmann'sche Bahnwächter-Stiftung, vink. Einlage bei der Böhm. Sparkasse „ „ 6.288·91

Im vorstehend ausgewiesenen Vereinsvermögen ist das Vermögen der P. J. N. Öttl-Stiftung, angelegt in dem laut Statthaltereierlaß vom 14. Juni 1904, Z. 127.344, vinkulierten Einlagsbuche der Böhmischen Sparkasse Folio 19.643, nicht inbegriffen; der Stand derselben beträgt mit Ende Dezember 1928 K 1.209.80.

Stand des Dr. Körbl-Sch.-R. Baßler-Jubiläumsfonds per 31. Dez. 1928: Nominal Kč 2250.— 3% čsl. Entschäd. Schuldv. und Einlagsbuch Nr. 21347 der Deutschen Agrar- und Industriebank in Prag mit Kč 11.523·60

Kgl. Weinberge, am 31. Dezember 1928. Die Buchhaltung: **Elfriede Weltrubsky-Waltrub** m. p.

Der Ausschuß des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen in Prag.

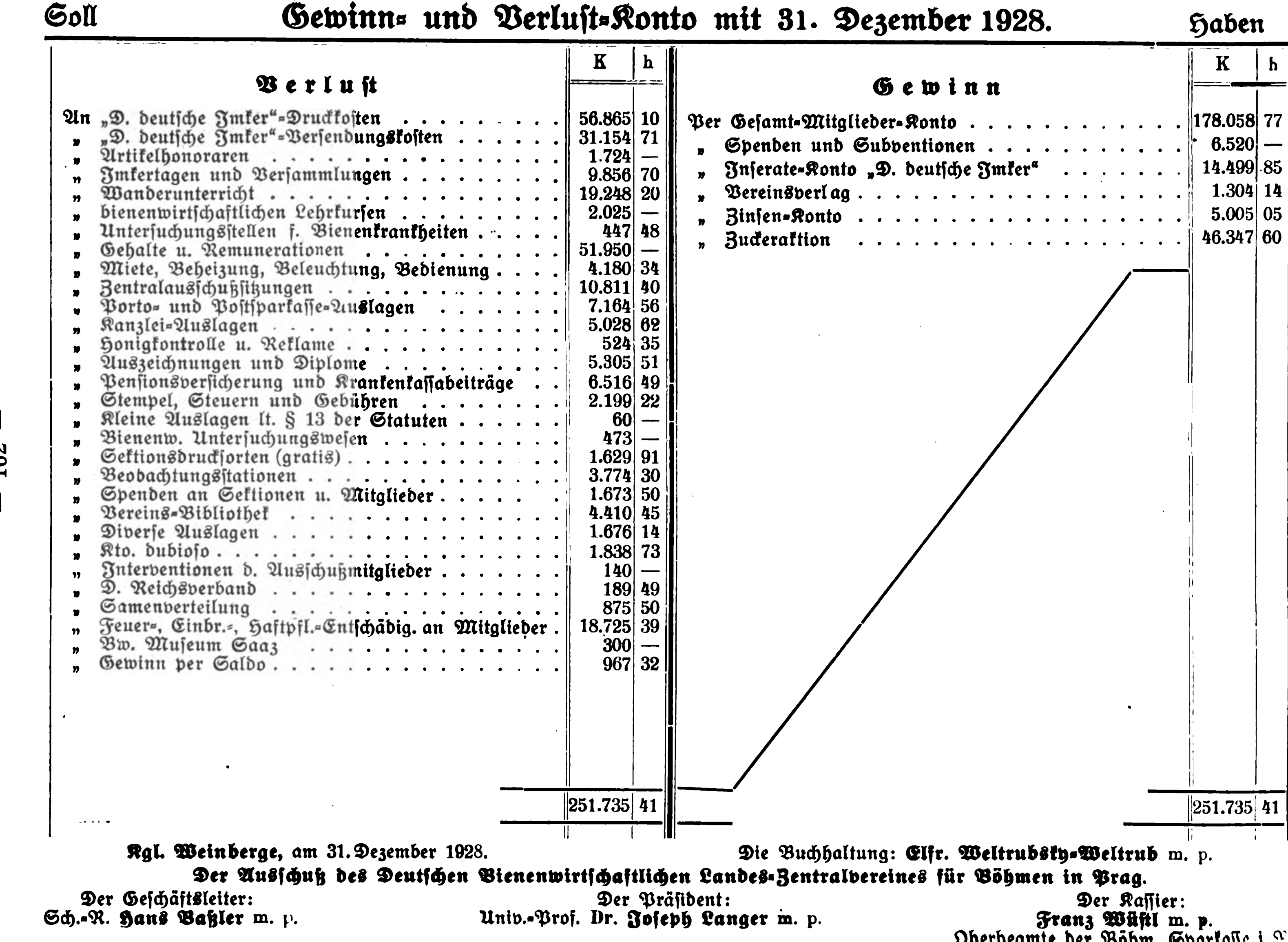
Der Geschäftsleiter: Sch.-R. **Hans Baßler** m. p.

Der Präsident: Univ.-Prof. Dr. **Joseph Langer** m. p.

Der Kassier: **Franz Wüstl** m. p., Oberbeamte der Böhm. Sparkasse i. R.

Prag, am 14. Mai 1929.

Geprüft und richtig befunden! Die Revisoren: Friedrich Beckert m. p., Genossenschaftsrevisor, **Otto Kreß** m. p., Oberrevident.



Soll — Gewinn- und Verlust-Konto mit 31. Dezember 1928. — Haben

Verlust

Verlust	K	h
An „D. deutsche Imker“-Druckkosten	56.865	10
„ „D. deutsche Imker“-Versendungskosten	31.154	71
„ Artikelhonoraren	1.724	—
„ Imkertagen und Versammlungen	9.856	70
„ Wanderunterricht	19.248	20
„ bienenwirtschaftlichen Lehrkursen	2.025	—
„ Untersuchungsstellen f. Bienenkrankheiten	447	48
„ Gehalte u. Remunerationen	51.950	—
„ Miete, Beheizung, Beleuchtung, Bedienung	4.180	34
„ Zentralausschußsitzungen	10.811	40
„ Porto- und Postsparkasse-Auslagen	7.164	56
„ Kanzlei-Auslagen	5.028	62
„ Honigkontrolle u. Reklame	524	35
„ Auszeichnungen und Diplome	5.305	51
„ Pensionsversicherung und Krankenkassabeiträge	6.516	49
„ Stempel, Steuern und Gebühren	2.199	22
„ Kleine Auslagen lt. § 13 der Statuten	60	—
„ Bienenw. Untersuchungswesen	473	—
„ Sektionsdrucksorten (gratis)	1.629	91
„ Beobachtungsstationen	3.774	30
„ Spenden an Sektionen u. Mitglieder	1.673	50
„ Vereins-Bibliothek	4.410	45
„ Diverse Auslagen	1.676	14
„ Kto. dubioso	1.838	73
„ Interventionen d. Ausschußmitglieder	140	—
„ D. Reichsverband	189	49
„ Samenverteilung	875	50
„ Feuer-, Einbr.-, Haftpfl.-Entschädig. an Mitglieder	18.725	39
„ Bw. Museum Saaz	300	—
„ Gewinn per Saldo	967	32
	251.735	41

Gewinn

Gewinn	K	h
Per Gesamt-Mitglieder-Konto	178.058	77
„ Spenden und Subventionen	6.520	—
„ Inserate-Konto „D. deutsche Imker“	14.499	85
„ Vereinsverlag	1.304	14
„ Zinsen-Konto	5.005	05
„ Zuckeraktion	46.347	60
	251.735	41

Kgl. Weinberge, am 31. Dezember 1928.

Die Buchhaltung: **Elfr. Weltrubsky-Weltrub** m. p.

Der Ausschuß des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen in Prag.

Der Geschäftsleiter:
Sch.-R. **Hans Baßler** m. p.

Der Präsident:
Univ.-Prof. Dr. **Joseph Langer** m. p.

Der Kassier:
Franz Wüstl m. p.
Oberbeamte der Böhm. Sparkasse i. R.

Mittel zu beschäftigen erlauben; nur rationelle Einteilung und zweckmäßige Arbeitsmethode ermöglichen ein Auslangen so wie bisher. Unserem Zentralgeschäftsleiter, gleichzeitig Schriftleiter des „Deutschen Imker a. B.", und seinem Stellvertreter der zugleich auch Bibliothekar ist, standen zur Verfügung: Drei Kanzleibeamtinnen (ganztägig), dem Kassier 1 Buchhalter, dann 1 Expedient, 1 Inseratenführer für den „D. Imker". Die aus 2 Räumlichkeiten bestehende Kanzlei befindet sich im Deutschen landw. Genossenschaftshause in Prag-Kgl. Weinberge, Tř. M. Foche 3, Telephon 236-5-1 bis 236-5-5.

Erledigt wurden 10.905 protokollierte Geschäftsstücke — weniger als 1927, weil nur eine Zuckerverteilung stattfand, aber mehr als 1926 — und 456 besondere Korrespondenzen der Schriftleitung des „Deutschen Imker", nicht mitgezählt sind die Rechnungen, Inserateneinläufe, Kassabelege u. a., desgleichen nicht all die vielen Hunderte Drucksortensendungen, insbesondere auch unserer L.-Z.-V.-Bibliothek, u. a. m.; ungerechnet ist auch die durch die Zuckeraktion beträchtlich erhöhte Arbeit für den „Deutschen Reichsverband der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik". Die zur Bewältigung einer solchen Arbeitslast, außer Miete, Beleuchtung, Beheizung erforderlichen Aufwendungen für Gehalte, Pensions- und Krankenversicherungs-Auslagen, die namhaften Postspesen und anderen Kanzleiauslagen, wie sie aus dem „Verlustkonto" für 1928 unseres Kassaberichtes ersichtlich sind, bedürfen daher keiner weiteren Begründung.

So haben wir denn ein wahrheitsgetreues Bild unseres Vereinslebens während des Vorjahres gegeben. Wir dürfen es im ganzen und großen recht erfreulich nennen, besonders, wenn wir die schweren Zeiten ansehen, welche unsere Imkerbrüder im Deutschen Reiche durchleben. Das verdanken wir nicht zum wenigsten dem guten friedlichen Geiste, der in unseren Reihen herrscht. Zu wünschen bleibt nur eine noch ausgiebigere Schulung unserer Vereinsmitglieder und noch größere Bemühung um die Bereicherung der Bienenweide, was freilich vor allem von dem guten Willen unserer Landwirte abhängt, die mit solcher Berücksichtigung unserer Bienentracht nur eine Dankesschuld abtragen für die unschätzbaren Dienste unserer Lieblinge, die sie dem Obstbau und der Landwirtschaft ununterbrochen leisten. Mögen auch in dieser Richtung unsere dauernden Bemühungen von Erfolg begleitet sein.

Und nun mutig zu neuer Arbeit für weiterhin!

Der Ausschuß des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen:

Der Präsident:
O. ö. Univ.-Prof. Dr. Joseph Langer, e. h.

Der Geschäftsleiter:
Schulrat Hans Baßler, e. h.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R., W.-L. Richard Altmann, Direktor, Reichenberg.

April 1927—1929.

1927: Regenschauer, Schneestürme, zumeist Nordwest und einige Sonnenblicke. Alles wird gehemmt. Klage überall. Weisellose und kranke Völker treten auf.

1928: Im ersten Drittel herrliches Bienenwetter, im zweiten grimmige Kälte, Stürme, Schnee- und Regenfälle, im dritten wieder freundliches Wetter. Nosema wütete an vielen Orten.

1929: Fortsetzung des Winters im 1. Drittel, Milderung der Kälte im 2. Drittel und schüchterne Flugversuche, abermalige Fröste im letzten Drittel und einige nennenswerte Flugtage. Die Auswinterungsergebnisse sind sehr verschieden; während in einigen Gebieten die abnormale und lange Kälte nicht geschadet und die Völker sich gut ent-



Monatsbericht April 1929.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + – Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur niedrigste	höchste	mittel	Monatsstockmaximum	Monatsstockminimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
D. B. L.-Z.-V. für Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	— 40	— 50	— 55	— 145	.	.	.	.	—10·0	20.0	3·4	1.	30.	16	1	.	7	11	12	19	.	.
Leitmeritz	184	— 50	— 110	— 90	— 250	.	.	.	.	— 7·2	22·0	5·9	1.	30.	16	4	5	5	16	9	26	1	.
Sedlitz	225	.	.	.	— 250	.	.	.	.	— 8·0	25·0	6·5	1.	30.	20	7	4	2	24	4	30	2	20
Reichstadt	265	— 90	— 105	— 65	— 260	.	.	.	.	—11·0	23·0	3·0	1.	30.	20	8	3	8	5	17	14	2	32
Zebus	300	— 45	— 73	— 22	— 173	.	.	.	.	— 7·0	20·0	4·6	1.	30.	8	4	4	11	11	8	28	2	.
Deutsch-Gabel .	318	— 55	— 60	— 50	— 165	.	.	.	.	—12·0	25·0	6·4	1.	30.	21	5	7	10	7	13	14	2	.
Obergeorgenthal .	318	.	.	.	— 175	.	.	.	.	—10·0	20·0	3·6	1.	30.	19	12	12	5	11	14	26	.	.
Warnsdorf . . .	320	— 40	— 40	— 40	— 120	.	.	.	.	—13·0	7·0	2·8	1.	30.	18	6	6	6	14	10	30	2	.
Neuland b. Auscha	350	— 76	— 82	— 63	— 221	.	.	.	.	— 8·0	22·0	6·0	1.	30.	19	6	7	7	16	7	25	1	.
Chotieschau . . .	360	— 50	— 90	— 40	— 180	.	.	.	.	—11·0	20·0	4·0	1.	30.	12	10	4	9	11	10	8	1	28
Sosau 1	370	— 40	— 20	— 40	— 100	.	.	.	.	— 9·5	19·9	4·4	1.	30.	10	6	14	4	8	18	20	3	30
Sosau 2	370	— 70	— 50	— 40	— 130	.	.	.	.	.	.	.	1.	30.		.	.	.		.	.	.	.
Reichenberg . . .	374	— 30	— 50	— 40	— 120	.	.	.	.	— 6·5	15·0	4·7	1.	30.	8	6	6	4	11	15	20	1	.
Woratschen . . .	390	— 40	— 120	+ 10	— 150	.	.	.	.	— 8·5	20·0	4·4	1.	30.	13	5	4	2	11	17	27	2	.
Reichenberg . . .	400	— 50	— 70	— 60	— 180	.	.	.	.	—11·0	18·0	3·7	1.	30.	20	10	13	3	11	16	15	1	.
Gfell	404	— 75	— 50	— 50	— 175	.	.	.	.	— 6·0	22·0	7·8	1.	30.	22	5	4	16	9	5	19	3	.
Franzensbad . .	445	— 30	— 66	— 110	— 206	.	.	.	.	— 9·0	19·5	3·9	1.	30.	13	5	7	12	8	10	27	.	.
Ueberdörfel . . .	446	— 40	— 120	— 40	— 200	.	.	.	.	— 5·0	17·0	.	1.	30.	6	5	4	12	6	12	22	2	.
Neusattl b. Elbogen	460	— 30	— 120	— 80	— 230	.	.	.	.	—11·0	19·0	3·4	1.	30.	14	10	8	5	2	23	9	3	.
Rudolfstadt . . .	483	— 20	— 50	— 60	— 130	.	.	.	.	.	.	.	1.	30.	12	3	8	6	13	7	19	1	.
Schwanenbrückl .	493	— 30	— 70	— 26	— 126	.	.	.	.	—10·0	18·0	5·2	1.	30.	17	4	9	2	18	10	16	2	.
Schönau b. Br. .	500	— 60	— 80	— 90	— 230	.	.	.	.	—11·0	12·0	4·4	1.	30.	12	3	8	2	12	16	24	.	.
Glashütten b. N. .	531	— 30	— 50	— 110	— 190	.	.	.	.	— 9·0	21·0	4·8	1.	30.	17	3	7	9	3	18	15	1	.
Heiligenkreuz b. P.	560	— 35	— 35	— 50	— 120	.	.	.	.	— 7·0	9·0	6·0	1.	30.	13	2	7	6	11	13	11	2	.
Johannesberg . .	600	— 60	— 70	— 70	— 200	.	.	.	.	—15·0	15·0	1·6	1.	30.	12	1	6	4	11	15	12	1	42
Lom	635	— 96	— 148	— 134	— 378	.	.	.	.	—13·0	16·0	1·4	1.	30	8	3	9	10	7	13	26	1	13
Buchau	670	— 70	— 70	— 85	— 225	.	.	.	.	— 8·0	17·0	7·4	1.	30.	14	2	6	8	11	11	19	1	.
Eibenberg	750	— 40	— 40	— 40	— 120	.	.	.	.	— 8·0	15.0	2·3	1.	30.	9	7	10	11	5	14	16	2	.
D.-Mähr Imkerbund:																							
Neustift b. Iglau	619	— 100	— 150	— 70	— 320	.	.	.	.	—10·0	18·0	4·3	1.	30.	10	3	5	5	6	19	15	.	.
Benke	428	— 52	— 60	+ 20	— 92	.	.	.	.	.	.	.	1.	30.	3	6	10	6	9	15	27	.	.
Schles. Landesverein																							
Barzdorf b. J. . .	260	— 20	— 16	— 18	— 54	.	.	.	.	— 9·0	18·0	4·6	1.	30.	10	5	8	9	12	9	30	.	.
Odrau	265	— 44	— 96	— 64	— 204	.	.	.	.	— 8·0	23·0	6·0	1.	30.	22	6	6	2	21	7	14	1	24
Troppau	286	— 60	— 100	— 64	— 224	.	.	.	.	— 8·0	19·0	3·9	1.	30.	8	4	5	4	14	12	20	1	.
Friedek	305	— 40	— 58	— 60	— 158	.	.	.	.	—10·0	22·0	5·2	1.	30.	12	12	6	11	5	14	10	2	34
Gr.-Kunzendorf .	340	— 52	— 106	+ 11	— 147	.	.	.	.	— 9·8	22·2	4·2	1.	30.	11	7	8	2	16	12	24	.	42
Wockendorf . . .	510	.	.	.	.	.	.	.	.	—15·0	14·0	—1·5	.	.	8	4	9	5	8	17	30	1	49
Römerstadt . . .	602	— 20	— 65	— 65	— 150	.	.	.	.	—17·4	17·2	1·7	1.	30.	8	4	7	2	18	10	30	1	42

wickeln, ist in anderen großer Verlust durch weisellose, kranke und schlecht sitzende Völker entstanden. Im allgemeinen haben unsere Bienen der enormen Kälte ganz gut widerstanden.

Sonderberichte.

Altstadt: Die Eierlage trat erst am 20. April ein. Völker stark zurück.

Leitmeritz: Der Völkerstand ist mit kleinen Ausnahmen zufriedenstellend Entwicklung gegen sonst zurück.

Sedlitz: Wenig Leben auf dem Stande.

Reichstadt: Im 1. Drittel starke Fröste, im 2. etwas besser, im 3. Wiederholung der Fröste. Völker zurück. Durch das Radio konnte man hören, daß in Serbien 80% Bienenvölker eingegangen sind. Verlust: Stände bis 70%.

Zebus: Hier hat die Ruhr furchtbar gehaust. (Wurde die Krankheit auch nachgewiesen?)

Obergeorgenthal: Rechtes Aprilwetter. Entwicklung nicht schlecht.

Warnsdorf: Erster Pollen am 13. April von Salweide. Krokus und Schneeglöckchen

Neuland: Völker gegen andere Jahre zurück. Der Monat verlangt viele Opfer.

Chotieschau: Einige Stände schwere Verluste bis 75%. Ursache — meist Durchzehrung.

Sosau: Heuer ähnliche Verhältnisse wie 1917. Vegetation weit zurück.

Reichenberg: Im 1. und 3. Drittel wiederholt Schneefälle. Nach langem Sitze drängt am 9. April bei 8° C im Schatten alles wieder heraus. Winterzehrung durchaus normal. Eierlage sehr gering, einige weisellose Völker. Tracht: Schneeglöckchen, Pestwurz Salweide.

Woratschen: Erster Pollen am 15. d. M. von Salweide, am 19. von Leberblümchen am 30. von Ulme.

Gfell: April war recht launenhaft. Volksentwicklung zurück. Tracht gleich Null.

Franzensbad: Erster Blütenstaub am 15. April von Huflattich Die Völker verloren viele Flugbienen durch Erstarren in der Natur. Die Völker kamen im April kaum vorwärts.

Ueberdörfel: Der ganze Monat war kalt.

Neusattl: Haselnuß kam infolge der Kälte nicht zur Blüte. Bei einigen Imkern war die Ueberwinterung katastrophal. Der Bruteinschlag ist sehr gering.

Rudolfstadt: Die Volksentwicklung geht sehr langsam vor sich.

Schwanenbrückl: Die Völker haben sich ganz gut entwickelt. (Erw. Bericht nicht eingelangt.)

Schönau b. Br.: Im April wurde die Eierlage eingestellt, vorhandene Brut ausgerissen.

Glashütten: Das Auswinterungsergebnis kann als günstig bezeichnet werden. Die Brutentwicklung schritt vorwärts. Pollen — besonders Salweide, massenhaft Haselnuß erfroren.

Heiligenkreuz: Wenig Verlust; Entwicklung gut. Keine Krankheit.

Johannesberg: Rauh und kalt. Ueberwinterung trotz der großen Kälte sehr gut. Vorräte genügend

Buchau: Die Völker entwickeln sich nur sehr langsam. Pollentracht erst ab 3. Mai von Sahlweide

Eibenberg: Völker sehr geschwächt. Erster Pollen ab 20. d. M. von Sahlweide.

Neustift b. J.: Reinigungsausflug am 18. April bei 12° C. Stand ungünstig 30% Verluste durch Ruhr.

Benke: Mit Ausnahme der Pflaumen haben alle Obstbäume unter der Kälte schwer gelitten. Noch ein solcher Winter und mit Obstbau und Bienenzucht ist's vorbei!

Parzdorf: Große Volksverluste durch den strengen Winter. Viele Völker sind neben vollen Honigwaben verhungert. Ruhr vereinzelt.

Odrau: Die Tracht ist um 1 Monat zurück, ebenso die Volksentwicklung. Völker schwach.

Troppau: Natur und Bienen um einen Monat zurück. Die Stöcke sind bienen- und brutleer. Viele Blüten sind erfroren.

Friedek: Der April war noch ärger als der Winter. Die übriggebliebenen Völker sind sehr schwach; Die Aussichten trübe.

Gr.-Kunzendorf: Die Bienenentwicklung geht sehr langsam vorwärts. Benachbarte Imker beklagen Völkerverluste.

Wockendorf: Ueberall klagen über Ruhr und daran eingegangene Völker.

Römerstadt: Die steten kalten Winde lassen einen längeren Ausflug nicht zu.

Imkheil! Altmann

Monatsanweisung.

Juni.

Vom korresp. Mitgl. Oberförster **Anton Tannich**, Obmann der S. Oberplan, Vorderstift.

Wir haben vom Schwarm gesprochen und die Vorteile erwähnt, die uns ein Schwarm gibt. Aber ich will hier noch eines Vorteiles gedenken, den wir letzthin nimmer erwähnten und das sind die Königinnen, die wir ohne jede Mühe und tadelloser Qualität erhalten.

Wir wissen, daß die Königinnen im Durchschnitt mit dem Alter an Qualität abnehmen. Die meisten Königinnen sind im zweiten Lebensjahre am wertvollsten, am fruchtbarsten, im dritten geht ihre Fruchtbarkeit meist schon stark zurück und ins vierte Jahr sollten wir nur dann eine Königin übernehmen, wenn sie aus einem besonders guten Volke stammend, wieder Bestes geleistet hat. Wenn wir nun aber eine Königin nicht älter als drei Jahre werden lassen sollen und wenn uns dann das Volk nicht durch Umweiselung geholfen hat, so müssen wir es besorgen. Dazu aber brauchen wir Königinnen. Nun solche wird man von den Königinnenzüchtern oder -Vereinen bestellen können oder wird selbst eine einfache Königinnenzucht betreiben müssen.

Sollen wir aber qualitativ hochstehende Königinnen züchten, so ist dies keine Arbeit, die man schlechthin von einem Anfänger verlangen kann. Die Natur stellte aber auch diesem hochwertige Königinnen beim Schwarmakt zur Verfügung und er braucht sie nur zu nehmen. Hat also ein besonders gutes Volk geschwärmt, so werden wir nicht warten, bis die Bienen alle die Königinnen, die sie zur Reserve sich erzogen haben, selbst vernichten, sondern wir werden sobald als möglich nach dem Schwarm das Volk öffnen und die Weiselzellen herausschneiden, die wir hier finden. Natürlich werden wir etwa zwei im Volke belassen um nicht Gefahr zu laufen, daß uns das Muttervolk nun weisellos werde.

Wir richten uns also ein Königinnenzuchtkästchen (Sieh' ein Imkerlehrbuch) zurecht, geben eine entsprechende Portion Honigzuckerteig hinein und kehren nun, am besten durch einen viereckigen Blechtrichter, etwa zwei große Schöpflöffel voll Bienen zu. Dann setzen wir an der entsprechenden Stelle die herausgeschnittene Weiselzelle, die wir inzwischen schön warm gehalten und sie nicht gestürzt hatten, zu. War uns die Königin vielleicht mittlerweile schon aus der Hand geschlüpft, so lassen wir sie getrost zu den Bienen hineinlaufen. Die Bienen sind ja aus demselben Volke und werden daher die Königin gleich annehmen, bzw. die Weiselzelle weiter pflegen.

Dieses nun so vorbereitete mit der Königin versehene Kästchen stellen wir nun — das Flugloch ist geschlossen, für Luftzufuhr durch das mit Drahtnetz versehene Luftloch gesorgt — in einen dunklen, kühlen Raum, z. B. im Keller, auf und lassen es etwa zwei bis drei Tage dort stehen; dann bringen wir es hinaus und stellen es windgeschützt auf, nicht in allzugroßer Nähe des Bienenstandes. Hier wird nun der Hochzeitsflug der Königin stattfinden können. Nach etwa 8 bis 10 Tagen sehen wir nach. Haben wir Eier gefunden, dann haben wir die Gewähr für die geglückte Befruchtung unserer wertvollen jungen Königin und können sie nun verwenden. Auf jeden Fall werden wir, wenn wir nicht sofort Verwendung für sie haben, ein Absperrgitterstückchen vor das Flugloch heften, damit uns die Königin nicht — vielleicht aus Raummangel — samt den Bienen ausschwärmt und verloren gehe.

Auf solche Weise kann jeder Anfänger für einige Königinnen sorgen und da es Schwarmköniginnen sind, erwachsen in der Höhe der besten Entwicklung des besten Volkes, so kann er sicher sein, daß er mit größter Wahrscheinlichkeit eine qualitativ wertvolle Königin erhalten hat. Er kann mit ihr zufriedener

sein, als wenn er um vielleicht teures Geld sich eine Königin gekauft hätte, die aus einer Gegend mit ganz anderen Trachtverhältnissen stammen würde und deren Nachzucht sich bei ihm erst akklimatisieren und an vielleicht für spätere Tracht gewöhnen müßte.

In unserer Gegend wird es meistens um Mitte Juni Zeit, die Honigaufsätze zu geben. Wann soll man dies im allgemeinen tuen? Wenn das Volk die Beute gut belagert, das heißt alle Wabengassen bienenbesetzt sind und man hinten am Fenster bereits den Honig zu glänzen beginnen sieht, dann wird es Zeit, den Honigraum aufzusetzen.

Bleibt schönes, warmes Wetter, dann werden die Bienen nicht zögern, ihn sogleich zu beziehen. Auf jeden Fall ist es gut, auf die untere Kante des Honigraumes einen Filzstreifen mit ganz schwachen Stiftchen zu befestigen, damit er überall dicht anliege und nirgends die Wärme entweichen könne. Zwischen den Honigraum und den Brutraum legt man ein Absperrgitter. Die besten Absperrgitter sind unstreitig die „Herzogschen" und jede wirklich gute Imkergerätehandlung wird sie führen. Die ärgsten, wahre Marterinstrumente für die Bienen sind die gestanzten Blechabsperrgiter. Wer Dickwaben im Honigraum verwendet, wird besonders beim Gerstungsständer ohne jedes Absperrgitter auskommen. Wer aber Lagerbeuten in Verwendung hat, wird das Absperrgitter kaum entbehren können. Außerordentlich praktisch ist es, wenn der Honigraum ein direktes Flugloch hat.

So und da sind wir beim Honig angelangt und ich möchte nicht nur mir selbst, sondern allen Imkern wünschen, daß sie heuer recht viel des köstlichen Lohnes für ihre Arbeit und Bienenpflege ernten möchten.

Imbheil!

Schwärmebehandlung!

Von **Wzl. Holick**, Förster, Raketen-Dörflas, Post Plan.

Zum erfolgreichen Bienenbetrieb gehört auch eine richtige Schwarmbehandlung.

Schwarmunterdrückung sollte nie getrieben werden, da es für einen gesunden Bien ja Naturtrieb ist, sich zu vermehren. Hätten wir unsere Schwarmvölker nicht, so gäbe es wohl schon längst keine Bienen mehr. Es gibt Jahre, in denen der Schwarmsegen etwas reichlich ausfällt, doch braucht deshalb keinem Imker bange zu werden, wenn er seine Schwärme so verwendet, wie im Jahrgang 1926, Heft 6, unter „Schwärmeverwendung" ausgeführt ist.

Daß Schwärme eine riesige Triebkraft haben, ist ja eine bekannte Tatsache und muß sich eben jeder Imker, dieses starke Triebleben zunutzemachen.

Vorschwärme, verstärkt durch Nachschwärme sind die sichersten Honigträger und geben einen sehr guten Honig. Mir ist schon oft passiert, daß mir Schwärme mehr Honig getragen haben, als Standvölker in guter Verfassung, die nicht geschwärmt haben. Wer es nicht glauben will, kann sich bei mir alljährlich überzeugen.

Schwärme, die als Standvölker Aufstellung finden, sollten nur auf Mittelwände gegeben werden. Es ist dies durchaus keine Verschwendung, wie man es öfter lesen kann, sondern eine vorzügliche Unterstützung, die sich sehr bezahlt macht.

Hier möchte ich auch erwähnen, daß Schwärme, die den nächsten oder längstens den zweiten Tag nach Einschlagen noch nichts gearbeitet haben zur Aufstellung als Standvölker unbrauchbar sind, da dieselben auch später wenig Fleiß entwickeln werden. Solche Schärme kommen vor und ver-

wende ich selbe nach Tötung der Königin zur Verstärkung von anderen Schwärmen. Die besten Völker werden aus Schwärmen, die nach Einbringen in ihre Beute gleich zu arbeiten beginnen. Deshalb gebe ich auch meine Schwärme sofort in einen Stock und stelle denselben, sobald die Bienen halbwegs eingezogen sind, im Bienenhause auf.

Besonders Nachschwärme sollte man immer nach Sammlung der Bienen in der Beute, auf ihren künftigen Stand geben. Ich habe früher alle Schwärme erst am Spätnachmittag oder abends in das Bienenhaus gestellt. Und da kann bei Nachschwärmen verschiedenes vorkommen. Schwärme, die ich am Spätnachmittage in das Bienenhaus getragen haben, waren abends weisellos, d. h. sind wie toll herumgerannt, haben geheult und habe ich da beim Nachsehen die Jungmutter mit einigen Bienen meistens dort gefunden, wo der Schwarm nach Einschlagen gestanden hatte. Diese Königinnen sind also gleich nach Einschlagen ihres Schwarmes zur Befruchtung geflogen und haben nach späterer Heimkehr ihr Volk nicht mehr gefunden.

Selbst bei Abendeinstellung kann Aehnliches geschehen. Nicht immer wird bei erstem Ausflug die Jungmutter befruchtet. Fliegt nun eine Königin am Schwarmtage zur Begattung aus und kehrt ohne befruchtet zu sein, heim, so wird sie nächsten Tag wieder einen Ausflug machen. Wird nun solch ein Schwarm erst Abend eingestellt, so wird die Königin beim zweiten Heimflug meistenteils an ihre erste Ausflugstelle fliegen, d. h. wo der Schwarm beim Einschlagen gestanden hat und wird hier zugrunde gehen; günstigenfalls verläßt der Schwarm seine Wohnung und sammelt sich wieder um seine Mutter und sucht dann das Weite. Gehen solche Jungweisel verloren, so ist jammerschade darum, da solche Schwärme ausnahmslos die besten Ertragsvölker geben.

Mir sind solche Fälle schon öfters vorgekommen und wie man in der Versammlung alljährlich hören kann, auch anderen und ist deshalb größte Vorsicht am Platze, will sich der Imker nicht um seine wertvollsten Zukunftsvölker bringen.

Ich stelle in der Regel nur Vorschwärme als Standvölker auf und verwende meine Nachschwärme je nachdem, zur Verstärkung oder Umweiselung dieser Vorschwärme oder anderer Standvölker.

Im Jahre 1924 und 1928 habe ich je einen sehr lehrreichen Versuch mit Vorschwärmen gemacht und da beidemal der Enderfolg der gleiche war, will ich den heurigen Versuch schildern.

Am 15. Juni 1928 bekam ich vom Volk Nr. 3 einen sehr starken Vorschwarm, der 9 Ganzrähmchen mit Mittelwänden besetzt hat. Am 16., 17. und 18. war schlechtes Wetter. Am 19. Juni kam wieder ein Vorschwarm vom Nr. 8, der ebenfalls 9 Mittelwände besetzt hat. Da beide Schwarmvölker in der Entwicklung und sonst gleich gut waren, beide 1927er Königinnen hatten, habe ich folgenden Versuch gemacht. Der Vorschwarm von Nr. 8 bekam gleich einen Honigraum mit ausgebauten Waben und wurde an Stelle des Muttervolkes gegeben, so daß er noch sämtliche Fllugbienen desselben bekommen hat. Da Flugbienen keine Baubienen sind, wurde der Honigraum mit ausgebauten leeren Waben gegeben. Erwähnen will ich, daß ab 19. Juni herrliches Trachtwetter war.

Am 19. Juni fiel der erste Nachschwarm von Nr. 3, den ein guter Freund und Imkeranfänger bekommen hat und am 22. Juni der zweite Nachschwarm von Nr. 3, der auf Mittelwände im Honigraum vom Vorschwarme von Nr. 3 gegeben wurde. Dieser letzte Nachschwarm wurde am 29. Juni, dem Vorschwarme Nr. 3 aufgesetzt. Am 25. Juni bekamen beide Vorschwärme das zehnte Rähmchn emit Mittelwand. Der Schwarm von Nr. 3 war nun Volk Nr. 9 und von Nr. 8 war nun Nr. 7.

In acht Tagen waren die Bruträume und der Honigraum ausgebaut. Fleiß und Bruteinschlag waren bei beiden Schwärmen gleich gut. Der große Unterschied kam aber jetzt erst. Schwarm Nr. 9 ist gleich volksstark geblieben und immer stärker geworden, da die jungen Schwarmbienen vom zugesetzten Nachschwarme nach Ausleben aller Triebe als Stockbienen, gute und gesunde Trachtbienen wurden und nach und nach die ersten Jungbienen des Schwarmes selbst die Innenarbeiten im Bien übernommen haben. Es ist also keine Unterbrechung eingetreten.

Schwarm Nr. 7 der zwar ursprünglich alle Trachtbienen vom Muttervolke hatte und sehr stark war, ist nach und nach schwächer geworden, da die Flugbienen allmählich gestorben oder sonst zugrundegegangen sind. Es war daher eine Unterbrechung, da noch keine Jungbienen als Ersatz vorhanden waren, weshalb in den Flugbienen teils auch Brutbienen eine Lücke entstanden war. Wie ausschlaggebend diese Lücke im Ertrag war, wird die Ernte von beiden Völkern am besten veranschaulichen.

Schwarm Nr. 9 hat zwei volle Honigräume mit Ausstellungsdickwaben gegeben und außerdem mußte ich noch 5 Ganzwaben ausschleudern, da das Volk verhonigt war, während Schwarm Nr. 7 nur einen Honigraum und eine Ganzwabe als Ueberschuß hatte. Schleuderergebnis von Nr. 9 waren 30 Kg., von Nr. 7 bloß 14 Kg.

Bemerken will ich noch, daß Volk Nr. 9 vor der Einwinterung nichts, Volk Nr. 7 zwei Ballon Futter bekommen hat.

Beim Versuch im Jahre 1924 sind beide Versuchsschwärme am selben Tage gefallen und war der Enderfolg genau derselbe wie 1928.

Ich selber werde nie mehr einen Schwarm an Stelle des Muttervolkes stellen, sondern nur mehr mit Nachschwärmen verstärken.

In meine Honigräume gehen normal 10 Rähmchen, ich gebe jedoch stets nur 8 Stück, da ich schöne Dickwaben bekomme und per Honigraum die Schleuder 2mal in Bewegung setzen kann. Absperrgitter und sonstigen naturwidrigen Kram gebrauche ich nicht. Meiner Ueberzeugung nach sind Absperrgitter im natürlichen Bienenbetrieb vollkommen überflüssig. Es macht doch nichts, wenn im Honigraum etwas Brut ist, gewöhnlich kommen 2 Waben vor. Diese Waben läßt man im Honigraume ruhig auslaufen oder man hängt sie anderen Völkern zu, die eine Verstärkung gebrauchen können. Brut im Honigraum kommt nur in der Höchstentwicklung, also Ende Mai oder Anfang Juni vor, und sonst nicht mehr. Ich freue mich über solche Völker, da sie doch Zeugnis geben von ihrer gewaltigen Triebkraft und behelfe mich mit einem zweiten Honigraum, den ich zwischensetze, was mir lieber ist, als das beste und schönste Absperrgitter. Von solchen Völkern bleibt für meinen Topf immer hübsch was übrig.

Liebe Imker! Gesetzt den Fall, Ihr bekämet täglich vom Briefträger Geld. (Zahlungsaufträge dürften öfter vorkommen!) Vierzehn Tage ließet Ihr den Geldmann bei der Haustüre herein, daß er in Eure Stockwohnung könnte. Auf einmal saget Ihr, er müßte nun über eine Leiter durch ein Fenster in die Wohnung kommen, da die Haustüre gesperrt bleiben müsse. Er würde vielleicht einige Tage die Sache riskieren, dann aber würde er sagen, Euch pfeife ich was, holt Euch Euren Kitt selber. Aehnlich werden es wohl die Bienlein auch mit dem Absperrgitter halten. Eine verminderte Ernte wird auf alle Fälle statthaben, abgesehen noch von der Störung, die das Aufsetzen und Abreißen des Gitters mehr verursachen wird.

Je einfacher und naturgemäßer geimkert wird, desto mehr Ertrag wird sein. Diese Ansicht wird und muß sich noch Bahn brechen, obzwar wir momentan noch ziemlich weit davon sind. In den ersten kommenden Jahren wird es noch nicht

sein, da könnten wir früher erleben, daß ein Imker auftaucht, der seine Bienen zum Seiltanzen abrichtet.

Liebe Zunftgenossen nochmals, laßt Euch ja nicht einreden, daß eine gänzliche Schwarmunterdrückung das Heil der Imkerei sein wird, es wäre bloß der Anfang vom Ende. Laßt die Bienen nur hübsch schwärmen, wenn sie dazu in der Verfassung sind und verwendet die Schwärme, die nicht als Standvölker verwendet werden, zur Verstärkung oder Umweiselung von anderen Schwärmen oder sonstigen Standvölkern und Ihr werdet Eure Wunder erleben. Imbheil!

Meine Betriebsweise.

Vom korresp. Mitgl. **August Weber,** Landwirt, Groß-Schönau i. B.

Verschieden sind die Wege, auf welchen die Imker den „größtmöglichsten Honigertrag" zu erzielen suchen. Die Unterschiede in den Betriebsweisen werden bedingt durch Klima, Trachtverhältnisse, durch die Verschiedenheit der im Gebrauch stehenden Beuteformen wie auch durch die Ansichten und Gewohnheiten der Imker. Nach mancherlei Versuchen, Studieren und Probieren wurde bei mir eine Betriebsweise eingeführt, mit welcher ich hinsichtlich der Einfachheit und des Ertrages vollkommen zufrieden bin. Bemerkt sei, daß ich ausschließlich in Gerstungständerbeuten imkere, und zwar nach den Grundsätzen: „Freie, ungehinderte Entwicklung mit Raumgeben und Bauenlassen."

Wenn nach der Auswinterung geordneter Flug eingetreten ist, werden die über den Winter schwach gewordenen Völker vereinigt.

Sobald im Mai die hintersten Waben besetzt erscheinen, wird vorerst mit ausgebauten Waben und später, beim Erwachen des Bautriebes mit Mittelwänden erweitert. Der mit ausgebauten Dickwaben ausgestattete Honigraum wird erst aufgesetzt, sobald das dringende Erfordernis hiezu vorhanden ist.

Bleibt ein Volk in der Entwicklung auffällig zurück, so zeigt sich bei der Untersuchung zumeist, daß dessen Brut lückenhaft ist oder daß Eier, Maden und verdeckelte Brut in untergeordnetem Gemisch vorhanden sind. Da solche Völker keinen Ertrag erwarten lassen, werden sie entweiselt und die Brutwaben samt ansitzenden Bienen anderen Völkern zugeteilt. Bei dieser Behandlung bleibt es nicht aus, daß einige Völker schwärmen, was übrigens recht gern gesehen wird, da nun die, durch die Vereinigungen entstandenen Lücken wieder ausgefüllt werden. Auch wird die Schwarmzeit zur Aufstellung einiger Reservevölkchen benützt, da hier Weiselzellen zur Verfügung stehen.

Fällt ein Vorschwarm, so wird derselbe in eine, mit ausgebauten Waben ausgestattete Beute gefaßt und „verstellt", d. h. auf den Platz des Muttervolkes gestellt, während das Letztere einen neuen Platz erhält. Hat das Muttervolk bereits den Honigraum besetzt, so wird derselbe abgenommen und dem Schwarm samt ansitzenden Bienen aufgesetzt. Hiedurch erhält der Schwarm sämtliche Flugbienen des Muttervolkes und es unterbleibt in der Regel das Nachschwärmen. Man lasse sich aber nicht einfallen, einen solchen „Verstellschwarm" auf Wabenanfänge zu setzen, da derselbe zumeist aus älteren Bienen besteht, welche wohl fleißig Nektar eintragen, aber nicht gern bauen. Nötigt man einen solchen Schwarm zum Bauen, so wird er meist Drohnenbau aufführen, der auch pünktlich bestiftet wird. Das abgeschwärmte Muttervolk muß in den ersten Tagen wiederholt ein dünnflüssiges Futter erhalten, da es aus Mangel an Flugbienen nicht im-

stande ist, das zur Ernährung der teilweise noch offenen Brut nötige Wasser herbeizuschaffen.

Befindet sich das abgeschwärmte Volk in einer schadhaften oder dem Imker in bezug auf Rähmchenmaß nicht genehmen Beute oder es sitzt auf alten oder mit viel Drohnenbau durchsetztem Wabenbau, so wartet man einundzwanzig Tage nach Abgang des Vorschwarmes, wo dann sämtliche Bienenbrut ausgelaufen ist. Das Volk kann man dann leicht in eine Beute mit frischem Bau abkehren oder man kann es auch auf Wabenanfänge setzen, da es völlig einaem baulustigen Nachschwarme gleicht. Wird das Muttervolk aber in seiner Beute unverändert belassen, so ist es eine Hauptsache, daß es einen umfangreichen Brutstand hat, damit es in Bälde wieder flugtüchtig wird.

Nun gilt es, den Bautrieb möglichst auszunützen. Die in großer Menge beim Muttervolke erscheinenden Jungbienen wollen bauen, nur muß man ihnen Gelegenheit hiezu bieten. Zu diesem Zwecke entnimmt man dem Muttervolke einige Waben und gibt hiefür gedrahtete Mittelwände. Das Ausbauenlassen der Mittelwände kann bis zum Erlöschen des Bautriebes fortgesetzt werden, und es entsteht auf diese Weise ein Vorrat an ausgebauten Waben, welche zur Aufrechterhaltung dieser Betriebsweise im folgenden Jahre dienen. Sollten keine Mittelwände mehr zur Verfügung stehen, so läßt man auf Anfängen bauen. Obwohl dann meist Drohnenbau aufgeführt wird, so schadet dies nicht, denn derselbe wird in diesem Jahre nicht mehr bestiftet und dient im folgenden Herbst oder Frühjahr zur Bereicherung des Wachstopfes. Falls ausnahmsweise einmal ein Nachschwarm kommt, so wird derselbe zur Verstärkung eines anderen Volkes verwendet.

Wenn auch von manchen Lehr- und Kunstimkern teilweise andere Wege gewählt und empfohlen werden, so wird derjenige doch auch das gewünschte Ziel erreichen, der gleich mir den Bienen das freie, ungehinderte Ausleben ihrer Naturtriebe gestattet, um das Brüten, Schwärmen und Bauen für seine Zwecke ausnützen zu können.

Bacillus alvei und Bacillus pluton,

ein und derselbe Krankheitserreger?

(Nach „Bull. de la Soc. rom." III./1928.)

Im Jahre 1883 glaubte Chesshire, im Bacillus alvei den Erreger der Faulbrut gefunden zu haben. 1904 wurde von der Schweizer. Forschungsanstalt Liebefeld-Bern der nach ihrem Vorstande benannte **Bacillus Burrii** als Urheber der Faulbrut erkannt. 1907/08 stellte der Amerikaner White zwei voneinander gänzlich verschiedene Formen der Faulbrut fest: die „amerikanische" und die „europäische"; die erstere verursacht von dem — wahrscheinlich dem **Bacillus Burrii** gleichen — **Bacillus larvae**, die letztere vom **Bac. pluton** Wh. Der **Bacillus alvei**, welcher den stinkenden Geruch verursacht, wäre demnach eine sekundäre, erst in zweiter Linie nach der bereits erfolgten Erkrankung auftretende und für diese nicht maßgebende nachträgliche Erscheinung. So die bisherige Ansicht.

Zufolge Uebereinkommens der deutschen wissenschaftlichen Forschungsstellen vom Jahre 1924 zwecks Vereinheitlichung der Bezeichnungen heißt die vorgen. „amerikanische" Faulbrutform heute die „bösartige" („fadenziehende", = Nymphenseuche nach Maaßen, „Brutpest" nach Zander) und die „europäische" — die „gutartige" („stinkende") Faulbrut (= Larvenseuche nach Maaßen, „Faulbrut" nach Zander.)

Man war aber noch nie dahin gelangt, den **Bac. pluton** weiter zu züchten und man konnte daher auch keine Ansteckungsversuche bei gesunden Völkern durch seine Reinkultur durchführen. Demgemäß fehlte der wissenschaftliche Beweis,

daß dieser Spaltpilz wirklich die Ursache der „gutartigen“ Faulbrut sei; für die „gutartige“ Faulbrut war die alleinige richtige Ursache demnach eigentlich nicht sicher bekannt. Da der **Bac. pluton** überdies keine Sporen bildet, verlor man sich in Mutmaßungen über sein unwillkommenes Erscheinen in den Völkern: seine Lebensdauer ist verhältnismäßig kurz, er vermag nur in den Larven zu leben und diese kommen ja durch mehrere Monate in den Völkern nicht vor! (Ueberwinterungszeit!)

Nun berichtet ein kanadischer Förster Denis R. A. Wharton aus Ottawa in der Zeitschrift „Science“, daß ihm die Kultur und isolierende Reinzucht des **Bac. pluton** gelungen ist; in gesunde Völker gebracht, trat nach 4 Tagen die „europäische Faulbrut“ (= „gutartige“) auf.

Im weiteren hat Wharton beobachtet, daß der **Bac. pluton** eine Umwandlung durchgemacht und sich in eine Mikrobe verwandelt, welche alle Eigenschaften des **Bac. alvei** Ch. aufweist; in den erkrankten Larven vermindern sich die erst massenhaft aufgetretenen **Bac. pluton** im selben Verhältnisse wie der **Bac. alvei** in immer größerer Masse auftritt. Es ist also augenscheinlich eine Umwandlung in eine andere Pilzform eingetreten.

Wenn diese neue Entdeckung wirklich bestätigt wird, so ist sie von hoher Wichtigkeit; sie würde die bisher unbegreifliche Tatsache des Auftretens der Faulbrutkrankheit im Frühjahre erklären. Sie würde der Ansicht Dr. Morgenthalers, des Schweizer Forschers, Recht geben, welcher die Keime der „gutartigen“ Faulbrut in der Natur für sehr verbreitet hält. Sie würde die Vernichtung der von der „gutartigen“ Faulbrut befallenen Bienenstöcke überflüssig machen, weil der **Bac. alvei** überall vorkommt.

Es würde also der bisher als **Bac. alvei** bekannte Pilz nicht eine nach dem Tode der Bienenmade auftretende bloße Zersetzunsbakterie sein. —r.

Eine neue Schwarmverhinderungsbeute.

Der Landwirt und Imker Wilhelm Törper in Rambow bei Lenzen a. Elbe (Deutsches Reich) hat eine neue Schwarmverhinderungsbeute erfunden und auf seinem umfangreichen Stande praktisch erprobt. Die neue Beute, er nennt sie „Wetera“-Dickwabenbeute, ist eine Verbesserung der bisherigen Schwarmverhinderungsbeuten und verspricht den modernen Bienenzuchtbetrieb bedeutend zu vereinfachen und zu vervollkommnen. Die neue Beute, welche von der Firma Carl Alfred Richter, Sebnitz (Sachsen) hergestellt und vertrieben wird, zeichnet sich durch folgende Vorzüge aus:

1. Die Absperrung der Königin zum Zwecke des Nichtausziehens derselben mit den Schwarm geschieht, ohne dieselbe suchen zu müssen.
2. Die Unterdrückung des Schwarmgedankens im Volke zwecks Zusammenhaltung der Volkskraft und größtmöglichste Ausnutzung der Honigtracht, geschieht durch die Volksteilung.
3. Die Königinerneuerung vollzieht sich alljährlich, da die Betriebsweise der Beute die Zucht einer jungen Stockmutter mit sich bringt.
4. Die Ersatzköniginnenfrage ist in der neuen Beute glänzend gelöst, man hat solche stets im Ueberfluß.
5. Die Wahlzucht läßt sich in der neuen Beute mit bestem Erfolge durchführen.
6. Die Ernte des Honigs geschieht nur in schneeweißen, unbebrüteten Dickwaben, daher Honig allerfeinster Qualität.
7. Die Scheibenhonigernte läßt sich in der neuen Beute mit Leichtigkeit durchführen.
8. Der Zwischensatzbetrieb, bzw. die Verwendung zweier Schichten Dickwaben reizt die Bienen zum größten Sammeltrieb.
9. Das Schaltverfahren erhält den Honigvolksteil der Beute stets auf der höchsten Stufe der Leistungsfähigkeit.
10. Die niedrigen Dickwaben garantieren bruchfreiestes Schleudern derselben.

Prospekt mit Abbildung, Bauart und Betriebsweise der Beute durch die Firma Carl Alfr. Richter, Sebnitz (Sachsen) oder den Erfinder.

Man erprobe nun einmal die neue Beute auch bei uns zulande und berichte sodann im „Deutschen Imker“.

Unser L.-Z.-Vereinshonigglas,

eingeführt im Jahre 1906 nach dem Vorschlage unseres bw. Wanderlehrers Franz Richter, Wiklitz, in der niederen Dosenform mit Glasdeckel, welches sich allgemein verbreitet hat und sehr beliebt geworden ist, hatte immer noch einige Mängel aufzuweisen, welche nun jedoch behoben worden sind.

Die Glasfabrik Josef Riedel, Röhrsdorf bei Zwickau, welcher die ausschließliche Erzeugung zusteht, hat nun im Einvernehmen mit unserer Zentralgeschäftsleitung eine Reihe wesentlicher technischer Verbesserungen eingeführt, so insbesondere auch besondere Guß-, bzw. Preßformen aufgestellt, so daß das Honigglas nun noch weitaus mehr befriedigen wird:

Die Glasmasse ist besonders zusammengestellt, so daß ihre Reinheit und Farblosigkeit allen Anforderungen bestens entspricht. Das Glas ist in der Seitenwandpressung entsprechend kräftiger, also stärker und gleichmäßig gehalten, so daß die Bruchgefahr geringer geworden ist; es hat keinen rauhen, abgeschliffenen Rand mehr, sondern dieser ist verschmolzen und dadurch völlig splitterfrei. Hiedurch ist das Glas widerstandsfähiger und leichter zu reinigen. Der Deckel ist nun etwas leichter gehalten, ohne jeden Wulst und schließt mit der Form schön abgepaßt ab, so daß der Papierstreifen-Verschluß schön anliegt. Der Inhalt der einzelnen Größen ist abermals genau überprüft und nach Möglichkeit genau richtiggestellt worden.

Mit dem Verkaufe des neuen Honigglases wird nach Maßgabe der Räumung des alten Lagers begonnen werden.

Wir machen unsere verehrl. Mitglieder auf diese neuen wesentlichen Verbesserungen unseres L.-Z.-Vereinsglases hiedurch besonders aufmerksam und empfehlen das allen Anforderungen nun nach aller Möglichkeit entsprechende, schöne und billige Glas aufs beste zu weitgehendster Verwendung. Die Zentralgeschäftsleitung.

Vermischtes.

Der strenge Winter hat heuer manchen Imker in Verzweiflung gebracht, dem an seinen Lieblingen etwas gelegen war. Auch hat so mancher gleichzeitig seine Erfahrungen gemacht. So hat sich bei schadhafter Beute gezeigt, daß die Bienen der Kälte standhielten, aber natürlich stärker gezehrt haben. Prinzlager haben sich heuer nicht so bewährt wie in anderen Jahren: viele verhungerten, trotzdem reichliche Vorräte von Futter vorhanden waren. Ich habe im Herbste Gerstungbeuten wie Prinzlager reichlich mit Nahrung versehen. Die Prinzstöcke sind Anfang Mai leicht geworden, während bei Gerstungstöcken noch Vorrat an Futter vorhanden war, meistens 3 bis 5 Kilogramm, so mußte zur Fütterung Zuflucht genommen werden, weil zufolge der verlorengegangenen Obstblüte keine Frühjahrstracht vorhanden ist. Bei Gerstungbeuten sind die Flugbienen stärker als in Prinzstöcken. Pollenmangel war schon im Herbst, und keine Früh-Pollentracht war im März und April, so war der Bruteinschlag ausgeblieben. Bei der Nachschau in der ersten Hälfte April war nur verdeckelte Brut zu finden, weder Eier noch Maden. Erst gegen Ende April konnte man Eier und Maden finden. Trotz der Kälte waren Ameisen am Bienenstande wieder vorhanden, destoweniger zeigen sich Hummelweibchen, Hornis- und Wespenweibchen, die so gerne Bienenstände heimsuchen, sind bis Anfang Mai noch keine zu sehen; hat dieselben die Sonne noch nicht erweckt oder sind sie erfroren? Es wäre kein Schaden um die Plagegeister.

A. S., Schuhmachermeister.

Frühjahrsgedanken eines Imkers. Nun blühen bei uns die Obstbäume fast zu gleicher Zeit, was in früheren Jahren nicht der Fall war. Da entfalteten sich zuerst die Kirsch-, dann die Birn- und zuletzt die Apfelblüten. Jetzt ist es eine Lust und Balsam für die Lungen, in diesem Blütendüftemeer herumzuwandeln und den herrlichen Frühling mit dem jungen Grün und seiner Blütenpracht recht tief ins Herz einziehen zu lassen! Ob die Zukunft auch die Früchte so zahlreich und prächtig gestalten wird? Edle Kirsch- und Birnsorten wie Tropfrichter, Hedelfinger, Leipziger, Kaiserkronen, Klapps Liebling, Köstliche von Charneu u. a. litten durch die grimmige Winterkälte sehr, haben fast keinen Blütenansatz. Diese Bäume sehen recht armselig aus. Auch Nüsse, Weintrauben und Aprikosen werden heuer fehlen. Apfel- und andere Birn- und Kirschbäume blühen aber so reichlich, wie schon viele Jahre nicht. Unsere lieben Bienlein können aber die zahlreichen Blüten nicht voll ausnützen, denn die Völker sind in der Entwicklung gegen andere Jahre noch weit zurück. Auch sind viele durch den dicken vorjährigen Sommerhonig oder durch mangelhafte Einwinterung oder Ruhr zugrunde gegangen. Es wird wenig

Imker geben, die nicht einige Leichen zu beklagen haben. In unserer Gegend beträgt der Verlust an Völkern im allgemeinen ein Drittel. Es gibt aber auch Imker, die um alle Stöcke gekommen sind. Eingekellerte Stöcke sind besser überwintert. Wer seine Bienen voriges Jahr zeitlich im August und September reichlich mit Zucker gefüttert und ihnen den zur Ueberwinterung ungeeigneten dicken Sommerhonig entnommen, sie vorschriftsmäßig eingeengt und die Stöcke mit Decken oder Säcken zugedeckt hat, brachte sie lebend durch den Winter. Manche Imker verkleinerten aus übergroßer Aengstlichkeit das Flugloch zu sehr, es wurde durch tote Bienen verstopft und das Volk starb durch Luftnot. Besonders in früherer Zeit wurde es von Imkern so verengt, daß man nur mit dem kleinen Finger hinein konnte, was manche Verluste verursachte. — Ich fing im Jahre 1893 in Pirken mit zwei frühen Schwärmen, angekauft von verschiedenen Imkern, an. Sie wurden in leere Beuten gegeben*), mußten sich ihre Wohnung selbst einrichten, wurden nicht gefüttert, die Fluglöcher im Winter nicht verengt und die Ueberwinterung war tadellos. Ursache: Nicht zu langer Winter, zeitliches Frühjahr mit warmem, sonnigem April und Mai. Das eine Volk im runden Strohkranzstock lieferte drei Schwärme, das andere blieb sieben Jahre, ohne zu schwärmen, in seinem zweietagigen Dzierzonstock. Seit dieser Zeit imkere ich in verschiedenen Stockformen trotz manchen herben Mißgeschickes unverdrossen weiter und fühle mich jetzt an der Grenze meines Lebens am glücklichsten bei meinen Bienen.

Görkau, am 15. Mai 1929. R. Pensler, Oberlehrer i. R.

Die Bienenzucht im Rohlautal und Umgebung vor 60—70 Jahren.

Die Bienenzüchter damals bauten sich meist Bienenhäuschen im Garten an der Hausgiebelwand, die immer nur von vorne zugänglich waren und welche nur einigen Schutz gegen Regen gaben. Im Winter wurden Läden vorgemacht, die bei weitem nicht abdichteten. So kam es vor, daß die Strohringstöcke (andere gab es nicht) in den Häuschen oft halb mit Schnee eingestöbert waren. Man konnte jedoch auch sehen, daß die Stöcke im Garten an der Hauswand auf einem Brett, welches auf Pfählen ruhte, standen und nur mit einer Strohkappe als Schutz versehen waren.

Die ganze Behandlung war sehr einfach: An einem schönen Tag, meist im März, erfolgte der Reinigungsausflug. Die Läden wurden abgenommen, die Bienenstöcke gehoben, die Bodenbretter abgekehrt und umgedreht wieder untergeschoben. Nun blieben die Völker ohne weitere Pflege und Fütterung — eine solche kannte man damals nicht — ruhig stehen. Legte sich im Laufe seiner Entwicklung ein Volk vor, so wurde ein weiterer Ring untergesetzt. Kam ein Schwarm, so wurde er in einen zweiringigen Stock eingeschlagen, langsam umgedreht und in der Nähe seiner Anlagestelle bis zur Dunkelheit aufgestellt; dann kam er auf den Bienenstand und hier blieb er nun ohne Fütterung ganz sich selbst überlassen stehen. Honig wurde nicht alle Jahre genommen, und wenn schon, so nur den schwersten Stöcken je ein Ring, deren sie oft 6—8 hatten, abgeschnitten. Die Unsitte des Abschwefelns kam hier nicht vor. Zur gegebenen Zeit wurden die Läden wieder vorgemacht und somit war die ganze Arbeit am Bienenstande abgeschlossen.

Erst dann durch das Auftreten der Bienenzeitschriften und nicht zuletzt durch das führende Wirken des Leiters unserer Beobachtungsstation Eibenberg, Oberlehrer Isidor Ebert, kam dann die Bienenzucht auch hier in die neuzeitlichen Geleise.

Wie kam es nun, daß damals die Bienenzucht auch ihr Gedeihen hatte? Das kam nun einfach so: 1. Die Zufriedenheit der Bienenzüchter; sie nahmen nicht alle Jahre Honig, denn der Honig galt eigentlich nur den Kranken. 2. Die Bienenweide war besser: es gab mehr honigende Staudengewächse, jetzt werden sie ja meist als Schatten verursachend und den Boden ausraubend ausgerottet. Die Wiesen wurden nicht so frühzeitig gemäht usw. Eine Besserung der Bienenweide läßt sich heute insoweit erblicken, nachdem hier viele Neubauten vorkommen, deren Besitzer immer auch einige Obstbäume anpflanzen und Hausgärten anlegen.

Johann Ullmann, Landwirt in Neuhammer, S. Neudek (Erzgebirge).

Honig gegen nervöse Reizbarkeit. Der Professor an der Universität in Glasgow Dr. Arthur Crawgarth, veröffentlicht in den Londoner Blättern die Ansicht, daß die Reizbarkeit und üble Stimmung vieler Menschen auf einen Mangel an Süßspeise zurückzuführen sei. Jeder Mensch, der sich mißmutig, reizbar und nervös fühle, könne seinen Zustand bessern, wenn er am Morgen Gelee oder Marmelade, mittags eine ordentliche Portion Süßspeise zu sich nehme. Auch Honig sei sehr zu empfehlen. Die steigende Nervosität der Menschheit von heute sei zum Großteil auf die vereinfachte Küche der Jetztzeit zurückzuführen, wo keiner sich mehr die Mühe nehme, ein süßes Gericht, dessen Zubereitung mehr Arbeit mache als Fleisch, Kartoffeln und Gemüse auf den Tisch zu stellen. Diese gesalzene und gepfefferte Kost aber, die in süßer Nahrung überhaupt keine Ergänzung finde, verursache üble Laune. (Na, also, so ist es!)

---

*) Kunstwaben gab es damals noch nicht. Wabenträger und Rähmchen wurden mit Leitwachs versehen.



Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.

Die Trösterin.

Ich weiß ein Plätzchen tief im Grund,
Das liegt so weltfern, allein;
Verworren Gestrüpp, gar wild und bunt,
Und Hagedorn säumen es ein.

Dort schau ich oft mit träumendem Blick
Die entschwundene Jugendzeit:
Erstarrte Hoffnung, zerschellt vom Geschick,
Und seelenzermürbendes Leid.

Entschwundene Zeiten, begrabenes Glück,
Vergossene Tränen der Pein;
Täuschung auf Täuschung und kein Zurück
Brachten die Jahre mir ein.

Doch, wenn die Rose am Hagedorn blüht
In glitzernder Sommerzeit,
Dann summt mir die Imme ihr trautsüßes Lied
Zum Troste in der Einsamkeit!

(Pfingsten 1929. Jung-Klaus.)

Bittere Tage!

Pfingsten, das liebliche Fest ist nun da, aber die Witterungsverhältnisse sind für uns Imker recht betrübend. Wohl blühen die Milliarden herzerfreuender Blumen, aber der Aufstieg unserer Lieblinge vermochte mit ihnen nicht gleichen Schritt zu halten. Geschwächt kamen sie aus dem Winter, die Durchlenzung mußte sich bei scharfer Ost- und Nordostluft und eiskalten Nächten vollziehen, der Verlust der Veteranen war übergroß, den Erstkindern fehlte vielfach die nötige Brutwärme, und die Maikrankheit wird wahrhaftig Orgien feiern. Die Tausende von Blumenehen, die sonst die keuschen Arbeiterinnen geschlossen haben, hat der schlimme Lenz verunmöglicht, die von den Blüten sehnsüchtig erwarteten geflügelten Priesterinnen vermochten ihr ehrwürdiges Amt nicht rechtzeitig zu vollziehen, und die Folgen werden wir später sehr übellaunig gewahr werden. Ja zur richtigen Zeit muß die Biene erscheinen, wenn die Blumen, die unter dem durchdringenden Tau schlummerten, erweckt durch den großen Meister, Vater und Liebhaber, dem Sonnenstrahle erwacht, und das Beste dahingeben, was ihr eigen. Dann gleicht sie einer Quelle, welcher der Honig tropfenweise entrinnt und wiederkehrt, wenn man ihn genommen. Das ist die richtige Zeit, wo die Biene ihre süßen Schätze sammelt und ihren Kindern bringt: „Esset, wir bringen euch die Seele der Blumen!" — Wo aber blieben heuer die richtigen Stunden? — Schwache Völker — rauhe Winde — kalte Nächte — und die verspäteten Eismänner watschelten noch am lieblichen Pfingstfeste mit ihren Zippelpelzen durch die Egertalgefilde. Schnupfen, Husten, Katarrhe, Grippe etc. etc. kriegten die Menschen; und die Bienen? — Sie sind ungemein gewissenhaft: kein einziger Tag der Arbeit wird versäumt! Wasser und Pollen sind so nötig für die Jungbrut, und die Tage im Mai sind so kalt gewesen, aber die Flugbienen zögerten nicht, sich unerschrocken hinaus in's Feld zu wagen. Ja sie sind oft mutiger, als ihre Kräfte es gestatten. Zitternd blieben sie an den

Blüten sitzen und tragen die Zeichen ihrer mutigen Arbeit an ihren erstarrten Körpern. Ihre gefüllten Körbchen schienen uns zuzurufen: Wir sind keine Müßiggänger! Wir sind die Opfer unserer Liebe, wir taten unsere Pflicht! Aber die Zeiten sind so hart, der Wind ist so durchdringend, und gerade die Tausenden der Besten und Nötigsten kehrten nicht mehr heim zur Mutter. Sie mußte immer und immer wieder die Eierlage unterbrechen, die Entwicklung stockte, und den kleinen blonden, ganz behaarten und so frostigen Jungbienen versagte das rauhe Wetter sogar die erste Entfaltung ihrer Fittiche im tummelnden Vorspiel zur Mittagszeit. — O böser Mai!

„Der Schwarm im Mai".

Der Peter kam neulich zu mir mit der frohen Botschaft: „Gestern zog mir ein Schwarm, ein Schwarm im Mai!" „Das muß in den „Sammelkorb" — Was so ein Schwarm wohl bringen wird? Ein Fuder Heu? Nein ihrer zwei! Und dein Name, Peter, steht auch dabei! — Und Peter jubelte seine Freude jedem Erdenpilger vor, der ihm in den Weg stolperte. Ja, ja, welch großartiger Bienenzüchter ist doch das Peterlein, nennt es doch einen Maischwarm sein! Wenn aber, meint Jul. Seffer in der Bz. „Uns' Immen", der wetterwendische Mai gerade in der Zeit der Baumblüte seinem wetterwendischeren Vorbruder April durchaus zu gleichen sich redlich bemüht, wenn es stürmt und schneit und nun gar der Wonnemondflieger in leerer Beute auf nichts sitzt — so sieht es mit dir mein Peterl schon etwas anders aus und mit den armen Bienen nicht minder! — Und Peter wurde recht still und über sein Antlitz zogen bissige Aprilschauer, und das fröhliche Ereignis steht wirklich nicht mehr darauf geschrieben, der jungen Imkergröße großes Talglicht glimmt bescheiden unter dem Scheffel.

Und wo bleibt jetzt das Fuder Heu? An den „Brüsten der Natur" ist nichts zu holen, und so muß der Babischwarm die Flasche kriegen. — Und Peterl, das sparsame Imkerle, holte im Mai, im Mai das Lutschenflascherl herbei und fütterte das Fuder mit Zuckerbrei — im Mai, im Mai! Ei! ei! — — —

Achtung auf das Flugloch! Heinz Wulff, der prächtige Vorkämpfer der „Volksimmenzucht" in „Uns' Immen" nagelt wieder einmal aus der „Märk. Bz." die lobenswerte Mahnung an die Tore der Deutschen Züchtereien: „Imker, beobachte das Flugloch, den Puls des Bienenvolkes! Wenn der Arzt einen Kranken besucht, so zieht er aus dem schnellen oder langsamen, kräftigen oder matten Schlag des Pulses Schlüsse auf die Widerstandskraft des Patienten. So ist es auch vielfach bei der Fluglochbeobachtung. Der Imker sieht zu wenig auf das Flugloch, und er achtet zu selten auf den Ton, der aus ihm kommt. Freilich muß man erst das Wesen des Biens genau kennen, seine Triebkräfte und Lebensäußerungen." „Wacker! wacker!" „Recte dixisti!" hat Jung-Klausens alter Professor immer gebrummt, wenn er ihm spöttlich einen Fünfer malen mochte. „Wacker! wacker!" möchte Jung-Klaus es in alle Welt hinausschreien, nicht spöttlich und höhnisch, sondern ehrlich und ernsthaft: „Imker, achtet auf das Fluglöcherl und spüret nicht allweil in den Eingeweiden herum!" Am Fluglöcherl und Fensterl schau eini, schreibt er in der letzten Auflage seines Werkes „Jung-Klaus' Volksbienenzucht", da siehst du und riechst du alles, was du wissen sollst! Die Besitzer des Buches werden freundlichst eingeladen, wieder einmal Seite 218 (4. Aufl.) nachzulesen. Die 37 Lehrsätzchen des Kapitels „C" „Am Flugloch" sind sicher einer geistigen Neuauffrischung wert. Also mal ran an die Spritz — dann kommt schon die Grütz! — — —

Die Königin im Honigraum! „Die Königin ist in den Honigraum gekommen, das Mistvieh!" knurrt ärgerlich der Fridolin. Was hat sie denn dort hingetrieben? Fridolin hat streng das Brutnest freigehalten vom Drohnenbau, aber „für den Honigraum über dem Absperrgitter kann er mir noch nützlich

sein," dachte er sich, und nun fand er oben die Bescheerung. Mütterchen hat den Drohnenbau erwittert und sucht und sucht nach einem Durchgang. Durch ein nicht beachtetes Astlöchelchen fand es denselben und Hallodri! dacht auch sie: „Hier ist gut sein, hier wollen wir unsere Jungen erziehen." Und so kamen zu den Mägdlein auch die Bübchen dorthin, wo nur der Honig sein sollte. Die feine Gesellschaft muß nun umlogiert werden, eine Arbeit, die nicht bloß ärgerlich, sondern auch mitunter recht gefährlich ist. Fridolin hat's erlebt. Er übersiedelte nur die Mammi, doch diese fand unten noch immer keine Ruh. Sie suchte, das Astloch war zu, nun zwängte sie sich durch zwei Stäbe des Gitters, blieb aber hängen und starb. Das Volk war herbstlich weisellos und Fridolin fluchte wie ein Schweinetreiber auf das Mistvieh, das ihn um Volk und Ernte gebracht — o der Pamschabel! — — So geht's, wenn man in der Imkerei zu knickerisch ist, und wenn man allzu klugpfeiferisch die Kreise der Mutter stört. — — —

Ueber den Wert der Biene läßt sich ein an Jung-Klaus adressierter Zeitungsausschnitt (der Name der Zeitung war leider nicht erkennbar*) in nachstehender Weise aus: „Zwei amerikanische Bienenzüchter verfrachteten 175 Bienenvölker mit der Bahn von Alabama nach Chicago, die infolge mangelhafter Bedachung des Bahnwaggons durch Regen und nachherigen Frost gänzlich zugrunde gegangen sein sollen. Die Bienenzüchter verklagten die Eisenbahngesellschaft auf 50.000 Dollar Schadenersatz, wobei die Einzelindividuen in Schätzung gebracht wurden. In den 175 Völkern sollen 20 Millionen gehaust haben. Die Imker gewannen den Prozeß, doch setzte das Gericht den Wert des Schadenersatzes auf 3600 Dollar herab, und das sicherlich mit Recht, denn es stellt sich der Wert einer Biene immerhin noch auf eine Kč." — Die Meldung selbst aber klingt etwas amerikanisch großmaulig, und scheint nur aus Reklameabsichten nach Europa gesendet worden zu sein, um allhier wieder etwas Wauwau für den amerikanischen Honighandel in Szene zu setzen. Unsere europäischen Heimatsbienen hätten die Dachtropfer und der nachherige Frost sicherlich nicht umgebracht. Doch sei es, wie es sei, unsere Tages- und Klatschpresse hat namentlich auf dem Gebiete der Bienenwirtschaft ein ungemein weites Gewissen, ihr kommt es auf einige Schlagworte drunter oder drüber gar nicht an; und erst mit Zahlen, Ziffern und Nullen weiß sie umzugehen, wie ein Fuchs im Wespenneste. Auch die obige Notiz trat Jung-Klaus mehrere Male unter die Augen. Einmal betrug die abgeminderte Entschädigung 4000, ein andermal 6000 und in der hier zitierten Zeitung nur noch 3600 Dollar. Nanu — vielleicht war das Ersatzhäuflein noch etwas kleiner; wer wollte es anders vermuten? Jung-Klaus nicht!

Allerlei Fundlappen: 1. Hefe im Honig fand nach dem „Americ. Bee Journal" Fabian in den nordamerikan. Honigen bei 17—21% Wassergehalt. Bei 21% droht die Gärung. Auch gute Honige gehen in Gärung über, wenn man sie mit gärendem Honig impft und sie gleichzeitig auf einen Wassergehalt von 21% bringt. In feuchter Luft nimmt Honig bis zu 33% Wasser auf. Aller Honig enthält von Natur aus Hefe. Aber nur, wenn der Honig entweder noch zu viel Wasser enthält (also „unreif" ist), oder, wenn er aus der umgebenden Luft die kritische Feuchtigkeitsmenge aufnimmt (Gefäße schließen!), kann die Hefe die oberflächliche Schicht in Alkohol und Kohlendioxyd zerlegen, d. i. die Gärung beginnen. Diese Kenntnis ist besonders beachtenswert, wenn man zur Frühjahrstreibfütterung Honig aus eingegangenen Völkern mit Zuckerfutter vermischt und dieses Gemengsel den Immen zusetzt; die üblen Folgen der Gärung werden sich bald recht bitter bemerkbar machen. — Der Honig darf darum nur trocken und kühl aufbewahrt werden. („Rh. Bz.") Als Aufbewahrungsgefäße eignen sich am besten nur gut glasierte Steintöpfe, tadellose Emaille- oder Aluminiumtöpfe.

---

*) War in verschiedenen Tageszeitungen zu lesen! D. Schr. (1 Doll. = ca. 34 Kč.)



2. Ein Becherchen von 1 Kubikzentimeter mit verdünntem Honig leckten 27 Bienen leer, meldet Dr. Zaiß. Ein Liter mit 1000 Kubikzentimeter enthält demnach 27.000 Bienentrachten. Fliegen die Bienen nur 1½ Kilometer weit zur Tracht, so sind das hin und zurück 3 Kilometer. 27.000 × 3 = 81.000 Kilometer müßten die Bienen für einen Liter geflogen sein. Nun, das reibt eueren Honigkäufern unter die Nase, wenn ihnen 2 RM. für ein Pfund Honig zu viel wäre. (Also 32 Kč für ein Kilo!) („Rh. Bz.")

3. Im „Zent.-Bl." bemerkt der Hegemeister Kölling: „Ich weiß ja, lieber Anfänger, daß du schon im ersten, allerhöchstens im 2. Jahre deiner Tätigkeit Meister bist, aber Meister, lieber Freund — wir können uns zusammen trösten — Meister werden wir beide erst ganz, ganz zuletzt!"

Pinkpanks Pressesammelheft 1927/28, das in seinen beiden Jahrgängen 1925/26 und 1926/27 allseits so begeisterte Anerkennung gefunden hat, soll wieder erscheinen und bittet der Verfasser und Herausgeber um möglichst zahlreiche Besteller, weil ihm keine Bundesmittel zur Verfügung stehen und er den Druck auf eigene Kosten nehmen muß. Der Preis käme bei genügender Bestellung auf 1 RM. = 8 Kč. Wenn je Jung-Klaus ein Buch für jede Imkerfamilie recht herzenswarm empfehlen mag, so ist es dieses wahrhafte Hausbuch über unsere Biene. Mindestens jede Sektion unseres L.-Z.-V. sollte ein Exemplar bestellen! Jung-Klaus teilt die Adresse mit: Lehrer Pinkpank, Sanitz in Mecklenburg.

„Die Biene und die Landwirtschaft" von Prof. Dr. Josef Rösch, Kaaden 1928, hat Jung-Klaus mit überaus kritischen Augen durchgegangen, denn Dr. Jos. Rösch ist sein ehemaliger Schüler gewesen. Die 27 Seiten starke Broschüre füllt tatsächlich eine große Lücke in unserer Imkerliteratur, und ist vorzüglich geeignet, auch unsere Landwirte für die kleine Biene zu begeistern, die ja heute vielfach noch recht passiv der Bienenzucht gegenüber stehen. Der Verfasser hat eine überaus klare Schreibweise, die Behandlung des Stoffes verrät ein großes Wissen und hat ein sicheres Ziel vor Augen. Jung-Klaus kann das im Selbstverlage erschienene Büchlein nur freundlichst begrüßen und ebenso warm empfehlen, wie Pink-Pank's Pressesammelheft. Das auf der letzten Seite abgedruckte Literaturverzeichnis weist zwei Namen auf, an denen Jung-Klaus keine besondere Freude hat. Im übrigen Imbheil und Glück auf!

Wir stehen nun mitten in der Hochtracht und brauchen besonders heuer den Segen des Himmels recht nötig, darum soll der Segensspruch des großen Minnesängers Ottokar Kernstock den Schluß dieses Sammelkorbes bilden:

„Heiland segne Du die Bienen,
Die durch Wachs dem Altar dienen,
Die durch Honig uns ernähren,
Die uns Fleiß und Ordnung lehren!"

Imbheil! (Jung-Klaus, 20. Mai 1929.)

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

Steuerfreier Zucker zur Herbst-Notfütterung 1929. Im Hinblick auf die diesjährigen außerordentlichen Witterungsverhältnisse und die Nachwirkungen des strengen Winters wurde auch für den Herbst l. J. angesucht. Entgegenkommend wird das Finanzministerium unter den bisherigen Bedingungen 8 Kg. steuerfreien Zucker pro Bienenvolk bewilligen. Die Bestellungen der bw. Sektionen müssen bei den Leitungen der zuständigen Landesvereinigungen bis längstens 20. Juni l. J. eingelangt sein. Einfütterungsschluß: 30. September l. J.

Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge.

67. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge in Graz
vom 3. bis 6. August 1929
(mit Bienenzuchtausstellung des Steierm. Bienenzuchtvereins.)

Freitag, 2. August: Arbeit des Preisgerichts.

Samstag, 3.: 9 Uhr: Urteil des Preisgerichts. 10 Uhr: Eröffnung der Ausstellung im Burggarten. 14 Uhr: Versammlung der deutschsprachlichen Königinnenzüchter. Baurat Ing. Keßler-Troppau (Schl. Tschechslow.): „Die Massenüberwinterung von Königinnen". 17 Uhr: Versammlung der österr. Bienenzuchtwanderlehrer. 20 Uhr: Begrüßungsabend auf dem Schloßberg.

Sonntag, 4.: 8 Uhr: Gemeinsames Frühstück im Stadtpark-Café. 9 Uhr: Feierliche Festmesse mit Gesang in der Franziskanerkirche. 9.30 Uhr: Festgottesdienst in der evang. Kirche, Kaiser-Josefs-Platz; Pfarrer Aisch-Ketschendorf, Spree. 11 Uhr pünktlich: Feierliche Eröffnung der 67. Wanderversammlung im Rittersaal des Landhauses. Vortrag: Medizinalrat Dr. med. Manger-Regensburg: „Aus der frühesten Zeit der Wanderversammlung". 13 Uhr: Ausflug nach der Riegersburg.

Montag, 5.: Vorträge. 8.30 Uhr: E. Elser, Wissensch. Assistent d. milchw. u. bakter. Anstalt auf dem Liebefeld bei Bern: „Der Futtersaft d. Königin". 9.30 Uhr: O. ö. Univ.-Prof. Dr. med. Langer-Prag: „Neuere Untersuchungen über den Bienenstich". 10.30 Uhr: Dr. Arnhart-Wien: „Krankheiten der Königin". 14 Uhr: Pater Romedius Girtler, Lana bei Meran: „Nosema in Theorie und Erfahrung". 15 Uhr: Reg.-Rat Prof. Dr. Borchert-Berlin-Dahlem: „Organisation der Bienenseuchenbekämpfung in Deutschland und einigen außerdeutschen Ländern". 16 Uhr: Derselbe: „Neuere Milbenseuchenuntersuchungen". 20 Uhr: Gemütliches Beisammensein.

Dienstag, 6.: Vorträge: 9 Uhr: Michael Hochegger-Gratwein, Bienenzuchtwanderlehrer, „Wanderbienenzucht in Steiermark". 10 Uhr: Dr. med. Zaiß-Heiligenkreuzsteinach bei Heidelberg: „Aerztliche Begründung der Honigwirkung".

Die Herausgabe der Verhandlungsschrift mit dem Wortlaut aller Vorträge und dem wesentlichen Inhalt der Aussprache wird voraussichtlich postfrei RM. 3.— (25 Kč) kosten.

Die Oesterr. Bundesbahnen geben auf die im österreichischen Gebiet gekauften Fahrkarten für die Besucher der Wanderversammlung eine Fahrpreisermäßigung von 25%; Ausweise dafür fordert man rechtzeitig an bei Bürgerschuldirektor Traidl in Graz, Sporgasse 11.

Die 68. Wanderversammlung tagt in Stuttgart 1930.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Generalversammlung
des „Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen"

Sonntag, den 7. Juli 1929, um 10 Uhr vorm. in Braunau i. B., „Schützenhaus".

Tagesordnung:

1. Eröffnung.
2. a) Tätigkeits- und Kassabericht für 1928.
   b) Bericht über die dreifach kombinierte Versicherung und Wohlfahrtseinrichtung gegen Schäden der Bienenstände i. J. 1928.
   c) Bericht über die Verteilung steuerfreien Zuckers zur Bienen-Notfütterung 1928.
3. a) Voranschlag für 1929.
   b) Festsetzung des Jahresbeitrages für 1930.
4. Neuwahl zweier Revisoren für 1930.
5. Abänderung der L.-Z.-V.-Satzungen (Vereinsabzeichen betr.).
6. Ernennung von Ehrenmitgliedern.
7. Freie Anträge. (§ 15 d. S.)



8. Fachvortrag des bw. Wanderlehrers Rudolf Hübner, Bürgerschuldirektor-Leitmeritz: „Hemmungen im Bienenleben durch Witterungsverhältnisse und deren Ueberwindung".

9. Aussprache über imkerliche Fragen.

Die Jahresrechnung und Bilanz für 1928 samt zugehörigen Büchern und Belegen stehen täglich von 8 bis 2 Uhr tunlichst gegen vorherige Anmeldung jedem Mitgliede zwecks Einsichtnahme in der L.-Z.-Vereinskanzlei in Prag-Weinberge zur Verfügung.

Der Zutritt zur Generalversammlung steht satzungsmäßig (§ 8 d. S.) allen Mitgliedern frei; eingeführte Gäste sind willkommen.

Kgl.-Weinberge, am 25. Mai 1929.

Der Ausschuß des „Deutschen Bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen".

Der Präsident
Univ.-Prof. Dr. Langer e. h.

Der Geschäftsleiter:
Sch.-R. Baßler, e. h.

Für den Vorabend, Samstag, den 6. Juli 1929, 6 Uhr nachm., wird ebendort eine

Sitzung des erweiterten Zentralausschusses

einberufen, bei welcher die Sektionsleitungen nach Maßgabe des § 10, bzw. 12 der Hauptvereinssatzungen Sitz und Stimme haben*). — Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Abzeichen zur Ehrung 25jähr. Mitgliedschaft. 3. Vorbesprechung zur Generalversammlung. 4. Anträge. (Diese wollen vorher schriftlich bei der Zentralgeschäftsleitung gefl. angemeldet werden.)

Anschließend wird in den obgenannten Räumen abends eine

gesellige Zusammenkunft

stattfinden.

Am Sonntag, 7., nach der Generalversammlung Gemeinsames Mittagessen im „Schützenhaus". Sodann Ausflug in die weltberühmten Adersbach—Wekelsdorfer Felsenstädte u. a. m., unter freundlicher Führung.

Teilnehmerbegünstigungen: Freie Fahrt 3. Klasse; Anspruch darauf habei nur je ein Vertreter jener Sektionen, welche wenigstens 50 Mitglieder zählen, ferner ein gemeinsamer Vertreter der unter 50 Mitglieder zählenden Sektionen eines politischen Bezirkes. Der Vertreter muß spätestens bis 25. Juni l. J. der Zentralgeschäftsleitung in Prag-Kgl.-Weinberge angemeldet sein unter Mitteilung der Höhe des Reisekostenbeitrages. Nachtquartiere werden entgegenkommend seitens unserer Sektion Braunau nach Möglichkeit kostenlos, bzw. zu tunlichst billigen Preisen beschafft; Voraussetzung hiefür ist, Anmeldung bis 25. Juni l. J. an Josef Tächl, Oberpostmeister i. R., in Birkigt bei Braunau i. B.

S. Teplitz, Bienenzuchtlehrkurs in Graupen. Am 12. ds. fand am Bienenstande des Wanderlehrers und Obmannes Horeischi der 1. Kurstag mit 30 Mitgliedern statt. Nach einleitenden Erörterungen und Winken seitens des Obmannes demonstrierte derselbe praktisch am Bienenstande das Grundgesetz über die Brutnestentwicklung, die Brutnesterweiterung und Erneuerung sowohl bei Gerstungbeuten als auch bei Kanitzstöcken. Beim Pressen von Kunstwaben fand man Gelegenheit, diese Arbeiten kennen zu lernen, ferner die Zusammensetzung des Lösmittels und die Einziehung der Mittelwände, die Bienentränke, die Wachstucheinlage, die verschiedenen Vorteile beim Aufsetzen der Honigräume, der Schwarmfangkasten, wie er beschaffen sein soll, das Einfangen von Schwärmen, die Weisellosigkeit, die Ursachen derselben, die Behandlung weiselloser Völker, das Vereinigen derselben, die Maikrankheit, deren Erkennungszeichen und die Besprechung der verschiedenen bienenwirtschaftlichen Geräte. Mit großem Interesse folgten die Teilnehmer den gediegenen Aus- und Vorführungen. Im Anschlusse wurden in Schneiders Gasthaus noch manche nützliche Winke gegeben. Nächster Kurstag am 9. Juni l. J.

Königinnenzuchtlehrkurs Kofl (Post Totterwies) durch appr. Bienenmeister Rudolf Ficker, Heger. Kurstage: 1. Tag am 7. Juli; Programm: Abfangen der Königin und Anfertigung von Brutablegern. 2. Tag am 16. Juli: Gezeigt wird Ausschneiden reifer Weiselzellen, Einschneiden von Zuchtlatten und Zuchtstoff. 3. Tag am 21. Juli: Zeichnen der Königinnen, Füllen von Befruchtungskästchen und eventuell Anfertigung von Feglingen.

---

*) Bei bis zu 50 Mitgliedern — der Obmann, bei über 50 bis 100 auch dessen Stellvertreter, bei über 100 auch der Geschäftsleiter.

Derzeit neu beitretende Mitglieder erhalten den „D. Imker" ab Juli l. J. zugesandt und zahlen den **Halbjahrsbeitrag von Kč 11.—** für 1929.

Film-Vorträge aus der Bienenzucht. Wir machen hiedurch aufmerksam, daß durch unsere Vermittlung ein Film: „Im Reiche der Bienen" um die billige Gebühr von Kč 50.— pro Vorführung ausgeliehen werden kann. Seine Länge ist 725 Meter in zwei Teilen, welche eine Vorführungsdauer von etwa ¾ bis 1 Stunde benötigen, wenn hiezu ein Text gesprochen wird. Der Film behandelt das Bienenleben innerhalb und außerhalb des Stockes und wurde wiederholt unter allgemeinem Beifall vorgeführt. — Ein zweiter von Prof. Dr. Armbruster und Pfarrer Aisch zusammengestellter und von ihnen mit Text versehener Film „Die Biene" ist 1100 Meter lang in 3 Teilen und beträgt die Leihgebühr ebenfalls 50 Kč; er wurde ebenfalls schon wiederholt vorgeführt. Jene Sektionen, in welchen ein Mitglied einen Kinoapparat besitzt oder ein Uebereinkommen mit einem Kinobesitzer erfolgen kann, werden eingeladen, von dieser instruktiven Vorführungsmöglichkeit Gebrauch zu machen und sich an unsere Zentralgeschäftsleitung in Kgl. Weinberge zu wenden.

Neue Schadensfälle. Brandschaden: 4. (2494.) S. Braunau.: Dem Josef Rambusch, Heinzendorf, verbrannten 2 besetzte Ständerstöcke, leere Waben, Geräte. Einbruchsdiebstähle: 5. (2495.) S. Deutsch-Liebau: Dem Gustav Schmidt, Benke, wurden 27 Wachsdecken aus dem Bienenhause entwendet. 6. 2496.) S. Brunnersdorf: Dem Vinzenz Mirsch, Kaufmann, Wernsdorf 144, wurden 3 Völker gänzlich ausgeraubt, 2 geöffnet, so daß die beiden Völker zugrunde gingen. 7. (2497.) S. Girsch: Dem Wenzel Schwarz, Häusler, Wostrowa, wurde 1 Stabilvolk vernichtet. 8. (2498.) S. Saubernitz: Dem Josef Weigel wurde 1 bevölkerte Gerstungbeute gestohlen, sie blieb verschwunden. 9. (2499.) S. Ueberdörfel: Dem Alois Steffan, Landwirt, Nr. 43, wurden 3 Völker in Gerstung-, bzw. Wiener Vereinsständern vernichtet. 10. (2500.) S. „Hainspach, Ger.-Bezirk": Dem Franz Rademann, Landwirt, Nixdorf 403, wurde 1 bevölkerter Kanitz-Mobilstock gestohlen; er blieb verschwunden. 11. (2501.) S. Schöbritz: Dem Josef Keßler, Landwirt, Nießenhahn Nr. 9, wurde 1 bevölkerter Stock gestohlen.

An sämtliche p. t. Herren Wanderlehrer! Trotzdem seit Jahrzehnten die Versicherungsbestimmungen, bzw. jene unserer Wohlfahrtseinrichtungen gegen Feuer-, Einbruchsdiebstahls- und Haftpflichtschäden aus jeder Jännernummer des „Deutschen Imker" genau bekannt sind, werden die diesbezüglichen Richtlinien, welche für die Inanspruchnahme und volle Ausnützung Vorbedingung sind, leider immer wieder nicht beachtet, woraus sich in Schadensfällen unliebsame Weiterungen ergeben.

Es wurde die im Jännerhefte des „Deutschen Imker" für jedermann abgedruckte Anweisung nunmehr auch jeder Sektionsleitung in drei Exemplaren unmittelbar zugestellt, um so die richtigen Verhaltungsmaßregeln sofort erteilen zu können, auf deren volle Durchführung heute um so mehr unbedingt bestanden werden muß, als die Feuer- und Einbruchsdiebstahlsschäden bekanntlich aus eigenen Mitteln des Landes-Zentralvereines, also aus den Eingängen der Mitglieder selbst, ausbezahlt werden und an einer ordentlichen, gleichartigen Gebarung alle Mitglieder in gleicher Weise interessiert sind. Es kann heute nicht mit Recht verlangt werden, daß bei Nichterfüllung der vorgesehenen Bestimmungen zugunsten einzelner Vernachlässigungen besondere Nachsicht geübt wird, da mit dem gleichen Rechte dann jedes Mitglied im Schadensfalle dies verlangen könnte und hiedurch endlich und schließlich die Wohlfahrtseinrichtung des Vereines zugrunde gehen müßte.

Die Herren Wanderlehrer werden daher dringend ersucht, bei jeder Anwesenheit in einer auswärtigen Sektion sich zu überzeugen, ob die für die Inanspruchnahme unserer Wohlfahrtseinrichtung gegebenen Bestimmungen eingehalten werden, insbesondere, ob die Sektion die Inventarabschrift über die Standwerte ihrer Mitglieder an die Zentralleitung abgeschickt hat und selbst über eine solche verfügt, ob die Anmeldungen für den Mehrwertschutz richtig eingebracht sind usw. In der betreffenden Versammlung muß unsere Wohlfahrtseinrichtung zur Besprechung gebracht werden, um Unklarheiten und falsche Auffassungen durch entsprechende Erläuterungen sofort richtigzustellen.

Einladungskarten zu den Sektions-Versammlungen sind in Druck gelegt, und zwar mit nachfolgendem Text, sie sind bei der Zentralgeschäftsleitung in Kgl. Weinberge zu bestellen und kosten 10 Stück Kč 1.20. Postfrei versendet man sie als „Drucksache" mit 20-h-Marke (dann aber rückseitig nicht mehr als 5 Worte in den Text eingesetzt werden) oder als Postkarte um 50 h: Sektion . . . . des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines. Einladung zu der Sonntag, den . . . . 192 . . um . . Uhr nachm. im Gasthofe . . . in . . . stattfindenden Versammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Mitteilung der Einläufe 4. Aufnahme neuer

Mitglieder 5. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. 6. Vortrag . . . 7. Wechselrede über bienenw. Angelegenheiten. 8. Anfragen und Anträge. 9. Gäste herzlich willkommen. Die Sektionsleitung.

Mitglieder! Benützet die Imker-Marken!! Diese Wertschatzmarken werden in mehreren Farben und in zwei verschiedenen Zeichnungen („Bienenkorb", „Mobilstand") sehr schön ausgeführt in Heften zu je 100 Stück zu 2 h, also zum Preise von 2 K postfrei, abgegeben. „Jene Sektionsleitungen, welche den Weiterverschleiß übernehmen, erhalten das Heft zu 100 Stück um Kč 1.20 postfrei geliefert, so daß beim Weiterverkauf der Sektion ein Gewinn von wenigstens 40% verbleibt zur Verwendung für die Zwecke der Sektion. An Einzelpersonen kann eine Verschleißprovision nicht bewilligt werden. Die Abgabe der Wertschatzmarken erfolgt durch unsere Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge, Tř. M. Foche 3. Unter 100 Stück (= 1 Heft) werden nicht abgegeben. Der entsprechende Betrag ist im vorhinein (event. auch in Briefmarken) einzusenden, kann aber den Sektionsleitungen auf Wunsch auch in Abrechnung gestellt werden. Alle verehrl. Mitglieder werden gebeten, für die Verbreitung der „Imkermarken" einzutreten! Der dzt. Verbrauch ist verschwindend gering!!

Sektionsnachrichten.

Gauversammlung für den Bezirk Jechnitz, am 12. Mai l. J. in Pladen. Die Standschau bei H. Saurer, Eis, Gebhard und Gschwind war sehr lehrreich, da das Verhalten von weisellosen und drohnenbrütigen Völkern vorgeführt werden konnte; auch ein durch den Winter abgestorbenes Volk diente als Lehrgegenstand und wurde photographiert. Im Vortrage des Wanderlehrers Prof. Schupp-Kaaden über „Biene und Beute", wurden mit Beihilfe von Beuten und Zeichnungen die Notzustände in der Entwicklung und Ueberwinterung dargestellt und die Wege zur Abhilfe und Verhütungsmaßregeln gezeigt. Der Vortrag auf gemeinverständlicher Grundlage war ein rechter Lehrvortrag; herzlichster Dank nochmals! Beschlüsse: Honigpreis bleibt in alter Höhe; 22 K Mindestpreis per Kilo. Bezüglich Schwarmvermittlung wurde Aufschrift direkt gegeben oder möge man sich an Gaugeschäftsleiter Reim-Woratschen wenden. Anwesend waren: Scheles, Podersam, Kriegern, Petersburg, Johannisdorf, Jechnitz, Leschkau, Widhostitz, Groß-Chmeleschen, Pschoblik, Pladen. Nächstjährige Gauversammlung im Sektionsgebiet Pschoblik.

† Oberbaumgarten. Am 11. Dezember 1928 starb unerwartet schnell nach kurzer Krankheit die Tochter unseres jetzigen Obmannstellvertreters Oberlehrers Martin Paulusch, Fräulein Adele Paulusch in der schönsten Blüte ihrer Jugend; den schwergeprüften Eltern wandte sich allgemeine Teilnahme zu. — † Am 6. Jänner l. J. starb Müllermeister und Landwirt Anton Demal; er war bei seinen Imkerbrüdern ein uneigennütziger, verständiger Helfer; es sei ihm noch an dieser Stelle herzlichst gedankt! — Am 16. März l. J. starb nach längerem Siechtum Franz Proißl, Ausgedinger; er war Mitglied seit Gründung und ein Bienenfreund, wie nur selten einer, ein eifriger Besucher jeder Imkerversammlung. Wir werden den allzufrüh dahingegangenen Imkerbrüdern ein treues Gedenken bewahren. Die Erde sei ihnen leicht! R.

Am 13. Jänner l. J. fand die Jahresversammlung statt. Nach warmem Nachrufe für die dahingeschiedenen Mitglieder durch Obmann, Oberlehrer i. R. Wenzel Lang, gedachte derselbe ehrend des aus der Sektion ausgetretenen Oberlehrers i. R. Karl Franzl, für sein selbstloses Wirken als Obmannstellvertreter seit Gründung der Sektion. Dann berichtete der Geschäftsleiter über den Kassastand und Zuckerabrechnung, was befriedigend zur Kenntnis genommen wurde. Nach lebhafter Wechselrede über imkerliche Fragen wurde beschlossen, Ende Juni l. J. eine Versammlung, verbunden mit Standschau, beim Obmannstellvertreter und beim Geschäftsleiter abzuhalten; Näherer Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben werden.

Plan u. Umgeb. S. Nr. 106. Hauptversammlung am 28. April in M. Bärs Gasthaus in Hinterkotten. Aus dem Tätigkeitsberichte: Mitgl.-Z. Ende 1928 93, am Vers.-Tage 105, drei Neuanmeldungen. 4 Versammlungen; Durchschnittsbesuch 23 Mitgl. und 9 Gäste, 2 Vorträge, 1 Demonstration am Stande u. zwei Standschauen; Bericht über die Beobachtungsstation. Eingew. 623 Völker, Zuwachs gegen das Vorjahr 157 Völker. Honigertrag pro Volk 604 Kg., Wachs- 0.12 Kg. Kassastand: verfügbares Barvermögen Kč 1096.76. Beschlüsse: Wachsschmelzer und Ganzwabenpresse wird angeschafft. Erhöhung der Mitgliedsbeiträge von 21 auf 22 Kč, da jetzt an die Zentrale 19 Kč abgeführt werden müssen, gegen 18 Kč früher. Vortrag Hacker: „Bienenzucht und Landwirtschaft". Beide sind aufeinander angewiesen. Die Landwirtschaft hat den weitaus größeren Nutzen, ist daher zu Entgegenkommen verpflichtet. Mittel: 1. Zur Rotkleesaat ist ⅕ Schwedenklee beizumengen. 2. Der zweite Kleeschnitt ist nicht gleich bei Beginn der Blüte vorzunehmen,

sondern der Klee einige Tage blühen zu lassen. Innerhalb dieser Zeit kein Nährwertverlust. 3. Verhinderung der Sträucherausrottung und Anpflanzung honigender (pollenspendender) Sträucher und Bäume. Nächste Versammlung am 30. Juni l. J. in Naglschmieds Gasthaus in Untergodrisch. J. M.

Scheles. Am 21. April l. J. hielt W.-L. Prof. J. Rösch aus Kaaden einen Vortrag über „Behandlung des Biens von seiner Auswinterung bis zur Einwinterung und die Stockformen" in vorbildlicher Weise ab. Leider mußte man wegen der kalten Witterung von der beabsichtigten Standschau absehen; auch von den Nachbarsektionen waren erfreulicherweise Besucher da. Es mußte leider festgestellt werden, daß die Bienenzucht in unserer Gegend eine fallende Kurve einnimmt: fast gar keine natürlichen Schwärme mehr und die anderen Völker sterben an Altersschwäche.

† Roßbach. Wir beklagen den Verlust eines überaus geschätzten Mitgliedes. Unser mehrjähriger Kassier, Johann Riedel, Webmeister, der sein Amt so gewissenhaft verwaltete und Imker mit Leib und Seele war, erlag am 16. April l. J., 60 Jahre alt, einem heimtückischen Leiden. Wir werden des hilfsbereiten Freundes stets in Dankbarkeit gedenken.

Landskron. Die Genehmigung der Statuten anläßlich der Namensänderung „Thomigsdorf" auf „Landskron" ist durchgeführt. Die Anschrift lautet nunmehr: „Sektion Landskron und Umgebung Nr. 173, d. D. bienenw. L.-Z. f. B."

† Kaplitz. Unser verdienstvolles Mitglied und Obmann Adolf Popelinský, Steuerexekutor in Kaplitz, ist am 13. März l. J. im Allgemeinen Krankenhaus in Prag, im 49. Lebensjahre zur ewigen Ruhe heimgegangen. Eingedenk seiner verdienstvollen Tätigkeit um die Bienen und die Imkerei, werden wir ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. — Die Hauptversammlung fand am 21. April l. J. statt unter Vorsitz des Obmannstellvertreters Franz Rehder, der dem heimgegangenen verdienstvollen Obmann einen ergreifenden Nachruf hielt. Gewählt wurden zum Obmann Franz Rehder, Schulleiter in Brettern, Obmannstellv. Josef Lassek, Schulleiter in Rabus, Geschäftsleiter Friedrich Kabarsch-Kaplitz. Das Vereinsvermögen beträgt Kč 371.85, der Mitgliederstand 30. Beschlossen wurde, Honiggläser durch die Sektion zu bestellen und wollen die Mitglieder ihre Bestellungen den Geschäftsleiter bekannt geben.

Leitmeritz. Am 21. April l. J. waren auch Schüler der Acker-, Obst- u. Weinbauschule, anwesend. Bgsch.-Dir. Rudolf Hübner, führte zunächst die Kleinwachspresse mit Innenröhren, Erzeugnis der Firma Rietsche, Biberach-Baden, praktisch vor; von ihr gilt vollinhaltlich: das Klären des Wachses ist eine Arbeit, die durch die vorgeführte Wachspresse zur angenehmen Beschäftigung wird. Sodann hielt der Obmann einen Vortrag „Nach der Durchlenzung". Infolge des äußerst langandauernden und strengen Winters, sind wir von der Durchlenzung noch weit entfernt: wir haben bisher große Verluste zu verzeichnen! Reicher Beifall folgte den äußerst fachmännischen und praktischen Ausführungen.

Höflitz-Plauschnitz. Am 5. Mai fand die Hauptversammlung statt. Laut Kassabericht ist ein Vermögen von 85 Kč. Die Neuwahl ergab die alte Leitung: Josef Günther, Obm., Wenzel Prager, Obm.-St., und Josef Kotkako, Geschäftsleiter, alle in Höflitz. Nach der Versammlung wurde der Zucker verteilt.

Hermannseifen. In der Frühjahrsversammlung am 12. Mai l. J. waren auch vertreten: Lauterwasser, Langenau und Mohren, sogar ein Imker von Marschendorf. In der nächsten Versammlung, beim Obmanne in Johannesgunst, wird ein Wanderlehrer sprechen. Bez. Honigpreis wurde zum Ausdrucke gebracht, nicht unter 25 Kč pro Kg. zu verkaufen.

Rebenitz. In der Wanderversammlung am 28. April 1929, waren vertreten die Nachbarsektionen Kaaden und Klösterle. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte man dem Vortrage des hw. Wanderlehrers Prof. Hermann Schupp und lohnte ihm mit lebhaftem Beifall. Auch erhielt die Sektion die Zusage, dem Bienenstande des geschätzten Vortragenden im heurigen Sommer einen Besuch abstatten zu dürfen.

† Deutsch-Gabel. Innerhalb Jahresfrist der 5. Todesfall. Am 1. Mai verunglückte beim Böllerschießen unser Mitglied Josef Schnitter, Maurer in Jüdendorf. Er war Imker mit Leib und Seele. Den größten Teil seiner freien Zeit opferte er der Pflege der Bienen. Die Sektion wird ihm ein treues Gedenken bewahren!

Kriesdorf. Versammlung am 1. Mai. Die Neuwahl ergab: Franz Scheufler, Obmann, Josef Hennig, Stellvertreter, Herrmann Kaller, Oberlehrer, Kassier. Der Zuckerbericht erstattet; 1 Neubeitritt.

Kratzau. Am 5. Mai 1929 waren auch nicht weniger als 7 Nachbarsektionen erschienen. Wanderlehrer Rudolf Hübner, Direktor-Leitmeritz, brachte in fast 3stündiger Rede einen äußerst lehrreichen Vortrag. In der anschließenden Wechselrede wurde der Pollenersatz, Mehl usw. sowie Versicherungsangelegenheit zur regen Debatte. Vor der Versammlung wurde eine Standschau beim Obmanne Hartig und Besichtigung beim Beirate Kinzel

sowie des neuen noch unbesetzten schönen Bienenhauses der Beamten d. Firma Cichorius & Co. unter der Leitung des Direktor Riedel vorgenommen.

† **Christofsgrund.** Am 24. April ist unser lieber Freund Josef Wärfel nach langem, schweren Leiden im 56. Lebensjahre verschieden, ein immer treuer Mitarbeiter, der mit Leib und Seele an seinen Bienen hing. Sein letzter Wunsch war, bevor er ins Sanatorium ging: „Versorgt mir meine Bienen gut"! Wir wollen ihm ein treues Angedenken bewahren!

† **Linsdorf.** Wir haben einen schweren Verlust erlitten. Am 15. Mai starb in Lichtenau Franz Wunder, Oberlehrer i. R., Gründer u. seitheriger Obmann unseres Vereines nach kurzem Leiden an Hirnlähmung. Bei seinem Begräbnisse sprach ihm der Obmannstellvertreter Pausewang für seine über 30 Jahre geleistete, opferwillige und selbstlose Arbeit den herzlichsten Dank der Mitglieder aus. — In Treue wollen wir seiner gedenken!

Auscha. Die Wanderversammlung am 12. Mai in Altthein, in welcher Wanderlehrer Prof. Dr. Rösch-Kaaden sprach, war besonders von unseren ländlichen Imkern sehr gut besucht und gestaltete sich zu einer der fruchtbringendsten. Allgemein bedauert wurde nur, daß nicht auch unsere Imkerfrauen gekommen waren, um von Prof. Dr. Rösch Lehre und Ausübung der Zucht zu lernen. Auf dem Stande des Oberlehrer Zosel zeigte der Wanderlehrer, wie bei den Bienen zu arbeiten sei; er erklärte an Völkern die wunderbare Ordnung des Brutnestes u. a. m. Im Vortrage behandelte Prof. Dr. Rösch die Frage: „Wie kann der Imker den Erfolg der Zucht beeinflussen?" Statt der bisherigen Frühjahrsuntersuchung und Frühjahrsfütterung empfahl er die planmäßige Pflege gegen Ende des Sommers, wo bereits der Grund für den Erfolg im nächsten Jahre gelegt werden müsse, und wies in überzeugender Weise nach, daß Biene und Landwirtschaft zusammengehören. Für den Kurs in Kaaden meldeten 2 Landwirte ihre Söhne an; Mitgl. Hoche-Altthein wurde für die unentgeltliche Beistellung der Fahrgelegenheit gedankt. Nach der Versammlung wurde noch der Obstkeller des bekannten Obstzüchters Hoche d. A. besichtigt.

Pilnikau-Pilsdorf. Am 28. April l. J. hielt Wanderlehrer Storch-Aussig einen ausgezeichneten Vortrag über „Die Biene vor der Haupttracht". Außer 75 Imkern folgten auch 25 Schulkinder*) mit größtem Interesse diesem Vortrag, dem reichlicher, wohlverdienter Beifall folgte. An der lebhaften Wechselrede beteiligte sich insbesondere Rittmeister Rotter-Hohenelbe und Leşk-Kukus. Den Vorsitz führte Obmann Müller.

† **Brins.** Am 19. Mai d. J. verschied ganz unerwartet Oberlehrer Emil Engel, Gatte der Geschäftsleiterin Frau Emma Engel. Obwohl nicht selbst imkerisch tätig, war er doch ein Freund der Bienen, wie er denn überhaupt sich an allem Schönen und Edlen erbaute und auch andere hiefür zu begeistern vermochte. Ein wackerer Deutscher, ein guter Lehrer, ein edler Charakter ist für immer dahingegangen. Die deutsche Erde sei ihm leicht!

Goldenöls. Die am 21. April l. J. abgehaltene Frühjahrsversammlung nahm einen sehr schönen Verlauf. Wanderlehrer Storch-Aussig, hielt einen sinnreich durchdachten und mit Beifall aufgenommenen 3stündigen Vortrag „Ueber die Grundbedingungen einer ertragreichen Bienenzucht". Acht Nachbarsektionen mit über 100 Imkerkollegen und 20 Gäste konnten begrüßt werden.

Haslau. In der Wanderversammlung am 28. April im Gasthause des Obmannes Ad. Netsch, Seidenruck, sprach Wanderlehrer Richter-Eger, in 2½stündiger Dauer an der Hand von Standtafeln über „Frühjahrsbehandlung und Bienenkrankheiten"; er gewann durch seine ruhige, sachliche und lehrreiche Vortragsweise die Herzen der dankbaren Zuhörerschaft. Vertreten waren die Sektion Franzensbad und die Leitung des „Egerlandgau".

Wischerau. In der Wanderversammlung am 12. Mai l. J. in Lichtenstein hielt der Wanderlehrer Bürgerschuldirektor Franz Andreß-Dobrzan einen sehr lehrreichen und gediegenen Vortrag über die Frühjahrsentwicklung der Bienen und über die Schwarmbehandlung unter reichem Beifall. Bei der allgemeinen Standschau wurden weitere Belehrungen erteilt. Obmann Schlenz sprach dem Wanderredner den besten Dank aus. Wenzel Kroj, unser ältestes Mitglied, rühmte die langjährige Tätigkeit des Vortragenden. Unsere 27 Mitglieder besitzen 135 Bienenvölker.

Gablonz. Versammlung am 12. Mai 1929 in Gablonz. Wanderlehrer Storch-Aussig hielt von ½8 bis ½1 Uhr eine lehrreiche Standschau auf 5 Bienenständen ab und zeigte in praktischer Weise die Einengung des Brutnestes und das Vereinigen weisselloser Völker. Daran schloß sich nachmittags eine Versammlung, in welcher Obmann Richard Hauser Vertreter der Sektionen Reichenberg, „Am Fuße des Jeschken", Reichenau, Goldenöls, Prag begrüßen konnte. W.-L. Storch überreichte dem Geschäftsführer und Beobachtungsstationsleiter O.-L. Gebert die Ehrenurkunde des L.-Z.-V. für mehr als 10jährige verdienstvolle Tätigkeit als Vorstandsmitglied mit einem gleichzeitigen Ehrenhonorar für freiwillig gehaltene Vorträge. W.-L. Storch hielt dann einen 2½stündigen Vortrag über die bei der Standschau gemachten Wahrnehmungen und über die im Früh-

---

*) Sehr gut und vorbildlich! D. Schr.

jahre notwendigen Arbeiten auf dem Stande, um der Haupttracht mit gut gerüsteten Völkern gegenüber zu stehen. Reicher Beifall lohnte die trefflichen aus der Praxis geschöpften Ausführungen. In der längeren Wechselrede sprach auch Bienenmeister Eppert über Faulbrut und über den Breitwabenlagerstock.

Eulau. Am 12. Mai 1929 war in Königswald Wanderversammlung. Anwesend waren auch Mitglieder der Sektion Spansdorf. Wanderlehrer K. Glutig-Rodowitz hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über „Wert und Nutzen der Bienen". Der über zwei Stunden lange Vortrag fand reichen Beifall. Die Standschau ergab, daß die Völker um 14 Tage gegen die normale Entwicklung zurück sind. F. P.

Neudorf a. d. Biela. Am 5. Mai l. J. wählte die Generalversammlung die Funktionäre. Obmann: Alois Scheinert, Sattlermeister; Stellvertr. Anton Echtner, Schmied; Geschäftsleiter: Justin Oehlert, Schmied; Beiräte: Josef Oswald, Josef Kreisel.

Kolloseruk. Bei der Wanderversammlung am 5. Mai l. J. waren die Nachbarsektionen Hochpetsch und Wteln vertreten. Der Vortrag des Wanderlehrers Heinr. Storch-Kleische: 1. „Sachgemäße Behandlung der Völker in der Gerstungbeute von dem Reinigungsausfluge bis zur Einwinterung". 2. „Wie kann der einfache Imker Wahlzucht üben?", fand vollen Beifall. Redner legte sein gediegenes praktisches Wissen, welches er auch in seinem Buche trefflich zeigt, vor.

Hruschowan. In der Wanderversammlung am 9. Mai in Losan waren auch die Sektionen Saaz und Eidlitz vertreten. Diesmal war eine sehr lehrreiche freie Aussprache der Imker untereinander; blicken doch unter den Anwesenden Josef Engel, Josef Hanl und Wenzl Horn auf eine mehr als dreißigjährige Imkertätigkeit zurück; seit 1900 organisierte Imker, können diese aus ihrem Erfahrungsschatze viele erprobte Ratschläge geben. Schulleiter Sacher legte die Zuckerabrechnung vor; 2 neue Mitglieder traten bei. Bestellt wurden 38 Stück Vereinsabzeichen. Klier-Losan redete zur „Besserung der Trachtverhältnisse" den Landwirten recht zu Herzen. Am Kaadener Kurse nehmen 2—3 Mitglieder teil. Im Juni findet ein gemeinsamer Ausflug auf einen Großbienenstand statt. Nächste Wanderversammlung in Tenetitz.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Rosengasse Nr. 1.

Amtsstunden von 9—12, Telefon Nr. 1648, Postscheckamt Brünn—Konto Nr. 121.265.

Bundes-Obmann: Dir. Julius Basinek, Pohrlitz, Mähren.

Bundesnachrichten.

Zur Honig-Postversendung. Zur Eingabe vom 18. April 1928 wurde der B.-L. folgender Erlaß zur Kenntnis gebracht: „Laut Erl. des Min. f. Post- u. Telegraphenwesen vom 18. April 1929, Z. 70.792/VII-1928 ist bei der Versendung von Honig in Blechgefäßen nicht notwendig, daß der Deckel des Gefäßes an das Behältnis angelötet wird, vielmehr genügt es, wenn der Deckel an dem Gefäße derart befestigt wird, daß derselbe bei Stoß oder Druck der Sendung während der Beförderung nicht gelockert werden kann. Auch ist nicht erforderlich, daß derart verschlossene Honigsendungen immer als Sperrgutsendungen behandelt werden, weil der Deckel des Behältnisses nicht an dieses angelötet wurde."

Bei **Ankündigungen** von Honig in Zeitungen wolle dem Namen des ankündigenden Mitgliedes stets beigefügt werden: „Mitglied des Deutschmährischen Imkerbundes". — Jeder Mißbrauch dieser Bezeichnung wolle der B.-L. zur Kenntnis gebracht werden!

Voraussichtlich spricht der Bundesobmann am 25. Juni d. J. im **„Radio-Brünn"** über „Wert und Bedeutung des Honigs".

Die Bundesleitung.

Zweigvereinsnachrichten.

Znaim, 5. Mai, Reizfütterung (Entdeckeln, Honiglösung in Tassen oder Waben). — Zusetzen von Königinnen, Brutnesterweiterung. — Gleichmachen der Völker zwecks Schwarmverhinderung. — Prof. Grimm erklärt seine Betriebsweise u. beweist ihre Vorteile an seinen hochentwickelten Völkern. Uher.

Hof, 12. Mai, Standschau durch W.-L. Prof. Till, Vortrag des W.-L. über „Allgemeines über Bienenzucht". 30 Zuhörer.

Imkerverein Levoča, vormals „Zips" (Slowakei).

Alljene Imker, die die **Ausstellung in Spišská Nová Ves** beschicken wollen, vor allem jene, die auch die Anmeldebögen eingesendet haben, werden aufgefordert die Gegenstände so einzusenden, damit diese den 1. Juli Sp. N. V., staatl. Lehranstalt, eintreffen. Diejenigen, welche die Gegenstände persönlich abgeben wollen, mögen dies den 1. tun.

Der Vereinsausschuß beschloß die diesjährige erste **Standschau** den 23. Juni in Svedlár abzuhalten. Zusammenkunft: vormittags 11 Uhr im Bienenhause des Julius Vongroh; der Zug kommt in Mnišek Vormittag um 10 Uhr 20 Min. an, von wo mit Wagen Svedlár erreicht wird. Die zweite Versammlung, gelegentlich der Igloer Ausstellung, wird später bekannt gegeben.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.	**Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.**	Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Alfred Zimmerhackel, Spengler in Hirschberg a. See, verkauft sofort 5 gut ausgewinterte, stark entwickelte Muttervölker in Mobilbeuten, deutsche Biene; Preis nach Uebereinkunft. — Die Sektion Riegerschlag hat eine größere Menge Honig billigst abzugeben. Zuschriften an Obmann Joh. Kroboth, Neuhaus II-295, i. B. — Josef Feiks in Rochlitz im Riesengebirge verkauft alle von seinen 24 Völkern fallenden Schwärme. (Kistel beistellen und selbst abholen.) — Schleuderhonig verkauft in 5-Kg.-Postdosen, kristallisiert, auf Wunsch auch flüssig, per Nachnahme oder Vorhereinsendung, Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 78 (Mähren). — Diesjährige befruchtete Königinnen, abstammend von den besten Völkern, hat gegen Ende Juni franko Nachnahme um 35 Kč abzugeben Postdirektor i. R. Hugo Tischler in Teplitz-Schönau, Marieng. Nr. 8-II. — Gebe ab 1. Juni von meinen 14 Völkern die Erstschwärme ab; die Bienen sind schwarz, teils mit Aurea-Kreuzung. Transpostkästchen müssen beigestellt werden. Vinzenz Beranek, Tischlermeister, Hohenelbe. — Schwärme, sowie Honig hat preiswert abzugeben, Wenzl. Anton, Schaub, P. Luditz. — Dunklen sowie lichten Waldkräuterblütenhonig in 5-Kg.-Dosen, auch ein größeres Quantum nach Wunsch, verkauft Josef Schmid, Frankstadt Nr. 224, Bez. Mähr.-Schönberg. — Josef Riedel in Hainspach a. d. Linden-Allee, verkauft wieder alle von seinen 25 Völkern (heimischer Rasse) zu erwartenden Schwärme, gewöhnlich in der Zeit vom 10 Juni bis 31. Juli. — Gebirgsblütenschleuderhonig bester Güte, stark aromatisch, in Postdosen zu 5 Kg., verkauft billigst Wenzel Seidel in Lom Nr. 12., Post Dobrey bei Dobruschka (Adlergebirge). — Bienenwirtschaft Straka in Eisenberg a. d. March (Mähren), liefert ab Bienenstand Schwärme im Juni zu 40 Kč, im Juli zu 30 Kč per 1 Kg. in jeder Anzahl, Kunstwaben aus eigenem Wachs per 1 Kg. 40 Kč. — Königinnen, 1929er, ab 15 Juni zu Kč 35, Juli zu Kč 28, versendet franko Nachnahme Eiermann, Großimker, Hödnitz (Mähren). — Franz Jos. Gebhart, Millikau, Post Leskau bei Plan i. B., kauft bis Juli l. J. Bienenschwärme. Angebote mit Rassen- und Preisangabe sind an gen. Adresse zu richten. — Bienenzucht-Zweigverein Zwittau hat Schleuderhonig gegen Garantieschein abzugeben; derselbe ist sehr aromatisch, goldgelb als Blütenhonig und dunkel als Waldhonig; auf Verlangen Kostproben. — Feinsten Gebirgsschleuderhonig, hocharomatisch, rein, liefert in 5-Kg.-Postdosen, sowie in größeren Mengen preiswert mit Nachnahme, Franz Zenzinger, Oskau 134 (Mähren). — Ludwig Hickisch, Böhm.-Aicha, verkauft alle Vorschwärme mit Königinnen von 1928 zu Preisen nach Uebereinkommen. — Einige Bienenvölker deutscher Rasse oder Schwärme zu kaufen gesucht. Franz Nabicht, Meistersdorf 67. — Josef Riedel in Hainspach a. d. Linden-Allee verkauft wieder alle von seinen 25 Völkern zu erhoffenden Schwärme, gewöhnlich vom 10 Juni bis 25. Juli. — Karl Stromeck in Hermannshütte verkauft heuer alle auf seinem Stande fallende Schwärme, sowie auch leere Stöcke. — Bienenstand, 3 Zwillingsbeuten neu, besetzt mit 1 schönen Volke und 8 Schwarmkästen, 200 ausgebaute Waben, Dach usw. sehr geeignet für Anfänger nur wegen Reduzierung des Betriebes hat unter dem Preise abzugeben, Joh. Pamm, Dammschau, bei Sternberg, Mähren.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Gräz zu beziehen.

Ed. Hrubeš (Kremsier), **Průvodce včelaře začátečníka** (Führer des imkerlichen Anfängers). **První rok jednoduchého venkovského včelaření** (»Das erste Jahr einfacher ländlicher Bienenzucht). Nr. 41 der Bücherei „**Mil. hospod.**" 1929, Milotitz a. d. B., Vlg. d. Genossenschaft „Hospodar". 101 S. gr. 8°, 13 Abbild. ? ? Kč. Verfasser, welcher durch vier Jahrzehnte am Abhange der mährischen Karpathen als Oberlehrer erfolgreich geimkert hat und all' die Jahre hindurch vielen hunderten Imkern mit Rat und Tat zur Seite stand, — hat in dieser Schrift das niedergelegt, was er für den hilfesuchenden Anfängern an notwendigen Kenntnissen zu vermitteln für notwendig hielt; seine schätzbaren Darlegungen sind demnach „Aus der Praxis für die Praxis" hervorgegangen; leicht verständlich gehalten, werden sie ihren Zweck sehr wohl erfüllen. Interessant ist, daß Verfasser für die Idee des Winkelnischen-Flugloches, das Dr. Gerstung in Nr. 1 u. 2 1907 der „Deutsch Bzcht. i. Th. u. Prax." ankündigte, bzw. beschrieb, die Priorität der Erfindung beansprucht. Augenscheinlich haben hier zwei Autoren ziemlich gleichzeitig ziemlich das Gleiche verwirklicht. Doch scheint uns im Gegensatze zu Verfassers Ansicht die Ausführungsart nach Gerstung, weil der Vorraum in die seitliche Wand gänzlich glatt einbezogen ist, zweckmäßiger.

— r.

Jur. Vabka, „**Zapisný kalendár slov. včelarov na obyč. r. 1929** (Vormerkkalender d. slowakischen Imkers). Vom Schriftleiter des „**Slov. včel.**", Schulinspektor Vabka, zusammengestellt, erschien im Verlage des Slowak. Landesvereines in Preßburg heuer der erste Jahrgang dieses imkerlichen Taschenbuches. Enthält neben dem Kalendarium illustrierte Fachabhandlungen, Biographie, Vereinsstatistisches, ein reiches Tabellenmaterial; entspricht seinem Zwecke jedenfals bestens.

— r.

Storch's Buch Der praktische Imker, II. Aufl.
gehört in die Hände jedes einzelnen Züchters. — Wer es einmal besitzt, mag es nie wieder entbehren. — Preis geb. Kč 29·40.
Zu beziehen durch den Verfasser:
Heinrich Storch, Oberlehrer i. R. und bieneuw. Wanderlehrer in Aussig-Kleischa 422.

Der Wachsschmelzapparat Type „H/1929"

(letztes Modell) mit Spindelpreßvorrichtung, sämtliche Innenbestandteile im Vollbade verzinnt, ist bereits lieferbar. Sachgemäße Beschaffenheit des Apparates ermöglichen rationelle Wachsgewinnung bei reinlicher Arbeitsweise. Zum Bezuge wird weiters empfohlen:

Flechtrohr in Ia Qualität, behobelt, 4 u. 5 Millimeter breit per 1 Kg. Kč 19.50,
Kunstwabenpressen Original Rietsche, zu allerbilligsten Preisen,
Honigschleudern mit neuesten, modernen, präzisen Antrieben,
Blechdosen und Transportkannen zum Honigversand.
Für die Ausrüstung von Bienenwohnungen:
Rähmchentragleisten jeder Form und Länge,
Rähmchenabstandsklammern (Abstandsregulierungen) präzis gestanzte,
Fluglochschieber, Fensterfedern,
Drahtgewebe, für Bienenstockfenster und andere Zwecke.

Robert Heinz, maschinelle Erzeugung bienenwirtschaftl. Geräte. Oskau (Nordmähren).

Erzeuge **Kunstwaben**

aus gar. reinem Bienenwachs, gegossen 11 Stück Gerstungs-Hoch- oder Breitwaben auf 1 Kg., fertige jede beliebige Größe bis 55×55 Ztm. an per 1 Kg. 38 Kč.

Kunstwaben aus gar. reinem Bienenwachs gewalzt 11 Stück Gerstungswaben 25×40 Ztm. oder 40×25 Ztm. auf 1 Kg. zugeschnitten per 1 Kg. 40 Kč in Rollen per 1 Kg. 89 Kč.

Anfertigung von Kunstwaben aus eingesandtem Wachs, gegossen oder gewalzt Pressekosten 6.50 Kč für 1 Kg. ab hier.

Anton Sedlaček, Großimker und Kunstwabenfabrik in Stražisko bei **Proßnitz, Mähren.**

Bienenwohnungen nur von Fachmann, mit gepreßten Strohwänden, Gerstung- u. Zanderbeuten, auch einzelne Bestandteile für Bastler, sämtl. Imkerei-Geräte, Ia Kunstwaben, Muttervölker u. dgl. Vorteilhafte Bezugsquelle für Imker und die es werden wollen Werkstätte u. Imkerei **Jos. Bergmeier in Voitsdorf,** P. Reichstadt. (Über 30-jährige Erfahrung!)

N. B. Laut Mitteilung meiner Kundschaft erhielt man von der besten Gerstungsbeute 39 kg Honig, während die einzige nebenstehende Zanderbeute über 60 kg lieferte.

Jung-Klaus' Volksbienenzucht
4. Auflage 37 Kč 60 h mit Paketversand.
Aus dem Immli-Wunderreiche. 30 Kč mit Paketversand
Beide Werke zu beziehen vom Verfasser
Dechant **Franz Tobisch, Wotsch,** Post Warta a. d. Eger.

Bienenzuchtgeräte
Kunstwabenpressen

Bienenwachs u. Kunstwa
garantiert echt liefert billig
Willi Ullmann, gepr. Bie
meister, **Tannwald** (Böhmen)
Niederlage der Firma
Franz Simmich, Jauern
Preisbücher umsonst.
Einkauf von echtem Wa

Gegossene Kunstwaben mit Garantie
Lösmittel Honig u. Spiritus, 1 kg Kč
Kunstwabenpressen, Wachsschmel
Klärtopf, Petrolofen, Gußeiserne
für Strohwohnungen und Decken,
für den Zweivolksbetrieb,
Flechtrohr 4 oder 5 mm breit, 1 kg Kč
Absperrgitter aller Systeme
liefert
A. Herz, Oberlehrer i.
Doglasgrün, P. Dotterw
Böhmen.
Preisblatt umsonst und postfrei.

Bienengeräte

Flechtrohr, Kunstwaben,
Futterballon usw.
empfiehlt
Spezialgeschäft
für Land-, Forst-, Garten-, Bien
Fischerei-, Fleischerei u. Kondito
Artikel, moderne Küchengeräte
Geschenkartikel.
Heinrich Heidrich
Tetschen, Marktplatz.

„ETRUP

Fleckenreinigungspasta, entfernt
allen Stoffarten Flecken von
Teer, Pech, Harz, Oelfarbe,
Wagenschmiere, Mennigfarbe,
Schweiß von Rockkragen und
sowie
Ruhrflecken
von den Holzteilen der
stöcke. — Große Dose gegen
sendung von Kč 8·— bei
Lorenz Uhl Kaaden, Ring
Vertreter gesucht.

Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 21·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 19—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 19—.

Prag, Juli 1929 Nr. 7. XXXXII. Jahrgang.

Die Versendung dies. Zeitschr. mittelst Zeitungsmarken ist bewilligt lt. Erl. d. Post- u. Telegraphendirektion für Böhmen in Prag v. 10. Juli 1915, Z. 92854/VI.

Versammlungskalender.

Bez.-Verband Buchau, Ludit, Netschetin. Verbandsversammlung in Ludit, Hotel Post am 28. Juli 1929, vorm. 10 Uhr. 1. Bericht der Verbandsleitung. 2. Berichte über die Tätigkeit der einzelnen Sektionen. 3. Vortrag: Wodurch kann die Imkerei in der gegenwärtigen Zeit gehoben werden? 4. Kassabericht. 5. Besprechungen u. Beschlüsse in bienenwirtschaftlichen Angelegenheiten. 6. Freie Anträge. Zutritt für die Mitglieder aller Sektionen, Gäste willkommen, die Vertreter der einzelnen Sektionen wollen bezügl. Pkt. 2, die nötigen Daten kennen (Zahl d. Mitglieder, Bienenvölker, Versammlungen, Vorträge, Sonstiges usw.). E. H.

S. Adersbach-Johnsdorf. Sonntag, 14. Juli 1929, 3 Uhr nachm., im Gasthofe Friedrich Franz, in Bischofstein. Versammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Mitteilung der Einläufe. 4. Aufnahme neuer Mitglieder und Versicherungsanträge. 5. Vortrag: Die Zuckeraktion. 6. Wechselrede über bienenw. Angelegenheiten. 7. Anfragen und Anträge. Gäste herzlich willkommen, besonders aus den Nachbarsektionen.

S. „Am Fuße des Jeschken". Sonntag, den 21. Juli Wanderversammlung in Dörfel, Gasthaus des Herrn Ehrlich, 2 Uhr nachm. Standschau, Vortrag des Wanderlehrers Heinr. Storch-Aussig-Kleische, über „Planmäßige Einwinterung". Nachbarsektionen herzlich willkommen!

S. Graslitz. Jeden 3. Sonntag des Monates Versammlung 3 Uhr nachm. im Deutschen Haus. Programm: Jubiläumsfest und bienenw. Fragen.

S. Loschowitz. Am 8. Juli 1929, 2 Uhr nachm. in Ridky's Gasthaus in Loschowitz Versammlung. Wanderlehrer Heinrich Storch-Aussig-Kleische wird einen Vortag über „Die Einwinterung der Bienen im Herbste" halten. Nachbarsektionen höfl. eingeladen!

S. Reichenberg. Am 14. Juli, ½3 Uhr nachm., Wanderversammlung in der Turnhalle I. in Maffersdorf „rechts". Dozent Ing. Felix Baßler, Prag: „Die Bienenzucht und ihr Wert in der Landwirtschaft". Nachbarsektionen und Gäste herzlich willkommen.

S. Seibersdorf. Wanderversammlung am 14. Juli 1929, 3 Uhr nachm., im Gasthause Ad. Köhler in Knappendorf. Bericht über Kurs in Landskron. Bestellung bienenw. Geräte.

S. Teplitz: Nächste Kurstage: 21. Juli, 4. August. Auszug aus dem Programm: 21. Juli: Abnahme der Honigräume, Behandlung und Aufbewahrung des Honigs, Vereinigung von Völkern, Königinzusetzen usw. usw. 4. August: Trachtverbesserung, Räuberei, Reizfütterung, Ausgleichen der Völker, die organische Auffassung des Biens usw. usw.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen **Spenden** ein von: hw. Wanderlehrer Karl Glutig, Bäckermeister, Rodowitz, Kč 75.—, Sektion Jansdorf Kč 43.40.

Herzlichen Dank für die gütige Zuwendung! Die Verwaltung.



Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Südmährischen Schleuderhonig verkauft in 50-Kg.-Kannen und 5-Kg.-Postdosen Eiermann, Hödnitz. — Königinnen, 1929er, zu Kč 28, versendet franko Nachnahme Eiermann, Bienenzüchter, Hödnitz (Mähren). Für lebende Ankunft wird garantiert. — Anton Körner, Mitglied der Königinnenzüchter-Vereinigung in Komotau hat ab Juli Königinnen von der Befruchtungsstation Krima-Neudorf i. Erzgebirge (Stamm „Herz") abzugeben. — Gebirgsblüten-Schleuderhonig bester Güte in Postdosen zu 5 Kg. verkauft billigst Wenzel Seidel in Lom Nr. 12, Post Dobrey bei Dobruška (Adlergebirge). — Südmährischen Schleuderhonig vom eigenen Bienenstand verkauft kristallisiert oder flüssig in 5-Kg.-Postdosen preiswert Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 78 (Mähren). — Schwärme hat preiswert abzugeben, Wenzl. Anton, Schaub, Post Luditz. — Feinsten Gebirgsschleuderhonig, hocharomatisch, liefert in 5-Kg.-Postdosen, sowie in größeren Mengen preiswert mit Nachnahme, Franz Zenzinger, Bienenzüchter, Oskau 134 (Mähren). — Diesjährige befruchtete Königinnen, abstammend von den besten Völkern, hat franko Nachnahme um 35 Kč abzugeben Postdirektor i. R. Hugo Tischler in Teplitz-Schönau, Mariengasse Nr. 8—II. — Diesjährig standbefruchtete Königinnen hat abzugeben Hermann Pröckl, Brunnersdorf Nr. 139 bei Kaaden. — Bienenvölker in Wiener Vereins- und Gerstungstöcken verkauft billig Ferdinand Hübner, Nikolsburg, Schweinbarterstraße 10, ab 15. Juli l. J. — Wegen Platzmangel verkauft 4 Völker (Vieretagen), nebst Honigschleuder und sonstiger Einrichtung noch vor der Einwinterung, Vinzenz Petrik, Arnau a. E., Obertorstr. 186. — Dunklen sowie lichten Honig in 5-Kg.-Dosen, auch ein größeres Quantum, nach Wunsch, verkauft Josef Schmidt in Frankstadt Nr. 224, Bez. Mähr.-Schönberg. — Wegen Uebersiedlung verkaufe einige Bienenvölker sowie leere Stöcke, Friedrich Eiselt, Schulleiter, Luh, letzte Post Brins. — Bw. Wanderlehrer Prof. Hermann Schupp-Kaaden, gibt aus seiner Königinnenzucht noch Königinnen 1929, Stamm „Kleo-Anzbach (N.-Oest."), standbefruchtet, gezeichnet, zu den Bedingungen der B.-Z.-V. ab. — Bienenzuchtverein Senftleben hat Wachs und erstklassigen Gebirgshonig abzugeben. Zuschriften erbeten an den Geschäftsführer Franz Karpstein, Senftleben, Post Stramberg (Mähren). — Alois Wolf, Luditz, kauft größeres Quantum aromatischen, reinen, ausgereiften Schleuderhonig. Muster und Preisangabe erbeten. — Bienenstand, 3 Gerstungsstöcke leer, 2 besetzt, 1 leer einfach, mit Haus, Aufsatzkästen, komplett, krankheitshalber billig zu verkaufen: Sektion Alt-Habendorf. — Adolf Kühnel, Revierverwalter in Lundenburg (Mähren) hat zirka 20 Völker in Gerstungstöcken mit Aufsatz und eventuell Honigwaben abzugeben.

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

Betr. Steuerfreien Zucker, Herbst 1929.

Betr. Steuerfreien Zucker, Herbst 1929. Es wolle zur allgemeinen Kenntnis genommen werden, daß die jetzige Zuweisung von 8 Kg. steuerfreien Zucker pro Volk für den Herbst 1929 und das Frühjahr 1930 zusammen gehört, es ist also damit gesagt, daß im Frühjahr keine neuerliche Zuweisung steuerfreien Zuckers zu erwarten ist.

Dieser jetzt bewilligte Zucker (8 Kg. pro Volk) muß unbedingt bis spätestens 30. September 1929 eingefüttert werden und darf unter keinen Umständen Zucker für das Frühjahr aufgehoben werden.

Zuckerpreis und Einkassierung betr. Der Zuckerpreis ist jetzt genau der gleiche wie zum Frühjahre. Es kann also die Einkassierung in derselben Höhe sofort erfolgen, ohne erst die Zusendung der Rechnung abzuwarten. Bei der komplizierten Abrechnung namentlich in bezug auf die Frachtrückvergütung und der riesigen Anzahl Rechnungen wegen, ist deren Aussendung seitens der Zuckerhandels A.-G Melnik im vorhinein ganz unmöglich.

Den Frühjahrszucker noch immer schuldige Sektionen, bzw. Vereine, erhalten den Herbstzucker erst bis der vom Frühjahre bezahlt ist.



Nr. 7. **Prag, Juli 1929.** **XXXXII. Jahrg.**

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im Monat einmal. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Peche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.760.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R., W.-L. Richard Altmann, Direktor, Reichenberg.

Mai 1927—1929.

1927: Der Mai war ebenso schlecht wie der April. Schnee, Eis und Blüten deckten diesmal gemeinsam die Fluren. Futter mußte vor dem Erhungern bewahren. Die letzten Maitage brachten etwas Besserung.

1928: Dasselbe Bild wie 1927. Anfang und Ende waren ganz hübsch, was aber dazwischen lag, das konnte niemanden befriedigen. Stürmische Tage mit Regen und Schnee folgten eisigen Nächten. Meist wird große Klage geführt. Maischwärme waren selten.

1929: Die abnorme Winterkälte schickte ihre Ausläufer noch in den Mai, der erst in seiner Mitte etwas gemütlicher wurde. Die Volksentwicklung ging nur langsam vor sich. Erst im letzten Drittel kam Besserung. Die ersten Drohnen flogen um die Monatsmitte, Schwärme und zumeist Singerschwärme tummelten sich um das Monatsende. Manche Völker erhielten schon die Honigaufsätze. Die Maikrankheit trat wiederholt auf. Wespen und Hornisse belästigen.

Sonderberichte.

Altstadt b. T. Obstblüte konnte nicht voll und Wiese nur teilweise ausgenützt werden.

Leitmeritz. Der Mai war gegen andere Jahre schlecht, kalt und trocken. Völker sind zurück. Alle Frühblüten sind erfroren.

Sedlitz. Baumblüte durch kühles Wetter fast gänzlich verdorben.

Reichstadt. Die Völker entwickeln sich heuer nur langsam. Schwärme sind schon gefallen.

Kaaden. Die Völker des Standes sind schwach als Folge des Fehlens der Beerenobst- und Steinobstblüte. Alte Kirschbäume und Aprikosen, viele Birnbäume sind erfroren. In höheren Lagen ist es besser. Am 29. Mai fiel der erste Schwarm.

Zebus. Viele Blüten, ungünstiges Wetter, schwache Völker!

Deutsch-Gabel. Im letzten Monatsdrittel vereinzeltes Auftreten der Maikrankheit, Anwachsen der Völker.

Obergeorgenthal. Dank unserer großen Obstanlagen sehr günstige Entwicklung im Mai.

Warnsdorf. Entwicklung ziemlich gut.

Neuland b. A. Die Entwicklung der Völker läßt zu wünschen übrig. Alles blüht später. Keine Schwärme.

Chotischau. Durchschnittlich schwache Völker.

Sosau. Die zur notwendigen Vermehrung der stark verminderten Stände nötigen Schwärme lassen auf sich warten. 1918 — Höchstzunahme 11 Kg., heuer 2.8 Kg.

Reichenberg. Niederschläge waren in allen Monatsdritteln. Im ersten Drittel meist kühl, bei Sonnenblicken stoßweise Flüge; im zweiten viel Regen, unregelmäßige Ausflüge und erste Zunahme; im dritten schwüle Nächte und hübsche Tage, rasche Volksentwicklung.

Landskron. Sehr schöne Volksentwicklung. Am 22. Mai wurden die Honigräume aufgesetzt. Erster Schwarm am 29. Mai.

Monatsbericht Mai 1929.

Ort	Höhe ü. d. M.	Zu- oder Abnahme (+ / −) Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	niedrigste	höchste	mittel	Monatsmaximum	Monatsminimum	Flugtage	Regentage	Schneetage	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
D. B. L.-Z.-V. f. Böhm.	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	26	66	240	332	60	23.	30	30.	−1·0	30·0	14·0	31.	1.	27	5	.	14	7	10	11	1	.
Leitmeritz	184	— 80	30	180	160	50	24.	30	5.	1·0	28·0	14·9	31.	7.	29	9	.	6	19	6	15	4	.
Sedlitz	225	25	210	140	375	100	14.	35	24.	−0·5	33·0	15·5	31.	6.	31	10	.	2	24	5	31	5	72
Reichstadt	265	— 70	— 55	130	5	50	25.	10	27.	1·0	26·0	4·2	31.	.	31	8	.	9	10	12	5	4	50
Kaaden	284	— 50	10	100	60	40	24.	20	13.	0·2	28·0	13·9	31.	10.	20	13	.	5	12	14	24	5	46
Zebus	300	— 90	90	155	155	60	12.	10	18.	4·0	26·0	14·6	31.	10.	26	9	.	17	6	8	26	3	56
Deutsch-Gabel	318	— 80	— 15	70	— 25	.	.	.	.	−1·5	31·0	14·3	23.	3.	28	12	.	12	8	11	16	5	60
Obergeorgenthal	318	47	355	880	1282	230	12.	130	17.	0·0	28·0	13·8	31.	5.	30	10	.	13	10	8	22	2	.
Warnsdorf	320	— 60	— 90	— 40	— 190	.	.	.	.	−3·0	27·0	12·4	1.	31.	31	12	.	8	15	8	31	3	.
Neuland b. Auscha	350	— 62	— 66	99	— 29	26	22.	23	30.	2·0	30·0	16·2	31.	19.	26	9	.	11	15	5	13	5	.
Chotieschau	360	— 80	70	50	40	.	.	.	.	2·0	25·0	13·3	31.	.	21	10	.	10	12	9	3	3	61
Sosau 1	370	— 30	10	300	280	60	24.	40	31.	−1·0	27·4	13·2	31.	6.	24	9	.	3	11	17	5	8	34
Sosau 2	370	— 30	30	210	210	60	24.	30	31.	.	.	.	31.	6.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg	374	— 45	— 55	140	40	40	26.	15	20.	1·0	23·0	12·8	29.	22.	23	12	.	6	14	11	12	2	.
Landskron	380	— 222	— 72	+ 210	— 84	86	23.	40	6.	2·0	29·0	16·5	1.	31.	31	18	.	4	11	16	9	7	63
Woratschen	390	— 90	— 80	80	— 90	30	27.	30	9.	0·0	27·5	13·6	1.	22.	26	11	.	3	13	15	9	8	.
Reichenberg	400	50	120	330	500	70	24.	30	30.	−1·5	30·0	13·4	31.	1.	29	11	.	5	13	13	7	2	.
Franzensbad	445	— 150	76	880	806	160	25.	28	28.	1·2	26·0	13·4	31.	11.	31	8	.	17	11	3	31	1	.
Ueberdörfel	446	— 130	— 30	— 110	— 270	.	.	30	7.	3·0	26·0	14·0	31.	1.	27	13	.	14	7	10	18	7	.
Neusattl b. Elbogen	460	.	.	.	.	.	.	.	.	0·0	28·0	13·1	.	.	31	13	.	10	3	18	6	4	.
Rudolfstadt	483	— 30	.	55	25	15	1.	10	3.	6·0	22·0	12·0	1.	31.	18	12	.	8	15	8	10	3	.
Schwanenbrückl	493	— 40	— 40	220	140	47	28.	.	.	1·0	24·0	12·0	1.	31.	30	12	.	3	16	12	7	7	.
Schönau b. Br.	500	180	90	720	990	180	26.	.	.	3·0	24·0	12·3	1.	31.	28	8	.	3	14	14	24	2	.
Glashütten b. N.	531	— 30	— 40	540	470	100	23.	40	15.	3·0	28·0	14·0	31.	7.	28	12	.	10	6	15	18	6	.
Neubistritz	589	— 40	— 50	— 50	— 140	.	.	.	.	4·0	26·0	13·3	1.	31.	26	17	.	12	11	8	31	3	.
Heiligenkreuz b. P.	560	— 110	— 100	25	— 185	25	7.	210	12.	6·0	20·0	11·0	.	.	29	8	.	6	19	6	1	9	.
Gottmannsgrün	600	— 40	— 30	270	200	60	24.	20	16.	−3·0	28·0	.	30.	15.	24	25	.	10	10	11	18	4	.
Johannesberg	600	.	.	.	.	.	.	.	.	−2·0	28·0	11·4	29.	1.	27	7	.	9	10	12	10	2	70
Lom	635	100	114	968	1118	236	26.	70	25.	−5·0	24·0	11·7	31.	1.	28	9	.	5	15	11	29	6	26
Buchau	670	— 38	— 20	240	182	40	30.	10	12.	−4·0	26·0	12·0	31.	14.	21	6	.	5	15	11	21	3	.
Eibenberg	750	40	40	220	300	50	28.	.	.	3·0	26·0	10·6	1.	31.	24	17	.	14	6	11	9	7	.
Gfell	404	— 40	— 20	40	— 20	.	.	.	.	−1·0	27·0	12·2	31.	18.	23	6	.	16	8	7	21	2	.
D.-Mähr. Imkerbund:																							
Benke	428	41	72	276	389	54	23.	26	15.	2·0	26·0	15·3	31.	1	27	17	.	5	13	13	23	7	.
Mohren b. Zw.	459	— 83	— 129	— 78	— 290	12	26.	32	10.	−1·0	28·0	.	.	.	29	.	.	.	.	.	.	.	.
Neustift b. Iglau	613	— 100	— 110	— 110	— 320	.	.	.	.	2·0	25·0	14·2	1.	31.	21	13	.	8	8	15	3	4	.
Schles. Landesverein																							
Barzdorf b. J.	260	68	14	76	158	20	8.	6	17.	2·0	28·0	13·5	29.	4.	24	10	.	7	8	16	17	10	.
Odrau	265	— 52	— 10	26	— 36	30	10.	28	7.	4·0	31·0	15·6	31.	22.	30	14	.	9	16	6	3	9	.
Troppau	280	.	.	.	.	.	.	.	.	3·0	28·0	14·0	1.	31.	22	8	.	6	12	13	8	2	.
Friedek	305	.	.	.	— 56	.	.	.	.	1·0	28·5	14·0	.	.	24	13	.	10	11	10	12	6	200
Gr.-Kunzendorf	340	— 36	— 100	— 110	— 26	65	24.	21	16.	0·8	30·0	14·2	1.	22.	25	18	.	7	12	12	18	6	206
Bodenstadt	500	60	30	175	205	50	28.	40	26.	3·0	25·0	.	31.	1.	14	16	.	8	6	17	20	1	.
Wockendorf	510	— 50	— 40	— 60	— 150	.	.	.	.	−3·0	30·0	11·0	1.	31.	27	13	.	14	7	10	31	7	89
Römerstadt	602	— 40	— 40	65	25	25	29.	20	6.	−1·5	24·0	12·6	.	.	16	15	.	5	19	7	31	8	93

...e Stationen: Landskron i. B., Beobachter: Emil Wendlig, selbst 24 Völker in Gerstungbeuten.
... b. Zwickau, Beobachter: Otto Markl, Oberlehrer, 22 Völker in Wiener Vereinsständern.
...dt i. Schl., Beobachter: Thomas Klepek, Kaplan, 12 Völker in schles. Vereinsständern.

Woratschen. Völker gut entwickelt, Pollen reichlich, Nektar spärlich. Erste Drohnen am 14.
Franzensbad. Die durch den strengen langen Winter geschwächten Völker haben sich rasch entwickelt.
Ueberdörfel. Die Entwicklung geht heuer nur langsam vor sich.
Neusattel. Volksentwicklung zurück.
Rudolfstadt. Die Völker sind noch immer schwach. (Temperaturangaben — unwahrscheinlich!)
Schwanenbrückl. Völker durchaus stark.
Schönau b. Br. Der Mai befriedigte. Ab 21. d. M. waren einige Stöcke bereits im Bau. Wespen treten zahlreich auf.
Neubistritz. Die dezimierten Völker entwickeln sich nach und nach. Hornisplage.
Heiligenkreuz. Die Völker haben sich stark entwickelt.
Gottmannsgrün. Die Völker mußten im 1. und 2. Drittel reichlich gefüttert werden.
Johannesberg. Der Monat war günstig. Die Völker sind zumeist stark. Weisellose Völker sind auf den meisten Ständen.
Buchau. In Gegenden mit viel Blatthonig gab es Ruhr. Entwicklung unbefriedigend. Weisellosigkeit und Singerschwärme werden gemeldet.
Eibenberg. Die Völker entwickeln sich nur allmählich.
Gfell. Bienenwidriges Wetter, deshalb Völker zurück. Am 31. Mai kam der 1. Schwarm.
Mosern b. Zw. Das schöne Maiwetter war für die Bienen sehr günstig. Bautrieb ab 23. Mai.
Neustift b. J. Die Völker waren Ende Mai am schwächsten.
Barzdorf. Die Hälfte der Obstbaumblüten ist erfroren.
Obrau. Ganz schwache Völker, verweiselte und beklecksste sind im Mai noch eingegangen.
Troppau. Die meisten Obstblüten sind erfroren, der Löwenzahn ist verregnet. Noch keine Brut- und Bautätigkeit.
Gr. Kunzendorf. Die vielen Regentage beeinträchtigten die Entwicklung der Völker.
Wockendorf. Die Maikrankheit hat fürchterlich gewütet, ganze Stände sind ausgestorben.
Römerstadt. Die stürmischen Winde und die kalten Tage machen ein Ausnützen der Obstblüten unmöglich.

Imbheil! Altmann.

Monatsanweisung.

Juli.

Vom korresp. Mitgl. Oberförster **Anton Tannich**, Obmann der S. Oberplan, Vorderstift.

Diesmal schreibe ich Euch von Badgastein, wo ich zur Kur weile, aus wundervoller Gegend, die der Herrgott nicht nur mit herrlicher Bergschönheit geschmückt hat, sondern die er nebstbei reich beschenkte: Die Goldbergwerke, die Reichtümer geliefert hatten, stehen zwar unbenützt oder sind schon verfallen, doch die radiumstarken, warmen Quellen sind ein Schatz, der den Menschen mehr bringt als Gold, Gesundung von vielen Leiden.

Bienen jedoch traf ich in Badgastein keine. Dafür aber war ich einmal Zeuge eines interessanten Gespräches: Zwei Damen kamen in einen Laden und verlangten Honig. Da ihnen die Verkäuferin verschiedenfärbigen Honig vorlegte, der außerdem in verschieden geformten Gläsern mit verschiedenen Etiketten versehen war, fragte die eine Dame, welcher Honig der bessere wäre: Darauf bekam sie die Antwort: „Dieser hier ist Blütenhonig und jener Bienenhonig, gnädige Frau!" Und die Dame wählte den „Blütenhonig". Ich mußte herzlich in mich lachen, aber auch ein schmerzliches Gefühl hatte ich darüber, daß selbst ein gebildetes Publikum so wenig über Honig weiß.

In unserer heimatlichen Gegend ist die zweite Hälfte Juni und die ersten Julitage die Hauptzeit der Honigernte. Ihr Erfolg hängt außer von der

Entwicklung der Völker hauptsächlich vom Trachtwetter während der Himbeerblüte und der Hederichblüte ab. Diese beiden sind unsere Hauptlieferanten und besonders die Himbeere liefert uns mit Wiesenblumen zusammen einen gar köstlichen Honig.

Während ihrer Blütezeit füllen sich die Honigräume rasch und ich konnte z. B. am 9. Juni 1924 die Rekordziffer von 6.2 Kg. Gewichtszunahme am Wagstock verzeichnen. Wenn auch diese Ziffer zu den Seltenheiten zählen wird, so sind doch Zunnahmen von 3 und mehr Kg. während eines schönen Tages keine außergewöhnlichen Leistungen und sie müssen uns einen ganz gewaltigen Respekt vor den Leistungen unserer kleinen, aber außerordentlich fleißigen Lieblinge abnötigen.

Wenn sich aber die Honigräume so füllen, dann müssen wir auch zur Schleuder sehen. Nun und da ersteht die Frage: w a n n sollen wir s c h l e u d e r n?

Wir wissen, daß das, was die Bienen heimbringen, ja noch lange kein Honig ist, daß sie ihn erst in ihrem Körper wiederholt verkochen müssen, daß viel Wasser verdunsten muß, daß der Honig erst r e i f werden muß, soll er die Eigenschaften erfüllen, die wir an ihm schätzen und soll er haltbar sein. Ein unreifer Honig gärt, wird sauer und wird ungenießbar und gesundheitsschädlich. Ist der Honig vollständig reif, dann verdeckeln ihn die Bienen endlich und schließlich mit einem Wachsdeckel, um ihn gegen Luft und Feuchtigkeit und verschiedene Keime zu schützen. Diese Arbeit der Bienen führte zu der Ansicht, man dürfe den Honig erst schleudern, wenn er verdeckelt ist, dann sei er erst reif. Die Praxis hat jedoch gezeigt, daß der Honig schon reif in den Waben zum Schleudern ist, wenn etwa ein Drittel der Wabe verdeckelt wird. Wir warten also nicht bis die ganzen Waben von oben bis unten schön weiß gedeckelt sind, sondern schleudern früher.

Das E n t d e c k e l n der Waben geschieht mit dem Entdeckelungsmesser oder vorteilhafter mit der Entdeckelungsgabel. Beim Schleudern dreht man erst langsam einigemal, damit die übervollen Waben z u m T e i l entleert werden, dann wendet man sie in der Schleuder und schleudert sie vollends aus. Dadurch verhütet man das Durchbrechen großer, übervoller, junger Waben. Würde man die eine Seite der Waben gleich vollends ausschleudern, so kann es vorkommen, daß der starke Außendruck der schweren, vollen Innenseite die Waben bis zum Brechen durchbiegt.

Die geschleuderten Waben werden entweder nochmals dem Volke zurückgehängt, oder wenn keine weitere Ernte erwartet wird, honigfeucht fürs kommende Jahr a u f g e h o b e n. Das hat den Vorteil, daß die Waben gegen die Wachsmotten geschützt bleiben, da diese ihre Eier nicht gerne in die honigfeuchten Waben legen.

Auf die Gewinnung und R e i n i g u n g des Honigs ist ganz besonderes Augenmerk zu halten. Die groben Wachspartikelchen, die beim Schleudern mit in den Honig fließen würden, können wir schon durch Verwendung eines Honigsiebes, das wir vor die Ausflußöffnung der Schleuder hängen, ferne halten. Trotzdem sind aber im Honig noch kleine Wachsteilchen enthalten, die erst nach und nach im Honig emporsteigen und sich auf der Oberfläche sammeln. Wir bezeichnen diesen Reinigungsprozeß als das Klären des Honigs. Man kann ihn durch Benützung eines Klärtopfes beschleunigen, doch ist dies durchaus nicht notwendig. Wenn wir den Honig in große Gläser (z. B. die bekannten Gurkengläser) von der Schleuder abfließen lassen und diese dann eine Zeit lang im sonnigen Fenster, natürlich unter Papierverschluß, stehen lassen, so werden wir schon nach wenigen Tagen den sich auf der Oberfläche des Honigs ansammelnden Schaum abschöpfen können. Dies wiederholen wir nach einiger Zeit bis wir ganz klaren.

reinen Honig haben. Den füllen wir dann gleich in die bestimmten Verkaufsgefäße und verschließen sie.

Die zweckmäßigsten Gefäße sind Gläser. Im Glas sieht der Honig doch so appetitlich aus, daß wir viel leichter einen Käufer finden werden, als wenn der Honig in irgendwelchen, vielleicht alten Gefäßen, ist, in denen der Käufer weder seine schöne Farbe, noch seine Reinheit und seinen Glanz bewundern kann. Außerdem ist die Packung fertig gegeben.

Die besten Gläser sind entschieden die in unserer Zeitschrift auch angekündigten und von unserem L.-Z.-Verein als Vereinshonigglas bezeichneten Gläser der Fa. Josef Riedel, Glasfabriken Röhrsdorf bei Zwickau. Sie haben Glasverschluß, entbehren daher jedes Metalles, sind äußerst sauber und dabei nicht teuer. Die Papieretikette, die als Klebverschluß dient, gewährleistet einen sicheren Verschluß. Der Honig ist äußerst ansehnlich darin. Die Gläser sind auf die entsprechenden Gewichte genau ausgemessen, so daß das umständliche Auswiegen entfällt. Heuer wurden sie auch noch dadurch verbessert, daß der Rand der Gläser abgeschmolzen ist. Ich kann diese Gläser nur wärmstens empfehlen.

Ist der Honig auf diese Gläser abgefüllt, so kann er beliebig lange verschlossen aufbewahrt werden. Können wir ihn nicht gleich verkaufen, so sollen wir nicht deshalb ihn zu Schleuderpreisen abzusetzen trachten. Der Honigpreis ist heute gar zu billig. Wir dürfen ihn nicht selbst noch billiger machen. Der Honig ist ein Edelprodukt von unschätzbaren medizinischen Werten, den kein Apotheker und kein Chemiker nachahmen kann. Wer echten Schleuderhonig kauft, weiß, was er kaufen will und bezahlt gerne das Etwas mehr. Wer aber den Honig nicht auf kaltem Wege mittelst der Schleuder gewinnt, der darf natürlich keinen Anspruch machen, daß sein „Honig" ihm auch gut bezahlt werde. Denn alle Vitamine und Fermente sind vernichtet, das Beste dem Honig genommen worden. Viele ätherische Oele sind verflüchtigt worden und selten ist etwas mehr als ein Zuckersyrup übrig geblieben. Er betrügt seine Kunden, wenn er ihnen diesen „Honig" als das Naturprodukt, als Bienenhonig anbietet. — — —

Geht die Tracht dem Ende zu, dann werden wir beizeiten die Honigaufsätze den Völkern abnehmen, damit sie noch Gelegenheit finden, auch noch für sich selbst etwaigen Mangel in Winterfutter nachzutragen. Die entleerten Waben heben wir in einem Wabenschrank auf, um sie fürs nächste Jahr wieder zur Verfügung zu haben.

Damit schließen wir die heutige Monatsanweisung. Hoffentlich surrt die Schleuder überall fleißig und das flüssige, gleißende Gold füllt die verfügbaren Gefäße. Imbheil!

Wilhelm Wankler's Lebensbild.

Vom korrespond. und Ehren-Mitglied Rittmeister a. D. Egon Rotter, Hohenelbe.

Ungetreten die ewige Fahrt,
Bleibt Ehr' und Ruhm Dir hier gewahrt.

Am Donnerstag, den 18. April, 10 Uhr abends, hat das Herz Wilhelm Wankler's aufgehört zu schlagen. Er war einer der Großen, einer der Begnadeten, geradezu ein Markstein auf dem Gebiete der Bienen-, besonders aber der Königinnenzucht.

Während man von den 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts unter Altmeister Dzierzon, im Gegensatze zu früher, wo es wohl nur eine Bienenhaltung gab, von der ersten Epoche der Bienenzüchtung, dem Zeitalter der „Domestizierung und Akklimatisierung fremdländischer Rassen" sprechen kann, müssen wir seit dem Auftreten Wanklers um 1880 — diese 2. Epoche — die „Ausgestaltung der Zuchtmethodik" bezeichnen. Wankler, der Gründer neuzeitlicher Königinnenzucht, auf richtigen Erkenntnissätzen des Bienenlebens fußend, schuf die bedeutende Erfindung Pfarrer Weygandts bezüglich des Umlarvens erfassend, die Weisel-

zuchtleiste, den Rüsselmeßapparat, den Zucht-, Zusatz- und Versandkäfig „Triumph“, ein Umlarvbesteck, einen Weiselzellen-Brutapparat und die künstliche Weiselzelle.

In den letzten Jahren befaßte er sich mit dem Problem der künstlichen Befruchtung der Bienenkönigin, worüber er auch bei der Wanderversammlung in Leitmeritz im Jahre 1927 einen sehr interessanten Vortrag hielt. Von Beruf Uhrmacher gelang es ihm als ingeniösen Kopf leicht, die feinsten Präzisionsapparate zu schaffen und war er zu gleicher Zeit mit dem Amerikaner Prof. Watson, aber unabhängig, ich meine also initiativ, auf dem besten Wege, auch auf diesem Gebiete bahnbrechend zu wirken. Aus seiner Feder stammt das Werk „Die Königin“, leicht faßlich und außerordentlich fesselnd geschrieben, ein Juwel und Schatzkästlein sondergleichen.

Es war eine Freude und ein Genuß mit Wankler zu disputieren. Seine klugen Augen blitzten gleich viel heller, wenn man ein Gespräch über lieb Immli anschlug, bei welchem er auf Grund seiner Erfahrungen, reiche Anregungen gab. Wankler kann man getrost als Leuchte und Stolz der deutschen Imkerschaft bezeichnen. Dies wurde auch in den letzten Jahren dadurch zum Ausdruck gebracht, daß Wankler bei der Gründungsversammlung der deutschen Königinnenzüchtervereinigung in Magdeburg zum Ehrenmitglied derselben ernannt wurde, was nur ein schwacher Ausgleich für die jahrelange Zurücksetzung seines Wirkens war. Erst Professor Dr. Armbruster konnte durch sein mannhaftes Eintreten für Wankler, diesem ehrenhaften Mann die verdiente Anerkennung verschaffen.



Ich selbst habe schon im Jahre 1920 im „Deutschen Imker“ unter dem Titel „Wilhelm Wanklers Wirken“ auf sein überragendes Wissen und Wirken sowie seine Verdienste für die Bienenzucht hingewiesen.

Die Ironie des Schicksals spielte ihm hart mit. Bei der Wanderversammlung in Frankfurt a. M. 1883, bei welcher auch der Amerikaner Frank Benton, hervorragender Züchter und Exporteur orientalischer Bienenrassen, zugegen war, erklärte er seine Zuchtmethode und seine hiezu Verwendung findenden Instrumente. Wankler überließ Benton gegen eine Palästina-Mutter einen Satz seiner Zuchtgeräte. Da erst längere Zeit nach diesem Zeitpunkte die amerikanische Königinnenzucht in Europa bekannt wurde, ist es, da dieselbe dem Wankler'schen Zuchtverfahren im Prinzipe gleicht, wohl leicht möglich, daß es sich bezüglich derselben um die abgeänderte, den amerikanischen Verhältnissen angepaßte, ursprünglich Wankler'sche Zuchtmethodik handelt.

Wankler gehörte nicht der heute tonangebenden schwarzen Leistungszüchtung an, sondern bekannte sich offen zu der von mir propagierten „Freienapistischen Züchtungsrichtung“.

Wankler war ein Königinnenzüchter par excellence und erregten seine „Aurea“-Königinnen allüberall Begeisterung und Bewunderung. In Leitmeritz riß man sich förmlich um Königinnen dieser sonst von den Schwarzzüchtern so verpönten Rasse und viele mußten ihren, wenn auch oftmals nur geheimen Lieblingswunsch, eine derartige Königin zu besitzen, aus Mangel an genügend vorhandenen Exemplaren zurückstellen. Seine Königinnen waren auch an Schönheit geradezu unübertroffen, vollkommen goldgelb mit gelbem Schildchen, die Drohnen rotgelb, die Arbeiterinnen mit fünf goldgelben Hinterleibssegmenten. Auch mit Italienern, Cypern und Palästinern machte Wankler Züchtungsversuche und lobte er, was insbesondere letztere Rasse anbetrifft, die zeitiger am Morgen stattfindenden Ausflüge, was bei der Tannenhonigtracht von besonderer Bedeutung ist, da die Tanne gerade früh morgens am besten honigt. Es ist dies bei der Palästiner Biene eine aus ihrem Mutterlande herstammende Eigenschaft, wo tagsüber keine Feuchtigkeit vorhanden und die Biene daher gezwungen ist, den Morgentau auszunützen.

Wankler war im Jahre 1855 zu Heilbronn geboren, stand also im 74. Lebensjahre. Acht Tage vor seinem Heimgang erhielt ich noch von seiner Hand einen Brief, in welchem er sich auf die Ankunft einer durch mich vermittelten Fasciata (Aegypter)-Königin freute, in welchem er aber auch über seinen leidenden Zustand (jahrelanges Asthma) recht klagte.

Wie klein Immchen sich auf leichten Schwingen in den blauen golddurchwirkten Aether erhebt, so ist auch Freund Wanklers Seele in den Garten Eden, in den Garten der ewigen Freuden, eingegangen —

und leis' ertönt das alte Lied
von Biengesumm und froh Gemüt
und Engelstöne harfen süß
ein Imker kommt in's Paradies,
hilf Blümlein auf der Heide.

(Aus: „Uns Immen“.)

Wir wollen Wilhelm Wankler ein stetes, dankbares, treues und unvergeßliches Andenken bewahren.

Die Haftpflicht des Imkers

— nur bei Verschulden oder böswilliger Absicht.

Im Namen der Republik!

Der Oberste Gerichtshof hat als Revisionsgericht in nichtöffentlicher Sitzung unter dem Vorsitz des Rates des Obersten Gerichtshofes Horák und im Beisein der Räte des Obersten Gerichtshofes Krejčí, Dr. Vácha, Řezníček und Matulík als Richter, im Stritte der klagenden Partei Josef Görner, Wirtschaftsbesitzer in Steinschönau, vertreten durch Dr. Fritz Büngener, Advokaten in Böhm.-Kamnitz und Dr. Hans Hackl, Advokaten in Leitmeritz, gegen die geklagte Partei Franz Muff, Hausbesitzer in Nieder-Steinschönau, vertreten durch Dr. Wilhelm Miegl, Advokaten in Böhm.-Leipa, wegen Kč 13.006.40 über Revision des Klägers gegen das Urteil des Oberlandesgerichtes in Prag als Berufungsgerichtes vom 25. Feber 1928, G.-Z. Co VI 22/28—15, womit über dessen Berufung das Urteil des Kreisgerichtes in Böhm.-Leipa vom 30. Novembe 1927, G.-Z. Ck I a 36/27—10, bestätigt wurde, an Recht erkannt:

Der Revision wird nicht stattgegeben.

Der Kläger hat dem Geklagten an Revisionskosten den Betrag von 478.60 Kč binnen 14 Tagen bei Exekution zu ersetzen.

Gründe:

Der Oberste Gerichtshof pflichtet der rechtlichen Beurteilung bei, welche der Klagsanspruch seitens der Untergerichte erfahren hat. Alle Versuche des Revisionsbewerbers, die Unrichtigkeit desselben darzutun, scheitern an unzweifelhaftem und vom Erstgerichte wie auch vom Berufungsgerichte richtig ausgelegten Sinne des § 1320 ABGB., daß der durch ein Tier verursachte Schaden nur im Falle eines Verschuldens zu ersetzen ist.

Verfehlt ist die Berufung auf die Bestimmung des § 1311 ABGB., daß wer einen Zufall verschuldet hat, für allen Nachteil haftet, welcher außerdem nicht erfolgt wäre. Diese Vorschrift ist für den Beschädigten ungünstiger, als jene des § 1320 ABGB. Nach § 1311 ABGB. müßte der Kläger beweisen, daß der Beklagte die Bienenstiche, die sein

Pferd erlitten hat, aus böser Absicht oder durch Unterlassung pflichtmäßiger Obsorge verschuldet hatte, wogegen es nach § 1320 ABGB. zur Verurteilung des Beklagten genügen würde, wenn ihm selbst der Beweis nicht gelingen sollte, daß er für die erforderliche Verwahrung und Beaufsichtigung gesorgt hat. Dieser Beweis kann nicht anders durchgeführt werden, als daß der Tierhalter darlegt und nachweist, welche Vorkehrungen er getroffen hat, um einen möglichen Schaden zu verhindern, das Gericht hat dann zu beurteilen, bzw. der Beschädigte darzutun, ob die getroffenen Vorkehrungen angemessen und hinreichend waren. Im vorliegenden Falle ist dem Geklagten der ihm durch das Gesetz auferlegte Beweis gelungen, denn der Sachverständige hat ihm bestätigt, daß er alles getan hat, was nach den Umständen des Ortes und der Zeit gewöhnlich als erforderlich angesehen wird und der Kläger selbst ist nicht in der Lage anzugeben, was noch hätte vorgekehrt werden sollen und unterlassen worden ist. Die Revision legt dar, daß der Erfolg gegen die Zulänglichkeit der getroffenen Vorkehrungen spricht, daß es nach dem Gesetze nicht Sache des Klägers ist, die den Schaden unmöglich machen würde, und daß die Unmöglichkeit der Aufsicht über außerhalb des Bienenstockes herumschwärmende Bienen nicht die Folge hat, daß der Bienenzüchter vom Beweis, die Aufsicht ausgeübt zu haben, enthoben wäre, sondern daß er vielmehr für den Schaden haftet, der wegen der Unmöglichkeit der Aufsicht nicht abgewendet werden konnte. Diese Ausführungen finden im Gesetze keine Stütze. Vielmehr geht aus den Tatsachen, daß die häusliche Bienenzucht gesetzlich gestattet ist, was schon aus den §§ 383 und 384 erhellt, und daß die Aufsicht über die Bienen außerhalb des Bienenstockes unmöglich ist und daß das Gesetz doch dem Bienenzüchter nicht die Erfolghaftung, sondern nur die Schuldhaftung auferlegt, hervor, daß das Gesetz will, daß eine Beschädigung durch Bienen, ausgenommen den Fall eines besonderen Verschuldens, als Zufall angesehen werden soll, und daß den Schaden nach § 1311 ABGB. der Beschädigte tragen soll.

Unzutreffend ist der Hinweis auf den Entwurf des neuen tschechoslowakischen bürgerlichen Gesetzbuches. Nach diesem Entwurf soll es bei den zwecks Verdienstes oder Unterhaltes gehaltenen Haustieren bei der dermaligen gesetzlichen Regelung verbleiben. Zu solchen Tieren gehören sicherlich auch die Bienen. Nur bei Luxustieren soll statt der Schuldhaftung die Erfolghaftung platzgreifen, aber abgesehen davon, daß diese Norm noch nicht gilt, ist bei der Verhandlung nichts hervorgekommen, woraus auf den Luxuscharakter der Bienen des Beklagten gefolgert werden könnte.

Der lediglich auf den Grund der unrichtigen rechtlichen Beurteilung nach § 503, Z. 4, Z. P. O. gestützten Revision mußte der Erfolg versagt bleiben.

Der Kostenausspruch beruht auf dem §§ 41 und 50 Z. P. O.

Brünn, am 31. Jänner 1929.

Für die Richtigkeit der Ausfertigung der Expeditionsvorstand: L. S.
Pospíšil m. p. Horák m. p.

* * *

Dieser endgültige Freispruch des Imkers in oberster und letzter Instanz ist, wie ersichtlich, nicht nur von grundsätzlicher, höchster Bedeutung, sondern er erledigt auch zu Gunsten unseres Mitgliedes eine schwerwiegende Schadenersatzforderung. (Zudem war damals die Deckung durch unsere Haftpflichtversicherungsanstalt bekanntlich nur bis zu 10.000 Kč für den einzelnen Tier- oder Sachschaden.) Am 12. August 1926 wurde in Steinschönau ein Paar Pferde des Landwirtes Josef Görner, welche Bachschutt auf einen durch Hochwasser beschädigten öffentl. Fahrweg brachten, von Bienen des Glasarbeiters Franz Muff, dortselbst Nr. 114, überfallen, sie gingen durch und wurden ebenso wie der Kutscher und Zeugen arg zerstochen. Das eine Pferd erholte sich unter der tierärztlichen Behandlung innerhalb 8, der Kutscher innerhalb 5 Tagen; das zweite Pferd aber — eine importierte ostfriesische Zuchtstute im Werte von 12.000 Kč — kränkelte weiter Wochen hindurch und wurde es schließlich am 9. September 1926 über Weisung der Tierärzte notgeschlachtet, wobei es mit 700 Kč verwertet wurde. (Die nachträglich von einem vierten tierärztlichen Sachverständigen aufgeworfene Frage, ob das Pferd wirklich an den Folgen der Bienenstiche oder etwa an einer Gehirnkrankheit zugrunde gegangen sei, konnte nicht weiter verfolgt werden, da der Kadaver bereits verscharrt war und eine genaue Untersuchung daher nicht mehr möglich war.) Gefordert wurden vom Pferdebesitzer für das tote Pferd 12.000 Kč und 500 Kč Futterkosten, für das zweite Pferd 600 Kč Entschädigung (für Verdienstentgang, der Erlös von 700 Kč wurde auf Medikamente, Wartung usw. gerechnet), dann 756.40 Kč Rechnung der 3 Tierärzte, zusammen 13.356.40 Kč. Der von unserer Versicherungsanstalt für Haftpflichtschäden angebotene gütliche Ausgleich wurde abgelehnt. Die Schadenersatzforderung des Kutschers belief sich auf 350 Kč, nämlich für einen auf der Flucht vor den Bienen verlorenen und nicht mehr wiedergefundenen Rock

250 Kč, für eine darin befindliche Brieftasche samt Inhalt 50 Kč, für Verdienstentgang 50 Kč. Pferdebesitzer Görner, welcher Mitglied eines Pferdeversicherungsvereines ist, erhob nun gegen unser Mitglied Muff die gerichtliche Klage beim Kreisgerichte in B.-Leipa und als der Prozeß zu Gunsten unseres Imkers ausfiel, die Berufung an das Oberlandesgericht in Prag und als auch dieses zu Gunsten unseres Mitgliedes entschied, die letzte Berufung an das Oberste Gericht; eingeklagt wurden 13.169.90 Kč samt Zinsen ab 10. September 1926 und die aufgelaufenen Prozeßvertretungskosten des Rechtsanwaltes. Letztere muß nun nach dem günstigen Ausgang der ganzen Streitsache auch für die Rechtsvertretung unseres Mitgliedes der Pferdebesitzer bezahlen.

Anfängersorgen!

Von **Dr. Rudolf Pollak**, Neu-Titschein (Mähren).

Ostschlesien — Teschen! Die traurigen Kapitel deiner jüngsten Geschichte müssen noch geschrieben werden. Ich hatte mein Bündel geschnürt, den polnischen Staub von den Schuhen geschüttelt und der sterbenden Stadt den Rücken gekehrt. Hier, meiner treugeliebten Sudetenheimat näher, hatte ich ein Plätzchen gefunden, das mir des Bleibens wert schien. Ich erwarb einen Grund, baute für meine Lieben darauf ein trauliches Nest, legte den Garten an und pflanzte mit Sorgfalt und Liebe viele Obstbäume.

Dabei stieg mir ein Bild aus meiner Kindheit auf und nahm mit werbender Kraft mein Sinnen gefangen. Ich sah mich als kleinen Buben auf der Bank in Nachbars Garten sitzen. Mit beiden Händen hielt ich ein Töpfchen gefaßt, welches bis zum Rande mit dunkelgelbem, glänzenden Honig gefüllt war. Der Daumen der Rechten kam auf den Rücken des Henkels zu liegen in freundnachbarliche Nähe der spiegelglatten Oberfläche. Neben mir saß unser Nachbar, ein alter Steinmetz, lang und hager, runzelig und kantig wie der Granit, den er bearbeitete. Beide sahen wir dem Flug der Bienen vor uns zu. In einer schon bedenklich baufälligen Hütte standen nebeneinander sechs abgeschnittene umfangreiche Baumstämme ohne Rinde; sie mußten wohl schon sehr alt sein. Auf der Vorderseite waren in jedem Stock drei kleine Löcher nebeneinander gebohrt, aus denen emsig Bienen kamen und gingen. Die Hinterseite war aufgeschnitten und durch zwei übereinander stehende, abnehmbare Türen abgeschlossen. Wenn der Alte gut gelaunt war, öffnete er wohl manchmal einen Stock und ließ mich durch die Fenster einen Blick in das Geheimnis werfen, welches mir die weitbauchigen Klötze in ihrem Innern verhüllten. Die Erinnerung ist mir so lebhaft treu geblieben, daß ich heute noch genau weiß, wie es da innen ausgesehen hat. Die ganze Höhe des Innenraumes war durch Nuten in drei Etagen geteilt. In den Nuten lagen „Trämchen" querüber, von denen die Waben im Warmbau herunterhingen, vielfach angebaut an den Seitenwänden der Beute. Honig wurde nur einmal im Jahre um die Osterzeit durch Wabenschnitt geerntet. Die Bienen schwärmten sehr wenig, wohl wegen des großen Raumes, und da sie jedes Jahr viel bauen mußten.

Seitdem sind nun Jahre gegangen und Jahre gekommen. Erst auf der Höhe der Jahre, als die wilden Wogen des Lebens schon ruhiger gingen und mit eigenem Grunde notwendig sich das Bedürfnis nach Stetigkeit und Bodentreue einstellte, da stiegen bei der Beschäftigung mit der Natur die gesammelten Bilder aus der Jugendzeit wieder auf, und gar manches, was der Knabe im Spiel getan, wurde dem Manne zum Vorbilde reifer Handlung. So wurde mir das Erlebnis auf des Nachbars Bienenstande zur Anregung, Bienenzüchter zu werden.

Es war Sommersende, als der Entschluß reifte: Nächstes Frühjahr werden Bienen angeschafft! Der nächstliegende Gedanke war: Lerne vorerst die Theorie; Zeit dazu gibt der lange Winter genug. Beim Buchhändler wird ein Buch über Bienenzucht verlangt. Nach wenigen Minuten habe ich Beßlers „Illustriertes Lehrbuch der Bienenzucht", das einzige dieser Art im Laden, erstanden, stapfe mit einem Hochgefühl heimwärts und kann es nicht erwarten, mich in die neue Weisheit zu versenken. Erst beiße ich mich durch die Naturgeschichte der Apis mellifica durch, dann werden

ungeduldig eine Reihe von Seiten überschlagen, bis ich die Ueberschrift „Bienenwohnungen“ sehe. Natürlich! Jetzt war ich am Flecke. Denn allmählich hatte sich meine ganze Anschauung von der Bienenzucht in die eine, mir vorerst wichtigste Frage verdichtet: Was für eine Beute schaffe ich mir an? Erst muß ich ja doch wohl die Wohnung haben, nachher kann ich die Bienen hinein kaufen. Aber Gott, hier steht es ja Schwarz auf Weiß, ein ganzes umfangreiches Kapitel spricht darüber, hier muß mir Antwort werden! Und ich las und las. Und am Schluß des Abschnittes konnte ich die bekannten Worte des Weisen nachsprechen: Nun weiß ich soviel, daß ich nichts weiß. Die eine magere Frucht brachte mir das Studium all dieser vielen Seiten: daß mein künftiger Stock eine Mobilbeute sein müsse. Aber welche unter dieser Legion! Beschrieben sind hier 17 Stockformen, erwähnt 16 weitere. Keine ist als absolut verwerfbar bezeichnet, verschiedene beachtenswerte Vorzüge sind bei den meisten hervorgehoben und kleine oder größere Mängel bei jeder aufgezeigt, aber direkt anempfohlen ist keine einzige. Ein quälendes Mißtrauen schlich sich in mein Denken; etwas stimmt hier nicht.

Von einer Anzahl Stockerfindern, deren Systeme hier bloß erwähnt waren, ließ ich mir die beschreibende Broschüre kommen. Heidi! Was brachte das erst für einen Wirbel in die Materie! Ich fand keinen Stock für mich, wohl aber die Erkenntnis, daß auch auf diesem Felde der Betätigung menschlichen Geistes sich neben den Ergebnissen zweckbewußten Forschertriebes vielfach eine uferlose Vielgeschäftigkeit und zwecklose Eigenbrödelei, mehr aber noch ein nicht genug zu verurteilendes Ausbeutertum breit macht, und ich war so klug wie zuvor. Da gute Gedanken immer zuletzt kommen, schrieb ich erst nach einigen Wochen an einen mir bekannten Bienenzüchter in einem Nachbarorte die Bitte, mir doch mitzuteilen, welche Stockform er dem angehenden Imker empfehlen könne. Der Inhalt der Antwort war: Eine Stockform anzuempfehlen, ist schwer, wenn nicht ganz unmöglich. Ich imkere in Brünner Vereisständern, Gerstungstöcken und Lüneburger Stülper. Wende dich an Herrn A., Bienenzüchter in deinem Orte, tritt dem dortigen Verein bei und beziehe den „Deutschen Imker“. „Glück auf!“ Nun ja, da hatte ich wohl eine Antwort; leider ging sie an dem Kern meiner Frage vorbei, und aus dem „Glück auf!“ schien mir ein schadenfrohes Grinsen entgegenzusehen.

Doch ich wollte ja meinen Stock haben und ging zu A. Ich wolle Imker werden, möchte dem Bienenzüchterverein beitreten, und zum Schluß rückte ich schüchtern mit jener Frage heraus, die damals mein ganzes Denken erfüllte, die mir zur Qual wurde und auf die ich nirgends eine Antwort bekam. Höflich wurde mir der Stand gezeigt. Hier ständen Kuntzschzwillinge, dort Gerstungständer. Mährische Vereinsständer seien verkauft worden, da sie nicht befriedigt hätten. Bezüglich der anzuschaffenden Stöcke sei es gut, noch andere Imker zu fragen. Da sei der Bienenmeister B., welcher tüchtig und erfahren sei. Zum Studium wurden mir aus dem Vereinsbesitz Kuntzschs „Imkerfragen“ und Lüfteneggers „Grundlagen“ mitgegeben. Meinen Stock hatte ich auch hier nicht gefunden, dafür trug ich anderweitige Weisheit in Kopf und Tasche heimwärts.

Kuntzsch! Jawohl, der war mein Mann und sein Zwilling meine Beute. Daß ich doch seine „Imkerfragen“ nicht früher in die Hände bekommen hatte! Darinnen stand es ja gedruckt: Keine Schwärme und viel Honig! Und ich sah in meinem Garten schon die stattlichen Stappel leuchtend gestrichener Zwillinge stehen. Die aus der Lektüre nebenbei gewonnene Ansicht, daß der Stock doch eigentlich ziemlich gekünstelt und schwierig zu behandeln sei, wurde wohl öfter unangenehm empfunden aber energisch unterdrückt. Dennoch ließ mich eine gewisse Unruhe und Unsicherheit noch vor der Bestellung zum Imker B. gehen, in der Hoffnung, dort noch etwas zu erfahren und vielleicht eine Billigung meiner Entscheidung in der Beutewahl zu vernehmen.

In B. lernte ich einen tüchtigen Imker und freundlichen biederen Mann kennen. Zwar erhielt ich auch von ihm nicht die erwünschte Antwort auf meine Schicksalsfrage,

aber doch zum erstenmal richtunggebende Hinweise. Dieser Praktiker erklärte mir, worauf es bei einer guten Beute am meisten ankommt, was man von ihr verlangen soll. Leider gibt es keinen Stock, der alle Vorzüge in sich vereinigt. Jedes System hat Mängel, hat Vorzüge. Am meisten kommt es auf den Imker an. Bei entsprechender Geschicklichkeit und den nötigen Kenntnissen wird er aus „seiner" Beute die größtmöglichsten Erträge herausholen. In vielen Stunden zeigte er mir die Licht- und Schattenseiten der hier gebräuchlichen Systeme auf, als da sind: Mähr. u. Schlesische Vereinsständer, Gerstung-Ständer und -Lagerbeute, Albertis Blätterstöcke, Kuntzsch-Zwillinge, Wiener Breitwabe u. a. Aber wählen müsse ich selbst, es sei bei den heutigen teueren Anschaffungspreisen zu verantwortungsvoll, einem Anfänger ein System zu empfehlen, welches nachher vielleicht nicht befriedige. Er selbst imkerte im Gerstung-Ständer und -Lager. Die Volksentwicklung im Lagerstock sei im Frühjahr etwas rascher, aber der Ständer hole ihn dann doch schließlich ein, und die Erträge seien aus beiden ziemlich gleich. Endlich empfahl er mir Gerstung „Der Bien und seine Zucht" zum Studium.

Gerstung nahm mich ganz gefangen und ich wurde kritiklos sein Anhänger. Sein rationelles Maß wurde mir Dogma und damit war auch die Entscheidung über meine Stockform gefallen, es mußte ein Gerstungstock sein.

Ich ließ mir nun nach einem ähnlichen Vorbilde, das ich gesehen hatte, meine Lagerbeute mit Gerstungmaß im Warmbau für 16 Rähmchen Fassungsraum anfertigen. Dieser große Raum war deshalb gewählt, um im Bedarfsfalle durch ein Schied eine vordere und hintere Abteilung herstellen zu können. Vorn im rechten Eck ist das normale Flugloch, im linken ein zweites, welches innerhalb der Seitenwand verläuft und etwa beim 13. Rähmchen in den Brutraum einmündet. Rückwärts hat der Stock eine abnehmbare Tür, oben ist er abgeschlossen durch 9 Deckbrettchen und darüber ein Strohdeckel mit Futterloch; abnehmbarer Honigaufsatz mit Halbrähmchen. Dieser Konstruktion lag eine Betriebsweise zugrunde, welche ich mir als Frucht des Studiums vieler Lehrbücher in der Theorie klar umrissen zusammengestellt hatte. Ich habe sie von Anbeginn an folgerichtig durchgeführt und heute kann ich sagen, sie hat sich glänzend bewährt.

Von Gerstung nahm ich das Maß, die Erkenntnis der Natur des Biens, die heilige Achtung des Brutnestes; von Lüftenegger die Idee der Reservevölker, von Zander die Verwendung der Schwärme in der Tracht.

Meine Betriebsweise ist nun folgende: Neben meinen Völkern werden jedes Jahr vier Reservevölker in den Winter genommen. Diese geben im April und Mai ihre verdeckelten Brutwaben an zurückbleibende Völker ab, so daß ich stets starke Völker habe, wenn Ende Mai die Hochtracht beginnt. Mittelwände werden jedes Jahr von Anfang Mai an ausgebaut, Raum zur Entwicklung ist hinreichend da. Kommt in der Trachtzeit ein Schwarm, so wird das Muttervolk rückwärts in den Beutenraum gehängt, davor ein Vollschied eingesetzt, der eingefangene Schwarm wird an Stelle des Muttervolkes auf ausgebaute Waben geworfen und bekommt sofort den Honigaufsatz. Das Muttervolk hinter dem Schied verliert seine ganzen Flugbienen, welche dem Schwarm zufliegen, und schwärmt selbst nicht mehr. Im August werden beide Völker unter Beibehaltung der jüngeren, bzw. besseren Königin vereinigt. Manchmal muß wohl die Vereinigung früher geschehen wegen Weisellosigkeit des Muttervolkes, da sich bei den vielen Fluglöchern die jungen Königinnen öfter verfliegen.

So war nun meine Frage gelöst worden und ich war zu „meiner" Beute gekommen.

Warum ich von meinen Anfängernöten soviel gesprochen habe? Um einer Folgerung und einer Forderung willen.

Wer Bienenzüchter werden will, sucht mangels jeglicher Erfahrung autoritative Beratung insbesonders bei der Beutewahl. Es soll also eine maß-

gebende Stelle da sein, welche ihm wirklich Autorität sein kann. Und daß diese Stelle, vielmehr Stellen geschaffen werden, ist notwendige Forderung.

Die meisten Anfänger kommen z. T. zu ihrem Stocksystem auf alle mögliche Arten, nur nicht auf die natürlichste, d. h. auf Grund der Ueberlegung, ob es dem Bien entspricht, zweckmäßig und bequem zu behandeln und der Trachtgegend angepaßt ist. Dann kommen viele nach Jahr und Tag darauf, daß sie nicht gut gewählt, daß sie heute besser wählen würden. Und daß ichs nur verrate, auch ich habe nicht zu meiner vollen Befriedigung gewählt. Das Prinzip meines Stockes, einer Gerstung-Lagerbeute, ist gut und befriedigt mich außerordentlich. Oberbehandlung, Warmbau und die damit verbundene rückwärtige Zugänglichkeit, großer Rauminhalt sind doch wohl anerkannte Vorzüge. Nur das Maß will mir nicht ganz gefallen. Die Erfahrung hat mich gelehrt, daß die Gerstung-Breitwabe für unsere Trachtgegend etwas zu hoch ist. Um diesen Nachteil in mittleren und schlechten Trachtjahren einigermaßen zu parallelisieren, muß man Bruteinschränkung durchführen, eine Maßnahme, die ja keineswegs schwierig ist, aber doch Arbeit und Zeit kostet. Wenn ich heute mit meiner Erfahrung vor der Frage der Neuanschaffung stünde, so würde ich mir denselben Stock bauen lassen, den ich habe, aber mit Zandermaß, das liegende Gerstungrähmchen einfach um 5 cm niedriger machen lassen. Es wäre für unsere Trachtverhältnisse hier entsprechender und gäbe den nicht hoch genug zu schätzenden Vorteil des gleichen Maßes im Brut- und Honigraum.

Den Sorgen und Irrungen der Anfänger in der Bienenzucht wäre, wie ich schon weiter oben erwähnt habe, durch

Beratungsstellen

zu Hilfe zu kommen. Wer diese einrichten soll? Von den Landesvereinen muß die Idee ihren Auslauf nehmen. Diese sollen es soweit bringen, daß sie womöglich in jedem ihrer Zweigvereine oder wenigstens für gleichartige, ähnliche Gebiete Beobachtungsstationen stehen haben unter Leitung eines entsprechend vorgebildeten und erfahrenen Imkers. Dieser Station wäre die Aufgabe zu stellen, in ihrem Bereiche alles zu erforschen, was die Bienenzucht — gemeint ist die hier bodenständige — nötig hat zu ihrem Bestehen, zu ihrer Rentabilität. Da wären in erster Linie die Trachtverhältnisse der Gegend restlos zu erforschen, die Ergiebigkeit des Gebietes festzustellen; Zeit und Art der Tracht, ihre periodische Wiederkehr, Zufallstrachten würden erkannt werden und damit wäre auch bestimmender Einfluß zu nehmen auf die Wahl der diesen Verhältnissen am besten angepaßten Beuten und Betriebsweisen.

Zweitens soll die Station die wichtigsten Stockformen durch vergleichende Versuche auf ihre Brauchbarkeit für diese Gegend und diese Menschen erproben.

Drittens sollen durch ebensolche vergleichende Versuche verschiedene Betriebsweisen auf ihre Zweckmäßigkeit und ihre Anwendungsmöglichkeit in Hinsicht der herrschenden orographischen und klimatischen sowie Trachverhältnisse erprobt werden.

Als Ergebnis solcher jahrelanger vergleichender Versuche und kritischer Beobachtungen wird die Station die Erkenntnis gewinnen, daß aus der großen Zahl der Beuten nur diese eine oder höchstens zwei für ihre Gegend und Tracht am besten geeignet sein werden. Und in ähnlicher Weise wird auch die eine oder die andere Betriebsweise als die beste für diese Gegend und Tracht erkannt werden. Der beste Stock und die beste Betriebsweise für unsere Gegend wird erscheinen. Und der Anfänger wird künftig nicht mehr vor einer Aufzählung von 40 bis 50 Beutenarten stehen mit der bangen Frage: „Welche wird für mich gut sein?". Er wird nicht durch eine schlechte Wahl schwere materielle Verluste erleiden, er wird es auch nicht nötig haben, durch eigene jahrelange, kostspielige Versuche sich über den Wert verschiedener Betriebsweisen Gewißheit zu holen.

Scheint das nicht ein Weg zur Volksbienenzucht, die soviel gesucht und von der soviel gesprochen wird?

Alle drei Landesvereine haben Beobachtungsstationen, doch ist ihre jetzige Tätigkeit zu beschränkt und nicht einmal diese wird entsprechend ausgewertet. Sie sollten in dem von mir hier angedeuteten Sinne erweitert werden.

Neben dem Willen zur Tat gehören dazu allerdings auch einigermaßen Mittel. Denn solche langjährige Versuche erfordern materielle Opfer, die dem einzelnen im Interesse der Allgemeinheit zu tragen nicht zugemutet werden können. Doch der Wille wird den Weg zur Tat finden.

Nachschrift der Schriftleitung. Der Herr Verfasser hat theoretisch ganz recht — aber die praktische Durchführung seiner Forderung scheitert schon an der Kostenfrage; auch ist es gewiß nicht leicht, hiefür die geeignete Persönlichkeit jeweils ausfindig zu machen. Es wird doch immer der Anfänger in der Bienenzucht Rat bei der Zentrale, den Bienenw. Wanderlehrern, den Bienenmeistern und den erfolgreichsten Imkern seiner Umgebung einholen müssen; ohne Lehrgeld wird es freilich nirgends vorangehen. D. Schr.

Die Bienen dulden keine Unnatur!

Unter dieser Merke veröffentlicht unser sehr verehrter Herr Rundschauer im Auszug einen Bericht (Dr. Fleischmann, Leipzig) auf Seite 126, Nr. 5 l. Jg., im „Sammelkorb", der etwas enthält, das nicht unberichtigt bleiben kann.

Niemals gehen die Bienen ein, wenn der Imker Schwärme in Beuten einschlägt, deren Rähmchen mehr als 10 mm von einander entfernt sind. Es ist eine längst bekannte Tatsache, daß sich Bienen sogar recht wohl fühlen, wenn die Rähmchen recht weit auseinander hängen. Wer einen solchen Versuch wagt, der wird sehen, daß gerade zuerst die Bienen im Zwischenraum einen schönen Wirrbau aufführen. Ich behaupte sogar, daß wir unser Rähmchenmaß von 25 mm Breite und das einer Wabengasse von 10 mm Breite noch einmal gründlich durcharbeiten werden.

Wie mir meine Beobachtungen lehren, vertragen die Bienen eine breitere Wabengasse und eine Entfernung von Mitte Rähmchen zu Mitte Rähchen von 38—45 mm sehr gut und führen auch keinen Wirrbau darinnen auf, wenn Mittelwände gegeben werden.

Was man da im imkerlichen „Blätterwalde" oft behauptet, klingt meistens „fein" nach etwas „Latein", was auch beim Imker nicht so unmöglich ist. Vertragen die Schwarmbienen eine Unnatur nicht, dann ziehen sie schleunigst wieder aus und warten nicht erst 3—4 Monate auf ihren Untergang, ebenso warten sie nicht auf eine Richtigstellung durch den Imker mit seiner „Zauberei".

Einmal ist auch allen Ernstes behauptet worden, daß die Bienen keine sechseckigen Zellen mehr bauen, wenn man den Bienen eine Mittelwand reicht, die keine genaue Darstellung der Zellenwände zeigt. Die Bienen bauen dann 3-, 4- und 5eckige Zellen, niemals aber sechseckige mehr, sondern höchstens noch achteckige und deshalb haben wir im Landes-Zentral-Verein unsere Briefverschlußmarken mit achteckigen Sechseckzellen. (Eben „stilisiert!!" D. Schr.)

Es scheint fast so, als wäre aller Stoff für gute Imker-Aufsätze ausgeschöpft und man müßte sich alle Mühe geben, noch etwas zu finden. Wer aber solche Wahrheitsliebe besitzt, der braucht nicht lange zu suchen und findet überall Stoff zu den schönsten lateinischen Aufsätzen für eine sehr, sehr gemütliche Imker-Wissenschaft. Bw. W.-L. Jos. V. Richter, Eger.

Heilung eines Drohnenbrüters.

Von koresp. Mitgl. **Josef Mattauch**, Schulrat, Hirschberg i. B.

Viele Dinge der praktischen Bienenwirtschaft muten einen wie „unabänderliche Grundsätze" an, die auch im Laufe der Zeit keiner Aenderung unterworfen werden können, wie die Ansicht, daß es nicht dafür steht, ein drohnenbrütiges Volk zu heilen. Es werden wohl Ratschläge gegeben, wie man die Heilung eines solchen Volkes ermöglichen könnte (z. B. durch das Ausschütten des ganzen Volkes mindestens 20 m vom Stande, damit die eierlegenden Bienen wegen der schwerer gewordenen Eierstöcke nicht mehr zurückfliegen können, oder durch ein länger dauerndes Zuhängen eines zweiten Volkes — abgesperrt durch Drahtgitter — wobei man abwechselnd das Flugloch dem einen und dem anderen Volke zugänglich macht usw.), es wird aber überall gleich hinzugefügt, daß der Erfolg sehr fraglich sei und daß die beste Heilung die Vernichtung des Volkes sei. Dafür gibt es natürlich auch gewichtige Gründe. Man muß vielleicht mehrere Königinnen opfern, ehe das Kunststück gelingt, daß ein drohnenbrütiges Volk eine annimmt und dann wird das Volk in den meisten Fällen erst noch ein Schwächling und braucht als Winterfutter so viel wie ein anderes Volk, während man durch Vernichtung des Volkes wenigstens die noch vorhandenen Vorräte sparen kann.

Trotz alledem kann ich mich nicht mit solchen Lehren befreunden, die ein Buch vom anderen als letzte Weisheit abdruckt. Mir ist jeder Versuch, in diese Lehren Bresche zu schießen, viel interessanter, weil ich glaube, daß im bienenwirtschaftlichen Betriebe sich noch vieles ändern wird mit der Vertiefung unserer Erkenntnisse des Bienenlebens, von dem wir noch viel zu wenig wissen. Würde eine Methode gefunden, einen Drohnenbrüter z. B. im Herbste vor der Einwinterung zu heilen, so wäre das zu begrüßen, denn man hat dann eben fürs nächste Jahr ein Volk gerettet. Eine solche Heilung ist einem Mitgliede unserer Sektion im vergangenen Herbste in erfreulicher Weise gelungen. Da der Fall auch andere Imker interessieren dürfte, will ich ihn hier mitteilen:

Um eine leerstehende Beute noch vor dem Winter zu besetzen, machte er Anfang August einen Ableger, indem er aus einem starken Volke zwei Waben samt Bienen, die vorher eingehend aber vergeblich nach der Königin durchsucht wurden, nahm und in die leere Beute hing. Da dieser Ableger noch verstärkt wurde, so wäre es noch Zeit gewesen, sich eine Königin zu ziehen. Indes warf nach etwa vierzehn Tagen dieser Ableger die Drohnen heraus. Das Volk mußte also weiselrichtig sein und das war auch so. Beim Ueberhängen der Waben wurden, was bei einem starken Volke immer leicht möglich ist, die Königin trotz eingehenden Durchsuchens doch übersehen. Es war also das Muttervolk weisellos und vielleicht hatte dieses sich eine junge Königin gezogen. Das war aber, wie eine spätere Nachschau ergab, nicht der Fall. Es fand sich im Gegenteil gegen Ende August Buckelbrut vor. Da es um dieses starke Volk schade war,, die Weisellosigkeit auch noch nicht allzulange dauerte, wurde eine befruchtete Königin im Käfig zugehängt und am dritten Tage freigegeben. Den nächsten Tag lag sie tot vor dem Stocke. Nun vermutete unser an Erfahrungen reiche und tüchtige Imker, daß die Königinnenmörder unter den Flugbienen zu suchen seien, nicht unter den Stockbienen, die solange Zeit hatten, sich mit der Königin zu befreunden. Von diesem Gedanken geleitet, vertauschte er rasch entschlossen das weisellose Volk mit dem zweitnächsten sehr stark fliegenden Volke und setzte eine neue Königin auf die rascheste Weise mittels des sogenannten Ueberrumpelungsverfahrens zu. Bei diesem werden die Bienen durch einen starken Stoß der Beute auf den Boden in Verwirrung gebracht und in diesem Augenblick die Königin rasch zugeworfen. Nun flogen durch etwa zwei Tage die Bienen aus den vertauschten Beuten auf ihre ursprünglichen Plätze zurück und das frisch beweiselte Volk bekam die Flugbienen jenes Volkes,

das weiselrichtig war. Sie stachen die Königin nicht ab. Eine Woche später war alles in Ordnung, die neue Königin hatte in dem früher drohnenbrütigen Volke bereits schöne Brutflächen bestiftet. Auf meinen Einwand: „Wenn die Flugbienen die für die neue Königin gefährlichen Bienen sind, so waren doch deren in dem neuen Verhältnisse ebenfalls genug vorhanden," meinte der wackere Imker: „Die waren aber aus einem weiselrichtigen Volke und an eine Königin gewöhnt." Wie weit diese Begründung Berechtigung hat, läßt sich nicht beurteilen, da wir über diese inneren Vorgänge im Bien nichts wissen. Durch vielfache Versuche und Beobachtungen kommen wir allmählig nur zu Vermutungen. Vielleicht versucht mancher, der in gleiche Lage kommt, eine gleiche Heilung. Erwünscht wäre aber dann immer ein Bericht über den Erfolg. Besser freilich wäre es, wenn wir eine Versuchsanstalt hätten, die sich mit solchen Dingen beschäftigen könnte.

Zweivolkbetrieb.

Vom korresp. Mitgl. bw. Wanderlehrer **Jos. B. Richter**, Eger.

Der Aufsatz in Nr. 1 „D. J." über dieses Thema veranlaßt mich, folgendes auszuführen: Der Zweivolkbetrieb hat seine Vor- und Nachteile, aber der wirkliche Erfolg ist gleich Null!

Ein Vorteil ist der, daß mit der Stockwärme sparsamer umgegangen wird (— den der tüchtige Imker durch öfteres Nachsehen fast zum größten Teile wieder aufhebt!). Ein Nachteil ist der, daß man die Völker zwingt, durch unzweckmäßiges Drosseln (die Bruträume sind verhältnismäßig zu begrenzt!) nur Völkchen zu bleiben. Ein scheinbarer, niemals wirklicher Erfolg tritt ein, wenn es der Imker versteht, zur rechten Zeit aus zwei Völkern **ein einziges** zu machen, d. h. wenn er versteht, die Flugbienen **beider** in dem Honigraume arbeiten zu lassen.

Für solche Kunststückchen ist die Rhanbeute am besten geeignet und sonst Beuten, bei denen das „Geheimnis" angewendet wird. Das sind die Flugschaltungen und die Anbringung der Flugkanaleinmündungen hart neben der Scheidewand. Das letztere ist notwendig, weil dadurch das Zweivolk-Brutnest von Haus aus als ein einziges geschaffen wird.

Zweivolk-Beuten sind „Sorgenkinder" und ich möchte niemals dazu raten, den Zweivolkbetrieb zu probieren. Wer es dennoch probieren will, dem rate ich zunächst einmal, die sehr beherzigenswerten Darstellungen von Förster Holick in Nr. 3, „D. J.", fünfmal durchzulesen und dann gehen ihm die Augen auf und dann wird er „helle" werden und nicht zweivölkern, nicht Brut-einschränken, nicht fortwährend mit dem technischen Zeitalter liebäugeln — sondern Waldbienenzucht fern aller Kunst betreiben und richtig Honig schleudern lernen!

Ein neues Verfahren zum Wachsbleichen — Chloramin-Heyden

Kürzlich wurde in der „Deutsch. Ill. Bienenztg." 1929, Nr. 1, über ein neues Bleichverfahren des Bienenwachses mit Chloramin-Heyden (Chlorina) berichtet. Dieses Präparat ist ein weißes, kristallinisches Pulver, das sich im Wasser leicht löst; daneben kommt es auch in Tablettenform in den Handel. Es fand bisher hauptsächlich für medizinische Zwecke, zur Desinfektion von Wunden usw. Verwendung. Da dem Chloramin-Heyden (Chlorina) auch eine bleichende Wirkung zukommt, lag es nahe, das Präparat auch zum Bleichen des Bienenwachses zu verwenden.

Die von Dr. Philipp-Döbeln angegebene Methode besteht darin, daß man dem Schmelzwasser 2—3 Gramm Chloramin-Heyden (Chlorina) pro Liter zusetzt, wodurch nach

etwa 20 Minuten langem Kochen unscheinbares Wachs in helles, oft goldgelbes verwandelt wird. Es gelang durch diese Methode selbst schwarzes Wachs in hellgelbes umzufärben.

Das verwendete Chloramin-Heyden (Chlorina) besitzt den Vorzug, daß es ungiftig, billig und freiverkäuflich ist. Infolge seiner hohen Desinfektionskraft ist es auch zum Keimfreimachen der Hände und Imkergeräte geeignet. Chloramin-Heyden (Chlorina) verändert das Wachs in keiner Weise und läßt keinen unangenehmen Geruch zurück. Dr. Philipp nimmt an, daß Chloramin-Heyden (Chlorina) auch im Großbetrieb zur Wachsbleichung Eingang finden wird, da dieses Verfahren einfacher ist, als die bisher geübte Sonnenbleichung.

Ing. Rob. Fränkel, Prag XIII.

N. B. Im Hinblick auf neuestens des angeblich zurückbleibenden Geruches wegen aufgetauchte Bedenken, möchten wir zunächst weitere Versuche anregen! D. Schr.

Nachahmenswerte Verfügung eines Bezirkshauptmannes.

Herr Oberrat Leo Herrscher gab im Bezirksverordnungsblatte für den politischen Bezirk Trautenau, St. 1, vom 28. März folgende beherzigenswerte Weisung heraus:

Förderung der Bienenzucht bei Anlage neuer Straßenalleen.

Zur Besserung der Bienenweide wird empfohlen, bei Anlage neuer Straßenalleen honigende Bäume, wie Akazien, Ahorne, Linden u. dgl. zu pflanzen.

Die Biene hat durch die Befruchtung der Pflanzen, — für die Obstbäume ist sie unentbehrlich — eine große Bedeutung im Haushalte der Natur, ihr Fehlen würde ungeheure Werte für die Volkswirtschaft brachlegen.

Ihr unmittelbarer Nutzen — Honig und Wachs wird aber infolge der Fortschritte der Landwirtschaft, die eine Minderung der Bienenweide im Gefolge haben, wie Ausrottung der Unkräuter, Mahd der Wiesen zu Beginn der Blüte, Anbau aller Oedländereien und Raine, immer kleiner.

Der Anreiz zur Vermehrung der Bienenvölker fehlt. — Die Bienenzucht ist infolge dieser Veränderung sehr zum Schaden der Volkswirtschaft im Rückgange und möchte durch Verbesserung der Tracht, wo solche möglich ist, gefördert werden.

Eine solche Förderung ist der Anbau honigender Alleebäume.

So die, die tatsächlichen Verhältnisse nur zu treffend schildernde Weisung der Bezirksbehörde Trautenau.

Und wie sieht es vielerorten noch aus? Gemeinde- und Bürgermeisterämter lassen schöne Alleen umlegen, (!!) ohne für Ersatz zu sorgen. Anpflanzungs- und Verschönerungsvereine sehen ihr Wirken hauptsächlich darin, durch Verstümmelung von Bäumen und Sträuchern, eine dem französischen Stile nachgeahmte, zweifelhafte Schönheit durch Einzwängen der Natur in geometrische Formen, zu schaffen, statt der Menschen Sinn zum wirklich Schönen und Edlen, das im natürlichen Wuchse unserer Bäume und im herrlichen Blühen unserer Wiesen und Haine liegt, so wie es der Engländer im englischen Garten tut, hinzuführen!

Es tut not, daß auch andere Bezirksbehörden dem schönen, guten Beispiele des Hrn. Oberrates Herrscher folgen.

Noch wichtiger aber ist es auch, daß in allen Straßenbauämtern, Gemeinde- und Bürgermeisterämtern, insbesondere aber auch in den Anpflanzungs- und Verschönerungsvereinen nach solchen beherzigenswerten Weisungen wirklich gehandelt werde und so unsern Immlein Ersatz geschaffen werde für den versiegenden Quell auf Feld und Wiese. Hier heißt es von Seite der Sektionen durch Einflußnahme segensprießende Arbeit zu leisten.*)

Der Lohn wird folgen.

Immheil!

Lehrer Heinr. Dorschner, Parschnitz, S. Goldenöls.

*) Wir können uns diesen Ausführungen nur wärmstens anschließen! D. Schr.



Ein Sommerereignis.

Einsam, verloren im Felsengeklüft,
Lugt die „Hammerruine"
Düsteren Blicks in die glitzernde Trift,
Lauschend dem Summsumm der Biene.

Sie träumt von längst vergangener Zeit,
Von Hammerschlägen und Pochen,
Von Menschenweh und Erdenleid,
Vom Sturme, der sie gebrochen. —

Der Meister tot! — vorbei! — vorbei!
Gesellen zerstreut in die Winde,
Verstummt die Gesänge vom lieblichen Mai,
Müd rauscht im Hofe die Linde. —

Noch rieseln leise die Tröpfchen hinab
Auf's uralte Rad im Riede,
Doch ruht es schon halb versandet im Grab
So still, wie die „Hammerschmiede"! —

Nur einmal frohlockt der düstere Raum,
Da surrt es und summt es — gar eigen,
Da jubelt der alte Lindenbaum
In allen seinen Zweigen. —

Es ist die Zeit, wo die Sense ihr Lied
Schmettert zur Sonnenwende,
Wo wieder unsere Biene zieht
Zur Linde im Trümmergelände. —

Da ist's, als ob der alte Schmied
Den „Hammer" wieder bediene,
Es braust und rauscht das Arbeitslied,
Das Sonnwendslied der Biene! —

(Jung-Klaus, 19. Juni 1929.)

„Ja, wenn?" Zwei Wörtchen bloß, doch gewaltig und groß, wenn es schief gegangen und das Fuhrwerkel nicht mehr vermag anzufangen! Ja wenn der Winter und der Lenz nicht so unvernünftig und grimmig kalt gewesen wäre; ja wenn die Immen nur a Funkei Verstand gehabt hätten, und in der Winterbeute doch dorthin gezogen wären, wo noch so viel aufgespeicherter Honig lag; ja wenn ich den grausamen Winterfridolin vorausgeahnt hätte; ja wenn ich den so prächtigen Juni hätte vermuten können . . . . ja dann stünde es heute besser um mich und meine Bienen. — Tausende und Abertausende sind gefallen, die Natur hat gründliche Ausmusterung gehalten; was schadhaft geworden, riß sie fort und nun sendet sie uns großmütig diesen herrlichen Juni, um die Lücken des Verlustes durch besseren Ersatz wieder zu ergänzen: Es fallen Schwärme über Schwärme — — aber bald wird die Winterfutterkrise den Imkern große Sorgen bereiten. Hat ein Vater, dessen Vorratskammern vollgepfropft mit Reichtum waren, erst einmal 3—4 Mädels hinaus verheiratet, o dann magst Nachschau halten, wie viel noch zurückgeblieben ist! Und genau so verhält es sich mit unseren Bienen. Hat ein starkes Muttervolk nur erst einmal mehrere Schwärme hinausgeschoben, dann sieht es trüblich aus in seinen Zellen: kein Honig, wenig Honigträger, Drohnen über Drohnen, nur noch wenig Wiegenpüppchen und dazu oft ein Mütterchen, daß Gott erbarm. Ein Verschwärmter! Aber auch bei den Jungfamilien sieht es nicht gar flitterwochenmäßig aus. Die Erstlinge verpulvern viel Vor-

rat in allzu üppiger Brut, die Zweit- und Drittlinge kamen etwas nach der Kirchweih zur Versorgung, die aus dem Vaterhause mitgebrachten Honigkuchen langten nicht weit, der Sommer ist vorbei, die Blumen sind verblüht, und der Winter naht mit seinen unaufhaltsamen Schritten. Was wird also trotz des schönen Juni die notwendige Folge sein? „L. Z.-V." steh uns bei, wir brauchen wieder Futter, dringend Futter für unsere durch die verhängnisvollen Zeiten in große Not gelangten Völker! Und der „L. Z.-V." ist ein recht vorsorglicher und geduldiger Gaul, der schon längst wieder voraus gesorgt hat und auf seinem breiten Rücken zuschleppt, was nur möglich ist. Er ist auch geduldig und harthäutig genug, für seine Vorsorglichkeit etliche Peitschenhiebe mancher Undankbarer ruhig auf sich niedersausen zu lassen. Vielleicht tragen diese Stichelstachelstechereien mit dem Eselantriebsstockstachel ein klein wenig dazu bei, so etliche ewig nörgelnde Maulbrescher etwas manierlicher zu machen. In solch bitteren Zeiten muß doch auch der verbohrteste Bienenhalter zur Einsicht kommen, wie notwendig unsere Imkerorganisation ist, und wie trostreich für den Einzelnen das Bewußtsein sein muß: „Ich bin geborgen, denn für mich sorgt so pflichteifrig unsere wahrhaft großartige und stolze Imkerorganisation im Landes-Zentral-Verein der deutschen Heimatsimker!" Heil!

Endlich eine wissenschaftliche Aeußerung über Pollen und Pollenersatz. Die Vorträge der Apis-Klub-Sitzung im vorigen Sommer in Genf und Bern sind im Jännerhefte „Bee World" erschienen; und Dr. O. Morgenthaler, Liebefeld, hat sich nun die lobenswerte Aufgabe gesetzt, in der „Schw. Bz." wenigstens einiges aus den Vorträgen zum weiteren Studium für alle Imker mitzuteilen. Er beginnt mit Dr. Soudek's, Brünn: Ueber Pollen und Pollenersatz. Zur Entwicklung des Bienenvolkes ist bekanntlich Pollen unentbehrlich. Man weiß auch, daß der Blumenstaub vor allem gebraucht wird zur Erzeugung des Futtersaftes und nimmt an, daß es das Polleneiweiß sei, das zu Futtersaft umgebildet wird.

Dr. Soudek ist es nun gelungen, den Einfluß des Pollens direkt an der Entwicklung der Futtersaftdrüse nachzuweisen. Er fand, daß die jungen Bienen ohne Pollenaufnahme keine Futtersaftdrüsen entwickeln können. Bei Zuckerfütterung bleiben die Drüsen rudimentär, und ebenso scheint auch der Honig den spezifischen Stoff zur Entwicklung der Futtersaftdrüsen nicht zu enthalten. Die so gefütterten Bienen scheinen sich im übrigen ganz wohl zu fühlen und lebten lange, aber Futtersaft konnten sie nicht produzieren, waren also zur Bruterziehung untauglich. Erst wenn in irgend einer Weise Blütenstaub gereicht wurde, entwickelten sich die Milchdrüsen normal.

Die Milchdrüsen sitzen rechts und links im Kopfe der Bienen und gleichen zwei Schläuchen, die aufgewickelt die Länge des Bienenkörpers erreichen. Jeder Schlauch ist von mehreren Hundert beerenförmiger Drüsen besetzt, die bei den Pflegebienen prall und rund, bei den Trachtbienen dagegen zusammengeschrumpft und degeneriert sind. Dr. Soudek hat die Entwickelung der Drüsen studiert und gefunden, daß sie bei der eben ausschlüpfenden Biene noch völlig unentwickelt sind, nach einigen Tagen aber zur vollen Entwicklung kommen und dann, wie gesagt, bei älteren Bienen rückgebildet werden. Damit war ein Weg zur Prüfung der Pollenersatzmittel gefunden; und Dr. Soudek hat nun eine ganze Reih solcher Ersatzmittel in Behandlung genommen, um zu erfahren, ob sie fähig wären, die Futtersaftdrüsen zur Entwicklung zu bringen. Er benutzte Weizenmehl, Weizenkleie, Stärke, Kasein, Albumin, frisches Eiweiß, frischen Eidotter, Milch, getrocknete Hefe, Fleischmehl, Fischmehl, sowie eine Anzahl stark eiweißhaltiger Futtermittel, wie Erdnußkuchen, Leinsamenkuchen usw. Es versagten alle diese Ersätze bis auf zwei, nämlich frisches Eiweiß und getrocknete Hefe. Nur wenn die Bienen mit den beiden letzten gefüttert wurden, entstanden normale,

saftstrotzende Drüsen. Dr. Soudek sagt nicht, daß er ein Pollenersatzmittel gefunden, sondern er hat nur, wie er sagt, bewiesen, daß mit Eiweiß oder Hefe die Milchdrüsen zur Entwicklung kommen. — Der nächste Schritt wäre nun, zu beweisen, daß diese Drüsen auch imstande sind, normalen Futtersaft auch in genügender Menge abzuscheiden. Dieser Versuch soll in Brünn an einem im Glashause eingeschlossenen Bienenschwarm gemacht werden, dem keine Pollenquellen zur Verfügung stehen. — Dr. Soudek ersucht die Bienenzüchter, den Versuch auch in der Praxis zu machen und schlägt vor, das Eiweiß im Zuckerwasser zu Schnee im Verhältnis 1 : 1 zu nehmen. Für die Praxis glaubt er, daß die Eiweißmenge beträchtlich reduziert werden könne, weil solche entwicklungsbefördernde Stoffe meist schon in kleinen Konzentrationen wirken. — Na also wird doch endlich einmal das alte Dideldummdei von den „Pollenersätzen", wie wir es alle Frühjahre vernehmen mußten, zum Schweigen kommen müssen, und so freut sich Jung-Klaus, daß er den Vortrag Dr. Soudeks in der „Apis-Klub-Sitzung" in Genf dem „Sammelkorbe" zur beständigen Darnachachtung einverleiben konnte. Wahre Wissenschaft erzwingt sich immer, früher oder später, die Achtung und Anerkennung aller Edlen! Wacker! —

Fabeln, Parabeln und dergleichen Dingelchen mehr. Zur Unterhaltung und zur guten Lehr!

1. Welch ein Segen! Seppl und Schorschl, zwei gute Freunde, treffen sich in der Schwarmperiode — — „Na, wie viele hast du schon gekriegt?" — — Schorschl: „Achtzehn!" Seppl: „Wünsch dir Glück!" „Und du?" — — „Noch keinen!" lächelt selbstbwußt und etwas verächtlich Schorschl. Seppl: „Nee!" aber recht passabel Honig merk ich in den Völkern." . . . . Nach der Schwarmzeit sehen beide sich wieder. . . . Schorschl: „Verfluchtes Futtergemantsche!" . . Seppl (vergnüglich lächelnd): „Meine Alte schleudert schon drei Tage!" — — Schorschl: „Welch' ein Segen!" . . . aber Glück gewünscht hat er nicht!

2. Ein Schwarmversager.

(Eine Fabel und auch keine.)

„Komm' Mütterchen wir ziehen aus",
Summten die Spürer vor dem Bienenhaus,
„Die Sonne lacht klar, die Blumen blühn —
Komm' Mütterchen, mußt mit uns zieh'n!"

„O nein, o nein, ich zieh' nicht aus,
Merkt ihr denn nicht das Wettergebraus'?"
Die Spürer lockten, der Schwarm flog ab, — —"
Ein Hagelschlag grub ihm das Grab. — —

So geht's dummkluger Weisheit immer —
Stolz der Anfang, das Ende doch nur Trümmer!

3. Ein Durchgänger.

„Ein Schwarm! ein Schwarm! Hoch in der Luft!
Ein P r a ch t k e r l ist's!" — der Hannes ruft.
Doch über eine kleine Zeit,
Da ist er fort — so weit, so weit!

Nun brummt und knurrt er ungalant:
„Das K r ö p p e l e ist durchgebrannt!"

4. Der Drohn und der Imker.

Zum Imker, der ein Drohnenhascher war,
Sprach ein junger Drohn:
„Du Lümmel, du willst uns alle töten,
Und bringst dadurch das ganze Volk in Nöten!"

„Das soll wohl Weisheit sein, dummer Wicht! —
Geh' schäme dich, ein Imker bist du nicht!"

5. Des Immleins Klage.

„O Mutter!" — klagt das kleine Bienchen:
„O sag' mir doch, warum die Menschen
Uns hassen und mit Angst entfliehn,
Wenn wir vorbei an ihnen ziehn?"

„Gescheite, Kind, die tun's wohl selten, —
Und dumme, ach, die laß nur schelten:
Zimperlinge wirst du nie bekehren,
Und Trottel — kannst du die belehren?"

„Die laß nur schimpfen, fuchteln und laufen
Und Kunsthonigschmiere als Bienenhonig kaufen!"

Sturmspreu — allerlei!

Gegen die Ansammlung der Feuchtigkeit und Verschimmelung im Bienenvolke berichtet die „Märk. Bz." einen bemerkenswerten Versuch Dr. Götzes, der im hinteren Drittel eine Oeffnung in das Bodenbrett geschnitten, mit engmaschigem Draht verschlossen und den Stock auf eine 5 cm dicke Strohmatte gestellt hat. Die Beute sei völlig trocken und der Totenfall nahezu ausgeblieben.— Beim strengen Frostwetter wurden die Fluglöcher gänzlich geschlossen. — Eine derartige Einwinterung würde auch selbst die Spitzmäuse den Bienen ungefährlich machen. Diese Nachricht verdient wohl allseits eine aufmerksame Beachtung! Jung-Klaus.

Tuberkulose und geschlechtskranke Menschen eignen sich nicht zur Imkerei, denn sie sollen nach Dr. Kretschy, Wien, gegen Stiche außerordentlich empfindlich sein. (!!! Jg.-Kl.)

Gegen die Ausbreitung der Milbenseuche rät ein Steiermärker die zeitweise Vernichtung sämtlicher Bienenstände der befallenen Gegend an. (Hu! hu! hu! — Wäre es das nicht besser, sämtlichen Milben Stricklein um den Hals zu binden und sie wie Hunde anzuketten, damit sie den Bienen nicht in die Luftröhren springen können? Ha! ha! ha!) vrz? —

Professor Drabay hat festgestellt, daß die Nektarabsonderung zwischen 8—10 Uhr am reichlichsten ist. Ueber Mittag verringere sich dieselbe, steige aber bis zum Abend wieder merklich an. Am Tage nach Regen werde bei heißem Wetter die größte Ergiebigkeit erreicht. Die Nektarabsonderung der Lindenblüte ist abhängig von der Luftfeuchtigkeit, sie fällt mit dem Alter der Blüten. Spitzenblüten seien ergiebiger als untere, innere reicher als äußere.

Glühlampen und Bienen. „Bienenmütterchen" berichtet, daß ein Imker in N.-Oe. seine Bienenstöcke im Winter durch elektrische Glühlampen, die er oberhalb des Spundloches im Honigraum unterbringen ließ, Tag und Nacht beleuchtete. Die Bienen sollen sich am oberen Rande der Waben in einer Traube angeschmiegt und recht wohl gefühlt haben. — Jung-Klaus glaubt's recht gern, aber er bewundert mehr die pfiffige Fürsorglichkeit des Imkers, als die mollige Anschmiegung der Immen. So vermag nur ein ganz echter zu handeln! Darum Bravo, bravo!. —

Der Forschungsausschuß soll im „Deutschen Imkerbund" nicht mehr mittun, das wäre wahrhaftig jammerschade! Hoffentlich hat ihn nicht der Ekel vor böswilliger Vernaderung verstimmt, und bleibt die ehrliche Wissenschaft auch weiter die treueste Freundin unserer Praxis. Das walte Gott! Imbheil!

Jung-Klaus.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Bienenzucht-Lehrkurse.

Der erste Allgem. bienenw. Schulungslehrgang in Kaaden hat sowohl die Veranstalter, wie auch die Hörer und Hörerinnen freudigst überrascht. Niemand hat erwartet, daß so viele Kursteilnehmer — über 60 — sich melden werden. Und der Kurs hat einen so wohlgelungenen Verlauf genommen. Daher ist es auch begreiflich, wenn die Lust so mancher Imker und Imkerinnen — einen Kurs zu hören — gesteigert wurde. Jedenfalls wird der zweite Teil im Herbst noch besser besucht sein, als der erste und die Lehranstalt in Kaaden nichts unversucht lassen, alle Kursteilnehmer unterzubringen.

Der Wunsch der meisten Kursteilnehmer geht dahin, den Kurs als ständige Einrichtung etwas umzugestalten, u. zw. einen Kurs für Anfänger und einen für Fortgeschrittene abzuhalten. Jene Kursteilnehmer, die sich für die Wanderlehrerprüfung vorbereiten, wollen überdies gerne einen Spezialkurs hören und in das Imkerwissen tiefer eindringen. Der Wunsch, möglichst viel praktisch zu erlernen, ist ebenfalls sehr berechtigt, und so wird schon im Herbst versucht werden müssen, den Hörern durch Beistellung einer größeren Zahl Werkzeuge und Geräte die Arbeiten rascher erledigen zu helfen, nicht daß erst ein einziges Gerät von Hand zu Hand gehen muß. Die Veranstalter werden die große Hörerzahl schon vor Beginn des Kurses in Gruppen einteilen müssen, damit kein Kursteilnehmer etwas versäumt und alles klappt.

Wie der Verlauf des Kurses erkennen ließ — der Zentral-Verein veranstaltete noch keinen so viel besuchten Kurs — verspricht die „Imkerschule" in Kaaden eine ständige Einrichtung zu werden und wenn noch das L.-Zentral-Vereins-Museum nach Kaaden kommt, dann ist das erste deutsche bienenwirtschaftliche Institut in der Tschechoslowakei nur noch Frage von Monaten, etwas, das jeder Deutsche Imker ersehnen muß und auch unterstützen wird. Vielleicht finden sich nunmehr viele Sektionen bereit, für die äußerst nützliche Sache ein Scherflein beizutragen — es fließt doch alles wieder zurück! J——.

Der Allgem. bienenw. Lehrgang wurde Mittwoch, den 22. Mai l. J., 8 Uhr früh im großen Lehrsaale der Höheren landw. Landesschule Kaaden in Gegenwart einer Reihe Ehrengäste, so auch des Landeskulturratsausschußmitgliedes Handschmann, der Vertreter der Stadtgemeinde, des Bezirksschulinspektors, des Gymnasialdirektors usw., durch den Präsidenten unseres Landes-Zentralvereines Univ.-Prof. Dr. Langer mit einer Zweck und Bedeutung des Kurses darlegenden Ansprache eröffnet. Direktor Dr. Reinelt als Hausherr, hieß herzlich willkommen, Kursleiter W.-L. Prof. Dr. Rösch gab eine Uebersicht über die Abwicklung des Lehrstoffes, worauf unser allgeschätztes Ehrenmitglied Dechant Tobisch-Wotsch in längeren Ausführungen seinen eigenen imkerischen Werdegang mit Nutzanwendung für die Lernbeflissenen schilderte. In zweistündigen Ausführungen behandelte hierauf unser Zentr.-Geschäftsl.-Stellv. W.-L., techn. Hochschulsuppl. Ing. Felix Baßler „Des Imkers Recht." Am Nachmittage und an den folgenden Tagen Donnerstag — einschl. Samstag, 23.—25. Mai l. J. — von ½8 bis ½1 Uhr und von 2—5 Uhr fanden die Vorträge und praktischen Arbeiten statt. Es hielten Vorträge: Kursleiter W.-L. Prof. Dr. Josef Rösch: Die Bedeutung der Biene und ihr Nutzen", „Naturgeschichte der Biene", „Bienenfeinde und Bienenkrankheiten", „Die Trachtfrage"; W.-L. Prof. Hermann Schupp-Kaaden: „Bienenpflege", „Königinnenzucht"; W.-L. Oberlehrer Zeno Bernauer-Deutsch-Kralupp: „Geschichte der Bienenzucht", „Das Brutnest", „Imkerschrifttum"; W.-L. Masch.-Oberoffizial i. R. Josef B. Richter-Eger: „Beute und Bienenstand"; „Geräte", „Honig und Wachs"; die Genannten teilten sich auch in die praktischen Arbeiten, welche gleichzeitig an 4 Stellen auf dem Anstaltsbienenstande — hier unter Mitwirkung des Institutsgärtners Hermann Rollinger —, auf den Ständen unseres Ehrenmitgliedes Schulrat Josef Hofmann-Kaaden, der W.-L. Professoren Dr. Rösch und Schupp — bei letzterem in Rachel bei Kaaden — stattfanden. Vorgeführt wurden durch Kursleiter W.-L. Prof. Dr. Rösch auch die beiden Bienen-Filme, die beiden Laternenbilder-Kollektionen (Diapositive) unseres L.-Z.-Vereines; ferner Präparate unter dem Mikroskope. Von der seitens unseres L.-Zentralvereines gebotenen Begünstigung: freies Nachtquartier und Frühstück für je 4mal hatten 13 Kurshörer Gebrauch gemacht. Der auf 3 Tage berechnete zweite Teil des Lehrganges findet um Mitte August l. J. statt. —r.

Bienenzuchtlehrkurs Tepl. Der am 26. Mai, 2. und 9. Juni l. J. veranstaltete dreitägige Kurs unter Leitung des Wanderlehrers Ludwig Christeln-Pfaffengrün, war gut besucht; die Teilnehmer folgten den Ausführungen mit großem Interesse und beteiligten sich sehr rege

an den praktischen Arbeiten. Der Wanderlehrer besprach am ersten Tage die Bedeutung der Bienenzucht, die Naturgeschichte der Biene, die verschiedenen Betriebsweisen und die Aufstellung der Bienenwohnungen; bei der Standschau am Nachmittage wurden die Mängel und Vorzüge der einzelnen Stockformen besprochen und die praktische Behandlung gezeigt. Am zweiten Tage behandelte der Vortragende das Schwärmen und alle mit demselben zusammenhängenden Arbeiten; praktisch wurde vorgeführt: Das Gießen von Mittelwänden, das Anfertigen von Rähmchen, das Eindrahten, das Einlöten der Kunstwaben, das Flechten von Strohmatten u. dgl. Das Bienenrecht erklärte der Vortragende an der Hand zahlreicher Streitfälle; die Ausführungen lösten eine sehr lebhafte Wechselrede aus. Am letzten Tage besprach Wanderlehrer Christelh die Erzeugnisse der Bienenzucht und ihre Verwendung, die Bienenkrankheiten, die Feinde der Biene, die Königinnenzucht und Organisationsfragen; am Nachmittage hielt er einen hochinteressanten Lichtbildervortrag — „Unsere Bienen" — unter großem Beifalle.

Allg. bienenw. Lehrkurs Landskron. Vom 18. bis 22. Mai l. J. unter Leitung des Wanderlehrers Oberlehrer i. R. Heinrich Storch-Aussig-Kleischa. Vertreten waren unsere Sektionen: Landskron durch 45, Seibersdorf 7, Hohenstadt 1 Teilnehmer; aus den mährischen Vereinen Schildberg waren 2, Tattenitz, Mähr.-Trübau, Mähr.-Schönberg je 1 Teilnehmer, insgesamt 58 Teilnehmer täglich erschienen. In seinem fünftägigen Programm bot der Kursleiter ziemlich alles, was zu eine naturgemäßen, Erfolg versprechenden Bienenzucht gehört; wie ein roter Faden zog sich durch alle seine Belehrungen die Mahnung: „Kehret zurück zur Zucht der heimischen, deutschen Biene und lasset ab von den Fremdlingen wie Krainer, Italiener u. a., denn diese haben den Jammer auf unsere Bienenstände gebracht und sind die Hauptursache der Mißerfolge so vieler Imker." An den Nachmittagen erhielten die Vorträge eine wertvolle praktische Ergänzung in den „Standschauen", bei denen die einzelnen Bienenstände einer eingehenden Besichtigung unterzogen, Insonderheiten besprochen, besondere Arbeiten durchgeführt, Fehler aufgedeckt und aber auch Gutes anerkannt wurden. Der Erfolg des Kurses war ein ganzer, der warme, formvollendete Vortrag des Wanderlehrers, getragen von einer innigen Liebe zur Natur und zu seinen Sonnenvöglein, gestützt auf eine 35jährige, forschende Praxis und gewürzt von köstlichem Humor rechtfertigen den Ruf, den er sich durch sein Buch „Der Praktische Imker" geschaffen hat. Die spannende Aufmerksamkeit der Hörerschaft und die vielen Verbesserungen bereits jetzt allenthalben auf den Ständen, sind wohl die beste Würdigung.

Auszeichnung langjähriger verdienter Sektions-Amtswalter. — Ehrungen. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 25. Mai 1929 verliehen: Die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde für mehr als 15jährige ununterbrochene Amtswalterschaft an: d. Obmann d. S. Wegstädtl Josef Thaut, Schneidermeister; Obmann d. S. Brettgrund Engelbert Wenzel, Oberlehrer-Bober; die Ehrenurkunde für mehr als 10jährige ununterbrochene Amtswalterschaft an den: Geschäftsleiter d. S. „Oberes Wittigtal" Franz Herkner, Weißbach; Geschäftsführer d. S. Bilin Wenzel Purkenstein, Bahnoberoffizial; in S. Haberspirk dem Obmann Christof Ewen, Pfarrer, und dem Obmannstellvertreter Adam Sandner, Kaufmann; in S. Obersandau b. Eger an Obmann Julius Neumann, Oberlehrer i. R. Sandau und Geschäftsleiter Johann Schön, Oberlehrer, Sandau.

Dank und Anerkennung wurde der Gattin des Obmann d. S. Wegstädtl Frau Thaut, für besonders werktätige Mitarbeit ausgesprochen. In Würdigung vieljährigen, besonders verdienstvollen Wirkens im Interesse der heimischen Bienenzucht wurde das „Anerkennungsdiplom" des Landes-Zentralvereines verliehen an: Geschäftsleiter d. S. Adersbach-Johnsdorf-Hottendorf Franz Schreiber, Professor i. R., Hottendorf.

(Herzlichen Glückwunsch! Auf noch recht viele Jahre treuer Zusammenarbeit! D. Schr.)

Aus der Zentralausschuß-Sitzung vom 25. Mai 1929, im deutsch landw. Genossenschaftshause zu Prag-Kgl. Weinberge. Anwesend: Präsident Dr. Langer, die Vizepräsidenten Haustein, Gaudeck, Glöckner und achtzehn Zentralausschußmitglieder. Präsident Dr. Langer widmete dem Zentr.-Geschäftsleiter H. Baßler herzlichste Begrüßungsworte anläßlich seines 80. Geburtstages und gedachte in einem warmen Nachrufe des Ablebens unseres allgeschätzten Ehrenmitgliedes Sen. Theodor Zuleger. — Die Bedingungen der polit. Landesbehörde für die Verlegung des bienenw. Landesmuseums von Saaz nach Kaaden wurden angenommen. — Die Zentralleitung wurde neuerlich ermächtigt, alle Sektions-Neugründungen, wo nicht unbedingtes Bedürfnis vorliegt, zur Vermeidung zu weitgehender Zersplitterung unserer Organisation abzulehnen. — Verschiedene Mißstände in einzelnen Sektionen werden abgestellt. — Der Bericht über die Schadensfälle an Bienenständen in der letzten Zeit wurde zur Kenntnis genommen und die Entschädigungsbemessungen genehmigt. — In bezug auf die verschiedenen Bestrebungen in der Königinnenzucht wurde über Bericht Z.-A.-Rat Flamm neuerlich einstimmig beschlossen, an ihrer einheitlichen Durchführung

und Unterstützung im Rahmen der **K ö n i g i n n e n - Z ü c h t e r - V e r e i n i g u n g** festzuhalten; der Zuchtgruppe „**F r i e d l a n d**" wurde die Abhaltung eines **3 t ä g i g e n K. - Z. - L e h r k u r s e s** durch Wanderlehrer Ad. A. **K ö h l e r - Dittersbach** bewilligt und dem Genannten für seine besonders eifrige, uneigennützige Tätigkeit ein Ehren-Honorar zugewiesen. — Der Bericht der Zentralgeschäftsleitung über die Abwicklung der **Z u c k e r - a k t i o n** zur Notfütterung im Frühjahre 1929 wurde unter vollem Dank mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. In bezug auf die Zuweisung des steuerfreien Zuckers in der Sektion . . . . . wurde das Verhalten der Zentralgeschäftsleitung, bzw. des Präsidiums einstimmig gebilligt, der in einer dortigen Sektionsversammlung gefaßte Protest einstimmig abgelehnt und das größte Befremden ausgesprochen, daß gerade die mit Zucker beteilten (!!) Mitglieder die Hälfte der gegen das hiebei angebliche Uebergehen der Sektionsleitung protestierenden ausmachen; bei diesem Anlasse wurde beschlossen, neuerlich darauf aufmerksam zu machen, daß die verehrl. Sektionsleitungen auch nach erfolgtem Rücktritte für etwa vorgekommene frühere Ungehörigkeiten den Verteilungsbestimmungen gemäß die Haftung tragen. — Der **J a h r e s v o r a n s c h l a g** des L.-Z.-Vereines für 1929 wird mit einem Erfordernisse von Kč 309.000.— bei gleicher Deckung neuerlich durchgegangen und genehmigt. — Zur Kenntnis genommen wurde der Bericht über den schönen Verlauf des **A l l g e m. b i e n e n w. L e h r k u r s e s K a a d e n** 1929, 1. Teil, unter Dank an die Mitwirkenden. — Genehmigt wurde die Einberufung einer **K o n f e r e n z** der bw. **W a n - d e r l e h r e r** für 1929 durch die „Wanderlehrer-Vereinigung" auf Kosten des LZ.-Vereines. — Außerdem wurden noch zahlreiche andere Angelegenheiten in der von 10 Uhr vorm. bis ¼4 Uhr nachm. nicht unterbrochenen Sitzung beschlossen, insgesamt: 20.

Richtigstellung zum Tätigkeitsberichte des L.-Z.-Vereines 1928. Auf der ersten Seite in Nr. 6 des „D. J." ist die Sektion **S c h ö n b a c h** b. Eger irrtümlich mit 4300 Kg. **H o - n i g e r t r a g** angeführt; in Wirklichkeit war der Ertrag jedoch **N u l l**, was Seite 142 nachzutragen ist, hingegen jener an Wachs 43 Kg. Demgemäß **e r n i e d r i g t** sich die Gesamtziffer für den Landes-Zentralverein auf richtig **3 4 1.2 9 3** Kg. Honig, i. Werte von Kč 6,825.860.— und jene für **W a c h s** erhöht sich auf **8 2 6 5** Kg..im Werte von Kč 247.950.—.

Zur Verteilung des steuerfr. Zuckers, bei welcher sich wiederholt Mißstände ergeben, hat der Zentralausschuß in seiner Sitzung vom 25. Mai l. J. über Antrag des Vizepräsidenten **G a u d e c k** beschlossen, den verehrl. Sektionsleitungen anzuempfehlen, die ganze Abwicklung der Verteilung einem ortsässigen **K a u f m a n n e** gegen Provision zu übertragen, wodurch die Geldbeschaffung, das umständliche Auswiegen, die Einkassierung usw. wesentlich erleichtert und sofort Ordnung gehalten werden kann.

Unbedingte Einhaltung der Bestimmungen in bezug auf die Entschädigung aus der Wohlfahrtseinrichtung für Bienenstandschäden unserer Mitglieder. Der Zentralausschuß hat in seiner Sitzung vom 25. Mai l. J. einhellig neuerlich beschlossen, an den seit Jahrzehnten festgelegten Bestimmungen, welche durch die Verlautbarung in jedem Jänner-Hefte des „D. Imker" und die wiederholten Hinweise dortselbst jedem einzelnen Mitgliede bekannt sind und überdies in drei Sonderabdrucken bei jeder Sektionsleitung erliegen, **u n b e d i n g t f e s t z u h a l t e n,** deren unter allen Umständen **p ü n k t l i c h e E r f ü l l u n g** die **V o r a u s s e t z u n g d e r Z u e r k e n n u n g e i n e r E n t s c h ä d i - g u n g** ist. Dies gilt insbesondere in bezug auf die rechtzeitige Vorlage der Abschrift des Inventars, den Mehrwertschutz, die eine verhältnismäßige Minderentschädigung nach sich ziehende Unterbewertung usw. Die Entschädigungen in Feuer- und Einbruchsschäden erfolgen bekanntlich aus **e i g e n e n** Mitteln unseres Landes-Zentralvereines, also der Gesamtheit, weshalb **p ü n k t l i c h e E r f ü l l u n g a l l e r B e s t i m m u n g e n u m s o m e h r P f l i c h t** ist und Ausnahmen unzulässig sind. Der Zentralausschuß.

Austritte aus unserem L.-Z.-Verein w ä h r e n d d e s J a h r e s sind satzungsmäßig **u n z u l ä s s i g** und werden auch jetzt zum Halbjahrswechsel **u n t e r k e i n e n U m s t ä n d e n** angenommen!

Sektionsnachrichten.

Dobrzan. Unsere Vereinigung, welche am 30. Mai unter dem Vorsitze ihres Obmannes Bürgerschuldir. W.-L. Franz **A n d r e ß** ihre diesjährige Hauptversammlung abhielt, zählt 37 Mitglieder, mit 190 Bienenvölkern; davon entfallen auf die Stadt 16 Imker mit 86 Völkern, auf 8 Orte der Umgebung 21 Imker mit 104 Völkern. Der Verein verlor 1 Mitglied durch den Tod, 9 Mitglieder, welche die Bienenzucht infolge Verlustes ihrer Völker aufgaben. Der Honigertrag belief sich im vergangenem Jahre auf 840 Kg. und die Gewinnung von Wachs aus alten, unbrauchbaren Waben auf 29 Kg. Zur Herbstauffütterung mußten 1387 Kg. zur Frühjahrsnotfütterung 595 Kg. Zucker verwendet werden. Trotz dieser Vorsorge ist das Eingehen von 42 Völkern zu beklagen. Der erste Schwarm erschien am 16. Mai; doch war es nur ein Singer. Allgemein begann die Schwarmperiode um Mitte Juni. Der so un-

günstig verlaufene Frühling forderte weitere Opfer; selbst im Mai gingen noch viele Schwächlinge ein oder mußten vereinigt werden. Die Einnahmen betrugen 6235 Kč. Dem bewährten Bienenmeister Franz Marschick wurde von dem Obmanne mit Worten der Anerkennung eine Urkunde des Landwirtschaftsministeriums und ein vom Landeskulturrate verliehener Geldbetrag (230 Kč) für dessen 25jährige recht ersprießliche Tätigkeit auf land- u. bienenw. Gebiete überreicht und dem hiesigen Drogisten Franz Pelzeter für die Erstattung des Tätigkeits- u. Kassaberichtes sowie für die umsichtige Führung der Vereinsgeschäfte der beste Dank zum Ausdrucke gebracht. Zur Durchführung gelangt eine allgemeine Standschau. Eingehender Besprechung wurden interessante Fälle aus der Praxis unterzogen und die Vermehrung der Bienenweide durch Auspflanzung von Bienennährpflanzen dringend empfohlen.

Gießhübel. Frühjahrsversammlung am 26. Mai d. J. in Langgrün. Genehmigung der 1928er Jahresrechnung. Rechnungslegung über die Herbst- und Frühjahrszucker-Aktion; Kč 375.40. Ueberzahlungen werden der Sektionskassa überwiesen. Neuwahl: Obmann Johann Herget, Stellv. Anton Siegert, Geschäftsleiter Emil Tirsch, Stellv. Joh. Schneider. Der Geschäftsleiter brachte die bereits im Vorjahre abgelaufene 25jährige Sektionstätigkeit in Erinnerung, erwähnt die Gründer, Protektor, Ehrenmitglieder und Vereinsfunktionäre. Er gedachte der mehr als 20jährigen Tätigkeit des scheidenden Geschäftsleiters Fach- und Wanderlehrers Emil Herget, worauf in Anbetracht seiner Verdienste seine Ernennung zum Ehrenmitgliede erfolgte und ihm als Zeichen der Dankbarkeit das Werk Ludwigs „Unsere Bienen" mit Widmung überreicht wurde. Der Geehrte dankte gerührt und spendete der Sektionskassa 50 Kč. Sein folgender Vortrag „Wie imkere ich bienengemäß unter Anstrengung größtmöglichster Honigerträge" fand allseitigen Beifall. Der Beitrag pro 1929 wird mit 21. Kč, für folgende Jahre jedoch wegen des günstigen Kassastandes mit 20 Kč festgesetzt. Die Sektionsgelder werden auf ein laufendes Konto bei der Sparkassa Buchau angelegt. Ort für die Herbstversammlung: Deutsch-Killmes.

† Langugest. Am 19. Mai verschied nach längerem Leiden unser treuer Imkerbruder Anton Tittel im 69. Lebensjahr. Wir verlieren unseren langjährigen Schriftführer und lieben Imkerfreund. Wie werden ihm stets ein treues Gedenken bewahren!

Spansdorf. Am 26. Mai 1929 hielt hier Wanderlehrer Bürgerschuldirektor i. R. Richter-Großpriesen einen mit überaus großem Beifalle aufgenommenen Vortrag über „Schwarmbehandlung, Honigaufsätze und Wert der Biene in der Landwirtschaft". Eine rege Aussprache schloß sich an. Ein Mitglied trat neu bei.

Ronsperg. Hauptversammlung am 2. Juni l. J. unter Vorsitz des Obmannes Oberlehrer Franz Osterer. Derselbe gedachte in warmen Worten des leider allzufrüh verstorbenen Mitgliedes Wenzel Ebenhöh, und brachte Tätigkeits- und Kassabericht, sowie den Zuckeraktionsbericht zur Kenntnis, welche genaue Darstellung genehmigend zur Kenntnis genommen wurden. Stand derzeit 53 Mitglieder. Der Obmann sprach eingehend über Schwarmverhinderung und führt zugleich den Schwarmfangapparat „Ideal" vor; derselbe wird heuer nochmals genau überprüft werden. Ausgewintert wurden 1928 309 Völker, eingewintert 381. Auf 1 Volk kamen am Durchschnitt 6 Kg. Honig. Nächste Versammlung im September in Neugramatin.

Tachau. Die Monatsberatung am 2. Juni l. J. beschäftigte die Aussprache über die heurige Durchlenzung und die Verlosung von vier Schwärmen an Vereinsmitglieder.*) — Beigetreten sind 2 Mitglieder, Stand derzeit 45 und 1 Ehrenmitglied.

Neudek. In der Versammlung am 2. Juni 1929 in Neurohlau, waren auch die Sektionen Neudek, Karlsbad, Schwarzebach, Pechgrün, sowie die Mitglieder einiger landw. Vereine vertreten. Nach vorhergegangener Standschau zweier Bienenstände, eröffnete Obmann Franz Klug die Versammlung. Wanderlehrer Prof. Dr. Josef Rösch-Kaaden, hielt den Vortrag: „Landwirtschaft, Blumen und Bienen". In einer 2½ stündigen Rede fesselte Referent durch seine instruktiven, glänzenden Ausführungen. (Langanhaltender Beifall.)

Lanz. Die Wanderversammlung am 26. Mai in Pichlberg war auch von den Sektionen Bleistadt und Pechbach besucht. Wanderlehrer Karl Glutig-Rodowitz sprach über Erfahrungen aus seiner Imkertätigkeit anschaulich und fesselnd so daß sich seinen Ausführungen auch eine rege Wechselrede anschloß. Anträge betr. die vollständige Ausstattung der Beobachtungsstation aus eigenen Mitteln, die Abhaltung eines Bienenzuchtlehrkurses und die Einstellung der Subventionierung der Königinnenzüchtervereinigung gelangten zur Annahme.

Schlowitz. Hauptversammlung am 2. Juni 1929 in Littitz, unter Vorsitz des Obmannes Sladek. Jahres- und Kassabericht wurden genehmigt und dem Geschäftsleiter Motyka Dank und Anerkennung ausgesprochen. Sammlung für den Kulturverband 22 Kč, 1 Neubeitritt.

---

*) Sehr gut und nachahmenswert! D. Schr.



† **Welbine-Liebnitz.** Am 1. Juni starb unser Obmann Karl Piesche im Alter von 58 Jahren. Bei der Einäscherung am 4. Juni in Brüx war die Sektion korporativ vertreten. Obmannstellvertreter Drobo hob die Verdienste des Verstorbenen hervor, der jedem gerne mit Rat und Tat zu Seite stand; er war über 30 Jahre Bienenzüchter. Friede seiner Asche! J. G.

† **Obergeorgenthal.** Im hohen Alter von 75 Jahren verschied am 25. Mai unser liebes Mitglied Josef Müller, Privatmann in Brandau. Er war ein guter Bienenvater und wir wollen sein Andenken ehren!

Rochlitz. Am 16. v. M. wurde ein Ausflug zu unseren Mitgliedern nach Witkowitz im Riesengebirge unternommen, wo im Gasthause Schier, eine Wanderversammlung abgehalten wurde. Schon bei der Ständeschau am Vormittage bemühte sich Wanderlehrer Karl Glutig-Rodowitz bei Haida, bestens, den zahlreich Erschienenen mit praktischen Ratschlägen an die Hand zu gehen. Die besichtigten Bienenstände der beiden Heren Veith und Braun, wurden in musterhafter Ordnung gefunden. Der Vortrag, welcher nachmittags stattfand, war ungemein spannend und zeugte von einer tiefgehenden praktischen Erfahrung Meister Glutig's. Auch zeigte der Wanderlehrer ein Reservekästchen für Aufbewahrung der Bienenköniginnen. Von den 4 eingeladenen Nachbarsektionen war nur von der Sektion Hohenelbe Tischlermeister Veranek erschienen, welcher über Honigfälschungen sprach und der Versamlung vorführte, wie echter Bienenhonig gegenüber gefälschtem Honig bei seiner Auflösung in russischem Tee, sich auswirkt. Den Rednern wurde seitens des Obmannes Anton Pohl, wärmistens für die opferwillige Tätigkeit im Interesse der Bienenzucht gedankt. Nach Eintreffen des Autoomnibusses wurde die Rückfahrt über die Berge angetreten und in Ober-Franzenthal bei Linke eine kurze Rast gehalten. Der schöne, lehrreiche Ausflug wird allen Beteiligten in steter angenehmer Erinnerung bleiben!

Görkau. In der Versammlung am 16. Juni l. J. im „Weißen Roß" in Görkau konnte Obmann Lehrer Jul. Friedrich bei leider schwachem Besuche aus dem eigenem Vereine Gäste aus Kommern, Komotau, Kunnersdorf, Langugest, Neudorf a. B., Seestadtl und Trupschitz begrüßen. In dreistündigem Vortrage „Zeitgemäße Imkerfragen" behandelte bw. Wanderlehrer H. Storch, Oberlehrer-Aussig, verschiedene Gebiete der Bienenwirtschaft, als tüchtiger Praktiker unter lebhaftem Beifall.

Teltsch. Wanderversammlung am Pfingstsonntage d. J. Vom 9 bis ½1 Uhr fand in Koßlau und Pobitz Standschau statt, wobei Wanderlehrer Karl Glutig-Rodowitz wertvolle Belehrungen erteilte und sich lobend über die vorgefundenen Stände aussprach. Nachmittag sprach er in Teltsch und führte sein Befruchtungskästchen vor. Obmann Schuldes konnte Vertreter der Nachbarsektionen Buchau, Udritsch, Theusing, Gießhübl und Wanderlehrer Direktor Emil Herget begrüßen, welcher sich in der Wechselrede lebhaft beteiligte. Das anschließende Imkerkränzchen in Koßlau war gut besucht. A. Z.

Sonnberg. In der gründenden Versammlung am 2. v. M. waren auch 6 Mitglieder der Sektion Rauhenschlag anwesend. Den Altersvorsitz führte Landwirt Jakob Schwammberger-Häusles. Wanderlehrer Hans Rundensteiner, Oberlehrer-Sarau, hielt einen gediegenen Vortrag über „Praktische Bienenzucht" und „Organisatorisches". Gewählt wurden: Obmann Franz Weilguny-Neudorf, Stellvertreter Hopfinger, Landwirt, Wieden, Geschäftsleiter Rudolf Fonje.

Johannisdorf. In unserer Wanderversammlung am 16. Juni 1929, war auch die Sektion Pladen vertreten. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte man dem Vortrag des bw. Wanderlehrers Emil Herget-Buchau unter lebhaftem Beifall. Die Zuckerbestellung wurde durchgeführt. P.

Jansdorf. Vor der Versammlung am 2. Juni l. J. war Standschau auf dem Bienenstande des Obmannes Czischek. Vertreten waren auch die Nachbarsektionen Lauterbach und Schirmdorf. Bienenw. Wanderlehrer Bürgerschuldirektor i. R. Hugo Langer-Mähr.-Schönberg, sprach 3 Stunden über rationelle Bienenzucht und Königinnenzucht, behandelte zeitgemäße Imkerfragen, gab eine eindrucksvolle Schilderung des Bienenreiches Zanders-Erlangen und antwortete zusammenfassend auf die rege Wechselrede. Geschäftsleiter Oberlehrer Edmund Worm sprach über die 3fachkombinierte Versicherung, die diesjährige Frühjahrszuckeraktion, regte eine Sammlung für den „Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond" an; Obmann Czischek unterstützte die Anregung aufs wärmste! Ergebnis Kč 43.40. 3 Neubeitritte erfolgten.

Donnersberg. In der Wanderversammlung in Schima am 26. Mai l. J. sprach Wanderlehrer Prof. Dr. Rösch-Kaaden, über „Landwirtschaft und Bienenzucht"; hiebei besprach er u. v. a. auch die Anpflanzung verschiedener nutzbringender Holzarten, fesselnd durch volle zwei Stunden.

Brettgrund. Am 21. April 1929 folgten der Lockung, — einem Vortrage des bienenw. Wanderlehrers Oberlehrer i. R. Hettfleisch-Trautenau, Mitglieder und 9 Gäste nach

Bober, — zu angeregten, belebten Stunden. Während Redner die Auswinterung, die Durchlenzung, das Schwärmen, Vorkehrungen zur Erzielung eines Honigertrages, Imkerei aus alten Tagen als Selbsterlebtes u. ä. ausführlich und interessanteſt in einem 1½stündigen Vortrage behandelte, tanzten draußen die weißen Wintermücken. — Reicher Beifall lohnte den Redner, äußerst rege Debatte mit Anfragen und Beantwortung zeigte so recht den Erfolg aus den Anregungen. Oberlehrer Engelbert Wenzel, approb. Bienenmeister, verständigte schriftlich von der Niederlegung des Amtes als langjähriger Obmann aus Krankheitsgründen; sein Verzicht wurde nicht anerkannt, einstimmig wurde seine Obmannschaft auf Lebensdauer ausgesprochen und es ist eine Ehrung für ihn in Kürze zu erwarten. Zum Schlusse erfolgte die Regelung der Verteilung des Frühjahrszuckers.

Rumburg. Am 30. Mai l. J. fand eine Standschau statt, geleitet vom Wanderlehrer Direktor Richard Altmann-Reichenberg, welcher bei seinem hohen Wissen viel Lehrreiches zeigte; auch der Mindergebildete konnte den leicht verständlichen Ausführungen gut folgen.

Zwickau. Die für den 22. ds. anberaumte Monatsversammlung wurde wegen der Zuckerbestellung bereits am 15. Juni l. J. abgehalten. Schriftführer Fachlehrer Bednař besprach den Schwarmakt sowie Schwarmpflege und erntete aufrichtigen Dank und Anerkennung. Nächste Monatsversammlung Samstag, 20. Juli l. J., 8 Uhr abends im Café Balle in Zwickau.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Rosengasse Nr. 1.

Amtsstunden von 9—12, Telefon Nr. 1648, Postscheckamt Brünn—Konto Nr. 121.265.

Bundes-Obmann: Dir. Julius Bašinek, Pohrlitz, Mähren.

Bundesnachrichten.

In der am 16. Juni l. J. abgehaltenen B.-A.-Sitzung wurde unter anderem beschlossen: 4 Mitgliedern der Vereine Sternberg und St. Liebau, die ihre Völker durch Krankheit (28!), Hochwasser usw. verloren haben, wird ein Betrag von 500 K als Unterstützung zugewiesen.

Die neu umgearbeiteten Bundesabzeichen gelangen demnächst zur Versendung. Jeder Verein hat zumindest eine der Mitgliederzahl entsprechende Anzahl abzunehmen.

Zweigvereinsnachrichten.

Reichenau, 20. Mai 1929. W.-L. R. Graupner sprach über „Arbeiten am Bienenstande im Verlaufe des Jahres. 2. Juni Standschau am Stande des W.-L. Graupner in Kunzendorf. Aufzeigen der Einfachheit der Königinzucht.

Teßtal, 1. Mai 1929. W.-L. H. Langer sprach über Ein- und Auswinterung der Völker (Beifall). Die Honigverkaufsstelle bei H. Zippe wird eröffnet. (30. Anwesende.)

Plaschke.

Sternberg. Wanderversammlung in Passek am 9. Juni l. J., anwesend 50 Imker! Vortrag des B.-M. Hajetschek über Schwarmbehandlung, Schwarmverhinderung, Zusetzen von Königinnen. (Beifall, Wechselrede. — Schwarmankauf und Verkauf beim Geschäftsführer (30—35 Kč je Kg). Gegenseitige Hilfeleistung für bedürftige Mitglieder ist Pflicht. Jeden letzten Donnerstag im Monat finden die Monatsversammlungen statt. Standschau: Höchst zufriedenstellend, ein Beweis verständiger Zucht.

Pohrlitz, 9. Juni 1929. Standschau von Grusbacher Imkern beim Bundesobmann, allgemeine Standschau beim Geschäftsführer Urbanek (tadellose Stände, Honigvölker). Vers.-Vortrag des B.-O.: Schwärme und deren Behandlung. (32 Anwesende).

Iglau. 25jährige Gründungsfeier. a) Bienenzuchtlehrkurs (W.-L. Fachl. Koupil) vom 11. Mai bis 14. Juni (9tägig), 19 Teilnehmer. b) Festversammlung am 16. Juni l. J. (zahlreiche Gäste aus Zlabings und Piesling). Ehrenobmann Dir. Krebs begrüßt, G.-L. Koupil hält Rückblick auf die 25jährige Tätigkeit und Ausblick in die Zukunft. Dem verdienstvollen Gründungsmitgliede M. Bernesch wird ein Anerkennungsschreiben der Bundesleitung überreicht. c) Gründung des Gaues „Westmähren" am 16. Juni l. J., hierauf Vortrag des W.-L. Koupil: „Grundgesetz der Brutnestordnung". Gaubeitrag 2 Kč.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Da der Schlesische Landesverein für Bienenzucht in Troppau bezüglich seiner **Bibliothek** und bezüglich des **Apistischen Vereins-Museums** in naher Zukunft obdachlos wird, jedoch durch den Anschluß an das Troppauer Gymnasial-Museum für alle Zeiten aller Sorgen und Auslagen überhoben wäre, ist er an der Erlangung und Instandsetzung der von der genannten Stiftung angestrebten Räume hervorragend interessiert und wohl auch verpflichtet, an der Aufbringung der großen Kosten (mit 70.000 Kč veranschlagt) teilzunehmen, wie in der Delegiertenversammlung 1929 vom Obmann-Stellvertreter ausführlich dargelegt worden ist.

Wenn die Zweigvereine im Hinblicke auf das abgelaufene Jahr und die wiederholten Vergünstigungen beim Zuckerbezuge einen ihrer Mitglieder- und Völkerzahl angemessenen Beitrag zu dem oben ersichtlichen Aufwande leisten, machen sie der Museums-Repräsentanz durchaus kein Geschenk, sie handeln lediglich im Vereinsinteresse, abgesehen von allen anderen persönlichen Fragen. Versäume daher kein Zweigverein, seiner Vereinspflicht in würdiger Weise Genüge zu leisten. Die Spenden werden jeweilig auch an dieser Stelle ausgewiesen.

1. Spenden-Ausweis: Freiwaldau 50 K, Freudenthal 200 K, Friedek 20 K, Groß-Herrlitz 100 K, Hotzenplotz 20 K, Jauernig 800 K, Jägerndorf 100 K, Johannesthal 30 K, Klein-Mohrau 50 K, Kohlbachthal 200 K, Kuttelberg 20 K, Niklasdorf 20 K, Odrau 300 K, Partschendorf 20 K, Römerstadt 100 K, Troppau 200 K, Wagstadt 100 K, Waltersdorf 30 K, Weidenau 100 K, Wigstadtl 100 K, Wollmersdorf 20 K, zusammen (am 5. Juni) 2580 K. Dazu kommen von den Herren: Ing. Brauner-Hruschau 10 K, O.-Lehrer Gebauer-Tschirm 20 K, P. Barwig-Römerstadt 10 K, Dr. P. Schmidt-Wagstadt 100 K, Josef Schwarz-Kl. Herrlitz 30 K, Lehrer J. Roßmanith-Benisch 10 K, Jos. Schleser-Partschendorf 10 K, Hubert Onderka-Wockendorf (1 Glas Honig) 50 K, Schulleiter Wolf-Odrau 30 K, Schulleiter K. Jahn-Odrau 20 K, A. Eschig-Gr. Herrlitz 20 K, Kastellan Bolik-Kuchelna (eine Wabe Honig) 25 K, zusammen 335 K.

Allen Spendern wird seitens der Vereinsleitung und zugleich der Museumsverwaltung bestens gedankt.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Häller in Brüx zu beziehen.

H. Weigert, **Mein Bienenstand.** 1929, Regensburg, Jos. Habel. 144 S. 8°, 32 Abbild. Geh. RM. 1.20, Leinbd. RM. 1.80. Der gesch. Verfasser ist als Kreisbienenmeister der bayr. Oberpfalz — dzt. Oberlehrer in Regensburg — und auch literarisch weithin bekannt. Diese „Praktische Anleitung für imkerliche Anfänger zur Erlernung einfacher, rentierlicher Bienenzucht" will, gegründet auf eine 30jährige Praxis, das unerläßliche Mindestmaß theoretischer Kentnisse vermitteln, vor mancher Ungeschicklichkeit bewahren, bei Einführung erprobter Neuerungen beraten. Dem kommt das anregend geschriebene, gut ausgestattete Büchlein bestens nach; der Abschnitt über die Mobilbienenwohnung ist — allerdings absichtlich — etwas kurz geraten; ob der „Breitwabe" auch in Bayern überall „die Zukunft gehört."?? —r.

Dr. Sam. Mell, **Der Käfersammler.** 1929, B.-Leipa, Joh. Künstner, 57 S. Kl. 8°, 12 Abbild. A. R. v. Kč 3.—. Diese „Praktische Anleitung zum Fang und zur Präparation der Käfer" erschien in der Sammlung: „Hilfsbüchlein für Schüler", H. 33. Ein seinem Zwecke vorzüglich entsprechendes Büchlein, aus welchem auch mancher unserer Imker Wertvolles entnehmen wird! —r.

„Biene und Blume." Unter diesem Titel hat „Bienen-Much" — ein Gegenstück zu unserem „Jung-Klaus" —, P. Romedius Girtler in Lana bei Bozen-Bolzano, heute Italien, eine Serie prächtiger Postkarten (6 St.) erscheinen lassen, welche, nach eigenen Photographien färbig naturgetreu hergestellt, das Gefallen eines jeden Bienenfreundes finden werden; auch zur Honigwerbung, mit entsprechendem Aufdrucke versehen, sind sie sehr gut geeignet. Sie seien aufs beite empfohlen! Preis der Serie Lire 2.40 (= 4.30 Kč). (Bei jeder Karte sollte aber der Pflanzenname ersichtlich sein!!) —r.

K. H. Kickhöffel, Für die deutsche Bienenzucht 1923—1928. Eine Sammlung von Reden, Aufsätzen, Parlamentsdrucksachen und unveröffentlichten Arbeiten. 1929. K. Wachholtz, Neumünster i. H. RM. 3. 149 S. gr 8°. Der als verdienstvoller Vertreter der imker-

lichen Interessen bekannte temperamentvolle preußische Landtagsabgeordnete Kickhöffel gibt hier einen anschaulichen Bericht von der Arbeit, dem Ringen, den Hemmungen, Enttäuschungen und Erfolgen der Jahre 1923—1928, einen auch für uns lesenswerten Beitrag zur Geschichte des Kampfes um die Anerkennung der deutschen Bienenzucht; er ist gleichsam ein wirkungsvolles Epos, das in seiner Handlung brausend empor führt, in der Darstellung des Kampfes um ausreichenden Honigschutz seinen Höhepunkt erreicht und danach in einer Reihe wertvoller Beiträge allmählich, aber stark abklingt. Das einzigartige Buch zeigt uns wie Preußen durch die Arbeit berufener Imkerführer, einsichtsvoller Sachbearbeiter der Regierung und kenntnisreicher Abgeordneten zum klassischen Land der Bienenzucht geworden ist. Gleichzeitig erfahren wir, wie auch der Reichstag, die Reichsregierung und die Reichsbahn dem Preußenparlament und der preußischen Staatsregierung sich würdig angeschlossen haben; auch der weittragenden Bedeutung und entscheidenden Arbeit des Volkswirtschaftlichen Beirats des Deutschen Imkerbundes wird gedacht, so auch der unentwegten, bisher aber vergeblichen Bemühungen um die Erlangung von steuerfreiem Zucker und jener um den Honigschutz. Zwei stimmungsvolle Berichte über festliche Veranstaltungen zu Ehren verdienstvoller Männer und zehn sehr beachtliche Aufsätze über die Bienenzucht und ihre Bedeutung bilden den Abschluß der so wertvollen Schrift.

Eingesendet.

!! Ohne Vorauseinzahlung erfolgt keine Aufnahme !!
Einschaltungsgebühr nur für Mitglieder und nur für mit der Bienenzucht Zusammenhängendes bis 3 Zeilen Kč 3.— im voraus einzuzahlen.

Jeder Imker lese die Broschüre: **„Der Kampf gegen den Auslandshonig"** und trage zur Förderung des Absatzes unseres einheimischen Honigs bei. Zu beziehen vom Verfasser: J. Kreutzer, Bienenzüchter in Znaim, Südmähren, zum Preise von Kč 5.— postfrei.

Kunstwaben aus garantiert reinem Bienenwachs, mit Honiglösung, erzeugt mit Garantieschein, Futterballons, Futterteller, Rähmchenstäbe und alle Bedarfsartikel für die Bienenzucht hat ständig abzugeben: Bruno Preißler, Geschäftsleiter der Bezirksvereinigung in Haindorf in Böhmen.

Erzeuge **Kunstwaben** aus echtem, reinen Bienenwachs und aus beigestelltem Wachs sowie gegen Umtausch; ferner sind stets Kunstwaben aus echtem reinen Bienenwachs am Lager zum Tagespreise. Alfred L. Preibisch, Spengler, Haida; ich kaufe ständig garantiert reines Bienenwachs.

Kunstwabenpressen der Firma Bernh. Rietsche in Bieberach, für deren Bestellung und Lieferung jetzt die günstigste Zeit wäre, besorgt zu Original-Fabrikspreisen Anton Heiz, Oberlehrer i. R., in Doglasgrün, Post Dotterwies, ebenso garantiert echtes Bienenwachs.

Rietsches neues Vollmetall-Rundstab-Absperrgitter hat lagernd, bzw. besorgt schnellstens Ernst Jedlitschka, Wollmersdorf, Post Klimkovice (Schlesien). Ernste Käufer verlangen Muster und Preisliste!

Große **Honigschleuder**, 6-teilig, für alle Wabengrößen passend, ist preiswert abzugeben bei Frau Marie Fritsch, Marschendorf IV., bei Trautenau.

Kaufe gebr., gut funkt. **Wabenpresse** für Gerstung, **Ständerb.**, ebenso **Wachskanone** oder Schmelzer. Preis erbittet: Günter Zedtwitz, Liblin bei Pilsen.

5 Stück **Kuntsch-Zwillinge** unbesetzt, komplett, d. i. mit Rähmchen, Fenstern, Futtergeschirr und Schlitten, hat abzugeben Fa. Alois Paul & Co., Eulau b. Bodenbach; Preis per Zwilling Kč 120.—.

Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 21·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 17—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 17—.

Prag, August 1929. Nr. 8. XXXXII. Jahrgang.

Die Versendung dies. Zeitschr. mittelst Zeitungsmarken ist bewilligt lt. Erl. d. Post- u. Telegraphendirektion für Böhmen in Prag v. 10. Juli 1915, Z. 92654/VI.

Versammlungskalender.

Egerlandgau. Sonntag 18. August l. J., 2 Uhr nachm., im Gasthause Hofmann in Wildstein, Marktplatz, Gau-Wanderversammlung. Vor der Versammlung, Standschau. Vortrag des Wanderlehrers Storch. Alle Gauangehörigen und Gäste herzlich willkommen!

S. Ober-Prausnitz. Am 8. September l. J. im Gasthaus Hampel in Ober-Prausnitz, 2½ Uhr nachm. Versammlung. Da wichtige Tagesfragen vorliegen, wird um vollzähliges Erscheinen ersucht!

S. Goldberg. Donnerstag (Feiertag), 15. August 1929, nachm. Versammlung im Gasthause des Ed. Russe in Pohorschan. Verhandlungen: 1. Letzte Verhandlungsschrift, 2. Berichte, 3. Vortrag des Wanderlehrers Heinr. Storch, Aussig, über: 1. „Die Biene als Wohltäterin der Allgemeinheit" und 2. „Einwinterung", 4. Wechselrede und bienenwirtschaftliche Fragen, 5. Aufnahme neuer Mitglieder, 6. Freie Anträge. Nachbarsektionen herzlich willkommen. — Ab 1 Uhr Standschau.

S. Hruschowan. Sonntag, 18. August l. J., spricht Wanderlehrer Zeno Bernauer-D.-Kralupp über: „Was lehrt uns die heutige Standschau? Von 8—12 Uhr Besichtigung der Völker der hiesigen Imker, um 2 Uhr in Göttls Gasthaus Versammlung. Z.-A.-R. Oberlehrer i. R. Fr. Flamm-D.-Kralupp, hat sein Erscheinen zugesagt. Nachbarsektionen sind herzlichst eingeladen!

S. Neudek. Versammlung am 18. August 1929, ½3 Uhr nachm., „Hotel Sigl" in Altrohlau. 1. Mitteilungen. 2. Vortrag des Obm.-Stellv. J. Ebert. 3. Der Bienenzucker. 4. Bienenw. Fragen. 5. Freie Anträge.

S. Graslitz. Zur Feier des 25jähr. Bestandes am 24. und 25. August l. J., ergeht an alle Freunde herzlichste Einladung! Programm: Sonntag, 24. August l. J., 8 Uhr: Kommers im „Deutschen Haus zu Graslitz. Ernennung der Ehrenmitglieder und Ueberreichung des Ehrenzeichens an jene Ausschußmitglieder, die ihr Amt durch 25 Jahre versehen, sowie an jene Mitglieder, welche 25 Jahre der Sektion angehören. Sonntag, 25. August l. J., 9 Uhr vorm.: Eröffnung der Sektionsausstellung. Nachmittags: Vortrag, darnach Vorführung des Armbrusterschen Filmes im Kasinokino. Besondere Einladungen ergehen noch an die Nachbarvereine Klingenthal und Markneukirchen i. S., ferner an die Sektionen Bleistadt, Kohling, Lanz, Pechbach und Schönbach b. Eger.

Reichenberger Sektion „Immenrunde am Kronich". Die Mitglieder versammeln sich im Monate August im Bienengarten des Direktor Richard Altmann, wo derselbe an der Hand verschiedener Beuten alle zeitgemäßen Arbeiten vorführen wird. Der betr. Sonntag wird durch die Tageszeitungen bekanntgegeben werden.

S. „Hainspacher Gerichtsbezirk". Sonntag, 11. August l. J., 2 Uhr nachm., Standschau beim Oberpostmeister Josef Kromer in Wölmsdorf; um 3 Uhr Versammlung im Gasthause „z. d. Linden" in Wölmsdorf. Vortrag des Wanderlehrers Glutig aus Rodowitz über „Ein- und Auswinterung". Wechselrede, Mitteilungen, Sonstiges. Nachbarsektionen herzlich willkommen!

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Diesjährige befruchtete Königinnen von der heimischen Rasse, hat abzugeben zu 30 Kč. Johann Gold, Tapezierer, Neuhübel, Post Stauding (Mähren), Garantie für lebendige Ankunft. — Einige junge befruchtete Schwarmköniginnen à 23—30 K hat abzugeben, gegen Abholen, Oberlehrer Wilh. Dreßler, Fulnek (Mähren). — 2 schöne, starke Völker sind übersiedlungshalber zu verkaufen, bei Stephie Husnik, Bilin Nr. 242. — Königinnen 1929er zu Kč 29.—, versendet franko Nachnahme Anton Eiermann, Großimker, Hödnitz (Mähren); hat auch südmährischen Schleuderhonig in 50 Kg.-Dosen und 5 Kg.-Dosen abzugeben. — Diesjährige befruchtete Königinnen, abstammend von den besten Völkern, hat franko Nachnahme um 35 Kč abzugeben, Postdirektor i. R., Hugo Tischler in Teplitz-Schönau, Mariengasse Nr. 8/II. — Diesjährige standbefruchtete Königinnen hat abzugeben, Hermann Pröckl, Brunnersdorf Nr. 139. — Feinsten Gebirgsschleuderhonig, hocharomatisch, rein liefert in 5-Kg.-Postdosen, sowie in größeren Mengen preiswert mit Nachnahme, Franz Zenzinger, Bienenzüchter, Oskau 134 (Mähren). — Alois Wolf, Luditz, kauft größere Mengen aromatischen, reinen ausgereiften Schleuderhonig, Muster und Preisangabe erbeten. —

Verkaufe krankheitshalber 18—20 Bienenvölker in gutem Zustand. Kleiderhaus Lenk, Warnsdorf. — Diesjährige befruchtete Königinnen, abstammend von den besten Völkern, hat franko Nachnahme um 35 Kč abzugeben Postdirektor i. R. Hugo Tischler in Teplitz-Schönau, Marieng. Nr. 8—II. — Feinsten Schleuderhonig von Himbeere und Linde hat abzugeben Franz Anders, Neuland Nr. 16, Post Barzdorf am Roll. — Dunklen sowie lichten Honig in 5-Kg.-Dosen, auch ein größeres Quantum, nach Wunsch, verkauft Josef Schmidt in Frankstadt Nr. 224, Bez. Mähr.-Schönberg. — Ab 22. August verkaufe wieder einige Jungköniginnen einer guten Kreuzungsbiene gegen Einsendung von 35 Kč franko. Waschnak, Förster i. P., Brenn, Post Reichstadt. — Diesjährige befruchtete Königinnen gibt ab um 30 Kč per Nachnahme, lebende Ankunft garantiert: Leopold Wagner, Bauchtel (Mähren).

I. Allg. Bienenzuchtlehrgang Kaaden 1929. Die Fortsetzung des im Mai l. J. begonnenen Lehrganges findet Mitte August statt. Wie im ersten Teil des Kurses, so wird auch im zweiten Teil am Vormittag von 7.30 bis 12.30 Uhr vorgetragen und am Nachmittag wird ab 2 Uhr auf den Bienenständen gearbeitet werden. Jene Teilnehmer aber, die Strohbienenwohnungen unter der Anleitung des Z.-A.-R. Oberlehrer Flamm fertig machen wollen, können auch die Vormittage zur Arbeit benützen; Stroh, Flechtrohr und die übrigen Bedarfsgegenstände sind vorhanden. Die Freiwohnungen samt Frühstück in der Jugendherberge stehen schon in der Nacht vor dem ersten Kurtage bereit. Die Teilnehmer werden von Kaaden aus vom Beginn des Lehrganges verständigt. Als Kurstage sind 21./24. August l. J. in Aussicht genommen.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von: Sektion „Mittl. Polzenthal" in Oberpolitz Nr. 104 Kč 40.—.

Herzlichen Dank für die gütige Zuwendung. Die Verwaltung.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Nr. 8. Prag, August 1929. XXXXII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im Monat einmal. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Cf. M. Soche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.760.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R., W.-L. Richard Altmann, Direktor, Reichenberg.

Juni 1927—1929.

1927: Viele Westwinde, Gewitter und kalte Nächte. Verspätete Tracht um 8 bis 14 Tage. Bienenvolle Beuten, sehr viele und große Schwärme. Ansehnliche Gewichtszunahmen größte in Woratschen mit 2420 Dekagramm, die kleinste in Altstadt mit 70 Dekagramm. Die größte Tageszunahme in Franzensbad mit 400 Dekagramm, die kleinste in Barzdorf mit 16 Dekagramm. Krankheiten traten selten auf.

1928: Erstes und zweites Monatsdrittel windig, regnerisch und kalt, gutes Bienenwetter ab 22. Juni. Völker in steter Entwicklung, Flora zurück. Anfangs Schwarmfieber, im letzten Drittel durch reiche Tracht eingedämmt. Gegen Monatsende zumeist sich füllende Honigräume. Größte Zunahme wie im Vorjahre Woratschen mit 2060 Dekagramm, größte Tageszunahme Glashütten mit 460 Dekagramm. Krankheiten wurden keine gemeldet.

1929: Das erste und letzte Monatsdrittel waren bei vorherrschenden Nordwest- und West-Winden verregnet. Die Völker erreichten wohl ausnahmslos ihre Höhe, die Leistungen waren aber sehr verschieden. Schwärme kamen überall. Das schöne Bienenwetter im zweiten Drittel verlangte die Honigräume, die in Zebus mit 2390 Dekagramm am schnellsten gefüllt wurden. Die größte Tageszunahme hatte Franzensbad mit 540 Dekagramm. In Böhmen trat vereinzelt die Maikrankheit auf, dagegen in Mähren und Schlesien wiederholt geradezu vernichtend. Ueber Nosema und Faulbrut liegen keine Meldungen vor.

Stationsberichte.

Altstadt bei T. Juni nicht besonders günstig. Im zweiten Drittel etwas Zunahme von Akazie, Wiese und Schneebeere.

Leitmeritz. Regen, kalte Winde, teilweise Trockenheit verhinderten das Honigen der Blüten. Völker gut, doch leider Abnahme in der Haupttracht. Vereinzelte Schwärme.

Sedlitz. Siehe Aufsatz im „D. Imker"!

Reichstadt. Gute Hoffnung, aber durch schlechtes Wetter alles verdorben.

Kaaden. Die Völker kamen schlecht vorwärts, wenig Schwärme. Pollenmangel, da im Schulgarten 52% aller Bäume erfroren sind. Erst im zweiten Junidrittel waren die Völker stark.

Zebus. Beuten voll Bienen, Brut und Honig. Das Wagvolk, das heuer „ganz passabel" die Ruhr hatte, erreichte das Monatsgewicht von 2390 Dekagramm als Zunahme. (Dieser Fall wiederholte sich überall dort, wo rechtzeitiger Ausflug, Hilfe des Imkers und gutes Wetter einander beistanden. A.) Schwärme mehr als erwünscht.

Warnsdorf. Die meisten Völker gingen stark und fleißig in den Erntemonat.

Neuland. Ausgiebige Tracht auf Esparsette, Akazie, Himbeere und Schneebeere. Gegen Monatsende etwas Blatthonig. Viele Schwärme. Mehrere „Druchbrenner" konnten aufgehalten werden.

Chotieschau. Völker erstarkten rasch, reicher Schwarmsegen, gute Aussichten für die erste Schleuder.

Sosau. Nur das zweite Drittel Trachtwetter (Akazie, Winterwicke, Hederich). Am 21. Juni sehr schlechtes Wetter, Schwarmbeginn am 29. Juni.

Monatsbericht

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes							
		Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel			Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag
		1.	2.	3.					
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg	
D. B. L.-Z.-V. f. Böhm.									
Altstadt b. Tetschen	127	— 10	570	10	570	230	30.	60	22.
Leitmeritz	184	20	740	— 140	620	120	16.	30	21.
Sedlitz	225	27	1770	— 110	1687	280	14.	70	14.
Reichstadt	265	35	495	165	695	120	20.	30	21.
Kaaden	284	30	500	50	580	140	20.	40	31.
Zebus	300	515	1875	40	2390	360	16.	65	18.
Deutsch-Gabel	318	— 20	595	95	670	145	20.	25	22.
Warnsdorf	320	.	.	.				.	
Neuland b. Auscha	350	43	2020	— 2	2061	490	16.	68	7.
Chotischau	360	110	780	340	1230	190	18.	30	8.
Sosau 1	370	— 30	900	70	940	180	19.	60	21.
Sosau 2	370	— 40	910	150	1020	200	19.	40	7.
Reichenberg	374	— 75	460	50	435	115	20.	25	7.
Landskron	380	50	1070	.	1120	160	20	40	28.
Woratschen	390	150	850	— 20	1520	210	30	50	29.
Reichenberg	400	20	970	250	1240	390	19.	80	20.
Gfell	404	800	400	200	1400	.	.	.	.
Franzensbad	445	180	2070	— 230	2020	540	19.	180	21.
Ueberdörfel	446	— 60	430	30	400	85	20.	25	24.
Neusattel b. Elbogen	460	— 450	310	395	255	190	30	90	23.
Rudolfstadt	483	120	845	330	1295	150	19.	40	25.
Schwanenbrückl	493	— 24	335	166	477	160	29.	40	30.
Schönau b. Braunau	500	.	.	.	.		.		.
Glashütten b. N.	531	— 50	1420	— 20	1350	240	16	60	23.
Heiligenkreuz b. Plan	560	— 220	— 300	— 100	.	135	.	520	.
Neubistritz	589	.	.	.	.		.		.
Gottmannsgrün	600	80	460	— 20	520	100	13.	20	.
Johannesberg b. Gabl.	600	50	470	10	530	70	17.	20	25.
Lom	635	— 382	780	91	489	200	18.	50	20.
Buchau	670	170	760	20	850	220	20.	40	21.
Eibenberg	750	90	380	90	560	50	20	40	25.
D.-Mähr. Imkerbund									
Benke	428	344	768	— 204	908	210	8.	240	24.
Mohren b. Zw.	459	— 125	765	— 75	565	180	20.	40	19.
Bodenstadt	500	15	300	75	390	85	19.	300	20.
Neustift b. Iglau	619	— 50	300	110	360	90	20.	.	.
Schles. Landesverein.									
Barzdorf b. J.	260	14	126	150	290	64	29.	8	30.
Odrau	265	— 42	206	4	168	92	20.	34	21.
Troppau	286	— 60	432	— 41	331	86	20.	36	22.
Neutitschein	280	— 70	930	— 100	760	290	20	70	16.
Friedek	305	64	96	130	290		.	.	
Gr.-Kunzendorf	340	13	468	— 273	208	93	15.	119	28.
Wockendorf	510	.	.	.	.		.	.	
Römerstadt	602	— 20	135	45	160	45	29.	15	24.

Die Herren Beobachter werden ersucht, jede Spalte auszufüllen; wenn unmöglich, dann ist der Grund anzugeben!

Juni 1929.

Temperatur niedrigste	Temperatur höchste	Temperatur mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage Regen-	Tage Schnee-	Tage Klare	Tage Halbklare	Tage Trübe	Tage Wind	Tage Gewitter	Niederschlag
°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
1·0	31·0	16·0	30.	1.	29	8	.	14	7	9	17	1	.
5·6	28·0	16·2	30.	6.	30	13	.	9	14	7	23	3	.
3·0	30·0	15·2	22.	1.	30	13	.	3	19	8	29	1	65
8·0	28·0	15·2	30.	1.	28	11	.	8	9	13	4	2	37
4·1	27·7	15·5	30.	1.	16	19	.	5	11	14	18	1	27
6·0	29·0	15·0	20.	2.	25	14	.	10	9	11	21	1	51
3·0	28·0	14·2	30.	1.	30	16	.	9	9	12	6	2	74
4·0	28·0	14·3	.	.	30	18	.	9	11	10	30	2	.
6·0	28·0	15·1	30.	7.	26	15	.	10	14	6	16	4	.
4·0	27·0	14·8	30.	1.	28	12	.	8	15	7	2	1	45
1·5	28·4	14·7	30.	7.	22	15	.	4	13	13	15	2	27
	.	.	30.	7.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
7·0	24·0	14·7	20.	7.	20	12	.	7	6	17	23	.	.
7·0	31·0	17·7	21.	5.	30	18	.	6	6	18	22	4	55
5·0	27·5	14·7	30.	1.	29	10	.	4	10	16	18	.	.
6·5	26·5	14·9	30.	1.	27	13	.	8	4	18	21	1	.
0·0	32·0	14·5	30.	2.	28	16	.	9	10	11	12	3	.
5·0	27·8	14·5	20.	1.	29	17	.	11	12	7	28	2	.
6·0	24·0	14·0			22	13	.	12	9	9	21	.	.
2·0	29·0	13·5	30.	12.	27	19	.	10	0	20	8	2	.
8·0	23·0	14·1	20.	.	22	9	.	8	15	7	23	2	.
4·0	24·0	13·5	.	.	30	16	.	0	24	6	9	4	.
5·0	22·0	13·6	.	.	22	12	.	4	10	16	18	5	.
7·5	29·0	16·2	29.	7.	26	11	.	9	7	14	16	2	.
6·0	19·0	11·0	.	.	30	12	.	5	14	11	4	2	.
.		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
0·0	28·0	14·2	25.	1.	28	18	.	6	16	8	14	5	.
1·0	27·0	13·2	30.	6.	25	12	.	6	7	17	15	2	90
2·0	22·0	12·2	30.	1.	23	17	.	4	7	19	28	1	76
5·0	28·0	15·1	30.	1.	28	16	.	7	13	10	19	5	.
4·0	25·0	12·8	30.	1.	23	16	.	9	9	12	16	1	.
6·0	27·0	16·4	.	.	28	16	.	2	21	7	22	2	.
12·0	29·0	.	.		27	14		11	9	10	10	.	.
4·0	28·0	13·5	19.	1.	16	9	.	16	5	9	12	7	.
6·0	26·0	15·5	30.	12.	24	16	.	6	7	17	17	4	.
4·0	30·0	15·3	30.	1.	25	9	.	7	16	7	23	4	.
3·0	31·0	17·4	30.	8.	30	15	.	6	11	5	5	5	67
4·0	27·0	15·5	21.	1.	22	11	.	6	11	13	14	1	.
5·0	30·0	12·0	23.	1.	21	14	.	11	4	15	22	3	.
2·0	31·0	16·1	30.	1.	28	9	.	12	9	9	14	6	70
8·6	27·4	15·9	.	.	29	17	.	9	16	5	25	2	66
3·0	30·0	12·0	.	.	29	9	.	13	6	11	30	2	41
3·0	24·5	13·0	.	.	.	18	.	6	15	9	30	6	61

Reichenberg. Mit dem zweiten Monatsdrittel besserte sich das Bienenwetter. Erfreuliche Arbeit der starken Völker. Tägliche Zunahme und beginnende Schleuderei. Schwärme wiederholt gemeldet. Maikranke Völker — mikr. untersucht Sumpfdotterblume — traten vereinzelt auf.

Woratschen. Mäßige (?) Tracht mit reichlichem Pollen brachten Uebervölkerung der Beuten, so daß es viele und starke Schwärme gab.

Gfell. Die Tracht wurde durch überaus ungünstige Witterung beeinträchtigt. Schwärme genug, dabei viele durchgingen.

Franzensbad. Die am 20. v. M. abends mit einem Gewitterregen einsetzende kühle Witterung hat die berechtigten Hoffnungen auf ein gutes Honigjahr stark gedämpft. Die Schwärmerei hält sich in mittleren Grenzen.

Ueberdörfel. Vom 12. bis 21. Juni war hier etwas Tracht, aber anfangs Juni mußte man die Völker füttern.

Neusattel. Völker, Weide und Ertrag wegen schlechter Witterung zurück. Tracht in Drill und Akazie.

Rudolfstadt. Die Völker haben sich erholt, Schwärme sind schon gefallen, schöne Tracht in Drill (Hedrich) und Akazie.

Schwanenbrückl. Völker stark, erster Schwarm am 16. Juni.

Schönau b. Br. Regen und Wind störte die günstige Tracht.

Glashütten. Nur das zweite Monatsdrittel brachte bei sommeriger Wärme sehr befriedigenden Ertrag. Die heurigen Schwärme zeigten besondere Vorliebe fürs Gesträuch am Erdboden.

Heiligenkreuz. Die Witterung war normal, deshalb Zuchtergebnis befriedigend. Viele Schwärme.

Neubistritz. Bienenverluste 20%. Ein Mitglied verlor alle 30 Völker (warum?).

Gottmannsgrün. Juni war für unsere Gegend gut.

Johannesberg. Der Juni entsprach nicht den Erwartungen. Geschleudert konnten nur die Honigräume vor den besten Völkern werden. Erster Schwarm am 19. Juni. Tracht aus Wiesenblumen und Himbeeren.

Buchau. Auf den meisten Ständen wütet der Schwarmteufel. Reiche Hederichtracht.

Eibenberg. Am 26. Juni die ersten Drohnen, am 30. der erste Schwarm. Tracht von Wiesenblumen, wenig Aussichten.

Benke. Blätter schwitzten öfters, blieben aber ohne Bienenbesuch. Nach Rückgabe des Vorschwarmes hatte das Muttervolk schöne Zunahmen. (Stößt die Erfahrung nicht um, nachdem in günstigen Lagen heuer wiederholt mehrfach abgeschwärmte Völker noch Zunahmen am Gewichte aufwiesen! A.)

Mohren b. Zwittau. Mitte gut, sonst schlecht. Erster Schwarm am 14. Juni. Honig rötlichbraun und dickflüssig.

Barzdorf. Vom 12. bis 23. Juni gute Tracht. Wenig Schwärme, erster am 5. Juni.

Odrau. Viele kurze Regen, kühle Nächte, schwache Völker mit geringem Vorrat, einzelne schwärmende Völker.

Troppau. Schlechtes Wetter. In Nordmähren noch nie beobachtete Verluste, wahrscheinlich durch Maikrankheit. (Untersucht und bestätigt durch Dr. Borchert in Berlin, daß weder Nosema noch Milben vorhanden.)

Neutitschein. Dieses Jahr gabs keinen Hederich im Juni. Von Akazie einige Ernte. Schwärme erst gegen Juniende.

Wockendorf. Die Maikrankheit hat bei uns und anderwärts fürchterlich gewütet.

Römerstadt. Der elende Mai findet im Juni einen würdigen Nachfolger. Vielfache Klagen über massenhaftes Zugrundegehen der Bienen vor ihren Stöcken durch Maikrankheit.

Imbheil! Altmann.

Monatsanweisung.

August.

Vom korresp. Mitglied Oberförster **Anton Tannich**, Obmann d. S. Oberplan, Vorderstift.

Das Bienenjahr hat seinen Höhenpunkt überschritten! Wir haben den Lohn unserer Arbeit und Bienenpflege erhalten und wir sind zufrieden heuer.

Alle Triebe des Bienenlebens sind durchlaufen und es beginnt die absteigende Entwicklung des Bienenlebens. Schwarmtrieb ist vorbei. Die Drohnen werden abgetrieben, die Drohnenschlacht hat überall eingesetzt. Die Drohnen sind nunmehr nur überflüssige Esser geworden, sie sind nicht

mehr notwendig und werden herausgedrängt und umgebracht. Wir dürfen aber diese Drohnenschlacht nicht als Folge einer vermenschlichten Denkenstätigkeit der Bienen auffassen, nach der sie vielleicht, weil jetzt der Honig draußen in der Natur versiegt, aus Angst vor Futternot verdrängt werden, sondern es ist nur das Erlöschen des Geschlechtstriebes und nach der Gerstungschen Lehre leicht zu erklären. Aber auch der Bautrieb hat aufgehört und der Bruttrieb und selbst der Sammeltrieb geht rückläufig zurück.

Der Imker hat aber großes Interesse daran, daß der **Bruttrieb** noch eine Zeitlang anhält. Denn die Bienenvölker haben nun viele alte, abstrappazierte, aber wenig junge Bienn. Und gerade diese sollte das Volk im Herbste recht zahlreich aufweisen. In verhältnismäßig wenigen Tagen hat das Volk nicht nur seinen Wintervorrat eingesammelt, sondern auch einen mehr weniger namhaften Ueberschuß für den Imker gebracht. Dabei mußte eine enorme Drüsenarbeit geleistet werden, denn die Bienen finden ja den Honig nicht in den Blüten fertig, sondern nur Nektar und müssen aus diesem in ihrem Körper erst durch Zusetzen von Substanzen, die ihre Drüsen erzeugen, Honig kochen. Diese Arbeit ist aber eine so strapaziöse, daß die Sommerbienen nicht über sechs Wochen alt werden. Alle diese fleißigen Bienen, die uns den Honig gebracht haben, müssen also heuer noch sterben.

Und wenn die Tracht nun rasch zu Ende geht, dann hört auch der Bruttrieb gar bald auf und die Legetätigkeit der Königin erlischt. Damit aber haben wir nur eine geringe Volksstärke für das kommende nächste Frühjahr zu erwarten. Haben wir aber wenig Bienen im Frühjahre, dann wird sich auch das Volk im kommenden Jahre nur langsam entwickeln können und wir werden kaum mit dem Ertrag ds nächsten Jahres zufrieden sein können.

Wir müssen also trachten, die Königin in reicher Legetätigkeit noch zu erhalten und, wenn auch draußen die Natur ihren Nektarstrom versiegen läßt, durch Fütterung eine weitere Tracht noch den Bienen sagen wir vorzutäuschen. Diese Fütterung nennen wir **Reizfütterung**. Denn wir reizen die Königin noch zu weiterer Eierablage.

Das Gelingen dieser Fütterung, die wir auch „spekulative Herbst-Fütterung“ nennen, ist von mancherlei Umständen abhängig. Als wichtigste sind: daß die Königinnen noch jung sind, daß Pollenvorart entweder im Stock oder doch noch in der Natur solcher vorhanden ist, als minderwichtige: daß ein warmes Wetter, am besten ein feuchtschwüles herrscht.

Haben wir bereits alte Königinnen im Volke, die selbst bei vollster Tracht nur mehr schlecht gelegt haben, so wird unsere Triebfütterung wohl nichts mehr zurichten können. Haben wir keinen Pollenvorrat, so hilft auch die Honigfütterung nicht, denn ohne Pollen wachsen keine Bienen und ohne Pollen werden die Bienen daher auch die Königin nicht zu erneuter, starker Eierablage veranlassen können. Alte Königinnen haben auch in den letzten Wochen schon schlecht gelegt und es werden daher auch nicht mehr so viele brutgierige Bienen vorhanden sein, wie bei jungen Königinnen und daher ist auch schon aus diesem Grunde die spekulative Herbstfütterung beim Vorhandensein alter Königinnen nicht mehr von solchen Erfolge.

Wir werden also trachten müssen, unsere Königinnen, soferne sie bereits **alt** sind, nun noch **auszutauschen**. Das Austauschen derselben geht aber nun nicht so leicht vor sich wie im Frühjahre und sie werden nicht immer so freundlich angenommen wie im Mai. Es sind also alle Vorsichtsmaßregeln zu gebrauchen, die wir aus den verschiedenen Lehrbüchern kennen gelernt haben. Ist die Königin angenommen und in Eierlage getreten, dann haben wir eine Hauptbedingung erfüllt. Zum Umtausch der Königinnen ist auch nun höchste Zeit. Die Erfahrung hat gelehrt, daß eine Königin, wenn sie zu spät im Herbste

zugesetzt wird, auch dann, wenn die Bienen sie angenommen haben, im Frühjahr oft von den Bienen getötet wird, weil sie nicht mehr mit dem Volke recht verschmelzen konnte, weil sie nicht Gelegenheit hatte, mit zahlreichen eigenen Bienen in den Winter zu gehen Sie blieb dem Volke fremd, wurde nur über den Winter gelitten, doch im Frühjahre weiseln die Bienen dann oft zu einer Zeit um, wo es ihnen noch an Drohnen gebricht und das Volk wird weisellos.

Die spekulative Herbstfütterung wird in kleinen Portionen durchgeführt. Wir füttern etwa 1/8 Kg. warmer Honig-Zuckerlösung täglich durch etwa 14 Tage, nachdem wir auch in den Waben Ordnung gemacht haben. Alle schlechten Waben wurden entfernt und durch schöne, nicht zu alte, gut ausgebaute ersetzt.

Haben wir mit der spekulativen Herbstfütterung Erfolg gehabt, so haben wir den Grundstein gelegt zu der Möglichkeit eines guten Erfolges im kommenden Jahre. Denn wir schufen uns das wichtigste mit dem wir im Frühjahre anfangen sollen: junge Bienen.

Damit haben wir aber auch unsere Tätigkeit im Monate August beendet.

Imbheil!

Sollen wir die Bienenzucht einschränken?

Mit Interesse las ich im letzten mir zugekommenen „D. J." vom April l. J. oben genannten Artikel. Da ich schon seit längerer Zeit im Auslande weile und die Bienenzucht immer mit ganz besonderem Interesse verfolge, so möchte ich auf Grund meiner hierzulande gewonnenen Erfahrungen zur aufgeworfenen Frage Stellung nehmen. So wie es in Chile ist, wird es sich auch in anderen Ueberseeländern verhalten. Man lese nur die ausländischen Imkerzeitschriften, man verfolge nur die Propagandatätigkeit, die Einwirkungen der betreffenden landwirtschaftlichen Lehrstätten, überall ist schon oder wird die Honigkontrolle durchgeführt, so hier in Chile, hauptsächlich die Kontrolle der Ausfuhrsware!!

Die meisten vergessen, daß das Hauptoniggeschäft usw. im Auslande in den Händen von ausgewanderten europäischen Imkern liegt, die also mit den drübigen Anforderungen und Verhältnissen voll vertraut sind, so war der Leiter der Seccion Apicultura der Sociedad Nacional de Agricultura in Chile, der leider kürzlich verstorbene John E. Wolffsohn, ein geborener Engländer; einer der jetzigen Haupthonigmänner ist ein H. Horzella in Santiago, ein deutscher Lehrer aus Preußisch-Schlesien, u. a. m. Es ist überhaupt unbegreiflich, wie man auf eine solch unsinnige Meinung kommen kann „Herabsetzung der Honigproduktion im Inlande" könne da helfen. Das wäre ja ein ganz besonders glorreicher Schildbürgerstreich. Wenn man ankämpfen will gegen den Auslandshonig, so nützt es gar nichts mehr, herumzuschreien von ich weiß nicht, was man alles darin gefunden hätte, ja früher einmal ließ der Auslandshonig manches zu wünschen übrig, aber jetzt — die Zeiten sind vorbei. Ich kenne aus eigenem die verschiedensten chilenischen Honige, ich habe mit einem der größten Imker hier, eben jenem Horzella, gesprochen und seine verschiedenen Exporthonige beurteilen können (er hat derzeit ca. 2600 Völker im besten Bienenzuchtgebiete von Chile, im Norden), da würde wohl keiner mehr behaupten, durch Einschränken könnte man gegenarbeiten.

Die einzige Rettung ist das Gegenteil: produzieren, und wieder produzieren, ganz richtig wie Herr Kreutzer vorschlägt, durch intensives Arbeiten, so viele Völker, als in einem Trachtgebiete möglich sind, aufzustellen, Trachtverbesserungen schaffen, durch Wanderungen alles voll ausnutzen, vermehrte Honigpropaganda, verbilligte und dabei doch nette Verpackung des Honigs, Marken-

ware, wie z. B. die nordamerikan. Standardverpackung in Wachspapier, — wie eine kleine Kugelhupfform aus gewachstem Papier, in allen Größen von einigen dkg an bis 1 kg ein ebensolcher Pappedeckel darauf, guter Honig kandiert ja schnell. Auf den Tisch gebracht in Größe je nach Bedarf, wird der Deckel abgenommen, das Papier auseinandergeschlagen und vom Würfel schöne Scheiben abgeschnitten. Jede Schmiererei entfällt da. (Lily Paktite Cup-Made by Public Service Cup Co., N. Y., Pat. July 8, 1919, May 30, 1922, Others Pendig. Menge ist noch angegeben, in die Mitte des Pappendeckels kann die bezügliche Aufschrift kommen.)

Wenn sich viele Hände regen und jede Hand tut nur etwas, so ist doch die Gesamtwirkung eine große. Den Auslandshonig schlecht machen zu wollen, wie es in manchen Zeitschriften geschah, nützt gar nichts mehr. Die chilenischen Honige, so z. B. der von **Ulmo** oder **Muermo (Eucryphia cordifolia**, ein Baum von 20—25 m Höhe bei 1, 1.5 bis 2 m Durchmesser), aus der Rinde wird Tannin gewonnen,, reiner Luzerne (**Alfalfa**) im Norden, dann gemischte von Wiesenblumen, Obstblüte, usw. sind ganz besonders hervorragend und den europäischen Honigen in jeder Hinsicht gleichzustellen, das spezielle Aroma eines jeden Honigs ist ja nur eine persönliche Geschmacksache. (Aber was kommt zu uns? D. Schr.)

Auf die sonstigen Folgen einer Einschränkung der inländischen Honigproduktion in bezug auf Landwirtschaft, Obstbau, lohnt es sich gar nicht erst einzugehen, dieser indirekte Nutzen der Bienenzucht sollte doch bei einem derartig hochentwickelten Schulwesen und einer die kleinsten Hütten umfassenden Presse für Propagandazwecke schon längst Allgemeingut aller sein. Für den Absatz Mittel und Wege finden — der Absatz ist ja gegeben, sonst wäre es doch nicht notwendig, ausländischen Honig einzuführen. Man muß sich eben, um konkurrieren zu können, bei intensiver Arbeit und möglichst niedrigen Gestehungskosten des marktfertigen Honigs mit geringem Nutzen begnügen, aber dafür einen größeren Umsatz zu erzielen trachten. Warum schließen sich nicht kapitalskräftige Imker zu Gesellschaften zusammen, besonders zur Verwertung des inländischen Honigs als Markenware, Produktion im Großen, Auffauf der Honigernte und Schleudern durch geschultes Personal, so daß der Imker selbst Zeit spart, Honigverkaufsstellen, so wie es hier im Auslande geschieht. Der LZ.-Verein könnte doch in einer Honighandelsabteilung als kaufmännisches Unternehmen arbeiten auf genossenschaftlicher Basis.*)

Ich schließe mich da der Anschauung des Imkerkollegen H. J. Kreutzer, Znaim, voll und ganz an — Steigerung der Produktion — geringer Nutzen pro kg produziertem Honig, dafür großer Umsatz — Schutzzoll gegen ausländischen Honig, da ja nur von inländischen Honigen dem Staate der riesengroße indirekte Nutzen der Bienenzucht für Landwirtschaft, Obstbau usw. erwächst, es liegt doch nicht im Interesse des Staates, die Landwirtschaft, Obstbau usw. der anderen Länder durch Honigimport zu fördern und so der heimischen Produktion und damit der inländischen Landwirtschaft zu schaden durch Herabsinken der Produktion. Der ganze andere Lärm gegen den ausländischen Honig hift nichts — arbeiten — und wieder arbeiten.

Deutschen Imkergruß!

Ing. Josef Wopatt, vordem Tuchorschitz,
dzt. Puente Rio Claro, Chile (Südamerika).

*) Recht schön und gut gemeint! Aber bisher haben solche Versuche fast immer versagt! Man denke an die langjährigen Bestrebungen in Wien!! D. Schr.)



Das Absperrgitter.

Von bienenw. Wanderlehrer, koresp. Mitgl. Jos. V. Richter-Eger.

In der Abhandlung über meine Bruteinschränkungsversuche habe ich versprochen, meine Erfahrungen mit den Absperrgittern bekanntzugeben und löse hiemit dieses Versprechen ein.

Viele Imker sind der Ansicht, ohne Absperrgitter einen erfolgreichen Bienenzuchtbetrieb nicht durchführen zu können und schwören auf die Vorzüge solcher „technischen Dinge". Bevor wir jedoch auf die Besprechung der Vor- und Nachteile der Absperrgitter eingehen, ist es zweckmäßig, zu sagen, was solche Einrichtungen ermöglichen, verhindern und erzwingen sollen.

Meistens dient das Absperrgitter zur sicheren Trennung von Brut- und Honigraum und in wenigen Fällen zu Eingriffen ins Bienenleben, die einen wirtschaftlichen Erfolg erzwingen sollen. Das Gitter nach der ersteren Anwendung nenne ich Trenngitter, das nach der letzteren Zwanggitter.

Das Trenngitter trennt zwar beide Räume bildlich und soll verhindern das Uebergehen der Königin vom Brut- in den Honigraum. Aber nicht selten erleben wir die Tatsache, wie Königinnen trotz des Absperrgitters in den Honigraum gelangen und dort Eier legen. Bei solchen Erlebnissen müssen wir uns die Frage vorlegen, warum die Königin so gerne abwandert, wenn sie genügend freie Zellen doch im alten Brutraum hat: Mancher würde wohl gleich die Antwort finden: „Da ist die Beute mit schuld." Ich jedoch glaube mit aller Sicherheit behaupten zu können, daß allein das Verfahren und mit diesem der Imker selbst schuld daran ist. Warum? Hier wird es notwendig, etwas breiter diese Angelegenheit zu besprechen.

Nehmen wir einen bestimmten Fall: In einer Beute ist im Brutraum schöner, reiner Arbeiterbau aber schon hübsch dunkel und daher älter, als er sein sollte. Auf diesen Brutraum kommt das Absperrgitter und darüber der Honigraum mit jungfräulichen Waben. Wird der Honigraum nur zögernd bezogen, so wird auch die Königin kaum in den Honigraum hinauf spazieren. Wird jedoch der Honigraum von den Bienen sofort bezogen, dann wirken die neuen „Honigwaben" wie ein Magnet auf die Eierstöcke der Königin, und sie versucht es, hinaufzukommen, was ihr nach einiger Zeit gelingt, wenn sie viele Wirreier gelegt hat und bald darauf einen schmächtigeren Hinterleib trägt. Kluge Imker sind nach dieser Lehre auf den Gedanken gekommen, das Verfahren verkehrt zu propieren. Sie gaben unten im Brutraum den Bienen die Magnetwaben und schnitten alte, stark bebrütete Waben in die Honigrähmchen um.

Nun ist dies letztere nicht immer möglich, weil nicht jeder Imker alte Waben zur Verfügung hat, und so bleibt nichts anderes übrig — namentlich bei Anfängern — doch zum Absperrgitter zu greifen. Es gibt Absperrgitter aus Holz, imprägnierter Pappe, aus Blech und solche aus metallenen Rundstäben. Von diesen Absperrgittern hat mir keine noch recht gefallen. Die Hölzernen Absperrgitter sind schön und nett, aber sie haben Eigenschaften, die im Holze liegen und wenn nicht gespaltenes Holz zu den Rundstäben verwendet wird, so sind sie ganz unbrauchbar, weil sie sich verziehen und so keinen sicheren Abschluß der Königin gewährleisten. Die Absperrgitter aus Pappe brechen nach längerer Benützung sehr leicht und haben rauhe Stanzränder; die aus Blech verziehen und verbiegen sich leicht, haben meist ebenfalls ungeputzte Stanzränder und die die aus metallenen Rundstäben sind sehr hübsch, erfordern wie alle anderen eine sorgfältige Behandlung und haben den Nachteil, daß sie aus Metall sind, das in einen Bienenstock einfach nicht recht paßt und auch nicht hinein gehört, überdies sind alle nicht vollkommen verläßlich. Da mir ein Absperrgitter immer mehr weh tat, als wie den Bienen, so sann ich nach, wie man eine bienengemäße

Absperr-Vorrichtung erzielen könnte. „Probieren geht über Studieren“, und so probierte ich einmal: Zunächst fertigte ich ein Rähmchen an, das die äußeren Abmessungen des Schiedbrettes (senkrechtes) hatte und aus 20 mm breitem Rähmchenholz bestand. Vorne und rückwärts nagelte ich auf dieses Rähmchen wagrechte Brettchen in größeren Zwischenräumen, und zwar so, daß man durch dieses Rähmchen nicht hindurchsehen konnte, den Bienen jedoch ein bequemer Durchgang geschaffen war. Zu meiner Freude wurde diese Absperrvorrichtung von den Bienen mit einem inneren Wirrbau versehen und voll Honig getragen. Der Verkehr vom Honig- zum Brutraum und umgekehrt, wird durch ein solches Absperrgitter nicht beeinträchtigt und eine Königin ist bisher noch nicht durchgewandert. Dieses Absperrgitter bleibt immer in der Beute, das ganze Jahr hindurch und wird einmal im Frühjahr und einmal im Sommer versetzt. Ueber Winter bildet es den Brutraum-Abschluß.

Ein solches Absperrgitter läßt sich aber auch als wagrechtes verwenden. Der Brutraum wird von einem Rähmchen abgedeckt, das unten mit Brettchen quer zu den Bruträhmchen benagelt wird. Die oberen Brettchen decken die Lücken, die jetzt nur 10 mm breit sein dürfen. Auch dieses Absperrgitter bekommt von den Bienen einen Wirrbau, der ein Durchzehren im Winter verhindert, weil ein Ueberklettern zu noch vollen Waben leicht ermöglicht ist.

Das Trenngitter hat also eine Form erreicht, die den gleichen Erfolg zeitigt, nur ist das bienenwidrige Metall verschwunden und das — Gitter, weshalb ich diese Einrichtung „Trennscheibe“ nennen möchte. Bei Brutraumrähmchen, die statt 25 mm 30 mm breit sind, wird ein Ueberschreiten der dicken Honiggürtel durch die Königin verhindert, wenn der Honigraum nicht auf einmal sondern nur allmählich geöffnet wird.

Das Zwanggitter ist mir unangenehm und ich verwerfe es, weil es gewöhnlich mehr stört als nützt; es setzt aber auch Stockeinrichtungen voraus, die nicht überall angebracht werden können.

Was geschieht z. B. wenn in einem Brutraume die Königin auf wenigen Waben abgesperrt wird und kein zweites Flugloch den Bienen aus dem anderen Raume einen freien Austritt ermöglicht?

Die Bienen werden immer viel Kletterübungen ausführen müssen. Sind tote Bienen zu entfernen, so werden sie zum Absperrgitter geschleppt und dort wird versucht, sie durchzubringen, was in den seltensten Fällen gelingt. Meist bleiben die Bienenleiber im Gitter hängen, wodurch der Durchgang verkleinert wird. Die Drohnen hinter dem Absperrgitter werden rasend. Naht die Mittagstunde, so wollen sie ausfliegen und können es nicht — und alles regt sich auf. Viele Drohnen bleiben im Absperrgitter und die Hauptverkehrsöffnungen werden verlegt. Vor und hinter dem Absperrgitter liegen außerdem noch viele Pollenhöschen. Wer dieses Marterinstrument anwenden muß, der achte auf folgendes: 1. ist das Absperrgitter so zu führen, daß es selbst kein Fluglochlicht erhält, daß demnach die Bienen nicht vom Licht zum Absperrgitter gelockt werden. 2. Wenn es nur halbwegs angeht, einen zweiten Fluglochgang in den Absperr-Raum zu führen, so daß auch ein direkter Verkehr vom Flugloch in beide Räume möglich ist, so tue man dies, weil dadurch der Verkehr durch die Gitteröffnungen entlastet wird und keine Stauungen vor dem Gitter auftreten, doch ist dafür zu sorgen, daß der neue Fluglochgang auch direktes Fluglochlicht in seinen Absperraum sendet. Am besten wäre der Sache noch gedient, wenn man einen gedeckten Flugkanal vom Flugloch zum Absperrgitter führen würde, wobei beachtet werden müßte, die Verblendung des Absperrgitters durch Holz oder Blechstreifen vorzunehmen.

Gewiß haben viele Erzeuger von Absperrgittern ihren Verdienst, so daß das Absperrgitter, wirtschaftlich genommen, schon einen Zweck hat. Wer diesem Zwecke dienen will, dem sei freie Bahn gewünscht. Von meinem Standpunkte aus wünsche ich jedem Imker, daß er lernt, ohne diese Dinger auszukommen.

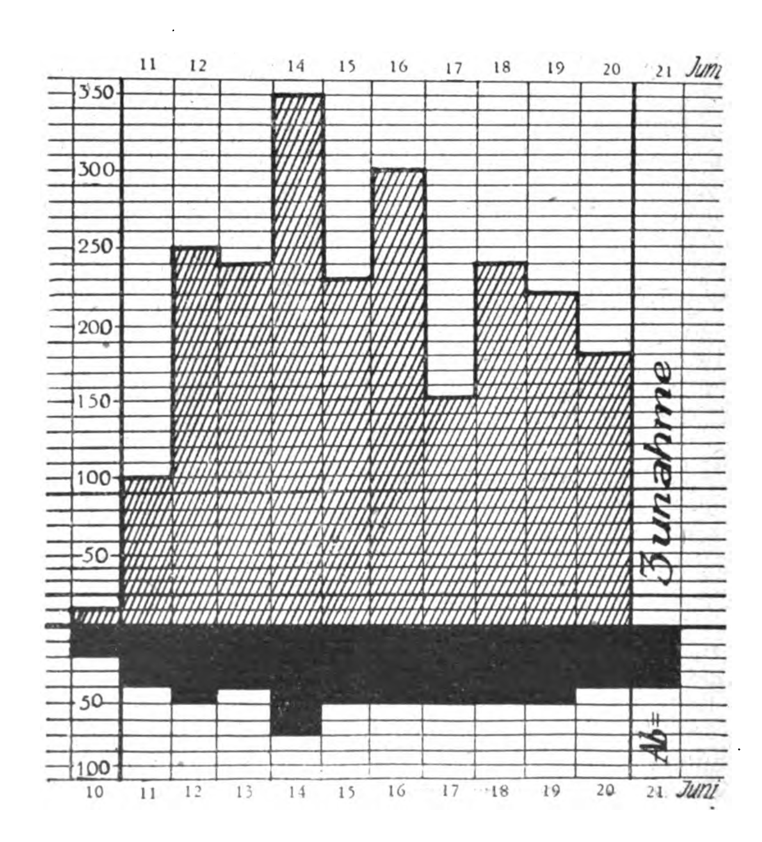
Mein Wagstock im Juni 1929.

Zugleich ein Hilferuf an die Imkerbrüder von Beobachtungsstationsleiter Heinrich Bittner, Schulleiter, Sedlitz bei Brüx.

Das ganz einzigdastehende Ergebnis des 2. Monatsdrittels dieses abgelaufenen Juni 1929 zwingt mir die Tasten der alten, beim Gedenkbuchschreiben klapperig gewordenen Schreibmaschine in die Hand, um mit einem Berichte und zugleich mit einer bereits 5 Jahre alten Idee an die Oeffentlichkeit der Imkerbrüder zu treten, für deren Erörterung ich um ein klein wenig Geduld bitte.

Sieben Jahre habe ich nun die Wage des Zentralvereines und die höchste Zunahme an einem Tage war (ich glaube vor drei Jahren mal) 120 dkg, sonst blieb der Schuber immer auf höchstens 70 stehen, worüber wir schon außerordentlich erfreut waren. Und wenn auch die Nachbarn aus der Sektion noch so sehr betonten „Heit honichts!", es hielten sich halt doch Zu- und Abnahme ziemlich die Wage und die reine Zunahme war nur mäßig. Auch der heurige Juni schien sich im 1. Drittel in den gewohnten Grenzen zu bewegen, die ersten zehn Tage wenigstens!! Am 2. Juni gar keine, in den übrigen Tagen 10 bis 65 dkg Zunahme, denen eine Abnahme von täglich 15 bis 30 dkg gegenüberstand, so daß der Erfolg vom 1.—10. Juni ganze 27 dkg reine Zunahme betrug.

Anders das 2. Drittel: Am 11. — 100, 12. — 250, 13. — 240, 14. — 350, 15.— 230, 16. — 300, 17. — 150, 18. — 240, 19. — 220. — 180 dkg Bruttozunahme, der eine Gesamtabnahme von bloß 490 dkg gegenüberstand, daß eine Reinzunahme von 1770 dkg verblieb. (Aus der nachstehenden Tafel deutlicher zu ersehen!)



Das 3. Drittel hat sich genau wieder wie die übrigen gezeigt, 230 dkg Zu-, gegen 340 dkg Abnahme. Erst die letzten beiden Junitage brachten wieder je 70 dkg Bruttozunahme. Auffallend war die verhältnismäßig geringe Tagesabnahme im 2. Monatsdrittel, die bei der Höchstzunahme am 14. nur ganze 70 dkg betrug, während z. B. am 30. Juni bei 70 Zunahme eine Abnahme von 40 dkg zu verzeichnen ist. Bemerken muß ich, daß die Wägung am Morgen stets vor Flugbeginn erfolgt. Die im 2. Drittel eingetragene Ernte muß demnach weniger wasserhältig gewesen sein als sonst.

Betrachten wir nun die näheren Umstände, die mein Wagvolk durch 10 Tage zum „W u n d e r v o l k e“ machte. Zunächst kann ich gar nicht einmal sagen, — „weß Nam' und Art es sei“, ein am 3. Juli 1923 irgend wo an einem Baume eingefangener Fremdling, der in den 6 Jahren nie geschwärmt hat (auch heuer nicht) irgendwann still umgeweiselt und mir naseweise Guckversuche und Honigabnahme meist in sehr unhonoriger Weise vertrieb, so daß ich ihn, als ein mittelmäßiges Volk, wie die Monatsberichte der 6 Sommer seit 1923 ausweisen, so recht als Wagvolk für geeignet befand, in Ruhe ließ und zufrieden war, wenn ich nur durch flüchtige Volkschau Weiselrichtigkeit und Vorratsmenge feststellen konnte. Untergebracht ist das „Mädchen aus der Fremde“ in einem einfachen Stroh-Gerstung mit entfernbarem Bodenbrette und es wog am 1. Mai 19 kg, wobei die flüchtige Untersuchung ergab, daß die beiden hinteren der 8 Rahmen voll mit vorjährigen Vorräten besetzt waren. Am 1. Juni wog es 24.5 kg, bekam am 8. Juni den Honigkasten, mit dem es genau 30 kg hatte. (Im Honigkasten 6 Breit- und 2 gewöhnliche Waben, alle bis auf eine ausgebaut.) Am 16. waren 40 kg erreicht, am 18. wurde der 2. Honigkasten z w i s c h e n Volk und 1. Honigkasten angebrach, was in der Mittagstunde sehr leicht und schmerzlos für beide Teile von mir allein bewerkstelligt werden konnte. Da oben zahlreiche Drohnen waren, legte ich zwischen die beiden Honigkästen ein Absperrgitter und nahm den oberen Kasten dann am 22. ab, ohne einen Stich, wobei auf der Wage 10 kg Abgang festgestellt wurde, so daß 6 kg geschleudert werden konnten. Es waren nur die mittleren Waben voll getragen und halb verdeckelt. Am Monatsschlusse wurden 43 kg Brutto gemessen

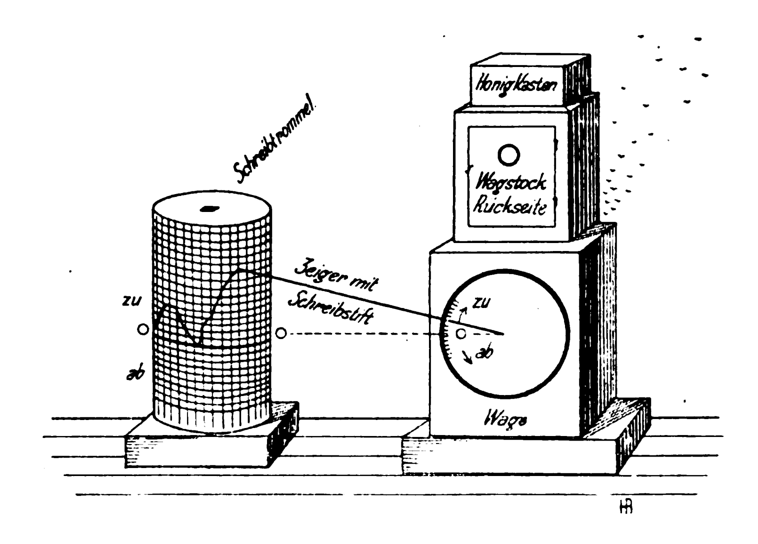
Und nun die alte Idee und der Hilferuf! Vor Jahren brachte mich ein Imkergespräch mit Wanderlehrer Dir. S p a t z a l in Postelberg auf der Heimfahrt von Brüx auf den Gedanken, die täglichen, monatlichen und jährlichen B e o b a c h t u n g e n b e s s e r f ü r d i e Z u c h t a u s w e r t e n zu können als das bisher der Fall ist, denn mit den täglich je nach Jahreszeit ein- bis zweimaligen Ablesungen am Wagstocke, am Baro- und Thermometer und vielleicht noch Feuchtigkeits- und Regenmesser ist gar nichts getan, oder sagen wir sehr wenig.

Ich will wenigstens ab 1. April bis zur toten Zeit hin alle Vorgänge im Wagvolke feststellen, aber so, d a ß e s d e r W a g s t o c k s e l b s t i n K u r v e n schreibt. Glaube keiner der Imkerbrüder, daß wieder einer gewaltsam unter die Erfinder gehen will, der es auf den ohehin nicht von Honiggeldereinnahmen beschwerten Säckel der Imker abgesehen habe. Dadurch, daß ich frei damit herausrücke, (ich hab mir noch kein Patent darauf genommen), erhärte ich wohl die Lauterkeit meiner Bestrebungen.

Ich will, zunächst einmal in der Zeit, wo der Imker gern die Nase an den Bienenstand reckt, vom frühen Morgen bis zum späten Abend und auch in der Nacht die Gewichtsveränderungen feststellen, die bedingt werden durch die Menge der abziehenden Bienlein, Vorspiele, Schwarmabgang, Trachtverhältnisse, Drohnenschlacht, Heraufziehen dunkler Wolken oder nahende Gewitter, Verluste durch plötzliche, den Bienen überraschend kommende Wetterstürze u. v. a. Der Schreibapparat ist von mir jederzeit zur Stelle zu schaffen, aber es fehlt bisher an einer

geeigneten Wage und mein Hilferuf an die Imkerbrüder lautet dahin, mir einen Rat zu geben, was für eine Wage für den erläuterten Zweck die beste wäre! Die vom L.-Zentralvereine ist nicht geeignet, es müßte unbedingt eine sein, die nach Art der Wirtschaftswagen mit Zeiger versehen oder schlimmstenfalls eine Dezimalwage, bei welcher am kurzen Arme der Schreibapparat angebracht werden müßte. Es liegt also nur an der Wage. Ich habe schon vor drei Jahren unserer Zentralleitung den Gedanken vorgetragen und vom L.-Z.-V. insofern Entgegenkommen gemerkt, als mir Prager Adressen für die Beschaffung der Wagen und des Schreibapparates zur Verfügung gestellt wurden; aber bisher scheiterte alles an der Frage der passenden Wage. Schade, der heurige Juni, wenigstens sein zweites Drittel, wäre ein glänzender Beleg für meine Idee gewesen. Aber wenn jetzt wirklich nach den zehn mageren die fetten Jahre kommen, dann ist es auch im kommenden Sommer nicht zu spät.

Imkerbrüder! Wenn Euch die vorstehenden Zeilen etwas gesagt und zum Mitdenken angeregt haben, dann ratet mir, welche Art der Wage ich verwenden soll und unterstützet beim L.-Z.-V. meine Bitte um Beistellung der Wage und des (nicht kostspieligen) Schreibapparates. Als Belohnung sollen Euch die monatlichen Berichte mit den Kurvenbildern Aufschluß über den Erfolg geben und die Monatsberichte der übrigen Beobachtungsstellen des Staatsgebietes ergänzen. Dank im vorhinein für jede Art von wohlmeinendem Rate!



Nachschrift. 3. Juli 1929, mittags 12 Uhr. Ich bin eben darüber, den Briefumschlag mit diesem Aufsatze zu schließen, als oben im Bienenhause ein Schwarm auszieht. Er geht aus dem eben beschriebenen Wagstocke ab, weswegen die Bemerkung, daß er seit sechs Jahren, auch heuer nicht geschwärmt habe, unrichtig geworden ist. Die Wage zeigt nach dem Abschwärmen einen Verlust von 1.40 kg, welcher bis abends durch das abgeschwärmte Muttervolk durch eine Zunahme von 1.50 kg wieder ausgeglichen wurde. Ist es nicht ein eigenartiger Zufall, daß der Schwarm gerade am 6. Geburtstage des Muttervolkes gefallen ist? Wie schön wäre es, wenn ich jetzt das Kind, dessen Mutter durch volle sechs Jahre in seinem Tun und Treiben beobachtet worden, auf die oben beschriebene Wage stellen und beide weiter genau beobachten könnte. Darum sei meine vorhergestellte Bitte wiederholt. Imkerbrüder, helft mir die Wage finden!!!

Zur Absperrgitterfrage.

In den Bienenzeitungen findet man jetzt wiederholt Aufsätze, in denen das Drahtstäbe-Absperrgitter als Neuheit angepriesen wird. Dies veranlaßt folgende Erwiderung:

Das von Hannemann in Brasilien erfundene Absperrgitter ist das noch heute im Gebrauch befindliche Zinkblechabsperrgitter. Dieses Gitter hat einen durch das Ausstanzen der Schlitzen erzeugten Grat, der sich aber mit einer abgenutzten Dreikantfeile oder einer Messerkante leicht abziehen läßt, ohne daß das Lichtmaß sich dadurch ändert; die Bienen können sich dann beim Durchschlüpfen nicht beschädigen. Max Knack verbesserte diese Zinkblechgitter, indem er uns veranlaßte, stärkeres Zinkblech dazu zu nehmen und die schmalen Stege rund zu stanzen; die Herstellung war leider zu teuer, der Absatz zu gering. Besser sind natürlich die Gitter aus Drahtrundstäben, die zuerst in Amerika zu Königinnenschwarmfangapparaten Verwendung fanden. Aehnliche Gitter werden zur Zeit wieder in Deutschland angefertigt und als beste angepriesen. Die unterzeichnete Firma war die erste Firma, die solche Gitter in der an Haltbarkeit bis heute noch unübertroffenen Blechfassung und Konstruktion herstellte. Alle andern Konstruktionen waren Nachfolger und haben das Originalgitter nicht erreicht. Der Hauptvorteil der Drahtstäbe-Absperrgitter ist aber der größtmöglichste Durchgangsraum für die Bienen neben dem der Drahtrundstäbe, die ein Beschädigen der Bienen vollständig ausschließen. Hiedurch wird erreicht, daß man nicht darauf angewiesen ist, große und teuere Abstandsgitter zu verwenden, die noch dazu beim Abnehmen sich leicht verbiegen, weil die Bienen sie naturgemäß mit den Waben viel mehr verbauen. Als älteste Firma in Bienenzuchtgeräten haben wir jahrzehntelang Verbindung mit der Praxis erster Imker.

G. Heidenreich, G. m. b. H., Sonnenburg (Neum.), Deutsches Reich.

Vermischtes.

Die Linde 1929.

Schaut, schaut doch an den Lindenbaum —,
Er fasset ja die Bienen kaum,
Die heut in unermessner Zahl,
Hier halten frohes Frühstücksmahl!
„Nein, nein, — sie riechen bloß"
Will man behaupten — Witz famos!*)

Haida-Hradschin, 21. Juli 1929.

Stef. Effenberger.

Dieses Jahr hat der **Rotklee gut „gehonigt"**, u. zw. der erste Schnitt und auch Samen getragen. Auch die **Pferdebohne** hat gut gehonigt, was man selten sieht.

J. Kukula, Kwittein (Mähren).

Ein Schwarm im Dachboden und Danksagung. Am 4. Juli bemerkte ich vor meinem Haus an einer Hecke einen Schwarm spielen; doch ging derselbe wieder in die Höhe. Ich verfolgte ihn und kam bis zum Schlosse in Wallhof, wo er auf dem Dache eines Anbaues unter den Schindeln verschwand, ich ersuchte nun den Imker, Herrn Schneidermeister Böhm um einen Rat. Bereitwillig wie immer, gab er mir die Weisung, einige Schindel, wo die Bienen einflogen, behutsam abzunehmen. Als ich dies getan, bot sich mir ein schöner Anblick: es waren so große vorjährige Waben unterm Dache, daß sie nicht einmal in Gerstungsrahmen paßten. Ich stieg die 28sprossige Leiter hinunter und teilte dies Herrn Böhm mit. Der passionierte Imker ließ sich nicht mehr halten und, nur mit Hosen, Hemd und Hut bekleidet, stieg der jetzt 58jährige, durch Kriegsnachwehen Kopfnervenleidende, die hohe Leiter hinauf und schnitt sämtliche Waben heraus; ich mußte ihn vor Absturz schützen (bin Dachdecker von Beruf). Darauf brachte er den Schwarm im Kastl in meinen Garten und setzte ihn in meine Gerstungsbeute ein, ohne daß er einen Stich bekommen hatte. So steht Herr Böhm jedermann uneigennützig zur Verfügung, nur aus Liebe zu den Bienen! Tatsächlich sieht man ihn zur Schwarmzeit selten zu Hause, da ihn die Imker meistens beim Schwärmen holen und gerne läßt Herr Böhm Familie und Geschäft im Stich, wenn er für die Bienen etwas tun kann. Ich sage deshalb hier nochmals herzlichen Dank für die waghalsige Einbringung meines Schwarmes! (Der Schwarm war herrenlos!!)

Adolf Reinisch, Dachdeckermeister, Wallhof, S. Neukirchen bei Eger.

---

*) Tatsächlich wird heuer fast allgemein von überaus starkem „Honigen" der Linde berichtet! Besonders auch Blatthonig! Die Minderheit jener, welche auf die Linde gar nichts halten, dürfte daher sehr zusammenschrumpfen! D. Schr.





Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. L.

Sommersheimgang — Frühlingswiederkehr.

Der Ammer singt,
Die Sense klingt,
Und leise rauscht der Wald. —
Noch lacht die Sonne hoch am Hang —
Wie lang — wie lang — wie lang? —
Schon wühlt der Nord im Straßenstaub
Der Eger zu das bunte Laub — — —
Der Winter naht — wie bald — wie bald!

Auf kahler Flur
Ein Blümlein nur
Wiegt zitternd sich im Wind;
Und mitleidsvoll senkt sich ein Strahl
Zum Blümlein ab in's Tal. —
Es ist so kalt, schon naht der Tod,
Bald sinkt es um in Angst und Not —
Das letzte Sonnenkind. —

Der Sonnstrahl glüht,
Die Biene zieht
Zum Augentrost im Moose,
Da jubelt nochmals auf das Ried,
Und heiter klingt ihr letztes Lied, —
Das schöne Lied, das sie nur singt,
Wenn sie den Blumen Grüße bringt:
Nun blüht die Herbstzeitlose. —

* * *

Bald ruht sie aus
Im Bienenhaus,
So still im dunklen Raume —
Da steht der Erde Pulsschlag still,
Kein Sonnblick mehr bis im April,
Kein Frohlaut dringt mehr in ihr Haus,
Doch hält sie stand trotz Frost und Braus —
Und schlummert süß im Traume.

Ein Strahl bricht vor
Durch's Wolkentor,
Der Lenzhauch küßt die Flur —
„Ei, ei!“ „klingt schon das Schneeglöcklein?“
„Und Salixkätzchen gilben fein?“
Ringsum nur Blühen und Sprießen
Und seliges Genießen:
Auferstehung der Natur!

Die Augen auf!
Wach auf! — Wach auf! —
Der Lenz darf nicht erliegen —
Der Odem Gottes weht durch's Tal —
Schon klingt der Amsel Festchoral —
Und alle Herzen, groß und klein,
Dürfen jubeln: „Der Lenz zog ein“,
Und die Bienen, die Bienen sie — fliegen!

(Jung-Klaus, 18. Juli 1929.)

Sommerheimkehr-Frühlingserwachen, diese Worte bedachten, kurzgefaßt und einfach das Drum und Dran unserer Bienenstände durch mehr als sechs lange Monde. Und da auch die Tage der Hochtracht, wenn auch unausgesprochen, mit eingeschlossen werden müssen, so hätten wir das ganze Bild des Bienenjahres, wenigstens in nackten Umrissen vor uns. Aber welch eine Unsumme von Mühen, Kümmernissen, Sorgen und Befürchtungen darunter sich bergen, kann nur der begreifen, der selbst ein ernsthafter, tätiger und besorgter Bienenvater ist. Welche Sorgen brachte uns die verflossene Winterkälte, welche die so schlimmen Temperaturstürze in der Durchlenzung, welche die so verspätete Schwarmzeit, welche die unbenützbare Obstbaumblüte, welche das frostige Pfingsten — — — und doch unsere Bienen haben sich glänzend gehalten, in fast eleganter Bravour haben sie alle Widerwärtigkeiten zu meistern gewußt, und heute stehen sie da, winter-

echt, gesund, vorratsreich, wenn auch noch Zuschuß zur Einwinterung erfordernd, aber wir können wieder hoffen und unserer Lieblinge uns freuen. Darum, ihr Bienenväter, seht euch vor, wir wissen nicht, ob der nächste Winter nicht ähnlichen Kalibers sein wird, als es der verflossene war. Es wäre bitter traurig, wenn wir auch im nächsten Jahre über Winterverluste zu klagen hätten, oder vielleicht gar einen großen Schlußpunkt hinter unsere ganze Bienenwirtschaft setzen müßten. Die Durchwinterung 1928/29 war weniger verlustreich an ganzen Völkern, aber furchtbar dezimierend unter den Einzelbienen. Jung-Klaus fand Waben um das noch lebende Brutnest herum ganz bespickt mit trockenen Leichen. Wohl, die Kälte war der Hauptmörder, oder dürfte es wahrscheinlich gewesen sein, aber sicherlich lagen vielfach auch andere Ursachen noch zugrunde, wie z. B. Zeit der Einfütterung, Menge Lagerung des Wintervorrates, Art des Honigs (Tannen- und Heidehonig gabs im Juli 1928 so viel) im Wintersitze, vielleicht auch Beuten und Standplätze. Wotsch ist z. B. ein Frostloch allerersten Ranges im Winter, so tief es auch an der Eger liegen mag; denn die Frostnebelschwaden lagern auf der Eger oft Monate lang und hüllen die nächste Umgebung ebenso lang in eine fast unerträgliche Kältewelle ein, so daß Temperaturen von 30 Graden unter 0 voriges Jahr das tägliche Vorkommnis blieb, während 700 Meter höher im Gebirge die schönsten Wintersonnentage bei 5—10 Grad beobachtet werden konnten. Wie die Kälte im Winter aus Wotsch ein Frostloch zu schaffen vermag, so wandelt es im Sommer die Hitze um in ein Stickloch, in dem man kaum existieren könnte, wenn hier die Egerwellen nicht Milderung bringen möchten. Diese Hitze zwingt aber die Bienen oft zum jähen Abschluß (namentlich die Heimatsstämme) des Brutgeschäftes, die Völker nehmen rasch Winterformation an, zehren sich im August und September recht hohl, der Honigkranz zu Häupten wird immer schmäler. Plötzlich kommt der erste Frost, die Traube zieht sich zusammen, jäh ist eine große Lücke zwischen Volk und Wandvorrat eingetreten, und nun müssen Katastrophen eintreten, wie wir sie leider im Frühjahre hilf- und tatenlos über uns ergehen lassen mußten.

Darum, ihr Bienenväter denkt daran, der nächste Winter könnte wieder der gleiche Kunde sein wie der letzte: Baut vor! Schafft Jungvolk im August durch eine nicht zu starke Reizfütterung, prüft genau, wohin der Vormarsch zum Vorrat führt. Wie viele Völker fand man tot in einem Beuteeck bei noch 5 Kilo Futter auf der entgegengesetzten Seite. In milden Wintern kommen solche Eckzehrungen kaum vor, aber Jung-Klaus hat sie schon oft kennen lernen müssen, denn die Frostlochneigung von Wotsch war ihm stets ein unerbittlicher Lehrmeister. In so tiefen Tälern, wie in dem von Wotsch, ist es darum bei Anlagen von neuen Bienenständen gar nicht ratsam, extra noch ganz windstille Plätze auszuwählen, denn die zu großen Frost- und Hitzeperioden benötigen dringend streichende Luft, wenn sie für die Völker gefahrlos vorübergehen sollen. Jung-Klaus weiß, was er hier rät; er will seine jungen Freunde vor Schaden bewahren. Also achtet auf seine Worte und handelt darnach! (Streichende Luft und schädliche Zugluft oder Sturmwinkel sind hiebei gar wohl von einander zu unterscheidende Begriffe.)

Immli-Alraune und Imker-Hexereien.

Im „Bw. Zentrbl." Nr. 6 steht ein Aufsatz von Dr. Willy Gahl, der den Titel führt: „Die fleißige Biene" und dem „Literary Digest" entnommen wurde; er soll teilweise das Erdfleckchen sein, aus dem sich Jung-Klaus seine nachstehenden Immli-Alraunchen grub: 1. Eine Leistung! Sollte eine einzelne Biene den Nektar für ein Pfund Honig sammeln, so hätte sie an Flugleistung ungefähr eine Bahn zu durchfliegen, die dem Aequator gleich käme. 2. Eine einzelne Honigwabe entspricht, wenn man die Größenverhältnisse der Biene mit denen des Menschen vergleicht, so zirka einer Leistung, wie man sie beim Panama-

kanal gezeitigt hat. 3. Während ihrer ganzen Lebenszeit macht die einzelne Biene nur 3165 Ausflüge. 4. Das Leben der Biene hat 2 große Arbeitsfelder: das Aufbauen der Waben und die Aufzucht des Nachwuchses, beide fallen in die Haupttragszeit. Die Arbeitszeit der Biene erstreckt sich auf 3 Wochen für Aufzucht und 3 Wochen als Sammelbiene, mithin liegt wohl der Hauptteil der Tätigkeit der Biene im Aufbau des Bienenstockes und Aufziehen der Nachzucht und nicht in der besonderen Entfaltung einer Sammeltätigkeit. Natürlich ist eine jede Tätigkeit von der anderen abhängig, wie ja naturgemäß ein Aufbau des Nestes ohne Einsammeln unmöglich ist. 5. Eine Bienenkolonie des A. S. Morgan of Vermillion, South, Dakota, trug im Sommer 1925 allein 616 Pfund Borex-Honig. Eine einzelne Biene hat daran während ihrer ganzen Lebenszeit nur einen Anteil von 800 Milligramm an Nektar. Mehr als 1000 Bienen sind also nötig, um ein Pfund fertigen Honigs zu liefern. — So das wären nur etliche Immli-Alraune; und wer sind denn die Hexenmeister, die solch zarte Geheimnisse ausspionieren konnten? Dies war sicher keine leichte Aufgabe. Und sie haben es geschaffen durch Benutzung von elektrischen Kontrollapparaten und ähnlichen Einrichtungen. Die Bienen eines Volkes wurden gezählt und das Gewicht der Honigwaben und das Anwachsen an Honig verfolgt, so konnte der Beitrag der Einzelbiene beim Honigsammeln durchschnittlich ermittelt werden. Durch Markierung der Bienen konnte man auch die Flugzeit der Bienen feststellen, die nötig war, eine Ladung Honig einzusammeln. Es ergaben sich hiebei Zeitdifferenzen zwischen 8 Minuten und 1 Stunde und 54 Minuten. Bei einem Versuche an 2,434.666 Bienen wurde die Beobachtung gemacht, daß 3.16% Bienen beim Ausfluge verloren gehen, sei es durch Vogelfraß, Stürme, Ermattung usw.

Die Königinzucht ist bei diesen Hexenmeistern ein besonderer Zweig der Bienenzucht geworden, manche besonders Findige erzeugen in einer einzelnen Saison oft 10.000 Königinnen. Manche Händler behaupten sogar, daß sie 30 bis 35.000 verkaufen können in Amerika. Der Preis variiert von 1—5 Dollar. Besonders gute Exemplare erzielen auch 10—25 Dollar; sogar Rekordpreise zu 500 Dollar kämen vor. Zum Königinnenhandel gesellt sich seit 5 Jahren auch ein lebhafter Versand von Bienenvölkern aus den Südstaaten nach den Nordstaaten. Die ersteren versenden ihre schon im Jänner fallenden Schwärme in Drahtbehältern (5000 auf 1 Pfund) in die Nordstaaten und nach Kanada, wo sie zur eben beginnenden Honigtracht Verwendung finden. —

Wir sehen also, daß man drüben in Amerika doch auch etwas von Bienenzucht versteht und sie auch zugunsten des Dollarsäckels ganz gehörig auszunützen versteht. Es soll Bienenzüchter dort geben, die Tausende Kolonien haben und deren Honigertrag 3—400.000 Pfund Honig ausmacht; und die Züchter mit nur 200 Völkern und einem Honigertrag von nur 30 bis 45.000 Pfund sollen schon allgemein vertreten sein.

Die Haupthoniglieferanten sind Kalifornien, New York (Klee, Buchweizen) Texas (Pfefferminze, Baumwolle) Arizona, Idaho, Montana, Wyomming, Nevada, Utah, Colorado usw.

Ihr größter Meister, ist der Pfarrer L. L. Langstroth in Philadelphia, der amerikanische Erfinder des Rahmenbaues (1852) und der Einführer und Verbreiter der italienischen Biene (1859) an Stelle der stechlustigen deutschen Bienen. Man wollte damit den so gefürchteten Stachel der Biene in mildere Verteidigungsformen lenken, oder gar ihn aus den Bienen ganz herauszüchten. Das letztere ist bis jetzt natürlich nicht gelungen und wäre, wenn es gelingen möchte, doch nur der Ruin der ganzen Bienenzucht überhaupt. Warum wohl?

[illegible] Pech hat, bleibt man ruhig im Schankstüberl sitzen, kauft sich noch eine [illegible], geht dann etwas wackelig nach Hause und findet einen präch

tigen Vorschwarm am Aste hängen. Alkohol und Sonnenhitze reimt sich schlecht: „So wart'n ma!“ Mittagsschläfchen tut so gut. A—ar—kar— — — „Auf — auf!“ Wenzel! „die Bienen schwärmen!“ „Jso laß sie fliegen — — !“ Und sie flogen fort über Berg und Tal — wie fatal!

Ein Kursleiter hatte zwei Schüler, die ihm besonders Freude machten. Ihre praktischen Erfolge blieben nicht aus. Eine nette Anzahl von Königinnen wurden mit einer Zucht erzielt, und das Begattungsergebnis überstieg 90%. Die Begattungskästchen wurden anfangs der Woche von der Belegstelle weggenommen und auf ein flaches Dach gestellt; am Sonntage sollten sie verteilt und verschult werden. — Doch o weh! mit des Geschickes Mächten soll man nicht Kartoffel essen. Sie hatten sich alle holländisch empfohlen.

Ein unglücklicher Findling hatte als glücklicher Ausreißer Zuflucht gefunden in einer hohlen Linde. Die Größen von Ziegenreuth waren hinter ihm her. Nun begann die Belagerung von Sebastopol! Gute Ratschläge gab's zu Dutzenden umsonst, aber erreicht hat keiner sein Ziel, denn als Musjöh Görgl sein Stänkerröhrl in's Einfluglöcherl versenkte und zu blasen anfing, fuhren ihm und seinen 12 Lehrmeistern, von denen jeder noch kaum eine Biene gesehen hatte, die gereizten Bienen derart um die Nasen, daß zwei Knöchelverrenkungen, fünf Nasenabschürfungen und drei tüchtige Backenpfeifen das überaus liebliche Ergebnis dieses modernsten Schwarmfängerversuches nachgeblieben sind. Und der Lindenschwarm kam nach der allgemeinen Flucht seiner Betreuer auf bessere Gedanken, er übersiedelte anderntags freiwillig aus dem Lindengebäude der ungastlichen Ziegenreuther hinweg und verschwand, fröhlich fächelnd, und fröhlich begrüßt in einer leeren Beute des nachbarlichen Meisters der Zucht.

„Der Umsturz“ ist ein recht bissiges Wort und niemand hört mehr gerne davon, denn aus Trümmerhaufen läßt sich ka Häuserl mehr kaufen. Und gar der durch die Bienenpresse geschobene „Umsturz der Bienenzucht“ durch die abgekürzte Schwarmmethode Herrn Müllers, Berlin. Jung-Klaus hat an gewissen Bauchwühlereien in den Völkern nie eine Freude gehabt, außer die Durchwühlten waren auf die Operationsbank geschnallt; denn das Herumstochern in den Eingeweiden soll nicht große Wohllust bereiten. Der erhoffte „Umsturz“ scheint nun selbst „umstürzen“ zu wollen, denn der Bericht von der Imkerschule in Preetz, wo die Prüfung, streng vertraulich, 1928 durchgeführt wurde, meldet recht lakonisch: „Kein Volk dieser Gruppe war im Herbste einwinterungsfähig. Nur durch Vereinigung ließen sich winterständige Völker bilden. Der Honigertrag im Brutraum betrug vor der Auffütterung 1½ Pfund, der Reinertrag aber war eine große Null.“

Die 6 „W“ in der Bienenzucht: „Wetter, Weide, Wohnung, Wabe, Weisel, und Wehe dem Imker, der die ersten fünf „W“ nicht beachtet.“ (Rehs in der „Rh. Bz.“)

Die Bienenzucht ist eine Kunst; man darf mit den Bienen nicht umgehen wie mit Büffeln. (Dr. Zeiß.

Daß die Bienen sprechen, wollte Jaköbl nicht glauben und fuchtelte erregt mit den Armen herum. „Ja stechen! aber nicht sprechen — nicht spre — — — hui, da fuhr er herum, schlug sich auf's Maul und brüllte gurgelnd: „Verfluchtes Luder, nun hast's doch gebratt (vollführt)! Und mit giftgeschwollener Lippe zog er ab. Sie hatt's doch „gebratt“!

Imkheil!

Jung-Klaus.



Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Unsere Braunauer Tagungen.

Der seit Jahren gehegte Wunsch der Zentralleitung, eine Generalversammlung endlich einmal auch in das östliche Böhmen zu verlegen, um die doch so zahlreichen Sektionen des dortigen Gebietes mit jenen des Westens in nähere Gemeinschaft zu bringen, konnte trotz aller Anregungen seitens der Zentrale infolge eigentlich unbegreiflicher Passivität, zum Teil auch örtlicher Ursachen halber, bisher nicht zur Verwirklichung gebracht werden. Wohl hatte die Sektion Braunau schon für das Jahr 1929 sich gemeldet, doch schien ihre Lage — geradezu an der östlichsten Landesgrenze — der ganz außerordentlichen Entfernung wegen, minder geeignet: dauert doch die Zureise dorthin, nur von Reichenberg gerechnet, nicht weniger als 11 Stunden ermüdender Bahnfahrt. Nachdem jedoch auch für das heurige Jahr keine Einladung für einen günstigere Verbindungen aufweisenden Ort vorlag, wurde dem Ersuchen der dortigen wackeren Imker, welche ja in einer unserer großen und best-organisiertesten Sektionen zusammengeschlossen sind, sehr gerne nachgekommen und über ihren Vorschlag im Hinblick auf andere dortige größere Veranstaltungen — eine schlesische Kulturwoche u. a. ging voraus, — der 6./7. Juni l. J. von unseren imkerlichen Tagungen besetzt. So fand denn am Samstag-Abende die Jahres-Sitzung des Erweiterten Zentralausschusses statt, in welcher bekanntlich alle unsere Sektionen Sitz mit Stimme haben und ihre Wünsche unmittelbar vertreten können, am Sonntag früh ½10 Uhr begann — ebenfalls im Schießhaussaale — zunächst die Vertreterversammlung des „Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen i. d. Tschsl. Republik" welche öffentlich war; die Generalversammlung unseres Landes-Zentralvereines schloß sich an, in welcher der so zeitgemäße Vortrag ZOL.-Hübners-Leitmeritz eine rege Wechselrede auslöste, welche die aufmerksame Zuhörerschaft bis 2 Uhr nachm. zusammenhielt. Mit dem leider recht spät abgehenden Nachmittagszuge — die Bahnverbindungen sind dem doch so überaus starken Fremdenverkehre keineswegs gut angepaßt — begab sich ein Teil unserer auswärtigen Imker bei nach Gewitter wieder vollem Schönwetter nach Markt Wekelsdorf — ebenfalls Sitz einer bienenw. Sektion — um von dort aus die weltberühmte Felsenstadt und anschließend jene nicht minder großartige von Adersbach zu besuchen. Jedem Teilnehmer an diesen herrlichen Partien werden die dort geschauten Naturwunder unvergeßlich bleiben, besonders, wenn er sie so gründlich besichtigen konnte, wie der Berichterstatter dieses, der dann mit seinem Sohne nach Johnsdorf wanderte, den um Bienenzucht und Obstbau hochverdienten langjährigen Geschäftsleiter unserer bw. Sektion Adersbach-Johnsdorf-Hottendorf Hw. Prof. Schreiber, der leider durch einen Todesfall in seinem engeren Kreise an der Teilnahme in Braunau verhindert war, zu dem anläßlich Vollendung seines 70. Lebensjahres verliehenen Anerkennungsdiplom unseres LZ.-Vereines noch persönlich zu beglückwünschen. Wer schließlich, wie Schreiber dieses, noch eine mehrtägige Wanderung durch das Riesengebirge anschloß, hat von dieser Generalversammlungsfahrt eine Fülle Eindrücke mitgenommen, wie sie nicht leicht in so kurzer Zeit wieder geboten werden. Mit Recht hatte dies schon seinerzeit bei Festlegung der Tagung der umsichtige Obmann ZOL. Heinzel als „Zugmittel", betont, welcher, unterstützt von seinen wackeren Amtswaltern, insbesondere Geschäftsleiter Tächl als Quartiermacher, uns imkerlichen Gästen den Aufenthalt in der Stadt der alten Benediktiner Abtei, im Braunauer Ländchen, in jeder Hinsicht auf das angenehmste zu gestalten wußte; ihnen allen sei nochmals herzlichster Dank für ihre freundliche Mühewaltung; gleicher Dank auch Herrn Schriftsteller Hubert Birke für seine beifälligst aufgenommenen Vortragsfolgen am „Gemütlichen Vorabend", welche abwechselnd mit guten Orchester-Darbietungen infolge der hinausgezogenen Verhandlungen leider erst spät einsetzen konnten.

Unser großes LZ.-Vereinsgebiet war — mit Ausnahme des Südens, wo die Unwetterkatastrophe des 4. Juli auch durch Verkehrseinstellung, das Abkommen gehindert hatte, in allen Teilen vertreten, doch blieb der Versuch, wohl im Hinblick auf die gar so weite Zureise und die heuer verspätete „Schwarmzeit" anderen Jahren gegenüber zurück. Jedenfalls aber hätte der Besuch aus den doch nahen Sektionen des Riesengebirges und seiner Vorlagen ein ganz anderer sein können; daß gerade stärkste Sektionen überhaupt, trotz der leichteren Möglichkeit, unvertreten bleiben, ist man allerdings schon gewöhnt. —r.

Generalversammlung am 7. Juli 1929

im Schießhaussaale zu Braunau i. B. Unter Darlegung von Zweck und Bedeutung der Tagung, sowie Begrüßung der Ehrengäste eröffnete Präsident Dr. Langer um 11 Uhr

vorm. die Tagung, worauf **Begrüßungsansprachen** erfolgten, namens unserer Sektion Braunau durch Obmann BAR. Heinzel, für den Central-Verband d. deutsch. landwirtsch. Genossenschaften Böhmens durch Senator Kahler, — welcher auch die stete Vertretung der imkerlichen Belange in seinem politischen Wirkungskreise zusicherte, namens des Landeskulturrates, D. S., durch dessen Ausschußmitglied Ringel-Merkelsdorf und durch Gymnasiallehrer Jerosfe-Brieg, Bez. Breslau, als Vertreter des Deutschen Imkerbundes aus dem Reiche, welcher eine herzliche Einladung nach Görlitz für 1932 anschloß. —

Zentr.-Geschäftsleiter-Stellv. Ing. F. Baßler erstattete kurz vergleichsweise den **Tätigkeits- und Kassabericht**, verwies auf den Verlauf der Schadensdeckung durch die 3fach und Wohlfahrtseinrichtung in Feuer-, Einbruchsdiebstahls- und Haftpflichtfällen. Hiezu regte Altmann, S. Oberaltstadt, die Herabsetzung der Mehrwertprämien an, wogegen sich Ztr.-Geschl.-Stellv. Ing Baßler aussprach unter Hinweis, daß diese auch jetzt in der eigenen Regie des LZ.-Vereines nur die seitens der Versicherungsanstalten seinerzeit versicherungstechnisch errechneten Gebühren sind, wobei unsere Entschädigungssätze wesentlich verbessert wurden; über Antrag BAR. Spatzal-Postelberg, wird der Zentralausschuß zu Jahresschluß die Prämienfrage für die Folge prüfen. Auch auf den ebenfalls im Tätigkeitsberichte enthaltenen Bericht über die Verteilung des steuerfreien Zuckers zur Notfütterung 1928 konnte seitens des Berichterstatters nur kurz hingewiesen werden. Sämtliche Berichte wurden nach Verlesung des Antrages der Revisoren auf Entlastung einstimmig genehmigt.

Vizepräsident Gaudeck erinnerte daran, daß vor zehn Jahren in der Generalversammlung zu Saaz unter allverehrter, um die imkerliche Wissenschaft wie um unsere Organisation gleich hochverdienter Präsident Med. Dr. Joseph Langer erstmalig an die Spitze unseres LZ.-Vereines berufen worden ist. Einer sudetendeutschen Landwirtefamilie entstammend hat sich unser Präsident aus eigener Kraft bis zum Höhepunkte, dem akademischen Lehrstuhle, durchgerungen und entfaltet er dort als Vertreter der Kinderheilkunde, erst an der Grazer, nun seit Jahren an der Prager Deutschen Universität, als auch vom Auslande anerkannte erste Autorität zum Wohle seiner Mitmenschen segensreiches Wirken, wobei Präsident Dr. Langer aber noch immer Zeit gefunden hat als Forscher insbesondere über das Bienengift und die Ernährung der Biene sich einen Namen zu machen wie als Selbstbewirtschafter einen Musterbienenstand auf seinem Landgute zu führen. Möge unser allverehrter Präsident diesem seinem doppelten Wirkungskreise noch recht lange Jahre in Arbeitsfreudigkeit und Kraft erhalten bleiben, seinen dankbaren Mitmenschen zum Heile! In der gleichen Tagung vor 10 Jahren wurde eines unserer ältesten Mitglieder, der Obmann unserer bw. Sektion Saaz, Oberlehrer Albert Haustein, zum Vizepräsidenten unseres LZ.-Vereines gewählt. Als heute des wohlverdienten Ruhestandes sich erfreuender Volksbildner möge ihm dies ermöglichen, noch recht viele Jahre für unsere dankbare Imkerschaft als unermüdlicher Führer und Berater zu wirken! Damals, vor zehn Jahren wurde unser bienw. Landesmuseum in Saaz feierlich eröffnet, die ureigene Schöpfung seines Leiters Haustein, und wenn dieses gerade jetzt nach Kaaden übersiedelt, um unter voller Wahrung der Selbständigkeit und unter Hausteins altbewährter Oberleitung in Verbindung mit der Höh. landw. Landesschule zu treten und unseren heuer erstmaligen dortigen, weiterhin wohl ständigen Allg. bw. Lehrgängen, also unserer Imkerschule, angeschlossen zu werden, so bedeutet dies einen von unserem verehrten Präsidenten Dr. Langer ebenfalls damals als Wunsch zum Ausdruck gebrachten bedeutsamen Merkpunkt in der Entwicklung unserer heimischen Bienenzucht und unseres Landes-Zentralvereines, dem Blühen und Gedeihen auch in alle Zukunft beschieden sei!

Präsident Dr. Langer versicherte, unser „Hausteinianum", das bienenw. Landesmuseum auch der weiteren größten Unterstützung seitens des Zentralausschusses. Obmann des Egerlandgaues, W.-L. Schleicher-Eger, verwies mit herzlichstem Danke der treuen Mitgliederschaft auf das harmonische und so erfolgreiche Zusammenarbeiten von Zentralausschuß, Präsidium und Geschäftsleitung, welch' letzteren besonderer Dank gebührt.

Der vorgelegte **Voranschlag für 1929** wurde gemäß des Zentralausschußbeschlusses vom 25. Mai l. J. mit 309.000 Kč bei gleich hoher Bedeckung genehmigt; der **Jahresbeitrag für 1930** wurde in der bisherigen Höhe von 21 Kč, für Sektionsmitglieder und Lehrpersonen auf 19 Kč ermäßigt, beibehalten.

In Neuwahl der **Revisoren** für 1930 wurden die bisherigen Rechnungsprüfer: Friedrich Beckert, landw. Genossenschaftsrevisor und Otto Kreß, Oberrevident d. Tschsl. Staatsbahnen, beide in Prag, einstimmig wiedergewählt.

In **Abänderung der Satzungen unseres Landes-Zentralvereines** wurden nach Antrag der Geschäftsleitung notwendig gewordene Ergänzungen einstimmig und ohne Erörterung einhellig beschlossen, u. zw. zu den Hauptvereinssatzungen zu § 3, 19 und § 8, 10: Einführung von Vereinsabzeichen, § 18: Zusammenschluß der Sektionen zu Bezirks- oder Gauverbänden; zu den Sektions-Satzungen: § 6: Beschlußfassung des Vorstandes mit einfacher Stimmenmehrheit.

Zum **Ehrenmitglied** des Landes-Zentralvereines wurde ernannt unser hochverdienter Zentralkassier Franz Wüstl, Oberbeamter der Böhm. Sparkassa i. R. und Vizepräsident der Kreditanstalt der Deutschen, Prag, welcher, vordem in der Sektion Saaz, nach seiner Uebersiedlung nach Prag i. J. 1914 Mitglied unseres Zentralausschusses wurde und seit dem folgenden Jahre bis heute das so wichtige, aber wenig dankbare Ehrenamt des Zahlmeisters unserer großen Vereinigung mit großer Umsicht führt.

Ueber Antrag der Zentralgeschäftsleitung wurde diese einstimmig dahin ermächtigt, **Sektions-Neugründungen** erst dann durchzuführen, wenn sich wenigstens 15 (fünfzehn) neue Mitglieder finden, welche unserem Landes-Zentralvereine bisher noch nicht angehört haben; hiedurch sollen die schon oftmals erörterten Bestrebungen nach überflüssigen Neugründungen und Zersplitterung, sohin Schädigung bestehender Sektionen, noch weiter eingedämmt werden.

„Freie Anträge" nach § 15 der Satzungen lagen keine vor.

Es folgte nunmehr der **Fachvortrag** des bw. Wanderlehrers Z.-A.-R. Rudolf Hübner, Bürgerschuldirektor, Leitmeritz: „Hemmungen im Bienenleben durch Witterungsverhältnisse und deren Ueberwindung". Der im Hinblick auf die heurige kritische Ueberwinterung so zeitgemäße, ausgezeichnete Vortrag untersuchte den Einfluß der so abnormalen Kälte des heurigen Winters auf das Bienenleben, ging den Ursachen der trotzdem guten, wie der schlechten Durchwinterung und Volksverluste nach und zeigte schließlich, wie der Imker im kommenden Herbste vorsorgen muß, um im eigenen Interesse, wie zur Vermeidung auch der Allgemeinheit sehr fühlbarer wirtschaftlicher Verluste seine Immen gut durch den Winter zu bringen. (Die schätzbaren Ausführungen werden im „D. Imker" vollinhaltlich veröffentlicht werden.)

Eine überaus rege Wechselrede schloß sich an den allseits beifälligst aufgenommenen Vortrag an: W.-L. Richter, Eger, berichtete über das Auftreten der Pollenmilbe und seine Bekämpfungsversuche, über die Zerstörung der aufbewahrten Pollenvorräte durch Schimmelpilze und die Sonnendesinfektion. Er ersuchte um Unterstützung unseres nun nach Kaaden übersiedelten Bienenw. Landesmuseums durch Widmungen wie durch Barspenden. Viezepräs. Gaudeck verwies darauf, daß auch die strengste Kälte an und für sich den Bienen nichts geschadet hat, ebensowenig der luftdurchlässige hohe Schnee; richtige Einwinterung und zweckmäßige Vorratseinlagerung war die Voraussetzung. Obm. Czermenka berichtete, daß auf niedrigen Waben kleinen Maßes die Völker ganzer Stände ausgestorben sind. Zweckentsprechende Zuckerfütterung zur Herbsttrachtzeit hat sich sehr gut bewährt, auch in dünnwandigen Bauten sind die Völker gut durchgekommen, leerer Raum durch eine Wabe mehr ist kein Schaden; die vorzügliche Wirkung von Stampfhonig mit Pollen im Frühjahre ist zu bestätigen. Z.-A.-R. Spatzal betonte die Notwendigkeit einer Wiedergutmachung der durch den heurigen Winter verursachten schweren Frostschäden in bezug auf die Bienenweide. Z.-A.-R. Flamm betonte den Wert des guten Beutenmaterials, besonders geeignet ist hiezu die Teichbinse als leicht bearbeitungsfähiger Flechtstoff, noch besser als Stroh. Obm. Thum, Kukus, führte an, daß noch am 11. November 1889 der „Wald honigte"; so ausschlaggebend für das Ernteergebnis diese Trachtquelle ist, so unbrauchbar, weil uralter Erfahrung gemäß Ruhr verursachend, ist der Blatthonig für die Ueberwinterung. Z.-A.-R. Heinzel zog eine Parallele zwischen Arzt der Bienen — Arzt des Menschen, Lebensbedingungen der einen und des anderen, forschen wir in beiden Richtungen weiter und weiter! Hausner, S. Braunau, bestätigte, daß hohe lockere Schneemassen die Völker nicht ersticken, wohl aber eine sich darauf bildende feste Eiskruste. Z.-Geschl.-Stellv. Ing. Baßler: Die durch die vorjährige Dürre an den Baumschulen verursachten schweren Schäden sind durch den heurigen katastrophalen Winter und Wildverbiß leider noch erhöht worden, wodurch die rasche Wiederauspflanzung sehr gehindert werden wird. Obmann des Deutschmähr. Imkerbundes, W.-L. Basinek, Pohrlitz, fragte an in bezug auf anderweitige Erfahrungen, wonach die als Trachtquelle für Mähren so wichtige „Akazie" (Robinia) als Brutstätte der Schildlaus gefährlich sein; Obm. Hauser findet die Schildlaus doch wohl nur auf bereits kranken Akazien. Präsident Dr. Langer hält den täglichen Standbesuch durch den Imker auch während des Winters für unbedingt notwendig, um rechtzeitig hilfsweise einzugreifen. Er besprach die Versuche, die Thermoelektrizität zur Meldung von winterlichen Notzuständen zu verwenden, erörterte die Untersuchungen Dr. Soudeks-Brünn über „toten" und „lebenden" Pollen mit seinen wirksamen Fermenten; die bestmöglichste Erhaltung der Pollenwaben über Winter muß erprobt werden. Im Frühjahre könnte als Ersatz Blütenstaub der Kätzchenträger dem einzufütternden Honig beigemischt werden. W.-L. Jos. Richter, Eger, hält das Abhorchen verschiedener Volksäußerungen für überaus wertvoll, so unter Zuhilfenahme empfindlicher Radiotelephonmuscheln (S. Angaben W.-L. Keller, Pfaffendorf, i. „D. d. Imker", S. 95, Jg. 1928, d. Schr.), der ordentliche Imker besucht auch im Winter mittags einmal seinen Stand. Obm. Thum: saurer Honig wird eben aus unreifem. Z.-A.-R. Flamm will gegenüber dem allzuweit verfeinerten Fortschritt

das gute Alte der Praxis nicht zurückgesetzt wissen. Zuckerteig im Hohlspund bewährt sich zur Notfütterung nach wie vor trefflich. Gltr. Marhulla, S. Teplitz betont, das richtige Aufsetzen des Futterteiges, der nicht in Verbindung mit dem Wintersitz den Bienen natürlich nichts helfen kann! In seinem Schlußworte gab der Vortragende, Z.-A.-R. Hübner, seiner Befriedigung Ausdruck über die einhellige Uebereinstimmung mit seinen Richtlinien; er betonte, daß die Großwabe wieder ihre Ueberlegenheit erwiesen hat, wenn auch auf Kleinwaben Völker gut durchgekommen sind, falls sie gut übereinanderstehend einander ergänzten.

Am Schlusse der Tagung dankte Vizepräsident Haustein für die ihm zuteil gewordene Ehrung; wenn das bienenw. Landesmuseum in Saaz aus mißlich gewordenen Unterkunftsverhältnissen nun nach einem Jahrzehnt nach Kaaden in günstigere und zu erhöhter Nutzbarmachung übersiedelt, so ist Redner als Vorsitzenden des Museumsausschusses bestbewährte Mitarbeiterschaft auch weiterhin gesichert zur Betreuung und zum Ausbaue dieser unserer so wertvollen L.-Z.-Vereinseinrichtung.

Präsident Dr. Langer dankte gleichfalls für die Ehrung; durch seine parallel laufende Lebensarbeit in der medizinischen Wissenschaft wie als Imker wurde ein elterlicher Herzenswunsch erfüllt; nun durch 35 Jahre Mitglied unseres Landeszentralvereines*) wird er diesem stets seine Kraft voll und ganz widmen; er schloß mit herzlichstem Danke an die Berichterstatter, für die so rege Teilnahme an den Verhandlungen und an den Ausschuß unserer Sektion mit ihrem Obmanne Z.-A.-R. Heinzel für die liebe, gastfreundliche Aufnahme im Braunauer Ländchen. (Schluß 2 Uhr nachm.)

* * *

An den Haupttagungen hatten u. a. noch teilgenommen: Direktor der landw. Fachschule Großdorf-Braunau Prof. Knesch, Obmann des Deutschmährischen Imkerbundes W.-L. Bürgerschuldirektor i. R. Basinek, Pohrlitz, Leiter d. Schlesisch. Imkerschule W.-L. Oberlehrer i. R. Onderka, Wockendorf, für den „Svaz zemsk. Ustředi spolků včel. R. C. S." (Slawischen Reichsverband d. Tschsl. R.) Professor Slavik und Hr. Hruza, Königgrätz. Begrüßungsschreiben waren eingelaufen von: Minister für Landeskultur Univ.-Prof. Dr. Srdinko, vom Ministerium für Landeskultur, Präsidium des Landeskulturrates Z. K., Präsident dessen Deutscher Sektion Abg. Prof. Windirsch, Sektionschef Meisner, Oberrat Lothring von ebendort, Abg. Weißer-Braunau, vom Vorsitzenden des Ausstellungsausschusses d. Geschäftsstelle d. Deutsch. Land- u. Forstwirtschaft o. d. Techn. Hochschulprofessor Dr. techn. Ing. Wirth, vom 1. Vorsitzenden des Deutschen Imkerbundes O.-L. Lupp-Weinsberg (Württemberg), vom korresp. u. Ehrenmitgl. Minister.-Rechn.-Direktor Wohlrab, Ma.-Enzersdorf b. Wien, vom korresp. Mitgl. Baurat Ing. Keßler, Troppau, von den Zentralausschußmitgliedern uns. L.-Z.-V. Hans Baßler, dzt. Maltau, i. Erzgebirge, Kienzl, Budweis, Saudny, Prag, Ing. Schiedek, St. Barbara-Schacht, S.-Obmännern: Andreß, Dobrzan, Dr. Rösch, Kaaden, Rundensteiner, Sarau. —r.

Sitzung des „Erweiterten Zentralausschusses" am 6. Juli 1929 zu Braunau i. B. „Schützenhaus". Vorsitz: Präsident Dr. Langer und die Vizepräsidenten Haustein, Gaudeck, Glöckner, anwesend 10 Zentr.-Aussch.-Räte und die Vertreter von 28 Sektionen. Mit herzlicher Begrüßung eröffnete Präsident Dr. Langer die Sitzung und widmete dem vor kurzem dahingeschiedenen Oberlehrer i. R. Josef Raschauer-Chodau, einem unserer ältesten und verdientesten bw. Wanderlehrer einen warmen Nachruf; hierauf sprach Obmann d. S. Braunau, Heinzel, herzliche Begrüßungsworte. — Unter „Geschäftliches" wandte sich der Z.-Geschäftsl.-Stellv. Ing. Baßler u. v. a. unter allseitiger Zustimmung gegen die immer wieder auftretenden Bestrebungen der Neugründung von Sektionen „auf Kosten" schon bestehender. Im laufenden Jahre sind bisher nicht weniger als 813 Mitglieder ausgetreten, allerdings 1577 neue gewonnen worden, und ist die Zahl 13.000 sohin überschritten; die Einführung der wiederholt angeregten einmaligen besonderen Beitrittsgebühr möge diesem, die Geschäftsgebarung der Sektionen wie der Zentrale, sehr erschwerenden Zu- und Abströmen steuern. Die Mitglieder möchten überhaupt den Sektionsleitungen ihre doch nur ehrenamtlich uneigennützige Arbeit mehr anerkennend, erleichtern und die Amtswalter nicht als ihre „Bankiers" und „unbezahlten Vereinsdiener" betrachten; jedes einzelne Mitglied muß sich der Selbstverantwortung zu eigener Mitarbeit im großen Ganzen wohl bewußt sein, was insbesondere auch in bezug auf die genaue und rechtzeitige Erfüllung der Bestimmungen unserer Wohlfahrtseinrichtung gegen Bienenstandsschäden gilt. Das neuerliche wiederholte Ansuchen einer Firma, welcher zufolge szt. Verkaufes gefälschter Mittelwände die Ankündigung im

*) Unser hochgeschätzter Präsident Dr. Langer war bereits Mitglied unseres Zentralausschusses 1897/1907 bis zu seiner Berufung nach Graz, wo er u. a. auch Vizepräsident des Steierm. Bienenzuchtvereines wurde; nach seiner Rückkehr an die Universität Prag wurde er 1915 wieder in den Zentralausschuß, 1919 zum Präsidenten gewählt D. Schr.

„Deutsch. Imker“ seit 2 Jahren eingestellt ist, diese wiederzugestatten, über Antrag Obm. Herget, Bez.-Vbd. Luditz-Buchau-Manetin, neuerlich für das laufende Jahr abgelehnt. Der schon in der Sitzung des „Engeren Zentralausschusses“ am 25. Mai l. J. (S. S. 211 „D. J.“) behandelte Fall der Sektion .....*) in bezug auf die Zuweisung steuerfreien Zuckers, wurde neuerlich aktenmäßig vorgetragen; an der Wechselrede beteiligten sich Obm. Herget-Manetin, Obm. Thum-Kukus, Vizepräs. Haustein, Obm. d. S. Saaz, Gltr. Richter-Eger ZAR. Spatzal, Obm. d. S. Postelberg, Obm. Czerwenka, Bz.-Vbd. Friedland, Vizepräs. Gaudeck, Obm. d. S. Tetschen-Bodenbach, welche sich unter allgemeiner Zustimmung rügend gegen das Verhalten der Sektion wandten; einstimmig wurde nach Kenntnisnahme des Schriftenwechsels auf Grund der Sachlage schließlich festgestellt, daß das Vorgehen der Zentralleitung ein vollkommen korrektes war.*) Ueber Antrag Obm. Czerwenka, wurde beschlossen, in Ergänzung der LZ.-Vereins-Satzungen, die Bildung von Bezirksvereinigungen ausdrücklich aufzunehmen. Zu der von demselben Vertreter gegebenen Anregung, die Begünstigung der Reiseentschädigung für die Sektionsvertreter auf 1 für je 70 Mitglieder der Gesamtzahl innerhalb eines Bezirkes festzusetzen, sprachen sich Obm. Thum-Kukus, ZAR. Spatzal-Postelberg, ZAR.-Hübner, Obm. d. S. Leitmeritz, Obm. Hauser-Gablonz a. d. N., für die Beibehaltung des bisherigen Schlüssels aus und wurde die Frage einer Abänderung auf Grund der zu erhebenden statistischen Berechnungen dem „Enger. Zentralausschusse“ zugewiesen.*) Obm. Czerwenka vertrat den übrigens auch von anderer Seite geäußerten Wunsch auf frühere Abhaltung der Generalversammlung, damit diese nicht in die Schwarmzeit fällt, also etwa zu Ostern oder Pfingsten, er lud für 1930 nach Friedland ein. Hiezu sprachen ZAR.-Flamm, Obm. d. S. Komotau und ZAR.-Hübner unter Hinweis, daß über besondere Wünsche der diesjährige Ferientermin gewählt wurde, um auch Gebirgsreisen hiemit verbinden zu können. Gltr. Marhulla-Teplitz, wünschte pünktlichen Beginn und Kurzfassung des geschäftlichen Teiles der Generalversammlung. Der Hinweis des ZAR.-Altmann-Reichenberg, daß die Sektion „Immenrunde a. Kranich“ für 1930 schon im Frühjahre Reichenberg vorgeschlagen hat, führte zu lebhafter Wechselrede, in welcher ZAR. Ginzel, Obm. d. S. Reichenberg, das Einvernehmen der Anreger zunächst mit der Stamm-Sektion Reichenberg verlangte. Zur Abstimmungsfrage, insbesondere ob in bezug auf die Abstimmungsenthaltung die dzt. parlamentarische Handhabung nach der neuen Gemeindeordnung heranzuziehen sei, sprachen Obm. Czerwenka, Deleg. Kinzl, S. Reichenberg, ZAR. Spatzal, ZAR. Flamm, und fand sich schließlich die Mehrheit**) für den Tagungsort Reichenberg. ZAR. Altmann betont noch namens der S. „Immenrunde a. Kranich-Reichenberg“ die volle Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Nachbarlichkeit zur älteren Sektion Reichenberg. — Das von der Zentralgeschäftsleitung vorgelegte neue Abzeichen für 25jährige Mitgliedschaft beim Landes-Zentralvereine, ebenso die notwendig gewordenen Ergänzungen der LZV.-Satzungen fanden einhellige Annahme unter Dank an die bei den Vorarbeiten für das erstere besonders mitwirkenden Obm. Hauser-Gablonz und ZAR. Ginzel. — Es erfolgte weiterhin die ZAR.-Vorbesprechung der Generalversammlungs-Verhandlungspunkte. — Zu dem von der Sektion Lanz eingereichten und von ihrem Geschäftsleiter Lang vertretenen Antrag: „Die Subventionierung der Königinnen-Züchter-Vereinigung“ aus Mitteln des Landes-Zentralvereines einzustellen, da die K.-Züchter die Königinnen zum Großteil selbst verwenden und die an die Mitglieder der Sektionen abgegebenen Königinnen sehr teuer bezahlt werden müssen, gab ZAR. Flamm als Obmann der „K.-Z.-V.“ die Aufklärung, daß für die Zwecke der Königinnen-Zucht seit 1928 eine Sonderwidmung des Ministeriums für Landeskultur verwendet wird; die Königinnen-Züchter haben zunächst selbst Anspruch auf die gezüchteten Königinnen, weil sie doch zunächst ihre eigenen Stände der Weitervermehrung halber auf einheitliche, züchterisch vollwertige Höhe bringen müssen; die Erprobköniginnen werden kostenlos unter Verpflichtung abgegeben; die Preise der Edelköniginnen müssen dem erhöhten Zuchtaufwande gemäß entsprechend höher sein als jene gewöhnlich erhältlicher Königinnen, die Preise unserer „K.-Z.-V.“ sind übrigens weitaus niedriger als jene der „K.-Z.-V.“ anderer Länder, „unbefruchtete“ Königinnen werden nur auf besonderes Verlangen abgegeben. Die erfolgreiche Bienenzucht fußt auf der richtigen Königinnenzucht nach wissenschaftlich und praktisch erprobten Grundsätzen. ZAR. Spatzal betonte

*) Seither hat die betr. Sektion ihre „Kundgebung“ zufolge Vollversammlungsbeschlusses v. 7. Juli l. J. vollinhaltlich zurückgezogen.

*) Selbst von der derzeitigen Begünstigung wird nur beschränkt Gebrauch gemacht; so hatte auch aus dem Bezirke Friedland, die Sektion „Unteres Wittigtal“ keinen Vertreter entsandt!

**) Es geht aber doch wohl nicht an, der Abstimmung sich enthaltende Mitglieder des Präsidiums und der Geschäftsleitung, welche neutral zu bleiben wünschen, einfach der Mehrheit oder der Minderheit zuzuzählen, wie manche dies da wie dort neuem Brauche gemäß für richtig halten.

gleichfalls die hohe Bedeutung systematischer Zucht, welche die hiefür erfolgten Aufwendungen voll und ganz rechtfertigt. Vizepräs. Gaudeck gab zur Erwägung, daß die Nichtunterstützung der Königinnenzucht uns bei den Imkern auch des Auslandes als „Rückschrittler" und „Rückständige" erscheinen ließe. Nachdem noch ZAR. Hübner und Oltr. Richter-Eger hiezu gesprochen, zog der Vertreter der S. Lanz im Hinblick auf die erhaltenen Aufklärungen, insbesondere in bezug auf die derzeitige Nichtbelastung der LZ.-Vereins-Finanzen, den gen. Sektionsantrag, für welchen keine weitere Stimme eingetreten war, zurück. — Die Anregung des „Egerlandgau" auf Verlegung der „Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge" des Jahres 1931 nach Eger wurde als derzeit gegenstandslos zurückgestellt, da in der Abhaltung dieser Tagungen nunmehr stets eine Jahrespause eingeführt werden soll und auf die nächste Versammlung in der Tschechoslowakei im Hinblick auf die letzte in Leitmeritz v. 1927 vorläufig nicht Böhmen, sondern die anderen Länder das Vorrecht haben. — Nachdem die um ¾8 Uhr abends begonnenen Verhandlungen um 11¼ nachts abgeschlossen waren, konnte erst so verspätet der „gemütliche Teil" beginnen, welcher durch eine Begrüßung des heimischen Schriftstellers Hubert Birke namens des verhinderten Bürgermeisters eingeleitet wurde; es folgten nun abwechselnd Orchester-Musik und — meist in schlesischer Mundart — Vorträge des vorgenannten Herrn, welche beifälligst aufgenommen, die Versammelten in gemütlichster Stimmung noch sehr lange vergnügt beisammen hielten.

Aus der Zentralausschußsitzung (Eng. Z.-A.) zu Braunau i. B. am 7. Juli 1929. Vorsitz: Präsident Dr. Langer, die Vizepräsidenten Haustein, Gaudek und Glöckner, anwesend weitere 9 Zentralausschußmitglieder. Beschlossen wurden Ehrungen von Sektions-Amtswaltern und sehr verdienten Mitgliedern; an 3 vieljährige Beobachtungsstationsleiter (seit 1908) wurde die besondere „Goldene Ehrenbiene" verliehen: 1 koresp. Mitglied. wurde ernannt. — Vortrags- bzw. Standschau-Vergütungen, wurden festgesetzt. — Der „Wanderlehrer-Vereinigung" wurden 500.— K als Reisegeld zwecks Entsendung eines Vertreters zur diesjähr. „Wanderversammlung der Bienenwirte deutsch. Zunge" in Graz, Aug. 1929, bewilligt. In einem Einbruchsschadensfall wurde die Entschädigung wegen Nichterfüllung der seit Jahren bestehenden und oftmals wiederholt in Erinnerung gebrachten Bestimmungen dzt. einstimmig abgelehnt; da die Entschädigung in Feuer- und Einbruchsdiebstahlsfällen bek. unmittlbar aus den eigenen Mitteln unseres Landes-Zentralvereines, also auf Kosten der Gesamtheit geht, ist die volle Erfüllung aller vorgeschriebenen Bestimmungen um so mehr Pflicht eins jeden Mitgliedes! Erledigt: 7 Angelegenheiten. —r.

Auszeichnung verdienter Amtswalter. Der Zentralausschuß hat in seiner Sitzung vom 7. Juli l. J. zu Braunau i. B. dem Obmanne der S. „Kuttenplan Schmelztal" Johann Luft, Landwirt, Promenhof, die Ehrenurkunde für mehr als 10jährige Amtswalterschaft verliehen und den bisherigen Amtswalter d. S. Schwanenbrückl, gew. Obmann Franz Hogen, Schneidermeister, und gew. Geschäftsleiter Georg Schwab, Zimmermeister, für ihre vieljährige verdienstvolle Tätigkeit besonderen Dank und Anerkennung zum Ausdrucke gebracht.

Ehrungen. Der Zentralausschuß hat ferner dem vieljährigen Geschäftsleiter der S. Bischofteinitz, Josef Wejwoda, Bezirkssekretär i. R., und dem Mitgliede der S. Wirschin, Franz Wenzl, gew. Schmiedemeister, in Würdigung ihrer besonders verdienstvollen Betätigung im Interesse der heimischen Bienenzucht das Anerkennungsdiplom des Landes-Zentralvereines verliehen.

Der Zentralausschuß hat gleichzeitig das Mitglied der S. „Plan, Südl. Teil", Wenzel Holick, Förster, Naketendörflas, zum **korrespondierenden Mitglied** des Landes-Zentralvereines ernannt.

Auszeichnung vieljähriger verdienstvoller Beobachtungsstationsleiter. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 7. Juli 1929 die besondere „Goldene Ehrenbiene" für vieljährige Beobachter-Betätigung (seit 1908) verliehen: dem Beobachtungsstationsleiter Josef Weber, Postangestellter i. R., Altstadt b. Tetschen, korresp. Mitgl. Isidor Ebert, Oberlehrer i. R., Eibenberg b. Neudek, Ignaz Albrecht, Oberlehrer i. R., Glashütten bei Neuern.

(Herzlichsten Glückwunsch unseren so verdienten Mitarbeitern! Auf noch recht viele Jahre! D. Zltg.)

Königinnenzucht-Lehrkurs i. Bez.-Vbd. Friedland i. B. Nach einer vorbereitenden Versammlung am 26. Mai l. J. in Friedland mit Vortrag des Kursleiters, bw. Wanderlehrers Rd. A. Köhler, Oberlehrer i. R., Dittersbach, wurden die Völker besten einheimischen Stammes ausgewählt, u. zw. bei Czerwenka-Friedland, Preißler und Altmann-Haindorf, Köhler-Dittersbach; von deren Völkern wurde nachgezüchtet und die gewonnenen Weisel werden als Erprobtöniginnen an erfahrene Imker abgegeben, bleiben aber unter Kontrolle des Ausschusses. Am 9. Juni l. J. war der erste Kurstag bei Bezirksverbandsobm.

Czerwenka in Friedland: „Einleitung der Zucht", am 16. Juni wurde auf den Ständen Altmann und Preißler in Haindorf die Verwendung der Edelzellen zum Umweiseln, die Aufstellung von Befruchtungskästchen, gezeigt, am 29. Juni l. J. in Heinersdorf a. d. T. auf dem Stande Rösler das Zeichnen der befruchteten Edelköniginnen, ihre Verwendung zu Ablegern und zum Umweiseln durchgeführt. Zu diesem Behufe war die Zucht selbst gleichzeitig in Friedland, Haindorf i. B., Heinersdorf a. d. T. eingeleitet worden, so daß die Verlegung des 2. und 3. Kurstages nach Haindorf i. B., bzw. Heinersdorf a. T. eine Prüfung der dort geleisteten Arbeit, anderseits ein Entgegenkommen an die entfernter wohnenden Kursisten ermöglichte. Zahl der Kursisten rund 32. Die mit Eifer und Liebe aufgenommene Arbeit rechtfertigt die Erwartung eines vollen Erfolges.

Der Bienenw. Lehrkurs in S. „Mittler. Polzental" in Ober-Politz fand unter der Leitung des bestbekannten Wanderlehrers, Oberlehrer i. R. Heinrich Storch, Aussig-Kleische, statt. Außer dieser Sektion waren noch vertreten: Schokau, Mertendorf, Waltersdorf, Hermsdorf und viele derzeit noch keiner Sektion angehörigen Bienenzüchter, so daß insgesamt 48 Teilnehmer täglich anwesend waren. Der Kursleiter bot in seiner fünftägigen Vortragsordnung das gesamte A—Z einer erfolgversprechenden Bienenzucht; der nachmittags stattgefundene praktische Unterricht auf den Ständen bot viel Anregendes und wurde insbesonders die Richtigkeit der Lehre des Vortragenden „Enghaltung des Brutraumes" erkannt und gewürdigt. Man sah Völker in Gerstungsbeuten mit 6—8 Brutwaben und im Honigraum 10—12 vollverdeckelte Honigwaben. Der Erfolg des Kurses war ein voller. Wer des geschätzten Vortragenden Buch „Der praktische Imker" studiert und sein lebendes Wort auf sich einwirken ließ, wird und bleibt ein erfolgreicher Imker!

Bienenzucht-Lehrkurs Teplitz. Der Kurs nimmt unter durchschnittlicher Beteiligung von 30 Mitgliedern und Gästen den besten Verlauf. In den bisherigen Kurstagen wurde von der Auswinterung beginnend, zeitgemäß fortschreitend und angepaßt an die Entwicklung des Biens eine reiche Fülle des Stoffes theoretisch und praktisch durchgenommen. Die Vorträge werden jedesmal von 1 bis 5 Uhr nachm. von den Herren Kursleiter Wanderlehrer Zentral-Insp. Josef Horeischi, appr. Bienenmeister Heinisch und Post-Direktor Tischler auf dem Stande des ersteren inmitten einer schönen Gartenanlage abgehalten. Hierauf folgt eine zweistündige Aussprache in Schneiders Restaurant in Graupen. Der Erfolg des Kurses äußert sich auch in Beitrittsanmeldungen zur Sektion. Der beste Erfolg ist die einmütige Zufriedenheit aller Teilnehmer, nicht nur der jungen, sondern auch der alten erfahrenen Imker. Das sei auch den Vortragenden die schönste Anerkennung!

Königinnenzucht-Lehrkurs Schönlinde. Die bw. Sektion Schönlinde, hielt am 7. Juli l. J. aus eigenen Mitteln einen Königinnenzucht-Kurs ab. Als Gäste hatten sich Mitglieder der Nachbar-Sektionen Hainspach und Rumburg eingefunden. Die Vorarbeiten wurden vom Kursleiter Wanderlehrer Storch, Aussig-Kleische, dem Obmanne der Sektion Julius Strobach schon vorher nach genauen Angaben übertragen, somit genügte der eine Lehrtag vollständig zum Gelingen. Gewiß waren nur vorgeschrittene Imker imstande, den theoretischen Ausführungen des vormittägigen Kurses zu folgen und was da gelehrt wurde, fand seine vollste Bestätigung beim praktischen Arbeiten des Nachmittages. Zufolge Raummangels an dieser Stelle sei nur eines erwähnt und festgelegt: Wer aus den Reihen der wirklichen Züchter unserer Vereinigung Königinnen-Wahlzucht betreiben will, der wende sich an den Meister auf diesen Gebiete Wanderlehrer Heinrich Storch, welcher nach seiner unanfechtbaren Methode das Herrlichste und Beste zu leisten vermag ihm gebührt der erste Platz! Der unterzeichnete Obmann steht jederzeit gern bereit, Auskünfte über den Kurs zu erteilen. Julius Strobach, Obmann d. S. Schönlinde.

Wanderlehrer-Zuteilung betr. Ist ein bestimmter Wanderlehrer bereits angefordert worden, so geht es unter keinen Umständen an, daß die betr. Sektion seine Entsendung nachträglich wieder rückgängig macht!! Die Sektion muß sich doch von vornherein über ihre Anforderung klar sein!!

Zur Ordnung! Trotz der wiederholten Aufforderungen im „Deutschen Imker", mehrmaliger unmittelbarer Erinnerung in „eingeschriebenem" Briefe, Bekanntgabe in den Zentralausschußsitzungen usw. hatten bei Drucklegung dieser Nr. des „D. I." am 29. Juli l. J. folgende unserer Sektionen noch immer keine Jahresbeiträge ihrer Mitglieder, auch nicht einmal eine Anzahlung für 1929 eingesandt: Stiedra (auch noch Rest von 1928), Liebshausen, Wartenberg a. Roll (2 über Ersuchen der Sektion seitens der Zentrale eingemahnte Mitglieder zahlten unmittelbar, für 1 neubeigetretenes wurde gezahlt), Groß-Mergtal (auch noch Rest von 1928).

Insolange diese Sektionen ihrer Verpflichtung dem Landes-Zentralvereine gegenüber nicht nachgekommen sind, unterbleibt, wie schon mitgeteilt, die Versendung des bestellten steuerfreien Zuckers.

Sollten die Zahlungen auch jetzt noch nicht einlangen, so müßte die Zuckerzuweisung überhaupt unterbleiben, da seitens der Lieferstellen keine nachträgliche Versendung erfolgen kann.

Im Falle von Feuer-, Einbruchs- und Haftpflichtschäden könnte vor Ordnung des Sektionskontos keine Barauszahlung erfolgen, vielmehr könnte ein zufallender Entschädigungsbetrag nur in Verrechnung auf den Rückstand vorgenommen werden!!

Rechte bedingen auch die Erfüllung der Pflichten!

Die Zentralleitung.

Sektionsnachrichten.

Kriegern. Am 24. Juni 1929 verschied nach langem qualvollen Leiden Emanuel Krejsa, Lehrer i. R. in Kriegern. Er war langjähriges direktes Mitglied. Als tüchtiger, gefälliger Bienenvater war der Verstorbene allgemein bekannt und beliebt. Wir wollen ihm ein treues Andenken bewahren! J. W.

Schwarzebach. Versammlung am 7. Juli 1929. Anschließend an den von unserem appr. Bienenmeister Rudolf Ficker, Kosl, abgehaltenen Königinnen-Zuchtlehrkurs, bei dem sowohl unsere, als auch die Nachbarsektionen Neudek, Pechgrün, Lanz, Kührberg und Kohling vertreten waren, hielt Wanderlehrer Prof. Dr. Rösch-Kaaden einen 2½stündigen Vortrag, in welchem er auf die Bedeutung der Königinnenzucht für den Mobilimker und die Bedeutung der Bienenzucht für die Landwirtschaft hinwies. Wanderlehrer Oberlehrer Herz dankte Prof. Dr. Rösch für seinen ausgezeichneten Vortrag und gab uns auch noch verschiedene Winke für die moderne Bienenzucht.

Unterlomitz. In der Versammlung in Rodisfort am 16. Juli l. J. erfolgte die Neuwahl der Amtswalter. Obmann: Josef Hammer, Oberlehrer, Unterlomitz, Stellvertr.: Johann Klier, pens. Eisenbahnangestellter, Wickwitz, Geschäftsleiter: Josef Ploner, Landwirt, Unterlomitz. Dem altershalber scheidenden bisherigen Obmann Johann Hartl, Landwirt, und dem bisherigen Geschäftsleiter Eduard Riedl, Sattlermeister, wurde der wärmste Dank ausgesprochen und wird für die Dauer ihrer weiteren Mitgliedschaft der Jahresbeitrag ehrenhalber aus Vereinsmitteln bestritten werden. Rege Wechselrede behandelte Weisellosigkeit, Königinnenzucht, Rähmchenbau. Nächstens werden der Obmann Oberlehrer Hammer über „Bienenrecht", Wanderlehrer Prof. Dr. Rösch, Kaaden, über „Anleitungen für Anfänger" sprechen. —r.

Schmidles. Hauptversammlung in Herrn A. Heides Gasthaus in Schmidles. 1. Begrüßung durch Herrn Obmann Kuhn. 2. Berichte des Herrn Geschäftsleiters Alfred Schubert. 3. Vortrag der bw. Wanderlehrer L. Christely aus Pfaffengrün. 4. Der Fragekasten wurde vom Wanderlehrer aufs ausführlichste erörtert: herzlichsten Dank nochmals!

Prostibor. Die Versammlung am 29. Juni l. J. zeigte glänzenden Verlauf. Nach vorhergegangener Standschau beim Mitgliede Haubner folgte der Vortrag vom bienenw. Wanderlehrer Prof. Dr. Jos. Rösch, Kaaden, „Die Biene und die Landwirtschaft". Anwesend waren 81 Personen, davon viele Mitglieder aus fünf Nachbarsektionen. Redner bewältigte das Thema in 3½stündiger Rede glänzend. Unsere Sektion wird sich dem Obst- und Gartenbauverein Mies anschließen, um dadurch ein inniges Zusammenarbeiten zu ermöglichen.*)

S. Plan und Umgebung Nr. 106. Wanderversammlung am 30. Juni l. J. in Untergodrisch. Wanderlehrer Wimmer, Marienbad, wegen Krankheit verhindert. „Rietsche"-Wabenpresse (25×40 cm) angeschafft, Standort Kuttenplan. Mitgl. Grund, Spartelmühle, besuchte den Kaadener Imkerkurs; 100 Kč Reiseentschädigung gegen Erstattung eines Berichtes.*) Berichte der Bienenstandsrevisoren. Unsere Sektion steht im L.-Z.-V. in bezug auf Volkanzahl an 8., in bezug auf Ertrag an 7. Stelle. Ertrag 1.58 Kg. per Volk über Mittel. Verpflichtende Honigpreise: 28 Kč im Kleinverkauf, 25 Kč bei Mindestabnahme von 5 Kilo. Preisdrücker — Zuckerentzug, — eventuell Ausschließung. 200 Stück Honiggläser werden angeschafft. Der Artikel „Schwärmebehandlung" unseres Imkerbruders Holick wurde eingehend besprochen. J. M.

Bezirksverband Friedland. Am 30. Juni l. J. war in Bunzendorf Bezirks-Wanderversammlung. Obmann der Sektion „Unteres Wittigtal", Fabriksbeamte Hauser, begrüßte insbesondere auch die 16 Imkerkameraden aus dem Deutschen Reiche (Seidenberg). Bezirksobmann Czerwenka brachte die Einläufe und einen Bericht über die Königinnenzucht im Bezirke; nur von den besten und erprobtesten Völkern wird gezüchtet werden und diese Königinnen werden an die sich meldenden Imker als Erprob-Königinnen unentgeltlich abgegeben werden. Wanderlehrer Köhler, Dittersbach, brachte den Vortrag: „Welche Lehren lassen sich aus der Durchwinterung und Durchlenzung der Jahre 1928 und 1929 ziehen?";

*) Sehr gut und nachahmenswert! D. Schr.

ebenso erwähnte er die Erfolge der bereits durchgeführten K. Z. K. im Bezirke; er erntete volle Anerkennung. Geschäftsleiter Preisler hielt einen Vortrag „Das Bienenwachs von der Entstehung bis zur Kunstwabe" und brachte Proben verschiedenen in- und ausländischen Bienenwachses. Auch er erntete dankbares Verständnis. Obm. Czerwenka gab Ergänzungen, über Gerstungsbeuten mit einem Fluglochkanal, dann besprach er die 10 cm hohen Rähmchen, die er zur Baumblüte auffetzt und so einen ausgezeichneten goldgelben Honig erntet, das Verstellen der Beuten nach dem Schwärmen während der Hochtracht, welche Manipulation sich sehr bezahlt macht, weiter erwähnte er, daß von den alten Imkern schon die in den Schmelztopf wandernden Waben nach Alt- und Neubau getrennt geschmolzen wurden; zur Erhaltung der Seuchenfreiheit des Bezirkes möge niemand Waben und Bienen aus anderen Bezirken beziehen!! Der Honigpreis wurde mit 28 bis 30 Kč festgelegt, wie im Vorjahre.

Bilin. In der stattgefundenen Monatsversammlung am 6. v. M. wurde beschlossen, die Monatsversammlungen regelmäßig an einem jeden zweiten Samstag im Monat, um 8 Uhr abends beginnend, im Hotel „Hohes Haus" in Bilin abzuhalten. Es diene dies den Mitgliedern ganz besonders zur Kenntnis, da keine weiteren Einladungen mehr ergehen, zwecks Zeit- und Geldersparnis. Die Sektionsleitung erwartet in Hinkunft besseren Besuch der Versammlungen, die Mitglieder mögen sich an den Sektionsarbeiten reger mitbeteiligen. Der am 2. Juni l. J. durch Wanderlehrer Bürgerschuldirektor Braun abgehaltene Vortrag war leider schwach besucht, dies ist besonders bedauerlich, da das Thema äußerst interessant und erschöpfend war. Die Ausführungen wurden allseits mit großer Befriedigung entgegengenommen; nochmals besten Dank. Durch Obmann F. Spindler wurde an den Geschäftsführer Wenzel Burkenstein, Bahnoberoffizial i. R., die von der Zentralleitung gewidmete Ehrenurkunde für mehr als zehnjährige Tätigkeit als Geschäftsleiter feierlich überreicht. Der Geehrte nahm mit Dankesworten die Urkunde entgegen und versicherte der Sektion, auch fernerhin seine Arbeit angedeihen zu lassen.

„Wottawatal". Die Versammlung am 30. Juni l. J. in Annathal war schwach besucht. Obmannstellvertreter Oberlehrer Felbinger ließ sich durch Krankheit, mehrere andere Mitglieder wegen zu erwartender Schwärme entschuldigen. Obmann Josef Habla berichtete über eigene Wahrnehmungen der diesjährigen Auswinterung auf mehreren Ständen behufs Behebung vorgefallener Mängel, dann wurden die geschäftlichen Einläufe bekanntgegeben, worauf sehr anregende Wechselreden über verschiedene Vorfälle und Verbesserungen geführt wurden. Die Trachtverhältnisse waren bisher günstig.

Zwickau. In der Monatsversammlung am 20. Juli l. J. in Zwickau (Café „Balle") wurde der Honigpreis mit 28 Kč per Kg. an Konsumenten und 25 Kč im Wiederverkäufer festgesetzt; bei Verkauf größerer Mengen an Konsumenten kann ein Preisnachlaß von 1 bis 3 Kč per Kg. eintreten. Nächste Versammlung: Samstag, 17. August l. J., 8 Uhr abends in Zwickau „Gasthaus zur Krone".

†Ossek. Am 25. Juni l. J. starb unser langjähriges Mitglied Karl Pollak, Privatier aus Ossek, nach langer, schwerer Krankheit, 76 Jahre alt. Er hing mit Liebe an seinen Bienen und war stets bemüht, ihnen ein guter Wärter zu sein. Leicht sei ihm die Erde!

Haindorf, 19. Juli 1929. (Versammlung.) Die Honigkontrolle findet am Sonntag, 29. Juli l. J. und an den folgenden Sonntagen nach Bedarf statt und sind bereits eine Menge Mitglieder gemeldet. Drei neue Mitglieder wurden ebenfalls aufgenommen. Honig-Vereinsgläser werden neu bestellt und sind selbe beim Geschäftsleiter H. Preißler lagernd. Zum Bezirks-Imkertag meldete sich infolge der schlechten Bahnverbindung niemand.

Gablonz. Wanderversammlung am 28. Juli l. J. in Labau. Obmann Richard Hauser hielt dem leider zu früh verstorbenen Mitgliede Gustav Pohlmann einen warmen Nachruf. Nach Bekanntgabe des Einlaufes gab Beobachtungsstationsleiter Gebert einen Bericht über die Ergebnisse der Station für Mai bis Juli. Obmann Hauser brachte einen übersichtlichen Bericht über die Hauptversammlung in Braunau. Geschäftsleiter Gebert hielt einen Vortrag über „Nützliches Allerlei" mit anschließenden Winken für die Einwinterung. Aufgenommen wurden sechs neue Mitglieder, Stand jetzt 115 Mitglieder. Nächste Versammlung am 29. September l. J. in Johannesberg.

Mostau-Rebanitz. In der Versammlung am 30. Mai l. J. hielt Wanderlehrer Prof. Dr. Rösch, Kaaden, einen dreistündigen Vortrag über „Die Biene und die Landwirtschaft". Den Ausführungen des Vortragenden, der die Wichtigkeit und den Nutzen der Bienenzucht für die Landwirtschaft in fesselnder Weise darlegte, folgten über 50 Versammlungsteilnehmer, vorwiegend Landwirte, mit ungeteilter Aufmerksamkeit. Vertreten waren außer der Gauleitung durch Wanderlehrer Jos. Richter, Eger, noch die Sektionen Asch, Königsberg, Miltigau, Mühlessen, Schaben, Schönbrunn und Wildstein.

Klabrau. Am 14. Juli l. J., hielt Wanderlehrer Prof. Dr. Rösch-Kaaden eine sehr lehrreiche Standschau bei unserem Obmann J. Weiß und anschließend einen Vortrag: „Wie hebt der Imker den Ertrag (Trachtverbesserung)". Aus der ganzen Umgebung, aus Mies, Darmschlag, Prostibor, Altsattel, Wonetitz, Brod, Wierau, Mühlhöfen, Laas, Ostrau, Hammelhof, Kostelzen, Tmichau und mehereren Mühlen kamen die Imker und Gäste herbei. In einer 2½stündigen Rede fesselte Referent durch seine instruktiven glänzenden Ausführungen lebhafte Wechselreden.

† **Seifersdorf.** Am 7. Mai l. J. verschied nach längerem Leiden unser treuer Imkerbruder Stefan Schwarz im 64. Lebensjahr. Wir verlieren unseren langjährigen Geschäftsleiter, der jedem gerne mit Rat und Tat zur Seite stand. Seine Freude und Interesse waren die Bienen; er war über 40 Jahre Bienenzüchter. Wir werden ihm stets ein treues Gedenken bewahren! E. J.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Rosengasse Nr. 1.

Amtsstunden von 9—12, Telefon Nr. 1648, Postscheckamt Brünn—Konto Nr. 121.265.

Bundes-Obmann: Dir. Julius Safinek, Pohrlitz, Mähren.

Bundesnachrichten.

Der Bundesobmann weilt von 1.—28. August in Frain, Süd-Mähren. Dringende Zuschriften dorthin!

Ueber Wunsch mehrerer Vereine erscheint der Radiovortrag des B.-O., da die alten Vorräte an Honigwickelpapier erst aufgebraucht sind, in einer Auflage von 10.000 Stück in Druck und kann ab 1. August von der Kanzlei (100 St. zu 15 K) angesprochen werden; er bildet ein gutes Werbemittel für den Absatz heimischen Honigs.

Zweigvereinsnachrichten.

Zwittau, 2. August 1929. Standschau in Glaselsdorf. Völker meist auf 8 Ganzwaben. Wenig Weiden! Ansätze zum Zweivolkbetrieb. Wert des Baurähmchens unbekannt. Gesundheitszustand der Völker gut, Ordnung auf den Ständen lobenswert. Warnung vor Nosema. Till.

Leipertitz, 29. Juni 1929. Wanderversammlung. Sehr guter Besuch. Vortrag des W.-L. Oberl. E. Weitl: a) Bienenpflege vor, zur und nach der Haupttracht. b) Bienenzucht und Landwirtschaft. (Beifall, Dank.) Nachfolgend: Schau auf 3 Ständen, prakt. Arbeiten, deren Erklärung. Schmidt.

Znaim, 14. Juli 1929. Bericht aus dem Weißkleetrachtgebiet. Erwerbsteuer der Imker. Wert der Nachschwärme. Bilden von Feglingen. Wunsch nach Veröffentlichung des Radiovortrages des Bundesobmannes.*) Uher.

Brünn, 28. April 1929 (verspätet!) 14 von 51 Mitgl. anwesend! Tätigkeitsbericht des Obmannes Schwarz. Regere Anteilnahme an den Versammlungen erwünscht! Hauptversammlung am 17. November l. J., 9.30 Uhr bei Wesely, Basteigasse. Anregungen an den Geschäftsführer. Volksverluste 50—100% (dunkler Honig). Scholz.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Zu den hohen Kosten der bevorstehenden unvermeidlichen Uebersiedlung des Troppauer Gymnasial-Museums in das neue Heim, das auch die **Landesvereins-Bücherei** sowie dessen **Apistisches Vereins-Museum** aufnehmen soll, haben noch folgende Zweigvereine

*) Sieh' Bundesnachrichten! Der B.-Obm.

Beiträge geleistet: Benisch 70 K, Deutschproben (Slowakei) 150 K, Friedeberg 150 K, Groß-Kunzendorf 20 K, Hennersdorf 30 K, Niklasdorf weitere 50 K, Oderberg 250 K, Oppatal 110 K, Waltersdorf b. Fulnek weitere 100 K, Wigstadtl weitere 50 K, Zuckmantel 200 K, Lichten 60 K, Bärn 16 K und die Herren Wilke, Gudrich, Anderka (Zw. V. Wigstadtl) gemeinsam 140 K, zusammen 1396 K, dazu laut Ausweis im Juliberichte 2915 K. Für alle bisherigen Zuwendungen wird im Namen der Museums-Repräsentanz und der Vereinsleitung bestens gedankt und seitens der noch ausständigen Vereine um einen angemessenen Beitrag höflichst ersucht.

Friedr. Stolberg, Obmann, R. Piffl, Geschäftsführer.

† **Zossen.** Am 28. Juni 1929 ist eines unserer ältesten Mitglieder, Vinzenz Brems, nach 51jähriger, erfolgreicher Bewirtschaftung seines Muster-Bienenstandes, nach längerem Leiden verschieden. Sein umfangreiches Wissen und gediegenes Können stellte der unermüdliche Mann jederzeit und jedermann gerne zur Verfügung, wofür ihm, dem Mitbegründer des Zweigvereines Groß-Herrlitz, ein dauerndes, ehrenvolles Gedenken ist.

Imkerverein Levoča, vormals „Zips" (Slowakei).

Einladung: Am 18. August 1929 veranstaltet die Vereinsleitung am Bienenstande des Vereines Standschau, zu welcher Vereinsmitglieder eingeladen werden. Zusammenkunft Vormittag 9 Uhr bei Schullerbrunn unterhalb evang. Friedhof.

Eingesendet.

!! Ohne Vorauszahlung erfolgt keine Aufnahme !!

Einschaltungsgebühr nur für Mitglieder und nur für mit der Bienenzucht Zusammenhängendes bis 3 Zeilen Kč 3.— im voraus einzuzahlen.

Die verehrl. Auftraggeber wollen für ihre Einschaltungen deren Größe gefl. von vornherein selbst angeben!

Der Deutsche Imker.

[Deu]tscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungs[gebü]hr): Direkte Mitglieder K 21·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 19·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 19·—.

[P]rag, September 1929. Nr. 9. XXXXII. Jahrgang.

Die Versendung dies. Zeitschr. mittelst Zeitungsmarken ist bewilligt lt. Erl. d. Post- u. Telegraphendirektion für Böhmen in Prag v. 10. Juli 1915, Z. 92654/VI.

Versammlungskalender.

S. **Kohling** (Erzgebirge) begeht am 22. September l. J. die Feier ihres 30jähr. Bestandes durch Sektionsausstellung und Wanderversammlung im Gasthaus des W. Keilwert in Kohling, wozu alle Freunde der Bienenzucht, besonders aber die Nachbarsektionen: Graslitz, Neudek, Schwarzebach, Pechgrün, Lanz und Bleistadt, höfl. eingeladen werden.

S. **Gr.-Chmeleschen.** Sonntag, 22. September l. J., Wanderversammlung in Soffen im Gasthause des Franz Worsch, 2 Uhr nachmittags, Vortrag: Jul. Reim, Woratschen. Gäste und Nachbarsektionen sind herzlich willkommen.

S. **Goldenöls.** Herbstversammlung Sonntag, 22. September l. J., nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus Erben in Döberle. Das Programm ist reichhaltig mit Ueberreichung des Ehrendiploms an den gewesenen Obmann Rindt.

S. **Nürschan.** Sonntag, den 22. September um 2 Uhr nachmittags im Gasthause des Lorenz Warllick in Blatnitz Wanderversammlung. Sprechen wird Wanderlehrer K. Möhler, Oberlehrer i. R., Staab, über „Rationelle Bienenzucht". Nachbarsektionen sind herzlich willkommen!

S. **Schöbritz.** Wanderversammlung am 22. September 1929 im Gasthause des Ernst Patzelt in Auschine, nachmittags 2 Uhr. — Außer der üblichen Tagesordnung: Zeitungsschau, Zuckerabrechnung, Besprechung über Einwinterung. — Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.

S. **Nr. 106 (Plan und Umgebung).** Versammlung am 22. September l. J., 2 Uhr nachmittags, in Weis' Gasthof in Naketendörflas. Punktfolge: 1. Die letzte Verhandlungsschrift. 2. Einlauf und Mitteilungen. 3. Bericht über den Kaadner Imkerkurs (Herr Grund-Schartelmühle). 4. Bericht des Leiters der Beobachtungsstation und über Flugtage im Jahre 1929 (Herr Ob.-W. Müller). 5. Bienenwirtschaftliche Fragen. 6. Freie Anträge. 7. Standschau bei Schulleiter **Panek.**

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Schleuderhonig aus Wiesen- und Waldtracht heuriger Ernte, hat in 5-Kg-Postdosen, sowie in größerem Quantum (jedoch sind Gefäße beizustellen) abzugeben; Preis auf Anfrage. K. Steiner, Warta a. d. Eger. — Schleuderhonig hat zu verkaufen, Ver-

sandgefäße müßten beigestellt werden. Josef Lehnert, Bartelsdorf, letzte P. Ohrensdorf, Mähr.-Weißkirchen. — Schleuderhonig von dem im Vorjahre prämiierten Bienenwirtschafter Hubert Reif, Lexen Nr. 35, Post Müglitz (Mähren), ist wiederum zu bekommen in 5- und 10-Kg.-Postdosen heuriger Ernte. — Dunklen sowie lichten Böhmerwald-Schleuderhonig verkauft in 50-Kg.-Kannen und 5-Kg.-Postdosen Isidor Hasenöhrl in Chumo, Post Hartmanitz. — Verkaufe ab 15. Sept. 25 abgekehrte Bienenvölker von 2 bis 4 Kilo schwer, per Kilo 25 Kč ab hier, bei Bestellung Kistel und Hälfte als Angabe einsenden; ferner 25 Kg. Wachs à Kilo 30 Kč und 300 Kg. Schleuderhonig, licht oder dunkel, Preis nach Uebereinkommen. Josef Matzner, Wagnerei, Freihermersdorf (Schl.). — Josef Tietz, Horka Nr. 7, P. Dauba, verkauft 2 Völker, heurige Schwärme, Dreietager, Preis nach Uebereinkunft. — Schleuderhonig, kristallisiert oder flüssig, verkauft in 5-Kg.-Postdosen preiswert Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 78 (Mähren). — Südmährischen Schleuderhonig verkauft in 5-Kg.-Postdosen preiswert Karl Teichmann, Pohrlitz (Mähren). — Oberlehrer Fd. Sachs in Woratschen, Bezirk Podersam, verkauft eine größere Menge ausgereiften Schleuderhonig sowie der Uebersiedlung wegen, einige Bienenvölker, Preis nach Uebereinkommen. — Verkaufe wegen Ueberzahl 10—15 Bienenvölker, deutsche Rasse, Gerstung- und Berlepschmaß und einige Strohkörbe, Bedingung, selbst abholen; sowie ein größeres Quantum Gebirgshonig billigst. Josef Purkert, Lauterwasser Nr. 62 bei Hohenelbe. — Riesengebirgsschleuderhonig hat in 5- und 10-Kg.-Postdosen abzugeben Lehrer Josef Sitka, Schatzlar im Riesengebirge. (Per Nachnahme oder mit Erlagschein.) — Feinsten Riesengebirgskräuterhonig hat abzugeben Sektion Nr. 128 in Huttendorf. — Feinsten Waldhonig, aromatisch, hat billigst abzugeben Leopold Kuß, Bienenzüchter, Einschicht, Post Schamers (Südböhmen). — Königinnen 1929er zu Kč 30 versendet franko Nachnahme Eiermann, Großimker, Hödnitz (Mähren); hat auch südmähr. Schleuderhonig in 5-Kg.-Postdosen abzugeben. — Größeres Quantum besten Schleuderhonig hat abzugeben Matth. Kraupatz, Roschowitz, Post Čekau b. Böhm.-Budweis — Dunklen Waldhonig zu kaufen gesucht. Proben und Preisangebote an Osw. Riedel in Kalmswiese bei Bodenbach Nr. 73 erbeten. — Todesfalles halber sind 9 Standvölker und 3 heurige starke Schwärme in Gerstungbeuten mit Honigkästen und sämtlichen Waben, sowie Honigschleuder und diverses Werkzeug billig abzugeben. Anfragen bei Dr. Wilhelm Pollak, Ossegg 292, Böhmen. — Rudolf Zeiler Smrk, P. Čistá bei Rakonitz, hat ein größeres Quantum Schleuderhonig preiswert abzugeben. — Gebirgsschleuderhonig, hocharomatisch, liefert in 5-Kilogramm-Postdosen, sowie in größeren Mengen preiswert mit Nachnahme Franz Zenzinger, Bienenzüchter, Ostau 134 (Mähren). — Franz Wenzl in Hetschetin Nr. 43 hat ein größeres Quantum Schleuderhonig, dunkel, in 5-Kilogramm-Dosen, auch in größeren Mengen, abzugeben. — 3 bis 4 junge Königinnen, à Kč 22.50 (per Erlagschein) als expresse M. o. W.-Sendung gibt noch ab A. Köckert, Realit.-Besitzer in Lobositz 45. — Dunklen sowie lichten Honig in 5-Kilo-Dosen, auch ein größeres Quantum, nach Wunsch, verkauft Josef Schmid in Frankstadt Nr. 224, Bez. Mähr.-Schönberg. — Ein größeres Quantum aromatischen Schleuderhonig hat preiswert abzugeben Franz Knappek, Bienenpfleger in Frankstadt N. 217, bei Mähr.-Schönberg. — Einige heimische Völker in Gerstungstöcken (700 m Seehöhe) verkauft wegen Ueberzahl Georg Mühlbauer, Schulleiter, Lohhäuser, P. Dreihacken bei Marienbad; derselbe hat auch Gebirgshonig abzugeben. — 200 Kg. vorzüglichen Schleuderhonig schöner Farbe hat preiswert abzugeben Theresia Deckenbach, Pomitsch 28, P. Frain (Mähren).

Kontrollierter Honig.

Der Honig nachstehend verzeichneter Imker wurde der Kontrolle unterzogen mit der Berechtigung zur Verwendung der den Schutz des Gesetzes genießenden „Eingetragenen Schutzmarke" des Deutschen bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen:

Franz Nitsche, Oberlehrer i. R. in Auscha, hat eine größere Menge kontrollierten dunklen, aromatischen Schleuderhonig abzugeben, auch in 5-Kilogramm-Dosen.

Der „Sudetendeutsche Imker-Kalender für 1930",

geleitet von Schulrat Hans Baßler, erscheint im September l. J. bei Joh. Künstner, B.-Leipa, und werden die verehrl .Sektionen und Mitglieder aufmerksam gemacht, daß bei Bestellung mehrerer Exemplare Preis-Ermäßigung eintritt. (1 Stück kostet Kč 6.50, 6—10 St. kosten je Kč 6.—, 11—20 St. je Kč 5.60, über 20 St. je Kč 5.20, stets bei postfreier Zusendung. Bestellungen mögen schon jetzt erfolgen!

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Höller in Graz zu beziehen.

Nr. 9. Prag, September 1929. XXXXII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im Monat einmal. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.760.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R., W.-L. Richard Altmann, Direktor, Reichenberg.

Juli 1927—1929.

1927: Dieses Bienenjahr war auch im Juli nicht ungünstig. Obwohl dieser Monat zahlreiche und wiederholt zu großen Katastrophen führende Wetter hatte, so gab es zumeist warme Nächte, denen oftmals recht hübsche Tage folgten, die in Wiese, Feld und Wald gutgedeckten Tisch boten. Minder günstig war das zweite Monatsdrittel, in welchem es alle Tage regnete. Im Juli gab es beinahe überall Zunahme; die größte hatte Gfell mit 19 Kg. 30 Dekagramm. Bienenseuchen traten im Juli nicht auf.

1928: Schlechter Anfang, gutes Ende! Das gilt mit wenigen Ausnahmen für alle unsere Stationen. Hitze und Dürre beeinflußten ungünstig das flache Land. Gebirgsgegenden hatten gute Ernte. Wockendorf stand mit 42.6 Kg. Honigernte an der Spitze. Rechtzeitig entwickelte Völker zeigten auch ohne jedwede Bruteinschränkung ganz hervorragende Leistungen.

1929: Welchem Bienenzüchter bangte heuer nach dem sibirischen Winter nicht vor dem Bienenjahre! Wohl wurden schlimme Lücken in viele Bienenstände gerissen, die aber zumeist auf das Konto der betreffenden Imker zu buchen sind, weil sie es nicht verstanden, Bienen, Futter und Waben ins richtige Verhältnis zu bringen. Was aber erhalten blieb, entwickelte sich rasch, schwärmte wenig und nutzte auch im Juli die sonnigen Tage auf reicher Weide aus. Das heurige Bienenjahr kann als noch besser als das Vorjahr bezeichnet werden.

Sonderberichte.

Altstadt b. T. Die Honigernte war sehr gut. Haupttracht von Linde, Schneebeere und Wiese.

Leitmeritz. Wegen Trockenheit, Nord- und Ostwinden geringe Tracht. Wenig Schwärme. Etwas Linden- und Blatthonig.

Reichstadt. Nach vielen Jahren gab heuer die Linde etwas Honig.

Kaaden. Trotz starker Befliegung der Linden keine Zunahme. Tropfender Blatthonig von Zwetschken, Birnen, Johannisbeere und Stachelbeere lockte keine Bienen an. Honigtau von der Eiche wird nur in den Morgenstunden beflogen.

Zebus. Tracht von Linde, Kornblume, Mohn und Blatt.

D.-Gabel. Unser Honig ist wiederum recht dunkel. Die Linden blühten auffallend und wurden überaus stark beflogen. Mittelernte 8 Kg. Honig per Volk.

Warnsdorf. Im Juli ist jeder Züchter auf einen guten Ertrag gekommen.

Neuland b. A. Die Völker haben Tüchtiges geleistet. Ziemlich viele Schwärme.

Chotieschau. Die herrliche Lindentracht füllte abermals die Honigräume.

Sosau. Ein fast allgemein verfrühtes Schwärmen setzte als Folge der einwöchentlichen Trachtunterbrechung nach der Sonnenwende ein und ging hiedurch die günstige Honigtracht bis 15. 7. zumeist verloren.

Landskron. Die kalte Witterung zu Ende des 1. und 3. Monatsdrittels beeinträchtigte die sonst schöne Tracht sehr. Viel Blatthonig. Schwärmen gering.

Woratschen. Juli trocken und heiß mit kühlen Nächten, gab viele Nach- und Jungferschwärme mit schöner Entwicklung. Haupttracht von Kornblume, Linde und Weidenröschen. Imker zufrieden.

Monatsbericht Juli 1929.

Ort	Höhe ü. d. M.	Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	niedrigste	höchste	mittel	Monatsmaximum	Monatsminimum	Flugtage	Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschl.
D. B. L.-Z.-V. f. Böhm.	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	1260	1350	— 110	2500	400	4.	90	14.	5·0	35·0	19·5	?	?	31	4	.	19	8	4	19	2	.
Leitmeritz	184	.	.	.	.	.	.	.	.	8·5	34·0	19·0	.	.	31	10	.	14	13	4	20	5	.
Reichstadt	265	140	150	60	250	120	2.	20	3.	8·0	35·0	19·0	?	?	31	9	.	12	10	9	5	3	65
Raaden	284	140	250	— 60	330	110	3.	30	4.	7·0	33·8	19·0	25.	1.	23	14	.	5	14	12	17	7	49
Zebus	300	360	635	— 45	950	200	3.	60	29.	9·0	33·0	18·5	23.	1.	24	10	.	18	10	3	19	3	42
Deutsch-Gabel	318	350	600	70	1020	130	4.	40	7.	6·0	35·0	18·2	31.	1.	31	11	.	14	9	8	7	3	46
Warnsdorf	320	220	430	130	780	.	.	.	.	6·0	32·0	18·0	31.	1.	30	13	.	15	15	1	31	3	.
Neuland b. Auscha	350	106	520	— 215	411	110	3.	65	8.	8·5	33·0	19·0	22.	1.	29	10	.	12	18	1	12	5	.
Chotieschau	360	300	570	— 30	840	120	19.	50	30.	8·0	34·0	18·6	26.	1.	28	13	.	18	7	6	3	6	116
Gosau 1	370	.	.	.	.	.	.	.	.	5·3	34·2	18·4	.	.	22	10	.	6	13	12	15	5	53
Gosau 2	370	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg	374	.	.	.	.	.	.	.	.	9·0	28·0	17·2	.	.	26	6	.	9	12	10	20	4	.
Landskron	380	440	580	540	1560	190	22.	60	7.	9·0	36·0	20·9	24.	1.	31	12	.	1	23	7	23	7	102
Woratschen	390	1740	1600	— 110	3230	360	3.	60	4.	7·5	32·0	18·4	24.	1.	30	8	.	9	11	11	19	6	.
Reichenberg	400	710	420	350	1480	230	4.	60	29.	6·5	36·0	18·6	26.	1.	30	12	.	13	5	13	7	3	.
Gsell	404	1035	730	255	1020	180	3.	20	29.	4·0	45·0	20·0	27.	1.	31	9	.	17	8	6	14	4	.
Franzensbad	445	190	470	— 120	540	200	3.	60	30.	8·7	32·5	18·8	23.	31.	31	10	.	12	15	4	26	4	.
Ueberdörfel	446	510	545	95	1150	140	4.	50	7.	11·0	28·0	18·0	?	?	28	9	.	16	9	6	18	5	.
Neusattl b. Elbogen	460	525	450	550	1525	230	3.	120	27.	4·5	32·5	17·6	37.	24.	31	14	.	11	6	14	2	4	.
Rudolfstadt	483	505	850	630	1985	150	6.	40	2.	10·0	30·0	17·1	31.	1.	25	8	.	19	9	3	10	4	.
Schwanenbrückl	493	784	1526	— 140	2170	320	12.	54	14.	7·0	30·0	18·0	?	?	31	20	.	3	26	2	7	13	.
Schönau b. Br.	500	.	.	.	.	.	.	.	.	9·0	28·0	17·0	.	.	28	4	.	10	12	9	22	4	.
Glashütten b. N.	531	670	1610	60	2340	530	3.	100	21.	9·0	34·0	19·5	25.	1.	27	13	.	14	13	4	11	7	.
Vilnikau	552	.	.	.	275	250	12.	156	8.	7·0	29·0	17·0	?	?	30	?	.	14	15	2	25	4	.
Heiligenkreuz b. P.	560	75	10	0	85	85	4.	10	26.	8·0	23·0	16·0	?	?	30	7	.	10	13	8	5	3	
Johannesberg	600	230	360	290	880	150	3.	30	9.	4·0	32·0	16·4	24.	1.	28	10	.	8	7	16	15	4	78
Buchau	670	570	970	180	1720	310	18.	40	19.	11·0	26·0	17·6	21.	1.	27	4	.	7	20	4	20	6	.
Eibenberg	750	65	150	— 15	200	27	10.	25	26.	7·0	28·0	17·0	?	?	24	17	.	15	6	10	22	7	.
D.-Mähr. Imkerbund:																							
Benke	428	528	126	52	706	170	4.	34	17.	8·0	31·0	19·4	?	?	30	10	.	2	21	8	17	8	.
Mohren b. Zw.	459	150	695	185	1030	185	20.	40	7.	5·0	34·0	?	?	?	29	12	.	19	10	2	10	6	.
Bodenstadt	500	135	430	265	830	145	24.	45	29.	9·0	34·0	?	31.	1.	26	8	.	14	12	5	13	7	.
Neustift b. Iglau	619	260	640	210	1110	180	15.	40	30.	7·0	31·0	19·3	25.	1.	28	12	.	13	3	15	14	4	.
Schles. Landesverein																							
Barzdorf b. J.	260	312	469	248	1029	94	20.	14	27.	9·0	34·0	20·7	25.	1.	31	8	.	16	10	5	23	5	.
Odrau	265	496	705	580	1781	192	4.	86	25.	8·0	35·0	19·6	25.	1.	31	8	.	14	16	1	5	5	101
Neu-Titschein	280	460	1530	550	2540	490	20.	130	22.	15·0	35·0	20·0	31.	25.	24	6	.	19	4	8	16	5	.
Troppau	286	369	1149	483	2001	305	22.	85	26.	7·0	31·0	18·0	25.	1.	25	7	.	13	7	11	10	3	.
Friedek	305	.	.	.	530	.	.	.	.	6·0	34·0	18·0	.	.	29	9	.	18	6	7	10	8	106
Gr.-Kunzendorf	340	195	371	215	781	123	20.	27	7.	6·0	34·4	19·1	24.	1.	31	14	.	9	15	7	25	5	138
Wockendorf	510	.	110	390	500	140	24.	30	28.	—1·0	34·0	15·3	?	?	31	10	.	14	8	9	31	5	80
Römerstadt	602	170	570	350	1090	125	21.	40	8.	2·9	30·6	16·5	?	?	19	8	.	13	13	5	29	4	72

Gfell. Die Entwicklung der Schwärme ist sehr gut. Honigernte mittel, Farbe dunkel, schlecht zum Schleudern.

Reichenberg. Erstes und letztes Drittel einige Regentage, zweites Drittel ohne Niederschläge. Juli war für den Reichenberger Kessel ein Prachtmonat, der durch starke Völker einigemal die Honigräume füllte. Vereinzelt fielen auch noch Schwärme.

Franzensbad. Spärliche Tracht. Noch einige Schwärme.

Ueberdörfel. Der Juli war für uns sehr günstig.

Neusattel hatte 14 Regentage und deshalb seit 10 Jahren die schlechteste Honigernte.

Rudolfstadt. Bei günstigem Wetter und ausgenutzter Lindentracht hübsche Füllung der Honigräume und sehr viele Schwärme.

Schwanenbrückl. Viele starke Schwärme, große Wespenplage.

Schönau b. Br. Juli kann als gut bezeichnet werden. Linde honigte einige Tage recht gut.

Glashütten. Starke Völker, reiche Tracht, keine Schwarmlust, sehr zufriedenstellende Honigernte.

Pilnikau. Im allgemeinen ist normale Honigernte. Linde soll gehonigt haben.

Heiligenkreuz. Im ersten Drittel günstiges Wetter und hübsche Ernte, im zweiten Drittel trocken, schwacher Flug und geringe Zunahmen, im letzten Drittel schwacher Flug und keine Zunahme.

Johannesberg. Der Juli war guter Wetter- und Trachtmonat. Tracht: Wiesen, Himbeere, Weißklee, Eisbeere, Weidenröschen, Wald. Einige Schwärme in den ersten zwei Monatsdritteln.

Buchau. Mehr als 70 Prozent des eingetragenen Honigs ist Blatthonig. Die reiche Tracht hat die Schwarmlust sofort gedämpft.

Eibenberg. Tracht: Brom- und Himbeere, Sommer- und Winterlinde, Weißklee, Augentrost. Heuer ist die Honigernte im zweiten Drittel geringer als im Vorjahre.

Benke. Heuer honigten die Linden ziemlich gut.

Mohren b. Zw. Die Honigernte befriedigte meistens. Der Honig ist dunkelbraun. Vereinzelt viele Schwärme.

Neustadt b. J. Schlecht! Zuerst forderte der harte Winter seine Opfer und später hinderte der verregnete Juni jede Entwicklung. Schwärme gab es keine. 1929 gehört zu den schlechtesten Bienenjahren.

Barzdorf. Bis zum 25. Juli ausgiebige Lindentracht. Viele Schwärme. Gute Honigernte.

Odrau. Das Schwärmen dauerte von Mitte Juni bis Ende Juli. Das mittlere Julidrittel war sehr gut.

Neu-Titschein. Die Winterlinde blühte vom 15. bis 25. Juli und honigte heuer stark. Schwarmzeit war vom 1. bis 14. Juli.

Troppau. Die Linde honigte.

Gr.-Kunzendorf. Es blühten: Fingerhut, Glockenblume, Rose, Linde (diesmal auch etwas honigend), Gurke, Fisole, Boretsch, Melisse, Phazelia. Die letzten 7 Monatstage hatten bei schlechtem Wetter eine stetige Abnahme.

Wockendorf. Die Lücken auf den Bienenständen sind zum Teile ausgefüllt und hie und da kommt auch die Schleuder in Bewegung.

Römerstadt. Auf vielen Ständen tritt verheerend eine verspätete Maikrankheit auf. Die Bienen liegen in Schichten tot vor den Ständen.

Imbheil! Altmann.

Monatsanweisung.

September.

Vom korresp. Mitgl. Oberförster **Anton Tannich,** Obmann der Sektion Oberplan-Vorderstift.

Das Wetter für die Reizfütterung im August war günstig und wenn wir eine junge Königin hatten, so können wir überzeugt sein, daß wir damit eine der ersten Bedingungen für den Erfolg im nächsten Jahre erfüllt haben.

Nun im September beginnt unsere Arbeit der Einwinterung im weiten Sinne des Wortes bereits: Als erster Teil dieser die gründliche Herbstrevision, die uns Aufschluß gibt über den Stand des Volkes, vor dem Winter und die uns vor Ueberraschungen im Frühjahre schützen soll. Im weiselrichtigen Volke müssen wir nun überall Brut sehen. Hat ein Volk keine Brut mehr, dann soll man es mit einem anderen vereinigen. Eine Königin noch zuzusetzen,

hat nicht viel Wert, denn wenn auch die Königin angenommen werden würde, so ist doch meistens im Frühjahre der Verlust dieser Königin zu beklagen, weil sie nicht mehr Gelegenheit hatte, mit eigener Brut mit dem Volke zu einem einheitlichen Ganzen zu verwachsen.

Weiters müssen wir den Honigvorrat feststellen, um hinreichend das Volk mit Winterfutter bis in den kommenden Mai hinein versorgt zu wissen. Ein gutes Volk benötigt bei uns 14 bis 15 Kg. Winterfutter über diese ca. 8 Monate. Wir werden also gleich bei der Durchsicht nach Brut (Weiselrichtigkeit) die Honigmenge abschätzen und notieren. Dabei gilt uns als Richtschnur, daß ein Dezimeter im Geviert einer doppelseitig gedeckelten Honigwabe gleich 1 Kg. Honigvorrat zu setzen sei. Also Wabe für Wabe abschätzen, notieren und auf den Stockdeckel gleich die auf die obige Wintervorratsmenge fehlende Menge notieren. Am besten tut man dies, indem man auch auf den Stock mit Kreide so viele Stricheln macht als Kg. einzufüttern sind und bei jeder Fütterung eines großen Ballons ein Strichel weglöscht.

Bei dieser Herbstdurchschau müssen wir uns auch einig werden, wie viel Waben wir dem Volke belassen wollen. Das stärkste Volk hat hinreichend Raum auf 9 Gerstungwaben. Das sei das Maximum! Ueber die Wintertraube hinaus dürfen wir ihm nicht gar zu viel leeren Raum schaffen. Dabei haben wir die Möglichkeit, die alten, schwarzen, schon vielemale bebrüteten Waben herauszunehmen und zu kassieren. Doch wir lassen das Volk auch nicht auf ganz neuen, noch nicht bebrüteten Waben überwintern, da diese wärmeökonomisch nicht so gut sind wie bereits bebrütete.

Bei der Auffütterung füttern wir in großen Portionen so rasch, als das Volk aufnahmsfähig ist, die fehlende Winterfuttermenge ein. Das Futter ist Zuckerwasserlösung 1 : 1, die wir warm reichen. Wir müssen trachten, so rasch als möglich die Auffütterung zu beenden, damit die Bienen noch Zeit haben, den ganzen Zucker zu verarbeiten. Reichen wir den Zucker zu spät, dann bleibt er als Zuckerwasser in den Zellen und wird sauer. Hat das Volk genügend eigenen Vorrat, so entnehme ich trotzdem noch welchen davon und füttere dafür mindestens drei Kg. Zuckerwasser dem Volke ein, denn vieler des Spättrachthoniges ist ein dextrinhaltiger Honig, der den Bienen als Winterfutter nicht bekömmlich ist. Sie nehmen den zuletzt in Form von Zuckerlösung gereichten Vorrat in den ersten Wintermonaten; dadurch beschweren sie ihren Darm mit keinen Schlacken und die Ruhrgefahr wird dadurch geringer. Gegen das Frühjahr, wenn dann der Bruteinschlag beginnt, kommen sie auf die Honigvorräte, die sie dann brauchen. Auch ist es sehr vorteilhaft, wenn der Imker einige Honigwaben sich aufhebt, um sie im Frühjahre, wenn er sie da oder dort braucht, zur Verfügung zu haben.

Haben wir in unseren Beuten die Vorrichtung des Doppelbodens für den Winter, dann ist es notwendig, daß wir vor der Auffütterung den Doppelboden einschieben, damit die Bienen bei Ablagerung ihrer Vorräte ihn schon vorfinden.

Bei allen Untersuchungen im Herbst , bei denen wir ein Volk öffnen, müssen wir sorgsam darauf achten, daß nicht unnötig lange die Beute geöffnet sei. Es dringt der Honiggeruch unendlich rasch zu den doch so geruchstüchtigen Tieren und die Gefahr einer Räuberei ist sofort gegeben. Es wird daher sehr ratsam sein, bei den Untersuchungen im Herbste sich des Karbollappens zu bedienen, wie ihn Prof. Dr. Zander, Erlangen, beschreibt und gebraucht. Ich mache hier aufmerksam, daß es nur die „rote, rohe Karbolsäure", die im Wasser unlöslich ist, sein darf, die Verwendung findet; nicht die gewöhnliche desinfizierende Karbolsäure. Man spritzt, nachdem man die Flasche mit der Mischung mit Wasser 1 : 10 ordentlich geschüttelt hat, auf ein Tuch und breitet, wenn der Stock geöffnet

ist, dieses Tuch darüber; arbeitet man mit zwei Tüchern, so kann man jeweils nur die betreffende Wabengasse frei halten, die man braucht und hat außer der Verhütung der Duftausströmung und damit der Gefahr der Räuberei auch noch den Vorteil einer fast stichlosen Behandlung.

Die Bodeneinlagen (Ruberoidplatten) geben wir jetzt noch nicht dem Volke. Damit haben wir den Großteil der Einwinterungsarbeiten gemacht.

Den Rest besprechen wir im nächsten Monate.

Nun will ich Ihnen noch Grüße von der Tagung des Apis-Clubs in Berlin überbringen, an der ich teilgenommen habe. Es ist das die Tagung der internationalen Gesellschaft von Freunden der wissenschaftlichen Bienenkunde. Es waren bei der Tagung gegen 300 Vertreter aus 21 Ländern zugegen. Vier Tage währte die Tagung, reich an Vorträgen, die in verschiedenen Sprachen gehalten und in die deutsche, englische und französische Sprache übersetzt wurden. Es wurde im gegenseitigen Austausch enorm viel wissenschaftliche Arbeit gezeigt und getätigt, durch vier Tage, an denen wir manchmal bis acht Uhr abends arbeiteten. Auch eine Anzahl von Filmen wurde gedreht. Unter diesen hatte der Film von Frl. Dr. Behling-Berlin ganz besondere Begeisterung verursacht. Er zeigte das Höseln der Bienen, aufgenommen mit der Zeitluppe. Durch diese verlangsamte Vorführung, diese Auflösung der Bewegungen in einzelne Teilbewegungen, war es möglich geworden, ganz neue Beobachtungen der Arbeit der Pollensammlerin zu machen, die uns vorher unbekannt waren. Ich kann mich natürlich in diesem Rahmen auf Details nicht weiter einlassen. Das „Archiv für Bienenkunde" und die „Bee World" werden ausführlich berichten und ich würde nur wünschen, wenn wenigstens die Sektionen unseres Verbandes, die sich zu den größeren zählen, das „Archiv f. B." stets abonnieren möchten (Verlag Karl Wachholz, Neumünster in Holstein).

Bei dieser Gelegenheit beglückwünsche ich unseren Präsidenten Herrn Univ.-Prof. Dr. Langer und unser Ehrenmitglied, meinen lieben Freund Rittmeister Rotter, zu der Auszeichnung, in den Rat des Apis-Clubs als „Fellows" gewählt worden zu sein.

Ich bedauere aber auch, daß ich der einzige Vertreter der sudetendeutschen Imkerei sein mußte und sich nicht mehrere Herren zu dieser ungewöhnlich lehrreichen und interessanten Tagung eingefunden haben, um dem internationalen Publikum auch den hohen Stand der sudetendeutschen Imkerei damit zu beweisen.

Ich danke den Berliner Kollegen von dieser Stelle für ihre außergewöhnliche Gastfreundschaft und Liebenswürdigkeit nochmals.

Imbheil!

Hemmungen im Bienenleben durch Witterungsverhältnisse und deren Ueberwindung.

Auszug aus dem Vortrage des bienenwirtsch. Wanderlehrers Dir. **Rudolf Hübner,** Leitmeritz, gehalten anläßlich der Hauptversammlung des Deutschen bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen zu Braunau.

Leicht könnte aus der Fassung des Themas eine Ueberhebung gefolgert werden; denn die Ueberwindung von Hemmungen in der Bienenzucht aus Witterungsverhältnissen wäre wohl nur durch eine dem Bienenleben entsprechende Aenderung des „hundertjährigen Kalenders" und die Sorge, daß dieser Kalender dann auch eintritt, möglich. Der Auftrag zur Behandlung dieses Themas entstand in einer Sitzung des Zentral-Ausschusses unter dem Eindrucke des heurigen Winters; das Thermometer zeigte vielerorts —30° bis —38° C, die Kälte dauerte mit größter Heftigkeit länger als die stärksten Frostperioden früherer

Jahre, die meisten unserer bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen konnten während des ganzen Monates März nicht einen Tag mit einer Höchsttemperatur von über Null verzeichnen. Wir standen vor Witterungsverhältnissen, die noch niemand der gegenwärtigen Generation erlebt hatte und aus dem Mangel jeglicher Erfahrung entsprang die bange Frage: „Wie wird es unseren Bienen ergehen?"

Nun, da wir Bienenostern, in gleich großer Spannung als Freude durchlebt, hinter uns haben, müssen wir doch die Tatsache feststellen, daß wir neben Ständen mit völlig normalen Durchwinterungserscheinungen ganze Stände völlig ausgestorben vorfinden und daß die Gesamtverluste an Bienenvölkern im Winter 1928/29 hoch über dem Durchschnitt anderer Winter stehen. Den Ursachen dieser Erscheinungen nachzuforschen und daraus die Nutzanwendung zu ziehen zur Erhaltung und Steigerung der Zahl unserer Bienenvölker, zur Festlegung der Erfahrungen aus den ganz abnormalen Witterungsverhältnissen auf die Bienenzucht soll vornehmlich die Aufgabe der nachfolgenden Ausführungen sein.

Nicht die K ä l t e, sondern der H u n g e r hat uns die schwersten Verluste zugefügt. Waren bei der letzten Einwinterung die Imker sorgloser als in früheren Jahren, lässig oder gar geizig? Nein; es muß sogar festgestellt werden, daß eine Folge der anhaltenden Kälte eine große Ruhe in der Wintertraube des Biens und eine geringe Zehrung war. Doch je mehr die Kälte zunahm, desto enger schloß sich die Wintertraube der Bienen zusammen, sodaß sie nicht 7 oder 6 Wabengassen, sondern deren nur vier oder drei in Anspruch nahm. Be dieser geringen Ausdehnung in der Wintertraube zehrten die Bienen, der Wärme folgend, nach oben und gelangten verhältnismäßig rasch beim Rähmchenschenkel an. Weil kein Witterungsumschlag günstigere Verhältnisse brachte, die Bienen aber die durchgezehrten Waben nicht überschreiten und dem Futter nachrücken konnten, so verhungerten viele der bestversorgten Völker, trotzdem hinter dem Wintersitze noch gefüllte Futterwaben sich befanden, die bis lange in den Frühling hinein jede Not gebannt hätten.

Soweit es möglich war, durch Beobachtung oder Umfragen die Verhältnisse im Gebiete des D. Bw. L.-Z.-V. f. B. festzustellen, zeitigte dies Bestreben die Wahrnehmung, daß sich im Brutraum die Großwabe im allgemeinen besser bewährt hat als die Kleinwabe; die umgelegte Wabe (Breitwabe) in Kaltbaustellung wieder besser als die aufgestellte (Hochwabe) in Warmbaustellung. Hiedurch soll aber nicht einer bestimmten Beutenform das Wort geredet werden, sondern es sei neben der erfolgten Feststellung gleich hervorgehoben, daß es möglich war, auch eine Zahl von Fällen festzustellen, wo Imker mit kleinen Rähmchen (Halbrähmchen) in zwei Etagen im Brutraum eine klaglose Ueberwinterung ihrer Bienen hauptsächlich dadurch erreichten, daß sie mit peinlicher Sorgfalt Wabe über Wabe stellten, daß also die Wabengasse einen einheitlichen, ungebrochenen Luftkörper darstellte. Also nicht die Wabe, sondern die vom Imker aufgewendete Mühe bei der Einwinterung gab den Ausschlag, nur ist der Erfolg sicherer und insbesondere müheloser bei der Verwendung der Großwabe.

Was muß also der Imker vorkehren, um sich davor zu schützen, daß bei anhaltenden Kältegraden seine Bienen trotz hinlänglichen Vorrates verhungern? Erste Sorge muß es sein, den Wintersitz des Bienenvolkes so zu gestalten, daß es dem Futter nachrücken kann. Zu diesem Zwecke werden alle entbehrlichen Waben aus dem Brutneste entfernt, d a s V o l k a u f d e n b e s t e n W a b e n e n g e e n g t. Sieben Gerstungswaben oder höchstens acht sind für die Ueberwinterung vollständig hinreichend; bei anderem Rähmchenmaß möge die Zahl der zu belassenden Waben vergleichsweise festgesetzt werden. Der richtige Zeitpunkt für diese Einengung liegt bald nach Schluß der Haupttracht, wenn bei raschem

Versiegen der Trachtquellen die Bienenvölker nahezu brutleer sind. Dann richtet ein Eingriff in das Brutnest, der durch das Ordnen der Waben und das Entfernen der älteren bedingt wird, kaum merkliche Störungen an. In den meisten Gegenden ohne Heidetracht dürfte die 2. Hälfte des August hiefür in Betracht kommen. Wenn dann die Auffütterung der Völker vorgenommen wird, so tragen die Bienen das Futter an den richtigen Ort: über die nun erforderliche Zahl von Waben verteilt, zu Häupten des Wintersitzes, so daß sie, indem sie der Wärme nachrücken, zum Futter gelangen. Und gerade deshalb, weil das Futter auf nur der erforderlichen Zahl von Waben verteilt ist, erhält die Futterkappe die gehörige Dicke und ein Durchzehren und Verhungern wird unmöglich.

So hat der heurige Winter die Frage, ob die „warme Einwinterung" (Einengen der Völker auf die nur erforderliche Zahl von Waben) oder die „kalte Einwinterung" (Belassen fast aller Waben, die ein Bienenvolk zur Zeit seines größten Brutstandes im Sommer belagert hat, auch für den Winter) vorzuziehen sei, zu Gunsten der warmen Einwinterung entschieden.

Hievon scharf zu trennen jedoch ist das warme Verpacken der Bienenvölker im Vorwinter oder im zeitigen Winter. Durch warme Verpackungen werden im Bienenvolke Teperaturen erzeugt, die der Jahreszeit nicht entsprechen, und Unruhe, starke Zehrung, unzeitgemäßes Brüten und schließliches Aufbrauchen der Vorräte und Verhungern sind die Folge dieser schlecht angebrachten Fürsorge. Das Abdecken der Bienenvölker mit einer Strohmatte oder und hinter den Waben nach Entfernung des Wachstuches und des Fensters ist hinlänglicher Winterschutz und erst zu Beginn des Bruteinschlages (etwa Mitte Feber) ist das Zusammenhalten der Wärme durch Anwendung von Decken usw. von Vorteil.

Fast gleich große Opfer wie der Hunger forderte die Ruhr und durch sie wurden diesmal sogar erfahrene, äußerst fürsorgliche Imker betroffen. Der Herbst 1928 hatte recht viele Flugtage, am 5. November wurden noch höselnde Bienen beobachtet. Durch das Flugwetter im Spätsommer und Herbst trugen die Bienen noch Futter ein, das nahe dem Wintersitze ins Brutnest abgelagert wurde. Gerade der Herbst bringt in Wald und Blatthonig, in rasch kandelnden Honigarten aus Ackerunkräutern Futter ins Bienenvolk, das die Ruhr begünstigt (ruhrverdächtige Honigsorten). Durch die vorerwähnte Einengung des Brutraumes besitzt der Imker die Möglichkeit, diese verdächtigen Honige den Bienen wegzunehmen, indem bei sich einstellender später Tracht entweder der Honigraum aufgesetzt oder durch eine leere Wabe hinter dem Bienensitze Raum geschaffen wird. Durch Einfütterung von Zuckerlösung im Verhältnisse 1 : 1, etwa Mitte September, vervollständigt der Imker das erforderliche Winterfutter und beugt zugleich der Ruhr vor. Doch auch der Naturfanatiker, der Zuckerlösung als Futter für die Bienen ablehnt und ihnen den erforderlichen Honig beläßt, kann erfolgreich der Ruhr begegnen, indem er den Bienen einen Teil des Honigs entnimmt und, mit Wasser verdünnt, als Winternahrung zurückfüttert. Denn nicht im eingefütterten Zucker, sondern in dem mit der Zuckerlösung, beziehungsweiseOniglösung verabreichtem Wasser liegt die Vorbeugung gegen die Ruhr.

Nicht am Futter allein liegt es, wenn die Ruhr im Frühjahre 1929 besonders stark auftrat; die Länge des Winters begünstigte sie. Nur in einzelnen Orten fiel ein hinlänglicher Reinigungsflug in das letzte Drittel des Monates März, die weitaus größte Zahl der Bienenvölker kam erst im April zur Reinigung. An vielen Orten ging der erste Flug über Schnee hinweg und brachte starke Verluste an Bienen. Forderungen, wie sie der verlaufene Winter an die Kotblase der Bienen stellte, konnten nur von den gesunden und starken Völkern erfüllt werden. Darum stand es besonders schlimm um jene Bienen, die von der Nosema-Seuche befallen sind, bzw. waren. Der Drang zum Koten brachte ganz unzeitgemäße Ausflüge, selbst an Tagen, da das Thermometer kaum 0° zeigte. Erst waren es

nur vereinzelte Bienen, die ins Freie drängten, dann folgten ihrer viele und alle flogen in den sichern Tod. Wenn nun ein Sonnenstrahl dem Imker die Möglichkeit zum Nachschauen gab, fand er seine Völker kahl geflogen, nur wenige Bienen saßen noch in wenigen Wabengassen; sie konnten die Beute nicht mehr erwärmen und zogen bei zunehmender Frühlingswärme aus ihrer unwirtlichen Behausung fort. (Bettelschwarm, Ursache: kalte Beute.)

Bei diesen Erscheinungen steht der Imker vor fast unüberwindlichen Schwierigkeiten. Jüngere Beobachtungen haben ergeben, daß besonders Täler mit einem Wassergerinne, Talmulden mit häufigen Nebelbildungen die Nosema-Seuche begünstigen und daß Bienenvölker, die man aus solch ungünstigen Aufstellungen in höher gelegene, luftige und durchsonnte Orte brachte, in kurzer Zeit die Seuche verloren. Weiterhin hat ja der heurige Winter eine natürliche Auslese gebracht und als Maßnahme gegen Verluste, wie vor bezeichnet, kommt nur der Verzicht auf ungünstige Standorte der Bienen und die Nachzucht von kräftigen, widerstandsfähigen Völkern in Betracht.

Der Leichenfall zeigte im abgelaufenen Frühjahre keine besonderen Abweichungen gegenüber anderen Jahren. Wenn er bei einzelnen Völkern besonders stark war, so liegt die Ursache nicht so sehr an der Länge des Winters, als vielmehr an dem Zustande , in dem man die Bienen einwinterte, bzw. wie die Einwinterung vorgenommen wurde. Die letzten Brutsätze des Vorjahres sind es, die uns jene Bienen geben, von denen im folgendes Frühjahre das Um und Auf der Volksentwicklung abhängt. Nun ist es eine allgemein bekannte Erscheinung, daß in Frühtrachtgegenden mit raschem Trachtschluß die Bienen oft schon Mitte bis Ende August die Bruttätigkeit einstellen, die Völker also brutleer sind. Wer seine Völker in solchem Zustande einwintern wollte, würde einzig von der Langlebigkeit seiner Bienen abhängig sein und nach einem Winter mit der Dauer des verflossenen starken Leichenfall und geschwächte Völklein, die nicht recht vorwärts kommen wollen, feststellen müssen. Er ist mit alten Bienen ins neue Bienenjahr gegangen. Diesen Mangel überwindet die richtige Auffütterung im Herbste. Sie besteht darin, daß der Imker vor der eigentlichen Auffütterung bald nach Trachtschluß eine etwa 14 Tage dauernde Reizfütterung einschaltet; hiebei wird jedem Volke allabendlich ein Deziliter ($^1/_{10}$ l) Honig- oder Zuckerlösung, recht dünnflüssig, etwa 1 Teil Honig oder Zucker auf 4 Teile Wasser, gereicht. Dieses „Vortäuschen" einer Tracht veranlaßt einen nochmaligen Bruteinschlag, stattet das Volk mit den notwendigen Jungbienen aus und ist weit sicherer als die Frühjahrsreizfütterung, von der eine nahezu allgemeine Abkehr festzustellen ist. Denn die Herbstreizfütterung findet ja in einer Zeit statt, da hinlängliche Flugtage noch das Eintragen des erforderlichen Pollens ermöglichen. Auf die Reizfütterung folgt nach kurzer, nur einige Tage umfassender Pause die Auffütterung in großen Portionen und im Lösungsverhältnisse des Zuckers zum Wasser wie 1 : 1, später 3 : 2.

Bienenostern ließ im Frühjahre 1929 lange auf sich warten. Der April brachte nur wenige Flugtage, die Nachttemperatur sank bis —10 Grad C, mancherorts sogar bis —15 Grad. Die ersten Pollenspender versagten, die Blüten der Hasel, Erle, Birke, des Huflattichs und Ahorns wurden durch den Frost vernichtet. Den ersten Pollen trugen die Bienen aus dem Krokus, den Schneeglöckchen und Tulpen, u. zw. erst im zweiten Drittel des Mai, was sonst gegen Anfang April möglich war. Damit im gleichen Schritt erfolgte ungemein zaghaft der erste Bruteinschlag erst gegen Anfang April; der Beginn des Brutgeschäftes nötigte zu Ausflügen, brachte aber vielen Wasserträgerinnen den Tod. Die Stachelbeerblüte, in der Volksentwicklung der Bienen als Markstein gewertet, fiel um etwa 5 Wochen später als andere Jahre; zur selben Zeit hatte das Brutnest

der meisten Völker einen Umfang, der im Vergleich zur Entwicklung in anderen Jahren um zwei Brutsätze zurück war. Nun aber ereignete es sich, daß die Entwicklung im Pflanzenleben ungemein rasch fortschritt, so daß die Entwicklung der Bienenvölker hinsichtlich ihrer Stärke nicht nachkam. Tausende von Obstbäumen waren dem Winter zum Opfer gefallen, Millionen Blüten kamen zu fehlen und trotzdem konnten die Bienen die sich erschließenden Blüten nicht voll ausnützen, da die Erstarkung der Völker zu langsam ging.

Zwischen der Stachelbeerblüte und der Haupttracht (Akazie, Esparsette, Linde) liegen in normalen Jahren 9 bis 10 Wochen. Heuer hatte sich diese Zeitspanne um 3 bis 5 Wochen verkürzt, so daß beim Einsetzen der Haupttracht dem Imker nicht jene Riesenvölker zur Verfügung standen, welche den sicheren Erfolg verbürgen. Nun muß der Imker allerdings darauf verzichten, seine Völker auf den zur Haupttracht gewöhnten Umfang treiben zu wollen, er kann sich aber durch Oeffnen der Honigräume, wenn auch im beschränkten Maße, einen annehmbaren Teilerfolg sichern.

Noch einer Erscheinung in der Frühjahrsentwicklung der Bienen soll Erwähnung getan werden: Anfänglich gleich starke, mit Futter anscheinend gleich gut versorgte Völker entwickelten sich ganz verschieden. Einige Völker erstarkten bei mäßigem Fluge verhältnismäßig rasch, während andere bei regerem Fluge nur langsam vorwärts kamen. Die Ursache für diese Erscheinung liegt in der Versorgung mit Pollen. Völker mit hinreichendem Pollenvorrat entwickeln sich rasch, Pollenmangel hingegen hat nur langsames Erstarken zur Folge und nötigt gleichwie das Wasserbedürfnis zu Ausflügen, selbst bei wenig günstigem Wetter. Nur liegen im Frühjahre die Pollenvorräte nicht sichtbar zu Tage, denn die Bienen überdecken den Pollen mit Honig (Schutz vor Verderben). Pollenwaben, die während des Winters außerhalb des Bienensitzes aufbewahrt werden, erfüllen nach dem Zuhängen im Frühjahre den Zweck nicht mehr, denn meist ist der Pollen durch Austrocknen und andere Einflüsse verdorben und die Bienen tragen ihn aus dem Stocke hinaus. Wer dächte da nicht an die Heideimker! Sie folgen dem Beispiele der Bienen, stampfen die Pollenwaben ein, bedecken sie mit Honig und sichern sich so das wertvolle Gut, womit sie ihre Völker auf Schwarmhöhe treiben. Auch wir müssen die Pollenwaben, die wir den Bienenvölkern entnehmen, durch Ueberdecken des Pollens mit Honig vor dem Verderben schützen, um im Frühjahre *durch Rückgabe des Pollens zur rechtzeitigen Erstarkung der Völker beizutragen.*

Hemmungen im Bienenleben treten auf, wenn die Entwicklung des Biens und die Entwicklung seiner Nahrungsspender, der Blüten, woraus ja der Futtersaftstrom, der Lebensnerv des Biens, quillt, nicht gleichen Schritt halten. Sie können jederzeit in Erscheinung treten, besonders beim Beginne der aufsteigenden Entwicklung im Frühjahre. Der Imker hat es in seiner Macht, durch eine richtige Herbstbehandlung seiner Bienen diese Hemmungen zu beeinflussen, zu vermindern, zu überwinden, insbesondere durch

die Entfernung ruhrverdächtigen Honigs,
die gehörige Einengung für den Wintersitz,
die Reizfütterung nach dem Trachtschluß,
die Auffütterung unter Rücksichtnahme auf den gehörigen Wassergehalt und Ergänzung der Vorräte auf 25 *halbe* Kilogramm,
die richtige Wertung des Pollens und dessen Auswertung zur Volkserstarkung.

Wenn die Ausführungen jetzt schließen, wird mancher unbefriedigt sein, weil er sich die Ueberwindung der Hemmungen im Bienenleben durch Witterungseinflüsse anders vorgestellt hat. In unserer Schwäche können wir ja der Natur

nicht ins Handwerk pfuschen, aber indem wir ihr die Geheimnisse ablauschen, nach ihrer Gesetzmäßigkeit handeln, die Entwicklung des Biens richtig erkennen und ihr Vorschub leisten, erwerben wir uns die Meisterschaft. Denn naturgemäß zu imkern, ist immer des Imkers größte Kunst gewesen und wird es allzeit bleiben und hierin liegt auch die Ueberwindung aller Hemmnisse.

Hierin liegt auch die Sicherung des Erfolges, wodurch der Imker als Mehrer des Volksvermögens öffentliche Beachtung verdient; es blieben Millionenwerte ungehoben, gingen der Volkswirtschaft verloren, wenn es keine Bienenzucht, keine Bienenzüchter gäbe.

Durch seine stille Beschäftigung tritt der Imker unter die gemeinnützig schaffenden Berufe; denn er stellt sich an die Seite des Landwirtes, er liefert ihm die Tausende und wieder Tausende von Helfern beim Werke der Blütenbestäubung, der Grundbedingung zur Entstehung keimfähiger Samen, und schafft dadurch volkswirtschaftliche Werte, die seinen Gewinn aus der Bienenzucht um ein Vielfaches übersteigen.

Im Daseinskampfe der insektenblütigen Pflanzen (Blütenpflanzen) gegen die windblütigen Pflanzen (Gräser) stellt er den ersteren das Heer von Kampfgenossen, so daß sie in ihrer Blütenpracht ihren Platz behaupten und die weite Flur vor der Vergrasung bewahren; hiedurch stellt sich der Imker auf den Ehrenplatz eines Kämpfers im Dienste des Heimatschutzes. Heil unserer Bienenzucht, Heil ihrer Imkerschaft!

Zur Frage der Erwerbsteuerpflicht des Bienenzüchters.

Von Ministerialrat i. R. JUDr. **Karl Gaube**, Prag.

Die Frage der Erwerbsteuerpflicht der Bienenzucht ist verschieden zu beantworten, je nachdem sich damit ein Landwirt oder ein Nichtlandwirt beschäftigt.

Bei einem Landwirt ist die Haltung von Bienenvölkern ein Bestandteil seines Wirtschaftsbetriebes, da die Biene für ihn ein landwirtschaftliches Nutztier ist, das ebenso gepflegt werden muß, wie die übrigen Nutztiere, das seinen eigenen „Stall", den Bienenstock, hat und das im übrigen seine Nahrung größtenteils aus den landwirtschaftlichen Kulturen bezieht und unter Umständen geradezu künstlich genährt werden muß.

Daher gebührt der

Bienenzucht des Landwirts,

da sie keinen Industriebetrieb (wie Brauereien, Brennereien, Zuckerfabriken) darstellt und auch nicht als ein selbständiges Gewerbe (wie Ziegelbrennerei, Molkerei) bezeichnet werden kann, als Nebenbetrieb gleich der Landwirtschaft überhaupt, die Erwerbsteuerfreiheit nach § 47, Abs. 1, Z. 3, des Steuergesetzes vom 15. Juni 1927, Nr. 76, vorausgesetzt, daß der bienenzüchtende Landwirt den Honigverkauf nicht in einem ständig offenen Laden abwickelt, was wohl nirgends der Fall ist.

Sollte diesfalls noch ein Zweifel obwalten, so wäre der § 50, Abs. 1, Z. 3, heranzuziehen, wonach die von Landwirten nur zeitweilig und keineswegs erwerbsmäßig ausgeübten Nebenbeschäftigungen (z. B. Lohnfuhrwerk, Holzgeräteerzugung) und die Veräußerung der so gewonnenen Produkte von der allgemeinen Erwerbsteuer befreit sind.

Bekanntlich widmet sich der Landwirt der Bienenzucht nur nach Zulaß seines Hauptberufes und von Erwerbsmäßigkeit kann schon gar keine Rede sein.

Da übrigens

Nebenbeschäftigungen überhaupt,

also auch eines Nicht-Landwirts (§ 50, Abs. 1, Z. 6), die jährlich keinen größe-

ren Reinertrag als 2000 K abwerfen, von der Erwerbsteuer befreit sind, wird schon diese Bestimmung für die meisten Landwirte zur Sicherung der Erwerbsteuerfreiheit ausreichen.

Selbstverständlich sind der Reinertrag (d. i. Rohertrag nach Abzug aller Erzeugungskosten) zur Einkommensteuer und der Rohertrag (1% als Urprodukt, das nicht weiter bearbeitet wird) zur Umsatzsteuer zu fatieren.

Anders verhält sich die Sache bei Bienenzüchtern, die nicht Landwirte

sind, da bei ihnen eine auf Gewinn gerichtete erwerbsteuerpflichtige Beschäftigung vorliegt.

Ihnen kommt nur die oben bezogene Bestimmung über die Erwerbsteuerfreiheit von Nebenbeschäftigungen (Reinertrag höchstens 2000 K) zugute, falls sie noch einen Hauptberuf (als Lehrer, Beamte, Gewerbsleute) haben, es sei denn, daß es sich um Personen handelt, die zu einem regelmäßigen Unterhalt gewährenden Gewerbebetrieb unfähig, die Bienenzucht ohne Hilfsarbeiter zur teilweisen Bestreitung des Lebensunterhaltes betreiben. Solche Personen genießen die Erwerbsteuerfreiheit nach § 50, Z. 7.

Private, Pensionisten, Kriegsinvalide, könnten sich öfters in dieser Lage befinden.

Erwerbsteuerpflichtig

werden also solche Personen sein, die die Bienenzucht tatsächlich gewerbsmäßig im Hauptberufe oder als umfangreichere Nebenbeschäftigung ausüben.

Sie haben den tatsächlichen Reinertrag (wie zur Einkommensteuer), d. i. den Rohertrag (Erlös aus Honig-Wachsverkauf, Königinnen, Schwärmen, Muttervölkern, sowie Erzeugungswert des Eigenverbrauches von Honig usw. im Haushalte, usw.) abzüglich sämtlicher zur Erzielung dieses Ertrages notwendiger Auslagen (Nachschaffung von Geräten u. Bienenstöcken, deren Erhaltungskosten sowie jene des Bienenhauses, eine Abnützungsabschreibung 10 bis 15%, Gläser, Zuckerankauf, Desinfektionsmittel, Honiggefäße, Verpackungs-, Reklamekosten, Beiträge zum Verein und Versicherung, usw.) als Bemessungsgrundlage zur allgemeinen Erwerbsteuer zu fatieren.

Die Arbeit des Imkers selbst sowie die Verzinsung des Anlagekapitals darf bei der Feststellung des Reinertrages von der Steuerbemessungsgrundlage nicht abgerechnet werden. Entlohnung der Hilfskräfte, auch evtl. der Familienmitglieder, sind abzugsfähig.

Natürlich gehört um so mehr der Handel mit fremdem Honig in diese Kategorie, wobei hier die Umsatzsteuer mit 2% zu entrichten ist.

Die Erwerbsteuer wird bei einem Reinertrage bis 4000 K mit 1/8% lediglich zum Zwecke der Bemessung der autonomen Zuschläge vorgeschrieben, sie selbst aber nicht eingehoben.

Bei einem Reinertrage von mehr als 4000 K bis 7000 K beträgt die Steuer 1/8%, bei mehr als 7000 K bis 15000 K jährlich 1/4%, immer mit den autonomen Zuschlägen, womit wir schließen können, da größere Reinerträge wohl nur selten vorkommen.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von: Sektion Leitmeritz als Kranzablöse für verstorbenen Herrn Walter Friede Kč 25.—.

Herzlichen Dank für die gütige Zuwendung! Die Verwaltung.



Der Bienenvaters Abschied von den Bienen.

Träume, träume, kleine Biene du,
Summe alle Wünsche nun zur Ruh',
Wenn die scharfen Nordlandswinde
Durch die bunten Täler weh'n,
Und die letzten Herbstzeitlosen
Still vergeh'n: —
Auf Wiederseh'n!

Unsere frohen Sänger schieden sacht,
Schweigend träumt des Waldes letzte Pracht,
Bis das Sonnengold im Lenze
Sie erweckt nach langer Nacht,
Und die frohen Immli wieder
Lenzwärts zieh'n: —
Die Blumen blüh'n!

Träume, o Erdenpilger, auch du,
Wandernd der ewigen Heimat zu —
Einmal wirst auch du —
Wie's Immli im Spätherbstweh'n
Mit den letzten Herbstzeitlosen
Schlafen geh'n: —
Zum Aufersteh'n!

(15. August 1929, Jung-Klaus.)

Eine Briefkastennotiz.

Der berühmte Missionär P. Leroy weiß eine schöne Spuckgeschichte zu erzählen, die ihm im Kilimandscharo-Gebiet bei dem Volksstamm der Massai passierte. Bei einem Gegenbesuche, den er dem Häuptling machte, trat auf ihn eine Frau mit ihrem Kinde zu und bat, ihr die Gnade zu erweisen und ihrem Kinde auf das Haupt zu spucken. (Was dort die Wilden als eine segenbringende, feierlichen Zeremonie betrachten.) Kaum war der Anfang gemacht, so kamen alle gerannt, Mütter, Kinder, Männer und Greise, sie wollten alle angespuckt sein. Wie groß aber war sein Schrecken, als er merkte, mit welch rührender Erkenntlichkeit die naiven Naturkinder bestrebt waren, seine Höflichkeit ebenso galant und großherzig zu vergelten. Als er nämlich mit seiner Anspuckzeremonie geendet hatte, lief das ganze Volk von allen Seiten herbei, und jeder spie ihm aus zarter Wohlmeinung ins Angesicht, so daß sich, wie das arme Opfer dieser seltsamen Hulderweisungsform selbst erzählt, „sich von vielen hundert Lippen ein fürchterlicher Speichelregen über seine Person ergoß."

Wie dem Spuckwassermann ergeht es auch oft den Leitern der Redaktionsstuben, nur daß diese das Uebermaß der Anspuckereien vom eigenen Leibe in die Spucknäpfe und Papierkörbe fein säuberlich und klüglich ableiten können. Alle Augenblicke naht so ein großmächtiger Flappen in Form eines Briefes oder einer Karte und sein Inhalt ist haargleich der Spucke der Massai. Manche sprudeln gar sanft und zart, aber das dicke Trumm kommt hintennach. Manche bringen die nasse Kunst unter allerlei Entschuldigungen an, um schließlich auch noch die Nasen am Empfänger reiben und abwischen zu können. Manche wieder spucken probeweise als Aushorcher, Spitzenträger und Lockspitzel (Agent provocateur); manche tuns aus purer Dummheit, um zu zeigen, daß sie viel wissen wollen, aber

kein Funklein Verstand haben. Einige spucken namenlos, d. h. ohne Unterschrift, andere unter falscher Fertigung, aber grunzen, wie gewisse Jauchetrampler können sie alle.

„Na, lieber Jung-Klaus, passiert denn so was den Bienenschriftstellern auch?" — „O gewiß, mein Freund!" „Wohl sind die echten Bienenväter meistens abgeklärte und edle Charaktere, aber hie und da gedeiht im schönsten Blumengarten auch ein Bilsenkraut oder eine Tollkirsche — na an ihnen geht man mit Vorsicht vorbei, oder warnt noch Unerfahrene vor ihrer Schädlichkeit. Solch Spucken ist aber ein erbärmliches Beginnen! Und Massaiweiber und Massaibuben zur glorreichen Wiedervergeltung haben wir armen Schreiber nicht bei der Hand!

Nach der unappetitlichen Spuckerei will nun Jung-Klaus eine etwas süßere Frage behandeln unter dem Allgemeintitel:

Beiträge zur Honigfrage.

1. Wann wird denn einmal die alberne Ansicht aus den Menschengehirnen verschwinden, daß der dunkle Honig weniger kostbar sei als der helle? Auch in Amerika sollen nach Dr. Zaiß die Imker ihr liebes Kreuz mit der Verbraucherschaft ob der dunklen Farbe und des starken Geruches des Honigs haben; darum sucht man im Cawthorn-Institut nach einem Mittel, die dunkle Farbe aus dem Honig zu entfernen. O hl. Einfalt! Bei uns im Sudetenlande ist man wohl längst über solche Anschauungen hinweggestolpert; und nur der Dümmste der Dummen kann die Minderwertigkeit des dunklen Honigs gegenüber dem hellen behaupten wollen. Herkunft, chemische Untersuchung, Geschmack und dergleichen mehr haben ja schon längst den klaren Beweis geliefert, daß der dunkle Honig kostbarer und gehaltvoller ist, als der mitunter recht fad schmeckende helle Akazienhonig. Doch brülle dem Esel 1000 Mal ein „Brr-Hott" ins Ohr, er geht sicherlich „Visto-Her", weil der Pfad links besser ist und er seinen Huferln nicht den Schotter rechts zu verkosten geben will. —

2. Dr. Schacht, Arzt in Wiesbaden, schreibt: „Wo sind die Ursachen zu finden, daß heute so viel Herz- und Gehirnschläge die meisten Menschen aus der Männerwelt so rasch dahinraffen? — Und er antwortet: „Zurück zu den Zeiten der Väter!" Und in diesen stand auf dem Familientische im Mittelpunkte der Honig; blickt man auf 50 bis 60 Jahre seines Lebens zurück, so muß man geradezu staunen, wie dieses kostbare Gut Schritt für Schritt aus den Häusern verdrängt worden ist." Heute überfüllt man den Magen mit dem säfteleeren, stark ausgemahlenen Brote, mit allen möglichen fremdländischen Getränken, wie Kaffee, Tee usw., mit stark gewürzten Fleischspeisen. Das Blut verliert die nötigen Bestandteile von natürlichen Zuckerstoffen, Salzen, Vitaminen, Enzymen, es wird krank; das Herz, die Gefäße bekommen nicht das, was sie brauchen, sie werden spröde, brüchig, überdehnt, überreizt, und versagen so ihren Dienst, sie zerreißen. Und damit ist der Zusammenbruch da. Neben einem gut hausbackenen Brote, einem Teller heimischer Mehlsuppe ist es gerade der Honig, der nicht in Masse genossen werden muß, sondern schon in kleinen Mengen den Organen all das gibt, was sie zur Frische brauchen. —

Dr. Winter, Frauenarzt in Königsberg i. Pr., meldet, daß allein an Unterleibskrebs jährlich 25.000 deutsche Frauen sterben; warum war das nicht zu unserer Väter Zeiten so? Weil die Frau die Kost genoß, die schon erwähnt wurde, weil der Honig in allen möglichen Gestalten alleweil auf dem Familientische stand, weil der Kaffee nur ein Sonntagsgetränk war! — Und warum stillte damals jede Mutter ihre Kinder? Weil sie infolge der gesunden Speisen gesunde Säfte und reichliche Nahrung in der Brust hatte. Was stellten unsere edlen Mütter nicht für gewaltige, starke Männer dem Vaterlande!" Jung-Klaus

kann zu diesen Ausführungen nur verbindlich schmunzeln und mit dem Haupte nicken, denn Dr. Schacht hat gar sehr recht! Ob aber seine ernsten Worte überall Beachtung finden werden? In der heutigen so leichtsinnigen Zeit leider sicherlich nicht! Man stürmt ja im Sturmschritt dem Verderben entgegen. Die albernste Mode führt heute das Kommando. Und gerade unsere Jungmannen und unsere Jungfrauen sind die getreuesten Sklaven und Sklavinnen dieser blödsinnigen Bettel!

3. Honig zur Butterfrischhaltung. Dr. Zaiß notiert in seinen „Auslandsmitteilungen": „Man mischt 60 Gramm Honig unter 1 Kg. Butter und knetet die Mischung auf einem feuchten Tisch gut durcheinander. Die Beigabe von Honig verleiht der Butter einen außerordentlich feinen Geschmack und hält sie frisch, so daß sie nicht ranzig wird." (France apicole, April 1929). Mit einem solchen Brotaufstrich können sich allerdings unsere modernen Kunstlutschen nicht messen. — Und doch stehen wir

4. vor der Tragödie der Deutschen Bienenzucht, wie Dr. Bergmann in der „Leipz. Bz." schreibt: „Todesgedanken beschleichen uns, wenn wir an den ausgestorbenen Fluglöchern vorbeigehen. Denn auch unser Volk ist im Sterben begriffen. Seine Ehre starb, seine Liebe zur Heimat und ihren Erzeugnissen, sein Wille zum Vaterland und damit sein Wille und seine Kraft, zu leben und sich zu behaupten im Völkerkampfe!" — Jugend ermanne dich und werde wieder deutsch, wie deine Biene!

Dem Winter entgegen.

Was März und April im Frühlinge, bedeuten August und September im Herbste. Die Arbeiten des Imkers zielen in diesen Monaten nur auf die Vermehrung der Volkskraft, damit die Völker ihrer kommenden Bestimmung gerecht werden können. Im August und September sorge speziell für eine gute Ueberwinterung durch Schaffung der nötigen Vorbedingungen hiefür: 1. Ernte ab und stelle die Völker auf das für deinen Stand geeignete Ueberwinterungsmaß; 2. Beachte bei jedem Volke genau den Wintersitz, sei ja nicht zu geizig mit Wintervorrat, reserviere eine deinem Stande entsprechende Anzahl gut verdeckelter Honigwaben, die viel Pollen enthalten, in schlimmen Lenzflugzeiten á la 1929 sind sie wahrhaftig oft die einzigen Nothelfer deiner in höchster Gefahr schwebenden Völker. Hüte dich, jetzt Grenzwaben vom Brutneste zu entnehmen; sie enthalten Futter, das bereits für die Nachkommen bereitet ist. 3. Achte auf die Mutter, Brut, Volksstärke, Wabenbau und den Vorrat in den einzelnen Stöcken. Die rüstige Mutter erkennst du an der lückenlosen Brut; die Volksstärke kannst du durch sachgemäße Fütterung noch verbessern. Doch füttere frühzeitig und an warmen Tagen, füttere nicht zu schnell hintereinander, die Bienen brauchen Zeit zur Invertierung; füttere erst am Abende und womöglich warm. Noch vor der Auffütterung verenge alle Fluglöcher gegen Mäusegefahr. Nach der Fütterung kannst du noch einmal eine kleine Nachprüfung über deine Stöcke halten — und dann magst du getrost sie mit einem wärmeren Wintermäntelchen versehen, denn man weiß ja nicht, welch ein Barbar der kommende Winter und sein nachfolgender Lenz wieder sein wird. Deine Herbstrevisionsbefunde notiere auf einem an der Beute angebrachten Zettel, im Frühlinge und Sommer werden dir die Notizen recht willkommen sein, namentlich, wenn es sich um einen größeren Bienenstand handelt. Auch die gefütterten Futterportionen müssen aufgezeichnet werden. Ueberfüttere deine Völker aber nicht, damit sie dir nicht etwa verhonigen und so im Winter durch deine Schuld zugrunde gehen. Merke dir wohl: alle Völker müssen einen guten Wintersitz auf genügend viel leeren Zellen haben. Ein Winterproviant von 12 Kg., gut gelagert zu Häupten des Volkes, nicht kandiert, läßt bei ungestörter Lagerung des Volkes auf einen glücklichen Lenzflug hoffen. Aber eins möchte Jung-Klaus noch bemerken: Wenn dieser Sammelkorb vor die

Augen seiner Freunde kommt, sollten die vorstehenden Ratschläge schon vollführt sein, wer es noch nicht getan hat, der spute sich, denn dann ist die elfte Stunde hiezu schon bald vorüber. Also schaffe es eilig, wer noch kann!

Bunte Sächelchen.

In der Saazer „Heimat" war's zu lesen und ein Prager Brieflein hat dem Jung-Klaus den Ausschnitt in die Hände gespielt, der die Spitzenbemerkung trug: „Ein Bienenschwarm erobert einen Autobus". Im Staate New Jersey soll's gewesen sein, allwo auf einer Haltestelle ein Ueberlandautobus von einem Bienenschwarm geentert worden sein soll. Als der Omnibus hielt, erhob sich ein Bienenschwarm, der auf dem Dach des Stationsgebäudes gesessen hatte (vielleicht mit Spreizbeinen auf modernsten Sofas!!) und versuchte mit großem Gebrumm von dem Omnibus Besitz zu ergreifen. Die Fahrgäste, der Wagenlenker, die Beamten der Haltestelle und die Zuschauer mußten vor den Stacheln die Flucht ergreifen und es gelang erst nach großer Mühe, die unbequemen Fahrgäste zu vertreiben." Die Eroberung war wohl eine recht leichte Arbeit, denn die wackeren Helden im Auto mögen gar verflucht lange Hasensprünge gemacht haben, wie das Schwärmele so fröhlich um den Staubschleuderer herumgesummt hat. Gestochen wurden natürlich nur die, die sich mit den Bienen raufen wollten und mit Händen und Füßen zappelten und strampelten, ehe sie mutvoll davonliefen. Und vom Auto wollten sie Besitz nehmen, wer wird denn ihnen solch hochmoderne Gelüste verübeln, kennt ihr denn nicht die Grundsätze der Anpassungslehre des alten Gelehrten Darwin? Mit Bubiköpfen können sich die Bienenfräuleins nicht schmücken, die haben sie schon lange, nacktkörperlich sind sie auch schon, also greifen sie jetzt zur Autokutschiererei, um ganz neuzeitlich zu werden. — Und Amerika ist ja das Musterland der Neuzeit! Und das „Bärengebrumm", je nun, das waren ihre Autosignale; auch hierin sind sie ganz modern, denn viele „grunzen", wie die Schweine!

Wann werden Drohnen geschlechtsreif? Nach einer Schweizer Meldung 10 Tage, nach einer amerikanischen aber 12 Tage nach dem Schlüpfen. — Grund und Ursache fand Jung-Klaus nicht verzeichnet, also steht uns das Glauben frei.

Wie vertreibt man Spinnen? Verfolge sie längere Zeit mit Zacherlinbestäuber oder Flit und zerstöre ihre Netze. Die Schlupfwinkel und Risse schließe mit Glaserkitt.

Gegen die Ameisen, die mitunter den Völkern recht zu schaffen machen und ihnen sogar Tod und Verderben bringen können, empfiehlt die „Märk. Bz." gewöhnliche Hefe oder Sauerteig, vermischt mit etwas Honig und Zuckerwasser. Eine geringe Menge dieser Mischung wird in kleinen Schalen an den gefährdeten Stellen aufgestellt. Von dieser Mischung werden nicht bloß die Zehrer getötet, sondern auch alle, die mit ihnen in Berührung kommen. — Jauche- und Urinentleerungen in ihre Nester jagen sie gleichfalls in die Flucht.

Königin und Ernte.

So oft Jung-Klaus am Stande nur wenige Schwärme begrüßen durfte, so ließ auch immer die nächstjährige Ernte zu wünschen übrig. Am liebsten sah er es stets, wenn er so zirka 10—12 sein eigen nennen durfte, denn da wußte er, jetzt darf man fürs nächste Jahr schon wieder hoffen; die junge Mutter bleibt ja doch die Seele des Volkes. Gebt uns also nur junge Mütter, und an der Honigernte wird es nicht fehlen. Umgekehrt bringt das beste Volk ein veraltetes Mütterchen doch um allen Ertrag. Im Frühjahre muß der Bruteinsatz lebendig ins Zeug gehen, will man die Obstbaumblüte und die Hochtracht ausnützen; und das vermag nur eine junge leistungsfähige Mutter. Allerdings sind es ja die Bienen,

die die Tracht vermitteln, aber nur ein braves Mütterchen setzt sie in den Stand, mit Vollkraft schaffen zu können. In Amerika treibt man Massenzucht mit Kunstmüttern und macht damit ein perfektes Geschäft, aber unsere Schwarmköniginnen werden sie niemals vollwertig ersetzen, man mag darüber plappern wie man will. Bis zur Ueberalterung der Mütter soll man es nicht kommen lassen, erhält ja doch der gewissenhafte Bienenzüchter überschüssige Schwarmzellen genug, wenn er sich eine Edelmuttererneuerung wirklich angelegen sein läßt.

Insulin im königlichen Futterbrei.

Ein Imker aus Kanada machte einen Gelehrten aufmerksam auf die wunderbaren Wirkungen des Futterbreies, durch den binnen wenigen Tagen eine Arbeitslarve zu einer Bienenkönigin wird. Der Gelehrte fand darin das Insulin, also jenen Stoff, durch den die Behandlung des Diabetikers (Zuckerkranken) wesentlich in bessere Bahnen gelenkt wurde. Die Untersuchungen werden fortgesetzt. Dr. Zaiß, („Imk. aus Thür.").

Etwas vom Honigverkauf.

Im Sommer weilen oft viele Sommerfrischler im Egertal und möchten gerne die Gelegenheit benützen, recht billigen echten Bienenhonig mit heimzufrachten. Nun rücken sie aus mit Kind und Kegel, und da wird gehandelt und gefeilscht — und schließlich empfiehlt man sich mit dem Versprechen, bald mit Glas und Topf wieder sich einzufinden. Aber sie kommen nicht mehr, denn der Honig ist ihnen zu teuer. Imker der Heimat seid hart und lasset euch nicht euere edle Ware abschachern. Merkt, was in Deutschland der echte Bienenhonig kostet:

1 Pfund Schleuderhonig im Einheitsglas . . .	RM. 2.20	bis 2.60
1 Pfund Wabenhonig, Ia	RM. 2.80	bis 3.40
1 Pfund deutsches Wachs	RM. 2.—	bis 2.25

Hier, bitte, wohlgemerkt: Das Pfund und nicht das Kilo!

(Aus „Deutsche Ill. Bz." Nr. 7, 29.)

Wie lange noch, und wir können mit unseren Bienen wieder dem Lenze entgegenträumen; und so lange müssen wir warten, bis unser Sehnen wieder gestillt werden wird. — Auch wenn nur der nächste Lenz uns eine fröhlichere Auferstehungsbotschaft bringen möchte, als der Eskimolenz des vergangenen Winters. Imbheil für uns und unsere Bienen! (Jung-Klaus.)

Vermischtes.

Es kommt Schwung in die Imkerei und da besonders unter den Jungimkern. Es vergeht beinahe kein Sonn- und Feiertag, wo ich nicht Imkerbesuch habe und freut mich das Interesse der Leute sehr. Sehr entfernte Sektionen waren schon hier und haben sich alles gründlich demonstrieren lassen. Auch laufen aus der ganzen Republik Anfragen ein, so daß ich zu tun habe, wenigstens die frankierten Anfragen zu beantworten. Für die Hauptleitung muß es doch ein erfreuliches Gefühl sein, zu konstatieren, daß es aufwärts geht. Die paar Nörgelbonzen muß man halt linksseitig stehen lassen; diese Sorte wird wohl nie aussterben. Auffallend bei den verschiedenen Besuchen auf meinem Stande ist, daß sich viele wundern, so gar keine Neuerungen oder was weiß ich zu sehen. Die Leute atmen direkt auf, daß man ohne viel Klimmbimm auch imkern und Erfolg haben kann. Die übermoderne Bestrebung unter der Imkerei wirkt arg verwirrend. Die meisten Besucher wundern sich, daß man so wenig Geräte braucht. **Zu der wirklichen Volksbienenzucht scheinen wir noch einen weiten Weg zu haben. Ich wollte nur, daß die Absperrimker jetzt meine Fleischbeuten sehen könnten. Die meisten Völker haben doppelten Honigraum und wären schleuderreif.** Ein Arbeiten am Stande ist jedoch derzeit unmöglich, da wir seit einigen Tagen richtiges Kirchweihwetter haben. Am besten merkt man den Unterschied auf fremden Ständen, wo von meinen Frühbrütern Nachzucht steht. Diese Völker sind den anderen weit voraus, hauptsächlich im Sammeln.

Imbheil! Korresp. Mitgl. W. Holick, Förster, Naketendörflas, S. Plan Nr. 106.

Ein unerwarteter rätselhafter Bienenschwarm! Anfang Juli setzte ich auf eine Gerstungbeute, welche nur 4 Rähmchen hatte und die letzte Wabe Honig zum Verlecken zeigte, den Honigkasten auf. Der Stock wurde so volkreich, daß ganze Klumpen herabhingen. Da der Stock stark war und die Bienen die Linden fleißig beflogen, versprach ich mir viel Honig im Kasten. Aber bei Abnahme hatte ich mich stark getäuscht: der Kasten war leer und die hintere Wabe auch! Zum Verdruß hatte dies Volk am 8. August l. J. geschwärmt, der Schwarm war sehr stark, so daß er auf 7 Rähmchen kaum Platz hatte und wog nicht 4½ Kg. Biene. Ich hatte einen Schwarmkasten am Baume aufgehängt und ruhig einlaufen lassen. Am folgenden Tag untersuchte ich das Muttervolk: es waren 3 Königinnen ausgelaufen und 3 waren noch verdeckelt. Am selben Tage fütterte ich die früheren Schwärme und blieb mir ¾ Ballon übrig; ich dachte, ich versuche es einmal, ob die Bienen es annehmen, da im Stock 5 ausgebaute und 2 Kunstwaben sich befanden, war Platz zum Ablagern. Am 10. August untersuchte ich den Schwarm, ob schon Eier vorhanden sind, um mich zu überzeugen, ob nicht etwa eine junge Königin mit ist. Es waren weder Eier, noch ein Fünkchen Futter vorhanden. Am 12. fütterte ich einen vollen Ballon, welcher in 3 Stunden leer war. Am 13. untersuchte ich abermals, fand wieder keine Eier, noch einen Tropfen Futter. Der Schwarm scheint weiselrichtig zu sein. Wo sind in der kurzen Zeit Reisefutter samt bereits 2 Ballon Zufütterung hin? Sind die Bienen ohne Reisefutter abgestoßen worden? Haben vielleicht die Bienen den ganzen Vorrat zu sich genommen und wollen sie durchgehen?

Alois Schaffer, Geschäftsleiter der Sektion Radonitz.

67. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge in Graz.

Bericht.

Vom korresp. Mitgliede Baurat Ing. **Viktor Keßler, Troppau.**

In diesem Jahre sah die grüne Steiermark die Gäste der Wanderversammlung in ihrer Gemarkung und die Perle derselben, das herrliche Graz, hatte seine gastliche Stätte zum Empfange der zahlreich erschienenen Teilnehmer aufgetan. Wohl jeder von uns hatte sich auf diesen Besuch gefreut und wahrlich, der Freude gab es mehr, als man sie erhofft und — als man sie ertragen konnte. Anstoß hiezu gab es so mancherlei. Die Freude, die aufrichtige und herzinnige Freude, liebe und alte Bekannte, mochten es nun ergraute Männer der Imkerei oder ganz junge Damen sein, nach einem Jahre wieder zu treffen, die gewinnende und zu Herzen gehende Art der lieben Steiermärker und Alpenländler, die wunderschöne Lage und Umgebung der Stadt mit ihren zutraulichen und putzigen Vögeln und Eichhörnchen — ich glaube, sogar die Bienen haben uns Preisrichter nicht so stark gestochen wie in anderen Städten — und nicht zuletzt der gute südsteierische Tropfen, der sich wie Wasser trank und der dann wie Feuer in den Adern rumorte und das Blut bei manchem Teilnehmer um zwanzig Jahre und mehr verjüngte.

Wie mit jeder Wanderversammlung, so war auch mit der Grazer eine bienenwirtschaftliche Ausstellung verbunden, deren Reichhaltigkeit und Größe wohl am besten dadurch gekennzeichnet ist, daß über 8000 Kilogramm Honig zur Schau gebracht wurden. Für die große Anzahl der Aussteller waren die zur Verfügung stehenden Räume noch zu klein und es hätte der Uebersichtlichkeit nicht geschadet, wenn noch ein Raum zu den vorhandenen hinzugekommen wäre. Bemerkenswert waren ein großes zerlegbares Modell einer Biene, verschiedene Karten und Zeichnungen über Trachtverhältnisse, Tafeln über den wirtschaftlichen Wert unserer Biene und manch anderes Sehenswerte. Die aufgestellten Völker und Befruchtungskästchen litten in den ersten Tagen stark unter der Ungunst des kühlen und regnerischen Wetters, dann durch Räuberei, die in den späteren Tagen beim schwülen Wetter bei einigen Völkern zu bemerken war. In dieser Abteilung waren besonders zwei vollständig ausgerüstete und bevölkerte Wanderwagen des Großimkers Hochegger-Leibnitz sehenswert und gaben dem Besucher ein klares Bild, auf welch hoher Stufe die steiermärkische Bienenzucht sich befindet. Werfen wir einen Blick noch zurück auf all das Gehörte und Gesehene und sehen wir ab von dem verunglückten Ausfluge nach Deutsch-Landsberg, so sind es nur liebe Erinnerungen, die uns auch fernerhin mit Graz in Verbindung bleiben werden.

Nun wollen wir noch kurz den ganzen Verlauf der Tagung im Geiste vorüberziehen lassen, um so ein Gesamtbild derselben auch jenen geben zu können, denen es nicht vergönnt war, an dieser schönen Veranstaltung teilzunehmen.

Der Freitag war mit Tagungen der Verbände und der Arbeit der Preisrichter ausgefüllt. Da ich dieses angenehme Amt nun schon durch eine Reihe von Jahren ausübe und so Gelegenheit hatte, die verschiedensten Erfahrungen zu sammeln, ist es ärgerlich und die Ursache steter Unstimmigkeiten, daß wir trotz aller Bemühungen

bis heute noch immer keine einheitliche Preisbewertung besitzen,*) die für alle Ausstellungen gilt. Um so ärger war es dieses Jahr, wo die zwei vorhandenen Preisgerichtsordnungen noch durch eine dritte ersetzt wurden und die Leitung des Preisgerichts zum Schlusse sich überhaupt an keine hielt. Daß das Ergebnis der Bewertung darnach aussah, wird für keinen Kenner verwunderlich erscheinen. Daß die Ausstellung am Freitage nicht fertig war und die Preisrichter sich die Nummern der meisten Gegenstände erst selbst zusammensuchen mußten, das nur nebenbei.

Der Samstag brachte vormittags die feierliche Eröffnung der Ausstellung, nachmittags die Tagung der im Rahmen der Wanderversammlung vereinigten Königinnenzüchter-Verbände, bei welcher der Schreiber dieser Zeilen über „Die Massenüberwinterung der Königinnen" sprach, den Gegenstand aber in der Weise behandelte, daß die verschieden geübten Ueberwinterungsarten von Vorratsköniginnen auf ihren natürlichen Wert hin untersucht wurden und die Vor- und Nachteile der einzelnen Ueberwinterungsarten genauer behandelt wurden.

Abends fand auf dem Schloßberge der Begrüßungsabend statt; die Vertreter der Behörden und Verbände begrüßten die erschienenen Imker und Imkerfreunde, steirische Sänger erfreuten die Anwesenden mit ihren heimischen Gesängen, Künstler trugen das ihre zur Erheiterung bei, die Stunden verflogen und erst der Morgen sah die Imkerlein und deren Königinnen auf der Suche nach dem Stocke.

Nach dem gemeinsamen Frühstücke im herrlichen Stadtparke am Sonntag teilte sich die Imkerschar, indem ein Teil dem Festgottesdienste im Dome beiwohnte, der andere an dem Gottesdienste in der evangelischen Kirche teilnahm, bei welchem der nimmermüde Geschäftsführer der Wanderversammlung, Pfarrer Aisch, in einer großaufgebauten Rede Honig und Bienenzucht als Ausgangspunkt zu seinen Ausführungen nahm.

Um 11 Uhr wurde in feierlichster Weise im altehrwürdigen Rittersaale des Landhauses die 67. Wanderversammlung eröffnet, wobei die Vertreter der höchsten Staatsbehörden die Bedeutung der Bienenzucht hervorhoben und tatkräftige Unterstützung derselben versprachen. Daß dies keine leeren Worte waren, ist wohl daraus am deutlichsten zu ersehen, daß Oesterreich für die Ausstellung 5000 Schillinge (= 25.000 Kč!) und für die Herstellung des Bienenfilms 2000 Schillinge (= 10.000 Kč) widmete, während das Deutsche Reich wie jedes Jahr auch in diesem der Wanderversammlung 1000 Mk. (= 8000 Kč) zuwandte. Für uns sudetendeutsche Imker war erfreulich, daß der Ministerialvertreter Sekt.-Chef Dr. Liebscher und der Präsident der Steierm. Landwirtschaftskammer Kandler gebürtige Sudetendeutsche sind.

Den Einleitungsvortrag hielt Medizinalrat Dr. Manger-Regensburg über die ersten Zeiten der Wanderversammlung in den Jahren 1850—65, in welchen Abschnitt die wichtigsten Erfindungen der Bienenzucht fallen und der durch das Auftreten eines Berlepsch, Dzierdzon, Mehring, Hruschka und anderer weltberühmt ist. Da die letzte Möglichkeit besteht, die wichtigsten Ereignisse jener Zeit festzuhalten und gesammelt der Nachwelt zu übermitteln, wird Dr. Manger die Geschichte der Wanderversammlung herausgeben und es werden alle Imker und Vereine gebeten, etwaiges, auf die Wanderversammlung bezughabendes Material im Wege ihrer Verbände dem Vortragenden leihweise zur Verfügung zu stellen.

Am Montag eröffnete Dr. Elser-Bern die Vorträge; er sprach über den Futtersaft der Königinnen und behandelte, durch Lichtbilder unterstützt, seine auf Grund der mikrochemischen Untersuchungsart gefundenen Ergebnisse. Die Auswertung dieser Untersuchungen dürfte von Bedeutung für die Heranzucht der Königinnen sein. Im Anschlusse an diesen Vortrag rollte der schwedische und der österreichische Bienenfilm, denen über 600 Zuschauer beiwohnten.

Am Nachmittag hielt den ersten Vortrag Dr. Arnhart-Wien, da Univ.-Prof. Dr. Langer-Prag durch eine Erkrankung in seiner Familie leider am Erscheinen verhindert war. Der Wiener Gelehrte behandelte die verschiedenen Krankheiten der Königin, von denen insbesonders die Schwarzsucht, die Verstopfung des Hinterleibes und das Zusammenkleben der Samenfäden als neu beobachtete Krankheiten besonders beachtenswert waren. Der „Bienen-Much", Pater Romedius Girtler-Lana (bei Meran), sprach über Nosema, deren seuchenhaftes Auftreten er unrichtiger Behandlung und der Zuckerfütterung die Schuld gibt. Ein unnatürlich behandeltes Volk kann selbstverständlich auch durch keine Salzlösung von der Vernichtung gerettet werden.

Reg.-Rat Prof. Dr. Borchert-Berlin besprach die in seiner Anstalt durchgeführten Versuche, um die Zusammenhänge zwischen den auf dem Haarkleide und den in den Luftgängen vorkommenden Milben festzustellen; da die Untersuchungen an 43.680 Tieren vorgenommen worden waren und stets negativ ausfielen, kann wohl mit Sicherheit ausgesprochen werden, daß wir es mit zweierlei Arten von Milben zu tun haben.

---

*) Hiefür waren aber doch Abänderungsvorschläge zu den alten Richtordnungen eingebracht worden! Sieh' Bericht unter „Deutsch. Reichsverband".

Den letzten Vortrag hielt Dr. Zaiß-Heiligenkreuz über die ärztliche Begründung der Heilwirkung unseres Honigs. Er behandelte als Arzt und Kenner die große Heilwirkung und die erzielten Erfolge bei der Behandlung gewisser Krankheiten mit Honig. Es wäre nur zu wünschen, daß diese Tatsachen nicht nur der Bevölkerung, sondern auch unseren Aerzten bekannt würden, um segensreich nicht nur für den Imker, sondern vor allem für den erkrankten Menschen zu wirken.

Da alle Vorträge von größter Bedeutung für uns Imker sind, würde es sich empfehlen, daß zumindest die Vereine deren Abdruck bei Pfarrer Aisch-Ketschendorf an der Spree, Deutschland, bestellen.

Zum Schlusse noch einige Worte über die nächsten Wanderversammlungen. Zunächst wäre es empfehlenswert, wenn zu den ständigen Besuchern derselben auch eine größere Zahl sudetendeutscher Imker gehören würde, obwohl deren Teilnahme in Graz eine recht nennenswerte war. In Aussicht steht aber die Abhaltung der 69. Wanderversammlung im Jahre 1931 in Troppau.*) Der schlesische Landesverein ist zu klein, um allein eine derartige Tagung veranstalten zu können. Da es sich aber darum handelt, den Fortschritt und das Können der gesamtsudetendeutschen Imkerschaft den ausländischen Besuchern vor Augen zu führen, möchte ich schon jetzt unsere Verbände, Vereine und Einzelimker auf diese Tagung aufmerksam machen, damit bereits jetzt die nötigen Vorbereitungen getroffen werden, um diese Tagung würdig an die bisher stattgefundenen anreihen zu können. Darum auf Wiedersehen 1931 in Troppau!

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

Die XXIII./7. Vertreterversammlung zu Braunau i. B.

fand, der Generalversammlung des Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines f. Böhmen vorangehend, am 7. Juli 1929 im Schießhaussaale als öffentliche Tagung statt. Neben den offiziellen Vertretern der Landesvereinigungen waren noch anwesend: vom Deutschen Imkerbund aus dem Reiche: Gesamtausschußmitglied Jeroſke, Gymnasiallehrer, Brieg, Bez. Breslau, vom „Svaz zemsk. ústředni spolku vč. R. Č. S." (slawisch. Reichsverband): Prof. Slavik und Hr. Hruza-Königgrätz; in Vertretung des Landeskulturrates, D. S., Ausschußmitglied Ringel-Merkelsdorf, vom Central-Verband d. deutsch. landw. Genossenschaften Böhmens Ausschußmitglied Senator Kahler. Ueber die eingelaufenen Begrüßungen wurde bereits in Nr. 8 „D. d. J.", S. 237, berichtet.

Mit herzlicher

Begrüßungsansprache

eröffnete der Präsident o. ö. Univ.-Prof. Dr. Joseph Langer, Präsident des Deutsch. bw. L.-Zentralvereines f. Böhmen, die Tagung, worauf der ständ. Referent Techn. Hochschulsuppl. Ing. Felix Baßler, Geschäftsleiter-Stellvertreter des vorgen. L.-Z.-Vereines, den

Tätigkeitsbericht des Reichsverbandes für 1928/29

erstattete. Seiner Aufgabe: Behandlung aller großen gemeinsamen, die Bienenzucht des Gesamtstaates betreffenden allgemeinen Fragen und Angelegenheiten, der Förderung und Wahrung der imkerlichen Interessen, ist der Reichsverband in all' den vielseitigen Belangen auch in der Berichtszeit bestens nachgekommen. Zur letzten Vertreterversammlung am 2. September 1928 zu Mähr.-Schönberg, im Rahmen der 6. deutsch. land- u. forstw. Wanderausstellung fanden wir uns bemüßigt, bei dem Präsidium des ständ. Ausstellungsausschusses der gen. „Geschäftsstelle" dazu Stellung zu nehmen, daß im offiziellen Pressebericht die sehr schön beschickte Gruppe „Bienenzucht" mit der Ausstellung des deutsch-mähr. Imkerbundes als besonderer Komplex gar nicht erwähnt, sondern nur anhangsweise die höchstprämiierten Imker angeführt waren, und überdies auch über die imkerlichen Veranstaltungen gar nichts berichtet wurde, obzwar sie — letztere mit 315 Teilnehmern. — gewiß zum regen Besuche der Wanderausstellung beigetragen haben. Hiezu kommt noch, daß bei den imkerlichen Tagungen — trotz besonderer Einladungen — keine einzige deutsch-mährische Körperschaft vertreten war; hierin muß eine gewisse Geringschätzung der Bienenzucht erblickt werden, die doch im mindergünstigen Jahre 1927 in Mähren allein Kč 9,497.895.—, in der ganzen Tschsl. Republik Kč 45,348.659.— Ertrag geliefert hat. Die amtliche Statistik für 1928 ergibt, daß das letzte Bienenjahr einen nur geringfügig niederen Honigertrag pro Bienenvolk, im Durchschnitte gerechnet, auswies: 5.01 Kg.

*) oder Brünn?? Und wie steht es mit der Jahres-Pause?? D. Schr.

(1927: 5.22 Kg.), während der Gesamtertrag mit 2,310.953 Kg. im Werte von Kč 42,488.527.— jenen des Jahres 1927, des besten seit Bestandes der Republik, (2,285.289 Kg., Kč 41,854.436.— wert), bei wiederum erhöhtem Völkerstande von 555.197 (1927: 540.724) übertraf; freilich haben an diesem Erträgnisse nicht alle Gegenden gleichen Anteil, die Slowakei, 4.35 Kg. Dchschn., schloß am ungünstigsten ab, gegen 6.82 Kg. in Karpathorußland und 6.57 Kg in Schlesien. Trotz der leider alljährlichen großen Volksverluste über Winter, 79.482 Völker im jenem von 1927 auf 28, kann, unbeschadet der Völkerverminderung an einzelnen Orten, von einem allgemeinen Rückgange unserer ja auch für die Allgemeinheit durch die Blütenstaubübertragung und sohin Mithilfe zur Fruchtbildung so vieler unserer Kulturpflanzen in der Landwirtschaft wie im Obst- und Gartenbaue volkswirtschaftlich so überaus wichtigen Bienenzucht glücklicher Weise keine Rede sein, wie denn auch die Gesamtzahl der Imker auf 97.678 (1927: 97.250) gestiegen ist; bedauerlich hiebei ist nur, daß gerade die Zahl der am meisten Interessierten, der Landwirte (55333), allen Bemühungen entgegen keine Zunahme, sondern sogar einen kleinen Rückgang aufweist (1928: 55.482, 1924: 57.326); hier wird noch viel Aufklärungsarbeit unverdrossen zu erfolgen haben. Auf 1 Imker entfielen 5.68 Völker, eine nur in Dezimalstellen gegen die letzten Jahre geänderte Zahl (1927: 5.56). Es entfielen an Honig, bzw. Wachs-Ertrag in Kg. auf Böhmen: 1,190.028 und 62.612, Mähren: 452.787 und 21.566, Schlesien 127.739 und 5903, Slowakei 450.973 und 45428, Karpathorußland 89426 und 8807 Kg. Der Gesamtertrag an Wachs war mit 144.816 Kg. i. W. v. 3,986.810 Kč der höchste seit Bestand der Republik, pro Volk 0.31 wie im Vorjahre. Der Kilogr.-Preis des Honigs war im Durchschn. 18.39, gegen 18.31 Kč geringfügig erhöht, jener des Wachses mit 27.63 Kč gegen 25.95 Kč der höchste seit 1923 (20.16); der Inlandsabsatz gestaltete sich befriedigend. Wie sich der durch seine abnorme Kälte heuer katastrophale Winter 1928/29 auf unsere heimische Bienenzucht ausgewirkt hat, läßt sich heute allerdings noch nicht übersehen. Der gute Erfolg des Berichtsjahres ist, besonders im Hinblicke auf das Trachtversiegen durch enorme Dürre des Sommers 1928, namentlich in den Flachlandgegenden, jedenfalls auch der höchst dankenswerten Unterstützung durch die Zubilligung von steuerfreiem Zucker zur Fütterung seitens des Finanzministeriums zu danken, welches zum Herbste 1928 auf unsere Eingabe vom 16. Mai 1928 um 8 Kg. bekanntlich 6 Kg. pro Bienenvolk für den Herbst bewilligt hatte und weiterhin im Hinblick auf den abnormen Winter über unsere Ansuchen vom 15. Feber l. J. um weitere 5 Kg. für die Frühjahrsfütterung 1929 die Steuerfreiheit für 3 Kg. reinen, also weder denaturierten, noch charakterisierten, also ungemischten, Zucker zugestand. Ueber die Herbstverteilung 1928 ist bereits in Nr. 12, des „D. Imker" d. J., S. 344 ff., ausführlich berichtet worden: für die organisierten Imker des Gesamtstaates gelangten damals 23.315.15 Mtz. zur Verteilung, hievon entfielen auf unseren deutschen Reichsverband 7019.75 Mtz., nämlich auf den Deutsch. bw. L.-Zentralverein f. Böhmen-Prag 4780.75 Mtz. deutschmähr. Imkerbund-Brünn 1239.50, Schlesisch L.-Verein-Troppau 925, Imkerverein Levoča (deutsch.-Slowakei) 64.50 Mtz., demnach 7009.75 Mtz.; auf den slawischen Reichsverband entfielen 16305.40 Mtz. Hieraus ergibt sich bei à 184 Kč pro Mtz. ein Gesamt-Steuernachlaß von 4,289.987.60 Kč, von welchem 1,289.794.— Kč auf unseren „Deutsch. Reichsverband" entfielen, abzüglich 10.000 Kč, bzw. 3014.19 Kč Amtsgebühr, von welcher die Befreiung nicht zugestanden wurde. In der Frühjahrsverteilung 1929 wurden insgesamt 10.579.03 Mtz. steuerfreier Zucker abgegeben, von welchen auf den slawischen Reichsverband 7390.03 Mtz., auf unseren deutschen 3189 Mtz. entfielen und hievon auf unseren Deutsch. L.-Z.-V. f. Böhmen 2192, auf den Deutschmähr. J.-B. 548, auf den schlesischen L.-V. 409, auf V. Levoča 40 Mtz.; der Steuernachlaß hiebei war 1,946.511.52 Kč, von welchen auf unseren Deutsch. Reichsverband 586.776.— Kč entfielen, abzüglich der neuerlichen Amtsgebühr von 10.000 Kč, bzw. 3014.45 Kč; es wurden diesmal nicht nur die Zuckersteuer von 1.84 Kč, sondern auch die Umsatzsteuer von 0.15 Kč, zusammen also 1.99 Kč nachgelassen. Für die Kasse der einzelnen Landesvereinigungen erfloß wieder eine Vergütung von 10 Heller pro 1 Kg. bezogenen Zucker. So wie in den Vorjahren erschien im Dezember-Heft des „Deutsch. Imker" 1928 in Uebereinstimmung mit dem Reichsverbande der slawischen Imkerschaft eine Solidaritäts-Kundgebung in bezug auf die bis 31. Jänner l. J. befristete Einzahlung der Mitgliedsbeiträge bei den einzelnen Landesvereinigungen, was aber einzelne Zweigvereine dennoch nicht zur rechtzeitigen Ordnung gebracht hat. Mit Eingabe vom 16. Mai l. J. sind wir zur Herbstfütterung 1929 um die Steuerfreiheit eines Kontingents Zucker, 9 Kg. pro Volk, eingekommen; m. Erl. v. 4. Juni l. J. bewilligte das Finanzministerium 8 Kg. steuerfrei unter den bisherigen Bedingungen; diese Verteilung mit der Einfütterungsfrist bis 30. September l. J. im Zuge. Die Ueberreichung und Vertretung unserer Gesuche erfolgte, wie bisher, wiederum in anerkennenswertester Weise durch den Präsidenten des Deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes f. Böhmen, Senator Erdmann Spies; der „Gemeinsame Ausschuß der tschsl. Rohzuckerfabriken u. Raffinerien" („Zuckerkartell") wurde unter Hinweis auf die Absatzkrise in Zucker jeweils um Unterstützung unserer Ansuchen ersucht und wurde dem auch entsprochen. — Unser deutscher „Reichsverband" umfaßt dzt den: Deutsch.

bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen in Prag mit 12.785, Deutschmährischen Imkerbund in Brünn mit 2078, den Schlesischen Landesverein für Bienenzucht in Troppau mit 1716, den Imkerverein Levoča-Leutschau (Slowakei) mit 177 Mitgliedern, so daß sich bei unseren 4 Landesvereinigungen der Mitgliederstand von 16.756, ergibt, was rund einem Sechstel der tschechoslowakischen Imkerschaft überhaupt, einem Drittel ihrer organisierten entspricht. Das Verbandsorgan „Der deutsche Imker" erscheint in dzt. 17.550 Exemplaren Auflage. Die Kanzleiführung wurde, wie bisher, vom Deutsch. bienenw. Landes-Zentralverein f. Böhmen in Prag unentgeltlich besorgt, — es waren u. a. 103 protokollierte Geschäftsstücke und die Jahresauslagen 1928 von 272.40 Kč worden mit 189.50, 41.35, 37.65, 3.90 Kč auf die vorgen. 4 Landesvereinigungen dem Mitgliederstande entsprechend aufgeteilt. Mit den land- u. forstwirtsch. Hauptkörperschaften stand unser „Reichsverband" ständig in regster Fühlung; so wurde er auch durch den ständ. Referenten Ing. F. Baßler in der „Delegation der Landeskulturräte der Tschsl. Republik" und in der „Geschäftsstelle der deutsch. Land- u. Forstwirtschaft" in Prag, welch letzterer unser Reichsverband als Mitglied angehört, vertreten. An der „66. Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge", zu deren „tragenden Verbänden" unser „Reichsverband" gehört, derzeit l. J. zu Graz, sollen unser Präsident Univ.-Prof. Dr. Langer, (auch mit einem wissenschaftlichen Vortrage), ferner Baurat Ing. Keßler-Troppau, Ausschußmitglied des Schles. L.-Vereines, (mit einem Vortrage in der Königinnenzüchter-Versammlung und als Preisrichter), offiziell teilnehmen; dort soll auch über die zeitgemäßen Abänderungen der seit jeher in unserem „Reichsverbande" in Verwendung stehenden Preisgerichtsordnung Theod. Weippls, der Leiters der Oesterr. Imkerschule Wien beschlossen werden, zu welchem Behufe wir gutächtliche Vorschläge dem gesch. Verfasser übermittelt haben. Zu dem „Svaz zemských ústředních spolku včel. Č. S. R." in Prag, dem Hauptverbande der slawischen Imkerschaft, haben wir, wie seit jeher freundlichste Beziehungen gepflogen und insbesondere auch in der Aktion des „steuerfreien Zuckers" alle Schritte im Einvernehmen und gemeinsam durchgeführt; die uns hiebei zuteilgewordene Unterstützung sei mit vollem Danke anerkannt; auch mit führenden magyarischen Imkern der Slowakei standen wir in Fühlung. Dies bezweckte auch die Bekämpfung unlauterer Konkurrenz von „Süßstoffersatzmittel" des Inlandes wie der Honig-Einfuhr aus dem Auslande, fast ausschließlich aus den überseeischen Ländern, also den Schutz unseres inländischen Honigs, seit jeher eine der wichtigsten Aufgaben unseres Reichsverbandes. Ist im Jahre 1928, wohl unter dem Einflusse der besseren Inlandsernte, die Einfuhr des Auslandshonig von 238.000 Kg. im Werte von 1,759.000.— Kč nicht nur gegen 1927 (347.200 Kg.) und 1926 (293.000 Kg.) wohl zurückgegangen, so ergibt der bisher vorliegende Verlauf des Jahres 1929, wonach im Jänner bis einschl. April 91.000 Kg. i. W. v. 816.000 Kč hereingekommen sind, vorläufig leider keinen augenscheinlichen Einfluß der lt. Reg. Verordnung vom 28. Dez. 1928 ab 8. Jänner 1928 erfolgten Erhöhung des Zollsatzes für Honig, auch Kunsthonig von 2.80 auf 4.48 Kč pro 1 Kg.; so erfreulich die so verfügte Erhöhung des Multiplikationskoeffizienten zum alten Tarifsatze ist, so genügt sie unseren berechtigten Forderungen zum Schutze der heimischen Bienenzucht keineswegs und beharren wir auf unseren begründeten Anträgen, welche bekanntlich neben dem entsprechendem Zollsatze auch die Trennung der Waren „Honig" und „Kunsterzeugnis", wie früher, fordern. Eine so geringe Zollerhöhung wirkt sich gar nicht aus, wie die Durchschnittswertziffern des hereinkommenden Auslandshonigs beweisen: 1923/28: 6.15, 7.19, 8.15, 9.05, 8.06, 7.39, 19.29 bis h. 8.96 Kč; enorme Konkurrenz: in einer Spannung von 8.— bis 11.— Kč und mehr zum durchschnittlichen (!!!) Inlandspreise des Honigs der Tschsl. Republik selbst! Unsere Ausfuhr in Honig nach dem Auslande erreichte im Kalenderjahre 1928 nur 4000 Kg. á 17.25 Kč, also nicht einmal die Hälfte des Vorjahres (10.200 Kg. i. W. v. 118.000 Kč). Bei den mehrfachen Beratungen des Landeskulturrates in Prag über die neuen Zolltarifsätze war unser „Reichsverband" durch den ständ. Referenten Ing. F. Baßler vertreten. Ebenderselbe ist auch als unser Vertreter in den Sonderausschuß für das landw. Versuchs- und Untersuchungswesen bei der Geschäftsstelle der deutsch. Land- u. Forstwirtschaft f. d. Tschechoslowakei eingetreten. So wie die szt.parlamentarische Anfrage des Präsidenten des Deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes f. Böhmen Senator Spies betr. das Verhältnis der Staatsanstalt für Bienenzucht zur deutschen Imkerschaft der Republik. bzw. die Frage einer eigenen solchen Anstalt für diese bisher leider nicht beantwortet wurde, so ist auch die Regierungsvorlage zum Gesetz betr. den Verkehr mit Honig, Antrag des Senators Erdmann Spies und Gen., trotz ihrer szt. Befristung (3 Monate ab 9. Juni 1927) durch den volkswirtschaftlichen Ausschuß des Senates noch immer nicht in der Nationalversammlung eingebracht worden. Senator Spies hat demnach in dankenswertester Weise am 10. Juli l. J. seine vorjährige parlamentarische Anfrage an den Minister für Landeskultur erweitert wiederholt, insbesondere in bezug auf den vollen Zollschutz für unsere einheimischen Bienenzuchterzeugnisse, auf die endliche verfassungsmäßige Behandlung des vorgen. Gesetzes, die schärfste Ueberwachung des „Honighandels" und

unreelle Feilbietung des „überseeischen Honig" und von „Kunsterzeugnissen" auf Grund der bestehenden Gesetze. Das Ergebnis des im Jahre 1928 vom Ministerium für Landeskultur ausgeschriebenen staatlichen Jubiläumswettbewerbes ist zur Zeit noch nicht bekannt; die Beteiligung aus unseren Mitgliedskreisen scheint keine bedeutende gewesen zu sein, immerhin sollen einige Preise daraufhin zugefallen sein. Gegen die neuerlich von einzelnen Postämtern — trotz der im Vorjahre erlangten ministeriellen Entscheidung — verlangte Verlötung der 5-Kg.-Honig-Versandbüchsen oder verteuerte Sperrgutbehandlung wurde wieder eingeschritten und seitens der Postdirektion in Böhmen wurden die Postämter auf das Unzulässige dieser Forderung — sicherer Verschuß vorausgesetzt — aufmerksam gemacht. In zahlreichen Fällen, namentlich in Streitigkeiten bei der Aufstellung von Bienenständen, wurde den Mitgliedern der uns angeschlossenen Landesvereinigungen kostenlose Rechtsberatung erteilt, auch sachverständige Gutachten abgegeben usw. Nach wie vor sind die Wohlfahrtseinrichtungen unserer Landesvereinigungen gegen Feuer-, Einbruchsdiebstahls- und Haftpflichtschäden, — hier unsere Versicherung, welche u. a. in einem besonders schweren Fall mit 13.006.— Kč Ersatzforderung nun in letzter oberstgerichtlicher Instanz zu Gunsten des Imkers obsiegte, — von höchstem Werte, der mehr gewürdigt werden sollte! 6 Untersuchungsanstalten für Bienenkrankheiten (4 in Böhmen, 1 in Mähren, 2 in Schlesien arbeiten für unsere Imker unentgeltlich. Die „Vereinigung der bw. Wanderlehrer", die einheitliche Arbeit der nun 43 Beobachtungsstationen (31 in Böhmen, 6 in Mähren, 6 in Schlesien), die ausgreifende Tätigkeit der Königinnen-Züchter-Vereingung (38 Züchter) vereinheitlichen unsere Arbeiten und tragen, ebenso wie das Büchereiwesen und der nun im 5. Jahrgange erscheinende „Sudetendeutsche Imkerkalender" zu erfolgreicher Förderung und Vertiefung der gemeinsamen Beziehungen unserer Landesvereinigungen wesentlich bei. Die Rundfunkvorträge über Bienenzucht des Senders Prag werden nun auch auf jenen in Brünn ausgedehnt. Allen jenen Stellen, welche unseren gemeinnützigen Bestrebungen ihre Förderung zuteil, werden ließen, insbesondere den land- u. forstwirtsch. Hauptkörperschaften, in erster Linie dem Ministerium für Landeskultur und seinem Referenten Minister. Rat Doz. med. Dr. techn. Ing. Anton Schönfeld sei der geziemende Dank zum Ausdruck gebracht.

Ueber Antrag des ständ. Referenten Ing. F. Baßler wurde beschlossen, den

Mitgliedsbeitrag zum „Reichsverband"

so wie bisher nach den am Jahresschlusse sich ergebenden Gesamtauslagen auf die einzelnen Landesvereinigungen der Mitgliederzahl entsprechend aufzuteilen.

Anträge der Landesvereinigungen.

1. Der deutschmährische Imkerbund in Brünn unterbreitete einen Antrag, beim „Reichsverband" einen Propaganda-, bzw. Werbeausschuß zur Förderung des Honigabsatzes einzusetzen; es wären Bilderplakate für den öffentlichen Anschlag, werbende Abbildungen in Zeitschriften und Zeitungen zu veröffentlichen, auch wäre die Herausgabe einer kurzgefaßten Broschüre über die Bienenzucht mit Anschluß von Aufsätzen über deren Bedeutung sowie über den Wert und die Verwendung des Honigs zu erwägen. Die Kosten könnten durch eine Umlage, auf den steuerfreien Zucker, etwa 10 h pro Kg., dann durch Aufnahme zu bezahlender Ankündigungen in der Broschüre hereingebracht werden.

2. Es wolle dahin gewirkt werden, daß der vom Deutschmährischen Imkerbund im Jahre 1926 gefaßte Beschluß, Mitglieder, welche mit Auslandshonig handeln, auszuschließen, auch von den anderen Landesvereinigungen angenommen werde.

Da beide Anträge erst am 25. Juni l. J. beim Präsidium des „Reichsverbandes" eingelaufen und daher in den Hauptausschüssen der einzelnen Landesvereinigungen noch nicht durchberaten werden konnten, wurden sie zunächst zur Stellungnahme abgetreten.

Der ständ. Referent Ing. F. Baßler verwies hiezu auf die Schwierigkeiten einer gemeinsamen Honig-Propaganda, da die einzelnen Landesvereinigungen unter Umständen einander in Honig konkurrenzieren; es wird zunächst jede Landesvereinigung in ihrem eigenen Tätigkeitsgebiete für den Absatz nachdrückliche Werbearbeit zur Ausfindigmachung aller Absatzmöglichkeiten zu entfalten haben. Der „Zemský ústřední sp. vč. pro Čechy" (tschechischer Landesverein für Böhmen) hat seinerseits in Prag und anderen Städten seines Wirkungskreises mit einer großzügigen Propaganda eingesetzt und hievon loyaler Weise den Deutsch. bw. Landes-Zentralverein f. B. in Prag verständigt; hiebei soll über das eigene Vereinsgebiet keinesfalls hinausgegriffen werden.

3. Der Deutschmährische Imkerbund in Brünn stellte ferner den Antrag: Mit Rücksicht auf das ersprießliche und brüderliche Zusammenwirken der Landesverbände erklärt es der „Reichsverband" als nicht angezeigt, daß ein Landesverband im Gebiete eines zweiten Neugründungen von Tischgesellschaften

oder Vereinen vornimmt, bzw. Mitglieder aus diesem Gebiete aufnimmt, wenn sich auch nach den Satzungen der einzelnen Landesverbände deren Tätigkeit auf das gesamte Gebiet der Republik erstrecken kann.

Zu diesem vom Bundesobmann Dir. Basinek vertretenen Antrag verwies der ständige Referent Ing. F. Baßler darauf, daß schon im alten Oesterreich, seit Gründung unseres „Reichsverbandes" die Wahrung der Arbeitsgebiete und die Nichtüberschreitung ihrer Grenzen für die einzelnen Landesvereinigungen nach Nationalität und Land oberster Grundsatz war, der das stete harmonische Zusammenarbeiten all' die Jahre hindurch ermöglichte; das möge unbedingt auch weiterhin so gehalten werden. Deshalb hat ja auch der Deutsche bw. Landes-Zentralverein für Böhmen seine im Sprachgrenzgebiete sz. gegründeten Sektionen dem später errichteten Deutschmährischen Imkerbund eingegliedert, bzw. zu diesem übertreten lassen; auch direkte Mitglieder aus anderen Landesvereinsgebieten werden nicht mehr aufgenommen.

Der Vertreter des Schlesischen Landesvereines in Troppau, bw. Wanderlehrer Onderka, erwiderte, daß Nord-Mähren und die Enklaven eben nach Troppau gravitieren; zudem besteht heute ja keine Grenze mehr zwischen Mähren und Schlesien. Der Schlesische Landesverein werbe ja nicht um Mitglieder fremder Vereine, er könne aber um Aufnahme ansuchende mährische, noch nicht „organisierte" Imker doch nicht ablehnen.

D.-mähr. Bundesobmann Basinek erklärte, der Deutschmährische Imkerbund verlange vom Schlesischen Landesverein nichts, als in seinem Arbeitsgebiete nicht gestört zu werden, die Einhaltung der Leitmeritzer Vereinbarung von 1928.

Ständ. Ref. Ing. F. Baßler verlangte, daß bisher unorganisierte Imker, welche Vereinsmitglieder werden wollen, sich eben auch der Vereinsdisziplin unterwerfen müssen.

Da nach den Satzungen des „Reichsverbandes" (§ 11) zur Beschlußgültigkeit die Stimmeneinhelligkeit erforderlich ist, der Vertreter des Schlesischen Landesvereines W.-L. Onderka jedoch erklärte, nicht für den vorgenannten Antrag stimmen zu können, so wurde Antrag 3 zu keiner Beschlußfassung erhoben.

Die Frage der Abhaltung der nächsten

69. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge in der Tschechoslowakei 1931,

für welche Troppau oder Brünn in Betracht käme, — da die letzte 1928 in Leitmeritz stattfand, sind die aus den Sektionen Eger und Teplitz-Schönau des Deutsch. bw. L.-Z.-Vereines für Böhmen eingelangten Anregungen gegenstandslos, — wurde, namentlich im Hinblick auf die beabsichtigte jeweilige allgemeine Jahrespause vorläufig offen gelassen.

In bezug auf

Zeit und Ort der nächsten Vertreterversammlung

des „Reichsverbandes" wurde im Rahmen der 7. Deutschen land- und forstw. Wanderausstellung Aussig a. d. Elbe in Aussicht genommen.

Mit herzlicher Verabschiedung durch den Präsidenten Dr. Langer wurde um 11 Uhr vormittags die Tagung geschlossen, an welche sich sodann die Generalversammlung des Deutsch. bw. L.-Z.-Vereines für Böhmen anschloß. —r.

3. „Grüne Woche" in Leitmeritz

8.—15. September 1929.

Bienenwirtschaftliche Ausstellung Leitmeritz.

Alle unsere Imker, Händler mit Imkergerätschaften usw., werden hiedurch aufgefordert, sich mit Honig und Wachs, sowie anderen einschlägigen Erzeugnissen, mit Bienenwohnunen und -Geräten an der Gruppe „Bienenwirtschaft" der „3. Grünen Woche" vom 8. bis 15. September l. J. in Leitmeritz recht zahlreich zu beteiligen. Es können auch Verkaufsstände aufgestellt werden. Eine Platzmiete ist nicht zu entrichten. Die Leitung obiger Gruppe, welche so wie bei den früheren Veranstaltungen recht imposant zustandekommen möge, hat der Geschäftsleiter unserer bienenwirtschaftlichen Sektion Leitmeritz, Direktor Karl Schmidt, übernommen. Alle Anfragen und Anmeldungen sind zu richten: „An die 3. Grüne Woche", Gruppe Bienenwirtschaft, in Leitmeritz.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Viele unserer geehrten Mitglieder lesen den „D. I." leider nur oberflächlich!! Es wäre sonst nicht möglich, daß man immer und immer wieder keine Ahnung hat, daß die **25jährige Mitgliedszugehörigkeit** zu unserem L.-Zentralvereine durch ein besonderes **Abzeichen** ausgezeichnet werden wird, welches jedoch erst die behördliche Bewilligung erhalten muß, der die Genehmigung der Satzungsänderungen vorangeht. Nach Erledigung dieser Umständlichkeiten wird die Herstellung des Abzeichens sofort in Auftrag gegeben werden.

Sektionsnachrichten.

Friedländer Bezirksimkertag. Heinersdorf a. d. Tafelfichte. Das 25jährige Gründungsfest unserer Sektion, verbunden mit dem diesjährigen Bezirks-Imkertag, am 20. und 21. Juli l. J. verlief vollbefriedigend. Die Standschau am 20. und am 21. Juli vorm. nahm unter Führung der bw. Wanderlehrer Köhler-Dittersbach und Kunert-Böhm.-Leipa war außerordentlich interessant und anschließend Gegenstand eingehender Besprechung. Der Festabend am 20. und die Festversammlung am 21. waren sehr gut besucht. Die beiden Wanderlehrer hielten beifälligst aufgenommene Vorträge über Königinnenzucht- und Einwinterungsfragen. Die Aufforderung zur möglichst überall einzuführenden Honigkontrolle unter anschließender Verwendung der gesetzl. geschützt. Kontrollmarken wurden durch die Ausführungen des Z.-Geschäftsleiterstellvertreters Ing. Felix Baßler-Prag über Honigschutz nachdrücklichst unterstrichen. In einer Entschließung wurde der Leitung des LZ.-Vereines Dank und Gruß ausgesprochen. Den Vorsitz führte Obmann Czerwenka.

Sektionen des Gerichtsbezirkes Schatzlar. Am 10. d. M. tagten unter dem Obmanne der Sekt. Lampersdorf, Oberlehrer Schmid, die vereinigten Sektionen des Bezirkes. Die bisher lose Vereinigung wurde beschlußgemäß straffer organisiert mit je einer Hauptsitzung zu Anfang August jeden Jahres im Sektionsgebiet Lampersdorf als Mittelpunkt und Anstrebung eines gemeinsamen Vertreters im bienenw. L.-Z.-Vereine auf Grund eben dieses Zusammenschlusses. Es wurde diesmal insbesondere verhandelt über: Honigabsatz und Unterbindung unlauterer Konkurrenz unter den hier vertretenen Sekt.-Imkern von Bernsdorf, Brettgrund, Königshan, Lampersdorf mit Strafmaßnahmen gegen Widerspenstige und Eigenbrödler nach dem Grundsatze: „Alle wie einer — einer wie alle!" Der Honigpreis ist mit 25 Kč per Kg. in den vier Sektionen verbindlich. Die p. t. Nachbarsektionen Goldenöls, Trautenau, Oberaltstadt, Freiheit, Marschendorf werden hiermit höfl. ersucht, ihren Honigverkauf dieser Preislage anzugleichen. Zweiter Punkt der Aussprache war die Haftpflichtversicherung unserer Imker auf Grund einiger kritischer Vorfälle im Umgebungsbereiche, welche sich als sogenannte Lehr- und Lernbeispiele erweisen; des weiteren der Kampf gegen Haßimkergegner und sonstige menschliche Bienenfeinde; auch hier kam es zu einheitlicher Richtlinienfestlegung. Die Abhaltung eines Königinzuchtkurses zur Rassezüchtung unter Anleitung eines namhaften Königinzüchters kam zur Anregung aber nicht zur Beschlußfassung. Die Trachtverbesserung ist mit allen Mitteln anzustreben und weiter auszugestalten, die Beschaffung von honigenden Jungbäumchen wurde im Auge behalten und es soll versucht werden, in Pflanzungsangelegenheiten von Gemeinden die betreffenden Aemter für diese Angelegenheit günstig zu beeinflussen auf Grund einiger schwacher Anfänge. Feldbienenweidepflanzen sind noch mehr als bisher anzubauen. Jede Sektion hat in dieser Beratung ihr redliches Schärflein beigetragen und über allem stand der goldige Humor des Allerweltsimkers Stefan Lorenz. Herr Bahnhofsvorstand von Lampersdorf ladet zur Besichtigung seiner neuen Stockanschaffung ein. Zum Berichterstatter wurde Oberlehrer Schremmer bestimmt.

„Gerichtsbezirk Hainspach". Sommervollversammlung bei Obm.-Stellv. Oberpostmeister i. R. Josef Kromer-Wölmsdorf am 11. Erntings d. J. in Wölmsdorf. Die Standschau hiebei fiel zur vollen Zufriedenheit aus: 15 starke Gerstungvölker in geräumigem Bienenhaus, viel Geräte und Wabenmaterial, bewährte Schwarmanlegstellen (Rinden). Der anschließende Vortrag des Wanderlehrers Glutig-Rodowitz über die Grundlagen einer guten Einwinterung, Schwärmer und Hüngler, Honigarten, Wahlzucht nach Leistung, Zweivolkbetrieb, sowie über zweckmäßige Königinnenzucht in seinem vielseitig verwendbaren Befruchtungskasten fand begeisterten Beifall. Lebhafte Wechselrede folgte. Der Honigpreis wurde mit 30 Kč festgesetzt; gegen Preisdrücker wird mit den schärfsten Mitteln vorgegangen werden. Geschäftsleiter Weikert besprach die Zuckerbelieferung, Nachversteuerung und die Mehrwertversicherung.

Alt-Habendorf. Am 4. August l. J. fand eine Versammlung, verbunden mit Standschau, bei Josef Peuker statt, bei welcher appr. Bienenmeister Josef Eppert auf Grund seiner vorzüglichen praktischen Erfahrungen sehr viel Belehrendes mitteilte; sein Vortrag über „Gute Einwinterung" fand vollen Beifall. Herzlichster Dank! Sammelkorbergebnis 17.70 K.

„Am Fuße des Jeschken". Die Wanderversammlung in Dörfel am 21. Juli l. J. war gut besucht. Nachbarsektionen waren vertreten: Reichenberg, „Immenrunde am Kranich", Alt-Habendorf, Kratzau, Reichenau, Gablonz, Seifersdorf, „Mittler. Polzental". Wanderlehrer Storch-Aussig löste seine Aufgabe in einstündiger Standschau sowie in 2½stündigem Vortrage glänzend. Zu Beginn würdigte er in warmen Worten die stille Feier des Obmannes, appr. Bienenmeister Eppert, nun 40 Jahre Bienenzüchter zu sein, wobei ein von den Familien Schaurich, Ehrlich und Bergmann gewidmetes Ehrengeschenk von dessen Kindern überreicht wurde, mit dem Wunsche, daß Obm. Eppert noch recht lange der Sektion wie der gesamten Bienenzucht in Kraft und Arbeitsfreudigkeit erhalten bleibe.*) Nächste Versammlung am 15. September l. J. in Langenbruck mit Standschau. Dann Zuckerabrechnung.

Brettgrund. Am 18. Juni d. J. fand die Ehrung des erkrankten bisherigen Obmannes, des approb. Bienenmeisters Engelbert Wenzel, statt. Abgeholt mittelst Kutsche erschien der Erkrankte und lang Vermißte in unserer Mitte, herzlichst begrüßt. Der vorsitzführende Stellvertreter hielt eine Ehrungsansprache an den auf Lebensdauer gewählten Ehrenobmann, überreichte ihm die vom L.-Z.-V. gestiftete „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde mit Dankesworten, wünschte ihm Gesundung und langes Leben. Oberlehrer Wenzel hielt eine Gegenansprache mit Dank. Die Tagung fand nach längerer Regelung der Zuckerbestellung, Beschaffung von Imkergeräten und lustiger Wechselrede, nach Verteilung von 6½ Kg. Phazeliasamen (unentgeltlich den Sektionsmitgliedern überreicht) in Anwesenheit des Gastes, Oberlehrer Franz Schmid, Obmann der Sektion Lampersdorf, ihren ungewollten Schluß.

B.-Leipa. Am 4. August l. J. wurde unter reger Beteiligung eine vom Obmann, Wanderlehrer Erwin Kunert, geleitete Standschau im Ortsteile von B.-Leipa III vorgenommen. Anwesend 14 Mitglieder. Die Völker wurden durchwegs in prächtiger Verfassung und mit reichen Vorräten angetroffen. Außer in Gerstungbeuten wird noch vielfach in 3-Etagen-Ständern mit bestem Erfolge geimkert.

Chotieschau, 14. August 1929. Am letzten Imkerabend verwies Obmann Fachl. Josef Schrödl mit Nachdruck auf die übernommenen Imkerpflichten anläßlich des steuerfreien Zuckerbezuges. Sektionsgestehungspreis per Kilo 4.16 Kč. Interesse erweckten die an Hand der Aufzeichnungen des Beobachtungsstationsleiters erfolgten Darbietungen, die manchen empfänglichen Imker in das oft rätselhafte Immenleben vorbereitend einführten. Trotz der Unbeständigkeit des letzten Julidrittels zeitigte ein Kraftvolk der Sektion die Höchstleistung von 34 Kg. Honigertrag. Ueberreich gestaltete sich der diesjährige Schwarmsegen; 124 Schwärme fanden als Zuchtvölker Aufstellung, was eine Volksvermehrung um 75% bedeutet. Anschließend reihten sich der gegliederte Arbeitsplan des Imkers für August und September. Wie alljährlich wurde eine Sammelbestellung von Honiggläsern und Honigetiketten gezeichnet und eine Probe Wabenhonig zur Fachanalyse an die Technische Hochschule, Abt. Warenkunde und technische Mikroskopie, nach Prag abgeschickt. Mit Schärfe wurde auf die Einhaltung des Einheitshonigpreises — nicht unter 25 Kč per Kilo — verwiesen. Um dem greulichen Massenbienenmorde am Zuckerlstande der Marktkrämer unseres Kirchenfestes (Maria Geburt) endgültig Abhilfe zu schaffen, wurde im Sinne der Verkaufsvorschriften aussichtsvoll mit der Marktpolizeit in Fühlung getreten. Da das nächste Jahr, anläßlich des 30jährigen Sektionsbestandes, als Jubeljahr Würdigung finden soll, wurde mit Vorbereitungsarbeiten begonnen. Stimmeneinhellig wurde der Beitritt der Sektion zum Mieser Obstbauverein sowie zur Organisation der Kleintierzüchter in Staab mit einem Jahresbetrage von je 20 Kč gebilligt. Der Sektion traten drei neue Mitglieder bei. Nächstes Imkertreffen am 15. September l. J. im Stammlokale „Schloßschmiede".

Weckelsdorf. Die Sektion beteiligte sich bei der vom 20.—28. Juli l. J. stattgefundenen Deutschen gewerbl. land- u. forstw. Ausstellung durch Aufstellung eines Bienenhauses mit Gerstungstöcken der Firma Simmich. sowie eines Standes mit allen gebräuchlichen Geräten und eine kleine Gruppe Honiggläser heuriger Ernte. So gut der Verkauf der Geräte ging, so schwach der Honigverkauf. Am 22. Juli nachmittags fand eine Imkertagung statt, welche von allen Sektionen der Bezirke Braunau und Trautenau besucht war; Teilnehmerzahl 48. Vortragender Prof. Dr. Rösch-Kaaden wußte in unermüdlichen Ausführungen die Imker und leider, — wie es zu erwarten war,*) infolge einer am selben Tage stattfindenden Landwirtetagung, — die wenigen Landwirte von der Wichtigkeit der Bienenzucht zu überzeugen. Besonderer Dank auch für die Unterstützung der Zentralleitung in Prag. M.

---

*) Auch wir schließen uns diesen Wünschen herzlichst an! D. Zentralleitung.

*) Derartiges Zusammentreffen, wie es öfter vorkommt, sollte tunlichst vermieden werden durch vorheriges Einvernehmen. D. Schr.

† **Gießhübel-Sollmus.** Unerwartet starb am 22. August l. J. unser langjähriger Obmann Sparkassakassier H e r g e t in Langlammitz. Seine Tätigkeit als Sektionsobmann wurde vom L.-Zentralverein durch Verleihung der „Goldenen Ehrenbiene" anerkannt, seine vorbildlichen Bestrebungen auf dem Gebiete der imkerischen Organisation wird seinen Imkerbrüdern in dauernder Erinnerung bleiben, seine Immen, deren treuester Hüter er bis zu seinem Lebensende gewesen ist, werden sein Grab fleißiger, als je es Menschen tun, besuchen, um so mehr als er nur wenige Schritte von seinem Bienenstande entfernt, seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

Bezirksverband Buchau-Ludit-Manetin. Verbandsversammlung am 28. Juli 1929 zu Luditz. Vertreten waren die Sektionen: B u c h a u, C h i e s c h, G i e ß h ü b e l, H a r t m a n n s g r ü n, H u r z, K l e i n w e r s c h e d i t z, K u m m e r a u, L u c k, L u b e n z, L u d i t z, P r o h o r s c h, R e s c h w i t z, S t i e d r a, M a.- S t o c k, S c h m i e d l e s, W i r s c h i n. (Keine Vertreter hatten entsendet: Engelhaus, Teltsch, Udritsch, Waltsch.) Obmann H e r g e t gedachte des verstorbenen Mitgliedes E c k e r t - H e t z e l und berichtete über die Hauptversammlung in Braunau. Dabei gab er für die Geschäftsleiter der Sektionen Weisungen betreffs des Verkehrs mit der Geschäftsleitung des L.-Zentralvereines; insbesondere über die Behandlung der Zucker-Angelegenheit. Weiterhin berichteten die Vertreter der Sektionen über ihre Tätigkeit im verflossenen Bienenjahre sowie über besondere Vorkommnisse. Der Obmann sprach hierauf über den Höhepunkt, den die Bienenzucht derzeit einnimmt, die Beachtung, die sie sich erworben, die Gefahren, die ihr drohen und die Maßnahmen, die nötig sind, um unsere Imkerei auf ihrem gegenwärtigen Standpunkte zu erhalten. Die Jahresrechnung wurde genehmigt. (Sektionen, die mit dem Jahresbeitrag (10 Heller pro Mitglied) noch im Rückstande sind, wollen diesen in Briefmarken an den Obmann, Direktor H e r g e t in Luditz, senden. Die Besprechungen betrafen Maßnahmen gegen den unlauteren Wettbewerb mancher Honighändler, sowie den heurigen Honigpreis. Die Honigpreisfrage blieb offen; ebenso der Ort der nächstjährigen Verbandsversammlung. Ein Antrag nach Einberufung derselben im Monate M a i wurde abgelehnt.

Neudek. Versammlung am 18. August 1929 in Altrohlau. Nach einer Standschau wurde nach den Mitteilungen des Obmannes die 21jährige Tätigkeit des Leiters der Beobachtungsstation Isidorf E b e r t, Oberlehrer i. R. in Eibenberg bei Neudek, entsprechend gewürdigt, ihm für die große Mühewaltung der Dank der Sektion und des L.-Zentralvereines ausgesprochen und ihm die „Goldene Biene für Beobachtungsstationsleiter" samt der Ehrenurkunde, gespendet von L.-Zentralvereine, feierlichst überreicht. Hierauf hielt Obmannstellvertr. E b e r t einen Vortrag über Honig, Steuerangelegenheiten und die Einwinterung des Biens; es war dies sein 70. Vortrag, den er in unserer und den Nachbarsektionen gehalten hat. Für diese erfolgreiche Vortragstätigkeit wurde ihm, als theoretisch und praktisch ausgebildeten Imker, der in einer Höhe von 750 m erfolgreiche Bienenzucht betreibt, der Dank und die Anerkennung der Sektion ausgesprochen und ihm ein Ehrengeschenk überreicht. Mit Bedauern wurde zur Kenntnis genommen, daß Hr. E b e r t, der fast in jeder Sektionsversammlung einen Vortrag hielt, für die Zukunft nicht mehr wie bisher in der Sektion arbeiten kann. Nach Besprechung der Bienenzuckerangelegenheit, der Aufnahme der Statistik wurde beschlossen, die nächste Versammlung im Herbste in V o i g t s g r ü n abzuhalten.

Landskron. Versammlung am 11. Juli 1929 unter Leitung des Obm. K n o t t. Aufnahme von zehn neuen Mitglieder.*) Der Frühjahrszuckerbericht wurde zur Kenntnis genommen, ein Ueberschuß von 244.31 Kč der Sektion gutgeschrieben. Bericht des Delegierten G. L. F u c h s von der Generalversammlung in Braunau wurde bekannt gegeben. Zur Zahlungserleichterung der auswärtigen Mitglieder wurde ein Sparkasse-Scheckkonto eröffnet. Die Anschaffung eines Dampfwachsschmelzers wurde beschlossen. Das Kilogramm Honig ist laut Beschluß in der hiesigen Sektion nicht unter 24 Kronen im Kleinverschleiß zu verkaufen. Honigvorräte können beim jeweiligen Geschäftsleiter F u c h s angemeldet werden. Jene Mitglieder, welche Honig bedürfen, können in der beim Geschäftsleiter aufliegenden Liste Einsicht nehmen, bzw. bestellen. Alle Mitglieder werden aufmerksam gemacht, daß der erwähnte Honigpreis unbedingt eingehalten werden muß, da sich sonst die Sektion mit strengen Bestimmungen befassen müßte!

Zwickau. In der Monatsversammlung am 17. August l. J. erfreute uns Zentralgeschäftsleiterstellvertreter Doz. Ing. B a ß l e r mit einem mehrstündigen, sehr lehrreichen Vortrage über „Rechte und Pflichten des Imkers", „Schwarmrecht", „Honig- und Wachskontrolle", „Schutz des einheimischen Honigs". — Auch Wanderlehrer G l u t i g, Rodowitz, Obmann der Sektion Bürgstein nahm regen Anteil und bekundete hiebei seine weitgehenden Erfahrungen auf diesem Gebiete.

---

*) Bravo! Zur Nachahmung! (D. Schriftl.)

Die Mitglieder der Sektion Großmergthal interpellierten wegen ihrer Nichtbeteilung mit steuerfreiem Zucker zur Frühjahrsfütterung und wegen der Zurückhaltung des Zuckers für die Herbstfütterung; es wurde von sämtlichen anwesenden Mitgliedern bestätigt, daß alle Sektionsmitglieder sowohl ihre Jahresbeiträge als auch den bezogenen Zucker pünktlich bezahlt hatten und eine diesbezügliche Unregelmäßigkeit nur auf den betreffenden Amtswalter der Sektion Großmergthal zurückzuführen sei. Um die Mitglieder vor weiterem Schaden zu bewahren, wurden die nötigen Schritte zu sofortiger Abhilfe beschlossen und eingeleitet.

Ort und Tag der nächsten Versammlung werden schriftlich bekanntgegeben werden.

Bezirksverband Friedland. Die Wanderversammlung in Dittersbach am 11. August l. J. war sehr gut besucht. Wanderlehrer A. Köhler hielt einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über „Die Bienenpflege im Jahre 1929"; lebhafte Wechselrede folgte. Der Honigpreis wurde für 1 Kilogramm mit 28 Kronen festgesetzt und ist dieser Beschluß für alle Mitglieder bindend; Preisdrücker sollten aus den Sektionen ausgeschlossen werden. Die am selben Tage bei Oberlehrer W.-L. Köhler durchgeführte Standschau war sehr lehrreich; besonderes Interesse erregte allgemein die dortige Weiselzucht.

„Egerlandgau". In der am 18. August 1929 in Wildstein tagenden Gau-Wanderversammlung konnte Obm. Oberlehrer W.-L. Hans Schleicher die Vertretungen von 12 Sektionen, mehr als 60 Damen und Herren, begrüßen; infolge des herrlichen Erntewetters fehlten zum größten Teile die Landwirte. L.-Z.-V.-Vizepräsident Direktor Gaudeck, Tetschen, bot der Versammlung, für die herzliche Begrüßung dankend, eine von edlem Idealismus für die Bienenzucht durchglühte Ansprache. Oberlehrer Hafenrichter, Neukirchen, erwähnte in seiner Begrüßung, daß kleinere Sektionen nur durch den Gau Gelegenheit haben, tüchtige Redner und Wanderlehrer öfters zu hören. Der durch sein Werk und seine Aufsätze im „D. J." bestbekannte Wanderlehrer Heinrich Storch, Aussig, hielt einen erschöpfenden Vortrag über die Einwinterung, dabei die verschiedenen Gebiete der Bienenzucht beweiskräftig erklärend durch volle drei Stunden bei ungeteilter Aufmerksamkeit. Vizepräsident Gaudeck widmete bei seiner Verabschiedung den Imkerfrauen anerkennende Worte. Wanderlehrer Storch sprach ebenfalls den Frauen, die ihren Imkergemahl bei jeder Gelegenheit fördernd unterstützen, warmes Lob, dagegen schärfsten Tadel den die Schaffensfreude lähmenden Nörglerinnen. An der Wechselrede beteiligten sich Wirnitzer, Dürr, Sangl, Altenteich und Böhm, Neukirchen. Der Honig-Mindestpreis wurde wieder mit 25 Kronen für 1 Kilogramm festgesetzt: Jedes Mitglied ist verpflichtet, sich hieran zu halten, denn durch „Schleuderpreise" entwertet der Imker seiner Immen Edelprodukt und letzten Endes sich selbst. Es wird die Unterschrift eines Reverses geplant, damit disziplinlose Mitglieder aus dem Vereine entfernt werden, wodurch dieselben vom Zuckerbezuge ausgeschlossen wären. Die klaglose Zuckerverteilung wurde von allen anwesenden Sektionen bestätigt. Vizepräsident Gaudeck wurde ersucht, der L.-Zentrale den Dank des Gaues für die Zuckervermittlung auszudrücken. W.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Rosengasse Nr. 1.

Amtsstunden von 9—12, Telefon Nr. 1648, Postscheckamt Brünn—Konto Nr. 121.245.

Bundes-Obmann: Dir. Julius Basinek, Pohrlitz, Mähren.

Gauverband Nordmähren. Derselbe hielt am 21. Juli 1929 in Mähr.-Neustadt einen sehr gut besuchten Imkertag ab. Bundesobmann Dir. J. Basinek, Pohrlitz, sprach über rege Gestaltung des Vereinslebens, Werbung der Junglehrerschaft, Aufstellung von Schulbienenständen, Bundesabzeichen, Honigetiketten, Honiggläser sowie über die Förderung der Bienenzucht durch die Landesbehörde und durch die Bezirksbehörden. Seine gediegenen Ausführungen ernteten reichen Beifall und gaben Anlaß zu einer außerordentlich regen Wechselrede, an der sich fast die Hälfte der Anwesenden beteiligte.

Die Mitteilung des Bundesobmannes über ein Vorkommnis bei der Reichsverbandstagung in Braunau empörte alle Anwesenden und führte zur einstimmigen Annahme folgender Entschließung:

„Die am 21. Juli 1929 in Mähr.-Neustadt stattgefundene Imkertagung des Gaues Nordmähren, umfassend die Vereine Sternberg, M.-Neustadt, Müglitz, Hohenstadt, M.-Schönberg, Theßtal, Oberes Marchtal, M.-Altstadt, Grumberg, M.-Rotwasser und Schildberg, spricht der Bundesleitung und besonders ihrem Obmanne, H. Dir. Jul. Basinek, das vollste Vertrauen aus und weist alle Anwürfe, besonders den, daß die nordmährischen Imker von der Bundesleitung in Brünn nichts wissen wollen, entschieden zurück.

Die Vereine versprechen, treue Anhänger der Bundesleitung zu bleiben. Sie stimmen dem bei der Reichsverbandstagung in Braunau gestellten Antrage der Bundesleitung — jeder Landesverband möge Mitglieder nur aus seinem Lande aufnehmen — vollinhaltlich zu."

Die Festsetzung des Honigpreises führte zu einer lebhaften Aussprache. Vor Schluß der Tagung sprach Gauobmann Dir. Hugo Langer über die Kennzeichen der gefährlichsten Bienenkrankheiten, mahnte zu besonderer Vorsicht und forderte zur Einsendung verdächtiger Bienen an die Untersuchungsstelle auf. Langer, Gauobmann.

Iglau. Vollversammlung, 21. Juli 1929. Rechnungslegung über Zuckerverteilung (Obm. St. Bernesch). Beschluß der Anschaffung eines größeren Wachsschmelzers und einer Honigschleuder, einer Ausstellung im letzten Monatsdrittel des August, des Honigpreises (18 Kronen im großen, 22 bis 24 Kronen im kleinen), der Geschäftsleiter bespricht die Honigwerbearbeit (Werbeaufsätze und bezahlte Anzeige im Ortsblatte). W.-L. Koupil behandelt: Königinnenzucht, Entweiseln, Beweiseln. Koupil.

Frain. Standschau am 6., 8. und 9. August durch den Bundesobmann in Frain, 10. Aug. in Pomitsch (bester Stand: Deckenbach Nr. 18). Besprechung der Ergebnisse.

Alt-Petrain. 15. August Standschau beim Obmann Pittinger, Vortrag des Bundesobmannes: Einwinterung auf Grund der Lehren des heurigen Winters. Rege Wechselrede.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

3. Spenden-Ausweis

zwecks Vereinigung des Apistischen Vereins-Museums und der Gymnasial-Landesvereins-Bücherei mit dem Troppauer Gymnasial-Museum: Es spendeten: a) die Zweigvereine Freudenthal weitere 750 K, zusammen 1000 K, Friedek 20 K, Hotzenplotz weitere 30 K, zusammen 50 K, Kohlbachtal weitere 250 K, zusammen 450 K, Liebenthal 100 K, Ober-Paulowitz 90 K, Spachendorf 100 K; b) einzelne Imker: Ob.-Lehrer Edmund Bischof, Neudörfel bei Olbersdorf 20 K, August Czap, Groß-Kunzendorf, 20 K, Lehrer Ernst Jedlitschka, Wollmersdorf, 20 K, Dr. Ernst Juretzka in Zauditz 15 K, Walter Hartmann in Woitzdorf 10 K, Josef Hanke, Landwirt in Odersch Nr. 17, 10 K, Fachlehrer Leo Malik, Troppau, 30 K, Schul.-L. Josef Schwarz in Kl.-Herrlitz 15 K, Josef Watzlawik, Schepankowitz, 5 K.

Allen Spendern wird seitens der Museumsverwaltung und der Vereinsleitung bestens gedankt mit dem Ersuchen an die übrigen Zweigvereine und Imker, den angestrebten Zweck tunlichst fördern zu helfen.

Der Obmann: Fr. Stolberg, der Schriftführer: R. Piffl.

Eingesendet.

!! Ohne Vorauszahlung erfolgt keine Aufnahme !!

Einschaltungsgebühr nur für Mitglieder und nur für mit der Bienenzucht Zusammenhängendes bis 3 Zeilen Kč 3.— im voraus einzuzahlen.

Imker erbittet von Groß-Imkereien alleräußerstes Offert in **dunklem Waldhonig**, bei Abnahme von 100 Kg. aufw. Anbote befördert unter „dunkler Waldhonig" die Verwaltung dieses Blattes.



Verkaufe verstellbare **Strohpresse** für Decken jeder Länge, Breite und Stärke um 200 Kronen, eine Honigschleuder für Gerstungsrähmchen um 100 Kronen. Zuschriften an Franz Sattler, Fachlehrer, Chodau bei Karlsbad.

„Bienenweide", Achtung! Stachis lanata ist wegen ihres behaarten Blattes eine sehr gute Tränkpflanze im Frühjahre und während der Blütezeit eine der vorzüglichsten Honignährpflanzen, welche von den Bienen überaus stark beflogen wird und sich als Einfassung der Beete zur Herbstpflanzung bestens eignet. Bewurzelte Pflanzen per Stück 5 Heller gibt Oberlehrer Albert Haustein, Saaz, an alle Bienenzüchter ab, so lange der Vorrat reicht.

Königinnen 1929, zu 30 Kronen versendet franko Nachnahme Eiermann, Großimker, Hödnitz (Mähren). Bei Anfragen und Bestellungen erbitte Doppelkarte. Für lebende Ankunft wird garantiert.

Kunstwabenpressen (Rietsche) liefert am billigsten Willi Ullmann, Tannwald (Böhmen).

40jähriges Geschäftsjubiläum!

Die alteingeführte, jedem Imker des In- und Auslandes bestbekannte Firma Franz Simmich, Jauernig-Johannesberg, feierte am 30. August d. J. ihr 40jähriges Bestandsjubiläum. Hr. Franz Simmich hat es verstanden, gestützt auf einer streng reellen Geschäftsbasis, jedem Imker das Beste zu bieten, sein Unternehmen von den kleinsten Anfängen zu seiner heutigen Höhe zu bringen. Auch die Krisen der Kriegs- und Nachkriegszeit mit den Sperren der Grenzen, wollten ihm den Schlüssel zum Abschluß seiner geschäftlichen Tätigkeit in die Hand drücken. Doch auch diese Zeit wußte dieser unermüdliche, wackere, selbstlose Mann zu überwinden. Unzählige Anerkennungen, Diplome, bronzene, silberne, goldene Medaillen, sowie das Ritterkreuz des römischen St. Petrus-Ordens beweisen, wie seine Erzeugnisse Weltruf erlangt haben. Wir wünschen diesem echten, deutschen Imkervater zu diesem Jubeltage viel Glück und Segen, mit dem wohlgemeinten Wunsche, daß er das goldene Bestandesjahr in geistiger und körperlicher Frische erleben möge.



Vereinsverlag. Unser schönes Vereinsabzeichen ist wieder vorrätig; es kostet 5.50 K postfrei zugesandt. Von unserer Zentralgeschäftsleitung in Kgl.-Weinberge werden abgegeben: Honigetiketten (in grünem Druck), längliche Form per 100 Stück K 7.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 6.— postfrei zugesandt. Die Honigweinbroschüre Graftiau-Baßler „Die Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig" kostet für die Landes-Zentralvereinsmitglieder K 1.— postfrei zugesandt.

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen.

Die verehrl. Auftraggeber wollen für ihre Einschaltungen deren Größe gefl. von vornherein selbst angeben!

Bienenzuchtgeräte, Kunstwabenpressen liefert zu original Fabrikspreisen Willi Ullmann, Tannwald (Böhmen).



Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Gustav Bretschneider.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

utscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungs-
bühr): Direkte Mitglieder K 21·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 15·—,
Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 15·—.

rag, Oktober 1929. Nr. 10. XXXXII. Jahrgang.

Die Versendung dies. Zeitschr. mittelst Zeitungsmarken ist bewilligt lt. Erl. d. Post- u. Telegraphendirektion für Böhmen in Prag v. 10. Juli 1915, Z. 92654/VI.

Versammlungskalender.

S. **Reichenberg.** Am 9. November l. J., 8 Uhr abends, Unterhaltungsabend in Reichenberg „Zum Augarten", Färbergasse 11, unter Mitwirkung einiger Kunstkräfte. Nachbarsektionen und Gäste herzlich willkommen!

S. Ossek. Sonntag, 20. Oktober l. J., 2 Uhr nachm. in Obmann Josef Püschels Restaurant in Ossek Wanderversammlung. Wanderlehrer Heinrich Storch-Aussig-Kleischa spricht: „Durch welche Mängel in der Betriebsweise schmälern sich unsere Honigerträge?" Nachbarsektionen höfl. eingeladen!

Teplitz. Sonntag, 20. Oktober l. J., 2 Uhr nachm., in Werners Gasthaus zur „Lyra" in Wistritz Wanderversammlung. Aussprache über den stattgefundenen Kurs und Bericht des W.-L. Insp. Horeischi über die Ergebnisse der bei den Mitgliedern durchgeführten Standschau, zeitgemäße Besprechung bienenw. Fragen.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Riesengebirgsschleuderhonig verkauft kristallisiert oder flüssig in 5-Kg.-Postdosen und größeren Mengen nach Vereinbarung Josef Ruß in Proschwitz Nr. 96, bei Arnau. — Verkaufe Hausfriedens halber kompletten Bienenstand mit 29 Völkern heimischer Rasse samt Wintervorrat mit Bienenhaus, wenn gewünscht, auch teilweise, ferner ein größeres Quantum heurigen ausgereiften Gebirgsschleuderhonig hocharomatisch, rein, Franz Heger, Schimberg, Post Kunnersdorf i. Erzgeb. (Böhmen). — Feinsten Waldhonig, dunkel, sehr aromatisch, hat billigst abzugeben, Leopold Ruß in Einschicht, Post Schamers. — Südmährischen Schleuderhonig verkauft kristallisiert oder flüssig in 5-Kg.-Postdosen preiswert M. Dworžak, Försterswitwe Hödnitz 78 (Mähr.). — Feinsten Gebirgsschleuderhonig, ausgereift, aromat., licht und rein, liefert bei Abnahme von 25—50 Kg. franko billigst die Bienenwirtschaft Duffek in Freudenthal (Schlesien); bei Mehrabnahme besonders günstige Bedingungen. Versandgeschirr wird beigestellt. — Feinsten, aromatischen Schleuderhonig, ziemlich dunkel, verkauft preiswert in 30-, 50- und 110-Kg.-Kannen Karl Urban, Nieder-Lichwe 83, bei Wildenschwert. — Königinnen 1929er, zu Kč 30.—, versendet franko Nachnahme Eiermann, Großimker, Hödnitz (Mähren); hat auch Akazien-Esparsette-Honig abzugeben. — Feinsten Gebirgsschleuderhonig, dunkel, hocharomatisch, liefert in 5-Kg.-Postdosen, sowie in

größeren Mengen preiswert mit Nachnahme, Franz Zenzinger, Oskau 134 (Mähren). — Feinsten Böhmerwaldschleuderhonig, hocharomatisch, rein, liefert in 5-Kg.-Postdosen, sowie in größeren Mengen preiswert per Nachnahme, Isidor Hasenöhrl, in Chumo Post Hartmanitz Böhmerwald. Muster auf Wunsch. — Schleuderhonig, licht und dunkel, versendet in 5- u. 10-Kg.-Postdosen wiederum per Nachnahme vorjährig prämierter Bienenwirtschafter Hubert Reif, Lexen Nr. 35 Post Müglitz (Mähren) dunkler Honig auch en groß in beigestellten Kannen. — 6 Bienenvölker mit Beute (Kaltbau) und Honigwaben sind billig abzugeben durch Prof. L. Rößler, Aussig-Lerchenfeld. — Gekauft wird garant. echets, reines Wachs, Anbote mit Preisangabe unt. „Kasino" a. d. Verwaltung des „Deutsch. Imker". — Ein größeres Quantum feinsten dickflüssigen Schleuderhonig verkauft Josef Mandutz, Landwirt in Strachowitz, Post Neustadtl b. Tachau. — Aromatischen Gebirgshonig verkauft der Bienenz. Verein Zwittau (Mähren) mit Garantiemarke; Kostproben erhältlich. — Diesjährig befruchtete junge Königinnen im Oktober um 35 Kč franko (halb nicht) und gar. reines Wachs per 1 Kg. 36 Kč, versendet Imkerei Záborský, Spišký Sv. Ondrej Ž. XIX. (Slowakei). — Adolf Schuh in Bernharz, Post Altstadt b. Neubistritz, B. hat ein größeres Quantum Schleuderhonig, Farbe gelb, zu verkaufen. — Ein größeres Quantum Schleuderhonig hat abzugeben Eduard Venesch, Jockelsdorf bei Landskron i. B.

Eingesendet.

!! Ohne Vorauszahlung erfolgt keine Aufnahme !!
Einschaltungsgebühr nur für Mitglieder und nur für mit der Bienenzucht Zusammenhängendes bis 3 Zeilen Kč 3.— im voraus einzuzahlen.

Kunstwabenpressen (Rietsche) liefert am billigsten Willi Ullmann, Tannwald, Böhmen.

Imker erbittet von Groß-Imkereien alleräußerstes Offert in **dunklem Waldhonig,** bei Abnahme von 100 Kg. aufw. Anbote befördert unter „dunkler Waldhonig" die Verwaltung dieses Blattes.

Kunstwabenpressen der Firma Bernh. Rietsche in Biberach, für deren Bestellung und Lieferung jetzt die günstigste Zeit wäre, besorgt zu Original-Fabrikspreisen Anton Herz, Oberlehrer i. R., in Doglasgrün, Post Dotterwies, ebenso garantiert echtes Bienenwachs.

Jeder Imker lese die Broschüre: **„Der Kampf gegen den Auslandshonig"** und trage zur Förderung des Absatzes unseres einheimischen Honigs bei. Zu beziehen vom Verfasser: J. Kreutzer, Bienenzüchter in Znaim, Südmähren, zum Preise von Kč 5.— postfrei.

Die geehrten Besteller meines Lehrbuches **„Der prakt. Imker"** werden höflichst ersucht, die Verzögerung in der Zusendung zu entschuldigen, da die II. Auflage vollständig vergriffen ist. Die dritte, abermals reich vermehrte Auflage erscheint Anfang November l. J. Heinr. Storch, Oberlehrer i. R. u. bw. Wanderlehrer in Aussig-Kleischa 422.

Ausgelernter Tischler, in der Erzeugung von Bienenwohnungen wie auch in der Bienenbehandlung tüchtig, der bereits seit seiner Kindheit imkert, sucht eine Stelle in einer größeren Bienenwirtschaft, wo er noch zulernen könnte. Als strebsam und agil bestens empfohlen. Gefl. Anbote unter **„Imkerhilfe"** an unsere Verwaltung in Kgl. Weinberge, Tř. M. Foche 3/IV.

Der „Sudetendeutsche Imkerkalender" für das Jahr 1930, ist bei Joh. Künstner, Böhm.-Leipa, bereits im VI. Jahrgange erschienen.

Dieser von unserem Geschäftsleiter Schulrat Hans Baßler herausgegebene Imkerkalender ist infolge seines reichen Inhaltes und billigen Preises bei unseren Mitgliedern so beliebt, daß sich jede weitere Empfehlung erübrigt. Neben den wichtigsten statistischen Angaben über die Organisation der 3 deutschen bienenw. Landesverbände in der Tschechoslowakei und zahlreichen für die Bienenzucht nötigen Tabellen und Notizblättern bringt der Kalender praktische wie interessante Artikel mit reichem Inhalte. Die verehrl. Sektionen und Mitglieder erhalten bei Bestellung mehrerer Exemplare Preis-Ermäßigung. Es kosten bei völlig postfreier Zustellung 1 Expl. Kč 6.50, 6 bis 10 je Kč 6.—, 11 bis 20 je Kč 5.80, über 20 Stück je Kč 5.20. Bezug bei Joh. Künstner, Böhm.-Leipa, oder aus der Kanzlei des Landes-Zentralvereines in Prag XII., Fochova tř. 3.



Nr. 10. Prag, Oktober 1929. XXXXII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen“, dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens“, gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im Monat einmal. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis“ ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3.“ — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.760.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R., W.-L. Richard Altmann, Direktor, Reichenberg.

Monat August.

1927: Anfang und Ende des Monates waren bienenfreudig, so daß in mehreren Sektionen die Wage zugunsten der Imker arbeiten konnte. Die andere Zeit war total verregnet und frühzeitige Auffütterung mußte beinahe ausnahmslos beginnen. Große Wespenplage. Das heurige Bienenjahr brachte wenigstens etwas und war in der Lage, vergrämte Imker zu halten und einige neue Freunde unserer Zucht zuzuführen.

1928: Die Tagestemperaturen hielten sich in allen 3 Dritteln in gleicher Höhe. Dem sonnigen und dürren Juli stand ein mittelfeuchter August gegenüber, der manche Herbstblume zur Entfaltung brachte. Einige Stationen konnten auch in diesem Monate noch ernten. Die meisten Völker gingen mit eigenen großen Vorräten in den Winter. Die Brut hielt sich bis zum Monatsende in großer Höhe.

1929: Prächtiges Wetter im August lockte unsere Bienen nach allen Seiten in die Gärten, Felder und Wälder. Gleich dem Vorjahre zeigte sich auch diesmal eine merkbare Gewichtszunahme, die nicht zuletzt auf die noch herrschende reiche Brutlage fällt. Die Völker gehen beinahe ausnahmslos mit großer Bienenmenge und hübschen Honigvorräten in den Winter. Nur einige Imker klagen über das heurige Bienenjahr.

Imbheil! Altmann.

Monatsanweisung.

Oktober.

Vom koresp. Mitgl. Oberförster **Anton Tannich,** Obmann d. S. Oberplan-Vorderstift.

Wir haben nun unsere Völker durchgesehen und aufgefüttert, so daß wir das beruhigende Gefühl haben, unsere Lieblinge auch für den strengen, langen Winter wohl versorgt zu wissen.

Ueberall ist nun noch die Gefahr der Räuberei und aufmerksam muß man da beobachten. Fliegt ein Volk des Standes stärker, während die anderen nicht oder nur sehr wenig fliegen, dann ist dies leicht ein Zeichen, daß Räuberei da ist. Entweder wird das Volk beraubt, oder es raubt selbst. Will man sich überzeugen, ob es beraubt wird, so braucht man nur eine den Stock verlassende Biene abfangen. Ist der Honigmagen gefüllt, dann weiß man, daß der Räuber den Stock verlassen hat, daß das Volk also beraubt wird. (Honigmagen herauspräparieren: Abschneiden des Kopfes und nun am Hinterleib die letzten Ringe vorsichtig abreißen.) Mittel gegen Räuberei lese man in einem der wiederholt genannten Bienenbücher nach.

Monatsbericht August 1929.

Ort	Höhe ü. d. M.	Zu- oder Abnahme + – Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	niedrigste	höchste	mittel	Monatsmaximum	Monatsminimum	Flugtage	Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
D. B. L.-Z.-V. f. Böhm.	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	— 190	— 10	.	— 200	20	16.	40	9.	5·0	30·0	18·3	.	.	31	3	.	23	2	5	?	2	.
Leitmeritz	184	30	— 20	— 60	— 50	20	15.	30	22.	8·0	30·0	18·8	1.	31.	29	8	.	9	15	7	16	3	.
Reichstadt	265	20	50	120	190	.	.	.	.	5·0	32·0	16·0	.	.	30	10	.	13	10	8	4	3	59
Raaben	284	— 20	.	— 30	— 50	40	15.	20	?	6·0	28·8	17·0	1.	31.	22	10	.	9	14	8	15	3	54
Zebus	300	— 45	420	255	630	185	17.	55	19.	8·0	30·0	18·8	29.	11.	25	10	.	20	6	5	15	2	64
Deutsch-Gabel	318	20	100	— 15	105	70	15.	50	20.	6·0	35·0	18·9	31.	1.	30	10	.	11	14	6	8	4	61
Warnsdorf	320	— 40	— 30	— 10	— 80	.	.	.	.	5·0	28·0	15·3	1.	31.	31	11	.	21	6	4	30	4	.
Neuland b. Auscha	350	— 35	495	218	713	106	12.	37	1.	8·5	30·0	19·2	31.	4.	29	8	.	15	13	3	12	4	.
Chotieschau	360	10	150	170	330	110	29.	50	1.	7·0	30·0	17·6	31.	1.	28	11	.	17	10	4	2	2	71
Sosau 1	370	40	160	40	240	60	16.	.	.	6·3	30·3	17·6	.	.	26	11	.	8	8	15	6	1	43
Sosau 2	370	70	220	50	340	50	17.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg	374	— 80	.	— 5	— 85	100	14.	35	5.	10·0	25·0	17·1	1.	31.	24	8	.	13	8	10	18	4	.
Landskron	380	+ 250	240	— 120	370	140	17.	80	20.	7·0	39·0	21·8	18.	1.	29	11	.	15	4	12	3	6	140
Gfell	404	20	30	20	70	.	.	.	.	2·0	35·0	18·0	26.	2.	30	4	.	22	4	5	12	2	.
Reichenberg	404	30	60	10	100	.	.	.	.	6·0	32·5	18·3	15.	31.	30	8	.	16	7	8	3	4	.
Franzensbad	445	— 135	100	— 190	— 225	40	16.	35	1.	9·0	30·0	18·0	1.	31.	31	6	.	21	3	7	19	1	.
Ueberdörfel	446	— 90	85	— 75	100	55	4.	30	7.	12·0	27·0	?	.	.	26	7	.	12	6	13	6	3	.
Neusattl b. Elbogen	460	70	330	.	400	120	15.	55	1.	5·0	29·0	16·8	15.	18.	31	12	.	12	3	16	4	2	.
Rudolfstadt	483	— 140	110	— 50	— 80	70	1.	30	1.	11·0	27·0	16·1	31.	1.	26	5	.	13	14	4	6	1	.
Woratschen	390	— 170	90	.	— 80	110	18.	40	20.	6·5	29·5	17·9	1.	31.	27	7	.	10	14	7	7	3	.
Schwanenbrückl	493	— 138	344	170	376	140	17.	30	16.	8·0	27·0	16·3	.	.	29	12	.	3	22	6	5	4	.
Glashütten b. N.	531	— 100	— 200	— 80	— 360	20	8.	50	10.	9·0	29·0	18·6	1.	31.	28	4	.	17	3	11	10	1	.
Pilnikau	552	.	.	.	?	110	17.	176	6.	6·0	26·0	?	?	?	28	2	.	16	10	5	15	4	.
Heiligenkreuz b. P.	560	9	8	10	27	27	17.	.	.	8·0	21·0	14	?	?	27	8	.	8	14	9	6	3	.
Gottmannsgrün	600	.	.	.	.	.	.	.	.	6·0	31·0	?	31.	1.	31	2	.	.	.	.	.	.	.
Johannesberg	600	— 70	— 50	— 30	— 150	.	.	.	.	5·0	28·0	16·0	1.	31.	29	4	.	14	11	6	5	1	30
Eibenberg	750	— 50	150	300	400	50	28.	20	31.	8·0	29·0	16·5	?	?	28	11	.	19	5	7	8	2	.
D.-Mähr. Imkerbund:																							
Benke	428	102	40	— 126	16	126	9.	126	31.	9·5	30·8	19·3	?	?	30	10	.	12	14	5	14	5	.
Mohren b. Zw.	459	185	110	— 70	225	40	4.	25	7.	9·0	27·0	?	?	?	25	7	.	15	6	10	9	4	.
Bodenstadt	500	105	75	100	280	50	3.	45	19.	7·0	30·0	?	31.	1.	29	6	.	24	5	2	4	2	.
Neustift b. Iglau	619	— 40	— 110	— 80	— 230	40	12.	40	17.	8·0	28·0	17·7	1.	31.	25	11	.	14	3	14	14	3	.
Schles. Landesverein																							
Barzdorf b. J.	260	180	260	132	572	86	11.	24	17.	5·0	31·0	18·7	31.	1.	29	6	.	14	11	6	16	6	.
Obrau	265	118	— 32	0	86	124	29.	50	2.	10·0	33·0	19·2	10.	20.	31	9	.	14	12	5	8	10	93
Neu-Titschein	280	300	— 80	— 120	100	100	2.	40	16.	6·0	29·0	19·0	?	?	23	8	.	14	6	11	18	6	.
Troppau	286	10	— 98	— 33	— 121	40	9.	50	13.	7.0	28·0	16·6	1.	23.	20	4	.	12	9	10	5	3	.
Friedek	305	90	70	50	210	90	5.	38	19.	9·0	31·0	18·4	?	?	29	6	.	20	3	8	6	7	134
Gr.-Kunzendorf	340	1	— 22	— 130	— 151	61	17.	43	26.	6·6	30·2	19·6	17.	30.	30	13	.	13	8	10	18	4	87
Wockendorf	510	.	.	.	— 60	120	9.	100	14.	0·0	32·0	14·8	?	?	31	8	.	15	8	8	31	4	93
Römerstadt	602	40	— 165	— 25	— 150	55	5.	70	13.	5·0	27·2	16·3	?	?	18	10	.	12	12	7	28	6	63

Gegen Beunruhigung durch Mäuse schützt man die Bienen durch Aufstellung von Mäusefallen oder, was noch vorteilhafter ist, man streut einige Sokialkörner, wie sie die bekannten Bayerwerke liefern und die man billig durch jede Drogerie beziehen kann, aus und hat den Vorteil, daß man sich das Revidieren der Fallen erspart.

Während bisher die Bienen viel Außengeschäfte zu verrichten hatten, beschränkt sich nun ihre Arbeit auf das Stockinnere und daher kommt es, daß man auch an schönen, warmen Oktobertagen nur wenig Flug an den Völkern beobachten kann. Die Bienen ziehen sich nun bei den immer kälter werdenden Nächten und Tagen langsam in die Bienen-Winterkugel zusammen, indem sie der wärmeren Stockmitte zustreben. Die jüngsten Bienen sind um die Königin in der Mitte der Bienenkugel und die älteren Jahrgänge bilden die Randbienen, die „Hautbienen". Trotzdem nun alle Fugen mit Kittharz verkittet sind, und wir werden daher auch den Stock nicht mehr öffnen, um dies nicht wieder zu zerreißen, haben die Bienen viel Erwärmungsarbeit nun zu leisten und müssen nicht nur die Bienenkugel sondern auch noch den Raum um diese selbst erwärmen. Die Temperatur darf nicht unter 13 Grad Celsius sinken. Sie müssen daher viel Futter als Heizmaterial aufnehmen. Und das besorgen wieder die Hautbienen, die dann von dem aus den nächsten Zellen geholten Futter den anderen weitergeben. Diese wieder weiter bis zur Königin. Es hat sich also im Stocke eine gewaltige Veränderung vollzogen. Und auch hier haben wir helfend beispringen können. Wir haben ja alle überflüssigen Waben entfernt (das stärkste Volk hat Raum auf neun Gerstungwaben über den Winter) und wir haben hinter das Drahtfenster eine Strohmatte gegeben und das leichte Deckelbrett durch einen Strohdeckel ersetzt. — Oder wir haben überhaupt doppelwandige, am besten mit Torfmull gefüllte Deckel in Verwendung.

Eine weitere warme Verpackung werden wir nun im Winter nicht geben, denn gar zu warm verpackt ist nicht gut. Diese warme Ueberdeckung mit Decken, Tüchern usw., geben wir erst im Feber, wenn im Volke wieder der Beginn der Brutperiode einsetzt. Für den Winter selbst genügt der Schutz, den wir oben erwähnt haben.

Sobald aber der Flug ganz aufhört, dann werden wir wohltun, das Volk vor Licht zu schützen. Die Sonnenstrahlen, hauptsächlich die schöner, besonders warmer Tage, locken das Volk leicht heraus und stören es in seiner Winterruhe. Aufklappen des Flugbrettchens und eventuell Schließen des großen Flugbrettes der Bienenhütte leisten hier die besten Dienste. Sie sind auch der beste Schutz gegen Meisen, die zur Zeit der Not gerne an die Fluglöcher kommen und durch Herumpicken ihre Beute herauszulocken trachten.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich, da von Vögeln als Bienenfeinde die Rede ist, darauf aufmerksam machen, daß die Schwalben als Weichschnäbler keine Bienen fressen; ein einziger Bienenstich im Rachen der Schwalbe verursacht ihren Tod. Herabschießen von Schwalben, die eifrig in regnerischen Tagen um die Bienenhütte flogen und durch verschiedene Beobachter und Sezierung derselben hat immer ergeben, daß nur Drohnen von den Schwalben gefangen werden. Ja es kam vor, daß beobachtet wurde, daß Schwalben ihre Jungen verhugern lassen mußten infolge anhaltender Regenzeit, wo sie doch leicht durch Fang von immer noch, wenn auch sporadisch fliegenden Bienen, ihren Jungen genügend Nahrung hätten bringen können. Es soll also ein- für allemal festgestellt werden, daß die Schwalbe kein Bienenfeind ist. Wohl aber ist die Biene ein Schwalbenfeind. Die Biene verfolgt die Schwalbe, sobald sie in ihre Nähe kommt sehr energisch und zwingt sie oft sogar eine andere Flugrichtung zu wählen. Dies sei nebenbei erwähnt.

Pfarrer Ludwig, der treue Schüler Dr. Gerstungs, rät anfangs Oktober noch allen Völkern einen „Abschiedsballon" Zuckerlösung zu geben. Dies hat seine Berechtigung besonders dann, wenn wir noch spät im September an einzelnen Völkern bemerkt haben, daß sie noch reichlicher Pollen heimbringen. Da war also noch lange Brut in dem Volk und damit eine reichlichere Zehrung. Auch kann hie und da eine vorübergehende kleinere, unbemerkte Räuberei gewesen sein und wir helfen durch diesen Abschiedsballon die geraubte Futtermenge noch zu ersetzen. Es kann also nicht schaden. Doch darf nicht bereits gar zu kaltes Wasser eingesetzt haben und dann darf es auch nur ein „Abschiedsballon" gewesen sein und nicht vielleicht erst eine verspätete Auffütterung beginnen. Denn wenn kein Flug mehr stattfindet, dann verarbeiten die Bienen das gereichte Futter auch nicht mehr und es würde im Stock sauer werden und nur Schaden stiften.

Vor Beginn der eigentlichen Winterruhe aber vergessen wir nicht, auf den Boden der Beuten die Pappeinlagen zu schieben, die uns das Leben des Biens während des Winters aufzeichnen sollen. Am besten sind Ruberoideinlagen, die jede gute Imkergerätehandlung uns liefert. Vor dem Einschieben selbst versäumen wir nicht mit der Gemüllkrücke ordentlich, besonders in den Ecken, alles herauszuputzen und besonders damit die vorhandene Wachsmottenbrut zu entfernen.

Damit hätten wir alles getan, was für die Ueberwinterung des Volkes notwendig war. Ruhigen Gewissens können wir den strengsten Winter nun kommen lassen. Unsere Lieblinge sind wohl versorgt, die halten ihn aus.

Imbheil!

* * *

Richtigstellung zu S. 249, Nr. 9 „D. D. J." Unser sehr geschätztes koresp. u. Ehrenmitglied Egon Rotter, Rittmeister a. D.-Oberhohenelbe, wurde zum Vizepräsident des „Apis-Club" gewählt.

Schutz der heimischen Bienenzucht!

Unser hochverehrtes Mitglied (d. S. Theusing), der Präsident des Deutschen land- und forstwirtschaftlichen Zentralverbandes für Böhmen, Senator Erdmann Spies u. Gen. haben im Senate der Tschechoslowakischen Nationalversammlung an den Herrn Minister für Landeskultur betr. den Schutz unserer heimischen Bienenzucht folgende

neuerliche parlamentarische Anfrage

gerichtet:

„Unter dem 10. Juli 1928 erlaubten sich die Gefertigten an den Herrn Minister für Landeskultur unter eingehender Begründung die Anfrage:

1. Ist der Herr Minister geneigt, mit allen seinem Einfluß für den vollen Zollschutz des einheimischen Honigs im Sinne der von den landwirtschaftlichen Hauptkörperschaften im Einvernehmen mit der bienenzüchterischen Interessenvertretung ohne Unterschied der Nationalität einhellig gestellten Anträge nachdrücklichst einzutreten?

2. Ist der Herr Minister geneigt, zu veranlassen, daß im Sinne der Aufforderung des volkswirtschaftlichen Ausschusses des Senates vom 9. Juni 1927 der Gesetzentwurf betr. den Verkehr mit Honig allerehestens fertiggestellt und zur verfassungsmäßigen Behandlung vorgelegt wird?

3. Ist der Herr Minister geneigt, bis dahin vorläufig vorzusorgen, daß der Honighandel nach den bestehenden Gesetzen schärfstens überwacht wird, insbesondere in bezug auf die unreelle Feilbietung von überseeischen Honig und von Kunsterzeugnissen als „einheimische Naturware" und hiebei Betroffene der gesetzlichen Strafe zugeführt werden?

Da seitens des Herrn Ministers noch keine Antwort hierauf zuteil geworden ist, gestatten sich die Gefertigten, diese Anfrage neuerlich zu wiederholen.

Die in unserer Anfrage vom 10. Juli d. J. geschilderte Lage unserer heimischen Bienenzucht ist unverändert. Die Einfuhr an überseeischem Honig ist zwar im Jahre 1928 etwas zurückgegangen, weil unsere Inlandsernte eine günstigere war. Sie beträgt aber immer noch 2380 Zentner im Werte von 1,759.000 Kronen. Im Jahre 1925 war

diese bei einem neuerlich erniedrigtem Einfuhrpreise pro 1 Kilogramm von nur 7.39 Kronen gegen vordem 8.50 Kronen, was weitaus weniger als die Hälfte des durchschnittlichen Inlandspreises ausmacht, welcher vom Statistischen Staatsamte für Inlandshonig pro 1928 mit 17.25 Kronen errechnet wird. Dabei wird dieser Auslandshonig von meist sehr minderwertiger Beschaffenheit auch vielfach offenbar gefälscht in den Handel gebracht mit einem nach den bestehenden Bestimmungen unzulässigen Rohrzuckergehalt und sind zufolge offenbar erfolgter Ueberhitzung seine Fermente und Vitamine vernichtet worden, so daß er schon deswegen qualitätsschlechter ist. Zudem wird dieser Honig vielfach als „Inlandsware" feilgeboten.

Wohl ist am 8. Jänner 1929 durch Erhöhung des Multiplikation-Koeffizienten zum alten Zolltarif, Post 80, der Zollsatz für „Honig" auch „Kunsthonig" von 2.80 Kronen auf 4.48 Kronen für 1 Kilogramm erhöht worden, doch genügt, so erfreulich diese Verfügung an und für sich ist, dies den berechtigten Forderungen zum Schutze der heimischen Bienenzucht noch keineswegs, wie auch die Einfuhrstatistik nachweist; denn es sind in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres — Jänner bis April — 910 Zentner aus dem Auslande eingeführt worden, im Werte von 816.000 Kronen, zum Durchschnittswerte von 8.96 Kronen. Es hat sich demnach die Zollerhöhung hier, wenn überhaupt, so sehr gering ausgewirkt, da in den vorhergehenden Jahren, z. B. 1927 der Einfuhrpreis 8.06 Kronen, 1926 9.05 Kronen, 1925 8.15 Kronen war. Hieraus erhellt, daß der wirksame Schutz unserer inländischen Produktion vor der überseeischen Invasion nur durch Verwirklichung der seitens der Interessenvertretung der Land- und Forstwirtschaft begründet beantragten Zollsätze und durch Wiedereinführung der bis 1896 bestandenen Trennung der betreffenden Zolltarifpost 209,210 in „Honig" (Bienen-) und „Honigsurrogate", mit Erfolg möglich ist.

Dringlich ist auch die endliche Erlassung des Gesetzes betreffend den Verkehr mit Honig. Der bezügliche Antrag des Anfragestellers vom 24. Juni 1926, Druck Nr. 217, ist zuletzt im volkswirtschaftlichen Ausschusse des Senates am 9. Juni 1927 laut Druck Nr. 474 verhandelt worden und unter voller Würdigung der Notwendigkeit einer Regelung des Honighandels wurde dieser obgenannte Antrag des Senators Spies und Gen. der Regierung zugewiesen mit der Aufforderung, binnen drei Monaten den Gesetzentwurf der Nationalversammlung vorzulegen, was bis heute jedoch leider noch immer nicht geschehen ist.

Die Gefertigten gestatten sich daher die ehebaldigste Stellungnahme des Herrn Ministers für Landeskultur neuerlich zu erbitten.

Prag, 26. Juni 1929."

(Wir erwarten, daß die so dringliche Frage des Schutzes unserer heimischen Bienenzucht nunmehr endlich auch von höchster Stelle eheste Behandlung erfahren wird.) —r.

Die Herkunft des Kittharzes und wozu die Biene es braucht.

Von Dr. med. P. W. Philipp, Döbeln (Sachsen).

Wenn der aufmerksame Imker an einem heißen Frühherbsttage das emsige Treiben seiner Lieblinge am Flugloch beobachtet, so fällt ihm wohl neben den fleißigen Pollenschleppern hie und da eine Biene auf, die mattglänzende, grüngelbe Höschen einbringt. Gelingt es ihm nun, eine solche Biene zu haschen und den auffallend zäh festsitzenden Belag zu entfernen, so wird er mit Erstaunen wahrnehmen, daß er keinen Pollen in der Hand hat, sondern Harz, das die Biene an irgendeiner Stelle draußen in der Natur, wo, werden wir noch näher sehen, gesammelt hat. Hat er nun ganz besonderes Glück, so ist es ihm vielleicht sogar vergönnt, zu sehen, wie mühevoll der Harzträgerin von anderen Stockbienen das Klümpchen nach und nach in kleinen Stückchen abgenommen wird. Ja, er sieht, wie die kleinen Harzklümpchen von den Helferinnen an eine Spalte, einen Riß oder den Fensterrahmen gebracht und dort direkt verarbeitet werden. Hat er in seinem Bienenhaus bei großer Wärme (25—30 Grad) Rähmchen mit anhaftendem Kittharz stehen, so kann er auch dieses höseln sehen und beobachten, daß das Harzhöseln etwas anders vor sich geht, als das Höseln des Blütenstaubes (Rösch, „Biol. Zentralblatt" 1927, 2.).

Wenn er nun nicht gewohnt ist, tiefer zu schürfen, so wird sein Urteil fertig sein und lauten: Das Kittharz (die Propolis) wird eingetragen, d. h. gehöselt, wie der Blütenstaub! Und in der Tat galt diese Ansicht seit Aristoteles (geb. 384 v. Christi Geb.) bis in die allerletzte Zeit, obgleich schon einmal Dr. Küstenmacher

(1912) darauf hingewiesen hatte, daß unmöglich alles Kittharz eingetragenes Harz sein konnte. Nach seinen Untersuchungen sollte es aus dem Mitteldarm stammen, wo es durch die Verdauung des Pollens aus dessen Hüllen, die besonders bei den gelben Pollen harzhaltig sind, abgeschieden würde. Diese kleinen Harztröpfchen sollten nun durch das sog. „Ventilröhrchen" aus dem Darm in den „Ventiltrichter" gelangen und ausgespieen werden. Leider wurden seine Beobachtungen von wissenschaftlicher Seite überhaupt nicht beachtet, obgleich von ihm und anderen tatsächlich kleine, ausgespieene Tröpfchen harzähnlicher Substanz oft gesehen worden waren. Wäre dies alles nachgeprüft worden, so wären wir in der Erkenntnis der Propolisentstehung schon länger ein gut Stück weiter gewesen!

Sehen wir uns nun einmal im Brutnest ein bißchen genauer um, so fallen uns bald interessante Dinge auf! Zunächst muß ein jeder bemerken, daß neugebautes Wachs nicht gelb, sondern vollständig weiß, wie die ebenerzeugten Wachsschüppchen, aussieht. Erst, wenn es zur Brut hergerichtet wird, bekommt es auf einmal — und zwar nur in dem zur Eilage bestimmten Teil — eine schöne goldgelbe Farbe, wie wir sie eigentlich vom Wachs gewöhnt sind. Dabei bleibt aber der Teil des Wachswerkes, der zur Honigaufnahme vorgesehen ist, zunächst vollständig weiß. Besitzt das künftige Brutnest seine goldgelbe Farbe, so kommt die Königin und legt ihre Eier hinein, und jede Zelle, die bestiftet werden soll, wird vorher von den Stockbienen mit dem hauchfeinen, gelben Ueberzug versehen, der harzähnlicher Natur ist. Genau denselben Ueberzug erhält nach und nach alles, was im Stock ist, also Stockinnenwand, Rähmchen, Metallteile, wie Nägel, Schienen, Absperrgitter, Drahtgitter, Deckbrettchen, Holzschieber, Absperrschiede und Futternäpfchen usw. Dieser zunächst hauchfeine Ueberzug dunkelt allmählich von selbst nach und wird mit der Zeit — vor allem bei jeder neuen Brutperiode — verstärkt, bis er nach Jahren dunkelbraungrün bis schwarz aussieht. Also nicht der Stockdunst oder Brodem färbt alle die genannten Teile, sondern dieser oft aufgetragene, nachdunkelnde Harzüberzug! Das Wichtigste dabei ist, daß vor jeder neuen Brutperiode, nachdem die Zellen gereinigt sind, und ehe die Königin frisch bestiftet, jede einzelne Zelle von den Stock-(Brut-)Bienen erneut mit diesem harzähnlichem Stoff ausgepinselt wird. Das nannten die alten Bienenschriftsteller „bespeichelt". Wir wissen es jetzt, daß es kein Speichel, sondern die „echte' Propolis ist, die hier mit der Zunge, die in der Tat ein richtiger Pinsel ist, aufgepinselt wird. Erst in allerneuester Zeit hat, wie ich schon Jahre vorher, Hube-Perleberg (Prakt. Wegweiser 1928, 4.) einwandfrei beschrieben, wie die Bienen kleine goldgelbe, klare Tröpfchen aus ihren Mundteilen hervorbrachten und absetzten. Ich selbst sah solche an das Drahtgitter und an das Glasfenster speien und fand sie auf Metallteilen und auf dem Fluglochboden, genau so, wie sie Küstenmacher früher beschrieben hatte.

Untersucht man diese Tröpfchen, den Wachsüberzug, der ja dem Wachs erst die gelbe Farbe gibt, den Ueberzug der Metallteile usw. mit dem Mikroskop, so macht man eine ganz bestimmte Entdeckung! Nämlich, daß dieser immer, außer dem goldklaren Harz, mehr oder weniger viel Pollenschalen enthält, zwischen denen oft, jedoch nicht konstant, Härchen der Biene eingestreut sind. Charakteristisch für dieses Harz, das ich als Pollenbalsam oder „echtes Kittharz" bezeichne, ist sein regelmäßiger Gehalt an Pollen. Dieser weist unzweifelhaft auf die Entstehung dieses Balsams hin. Wir wissen, daß der Pollen der insektenblütigen Pflanzen aus blütenbiologischen Gründen in seiner Hülle einen Balsam birgt, der früher als ein „Oel" angesehen wurde, der jedoch ein harzähnlicher Stoff ist. Dieser Balsam wird nun, nach meiner Ansicht, in dem „Ventiltrichter", der ein muskulöses Hohlorgan ist, aus der Pollenhülle rein mechanisch ausgepreßt und erscheint dann als Harztröpfchen von verschiedener Größe. Die Pollen der verschiedenen Insektenblütler sind verschieden reich an Balsam, der eine hat viel, der andere weniger. Deshalb sind auch die Propoliströpfchen, die ich beobachtete, nicht von gleicher Größe.

Sie schwanken im Durchmesser zwischen 1—2 mm, abgesehen davon, daß ja auch die aufgenommene Pollenmenge nicht immer die gleiche ist.

Im Gegensatz zu dem charakteristischen Pollenbefund in den Tröpfchen usw. stehen nun meine mikroskopischen Untersuchungen der übrigen Harze, die die Biene, wie oben beschrieben, gelegentlich einträgt. Ich fand in meinen Beuten, der Menge nach geordnet, die Harze der Pappeln, der Roßkastanie, der Ulme, der Kiefer, Fichte, Tanne und Birke. Sie alle enthalten keine Pollenschalen bzw. Pollenkörnchen, sondern werden immer so abgelagert, wie sie sind, d. h., wie sie eingetragen wurden. Sind diese Fremdharze an den Ort ihrer Bestimmung gebracht (Risse, Spalten, Rähmchenaußenseiten, Fensterfugen), so schmelzen die kleinen Klümpchen in der Stockwärme zusammen und werden von der Biene noch mit echtem Kittharz überzogen, wie alles andere, so daß sie sehr schwer zu erkennen sind.

Interessant ist nun die Ablagerungsstelle der verschiedenen Harzsorten. Während die echte, von der Biene erzeugte Propolis im Brutnest und seiner Umgebung, also überall Verwendung findet, werden die Fremdharze ausschließlich in der Umgebung, in der Peripherie des Brutnestes, verarbeitet. Sie werden vom Brutnest ferngehalten, womit sie von der Biene geradezu als weniger wertvoll gekennzeichnet werden. Sie sind tatsächlich die groben „Lochstopfer".

Eine ganz ähnliche Rolle spielen die Wachsklümpchen, die die Biene in das Kittharz hineinarbeitet. Gesammelte Kittharzmengen enthalten nämlich etwa 20% Wachs. Auch dieses ist nicht etwa rein, wie im Wachsbau, sondern enthält ebenfalls reichlich Pollen und Härchen! Wo stammte nun dieses Wachs her? Da kam mir der Zufall zu Hilfe. Ich entdeckte eines Tages im zeitigen Frühjahr zahlreiche alte Bienen mit gelbgrauen „Höschen" an der Innenseite der hinteren Beinschienen, dort, wo die große 10reihige Bürste sich befindet, und zwar zu einer Zeit, wo es überhaupt noch nichts zu sammeln gab! Das Mikroskop legte die Frage klar: Diese „Höschen" waren Wachs, vermischt mit Pollen und Härchen! Also von derselben Beschaffenheit, wie im Kittharz! Und weiter: Dasselbe Wachs mit Pollen und Haaren fand sich als Gemüll auf dem Boden der Beuten! Was lag näher als der Schluß: die Biene sammelt mit der groben Bürste der Hinterbeine das Wachsgemüll, um es dem Kittharz beizufügen, damit diesem sein spröder Charakter genommen wird. Tatsächlich splittert wachsfreies echtes Kittharz wie Glas! Damit wäre auch die andere Bauart dieser Bürste, die nur die Arbeiterin hat (!), erklärt.

Von allen den gesammelten Fremdharzen ähneln am meisten dem echten Kittharz die Harze der Ulme, der Schwarzpappel und der kanadischen Pappel. Sie sind sich bei oberflächlicher Betrachtung zum Verwechseln ähnlich. Dazu kommt noch, daß sie alle die von Jaubert (Paris) nachgewiesene Dioxyflavon-Reaktion geben, weshalb dieser Forscher schloß, daß das auf den Waben befindliche Harz, das, wie wir sahen, dessen Farbe ausmacht, von der Schwarzpappel stamme. Nun gibt es aber in meiner Gegend gerade die Schwarzpappel nicht, und die anderen Pappelsorten kommen nach meinen mikroskopischen und chemischen Untersuchungen ebenfalls als Wachsharzbildner nicht in Betracht, so daß einzig und allein als Ursprung des echten Kittharzes nur der Pollen angesehen werden kann! Er enthält in seiner Außenhülle den harzigen Stoff, den Pollenbalsam, der von der Biene im Pollenkropf (Ventiltrichter alter Anschauung) ausgepreßt wird, der als Tröpfchen erscheint, und womit die Biene Wachswerk und alles übrige dicht überzieht.

Welche wichtige Bedeutung hat nun dieser Ueberzug für die Lebensvorgänge im Bienenhaushalt?

Zunächst dient er zum Versteifen des Wachswerkes. Jeder Imker weiß es, wie zerbrechlich die neugebaute Wabe ist, während die oft bebrütete steif und hart wird. Zweitens schützt er den Bau bei großer Hitze vor dem Zusammensinken. Der Schmelzpunkt des Wachses liegt bei 63 Grad C, während das Kittharz, wenn es

erhärtet ist, erst bei 105 Grad flüssig wird und bei 75—80 Grad anfängt, weich zu werden. Drittens bewahrt er den Bau vor Durchnässung und Durchfeuchtung. Auf feuchtem Wabenbau würden sich ungleich leichter Mikroorganismen (z. B. Schimmel) aller Art ansiedeln, als auf trocknem. Viertens besitzt die Propolis eine stark desinfizierende Kraft, wie zahlreiche andere Harze auch. Da, wie ich nachwies, die einzelne Zelle von der Spitze bis zum Rand mit dem Balsam bestrichen wird, wird sie mit einem keimtötenden Ueberzug versehen, der etwa anhaftende Keime vernichtet und zugleich den Boden für solche unbrauchbar macht: Antisepsis und Asepsis. Ferner werden Keime und hochlebensfähige Sporen, die eventuell nicht abgetötet werden, in den Ueberzug eingebettet, „arretiert", wie der Arzt sagt, womit sie in ihren Lebensfunktionen bleibend gestört sind, d. h. niemals ihre krankmachende Wirkung entfalten können. Damit verwendet die Biene ein in der Medizin durchaus neues Prinzip, das der „Keimarretierung", und zwar seit Jahrmillionen! Wer weiß, ob es überhaupt noch Bienen gäbe, wenn nicht von ihr diese krankheitverhütende Methode der Brutnestverharzung „erfunden" worden wäre! Somit bietet also die Propolis, aber nur die echte, selbsterzeugte, eine Reihe wichtige Vorteile: Schutz vor Krankheiten und Beseitigung solcher in den Anfängen, Schutz vor Luftzug und Nässe und Verstärkung des zarten Wachsbaues.

Die Fremdharze dienen nur als Lochstopfer und sind im Haushalt unserer Biene nicht unbedingt nötig. Es wäre sehr wohl eine Gegend denkbar, wo es fremdharzspendende Laub- und Nadelholzbäume gar nicht gibt, und die Biene diesen wichtigen Stoff ausschließlich selbst erzeugen muß. Fremdharze werden nur bei hohen Außentemperaturen eingetragen, echte Propolis wird, außer während der Winterruhe, immer erzeugt, besonders stark im Frühjahr und Herbst, zu den zwei Hauptbrutperioden, also auch bei vorübergehend schlechtem Wetter, sofern nur genügend Pollen eingetragen worden ist und eingetragen wird. Es wäre doch auch seltsam gewesen, wenn die Natur diesen für das ganze Gedeihen der Immen so wichtigen Stoff, wie die Propolis, von einigen draußen zufällig vorhandenen harzspendenden Pflanzen abhängig gemacht hätte.

Literatur: Philipp, „Deutsche Illustr. Bienenztg." 1926, H. 2 u. 3; 1927, H. 5. u. 7; 1928, H. 4; Rösch, „Biol. Centralbl." 1927, H. 2; Philipp, „Biol. Centralblt" 1928, H. 12.

Winke zur Herbstbehandlung der Völker in der Zweivolksbeute.

Von ZAR. bw. Wanderlehrer **Anton Herz**, Doglasgrün.

Bei der Zweivolksbeute spielt das Bodenbrett eine viel wichtigere Rolle als bei der Einvolksbeute. Bodenbretter, die aus nicht ganz trockenem Holze hergestellt sind, trocknen ein. Dadurch entstehen Fugen, durch welche die Bienen beider Abteilungen zusammenlaufen. Ist aber das der Fall, dann verwandelt sich die Beute sofort in eine solche mit einem Volke. Das gleiche ist der Fall, wenn die Bretter nicht ganz eben sind.

Bei der Einwinterung überzeuge man sich davon, daß am Schiedbrett die bestgefüllten Waben sind. Ist das nicht der Fall, so hänge man solche beiderseits an das Schiedbrett. Denn beide Abteilungen schließen sich am Schiedbrett zusammen und bilden so im Winter nur ein Volk. Vom Schiedbrett aus beginnt auch die Frühjahrsentwicklung.

Was den Ertrag in der Zweivolksbeute betrifft, äußerte sich mir gegenüber ein Imker, der allerdings einen großen, gut geleiteten Bienenstand besitzt, daß ihm ein solches Volk heuer 3 gefüllte Honigräume und einen sehr starken Schwarm lieferte, der auch noch 2 Honigräume füllte. Den Namen dieses Imkers

darf ich aus leicht begreiflichen Gründen hier nicht nennen. Der Schriftleitung dieses Blattes gebe ich denselben bekannt. Es ist dies ein anderes Ergebnis als das von Hrn. Richter-Eger behauptete. Ist dieser Ertrag gleich Null? Na, ein Zweispänner leistet eben bei gleicher Pferdequalität mehr als ein Einspänner. Das ist jedem Fuhrwerksbesitzer klar. Honigsammeln und Zugsleistung sind aber gleichwertige Arbeitsleistungen verschiedener Tiere.

Rätsel im Bienenvolke.

Vom korrespond. Mitgl. **W. Holick**, Förster, Nak.-Dörflas, Plan.

Allgemein heißt es, daß die Bienenkönigin nur zweimal in ihrem Leben den Stock verläßt, und zwar einmal mit dem Schwarm und das zweitemal zur Befruchtung, doch scheint diese Annahme nicht zu stimmen, wie folgende zwei Begebenheiten beweisen.

Imker Georg Ehm der Sektion Josefihütte sah, soviel ich mich erinnere, im Jahre 1920, Anfang April, von einem normalen Volke die Königin vom Stocke wegfliegen. Ob er sie auch zurückkommend beobachtete, ist mir nicht mehr erinnerlich. Dieses Volk soll in der Entwicklung weiter keine Störung gezeigt haben und hat später im Juni geschwärmt.

Heuer, auch Anfang April, stand H. J. Felbinger aus Nak.-Dörflas mit seinem ältesten Sohne zur Mittagszeit (beidemal schönes Wetter) vor dem Bienenstande. Ein vorjähriger Nachtschwarm regte durch seinen lebhaften Flug H. Felbinger zur Beobachtung an. Wie er so schaute, kam eine Königin angeflogen und ließ sich links vom Flugloche am Bodenbrette nieder. (Kanitzkorb.) Anstatt nun nach rechts zum Flugloch, ist diese Königin links gelaufen, so daß sie in das Bienenhaus zurück gelangt ist. Bienen aus dem Stocke sind nun dem Weisel nach, haben ihn angeblich zur Umkehr veranlaßt und ist dann die Mutter beim Flugloch eingelaufen. Nach dem Einlaufen soll auch der rege Flug momentan nachgelassen haben. Es handelt sich hier um ein normales Volk.

Was hat nun diese Königinnen zum Ausfluge veranlaßt? Ich vermute, daß auch die Weisel im zeitigen Frühjahre einen Ausflug machen: Ob dies bei allen Völkern geschieht, ist schwer zu beobachten, da hiezu viel freie Zeit gehören würde und solche Beobachtungen mehr dem Zufall anheimgegeben sind.

Meine Vermutung, daß auch Königinnen im Frühjahre ausfliegen, wird unterstützt durch die Tatsache, daß mir ab und zu Völker im Frühjahre, trotz junger Mutter, ohne erklärlichen Grund weisellos geworden sind. Zuvor muß eine Königin im Stocke gewesen sein, da Brut vorhanden war. Wie gesagt ist mir solche plötzliche unerklärliche Weisellosigkeit schon öfters vorgekommen, ohne einen richtigen Grund hiefür zu finden. Auch will nicht einleuchten, daß in der aufsteigenden Entwicklung Bienen, besonders legetätige Mütter umbringen sollen, wie dies in verschiedenen Lehrbüchern zu finden ist.

Sollten letztere Fälle nicht mit solchen Ausflügen, die verunglücken, zusammenhängen?

Auch da wird zugegeben, daß im Frühjahre Völker weisellos werden und wird dies auf die Art erklärt, daß legetüchtige Mütter abgestochen werden, wenn die Bienen merken, daß sie nicht imstande sind, alte offene Brut mit Futter zu versehen.

Da der Eierstock der Königin zum königlichen Futtersafte der Jungbienen im innigsten Verhältnisse steht, ist nicht gut anzunehmen, daß eine Mutter mehr Eier legen sollte, als der Menge der Jungbienen im Volke angemessen wäre.

Beide angeführten Fälle haben sich bei Imkern abgespielt, denen als solchen zu glauben ist.

Es liegt mir noch eine Sache am Herzen, deren Ursprung auch schwer zu ergründen ist. Ich beobachte nämlich schon durch Jahre, wenn ich in den ersten schönen Tagen des Frühjahres, meine Bienen auf Brutstand, Futtervorrat, Einengen usw. durchsehe, daß beinahe bei allen Völkern frische Weiselzellen angeblasen sind, die nicht etwa vom Jahre vorher stammen. Früher habe ich seltener darauf geachtet und war immer der Meinung, daß das Volk zum Schwärmen rüste. In den letzten Jahren habe ich besser aufgemerkt und in den Völkern je bis 3 frische Weiselzellen gefunden; aber immer ohne Gehalt. Mit Schwärmen hängen diese Zellen nicht zusammen, da bei mir selten viele Völker schwärmen. Auch wurden bei späteren Untersuchungen diese Zellen nicht mehr gefunden, weshalb auch stille Umweiselung wegfällt.

Ich berichte nur nackte Tatsachen, da ausführliche Schilderungen zu viel Raum einnehmen würden.

Was veranlaßt nun die Biene zu so früher Zeit Weiselzellen zu bauen?

Ich kann nur eine plausible Erklärung hiefür finden und zwar vermute ich, daß es sich um die erste Futtersaftstauung handelt und die Brutbienen zu wenig offene Brut zu ernähren haben und deshalb eben Weiselzellen ansetzen, um den überschüssigen Futtersaft los zu werden. Derselbe Vorgang, den wir kurz vor dem Schwärmen beobachten können. Oder gibt es andere Erklärung?

Vorhin haben wir gehört, daß Völker besonders legeeifrige Mütter umbringen sollen und jetzt auf einmal das Gegenteil. Erstere Anschauung dürfte nicht haltbar sein, da auch in der aufsteigenden Entwicklung weisellos gemachte Völker, jede fremde Mutter anstandslos annehmen und deshalb kaum die eigene erstechen werden.

Um die bekannte Dreizahl voll zu machen, erlaube ich mir noch die Frage, warum wohl der Drohnenbau über Winter verschorft, während dies bei Arbeiterbau nicht zu beobachten ist. Es düfte dies vielleicht in verschiedenartigem Baustoff liegen. Durch jahrelange Beobachtungen habe ich ersehen, daß Bienen im Frühjahre jede schadhafte oder leere Stelle im Wachsbau mit Drohnenzellen ausflicken und dann erst die verschorften Drohnenzellen abtragen und neubauen. Dies zeigt, daß die Bienen auch Drohnenbau jedes Jahr neumachen wollen und tue ich meinen Bienen auch den Willen und schneide alle Jahre im Frühjahre den alten Drohnenbau weg, so daß sie stets frischen aufführen können. Länger als drei Jahre sollte überhaupt keine Brutwabe im Stocke bleiben. Diese stetige Drohnenbauernennung regt die Bienen sehr zum Fleiße an und möchte ich sie jedem Imker anempfehlen. Wer den Drohnenbau und Trieb zu sehr unterdrückt, schädigt nicht nur den Bien, sondern auch sich selbst, da solche Völker niemals Höchsterträge geben.

Ich möchte ersuchen, ähnliche Beobachtungen bekannt zu geben, um so eine Klärung zu finden. Wir Praktiker müssen die Wissenschaftler mit unseren Beobachtungen unterstützen; es werden dabei beide Teile profitieren.

Zum Schlusse möchte ich noch erwähnen, daß meine Völker noch nie so gut überwintert haben wie heuer. Auffallend wenig Fallbienen waren heuer, obzwar ich das Gegenteil erwartet hatte. Nur sind von zwölf Völkern, neun hinten gesessen, obwohl ich mein Bienenhaus ganz geschlossen halte.

Wer es mit 30 Pfund Winterfutter hält, wird auch heuer keine verhungerten Völker zu beklagen haben.

Bei dem heurigen Wetter mußten sich die Spätbrüter oder kalten Schläge höllisch beeilen, um noch etwas zu erhaschen. Meine Völker waren bereit, die ommende Obstblüte auszunützen und zur Haupttracht sind sie vollwertig gewesen.

Imbheil

Meine Wahlzucht.

„Bienen und Teich, bald arm, bald reich“ — nur zu bald mußte ich die Wahrheit dieses Sprichwortes erfahren, als ich, ausgehend von in meiner Gegend vorhandenen Stämmen, einem lange gehegten Wunsche entsprechend, Bienen anschaffen konnte; oft hatten diese Völker noch nicht den Brutraum der hier gebräuchlichen Gerstungbeute besetzt, als sie schwärmten und somit die Hoffnung auf Ertrag zunichte machten; gab es doch einmal Honig, so war im nächsten Winter das Schreckgespenst der Ruhr am Stande, kurzum, ich kam zu dem Schlusse, würde nicht der rettende Zuckersack der Natur ins Handwerk pfuschen, wären alle diese Völker über kurz oder lang dem Tode geweiht.

Die Tatsache, daß die in neuerer Zeit gehandhabte Zuckerfütterung, ebenso die durch Einfuhr von Krainerbienen erfolgte Bastardierung verhältnismäßig nicht so sehr weit zurück reicht, brachte mich auf die Suche nach zufolge gelegentlicher Erzählungen älterer Imker alle wünschenswerten Eigenschaften aufweisenden Bienen aus Großvaterszeiten. Waren sie doch nach besagten Schilderungen meist schwarz wie der Teufel, schwarmfaul, honigreich, wohl auch recht stechlustig, kurz, sie besaßen Eigenschaften, welche ein Imkerherz höher schlagen ließen.

Doch von Stand zu Stand pilgernd, mußte ich leider die Erfahrung machen, daß diesen Erzählungen viel Latein zugrunde lag, oder aber waren diese guten alten Bienen samt und sonders in die ewigen Honiggründe übersiedelt, denn was ich auf den verschiedensten Ständen antraf, konnte meine Ansprüche nicht erfüllen.

Weiter ausholend, ließ ich mir nun Königinnen von vielen, in zumeist ausländischen Bienenzeitungen empfohlenen Stämmen kommen, sollten doch dieselben die von mir gewünschten Eigenschaften besitzen und auch vererben, und so flogen in kurzer Zeit auf meinem Stande Bienen aus verschiedenen Gauen Deutschlands und angrenzender Gebiete. Wilhelms Norwegernachzucht stand neben Völkern dessen Freundes Gravenhorst, Königinnen aus dem Schwarzwalde wetteiferten mit solchen Württembergs, Dr. Zaiß lieferte eine Königin seines Odenwälderstammes, Ing. Reinarz solche aus dem rauhen Rhöngebirge. Stamm „Nigra“ wurde von der bayerischen Landesanstalt für Bienenzucht bezogen und Meister Sklenar sandte im Frühjahr 1922 eine durchwinterte Königin seines Stammes „47“: vieles, was Klang und Namen hatte, traf sich so auf meinem Stande.

Die folgenden Jahre und die sehr rauhe, windige Lage meines Standes boten nun reichlich Gelegenheit zur Sichtung. Viele Königinnen mußten gar bald ausscheiden, andere nur deshalb, weil bessere vorhanden waren, Völker, welche die von Dr. Kramer in der „Schweizer Rassezucht“ so schön beschriebenen Hünglereigenschaften in prägnantester Form aufwiesen.

Das Blatthonigjahr 1922 mit darauffolgendem strengen Winter schied das letzte einheimische Volk am Stande, einen honigreichen Italienerbastard, aus, welches bereits im Jänner einen Flugtag benötigt hatte, der erst Ende April eintrat. In den sehr mageren Jahren 1924 und 1925 mußte vieles über die Klinge springen, alle Zufütterung erfordernden Völker wurden von solchen, welche mit den gesammelten Vorräten durchgekommen waren, umgeweiselt. Die Heidehonigüberwinterung des Jahres 1926 bekam den nun schon nach den verschiedensten Richtungen gesichteten Völkern vorzüglich!

Obwohl bereits erreichter ziemlicher Ausgeglichenheit derselben boten doch die teils mittleren, teils guten Honigjahre von 1927 bis zum laufenden Jahre noch Gelegenheit, besonders gute Leistungen festzustellen und für die, wenn auch schon in geringerem Maße (bereits ohne Belegstelle) geübte Wahlzucht zu nützen. So überraschten die beiden zur Beobachtung stehenden Völker des Stammes „47“, welche mit 3jährigen Königinnen aus derselben Zucht fast auf den Tag zugleich kurz vor der Haupttracht umweiselten und noch den Standdurchschnitt des Vorjahres von fast 20 Kg. erreichten, in diesem Jahre dadurch, daß sie den doppelten diesjährigen Standdurchschnitt erreichten. Ein solcher Ausschlag nach oben konnte mit Rücksicht auf die ziemlich gleichmäßigen Leistungen der Vorjahre kaum noch erwartet werden, verhindert aber nach 10jähriger Züchterarbeit das „Rasten und Rosten“, es gehen schon in diesen Winter 10 Völker mit Königinnen aus beiden Stöcken, fällt derselbe ähnlich seinem Vorgänger aus, so gibt das in Verbindung mit dem heurigen Blatthonigjahr schärfste Prüfung.

Doch die Erfahrungen der vergangenen Jahre berechtigen mich wohl zu vollem Vertrauen in meine Bienen, fliegt doch in 17 Ortschaften der Umgebung an gegen 30 Ständen Nachzucht von denselben, die vielen Nachbestellungen erübrigen wohl lange Lobesworte. Ich bin, ohne mich überheben zu wollen, stolz auf meine „Hüngler“, aber auch dankbar jenen Züchtern, welche mit ihren in langer, mühevoller Arbeit erworbenen Stämmen den Ausgang meiner Bestrebungen schafften und glaube, in ruhigem Bewußtsein dessen schließen zu können mit dem anderen Sprichworte: „Bienen und Schaf, nähren im Schlaf.“

Bergbeamte K. Ulirsch, Ziediß.

Aus der Werkstatt zweier Imker.

Von Oberlehrer **Zeno Bernauer**, bienenw. Wanderlehrer, Deutsch-Kralupp.

Am breiten Silberband der Eger, eingebettet zwischen den Höhen und Bergen zweier Gebirge, umgeben von Wiesen, Feldern und Obstgärten, liegt die Stadt K. Sie ist berühmt durch drei Dinge: den Turm ohne Dach (Rathaus), das Haus ohne Grund (altes Schloß) und den Teich ohne Damm. Bedeutsam sind die mittelalterlichen Befestigungsanlagen von K., über die Schulrat H. ein Werk geschrieben hat.

Wir finden hier eine Reihe schön gepflegter Bienenstände, darunter den des Schulrates Professor H. Dieser Mann ist es wert, daß hier einige Zeilen ihm gewidmet werden.

In ruhiger Lage der Stadt, begrüßt von der Morgensonne, liegt sein Immenheim.

Schulrat H. ist einer der wenigen, von Gott begnadeten Edelmenschen und nur seine große Bescheidenheit läßt ihn nicht aus der Stille und Zurückgezogenheit hervortreten. Seine ehemaligen Schüler lieben und verehren ihn, jeder, der ihn kennen lernt, will ihn bald zum Freunde haben.

Jahr für Jahr betreut Schulrat H. 11 bis 22 Bienenvölker. Ein Opfergeist für die Bienenzucht beherrscht ihn.

Als Professor ist Schulrat H. schon alleweile in den Ruhestand getreten, aber als Imker ist er noch nicht „in Pension" gegangen! Noch als alter, erfahrener Imker besucht er heute jede Versammlung und jeden Imkerkurs, der in der Stadt oder deren Nähe stattfindet. Schulrat H. hat seit 1904, also seit 25 Jahren, Aufzeichnungen über seine Bienenzucht niedergeschrieben. Mir ist es gelungen, in sein reiches Material Einblick zu nehmen. Aus diesen sorgfältigen Aufschreibungen atmet die Liebe und das Glück des Bienenvaters: Es ist erquickend, in den Schriften zu blättern; viele Freuden, aber auch manches Leid spricht aus den Zeilen, nie aber liest man etwas von Verzagtheit oder Mißmut. Wetter- und Trachtbeobachtungen, Krankheitsberichte von den Bienen und Todesfälle von Königinnen, Zustand und Entwicklung der Völker, Flugbrettstudien, gute und üble Erfahrungen erfährt man aus den Aufzeichnungen. Auch von Versuchen, Vorträgen und Versammlungen ist in den 25 Jahren viel die Rede.

Von Schweizerbienen, von „Prinzessinnen" und „Herzensköniginnen" (von Oberlehrer Herz), von Räubereien und Diebstählen wird geplaudert.

Leider kann unsere Imkerzeitung den Raum nicht zur Verfügung stellen, um alles Anziehende und Wertvolle da zu bringen. Aus seinen Aufschreibungen ersehen wir die alte Tatsache, daß schönes Wetter — auch immer einen Ertrag der Bienenzucht bedeutet. Die Obstbaumblüte konnte in den seltensten Fällen für den Imker, wohl aber größtenteils für den Obstbauer ausgenützt werden.

Jahrelang gute Bienenvölker haben zeitweise versagt und schwächere Völker haben so manchesmal überrascht. Der Ertrag an Honig (das Winterfutter nicht eingerechnet) schwankte in den 25 Jahren von 20 bis 190 Kg.; das beste Jahr war bei 14 Bienenvölkern mit 190 Kg. Honig das Jahr 1908; die schlechtesten Jahre waren 1910 und 1913 ohne jeden Honigertrag. Die Ausbeute an Wachs wechselte von 1 bis 6 Kg. Die Zahl der Schwärme schwankte von 1 bis 10. Das beste Schwarmjahr war 1928 mit 10 Schwärmen bei 21 besetzten Bienenstöcken. Viele Jahre weisen gar keine Schwärme auf. Die Fütterung der Bienen erforderte in den 25 Jahren manches Kg. Zucker und manche Krone aus dem Haushalte!

Es ist lehrreich, an der Hand der Stockzettel die Geschichte eines Bienenvolkes durch 25 Jahre zurückverfolgen zu können.

Nur ein Fall sei herausgegriffen: Das Volk Nr. 1 hatte von 17 Bienenvölkern in den Jahren 1909 bis 1929, also durch 19 Jahre, den Rang 3, 1, 5, 5, 5, 8, 9, 7, 10, 9, 10, 10, 17, 5, 9, 8, 13, 2, 10. Auffallend ist, daß der Gesamthonigertrag, der Durchschnittsertrag und der Ertrag eines bestimmten Volkes in den Jahren 109 bis 1925, also durch 17 Jahre fast genau übereinstimmen.

Im Jahre 1911 herrschte eine beispiellose Dürre, das Egerbett war bei K. in seiner ganzen Breite vollständig trocken! Diesen seit Menschengedenken unerhört heißen Sommer war ein feuchter, regnerischer, milder, schneeloser Winter bis 7. Jänner des nächsten Jahres gefolgt. 1921 war wiederum ein dürres Jahr mit kalten Nächten. Der kalte Winter von 1928 auf 1929 ließ die Bienen rasch über den verdeckelten Futtervorrat hinaufwandern, worauf sie dann über dem stehengebliebenen Futtergürtel verhungerten.

Schulrat H. hatte in den 25 Jahren seiner Aufzeichnungen kein einziges Bienenvolk verloren; im Kältejahr 1928/29 hatte er den ersten Verlust eines Volkes zu beklagen.

Und nun, liebe Leser, erratet die Stadt und den Bienenvater und wer Zeit und Gelegenheit hat, der suche die schöne Stadt und den liebenswürdigen Bienenvater auf.

Hast du es noch nicht herausgefunden, wer jener stille Imker ist, dann wirst du es im nächsten „Deutschen Imker" erfahren! (Schluß folgt.)

Mein Fluglochschieber.

Von **Georg Mühlbauer**, Schulleiter, Lohhäuser.

Lenzflug war. Nun fliegt klein Immlein aus, nach des harten Winters Qualen, Honig suchend. Doch Mutter Natur kargt noch mit dem köstlichen Nektar. Da fragt nun leider unser Immlein oft bei den Nachbarn an, das Faustrecht gebrauchend, wie's mit dem Honig steht. Wie manchmal ein Mensch beim Mitmenschen, so nimmt es dem schwachen Bruder das zum Leben Notwendige weg, raubt, vernichtet.

Gar viele Völker gehen auf diese Weise im Frühling und Herbst ein, wenn der Imker sich nicht selbst vor solchen Schädlingen schützt. Da will ich Euch heute, lb. Imkerbrüder, ein Absperrgitter empfehlen, das ich mir selbst herstellte — auch jedem Imker ists möglich —, das nicht nur gegen Räuberei schützt, sondern auch Wind, Mäuse, Sonnenstrahlen abhält und für gute Ueberwinterung viel beiträgt.

Man nimmt einen Blechstreifen von nicht unter 3 Zentimeter Breite und einer entsprechenden Länge des Flugloches, schneidet vom unteren Rand her 2 Zentimeter lange Streifen ein, biegt dann den 2., 4., 6. Streifen usw. rechtwinkelig 2mal je 1 Zentimeter, wie die nachstehende Abbildung zeigt, schneidet die umgebogenen Streifen auf zirka 1 Zentimeter Länge (Höhe des Flugloches) ab, zwickt alle scharfen Ecken etwas ab und das Absperrgitter ist zum größten Teil fertig.

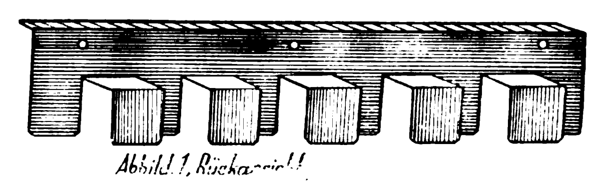


Abb. 1.

Es wird in das Flugloch gesteckt und mit 2—3 Nägelchen angeheftet: So wird es benützt bei schwacher Tracht und im Winter. Bei Räuberei schiebe ich nun 2 passende Blechstreifen links und rechts so ein, wie Abbildung 2 zeigt.

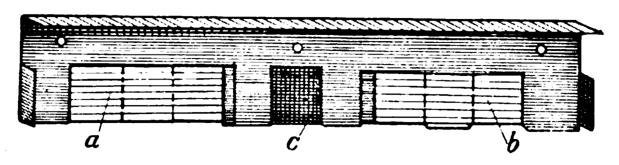


Abb. 2. Vorderansicht.
a), b) Schieber, c) Einlaufstelle.

So kann ich das Flugloch bis auf 1 Loch von 1 Zentimeter Breite verengen, und die Bienen können nach dem Lenzflug jeden Räuber sicher abfassen, was schon dadurch noch erleichtert wird, daß die Räuber das Eindringen von c) aus nach der Seite nur können, und sie etwas aufhält, während die eigenen Bienen den Zu- und Abgang sofort weg haben. Ebenso wird der Wind, wenn er gegen die Zinken stößt, von den hinteren Sperr-Zinken aufgefangen und entkräftet. Desgleichen bei den Sonnenstrahlen. Daß auch Mäusen, selbst Spitzmäusen der Eingang damit verwehrt wird, ist selbstverständlich. Zur Zeit der Hochtracht, bei Beginn der Baumblüte fällt das Absperrgerät ganz weg, um kein Hindernis zu sein.

Mit Vorangehendem glaube ich, alles gesagt zu haben und wenn auch andere Imkerbrüder, wie einige meiner näheren Umgebung, von der Brauchbarkeit und Vorzüglichkeit meines Fluglochschiebers überzeugt sein werden, soll's mich freuen, zum Wohl unseres Immleins.

Warum gekandelter Honig manchmal leichter verdirbt.

Gekandelter Honig gärt leichter als flüssiger Honig derselben Zusammensetzung. Dies kommt nach Dr. Phillips daher, daß der aus dem Honig auskristallisierende Traubenzucker (Dextrose oder Glukose) dem flüssig bleibenden Rest eine verhältnismäßig größere Wassermenge hinterläßt. Sobald im Honig 21% Wassergehalt erreicht sind, können die Hefen ihre Tätigkeit entfalten. Phillips fand in dem flüssigen Rest kandelnden Honigs aber bis zu 30% Wassergehalt!

Traubenzucker schmeckt nur halb so süß wie Rohrzucker (Rübenzucker) und kandelt von allen Zuckerarten am schnellsten. Honig ist der Hauptsache nach ein Gemisch von Traubenzucker und Fruchtzucker (Laevulose oder Fructose), welch letzterer leicht zerfließt. („D. Bienenpflege" 4/1929.)


Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. L.

Sonnenglanz im Gilbhart.

Die Sonne, die Immliführerin
Zaubert noch einmal den Sommer hin,
Strahlt durch die Fluren den güldenen Schein,
Und ladet die Bienen zum Stelldichein.

Zeitlosen, schon im erbleichenden Kleid,
Oeffnen noch einmal die Kelche weit,
Duften und atmen im Sonnenlicht,
Und merken das nahende Unheil nicht.

So klar ist die Luft, so wohlig rein,
Als wär's noch einmal ein Tag im Mai'n;
Der Buchenwald glitzert im herrlichsten Glanz,
Und — morgen spielt Gilbhart zum Flockentanz!

(Jung-Klaus.)

Etwas über den Umgang mit Bienen. Den Umgang mit Bienen lernst du nur richtig aus der praktischen Zucht, doch über diese nicht naseweis, sondern denkend und wohl erwägend das „Warum" und „Wozu". Anfangs gehe nur hübsch vorsichtig zu Werke und rüste dich gut aus mit den nötigen Schutzgeräten: Haube, Handschuhe, Rauchinstrumente und Bestäuber müssen zur Hand sein und stets in Ordnung gehalten werden. Arbeite langsam und das Verhalten der Bienen gar klüglich beobachtend; sei kein Schußbartl

in deinen Bewegungen, aber auch kein Hasenfuß; Angstmeier und Flucher und Schimpfer, Greiner und Knautscher ob eines Stichleins gehören nie als Pfleger auf den Bienenstand. Hast du dir erst die entsprechenden Handgriffe und Behandlungsarten zugelegt, dann darfst du wohl später nach und nach die dich selbst quälenden Schwitz- und Marterwerkzeuge beiseite legen, um auch ohne Schutzgeräte und gleichwohl auch ohne Stiche mit den Bienen arbeiten zu können. Mut und Kurasch mußt du mitbringen zur Imkerei, alles andere schanzt dir die Praxis von selbst zu, denn sie übt eisernen Zwang. —

Ueberaus lästig können für den Praktiker die meistens sehr weise tuenden und lernbegierigen „A u c h i m k e r" werden, die angeblich Rat suchen, aber selbst in Weisheitslehren schwelgen und auch den erfahrensten Meister mit ihrem modernen Krimpelkrampel übertölpeln wollen. Kam da einmal so ein Ueberimkerling zu Jung-Klaus, als dieser mit einer schwierigen Bienenoperation beschäftigt war. Jung-Klaus sieht solche Ueberraschungen nie gerne, weil sie ihn in seinen stillen Beobachtungen nur stören. Barhäuptig und nacktarmig stand er in der Schwarmzeit hinter der Flugbahn der sausenden Bienen, still vergnügt beobachtend — — „Halloh! Halloh! Jung-Klaus!" „Kennen Sie mich? Ich bin der Wenzel Zwiebelberg, — darf ich dort bei Ihnen a bißl zuschauen?" — — „Gerne, wenn Sie Kurasch haben!" — „Hab ich!" „O, ich kenne die Bienen von meinem Onkel her, und der hat 100 Völker." — „Bitte, langsam und vorsichtig an meine Seite zu treten, und nicht mit den Armen, sondern bloß mit dem . . . . Munde zu reden. Aber nach einigen Minuten, kühn gemacht durch die Gefahrlosigkeit an Jung-Klausens Seite, wandelte der Herr Wenzel doch bald auf verbotenen Abwegen. Keck schnüffelnd, naseweis spionierend, hatte er bald etliche Spürer in den Haaren. Jetzt kriegte Zwiebelberger Beine und wütend und heulend stürzte er mitten unter die ziehenden Bienen — eine Katastrophe stand bevor. Mit großer Mühe gelang es Jung-Klaus, ihn bei den Rockschößeln in's dichte Gesträuch zu zerren, allwo er, von seinen Verfolgern befreit, schmerzlich aufatmete und ganz demütig bekannte: „Mit solchen Mistviechern mag ich nicht ernstlich anbinden." Jung-Klaus meinte schalkhaft lächelnd: „Von Ihrem Onkel Großimker scheinen Sie nicht viel gelernt zu haben, denn talkig genug haben Sie sich benommen."

Die Theorie weiß uns viele Regeln zu melden, die wir anwenden sollen, um den Verkehr mit den kleinen Stechern erträglich zu machen, aber es gibt doch Momente, wo sie alle versagen; dann erst zeigt sich das Genie der Praxis im klarsten Lichte, dann gleicht der Imker dem genialen Feldherrn, der sich durch keine Verblüffung überraschen läßt. Solche Genialität in der Behandlung deiner Immen lernst du aber nicht aus Büchern und Folianten, sondern nur durch selbsteigenes liebevolles Schaffen und wohlwollende Behandlung deiner Bienen am Stande. S t u d i e r e, p r o b i e r e, r e g i e r e! Ein langer Weg, ein schwerer Weg, aber auch ein sicherer Weg! Wer es vermag, freudigen Herzens alle Mühsale und Hindernisse, die sich dem Anfänger der Zucht in den Weg stellen, zu überwinden, wird schließlich mit seinen Immen so vertraulichen Umgang pflegen, wie ein Vogelzüchter mit seinen Sängern. „Ohne Mühe kein Lohn!" Guter Wille und Liebe helfen dir auch über die größten Schwierigkeiten hinweg. Drum werde nur ein echter und rechter Bienenvater, dann wirst gar bald erlernen, wie man vernünftig mit den Immen umzugehen hat.

Kurze Notizen zur Honigfrage. Im letzten „S." war auf Grund einer Notiz der „Deutsch. Ill. Bz." Nr. 7, 1929 der Preis für 1 Pfund Schleuderhonig mit RM. 2.20 bis 2.60, und der für 1 Pf. Wabenhonig Ia mit RM. 2.80 bis 3.40, und der für 1 Pf. Wachs mit RM. 2 bis 2.25 angegeben. Hiezu lief nun in unserer Redaktion durch Herrn H. R e i n a r z, Schriftleiter der „Die Deutsche Biene", Hilden-Rhld. folgende Entgegnung ein: „Die im „S." Seite 260 mitge-

teilten Preise sind übertrieben hoch und nicht zu halten. Es ist massenhaft prima Inlandshonig zu Mk. 1.20 bis 1.40 angeboten im Zentnerbezug (je 50 Kg.). — Die Kleinverkaufspreise liefen bei Mk. 1.40 bis 1.80 mit Glas je Pfund. Preise von 2 Mk. und mehr sind nicht zu erzielen. Der Scheibenhonigpreis ist auch nur 2.40 im höchsten Falle." — Na da hat die „Deutsche Ill. Bz." doch ein wenig arg über die Schnur gekreidet, und ist Jung-Klaus Herrn Reinarz für seine Berichtigung nur dankbar. Solch irreführende Geschäftsnotizen sollten wenigstens in der Bienenpresse doch vermieden werden, denn sie sind ja zwecklos und schädigen nur ihr Ansehen vor Freund und Feind.

Woher bezieht der Honig seine verschiedene Färbung? Hierüber weiß die „Leipz. Bz." aus den „Gleanings" zu melden: „Da die verschiedenen Zuckerarten des Honigs und die Mineralstoffe gänzlich ungefärbt sind, muß die Farbe des Honigs von anderen Substanzen kommen, welche sich im Honig vorfinden. Derartiger Farbkörper soll es nun im Honige fünf geben, die Abkömmlinge der Chlorophylls, Karotin, Xanthophyll, ein helles Gelb unbekannter Zusammensetzung und ein dunkelgrüner Farbstoff, gleichfalls unbekannter Zusammensetzung. Der grüne Pflanzenstoff Chlorophyll hat die Eigenschaft, aus Kohlensäure und Wasser Zucker und Stärke aufzubauen bei Gegenwart von Sonnenlicht. Karotin ist ein Farbstoff gelber Farbe, der stark in den Karotten vorkommt. Das Xanthophyll befindet sich in verschiedenen gelben Blütenblättern. Diese verschiedenen Farbstoffe absorbieren auch jedes wieder verschiedene Lichtarten des Sonnenspektrums und lassen wieder andere Lichtarten durchtreten. Tanninkörper, gefunden in einigen Honigen, geben diesem eine dunkle Farbe. Fast alle Honige enthalten wenigstens drei von den fünf Farbstoffen, aber in verschiedenen Mischungen, worauf auch die verschiedenen Farben der Honige zurückzuführen sind." Die angeschnittene Frage ist jedenfalls hochinteressant, und würde sich Jung-Klaus ungemein freuen, wenn auch unsere Wissenschaftler ihr näher rücken möchten.

Ein Bericht aus Italien aus der Feder des Herrn P. Girtler, des Führers der südtiroler Imker, tut uns folgendes kund: „Italien ist das Land der Biene. Man erhält dort Durchschnittserträge von 50 Kg. je Volk im Jahre, auch 100-Kg.-Ernten kommen gar nicht selten vor. Zuckerfütterung ist dort unbekannt, denn der Zucker kostet 7 Lire das Kilo, der Honig nur fünf. O felix Italia! Auch Krankheiten treten hier nur selten auf, höchstens in den alten Provinzen einige Faulbrutfälle. In den neuen Provinzen liege die Sache anders. Hier sei im letzten Jahre durch Verfütterung von Honig aus den alten Provinzen die bösartige Faulbrut aufgetreten, und auch die Nosema treibe stark ihr Unwesen.

Honig und Kosmetik, oder Honig im Toilettestübchen. Im Auslande über See, sowie in Europa spricht man in der Gegenwart sehr viel über die kosmetische Wirkung des Honigs. Schon ein kleiner Zusatz von Honig zu Schönheitssalben soll Wunder wirken, so zu lesen in Dr. Zaiß „Auslandsstreifzüge" in der „Rhein. Bz.". Ein „Gesichtsrunzelvertreibngsrezept" nach der „France apicole" soll für die Alten unserer Imkergarde auch im „S." Parade machen. Es lautet: Man lasse den Saft einer Zitrone, 60 Gramm Lilienwasser, 60 Gramm hellen Honig, 30 Gramm weißes Wachs in einem Emailtopf zergehen und streiche die erkaltete Mischung vor dem Schlafengehen aufs Gesicht, um sie am Morgen wieder abzuwaschen.

Ein Teelöffel voll Honig in einem halben Liter entrahmter Milch verrührt, gäbe ein recht wirksames „Hautwaschmittel".

Eine „Schönheitsseife" nach dem Rezepte der „Abeille" in Kanada gewinnt man also: „Nimm 50 Gramm guten Honig, mische dazu ebensoviel Walrat (in der Apotheke zu kaufen), desgleichen Staubzucker, endlich 20 Gramm

Ochsengalle und 4 Gramm Rosenessenz. Rühre durcheinander, bis eine einheitliche Masse entstanden ist; laß sie trocknen und verwende sie wie sonst eine Seife.

Als Jung-Klaus diese süßlieblichen Sächelchen tippte, kroch ihm unwillkürlich die Weise des alten Studentenliedes auf die Zunge: „Die Zähne hat du vom Zahnarzt — Die Haare hast du vom Friseur — Die Schminke machst du dir selber — Mein Liebchen, was willst du noch mehr? —"

Warum vertragen manche den Honig nicht? Ob auch der Honig ein gar prächtigtes Heil- und Nahrungsmittel ist, gibt es doch Einzelindividuen, die ihn nicht gut verdauen. Was ist hiebei die Ursache? Nach Professor Phillips wäre der hohe Gewebedruck die Ursache, den die höchst verdichtete Lösung verschiedener Zuckerarten, die der Honig darstellt, bei manchen Menschen Magenweh verursachen dürfte. Weiter könnten auch die im Honig enthaltenen Pollenkörner, 55.000 bis 2,400.000 in einem einzigen Pfund Honig, solche Magenbeschwerden erzeugen; meist aber dürfte der unmäßige Genuß des Honigs die Hauptschuld an solchen Krankheitserscheinungen tragen. Zu Dr. Zaiß kam eine Frau und klagte über Magenschmerzen — sie hätte Honig gegessen, der giftig gewesen sein müsse. Als dem Falle nachgegangen wurde, stellte es sich heraus, daß sie, der Ehemann und ein Kind nach dem Abendessen sogleich 7 Pfund von dem frisch gekauften Honig verzehrt hatten. Nee nach einer solchen Leistung könnte auch ein Krokodilsmagen verdrießlich werden!

„Ich habe nur guten Honig zu verkaufen!" Kam da in den Ferien ein Sommerfrischler mit Frau und Kind in adamitische Gigerlgewänder, die mehr sehen ließen, als sie verhüllen wollten, gekleidet, zu einem alten tüchtigen Bienenvater und sprach: „Haben Sie billigen Bienenhonig?" — „Nein, ich habe nur guten, teueren zu verkaufen!" Sprachs, machte kehrt und ließ die Schwimmhosengesellschaft mit verdutzten Gesichtern stehen. — Der alte Bienenvater kam kurz darauf zu Jung-Klaus, erzählte bissig lachend dies Intermezzo und fuhr dann fort: „Da kommen diese Großtuer und Spreitzer daher mit Lackstieferln, Seidenfähnchen und allem möglichen Krimskrams allerneuester Mode. Die mögen uns Dörfler für recht blöd halten und glauben, daß wir vor solch Schnickelschnackerln in aller Demut zu Füßen sinken, wenn sie uns in ihren Molchkostümen die Gnade eines Besuches erweisen. — „Billigen Bienenhonig" wollten sie — — — wenn es sich um Luxus handelt, da fragen sie nicht nach der Billigkeit, der Luxus muß her und wenn morgen gleich das Messingbett in's Versatzamt wandern muß. Wer billigen Honig haben will, mag ihn kaufen, wo er solchen bekommt, ein sauberer und echter Bienenvater aber hat nur „guten und teueren" Bienenhonig anzubieten.

Drunter und drüber, oder Allerlei: 1. „Milbolin" ist ein Spritzpräparat, erfunden und versandt von P. Unterlechner aus Natters bei Innsbruck; Preis per Nachnahme 5.50 S., dazu Glasspritze und Holzröhre zur feinen Verteilung 1 S. Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei. Das Destillat wird auf die milbenkranken Völker gespritzt. Die tierärztliche Hochschule in Wien und die Imkerschule in Imst hätten die auffallende Wirkung des Heilmittels bescheinigt. — Na der Preis ist freilich etwas teurer als ein Kilo Honig, aber huppe hin! wenn's nur hilft, und nur die Milben, nicht aber auch die Bienen daran glauben müssen.

2. Die Meisen, die für uns Imker oft recht ärgerliche Luders sind, finden in der „Ill. Bz." nicht mit Unrecht einen recht warmen Verteidiger. Er hält sie im Winter und zeitigen Frühjahr sogar für sehr nützlich, ganz besonders in Gegenden, wo die Nosema in den Völkern spukt. Da werden die Meisen zu wahren Sanitätern auf unseren Ständen. Sie lesen alle gefallenen Bienen und mit ihnen die Sporenträger der Nosema auf. Recht schön, aber daß sie im Winter an den Völkern nicht Störenfriede sein sollen, oder an den Fluglöchern herum hämmern.

oder keine lebenden Bienen verzehren sollen, ist wohl nicht ganz wahr, denn gar so lilienrein, wie ihr Anwalt meint, sind die drolligen Buschkletterer doch nicht, namentlich, wenn sie in großen Massen anrücken und der Winter so ein Nordpolausreißer ist, wie der letzte es war. Da konnte Jung-Klaus ihre teuflischen Pfiffigkeiten gar oft belauschen; aber gram wurde er ihnen dennoch nicht, denn sie froren ja auch und hatten bittere Not. Wenn ihnen also jetzt die „Jll. Bz." den Ehrentitel „Sanitätspolizei der Bienenstände" verliehen hat, will dies auch Jung-Klaus recht gerne gelten lassen und nicht im geringsten dagegen Widerspruch erheben. Heil!

3. Die ultravioletten Strahlen in der Bienenzucht sind wohl das neueste Problem, das in unserer Bienenpresse die Runde macht. Vor Jung-Klaus liegt ein Aufsatz von Dr. Segitz-Leipzig in der „Preuß. Bz.", der dieser Frage ein klein wenig näher rückt. Die ultravioletten Strahlen sind extrem kurze Aetherschwingungen, dem menschlichen Auge zwar unsichtbar, für den menschlichen Organismus aber von großer Bedeutung. Man bedient sich dieser Strahlenart in Gestalt der bekannten Hanauer „Künstlichen Höhensonnen" zur Heilung gewisser Krankheiten, wie Rachitis, Tuberkulose und vieler anderer mehr. Auch in der Viehzucht werden sie verwendet zwecks Gewinnung vitaminreicher Milch usw.

Zwei Ungarn, J. Stitz und M. Bayer aus Fünfkirchen (Pécs), sind nun auf den Gedanken gekommen, diese Strahlen auch in der Bienenzucht auszuprobieren. Man wählte zwei gleichkräftige Völker, eines als Versuchs- und das andere als Kontrollvolk. Am Tage der Bestrahlung unterschieden sich die Versuchsbienen von den anderen durch eine auffallend erhöhte Lebenslust im Anfluge wie im Abzuge. Außerdem bauten sie fast anderthalb mal so lange Zeit, wie die unbestrahlten Kontrollbienen. Die Brutzeit der Larven konnte auf 2 Tage verringert werden. Wurde dagegen die Bestrahlungszeit allzulange gewählt, so kamen die Nymphen allzu früh aus, und die daraus entstehenden Bienen wurden recht schwächlich und starben bald. Ein Allzuviel an Ultraviolett scheint demnach in analoger Weise zum Menschen, auch dem Organismus der Bienen zu schaden, wenn sich auch auf diese Weise „Frühgeburten" erzeugen lassen. —

Na also, das wäre ja wieder ein Feld, auf dem unsere Wissenschaft sich unvergängliche Verdienste um unsere Bienenzucht erwerben könnte. Wer kann wissen, was uns die „Ultravioletten" noch schaffen werden! — — — Unterdessen empfiehlt sich ergebenst der alte

Sammelkörbler

Jung-Klaus.

Vermischtes.

Zur Absperrgitterfrage. Da im letzten „D. Imker" mehrfach über das Absperrgitter geschrieben wurde, möchte ich mein Absperrgitter erwähnen, wovon ich einige schon 20 Jahre benütze und diese immer noch gut erhalten sind. Ich fertige mir die Gitter selbst an, da ich trachte, den Betrieb so einfach wie möglich zu gestalten. Selbe sind aus Lindenholzleistchen 10—12 Millimeter breit, 3 Millimeter stark auf 5 Querleistchen von 20 Millimeter Breite und 4—5 Millimeter Stärke geleimt. Ich mache sie so groß, daß die Absperrgitter über den ganzen Brutraum gehen, und habe selten gefunden, daß mir eine Königin in den Honigraum gegangen ist. Selbstredend muß der Abstand sehr genau sein. Ich finde auch nicht, daß es ein Marterwerkzeug ist, denn beim Honigraumaufsetzen sind die Bienen schon oben durch, ehe ich die Wachstuchdecke auflegen kann, wenn ich es nicht zuerst mache. Ich finde Wanderlehrer Jos. B. Richters Trennscheibe für sehr praktisch, doch nimmt dieses Rähmchen meiner Ansicht nach viel Platz weg, es ist aber einfacher. Verfolge stets gerne Jos. B. Richters Ansichten, da selbe immer

auf eine einfache Betriebsweise hinausführen. Bemerken will ich noch, daß ich auch voriges Jahr das erste Mal, seitdem ich Bienen habe, Bienen auf den Kornblüten beobachten konnte, wie sie bei fröhlichem Gesumme sich die Höschen füllten. Es war am 13. Juni, früh gegen 9 Uhr, bei einer Gewitterschwüle. Ich hörte schon von weitem das angenehme Summen von Bienen, wenn sie eifrig sammeln, in meinem Kornfelde. Der Gewitterregen hatte es niedergepeitscht. Wie ich näher kam, sah ich zu meiner Freude, wie sich die Bienen auf den liegenden und hängenden Aehren tummelten. Einige Bienen suchten sich im Fluge ihre Höschen an den Trudeln der Kornblüte zu füllen, andere aber hingen an der Unterseite der Aehren und spickten, langsam sich bewegend, ihre Höschen — alles bei einer fröhlichen Bienenmusik. Bisher hatte ich durch etliche 20 Jahre in der Zeit der Kornblüte die Bienen beobachtet, aber es war mir noch nicht einmal gelungen, eine Biene den Blütenstaub der Kornähren sammeln zu sehen.

Wilhelm Zaftera, Obmann d. bw. S. Weißkirchen a. d. Neisse.

67. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge in Graz.

Vom Obmann der bw. Wanderlehrer-Vereinigung, ZAR. **Johann Spatzal**, Bürgerschuldirektor, Postelberg.

Dieselbe tagte am 2., 3., 4. und 5. August in Graz. Die Wanderlehrer der Bundesrepublik Oesterreich hatten beschlossen, anläßlich dieser Tagung einen „Verein der bienenwirtschaftlichen Wanderlehrer Oesterreichs" zu gründen. Sie hatten sich die Richtlinien unserer Wanderlehrervereinigung des D. bw. LZV. i. B. erbeten und hatten zugleich den Obmann zur gründenden Versammlung geladen. Die Wanderlehrervereinigung beschloß, in Uebereinstimmung mit unserer Zentrale, die Entsendung des Obmannes — und so bin ich nach Graz gefahren.

Abfahrt von Postelberg Freitag, den 2. August um 19 Uhr. Ankunft in Graz Samstag, den 3. August um ½2 Uhr. Die Fahrt von Linz durch die Pyhrn-Klause über Selztal ist unvergleichlich schön. Die Bergeshöhen mit weißen Nebelschleiern bedeckt, am Hang und im Tal wogendes Getreide und Wald und Wiese. Interessant ist die Tatsache, daß Frostschäden an den Obstanlagen kaum zu bemerken sind, auch nicht auf der Rückreise über den Semmering. Hagel und Sturm haben freilich auch gewütet, doch lange nicht so wie wir dies bei der Fahrt zur Imkertagung nach Braunau gesehen.

In Graz erwartete mich unser Vizepräsident Prof. Glöckner, der mich in liebenswürdiger Weise auch von der Wohnungssorge befreite.

Zunächst gings in die Tagung der Königinnen-Züchter. Dort hielt Ing. Baurat Keßler, Troppau, ein beifällig aufgenommenes Referat über Massenüberwinterung von Königinnen. Die Wechselrede war äußerst anregend. Insbesondere setzte sich Dozent Muck-Wien für diese Ueberwinterungsfrage ein; andere Redner wieder verwiesen auf das Mißverhältnis von Kostenaufwand und geldlichem Erfolg, empfahlen die Verwertung von Nachschwarm-Königinnen.

An die Versammlung der Königinnen-Züchter — sie dürfte von etwa 200 Personen, doch nicht von lauter Königinnen-Züchtern, besucht gewesen sein, — schloß sich um 5 Uhr die Versammlung der bienenwirtschaftlichen Wanderlehrer. Es dürften 50 Wanderlehrer anwesend gewesen sein — von Vorarlberg bis zum Burgenland. Von unserem D. bw. LZV. i. B. nahmen außer dem Berichterstatter die Wanderlehrer Vizepräsident Glöckner und Dr. Rösch an der Beratung teil. Der Berichterstatter, freundlichst begrüßt, erstattete ein beifällig aufgenommenes Referat über Entstehen, Werdegang und Arbeit der Vereinigung der bw. Wanderlehrer unseres D. bw. LZV. i. B. Auf Grundlage des von Oberlehrer und bienenw. Wanderlehrer „Oekonomierat" Hans Pechaczek ausgearbeiteten Satzungsentwurfes wurde sodann in die Beratung eingegangen. Diese Satzungen lehnen sich an unsere Richtlinien an, doch ist ihr Endziel keine „Freie Vereinigung", sondern ein selbständiger „Verein". Die Wechselrede ergab eine ganze Reihe von Schwierigkeiten, die wir teils nicht kennen, teils glücklich überwunden haben. Besonders erschwerend ist die Tatsache, daß sich in Oesterreich eine neue Organisation der „Freien Erwerbsimker" gebildet hat als Gegenverein des „Imkerbundes"; welchem soll der Wanderlehrer angehören? Die Versammlung stimmte für den Imkerbund, was den Austritt anderer aus dem eben zu gründenden Verein zur Folge hatte. (Wie froh sind wir da über unsere mächtige, einheitliche deutschböhmische Imkerorganisation!) Auch die Frage der Vorbildung und der Prüfung der künftigen bienenw. Wanderlehrer löste eine lebhafte Wechselrede aus. Doch einigte man sich auf die Bestimmungen unserer Richtlinien: Mittelschul-Vorbildung, längere Praxis, strenge Prüfung, Zulassung begründeter Ausnahmen, Wahrung erworbener Rechte.

Abends Begrüßungsabend in der Schloßbergrestauration. Wundervoller Ausblick auf die schön beleuchtete Stadt, die sich rings um den Schloßberg ausbreitet. Musik eines Alpenjägerregimentes, Darbietungen erstklassiger Künstler und Künstlerinnen, insbesondere eines ländlichen steirischen Gesangvereines in Steirertracht. Begrüßungen: Landespräsident und andere, Vertreter der verschiedenen deutschen Gaue und Staaten, insbesondere auch eines Vertreters der Schweden. Namens der Sudetendeutschen sprachen Baurat Ing. Keßler und der Berichterstatter, der unter anderem auf die innige Bindung unseres Verbandes mit Graz verwies, da sowohl unser Präsident Univ.-Prof. Dr. Langer als auch unser Geschäftsleiterstellvertreter, Ing. Felix Baßler durch Jahre in Graz gewirkt haben.

Sonntag, den 4. August l. J., gemeinsames Frühstück im Stadtpark, sodann Gottesdienst mit „Bienenpredigt" für die Katholiken im Dom, für die Protestanten Pfarrer Aisch, Ketschendorf a. d. Spree. Um 11 Uhr Eröffnung der Wanderversammlung im Rittersaale des Landhauses. Der anschließende Vortrag Dr. Manger, Regensburg, „Aus der frühesten Zeit der Wanderversammlung" war äußerst interessant; bot er doch gleichzeitig ein Bild der Entwicklung unseres Wissens und Könnens vom Bien. — Nachmittags Ausflug nach Deutschlandsberg (s. an and. Stelle).

Montag, den 5. August l. J., ½9 Uhr, Vorführung des schwedischen Imkerfilms mit erklärenden Worten, gesprochen von dem Schweden Allmer, Stockholm, sodann des österreichischen Imkerfilms. Beide sind schön in ihrer Art; während aber beim österreichischen Film das Persönliche mehr in den Vordergrund tritt, ist der schwedische ein instruktiver Musterfilm einziger Art, von dem wir nur wünschten, er stünde uns für Vortrag und Werbung zur Verfügung; die Besucherzahl war so groß, daß diese Filme für die „Ausgesperrten" ein zweitesmal laufen mußten. Ebenfalls im Ringkino hielt E. Elser von der Schweiz. milchw. und bakteriologischen Anstalt auf dem Liebefeld bei Bern seinen mit Lichtbildern erläuterten, äußerst interessanten Vortrag über „den Futtersaft der Königin", in welchem er immer wieder auf die grundlegenden Arbeiten Prof. Dr. Langers verwies. — Leider mußte der angesetzte Vortrag unseres Präsidenten, Herrn Univ.-Prof. Dr. Langer über „Neuere Untersuchungen über den Bienenstich" entfallen, da der Vortragende infolge plötzlicher Erkrankung seiner Gemahlin an der Fahrt verhindert war. — Nun die weiteren Vorträge: Dr. Arnhart, Wien, der sich vom Fachlehrer zum Doktor emporgearbeitet hat (ich habe mit ihm seinerzeit die Imkerschule in Wien besucht), sprach anschaulich und instruktiv über „Krankheiten der Königin", Pater Romedius Girtler aus Lana bei Meran sehr anziehend über „Nosema in Theorie und Erfahrung" und Regierungsrat Dr. Borchert, Berlin-Dahlem, über „Neuere Milbenuntersuchung". Den Abschluß des Vortragsreigens bildete der äußerst interessante und belehrende Vortrag des Dr. Zaiß aus Heiligkreuzsteinach bei Heidelberg über „Aerztliche Begründung der Honigwirkung". Es läge im Interesse der Bienenzüchter wie dem der Allgemeinheit, daß seine begründeten Ausführungen den Weg ins Volk fänden. (Erhältlich zu 5 Kč bei Prof. Dr. Rösch, Kaaden). Um 6 Uhr schloß Präsident des Oesterreichischen Imkerbundes Schulrat Buchmayr aus Linz die massenhaft besuchte und würdig verlaufene 67. Wanderversammlung der Bienenzüchter deutscher Zunge.

Die gut beschickte Ausstellung bot neben Altbekanntem viel des Neuen, das eben nur die grüne Steiermark bieten kann: Wanderwagen, Wanderbienenzucht; so ein Wanderwagen Hocheggers aus Leibnitz ist ein fahrendes Bienenhaus mit 42 Völkern. Die Erträge sollen aber auch darnach sein; hat doch Hochegger für seinen Honigversand 22 Kannen nach Form der Milchversandkannen ausgestellt. Auch unser bw. Wanderlehrer Prof. Schupp-Kaaden erhielt für seinen „Weisel-Versandkasten" die silberne Medaille.

Um 2 Uhr früh Rückfahrt über den Semmering, wo eben die Sonne aufging — und Wien, Ankunft in Postelberg um 7 Uhr abends.

In gedrängter Zeit bot die „Wanderversammlung" viel Schönes und Gutes und Neues, das Früchte tragen möge für Imme und Imker, für Volkswirtschaft und Volk.

* * *

Der Imkerausflug nach Deutschlandsberg. War das „Gemütlichkeit" oder anderes? Im Anschlusse an die „Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge" fand Sonntag, den 4. August, ein Ausflug nach Deutschlandsberg statt. Für denselben wurde beim Begrüßungsabende und bei der Eröffnung eifrig geworben! „Autos zu 5 Sch. für Hin- und Rückfahrt! Schönste Gegend, feierlicher Empfang, guter „Schilcher"" Wein usw. Abfahrt 1 Uhr." Um ½2 Uhr sind drei Omnibusse voll besetzt, etwa 60 Mitfahrer warten auf Autos; die sind nicht aufzutreiben. So stehen die Omnibusse bis ½3 Uhr; die Insassen schwitzend und schimpfend. Wir mieten zu sieben ein Auto um 90 Sch., ander ähnlich; noch andere ergeben sich in das Geschick und machen einen Ausflug in die Nachbarorte; das waren die Klugen. Rasende Fahrt, so daß nichts zu sehen, zumal auf sehr gefährlichen Wegen, für Omnibusse jedenfalls nicht besonders geeignet. Ankunft in Deutschlandsberg. Fahnenschmuck. Die Autos kommen erst ½ Stunde später. Gemeinderat und Feuerwehr war zum Empfang bereit, sind aber nach zweistündigem Warten, jedenfalls nicht lobend, abgezogen. — Im Eilmarsch geht es hinauf auf die Ruine Deutschlandsberg ohne Rücksicht auf die Alten und die Frauen. . Episoden: Uns mit einigen führte der Direktor der Papier-

fabrik, der viel des Interessanten zu erzählen wußte. — In einem Orte hielt der Omnibus nach mehr als stundenlanger Fahrt; Männer und Frauen stiegen aus, da fuhr der Omnibus fort und die Zurückgebliebenen mußten zu Fuß nachkommen. — In Aussicht gestellt war ein längerer Aufenthalt in Deutschlandsberg; so bestellten wir das Auto erst auf 9 Uhr abends; um ½8 Uhr waren wir ziemlich allein. Wir, Prof. Glöckner und ich, fuhren darum, trotzdem das Auto bezahlt war, mit Rücksicht auf die Gefahr der Autofahrt bei Nacht und schlechtem Weg mit dem Zuge nach Graz zurück. — Der Anreger des Ausfluges aber hat sich weder bei der Abfahrt noch bei der Ankunft blicken lassen; kein Wort der Aufklärung, kein Wort der Entschuldigung ist gefallen. Ein Schulbeispiel dafür, wie derlei nicht gemacht werden soll; denn allzuleicht wird aus der unvermeidlichen Verstimmung eine störende Stimmung.

3. „Grüne Woche" in Leitmeritz

8.—15. September 1929.

Die Beteiligung unserer Imker an der diesmaligen „3. Grünen Woche" war eine leider nur schwache. Unser Landes-Zentralverein konnte wegen der für das nächste Jahr 1930, im Anschlusse an die 8. Deutsche land- u. forstw. Wanderausstellung Aussig a. d. E. in Aussicht stehenden Landesschau heuer die Veranstaltung nicht selbst auf sich nehmen. Die Veröffentlichung der Empfehlung einer Beteiligung unserer Imker konnte nur verspätet erfolgen, da die bez. Verhandlungen nicht früher abgeschlossen werden konnten. Ein solches großes Unternehmen muß eben Monate früher vorbereitet werden können. Immerhin aber hätten sich auf Grund unserer in der Tagespresse wiederholt veröffentlichten Aufrufe eine größere Zahl Imker als Aussteller finden können.

Prämiierungs-Ergebnis.

a) Goldene Ausstellungsmedaillen: Bienenwirtschaftliche Sektion Loschowitz, Post Lewin: für Honig in Gläsern und Waben, Wachs; Eduard Czeke, Leitmeritz: für Honig in Gläsern, Waben, Wachs. b) Silberne Ausstellungsmedaillen: Josef Langer, Polepp: für Honig in Gläsern; Maria Brünnich, Lewin: für Honig, Wachs; Franz Simmich, Jauernig: für Geräte, Hilfsmittel. c) Bronzene Ausstellungsmedaillen. Wenzel Krönwald: für Waben und Honig. Rudolf Wurzauf, Weißensulz, Bez. Hostau: für Beute. —r.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

I. Allgemeiner Bienenzuchtlehrgang Kaaden 1929; II Teil.

Die Fortsetzung des im Mai l. J. begonnenen Lehrganges*) fand am 21., 22., 23. und 24. August l. J. mit einer gewiß hohen Hörerzahl (33) statt. Wies dieser II. Teil des Lehrganges einen etwas minderen Besuch auf als der I. Teil, so lag das nicht an der Kursleitung und den Vortragenden, sondern an der Bequemlichkeit mancher Hörer (besonders der jüngeren); immerhin waren der Lehrsaal und die Werkstatt mit Wißbegierigen und Arbeitsfreudigen genügend gefüllt und Vorträge und Vorführungen lohnten sich wohl vor einer derartigen Besucherzahl.

Am Vortage des Kursbeginnes tagte in Kaaden die Jahresversammlung der bw. Wanderlehrer; ein Fachvortrag des bw. W.-L. Jos. V. Richter-Eger war den Kursnehmern zugänglich; manches Wissenswerte erbrachten diese Ausführungen bezüglich des Wertes der verschiedenen Bienenwohnungen. — Auch das von Saaz überführte Bw. Museum wurde am gleichen Tage erstmalig geöffnet; es verspricht durch tätige Ausgestaltung ein treffliches Lehr- und Lernmittel für die fortschrittliche Imkerschaft zu werden. Mögen daher alle Sektionen beitragen, diese Einrichtung fördern zu helfen!

Mittwoch (21. August), ½8 Uhr früh, eröffnete der Kursleiter W.-L. Prof. Dr. Jos. Rösch mit einer Ansprache an die Hörer den II. Teil des Lehrganges. Ab 8 Uhr fanden bereits Vorträge nach dem festgesetzten Stundenplane statt. Wie im I Teil des Kurses wurde an den folgenden Tagen vorm. ab 7.30 bis 12.30 Uhr unterrichtet und nachm. ab 2 Uhr an den Bienenständen gearbeitet. Der Kursleiter und die Lehrerschaft bemühten sich in der anzuerkennendsten Weise den Hörern Vielseitiges und Nützliches aus dem Stoffgebiete der

*) Sieh' S. 209, Nr. 7 „D. J." l. Jg.

Bienenkunde und Bienenzucht zu bringen; ihre Anstrengungen waren nicht umsonst, lauschten doch alle, vom jüngsten bis zum ältesten Teilnehmer, in voller Spannung den Worten der Vortragenden und nicht selten wurde ihnen mit stürmischem Beifalle kundgegeben, wie sehr ihre Ausführungen gefielen. Daß neben der Theorie auch die Praxis nicht vernachlässigt wurde, ist selbstverständlich; an nicht weniger als 5 Bienenständen wurden zeitgemäße praktische Arbeiten vorgenommen, welche wohl geeignet waren, die schon im I. Teil des Kurses gewonnenen Erfahrungen zu erweitern und zu vertiefen. In der Werkstatt verfertigten die Hörer bei sachgemäßer Unterweisung Strohbienenwohnungen; selbst Damenhände übten sich in dieser heiklen Kunst. Die Kursleitung tat auch einen glücklichen Griff in der Auswahl der Lehrer; denn einem jeden war gleichsam das Thema „auf den Leib zugeschnitten."

Wie überzeugend waren die trefflichen Darlegungen des Kursleiters W.-L. Professor Dr. Josef Rösch über die schwierigsten wissenschaftlichen Themen, wie Rassenkunde, Vererbungslehre u. dgl.! Klar und schlicht, in volkstümlicher Weise mit einer staunenswerten Beredtsamkeit entledigte er sich seiner oft nicht leichten Aufgabe. Unermüdlich sorgte er als Leiter des Kurses für dessen klaglose Abwicklung und befriedigt stellten die Hörer fest, daß in dem Kursleiter die richtige Person am richtigen Platze stand. Er hielt weiters Vorträge über: Bienen und Beute, Tracht, Bienenkrankheiten. W.-L. Professor Hermann Schupp-Kaaden ist uns durch seine ausgezeichneten und gehaltvollen rednerischen Darbietungen bestens im Gedächtnisse. Bekannt als vorzüglicher Königinnenzüchter, konnten die Kursler in dieser Hinsicht viel sehen und noch mehr lernen; sein Bienenstand in Rachel ist ein Musterstück. Gerne gönnen wie diesem Meister die in Graz auf der Wanderausstellung erworbene silberne Medaille. Er sprach über: Sommer- und Herbstarbeiten am Bienenstand, Einwinterung, Durchwinterung, Durchlenzung. In jeder Beziehung originell waren die Vorträge des W.-L. Oberlehrers Zeno Bernauer-Deutsch-Kralupp; er verstand durch humorvolle Einflechtungen stets „Sonnenschein" in den Lehrsaal zu tragen; frohes Lachen belohnte ihn immer für diesen Kunstkniff. In flotter Rede und leicht verständlich für alle sprach er über: Brutnestordnung, Futtersaftlehre, Sozialismus im Bienenstaat, Zusetzen von Königinnen. W.-L. Masch.-Oberoffizial i. R. Josef V. Richter-Eger fesselte durch seine wohlgelungenen Ausführungen und die Vielseitigkeit seiner Arbeitsweise. Er behandelte die Honigentnahme und Honigverwertung, Wachsgewinnung und Wachsverwertung. Bestaunt wurden seine „Juder"-Erzeugnisse: Beute, Schleuder, Wachsschmelzer, Futtergefäße, elektr. Drahter usw. Berechtigtes Aufsehen erregten seine wunderhübschen farbigen Wandtafeln im Bw. Museum. Zentral-Aussch.-Rat Oberlehrer i. R. Franz Flamm-Deutsch-Kralupp begeisterte mit beredter Zunge Hörer und Hörerinnen für seine „Stroharbeit". Durch die von ihm in gelungener Weise eingestreuten witzigen Geistesblitze wurde selbst diese anstrengende Tätigkeit leicht und angenehm gemacht. Fertiggestellte musterhafte Bienenwohnungen zeugten von der Trefflichkeit des lehrenden Meisters und von der Arbeitsfreude der Schüler. Vorgenannte Herren teilten sich auch an den Nachmittagen in die praktischen Arbeiten, die am Schulbienenstande unter tätiger Mitwirkung des Institutsgärtners Hermann Rollinger, an den Bienenständen der W.-L. Dr. Rösch und Schupp und am Stande unseres verehrten Ehrenmitgliedes Schulrat Josef Hofmann-Kaaden vorgenommen wurden. Letzterem ist für die Bereitwilligkeit, mit der er uns seinen Musterbienenstand zur Verfügung stellte, ganz besonders zu danken; Schulrat Hofmann ist so recht das Beispiel eines peinlich genauen, überaus geschulten Imkers, das Wertschätzung und Nachahmung verdient.

Freitag abends wurde in gutgelaunter Gesellschaft Abschied gefeiert; in Ehrerbietung wurde unseres verstorbenen Großmeisters „Gerstung" gedacht und der Zentralleitung unseres L.-Z.-V. Dank und Grüße übermittelt.

Am Samstag (24. August) mittags schloß der Kursleiter mit Worten der Anerkennung für Hörer und Lehrer den I. Allg. bw. Lehrgang. Von den Hörern dankte mit treffenden Worten Hochw. Hr. Dechant Siegl-Waltsch, der sich in der besten Weise über die Kursleitung, die Lehrer und das Dargebotene äußerte; dem wohlbedachten Urteile dieses Imkerveteranen ist nichts hinzuzufügen. Der Lehrgang war für jeden Teilnehmer ein Erlebnis! Mögen nun alle Hörer den gestreuten Samen hinaustragen in die einzelnen Orte unseres schönen Sudetenlandes, die Lehren der Vortragenden verwirklichen, zu Nutz und Frommen unserer deutschen Imkerei!

Gedankt sei nochmals an dieser Stelle dem Hausherrn Direktor der Höh. landw. Landesschule Dr. Reinelt für die Beistellung der lichten und hübschen Räumlichkeiten, dem Kursleiter, den Lehrern und besonders der Zentralleitung unseres L.-Z.-V. für die Ermöglichung des Lehrganges (Begünstigungen). Hoffentlich wird der Kurs in vielleicht noch erweiterter Form eine ständige Einrichtung, woselbst auf Anfänger und Fortgeschrittene Bedacht zu nehmen wäre. Auch Vorbereitungskurse mit anschließender Prüfung für Wanderlehrer wären anzustreben.

Imbheil! —pp.

Neue Schadensfälle. Brandschäden. 12. (2502.) S. Prachatitz: Durch Blitzschlag brannte ein Teil des Anwesens des Joh. Hafner, Perletschlag Nr. 19. und dessen Bienenhaus samt 4 bevölkerten, 4 leeren Gerstungbeuten, 1 bevölkertem Strohkorbe, versch. Geräten nieder. (Auszahlung: 1000 Kč bar!) 13. (2503.) S. Schwarzebach: Durch den Brand des Nachbarhauses verbrannten dem Wenz. Lorenz, Dotterwies, 2 Bienenhäuschen und 3 leere Mobilbeuten. 14. (2504.) S. Schönbach Nr. 32: Dem Ernst Meinl verbrannten nach Blitzschlag 2 bevölkerte, 2 leere Mobilbeuten. Einbruchsdiebstähle. 15. (2505.) S. Johannisdorf: Der Frau Antonie Tauber wurden 2 leere Gerstungbeuten gestohlen. 16. (2506.) S. Tisch: Dem Kaufmann Al. Posch wurde 1 Volk vernichtet. 17. (2507.) S. Eger Nr. 5: Dem Anton Eckert, Ulrichsgrün, wurde 1 Volk in 4ring, Prinzstock gestohlen; es blieb verschwunden. 18. (2508.) S. Salesl-Sebusein: Dem Fabriksschmied Ferd. Hora, Salesl, wurde 1 bevölkerte Preuß-Beute gestohlen; sie blieb verschwunden. 19. (2509.) S. Dollana: Dem Wenz. Leiß wurde, offenbar von Ausflüglern, 1 Volk geschädigt, in einem Stocke 1 Fenster zertrümmert. 20. (2510.) S. Reichenberg: Dem Ant. Hiebel in Altharzdorf wurde 1 Volk ausgeraubt, das Fenster zertrümmert. 21. (2511.) S. Brettgrund: Dem Jos. Bock wurde 1 Volk vom Stande weggetragen, dann weggeworfen; Stock fast zertrümmert, viele Bienen tot. 22. (2512.) S. Grottau: Dem Fz. Schossig, Dönis, wurde 1 Befruchtungskasten mit 2 befr. Königinnen aus dem eingezäunten Garten gestohlen. 23. (2513.) S. Tschihana: Dem Richard Teschauer, Anischau, wurde 1 Gerstungsvolk vernichtet. 24. (2514.) Dem direkten Mitgliede Jos. Pschorn, Oberlehrer, Bergesgrün, wurden aus einem Gerstungsvolke 3 Brut- und 2 Honigwaben gestohlen. 25. (2515.) S. Wscherau: Dem Rud. König, Zimmermann, Hundschütz, wurde 1 Gerstungvolk ausgeraubt. Haftpflichtschäden. 26. (2516.) S. Bischofteinitz: Am Boden kriechende Bienen des Fachlehrers Jos. Gruber stachen 5 weidende Junggänse der Frau Marg. Floßmann tot. 27. (2517.) S. Leitmeritz: Ein Hund des Steueroberverwalters Ant. Palme wurde von Bienen, angeblich des Bürgerschuldirektors i. R. Flor. Roschig, totgestochen. (Die Forderung von Kč 1500.— für den Hund, Kč 80.— für Tierarzt und Wasenmeister, zuzüglich Rechtsanwaltsspesen, wurde im Vergleichswege mit Kč 400.— bar erledigt.) 28. (2518.) S. „Unt. Wittigtal“: Frau Elsa Wende fühlte sich am benachbarten Grundstück von Bienen des Landwirts Karl Neumann, Ebersdorf, bedroht, flüchtete, kam hiebei zu Fall und verletzte sich den rechten Arm. (Die Forderung von Kč 220.— wurde mit Kč 139.— ausgeglichen.) 29. (2519.) S. Kalsching: Die mit Wäscheaufhängen beschäftigte Gastwirtin Frau Agnes Bürger wurde von Bienen, angeblich des Sattlermeisters Fz. Wagner, gestochen; Ersatzforderung: Kč 420.— für Arzt, Schmerzensgeld, Aushilfskraft; überdies erstattete sie die Strafanzeige beim Bezirksgericht, woselbst Mitgl. Wagner wegen Uebertretung gegen die Sicherheit des Lebens (§ 431 St.-G.) zu Kč 200.—, eventuell zu 2 Tagen Arrest und Ersatz der Prozeßkosten verurteilt wurde. Die durch den Rechtsanwalt unserer Versicherungsanstalt eingebrachte Berufung beim Kreisgericht in Budweis führte zur Aufhebung des erstrichterlichen Urteils und zum Freispruche unseres Mitgliedes. (Trotzdem mußte die Versicherungsanstalt die Rechtsanwalt-Kosten von Kč 510.— auf sich nehmen!!) 30. (2520.) S. Radonitz: Frau Anna Wagner, Nachbarin des Schuhmachermeisters Al. Schaffer, mußte wegen 2 Stiche in den Kopf, angeblich von Bienen des Letztgenannten, ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. 31. (2521.) S. Steinschönau: Ein Bienenschwarm des Jos. Bienert, Glasarbeiter Nr. 240, legte sich an den Hund des Schleifers Em. Handuk und wurde der Foxterier totgestochen. 32. (2522.) S. Lubitz: Bienen, angeblich des Steuerbeamten Fz. Stahl, überfielen das Kohlenfuhrwerk des Spediteurs Al. Jessl, stachen den Kutscher und die Pferde, welche scheuten, hiebei den Gartenpfeiler und teilweise den Zaun des Nachbars H. Wanitzka demolierten, überdies sich selbst verletzten. (Forderung: Für Tierarzt, 2½ Tage Geschäftsentgang, Garteneinfriedung-Wiederherstellung, Kč 918.—.) 33. (2523.) S. Mies: Bienen des Frl. Rosa Maier stachen 1 Zuchtgans und 5 Zuchttauben des Hausbesitzers J. Forscht tot. 34. (2524.) S. Malsching: Al. Pösenböck, Knecht des Nachbarn unseres Mitgliedes Kaufmann Jos. Danko, Friedberg, mußte infolge Stiches einer Biene beim Holzhacken ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, wofür durch einen Rechtsanwalt Ersatz geltend gemacht wurde. 35. (2525.) S. Reschwitz: Zimmermeister Wenz. Häckl war infolge von 6 Stichen von Bienen, angeblich des Landwirts Al. Tilg, vier Tage arbeitsunfähig. 36. (2526.) S. Oberbaumgarten: Eine Gans des Mart. Schnitz, Niedermühl, wurde von Bienen des Schulleiters i. R. Wenzel Lang totgestochen. 37. (2527.) S. Brettgrund: Die auf ihrem Felde arbeitende Frau Anna Breuer, Krinsdorf, wurde von Bienen des Bergmannes Ad. Anderle gestochen und machte durch einen Rechtsanwalt unter Androhung überdies der Strafanzeige für Arztkosten, Schmerzensgeld, Rechtsanwalt Kč 470.— Ersatzforderung geltend. 38. (2528.) S. Theusing: Frau Ida Lang, Nachbarin unseres Mitgliedes, Schmiedemeisters Fz. Zitterbart, nahm infolge von Stichen der Bienen des letzteren ärztliche Hilfe in Anspruch. 39. (2529.) S. Kleinwerscheditz: Die Familie — fünf Personen — der Bergarbeiters A. Friedl, Nachbarn unseres Mitgliedes Heinr. Eckert-Hetzel, Handelsgärtners St. Joachimstal, wurde anläßlich des Honigherausnehmens von Bienen des Letztgenannten zusammen 9mal gestochen. (Sie forderten durch einen Rechtsanwalt Kč 476.— Schadenersatz und wurden mit Kč 250.— abgefunden.)

Trotzdem seit Jahren jedem Mitgliede alle aus der Jänner-Nr. jed. Jahr. ersichtlichen Bestimmungen für unsere 3fach komb. Wohlfahrtseinrichtung und Versicherung bekannt sind, im heurigen Jahre sie überdies in 3 St. Sonderabdrücken jeder Sektionsleitung noch unmittelbar zugegangen sind, und wiederholt im „D. J.", so auch S. 211, Nr. 7 l. Jg., oft auf die unbedingte Notwendigkeit der Einhaltung unserer Bestimmungen hingewiesen wurde, werden diese immer und immer wieder mißachtet. Die vorgeschriebenen Bestätigungen der Ortspolizei (Gemeindevorsteher), bzw. Gendarmerie langen erst auf unsere besondere Aufforderung ein, es liegt keinerlei Inventar, weder bei der Sektionsleitung, noch bei uns vor, es ist Mehrwertversicherung nicht eingegangen usw. So sind auch mehrere der vorberichteten Schadensfälle noch nicht erledigt, sondern dem Zentralausschusse zur besonderen Beschlußfassung übergeben worden, es wurden der „Unterversicherung" entsprechend nur verhältnismäßige Teilentschädigungen zuerkannt u. a. m. Die unliebsam Betroffenen haben sich die nicht glatte Erledigung ihres Schadensfalles, die geringe Entschädigung usw. nur selbst zuzuschreiben!!

Die Haftpflichtversicherung ist keine Unfallversicherung! Die erstere schützt den Imker in allen Belangen gegen die wider ihn erhobenen Ansprüche; es bleibt hier der Versicherungsanstalt überlassen, ob sie nach ihrer Beurteilung des Falles die verlangte Entschädigung voll oder nur teilweise zuerkennt oder gänzlich ablehnt und den Fall durch die Entscheidung des Gerichtes austragen läßt, wobei das Risiko die Anstalt trägt. Unfallversicherung ist dann vorhanden, wenn der Geschädigte selbst für seine Person von früher eine solche Versicherung eingegangen war und eine Entschädigung beanspruchen kann. Es ist daher eine Verkennung des Versicherungsschutzes, wenn der Imker oder die Sektionsleitung der Ansicht sind, daß in einem Haftpflichtfalle die Versicherungsanstalt eine Entschädigung unbedingt auszahlen muß! Wie gesagt, die Anstalt muß nur den Imker schützen!

Alle Angelegenheiten der Sektionsmitglieder — soweit sie nicht ganz privater Natur sind — so auch jene die Versicherung und unsere Wohlfahrtseinrichtung betreffenden, haben grundsätzlich im Wege der zuständigen Sektionsleitung durchgeführt und erledigt zu werden, wobei unter Umständen, z. B. bei großer Entfernung des Mitgliedes, berechtigten Wünschen zur Verfahrungsvereinfachung über Antrag stets entsprochen wird. Wenn daher bei einer Entschädigungsauszahlung im Wege der zuständigen Sektionsleitung ein Sektionsmitglied schreibt: Warum dies, „damit ich mir wohl erst wieder ein Paar Schuhsohlen ablaufen soll?", so vierdient eine solche Bemerkung die gebührende Rüge!! Manche Mitglieder vergessen, daß die Amtswalter nur ehrenamtlich arbeiten und keine bezahlten Vereinsdiener sind. Anderseits wird eine Sektionsleitung ein entfernt wohnendes Mitglied nicht einfach „vorladen", sondern die nötigen Mitteilungen, eventuell auch Geldüberweisungen im Wege der Post dorthin gelangen lassen.

Unsere Flugschrift **„Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert"**, verfaßt von unserem Zentr.-Geschäftsleiterstellvertreter Techn. Hochschulsupplent Ing. Felix Baßler, ist soeben in 13. Auflage, durchgesehen, im 240. Tausend neu erschienen. Für Mitglieder wird diese Flugschrift für den eigenen Bedarf kostenlos abgegeben. Für den Honighandel ist sie gegen Voreinsendung des Selbstkostenbetrages von Kč 15.— für je 100 Stück postfrei durch unsere Zentralgeschäftsleitung in K.-Weinberge erhältlich. Diese bewährte, dem neuesten Stande der Wissenschaft entsprechende Werbeschrift geht von der Frage aus: „Was ist Honig?", behandelt im zweiten Abschnitt die „Bedeutung des Honigs" und im dritten die „Beschaffenheit eines vollwertigen Bienenhonigs"; schließlich weist sie auf die Bedeutung der Garantie des Imkers hin, welcher seine Anschrift am Blatte anbringen kann.

Sektionsnachrichten.

Hruschowan. Der 18. August l. J. war ein Tag der Arbeit. Um 10 Uhr begann die Standschau, durchgeführt von Wanderlehrer, Oberlehrer Zeno Bernauer, Deutsch-Kralupp. Dabei waren nicht nur alle Imker der Sektion, sondern auch solche der Nachbarsektionen vertreten; manches wurde da gelernt, Fehler und Vorzüge wurden gleich an Ort und Stelle besprochen. Nachmittags waren in der Versammlung auch die Sektionen vertreten: Eidlitz, Priesen, Bielenz, Komotau, Saaz, Hundorf, Tschachwitz, Welmschloß, Hagensdorf. Zentralausschuß Oberlehrer i. R. Fr. Flamm, D.-Kralupp, der mit Frau und Tochter erschienen war, gab seiner Freude über die zielbewußte Arbeit der Sektion Ausdruck. In dreistündiger, freier, oft humorvoller Rede, besprach Wanderlehrer Bernauer die bei der Standschau gemachten Wahrnehmungen und freute sich des fanatischen Eifers der Sektion. ZAM. Oberlehrer Flamm gab Winke zur Weiselzucht, Ratschläge, die er anläßlich eines Ausfluges der Sektion den Sektionsmitgliedern auf seinem Stande gab, werden bereits von einigen befolgt. Ein 12 Mann starkes

Streichorchester, das die hiesigen Imker ebenfalls zu seinen Mitgliedern zählt, sorgte für Unterhaltung der nach 7 Uhr Zurückgebliebenen. Im Winter wird ein „Heiterer Abend" veranstaltet werden.

Rochlitz. Bei Josef Linke in Oberfranzenthal fand ein geselliges Beisammensein mit unseren Mitgliedern aus Witkowitz statt, von wo zwölf erschienen waren; auch Volksgenossen aus Franzenthal und zahlreiche Gäste aus Rochlitz hatten sich eingefunden, nachdem tatsächlich, wie versprochen, Honigsemmeln gratis abgegeben wurden; das kleine Opfer von 3 Kg. Honig und 30 Kg. weißes Backwerk konnte der Verein zur Hebung des Ansehens der Bienenzucht leicht vertragen.*) Zum Danke dafür spendeten die Anwesenden einen Betrag von Kč 100.— für die Weihnachtsbescherung der deutschen Schule in Franzenthal, welchen Oberlehrer Zirm sichtlich erfreut in Empfang nahm. Der Punkt „Erfahrungen auf den Bienenständen" fand lebhafte Beteiligung und es erregten verschiedene Vorkommnisse bei der Behandlung der Bienen und der Schwärme, welche die Mitglieder von Witkowitz und Rochlitz im laufenden Jahre und früher erlebten, rege Anteilnahme. Die anwesenden Damen mit Frau Donth aus Wilhelmstal an der Spitze, brachten auch Lieder: z. B. das „Bienenhaus", „In der Heimat ist es schön" und das „Riesengebirgslied" zum Vortrage. Frau Pittermann aus Witkowitz trug ein launiges Gedicht vor und Obmann Pohl-Pasek, sowie Hr. Feix-Oberrochlitz bemühten sich, die Gäste durch humorvolle Vorlesungen und Vorträge zu unterhalten. Auch ernste imkerliche Stoffe wurden erläutert, so daß die lieben Gäste und Imkerkollegen, welche in der bis auf das letzte Plätzchen gefüllten Gaststube sich durch mehr als vier Stunden erfreuen konnten. Die Bewirtung war sehr gut, der Kaffee und Honig sowie das verabreichte Gebäck fanden volle Anerkennung. Der wohlgelungene Ausflug wird allen Teilnehmern in guter und bleibender Erinnerung bleiben.

Graslitz. Das 25jährige Gründungsfest wurde am 24. August l. J. eingeleitet durch einen Kommers. Nach Begrüßung durch Obmann ZAR. Josef Lausmann gab LZV.-Vizepräsident Gaudeck-Tetschen einen kurzen Rückblick auf die Gründung des LZV. und unserer Sektion; er beglückwünschte deren neue Ehrenmitglieder Josef Lausmann, Obmann, J. B. Elgas, Obmannstellvertreter (beide Herren bekleiden ihr Amt ununterbrochen seit der Gründung), ferner Alois Klier, Anton Lehrer und Wenel Riedl, welche der Sektion ebenfalls seit der Gründung angehören; außer diesen wurde Christian Kühnl, Bleichereibesitzer, wegen persönlicher Verdienste um die Sektion zum Ehrenmitglied ernannt. Bürgermeister, Fabrikant Karl Fuchs, drückte der Sektion seine Sympathie aus, hob die Bedeutung der Imkerei hervor und beglückwünschte die Sektion. W.-L. Prof. Dr. Josef Rösch-Kaaden, wies auf die eminente Bedeutung der Bienenzucht für Landwirtschaft, Industrie und Volksgesundheit hin, sprach der Sektion seine Glückwünsche aus, desgleichen Lang-Pichelberg namens seiner Sektion. Johann Fischer dankte Obmann Lausmann namens der Sektion für die 25jährige unermüdliche Arbeit als Obmann, im gleichen Sinne sprach Ehrenmitglied Obl. Wenzel Lill. Sekt.-Obmann ZAR. Josef Lausmann besprach ausführlich die Gründung vor 25 Jahren; dem damaligen Ausschusse gehörte als Geschäftsleiter Obl. Wenzel Lill an. Gemütliches Beisammensein folgte bis zur Sperrstunde. Am 25. August erfolgte vorm. 9 Uhr die Eröffnung der Ausstellung. Zu sehen waren: Honig in Gläsern und in Waben, Wachs, Honigbäckerei, Imkergeräte der Firma Ullmann, Tannwald. Wenzel Fuchs stellte eine Wabe aus, in welcher nur die Zahl „25" ausgebaut war; Beuten und Strohpressen, von Mitgliedern hergestellt; eine Honigpresse. Nachm. ½3 Uhr wurde im Kasino-Kino der Film von Dr. Armbruster „Die Biene" gerollt, eingeleitet vom W.-L. Obl. Schleicher-Eger. Um 4 Uhr folgten Vorträge im „Deutschen Haus" nach Begrüßung durch LZV.-Vizepräsident Gaudeck und Obmann Lausmann. Wanderlehrer Prof. Dr. Rösch-Kaaden sprach in seinem zweistündigen Vortrag in bekannt sympathischer Weise über die Honigernte, die ungeheure Bedeutung der Biene für die Volkswirtschaft, über die Ausnützung der Naturwerte durch die Biene, den medizinischen Wert des Honigs, Trachtverbesserung; Wanderlehrer Obl. Schleicher-Eger, gab wertvolle Ratschläge und Winke für die Einwinterung. Herold-Klingenthal i. S. überbrachte die Glückwünsche seines Vereines. Die Sammlung durch Rupp-Kührberg für das Kaadener bienenwirtschaftliche Landesmuseum ergab 75 Kč und 25 Pfg. Anwesend waren 94 Teilnehmer aus dem In- und Auslande.

Bensen. Monatsversammlung am 24. August l. J. Aus der Zuckerverteilung wurde der Ueberschuß von Kč 237.— der Sektionskasse zugewiesen. Beschlüsse: 1. Wanderlehrer Kunert-B.-Leipa zu einem Vortrage einzuladen. 2. Gemeinsamer Bezug von 50 Futterballons. 3. Anschaffung eines neuen Wachsschmelzers. 4. Honigpreis: Kč 25.—.

Goldberg Nr. 295. Bei der Versammlung in Pohorschan am 16. August l. J. waren auch die Sektionen Leitmeritz, Hummel und Wegstädtl vertreten. Des verstorbenen Obmannstellvertreters Franz Schüller wurde ehrend gedacht. Wanderlehrer Oberlehrer Heinrich Storch sprach trefflich aufklärend und anschaulich über „Einwinterung" und „Die Biene als Wohltäterin der Allgemeinheit" unter reichem Beifall. Als Obmannstellvertreter

*) Wacker! Sehr nachahmenswert! D. Schr.

wurde Josef M a r e s ch - Michzen, gewählt. Nächste Versammlung, bei welcher die Vereinsabzeichen zur Verteilung gelangen, im Oktober l. J. in Maschkowitz. Vor Beginn der Versammlung wurde bei Ant. L e h m a n n und Jos. D e u t s ch e r eine Standschau abgehalten.

Postelberg. Am 8. September 1929 fand in Potscherad die gut besuchte Herbstversammlung statt. Obmann, Bürgermeister S p a t z a l, widmete dem verstorbenen Mitgliede P. F. V o r á č e k - Witosetz ehrenden Nachruf. Jahres- und Kassabericht boten ein Bild ersprießlich geleisteter Arbeit. Mitgliederstand: 72. Im Frühjahr l. J. wurden 1200 Kg., im Herbst 3000 Kg. Futterzucker an die Mitglieder abgegeben; für die tadellos durchgeführte Verteilung wird Kassier F. N o w a k der Dank ausgesprochen. Besonderen Glanzpunkt bildete der Vortrag des Wanderlehrers H. S t o r ch - Aussig-Kleischa über „Zeitgemäße Imkerfragen"; reicher Beifall lohnte die trefflichen aus der Praxis geschöpften Ausführungen. Nächste Versammlung in Postelberg am 30. N o v e m b e r l. J., abends, als Volksversammlung, in welcher Wanderlehrer S t o r ch über „Die Biene unser Freund und Helfer" sprechen wird.

Wirschin (Sitz Netschetin). Versammlung am 7. August 1929 in Netschetin. Nach Ueberprüfung der Zuckerrechnung fand ein Rückblick über das Bienenjahr 1929 statt. Der Erfolg war hier ein sehr guter in bezug auf Schwärmen wie im Honigertrag. Lehrer S ch o p f widmete hierauf dem auf den Gebiete der heimischen Bienenzucht verdienten Sektionsobmann Franz W e n z e l, Worte der Anerkennung und überreichte ihn die für seine Verdienste die vom L.-Zentralverein verliehene Ehrenurkunde.

„Eger Stadt und Land 334." In der Versammlung am 22. September l. J. hielt Wanderlehrer Prof. Hermann S ch u p p - Kaaden einen, mit Beifall aufgenommenen, sehr ausführlichen Vortrag: „Bei Wanderimkern in Obersteier". Die Sektion beabsichtigt gegen den Bienenmord bei Jahrmärkten vor den Zuckerwarenständen energisch einzuschreiten. Am 1 3. O k t o b e r Versammlung bei Wirl in A l t k i n s b e r g und am 1 0. N o v e m b e r l. J. bei O t t in L i e b e n e c k mit p r a k t i s ch e n V o r t r ä g e n. An alle N a ch b a r s e k t i o n e n ergeht das freundliche Ersuchen, recht zahlreich zu erscheinen!

Plan u. Umgebung Nr. 106. Versammlung am 22. September l. J. in Raketendörflas. Feierliche Ueberreichung der Ernennungsurkunde als koresp. Mitglied d. D. bw. LZV. an Förster H o l i c k - Raketendörflas. Glückwünsche des Obmannes der Sektion und des Z.-A. Dr. K a i s e r - Plan namens des Zentralausschusses. G r u n d - Schartelmühle berichtete recht anziehend über den Imkerkurs Kaaden, Ob.-Wachtmeister M ü l l e r über die Beobachtungsstation und über Flugtage. — Honiggläser bestellen! Bestellungen auf Imkerkalender beim Geschäftsleiter! Mitgl. G r u n d sammelte für das Bienenw. Museum in Kaaden 43.50 Kč. Mitgl.-Beitr. für 1930 22 Kč, vorbehaltlich der Genehmigung der Hauptversammlung. P e r t h e n - Plan sprach über Pollenersatz durch Eiweiß und Hefe, über Buchweizen als Futter- und Honigpflanze, Dr. K a i s e r über die kombinierte Versicherung und empfahl dringend Mehrwertversicherung. Der Stand des Schulleiters P a n e k — ein Muster! J. M.

Aujezd ob der Mies. In der Versammlung am 15. September l. J. in Aujezd im Gasthause des Bienenmeisters Wenzl N e m e l k a waren die Nachbarsektionen D o l l a n a und W s ch e r a u vertreten. Obmann, Schulleiter S t o r ch, berichtete über die Zuckerverteilung; letztere ergab einige Schwierigkeiten, da die Rechnung über den gelieferten Zucker erst über drei Wochen später einlangte, deshalb wurde der Zucker zu höherem Preise an die Mitglieder abgegeben, der durch die Mehreinnahme eingegangene Betrag wurde der Sektionskassa für Anschaffungen einverleibt. Der Vortrag des bienenw. Wanderlehrers Josef R i ch t e r, Oberoffizial i. R. Eger: „Aus der Praxis, für die Praxis", fand aufmerksamste Teilnahme ohne Ermüdung. Besten Dank auch hier für die trefflichen Ausführungen!

Zwickau. Monatsversammlung am 22. v. M. in Schiers Gasthause in Glasert. Anwesend waren 21. Imker. Schriftführer, Fachlehrer B e d n a ř, besprach in seiner ruhigen und sachgemäßen Weise alle Einwinterungsarbeiten, die eine gute Ueberwinterung gewährleisten und erntete wärmsten Dank. Geschäftsleiter Oberwachtmeister i. R. Ant. S ch ä r sprach über die Ausstellung von Bienenprodukten bei der im nächsten Jahre in Zwickau stattfindenden Heimatschau, sowie über den Bezug fremden Honigs. Nächste Versammlung findet im D e z e m b e r als Hauptversammlung statt; näheres Datum wird schriftlich bekanntgegeben werden.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Rosengasse Nr. 1.

Amtsstunden von 9—12, Telefon Nr. 1648, Postscheckamt Brünn—Konto Nr. 121.265.

Bundes-Obmann: Dir. Julius Basinek, Pohrlitz, Mähren.

Bundesnachrichten.

Die Zweigvereinsvorstände werden ersucht, für zahlreichen Absatz des im Verlage Künstner, Böhm.-Leipa, erscheinenden „Sudetendeutschen Imkerkalenders" zu werben. Jede Vereinsbücherei soll alle bisher erschienenen Jahrgänge besitzen, da in den einzelnen Rat über bienenwirtschaftliche Rechts- und Streitfragen enthalten ist.

Die Bundesleitung.

Zweigvereinsnachrichten.

Prittlach, 11. August 1929. Vollzähliger Besuch durch die Mitglieder, einige Gäste. Nachruf für das im Juli 1929 nach langem, schweren Leiden verstorbene Mitglied Johann Tunkl sen., Saitz, der sich in der weitesten Umgebung allgemeiner Wertschätzung erfreute. — Vortrag des W.-L., Oberl. Veitl, U.-Wisternitz: Betrieb der Bienenzucht während eines Bienenjahres. Beifall, Dank, rege Wechselrede. Maček.

Znaim, 2. September 1929. 1. Mitteilungen des „Z.-V." und der Gauleitung. 2. Bericht über die 67. Wanderversammlung in Graz. 3. Erfolge der Reizfütterung. 4. Zusetzen einer Königin. 5. Honigernte (durchschnittlich 7 Kg.). 6. Aus bienenw. Zeitschriften (gerichtl. Entscheidungen, Monatsarbeiten, Aufbewahren von Pollenwaben). Uher.

Botenwald, 8. September 1929. Die beim Obm.-Stv. Vinzenz Peter in Engelswald abgehaltene Standschau zeigte diesen als erfahrenen Züchter, volle Honigtöpfe bewiesen den Erfolg seiner Arbeit. Die Durchsicht der starken Völker ließ reichlich Eier und Jungbrut sehen. Königinnen wurden gezeichnet, eine wurde einem weisellosen Volke zugesetzt (aus eigener Zucht). Vorhandene Geräte der Fa. Heinz fanden Beifall, insbesondere eine Schleudermaschine mit Schneckenoberantrieb. — Rege Teilnahme der Mitglieder erwünscht.

Bahner.

† **„Oberes Marchgebiet"** (Hannsdorf). Im Juni l. J. wurde Tischlermeister Josef Langer, Mitbegründer und treuer Anhänger des Vereines, zu Grabe geleitet. Die große Zahl der Teilnehmer an seinem Begräbnisse zeigte deutlich von seiner Wertschätzung. Ein ehrendes Gedenken bleibt ihm gewahrt. Sahlinger.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

III. Ausschußberatung.

In der unter Vorsitz des Herrn Sen. Stolberg am 31. August l. J. abgehaltenen III. Ausschußberatung konstituierte sich der in der Delegiertenversammlung für drei Jahre gewählte Ausschuß wie folgt: Obmann Senator Friedrich Stolberg, Obmann-Stellvertreter Baurat Ing. Viktor Keßler, Schriftführer Prof. i. R. Norbert Piffl, Kassaverwalter Obersekretär Matthias Predeschly. — Hierauf wurden die wichtigeren Stücke des Aus- und Einlaufes sowie die bezüglichen Verfügungen zur Kenntnis genommen und folgende Berichte erstattet: 1. Kassastand und Mitgliederbewegung, 2. Vertreterversammlung in Braunau, 3. Ausführung gefaßter Beschlüsse (14 ostschlesischen Imkern wird statt des Vereinsorganes die Vierteljahrsschrift „Sad i Pasieka" bewilligt); 4. ein Haftpflichtfall wird der „Elbe" zur Erledigung abgetreten, 5. eine Brandschaden-Unterstützung bemessen und beschlossen, 6. nach erfolgter Verlautbarung über die Besteuerung der Bienenwirtschaft im Vereinsorgane die erforderlichen Schritte zur Abwehr der fiskalischen Uebergriffe einzuleiten, 7. zusammen 100 Stück Gold-, Silber- und Bronze-Medaillen nachzuschaffen, 8. den Jahresbeitrag für 1930 auf der gleichen Höhe zu belassen, wenn keine Erhöhung der Kosten des Vereinsorganes eintritt, 9. auch die Unterstützungsbeiträge im bisherigen Ausmaße weiter einzuheben und die Unterstützungen wie bisher zu bemessen, 10. unsere Mitglieder: Pfarrer Kajetan Morbitzer in Neudörfel bei Olbersdorf und Wanderlehrer Hubert Onderka, Inhaber der Schlesischen Imkerschule in Wockendorf, zu den ihnen zuerkannten ersten Staatspreisen für vorbildliche Leistungen auf dem Gebiete der Bienenzucht, den Begründer und Inhaber der weithin bestbekannten Firma Franz Simmich in Jauernig zum 40jährigen Bestande seines Bienenzucht-Großbetriebes schriftlich zu beglückwünschen. P.

4. Spenden-Ausweis

zwecks Vereinigung des Apistischen Vereins-Museums und der Landesvereins-Bücherei mit dem Troppauer Gymnasial-Museum: Zw.-Verein Groß-Herrlitz, weitere 100 K, zusammen 300 K, Niklasdorf weitere 100 K, zusammen 170 K, Olbersdorf 200 K; einzelne Imker spendeten: Rudolf David, O.-Lehrer in Petersdorf 20 K, Ernst Franz, Troppau 20 K, Edmund Bischof, O.-Lehrer in Neudörfel 20 K, Karl Jaschek, Komorau 20 K, Otto Mück, Illeschowitz 15 K, Johann Pravda, Smolkau 10 K, Adolf Wildner, Schulleiter in Schreiberseifen 10 K, Schulleitung Altstadt b. Wagstadt 30 K zusammen 545 K. Allen Spendern wird im Rahmen der Vereinsleitung und der Museums-Verwaltung bestens gedankt mit dem höflichen Ersuchen an die noch rückständigen Zweigvereine und direkten Mitglieder, den angestrebten Zweck nach Kräften fördern zu helfen.

Der Obmann: Fr. Stolberg, der Schriftführer: R. Piffl.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Häller in Brüx zu beziehen.

K. H. Kickhöffel, **Das bienenwirtschaftliche Notprogramm.** Ein Umriß und Vorbericht, 1929, Liedloff, Loth & Michaelis, Leipzig. 1.80 RM. 84 S. 8°. Der tatkräftige Verfechter der imkerlichen Belange im preußischen Landtage Abg. Lehrer Kickhöffel, von dessen Arbeit als volkswirtschaftlicher Beirat, jetzt auch 3. Vorsitzender des Deutschen Imkerbundes — wir bereits in Nr. 7 „D. J." an dieser Stelle Notiz genommen haben, hat neuerlich eine Broschüre verfaßt, welche die zum Schutze der seit 1912 im steten Rückgange begriffenen deutschen Bienenzucht in Durchführung befindlichen und noch weiter vorgeschlagenen Hilfsmaßnahmen behandelt. Die Einbeziehung der Bienenzucht in das staatliche Notprogramm, wie die nun endlich zu gewärtigende Bewilligung der Steuerfreiheit für Bienenzucker, Ausbau des Lebensmittelschutzgesetzes, Zollerhöhung, sind bei uns schon längst erkannt und zum Teile auch bereits erlangte Förderungsmaßnahmen. Darum begegnet die sehr lesenswerte Broschüre auch bei uns vollem Interesse. —r.

Al. Alfonsus, — Osw. Muck, **Allgemeines Lehrbuch der Bienenzucht.** 2. Aufl., neu bearb. Wien u. Leipzig, M. Perles 1929. 626 S. Lex. 1 Taf. 344 Abbild. Brosch. 130 Kč, gbd. 150 Kč. A. R. v. Dieses erstmalig i. J. 1905 von dem fast langjährigen Schriftleiter des Wiener „Bienenvater" usw., Reg.-Rat Alfonsus, herausgegebene größte österreichische imkerliche Handbuch ist von Doz. Muck-Wien nun ganz neu bearbeitet und demgemäß gründlich verändert worden. Hiedurch hat das Werk gegen früher wesentlich gewonnen: nicht nur im harmonischen Zusammenhang der einzelnen Kapitel, auch in bezug auf den sachlichen Inhalt, abgesehen davon, daß dieser selbstredend dem heutigen Stande der Erkenntnis Rechnung trägt; auch die Zahl der Abbildungen ist wesentlich vermehrt, das Inhaltsverzeichnis auf mehr als das Dreifache erweitert worden. An Stelle der früheren Mitarbeiter sind für die Kapitel: Bienenrecht — der Sektionschef i. R. des österr. Bundesministeriums für Landwirtschaft Dr. K. Haager-Vanderhaag und für die Chemie des Honigs und des Wachses — der Hofrat i. R. der Oesterr. chem. landw. Bundesversuchsanstalt Wien Dr. Ed. Hoppe getreten. Ersterer hat in seinen Abschnitt auch die bienenrechtlichen Verhältnisse des Deutschen Reiches, der Schweiz und der Tschechoslowakei einbezogen. Das Werk sei zur Einreihung in jede größere Bücherei empfohlen. Eine Anzahl Unstimmigkeiten und Unrichtigkeiten wären nach der von Th. Weippl in Nr. 4, S. 45 ff, der „Ill. Monatsblätter f. Bzcht." I. Jg., veröffentlichten Kritik richtig zu stellen. Seite 81 des Werkes soll es statt „verbrauchtes Volk" wohl „verbraustes" heißen. Daß die Schwalbe ein Bienenfeind ist, wurde wohl nur versehentlich aus der ersten Auflage mitgeschleppt.*) Der Ansicht Doz. Mucks, (S. 309), daß das absichtliche Aufstellen leerer Bienenwohnungen zwecks Anlockens von Schwärmen nicht gegen das Gesetz verstößt, können wir nicht beipflichten, es wird — wie die Auseinandersetzungen besonders im heurigen Jahre ergeben haben — bei uns mit Recht allgemein verurteilt. Daß Völker am „Freistand" im allgemeinen viel besser überwintern, als im geschlossenen Bienenhaus, u. zw. nur deswegen, „weil sie stets von frischer Luft umflutet werden", kann nur als einseitige Behauptung gewertet werden. In manchen Belangen ist das Buch überhaupt etwas „einseitig" zugeschnitten. (Das Druckfehler-Verzeichnis gehört nach vorne, zur Inhaltsübersicht; trotz seiner Ergänzung sind noch Fehler unberücksichtigt geblieben, was in einem solchen Werke nicht vorkommen sollte. Im übrigen ist die Ausstattung eine sehr gute.) —r.

R. Michaelis, **Deutschlands Volksbienenzucht.** Goldene Regeln der Bienenzucht. Ein praktischer Betriebsplan für Frühtrachtgegenden. Leipzig, 1929, Siegbert Schnurpfeil, 8 Pf. 38 S. 8°. Der gesch. Verfasser findet — wie viele andere mit ihm — den ge-

---

*) S. a. S .275 dies. Nr.

mischten Betrieb — Stabiler Strohstock mit Honigrähmchenaufsatz — als den für die „Volksbienenzucht" am zweckmäßigsten; nur würden wir an Stelle des Lüneburger Stülpers den bei uns sehr bewährten Kanitz-Ringstock bevorzugen. Die der Jahreszeit entsprechend zusammengesetzten 100 Leitsätze des Betriebsplanes eignen sich sehr wohl als Ausgangspunkt von Besprechungen und Vorträgen in den imkerlichen Versammlungen. Das Heftchen sei der Beachtung empfohlen! —r.





Vereinsverlag. Unser schönes Vereinsabzeichen ist wieder vorrätig; es kostet 5.50 K postfrei zugesandt. Von unserer Zentralgeschäftsleitung in Kgl.-Weinberge werden abgegeben: Honigetiketten (in grünem Druck), längliche Form per 100 Stück K 7.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 6.— postfrei zugesandt. Die Honigweinbroschüre Graftiau-Baßler „Die Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig" kostet für die Landes-Zentralvereinsmitglieder K 1.— postfrei zugesandt.



Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Gustav Bretschneider.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der
Deutsche Imker.

utscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungs-
;abe): Direkte Mitglieder K 21·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 1?·—,
Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 1?·—.

'rag, November 1929. Nr. 11. XXXXII. Jahrgang.

Die Versendung dies. Zeitschr. mittelst Zeitungsmarken ist bewilligt lt. Erl. d. Post- u. Telegraphendirektion für Böhmen in Prag v. 10. Juli 1915, Z. 92654/VI.

Versammlungskalender.

S. „Egerlandgau". Sonntag, 17. November 1929, punkt 3 Uhr nachm. im Gasthause „Morgenstern" (Seifert) in Eger, beim Bahnhofe, Hauptversammlung. 1. Begrüßung, letzte Verhandlungsschriften. 2. Erledigung des Tätigkeits- und des Geldberichtes. 3. Bestimmung des Gaubeitrages für 1930. 4. Einzahlung der Gaubeiträge für 1930. 5. Neuwahl der Gauleitung. 6. Vortrag (das Thema ist derzeit noch nicht bestimmt). 7. Wechselrede. 8. Imkerkalender können in der Versammlung gekauft werden. Größere Posten vorher beim Obmann anmelden; jeder Imker muß diesen Kalender haben! 9. Anfragen und Anträge.

S. Hermannseifen. Jahresschluß-Herbstversammlung Sonntag, 24. November l. J., 4 Uhr nachm. in Pohls Gasthaus am Platz. Alle Mitglieder wollen bestimmt erscheinen. Der Jahresbeitrag wird eingehoben!

S. Nürschan. Sonntag, 17. November l. J., nachm. 2 Uhr, im Gasthause des H. Prüch, Nürschan, Herbstversammlung. Programm: Einzahlung der Mitgliedsbeiträge für 1930 (22 Kč).

Fortsetzung des Versammlungskalenders sieh' Seite 324.

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen.

Entschädigungsbedingungen bei Feuer-, Einbruchsdiebstahl-, Haftpflichtschäden.

Merken, aufheben!

Die Einzahlung des Mitgliedsbeitrages schützt kostenlos bis 1000 K Wert. Bei Mehrwert sind für je 500 K 6 K, bis 31. Dezember l. J. nur 5 K zu zahlen. — In die Inventarstabelle einzusetzende Höchstwerte: Mobilbeute besetzt 180 K, leer 75 K; Strohkorb besetzt 135 K, leer 30 K.

! ! Abschrift zurückbehalten ! !

Man beachte die Anweisung im „Deutschen Imker" Nr. 1/1929.

Nichteinsendung des Inventars schließt von der Entschädigung aus.

Korrespondenzkarte.

—

50 h-Marke

An die

Bienenwirtschaftliche Sektion
(Zweigverein)
zu Handen des

Herrn ....

in ....

Post: ....

Dieser Abschnitt ist ausgefüllt als Abschrift vom Imker zurückzubehalten, der untenstehende jedoch ehestens an die Sektionsleitung einzusenden!

Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen.

Sektion: .... Statistik 1929. **Nr.** ....

Name des Mitgliedes: .... **Wohnort:** ....

Wie viele Bienenvölker wurden				Ertrag in Kilogramm		Verkaufspreis 1 Kilo K		Anmerkung
ausgewintert im Frühjahre		eingewintert im Herbst		Honig	Wachs	Honig	Wachs	
mobil	stabil	mobil	stabil					

Inventar für 1930.

Anzahl und Wert	Bienenhaus	Offen. Stand	Bienenstöcke				Schleuder	Wachspresse	Wabenpresse	Strohpresse	Werkzeuge und Geräte	Futtergeschirre	leere Waben				Wert		Wird Mehrwert Versicherung gewünscht?
			besetzt		leer														
			mob.	stab.	mob.	stab.											K	h	
Anzahl																			
K																			

Höchst wichtig! Diese Tabellen wollen gefl. längstens bis 15. Dezember an die zuständ. Sektions-Leitung, von direkten Mitgliedern an die Zentrale eingesandt werden.

Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen.

Sektion: .... Statistik 1929. **Nr.** ....

Name des Mitgliedes: .... **Wohnort:** ....

Wie viele Bienenvölker wurden				Ertrag in Kilogramm		Verkaufspreis 1 Kilo K		Anmerkung
ausgewintert im Frühjahre		eingewintert im Herbst		Honig	Wachs	Honig	Wachs	
mobil	stabil	mobil	stabil					

Inventar für 1930.

Anzahl und Wert	Bienenhaus	Offen. Stand	Bienenstöcke				Schleuder	Wachspresse	Wabenpresse	Strohpresse	Werkzeuge und Geräte	Futtergeschirre	leere Waben				Wert		Wird Mehrwert Versicherung gewünscht?
			besetzt		leer														
			mob.	stab.	mob.	stab.											K	h	
Anzahl																			
K																			

Höchst wichtig! Diese Tabellen wollen gefl. längstens bis 15. Dezember an die zuständ. Sektions-Leitung, von direkten Mitgliedern an die Zentrale eingesandt werden.

Nr. 11. **Prag, November 1929** **XXXXII. Jahrg.**

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im Monat einmal. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.760.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R., W.-L. Richard Altmann, Direktor, Reichenberg.

September 1927—1929.

1927: Das erste und trockene Monatsdrittel bot den allseits lebhaft fliegenden Völkern in Heide, Weiß- und Rotklee, Schneebeere, Boretsch und Goldrute noch manches Tröpfchen und ganz ansehnliche Mengen von Blütenstaub in den verschiedensten Farben. Das ganze zweite Drittel war bis inkl. 25. September verregnet. Die letzten hübschen Monatstage brachten die Bienen wieder zu lebhaftem Fluge. Die Eierlage ist zu Ende.

1928: Bis zum 20. September waren prächtige Tage, vom 21. bis 30. gab es nur wenig Sonnenblicke, dafür Regen, Nebel und auch Fröste. Die Heide nicht zur Geltung. Wespenplage. Im allgemeinen werden heuer die Völker unter ungünstigen Verhältnissen eingewintert. In Schlesien befürchtet man des schlechten Winterfutters wegen und infolge der geringen Zahl von jungen Bienen eine schlechte Durchwinterung.

1929: Beinahe ausnahmslos wurde die heurige Einfütterung in den letzten Augusttagen begonnen. Dies veranlaßt die Völker zu täglichen Ausflügen und ansehnlicher Eierlage, die die nächste Auswinterung günstig beeinflussen werden. Im allgemeinen war das heurige Bienenjahr sowohl in der Ernte als auch in der Vermehrung ein zufriedenstellendes. Die Untersuchungsstellen für Krankheiten hatten wenig zu tun. Weisellose Völker fehlten auch 1929 nicht, ebenso machte sich die Wespenplage hie und da bemerkbar. Der Durchwinterung sieht man ruhiger als im Vorjahre entgegen.

Imkheil! Altmann.

Monatsanweisung.

November.

Vom korresp. Mitgliede Oberförster **Anton Tannich**, Obmann der Sektion Oberplan-Vorderstift.

Die Arbeit der Einwinterung ist beendet. Die Bienen sitzen im Winterknäuel. Immer seltener werden unsere Gänge zur Bienenhütte. Aber eine andere Arbeit sollen wir nun machen:

Nach dem Wabenschrank werden wir sehen! Wir ordnen unseren Wabenvorrat und geben jene Waben bei Seite, die schon mehr als vier Jahre bebrütet wurden, daher ganz dunkel sind. Ebenso schlecht ausgebaute Waben. Die guten heben wir wieder auf. Die anderen aber brechen wir aus und geben das Wachs zu unseren sonstigen, beim Schleudern und sonst gewonnenen Wachsvorräten. Die Rähmchen werden sauber gereinigt und mit starker Sodalösung reingewaschen. Sie sollen wieder Verwendung finden.

Monatsbericht September 1929.

Ort	Höhe	Monatsdrittel 1.	Monatsdrittel 2.	Monatsdrittel 3.	Ge[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	nied[illegible]	höch[illegible]	mitt[illegible]	Mon[illegible] max	Mon[illegible] min	Flu[illegible]	Reg[illegible]	Sch[illegible]	[illegible]	Hell[illegible]	[illegible]	[illegible]	G[illegible]	[illegible]
D. B. L.-Z.-V. f. Böhm.	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	— 20	— 120	— 110	— 250	.	.	.	.	— 0·0	32·0	15·0	1.	30.	25	1	.	23	4	3	12	.	.
Leitmeritz	184	— 36	— 40	— 30	— 106	.	.	.	.	4·0	30·5	16·5	1.	30.	28	2	.	12	14	4	13	1	.
Seblitz b. Brüx .	225	.	.	.	.	.	.	.	.	— 0·0	32·0	15·2	.	.	30	2	.	13	17	0	30	.	10
Reichstadt	265	30	25	— 35	20	15	1.	10	22	— 0·0	31·0	9·2	.	.	29	3	.	14	6	10	5	.	12
Raaden	284	.	.	.	.	.	.	.	.	— 0·0	30·2	14·5	.	.	26	7	.	12	14	4	17	1	14
Zebus	300	— 125	— 50	— 40	— 215	.	.	.	.	5·0	31·0	17·0	1.	30.	26	3		23	5	2	14	.	21
Deutsch-Gabel .	318	— 90	— 90	— 50	— 230	.	.	.	.	1·0	33·0	16·6	1.	30.	27	3	.	18	5	7	7	.	17
Obergeorgenthal .	318	— 14	— 19	— 20	— 53	.	.	.	.	2·0	30·0	15·1	1.	30.	30	4	.	18	11	1	18	1	.
Warnsdorf . . .	320	— 20	— 40	— 30	— 90	.	.	.	.	— 0·0	28·0	14·2	1.	30.	29	7	.	21	7	2	30	.	.
Neuland b. Auscha	350	— 186	— 136	— 95	— 417	.	.	.	.	4·0	30·5	18·5	1.	30.	23	3	.	20	10	0	9	.	.
Pilnikau	353	.	.	.	.	.	.	.	.	1·0	28·0	?	.	.	22	0	.	16	11	3	19		.
Chotieschau . .	360	— 190	— 110	— 80	— 380	.	.	.	.	— 0·0	30·0	15·2	1.	30.	25	4	.	18	10	2	5	1	13
Sosau	370	.	.	.	.	.	.	.	.	1·7	32·6	15·5	.	.	15	4	.	15	11	4	8	.	6
Reichenberg . . .	374	— 60	— 40	— 50	— 150	.	.	.	.	5·0	25·5	15·0	1.	30.	26	4	.	19	7	4	24	2	.
Landskron . . .	380	.		.	.	.	.	.	.	— 1·0	38·0	19·3	5.	30.	30	5	.	18	8	4	12	1	19
Woratschen . .	390	.	— 70	— 60	— 130	.	.	.	.	3·0	31·5	16·2	1.	30.	30	4	.	14	11	5	11	2	.
Reichenberg . . .	410	.	.	.	.	.	.	.	.	1·0	31·0	15·7	.	.	28	9	.	15	11	4	14	2	.
Gfell	404	20	15	5	40	.	.	.	.	— 0·0	25·0	11·3	2.	26.	25	5	.	16	7	7	19	.	.
Franzensbad . . .	445	.	.	.	.	.	•	.	.	1·2	31·5	15·6	1.	30.	30	5	.	23	7	0	21	2	.
Ueberdörfel . . .	446	.	.	.	.	.	.	.	.	4·0	27·0	?	.	.	19	2	.	17	10	3	20	1	.
Neusattl b. Elbogen	460	.	.	.	.	.	.	.	.	— 0·0	29·0	13·9	.	.	27	8	.	20	1	9	5	4	.
Rudolfstadt . .	483	— 80	— 30	— 60	— 170	.	.	.	.	?	26·0	16·0	1.	30.	22	5	.	18	12	0	18	1	.
Schwanenbrückl .	493	.	.	.	.	.	.	.	.	— 0·0	28·0	14·4	.	.	26	8	.	12	13	5	11	7	
Schönau b. Br. .	500	.	.	.	.	.	.	.	.	5·0	27·0	14·0	.	.	22	3	.	13	11	6	12	1	
Glashütten b. N. .	531	— 70	— 50	— 70	— 190	.	.	.	.	2·0	30·0	15·9	1.	30.	25	4	.	19	6	5	18	1	.
Heiligenkreuz b. P.	560	— 7	— 10	— 12	— 29	.	.	.	.	3·0	22·0	12.0	.	.	25	2	.	15	12	3	5	4	.
Johannesberg . .	600	.	.	.	.	.	.	.	.	1·0	28·0	12·6		.	19	6	.	17	8	5	8	1	29
Eibenberg	750	— 25	— 20	— 20	— 65	.	.	.	.	7·0	28·0	14·2	1.	30.	22	6	.	21	1	8	10	2	.
D.-Mähr Imkerbund:																							
Benke	428	.	.	.	.	.	.	.	.	5·2	31·4	15·1	.	.	27	6	.	16	14	0	22	3	.
Mohren b. Zw. .	459	— 75	— 40	— 30	— 145	.	.	.	.	4·0	26·0	?	1.	30.	25	3	.	18	7	5	?	?	.
Neustift b. Iglau	619	+ 20	— 50	— 50	— 80	.	.	.	.	3·0	30·0	14·9	1.	30.	20	2	.	17	3	8	11	1	
Schles. Landesverein																							
Neu-Titschein . .	280	— 20	— 40	— 40	— 100	.	.	.	.	6·0	29·0	?	.	.	26	5	.	17	5	8	12	0	
Troppau	280	— 86	— 72	— 56	— 214	.	.	.	.	4·0	23·0	14·2	1.	30.	20	4	.	17	9	4	8	1	
Friebek	305	.	.	.	— 180	.	.	.	.	1·0	30·0	14·0	.	.	26	4	.	20	7	3	12	2	12
Gr.-Kunzendorf .	340	.	.	.	.	.	.	.	.	2·4	31·5	15·2	.	.	26	7	.	15	11	4	22	1	22
Bodenstadt . . .	500	.	.	.	.	.	.	.	.	4·0	30·0	18·0	.	.	28	2	.	22	6	2	10	0	.
Wockendorf . . .	510	.	.	.	.	.	.	.	.	— 3·0	31·0	9·6	.	.	30	1	.	17	10	3	30	0	23
Römerstadt . . .	602	—	— 40	— 40	— 140	.	.	.	.	— 0·0	27·8	12·5	1.	30.	21	5	.	13	13	4	27	2	29
Barzdorf b. J. .	260	.	.	.	.	.	.	.	.	1·0	31·0	15·5	.	.	26	4	.	21	7	2	23	4	.
Obrau	265	.	.	.	.	.	.	.	.	1·0	32·0	16·2	.	.	30	7	.	18	12	0	4	1	21

So mancher Imker sucht ein Buch, leicht verständlich und durch und durch praktisch. Dem sei das Buch aufs wärmste empfohlen. Wer es einmal besitzt, mag es nicht mehr entbehren.
G. Griese, Schriftleiter der „Mecklenburger Bienenzeitung". —

Wer dieses Buch besitzt, braucht kein anderes; es ist kein Bilderbuch, aber sehr inhaltsreich.
„Deutsche Biene", Saal an der Saale, Reinarz, Schriftleiter. —

Dieses Buch hat der Imkerliteratur bisher gefehlt; es gehört in die Hände jedes einzelnen Imkers.
Bienenmeister Josef Eppert, Reichenberg, „Kranich". —

Dieses Werk, von einem Meister geschrieben, bietet rein praktische Bienenzucht, systematisch geordnet und auch für den einfachsten Mann klar verständlich. Der Verfasser ist ehrlich bemüht darzulegen, wie in der Bienenzucht in einfachster Weise und mit geringen Mitteln gute Erfolge erzielt werden können.
„Bienenvater", Wien. —

Ich habe schon viele Bücher über Bienenzucht in meinem Besitze, muß aber offen gestehen, daß ich nicht eines in der Hand gehabt, das unter Hinweglassung aller gelehrten Abhandlungen und alles Nebensächlichen so zweckmäßig und zielbewußt rein auf das Praktische losgeht, wie dieses. Alles Wünschenswerte ist leicht auffindbar und es gibt kaum eine Frage, die nicht vom Verfasser mit der vollen Sicherheit des gewiegten Bienenvaters gelöst würde. Nimm und lies, lieber Imker, und Du wirst finden, daß ich kein Wort zuviel gesagt habe.
Wirtschaftsbeilage des „Landboten", Krumau. —

Meine herrlichen Erfolge verdanke ich nur Ihrem Buche und den darin enthaltenen Ratschlägen.
Alfred Roth, Cholin a. d. Moldau. —

Es gibt sehr viele Bücher über praktische Bienenzucht, gute und schlechte. Zu den **Besten** gehört das Buch von Storch. Der Verfasser verfügt über reiches Wissen und sicheres Können. Seine Sprache ist lebhaft und appelliert in gleicher Weise an den Verstand, wie an das Gemüt. Und was das **Wichtigste** für die Praxis ist: **Leichtverständlich.** Es ist für **Anfänger** und **Fortgeschrittene,** für **Wissenschaft** und **Praxis** in gleicher Weise zu empfehlen.
Literaturberichte Braßler, Berlin NW 87. —

Das Buch führt seinen Titel nicht mit Unrecht. Der Praktiker erkennt hier den berufenen Lehrmeister. So geschickt die Anordnung des reichen Inhaltes, so eingehend und ganz in der Anschaulichkeit des mündlichen Vortrages ist die sachkennerische Darlegung des Einzelnen. In dieser frischgeschriebenen Form und Art ist die Absicht des Verfassers, **sicher** und **selbständig** zu **Erfolgen** zu führen, trefflich erreicht.
„Deutsche Illustrierte Bienenzeitung", Leipzig. —

Jedes Wort des Buches bezweckt die praktische Durchführung der Behandlung. **Kurz** und **klar** macht es uns mit allen nötigen Verrichtungen in einer **Weise** vertraut, daß wir dieselben **verschiedenen Verhältnissen** richtig **anpassen** können. Für den Wert von 1-2 kg Honig können wir den Ertrag unserer Bienenstände beträchtlich steigern, wenn wir die in diesem Buche gebotenen Weisungen befolgend, unsere Betriebsmängel vermeiden.
Méhészujság. (Ungarische Bienenzeitung). —

Ein durchaus praktisches Buch, besonders geeignet, sich schnell auf einen **Vortrag** im Verein vorzubereiten.
„Rheinische Bienenzeitung". —

Ihr Buch gefällt mir sehr gut. Es ist für jeden **verständlich** geschrieben und **nichts** ist **vergessen.** Jeder **findet** hier, was er **sucht.**
W. Stübing, Vorsitzender des Imkervereines in Riede, Bez. Cassel-Hessen-Nassau. —

Dem **„praktischen Imker"** ist im Interesse der gesamten deutschen Bienenzucht weiteste Verbreitung zu wünschen.
„Preußische Bienenzeitung". —

Ihr Buch enthält wahre Goldkörner für ein Imkerherz. Es ist ein feines Buch, welches ich hoch einschätze und welches ganz sicher seinen Weg machen wird.
Ankersen, Vorstand des Imkervereines in Lunden (Holstein). —

Außerdem hunderte freiwillige Anerkennungen aus allen Imkerkreisen.

Aus unseren Wabenvorräten aber gewinnen wir Wachs, damit uns die Wabenpresse daraus Mittelwände herstellen kann. Denn auch dazu ist die Winterzeit da. Zu den Mittelwänden soll das Wachs ganz rein sein. Auch sollen wir trachten, keimfreies Wachs zu erhalten. Dies können wir nur durch mehrstündiges gutes Kochen erzielen. Ein Erhitzen der Wabenbruchteile bis zum Schmelzen derselben genügt nicht und deshalb sorge der Imker für eine rationelle und hygienische Wachsgewinnung. Es gibt hiezu verschiedene Wachsschmelzer. Der Nachteil der meisten ist eine ungenügende Wachsausbeute aus den alten Waben! Es bleibt zu viel Wachs in den Trebern zurück. Einen tüchtigen Wachsschmelzer baut man sich am besten allein aus einer Fruchtpresse (Metall) und zwei Aluminiumtöpfen nach den Angaben Prof. Dr. Armbrusters-Berlin (sieh' „Archiv für Bienenkunde" VI/H. 5/8).

Wer mit Säge und Hobel umgehen kann, der kann sich nun auch zur Hobelbank stellen und nicht bloß neue Rähmchen, sondern auch neue Beuten sich schaffen. Doch nur wer damit Bescheid weiß, tue es, wer nicht tischlern kann, lasse es lieber, denn, wenn die Beute nicht ganz korrekt, ganz richtig im Winkel und Maßverhältnissen ist, dann erlebt er statt der Freude an seiner Arbeit recht viel Aerger, sobald die Beute mit Bienen besetzt steht! Er kaufe also lieber fertig seine Beuten bei einem der im „D. Imker" ankündigenden Imkertischlern. Man erhält ja wirklich sauber gemachte Beuten tatsächlich preiswert. Auch bei der Herstellung der Rähmchen achte man darauf, daß sie richtig im Winkel genagelt werden. Die Mittelwände lasse man, wenn sie frisch sind, ordentlich abtrocknen und hebe sie unter gelindem Druck eines daraufgelegten Brettchens auf. Eindrahten wird man sie jetzt noch nicht, das ist Frühjahrsarbeit vor dem Verbrauch. Aber vorrätig soll alles sein, damit man es hat, wenn man es benötigt und nicht erst zum Nachbar laufen muß, sich das und jenes zu borgen, wenn der Schwarm auf dem Baume hängt.

Und was sollen wir nun noch tun? Das ist das Lesen guter Bienenzucht-Lehrbücher und unsere Vereinsversammlung nicht vergessen, denn gegenseitige Aussprache über die gemachten Erfahrungen bringt immer wieder Nutzen und regt zu eigenen weiteren Gedankengängen an. Niemand darf sagen, daß er schon alles weiß, es lernt niemand aus, in keinem Gebiete, und im Leben und Treiben der Bienen gibt es doch so viele Rätsel noch. Und das ist recht so! Es treibt uns vorwärts immer und läßt uns erst so recht verwachsen mit unseren Lieblingen!

Imbheil!

Vom Auslands-Honig.

Vom koresp. u. Ehrenmitgl. Adolf Wohlrab, Min.-Rechn.-Direktor i. R., Maria-Enzersdorf bei Wien.

Wie dem „Deutschen Imker" mehrmals zu entnehmen ist, hat in der Tschechoslowakischen Republik so wie in Oesterreich der Auslandshonig schon sehr viel Beachtung gefunden; er hat in Oesterreich sogar bei einer Spaltung in der Imkerschaft mitgewirkt. Daher es nicht unzeitgemäß sein dürfte, dieser Frage akademisch näherzutreten.

Wie bei den meisten landwirtschaftlichen Erzeugnissen (Getreide, Wein usw. ist auch beim Honig durch die Auslands-Einfuhr für den inländischen Erzeuger eine außerordentlich preisdrückende Konkurrenz entstanden, welche die Rentabilität der heimischen Bienenzucht bedroht. Es stellt sich nach den letzten Erhebungen der Durchschnittspreis des ausländischen Honigs in der Tschechoslowakei im Jahre:

1925	doch auf	8.15	Kč
1926	„ „	9.05	„
1927	„ „	8.05	„
1928	„ „	7.39	„

gegen einen Inlandspreis von 22—30 Kč,*) daher wohl von einer die Produktion gefährdenden ausländischen Konkurrenz gesprochen werden kann, gegen die es eigentlich bis jetzt doch keine wirksamen Schutzmaßnahmen gibt.

Es ist nun wohl von Interesse zu untersuchen, inwieweit Zollmaßnahmen auf die Einfuhr von Auslandshonig einen Einfluß bisher ausgeübt haben, zu welchem Behufe wir uns vorher ein Bild schaffen über die Entwicklung des Honigverkehres nicht nur für die Zeit nach dem Jahre 1918, sondern auch für die Zeit vor dem Jahre 1918, wo die jetzige Tschechoslowakei mit dem heutigen Oesterreich noch zu einem Wirtschaftsgebiete vereinigt war.

Jahr	Einfuhr in q	Ausfuhr in q	Honigzoll
1848	2279	814	1853—1865 1 fl.
1869	1190	1305	1865—1882 zollfrei
1880	807	5928	1865—1882 zollfrei
1890	559	2380	1882—1892 fl. 1.50
1896	1266	613	1882—1892 fl. 1.50
1897	1262	1541	1892—1906 vertragsmäßig frei, allgemein 6 fl.
1898	645	2262	
1899	2567	1649	
1900	3367	1006	
1901	3900	864	
1902	4919	893	
1903	7730	658	
1904	8335	808	
1905	15367	622	
1906	14092	415	vom 1. März 1906 28 K
1907	4120	366	
1908	4427	337	
1909	6354	270	
1910	7358	199	
1911	9099	198	
1912	12326	70	
1913	12276	416	
1914	8745	737	

Tschechoslowakisches Zollgebiet

Jahr	Einfuhr in q	Ausfuhr in q	Honigzoll	
1920	93	24075	280 Kč	
1921	8	3570	280 Kč	
1922	380	40	280 Kč	
1923	598	44	280 Kč	
1924	538	197	280 Kč	
1925	141	169	280 Kč	Einfuhrverbot
1926	2930	34	280 Kč	Einfuhrverbot mit Bewilligungsverfahren
1927	3470	100	280 Kč	Einfuhrverbot mit Bewilligungsverfahren
1928	2380	40	280 Kč	Einfuhrverbot mit Bewilligungsverfahren
1929	—	—	v. 8. Jänn. 1929 448 Kč	Einfuhrverbot mit Bewilligungsverfahren

Aus obigem ist zu ersehen, daß der Honigzoll **nicht allein** ausschlaggebend für den Handelsverkehr ist. Wir sehen sogar, daß es eine Zeit gegeben hat, wo ohne Zoll die Einfuhr geringer war, als beim Zollschutze und was noch absonderlicher erscheint, daß beim Bestehen eines Einfuhrverbotes mehr zur Einfuhr gelangt, als vorher!! Allerdings ist dabei zu beachten, daß damals sich im Zollgebiete, Ungarn befand, das infolge seiner besonders günstigen Trachtver-

*) Statistischer Gesamt-Durchschnitt f. d. Tschsl.: 1925: 16.17, 1926: 19.16, 1927: 18.31, 1928: 18.39 Kč. (22—30 Kč Kleinhandelspreis.)

hältnisse und niedrigen Arbeitslöhne die ausländische Konkurrenz leicht bestehen konnte. Von großem Einflusse für den Handelsverkehr ist selbstverständlich das inländische Ernteergebnis, was am besten sich in Jahre 1920 zeigte, wo nicht nur eine bedeutungslose Einfuhr, sondern auch eine noch nie dagewesene Ausfuhr statthatte. (Die Honigernte d. Tschsl. war damals aber nicht gar so groß: 12.734 Mtz., die folgenden Jahre 12.481, 15.382, 15.343, 16.073, 15.377, im Mißjahre 1926 nur 3127, 1927: 22.852, 1928: 23.109 Mtz. Die enorme Ausfuhr des Jahres 1920, — welche größtenteils nach Oesterreich 17.648, Polen 3717, Abstimmungsgebiet 2285 Mtz. ging, — muß daher, die Richtigkeit der amtlichen Ziffern vorausgesetzt, auf die Vorjahre, während des Weltkrieges angehäufte Vorräte zurückzuführen sein. D. Schrftltg.)

Am gefährlichsten für die Imkerei ist die im Jahre 1906 vom Deutschen Reich übernommene Gleichstellung des Kunsterzeugnisses „Kunsthonig" mit dem „Bienenhonig". Es ist gewiß erfreulich, daß auch in der tschechoslowakischen Nationalversammlung durch Senator Erdmann Spies auf diese Gefahr hingewiesen worden ist. Schon in der Vorkriegszeit hat der uns allen als Pionier der Bewilligung des steuerfreien Bienenzuckers noch in bester Erinnerung stehende Sektionschef Dr. R. v. Dafert, Direktor der landw. chem. Versuchsstation in Wien, Honigsurrogate und Kunsthonig nicht als „Honig", sondern stets als „Zuckerware" tarifiert und einen bedeutend höheren Zoll vorgeschrieben. Es wäre sehr begrüßenswert, wenn in der Tschechoslowakei in die Gleichstellung endlich Bresche geschlagen würde.

Wenn auch in Ländern wie in Italien von einer „Kunsthonig"-Erzeugung nicht die Rede sein kann, weil daselbst der Zucker höher im Preise steht, als der Honig, so ist es dennoch schon vorgekommen, daß „Kunsthonig" nach Italien zur Einfuhr gelangte und als „italienischer Honig" ausgeführt wurde.

Sehr bedauerlich ist es, daß nun ein Veredlungsverkehr mit Honig einsetzt, wodurch doch der heimische Honigabsatz neue Schädigung erfährt.

Es ist auch nicht ganz richtig, wenn man allen Auslandshonig als minderwertig ansieht. Schreiber dieses hatte heuer Gelegenheit, in Palästina und Aegypten Honig von wirklich ausgezeichneter Qualität anzutreffen und unsere Produktion ist gegen diesen Honig nur durch die Zoll- und Frachtspesen geschützt.

Wenn also die Bienenzucht weiter bestehen soll, bedarf es eines ausgiebigen Zollschutzes und einer guten Verkehrsregelung zum allgemeinen Nutzen der Landwirtschaft, der Imkerschaft und nicht zuletzt der Honigverbraucher selbst!

Wie alt werden die Bienen?

Von bw. Wanderlehrer Dr. **Josef Rösch**, Professor d. höh. landw. Landesschule Kaaden.

Beim Lesen dieser Frage denkt sicher jeder Zweite: Das wissen wir ja schon längst, in allen unseren Lehrbüchern für Bienenzucht steht es. Die Königin wird 4 Jahre, nach Dr. Küstenmacher sogar 7 Jahre. Diese alte Mutter hatte ihr Brutnest sogar im letzten Jahre noch in mustergültiger Ordnung! Auch Bienenmeister Gebert brachte zur Leitmeritzer Ausstellung eine gezeichnete Königin, die durch 4 Jahre in einem bis zum Zeitpunkt der Entnahme starken Volke war.

Die Arbeitsbienen werden im Sommer durchschnittlich nur 6 bis 8 **Wochen**, die im Herbst (August—September) schlüpfenden Bienen überwintern und werden also 8 oder 9 Monate alt, doch „von den überwinternden erleben nur sehr wenige die schöne Maienzeit" (Ludwig, II., Seite 213).

Auch die Drohnen sterben gewöhnlich schon im August, nur in weisellosen Völkern oder in Völkern mit alter Königin bleiben sie auch über den Winter am Leben, sie werden dann also auch 3/4 Jahr. Normaler Weise werden sie selten über 6 Wochen alt.

Die Angaben über das Alter der 3 Bienenwesen sind also in den verschiedenen Werken ziemlich gleich: Sie befriedigen allgemein. In jüngster Zeit (Archiv für Bienenzucht 1928, Heft 3) schreibt Th. Weippl: „Das Alter, das eine Biene erreichen kann, ist sehr verschieden. Während der Winterzeit erreichen sie ein Alter von 8 bis 10 Monaten; weisellose Völker, die auch im Sommer sehr untätig sind, können ein Alter von 10½ Monaten erreichen (Berlepsch, Die Biene, S. 172.), zur Zeit der besten Tracht werden sie nie älter als 6 Wochen, in der trachtlosen oder trachtarmen Zeit können sie ein Alter von 7 bis 10 Wochen und darüber erreichen; das durchschnittliche Alter ist daher für die Sommerzeit mit 7 Wochen angenommen." Für die Drohnen gibt es 90 Tage als Lebensdauer an, das wären allerdings 3 Monate.

Wenn ich nun trotzdem diese Frage hier erörtert wissen will, so tue ich das aus zwei Gründen:

1. In Köln a. Rh., bei der vorjährigen „66. Wanderversammlung der „Bienenwirte deutscher Zunge" machte der bekannte Königinnenzüchter, Lehrer Wilhelm-Olxheim, im Anschlusse an den Vortrag „Verfliegebeobachtungen der Schleswig-Holsteinischen Imkerschule", den Direktor Otto gehalten hatte, folgende Bemerkung: „Es heißt stets und ständig, die Bienen leben im Sommer nur 6 Wochen, das ist „Mumpitz", das glaube ich nicht. Man hat einmal im Frühjahr Bienen gezeichnet, und davon waren noch immer ein Drittel vorhanden bei der Einwinterung. Ich möchte bitten diese Beobachtung zu überprüfen." Diese Bemerkung blieb unbeachtet. Weder einer der Herren vom Vorstandstisch, noch einer der vielen Zuhörer griff diese Bemerkung auf. Wahrscheinlich wohl aus dem Grunde, weil dadurch die Wechselrede, bzw. die Verhandlungen noch mehr in die Länge gezogen worden wären. Ein Herr des Tisches, an dem ich saß, sagte betreffs Wilhelms Bemerkung: „Wenn der Recht hätte, wie stark müßten da unsere Völker jeden Sommer werden? Ich glaube das nicht, was er von den gezeichneten Bienen sagte." Ein zweiter Herr, nach dem Dialekte ein Schwabe, meinte aber: „Dieser Lehrer wird sicherlich Gründe haben, er hätte sonst in so einer großen Versammlung gewiß nicht gesprochen. In den Büchern steht manches, was nicht wahr ist, das habe ich auch schon erfahren müssen."

Unsere Aufmerksamkeit wurde jedoch durch die neuen Sprecher, die immer und immer wieder sich meldeten, gefesselt.

Ich mußte aber doch wieder an diesen „Mumpitz"-Zwischenrufer denken. Sollte er vielleicht doch Recht haben? Ich hatte nämlich im Sommer 1928 ein Volk auf dem Stande, das mich bezüglich Lebensdauer der Bienen zum Zweifeln brachte.

Als ich am 12. August von meiner 14tägigen Rheinlandsreise zurückkam, fragte ich natürlich gleich, ob auf dem Bienenstande alles in Ordnung sei. Die Antwort lautete: „Ja." Ich hatte eigentlich erwartet, daß man mir sagen werde: Volk Nr. 12 wurde ausgeraubt; dieses Volk war nämlich brutlos und wahrscheinlich weisellos.

Als ich tags darauf Nachschau hielt, da fand ich dieses Volk genau so, wie bei den früheren Untersuchungen. Es war mäßig stark, brutlos, ohne Eier, Pollen und Honigvorrat normal. Es flog, höselte und verteidigte das nicht verengte Flugloch ganz erfolgreich. In diesem Zustande war es schon seit dem 26. März, dem Tage der Hauptreinigung. An diesem Tage flogen alle achtzehn Völker prächtig. Ich beobachtete den Flug und notierte jene Völker, die

mir verdächtig vorkamen. Sie sollten bei nächster Gelegenheit auch innen untersucht werden. Volk Nr. 12 flog bereits am 16. 2., einige andere auch. Die Untersuchung am 26. 3. ergab bei Nr. 12 weder Eier noch Brut. Ich sah auch die Königin nicht. Da ich allein nachsah und da dieses Volk an einer Stelle steht, die schlechtes Licht hat, so glaubte ich, daß ich die Königin übersehen habe und daß das Volk, dessen Benehmen übrigens gar nicht auf Weisellosigkeit schließen ließ, eben noch nicht mit der Eierlage begonnen hat. Doch auch bei einer späteren Untersuchung, die genauer und bei besserer Beleuchtung vorgenommen wurde, das gleiche Bild.

Ich beschloß, da mir die überwinterten Bienen schon wertlos schienen, dieses Volk mit dem Nachbar zu vereinigen, der Nachbar aber war ein Lagerstock, das fragliche Volk war in einem Gerstungständer. Die Vereinigung unterblieb. Die dringende Gartenarbeit ließ mich nicht zur Imkerarbeit kommen.

Das Volk flog fleißig, höselte und verteidigte sich. Es wurde nicht schwächer. Dieses Volk fesselte nun mein Interesse. Ich nahm mir vor, in der Schwarmzeit, falls es bis dahin nicht kahl geflogen oder ausgeraubt oder drohnenbrütig geworden ist, einen Heilungsversuch vorzunehmen.

Es war für den Sommer mein Versuchsvolk, mein Demonstrationsvolk für wißbegierige Schüler. Es war niestechlustig, also dazu recht geeignet.

Anfangs Juni gab ich ihm aus einem Volke eine Wabe mit Eiern, Maden und altverdeckelter Brut. Es zeigten sich keine Nachschaffungszellen. Es hat also doch eine Königin! Aber keine Brut! Das spätere Zusetzen einer Weiselwiege und das Zusetzen einer Königin blieb erfolglos.

Nun ließ ich das Volk stehen. Ich wollte wissen wie lange es im brutlosen Zustand aushalten wird. Als ich gegen Ende Juli verreisen mußte, machte ich meinen Stellvertreter auf dem Bienenstand auf diesen Zustand des Volkes und auf das wahrscheinliche Ausgeraubtwerden aufmerksam. Doch nach dem 12. August noch immer das gleiche Benehmen. Die zugehängte Wabe, deren Brut ausgelaufen war, hatte natürlich junge Bienen, aber in verhältnismäßig geringer Zahl, gebracht. Jedenfalls waren Mitte August noch immer sehr viele Bienen vom Vorjahr vorhanden. Also hier flogen einjährige Bienen! Wie lange noch?

Als ich Ende August zur Einwinterung vorbereitete, entnahm ich diesem Volke die 6. und 7. Wabe. Beide hatten eine etwa 10 cm breite verdeckelte Honigschicht, ziemlich viel mit Honig übergossenen Pollen. Diese beiden Waben bekam ein anderes, ein einzuwinterndes Volk. Auf 5 Waben überließ ich dieses rätselhafte Volk seinem Schicksal. Während der Einfütterung der anderen Völker zeigten sich oft Näschereien und Beraubungsversuche. Auch die Wespenplage war auffallend. Doch das fragliche Volk erhielt sich trotz allem bis Ende September. Da fiel mir eines Morgens die große Zahl toter Bienen beim Flugloch auf, an denen die Wespen nagten. Ich sah nach und fand eine Menge toter Bienen auf dem Bodenbrett. Die Waben zeigten noch Vorräte. Die Bienen waren nicht verhungert, sondern abgestorben, fast alle zusammen gleichzeitig!

Also in diesem Volke, das vom September 1927 bis Ende September 1928 brutfrei dastand, wurden die Bienen älter als sonst angegeben wird. Die Bienen pflegten zwar keine Brut, doch gearbeitet haben sie den ganzen Sommer und sie blieben so lange am Leben!

Diese Beobachtung und jene Bemerkung in Köln a. Rh. veranlaßte mich, diese Frage zu stellen.

Beim Durchsehen der toten Bienen fand ich eine Königin kaum größer als eine Biene. Das erklärte das Mißlingen der Beweiselungsversuche.

Hat die Feststellung des Alters Bedeutung für die Praxis?

Wenn die Lebensdauer der Arbeitsbienen eines Volkes nur 1 oder 2 Wochen länger ist, so konnte die Königin sich einen oder 2 Legegänge, die bekanntlich in 3 Wochen sich vollenden, ersparen. Was bedeutet das aber für den Imker?

Weippl („Futterverbrauch und Arbeitsleistung eines Bienenvolkes im Laufe eines Jahres") berechnet den Verbrauch eines kräftigen Volkes mit

4	Kg. für das	Winterfutter
56.35	„ „ „	Sommerfutter der Arbeitsbienen
1.36	„ „ „	Futter für die Drohnen
0.07	„ „ „	„ „ „ Königin
40	„ „ „	„ „ „ Arbeiterbrut
0.50	„ „ „	„ „ „ Drohnenbrut.

Wenn also von den beiden Hauptposten mit 56 Kg. und 40 Kg. ¼ oder gar ⅓ erspart werden kann, wäre das nicht von größter Bedeutung?

Finden wir in der Langlebigkeit den Weg zur Erklärung der besonderen Leistung der „Hüngler". Das sind ja Völker mit viel Vorrat und wenig Bienen?

Worauf ist denn die besondere Leistung gewisser Stämme zurückzuführen? Haben die Bienen dieser Edelvölker besondere körperliche Eigenschaften, haben sie einen längeren Rüssel, oder eine größere Honigblase oder besseren Spürsinn oder besseres Flugvermögen? Man hat es zwar behauptet, aber nirgends bewiesen.

Die Annahme der Langlebigkeit könnte die bessere Leistung allein erklären.

Diese Langlebigkeit muß sich aber leicht nachweisen lassen, denn bei der durch Prof. v. Frisch und seine Schüler so vervollkommneten Zeichnungstechnik ist es ja leicht, Tausende von Bienen so zu zeichnen, daß ihr Alter jederzeit ersichtlich ist.

Altersbeobachtungen sind sicher nicht schwieriger als die Verfliegebeobachtungen, und sichere nachgewiesene Angaben betreffs Durchschnittsalter einzelner Stämme haben großen Wert für die Wahlzucht.

Jene Imker, die Zeit, Gelegenheit und die Fähigkeit haben, Bienen in großer Zahl zu zeichnen, die sollten der Frage der Altersbestimmung doch näher treten.

Ist die Behauptung vom 6-Wochen-Leben wirklich „Mumpitz"?

Das Bauergebnis mit dem chloramingebleichten Wachs.*)

Von Dr. med. P. W. **Philipp**, Döbeln (Sachsen).

Mancher interessierte Imker wird mit einer gewissen Ungeduld auf das Ergebnis der Bauversuche, wie ich sie in der Wachsschmelzarbeit versprochen hatte, gewartet haben.

Mir standen 1400 Gramm Wachs zur Verfügung, das mit ½ Liter Wasser, 6 Gramm Chloramin 20 Minuten lang dem Bleichprozeß unterworfen wurde. Das Ergebnis war ein hellgelbes Wachs, das deutlichen Chloramingeruch hatte. Auch die fertigen Mittelwände zeigten den Geruch noch so stark, daß man ihn auf 10 Zentimeter Entfernung noch wahrnahm. Deshalb ging ich mit einem gewissen Zaudern an ihre Verwendung, riskierte ich doch, daß mir die Bienen den ganzen Kram herunterschroteten.

---

*) Sieh' S. 203/204, d. „Deutsch. Imker", Nr. 7 I. Jg.

Dazu waren die Mittelwände noch gedrahtet, und zwar in „V-Form", eine Drahtung, die ich bestens empfehlen kann, da man mit ihr an Material und Zeit spart: Der Rahmen erhält hierbei nur drei Löchlein: zwei im Tragschenkel und eins im unteren Schenkel. Die Löcher des Tragschenkels sind beiderseits von den Enden desselben etwa 2 Zentimeter entfernt, und das Loch im unteren Schenkel befindet sich genau in der Mitte. Dann führt man den Draht gedoppelt durch das Unterschenkelloch, bis er da eine kleine Oese bildet, durch die ein Drahtstiftchen gesteckt wird, und zieht straff an. Dann steckt man das eine freie Drahtende durch ein Tragschenkelloch, schlägt in bekannter Weise eine Blaukuppe ein, wickelt das Drahtendchen um und nagelt es fest. Nun zieht man das andere freie Drahtstück fest an, bis das andere, schon genagelte klingt, führt es durch das leere Loch, zieht nochmals an und wickelt auch dieses Ende um eine eingeschlagene Blaukuppe und nagelt wieder fest. So drahte ich 10 Freudensteinganzwaben in 22 Minuten, was mit keiner anderen Methode möglich ist. Noch rascher geht nun das elektrische Einschmelzen mit dem billigen Apparat von G. Renninger (Saal a. d. Saale). Am Tragschenkel wird dann die dicht angesetzte Mittelwand mit einer Stearinkerze angelötet. Im Laufe von drei Wochen habe ich so 36 Mittelwände ausbauen lassen, alle glatt und einwandfrei.

Als ich nun die Versuchsserie hineingab, war leider das schöne Wetter so gut wie vorüber und doch wurden die Mittelwände sofort in Bau genommen und waren nach drei Tagen fast vollkommen ausgezogen (29. Mai); am 2. Juni waren sie fix und fertig, und bereits in ihren oberen Zellenreihen mit Honig besetzt.

Dieser Versuch beweist zur Genüge, daß das chloramingebleichte Wachs ohne Bedenken zu Mittelwänden verarbeitet werden kann, da diese anstandslos angenommen und ausgebaut werden. Wenn es nun wirklich gelingt, das faulbrutverseuchte Wachs mit Chloramin gänzlich keimfrei zu kriegen, — woran ich keinen Augenblick zweifeln möchte —, so sind wir imstande, nicht unerhebliche Werte zu erhalten, die bisher für die Bienenzucht verloren gingen. Dasselbe gilt natürlich auch für das Wachs nosemakranker Völker.

Mit Bienen in die Wanderung.

(Ein Beitrag zur Erreichung erhöhter Honigerträge.)

Von Franz Hadinger, Kaufmann, Znaim.

Gleich den Bienen nütz' die Zeit
Blütenreicher Tage,
Daß du Honig hast bereit
Einst in jeder Lage. — C. Wöhle.

So manche Imkerschwester, mancher Imkerbruder mag sich die bange Frage gestellt haben: „Wie erhöhe ich meine Erträge aus der Bienenwirtschaft, und, wenn ich nach segensreichen Tagen die Früchte meiner Mühe und Plage in Form von vollen Honigkannen vor mir stehen sehe, wie setze ich den Honig preiswert um?".

Die Antwort auf diese Frage ist nicht so leicht, wenn wir betrachten, wie unser Zeitalter der Rationalisierung, wie die Weltwirtschaft, der unbarmherzige Wettbewerb und die Ueberflutung unserer Märkte mit fremdländischer Ware infolge unglücklicher Handelsverträge aussieht. Erstes Gebot ist, daß wir uns eben unabhängig machen vom Einfluß ausländischen Wettbewerbes. Vor allem tut not, daß die Versorgung des Staates mit Honig durch uns selbst gedeckt ist. Wir müssen deswegen trachten, alles daran zu setzen, die Honigerträge unserer Bienenwirtschaft zu vervielfachen.

Wer die Gelegenheit nützte, in den letzten Jahren, insbesonders aber heuer mit seinen Bienen wanderte, wird zufrieden in seinen Heimatstand zurückgekehrt sein. Wir wissen, daß vom grauen Altertum bis in die Gegenwart mit Bienen gewandert wurde, besonders in Deutschland, Oesterreich, Amerika und in anderen Ländern, oft mit besten Erfolge. Berichte in den Zeitschriften des Auslandes geben Kunde von schönen Erträgen, Beweis, daß der Ausspruch zur vollen Wahrheit wird: „Sich regen, bringt Segen". Wir müssen bestrebt sein, uns eine einträgliche Betriebsweise anzu-

eignen. Gute Einwinterung, junge Königinnen, starke Völker zur Tracht und Vermeidung von Kraftzersplitterung sind die obersten Gebote. Tun wir dies nicht, lassen wir andere für unseren Bedarf im Innland sorgen, so ist der Fortbestand der heimischen Bienenzucht auf das ernsteste bedroht und unsere Bienenwirtschaft ist dem Untergange geweiht.

Schon merkt man unsere Schwäche jenseits des großen Wassers, das benachbarte Ausland erkennt aus dem steigenden Honigstrom, der sich über uns ergießt, deutlich sein Versäumnis und trachtet die günstigsten Honigabschlüsse auf unseren heimischen Märkten zu erzielen. Zwar besitzen wir in unserem Zollschutze und in der Honigkontrolle an der Grenze einen Bundesgenossen, aber der Handel ist ein dehnbarer Betrieb, d. h. er erstreckt sich über den ganzen Erdball und wird von Einzelpersonen wie von Gesellschaften bis zur höchsten Möglichkeit gesteigert und mit dem Essen kommt der Appetit. Wie können wir dem steuern? Nur durch eine straffe, allumfassende Vereinheitlichung auf allen Organisationsgebieten.

„Gründet endlich Honig-Ein- und Verkaufsstellen". Was ist der Grund für das Aufgeben oder für die mindere Pflege der Bienenwirtschafen in vielen von der Natur begünstigten Lagen? Vor allem finde ich, daß die Bienenzucht vieler Orten gerade in der dringendsten Zeit zu Gunsten der notwendigen landwirtschaftlichen Arbeiten zurücktreten muß, allerdings gibt es anerkennenswerte Ausnahmen auf bäuerlichen Bienenständen, die sich sehen lassen können, wo eine neuzeitliche Betriebsweise eingeführt ist und daher glänzende Erfolge erzielt werden. In der Nähe ergiebiger Trachtquellen kann also der Erfolg nicht ausbleiben; erhöhten, ja sogar doppelten Ertrag aber gewährt nur die Wanderung.

Es ist daher wirtschaftlich richtig, durch Wanderung die Trachtquellen auszunützen, denn jährlich versiegen tausende Zentner Nektar ungehoben. Wenn dieser nur zum Teil gewonnen würde, wie wohltuend würde sich dies in unserer Handelsbilanz auswirken; restlose Ausnützung der sich bietenden Tracht ist Pflicht aller Imker, dann, aber auch nur dann sind wir „Selbstversorger" in des Wortes tiefster Bedeutung. Ich sehe auch oft in guten Trachtorten ganz verlassene Bienenhäuser oder große Stände mit nur einigen Völkern. Was ist der Grund?

Man wird mir da entgegnen, die vollständige Umstellung der Landwirtschaft, das Aufgeben der Brachfeldwirtschaft, der Kampf gegen die honigenden Ackerunkräuter mit intensiver Bodenbearbeitung, Kunstdüngerverwendung und nicht zuletzt mit Sorgfalt gereinigtes Saatgut ist schuld daran. Teilweise zugegeben. Wenn aber viele Trachtquellen durch diese Umstellung unseren lieben Bienlein verloren gegangen sind, so müssen eben einerseits durch großzügige Trachverbesserung (Einführung und massenhafter Anbau gezüchteten kurzröhrigen Rotklees, zweischüriger Esparsette u. a. m.) andererseits durch die Wanderung neue Honigquellen erschlossen und gefunden werden.

Süd- und Westmähren z. B. hat in seinen Gauen ganz vorzügliche Trachtgebiete und wir können mit Stolz auf unsere von Südmähren, insbesondere von Znaim ausgehende, und im raschen Aufblühen begriffene Wanderbienenzucht hinweisen. Durch den in Südmähren noch intensiv betriebenen Anbau von Esparsette, als auch den Weißklee in Westmähren und durch die Waldtracht können von den Wanderimkern viele Meterzentner feinsten Schleuderhonigs gewonnen werden. Das bedeutet in wesentliche Bereicherung unserer Volkswirtschaft. Aber auch andere Gaue unserer Republik werden ebenso in der glücklichen Lage sein, zur Wanderung einladende Trachtgebiete zu besitzen.

Darum vollständig Ausnützung der von der Natur gebotenen Trachtquellen in Wald und Feld, in Wiese und Heide. Dann muß es möglich sein, den Honigbedarf im Lande nicht nur zu decken, sondern auch bedeutende Ueberschüsse zu sammeln, um in trachtärmeren Jahren den Inlandbedarf aus eigenen Vorratskammern zu decken.

Ich glaube sicher zu sein, daß ich meine nur zum Wohle vieler Imkerschwestern und -Brüdern vorgebrachten Ansichten nicht allein vertrete; die kommenden langen Winterabende geben Gelegenheit zum Nachdenken, wie wir die Wanderung durchführen, denn auch sie will wohldurchdacht und gut vorbereitet sein, soll sie von Erfolg gekrönt werden.

Schließet daher schon jetzt Freundschaft mit Imkerbrüdern in den in Betracht kommenden Trachtgründen.

Ich gebe der Hoffnung Raum, daß obige Zeilen nicht ohne Wirkung bleiben werden und rufe allen, die guten Willens zum Wandern sind, zu: Auf zur lohnenden Arbeit, auf zur Mehrung des Volkseinkommens, zur Hebung und Förderung der Volkswohlfahrt.

Auf zur Wanderung mit unseren Bienen!

Aus der Werkstatt zweier Imker.

Von Oberlehrer **Jens Bernauer**, bienenw. Wanderlehrer, Deutsch-Kralupp.

(Schluß.)

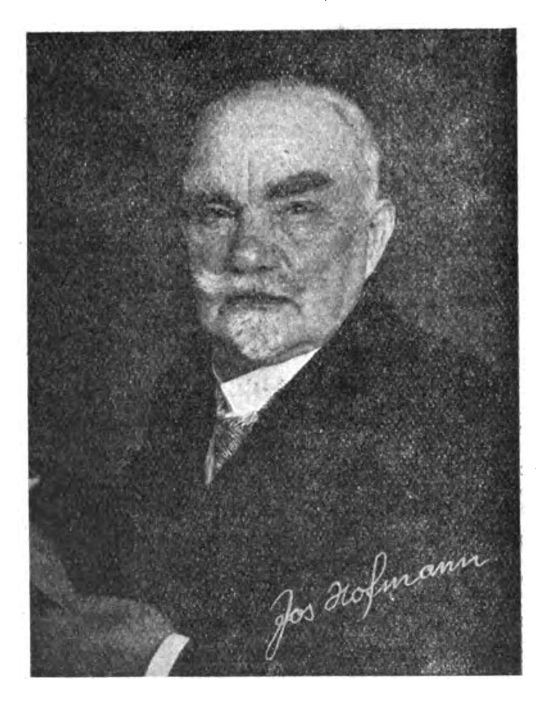
Bevor ich von einem zweiten hervorragenden Imker schreibe, will ich verraten, daß der erste freundliche Bienenvater, der in dem gleichen Aufsatze der vorigen Nummer des „Deutschen Imker“ geschildert wurde, Schulrat Professor Josef Hofmann-Kaaden, hochgeschätztes Ehrenmitglied unseres LZ.-Vereines, ist. Heil ihm! — — —

* * *

Fast am Fuße des Erzgebirges, angesichts der Berge des Mittelgebirges, steht ein Kohlenschacht und unfern in einem herrlichen Garten ein schöner Bienenstand.

Ein Imker vor dem Herrn, Berginspektor Sch., betreut den Stand in großzügiger, liebevoller Weise. Sein Bienenstand ist sehenswert, mustergültig und vor allem rationell eingerichtet. Inspektor Sch. imkert hauptsächlich in von ihm abgeänderten Kuntzschbeuten. Außer der elektrischen Einrichtung zum Wabendrahten und einer Walzenpresse kann man unter seinen Bienenzuchtgeräten auch eine Wachsschleuder sehen, die schon lange in Gebrauch ist und sich gut bewährt.

Jede Stunde, die ihm seine Berufsarbeit frei läßt, widmet Inspektor Sch. den Bienen. Sein stets entgegenkommendes Wesen, seine gediegenen Kenntnisse in der Bienenzucht und sein gewinnender Umgang mit Imkern macht ihn uns so liebenswert.



Hohe Verdienste hat Inspektor Sch. um die Anpflanzung und Pflege Nektar spendender Anpflanzungen in den vom Bergbau verwüsteten Gebieten sich erworben; dafür müssen wir Imker ihm ganz besonders dankbar sein! Wer mit der ehemaligen A.-T. E. fährt, der kann bei Brüx von der Bahn aus einen Teil der Anlagen bewundern. Keine Mißerfolge, keine rohe Zerstörungswut der Menschen und keine Schädigungen durch Tiere haben Inspektor Sch. von seinem Vorhaben und Werke abgehalten; so hat er als Bergbaubeamter einen Teil des Schadens, den der Bergbau für die Landeskultur unvermeidlich mit sich bringt, an dem Imker wieder gut gemacht. Möchten noch viele andere einflußreiche Männer Inspektor Sch. nachfolgen, dann würde es für Landwirtschaft und Bienenzucht, für unsere Heimat, besser werden.

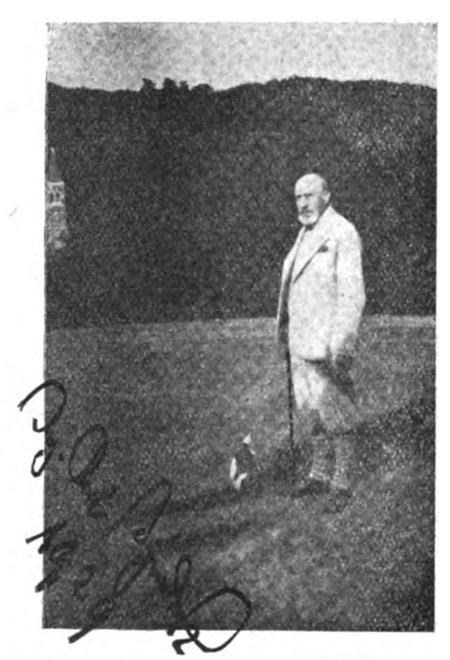
Wegen seines wertvollen Einflusses und seiner großen Verdienste wurde Inspektor Sch. in den Zentralausschuß unseres Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines berufen.

Fast jedes Jahr, solange ich Inspektor Sch. kenne, habe ich Stunden mit ihm auf seinem Bienenstande verbracht, die nicht nur lehrreich für mich waren, sondern auch erquickend.

Ich habe ihn nur mit der vorzüglichen Dahtepfeife ohne jeden anderen Schutz arbeiten gesehen, nie mit einer Rauchmaschine.

Hervorgehoben sei auch, daß seine Frau Gemahlin nicht bloß große Aufmerksamkeit und echtes Verständnis für die Bienenzucht hat, sondern auch echtes frauliches Helfertum für die Werke ihres Gemahles!

Wenn du als Imker vieles Neue, Gute und Schöne kennen lernen willst, dann wandere nur getrost nach U. zum B.-Schacht und suche Inspektor Sch. auf, du wirst willkommen sein; du findest ihn entweder bei seinen Bergleuten oder bei seinen Immen. Du wirst kaum einen beleseneren, praktischeren Imkermeister finden, der das ganze Gebiet der Bienenzucht beherrscht wie er.



Zum Schlusse will ich den werten Lesern den freundlichen Mann nennen, der so viel Bedeutendes für die Bienenzucht geschaffen hat und weiter schafft, es ist Berginspektor Ing. Karl Schiebek auf dem St. Barbaraschacht bei Ullersdorf, Brz. Dux. Heil ihm!

Vermischtes.

Herbst-Gedanken.

Ein Blätterregen,
Vom Windhauch angefacht,
Zur Erde nieder geht.
Hier liegen sie,
Die gelb-orange'nen Blätter,
Entfloh'n dem Stamme, heimatlos
Und jeder Zierde bar
In diesem Jahr:
Für alles, was da kreucht und sprießt,
Der Weg zur Erde — Letztes ist.
Die Hoffnung nur, o wunderbar!
Auf's Aufersteh'n — im nächsten Jahr,
Ist da geblieben
Auf Erden, die wir lieben.

St. Effenberger, Arnsdorf b. H.

Im Runderlasse der Polit. Landesverwaltung für Mähren vom 28. August 1928, Z. 86.989, wurde statt der Anpflanzung von Akazien (wegen Befall mit der Zwetschkenschildlaus?!) die Auspflanzung von **Maulbeerbäumen** empfohlen, da diese eine ebensogute Bienenpflanze wie die Akazien sind. Welche Erfahrungen wurden mit dem Maulbeerbaum als Trachtpflanze gemacht? Gefl. Mitteilungen an die Schriftleitung des „D. Imker" erbeten!

(Der bekannte Trachtkenner O. Dengg schreibt in seiner „Großen illustr. Blumenflora Mitteleuropas" Gattung: „Maulbeere (Morus) durchwegs Windblütler ohne bienenwirtschaftlichen Wert". — Der Maulbeerbaum dürfte kaum überall wetterhart sein! D. Schr.)

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. D.



Dem Winter zu!

Der „Herrgottstuhl" liegt nun vom Gipfel
In's Tal herab im Frostgewand;
Um seine ausgefransten Zipfel
Schlingt sich der Eger Silberband.

Am Bänkchen vor dem Bienenschauer
Ein Alter sitzt und starrt empor,
Sein Haupt lehnt an der Gartenmauer,
Im Mund hängt kalt das Pfeifenrohr.

Das Waldtal träumt am Mumelbache,
Das Sommerkleid ist nun ganz kar;
Und schreiend auf dem Hüttendache
Zankt sich herum der Spatzen Schar.

Im Bienenhaus ruh'n seine Bienen,
Am „Herrgottstuhl" braust scharfes Wehn —
Nun schleicht er fort mit düsteren Mienen,
Denn bald wird er auch schlafen geh'n. — —

(Jung-Klaus.)

N. B. Der „Herrgottstuhl" ist ein 700 m hoher vulkanischer Bergkegel im Egertal von Wotsch, merkwürdig durch ein Felsengebilde am Gipfel, das die Form eines gewaltigen Stuhles hat. Darum der Name „Herrgottstuhl".

Einige Stiefschwestern unserer Honigbienen. Der aufmerksame Imker hat im Laufe des Sommers öfters Gelegenheit, auch die putzigen Stiefschwestern unserer Biene zu belauschen, und sich an ihrem munteren Treiben zu ergötzen. Wohl füllen sie unsere Honigtöpfe nicht, aber gleichwohl wird der denkende Imker und Naturfreund es nicht unfreundlich aufnehmen, wenn ihm „der Sammelkorb" auch über diese zwerghaften Hautflügler oder Osmien aus der Familie der Blumenwespen etwas zu berichten weiß. Hierher gehören vor allen die sogenannten Pelzbienen. Sie haben einen hummelartigen Körperbau, pelzartig behaart, und einen überaus langen Rüssel. Als Blumenbestäuber sind sie nicht ganz ohne Bedeutung. Ihre Nester bestehen aus krummen Röhren, die sie in die Erde, in Baumlöcher oder in Lehmwände bohren, mit einem Ei belegen und dann verschließen. Die Larven bleiben hier bis zum nächsten Frühjahr, allwann sie sich dann ins Freie nagen und einzeln ihren Daseinskampf beginnen. („Preuß. Bz.")

Etwas höher stehen die verschiedenen Arten der Mauerbienen, die wie unsere Hausbienen in Völkern leben. Es sind Bauchsammler, also am Bauch und Rücken stark behaart, besonders die Weibchen, deren Borsten auffallend nach

rückwärts gerichtet sind. Th. Kadner unterscheidet in seiner Schilderung im „Bw. Zent.-Bl." folgende Arten der Mauerbienen: Die rote oder zweihörnige Osmia rufa oder bicornis in Größe und Form und Bekleidung an die gelbe Sandbiene erinnernd, bei uns am frühesten. — Kopf und Mittelleib sind schwarz behaart, der Hinterleib rot. — Nach ihr folgt die ganz rote dreihörnige, die mehr im Süden heimisch ist, während bei uns allgemein anzutreffen sind **Osmia ru. bicula Friese, Osmia aurulenta Panz** und **Osmia bicolor.** Die Nester bauen sie aus getrocknetem Erdschlamm, der aber unter dem Einflusse der Witterung bald zerfallen würde. Sie sind also auf eine schützende Umgebung angewiesen, die sie in Mauerlücken, Baumlöchern, Schilfrohr, Schneckenhäuschen oder in Gängen der Pelz- und Mörtelbienen finden. Ihr Nestbau besteht aus glatten Zwischenwänden in unregelmäßigen Abständen, die sie aber ebenso sauber halten und putzen, wie unsere Hausbienen. Die Weibchen werden in größeren Zwischenräumen, die Männchen in kleineren erzogen. Ein rundes Schlupfloch, das erst geschlossen wird, wenn die nötige Nahrung vorhanden ist, wird seitlich angebracht. Der Nahrungsvorrat besteht in einem Häufchen gelben Pollenstaub, auf den die fürsorgliche Biene etwas Honig setzt, der eine Umwandlung in eine rötliche Paste herbeiführt. Darauf wird ein Ei gesetzt, aus dem eine Larve hervorgeht, die sich in 14 Tagen in einen Kokon einspinnt, dem später das vollendete Insekt entschlüpft. Die Stiefschwestern der Bienen haben auch ihre Feinde, besonders den gemeinen Trauerschweber (Anthrax morio) und die Schnell- oder Mordfliege (Tachina), die den jungen Larven das Futter wegfressen, so daß diese verhungern müssen. Beim Ausschlüpfen der Mauerbienen erscheinen die Männchen zuerst und später erst die Weibchen. Nach vollzogener Verhängung beginnt das Suchen nach einer passenden Neststätte, und dann hebt ein neuer Lebenskreislauf an.

Die deutsche Einheitsbeutenfrage .... geht um! Die „Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft" in Berlin hat auf Grund eines Vortrages Dr. Zanders „Grundsätzliches zur Frage der Bienenwohnung" ein Ausschreiben an die Hersteller von Bienenbeuten erlassen, in dem diese aufgefordert werden, eine billige und zweckmäßige Form einer aus ganz gleichmäßigen, vollbeweglichen Abteilen aufgebauten Lagerbeute mit Oberbehandlung herzustellen.

„Schön, schön!" Wenn solche Kräfte am windgeschobenen Tannenstrunk anfassen, dürfte der Umsturz wohl bald noch zu erleben sein! Doch etwas kitzlich und brenzlich ist die Frage, und gar manches Stinkdampfwölkchen wird in der deutschen Imkerwelt sich darob entwickeln. Ist die Lösung dieser Frage möglich? Für kleinere klimatisch gleichgeartete Gebiete unter energischer Führung recht wohl; für Alldeutschland wird sie immer ein lebensschwaches Kindchen bleiben. Hauptzüchter unserer Biene ist doch nicht der Mensch, und mag er auch ein dreifaches Dr. vor seinem Namen setzen können, sondern seit etlichen Jahrtausenden schon das Ländle und seine Lage, seine Temperatur, seine Vegetation, sein Klima usw. Und da diese Ländle in Deutschland und auch sonst wo auch verschiedenartig gelaunte Menschen, und auch solche Imker beherbergen, werden immer einige tanzen und marschieren, wie sie selbst wollen, und mag auch darob der Generalmarsch harmonische Bocksprünge machen.

Was übrigens die von der Deutsch. Landwirtschaftsgesellschaft in Berlin empfohlene Muster-Magazin-Beute anbelangt, so braucht eine solche wohl kaum mehr erfunden zu werden, denn wir besitzen sie im alten „Oettl-Prinz" schon längst. Die dort fehlende Oberbehandlung könnte, wenn's daran mangeln sollte, ja ganz leicht ergänzt werden. Uebrigens hat diese Jung-Klaus infolge der geringen Tiefe der Oettlschen Strohkränze wohl kaum vermißt. — Im sonstigen ist Jung-Klaus der unmaßgeblichen Meinung, daß die Einheitsbeute nur ein Geschäftsobjekt der Großindustrie werden möchte, und daß sie über kurz oder

lang die Rolle eines Modegegenstandes spielen wird. Auch sind die Imker in der Regel recht sparsame und intelligente Menschen; werden sie den alten Vorratskram an Beuten über Nacht, weil es die höheren Zentralen diktieren, auf den Kehrichtshaufen werfen? Das Streben nach übermäßiger Zentralisierung hat schon allüberall in der Welt den Schlußpunkt hinters Z gesetzt. Wir Imker sind doch freie Menschen und nicht eine vernunftlose Herde, die das tun muß, wozu man sie stößt oder treibt. Einheitsbeute und Einheitspresse sind für unsere Volksbienenzucht einfach Utopien, die unsere Bienenzucht statt vorwärts nur rückwärts schleudern würden; und das läßt sich wohl die deutsche Volksbienenzucht nimmermehr gefallen. Denn das hieße doch nur, den Pelz bei — 25 Grad im Schranke hängen lassen und im Badekostüm spazieren gehen.

Etwas von den „Remitz-Erfindungen". Durch etliche Bienenzeitungen läuft ein Artikel, von A. Remitz, Kolkau, über eine „Bienenfütterungseinrichtung", der er seinen Namen beigelegt hat, und die am Bodenbrette unter dem Brutraume einer jeden Mobilbeute angebracht werden kann. Die Bienen müssen durch zwei Fluglöcher gehen, von denen das Außenflugloch 12 cm tiefer liegt, wie das Flugloch des Brutnestes. Im Raume zwischen den Fluglöchern geht der Luftausgleich vor sich, und kann dieser Raum abgeschlossen werden. Im Winter ist der Raum ein Luftausgleicher, im Sommer eine Veranda und zugleich Anflugbrett; auch wird das Zusammenlaufen der Bienen verhindert. Seine sonstigen Vorteile seien nur kurz notiert: Kein Nässen des Bodenraumes, Tagesfütterung ohne Räuberei, einfach wie beim Schweinefüttern; Königinerneuerung ohne Künstelei; starke Völker, doppelte Tracht; Honigentnahme ohne Rauch und Stiche und so fort —. Taumellolch und Mutterkorn! diese Remitz-Erfindungen führen sicher wieder zum Umsturz in der deutschen Bienenzucht, wenn nur Jung-Klaus erst eine Ahnung hätte, wie eigentlich der Kram ausschauen mag? Die Erfindungen sollen nur die Praxis der Bienenzucht betreffen, „die Wissenschaft über Bienen bleibe hiebei unberührt." — — Wie vorsichtig und wie trostreich klingt doch diese Schlußbemerkung! Gott segne Tirol und Vorarlberg, liegt's vor dem Brenner! Doch dahinter arbeitet die moderne Praxis mit Schneid und großem Erfolg!

Allerlei Fundsachen, gute und kuriose. Wie alt soll die Königin sein zur erfolgreichen Zucht? Ein-, zwei-, dreijährig, oder gar vier- und fünfjährig? Dieses uralte Nasenputzerfleckl wird momentan wieder einmal aus den Redaktionstaschen hervorgezerrt. Der eine lobt die einjährigen, der andere die zweijährigen, doch Herr Koch bemerkt in der „Märk. Bz.", daß es nicht auf das Alter, sondern auf die Abstammung ankomme: „Wo trotz Wahlzucht kein guter Kern in der Königin steckt, hilft alle Pflege nichts, mag sie ein- oder mehrjährig sein."

Als Jung-Klaus noch ein Imkerbürschl war, war ihm die Altersfrage der Mutter völlig schnuppe; er war schon ganz glückselig, wenn er so ein Viecherl einmal über die Waben spazieren sah — — — und da hatte er immer die schönsten Völker. Als er später sich mehr um die Stübchengeheimnisse der Stacheldamen kümmerte, da war alle „Bitt-für-uns" so eine Hoheit auf-hin-fort- und ausstößig geworden. Da kam ihm die Erleuchtung: Unter den zarten Dämchen, die so treffliche Apothekerinnen sind und uns die beste Medizin im Honig liefern, wird es sicherlich an Med. Doctores feminini generis auch nicht mangeln, die es besser verstehen und auch besser schaffen werden, als so ein Medizinmann am, na sagen wir, — am Kongo. Und seitdem gab's keine Auf- und Ausstößigkeiten mehr am Stande. Wenn's richtige Stündlein zum Thronwechsel da ist, vollziehen sie ihn auch; und wenn ein oder mehr Umzüge und Hochzeiten sich als nötig erweisen, bringen sie auch das zuwege, und sind sicherlich herzlich froh, wenn ihnen die grobklotzigen Hände eines überweisen Bienquälers in anständiger Ferne bleiben.

„Dößolta Naazl". Wenn das Lesen einer guten Bienenzeitung das Jahr über nur von einer einzigen Unklugheit oder Ungeschicklichkeit bewahrt, zur Einführung einer einzigen wirklich erprobten Neuerung führt, so sollte jeder Imker gerne ein Kilo Honig opfern, um eine solche gute Bienenzeitung sich zur monatlichen Besucherin zu machen. Nun aber gibt es so viele Bienenhalter, die weder eine Bienenzeitung halten, noch eine solche lesen, und von einer Bienenliteratur überhaupt keinen Begriff haben. Solche wursteln halt drauf zu, schlecht und stolperig, wie es kommt, aber ihre „gezüchtigten" Völklein sehen auch darnach aus. Jung-Klaus kam einmal durch Zufall an dem Stande eines kleinen, ganz verhutzelten Männchens vorbei, der ungemein lebhaft umflogen wurde. Er trat etwas näher und bemerkte sofort, daß in nicht weniger als 3 Völkern sieghafte Räuber ein- und auszogen. Voll Mitleid über das Weh der Beraubten ging er in das Haus des Besitzers und machte ihn auf den Notzustand seiner Bienen aufmerksam. Doch dem pfiffig lächelnden Züchterlein war nicht beizukommen. „I was Ihnen doch einfällt? — Räuberei soll das sein! Nee, nee, das weiß ich besser, als Sie, meine Völker sind alle gesund." Er sah nicht nach, gestattete auch Jung-Klaus keinen Eingriff und ließ seine Völker tun, was sie wollten. — — Nach Wochen kam Jung-Klaus wieder vorbei; der Hutzelmann stand im Garten und meckerte im Fisteltone: „Drei sind tot — und die andern zwei sind ganz voll Honig!" — Als ihm die Erklärung zuteil wurde, daß eben die Fetten die Mageren aufgefressen hätten, wurde er ganz maulhängolisch und kratzte sich verlegen hinter den Ohren. — Im Fortgehen tat Jung-Klaus an ihn die Frage: „Halten Sie keine Bienenzeitung?" — „Nee!" — „Haben Sie auch kein Werk über Bienenzucht?" — „Nee!" „Na mein Lieber, wie haben Sie die Bienzucht denn gelernt?" „Jo, es iß holt a rechts Kreuz auf der Welt; bei man Vottern hott immer 's olta Naazl für die Bienla gsorcht, und der iß neulich gstorbn, und der hott mr sicher 's Bieneglück mitgenumma"! — — Sprach's und wischte sich eine Zähre von den Wangen — — — „hab halt ka Glück mehr auf der Welt!" Ob so ein Dummrian je das Glück wieder fangen wird? Dumm geboren, albern gehetscht, blöd aufgezogen, so muß er die Bienen betreuen — o Gott die armen Bienen! —

Das jetzt oft genannte Frowsche Milbenvertilgungsmittel besteht aus 2 Teilen Nitrobenzol, 2 Teilen reinem Benzin und 1 Teil Safrol. Man tropft etliche Tropfen auf eine Filzunterlage, die unter die Waben geschoben wird. Auch Salpeter-Schwefeldämpfe sollen nach Dr. Morgenthalers Versuchen als Milbentöter recht geeignet sein.

Jeder Imker hat einen „Wurm", das sagt nicht Jung-Klaus, sondern eine holde Dame, die Gattin eines Vorstandes, der bei einer Festtafel seinen lieben Imkerbrüdern, jedem ein wahrhaftiges „Wurmhütchen" vorsetzen ließ. „Ja, wißt Ihr, nahm bei der Tafel der Vorstand das Wort, „meine Frau sagt nämlich immer: „Jeder Bienenzüchter hat einen Wurm." Und da habe ich halt gedacht, daß so ein Wurmhütchen jedem Freude machen müßte." (Aus Herters Rundschau im „Thür. Imk.")

Dr. Zaiß bereichert uns in derselben Zeitung mit dem Rezepte eines australischen Honigsalates, der also bereitet wird: „Nimm einen Eßlöffel gekandelten Honig, 2 Eßlöffel voll dicken Süßrahm, einen Eßlöffel voll Essig, ein Viertel Teelöffel voll Senf, sowie Pfeffer und Salz nach Geschmack zusammen. Mit dieser Mischung mache man Salat aus geschabten Aepfeln und Sellerie." In Amerika reimt man nach derselben Quelle sogar Honig und Sauerkraut zusammen zum allermodernsten — Salat. — Jung-Klaus muß den Spucknapf aufsuchen, denn sein Sehnsuchtsspeichelfluß ist nicht mehr nach innen zu bändigen.

Der Honigtau und Blatthonig, die beide uns noch immer rätselhaft in ihrer Entstehung sind, soll auf stille Entladungen der Luftelektrizität zurückzuführen sein. Der französische Chemiker Berthelot stellte fest, daß bei der sogenannten stillen Entladung elektrischer Spannungen aus Kohlensäure CO_2 bei Hinzutreten von Wasserdampf H_2O zuckerähnliche Produkte von der Allgemeinformel CHO entstehen. (Sieh „Biene", Bericht von Frl. Hanna Baumann.)

Der Rundschauer des „Bwrtsch. Zentrbl." weiß zu melden, daß in jedem normalen Nachschwarme gewöhnlich eine Königin und eine Drohne vorhanden sind, die er für ein Pärchen hält, so daß diese eine Drohne bereits der ausgewählte spätere Gatte der Königin wäre! Wie tief sich manche Imker doch in die Geheimnisse des Bienenvolkes verlieren!! Rendezvous-Belausch!?

Der Winter übt nun wieder seine Herrschaft aus; die Bienen ruhen, achtet auf das winterliche Ungeziefer; vernachlässigt nicht ab und zu einen Standbesuch, zieht euch in euere Werkstatt zurück und vermehrt euer Wissen durch eine vernünftige Lektüre maßgebender Bienenzuchtwerke! Gott mit euch und eueren Familien! Jung-Klaus.

Der Zeitsinn der Bienen.

Interessante Beobachtungen über die Möglichkeit einer „Zeitdressur" an Bienen teilte Univ.-Prof. Dr. v. Frisch-München nach einer Arbeit von Ingeborg Beling in der Bayrischen Akademie der Wissenschaften mit:

Füttert man an einem künstlichen Futterplatz im Freien eine kleine Bienenschar regelmäßig zu einer bestimmten Tageszeit mit Zuckerwasser, so merken sich die Tiere schon nach wenigen Tagen diese Futterstunde genau. Beobachtet man jetzt einen Tag lang den Futterplatz, ohne Zuckerwasser zu bieten, so sieht man zunächst in langen Zeitabständen vereinzelte Bienen Nachschau halten; etwa eine halbe Stunde vor der gewohnten Futterzeit wird es lebhafter, und zu dieser suchen die Bienen lebhaft und ausdauernd am Futterplatz herum, um sich erst zu Ende der üblichen Stunde wieder zurückzuziehen. Eine solche Dressur, u. zw. auf jede Tagesstunde, gelang auch in einer Dunkelkammer mit Tag und Nacht gleichmäßiger künstlicher Beleuchtung, so daß es sich bei den Bienen also nicht um Beobachtung des Sonnenstandes handeln kann.

Ebenso bewies eine weitgehende Abänderung der elektrischen Leitfähigkeit der Luft durch Aufstellen ins Radiumprägapparates, daß die tagesperiodischen Schwankungen dieser Leitfähigkeit nicht entscheidend sein können. Die Bienen müssen sich entweder nach einem unbekannten tagesperiodischen Faktor richten oder ihr Zeitgefühl gründet sich auf Vorgänge im Körperinnern, sie tragen gleichsam ihre „Uhr" in sich.

Bemerkenswert ist dabei, daß nur die Dressur auf eine bestimmte Stunde des Tages, nicht aber auf ein bestimmtes Zeitintervall (Zwischenzeit) gelingt.

Bienenw. Landesmuseum Kaaden

des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Prag-Kgl. Weinberge.

Die ersten Arbeiten im Bienenwirtschaftlichen Museum in Kaaden.

Von bienenw. Wanderlehrer Jos. V. Richter-Eger.

In der Zeit vom 8.—17. Oktober l. J. wurden sämtliche Museumsgegenstände auf ihre „Museumswürdigkeit" hin geprüft und die Eintragungen im Museumskatalog verglichen. Hiebei wurden eine Reihe Unstimmigkeiten bereinigt. Leider haben viele Museumsgegenstände durch jahrelanges Aufliegen von Licht- und Staubeinwirkungen usw. sehr

viel gelitten, so daß die Ausscheidung verschiedener Präparate u. A. erfolgen mußte; ausgeschieden wurden ferner alle vom Wurmfraß befallenen Holzgegenstände, alle beschädigten oder unvollständigen Stücke u. a. m. Die Gegenstände, die nun wirklich im Museum verbleiben, sind daher in verminderter Anzahl vorhanden. Zur endgültigen Eintragung in den Hauptkatalog werden vom alten Bestande einstweilen nur 284 Gegenstände übernommen.

Im alten Katalog sind unzureichende Eintragungen, die notwendig ergänzt werden müssen. Daher ergeht schon jetzt das höflichste Ersuchen an alle Spender, die erscheinenden Aufforderungen zur Ergänzung der Daten und alle Fragen baldigst und eingehend zu beantworten. In der nächsten Nummer wollen wir weiter berichten und mit der Veröffentlichung des Verzeichnisses aller aufgenommenen Museumsobjekte beginnen.

Den verehrl. künftigen Spendern diene zur Darnachachtung: Senden Sie uns keine ausgeschiedenen Beuten, Werkzeuge u. dgl. Diese Dinge können Sie ruhig verbrennen, weil wir auch nichts anderes damit anfangen können. Nur wenn Sie Dinge von wirklichem musealen Wert dem Museum widmen wollen, dann sind wir sehr dankbare Abnehmer und Verwahrer!

Senden Sie uns keine „eingerahmten" Photographien, keine Zusammenstellung von Sektionsbienenständen auf großen Papptafeln u. A., sondern senden Sie nur einfache Bilder am besten in Postkartengröße. Senden Sie uns unaufgezogene Honigschilder, Reklameschriften u. dgl. So gefallen uns solche Gegenstände am besten und Sie haben keine großen Auslagen damit.

Senden Sie uns keine Modelle von Beuten, Bienenhäusern u. dgl. im verkleinerten Maßstabe. Es genügt uns, wenn Sie die Beschreibung solcher Dinge mit einigen Skizzen versehen, uns zusenden. Senden Sie uns keine gegossenen Wachsfiguren, Abgüsse u. dgl. Wir sind da etwas heikel und nehmen nur künstlerisch einwandfreie, technisch vollkommen richtig ausgeführte Gegenstände an.

Zwingen Sie uns nicht, mit einem wertvollen Gegenstande auch den von Ihnen beigestellten „Rahmen" anzunehmen. Wir müssen der Einheitlichkeit wegen auf solche Beigaben verzichten. Wollen Sie uns eine ganz besondere dankbare Freude machen, dann senden Sie bitte einen Betrag mit, den Sie gerne für den Rahmen ausgegeben hätten.

Wir bitten, jeden Wertgegenstand sauber und vollständig zu senden und gütigst anzuführen, wo er her ist, welchen wirklichen Wert er besitzt, aus welcher Zeit er ist, von wem er entdeckt, erfunden, hergestellt und gebraucht wurde, kurz, geben Sie alles an, was Sie glauben, daß es uns recht wäre, wenn wir es wissen würden. Wir müssen nach aller Möglichkeit auch alles — alles wissen. Sind Sie vor Ihrem Entschlusse, dem Museum etwas zu widmen im unklaren, dann schreiben Sie uns bitte, wir raten gerne zu und ab, so wie es im Interesse des Museums am besten geschehen kann!

An unsere verehrl. Mitglieder! Die Museumsgegenstände werden gegenwärtig gesichtet, systematisch eingruppiert, was konserviert werden muß, wird nach den besten Methoden behandelt, fehlende Teile werden ersetzt, falls die Arbeit im Verhältnisse zum Werte des Gegenstandes zweckmäßig ist. Eine allgemeine Beschriftung erfolgt ebenfalls, so daß in absehbarer Zeit jeder Imker ohne Führung das Museum erfolgreich besichtigen kann. Damit alle Imker das Werden unseres Museums verfolgen können, wird fortlaufend das Verzeichnis aller Gegenstände, die dem Museum in Kaaden endgültig einverleibt worden sind und noch werden, an dieser Stelle abgedruckt.

Viele wertvolle Gegenstände können — im schon jetzt zu kleinen — Museumsraum nicht untergebracht werden und so wäre es zu wünschen, daß uns recht bald weitere Räume zur Verfügung gestellt werden. Ri.

Eingelaufene Geldspenden bei der Museumsleitung: Ueberschuß beim Flammschen Strohflechtkurs 14.—, von den Teilnehmern des 1. Allgem. bw. Lehrganges Kaaden 2. T.: 52.—, Ueberzahlung beim Postkartenverkauf durch W.-L. Prof. Schupp-Kaaden 10.—, Gewinn aus der Dr. Zaißschen Honigbroschüre durch W.-L. Prof. Dr. Rösch-Kaaden bei der Wanderlehrerkonferenz Kaaden und in den Sektionen Graslitz, Pechgrün, Kohling 282.50, Sammlung Oberlehrer Rupp in S. Graslitz 76.60, Sammlung H. Grund in S. Plan u. U. Nr. 106, 43.50, Spende S. „Eger, Stadt u. Land" 30.—, zusammen 508.60 Kč. Herzlichsten Dank allen verehrl. Spendern! Weitere gütige Zuwendungen werden höfl. erbeten! Dr. Rö.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Bienenzuchtlehrkurs in Sektion Teplitz. Am 22. September l. J. wurde der am 12. Mai l. J. begannene Lehrkurs beendet. Der 2. Kurstag wurde am 9., der 3. am 23. Juni, der 4. am 21. Juli, der 5. am 4. Aug. abgehalten, alle 7 Tage waren begünstigt vom schönsten Wetter, so daß die nach der Theorie angesetzten praktischen Vorführungen voll und ganz durchgeführt werden konnten. Besucht wurde der Kurs von 44 Teilnehmern (4 Damen und 40 Herren, der Ortszugehörigkeit verteilt: 3 Graupen, 2 Mariaschein, 1 Marschen, 2 Hohenstein, 1 Sobochleben, 2 Karbitz, 1 Wiklitz, 3 Weschen, 1 Modlan, 5 Teplitz-Schönau, 3 Turn, 3 Wistritz, 2 Eichwald, 2 Dreihunken, 2 Pihanken, 1 Jüdendorf, 2 Rosenthal, 3 Probstau, 1 Soborten, 1 Prosetitz, 2 Drakowa, 1 Strahl.) Durchschnittliche Teilnehmerzahl: 30. Aus 22 Ortschaften im weiten Umkreise (oft viele Kilometer entfernt) kamen sie zu Fuß, mit Auto, Fahrrad, Eisenbahn, Wagen, und vollbefriedigt kehrten sie in später Abendstunde wieder heim. Nach Schluß eines jeden Kurstages versammelten sich sämtliche Kursteilnehmer in Schneiders Restaurant in Graupen, wo bei gutem Stoffe das im Kurs Dargebotene ausgiebig besprochen wurde. Besonders am letzten Kurstag zeigte sich so recht der innige Zusammenhang der Teilnehmer. Nachdem von Postinspektor i. R. Blume-Probstau und Oberlehrer i. R. Mahner-Drakowa den Vortragenden der Dank gezollt worden war, wurde nach einer Erwiderung von appr. Bienenmeister Heinisch und Wanderlehrer Josef Horeischi seitens des Letzteren unserem großen Landes-Zentralvereine der herzlichste Dank ausgesprochen, daß er ermöglichte, unsere Mitglieder zu tüchtigen Imkern heranzuziehen. Der Vortragstoff samt Praxis umfaßte die ganze Bienenlehre (Gerstung) mit Ausnahme der Anatomie der entwickelten und sich entwickelnden Glieder des Biens; diesem Teile wird in den Wintermonaten bei den Wanderversammlungen näher getreten werden. Außer den durch den L.-Zentralverein bestätigten Vortragenden, u. zw. Wanderlehrer Josef Horeischi, appr. Bienenmeister Alois Heinisch und Postdirektor Hugo Tischler hat sich auch der Sohn des Obmannes Dr. Karl Horeischi durch seine Vorträge „Die Wärmeökonomie des Biens" und „Die Bedeutung der Bienenwohnung für den Bien und für den Imker" den besonderen Beifall errungen. Zum Andenken an die herrlichen Stunden erfolgte auf allgemeines Verlangen eine photographische Aufnahme. (Wurde unserem Landesmuseum in Kaaden einverleibt. D. Schr.)

Königinnenzuchtkurs Reichenberg. — „Am Kranich." Der der Reichenberger Sektion „Immenrunde" bewilligte Königinnenzuchtkurs wurde heuer an 5 Vortragsabenden und 2 Sonntagen abgehalten. In die Vorträge teilten sich ZAR.-Wanderlehrer Dir. Altmann und appr. Bienenmeister Eppert, während der praktische Teil zur Gänze durch Dir. Altmann ausgeführt wurde. Als Grundlage diente die schweizerische Zucht, nebenbei wurde den Kursisten gezeigt, wie man die von erstklassigen Muttervölkern erübrigten Weiselzellen vorteilhaft verwenden kann. Die Besucherzahl lag zwischen 16 und 20, war im Mittel 17, aus Sektion „Immenrunde" und einigen umliegenden Sektionen. Theorie und Praxis erweckten großes Interesse und veranlaßten mehrere Teilnehmer, noch im Laufe des heurigen Bienenjahres das Erlernte auf dem eigenen Stande auszuführen.

Tagung der bienenw. Wanderlehrer-Vereinigung am 20. August 1929 zu Kaaden. Anwesend sind 20 Wanderlehrer, ferner als Ehrengäste Zentralgeschäftsleiter Schulrat Baßler und Zentral-Ausschußrat Oberlehrer i. R. Flamm. Obmann der Wanderlehrer-Vereinigung, B.-D. Spatzal, Postelberg, begrüßte die Versammlung, insbesondere den Zentral-Geschäftsleiter Sch.-R. Baßler, dem er die Glückwünsche der Vereinigung zu seinem achtzigsten Wiegenfeste übermittelt und namens der Vereinigung ein hübsches Angebinde als Ehrung und zugleich als Labsal für die zahlreiche Enkelschar überreicht. Sch.-R. Baßler dankte herzlichst und entwickelte richtunglegende Gedanken über Aufgabe und Arbeit der Wanderlehrer und deren Vereinigung. — Nachruf für die verstorbenen Wanderlehrer Mika und Raschauer. Bericht über die Arbeit der Vereinigung, deren Satzungen auch für die österreichische Wanderlehrer-Vereinigung zur Richtschnur genommen wurden. Die mährischen Wanderlehrer treten als Hospitanten der Vereinigung bei. Uebermittlung der Wünsche der Zentrale betreffend die Arbeit der bienenw. Wanderlehrer. Kassabericht und Bericht der Kassaprüfer werden zur Kenntnis genommen; dem Obmanne wird für die umsichtige Vereinsführung der Dank der Versammlung ausgesprochen. An dem eingehenden Vortrag des Wanderlehrers J. V. Richter-Eger: „Paßt jede Beute für jede Gegend?" nahmen auch mehrere Teilnehmer des eben begonnenen Allgem. bienenw. Lehrganges in Kaaden teil. Wanderlehrer Richter-Groß-Priesen wünscht die Erörterung a) der Rayonierung der Wanderlehrergebiete, b) Regelung wenn ein Wanderlehrer in der eignen Sektion über Verlangen der Sektion Vorträge hält.

Hiezu sprachen der Zentralgeschäftsleiterstellvertreter Ing. Baßler und mehrere W.-L.; die Zentrale wird ersucht, Honorarregelung durchzuführen. W.-L. Horeischi berichtete über seine Erfahrungen bei der Zuckerverteilung und über die Vorträge in Dialogform. — Vor der Versammlung wurde das eben von Saaz nach Kaaden übersiedelte bienenwirtschaftliche Landes-Museum besichtigt. Versammlung und Aussprache erbrachten den Beweis ersprießlicher Arbeit der Vereinigung; leider sind trotz der günstigen Teilnehmerbedingungen mehrere Wanderlehrer der richtunglegenden Tagung unentschuldigt fern geblieben.

Rückständigkeit an Mitgliedsbeiträgen für die im Laufe des Jahres neubeigetretenen Mitglieder weisen eine große Anzahl Sektionen auf. Wir bitten dringend, auch hier unter Benützung der kostenlosen Posterlagscheineinzahlung gefl. ehestens Ordnung zu machen, damit diese Rückstände nicht erst weiter fortgeschleppt werden. Erfahrungsgemäß geben derartige kleine Rückstände dann bei der Abrechnung im nächsten Jahre Veranlassung zu unliebsamen Auseinandersetzungen, weil dann niemand recht weiß, worin der Rückstand begründet ist.

An mit ihren Zahlungsverpflichtungen rückständige Sektionen erfolgen seitens der Zentrale keinerlei Barauszahlungen in Schadensfällen usw., es wird vielmehr der entfallende Betrag bis zur völligen Begleichung des Sektionskontos nur in Verrechnung genommen.

Um Bezahlung des steuerfreien Herbstzuckers wird dringend ersucht!! Ueber Aufforderung der Zuckerhandels A.-G. Melnik waren wir gezwungen, am 14. Oktober l. J. bei nicht weniger als 21 unserer Sektionen*) die Bezahlung des bezogenen Herbstzuckers einzumahnen. Wir bitten dringendst, im Interesse des Ansehens unserer Imkerschaft, sofort Ordnung zu machen, da der Zucker nicht nur längst verteilt, sondern seit 30. September l. J. auch bereits eingefüttert sein muß; sohin ist auch keinerlei Ausrede zulässig, daß die Einkassierung noch nicht erfolgen konnte, zumal bekanntlich der Herbstzucker denselben Preis hatte, wie der Frühjahrszucker. Eine dritte schriftliche Mahnung wird von unserer Seite nicht ergehen, sondern es werden die mit der Bezahlung noch rückständigen Sektionen in der nächsten Ausgabe des „Deutschen Imker" namentlich angeführt. Am 30. v. M. mußten noch 10 Sektionen zum zweitenmal, u. zw. zu Handen des Sektions-Obmannes gemahnt werden; dies deswegen, weil wiederholt Beschwerde einlief, daß der Obmann „von nichts weiß".

Die seitens unseres Landes-Zentralvereines kostenlos den verehrl. Sektionsleitungen zur Verfügung gestellten **Drucksorten** (Mitgliedskarten, Mitgliederverzeichnisse, Anmeldungen, Briefumschläge, Erlagscheine usw.) zur Erleichterung des allgemeinen Geschäftsverkehres sind bereits Ende September l. J. zur Versendung gelangt, u. zw. zu Handen der Herren Schriftenempfänger, weshalb gegebenenfalls zunächst einmal dort zu reklamieren wäre.

Wichtig! Dringend zu beachten! Zur Erleichterung der Einsendung der **Statistik 1929** und des **Versicherungs-Inventars für 1930** seitens der **einzelnen** HH. Mitglieder an die zuständige Sektionsleitung, bzw. der direkten Mitglieder unmittelbar an die Zentrale, haben wir auf der 1. Umschlagseite der November-Nummer des „Deutschen Imker" l. J. ein Anmeldeblatt abgedruckt. Dieses wolle ausgeschnitten, mit den betreffenden Angaben ausgefüllt, als Korrespondenzkarte mit 50-Heller-Briefmarke frankiert an die betreffende Sektionsleitung, von direkten Mitgliedern an die Zentrale, gefl. umgehend eingesandt werden. Eine Abschrift auf dem zweiten Vordrucke ist vom Imker selbst zurückzubehalten.

Betr. Vereinshonigglas hoher, zylindrischer Form. Im Jahre 1912 haben wir in unserem Landes-Zentralvereine ein zweites Vereinshonigglas, ein solches von hoher, zylindrischer Form eingeführt. Der Verschluß erfolgt durch einen auf Gummiring aufzulegenden Glasdeckel mit der Aufschrift des Landes-Zentralvereines, der durch einen vernickelten Metalldeckel fest an den Gummiring, bzw. an das Glas gepreßt werden kann, wodurch es vollkommen undurchlässig wird. Die nähere Beschreibung ist Seite 75, Nr. 3 des „D. Imker", Jg. 1912, enthalten.

Seit den Kriegsjahren wurde diese Form unseres hohen Vereinsglases, welche für gewisse Zwecke ihre Vorteile hat, nicht wieder erzeugt. Es gibt wohl heute verschiedene Arten hoher Honiggläser, welchen jedoch meistens Nachteile anhaften, weil sie nicht für Honig, sondern eigentlich für Obstmarmeladen bestimmt sind.

Im Hinblick darauf, daß von einigen Seiten nach dieser zweiten hohen Form des Vereinshonigglases, welche früher auch recht beliebt war, nachgefragt wurde, erklärt sich die unser Dosen-Vereinshonigglas liefernde Fa. Jos. Riedel, Röhrsdorf bei Zwickau, bereit, der Frage der Wiedererzeugung näher zu treten, wenn für die Abnahme

*) und 1 direkten Mitglied.

tatsächlich Interesse vorhanden und demgemäß ein entsprechender Absatz voraussichtlich ist. Denn nur dann könnten die recht kostspieligen neuen Gußformen hergestellt werden. Wir bitten daher, die verehrl. Sektionsleitungen, in ihrem Kreise gefl. Umfrage zu halten, ob für das hohe zylindrische LV.-Honigglas ein entsprechender Absatz wahrscheinlich ist, oder ob von der Erzeugung desselben abzusehen und nur das niedrige Dosenglas unseres LZ.-Vereines zu propagieren ist.

Die Zentralleitung.

Neue Schadensfälle. Haftpflichtschäden: 40 (2530). S. Proftibor: Anläßlich Honigschleuderns bei Frau Mad. Pick, Doktorsgattin, Kopetzen, erhielt der vorübergehende Ortsbriefträger, welcher herz- und malarialeidend ist, 2 Bienenstiche; er wurde für längere Zeit bewußtlos, war erst nach einigen Stunden transportfähig und 2 Tage arbeitsunfähig. 41 (2531). S. Friedland: Während einer Arbeit am Stande des hw. W.-L. Oberlehrers i. R. Jos. Soffner wurde der vorübergehende Bahnmeister Fr. Černy von einer Biene ins linke obere Augenlid gestochen, durch die Abwehrbewegung schlug er sein Augenglas herab, welches zerbrach; er nahm ärztliche Behandlung in Anspruch. 42 (2532). S. Braunau i. B.: Der Arbeiter Aug. Merkl wurde am A. Heinzelschen Kohlenplatze in Dittersbach von Bienen, angeblich des Kaufmannes Stef. Siegl gestochen, so daß sein Gesicht verschwollen und er mehrere Tage arbeitsunfähig war und auch seine Gattin ihrer Arbeit fernbleiben mußte. 43 (2533). S. Wetzwalde. Durch Bienen des Oberlehrers i. R. Ant. Streit, Ketten, wurden die Schülerin Adele Löwe, Grafenstein, sowie der Kaminfeger Sogner gestochen, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nahmen (letzterer war durch 2 Tage arbeitsunfähig); im Wege eines Rechtsanwaltes verlangten sie Entschädigung. 44 (2534). S. Raspenau-Mildenau: Bienen des Fr. Horn, Mildenau, stachen den Spinner Herm. Wöhl, so daß er die Nachmittagsschicht nicht aufnehmen konnte. 45 (2535). S. Pechgrün: Wirtschaftsbesitzerin Frau Berta Pleier, Doglasgrün, wurde von 20 Bienen, angeblich des hw. W.-L. Oberlehrers i. R. Anton Herz, ebendort, gestochen, so daß sie drei Tage arbeitsunfähig war. 46 (2536). S. Bischofteinitz: Der Knecht Ant. Zwaschka war am Felde von Bienen, angeblich des Brennereileiters Andr. Schanka, mehrfach verletzt. 47 (2537). S. Niemes: Landwirt Otto Graf, Barzdorf a. R., wurde beim Ackern von Bienen des Briefträgers i. R. Ant. Luwig, Niemes, gestochen, so daß er 3 Tage arbeitsunfähig war. 48 (2538). S. Tachau: Pferdeknecht Mich. Leneis ackerte beim Stande des Oberlehrers i. R. Georg Grimm; er wurde gestochen, die Pferde desgleichen; sie gingen durch und Leneis wurde ein Stück mitgeschleift; er war 2 Tage arbeitsunfähig. 49 (2539). S. Hirschberg: Maurer Ant. Pitor wurde von einer Biene, angeblich des Ludw. Wobornik, in 15 Meter Entfernung von dessen Stand in den linken Augenwinkel gestochen, so daß er einen Tag arbeitsunfähig war. 50 (2540). S. Duppau: Die beim Fleischhauer Osk. Kühnl angestellte Frau Al. Peter wurde beim Wäscheausbreiten von einer Biene Kühnls gestochen, so daß sie 3 Tage arbeitsunfähig war.

Sektionsnachrichten.

† **Dollana.** Am 20. September l. J. starb unser langjähriges Mitglied Martin Zitterbart nach langer, schwerer Krankheit, 52 Jahre alt. Er hing mit Liebe an seinen Bienen und war stets bemüht, ihnen ein guter Wärter zu sein. Leicht sei ihm die Erde!

Kohling (Erzgebirge.) Am 22. September l. J. wurde zur Feier des 30jährigen Bestandes unserer Sektion eine Sektionsausstellung und Wanderversammlung im Gasthause Keilwerth veranstaltet. Die Ausstellung, welche die dem Imker notwendigsten Geräte, Waben- und Schleuderhonig und Wachs in allerlei Formen zur Ansicht brachte, wurde am 21. September, nachm. 1 Uhr eröffnet und an diesem Tage von 208 Schülern der Orts- und umliegenden Schulen besichtigt.*) Am 22. September erfolgte die Besichtigung der Ausstellung durch Imker und Imkerfreunde aus Kohling und Umgebung. Um 3 Uhr nachm. wurde die Wanderversammlung, die von ca. 300 Imkern und Landwirten, auch aus Graslitz, Neudek, Schwarzebach, Pechgrün, Lanz, Bleistadt und Pechbach, besucht war, durch Obmann-Stellvertreter Oberlehrer Karl Plank-Berrau, eröffnet. Dieser warf einen Rückblick auf die 30jährige Tätigkeit, besprach die abgehaltenen Versammlungen und Vorträge durch Wanderlehrer und appr. Bienenmeister Sekt.-Obmann Möschl, widmete den seit Gründung verstorbenen 11 Mitgliedern einen warmen Nachruf und ehrte die noch lebenden Gründer durch anerkennende Worte; er wies auf die rege Tätigkeit der kleinen Sektion hin, welche durch die heutige Ausstellung zeigt, was Liebe zur Biene, Fleiß und Eifer der Imker selbst in der rauhen Lage von 700—750 Meter Höhe noch zu leisten vermag. Ueber Antrag L. Kunzmann wurden die noch lebenden Gründer der Sektion zu Ehrenmitgliedern ernannt. Wanderlehrer Professor Dr. Rösch aus Kaaden sprach in 2½stündigem Vortrage über „Landwirtschaft und Bienenzucht" und gab zahlreiche Auskünfte. Durch ein Tanzkränzchen wurde der schön verlaufene Tag beschlossen.

„Wottawatal". Versammlung in Annatal am 29. September l. J. unter Vorsitz des Obmannes Josef Habla. Die Abrechnung über den Bezug des Frühjahrs- und Herbst-

---

*) Sehr gut und nachahmenswert! D. Schr.

zuckers wurde vorgenommen, wobei den beiden Funktionären, Fabrikanten Novotný und Obmann Habla die Entlastung erteilt, sowie auch den beiden Genannten durch Mitglied Ludwig Mirwald der Dank für die Mühewaltung ausgesprochen wurde. Schulleiter Oskar Witousch hielt einen sehr lehrreichen, ins Kleinste greifenden Vortrag über die bevorstehende Einwinterung bei Berücksichtigung des vergangenen, außergewöhnlichen Winters, wofür ihm unter Beifall der beste Dank ausgesprochen worden ist. Da in hiesiger Gebirgsgegend die Wohnorte der einzelnen Mitglieder sehr einzeln sind, wodurch die Benützung der Vereinsschleuder sehr erschwert, für manche Mitglieder fast nicht erreichbar ist, außerdem schon viele Mitglieder ihre eigene Schleuder haben, so wurde die schon sehr abgenützte Vereinsschleuder unter allgemeiner Zustimmung Hrn. Novotný um 100 Kč käuflich überlassen. Weiters wurde beschlossen, die der Sektion gehörige, reparaturbedürftige Wabenpresse ebenfalls zu veräußern, da sich Schulleiter Witousch bereit erklärte, Kunstwaben aus dem von den Mitgliedern beigebrachten Wachs zum jeweiligen Tagespreise als Vergütung zu pressen. Ein Mitglied mit größerem Bienenstand konnte bei der Zuckerverteilung nicht berücksichtigt werden, da seine Eingabe zu spät eingelangt ist; daher werden alle Mitglieder nur in ihrem eigenen Indereſſe nochmals aufmerksam gemacht, für jede Eingabe, — auch die Inventare, — den anberaumten Termin unbedingt einzuhalten! Bestellungen erfolgten auf Honiggläser und Imkerkalender 1930, hierauf fachliche Wechselreden.

Stiebra. Versammlung am 28. September l. J. Anwesend waren auch Gäste aus den Nachbarvereinen. Obmann Anton Neumann gab Aufklärungen über die im Vereinsorgane veröffentlichte Kassaangelegenheit. — Ersatzwahlen: Obmann-Stellvertreter: Josef Zischka, Zahlmeister: O.-L. E. Hillitzer. — Wanderlehrer Prof. Schupp-Kaaden zeigte in seinem Vortrage „Bei Wanderimkern in Obersteier" packende Bilder von der modernen erfolgreichen Betriebsweise der Wanderimker in der grünen Mark. Zahlreiche Bilder ergänzten seine trefflichen Ausführungen.

† **Wetzwalde.** Am 18. September 1929 verschied Johann Wohlmann, Landwirt i. R., der seit 1905, dem Gründungsjahre unserer Sektion, diese als Obmann leitete. Er war ein äußerst gewissenhafter Pfleger seiner Lieblinge und von beispielloser Hilfsbereitschaft gegenüber anderen Imkern. Wir wollen ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren!

Mohren. In der September-Versammlung besprach der Obmann die Einwinterung mit Hinweis auf die Auswinterung. Er dankte zum Schlusse dem Geschäftsleiter Franz Kodim für seine 15jährige Tätigkeit als Geschäftsleiter in herzlicher Ansprache.

Tetschen-Bodenbach. Die Herbstversammlung am 29. September l. J. in Tetschen war auch aus den Nachbarsektionen Eulau und Bensen besucht. Unserem langjährigen Beobachter Josef Weber wurde, nach ehrender Ansprache des Obmannes, die vom L.-Z.-Verein gestiftete „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde, mit Dankesworten für seine treuen Dienste überreicht. Obmann, LZV.-Vizepräsident Dir. Gaudeck, berichtete über die wichtigsten Vorkommnisse seit der Frühjahrsversammlung. Wanderlehrer Gustav Keller-Pfaffendorf hielt einen Vortrag „Einwinterung der Bienen"; herzlichen Dank für seine auf langjährige praktische Erfahrungen gestützte Belehrungen! Bestellt wurden 35 Stück Imkerkalender. n.

Kumerau. Die Versammlung am 13. Oktober l. J. war von den Nachbarsektionen Prohorz, Schmiedles und Theusing besucht. Der fesselnde Vortrag des Wanderlehrers Bürgerschuldirektor Herget-Luditz über „Die Bienenzucht im Interesse der Landwirtschaft" fand lebhaften Beifall. Zahlreiche Wandtafeln, die auf den Vortrag Bezug nahmen, schmückten das Versammlungszimmer. Schr.

† **Pschoblik.** So wie die Immlein sich langsam zur Winterruhe begeben, so entschlummerte auch am 8. Oktober 1929 unser liebes altes Ehren-Mitglied und Gründer unserer Sektion Wilhelm Rziha, 82 Jahre alt. Er war Obmann seit Gründung 1907 bis 1926, wo er sein Amt niederlegen mußte. Die große Beteiligung am Begräbnisse von Nah und Fern gab Zeugnis von der großen Wertschätzung des Ehrenobmannes. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. H. B.

Reichenberger Sektion „Immenrunde am Kranich". (Bienengarten.) Dem Bemühen der Sektionsleitung ist es gelungen, in nächster Nähe des Stadtteiles „Am Kranich" einen für die Ausführung der Bienenzucht äußerst günstigen Platz zu erwerben. Derselbe liegt in einer Mulde und in hinreichender Entfernung von Siedlungen. Seine Lage sowie eine hohe Bretterumzäunung schützen vor störenden Winden. In der Umgebung sind blumenreiche Wiesen, wohlgepflegte Gärten mit vielen Obstbäumen und anderen honigenden Gewächsen, eine reiche Weide bieten auch die nahen Wälder. Der Bienengarten ist zur Aufnahme des Sektionsbienenstandes und einer großen Anzahl von Bienenvölkern jener Mitglieder bestimmt, die auf eigenem Grunde keine Bienenzucht betreiben können. Anfragen sind an Obmann Hugo Ramisch in Franzendorf bei Reichenberg zu richten.

Ober-Prausnitz. Versammlung am 8. September l. J. Der Obmann Joh. Rumler gedachte in anerkennenden Worten des kurz vorher verstorbenen Mitgliedes Franz Mladek-Kleinborowitz und hob seine stete Hilfsbereitschaft gegen seine Mitmenschen hervor. Die

Zuckerverrechnung wurde überprüft, der Ueberschuß fließt der Sektionskassa zu. Hernach erteilte Obm. Rumler lehrreiche praktische Anweisungen und Ratschläge zur Einwinterung; jedes Volk soll auf den vorhandenen Honig kontrolliert werden, der an richtiger Stelle ober dem Bienensitze gelagert sein muß. Nächste Versammlung wird im „Deutschen Imker" bekanntgegeben.

Bensen. Am 15. September l. J. führte Wanderlehrer Kunert-B.-Leipa eine Standschau durch; er sprach sich lobend über die besuchten Stände aus und gab zahlreiche Anregungen. In der Versammlung am Nachmittage waren auch LZV.-Vizepräsident Gaudeck und Vertreter der Nachbarsektionen Höflitz und Nieder- und Oberebersdorf anwesend. Wanderlehrer Kunert sprach in 2-stündiger Rede über „Einwinterung" und „Erfahrungen, welche der Winter 1928/29 zeitigte". Seine trefflichen Ausführungen fanden reichen Beifall. LZV.-Vizepräsident Gaudeck schilderte in bewegten Worten, wie er vor vierzig Jahren in Bensen seine imkerische Tätigkeit begann, gab einen Ueberblick über die Gründung des Landes-Zentralvereines und regte den Zusammenschluß der Imker unserer Gegend zu einem Tetschner Gau an. Rege Wechselrede über kalte und warme Einwinterung, Edelköniginnen, Honigabsatz und Honigpreis folgte.

Gablonz a. d. N. In der Wanderversammlung in Johannesberg unter Vorsitz des Obmannes Richard Häuser erstattete Beobachtungsstationsleiter Oberlehrer Gebert Bericht über die Beobachtungsstation für Juli und August und bezeichnete 1929 als ein für unsere Sektion gutes Jahr; anschließend gab er praktische Winke für die Einwinterung. Längere Wechselrede entspann sich über Honigpreis und Honigabsatz; bindender Beschluß: Unter 30 K ist im Sektionsgebiete kein Honig zu verkaufen. Geschäftsführer Gebert wird beauftragt, in der Lokalpresse „Ueber den Wert und die Verwendung des echten einheimischen Honigs" zu berichten. Mit einem neuen zählt die Sektion jetzt 116 Mitglieder. Sonntag, 5. Oktober l. J., fand im Garten des Hrn. Oskar Simm eine Gruppenaufnahme der Sektionsmitglieder statt. Nächste Versammlung im Dezember in Gablonz. Die Vertrauensmänner werden ersucht, in diese Versammlung die statistischen Berichte (Ausschnitt aus der November-Nr. des „Deutschen Imker") für 1929 bestimmt mitzubringen. E. G.

Bezirksverband Friedland der deutschen Bienenzüchter. Am Sonntag, 13. Oktober l. J., in der Monatsversammlung zu Friedland, begrüßte Obmann Czerwenka zahlreichen Besuch der einzelnen Sektionen. Für Unterstützung der Königinnenzüchteraktion wurde der Zentralleitung und der „Königinnenzüchtervereinigung" Dank ausgesprochen. Wanderlehrer Köhler gab Bericht über die in den Sektionen Dittersbach, Friedland, Haindorf, Neustadt a. T. und Heinersdorf abgehaltenen Königinnenzuchtkurse; in Bullendorf wurde der Kurs durch das Nichtfahren des Autos verhindert; die gezogenen Königinnen sind bereits an einzelne Mitglieder der Sektionen abgegeben worden. Bei Verhandlung über Honigkontrolle und Honigpreis sprach sich Wanderlehrer und Sektionsobmann für Friedland, Soffner, gegen die Honigkontrolle aus und stellte Antrag auf Ablehnung derselben. Gegen diesen Antrag wurde eine rege Debatte abgeführt. Wanderlehrer Köhler brachte den Gegenantrag ein, es steht den einzelnen Mitgliedern der Sektionen frei, die Kontrolle zu verlangen. Da nun einzelne Sektionen die Honigkontrolle durchzuführen verweigern, so soll an die Zentralleitung die Anfrage gerichtet werden, wer die Honigkontrolle bei solchen Mitgliedern durchzuführen hat. Zum Honigpreis brachte Geschäftsleiter Preisler eine Kalkulation pro Bienenvolk; darnach muß ein Volk 7 Kg. pro Jahr bringen, berechnet zu 30 Kč das Kg, wo der Imker erst seine Kosten deckt; in vielen Jahren wird dieses Quantum selten erreicht, da erst in 8 bis 10 Jahren wieder ein gutes Bienenjahr zu erhoffen ist. Der Honigpreis wurde für dieses Jahr mit 25 Kč festgelegt. An die Verkaufsstelle des Frl. Fochler am Marktplatz in Friedland wird nur „kontrollierter Honig" abgegeben werden. Zum Schluß wurde noch ein Fall Streitigkeiten wegen Bienen mit dem Nachbar besprochen, und dem Bezirksverbande zur Schlichtung überwiesen. Nach dieser Monatsversammlung traten die Königinnen-Züchter zu einer Beratung zusammen. Wanderlehrer Köhler nahm die Berichte der einzelnen Züchter entgegen und freute sich der guten Erfolge schon aus diesem Jahre; es ist sein inniges Bestreben, den ganzen Friedländer Bezirk mit guter Rasse durchzuzüchten.

† **Hagendorf.** Wir betrauern den Heimgang unseres gründenden Mitgliedes, Wenzel Hüttel, Wirtschaftsbesitzer und Bezirksstraßenwärter in Grün, der durch 30 Jahre, und zur Zeit seiner vollen Gesundheit, einen der größten Bienenstände unserer Gegend mit imkerlicher Liebe betreute!

† **Harta, Pelsdorf, Hennersdorf.** Am 1. Okt. l. J. verschied nach kurzem schweren Leiden unser treuer Imkerbruder Franz Pulletz (Harta) im 75. Lebensjahre. Wir verlieren in ihm ein sehr eifriges Mitglied, die Bienen einen guten umsichtigen Vater und seine Imkerkollegen einen stets aufrichtigen Freund und Berater. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren! W. F.



Deutschmährischer Imkerbund
Brünn, Rosengasse Nr. 1.
Amtsstunden von 9—12, Telefon Nr. 1648, Postscheckamt Brünn—Konto Nr. 121.265.
Bundes-Obmann: Dir. Julius Basinek, Pohrlitz, Mähren.

Bundesnachrichten.

Ausstellungsmedaillen. Laut Bericht der Landw. Kanzlei in Mähr.-Schönberg mußte die betr. Firma auf die Lieferung geklagt werden. Es ist Aussicht vorhanden, daß die restlichen Medaillen in der nächsten Zeit einlangen. Geduld!

Bundesabzeichen. Aehnliche Schwierigkeiten ergaben sich auch in dieser Angelegenheit. Mit der Versendung wird ehebaldigst begonnen. Die Bundesleitung.

Zweigvereinsnachrichten.

„Theßtal", 29. September 1929. Anwesend 20 Mitglieder. Besprechung der Werbeschrift und des Rundschreibens durch Obmann Schmidt. Beschluß auf Anschaffung von drei Dampfwachsschmelzern. Jahreshauptversammlung: 8. Dezember 1929, Hotel Göttlicher, Wiesenberg, 3 Uhr nachm. Plaschka.

Zwittau, 6. Oktober 1929. 1. Nachruf über den tragischen Tod des Mitbegründers und treuen Anhängers des Vereines Joh. Schwab, Greifendorf. Ein ehrendes Gedenken bleibt ihm gewahrt! 2. Vortrag des bw. Wanderlehrers und Obmannes Prof. H. Till: „Erfahrungen über die letzte Durchwinterung im In- und Auslande". (Reicher Beifall.) 3. Einführung der Honig-Garantiemarke unter Abgabe einer Erklärung eines jeden Mitgliedes über die Verpflichtung der strengen Einhaltung. 4. Verkauf von 1000 Stück Krokusse zwecks Verbesserung der Frühjahrs-Pollenweide. Merkl.

Pohrlitz, 9. Oktober 1929. 1. Berichte. 2. Wahl der Rechnungsprüfer (Pazovsky, Teichmann). 3. Vortrag des Obmannes Basinek: Nach der Herbstschau und Einwinterung. 4. Verteilung der Honigwerbeblätter an die Anwesenden. 5. Mindestpreis für Honig (bindend). 6. Wechselrede. Urbanek.

Sternberg, 10. Oktober 1929. Der Zweigverein hat einen Dampfwachsschmelzer angeschafft, welchen Bienenmeister Hajetschek zum Gebrauche übernimmt. Die Mitglieder sind berechtigt, gegen Bezahlung von Kč 5 (fünf) für 1 Kg. gewonnenen Wachses die alten Waben ausschmelzen zu lassen. Die Vereinsleitung erhofft regen Gebrauch desselben, um dem Erbfeind „Wachsmotte" erfolgreich begegnen zu können. Der Honigpreis wurde mit Kč 24.—, der Wachspreis mit Kč 30.— bis 35.— festgesetzt. Monatsversammlung jeden letzten Donnerstag im Monat, 8 Uhr abends Gastwirtschaft Knirsch. Roller.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

F. **Spenden-Ausweis**

zwecks Vereinigung des Apistischen Vereinsmuseums und der Landesvereins-Bücherei mit dem Troppauer Gymnasial-Museum: Zweigverein Hotzenplotz weitere 50 K, zusammen 100 K, Jägerndorf weitere 500 K, zusammen 600 K, Oderberg weitere 250 K, zusammen 500 K; Einzelpersonen: Herr Franz Simmich-Jauernig 40 K. Allen Spendern wird im Namen der Vereinsleitung und der Museums-Verwaltung bestens gedankt mit dem höflichen Ersuchen an die noch rückständigen Zweigvereine und direkten Mitglieder den angestrebten Zweck nach besten Kräften fördern zu helfen.

Der Obmann: Fr. Stolberg.

Versammlungskalender.

S. **Neudek.** Versammlung, Sonntag, 24. November 1929, 2 Uhr nachmittags, in Wenzel Schwagers Gasthause in Voigtsgrün. 1. Protokoll. Mitteilungen. 3. Vortrag über Nutzen der Bienen. Oberlehrer J. Ebert. 4. Bienenw. Fragen. 5. Aufnahme der Statistik. 6. Anträge.

S. Adersbach, Johnsdorf, Hottendorf. Sonntag, den 8. Dezember 1929, 2 Uhr nachm. im Gasthause der Frau Anna Schubert in Johnsdorf Wanderversammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung durch Geschäftsleiter Prof. Schreiber. 2. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Mitteilung der Einläufe. 4. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge pro 1930. 5. Bericht über die Zuckeraktion. 6. Vortrag eines bw. Wanderlehrers: „Warum werden so viele Fehler bei der Einwinterung der Bienen gemacht?" 7. Freie Anträge. Nachbarsektionen herzlich willkommen!

S. B.-Budweis. Jahreshauptversammlung am 8. Dez. l. J. 9 Uhr vorm, im „Deutschen Hause". 1. Begrüßung. 2. Jahresbericht und Rechnungslegung. 3. Sektionsmitteilungen. 4. Mitgliedsbeitragseinhebung und Inventarverzeichnisabgabe. 5. Freie Aussprache und evtl. Mitgliedsaufnahme. Da wichtige Sektionsmitteilungen, sicheres Erscheinen Pflicht!

S. Görkau. Sonntag, 24. November 1929, nachm. ½3 Uhr, Versammlung im Hotel „Roß" in Görkau. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Verlesen der letzten Verhandlungsschrift. 3. Geschäftliches. 4. Zuckerabrechnung. 5. Abgabe der statist. Ausweise. 6. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. 7. Freie Aussprache. Zahlreiches Erscheinen notwendig.

S. Graslitz. Versammlung Sonntag, 17. Nov. l. J., nachm. 3 Uhr, im „Deutschen Haus". Es ergeht an alle Mitglieder und Nachbar-Sektionen die höfl. Einladung, hauptsächlich an Jungimker und deren Freunde, sich bestimmt zu beteiligen. Vortrag: „Grundbedingungen der Bienenzucht" durch Obmann Lausmann.

S. Kohling (Erzgebirge). Sonntag, 17. November l. J., im Gasthaus des Leo Kunzmann, nachm. 2 Uhr, Versammlung. 1. Bekanntgabe der Bienenvölker und der Ertragsziffern für Honig und Wachs zur Statistik. (Bei Nichterscheinen sind diese Daten bis längstens Anfang Dezember dem Obmanne bekanntzugeben.) 2. Begleichung der restlichen Jahresbeiträge. 3. Besprechung bienenw. Fragen.

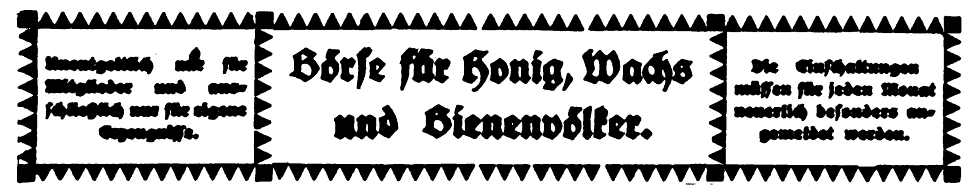
S. Meronitz. Sonntag, 24. November l. J., 2 Uhr nachm., Versammlung in Roth-Aujezd im Gasthause zur alten Mühle. Programm: 1. Letzte Verhandlungsschrift. 2. Zuckerabrechnung. 3. Mitgliedsbeitrageinzahlung. 4. Kalenderbestellung. Bienenw. Fragen. 6. Freie Anträge. Um bestimmtes Erscheinen wird ersucht.

S. Oberaltstadt. Sonntag, 8. Dezember l. J. ½3 Uhr nachm. in Menzels Gasthaus in Oberaltstadt Jahreshauptversammlung. Außer üblicher Tagesordnung, Einzahlung der Mitgliedsbeiträge für 1930 und Abgabe der statistischen Karten. Die nicht rechtzeitige Einzahlung des Jahresbeitrages schließt vom Zuckerbezuge, die Nichtabgabe der Statistik vom jeglichen Schadenersatze aus. Erscheinen Pflicht.

S. Obergeorgenthal. Sonntag, 24. November 1929, ¼3 Uhr nachm., in Reißigs Gasthaus in Obergeorgenthal, Vortrag des Wanderlehrers Glutig über „Zeitgemäße Bienenzucht". Nachbarsektionen sind herzlichst eingeladen. Die Zugs- sowie Autobusverbindungen sind sehr günstig!

S. Schmiedles. Hauptversammlung am 10. November l. J. in Pürles. Programm: 1. Begrüßung. 2. Kassabericht. — Jahresabschluß des Geschäftsleiters Alfred Schubert. 3. Vortrag v. Lehrer A. Schubert: „Vom Honig, seine Bedeutung und Wert." — 4. Mikroskopische Darbietungen v. A. Schubert. 5. Freie Anträge. Alle Nachbarsektionen herzl. eingeladen!

S. Tachau. Sonntag, 24. November l. J., 2 Uhr nachm. Monatsversammlung im Vereinsheim in Tachau. Tagesordnung: 1. Begrüßung und Eröffnung. 2. Mitteilungen (Einlauf). 3. Vortrag: „Das abgeschwärmte Muttervolk" (Obmann Bayer). 4. Einzahlung des Jahresbeitrages für 1930. 5. Freie Anträge.



Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Blüten-Schleuderhonig, dunkler Farbe, gibt ab in 5-, 10-, 40-, 50- und 75-Kg.-Dosen franko gegen Nachnahme: Franz Stejskal, Pfarrer in Lauterbach bei Leitomischl. Preis nach Uebereinkommen. — Honig, dunkel, hat ein größeres Quantum abzugeben Emilian Krist, Frankstadt b. Mähr.-Schönberg. — Akazien-Esparsettehonig verkauft in 5-Kg.-Postdosen A. Eiermann, Großimker, Hödnitz (Mähren). — Schleuderhonig aus Wiesen- und Waldtracht heuriger Ernte, hat in 5-Kg.-Post-

dosen, sowie in größerem Quantum (jedoch sind Gefäße beizustellen) abzugeben; Preis auf Anfrage. K. Steiner, Warta a. d. Eger. — 3¾ Kg. Wachs vom eigenen Stande à 33 Kč, hat abzugeben Oberlehrer Wilh. Dreßler, Fulnek (Mähren). — Feinsten Gebirgs-schleuderhonig, dunkel, hocharomatisch, rein, liefert in 5-Kg.-Postdosen, sowie in größeren Mengen preiswert mit Nachnahme, Franz Zenzinger, Ostau 134 (Mähren). — Feinsten Waldhonig, aromatisch, halbdunkel, hat billigst abzugeben Leopold Kuß, Einschicht, Post Schamers (Böhmen). — Josef Tengler, Stramberg (Mähren), hat größere Mengen lichten und dunklen Bienenhonig vom eigenen Stande abzugeben; auch in 5-Kg.-Postdosen unter Nachnahme postfrei. — Goldgelben Honig hat abzugeben Frau Anna Popelinsky, Steuerexekutorswitwe in Kaplitz. — Honig, sehr aromatisch, dunkler Farbe, verkauft sehr preiswert in 30- und 48-Kg.-Kannen Karl Urban, Bienenzüchter in Nieder-Lichwe 83, bei Wildenschwert. — Sektion Landskron hat größeres Quantum besten, aromatischen Schleuderhonig abzugeben. Anfragen an Geschf. Rudolf Fuchs. — Feinsten Riesengebirgskräuterhonig hat abzugeben Sektion Nr. 128 in Huttendorf. — Schleuderhonig, kristallisiert oder flüssig, verkauft in 5-Kg.-Postdosen preiswert Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 78 (Mähren). — Sektion Wegstädtl hat einige größere Partien Schleuderhonig abzugeben. Preis nach Uebereinkommen. Anfragen an die Geschäftsleitung zu Handen Frl. Mizi Köcher, Wegstädtl, Wassergasse 183. — Ein größeres Quantum Riesengebirgs-Blütenhonig hat abzugeben Engelbert Tauchmann, Huttendorf Nr. 70, bei Hohenelbe; Gefäße sind beizustellen; auch in 5-Kg.-Dosen erhältlich. — Kandierten aromatischen Schleuderhonig aus der heurigen Ernte hat noch abzugeben Josef Manduß in Strachowitz, Post Neustadtl bei Tachau. — 6 Stück eingewinterte Völker „Wiener Vereinsständer" werden wegen Vereinheitlichung des Stocksystems jetzt oder im Frühjahr billig verkauft bei Wilhelm Schubert, Landwirt, Nr. 6, in Deutsch-Biela (Station Brüsau-Brünnlitz). — Ein größeres Quantum Honig hat abzugeben Johann Zindler, Bienenwirtschaft, Tobitschwald, Post Odrau (Schlesien). — **Kittharz** (Propolis) kauft auch in kleinsten Mengen Konrad Krč in Graslitz Nr. 755.

Eingesendet.

!! Ohne Vorauszahlung erfolgt keine Aufnahme !!
Einschaltungsgebühr nur für Mitglieder und nur für mit der Bienenzucht Zusammenhängendes bis 3 Zeilen Kč 3.— im voraus einzuzahlen.

Verkaufe 5 **Gerstungsbeuten** fast neu, stark besetzt, auch 4 Beuten leer, alles komplett, billigst. Uebernahme erst zum Frühjahr. Emil Marschner, Großpriesen.

Samen von sämtlichen „honigenden", pollenspendenden Pflanzen gibt billigst ab Lehrer Alfred Schubert, Pürles, P. Stiedra. (Ernte 1929!) (Preislisten auf Bestellung erhältlich gegen Rückmarke!)

Kunstwabenpressen (Rietsche) liefert am billigsten Willi Ullmann, Tannwald, Böhmen.

Kunstwabenpressen der Firma Bernh. Rietsche in Biberach, für deren Bestellung und Lieferung jetzt die günstigste Zeit wäre, besorgt zu Original-Fabrikspreisen Anton Herz, Oberlehrer i. R., in Doglasgrün, Post Dotterwies, ebenso garantiert echtes Bienenwachs.

Kaufe gegen Barzahlung und annehmbaren Preis mehrere leere neue, bzw. sehr gut erhaltene **Gerstungsständer** oder -**Lagerbeuten** mit oder ohne Bau, von einem Imker, Jalousievorderwand, mit Honigraum. Genaue Beschreibung mit Preisangabe bitte an A. Valenta, Bürgerschullehrer in Schildberg (Mähren).

Gerstungsständerbeuten, komplett, d. i. mit Rähmchen, Fenstern und Honigaufsatzkasten liefert in erstklassiger Ausführung zu niederen Preisen, Franz Gaube, Brschehor 14, Post Liebeschitz bei Auscha (Böhmen).

Erstklassigen Bienenhonig aus Gebirgsgegend, sehr heilkräftig, 5-Kg.-Dose billigst per Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages, versendet Josef Tengler, Stramberg, Mähren.

Jeder Imker lese die Broschüre: **„Der Kampf gegen den Auslandshonig"** und trage zur Förderung des Absatzes unseres einheimischen Honigs bei. Zu beziehen vom Verfasser J. Kreutzer, Bienenzüchter in Znaim, Südmähren, zum Preise von Kč 5.— postfrei.

Auf die Ankündigung in dieser Nr. des größten österreichischen Werkes über die gesamte Bienenzucht in neuer Auflage von † Al. Alfonsus — Doz. Osw. Muck, **„Allgemeines Lehrbuch der Bienenzucht"**, sei hiedurch mit bester Empfehlung aufmerksam gemacht; es sollte jeder größeren Bücherei einverleibt werden.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Häller in Bräz zu beziehen.

Der heutigen Ausgabe des „Deutsch. Imker" liegt ein Prospekt bei, über das nunmehr in 3. vermehrter Ausgabe erschienene Lehrbuch **„Der praktische Imker"** von bienenw. Wanderlehrer Heinrich Storch, Oberlehrer i. R., Aussig-Kleische. So wie sich der geschätzte Verfasser als ausgezeichnete Vortragskraft in weiten Kreisen bestens bekannt gemacht hat, so hat auch sein Lehrbuch weit über die Grenzen unseres Tätigkeitsgebietes hinaus, auch im Auslande, beifälligste Aufnahme gefunden. Aus der Praxis — für die Praxis geschrieben, wird es nicht nur dem jungen Imker ein ausgezeichneter Lernbehelf sein, sondern auch der Erfahrene wird gar viel Anregung und nicht zuletzt auch ihm Wertvolles aus langerprobten Züchtungsgrundsätzen erfahren. Das hochwertige Buch, welches bekanntlich schon mit Staats-Ehrenpreisen ausgezeichnet ist, sei neuerlich jedem Bienenfreunde wärmstens empfohlen. Sch.-R. Baßler.

Archiv für Bienenkunde. Zeitschrift für Bienenwissen und Bienenwirtschaft. Herausg. Prof. Dr. Ludw. Armbruster, Landw. Hochschule, Berlin-Dahlem. X. Jg. 1929. Neumünster i. H., K. Wachholtz, Vlg. (Jährl. 12 H. 320 S. RM. 10.—.) Heft 1 ist dem so zeitgemäßen Kapitel „Pflanzenschutz und Bienenzucht" gewidmet. Reg.-R. Prof. Dr. A. Borchert von der Biolog. Reichsanstalt f. Land- und Forstwirtschaft, Berlin-Dahlem schreibt „Ueber die Giftigkeit einiger Pflanzenschutzmittel". In bezug auf die arsenhaltigen Präparate beträgt die für die einzelne Biene tötlich wirkende Menge Arsensäure etwa 3 mmg oder 2 mmg metallischen Arsens, also schon Bruchteile — Tausendstel — eines Milligramms. Zur Bekämpfung der Rübenfliege mit gesüßten Giftködern, 0.3—0.4% Fluornatrium, stellt Borchert fest, daß hiedurch — einerlei ob eine 2%ige Zuckerlösung oder eine Melasselösung — eine Abtötung der sie aufnehmenden Biene erfolgt, wenn die Biene 13 mmg Fluornatrium aufnimmt. Dies bestätigen auch die von G. Kunze derselben Anstalt veröffentlichten „Versuche über die Geschmacks- und Giftwirkung von Natriumfluorid auf die Honigbiene": Der Geschmacksreiz ist zwar stark, aber nicht intensiv genug, um die Biene vor der Aufnahme der giftig wirkenden Konzentrationen zu schützen; gefährlicher wird die Spritzflüssigkeit, weil konzentrierter, natürlich noch durch das Eintrocknen und evtl. spätere Auflösen in Tau oder schwacher Regenfeuchte.

Heft 2 ist in der Linie der „Bestrahlung der Bienen mit Höhensonne" gewidmet. Unser geschätzt. korresp. Mitgl. Oberförster Ant. Tannich, Vorderstift, beschreibt: „Mein Versuch einer Bestrahlung der Bienen mit der Höhensonne (Quarzlampe)." 15 Bestrahlungen des oben geöffneten Gerstungvolkes im Mai 1928, jeden zweiten Abend, von 3—15 Minuten Dauer ergaben, daß sie den Bienen recht angenehm waren, auf sie beruhigend wirkten; aber ein Einfluß auf die Legetätigkeit der Königin war nicht festzustellen, das Schlüpfen der Bienen nach 21 Tagen erfolgte normal, ohne Verkürzung der Entwicklungsdauer, ein Einfluß auf die Lebensdauer der Bienen ergab sich ebenfalls nicht. In einem zweiten Versuche, bei Bestrahlung auf die Breitseite eines Volkes im einwabigen Beobachtungsstocke ergab sich bei einer alle 3 Tage wiederholten 10maligen Bestrahlungsdauer von 15 Minuten zu 71.73% ein vorzeitiges Schlüpfen der Brut am 20. Tage (6% waren am 21. Tage noch nicht geschlüpft) und eine Verlängerung der Lebensdauer der Bienen, indem das Ende der 7. Lebenswoche 75.75%, im Kontrollvolk nur 6.01%, das der 8. noch 47.88% im Gegensatze zu 1% des letzteren erreichten, während das Ende der 8. Woche noch 5.13% der Bienen, im Kontrollvolke keine Biene erreichte; in bezug auf Gewicht und Größe ergab sich jedoch kein Unterschied. — Annie D. Betts, Camberley (England) gibt „Einige Bemerkungen über den Wärme- und Sauerstoffhaushalt der Biene." Hat die Biene nur eine beschränkte Menge Sauerstoff zur Verfügung, so verbraucht sie diesen um so schneller, je höher die Lufttemperatur ist, und fällt dann, da sie den zur Energieerzeugung und zum Lebensprozesse notwendigen Sauerstoff nicht mehr besitzt, in Erstarrung; bei ungefähr 12.8° C ist ihr Atemrhythmus so träge, daß sie stundenlang ohne Luftzufuhr ruhig sitzen kann, ohne in den Erstarrungszustand zu fallen. Bei ungenügender Luftzufuhr im Stocke wird es den Bienen nicht möglich, die Wintertraubentemperatur zu erhalten, sie wird fallen, bis sie sich der „kritischen" Temperatur von 13° C nähert; dann wird neben der „Heizung" auch noch Luftzufuhr durch Fächeln erfolgen, sonst wird das Volk vor Kälte bald eingehen. Das „Lammern" überwinternder Völker ist also vielleicht eher eine Reaktion auf Sauerstoffmangel als auf Kälte.

Von „Holzzerstörungen in Bienenbeuten durch den gemeinen Speckkäfer (Dermastes lardarius L.)" teilt Prof. Dr. H. Prell der Forstlichen Hochschule Tharandt Neues mit. Die unter Gespinstkokons der Wachsmotte am Rähmchenholze

sich findenden „Wannen“ haben mit der Ernährung der Wachsmottenlarven gar nichts zu tun, sie sind deren Kokonwiegen. Die im Wabenrähmchen, besonders im weichen Holze vorkommenden runden Löcher von 2—3 mm Durchmesser, welche von den Bienen manchmal mit Wachs oder Kitt verklebt werden, sie sind von der Dicke einer Wachsmottenraupe, aber nicht durch diese verursacht, sondern vielmehr durch die Larve des Speckkäfers, welche diese Gänge als ihre Puppenwiege herstellt; dies unbeschadet dessen, daß die Verpuppung auch in Wabenzellen, ohne diese zu beschädigen oder zu verändert, stattfindet. Der Speckkäfer kommt allerdings nicht selten in vermotteten Stöcken vor; er nährt sich von allerlei Stockabfällen. In „Kleine Mitteilungen“ referiert Armbruster „Neues über den Stachel der Honigbiene“ nach einer Arbeit von E. Trojan, denn Dr. Arnhart, Wien, über „Die Mottenzucht der Zukunft“: Die Wachsmotten sind imstande, durch das in ihrem Körper enthaltene Enzym Lipase den Tuberkelbazillus rasch zu zerstören; wird man da nicht bald Motten-Lipase herstellen, um sie Tuberkulosen zu injizieren und so dem Wüten dieser schlimmen Volkskrankheit Einhalt zu tun? Da müßte man natürlich „Mottenkolonien“ künstlich anlegen! Weitere Beiträge lieferten Dr. Arnhart und Dr. Graf Vitzthum. Den Schluß des überaus lesenswerten Heftes bilden Literatur-Besprechungen. —r.

Archiv für Bienenkunde. Zeitschrift f. Bienenwissen u. -Kunde. Herausg.: Prof. Dr. Ludw. Armbruster, Berlin-Dahlem. K. Wachholtz Vlg., Neumünster i. H. X. Jg. 1929. H. 3/4 enthält „Untersuchungen über die Ursachen der Maikrankheit“ von Dr. H. Graf Vitzthum-Berlin: Demzufolge ruft eine größere Artenzahl von Pilzen die Maikrankheit hervor, wenn ihre Giftstoffe in den Bienendarm gelangen, indem dessen Tätigkeit unterbunden wird; sie gelangen mit der Pollennahrung in den Darm, daher nach Dr. Rösch gerade die jungen Brutpflegerinnen dem ausgesetzt sind. Diese Vergiftungsgefahr ist nach beendeter Winterruhe am größten, daher das Ansteigen der Maikrankheits-Sterblichkeit im Frühjahr; doch ist Einschleppung auch im Sommer möglich, z. B. Aspergillus calyptratus vom Honigtau der Eichenblätter. — Prof. Dr. F. E. Nottbohn und Dr. F. Lucius-Hamburg bejahen die Frage: „Ist Melizitose für Bienen unverdaulich?“ auf Grund der Untersuchung eines Honigtau-Honigs aus Schleswig-Holstein, welcher 1928 dort ein Massensterben verursachte und nicht, wie zuerst irrig angenommen, sehr viel Sand enthielt, sondern eben Melezitose, einen eigenartigen, schwer veränderlichen Zucker, der offenbar in verschiedenen Honigtau-Arten vorkommt und aus 2 Molekülen Traubenzucker und 1 M. Fruchtzucker besteht, besonders auch Fermenten gegenüber sehr widerstandsfähig ist. — Dr. Ludw. Arnhart-Wien bringt „Beiträge zur Kenntnis von Krankheiten der Bienenkönigin, die zur Störung der Eiablage führen!“ Samenringelung und Samenverklumpung als Ursache der Drohnenbrütigkeit, Enddarmschwäche und Eischwarzsucht als Ursache der Legeunfähigkeit. — Prof. A. G. Beljawsky-Nowotscherkaßk (Rußland) teilt „Bienenlausbeobachtungen“ mit. Die Bienenlaus lebt in Gängen der Honigbedeckelung, wo sie sich verpuppt. Die entwickelte Laus drückt sich vermittelst der Härchenkämme ihrer Füßchen fest an den Kopfschild der Biene, kitzelt mit den freien Füßchen die Oberlippe der Biene so lange, bis diese ihre Zunge herausstreckt und nun saugt die Laus alles, was sich dort befindet. Das einzig richtige Mittel zur Bekämpfung ist das zeitweise Beräuchern der (aus dem Stock genommenen, aufgehobenen) Waben mit Schwefelkohlenstoff oder Formalin. — Den Abschluß des Heftes dieser unserer einzigen bienenwirtschaftlichen Zeitschrift, deren Lesung insbesondere unseren Wanderlehrern besonders empfohlen sei, bildet eine reichhaltige Literatur-Besprechung. (Ges. Jahrg. 320 S. RM. 10.—.) —r.

Der „Sudetendeutsche Imkerkalender“ für das Jahr 1930 ist bei Joh. Künstner, Böhm.-Leipa, bereits im VI. Jahrgange erschienen.

Dieser von unserem Geschäftsleiter Schulrat Hans Baßler herausgegebene Imkerkalender ist infolge seines reichen Inhaltes und billigen Preises bei unseren Mitgliedern so beliebt, daß sich jede weitere Empfehlung erübrigt. Neben den wichtigsten statistischen Angaben über die Organisation der 3 deutschen bienenw. Landesverbände in der Tschechoslowakei und zahlreichen für die Bienenzucht nötigen Tabellen und Notizblättern bringt der Kalender praktische wie interessante Artikel mit reichem Inhalte. Die verehrl. Sektionen und Mitglieder erhalten bei Bestellung mehrerer Exemplare Preis-Ermäßigung. Es kosten bei völlig postfreier Zustellung 1 Expl. Kč 6.50, 6 bis 10 je Kč 6.—, 11 bis 20 je Kč 5.80, über 20 Stück je Kč 5.20. Bezug bei Joh. Künstner, Böhm.-Leipa, oder aus der Kanzlei des Landes-Zentralvereines in Prag XII., Fochova tř. 3.

Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 21·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·— Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 19·—.

Prag, Dezember 1929. Nr. 12. XXXXII. Jahrgang.

Die Versendung dies. Zeitschr. mittelst Zeitungsmarken ist bewilligt lt. Erl. d. Post- u. Telegraphendirektion für Böhmen in Prag v. 10. Juli 1915, Z. 92654/VI.

Versammlungskalender.

S. Dauba. Hauptversammlung, Sonntag, 22. Dezember l. J., 10 Uhr vorm. im „Herrnhaus" in Dauba mit der üblichen Tagesordnung. Vollzählig erscheinen!

S. „Eger Stadt und Land." Am 6. Jänner 1930, ab 2 Uhr nachm. findet im Gasthause Seifert (Morgenstern) in Eger die Jahres-Haupt-Versammlung statt. Gäste herzlich willkommen!

S. Eulau. Hauptversammlung am 15. Dezember l. J., 2 Uhr nachm. im Gasthause „Zur Mauth" in Eulau. Programm: 1. Begrüßung. 2. Letzte Verhandlungsschrift. 3. Kassa- und Tätigkeitsbericht. 4. Bericht der Revisoren. 5. Einzahlung der Jahresbeiträge für 1930. 6. Abgabe der Statistik für 1930. 7. Vereinsangelegenheiten. 8. Eventuelles.

S. Friedland. Sonntag, 15. Dezember 1929, 3 Uhr, in der „Deutschen Herberge" in Friedland Hauptversammlung. 1. Verhandlungsschrift. 2. Jahresbericht. 3. Antrag auf Einführung der Honigkontrolle. 4. Einzahlung des Jahresbeitrages für 1930 und Entgegennahme der Statistik und des Inventars. (Siehe November-Nummer des „D. Imker".) 5. Neuwahl des Vorstandes. 6. Anträge und Anfragen. Alle Mitglieder wollen bestimmt erscheinen.

S. Girsch. Jahreshauptversammlung am 15. Dez. l. J., 10 Uhr vorm. im Gasthause „Anton Hoschkara" Girsch. 1. Jahresbericht. 2. Sektionsmitteilungen. 3. Mitgliedsbeitrageinhebung. 4. Inventarverzeichnisabgabe. 5. Aufnahme neuer Mitglieder.

S. Graslitz. Versammlung in Grünberg, Gasthaus Dehn (ehem. Rziha), am 15. Dezember l. J.

S. Groß-Chmeleschen. Hauptversammlung, am 15. Dezember l. J. im Gasthause „Heß" um ½2 Uhr nachm. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Verlesung der Verhandlungsschriften. 3. Tätigkeits- und Kassabericht. 4. Bericht der Kassaprüfer. 5. Aufnahme von etwa angemeldeten Mitgliedern. 6. Einzahlungen für 1930. 7. Entgegennahme der Statistik. 8. Geschäftliches: Bestellung von Kalendern. 9. Aussprache über bienenw. Tagesfragen. 10. Freie Anträge. Schluß. NB. Sollten Mitglieder verhindert sein, teilzunehmen, so wollen die Betreffenden die Statistik und Jahresbeiträge bestimmt bis zum 15. Dezember l. J. einsenden.

S. Malsching. Sonntag, 15. Dezember, l. J., 2 Uhr nachm., in den Gasthauslokalitäten Weisetschläger Julius in Nesselbach Vollversammlung. Programm: 1. Einzahlung des Mitgliedsbeitrages für 1930. 2. Aufnahme der Statistik für 1929 und des Versicherungsinventar für 1930. 3. Bw. Wanderlehrer Rundensteiner Hans wird an der Hand verschiedener Imkergeräte und Werkzeuge einen praktischen Vortrag über deren Handhabung halten. Die Gerätschaften stellt liebenswürdig Firma R. Heinz, in Ostau Mähren zur Verfügung. 4. Bestellung verschiedener Imkergeräte und Rähmchenleisten. 5. Hierauf hält obiger Wanderlehrer einen zweiten Vortrag über: „Das intensive Zusammenarbeiten der Bienenzüchter innerhalb einer bienenw. Sektion und das Zusammenarbeiten der Sektionen zur Hebung der Bienenzucht in unseren Böhmerwalde!". 6. Aussprache über bienenw. Fragen. 7. Beitritt neuer Mitglieder. 8. Freie Anträge.

S. Hartmannsgrün. Herbstversammlung, Sonntag, 15. Dezember l. J., nachm. 2 Uhr, in Schindlers Gasthaus. Aufnahme der Statistik. Einhebung der Jahresbeiträge. Alle Mitglieder wollen bestimmt erscheinen.

S. Raaben. Jahresschlußversammlung, Sonntag, 15. Dezember 1929, 2 Uhr nachm. in Weinerts Gasthaus. Tätigkeitsberichte des Obmannes, des Geschäftsleiters und Zuckerverteilers. Die Mitgliedsbeiträge für 1930, die Versicherungsprämien und Gebühren für bezogene Zeitungen werden einkassiert, die Standlisten und Vereinsstatistiken müssen ausgefüllt werden. Anfragen und Anträge.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Feinsten Gebirgsschleuderhonig, dunkel, hocharomatisch, rein, liefert in 5-Kg.-Postdosen sowie in größeren Mengen preiswert mit Nachnahme Franz Zenzinger, Oskau 134 (Mähren). — Südmährischen Schleuderhonig verkauft in 5-Kg.-Postdosen preiswert Eiermann, Höbnitz (Mähren). — Feinsten Wiesenblumen-Honig, licht und dunkel, hocharomatisch, liefert in 5-Kg.-Postdosen sowie in größeren Mengen zu 35-Kg.-Kannen preiswert Eduart Lammel, Muschau Nr. 77 (Mähren). — Bienenwirtschaft „Straka", Eisenberg a. d. March (Mähren), hat ein größeres Quantum Schleuderhonig und Wachs abzugeben; Preis nach Uebereinkommen. — Verkaufe ein größeres Quantum garantiert reinen Honig mit Nachnahme; Transportgefäße müssen beigestellt werden. Alois Blamarsch, Komorn, Post Sternberg (Mähren). — Ein größeres Quantum besten Schleuderhonig, dunkel, hat abzugeben Johann Pavlu, Frankstadt Nr. 109 bei Mähr.-Schönberg. — Südmährischen Schleuderhonig verkauft kristallisiert oder flüssig in 5-Kg.-Postdosen preiswert M. Dworzak, Förasterswitwe, Höbnitz 78 (Mähren). — Ein größeres Quantum Schleuderhonig, goldgelb, hat abzugeben, auch in 5-Kg.-Postdosen, Johann Hahn, Altstadt bei Neubistritz. — Ein größeres Quantum Schleuderhonig hat zu verkaufen, Versandgefäße wären beizustellen: Lehnert Josef, Bartelsdorf, Post Ohrensdorf, Bez. Mähr.-Weißkirchen. — 4 gute eingefütterte Bienenvölker sind übersiedlungshalber zu verkaufen. Näheres Frauenthal Nr. 35, am Polzen. — Feinsten aromatischen Schleuderhonig, dunkel, hat sehr preiswert in 30- und 48-Kg.-Kannen abzugeben, Karl Urban in Nieder-Lichwe Nr. 83, bei Wildenschwert. — Feinsten Waldhonig, dunkel, gut aromatisch, hat billigst abzugeben, Leopold Kuß, Bienenzüchter in Einschicht, Post Schamers. — Blütenhonig liefert preiswert in 5-Kg.-Postdosen sowie in größeren Mengen Rudolf Mücksch Nr. 32 in Passek, bei Sternberg (Mähren). — Schleuderhonig aus Wald- und Wiesentracht, feinstes Aroma, sowie zirka 20 Kg. garantiert echtes Wachs, bestens geklärt gibt ab Adolf Weps, Lehrer in Görkau Nr. 599. — Sicher & Lederschneider, Prag X., kaufen gar. echtes Wachs. — Franz Ventura, Blumenau, P. Laubendorf, hat 150 Kg. dunklen, besten Schleuderhonig preiswert abzugeben.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im Monat einmal. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.760.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R., W.-L. Richard Altmann, Direktor, Reichenberg.

Oktober 1927—29.

1927: 1. Drittel — durch anhaltenden Regen unterbrochener Flug, 2. Drittel — Fröste, die in D.-Gabel mit —6° C das Maximum erreichten, letztes Drittel — warme Nächte und sonnige Tage. Die in der Monatsmitte zusammengezogenen Völker lockerten sich später und schickten nach Pollen aus, der in grau, gelb und kreß in ziemlichen Mengen eingetragen wurde.

1928: In den ersten beiden Monatsdritteln gab es wiederholte Regenfälle und geringe Wärme. Am 16. d. M. war überall Nachtfrost, der in Gottmannsgrün mit —8° C als größte Kälte auftrat. Im letzten Drittel waren wenig Niederschläge, keine Fröste und angenehme Tagestemperaturen, die in den meisten Stationen zu hübschen Ausflügen führten. Gelbhöselnde Bienen waren häufig.

1929. Im allgemeinen hielten sich die Temperaturen höher als im Oktober des v. J. Die Nachttemperaturen schwankten zwischen —3° C und 2.5° C, die Tagestemperaturen zwischen 36° C (Landskron) und 16° C (Heiligenkreuz) und die Mitteltemperaturen zwischen 13° C (Neu-Titschein) und 7.0° C (Heiligenkreuz und Wockendorf).

Im ersten Drittel waren hübsche Ausflugstage, an denen ziemlich viel gelber Pollen vom Herbsthederich eingetragen wurde. Brut ist nur selten noch vorhanden. Das 2. und letzte Drittel hatte kalte und zumeist trübe Tage, die nur selten unsere Bienen vereinzelt fliegen ließen. Ueber von den Bienen selbst verengte Fluglöcher wird einigemal berichtet.

Imbheil! Altmann.

Monatsanweisung.

Vom korresp. Mitgl. Oberförster **Anton Tannich**, Obmann d. S. Oberplan, Vorderstift.

Bevor ich beginne, möchte ich, da ich eine ganze Menge von Anfragen erhalte, wo die von mir genannten Soklialkörner zu beziehen sind, mitteilen, daß sie die „Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Landw. Abteilung in Leverkusen b. Köln a. Rh.", liefern; es sind dies die Werke, die auch die bekannten Aspirintabletten erzeugen und kann daher der nächste Vertreter in jeder Apotheke erfahren werden.

Viele Anfragen erhielt ich auch betreffs der Adresse des „Archivs für Bienenkunde", da ich dasselbe bei der Erwähnung eines praktischen Wachsschmelzers genannt habe. Wenn die Leser meiner Abhandlungen den „Deutschen Imker" etwas besser lesen würden, hätten sie diese Anschrift oft darin gefunden. Ja in derselben Nummer meiner Abhandlung (November 1929) ist sie auf

Monatsbericht Oktober 1929.

Ort	Höhe ü. d.	Zu- oder Abnahme + Monatsdrittel 1.	— 2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	niedrigste	höchste	mittel	Monatsmaximum	Monatsminimum	Flugtage	Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
D. B. L.-Z.-V. f. Böhm.	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	— 30	— 30	— 40	— 100	.	.	.	.	0·0	25·0	9·5	1.	31.	12	4	0	8	6	17	7	0	.
Leitmeritz	184	— 30	— 20	— 20	— 70	.	.	.	.	0·0	21·0	9·0	1.	31.	10	9	0	5	13	13	6	0	.
Sedlitz b. Brüx	225	.	.	.	.	.	.	.	.	— 1·0	26·0	9·5	.	.	22	12	0	4	16	11	31	0	145
Reichstadt	265	— 20	— 15	— 25	— 60	.	.	.	.	— 3·0	25·0	6·0	1.	31.	14	12	0	10	5	16	5	0	73
Zebus	300	— 10	— 50	— 20	— 80	.	.	.	.	1·0	25·0	10·2	1.	31.	9	9	2	7	4	20	13	0	52
Obergeorgenthal	318	.	.	.	— 110	.	.	.	.	— 3·0	24·0	8·2	1.	31.	11	10	0	5	4	22	12	0	.
Deutsch-Gabel	318	— 20	— 10	— 20	— 50	.	.	.	.	— 2·0	30·0	10·3	1.	31.	15	14	0	7	12	12	7	0	83
Warnsdorf	320	— 50	— 30	— 20	— 100	.	.	.	.	— 2·0	22·0	8·8	1.	31.	16	16	0	4	11	16	31	0	.
Neuland b. Auscha	350	— 46	— 22	— 8	— 76	.	.	.	.	0·0	26·5	10·3	1.	31.	11	11	2	6	16	9	12	0	.
Pilnikau	353	.	.	.	— 81	.	.	.	.	— 1·0	24·0	?	1.	31.	17	6	0	7	9	15	24	0	.
Chotieschau	360	— 40	— 35	— 20	— 95	.	.	.	.	— 1·0	27·0	10·2	1.	31.	10	12	0	7	10	14	5	0	38
Reichenberg	374	— 40	— 30	— 35	— 105	.	.	.	.	2·5	20·0	10·6	1.	31.	13	10	0	5	5	21	19	1	.
Landskron	380	— 20	— 20	— 10	— 50	.	.	.	.	— 1·0	36·0	12·9	1.	31.	25	13	0	6	4	21	3	0	39
Woratschen	390	— 20	— 10	— 10	— 40	.	.	.	.	1·0	27·0	11·5	1.	31.	13	8	0	4	2	25	24	0	.
Reichenberg	400	— 50	— 20	— 10	— 80	.	.	.	.	— 1·0	24·0	9·7	1.	31.	12	13	2	5	5	21	13	0	.
Gfell	404	— 30	— 25	— 25	— 80	.	.	.	.	— 2·0	17·0	7·3	1.	31.	10	4	0	5	10	16	20	0	.
Franzensbad	445	— 50	— 15	— 8	— 73	.	.	.	.	0·0	25·0	9·9	1.	31.	13	8	0	8	16	7	24	0	.
Ueberdörfel	446	— 35	— 15	— 20	— 70	.	.	.	.	1·0	20·0	?	1.	31.	4	9	0	7	5	19	15	1	.
Neusattl b. Elbogen	460	— 30	— 10	— 10	— 50	.	.	.	.	1·0	26·0	9·4	1.	31.	17	18	1	6	2	23	6	0	.
Rudolfstadt	483	— 40	— 20	— 70	— 130	.	.	.	.	2·0	24·0	10·0	1.	31.	17	8	0	6	22	3	33	0	.
Schwanenbrückl	493	— 50	— 20	— 18	— 88	.	.	.	.	1·0	23·0	9·2	1.	31.	12	14	1	4	19	8	12	1	.
Schönau b. Br.	500	— 20	— 25	— 15	— 60	.	.	.	.	2·0	21·0	9·0	1.	31.	9	4	0	2	10	9	20	0	.
Glashütten b. N.	531	— 80	— 20	— 10	— 110	.	.	.	.	2·0	25·0	10·8	1.	31.	13	9	0	13	2	16	15	0	.
Heiligenkreuz b. P.	560	— 80	— 70	— 25	— 175	.	.	.	.	2·0	16·0	7·0	1.	31.	15	10	1	3	11	17	9	0	.
Johannesberg	600	— 5	— 5	— 5	— 15	.	.	.	.	— 3·0	22·0	7·5	1.	31.	12	10	2	6	10	15	17	0	97
Buchau	670	— 46	— 28	— 30	— 104	.	.	.	.	— 1·0	16·0	8·2	1.	31.	12	4	1	4	8	19	16	1	.
Eibenberg	750	— 20	— 20	— 20	— 60	.	.	.	.	0·0	22·0	8·6	1.	31.	12	16	0	6	8	17	18	0	.
D.-Mähr Imkerbund:																							
Benke	428	— 42	— 4	— 16	— 62	.	.	.	.	— 0·2	25·5	11·2	1.	31.	18	10	0	7	11	13	17	1	.
Mohren b. Zw.	459	— 40	— 15	— 15	— 70	.	.	.	.	— 1·0	24·0	?	1.	31.	16	.	.	.	.	.	.	.	.
Bodenstadt	500	— 25	— 30	— 30	— 85	.	.	.	.	0·0	24·0	?	1.	31.	20	11	0	16	4	11	14	3	.
Neustift b. Iglau	619	.	.	.	— 40	.	.	.	.	1·0	24·0	10·7	1.	31.	7	4	0	9	2	20	11	0	.
Schles. Landesverein																							
Barzdorf b. J.	260	— 20	— 16	— 12	— 48	.	.	.	.	— 3·0	29·0	12·8	1.	31.	17	4	0	13	11	7	20	1	.
Obrau	265	— 54	— 6	— 10	— 70	.	.	.	.	0·0	26·0	12·0	1.	31.	27	12	0	14	12	5	13	1	40
Neu-Titschein	280	— 60	— 60	— 30	— 150	.	.	.	.	2·0	26·0	13·0	1.	31.	16	10	0	12	4	15	23	0	.
Troppau	286	— 27	— 15	— 17	— 59	.	.	.	.	0·0	24·0	10·8	1.	31.	13	8	0	7	8	16	14	0	.
Friedek	305	.	.	.	— 170	.	.	.	.	.	.	.	1.	31.	17	7	0	12	5	14	17	0	22
Gr.-Kunzendorf	340	— 66	— 24	— 17	— 107	.	.	.	.	— 2·0	25·9	11·3	1.	31.	22	9	0	7	13	11	21	0	35
Wockendorf	510	— 30	— 20	— 20	— 70	.	.	.	.	— 5·0	21·0	7·0	1.	31.	12	6	0	10	5	16	31	0	35
Römerstadt	602	— 5	— 15	— 20	— 30	.	.	.	.	— 1·9	22·2	8·4	.	.	8	15	0	6	12	13	30	0	38

Seite 327 wieder genannt und sogar der Bezugspreis angeführt. Lese also alle den „Deutschen Imker" besser!! Er bringt Euch so viel, daß Ihr immer lernen könnt, nur müßt Ihr alles lesen!

Dezember! Wieder ist ein Jahr zu Ende. Ein Jahr voll liebevoller Sorge für unsere Bienen. Es war ein Jahr, das die vielen Fehlschläge der letzten schlechten Jahre etwas wett machte und viele Imker, die trotz der steten Mißernte aus Liebe zu den Bienen immer wieder in ihren Säckel griffen diesmals wieder froh aufatmen ließ, und die jahrelang leeren oder fast leeren Honigtöpfe füllte. Ein Jahr, in dem wir unserem obersten Bienenvater, der uns die Tracht bescherte, besonders danken. Aber von den Bienen wollen wir auch lernen. Sie sollen uns nicht bloß süße Gaben bringen, sondern auch ideale Werte uns verschaffen. Sie sollen uns der ganzen Natur näher bringen. Ein Teil der Natur sind die Bienen, der nächste zu dem sie uns weisen, die Blumen. Und sind nicht die beiden oft geradezu aneinander angewiesen. Die Blume gibt der Biene den Honig, die Biene trägt dafür den Pollenstaub der einen Blume auf die Narbe der anderen und ermöglicht so die Befruchtung und damit die Samenbildung. Goethe schon hat das wunderschön uns gesagt:

„Ein Blumenglöckchen vom Boden hervor,
War früh gesprosset in lieblichem Flor.
Da kam ein Bienchen und naschte fein: —
Die müssen wohl beide für einander sein."

Aber in den Bienen und in ihrem Leben erkennen wir auch ein oberstes Opfergesetz, daß die Natur eingesetzt hat. Jeder muß für das Ganze opfern und arbeiten, damit das Ganze ihm die Möglichkeit seines Lebens sichert. Die einzelne Biene ist nicht fähig für sich allein auch nur einen Tag zu leben. Sie geht nach wenigen Stunden zugrunde, wenn es ihr nicht möglich ist, zu ihrem Volke zurückzukehren. Sie bildet sozusagen nur einen Teil eines ganzen einheitlichen Organismus. Jedes Glied muß für das andere arbeiten und alles zusammen sorgt für das Einzelwesen. Erkennen wir diesen Opfersinn, übertragen wir ihn in die menschliche Gesellschaft, erheben wir ihn zur höchsten Sittlichkeit. Was Du nicht willst, daß Dir geschähe, das tue auch den andern nicht! Die ganze Weltordnung beruht, wie Dozent Pfarrer Ludwig sagt, auf dem Gesetz der Nächstenliebe. Die Bienen können uns Vorbild hier sein, wenn wir nur lesen können in ihrem Leben in ihrem Treiben.

Welch hehre Aufgabe erwächst uns Imkern aber daraus! Lassen wir den Parteigeist, fühlen wir uns als ein Volk von Brüdern, wie es die Bienen unbewußt tuen! Dann können wir doppelt stolz sein, Imker zu sein.

Nun wünsche ich allen, daß das kommende Jahr uns in diesem Sinne noch weiter zusammenführe, dann werden wir auch mit vereinten Kräften Großes leisten können zum Wohle unserer Gilde und unseres Volkes.

Imbheil!

Ueber die Entstehungs-Ursachen der Bienenkrankheiten.

Von korresp. Mitgl. Bienenw. Wanderlehrer Jos. V. **Richter**, Eger.

In Imkerkreisen sind viele Ansichten und Meinungen vertreten, wie es möglich ist, daß Bienenkrankheiten epidemisch auftreten können und oft so große Sterben auf sonst gutgepflegten Bienenständen verursachen. Und hört man dann das Register der Schuldigen aufgezählt, so finden wir alle guten Namen: die Sonne, der Mond, der Wind, die Kälte, viel Regen, Staub, Ruß, usw., nur der Imker ist nicht mit aufgezählt, er ist der heiligste unter den guten Geistern.

Seitdem der berühmte Arzt und Forscher Max v. Pettenkofer seine Formel $x+y=z$ aufstellte und zur Bekräftigung seiner Ansicht eine Rein-

kultur von Cholerabazillen einnahm, ohne zu erkranken, seit dieser Zeit dürfte wohl kein Zweifel mehr bestehen, über den Urheber ansteckender Krankheiten im allgemeinen und in der Anwendung auch auf die Bienenkrankheiten. Unter x versteht man einen Zustand, unter y die Krankheitserreger und unter z eine ansteckende Krankheit, eine Seuche, eine Epidemie. Weil demnach Pettenkofer wußte, daß sich sein Körper nicht im krankbereiten Zustand x befindet, so konnte er schadlos den Versuch wagen.

Wie steht es nun mit den Krankheiten bei den Bienen? Soviel ich bis jetzt erkannt habe, muß auch bei den Bienen eine Bereitschaft für eine ansteckende Krankheit bestehen, soll diese auftreten können. Aber der Zustand x ist bei Bienen kaum zu erkennen, denn er kann verschiedenartiger Natur sein z. B. angeboren, anerzogen, hervorgerufen u. a. Wie wäre es sonst zu erklären, daß nicht alle Völker eines versuchten Standes absterben und ganz gesunde unter kranken Völkern zu finden sind? Ich bin der festen Ueberzeugung, daß nur die Verfassung der Völker (der Zustand x) allein das Uebel ist, das Auftreten einer Bienenkrankheit zu begünstigen und hervorzurufen, denn lauernd sind die Erreger unserer Bienenkrankheiten ständig und überall vertreten — wir stecken also in einem großen Ansteckungsherd. An eine Desinfektion in durchgreifender Weise kann nie mehr gedacht werden, weil die Dauerformen der ansteckenden Bienenkrankheiten eine ganz außerordentliche Lebensdauer und Lebenszähigkeit besitzen und in Wirklichkeit überall verbreitet sind (vielleicht ebenso wie die Erreger des Schnupfens).

Unsere Mittel der Desinfektion sind gänzlich unzureichend und nur dort anwendbar, wo es sich um besonders akute Fälle handelt, wo selbst der Laie schon das ungewohnte Bild, den Ausbruch der Krankheit erkennt.

Und erst, wenn der Unerfahrene eine Krankheit vermutet, erst dann kommt eine unserer Untersuchungsstationen zum Anruf, und jetzt erst wirken Schwefel und Feuer und Flamme gegen die Krankheitsträger — aber Milliarden von Krankheitserreger verstoben vorher in alle Windrichtungen — sie sind unserem Vernichtungskampfe entronnen und dürfen uns wiederkommen.

Weil uns immer die Gefahr droht, darum sollten wir besonders aufmerksam sein und niemals dazu beitragen, daß der Zustand x durch unser Zutun erzeugt wird. Jedes Lebewesen besitzt Einrichtungen im Körper von Natur aus, deren ungeschwächtes Funktionieren einer lebenswichtigen Aufgabe entspricht. Solche Organe im Körper (bei der Biene im Körper wie im Stock) erzeugen Gegengifte, Freßzellen und Schutzstoffe. Gelangt nun ein Krankheitserreger in einen solchen gesunden Körper, so wird er entweder durch ein Gegengift abgetötet oder durch die Freßzellen aufgesogen oder von den Schutzstoffen eingehüllt und gelegentlich abgestoßen. Sind diese lebenswichtigen Organe in Ordnung, dann ist der Zustand x nicht vorhanden, sind sie jedoch geschwächt, oder selbst krank und deshalb nicht leistungsfähig, dann ist je nach dem Grade der Untauglichkeit auch ein gewisser Grad von x bestehend und die Disposition zu einer ansteckenden Krankheit gegeben.

Wir wissen allerdings noch nicht genau, welche Schutzeinrichtungen unser gesamtes Bienenleben besitzt, wir ahnen nur im Stachelapparat der Biene und in gewissen Zellen des Bienenkörpers und in manchen Drüsen solche Einrichtungen, und es wäre meiner Ansicht nach gar nicht so schwer herauszubekommen, welche Einrichtungen im Bienenkörper der Schutzpolizei angehören. Würde z. B. ein bienenw. Forschungsinstitut Versuche auf Reinkulturen mit Bienengift, Ameisensäure u. dgl. mehr ausführen, so könnte da vielleicht manches gefunden werden. Etwas muß vorhanden sein, die Natur schützt sich ja immer am besten selbst.

Aus eigenem Erleben wissen wir, daß nach einer Verkühlung ein Schnupfen, wenn nicht Schlimmeres folgt. Wir wissen auch, daß eine fettarme Kost uns empfänglicher für Krankheiten macht, wir wissen, daß das Leben in schlechter Luft unserer Lunge schadet usw. Das sind alles Helfer zur Erhaltung eines Zustandes von x. Wir finden aber auch, daß bereits bestehende Krankheiten durch Aufheben der ursächlichen, widernatürlichen Lebensgewohnheiten geheilt werden und wir finden an unseren Bienen, die auf Wildbau sitzen, viel weniger Krankheiten. Daraus kann man — vielleicht mit vollem Recht — folgern, daß Verkühlungen (zu oftes Nachsehen im Brutraum) Verringerungen der desinfizierenden Stockluft (zu oftes Oeffnen der Beuten) neben fortgesetzter Fütterung von Ersatzfutter zur Schwächung der Schutzpolizei beitragen und demnach ein Volk zu einer Krankheit „hinpflegen".

O, Imker, schreibe dich in Hinkunft mit an erste Stelle, wenn du wieder einmal von den Dingen sprichst, die zur Entstehung einer Bienenkrankheit beitragen! Ganz abgesehen davon, daß der Imker recht oft die Krankheiten „einkauft" und sie auf seinem Stande weiterzüchtet, ist er — ich möchte fast sagen ausnahmslos — immer der Allzubesorgte, der Allzugütige, der Allzuvorsichtige und leider auch der Allzusichere, der seinen Bienen das Unglück bringt, die Schutzpolizei vernichtet und so aus gesunden Bienen kranke macht. Immer und immer wieder muß die Mahnung erfolgen: „Imker züchte naturgemäß, laß deinen Völkern die Freiheit zu ungestörter Entwicklung und trachte ihnen alles das fernzuhalten, was ihrer Gesundheit unzuträglich ist, laß die Sonnenstrahlen nicht auf die Stockwände brennen, öffne nie zu oft die Beuten, füttere in Zeiten der Not nur vollwertiges Futter und bilde dir nicht ein, mit deinem Menschenkönnen die Allnatur meistern zu dürfen, und du wirst jedenfalls bald der Tüchtige sein, dessen Bienen sich durch besondere Gesundheit auszeichnen — und Gesundheit ist der größte Reichtum in der Welt."

Wie und aus was baue ich mir warme und trockene Bienenwohnungen?

Von **Wenzel Pachel**, Landwirt in Ober-Erlitz (S. Grulich).

Schon unsere Vorfahren verstanden festzustellen, welches Material sich am besten eigne zu gesunden und warmen Bienenwohnungen. Jedes Lehrbuch über Bienenzucht verweist bereits darauf, daß sich dasjenige Material, das zu den schlechten Wärmeleitern gehört, am besten zu Bienenwohnungen eignet.

Stroh gehört zu den schlechten Wärmeleitern und eignet sich deshalb sehr gut zu diesem Zwecke; auch Sägespäne sind gleichwertig. Freilich lassen sich letztere nicht so einfach wie Stroh zu Bienenwohnungen formen; die Herstellung solcher Bienenstöcke ist etwas komplizierter. Dafür aber sind sie von unbezahlbarem Werte; dieselben Eigenschaften und Vorteile weisen in fast noch höherem Grade Bienenwohnungen aus Torf auf.

Bekanntlich beruht der Wert eines Bienenstockes nur auf der Eigenschaft im Winter das Volk vor Kälte und vor übermäßiger Feuchtigkeit zu schützen und im Sommer dagegen die von außen eindringende Wärme möglichst abzuhalten. Der Ausgleich der Temperaturunterschiede, die dem Bienenvolke stets schädlich sind, ist bei Stöcken aus den bereits genannten Materialien größer als bei Stöcken aus Holz.

Da Stroh im Innern der Stöcke nicht bei allen Bienenzüchtern beliebt ist, suchen diese den Wert der Bienenwohnungen dadurch zu erhöhen, indem sie die aus gepreßtem Stroh hergestellten Seitenwände innen mit nur einige Millimeter

starken Brettchen bekleiden, wie sie bereits der hw. Wanderlehrer Heinrich Storch in seinem jedem Imker empfehlenswerten Lehrbuche: „Der praktische Imker" auf Seite 21 beschrieb. Solche Stöcke kommen den reinen Strohstöcken ziemlich nahe, da die dünnen Brettchen die Feuchtigkeit im Innern des Stockes leichter hindurchlassen als wie die Stöcke aus starken Brettern.

Die übermäßige Winterfeuchtigkeit der Holzbienenstöcke veranlaßte mich bereits vor dreißig Jahren darüber nachzudenken, wie sich dieser Uebelstand am besten beseitigen ließe. Und da gerade einer meiner Nachbarn in seiner Wiese ein kleines Torflager offen hatte, versuchte ich es mit diesem Material, mit Torf. Auf Grund meiner langjährigen Erfahrungen kann ich jedem Imker solche Bienenwohnungen auf das beste empfehlen.

Das Aufsaugungsvermögen des Moostorfes ist groß. Dr. Fleischer fand:

100	Teile	lufttrock.	Hannoveraner	Torfstreu	nahm	898	Teile	Wasser	auf
100	„	„	Württembergischer	„	„	933	„	„	„
100	„	„	Ungarischer	„	„	1150	„	„	„
100	„	„	Salzburger	„	„	955	„	„	„

während Kornstrohhäcksel von eineinhalb Zoll Länge nur 389 Teile Wasser aufsog. Sägespäne nehmen das vierfache ihres Gewichtes auf, während Waldstreu nur das einfache aufnimmt.

Außerdem hat Torf noch eine andere gute Eigenschaft, die für Bienenwohnungen von großem Werte ist: seine Fäulniswidrigkeit. Prof. Soika fand, daß Fleisch in Torfstreu innerhalb 12 Wochen im Zimmer nicht in Fäulnis überging, sondern in eine holzartige Masse verwandelt wurde, welche nur an der Oberfläche von einer Schimmelschicht überzogen war, während gleichzeitig ein im reinen Kies eingebettetes Stück Fleisch schon nach 3 Tagen in Fäulnis überging. Zum Aufbewahren von Obst, Zwiebeln usw., eignet sich Torfstreu ausgezeichnet. Nach Dr. Koch bedürfen die gesundheitsschädlichen Spaltpilze zur Entwicklung eines laugenhaften (alkalisch reagierenden) Nährbodens, sie sterben in Säurelösungen, und diese (Humussäuren) sind stets im Torfe vorhanden. Nach K. Schröder, der Versuche im hygienischen Institute der Universität Marburg unternahm, lebten Cholerabazillen in einer Mischung von Torfmull und Wasser nur 2 Tage, Typhusbazillen 5 Tage, während erstere in den Versuchsgläsern ohne Torfbeigabe noch nach 7 Monaten, letztere nach 5 Monaten noch lebten.

Wo sich Torflager befinden, empfehle ich jedem Imker sich Bienenwohnungen nur aus Torf herzustellen oder herstellen zu lassen.

Da ich nun von den schmalen und engen Ständerstöcken zu den praktischeren Gerstungständern übergegangen bin, mußte ich mir wieder neue Bienenstöcke herstellen. Das Torflager meines Nachbarn war bereits erschöpft und so versuchte ich vorläufig 10 Stück aus Sägespänen anzufertigen. Ich habe den heurigen Winter, während dem öfter 30 Grad Kälte gemessen wurden, in Sägespänstöcken sehr gut ausgewintert. Während in Stöcken aus Sägespänen nur ein sehr geringer Prozentsatz tote Bienen zu entfernen waren, hatten Stöcke aus Holz wenigstens 3mal soviel tote Bienen aufzuweisen. Dabei schimmelten in den Holzstöcken die Waben, während in den Stöcken aus Sägespänen keine Spur von Feuchtigkeit festzustellen war.

Wie bereits erwähnt, lassen sich Torfstreu sowie Sägespäne nicht ohne Beimischung von Klebstoff enthaltenden Materialien herstellen. Ich wählte den Kalk, weil ich in Erfahrung gebracht hatte, daß an manchen Orten (Böhm.-Petersdorf und auch im Rokitnitzer Bezirke) bereits Häuser aus Sägespänziegeln (Kalk und Sägespäne) hergestellt werden. Selbstverständlich verliert eine solche Mischung einen großen Teil von der Eigenschaft, Wasser aufzunehmen.

Die Auffaugungsfähigkeit aber beträgt bei dieser lufttrockenen Masse immer noch über 100% ihres Gewichtes ohne ihre Dimensionen zu verändern, was für Bienenwohnungen vollkommen hinreicht. Bei Torf ist die Auffaugungsfähigkeit noch etwas höher.

Damit diejenigen, die sich Bienenstöcke aus Sägespänen oder Torf selber herstellen wollen, leichter arbeiten können, will ich nachfolgend kurz meine Herstellungsweise besprechen.

Kalk wird in irgendeinem Behälter eingelöscht, und zwar in der Stärke wie man ihn zu Bauzwecken einlöscht (etwa 15 Kg. zu einem Stocke). In diesen Kalk werden dann Sägespäne in solcher Menge eingerührt, daß eine starke Mischung entsteht. Diese Mischung muß so stark sein, daß sie sich in die bereitgehaltene Form einstampfen läßt. Zu viel Wasser in der Mischung verhindert ein flottes Weiterarbeiten, auch können die Wände nicht genügend Festigkeit erlangen. Das beste Rezept aber ist auch in diesem Falle die Erfahrung.

Nun zur Herstellung der dazu nötigen Form. Die Bienenwohnung wird nicht im ganzen, sondern jede Wand separat hergestellt. Die Form zu den einzelnen Wänden stellt man sich folgendermaßen her: Zwei Seitenbretter von der Größe einer Seitenwand des herzustellenden Stockes, zwei Schmalseiten und ein Bodenbrett von etwa 7 Zentimeter Stärke werden bereitgehalten. Die Schmalseiten können etwas breiter sein, da die nasse Masse in einer Stärke von 7 Zentimeter etwa einhalb Zentimeter eintrocknet, ebenso müssen dementsprechend die Seitenwände etwas größer gewählt werden. Diese 5 Bretter werden von 2 Rahmen mittelst Keilen zusammengehalten. In die so hergestellte Form wird die starke Mischung Sägespäne und Kalk mittelst eines Stampfers fest in die Form gestampft, und zwar nur in dünnen Schichten von ca. 10 Zentimeter. Nachdem die Form voll ist, werden die Keile gelockert und entfernt, so daß die Form auseinanderfällt. Die nasse Seitenwand wird nun auf ein Brett oder Tisch von der Größe der Seitenwand gelegt und einen Tag dort zum Trocknen liegen gelassen. Nach dieser Zeit werden die noch nassen Wände auf die Schmalseite gestellt, damit die Trocknung besser vor sich geht. Im Sommer kann die vollständige Austrocknung wohl gegen 1—2 Monate dauern. Die trockenen Seitenwände werden nun geglättet und winkelrecht hergestellt. Unebenheiten werden mit demselben Material (möglichst feingesiebte Sägespäne mit Kalk und Wasser gemischt) ausgeglichen.

Zu einem Gerstungständer wird erstens das Bodenbrett in der entsprechenden Größe hergestellt. Auf dieses wird nun an der Vorderseite die Stirnwand aus Holz befestigt und rückwärts zwei aufrechtstehende Leisten, die oben wieder mit einer Querleiste verbunden sind, zur Anbringung des Türchens. Die zwei rückwärtigen Leisten werden oben wieder mit solchen beiderseits der Wände mite der Stirnwand verbunden. Die oberen zwei Seitenleisten werden mit Nuten versehen, auf die nun die Rähmchen eingehängt werden. Außer dieser wird ein tiefer Falz angebracht zum Aufsetzen des Honigraumes. Damit die Rähmchen von den Bienen nicht gar so fest verkittet werden können, wird die Nute zum Einhängen der Rähmchen in einem Winkel von 45 Grad hergestellt. Außerdem wird diese mit einem Blechstreifen überlegt, da das Kittwachs am Bleche weniger fest haftet als am Holze.

In den nun so fertiggestellten Rahmenstock werden die drei fertigen Wände mittelst Quarkleim (einer Mischung von Kalk und Topfen) eingeleimt. Etwaige Unebenheiten an den Wänden können auch jetzt noch wie bereits angegeben ausgeglichen werden.

Es ist nicht leicht im Rahmen eines kurzen Aufsatzes die Manipulation bei der Herstellung dieser Bienenwohnungen alles zu beschreiben; ich bin jedoch gern bereit denjenigen, die sich für die Herstellung dieser Stöcke interessieren, bereitwilligst jede weitere Auskunft — gegen beigelegte Rück-Marke — zu erteilen.

Noch besser wäre es, die Interessenten machen einen Ausflug nach Ober-Erlitz und besichtigten sich meine Stöcke selbst!

N. B.: Uns bekannte Versuche mit Sägespänen sowie mit Korkmehl haben seinerzeit nicht zur Nachahmung angeeifert. Es kommt hier wohl auf das richtige Mischungsverhältnis ganz besonders an! D. Schr.



Zur hl. Weihnacht!

Nun naht die hehre Weihnachtszeit
Mit ihrem stillen Glück,
Verrauschte Jugendseligkeit,
Bringt wieder sie zurück.

Ein neues Hoffen tut sich auf,
Im alternden Gemüt:
Bald wendet sich der Zeiten Lauf,
Bald knospet, was verblüht.

Es steigt herab vom Sternenzelt,
Das Heil, das Gott verhieß:
O bleib bei uns, du Trost der Welt,
Du Rest vom Paradies!

Schon klingt mir, wie aus Himmelshöh'n,
Der Weihnachtsglocken Ruf:
O sei gegrüßt, du Nacht so schön,
Die Gottes Lieb uns schuf!

(Jung-Klaus.)

Unsere „Wanderversammlung".

Ein kurzer Geschichtsabriß über die „Wanderversammlung deutscher Bienenwirte", der wir Nachfahren der großen Meister so viel verdanken, mag einmal die Weihnachtslektüre der Sammelkorbleser sein. Jung-Klaus folgt hiebei den Ausführungen Dr. Mangers, wie er sie auf der „Wanderversammlung deutscher Bienenwirte" in Graz im heurigen Sommer mit so liebwarmen Worten zum Ausdruck gebracht hat; und wie sie im eleganten Berichte von Dr. Zaiß durch die deutsche Bienenpresse wanderten. Mediz.-Rat Dr. Manger in Regensburg ist Archivar der Wanderversammlung, also wohl der berufenste Verteidiger ihrer Tätigkeit und ihrer Großzügigkeit zum Heile der deutschen Imkerei.

Gründung: 1850 wurde sie von Andreas Schmid, Lehrer in Eichstädt, ins Leben gerufen, und ihre Patrone waren die alten Meister Dzierzon, v. Berlepsch, Vogel, v. Siebold, Leuckart, Günther, Kleine, Gravenhorst u. v. a. m. Ihrer Einfachheit und Gründlichkeit ist der heutigen Hochstand unserer Bienenzucht zuzuschreiben. Die Kette der Wanderversammlungen wurde 1854 einmal unterbrochen, wegen unfreundlichen Verhaltens einer Stadt gegen die Bienenzüchter, sie mußte sodann 1866 wegen des Bruderkrieges ausfallen und 1873 wegen der Cholera in Hamburg. Und schließlich unterblieb sie von 1915—1922 des Weltkrieges und seiner Folgen wegen. — Dr. Manger unterscheidet 3 Perioden der Wanderversammlung: I. 1850—1865 oder die Entwicklung,

II. 1866—1896 oder das Mittelalter, und von 1897 bis heute III. die Neuzeit. Die erste Periode war ausgezeichnet durch die grundlegenden Forschungen und Beobachtungen; in ihr glänzen die Namen: „Dzierzon, (Parthenogenese), v. Berlepsch, v. Siebold, Leuckart, Mehring, der 1858 die künstliche Mittelwand erfand. 1865 gab der Deutsch-Oesterreicher Hruschka das erste Modell seiner Schleudermaschine auf der Wanderversammlung in Brünn unter stürmischem Jubel der Teilnehmer bekannt. Und damit war den Imkern der machtvolle imkerliche Dreizack übergeben worden, mit dessen tiefschürfender Kraft der späteren Zeit der Boden zur Weiterschürfung wohl vorbereitet war: Rähmchenbau, Kunstmittelwand und Honigschleuder! Die Kämpfe Dzierzons Parthenogenese waren hitzig und hartnäckig, aber schließlich blieb doch die Zusammenarbeit der gediegenen Praxis mit der ernsthaften Wissenschaft Sieger! Die Periode des Mittelalters bedeutet einigermaßen Stillstand; erst in der Neuzeit hat namentlich die Wissenschaft auf dem Gebiete der Bienenkrankheiten der Bienenzucht wieder Neuland gewonnen. So verlockend es auch wäre, hierüber einige kritische Bemerkungen zu machen, hält Jung-Klaus die Zeit hiefür noch nicht gekommen, darob ein abschließendes Urteil zu fällen. Eines aber muß er dankbar bemerken: Die Zahl der wissenschaftlich-gebildeten Forscher ist gegen früher sehr groß geworden, und das ist nur gut und lobenswert.

Die Urheberschaft zur Gründung der Wanderversammlung gebührt eigentlich dem schlesischen Augenarzt Jähne, der schon 1848 die erste Anregung dazu gab. Der erste Vorsitzende war der Appellationsgerichtspräsident Busch und sein Aufruf zur Teilnahme erschien in der Schmid'schen „Eichstädter Bienenzeitung". 80 Teilnehmer fanden sich am 10. bis 11. September 1850 in Arnstadt zusammen. Dr. Dzierzon war ihr Mittelpunkt. Vertreter aller Stände nahmen daran teil. Die Wanderversammlung in Wien, 1853 war ein gewaltiger Sprung nach oben. „Ein Oesterreicher kann ja die Sach nur groß aufziehen!" Die Preisverteilung geschah in Dukaten. Abt Bernhart war Vorsitzender. Hier teilte der mähr. Imker Baldenstein mit, daß er in der Nähe von Venedig gelbe Bienen entdeckt habe. Dzierzon wurden dann durch Vermittlung der österr. Regierung 2 solcher Völker zugesandt, wovon eines lebend ankam, das andere aber tot in Wien blieb, wo es noch heute in der der Sammlung der Imkerschule zu sehen ist. An diesem Volke und seiner Nachzucht stellte Dzierzon fest, daß den Jungbienen die hauptsächlichsten Geschäfte im Haushalte obliegen, daß die Flugbienen nur wenige Wochen alt werden; auch beobachtete er die Mendel'sche Gesetzmäßigkeit bei der Kreuzung und die Parthenogenese.

Was für ein Meister der Königinzucht er war, geht daraus hervor, daß er von dem im Vorlenz erhaltenem Volke bis zum 17. Juli 30 echte Italiener nachgezogen hatte. (Leider hat er damit in die deutsche Heimat auch die berüchtigte Imkerkrankheit des Italienisierens der Heimatsbienen eingeschleppt und unsere Mischmaschrasse großziehen helfen! Jung-Klaus.)

„Unsere alte Wanderversammlung hatte Weltbedeutung, haben wir nicht die früher beteiligten Ungarn nach dem Kriege grundlos ausgeschlossen? — Da draußen warten eine Reihe von Völkern darauf, daß wir ihnen den Zugang zu unserer Wanderversammlung öffnen. Wollen wir, indem wir uns bei unseren Kirchtürmen einpuppen, ihr ihre Weltbedeutung nehmen? — Möchte es, schließt Dr. Manger, von der „Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge" weiter gehen zur „Deutschen Wanderversammlung der Bienenwirte"!

Unter allen Völkern der Erde ist wohl keines so gutmütig als der Bruder Germanicus. Er ist so gerne Allerweltsfreund, Allerweltslehrer, Allerweltsbruder — und leider auch oft, wie die Geschichte bezeugt, „der Allerweltsprügel-

knabe". Ein schlimmer Dank! Na die Imker sind ja bessere Menschen, darum „Imbheil!" Herr Dr. Manger, Imbheil! der „Deutschen Wanderversammlung der Bienenwirte!".

Bunter Lappen und Höllenflecke. Im Fleckelsack stöbern, war stets Jung-Klausens Lieblingsbeschäftigung, wenn ihn die Langweile plagte und er nichts besseres zu tun wußte. Oft machte ihm so ein Findling Freude, dann sammelte er ihn sorgsam in sein Raritätskörbchen; oft aber verdroß ihn das darin nagende Milbengezücht und dann flo er mitsamt den Bewohnern in die Aschenpfanne. Aus den guterhaltenen flickte er sich Bohnenbeutele, Federwischer, Staubbesen, Kätzchen, Hundleins und am liebsten recht langohrige Pferdchen und großköpfige Eseleins zum eigenen, sowie zum Gaudium seiner trautlieben Hosenflatterergesellschaft. Namentlich in den Tagen der großen Vernebelung um St. Nikolai hub immer die große Flickerei an — — — o selige Zeiten einer glückseligen Jugend!

Nun ist Jung-Klaus schon recht alt geworden, aber die Jugendleidenschaft ist ihm treu geblieben. Allerdings stöbert er nicht mehr im Abfallsacke nach Flekkeln, sondern in den Bienenpapieren nach Abfällen und guten Lappen oder Höllenstückeln. Nun so paßt mal auf:

1. Ein trachtloser Sommer — darauf eine gesegnete herbstliche Zentner-Zuckerauffütterung — um Weihnacht großer Appetit nach etwas Bienenhonig — am Neujahr eine von 10 Imkern besuchte Imkerversammlung — geladen der berühmteste Wanderlehrer — Inhalt seiner Rede: „Des Imkers Wonne beim Hochtrachtschleudern"! Ist das nicht zum Milbenkriegen!

2. Was ist ein Haustier? Nach Dr. Himmer ist die Biene keines, weil sie die Wohnstätte des Menschen entbehren und im Walde, ihrer Urheimat, leben kann. Also, so meinen die „Ill. Monatsbl.", ist der Floh ein Haustier, denn dieser kann die menschliche Wohnung nicht entbehren!

3. Zwei ganz neue Medikamente können die Imker beschaffen, und zwar das erste aus dem Fermente (Protease) der Wachsmotten, das Bienenwachs verdaut. Dieses durch Zucht der Wachsmotten bei 20 Grad C gewonnene Ferment wurde nach Dr. Arnhart gegen Tuberkelbazillen mit Erfolg angewendet.

Das zweite enthält der Lärchen- und Lindenhonigtauhonig und heißt Melezitose. Es ist dies ein seltener und kostbarer Stoff, der als Zuckerersatz bei Stoffwechselkrankheiten dient. („Bv.")

4. Eine seltene Rasse muß wohl Herr Hehle im Moos am Pfänder züchten, denn derselbe bekam von 2 Völkern je 4 Schwärme und im Juli noch einen schönen Jungfernschwarm. Außerdem waren demselben noch 2 Ausreißer zugeflogen. Doch von der Honigernte verlautet nichts!

5. Zwei Tunichtgute fuhren über Land. Der Fuhrmann kurzweilte sich damit, mit seiner Peitsche nach erreichbaren Tieren und Blumen zu hauen. Da hing ein Bienenschwarm an einem Aste über der Straße. „Hau zu"! lockte der Gefährte. „Lieber nicht", erwiderte der Fuhrmann, „denn die Bande ist organisiert"!

6. Eine fatale Situation: Hans, der Friedhofbesorger und sein Weiblein, die dicke Hanna, rutschten in der schönsten Hochtracht zwischen den Gräbern herum, um Labung für die hungrigen Ziegen zu sicheln. Hui! da sausen etliche gelbe Fliegen um das trauliche Paar herum — es war noch frühmorgens um 6 Uhr herum — „Hui"! sind denn heut die „Stechränzen" des Pfarrers auch schon da?" — „E jou, die Kröpp lossn ann n gonzn Tooch ka Rouh, wenn ner die amol der Teirl huln tät!" — „Hui! hui! hui!" brüllend sprang der Hans über 3 Gräber zugleich — mit der alten Speckmütze fuchtelnd, reibend und kratzend hinten und vorne, oben und unten, pfuchzend, jammernd fluchend und

brüllend stürzte er zur Pfarrtüre, wütend trommelnd und Einlaß begehrend. „Na Hans, was ist denn los“? war die erstaunte Frage des Türöffners. — „Die Bie, die Himmelsakramentervicher — — — Hui! Hui! — Sakra! — Scho wieder sticht ane! — Do! Do! — — Ui, ui, — — mei orme Hannl!“ — — „Na, wo ist denn die?“ — — „Draun am Grob!“ „Die derstechen jo die Kröpp, — döß orma Luda!“ — Rasch Haube und Handschuhe herbei und hinaus! — — Draußen saß Hanna ruhig zwischen den Gräbern, das Gesicht mit dem Kopftuche umhüllt und zuckte sich nicht. Die sie umschwärmenden Viecherle waren aber keine Bienen, sondern anfliegende W e s p e n, die zu ihrem Neste wollten, aber nicht konnten, weil Hanna am Loche saß. Eine fatale Situation, führwahr! Doch die Befreiung gelang, gelang gar trefflich. Mit der Gräberschaufel fuhr Jung-Klaus der Hanna unter das Gesäße und auf das Kommando: „Lauft, was ihr könnt“, stolperte eilig die kleine dicke Kaulquappe zum Friedhofstor hinaus. Ein Schuß am späten Abend in's Wespennest direkt hinein tötete die schlimme Konkurrenz sofort — — und erst das ausgegrabene Leichennest konnte dem „wilden“ Hans die Ueberzeugung beibringen, daß er die „Mistviecher“ im Pfarrgarten ganz unnötig verdächtigt hatte.

Bienenzucht — Wissenschaft — Volkswirtschaft.“ Von seinen Freunden in Wien (der liebwerten Familie Ing. S c h w a r z i n g e r, dem so eifrigen Macher des Vereines „Westend“) erhielt Jung-Klaus ein Brieflein, dem ein Zeitungsausschnitt beilag, der einen Aufsatz enthielt, der anläßlich der Ausstellung in Weigl's Dreherpark in Wien von Dr. L u d w i g verfaßt wurde, und klingt wie das hohe Lied auf unsere Biene. Er mag seiner Eigenart wegen auch dem „Sammelkorb“ zur Zierde gereichen: „Wer staunt nicht ehrfurchtsvoll die kleine Biene an, wenn er hört, welche Ernten wir ihr verdanken? Man höre: Das kleine Oesterreich verdankt seinen Bienenvölkern folgende D u r c h s c h n i t t s-e r n t e n: An Rotklee 12, an Luzerne 2.5, an Esparsette 1.3 und wenn wir auch noch diverse Futtersamen dazu rechnen, eine Gesamtdurchschnittsernte von 16 Millionen Schilling; an Obst rund 13.5 Millionen und an Ackerkulturprodukten, wie Kürbis, Gurken 24 Millionen. Man verhält den Atem vor so viel anspruchslosem Fleiß der Biene.

Doch man höre weiter: Ein kräftiges Bienenvolk braucht jährlich 20 Liter Wasser, 40 Kilogramm Pollen und 283 Kilogramm Nektar, um daraus 94 Kilogramm Honig zu bereiten. Ein fachkundig gebildeter Imker erntet davon 10 Kilogramm Honig. Oesterreichs Bienenvölker verbrauchen im Jahre 6 Millionen Liter Wasser, 12 Millionen Kilogramm Pollen und 85 Millionen Kilogramm Nektar, erzeugen daraus 28.5 Millionen Kilogramm Honig und überlassen den Bienenzüchtern (einschließlich der nicht rationell wirtschaftenden) etwa ein Zwanzigstel: 1,500.000 Kilogramm Honig.

Fast jede Wissenschaft ist von der Bienenzucht befruchtet: Technik, Chemie, Sozialwissenschaft, Medizin. — So nahm die Medizin auf der Suche nach einem Mittel gegen Infektionskrankheiten ihren Weg durch den Bienenkorb (Wachsmotte). Im Frauenfelder Kinderheim nahm man im Interesse kranker Kinder Proben auf Nährwert und Heilkraft des Honigs vor und kam mit einer sechswöchigen Honigkur, die in der täglichen Verabreichung zweier Teelöffel Honig in warmer Milch bestand, bei 200 kranken Kindern zu folgenden verblüffenden Ergebnissen: Bei Bronchitis stieg der Gehalt an roten Blutkörperchen von 54 auf 75%, bei Lungenspitzenkatarrh von 53 auf 75%, und bei allgemeiner Nervosität von 45 auf 77%.

Und wie drückt der Oesterreicher (auch alle anderen Völker! Jg.-Kl.) seinen Dank gegenüber einem solchen Gottesgeschenk aus? — Er kauft jährlich alkoholische Getränke um 150 Schilling, verpafft Tabak um 50 Schilling, gibt für ausländische Nahrungsmittel 110 Schilling aus, und auf Honig . . . auf H o n i g verwendet er im Jahr einen e i n z i g e n S c h i l l i n g.

Mehr Bienenstöcke in's Land, mehr Bienenzüchtergeist in's Volk! Draußen in Feldern und Wäldern, auf Wiesen und Rainen liegt der Nektar brach und verkommt. Auch das ist gottgegebenes Talent, dessen Vernachlässigung wir zu verantworten haben."

An dieses hohe Lied der Bienen in mehr materieller Beziehung sei noch ein solches angeschlossen in mehr ideeller Form. Es ist ein Poem des polnischen Dichters und Pfarrers Ewaryst Nawrowski in der Uebersetzung von F. Podlak und dem „Posener Bienenwirt" entnommen:

Die Biene. „Schön ist die Biene und rein. Sie lebt von Wärme, Sonne und Blume. Und wie tätig sie dabei ist! Zum Leben genügen 3 Blumen täglich. Und, unterstützt dabei von einem unerschöpflichen Arbeitstriebe, besucht sie jeden Tag etliche Hundert Blumen, um Schätze einzuheimsen für die heimatliche Bienenwohnung.

Sie hat nur einen Feiertag in ihrem strahlenden Leben, einen Tag der Ruhe. Es ist dies der Todestag, an welchem sie dem jungen Nachwuchse ein Haus hinterläßt, versehen mit allem.

Sie fliegt in den Wald, auf die grüne Wiese, in den Garten, wo die Blume steht, in die Sonne versunken. Dort ruht sie aus, sich tief in den wonnigen Kelch vergrabend, sorgfältig heimst sie die Süßigkeit ein, welch sie vorfindet und trägt sie in raschem Fluge zu den Wachszellen, um sie alsdann den Menschen darzubieten als edlen, gebenedeiten Honig.

Sorgfältig umgeht sie verführerische, giftige Blumen, welche in moorigen Sümpfen und Abgründen wachsen, wissend, daß dieselben nur Verderben und Tod bringen. — Wie viel kann der Mensch von ihr lernen?"

*
* *

Weihnachten steht vor der Tür, alles freut sich der holdseligen Festlichkeiten im trauten Heime. Möge dieses so liebliche Fest auch Glück und Segen bringen in jedes heimatliche Imkerhaus. Unsere Bienen schlummern und träumen im warmen Neste um's Mütterle geschaart so hoffnungsfroh vom jungen Lenz und seinem Einzuge in die wiedererwachende Natur. Gott schütze uns und sie, denn der Winter ist noch lange nicht vorüber, und Klein-Hornung macht oft recht tolle Sprünge:

Ein böser Kund, ein Hauptkujon
War Hornung stets der kleine,
Er zerrt viel tausend Jahre schon
Uns an der Narrenleine.

Man lacht zu seinem Schnickschnack froh,
Läßt Ulk und Schwank passieren,
Doch rückt er an als Eskimo
Muß der Humor erfrieren.

Froh Weihnacht und Neujahr!

Jung-Klaus.

Der „Sudetendeutsche Imkerkalender" für das Jahr 1930 ist bei Joh. Künstner, Böhm.-Leipa, bereits im VI. Jahrgange erschienen.

Dieser von unserem Geschäftsleiter Schulrat Hans Baßler herausgegebene Imkerkalender ist infolge seines reichen Inhaltes und billigen Preises bei unseren Mitgliedern so beliebt, daß sich jede weitere Empfehlung erübrigt. Neben den wichtigsten statistischen Angaben über die Organisation der 3 deutschen bienenw. Landesverbände in der Tschechoslowakei und zahlreichen für die Bienenzucht nötigen Tabellen und Notizblättern bringt der Kalender praktische wie interessante Artikel mit reichem Inhalte. Die verehrl. Sektionen und Mitglieder erhalten bei Bestellung mehrerer Exemplare Preis-Ermäßigung. Es kosten bei völlig postfreier Zustellung 1 Expl. Kč 6.50, 6 bis 10 je Kč 6.—, 11 bis 20 je Kč 5.80, über 20 Stück je Kč 5.20. Bezug bei Joh. Künstner, Böhm.-Leipa, oder aus der Kanzlei des Landes-Zentralvereines in Prag XII., Fochova tř. 3.

Zur Trachterhöhung.

Von einem „Direkten".

„Und kommt der Herbst mit Sturm und Winden,
Dann ist's so schön, ein Buch zu finden,
Wo Muße man den ganzen Tag
In reichstem Maße finden mag."

Diese Gedanken bemächtigten sich gestern meines Geistes, als mir das Buch: „Unsere Blumen im Garten v. A. Steffen" (Verlagsanstalt Trowitzsch u. Sohn, G. m. b. H., Frankfurt a. O.) wieder in die Hände kam. Im Innern stand auf dem ersten Blatte die innige Widmung: „Unserem lieben Vater zum 18. August 1927. — Die R. . . Kinder." Das Buch hat den Zweck, praktische Anleitung für Liebhaber und Gärtner zur Anzucht, Verwendung und Pflege der schönsten Blumen im Garten zu geben. In 5 Abteilungen behandelt der Verfasser: 1. Allgemeines. 2. Die einjährigen Sommerblumen. 3. Zwei- und mehrjährige Blumen des freien Landes. 4. Blumen und Blattpflanzen für den Garten. 5. Verwendung der Blumen. Anhang: Das Wichtigste aus der Rosenzucht.

Von den vielen Blumen, die das Buch beschrieb, verpflanzte ich einige in meinen Garten und beobachtete den darauf gerichteten Bienenflug. Einige, die in Betracht kommen, will ich hier anführen:

Ehrenpreis (Veronica), sehr honigend, wurde bis in die Nacht hinein von Bienen und Schmetterlingen beflogen. Diese Pflanze wird 60—80 cm hoch und als ältere Staude auch breit; verlangt schweren Boden und sonnigen Stand, meist ist die Blüte tiefblau.

Gut honigt auch Fontänenblume (Monarda). Der Stengel wird 50 bis 70 cm hoch und trägt reichlich braunrote oder rosalila Blütenknöpfe. Die sehr dankbaren Stauden blühen im Juli bis August, sind nicht anspruchsvoll, verlangen aber sonnigen Stand.

Zu den Honigspendern gehört auch die Edelgarbe (Achillea). Es gibt verschiedene Arten, dunkelrosa, gelb, weiß. Manche Art wird bis 1.30 m hoch, die Blütenscheiben haben oft 40—60 cm Durchmesser.

Von den Pollenspendern kann ich vorläufig nur zwei anführen, die erprobt sind, u. zw.: Die Ringelblume (Calendula officinalis), eine allbekannte, seit Urgroßvaterszeiten im einfachen Hausgarten eingebürgerte Sommerblume. Der Volksmund nennt sie wohl auch Totenblume. Die Pflanzen wachsen sehr willig und säen sich selbst wieder aus. Die Tönung des Gelb ist verschieden. Besonders gefielen mir die orangegelben mit karminroten Kreisinhalt. Sie blühen den ganzen Sommer bis in den Herbst und erfreuen jetzt noch das nach Farben suchende Auge. In den letzten Jahren sind namentlich gefüllte Ringelblumen als Schnittblumen sehr in Aufnahme gekommen.

Das Sperrkraut (Polemonium) wurde von unseren Lieblingen auch häufig beflogen. Es gibt blaues und weißes (oft beides auf derselben Pflanze), wird 60 cm hoch. Mai bis Juni blühend. Es eignet sich für sonnigen, etwas feuchten Platz. Die Pflanzen bilden unten einen runden Busch, aus dem zahlreiche Blütenstengel aufsteigen. Sie sind ziemlich anspruchslos und müssen im Frühjahre wegen der nebenan aufstrebenden Jungpflanzen überzogen werden. Meine Freude soll es sein, noch recht viele von den in diesem lehrreichen Buche angeführten Stauden und Pflanzen in meinem Garten zu pflegen und als Trachtpflanzen für unsere Immlein zu beobachten und zu empfehlen.

Nur die Tracht — bringt Macht, — nur die Pflanzen und Blumen in Wald und Flur bringen den Segen Gottes, den auch wir bei der Bienenzucht benötigen.

(Samen und Stecklinge sind wohl in jeder größeren Staudengärtnerei erhältlich.)

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

An alle unsere verehrl. Sektionen, bzw. Zweigvereine und Mitglieder!

Mitglieder-Rechte bedingen Erfüllung der Vereins-Verpflichtungen!

Die Erfüllung der satzungsmäßigen Verpflichtungen seitens der verehrl. Mitglieder ihren Vereinen gegenüber ist die Vorbedingung aller Zuwendung der Vereinsbegünstigungen.

In gleicher Weise wie die Landesvereine der slawischen Imkerschaft bestimmen auch die unterzeichneten den „Deutschen Reichsverband d. Bienenzucht-Landesvereinigungen i. d. Tschsl. Republik" bildenden Hauptvereine:

1. Die Einzahlung des Mitgliedsbeitrages für das Jahr 1930 bei dem zuständigen Ortsvereine (bzw. Sektion, Zweigverein) hat bis längstens 15. Jänner 1930 zu erfolgen.

2. Die dort eingezahlten Jahresbeiträge der einzelnen Mitglieder sind seitens des Ortsvereines (bzw. Sektion, Zweigverein) bis längstens 31. Jänner 1930 an die zuständige Hauptvereinsleitung zur Einsendung zu bringen.

Die Nichterfüllung dieser Verpflichtung schließt die betr. Mitglieder bzw. den betr. Ortsverein (bzw. Sektion, Zweigverein) von der nächsten Beteilung mit steuerfreiem Zucker zur Bienenfütterung aus, sie werden hiebei nicht berücksichtigt.

Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen. — Deutschmährischer Imkerbund. — Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht. — Imkerverein Levoča.

Die Verteilung des steuerfreien Zuckers zur Bienenfütterung im Jahre 1929.

Der diesjährige abnormale strenge Winter, dessen Auswirkungen erst die Statistik zu Jahresschluß wird beurteilen lassen, hat unseren „Reichsverband" veranlaßt, sowohl für das Frühjahr wie für den Herbst des heurigen Jahres um Steuerfreiheit für ein ausgiebiges Kontingent Zucker zur Fütterung unserer lieben Immen anzusuchen, galt es doch vielenorts, die total ausgezehrten Völker über das Frühjahr hinwegzubringen, dann aber durch Winterständigmachung möglichst vieler Schwärme die Lücken in den Stapeln wieder zu schließen, nicht zum wenigsten auch noch den für die Ueberwinterung ungeeigneten Blatthonig, manchenorts das einzige — und kein schlechtes — Erträgnis des heurigen Jahres zu ersetzen; schließlich waren auch die nur auf Frühsommertracht angewiesenen Gegenden nach den großen Frostschäden der Unterstützung dringend bedürftig.

So ist denn unser „Reichsverband" am 15. Feber, bzw. 17. Mai l. J., bei dem „Gemeinsam. Ausschuß der tschsl. Rohzuckerfabriken und Raffinerien" als der Hauptstelle des Zuckerkartells wieder um Unterstützung vorstellig geworden unter Hinweis darauf, daß ja auch unserer Zuckerindustrie in ihrer schweren Krise zufolge des stetig sinkenden Auslandsabsatzes der durch uns erhöhte Inlandsverbrauch doch um so wünschenswerter sein muß. Mit Eingaben vom 15. Feber, bzw. 16. Mai l. J. haben wir unsere Gesuche um die Steuerfreiheit von 5, bzw. 9 Kg. Zucker pro Bienenvolk wiederum durch unser hochgeschätztes Ehrenmitglied Senater Erdmann Spies, Präsident des Deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes f. Böhmen, dem Finanzministerium übermittelt. Mit den Erläßen vom 2. März l. J., Z. 17696/29—IV A/10, bzw. vom 4. Juni l. J., Z. 5508/29—IV A/10, unter Bezugnahme auf den Erlaß vom 11. April l. J., Z. 37695/29—A/10, bewilligte dann das Finanzministerium ein der Gesamtmenge nach unbeschränktes Kontingent pro Bienenvolk von je **3 Kg.** (Frühjahr) und **8 Kg.** (Herbst) reinen, also weder „denaturierten" noch „charakterisierten" „Rübenzucker" unter Festsetzung der letzten Anmeldefrist zum 31. März, bzw. 25. Juni l. J. mit dem, daß späterhin unter keinen Umständen Nachträge angenommen werden. (Die wegen besserem Ueberblick über den Völkerstand von einzelnen gewünschte Verlegung des letzteren Termins in den Sommer hinein, ist aus einer Reihe Gründen untunlich, würde aber auch die vordem so oft beklagte, unliebsame Hinausziehung der so langwierigen Zuckerversendung bis in die kalte Jahreszeit zu Folge haben!!). Das Finanzministerium brachte mit den Erläßen vom 11. April l. J., Z. 37695—IV A/10 und 20. Juli l. J., Z. 73825—IV A/10, die bekannten strengen Bedingungen der Zuckeraktion (gegen welche weiterhin anzukämpfen ganz zwecklos ist) nochmals in Erinnerung mit dem, daß für das Frühjahr 1930 unter keinen Umständen ein weiteres steuerfreies Kontingent bewilligt wird. (Die etwas ungenaue Stilisierung: 8 Kg. für Herbst 1929 und Frühjahr

1930 — ließ einzelne irrig annehmen, es wären im kommenden Frühjahr neuerlich 8 Kg. Zucker steuerfrei zu haben oder es dürfe vom Herbstzucker bis zum kommenden Frühjahr aufgehoben werden, und wurde dem Vorhergesagten entsprechend klargestellt.) Daß bei mißbräuchlicher Verwendung des steuerfreien Zuckers, eine solche ist auch eine Abgabe seitens eines Imkers an einen anderen, — die Schuldigen, unbeschadet der strafrechtlichen Folgen, unbedingt aus der bienenzüchterischen Organisation auszuschließen sind und sie weiterhin nie wieder in eine solche Aufnahme finden dürfen, usw., dies mußte wiederum seitens unseres „Reichsverbandes" schon am 4. April, bzw. 2. Juli l. J. in besonderem Reverse anerkannt werden. Als letzte Einfütterungsfrist war der 31. Mai, bzw. 30. September l. J. angesetzt und für jede der beiden Bewilligungen eine Amtsgebühr von 10.000 Kč, zusammen also 20.000 Kč, festgesetzt worden.

Gleich nach Erlangen der Bewilligung haben wir mit unserem bereits früher vorbereiteten Rundschreiben vom 5. März, bzw. 5. Juni l. J. den einzelnen Landesvereinigungen, in Böhmen den bienenw. Sektionen, die Verteilungsbestimmungen bekanntgegeben, wobei auf die unbedingt bis 25., bzw. 29. März und 20., bzw. 24. Juni l. J. unerläßliche Rücksendung der übersandten auszufüllenden Formulare (Ausweis- Bestell-Liste, Revers) nachdrücklichst aufmerksam gemacht wurde; auch alle „direkten" Mitglieder des D. bw. L.-Zentralvereines für Böhmen sind durch Karte vom 7. März und 6. Juni l. J. verständigt worden. Das Gesamtgewicht an so versandtem Papier war jedesmal 20¼ Kg.!!

Wieder wurden, beide Male, jeder Zuckerdrucksortensendung an unsere bw. Sektionen bereits vorgedruckte Bestätigungskarten, auf denen die Sektionsleitungen den richtigen Erhalt der Drucksorten zu bestätigen und sich zur fristgemäßen „rekommandierten" Einsendung zu verpflichten hatten, beigelegt, welche Karten vom Empfänger postwendend uns rückzusenden waren. Bei Empfang dieser Bestätigungskarten stellten wir fest, daß zur Frühjahraktion bei 14, zur Herbstaktion bei 7 der Abdruck der Sektionsstampiglie wie auch die Ortsangabe, je einmal überdies jede Unterschrift fehlten und mußten wir erst nachsuchen, um welche Sektionen es sich handele, was bei 1 Karte ganz vergeblich war. Am 18. März und am 24. Juni l. J. sandten wir an 63 (!!) und an 9 Sektionen, von welchen wir bis zu diesen Tagen die Bestätigungskarten noch nicht zurückerhalten hatten, sämtliche Zuckerdrucksorten nochmals, u. zw. diesmal „rekommandiert" unter Anrechnung der Postspesen. Am 25. März und am 24. Juni l. J. gingen an 10, bzw. 7 andere Sektionen, deren Bestätigungskarten zwar eingegangen, deren Zuckerbestell-Listen wir aber noch nicht erhalten hatten, nochmals sämtliche Zuckerdrucksorten „expreß-rekommandiert" mit dem Bemerken, daß die Zuckerbestellung nunmehr postwendend erfolgen müsse, da jede nachträgliche Berücksichtigung unmöglich wäre!! Hiedurch hat unsere überlastete Kanzlei gewiß das größtmöglichste Entgegenkommen bewiesen. Die Drucksortenversendung erfolgte stets gleichzeitig; es ist also ganz unrichtig, daß etwa durch Verschulden unserer Kanzlei manche Sektionen die betr. Sendungen verspätet erhalten, es muß das Verschulden hiefür nur der Post zugeschrieben werden, wenn von der Juni-Versendung 3 Sektionen erst am 14., 9 am 15., 3 am 16, 1 am 17., 1 Sektion gar erst am 18. Juni, — also bis zwei Wochen verspätet, — die selbstredend peinlich genau adressierten — Drucksortensendungen erhielten!!

Wir wurden wiederum verhalten, die Versendung des steuerfreien Zuckers nur in den handelsüblichen Orig.-Säcken zu 100 Kg. Bruttogewicht geschehen zu lassen, in einzelnen Fällen wurden ausnahmsweise in kleineren, 50, bzw. 75-Kg.-Säcke zugestanden; hiedurch sollte auch das überaus zeitraubende und die ganze Aktion sehr verzögernde Abwiegen und Herstellen von Sendungen der mannigfachsten Gewichtsmengen hintangehalten werden.*) Der Zuckerpreis war gegen das Vorjahr um 26 Kč erhöht; es wurden diesmal aber nicht nur der Verbrauchssteuer-Nachlaß von 184 Kč, sondern überdies auch der Nachlaß der pauschalierten Umsatzsteuer von 15 Kč, also zusammen 199 Kč, bewilligt, so daß die Erhöhung tatsächlich nur 11 Kč ausmachte und der Einheitspreis, 399 Kč pro 100 Kg., in der Slowakei 5 Kč höher war; hievon fallen den einzelnen Landesvereinigungen die Vergütung von 10 Kč für je 100 Kg. zugunsten ihrer Kassa zu. Die Versendung erfolgte im Frühjahre aus den Raffinerien; für Böhmen: aus Dobrowitz, Laun, Kuttenberg, Böhm.-Brod, Přelouč, für Mähren: aus Lundenburg, Všetuly, Kremsier, für Schlesien: aus Troppau, für die Slowakei: aus Trebisov, Topolčany. Trenčin-Teplitz; zum Herbste kam der Zucker für Böhmen; aus Střivan, Dobrowitz, Peček, Cerhenitz, Melnik, Vrdy, Laun; für Mähren: aus Všetuly, Holitz, Kremsier; für Schlesien und Slowakei wie im Frühjahre. Auf den einzelnen Rechnungen erscheint eine Frachtrückvergütung gutgeschrieben, so daß sich der steuerfreie Zucker auf rund 400 Kč pro 100 Kg. stellte, z. B.: loko Bahnhof Komotau auf 399.78 Kč, Franzensbad 401.26, Mies 402.91, Teplitz-Schönau 399.84, Oberplan 403.71, B.-Leipa 400.05, Tetschen 399.64, Iglau 402.72, Fulnek 400.25 Kč. Der Zuckerpreis war

*) Die in manchen Gegenden unseres Tätigkeitsgebietes bestehende Zersplitterung in zahlreiche Sektionen macht sich bei der Zuckeraktion unangenehm fühlbar. Der tschechische Landesverein (Z. Ú. Sp.) zählt rund 4000 Mitglieder mehr als unser L.-Z.-V. und hat um 25 Zweigvereine weniger!!

bei der Frühjahrs- wie bei der Herbstaktion der gleiche. Infolge einer höchstbedauerlichen Unordnung, für welche uns jedoch keine Schuld und keine Verantwortung treffen, gingen die Gesamtlisten für die Zuckerraffinerie Přelouč verloren und konnte der Zucker erst nach neuerlicher Abfassung verspätet versandt werden, was wir den betroffenen 21 Sektionen im Osten am 27. Mai l. J. mitteilten; diesen wurde mit Erlaß des Finanzministeriums, Z. 58821-IV A/10 die Verwendungsfrist des steuerfreien Zuckers bis 15. Juni l. J. verlängert.

Leider waren trotz der allgemein bekannten Bestimmungen eine Reihe Zweigvereine ihren Verpflichtungen nicht rechtzeitig nachgekommen; so waren beim Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereine f. Böhmen Anfang April l. J. 39 Sektionen mit ihren Jahresbeiträgen gänzlich rückständig, Anfang Juli waren es noch immer 5, und im August-Heft des „D. Imker" mußten hievon 4 Sektionen namhaft gemacht werden, da sie trotz aller schriftlichen Erinnerungen noch immer nichts eingezahlt hatten; infolge dessen verzögerte sich demgemäß die Vorsendung des stfr. Zuckers, dessen letzte Sendung endlich am 5. Sept. l. J. freigegeben werden konnte. Mit den bei diesem Anlasse festgestellten Mißständen wird sich der Zentralausschuß besonders befassen, um in Hinkunft rechtzeitige Ordnung zu erzwingen. Auch sind es alljährlich immer wieder dieselben Sektionen, welche die Bezahlung des bezogenen stfr. Zuckers monatelang hinausziehen, ja erst nach mehrmaliger Mahnung und nach Androhung gerichtlicher Klage endlich erfolgen lassen; wegen noch immer nicht erfolgter Bezahlung des Frühjahrszuckers mußte bei 9 Sektionen die Herbstzuckerversendung bis zum endlichen Begleiche zurückgehalten werden, der bei einer Sektion bis zum 20. August, bei einer anderen bis 5. September l. J. hinausgezogen worden ist, während die letzte Sektion endlich am 26. September l. J. die Schuld vom Frühjahre her beglichen hat; für diese Mißstände werden die zuständigen Amtswalter zur Verantwortung gezogen. So sind uns bei einer einzigen Sektion durch die mehrfachen Mahnungen, welche schließlich auch an alle 3 Vorstandsmitglieder ergingen, nicht weniger als Kč 28.— Postspesen aufgelaufen!! Mit solchen Spesen werden die betr. Sektionen selbstredend belastet. Wir konnten es übrigens nur mit Mühe erreichen, daß die Zuckerzuweisung noch so hinausgeschoben wurde, da die Zuckerhandels-A.-G. mit Ende August l. J. die Versendung — gewiß mit Recht — unbedingt abschließen wollte.

Von den dem Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereine für Böhmen angehörigen 402 Sektionen hatten im Frühjahre 394 und unmittelbar bei der Zentrale 7 direkte Mitglieder stfr. Zucker bestellt, zum Herbste 398 Sektionen und 11 direkte Mitglieder, bei den anderen Landesvereinigungen sämtliche Zweigvereine. Obzwar die Abwicklung der Aktion aus den früheren vier Jahren hinreichend bekannt war und unsere Rundschreiben sehr eingehende Anweisung enthalten, in Nr. 6 des „D. Imker" vorig. Jahr. eine Abhandlung des ZAR., bw. W.-L. Spatzal den richtigen Vorgang praktisch genau darstellt, mußten wieder viele Eingriffe unserer LZV.-Kanzlei in Prag erfolgen, welche sich von vornherein sehr wohl hätten vermeiden lassen. Bei der Frühjahrsverteilung mußte bei nicht weniger als 166 ebenso, bei der Herbstaktion wieder bei 166 Ausweisen der Sektionen des Deutsch. bw. LZ.-Vereines f. Böhmen, also bei mehr als zwei Fünfteln der Einsendungen, Ausbesserungen vorgenommen werden; wegen Berichtigung durch unsere LZV.-Kanzlei in Prag nicht behebbarer Unstimmigkeiten in den Einsendungen mußte 13 mal und 25 mal, hievon je 2 mal zur Vermeidung der Fristversäumnis „expreß", geschrieben, bzw. Listen zurückgesandt werden; besondere Auskünfte an Sektionen wurden 54 und 58 mal, an „direkte" Mitglieder 11 und 3 mal erteilt; wegen Zuteilung, bzw. Nachbestellung und Zuschreibung wurde nicht weniger als 91 und 75 mal geschrieben; hingegen sandten 10 und 5 Sektionen einen Ausweis, bzw. Revers zu viel an uns ein, statt ihn bei sich selbst aufzubewahren. Bei deutschmährischen Imkerbund mußten wir 4 und 20 sichergestellte Unstimmigkeiten zur Behebung bringen, ferner in Listen von 16 und 13 Zweigvereinen Richtigstellungen durchführen. Beim Schlesischen Landesverein f. Bzcht. mußten wir 10 und 1 Richtigstellung durchführen, beim Imkerverein Levoča (Slow.) 12 und 3. Zur Kontrolle wurden sämtliche Ausweise aller Landesvereinigungen überhaupt von uns nachgerechnet und die entsprechenden Richtigstellungen durchgeführt. Für unsere LZV.- als Reichsverbands-Kanzlei ergab dies alles eine in kurzbefristeter Zeit zu bewältigende Riesenarbeit, die ihr bei mit Recht zu fordernder größerer Aufmerksamkeit und Genauigkeit der Einsender nicht in so hohem Maße hätte aufgebürdet werden müssen. Wir verkennen hiebei gewiß nicht die so überaus beträchtliche Arbeit der einzelnen Sektions-, bzw. Zweigvereinsleitungen innerhalb kurzer Befristung, doch spielte sich die Zuckeraktion nun zum fünften, bzw. sechsten Male ab, so daß man nun doch schon recht „eingearbeitet" sein kann. Die Korrespondenz mit den Leitungen der unserem „Reichsverbande" angeschlossenen Landesvereinigungen umfaßte 17 und 17, mit der Verkaufsstelle der Zuckerhandels-A.-G. in Melnik 15 und 43 Geschäftsstücke. Für den Deutschmähr. Imkerbund in Brünn wurde über sein Ersuchen wiederum die Vervielfältigung von 75 dreiseitigen Rundschreiben, 150 Reversen, 375 Ausweisen und 75 Bestätigungskarten, sowohl im Frühjahre wie zur Herbstaktion besorgt.

Am 4. März und am 3. Juli l. J. waren die Ausweis-Bestell-Listen mit den von unserer Kanzlei 5fach ausgefertigten Verzeichnissen beim Finanzministerium. Weil erst nach

diesem Zeitpunkte verspätet eingelangt, konnten im Frühjahre von 2, zur Herbstbeteiligung von 4 Sektionen und 1 Zweigverein des Deutschmähr. Imkerbundes die Nachbestellungen nicht mehr berücksichtigt werden. Ganz versäumt hat die Fristen diesmal kein Verein, aber 2 direkte Mitglieder des D. bw. LZ.-Vereines f. Böhmen konnten zu später Meldung wegen im Herbste nicht berücksichtigt werden. Ueberhaupt keinen stfr. Zucker hatten beansprucht im Frühjahre 7 (hievon 2 unter ausdrücklichem Verzicht), zum Herbste 4 Sektionen des Deutsch. bw. L.-Zentralvereines f. Böhmen; in 1 Sektion hatte dies zum Protest der sich benachteiligt fühlenden Mitglieder geführt, was zur Amtsniederlegung des Sektionsvorstandes führte und zu unangenehmen Weiterungen, unbegründeter Weise auch gegen unsere Zentralgeschäftsleitung Veranlassung gab, dann durch eine Erklärung der Sektionsversammlung endgültig bereinigt wurde. (Sieh' a. S. 211 u. 238, Nr. 7 u. 8 des „D. J." l. Jg.)

Insgesamt wurden folgende Gesamt-Mengen steuerfreien Kristallzuckers zur Verteilung gebracht im:

	Frühjahr	Herbst
	Meterzentner	
Deutsch. bw. L.-Zentralverein f. Böhmen	2.192	6.378·65
Deutschmähr. Imkerbund, Brünn	548	1.596
Schlesisch. Landesverein f. B., Troppau	409	1.159
Imkerverein Levoča (Slowakei)	40	54
demnach zusammen	3.189	9.187·65
Auf die slawischen Landesvereine entfielen	7.390·03	21.090·98
insgesamt auf die Imkerschaft der Tschsl. Republik demnach	10.579·03	30.278·63
Der errechnete Steuernachlaß (je 199 Kč) war hiebei	Kč	Kč
insgesamt	2,905.226·97	6,025.447·37
hievon für die Mitglieder unseres deutsch. „Reichsverband"	634.611	1,828.342·35
abzüglich der Amtsabgabe von	10.000	10.000
bzw.	3.014·45	3.034·37

Die ganze Aktion wurde wieder in ständigem, dankenswerten Einvernehmen mit dem slawischen Reichsverbande „Svaz zemsk. ústř. spolk. včel. v Č, S. R.", durchgeführt.

Leider haben sich auch zum Herbst in bezug auf die Geldabstattung für den bezogenen stfr. Zucker wiederum bedauerliche Verspätungen ereignet. — Am 1. Oktober l. J. mußten wir über Ersuchen der Zuckerhandels-A.-G., Melnik, am 14. Oktober l. J. 21 Sektionen und 1 direktes Mitglied des Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen zur Geldeinsendung für den Herbstzucker mahnen; nur 3 Sektionen haben sich entschuldigend uns geantwortet. Am 30. Oktober l. J. hatten noch immer 10 Sektionen nichts bezahlt, so daß sie nochmals zur sofortigen Erfüllung ihrer Zahlungsverpflichtung aufgefordert wurden, u. zw. „rekommandiert", nicht zu Handen des Schriftenempfängers, sondern des Obmannes, dies deswegen, weil immer wieder entgegnet wird, daß der Obmann „von nichts weiß". Dem Obmann fällt die Verantwortung für die gesamte ordentliche und ordnungsgemäße Vereins-Gebarung in erster Linie zu; es ist daher von vornherein seine Pflicht, auch in der Zuckeraktion sich von vornherein von deren klaglosen Durchführung zu überzeugen, ohne erst die Aufforderung der Zentralleitung abzuwarten. Leider hatten am 28. November l. J., 3 Sektionen ihre Schuld noch immer nicht entrichtet; am 30. waren es noch 2: Kalsching und Tuß. Sie müssen nunmehr die weiteren Folgen auf sich nehmen.

Es kommt immer wieder vor, daß die Mitglieder den stfr. Zucker gerne abholen — manchmal allerdings aus Bequemlichkeit zum Aerger des Verteilers sehr verspätet —, anderseits aber die Erfüllung ihrer Zahlungsverpflichtung sehr leicht nehmen. Der Zucker sollte nur gegen rechtzeitige Bezahlung, längstens bei der Ausfolgung, abgegeben werden; am besten: jedes Mitglied leistet bei der Bestellung eine entsprechende Anzahlung gegen spätere Verrechnung. Mit Schluß der Einfütterungsfrist kann gewiß alles in Ordnung sein.

Die verehrl. Sektions-, bzw. Zweigvereinsleitungen werden dringend aufgefordert, ehebaldigst, jedenfalls noch im heurigen Jahre in einer Sektionsversammlung die Berichterstattung und Abrechnung über die verausgabten Spesen sowie über den Aufschlag zu Sektionsgunsten zu erstatten und sich die genehmigende Entlastung erteilen zu lassen; es liegt dies im ureigensten Interesse der Sektionsamtswalter selbst, dann kann für sie unliebsames und die Vereinsdisziplin schädigendes Gerede, Hetzerei Mißvergnügter u. a. nicht erst entstehen; erfolgt die öffentliche Rechnungslegung erst nach Jahr und Tag, dann dürfen sich die verehrl. Sektionsleitungen über allerlei aufkommendes „Gerede" nicht wundern. Selbstredend müssen die von der Sektion bestellten Zuckerempfänger, bzw. Verteiler und Einkassierer ihrerseits zur jeweils ehesten Abrechnung an die Sektionsleitung verhalten werden. Zuckerempfänger, Sektion, bzw. Zweigverein, und ihre Mitglieder haften bek. auch für die Bezahlung solidarisch. (Sieh' Verteilbestimmungen.)

Ing. F. Baßler.

Bienenw. Landesmuseum Kaaden

des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Prag-Kgl. Weinberge.

Verzeichnis der dem Bienenw. Landesmuseum endgültig einverleibten Gegenstände.

1. Drohnenfalle aus Eisendraht. Eingelangt: 5. 1. 1912. Spender: Franz Weber, Landwirt-Tschalositz. (Wert Kč 5.—.) 2. Altes Zeidelmesser mit Horngriff. 2. 2. 1912. Sp.: Albert Haustein, Oberlehrer-Saaz. (15.) 3. Neuartiger Schwarmfänger. 2. 2. 1912. Sp.: Karl Kratz, Bienengerätehandlung, Grein a. D. (Ob.-Oesterr.) (60.). 4. Alter Weiselkäfig. 16. 3. 1912. Sp.: Franz Pohnert, bw. Wanderlehrer-Saaz. (1.) 5. Hölzerne Strohringpresse. 31. 3. 1912. Sp.: Josef Wittig, Gastwirt-Wollepschitz. (50.) 6. Alter Weidenhobel m. Bügelschraube z. Festschrauben am Arbeitstisch. 31. 3. 1912. Sp.: Josef Wittig, Gastwirt-Wollepschitz. (10.) 7. Wabenpresse aus Gips zum Formen dünner, erwärmter Wachsabzüge. 15. 4. 1912. Sp.: W. Honzejk, Oberlehrer i. R.-Reichenberg. (20.) 8. Draht-Vorhaus als Flugloch, Schutz gegen Mäuse u. Vögel. 30. 4. 1912. Sp.: Josef Engel, Wirtschaftsbesitzer-Hruschowan. (5.) 9. Schwäbischer Imkerhelm (Bienenschutz). 16. 5. 1912. Sp.: Herm. Häckel, Erzeug. bw. Geräte-Göppingen. (40.) 10. Elektrischer Schwarmmelder. 15. 8. 1912. Sp.: Julius Moderegger, Stationsvorstand, Rottenegg. Ob.-Oe. 11. Alte Rauchmaschine. 15. 8. 1912. Sp.: Fr. Pohnert, bw. Wanderlehrer-Saaz. (10.) 12. Alte Rauchmaschine. 16. 8. 1912. Sp.: J. Herrmann-Weißbach. (10.) 13. Schwarmfang-Apparat. 20. 8. 1912. Sp.: G. Heidenreich, Fabrik bw. Geräte-Sonnenburg (Deutsch. Reich). (40.) 14. 2 Smoker a) mit gebogenem Rauchrohr, b) mit gebogener Rauchauslaufrinne. 20. 8. 1912. Sp.: G. Heidenreich-Sonnenburg. (40.) 15. Wachsschmelzer mit Wachsheber, Anlötvorrichtung. 20. 8. 1912. Sp.: G. Heidenreich-Sonnenburg. (10.) 16. Schwarmfänger aus Rohrgeflecht. 31. 8. 1912. Sp.: Franz Andreß, bw. Wanderlehrer-Dobrzan. (20.) 17. Alter Rauchkrug. 31. 8. 1912. Sp.: Franz Andreß, bw. Wanderlehrer-Dobrzan. (10.) 18. Tönernes Futtergeschirr zum Füttern von oben. 31. 10. 1912. Sp.: Josef Rudolf, Lehrer-Tscheraditz. (5.) Waben-Entdecklungsapparat. 31. 10. 1912. Sp.: H. Häckel-Göppingen. (60). 20. Tönerner Rauchkrug, 15. 1. 1913. Sp.: Franz Kräupel-Tennetitz. (10.) 21. Hölzerne Radialschleuder; älteres Modell einer Beidseiten-Honigschleuder. 16. 8. 1913. Sp.: Hugo Stein, Wirtschaftsbesitzer-Komotau. (20.) 22. Universal-Schwarmmelder (elektr.). 16. 8. 1913. Sp.: A. Neumann, Muggenau (Steiermark). (100.) 23. Modell eines warmhaltigen, doppelwandigen Bienenhauses. 16. 8. 1913. Sp.: Josef Wodička, Schloßgärtner-Schwoika. (200.) 24. Ein Weidenhobel. 16. 8. 1913. Sp.: Josef Wittig, Wollepschitz. (10.) 25. Königs Selbstraucher. 20. 8. 1913. Sp.: Josef Prokop, Fabrik bienenw. Geräte, Friedland i. B. (40.) 26. Aeltere Bienenhaube (Holzrahmen mit Drahtgitter). 20. 8. 1913. Sp.: A. Kühnel, Bleichereibesitzer-Graslitz. (10.) 27. Rauchapparat (Zährringers Handraucher). 10. 10. 1913. Sp.: bw. Wanderlehrer J. W. Richter-Eger. (20.) 28. Honiggläser. 10. 10. 1913. Sp.: C. Stölzles Söhne-Prag. (20). 29. Medaillensammlung (bienenw.-Ausstellungsm. des ehemal. Landes-Vereines z. Hebung d. Bienenzucht Böhmens). 1915. Sp.: Zentralausschuß d. D. B.-L.-Z.-V. f. B. Prag. (500.) 30. Vollständige Sträulibeute. 1915. Sp.: F. C. Schröter, Fabrikant, Perlesdorf. (Wert Kč 200.)

Fortsetzung folgt.

Wer spendet dem Museum einen gebrauchten elektrischen Staubsauger f. 120 Volt Wechselstrom?

Die P. T. Herren Spender werden höflichst ersucht, alle Daten zu vergleichen und event. Unstimmigkeiten, auch solche geringerer Art, an die Museumsleitung nach Kaaden zu melden, damit die Eintragungen im Hauptkatalog möglichst genau werden. —Ri.

Für den bw. Landesmuseums-Fond

liefen neuerdings ein bei der Museumsleitung in Kaaden: Sektion Tetschen bestellte 50 Stück Broschüren „Der Wert des Honigs" und es konnten für den Museumsfond verwendet werden: Kč 125.—, von Sektion Braunau durch Oberpostmeister Tächl Kč 5.—, von Sektion Komotau, Spende Kč 50.—, von Sektion Tuchorschitz durch Kauf von Broschüren Kč 20.—, zusammen: Kč 200.—. Bisher ausgewiesen Kč 508.60, im Oktober-November l. J. Kč 200 zugewachsen, insgesamt: Kč 708.60. Bei den in der Oktober-Folge des „D. J." ausgewiesenen Betrag von Kč 282.50 ist auch der Betrag von Kč 25.— enthalten, der durch den Verkauf von Honig-Wert-Broschüren durch bw. Wanderlehrer Richter-Eger in S. Petlarnbrand eingenommen wurde.

Herzlichsten Dank den verehrl. Spendern! Weitere freundliche Zuwendungen werden erbeten! **Dr. Rd.**

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

W.-L. Josef Raschauer †.

Am 14. Juni 1929 verstarb in Alt-Rohlau bei Karlsbad der Oberlehrer i. R. Josef Raschauer im 75. Lebensjahr. In ihm ist wieder einer unserer ältesten Mitarbeiter, welcher sich um unseren Landes-Zentralverein und seine Organisation hervorragend verdient gemacht hat, aus unseren Reihen geschieden. Geboren am 22. September 1855 in Wolfsberg, Bez. Rumburg, gründete Raschauer als Lehrer in Ruschowan, Bez. Leitmeritz — damals Mitglied unserer Sektion Leitmeritz, — in seinem Dienstorte i. J. 1895 eine bw. Sektion, in welcher er bis zu seinem Abgange als Schulleiter nach Birndorf, Bez. Falkenau a. d. E., als Geschäftsleiter wirkte. Von seinem neuen Wirkungskreise aus gründete er sofort i. J. 1908 die Sektion Stadt Lauterbach, wo er gleichfalls die Geschäftsleitung innehatte bis zu seinem Uebertritt in den wohlverdienten Ruhestand. Raschauer war die Seele der von ihm gegründeten Vereinigungen, die sich nach seinem jeweiligen Abgange leider nicht mehr hielten und heute nicht mehr bestehen. Er war einer unserer ältesten appr. bienenw. Wanderlehrer und war in vergangener Zeit durch seine volkstümlichen Vorträge sehr bekannt und überaus beliebt, als Praktiker geschätzt. Besonders verdient gemacht hat sich der Verblichene auch durch bienenw. Vorträge in landwirtschaftlichen und Volksbildungsvereinen, was wir noch im Jahresberichte für 1927 mit Dank anerkennend hervorheben konnten. Seine Absicht, nach Besserung seines Gesundheitszustandes im heurigen Jahre den Unterricht in Bienenzucht an der Landw. Volksbildungsschule Ottowitz zu übernehmen, hat sich nicht mehr verwirklicht. . . . Langjährige persönliche Freundschaft verband Raschauer mit unserem Präsidenten Prof. Dr. Langer. Wir werden ihm, dem treuen Freunde unserer Bestrebungen, dankbare, ehrende Erinnerung in alle Zeiten bewahren! —r.

Auszeichnung langjähriger verdienter Sektionsamtswalter. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 12. November 1929 verliehen: die Ehrenurkunde für mehr als zehnjährige ununterbrochene Amtswalterschaft an den: gew. Obmannstellvertreter d. S. Erlbachtal Anton Hannig, Dittersbach bei Friedland i. B.; Obmann der Sektion Chiesch Julius Gutlatschek, Direktor; die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde für mehr als fünfzehnjährige ununterbrochene Amtswalterschaft an den: Geschäftsleiter d. S. Mohren Franz Kodim, Häusler; gew. Obmann d. S. Böhm.-Leipa Franz Hitschfeld, Oberlehrer, Niederliebich; gew. Obmann d. S. Haindorf und dzt Obmann der Friedländer Bezirksvereinigung Vinzenz Czerwenka, Oberpostmeister i. R., Friedland i. B.

Ehrung. In Würdigung vieljährigen, besonders verdienstvollen Wirkens im Interesse der heimischen Bienenzucht wurde das Anerkennungsdiplom des Landes-Zentralvereines verliehen an das Mitglied d. S. Radonitz Franz Helm, Landwirt, Radonitz.

(Herzlichsten Glückwunsch! Auf noch recht viele Jahre gemeinsamer Arbeit in Treue! D. Schriftltg.)

Wichtig! Dringend zu beachten! Zur Erleichterung der Einsendung der **Statistik** 1929 und des **Versicherungs-Inventars für 1930** seitens der **einzelnen** HH. Mitglieder an die zuständige Sektionsleitung, bzw. der direkten Mitglieder unmittelbar an die Zentrale, haben wir auf der 1. Umschlagseite der November-Nummer des „Deutschen Imker" l. J. ein Anmeldeblatt abgedruckt. Dieses wolle ausgeschnitten, mit den betreffenden Angaben ausgefüllt, auf Korrespondenzkarte mit 50-Heller-Briefmarke frankiert, an die betreffende Sektionsleitung gefl. umgehend eingesandt werden. Eine Abschrift auf dem zweiten Vordrucke ist vom Imker selbst zurückzubehalten.

Die eigentlich ganz unzulässige, ungehörige Verspätung bei der Einzahlung der Bezugsgebühren für die **„Illustrierten Monatsblätter für Bienenzucht"** (Th. Weippl) und der Beilage **„Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis"** zieht überflüssigerweise gegen Jahresverschluß ärgerliche Auseinandersetzung nach sich, indem bei endlicher Einkassierung des Mitgliedsbeitrages die Bezieher der vorgenannten Sonderzeitung, bzw. Beilage, häufig die Bezahlung derselben verweigern weil sie sie angeblich „nicht erhalten" haben. Da die Versendung der „Illustr. Monatsblätter" nicht durch uns, sondern unmittelbar vom Verlage in Zeiselmauer (Niederösterreich) erfolgt, können wir die Richtigkeit der gegenteiligen Behauptungen nicht unmittelbar feststellen und müssen erst wieder bei der

österreichischen Versendungsstelle kostspieligerweise anfragen, um schließlich, trotz der Bestätigung der Zusendung, um die Bezugsgebühr zu kommen und sie der Versendungsstelle auf Landes-Zentralvereinskosten zu zahlen! Zur Hintanhaltung dieses Mißstandes wird nunmehr nur dann die Zusendung erfolgen, wenn die auch für 1930 unveränderte Gebühr für die Beilage „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" (Kč 15.—) bzw. der Weipplschen „Illustr. Monatsblätter f. Bienenzucht" (Kč 7.—) im vorhinein eingezahlt wird. Sollte dann die Zeitung trotzdem nicht ordnungsgemäß zugestellt werden, so kann der berechtigte Bezieher ja postfrei die „Zeitungsreklamation" an uns aufgeben und es entfällt der überflüssige Streit über die Bezahlungsfrage!

D. Zentralleitung.

Die Prämie für je Kč 500.— **Mehrwertschutz über Kč 1000.**— Grundwert beträgt nur bei Anmeldungen im Dezember l. J. Kč 5.—, später Kč 6.—; die einfache wortlose Einsendung eines Betrages ohne Mitteilung des Inventars beinhaltet keine Sicherung des Mehrwertschutzes, hiezu muß ausdrücklich die schriftliche Anmeldung erfolgen! Nachträglich können Ermäßigungen nicht gewährt werden.

Bei allen Auszahlungen seitens unserer L.-Zentralvereins-Kassa (Schadensvergütungen, Subventionen usw.) werden jetzt noch vorhandene etwaige Rückstände unbedingt in Abzug gebracht, um das betr. Sektionskonto endlich glatt zu stellen; dies geschieht auch, wenn der Rückstand ein geringfügiger ist.

Aus Anlaß der Erinnerung an die derzeit **rückständigen Einzahlungen der verehrl. Sektionen,** welche durch Zusendung des ausgefüllten Posterlagscheines zunächst erfolgt, entstehen wieder überflüssige, umständliche und kostspielige Schreibereien, welche oft in keinem Verhältnisse zu dem geringfügigen Rückstandsbetrage stehen. Es wird nämlich immer angefragt, woher der ausgewiesene Rückstand kommt. Diese Frage kann die Zentrale in den meisten Fälle gar nicht nicht beantworten, weil sich der Rückstand eben aus dem Unterschiede zwischen dem „Soll" und dem „Haben", also aus der Summe der Vorschreibungen und der Summe der Einzahlungen der Sektion ergibt. Es wird überflüssigerweise immer wieder ein neuer Kontoauszug verlangt, obzwar der im Frühjahre nach Ablauf der Hauptbewegung im Mitgliederstande zugesandte Ausweis die genaue Erläuterung trägt, daß er seitens der verehrl. Sektionsleitung selbst weiterhin im „Soll" wie im „Haben" selbst handschriftlich fortgesetzt werden soll, indem die jeweils zuwachsenden Mitglieder, Bestellungen aus dem Vereinsverlage usw., in die Spalte „Vorschreibung", jede weiterhin geleistete Zahlung in die Spalte „Abstattung" eingetragen werden sollen. Wenn dies richtig durchgeführt wird, hat die verehrl. Sektionsleitung jeweils eine ganz genaue Uebersicht über die Verpflichtungen und über ihre Leistungen und zu Jahresschluß weiß sie genau, ob das Konto glatt geebnet ist. Wir ersuchen daher dringend, Vorstehendes freundlichst zu berücksichtigen! Die geringfügigen Rückstände sind meist aus den Vorjahren mitgeschleppt und auf die Anrechnung von Strafporto für ungenügend frankierte Postsendungen, für Mahnspesen in der Zuckeraktion und der rückständigen Jahresbeiträge u. dgl. aufgelaufen!!

Film-Vorträge aus der Bienenzucht. Wir machen hiedurch aufmerksam, daß durch unsere Vermittlung der Film: „Im Reiche der Bienen" um die billige Gebühr von Kč 50.— pro Vorführung ausgeliehen werden kann. Seine Länge ist 725 Meter in zwei Teilen, welche eine Vorführungsdauer von etwa ¾ bis 1 Stunde benötigen, wenn hiezu ein Text gesprochen wird. Der Film behandelt das Bienenleben innerhalb und außerhalb des Stockes. — Ein zweiter von Prof. Dr. Armbruster und Pfarrer Aisch zusammengestellter und von ihnen mit Text versehener Film „Die Biene" ist 1100 Meter lang in 3 Teilen und beträgt die Leihgebühr ebenfalls 50 Kč. Jene Sektionen, in welchen ein Mitglied einen Kinoapparat besitzt oder wo ein Uebereinkommen mit einem Kinobesitzer erfolgen kann, werden eingeladen, von dieser instruktiven Vorführungsmöglichkeit Gebrauch zu machen und sich an unsere Zentralgeschäftsleitung in Kgl. Weinberge zu wenden. Der erstgen. Film ist besonders für das große Publikum geeignet, der zweite Film ist mehr fachlich zusammengestellt.

Sektionsnachrichten.

Görkau. Versammlung am 24. November 1929. Zahlreiche Teilnahme des Zweigvereines Komotau. Beschluß: Erhöhung des Mitgliedsbeitrages von Kč 20.— auf Kč 22.—. Spende von 50 Kč an bw. Landesmuseum in Kaaden und 10 Kč an Taubstummen-Verein. 10 Imkerkalender abgesetzt. Rückständige Mitglieder haben bis längstens 15. Dezember l. J. Statistik und Mitgliedsbeitrag von Kč 22.— an Geschäftsleiter Jos. Stark, Görkau, einzusenden.

† **Hagensdorf.** Abermals hat der Tod eines der ältesten Mitglieder unserer 25 Jahre bestehenden Sektion vor uns genommen. Landwirt Karl Wotjak, der im 86. Lebensjahre

stand, in einem Alter, das nur Imkern beschieden erscheint, betreute trotz mancher entmutigenden Mißgeschicke am Bienenstande seine geliebten Immen bis vor kurzem ununterbrochen durch 45 Jahre.

Schmiedles. Hauptversammlung am 10. November 1929 in Pürles. Begrüßung durch Obmann Kuhn Anton, Kassabericht des Geschäftsleiters Lehrer Alfred Schubert ergab Kassabarschaft Kč 117.75. Lehrer Alfred Schubert sprach in 1½ stündiger fließender Rede, unterstützt durch viele selbstangefertigte färbige Wandtafeln vom „Honig, seiner Bedeutung, seinem Wert". Reicher Beifall lohnte seine Mühen! Anschließend zeigte Lehrer Alfred Schubert neuerlich prächtige selbstangefertigte mikroskopische Präparate von der Honigbiene, von hohem wissenschaftlichen Wert. Auf Anregung des Lehrer Schubert wurden Kč 27.— für das Bienenmuseum in Kaaden gesammelt. Mitgliederstand: 19 Mitglieder.

Spansdorf. Am 10. v. M. in der Wanderversammlung in Arnsdorf, hielt Obmann der Sektion Josef Strache einen Dialogvortrag über Bienen im Winter, Behandlung des Honigs und Nutzen der Biene im allgemeinen, was zu einer regen Aussprache führte. Zur Verbesserung der Honigweide wurde beschlossen, 1000 Stück zweijährige verschulte Akazienbäumchen zu bestellen und an die Mitglieder unentgeltlich zur Verteilung zu bringen, was mit großem Beifall begrüßt wurde*).

„Egerlandgau". In der Hauptversammlung, am 17. November 1929 im „Morgenstern" wurde nach Erledigung der Verhandlungsschriften, Einläufe, des Tätigkeits- und Geldberichtes u. a. Berichte Oberlehrer Hans Schleicher, bienenw. Wanderlehrer-Eger, abermals zum Obmanne, ZAR. Fabriksbesitzer Fritz Bräuning zum Obm.-Stellvertreter, Oberlehrer Heinr. Waller wieder zum Geschäftsleiter, Georg Seifert, Restaurateur, zum Stellvertreter Georg Adler, Oberlokomotivführer und Georg Rustler, Privatier-Taubrat, zu Beisitzern gewählt. Der Obmann drückt dem wegen Kränklichkeit und Alter als eifriger Obm.-Stellvertreter scheidenden Oberlehrer Kern-Franzensbad mit warmen, anerkennenden Worten den Dank des Egerlandgaues fü seine vielen, die Bienenzucht fördernden, uneigennützigen Dienste aus; der Gefeierte versicherte bewegt weitere Mitarbeit. Das Referat sowie den Vortrag übernahm nun der Obmann, weil der hiefür bestimmte Wanderlehrer Richter in letzter Minute wegen eines Unfalles sich entschuldigen ließ. Das Referat über die Broschüre des Med. Dr. Zaiß „Der Wert des Honigs" berichtet über geradezu wunderbare Heilerfolge dieses Arztes mit Honig bei den verschiedensten Krankheiten; diese Broschüre wird an die Aerzte des Gaugebietes verteilt, mit der Bitte, dieselbe nach Durchsicht in den Wartezimmern aufzulegen; diese treffliche Werbearbeit kann bei Prof. Dr. Rösch-Kaaden um 5 Kč bezogen werden. Der Vortrag behandelte die Tätigkeit des Imkers jetzt und in den nächsten Monaten. In der Wechselrede tauschten Freunde und Gegner der warmen Einwinterung ihre Erfahrungen aus. Die Aussprache über den einheitl. Honigpreis setzte den einstimmig gefaßten Beschluß fest, daß jedes Mitglied sich durch Unterschrift eines Reverses verpflichtet, bei Strafe des Ausschlusses aus den Sektionen nicht unter den Preis von 25 Kč für 1 Kg. herabzugehen; solche Reverse werden den Sektionsleitungen in nächster Zeit zugehen. Die Feier des 10jährigen Bestandes unseres „Egerlandgaues" i. J. 1930 muß leider in kleinerem Rahmen stattfinden, weil die nächste „Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge" unsere Einladung nach Eger nicht berücksichtigen kann, die Hauptversammlung des L.-Zentralvereines anderswo tagt und die Verhältnisse vor einer von uns allein durchzuführenden Veranstaltung mit mehrtägiger Ausstellung warnen; es wird also eine Festversammlung, womöglich mit Filmvorträgen angenommen. Dabei kann nebenbei eine kleine Ausstellung mit Honigmarkt für diesen Tag zur Durchführung gelangen; die Sektionsleitungen wollen ihre Meinung hiezu noch dem Obmanne schriftlich bekannt geben, falls sie für eine größere Veranstaltung sind, dann aber auch Wege zeigen, wie das Risiko an Geld und Zeit gedeckt wird. Schließlich führte der Obmann den einfach gebauten, billigen, dabei besten Wachsschmelzer aus unserer Verkaufsstelle vor.

S. Pechbach-Rothau. Unsere Sektion hielt im Jahre 1929 5 Versammlungen ab; 3 in Pechbach, 2 in Rothau bei sehr gutem Besuche. Der Geschäftsleiter gab in jeder Versammlung eine Anleitung über die Arbeiten der nächstfolgenden Zeit. Die Besprechung bienenw. Fragen löste lebhafte Wechselreden aus . . . Die 27 Mitglieder sind bis auf 1 durchwegs praktische Imker, welche 171 Bienenvölker (141 mob., 30 stab.) einwintern. 9 Mitglieder besitzen eigene Honigschleudern, doch sind nur 2 Wabenpressen vorhanden. Der Honigertrag war 1929 mittelgut, auf 1 ausgewintertes Volk 7 Kg. Schwärme waren verhältnismäßig wenig: 54. Die Sektion hat 17 Mitglieder in Pechbach, 7 in Rothau, 1 in Glasberg und 2 in Neudorf (mehr als 800 Meter über der Adria). Nächste Versammlung anfangs Feber k. J. bei Anton Hüller in Pechbach.

† Gießhübel bei Solmus. Am 23. Oktober wurde Johann Schuldes, Porzellanfabrikant in Gießhübel zu Grabe getragen. Eine unabsehbare Menge bezeugte ihm auch im

---

*) Sehr gut. D. Schr.

Tode ihre Wertschätzung. Die Imkerei war ihm Erholung, Labsal und ein Ruhepunkt im unsteten Wirbel seines restlosen Schaffens. Vater und Sohn zählt die Sektion seit Jahren zu ihren Mitgliedern. Die Heimaterde schloß sich über einen rechtschaffenen Mann, wie die Gegenwart sie selten finden läßt!

Ubritsch. Versammlung am 24. November l. J. in Marodit unter Vorsitz des Obmannes Georg Marek. Geschäftsführer Jos. Totzauer brachte die schön angelegte Chronik der Sektion*) zur Verlesung, referierte über die Zuckerverteilung; es werden die Vereinsbeiträge, 21 K, eingezahlt. Der Obmann referiert über das Pollensammeln und die Bedeutung des Pollens im Bienenstaate. Rege Wechselrede über den Honigpreis, der durch eingeführten Honig minderer Güte herabgedrückt wird.

Tachau. Letzte Monatsberatung des lauf. Vereinsjahres am 24. November l. J. Besuch 50% bei 45 Mitglieder und 1 Ehrenmitglied. 2 neue Mitglieder meldeten Beitritt. Nach dem lehrreichen Vortrag, „Das abgeschwärmte Muttervolk" vom Obmann appr. Bienenmeister Jos. Bayer erfolgte die Abgabe der Tabellen zur Statistik 1929, bzw. zum Inventar 1930 und die Einzahlung des Jahresbeitrages für 1930, 22 Kč. Vom „Sudetendeutschen Imkerkalender wurden 12 St. bestellt. Antrag und Beschluß: Stadt- und Baurat Josef Herrmann stellte den Antrag, die Sektion möge an die Stadtgemeinde Tachau herantreten, diese wolle an geeigneten Plätzen: Parkanlagen, Straßen u. dgl. honigende Bäume anpflanzen; er werde dieses Ansuchen befürwortend unterstützen. — Unsere Sektion stellte zu dem am 18. August d. J. anläßlich der Sechshundertfeier der Stadt Tachau gewesenen Festzuge einen reichlich geschmückten Wagen, der die Arbeiten des Imkers am Stande und jene in seiner Werkstätte veranschaulichte. (Sehr wacker! D. Schr.)

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Rosengasse Nr. 1.

Amtsstunden von 9—12, Telefon Nr. 1648, Postscheckamt Brünn—Konto Nr. 121.265.

Bundes-Obmann: Dir. Julius Basinek, Pohrlitz, Mähren.

Bundesnachrichten.

Bundesausschußsitzung, 10. November 1929. Auszug: 1. Bericht des Bundesobmannes: Vereinsgründung in Poppitz, Anmeldungen zur Wanderlehrerprüfung (4), Verweigerung der Aufnahme von Vereinen aus dem Gebiete anderer Landesverbände, Gautagung in Mähr.-Neustadt, Standschauen in Süd- und Nordmähren d. d. B.-O., Rechtsfragen, Bundesabzeichen, Schaffung eines Bundeshonigglases (infolge Versagens des diesbez. Berichterstatters übernimmt der Bundesobmann diese Arbeit und wird versuchen, sie baldigster Erledigung zuzuführen.) 2. Zehnjährige Bestandesfeier des Dm. J.-B. (voraussichtlich Palmsonntag 1930), verbunden mit Auszeichnung verdienter Amtswalter. Gewinnung eines hervorragenden Vortragenden, Herausgabe eines Jubiläumswandkalenders (Zadinek, Preis 3 bis 3.50 Kč, Sammelbestellungen schon jetzt an die B.-Kanzlei!). 3. Zuwendungen an Gaue und Vereine, u. a. an Iglau, Kuhländchen (Stockwage). 4. Anträge: Gau Südmähren, Honigkontrolle, Berichterstatter Uher, Till. Der B.-O.

Gau- und Zweigvereinsnachrichten.

Gau Mähr.-Schönberg, 25. August, W.-V. in Grumberg. Vortrag des W.-L. Dir. H. Langer: „Die Biene in der Landwirtschaft". Beantwortung von Anfragen. Anwesend: 32 Imker. Langer.

Mähr.-Schönberg. 3täg. Bez.-Lehrkurs, 29., 30. Juni, 18. August. Vortragender: W.-L. Dir. H. Langer, „Theorie der Bienenzucht". Praktische Arbeiten: Bm. Hajetschek, Sternberg. 11 bis 27 Zuhörer. Langer.

Auspitz. Wanderversammlung am 3. November in Poppitz, Imkergäste aus Poppitz und U.-Wisternitz, 35 Anwes. — Vortrag des W.-L. E. Veitl: „Grundlagen der Bienenzucht, winterliche Verfassung des Biens". — Beschluß einer Vereinsgründung in **Poppitz.** (**Vorarbeiten:** Zadinek.) **Veitl.**

Znaim, 3. November. 1. Schädliche Einflüsse im Winter. 2. Heilwirkung des **Honigs** nach Dr. Zeis. 3. Anträge f. d. Hauptversammlung. **Uher.**

---

*) Sehr gut und allseits nachahmenswert! D. Schr.

Imkerverein Levoča, vormals „Zips" (Slowakei).

Jahresbeiträge. Rücksicht nehmend auf die stark gestiegenen Administrationskosten und letzterer Zeit erhöhten Versicherungsprämien, fühlte sich die am 31. Oktober l. J. stattgefundene Ausschußsitzung genötigt, die Jahrestaxe der Mitglieder pro 1930 mit Kč 25.— pro Mitglied festzustellen. — Die Sektionen wollen ebenfalls diesen Betrag von ihren Mitgliedern einheben, werden aber der Vereinskassa bloß Kč 23.— pro Mitglied abzuliefern haben. — Die bisher den Lehrpersonen gewährte Jahresbeitragsbegünstigung wird auf Ausschußbeschluß aufgehoben und haben diese ebenfalls den vollen Jahresbeitrag von Kč 25.— zu entrichten. — Diejenigen Mitglieder, welche dem Vereine nach dem 1. Jänner 1930 beitreten, haben außer der Jahrestaxe noch für Einschreibgebühr ein für allemal Kč 5.— zu erlegen.

Im Hinblick auf das nahende Jahresende ersuchen wir alle verehrl. Vereinsmitglieder, ihre obenbestimmten Jahresbeiträge mittels zugegangenen Posterlagscheines noch vor Jahresschluß uns einzusenden, damit wir nicht gezwungen werden, die Zustellung des „D. Imker" vom 1. Jänner 1930 zu untersagen. — Die Einsendung der Jahresbeiträge mittels Postanweisung möge vermieden werden, da die nach diesen Sendungen zu erlegenden Zustellungsgebühren unserer schwachen Kassagebarung zu Lasten fallen.

Die **Versicherung** gegen Feuer, Einbruch und Diebstahl bis zur Höhe von Kč 500.— werden wir auch für das Jahr 1930 auf eigener Polizze bei der „Phönix u. Wiener" Versicherungsgesellschaft durchführen. — In das im Novemberhefte des „Deutsch. Imker" eingedruckte Blatt für die Statistik und das Versicherungs-Inventar pro 1930, oder genaue Abschrift desselben, sind nicht die am selben abgedruckten Höchstwerte (diese beziehen sich bloß auf Mitglieder des Deutsch. bw. L.-Z.-Vereines für Böhmen) sondern unsere Versicherungshöchstwerte einzusetzen: Mobilbeute besetzt Kč 60.—; leer Kč 20.—; Stabilbeute besetzt Kč 50.—; leer Kč 14.—. Unsere Bestrebungen sind allerdings dahin gerichtet, diese Höchstwerte durch die Versicherungsgesellschaften je eher entsprechend erhöhen zu lassen. Bei Mehrwertversicherung sind für je 500 Kč 6 Kč als Prämie zu zahlen. — Wir machen alle unsere verehrl. Vereinsmitglieder neuerdings ausdrücklich aufmerksam, ihre Bienenstände voll versichern zu lassen (also eine Mehrwertversicherung einzugehen) da sonst dieselben bei der von uns gewährten Minimalversicherung stark unterversichert bleiben.

Die fallweise Haftpflichtversicherung in der Höhe von: bei Personen für eine bis Kč 50.000.—, für mehrere bis Kč 200.000.—, bei Tier- und Sachschäden bis Kč 20.000.—, wird unverändert auch im Jahre 1930 durch den Deutsch. bienenw. L.-Z.-Verein für Böhmen besorgt.

Um Arbeit und Postspesen zu sparen, wollen die verehrl. Vereinsmitglieder ihre Jahresbeiträge als auch Drucksachen ortsgruppenweise, d. h., in jeder Ortschaft gesammelt — in einem — uns einsenden.

Die gewissenhafte, genaue Ausfüllung und prompte Einsendung der Statistik und des Versicherungs-Inventares für 1930 darf nicht mißtrauisch gehandhabt werden, da wir sonst 1. nie in die Lage kommen können, einen genauen Ueberblick über unsere Vereinsbienenzucht zu gewinnen, 2. nicht zur rechten Zeit im Besitz der zum Versicherungsabschlusse benötigten Daten gelangen können. M.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Füller in Brüx zu beziehen.

Im „Archiv für Bienenkunde", Zeitschrift für Bienenwissen und Bienenwirtschaft, Verlag K. Wachholtz, Neumünster i. H. (Jahresbez. geb. RM. 10.—). Herausgeber: Dr. Ludwig Armbruster, Professor d. Landw. Hochschule Dahlem-Berlin, erschien im Jg. X., 1929:

H. 5: **Vom Schwärmen.** Rektor Befort-Weilmünster stellt „Leistungen der Völker und Schwarmverhinderung" nebeneinander und findet auf Grund seiner Beobachtungen, daß in mäßigen und schlechten Jahren die Schwarmvölker immer, in besseren und besten Jahren zumeist einen höheren Reinertrag brachten. Die besonders neuerer Zeit geübte bedingungslose Schwarmverhinderung ist jedenfalls zu einseitig; bis zu einem gewissen Grade, besonders bei Fernständen ohne Aufsicht, mag sie berechtigt sein, aber sie ist nicht immer von Vorteil und keinesfalls naturgemäß. Will man dem Schwär-

men entgegenarbeiten, so muß damit frühzeitig begonnen werden, aber es sollte niemals gewaltsam geschehen, sonst ist der Erfolg immer fraglich. Im allgemeinen dürfte es sich empfehlen, auf weniger schwarmlustige Völker zu züchten, sie möglichst lange zusammenzuhalten, aber dann der Natur ihren Lauf zu lassen. Sehr bemerkenswerter Weise ist Dr. K. A. Rambohr vor hundert Jahren zu dem gleichen Ergebnisse gekommen. — Die Studie „Zur Biologie des Bienenschwarmes" schreibt Willy Höhnel-Dresden: Der Schwarm ist weder ein Ventil, das gezogen werden muß wegen Raumnot oder Säfteüberschuß, noch ist es eine krankhafte Erscheinung oder der Königin-Erneuerung, — der Schwarm ist der Ausdruck höchsten Kraftbewußtseins. Theod. Weppl bespricht „D. Fall der Belegstelle Korschen", wonach auf der vom Festlande 7—8 Km. entfernten völlig bienenfreien „Frischen Nehrung" von 14 drohnenfreien Weiselzuchtvölkchen nicht weniger als 12 befruchtet wurden. Es ist dies nur eine neuerliche Bestätigung der schon vor Jahrzehnten erfolgten Beobachtungen von Berlepsch, Cerny, Dümmler u. A., daß Ausflüge zur Begattung auf weitere Entfernung Regel sind! Es wird hiedurch die Inzestzucht hintangehalten. — Den Schluß des Heftes bilden Bücherbesprechungen. —r.

Im Verlage der „Miniatur-Bibliothek" A. O. Paul, Leipzig C, sind eine lange Reihe Heftchen (8°) über alle Zweige des Wissens und der Technik erschienen, so letzter Zeit auch die „Gartenbücher", in welchen Dipl.-Ldw. Fr. Hertel u. a. den **Vogelschutz** sehr zweckentsprechend behandelt. (31 S., 9 Abbild. 20 Pfg.) Ein ungenannter Autor hat H. 306 **„Die Bienenzucht"** geschrieben. (39 S.) In gedrängter Kürze, aber trotzdem hinreichend, werden behandelt der Nutzen der Bzcht., das Bienenvolk, Bienenwohnungen und Geräte, Ankauf der Stöcke und ihre Aufstellung, Bienenbehandlung, Honigernte usw. Zur Erlangung rascher Uebersicht sind die Hefte der „Miniatur-Bibliothek" sehr gut geeignet, zumal sie recht billig sind; sie sind daher auch für Propagandazwecke sehr passend. In bezug auf die Bienenwohnungen aber sind Verf. Mitteilungen veraltet: weder der 3-Etagen-Ständer, noch das deutsche Normalmaß spielen heute die Hauptrolle!! Richtig ist „Gravenhorst", nicht „Grevenhorst""! —r.

Heft 6: L. Armbruster, **„Die alte Bienenzucht Italiens"**. Verfasser berichtet über die Ergebnisse einer Studienreise im Frühj. 1929, bei der neue, interessante Momente über die Verbreitung der Bienenwohnungen gewonnen wurden; so wird man den sogen. „römischen Tunnelstock" richtig als „Mittelmeer-Tunnelstock" bezeichnen und von einer orientalischen Walze reden; die alte Bienenwohnung Mittel- und Nord-Italiens ist dieselbe wie jene der Südalpen. Die Nordgrenze des „Kastenstülpers" gegenüber dem „Krainer Bauernstock" — beide = Tunnelstock" — ist die Wasserscheide zwischen Mittelmeer und Schwarzem Meer, bei der früheren österreichischen Grenzstation Pontafel. Das mit vielen Bildern ausgestattete Heft ergänzt Armbrusters Bücher „D. Bienenstand als völkerkundliches Denkmal" (1926) und „D. alte Bienenzucht der Alpen" (1929). Anhangsweise Bücherbesprechungen. —r.

L. Armbruster u. G. Oenike **„Die Pollenformen als Mittel zur Honig-Herkunftsbestimmung"**. 1929, K. Wachholtz-Neumünster i. Holst. 116 S. gr. 8°, 23. Taf., 4 Bog. Beilegen. Diese als Bd. X der von Direktor des Instituts f. Bienenkunde an der Landw. Hochschule Dahlem-Berlin Prof. Dr. Armbruster herausgegebenen „Bücherei für Bienenkunde" erschienene, dem preußischen Landwirtschaftsminister gewidmete Arbeit, ist mit Unterstützung des Deutschen Imkerbundes erschienen im Kampfe gegen den Auslandshonig, ausgehend von der ganz richtigen Erwägung, daß der im Honig vorhandene, durch das Mikroskop festzustellende Bienenstaub wichtige Anhaltspunkte für die Herkunft des Honigs, insbesondere jenes aus den Klimaten der Uebersee, bieten muß. Diese Feststellung der Pollenformen im Honig ist demnach außerordentlich wichtig zur Unterscheidung des inländischen vom Auslandshonig, bezüglich dessen ja auch wir den Deklarationszwang, die unbedingte Herkunftsbezeichnung festgelegt verlangen. In bezug auf diese Pollenbestimmung liegen bisher kaum mehr als drei Arbeiten — Pfister 1895, W. Young 1908, E. Fehlmann 1911 — und, 1928, von unserer heimischen Forscherin Priv.-Doz. Dr. Anneliese Niethammer-Prag vor. Es ist daher die umfassende Veröffentlichung von Armbruster und Oenike, welche sich selbst nur eine „Arbeitshilfe" nennt, überaus wertvoll und Richtung gebend, ein Standardwerk, das jeder Honig analysierende Fachmann besitzen muß. Als systematische Bestimmungsmerkmale werden angeführt die Austrittsstellen des Pollens, seine Form, Oberflächenbeschaffenheit; die überaus zahlreichen Abbildungen im Text wie auf den beigegebenen Tafeln und Beilagen mit ihrer so praktisch-zweckmäßigen Einteilung werden dem mikroskopierenden Untersucher in die neue Prüfungsweise bestens einführen und ihm die weitere Arbeit von vornherein wesentlich erleichtern. —r.

Eingesendet.

!! Ohne Vorauszahlung erfolgt keine Aufnahme !!
Einschaltungsgebühr nur für Mitglieder und nur für mit der Bienenzucht Zusammenhängendes bis 3 Zeilen Kč 3.— im voraus einzuzahlen.

Samen von sämtlichen „honigenden", pollenspendenden Pflanzen gibt billigst ab Lehrer Alfred Schubert, Pürles, P. Stiedra. (Ernte 1929!) (Preislisten auf Bestellung erhältlich gegen Rückmarke!)

Bienenwirtschaft Johann Zindler, Dobischwald, Post Odrau (Schlesien), verkauft eine **emaillierte Honigschleuder** für jedes Rähmchenmaß, sowie ein größeres Quantum **Honig** und **Muttervölker** in Breitwabenstöcken.

Kunstwabenpressen (Rietsche) liefert am billigsten Willi Ullmann, Tannwald, Böhmen.

Verkaufe 5 **Gerstungsbeuten**, fast neu, stark besetzt, auch 4 Beuten leer, alles komplett, billigst. Uebernahme erst zum Frühjahr. Emil Marschner, Großpriesen.

Jeder Imker lese die Broschüre: **„Der Kampf gegen den Auslandshonig"** und trage zur Förderung des Absatzes unseres einheimischen Honigs bei. Zu beziehen vom Verfasser: J. Kreutzer, Bienenzüchter in Znaim, Südmähren, zum Preise von Kč 5.— postfrei.

Kunstwabenpressen der Firma Bernh. Rietsche in Bieberach, für deren Bestellung und Lieferung jetzt die günstigste Zeit wäre, besorgt zu Original-Fabrikspreisen Anton Herz, Oberlehrer i. R., in Doglasgrün, Post Dotterwies, ebenso garantiert echtes Bienenwachs.

Einige leere **Gerstungsbeuten** hat billigst abzugeben wegen Platzmangel H. Tischler, Tschirners Gärtnerei in Wisterschan bei Teplitz.

Kaufe gebrauchte, noch gut erhaltene **Kunstwabenpresse**: Karl Stromek, Hermannshütte bei Pilsen.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen **Spenden** ein von: S. Leitmeritz Nr. 237 als Kranzablösungsspende für † Oberlehrer Franz Urban, Pokratitz, Kč 25.—.
Herzlichsten Dank für die freundliche Zuweisung! Die Verwaltung.



Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge
Für die Schriftleitung verantwortlich: **Gustav Bretschneider.**
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.





„Der Deutsche Imker"

Monatsschrift für die Interessen der Bienenzucht.

Organ
des „Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik".

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Deutschmährischer Imkerbund, Schlesischer Landesverein für Bienenzucht und Imkerverein Levoča (vorm. Zips) der Slowakei.

Geleitet von

Schulrat Hans Baßler.

Dreiundvierzigster Jahrgang.

(Als Fortsetzung des „Bienenvater aus Böhmen" 55. Jahrgang.)



Prag-K. Weinberge 1930.

Verlag des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei, r. G. m. b. H. in Prag-K. Weinberge.

Mitarbeiterverzeichnis des „Deutsch. Imker“ 1930.

Altmann Rich., Ehrenmitgl., bw. W.-L., ZAR., Direktor d. Fortbildungsschulen der Stadt Reichenberg. Baier Karl, Reichenberg. Basinek Jul., korresp. Mitgl., bw. W.-L., Bürgerschul-Direktor i. R. Obmann d. Deutschmährischen Imkerbundes, Pohrlitz. Baßler Felix, Ing., LZV.-Geschäftsleiter-Stellvertreter, bw. W.-L., korresp. u. Ehrenmitgl., General-Sekretär des Deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes f. B., Supplent d. Deutsch. Techn. Hochschule, Prag-Kgl. Weinberge. Baßler Hans, Ehrenmitglied, LZV.-Geschäftsleiter, Schriftleiter d. „D. J.“, Schulrat, Prag und Leitmeritz. Bernauer Zeno, bw. W.-L., Oberlehrer, Deutsch-Kralupp. Berndt Ad., Neu-Ehrenberg bei Rumburg. Butzke Vinz., Fabriksbeamte, Niederwölsdorf. Deutschmährischer Imkerbund, Brünn. Effenberger Stefan, Beamte, Arnsdorf bei Haida. Ginzl Ferd., ZAR., Oberpostkontrollor i. R., Reichenberg. Herz Ant., Ehrenmitgl., bw. W.-L., Oberlehrer i. R., Doglasgrün. Holick Vinz., korresp. Mitgl., Revierförster, Naketendörflas, Bez. Plan. Jordan Rol., korresp. Mitgl., Oberleutnant a. D. „Jung-Klaus“-sieh' Tobisch F. Keller, Oberlehrer, Kirchheim a. d. E. (Deutsch. Reich). Keßler Vikt., Ing., korresp. Mitgl., Präs.-Stellv. d. „Deutsch. Reichsv. d. Bzcht.-LVg. i. Tschsl. R.“, Baurat, Troppau. Kienzl Josef, Ehrenmitgl., Fachlehrer i. R., Budweis. Kocian Josef, Pfarrer, Spieglitz (Mähren). Königinnen-Züchter-Vereinigung. Kolouschek Dom., Eisenbahn-Oberinspektor, Brünn. Kukula J., Landwirt, Kwittein (Mähren). Kunert Erw., bw. W.-L., Lehrer, B.-Leipa. Langer Jos., MUDr., o. ö. Univ.-Prof., Ehrenmitgl., Präsident des LZV. f. B. u. des Deutsch. Reichsverbandes d. Bzcht.-LVg., i. d. Tschsl. R., Prag u. Molschen, S. Wegstädtl. Levoča-Leutschau, Imkerverein (vorm. „Zips“), (Slowakei). Ludwig Aug., Stadtpfarrer i. R., Universitäts-Dozent, Jena (D. Reich). Marek Hub., Eisgrub (Mähren). Mattauch Jos., korresp. Mitgl., Schulrat, Hirschberg i. B. Möschl Karl, appr. Bienenmeister, Landwirt, Kohling i. Erzgebirge. Oberst Jos., Geschäftsleiter d. Königinnen-Züchter-Vg., Beamte, Görkau. Pachel Franz, Landwirt, Ober-Erlitz i. Adlergebirge. Paul Al., Fabrikant, Eulau. Philipp P. W., Dr. med. Döbeln (Sachsen). Piffl, Norb., Professor, Obmann-Stellvertreter u. Geschäftsleiter d. Schles. L.-V., f. B., Troppau. Reichsverband d. Bzcht.-Landesvereinigungen i. d. Tschslow. Republik, Deutscher XII. Richter Jos. W., korresp. Mitgl., bw. W.-L., Kustos des Kaadener ZV.-Museums, Maschinen-Oberoffizial i. R., Teplitz-Schönau. Rösch Jos., Dr., bw. W.-L., Professor a. d. Höh. landw. Landesschulen, Kaaden. Rotter Egon, korresp. Ehrenmitgl., Rittmeister a. D., Oberhohenelbe. Rundensteiner Hans, bw. W.-L., Oberlehrer, Sarau i. Böhmerwald. Rupp Karl, bw. W.-L., Oberlehrer, Kührberg. Schaffer Alois, Schuhmachermeister, Radonitz. Schlesischer Landesverein für Bienenzucht, Troppau. Schmidt Frz., Oberlehrer, Lampersdorf i. B. Scholz Walt., fürstbischöfl. Revident, Jauernig (Schlesien). Schubert Alfr., bw. W.-L., Pürles. Schütz Ernst, Oberlehrer i. R., Leitmeritz-Pokratitz. Skrivan Joh., Oberförster, Geppersdorf (Schlesien). Stopfkuchen W., Oberlehrer, Kaaden.. Storch Heinr., bw. W.-L., korresp. Mitgl., Oberlehrer i. R., Kleische-Aussig. Storch Mart., Schulleiter, Aujezd ob. der Mies. Struppe Em., Oberlehrer i. R., Aussig III. Tannich Ant., korresp. Mitgl., Oberförster, Vorderstift, S. Oberplan. Till Heinr., bw. W.-L., Professor, Zwittau, dzt. Prag. Tobisch Franz, („Jung-Klaus“, korresp. Ehrenmitgl., bw. W.-L., Dechant u. bischöfl. Notar, Klösterle a. d. E. Ullmann Joh., Landwirt, Neuhammer i. Erzgebirge. Weipert Jos., Hausbesitzer, Kunnersdorf b. Zwickau. Weippl Theodor, Leiter d. Oesterr. Imkerschule, Wien, Herausgeber d. „Ill. Monatsblätter f. Bzcht.“, Zeiselmauer (Oesterr.). Wüstl Frz., Ehrenmitgl., LZV.-Kassier, Ob.-Beamte d. Böhm. Sparkasse i. R., Prag. Zaiß, Dr., Heiligenkreuzsteinach b. Heidelberg (Deutsch. Reich). Zacke Jos., Landwirt, Schwaben b. Dauba. Zentralausschuß des LZV. (Präsidium) Prag-Kgl. Weinberge.

Inhaltsverzeichnis des „Deutschen Imker" 1930.

Der Deutsche Imker.

(D)eutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungs(ge)bühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, Jänner 1930. Nr. 1. XXXXIII. Jahrgang.

Die Versendung dies. Zeitschr. mittelst Zeitungsmarken ist bewilligt lt. Erl. d. Post- u. Telegraphendirektion für Böhmen in Prag v. 10. Juli 1915, Z. 92654/VI.

Versammlungskalender.

S. **„Am Fuße des Jeschken“.** Sonntag, 19. Jänner 1930, Punkt 14.30 Uhr im Gasthause des Franz Schwarz in Nieder-Hanichen, Jahreshauptversammlung mit üblicher Tagesordnung und Ersatzwahl. Nachbarsektionen, sowie Gäste herzlich willkommen.

S. **Fleißen und Umgebung.** Am 19. Jänner 1930 im Gasthause des Niklas Roth in Schnecken Monatsversammlung; sie ist für 3 Uhr nachm. anberaumt, damit es auch den auswärtigen Mitgliedern möglich ist, zahlreich zu erscheinen. Tagesordnung wird vor Versammlungsbeginn bekanntgegeben.

S. **Goldenöls.** Hauptversammlung am 26. Jänner l. J. in den Gastlokalitäten Schmid in Parschnitz. Tagesordnung: Vortrag des Obmannes, Einzahlung des Jahresbeitrages, Abgabe der Statistik 1930 mit Rechnungslegung. Uebriges Programm wie gewöhnlich. Erscheinen ist Ehrensache!

S. **Graslitz.** Nächste Jahresversammlung am 3. Sonntag im Jänner, d. i. am 19. Jänner 1930 im „Deutschen Haus“ nachm. 3 Uhr. Programm: 1. Jahresbericht, 2. Kassabericht, 3 Aufnahme neuer Mitglieder, 4. bienenw. Fragen.

S. **Görkau.** Hauptversammlung Sonntag, 19. Jänner 1930, nachm. ½3 Uhr im Hotel „Weißes Roß“ in Görkau. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Verhandlungsschrift. 3. Geschäftliches. 4. Jahresbericht. 5. Kassabericht. 6. Neuwahl der Vereinsleitung. 7. Aussprache. Nachbarvereine herzlichst eingeladen!

S. **Kratzau.** Jahreshauptversammlung am 12. Jänner 1930 in Hartigs Restauration, Kratzau II, ½3 Uhr nachm. 1. Begrüßung. 2. Verlesung der Verhandlungsschrift. 3. Tätigkeits- und Kassabericht. 4. Bericht der Kassenprüfer. 5. Einzahlung restlicher Mitgliedsbeiträge für 1930 und Statistik-Aufnahme. 6. Neuwahlen. 7. Anträge und Anfragen.

S. **Landskron.** Sonntag, den 26. Jänner 1930, Punkt 2 Uhr nachm. in der Bräuhaus-Restauration des Hubert Körbl, Landskron, Hauptversammlung. 1. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 2. Einlauf. 3. Berichte. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Neuwahl der Sektionsleitung. 6. Wahl zweier Rechnungsprüfer. 7. Wechselrede über bienenw. Angelegenheiten. 8. Allfälliges.

S. **Meronitz.** Jahreshauptversammlung am 26. Jänner l. J., 1 Uhr nachm., Gasthaus „Zur alten Mühle“ in Rot-Aujezd. Programm: 1. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift. 2. Jahresbericht und Rechnungslegung. 3. Bienenwirtschaftliches, Ausfolgung bestellter Imkergeräte. 4. Freie Anträge. Sollte die Versammlung um 1 Uhr nicht beschlußfähig sein, so findet um 2 Uhr die nächste Versammlung statt, welche ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähig ist.

S. **Niemes.** Jahreshauptversammlung am 19. Jänner 1930, 2 Uhr nachm. im Gasthaus „Zum Roß“ in Niemes. 1. Jahres- und Kassabericht. 2. Einzahlung des Jahresbeiträge für 1930. 3. Aussprache über bienenw. Fragen. 4. Freie Anträge.

S. **Schöbritz.** Hauptversammlung am 19. Jänner 1930, 2½ Uhr nachm. im Gasthause Emil Brosche in Schöbritz. Tagesordnung: Tätigkeits- und Rechnungsbericht. Einzahlung der restlichen Beiträge (21 Kč). Neuwahl des Ausschusses. Mitteilungen aus der Praxis. Erscheinen ist Pflicht; Gäste willkommen!

S. Ober-Prausnitz am 23. Feber 1930 im Gasthause des Josef Hampel in Ober-Prausnitz Jahreshauptversammlung. Neuwahl der Vereinsleitung sowie Jahresabrechnung; vollzähliges Erscheinen aller dringend!

Reichenberger Sektion „Immenrunde". Hauptversammlung Sonntag, den 16. Feber 1930, ab 3 Uhr nachm., im Imkerheime gegenüber der Kranichschule. Aus der Tagesordnung seien erwähnt: der Vortrag ZRt. Direktor Richard Altmann über „Was danken wir alles der Biene!" und die Aussprache über „Die Generalversammlung unseres Hauptvereines 1930 in Reichenberg."

S. Schlackenwerth. Am 12. Jänner 1930, nachm. 2 Uhr, Hauptversammlung im Gasthause zum „Schwarzen Adler" in Schlackenwerth. Tagesordnung: Verhandlungsschrift. — Einläufe. — Rechnungslegung. — Bericht der Geschäftsleitung. — „Ueber Volksentwicklung und Beutenformen". (Obmann Stark). — Dr. Zaiß. „Der Wert des Honigs". (Hr. Hubana.) — Sonstige bienenw. Mitteilungen. — Freie Anträge.

S. Schönbach. Vollversammlung am 12. Jänner 1930 im Gasthause des Johann Frank in Schönbach. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Letzte Verhandlungsschrift. 3. Bericht der Funktionäre. 4. Festsetzung und Einzahlung der Beiträge für 1930. 5. Neuwahl des Obmannes und des Geschäftsführers. 6. Beschlußfassung über Anschaffungen im Jahre 1930. 7. Imkerliche Fragen und freie Anträge. Beginn 2 Uhr nachm.

S. Sodau. Hauptversammlung am Sonntag, 26. Jänner 1930, nachm. 2 Uhr, in Karl Roß' Gasthaus in Sodau. Tagesordnung: Begrüßung. Genehmigung der Verhandlungsschrift. Kassabericht. Vortrag des Bienenmeisters Schöttner: „Behandlung der Biene im Frühjahr". Neuwahl des Ausschusses. Allgemeines.

S. Wegstädtl. Hauptversammlung mit dem üblichen Programm am 12. Jänner 1930 im Gasthause Ungermann „Zur Baracke", 2 Uhr nachm.

Eingesendet.

!! Ohne Vorauszahlung erfolgt keine Aufnahme !!
Einschaltungsgebühr nur für Mitglieder und nur für mit der Bienenzucht Zusammenhängendes bis 3 Zeilen Kč 3.— im voraus einzuzahlen.

Sch.-R. Baßler-Dr. Kórbl-Fond

Letzter Zeit liefen **Spenden** ein von: Sektion Elbogen anläßlich ihres 25jährigen Bestandes: Kč 50.—.

Herzlichen Dank für die gütige Zuwendung! Die Verwaltung.

Nr. 1. Prag, Jänner 1930 XXXXIII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Allen lieben Vereinsmitgliedern und Lesern,

sonderlich auch meinen verehrlichen Mitarbeitern und alten Freunden ein gesundes und gesegnetes Neujahr!

Zugleich erbitte ich weitere freundliche Mitarbeit unserer Vereinsmitglieder an unserem „Deutschen Imker", der ja doch das alle vereinigende äußere Band unserer großen Imkervereinigung ist und bleiben soll. Der „Deutsche Imker" soll ja eben ein Vereins- und kein gelehrtes Fachblatt sein, soll allen Mitgliedern Gelegenheit bieten, ihre Erfahrungen und Ansichten auf bienenwirtschaftlichem Gebiete ihren Mitimkern darzulegen und den Beweis erbringen, daß in unserer großen Vereinigung auch ernstlich gearbeitet wird.

Möge das neue Jahr das alte an Honigsegen noch übertreffen und unserer ganzen Imkerschaft den friedlichen, einträchtigen Geist in unserer so stürmisch bewegten Zeit weiter erhalten! Das wünscht herzlich

Ihr steinalter Geschäfts- und Schriftleiter

Schulrat Baßler.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R., W.-L. Richard Altmann, Direktor, Reichenberg.

November 1927—1929.

1927: Wetter ziemlich günstig. Während das erste Monatsdrittel mit seinen angenehmen Tagestemperaturen manche Völker noch zum Ausfluge kommen und notwendige Innenarbeiten durch die Biene beenden ließ, brachte der 10. November nach einer stürmischen Nacht den ersten Schnee, der sich bei Nachtkälten bis zu —18° C in Wockendorf und Tagestemperaturen bis —2° C in Reichenberg auf den Bergen den ganzen Monat und in den Tälern bis zum 22. November erhielt. Die Bienen setzten sich bald zur Ruhe. Keine Krankheiten.

1928: Der diesjährige November ist seit vielen Jahren der wärmste und niederschlagreichste. In den letzten Monatstagen fiel auch Schnee, der in den Tälern bald wieder verschwand. Höchste Tagestemperatur Deutsch-Gabel mit + 26° C, niedrigste Nachttemperatur Wockendorf mit — 7° C.

1929: Dieser November war nicht kalt. Die Tagestemperaturen lagen zwischen + 6° C und + 18° C, die Nachttemperaturen zwischen — 7° C und —1° C. Ausflüge waren nur wenige. Der beste Flugtag war der 29. November, an welchem Tage selbst die in den Bergen liegenden Bienenstände zum Fluge kamen. Die große Novemberfeuchtigkeit machte die Bienenstöcke schwerer, weshalb die Wagen keine genauen Gewichte angeben konnten. Bei eintretender Kälte verschwindet die Holzfeuchte wieder. Die wenigen Schneefälle hatten keine Bedeutung.

Hast du deinen Bienen alles Nötige gegeben, dann kannst du ohne Sorge ins neue Bienenjahr gehen!

Innigen Dank für die Glückwünsche zum Jahreswechsel, die ich aufs herzlichste erwidere.

Altmann.

Monatsbericht November 1929.

Ort	Höhe ü. d. M.	Zu- oder Abnahme + – Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	niedrigste	höchste	mittel	Monatsmaximum	Monatsminimum	Flugtage	Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschl.
D. B. L.-Z.-V. f. Böhm.	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	— 10	— 10	— 30	— 50	.	.	.	.	— 4·0	10·0	3·5	.	.	2	3	0	2	5	23	3	.	.
Leitmeritz	184	.	.	.	.	.	.	.	.	— 2·0	10·0	4·2	1.	20.	2	6	1	0	11	19	7	.	.
Sedlitz b. Brüx .	225	.	.	.	.	.	.	.	.	— 6·0	9·0	2·3	1.	30.	1	5	0	0	22	8	27	.	16
Reichstadt	265	— 15	— 15	— 10	— 40	.	.	.	.	— 2·0	9·0	2·2	1.	30.	0	10	0	6	8	16	3	.	16
Kaaden	284	— 10	— 20	— 10	— 40	.	.	.	.	— 4·2	8·9	3·8	1.	30.	2	18	1	0	8	22	16	.	12
Zebus	300	— 5	— 25	— 33	— 63	.	.	.	.	— 2·0	10·0	3·7	1.	30.	5	9	1	4	9	17	13	.	14
Deutsch-Gabel .	318	— 20	— 10	— 25	— 55	.	.	.	.	— 4·0	12·0	4·2	1.	30.	2	9	2	4	11	15	6	.	25
Obergeorgenthal .	318	.	.	.	— 92	.	.	.	.	— 3·5	7·0	3·2	1.	30.	0	13	1	2	3	25	20	.	.
Warnsdorf . . .	320	— 20	— 10	— 20	— 50	.	.	.	.	— 6·0	7·0	2·6	1.	30.	2	13	0	3	12	15	30	.	.
Pilnikau	353	.	.	.	.	.	.	.	.	— 2·0	10·0	3·7	.	.	0	3	0	1	11	18	15	.	.
Neuland b. Auscha	350	— 4	— 6	— 14	— 24	.	.	.	.	— 2·0	9·0	3·2	1.	30.	2	4	0	2	12	16	8	.	.
Chotieschau . . .	360	— 15	— 10	— 20	— 45	.	.	.	.	— 5·0	13·0	4·1	1.	30.	3	10	0	0	12	18	9	.	19
-osau	370	.	.	.	— 20	.	.	.	.	— 4·0	10·5	3·4	1.	30.	2	12	1	1	10	19	7	.	16
Reichenberg . . .	374	— 15	— 10	— 25	— 50	.	.	.	.	— 0·0	7·0	4·8	1.	30.	3	7	1	6	1	23	16	.	.
Landskron . . .	380	— 0	— 10	— 10	— 20	.	.	.	.	— 1·0	12·0	5·3	1.	30.	7	17	0	2	3	25	3	.	68
Woratschen . . .	390	.	.	.	— 30	.	.	.	.	— 4·0	11·0	4·5	1.	30.	1	3	0	0	2	28	11	.	.
Reichenberg . . .	400	.	.	.	— 40	.	.	.	.	— 3·5	9·0	3·9	1.	30.	1	13	2	2	5	23	15	.	.
Franzensbad . .	445	— 18	— 20	— 20	— 58	.	.	.	.	— 1·0	11·0	3·8	1.	30.	6	5	0	11	7	12	6	.	.
Ueberdörfel . . .	446	.	.	.	.	.	.	.	.	— 2·0	15·0	.	.	.	0	13	0	1	4	25	11	.	.
Neusattl b. Elbogen	460	.	.	.	.	.	.	.	.	— 5·0	9·0	3·0	.	.	5	14	2	1	0	29	3	.	.
Rudolfstadt . . .	483	— 40	— 30	— 60	— 130	.	.	.	.	.	.	4·1	1.	30.	3	9	0	2	22	6	23	.	.
Schwanenbrückl .	493	— 12	— 14	— 30	— 56	.	.	.	.	— 2·0	12·0	3·2	1.	30.	4	5	2	0	12	18	10	.	.
Schönau b. Br. .	500	— 10	— 15	— 10	— 35	.	.	.	.	— 3·0	8·0	3·5	1.	30.	1	6	0	0	8	22	18	.	.
Glashütten b. N. .	531	— 0	— 30	— 30	— 60	.	.	.	.	— 4·0	10·0	3·8	1.	30.	3	9	0	6	1	23	10	.	.
Heiligenkreuz b. P.	560	.	.	.	.	.	.	.	.	— 3·0	6·0	3·0	.	.	2	4	3	3	4	23	2	.	.
Johannesberg . .	600	— 10	— 5	— 5	— 20	.	.	.	.	— 4·0	6·0	2·2	1.	30.	2	6	2	0	8	22	13	.	35
Roßbach	600	.	.	.	— 16	.	.	.	.	— 2·3	6·6	3·0	1.	30.	5	12	0	2	16	12	.	.	.
Buchau	670	— 38	— 30	— 26	— 94	.	.	.	.	— 2·0	10·0	3·2	1.	30.	2	5	1	2	4	24	17	1	.
Eibenberg : . . .	750	— 20	— 22	— 26	— 68	.	.	.	.	— 2·0	8·0	2·6	1.	30.	2	12	3	4	5	21	6	0	.
D.-Mähr Imkerbund:																							
Benke	428	— 14	.	.	.	.	.	.	.	— 2·0	12·0	5·3	1.	30.	7	12	1	1	0	29	5	.	.
Mohren b. Zw. .	459	— 10	— 15	— 15	— 40	.	.	.	.	— 2·0	8·0	.	.	.	.	12	.	.	.	.	.	.	.
Bodenstadt .	500	— 5	— 5	— 5	— 15	.	.	.	.	— 2·0	18·0	9·0	1.	30.	2	16	1	6	8	16	12	.	.
Neustift b. Iglau	619	.	.	.	— 50	.	.	.	.	— 1·0	10·0	5·4	1.	30.	0	7	1	3	4	23	8	.	.
Schles. Landesverein																							
Barzdorf b. J. . .	260	— 10	— 10	— 10	— 30	.	.	.	.	— 3·0	16·0	4·8	1.	30.	7	6	0	16	6	8	11	.	.
Odrau	265	.	.	.	.	.	.	.	.	— 4·0	12·0	6·2	.	.	10	9	0	1	17	12	5	.	36
Neu-Titschein . .	280	— 5	— 5	— 10	— 20	.	.	.	.	— 3·0	13·0	7·5	1.	30.	6	10	0	6	4	20	12	.	.
Troppau	286	— 1	— 28	— 22	— 46	.	.	.	.	— 3·0	11·0	5·1	1.	30.	2	9	0	3	8	19	7	.	.
Friedek	305	.	.	.	— 90	.	.	.	.	— 3·0	14·0	5·2	1.	30.	10	9	1	5	10	15	12	.	96
Gr.-Kunzendorf .	340	— 15	— 16	— 35	— 66	.	.	.	.	— 2·8	12·2	4·8	1.	30.	6	13	0	11	9	10	19	.	78
Wockendorf . . .	510	— 10	— 20	— 30	— 60	.	.	.	.	— 7·0	7·0	1·5	1.	30.	0	11	0	2	4	24	30	.	78
Römerstadt . . .	602	.	— 20	— 35	— 55	.	.	.	.	— 3·4	8·7	3·2	1.	30.	0	20	1	2	3	26	29	.	90

Neue Station: Roßbach, 600 m hoch; Beobachter: H. Mayerl. Weitere Angaben fehlen.

Bienenwissen und Bienenwirtschaft*).

Von Oberlehrer **Karl Rupp**, Kührberg, S. Lanz.

„Wer sein Geld will fliegen seh'n,
muß imkern, ohn' es zu versteh'n."

Treffend sagt die Ueberschrift, wozu das von den Gelehrten erarbeitete Bienenwissen dienen soll: zur natürlichen und vernünftigen Behandlung unserer Immlein, zum Betriebe einer ordnungsgemäßen Bienenwirtschaft. Es muß sich daher auch der ausübende Imker um die erforschten Ergebnisse der Bienenkunde kümmern und sich dieselben auf irgendeine Weise (Bücher, Vorträge, Standschau usw.) aneignen. Was nützt es, wenn trotz des weitfortgeschrittenen Standes des gesamten Bienenwissens, es noch zahlreiche Imker gibt, die oft nicht die einfachsten Vorgänge des Bienenlebens erklären können und ihre Pflegebefohlenen in einer wenig oder gar nicht entsprechenden Art behandeln. Viel zu nachlässig wird die Bienenliteratur von der Allgemeinheit benützt und die goldenen Früchte derselben müssen verdorren oder sind nur einigen Strebsamen Lehre und Weg zur erfolgreichen Bienenzucht und Bienenwirtschaft. Wozu, frage ich, besitzen unsere Sektionen und der „D. b. L.=Z.=V. f. B." eine umfangreiche Bücherei? Doch nicht, daß die Schwarten die Schränke füllen! Liebe Imkerfreunde, leset, leset; denn ohne Theorie kommt selbst der beste Praktiker nicht weiter! Noch immer gilt das bekannte Sprüchlein des Bienenbarons Berlepsch: „Lernt Theorie, sonst bleibt Ihr praktische Stümper Euer Leben lang!"

In Storchs „Prakt. Imker" (S. 108) wird erklärt, daß die Brutnesterneuerung eine Notwendigkeit sei. Ganz richtig, Meister Storch, aber wie viele Imker befolgen diesen in allen Stücken gerechtfertigten Rat? Jeder Leitfaden der Bienenzucht (Gerstung: „Der Bien u. s. Zucht", S. 368 u. 370; Jung=Klaus: „Volksbienenzucht", S. 239) bringt diese Forderung und doch gibt es genügend Imker, die pechschwarze Waben in den Stöcken belassen, die den Bienen nicht ein sauberes Stübchen und den Bienenkindern nicht ein sauberes Kinderbett gönnen. Wo die Reinlichkeit fehlt, sind Krankheitskeime bald zu finden. Dr. Zander verlangt („Zucht der Biene", S. 13), mindestens alle 3 Jahre Wabenerneuerung im Brutneste; denn alte Waben schimmeln leicht und bilden so ständig den Nährboden für alle möglichen Krankheiten und Schmarotzer. Schon diese Tatsachen allein sollten jeden Praktiker belehren, im Brutneste nur junge Waben zu verwenden. Ein weiterer Umstand bei altem Wabenbau ist der, daß sich aus den verengten Zellen (entstehen durch das Ablagern des Kotes Streckmaden und durch das Auskleiden der Zellen mit den Puppenhemden — Kokon — nach Dr. Leuenberger: „Die Biene". S. 118, auch kleinere Lebewesen entwickeln. Dies wurde bisher vielfach nicht geglaubt, ja sogar bekämpft; doch haben weitschauende Forscher und Imker diese Tatsache längst schon gewußt und gelehrt.

Im „Archiv für Bienenkunde", herausgegeben von Prof. Dr. L. Armbruster, finden wir im Jahrgang 1927, Heft 8, drei Abhandlungen, die sich mit der Variabilität der Biene infolge des Einflusses gewisser Lebenslagefaktoren beschäftigen; diese für die praktischen Imker wichtigen Darlegungen stammen von A. S. Michailoff (Versuchsstation für Bienenzucht in Tula, Rußland).

1. Michailoff hat nun durch seine i. J. 1926 angestellten Versuche eindeutig bewiesen, daß aus älterem Wabenbau auch kleinere mindertauglichere Bienen entstehen. So fand er, daß selbst die Rüssellänge sich in den verengten Zellen verminderte. Wir alle wissen wohl, welch' notwendiges Arbeitsorgan für die Biene der Rüssel ist und wie desselben Beschaffenheit uns Vorteil oder Nachteil erbringen kann. Weiters veränderten die engen Zellen der alten Wabe die

*) Untertitel der von Prof. Dr. L. Armbruster herausgegebenen Zeitschrift: „Archiv für Bienenkunde"; Verlag K. Wachholtz, Neumünster in Holstein; jährl. 10 Mk.



Breite der Rückenschuppen (des 3. u. 4. Tergits) und verminderten die Länge und Breite des rechten Vorderflügels und die Anzahl der Haken am rechten Hinterflügel. Gehören nicht auch die Flügel zu jenen Werkzeugen, die der Biene beim Nektarsammeln helfen? Naheliegend ist der Schluß; wenn die wissenschaftliche Untersuchung die Veränderung des Rüssels, der Rückenschuppen und der Flügel (untersuchte Organe) klar erwiesen hat, so werden sicher auch noch von der Veränderlichkeit andere Organe (nicht untersuchte) berührt werden. Und die Ursache? Die alte, dunkle Wabe! Nun hat uns endlich der russ. Gelehrte diese Frage mit all den umfangreichen statistischen Angaben gelöst und zwar so, wie der vernünftige Imker es vorausgesehen hat. — Heraus also mit den alten, untauglichen Waben aus dem Brutneste, denn sie haben Unsauberkeit, Gesundheitsschäden und Bienen, die in ihrer Tüchtigkeit leiden, im Gefolge. Imker, gewöhne dich an alljährliche Ausnützung des Bautriebes, dann hast du stets genügend Wabenvorrat, das Brutnest zu erneuern und deine Immen sind geschützt vor den Mängeln, die alte Waben im Brutneste bedingen! Weise nicht von dir, was Erfahrung und wissenschaftliche Arbeit bewiesen haben!

Noch eine Frage zu dieser Angelegenheit: Wann wird eine Wabe zu alt? Auch darauf geben Michailoffs Untersuchungen Antwort! Wenn die Verschiedenheit der Zelldurchmesser (weiße, junge Wabe zu alter, dunkler Wabe) mindestens 5—6% beträgt und dies geschieht nach 16—18 ausgeschlüpften Generationen, so ergibt sich die Veränderung in den Körpergrößen der Bienen. Wenn wir im Jahre das Entstehen von 5—6 Bienengenerationen annehmen, so sagt uns die Ueberlegung, daß man mindestens alle 3 Jahre das Brutnest zu erneuern hat, will man den Schädigungen der alten Wabe ausweichen; somit beruht die Forderung Dr. Zanders bezüglich der Erneuerung des Brutnestes (alle 3 Jahre) zurecht.

2. Eine weitere Untersuchung unternahm Michailoff, um den Einfluß der Temperatur während der Entwicklung auf die Veränderung des Bienenkörpers zu erproben. Er nahm gleichartige Brutwaben mit gedeckelter Brut und gab die einen in einen erwärmten Raum (Thermostaten) von + 35° C und die anderen in einen erwärmten Raum von + 30° C. Die Bienen begannen im + 35° C erwärmten Raume nach 11 Tagen, im + 30° C erwärmten Raume nach 14 Tagen zu schlüpfen; die letzteren brauchten daher schon 3 Tage zu ihrer Entwicklung (infolge verminderter Wärme) mehr. Welche Verschiedenheit der Körpermaße ergab die Entwicklung der anormalen Temperatur von + 30° C für die gedeckelte Bienenbrut? Sie verkürzte den Rüssel und die Länge des rechten Vorderflügels und erbrachte kleinere Abweichungen der Rückenschuppenbildung der Breite des rechten Vorderflügels und der Hakenanzahl des rechten Hinterflügels. Wieder liegt der Schluß nahe: Wenn die verminderte Temperatur diese angegebenen (untersuchten) Organe veränderte, so werden davon sicherlich auch noch andere (nicht untersuchte) Organe betroffen.

Welchen Fingerzeig gibt uns diese mühevolle Gelehrtenarbeit? Halte stets während der Brutperiode deine Völker warm, daß ein Verkühlen der Bienenkinder nicht eintreten kann! Wie besorgt man das Warmhalten? Enge im Frühjahre die Völker ein, gib im zeitigen Lenze die Wachstucheinlage und erweitere gemäß der Erstarkung der Völker; öffne nie unnötigerweise während der noch kalten Jahreszeit die Beute und beachte auch die Fluglochöffnung hinsichtlich ihrer notwendigen Größe. — Gewarnt sei aber auch vor Treibhauskultur! (Also nie des Guten zu viel.)

Nun noch einige Zitate, deren Verfasser die Bauerneuerung befürworten:

1. „Das Brutnest muß man verjüngen." — „Der am Bauen verhinderte Bien wird krank." —

Gerstung: „Der Bien u. s. Zucht", S. 368 u. 370.

2. „Klein und kümmerlich sehen die Immlein aus, nicht mehr fähig einer vollen Leistung. Gering daher und immer geringer von Jahr zu Jahr ist der Ertrag an süßem Nektar (Volk auf sehr altem Bau.)" — „ . . . Erfahrungen haben mich zu der Erkenntnis gebracht, daß junger Bau in der Beute ebenso wichtig ist, wie eine junge Mutter."

H. Storch: „Der prakt. Imker", S. 108 u. 112.

3. „Unterdrücke niemals einen wichtigen Lebenstrieb (Bautrieb) im Bien gänzlich." — Gewalttätige Abschnürungen greifen ans Leben."

Jung-Klaus: „Volksbienenzucht", S. 239.

Imker, lernst du jetzt durch das Voranstehende die stille Gelehrenarbeit schätzen? Danke dafür, indem du den lieben Immen durch deine zweckmäßige Pflege das angedeihen läßt, was Forscher in mühseliger Kleinarbeit der Natur und ihren Geschöpfen ablauschten.

Merksatz:

Alte, langjährig im Brutgebrauch gestandene Waben und Verkühlung der Bienenbrut bedingen das Entstehen körperlich nicht vollwertiger Bienen; Imker, schütze dich vor diesen Schäden, indem du für Wabenerneuerung und Warmhaltung des Brutnestes sorgst!

Wie sollen die Rähmchen sein?

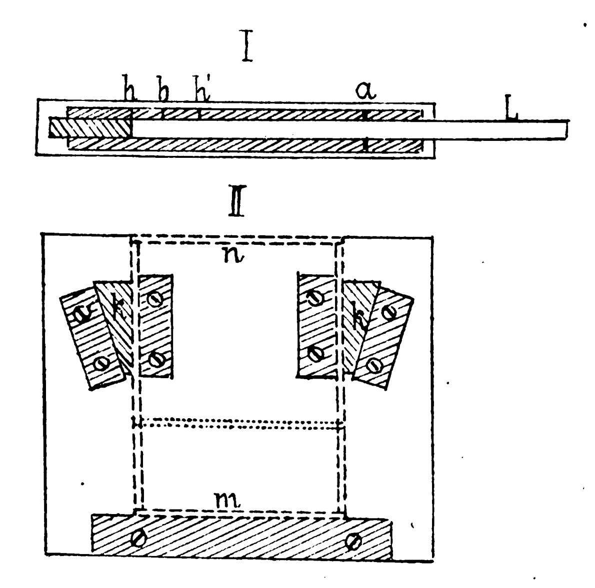
Vom koresp. Mitglied **Josef Mattauch**, Schulrat, Hirschberg.

Mit den Rähmchen kann man viel Aerger haben, wenn sie nicht g e n a u gearbeitet sind.

In der Regel sieht man die Imker die Rähmchen f r e i h ä n d i g anfertigen, d. h. die notwendigen Rähmchenstücke werden zugeschnitten und aneinander genagelt. Legt man mehrere solche Rähmchen übereinander, so schließen sie den Raum durchaus nicht ab. Sie liegen nicht dicht aufeinander, sondern bilden Lücken und ein wackeliges Gerüst. Genau so unregelmäßig hängen sie dann in der Beute und wenn sie mit Mittelwänden ausgefüllt sind, so sind diese auch nicht parallel, können es auch in diesen windschiefen Rähmchen nicht sein und sind für die B i e n e n n i c h t g e n e h m und für den I m k e r n i c h t b e q u e m. Man kann aber auch mit geringen Mitteln diese Rähmchen so genau zusammennageln, daß man sie einen Meter hoch aufeinander legen kann und sie schließen den Raum vollständig dicht ab und hängen dann auch in der Beute vollständig parallel nebeneinander. Sie werden dann von den Bienen viel gleichmäßiger und regelmäßiger ausgebaut, bieten beim Herausnehmen und Einhängen nicht den ewigen Aerger und erleichtern so dem Imker seine Arbeit. Für jene, welche ähnliche Erfahrungen gemacht haben, will ich mit Hilfe einer schematischen Zeichnung zeigen, wie man vollständig gleichmäßige Rähmchen erhält.

Um zunächst die erforderlichen Rähmchenstücke genau gleichmäßig zu sägen, habe ich auf einem Grundbrettchen (Fig. I) zwei Leisten parallel zu einander befestigt, welche einen Abstand von 25 mm haben (der Rähmchenbreite entsprechend), so daß sich die Rähmchenleiste L darin hin- und herschieben läßt. Bei a haben diese Leisten einen zur Rähmchenlänge senkrechten Sägeschnitt. Zwischen diesen beiden Leisten ist eine dritte (verkehrt schraffiert!) so zu befestigen, daß ihr Ende einmal bei h (ah = der Länge der seitlichen Rähmchenteile) dann bei b (ab = der Rähmchenbreite), eventuell, wenn man für den Honigraum eine geringere Höhe benötigt, bei h' (ah' = der Länge der seitlichen Rähmchenteile für den Honigraum) liegt. Das Befestigen dieser verschiebbaren Leiste kann beliebig, durch eine Klammer oder Schraube usw. geschehen. Schiebt man dann die Rähm-

chenleiste L in den Schlitz zwischen beide Leisten, bis sie — etwa bei h — anstößt, so kann man immer die verlangte Länge erhalten, wenn man die Leiste beim Sägeschnitt a durchsägt. Ich möchte gleich hier erwähnen, daß ich die Verlängerung der oberen Rähmchenleiste zum Zwecke des Aufhängens nicht für vorteilhaft halte, weil schon die Breite einer solchen Rähmchenauflage ein Schiefhängen zur Folge haben kann — wenn z. B. die Unterlage nicht eben ist —. Besser ist, zwei zugespitzte runde Eisenstifte an ihre Stelle seitlich einzuschlagen, auf denen die Rähmchen wie auf einer drehbaren Achse immer senkrecht hängen. Um nun die Rähmchen gleichmäßig zusammenzunageln, bilde ich mir eine Form folgendermaßen: Ich nehme ein altes Reißbrett und klebe ein Papier darauf. Auf dieses Papier zeichne ich genau die Größe des Rähmchens auf (Fig. II gestrichelt!). Dann schraube ich Brettchen, welche 25 mm (Rähmchenbreite!) dick sind, an jene Stellen und von der Form wie sie die Zeichnung zeigt (die schraffierten Teile) fast an das Reißbrett. Die zwei verkehrt schraffierten Teile k und k'



sind Keile von gleicher Dicke, die aber nicht festgeschraubt werden. Nun lege ich einen zugeschnittenen Unterteil m auf das untere Klötzchen, stelle darauf die beiden Seitenteile und befestige sie mittels der beiden Keile k und k'. Hierauf wird der obere Teil n des Rähmchens auf diese Seitenteile genagelt. Ist das geschehen, schlägt man durch einen leichten Schlag mit dem Hammer die Keile heraus, dreht das Rähmchen herum, befestigt wieder mittels der Keile und nagelt den Teil m an die Seitenteile. Achtet man immer darauf, daß alle Rähmchenteile während der Arbeit auf dem Reißbrett aufliegen, so erhält man untereinander ganz kongruente Rähmchen. Sind die Rähmchen für den Honigraum niedriger (in der Fig. II punktiert gezeichnet), so muß man, damit die Unterteile eine Auflage erhalten, ein Brettstück von entsprechender Breite unterschieben.

Da der Vorteil gleichmäßig gebauter Rähmchen auf der Hand liegt und jeder Imker sich mit Leichtigkeit eine solche Form selbst herstellen kann, so hoffe ich mit dieser Mitteilung einigen Nutzen zu stiften.

Von der Sehschärfe der Biene.

In den Veröffentlichungen der „Akademie der Wissenschaften der Vereinigten Staaten" für 1929 (bzw. in der amerikan. „Zeitschrift f. allgem. Physiologie") findet sich eine Arbeit von S. Hecht und E. Wolf aus der Untersuchungsanstalt für Biophysik der Columbia-Universität in New York. Aus dieser Arbeit sei für uns ausübende Bienenwirte folgendes angeführt:

Im Menschenauge ist bei schwacher Beleuchtung die Sehschärfe gering. Sie wächst mit zunehmender Beleuchtung erst rasch, darauf immer weniger, durch weitere Beleuchtungszunahme kann in der Auflösung eines Bildes nichts weiteres erreicht werden, endlich sieht sich das Menschenauge der Unfähigkeit gegenüber, noch stärkeren Lichtquellen überhaupt standzuhalten.

Bei der Biene ist, wie langwierige Versuche dartaten, der Verlauf ähnlich, doch ist die größte Sehschärfe bei der Biene kleiner als die geringste Sehschärfe beim Menschen. Sie beträgt weniger als ein Sechzigstel der Sehschärfe des Menschen.

Abwärts sieht die Biene weit besser als vorwärts, was im Bau ihres Auges begründet ist.

Diese in Amerika angestellten Versuche bestätigen experimentell-physiologisch das Ergebnis der anatomischen Studien, die Baumgärtner in unserer „Zeitschrift für vergleichende Physiologie" veröffentlicht hat.

Dr. Zaiß, Heiligkreuzsteinach b. Heidelberg.

Die Rätsel im Bienenvolke.

Ueber Aufforderung des Herrn W. Holick, es möchten ähnliche Beobachtungen bekanntgegeben werden, wie er sie in seinem Aufsatz in Nr. 10 des „D. Imker" beschrieb, gebe ich zu seinem 1. Punkte bekannt, daß ich auf meinen Bienenstande Gelegenheit hatte, zwei solche Fälle, wo Königinnen bei Reinigungsausflügen mit ausflogen zu beobachten. Beim erstenmal kam ich nach fast beendetem Reinigungsausflug dazu, wie ein Häuflein Bienen noch neben ihrem Stocke eine Königin bedeckten, das Volk war noch nicht zur Ruhe gekommen; ich half der Königin mit einer Feder zum Flugloch, wo sie dann mit sterzelnden Bienen einlief.

Im Jahre 1926 beim Reinigungsausflug bei Sonnenuntergang sah ich einen Nachschwarm noch sehr rege fliegen, die Bienen flogen so eigentümlich in die Höhe, da bemerkte ich an der beschienenen Hausgiebelspitze, daß sich dort Bienen tummelten und ein Teil von ihnen hatte sich angesetzt. Bei Nachschau fand ich nun ebenfalls eine Königin von Bienen bedeckt. Dieselbe hatte sich dort vielleicht nach müdem Fluge gesetzt und wurde von ihren Stockbienen entdeckt, welche nun tatsächlich, wie von oben zu sehen war, vom Stocke bis zur Hausgiebelspitze eine „Flugstraße" unterhielten, um ihre Mutter wieder heimzubringen. Es lag daher auf der Hand, daß die Königin dorthin gehört und brachte ich sie nun in einer Tüte mit Bienen dem Volke zurück.

Es kam auch bei mir schon öfter vor, daß gerade Nachschwärme auf unerklärliche Weise im Frühjahr weisellos wurden; bei Nachschau waren immer noch auslaufende Brut, angeblasene Weiselzellen, aber sonst waren keine Königin und keine Eier zu finden. Noch nie aber fand ich vor solchen Stöcken eine tote Königin, wo doch sonst verendete Königinnen gerade wie zum Zeichen immer nur vor das Flugloch geschafft werden. Ich muß daher Herrn Förster W. Holick beipflichten, daß junge Königinnen, speziell auch im Frühjahre, Ausflüge unternehmen und durch irgend welche Umstände ihren Stock nicht mehr treffen. (— Der Imker zufällig beim Bienenstand ein anderes Bild —) und daß solche Ausflüge mit der auftretenden Weisellosigkeit zusammenhängen können.

Imbheil!

Johann Ullmann, Landwirt, Neuhammer, S. Neudek (Erzgebirge).



Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. K.

Jung-Klausens Neujahrsgruß sei ein zartes Imkerliedchen:

Am Bienenstand.

Die junge Biene kehrt sich
Der Sonne entgegen zum Licht,
Honigbeladen neigt sie
Zur Erde ihr Angesicht. — —

„Warum dies?", frug ich die Muse,
Und sie gab Antwort sogleich:
„Die Biene tut bitten und danken,
drum segnet Gott sie so reich!" —

„Erst fleht sie Segen von oben,
Drum kehrt sie dem Himmel sich zu,
Dann neigt sie sich dankend zur Erde — —
So bete und danke auch du!"

(Jung-Klaus.)

„Nur starke Völker"!

Mahnt uns Gehrke im „Pos. Bw.", denn sie sind das Fundament der Bienenzucht; sie können sich erfolgreich gegen Räuberei verteidigen, überwinden leicht harte Winter und ungünstige Witterungsverhältnisse, sichern frühe Schwärme und reiche Honigernten und verbrauchen verhältnismäßig weniger Honig, als Knirpsvölker.

Recht so, recht so, aber wie kommt man zu solch starken Völkern? Gehrke fordert grundsätzlich:

1. Die gründliche Kenntnis des Bienenlebens und ein inniges Vertrautsein mit dem, was dem Triebleben der Biene frommt.
2. Dann einen klar und scharf durchdachten Betriebsplan, der die wichtigsten Betriebsarbeiten zeitlich regelt: also Einwinterungsbeginn, etwa den 10. August, gewissenhafte Durchführung sämtlicher Arbeiten, die die Durchwinterung sichern. Also, Muttergüte vorausgesetzt, Ordnung des Wintersitzes, planmäßige Herbstfütterung. Durch diese wird die Königin zu starkem Bruteinschlag gereizt und ein wertvoller Jungbienenstamm erzeugt, der noch im Oktober sich reinigen kann, und darum auch die Grundlage einer guten Frühjahrsentwicklung werden wird.

   Als Ueberwinterungsvorrat von Mitte September bis Mitte Mai fordert Gehrke 16 Pfund im breiten Honigkranz oben und darunter der Zuckergürtel.

   Wenn aber der Frühling kommt, gilt das Wort: „Nimm alle Kraft zusammen!" Gemeint sind die Trieb- und Brutkräfte, die dem Honig und der Wärme entstammen.

   Von den Honigvorräten wird von Zeit zu Zeit entdeckelt, und die Wärme im Volke wird gehütet, wie unser Augapfel. (?) „Mit ängstlicher Sorgfalt wird jede Fuge und Ritze verdichtet, um weder nach der Seite, noch nach oben von der unersetzlichen Wärme auch nur das Geringste entweichen zu lassen."

„Auch die Winterverpackung, und noch mehr die Frühjahrspackung muß sorgfältig gemacht werden."

Und was ist der langen Rede kurzer Sinn? frägt Gehrke:

„Die große Binsenwahrheit: Die oberste und vornehmste Triebkraft in der Bienenzucht ist der Bienenvater selbst! Er allein hat es in der Hand, sich durch starke Völker reiche Honigernten zu verdienen!"

Bei Gott, wenn die alte Dorothee noch leben möchte, die würde die Hände über den Kopf zusammenschlagen und sich fünfzigmal bekreuzen über die so großmächtige Bedeutung des Bienenvaters in der Zucht starker Völker; und was dabei von ihm alles verlangt wird? — Sie war nicht sehr begriffsstützig, mitunter sogar sehr helle in ihrer Art, aber wenn man von ihr verlangt hätte, sie solle „von Zeit zu Zeit im Brutneste Honig entdeckeln und gleichzeitig die Wärme zusammen halten," da hätte sie wohl gar verflucht schiefe Aeuglein gemacht. Oder wenn man ihr zugeflüstert hätte: Deine Völker brauchen von „Mitte September bis Mitte Mai nur 16 Pfund, d. h. 8 Kilo Vorrat"; ei! da hätte man leicht einen Rundtanz ihrerseits erleben können, wie ihn ein Dackel aufführt, dessen Schwanzrevier ein Rudel Damenhupferln beherbergt. — Unsere gute alte Dorothee hatte diesbezüglich gar gründliche Erfahrungen. Als sie noch Bienenzuchtlehrling war, hatte Jung-Klaus mit ihr sein liebes Gehader; von einer Herbstpflege und Wintervorbereitung wollte sie nichts wissen; ihre Stöcke mußten unverändert stehen bleiben, wie sie im Sommer standen — — — und siehe da, die Auswinterung gelang immer vortrefflich. Als sie aber das „Fundament" der Bienenzucht in ihr weises Haupt versenkt hatte, und nach einem festen Betriebsplan marschierte und schaffte, und nach getaner Arbeit der süßen Hoffnung auf eine frohe Auferstehung der Bienen, dem Lenze entgegenträumte — hui! da brach ein Winterle herein mit frostiger Pein und er brauste im Jänner, er sauste im Hornung und er knirschte im Lenzmond und zwickte im Aprilen und ließ die Eismänner noch mit Schneeflocken spielen. Nu aber, da hatte das „Fundament" und der „Betriebsplan" der alten Dorothee große Löcher bekommen: Die Völker kaput oder nur noch faustgroß und „die oberste und vornehmste Triebkraft in der Bienenzucht," die Bienenmutter hatte Quarkspitzen in der Hand, aber keine starken Völker am Stande und keine reiche Honigernte im Juni. —

Die starken Völker sind also nicht immer das Produkt der „vornehmsten und obersten Triebkraft" des Bienenvaters oder der Bienenmutter selbst, sondern Obermeister bleibt noch immer die Mutter Natur und ihre oft recht kitzliche Struktur und ihre noch kitzlichere Prozedur. —

Und der Bienenvater? Was ist der? Nicht die „vornehmste und oberste Triebkraft", sondern der brave und gewissenhafte „Kammerdiener" aller starken Völker, oder auch der „Arzt" der schwachen und „Totengräber" der verlorenen Stämme, denkt still für sich Jung-Klaus.

Allerlei Kleinigkeiten.

Ein Feinschmecker allerersten Ranges ist Freund Sklenar, denn sein „Bienenmütterchen" verrät uns lachend seine kullinarischen Allüren, wenn er zu den Weiselwiegen schleicht, um vom königlichen Futtersafte zu naschen. „Er habe schon seit Jahren die Gewohnheit, bei größeren Zuchtserien beim Auslöffeln der Zellen mit dem Umlarvelöffelchen immer ein Tröpfchen sich beizubiegen. Und welche Erkenntnis ist ihm hiebei geoffenbart worden? Hören wir ihn selbst plaudern: „Der Futterbrei ist wirklich „königlich" im Geschmack; nicht vielleicht süß wie Honig, weit entfernt davon. Kommst du das erstemal auf einen nährkräftigen Futterbrei, dann wirst du staunen, denn nie hättest du erwartet, daß solch ein winziges Tröpfchen solch starken Geschmack haben könnte.

Der ganze Mund wird davon voll, scharf, sauer, wenn aber im Munde zerteilt, mit einem feinen Nachgeschmack. Probier's!" Die zweite Erkenntnis doch bestand darin, daß nicht aller Futterbrei in den Weiselzellen von gleicher Beschaffenheit ist. In Nachschaffungszellen schmecke er fad und gehaltslos, in kräftigen Völkern aber überaus pikant. Wenn im Volke wenig Nährbienen sich befinden, oder wenn es wenig Futter hat, wie z. B. bei Drohnenbrütern, sei der Unterschied geradezu erstaunlich.

Was hier Sklenar praktisch erprobte, das hat Dr. Elser, Schweiz, mikrochemisch bestätigt, und in seinem Vortrage auf der Wanderversammlung in Graz klargelegt: „Daß nämlich der Futterbrei im gleichen Entwicklungsstadium der Made nicht bei allen Völkern und nicht zu gleicher Zeit gleich ist."

Ein goldenes Wort, so bezeichnet von Dr. Zaiß in der „Bad. B." mag auch „S." gelesen werden: „Einer der führenden Bienenwissenschaftler schrieb an Dr. Zaiß: „Ich habe nun auch ein Bienenhaus gekauft (für 15 Völker). Ich habe gemerkt, daß es nicht genügt, Anstaltsbienenzucht zu treiben, sondern daß man auf eigene Rechnung und Gefahr imkern muß, wenn man richtig hinein kommen will". Jung-Klaus lächelt und denkt, warum soll nicht auch in der Wissenschaft Ehrlichkeit zu finden sein? Die echte wird immer wahr sein, nur die Talmiweisheit mag flunkern, und das ist eben keine Wissenschaft, sondern nur viel Geschrei um nichts! — In derselben „Bad. B." und vom gleichen Berichterstatter findet Jung-Klaus ein weiteres Notizchen:

Jedes Heft der „Gleanungs" beginnt mit dem „Eckstein", den mit der Feder der alte A. J. Root bedient:

„Vergeßt zu keiner Zeit, daß die Förderung der Bienenzucht unser Ziel ist . . . . Leistet irgend eine unserer Anleitung nicht, was sie sollte, oder erweist sich etwas, was wir empfehlen, als überschätzt: Hier in diesen Blättern ist der Ort der Richtigstellung!" — Recht so: In der Schmiede muß man den Reifen biegen, dort wird er sich runden lassen, die Klemperewerkstätte verklempert eben nur Blech. (Jung-Klaus.)

Hört' Hört! In Polen werden eigene Lehrkurse über Bienenzucht für Eisenbahnbeamte abgehalten, und hiezu werden der Leitung der Bienenzüchter-Organisation spezielle Eisenbahnwagen zur Verfügung gestellt, ausgerüstet mit allen bienenzüchterischen Geräten und Werkzeugen, welche man zu solchen Kursen benötigt, mit denen die Bienenzucht-Instrukteure den ganzen Sommer hindurch von Ort zu Ort reisen und die sie in allen Gegenden des Landes gebrauchen. Die Meldung stammt aus dem „Jugoslav. Imk." und müßte tatsächlich recht freudig begrüßt werden, wenn es wirklich so wäre.

Warum ist das Brutnest eines weisellosen oder drohnenbrütigen Volkes immer so unordentlich?

Schuld tragen die Arbeitsbienen. Die Arbeiter sind entmutigt, die Brut wird nicht mehr, oder nur schlecht gepflegt, abgestorbene Bienen werden nicht mehr hinausgetragen - - alles darum, meint Dr. Zaiß, weil der Geist, der die Tausende der Einzelbienen zu einer Einheit zusammenschweißt, zerbrochen und die aus ihm erwachsende Lust, zu leben und zu arbeiten, erloschen ist.

Bienen, die einen Rausch sich antrinken. Der bekannte Büchner erzählt, daß man den Bienen die Lust zum Stehlen künstlich beibringen kann, wenn man ihnen nämlich mit Branntwein versetzten Honig zu fressen gibt. Die Bienen werden aufgeregt, trunksüchtig, hören zu arbeiten auf und macht sich der Hunger fühlbar, so verfallen sie, wie die Menschen, von einem Laster ins andere und lassen sich vom Rauben und Stehlen nicht mehr zurückhalten. Welcher Zwickitakki wird doch nur so etwas mit den Bienen versuchen wollen?

Auch einen Ochsen kann man zum Verwüsten des Gemüsegartens verführen, aber wer schließlich das größere Rindvieh bleibt, kann wohl schon ein Hosenschwänzler beurteilen: urteilt Jung-Klaus, vergnüglich schmunzelnd.

Am Fluglöcherl ruhe das beobachtende Auge des Imkers besonders im Winter recht oft, denn dort vernimmt er ja den Pulsschlag des Volkes. Wenn der Arzt einen Kranken besucht, so zieht er aus den schnellen oder langsamen, kräftigen oder matten Schlägen des Pulses Schlüsse auf die Widerstandskraft des Patienten. Freilich muß er auch das Weben und Leben des Bienenvolkes erst genau kennen, um richtige Diagnosen feststellen zu können. Ein überaus treffliches Horchgerät ist ein halbmeterlanger Gummischlauch, dessen Ende man ins Flugloch steckt, um am anderen Ende mit der Ohrmuschel auf die Stimmen der Immen zu lauschen. Probiert es nur erst einmal, ihr werdet staunen, wie wunderlieb unsere Bienen uns entweder ihr Behagen, oder ihr Weh zu melden wissen. Natürlich darf man dabei keinen Trampelbock spielen, sondern man muß recht behutsam sich benehmen und ebenso lauschen, sonst wird man selbst der nichtsnutzigste Bienenstörer.

Was man aber am Fluglöcherl alles erschauen, ergründen, behorchen und erriechen kann, das mag Jung-Klaus hier nicht wieder in die Länge und Breite ziehen, das liest sich schöner und, besonders an den langen Winterabenden, auch eindrucksvoller in „Jung-Klaus' Volksbienenzucht". Wer es nicht selbst sein eigen nennen kann, der mag es nur aus der Sektionsbibliothek sich ausborgen. Diese kleine Mühewaltung dürfte sich wohl reichlich verzinsen. Wer es sich aber, ohne seine Familie zu verkürzen, käuflich erwerben kann, mag es gerne tun, denn es wird sicherlich ein „Vade mecum" für's ganze Imkerleben sein. —

* *
*

Die herrliche Beglückerin aller Erdengeschöpfe, die goldene Sonne hat wieder kehrt gemacht, wir wandeln mit Ihr dem Lenze entgegen. — Möge er recht bald und ungestört von grimmigen Nachtrabschneierlingen und Frühlingsstürmen im Blumengefolge und Strahlengolde seinen Einzug halten. Möchte er wieder unsere Lieblinge gesund und stark vom langen Winterschlafe erwecken und sie und uns alle glücklich machen!

Ein zart Imkerliedchen hat den Neujahrs-Sammelkorb eröffnet, ein trutzig Lehrgedichtchen soll ihn schließen, uns zum Heile und zur trostreichen Hoffnung:

Aufwärts!

Aufwärts mußt du streben
Niemals zagen und beben,
Wenig fragen und sagen,
Mutvoll schaffen und tragen,
Hohes ersinnen, gewinnen,
Gerechtigkeit üben und lieben,
Sünde hassen und meiden,
Zufrieden sein, bescheiden,
Mit aller Kraft Gott dienen,
In der Arbeit gleichen den Bienen:
Sind dies die Ziele des Lebens,
Und willst du darnach stets handeln,
Dann lebst du es niemals vergebens,
Und ehrlich wird sein dein Wandeln.

Imbheil!

Jung-Klaus.

Vermischtes.

Solidago Shortii, die echte Königsgoldtraute als **letztes Bienenfutter** und **Bierstaude** des Gartens, blühend vom September bis zum Frostbeginn, empfiehlt in der „Rhein. Bztg." wärmstens Paula Kühlmann. Ueber „Die Goldrute (Solidago), eine wertvolle Trachtpflanze", hat bekanntlich Theod. Weippl-Zeiselmauer N.-Oest., als H. X. der Bibliothek d. Bienenwirtes (Vlg. Fr. Pfennigstorff, Berlin,) Einschlägiges veröffentlicht.

Gegen die Mäuseplage — „Zeliokörner"!

Schon einigemale wurde im „Deutschen Imker" von „Sokialkörnern" zur Vertilgung der Mäuse gesprochen. Tatsächlich handelte es sich aber nicht um „Körner", sondern um „Sokialkuchen", der aber von den J. G. Farbwerken A.-G., vorm. Fr. Bayer & Co., Leverkusen, nicht mehr erzeugt wird. Dagegen erzeugen diese gegen Haus- und Feldmäuse die „Zeliokörner", deren Wirkung gegen die genannten Nager eine wesentlich bessere ist. Es sind dies mit Thalium (ein sehr starkes Nervengift) durch und durch getränkte Weizenkörner, die von den Nagern gern genommen und deren tödlicher Wirkung sie nicht entgehen. Die Firma Alois Wesselh, Znaim 2, Postfach, hat für die Tschsl. R. die Generalvertretung für diesen Artikel; in Karlsbad sind diese in den Drogerien Max Scholz, Bahnhofstr. und T. J. Gleisinger, Kirchenplatz, zu haben. Die Körner sind in Packungen von 25 Gramm an zu haben, (Preis Kč 5.50), welches Quantum für Haus- und Bienenhaus vollständig genügt. H. Winter, Buchhalter, Tüppelsgrün.

Da ich Fallen zum Fange der Mäuse wegen Beunruhigung der Bienen nicht gerne anwende, interessierte mich die Mitteilung des Koll. Oberförster Tannich im Dezember-Heft des „D. J." sehr; doch konnte ich nirgend „Sokialkörner" auftreiben. Von den Farbwerken A.-G., vom. F. Bayer & Co., Leverkusen, erhielt ich unmittelbar die Antwort, daß die „Sokialkörner" nicht mehr erzeugt werden, weil sie sich nicht voll bewährt haben. Ich ließ mir daher die von dort empfohlenen „Zeliokörner" kommen und bin damit sehr zufrieden, da die Mäuse selbe gerne nehmen und meist, wenn nicht gleich an Ort und Stelle, so doch bald verenden. „Zeliokörner" sind mit einem Thaliumpräparat behandelte Weizenkörner und besorgt sie eine jede Drogerie oder Apotheke. Allerdings sind diese Körner nicht nur für Mäuse, sondern für ein jedes andere Tier und auch den Menschen giftig!!

Johann Skriwan, Oberförster, Geppersdorf (Schlesien).

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Aus der Zentralausschuß-Sitzung vom 12. November 1929, im deutsch. landw. Genossenschaftshause zu Prag-K.-Weinberge. Vorsitz: Präsident Dr. Langer, anwesend die Vizepräsidenten Haustein, Gaudeck, Glöckner und 18 Zentralausschußräte. Eingangs gedachte Vizepräsident Gaudeck in herzlichster Ansprache der vielen und hohen Verdienste, welche unser Präsident Dr. Langer während seiner 10jährigen Amtswalterschaft um unsere heimische Bienenzucht wie um die Bienenwissenschaft und um unseren L.-Zentralverein sich erworben hat und überreichte er dem Präsidenten die vom Zentralausschuß gewidmete besondere „Goldene Ehrenbiene"; Vizepräsident Haustein verlas die zur Dankeskundgebung der diesjährigen Generalversammlung zu Braunau gewidmete Ehrenurkunde,*) worauf Präsident Dr. Langer, tief gerührt, seinen wärmsten Dank aussprach. Sodann überreichte der Präsident dem Zentralkassier Franz Wüstl, das Diplom zur durch die diesjährige Generalversammlung verliehenen Ehrenmitgliedschaft unter warmer Anerkennung seiner so verdienstvollen Mitarbeit, worauf Zentralkassier Wüstl herzlichst dankte. — Mit Befriedigung zur Kenntnis genommen wurde der weitere Mitgliederzuwachs; doch wurde beschlossen, an den grundsätzlichen Beschlusse der diesjährigen Generalversammlung zu Braunau (S. S. 236 v. Jg.) festzuhalten, wonach nur bei Neubeitritt von wenigstens 15 dem Landes-Zentralvereine bisher nicht angehörig gewesenen Imkern Sektions-Neugründungen genehmigt werden; demgemäß wurde unter voller Anerkennung der dortigen dankenswerten Bemühungen im Interesse der imkerlichen Organisation die Neugründung von Sektionen in Altenbuch, Kreibitz, Hoch-

*) Die Ehrenurkunde wurde dankenswerter Weise von bw. Wanderlehrer J. Richter, Eger nach eigenen Motiven künstlerisch hergestellt.



libin abgelehnt, jener in Hammern=Eisenstraß zugestimmt. Die Errichtung einer Bezirksvereinigung für die 4 Sektionen des Gerichtsbezirkes Schatzlar wurde begrüßt. — Der Bericht der Zentral=Geschäftsleitung über die Herbstaktion „steuerfreier Zucker" (S. 342, Nr. 12 des „Deutsch. J.") wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. die alljährlich erst nach wiederholter Mahnnug zahlenden Sektionen erhalten den stfr. Zucker weiterhin nur gegen Vorauszahlung. — Der Finanzbericht über den voraussichtlichen Abschluß pro 1929 wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen; desgleichen der Bericht über die Uebersiedlung des Bienenw. Landesmuseums von Saaz nach Kaaden. — Unter Voraussetzung der Zustimmung zur Mitarbeit seitens der Sektion Aussig wurde die Uebernahme der bienenw. Abteilung der 8. deutschen land= u. forstw. Wanderausstellung (30. August bis 8. September 1930) als Landesausstellung beschlossen. — In Bezug auf die Entschädigungen bei Unterbewertung und bei Nichtvorhandensein des Inventars wurde neuerlich beschlossen, an den sattsam genug oft verlautbarten Bestimmungen der 3fach komb. Wohlfahrts=Einrichtung gegen Feuer=, Einbruchsdiebstahls= u. Haftpflichtschäden festzuhalten. — M. B. z. K. g. unter Ausdruck des Dankes an alle Mitwirkenden wurde der Bericht über den 1. Allgem. bienenw. Lehrgang zu Kaaden über die Allg. Bzcht.=Lehrkurse i. S. Teplitz und Landskron, Königinnenzucht=Lehrkurs in Bez. Vereinigung Friedland. — In Anerkennung zahlreicher Vorträge in der eigenen, Sektion bzw. auswärts wurde ein Ehrenhonorar zuerkannt dem bw. Wanderlehrer Hans Schleicher, Oberlehrer=Eger und dem appr. Bienenmeister Jos. Eppert, Bahnbediensteten i. R., Reichenberg. — Mit Mißvergnügen z. K. g. wurden die Schwierigkeiten, welche bei der behördlichen Genehmigung der Aenderung der L.=Z.=Vereins=Satzungen (25 Jahr.=Ehrenzeichen f. Mitglieder!!) entstehen. — Die Mikroskop=Einrichtungen der Untersuchungsstellen für Bienenkrankheiten in Reichenberg und Leitmeritz wurden durch den Zukauf von Nebenapparaten ergänzt. — Außerdem wurden noch zahlreiche andere Angelegenheiten in der 5stündigen Sitzung erledigt, insgesamt: 52.

Schriftenempfänger betr. Bei der letzten Stfr. Zuckeraktion haben sich leider wieder mehrere bedauerliche Mißstände ergeben. Hiebei hat sich herausgestellt, daß Zuschriften der Zentralleitung vom Schriftenempfänger dem Obmanne gar nicht zur Kenntnis gebracht wurden, anderseits, daß der seitens der Zentralleitung schließlich unmittelbar verständigte Obmann „geradezu aus den Wolken gefallen" war, manchmal sogar „beleidigt" sich fühlte wegen der Erinnerung an seine Pflicht, sich von der ordnungsmäßigen Gebarung zu überzeugen, usw. Infolgedessen hat der Zentralausschuß in seiner Sitzung vom 12. November 1929 beschlossen, den verehrl. Sektionen nahezulegen, daß als „Schriftenempfänger" tunlichst immer der Obmann bestellt werde. Hierin liegt keinerlei Mißtrauensbezeigung gegen das bisher bevollmächtigte Sektionsleitungsmitglied; der Obmann ist aber für die Sektion auch dem Gesetze gegenüber der in erster Linie Verantwortliche und hat daher auch das erste Recht des vollen und sofortigen Einblickes in den Geschäftsgang und die Gebahrung der Sektion.

Der Zentralausschuß.

Honigkontrolle betr. Wenn in einer Bezirks=(Gau=)Vereinigung der Einführung der Honigkontrolle mit Mehrheitsbeschluß grundsätzlich empfehlend zugestimmt wird, im Besonderen aber die Durchführung der Kontrolle seitens einzelner Sektionen dieser Bezirksvereinigung abgelehnt wird, so ist die Bezirks=(Gau=)Vereinigung berechtigt, durch Mehrheitsbeschluß eine eigene Kontrollkommission für jene Mitglieder der die Kontrolle ablehnenden Sektionen zu bestellen, welche trotzdem der Kontrolle sich unterziehen wollen. (Beschluß d. Zentralausschusses vom 12. November 1929 zu § 2 der Satzungen der Honigkontrolle.)

Mitglieder=Ausschluß aus dem Landes=Zentralvereine. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 12. November 1929 im Sinne der Bedingungen über die Verteilung des steuerfreien Zuckers und über besonderen Auftrag des Finanzministeriums nach erfolgter gefällsrechtlicher Amtshandlung wegen Mißbrauch beim Bezuge steuerfreien Zuckers, begangen durch Bezug einer größeren steuerfreien Menge als der tatsächlichen Bienenvölkerzahl entsprach,*) die bisherigen Mitglieder: 1. der Sektion Kaplitz Franz Koschant Landwirt in Pernlesdorf, und 2. Der Sektion Adersbach=Johnsdorf=Hottendorf Hugo Hlawatschke, Landwirt in Chliwitz, aus den Mitgliedslisten gestrichen; die beiden vorgenannten dürfen demgemäß weiterhin in keinem Bienenzuchtverein der Tschsl. Republik Aufnahme finden.

Bienenw. Prüfungskommission in Kaaden. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 17. November 1929 im Anschlusse an den Allg. bw. Lehrgang in Kaaden eine Kommission zur Abhaltung von Befähigungsprüfungen a) als Wanderlehrer, b) als Bienenmeister mit der Wirkungsdauer bis auf weiteres eingesetzt und zum Vorsitzenden den Zentralausschußrat

---

*) Lt. Meldung einer Sektion des westl. Böhmens sind 3 Mitglieder selbst ausgetreten, weil sie — ohne Gefällsübertretung — zu viel bezogenen Zucker nachversteuern mußten!!

Franz Flamm, als Prüfer die hw. Wanderlehrer Dr. Josef Rösch, Hermann Schupp und Zeno Bernauer bestellt. Gesuche um Zulassung zu Prüfungen sind bei dem Landes-Zentralverein in Prag-Kgl. Weinberge einzureichen. —r.

Neue Schadensfälle aus 1929, Feuerschäden. 40 (2530.) S. Teplitz: Infolge Brandes der benachbarten Fabrik verbrannten dem Milchhändler Jos. Schindler, Turn, 2 leere Gerstungbeuten, 1 Standgestell und vorbereitete Beutenteile. 41 (2531.) S. Ries-Landek: Durch Brand des benachbarten Anwesens verbrannte auch das Wohnhaus des Landwirts Franz Hacker, Ries, mit dem angebauten Bienenstande, nämlich das Bienenhaus, 4 leere Mobilbeuten, Werkzeuge und Geräte. 42 (2532.) S. Girsch: Durch einen Scheunenbrand wurde auch der Bienenstand des Meierhofpächters Alois Sedlak, Lechowa, ein Raub der Flammen: der offene Stand mit 3 bevölkerten Mobil- und 5 bevölkerten Stabilstöcken, 1 leerer Mobil-, 1 leerer Stabilstock, 3 Futtergeschirre. — Einbruchsdiebstähle 43 (2533.) S. Deutsch-Horschowitz: Dem Landwirt Josef Ullrich Nr. 7 wurde eine bevölkerte Mobilbeute gestohlen, sie blieb verschwunden. 44 (2534.) S. Königsberg a. E.: Dem Bergarbeiter Jos. Hößl, Katzengrün, wurde 1 dreiring. Prinz-Gerstungständer gestohlen, zertrümmert aufgefunden. Volk tot. 45 (2535.) S. Haschowa: Dem Landwirt Jos. Köttinger wurde 1 bevölkerter Stock ganz geplündert, 1 zweiter beschädigt. 46 (2536.) S. „Wottawatal": Dem Buchhalter Ludw. Mirwald, Schröbersdorf, wurden 2 Gerstungvölker vernichtet. 47 (2537.) S. Saubernitz: Dem Fabrikanten Wilh. Ehrecke wurde 1 Gerstungvolk ausgestohlen. 48 (2538.) S. Teltsch: Dem Hw. Dechant Wilh. Sirti, Koßlau, wurde 1 Gerstungvolk vernichtet. 49 (2539.) S. Stecken: Dem Schulleiter Rob. Hübner, Petrowitz, wurden 2 Mobilbeuten ausgestohlen. 50 (2540.) S. Schlackenwerth: Dem Hausbesitzer Felix Mayer wurde 1 Mobilvolk vernichtet, 2 solche wurden beschädigt.

Wenn die Gendarmerie-, bzw. Ortspolizei-Bestätigung trotz Urgenz nicht beigebracht wird, entfällt nun nach Jahresschluß jedweder Ersatz. In mehreren Fällen der Unterbewertung („Unterversicherung") erfolgte nur die „verhältnismäßige" Entschädigung.

Bienenw. Lehrkurse i. J. 1930. Um über die im heurigen Jahre abzuhaltenden Lehrkurse einen entsprechenden Ueberblick zu erhalten und sie in ein richtiges Maß zu den verfügbaren Mitteln zu bringen, werden die verehrl. Sektionen hiedurch gebeten, ihre bez. Wünsche und Anträge bis 31. Jänner l. J. bei der Zentralleitung in Prag-Kgl. Weinberge einzubringen.

Genaue Angaben in der Mitgliedsliste für 1930 werden neuerlich dringend erbeten! Eine zeitraubende und bei den heutigen Postspesen in ihrer Gesamtheit kostspielige gegenseitige Schreiberei ergibt sich leider wiederum bei den allermeisten neuen Mitgliederlisten daraus, daß 1. in der Liste plötzlich Namen erscheinen, welche bisher nicht vorgekommen sind, die aber auch in der Anmerkungsspalte nicht als neue Mitglieder bezeichnet werden und bezüglich welcher auch besondere „Anmeldungsanzeigen" nicht vorliegen; 2. daß andererseits dem Vorjahre gegenüber plötzlich Namen weggeblieben sind ohne jede Bemerkung oder sonstige besondere Mitteilung; 3. daß bei einzelnen Namen plötzlich Aenderungen erscheinen — abgesehen von solchen geringfügigeren in der Schreibweise oder in der Hausnummer — in bezug auf den Vornamen und den Wohnort; 4. daß die Bezieher der Gerstungs-Beilage „D. deutsche Bzcht. i. Th. u. Pr." sowie der Weippl'schen „Ill. Monatsblätter für Bzcht." nicht namhaft gemacht, die bisherigen aber auch nicht abgemeldet werden. In allen diesen Fällen muß die Zentralgeschäftsleitung von der betr. Sektionsleitung erst wieder die genauen Angaben erbitten, welche gegenseitige Schreiberei durch kurze Anmerkungen von vornherein erspart werden muß! Es wird dringend ersucht, ab 1930 neubeitretende oder austretende Mitglieder als solche ausdrücklich namentlich anzuführen.

Rückständige Zahlungen betr. Es sind zu Ende des Jahres 1929 eine beträchtliche Anzahl Sektionen mit meist allerdings nur geringfügigen Beträgen rückständig, welche bereits wiederholt einzeln eingemahnt worden sind unter Belastung der Postspesen. Da neuerliche Zahlungserinnerungen der unverhältnismäßigen Postspesen halber in keinem Verhältnisse zu den betreffenden Beträgen stehen, — oft sind es Mahnspesen aus der Zuckeraktion und Strafporti für ungenügend frankierte Briefe —, diene allseits zur gefl. Kenntnis, daß diese Rückstände auf das Jahr 1930 in Vorschreibung übertragen worden sind. Neuerliche gegenseitige Schreibereien, woher der betreffende Rückstand eigentlich stamme, sind überflüssig und können seitens der Zentrale in den meisten Fällen gar nicht beantwortet werden, vielmehr ergibt sich aus der richtigen Weiterführung des seitens der Zentralleitung seinerzeit eingesandten „Kontoauszuges" durch dessen eigene Ergänzung in „Vorschreibung" und „Abstattung" seitens der betr. Sektionsleitungen der jeweilige Stand selbst. Man beachte gefl. die aufklärende Anmerkung auf dem Kontoauszuge: „Wenn die Sektionsgeschäftsleitung die Vorschreibung entsprechend ergänzt durch Einsetzen der auf die neubeigetretenen Mitglieder, auf bezogene Drucksorten, Vereinsabzeichen u. dgl. entfallenden Beträge und in der Spalte „Abstattung" die jeweils erfolgten Zahlungen ein-

setzt, so ist die Sektionsleitung ständig genau unterrichtet, ob sie eine Schuld oder ein Guthaben bei der Zentrale hat." Es wird auf das nachdrücklichste aufmerksam gemacht, daß, insolange in einer Sektion Rückstände bei der Zentrale geführt werden, von dieser keinerlei Barzahlungen, weder in Subventionen, noch in Versicherungsentschädigungen geleistet werden, vielmehr solche auf dem Sektionskonto bis zum völligen Ausgleich zur Gutschrift gelangen.

Der **Mehrwert-Schutz** gegen Feuer- und Einbruchsdiebstahlsschäden tritt stets mit dem Tage des der Anmeldung folgenden Monats in Kraft.

Die verehrl. Sektionen und direkten Mitglieder werden **dringend aufgefordert, die Statistik** für 1929 gefl. allerehestens einzusenden; bei Unmöglichkeit der Einholung einzelner Daten sind die tunlichst genauen Schätzwerte einzusetzen. Die verehrl. Mitglieder werden dringend gebeten, keinerlei Schwierigkeiten zu machen, sondern alle Angaben über den Jahresertrag usw. an die zuständige Sektionsleitung zu erstatten. Die Befürchtungen mancher, daß die gemachten Angaben zu einer höheren Besteuerung des bienenzüchterischen Betriebes führen könnten, sind gänzlich hinfällig und können die verehrl. Mitglieder in dieser Hinsicht ganz unbesorgt sein, da die Einsichtnahme seitens der Steuerorgane ausgeschlossen ist. Im Gegenteil wird die möglichst vollständige, ordentliche Abgabe der statistischen Daten es ermöglichen, durch fachmännisches Gutachten und authentische Zahlen übertriebenen Einschätzungen der Steuerorgane wirksam entgegenzutreten! Wir bitten die verehrl. Mitglieder recht sehr, Vorstehendes zu berücksichtigen und den Sektionsleitungen, bzw. uns in der Abgabe der Statistik keine Schwierigkeiten zu machen! Eine möglichst vollständige Statistik in allen ihren Teilen ist ein wesentliches Kapitel des Tätigkeitsberichtes unseres Landes-Zentralvereines und erweist sie ziffermäßig die heute leider immer noch nicht hinreichend gewürdigt hohe Bedeutung unserer heimischen Bienenzucht in volkswirtschaftlicher Hinsicht. Da im heurigen Jahre die Generalversammlung unseres L.-Z.-V. viel früher als sonst stattfinden soll, muß auch der Tätigkeitsbericht umsoviel früher fertiggestellt werden können!!

Die Herren bw. **Wanderlehrer** werden dringend ersucht, ihre **Vortragsstatistik für 1929** gefl. ehestens einzusenden und hierbei anzuführen, wo und wie noch in anderer Hinsicht eine besondere Tätigkeit entfaltet wurde, z. B. in Kursen, bienenw. Unterricht der Schuljugend, an landw. Lehranstalten (Schülerzahl!) oder in landw. Vereinen; in dieser Hinsicht werden überhaupt alle Mitglieder gebeten, uns etwaige Mitteilungen zukommen zu lassen.

Die verehrl. Sektionsvorstände, besonders der neugegründeten Sektionen, werden aufmerksam gemacht, das **Standinventar für 1930** in Abschrift der Zentral-Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge einzusenden. Wegen der bez. Bestimmungen, Drucksorten usw. wolle die Instruktion Seite 25, „D. Imker", dieser Nummer beachtet werden. Nichteinsendung des Inventars schließt im Schadensfalle die Entschädigung aus.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß für 1930 **die Bienenstände nur jener Mitglieder für den Mehrwert über 1000 Kč in Schutz genommen werden, welche dies ausdrücklich verlangen**; alle anderen bisherigen Mehrversicherungen werden nur als Werte von 1000 Kč weitergeführt, auch wenn sie für 1929 im Mehrwertschutz standen; die bloße Einsendung der Gebühr ist keine Anmeldung, eine solche muß ausdrücklichst schriftlich erfolgen. Bei den bis 31. Dezember 1929 erfolgten Anmeldungen beträgt die Gebühr nur 5 Kč für je 500 Kč Mehrwert, ab 1. Jänner l. J. hingegen 6 Kč. Nur ausdrücklich unter Namensnennung des Mitgliedes sowie mit der genauen Wert- und Inventarsangabe erfolgte Mehrwert-Anmeldungen sind gültig; sie treten jeweils mit dem 1. Tage des der Anmeldung folgenden Monats in Kraft.

Es geht nicht an, bereits gemeldete Mehrwertanmeldungen nachträglich wegen „Irrtum" u. a. Gr. wieder rückgängig zu machen oder in der Summe herabzusetzen.

Mitgliederabmeldungen hatten satzungsgemäß bis Mitte Dezember vorigen Jahres zu erfolgen. Es ist daher im laufenden Monate diesbezüglich endgültig Ordnung zu schaffen. **Nichtzahler sind unbedingt auszuscheiden.** Bloße Rücksendung des Vereinsblattes ist keine Austrittserklärung, da uns die betr. Nummern von der Post meist gar nicht rückgestellt werden. Ausscheidende Mitglieder sind einzeln mit Namen anzuführen.

Die so **häufigen Mitgliedsübertritte von einer Sektion zu einer anderen** geben oftmals Veranlassung zu unliebsamen Auseinandersetzungen in bezug auf die Einbringlichmachung des betr. Jahresbeitrages. Es werden daher solche „Uebertrittsmeldungen" nur als Austrittsanzeige zur Kenntnis genommen und der Wiedereintritt des betr. Imkers wird nur dann in der neugewählten Sektion durchgeführt, bis von dieser selbst die Aufnahme gemeldet wird! In der Zwischenzeit gilt der betr. Imker nur dann als Mitglied, wenn er in der früheren Sektionsangehörigkeit seinen Jahresbeitrag bereits bezahlt hatte!

Bücher aus unserer L.-Z.-Vereins-Bibliothek werden unter keinen Umständen verkauft; sie sind der Ausleihfrist von 4 **Wochen entsprechend rechtzeitig ohne Aufforderung** uns rücksenden. Die Verwaltung.

Bw. Wanderlehrer Prof. **Hermann Schupp**-Kaaden ersucht uns, festzustellen, daß selbstverständlich nicht er (was aus der Unterschrift geschlossen wurde), sondern ein Kursteilnehmer den Bericht über den 1. Allg. Lehrgang für Bienenzucht Kaaden (Oktoberheft S. 293 f.) verfaßt hat; ferner, daß er nicht für einen „Weiselversandkasten", wie im Bericht über die Bienenzuchtausstellung Graz (Oktoberheft S. 292) gesagt wird, sondern für ein Zuchtvölkchen samt Königin seines Stammes „Kleo" die silberne Medaille der österr. Königinzüchtervereinigung erhielt.

Sektionsnachrichten.

Aussig. Die Versammlung am 17. November erfreute sich zahlreicher Beteiligung. Obmann, Oberlehrer Struppe, berichtete, daß im Jahre 1930 in Aussig die 8. Deutsche land- u. forstw. Wanderausstellung stattfinde, verbunden mit einer Imkereiausstellung. Nachdem in ähnlichen Fällen stets die Sektion des Ausstellungsortes die Durchführung der Imkerausstellung übernommen hat, so sei dies für Aussig, eine der größten Sektionen, eine Selbstverständlichkeit. Aussig wird sowohl hinsichtlich der Ausstellung selbst, als auch hinsichtlich Begrüßungsabend und Imkertag Mustergültiges zu bieten haben. Hierauf berichtete der Ausstellungsdirektor Palige eingehend über die geplante Ausstellung nach Zeit (30. August bis 8. September 1930), Ort, Art und Ausdehnung. Ob die Ausstellung lebender Bienen möglich sein werde, könne erst nach Lösung der Platzfrage entschieden werden. Den „freien Eintritt für die Aussteller" werde der Hauptausschuß sicher zur Zufriedenheit erledigen. Zur Leistung der notwendigen Vorarbeiten wird ein vorbereitender Ausschuß gewählt. Es wird beschlossen, aus Sektionsmitteln einen neuen Dampfwachsschmelzer anzukaufen, den Mitgl. Hiebsch, Kulmer Straße, in Verwahrung nehmen wird; die Benützung steht den Mitgliedern gegen 1 Kč Leihgebühr für den Tag zu. Mit Rücksicht auf diese Anschaffung soll der kommenden Hauptversammlung die Erhöhung des Beitrages für 1930 auf 25 Kč vorgeschlagen werden: die Anwesenden zahlen den erhöhten Beitrag sofort ein. Wanderlehrer Storch gab Anweisungen zur Gewinnung einwandfreien Wachses, was mit Rücksicht auf die Ausstellung von Wichtigkeit ist. Mitgl. Kilberth schlägt zur Sicherstellung der Ausstellung die Gründung eines Garantiefonds durch Sammlung vor; der Obmann bemerkt dazu, daß dies Sache der Hauptversammlung sei, andrerseits die Zentralleitung sicher für die entstehenden Auslagen aufkommen werde. — Es wird ferner einstimmig beschlossen, den Beschluß der Versammlung vom 29. September 1901 Schaffung einer „Honigverschleißstelle der Sektionen Aussig und Teplitz" — Antrag Oberlehrer Richter, Wicklitz, zu widerrufen, von welchem Beschluß Richter zu verständigen ist. Die Bestellungen auf Imkerkalender nimmt Kassier Skrbek, entgegen. Zum Schlusse sprach Mitgl. Kilberth seine Ueberraschung aus, daß im Novemberheft des „Imker" das Anmeldeblatt für die Statistik wieder so klein ist, wodurch Eintragungen so erschwert werden; unter Hinweis auf seinen Antrag in der letzten Hauptversammlung ist die Zentralleitung nochmals zu ersuchen, hiefür eine ganze Seite zur Verfügung zu stellen.*)
Rö.

† **Kosel.** Am 2. Dezember l. J. verschied im Brüxer allgem. Krankenhause unser verehrter Obmann, Pfarrer Josef Ottl, im 64. Lebensjahre. Dankbare Erinnerung sei ihm in alle Zukunft treu bewahrt!

Kriesdorf. Versammlung am 1. Dezember 1929. Eingewintert wurden 210 Bienenvölker, Honigertrag war ca. 800 Kg. Die Sektionsmitglieder beschlossen, eine Wabenpresse für Gerstungsmaß aus Vereinsmitteln anzuschaffen. Des weiteren erfolgte eine Bestellung von 10 Vereinskalendern, 250 Anmerkungsblättern und von Honiggläsern. In diesem Jahre war der Verkauf von Honig geringer als andere Jahre; der Ankauf billigeren, fremdländischen Honigs macht sich auch hier in unliebsamer Weise bemerkbar.

Lubenz. In der Herbstversammlung am 1. Dezember 1929 wurde beschlossen, daß jedes Mitglied bis Ende Dezember genaue Angaben über Versicherung, bzw. Mehrwert-Versicherung an den jeweiligen Geschäftsleiter Anton Lorenz-Lubenz einzubringen hat. (Formular aus dem Novemberheft des „Deutsch. Imker".) Die Versammlungen mögen besser besucht werden. Rückständige Jahresbeiträge sind bis längstens 15. Dezember l. J. beim Geschäftsleiter einzuzahlen!

Reichstadt. Vollversammlung am 1. Dezember 1929 unter Vorsitz des Obmannstellvertreters Florian Krause. Als bindend wurde der Honigpreis einstimmig mit 28 Kč per 1 Kg. im Kleinen festgesetzt. Die Zuckerabrechnung ergibt den Preis im Frühjahr mit 4.20 Kč, im Herbst mit 4.12 Kč; eine Ueberzahlung von 16.60 Kč wird der Sektionskasse

---

*) Dann wäre die Versendung als Postkarte nicht möglich! D. Schr.

überwiesen. Jahresrechnung: Einnahme 1046.87 Kč, Ausgabe 965.60 Kč, Kassastand 81.27 Kč; dem Geschäftsleiter wurde die Entlastung erteilt. Der Jahresbeitrag 1930 bleibt wie im Vorjahre (20 Kč). Neuwahlen: Florian Krause, Reichstadt, Obmann, Franz Friedrich, Landwirt-N.-Reichstadt, Obmannstellvertreter, Paul Kreibich-Deutsch-Kamnitz, Geschäftsleiter. „Freie Anträge": Der Obmann soll den Verkaufspreis des Honigs überwachen, Mitglieder, welche unter 28 Kč Einzelpreis verkaufen, werden aus der Sektion ausgeschlossen. Dem gewesenen Obmann Professor Ing. Wabra wird für seine Mühewaltung der beste Dank ausgesprochen.

† **Steinschönau.** Am 22. November verschied unser langjähriges Mitglied Heinrich Kühnel, 59 Jahre alt. Wir werden dem guten Bienenvater treues Gedenken bewahren! Friede seiner Asche! F. K. j.

Weln. 1929 war mittel; es wurden 150 Kg. Honig, 5½ Kg. Wachs erzeugt. Schwärme waren 9. Die Mitgliederzahl war 1929 16 und ist nun auf 12 gesunken. Die Auswinterung im Frühjahr war eine traurige: 15 Bienenvölker wurden tot vorgefunden durch Verhungern infolge der großen Kälte. Zucker wurde im Frühjahr 200 Kg. bezogen. Hievon wurden 45 Kg. Zucker versteuert; im Herbst wurden 400 Kg. verwendet. Vier Versammlungen fanden statt. Richtige Tracht ist nur aus Luzerne, Klee zur zweiten Blüte, Ende Juli, Anfang August. Honigpreis ist 20 Kč, für Wachs 30 Kč.

† **Brettgrund.** Die Sektion beklagt den Heimgang eines wackeren, vorbildlichen Imkers: Am 29. November 1929 erlöste der Tod ihren Ehrenobmann, appr. Bienenmeister Oberl. Engelbert Wenzel*) von geduldig ertragener, schwerer Erden- und Krankheitspein. Es war ihm nicht lange gegönnt, nach seiner lehrerdienstlichen Pensionierung i. J. 1924 sich mit vollster Hingabe den Immlein zu weihen und der Sektion als Leiter und Berater mustergültig vorzustehen. Ein Gang im August des Vorjahres zu einer Vortragsversammlung des Wanderlehrers Storch in Lampersdorf brachte ihm das Menetekel seines verborgenen Leidens: Magenkrebs; schon war es zu jeder ärztlichen Hilfe zu spät. Seine lieben Bienen hat er in den Krankheitspausen bis in den Herbst 1929 hinein noch immer gewartet und bis zuletzt blieb der Verewigte der geistig rege Bienenfreund. Die ersten Jahre entfaltete er als Schulleiter in Burkersdorf bei Trautenau, woselbst er gegen ungünstige Anstürme siegreich Stand hielt, so daß seine einstigen Imkerwidersacher heute selbst namhafte Bienenväter geworden sind. Seit seinem Einzug in das Sektionsgebiet i. J. 1908 leitete der Heimgegangene, zuerst als Obmannstellvertreter, dann als Obmann selbst die Sektionsgeschäfte in fördernder Hingabe durch mehr als 20 Jahre; erst im verflossenen Sommer ehrte ihn die Sektion durch Ernennung zum Ehrenobmann und der bienenw. Landes-Zentral-Verein verlieh ihm die „Goldene Ehrenbiene"; der Landesschulrat in Prag belobte ihn wegen verdienstlicher Tätigkeit als Bienenlehrer. — Er sollte sich alles dessen leider nur ganz kurz erfreuen; auf Erden hier waren ihm nach einem opferreichen und entsagungsvollem Leben (er hatte 7 Söhne und 3 Töchter zu bravsten Menschen in angesehenen Lebensstellungen erzogen) die Tage am Immenstande einige seiner Glückesstunden. Die Heimaterde sei dem allzufrüh Dahingegangenen leicht!

Eidlitz. Hauptversammlung am 17. Dezember 1929. Der Tätigkeitsbericht mußte das abgelaufene Jahr wieder als Mißjahr bezeichnen: der lange und ungewöhnlich kalte Winter und zahlreiche Fälle von Weisellosigkeit im Frühjahre hatten eine Verminderung der Völkerzahl von 130 im Herbste 1928 auf 99 im Frühjahre 1929 zur Folge. Im Sommer konnten 9 Schwärme aufgestellt werden, so daß die heurige Einwinterungszahl um mehr als ein Viertel hinter der vorjährigen zurückbleibt. Der Honigertrag war ebenfalls schlecht: die Völker kamen für unsere Gegend viel zu spät, erst zur Zeit zu vollen Entwickelung, als durch die große Dürre alle Nektarquellen versiegt waren. Die Hauptursache hiefür liegt in dem Mangel an bruttreibenden Pollen im zeitigen Frühjahr, hervorgerufen durch das Fällen zahlreicher wertvoller Pollenspender bei der Bachregulierung. Wiederholte Gesuche und Vorsprachen bei der Bezirksbehörde, um rasche Wiederbepflanzung herbeizuführen, hatten bisher keinen Erfolg. Die Mitgliederzahl fiel infolgedessen von 25 auf 21. Der Kassabericht war günstig, so daß der Mitgliedsbeitrag auf 20 K belassen werden konnte. Ueber die Bienenweide entfesselte sich eine lebhafte Aussprache, die zu dem Beschlusse führte, neuerdings an die Bezirksbehörde heranzutreten, um eine rasche Wiederbepflanzung der regulierten Ufer des Assigbaches zu erreichen, nötigenfalls durch den L.-Z.-V. beim Landeskulturrate um Förderung dieser für die hiesige Bienenzucht lebenswichtige Angelegenheit zu ersuchen. Der hiesigen deutschen Schule und dem Kulturverbande wurden je 25 K gewidmet.

Hertine. Am 8. v. Mts. war in Mrhals Gasthaus Hauptversammlung. U. a. wurden bei der Neuwahl die alten Funktionäre wiedergewählt.

Böhm.-Krumau. Am 8. v. Mts. war Hauptversammlung unter Vorsitz des Obmannes Wanderlehrer Emanuel Krötschmer, welcher den Antrag zur Bestellung eines Wachsschmelzapparates (Wachskanone) vorbrachte; er betonte, aber vor der Anschaffung desselben bei der Firma Franz Simmich in Jauernig die Anfrage zu stellen, ob dieselbe eine Nieder-

*) Auch wir beklagen sehr das Ableben des vieljährigen treuen Mitarbeiters! D. Schr.



lage bienenw. Geräte in B.-Krumau bei der Firma Rupert Böhm auf Kommission errichten wolle; erst nach Besichtigung und Begutachtung von Sachverständigen kann die Wachskanone angeschafft werden. Dem verstorbenen Mitgliede Professor Josef Gottwald wurde vom Obmanne ein warmer Nachruf gewidmet. Nach der Besprechung über die Erwerbsteuerpflicht des Bienenzüchters wird der Bericht über die Zuckergebarung, über die Einnahmen und Ausgaben zur Kenntnis genommen. Nach der Ausschußwahl sind die Vereinsbeiträge pro 1930 eingehoben worden. Neueingetreten 9, ausgetreten 3 Mitglieder, Stand dzt. 57.

Kaaden. Hauptversammlung vom 15. v. Mts. Die Amtswalter berichteten über die Durchführung der letzten Beschlüsse: 1. Ankauf einer neuen Rietsche-Presse und Verkauf der alten Presse, 2. Ankauf einer dritten Honigschleuder und Zuteilung für die Orte rechts der Eger, 3. Ausbesserung einer schadhaften Schleuder, 4. Verteilung der Phazelia- und Senfsamen und 5. Ueberweisung einer Spende von 5 Kč für den Anpflanzungsverein mit der Bitte, tunlichst honigende Gewächse zu verwenden. Beschlossen wurde: 1. die 25jährige Bestandsfeier im Jahre 1930 mit einer Honig- und Wachsschau zu verbinden, 2. allen Kaadener Aerzten die Honigwerbeschrift des Ing. Baßler und die des Dr. Zaiß zu übergeben und 3. dem Herausgeber der „Kaadener Zeitung" eine Honig-Weihnachtsgabe als Anerkennung für das stets bewiesene Entgegenkommen zu überreichen; in dieser Zeitung sollen Hinweise auf die Bedeutung des Honigs erscheinen! Der Vortrag des Wanderlehrers Prof. Schupp über seine Erfahrungen bei den steiermärkischen Wanderimkern war sehr anregend und die schönen Photographien ermöglichten richtige Vorstellungen. Auf Grund der Ausführungen des Obmannes Wanderlehrers Prof. Dr. Rösch betreffs des Museums wurden nochmals 200 Stück Werbeschriften bestellt.

Hermannseifen. Jahresschlußversammlung am 24. November 1929. Versammlungen waren im Laufe des Jahres 3. Bei jener am 30. Juni, zu der auch die angrenzenden Sektionen zahlreich erschienen waren, hielt Wanderlehrer Richard Altmann-Reichenberg einen volkstümlichen, trefflichen Vortrag über „Zweck und Ziele der Bienenzucht". Die Standschau bei einigen Imkern befriedigte ihn vollauf. Auch Hrn Mühlberger sei Dank für die Beistellung eines Rahmens für das Diplom von der Ausstellung in Hohenelbe 1928 ausgesprochen. Die Mitglieder wollen sich immer recht zahlreich an den Versammlungen beteiligen! Künftighin erhält ein jedes Mitglied nur so viel Zucker für seine Völker, als tatsächlich Völker angegeben sind.

Groß-Mergthal. Am 8. Dezember l. J. wurde in der Hauptversammlung eine neue Vereinsleitung gewählt, welche bestrebt ist, die Sektion zu neuem Leben zu bringen. Nach Durchführung der Tagesordnung wurden bienenw. Fragen besprochen.

Lauterwasser. Hauptversammlung am 15. Dezember 1929. Kassabericht, Aufnahme der Statistik und des Inventars. Für den Obmann Josef Tauchmann wurde einstimmig neugewählt Franz Zirm.

† „Am Fuße des Jeschken". Wir betrauern den Heimgang von Josef Habel, Landwirt aus Minkendorf und Stefan Beckert, Beamte aus Berzdorf. Wir wollen den so früh von uns Geschiedenen stets ein ehrendes Andenken bewahren! Leicht sei ihnen die Erde!

Marienbad. Hauptversammlung am 8. Dezember. Vorsitz: Obmann Berk. Das Andenken an den verstorbenen Lehrer Karl Friedl wurde durch tiefempfundene Worte geehrt. Jahres- und Kassabericht wurden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Vier neue Mitglieder traten bei, 3 gingen eine Mehrwertversicherung ein. Die Abrechnungen über die Zuckerverteilung im Mai und August wurden richtig befunden; aus einem Teile des Erträgnisses der Zuckeraktion schaffte die Vereinsleitung für alle praktisch tätigen Mitglieder „Sudetendeutsch. Imkerkalender" für 1930 an, deren Verteilung freudigste Ueberraschung hervorrief. Wanderlehrer Wimmer hielt einen Vortrag über den „Wert des Honigs", wies besonders auf die Broschüre von Dr. Zaiß hin und verteilte 130 Stück Flugblätter über den Wert des Honigs von Ing. F. Baßler und am nächsten Tage 70 Stück an die Mitglieder des Vereines d. staatl. Ruheständler in Marienbad. Hierauf folgte der Bericht über die Gauversammlung in Eger am 17. 11. 29 und der Beschluß zur Anschaffung von 30 Stück Broschüren v. Dr. Zaiß. Eine Anfrage des Hrn. Venus wird schriftlich beantwortet werden.

Adersbach, Johnsdorf, Hottendorf. Zur Wanderversammlung am 8. Dezember v. J. unter Vorsitz des Geschäftsleiters Prof. Schreiber waren sogar Imkerkollegen aus drei Stunden weit entfernten Orten erschienen; auch der beinahe 70 Jahre alte Imker Riegel-Ober-Drewitsch war gekommen. Da der frühere, sehr emsige Obmann Přibil nach Ober-Altstadt übersiedelte, wurde einstimmig Hermann Hentschel, ein großer und tüchtiger Imkerkollege, zum Obmann gewählt. Die Jahresrechnung wurde richtig befunden. Wanderlehrer Hettfleisch-Trautenau hielt ausführlichen Vortrag über die „Fehler bei der Einwinterung der Bienen", welcher sehr beifällig aufgenommen wurde. Der Referent wird auch bei der nächsten Versammlung im März in Starkstadt dieses Referat fortsetzen. Der Wanderlehrer sprach dem durch das Anerkennungsdiplom ausgezeichneten Geschäftsleiter Prof. Schreiber namens des L.-Zentralvereines den Dank für die langjährige Arbeit aus und begrüßte den neugewählten Obmann. Hugo Hlawatschke in Chiwitz wurde wegen mißbräuchlichem Zuckerbezuge aus der Sektion ausgeschlossen.

Mohren b. Arnau. In der Versammlung am 1. Jänner 1930 nach Schluß des geschäftlichen Teiles wurde Franz Kodim vom Obmann Florian Scharm die „goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde überreicht. Sämtliche Mitglieder beglückwünschten ihn, wofür der Gefeierte herzlichst dankte.

Zwickau. Hauptversammlung am 8. Dezember v. J. Mitgliederstand 37, neuaufgenommene Mitglieder 7. Ausgewintert wurden 307, eingewintert 360 Völker. Der Jahresbeitrag wurde mit 21 Kč festgesetzt. Die Rechnungsprüfer berichteten über den tadellosen Befund der Geschäftsgebarung. Geschäftsleiter Oberwachtmeister Schär erstattete kurzen Geschäftsbericht für das abgelaufene Vereinsjahr und hob den finanziellen Aufschwung der jungen Sektion, welche vor Jahresschluß mit nichts begann, besonders hervor. Die Herstellung der Kunstwaben erfolgt für die Sektionsmitglieder zum Regiekostenbetrage von 5 Kč pro Kg. Es wurde beschlossen 1 Honigschleuder, 1 Wachsschmelzer und 2 Bücher für die neu zu errichtende Bibliothek aus Vereinsmitteln anzuschaffen. Gleichzeitig wurde beschlossen, für einen bienenwissenschaftlichen Vortrag Wanderlehrer Bürgerschuldirektor Hübner in Leitmeritz anzusprechen. Schriftleiter Fachlehrer Bednař behandelte in anerkennenswerter, leichtfaßlicher Weise die Durchlenzung der Bienen vom Tage des Reinigungsausfluges. Der Obmann hob die sowohl vom Schriftführer als auch vom Geschäftsleiter zum Wohle der Sektion geleistete Arbeit hervor und bekundete samt allen Anwesenden, diesen Funktionären den ihnen gebührenden Dank. Im verflossenen Vereinsjahre wurden 9 Versammlungen abgehalten; davon wurden in 2 Versammlungen Vorträge von Wanderlehrern gehalten, während in den übrigen Versammlungen, die der Jahreszeit entsprechenden Arbeiten von unserem Schriftführer Fachlehrer Bednař behandelt wurden.*)

Tetschen-Bodenbach. Am 15. Dezember v. J. konnte trotz schlechten Wetters eine von 70 Mitgliedern und Gästen besuchte Versammlung abgehalten werden. Obmann LBV.-Dir. Gaudeck erinnerte in seinem Berichte an die Wichtigkeit der rechtzeitigen Abgabe der Statistiken, empfahl, Mehrversicherungen einzugehen und mahnt zur Vorsicht bei Haftpflichtversicherung mit Pferden. Bis jetzt ist unserer Sektion kein Schadensfalls bekannt geworden. Die Broschüre von Dr. Zaiß „Der Wert des Honigs" ist allen Aerzten im Sektionsgebiete zugesendet worden. Die bestellten 46 Imkerkalender wurden verteilt. Die Zuckeraktion ist klaglos durchgeführt und wurde der Sektionsleitung die Entlastung einstimmig erteilt. Wanderlehrer Erwin Kunert, B.-Leipa, hielt einen Vortrag „Grundlagen des Bienenjahres", mit seltener Begeisterung ward sein gediegener Vortrag von allen dankbar aufgenommen.

Dauba. Am 22. Dezember 1929, war gut besuchte Hauptversammlung. Die Veröffentlichung eines ausführlichen Berichtes, die im „Imker" raummangels nicht möglich ist, ist im „Daubaer Wochenblatt" und im „Nordböhm. Volksanzeiger" erfolgt.*)

Mies. Versammlung am 8. Dezember 1929. Geschäftsleiter Prof. A. Pittrof gab bezügl. der Statistik Aufklärung, insbesonders betont er, daß die Angabe der Honigernte wichtig sei, da aus Honigbedarf und ausgewiesener Honigernte das Einfuhrkontingent geregelt wird. Bedenken wegen Besteuerung sind unbegründet, da doch nur die Erntesumme ohne jede Namensnennung bekanntgegeben wird. Weiters ersucht der Geschäftsleiter, die Mitglieder möchten durch Aufzeichnung von Blütenentwicklung, Trachtbeginn, Trachtverlauf usw. mithelfen an der Aufstellung eines Blüten- und Trachtkalenders für das Sektionsgebiet; mehrere erklären sich bereit. Nach reger Wechselrede über praktische Erfahrungen im verflossenen Jahre wird beschlossen, im nächsten Jahre wieder eine größere Versammlung mit einem Wanderlehrer abzuhalten. Die Anregung eines Imkerballes wird dahin entschieden, im Sommer ein Kränzchen außerhalb Mies abzuhalten.

Ueberdörfel. Am 29. Dezember fand die Jahresversammlung statt unter Vorsitz des Obmannes Oberlehrer Ernst Fischer. Kassabericht des Zahlmeisters Alois Steffan wurde genehmigt. Bei der Neuwahl der Sektions-Funktionäre, wurden wieder alle bisherigen belassen. Als Jahresbeitrag wurden 20 Kč eingehoben, ein Mitglied trat neu bei.

† **Tetschen-Bodenbach.** Am 10. Dezember l. J. verschied ganz plötzlich unser treuer Imkerbruder Josef Lorenz aus Birkigt. Wir werden ihm stets ein treues Gedenken bewahren.

Fleißen. Am 8. und 15. Dezember v. J. fand die diesjährige Hauptversammlung statt. Der Geschäftsleiter verlaß die Eingänge und legte hierauf Rechnung: Einnahmen 8295.03 Kč, Ausgaben 8003.05 Kč, Kassastand 291.98 Kč. Dem Geschäftsleiter Schwarz wurde die Entlastung erteilt. Der Jahresbeitrag wurde mit 20 Kč für 1930 festgesetzt. Die Neuwahl die erforderlich wurde, nachdem Geschäftsleiter und Obmann ihr Amt niederlegten, hatte folgendes Ergebnis: Obmann Franz Gamnitzer, Obmannstellv. Wilhelm Geipel und Geschäftsführer Josef Fritsch. Die anderen Funktionäre hatten ihr Amt beibehalten. Weiters wird betont die Statistiken nunmehr postwendend einzubringen. Verschiedene „freie Anträge" kann sich jeder in der nächsten Monatsversammlung durchlesen.

---

*) Sehr dankenswert! D. Schr.

*) Sehrt gut! und nachahmenswert! D. Schr.



Friedland. Die Hauptversammlung am 15. v. M. Friedland, war leider nur schwach besucht. Nach dem Rechenschaftberichte des Obmannes W.-L. Soffner, zählt die Sektion 42 Mitglieder, hievon 41 Bienenzüchter sind. Die Einnahmen betrugen 1907, die Ausgaben 1015 Kč; Ueberschuß 892 Kč. Rege Aussprache fand über die Einführung der Honigkontrolle statt; es wurde zugegeben, daß die Kontrolle manche Vorteile bietet, ihre Durchführung stößt aber mit Rücksicht auf die großen Entfernungen der auswärtigen Imker auf große Schwierigkeiten; auch genießen wir das uneingeschränkte Vertrauen des kaufenden Publikums. Deshalb wurde obiger Antrag fast einstimmig abgelehnt.

Auscha. In der Versammlung am 15. v. M. sprach Oberl. Vieredl-Neuland in von sonnigem Humor durchleuchteter Rede über die Frage „Mobil oder stabil". Aus dem reichen Schatze seiner Erfahrung schöpfend, wog er die Vor- und Nachteile beider Betriebe gegeneinander ab und widmete besonders der Bauernerneuerung beiden die gebührende Aufmerksamkeit. Obmann B.-Direktor Proft erinnerte im zweiten Vortrage an die zuerst von unserem verewigten Altmeister Gerstung aufgestellte Lehre von der Anordnung der Volksglieder des Biens, die allein eine befriedigende Erklärung der verschiedenen Arbeitsleistungen der Biene während ihres Lebens bot; diese vielumstrittene Lehre scheint durch die neuesten Forschungen des Dr. Rösch im Institut für Bienenkunde in Dahlem ihre Bestätigung zu finden. Der diesbezügliche Artikel „Das Schicksal der Biene", Nr. 43, erregte deshalb allgemeine Aufmerksamkeit. — Die Versammlung gedachte auch des 50. Geburtstages unseres Böhmerwäldler Poeten Hans Watzlik: Nach einer Einleitung über den Dichter und sein Werk wurde dem Dichter zu Ehren der Abschnitt „St. Gunther als Bienenvater" aus dem Büchlein „St. Gunther in der Wildnis" vorgelesen. Das schöne Büchlein (Verlag München, Kösel & Pustet) sei allen Imkervätern als Geschenk für ihre heranwachsenden Kinder (11. bis 14. Lebensjahr) bestens empfohlen. Wie gewöhnlich, fand auch anregende Aussprache über imkerliche Fragen statt.

Reichenberger S. „Immenrunde". Fleißige Leute der „Immenrunde" sind seit Wochen schon darum bemüht, in allen Quellen der Heiterkeit das beste zu suchen, um nicht bloß den Angehörigen sondern auch den lieben Freunden aus da und dort lange in Erinnerung bleibende fröhliche Stunden am Sanmstag, den 1. März 1930 ab 8 Uhr im Imkerheime gegenüber der Kranichschule schaffen zu können. Alle, die uns an diesem Abende erreichen können, sind herzlichst eingeladen!

Pernharz. Hauptversammlung am 8. Dezember 1929. Mitgliederstand: 28. Geschäftsleiter Junker gedachte ehrend der verstorbenen Mitglieder Wenzl Deni-Woschana u. Wenzl Remitschka-Krzellowitz. Tätigkeitsbericht und Kassabericht wurden genehmigt. Der gewesene Ausschuß wurde durch Zuruf wiedergewählt. Beschlossen wurde die Anschaffung einer neuen Wabenpresse und eines Wachsschmelzapparates. Für den Deutschen Kulturverband wurde, wie alljährlich, eine Sammlung eingeleitet. In der Sektion eingewintert: mob. 139, stab. 51 Völker. Sechs neue Mitglieder treten bei. (Wacker! D. Schr.)

Königsberg a. d. E. Hauptversammlung am 15. Dez. v. J. Mitgliedsbeitrag 20 Kronen. Vereinsleitung wird einstimmig die alte wiedergewählt: Obmann Johann Sappert, Katzengrün, Obmannstellvertreter Karl Grumbach, Königsberg, Geschäftsleiter Friedrich Anders, Katzengrün. Imkerkalender wurden 20 bestellt. Zuckerabrechnung wurde für richtig befunden; Ueberschuß Kč 110.90 bei Kč 4.20 Verkaufspreis. 4 neue Mitglieder aufgenommen, Stand 41. Der Schülerlade der Fachschule werden Kč 25.— als Spende zugewiesen, da dieselbe das Einrahmen der belob. Anerkennung von der Ausstellung Leitmeritz durch Fachlehrer Grumbach umsonst machte. Als Vertrauensmann für Königsberg wird Mitgl. Kaiser bestimmt. Wachstreberreste werden gesammelt und übernimmt für Katzengrün, Mariakulm Josef Heinl-Katzengrün, für Leibitsch, Königsberg Grünes-Königsberg. Der Reinertrag fällt der Sektionskassa zu. Abgehalten wurde noch eine Versammlung in Königsberg am 9. Mai v. J. und die Hauptversammlung am 20. Jänner 1929 in Katzengrün. Außerdem nahmen an der Wanderversammlung des Prof. Dr. Rösch in Nebanitz am 30. Mai 9 Mitglieder, an der Wanderversammlung in Wildstein (O.-L. Storch) 2 Mitglieder teil. Als Delegierte für die Gauversammlung wurden wieder Holzer und Willi Heinl bestimmt. Ausgewintert 155 Stöcke, eingewintert 202 Völker. Honigertrag 704 kg, Wachs 13 kg.

† Dauba. Am 9. Juni 1929 starb in Horka Nr. 12 Landwirt in Ruhe Josef Tietz im 86. Lebensjahre. In ihm ist einer unserer ältesten praktischen Imker, der sich stets eifrigst betätigt hat, aus unseren Reihen geschieden. Zwei Schwärme, die auf seinem Bienenstande am Tage seiner Beerdigung fielen, wollten ihm offenbar das letzte Geleite geben. Die große Beteiligung am Begräbnisse gab Zeugnis von der ehrenden Wertschätzung dieses edlen Bienen- und Familienvaters. Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Leitmeritz. In der Versammlung am 8. Dezember 1929 in Leitmeritz führte den Vorsitz Obmannstellvertreter Wenzel Nunhart. Beschlossen wurde der Ankauf eines Wachsschmelzers, der Broschüre „Kampf gegen den Auslandshonig" von J. Kreutzer, Ankauf und Verteilung an die Sektionsmitglieder von Krokuszwiebeln und honigenden Pflanzen; die Fest-

setzung des Honigpreises — 1 kg ohne Glas Minimalpreis 25 Kč, der Wert des Honigs ist in der Presse wiederholt zu erörtern; anläßlich der Weihnachtsfeiertage werden Rezepte über Honigbäckereien in der „Leitmeritzer Ztg." und in der „Landheimat" veröffentlicht, um den Honigkonsum zu fördern. Vertrauensmänner werden in jenen Orten gewählt, in welchen mehrere Sektionsmitglieder ihren Wohnsitz haben.

Radonitz. Am 8. Dezember v. J. war Hauptversammlung unter Leitung des Obmannes Dr. **F. Endisch. Kassabericht wurde zur genehmigenden Kenntnis genommen. Sektions-Inventar wurde zur Kenntnis gebracht:** außer einer Wabenpresse hat die Sektion 4 tadellose Honigschleudern. Außer der Hauptversammlung fanden noch 2 Versammlungen statt. Dem Mitgl. Franz Helm wurde das Anerkennungsdiplom des Landes-Zentralvereines **überreicht und er gleichzeitig zum Ehrenmitglied ernannt. Die Jahresbeiträge wurden von** 29 Mitgliedern einkassiert und das Statistikverzeichnis eingesammelt. Ueber Antrag Prof. Martin Hennig wurde der langjährige pflichttreue Geschäftsleiter Alois Schaffer zum Ehrenmitglied*) ernannt. Die Neuwahlen ergaben: Dr. Franz Endisch, Obmann, Lehrer **Edwin Liska, Obmannstellvertreter, Alois Schaffer, Geschäftsleiter. Eine Wanderversammlung** wurde beschlossen.

Elbogen. In der Monatsversammlung vom 15. Oktober 1929 feierte die hiesige Sektion im engen Kreise der Mitglieder den Gegenktag ihrer **25jährigen Gründung.** Mitbegründer und langjähriger Obmann, bienenw. Wanderlehrer Vinzenz Hahn, Oberlehrer i. R., gab verschiedene wissenswerte Einzelheiten aus der Gründungszeit bekannt und **anschließend einen Rückblick über die Vereinstätigkeit. Obzwar in hiesiger Gegend infolge** schlechter Trachtverhältnisse die Honigquellen nur spärlich fließen und sich die hiesigen Imker meist mit einem recht kargen Ertrag der Bienenzucht zufriedenstellen müssen, kann die Tätigkeit der Sektion als eine überaus rührige bezeichnet werden. Bei den regelmäßig am dritten Dienstag eines jeden Monats stattfindenden Zusammenkünften der Mitglieder, werden die verschiedensten bienenw. Fragen, insbesondere auch die im „Deutschen Imker" erscheinenden interessanten Artikel besprochen und seitens des Obmanns Hahn Anleitungen über die jeweils zeitgemäßen Arbeiten am Bienenstande gegeben sowie aus dem reichen Schatze seiner theoretischen Kenntnisse und praktischen Erfahrungen Ausknüfte und Ratschläge **zum Nutzen der Imker und zur Förderung der Bienenzucht erteilt.*) Der langjährige Obmann** Hahn wurde in Anbetracht seiner vielen Verdienste zum Ehrenobmann ernannt. In der Versammlung am 17. Dezember 1929 wurde ihm das geschmackvoll ausgeführte, mit dem Wahrzeichen der Stadt Elbogen — der alten Burg — gezierte Ehrendiplom durch Obmannstellvertreter Direktor Frank überreicht, wobei die Verdienste des Ehrenobmannes nochmals eingehend gewürdigt wurden. — **Aus Anlaß der 25jährigen Bestandesfeier** hat die Sektion dem Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond 50 Kč gewidmet.

† Schönbach. Am 30. November v. J. wurde unser langjähriges Mitglied Georg Heller, Oberschönbach, zu Grabe getragen. Nach langem, schwerem Leiden hat ihn der unerbittliche Tod im Alter von 42 Jahren von uns genommen. Mit viel Liebe diente er unserer Sache, weshalb er sich allgemeiner Wertschätzung erfreute. Wir werden dem so zeitig von uns Geschiedenen ein dauerndes Andenken bewahren!

Unsere dreifachkombinierte Wohlfahrts-Einrichtung gegen Feuer-, Einbruchdiebstahls- und Haftpflichtschäden,

wird auch für 1930 wie bisher weitergeführt, u. zw. sind:

Allgemeine Bestimmungen:

1. unverändert die Gebühren zu der bisherigen 3fachkombinierten Wohlfahrtseinrichtung bei den Mitgliedern in der gleichen Weise wie bisher einzuheben, so daß die Grundgebühr im Mitgliedsbeitrage inbegriffen ist;

2. durch ein weiteres Jahr die Entschädigungen der Schadensfälle durch Feuer und Einbruchsdiebstahl aus diesem Fond — u. zw. den gesetzlichen Bestimmungen gemäß; — als eine freiwillige, also auch nicht einklagbare, fallweise, unverbindliche Unterstützung ohne Rechtsanspruch aus Landes-Zentralvereins-Mitteln erfolgen zu lassen;

3. die demgemäß erfolgenden Entschädigungs-Auszahlungen in, wie aus den weiter unten folgenden Bestimmungen ersichtlich, gleichem Ausmaße wie im Jahre 1929 unverbindlich fortzusetzen.

4. Die Haftpflichtversicherung ist in der bisherigen Weise fortzuführen, es beträgt die Haftung der Versicherungsanstalt bei Sach- und Tierschäden für den einzelnen Fall K 20.000.—; dieser gegen die früheren Jahre wesentlich verbesserte Schutz unserer Mitglieder wird gewiß allseits mit Befriedigung begrüßt werden.

---

*) Herzlichen Glückwunsch unserem treuen Mitarbeiter! D. Zrltg.

*) Zu allseitiger Nachahmung! D. Schr.



Die seit 1926 erhöhten Entschädigungssätze bei Feuer- und Einbruchsdiebstahl verbleiben demnach. Wenn, wie erhofft wird, die Schadensfälle sich unter den letztjährigen Zahlen halten, dürfte nach Jahresfrist eine Erhöhung der Entschädigungssätze möglich werden, so daß unsere Auszahlungen die Friedenswerte erreichen. Es liegt daher im ur eigenen Interesse unserer Mitglieder selbst gleich gewissenhaft und rechtlich, wie bisher sich zu verhalten und den im übrigen unverändert gebliebenen Vorbedingungen genauestens zu entsprechen, deren volle Einhaltung um so mehr gefordert wird, als wir ja nunmehr ganz ausschließlich für uns selbst, für die weitere Verbesserung unserer Wohlfahrtseinrichtung und Stärkung unserer Mittel hiezu arbeiten. Im gleichen Sinne erbitten wir auch die unentwegte Mitarbeit unserer verehrl. Sektionsleitungen wie bisher.

Prämiensatz.

Der einfache Prämiensatz ist in dem Jahresbeitrage von 19 K (ermäßigt für Sektionsmitglieder usw.), bzw. 21 K (für direkte Mitglieder) bereits eingeschlossen, welche Zahlung jedes Mitglied zu leisten hat, einerlei ob es Bienenzüchter ist oder nicht.

Jene Mitglieder, welche ihre Stände außerhalb der Sudetenländer haben, können an unserer Wohlfahrtseinrichtung nicht teilnehmen.

Als Höchst-Entschädigung für Feuer- und Einbruchs-Diebstahlsschäden ist die Summe von 1000 K für den einzelnen Fall bestimmt. Jene verehrl. Mitglieder, deren Bienenstände größeren Wert besitzen, können diesen anmelden, sie müssen aber eine Mehrwertgebühr leisten, wenn sie eine höhere Entschädigungssumme erhalten wollen. Die Berechnung darf jedoch nur den Sätzen des gültigen Entschädigungstarifes entsprechend erfolgen, keinesfalls darf sie höher sein. (Z. B. 1 Mobilbeute, besetzt, darf nur zu K 180.— angenommen werden, also nicht etwa zu K 300.—, 1 leere Mobilbeute nur zu K 75.— und nicht zu K 120.— usw.) Die Nachtragsgebühr beträgt für je weitere K 500.— Inventarswert K 6.— (bei bis 31. Dezember v. J. erfolgter Meldung nur K 5.—) für die Feuer- und Einbruchs-Diebstahls-Entschädigung zusammen und ist durch die Sektionsleitung erst nach erhaltener Vorschreibung abzuführen. Mehrwertversicherungen aus dem Vorjahre müssen ausdrücklich neuerlich angemeldet werden.

Berechnungsbeispiel: Für einen Inventarwert bis einschließlich 1000 K sind demnach einschließlich des Jahresbeitrages zusammen 21 K zu zahlen, bis einschließlich 1500 K 27 K (bei Meldung bis 31. Dezember vorigen Jahres nur 26 K); 2000 K: 33 K (31 K); 2500 K: 39 K (36 K); 3000 K: 45 K (41 K); 3500 K: 51 K (46 K). Vorstehendes Berechnungsbeispiel bezieht sich nur auf die „direkten" Mitglieder; Sektionsmitglieder zahlen um je 2 K weniger, weil ja der Mitgliederbeitrag um ebensoviel niedriger ist.

Geht jemand nicht in der Höhe des vollen Wertbetrages die Mehrwertanmeldung ein, so hat er nur auf die verhältnismäßige Entschädigung Anspruch. Diese bei allen Versicherungsanstalten bestehende allgemeine Bestimmung sagt, daß bei „Unterversicherung, also bei nicht voller Versicherung des Gesamtwertes, ein Teil des Besitzes unversichert" ist und daher der Versicherungsnehmer im Schadensfalle, einerlei welcher Größe, immer nur mit jenem Prozentsatze verhältnismäßig entschädigt wird, welcher sich aus dem Vergleiche der Höhe seines Besitzwertes mit jener Schadenssumme unter Berücksichtigung der Höhe des durch die „Unterversicherung" auf sich selbst genommenen Risikos des Besitzers ergibt.*)

Wenn also z. B. jemand einen Bienenstand besitzt, welcher nach den Richtlinien unseres L.-Z.-Vereines 2000 K wert ist, und es wurde kein Mehrwertschutz eingegangen, so ist dieser Bienenstand nur mit 1000 K unserer Wohlfahrtseinrichtung für Feuer- und Einbruchsdiebstahlsschäden unterworfen, also mit der Hälfte des Gesamtwertes, d. i. 1000 K. Im Schadensfalle hat demnach der Besitzer Anspruch auf Vergütung nur der Hälfte des jeweils festgestellten Schadens; dies wäre bei völligem Abbrennen des Standes 1000 K; wäre aber nur ein Teilschaden entstanden, z. B. von 800 K, so würde an Entschädigung gleicher Weise nur die Hälfte des festgestellten Schadens, laut obigen demnach nur 400 K, nicht aber 800 K, zur Auszahlung gelangen. Es kommt dies also dem gleich, daß der Besitzer seinen Standwert freiwillig auf nur die Hälfte unseres Entschädigungstarifes festgesetzt hat. Bei einem richtigen Gesamtwerte des Standes von 1000 K erfolgt im Schadensfalle die Zuerkennung jeweils im vollen Ausmaße des Entschädigungstarifes. Nur derjenige, welcher den vollen, nach den festgesetzten Richtlinien richtig berechneten Wert anmeldet, also bei Bienenständen von über 1000 K Wert den Mehrwertschutz eingeht, erhält im Schadensfalle die volle tarifmäßige Entschädigung. War also z. B. der vorgenannte Stand von 2000 K ordnungsmäßig im Mehrwertschutz gestanden, so erfolgt im Falle seines vollständigen Abbrennens die Entschädigung mit 2000 K; bei einem Teilschaden von 800 K würden volle 800 K ausgezahlt, da der Standbesitzer durch ordnungsmäßigen Mehrwertschutz jedwedes Risiko von sich auf die Wohlfahrtseinrichtung unseres L.-Z.-Vereines abgewälzt hat.

*) Jeder Vertreter einer Versicherungsanstalt wird dies über Anfrage noch genauer verdeutlichen.



Zur Entschädigung gelangt der jeweilige Zeitwert und wurde, um Streitigkeiten zu vermeiden, ein

Durchschnitts-Höchstentschädigungssatz

für die Brand- und Einbruchsschäden aufgestellt, u. zw. 1 Mobilbeute, leer 75 K, 1 Mobilbeute, bevölkert 180 K, 1 Strohkorb, leer 30 K, 1 Strohkorb, bevölkert 135 K, 1 Bienenvolk 90 K.

Während der Ueberwinterungszeit vom 16. September bis 14. Mai im besetzten Stocke vorhandene außerordentliche Mengen Honig werden nicht entschädigt. Es beträgt während dieser Zeit die Höchst-Entschädigung pro Stock, wenn durch die Beschädigung das Volk zugrunde geht, den Wert des Volkes: 90 K, wenn aber nur teilweise Beschädigung stattfand und das Volk intakt blieb, bis zu 60 K bei Mobil-, bis zu 45 K bei Stabilstöcken als Ersatz für Innengut an Honig und Waben.

Während der Trachtzeit von Mitte Mai bis Mitte September bei gefüllten Honigräumen beträgt die Höchstentschädigung per Stock für Innengut an Honig und Waben bei Mobilstöcken 90 K, bei Strohkörben mit Aufsätzen 75 K, wurde auch das Volk mit vernichtet, so erhöht sich die Entschädigung bis 120, bzw. 112 K.

Bienengeräte u. ä. werden nach dem Preisverzeichnisse eines Handelsbienenstandes, Wabenvorräte, Mehrbeuten, Pavillons usw. werden nach dem tatsächlichen Zeitwert entschädigt.

Maßgebend ist in erster Linie das nach dem tatsächlichen Zeitwerte aufgenommene Standinventar. (Siehe unten.) In diesem dürfen die Inventarwerte nur entsprechend den obigen Entschädigungssätzen eingesetzt werden; höhere Werte anzumelden ist zwecklos.

Bei Unstimmigkeiten und Widerspruch des Mitgliedes in der Entschädigungsbemessung entscheidet der Zentralausschuß und ist gegen seinen Beschluß in jedem Falle keinerlei Rechtsmittel zulässig.

Ein rechtlicher Anspruch auf eine Entschädigung besteht nicht; diese wird vielmehr nur freiwillig aus den hiefür verfügbaren Mitteln des L.-Z.-Vereines gewährt.

Die Haftpflichtversicherung

umfaßt alle durch den Betrieb der Bienenzucht dritten Personen gegenüber erwachsenen Schäden. Von der Versicherung ausgeschlossen sind Schadenersatzansprüche von Personen, welche zum Familienstande der versicherten Mitglieder gehören. Z. B. wenn von den Bienen eines versicherten Mitgliedes die Kinder oder die Frau oder die Eltern des letzteren verletzt werden oder wenn das Eigentum dieser Personen durch die Bienen des versicherten Familienmitgliedes beschädigt wird, so würde die Anstalt nicht einzutreten haben. Dienstboten, welche nicht verwandt mit den versicherten Mitgliedern sind, fallen nicht unter diese Beschränkung der Versicherung; wenn also solche Dienstboten Schadenersatzansprüche an ein versichertes Mitglied erheben, so hat die Versicherungsanstalt einzutreten. Dagegen sind dem Bienenbesitzer zur Verwendung anvertraute Objekte von der Haftpflichtversicherung ausgeschlossen. Die Höchstentschädigung pro Fall beträgt 50.000 K, wenn eine Person, 200.000 K, wenn mehrere betroffen werden, bei Tier- und Sachschäden bis 20.000 K.

Es wird nun den verehrl. Sektionsleitungen und direkten Mitgliedern neuerlich folgende

Instruktion

in Erinnerung gebracht, deren Nichtbeachtung den Verlust des Entschädigungsrechtes nach sich ziehen würde, weshalb die unbedingte genaueste Einhaltung im ureigensten Interesse des Mitgliedes geboten ist.

1. Geschützt sind nur jene Sektions- und direkten Mitglieder, welche ihren Zahlungsverpflichtungen fristgemäß nachgekommen sind.

2. Jedes Sektionsmitglied hat längstens im Laufe des Dezembers bei der Sektionsleitung, jedes direkte Mitglied bei der Zentralleitung ein Verzeichnis eines zu schützenden Bienenstandes nach dem Muster A zu übergeben; aus den einzelnen Verzeichnissen hat die Sektionsleitung ein Inventarverzeichnis nach dem Muster B anzulegen und jährlich eine Abschrift an die Zentrale einzusenden. Neu beitretende Mitglieder gelangen sofort in den Genuß unserer Wohlfahrtseinrichtung, melden ihr Standinventar bei der Sektionsleitung, welche aber erst im nächsten Jahres-Inventar der Zentrale Mitteilung davon macht. Neuanschaffungen bis zum Höchstgesamtwerte des Standes von 1000 K während des Jahres werden ebenfalls erst in der Inventar-Abschrift des nächsten Jahres der Zentrale mitgeteilt, sie sind jeweils bei der Sektionsleitung sofort zwecks Eintragung in das Sektions-Inventar anzumelden, widrigenfalls bei Schadeneintritt diese Neuanschaffungen in die Entschädigungssumme nicht einbezogen werden. Von größeren Anschaffungen während des Jahres ist die Anzeige auch an die Zentrale notwendig. Diese Anzeige ist um so notwendiger, wenn ein Mehrwertschutz angestrebt wird.

3. In Schadensfällen hat der Geschädigte sofort (binnen 24 Stunden), die Sektionsleitung zu verständigen. Diese hat die genaue Darstellung des Falles (Stockform,

Schaden in Kilogramm, Geldwert usw., möglichst ausführlich geschildert), mit Sektionssiegel versehen und laut § 7 der Sektionsstatuten gezeichnet, der Zentrale binnen 2 Tagen einzusenden. Die Angaben der Versicherten müssen von der Ortspolizeibehörde (Gemeindeamt) unbedingt bestätigt sein; bei Brand- und Diebstahlsschäden ist die Anzeige auch der Gendarmerie zu erstatten; bei Brandschäden ist überdies, wie allgemein üblich, das gerichtliche Schuldlosigkeitszeugnis beizubringen. Direkte Mitglieder haben die Schadensfälle in gleicher Weise unmittelbar bei der Zentrale anzuzeigen. Ersatzansprüche mit Vorbehalt werden nicht zur Kenntnis genommen, es ist vielmehr in kürzester Frist der tatsächliche Schaden zu berechnen. Die Sektionsleitung ist zur persönlichen Schadensaufnahme nicht verpflichtet.

4. Die Zentralleitung hat das Recht, durch Vertreter und durch Sachverständige einen Ortsaugenschein vorzunehmen, in das Sektionsinventar Einsicht zu nehmen und alle Einzelnheiten zu erheben, hiebei zwecks Sicherstellung des Nachweises alle erforderlichen Belege zu verlangen.

5. Eine anderweitige Versicherung desselben Objektes, bei einer anderen Versicherungsanstalt oder bei dem Unterstützungsfonds eines anderen Vereines schließt Entschädigung durch unsere Wohlfahrtseinrichtung aus.

6. Die Entschädigungssumme übersendet die Zentrale der Sektionskasse, welche die Auszahlung abzüglich ihr aufgelaufener Postspesen an den Geschädigten gegen eine einfache Bestätigung besorgt, die der Zentrale einzusenden ist. Ist die Sektion mit Einzahlungen im Rückstande, so wird der Entschädigungsbetrag in erster Linie hiemit verrechnet und nur der sich ergebende Rest wird der Sektionskasse bar überwiesen, unbeschadet dessen, daß diese die zuerkannte Entschädigung im vollen Ausmaße an den Geschädigten zur Auszahlung zu bringen verpflichtet ist.

7. Geschützt sind nur jene Gegenstände, welche sich in den Bienenhäusern oder auf den Ständen befinden, sowie die in anderen Gebäuden (Orten) unter Verschluß ordnungsmäßig aufbewahrten. Im Bienenhause oder in leeren Stöcken aufbewahrte Honigvorräte sind nicht geschützt. Während des Winters haben auch Geräte im Bienenhause nicht aufbewahrt zu werden.

8. Die Entschädigung erstreckt sich nicht auf mutwillige oder böswillige Schäden. (In letzteren Fällen muß der Geschädigte die gerichtliche Anzeige erstatten und sich zivilrechtlich an den Schädiger halten.)

9. Bei Haftpflichtschadensfällen ist stets sofort eine einfache ärztliche, bzw. tierärztliche Bestätigung vorzulegen, welche auch die Dauer einer eventuellen Erwerbsunfähigkeit, die Heilkosten usw. anzuführen hat. Der an Gegenständen verursachte Schaden ist rechnungsmäßig zu belegen.

A.

Inventar-Anmeldung für das Jahr 1930.

	Gegenstand	Zahl	Wert in K	Anmerkung
1.	Bienenhaus	1	300	Volle
2.	Besetzte Gerstungsbeuten	10	1800	Mehrwert-
3.	Leere Gerstungsbeuten	3	225	versicherung
4.	Schleudermaschine	1	250	wird
5.	Sonstige kleine Geräte . . . . . usf.	5	30	gewünscht

Ort. Unterschrift.

Hiefür wird keine Drucksorte ausgegeben, da ein einfaches Blatt ohne Liniierung genügt; auch kann hiezu die auf der Umschlagseite, Nr. 11 vorigen Jahrganges (November-Heft), eingedruckte Korrespondenzkarte verwendet werden; von dieser sind Sonder-Abdrücke durch unsere Zentral-Geschäftsleitung kostenlos erhältlich.

Die Drucksorte B ist käuflich per Bogen (für 8 Mitglieder 6 Jahre reichend) portofrei zugesandt um 1 K bei der Zentral-Geschäftsleitung in Prag.

Dieses Formular B kann auch für die laut Punkt 2 jährlich an die Zentrale einzusendende Abschrift verwendet werden, indem einfach in die Spalte „Jahr" die Mitgliedernamen verzeichnet werden; ein Bogen reicht dann für 48 Mitglieder.

Eine Prämien-, bzw. Beitragserhöhung der Mitglieder findet weiterhin nicht statt, doch müssen die bisherigen allgemeinen Versicherungsbestimmungen genauestens erfüllt werden, der Jahresbeitrag muß fristgemäß entrichtet sein, widrigenfalls man der Entschädigung verlustig geht.

B. Sektions-Inventar.

Name des Mitgliedes; Stand und Wohnort

beigetreten am . . . .

Jahr	Anzahl und Wert	Bienenhaus	Offener Stand	Bienenstöcke				Schleuder	Wachspresse	Strohpresse	Wabenpresse	Werkzeuge und Geräte	Futtergeschirre	Vorräte	Mitgliedsbeitrag		Anmerkung
				besetzt		leer											
				mob.	stab.	mob	stab.							leere Waben	K	h	
1930	Anz.	1	1	10	2	4	1	1	1	2	1	5	12	100	4./1.		Mehrwert-versicherung
	K	300	40	18 0	270	300	30	250	40	50	80	13	12	250	19		
1931	Anz.																
	K																
usw.																	

Prag, im Jänner 1930.

Vom Ausschusse des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Rosengasse Nr. 1.

Amtsstunden von 9—12, Telefon Nr. 1648, Postscheckamt Brünn—Konto Nr. 121.265.

Bundes-Obmann: Dir. Julius Basinek, Pohrlitz, Mähren.

Bundesnachrichten.

Neue Zweigvereine. Behördlich genehmigt wurden die Satzungen der Zweigvereine Poppitz und Deutsch-Liebau; letzterer trat zum Deutschmähr. Imkerbunde vom D. bw. L.-Z.-V. für Böhmen über. Die Bundesleitung spricht dem D. bw. L.-Z.-V. f. Böhmen für dessen Entgegenkommen sowie für die langjährige Förderung dieser seiner ehemaligen Sektion den besten Dank aus.

Honig- und Wachsproben sind zwecks Untersuchung an die staatl. Untersuchungsanstalt in **Prag** nicht unmittelbar, sondern nur durch die Bundesleitung einzusenden (mindest. 100 g), da sich sonst die Kosten der Untersuchung (63, bzw. 49 Kč) auf das Dreifache erhöhen.

Allen Zweigvereinen und Mitgliedern beste Wünsche und recht viel Arbeitsfreude für 1930! Die Bundesleitung.

Zweigvereinsnachrichten.

Senftleben. 1. Dez. — 1. Berichte. 2. Neubeitritte: 5. 3. Beschlüsse: Ankauf a) eines leistungsfähigen Wachsschmelzers, Festsetzung der Leihgebühr, b) „Der praktische Imker" v. Storch f. d. Bücherei und 5 St. privat; c) Festlegung der Versammlungen i. J. 1930 u. d. Vortragsordnung. 4. Bericht: Gautagung in Fulnek. 5. Inventaraufnahme Karpstein.

„Teßtal." Wiesenberg, 8. Dez. — Anwes.: 34 Mitgl. 1. Jahresbericht. Vermögen: 1861 Kč (Geschäftsleiter Plaschka, Dank). 2. Neuaufnahmen: 8 Mitgl. 3. Anschaffungen: Dampfwachsschmelzer für Reitendorf. 4. Kostenlose Verteilung der Bundesabzeichen. 5. Vortrag d. W.-L. Dir. H. Langer: „Durch- und Auswinterung, neueste Forschungsergebnisse über den Honig." (Beifall, Wechselrede.) Plaschka.

Zwittau. Jahreshauptversammlung 1929, 8. Dezember. Vorsitz Obm. Prof. Till. Anwesend 42 Mitglieder (50%). 1. Tätigkeitsbericht: 7 Ausschußsitzungen, 5 Vollversammlungen; 4 Vorträge geh. v. W.-L. Prof. Till; Standschau in Glaselsdorf; Einführung einer Honig-Garantiemarke für Echtheit; Honigreklame durch 5 Aufsätze in Ortsnachrichten; Beobachtungsstation; Absatz von 1000 Krokussen; Anschaffung von 5 bw. Werken. Beifall über den Tätigkeitsbericht. 2. Kassa- und Inventarbericht: Antrag der Revisoren: Dank, Entlastung. 3. Neuwahlen: Obm. Prof. Till, Stellv. Ober-Postm. i. R. Kube und Dir. Thomas, Geschäftsführer Obl. Merkl, Sachwart Heinisch. 4. Mitgliedsbeitrag für 1930: 25 Kč, 5. Arbeitsprogramm für 1930: Fachm. Kurs über Wachsgewinnung und -verwertung und Ankauf der besten Apparate; Trachtverbesserung aus Vereinsmitteln, Fortsetzung in der Rasseveredlung. 6. Absatz von 20 St. Imkerkalendern. Merkl.

Pohrlitz, 8. Dez., Hauptversf.: 1. Jahresbericht: 53 Mitgl., 5 Vers. (2 Standschauen), 3 Vorträge (Obm. Basinek), Unternehmungen z. Hebung d. Bzcht. — 2. Bericht des Geschäftsf. Urbanek: Barvermögen Kč 3137.73 (Zuwachs Kč 568.—), Entlastung, Dank. — 3. Anschaffungen f. d. Bücherei: „Jung-Klaus" v. Tobisch, „Der Bien u. s. Zucht" v. Gerstung, „Am Bienenstand" v. Ludwig. — 4. Beschlüsse: 4. Mai 1930 Vereinsfahrt in die staatl. Forschungsanstalt f. Bzcht. in Gr.-Seelowitz auf Vereinskosten. — 5. Nachruf für die verstorbenen Mitglieder Gloß (Lodenitz) und Kraus (Frainspitz). Urbanek.

Joslowitz, 8. Dez. In der Hauptversammlung wurde der langjährige, sehr verdienstvolle Obmann H. Joh. Schaden zum ersten Ehrenmitgliede und Ehrenobmann des über 30 Jahre bestehenden Vereins ernannt. Möge uns seine tatkräftige Mitarbeit noch lange erhalten bleiben.*) Die Vereinsleitung.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Spenden-Ausweis:

Für Zwecke der Erwerbung geeigneter Räume für das Apistische Vereins-Museum und die Landesvereins-Bücherei durch Anschluß an das Gymnasial-Museum in Troppau haben gespendet: a) Die Zweigvereine Brosdorf 20 Kč, Mladetzko 150 Kč, Neu-Titschein 205 Kč, Römerstadt weitere 400 Kč, zusammen 500 Kč, Würbenthal 100 Kč. b) Die Vereinsmitglieder: Franz Janosch, Köberwitz, 12 Kč, Johann Marx, Schles.-Hartau, 25 Kč, Hochw. Kajetan Morbitzer, Neudörfel, 15 Kč, Rudolf Mücke, Drahtwarenfabrik in Katharein, 20 Kč, Heinrich Kosak, Troppau, 5 Kč, Gutsbesitzer Wenzelides, Geppersdorf, 50 Kč.

Allen Spendern wird von der Vereinsleitung und seitens der Repräsentanz des Gymnasial-Museums bestens gedankt.

Der Obmann: Stolberg. Der Schriftführer: Prof. Piffl.

Amtliche Richtlinien für die Imker anläßlich der Besteuerung der Bienenwirtschaft.

(Mitgeteilt von Hubert Onderka, Wockendorf.)

Jeder Imker mache stichhältige Aufzeichnungen über die Einnahmen und Ausgaben in seiner Bienenwirtschaft! Auf Grund derselben nehme er das Reineinkommen aus seiner Bienenwirtschaft in das Einkommensteuer-Bekenntnis auf!

Von dem verkauften sowie von dem im eigenen Haushalte verbrauchten und auch von dem verschenkten Honig ist Umsatzsteuer zu entrichten! Macht der Erlös für verkauften Honig auf einmal mehr als 500 Kč aus, muß die 1% Umsatzsteuer sogleich an das zuständige Steueramt bezahlt werden. Im anderen Falle wird die 1% Umsatzsteuer längstens 14 Tage nach Jahresschluß vom gesamten Honigerlös entrichtet.

Als Einkommen aus der Bienenzucht kommen in Betracht: 1. Der Wert des verkauften, selbst verbrauchten und des verschenkten Honigs. (Der Durchschnittsertrag war hierorts i. J. 1929 von einem überwinterten Bienenvolke 4 bis 8 kg. Bienenschwärme liefern im ersten Sommer in der Regel keinen Ertrag.) 2. Der Erlös für verkaufte Bienenschwärme und Königinnen. 3. Der Erlös für verkauftes Wachs. (Letzteres wird in der Regel nicht verkauft, sondern zu künstlichen Mittelwänden verarbeitet. Der Verkaufspreis für Wachs beträgt 25 bis 30 Kč für 1 kg.)

Als Ausgaben sind zu buchen: 1. Der Einkaufspreis für gekaufte Völker, Königinnen und Schwärme. 2. Die Auslagen für Bienenwohnungen, Bienengeräte, samt deren Instandhaltung, der Aufwand für Kunstwaben (Mittelwände). 3. Eine 6% Verzinsung des Betriebskapitales und eine 8—10% Abschreibung des Inventarwertes. 4. Die Entlohnung von Hilfskräften, auch von Familienangehörigen. Die Arbeitsleistungen des Imkers sind jedoch keine Abzugspost. 5. Die Ausgaben für Mitgliedsbeiträge, Mehrwertversicherung, Haftpflicht, Bienenzeitungen und Lehrbücher der Bienenzucht zur Fortbildung, ferner die Kosten für Gläser, Gefäße, angekauften Zucker, Desinfektionsmittel, Verpackungsmittel, Reklame, Berufsverein und alle anderen Verwaltungsauslagen.

Bleibt von der Summe aller Einnahmen nach Abzug aller Ausgaben etwas übrig, so stellt dieser Rest das Rein-Einkommen aus der Bienenwirtschaft dar.

Ist der Imker Land- oder Forstwirt, d. h. betreibt er soviel Land- oder Forstwirtschaft, daß er mit seiner Familie ganz oder doch teilweise davon leben kann, so braucht er kein Erwerbsteuer-Einbekenntnis zu verfassen. Die Imkerei ist eben ein Zweig der Landwirtschaft.

*) Dies ist auch der Wunsch der B.-L.!

Alle Nicht-Landwirte und alle Nicht-Forstwirte, welche aus der Bienenzucht ein Rein-Einkommen von mehr als 2000 Kč ausweisen, müssen mit dem Einkommensteuer-Bekenntnis ein Erwerbsteuer-Bekenntnis verfassen und überreichen.

Ist der Imker einkommensteuerpflichtig, hat er also mehr als 7000 Kč Jahreseinkommen, so wird ihm ¼% des Rein-Einkommens aus der Bienenzucht (z. B. ¼% von 2000 Kč, das sind 5 Kč) als Erwerbsteuer samt allen Zuschlägen zur Zahlung vorgeschrieben.

Ist der Imker nichteinkommensteuerpflichtig und beträgt sein Rein-Einkommen aus der Bienenzucht mehr als 2000 Kč, aber nicht mehr als 4000 Kč, so wird ihm wohl eine Erwerbsteuer vorgeschrieben. Diese braucht nicht bezahlt zu werden, jedoch müssen die auf diesen Steuerbetrag entfallenden Zuschläge entrichtet werden. Bei mehr als 4000 bis 7000 Kč Bienen-Reineinkommen ist die achtelprozentige Steuer samt Zuschlägen zu zahlen.

(Vergleiche den Artikel im „Deutschen Imker" Nr. 9/29 über Erwerbsteuerpflicht des Bienenzüchters! Anm. d. Schriftl.)

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Schleuderhonig in Postdosen per Nachnahme, auch in größerer Menge, da noch 200 Kg. vorrätig, gibt ab Alfred Platz, Neuwallisdorf, P. Čista bei Rakonitz. — Feinsten Schleuderhonig, dunkel, hocharomatisch, rein, liefert in 5-Kg.-Postdosen, sowie in größeren Mengen preiswert Friedrich Kadasch in Kaplitz, Süd-Böhmen. — Bienenwirtschaft Straka in Eisenberg a. d. M. (Mähren) hat ein größeres Quantum feinsten Schleuderhonig und Wachs abzugeben. Preis nach Uebereinkommen. — Josef Gruber, Bürgerschuldirektor i. R. in Bischofteinitz, St. Anna 5, verkauft nach der Auswinterung 15 besetzte Stöcke, Wiener Vereinsmaß, teilweise Gerstungsartig eingerichtet. Auswählen und Abholen vom Standort Bedingung. — Feinsten Gebirgsschleuderhonig, dunkel, hocharomatisch, rein, liefert in 5-Kg.-Postdosen, sowie in größeren Mengen mit Nachnahme Franz Zenzinger, Oskau 134 (Mähren). — Feinsten Böhmerwaldschleuderhonig, hocharomatisch, liefert in 5-Kg.-Postdosen, sowie in größeren Mengen preiswert per Nachnahme Isidor Hasenöhrl in Chumo, Post Hartmanitz. — Ein größeres Quantum Blütenhonig hat preiswert zu verkaufen Johann Schaden, Joslowitz Nr. 139 (Mähren). Preis nach Uebereinkommen. — Feinen Bienen-Blütenhonig verkauft in 5-Kg.-Postdosen Friedrich Schnattiger, Lehrer in Lechwitz 134, Südmähren. — Bienenwirtschaft „Maja" Znaim (Mähren), Sokolstr. 7/I, verkauft hocharomatischen Weißkleehonig in 5-Kg.-Postdosen. — Honig, sehr aromatisch, dunkler Farbe, verkauft preiswert in 30- oder 48-Kg.-Kanne Karl Urban, Bienenzüchter in Nieder-Lichwe 83 bei Wildenschwert. — Schleuderhonig verkauft in 5-Kg.-Postdosen preiswert A. Eiermann, Großimker, Hödnitz (Mähren). — Verkaufe ein größeres Quantum Schleuderhonig; Preis nach Uebereinkommen. Gefäße sind beizustellen. Alois Blanarsch in Komarn bei Sternberg (Mähren). — Alois Deckenbach, Pomitsch b. Frain (Mähren), hat größere Mengen lichten und dunklen Honig abzugeben; auch in 5-Kg.-Postdosen per Nachnahme. — Schleuderhonig verkauft in 5-Kg.-Postdosen preiswert Marie Dworžak, Försterswitwe, Hödnitz 78 (Mähren). — Josef Schenk, Bienenzüchter in Westez, l. P. Jaroměř (Böhmen), verkauft ein größeres Quantum Schleuderhonig; Preis nach Uebereinkommen. — Julius Dachsel in Sörgsdorf (Schlesien) Nr. 107 verkauft wegen vorgeschrittenem Alter seinen Bienenstand, 23 Völker Gerstungsmaß, auch einzelne Völker werden verkauft; Preis nach Uebereinkunft. Selbstabholen ist Bedingung. Blüten-Schleuderhonig ist auch zu haben.

Kontrollierter Honig.

Der Honig nachstehend verzeichneter Mitglieder wurde der Kontrolle unterzogen, tadellos befunden und erhielt die Berechtigung zur Verwendung der den Schutz des Gesetzes genießenden „Eingetragenen Schutzmarke" des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen, u. zw. in der Bienenw. Sektion Haindorf i. B.: Karl Horschak, Bäcker-Mildenau; Josef Herbig, Bad Liebwerda; Brun



Preißler, Kaufmann-Haindorf; Josef Augsten, Drechsler; Josef Krause, Beamte; Ferdinand Preißler, Webmeister; Otto Kinzel, Heizer; Josef Peuker, Fabriksarbeiter; Gustav Altmann, Webereileiter; Josef Ehrlich, Beamte; Oskar Scholz, Tapezierer, sämtliche Vorg. in Haindorf; Josef Richter, Landwirt-Mildeneichen; Josef Richter, Landwirt-Karolinthal; Josef Stompe, Ofensetzer-Mildeneichen; Wenzel Czerwenka, Oberpostmeister i. R.-Friedland i. B.

Kontrollierten dunklen Schleuderhonig, welcher nach durchgeführter Honigkontrolle durch das Recht zur Führung der den Schutz des Gesetzes genießenden Schutzmarke des Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines f. Böhmen ausgezeichnet ist, hat in 5-Kg.-Dosen und in größeren Mengen abzugeben Fr. Nitsche, Oberlehrer i. R. in Auscha.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Häller in Brüx zu beziehen.

Vom richtigen Gemeindevorsteher. 30 S. 8° Kč 3.60. 1928. Unser geschätzter Mitarbeiter Oberlehrer i. R. Blau-Neuern, hat für die „Sammlung gemeinn. Vorträge", herausg. v. „Deutsch. Vereine z. Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse" in Prag II, Mezibranská 11, als Nr. 591/2 eine ausgezeichnete Schrift verfaßt, die heute jedem unserer Vorsteher in die Hand gegeben werden sollte. Als genauer Kenner unserer ländlichen Verhältnisse weiß der in unserer ländlichen Bewegung bekannt erfolgreich arbeitende Verfasser alles das zu sagen und an all das zu erinnern, was not tut, kurz gefaßt, aber gründlich nach dem Motto: Heimatbildung, Heimatdienst, Heimatführerschaft! Die sehr ansprechend geschriebene Schrift möge allseitige Beachtung finden!

Der „Sudetendeutsche Imkerkalender" für das Jahr 1930 ist bei Joh. Künstner, Böhm.-Leipa, bereits im VI. Jahrgange erschienen.

Dieser von unserem Geschäftsleiter Schulrat Hans Baßler herausgegebene Imkerkalender ist infolge seines reichen Inhaltes und billigen Preises bei unseren Mitgliedern so beliebt, daß sich jede weitere Empfehlung erübrigt. Neben den wichtigsten statistischen Angaben über die Organisation der 3 deutschen bienenw. Landesverbände in der Tschechoslowakei und zahlreichen für die Bienenzucht nötigen Tabellen und Notizblättern bringt der Kalender praktische wie interessante Artikel mit reichem Inhalte. Die verehrl. Sektionen und Mitglieder erhalten bei Bestellung mehrerer Exemplare Preis-Ermäßigung. Es kosten bei völlig postfreier Zustellung 1 Expl. Kč 6.50, 6 bis 10 je Kč 6.—, 11 bis 20 je Kč 5.80, über 20 Stück je Kč 5.20. Bezug bei Joh. Künstner, Böhm.-Leipa, oder aus der Kanzlei des Landes-Zentralvereines in Prag XII., Fochova tř. 3.



Vereinsverlag. Unser schönes Vereinsabzeichen ist wieder vorrätig; es kostet 5.50 K postfrei zugesandt. Von unserer Zentralgeschäftsleitung in Kgl.-Weinberge werden abgegeben: Honigetiketten (in grünem Druck), längliche Form per 100 Stück K 7.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 6.— postfrei zugesandt.

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen.

Der Deutsche Imker.

er Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungs-
: Direkte Mitglieder K 21·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 19·—,
Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 19·—.

9. Feber 1930. · Nr. 2. · XXXXIII. Jahrgang.

Die Versendung dies. Zeitschr. mittelst Zeitungsmarken ist bewilligt lt. Erl. d. Post- u. Telegraphendirektion für Böhmen in Prag v. 10. Juli 1915, Z. 92654/VI.

Versammlungskalender.

S. **Fleißen.** Monatsversammlung am 23. Feber 1930 im Gasthause des Mitgliedes Seifert in Großloh; ½3 Uhr nachm. Nachbarsektionen sowie Imkerfreunde herzlichst eingeladen! Tagesordnungsbekanntgabe vor Versammlungsbeginn.

S. **Teplitz.** Wanderversammlung Sonntag, 9. März l. J., 2 Uhr nachm., in Graupen, Willners Gasthaus „Goldener Engel" mit Dialog-Vortrag des Obmannes, Wanderlehrer Zentralinspektor Josef Horeisch, „Ueber kritische Momente im Bienenleben". Vorberatung über die bienenw. Ausstellung in Aussig.

S. **Schöbritz.** Wanderversammlung am 16. Feber l. J., 2½ Uhr nachm., im Gasthaus „Zur Post" in Arbesau. Die Tagesordnung wie üblich, außerdem: Vortrag des Wanderlehrers Heinrich Storch: „1. Wie und was stellt man aus? 2. Was der Imker an der Flugöffnung erkennen kann?" Nachbarsektionen sind herzlich eingeladen!

S. **Aussig.** Hauptversammlung Sonntag, 9. Feber 1930, 2 Uhr nachm., in Rolles Restauration, Theodor-Körner-Straße. Programm das übliche. Hauptpunkt: Die Wanderausstellung in Aussig 1930. Referent Wanderlehrer Direktor Hübner, Leitmeritz. Gäste willkommen.

S. **Adersbach-Johnsdorf-Hottendorf.** Sonntag, 30. März l. J. 2 Uhr nachm., im Rathause zu Starkstadt Frühjahrsversammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung und Eröffnung durch den neuen Obmann H. Hentschel. 2. Verlesung und Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Vortrag des bw. Wanderlehrers Fr. Hettfleisch, Oberlehrer i. R., Trautenau „Die Schwarmbehandlung". 4. Wechselrede. 5. Freie Anträge. Nachbarsektionen herzlich willkommen!

S. **Kaplitz.** Am Sonntag, 16. Feber l. J., ½10 Uhr vorm., Hauptversammlung im Gasthause zum „Schwarzen Adler" der Frau Anna Prübl (Extrazimmer). Programm: 1. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 2. Jahres- und Kassabericht. 3. Bienenw. Wanderlehrer Hans Rundensteiner hält einen Vortrag: „Auswinterung der Bienen". 4. Wechselrede über Imkerfragen. 5. Anmeldung neuer Mitglieder. 6. Einzahlung der Mitgliederbeiträge. 7. Freie Anträge. Nichterscheinende Mitglieder haben die Pflicht, ihre Beiträge noch vorher bei dem Geschäftsleiter bestimmt einzuzahlen. Gäste willkommen!

S. **Hummel.** Sontag, 16. März l. J., 2 Uhr nachm., Frühjahrsversammlung im Gasthause Grunert in Hummel. Vortrag des bw. Wanderlehrers Heinrich Storch, Aussig-Kleische, über „Behandlung der Bienen vom Frühjahr bis zum Herbst". Nachbarsektionen sowie Gäste herzlich willkommen!

S. **Lanz.** Sonntag, 9. März, 2 Uhr, im Gasthause Klug in Unterneugrün, Hauptversammlung mit Neuwahl und Vortrag des Oberlehrers Rupp-Kührberg.

S. Ringelshain. Wanderversammlung mit Vortrag „1. Auswinterung", „2. Wie erziehe ich ein gutes Honigvolk?" Vortragender: Wanderlehrer Direktor Richard Altmann, Reichenberg. Tag: Sonntag, 9. Feber 1930, nachm. ¼4 Uhr in Böhmers Gasthaus.

Eingesendet.

!! Ohne Vorauszahlung erfolgt keine Aufnahme !!
Einschaltungsgebühr nur für Mitglieder und nur für mit der Bienenzucht Zusammenhängendes bis 3 Zeilen Kč 3.— im voraus einzuzahlen.

Kunstwabenpressen der Firma Bernh. Rietsche in Bieberach, für deren Bestellung **und** Lieferung jetzt die günstigste Zeit wäre, besorgt zu Original-Fabrikspreisen Anton **Herz**, Oberlehrer i. R., in Doglasgrün, Post Dotterwies, ebenso garantiert **echtes Bienenwachs.**

Kunstwabenpressen (Rietsche) neueste Konstruktion liefert, da keine Regie, billigst: **Willi Ullmann**, Tannwald, Böhmen.

Josef **Mohr**, Niklasdorf 420 (Schlesien) hat 100 Kg. **Lindenhonig und 150 Kg. Blumenhonig** im ganzen billig abzugeben.

Bestes **Bienen-Baumwachs**, kaltweich, per Kg. 25 Kč, liefert A. Sonntag, Dewin bei Pratislava. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Wachswaben, nichtausgepreßte, ausgepreßte, ausgekochte, **verdorbenes** (schwarzes) **Bienenwachs** und **Abfallkugeln** verbrennet nicht! Alles **kauft und bezahlt gut B. Willimetz**, **Prag**-Kobylisy.

Dahlien sind als reichliche Pollenspender bekannt. Samen und Knollen von 200 einfach und gefüllt blühenden Sorten hat billig abzugeben Rudolf **Kottek**, Imker, Johannestal bei Oschitz.

Kuntzsch-Breitwaben-Zwillingsstock, komplett, doppelwandig mit allem Zugehör, dazu **Buch** Kuntzsch „Imkerfragen", 1. Band, 5. Aufl. 1 **Kunstwabenpresse** „Rietsche", Maß 25×20 Zentimeter, 1 Rauchapparat, 1 Honigkanne mit Doppelsieb, 1 Rähmchenschneidelade, 7 Futterteller aus Weißblech, 1 Honigschleuder 35×28 Ztm. auf vier Rähmchen mit Unterantrieb. Sämtliche diese Gegenstände hat billigst abzugeben **Karl Bittl**, **Postoberoffizial** i. R. Mähr.-**Schönberg**.

Solidago Goldrute, Symphorycarpus racemosus, beste Bienenweide, hat als Sträucher in großen und kleinen Mengen abzugeben per Stück Kč 1.—, 100 Stück Kč 100.— die Fürstl. Löwensteinsche Hofgartenverwaltung in Haid bei Marienbad. Puchlinger, Obergärtner.

Suche 25 **Gerstung-Lagerbeuten**, komplett, neu oder fast neu, ganz gleichmäßig gearbeitet. Angebote an **Tobisch**, Bahninspektor i. R., Lubau, Post Podersam.

Mehrere **Lindenbäumchen** von 1½ bis 2 Meter Höhe **werden gekauft** für Sektion 34. Angebote mit Preis an Richard **Deglmann**, Tischlermeister in Roßhaupt.

Bienenwohnungen, Holzstrohstöcke, teilbar, wenig gebraucht, auch „Gerstung", zusammen **25** Stück, samt Rähmchen und Honigraumkästchen, sind veränderungshalber **preiswert zu** verkaufen. Daselbst ist auch der Verkauf von **Leder-Imkerhandschuhen**, stark, stichfest. Event. Besichtigung nur Wochentags, Sonntags erbitte vorherige Anmeldung durch Postkarte. **Pohl & Hartwig**, Lederhandlung, Böhm.-Kamnitz.

Samen von sämtlichen „honigenden", pollenspendenden Pflanzen gibt billigst ab Lehrer **Alfred** Schubert, Pürles, P. Stiedra. (Ernte 1929!) (Preislisten auf Bestellung erhältlich gegen Rückmarke!)

8 Kg. bodensatzfreies, gar. rein. **Wachs**, à Kg. Kč 34.—, verkauft Franz Schaller. **Zuflucht** b. Klösterle a. d. E.

Ueber den Honigertrag meiner Zweivolksbeute.

Welches Honigquantum bei richtiger Behandlung meiner Zweivolksbeute geerntet werden kann, davon gibt folgender Brief Zeugnis, der hier im vollen Wortlaut folgen soll.

„Ich überlogierte im Frühlinge des Jahres 1928 versuchsweise einige Völker in Zweivolksstöcke („System Herz") und hatte damit einen großen Erfolg. Jenes Doppelvolk, das 1929 nicht schwärmte, lieferte mit 75 ganz voll gefüllte Rähmchen (Lichtmaß 28×18) — hievon 30 Waben Neubau. Auch die abgeschwärmten Zwillinge gaben mir je noch ca 10 Kg.

Das Jahr 1928 war wohl nicht so ertragreich, doch lieferte mir der obgenannte Stock immer noch 40 Kg. Ich habe laut diesen Erfahrungen die Absicht, so viel Doppelvölker als möglich im nächsten Jahr aufzustellen, da mich sowohl der Honigertrag als auch Raumersparnis hiezu zwingen.

Wohnort, am 21. Dezember 1929. **Unterschrift.**"

Ort und Namen werden über Wunsch des Schreibers, der das Eingreifen der Steuerbehörde fürchtet, weggelassen, doch sind diese Daten der Schriftleitung bekannt.

Dazu möchte ich nur noch beifügen: Wenn meine Zweivolksbeute nach meinen lange erprobten Erfahrungen angefertigt, besetzt und behandelt wird, bürge ich für den Erfolg. Uebrigens ist eine Broschüre über diesen Gegenstand in Vorbereitung, die noch vor der Zeit der Besetzung der Zweivolksbeute erscheinen und zum Selbstkostenpreis zum Versand gelangen soll.

Anton Herz, Doglasgrün.

Nr. 2. **Prag, Feber 1930.** **XXXXIII. Jahrg.**

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im Monat einmal. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 95 Heller, auf der letzten Umschlagseite 1 Kč. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag. Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R., W.-L. Richard Altmann, Direktor, Reichenberg.

Dezember 1927—1929.

1927: Der Dezember übernahm das frostige Novemberwetter, das sich täglich bis einschließlich den 7. Dezember bei lebhaftem NW milderte. Am 10. Dezember setzte wieder zunehmende Kälte ein, die bei täglich stärker werdender Schneedecke am 20. und 21. Dezember seit vielen Jahren nicht dagewesene Temperaturen spüren ließen. Die niedrigsten Nachttemperaturen hatten Gottmannsgrün mit —31° C und Deutsch-Gabel mit —30° C. Am 23. Dezember setzte Tauwetter ein, das am 24. Dezember durch Regen unterstützt, alle Winterfreuden bis zum Jahresende störte. Vom 28. Dezember bis Neujahr kamen ruhige Kälten.

1928: Nicht weichen wollender Nebel, niedrige Nacht- und Tagestemperaturen, zahlreiche Schneefälle, die hin und wieder mit Regen gemengt sind, beständiger NW. Dieses Wetter hielt unsere Bienen beisammen. Mehrere Stationen berichten über Völker, die sich jetzt schon rühren. Diese Fälle werden sich überall dort wiederholen, wo man die Völker auf allzu großer Honigmenge sitzen ließ.

1929: Beobachter Prosch nennt den Dezember einen sehr unangenehmen Monat. Wer unterschreibt das nicht? Ziemlich warm, meist trüb, mehr Regen als Schnee, keine Winterfreuden! Dieses Wetter brachte die Völker wiederholt aus ihrer Ruhe und einzelne zu lebhaften Ausflügen wie im beginnenden Frühjahre. In mehreren Gebieten wurden noch pollentragende Bienen (Hederich und Ackerrettig) beobachtet. Mäuse sind häufige Standbesucher. Gönnt Euren Bienen bis zur Auswinterung unbedingte Ruhe! Habt Ihr im Herbste Eure Pflichten erfüllt, dann könnt Ihr ohne Sorgen dem Bienenstande hübsch ferne bleiben!

Imkheil!

Monatsanweisung.

Jänner—Feber.

Vom bienenw. Wanderlehrer Erw. Kunert, B.-Leipa.

Als ich die Abfassung der Monatsanweisungen für das Jahr 1930 übernahm, war ich mir bewußt, daß sie hauptsächlich für den Imkernachwuchs, also für die weniger Erfahrenen und die Anfänger in der heimischen Bienenzucht gedacht sind. Sollte aber auch aus der großen Zahl der Fortgeschrittenen da und dort einer herauslesen, daß die Unterlassung mancher hier angedeuteten Maßnahmen die Ursache irgend eines Mißerfolges war, so hätten die Monatsbilder einen weiteren Zweck erfüllt. —

Noch liegt der Winter über Flur und Feld und des Imkers Arbeit und Fürsorge kann sich nur in der warmen Stube ausleben. Es ist die Zeit, neue Ge-

Monatsbericht

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes							
		Zu- oder Abnahme + —			Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	…
		Monatsdrittel							
		1.	2.	3.					
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg	
D. B. L.-Z.-V. f. Böhm.									
Altstadt b. Tetschen	127	— 25	— 25	— 30	— 80	.	.	.	.
Leitmeritz	184	— 24	— 26	— 20	— 70	.	.	.	.
Sedlitz	225	— 30	— 50	— 60	— 140	.	.	.	.
Reichstadt	265	— 15	— 15	— 10	— 40	.	.	.	.
Kaaden	284	— 20	— 10	— 10	— 40	.	.	.	.
Zebus	300	— 17	— 10	— 10	— 37	.	.	.	.
Deutsch-Gabel	318	— 20	— 20	— 30	— 70	.	.	.	.
Obergeorgenthal	318	.	.	.	— 76	.	.	.	.
Warnsdorf	320	— 20	— 10	— 10	— 40	.	.	.	.
Neuland b. Auscha	350	— 18	— 10	— 30	— 58	.	.	.	.
Bilnikau	353	.	.	.	.	.	.	.	.
Chotischau	360	— 30	— 20	— 35	— 85	.	.	.	.
Gosau 1	370	— 30	— 30	— 30	— 90	.	.	.	.
Gosau 2	370	— 30	— 20	— 10	— 60	.	.	.	.
Reichenberg	374	— 20	— 15	— 10	— 45	.	.	.	.
Landskron	380	— 20	— 30	— 10	— 60	.	.	.	.
Woratschen	390	.	.	.	— 50	.	.	.	.
Reichenberg	400	— 30	— 20	— 30	— 80	.	.	.	.
Franzensbad	445	— 22	— 38	— 35	— 95	.	.	.	.
Ueberdörfel	446	— 10	— 10	— 15	— 35	.	.	.	.
Neusattel b. Elbogen	460	— 20	— 30	— 30	— 80	.	.	.	.
Rudolfstadt	483	— 50	— 10	— 10	— 70	.	.	.	.
Ludik	493	— 34	— 20	— 22	— 76	.	.	.	.
Schwanenbrückl	493	— 10	— 10	— 12	— 32	.	.	.	.
Schönau b. Braunau	500	— 25	— 25	— 30	— 80	.	.	.	.
Glashütten b. N.	531	— 30	— 10	— 30	— 70	.	.	.	.
Heiligenkreuz b. Plan	560	— 70	— 70	— 60	— 200	.	.	.	.
Johannesberg b. Gabl.	600	— 15	— 10	— 5	— 30	.	.	.	.
Roßbach	600	.	.	.	— 36	.	.	.	.
Eibenberg	750	— 32	— 30	— 30	— 92	.	.	.	.
D.-Mähr. Imkerbund									
Benke	410	— 6	— 34	— 10	— 50	.	.	.	.
Mohren b. Zw.	459	— 20	— 25	— 20	— 65	.	.	.	.
Bodenstadt	500	— 25	— 25	— 30	— 80	.	.	.	.
Neustift b. Iglau	619	.	.	.	— 40	.	.	.	.
Schles. Landesverein.									
Barzdorf b. J.	260	.	.	.	— 48	.	.	.	.
Odrau	265	— 22	— 10	— 12	— 44	.	.	.	.
Neutitschein	280	— 30	— 20	— 10	— 60	.	.	.	.
Troppau	286	— 10	— 47	— 33	90	.	.	.	.
Friedek	305	.	.	.	— 80	.	.	.	.
Gr.-Kunzendorf	340	— 30	— 19	— 35	— 84	.	.	.	.
Wockendorf	510	— 20	— 20	— 20	— 60	.	.	.	.
Römerstadt	602	.	.	.	.	.	.	.	.

Anmerkung. Beobachter Bürgerschuldirektor Emil Herget übersiedelte sein

: Dezember 1929.

Temperatur			Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage							Niederschlag
niedrigste	höchste	mittel				Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	
°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
5·0	10·0	2·0	1.	31.	0	2	2	5	6	20	10	.	.
12·0	12·0	2·3	1.	31.	2	8	4	4	5	22	15	.	.
11·0	13·0	1·8	1.	31.	1	7	2	4	15	12	30	.	10
11·0	10·0	1·2	1.	31.	0	8	7	5	6	20	6	.	33
11·0	13·0	2·7	1.	31.	0	15	6	0	14	17	16	.	47
7·0	11·0	2·7	1.	31.	2	10	5	7	10	14	18	.	34
13·0	9·0	2·6	1.	31.	1	10	3	5	6	20	11	.	64
11·0	11·0	0·2	1.	31.	5	15	8	1	12	18	17	.	.
13·0	9·0	1·1	1.	31.	0	10	4	7	11	13	31	.	.
8·5	9·0	1·5	1.	31.	0	11	4	5	11	15	13	.	.
9·0	10·0	1·2	0	.	0	4	3	5	8	11	27	1	.
9·0	12·0	1·5	1.	31.	2	14	4	2	10	19	10	1	36
10·2	12·6	1·6	1.	31.	1	13	2	3	9	19	15	.	49
.	.	.	1.	31.	.	.	.	.	.		.	.	.
9·0	8·0	.	1.	31.	2	8	6	3	3	25	20	.	.
12·0	10·0	1·2	1.	31.	2	13	7	1	8	22	11	.	31
11·0	11·5	2·7	1.	31.	1	4	3	2	2	27	36	1	.
13·0	10·0	1·9	1.	31.	1	10	10	2	5	24	12	.	.
10·0	10·0	1·8	1.	31.	1	10	3	6	10	15	23	.	.
7·0	10·0	1·9	1.	31.	0	10	4	1	5	25	20	.	.
16·0	10·0	1·0	1.	31.	4	12	8	3	0	28	11	.	81
5·0	11·0	2·0	1.	31.	4	10	2	4	23	4	16	1	.
8·4	9·8	1·7	1.	31.	.	.	.	.	.	.		.	
6·0	12·0	3·5	1.	31.	3	9	8	0	21	10	13	1	.
10·0	7·0	3·5	1.	31.	1	6	7	0	5	26	28	.	.
9·0	12·0	2·6	1.	31.	2	10	4	8	14	9	23	1	.
4·0	6·0	?	1.	31.	3	11	7	1	5	25	11	1	.
14·0	8·0	— 0·2	1.	31.	1	2	7	3	4	24	16	.	66
9·2	9·0	1·6	1.	31.	1	13	6	6	7	18	28	.	.
9·0	9·0	0·7	1.	31.	1	11	6	6	8	17	18	1	.
6·0	9·7	2·5	1.	31.	3	5	8	5	2	24	16	.	.
.		.	1.	31.	1	4	5	4	18	9	?	.	.
12·0	15·0	3·0	1.	31.	0	2	7	8	6	17	8	1	.
11·0	10·0	1·9	1.	31.	0	1	2	6	1	24	9	.	.
10·0	19·0	5·8	1.	31.	6	5	2	13	11	7	21	.	.
11·0	12·0	2·7	1.	31.	7	8	3	2	24	5	8	1	21
10·0	10·0	3·0	1.	31.	5	3	5	6	5	20	23	.	.
12·0	11·0	1·8	1.	31.	2	5	4	6	11	14	12	.	.
11·5	11·0	2·2	1.	31.	0	4	13	5	11	15	14	1	30
11·8	14·1	2·3	1.	31.	5	11	3	6	11	14	25	.	34
10·0	10·0	— 1·8	1.	31.	0	1	2	3	5	23	31	1	29
12·5	8·9	— 0·0	.	.	0	9	12	2	6	23	30	.	63

ation von Buchau nach Ludit.

danken und Anregungen auf sich wirken zu lassen, die du, lieber Imker, aus guten Büchern und Fachschriften über Bienenzucht schöpfen sollst, wenn das knisternde Feuer im Ofen behagliche Wärme spendet.

Nimm einmal den abgeschlossenen Jahrgang des „Deutschen Imkers" zur Hand und blättere ihn durch. Du wirst erstaunt sein, wieviel Anregungen aus der Praxis dir entfallen sind, trotzdem du jedes Heft genau gelesen hast, als es die Post ins Haus brachte. Denke diese Anregungen noch einmal durch. Du sollst sie nicht einfach als „Rezept" übernehmen, sondern für die Verhältnisse deines Standes anpassen und das Gute davon künftig bei deinen Arbeiten zu verwerten suchen.

Bist du kein ganz junger Anfänger mehr und willst du tiefer schöpfen, greife zu einem guten Bienenlehrbuche. Ihre Zahl ist recht groß. Viele Sektionen besitzen einige davon, die aber ständig unbenützt sind. Unsere Zentrale in Prag verfügt über eine reichhaltige Imkerbücherei. Sie ist dir jederzeit zugänglich und das Ausleihen kostet nichts. Ueber manches Wissensgebiet des Biens wirst du dadurch größere Klarheit erlangen, manche Wissenslücke wird sich schließen. Du wirst ganz andere Folgerungen aus mancher Beobachtung für deine praktischen Arbeiten ziehen als vordem. Schmiede durchführbare Pläne, fasse den Gedanken, der dein Handeln am Bienenstande in diesem Jahre beherrschen soll. Jeder Gedanke im Menschen ist bestrebt sich zu verwirklichen. (Ein Gesetz neuerer Forschung.) Er wird nach Gestaltung ringen, wird eine Form annehmen, die dich zum zielbewußten Bienenpfleger heranbildet, oder zum denkenden Imker, der die Praxis in allen Fällen meistert. Verdichten sich alle Gedanken gar zu einem Arbeits- oder Betriebsplan fürs kommende Jahr, dann ist es doppelt vorteilhaft.

Besuche die Imkerversammlungen, auch wenn kein bestellter Redner spricht. Sage nicht, sie böten dir nichts. Hilf mit, daß sie eben etwas bieten. Willst du Kritik üben, so tue es dort in sachlicher Art. Komme deinen Pflichten als Mitglied pünktlich nach. Geselle dich nicht zu den ewigen Raunzern, die nachher alles besser gewußt haben, alles besser gemacht hätten, aber bei den entscheidenden Beschlüssen und bei der Vereinsarbeit fehlen. Sie und die säumigen Mitglieder sind es, welche den arbeitswilligen Amtswaltern nur Lust und Arbeitsfreude verleiden, jedoch nichts fördern. Strebe Monatsversammlungen an, bei denen immer über einen schon vorher bestimmten praktischen oder theoretischen Arbeitsstoff gesprochen wird, wo Meinungen und Erfahrungen darüber ausgetauscht werden. Der Nutzen lohnt dann den Besuch reichlich. Wir pflegen diesen Vorgang in unserer Sektion seit zwei Jahren mit gutem Erfolge. Sogar die Frauen beteiligen sich und nehmen regen Anteil. Interesse erwecken und auf diesem weiterbauen ist viel wert.

Für die Instandsetzungsarbeiten an Betriebsmitteln und Geräten ist jetzt am ehesten Zeit. Diese Arbeiten lassen sich ja meist auch bei künstlichem Lichte durchführen. Nimm bei Tag eine gründliche Sichtung vor und du wirst da und dort Schäden entdecken, die du am Abend ausbessern kannst. An leeren Bienenwohnungen sind Strohwände und Matten nachzunähen, Leisten festzunageln u. dgl. m. Rähmchenmaterial ist auszubessern und zu ergänzen, denn später gibt es dringendere Arbeit. Auch das Einziehen des Drahtes in die Rähmchen gehört dazu. Die Wabenbestände dürfen nicht unbeachtet bleiben. Sind sie doch besonders kostbares Gut. Es sei denn, ihr Alter wäre zu hoch; dann in die Wachskiste damit. Schwarmkästen und Werkzeuge bedürfen oft der ausbessernden Hand des Imkers. Wieviel Geld und Verdruß kann dadurch erspart werden. Der Lohn all dieser Arbeit zeigt sich erst, wenn der Hochbetrieb am Stande deine freie Zeit recht stark in Anspruch nimmt. Es ist dann eine feine Sache, wenn alles klappt und in Ordnung ist.

Bist du ein Anfänger in unseren Reihen, dem ein Volk im vergangenen Jahre die echte Liebe zur Pflege unserer Sonnenkinder lehrte, und hast du den Willen mit neuen Beuten dich nach und nach zu vergrößern, dann laß dir raten und schaffe dir nur Gerstungbeuten an. Damit will ich nicht sagen, man könnte in anderen Beuten nicht erfolgreich imkern. Fürchte auch nicht, dahinter stäke ein Geschäft von meiner Seite, oder ich bekäme fette Verkaufsprozente irgendwoher. Nein, nur die Erfahrung steht dahinter und ich behaupte trotz vielleicht Widerspruches schlankweg: „Die Gerstungständerbeute paßt für jede Gegend und für alle Trachtverhältnisse und ist die Beute für den Berufstätigen." Sie ist bienengemäß und gestattet leichte, einfache und schnelle Behandlung, entspricht also auch dem Wirtschaftsgesetze, mit dem geringsten Aufwande an Zeit und Kraft den größten Arbeitserfolg zu erzielen, was für den Berufstätigen oft von ausschlaggebender Bedeutung ist. Aber du mußt dir schon die Mühe nehmen, dich über die richtige Betriebsweise gründlich zu unterrichten, oder dich durch einen erfahrenen Praktiker einführen zu lassen.

Vergiß aber über den Instandsetzungsarbeiten deinen gewohnten Gang zum Bienenhause nicht. Arbeit gibt es wohl keine hier, aber oft kleine Handgriffe, die rechtzeitig getan, oft größeres Uebel verhindern.

Bist du gewiß, daß die Tür des Bienenhauses fest sitzt und nicht dem Winde das Schlagwerk zum tobenden Nachtkonzert liefert, in das klirrende Fenster und klappernde Läden einstimmen? Ein Holzkeilchen schafft leicht vorläufige Abhilfe. Scharrt und schabt nicht ein Ast vom Apfelbaum mit dumpfen Ton an Dach und Wänden? Mein lieber Imkersmann, wie wäre es um deine Ruhe und deinen Schlaf bestellt, setzte dies Rumoren allabendlich an deiner Bettstatt an? Wenn auch die Bienen keinen Winterschlaf halten, (nehmen sie doch Nahrung auf) so ist ihnen doch Ruhe jetzt Lebensnotwendigkeit. Jede Störung bedingt höheren Verbrauch an Vorräten und — was noch schwerer wiegt — vorzeitigen Verbrauch an organischer Kraft. Erschöpfung zur Zeit, wo Kraftentfaltung nach neuem Frühlingserwachen zum Aufstieg führen sollte, oder das stinkende Gespenst der Ruhr sind die bekannten Folgen.

Achte auch auf unerwünschten Mäusebesuch und halte ihn fern. Fallen sind besser als Gift. Auch Kater Hinz ist nicht der rechte Mann zu diesem Geschäfte; denn gefällt es ihm im Bienenhause, so verlegt er auch den Schauplatz seiner Liebestollheit zu Häupten deiner Immen und alle Ruhe ist hin.

Braust eines deiner Völker, so nimm eine Gänsefeder und räume vorsichtig den Leichenfall aus dem Flugloche weg. Luftnot kann die Ursache sein. Verhindere bei Schneetreiben Verwehung oder dauerndes Verstopfen der Fluglöcher. Frische Luft brauchen die Bienen unbedingt. Fliegen aber trotz Kälte und Schnee einzelne Bienen aus, in den sicheren Tod, und hört dein Ohr an der Beute einen schrillen, dünnen Ton, dann hat unzweckmäßiges Winterfutter Durstnot geschaffen. Behebe sie rasch mit einem Ballon lauwarmen, dünnen Honigwassers und halte ihn so lange als möglich durch Umhüllen warm.

Ist aber der Hunger Gast in deinen Beuten, dann klage dich reuig selber an, du Rabenvater. Die Immlein tun es nicht, sie sterben still und stumm. — Bemerkst du aber ihre Not rechtzeitig — matt und elend belagern sie den oberen Rähmchenträger — dann muß du mit rascher Hilfe am Platze sein. Suche die Aermsten mit kandiertem Honig, auf einem nicht zu engmaschigen Drahtnetz ins Sprundloch versenkt, hinzuhalten, oder reiche in derselben Art Futterteig aus Staubzucker und Honig geknetet, bis Gaben mit flüssigem Futter möglich sind. Flüssiges Futter wird bei zu niedriger Temperatur oft nicht angenommen; wenn doch, dann führt es zur teilweisen Auflösung der Wintertraube und zum Tode vieler wertvoller Arbeiterinnen. In höchster Not

und bei Mangel an kandiertem Honig ist freilich auch während starker Kälte ein flüssiges Füttern möglich, wenn alle Vorkehrungen in bezug auf Wärmezufuhr geschaffen werden. Ein warmer Ziegelstein z. B. zwischen Türchen und Drahtfenster gelegt, kann die nötige Wärme während der Zeit des Fütterns liefern. Besser als der Futterballon mit seinem blechernen Tellerchen ist in diesem Falle ein ins Spundloch passendes Einsiedeglas, das man mit schütterer Leinwand verbindet und nun auf die Rähmchenträger stürzt. Daß aber aus dieser Not kein Riese geboren wird, ist ohne weiteres klar. Und wenn du ein warmfühlendes Herz im Leibe hast darf sich ein solcher Fall von Rettung aus Hungersnot auf deinem Stande nie wiederholen. Deine arbeitsamen Immen hungern und darben zu lassen, ist Bienenschinderei ärgster Sorte! —

Brummt und summt aber trotz Wintersgraus die ganze Zahl deiner Lieblinge wohlig und leise, dann kannst du frohgemut den Lenz erwarten. Er wird als Dank für deine treue Fürsorge alle deine Völker zu neuem Leben und neuer Arbeit erwecken und dein ahnungsvolles Herz mit reiner Frühlingsfreude erfüllen.

Für unsere Imker mit frühester Frühtracht.

Vom bw. Wanderlehrer u. korresp. Mitgl. **Heinr. Storch,** Oberlehrer i. R. in Aussig-Kleische.

Wer Gelegenheit hat, die Honigerträge in den verschiedenen Trachtgebieten zu vergleichen, dem muß die Tatsache auffallen, daß die Imker in Gegenden mit ganz ausgesprochener Frühtracht, hauptsächlich bestehend aus Obst- u. Wiesenblumen in ihren Ernten in der Regel am ungünstigsten abschneiden.

Zumeist sind derartige Frühtrachtgegenden tiefgelegene und weite Flußtäler oder es sind ausgebreitete, windgeschützte und ebenfalls tiefgelegene Talmulden, auch Südhänge.

Oft schon im Monate Feber entfalten hier Haselnüsse und Erlen ihre Hängekätzchen und bereits im März erblühen an den Waldrändern und im schütteren Laubwald Myriaden von Leberblümchen und die schwefelgelben Kätzchen der Salweide, lauter Spender des eiweißhaltigen, für die Ernährung der jungen Bienenmaden unentbehrlichen Blütenmehles.

Schreiten wir ein halbes Stündchen nur hangaufwärts gegen die Höhen, wo die vom Erdboden zurückstrahlende Sonnenwärme bereits weniger stark zu wirken beginnt, so finden wir, daß auch die Natur dementsprechend in ihrer Entfaltung zurück ist. Mit ihr aber auch das Bienenvolk.

Begeben wir uns noch weiter hinauf, ersteigen wir den Kamm und betreten wir die Hochfläche, so weht uns oft noch ein winterliches Lüftchen entgegen und zwischen grauen Grasflächen und braunen Ackerschollen schimmern noch schmutzigweiße Schneeflächen.

Hier oben aber schlummern die Knospen der Pollenspender noch, — kaum, daß sie zu schwellen beginnen und das Bienenvolk ruht eng zusammengeschlossen in der Wintertraube. Während also die Bienenvölker tief drunten im windgeschützten Tale schon ausgedehnte Brutflächen pflegen, während ihnen dort die sich stauende Wärme ab und zu schon Pollen- und Wasserflüge gestattet, hat hier oben das Brutgeschäft bei vielen Völkern noch gar nicht begonnen.

So schafft also die Natur durch das Vorhandensein von Berg und Tal und Hochfläche oft innerhalb ganz eng gezogener Grenzen nicht nur ganz andere Trachtspender, sondern sie verschiebt auch den Beginn der Hochtracht, je höher man kommt, nicht nur um Tage, sondern sogar um mehrere Wochen.

VIELE SAMEN EIN BAHLSEN

Und dies ist ja auch die Ursache, weshalb sich in der Betriebsweise der Bienenzucht nie allgemein geltende Regeln mit Zeitangabe aufstellen lassen.

Daß hiebei auch Jahr, Bienenrasse und vielleicht auch Beuteformen mit in die Wiegschale fallen, ist wohl selbstverständlich.

Wohl in der Mehrzahl unserer Trachtgebiete fällt die Hochtracht in den Monat Juni; mir sind aber auch Gegenden genug bekannt, in denen für die Honigernte erst der Juli ausschlaggebend wird. (Heidegegenden nicht in Betracht gezogen.)

Was aber für viele Imker der Juli, was für die meisten der Juni ist, das ist für eine ganz stattliche Zahl von Imkern der Monat Mai, einschließlich des ersten Junidrittels.

Ja, in wenigen, ganz auserlesenen Gebieten kann sogar in besonders günstigen Frühjahren das letzte Aprildrittel für die Honigernte mit ausschlaggebend sein. Man unternehme nur, je nach dem Fortgeschrittensein der Natur Ende April, Anfang Mai z. B. eine Stromfahrt von Leitmeritz bis Tetschen!

Welch ein Blütenmeer bietet sich da unseren Blicken, wohin sie sich auch wenden! An den beiderseitigen Hängen der Berglehnen, im stellenweise weit ausgebreiteten Tieftale des Elbestroms, in den Seitentälern — allüberall unvergleichliche Pracht.

Pfirsich und Aprikose beginnen, ihnen folgt die Kirsche mit ihren schneeweißen Blütenbüscheln, an steinigen Rändern und Rainen der unverwüstliche Schlehdorn mit seinen unzählbaren winzigen Blüten, dann Pflaumen und Zwetschken mit ihren aus hellgrünen, halbentwickelten Blättchen hervorschimmernden Blütensternchen, die hochaufstrebende Biene und zuletzt der Apfel mit seinen rosafarbenen, weithin leuchtenden Blütenkronen. Zwei bis drei Wochen hindurch währt dieses große Blühen und fürs Immelein ist schier überreichlich der Tisch gedeckt. Massentracht!

Wann wieder während des Sommers herrscht hier gleiche Gelegenheit zum Sammeln? Und gute Honigspender sind sie, all' diese Obstarten und im Honigen gegen geringere Wärmegrade nicht so empfindlich wie z. B. Akazie und Linde. Wovon sollen sich in solchen Gegenden, wo es weder Hederich und Kleearten, noch Himbeere oder Weidenröschen in ausreichender Menge gibt, die Honigräume füllen, wenn auch Roßkastanie, Ahorn und Akazie verblüht sind und wenn die verschiedenen honigspendenden Wiesenblumen, die hier in der geschützten und tiefen Lage zum großen Teil schon im Mai ihre Kelche öffnen, der Sense zum Opfer gefallen sind? —

Was daher in derartigen Trachtgebieten an Blütenhonig nach dem 10. Juni noch eingetragen werden kann, nährt kaum Volk und Brut, wenn nicht ausnahmsweise, wie es vergangenen Sommer der Fall war, die Linde noch gut honigt. Trifft dies aber wie gewöhnlich nicht zu, so sieht man die Völker im Juni wohl fleißig fliegen, doch eine Honigzunahme läßt sich nicht mehr feststellen, wenn nicht Blatthonig eintritt. Daher: Schneid' wann Schnitt ist!

Schnitt aber ist hier für die Imker in der Zeit von Anfang Mai bis ungefähr 10. Juni.

Und wenn die Imker solcher oder ähnlicher Trachtgebiete jahraus, jahrein über Mißernten klagen, so liegt die Ursache hievon, wie ich mich vielfach überzeugen konnte, in den meisten Jahren in verschiedenen Mängeln der Betriebsweise.

Vor allem darf die Imkerschaft derartiger Gebiete die von mir an verschiedenen Stellen hervorgehobene und auch von Herrn Forstmeister Tannich im Monatsbilde warm empfohlene Augustreizfütterung schon gar nicht versäumen, wenn die Völker rechtzeitig leistungsfähig sein sollen. Rechtzeitig ist aber hier der Maibeginn.

Und leistungsfähig ist schon jedes Volk, welches 7—8 Gerstung-Ganzwaben dicht belagert.

In normalen Frühjahren, in denen hier die Bienen schon im Feber zu brüten beginnen, wird ja auch ein Großteil der Völker diese erwünschte Wabenzahl Anfang Mai erreicht haben.

Aber nun beginnt auch auf den meisten Ständen die fehlerhafte Betriebsweise.

Man kann es in der Regel nicht ersehen, wenn auf der letzten Wabenseite ein Handteller Brut eingeschlagen wird; und da man ihre Erkältung fürchtet, reicht man dem Volke eine Deckwabe. Nach 8 Tagen aber hat die Königin ihr Brutnest auch auf diese Wabe ausgedehnt, und man erweitert abermals. So aber geht es fort, bis die Beute im Brutraume keine Wabe mehr zu fassen vermag.

Mittlerweile aber ist die Tracht zu Ende.

Wahre „Staatsvölker" hat der Imker geschaffen, aber — auf Kosten ihrer Honigerträge.

Daher: Haltmachen in der Brutraumerweiterung, sobald die Tracht beginnt!

Und wenn Du ein Erkälten der Brut auf der letzten Wabenseite fürchtest, so belasse lieber die schützende, Strohmatte am Fenster, bevor Du noch Raum gibst. — Sehr treffend fand ich diesen weit verbreiteten Betriebsfehler in der Mecklenburgischen Bienenzeitung „Uns Immen" (Jahrg. 1927, Heft 12, S. 357) mit folgenden Worten gegeiselt: „Fleischbeuten" magst Du nicht haben — doch gibst Du den Waben ein Dutzend: Nimmer verstreue das Volk! Straff halt zusammen die Kraft!

Die ganze, zu Beginn der Hochtracht vorhandene Kraft des Volkes muß während der Trachtdauer dahin genützt werden, daß es für sich und uns etwas erübrigt.

Ein nennenswertes Erübrigen wird und kann über in der Regel nur dann eintreten, wenn man die Volkskraft während dieser häufig recht kurzen Zeitspanne nur nach dieser Richtung hin zur Geltung kommen läßt.

Verstreut und verzettelt, zertragen und zersplittert aber wird diese Kraft, wenn man das Volk, während es sich etwas ersparen soll, auf unverhältnismäßig vielen Waben mehrere Kilogramm Bienenfleisch zwecklos erziehen läßt.

Weshalb zwecklos? Weil die zu dieser Zeit erzogenen Bienen erst zu Trachtbienen werden, wenn in Frühtrachtgegenden das Blühen vorbei ist; aber auch für die Ueberwinterung kommen sie nicht in Frage. Wozu also diese Kräfte- und Säftevergeudung? Wer so handelt und dabei erwartet, daß sich auch die Honigspeicher füllen, der verlangt von seinen Völkern in Durchschnittsjahren unmögliches und hat seine Rechnung fast immer umsonst gemacht.

Ich gebe gerne zu, daß ein anderes besseres Endergebnis auch bei einer allmählichen Ausdehnung des Brutraumes auf 9—12 Rähmchen eintreten kann, aber nur dann, wenn gleich zu Beginn der Hochtracht herrliches Flugwetter herrscht, so daß sich die nach meinen Darlegungen über-

zählig nachgehängten Waben sofort ganz oder zum größten Teil mit Honig füllen.

Dann aber tritt im Volke ganz naturgemäß und von selbst derselbe Zustand ein, wie ich ihn dadurch geschaffen habe, daß ich jedes Volk während der Tracht auf der zu Beginn derselben erreichten Wabenzahl belasse. (Baurahmen nicht eingerechnet.)

Denn, sind die rückwärtigen Waben verhonigt, so kann das Volk ja auch nur auf 7—8 Waben brüten. Und diese natürliche Bruteinschränkung ist in solchen Ausnahmsfällen auch die Ursache, daß sich dann bei anhaltender Tracht gerade so oft die Honigräume füllen, wie bei enger gehaltenen Völkern.

Schaffen und bringen können ja doch nur die Trachtbienen, und diese müssen in Frühtrachtgegenden zu Trachtbeginn wenigstens als Nymphe in der Zelle stecken.

Wie selten aber sind solche Jahre, in denen die rückwärtigen Waben derart verhonigen und wie vereinzelt solche Trachtgebiete.

Wozu sich also in die Gefahr begeben, daß alles vom Volke mit Fleiß und unter Gefahren Eingetragene nutzlos vergeudet wird, wenn man auf einer geringeren aber angemessenen Wabenzahl in jedem guten Honigjahre mindestens dasselbe, in jeden schwachen oder mittleren aber auf jeden Fall bessere Erträge erzielt?

Nur darauf sei hingewiesen, daß man bei enger gehaltenen Völkern in guten Jahren im Honigabteil fleißig Raum schaffen muß, wenn die Bruträume nicht übermäßig verhonigen sollen. —

Wenn es aber einem oder dem anderen tüchtigen Züchter in irgend einer gesegneten Gegend und in einem günstigen Jahre durch ein Zusammentreffen der Umstände gelang, in Gerstungsbeuten, deren Bruträume zur Gänze mit Waben gefüllt waren, herrliche Ernten zu erzielen, so darf dies nicht für alle Trachtgebiete und für alle Jahre als Regel aufgefaßt werden.

Ganz besonders vorsichtig aber nach dieser Richtung hin muß der Frühtrachtimker sein, da seinen Völkern meist eine kürzere Entwicklungszeit zur Verfügung steht und da hier die Trachtzeit nur von kurzer Dauer ist.

Man sage nicht, die Sache nehme sich auf dem Papier anders aus als sie in Wirklichkeit zutrifft.

Infolge meiner im Herbste 1928 erfolgten Uebersiedelung von Preschkau nach Aussig imkerte ich im Jahre 1929 das erstemal in einer ausgesprochenen Frühtrachtgegend, und, obwohl das Frühjahr 1929 für die Entwickelung der Völker durchaus nicht als günstig bezeichnet werden konnte, hatte ich am 14. Mai nach beendeter Obstblüte bereits eine Anzahl schleuderreifer Honigräume, während andere Imker ihren Völkern im Brutraume noch fleißig Erweiterungswaben reichten. Erst als sich in meinen durchwegs auf 7 Gerstungganzwaben stehenden Völkern Ende April aus Beerobst, Spitzahorn, Kirsche und was zur Zeit sonst noch honigte, eine Honigkappe gebildet hatte, gab ich den Honigraum. Doch vorerst nur einen niedrigen, damit die jetzt noch notwendige Wärme und die ganze Kraft der Völker hübsch geschlossen beisammen blieben.

Eingedenk der Tatsache, daß bauende Völker am eifrigsten schaffen, lasse auch ich während der Trachtzeit bauen, doch je nach der Artung der Völker nur am Baurahmen, der alle 6 Tage ausgeschnitten wird, oder im Honigraume.

Ganz irrig ist die Ansicht, daß man im Honigraume nie bauen lassen soll. Im Gegenteil: Die Bienen nehmen hier einige Mittelwände viel lieber an, als bereits ausgezogene, ganz helle Waben, die hier oft lange Zeit völlig unberührt bleiben.

Nur darf man in so jung ausgezogenen Waben den Honig nicht alt und zähflüssig werden lassen, wenn sie beim Schleudern nicht „reißen“ sollen.

Ein Bauen ist es ja auch, wenn die Bienen Honigzellen verdeckeln und zu dieser Art von Bauen, die wohl jedem Imker zwiefach genehm ist, gelangen die Bienen bei angemessener Enghaltung früher als im anderen Falle.

Während ich also den Völkern stets Gelegenheit gebe, den Bautrieb „auszuleben“ halte ich es in mehrfacher Hinsicht für unrationell, wenn man während der Trachtzeit auch dem Bruttriebe frei die Zügel schießen läßt.

Jetzt soll der Sammeltrieb in den Vordergrund treten. Unter „Sammeln“ verstehe ich aber hier nicht „Eintragen“, sondern Aufspeichern, Erübrigen. Und dieses Aufsparen, dieses Erübrigen wird in erhöhtem Maße nur möglich, wenn das Eingetragene nicht wieder in Bienenfleisch umgesetzt wird.

8 Gerstungsganzrahmen haben 80 dm² Brutfläche. Rechnet man davon ¼ für die Honigkappe ab, so verbleiben dem Volke immer noch 60 dm², das sind gut 50.000 Zellen zum Bebrüten; und diese genügen wohl in den meisten unserer Trachtgebiete auch zum Ausleben des Bruttriebes.

Ich komme in vorstehendem Artikel zum Teil auch auf das von mir im Vorjahre unter dem Titel „Brutraumgröße und Honigertrag“ angeschnittene Thema aus dem Grunde zurück, weil ich bei Standbesichtigungen fand, daß viele Züchter und zwar hauptsächlich in Frühtrachtgegenden trotz des bienengenehmen Trachtwetters aus oben besprochener Ursache im Jahre 1929 nur eine Durchschnittsernte von 1—4 kg pro Volk erzielen konnten.

So oder ähnlich ist es aber in diesen frühesten Frühtrachtgegenden schier Jahr für Jahr, was ich aus der Aeußerung „Wir haben nur Honig, wenn der Juli Blatthonig bringt“ entnehmen konnte. Aber auf 10—12 Gerstung stehen die Völker alle Jahre.

Der Einwand, daß der Monat Mai noch zu unbeständig und kühl ist, gilt nicht, kann nicht gelten.

Im Gegenteil, er ist im Wetter im Durchschnitte beständiger als der Juni, der häufig verregnet ist. Er bringt gewöhnlich 2 auch 3 Schönwetterperioden und die muß man im Sinne obiger Ausführungen zu nützen verstehen, wenn nicht die Blütenhonigtracht abermals verpaßt werden soll.

Und kommt zur Zeit der Eismänner ein stärkerer Wetterrückschlag, so kann sich dies bei Verwendung niedriger Honigräume und bei vorschriftsmäßiger Eng- und Warmhaltung nie nachhaltig ungünstig auf die Völker auswirken.

Erreichen wir nicht und zwar ganz besonders in Tieflagen im Mai, ja sogar oft schon Ende April Tagestemperaturen von mehr als 20° im Schatten?

Das Wetter also ist ganz sicher nicht alle Jahre die Ursache, daß kein Blütenhonig erzielt wird, Trachtmangel aber ebenfalls nicht; also muß der Fehler anderswo zu suchen sein. — —

Ich bin mir bewußt, daß ich in vorstehendem Artikel noch nicht alle Ursachen der in solchen Ausnahmsgebieten häufig zutreffenden Fehlerernten in Erwägung gezogen habe.

Vor allem bleibt noch zu besprechen, wie die Imker hier und in ähnlichen Frühtrachtgebieten vorzugehen haben, wenn zur Zeit der Frühjahrsentwickelung (März, April) ungünstiges Wetter herrscht, so daß die Völker zu Trachtanfang noch nicht auf entsprechender Höhe sein können.

Darüber bitte im Märzheft des „D. I.“ nachzulesen.

Meine Chloramin—Heyden-Versuche.

Von bienenw. Wanderlehrer, korresp. Mitgl. **Jos. W. Richter**-Teplitz-Schönau.

Herr Ing. chem. Robert Fränkel, Prag XIII., Rukšá 42, hat mir im freundlichen Entgegenkommen eine größere Menger Chloramin—Heyden-Tabletten zu Versuchszwecken übermittelt, wofür ich auch an dieser Stelle meinen besten Dank sage.

In der „Deutsch. illustr. Bienenzeitung“ 1929, Nr. 1, S. 4, hat Dr. P. W. Philipp, Döbeln Sa., ein neuartiges Bleichverfahren des Bienenwachses mit Chloramin—Heyden angegeben. Danach wird dem Schmelzwasser 2—3 g Chloramin—Heyden auf 1 l Wasser zugesetzt. Nach 20 Minuten langem Kochen wird unscheinbares Wachs in helles, oft goldgelbes verwandelt.

Mir wurden in Kaaden, beim bienenw. Kurs, 2 Stücke Wachs vorgelegt. Das eine enthielt ein graues Wachs, das andere gelbes. Das gelbe hatte einen wachsfremden Geruch und hatte seine schönere Farbe angeblich vom Chloramin. Offen gestanden: ich hatte meine stille Freude, nun ein Mittel zu haben, das die Gerbstofftinten des Wachses entfernt und konnte die Zeit kaum erwarten, mich von der Güte des Präparates zu überzeugen.

Mein erster Versuch: Ich brachte eine frische, starkriechende und konzentrierte Lösung des Chloramins mittels eines Pinsels in Fahnenform auf eine neue Mittelwand, die ich sofort einem Volke zwischen zwei jüngst ausgezogenen Waben einhängte.

Der Erfolg: Die neue Mittelwand wurde sofort belagert, ausgezogen und von den Bienen als Honigwabe verwendet. Die Chloraminfahne hinderte die Bienen nicht, ein Zeichen, daß der Chloramin-Geruch den Bienen nicht widerlich ist.

Aufgemuntert durch dieses Ergebnis ging ich sofort an die Schmelzversuche, die mich — das möge gleich vorausgeschickt werden — vollkommen enttäuschten.

Um über den Wert des Verfahrens gründlich unterrichtet zu werden, verwendete ich nur einen Wachsschmelzer aus Porzellan. Ich schmolz zunächst eine große Menge Wachs ein und teilte den erhaltenen Wachsfügel in zwei Teile. Den ersten ließ ich zur Kontrolle liegen, den zweiten brachte ich neuerdings in den Porzellanschmelzer, wobei ich das Schmelzwasser genau nach Vorschrift mit Chloramin versetzte.

Nach dem vollkommenen Erkalten des neuen Wachsfügels konnte nicht der geringste Farbunterschied festgestellt werden, der angenehme Wachsgeruch war durch Chloramingeruch verdrängt.

Der Versuch wurde noch öfter mit anderen Wachsmengen durchgeführt und auch die Menge des Chloramins erhöht. Von einer Bleichung oder Verschönerung des Wachses war nach keinem der Versuche etwas zu bemerken.

Da ich nun glaubte, der erste Versuch von Dr. Philipp kann doch nicht nur aus der Luft gegriffen sein, so entschloß ich mich, nochmals eine Reihe Versuche durchzuführen.

Eine größere Wachsmenge wurde erstmalig im Porzellanschmelzer gewonnen; die Farbe ist wie immer schön wachsgelb. Der erkaltete Wachsfügel wurde in 3 Teile (I, II und III) geteilt. Der erste (I) diente zur Kontrolle, der zweite Teil (II) wurde mit Chloramin versetzt, eingeschmolen, der dritte (III) wurde zusammen mit rostigen Eisenteilen in den Porzellanschmelzer gebracht.

Erfolg: II. Das Wachs hat die gleiche Farbe wie I. Das Wachs von III ist vollkommen schwarz (wie Braunkohle).

I wird nun in 2 Teile geteilt, u. zw.	Ia und	Ib
II wird ebenfalls geteilt, u. zw.	IIa und	IIb
III wird auch geteilt, u. zw.	IIIa und	IIIb

Ia bleibt zur Kontrolle unberührt, ebenso IIa und IIIa;
Ib kommt in einen Zinkschmelzer. Nach dem Erkalten zeigt der Fügel eine dunklere Farbe als Ia;
Ib wird nun nochmals eingeschmolzen, das Wasser mit Chloramin versetzt. Nach dem Erkalten zeigt der Fügel wieder die Farbe von Ia. Danach würden nur die Zinkverbindungen durch Cloramin (als Chlorzink?) ausgeschieden.
IIb wird mit unreinen Kupferblechstücken im Porzellangefäß zum Einschmelzen gebracht. Der erkaltete Wachsfügel ist blaugrün gefärbt. Die Hälfte von IIb wird, mit Chloramin versetzt, neuerdings eingeschmolzen. Die Farbe des erkalteten Halbflügels ist dieselbe wie früher, also blaugrün. Nur an der Unterseite desselben ist eine schmierige Verseifungsschichte zu finden.
IIIb wird auf Chloramin-Wasser eingeschmolzen. Nach dem Erkalten zeigt der Fügel keinerlei Farbänderung und ist wie IIIa.

Dieselben Versuche wurden (erst nach Vorschrift) mit steigendem Chloramin-Zusatz durchgeführt und zwar wurde bis zur dreifachen Menge, pro Liter also 9 g, vorgegangen, doch konnte niemals eine Wachsverfärbung, noch weniger eine Bleichung festgestellt werden.

Der größere Chloramin-Gehalt im Schmelzwasser hatte nur einen größeren Grad der Verseifung zur Folge. Bei späteren Versuchen wurde noch — zur Verhütung der Verseifung — Oxalsäure ins Schmelzwasser gebracht aber auch da zeigte sich keine Bleichung des Wachses. Nach all diesen, gewiß sorgfältigen Versuchen ist es mir rätselhaft, welchen Umständen die von Dr. Philipp beobachtete Wachsbleichung zuzuschreiben ist. Ich vermute, daß die ursprüngliche Wachsverfärbung den Grund im unzweckmäßigen Wachsgewinnungsapparat hatte und das Chloramin dann die Metallverbindungen aus dem geschmolzenen Wachse ausschied. Wer demnach von Haus aus ein entsprechendes Wachsgewinnungsverfahren wählt, der braucht fürwahr kein Bleichmittel und gewinnt auch auf diese Weise sein Wachs recht billig.

Um die Wirkungen des Chloramins auf den Bienenorganismus kennen zu lernen, führte ich einen groß angelegten Versuch aus. Die Erzeuger des Chloramins haben sich bereit erklärt für einen Schaden von höchstens 200 K aufzukommen, wenn durch diesen Versuch die in Aussicht genommenen 2 Versuchsvölker Schaden nehmen.

Durch einen Lesefehler wählte ich den Chloramingehalt übertrieben übermäßig und gab in das Winterfutter für die Bienen (Honig, Zucker und Chloraminlösung) in je 1 Liter 1 g Chloramin, (statt 0.01 g). Das Futter roch sehr stark nach Chloramin und ich fürchtete, daß meine Bienen nichts von dem Futter nehmen werden. Ich stellte deshalb, vor dem Bienenstande angekommen, den Futterbehälter offen hin. Kaum war dies geschehen, folgen auch schon die Bienen herzu und saugten das Futter ein. Da bekam ich Mut und setzte nun gleich acht Völkern das Chloramin-Futter auf. Es erhielten im Ganzen Volk I=4 kg, II=4 kg, III=6 kg, IV=5 kg, V=9 kg, (dieses Volk brauchte, weil geschwärmt, das meiste Futter), VI=2, VII=3 und VIII=3 kg. Außer Chloraminfutter hat nun Volk IV vorher 2 kg Zuckerlösung erhalten.

Die Völker haben alle das Futter flott aufgenommen. Bisher war kein Schaden zu bemerken. Die Bienen sitzen ruhig und arbeiten wie jene, die kein Chloramin-Futter erhielten.

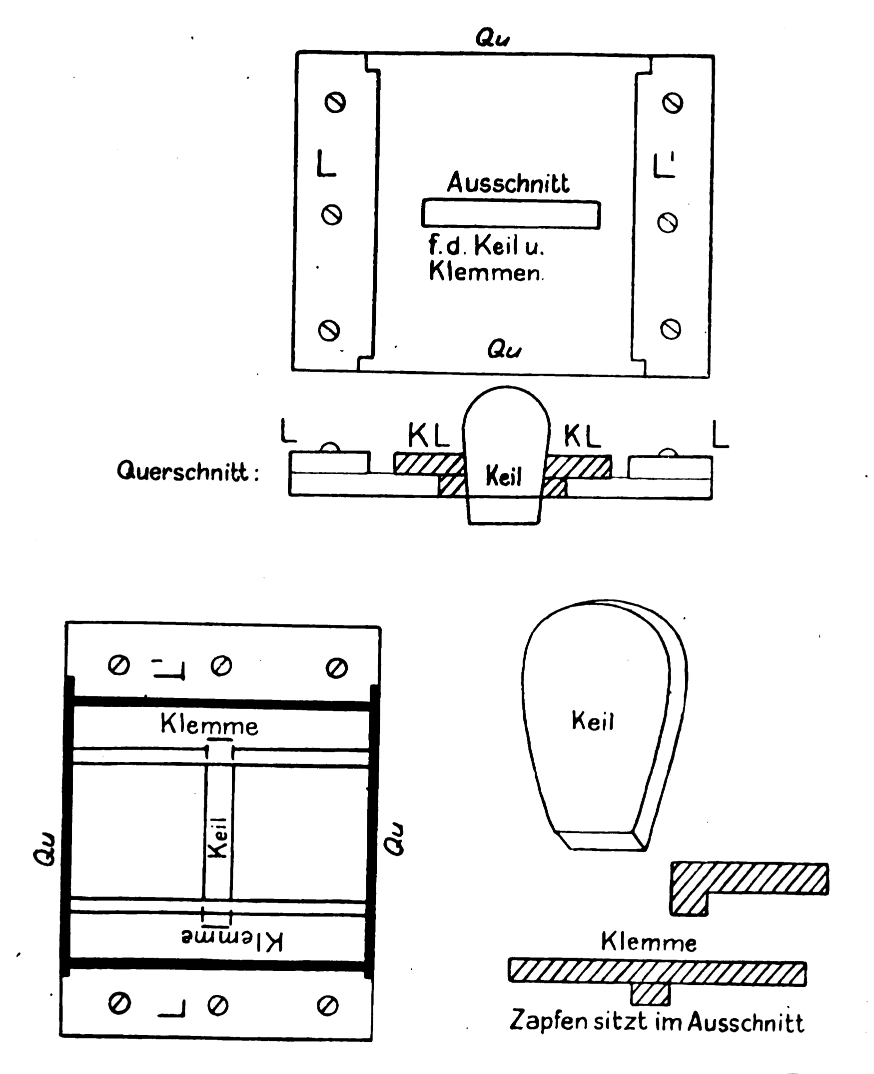
Nach der Einfütterung wurden einige Zellen mit Chloraminfutter-Honig ausgehoben (gefühlsmäßig) bei verschiedenen Völkern. Der Honig roch nicht mehr nach Chloramin, er schmeckte auch nicht schlecht.

Das Auswinterungsergebnis wird an dieser Stelle wiedergegeben werden.

Nach meinen bisherigen Beobachtungen hat die Chloramin-Lösung ihre größte Wirksamkeit sofort nach ihrer Entstehung und klingt sehr rasch und stetig ab. Jedenfalls ist es schon jetzt geraten vom Chloramin in der Bienenzucht nicht zu viel zu erwarten; wir wollen erst Erfahrungen sammeln.

Wie sollen die Rähmchen sein?

Angeregt durch den Bericht des korresp. Mitgliedes Hrn. Schulrat Jos. Mattauch-Hirschberg, über obiges Thema in der Jänner-Nummer des „Deutschen Imker" S. 5, Jg. 1930, sehe ich mich veranlaßt, hiezu auch einiges zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, was ich als junger Imker von unserem praktischen, auch approbierten Bienenmeister Wenzl Nemelka, Gastwirt-Aujezd ob der Mies, der ein bekannt tüchtiger Imker ist und unsere lieben Immen schon nahezu durch fünf Jahrzehnte betreut, gesehen und gelernt habe. Es betrifft dies eine Vorrichtung zur Herstellung von Rähmchen, mittels welcher wir



unsere Rähmchen anfertigen, was an Einfachheit und leichter Handhabung kaum übertroffen wird.

Bienenmeister N e m e l k a, der in seiner Jugend um seinen rechten Arm gekommen und mit der Linken allein nicht imstande war, Rähmchen herzustellen, machte sich die in nachstehendem Bilde beschriebene und skizzierte Vorrichtung, mit der wir unsere Rähmchen auf die einfachste Weise, eines wie das andere g e n a u r e c h t w i n k l i g, welches sich jedes leicht ein- und aushängen läßt, herstellen.

Die Leisten zur Herstellung der Rähmchen müssen, genau geschnitten, vorbereitet sein. Auf einem stärkeren Brette sind zwei der Rähmchenbreite entsprechende Leisten (L und L'), am besten mittels Holzschrauben befestigt. Die Entfernung zwischen beiden muß natürlich der ganzen Weite der Rähmchen entsprechen. In der Mitte des großen Brettes ist ein Spalt, in welchen der Keil (K) mit den beiden Klemmen (Kl) eingesetzt wird. Zwischen die Leisten L und L' und die Klemmen Kl kommen nun die Holzleisten zur Herstellung der Rähmchen, der Keil wird durch einen Hammerschlag eingetrieben und an den äußeren Seiten Qu werden nun die Querleisten aufgenagelt. Der Keil wird wieder zurückgeschlagen und das Rähmchen ist fertig und ist den gestellten Anforderungen voll entsprechend.

Diese Vorrichtung kann für j e d e G r ö ß e hergestellt werden, ist l e i c h t z u h a n d h a b e n und die Arbeit geht f l o t t von statten. Ueberzeugen Sie sich und Sie werden zufrieden sein!

Schulleiter Martin S t o r c h, Aujezd ob der Mies.
Obmann d. S. Aujezd-Tuschkau.



Ueberraschungen, oder manchmal geht's wie am Schnürl. Quellblatt: „Bad. Biene" 1/30: „S p ä t e B e g a t t u n g." Ging da Imker Hauck im 27. September v. J. nachm. 1 Uhr in den Garten, um Aepfel zu brechen, da bemerkte er an der Unterseite eines dicken Astes ein Bienenschwärmchen, 2 Männerfäuste groß.

Er faßte es in einem Strohkorb — kein Bienchen ging daneben, denn es war die kalte Nacht gehangen — und stellte es neben seiner Leiter auf. Plötzlich wurden die Bienen unruhig, er dachte, sie flögen wieder fort und stellte sich neben den Korb. Da sah er die K ö n i g i n abfliegen. Nach kaum 4 Minuten kam sie mit dem Begattungszeichen zurück. Am Abend brachte er das Völkchen in den Honigraum eines Volkes unter, gab ihm 5 ausgebaute Waben und eine gedeckelte Honigwabe, dazu 1 Lter Zuckerwasser, das am anderen Morgen eingetragen war. So 7mal hintereinander. Am 3. Tage nachher, am 30. September, fand er schon ein handgroßes Stück senkrechtstehender Eier. Als Belohnung für diesen Fleiß bekam es eine 2. Honigwabe. Das Völkchen entwickelte sich wunderbar und hatte im November noch gedeckelte Brut."

Hier sieht man wieder deutlich, meint Jung-Klaus, wie ein solches „Hutzelvölkchen" all die schönen Lehren der Theorie und auch die Erfahrungen der Praxis ad absurdum führen kann, wenn ein besorgter Imker sich desselben annimmt. Alles war hiebei Ueberraschung und alles ging wie am Schnürl. Ganz verspäteter Septemberschwarm, ganz unvermutete und verspätete Hochzeitsfahrt bei nur 4 Minuten langer Dauer und das schon nach 3 Tagen vorgefundene handgroße Brutnest! Daß an diesen Ueberraschungen natürlich auch die Witterung einen recht großen Anteil haben wird, ist wohl einleuchtend. Und die Moral von der Geschicht: Verachte doch die Kleinen nicht!

Ein Depot für Imkerdummheiten. „A l i u s", der geist- und gesinnungsverwandte Kollege von Jung-Klaus in den „Ill. Monatsblättern" hat in seiner 1. Nummer ein ganzes Sammelsurium solcher Raritäten zusammengestellt, die gar köstlichen Humor auszulösen vermögen. Jung-Klaus zitiert nur Schlagwörter, denn all die schönen Dingelchen hat ja auch der „S." in seinen 30 Jahrgängen zur allgemeinen Kenntnisnahme vordoziert. Z. B. die Treibhausbienenzucht im Winter, oder die Kunst, im Feber Weisel zu züchten, im März Ableger zu machen, die Käfigbegattung der Mutter, oder die Ueberwinterung der Bienen im Schneepatzen u. s. f.

Hierher gehören auch die famosen Blech-, Pappe- und andere Wabengeschichten, die tausenderlei Beuteformen mit all ihrem Drum und Dran, die halsbrecherischen Zuchtmethoden, die hölzernen und ströhernen Honiglieferanten, die Umstürze und Ersatzfuttermittel und dgl. m.

Das neueste aber ist die „r u s s i s c h e L i c h t b e u t e", die statt der Holz- und Strohwände nur Glaswände besitzt. Die wissenschaftliche und praktische Elite von ganz Rußland bewundere die großartige Erfindung. Und was die „Lichtbeute" alles zuwege bringt? 1. Die Bienen seien in die Beute ganz vernarrt. 2. Die Entwicklung der Völker gehen den anderen um 2—3 Wochen voraus. 3. Die Fruchtbarkeit der Mutter ist 1½mal größer. 4. Die Honigerträge sind natürlich 1½mal bis 2mal so groß. 5. Die Bienen sind sanfter. 6. Die Ueberwinterung ist einfach großartig. 1928 erblickte die „Lichtbeute" das Licht der Welt, und 1929 wurde sie mit Glastafeln ausgestattet, die die ultravioletten Strahlen durchlassen. Die Patentierung gehört natürlich zum großen Tamtam!

Und Jung-Klaus? Er macht nur einen kurzen Knurrer und brummt: „Marsch in's Depot!"

Der Kampf der Bienen gegen die Winterkälte. Aus einem Radiovortrag von Dr. L e u e n b e r g e r: „. . . . Die Bienen benutzen zur Wärmeerzeugung besonders die Flugmuskeln der Brust, den starken Motor des Flugzeuges, das sie im Sommer auf ihren Ausflügen mit Windeseile durch die Lüfte getragen hat. Aber jetzt wird die Muskelkraft nicht auf die Flügel übertragen, sondern die Bienen lassen ihren Motor leer laufen. Sie heizen damit. Wenn man zur kalten Winterzeit das Ohr an das offene Flugloch des Bienenstockes hält, so hört man den tiefen, ruhigen Summton der Heizerinnen." Jung-Klaus las diese Motor-

theorie mit großer Ueberraschung und wollte nur wünschen, daß es sich wirklich so verhielte. Allerdings gehört Dr. Leuenberger wohl zu den tüchtigsten Meistern der Zucht, aber, aber die Theorie ist ein wenig weit herbeigezogen. Die Wissenschaft mag weiter grübeln.

Wie soll man einwintern? Warm oder kalt? Auch diese Fragevagabundin will sich nicht lagern. So erzählt uns das „Bienenmütterchen“, wie ein Imker, der sehr für's Warme war und in seine Königinkästchen, in denen Völkchen auf ein paar Rähmchen durch den Winter bringen wollte, elektrische Glühbirnen angebracht hatte, die er stets brennen ließ. Er bekam wirklich die Völklein glücklich durch und sie entwickelten sich im Frühjahre zu sehr starken Völkern. Da ihm dies gut gelang, beschloß er im Jänner 1929 in seine 18 Stöcke des einen Standes je eine Glühbirne leiten zu lassen . . . Die Glühbirnen legte er auf das Schiedbrett des Honigraumes über das Spundloch, wobei er dieses mit Zeitungspapier verlegte. Die Bienen zogen der Wärme nach, verließen das Brutnest und belagerten das Schiedbrett des Brutraumes der Länge nach . . . Da fror das Wasserwerk ein, das Licht blieb übertags aus, die Bienen konnten nicht mehr zum Wintersitz gelangen . . . . Facit: 12 Völker tot, 6 noch lebensschwache Elender!

Eine allzugroße Fürsorglichkeit vertragen also die Bienen nicht. Freilich war hier die versagende Wasserleitung die große Schuldträgerin, aber auch ganz naturwidrige Bienenbehandlung hat sich hier gar furchtbar gerächt. Man soll den Himmel doch nicht mit Kanonen erobern wollen!

Allerlei Mischmasch-Notizen aus der Imkerwelt. Ehrung. Mr. Frow, der empirisch das „Frow'sche Heilmittel“ gegen die Milbenseuche fand und dasselbe ohne Patentierung den englischen Imkern zur Verfügung stellte, wird belohnt und geehrt. Im „British Beejournal“, 29./XII. 29 findet sich ein Aufruf zur Zeichnung einer Ehrengabe für ihn. — Auch die kleinsten Gaben werden angenommen, denn, so meint der Aufrufer, Mr. Fow hat an 20 Shilling, die von kleinen Imkern zusammengetragen werden, mehr Freude, als wenn es die Gabe eines einzelnen wäre. („Neue Bz.“)

Eisenbahnkarambol — Sintflut — Honigschmaus: wie klappt das zusammen? Sehr einfach. Bei Karlowak in Südslawien fuhr eine ungeschickt rangierende Lokomotive einem stehenden Güterzug in die Flanke und zertrümmerte einen mit Honigfässern beladenen Waggon. Ein Faß zerbarst und ergoß sich sintflutartig über das Geleise. In Halbkilometerferne flogen die Immen eines Großbienenzüchters. Große Alarmierung des die Bahn frei machen wollenden Personales, aber auch der in hellen Haufen herbeiströmenden Honigvöglein. Große Attacke mit hunderterlei Schlachtgeräten: Rauch, Wasser, Betten, Hadern usw. usw. usw. — Gegenattacke mit winzigen Dolchen — Brüllen, Fluchen, Schimpfen, Toben. — — — Allgemeine Flucht, totale Niederlage der grimmigen Zweibeiner! Alles rettete sich in schleuniger Flucht und überließ den Kampfplatz samt dem Honig den „beherzten“ Bienen, die wie eine schwarzbraune Masse auf dem Honigstrom lagen. Nur der besatzungslose Güterzug blieb unangetastet bis zum Abend stehen, allwo die Kämpfer frischfröhlich die Bahnsperre wieder selbst aufhoben und selig den heimischen Penaten zusegelten als siegreiche Helden und Eroberer. — Jung-Klaus lächelte still für sich, als er die zugeflogene Schauermär zur Kenntnis genommen hatte; und er murmelte leise in seine Tabakdose: Wenn nur ein einziger rechter Imker dabeigewesen wäre, so wäre sicher die Freimachung des Geleises ohne jede üble Folge zu bewerkstelligen gewesen. So aber: wie dumm, wie dumm geht man mit Bienen um!!

Etwas von der Imkerei in Südafrika. Der „Posener Bz.“ veröffentlicht in seiner 12. Nummer 1929 ein Brieflein Bruder Luzians aus der großen Missionsstation in Mirianhill in Natal, datiert vom 30./VII. 1929

dem folgende Bemerkungen entführt werden: „Ich habe gelesen, daß Sie dort 1928 in der alten Heimat eine gute Honigernte gemacht haben. Darüber freue ich mich. Ich habe auch eine gute Ernte bekommen: Meine 13 Völker haben mehr wie vier Zentner Honig gebracht . . . .

Eines Tages kam zu mir ein Native-Boy (Eingeborener) u. fragte mich, wie ich es mache, daß die Bienen in den Kästen bleiben. Sein Vater hätte schon etliche mal Bienen eingetan, aber sie wollten nicht bleiben. — Die große Biene (Königin) hatte er an einem Zwirnfaden gebunden; aber am nächsten Tage liefen die Bienen davon und die große Biene lag tot im Kasten.

Die Bienenzucht der Neger am Niger scheint nicht gar so albern zu sein, wie die des Zwirnfadenmeisters. Ihre Beuten bauen sie aus Rinden, verkleren sie mit Kuhdünger und hängen sie an die Aeste von Riesenbäumen. Infolge der üppigen Tracht werden sie bald gefüllt. Die Ernte erfolgt immer am Abend. Ein Neger klettert mit den nötigen Geräten ausgerüstet auf den Baum, verstopft das Flugloch des ihm zunächst hängenden Stockes, umwindet ihn behutsam mit einem Seil und läßt ihn herunter. So geht es vom Korb zu Korb. Unten nehmen andere die Körbe, befreien sie vom trockenen Kote und zünden diesen an. Den Rauch leiten sie in die Körbe, an denen sie die Fluglöcher wieder öffnen, wodurch die Bienen zum Verlassen der Körbe gezwungen werden. Der gewandteste der schwarzen Honigräuber säbelt mit einem Messer die Waben heraus und wirft sie in ein über einem Feuer hängendes großes Gefäß. Die Geschicklichkeit der Neger soll beim Plündern sehr groß sein, und, da die Völker nicht getötet, die Beuten am selben Abend an den Aesten der Bäume befestigt werden, ziehen sie am nächsten Morgen wieder in die geleerten Wohnungen ein, um sie neuerdings zu füllen. — So primitiv diese Negerzeidelei auch sein mag, so ist sie nicht im geringsten zu tadeln, denn sie steht genau so hoch, wie die Zeidelei im Mittelalter, und schont die Zeidler und die Bienen mehr als manche moderne Kunstzüchterei.

* * *

Wenn dieser „Sammelkorb" in die Hände unserer Imker kommt, werden wir bereits hoffnungsvoll dem Lenzflug entgegensehen; möge der Himmel uns gnädig sein, daß durchwegs nur fröhliche Augen dem herzerquickenden Frühlingswonnespiel der Immen nachschauen können. Imbheil!

Jung-Klaus.

Vermischtes.

Maulbeerbaum als Bienenweide?

In Nr. 11 des „D. Imker" S. 313 vorigen Jahres wurde mitgeteilt, daß im Runderlasse der Polit. Landesverwaltung vom 28. August 1928, Z. 86.989, statt der Anpflanzung von „Akazien" (Pseudoakazie, Robinie, Robinia pseudacacia) — wegen Befall mit der Zwetschenschildlaus — die Anpflanzung von Maulbeerbäumen empfohlen wird, da diese eine ebenso gute Bienenpflanze seien.

Gleichzeitig wurde das Urteil des bekannten Trachtkenners, unseres korresp. Mitgliedes Otto Dengg, Oberlehrer in Rigaus (Salzburg), aus seinem Werke „Große illustrierte Bienenflora Mitteleuropas" veröffentlicht: „Gattung: Maulbeere (Morus) durchaus Windblütler ohne bienenwirtschaftlichen Wert." Wir selbst bemerkten hiezu: der Maulbeerbaum dürfte kaum überall „wetterhart" sein!

Auf unsere Rundfrage sind uns drei, hier wiedergegebene Beobachtungsergebnisse eingelaufen, welche die obigen Ansichten bekräftigen: D. Schr.

„Mein Vater pflanzte Maulbeerbäume, welche jetzt 70 Jahre alt sind. Der Baum ist vollkommen winterhart, auch der vorjährige strenge Winter hat ihm nichts geschadet. Die Maulbeerbäume sind hier die letzten, welche erst Ende Mai—Anfang Juni grün werden, mit dem Laub kommt zugleich auch die Blüte; habe jedoch noch nie eine

Biene darauf gesehen. Die schwarzfrüchtigen Sorten, welche eine widerlich süße Frucht haben, werden bei voller Reife von den Bienen besucht, welche den süßen Saft der geplatzten Frucht auflecken. Der Maulbeerbaum liefert sehr hartes, wertvolles Holz, aber als Trachtpflanze halte ich nichts von ihm.

Schwaben, S. Woken, Bez. Dauba. Josef Zacke, Landwirt."

„Der Maulbeerbaum hat für die Bienen keinen Wert. In meinem Vaterhaus haben wir einen solchen gehabt, aber man hat nur selten eine oder zwei Bienen auf ihm gesehen. Als Student habe ich durch mehrere Jahre in Hohenstadt bei einem Gärtner gewohnt, der einige mächtige Maulbeerbäume hatte, aber diese wurden auch niemals von den Bienen beflogen. Die Maulbeerbäume sind auch nicht wetterhart. Im Jahre 1925 habe ich hier in Spieglitz 50 Setzlinge gesetzt, aber über den Winter waren alle erfroren (der Winter 1925/26 war nicht streng!). Im Sommer sind zwar einige frisch aus den Wurzeln gewachsen, aber im folgenden Winter sind alle zugrunde gegangen.

Spieglitz (Mähren). Josef Kocian, Pfarrer."

„Habe selbst im Hofe Maulbeerbäume stehen, welche alljährlich reichlich blühen und Früchte tragen, doch nie wird hier im warmen Süd-Mähren die Blüte des Maulbeerbaumes von den Bienen beachtet. Die einjährigen Triebe des Maulbeerbaumes sind frostempfindlich.

Die Akazie wird, wo die Zwetschkenschildlaus vorkommt, von derselben tatsächlich befallen. Ich habe die Schildlaus auf meiner 50 Meter langen Akazienhecke im Garten vor drei Jahren auf die Art vernichtet, daß ich die über 3 Meter hohe Hecke im Winter beim Erdboden abschnitt und als Brennholz verwendete. Der Nachwuchs (im ersten Jahre bis 3 Meter hohe Triebe) ist seither lausfrei und hat heuer bereits wieder geblüht. An den hohen Akazienbäumen an meiner Gartengrenze ist die Schildlaus von selbst wieder verschwunden.

Die Akazie ist nicht der einzige Träger der Schildlaus. Dieselbe Schildlaus fand ich hierorts auch im Walde an „Eschen" in ungeheurer Menge. Die Ausscheidungen der Läuse fielen in großen Tropfen von den Bäumen und Sträuchern, so daß das Unterholz ganz klebrig war. Dieser „sogenannte" Laus-„Honig" wird von den Bienen nicht beachtet. (Wir haben hier etwa neun Millionen Trachtbienen!)

Im fortschrittlichen Obstbau bekämpft man die Schildlaus im Winter mit Obstbaumkarbolineum. Die Besprengung kommt nicht teuer und soll sowieso wegen der Blattlaus durchgeführt werden. Bei Akazien dürfte das Abstümmeln ungewöhnlich stark befallener Bäume genügen und das Verbrennen dieses Holzes. Nicht stark befallene Bäume werden von selbst wieder rein. Auf keinen Fall aber würde die Schildlaus durch die Ausrottung der Akazien verschwinden, da die Schildlaus nicht nur auf der Zwetschke und der Akazie allein in Massen vorkommt.

Eisgrub (Mähren). Hubert Marek."

Erhöhter Honigzoll im Deutschen Reiche. Der Reichstag hat am 21. Dezember 1929 den bisherigen Zollsatz für Bienenhonig aus dem Auslande von 40 Reichsmark (= 320 Kč) auf 70 Reichsmark (= 560 Kč) für je 100 Kg. erhöht. — Am 15. gen. Mon. hat überdies die Deutsche Länder-Konferenz beschlossen, die Bienenzucht in das **„Landwirtschaftliche Notprogramm"** einzubeziehen und für die Absatzförderung des einheimischen Honigs 100.000 RM. (= 800.000 Kč)!! zur Verfügung zu stellen.

VII. Deutsche land- und forstwirtsch. Wanderausstellung
verbunden mit Gewerbe-, Industrie- und Warenschau
Aussig a. d. Elbe 30 August — 8. September 1930.

Abteilung: Bienenwirtschaft.

Unsere Bienenw. Sektion Aussig hat einhellig den Beschluß gefaßt, die örtliche Durchführung der Ausstellung zu übernehmen; die bw. Sektionen Schöbritz und Teplitz haben ihre Mitwirkung bereits zugesagt und die anderen benachbarten Sektionen werden mit ihrer Unterstützung nicht ausbleiben. Am 9. Feber l. J. wird Zentralausschußrat bw. W.-L. Rud. Hübner, Bürgerschuldirektor-Leitmeritz, in einer Tagung über seine reichen Erfahrungen im Ausstellungswesen in Aussig (Rollers Restaurant, Körnerstr.) einen Vortrag halten und werden grundlegende Beschlüsse gefaßt werden. Es steht zu erwarten, daß die Ausstellung stark beschickt werden wird; alle verehrl. Sektionsleitungen werden schon jetzt um rechtkräftige Werbung gebeten!

Der „Deutsche Reichsverband der Bienenzucht-Landesvereinigungen i. d. Tschsl. Republik" wird anschließend, voraussichtlich am 1. September l. J., seine 24./8. Vertreterversammlung abhalten, anschließend Imkertag mit Fachvorträgen.

Bienenw. Landesmuseum Kaaden

des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Prag-Kgl. Weinberge.

Für den bw. Landesmuseums-Fond spendeten die Sektion Görkau durch Geschäftsleiter Stark 50 Kč, die Sektion Unterlomitz Nr. 92 über Anregung des Mitgl. Klier, Wickwitz, bei der Versammlung am 8. d. M. 80 Kč, von Sektion Schmiedles 27 Kč, Schulrat Jos. Hofmann-Kaaden 100 Kč, durch Verkauf von 55 „Honigwerbeschriften Dr. Zaitz" (hievon u. a. 30 St. in S. Marienbad durch Wanderlehrer Wimmer) 138 Kč; bisher ausgewiesen 708,60 Kč. Zuwachs 395 Kč, Stand 1103.60 Kč. Herzlichen Dank allen Spendern. Dr. Rš.

L.-Museums-Kustos bw. W.-L. Josef V. Richter-Eger, hatte eine Kollektion verschiedener Geräte im Sachwerte von über 4128 Kč dem Museum zur um mehr als die Hälfte ermäßigten Vergütung von 2000 Kč angetragen; der Zentralausschuß des L.-Z.-Vereines hat mit Beschluß vom 12. November 1929 dieses Anbot unter dem Ausdrucke verbindlichen Dankes angenommen.

II. Verzeichnis der dem Bienenw. Landesmuseum endgültig einverleibten Gegenstände.

31. Rauchapparat, Eingangsdatum unbekannt, (= i. d. Folge „E. u." bezeichnet) Spender: J. W. Richter, bienenw. Wanderlehrer, Eger (Wert Kč 10.—). 32 Alter Rauchapparat (Smoker) E. u. Sp.: Sektion Saaz 5.—). 33. Entwurf zum Titelblatt d. „D. Imker a. Böhmen", Original L. Dittrich. E. u. Sp.: Emil Wagner, Prag (100.—). 34. Alter Rauchapparat, E. u. Sp.: August Neumann, Forstverwalter, Wetschenitz. 35. Belegpräparate zur wissenschaftlichen Untersuchung des Bienengiftes durch Univ.-Prof. Dr. Jos. Langer, Prag, E. u. Sp.: derselbe (100.—). 36. Altes Brett mit Anschrift „Immenheim" vom ehem. Bienenstande des † Altmeisters Pfarrer J. N. Oettl. E. u. Sp.: Domänenverwalter Schwendtbauer, Schönhof. (20.—). 37. Briquettes-Raucher zur Bienenbesänftigung. E. u. Sp.: Jos. W. Richter, Eger (10.—). 38. Ein Wasserverstäuber aus Blech. E. u. Sp.: Jos. W. Richter, Eger (7.—). 39. Bienenhaube (helmförmig). E. u. Sp.: Wanderlehrer A. Herz, Doglasgrün. (10.—). 40. Drohnenfalle aus Drahtgeflecht. E. u. Sp.: Oberlehrer Hahnl, Hruschowan. (5.—). 41. Bienenrüssel-Meßapparat („Judex"). E. u. Sp.: Jos. W. Richter, Eger. (30.—). 42. Wachsextraktionsapparat („Judex"). E. u. Sp.: Jos. W. Richter, Eger. (150.—). 43. Ofenförmiger Rauchapparat. E. u. Sp.: Franz Nowak, Postelberg. (20.—). 44. Alter blecherner Rauchapparat. E. u. Sp.: Josef Hahnl, Hruschowan. (20.—). 45. Rauchtopf aus Ton. E. u. angekauft. (5.—). 46. Blecherner Rauchapparat. E. u. angekauft (20.—). 47. Modell eines Wachsschmelzers (aus Blech). E. u. Sp.: Otto Bayer, Görkau (60.—). 48. Spurleger für Rähmchen zum Auftragen des Leitwachses. E. u. Sp.: Sektion Elbogen. (20.—). 49. Alter tönerner Rauchtopf. E. u. Sp.: Adolf Falta, Trautenau. (10.—). 50. Türkenstock (Bosnien). E. u. Sp.: Franz Swoboda, Reichstadt. (20.—).

An alle p. t. Spender ergeht das höflichste Ersuchen, die vorstehenden Angaben zu überprüfen und alle Fehler und Ergänzungen gütigst nach Kaaden zu melden. Ri.

(Fortsetzung folgt.)

Museums-Kuratorium. Der Zentralausschuß des Deutsch. bienenw. L.-Zentralvereines für Böhmen hat mit Beschluß vom 12. November 1929 das Kuratorium durch bw. Wanderlehrer Zeno Bernauer, Oberlehrer-D.-Kralupp, ergänzt, das Mitglied d. K. Zentralausschußrat Franz Flamm, Oberlehrer i. R.-D.-Kralupp, mit der evtl. Stellvertretung des Museumsleiters betraut und den bw. Wanderlehrer Josef V. Richter, Maschin.-Ob.-Offizial i. R.-Eger, zum Kustos des Landesmuseums bestellt.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Der Jahresbeitrag für 1930 einschl. des einfachen Versicherungsschutzes beträgt **Kč 19.—** für Sektions-, Kč 21.— für direkte Mitglieder unverändert wie i. J. 1929. Die ab 1930 erfolgte 5%ige Steigerung der Druckkosten des „D. Imker" wird hoffentlich durch erhöhte Einnahmen aus den Ankündigungsgebühren wettgemacht werden.

Neue Schadensfälle. Einbruchsdiebstahl. Noch aus 1929. 51. (2541.) S. Pomeisl: Dem Landwirt Leopold Modl, Chmelelschen, wurden aus 3 Völkern 8 Gerstungwaben mit Honig gestohlen. Aus 1930: 1. (2542.) S. Teplitz: Das Bienenhaus des Gastwirts Franz Ruß, Dreihunken, wurde erbrochen, 2 Völker wurden vernichtet. 2. (2543.) S. „f. d. Heinspach. Ger.-Bezirk": Ein Volk des Emil Riedl, Drahtspinnerei, Lobendau, wurde vernichtet, Beute beschädigt.

Es wird dringendst ersucht, die seit Jahren in Jänner-Nr. des „Deutsch. Imker" abgedruckten **Bestimmungen** unserer dreifachkombinierten Wohlfahrtseinrichtung zu lesen und im Schadensfalle zu beachten. Wer nicht in der Höhe des **vollen Wertbetrages** den Mehrwertschutz eingeht, hat nur auf die **entsprechende Teilentschädigung** Anspruch und muß als „Unterversicherter" den auf ihn **verhältnismäßig** entfallenden Teilschaden **selbst** tragen. Hierüber wolle die ausführliche Verlautbarung Seite 22, d. „D. Imker", Nr. 1 l. Jg., gef. nachgelesen werden.

Der **Mehrwert-Schutz** gegen Feuer- und Einbruchsdiebstahlsschäden tritt stets mit dem Tage des der Anmeldung folgenden Monats **in Kraft**.

Die alleinige Einsendung der Geldprämie für den **Mehrwertschutz ohne** gleichzeitige oder vorherige **Namensmeldung**, und ohne Vorlage des **Versicherungsinventars** beinhaltet noch **keinen Mehrwertschutz**; dieser tritt erst nach Mitteilung von Name, Ort und Inventarbestand in Kraft.

Die besonderen **Anmeldungen** für den Mehrwertschutz stimmen häufig mit den Angaben des Inventars, bzw. den Vermerken auf diesem nicht überein, wodurch unnötige gegenseitige Schreiberei zur Aufklärung nötig wird. Es wird daher dringend gebeten, Anmeldungen und Inventar samt Vermerk gef. von vornherein **übereinstimmend** zu führen!

Für die **Generalversammlungen** werden **Einladungskarten** mit entsprechend **abgeändertem Text** herausgegeben, welche die Verhandlungspunkte: „Rechenschaftsbericht", „Neuwahlen" enthalten.

Der **Uebertritt eines Mitgliedes von einer Sektion zu einer anderen** wird **nur** dann als solcher behandelt, wenn seitens der **zweiten** Sektion die **Aufnahme angezeigt**, bzw. bestätigt wird; der Uebertrittsvermerk seitens der **abmeldenden** Sektion genügt nicht!! Im Vorjahre wurden mehrere solche Uebertritte nachträglich von den betr. zweiten Sektionen als „unbekannt" und „nicht tatsächlich vollzogen" erklärt, woraus sich sehr unliebsame Weiterungen ergaben, die von vornherein hintangehalten werden müssen!! (S. S. 15 l. Jg. „D. d. J." Nr. 1.)

Ueber die **genauen Angaben in der Mitgliederliste für 1930** bitten wir dringend, Seite 14, „D. d. Imker" Nr. 1 l. Jg., freundl. **nachzulesen**. Trotz dieser Merke zwingen uns wieder eine ganze Reihe Sektionen zu eigentlich überflüssigen Anfragen; bleiben diese dann auch noch unbeantwortet, weil unsere vervielfältigten Postkarten „unterwegs verloren gegangen" sind, so ergeben sich später doch neuerliche Reklamationen und Auseinandersetzungen, die ganz unnötiger Weise beiderseits Geld, Zeit und Mühe kosten!! Bisher 49 Sktionen!!!

Die verehrl. **Sektionsleitungen** und **direkten** Mitglieder werden **dringendst** aufgefordert, die satzungsmäßig zu erstattente **Statistik für 1929** freundl. **allerehestens einzusenden**. Hierüber bitten wir S. 15 l. J., Nr. 1, „D. d. J." gef. nachzulesen. Da im heurigen Jahre die **Generalversammlung** unseres Landes-Zentralvereines in Reichenberg **viel frühzeitiger** stattfinden soll als sonst, würde durch die leider übliche Verspätung die rechtzeitige Abfassung des ord. **Tätigkeitsberichtes** vereitelt!! Seit November v. J. sind die endgültige Völkerzahl sowie die Honig- und Wachserträgnisse jedem Imker bekannt, so daß er seine Statistik der zuständigen Sektionsleitung wohl schon im Dezember v. J. übergeben konnte!!

Die Herren bw. **Wanderlehrer** werden dringend ersucht, ihre **Vortragsstatistik für 1929** gefl. ehestens einzusenden und hierbei anzuführen, wo und wie noch in anderer Hinsicht eine besondere Tätigkeit entfaltet wurde, z. B. in Kursen, bienenw. **Unterricht der Schuljugend an landw. Lehranstalten** (Schülerzahl!) oder in landw. Vereinen; in dieser Hinsicht werden überhaupt **alle** Mitglieder gebeten, uns etwaige Mitteilungen zukommen zu lassen.

Bw. Wanderlehrer **Josef V. Richter**, Maschinenoberoffizial i. R., übersiedelte mit 6. Januar l. J. von (bisher) Eger (Böhmen), nach **Teplitz-Schönau**, Schulplatz Nr. 10.

Dank. Am 6. Jänner 1930 legte der Geschäftsführer Hr. Josef V. **Richter**, bw. Wanderlehrer und korresp. Mitglied, seine Tätigkeit in der Sektion Eger „Stadt und Land" Nr. 334 infolge Uebersiedlung nach Teplitz-Schönau nieder. Dies wurde mit größtem Bedauern zur Kenntnis genommen.

Genannter Herr entfaltete in unserer Sektion, der er seit dem 6. Jänner 1920 angehörte, eine Rührigkeit, Korrektheit und Uneigennützigkeit, die beispiellos ist.

Möge er auf seinem neuen Arbeitsplatze stets von Glück und Segen begleitet sein! Nochmals innigsten Dank und die besten Glückwünsche für alle Zukunft! Immheil!

Georg **Adler**, dzt. Obmann. — Rudolf **Hahnel**, Geschäftsführer.



Sektionsnachrichten.

Deschenitz. Am 19. v. M. war Hauptversammlung. Obmann R a j e k hob hervor, daß die Sektion 4 Mitglieder verloren hat, da sich in Hammern-Eisenstraß die Ossersektion gegründet hat. Geschäftsleiter K u n z gab Ueberblick über die Tätigkeit und Geldgebarung und besprach dann unsere Wohlfahrtseinrichtung. Eine Aussprache über Stockformen beleuchtete die Vorzüge des Gerstungs- und des Breitwabenstockes, doch ist es geraten, nur „ein" Maß am Stande zu haben. Dem Obmannstellvertreter K o l a ř wurde der Dank der Versammlung wegen seiner Arbeit bei der Zuckerverteilung und des günstigen Kontoabschlusses ausgesprochen. Die Neuwahl brachte kein neues Ergebnis; zum Bücherwart wurde Pfarrer P l a c h t ernannt. Gerügt wurde die Preisdrückung des Honigs von einer Seite. Imker H e i d e l b e r g e r entpuppte sich als Königinnenzüchter. Anträge: Verbesserung der Bienenweide, Anforderung eines bw. Wanderlehrers, Wanderversammlungen in M i l l i k und B i s t r i ß sowie Aufstellung eines Wagstockes. Endlich wurde die Frage aufgerollt, ob das Sektionsinventar versichert*) ist und wer für den Zucker haftet bis zur beendigten Verteilung.**)

Roßbach. Am 19. Jänner war Hauptversammlung. Aus dem Jahresberichte: Mitglieder 40, Zuwachs 6, Todesfälle 2, Versammlungen 3 mit 2 Vorträgen des Obmannes und eine Standschau, ausgew. Völker 192, mob. 165, stab. 27, um 7 mehr als im Vorjahre, eingew. Völker 252, mob. 203, stab. 49, um 42 mehr als im Vorjahre. Honigertrag: 1344 Kg., um 419 mehr als 1928; auf 1 Volk entfallen 7 Kg. gegen 5 im Vorjahre. Wachsgewinn: 57.6 Kg. fast 38 Kg. mehr als 1928, auf 1 Volk entfallen 0.3 Kg., gegen 0.15 Kg. im Vorjahre. Der Gesamtwert der Stände beträgt 64,107 Kč, gegen 1928 ein Mehr von 5342 Kč; unversichert sind leider 26.107 Kč. Die Bücherei wurde fleißiger benützt. Angekauft wurde eine neue Wabenpresse. Aus dem Reingewinn bei der Zuckerverteilung wurden, wie im Vorjahre, drei Schwärme deutscher Rasse angekauft und verlost, ferner wurden 2 Lindenstämme gekauft und zu Rähmchenleisten verarbeitet, denn die im vorigen Jahre aus einem Lindenstamm gewonnenen Rähmchen haben uns sehr befriedigt. 2 Herren in Roßbach übernehmen das Pressen der Waben für alle Mitglieder. Imbheil!

Kratzau. Jahreshauptversammlung am 12. Jänner d. J. Der Geschäftsleiter erstattete ausführlichen Tätigkeitsbericht sowie über die Zuckeraktion und Abrechnung Frühjahr wie Herbst 1929. Hierauf brachte der Kassier seinen Kassenbericht. Ueber Antrag der Revisoren wurde beiden die Entlastung erteilt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die seit 18 Jahren ihr Amt innehabenden Funktionäre wiedergewählt: Obmann K. H a r t i g, Gastwirt, Geschäftsleiter J. T e u b n e r, Reichsbahnsekretär, Kassier H. W e i ß. Für den ausgetretenen Obmannstellvertreter wurde E. L a u t n e r gewählt, als Geschäftsleiterstellvertreter W. K u n z e, als Kassierstellvertreter Joh. S c h ä f e r; Beiräte: Alois S c h ö ß e r und Gustav S c h i n d l e r. Monatsversammlung jeden 2. M i t t w o c h im Monat. Beschlossen wurden: 1 Imkerabend, 1 Vortrag, 1 Ausflug.

† Adersbach, Johnsdorf u. Hottendorf. Unsere Sektion hat einen großen Verlust erlitten! Wirtschafterin Fräulein Lina B i l y, welche durch 25 Jahre beim Geschäftsleiter Professor S c h r e i b e r, Hottendorf den ganzen Bienenstand in musterhafter Ordnung gehalten, ist nach heldenmütigem Kampfe gegen den unerbittlichen Tod am 7. Juli v. J. im 40. Lebensjahre an einem schwerem Herzleiden gestorben. Sie besorgte alle bienenw. Arbeiten, fing alle Schwärme ein, wenn sie sich auch noch so hoch und ungeschickt angelegt hatten, sie war immun gegen die Bienenstiche und mit Freuden ging sie täglich viele 100mal zum Bienenhaus, um nachzusehen, ob alles in Ordnung. Ein solches Fräulein mit einem solchen Interesse für die Bienenzucht ist sehr schwer zu finden. Ja, nicht nur für die Bienenzucht, sondern auch für den Obstbau, für die Veredlung, für den Gemüsebau und für die Blumenzucht war sie fachmännisch veranlagt, daher verkehrten alle Gärtner der Umgegend und bewunderten die Obst- und Beerenplantagen. Alles, was sie anfing, ist ihr gelungen. Das harte Schicksal wollte es, daß Doz. B a ß l e r am 8. Juli auf Besuch beim Geschäftsleiter in Hottendorf weilte, derselbe von der heimgegangenen Imkerin am Sarge Abschied nehmen konnte! Das Mitgefühl der ganzen hiesigen Bevölkerung ist allgemein. Habe Dank für deine Treue und für deine imkerlichen Arbeiten!

Chotieschau. Hauptversammlung am 5. v. M. Außer der vollzähligen Imkerschaft zahlreiche Gäste anwesend. Nach warmer Begrüßung stilles Gedenken des verewigten langjährigen Mitgliedes Hw. Pater M a l i n o v s k y - Kloster Chotieschau. Anschließend Erstattung der umfangreichen, äußerst sorgfältigen Berichte des Geschäftsleiter Jos. S t e p a n. Mitgliederstand einschließlich 8 neuer Mitglieder, 60. Zuchtergebnis von 189 ausgewinterten Bienenvölkern: 82 Schwärme und 1670 Kg. Honig (Durchschnitt: 8.8 Kg.). 11 Imkerzusam-

---

*) Das der Sektion selbst gehörige Inventar ist in den Schutz unserer Wohlfahrtseinrichtung einbezogen, wenn es ordnungsmäßig angemeldet ist. D. Ztlg.

**) Die Haftung hat in erster Linie der Zuckerempfänger, bzw. Zuckerverteiler. Die Sektion haftet solidarisch mit, da er ja ihr Bevollmächtigter ist. D. Ztlg.

menkünfte. 1. Hauptversammlung, 3 Versammlungen und 7 Imkerabende mit Erörterungen zeit- und zweckentsprechender Imkerarbeiten durch den Obmann, bzw. Obmannstellv. Josef Schrödl und Hermann Fischer. Frühjahrsstandrevision sämtlicher Stände durch den Obmann und den Standrevisor Josef Hoffmann und Gradbewertung der Stände hinsichtlich Ordnung und Behandlung.*) Verbesserung der Bienenweide durch kostenlose Abgabe von Phazelia, Esparsette und Riesenhonigklee, sowie 150 St. Goldrutensetzlinge und Akazien an Mitglieder und Gartenbesitzer. Herstellung einer modernen Strohpresse durch Berufshandwerker der Sektion. Ergänzung der Sektionsbibliothek durch Ankauf der vermehrten Neuauflage „Der praktische Imker" v. Storch und mehrere im „D. J." bestempfohlene Broschüren. Stärkung der Sektionskassa durch einen gutgelungenen Imkerball. 68 erledigte Geschäftsstücke. Kassastand: 667.66 Kč. Anschließend 2stündiger, lebendiger Vortrag des bw. Wanderlehrers Emil Herget über „Erreichung der imkerlichen Zuchtziele. Mitgliedsbeitrag 22 Kč, für Neumitglieder außerdem 3 Kč Einschreibegebühr. Ergänzung des beifällig aufgenommenen Arbeitsplanes für 1930 durch Einschiebung einer Wanderversammlung in Horschikowitz und Gottowitz. (Alles in allem: eine Fülle mustergültiger Arbeit! D. Schr.)

Haindorf. Am 18. v. M. Hauptversammlung, eröffnet vom Obmann Gustav Altmann. Tätigkeitsbericht als auch über Königinzucht vom Geschäftsleiter Bruno Preißler und der Kassabericht vom Obmann fanden die Genehmigung und besteht das Vereinsvermögen in bar Kč 708.87 und aus Inventar (Bücher, Wachspresse, Strohpesse usw.) i. W. von Kč 743.20. Der Mitgliedsbeitrag wurde mit Kč 25.— bestimmt. 1 neues Mitglied trat bei. Die Neuwahl ergab: Obmann und Kassier: Gust. Altmann, Obmannstellv. Jos. Herbig; Geschäftsleiter: Bruno Preißler, Stellvertr. Jos. Richter; Bienenmeister. Kamill Weber, Oskar Scholz; Beiräte: Franz König, Otto Ginzel, Jos. Stompe, Jos. Krause; Sachverständiger: Jos. Richter. Delegierte für die Bezirksvereinigung: Gust. Altmann, Bruno Preißler, Jos. Richter; Ersatzmänne: Jos. Stompe, Jos. Herbig, Ferd. Preißler, Otto Ginzel. Honigkontrolle: Gust. Altmann, Bruno Preißler, Jos. Krause, Otto Bergmann, Jos. Ehrlich. Beschlossen wurde die Samenbeschaffung von Senf und Phazelia, um bei einigen Landwirten nach der Getreideernte die brachliegenden Aecker zu besäen und für den Herbst gute Pollentracht zu verschaffen. Beim Ersatz für im vorigen Jahr erfrorene Obstbäume hat sich Wanderlehrer Jos. Köhler-Dittersbach. bereit erklärt, mit Rat und Tat mitzuhelfen.

† **„Goldberg 295."** Am 13. Jänner l. J. verschied nach längerem schweren Leiden im 33. Lebensjahre unser braves Mitglied Josef Lahn aus Trnowan. Wir werden dem zu früh heimgegangenen pflichttreuen Imkerbruder stets ein getreues Gedenken bewahren. Nun ruht er an der Seite seines Vaters, der seine Immen auch über alles liebte und treulich pflegte.

„Am Fuße des Jeschken." Jahreshauptversammlung am 19. v. M. erfreute zahlreicher Besuch, u. a. aus Sektion Reichenberg Zentralausschußrat Obmann Ginzel, „Immenrunde vom Kranich" Obmann Ramisch, Zentralausschußrat, Wanderlehrer Dir. Altmann. der Wohltätigkeitsverein „Flugrad" aus Röchlitz. Tätigkeits- und Kassabericht wurde befriedigt zur Kenntnis genommen. Bei „Ersatzwahl" entspann sich rege Debatte, weil der nimmermüde Obmann Eppert seine Funktion niederlegte mit der Begründung, daß der Versammlungsbesuch der Mitglieder nicht entspricht. Nach längerer Aussprache und Ueberredung nahm appr. Bienenmeister Eppert als Mitbegründer der Sektion den Vorsitz bis auf weiteres wieder an, worauf ihm Edmund Gärtner, den wahrscheinlich von der Sektion gespendeten Appetitskorb als Ehrengeschenk mit rührender Ansprache überreichte. Obmann Eppert, sehr überrascht, sprach seinen allseitigen besten Dank aus. Der Vortrag des Obmannes Eppert: „Unsere Beutesysteme, deren Vor- und Nachteile" fand starken Beifall. Nächste Versammlung im April in Heinersdorf mit Wanderlehrer.

Oberleutensdorf. Hauptversammlung vom 19. Jänner 1930: Mitgliederstand 34. Geschäftsleiter Klausnitzer erstattete Kassabericht und Abrechnung über steuerfreien Zuckerbezug. Der Ausschuß wurde wiedergewählt. Oberlehrer Treschl hielt beifälligst aufgenommenen Vortrag über Einwinterung, Durchwinterung, Auswinterung und Durchlenzung.

S. Gr.-Chmeleschen. Am 15. Dezember war die 37. Hauptversammlung. Der Schriftenverkehr betrug 50 Stück, die Mitgliederzahl 34 mit 141 Mobil- und 53 Stabilvölkern Einwinterung; Honig wurden 1630 Kg. produziert, Wachs 30, pro Volk: 8 Kg. Honig 0.30 Wachs. Versammlungen waren 4. Steuerfreier Zucker wurden 2000 Kg. bestellt um Kč 7898.25. u. zw. 600 Kg. von Laun und 1400 Kg. von Skřivan. Die Einnahmen betrugen Kč 934.73, die Ausgaben Kč 824.60. Von der besonderen Zuckerrechnung verblieben Kč 110.13. Es wurde beschlossen, eine dritte Honigschleuder anzuschaffen, da zwei für das Sektionsgebiet nicht ausreichen. Nächste Gauversammlung wird von Sektion Pschoblik im Mai in Worat-

*) Sehr empfehlenswert! Dr. Schr.

schen einberufen werden. Nächste Versammlung im Frühjahr in G.-Chmeleschen. Den Mitgliedern wurde die Bibliothek zur fleißigen Benützung empfohlen. Th. B.

Prostibor. In der Hauptversammlung am 19. v. M. wurden die bisherigen Vereinsfunktionäre wiedergewählt, Obm. Emil Gautsch, Obmstellv. Franz Haubner, Geschäftsleiter Josef Müller, Kassier Franz Kaiser. Der Honigpreis wurde festgesetzt: bis 5 Kg. 25 Kč, über 5 Kg. bis 10 Kg. 24 Kč, über 10 Kg. 23 Kč je Kilogramm; unter diesen Preisen darf nichts verkauft werden und verpflichteten sich die Mitglieder ehrenwörtlich, diese Preise einzuhalten. Die Nachbarsektionen wurden von diesem Beschluß in Kenntnis gesetzt und ersucht, dasselbe zu tun; nur durch einheitliches Vorgehen kann der momentan mißlichen Lage Abhilfe geschaffen werden!

Breutenberg. Jahreshauptversammlung am 12. Jänner in Ernstbrunn. Erfreuliche, lebhafte Tätigkeit, dadurch gewecktes Interesse. 8 Mitglieder sind neu beigetreten, Stand 36 Mitglieder. Gründliche Wechselrede über einzelne Fragen. Es wurde beschlossen, immer einige Kg. Kunstwaben aus verläßlichen Quellen bei Heinrich Streichsbier, Ernstbrunn, für die Mitglieder vorrätig zu halten. Anreger und Gründer unserer Sektion, Schulleiter Josef Werner, Klösterle bei Winterberg, tritt mit 1. Jänner einer ihm günstiger gelegenen Sektion bei; die Versammlung sprach ihm den herzlichsten Imkerdank für alle seine Mühe aus. Auch im neuen Jahre werden wir öfter zu Besprechungen und Vorträgen zusammenkommen.

Görkau. Hauptversammlung am 19. Jänner l. J. Aus dem Berichte des Geschäftsleiters Stark: Ausgewintert 262, eingewintert 371 Völker. Honigernte 1281 Kg., Wachsernte 60 Kg. 4100 Kg. steuerfreien Zucker verteilt. Gesamtwert des Inventars der Mitglieder 96.000 Kč. Die Vereinsbücherei zählt 163 Bände. Kassastand Kč 797.36. Bei den Neuwahlen wurde der alte Ausschuß wiedergewählt. Beschlüsse: Von neu beitretenden Mitgliedern werden 5 Kč Beitrittsgebühr eingehoben, Abhaltung einer Versammlung im Mai l. J. mit Vortrag über „Volkstümliche Königinnenzucht," Einführung der Honigkontrolle für Mitglieder, welche diese wünschen.

Plan „Stadt". In der Hauptversammlung am 12. Jänner hielt Oberrevident Perthen einen ausgezeichneten, beifälligst aufgenommenen Vortrag „Goldkörnchen aus den Vorträgen der Wanderversammlung deutscher Bienenwirte in Prag". Die Neuwahl brachte den alten Vorstand: Obmann August Donner, Obmannstellvertreter Anton Smonček, Geschäftsleiter Dr. Ant. Kaiser. 38 Mitglieder haben 286 Völker eingewintert, 2150 Kilogramm Honig geerntet. Sechs Stück der Schrift „Wert des Honigs" von Dr. Zaiß werden gekauft und an die Aerzte für ihre Wartezimmer, sowie Krankenhaus und Mutterberatungsstelle verteilt.

Kunnersdorf bei Zwickau. Am 4. Jänner l. J. ergab in der Hauptversammlung unter Vorsitz des Obmannes Weipert die Neuwahl der Leitung: Jos. Weipert, Obmann; Konr. Hantsche, Obmannstellvertreter; Otto Hanisch, Geschäftsleiter; Franz Thiel, Zahlmeister; Joh. Schlegel, Archivar; Gust Metzner, Schriftführer; Emil Runge, Stellvertreter. Geschäftsleiter Hanisch besprach die gute Funktion des neugekauften Wachsschmelzers. Zum Schlusse beantragte Konrad Knespel eine Spende für das L.-Z.-Vereins-Museum in Kaaden (einstimmig angenommen).

„Mittl. Polzental." Jahreshauptversammlung: Vorsitzender: Obmann Fischer. Tätigkeits- und Kassabericht werden einstimmig genehmigt und den Funktionären die vollste Anerkennung gezollt. Ueber Antrag Ritschel-Neugrund wurde anstatt eines Wandervortrages der Besuch des Bienenstandes des Wanderlehrer Storch in Aussig-Kleische beschlossen, Tag: 19. Juni l. J. Beschlossen wurde über Antrag Richter-Schossendorf die Anschaffung einer weiteren Wachskanone. Wanderlehrer Storch-Aussig-Kleische spricht über „Wie und was sollst du ausstellen?" (Großer Beifall.)

Bilin. Am 14. Dezember l. J. war Hauptversammlung. Stand: 34 aktive, 1 Ehrenmitglied. Eingewintert wurden 250 Völker. Ertrag: 850 Kg. Honig, 52 Kg. Wachs. Die Hauptversammlung beschloß einstimmig, Oberlehrer Josef Palme, als früheren langjährigen Obmann, für seine Verdienste zum Ehrenmitgliede zu ernennen. Im März, Juni, September und Dezember finden Versammlungen statt, welche die Mitglieder gewiß sicher besuchen können, da dies doch kein zu großes Opfer sein wird. Der Jahresbeitrag wurde mit 19 Kronen pro 1930 festgesetzt. Als Rechnungs-Revisore wurden Josef Palme jun. und Josef Smetana für 1930 gewählt.

Kommern. Zur Hauptversammlung am 19. Jänner 1930. Wir wollen uns der Dankespflicht entledigen an alle, die sich im abgelaufenen Jahre um die Sektion verdient gemacht haben. In erster Reihe und vor allen ist unser Obmann Anton Stärz samt Frau Gemahlin Isabella Stärz als Geschäftsleiterin die Seele und Triebkraft der Sektion. Was sie für uns geleistet haben: Unserer Zuckeraktionen Vorteile kommen uns allen

zugute und nicht immer sind wir uns dessen bewußt, welche Mühe und Arbeit neben der Tragung aller Verantwortung geleistet sein mußten, bevor jedes Mitglied seinen steuerfreien Zucker richtig in Händen hat; denken wir nur an den Revers, für welchen der Hr. Obmann seinen ehrlichen Namen hergeben muß, an die Haftung, welche er übernimmt! Weiter an die notwendigen vielen Abschriften hiebei, ferner die Abfassung der Statistiken, die Aufstellung des Inventars, die Schreibarbeiten zur Durchführung der Versicherungen. Wahrlich, eine unermüdliche und arbeitsfrohe, verständnisvolle, zielbewußte Schaffensfreude hat dies alles in uneigennütziger Weise zustande gebracht. Wer hat den größten Anteil an dem Zustandekommen unseres Vereinsbienenstandes, dieser für unsere kleine Sektion so bedeutenden Unternehmung? Unser Hr. Obmann samt unserer verehrten Geschäftsleiterin, die tatkräftig unterstützt von schaffensfrohen Mitgliedern, die Sache in die Hand nahmen; die vielen Schnorrbriefe um Geldspenden, um Unterstützung mit Material haben sie nicht gescheut, haben sich durch Abweisung nicht abschrecken lassen, um behördliche Bewilligung zur Sammlung bemüht, unermüdlich und unverdrossen im Einbringen von allem Nötigen, fast wie unsere lieben Immlein selber. Wenn wir heute einen Vereinsbienenstand mit Freude als unser Eigentum benützen können und fragen, wer hat ihn geschaffen, was kostet er uns? einen Vereinsbesitz im Werte von fast Kč 6000.—? Können wir nicht stolz sein auf so einen Erfolg? Welche nur annähernd gleichen Werte wurden auf anderen Gebieten geschaffen, ist die Leistung unseres eigentlich kleinen Häufchens nicht Achtung heischend gegenüber anderen Ortsvereinen mit Hunderten von Mitgliedern? Wem haben wir das alles hauptsächlich zu verdanken? Unserem Herrn Obmann samt Frau Geschäftsleiterin. Darum sei ihnen unser allerherzlichster Dank gezollt und auch öffentlich zum Ausdrucke gebracht. Ebenso auch allen unseren wackeren Vereinsmitgliedern, welche sich für das Zustandekommen des Bienenstandes eingesetzt haben, besonders jenen Mitgliedern, die werktätig mit zugegriffen haben!*)

Mitglieder: Josef Franz, Josef Gärber.

Schlackenwerth. Hauptversammlung am 12. Jänner unter Vorsitz des Obmannes Oberlehrer Stark; als Gast Karl Hammerschmit-Sodau. Der Verein zählte Ende 1929 42 Mitglieder. Ausgewintert wurden 322, eingewintert 375 mob. Stöcke. Die Ernte war 2145 Kg. Honig, 15 Kg. Wachs. Die Kassabarschaft Kč 749.31. — Für die Frühjahrsfütterung wurden 10 Mtz., für den Herbst 31 Mtz. stfr. Zucker bezogen. — Oberlehrer Frz Stark-Oberbrand sprach über Volksentwicklung und Beutenformen, Oberlehrer Jos. Hubana-Grasengrün besprach die Broschüre von Dr. Zaiß „Der Wert des Honigs". Beide ernteten für ihre lehrreichen Darbietungen Dank und Beifall. Drei Neubeitritte. Die Frühjahrsversammlung im April l. J.

Teplitz. Hauptversammlung am 5. Jänner in Teplitz. Aus dem Tätigkeitsbericht: Mitgliederzahl 116, eingewinterte Völker 789, davon 74 stabil. Geerntet 3500 Kg. Honig, 95½ Kilogramm Wachs. Kassastand Kč 1313.70. Z. R.-Wanderlehrer Bürgerschuldirektor Hübner-Leitmeritz streifte in gediegenem Vortrag die wichtigsten Fragen der Bienenzucht und brachte Wertvolles und Neues über Bienenkrankheiten, Beutefrage, Schwärmen, Organisationsfragen und Königinzucht. — Seitens des Obmannes Oberlehrer Struppe-Aussig wurde die Sektion zur aktiven Teilnahme an den Arbeiten zur bienenw. Ausstellung in Aussig eingeladen und die bejahende Zusicherung erteilt. — Der Mitgliedsbeitrag für 1931 wurde mit 23 Kronen festgesetzt.

† **Güntersdorf.** Der Tod hat im verflossenen Jahre einen treuen Imkerbruder aus unserer Mitte gerissen. Unser Obmann, Landwirt Franz Hinke, erlag einem Herzschlage mitten in seiner Arbeit am Bienenstande und in den Armen eines benachbarten Imkers, der sich bei ihm Rat holen wollte, schied er von hinnen. Franz Hinke war seit Gründung unserer Sektion, d. i. durch 21 Jahre, unser Obmann und wurde 1923 mit der „Goldenen Ehrenbiene" ausgezeichnet. Mit ihm ist ein erfahrener Imker von uns gegangen, der jedem, der bei ihm Rat suchte, aus seinem Wissen reichlich spendete. Ehrendes Gedenken ist ihm sicher. K.

Ubrisch. Hauptversammlung am 26. Jänner unter Vorsitz des Obmannes G. Marek. Mitgliederstand: 25. Tätigkeits- und Kassabericht sowie Zuckerabrechnung wurden genehmigt. Die Anschaffung eines praktischen Wachsschmelzapparates wurde für das Sektions-Inventar beschlossen. Es fanden 4 Versammlungen statt. Der Obmann macht an der Hand des „Deutschen Imkers" einen Rundgang durch die erschienenen interessanten Artikel und gibt Anleitungen über die jeweils zeitgemäßen Arbeiten am Bienenstande und Ratschläge zum Nutzen der Imkerkameraden. Nächste Versammlung am 30. März in Herschetitz „Eckl's Gasthaus".

Königshan. In der Hauptversammlung am 19. v. M. ergab die einstimmige Wahl: Obmann: Engelbert Anders I, Bahnbediensteter-Königshan 127, Stellvertreter: Engelbert Anders II, Landwirt-Königshan, Kassier: Heinrich Ohnrich, Grubensteiger-Königshan 138.

---

*) Sehr wacker und beispielgebend! Dr. Schr.



Roßbach. Hauptversammlung am 19. Jänner. Vorsitz: Obmann Mayerl. Geschäftsleiter Pellar erstattete vorbildlich ausgearbeiteten Tätigkeitsbericht: 37 + 3 = 40 Mitglieder, 3 Versammlungen, davon 1 mit Standschau, 165 mob. und 27 stab. Völker ausgew. 203 mob. und 49 stab. Völker eingewintert, Ernte 1344 Kg. Honig und 57.6 Kg. Wachs. Er berichtete auch über die Gauversammlung in Eger und legte die Reverse zur Unterschrift vor, nach welchen sich die Mitglieder verpflichten, das Kg. Honig nicht unter 25 Kč zu verkaufen. Hierauf kamen 15 bestellte Imkerkalender zur Verteilung. Kassier Haußner gab den Kassabericht. Der Ueberschuß aus der Zuckerverteilung wurde zur Anschaffung einer neuen Wabenpresse mitverwendet; über Anregung des Obmannes werden 2 Vereinsmitglieder das Pressen der Mittelwände gegen Entlohnung übernehmen, jeder Imker erhält solche aus seinem bereitgestellten Wachse und die Presse wird durch fachkundige Behandlung geschont. Zur Gewinnung von Rähmchenholz wurden zwei Lindenstämme aus einer z. T. aufzulassenden Allee erworben. Dazu wurde beschlossen, an die Gemeindevertretungen des Vereinsgebietes und an die Bezirksbehörde mit der Bitte heranzutreten, das Fällen von Bäumen und Ausgraben von Sträuchen, welche als Honigquellen in Betracht kammen, auf das Notwendigste einzuschränken und wo eine Neuanpflanzung möglich ist, dieselbe im Sinne der Imker durchzuführen. Endlich gab der Obmann in Form eines kurzen Vortrages Anregungen über die Arbeiten der nächstfolgenden Zeit.

† **Bad Königswart.** Unser langjähriger Obmann-Stellvertreter Anton Schwarz, Wirtschaftsbesitzer-Altwasser, wurde unter großer Beteiligung aller Schichten der Bevölkerung im Christmonat beerdigt. Er war ein echter Imker von 35 Völkern, seit 1909 ununterbrochen Mitglied des Ausschusses, sowie Besitzer der „Ehrenurkunde" und der „Goldenen Ehrenbiene." Die Sektion wird dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

† **Lanz.** Am 23. Dezember v. J. mußten wir unserem lieben Mitgliede Laurenz Stark, Oberlehrer in Pichlberg, das letzte Geleite geben. Ein schwerer Verlust für unsere Sektion, deren langjähriger Obmann er war, eine große Lücke lassend in den Reihen der Imker von Pichlberg, wo er durch seine praktische Tätigkeit die fast dem Niedergange geweihte Imkerei auf eine ungeahnte Höhe brachte. Den vom L.-Zentralvereine f. B. verliehenen Titel „Bienenmeister" verdiente er mit vollem Rechte. Mitglied Anton Fischer-Pichlberg nahm am offenen Grabe mit Dankesworten vom Meister Abschied. Wie seine Immen dank seiner Fürsorge zu neuem Leben erwachen werden, so wird auch sein Name in der Sektion fortleben, denn er hat sich in der Förderung der Bienenzucht nicht nur bei uns, sondern auch bei allen Imkern der Umgebung ein dauerndes Andenken geschaffen.

Saubernitz. Am 2. Jänner 1930 wurde die Hauptversammlung für 1929 im Vereinsheime bei Wilke abgehalten. Nach Begrüßung durch Obmann, Bienenmeister Wzl. Richter, wurde das übliche Programm durchgeführt: Tätigkeits-, Kassa- und Revisorenbericht wurden dankend genehmigt. Der Bericht über die Zuckerzuteilung und -Abrechnung, erstattet vom Obmann, erwies eine tadellose Durchführung; der ausgewiesene Uebertrag wird der Vereinskasse zugewiesen. Nach Anmeldung eines Mitgliedes, Mitgliederstand 20. Statistischer Bericht für 1929 ergab für Honig- und Wachsernte minder erfreuliche Verhältnisse. Die Versicherung auf Mehrwert wurde lebhaft erörtert. Erfreulich ist der Beschluß, zum Besuche der Wandervorträge der benachbarten Sektionen gemeinsame Ausflüge zu veranstalten.

† **Oberbaumgarten.** Am 2. Jänner wurde unser langjähriger Geschäftsleiter Laurenz Neuwirth, 63 Jahre alt, zu Grabe getragen. Nicht nur seinen, sondern noch mehrere Bienenstände unseres Ortes betreute er mit Liebe und Sorgfalt. Ein echter Bienenvater ist aus unserer Mitte für immer geschieden. Er ruhe in Frieden!

Nadlstein. Die Jahresvollversammlung wurde am 1. l. M. in Mogolzen im Gasthause Schübl abgehalten. Bei den Neuwahlen wurde unser langjähriger Obmann Georg Paul wiedergewählt, als Obmannstellvertr. Oberlehrer Kippner Josef, als Zahlmeister Rziha Andreas. Zwei Mitglieder scheiden zur Sektion Kladrau aus, fünf neue treten bei. Die Sektion zählt 33 Mitglieder! Der Jahresbeitrag wurde auf 30 Kč erhöht. Der Ankauf eines Dampfwachsschmelzers und einer Gerstungs-Wabenpresse wurde beschlossen. Nächste Versammlung im Mai mit Wanderlehrer.

Schönbrunn. Am 5. v. M. war Hauptversammlung in der „Finkenmühle". Obmann Köhler-Arnitzgrün brachte das Rundschreiben der Gauleitung wegen des Honigpreises zur Verlesung; alle erklärten sich bereit, das Kg. nicht unter 25 Kč zu verkaufen. Die Statistik für 1929 wurde zusammengestellt. Den Kassebericht brachte Geschäftsleiter Ulirsch: Kassastand dzt.: 567 Kč. Dem Geschäftsleiter wurde für seine Mühewaltung der Dank ausgesprochen. Dem Ankaufe einer eisernen verstellbaren Strohpresse wird nahegetreten. Die jetzige Vereinsleitung wurde wiedergewählt. Da die Sektion 30 Jahre besteht, wurde über Antrag Loben-Königsberg und Seidl-Schönbrunn beschlossen, Ostern eine kleine Feier zu veranstalten und die noch lebenden Gründer einzuladen. Drei neue Mitglieder, dzt. Stand: 31.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Rosengasse Nr. 1.

Amtsstunden von 9—12, Telefon Nr. 1648, Postscheckamt Brünn—Konto Nr. 121.265.

Bundes-Obmann: Dir. Julius Bafinek, Pohrlitz, Mähren.

Bundesnachrichten.

Radio Brünn. Der Vortrag des Bundesobmannes über: „Bienenzucht, Obstbau und Landwirtschaft", ursprünglich für den 17. Jänner angesetzt, abgesetzt, angesetzt, abgesetzt usw., findet endgültig am 28. Feber l. J. ungekürzt, um 17.30 Uhr statt. Vereine und Einzelimker, sorget dafür, daß die Landwirte diesen Vortrag anhören, denn zu diesen spricht der Vortragende über deren Pflicht, die Bienenzucht durch Trachtverbesserung zu unterstützen.

Honiggroßhändler. In der Angelegenheit der beabsichtigten Aufnahme der Frau eines Honiggroßhändlers aus Mähren durch einen anderen Verband wurden Schritte beim Reichsverbande unternommen. Diese Angelegenheit sowie die mit ihr zusammenhängenden anderen Fragen (diesbezügl. Entschließungen der Gaue und Vereine, Bundesgrenzen, Honigpreisdrückerei, unlauterer Wettbewerb usw.) werden in der Hauptversammlung erörtert werden. Geduld!

Bundeshauptversammlung (Feier des zehnjährigen Bestandes), Palmsonntag. Werbet für massenhaften Besuch! Näheres im Rundschreiben.

Ehrungen von Amtswaltern. Begründete Vorschläge sind sofort an den **Bundesobmann** zu richten.

Vereinsblatt. Die verspätete Zusendung verschuldeten einzelne Vereine, welche die Mitgliederlisten bis 15. Jänner nicht eingesendet hatten. Die Bundesleitung.

Zweigvereinsnachrichten.

Hohenstadt. Hauptversammlung, 22. Dezember 1929. 22 von 36 Mitgliedern anwesend. Jahres- und Geldbericht. Eingang Kč 2302.99, Ausgang Kč 1184.30, Ueberschuß Kč 1118.69. Abrechnung über die Zuckerzuteilung, Entlastung, Dank. Vereinsleitung, dieselbe gewählt. Vortrag: Bienenmeister R. Hajetschek: „Die Natur und der Werdegang in der Entwicklung unserer Biene". (Beifall.) Verlosung eines Bienenschwarmes. Zezula.

Znaim. 5. Jänner 1930: 1. Honigkontrolle. 2. Günstiger Stand der Völker: Abnahme im Dezember 50 Dkg. 3. Notwendigkeit der Werbearbeit gegen den Auslandhonig. Uher.

Teßtal. 1929: 74 Mitglieder, 700 Völker, Ernte 50 Zentner Honig. — 3 Versammlungen, 1 Vortrag. Anschaffungen: 4 neue Dampfwachsschmelzer (1800 Kč vom Zuckerüberschuß). Plaschka.

Hannsdorf. 65 Mitglieder. Anschaffungen: Wabenpresse, Honigschleuder, 2 Wachsschmelztöpfe (1730 Kč aus dem Zuckerüberschuß). Zahliger.

Iglau. Anschaffungen: Wachsschmelzer, Wabenpresse, Honigschleuder (aus dem Zuckerüberschuß). Koupil.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

An der **Schlesischen Imkerschule** in **Wockendorf** bei Freudenthal fand unter der Leitung des Wanderlehrers des Schles. Landesvereines, Hubert Onderka, am 12. Jänner l. J. der um diese Zeit übliche eintägige Strohflechtkurs unter Teilnahme von 16 Herren und 1 Dame statt. Die Besucher sahen die Strohwände entstehen und lernten deren Zusammenfügung zu einem gebrauchsfertigen Breitwabenstocke kennen. Hochbefriedigt schieden die Gäste von der Stätte, die ihnen kostenlos soviele nützliche Anregungen geboten hat, mit dem Ersuchen, bald wieder zu einer praktischen Unterweisung kommen und Nachbar-Imker mitbringen zu dürfen.

Ausweis der **Spenden** für das Troppauer Gymnasial-Museum zur Erlangung eines neuen Heimes auch für die Bücherei und das Apistische Museum des Landesvereines: a) von Einzelpersonen: Josef Heinz, Oskau, 5 Kč; Rudolf Ulrich, Handelsgärtner, Würbenthal, 20 Kč; Schulleiter Hans Wagner, Ober-Paulowitz 10 Kč; Johann Zindler, Bienenmeister, Dobischwald, 30 Kč. b) Von den Zweigvereinen: Groß-Kunzendorf neuerlich 20 Kč und Stiebnig 50 Kč.

Allen Spendern den besten Dank der Museumsverwaltung!

Der Präses: Friedr. Stolberg. Der Kustos: R. Piffl.

Imkerverein Levoča, vormals „Zips“ (Slowakei).

Einladung. Die 6. ord. Generalversammlung findet am 23. Feber 1930, 2 Uhr nachm., im Bräuhaus in Leutschau statt. Tagesordnung: 1. Das letzte Protokoll. 2. Tätigkeits- und Kassabericht. 3. Gutheißung der Jahrestaxenerhöhung und des neuen Versicherungsabschlusses. 4. Anträge bzgl. Standschauen im Sommer 1930. 5. Wahl des Präses und eines Ausschußmitgliedes auf 1 Jahr. 6. Freie Anträge. Um möglichst zahlreiches Erscheinen wird ersucht!

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Schleuderhonig, kristallisiert oder flüssig, verkauft in 5-Kg.-Postdosen preiswert Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 78 (Mähren). — Schleuderhonig, kandiert oder flüssig, versendet in 5- und 10-Kg.-Postdosen, dunklen Waldhonig auch in größeren Quanten Hubert Reif, Lexen Nr. 35, Post Müglitz (Mähren). — Schleuderhonig von Akazie und Esparsette in 5-Kg.-Postdosen verkauft billigst A. Eierermann, Großimker, Hödnitz (Mähren). — Feinsten Böhmerwaldschleuderhonig, hocharomatisch, liefert in 5-Kg.-Postdosen, sowie in größeren Mengen preiswert per Nachnahme Isidor Hasenöhrl in Chumo, Post Hartmanitz. — Feinen Blütenhonig verkauft in 5-K.-Postdosen Friedrich Schnattinger, Lehrer in Lechwitz 134, Südmähren. — Verkaufe wegen Uebersiedlung 8 gut eingewinterte Völker in Ständer- und Jung-Klausbeuten, Alfred Jansky, Warnsdorf 674, 6. Bez. — Riesengebirgshonig hat abzugeben Sektion Nr. 128 in Huttendorf. — Franz Wagner, Ober-Praußnitz Nr. 107, hat ein größeres Quantum reinen, dunklen, hocharomatischen Schleuderhonig, fest kandiert, preiswert abzugeben. Versandgefäße werden beigestellt. — Schleuderhonig aus Wald- und Wiesentracht hat noch ein Quantum abzugeben. Preis auf Anfragen. Karl Steiner, Warta a. d. Eger. — 25 gut eingefütterte, starke Bienenvölker sind wegen Todesfall sofort zu verkaufen bei Frau Josefa Pulles, Harta 102, bei Hohenelbe. — Gebirgsschleuderhonig von guter Qualität verkauft in 5-Kg.-Postdosen per Nachnahme Bienenwirtschaft J. Zindler, Dobischwald, Post Odrau (Schlesien). — Gelben Schleuderhonig hat abzugeben. Gefäße werden beigestellt. Adolf Schuh, Bernharz, Post Altstadt bei Neubistritz. — Feinsten, dunklen Schleuderhonig aus Wiesen- und Waldtracht, hat in 5-Kg.-Postdosen, sowie in größerem Quantum abzugeben Franz Nitsche, Oberlehrer i. R. in Auscha (Böhmen). — Josef Gruber, Bürgerschuldirektor i. R. in Bischofteinitz, St. Anna 5, verkauft nach der Auswinterung 15 besetzte Stöcke, Wiener Vereinsmaß, teilweise gerstungartig eingerichtet. Auswählen und Abholen vom Standort Bedingung. — Senator Erdmann Spies, Döllnitz, Post Uitwa (Bez. Petschau), hat zirka 100 Kilogramm vorzüglichen lichtbraunen Schleuderhonig, eventuell auch in Postdosen, abzugeben. — Feinsten Schleuderhonig, dunkel, hocharomatisch, naturrein, verkauft in 30- und 48-Kg.-Kannen sehr preiswert Karl Urban, Nieder-Lichwe 83, bei Wildenschwert. — Bienenwirtschaft Straka in Eisenberg a. d. March (Mähren) hat ein größeres Quantum feinsten Schleuderhonig und Wachs abzugeben; Preis nach Uebereinkommen. — Aus Gesundheitsrücksichten verkleinere ich meinen Bienenstand und verkaufe preiswert drei Völker (auch einzeln): zwei in neuen Gerstungbeuten, 1 in Wiener-Vereinsständer (alles Wr. Vereinsmaß). Adolf Waschnak, Förster i. P., Brenn bei Reichstadt. — Habe sieben Stück Bienenvölker, stark und gesund, wegen Arbeitsüberlastung preiswert zu verkaufen; sie können auch im Standort des Bienenhauses unentgeltlich in guter Lage, versichert auf ein Jahr bleiben, jedoch übernehme ich keine Arbeit wegen Mangel an Zeit und meines Gehörleidens halber. A. J. Zimmermann, Gemischtwarenhandlung Skalitz Nr. 2, P. Trieblitz b. Lobositz. — Pfarrer Johann B. Sladek, Littitz b. Pilsen, verkauft Schleuderhonig in 5-Kg.-Dosen. — Josef Scholz, Grumberg Nr. 7 (Mähren), gibt 200 kg Gebirgsblütenhonig preiswert ab. — Ria Schirmeisen verkauft 3 gut eingewinterte mähr. Vereinsständer und 1 leeren Vereinsständer samt Geräten. Brünn, Spielbergg. 1, Standort der Bienen: Brünn, Schreibwald, Libuschatal 90. — Felix Zezula,

Hohenstadt, verkauft 5 besetzte Kanitzkörbe mit Aufsätzen und 8 besetzte doppelwandige Brünner Vereinsständen. — Tausche leere noch nicht besetzte Gerstungsbeuten komplett gegen gut überwinterte Völker oder Wachs um. Josef Bittner, Imker und Tischler Bad Kunnersdorf 123, Post Oschitz.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen **Spenden** ein von bzw. Wanderlehrer Zeno Bernauer, Oberlehrer, Deutsch-Kralupp, Kč 20.—; Josef Hesse, Landwirt, Wolfsberg, Ehrenmitglied der Sektion Schluckenau, Kč 50.—; Sektion Graslitz statt Kranzspende für † Oberlehrer Stark, Pichlberg, Kč 25.—.

Herzlichen Dank für die gütigen Zuwendungen! Die Verwaltung.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Häller in Brüx zu beziehen.

Der Deutsche Imker.

...tscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungs-...ihr): Direkte Mitglieder K 21·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 19·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 19·—.

...rag, März 1930. Nr. 3. XXXXIII. Jahrgang.

Die Versendung dies. Zeitschr. mittelst Zeitungsmarken ist bewilligt lt. Erl. d. Post- u. Telegraphendirektion für Böhmen in Prag v. 10. Juli 1915, Z. 92654/VI.

Versammlungskalender.

S. Schöbritz. Wanderversammlung am 23. März 1930 in Auschine im Gasthaus Raimund Puhl, 2½ Uhr nachm. Vor allen Dingen soll über die Beteiligung der Sektion an der Ausstellung in Aussig beraten werden. Es ist Ehrensache für die Sektion, weshalb um zahlreiche Beteiligung ersucht wird. Gäste herzlich willkommen!

S. 5. Eger. Sonntag, 16. l. M., ½2 Uhr nachm. im Gasthofe A. Rustler in Schöba, Versammlung. Letzte Verhandlungsschrift, Einläufe. Neue Mitglieder und Versicherungsanträge, Mitgliedsbeiträge, Tätigkeitsbericht, Wechselrede über bienenw. Angelegenheiten, Anfragen. Gäste herzlich willkommen!

S. B.-Budweis. Sonntag, 30. März l. J., 9 Uhr vorm. Frühjahrsversammlung im „Deutsch. Hause". Tagesordnung: 1. Begrüßung und Eröffnung. 2. Sektionsnachrichten. 3. Vortrag des Obmannstellv. Oberlehrer Josef Ehrenreichs über „Königinnenzucht". 4. Wechselrede und freie Anträge.

S. Petschau. Wanderversammlung am 9. März 1930, ½2 Uhr nachm. im Hotel „Alte Post" in Petschau. Vortragender: bienenw. Wanderlehrer Emil Herget, Bürgerschuldirektor, Luditz: Die Auswinterung. Die Zucht im Albertistock. — Nachbarsektionen willkommen!

S. Neudek. Hauptversammlung am 23. März 1930, 2 Uhr nachm., im Gasthause des Anton Lill in Neurohlau. Tagesordnung: 1. Protokoll. 2. Tätigkeits- und Kassabericht. 3. Wahl der Vereinsleitung. 4. Der Kaadener Kurs. (Berichterstatter Karl Köhler.) 5. Einzahlung der Mitgliederbeiträge. 6. Aussprache. 7. Bestellungen. 8. Freie Anträge.

S. B.-Leipa. Monatsversammlung am Montag, 17. März l. J., 8 Uhr abends, im Gasthause „Zum Felsenkeller" am Schulplatze. Wanderlehrer Erw. Kunert spricht über: „Brutnesterneuerung". Erscheinet zahlreich!

S. Christofsgrund. Sonntag, 16. März l. J., 2 Uhr nachm., Wanderversammlung im Gasthaus des Heinrich Knesch. Vortrag des Wanderlehrers Direktor Rich. Altmann, Reichenberg: „Behandlung der Bienen, ihr Nutzen in unserer Obstbaumpflege". Nachbarsektionen sind herzlich willkommen!

S. Alt-Habendorf. Sonntag, 16. März l. J., 2½ Uhr nachm., im Gasthaus „Grüner Baum in Machendorf, Wanderversammlung. Vortragender: Wanderlehrer Karl Glutig, Rodowitz. Nachbarsektionen herzlich willokmmen!

S. Haberspirk. Wanderversammlung mit Lichtbildern am 30. März 1930, nachm ½3 Uhr im Ortskasino. „Der Wert der Biene für die Allgemeinheit." Frei zugänglich für jedermann. Vortragender: Wanderlehrer Prof. Dr. Rösch, Kaaden. Nachher gemütliches Beisammensein bei freier Aussprache und Wechselrede über bienenw. Angelegenheiten in H. Metzkers Gasthaus. Nachbarsektionen herzlich willkommen!

S. Hermannseifen. Sonntag, 23. März 1930, 4 Uhr nachm., Frühjahrsversammlung im Gasthof „Zum Platz" des Andreas Pohl. Mitgl. Balthasar Klug, Brandbusch, wird seine Vorrichtung zur Wachsgewinnung vorbringen. Bestellungen imkerischer Bedarfsartikel sollen besprochen werden.

S. Kratzau. Sonntag, 4. Mai l. J., nachm. ½3 Uhr, Versammlung in Karl Hartigs Restauration. Vortrag des hw. Wanderlehrers Karl Glutig, Rodowitz: „Behandlung der Binen vom Frühjahre bis zum Herbst". Nachbarsektionen sowie Gäste herzlich willkommen.

S. Nürschan. Generalversammlung am 30. März, ½2 Uhr nachm. im Gasthause des H. Prüch in Nürschan. Das übliche Programm.

S. Pankraz. Am 30. März l. J. im Gasthause „Stadt Dresden". Vortrag des Wanderlehrers Bürgerschuldirektor R. Hübner, ½3 Uhr nachm. Nachbarsektionen herzlich willkommen!

S. Pechbach-Rothau. Versammlung am 13. April, nachm. ¼4 Uhr, im Gasthause Schreyer in Ober-Rothau. Vortrag des Wanderlehrers Schleicher, Eger: „Entwicklung und Behandlung des Biens während eines Sommers". Nachbarsektionen herzlich eingeladen!

S. Petersburg. Sonntag, 6. April 1930, 13 Uhr, in der Bahnhofrestauration in Petersburg spricht hw. Wanderlehrer Prof. Herm. Schupp-Kaaden über „Rationelle Bienenzucht". Hernach Fragekasten. Nachbarsektionen werden freundlichst eingeladen!

S. Reichenberg. Am 16. März l. J., ½3 Uhr nachm., im Hotel „Grüner Baum" in Reichenberg, Wienerstr., Hauptversammlung mit Vortrag des Wanderlehrers Rudolf Hübner, Bürgerschuldirektor in Leitmeritz: „Rationelle Bienenzucht". Nachbarsektionen herzlich willkommen.

S. Tachau. Sonntag, 30. März l. J., 2 Uhr nachm., Jahresversammlung im Vereinsheim, Anton Dollhofs Gasthaus in Tachau. Tagesordnung: 1. Eröffnung. 2. Letzte Verhandlungsschrift. 3. Jahresberichte, a) des Geschäftsleiters, b) des Zahlmeisters. 4. Bienenw. Aussprache. 5. Freie Anträge.

S. Ubritsch. Sonntag, 30. März 1930, Punkt 14 Uhr, im Gasthause Eckl in Herschetitz, Monatsversammlung mit üblicher Tagesordnung. Nachbarsektionen sowie Gäste herzlich willkommen!

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Min.-Rat. Prof. Dr. R. v. Ostertag, **Gesetzliche Bekämpfung der bösartigen Faulbrut der Bienen.** In Württemberg geltende Vorschriften mit Erläuterungen. Für Imker, Bienensachverständige, Orts- und Bezirkspolizeibehörden, beamtete und nichtbeamtete Tierärzte. 1930, Stuttgart, W. Kohlhammer. 140 S. 8°, 6 Abbild. Leinbd. Auch im Deutschen Reiche erfolgt die Faulbrutbekämpfung nun auf Grund des Tierseuchengesetzes. Der geschätzte Verfasser — eine Kapazität auf dem Gebiete der Tierseuchenbekämpfung (Tuberkulose!) war gewiß der Berufenste, all' die an verschiedenen Stelle veröffentlichten Vorschriften zu sammeln, hier allgemein zugänglich zu machen und mustergültig gemeinverständlich zu erläutern. Der I. Abschnitt sagt „Allgemeines über die Bzcht. und über Bienenseuchen", der II. gibt den „Begriff der anzeigepflichtigen Faulbrut", beschreibt das „Wesen der gutartigen und bösartigen Faulbrut", den „Verdacht der Seuche", der III. ist der „Bekämpfung" gewidmet. Ein Verzeichnis führt nicht weniger als 21 Sachverständige zur Seuchenbekämpfung und 62 Stellvertreter an; bei strammer Durchführung muß also die Faulbruttilgung wohl eine durchgreifende sein; sie erfolgt auf Staatskosten. Die Entschädigung für getilgte Völker beträgt ⅗ des ermittelten Wertes, welcher z. B. per Gerstungwabe 4.50 RM. (36 Kč) im Höchstausmaße 45 RM. (360 Kč) trägt. In der Anlage sind die verschiedenen vorgeschriebenen Drucksorten wiedergegeben und eine vergleichende Uebersicht der Bienenkrankheiten. — Wenn auch in erster Linie für das Deutsche Reich bestimmt, so bringt das Buch doch gar viel auch uns Interessierendes und von uns zu beachtendes Wertvolles. — r.

Die Firma Rudolf Mosse, Prag, hat dieser Tage ihren **Zeitungskatalog** für die Tschechoslowakei für 1930 an 5000 Unternehmungen zum Versand gebracht. Das Werk, in wesentlich erweitertem Umfange, bringt ein Vorwort, das textlich, bildlich, (in farbigem Offsetdruck) von der hohen künstlerischen Qualität der Arbeit im Hause Rudolf Mosse und von dem weltumspannenden Aufbau dieser Annoncenexpedition ein anschauliches Bild gibt. Der Katalog enthält eine vollständige Aufstellung der inländischen Zeitungen und Zeischriften mit ihren Insertionsbedingungen.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Unser Zentralausschuß- und Ehrenmitglied Ludwig Ripka-Röthlin, Inspektor der Böhm. Sparkassa in Prag, spendete den namhaften Betrag von Kč 100.—. Wärmsten Dank für die gütige Zuwendung!

Die Verwaltung.

Nr. 3. Prag, März 1930. XXXXIII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im Monat einmal. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 96 Heller, auf der letzten Umschlagseite 1 Kč. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: B.-A.-R., W.-L. Richard Altmann, Direktor, Reichenberg.

Jänner 1928—1930.

1928: Der Jänner begann mit empfindlicher Nacht- und ziemlicher Tageskälte. Beide wichen im zweiten Monatsdrittel geringen Nachtkälten und Tageswärmen bis zu 10° C. Im letzten Drittel ward es wieder kühler. Der häufige Regen nahm sofort weg, was der Winter an Schnee brachte. Die wechselnde Temperatur und die häufigen Winde, die sich am 6. Jänner bis zum Orkan steigerten, brachten Unruhe auf viele Stände. Massenhaft auftretende Mäuse und klopfende Meisen taten ein übriges, so daß Verluste zu erwarten sind.

1929: Ein Winter aus unserer Jugendzeit! Alles ist in tiefem Schnee begraben und fließendes Wasser ist unter starker Eisdecke rar geworden. Nächtliche Temperaturen bis zu —29° C und Mitteltemperaturen bis zu —11° C waren nicht nach unserem Wunsche und gerne denken wir an die letzten milden Winter zurück. Wie diese außergewöhnliche Kälte auf unsere Bienen einwirken wird? Uns fehlt die Erfahrung und niemand kann das Ende voraussagen. Hoffen wir das Beste!

1930: Heuer gingen wir ohne Bangen in den Winter, nachdem der vorjährige eisige Jänner keine Schäden in unsere gut versorgten Völker brachte. Gab der letzte Winter Kälten, die nach Aussage alter Leute in 100 Jahren nur einmal kommen, so warteten wir heuer vergebens auf eine richtige Winterkälte. Häufige Regenfälle bezwangen oft über Nacht die bescheidenen Schneedecken. Ueberall knospets und drängt dem Frühling entgegen. Die milden Temperaturen lockerten die festen Bienenkugeln und viele Bienenväter sahen ihre Lieblinge im Jänner wieder. Frühzeitiges Regen im Bienenstocke und wahrscheinlicher Brutsatz bedingen größere Zehrung und Kotbildung. Achtung auf Krankheiten!

Imbheil! Altmann.

Monatsanweisung.

März.

Vom bienenw. Wanderlehrer **Erw. Kunert**, Lehrer, B.-Leipa.

Es ist immer ein gewagtes Beginnen für ein so ausgedehntes Gebiet, auf dem unsere Mitglieder imkern, zeitgerechte Monatsanweisungen zu schreiben. Klima, Höhenlage und Trachtverhältnisse sind so verschieden, daß sich zeitliche Unterschiede von 3 Wochen und mehr ergeben. Dazu kommt noch der jeweilige Witterungscharakter des Jahres. Bei dem milden Wetter des heurigen Winters dürfte daher beim Erscheinen dieser Zeilen der Reinigungsausflug bei Südstand teilweise schon vorüber sein, während Völker auf Oststand ihn noch erwarten. Trotzdem sei auf ihn hingewiesen. —

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes — Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg	
D. B. L.-Z.-V. f. Böhm.									
Altstadt b. Tetschen	127	— 20	— 30	— 30	— 80	.	.	.	.
Leitmeritz	184	— 10	— 20	— 20	— 40	.	.	.	.
Sedlitz	225	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichstadt	265	— 20	— 20	— 20	— 60	.	.	.	.
Kaaden	284	— 20	— 20	— 20	— 60	.	.	.	.
Zebus	300	— 13	— 22	— 43	— 78	.	.	.	.
Obergeorgenthal	318	.	.	.	— 82	.	.	.	.
Deutsch-Gabel	318	.	.	.	— 120	.	.	.	.
Oberleutensdorf	390	.	.	.	.	.	.	.	.
Warnsdorf	323	— 50	— [illegible]0	— 40	— 120	.	.	.	.
Woratschen	320	.	.	.	— 50	.	.	.	.
Neuland b. Auscha	350	— 18	— 32	— 36	— 86	.	.	.	.
Vilnikau	353	.	.	.	— 64	.	.	.	.
Chotischau	360	— 20	— 40	— 30	— 90	.	.	.	.
Sosau 1	370	— 40	— 60	— 20	— 120	.	.	.	.
Sosau 2	370	— 20	— 30	— 20	— 70	.	.	.	.
Reichenberg	374	— 10	— 20	— 10	— 40	.	.	.	.
Landskron	380	— 20	— 30	— 30	— 80	.	.	.	.
Reichenberg	400	.	.	.	— 65	.	.	.	.
Franzensbad	445	— 20	— 40	— 48	— 108	.	.	.	.
Ueberdörfel	446	— 10	— 20	— 20	— 50	.	.	.	.
Neusattel b. Elbogen	460	— 40	— 40	— 60	— 140	.	.	.	.
Ludit	483	— 16	— 12	— 20	— 48	.	.	.	.
Rudolfstadt	483	— 30	— 25	— 20	— 75	.	.	.	.
Schönau b. Braunau	500	— 30	— 30	— 40	— 100	.	.	.	.
Glashütten b. N.	531	— 30	— 10	— 30	— 70	.	.	.	.
Heiligenkreuz b. Plan	560	— 40	— 50	— 60	— 150	.	.	.	.
Johannesberg b. Gabl.	600	.	.	.	.	.	.	.	.
Roßbach	600	.	.	.	— 58	.	.	.	.
Eibenberg	750	— 35	— 30	— 30	— 95	.	.	.	.
D.-Mähr. Imkerbund									
Benke	410	— 28	— 42	— 34	— 104	.	.	.	.
Mohren b. Zw.	459	— 15	— 15	— 50	— 80	.	.	.	.
Neustift b. Iglau	619	.	.	.	— 80	.	.	.	.
Schles. Landesverein.									
Troppau	206	— 68	— 20	— 5	— 94	.	.	.	.
Barzdorf b. J.	260	— 14	— 14	— 10	— 38	.	.	.	.
Odrau	265	— 8	— 16	— 42	— 66	.	.	.	.
Neutitschein	280	— 20	— 40	— 40	. 100	.	.	.	.
Friedek	305	.	.	.	— 70	.	.	.	.
Gr.-Kunzendorf	340	— 32	— 34	— 29	— 95	.	.	.	.
Bodenstadt	500	— 25	— 30	— 45	— 100	.	.	.	.
Wockendorf	510	— 20	— 20	— 30	— 70	.	.	.	.
Römerstadt	602	.	.	.	— 110	.	.	.	.

Neue Station: Oberleutensdorf; Beobachter: Josef Klausnitzer, 10 Völker in

Jänner 1930.

Temperatur niedrigste	Temperatur höchste	Temperatur mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage Regen-	Tage Schnee-	Tage Klare	Tage Halbklare	Tage Trübe	Tage Wind	Tage Gewitter	Niederschlag
°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
— 6·0	7·0	— 1·0	1.	31.	1	2	1	4	2	25	11	.	.
— 4·0	8·0	+ 0·3	1.	31.	0	3	4	2	4	25	12	.	.
— 6·0	8·0	— 0·3	1.	31.	4	3	2	2	6	23	21	.	30
— 5·0	6·0	— 0·3	1.	31.	0	4	3	4	6	21	4	.	30
— 5·8	8·9	+ 0·2	1.	31.	2	11	4	1	5	25	12	.	27
— 5·0	6·0	— 0·1	1.	31.	0	2	3	5	6	20	14	.	22
— 8·0	7·0	+ 1·1	1.	31.	1	2	1	6	9	16	15	.	.
— 3·0	7·0	— 1·0	1.	31.	0	5	5	2	5	24	12	.	28
— 5 0	11 0	+ 0·7	.	.	0	3	3	1	3	27	31	.	51
— 9·0	5·0	— 1·5	1.	31.	1	4	5	3	18	10	31	.	.
— 7·0	10·0	— 0·1	1.	31.	1	1	2	1	6	24	12	.	.
— 6·0	10·0	— 0·7	1.	31.	1	6	4	2	8	21	10	.	.
— 7·0	7·0	— 1·0	1.	31.	0	1	2	5	2	21	8	.	.
— 6·0	12·0	— 0·4	1.	31.	1	6	3	1	9	21	2	.	39
— 5·4	8·5	— 0·8	1.	31.	1	3	4	1	5	25	8	.	33
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
— 5·0	+ 5·0	+ 1·7	1.	31.	0	3	4	2	4	25	20	.	.
— 5 0	4·0	— 3·5	1.	31.	1	6	7	3	4	24		.	57
— 6·5	6·0	— 2·2	1.	31.	0	5	6	1	3	27	17	.	.
— 5·0	12·5	+ 0·5	1.	31.	1	3	4	10	9	12	13	.	.
— 5·0	5·0	+ 0 7	1.	31.	0	3	5	3	6	22	20	.	.
— 7·0	8·0	— 1·1	1.	31.	1	6	4	2	2	27	6	.	30
— 6·0	5·0	— 1·2	1.	31.	1	3	4	2	3	26	9	.	.
— 5·0	9·0	+ 0·2	1.	31.	3	1	5	8	19	4	10	.	.
— 7·0	6·0	+ 2·7	1.	31.	1	2	3	1	9	21	24	.	.
— 5·0	8·5	— 0·5	1.	31.	2	3	2	5	4	22	17	.	.
— 6·0	3·0	— 3·0	1.	31.	1	3	3	1	1	29	9	.	.
— 10	4.0	— 5·0	1.	31.	0	2	5	4	14	13	6	.	101
— 7·2	7·0	— 0·7	1.	31.	1	3	5	7	5	19	17	.	.
— 8·0	7·0	— 2·0	1.	31.	2	2	6	5	4	22	6	.	.
— 5·9	10·5	— 0·5	1.	31.	0	5	7	4	4	23	14	.	.
.	.	.	1.	31.	1	.		6	9	16	.	.	.
—6 0	7·0	— 0 7	1.	31.	0	2	2	2	6	23	7	.	.
— 7·0	10·0	+ 0·4	1.	31.	1	4	3	10	6	15	16	.	.
— 9·0	14·0	+ 3·5	1.	31.	3	1	2	23	5	3	15	.	.
— 6·0	10·0	+ 1·3	1.	31.	3	3	4	8	8	15	4	.	31
— 6·0	9·0	+ 1·6	1.	31.	3	2	3	12	4	15	26	.	.
— 6·0	11·0	+ 1·0	1.	31.	2	3	5	16	4	11	10	.	16
— 9·8	9·0	+ 0·7	1.	31.	2	4	3	14	7	10	18	.	41
— 8·0	15·0	+ 1·0	1.	31.	1	1	4	7	8	16	9	.	.
— 11·0	5·0	— 3·7	1.	31.	1	2	6	10	7	14	29	.	18
— 9·0	5·3	— 2·2	1.	31.	0	1	7	2	9	20	30	.	48

Gerstungbeuten.

Ist der Boden vor dem Stande schon im Winter möglichst schneefrei gehalten worden, so mußt du, lieber Imker, jetzt gefallenen *Schnee* erst recht *entfernen*, damit das Erdreich so rasch als möglich trocknen kann. Zwei Tage nach dem Schneefall kann herrlichster Sonnenschein deine Immen zu neuem Schaffen nach langer Winterruhe erwecken und dein Imkerherz wird das Frühlingserwachen doppelt erleben an deinen Bienen und in der lenzjungen Natur. Wie vielen Immlein kannst du das Leben erhalten, sie vor dem Erstarren bewahren, wenn du mit Stroh, Brettern, Säcken oder alten Teppichen den *Erdboden* vor den Fluglöchern *bedeckst*. Noch strahlt ja der Boden viel Kälte aus und kann den Bienen, die ermattet vor dem Anflugbrettchen niedersinken, unbarmherzig den Tod bringen. Von der trockenen, die Kälte abhaltenden Unterlage aber wird es ihnen nach kurzer Rast gelingen, das rettende Flugloch zu erreichen.

Gestaltet sich nun die Wetterlage so, daß nach dem ständig steigenden Wärmemesser und dem Sonnenscheine der *Reinigungsausflug* zu erwarten ist, dann räume rasch, jedoch ohne Störung, alle behindernden *Brettchen, Klappen und Keile vom Flugloche weg*. Mit einem hakig gebogenen Drahte oder einer Feder entferne den *Leichenfall aus dem Flugloche*. Der Weg in die Sonne muß frei sein.

Zwei Dinge erübrigen anfangs März ein schädliches Oeffnen des Brutraumes und ersetzen eine Frühjahrsrevision vollkommen: *Die richtige Beurteilung der Teer*- (Ruberoid) oder *Firnispapierunterlage* und die *Fluglochbeobachtung am Tage des Hauptreinigungsausfluges*. Trachte daher noch *vor Beginn* des Reinigungsausfluges die Teerpapierunterlage behutsam herauszuziehen. Das kann im März ohne Nachteil erfolgen, wenn kein Frost herrscht. Der einsetzende Reinigungsausflug verwischt das Bild zum Teil. Diese Unterlage bietet deinem Auge die beste *Lebens*- oder *Leidensgeschichte* von jedem deiner Völker während des Winters. Du mußt sie nur richtig zu lesen und zu deuten verstehen. Aus dem *Leichenfalle* erkennst du nicht allein, in welcher Verfassung das Volk in die Winterruhe ging — Verhältnis der alten, abgearbeiteten Bienen zu den Jungbienen — sondern auch die Größe der Ueberwinterungstraube und daraus die *beiläufige Volksstärke*. Zeichnen sich doch die belagerten Wabengassen genau ab. Wenn äußere Störungen nicht die Ursache waren, deutet starker Leichenfall immer auf zu wenig im Herbste erbrütete Jungbienen hin. Die Folge davon ist ein schwächliches Volk im Frühlinge, das den Anschluß beim Rennen um den Honigertrag, bzw. zum Trachtbeginn verpaßt. Auch das Todesurteil des Volkes steht auf der Unterlage geschrieben, wenn *die Königin* unter den gefallenen Leichen ruht. Achte genau darauf! Da bleibt nur die Vereinigung mit einem weiselrichtigen Volke übrig. Die *Gemüllstreifen* wiederum lassen einen Schluß auf die *Vorräte* zu. Sie sind ja die herabgeschroteten Wachsdeckel vom Winterfutter. Aus ihrer Größe und Ausdehnung ergibt sich, ob das Volk sparsam oder reichlich zehrte. Eine Eigenschaft, die seine Stellung zum künftigen Honigertrag ziemlich eindeutig klarlegt. Denn *die Sparer* werden bei der Honigernte deine Herzensfreude sein und dir deine Lust zur Bienenzucht und auch deine Tasche stärken. Einige *Zuckerkristalle* auf dem Unterlagspapiere bedeuten noch keine *Durstnot*. Man findet sie öfter hie und da. Nur wenn sie in auffälliger Menge vorhanden sind, ist die Tränkflasche mit dünner Honiglösung am Platze. Vereinzelt sind auch *Bieneneier* zu finden. Freue dich! Die Königin ist wohlauf und schon beim Brutgeschäfte. Aber ihre treuen Hüterinnen verwehren ihr noch eine zu ausgebreitete Tätigkeit; daher läßt sie Eier fallen. *Herabgefallene Bienenbrut* kann von der Wühlarbeit der *Rankmade* (der Wachsmotte) im Wabenwerk Zeugnis ablegen. (Die Brut ist an dem weiß-blauen Kopfe kenntlich.) Oder aber war dem *Frühbrüter* die Warmhaltung des für diese Zeit schon zu ausgedehnten Brutnestes

bei einem Kälterückschlage nicht mehr möglich. (Die tote Brut ist schwarzbraun.)

Eine bessere Auskunftei über die Verhältnisse im Volke und über seinen jetzigen Zustand kannst du dir gar nicht wünschen. Laß dich nicht unter jene Imker rechnen, welche die Unterlage noch immer nicht verwenden. Es gibt ihrer noch sehr viele. Selbst die vielfach angepriesene Frühjahrsnachschau bietet dir keinen so umfassenden Ueberblick, auch wenn du das Volk noch so grausam in seine Teile zerlegst und unübersehbaren Schaden stiftest. Du fändest nur was jetzt ist, nicht aber was war. Ich rate dir gründlich ab davon. Zu solch schädlichem Tun kommt noch die schwere Gefahr, daß die verursachte Aufregung zur Einknäulung der Königin führt und man sie dir am nächsten Morgen abgestochen vor dem Flugbrettchen präsentiert. Eine unangenehme Quittung, was? Aber heilsam! Die Neigung zum Königinnenmord aus übergroßer Fürsorge besteht im Lenz viel stärker als zu anderer Zeit. Im Vorfrühlinge muß dir das Brutnest und alle Waben, welche das Volk belagert, ein unantastbares Rührmichnichtan sein! —

Gib dich nicht dem irrigen Glauben hin, daß du die beachteten Ergebnisse alle im Kopfe behältst. Trage sie gewissenhaft für jedes Volk in deinen Imkerkalender ein. Er erscheint äußerst preiswert bei Künstner in B.-Leipa und sieht einige Seiten für die „Beobachtung beim Hauptreinigungsausfluge" vor. Das Stocktäfelchen reicht für diese Vormerkungen nicht zu.

Endlich winkt der Auferstehungstag der Bienen! Zum erstenmale nach langer Winterszeit hörst du das altvertraute Summen der Immen als jubelndes Frühlingslied. Beobachte gut! Es ist die zweite Möglichkeit, dir eine schädigende Revision zu ersparen. Die Bienen zeigen dir jetzt, ob sie vor Gesundheit strotzen oder ob es irgendwo fehlt. Völker, die kaum das Vorspiel hinter sich haben und schon Tote herauszerren, vielleicht vereinzelt sogar Pollen tragen, sind weiselrichtig und berechtigen zu den schönsten Hoffnungen. Sitzen die Bienen jedoch träge und mißmutig um das Flugloch, fehlt ihnen der rechte Geist, so stimmt etwas nicht. Vielleicht sind die Vorräte knapp und der Hunger steht vor der Tür. Laufen sie nach eingestelltem Fluge unruhig suchend hin und her, dann sei sicher, das Volk hat keine Königin mehr, ist also weisellos. Beim Klopfen an die Beute ertönt der bekannte heulende Klagelaut als Trauergesang für das tote Bienenmütterlein.

Manche wieder haben es sehr eilig, aus der Beute zu kommen, da und dort bleibt ein Klecksen am Abflugbrett. Hier war die mögliche Reinigung eine wahrhaftige Erlösung aus böser Bedrängnis. Unzweifelhaft hätten sich in kurzer Frist Anzeichen der Ruhr bemerkbar gemacht. Nun aber ist alle Gefahr gebannt. Ist bei einem Volke durch ungeeignetes Winterfutter (Blatt-, Wald- oder Heidehonig) oder ständige Störung tatsächlich Ruhr vorhanden, so kann der Reinigungsausflug die Rettung bedeuten, wenn das unappetitliche Uebel nicht schon zu weit vorgeschritten war. Ein Schwächling wird es trotz Mühe und Sorgfalt bleiben. Eine reine Beute mit sauberen Honigwaben, oder gesundes Futter in großer Menge auf einmal gereicht, sind notwendig. Die beschmutzte Beute und die Rähmchen müssen abgekratzt und sorgfältig mit heißer Sodalösung gewaschen und im Sommer andauernder Sonnenbestrahlung ausgesetzt werden, ehe sie wieder verwendet werden. Beschmutztes Wabenwerk am besten einschmelzen. — Lieber Imker, die Ruhr ist zum größten Teile deine Schuld. Den Großteil der Ursachen hättest du schon im Herbste beseitigen können. Doch darauf komme ich noch zeitgerecht zurück.

Auch solche Völker gibt es, die den „Entleerungsrummel" gar nicht mitmachen. Sorge dich nicht! Sie halten es aus und haben es nicht so nötig wie Gevatter Nachbar. Es sind keine Kraftprotze, o nein, ihnen wohnt nur echte Le-

benskraft inne, die sich bei halbwegs günstiger Tracht in reiche, materielle Werte umsetzen wird. Es werden die leistungsfähigsten Honiglieferanten.

Aber vorsichtig nachschauen mußt du doch bei allen Völkern, die nicht fliegen, ob dies wirklich der Grund ihres Zögerns ist. Denn es kann auch Schwäche vor Hunger vorhanden sein, weil im Herbste bei der Auffütterung sich das Nachbarvolk in aller Freundschaft zu Gaste geladen hat. Auch solche selbstsüchtige Freunderln gibt es unter den Bienen; mit einem Fachausdruck nennt man das schleichende Räuberei. Ist das bei einem Volke der Fall gewesen, dann rasch helfen in sinngemäßer Art, wie es in der vorigen Monatsanweisung steht. Soviel in großen Zügen über die Fluglochbeobachtung.—

Hast du Teerpapierunterlagen benützt, so gibt es nach ihrer Entfernung nicht viel am Bodenbrett zu reinigen. Sonst aber muß mit der Gemüllkrücke geputzt werden, ohne aber den Aufruhr eines Großreinemachens heraufzubeschwören. Vorteilhaft ist es die gesäuberten Unterlagen für eine Zeit noch einmal einzuschieben.

Während des Fluges entnimm den Beuten vorsichtig die rückwärtige Strohmatte. Meist ist zu zäh, oft auch feucht. In die Sonne gestellt und einmal gewendet, ist sie bald trocken und gelüftet und kann noch vor dem Abend wieder an ihrem Platze sein. Ausreichende Wärme ist jetzt nötiger als früher. Gib allen Völkern, noch bevor die Nachtkälte den Bien zu engem Zusammenschlusse zwingt, einen vollen Ballon Iosung 1:1, im Notfalle Zuckerlösung mit Honig gemischt. Dem bald stark einsetzenden Wasserbedürfnis ist damit für längere Zeit abgeholfen und der Vorrat wird verstärkt oder geschont. Wir wissen ja nicht, wie lange das Wetter noch ein Zehren von den Vorräten verlangt. Und der Bedarf wird nun bedeutend höher als in den Wintermonaten. Laß aber diese Fütterung aus Aengstlichkeit nie zur Reizfütterung ausarten, die vorzeitig den Bruttrieb anregt.

Damit sind die Arbeiten vor und während des Reinigungsausfluges am Stande beendet und Ruhe ist weiterhin das Beste. Zeigte der Reinigungstag alle deine Völker in guter Verfassung, so kannst nu mit dir zufrieden sein. Trifft das nicht zu, dann überlege ernstlich, was du bei der Einwinterung verschuldet oder verabsäumt hast. Dort liegt meist die Wurzel allen Uebels.

Eins möchte ich dir, lieber Imker, noch empfehlen, wenn es die Platzverhältnisse in deinem Bienengarten erlauben. Stelle eine Warmwassertränke auf. Ueber ihre Einrichtung kannst du in jedem Bienenlehrbuche nachlesen. Einfache Ausführungen davon kannst du fast ohne Kosten zusammenbasteln. Die Bienentränke erhält dir in einer Zeit, wo jede Biene kostbar ist, viele, viele Wasserträgerinnen, die sonst bei ihrem eifrigen Bemühen, Wasser unter allen Umständen herbeizuholen, häufig zugrunde gehen. Außerdem übt sie einen außerordentlich günstigen Einfluß auf die Entwicklung der Völker aus.

Ende März, wenn die Außentemperatur ein vorsichtiges Oeffnen der Beute zuläßt, räume alle leeren, rückwärtigen Waben weg. Zuviel leerer Raum ist jetzt schädlich für die Entwicklung. Im Winter heizt der Bien nur seine Traube. Nun aber muß er fortschreitend den Raum heizen, den das Brutnest jeweils einnimmt. Das Brutgeschäft erfordert naturgemäß viel Wärme und ein kleiner Raum ist leichter heizbar als ein großer. Die Nichtbeachtung dieses Umstandes kann einen solchen Verbrauch an Vorrat zur Heizung nach sich ziehen, daß du Ende April verhungerte Völker dein eigen nennst.

Möge der März seinem deutschen Namen Lenzmonat Ehre machen und den jungen Frühling mit Sonnenschein und Wärme siegreich hinaustragen ins weite Land, um unseren schaffensfrohen Immen eine gute Entwicklung zu ermöglichen!

Schutz den Frühlings-Blüten!

Alljährlich wird darüber geklagt, daß die ersten Frühlings-Blüten vor der Stadt, draußen am Lande, namentlich Haselnuß- und Weidenkätzchen („Palmen") den nach der langen Winterzeit ausflugslustigen Stadtbewohnern zum Opfer fallen. Es wird gewiß nicht verargt, wenn jemand da oder dort ein paar Blümlein, ein Blütenzweiglein, den Seinen als Frühlingsboten nach Hause bringt. Leider aber kommt es nur zu oft vor, daß eine Verwüstung platzgreift, die Blüten ganz unnötig in Massen abgerissen werden, vieles unterwegs wieder infolge Ermüdung, richtiger aus Faulheit, einfach wieder weggeworfen wird und so zwecklos elend zugrundegeht. Auch werden doch bald verwelkende Frühjahrsblüten am Markte oft massenhaft feilgehalten. Hiedurch wird die durch die frühen Pollen- und Nektarspender für unsere Bienen erste Tracht empfindlich geschädigt, das Abreißen blühender Obstbaumzweige, des Fruchtholzes, vernichtet die Ernte mehrere Jahre! Abhilfe ist daher dringend geboten.

Unser deutsch. bw. L.-Zentralverein für Böhmen ist daher neuerlich bei den zuständigen Behörden (Polit. Landesbehörde, Ministerium für Landeskultur, für Schulwesen) dahin vorstellig geworden, daß diesem Unfuge gesteuert werde und wir fordern unsere bienenw. Sektionen auf, bei den polit. Bezirksbehörden in gleicher Weise einzuschreiten, wie dies soeben seitens der Sektion Komotau namens 11.000 organisierter Interessenten der Bienenzucht, des Obstbaues, der Verschönerungsvereine mit Erfolg geschah.

Ueber Ersuchen einzelner Sektionen wie Leitmeritz (sieh' S. 85, Nr. 4 Jg. 1926 hierüber Ausführliches!!) Teplitz (S. S. 218, Nr. 7, Jg. 1927) sind entgegenkommende Runderlässe bereits herausgegeben worden, welche auf § 3, Pkt. e des Feldschutzgesetzes vom 12. Okt. 1875, Nr. 76 LGBl., bzw. § 60, Pkt. 3 des Forstgesetzes v. 3. Dezember 1852, RGBl. Nr. 250. hinweisen, demgemäß jedwede Beschädigung der Sträucher und Bäume, das Abschneiden oder Abreißen von Aesten, Zweigen und Blüten strafbar ist und demgemäßt die Gemeindeämter beauftragt werden, in ihrer Kompetenz diese Uebertretungen mit Strafen zu ahnden, insbesondere wenn jemand, der Hasel- oder Weidenzweige trägt, deren ordentlichen Besitz nicht durch eine Bestätigung nachweisen kann; auch ist das Auslegen zum Verkaufe auf Märkten ohne ein Ursprungszeugnis seitens des zuständigen Gemeindeamtes hinanzuhalten, nicht zuzulassen. Die öffentlichen Sicherheits-, Feld- und Waldschutzorgane wären dementsprechend anzuweisen. Auch die polit. Bezirksbehörde in Komotau hat der obgen. Eingabe entsprochen, und am 5. Feber l. J. unter Z. 4038—11/1 eine gleichartige Kundmachung erlassen.

In den Schulen hat eine entsprechende Aufklärung der Kinder durch die Lehrerschaft zu erfolgen. Auch Verlautbarungen und Hinweise in der örtlichen Tagespresse sind notwendig.

Uebrigens hat jeder Grundbesitzer das Recht, das Abreißen von Blumen und Blüten, das ohne Bewilligung eigentlich an und für sich als Beschädigung fremden Eigentums, eventuell als Diebstahl, strafbar ist, durch eine Verbotstafel besonders zu untersagen und wäre deshalb seitens der Imker mit den Grundbesitzern das Einvernehmen zu pflegen.

Ein besonderes „Landesgesetz", wie von einer Seite immer wieder betont wird, kann hier nicht erreicht werden, weil Landesgesetze seit Aufhebung der Landtage bekanntlich nicht mehr erlassen werden; es müßte also ein für die ganze Tschsl. Republik gültiges Schutzgesetz herauskommen. Hiefür besteht aber gar keine Aussicht: einmal, weil viel wichtigere Gesetze, wie z. B. jenes über den Verkehr mit Honig usw., trotz aller Urgenzen unerledigt zurückbleiben, dann,

weil mit gleichem Rechte z. B. die Obstbauer für den Schutz ihres Obstes, die Landwirte für jenen ihrer Bodenerzeugnisse usw. dasselbe verlangen könnten usw., weshalb dann eine ganze Anzahl neuer Gesetze geschaffen werden müßten; hievon kann aber gar kein Rede sein. Hingegen werden in absehbarer Zeit die heute etwas veralteten Bestimmungen des Feld- und Flurenschutzes, deren richtige Anwendung auch für unsere imkerlichen Bedürfnisse vorläufig genügt, eine zeitgemäße Verbesserung durch Novellierung, namentlich auch in bezug auf die Aufsicht durch die Flurenwache, und den Naturschutz erfahren und werden hier unsere Wünsche besonders zu berücksichtigen sein. Freilich wird es auch hier heißen: „Gut Ding — will Weile haben!".

F. Baßler.

Auf was der Imker nicht vergessen soll.

Von Oberlehrer **W. Stopfkuchen**, Kaaden.

Die fühlbarste Wirkung des Winters 1928/29 ist ohne Zweifel die Vernichtung so vieler Obstbäume durch den anhaltenden, strengen Frost. In manchen Gegenden betrug dieser Verlust bis 50 Prozent und noch darüber. Das ergibt eine Verringerung der Einnahme des Obstbaues auf Jahrzehnte hinaus! Die Vernichtung so vieler Obstbäume ist aber auch ein Verlust von vielen Milliarden honigspendender Blüten für unsere Bienen! Diese Tatsache muß den Imker notwendigerweise darauf führen, daß er der Bienenweide seine ganz besondere Aufmerksamkeit zuwendet.

Bisher wurden nur in wenig Sektionen unserer großen Vereinigung erfolgreiche Schritte in dieser Sache unternommen. Wir Imker überließen das getrost unserem lieben Herrgott! Und doch liegt es so nahe, den Honigertrag unserer Bienenvölker auf das nachdrücklichste zu unterstützen. Wollen wir den Honig ernten, müssen wir der Schaffung der Bienenweide energisch näher treten.

Vor allem soll der Imker die wichtigsten honigenden Pflanzen seiner Heimat kennen. Besonders der Imker auf dem Lande. Es ist nicht schwer, diese Honigpflanzen auch ohne botanische Kenntnisse herauszufinden. Nehmen wir uns vor, im Verlaufe des Jahres von der ersten Blütezeit bis in den Spätsommer in unserer freien Zeit zu beobachten, auf welchen Pflanzen Bienen summen und in die Blüten ihre Zunge stecken, so werden wir diejenigen Pflanzen kennen lernen, die für die Tracht von Belang sind. Haben wir Gelegenheit zu solchen Beobachtungen unter Führung eines Sachverständigen, desto besser.

Haben wir durch eigene Ueberzeugung die Pflanzen gefunden, die von den Bienen massenhaft aufgesucht werden, so werden wir auch Gelegenheit finden, den Bienen diese Gewächse auf einzelnen Flächen anzupflanzen oder zu vermehren. Es gibt in jedem Ortsgebiete wüste Plätze, Anger, Raine, Schutthaufen, Hecken, Wegränder, um die sich niemand kümmert und die leicht mit Honigpflanzen bedeckt sein könnten. Wir merken uns jene Pflanzen, die von den Bienen häufig besucht wurden, und sammeln bei der Reife die Samen ein.

Viele solcher Pflanzen vermehren sich durch Zwiebeln, Knollen, Wurzelstöcke, Wurzelbrut oder Ausläufer, es sind das meist ausdauernde Pflanzen. Diese heben wir im Herbste aus und bringen sie auch gleich auf unseren verfügbaren Plätzen unter die Erde. Viele honigende Pflanzen — ich nenne nur Kleearten, Disteln, Mauerpfeffer — zeichnen sich durch reichliche Vermehrung und Anpassung an den Standort aus, gedeihen bei den ungünstigsten Witterungsverhältnissen und behaupten ihren Platz im Kampfe ums Dasein, trotz der Beschädigungen durch Menschen und Tiere.

Ersatzvölker für Frühtrachtgegenden.

Von **Heinr. Storch**, Oberlehrer i. R. in Aussig-Kleische, Wanderlehrer und korrespondierendes Mitglied des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landeszentral-Vereines für Böhmen.

Zunächst: Wer ist unter die Frühtrachtimker zu zählen?: Nicht nur jene wenigen, bei denen die Hochtracht Anfang Mai schon einsetzt, sondern alle, bei denen die Trachtzeit (wenn kein Blatthonig eintritt) innerhalb des Monates Juni vorüber ist. Und nun zur Sache:

Hast du, Frühtrachtimker, noch nie wahrgenommen, daß dir deine schwächsten Völker nur in den seltenen Blatthonigjahren noch eine Ernte gaben, sonst aber nie?

Hast du nicht stets beobachtet, daß du ganz besonders in Jahren mit mangelhafter Frühjahrsentwicklung nur sehr schwache Honigernten erzielst, wenn dich nicht der Blatthonig noch rettet? Hast du nicht Jahr für Jahr feststellen müssen, daß dir im Durchschnitte nur jene Völker die besten Erträge gaben, die zu Trachtbeginn schon über ein Heer von Flugbienen verfügen?

Du sagst, gegen all' das läßt sich nichts machen?

Ich bin anderer, und zwar folgender Ansicht:

Der tüchtige, nach jeder Richtung hin durchgebildete und praktische Züchter nimmt die Gegend, in der er imkert, wie sie ist und das Jahr wie es kommt — und hat seinen Ertrag.

Er, der ganz über der Sache steht, erkennt jederzeit genau, wie und wann einzugreifen ist, um auch unter ungünstigen Verhältnissen noch einen Erfolg zu retten.

Vor allem muß jeder Imker wissen oder in den verschiedenen Jahren abzuschätzen imstande sein, wann beiläufig in seiner Gegend die Hochtracht beginnt. Weiß er dies (denn eine Verschiebung beträgt in den verschiedenen Jahren in der Regel nur wenige Tage), so ist ihm auch bekannt, welche Zeit ihm zur Verfügung steht, um seine Völker auf die erwünschte Höhe zu bringen.

Dieses Ziel aber muß jeder Imker stets im Auge behalten und gut wird er tun, wenn er schon vom Juli des vergangenen Jahres an darauf lossteuert.

In manchen Frühjahren hilft ja Allmutter Natur sehr schön mit, dieses Ziel zu erreichen, indem sie 5—6 Wochen vor Trachtbeginn eine Reihe herrlicher Flugtage schickt. — Um in diesem Punkte allseits richtig verstanden zu werden, will ich ein Beispiel sprechen lassen:

Irgendwo beginnt die Hochtracht am 20. Mai.

Herrscht hier in der Zeit von 10.—20. April herrliches Flugwetter, so legt innerhalb dieser Zeit die Königin in jedem kräftigen Volke täglich 2000—3000 Eier. Die ersten Jungbienen dieser Brutperiode schlüpfen am 1. Mai und werden in der Zeit vom 15.—20. Mai zu Trachtbienen, die letzten schlüpfen am 11. Mai und beginnen mit dem Sammeln und Schaffen ungefähr 2 Wochen später, so daß kräftige Völker imstande sind, im letzten Maidrittel ein Heer von 20—30.000 Flugbienen auszusenden, früher geschlüpfte noch gar nicht eingerechnet.

Beginnt die Hochtracht anderswo erst Anfang Juni, so erreicht man das erstrebte vorerwähnte Ziel sozusagen noch spielend, wenn die günstige Entwicklungsperiode erst am 20. April einsetzt.

Wenn — ja wenn dies der Imker immer so wunschgemäß regeln könnte!

Doch, wenn auch die Monate März und April zum Teil recht unwirtlich sind, so verzage noch nicht; aber rechne in solchen Jahren ja nicht darauf, daß sich

auch der Trachtbeginn vielleicht um Wochen hinausschiebt, denn die Natur macht dann gewöhnlich Ende April — Anfang Mai einen gewaltigen Sprung. (1917, 1921, 1929!)

Es setzen plötzlich hohe Tages- und Nachttemperaturen ein, feuchtwarm weht die Luft vom Süden her, und aus dräuenden Wolken rollt dröhnend der Donner. Warmer, belebender Regen netzt Baum und Strauch und Blume und sozusagen über Nacht sind Blätter und Blüten entfaltet und die Tracht setzt ein.

Im Bienenvolke aber gibts keine Sprünge in der Entwickelung! Hier müssen volle 21 Tage vergehen, bevor aus einem Ei ein Bienchen wird, 14 bis 20 Tage muß es dann noch verschiedene Dienste verrichten, muß Flug- und Orientierungsübungen unternehmen, bevor es süßen Nektar sammelt.

Imker, erwäge diese und die vorerwähnten Zeiten, rechne vor, rechne zurück, damit die Endrechnung auch stimmt!

Nicht nur viele Bienen muß das Volk zu Trachtbeginn haben, sondern Trachtbienen, Flugbienen!

Dies bedarf einer näheren Erklärung:

Beginnt in einer Gegend die Tracht am 20. Mai (wie vorerwähnt) und es setzt hier die günstige Entwicklungsperiode nicht schon am 10. sondern erst am 20. April ein, so schlüpften die ersten Jungbienen dieser Brutperiode erst am 11., die letzten am 21. Mai.

Das Volk strotzt daher zu dieser Zeit von Bienen, aber es sind keine Trachtbienen, denn zu solchen werden sie erst 14—20 Tage nach dem Schlüpfen.

Herrscht dann zur gleichen Zeit herrliches Trachtwetter, so steht wohl mancher Imker kopfschüttelnd vor seinen Beuten, denn es befremdet ihn, daß seine Völker, die doch so kräftig sind, trotz der günstigen Tage nur schwach fliegen. Auch im Honigraume keine nennenswerte Zunahme.

Und die Ursache hievon?: Die Völker erstarkten um 8 bis 10 Tage zu spät.

Gefüllte Honigräume könnten im besprochenen Falle Ende Mai vorhanden sein, wenn die Völker **rechtzeitig** erstarkt gewesen wären. Um dies zu erreichen, darf der Imker in keinem Jahre die Natur allein walten lassen. Er selbst muß mithelfen. Vor allem darf er es im zeitigen Frühjahre nie verabsäumen, seine Völker entsprechend einzuengen, denn eng gehaltene Völker sitzen wärmer und brüten fleißiger. Auch gibt diese Einengung später Gelegenheit zur Bauerneuerung. Zugleich schaue man auch nach den vorhandenen Vorräten aus. Herrscht Mangel, so füttere an lauen Abenden in entsprechender Menge. Verfügst du vom Vorjahre her über feiste Honigwaben mit eingestreutem, gesundem (nicht angeschimmelten) Pollen, so schiebe an den Bienensitz, dessen Waben bei dieser Arbeit stets unberührt bleiben müssen, je eine davon an, nie aber zu gleicher Zeit mehr. Von Ende März angefangen muß sich das mit einer Matte oder einem Polster abgedeckte Fenster im oberen und mittleren Teile stets warm anfühlen.

Ist es über und über kalt, so sitzt das Volk zu weit.

Wie soll für Frühtrachtimker ein Volk rechtzeitig erstarken, welches Anfang April 3—4 Gassen belagert, wenn ihm 8—9 Waben belassen werden und wenn obendrein noch die schützende Matte fehlt?

In so weiten Räumen ist es dem Volke ja rein unmöglich, fleißig zu brüten, weil die entsprechende Wärme fehlt.

Ferner: Keinen Tag Volk in Not!

Nichts rächt sich bitterer als das!

Eng gehaltene, brütende Völker lagern ihre Vorräte gern in der Abschlußwabe am Fenster ein. Beginnen sie also hier zu verschwinden, so hilf ungesäumt nach, aber wenn halbwegs möglich, mit Honig!

Erwacht der Bautrieb, so erweitere im Sinne des Artikels in voriger Nummer! —

Wer seine Völker in dieser Weise hält und pflegt, ist auch in weniger günstigen Lenzen früher auf der Höhe als andere.

Wenn auch in solchen Frühjahren nie das erreicht werden kann, wie in anderen, recht günstigen, so hat der Imker, der so handelte, doch stets das beruhigende Gefühl, das getan zu haben, was im Bereiche seiner Möglichkeit lag. —

Acht bis zehn Tage vor Trachtbeginn, das ist für manche Frühtrachtimker Ende April, für andere Anfang, Mitte oder auch Ende Mai, gehe man, wenn möglich, an einem günstigen Flugtage zu seinen Bienen, beobachte den Flug jedes einzelnen Volkes, überprüfe, ohne das Volk zu öffnen, die erreichte Wabenzahl und erwäge: Welche Völker erreichen bis zu Trachtanfang die erwünschte Höhe?

Welche Völker erreichen diese Höhe nahezu und welche bleiben zurück?

Und nun handle schon jetzt, wenn du nach wenigen Wochen entsprechend ernten willst, im Sinne folgenden Satzes:

Freund, ausmerze die Schwachen und führ' auf die Höhe die Starken,
Aber dann zügle sie straff, daß nicht verlüder' die Kraft!*)

Bedenke und erwäge, was sich dir so oft offenbarte, daß nicht die Zahl der Völker den Ertrag verbürgt, sondern ihre Qualität.

Schaffe dir daher rechtzeitig Qualitätsvölker selbst!

Eine Anzahl deiner Lieblinge wird ja gewiß die erwünschte Höhe erklommen haben; die laß' ungestört!

Doch jene, welche nahezu so weit sind, „führ' auf die Höhe", indem du sie durch Waben mit auslaufender Brut von jenen Völkern verstärkst, welche nachhinken.

Hat ein derartig Völkchen eine alte oder fehlerhafte Mutter, so vereinige es zur Gänze.

Um diese Jahreszeit vollziehen sich derartige Arbeiten spielend leicht, wenn man hiebei den richtigen Weg einschlägt. Es würde den Artikel nicht unwesentlich verlängern, wollte ich auch hierüber an dieser Stelle volle Klarheit schaffen. Wer sich daher in diesem Punkte noch unsicher fühlt, der lese in meinem Buche nach. —

Gar manches deiner aufstrebenden Völker wird durch eine einzige Gerstungganzwabe mit auslaufender Brut samt den daraufhaftenden Brutbienen schon hinreichend gestärkt sein; denn 6—7000 Bienen schlüpfen binnen Kurzem aus den Zellen und 2—3000 haften darauf.

Vollführt man diese Arbeit 8—10 Tage vor Trachtanfang, so sind mittlerweile die Belagerungsbienen zu Trachtbienen geworden, die inzwischen schlüpfenden werden es 8 Tage nachher und dem Volke wurden für die Trachtzeit durch diese einzige Wabe 8—10.000 Bienen zugeführt. Reicht nach deinem Ermessen eine Wabe nicht aus, so gib deren zwei, auch wenn die bedeckelte Brut noch nicht vollkommen schlüpfreif ist.

Je früher in einer Gegend die Tracht beginnt, desto notwendiger ist dieses rechtzeitige „Auf die Höhe bringen" derer, die noch nicht so weit sind.

Ein Erstarken Ende Juni oder gar erst Juli kann zwar Spättrachtimkern noch von Nutzen sein, aber hier nicht. Es wird sich daher für viele Imker empfehlen, schon während der Schwarmzeit einige Ersatzvölker aufzustellen, damit im kommenden Frühjahre die gewünschte Zahl noch erhalten bleibt.

---

*) Uns' Immen, 1927, Heft 12, S. 356.



Nur muß man dann stets auch den Willen aufbringen, alles Untaugliche auszumerzen.

In diesem Punkte nur kein Zittern und Zaudern, kein Zögern und Zagen, wie man es leider so häufig findet!

Und, falls es sich im laufenden Lenz auf verschiedenen Ständen als notwendig erweisen sollte: rasch und rechtzeitig heran an die Arbeit!

Noch wissen wir nicht, wie sich das Wetter der zweiten Märzhälfte und des Monates April gestalten wird. Doch, folgt nicht häufig gerade nach ungünstigen Frühjahren ein bienenfreundlicher Sommer? Deshalb: Ganz besonders dann, wenn die Natur ihrer Mithilfe am rechtzeitigen Erstarken der Völker zum Teil versagt, muß unser Können einsetzen, wenn der Erfolg nicht ausbleiben soll.

Auswinterung der Völker!

Vom korresp. Mitgl. **W. Holick**, Revierförster, Nak.-Dörflas b. Plan.

Ueber dieses Thema ist schon viel geschrieben und gesprochen worden und trotzdem werden da noch die größten „Schnitzer" des Jahres gemacht, die sich nicht mehr gut machen lassen. Deshalb muß immer wieder darüber in den Fachblättern geschrieben werden, selbst auf die Gefahr hin, von alten Imkern angegrunzt zu werden, Altbekanntes wieder zu bringen. Die Fachzeitungen können nicht lauter Artikel für vorgeschrittene Imker bringen, sondern müssen auch den Anfängern gerecht werden. Nachstehende Ausführungen sollen diesem Zwecke dienen.

Das Bienenjahr beginnt bekanntlich im Herbst. Was also da vernachlässigt wurde, läßt sich schlecht mehr gut machen!

Also Bienenostern ist da. Falls du im Herbst deine Pflicht getan hast, werden alle Völker fröhliche Auferstehung gefeiert haben. Sollte es nicht der Fall gewesen sein, so denke wohl zurück, wie es dir zu Kriegsende ergangen ist, falls du nicht Kriegsgewinnler warst und lasse dir gleich eine Tafel malen mit der Aufschrift: „Eine Schande, wer Tiere leichtsinnig verhungern läßt" und nagle diese Tafel an die Türe deines Bienenhauses und lese diese Schrift beim jedesmaligen Betreten deines Standes. Ich glaube, es dürfte dir dann kein Volk mehr verhungern.

Am Reinigungsflugtage selbst lasse ich meine Völker in Ruhe und freue mich ihres Fluges. Ist nächsten Tag wieder schönes Wetter, so werden die Bodenbretter von Fallbienen, Gemülle usw. gut gereinigt. Ich habe in meine Beuten an dem letzten Rähmchen eine Strohwand angeschoben, die 5 cm kürzer ist als die innere Stockhöhe. Unten sitzt die Strohwand auf einem Holzklotz, der 26.5 cm lang und 5×5 cm breit und hoch ist. Dieses Holzstück läßt sich leicht herausnehmen, so daß der Boden bequem gesäubert werden kann. Diese Strohwand dichte ich seitlich und oben mit Stoffetzen gut ab, bleibt beim Säubern des Bodens im Stocke unberührt, wird also nicht gerückt, so daß das Volk nicht im mindesten beunruhigt wird.

Hat die Strohwand die innere Stockhöhe, so mußte selbe, um den Boden säubern zu können, herausgenommen werden, wodurch das Volk beunruhigt wurde. Grundbedingung in der Bienenbehandlung muß sein, jede unnütze Störung zu vermeiden, da jede Störung dem Volke Verluste bringt. Besonders im Frühjahre sollten die Völker wie neugeborene Kinder behandelt werden; also äußerst behutsam.

Glasfenster gehören über Winter nicht an die Rähmchen, da regelmäßig die letzten Waben verschimmeln, der Honig verdirbt und schlechte Stockluft erzeugt.

Ist der Boden gereinigt, wird die obere Decke behutsam gehoben, das Wachstuch auf die Rähmchen gelegt, darauf kommt eine Lage Zeitungspapier, der Deckel wird wieder aufgelegt und mit Flügelschrauben fest angezogen, so daß das Papier und die Wachsdecke fest aufliegt. Es kann so keine Wärme entweichen, was im Frühjahre sehr zu beachten ist. Bevor das Wachstuch aufgelegt wird, wird schnell nachgesehen, wieviel Wabengassen das Volk belagert, wieviel Rähmchen es im Brutraum hat und wie es mit dem Vorrate bestellt ist. Der Befund wird für jedes Volk aufgeschrieben.

Das Wachstuch muß seitlich über die Rähmchen herausgehen, ebenso das Papier. Aus meinen Stöcken kann im Frühjahre kein Atom Wärme entweichen, obwohl selbe vorn, hinten und oben Türchen haben.

Hat z. B. ein Volk neun Waben im Brutraume und besetzt nur 5 Wabengassen, so müssen 3 Waben entnommen werden. Das Volk wird verengt. Im Frühjahr bei aufsteigender Entwicklung muß der Bien den gesamten Innenraum erwärmen. Je sparsamer deshalb mit der Innenwärme umgegangen wird, desto schneller wird sich das Volk entwickeln. Bei diesen Einengungen muß natürlich auf Pollen- und Honigvorrat Bedacht genommen werden.

Ende März oder Anfang April, je nach Wetter, werden die meisten Völker wieder eine Erweiterung brauchen. Ich nehme dazu bebrütete, junge Waben mit Vorrat, stelle selbe in die Küche zum Ofen, damit Wachs und Vorrat warm werden, entdeckle den Honig, benetze selben mit warmem Wasser und hänge diese Waben in das Zentrum des Brutnestes. Bei dieser Arbeit wird nun das Glasfenster an die Rähmchen geschoben und jede Fuge seitlich mit Stoffetzen abgedichtet. Die Strohwand kommt nun an das Fenster und bleibt im Stocke, so lange der Raum es zuläßt.

Ich erweitere nur dann, wenn die Wabenseite am Fenster zur Hälfte mit Bienen besetzt ist. Ein früheres Erweitern wäre verfehlt und würde den Bien in der Entwicklung hemmen!!

Bevor die Stachelbeeren anfangen zu blühen, entdeckle ich allen Honigvorrat und erreiche dadurch, daß meine Bienen den alten Honig umarbeiten, also „verjüngen". Durch diese Maßregel erreiche ich, daß nie fester Honig im Stocke bleibt und die Königin zu flotter Eiablage getrieben wird. Auch bleibt nie alter Pollen im Stocke, da dieser bei fluglosem Wetter mit aufgezehrt wird. Im Frühjahre werden die Stöcke, auch außen, durch Säcke usw. warm zugedeckt.

Hat ein Volk über Winter 8 oder 9 Waben und belagert diese im Frühjahre, was bei meinen Völkern fast Regel ist, so erweitere ich auch mit schönen jungen Waben und entdeckle gleichzeitig die hinteren älteren Waben nach und nehme selbe weg, sobald der Honig ausgetragen ist, was gewöhnlich über Nacht der Fall ist. Sobald aber Bautrieb kommt, wird nicht mit ausgebauten Waben erweitert, sondern es wird eine Mittelwand an zweite Stelle vorn gegeben. Auf diese Art verschwinden hinten die älteren Waben und wird vorne der Brutraum stets erneuert. Diese alljährliche Verjüngung des Brutnestes ist durchaus nicht zwecklos, sondern gehört zur Gesunderhaltung des Biens. Völker in denen alles jung und sauber ist, arbeiten nicht bloß, sondern schuften direkt. Ich gebe Mittelwände, solange Bautrieb herrscht, und lasse im Brutraume 10—11 Stück Ganzwaben.

Ich gebe Mittelwände vorne, da ich beobachtet habe, daß selbe hier schneller in Arbeit genommen werden als hinten. Auch brauche ich den Stock nur einmal öffnen. Wer hinten bauen läßt, muß sobald die Mittelwand ausgezogen ist, nach vorne umhängen; hat also doppelte Störung.

Möchte nochmals warnen, ja nie kalte oder gar verstaubte Waben in das Brutnest zu hängen. Selbst Mittelwände müssen angewärmt sein, bevor man selbe einhängt. Kalte Waben werden lange nicht angenommen und schneiden da-

durch das Brutnest auseinander, was solche Störung im Frühjahr für Folgen hat, brauche ich wohl weiter nicht erwähnen.

Völker die im zeitigen Frühjahre nicht verengt werden, brauchen lange zur Entwicklung und werden meist erst nach Trachtschluß stark; können also keine Höchstleistung bringen.

Wie schon gesagt, muß der Bien, wenn sich bei größerem Bruteinschlage die Winterkugel öffnet, den ganzen Innenraum erwärmen. Hat nun ein Volk 2 bis 3 oder gar noch mehr Waben im Stocke, dies nicht belagert, so muß doch viel Wärme verloren gehen, das Volk muß stärker zehren und kann viel weniger Trachtbienen aussenden, als ein verengtes Volk. Eng, d. h. warm gehaltene Völker werden stets zur Haupttrachtschlagfertig dastehen, während zu kalt gehaltene erst später volksstark werden.

Meiner Ueberzeugung nach ist das Verengen, d. h. Warmhalten des Biens im Frühjahre mit Hauptbedingung zu einer ergiebigen Ernte. Es ist doch nicht einerlei, ob ein Volk 30—40 oder bloß 5—10 Kg. Ernte bringt.

Daß Bauenlassen, solange die Bienen Lust dazu haben, den Honigertrag beeinträchtigen soll, wie manche Imker behaupten, glaube ich nimmermehr. Meine Erfahrungen bestätigen das Gegenteil.

Einen Hauptfehler begehen viele Imker, die, sobald im Winter oder im zeitigen Frühjahre ein milder Tag ist, mit der Zuckerwasserflasche rennen und ihre Bienen füttern. Die gewiß gute Absicht dabei soll nicht herabgesetzt werden, doch bedenken sie nicht, daß sie dadurch ihren Völkern mehr Schaden als Nutzen zufügen.

Die Auffütterung soll Ende August bis längstens Mitte September beendet sein und sollen dann die Völker bis zum Reinigungsfluge Ruhe haben. Unzeitgemäße Fütterung schwächt nur die Völker und neigen selbe dadurch leicht zu Erkrankungen, fliegen sich kahl und bleiben in der Entwicklung stark zurück; wenn sie an Ruhr usw. nicht überhaupt eingehen: Die näheren Zusammenhänge können in einem Aufsatze nicht angegeben werden, dazu sind die Lehrbücher da. In unserem Gebiete gibt es zwei ausgezeichnete Lehrbücher u. zw. von „Jung Klaus" und Wanderlehrer Storch.

Hier möchte ich auch auf den Aufsatz des Wanderlehrers Richter in Heft Nr. 12, Jahrg. 1929, verweisen. Diese trefflichen Ausführungen sollte jeder Imker auswendig lernen und darnach handeln. Unsere Bienlein würden darob große Freude und der Imker großen Nutzen haben.

Weiters müssen im Frühjahre alle Völker verschwinden, die trotz richtiger Pflege in der Entwicklung merkbar zurückbleiben. Von solchen Völkern wird für den Bienenvater selten viel abfallen. Die Honigtöpfe füllen nicht viele Völklein, sondern nur Hauptvölker. Hat man spät gefallene Nachschwärme vom Vorjahre, soll man solche Völker damit umweiseln und verstärken. Wenn keine Reservevölkchen vorhanden sind, so vereinige man solche mindere Völker mit guten anderen Völkern des Standes. Die meisten Imker lassen jeden Schwächling stehen, päppeln event. an ihn herum, haben nichts als Aerger und Mühe damit und müssen im Herbst nochmals an den Zuckersack ran. Solche Völker bringen nur minderwertige Bienen und Drohnen zur Welt und bilden Krankheitsherde des Standes. Es wird doch keinem Landwirte einfallen, schlechtes Nutzvieh oder Saatgut weiter zu züchten und müssen wir Imker dasselbe tun.

Da über meine Ausführungen über Früh- und Spätbrüter verschiedene Anfragen eingelangt sind, möchte ich ergänzend mitteilen, daß ich als Frühbrüter Völker bezeichnen, die ruhig überwintern, so um Mitte Feber mit Bruteinschlag beginnen und damit nicht mehr aussetzen. Bei Witterungsumschlag höchstens ihr Brutnest einschnüren. Für Spätbrüter hatte ich Völker, die mit Bruteinschlag nicht mit Reinigungsausflug beginnen und bei Wetterumsturz

ganz mit Eiablage aufhören und beinahe einschwärmen. Diese Eigenschaften solcher Spätbrüter hatte ich für Entartungserscheinungen und weisle solche Völker um.

Ich kenne Stände, wo die Völker öftere Blutauffrischung, nach Jahren die angeführten Eigenschaften der Spätbrüter annehmen und auch stetig im Ertrage sinken. Es treten da Inzuchterscheinungen auf, die den Bau-, Sammel- und Schwarmtrieb usw. unterdrücken und da bei solchen Stämmen öftere Weisellosigkeit vorkommt, den Stand nach und nach volklos machen.

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.



Die kleine Neugierde.

„Wie soll ein rechter Imker sein?"
O sag es mir — ich glaub' nur dir!

„So fröhlich, wie ein Immchen klein
Im bunten Hag, im Blütenhain,
So soll ein rechter Imker sein"!

„Und dann und dann — sag an, sag an:
Wie soll ein Bienenzüchter sein?"

„So emsig, wie ein Vögelein,
Das treulich pflegt sein Nestlein klein,
So soll ein Bienenzüchter sein!"

„Und dann, wie noch — o sag mir's doch:
Wie soll ein Bienenvater sein?"

„So zart, wie's erste Schneeglöcklein,
Gar duftend fein, blitzblank und rein,
So soll ein Bienenvater sein!"

Und weiter spricht — der kleine Wicht:
„Werd' ich mal Bienenvater sein?"

„O ja! bleib nur recht gut und rein,
Ein liebes Herrgottsbienelein,
Dann wirst auch du ein Vater sein!"

„Im Himmelland — ein Bienenstand?"
Wer wird wohl dort der Meister sein?"

„Der Meister? Will dir's gerne sagen,
Dann wirst du wohl mich nimmer fragen:

Der Meister aller ganz allein —
Das siehst du doch wohl selber ein —
Kann einzig nur der Herrgott sein!"

(Jung-Klaus.)

Der Immen Erwachen. „Der Lenz ist da!" Ein einziger Jubelruf durchhallt die Natur. Die Amsel flötet ihre schönsten Melodien, der Starmatz fegt eifrig sein Häuschen; es ist, als ob er philosophische Praxis üben wollte zum alten Sprüchlein: „Und sei das Häuslein noch so klein, ist's nur rein, wird Glück drin sein." —

Hui, hui! quellendes Leben wälzt sich aus den Beuten, der jauchzende Sonnenstrahl hat es erweckt, hoch in den Lüften schwingen sich surrend und summend Hunderttausend froher Lenzausflügler, lechzend nach Sonne, lechzend nach Luft. Wie ein zarter Sprühregen, springen die gelbraunen Tröpfchen in weiten Bögen durch's Gelände; — wehe der unvorsichtigen Hausfrau, die ihre blendend weiße Wäsche solchen Lenzergrüßen zum Opfer bringen muß — zeternd, fluchend, weinend und lachend, schmollend und das Mündchen verzerrend, rennt sie mit flinken Füßen nach dem Schauplatz des ersten Schaffens sichtbarer Natur, um zu

retten, was noch möglich ist. Schmunzelnd schaut ihr der brave Bienenvater aus sicherem Verstecke zu und nimmt es ruhig in Kauf, wenn gewisse Kraftausdrücke in seinen Ohren wiederhallen. Sie leben ja, sie sind wieder erwacht, heute genesen sie wieder aus der Ueberfülle der winterlichen Sammelschlacken: Der Lenz ist da, die Immen erwachen! Gleichzeitig streift sein Auge über die Flugbretter dahin — hei! wie die Putzbürstchen fegen über die verschlafenen Ohren, Nasen und Augen an den Fühlern und am Kopfe, wie das ganze Körperchen sich wiegt und windet, um den so lang verhaltenen Winterunrat in Bewegung zu bringen und die verstaubten Atmungsorgane wieder dienstfähig zu machen. Und wo eigene Kraft versagt, da hilft die schwesterliche „Arbeitsteilung" nach. Vier bis fünf „umzuzeln" und „umdoggeln" die jüngsten, noch ängstlichen Bräutchen, belecken, bebürsten, bestreicheln sie, um ihnen den schwerfälligen Flug zur Sonne zu erleichtern. Einige kehren und fegen mit den Flügeln den Unrat zum Flugloche heraus, andere fassen ganze Brocken vom Gemülle mit ihren Kiefertastern — rein wollen sie selber sein, rein soll aber auch ihre Hütte sein. Das nahe Bächlein ist um und um besetzt mit fleißigen Wasserträgern; und sieh da! ein Jubelruf entschlüpft seinen Lippen: Die ersten Brotträger wackeln mit ihren gelben Körbchen durch die kleine Pforte. Es geht wieder aufwärts! Noch harren die vielen Wintergefallenen des Begräbnisses — und auch da gibt es beherzte Totengräberchen genug, die ihr eigenes Leben nicht schonend, dieses Werk barmherziger Liebe auf sich nehmen. Sie tragen die Toten zur letzten Ruhestätte; und für manch eines dieser treuen Bestatterinnen, das sich mit seinen Fußkrallen in den starren Gliedern der Toten verfitzt, wird dieser Flug der Baumherzigkeit zum eigenen Grabeszug. —

Was soll nun der Imker n a c h d e m R e i n i g u n g s f l u g e tun?

1. Er gehe am Abend des Fluges von Stock zu Stock und beobachte sein Verhalten. Ist das Volk ruhig, lege er das Hörrohr in's Flugloch und lausche — der fröhlichsummende Ton läßt ihn befriedigt lächeln, er steht vor einem gesunden Stocke. Ist das Volk unruhig und laufen viele Bienen gleichsam ratlos an der Beute auf und ab, dann ist die Mutter verloren, das Heulen des Volkes kannst du schon in ziemlicher Ferne vernehmen. Durch's Horchrohr kann auch der Schwerhörige vernehmen, was er wissen soll. Hier läßt sich nicht viel herumdoktern, frage einen Meister und entscheide dich rasch, eine entsprechende Vereinigung mit einem weiselechten ist geboten.

2. Hilf den Bienen in der Reinigung der Beuten, indem du die Bodenpappe herausziehst und reinigst, oder die Bodenbretter rasch erneuerst, wenn sie abnehmbar sind. Lese aber zuvor gründlich,

3. Was dir die Bienen darauf zu sagen haben. Z. B.: Wo das Brutnest sitzt, wo Tote sich häufen, wie stark es fortgeschritten ist, ob Wasser, ob Nahrung fehlt usw. (Sieh' S. 109 in „Jung-Klaus-Volksbienenzucht", 3. u. 4. Aufl.).

4. Hernach reiche jedem Volke einen Liter gutes flüssiges H o n i g futter. Von seiner gierigen Aufnahme kannst du unschwer einen Schluß machen auf das Wohlbefinden deiner Völker. Diese Fütterung wird manches Bienlein retten vor allzu frühem Ausfluge, und ihre Wirkung im Volke wird sich dir bald offenbaren.

5. Schließe die Bude und trolle dich von dannen; kehre erst wieder, wenn der Lenz Paradehosen angezogen hat. Dann helfe, erweitere, hülle ein und füttere nach Bedarf, denn im April erfolgt im Brutneste die große Zurüstung zur Hochtracht. Auch hierüber magst du in „Jung-Klaus' Volksbienenzucht", S. 214, 3. u. 4. Aufl. „Bedingungen und Hemmungen zur Entwicklung der Bienen", nachlesen. Du kennst ja auch den alten Erfahrungssatz: Wer sich nicht fortbildet, wird geistig arm, und wer geistig rückwärts schreitet, wird bald fertig!

Lerne gut, mach' d' Augen auf,
Dann fesselst du das Glück,
Bald schichtet's sich zum großen Hauf
Und fern bleibt Mißgeschick.

Doch bist du faul, blitzdumm dazu,
Dann geht's, wie's gehen muß:
Dein Werkel fällt zuletzt ganz um,
Und du machst infam — Schluß!

Lerne gut, mach' d' Augen auf,
Dann gibt es kein Zurück,
Dein Werkel steigt dann rasch bergauf,
Und du bleibst „Hans im Glück!"

Zwei Imkerhumoristika zur Erheiterung seiner lieben Freunde dürften das etwas langweilige Warten auf den saumseligen Lenz immerhin ein klein wenig abkürzen, darum sollen diese köstlichen Früchte aus der „Tirol-Vorarlb. Bz." in Jung-Klaus'scher Fassung im „S." ein Plätzchen finden.

1. Der Zuckersack und sein Verhängnis. Der „Steuerfreie" wurde in's Haus gerollt, aber er kam ein Wengerl zu spät, denn die Bienen waren schon im tiefen Schlummern begriffen. „Macht nichts, dachte sich Hansel, bei der Frühjahrsfütterung wird er gefunden sein!" —*)

St. Nikolo — Weihnachten! — Auffallend viele „Busserln", süße „Wafeln", am Sonntage sogar Tortenausschnitte und Indianerkrapfen auf den Tellern der Kinder und Erwachsenen. Man schmunzelt, lobt die Kochkunst der Mutter, die sichtlich erfreut darob immer neue Batterien Zuckerwerk auffahren läßt. So vergeht der Winter — der Lenz rückt an und Hans denkt an seinen Zuckersack und bereitet die Frühlingsfütterung vor. Hei! was ist das? Der Zuckersack nicht mehr da! „Resi, Resi! Wo ist der Zuckersack?" Doch die treue „Imkerhälfte" war verschwunden, wie der Zuckersack. Sie hatte sich bei Zeiten gedrückt, denn sie mußte einen wichtigen „Gang" besorgen. Hans ging auf die Suche — vergebens, der Sack war weg! Ein ganzes Schimpflexikon tat sich auf. — „Wo sie nur sein mag, die alte Raspel!" Schließlich resignierte Geduld und Warten auf ihre Heimkehr. Da nahen Tritte: „Wo ist der Zucker?" „Der Zucker"? kommt's gedehnt und unschuldvoll von ihren Lippen. „Welchen Zucker meinst du"? „Tu nett so dumm, was für einen Zucker werd ich meinen, den Bienenzucker, den ich im Herbste bekommen habe, wo ist er"? „Ja den, den habts ja schon längst aufgegessen! Glaubt denn ihr Männer, wir Frauen können die „Busserln", „Wafferln" und Torten aus Sand und Lehm backen?" „So a Weibervolk"! — Krachend flog die Türe zu, und fluchend landete er beim Nachbar.

Dieser hörte geduldig Hansens Jeremiade an und meinte dann gelassen: „Ja, lieber Hans, da läßt sich nichts machen, — mir ist's genau so ergangen! Mit den Weibsteufeln hat man allweil a Gfrett; und das „Füchseln" und „Betackeln" liegt schon im Blute, nichts darf man ihnen anvertrauen!" Mit bösen Blicken auf des Nachbars Ehegattin stapften beide davon, um im Schankhäusl Aerger und Groll hinab zu schwemmen. — — —

2. Honso's Schwarmfang.

Die Honsin liegt dem Honso allweil in den Ohren: „Schaff' dir Bienen an, wie der Nachbar Görg." Es war ihr weniger um die Bienen, als um den Honig leid, um den sie den Görg beneidete. Honso folgte, denn mit der Frau Trinl war nicht zu spassen. Im Frühlinge kaufte er ein paar Korbvölker und etliche ausrangierte alte leere „Kracher". Sie wurden plaziert, und damit hatte Honso's Bienenfürsorglichkeit ein unrühmliches Ende gefunden. Trotzdem, vielleicht auch gerade deswegen hängt eines schönen Tages ein Mordsschwarm vor dem Bienenstand ganz niedrig an einem Ast. — Trinl wollte den Görgl zum Fange holen, aber Honso meinte: „Dös triff ich scho a alla!" —

Große Vorbereitung! Tisch, leere Beute, Bodenbrett — und dann macht er sich, wie der Nachbar, „hemdärmlich" und „barhäuptig" an's kühne Werk. — Etwas

*) Und die Gefällskontrolle?? D. Schr.

Großtun würzt die Geschicklichkeit: „Ein Mordskerl! 3 Kilo schwer!" Alles sammelt sich um den mutigen Honso; die ganze Familie schaut gaffend zu und viele andere treibt die Neugierde herbei.

„Den wer ma gleich hom!" meint Hons voll Zuversicht und rückt den Korb zurecht. Nach einiger Zögerung kommt ihm der philosophische Gedanke: „Spund heraus!" Und mit beiden Händen griff er in die Traube und stopfte die Bienen zum Spundloch hinein. Anfangs ging's noch passabel, aber gar bald machte er furchtbare Bocksprünge. Heulend und fluchend verläßt er, wie von tausenden Teufeln gehetzt, das Operationsfeld, und die ganze Zuschauerschar stimmt in allen Tonarten mit ein und stürmt ihm nach.

Görgl aber steht am Zaun und lacht sich krumm und bucklig. Er läßt die Bienen sich beruhigen und fängt den Schwarm dann sachgemäß ein. Honsos Kunstfertigkeit brachte ihm wohl körperlich nicht den Tod, aber geistig trug er doch einen Tapps davon: Er konnte kein Summen, auch das einer Stubenfliege nicht mehr vertragen, ohne von Verfolgungswahnsinnsideen geplagt zu werden. Auch die Trine lag ihm nicht mehr in den Ohren, denn statt des erhofften Honigs bekam sie von dem giftgedunsenen Honso nur etliche recht derbe Maulpfeifen, und die haben ihr allen Neid gegen den Nachbar Görgl gar gründlich ausgetrieben. Das war das traurige Ende von Honsos verunglücktem Schwarmfang.

Einen erstklassigen Reinigungsflug und eine gefahrlose Durchlenzung wünscht allen lieben Lesern und Freunden der alte Jung-Klaus.

Mitteilungen der Königinnen-Züchter-Vereinigung

des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Die Königinnen-Züchter-Vereinigung hält ihre diesjährige **Hauptversammlung** am Sonntag, den 30. März 1930, vormittags, im Hotel „Karlsbader Hof" in Karlsbad ab; genaue Stunde des Beginnes wird den Mitgliedern noch bekanntgegeben. Tagesordnung: (Aenderung vorbehalten). 1. Verlesung und Fertigung des Protokolles über die letzte Hauptversammlung. 2. Tätigkeits- und Kassabericht. 3. Bericht der Rechnungsprüfer. 4. Bericht der Belegstelle, Neugründung und Subventionierung von solchen. 5. Bericht über die im Vorjahr abgegebenen Erprobköniginnen. 6. Regelung des Königinnenverkaufes und der Königinnenpreise. 7. Annahme eines einheitlichen Bewertungssystemes. 8. Fachvortrag des Wanderlehrers Glutig, Rodowitz: „Heranzucht von Edelvölkern, wie sie der Königinnen-Züchter zur Weiterzucht braucht".

Es ist beabsichtigt, den geschäftlichen Teil vormittags zu erledigen, um mit dem Vortrag um ½2 Uhr beginnen zu können. Den in der Nähe Karlsbads wohnenden Imkern wird die Anhörung des Fachvortrages wärmstens empfohlen.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Auf nach Reichenberg 1930!

Ueber Einladung des Stadtrates Reichenberg hat der Ausschuß des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landeszentralvereines für Böhmen in seiner am 12. Feber d. J. abgehaltenen Sitzung den einstimmigen Beschluß gefaßt, seine diesjährige

Generalversammmlung

nach Reichenberg, u. zw. für den 24. und 25. Mai, einzuberufen.

Einem vielfach geäußerten Wunsche entsprechend, beginnt die Sitzung des Erweiterten Zentralausschusses bereits Samstag nachmittags um 4 Uhr, so daß der folgende Unterhaltungsabend um 8 Uhr seinen Anfang nehmen kann.

Sonntag, den 25. Mai 1930, findet im Schützenhause ab 10 Uhr vormittags die Generalversammlung statt.

Für den vorbereitenden Ausschuß der Sektionen:
Reichenberg u. Umg., „Immenrunde am Kranich", „Am Fuße des Jeschken,"
Ferdinand Ginzel, Oberkontrollor i. R.

Zur Beachtung: Wünsche betreffs Unterkunft können schon jetzt an Adolf Wagner, Fachlehrer, Ober-Rosenthal, Jeschkenstr. 11. gerichtet werden.

Aus der Zentralausschußsitzung vom 12. Feber 1930 in Prag. Anwesend: Präsident Dr. Langer, die Vizepräsidenten: Gaudeck, Haustein, Glöckner und 17 Zentralausschußmitglieder. Zur Kenntnis genommen wurde, daß die nicht weniger als 797 Abmeldungen durch die Neubeitritt von bisher 858 Mitgliedern wettgemacht sind. Ab 1930 nimmt ihre Tätigkeit wieder auf: Sektion Sablat, neu: S. Hammern-Eisenstraß, Stand dzt.: 404 S. — Einer Handelsfirma, welche seinerzeit gefälschte Mittelwände in den Handel gebracht hat, wird die weitere Ankündigung im „D. Imker" auch für 1930 nicht bewilligt. — Es wird dem alten Grundsatze des „Reichsverbandes": Territoriale Abgrenzung des Tätigkeitsgebietes eines jeden Landesvereines, je nach der Volkszugehörigkeit, neuerlich zugestimmt. — Mit Befriedigung z. K. g. wird der mustergültige Tätigkeitsbericht der Sektionsleitung Komotau an ihre Mitglieder. — Gegen die Sektion Nr. 137, welche noch immer einen Rest für den steuerfr. Herbst-Zucker schuldet, werden die Zwangsmaßnahmen beschlossen. — D. Rechnungsabschluß für 1929 wird mit Befriedigung z. K. g. und der vorläufige Voranschlag für 1930 genehmigt. — Trotz der wiederholten Hinweise im „D. Imker" war der Zentralausschuß neuerlich genötigt, gegen die immer und immer wieder auftretende Zersplitterung bisheriger Sektionen durch geplante Neugründungen Stellung zu nehmen. (S. S. 12, Nr. 1 „D. J." l. Jg.) — Für eine Anzahl Feuer- und Einbruchsdiebstahlsschäden wurde die Entschädigung bemessen. — Der Antrag der Sektion Oberaltstadt auf Einführung der obligatorischen Mehrwertanmeldung der Bienenstände aller Mitglieder zum Schutze gegen Feuer- und Einbruchsschäden bei hiedurch verbilligten Prämiensätzen wurde als undurchführbar befunden, weil die Heranziehung aller Mitglieder nicht durchzuführen ist. — Dem Antrage der Sektion für den „Hainspacher Gerichtsbezirk" wegen Einbeziehung der auch an anderen Orten als am Bienenstande ordentlich verwahrten Gegenstände, in den Schutz unserer Wohlfahrtseinrichtung, erscheint zufolge Zentralausschußbeschlusses vom 5. März v. J. lt. Pkt. 7 der Instruktion (S. S. 24 „D. d. Imker" Nr. 1 l. Jg.) bereits entsprochen. — Beschlossen wurde, eine Beute „System Preuß" nach dem für Mobilbeuten überhaupt gültigen Satze zu entschädigen. — Der Verzicht einer Sektion auf einen Wanderlehrer-Vortrag gegen Auszahlung der bezüglich sonst entfallenden Gebühr und Spesen an die Sektion, um deren Mitgliedern eine Reisebeihilfe zum Besuche eines auswärtigen Musterbienenstandes eines Wanderlehrers zu ermöglichen, wird grundsätzlich abgelehnt, — Zur Kenntnis genommen wird die Kundgebung der Sektion Aujezd-Tuschkau, welche sich gegen eine Rayonierung der Wanderlehrer und für deren, wie bisher, völlig freie Wahl durch die Sektionen ausspricht. — Zum Besuche des Lehrkurses für Seuchensachverständige an der Bayr. Landeslehranstalt f. Bzcht. in Erlangen (Vorstand: Prof. Dr. Zander) wurden den Leitern der Untersuchungsstellen für Bienenkrankheiten bw. W.-L. Rich. Altmann, Reichenberg und Rud. Hübner, Leitmeritz, Reisebeihilfen zugewiesen. — Bw. Lehrkurse wurden bewilligt: ein 3täg. prakt. Kurs durch bw. W.-L. Rich. Altmann in S. Ringelshain, ein 4täg. der S. Aussig durch W.-L. Heinr. Storch, ein 4täg. in S. Parschnitz durch ebenden., ein 4täg. Lehrgang für Lehrpersonen des Bezirkes Kaaden durch W.-L. Prof. Dr. Rösch u. Schupp; für die Bez.-Vereinigung Friedland wird ein Sonder-Kurs an der Landw. Fachschule durch W.-L. Ad. A. Köhler in Aussicht genommen; der S. Tetschen-Bodenbach wird ein 3täg. prakt. Kurs für Anfänger bewilligt. — Für die diesjährige ord. Generalversammlung in Reichenberg wurde der 24./25. Mai l. J. festgesetzt. — Außerdem wurden noch zahlreiche andere Angelegenheiten in der 5stündigen Sitzung erledigt, insgesamt: 47. —r.

Ehrungen. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 12. Feber l. J. für besonders ersprießliche Tätigkeit durch Abhaltung einer größeren Anzahl Vorträge in der eigenen Sektion den bw. Wanderlehrern Richard Altmann, Direktor, Reichenberg, und Erwin Kunert, Lehrer, B.-Leipa, die Anerkennung ausgesprochen und eine Vortragsvergütung ehrenhalber zugewiesen.

Bienenmeister-Prüfung betr. Im Sinne des Antrages der bw. Wanderlehrer-Vereinigung hat der Zentralausschuß in seiner Sitzung vom 12. Feber l. J. beschlossen, von den Bewerbern zur Ablegung der Bienenmeisterprüfung eine wenigstens 5jährige Praxis als Vorbedingung festzulegen.

Genaue Angaben in der Mitgliedsliste für 1930 erbeten! Trotz aller Hinweise haben bisher nicht weniger als 50 Sektionen den dringenden Apell in Nr. 1, S. 13, des „D. Imker", l. J., nicht berücksichtigt! Bitte doch. gef. nachzulesen!

Mitglieds-Ausschluß aus dem Landes-Zentralvereine. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 12. Feber l. J. im Sinne der Bedingungen über die Verteilung des steuerfreien Zuckers und über besonderen Auftrag des Finanzministeriums nach erfolgter gefällsrechtilcher Amtshandlung — trotz vorliegender Milderungsgründe —, wegen Mißbrauch beim Bezuge steuerfreien Zuckers, begangen durch Bezug einer größeren steuerfreien Menge als der tatsächlichen Bienenvölkerzahl entsprach, das bisherige Mitglied der Sektion Rochlitz, Johann Braun in Witkowitz aus den Mitgliedslisten gestrichen; der Genannte darf demgemäß weiterhin in keinem Bienenzüchterverein der Tschsl. Republik Aufnahme finden.

Von Zentralausschusse.

Mehrwert-Anmeldungen der Bienenstände zum Schutze gegen Feuer- und Einbruchsschäden treten zufolge Beschlusses des Zentralausschusses vom 12. Feber l. J. nunmehr schon am 8. Tage nach dem Einlangen bei der Zentrale in Kraft. Die übrigen Bestimmungen bleiben unverändert.

VomZentralausschusse.

Bei Eintritt eines Schadensfalles wolle stets sofort die Anweisung Seite 25, Nr. 1 des „Deutschen Imkers" l. J., gefl. nachgelesen und beachtet werden!

Jene Sektionen, von welchen das durch die Bestimmungen unserer Wohlfahrtseinrichtung, bzw. Versicherung gegen Feuer, Einbruchs-, Haftpflichtschäden vorgeschriebene abschriftliche **Inventar der Bienenstände** der Mitglieder auch aus dem Vorjahre nicht vorliegt, werden im „D. Imker" (April-Heft) durch Namhaftmachung an ihre bez. Pflicht erinnert werden.

Die verehrl. Sektionsleitung und direkten Mitglieder werden dringendst aufgefordert, die satzungsmäßig zu erstattende **Statistik für 1929** freundl. allerehestens einzusenden. Hierüber bitten wir S. 15 l. J., Nr. 1, „D. d. J." gef. nachzulesen. Da im heurigen Jahre die Generalversammlung unseres Landes-Zentralvereines in Reichenberg viel frühzeitiger stattfinden soll als sonst, würde durch die leider übliche Verspätung die rechtzeitige Abfassung des ord. Tätigkeitsberichtes vereitelt!! Seit November v. J. sind die endgültige Völkerzahl sowie die Honig- und Wachserträgnisse jedem Imker bekannt, so daß er seine Statistik der zuständigen Sektionsleitung wohl schon im Dezember v. J. übergeben konnte!

Die Herren bw. **Wanderlehrer** werden dringend ersucht, ihre **Vortragsstatistik für 1929** gefl. ehestens einzusenden und hierbei anzuführen, wo und wie noch in anderer Hinsicht eine besondere Tätigkeit entfaltet wurde, z. B. in Kursen, bienenw. Unterricht der Schuljugend an landw. Lehranstalten (Schülerzahl!) oder in landw. Vereinen; in dieser Hinsicht werden überhaupt alle Mitglieder gebeten, uns etwaige Mitteilungen zukommen zu lassen.

Sektionsnachrichten.

Widhostitz. Am 2. v. M. war Generalversammlung. Die Sektion zählt 16 Mitglieder. Die Kassagebarung wurde geprüft. Bei der Neuwahl wurden die alten Funktionäre wiedergewählt: Pfarrer Jos. Zeischke, Obmann, Alois Mally, Geschäftsführer, als Stellvertreter für Pribenz Leopold Gerstenberger. Hierauf war rege Wechselrede über Trachtverbesserung und einige Imkererlebnisse. Im März l. J. Wanderversammlung in Pribenz.

Braunau. Jahreshauptversammlung am 2. Feber unter Vorsitz des Obmannes Heinzel. Es berichteten die Amtswalter über die Tätigkeit im abgelaufenen Vereinsjahr: Mitgliederstand 155, Ausgewintert 740, im Herbst eingewintert 878 Völker, Honigertrag 5893 Kg. Beschlossen wurde der Ankauf dreier Wachsschmelzer von Heinz Oskau. Allen Mitgliedern wird zur Pflicht gemacht, die statistischen Ausweise mit Inventarangabe bis 1. Dezember jeden Jahres an den Ortsausschuß ohne weitere Aufforderung zu übergeben und an den festgesetzten Honigpreisen festzuhalten. Wanderlehrer Hettfleisch-Trautenau hielt einen leichtfaßlichen, lehrreichen Vortrag über Einwinterung und Auswinterung der Bienen. 500 Flugblätter über den Wert des Honigs von Ing. Baßler wurden verteilt.

Jansdorf. Hauptversammlung am 19. Jänner im Gasthause des Mitgliedes und Gemeindevorstehers Johann Ratzek. Vorsitz: Obmann Czischek. Tätigkeits- und Kassabericht wurden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen und dem Kassier Ratzek die Entlastung erteilt. Die Zuckeraktion hat sich im Jahre 1929 im Sektionsgebiete klaglos abgewickelt. Mitgliederzahl stieg von 13 im Jahre 1928 auf 19 im Jahre 1930. Der Geschäftsleiter gab ein Bild von dem Aufschwung der Bienenzucht im Sektionsgebiete. Statistik und Versicherungsinventar werden aufgenommen und die Versicherungsbestimmungen erläutert. Hierauf hielt der Geschäftsleiter Oberlehrer Worm einen beifällig aufgenommenen Lichtbildervortrag über die Bedeutung der Bienenzucht. 3 Neubeitritte. Der Käfig der Vereinshonigschleuder soll durch einen neuen ersetzt werden.

Waltersdorf. Hauptversammlung am 2. d. M. Vorsitz Obmann Josef Kriesche. Geschäftsleiter Rudolf Weikert erstattete den Tätigkeitsbericht und legte Rechnung; sie wurden für richtig befunden. Neuwahlen: Sämtliche Funktionäre wurden einstimmig wiedergewählt; der Ausschuß wurde durch die Neuwahl von 3 Beisitzern, u. zw. Robert Wiesner, Rudolf Fischer und Wilhelm Friedrich, ergänzt. Die Mitgliederzahl ist erfreulicherweise auf 30 gestiegen, welche 139 Völker betreuen, ein Zeichen, daß der Nutzen der Bienenzucht richtig gewertet wird. Es wurde beschlossen leere Plätze am Bachesrand mit honigenden Sträuchern (Schneebeeren) sowie die Straße nach Lobetanz mit Akazien zu bepflanzen. 2 Mitglieder traten neu bei. Ein Ausflug zu einem Wanderlehrer (H. Storch) wird mit einer Nachbarsektion im Sommer stattfinden. Der Ankauf eines Lehrbuches für die Bienenzucht wurde beschlossen.

Krzeschitz. Hauptversammlung am 26. Jänner l. J. Tätigkeits- und Kassabericht wurden mit Befriedigung aufgenommen und bewiesen erfreuliches Aufwärtsstreben. Mitgliederstand: 45. Daß Hr. Loh, einer unserer erfolgreichsten und strebsamsten Imker nicht mehr in der Lage ist, als Amtswalter tätig zu sein, erfüllt die Imkerschaft mit aufrichtigem Bedauern; für seine verdienstliche Tätigkeit wurde ihm vom Sektionsobmann der Dank ausgesprochen. Die Versammlung beschloß die Anschaffung einer Wachskanone und den Ankauf von Krokuszwiebeln, welche im Herbste, den Bienenständen entsprechend, an die Mitglieder zur Verteilung gelangen sollen. Nachdem Eduard Diehl, Offizial i. R., zum Geldwart und einige Herren zu Vertrauensmännern aus den zugehörigen Ortschaften gewählt wurden, wurde beschlossen, von der „Ufa"-Filmgesellschaft für den 6. oder 27. April den Film: „Die Biene und ihre Zucht" anzusprechen und denselben im Gemeindekino vorzuführen. Anschließend hielt Ferdinand Schindelař einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über die Sinnesorgane der Biene, welcher eine angeregte Wechselrede zur Folge hatte.

Kunnersdorf, S. Nr. 154. Hauptversammlung am 26. Jänner in Eisenberg. Jahres- und Kassabericht wurden mit Befriedigung genehmigt. Der Verein besitzt 3 Honigschleudern, 1 Wabenpresse, 1 Dampfwachsschmelzer. Neuwahl: Alois Dienelt, Obmann, Franz Rieger, Obmannstellvertreter, Franz Fürst, Geschäftsleiter, Josef Eichhorn, Geschäftsleiterstellvertreter; Beiräte Johann Kammerer und Karl Engel. Am 27. April 1930 Wanderversammlung im „Parkhotel" in Eisenberg, in welcher Herr Wanderlehrer Heinrich Storch Standschau und einen Vortrag hält.

Bezirksverband der deutschen Bienenzüchter in Friedland. Jahreshauptversammlung am 9. d. M. Vorsitz: Obmann Czerwenka. (Nur Sektion „Weißbach" war nicht vertreten.) Der Obmann gab einen Rückblick auf das verflossene Jahr. Im Rahmen der B.-V. wurde die „Königinnenzüchtervereinigung" gegründet und waren im vergangenen Jahre schon schöne Erfolge erzielt worden: Die gezogenen Königinnen sind an die Imker der einzelnen Sektionen verteilt, und erhofft die KZV. günstige Beschreibungen der gezogenen Königinnen für 1930. Bezirkskassier Otto Augsten erhielt für den Kassabericht die Entlastung. Der Leiter der Königinnenzüchtervereinigung hatte sich entschuldigt, durch eine Versammlung in Berzdorf verhindert; auch in diesem Jahre wird er sich wieder der Königinnenzucht widmen, und im Falle sich heuer keine Belegstation finden sollte, würde er seinen isolierten Bienenstand unentgeltlich als Belegstation zur Verfügung stellen; unsere Züchterehre gebietet, unser Ziel unverrückt im Auge zu behalten. Es wurden Schreiben der Zentralleitung verlesen, dann vom Egerlandgau, wo sich die dortigen Mitglieder durch eine abzugebende Erklärung verpflichten, den Honig nicht unter einem gewissen Betrag abzugeben. Gleichzeitig wurde über die Honigkontrolle in eine Debatte eingegangen; es beteiligten sich: Preisler, Altmann, Czerwenka, Soffner, Rösler, Ressel und Hauser. Alle Anwesenden stimmten für den Antrag, nur W.-L. Soffner war dagegen. Für die Bezirkshonigkontrolle wurden die Mitglieder Czerwenka, Friedland, Altmann und Preisler, Haindorf, Hauser, Bunzendorf, Wohlstein, Neustadt und Rösler, Heinersdorf, gewählt. Zur Honigpropaganda sind für jeden Kontrollstreifen 60 Heller an den B.-V. abzugeben. Der Honigkontrolle haben sich die Sektionen Haindorf, Rückersdorf und „Erlbachtal" unterzogen. Der kontrollierte Honig wird in Dosen zu 1 und ½ Kg. mit rotem Kontrollstreifen mit ges. gesch. Schutzmarke des Landes-Zentralvereines, in dem Hefegeschäft des Fräulein Fochler in Friedland (Marktplatz) abgegeben; der Bezirksverband leistet für diesen Honig vollste Garantie. Die Versicherungsstatistik für den B.-V. ist an den G.-L. Preisler, Haindorf, abzugeben. Der Mitgliedsbeitrag wurde für 1930 mit 1 Kč pro

Mitglied festgesetzt. Der noch vorrätige Honig der einzelnen Sektionen wurde zur Kenntnis genommen. Ueber die Absatzmöglichkeiten des Honigs wurde beraten. Die von der Hauptversammlung der Sektionen gewählten 3 Delegierten sind dem Geschäftsleiter Preisler, Haindorf, bekanntzugeben. Die Preise der für 1930 zu erhoffenden Schwärme wurden wie folgt festgelegt: Für das erste Kilo im Mai 50 K, Juni 40 K und Juli 30 K; für jedes weitere Kilo mehr um 25, 20 und 15 K. Obmann Czerwenka dankte allen, die im B.-V. Arbeit geleistet haben und übergab den Vorsitz an Hauser zur Durchführung der Neuwahl: Als Obmann wurde Vinzenz Czerwenka, Friedland, wiedergewählt, als Stellvertreter Josef Hauser, Bunzendorf, als Geschäftsleiter: Bruno Preisler, Kaufmann in Haindorf, Stellvertreter Josef Mai, Landwirt, Bullendorf; Kassier: Otto Augsten, Mildenau, Stellvertreter Rudolf Wohlstein, Neustand a. T.; Beiräte: Gustav Altmann, Webereileiter, Haindorf, Josef Rösler, Beamte, Heinersdorf, Andreas Ullrich, Gärtner Raspenau. Der Geschäftsleiter des B.-V., Preisler, Haindorf, gedachte der Verdienste des Obmannes Vinzenz Czerwenka, der seit 1913 bis zu seiner Uebersiedlung nach Friedland im Jahre 1927 ununterbrochen Obmann der Sektion Haindorf war, während der Kriegsjahre die Stände der zum Militär eingerückten Mitglieder betreute und seit 1926 bis heute gleichzeitig Obmann des Bezirksverbandes ist; anläßlich dessen überreichte er die vom Landes-Zentralvereine gewidmete „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde. Obmann Czerwenka dankte herzlichst.

Kriesdorf. Versammlung am 26. Jänner l. J. Vertreten: die Nachbarsektionen Seifersdorf, Christofsgrund, „Immenrunde a. Kranich — Reichenberg" mit 10 Mitgliedern, Gesamtzahl der Anwesenden 22. Der als Gast erschienene Wanderlehrer Direktor Altmann, Reichenberg, richtete an den Obmann herzliche Worte der Anerkennung für seine mehr als 25jährige Tätigkeit in der Sektion unter gleichzeitiger Uebergabe des Anerkennungsschreibens seitens des Landes-Zentralvereines und beglückwünschte den Jubilar zu dieser seltenen Auszeichnung. Mit Worten des Dankes nahm der Gefeierte das Schreiben entgegen und war sichtlich erfreut, als ihm zum Danke und als Zeichen der Wertschätzung seitens der Sektionsmitglieder ein schön ausgeführtes Diplom überreicht wurde. — Wanderlehrer Altmann hielt sodann einen Vortrag über „Ein- und Auswinterung der Bienen", der alle Zuhörer bestens befriedigte. Eine Standschau hierorts und in Drausendorf soll in Juni l. J. stattfinden.

Schluckenau. Vollversammlung vom 2. v. M. Vorsitz: Franz Weikert, Obmannstellvertreter. Jahresbericht wurde genehmigt. Rechnungsbericht des Geschäftsleiters Fr. Hille wurde durch Dr. Wilhelm Rösler und Oberlehrer Anton Eiselt richtig befunden. Dem Geschäftsleiter wurde für seine Bemühung bester Dank gezollt. Neugewählt wurden auf Antrag des W.-L. Ant. Eiselt, Fugau, Franz Prinz, Obmann, Franz Weikert, Obmannstellvertreter; Schulleiter Josef Schwertner wird nach Tunlichkeit die Zuckerverteilung wieder übernehmen. Franz Hille wurde als Geschäftsleiter wiedergewählt, als Vergnügungsobmann Rud. Metzner. Für den 27. April l. J. nachm. 3 Uhr, ist ein gemütliches Beisammensein mit den Imkerfrauen in Rosenhain bei Karl Kunze anberaumt. Vollzähliges Erscheinen und guter Humor erwünscht!

† Radonitz. Am 2. Feber l. J. wurde unser verehrtes Mitglied Franz Pöpl aus Winteritz zu Grabe getragen. Er war stets ein pflichttreues Mitglied, im hohen Alter von 75 Jahren eines der ältesten Mitglieder, welches jede Versammlung besuchte. Die große Beteiligungauch von zwei Nachbarsektionen bezeugte seine Wertschätzung. Ein treues Andenken sei ihm bewahrt!

Landskron. Jahreshauptversammlung am 26. Jänner. Vorsitz Obmannstellvertreter Lehrer Meixner. „Der praktische Imker", 3. verb. Auflage, v. Wanderlehrer Storch wurde zum Kaufe empfohlen. In den umliegenden Gemeindebibliotheken soll durch die Sektionsleitung eingewirkt werden zur Einführung guter Bienenbücher und Zeitschriften. Kassa- und Tätigkeitsbericht des G.-L. Fuchs ergab Dank und Entlastung. Mitgliederstand 81. Barvermögen 1389 Kč. Rechnungsprüfer für 1930: Klaschka Julius und Killer Alois. Neuwahl: Obm. Alois Knott, Sichelsdorf, Obm.-Stev.: Richard Meixner, Lußdorf, Geschäftsleiter Rudolf Fuchs, Landskron, Geschäftsleiterstellv. Hermann Koblischke, Landskron. Obmannstellvertreter Wanderlehrer R. Meixner berichtete über Wert, Genuß und Absatz des Honigs. Bürgersch.-Direktor Wendlig über Vorführung des Imkerfilmes. Der Landes-Zentralverein soll eine seiner nächsten Generalversammlungen in Landskron abhalten. Die Zentralleitung möge das Besäen des neuen Bahndammes Budigsdorf—Böhm.-Trübau mit honigenden Gewächsen unterstützen.

† Lichtenstadt. Hier verschied im Vorjahre der allzeit rastlose und hilfsbereite Imker Josef Schrott an einem hartnäckigen Leiden. Wir verlieren in ihm einen treuen Berater und Förderer und werden dem so früh von uns Geschiedenen stets ein ehrendes Andenken bewahren! Leicht sei ihm die Erde!

Schirmdorf. Jahresversammlung am 12. Jänner 1930. Mitgliederstand 14, (7 Schirmdorf, 5 Robnik, 1 Triebitz, 1 Strokele). Geschäftsleiter Pfarrer Hronek erstattete Kassa- und Sektionsstatistikbericht. Beschlossen wurde, 2 Kč als Sektionsbeitrag einzuheben. Im

Betriebe waren 117 ausgewinterte und 132 eingewinterte Bienenvölker. Geschäftsleiter Pfarrer Hronek hielt dann einen Vortrag, u. zw. über „Die alten Waldimker“ und „Geschichtliches aus der Zunftordnung der Imker vom Jahre 1578.“ Außerdem verliest er einen informativen Artikel vom diesjährigen „Sudetendeutschen Imkerkalender“, „Die wichtigsten Arbeiten auf dem Bienenstande während des Jahres“ von Schulrat Paßler. — Beschlossen wurde, die sehr beschädigte Vereins-Wabenpresse gründlich reparieren zu lassen.

Grottau. Jahreshauptversammlung am 12. Jänner. Der Bericht des Obmannes orientierte über Völkeranzahl, Honig- und Wachsertrag sowie das gesamte Eigentum der Sektion. Aus dem Berichte des Schriftführers war ersichtlich, daß nur ganze Arbeit geleistet wurde. Die Versammlungen und Veranstaltungen waren sehr gut besucht. Ein schönes Bild imkerlicher Zusammenarbeit zeigte das 25jährige Gründungsfest im November 1929: Vertreten waren die Sektionen Weißkirchen, Ringelshain. Die Gründer wurden photographiert und ihnen je ein Bild mit Widmung überreicht. Diese schlichte Feier, verbunden mit Tanz, Verlosung usw., wird allen in angenehmster Erinnerung bleiben. Der Bericht des Kassiers wurde zur Kenntnis genommen und wurde ihm der Dank abgestattet. In den Monatsversammlungen sprach Bahnbeamte Kopsch jedesmal über die jeweiligen Arbeiten am Stande. In der Frühjahrsversammlung am 6. April l. J. spricht Wanderlehrer Glutig, Rodowitz, über ein zeitgemäßes Thema. Versammlungslokal: Reinerts Gasthaus. Nachbarsektionen willkommen.

† **Michelob.** Am 10. Feber l. J. ereilte der Tod unser verdienstvolles Mitglied Anton Härtl, Mühlen- und Wirtschaftsbesitzer in Zarch. Er geriet in Ausübung seines Dienstes unglücklicherweise in das Mühlengetriebe und wurde förmlich zerrädert. Die Sektion verliert an ihm ein braves und biederes Mitglied, der den Bienen stets große Liebe und Sorgfalt widmete. Seine Bestattung in Zürau zeigte eine noch nie dagewesene Beteiligung aus nah und fern. Die deutsche Erde sei ihm leicht, er ruhe in Frieden!

† **Höflitz-Plauschnitz.** Am 5. d. M. wurde unser Franz Bothe, Landwirt aus Höflitz, unter großer Beteiligung zu Grabe getragen. Er war Mitbegründer unserer Sektion, Besitzer der Ehrenurkunde für mehr als 10jährige Amtswalterschaft als Geschäftsleiter, als welcher er gewissenhaft arbeitete. Bothe war ein stiller Charakter und allseits sehr beliebt. Sämtliche Mitglieder, auch Vertreter der Nachbarsektion Niemes, begleiteten ihn zur letzten Ruhe. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren! Die Heimaterde sei ihm leicht!

Aussig. Am 9. Feber l. J. fand die ord. Hauptversammlung statt. Gäste aus den Sektionen Schöbritz und Teplitz waren anwesend. Nach Verlesung des Kassaberichtes und des Berichtes der Revisoren hielt Wanderlehrer Hübner, Leitmeritz, einen Vortrag „Ueber die Imkerausstellung im Jahre 1930 in Aussig“. Seine Erfahrungen in Leitmeritz (4 Ausstellungen in 7 Jahren) haben ihn überzeugt, daß man seine Erwartungen bescheiden stellen müsse. Die Imker müssen es jedoch immer wieder durch Ausstellungen versuchen, das nötige Interesse der in Betracht kommenden Faktoren für die Bedürfnisse der Bienenzucht zu gewinnen. Für die Zwecke der Ausstellung wird nur das Vereinsglas benützt werden, dessen Bestellung der Kassier übernimmt. Hr. Kilberth regt die Abhaltung eines Imkerkurses während des bevorstehenden Sommers in Aussig an, für den zahlreiche Anmeldungen vorliegen. Die beiden Wanderlehrer Storch und Hübner begrüßten die Anregung. Zur Verteilung an Kunden sollen vorläufig 500 Flugschriften über die Bedeutung des Honigs bestellt werden. Um eine engere Zusammenarbeit der Sektionen in höherem Maße zu erzielen, sollen von nun an die benachbarten Sektionen zu allen Veranstaltungen eingeladen werden, was die anwesenden Gäste begrüßen; die Teilnahme aus anderen Sektionen an dem angestrebten Imkerkurse wäre deshalb wünschenswert.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Rosengasse Nr. 1.

Amtsstunden von 9—12, Telefon Nr. 1648, Postscheckamt Brünn—Konto Nr. 121.265.

Bundes-Obmann: Dir. Julius Hasinek, Pohrlitz, Mähren.

Bundesnachrichten.

Etwaige freiwillige Spenden für den Imkerbundkalender sollen den Zweigvereinen, nicht aber dem Bunde zukommen!

Der Bundesobmann.

Gaunachrichten.

„Südmähren“, Znaim. Tätigkeitsbericht; Aufsätze in Ortsblättern, Vorträge in Grusbach, Joslowitz, Proßmeritz, 3 Versamml., Verbesserung der Bienenweide; Vertreterversammlung am 19. Jänner 30, Zweck: Gründung einer Honigverkaufsgenossenschaft (Bund.-Obm. anwe-

fend). Ausarbeitung der Geschäftsordnung; Gläserfrage; Anträge an die B.-Ltg.; 9. Feber Vertrauenskundgebung für den B.-Obm., ebenso von den Gauvereinen. Sykora.

„Nordwestmähren", Schönberg. Hauptverf., 2. Feber. Von 11 Vereinen 8 anwesend. Verein D.-Liebau begrüßt. Nachruf für das Gauleitungsmitglied u. Obm. d. Vereines M.-Altstadt Heinrich Schartel. Amtswalterberichte. Neuwahlen: Obm. Langer, Zezula, Schftf., Gromes Sahliger, Zahlm., Simon, Seidler, Aussch., Krcek, Ent, Blümel, Pavlik. Blümel bespricht „Ausbildung der jungen Imker." Langer.

Zweigvereinsnachrichten.

Nikolsburg, 2. Feber. Besprochen wurden: Honigverkaufsgenossenschaft, Bundesglas, Honigpreisdrückerei. Bundesobmann anwesend. Husnik.

Znaim, 2. Feber. Mon.-Verf., 9. Feber außerord. Hauptverf.: Nachruf f. d. verewigte Mitglied Oberlehrer M. Scholz. Satzungen und Geschäftsordn. der Honigverkaufsgenossenschaft. Prof. Grimms Bienentränke. Uher.

† **Deutsch-Liebau**. 77 Jahre alt verschied plötzlich am 28. Jänner unser lieber Imkerkollege Franz Brauner, Ausgedinger in Pürkau. Er war ein guter Bienenvater und treuer Anhänger unseres Vereines. Wir wollen sein Andenken ehren. An Stelle des Verblichenen betreut nunmehr sein Sohn Gustav Brauner als unser Mitglied den Bienenstand. Heil ihm! Piontek.

Sternberg. Hauptverf., anwes. 95 Mitgl. Berichte der Amtswalter. Geldstand günstig. Mitgliederzahl von 112 auf 134 gestiegen. Bücherei wird ausgestaltet. Ausleihe bei jeder Monatsversammlung (letzter Donnerstag, bei Knirsch, Stbg.), 4 Wochen ohne Zahlung, nachher Gebühr 50 Heller jede Woche. Benützet die Bücherei, spendet Bücher! Bericht Hajetschek: Dampfwachsschmelzer von Heinz, Ausbeute 30—60%. Alte Waben ausschmelzen lassen! Kosten: 6 K je 1 Kg. reines Wachs, jeder erhält sein eigenes Wachs zurück. Bericht d. Obm. Fl. Seidler: 1. Versamml. in Passek (D.-Liebau vollzählig anwesend). 2. Bekämpfung der Faulbrut. 3. Zuckerverkauf, Imkerabzeichen (jedes Mitgl. erhält es vom Vereine). 4. Honigverkaufsstelle (überflüssigen Honig anmelden!). 5. Vertretung durch den Obmann in Gau u. Bund. 6. Erfolglosigkeit der Honig- und Wachsbörse. 7. Hilfswerk: Beihilfe des Bundes von 100 K, vom Vereine erhöht auf 300 K.

Ernennung des B.-M. Hajetschek zum Ehrenmitglied ob seiner Verdienste (jubelnde Zustimmung). Wahl der Amtswalter: wie bisher. Beitrag: 24 K. Seidler.

Eingesendet.

Abzugeben hat 1 Kuntzsch-Breitwaben-Zwillingsstock 25—20 Maß, komplett, doppelwandig, mit allem Zugehör, dazu noch M. Kuntzsch, „Imkerfragen" (1. Band, 5. Aufl.); 1 Rauchapparat, 1 Honigkanne mit Doppelsieb, 7 Stück Futterteller, 1 Rähmchenschneidelade, 1 Honigschleuder mit Untenantrieb; sämtliche Gegenstände billigst. Karl Bittl, Postoberoffizial i. R., Mähr.-Schönberg.

Samen von Riesenhonigklee verkauft für Bienenzüchter von 1 Kg. aufwärts und versendet ausschließlich Postspesen mit 10 Kč per 1 Kg. per Nachnahme. Johann Baier, Bienenzüchter und Meierhofpächter in Karbitz bei Aussig a. d. E.

Pracht-Dahliengeuppe, schönste Zierde jedes Bienenstandes, gute Pollenträger, 3 Stück 10 Kč, 6 Stück 20 Kč, 10 Stück 30 Kč bei Voreinsendung des Geldbetrages franko, sonst unfrankiert Nachnahme. H. Tischler, Postdirektor i. R., Teplitz-Schönau, Mariengasse 8a.

Verkaufe Bienenvölker in Strohkörben und auch in Simmich-Strohständern billig; bei brieflichen Anfragen ist Rückporto beizulegen. Franz Teifel in Hertine, Post Welboth.

Bienenwohnungen, Holzstrohstöcke, teilbar, wenig gebraucht, auch „Gerstung", zusammen 25 Stück, samt Rähmchen und Honigraumkästchen, sind veränderungshalber preiswert zu verkaufen. Daselbst ist auch der Verkauf von **Leder-Imkerhandschuhen,** stark, stichfest. Event. Besichtigung nur Wochentags, Sonntags erbitte vorherige Anmeldung durch Postkarte. Pohl & Hartwig, Lederhandlung, Böhm.-Kamnitz.

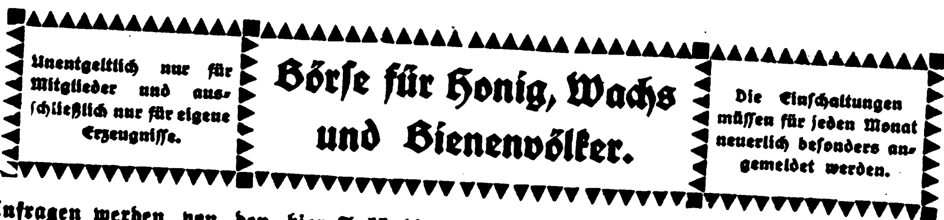
Garantiert echten **Riesengebirgsschleuderhonig,** sowie **Schneebeersetzlinge** und **-Sträucher** zur Frühjahrs- und Herbstanpflanzung, gibt Johann Rudolf, Bienenzüchter in Oberaltstadt 76, Bez. Trautenau ab.

„Rietsches" neues **Vollmetall-Rundstab-Absperrgitter** und **Wabenpressen** hat lagernd, bzw. besorgt zu den günstigsten Tagespreisen Ernst Jedlitschka, Wollmersdorf, Post Klimkovice (Schlesien).

Kunstwaben aus eigenem Wachs à Kg. Kč 40.—. Presse auch solche von eingesandtem Wachs, auf ein Kg. gehen 9 bis 10 Stück, bei Franz Anders, Neuland, Post Barzdorf a. Rollberg; Sektionslager von Futterballons, Absperrgittern und sämtlichen Bienenzuchtgeräten.

Sektion Nieder-Ebersdorf hat eine **Kunstwabenpresse,** 22×17 cm, zu verkaufen.

Landwirtssohn, 28 Jahre alt, in allen landwirtsch. Arbeiten bewandert und selbständig; auch im Umgang mit Bienen vertraut (da selbst auch Kleinimker) sucht Familienverhältnissen halber passenden Posten als **Kutscher** oder dergl. Derselbe ist auch imstande, eine Wirtschaft bis mittlerer Größe selbständig zu leiten. Geneigte Anträge unter „Arbeitsbiene" an den „Deutschen Imker". Reflektiert wird auf Dauerposten.



Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Feinsten Böhmerwaldschleuderhonig, hocharomatisch, liefert in 5-Kg.-Postdosen, sowie in größeren Mengen preiswert per Nachnahme Isidor Hasenöhrl in Chumo, Post Hartmanitz. — Feinen Blütenhonig verkauft in 5-Kg.-Postdosen Friedrich Schnattinger, Lehrer in Lechwitz 134, Südmähren. — Feinsten Blütenschleuderhonig liefert in 5-Kg.-Postdosen preiswert, auch ein größeres Quantum, Alois Schartel, Groß-Ullersdorf (Mähren). — Riesengebirgsschleuderhonig verkauft kristallisiert oder flüssig in 5-Kg.-Postdosen und größeren Mengen nach Vereinbarung Josef Ruß in Proschwitz bei Arnau. — Aus Gesundheitsrücksichten verkleinere ich meinen Bienenstand und verkaufe preiswürdig 3 Völker (auch einzeln): 2 in neuen Gerstungsbeuten, 1 in Wiener Vereinsständer (alles Wr. Vereinsmaß). Adolf Waschnak, Förster i. R., Brenn bei Reichstadt. — 4 gute eingeführte Bienenvölker sind umständehalber zu verkaufen bei Lehrer Pihan in Hoffnung bei Zwickau i. B. — Kaufe einige gut ausgewinterte

Bienenvölker auf genauem Gerstungmaß aus dem Riesengebirge oder dessen Vorlagen, Wenzl Wagner, Roppain, Post Chwalkowitz i. B. — Schleuderhonig, kandiert oder flüssig, verkauft in 5-Kg.-Postdosen per Nachnahme, Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 78 (Mähren). — Schleuderhonig in 5-K.-Postdosen, gibt ab per Nachnahme Rudolf Rauchfuß, Bünauburg bei Bodenbach 27. — August Gürtler, Peterswald, Bezirk Karbitz, verkauft wegen Platzmangel seinen Bienenstand. — Feinsten Gebirgsschleuderhonig, dunkel, hocharomatisch, rein, liefert in 5-Kg.-Postdosen, sowie in größeren Mengen preiswert mit Nachnahme, Franz Zenzinger, Oskau 134 (Mähren). — Verkaufe wegen Familienverhältnissen mehrere gut ausgewinterte Bienenvölker, mit oder ohne Beute; bei günstiger Witterung zu besichtigen, E. Haney, Sommerseite Nr. 81, Nieder-Rochlitz a. Iser. — Verkaufe einige Bienenvölker in Gerstungbeuten, sowie fallende Schwärme, Franz Drescher, Bienenmeister in Czalositz bei Leitmeritz. — Schleuderhonig, licht und dunkel, versendet flüssig oder kandiert, Hubert Reif, Lesen Nr. 35, Post Müglitz (Mähren). — Einige Zuchtköniginnen 1929 à Kč 55.— franko Nachnahme ab 1. April 1930 versendet, Eiermann, Großimker, Hödnitz (Mähren); hat auch Akazien-Esparsette-Honig in 5-Kg.-Postdosen billigst abzugeben. — 4 Völker in Gerstungsbeuten, gut ausgewintert, wegen Platzmangel zu verkaufen; Bedingung: Selbstabholung. Franz Friebel, Oberoffizial i. R., Franzendorf Nr. 121 b. Reichenberg. — Verkaufe sofort meinen ganzen Bienenstand, 25 gut eingefütterte starke Völker; Preis nach Uebereinkunft, Josefa Pullez, Harta 102 bei Hohenelbe. — Einige neue leere Gerstungs-Ständerbeuten nach Wanderlehrer Storch, hat, weil überzählig, preiswert abzugeben Adolf Rößler, Theusing 115 bei Petschau. — Akazien- und Esparsette-Honig verkauft in 5-Kg.-Postdosen per Nachnahme Alois Hoschek, Proßnitz Nr. 23 (Mähren). — Feinsten Schleuderhonig, dunkel, hocharomatisch, verkauft in 30- und 40-Kg.-Kannen sehr preiswert Karl Urban, Nieder-Lichwe 83, bei Wildenschwert. — A. Falta, Oberlehrer i. R. in Trautenau, verkauft mehrere gut überwinterte Völker in Kanitzkörben und Breitwabenst.; Körbe müßten abgeholt werden. — 20 Kg. Wachs zu Kč 34.— oder davon gegossene dünne Mittelwände zu Kč 40.— verkauft appr. Bienenmeister Otto Bayer in Görkau. — Ein größeres Quantum Honig, kandiert, aus Riesengebirgsgegend, hat abzugeben Engelbert Tauchmann, Huttendorf Nr. 70, bei Hohenelbe; Gefäße sind beizustellen; auch in 5-Kg.-Postdosen erhältlich. — Feinsten Waldhonig, dunkel, aromatisch, hat billigst abzugeben, Leopold Kuß in Einschicht, P. Schamers (Südböhmen). — Wegen Reduzierung des Standes verkauft einige Bienenvölker mit oder ohne Beute nach der Auswinterung Maria Dengler, Leitmeritz, Mozartgasse 1 (Villenviertel); Selbstabholen Bedingung. — Einige Völker, deutscher, schwarmfauler Rasse, auch gebrauchte Beuten verschiedener Systeme verkauft wegen Ueberzahl appr. Bienenmeister Rudolf Fickert, Kosl Nr. 10, P. Dotterwies, Bahnstation Neudek. — Wegen Uebersiedlung verkaufe ich sämtliche stark eingewinterte 50 Bienenvölker deutscher Rasse in Gerstung-Berlepschbeuten und Körben zum Preise per Volk mit Stock 120 Kč; Bedingung: selbst abholen. Josef Purkert, Lauterwasser Nr. 62 bei Hohenelbe. — Gut überwinterte Bienenvölker kauft Robert Jüngling in Oberaltstadt 58 bei Trautenau; Preisangebote erbeten. — Verkaufe Bienenvölker in Strohkörben und auch in Simmich-Strohständern billig, Franz Teifel, Hertine, Post Welboth. — 6 Kg. gar. reines schön geklärtes Wachs per Kg. 34 Kč ist abzugeben bei Peter Hartl, Vollmau (Böhmerwald. — Feinsten Gebirgsschleuderhonig, dunkel, hocharomatisch, rein, liefert in 5- und 10-Kg.-Postdosen, sowie in größeren Mengen mit Nachnahme Franz Zenzinger, Oskau Nr. 134, Nordmähren. — Wegen vorgeschrittenen Alters verkaufe ich 10 Stück gut durchwinterte Gerstungsbeuten und 1 besetzten Strohkorb, auch eine beinahe neue Honigschleuder. Wenzel Schneider, Mokrau, P. Chiesch. — Feinsten, dunklen Schleuderhonig aus Wiesen- und Waldtracht hat in 5-Kg.-Postdosen, sowie in größerem Quantum abzugeben Franz Ritsche, Oberlehrer i. R. in Auscha (Böhmen). — 8—12 Kg. reines, gelbes Wachs hat zu 34 K. pro Kg. abzugeben Imkerei Zaborsky, Sp. sv. Ondrej pri Poprade (Slowakei). — Feinsten, kandierten Schleuderhonig, dunkel und licht, liefert in größeren Mengen; Preis nach Uebereinkommen, Olga Knapp, Stannern b. Iglau (Mähren). — 3 überwinterte Völker in Ständer- und Lagerbeuten verkauft preiswert, desgleichen heuer fallende Schwärme, Franz Prokop jun., Niederkreibitz, Böhmen. — Verkaufe nach der Auswinterung 20—25 Völker und leere Waben, Wiener Vereinsmaß, preiswert und gebe auch Schwärme ab. Franz Rösner, Betriebsleiter in Janowitz bei Römerstadt (Mähren). — 100 Kg. vorzüglichen Schleuderhonig gibt ab, Senator Spies, Döllnitz, Post Uitwa (Bez. Petschau), event. auch in Postdosen.

Abrechnung über das Jahr 1929 und Voranschlag für das Jahr 1930

Einnahmen | **Ausgaben**

Voranschlag 1930 K	h	Erfolg 1929 K	h	Gegenstand	Erfolg 1929 K	h	Voranschlag 1930 K	h
33.000	–	31 270	–	Mitgliedsbeiträge				
3.000	—	52.64	70	Unterstützungsfond: a) Unterstützungsauslagen	824	—		
				b) Vermögensvermehrung	1.821	70	3.000	—
3.000	—			Beihilfe aus Staatsmitteln				
1.000	—	600	—	Landesbeihilfe				
1.000	—	765	50	Beihilfe zur Beschaffung bienenwirtschaftl. Geräte	600	—	1.000	—
500	—	613	09	Zinsen				
				Vereinsgabe: Der „Deutsche Imker"	20.734	30	23.300	—
500	—	486	25	Fachzeitschriften	553	10	600	—
				Wanderlehrervorträge	2.835	80	3.000	—
				Bienenzuchtlehrkurse			500	—
				Schulspenden, Bienen und Geräte			500	—
				Reisekostenvergütungen (Ausschußberatungen, Delegiertenversammlung, Vertreter-Entsendungen)	2.289	—	3.000	—
				Bibliothek und Kanzlei-Inventar	49	—		
				Regie, Kanzleierfordernisse, Post	5,897	15	5.000	—
				Verschiedene Einnahmen und Ausgaben:			2.000	—
				a) Reichsverband und Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge	252	80		
				b) Beobachtungsstationen	24	50		
				c) Ausstellungsauslagen	—	—		
				d) Vereins-Medaillen, Goldene Ehrenbiene, Ehren-Urkunden	200	—		
				e) Mitgliedsbeiträge, Spenden	122	—		
				f) Rückvergütungen	119	20		
				Steuern und Gebühren	53	—	100	—
		72.190	50	Fremde Rechnung (durchlaufend):	72.190	50		
				Kassabarschaft am 31. Dezember 1929	4	99		
42.000	—	108.571	04		108.571	04	42.000	—

Troppau, am 11. Feber 1930.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Der Obmann: **Fr. Stolberg** m. p.

Der Kassaverwalter: **Matthias Předeschly** m. p.

Die Kassaprüfer: **Adolf Hackenberg**, Gend. Ob.-Leutnant i. R.

Hermann Riedel, Verwalter.



Der Deutsche Imker.

[Deu]tscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungs[ge]bühr): Direkte Mitglieder K 21·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 19·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 19·—.

[P]rag, April 1930. Nr. 4. XXXXIII. Jahrgang.

Die Versendung dies. Zeitschr. mittelst Zeitungsmarken ist bewilligt lt. Erl. d. Post- u. Telegraphendirektion für Böhmen in Prag v. 10. Juli 1915, Z. 92654/VI.

Versammlungskalender.

S. **Kaaden.** Am 21. September 1930 anläßlich des 25jährigen Bestandes des Zweigvereines Wanderversammlung, in der Wanderlehrer Oberlehrer i. R. Storch-Aussig sprechen wird. Für diese Zeit ist auch eine Honigschau geplant. Die Nachbarsektionen werden freundl. eingeladen!

S. **Fürstein.** Hauptversammlung Palmsonntag, 13. April l. J., 1 Uhr nachm. Ständeschau, Ueberlogierung eines Volkes in die Zweivolkbeute beim Obmann Anton Roßner (nur bei günstiger Witterung). Anschließend Versammlung mit Vortrag des Wanderlehrers Heinrich Storch-Aussig: „Zeitgemäße Imkerfragen.“ Versammlungslokal: Hotel „Fürstenstein“. Beginn 1 Uhr nachm. Nachbarsektionen herzlich willkommen!

S. **Ober-Prausnitz.** Am 27. April l. J., ½2 Uhr nachm., Versammlung im Gasthaus Josef Hampel in Ober-Prausnitz. Wanderlehrer Direktor Richard Altmann-Reichenberg wird über die praktische Behandlung der Bienen von der Auswinterung bis zur Einwinterung sprechen. Vollzähliches Erscheinen Ehrenpflicht, die Nachbarsektionen werden höfl. eingeladen!

S. **Schokau.** Versammlung am Sonntag, 23. März 1930, 2 Uhr nachm., im Gasthause Wagner in Schokau. Vortrag des Wanderlehrers Erwin Kunert-Böhm.-Leipa: „Die Entwicklung und Behandlung der Bienenvölker vom Reinigungsausfluge bis zur Haupttracht.“ Nachbarsektionen sind herzlich eingeladen! Gäste willkommen!

S. **Grulich.** Hauptversammlung am 21. April, Ostermontag, um 9 Uhr vorm. in der Fachschule in Grulich. Gegenstand: Neuwahlen, Besprechung über Auswinterung und Durchlenzung der Bienen, freie Anträge.

S. **Nr. 106, Plan u. Umg.** Hauptversammlung am 4. Mai, 2 Uhr nachm., in Josef Ruperts Gasthaus in Heiligenkreuz. Verhandlungsfolge: 1. Die letzte Verhandlungsschrift. 2. Einlauf und Mitteilungen. 3. Tätigkeits- und 4. Kassabericht des Geschäftsleiters. 5. Kassaprüfung. 6. Vortrag des hw. Wanderlehrers J. Wimmer. 7. Neuwahlen. 8. Bienenwirtschaftliche Fragen. 9. Aufnahme neuer Mitglieder. 10. Freie Anträge. Nachbarsektionen herzlich willkommen!

S. **Tschernoschin.** Am 13. April l. J., 2 Uhr nachm., im Gasthause des Josef Ziegler, Tschernoschin, Oberer Ringplatz, Versammlung mit Vortrag des Wanderlehrers Franz Andreß-Dobrzan. 1. Bericht über die Auswinterung. 2. Honigkästen aufsetzen. 3. Schwarmzeit. 4. Die Vollendung der Biene von Anfang bis zu ihrem Ende. Nachbarsektionen Losau, Schweißing, Josefihütte, Leskau herzlich eingeladen!

S. **Komotau.** Die bisherige Versammlungsanzeige im Komotauer „Deutschen Volksblatt“ entfällt! Unsere Monatsversammlungen finden nach wie vor jeden ersten Sonntag im Monat im „Deutschen Haus“ um 2 Uhr nachm. in Komotau statt. Vormerken! Zur Bienenpflege gehört auch die Vereinspflege!

S. **Woken.** Hauptversammlung, 27. April 1930, ½3 Uhr nachm., in Ulrichs Gasthaus in Woken. 1. Eröffnung und Begrüßung. 2. Rechnungs- und Jahresbericht. 3. „Des Bienleins Werden“, Vortragender: Oberlehrer Franz Tietz. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Freie Anträge. Nachbarsektionen höflichst eingeladen!

S. „Egerlandgau". Sonntag, 27. April 1930, 2 Uhr nachm., bei Seifert, Gasthaus „Morgenstern" Versammlung wegen Einleitung der geplanten Festversammlung.

S. „Am Fuße des Jeschken". Sonntag, 27. April l. J., 2½ Uhr nachm., Wanderversammlung in Heinersdorf, Gasthaus der Frau Löffler, sowie auch Standschau mit praktischen Arbeiten. Vortrag eines Wanderlehrers. Nachbarsektionen herzlich willkommen!

S. Aussig. Versammlung Sonntag, 13. April l. J., 2 Uhr nachm., in Rolles Restaurant, Theodor-Körnerstr. in Aussig. Tagesordnung: Sehr wichtige Angelegenheiten, daher recht zahlreiches Erscheinen erwünscht! Die Nachbarsektionen werden höfl. eingeladen!

S. Eger Nr. 5. Ueber Einladung wollen wir die von der Sektion 334 „Stadt und Land" anberaumte Wanderversammlung Sonntag, den 18. Mai, in Eger (Grillmeier Schänke, Rotkirchstr.) recht zahlreich besuchen. Sprecher: Wanderlehrer Storch.

S. Falkenau. Montag, 21. April l. J., 2 Uhr nachm., im Gasthause Alois Schmiedl in Wudingrün Wanderversammlung. Vortragender: Wanderlehrer Heinrich Storch, Aussig. Nachbarsektionen herzlich willkommen!

S. Franzensbad. Sonntag, 13. April l. J., ½3 Uhr nachm., im Gasthause „Altheidelberg" in Franzensbad. Vortrag Wanderlehrer Prof. Dr. Rösch-Kaaden. Nachbarsektionen herzlich willkommen!

S. Goldberg. Sonntag, den 25. Mai l. J., 2 Uhr nachm., Hauptversammlung in Linkes Gasthaus in Techobusitz. Verhandlungsgegenstände: 1. Verhandlungsschrift der letzten Beratung. 2. Berichte. 3. Ausstellung in Aussig. 4. Vortrag: „Schwärmen und Behandlung abgeschwärmter Muttervölker", Wanderlehrer Heinr. Storch, Oberlehrer i. R. in Aussig-Kleische. 5. Bienenw. Fragen. Nachbarsektionen herzlich willkommen! Vor Beginn der Versammlung Standschau.

S. Graslitz. Versammlung am 27. April 1930, 3 Uhr nachm. im „Deutschen Haus", Graslitz. Gewöhnliches Programm.

S. Gr.-Chmeleschen. Ostermontag, 21. April l. J., ½2 Uhr nachm., Frühjahrsversammlung in Groß-Chmeleschen im Gasthause „Heß". Tagesordnung wie gewöhnlich. Vortrag des Herrn Beobachtungsstationsleiters. Gäste willkommen, so auch die Nachbarsektionen!

S. Hartmannsgrün. Ostermontag, 21. April, 2 Uhr nachm., im Gasthause Langhans, Hartmannsgrün, Hauptversammlung mit Neuwahl und Vortrag des Geschäftsleiters: „Die Biene und die Landwirtschaft."

S. Wernstadt. Sonntag, 4. Mai l. J., 9 Uhr vorm., im Gasthaus des Alexander Mattausch in Wernstadt Wanderversammlung. Vortragender: Wanderlehrer Heinrich Storch, Aussig-Kleische. Nachbarsektionen herzlich willkommen!

S. Kunnersdorf i. Erzgebirge. Sonntag, 27. April 1930, 14 Uhr, Standschau, um 15 Uhr Versammlung im Parkhotel Eisenberg. Vortragender: Wanderlehrer Heinrich Storch, Oberlehrer i. R., Aussig-Kleische. Nachbarsektionen freundlichst eingeladen!

S. Reichstadt. Frühjahrsvollversammlung Sonntag, 27. April l. J., 3 Uhr nachm., im Hotel Burg in Reichstadt. Tagesordnung: 1. Nachruf dem verstorbenen Obmann Florian Krause. 2. Verlesung und Genehmigung des letzten Versammlungsprotokolles. 3. Neuwahl des Obmannes. 4. Besprechung der Frühjahrsarbeiten, Vorführung von Geräten, Wechselrede. 5. Schwarmvormerkung für Lieferanten und Bezieher, Schwarmpreise. 6. Einzahlung des Jahresbeitrages: letzter Termin. 7. Freie Anträge. Erscheinet vollzählig und pünktlich!

Woratschen. Gauversammlung der Sektionen des Jechnitzer Bezirkes am 29. Mai („Christi Himmelfahrt"), 2 Uhr nachm., in Woratschen, Hamerlas Saal. Wanderlehrer Storch-Aussig wird sprechen. Zwecks Schwarmvermittlung wollen Abgeber von Schwärmen heimischer Rasse Zahl und Lieferzeit an Jul. Reim, Woratschen, bekanntgeben.

S. Zwickau. Wanderversammlung am 18. Mai 1930 in Zwickau, Gasthaus „Zur Krone". Vortragender: Bw. Wanderlehrer Rud. Hübner, Bürgerschuldirektor-Leitmeritz. Von ½2 bis 3 Uhr nachm. Standschau am Bienenstande des Geschäftsleiters Oberwachtmeister Ant. Schär, ab 3 Uhr nachm. Beginn der Versammlung. Nachbarsektionen werden höfl. eingeladen!

Sch.-R. Haßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von: S. Sodau Nr. 311 Kč 20.—, Josef Palme, Oberlehrer i. R., Ehrenmitglied d. S. Bilin, Bilin, Kč 30.—. Herzlichen Dank für die gütige Zuwendung!

Die Verwaltung.

Fürs Herz und Haus. Unserem heutigen Blatte ist eine Leseprobe der beliebten Familienzeitschrift „Fürs Herz und Haus" beigefügt. Jedes Heft bringt neben dem Hauptroman „Der sehnenden Liebe Not" weitere Romane und Novellen aus der Feder unserer bekanntesten Schriftsteller, ferner hauswirtschaftliche und gesundheitliche Plaudereien, Rätsel, ausgewählte Anekdoten und Witze. Infolge des gediegenen Inhaltes können wir die Zeitschrift unseren Lesern bestens empfehlen. Es kostet ein Heft bei Zustellung frei Haus nur Kč 1.70, das ganze Jahresabonnement beträgt 80 Hefte. — Bestellungen wollen Sie richten an den „Nordböhmischen Zeitschriftenverschleiß Karl Hübel, Bodenbach a. d. E., Theodor-Körnerstraße 813.

Nr. 4. Prag, April 1930. XXXXIII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im Monat einmal. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 95 Heller, auf der letzten Umschlagseite 1 Kč. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R., W.-L. Richard Altmann, Direktor, Reichenberg.

Feber 1928—1930.

1928: Das mit Tauwetter beginnende erste Monatsdrittel hatte am 5. und 6 Feber bedeutende Nachkälten und empfindliche Tagesfröste, welchem Wechsel abermals Tauwetter bis einschl. den 21. Feber folgte. Im letzten Drittel waren eisige Nächte und prächtige Sonnentage. Diesen fehlte aber die nötige Wärme, so daß es nur auf wenigen Ständen zu einem ausgiebigen Reinigungsfluge kam.

1929: Im ganzen Monate waren seit undenklichen Zeiten nicht dagewesene Kälten und Schneemengen, die auf den Bahn- und Straßenlinien große Verkehrsstörungen herbeiführte. Vereinsamt lagen die oft unsichtbar gewordenen Bienenstände und bange Fragen nach den Bienen wurden überall laut. Glücklich waren jene Imker, die in solch abnormalem Winter noch keine Biene auf dem Stande sahen. Nach den Berichten wurde aber an vielen Orten die Winterruhe schon gestört. Trotz Kälte und Schneemenge drängten viele Völker hinaus. Gerade im heurigen Frühjahre wird sich die tadellose Einwinterung bemerkbar machen. Wer im Herbste den Waldhonig und den Blatthonig wenig oder gar nicht beachtet, muß das schlechte Ergebnis bei der Auswinterung seiner Unvorsichtigkeit zuschreiben. Viele Völker sind auch deshalb eingegangen, weil bei zu großer Wabenzahl die Bienen in der Feberkälte nicht zum Futter kommen konnten.

1930: Der heurige Feber war gerade das Gegenteil vom vorjährigen. Der größten Nachtkälte von 37.0° C steht heuer die größte Nachtkälte von 19.0° C gegenüber. Die Tageswärme erreichte 1929 nur 7° C; 1930 wurde diese Temperatur oftmals überschritten und erhöhte sich einmal bis 15° C. Niederschläge waren selten. Dünne Schneedecken kämpften vergebens gegen nachfolgenden Regen. Wohlige Wärme lockte auf den meisten Ständen heraus. Der 28. Feber kann als allgemeiner Reinigungstag bezeichnet werden. Heide- und Blatthonig hat hie und da wieder Verluste gebracht. Die beim Reinigungsausfluge durchgeführte Untersuchung befriedigte infolge geringen Bienenfalles als auch durch große Futtervorräte. Brut wurde oft gefunden. Achtung vor Bienenseuchen! Ein schwerer Faulbrutfall kam dem Berichterstatter im Feber zur Vorlage.

Imkheil! Altmann.

Monatsanweisung.

April.

Vom bienenw. Wanderlehrer Erw. Kunert, B.-Leipa.

Der April ist für viele Gegenden unseres Vereinsgebietes jener Monat, in welchem über die mehr oder weniger gefüllten Honigräume und über die Größe der zukünftigen Honigtöpfe entschieden wird. In diesen Gegenden muß die Blütenpracht des Wonnemonates Mai die Honigkapuzen über dem Brutneste so

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg	
D. B. L.-Z.-V. f. Böhm.									
Altstadt b. Tetschen	127	— 20	— 20	— 80	— 120	.	.	.	.
Leitmeritz	184	— 30	— 40	— 80	— 150	.	.	.	.
Obernitz	225	— 70	— 70	— 90	— 230	.	.	.	.
Reichstadt	265	— 30	— 30	— 35	— 95	.	.	.	.
Kaaden	284	— 30	— 40	— 30	— 100	.	.	.	.
Zebus	300	.	.	.	.	.	.	.	.
Deutsch-Gabel	318	.	.	.	— 130	.	.	.	.
Obergeorgenthal	318	— 22	— 35	— 44	— 101	.	.	.	.
Oberleutensdorf	320	.	.	.	.	.	.	.	.
Warnsdorf	320	— 10	— 20	— 20	— 50	.	.	.	.
Neuland b. Auscha	350	— 42	— 46	— 70	— 158	.	.	.	.
Bilnikau	353	.	.	.	— 154	.	.	.	.
Chotischau	360	.		.	.	.	.	.	.
Gosau 1	370	— 10	— 20	— 50	— 80	.	.	.	.
Gosau 2	370	— 30	— 30	— 30	— 90	.	.	.	.
Reichenberg	374	— 15	— 25	— 25	— 65	.	.	.	.
Landskron	380	— 60	— 60	— 40	— 160	.	.	.	.
Woratschen	390	— 40	— 40	— 50	— 130	.	.	.	.
Reichenberg	400	— 30	— 30	— 50	— 110	.	.	.	.
Franzensbad	445	— 55	— 56	— 94	— 205	.	.	.	.
Ueberdörfel	446	— 20	— 20	— 30	— 80	.	.	.	.
Neusattel b. Elbogen	460	— 140	— 80	— 60	— 280	.	.	.	.
Rudolfstadt	483	— 30	— 40	.	— 70	.	.	.	.
Luditz	493	— 26	— 30	— 48	— 104	.	.	.	.
Schwanenbrückl	493	— 50	— 30	— 76	— 156	.	.	.	.
Schönau b. Braunau	500	— 30	— 30	— 40	— 100	.	.	.	.
Glashütten b. N.	531	— 50	— 50	— 40	— 140	.	.	.	.
Heiligenkreuz b. Plan	560	— 50	— 70	— 80	— 200	.	.	.	.
Johannesberg b. Gabl.	600	— 30	— 40	— 60	— 130	.	.	.	.
Roßbach	600	— 50	— 64	— 78	— 192	.	.	.	.
Eibenberg	750	— 30	— 35	— 40	— 105	.	.	.	.
D.-Mähr. Imkerbund									
Benke	410	— 62	— 80	— 72	— 214	.	.	.	.
Mohren b. Zw.	459	— 35	— 40	— 55	— 130	.	.	.	.
Bodenstadt	500	— 25	— 35	— 45	— 105	.	.	.	.
Römerstadt	602	.	.	.	— 45	.	.	.	.
Neustift b. Iglau	619	— 30	— 30	— 30	— 90	.	.	.	.
Schles. Landesverein.									
Barzdorf b. J.	260	— 16	— 20	— 18	— 54	.	.	.	.
Odrau	265	.	— 6	— 50	— 56	.	.	.	.
Neutitschein	280	— 20	— 20	— 20	— 60	.	.	.	.
Troppau	286	— 10	— 58	— 40	108	.	.	.	.
Friedek	305	.	.	.	— 80	.	.	.	.
Gr.-Kunzendorf	340	— 37	— 40	— 65	— 192	.	.	.	.
Wockendorf	510	— 20	— 20	— 40	— 80	.	.	.	.

Feber 1930.

Temperatur			Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage							Niederschlag
niedrigste	höchste	mittel				Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	
°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
— 11·0	8 0	— 1·3	1.	28.	5	0	0	11	5	12	8	.	.
— 10·0	7·0	— 0·2	1.	28.	1	.	3	10	10	8	12	.	.
— 13 0	9·0	— 1·2	1.	28.	4	1	.	9	15	4	28	.	10·—
.	.	— 1·3	1.	28.	0	.	2	10	8	10	4	.	2·5
— 10·0	6·8	— 1·4	1.	28.	0	2	5	4	11	13	19	.	3·1
— 8·0	6·0	— 0·5	.	.	1	.	2	15	5	8	13	.	3·—
— 13·0	14·0	+ 0·7	1.	28.	4	2	2	12	6	10	9	.	20·—
— 7·5	7·0	— 0·3	1.	28.	6	.	1	4	6	18	13	.	.
— 10 0	7·0	— 0·1	.	.	0	.	2	10	7	11	28	.	2·2
— 15·0	6·0	— 3·0	1.	28.	11	1	2	11	9	8	28	.	.
— 9·0	13·0	+ 0·7	1.	28.	5	1	2	11	10	7	10	.	.
— 12·0	9·0	— 2·5	1.	28.	0	.	.	15	5	8	17	.	.
— 11·0	9·0	— 1·4	.	.	3	.	3	11	8	9	5	.	2·8
— 10·5	7·0	— 1·5	1.	28.	0	.	3	10	6	12	12	.	2·2
.	.	.	1.	28.	0	.	.	.	.	.	.	.	.
— 9·0	3·0	— 2·4	1.	28.	0	2	3	13	2	13	13	.	.
— 12·0	15·0	— 0·4	1.	28.	10	5	2	11	5	12	4	.	12·6
— 13·5	10·0	— 2·5	1.	28.	3	.	1	9	8	11	20	.	.
— 12·0	6·0	— 1·3	1.	28.	5	1	6	9	6	13	9	.	.
— 10 0	10·0	+ 0·1	1.	28.	6	1	3	14	8	6	20	.	.
— 8·0	6·0	— 0·1	1.	28.	1	1	1	12	7	9	17	.	.
— 14·0	8·0	— 4·0	1.	28.	3	2	4	12	5	11	12	.	8·5
— 12·0	6·0	— 1·0	1.	28.	1	.	5	15	11	2	27	.	.
— 12·0	6·0	— 1·8	1.	28.	3	4	4	12	10	6	10	.	.
— 11·0	6·0	— 3·2	1.	28.	2	2	7	11	6	11	11	.	.
— 10·0	4·0	— 4·4	1.	28.	1	.	1	6	13	9	18	.	.
— 14·0	6·5	— 2·2	1.	28.	3	1	3	17	1	10	14	.	.
— 7·0	2·0	?	1.	28.	1	1	3	13	5	10	19	.	.
— 14·0	5·0	— 3·6	1.	28.	1	1	3	12	7	9	9	.	13·4
— 12·5	7·5	— 2·3	1.	28.	2	1	5	13	6	9	15	.	.
— 12·0	7·0	— 2·8	1.	28.	1	.	7	11	6	11	12	.	.
— 11·2	10·0	+ 1·2	1.	28.	2	1	4	16	2	10	15	.	.
— 14·0	9·0	?	1.	28.	4	4	2	6	13	9	18	.	.
— 15·0	13·0	— 4·0	1.	28.	0	.	4	10	7	13	11	.	.
— 17·8	4·1	— 3·3	1.	28.	0	1	5	10	8	10	27	.	12·6
— 15·0	7·0	— 1·1	1.	28.	0	.	3	11	6	11	9	.	.
— 11·0	9·0	+ 5·0	1.	28.	3	.	3	19	16	3	17	.	.
— 18·0	8·0	— 1·0	1.	28.	4	3	4	9	13	6	4	.	29·—
— 15·0	9·0	— 0·5	1.	28.	4	2	3	11	8	9	16	.	.
— 15 0	9·0	— 1·7	1.	28.	1	.	1	17	3	8	5	.	.
— 19·0	7·0	— 1·8	1.	28.	0	2	22	8	12	8	7	.	18·—
— 13·8	11·6	— 1 4	1.	28	1	.	6	12	8	8	13	.	20·7
— 15·0	5·0	— 5·0	1	28.	1	.	3	10	4	14	25	.	.

auffüllen, daß die Tracht Ende Mai, anfangs Juni als Ueberschuß in den Honigraum abgelagert wird. Das heißt, im April muß die Entwicklung des Volkes so fortschreiten, daß bis zum letzten Drittel des Monates die Grundlage zur Erbrütung jener Arbeiterinnen geschaffen ist, die wir Mitte bis Ende Mai als Trachtbienen brauchen. Nun ist aber der April weder den Menschen noch den Bienen besonders zuträglich. Jetzt setzt deine Kunst ein, lieber Imker, die Wirkungen aller bienenwidrigen Umstände möglichst zu verhüten oder so abzuschwächen, daß eine flotte Brutentwicklung ungestört vor sich gehen kann. Es ist das schwierigste Stück der Durchlenzung. Drei Umstände mußt du während dieses Monates scharf im Auge behalten: Die Wärme in der Beute, den Vorrat und die Volksstärke.

Die Wärme unterliegt jetzt sehr großen Schwankungen. Ihr Mangel wirkt sich im April viel schädlicher aus als im März. Bedenke, vom Reinigungsausfluge an werden die Brutkreise von Tag zu Tag größer. Zwischen dem 10. bis 20. April ungefähr müssen sie so groß sein, daß die Königin täglich 2000 und mehr Eier legt. Damit steigt der Wärmebedarf oft an die Grenze der Leistungsfähigkeit des Volkes. In einer empfindlich kalten Nacht kann sie überschritten werden und das Volk muß sich zum eigenen Schutze zu einer dichteren Traube zusammenziehen. Die Brut ist verlassen, wenn auch vielleicht nur für Stunden der lebensnotwendigen Wärme beraubt, und der Schaden ist unübersehbar. Daher schütze die Beuten durch Einhüllen vor Wärmeverlust. Achte besonders darauf, daß bei allen Beuten, die ein Spundloch in der oberen Matte haben, dieses nicht wie ein Fabriksschlot „zieht". Du selber fürchtest vielleicht Zugluft, deinen Bienen ist sie auch nicht zuträglich. Matten, Deckel und Türchen müssen daher gut schließen. Merke! Schädliche Kälteeinflüsse im April machen deine Honigtöpfe, auch wenn gute Tracht kommt, nur spärlich voll. (Die Angst um den Hoing wirkt bei vielen Bienenpflegern nachhaltiger. als viele gut gemeinten Worte.) Hast du deine Völker im März im richtigen Verhältnisse zu ihrer Volksstärke eingeengt, so werden sie auch die notwendige Brutwärme im strengsten Aprilfroste aufbringen. Unter einer Voraussetzung jedoch: Wenn sie genügend Futter haben.

Damit wären wir beim zweiten Punkte angekommen, dem Vorrate. Auf ihn muß dein Augenmerk besonders gerichtet sein. Keinen Tag darf Not herrschen. Der Honig wird jetzt nicht nur als Heizstoff, sondern in weitaus größerer Menge als Nahrung für die nimmersatte Brut gebraucht. Ihre Freßgier grenzt ans Wunderbare, der Verbrauch ist erstaunlich. Der mit schwachem Magen behaftete Imker könnte gelb vor Neid werden. In der Natur fließen aber die Nektarbrünnlein noch spärlich; meist sind die Blüten nur Pollenspender. Pollen, viel Pollen brauchen wir ja. Der Honig muß also noch auf Vorrat liegen. Es ist halb verfehlt, wenn du entdeckst, er geht zur Neige und muß eingefüttert werden. Ich bleibe dabei, Frühjahrsfütterung ist immer ein gewagtes Beginnen. Selbstverständlich muß sie erfolgen, wenn Mangel droht. Dann aber in größerer Menge auf einmal und nur Honig gegeben.

Obwohl unser bestes Winterfutter, ist Zucker zur Frühjahrsentwicklung eben nur Ersatz. Ihm fehlen außerordentlich wichtige Lebensstoffe (Vitamine) und aus Ersatzstoffen kann kein vollwertiger, lebenskräftiger Nachwuchs erblühen. Aufgeritzte, mit warmem Wasser besprengte Honigwaben an das Brutnest gehängt sind bei Vorratsmangel das Beste. Im äußersten Notfalle — aber nur dann— lasse ich eine Lösung halb Honig, halb Zucker gelten. Ich habe einen schönen Bienenstand an der ständigen reinen Zuckerfütterei im Frühlinge nach und nach degenerieren sehen, bis ihm der strenge Winter 1928/29 mit einem Schlage den Garaus machte. Friede seiner Asche! Der Imker ist dann gottlob unter die Radiobastler gegangen. —

In diesem Zusammenhange möchte ich, angeregt durch eine Anfrage, die ich brieflich beantwortete, noch einmal die spekulative Frühjahrsreizfütterung streifen. Persönlich stehe ich ihr ablehnend gegenüber, weil ich bei Versuchen durch 6 Jahre Mißerfolge damit hatte, was ich offen einbekenne, während viele Verfechter diese oft verschweigen und nur von den Erfolgen berichten. Das Wetter wollte meist anders als ich, nahm keine Rücksicht auf meine Spekulation und so kams zur Wirtschaftskrise im Bienenstaate. Es waren wohl genügend Arbeiter (auch Schwärme) da, aber sie waren durch Witterungsunbilden arbeitslos und ich zahlte die „Arbeitslosenunterstützung" in Form von ungezählten Futtergaben während der verregneten Trachtzeit. Kosten für die spekulative Fütterung, Kosten für das Futter gegen das Verhungern, Honigertrag gleich Null, ergibt bei schwachem Geldbeutel eben Konkurs in der Bienenwirtschaft!

Weil aber durch Worte nur wenige sich überzeugen lassen, so gibt es nur einen Weg, selber versuchen. Wie man dabei vorzugehen hat, geht über den Rahmen dieser Zeilen hinaus. Es steht sehr anschaulich und ausführlich in unserem „Sudetendeutsch. Imkerkalender 1930" unter „Reiz- oder Spekulationsfütterung". Dort kannst du es nachlesen, lieber Imker, wenn du den Versuch einmal wagen willst. Doch auch dort ist auf die Nachteile ausdrücklich aufmerksam gemacht. Aus dem Gesagten ergibt sich also, daß die im Herbste dem Volke zu belassende Honigmenge so groß sein muß, daß sie unter allen Umständen bis zum neuen Trachtbeginn reicht. Dann wird die Brutentwicklung nicht durch Mangel gehemmt und alle Frühjahrsfütterungen sind unnötig.

Als Drittes bliebe noch die Volksstärke. Wenn nicht schon früher, so zeigt sich im April, ob die Königin noch leistungsfähig ist. Du wirst oft die Beobachtung machen, es geht mit manchem Volke trotz guter Pflege nicht recht vorwärts. Es wird eher schwächer, statt stärker. Die Verluste durch bienenwidriges Wetter sind größer als der Ersatz an Trachtbienen. Man merkt, es fehlt das pulsierende Leben, obwohl die Königin noch jung ist. Ihre Leistung ist eben erschöpft. Freilich können auch andere, oft nicht feststellbare Ursachen mitspielen, die zu Störungen im harmonischen Zusammenarbeiten, kurz in der Entwicklung führen.

Merkst du das, dann doktere nicht lange herum! An diesem Volke erlebst du keine Freude. Nur die Vereinigung mit einem lebenskräftigen Nachbar ist die richtige Behandlung. Ganz verfehlt wäre es, aus zwei solchen Schwächlingen ein Volk machen zu wollen. Hast du schon gehört, daß ein nutzbringendes Unternehmen entstand, wenn zwei unfähige Geschäftsleute ohne Betriebskapital sich vereinigten? Wenige kraftstrotzende Völker bringen stets größere Erfolge, als viele Schwächlinge. Diese Tatsache findet alle Jahre ihre Bestätigung.

Nicht immer aber liegt die Erscheinung des Absterbens vieler Flugbienen im April und der mangelhafte Ersatz an der Königin. Du darfst dich da durch einen ganz natürlichen Vorgang nicht täuschen lassen. Es sterben nun ziemlich rasch nach einander alle aus dem vergangenen Herbste stammenden Bienen ab. Sie sind ausgearbeitet und haben ihre harte Pflicht getan. Beim kräftigen Volke, das rechtzeitig auf der Höhe ist, tritt sofort der Ersatz an Jungbienen, die zu Trachtbienen herangereift sind, in die Lücken ein. Sterben die alten jedoch vorher ab, ehe flugfähiger Ersatz hier ist, dann wird das Volk in der Frühtracht versagen und für dich ist as ein Fangerzeig, daß du im Herbste nicht für genügend Jungbienenersatz gesorgt hast. Mit der Leistungsfähigkeit des Bienenmütterchens hat das nichts zu tun.

Sprühen deine Völker vor Lebenskraft, dann wird bald die letzte Wabe von Bienen wimmeln, die beschäftigt sind, sie auszubessern und herzu-

richten. Das ist der richtige Zeitpunkt, langsam mit der Erweiterung zu beginnen. Die Eierlage schwillt mächtig an, das Brutnest dehnt und weitet sich. Die vorletzte Wabe wurde ins Brutnest einbezogen und von der Königin bestiftet. Nun heißt es helfend eingreifen. Wir müssen das Wachstum des Brutnestes im April mit allen Mitteln unterstützen. Erweitere jedoch niemals früher, als bis die letzte Wabe dicht mit Bienen besetzt ist. Wähle dazu nur eine möglichst junge, sauber ausgebaute Wabe ohne Drohnenbau, die du einen Tag im warmen Zimmer vorgewärmt hast. Wohin kommt die Erweiterungswabe? Direkt ans Brutnest zwischen Pollenwabe und letzte Brutwabe. Hier wird sie sehr bald in den Brutkreislauf der Königin aufgenommen und gewährleistet eine flotte, störungslose Aufwärtsentwicklung.

Gegen das Ende des Monates tritt bei warmem Wetter und guter Entwicklung der Bautrieb auf. Dann kannst du ihr vortrefflich zur Brutnesterweiterung und zugleich zur Erneuerung des Brutnestes ausnützen. Es wird gerade Zeit zur zweiten Brutnesterweiterung sein. Die große Masse der Nährbienen hat durch sechs Tage die unzähligen Bienenlarven mit Futterbrei versorgt und sie nun verdeckelt. Sie werden durch neue Nährbienen abgelöst. Durch die Aufnahme und Verarbeitung der großen Nahrungsmengen während der Nährbienenzeit sind ihre Wachsdrüsen reif geworden, Wachs auszuscheiden. Ihr Organismus drängt sie also zur Bautätigkeit hin. Diesen Drang zu fördern, ihn ausleben zu lassen, dafür mußt du als denkender Imker sorgen. Laß bauen so viel als möglich! Es fördert die Entwicklung und den Sammeltrieb in ungeahnter Weise, erneuert das Wabenwerk und bringt Gewinn durch größere Wachsausbeute.

Allgemein kann man beobachten, daß viele Imker zu wenig bauen lassen in der irrigen Meinung, ihren Honigertrag zu schmälern. Das trifft nur dann zu, wenn man die Völker eben erst zur Trachtzeit bauen läßt. Ich sage, der Bautrieb richtig ausgenützt, steigert den Fleiß beim Honigertrag auffallend und lenkt vom vorzeitigen Schwarmtrieb ab.

Verwende schöne, nicht zu dünn gepreßte ganze Mittelwände. Bei großem Rähmchenmaße ist das Drahten unbedingt anzuraten. Doch muß es so gemacht werden, daß der Draht mit dem bekannten Rillenrädchen vollständig ins Wachs versenkt wird und nicht als Fremdkörper empfunden wird. Eine Anleitung durch einen Praktiker deiner Sektion wird dir sehr zu statten kommen und dich vor Mißerfolgen bewahren. Nichtrostendem, verzinkten Drahte gib den Vorzug. Die Mehrauslage ist sehr gering. Auch mußt du beim Bau der Rähmchen den Träger etwas stärker halten, damit er sich beim Anspannen des Drahtes nicht verbiegt.

Bei kleinerem Rähmchenmaße kann man auf das Drahten verzichten. Doch auch da ist es nicht zu unterschätzen, weil diese Waben in der Schleuder nicht so leicht brechen als ungedrahtete.

Mittelwände werden genau so zur Erweiterung benützt, wie es vorher gesagt wurde. Bei vorgeschrittener Entwicklung kann aber auch die Mittelwand als Erweiterungswabe bei Beuten mit Oberbehandlung zwischen die vordere Deckwabe ins Brutnest eingehängt werden. Dadurch drängt man langsam die alten Waben nach rückwärts, führt also eine Brutnesterneuerung durch. Diese alten Brutwaben können dem Volke im August leer entnommen werden, um in die Wachskiste zu wandern.

Oft genügt eine Nacht und die Wabe ist ausgezogen und zur Eierlage bereit. Falsch wäre es, nur Halb- oder Viertelwaben einzudrahten. Daraus wird nie eine ganze Wabe. Der Draht bleibt als lästiger Fremdkörper frei. Auch ohne Draht wären angelötete Streifen verfehlte Sparsamkeit. Zu leicht entsteht an unerwünschter Stelle Drohnenbau. Halte den Bautrieb solange als

möglich wach! Drei große Mittelwände, kleinere entsprechend mehr, wird ein kräftiges Volk spielend ausbauen.

Ueber das Baurähmchen im Mai. — —

Möge der Frühling Mitte April es ernst meinen mit seinem Einzuge und leise die schwellenden Blütenknospen wachküssen zum bräutlichen Empfange unserer Immen! —

Honigraum.

Vom koresp. Mitgl. W. Holick, Förster, Naketendörflas b. Plan.

Das Wort „Honigraum" hat in der Imkerschaft gewiß einen guten Klang, da sich darum ja unser ganzes Wünschen und Hoffen dreht. Da der Honigraum in der Imkerei auch ein wichtiger Artikel ist und oft recht stiefmütterlich behandelt wird, so möchte ich darüber meine Anschauungen und Erfahrungen bekannt geben.

Alljährlich hört man unter den Imkern fragen, „hast du schon aufgesetzt"? Falls es bejaht wird, geht es, haste was kannste heim, um auch gleich aufzusetzen, denn Keiner möchte der Letzte sein. Das Aufsetzen der Honigräume darf aber an keine Zeit gebunden sein, da sich dies lediglich nach der Volksstärke zu richten hat.

Wer viel auf Bienenständen herumkommt, kann alle möglichen und unmöglichen Formen von Honigräumen sehen. Beinahe ausschließlich sind die Honigräume viel zu leicht gebaut. Man sieht Kästen, die kaum aus 1 cm starken, richtiger schwachen Brettern hergestellt sind. Solche leichte Kästen sind zwar für den Imker bequem, taugen aber für die Bienen nichts, da sie kalt sind, nicht im Winkel bleiben, sich werfen, dann nicht gut auf dem Stocke liegen, wodurch Zugluft entsteht und anderes mehr. Es muß nicht nur das Brutnest, sondern auch der Honigraum warmhaltig hergestellt sein und auch warm gehalten werden. Die Erfahrung lehrt, daß warme Honigräume schnell bezogen werden und auch viel früher vollgetragen und schleuderreif werden.

Auch sollte auf jedem Stande einheitliches Maß für Brut- und für die Honigräume sein. Nur so wird eine richtige Bienenpflege ermöglicht und viel Zeit erspart.

Nach vielen Versuchen mache ich meine Honigräume, die Längsseitenteile 4—4.5 cm stark, die vorderen und rückwärtigen Teile etwas schwächer und werden die Teile gut verzinkt, so daß die Kästen stets im Winkel bleiben und sich auch nicht werfen können. Meine Honigräume haben oben einen Leistenkranz, u. zw. so, daß der obere Stockdeckel gut hineinpaßt. Sobald ich aufsetze, nehme ich vom Brutraume Wachstuch und Papierlage weg und lege selbe auf die Honigraumrähmchen auf und lege den oberen Stockdeckel auf die Honigräume auf. Meine Kästen liegen stets gut auf der Stockauflage auf und sind die Auflangstellen von den Bienen bald verkittet, so daß keine Wärme entweichen kann. Die Honigräume (Innenraum) müssen stets kleiner sein (innerer Umfang), als die Bruträume. Nicht seitlich, sondern vorne und rückwärts. Meine Honigräume haben Innenweite auch 27 cm, sind aber so eingerichtet, daß das erste Rähmchen vorne, über der zweiten Wabe des Brutnestes steht. Ebenso soll das letzte hintere Honigraumrähmchen nie über der letzten Brutraumwabe stehen. Bei solcher Anordnung beziehen die Bienen viel lieber den Honigraum (Gerstungsständer). Ich gebe regelmäßig im Brutraume 10—11 Ganzwaben und an 11. oder 12ter Stelle das Baurähmchen. Im Honigraum kommen stets nur 8 Rähmchen. Der Zwischenraum zwischen Brut- und Honigrähmchen darf nur 5 bis 6 mm betragen. Ist er größer, wird er ausgebaut, ist er kleiner wird er verkittet. In beiden Fällen ist kein leichtes Entnehmen der Honigrähmchen und werden die Bienen beim Losreißen wild gemacht.

Ich setze den Honigraum auf, wenn ein Volk im Brutraume 10 bis 11 Waben hat, die Bienen die Wabe am Fenster voll belagern und unter den Rähmchen hervorquellen, so daß man beim Durchsehen das Flugloch nicht mehr sehen kann; egal ob es Ende April, Mai oder Juni ist. (Ich habe im Brutraume zwischen den unteren Rähmchenschenkeln und dem Bodenbrette einen Raum von mindestens 5 cm.) Wartet man diesen Zeitpunkt ab, so hat das Volk so viel überschüssige Bienen, daß es den ganzen Honigraum besetzen kann. Ich gebe nur 8 Waben in den Honigraum, die honignaß sind, d. h. wie selbe im Herbste aus der Schleuder kommen. Selbstverständlich müssen auch diese Rähmchen, bevor sie eingehängt werden, angewärmt sein. Entweder vom Ofen oder von der Sonne. Letzteres ziehe ich vor, doch muß man acht haben, daß die Bienen die Waben nicht wegkriegen, sonst ist die Nässe bald beim Teufel. Werden solche warme, honigfeuchte, saubere Waben aufgesetzt, so wird der Honigraum in wenigen Minuten bezogen und sofort in Arbeit genommen und bleibt auch besetzt. Muß der Honigraum Ende April oder im Mai gegeben werden, so wird er außen mit Säcken usw. warm eingedeckt, da es zu dieser Zeit oftmals noch recht kalt werden kann! Ein früheres Aufsetzen hat keinen Zweck, es wird nur das Volk um Tage, ja Wochen in der Entwicklung gehemmt. Sobald der Honigraum aufgesetzt wird, entweicht Wärme aus dem Brutneste in denselben. Wird der Kasten voll belagert, so werden die Wabengassen mit Bienen gefüllt, die auch Wärme erzeugen, die, da der Honigraum warmhaltig ist und durch warme Abdeckung noch oben nicht entweichen kann, wieder in den Brutraum zurückstrahlt, so daß der Wärmeverlust des Brutraumes stets ausgeglichen wird. Ganz anders ist es jedoch bei unzeitgemäßer Aufsetzung des Honigraumes und gar wenn selber nicht gut sitzt und dünnwandig ist. Ist das Volk nicht in der Lage, Bienen aus dem Brutraume abzugehen, d. h. wird der Honigraum nicht belagert, so entweicht Wärme nach oben, die verloren ist. Der Brutraum kühlt ab, das Volk zehrt mehr und läßt auch sofort auffallend im Fluge nach, weil mehr Bienen im Stocke benötigt werden. In solchen Völkern bilden die Bienen zwischen Brutnest und Honigraum eine dichtbesetzte Fläche und trachten so, die, in den oberen, kalten Raum entweichende Wärme zu erhalten; doch vergebens. Diese Bienenhaut soll den Brutraum vor Wärmeausstrahlung schützen, ähnlich wie es die Hautbienen in der Winterkugel besorgen. Ich behaupte, daß in solchen Fällen gut die Hälfte der Trachtbienen zu Hause bleiben, um eben diese obere Bienenhaut zu bilden. Was dies zur Zeit der aufsteigenden Entwicklung für Folgen hat, kann sich jeder an den Fingern abzählen. Solche Völker bleiben eben riesig in der Entwicklung zurück und können niemals Höchsterträge bringen. Darum, lieber Imker, vorsichtig sein und Zeit lassen; zwingen läßt sich da gar nichts.

Meine Honigräume haben die halbe Höhe der Brutraumrähmchen und finde ich, daß sie nicht zu hoch sind. Meine Völker brauchen beinahe immer zwei Honigräume zur Zeit der Haupttracht.

Gegen Wachsmotten schütze ich meinen Wabenvorrat schon durch Jahre durch Naphtalin, das ich im Wabenschranke am Boden ausstreue. Ich habe noch nie Wachsmotten im Schranke gehabt. Der Geruch vergeht beim Wärmen der Waben und werden meine Honigräume, wie schon gesagt, sofort angenommen.

Meine Völker sind zur Zeit der Obstblüte derart, daß sie selbe restlos ausnützen und schon Honigüberschuß ablagern.

Ich für meine Person warte nie, bis die Bienen einen mehrere Finger hohen verdeckelten Honigkranz über der Brut haben, bevor ich aufsetze. Ich würde mich dadurch um mindestens einen Honigraum per Volk bringen. Es gibt im Mai schon sehr gute Trachttage. Die Völker sollen doch zu dieser Zeit das größte Brutnest haben und richtig behandelte Völker haben es auch. Wo sollen nun die Völker, die keinen Honigraum aufhaben und sehr stark sind.

Raum hernehmen, solche Trachttage auszunützen? Es ist alles voller Brut und Pollen, die oberen Wabeneckflächen sind schon voll Honig, wo also können die Bienen Nektarüberschüsse ablagern? Einfach nirgends und deshalb bleiben auch solche frühe Trachttage unausgenützt. Damit mir niemand den Vorwurf machen kann, daß bei solcher Behandlung die Völker nicht genug Wintervorrat bekämen, will ich bloß auf das Verhalten unserer bodenständigen Bienenrasse verweisen. Unsere einheimischen Bienenstämme, die durch keine Künstelei usw. entartet sind, haben durchaus kein Verlangen, den ganzen Sommer über zu brüten. Sie zeigen, wenn sie können, d. h. wenn der Imker seine Pflicht tut, das Bestreben, von April bis Ende Mai den Höhepunkt ihrer Entwicklung zu erreichen und setzen dann von selber mit dem Brutgeschäft aus. Zu dieser Zeit legen auch vollwertige Weisel Eier im Honigraume. Je kleiner der Brutraum für solche legetüchtige Mütter ist, desto großer wird die Eiablage im Honigraume sein. Im Juni, Juli öffne ich selten meine Völker, und, wenn dies geschieht, muß ich immer staunen, wie wenig Brut vorhanden ist, oftmals gar keine, so daß ich früher immer Weisellosigkeit vermutete. Dabei belagern die Völker 11—12 Ganzwaben im Brutraume und 2 Honigräume. Gerade um diese Zeit, Mitte Juni, kommt bei meinen Völkern mehr Honig ins Brutnest, als mir oft lieb ist und habe ich alljährlich volle Brutwaben als Ueberschuß.

Solche Stämme (Frühbrüter) setzen mit dem Brutgeschäft bis Ende Juli beinahe ganz aus und erst um diese Zeit kommen die Völker zur Herbstentwicklung, d. h. sie ziehen ihren Winterstamm junger Bienen. Ich finde es immer komisch, wenn ich von einer gewaltsamen Brutnesteinschränkung höre oder lese. Aus angeführten Gründen halte ich auch das beste Absperrgitter gegen den Honigraum für zwecklos. Wo dies notwendig ist, hat jedenfalls der Imker seine Pflicht versäumt oder er hat durch naturwidrige Behandlung seine Völker selber verdorben.

Falsch behandelte Völker brüten den ganzen Sommer über, verzetteln ihre Kraft und werden nie was Ganzes leisten und müssen im Herbste gereizt werden, um Jungbienen über Winter zu bekommen. Unsere heimischen, bodenständigen Bienenstämme, die, wie schon geschildert, bis Ende Mai oder Anfang Juni ihre Höchstentwicklung erreicht haben, die sich in allen Triebstufen voll ausleben konnten, werden immer zu Beginn der Haupttracht zwei Drittel sämtlicher Bienen als Trachtbienen haben und werden auch stets Höchsterträge bringen. Sie bleiben dabei gesund und bringen stets vollwertige Nachkommenschaft. Daß bei solchen Völkern Krankheiten unbekannt sind, erwähne ich nur nebenbei. Nur eine, für die Imker etwas unliebe Eigenschaft haben solche Völker, wenigstens auf meinem Stande, sie wehren sich höllisch. Es gibt da selten Arbeiten, die ohne Stiche abgehen, egal ob es Frühjahr, Sommer oder Herbst ist. Ich halte diese Wehrhaftigkeit für keine Arteigenschaft, sondern als Zeichen von Vollkraft des Stammes.

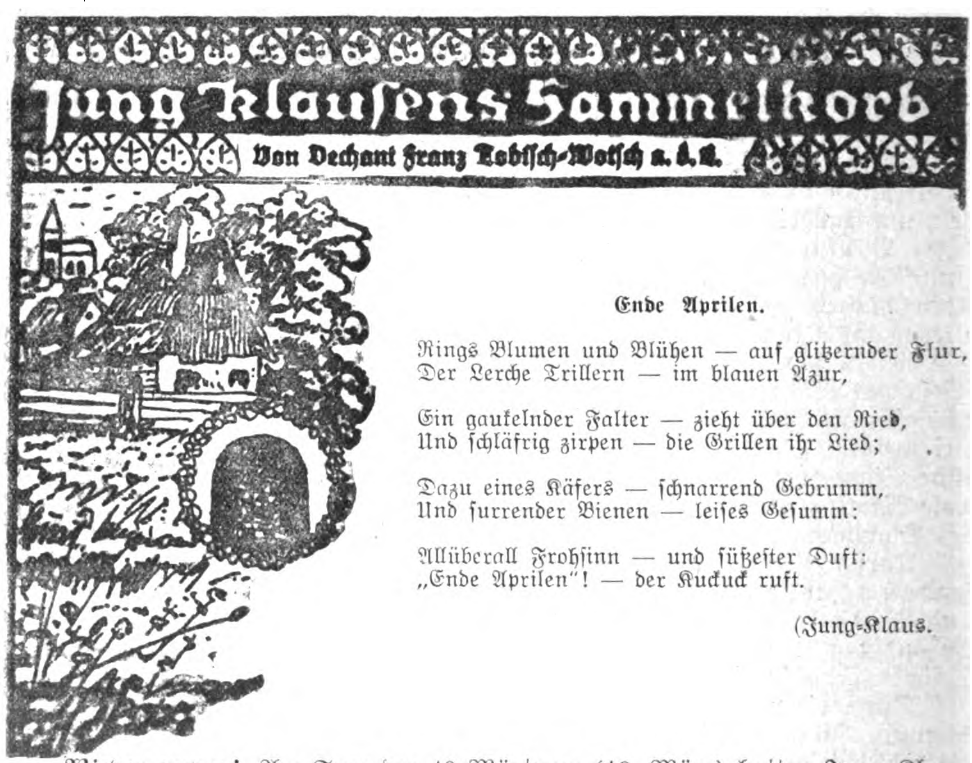
Darum lieber Imkerfreund hüte dich vor den neuzeitlichen Kunststücken, sondern behandle deine Völker naturgemäß. Wer seine Bienen mit Lust und Liebe betreut, dabei gut beobachtet, kommt schon von selber auf die richtige Behandlung. Die beste Lehrmeisterin ist und bleibt Mutter Natur und ihr Schöpfer der Oberbienenmeister selbst.

Durch diesen Herzenserguß wäre beinahe unser Honigraum zu kurz gekommen. Ist der Honigraum aufgesetzt und besetzt, so gibt es da für die Bienen, die vielleicht im Brutraume keine Betätigung mehr gefunden haben, Arbeit genug. Die Zellen werden geputzt und die Ständer, die durch das Schleudern gelitten haben, werden abgetragen und eingebaut usw. Nektarüberschüsse, die gute Trachttage hie und da geben, werden oben abgelagert und wenn nun, wie es manchmal vorkommt, plötzlich Haupttrachttage einschlagen, so sind unsere Völker gerüstet. Alljährlich beobachte ich, daß ein einziger Tag genügt, um sämt-

liche leere Zellen eines Kernvolkes voll Nektar zu gießen. So geht die Arbeit im Aufsatzkasten fort, der Nektar wird umgewandelt in Honig, die Zellen werden ausgezogen und es entstehen Dickwaben. Im Honigraum halte ich es mit Rähmchenabstand von 40 bis 45 mm. Ist der erste Honigraum voll, so wird bei weiterer Tracht, Haupttracht beginnt erst, ein zweiter Honigraum zwischengesetzt. Es können da auch Mittelwände gegeben werden, die in kurzer Zeit ausgebaut sein werden.

Mit dem Schleudern kann man sich bei solchem Betrieb Zeit lassen und soll den Honig erst vollreif ernten. Ich schleudere, wenn das letzte hintere Honigraumrähmchen verdeckelt wird. Die vorderen Waben sind nun ganz verdeckelt und ist es eine Freude, schöne weiße, dicke Speckwaben einzuheimsen. Der Honig aus solchen Waben hat auch einen anderen Wert, als aus noch offenen Zellen. Oftmals wird man beide Honigräume gleichzeitig ernten können, was die Freude nur erhöht. Trotz Freude wird aber in solchen Fällen jeden richtigen Bienenvater Wehmut befallen, seinen Lieblingen das Produkt ihres großen Fleißes nehmen zu müssen, richtiger nehmen zu können.

Also nochmals: nur warmhaltige Honigräume verwenden und rechtzeitig aufsetzen; der Erfolg wird nicht ausbleiben. Glaubt nur ja nicht, daß Bauenlassen usw. den Honigertrag schmälert. Diese falsche Ansicht kann nicht scharf genug bekämpft werden. Auch Drohnen gehören zum Bien, wie das Amen zum Vaterunser.



Jung Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Kobisch-Wotsch a. d. E.

Ende Aprilen.

Rings Blumen und Blühen — auf glitzernder Flur,
Der Lerche Trillern — im blauen Azur,

Ein gaukelnder Falter — zieht über den Ried,
Und schläfrig zirpen — die Grillen ihr Lied;

Dazu eines Käfers — schnarrend Gebrumm,
Und surrender Bienen — leises Gesumm:

Allüberall Frohsinn — und süßester Duft:
„Ende Aprilen"! — der Kuckuck ruft.

(Jung-Klaus.

Wieder empor! Am Tage der 40 Märtyrer (10. März) hatten Jung-Klausens Völker einen tadellosen Reinigungsflug, wie er nur alle 10 Jahre einmal wiederkehrt. Wenige Verluste, gesunde und starke Völker, innere Ordnung und hinreichend Vorrat an Pollen und Honig! Die weisen Wetterpropheten hat der heurige Winter einmal gehörig auf die Köpfe getippt; und das war nur recht und gut, denn derartige Talmiwissenschaftler vermehren sich in der Gegenwart

wie die Mäuse in trockenen Sommern und stimmen Kantaten an, lauter als die Frösche in den Sümpfen von Hohlen und Habstein. Der vernünftige Winter und sein ebenso kluger Lenzeinzug aber haben ihnen die losen Mäuler ganz nach Verdienst und tatsächlich recht gründlich gestopft. Heil ihnen und unseren Bienen! Wenn dieser „S." in die Hände seiner Leser kommt, stehen wir mitten in der Stachelbeerblüte; tagtäglich öffnen sich Tausende Blumenkelche, die Bienen fliegen an günstigen Tagen rasend, aber der Bedarf an Honig und Pollen ist ein gewaltiger, wo es an Innenvorrat fehlt, kann es im April noch zur verderblichsten Katastrophe kommen. Wer aber weiß, daß seine Bienen noch immer unter einer 2 Finger breiten Honigkapuze lagern, der mag ruhig lächeln, wenn die anderen mit der Futterflasche rennen müssen. Die sorgsame Herbstversorgung bleibt halt alleweil das Trumpfaß im April.

Wann hat nun ein Volk genug Vorräte im April? Das ist einfach eine Sache der praktischen Erfahrung. Wer seine Bienen recht lieb hat, wird nie mit ihrem Vorrate geizige Schindluderei treiben, wer aber nur ein elender Mietling ist, wird es gar bald büßen müssen. Die notwendige Vorratsmenge ist selbstverständlich nicht bei allen Völkern gleich, denn sie richtet sich nach dem Wetter, der Entwicklung der Flora, nach der Fruchtbarkeit der Mutter, der Stärke des Volkes u. dgl. m. Wer da weiß, daß er Mitte April noch 4—5 Kilo Honig im Volke haben mag, kann beruhigt sein, denn dieser und die Tracht der Obstblüte werden sicherlich genügen, das Brutnest auf den Höchststand zu bringen. Sehr wichtig ist im April das Warmhalten der Bienen, denn die Brut will ein warmes Stübchen haben. Also jetzt nur kein unnötiges Aufreißen der Beuten, kein albernes Herumschnüffeln im Brutneste, keine Entfernung der Winterverpackung: ungestörte Ruhe ist jetzt noch nötiger, als im Winter!

Zum Futter und zur Wärme gehört als drittes auch das Brot der Bienen, der Blumenstaub, oder Pollen. Um diesen braucht der Imker wohl wenig Sorge zu tragen, denn ihn besorgen die Bienen am besten selbst. Sie tragen ihn genügend schon im Herbste ein, konservieren ihn vortrefflich am richtigen Platze im Neste, und finden ihn schon im April im Massen auf den Hasel-, Weiden-, Erlen- und Birkenkätzchen. Die künstliche Milch-, Ei- und Mehlfütterung als Pollenersatz ist nun endlich wohl ein abgetaner Fütterungspopanz ohne Zweck und Ziel.

Was aber die Bienen jetzt dringend benötigen, das ist das Wasser. Die Brutfutterbereiter brauchen es, um ihren jungen Hungerleidern das Mündchen zu stopfen, und darum muß es oft weit von außen herbeigeholt werden. Und wie ergeht es dabei den armen Wasserträgern? Aprilstürme verwehen sie, Entenschnäbel verschlingen sie, böse Buben erschlagen sie, Schneierlinge erfrören sie — — — Tausende fliegen aus und nur Hunderte kehren heim. Manche Stöcke werden so volksarm, daß sie die Brut nicht decken können und sie verkümmern lassen müssen. Darum errichte ein Bienentränkplätzchen an geschützter Stelle und halte es immer in Betrieb und in Ordnung. Bei den Bienentränken ist dem Erfindergeist des einzelnen Imkers ein großer Spielraum eingeräumt; je einfacher, desto besser, nur sonnig muß sie liegen, damit auch der beobachtende Imker im Sonnenschein sich ergötzen kann.

Sind deine Völker gut verproviantiert, gut gereinigt, gegen Kälte in Frostnächten wohl verwahrt, gegen Mäuse genügend vereingt, so hast du wohl deine Pflicht im April gar wohl getan. Der Aufstieg der Völker geht dann im April und Mai rasch von statten. Ende Mai beginnt die Schwarmperiode und ihr folgt die von uns allen so sehr ersehnte, doch leider so kurze Hochtracht. Möge der Himmel uns hiezu eine günstige Witterung schenken, denn sie allein kann den Hochtrachtabschluß günstig oder ungünstig beeinflussen.

Am Fluglöcherl, da lausche jetzt recht oft, denn hier vernimmst du am besten den Pulsschlag des Volkes. Wenn der Arzt einen Kranken besucht, so zieht er

aus dem schnellen oder langsamen, kräftigen oder matten Schlag des Pulses Schlüsse auf die Widerstandskraft seines Patienten; er kann die Heftigkeit der Erkrankung seines Pfleglings feststellen und durch Abhören und Abfühlen der Lungen, des Herzens und anderer Organe sehr oft die Art des Leidens feststellen. Zudem gehört ein solches Ständerstündchen beim Fluglöcherl, namentlich in den Tagen des Aufstieges, wo die Immen so sanft sind und selten einer ihrer Dolche entblößt wird, wohl zu den herzbeglückendsten eines braven Imkerdaseins. Es sind holde Stunden herzinnigster Selbstvergessenheit, namentlich dann, wenn man schon beim ersten Anblick merkt, hier herrscht Friede, hier siedelt Glück und Segen. Das Werk „Jung-Klaus'-Volksbienenzucht" hat schon vor vielen Jahren die Aufmerksamkeit der Imker auf die Fluglöcher der Stöcke hingelenkt und er ließ auch im „Sammelkorbe" keine Gelegenheit vorübergehen, um den Nutzen der Fluglochbeobachtung immer wieder ins klare Licht zu stellen. Ein Imker soll nie vorschnell und unüberlegt handeln, denn die nachfolgenden Selbstvorwürfe und die so ärgerliche und dabei vergebliche Reue bleiben wochenlang die bittersten Quälgeister. Fluglochbeobachter hassen nichts so sehr, als das Auseinanderreißen der Beuten und das Herumrumoren im Brutneste, das meistens zwecklos und mitunter nur Verderben wirft auf die ganze Kolonie. Jung-Klaus kannte einen alten Imker, der schon recht schwache Augen hatte, und dessen Ohren schon versagen wollten, und doch stand er in der Durchlenzungsperiode fast täglich an den Fluglöchern seiner Völker; doch er tat es nie unbewaffnet: auf der Nase saß eine große Hornbrille und im Ohre stak das Ende eines meterlangen Gummischlauches, dessen Anfang durchs Flugloch in die Beute reichte. Seine Mienen widerspiegelten alle Erfahrungen, die ihm der Schlauch und das nun modern gewordene Ochsenschiebeblatt der uralten Hornbrille zuflüsterte, oder mühsam erschauen ließ. Hui! ein Auge zuckte — ein junger Dröhnerich schnarrte, ein Quetscher hats ihm angetan. Hi! hi! die ganze Gesichtsfront zog sich bohnenstangenartig in die Höhe — im Volke gehts so mattselig zu, hier stimmt etwas nicht — langsam zerrt er ein Stückchen Kreide aus der Westentasche und malt damit ein dickes Kreuz an das Stirnbrett. Nun siehst du ihn täglich dort und nach 8 Tagen steht er im Imkerflaus bei der geöffneten Beute als kunstreicher Operateur eines Patienten auf Leben und Tod. — Ja es ist wahr, den Pulsschlag des Biens kannst du recht gut am Fluglöcherl sehen und belauschen; und unsere Alten haben dies aus dem FF getroffen. Auch du wirst es erlernen, wenn du dir Mühe gibst, das Leben und Weben der Bienen zu begreifen. Was man aber am Flugloche alles sehen und beobachten kann, magst du aus „Jung-Klaus'-Volksbienenzucht" entnehmen. Wenn du bei Erwartung eines Schwarmes von Langweile überfallen wirst, dann schlage auf das Kapitel „C. Am Flugloch"; lese es einmal, lese es zweimal und lese weiter und weiter bis der Schwarm dir um die Locken saust, dann wird ein Dreifaches dein Anteil sein: Weisheit — Ausdauer— und eine Junggeburt!

Das ist ganze Arbeit! Dr. O. Morgenthaler hat im Auftrage des Vorstandes des Vereines Deutschschweizerischer Bienenfreunde ein Werk herausgegeben, das Jung-Klaus mit großer Freude zur Hand genommen hat. Es trägt den Titel „General-Register" für die Schweiz. Bienenzeitung 1863—1927. (Verlag H. R. Sauerländer & Cie in Aarau. — Fr. 4.50 und Postporto.) Wer die „Schweiz. Bz." und den Wert ihrer alten Jahrgänge mit den periodischen Berichten des Emporsteigens der Schweiz. Beobachtungsstationen, der Rassenzucht. Faulbrutversicherung, Honigkontrolle, die alle die Grundlage der Schweiz. Bienenkultur bilden, kennt, oder wer gar die größere Anzahl der Jahrgänge sein eigen nennen kann, wie Jung-Klaus, dem wird das trefflich geordnete Register ein treuer und lieber Ratgeber bleiben. Sämtliche Artikel sind in rund 30 Kapitel geordnet und diese wieder zu 3 Hauptabschnitten zusammengefaßt: Bienenzüchterische Praxis, Naturgeschichte und Geschichte der Bienenzucht und der

Bienenzuchtvereine. Die Ausstattung des Werkes ist einfach nobel und angepaßt der Schweiz. Jubelzeitung selbst. Das General-Register soll nach der Intention des Verfassers sichtend und klärend dazu beitragen, daß die ehrliche „Blaue" auch in Zukunft nicht nur im Schweizerhaus, sondern unter den Bienenzeitungen der ganzen Welt auch durch weitere 50 Jahre ihren Ehrenplatz behalten möge. Ein Bravo aus spezieller Verehrung dem lieben Imkerbruder aus der Schweiz entbietet Jung-Klaus.

Vermischtes.

Die 68. **Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge** findet 2.—4 August l. J. in Stuttgart statt.

Rundfunk Prag (Welle 486.8 m 617 KHz). Am Donnerstag, 10 April l. J., ca. ½6 Uhr abends, wird Techn. Hochschulsupplent Ing. Felix Baßler-Prag, im Vortrage „Altes und neues Zeitgemäßes über den Honig" aus Anlaß der Ostertage für den Verbrauch des Honigs sprechen, hiebei auch verschiedenes allgemein Interessierendes mitteilen. Es wird ersucht, weitere Kreise hierauf aufmerksam zu machen! Wer den Vortrag gehört hat, wolle durch Postkarte uns freundl. bekanntgeben, wie, in welcher Deutlichkeit und mit welchem Radioempfangsapparate er dies aufgenommen hat; besten Dank voraus!

Umfrage. Durch die Tagespresse gehen Berichte, wonach es scheinen könnte, als wenn das **Bienengift** ein gewisses Schutzmittel gegen **Krebs** und **Gicht** sei. Zur Klärung dieser wichtigen Frage wird eine Umfrage bei Bienenzüchtern angeregt. Wir bitten um Mitteilung zuverlässiger Beobachtungen und Erfahrungen zu dieser Frage, im Besonderen ob Imker an Krebs und Gicht erkrankten.

Direktion der Bayer. Landesanstalt für Bienenzucht Erlangen.

Risse in Holzbeuten füllt man aus durch einen festen Brei aus durchgesiebten Hartholzsägspänen (Eiche, Buche usw.) mit heißem Tischlerleim; man drückt die Masse fest in die Risse. „Pommersch. Ratgeber".

Bienenw. Landesmuseum Kaaden

des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Prag-Kgl. Weinberge.

Für den **Museumsfond** sind in letzter Zeit eingegangen (für verkaufte Broschüren Dr. Zaiß, „Wert des Honigs"): Vom Zweigverein Sternberg (Mähren) 100 Kč, von E. Panzner-Deutsch-Kralupp 2.50 Kč, von G. Seifert-Eger 25 Kč und von Sektion Brunnersdorf 30 Kč, Spende des „Egerlandgau" 50 Kč, von Georg Marek, Pfarrer in Ubritsch für 2 Honigwertbroschüren 5 Kč, zusammen 212.50 Kč. Besten Dank für diese Zuwendungen!

Allen verkauften Dr. Zaiß-Broschüren lege ich das Honig-Werbeblatt unseres LZV. „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert" von Ing. Baßler in 2 Stücken bei.

Die Faltaschen Präparate wurden am 5. v. M. nach Trautenau geschickt.

Für das Museum liefen dankenswerter Weise ein: 1. Ein Lichtbild vom Stande des Königinnenzüchters Prödl-Brunnersdorf. 2. Von A. Waschniak, Förster i. R.-Brenn b. Reichstadt, ein altes Bienenlehrbuch. Die Gegenstände wurden dem Kustos übergehen. Dr. Rö.

An alle Sektionsleitungen und Imker in Nah und Fern!

Wer Gelegenheit hat, Fachschriften und Tageszeitungen zu lesen, für den tritt die erfreuliche Erscheinung zutage, daß sich besonders während der jüngst verflossenen Jahre zahlreiche Aerzte und wissenschaftliche Institute eifrig bemühten, den Heilwert des Honigs bei den verschiedensten Erkrankungen des Menschen zu ergründen und seine Heilkraft zu erproben. Die hiebei erzielten günstigen Ergebnisse sind vielfach geradezu überraschend. Das dringt ins Volk. Hier aufklärende und diese Bewegung unterstützend einzugreifen, liegt im ureigensten Interesse der gesamten Imkerschaft.

Eine günstige Gelegenheit hiezu bietet die Bienenwirtschaftliche Ausstellung. Hier, wo innerhalb weniger Tage Zehntausende von Menschen aus allen Bevölkerungsschichten und aus allen Teilen des Staates zusammentreffen, bietet sich eine Stätte, um in mannigfacher Weite gute Saat zu säen und der Bienenzucht neue Anhänger und Freunde zuzuführen. Hier ist auch der Ort, wo — gegen den preisdrückenden und oft recht minderwertigen Auslandhonig ankämpfend, gezeigt werden soll, was heimischer Immen Fleiß zu schaffen vermag und welche Eigenschaften ein einwandfreier Honig besitzen muß.

Zur Ausstellung gelangen außer den Erzeugnissen der Bienenzucht: Bienenwohnungen, Geräte, Wissenschaftliches, Neuheiten und Altertümliches.

Erwünscht sind ferner Darstellungen, aus denen der Wert des Honigs ersichtlich ist und solche, wodurch vor Augen geführt wird, in welcher Weise die Biene durch die Bestäubung der Blüten zum Freunde und Helfer der großen Allgemeinheit wird.

Jeder, der in irgend einer Weise in der Lage ist, zur Beschickung unserer Ausstellung beizutragen, treffe daher jetzt schon seine Vorbereitungen.

Ein Anmeldebogen für Aussteller geht innerhalb kürzester Frist jeder Sektions- und Zweigvereinsleitung zu.

Bei Mehrbedarf bitte sich an untenstehende Anschrift zu wenden.

Um die Ausstellung würdig auszugestalten und hervorragende Leistungen mit Preisen zu belegen, ist aber Geld erforderlich. Es ergeht daher an alle Sektionsleitungen, sowie an die gesamte Imkerschaft die höfliche Bitte, unsere Ziele durch Geldspenden oder andere geeignete Zuwendungen fördern zu helfen. „Viel Wenig machen ein Viel" so lautet hiebei die Losung.

Alle die bienenwirtschaftliche Ausstellung betreffenden Anfragen ferner Anmeldungen und Spenden sind an den Obmann der bw. Sektion Aussig, Oberlehrer i. R. Emil Struppe, Schönpriesen bei Aussig, zu richten.

Für den Ausstellungsausschuß:

Heinr. Storch, Oberlehrer i. R., bw. Wanderlehrer.

Emil Struppe, Oberlehrer i. R., Obmann der Sektion Aussig.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Imkertage in Reichenberg.

Liebe Imkerfreunde!

Nach vielen Jahren wird die Aufmerksamkeit der Bienenzüchter wieder einmal nach Reichenberg gelenkt. Keine Ausstellung ladet ein. Es ist die Generalversammlung unseres Landes-Zentralvereines, der über Einladung des Reichenberger Stadtrates seine Mitglieder in die Neißestadt einberuft.

Um allen Kreisen den Besuch zu ermöglichen, wurde für die Tagung endgültig der 31. Mai und 1. Juni d. J. gewählt.

Die Vorbereitung hat ein gemeinsamer Ausschuß der Sektionen „Reichenberg", „Immenrunde am Kranich" und „Am Fuße des Jeschken" übernommen. Das Ergebnis der bisherigen Arbeiten läßt schon jetzt ein volles Gelingen erwarten. Der große Schützenhaussaal

mit allen seinen Nebenräumen wartet der vielen Besucher, die aus dem weiten Vereinsgebiete kommen werden, um in vereinter Mühe für unsere Biene tätig zu sein. Nach Stunden ernster Arbeit (Samstag ab punkt ½6 Uhr nachm. in der Sitzung des Erweiterten Zentralausschusses) kommt ab 8 Uhr der gemütliche Teil zu seinem Rechte.

Am Sonntag, den 1. Juni, erstattet das Präsidium ab 10 Uhr vorm. seine die ganze Bienenzucht umfassenden Berichte. Anregungen der Besucher sollen die Grundlage zu neuem Schaffen bilden, ein Fachvortrag findet statt.

Naturfreunde werden nachmittags auf den Jeschken und in heimliche Stätten des nahen Isergebirges geführt. Wohnräume stehen in genügender Zahl zur Verfügung. Diesbezügliche Wünsche erbittet bis 15. Mai l. J. Fachlehrer A. Wagner in Ober-Rosenthal bei Reichenberg.

Alles ist bereit! Schart Euch in großer Zahl um die Fahne Eures Hauptvereines 1930 in Reichenberg!

Für den vorbereitenden Ausschuß:
Ferdinand Ginzel, Oberkontrollor i. R.

4täg. Allg. Bienenzucht-Lehrkurs Aussig a. d. Elbe. Leiter: Bw. Wanderlehrer Heinr. Storch-Aussig-Kleische. Am Sonntag, 6. April, 11. Mai, 15. Juli, 17. August; vormittags: Theorie, nachmittags: Praxis auf den Ständen. Versammlungsort: Gasthaus „Zur Morgensonne", Aussig, Kulmerstr. 1. Tag: Sonntag, 6. April l. J. vorm.: Vortrag: Der ideale Wert der Bienenzucht. Umgang mit Bienen. Trachtverhältnisse. Völkerbehandlung vor Trachtbeginn. Tränke. Räuberei. Nachmittags: Stände-Besichtigung und Begutachtung, Weisungen; Wabenvorrat, Bauerneuerung, Fluglochbeobachtungen, Weisellosigkeit. 2. Tag: Sonntag, 11. Mai l. J., vormittags: Theorie: Biene und Obst-Gartenbau; Volksbehandlung in der Hochtracht; Baurähmchen; Nosema und Maikrankheit; Honigraum. Nachmittags: Praxis. Verteilen der Honigwabe; Rähmchenbau; die Oberbehandlung; Schwarmfangkästchen; kranke Bienen; Brutnest; Trachtpflanzen. Beginn: jedesmal früh 9 Uhr, nachm. 2 Uhr.

Bienenzuchtlehrkurs in Parschnitz, S. Goldenöls, unter Leitung des Wanderlehrers Heinrich Storch, Oberlehrer i. R., Aussig-Kleische, vom 7. bis 10. Juni (Pfingsten) l. J. Die Teilnehmer wollen sich bis längstens 15. Mai l. J. mündlich oder schriftlich beim Obmanne der Sektion, Franz Wünsch, Parschnitz, Hauptstr. 156, melden. Mitglieder der Nachbarsektionen sind herzlichst willkommen. Nähere Verlautbarungen folgen noch in der Mainummer des „Deutschen Imkers". Der Kurs bringt an obigen 4 Tagen, 8—12 Uhr vorm., die Vorträge über Theorie, nachmittags, ½2—½6 Uhr Standschau und Einführung in die Praxis. Kursordnung: Samstag, den 7. Juni, 8—10 Uhr: „Die Biene im Haushalte der Natur und als Freundin und Helferin der Menschheit." (Diesem Vortrage werden auch die Schüler und Schülerinnen der obersten 2 Altersstufen zugezogen.) Von 10—12 Uhr: „Was jeder Bienenzüchter unbedingt von der Biene wissen muß." Sonntag, den 8. Juni, 8—12 Uhr: „Von welchen Voraussetzungen ist eine gedeihliche Bienenzucht abhängig?" (Erfassung der örtlichen Trachtverhältnisse. Einstellung der Betriebsweise hierauf.) Montag, den 9. Juni, 8—12 Uhr: 1. Behandlung und Pflege der Völker im Kreislauf des Jahres. 2. Vom Schwarm zum leistungsfähigen Volke. Dienstag, den 10. Juni l. J., 8—12 Uhr: 1. Wie kann der einfache Imker Wahlzucht betreiben? 2. Fachgemäße Einwinterung, das Kunststück der Imkerei. 3. Rechte und Pflichten der Vereinsmitglieder, unsere 3fach komb. Wohlfahrtseinrichtung und Versicherung. Nachmittags ½2—½6 Uhr täglich praktische Arbeiten an Bienenständen.

Bienenw. Lehrkurs Lanz am 16., 23. Feber und 2. März 1930. Dieser wurde über Wunsch der Imker von Kührberg und der nächsten Umgebung in der Schule in Kührberg in 16 Unterrichtsstunden veranstaltet und war von 27 Teinehmern besucht. Vortragender war Oberlehrer Karl Rupp-Kührberg, der die Naturgeschichte der Biene, die gesamte Betriebsweise im Strohkorbe mit mobil. Honigraume und den Uebergang zum Mobilbetrieb in erschöpfender Weise behandelte. Es wurde dadurch eine einfache, besonders den Anfängern und Landwirten zusagende Betriebsweise erklärt, aber dabei auch auf die Trachtverbesserung durch Anpflanzung honigender Futterpflanzen hingewiesen. Rudolf Dutz-Kührberg, zeigte die praktische Anfertigung von Strohbienenstöcken. Der Geschäftsleiter Lehrer Josef Lang-Dotterwies, sprach über die Einrichtung und Vorteile unseres Landes-Zentralvereines. Möge dieser Lehrgang zur Förderung der heimischen Bienenzucht beitragen! Eine Sammlung für das bienenw. Museum in Kaaden ergab den Betrag von 35 Kč. L.

Die Herren bw. Wanderlehrer werden hiedurch ersucht, anläßlich ihrer Vorträge und Versammlungsbesuche unbedingt bei jeder Sektion sicherzustellen, ob sie Abschrift des Sektionsinventars für das laufende Jahr für unsere Wohlfahrtseinrichtung und Versicherung usw. an die Zentrale bereits eingesandt hat. Bei diesem Anlasse wollen diesbezüglich die entsprechenden Aufklärungen über die Notwendigkeit gegeben werden.

Die Konto-Abrechnungen und -Einzahlungs-Vorschreibungen über Schuldigkeit und Abstattung in Mitgliedsbeiträgen, Beilagen- und Versicherungs-Gebühren gehen im Laufe des Monates April den verehrl. Sektionen zu Handen der Herren bevollmächtigten Schriftenempfänger zu. Die verehrl. Sektionsleitungen werden dringend ersucht, die erhaltenen Aufstellungen einer sofortigen Prüfung gefl. zu unterziehen und bei Differenzen eventuell die derzeitige Mitgliederliste zur Vergleichung gefl. einzusenden. **Rückständige Beiträge und Gebühren vor 1930** dürfen nunmehr unter keinen Umständen weitergeführt werden, sie sind vielmehr zum Ausgleich zu bringen, gegebenenfalls sind begründete Anträge auf Eintreibung durch die Zentrale oder auf Abschreibung u. Streichung gefl. zu stellen. Die p. t. Herren Sektions-Obmänner werden dringend gebeten, den Punkt „Kassa-Abrechnung mit der Zentrale" auf die Tagesordnung der nächsten Vorstandssitzung zu stellen und den erhaltenen Ausweis der Zentrale zur Durchberatung zu bringen.

Der **Kassabericht** muß alljährlich Gegenstand der Berichterstattung des zuständigen Zahlmeisters oder S.-Geschäftsleiters in der ord. Sektions-Generalversammlung sein, von den zu wählenden Rechnungsprüfern geprüft und zur Entlastung beantragt werden. Es geht absolut nicht an, jahrelang über diesen Berichtspunkt einfach hinwegzusehen, so daß sich schließlich nach Jahr und Tag die unliebsamsten, gar nicht mehr zu klärenden Weiterungen ergeben!

Wiederholtes Ersuchen! Die kostenlos übermittelten **Sektions-Drucksorten** dürfen nicht als Schreibpapier für andere Zwecke verwendet werden. Das Vorhandensein überflüssiger Drucksachen möge der Zentrale angezeigt werden, damit bei der Herbstverteilung nicht unnötigerweise solche wieder geschickt werden.

Eintrittsgebühren für neue Mitglieder. Ein die Geschäftsführung der Zentrale wie der Sektionen überaus belastender Uebelstand ist der riesige Wechsel „unbeständiger" Mitglieder, die ein Jahr dem Vereine angehören, dann aber wieder ausscheiden, oft aber schon nach ein paar Wochen neuerlich beitreten. Um dem zu steuern, wird den verehrl. Sektionen empfohlen, in ihrem Wirkungskreise und zu Gunsten ihrer Sektionskassa angemessene Eintrittsgebühren einzuführen. Es steht zu erwarten, daß der bleibende Stamm der Mitglieder, jedenfalls aber die Sektionskasse eine Stärkung erfährt und viel Schreibarbeit erspart wird!

Mitglieds-Uebertritte von einer Sektion zur anderen geben nach Herausgabe der Sektions-Abrechnung zu den ärgerlichsten Differenzen Veranlassung. Deshalb bitten wir, solche **Uebertritte während des Jahres** weiterhin unter keinen Umständen durchzuführen, sondern gefl. erst zu Jahresschluß zu vollziehen.

An unsere verehrl. Mitarbeiter! Aufsätze und Abhandlungen für den „Deutschen Imker" werden jederzeit gerne entgegengenommen. Zwecks jahreszeit-gemäßen Abdruckes bitten wir um rechtzeitige Einsendung, tunlichst mehrere Wochen vor dem beabsichtigten Erscheinen. Nicht zeitgemäße Abhandlungen müssen bis auf weiterhin liegen bleiben. Früher eingelangte Einsendungen genießen tunlichst den Vorrang; im allgemeinen kann ein Verfasser in der gleichen Nummer des „D. Imker" nicht mit mehreren Aufsätzen gleichzeitig erscheinen. Längere Abhandlungen müssen so verfaßt sein, daß sie in mehreren für sich abgeschlossenen Teilen veröffentlicht werden können, doch ist die Teilung tunlichst zu vermeiden, daher die Aufsätze nicht zu lang ausfallen sollen!.

Zur Standardisierung. Die Hauptenquete über die mit der Standardisierung zusammenhängenden Fragen, veranstaltet vom „Bund der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände in der Tschechoslowakei" fand am 4. Feber l. J. in Prag statt. U. a. berichtete unser Zentr.-Geschäftsleiter-Stellv. Ing. Baßler über die Standardisierungs-Bestrebungen unseres Landes-Zentralvereines in bezug auf den Honig, insbes. Honigkontrolle m. e. Schutzmarke. Der Vorsitzende, Präsident Landesvertreter Mayer Eger, begrüßte anerkennend diese Bestrebungen.

Filmvorträge aus der Bienenzucht. Wir machen hiedurch aufmerksam, daß durch unsere Vermittlung der Film: „Im Reiche der Bienen" um die billige Gebühr von Kč 50.— pro Vorführung ausgeliehen werden kann. Seine Länge ist 725 Meter in zwei Teilen, welche eine Vorführungsdauer von etwa ¾ bis 1 Stunde benötigen, wenn hiezu ein Text gesprochen wird. Der Film behandelt das Bienenleben innerhalb und außerhalb des Stockes. — Ein zweiter von Prof. Dr. Armbruster und Pfarrer Aisch zusammengestellter und von ihnen mit Text versehener Film „Die Biene" ist 1100 Meter lang in 3 Teilen und beträgt die Leihgebühr ebenfalls 50 Kč. Jene Sektionen, in welchen ein Mitglied einen Kinoapparat besitzt oder wo ein Uebereinkommen mit einem Kinobesitzer erfolgen kann, werden eingeladen, von dieser instruktiven Vorführungsmöglichkeit Gebrauch zu machen und sich an unsere Zentralgeschäftsleitung in Kgl. Weinberge zu wenden. Der erstgenannte Film ist besonders für das große Publikum geeignet, der zweite Film ist mehr fachlich zusammengestellt.

Rückständige Sektions-Inventarsabschriften betr. Bekanntlich ist die Inanspruchnahme einer Entschädigung aus unserer Wohlfahrtseinrichtung in Feuer-, Einbruchsdiebstahl- und Haftpflichtschäden daran gebunden, daß jedes Mitglied den Stand seines Bienenstandsinventars abschriftlich der Sektionsleitung mitteilt und diese unserer Zentralleitung alljährlich eine Zusammenstellung des Besitzstandes vorlegt (sieh jede Jännernummer des „Deutschen Imker", lauf. Jahrgang S. 23/25). Trotz oftmaliger Erinnerung kommen eine Reihe Sektionen, bzw. Mitglieder dieser Verpflichtung noch immer nicht nach. Alle Hinweise der Wanderlehrer, wie im „D. Imker" werden nicht beachtet. Im Schadensfalle aber wird behauptet, von den Bestimmungen nichts gewußt zu haben. Im Sinne unserer Verlautbarung S. 76, Nr. 3, wird daher hiedurch in Erinnerung gebracht, daß von nachstehend verzeichneten Sektionen weder für das Jahr 1929 noch für 1930 die vorgeschriebene Abschrift des Sektionsinventares hier erliegt: S. Nr.: 7, 15, 19, 22, 33, 37, 38, 40, 46, 68, 82, 86, 94, 107, 110, 111, 135, 137, 138, 148, 150, 152, 155, 157, 162, 163, 191, 200, 205, 210, 213, 215, 221, 222, 227, 228, 231, 234, 238, 245, 247, 253, 255, 266, 268, 275, 286, 289, 291, 296, 299, 300, 302, 305, 307, 311, 320, 324, 325, 344, 346, 353, 356, 359, 366, 379, 381, 382, 389, 393, 403. Zur Vermeidung von Weiterungen im event. Schadensfalle werden vorstehende Sektionen aufgefordert, den Schutzbedingungen unbedingt ehestens nachzukommen.

Trotz der wiederholten Erinnerung sind immer noch eine Reihe Sektionen mti der **Statistik** für 1929 (eingewinterte Bienenvölker, Honig- und Wachsernte, Zahl der Versammlungen und Vorträge, Teilnehmer usw.) im Rückstande und verhindern sie hiedurch die Fertigstellung unseres Jahresberichtes für die diesjährige Generalversammlung! Es werden daher die nachstehend verzeichneten Sektionen dringendst ersucht, postwendend die bezüglichen Daten unter Benützung der ihnen bereits im Herbste zugesandten Statistikdrucksorte einzusenden: S. Nr. 19, 33, 46, 73, 77, 121, 125, 151, 155, 162, 172, 189, 191, 204, 221, 222, 231, 234, 248, 255, 268, 271, 289, 302, 316, 319, 320, 329, 336, 343, 348, 353, 356, 359, 364, 365, 366, 369, 376, 389, 391, 398.

Neue Schadensfälle. Brandschäden. 3. (2544.) S. Seibersdorf: Vermutlich durch Brandlegung ist das Bienenhaus des Otto Zimprich, Landwirt, Knappendorf, vollständig niedergebrannt samt 4 bevölkerten, 2 leeren Gerstungbeuten. (Schaden: 1070 Kč.) 4. (2545.) S. Arnsdorf b. Haida: Beim Brande des Wohnhauses des Rich. Weidner, Tischler, Schaiba, verbrannten 4 bevölkerte Gerstungbeuten und Geräte; sie waren in einer oberen Kammer als „Bienenhaus" untergebracht 5. (2546.) S. Schmiedles: Durch Schadenfeuer im Meierhofe Pürles wurde das Pappdach des Bienenhauses des Ad. Wiedner, Schneidermeister, Pürles, beschädigt, die geretteten 2 Völker ebenfalls geschädigt. Einbruchsdiebstähle. 6. (2547.) S. Lanz: Dem Ant. Kühnl, Landwirt, Löwenhof, wurde 1 Volk ausgestohlen. 7. (2548.) S. Neumarkt b. Weseritz: Dem Rud. Schneider, Müller, wurde je 1 Volk in Gerstung- und Lagerbeute bestohlen.

Sektionsnachrichten.

Neudek. Am 23. März l. J. nahmen in Neurohlau an der Generalversammlung viele Mitglieder der Nachbarsektionen teil. R. Köhler erstattete, nachdem Jahres- und Kassabericht erledigt waren, über den bienenw. Kurs in Kaaden ein längeres Referat. Die Neuwahl ergab: Obmann Franz Klug, O.-L. i. R. in Neurohlau; Obm.-Stellv. Isidor Ebert, O.-L. i. R. in Eibenberg; beide 33 Jahre in derselben Funktion. Geschäftsführer Götz in Neurohlau. O.-L. Wirt-Tüppelsgrün sprach über eine geplante Ausstellung in Karlsbad. Ueber Honigverkauf, Auslandshonig und Steuern sprachen Klug, Köhler, Wirt und Ebert. Zum Schluß wurden gemeinsame Bestellungen notiert.

Lanz, Hauptversammlung am 9. März in Unterneugrün. Obmann Lößl widmete dem verstorbenen Mitgliedern Dörfler und Bienenmeister Stark ehrende Worte des Gedenkens. Die 70 Mitglieder verteilen sich auf 20 Ortschaften. Kassagebarung und Zuckerabrechnung wurden genehmigt. Die Beobachtungsstation ist mit sämtlichen Geräten ausgestattet. Die Neuwahl ergab: Obmann Karl Lößl, Stellv. Anton Fischer, Geschäftsleiter Josef Lang. Karl Rupp-Kührberg hielt den Vortrag „Streiflichter aus dem Bienenjahr" und zeigte sich als genauen Kenner wissenschaftlicher wie praktischer Fragen. Beschlossen wurde die Anschaffung einer 4. Schleuder, u. zw. für Kührberg. Rege Wechselrede brachte der Antrag Schneider, einen Sektionsbienenstand zu errichten. Nächste Versammlung am 11. Mai l. J. in Littmitz.

Ober-Prausnitz. Am 23. Feber war Hauptversammlung. Tätigkeits- und Kassabericht wurden genehmigt. Der Bericht über Zuckerzuteilung und Abrechnung wurde schon bei der vorletzten Versammlung zur Kenntnis genommen, der Ueberschuß wurde der Vereinskasse zugewiesen. Wie bei jeder Versammlung, erteilte Obmann Johann Rumler praktische Ratschläge und Anleitung zur Behandlung der Völker, welche immer mit allseitigem In-

teresse aufgenommen wurden. Neuwahl der Leitung: Obmann: Johann Rumler-Ober-Prausnitz wiedergewählt, Obmannstellvertreter Fabriksgärtner der Firma Adolf Mandel in Mastig Her. Hehl. Schriftleiter und Kassier: Franz Wagner-Ober-Prausnitz 107, Stellvertreter: Andreas Hampel-Ober-Prausnitz; 4 Ausschüsse: Karl Kubernatsch-Nieder-Prausnitz, Josef Heidenreich, Oberlehrer-Anseit, Wenzel Pfeifer-Stupna, Josef Dittrich-Kleinborowitz Nr. 108. Die Sektion hat 2 Mitglieder durch den Tod verloren: den langjährigen verdienstvollen Schriftführer Kristof Rumler und Mitgl. Mladek. Versammlungen wurden 3 abgehalten: 14. März, 16. Juni, 8. September 1929. Es war für uns kein gutes Honigjahr, trotz der meist schönen Witterung. Mitgliederstand: 55. Im April oder Mai wird in einer Versammlung (Gasthaus Josef Haase) in Mastig ein Wanderlehrer sprechen.

† **Eulau.** Am 28. Feber verschied Franz Jäger, Gesteinigt, an Herzschlag. Noch im hohen Alter trat er unserer Sektion als Mitglied bei. Ehre seinem Andenken! F. R.

Gablonz. Hauptversammlung am 9. März l. J. Obmann Richard Hauser hielt dem verstorbenen Mitgliede Ernst Schöler, Tischlermeister, Johannesberg, einen warm empfundenen Nachruf. Geschäftsleiter Oberlehrer Gebert gab ausführlichen Jahresbericht: 116 Mitglieder haben im Herbste 789 Völker eingewintert; 10% Vermehrung. Versammlungen wurden 5 abgehalten mit durchschnittlich 32 Besuchern. Die Honigernte betrug 4420 Kg.. Durchschnitt 6.23 Kg.; auf ein Mitglied entfallen 6 Völker, 38 Kg. Honigertrag; die Wachsernte betrug 72 Kg. Nach den Ausführungen des Zahlmeisters Eduard Hübel betrugen die Gesamteinnahmen Kč 42.891.75, die Ausgaben Kč 37.060.10; Kassastand Kč 5831.65. Der Bericht des Bücherwartes Josef Bauer weist aus: 102 Werke bienenw. Literatur, 91 Zeitschriften, 14 kleinere Werke. Beobachtungsstationsleiter Oberlehrer Gebert legte einen mit schematischen Darstellungen versehenen Jahresbericht der Beobachtungsstation in Johannesberg vor.*) Die Berichte sämtlicher Amtswalter werden mit Dank und Anerkennung für sorgfältigste Ausarbeitung zur Kenntnis genommen. Nächste Versammlung Anfang Mai l. J. in Gablonz.

Auscha. Am 9. März l. J. war Hauptversammlung. Zwei neue Mitglieder traten bei. Nach dem ausführlichen Tätigkeitsberichte des Geschäftsleiter Sperlich besitzen 77 Mitglieder in 26 Gemeinden 514 Völker. 1929 wurden 3 Versammlungen mit Vorträgen und einer Standschau abgehalten. Obmann Direktor Proft sprach über „Das Meisterstück des Imkers“ im Anschlusse an das treffliche Buch des Gerstungschülers Karl Koch „Das Bienenwesen und die Bienenpflege“. Reger Austausch der Erfahrungen folgte. Geschäftsleiter Sperlich empfahl in überzeugender Weise die Verbesserung der Bienenweide; es wurde beschlossen, die Stadtgemeinde zu ersuchen, an allen geeigneten Stellen des Gemeindegrundes Akazienbäumchen pflanzen zu dürfen, die Landwirte werden angeregt, Esparsette, Raps, Sommerrübs, die auch dem Landwirte reichen Ertrag versprechen, mehr als bisher anzubauen. Für das Gebiet von Haber wird die so dringend notwendige Honigschleuder angeschafft werden. Nächste Versammlung im Mai wird eine lehrreiche Standschau auf dem Musterbienenstande des Oberlehrers Nitsche bieten.

Kaplitz. Am 16. Feber 1930 waren bei der Hauptversammlung von 38 Mitgliedern 30 anwesend. Nach Begrüßung unseres Obmannes, Schulleiter Franz Rehder, hielt W.-L. Hans Rundensteiner, Sarau, einen sehr lehrreichen, verständlichen Vortrag: „Die Auswinterung der Bienen“; nochmals besten Imkerdank hiefür! Unsere Sektion zählt bis 20. März l. J. 46 Mitglieder! Die von den Mitgliedern bestellten Honiggläser, Etiketten, Futterballons wollen bis Ende April beim Geschäftsleiter Friedrich Kabasch abgeholt werden!

Bez.-Verband Schatzlar. Am 2. März 1930 tagte in Lampersdorf unter Vorsitz des örtl. Obmannes Oberl. Schmidt die 3. und Jahreszusammenkunft der Sektionen: Bernsdorf, Brettgrund, Königshan, Lampersdorf zur Regelung bienenw. Angelegenheiten gemeinsamer Natur. Sektion Königshan war leider nicht vertreten. Nach einem Rückblicke über die Erfolge in der Tätigkeit dieser losen und doch straffen Vereinigung, gegeben durch den Beratungsleiter, wurde er zum Vertreter für alle 4 Sektionen an der Generalversammlung des LZV. im Juni d. J. in Reichenberg gewählt. Wanderlehrer Direktor Richard Altmann, Reichenberg, wird in einer Mai-Versammlung in Königshan nachmittags über ein vereinbartes Thema sprechen. Königinzuchtkurs: Die künstliche Zucht wird von den meisten Anwesenden — 10 Herren — verworfen; sie sind der Ansicht, daß nur Schwarmköniginnen aus besten Völkern des eigenen Standes oder innerhalb der Sektion die trefflichste Wahlzucht darstelle; kleine Nachhilfe möge den Schwarmtrieb erzeugen; man habe dann für jede Gegend die dazu passendste Rasse; unerläßlich ist hiebei die Aufstellung von Befruchtungskästchen, dadurch Bereithaltung überflüssiger Schwarmköniginnen zum gegenseitigen Austausch und rascher Hilfe, unentgeltlicher Förderung der Rassenverbesserung; diese Punkte einzuhalten ist Pflichtsache für jede Sektion; aufzustellen wären nur Vorschwarm-, 1. und 2. Nachschwarmköniginnen. — In

---

*) Sehr gut und nachahmenswert! D. Schr.

der Honigpreisfrage und Unterbietung durch Unbelehrbare kam man zur Erwägung, gegen die Eigenbrödler, wenn sonst nichts anderes hilft, letzten Endes mit Zuckerentzug und Versicherungsverweigerung für ein Jahr, vorzugehen. Als Massenbestellung wurde die Beschaffung von Rähmchenholz (en gros) innerhalb 14 Tagen in der Lampersdorfer Zentrale zu melden, getätigt. — Ueber jede Kardinalfrage wurde erst immer nach ausführlicher Debatte entschieden; Meinungsverschiedenheiten gab es keine; somit ist jede Festlegung verbindlicher Beschluß. — Der vorliegende Bericht ist als Protokoll anzusehen und gegebener Zeit entsprechend zu verlautbaren, für die nächste Zusammenkunft als Grundlage durchzusehen oder mitzubringen. F. Schr.

Alt-Habendorf. Wanderversammlung am 16. März in Machendorf. Obmann Herkner begrüßte die Nachbarsektionen Kratzau, Weißkirchen für ihr Erscheinen. 6 neue Mitglieder traten bei. Kassa wurde geprüft durch Aug. Peuker u. Jos. Peuker und für richtig befunden. Unser Bücherschatz durch den Ankauf des „Jung-Klaus"-Buches vergrößert. Hierauf erstattete bw. Wanderlehrer Karl Glutig, Rodowitz, den Vortrag „Ueber vorzügliche Einwinterung und Durchlenzung der Bienen", sowie Königin-Zusatzmethode und praktische Vorführungen.

† **Reichstadt.** Am 15. März 1930 ist unser geschätzter Obmann Florian Krause, Bäckermeister in Reichstadt, 77 Jahre alt, plötzlich gestorben. Die Ueberführung nach B.-Kamnitz fand am 17. unter großer Beteiligung statt. Obmann Krause war Zeit seines Lebens Bienenzüchter, Mitbegründer der Sektion, durch mehrere Amtsperioden deren strammer Obmann, ließ sich trotz seines hohen Alters im Dezember 1929 über allgemeines Verlangen doch wieder dazu herbei. Die Sektion beteiligte sich offiziell an der Begräbnisfeier. Bienenvater Krause war mit Leib und Seele der Imkerei ergeben, immer hilfsbereit, durch und durch ein deutscher Mann, so daß wir seinen Tod als schmerzlichen Verlust empfinden, ihm aber jederzeit ehrerbietig dankbare Erinnerung bewahren wollen!

† **Scheles.** Sterbefall. Am 5. Feber 1930 starb unser Vereinswirt und langjähriges Mitglied Ferdinand Wanke nach kurzem, schweren Leiden. Seit ihrem Bestande beherbergte der Verstorbene unsere Sektion in seiner Gaststätte, ein Beweis, wie wohl wir uns bei ihm fühlten. Wir werden ihn sehr vermissen, weil er durch seinen natürlichen Mutterwitz unsere Versammlungen würzte. Wer persönlich näher mit ihm in Fühlung stand, wird in ihm den biederen Menschen erkannt haben. An dem am 8. Feber stattgefundenen Leichenbegängnisse beteiligte sich auch unser Verein korporativ. Ehrendes Andenken sei ihm bewahrt! Ihm, dem Frontkämpfer im Weltkriege, sei die deutsche Heimaterde leicht!

† **Teplitz.** Am 15. Feber verschied Postkassier Georg Schuhmann, Pihanken. Er war ein stiller Charakter und hing mit Liebe an seinen Bienen. Treues Andenken sei ihm bewahrt!

Brettgrund. Hauptversammlung am 9. März 1930 in Schatzlar. Obmannstellvertreter Oberlehrer Schremmer hielt ehrenden Nachruf für den uns am 29. November 1929 entrissenen Leiter und Ehrenobmann, Oberlehrer appr. Bienenmeister Engelbert Wenzel. Sein Heimgang scheint unersetzlich; doch das Leben fordert neue Taten und zielbewußtes Vorwärtsschreiten. Unter den Berichten gab der stellv. Leiter die Beschlüsse des Bezirksverbandes bekannt und verpflichtete die Mitglieder zu deren Einhaltung. Die Frage des Umbaues der Wachskanone zur Erzielung größerer Leistungsfähigkeit wurde im Sinne der Antragsteller befriedigend erledigt; dadurch entfällt die Bestellung eines teueren Wachsschmelzapparates. — Die Bezirksbestellung auf Lindenrähmchen wurde festgesetzt, 700 Meter, ferner auf Imkergeräte, wurde entgegengenommen. Die Neuwahl ergab einstimmig: Obmann: Oberlehrer Schremmer, Bober, Geschäftsleiter: Lehrer Sitka (bleibt uns ohne Wahlakt); Obmannstellvertr.: Franz Dorfmeister, unser Imkereitischler. Die Neugewählten leisten das Gelöbnis vollster Hingabe an den Arbeiten und erbitten die unentbehrliche Mithilfe aller Mitglieder. Baumeister Salwender hielt einen Vortrag über zeitgemäße Arbeiten zur Auswinterung des Biens an der Hand von Gerstung; er fand herzlichsten Beifallsdank. Nach gegenseitiger Aussprache schloß die Beratung mit der Ankündigung öfterer Ueberraschungsstandschau durch die Sektionsleiter wie im Vorjahre, was allseits freudige Zustimmung findet.*) F. Schr.

S. f. d. Hainspacher Gerichtsbezirk. hielt ihre Hauptversammlung am 16. Feber in Wölmsdorf ab. Erstattet wurden Bericht des Obmannes Oberlehrers Josef Schicktanz über die Verbesserung der Versicherungsbestimmungen, Pkt. 7 der „Instruktion", S. 24 des „Imkers", Tätigkeits- und Rechnungsbericht; die Rechnungsprüfer fanden die Rechnung in Ordnung. Lehrer Anton Stadlmann berichtete über den Königinnenzuchtkurs des bw. W.-L. Heinrich Storch im vergangenen Sommer in Schönlinde. Beschluß: Schaffung eines Vereins-Bienenstandes, vorläufig 2 Völker, Edelrasse, Aufstellung bei Mitgl. Rademann in Nixdorf, Abgabe von Schwärmen. Ankauf einer neuen Wabenpresse. Nächste Versammlung in Nixdorf.

---

*) Sehr gut und nachahmenswert! D. Schr.

Teplitz. Wanderversammlung am 9. März in Graupen bei 64 Anwesenden. Vertreten Sektionen Aussig und Tischau. Beschlossen wurde Einhebung der restlichen Beiträge mittels Postauftrag. Aus dem Vortrag des Obm. Z.-Inspektor Jos. Horeischi werden seine wertvollen Erfahrungen über Flugbrettbeobachtungen vervielfältigt und an die Mitglieder verteilt. Oberlehrer Struppe, Obmann der Sektion Aussig, sprach über seine Königinzucht unter reichem Beifall. Die Sektion nimmt aktiv an den Ausstellungsarbeiten in Aussig teil. Der Ankauf einer Honigschleuder wurde beschlossen. Nächste Wanderversammlung am 27. April in Wistritz.

† **Eger S. Nr. 5.** Gustav Sommer aus Konradsgrün starb an den Folgen eines Motorradunfalles im 28. Lebensjahre. Obmann Rustler gedachte in der letzten Versammlung des so früh Dahingeschiedenen herzlichst!

Raspenau-Mildenau. Am 16. März l. J. fand beim Geschäftsführer und Gastwirt Rudolf Kühnel unter Vorsitz des Obmannes Jos. Menzel die Hauptversammlung statt. Nach Begrüßung durch Obmann Jos. Menzel wurden Tätigkeits- und Kassabericht anstandslos genehmigt. Bericht unserer Bezirksvereinigung Friedland brachte der Deleg. Andr. Ullrich. Die Honigkontrolle wurde seitens unserer Sektion auf ein Jahr verschoben. Appr. Bienenmeister Franz Bergmann, Landwirt in Mildenau, hielt einen langen der Mühe nicht scheuenden Vortrag: „Die Honigquellen und Verwendung der kleinen Nachschwärme." Dank zollten ihm alle. Die Neuwahl brachte keine Aenderung. 1 Neubeitritt.

Deschney. In der Versammlung am 23. März l. J. erfolgten 2 Neubeitritte. Im Laufe des Jahres wird, gemeinschaftlich mit dem Landw. Kasino Deschney, eine Werbe-Versammlung mit einem bienenw. Wanderlehrer abgehalten; es werden daher die Nachbarsektionen ersucht, ihre Wünsche der Sektion Deschney bekanntzugeben.

Mostau-Nebanitz. In der Hauptversammlung am 2. Feber l. J. in Nebanitz wurden Jahres- und Kassabericht genehmigt. Die Sektion zählt in 16 Ortschaften 36 Mitglieder (Neubitritte 2), welche 213 Völker bewirtschaften. Die Ernte ergab 957 Kg. Honig, 15 Kg. Wachs. Das Standinventar ist mit Kč 51.375 bewertet. Alle Mitglieder, die noch keine Imkerabzeichen haben, werden solche erhalten. Beschlossen wurde, anläßlich des 10jährigen Sektionsbestandes im Juni (22.) eine Wanderversammlung mit Wanderlehrer H. Storch als Vortragendem zu veranstagten; anschließend Imkerkränzchen.

Schokau. Zur Jahresversammlung am 23. März l. J. im Gasthause des Obmannes E. Wagner waren auch Imker der Nachbarsektionen Bensen, Franzenthal, Algersdorf, Mertendorf, „Mittl. Polzental" und Waltersdorf in großer Zahl erschienen. Geschäftsleiter Oberlehrer Beckert widmete dem am 29. Jänner l. J. verstorbenen Mitgliede Oberl. Ferd. Doubrawa, Großbocken, warme Worte ehrenden Gedenkens. Der Geschäftsleiter erstattete sodann den Tätigkeits- und Kassabericht. Mitgliederstand: 25 (Schokau 13, Sandau 10, Großbocken 1, Kleinbocken 1). Eingewintert wurden 137 Völker, u. zw. 134 auf Mobilbau, 3 auf Stabilbau. Wanderlehrer Erwin Kunert, Böhm.-Leipa, hielt einen mit großem Beifalle aufgenommenen Vortrag „Entwicklung und Behandlung der Bienenvölker vom Reinigungsausfluge bis zur Haupttracht." Rege Wechselrede schloß an.

Tschachwitz. Am 9. März wurden Rechnungs- und Tätigkeitsbericht für 1929 an Stelle des erkrankten Obmannes Oberlehrer Pilz vom Obmannstellvertreter Kaufmann Heidlas erstattet. Die Anschaffung einer Strohpresse wurde beschlossen. Rege war die Debatte, veranlaßt u. a. durch äußerst mißliche Trachtverhältnisse unserer Gegend, die dringend einer Abhilfe benötigen. Ins Auge gefaßt wird die rationelle Pflanzung von Akazien auf öden Lehnen, zu welchem Zwecke an die Ortsvertretungen um Förderung und Unterstützung dieser Bestrebungen herangetreten wird. Da die Landwirtschaft den imkerlichen Fragen bisher kein Interesse entgegen bringt, trotzdem ihr durch die Immen große wirtschaftliche Vorteile erwachsen, wird die Sektionsleitung um Mitte Mai eine Versammlung einberufen, um der Gesamtbevölkerung durch einen berufenen Wanderlehrer den Wert der Bienenzucht vor Augen zu führen, um so ein besseres Verständnis zur Förderung der Bienenzucht herzustellen. R. H.

† **Konstantinsbad.** Im schönsten Mannesalter verschied nach einer Operation an Herzschwäche unser eifrigstes Mitglied, Franz Trapp, Obergärtner in Zebau. Er war ein Bienenvater wie selten einer, beliebt und geschätzt von allen, die ihn kannten. Wir werden ihm stets ein treues Gedenken bewahren. T.

Obersandau. Hauptversammlung am 26. Jänner 1930 in Zeidlweid. Tätigkeitsbericht: Mitgliederstand 14; Versammlungen wurden 4 abgehalten; in einer hielt Wanderlehrer Schleicher einen Vortrag mit Standschau. Versichert wurden 37 Bienenhäuser, 2 Stappeln, 170 Völker, 9 Honigschleudern, Werkzeuge und Futtergeschirre. Die Sektion besitzt je 1 Wachsschmelzapparat, Klärtopf, Gerstungkunstwabenpresse, 2 Honigschleudern, Strohpresse. Wiederholt wurde an die im Gebiete der Sektion liegenden Gemeinden das Ansuchen gestellt, die neuangelegten Straßen mit pollen- und honigspendenden Bäumen zu bepflanzen Neu eingetreten 3 Mitglieder. Dem Obmann Julius Neumann und dem Geschäftsführer

Johann Schön wurde durch den Obmannstellvertreter die Ehrenurkunde für mehr als 10jährige Tätigkeit als Vorstandsmitglieder überreicht. Zur Zuckerverteilung wurden für jede Ortschaft Vertrauensmänner bestimmt. Mit den Nachbarsektionen wird wegen Festsetzung eines gleichen Honigpreises das Einvernehmen erfolgen. Jeden Sonntag vorm. eines jeden Monats treffen sich die Mitglieder zu einer freien Aussprache beim Mitgliede Karl Karl Pischl in Sandau.

„Eger, Stadt und Land Nr. 334". Die Versammlung am 16. Feber in Diener's Gasthaus, Eger, war gut besucht. Am 18. Mai l. J. spricht hier im gleichen Lokale Wanderlehrer Storch über: „Behandlung der Bienen vom Frühling bis zum Herbst". Als Vertrauensmänner wurden gewählt: Georg Adler, Johann Diener, Eger, Adam Blank, Altkinsberg, Niklas Manner, Mühlbach, Georg Worsch, Pograth. Gauobmann Wanderlehrer Schleicher sprach über die Statistik und über die Vorteile des besonderen Platzes vor dem Bienenstande. (Reicher Beifall!) Die Interessenten werden ersucht, rechtzeitig ihr Wachs an Mitgl. Bertl Diener zum Pressen der Waben zu geben.

Trautenau. Am 5. Jänner 1930 fand die Hauptversammlung statt. Die Neuwahl der Vereinleitung für 3 Jahre ergab: Obmann W.-L. Adolf Falta, Oberlehrer i. R., Stellvertr. W.-L. Franz Hettfleisch, Oberlehrer i. R., Geschäftsleiter Raimund Erben, Friseur, dessen Stellvertr. Rudolf Illner, Kohlenhändler, sämtliche in Trautenau. Die ruinierte Vereins-Wabenpresse soll repariert werden. Mehrere Mitglieder wünschen Samen von honigenden Pflanzen zu kaufen. Dem scheidenden Obmann Josef Richter, der alterswegen die Bienenzucht aufgegeben hat, wurde der beste Dank für seine Mühewaltung ausgesprochen. A. F.

Zwickau. Monatsversammlung am 23. v. M. Anwesend 21 Mitglieder aus 9 Ortschaften! Beschlossen wurde der Ankauf von 1000 Stück Akazien. Mitgl. Bruno Pfeifer spendete hiezu 50 Kč. Schriftführer, Fachlehrer Bednař hielt einen sehr lehrreichen, hochinteressanten Vortrag „Biene und Mensch" und behandelte noch die Auswinterungsarbeiten unter großem Beifall und herzlichstem Dank. Nächste Versammlung am 12. April l. J. um 8 Uhr abends im Gasthaus „Zur alten Schule" in Kleingrün.

Staab. Am 23. v. M. war Jahreshauptversammlung unter Leitung des Obmannes W.-L. Karl Möhler. Anschließend daran hielt derselbe einen Vortrag über „Die Behandlung unserer lieben Bienen im Frühjahr." (Allseitiger lebh. Beifall.) Die Ueberprüfung der Kassagebarung durch Forstverwalter Scholze und Gerichts-Oberoffizial Blaha ergab guten Abschluß; 7 neue Mitglieder wurden aufgenommen. Die Anschaffung eines Wachsschmelzers wurde beschlossen. Seitens des Geschäftsführers Richter wurde einiges über Versicherung vorgebracht, besonders betont, niemand soll die Mehrwertversicherung versäumen. Im Mai l. J. wird eine Versammlung abgehalten unter Mitwirkung eines auswärtigen Wanderlehrers.

Niemes. Hauptversammlung am 19. Jänner l. J., Vorsitz: Obmann A. Waller. 1929 wurden 1 Haupt- und 10 Monatsversammlungen abgehalten. Jahres- und Kassabericht wurden in Ordnung befunden, das säumige Einsenden der Statistik und der Beiträge wurde gerügt. Beschlossen wurde, eine Standschau, anschließend Versammlung mit Wanderlehrer im Mai d. J. Nach Schluß des geschäftlichen Teiles hielt unser Ehrenobmann ZAR. Wenzel Schweigert einen Vortrag über das Zweivolksystem.

Leitmeritz. Am 26. Jänner 1930 in der Hauptversammlung unter Vorsitz des Obmannstellvertreters Wenzel Runhart, Leitmeritz, erstattete dieser, infolge Erkrankung des Geschäftsleiters Dir. Schmidt, den Tätigkeitsbericht, während Zahlmeister Anton Ringel die Kassagebarung im abgelaufenen Vereinsjahre erörterte. Bei der Ergänzungswahl, verursacht durch den freiwilligen Rücktritt unseres bestbewährten und hochgeschätzten Obmannes, Bürgerschuldirektor Rudolf Hübner, wurde Josef Kasper, Oberlehrer i. R., Pokratitz, als Obmann gewählt. Nächste Versammlung im März l. J. Einstimmig wurde beschlossen, einen Dampfwachsschmelzer bei Robert Heinz, Oskau, zu bestellen.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Rosengasse Nr. 1.

Amtsstunden von 9—12, Telefon Nr. 1648, Postscheckamt Brünn—Konto Nr. 121.265.

Bundes-Obmann: Dir. Julius Basinek, Pohrlitz, Mähren.

Bundesnachrichten.

Die **Jubiläums-Hauptversammlung** des „Deutschmährischen Imkerbundes" findet am Palmsonntag, den 13. April 1930, 10 Uhr vorm., in Brünn, im kleinen Festsaale des „Deutschen Hauses" statt.

Tagesordnung: 1. Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung. 2. Zehnjahrrückschau und Tätigkeitsbericht. 3. Kassa- und Revisionsbericht. 4. Voranschlag für das Jahr 1930. 5. Wahl der Bundesleitung. 6. Bestimmung des Mitgliedsbeitrages. 7. Festsetzung der üblichen Entlohnungen sowie des Betrages, bis zu welchem der Obmann gegen nachträgliche Genehmigung der Hauptversammlung eigenmächtig verfügen kann. 8. Honighandel. 9. Grenzfrage. 10. Bundeshonigglas. 11. Freie Anträge. (Anträge, über welche verhandelt und Beschluß gefaßt werden soll, müssen satzungsgemäß 14 Tage vor der Hauptversammlung — dem Bundesobmanne nach Pohrlitz — bekanntgegeben werden). 12. Ansprache, Ehrung verdienstvoller Amtswalter und hervorragender Bienenzüchter.

Samstag, den 12. April, 8 Uhr abends gesellige Zusammenkunft in der Gastwirtschaft Hannak, Masarykstraße. Die Bundesleitung.

Der nächste **Radiovortrag** über Bienenzucht wird am 13. Mai d. J. gesendet. ((Sender Brünn, Sprecher: Der Bundesobmann.)

Zweigvereinsnachrichten.

Sternberg. Nachtrag. Für Trachtverbesserung wurden 500 K bewilligt, bes. f. Kleesamen für Landwirte, Ersuchen an Gausekretär Kokarsch, bei letzteren für Trachtverbesserung zu werben. Beitritt des Vereines zum Museumverein in Sternberg, Beitrag dem Verschönerungsverein. Antrag auf Herausgabe eines Beiblattes f. d. „Deutschen Imker" für Mährens Imker. Vortrag des W.-L. Prof. Till: „Erhöhung der Durchschnittserträge i. d. Bzcht." Reicher Beifall für leichtverständliche, packende Art und Dank für gegebene Anregungen. Willenskundgebung für Zusammenarbeit der Vereine Sternberg und Zwittau. Seidler.

Znaim. 2. März. 1. Erster Flugtag, 1. März, besprochen. 2. Keine Volksverluste gemeldet. 3. Radiovortrag vom 28. Feber war gut verständlich, fand Beifall, da er für Landwirte berechnet war. 4. Vortrag: „Des Imkers Notruf", Beifall, Dank dem Vortragenden. Uher.

Zwittau. Wachskurs, 8. u. 9. März. Leiter: B.-M. Hajetschek. a) Wachsschmelzen im Dampfschmelzer H/1929, Heinz, Pressen der Mittelwände mit Erläuterung, Erzeugung von Rähmchen, Drahten der Mittelwände. — Vortrag über alle einschlägigen Fragen. Reicher Beifall. Teilnehmer: 42. Zum Schluß Vortrag des Mitgl. Pampusch: „Zur Wachsfrage, von einem alten Praktikus." Reicher Beifall. — Verteilung von 35 Kg. Kleesamen. Dank an die Mitarbeiter, u. a. Heinisch, Rudisch. Till.

Senftleben. Am 16. Feber: Oeffentliche, gut besuchte Vereinsversammlung. 1. Begrüßung durch Obmann Josef Tengler. 2. Vortrag über „Die Biene — eine treue Dienerin der Landwirtschaft" von Geschäftsführer Karpstein. Hernach gemütliche Faschingunterhaltung bei Musik und selbsterzeugtem Honiggebäck und Getränk. — Am 16. März: Hauptversammlung. 1. Berichte: 9 Versammlungen, gemeinsame Salweidenpflanzung; angeschafft: Bücher und Wachskanone von Heinz. 2. Wahlen: Die alte Leitung; Obmann Josef Tengler, Obmannstellvertr. Rudolf Hickel, Geschäftsführer Franz Karpstein, Sachwalter Alois Großmann, Beirat Vinzenz Köller, wiedergewählt. 3. Vorführung der Wachspresse. 4. Beschluß: Im Herbst wird eine Ausstellung vom Verein durchgeführt und die Obstzüchter, Landwirte, Abstinenzvereine, Pfarramt, Lehrkörper und Gemeinderat hiezu eingeladen. Karpstein.

† **Zauchtel.** Am 1. März verschied Josef Hantschel, 59 Jahre alt. Erst kurze Zeit widmete er sich der Bienenzucht und doch war er stets bestrebt, nicht der Letzte zu sein. Ein echter, sorgenvoller Bienenvater ist aus unserer Mitte geschieden. Er ruhe in Frieden! Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt bleiben. L. W.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Einladung

zu der Osterdienstag, den 21. April l. J., 9 Uhr vorm., in der Anlagenwirtschaft (Promenaden-Restauration), nächst der Handelskammer in Troppau, stattfindenden **Delegierten-Versammlung** mit der üblichen Tagesordnung, die durch einen Bericht des Direktors der Schlesischen Imkerschule in Wockendorf, H. Onderka, über die Erfahrungen mit Hofers Wachsschmelzer und durch die vom Obmannstellvertreter des Landesvereines, Ing. B. Keßler, in Aussicht gestellten Richtlinien für die im Jahre 1931 in Troppau abzuhaltende „Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge" eine bedeutsame Erweiterung erfahren wird, weswegen die Zweigvereinsausschüsse mit Vorteil den Geschäftsführer zur Tagung entsenden. „Freie Anträge" müssen der Leitung des Landesvereines mindestens bis 10. April bekannt sein. B.

Imkerverein Levoča, vormals „Zips" (Slowakei).

Die 6. ord. Generalversammlung

wurde bei schwacher Teilnahme unter Vorsitz des Präses, Ing. Alexander Spengel, am 23. Feber l. J. in Levoča abgehalten.

Nach Genehmigung des letzten Protokolles sprach der Präses allen, welche durch Mitarbeit und Beschickung der Sp. Nová Veser bienenw. Ausstellung deren Gelingen tatkräftig unterstützten, innigsten Dank aus.

Aus dem Tätigkeitsberichte des Vereinssekretärs Hirschmann erfahren wir, daß die Vereinstätigkeit im Vorjahre an Intensität viel eingebüßt hat, welcher Umstand seine Erklärung in der schweren administrativen Krise und völligen Interessenlosigkeit der Mitglieder findet. — Es wäre die höchste Zeit, zu beherzigen, daß unser gemeinsames Endziel nur dann erreicht werden kann, wenn alle Mitglieder ohne Ausnahme am Ausbau des Vereines tatkräftig mitarbeiten. Der Mitgliederstand ist im Vorjahre neuerdings um 10 ord. Mitglieder von 170 auf 180 gestiegen und zählt der Verein somit 2 gründende, 180 ord., 5 beitr. Mitglieder. Standschauen fanden im Vorjahre in Svedlár, Sp. Nová Ves und Levoča statt, doch waren dieselben ohne Ausnahme sehr spärlich besucht. Die Aufstellung und teilweise Bevölkerung des Vereinsbienenhauses wurde im Vorjahre durchgeführt. — An Einbruchs-, Diebstahl- und Feuerschäden wurden in drei Fällen insgesamt Kč 358.50 ausgezahlt. — Das verflossene Bienenjahr kann, trotz der großen Schäden des strengen Winters als günstig bezeichnet werden. J. J. 1929 wurden 1858 Bienenvölker ausgewintert, 2428 eingewintert. — Geerntet wurden an Honig 6192 Kg; an Wachs 236 Kg. — Der Honigpreis war Kč 15—18, des Wachses Kč 28—30. — Schwärme kamen nur vereinzelt in den Handel, trotzdem paßte sich der Preis derselben stark dem vorjährigen an. — Vorschwarm Kč 80.—, Nachschwarm Kč 50.—.

Von dem durch das Finanzministerium zugewiesenen steuerfreien Zucker wurden im Frühjahre 4000 Kg. nach den angemeldeten 1317 Völkern an 125 Mitglieder, während im Herbste 5400 Kg. nach den angemeldeten 722 Völkern an 109 Mitglieder verteilt; der Preis dieses Zuckers stellte sich durchschnittlich loko Empfangsstelle auf ca. Kč 4.30. Laut Kassabericht verbleibt für das nächste Jahr ein Kassareststand von Kč 7910.35.

Der Ausschußbeschluß vom 31. Oktober v. J. (kundgemacht im Dezemberhefte des „Deutschen Imkers" 1929, S. 351,) bezüglich der Erhöhung der Jahrestaxen wurde von der Generalversammlung einstimmig gutgeheißen. Ebenso wurde das neue Versicherungsabkommen mit der „Elbe", Schadensversicherungs A.-G. Prag, für 1930 zur Kenntnis genommen.

Standschauen sollen, trotz der schlechten Erfahrungen der vergangenen Jahre, auch im Jahre 1930 abgehalten werden. — Die Orts- und Zeitbestimmung der Standschauen ist dem Ausschusse mit dem Auftrage zugewiesen worden, daß die Organisierung derselben durch ein besonderes dreigliedriges Komitee zu besorgen ist. — Um den Standschauen in der Zukunft eine besondere Anziehungskraft zu verleihen, wurde beschlossen, stets einen Vortrag über ein bienenw. Thema durch einen Fachmann von Namen abhalten zu lassen. — Die Reisespesen, als auch das Honorar des Vortragenden wird aus der Vereinskassa bestritten. — Schließlich sollen diese Standschauen auch in den Lokalzeitungen affichiert werden.

Für die Stelle des zurückgetretenen Vereinspräses, Oberforsting. Alexander Spengel, wurde Vizepräses Dr. Adalbert Ujfalussy, Tafelrichter i. R., und für die hiedurch freigewordene Vizepräsesstelle Alexander Mayerhoffer auf 1 Jahr einstimmig gewählt; für die hiedurch freigewordene Ausschußmitgliedsstelle wurde Oberforsting. Alex. Spengel gewählt.

Schließlich wurde als „freier Antrag" die Preisschutz-Frage unseres Honigs eingehend erörtert, nachdem die dringende Lösung dieser Frage das Gedeihen unserer gesamten Vereinsbienenzucht stark beeinflußt. — Es werden hiermit alle verehrl. Vereinsmitglieder ausdrücklich aufgefordert, ihre Anträge in dieser Frage je eher an unsere Vereinsleitung einzusenden. M.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

6 Kg. reines Wachs zu 34 Kč per Kilogramm hat abzugeben Emil Kossak, Gablonz a. N., Mozartg. 43. — Feinsten Gebirgsschleuderhonig, dunkel, hocharomatisch, rein, liefert in 5-Kg.- u. 10-Kg.-Postdosen, sowie in größeren Mengen mit Nachnahme, Franz Zenzinger, Oskau 134 (Mähren). — 15—20 besetzte Bienenstöcke, Gebirgsbienen! Rähmchen 33—33 Ztm., Würfelstöcke, doppelwandig 10 Ztm. stark verkauft Anton Martinek, Bienenzüchter, Trautenau. — Einige Königinnen 1929, von den besten Völkern stammend, hat abzugeben: Leopold Wagner, Bindermeister in Zauchtel a. O. (Mähren). — Wegen Auflassung meines Standes verkaufe ich bis 15. Mai 1930 meine 18 Bienenvölker (schwarze, heimische Rasse, erstklassige Leistungsvölker f. Zucht u. Ertrag auf Gerstungmaß) preiswert. Josef Leiner, Schönthal 52, Post Uittwa b. Theusing. — Versende ab Juni heurige befruchtete Königinnen, Nachzucht des Stammes 47/I—M, zum Preise von Kč 40.— franko. J. Kreutzer, Znaim, Riegerstraße 62 (Mähren). — Bienenwirtschaft Straka, Eisenberg a. d. March (Mähren), hat ab Bienenstand abzugeben: Völker auf Waben, stark, mit Brut und viel Futter versehen nach Uebereinkommen, Schwärme im Juni 2 bis 3 Kg. schwer, per 1 Kg. 40 Kč, im Juli per 1 Kg. mit 30 Kč, feinsten Schleuderhonig, Wachs und Kunstwaben per 1 Kg. 46 Kč. — Scheibenhonig in Jungfernwaben (Wildbau) in 12 Ztm. hohen Gerstungaufsatzkasten hat abzugeben Wilhelm Zastera, Weißkirchen a. Neiße. Obiges ist im Glasaufsatzkasten, könnte eventuell im ganzen abgegeben werden. — Wegen Verringerung des Standes verkauft mehrere gut überwinterte Völker mit oder ohne Beute, sowie anfallende Schwärme, Maria Dengler, Leitmeritz, Mozartgasse 1, Villenviertel. Selbstabholen Bedingung. — Größeres Quantum Schleuderhonig hat abzugeben Josef Schweinitzer, Pistau 13, Post Auschowitz b. Marienbad. — Alois Schartel, Groß-Ullersdorf (Mähren) verkauft alle von 18 Völkern fallende Schwärme, sehr gute Honigbienen; ein größeres Quantum Honig ist abzugeben. — Feinen hocharomatischen Honig in 5—50-Kg.-Dosen hat abzugeben Friedrich Kabasch, Kaplitz (Böhmen). — Größere Mengen goldgelben Honig hat abzugeben Frau Anna Popelinsky, Steuerexekutorswitwe, Kaplitz Nr. 319. — 6 Völker in Prinzbeuten verkauft billigst bei Selbstabholen Johann Müller, Liebenstein 36, Bez. Eger. — Eduard Ritschel, Neugrund, P. Oberpolitz, hat einige gute Völker und fallende Schwärme zu verkaufen. — Feinsten Schleuderhonig, hocharomatisch, dunkel, verkauft in 30- und 48-Kg.-Kannen sehr preiswert Karl Urban in Nieder-Lichwe 83 bei Wildenschwert. — Feinen Blütenhonig verkauft in 5-Kg.-Postdosen Friedrich Schnattinger, Lehrer in Lechwitz 134, Südmähren. — 8—12 Kg. reines, gelbes Wachs hat zu 34 Kč pro Kilogramm abzugeben Imkerei Zaborsky, Sp. sv. Ondrej pri Poprade (Slowakei). — 4 Völker in Gerstungbeuten, gut ausgewintert, wegen Platzmangel zu verkaufen; Bedingung: Selbstabholung. Franz Friebel, Oberoffizial i. R., Franzendorf Nr. 121 b. Reichenberg. — Einige Völker, deutscher, schwarmfauler Rasse, auch gebrauchte Beuten verschiedener Systeme verkauft wegen Ueberzahl appr. Bienenmeister Rudolf Ficker, Kofl Nr. 10, P. Dotterwies, Bahnstation Neudek. — Tausche leere, ganz neue Gerstungbeuten gegen Wachs oder Honig um. Josef Bittner, Tischler, Bad Kunnersdorf Nr. 123, Post Oschitz. — Etliche gebrauchte Kuntzsch-Zwillingsbeuten zu kaufen gesucht. Karl Noske, Weißkirchen, Post Graber bei Auscha. — Krankheits- und altershalber verkauft Lehrerswitwe Julie Ziller ihre sämtlichen ausgewinterten Völker samt Aufsätze preiswert; Käufer mögen sich bei appr. Bienenmeister Franz Gebert, Altzedlisch, melden. — An Imker der Umgebung verkauft Kunstwaben 25×30 Ztm. (1 Kg. 40 Kč), ausgebaute Ganz- u. Halbwaben und gut erhaltene Gerstungständerbeuten mit Honigkasten 1 Stück 50 Kč, E. Kreissa, Lehrerswitwe, Kriegern. — Akazienhonig verkauft in 5-Kg.-Postdosen preiswert Alois Hoschek, Proßmeritz 23 (Mähren). — Böhmerwald-Schleuderhonig verkauft in 5-Kg.-Postdosen und größeren Mengen nach Vereinbarung (ständige Abnehmer Vorzugspreis) Isidor Hasenöhrl, Chumo, Post Hartmanitz. Verkauft auch einige Kilogramm reines Wachs zum Tagespreise. — 10 gut überwinterte volkreiche Völker in Gerstungbeuten samt Bienenhaus verkauft — auch einzelne Stöcke — Josef Ublick, Ober-

lehrer in Hochpetsch bei Brüx. — Einige Zuchtköniginnen 1929er ab 1. April l. J. versendet Großimker Eiermann, Ködnitz (Mähren). Hat auch südmähr. Honig in Postdosen (5 Kg.) abzugeben. — 10 Kg. Wachs je 32 Kč oder gegossene dünne Mittelwände je 38 Kč, sowie 3 überzählige, gut ausgewinterte Völker deutscher Rasse in Breitwabenständer zu 150 Kč verkauft Ad. Hanc, Trautenau, Lindenstr. 24. — Verkaufe wegen Uebersiedlung 8 gut eingewinterte Völker in „Jung-Klaus"-Ständerbeuten: Alfred Jansky, Warnsdorf, Antongasse 674/6. — Schleuderhonig verkauft in 5-Kg.-Postdosen preiswert Marie Dworzak, Försterswitwe, Ködnitz 78. — Die Imker des Gaues „Westmähren" geben Schleuderhonig letzter Ernte zu den billigsten Preisen ab. Anfragen an bw. W.-L. Fr. Koupil, Iglau, woselbst Muster eingeholt werden können. — Mehrere Bienenvölker mit Gerstungmaß in einfachwandigen Beuten mit acht Ganzrahmen gibt ab Wenzel Kartes in Schiedowitz Nr. 17, Post und Bahnstation Liebshausen, Bezirk Dux. — Verkaufe wegen Platz- und Zeitmangel zwei gut überwinterte Bienenvölker, alte deutsche Rasse, schwarmfaul aber sehr fleißige Sammler. Jos. Hirschke, Töschen 45, P. Dauba. — 50 Kg. Esparsettehonig verkauft Jos. Jirasek, Trebnitz. — Habe von 7 Völkern heuer fallende Schwärme aus Gebirgsgegend abzugeben, Versandkistel muß beigestellt werden, Preis nach Uebereinkommen. Alois Fuhrmann in Schönfeld bei Petschau. — Franz Zimmermann, Obmann des Bienenzuchtvereines Irritz (Mähren) hat 200 Kg. lichten Schleuderhonig abzugeben. — Verkaufe 6 gut eingewinterte starke Völker mit 1929er Königin in Gerstung- und Breitwabenbeuten, von 14 Völkern die Wahl, auch sind kommendes Frühjahr einige gesunde 1929er Königinnen zu verkaufen. Selbstabholen Bedingung. Emil Dörre, Müller in Haber Nr. 16, Post Auscha. — Vorzüglicher Schleuderhonig, auch in 5-Kg.-Dosen, wird abgegeben von Senator Ermann Spies, Döllnitz, P. Uittwa.

Kontrollierter Honig.

Der Kontrolle unterzogenen und tadellos befundenen Honig, demnach ausgezeichnet durch die Berechtigung zur Verwendung der den Schutz des Gesetzes genießenden „Eingetragenen Schutzmarke" des Deutschen bienenw. Landeszentral-Vereines f. Böhmen, u. zw. Schleuderhonig aus Wiesen- und Waldtracht, hat in 5-Kg.-Postdosen, sowie in größeren Mengen abzugeben Franz Ritsche, Oberlehrer i. R., in Auscha.

Eingesendet.

!! Ohne Vorauszahlung erfolgt keine Aufnahme !!

Einschaltungsgebühr nur für Mitglieder und nur für mit der Bienenzucht Zusammenhängendes bis 8 Zeilen Kč 8.— im voraus einzuzahlen.

Verkaufe wegen Platzmangel eine **besetzte Gerstungsbeute**, eine **besetzte Wiener Vereinsbeute** samt Werkzeug, und zwölf leere Vereinsständer in verschiedenem Maße. Anfragen gegen Rückporto an Raimund Strobanek, Hermannsdorf Nr. 26, Post Frischau (Mähren).

Sechs Gerstungbeuten, besetzt. **drei Vereinsständer**, besetzt. **zwei Vereinsständer**, unbesetzt, ausgebauten Honigräumen, 2 Rauchmaschinen, Futtergeschirren usw., eine ganz neue Honigschleuder wegen Krankheit des Besitzers um jeden annehmbaren Preis zu verkaufen; auch schöne Mistbeetfenster. Selbstabholung Bedingung. Franz Meisetschläger, Schatzlar, Bahnstation Lampersdorf.

Kuntzsch-Breitwaben-Zwillingsstöcke, komplett, doppelwandig, mit allem Zubehör, hat abzugeben Eduard Schindler, Deutschhause 171, Bez. Sternberg (Mähren).

Wegen Auflassung meines Standes **verkaufe ich** bis 15. Mai 1930 meine **18 Bienenvölker** (schwarze, heimische Rasse, erstklassige Leistungsvölker f. Zucht und Ertrag auf Gerstungmaß) preiswert. Josef Leiner, Schönthal 52, Post Uittwa b. Theusing.

Suche für zwei **Gerstung-Honigraumaufsatzkästen** entweder ganz oder teilweise **ausgebaute Rähmchen**. Emil Arndt, Dittersbach bei Böhm.-Kamnitz.

Erzeuge **Kunstwaben** aus echtem, reinen Bienenwachs auch aus beigestelltem Wachs sowie gegen Umtausch; ferner sind stets Kunstwaben aus echtem reinen Bienenwachs am Lager zum Tagespreise. Alfred L. Preibisch, Spengler, Haida; ich kaufe ständig garantiert reines Bienenwachs.

Einige **Zuchtköniginnen** 1929er je Kč 55.— franko Nachnahme versendet Großimker Eiermann, Hödnitz (Mähren). Bei Anfragen und Bestellungen Rückporto erbeten.

19 Jahrgänge „Der Deutsche Imker", 1911—1929, verkauft Wzl. Kirschner, Woken Nr. 4, Post Wolschen b. Niemes, 3 Monatshefte fehlen, sonst gut erhalten. Preis 100 Kč ab hier.

10 Kg. **Wachs** à Kč 32.— oder gegossene dünne **Mittelwände** à Kč 38.— sowie 3 überzählige, gut ausgewinterte **Völker** deutscher Rasse in Breitwabenstöcken zu Kč 150.— verkauft Ad. Hanc, Trautenau, Lindenstr. 24.

1 **Kunstwabenpresse** sowie 30 St. neue **Prinzringe** sind billig zu verkaufen bei Johann Müller, Liebenstein 36, Bez. Eger.

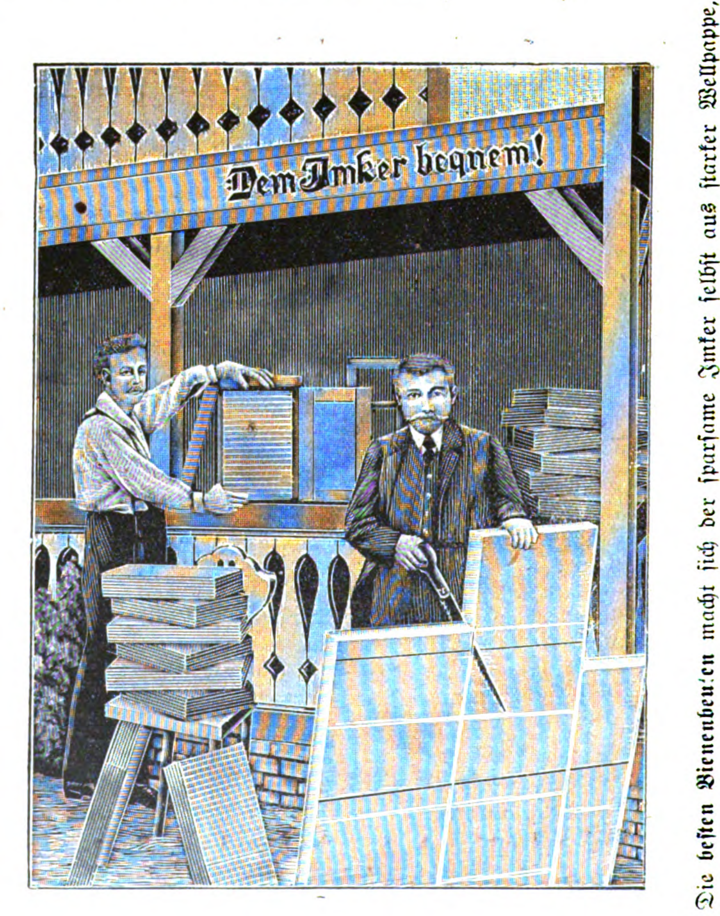
Eduard Ritschel, Neugrund, P. Oberpolitz, hat neue verbesserte **Gerstungbeuten** sowie **Breitwabenbeuten** mit doppeltem Boden, verstellbarem Flugloch zu verkaufen, auch einige gute **Völker** und fallende **Schwärme**.

Samen von roter Sonnenrose, sehr honigend und lange blühend, gibt gegen Kostenbeitrag von 150 Heller in Marken ab: Franz Prokop jun., Niederkreibitz i. Böhmen.

Pracht-Dahliengruppe, schönste Zierde jedes Bienenstandes, gute Pollenträger, 3 Stück 10 Kč, 6 Stück 20 Kč, 10 Stück 30 Kč, bei Voreinsendung des Geldbetrages franko, sonst unfrankiert Nachnahme. H. Tischler, Postdirektor i. R., Teplitz-Schönau, Marieng. 8a.

20—25 **Völker**, Gerstung-Ständer und -Lager, verkauft wegen Einschränkung des Betriebes Franz Stark, Bienenzüchter in Lanz 49 bei Falkenau a. d. Eger; Preis nach Uebereinkommen, Selbstabholen Bedingung.

Bestes **Bienen-Baumwachs**, kaltweich, per Kg. 25 Kč, liefert A. Sonntag, Detwin bei Bratislava. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.



Die **besten Bienenbeuten** macht sich der sparsame Imker selbst aus starker Wellpappe, weil solche leicht zu bearbeiten, porös und trocken sind, verhindert Mäusefraß und Ruhr. Ein dünner Holzrahmen, je nach Rähmchengröße wird mit 6 cm starken Wärmekissen umgeben und diese Umwandung mit Jute überzogen und gefirnißt.
Wir liefern Wärmeplatten 120×120×6 cm ca. 5 kg schwer per Kilo Kč 5.— ab Eulau.

Wellpappenfabrik Paul & Co., Eulau b. Bodenbach.

Bienenwohnungen, Holzstrohstöcke, teilbar, wenig gebraucht, auch „Gerstung", zusammen 25 Stück, samt Rähmchen und Honigraumkästchen, sind veränderungshalber preiswert zu verkaufen. Daselbst ist auch der Verkauf von **Leder-Imkerhandschuhen,** stark, stichfest. Event. Besichtigung nur Wochentags, Sonntags erbitte vorherige Anmeldung durch Postkarte. Pohl & Hartwig, Lederhandlung, Böhm.-Kamnitz.

„Rietsches" neues **Vollmetall-Rundstab-Absperrgitter** und **Wabenpressen** hat lagernd, bzw. besorgt zu den günstigsten Tagespreisen Ernst Jedlitschka, Wollmersdorf, Post Klimkovice (Schlesien).

Kunstwaben aus eigenem Wachs à Kg. Kč 40.—. Presse auch solche von eingesandtem Wachs, auf ein Kg. gehen 9 bis 10 Stück, bei Franz Anders, Neuland, Post Barzdorf am Rollberg; Sektionslager von Futterballons, Absperrgittern und sämtlichen Bienenzuchtgeräten.

Kunstwabenpressen der Firma Bernh. Rietsche in Bieberach, für deren Bestellung und Lieferung jetzt die günstigste Zeit wäre, besorgt zu Original-Fabrikspreisen Anton Herz, Oberlehrer i. R., in Doglasgrün, Post Dotterwies, ebenso garantiert echtes Bienenwachs.

Kunstwabenpressen (Rietsche) neueste Konstruktion liefert, da keine Regie, billigst: Willi Ullmann, Tannwald, Böhmen.

Samen von sämtlichen „honigenden", pollenspendenden Pflanzen gibt billigst ab Lehrer Alfred Schubert, Pürles, P. Stiedra. (Ernte 1929!) (Preislisten auf Bestellung erhältlich gegen Rückmarke!)

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

JOS. RIEDEL, Glasfabriken, Röhrsdorf
bei Zwickau i. B.



Neue verbesserte

Honigversand-Gläser

(Dosenform mit Glasdeckel)

Von der Generalversammlung des Deutschen Bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen am 4. März 1906 einstimmig zum Vereinshonigglas erhoben.

Vorteile:

Glasdeckel, keine Metallteile, bequemer, einfacher und sicherster Verschluss, entsprechende handliche Form. Sauberes Aussehen. Billiger Preis.

Es werden auch alle sonstigen bienenwirtschaftlichen Glasgegenstände (Bienenfutterballons) erzeugt.



Erzeuge **Kunstwaben**

aus gar. reinem Bienenwachs, gegossen 11 Stück Gerstungs-hoch- oder Breitwaben auf 1 Kg., fertige jede beliebige Größe bis 55×55 Ztm. an per 1 Kg. 38 Kč.

Kunstwaben aus gar. reinem Bienenwachs gewalzt 11 Stück Gerstungswaben 25×40 Ztm., oder 40×25 Ztm. auf 1 Kg. zugeschnitten per 1 Kg. 38 Kč in Rollen per 1 Kg. 38 Kg.

Anfertigung von Kunstwaben aus eingesandtem Wachs, gegossen oder gewalzt Pressekosten 6.50 Kč für 1 Kg. ab hier.

Anton Sedlaček, Großimker und Kunstwabenfabrik in Stražisko bei Proßnitz, Mähren.

Gerstungsständer- und Lagerbeuten, Zanderbeuten

liefert in erstklassiger Ausführung zu niederen Preisen

Josef Tinz, Imkertischlerei, **Hannsdorf** (Mähren).

KUNSTWABEN

aus garantiert reinem Bienenwachs, mitOniglösung erzeugt, mit Garantieschein
(auf Ausstellungen mehrmals mit 1. Preisen prämiert).

Bei Bezug von unter 10 Kg. Kč 43.— per Kg.
„ „ „ mindestens 10 „ „ 42.— „ „
„ „ „ „ 20 „ „ 41.— „ „
„ „ „ 30 Kg. „ 40.— „ „

weiters Königinabsperrgitter, Rähmchenstäbe, Futterballons, Honiggläser, usw. billigst. Empfehle daher Sammelbestellungen der verehrl. Sektionen.

Bruno Preißler, Geschäftsleiter der Bezirksimkervereinigung, **Haindorf**, Böhmen.

Honigschleudermaschinen,

mit Ober- und Unterantrieb für jede Wabengröße, sowie Wachskanonen und gebräuchlichste Imkergeräte erzeugt billigst

Ludwig Zimmer,
Spengler und Bienenzüchter,
Waltersdorf, P. Ober-Politz.
Prämiiert und Anerkennungsschreiben aus Imkerkreisen.
Preislisten kostenlos.

Kunstwaben

aus garant. reinem Bienenwachs, mit Garantieschein bei jeder Sendung, Lockmittel, Honig u. Spiritus per 1 kg Kč 41·— ab hier, Flechtrohr, 3seitig gehobelt, 4 u. 5 mm breit, zu 20 und 25 Kč per 1 kg Gußeiserne, bewegliche Pressen, Strohbienenwohnungen u. Decken, sowie alle anderen Bienenzuchtartikel liefert billigst

A. Herz, Oberlehrer i. R.
in **Doglasgrün**, Post **Dotterwies** (Böhmen).
Preislisten umsonst.

Ribisel-

setzlinge der großbeerigen, roten holländ. Tafelsorte, früh, reichtragend, liefert:

1jährig bewurzelt . . . à 60 h, 100 St. Kč 55·—
2—3jähr., stark und wurzelreich à Kč 1·20, 100 St. Kč 110·—

Alois Sonntag,
Ribiselwein-Großkelterei,
Dewin bei Bratislava.

Bienenkorbflechtrohr

noch eine kleine Partie zu Kč 15·— bei Abnahme von ca. 4 kg gegen Nachnahme abzugeben.

Wirtschafts-Industriehof
Ges. m. b. H.
Tetschen a. d. E.
Kirchgasse 360.



Der Deutsche Imker.

...er Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungs-...): Direkte Mitglieder K 21·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 19·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 19·—.

...ig, Mai 1930. Nr. 5. XXXXIII. Jahrgang.

Die Versendung dies. Zeitschr. mittelst Zeitungsmarken ist bewilligt lt. Erl. d. Post- u. Telegraphendirektion für Böhmen in Prag v. 10. Juli 1915, Z. 92654/VI.

Versammlungskalender.

S. Bleistadt. Sonntag, 1. Juni 1930, Versammlung in Bleistadt im Gasthause des H. Valentin Erlbeck, nachm. ½3 Uhr.

S. Brins. Sonntag, 18. Mai l. J., Wanderversammlung in Karl Horns Gasthause. Standschau 9 Uhr vorm., Vortrag 2 Uhr nachm. 1. Arbeiten am Stande von der Durchlenzung bis zur Honigernte. 2. Die Mehrwertversicherung. Wanderlehrer Fachlehrer Erwin Kunert, B.-Leipa.

S. Trum. Sonntag, 18. Mai l. J., ½3 Uhr, Hauptversammlung im Gasthause der Frau Marie Krombholz in Kl. Heida. Tagesordnung: Nebst den üblichen Verhandlungsgegenständen, Vortrag des Wanderlehrers Karl Glutig-Rodowitz. Nachbarsektionen sowie Gäste willkommen.

S. Nr. 334 Eger „Stadt u. Land". Sonntag, 18. Mai l. J., nachm. 2 Uhr, Versammlung in Bartl Dieners Gasthaus, Eger, Rothkirchstraße. Vortragender: Wanderlehrer, Heinrich Storch, Aussig-Kleische. Thema: „Behandlung der Bienen vom Frühling bis zum Herbste". Nachbarsektionen herzlich willkommen!

S. Bernklau-Lusetin. Mitgl. Schneider Alexander, hält ab 1. Juni l. J., ab vorm. 9 Uhr, auf seinem eigenen Stande einen 3tägigen Königinnenzuchtkurs nach der Methode Herz.

S. Bensen-Franzenthal-Ulgersdorf. Sonntag, 25. Mai l. J., 2 Uhr nachm., Versammlung im „Gasthaus zur alten Schule" in Ulgersdorf. Vortrag des Wanderlehrers Erwin Kunert-B.-Leipa: „Haupttracht und Schwarmzeit auf dem Bienenstande". Nachbarsektionen, herzlich willkommen!

S. Eulau. Wanderversammlung am 11. Mai 1930, ½3 Uhr nachm., im Gasthaus Mauthe in Eulau. Vortrag des Wanderlehrer Erwin Kunert, Fachlehrer-B.-Leipa: „Wie gestalte ich meine Bienenzucht rationell?" Nachbarsektionen sind herzlich willkommen!

S. Chiesch. Sonntag, 10. Mai 1930, 9 Uhr vorm., im Gasthause „Zum Herrnhaus" Versammlung. 1. Letzte Verhandlungsschrift. 2. Einläufe. 3. Zuckerabrechnung. 4. Tätigkeits- und Kassabericht. 5. Aufnahme neuer Mitglieder. 6. Neuwahl der Sektionsleitung. 7. Ueberreichung der Ehrenurkunde des D. LZV. für Böhmen an den Sektionsobmann. 8. Vortrag des hw. Wanderlehrers Bürgerschuldirektor Emil Herget-Ludiz. 9. Freie Anträge und Anfragen. Vollzählige Beteiligung Ehrensache! Nachbarsektionen herzlichst willkommen!

S. Radonitz. Am 18. Mai l. J. in Totzauers Gasthause 1 Uhr nachm. Wanderversammlung in Radonitz. Wanderlehrer Bürgerschuldirektor Emil Herget-Ludiz wird einen Vortrag an Hand von Lehrmitteln halten. Willkommen auch Nachbarsektionen!

S. Schlowitz. Sonntag, 18. Mai, 2 Uhr nachm., im Gasthause Adolf Schmid in Schlowitz Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Eröffnung. 2. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Tätigkeits- und Kassabericht pro 1929. 4. Bericht über die Verteilung des steuerfreien Zuckers. 5. Wahl der Funktionäre. 6. Aussprache über imkerliche Fragen. 7. Aufnahme neuer Mitglieder 8. Freie Anträge.

S. Görkau. Am Sonntag, 25. Mai 1930, 1 Uhr nachm., im Hotel „Roß" in Görkau Frühjahrsversammlung. Wanderlehrer Karl Glutig, Rodowitz, wird Vortrag über „Volkstümliche Königinnenzucht" halten. Am gleichen Tage, ab 9 Uhr vorm., werden einige Bienenstände von Görkauer Mitgliedern besichtigt. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht. Nachbarvereine herzlichst willkommen!

S. Aussig. Sonntag, 18. Mai l. J., nachm. ½3 Uhr in „Rolles Restaurant", Theodor Körnerstr. in Aussig Versammlung. Sehr wichtige Tagesordnung, vollzähliges Erscheinen erwünscht. Nachbarsektionen sind herzlich eingeladen. Der nächste Lehrkurstag ist am 11. Mai, vorm. 9 Uhr; Zusammenkunft Gasthaus „Zur Morgensonne", Kulmerstraße in Aussig.

S. Besikau. Pfingstmontag, 9 Juni d. J., in Witschin Wanderversammlung. Vortragender: Wanderleherer Wimmer, Marienbad. Vorm. ab 9 Uhr Standschau, nachm. Versammlung mit Vortrag in Alois Puberls Gasthaus. Nachbarsektionen sind freundlichst eingeladen.

S. B.-Leipa. Monatsversammlung in B.-Leipa am Montag, den 19. Mai l. J., 8 Uhr abends, im Gasthause „Zum Felsenkeller" am Schulplatze. Laufende Vereinsangelegenheiten. Wanderlehrer Erw. Kunert spricht über: „Einfache Schwarmweiselzucht." Gäste herzlich willkommen!

Bezirksvereinigung Schatzlar. Am 25. Mai l. J., ¼4 Uhr nachm., gemeinsame Versammlung in Franz Schuberts Gasthause in Königshan. Zentral-Ausschußrat Direktor Richard Altmann, Reichenberg, spricht über „Schwarm- und Honigvölker". Nachbarsektionen werden freundlichst eingeladen; Frauen mitbringen!

S. Chotieschau. Wanderversammlung am 18. Mai l. J., 2 Uhr nachm. in Gottowitz. Darbietungen: 1. Standschau, 2. „Die Biene und die Landwirtschaft", 3. „Winke zur erfolgreichen Bienenzucht", 4. Aussprache über bienenw. Angelegenheiten.

S. Dauba. Freitag, 16. Mai l. J., (Johannesfest), ½2 Uhr nachm., Wanderversammlung in Tuhan, Bz. Dauba, im Gasthause des Franz Mauder. Vortrag des Wanderlehrers Oberlehrer i. R. Heinrich Storch, Aussig: „Behandlung der Bienen vor und während der Hochtracht und welche Unterlassungen schmälern den Ertrag." — Inventartabellen unbedingt mitbringen! Nachbarsektionen herzlichst willkommen!

S. Deutsch-Reichenau bei Friedberg. Am 18. Mai 1930, 10 Uhr vorm. in Josef Anzingers Gasthaus Frühjahrsversammlung. Wanderlehrer Hans Rundensteiner, Sarau, hält Vortrag über „Das Schwärmen, Schwarmbehandlung, Verwertung der Schwärme".

S. Landskron. Pfingstmontag, 9. Juni l. J. 2 Uhr nachm. im Gasthofe des H. Rudolf Roller in Thomigsdorf Versammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Mitteilung der Einläufe. 4. Aufnahme neuer Mitglieder und Versicherungsanträge. 5. Vortrag mit Standschau (Wanderlehrer Meixner). 7. Wechselrede über bienenw. Angelegenheiten. 8. Anfragen und Anträge.

S. Neudorf a. d. Biela. Sonntag, 18. Mai 1930, ½3 Uhr nachm., Versammlung im Gasthaus des Franz Seifert. Vortragender: Wanderlehrer Adolf Braun, Bürgerschuldirektor, Obergeorgental. Nachbarsektionen höfl. eingeladen!

S. Ossegg. Wanderversammlung Sonntag, 1. Juni 1930, 2 Uhr nachm., in Obmann Josef Püschels Restaurant in Ossegg. Vortrag des Wanderlehrers Oberlehrer i. R. Heinrich Storch-Aussig: „In welcher Weise nützt der weitblickende Imker die Zeit der Hochtracht und des Schwärmens?" Nachbarsektionen herzlichst eingeladen!

S. Schöbritz. Wanderversammlung am 25. Mai l. J., nachm. 2½ Uhr, im Gasthaus „Graf Westphalen" in Karbitz. Tagesordnung: wie üblich. Außerdem Standschau und Bericht über die Ausstellung in Aussig. Gäste willkommen!

S. Seibersdorf. Wanderversammlung am 18. Mai 1930, 2 Uhr nachm., im Gasthause des Fr. Arzt in Jokelsdorf. Vortrag des Wanderlehrers Hugo Langer, M.-Schönberg: „Bienenweide und Honigverwertung." Nachbarsektionen freundl. eingeladen!

S. Tachau. Sonntag, 1. Juni l. J., um 2 Uhr nachm., Versammlung im Gasthause Dollhopf in Tachau. 1. Begrüßung und Eröffnung. 2. Letzte Verhandlungsschrift. 3. Vortrag des Wanderlehrers Jos. Wimmer, Marienbad. 4. Bienenw. Fragen. 5. Auslosung von 4 Schwärmen. 6. Angabe der Völkerzahl zum Zuckerbezug. 7. Freie Anträge. Nachbarsektionen sind herzlich eingeladen.

S. Weletschin. Am 18. Mai 1930, 2 Uhr nachm., Versammlung im Gasthaus Franz Tschiharsch in Johannisdorf. Wanderlehrer Zeno Bernauer, Oberlehrer, Deutsch-Kralupp: „Wie erhöht man den Honigertrag, Schwarmbehandlung und Bauerneuerung." Nachbarsektionen höfl. eingeladen!

S. Woratschen. Gauversammlung der Sektionen des Jechnitzer Bezirkes am 29. Mai (Cristi Himmelfahrt), 2 Uhr nachm., in Woratschen. Halmerles Saal, veranstaltet durch Sektion Pschoblik. Wanderlehrer Storch wird über: „Durch welche Unterlassungen schädigen wir uns im Ertrage" sprechen. Außerdem bienenw. Fragen, Schwarmvermittlung usw. Alle Sektionen, auch die der Nachbarbezirke, sind herzl. eingeladen!

S. Wurken. Wanderversammlung mit Standschau in Pernartitz am Sonntag, 18. Mai l. J. ½9 Uhr vorm. gemeinsamer Gottesdienst in der Pfarrkirche zu Pernartitz. ½10—12 Uhr mittag, Standschau bei den Mitgliedern Paha und Weniger in Pernartitz durch appr. Bienenmeister Franz Gebert, Altzedlisch. 12—1 Uhr gemeinsamer Mittagstisch im Gasthause d. Oberlehrer Paha in Pernartitz. 1 Uhr nachm. Wanderversammlung im Gasthause d. Oberlehrer Paha in Pernartitz. Programm: 1. Eröffnung. 2. Vortrag des appr. Bienenmeisters Franz Gebert, Bäckermeister, Alt-Zedlisch über „Erfolgreiche Bienenzucht". 3. Freie Anträge und Wechselrede. Teilnahme sämtlicher Mitglieder ist Pflicht! Die Nachbarsektionen Prostibor, Neustadtl, Godrusch und Tutz sind ebenfalls herzlich eingeladen. Teilnehmer beim Mittagstisch mögen sich rechtzeitig, 4 Tage zuvor, bei Frau Oberlehrer Paha oder beim Geschäftsleiter Josef Mandutz in Strachowitz anmelden.

Nr. 5. Prag, Mai 1930. XXXXIII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im Monat einmal. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 95 Heller, auf der letzten Umschlagseite 1 Kč. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag. Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Tätigkeits- und Kassabericht für 1929 des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen zur Generalversammlung am 1. Juni 1930 in Reichenberg.

Geehrte Vereinsmitglieder!

Hatte schon das Jahr 1928 eine Besserung des Honigertrages unserer Bienenstände ergeben, so haben wir für 1929 erfreulicherweise einen weiteren Fortschritt zu verzeichnen und dürfen unsere Honigernte in den meisten Sektionen als recht befriedigend bezeichnen. Auch über unser Vereinsleben, über die inneren Verhältnisse unseres großen Vereines, über die Fortschritte auf den verschiedenen Gebieten unserer Vereinstätigkeit, sowie auch über den finanziellen Stand können wir Günstiges berichten. Wenn wirauch die Verteilung des steuerfreien Zuckers zur Bienen-Notfütterung, sowie die so zahlreichen und mannigfachen Vorteile, die unser Verein seinen Mitgliedern biete, in erster Reihe als die festgefügte Armatur desselben betrachten, wäre es doch ein großes Unrecht, den guten vorwärtsstrebenden Geist, die Einmütigkeit und das stete Entgegenkommen unserer Mitglieder zu verkennen, der ein harmonisches Zusammenwirken derselben mit der auf alle Vereins-Notwendigkeiten stets bedachten Leitung ermöglichen.

Wohl bleiben noch mancherlei wünschenswerte Ziele zu erreichen. Wir erinnern hier neuerlich an die allgemeine und besondere weitere Ausbildung unserer Imker, an die Gewinnung junger Kräfte, an die Verbesserung unserer Bienentracht u. a. m., das im neuen Vereinsjahre weitere Fortschritte machen möge.

Das Bienenjahr 1929.

Trotz des harten Winters war die Ueberwinterung und Entwicklung der Völker recht günstig. Die Schwarmzeit brachte mäßige Vermehrung und die Honigschleuder ließ ihr angenehmes Surren in vielen Sektionen des öfteren ertönen, so daß das Honigerträgnis mit 426.238 Kg., also um 80.645 Kg. mehr als im Vorjahre (345.593 Kg) zu beziffern ist, bei einem Durchschnittspreise von 20 Kč per Kg. 8,524.760 Kč Erträgnis (Ergänzung vorbehalten).

Das Durchschnittserträgnis eines Volkes belief sich auf **5.1 Kg.** (im Vorjahre 4.4 Kg., 1927 2.6 Kg., 1926 0.5 Kg.).

Als **Höchstertrag** meldet S. Tetschen-Bodenbach 9314 Kg., über 5000 Kg. Braunau, „Unteres Wittigtal" und Landskron über 4000 die S. Kukus, B.-Leipa, über 3000 die

S. Kalsching, Schöbritz, Lauterbach, Teplitz, Neubistritz, Mehregarten-Ferchenhaid, Deutsch-Liebau, Hainspach, Friedland, Plan Nr. 106, Schönlinde über 2000 Kg. erzielten 26 Sektionen, über 1000 Kg. 101 Sektionen (im Vorjahre 73 Sektionen); 500 bis 1000 Kg. melden 127, 100 bis 500 Kg. 120, unter 100 nur 8 Sektionen und ohne Ertrag soll die einzige Sektion Wießen geblieben sein (im Vorj. 9 Sektionen).

An und über 10 Kg. Durchschnittsertrag erzielten die Sektionen: Niederlichwe (20), Mehregarten-Ferchenhaid, Seibersdorf (je 16), Guthausen, Kalsching (je 15), Erlbachthal (14), Altstadt b. N., Stecken (je 12), Fichtenbach, Friedland, Deschenitz, Höflitz-Plauschnitz, Lauterbach, Neuern, Neumark b. Taus (je 11), Haindorf, B.-Leipa, Kratzau Kratzau (je 10), Eulau (ca 10).

Als Wachsertrag wurden uns 11.401 Kg. gemeldet im Werte von 342.030 Kč (1 Kg. mit 30 Kč bewertet). Hiebei muß bemerkt werden, daß die Mehrzahl unserer Sektionen die von ihnen selbst verbrauchten Mengen Wachs nicht verzeichneten, was für die Ertragsberechnung eigentlich eine große Minderung bedeutet.

Die Zahl der Bienenvölker unserer Sektionen belief sich auf 83.473, gegenüber dem Vorjahre (77.054) eine Vermehrung um 6.419 also etwa 8 Prozent. Auf Mobilbau entfielen 77.827, auf Stabilbau 5646 Völker.

Die Höchstzahl der Völker zählte wie im Vorjahre — die S. Tetschen-Bodenbach (1246), dann folgen Aussig mit 952, Braunau über 800, Teplitz, Plan Nr. 106, Gablonz; über 700, Landskron, Deutsch-Liebau, Schöbritz, Tepl, Eulau über 600, 4 Sektionen über 500, 25 Sektionen über 401, über 300 Völker 37 S., über 200 77 S., über 100 156, unter 100 91 Sektionen, so daß die größere Hälfte unserer Sektionen nicht über je 200 Völker zählen, eine Zahl, die weitere Erhöhung sehr wünschenswert erscheinen läßt.

Auf je 1 Mitglied unseres Vereines kommen durchschnittlich 6 Bienenvölker und 32.68 Kg. Honig (1928: 6 V. 28.7 Kg.). Dieser Ertrag ist jedenfalls auch der Notstandsaktion mit zu verdanken.

Mitgliederstand.

Im Jahre 1929 beklagen wir das Ableben nachstehend genannter 51 Mitglieder:

Unser Ehrenmitglied Senator Theodor Zuleger, Präsident d. Landeskulturrates, D. S.-Liebotschan; bw. Wanderlehrer Jos. Raschauer, Oberlehrer i. R.-Alt-Rohlau; die appr. Bienenmeister: Em. Walter, städt. Garteninspektor i. R.-Brüx, Al. Prieger, Landwirt-D.-Wernersdorf, Engelb. Wenzel, Oberlehrer i. R.-Bober, Laur. Stark, Oberlehrer-Pichlberg; Reg.-Rat Frz. Jos. Stefan, Postdirektor i. R.-Reichenberg, Joh. Gottfried, Hausbesitzer-Nebanitz, Frz. Müller, Tischler-Döberle, Karl Berndt, Fleischhauermeister-Brüx, Ludw. Gruber sen., Schlossermeister-D.-Gabel, Chr. Rumler, Schneider-Oberpraußnitz, Jos. Trojan sen. Obsthändler-Krzeschitz, Jos. Friedl, Lehrer-Großsichdichfür, Rich. Angelmann, Landwirt-Krassa, Ant. Dörfler, Landwirt-Robesgrün, Paul Hernich, Bürgerschuldirektor i. R.-Brüx, Ad. Popelinsky, Steuerexekutor-Kaplitz, Frz. Wunder, Oberlehrer i. R.-Lichtenau, Josef Wörfel, Maurer-Christofsgrund, Ant. Tittel, Zimmermeister-Preschen, Karl Piesche-Webeschan, Ant. Demal, Müllermeister-Oberbaumgarten, Frz. Proißl, Ausgedinger-Gatterschlag, Joh. Riedl, Webmeister-Roßbach, Jos. Schnitter, Maurer-Jüdendorf, Emil Engel, Oberlehrer-Brins, Stefan Schwarz-Seifersdorf, Jos. Müller, Privater-Brandau, Em. Krejsa, Lehrer i. R.-Kriegern, Karl Pollak, Privatier-Ossegg, Joh. Herget, Sparkassakassier-Langlamitz, Johann Wohlmann, Landwirt-Wetzwalde, Mart. Zitterbart, Weichenwärter-Dollana, Wilh. Rziha-Pschoblik, Frz. Pulletz-Harta, Joh. Schuldes, Porzellanfabrikant-Gießhübl bei Sollmus, Wzl. Hüttel, Landwirt-Grün, Jos. Ottl, Pfarrer-Kosel, Karl Wotjak, Landwirt-Hagensdorf, Jos. Lorenz-Birkigt, Georg Heller-Oberschönbach, Jos. Tietz, Landwirt-Horka Nr. 12, Ant. Schwarz, Landwirt-Altwasser, Heinr. Kühnel-Steinschönau, Jos. Habel, Landwirt-Minkendorf, St. Beckert, Beamte-Berzdorf, Frz. Hieke-Güntersdorf, Frl. Lina Bilo-Hottendorf, Jos. Schrott-Lichtenstadt.

Der Mitgliederstand im Jahre 1929 war:

Ehrenmitglieder	113
Stiftende Mitglieder	18
Korrespondierende Mitglieder	42
Direkte Mitglieder	172
Sektionsmitglieder	12.697
zusammen ordentliche Mitglieder . . .	13.042

gegen 12.008 des Vorjahres, also 1034 mehr. Gegen 815 Abmeldungen erfolgten 1849 Neubeitritte.

Dazu kommen die weiteren Abnehmer unseres „Deutschen Imker":

Bezieher des Deutschmährischen Imkerbundes in Brünn	2.083
Bezieher des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht in Troppau	1.794
Bezieher des Imkervereines Levoča (Slowakei)	178
Andere Bezieher	162
Tauschexemplare	219
Gratisexemplare	118
zusammen . . .	4.554
Demnach im ganzen	17.596

Bezieher des „Deutschen Imker", also um 1480 mehr (1928: 16.116).

Sektionen bestanden Ende 1929: 404.

Neugegründet wurden Sektionen: Hostau Nr. 402, Hruschowan Nr. 391, Sonnberg Nr. 403, Tschernoschin Nr. 404, Udritsch Nr. 352, Zwickau Nr. 401. Die Sektion Thomigsdorf Nr. 173 änderte ihren Namen auf Landskron um. Aufgelöst wurde keine Sektion.

Unseren Bestrebungen gemäß ist die Zahl der „direkten" Mitglieder durch Anschluß an Sektionen neuerlich gesunken.

Die Zentralleitung,

in der möglichst alle Teile unseres Vereinsgebietes, sowie die besonderen Arbeitsrichtungen vertreten sind (7 der Ausschußmitglieder wohnen in Prag, 18 auswärts in unseren Sektionsgebieten), bestand zufolge der Wahl am 22. Mai 1927 in Görkau aus:

Präsident: Med. Dr. Josef Langer, o. ö. Universitätsprofessor, Kgl. Weinberge-Prag und Molschen, Vizepräsidenten: Josef Gaudeck, Bürgerschuldirektor i. R.-Tetschen a. d. E., Albert Haustein, Oberlehrer i. R.-Saaz, bw. Wanderlehrer Karl Glöckner, Professor i. R.-Prag, Geschäftsleiter: Hans Baßler, Schulrat i. R.-Leitmeritz, Geschäftsleiterstellvertreter und Bibliothekar: bw. Wanderlehrer Ing. Felix Baßler, Techn. Hochschulsupplent, Generalsekretär d. Deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes f. Böhmen, Prag-Kgl. Weinberge. Kassier: Franz Wüstl, Oberbeamte d. Böhm. Sparkasse i. R.-Prag. Ausschußräte: bw. Wanderlehrer Richard Altmann, Direktor der Städt. Fortbildungsschulen-Reichenberg, Fritz Bräuning, Fabrikant-Eger, Franz Flamm, Oberlehrer i. R.-D.-Kralupp, Ferdinand Ginzel, Oberpostkontrollor i. R.-Reichenberg, August Heinzel, Kaufmann, Dittersbach bei Br., bw. Wanderlehrer Ant. Herz, Oberlehrer i. R.-Doglasgrün, Josef Kienzl, Fachlehrer i. R.-Budweis, bw. Wanderlehrer Rud. Hübner, Bürgerschuldirektor-Leitmeritz, Dr. Anton Kaiser, Gymn.-Professor-Plan, Josef Lausmann, Instrumentenerzeuger-Graslitz, Ludwig Ripka-Röthlin-Inspektor der Böhm. Sparkasse, Prag, Kajetan Saudny, Oberdirektor d. Central-Verbandes d. deutsch. landw. Genossenschaften Böhmens, r. G. m. b. H.-Prag-Kgl. Weinberge, Professor Josef Schantin, Turninspektor-Smichow-Prag, Wilhelm Schicht, Bürgerschuldirektor i. R.-Warnsdorf, Ing. Karl Schiedek, Berginspektor, Katzendorf-Bez. Brür, Wenzel Schweigert, Eisenbahninspektor i. R.-Niemes, bw. Wanderlehrer Johann Spatzal, Bürgerschuldirektor-Postelberg, Johann Wolrab, Fabrikant-Prag und Schelesen, Revisoren: Friedrich Beckert, Genossenschaftsrevisor-Prag, Otto Kreß, Oberrevident d. Tschsl. Staatsbahnen-Prag.

Kassagebarung.

Eingänge an bereits abgeschr. Resten, Konto dubioso	Kč	93.90
Mit Ende 1928 verbliebener Rest an Mitgliedsbeiträgen, Beilagegebühren, Mehrwertschutzprämien u. a.	„	2.778.03
An Mitgliedsbeiträgen kamen für 1929 in Vorschreibung . .	„	242.897.80
An Beilagengebühren 1929	„	3.450.—
An Mehrwertschutzprämien 1929	„	19.462.—
Belastung aus dem Vereinsverlag, „Ill. Monatsblätter", div. .	„	4.565.16
Vorauszahlungen	„	3.135.12
Es ergibt sich also eine Gesamtvorschreibung für 1929 .	Kč	276.382.01

und erfolgt darauf eine Abstattung	Kč 271.686.32
Abschreibung an Mitgliedsbeiträgen	„ 869.79
so daß ein Außenstand von	Kč 3.825.90
an Beiträgen, Versicherungsgebühren u. a. verbleibt.	
Der Gesamtkassaeingang betrug	„ 749.030.96
Der Gesamtkassaausgang betrug	„ 666.030.39
Die Gesamtkassabewegung demnach	Kč 1,415.061.35
und verbleibt ein Kassasaldo von	„ 268.835.01

Die Ziffern der Jahresgebarung 1929 übertrafen jene des vorhergehenden Jahres: Höher sind die Kosten unserer Monatschrift „D. Deutsche Imker", die Ausgaben für Seuchenbekämpfung, für die Miete und Beheizung unserer Zentralkanzlei, deren Post- und sonstigen Erfordernisse, für Steuern und Gebühren, dann der Zentralausschußsitzungen, wesentlich höher sind die Aufwendungen für den bienenw. Unterricht, für unser Landesmuseum in Kaaden und die Jahresprämie für die Haftpflichtversicherung unserer Mitglieder; niedriger sind die Gehalte des Kanzleipersonales, die Aufwendungen für Honig- und Wachsuntersuchungen, wesentlich niedriger für Widmungen und Auszeichnungen, wesentlich geringer die Auszahlungen in Schadensfällen bei Feuer- und Einbruchsdiebstahl. In den Einnahmen ist das Zinsenerträgnis höher als im vorhergehenden Jahre, wesentlich höher sind die Eingänge an Mitgliedsbeiträgen und Bezugsgebühren, die Subventionen, insbesondere die Einnahme aus der Zuckeraktion, geringer war der Ertrag an Ankündigungsgebühren des „D. Imker". Auch im Berichtsjahre 1929 ergab sich durch die Führung der Feuer- und Einbruchs-Diebstahls-Entschädigungen auf eigene Rechnung unseres L.-Zentralvereines zufolge des hiedurch bedingten Entfalles an Prämien an eine Versicherungsgesellschaft trotz unserer allen Anforderungen nachkommenden Entschädigungsauszahlungen der erhöhte Ueberschuß von Kč 27.364.90 (1928: 14.265.50, 1927: 20.100.—), welcher dem Reservefond für Bienenstandsschäden der Mitglieder zugewiesen wurde. Die Rückvergütung aus der Zucker-Aktion erreichte zufolge der diesmal zweimaligen Durchführung Kč 86.588.35, nämlich Kč 21.920.— aus dem Frühjahre, Kč 63.203.35 vom Herbste, zuzüglich, Kč 1.465.— endlicher Eingang der auf uns überwälzten Schuld einer Sektion aus 1928; hievon wurden Kč 76.000.— dem Allgemeinen Reservefond überwiesen, an welchen überdies 2% der Mitgliedsbeiträge: Kč 4.862.35 abgeführt wurden.

Die Bilanz des Jahres 1929 schließt demgemäß mit einem Gewinn von Kč 450.37. Das LZ.-Vereins-Vermögen beträgt Kč 86.953.93; ihm zuzuzählen sind die außer Bilanz stehenden Fonds, u. zw. der für außerordentliche Verwendung geschaffene Allgemeine Reservefond von Kč 204.656.55, der Reservefond für Bienenstandsschäden der Mitglieder von Kč 77.565.—, ferner die Einlagen in der Postsparkasse in Wien „Alte Kronen-Rechnung", mit a. K 32.001.72 und „Oesterreichische S-Rechnung" 28.91, welch erstere derzeit dort festgelegt unverwendbar erscheint.

Von diesem L.-Zentralvereins-Vermögen getrennt stehen in besonderer Verrechnung:

1. die P. Joh. Nep. Oettl-Stiftung (Einlagebuch der Böhm. Sparkasse in Prag, Fol. 19.643) Stand Ende 1929 Kč 1.259.36;

2. der Schulrat Baßler-Dr. Körbl-Jubiläumsfond, dessen Zinsenerträgnis zur Beteilung verdienstvoller und unterstützungsbedürftiger LZ.-Vereinsmitglieder bestimmt ist, belief sich Ende 1929 auf Kč 12.547.05

Bareinlage bei der Deutschen Agrar- und Industriebank und Kč 2.250.— Nom. 3% Tschsl. Entschädigungsschuldverschreibungen. Im Berichtsjahre liefen Kč 1077.40 Widmungen ein. Auszahlungen erfolgten an 4 Mitgl. Kč 600.— (i. d. Sektionen Groß-Chmeleschen, Obersandau, Konstantinsbad, Zwickau).

3. Aus der Hinterlassenschaft nach dem ermordeten dir. Mitgliede Anton Biehmann, Versicherungsinspektor-Podersam, sind als „Anton Biehmannsche Bahnwächter-Stiftung" zufolge letztwilliger Verfügung Kč 6000. —, zuzüglich Zinsen Kč 288.97, bei der Böhm. Sparkasse in Prag (Einlagebuch Fol. 329.922) angelegt, welche erstmalig verteilt wurden (u. zw. an ein Mitglied d. S. Hagensdorf).

An Subventionen liefen für 1929 ein:

Staatssubvention des Ministeriums für Landeskultur	Kč	5000.—
Landessubvention des Landesausschusses	„	1000.—
vom Landeskulturrat für Böhmen D. S.	„	3000.—
Spenden: Ehrenmitglied Anton Rautenstrauch-Haida	„	20.—
Verband d. deutsch. Obst-, Gemüse- u. Gartenbau-Vereine Nordböhmens, Althabendorf	„	50.—
zusammen . . .	Kč	9070.—

Außerdem bewilligte das Ministerium für Landeskultur für

unseren I. Allgem. Bienenzucht-Lehrgang in Kaaden	Kč	3000.—
der Landeskulturrat für Böhmen, D. S., zur Verteilung an unsere Sektionen	„	3000.—
der Landesausschuß für denselben Zweck	„	500.—

Unser Vereinsorgan,

die Monatsschrift „Der deutsche Imker", seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", Organ des ehem. „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens" gegründet 1852, hat den Stimmen des In- und Auslandes zufolge all' den vielseitig und verschiedenartig gestellten Anforderungen entsprochen. Wenn — gegen den Willen der Schriftleitung — der fachliche Inhalt wiederholt zurücktreten mußte, so ist dies darauf zurückzuführen, daß „Der deutsche Imker" eben ein Vereinsorgan ist, das den in dieser Richtung laufenden, sehr verschiedenen und oft einander entgegengesetzten Wünschen der Vereinsmitglieder nach Möglichkeit entsprechen soll. In dieser Hinsicht sei auch hier an unsere verehrl. Sektionen der Appell gerichtet, nicht auf der Veröffentlichung nur einen unverhältnismäßig kleinen Teil unserer großen Mitgliederschaft interessierender Vereinsangelegenheiten zu bestehen und nur über wichtige Tagesfragen zu berichten, so daß in dem an und für sich stattlichen Hefte dem Fachlichen mehr Raum verbleibt! In seinem 42. bzw. 54. Jahrgange bot „Der deutsche Imker" auf 404 Seiten Text Aufsätze und Abhandlungen, zahlreiche kleinere Mitteilungen und Vereinsnachrichten, Bücherbesprechungen, die „Honig-, Wachs- und Bienen-Börse", die Ankündigungen streng reeller Firmen u. a. m. Beigetragen hatten 59 Mitarbeiter aus den verschiedensten Ländern und Lebenskreisen. Von selbständigen Vereinen bezogen den „D. Imker" wiederum als Vereinsblatt: Der Deutschmährische Imkerbund in Brünn, der Schlesische Landesverein f. Bzcht. in Troppau, der Imkerverein Levoča (Zips, Slowakei). Die Auflage betrug 17.750 und wurden 208.750 Hefte im Jahre gedruckt. Die Druckkosten beliefen sich auf Kč 99.639.64, die Kosten für Zeitungsmarken, Adressendruck, Schleifen, Expedition u. a. auf Kč 35.046.71. Für Artikelhonorare wurden Kč 1796.— aufgewendet, während das Erträgnis an Ankündigungsgebühren einschließlich Umsatzsteuer Kč 11.177.45 ausmachte (gegen zuletzt Kč 14.499.85).

Neuerlich empfehlen wir unseren verehrl. Mitgliedern die bessere Ausnützung der so weitgehenden Verbreitung des „D. Imker" für den Ankündigungsteil in jeder Richtung. Die Honig-, Wachs- und Bienenvölker-Verkaufsbörse wurde für die kostenlose Einschaltung rege benützt; desgleichen stand unseren Mitgliedern überdies die Spalte „Eingesendet" billigst zur Verfügung und genießen sie auch bei Ankündigungen anderer, nicht gewerbsmäßiger Art, 25 Prozent Gebührennachlaß. Die weil. Dr. Ferd. Gerstungs-Monatsschrift „Die Deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" (Verlag Fr. Pfennigstorff, Berlin) wurde wie bisher als Beilage zum „D. Imker" zum preisverbilligten Bezuge postfrei Kč 15.— (statt Kč 28.— bei unmittelbarem Bezug) vermittelt in 275 Exemplaren. Ferner wurde gegen den ermäßigten Jahresbeitrag von Kč 7.— postfrei 87 Mitgliedern das Theod. Weipplsche Fachblatt „Illustrierte Monatsblätter" (Zeiselmauer) vermittelt. Allen unseren 31 HH. Leitern der Beobachtungsstationen wird die Monatsschrift „Bienenpflege" (Weinsberg, Wüttemberg) und die „Bayerische Bienenzeitung" (München) kostenlos geliefert.

Allen deutschen landw. Lehranstalten, sowie Lehrerbildungsanstalten und zahlreichen gleichartigen Schulen, sowie einer größeren Anzahl Lesehallen und Volksbibliotheken ist unser „Deutscher Imker" in 118 Gratisexemplaren postfrei zugegangen.

Der bienenwirtschaftliche Unterricht.

Wie immer wurden allen Sektionsansuchen um Vorträge und Lehrkurse auch im Berichtsjahre entsprochen; die Reisespesen und Honorare der Vortragskräfte haben — weit über die Vorjahre hinaus — die sehr beträchtliche Summe von Kč 32.989.25 (1927: Kč 18.841.70, 1928: Kč 21.273.20) erfordert, welche in keinem Verhältnisse zu den hiefür bewilligten Subventionen aus öffentlichen Mitteln, des Staates und Landeskulturrates steht.

Unserer deutschen Lehrerschaft, die, wie immer, ausdauernde Mitarbeit bewiesen hat, ebenso sämtlichen Wanderlehrern, Bienenmeistern und Sektionsvorständen sei für ihre Opferwilligkeit bester Dank und alle Anerkennung ihrer unentwegten, uneigennützigen Mitarbeit gezollt!

A. **Wanderunterricht.** Im Laufe des Jahres 1929 hielten unsere approbierten Wanderlehrer 119 honorierte und im eigenen oder benachbarten Sektionsgebiete 106 unentgeltliche Vorträge (von letzteren, besonders anerkennenswert, die hw. Wanderlehrer Hans Rundensteiner-Saaran (11), Adolf A. Köhler-Dittersbach, Bz. Friedland, Jos. W. Richter-Eger und Erwin Kunert-B.-Leipa (je 7), Karl Glutig-Rodowitz (6), Hans Schleicher-Eger und Dr. Josef Rösch (je 5) und appr. Bienenmeister Josef Eppert-Reichenberg (6 Vorträge).

Von 39 Vortragenden wurden zusammen 225 Vorträge vor 5512, bzw. 3823, insgesamt vor 9335 Zuhörern gehalten.

Für die honorierten Vorträge wurden Kč 20.770.90 verausgabt.

Maßgebend für die Berufung des Wanderlehrers ist in erster Linie der Wunsch der betr. Sektion. (S. S. 128, Nr. 5 „D. d. J.", Jg. 1929.)

Die Vortragsgebühr war wiederum Kč 120.—.

Wanderlehrer und Bienenmeister.

Nachstehend das Verzeichnis unserer, dzt. A: 52 approbierten Wanderlehrer und B: 43 approbierten Bienenmeister.

A. Wanderlehrer.

1. Ing. Felix Baßler, Generalsekretär des Deutschen land- u. forstw. Zentralverbandes für Böhmen, Techn. Hochschulsupplent, Prag-Kgl. Weinberge, 2. Karl Möhler, Oberlehrer i. R. Staab, 3. Franz Teuber, Oberlehrer i. R. Pilnikau, 4. Alois Saliger, Oberlehrer i. R., Bärnsdorf an der Tafelfichte, 5. Franz Andreß, Bürgerschuldirektor i. R., Dobrzan, 6. Franz Drbla, Oberlehrer i. R., Neubistritz, 7. Anton Eiselt, Oberlehrer, Fugau bei Schluckenau, 8. Franz. Richter, Oberlehrer i. R., Wiklitz bei Karbitz, 9. Josef Soffner, Oberlehrer, Friedland i. B., 10, Josef Wimmer, Oberlehrer i. R., Marienbad, 11. Anton Herz, Oberlehrer i. R., Doglasgrün b. Chodau, 12. Richard Altmann, Fortbildungsschuldirektor, Reichenberg, Karl-Herzigstr. 13, 13. Franz Hettfleisch, Oberlehrer i. R., Trautenau, Tannhäuserstraße 25, 14. Hugo Langer, Bürgerschuldirektor i. R., M.-Schönberg (Mähren), 15. Josef Zabel, Maschinenagent, Nixdorf, 16. Josef Grund, Oberlehrer, Langgrün b. Buchau, 17. Vinzenz Hahn, Oberlehrer i. R., Elbogen, 18. Franz Richter, Bürgerschuldirektor i. R., Groß-Priesen, 19. Karl Wünsch, Oberlehrer, Brims A. T. E., 20. Adolf Köhler, Oberlehrer i. R., Dittersbach, Bez. Friedland i. B., 21. Johann Baier, Domänenpächter, Karbitz, 22. Zeno Bernauer, Oberlehrer, Deutsch-Kralupp, 23. Adolf Falta, Oberlehrer i. R., Trautenau, Roseggerstr. 9, 24. Franz Hulan, Oberlehrer i. R., Prachatitz, 25. Josef Horeischi, Eisenbahn-Zentralinspektor i. R., Graupen, 26. Alfred Gmell, Oberlehrer, Arnsdorf b. Aussig a. d. Elbe, 27. Franz Werner, Oberlehrer i. R., Schöbritz. bei Aussig a. d. Elbe, 28. Alois Schlesinger, Oberlehrer i. R., Groß-Priesen, 29. Josef Klier, Lehrer, Klösterle a. d. Eger, 30. Julius Basinek, Bürgerschuldirektor i. R., Pohrlitz (Mähren), 31. Richard Meixner, Lehrer, Sichelsdorf b. Landskron, 32. Johann Spatzal, Bürgerschuldirektor, Postelberg, 33. Ludwig Christely, Direktor i. R., Pfaffengrün b. Tepl., 34. Gustav Keller, Oberlehrer i. R., Pfaffendorf b. Bodenbach a. d. Elbe, 35. Wenzel Wildfeuer, Wirtschaftsbesitzer, Bieloschitz bei Bilin, 36. Emanuel Krötschmer, Lehrer i. R., Böhm.-Krummau, 37. Franz Pohnert, Handelsschuldirektor i. R., Komotau, 38. Rudolf Hübner, Bürgerschuldirektor, Leitmeritz, 39. Erwin Kunert, Lehrer, Böhm.-Leipa, 40. Josef W. Richter, Maschinen-Ober-Offizial i. R., Teplitz-Schönau, Schulplatz 10, 41. Hans Ruppert, Fachlehrer Neuern, 42. Emil Herget, Bürgerschuldirektor, Luditz, 43. Hans Schleicher, Oberlehrer, Eger, Gregorieplatz 4, 44. Erwin Köhler, dipl. Landwirt, Liegnitz (Preußisch-Schlesien), 45. Karl Glöckner, Professor i. R., Prag-Smichow, V lesicku 622, 46. Heinrich Storch, Oberlehrer i. R., Aussig-Kleische 422, 47. Karl Glutig, Bäckermeister, Rodowitz b. Bürgstein, 48. Franz Tobisch, („Jung-Klaus"), Dechant u. bischöfl. Notar, Wotsch a. d. Eger, Post Warta, 49. Dr. Josef Rösch, Professor der Höh. landw. Landesschule, Kaaden, 50. Hermann Schupp, Gymnasial-Professor, Kaaden, 51. Hands Rundensteiner, Oberlehrer, Saarau, Post Malsching, 52. Adolf Braun, Bürgerschuldirektor, Obergeorgental.

B. Bienenmeister.

1. Karl Möschl, Landwirt, Kohling, 2. Emil Reichstein, Müller, Pilsdorf b. Pilnikau, 3. Georg Müller, Oberlehrer, Ober-Schönbach, pr. Schönbach-Stadt, 4. Bernhard Richter, Wirtschaftsbesitzer, Saubernitz, 5. J. Forkl, Tischlermeister, Dobrzan, 6 Johann Wunderlich, Oberlehrer i. R., Schönbach, pr. Asch, 7. Wilhelm Ullmann, Fabriksbeamter, Tannwald, 8. Franz Ullmann, Spinereileiter, Eisenbrod, 9. Wilhelm Stieber, Schloßgärtner, Neu-Falkenburg, 10. Franz Bergmann, Oekonom, Mildenau, Bez. Friedland i. B., 11. Josef Bayer, Kassenangestellter, Tachau, 12. Heinrich Blaschke, Oberlehrer, Triebitz, 13. Wenzel Heinz, Lehrer, Langgrün b. Buchau, 14. Franz Slamka, Oberlehrer, Zettwing b. Unter-Haid, 15. Alois Wolf, Hausbesitzer, Luditz, 16. Otto Bayer, Gewerbeinhaber, Görkau, 17. Wilhelm Stark, Fabrikant, Theusing, 18. K. Zischka, Lehrer, Luditz, 19. Franz Drescher, Eisenbahn-Streckenwächter i. R., Czalositz b. Leitmeritz, 20. Johann Vogel, Müllermeister, Sattl i. Adlergebirge, 21. Josef Winter, Viehhändler, Hermsdorf b. Braunau, 22. Karl Blumentritt, Landwirt, Peterswald, 23. Johann Braun, Instrumentenmacher, Graslitz, 24. August Peukert, Glasspinner, Reichenau b. Gablonz a. d. N., 25. Alois Killer, Grundbesitzer, Landskron, Angerstraße 25, 26. Johann Löschinger, Imker, Ueberdörfel Nr. 56, b. Abtsdorf, 27. Franz Gebert, Bäckermeister, Altzedlisch, 28. Peregrin Freudl, Landwirt, Seibersdorf b. Wildenschwert, 29. Rudolf Ficker, Heger, Kofl b. Dotterwies, 30. Friedr. Kasper, Beamter, Qualisch, 31. Georg Hammer, Tischler, Schweißing, 32. Richard Langer, Molkereibeamte, Wernstadt, 33. Ant. Winkler, Bahnmeister i. R., Liboch, 34. Franz Klug, Oberlehrer i. R., Altrohlau, 35. Karl Schlenker, Sparkassakassier, Dauba, 36. Wenzel Nemelka, Gastwirt, Aujezd, pr. Tuschkau, 37. Ferdinand Riedel, Oberlehrer i. R., Dallwitz b. Karlsbad, 38. Ernst Schöttner, abs. Handelsakademiker, Gfell, pr. Schlackenwerth, 39. Karl Lusticky, Beamte, Aussig a. d. Elbe, Dresdnerstr. 60, 40. Josef Eppert, Bahnrichter i. R., Reichenberg, „Kranich" Nr. 682/III, 41. Gustav Guth, Kaufmann, Hammer, b. Johnsdorf a. d. D. D. B., 42. Alois Heinisch, Hausbesitzer, Marschen, b. Mariaschein, 43. Josef Schanda, Landwirt, Wenussen b. Kosolup.

Es entspricht dem Wirkungskreise der Herren Wanderlehrer vollkommen, wenn sie sich um die bienenw. Angelegenheiten der ihrem Sitze benachbarten Sektionen fleißig bekümmern und einschlägige Anträge nicht nur bei deren Leitungen, sondern auch beim Zentralausschusse stellen. Die Belebung der Vereinstätigkeit durch Abhaltung von Versammlungen mit Vorträgen ist sehr erwünscht. Die verehrl. Sektionsleitungen aber werden dringend aufgefordert, stets für recht zahlreichen Besuch der Wandervorträge zu sorgen, auch sollten stets die Nachbarsektionen nach Möglichkeit teilnehmen, damit die so hohen Vortragskosten sich lohnen.

In der bienenw. **Wanderlehrer-Vereinigung,** welche Standes- und Arbeitsfragen im engeren Fachkreise zu behandeln hat, war Zentralausschußrat W.-L. Joh. Spatzal, Postelberg, wiederum Obmann. Außer 2 Ausschußsitzungen der Vereinigung fand im Berichtsjahre eine Konferenz mit 2 Fachvorträgen am 20. August in Kaaden statt. (Kostenaufwand aus L.-Z.-Vereinsmitteln Kč 2418.20.)

Eigene Vortrags- und Versammlungstätigkeit der Sektionen. Neben den HH. bw. Wanderlehrern hielten auch im Berichtsjahre höchst dankenswerter Weise zahlreiche Sektions-Amtswalter und Mitglieder Vorträge und Demonstrationen ab und belief sich die Gesamtsumme der **Versammlungen** in unseren Sektionen auf 1149 mit 520 **Fachvorträgen** und 24277 **Teilnehmern.**

B. Lehrkurse fanden im Kalenderjahre 1929 statt:

1. Der erste Allgemeine bienenwirtsch. Schulungslehrgang zu Kaaden, I. Teil: 22./25. Mai, 60 Hörer; II. Teil: 21./24. August, 33 Hörer. Leiter: bw. Wanderlehrer Dr. Jos. Rösch, Professor d. Höh. landw. Landesschule, mitwirkend die bw. Wanderlehrer: Herm. Schupp, Gymn.-Professor, Kaaden, Jos. W. Richter, Maschin.-Ober-Offizial i. R., Eger, Zeno Bernauer, Oberlehrer, D.-Kralupp, Techn. Hochschulsupplent Ing. F. Baßler, Prag, dann ZAR. Franz Flamm, Oberlehrer i. R., D.-Kralupp und Jos. Rollinger, Institutsgärtner, Kaaden; Lehrsaal: i. d. Höh. landw. Landesschule. (Aufwand einschl. d. Begünstigungen f. d. Hörer: Kč 12.709.75; ausf. Bericht: S. 209 u. S. 293, Nr. 7 u. 10 „D. d. J." Jg. 1929.)

2. Fünftägiger Allgemein. bienenw. Lehrkurs in S. Landskron: 18./22. Mai, durch bw. Wanderlehrer Heinr. Storch, Oberlehrer i. R., Aussig-Kleische. (Aufwand: Kč 1054.40); Teilnehmerzahl: 58.

3. Fünftägiger Allgemein. bienenw. Lehrkurs in S. „Mittl. Polzental" zu Oberpolitz: 26. Mai, 2., 23., 29., 30. Juni, durch bw. Wanderlehrer Heinr. Storch, Oberlehrer i. R., Aussig-Kleische (Aufwand: Kč 991.—); Teilnehmerzahl: 48.

4. Fünftägiger Allgemein. bienenw. Lehrkurs in S. Teplitz: zu Graupen: 12. Mai, 9., 23. Juni, 21. Juli, 5. August, Leiter: bw. Wanderlehrer Jos. Horeischi, Eisenbahn-Zentr.-Inspektor i. R., mitwirkend: appr. Bienenmeister Alois Heinisch, Hausbesitzer, Marschen, Hugo Tischler, Postdirektor i. R., Dr. Karl Horeischi. (Aufwand: Kč 887.50); Teilnehmerzahl: 44.

5. Dreitägiger Allgemein. bienenw. Lehrkurs i. S. Tepl: 26. Mai, 2., 9. Juni durch bw. Wanderlehrer Ludw. Christely, Volksbildungsschuldirektor i. R., Pfaffengrün. (Aufwand: Kč 519.60); Teilnehmerzahl: 40.

6. Zweitägiger Allgemein. bienenw. Lehrkurs in S. Wellemin: 12. Mai, 9. Juni durch bw. Wanderlehrer Rud. Hübner, Bürgerschuldirektor, Leitmeritz (Aufwand: Kč 317.60); Teilnehmerzahl: 39.

7. Königinnenzucht-Lehrkurs in S. „Immenrunde am Kranich in Reichenberg“: an 5 Vortragsabenden und 2 Sonntagen durch bw. Wanderlehrer Rich. Altmann, Direktor d. städt. Fortbildungsschulen, Reichenberg, unter Mitwirkung von appr. Bienenmeister Jos. Eppert, Bahnrichter i. R. (Aufwand: Kč 450.—); Teilnehmerzahl: 17.

8. Dreitägiger Königinnenzucht-Lehrkurs in Bez.-Vereinigung Friedland i. B.: 9., 16., 29. Juni in Friedland, Haindorf, Heinersdorf, durch bw. Wanderlehrer Ad. A. Köhler, Oberlehrer i. R., Dittersbach (Aufwand: Kč 490.—); Teilnehmerzahl: 32.

9. Dreitägiger Königinnenzucht-Lehrkurs in S. Schwarzebach zu Kosl: 7., 16., 21. Juli durch appr. Bienenmeister Rud. Ficker, Heger, Kosl (Aufwand: Kč 450.—); Teilnehmerzahl 14.

10. Zweitägiger Königinnenzucht-Lehrkurs in S. Tetschen-Bodenbach zu Birkigt: 23., 30. Juni durch korresp. Mitgl. Roland Jordan, Oberleutnant a. D., Birkigt (Aufwand: Kč 300.—); Teilnehmerzahl 15.

11. Außerdem veranstaltete aus Eigenem, ohne Kosten für den L.-Zentralverein, unsere bw. Sektion Schönlinde einen Königinnenzucht-Lehrkurs am 7. Juli nach Vorbereitung von bw. Wanderlehrer Heinrich Storch, Oberlehrer i. R., Aussig-Kleische, in sehr dankenswerter Weise durch Sekt.-Obmann Julius Strobach, Beamte. Teilnehmerzahl: 27.

12. Kostenlos, ohne Honorierung hielt in sehr dankenswerter Weise einen dreitägigen Königinnenzucht-Lehrkurs am eigenen Stande bw. Wanderlehrer Adolf A. Köhler, Oberlehrer i. R., Dittersbach, Bez. Friedland.

C. Landwirtschaftliche Lehranstalten. Wie alljährlich, erteilten dort auch im Berichtsjahre Mitglieder unseres Landes-Zentralvereines regelmäßig Unterricht: Diese Vorträge hielten im Studienjahre 1928/29 ab: bw. W.-L. Techn. Hochschulsupplent Ing. Felix Baßler, Land- u. forstw. Z.-V.-Sekretär, Prag-Kgl. Weinberge, an der Landw. Abteilung der Prager Deutschen Technischen Hochschule Tetschen-Liebwerd; bw. W.-L. Dr. Josef Rösch, Professor der Höh. landwirtsch. Landesschule Kaaden, an der gen. Höh. Landesschule; Robert Srnetz, Professor an der Acker-, Obst- und Weinbauschule Leitmeritz; Rudolf Ring, Lehrer i. R., a. d. Landw. Fachschule Saaz, Wenzel Pöschl, Oberlehrer i. R., Kaaden, an der Landw. Fachschule Kaaden; bw. W.-L. Richard Altmann, Fortbildungsschuldirektor, an der Landw. Fachschule Reichenberg; Franz Tietz, Oberlehrer i. R., Sakschen, an der Landw. Fachschule Dauba; bw. W.-L. Anton Eiselt, Oberlehrer i. R., Fugau, an der Landw. Fachschule Schluckenau; Josef Schrödl, Fachlehrer an der Landw. Fachschule Staab; bw. Wanderlehrer Adolf Falta, Oberlehrer i. R., Trautenau, hielt für die Schüler der Ackerbauschule einen Demonstrations-Vortrag ab.

Ueber Anregung bw. Wanderlehrers Emil Herget, Bürgerschuldirektor, Lubitz, wurde zum Schuljahr 1929/30 der Unterricht in Bienenzucht an der dortigen Landw. Fachschule eingeführt unter Zulassung von Bürgerschülern und Privatpersonen.

Im Rahmen der von den Ministerien für nationale Verteidigung, bzw. für Landeskultur und dem Landeskulturrate, D. S., veranstalteten landw. Lehrkurse für das Militär, hielt die Kursvorträge über Bienenzucht für die deutschen Soldaten der Garnison Prag: bw.W.-L. Techn. Hochschulsupplent Ing. Felix Baßler.

Bw. Wanderlehrer Hugo Langer, Bürgerschuldirektor, M.-Schönberg, erteilte den regelmäßigen Unterricht in Bienenzucht an der dortigen Landes-Ackerbauschule.

D. Anderweitiger Unterricht: Weiters hielten Vorträge: Bienenw. Wanderlehrer Dr. Josef Rösch, Professor der Höheren landwirtsch. Landesschule

Kaaden, für die Schülerinnen der Landw. Haushaltungsschule; bw. W.-L. Hans Ruppert, Fachlehrer, Neuern, unterrichtete Bienenzucht im einjährigen Lehrkurse der dortigen Bürgerschule; bw. W.-L. Josef Wimmer, Marienbad, an der dortigen Knabenbürgerschule. Die bw. Wanderlehrer Z.-A.-R. Richard Altmann, Fortbildungsschuldirektor-Reichenberg, Rudolf Hübner, Bürgerschuldirektor, Leitmeritz, unterwiesen die Schüler der älteren Jahrgänge an den Schulbienenständen.

Durch Abhaltung von Vorträgen über Bienenzucht haben sich in landwirtschaftlichen, in Fortbildungs- und anderen Vereinen verdienstvoll betätigt: die bw. W.-L. Ad. Braun, Bürgerschuldirektor, Ob.-Georgenthal (i. Hygienisch. Univ.-Kurs in Prag), Alois Saliger, Oberlehrer, Bärnsdorf a. d. T., Karl Möhler, Oberlehrer i. R., Staab, appr. Bienenmeister Josef Eppert, Bahnrichter i. R., Reichenberg.

Bw. Wanderlehrer Richard Altmann, Fortbildungsschuldirektor, Reichenberg, wurde zu einem Vortrag im „Bienenzuchtverein im Höllegrund" nach Herrnhut i. Sachsen berufen.

Bw. Wanderlehrer Ing. Felix Baßler, Techn. Hochschulsupplent, Prag, hielt einen Vortrag im „Deutschen ländlichen Rundfunk", Radio-Sender Prag.

Die bw. Wanderlehrer Julius Basinek, Bürgerschuldirektor, Pohrlitz (Mähren), und Hugo Langer, Bürgerschuldirektor, Mähr.-Schönberg, betätigten sich als Wanderlehrer des Deutschmährischen Imkerbundes.

Zahlreiche unserer bw. Wanderlehrer betätigten sich auch literarisch durch Veröffentlichungen in der Fach- und Tagespresse; bw. W.-L. Heinr. Storch, Oberlehrer i. R., Aussig-Kleische, gab die 3. Auflage seines bek. trefflichen Lehrbuches „Der praktische Imker" heraus. Das von bw. W.-L. Ing. Felix Baßler, Techn. Hochschulsupplent, Prag, verfaßte Flugblatt „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert" erschien in 12. u. 13. verb. Auflage (230./240. Tausend).

Generalversammlung, Imkertage und Ausstellungen.

1. Unsere Generalversammlung am 7. Juli 1929 in Braunau verlief in würdigem Rahmen bestens; herzlicher Dank sei nochmals hier allen beteiligt Gewesenen ausgesprochen für ihre Mühewaltung zum guten Gelingen. Am gleichen Tage fand eine Sitzung des engeren, am Abend vorher eine des erweiterten Zentralausschusses statt. Die Generalversammlung genehmigte einhellig den Jahres-, Tätigkeits- und Kassabericht für 1928, dann Satzungsänderungen, Organisatorisches (S. S. 234 Nr. 8, „D. d. J." 1929); Teilnehmerzahl 64, Aufwand Kč 7272.80.

2. An der Vertreterversammlung des Deutsch. Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen i. d. Tschsl. Rep. am 7. Juli 1929 ebendort, nahmen von unserer Zentralleitung teil: Präsident Univ.-Prof. Dr. Josef Langer, der ständ. Referent Ing. Felix Baßler, sowie zahlreiche Mitglieder als Gäste.

Auch im Jahre 1929 fand bei uns keine Landes-Ausstellung statt.

1. Es beteiligten sich unsere bw. Sektionen Wekelsdorf an der dortigen Deutschen gewerblichen, land- u. forstw. Ausstellung Ost-Böhmens, 20.—28. Juli. (Hiezu wurden der gen. Sektion Kč 250.— Beihilfe gewährt.)

3. Für die Ausstellung für Gewerbe, Landwirtschaft und Gartenbau, 25. August bis 8. September, in Batzdorf (Adlergebirge), wurden unserer dortigen Sektions für Prämiierungszwecke 3 bronzene Medaillen des L.-Zentralvereines zur Verfügung gestellt.

3. Einige unserer Mitglieder beteiligten sich erfolgreich an der Ausstellung „3. Grüne Woche" in Leitmeritz, 8.—15. September. (S. S. 293, Nr. 10, „D. d. J.", Jg. 1929.)

Das bienenwirtschaftliche Landesmuseum

wurde im Sommer des Berichtsjahres von Saaz nach Kaaden verlegt, wo ihm in dankenswertester Weise in der Höh. landw. Landesschule gehörigen Lokalitäten geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt wurden. Durch unseren tatkräftigen Kustos, bw. W.-L. Josef W. Richter, Masch.-Oberoffizial i. R., Teplitz-Schönau, wurde eine gründliche Revision und Rekonstruktion der Sammlungen durchgeführt; Näheres hierüber ist im „D. Imker" fortlaufend berichtet. Das Kuratorium des Museums besteht aus unserem Vizepräsidenten, Oberlehrer i. R. Albert Haustein, Saaz, (Vorsitzender), Z.-A.-R. Oberlehrer i. R. Franz Flamm, D.-Kralupp, den bw. W.-L. Prof. Dr. Josef Rösch (Oberaufsicht), Prof. Hermann Schupp, Kaaden, Oberlehrer Zeno Bernauer, D.-Kralupp und dem Kustos. Die Uebersiedlung sowie die sonstigen obgen. Herrichtungsarbeiten zehrten den vorhandenen Barfond (Kč 660.—) auf und erforderten überdies einen Aufwand von Kč 3816.20 aus L.-Zentral-Vereins-Mitteln.

Auch an dieser Stelle erbitten wir von unseren verehrl. Mitgliedern recht zahlreiche Widmungen an museumswürdigen Gegenständen im Sinne der Richtlinien S. 317, Nr. 11 „D. d. J.", Jg. 1929, und gütige Geldspenden für den Museumsfond! — Der Besuch des Museums ist unentgeltlich gestattet.

Die Landes-Zentralvereins-Bücherei.

Im Berichtsjahre wurden für Anschaffungen und Einbände Kč 1618.15 verausgabt, Kč 1555.65 wurden abgeschrieben; der verbleibende Inventarswert ist mit Kč 1000.—, mit einem Bruchteile des heutigen eigentlichen Wertes, angesetzt. Vorhanden waren Ende 1929 776 verschiedene fachliche Werke (alle wichtigeren in mehreren Exemplaren), 111 bienenw. Zeitungen und 24 andere Fachwerke. Im Berichtsjahre haben 112 Parteien 372 Werke kostenlos ausgeliehen, eine geringere Inanspruchnahme, welche, unbeschadet des Bestehens nun schon zahlreicher Sektions-Büchereien, eine noch viel stärkere sein könnte. Vom Bücherei-Verzeichnis samt 7 Nachträgen erliegen bei jeder Sektionsleitung 3 Stück zur Einsichtnahme für die Mitglieder.

Unsere beiden neuerlich ergänzten Sammlungen Glasbilder (Diapositive) (je 98 Stück) für Lichtbildervorträge, dieses ausgezeichnete Lehrmittel, stand im Berichtsjahre 8mal, oft zu mehreren Vorführungen, in Ausleihe, ebenso wie die Ausleihe aus der Bücherei kostenlos gegen postfreie Weiter-, bzw. Rücksendung.

Auch haben wir unseren Mitgliedern wieder die beiden Filme preisbegünstigt in der Ausleihe zugänglich gemacht; es kam durch unsere Vermittlung der 725 Meter lange Film: „Im Reiche der Bienen" von E. Krieger und Dr. Ulrich E. T. Schulz und der 1110 Meter lange von Prof. Dr. Armbruster, Berlin, und Pfarrer Aisch, Ketschendorf, zusammengestellte, „Die Biene" um nur je Kč 50.— zuzüglich Versandspesen ausgeliehen werden, was in 2, bzw. 7, zusammen in 9 Fällen geschehen ist.

Die bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Es arbeiteten im Berichtsjahre 43, u. zw. im Bereiche unseres Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines regelmäßig 31 Stationen, zu welchen 4 des Deutschmährischen Imkerbundes und 8 des Schlesischen Landesvereines f. Bzcht. Berichte erstatteten. Dem leitenden Referenten, Zentralausschußrat bw. W.-L. Richard Altmann, Fortbildungsschuldirektor, Reichenberg, welcher arbeitsfreudig seine Uebersichtsberichte allmonatlich im Vereinsblatte „D. d. J." veröffentlicht, sei hiefür der besondere Dank zum Ausdrucke gebracht.

Der große Wert und die Bedeutung der regelmäßigen Beobachtungen für die Praxis erhellt insbesondere aus der Berichterstattung der Stationsleiter in den Sektionsversammlungen.

Unsere sämtlichen Stationsleiter erhielten kostenlos je ein Jahresexemplar der Monatsschrift „Die Bienenpflege" (Württemberg) sowie der „Bayrischen Bienenzeitung" (München).

Verausgabt wurden für Nachanschaffung von Instrumenten Kč 36.60, für die neuaufgelegten Drucksorten Kč 665.30, für Postspesenersätze Kč 164.—, für Entschädigung des leitenden Referenten samt Spesen Kč 464.70.

Das dem L.-Z.-Vereine gehörige Inventar der Stationen wurde in der vorliegenden Bilanz nicht vorgetragen, sondern buchmäßig in Abschreibung gebracht.

Die einzelnen Stationen sind aus dem „D. J." ersichtlich.

Den verehrl. Herren Stationsleitern gebührt für ihre soviel Ausdauer und Pünktlichkeit wie Genauigkeit erfordernde Kleinarbeit, um so mehr wärmster Dank, als ihnen für ihre gemeinnützige Arbeit außer Postspesenersatz und fallweise Begünstigungen keinerlei Entschädigung zufließt.

Die Königinnen-Züchter-Vereinigung

unseres L.-Zentralvereines, hat auch Züchter aus den anderen unserem „Deutschen Reichsverbande" angehörigen Landesvereinigungen angeschlossen.

Königinnenzucht-Lehrkurse, im Rahmen und nach den Richtlinien der K.-Z.-V., fanden 4 statt mit Kč 1690.— Aufwand auf Kosten unseres L.-Z.-Vereines. Ueberdies fanden ohne Belastung 2 solche Kurse statt. (S.: „Bw. Unterricht".)

Aus dem Reste der vom Ministerium für Landeskultur i. J. 1928 bewilligten besonderen Staatssubvention wurden Kč 1300.— der Königinnen-Züchter-Vereinigung unmittelbar zur Verfügung gestellt, Kč 1200.— für weiterhin vorgetragen.

In bezug auf Witterungsverhältnisse und Ernteergebnisse war das Jahr 1929 dem Jahre 1928 ziemlich gleich, in züchterischer Hinsicht jedoch um vieles günstiger. Demgemäß kann K.-Z.-V. auch einige Fortschritte feststellen, wenn auch noch viel zu arbeiten sein wird, um das gesteckte Ziel zu erreichen.

Im Jahre 1929 zählte die K.-Z.-V. 42 Mitglieder, wovon sich 34 praktisch betätigten, bzw. Berichte einsandten, was einen Zuwachs von 4 Mitgliedern bedeutet. Diese 34 Mitglieder betreuten zusammen 658 Völker (609) und züchteten zusammen 408 Königinnen (195). Hievon wurden 61 Stück verkauft (21), 6 Stück als Erprobköniginnen (16) abgegeben, 9 Stück verschenkt und der Rest auf den eigenen Ständen der Mitglieder verwendet. Von den 658 Völkern haben 84 Völker (63) zusammen 113 Schwärme abgegeben (80), das heißt, von 100 Völkern haben 13 geschwärmt. Der Durchschnittshonigertrag betrug 10.6 Kg. (10.4) pro Volk.

Eine große Anzahl der Mitglieder hat ihre Stände auf Bienenkrankheiten untersuchen lassen; mit Ausnahme eines einzigen Falles wurden alle Stände frei von Nosema befunden.

Mit Hilfe von Subventionen des Landes-Zentralvereines wurden von 4 Mitgliedern 5 (6) Königinzuchtkurse mit zusammen 132 (71) Teilnehmern abgehalten.

Auf der 67. Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge in Graz war die K.-Z.-V. durch die Mitglieder Baurat Ing. Keßler, Troppau, Prof. Dr. Rösch, Kaaden und Bürgerschuldirektor Spatzal, Postelberg, vertreten.

(Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1928.)

Unsere dreifach kombinierte Wohlfahrtseinrichtung gegen Feuer-, Einbruchsdiebstahls- und Haftpflichtschäden.

Es betrug der zum Schutze gebrachte Gesamt-Mindestwert der Bienenstände unserer Mitglieder Kč 6,450.000.—. Das Höchstausmaß des einfachen Feuer- und Einbruchsdiebstahlsschutzes war wieder Kč 1000.— pro Fall; in der Haftpflichtversicherung war es Kč 50.000.— pro Person, bzw. Kč 200.000.— bei mehreren Personen, Kč 20.000.— (also gegen bisher auf das Doppelte erhöht) bei Tierschäden sowie bei Sachschäden pro Fall. Außerdem nahmen noch 1173 Mitglieder mit 3234 Anteilen à Kč 500.—, also mit Kč 1,617.000.— Besitzwert am Mehrwertschutze teil.

Im Jahre 1929 wurden an Schäden gemeldet:

A. Feuer: 9 Fälle, u. zw. in den Sektionen: Braunau, Deutsch-Biela, Girsch, Konstantinsbad, Mies-Landek, Prachatitz, Schönbach, Schwarzebach, Teplitz. Schadenersatzforderung Kč 5730.—; höchste Schadenersatzforderung Kč 1455.—, höchste Entschädigung Kč 1000.—. Alle 9 Fälle wurden mit Kč 4555.77 aus der Wohlfahrtseinrichtung unseres Landes-Zentralvereines bar entschädigt.

B. Haftpflicht-Versicherung: 25 Fälle, u. zw. in den Sektionen: Bischofteinitz (2), Braunau, Brettgrund, Duppau, Friedland, Hirschberg, Kalsching, Kleinwerschedітz, Leitmeritz, Lubitz, Malsching, Mies Nr. 201, Niemes, Oberbaumgarten, Pechgrün, Prostibor, Radonitz, Raspenau-Mildenau, Reschwitz, Steinschönau, Tachau, Theusing, „Unt. Wittigtal", Wetzwalde. Schadenersatzforderung Kč 5767.42, höchste Schadenersatzforderung Kč 1580.—, höchste Entschädigung Kč 759.—. Im ganzen wurden 23 Fälle mit Kč 3759.— bar entschädigt. Außerdem vergüteten wir in 5 Fällen Kč 40.20 am Stempelgebühren. In 2 Fällen wurden keine weiteren Ansprüche gestellt. 1 Fall, u. zw. in der Sektion Graslitz (2 gestochene Pferde, Streitwert: Kč 17.302.— a. d. J. 1928) ist bis jetzt noch nicht erledigt. Ein Schadensfall aus dem Jahre 1926 in Sektion Steinschönau (1 getötetes u. 1 für einige Wochen arbeitsunfähiges Pferd, Streitwert Kč 13.006.40 wurde nunmehr seitens des Obersten Gerichtshofes in Brünn durch Freispruch unseres Mitgliedes erledigt; der Kläger wurde zum Ersatze auch der Revisionskosten (Kč 478.60) verurteilt.

C. Einbruchsdiebstähle: 30 Fälle, u. zw. in den Sektionen: Brettgrund, Brunersdorf, Deutsch-Liebau, Deutsch-Horschowitz, Dollana, Eger, Girsch, Groß-Chmeleschen, Grottau, „Hainspach, Ger.-Bezirk", Haschowa, Johannisdorf, Königsberg a. d. E., Pomeisl, Prostibor, Reichenberg, Salesl-Sebusein, Saubernitz (2), Schlackenwert, Schöbritz, Stecken, Teltsch, Tisch, Tschihana, Ueberdörfel, Wottawatal (2), Wscherau, beim direkten Mitgliede Josef Pschorn, Oberlehrer-Bergesgrün. Schadenersatzforderung Kč 3836.—. 28 Fälle wurden aus der Wohlfahrtseinrichtung unseres Landes-Zentralvereines mit Kč 3305.42 bar entschädigt; 2 Fälle wurden abgelehnt: 1 als erwiesener Böswilligkeitsschaden, 1 da nicht Gegenstand einer Entschädigung, — doch wurden für letzteren Fall aus dem Sch.-Rat-Baßler-Dr. Körbl-Fond Kč 100.— ausbezahlt. — Die höchste Schadenersatzforderung betrug Kč 420.—, die höchste Entschädigung pro Fall Kč 270.—.

Bekanntlich ist unser Landes-Zentralverein auf dem Gebiete der bienenw. Versicherung als erster bahnbrechend gewesen: am 1. Juli 1893 haben wir die Feuer-, am 1. Aug. 1900 die Haftpflicht-, am 1. Juli 1903 die Einbruchs-Diebstahl-Sachbeschädigungs-Versicherung fakultativ eingeführt, seit 1. Jänn. 1904 ist diese dreifache komb. Wohlfahrtseinrichtung obligatorisch für jedes Mitglied. In den abgelaufenen 25 Jahren wurden durch bare Auszahlung erledigt:

Schadensfälle:

	in der Feuer-,	i. d. Einbruchs-Diebstahls-,	i. d. Haftpflicht-Versicherung	Jahres-summe
1904	11	24	9	44
1905	9	39	8	56
1906	7	30	13	50
1907	7	27	14	48
1908	7	39	12	58
1909	8	32	16	56
1910	8	27	17	52
1911	10	23	20	53
1912	2	26	17	45
1913	14	20	16	50
1914	8	31	27	66
1915	6	28	18	52
1916	5	41	13	59
1917	8	120	4	132
1918	7	317	6	330
1919	5	177	7	189
1920	—	98	21	119
1921	13	70	5	88
1922	3	51	7	61
1923	6	36	14	56
1924	7	25	7	39
1925	4	30	15	49
1926	9	30	16	55
1927	6	36	21	63
1928	9	41	21	71
1929	9	28	23	60
zusammen	188	1446	367	2001

Es wurden Kronen Entschädigung bar ausgezahlt:

	in der Feuer-,	i. d. Einbruchs-, Diebstahls-,	i. d. Haftpflicht-Versicherung	Jahres-summe
1904	712.—	890.—	492.—	2.094.—
1905	1.710.60	1.141.40	306.74	3.158.74
1906	285.—	995.20	318.25	1.598.45
1907	597.—	998.32	559.47	2.154.79
1908	1.417.—	933.44	389.—	2.739.44
1909	2.773.—	916.10	176.30	3.865.40
1910	2.884.50	823.—	352.85	4.060.35
1911	1.731.—	595.—	341.18	2.667.18
1912	3.189.80	742.20	309.67	4.241.67
1913	2.717.80	392.20	366.11	3.476.11
1914	878.—	911.50	656.01	2.445.51
1915	2.103.—	678.40	359.41	3.140.81
1916	559.—	1.253.42	194.89	2.007.31
1917	2.045.—	3.524.30	572.11	6.141.41
1918	1.588.—	13.284.50	167.80	15.040.30
1919	470.—	13.030.50	300.60	13.801.10
1920	—.—	6.996.—	2.007.43	9.003.43
1921	4.774.—	4.956.50	418.—	10.148.50
1922	780.—	3.785.—	869.60	5.434.60
1923	2.906.—	4.941.—	1.613.38	9.460.38
1924	2.558.—	2.994.—	873.20	6.425.20
1925	1.028.60	3.890.—	2.350.20	7.268.80
1926	10.711.—	5.975.—	13.578.—	30.246.—
1927	3.191.—	6.835.—	3.786.70	13.812.70
1928	10.973.72	8.969.91	2.271.08	22.214.71
1929	4.555.77	3.305.42	3.759.—	11.620.19
zusammen	67.138.79	93.739.31	37.388.98	198.267.08

Im Rückblick auf die nun verflossenen 26 Jahre unserer **kombinierten Wohl-fahrtseinrichtung**, steht für 1929 die Entschädigungssumme in **Feuerschäden** — etwas geringer als i. J. 1921 — an vierthöchster Stelle, jene für **Einbruchs-**

diebstahlsschäden — nur etwas niedriger als i. d. J. 1917, 1922, 1925 — an zwölfter Stelle, jene in der Haftpflichtversicherung — ohne Berücksichtigung des noch schwebenden Falles — an dritthöchster Stelle. In bezug auf die Zahl der Schäden steht das Berichtsjahr gut unter dem Durchschnitte: an zehnter Stelle; die Zahl der Feuerschäden ist etwas über dem bisherigen Durchschnitte: gleich jener d. J. 1905, 1926, 1928 die fünfthöchste; die Zahl der Einbruchsdiebstähle ist gleich jener d. J. 1915 und die seither niedrigste — ausgenommen 1924, — sie entspricht der Hälfte des bisherigen Durchschnittes; die Zahl der Haftpflichtfälle ist die bisher zweithöchste.

In den verflossenen 26 Jahren wurden insgesamt 2155 Schadensfälle mit Kč 453.710.40 Ersatzforderungen angemeldet, hievon 2001 mit Kč 198.267.08 bar beglichen; in 3 Fällen kamen die Täter für den Schaden auf, 66 Schadensfälle wurden abgelehnt, in 84 Fällen wurde auf die Entschädigung freiwillig verzichtet.

In 2 Fällen (Kč 651.— u. Kč 420.—) wurde der Gerichtsprozeß zu Gunsten des Mitgliedes in 2 Instanzen (mit Kč 319.33 u. Kč 510.— Kosten) geführt, in 3 Fällen (Streitwert Kč 100, Kč ??—, Kč 4215.80) in einer Instanz (Kosten Kč 12.90, K——, Kč 600.—), ferner in 2 Fällen in einer Instanz (Streitwert Kč 22.702.22) unter Abschluß eines Vergleiches (Abfindung Kč 8000.—, 1460.—, 2520.—), während ein Haftpflichtfall des Berichtjahres 1928 (Streitwert Kč 17.302.—) noch beim Kreisgerichte in Verhandlung steht, ein solcher aus 1926 (Streitwert Kč 13.006.40) im Berichtsjahre in letzter Instanz beim Obersten Gerichte zu Gunsten des Imkers erledigt wurde.

Mit Beginn des Vierteljahres 1926, nach Ablauf der bisherigen Versicherungsverträge, haben wir bekanntlich die Entschädigung der Feuer- und Einbruchsdiebstahlsschäden an den Bienenständen unserer Mitglieder selbst in die Hand genommen — den gesetzlichen Bestimmungen gemäß — als eine freiwillige, fallweise Unterstützung aus L.-Z.-Vereinsmitteln, wobei eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge nicht erfolgt ist, hingegen die Entschädigungssätze gegen bisher um rund 50% erhöht wurden. Trotz der beträchtlich hohen Auszahlungen erübrigt sich uns auch aus den Eingängen des Jahres 1929 höchsterfreulicherweise ein Ueberschuß von Kč 27.364.90 (1927: 20.100.—, 1928: Kč 14.265.50), welcher dem außer Bilanz unseres L.-Z.-Vereines stehenden Reservefond für Bienenstandsschäden unserer Mitglieder, der sohin auf Kč 77.565.— angewachsen ist, weiterhin für außerordentliche Fälle zur Verfügung steht. Weil die Auszahlungen unmittelbar zu Lasten unseres Landes-Zentralvereines gehen, ist es um so mehr die Pflicht unserer Mitglieder, allen für unsere Wohlfahrtseinrichtung festgesetzten Bestimmungen genauestens zu entsprechen, denn Rechte bedingen anderseits auch Erfüllung der Verpflichtungen! (Anweisung sieh' „D. d. J.", Nr. 1 l. J., S. 21 ff.)

Die bisherige Deckung der Haftpflicht für Tierschäden hat sich im Hinblick auf die nun wiederholt vorgekommenen Stichschäden an Pferden als ungenügend erwiesen; wir haben sie daher ab 1929 bekanntl. auf das Doppelte, auf Kč 20.000.— für den einzelnen Fall erhöht; der infolgedessen notwendig gewordene Zuschlag von Kč 1.— zum Mitgliedsbeitrage wird im Hinblicke auf die nun erhöhte Sicherheit des Imkers gewiß allseits gerne getragen.

Die Haftpflichtversicherung ist wie seit Jahren bei der Internationalen Unfallversicherungsgesellschaft in Prag, während wir für die Feuerversicherung der Bienenhäuser höheren Wertes bei der „Elbe-Schadensversicherungs-Anstalt, A.-G.", in Prag eine Rückdeckung genommen haben; mit beiden gen. Anstalten ist rasch und klaglos der Geschäftsverkehr bestens abgewickelt worden, wofür unsere volle Anerkennung zum Ausdrucke gebracht sei.

Subventionen und Zuwendungen an unsere Sektionen und Mitglieder.

Im Berichtsjahre 1929 wies der Landeskulturrat, D. S., in dankenswerter Weise Kč 3000.— als Dotation zur Verteilung zu und erhielten diesen Betrag 30 Sektionen zum Ankaufe von gemeinsam zu benützenden Geräten, Bienenvölkern, Königinnen, zur gemeinsamen Trachtverbesserung.

Eine vom Landesausschusse für den gleichen Zweck gewidmete Dotation von Kč 500.— wurde der Verteilung für 1930 vorbehalten.

Aus seinen eigenen Mitteln widmete unser Landes-Zentralverein Kč 1281.80 zu kostenlosen und spesenfreien Beteilung unserer Sektionen, bzw. Mitglieder mit Sämereien und Sträuchern zur Trachtverbesserung.

Die an unsere Sektionen kostenlos und postfrei überlassenen Drucksorten für die einheitliche Geschäftsführung (Mitgliedskarten, -Verzeichnisse, An- und Abmeldeblätter, Briefumschläge, Statistikausweise usw.) erforderten — ungerechnet die Versendungsspesen — einen Aufwand von Kč 1108.80, die Stampiglien für die neugegründeten Sektionen Kč 57.—.

Unserem Zentralausschußrate Johann Spatzal, Bürgerschuldirektor-Postelberg, als Obmann unserer „Wanderlehrer-Vereinigung" wurde zum Besuche der 67. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge in Graz, August 1929, eine Reisebeihilfe von Kč 500.— aus L.-Zentralvereinsmitteln gewährt.

Aus dem „Schulrat Baßler-Dr. Körbl Fond" wurden Kč 600.— an 4 Mitglieder der Sektionen Gr.-Chmeleschen, Obersandau, Konstantinsbad, Zwickau, zugewiesen; die Zinsen der Ant. Viehmannschen Bahnwächter-Stiftung Kč 288.90, wurden erstmalig, u. zw. an 1 Mitglied der Sektion Hagensdorf ausgezahlt.

Die Reisekosten für die Vertreter zur Sitzung des engeren und erweiterten Zentralausschusses, sowie zur Generalversammlung in Braunau i. B. am 6./7. Juli 1929 erforderten aus eigenen Mitteln des L.-Zentralvereines Kč 7272.80, dann jene des engeren Zentralausschusses zu den regelmäßigen Sitzungen in Prag Kč 10078.—.

Die Vermittlungsabteilung.

Zuckeraktion: Der letzte abnormal strenge Winter hat unseren Reichsverband veranlaßt, sowohl für das Frühjahr, wie für den Herbst 1929 um Zuweisung von steuerfreien Zucker zur Notfütterung anzusuchen, u. zw. um 5, bzw. 9 Kg. Zucker pro Bienenvolk; mit den Erläßen vom 2. März Z. 17696/29-IV A/10, bzw. vom 4. Juni, Z. 5508/29-IV A/10, bewilligte dann das Finanzministerium je 3 Kg. (Frühjahr) und 8 Kg. (Herbst) reinen, also weder „denaturierten noch „charakterisierten", Rübenzucker pro Bienenvolk steuerfrei mit letzter Einfütterungsfrist vom 31. Mai, bzw. 30. September, unter den bisherigen Bedingungen. Der Zuckerpreis war gegen das Vorjahr um Kč 26.— für 100 Kg. erhöht; es wurde diesmal aber nicht nur der Verbrauchssteuernachlaß von 184.—, sondern überdies auch der Nachlaß der pauschalierten Umsatzsteuer von Kč 15.—, also zusammen Kč 199.— zugestanden, so daß die Erhöhung tatsächlich nur Kč 11.— ausmachte und der Einheitspreis Kč 399.— pro 100 Kg. (in der Slowakei um K 5.— höher) war. Es wurden an 394 Sektionen und 7 direkte Mitglieder 219.200 Kg., bzw. an 398 Sektionen und 11 direkte Mitglieder 637.865 Kg. Zucker abgegeben. Ueber die Einzelheiten dieser von unserer Kanzlei für den gesamten „Deutschen Reichsverband der Bienenzucht-Landesvereinigungen i. d. Tschsl. R." durchgeführten, in wieder nur kurzer Zeit zu bewältigenden Arbeit ist bereits S. 345, Nr. 12, „D. I." Jg. 1929, ausführlich berichtet worden. Die Belastung mit der hohen staatlichen Amtsgebühr war im obgenannten Preise berücksichtigt, ebenso die auf die einzelnen Landesvereinigungen zugunsten ihrer Zentralkasse fallende Vergütung von Kč 10.— per 1 Mtz.;

auf unseren Landes-Zentralverein kommen sohin Kč 21.920.—, bzw. Kč 63.203.35 gekürzt (um Kč 288.35), wegen des Ausḥaftens für eine zu Jahresschluß immer noch zahlungsrückständige Sektion; dagegen lief ein solcher Rückstand von Kč 1465.— noch aus 1928 von der gleichen Sektion ein; die bekannten Mißstände treten leider immer noch auf. Die Ersparnis unserer Mitglieder an der Zucker- s. Umsatzsteuer (K 199.— für 100 Kg.) war Kč 436.208.—, bzw. K 1,269.351.35.

Wir haben auch diesmal unseren beiden allgeschätzten Ehrenmitgliedern, den Senatoren der Tschsl. Nationalversammlung Erdmann Spies, Präsident des Deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes für Böhmen, welcher unsere Eingaben dem Finanzministerium überreichte und Friedrich Stolberg-Stolberg, Präsident des Schles. Landesvereines für Bienenzucht-Kiowitz, welcher unsere Sache ebenfalls nachhaltig vertrat, unseren wärmsten Dank für die so wirksame Unterstützung zum Ausdrucke zu bringen.

Die ganze Aktion wurde wiederum im ständigen, sehr dankenswerten Einvernehmen mit dem „Svaz z., ú. spolků včel. v ČSR." (Slawisch. Reichsverband) in Prag durchgeführt.

Höchstbedauerlicher Weise ist die Entschädigung der vor der „Staaten-Trennung" auf dem Bahntransport verlorengegangenen Zuckersendungen noch immer nicht verwirklicht, da die zwischenstaatliche Auszahlungswährung noch nicht festgelegt ist und die Annahmen von „deutschösterreichischen K" gegen unsere Kč eine lächerlich geringe Abfertigung wäre.

Anderes. Weiters hat unsere Vermittlungsabteilung den Ankauf von Bienenvölkern, Stöcken, Geräten, Büchern usw. unentgeltlich vermittelt, wobei ein entfallender Rabatt nur den Mitgliedern zugute kam.

Aus unserem Vereinsverlage wurden im Jahre 1929 abgegeben: 61 Honigweinbroschüren von Graftiau-Baßler, 10.450 Honigetiketten (rund und länglich), 4000 Stück Honig-Flugblätter, kostenlos, 5845 St. gegen Selbstkosten-Bezahlung, 563 Versicherungs-Inventarbogen, 2515 Einladungskarten zu Sektionsversammlungen, 334 Vereinsabzeichen. Unseren Mitgliedern wird der bedeutend verbilligte Bezug verschiedener Bücher, insbesondere aus dem Verlage Fr. Pfennigstorff, Berlin, dann des „Jung-Klaus-Volksbuches" vermittelt.

Die „Imkermarken", als Wertschatzmarken, führen einen Nutzen von 40 Prozent den verschleißenden Sektionen zur Stärkung der Kasse zu; der weitere Ertrag wird nach Abzug der Herstellungskosten zu einem gemeinnützigen Fond angesammelt, weshalb ihre stärkere Verwendung im eigenen Interesse bestens empfohlen sei! Es wurden leider nur 1950 Stück bezogen.

Unsere **Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker** im „Deutschen Imker", welche unseren Mitgliedern (nur für Erzeugnisse des eigenen Standes) unentgeltlich zur Verfügung steht, bewährt sich nach wie vor; sie wurde für Honig von 151, für Wachs von 20, für Bienenvölker und Königinnen von 88 Mitgliedern unseres L.-Z.-Vereines, bzw. nicht unbedeutend, der befreundeten Landesvereinigungen benützt. Außerdem erfolgten noch 106 andere Veröffentlichungen unter **„Eingesendet"** zur billigen Anerkennungsgebühr. Wieviel unsere Mitglieder sich durch die Anzeige-Benützung ersparen, mögen sie selbst berechnen; andere Bzcht.-Vereine lassen sich auch in der „Börse" Einschaltungsgebühren bezahlen.

Zur Förderung des Honigabsatzes stand das **Flugblatt** „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert" von Ing. Felix Baßler, im 230./240. Taus. in neuer 12./13. Auflage, wiederum durchgesehen, (4 S., gr. 8°), unseren Mitgliedern kostenlos zur Verfügung; dem Honighandel wird die Schrift zum Selbstkostenpreise (Kč 15.— 100 St. postfrei) abgegeben.

Unser sehr beliebtes **Vereinshonigglas** in niederer Dosenform mit Glasdeckel und Verschlußstreifen, erzeugt von Josef Riedel, Glasraffinerie in Röhrsdorf bei Zwickau, wird unter Behebung einzelner technischer Mängel nunmehr in verbessertem vervollkommneteren Gusse ausgegeben. (S. S. 173 „D. I.", Nr. 6, Jg. 1929.)

Andersartige, u. zw. sehr verschiedene Gläser, werden im „Deutschen Imker" von mehreren Firmen angekündigt.

Rat und Auskunft

in allen möglichen Fach- wie anderen Fragen, einer unserer wertvollsten Vereinsvorteile, wurde unseren Mitgliedern in zahlreichen Fällen stets bereitwilligst und kostenlos erteilt; u. a. wurden größere Fachgutachten abgegeben. Unentgeltlichen **Rechtsrat** und **Rechtsbeistand** durch Erteilung von rechtsfreundlichem Rate, von Rechtsgutachten, Belehrung bei Rekursen, Steuerberatung u. ä., hat unsere L.-Z.-V.-Kanzlei durch unseren als Sachverständiger landesgerichtlich beeideten Zentr.-Geschäftsleiterstellvertreter Techn. Hochschulsupplenten Ing. Felix Baßler stets bereitwilligst kostenlos zur Verfügung gestellt; in Haftpflichtfällen sorgte überdies die Versicherungsanstalt für Beistellung eines Rechtsanwaltes. So wurden im Berichtsjahre 35 Angelegenheiten, zum Großteile betr. Bienenstand-Aufstellung, rechtskundig erledigt, hiebei umfangreichere Gutachten abgegeben; in 4 Fällen wurde im privaten Interesse einzelner Mitglieder, überdies in 2 Fällen in einer Streitigkeit von Mitgliedern untereinander vermittelnd eingeschritten.

Sachverständige Untersuchungen im öffentlichen Interesse.

Untersuchungen von Honig erfolgten 20, hievon 1 durch die Allgem. Untersuchungsanstalt für Lebensmittel an der Deutschen Universität Prag, von Wachs 1, durch das Chem. Laboratorium der landw. Abteilung der Deutschen Technischen Hochschule Prag in Tetschen-Liebwerd ebenfalls 1. Gesamtaufwand: Kč 63.—.

Beeidet als ständige Gerichtssachverständige sind beim Landesgericht Prag bw. W.-L. Ing. Felix Baßler, Techn. Hochschulsupplent, Land- u. forstw. Z.-V.-Gen.-Sekretär, Prag-Kgl. Weinberge, beim Kreisgericht Reichenberg bw. Wanderlehrer Richard Altmann, Fortbildungsschuldirektor, Reichenberg, beim Bezirksgericht Aussig a. d. E. appr. Bienenmeister Karl Lusticky, Beamter dortselbst.

Bienenseuchen-Bekämpfung.

Eine Seuchen-Bekämpfungsaktion war im Berichtsjahre nicht notwendig.

Der Aufwand für die im Jahre 1928 in der Sektion „Immenrunde am Kranich-Reichenberg" durchgeführte eingehende Untersuchung der Stände, (Spesenaufwand Kč 542.—, zuzüglich Tilgungsentschädigung Kč 90.—) ist im Berichtsjahre 1929 verrechnet worden.

In unserem Tätigkeitsgebiet arbeiten folgende 4 Untersuchungsstellen für Bienenkrankheiten und -Schädlinge:

1. U.-St. Reichenberg, Leiter bw. W.-L. Richard Altmann, Fortbildungsschuldirektor: Untersuchungen 6, Gutachten 2.

2. U.-St. Leitmeritz, Leiter: bw. W.-L. Rudolf Hübner, Bürgerschuldirektor: Untersuchungen 8, Gutachten 4.

3. U.-St. Kaaden, Leiter: bw. W.-L. Dr. Josef Rösch, Professor der Höh. landw. Landesschule: Untersuchungen: 7, Gutachten 4.

Ueberdies stellt sich 4. in Höritz unser S.-Obmann Dr. Otto Pöschik, diplom. Tierarzt, für Untersuchungen gerne zu Verfügung.

Zu jeder Untersuchung wurde dem Einsender außer dem Befunde auch die entsprechende Beratung schriftlich zuteil.

Aufgewendet wurden aus Mitteln unseres Landes-Zentralvereines für die obgen. Untersuchungsstellen an Honoraren usw., u. zw.: für Reichenberg Kč 220.—, Leitmeritz Kč 128.40, Kaaden Kč 97.—, zusammen Kč 445.40.

Die Stationen werden jeweils mit der neueren Literatur versehen. Der so beträchtliche, tatsächliche Einrichtungswert der eigenen beiden Stationen unseres Landes-Zentralvereines (1—2) wurde bilanzmäßig nunmehr zur Gänze abgeschrieben.

Schutz der heimischen Bienenzucht-Erzeugnisse.

Die Preisbildung wie die Nachfrage nach Honig und Wachs war trotz der stärkeren Ernte immer noch eine günstige, daher der Absatz ein guter. Leider macht der trotz des seit 1925 bestehenden „Einfuhrverbotes für Bienen, Honig, Wachs usw." zufolge dessen Durchbrechung im Bewilligungsverfahren in beträchtlichen Mengen hereinkommende überseeische Honig immer wieder unzulässige Konkurrenz; sein Verkauf als „Inlandsware" aber vom Stande eines heimischen Bienenzüchters" verstößt gegen des seit Jänner 1929 in Kraft stehende Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb; hier kann nur der volle Zollschutz nach den von uns den zuständigen Regierungsstellen überreichten Anträgen durchgreifende Abhilfe bringen. Die am 8. Jänner 1929 erfolgte Erhöhung unseres Honigzolles von Kč 4.48 pro 1 Kg. Honig ist gänzlich unzureichend.

Leider ist unser Gesetzentwurf betr. Regelung des Verkehres mit Honig als Antrag unseres sehr geschätzten Ehrenmitgliedes Senator Erdmann Spies u. Gen., überreicht am 24. Juni 1926 im Senate der Nationalversammlung und am 9. Juni 1927 in dessen volkswirtschaftlichem Ausschusse verhandelt, und mit drei Monaten befristet: seitens der Regierung noch immer nicht als Vorlage eingebracht worden, trotz parlamentarischer Anfrage.

Unsere „Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker" im „Deutschen Imker", welche unseren Mitgliedern sowie jenen unserer befreundeten Landesvereinigungen kostenlos zur Verfügung steht, führt, um jedweden Preisdruck zu vermeiden, die Honigpreise nicht „ziffernmäßig" an. Wachs und „Mittelwände" dürfen nur bei Garantieschein-Verpflichtung für jede Sendung angekündigt werden. In unserem Kampfe gegen den unlauteren Wettbewerb aller sogen. „Honigersatzstoffe", („Kunsthonig" wie überhaupt zur Aufklärung des großen Publikums erschien unser beliebtes Flugblatt „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert" von Ing. Felix Baßler neuerlich durchgesehen nun in 12./13. Auflage in 230. und 240. Tausend.

Die von uns immer und immer wieder unseren Mitgliedern empfohlene Durchführung der

Honigkontrolle,

welche die Auszeichnung des betr. Honigs durch unsere seit 1914 behördlich registrierte, den Schutz des Gesetzes genießende Schutzmarke ermöglicht, dieses gewiß wirksamste Mittel, unserem Honig eine bevorzugte Stellung im Handel und sohin eine bessere Preisbildung zu sichern, wird leider noch immer nicht gewürdigt.

Im Berichtsjahre 1929 wurde die Honigkontrolle nur in den Sektionen Haindorf (15 Mitgl.) und Drum-Graber (1 Mitgl.) durchgeführt.

Ehrung von Vereinsmitgliedern für verdienstvolle Tätigkeit.

Unserem Präsidenten Univ.-Prof. Dr. Joseph Langer wurden anläßlich Vollendung des Jahrzehntes seiner Amtsführung seitens unserer

Generalversammlung zu Braunau am 7. Juli 1929 sowie seitens des Zentralausschusses besondere Ovationen zuteil, welche durch eine besondere „Ehrennadel“ und eine Urkunde auch bleibend zum Ausdruck gebracht wurden.

Die Generalversammlung ernannte unseren vieljährigen Zentralkassier Franz Wüstl, Oberbeamten der Böhm. Sparkassa i. R., Prag, zum Ehrenmitglied.

Der Zentralausschuß widmete unserem Zentralgeschäftsleiter Hans Baßler, Schulrat, Leitmeritz, zum 80. Geburtstage eine Ehrengabe.

Die „Goldene Ehrenbiene“*) samt Ehrenurkunde für mehr als 15jährige ununterbrochene Amtswalterschaft wurde im Berichtsjahre verliehen an: Obmann d. S. Miecholup Johann Zottl, Stationsvorstand i. R.; Obmann d. S. Pilnikau Rudolf Müller, Gastwirt, Pilsdorf; Obmann d. S. Wegstädtl Josef Thaut, Schneidermeister; Obmann d. S. Brettgrund Engelbert Wenzel, Oberlehrer, Bober; Geschäftsleiter d. S. Mohren Franz Kodim, Häusler; gew. Obmann d. S. B.-Leipa Franz Hitschfeld, Oberlehrer, Niederliebich; gew. Obmann d. S. Haindorf und dzt. Obmann der Friedländer Bezirksvereinigung Vinzenz Czerwenka, Oberpostmeister i. R., Friedland i. B.

Die „Ehrenurkunde“ für mehr als 10jährige ununterbrochene Amtswalterschaft wurde verliehen an: Geschäftsleiter d. S. „Oberes Wittigtal“ Franz Herkner, Weißbach; Geschäftsleiter d. S. Bilin W. Burkenstein, Bahnoberoffizial; in S. Haberspirk an Obmann Christof Ewen, Pfarrer, und Obmannstellvertreter Adam Sandner, Kaufmann; in Obersandau b. Eger an Obmann Julius Neumann, Oberlehrer i. R., Sandau, und Geschäftsleiter Johann Schön, Oberlehrer, Sandau; an Obmann d. S. „Kuttenplan Schmelztal“ Josef Luft, Landwirt, Promenhof; gew. Obmannstellvertreter d. S. „Erlbachtal“ Anton Hannig, Dittersbach b. Friedland i. B.; Obmann d. S. Chiesch Julius Gutlatschek, Direktor; Geschäftsleiter d. S. Gablonz a. d. N. Emil Gebert, Oberlehrer, Johannesberg.

In Würdigung vieljährigen, besonders verdienstvollen Wirkens im Interesse der heimischen Bienenzucht wurde das Anerkennungsdiplom des Landes-Zentralvereines verliehen an: Mitglied d. S. Radonitz Franz Helm, Landwirt, Radonitz; Geschäftsleiter d. S. Adersbach-Johnsdorf-Hottendorf Franz Schreiber, Professor i. R., Hottendorf; Geschäftsleiter d. S. Bischofteinitz, Josef Wejwoda, Bezirkssekretär i. R.; Obmann d. S. Wirschin Franz Wenzl, gew. Schmiedemeister.

Der Dank und die vollste Anerkennung des Zentralausschusses wurden bekanntgegeben in Würdigung langjähriger verdienstvoller Betätigung im Interesse unseres Landes-Zentralvereines: dem gew. Obmann, dzt. Ehrenobmann d. S. Goldenöls Johann Rindt, Schmiedemeister; Obmann d. S. Harta-Pelsdorf-Hennersdorf Laurenz Gottstein, Tischlermeister-Hennersdorf; Obmann d. S. Kriesdorf Franz Scheufler, Kürschner; in S. Schwanenbrückl: gew. Obmann Franz Hogen, Schneidermeister, und gew. Geschäftsleiter Georg Schwab, Zimmermeister.

Dank und Anerkennung wurde der Gattin des Obmann d. S. Wegstädtl Frau Thaut für besonders werktätige Mitarbeit ausgesprochen.

Zum „Korrespondierenden Mitgliede“ des Landes-Zentralvereines wurde ernannt: Wenzel Holick, Förster, Naketendörflas, S. Plan, „Südl. Teil“.

In Anerkennung besonderer Vortragstätigkeit in der eigenen Sektion wurden Ehrenhonorare zuerkannt den hw. Wanderlehrern: R. Altmann,

*) Um Kč 145.— geliefert von unserem Mitgliede Ed. Sieber, Juwelier, Reichenberg, von ebendemselben auch die „G.-E.-B.“ für Wanderlehrer um Kč 175.— und jene für die Beobachtungsstationsleiter um Kč 200.—.



Fortbildungsschuldirektor, Reichenberg, Anton Eiselt, Oberlehrer i. R., Fugau, Frz. Richter, Bürgerschuldirektor i. R., Gr.-Priesen, Adolf A. Köhler, Oberlehrer i. R., Dittersbach, Bez. Friedland i. B., Hans Schleicher, Oberlehrer, Eger, appr. Bienenmeister Josef Eppert, Bahnrichter i. R., Reichenberg, bzw. Beobachtungsstationsleiter Emil Gebert, Oberlehrer, Johannesberg b. Gablonz a. d. N.

Die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde erhielten als vieljährige Leiter unserer bzw. Beobachtungsstationen: Josef Weber, Postangestellter i. R., Altstadt b. Tetschen, korresp. Mitglied Isidor Ebert, Oberlehrer i. R., Eibenberg, S. Neudek; Ignaz Albrecht, Oberlehrer i. R., Glashütten.

Die Gesamtauslagen für Auszeichnungen beliefen sich auf Kč 3307.90.

Das Ehrenabzeichen für wenigstens 25jährige Mitgliedschaft bei unserem Landes-Zentralvereine konnte, weil die behördliche Bewilligung im Berichtsjahre nicht zu erreichen war, leider noch nicht ausgegeben werden.

Ueber Antrag unseres Zentralausschusses hat der Landeskulturrat für Böhmen, D. S., für ihre Leistungen auf dem Gebiete der Bienenzucht die vollste Anerkennung ausgesprochen: 1. Dem bzw. Wanderlehrer, Obmann der S. Kaaden Dr. Josef Rösch, Professor der Höh. landw. Landesschule dortselbst; 2. bzw. Wanderlehrer Hermann Schupp, Gymnasial-Professor, Kaaden; 3. approb. Bienenmeister, Obmann d. S. Tachau, Josef Bayer, Kassenangestellter; 4. Obmann d. S. „Immenrunde a. Kranich i. Reichenberg" Hugo Ramisch, Beamte, Franzendorf; 5. bzw. Wanderlehrer, Obmann d. S. Teplitz Josef Horeischi, Eisenbahn-Zentralinspektor i. R., Graupen; 6. bzw. Wanderlehrer, Obmann d. S. Hans Rundensteiner, Oberlehrer, Sarau.

Der Deutsche Reichsverband der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslow. Republik

hielt seine XXXIII./7. Vertreterversammlung als öffentliche Tagung im Anschlusse an die Generalversammlung unseres Landes-Zentralvereines am 7. Juli 1929 zu Braunau ab unter Vorsitz des Präsidenten Univ.-Prof. Dr. Joseph Langer.

Aus dem S. 263 ff., Nr. 9, der „D. Imker", Jg. 1929, enthaltenen Berichte des ständ. Referenten Ing. Felix Baßler erhellt die ersprießliche, vielseitige Tätigkeit des „Reichsverbandes".

Die Vertretung und Verwaltung unseres Landes-Zentralvereines.

Die zufolge Beschlusses unserer Generalversammlung vom 7. Juli 1929 zu Braunau in bezug auf die Einführung von Vereinsabzeichen (§ 3—19 und § 8—10), den Zusammenschluß der Sektionen zu Bezirks- oder Gauverbänden (§ 18) ergänzten Haupt-Satzungen unseres Landes-Zentralvereines, sowie die durch Festlegung der einfachen Stimmenmehrheit für Beschlußfassung des Sektionsvorstandes — behördlich verlangt — ergänzten Satzungen fanden die Genehmigung der Politischen Landesbehörde.

Seiner satzungsmäßigen Aufgabe: Wahrung der Interessen und Förderung unserer heimischen Bienenzucht und unserer deutschen Imkerschaft im besonderen ist, wie der vorstehende Tätigkeitsbericht skizziert, unser Landes-Zentralverein auch im Berichtsjahre 1929 in allen Belangen nachgekommen sowohl der Oeffentlichkeit, wie den Staats- und Landesbehörden gegenüber.

Unser Präsident Univ.-Prof. MUDr. Jos. Langer übt unser Vertretungsrecht (Virilstimme) im Ausschusse und in der Delegiertenversammlung des Landeskulturrates für Böhmen, D. S., aus. In den Hauptversammlungen des „Deutschen land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen" und der „Ge-

schäftsstelle der deutschen Land- und Forstwirtschaft für die Tschechoslowakei", welchen beiden Haupt- bzw. Spitzenkörperschaften wir als Mitglied angehören, war unser Landes-Zentralverein durch unseren Geschäftsleiterstellvertreter Ing. F. Baßler und unseren Zentralausschußrat Oberdirektor Kaj. Saudny vertreten.

Ing. F. Baßler hatte auch die Vertretung inne bei der Beratung der „Geschäftsstelle der deutschen Land- und Forstwirtschaft f. d. Tschsl." in Prag betr. das landw. Versuchs- und Untersuchungswesen am 15. März 1929.

Im Berichtsjahre 1929 hielt unser Zentralausschuß 6 Sitzungen ab, hievon 1 des „erweiterten Ausschusses", bei welchem insgesamt 164 Verhandlungsgegenstände erledigt wurden.

Für die ersprießliche und erfolgreiche Arbeit eines so vielseitigen Unternehmens, wie unseres Landes-Zentralvereines, ist ein genau arbeitender Verwaltungsbetrieb Vorbedingung und mit Befriedigung sei festgestellt, daß wir über eine wohleingerichtete Kanzlei mit tüchtigen Kräften verfügen; die steigende Agenda kann nur durch Arbeitsfreudigkeit, rationelle Einteilung und zweckmäßige Arbeitsmethoden bewältigt werden.

Wie bisher standen unserem Zentralgeschäftsleiter, gleichzeitig Schriftleiter des „Deutschen Imker a. B.", und seinem Stellvertreter, der zugleich auch Bibliothekar ist, zur Verfügung: 3 Kanzleibeamtinnen (ganztägig), dem Zentral-Kassier 1 Buchhalterin, dann 1 Expedient, 1 Inseratenführer für den „D. Imker". Die aus 2 Räumlichkeiten bestehende Kanzlei befindet sich im Deutschen landw. Genossenschaftshause in Prag- Kgl. Weinberge, Tř. M. Foche 3, Telephon 236-5-1 bis 236-5-5.

Im Berichtsjahre wurden erledigt — die bisher höchste Zahl — 14.848 protokollierte Geschäftsstücke und 933 besondere Korrespondenzen der Schriftleitung des „Deutschen Imker", nicht mitgezählt sind die Rechnungen, Inserateneinläufe, Kassabelege u. a., desgleichen nicht all die vielen Hunderte Drucksortensendungen, insbesondere auch unserer L.-Z.-V.-Bibliothek, u. a. m.; ungerechnet ist auch die durch die Zuckeraktion beträchtlich erhöhte Arbeit für den „Deutschen Reichsverband der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik". Gewiß bedürfen daher die zur Bewältigung einer solchen Arbeitslast. außer Miete, Beleuchtung, Beheizung erforderlichen Aufwendungen für Gehalte Pensions- und Krankenversicherungs-Auslagen, die namhaften Postspesen und anderen Kanzleiauslagen, wie sie aus dem „Verlustkonto" für 1929 unseres Kassaberichtes ersichtlich sind, keiner weiteren Begründung.

Aus den hier vorgebrachten ausführlichen Berichten, die genau den Tatsachen entsprechen, ohne jede Aufschminkung oder Verschönerung, werden Sie, verehrte Mitglieder, entnommen haben, daß die eingangs des Berichtes gegebene allgemein günstige Beurteilung des Vereins- und Bienenjahres vollberechtigt ist.

Dieser schöne Erfolg soll uns aber keineswegs stillstehen lassen in unserer Arbeit an unseren Bienen und an uns selber. Wer rastet, der rostet! Es gibt noch soviel des Wünschenswerten, ja Notwendigen zu schaffen für Leitung und Mitglieder in jenem schönen harmonischen Zusammenwirken, das so viele Jahrzehnte eine besonders lobenswerte Eigenart unserer großen Vereinigung war und nun auch in künftigen Zeiten bleiben möge zu Nutz und Frommen unserer heimischen Bienenwirtschaft und in bescheidener Weise auch unseres deutschen Volkstums!

Der Ausschuß des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen:

Der Präsident:
O. ö. Univ.-Prof. Dr. Joseph Langer, e. h.

Der Geschäftsleiter:
Schulrat Hans Baßler, e. h.

Aktiva.	K	h
An Kassa a) Kreditanstalt der Deutschen i. B.	108.249	50
b) Postscheckamt Prag Nr. 15.769	116.118	60
c) Postsparkassa Wien S 345.65	1.572	99
d) Böhm. Sparkasse	11.966	12
e) Deutsche Agrar- u. Industriebank	30.927	80
„ Wertpapiere 3% Entschäd. Schuldverschr. nom. Kč 3000·— u. 4½% Präm.-Anleihe d. Tschsl. Rep. nom. 1300·—, Kursw.	2.933	05
„ Mitglieder-Konto-Reste, ausständige Beiträge	3.825	90
„ L.-Zentralvereins-Bibliothek	1.000	—
„ L.-Zentralvereins-Kanzlei-Inventar	548	02
„ Konto pro diversi, Guthaben bei Mitgliedern in lauf. Rechnung u. Vorauszahlungen	10.296	58
„ Inserate, Konto pro div., ausstehende Gebühren	782	20
„ L.-Zentralvereins-Verlag, Drucksortenvorrat	1.320	—
	289.540	76

Passiva.	K	h
Per Mitglieder-Guthaben (Vorauszahlungen usw.)	88.814	72
„ Guthaben in laufender Rechnung	5.450	96
„ Reservefonds f. Bienenstand-Schäden	27.364	90
„ Reservefonds	80.956	25
Kapital-Konto: E/1928 Kč 86.503·56, hiezu Gewinn 1929 Kč 450.37	86.953	93
	289.540	76

Hiezu: außer Bilanz stehend: Einlage in der Postsparkassa Wien: . . Schilling 28.91
Alte Kronen „ „ „ „ „ . . a K 32.001·72
Reservefonds: Einlagsbuch der Deutschen Agrar- und Industriebank, Prag . . Kč 204.656·55
Reservefonds für Bienenstandschäden der Mitglieder, Einlage bei der Kreditanstalt d. D. . . . Kč 77.565·—
Anton Biehmann'sche Bahnwächter-Stiftung, vinkul. Einlage bei der Böhm. Sparkasse . . . „ 6.249·77
P. J. N. Ottl-Stiftung, vinkulierte Einlage bei der Böhmischen Sparkasse Fol. 19.643, Kč 1.259·36
Dr. Körbl-Sch.-R. Baßler-Jubiläumsfond Nom. Kč 2250.— 3% čsl. Entschäd. Schuldverschreibungen und Einlagsbuch Nr. 21347 der Deutschen Agrar- und Industriebank, Prag, Kč 12.547·05.

Kgl. Weinberge, am 31. Dezember 1929. Die Buchhaltung: **Elfriede Weltrubsky-Weltrub** m. p.

Der Ausschuß des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen in Prag.

Der Geschäftsleiter: Sch.-R. **Hans Baßler** m. p.

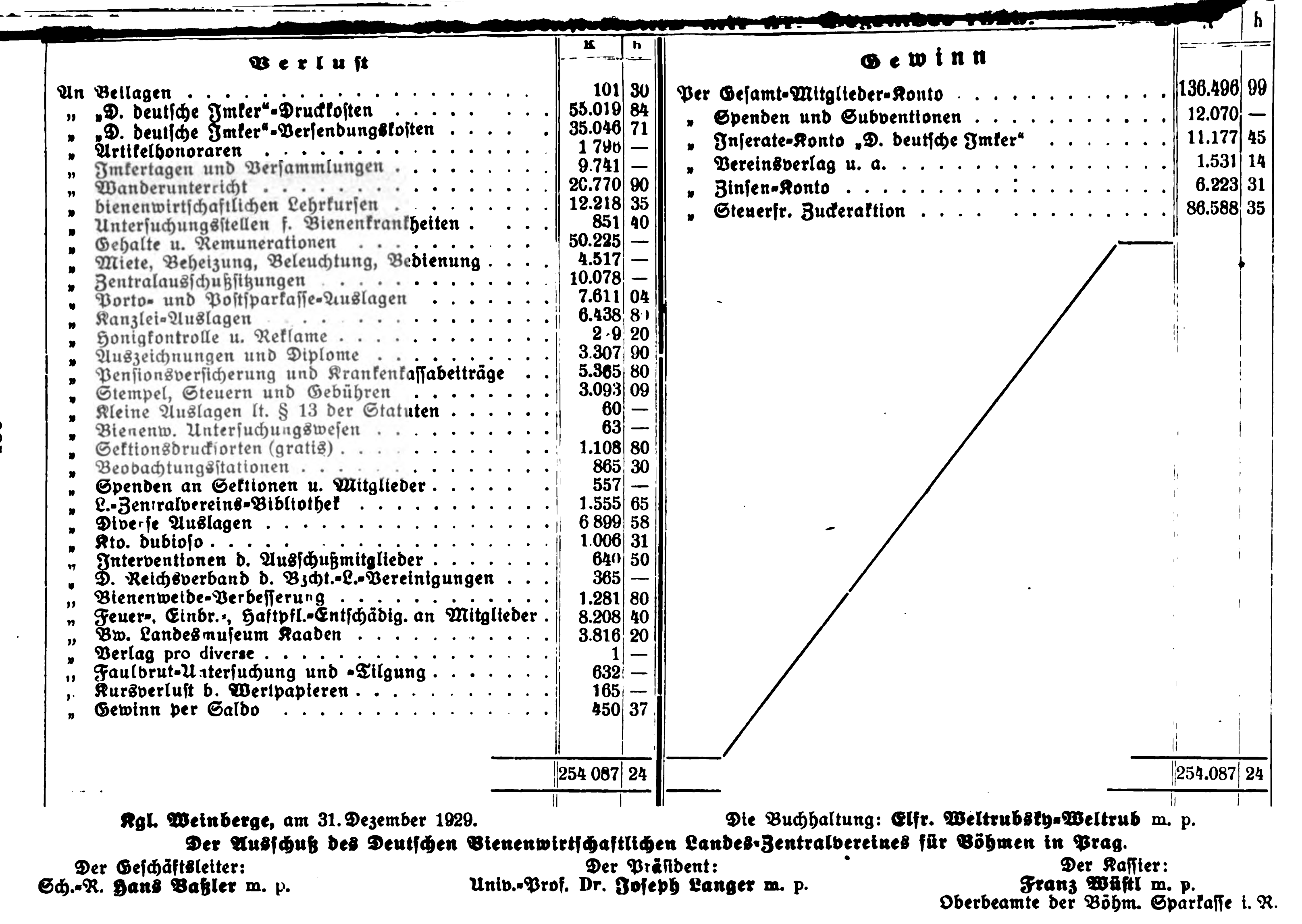
Der Präsident: Univ.-Prof. Dr. **Joseph Langer** m. p.

Der Kassier: **Franz Wüstl** m. p.

Prag, am 19. März 1930.

Oberbeamte der Böhm. Sparkasse i. R.

Geprüft und richtig befunden! Die Revisoren: **Friedrich Beckert** m. p., Genossenschaftsrevisor, **Otto Kreß** m. p., Oberrevident.



Verlust	K	h
An Beilagen	101	30
„ „D. deutsche Imker"-Druckkosten	55.019	84
„ „D. deutsche Imker"-Versendungskosten	35.046	71
„ Artikelhonoraren	1 796	—
„ Imkertagen und Versammlungen	9.741	—
„ Wanderunterricht	20.770	90
„ bienenwirtschaftlichen Lehrkursen	12.218	35
„ Untersuchungsstellen f. Bienenkrankheiten	851	40
„ Gehalte u. Remunerationen	50.225	—
„ Miete, Beheizung, Beleuchtung, Bedienung	4.517	—
„ Zentralausschußsitzungen	10.078	—
„ Porto- und Postsparkasse-Auslagen	7.611	04
„ Kanzlei-Auslagen	6.438	8[illegible]
„ Honigkontrolle u. Reklame	2·9	20
„ Auszeichnungen und Diplome	3.307	90
„ Pensionsversicherung und Krankenkassabeiträge	5.365	80
„ Stempel, Steuern und Gebühren	3.093	09
„ Kleine Auslagen lt. § 13 der Statuten	60	—
„ Bienenw. Untersuchungswesen	63	—
„ Sektionsdrucksorten (gratis)	1.108	80
„ Beobachtungsstationen	865	30
„ Spenden an Sektionen u. Mitglieder	557	—
„ L.-Zentralvereins-Bibliothek	1.555	65
„ Diverse Auslagen	6 899	58
„ Kto. dubioso	1.006	31
„ Interventionen d. Ausschußmitglieder	640	50
„ D. Reichsverband d. Bzcht.-L.-Vereinigungen	365	—
„ Bienenweide-Verbesserung	1.281	80
„ Feuer-, Einbr.-, Haftpfl.-Entschädig. an Mitglieder	8.208	40
„ Bw. Landesmuseum Kaaden	3.816	20
„ Verlag pro diverse	1	—
„ Faulbrut-Untersuchung und -Tilgung	632	—
„ Kursverlust b. Wertpapieren	165	—
„ Gewinn per Saldo	450	37
	254 087	24

Gewinn	K	h
Per Gesamt-Mitglieder-Konto	136.496	99
„ Spenden und Subventionen	12.070	—
„ Inserate-Konto „D. deutsche Imker"	11.177	45
„ Vereinsverlag u. a.	1.531	14
„ Zinsen-Konto	6.223	31
„ Steuerfr. Zuckeraktion	86.588	35
	254.087	24

Kgl. Weinberge, am 31. Dezember 1929.

Die Buchhaltung: Elfr. Weltrubsky-Weltrub m. p.

Der Ausschuß des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen in Prag.

Der Geschäftsleiter:
Sch.-R. Hans Baßler m. p.

Der Präsident:
Univ.-Prof. Dr. Joseph Langer m. p.

Der Kassier:
Franz Wüstl m. p.
Oberbeamte der Böhm. Sparkasse i. R.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R., W.-L. Richard Altmann, Direktor, Reichenberg.

März 1928—1930.

1928: Das Märzwetter war kein Bienenwetter. Trüben und kalten Tagen folgten frostige Nächte, in denen wiederholt Schnee fiel. Durstige Völker verloren viele Flugbienen, hungernden Völkern konnte der Kälte wegen wenig geholfen werden. Eine Besserung kam erst durch besseres Wetter nach dem 20. März.

1929: Die abnorme Kälte bis zu —29° C zwang zu langem Wintersitze. Starke Verluste sind auf das Konto des letzten Wald- und Blatthonigs zu setzen. In vielen Fällen rückten die Völker nicht weiter, so daß sie Hungers starben. In vielen Fällen gab es bei richtiger Einwinterung trotz des eisigen Winters keine Verluste. Brut ist überall eingetreten. Die Flora ist zurück.

1930: Der heurige März unterschied sich vom vorigen März in allen Dingen. 1930 war wenig Eis und selten Schnee, warme Tage, denen Nächte ohne nennenswerte Kälte folgten. Auf den unbedeckten Wiesen und Feldern und in Gärten knospete es da und dort und unsere beinahe ausnahmslos sehr gut überwinterten Völker fanden reichliche Ernte auf den zahlreichen Frühlingsblumen. Früher als sonst waren diese erschienen. Nur so weiter!

Eine hübsche Grundlage ist diesmal geschaffen. Nutzen wir sie vernünftig aus, dann werden unsere Bienen bei wohlwollendem Wetter ihre Pfleger auch 1930 belohnen!

Sonderberichte.

Altstadt hatte einen ziemlich schönen März, der den Bienen Pollen aus Salweide und Haselnuß gab.

In Leitmeritz war es kühl und trocken. Die Auswinterung war gut. Brut mäßig, Pollenmangel.

Reichstadt hatte sehr schöne Brutentwicklung.

Zebus schreibt von vorzüglicher Entwicklung, die gegen 1929 um 6 Wochen voraus ist.

Oberleutensdorfer Tracht: Erle, Huflattich, Schneeglöckchen, Krokus.

Warnsdorf hatte öfters Völkerverluste.

In Neuland war noch wenig Brut. Leinkuchenmehl wurde mit Wollust eingetragen.

Pilnikau meldet wiederholte Weisellosigkeit. Ueberwinterung war gut.

Chotieschau hat gut ausgewinterte Völker mit überreichlichen Vorräten und hübschen Brutlagen.

Losau hatte folgende Tracht: ab 21. Haselnuß in freier Lage, Erle ab 25. und Huflattich gegen Monatsende.

In Landskron war der Reinigungsausflug am 1. März. Die Völker sind in der besten Verfassung. Blatthonig vom vorigen Herbste erzeugte hie und da Ruhr.

Woratschen hatte keine Winterverluste. Zumeist ist größerer Brutansatz, daher großer Wasserbedarf.

In Franzensbad war die Auswinterung im allgemeinen sehr gut. Die Tränke wird sehr stark besucht.

Ueberdörfel hatte in einzelnen Fällen Ruhr, im allgemeinen gute Durchwinterung.

In Neusattl war befriedigende Auswinterung. Die Jung-Klaus-Stöcke bewährten sich vorzüglich.

In Reichenberg war man mit der Durchwinterung sehr zufrieden. Die durchwegs starken Völker hatten noch viel Futter und in den meisten Fällen auf mehreren Waben Brut. Einzelne Ruhrfälle.

Ludit ist mit der Auswinterung nicht zufrieden. Allenthalben sind Ruhrzeichen, die Entwicklung geht nur langsam vor sich.

Glashütten hatte infolge der sehr milden Witterung eine große Zehrung.

Heiligenkreuz berichtet über ziemlich günstige Entwicklung. Weisellose und ruhrkranke Völker kommen vor.

Johannesberg: Reinigungsausflug aller Völker am 1. April, sehr gute Ueberwinterung, keine Verluste, wenig Tote, alles ruhrfrei.

In Roßbach flogen die Bienen auf Schneeglöckchen, Haselnuß, Pappel und Erle.

In Eibenberg, mit 750 m unsere höchste Station, blühten ab 31. März: Huflattich, Schneeglöckchen, Krokusse, Seidelbast, Täschelkraut und Haselnuß.

In Benke kann die Auswinterung als gut bezeichnet werden. Vereinzelte Verluste und Weisellosigkeit.

In Mohren wurde alles gut überwintert. Erste Höschen am 17. März von Schneeglöckchen, ab 30. von Salweide.

In Neustift war noch kein richtiger Reinigungsausflug.

Unweit Barzdorf gab es verruhrte Völker; die Ursache dürfte im Honig liegen, der durchaus fest war.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes							
		Zu- oder Abnahme + —			Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag
		Monatsdrittel							
		1.	2.	3.					
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg	
D. B. L.-Z.-V. f. Böhm.									
Altstadt b. Tetschen	127	— 70	— 80	— 70	— 220	.	.	.	.
Leitmeritz	184	— 40	— 60	— 100	— 200	.	.	.	.
Seblitz	225	— 110	— 100	— 160	— 370	.	.	.	.
Reichstadt	265	— 30	— 20	— 4	— 90	.	.	.	.
Raaden	284	— 70	.	— 80	— 150	.	.	.	.
Zebus	300	— 42	— 19	— 70	— 131	.	.	.	.
Deutsch-Gabel	318	— 20	— 20	— 30	— 70	.	.	.	.
Oberleutensdorf	320	.	.	.	.	.	.	.	.
Warnsdorf	320	— 50	— 60	— 50	— 160	.	.	.	.
Neuland b. Auscha	350	— 70	— 110	— 140	— 320	.	.	.	.
Vilnikau	353	.	.	.	.	.	.	.	.
Chotieschau	360	— 30	— 70	— 80	— 180	.	.	.	.
Gosau 1	370	— 110	— 60	— 150	— 320	.	.	.	.
Gosau 2	370	— 70	— 30	— 60	— 160	.	.	.	.
Reichenberg	374	— 40	— 30	— 50	— 120	.	.	.	.
Landskron	380	— 60	— 80	— 100	— 240	.	.	.	.
Woratschen	390	— 120	— 50	— 80	— 250	.	.	.	.
Franzensbad	445	— 61	— 46	— 79	— 186	.	.	.	.
Reichenberg	400	— 60	— 50	— 70	— 180	.	.	.	.
Ueberdörfel	446	— 60	— 60	— 60	— 180	.	.	.	.
Neusattel b. Elbogen	460	— 50	— 50	— 90	— 190	.	.	.	.
Rudolfstadt	483	— 50	— 50	— 30	— 130	.	.	.	.
Luditz	493	— 36	— 52	— 48	— 136	.	.	.	.
Schwanenbrückl	493	— 60	— 74	— 80	— 214	.	.	.	.
Schönau b. Braunau	500	— 60	— 60	— 80	— 200	.	.	.	.
Glashütten b. N.	531	— 190	— 80	— 110	— 380	.	.	.	.
Heiligenkreuz b. Plan	560	— 45	— 45	— 60	— 150	.	.	.	.
Johannesberg b. Gabl.	600	— 70	— 70	— 100	— 240	.	.	.	.
Roßbach	600	— 36	— 26	— 35	— 97	.	.	.	.
Eibenberg	750	— 38	— 30	— 30	— 98	.	.	.	.
D.-Mähr. Imkerbund									
Benke	410	— 68	— 32	— 56	— 156	.	.	.	
Mohren b. Zw.	459	— 60	— 40	— 65	— 165	.	.	.	.
Bodenstadt	500	— 35	— 40	— 55	— 130	.	.	.	.
Neustift b. Iglau	619	— 110	— 120	— 120	— 350	.	.	.	.
Schles. Landesverein.									
Barzdorf b. J.	260	— 17	— 17	— 18	— 52	.		.	
Odrau	265	— 84	— 26	— 44	— 154	.	.	.	.
Neutitschein	280	— 50	— 20	— 30	— 100	.	.	.	.
Troppau	286	— 67	— 96	— 25	188	.	.	.	.
Friedek	305	— 40	— 50	— 80	— 170	.	.	.	.
Gr.-Kunzendorf	340	— 65	— 49	— 61	— 175	.	.	.	.
Wockendorf	510	— 90	— 100	— 70	— 200	.	.	.	.

März 1930.

Temperatur niedrigste	Temperatur höchste	Temperatur mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Tage: Schnee-	Tage: Klare	Tage: Halbklare	Tage: Trübe	Tage: Wind	Tage: Gewitter	Niederschlag
°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
— 7·0	17·0	4·5	1.	31.	14	2	3	18	1	12	2	.	.
— 5·2	15·0	5·1	1.	31.	19	3	3	7	14	10	17	.	.
— 7·0	15·0	4·5	1.	31.	21	9	3	1	22	8	28	.	20
— 7·0	15·0	2·6	1.	31.	16	11	3	7	15	9	2	.	21
— 6·8	14·9	4·1	1.	31.	8	9	4	6	11	14	20	.	12
— 6·0	15·0	4·9	1.	31.	17	8	2	11	11	9	23	.	18
— 8·0	12·0	?	1.	31.	?	2	2	14	8	9	11	.	18
— 5·0	18·0	5·5	.	.	21	2	5	6	10	15	22	.	.
— 8·0	13·0	3·0	1.	31.	19	7	6	9	14	8	31	.	.
— 5·0	19·0	5·5	1.	31.	19	8	5	6	19	6	13	.	.
— 5·0	13·0	?	.	.	16	4	.	10	7	14	22	.	.
— 6·0	17·0	4·6	1.	31.	18	6	2	8	15	8	6	.	21
— 6·4	14·8	3·9	1.	31.	14	4	3	4	17	10	16	.	10
.	.	.	1.	31.	14	.	.	.	.	.	.	.	.
— 3·0	11·0	4·1	1.	31.	9	8	4	8	6	17	16	.	.
— 11·0	?	5·4	1.	31.	21	10	6	3	7	21	8	.	35
— 7·0	14·0	5·0	1.	31.	16	5	3	8	5	18	13	.	.
— 5·0	19·0	4·3	1.	31.	17	2	3	8	12	11	27	.	.
— 5·5	12·5	4·0	1.	31.	17	9	10	5	8	18	7	.	.
— 3·0	12·0	4·5	1.	31.	8	4	4	2	13	16	16	.	.
— 7·0	15·0	1·7	1.	31.	21	9	6	7	3	21	13	1	30
— 3·0	17·0	6·0	1.	31.	16	3	4	9	20	2	30	.	.
— 4·0	15·0	4·0	1.	31.	12	7	3	.	.	.	.	.	.
— 4·0	13·0	5·0	1.	31.	21	7	4	4	22	5	.	2	.
— 5·0	12·0	3·7	1.	31.	20	2	3	5	19	7	18	.	.
— 6·0	17·0	4·9	1.	31.	20	3	3	10	6	15	16		.
— 2·0	11·0	3·0	1.	31.	15	7	5	8	9	14	3	1	.
— 9·0	11·0	1·9	1.	31.	13	6	4	5	4	22	10	.	25
— 6·0	15·0	3·5	1.	31.	13	4	6	7	7	17	14	1	.
— 5·0	14·0	2·6	1.	31.	12	4	6	16	9	6	17	1	.
— 2·0	13·5	5·3	1.	31.	16	9	6	11	5	15	12	.	.
— 2·0	15·0	5·4	1.	31.	12	6	3	12	10	9	21	.	.
— 6·0	20·0	6·0	1.	31.	6	6	3	6	12	13	13	1	.
— 5·0	14·0	4·8	1.	31.	10	1	5	4	8	19	10	.	.
— 3·0	16·0	4·5	1.	31.	12	3	4	12	6	13	26	.	.
— 4·0	17·0	6·0	1.	31.	19	5	5	11	14	6	8	.	51
— 3·0	12·0	5·0	1.	31.	13	8	2	12	5	14	18	.	.
— 4·0	16·0	4·2	1.	31.	13	4	3	11	8	12	16	.	.
.	.	4·5	1.	31.	12	4	7	12	4	15	11	.	20
— 4·8	16·0	3·6	1.	31.	15	6	4	10	7	14	22	.	31
— 10·0	11·0	0·6	1.	31.	9	2	2	8	10	13	31	.	49

In Odrau befriedigt die Durchwinterung. Ende März kam Pollen von Haselnuß, Schneeglöckchen, Märzveilchen und Schlüsselblume.

Neutitschein hatte am 1. März den allgemeinen Reinigungsausflug. Die Ueberwinterung war ausgezeichnet, Totenfall sehr gering. Einzelne Verluste infolge Durchzehrung.

In Troppau geht die Entwicklung langsam aber stetig vorwärts.

Gr.-Kunzendorf: Die Ueberwinterung kann im allgemeinen als sehr gut bezeichnet werden.

Wockendorf hatte wenig oder fast gar keine Volksverluste.

Imbheil! Altmann.

Monatsanweisung.

Mai.

Von bienenw. Wanderlehrer Erw. **Kunert**, Lehrer, B.-Leipa.

Wonnemonat, herrliches Blütenwunder! Da sollen unsere Völker mit ganzer Kraft den letzten Schritt zur höchsten Entwicklung tun, wenn das Wetter maienhaft und wonniglich ist. Dann heißt es aber auch ihre Höchstleistung so lange als möglich straff für die Sammelarbeit zusammenhalten und den Schwarmtrieb verzögern, soweit es angeht.

Vor allem darfst du, lieber Imker, nicht mehr erweitern, wenn der Trachtbeginn knapp vor der Tür steht, in der Meinung ja recht starke Völker zu haben. Richtig ist zwar, der Honigertrag steht mit der Volksstärke und der Flugkraft in direktem Zusammenhange. Aber diese Bienen werden erst in ungefähr 6 Wochen zu Trachtbienen und kommen somit für die Ausnützung der Tracht zu spät.

Völkern, die im Mai schon so stark sind, daß sie rückwärts Honig ablagern und alle Wabengassen dicht bevölkern, gib den Honigraum. Waben und Honigraum im Zimmer vorwärmen, warmen, sonnigen Tag dazu auswählen! Ich verwende in dieser Zeit vorteilhaft nur halbhohe Honigräume mit ebensolchen Rähmchen, die ich zu Dickwaben ausziehen lasse. Ueberhaupt dann, wenn Wetter und Tracht nicht übermäßig günstig sind. Ihre Rähmchenleisten sind 36—38 mm breit, (man kann bis 40 mm gehen) so daß die Wabe bei weiteren Zwischenräumen noch etwas über das Rähmchen hinausgebaut wird. Wichtig ist aber für diese Zeit, daß der Honigraum aus warmhaltendem Material besteht, oder gut eingehüllt wird. (Denke an die kalten Nächte! Ungünstiger Einfluß auf die Wärmewirtschaft im Bien u. s. f.)

So schafft ein starkes Volk auch unter ungünstigeren Verhältnissen noch einen Ertrag. Bessern sich die Trachtbedingungen, oder ist der Honigraum beinahe voll, kannst du die zweite Hälfte unterschieben und du hast die volle Honigraumgröße auch erreicht, ohne aber schädliche Störungen in der Entwicklung des Volkes hervorgerufen zu haben.

Tritt der Schwarmtrieb zu bald oder mitten im Trachtbeginn auf, suche ihn zu verzögern. Völlig verhindern läßt er sich nicht. Er soll auch als naturgemäßer Trieb nicht durch grobe Zwangsmittel verhindert werden.

Du möchtest die Mittel erfahren, die zur Schwarmverzögerung dienlich sind? Vor allem nur von schwarmträgen Stämmen vermehren, die hervorstechenden Sammeltrieb zeigen. Lassen es deine Beuten zu, kann einem schwarmverdächtigen Volke auslaufende Brut entnommen und gegen offene ausgetauscht werden. Ein nicht völlig auf der Höhe befindliches Volk wird durch die zugehängte, auslaufende Brut überraschend gefördert. Empfehlenswerter, wirkungsvoller Völkerausgleich! Arbeitsmöglichkeit schaffen durch Oeffnen oder Aufsetzen des Honigraumes, wenn

alle anderen Bedingungen dafür vorhanden sind. Im Honigraum können 2 oder 3 Mittelwände zur Betätigung des Bautriebes vorhanden sein.

In den Brutraum hänge als letzte Wabe ein Rähmchen mit einem Streifen Leitwachs als Baurähmchen. Man mag über seine Verwendung verschiedener Meinung sein, sicher ist es aber ein guter Anzeiger, in welcher Beschaffenheit ein Volk sich befindet. Wird Arbeiterbau errichtet, der oben sich sofort mit Honig füllt, besteht keine Schwarmgefahr. Gehen die Baubienen zum Drohnenbau über und bestiftet die Königin denselben, dann ist das Schwärmen nahe gerückt. Man kann den Drohnenbau ausschneiden und neuen errichten lassen. Die meisten Völker schwärmen selten, solange sie offene Drohnenbrut haben.

Wird das Bauen eingestellt, dann sei auf der Hut, bald kommt der Vorschwarm. Nimm ihn ruhig an, auch wenn er in der Trachtzeit fällt! Niemals gib ihn ins Muttervolk zurück! Das ist Unnatur und mordet jeden Sammeleifer auf lange Zeit hinaus.

Hatte das Muttervolk schon den Honigraum, dann gib den Vorschwarm in eine Beute mit jungem Bau, (die Zentrumwabe ist vorteilhaft eine Mittelwand), verstelle ihn mit dem Muttervolke und gib ihm sofort den Honigraum mit allen anhaftenden Bienen des Mutterstockes. Alle Flugbienen desselben verstärken ihn und er wird dir bei anhaltender Tracht oft mehr eintragen als das Muttervolk es getan hätte. Er hat ja längere Zeit kein ausgedehntes Brutnest mit vielen Zehrern. Das Muttervolk muß abseits gestellt und getränkt werden, es fehlen ja fast alle Trachtbienen. Oft reißt es die überschüssigen Weiselzellen von selbst auf und schwärmt nicht mehr. Sicherer jedoch ist es, nach 7 Tagen alle Weiselzellen bis auf die stärkste auszubrechen, wenn du keine Nachschwärme annehmen willst.

Ist die Schwarmzeit gekommen, dann ist wichtig, daß du die Ruhe behältst und nicht das Schwarmfieber bekommst. Laß den Schwarm seine Freude austollen! Verwende die Schwarmspritze nur maßvoll. Das Einfangen der Schwärme ist von der Anlegestelle abhängig. Hat er sich als schöne Traube angesetzt, kannst du ihn vielleicht mit dem Zweige abschneiden, oder ins Schwarmkästchen abklopfen. Sitzt er schwierig, schöpfe einen Teil in den Schwarmfänger, die andern folgen leicht nach. Sitzt er zu hoch, lasse ihn selbst ins Schwarmkästchen laufen; ich wende fast ausschließlich diese Art an, sie dauert wohl etwas länger, schafft aber für meine Nachbarschaft am wenigsten Aufruhr: Ein leichtes Kästchen an einer Stange so über die Traube gehängt, daß eine Brücke von dieser ins Kästchen führt, ist das ganze Kunststück, manchmal mit etwas Rauch nachhelfen!

Jeden Schwarm stelle ich bis zum nächsten Morgen dunkel und kühl. Genügend Luftzufuhr muß möglich sein. Dann ist das Einfüllen am frühen Morgen in eine reine Beute leichte Arbeit.

Füttere Schwärme erst am dritten Tage. Sie haben ja genügend Vorrat mit, wenn es nicht ein ausgesprochener Hungerschwarm ist. Zu bald gereichtes Futter, oder Honigwaben in der neuen Beute sind oft Ursachen, daß der Schwarm wieder auszieht; außer du hast eine dumpfriechende, schmutzige Beute verwendet, was nie vorkommen soll.

Nachschwärme statte außer Stirn- und Deckwabe mit ganzen Mittelwänden aus, wenn Tracht herrscht. Sie bauen gern und etwas länger als Vorschwärme. Sie müssen jedoch bei Trachtpausen kräftig gefüttert werden, damit das Brutnest in einem Zuge ausgebaut wird. Schwache Schwärme stelle nie auf! Außer sie hätten Königinnen mit wertvollen Stammeseigenschaften.

Jedem Schwarme gebe ich mindestens **2 Kg. Futter** in Lösung **1 : 1**. Das ist ein starker Anreiz zum Aufbau des jungen Bienenstaates, der sich

mehrfach bezahlt macht. Die Arbeitsleistung im Bauen und Sammeln steigt dadurch erstaunlich. —

Nachtrag: Beim Abschreiben der Monatsanweisung März für den Druck ist in dem Satze über die Stocktäfelchen das Wörtchen „oft" weggeblieben. Dadurch wurde angeblich der Anschein erweckt, als sei ich gegen die Stocktafeln. Das ist ein Irrtum. Ich bin für die Verwendung von Stocktafeln und empfehle sie stets. Nur dürfen sie nicht zu klein sein. Der Satz soll also richtig heißen: „Das Stocktäfelchen reicht für diese Vormerkungen „oft" nicht zu. D. V.

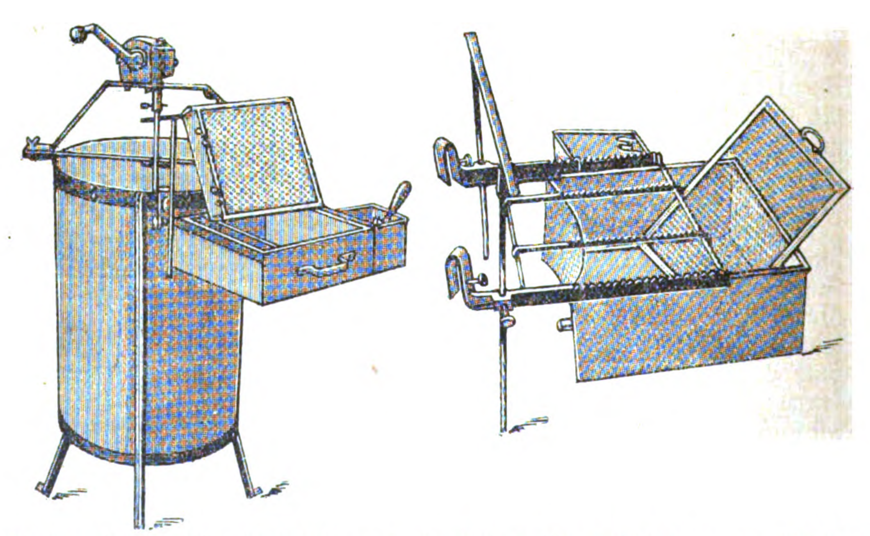
Eine praktische Wabenentdeckelungsvorrichtung.

Zur Zeit der Hochtracht wird vielen Imkern der Wabenentdecklungsapparat System „Böser" erwünscht sein, und bei der Menge der Arbeit als praktisches Hilfsmittel dienen, das manchen Schritt und Griff und damit kostbare Zeit erspart.

Von einem Praktiker erdacht, ist nachstehend beschriebene Vorrichtung allen Praktikern bestens zu empfehlen. Der Erfinder ist der fürstbischöfl. Forstbeamte Edmund Böser, in Jauernig-Johannesberg.

Der Apparat kann, wie die Abbildung zeigt, an der Oberkante des Schleuderkübels eingehängt und mit den, an den äußeren Armen befindlichen Messingschrauben befestigt werden. Dabei drücken diese Schrauben auf den oberen Eisenstreifen, der jeden Schleuderkübel umgibt.

Hat man das Gestell befestigt, so werden die beweglichen, gekerbten Unterlagsstäbe aufgeklappt. Sodann wird ein Blechbehälter, der zum Abfließen des von den Waben beim Entdeckeln abfließenden Honigs und des Zelldeckelhonigs dient und mit einem kurzen Röhrchenansatz versehen ist, in eine am Schleuderkübel angebrachte, passende Oeffnung eingeführt. Die gekerbten Unterlagsstäbe werden hierauf wieder zurückgeklappt und der Apparat ist gebrauchsfertig. Die Anbringung der kleinen, für den Röhrchenansatz des Blechkastens bestimmten, kreisrunden Oeffnung, ist bei jedem Schleuderkübel ohne große Mühe möglich.



An den Blechbehälter ist seitlich noch ein kleines Blechkästchen angeschlossen, das für heißes Wasser und die Entdecklungsgabel bestimmt ist.

Wenn die Zeit zum Schleudern und Ernten gekommen ist, so werden die verdeckelten Waben auf die gekerbten 2 Unterlagsstäbe gestellt und an das verschiebbare Gestell gelehnt. In bekannter Weise wird das Entdeckeln besorgt und fallen die, am Rand des Weißblechbehälters abgestreiften Zellendeckel auf eine verzinnte Drahtgewebeeinlage, die sich einen Zentimeter über dem Behälterboden befindet. Diese Drahtgewebeeinlage ist beweglich im Behälter angebracht und kann herausgenommen werden.

Durch dieses Drahtgewebe fließ der an den Zelldeckeln haftende Honig auf den schwach geneigten Behälterboden und von da weiter in den Schleuderkübel. Es werden somit durch

den direkten Abfluß des Entdeckelungshonigs andere Gefäße und Vorrichtungen zum Auffangen desselben erspart.

Da der Behälter für das Entdeckelungswachs genügend groß ist, kann er auf jedem Bienenstande verwendet werden.

Infolge der Geräumigkeit des Behälters ist es möglich, daß zur Trennung des Honigs vom Wachs genügend Zeit gelassen werden kann. Der Honig wird restlos gewonnen und macht sich der Apparat schon dadurch, daß kein kostbarer Honig verloren geht, in kürzester Zeit bezahlt.

Der Rahmen des Apparates ist leicht verstellbar und daher für jede Wabengröße geeignet. Beim Arbeiten ruht die linke Hand nur leicht auf der Kante der Wabe und werden daher die Hände nicht mit Honig beschmiert.

Auch der Warmwasserbehälter ist handlich angebracht und mit einem Halter für die Entdecklungsgabel versehen.

Durch diesen Apparat werden andere Gefäße, die zum Entdeckeln notwendig sind, entbehrlich und erspart. Besonders angenehm ist es, bei den heißen Sommertagen, daß die Vorrichtung in richtiger Höhe hängt, so daß in aufrechter Stellung bequem gearbeitet werden kann.

Die entdeckelten Waben kann man, ohne den Arbeitsplatz zu verlassen, sofort mit der linken Hand in den Schleuderkäfig geben. Beim Entdeckeln abbröckelnde Teile fallen in den Behälter oder den Schleuderkübel. Infolge all dieser Vorteile geht die Arbeit viel schneller und reinlicher vor sich.

Der Wabenentdeckelungsapparat wird von der altbekannten und bewährten schles. Firma Simmich in Jauernig erzeugt und um Kč 110.— verkauft.

Ich fand es für angebracht, gerade jetzt im Maihefte die Imker auf diese praktische, wirtschaftlich und gesundheitlich wertvolle Neuerung aufmerksam zu machen und wird es mich freuen, wenn auch andere Imker mit diesem Apparat zufrieden sein werden.

Walther Scholz, fürstbischöfl. Revident, Jauernig-Johannesberg (Schlesien).



Vorüber!

Nun hat sich auch die Eismanngarde
In ihre stille Gruft gelegt,
Und Frühlingsluft jauchzt durch die Lande,
Uns' Immli froh sein Nestchen pflegt.

Und sieh': ringsum ein Blühn und Schaffen,
Das reich und rein und selig macht;
Ein süßes Hoffen, zart' Beglücken
Hauch die Natur in junger Pracht.

Da lernt das arme Herz verstehen,
Dem jäh ein schwer' Geschick genaht,
Daß aus der Qual des Erdenleides
Nach oben führt ein Rettungspfad.

(Jung-Klaus.)

Die Durchlenzung ist nun nahezu vorüber und sie vollzog sich in einer geradezu idealen Weise, so daß wir froh hoffend der Schwarmperiode entgegen sehen können. Kein Völklein ging zugrunde, außer es war mutterlos geworden; die Aprilentwicklung verlief glänzend, und heute, den 22. April, haben Jung-Klausens sämtliche Völker ihr Entwicklungshochziel längst überschritten.

Wir dürfen uns also auf eine recht umfangreiche Schwärmerei gefaßt machen und müssen uns demgemäß auch züchterisch darauf vorbereiten. Fangbeuten herrichten, Fanggeräte in Ordnung bringen, Völker für gewünschte Edelschwärme wohl im Auge behalten, nicht erwünschte Schwarmvölker an der Abstoßung der Schwärme rechtzeitig verhindern und dgl. mehr. Der Schwarmfang selber hängt, soll er günstig verlaufen, ganz von der Pfiffigkeit der Imkerphilosophie ab und gehört zu den freudenreichsten Kapiteln im Imkerleben, wenn der Imker seine Sache versteht und recht anzupacken weiß. Wehe aber, wenn er ein Einfaltspinsel ist und mit den Bienen herumtalkt wie die alte Mahm Resel mit ihren jung ausgekrochenen Gänschen. Sie krappschte und fingerte solange, solange unter ihnen herum, bis die Krappscherin in der Jauche saß und drei ihrer unfolgsamen Kinderchen mit ihrem gewaltigen Fleischglobus zu Tode gequetscht hatte. Hat sich ein Schwarm irgendwo angelegt, so warte erst einige Augenblicke, ob er hängen bleibt und sich beruhigen will, dann hole bedachtsam die Fangbeute, die nötigen Fanggeräte, vergesse auch die selbsteigenen Schutzgeräte, Wasser, Spritze, Rauchmaschine, eventuell Schwarmfangbeutel, nicht und lege alles handlich zurecht. Ist es dir möglich, die Fangbeute ganz nahe an den Schwarm zu rücken und dort zu postieren, sei es mit Hilfe einer Stehleiter, oder aufeinander getürmter Tische, oder sonst auf irgend eine Art, nur kein Mensch darf es sein, dann schöpfe behutsam einige Milchlöffel Bienen vom Schwarm auf's Flugloch der Beute, und dann wirst du einen Einzug erschauen, der dir das Herz im Leibe vor Freude erzittern macht. Eines aber lasse dir gesagt sein, dulde beim Schwarmfange um dich keine müßigen Gaffer und nichtimkerische Zuschauer, denn derartige Gesellen sind nicht bloß lästig und ärgerlich, sondern geradezu gefährlich und eine Teufelsbande voller Schadenfreude und Neid. Also fort mit solchem Gelichter. Jung-Klaus hilft sich hiebei mit der Bienenspritze; aber lachend müssen die Strahlen angebracht werden und recht derb, sonst erntet man nur Spott und Grobheiten. Natürlich: „Trau, schau, wem!"

Jung-Klaus liest in der Schwarmzeit recht gerne in der Bienenpresse, oder in anderen Bienenwerken, da er gerade in dieser Zeit oft gar treffliche Winke verzeichnet fand, die er nachher in der Praxis mit großem Nutzen verwenden konnte; denn viele wissen mehr als ein Einzelner. Du aber, lieber Anfänger, lies wieder einmal das Kapitel im Werke „Jung-Klaus' Volksbienenzucht": „Jung-Klaus' Schwarmfanggeräte und sein Schwarmfang" nach, vielleicht findest auch du etliche Sächelchen, die dir frommen und Freude machen.

Bienenstiche und epileptische Anfälle. In der „Bad. Biene" berichtet Herr Niederer von einem Oberstabsarzt a. D., der infolge einer Gehirnoperation an schwerer Epilepsie (Fallsucht) litt und jeden Tag 3 Anfälle erdulden mußte, gegen die ihm kein Heilmittel zu Gebote stand. Im Mai/Juni v. J. kam er gewohnheitsmäßig zur Imkerschule und erhielt ganze 7 Stiche am Kopfe und im Gesichte. Dem Berichterstatter wurde dabei nicht wohl, denn er fürchtete einen Anfall. Doch es kam keiner. Der Herr Doktor ging nach einer halben Stunde zwar mit geschwollenem Kopfe, aber ohne sonstigen Schaden weg und ließ sich Monate lang nicht mehr sehen. Im Oktober traf ihn der Berichterstatter wieder und da teilte er ihm freudestrahlend mit, daß er durch die 7 Stiche von seinem Leiden geheilt worden sei.

Bienenstiche und Leprabehandlung. Den Aussatz, der der Medizin bis vor kurzem als unheilbar galt, verstehen die Bulgaren nach Dr. Zaiß in recht drastischer Weise zu heilen. Erwischt das bulgarische Volk einen — etwa aus dem Absperrspital entsprungenen — Leprakranken, so wird er betrunken gemacht, dann werden ihm durch eine Art Brille Nasenlöcher und Augen geschützt; darauf wird er mit dem Kopf in einen Bienenstock gestoßen. Er erhält dabei 100 bis 150 Stiche, der Kopf schwillt zu einer unförmigen Masse an, aber indem

nach Ablauf eines weiteren Tages der Kranke aus dem Rausche erwacht, hat er außer der noch bestehenden Schwellung kaum mehr Beschwerden. Alle von bulgarischen und deutschen Hygienikern nachgeprüften Fälle, die so behandelt worden waren, heilten. Allerdings eine etwas sehr robuste Krankenbehandlung, aber in Rücksicht der entsetzlichen Lepra doch immerhin beachtenswert.

Behandlung der Ueberempfindlichkeit gegen Bienenstiche. Hiezu empfahl Dr. Zaiß die homöopathische Heilung durch „Apis". Man läßt sich etwa D 4 geben, 10 g genügen, tropft 2 Tropfen in ein kleines Glas Wasser und trinkt diese Lösung schlückchenweise. Hiezu bietet eine Meldung in der „Schweiz. Bztg." eine recht treffliche Illustration. Ein Herr Gasner erzählt: „Nach einem Bienenstiche wurde es immer dunkler um mich, alles in größter Aufregung, kurzer Familienrat. Wenn noch ein Mittel helfen kann, so muß es bald zur Stelle sein, der Arzt ist zu weit entfernt. Da kommt einem in den Sinn, daß ungefähr ¼ Stunde entfernt ein Mann eine homöopathische Apotheke hat; sofort verschwindet jemand und nach unglaublich kurzer Zeit sind die Mittel (Apis) da. Bald nach der Einnahme der ersten Kügelchen spürte ich schon Besserung und in verhältnismäßig kurzer Zeit war ich geheilt. Die nächsten Bienenstiche hatten noch ähnliche Wirkungen, aber ihre Folgen waren nicht mehr angstvoll, wie das erstemal. Später zeigten sich ähnliche Wirkungen von einem Bienenstich bei einer Schwester, darauf derselbe Erfolg mit dem Mittel. Apis haben wir seit einiger Zeit auch in flüssiger Form im Hause und verwenden es bei Bienenstichen auch äußerlich mit gutem Erfolg.

Wie die Imme höselt? Diesen interessanten Vorgang beschrieb vor Jahren einmal ein tüchtiger Praktiker in der „Deutschen Bienenzeitung" also: Ich saß eines Tages unter einem Salweidenbusch und konnte hiebei recht behaglich beobachten, wie die Imme ihre Höschen anzieht. Eine Biene setzte sich auf ein Kätzchen, riß mit der Nagezange, dem sogenannten Munde, die gelben Naben von den Staubgefäßen solange, bis sie eine ganze Portion fest unter ihrem Leib zwischen allen Füßen hatte. Nun flog sie ab, aber nicht weit. Während des Fliegens arbeitete sie diese abgerissenen Naben mit den vorderen Füßen nach hinten zwischen die inneren Flächen der etwas breiten Oberschenkel der Hinterbeine Letztere waren fortwährend in reibender und quetschender Bewegung, und zwar solange, bis sich der Blumenstaub teigartig an die Außenseiten der Oberschenkel der Hinterbeine zu gleichen Teilen angesetzt hatte. Nun flog sie wieder auf die Blütenkätzchen und wiederholte dasselbe Spiel, bis die Höschen die genügende Größe erreicht hatten. Mit dem zuletzt abgerissenen Blütenstaub nahm sie ihre Flugrichtung direkt zum Bienenstande. Höselnde Bienen hat auch Jung-Klaus schon gar oft beobachtet, doch auch dabei bemerkt, daß das Abfliegen keineswegs immer stattfindet, daß die Bienen viel mehr und lieber auf den Blüten sitzend höseln. Sie halten sich dann ganz vortrefflich mit nur 2 Beinen fest und bearbeiten mit den 4 freien Füßen ihren Teig, den sie sehr geschickt von Zeit zu Zeit zum sog. Munde führen, um ihn zu bespeicheln, wenn etwa der Blütenstaub beim Abreißen nicht genug Speichel empfangen hatte. — April und Mai sind wohl die geeignetsten Monate, wo man solch herzerquickende Beobachtungen gar leicht bewerkstelligen kann. Die kleine Mühe lohnt schon die große Freude, die sie im wahren Imkerherzen auszulösen vermag.

Theorie und Praxis am Stammtisch. Eines Tages saßen in einem Kaffeehause des Weltkurortes Ischl zwei Sommergäste aus Wien und frühstückten. Da kam ein geflügelter Gast, angelockt durch den Duft des auf dem Tische stehenden Honigs und ließ sich am Rande der Honigschale nieder, um von der delikaten Speise zu naschen. Der servierende Schwarzfrack ließ sein „Hangerl" (Wischtuch) ein paarmal durch die Luft sausen, um die freche Näscherin zu vertreiben. Da rief ein Rechtsanwalt ihm zu: „Lassen Sie doch das liebe Tier in Ruh!"

Der Kellner schaute ganz verdutzt drein. — „Ja, fuhr der Advokat fort, „wenn Sie das herrliche Buch von Maurice Maeterlink gelesen hätten, in welchem uns der Dichter einen wunderbaren Einblick in das geheimnisvolle Walten der Bienen eröffnet, dann würde es Ihnen gar nicht in den Sinn gekommen sein, nach diesem nützlichen Insekte zu schlagen. Falls Sie mir versprechen, in Zukunft keinem Bienchen jemals ein Leid zuzufügen, so will ich Ihnen dieses Buch zum Geschenke machen." — „Mit dem Buche," erwiderte der Oberkellner, „werden Sie mir eine sehr große Freude machen, denn ich bin selbst Bienenzüchter. Das Insekt aber, das ich eben verjagen wollte, war keine Biene, sondern eine Wespe!" Brrr! Sehr gelehrt tat Dr. Paul, doch nun hielt er tief das Maul! Der Rippenstoß traf zu schnell und zu derb.

Sturmbruch und Blütenzweige. „Graf Zeppelin" und die Biene. Der Erfinder des berühmten deutschen Weltumseglers hat sich für sein Flugzeug jedenfalls unsere Biene zum Vorbild genommen. Die Inneneinrichtung derselben deutet ganz darauf hin. Gleich diesem hat die Biene im Innern Luftsäcke und Luftröhren, die durch eine Anzahl Luftlöcher oder Stigmen mit der Außenluft in Verbindung stehen. Durch sinnreiche Ventile können die Oeffnungen verschlossen werden. Die Luftsäcke vermindern das Gewicht der Biene bedeutend, so daß für die Flügel nur eine geringe Kraft erforderlich ist, den Körper zu heben und fortzubewegen. Von den 4 Flügeln bildet das größere Paar die Tragflächen, das hintere kleinere das Steuer. Ein kunstvolles System bilden die Hafthäkchen und Haftfalten, die beide Flügel derart verkoppeln, daß sie ein einheitliches Luftruder bilden. Eine wunderbare Harmonie zwischen Fortbewegung und Balanzierung ist dadurch gewährleistet, so daß eine Zertrümmerung oder ein Ueberschlagen gar nicht möglich ist. Im Fluge kommen über dem Rücken die Flügelspitzen sich sehr nahe, bei der Tiefstellung dagegen bleiben sie weit auseinander, so daß ein Berühren und Versitzen der Beine ausgeschlossen erscheint. Gleichzeitig mit den senkrechten Flügelschlägen werden auch eigentümliche Drehbewegungen ausgeführt, die die Form einer langgezogenen 8 haben und notwendig sind, um den Luftwiderstand beim Aufschnellen zu vermindern, und beim Abwärtsschlagen zu vergrößern. („Rh. Bz.") Mit welch wunderbarer Weisheit verfuhr doch die Schöpfung bei der Schaffung unserer so winzig kleinen Biene? Wird also ihr Nachbild, der „Zeppelin", noch eine weltbeherrschende Zukunft haben? Ja, wer wollte wohl daran noch zweifeln?

Ein Biedermeier bekam zur Rettung eines weisellosen Volkes eine mit einem roten Tupfen gezeichnete Königin. Das war für ihn ein seligmachendes Ereignis, denn er erwartete nun auch solch prächtig betupfe Nachkommen. Doch o weh! da ging es ihm wie dem Gogelhans mit seiner chinesischen Amsel, die ihm im rabenschwarzen Gewande mit einem hochroten Schnabel aufgehängt worden war: Nach Wochen war der Schnabel wieder schwarz und Biedermeiers Tupfnachkommenschaft war ebenso — rabenschwarz!

Das Bienenvolk ist ein Räderwerk, wo alles harmonisch ineinander greift; und das feine Summen zeigt dir an, daß alles gut in Ordnung ist und du nicht vorwitzig in sein Heiligtum hineingreifen sollst. Es braucht wenig Eingriffe im Jahre, und auch diese wenigen müssen mit Vorsicht und weiser Ueberlegung vollführt werden; sonsten geht es dir wie Fritz, dem kleinen Hosentrompeter mit seiner Patenuhr. Der Pate brachte sie ihm zum Geburtstage — Fritzens Freude kolossal — tick, tack! Fritz sucht eine alte Kiege — wo ist der Ticker? Ein Stocherer! ein Schnorrer! Das Werkel steht und Fritz läuft heulend zur Mutter und kriegt statt Trost eine wohlverdiente Tracht Prügel; doch die Uhr war kaputt. Kinder und Imkerlehrlinge sollen nicht operieren wollen!

„Bienenfleiß und Täuschung, die Kontrolluhr im Bienenkorb", betitelt sich ein köstlicher Artikel in der „Deutsch. Landpost", dem amerikanische Wissenschaftlichkeit zu Grunde liegt. Jung-Klaus hat beim Lesen Zwerchfellkrämpfe bekom-

men, so komisch-furios mutete ihn diese neueste Wissenschaft an. Leider kann er eine kritische Behandlung desselben erst im Juni-Sammelkorb bringen, da der Mai-Sammelkorb nicht mehr genügend Platz dafür bietet. Also bleibt einstweilen recht brav und wartet mit Geduld!

Frohlust zur gesegneten Schwärmerei und Imbheil!

Jung-Klaus.

Vermischtes.

Am 26. April l. J. ist in Koititz **der erste Schwarm** gefallen.

Al. Schaffer, Geschäftsleiter d. S. Radonitz.

Zum Schutze der Frühjahrstracht. Im Sinne der Eingaben unseres „Deutsch. Reichsverbandes d. Bzcht. L. Vgn. i. d. Tschsl. R.", bzw. unseres Deutsch. bienenw. L.-Zentralvereines f. Böhmen (S. S. 67, Nr. 3 l. Jg.), hat die Landesbehörde in Prag in dem Runderlasse v. 21. März 1930, Z. 120.833, die Bezirksbehörden aufgefordert, der Verwüstung der Frühlingsblüte energisch entgegenzutreten. (Hiedurch ist unserem Einschreiten wenigstens teilweise nachgekommen worden; Sache der Imker wird es sein, den Durchführungsmaßnahmen zur nachdrücklichen Verwirklichung zu verhelfen! D. Schr.)

—r.

Zur Bekämpfung der Honigverfälschung. Das Ministerium für Volksversorgung hat m. Erl. v. 5. April l. J., Nr. 5455, die Landes- und Bezirksämter beauftragt, dem Verkehr in Honig und „Kunsthonig" besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und Fälschungen strengstens zu ahnden. Der Verkauf von „Kunsthonig" als „Naturhonig" ist als grobe Fälschung zu betrachten und demgemäß zu verfolgen, bzw. zu bestrafen. „Kunsthonig" darf nur als solcher bezeichnet werden, seine Erzeugung ist im Sinne der Regierungsverordnung vom 7. Mai 1920, Nr. 377, Slg. d. G. u. V., betr. die Erzeugung u. den Verkehr mit Ersatzlebensmitteln ausdrücklich und nur unter ganz bestimmten Bedingungen an die besondere Genehmigung des Ministeriums für Volksversorgung gebunden; alle bisher erteilten Bewilligungen hiezu gelangen zur neuerlichen Ueberprüfung. (Dieser Erlaß ist bestens zu begrüßen; er wird sich hoffentlich gegen die „wilden Pantscher", welche namentlich unsere Sommerfrischen überschwemmen, auswirken; die überwachende Mithilfe unserer Imkerschaft sei hiezu angerufen! Unsere bekannten Forderungen, wie sie in unserem Entwurfe des Gesetzes betr. den Verkehr mit Honig niedergelegt sind, werden hiedurch selbstredend nicht erledigt!! D. Schr.)

Mitteilungen der Königinnen-Züchter-Vereinigung

des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Die KZV. hielt am 27. März 1930 in Karlsbad ihre diesjährige Hauptversammlung unter Vorsitz des Obmannes BAR. Oberlehrer i. R. Franz Flamm-Deutsch-Kralupp ab, die bei sehr gutem Besuch einen sehr schönen Verlauf nahm. Die übrigen Programmspunkte, wie Tätigkeits- und Kassebericht, Bericht der Revisoren usw. wurden glatt erledigt. Wanderlehrer Professor Dr. Rösch-Kaaden sprach über Bewertungssysteme in ausgezeichneter, klarer Weise und wurden seine diesbezgl. Vorschläge von der Versammlung ohne Aenderung angenommen. (Ausführlicher Bericht hierüber folgt.) Die Nachmittagsstunden wurden von einem Vortrag des Wanderlehrers Glutig-Radowitz und der sich daran knüpfenden Wechselrede ausgefüllt; auch dieser Vortrag bot viel des Interessanten. Reicher, herzlicher Beifall wurde dem Vortragenden gezollt.

Belegstellen werden im heurigen Jahre nicht mehr errichtet, weil unbedingte Zuverlässigkeit mit Rücksicht auf die Beobachtungen der letzten Jahre in Zweifel gezogen werden muß.

Die **Zeichenfarbe** für 1930 ist grün. Zeichenfarben und Versandkäfige können von der KZV. bezogen werden.

Lt. Beschluß der Hauptversammlung werden im Jahre 1930 **standbefruchtete Königinnen** zum Preise von Kč 55.— pro Stück, ausschl. Porto und Verpackung abgegeben.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Generalversammlung des „Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen"

Sonntag, den 1. Juni 1930, 10 Uhr vorm. im Schützenhause zu Reichenberg.

Tagesordnung:

1. Eröffnung.
2. a) Tätigkeits- und Kassabericht für 1929.
   b) Bericht über die dreifach kombinierte Versicherung und Wohlfahrtseinrichtung gegen Schäden der Bienenstände i. J. 1929.
   c) Bericht über die Verteilung steuerfreien Zuckers zur Bienen-Notfütterung 1929.
3. a) Voranschlag für 1930.
   b) Festsetzung des Jahresbeitrages für 1930.
4. Neuwahl des Zentralausschusses für 1930/33.
5. Neuwahl zweier Revisoren für 1930.
6. Ernennung von Ehrenmitgliedern.
7. Freie Anträge. (§ 15 d. S.)
8. Fachvortrag des bw. Wanderlehrers Erwin Kunert, Lehrer, B.-Leipa: „Einfluß der besonderen Trachtverhältnisse Nordböhmens auf die bodenständige Bienenzucht."
9. Aussprache über imkerliche Fragen.

Die Jahresrechnung und Bilanz für 1929 samt zugehörigen Büchern und Belegen stehen täglich von 8 bis 2 Uhr tunlichst gegen vorherige Anmeldung jedem Mitgliede zwecks Einsichtnahme in der L.-Z.-Vereinskanzlei zur Verfügung.

Der Zutritt zur Generalversammlung steht satzungsmäßig (§ 8 d. S.) allen Mitgliedern frei; eingeführte Gäste sind willkommen.

Kgl.-Weinberge, am 12. März 1930.

Der Ausschuß des „Deutschen Bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen".

Der Präsident: Univ.-Prof. Dr. Langer, e. h.

Der Geschäftsleiter: Sch.-R. Baßler, e. h.

Für den Vorabend, Samstag, den 31. Mai 1930, ½6 Uhr nachm., wird ebendort eine

Sitzung des erweiterten Zentralausschusses

bei welcher die Sektionsleitungen nach Maßgabe des § 10, bzw. 12 der Hauptvereinssatzungen Sitz und Stimmen haben*), einberufen. — Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Bienenstandaufstellung und Haftpflicht des Imkers. 3. Honigschutz. 4. Vorbesprechung zur Generalversammlung. 5. Anträge. (Diese wollen vorher schriftlich bei der Zentralgeschäftsleitung gefl. angemeldet werden.)

Anschließend wird in den obengenannten Räumen abends eine

gesellige Zusammenkunft

stattfinden. Sonntag nachmittags Ausflüge in die Umgebung.

Teilnehmerbegünstigungen: Freie Fahrt 3. Klasse; Anspruch darauf haben nur je ein Vertreter jener Sektionen, welche wenigstens 50 Mitglieder zählen, ferner ein gemeinsamer Vertreter der unter 50 Mitglieder zählenden Sektionen eines politischen Bezirkes. Der Vertreter muß spätestens bis 20. Mai l. J. der Zentralgeschäftsleitung in Kgl.-Weinberge angemeldet sein unter Mitteilung der Höhe des Reisekostenbeitrages. Nachtquartiere werden entgegenkommend seitens unserer Sektion Reichenberg nach Möglichkeit kostenlos, bzw. zu tunlichst billigen Preisen beschafft; Voraussetzung hiefür ist, Anmeldung bis 22. Mai l. J. bei Fachl. A. Wagner in Ober-Rosenthal bei Reichenberg.

*) Bei bis zu 50 Mitgliedern — der Obmann, bei über 50 bis 100 auch dessen Stellvertreter, bei über 100 auch der Geschäftsleiter.



Imker, auf zur Tagung 1930 nach Reichenberg!

Nur wenige Tage trennen uns von der Hauptversammlung unseres Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landeszentralvereines für Böhmen in Reichenberg.

Wir sind in allen Dingen bereit und freuen uns, recht viele Mitglieder und deren Angehörige am 31. Mai, bzw. 1. Juni l. J. in Reichenberg begrüßen zu können.

Die meiste Zeit wird selbstverständlich der Biene gewidmet, nebstbei wird aber auch der Kunst und der heiteren Muse gedacht werden. Außerdem wird Gelegenheit geboten, große und moderne Betriebe zu besichtigen. Der erste Besuch gilt der größten graphischen Kunstanstalt Gebr. Stiepel, deren Interessenten sich am Samstag, den 31. Mai punkt 3 Uhr in der Herrengasse Nr. 6 treffen. Für die schönsten Ausflugsziele sind die besten Bergführer Reichenbergs gewonnen.

Fachlehrer Wagner in Ober-Rosenthal, Jeschkenstraße Nr. 11, bittet nochmals dringend, bis spätestens den 22. Mai, l. J. die Wünsche hinsichtlich der Unterkunft bekanntzugeben.

Während der Festtage sind die durch „blaue Armbinde mit der Biene" gezeichneten Mitglieder des Festausschusses zu jeder Auskunft bereit.

Es ist Ehrensache der Reichenberg nächstgelegenen Sektionen, daß sie vollzählig erscheinen.

Für die durchführenden Sektionen:

Reichenberg, „Immenrunde am Kranich", „Am Fuße des Jeschken".

Ferdinand Ginzel, Obmann des Festausschusses.

Frau Marie Langer †

Unser hochgeschätzter Präsident, o. ö. Univ.-Prof. Dr. Joseph Langer, hat in seiner Familie einen unersetzlichen Verlust erlitten: am 10. April l. J. ist auf dem Familiengute Molschen, Bez. Wegstädtl, seine allverehrte Gemahlin Frau Marie Langer einem mehrmonatlichen schweren Leiden erlegen. Weiteste Kreise, nicht zuletzt unsere Imkerschaft, welche anläßlich unserer wie auch der Tagungen im Auslande oftmals die teuere Verblichene persönlich zu schätzen Gelegenheit hatte, tausende Bienenwirte stehen in tiefer Mittrauer mit ihrem Führer. Wer hätte geglaubt, daß das Beisammensein zu unserer vorjährigen Generalversammlung in Braunau das letzte war! — In tiefer Wehmut gedenken wir dessen nun nach noch nicht Jahresfrist. . . .

Am 12. Juni 1878 als einzige Tochter des Bauerngutsbesitzers Josef Palme und der Frau Antonie, geb. Janak, in Molschen geboren, genoß die Verblichene eine gediegene Erziehung, so u. a. an der landw. Haushaltungsschule Friedland; doch durchkreuzte die Ehe mit dem damaligen Universitätsassistenten Dr. Langer die in landwirtschaftlicher Richtung gehenden Pläne ihres Vaters, eines der strebsamsten, um den Aufschwung seiner Heimat viel verdienten, leider schon i. J. 1913 verstorbenen Mannes, die aber insoferne nachträgliche Verwirklichung fanden, als nach Pachtablauf i. J. 1921 der Molschener Besitz in eigene Regie übernommen wurde, und die so vielseitige Frau das ihr besonders zusagende Betätigungsfeld fand. Inzwischen war die Familie i. J. 1906 wegen Ernennung Dr. Langers zum Professor der Kinderheilkunde an der Universität nach Graz übersiedelt, von dort aber i. J. 1915 zufolge seiner Berufung in gleicher Eigenschaft nach Prag zurückgekommen. Am schönen Musterbienenstande in Molschen war die Nimmermüde bei allen Arbeiten und Versuchen die treueste Mitarbeiterin ihres Gatten, sie liebte die Bienen von Herzen und als in den letzten Tagen als Postexpreß ein Blütenstrauß ans Krankenbett kam, ließ sie die Blumen mit ihrem Gruße vors Bienenhaus bringen und groß war ihre Freude über das Befliegen; die Bienen umsummten auch die Widmungen bei der Aufbahrung und noch heute fliegen sie um die letzte Ruhestätte ihrer Freundin, der trefflichen, allseits hochgeschätzten Frau und vorbildlichen Mutter, der stillen Wohltäterin für so viele.

Ihr Andenken wird ein gesegnetes sein in alle Zeiten! —r.

Aus der Zentralausschußsitzung vom 22. März l. J. in Prag-Kgl. Weinberge. Vorsitz: Präsident Dr. Langer und die Vizepräsidenten: Gaudeck, Haustein, Glöckner, anwesend weitere 14 Zentralausschußmitglieder. — Mehrere Fälle von Streitigkeiten innerhalb der Sektion veranlassen den Zentralausschuß zur Stellungnahme. — Zur Durchberatung bzw. Beschlußfassung gelangten eine Reihe Schadensfälle. Beschlossen wird, die Wohlfahrtseinrichtung, bzw. Versicherung der Bienenstände auch für 1930 unverändert weiterzuführen. — Der Jahresvoranschlag für 1930 wird durchberaten und mit Kč 331.200.— Erfordernis bei gleich hoher Bedeckung genehmigt; anschließend folgt eine Aussprache über die Kapitalsanlagen des L.-Z.-Vereines, deren sichere Anlage festgestellt wird. — Der Sektion Tuchorschitz wird ein Königinnenzucht-

Lehrkurs durch W.-L. Bernauer, Deutsch-Kralupp, bewilligt. — Für Unwetterschäden i. J. 1929 werden Beihilfen aus der Wohlfahrtseinrichtung der L.-Z.-Vereines zuerkannt; die vom Landeskulturrate, D. S., bzw. vom Landesamte zur Unterstützung der bw. Sektionen bestimmte Subventions-Dotation wird aufgeteilt. — Die Zuteilung von Kč 500.— pro 1930 aus dem Reste der hiefür bestimmten Staatsdotation an die Königinnen-Züchter-Vereinigung wird genehmigt. — Es wird endgültig beschlossen, die diesjährige Generalversammlung des L.-Zentralvereines auf den 1. Juni l. J. nach Reichenberg einzuberufen; ihre Tagesordnung wird bestimmt. — Zur Kenntnis genommen wurde der dem Landeskulturrate, D. S., und dem Ministerium für Landeskultur vorgelegte Voranschlag zur Allgem. bienenw. Landesschau in der VIII. deutsch. land- u. forstw. Wanderausstellung Aussig 1930, — die Anträge zum Zollschutz des Honigs und gegen dessen „Ersatzstoffe", die Druckpreissteigerung für den „Deutsch. Imker" ab Neujahr 1930. Der Ausschuß der bw. Wanderlehrervereinigung wird zur Abhaltung einer Wanderlehrertagung, der Referent des bw. Beobachtungswesens ZAR. Altmann zur Einberufung einer Tagung der bw. Beobachtungsstationsleiter, voraussichtlich nach Aussig, anläßlich der Landesschau, unter Bewilligung der üblichen Begünstigungen ermächtigt. — Ueberdies wurden noch zahlreiche andere Angelegenheiten erledigt, insgesamt 45. —r.

Es ist dringend notwendig, bei längerer Abwesenheit der H. H. **Sektionsamtswalter,** namentlich der H. H. Schriftenempfänger, von ihrem ständigen Aufenthaltsorte besonders bei Reisen ins Ausland, für eine örtliche Vertretung rechtzeitig vorzusorgen, so daß der Geschäftsverkehr der Sektion, z. B. in der Zuckeraktion, bei Schadensfällen, usw., keine unliebsame Unterbrechung erfährt.

Vor Herausgabe von Flugblättern, Aufrufen u. ähnl. Druckschriften u. dgl., an die Oeffentlichkeit, in welchen die verehrl. Sektionen als Vereinskörperschaft auftreten, wird ersucht, jeweils das sachliche Gutachten der Zentralleitung gef. einzuholen. Der Zentralausschuß findet sich zufolge Beschlusses vom 22. März l. J. veranlaßt, diese Aufforderung an die verehrl. Sektionen zu richten, weil heuer eine Sektion zur Unterstützung einer Sammelaktion für ihre Förderungszwecke ein Flugblatt herausgegeben hat, dessen Inhalt (Ratschläge) der berechtigten Kritik, ja scharfer Mißbilligung der verschiedensten Empfänger begegnet ist, was dem Ansehen der imkerlichen Organisation, in erster Linie der betr. Sektion selbst, abträglich ist.

Der Zentralausschuß.

Neugegründete Sektionen: Berklau-Lusetin Nr. 000

Allg. Bienenzucht-Lehrkurs Aussig a. d. E. Leiter: Bw. Wanderlehrer Heinr. Storch - Aussig-Kleische. (Fortsetzung.) Versammlungsort: Gasthaus „Zur Morgensonne", Aussig, Kulmerstraße 2. Tag: 11. Mai l. J., vorm: Theorie: Biene u. Obst-Gartenbau; Volksbehandlung in der Hochtracht; Baurähmchen; Nosema u. Maikrankheit; Honigraum; nachm. Praxis: Verteilen der Honigwabe; Rähmchenbau; die Oberbehandlung; Schwarmfangkästchen; kranke Bienen; Brutnest; Trachtpflanzen. Beginn: früh: 9 Uhr, nachm. 2 Uhr. 3. bis 6. Tag: 7., 8., 9., 10. Juni l. J., jedesmal ½2—½6 Uhr. nachm.: Standschau und Einführung in die Praxis auf verschiedenen Bienenständen, einschl. Einführung in die Königinnenzucht.

Königinnenzucht-Lehrkurs in S. Bernklau-Lusetin. Mitgl. Alexander Schneider hält ab 1. Juni l. J., vorm. 9 Uhr, auf seinem eigenen Stande einen 3tägigen Königinnenzucht-Lehrkurs nach der „Methode Herz" ab.

Bienenw. Lehrkurs für Lehrpersonen des Bezirkes **Kaaden** in erster Linie bestimmt, — doch sollen auch andere vorgebildete Interessenten nach Tunlichkeit Zulaß haben — soll, voraussichtlich 4.—7. Juni l. J., in Kaaden an der Höh. landw. Landesschule unter Leitung und Mitwirkung der bw. Wanderlehrer Prof. Dr. Josef Rösch und Prof. Hermann Schupp, stattfinden. Ein großer allgem. Lehrgang wie i. J. 1929 ist erst für das kommende Jahr 1931 in Aussicht genommen.

Bienenzuchtlehrkurs an der Landw. Lehranstalten Friedland i. B. Der vom L.-Zentralvereine veranstaltete Kurs, fand am 25., 26., 27. März l. J. statt. Leiter des Kurses war bw. Wanderlehrer A. Köhler, Oberlehrer i. R., Dittersbach. Teilnehmer waren 40 Schüler der land. Lehranstalt und 17 Imker aus allen Teilen des Bezirkes. Vorgetragen wurde täglich von 8—12, von 14—16 Uhr. Das Programm war: 1. Die Biene im Haushalte der Natur. 2. Ausbreitung und Rassen. 3. Anatomie und Physiologie. 4. Bienenweide. 5. Bienenwohnungen. 6. Die Bienenpflege während des ganzen Jahres. 7. Natürliche und künstliche Vermehrung. 8. Weiselzucht. 9. Erzeugnisse der Bienenzucht. 10. Krankheiten. 11. Feinde der Bienen. 12. Bienenrecht. 13. Imkerorganisationen. Die vom Landes-Zentralverein beigestellten Tabellen, die Lehrmittel der landwirtschaftlichen Lehranstalten sowie die vom Obmanne der Bezirksvereinigung Vinzenz Czerwenka vorgezeigten bienenw. Geräte trugen viel zur Anschaulichkeit und Belebung des Unterrichtes bei. Großes Interesse fanden auch die vom Direktor Doz. Dr. Hanke gebrachten mikroskopi-

schen Präparate über Nosema, Faulbrut und Milbenseuche. Am Schlusse dankte Obmann der Bezirksvereinigung Czerwenka allen Beteiligten. Direktor Doz. Dr. Hanke dankte namens der Schule und erklärte bestrebt zu sein, den gewünschten bienenw. Unterricht wieder einzuführen.

Bienenzuchtlehrkurs in Parschnitz, S. Goldenöls. Es wird nochmals aufmerksam gemacht, daß der bienenwirtschaftliche Lehrkurs zu Pfingsten, unter Leitung des Wanderlehrers Oberlehrer Heinr. Storch, Oberlehrer i. R. Aussig-Kleische abgehalten wird. Versammlungsort für die vormittägigen Vorträge im Gasthof „Zum Bahnhof" des Josef Menzel. Ort der Zusammenkunft zur Standschau ebenfalls beim Gasthof „Zum Bahnhof". Sollte es an einem der zur Standschau vorgesehenen Nachmittage regnen, so finden im Versammlungslokale Vorträge und Aussprachen statt. Imkerkollegen, welche Nachtlager beanspruchen, werden ersucht, dies auf der Anmeldung mit anzuführen. Im übrigen verweisen wir auf die Kursordnung im Imker „Aprilnummer" des „D. I.".

Bienenzuchtlehrkurs für Anfänger in Tetschen am 11., 18., 29. Mai l. J., Beginn immer 9 Uhr vorm. Leiter: Vizepräsident Josef Gaudeck, Bürgerschuldirektor i. R., unter Mitwirkung von Rudolf Bendel, Stadtbuchwart. 9—10 Uhr vorm. Vorträge mit Lichtbildern, 10—12 Uhr vorm. und 2—4, eventl. 5 Uhr nachm. Praxis am Bienenstande. Näheres durch die Sektionsleitung.

Mitgliedsabmeldungen werden weiterhin unter keinen Umständen für 1930 berücksichtigt, sondern nur für 1931 vorgemerkt. Die Meldefrist für Austritte endet satzungsmäßig Ende November d. J.!!

Anfragen, warum oder woher die betr. Sektion ein „Guthaben" bei der Zentrale hat, beantworten sich aus dem Vergleiche von „Vorschreibung" und „Abstattung"; solche Anfragen, welche doch nur Postspesen und Schreibarbeit beiderseits kosten, wollen freundl. von vornherein unterlassen werden. Die betr. Sektion wolle zufrieden sein, daß sie eben durch Zuviel-Einzahlung aus irgend einem Grunde bei der Zentralleitung ein paar Kronen „gut" hat und bei der nächstfälligen Einzahlung um diesen Betrag weniger einzusenden braucht. Solche und ähnliche kleinliche Fragen werden zwecks Postspesenersparnis erst späterhin gelegentlich anderer Zuschriften mitbeantwortet! („Guthaben" ist der Gegensatz zu „Schuld"; nähere Erläuterung des leider manchen noch immer unklaren Begriffes gibt der nächste buchführende Geschäftsmann, Kaufmann).

Sektionsnachrichten.

Komotau. Oberlehrer i. R. Franz Flamm, wohnhaft in Deutsch-Kralupp, war am 6. April d. J. der Anziehungspunkt für fast alle Bienenzüchter von Komotau und Umgebung. An genanntem Tage veranstaltete die Sektion aus Anlaß seiner 30jährigen Funktionsdauer als Obmann eine Jubiläumsfeier, unter eindrucksvollem Verlauf. Es war eine Heerschau über 100 Bienenzüchter, unter ihnen etliche mit der „Goldenen Ehrenbiene geschmückte", was bedeutet, daß in Nord-Westböhmen, dem Quellgebiete eines unübertroffenen Honigs, um die Bienenzucht verdiente Männer dichter siedeln. Elf Nachbarsektionen waren vertreten, — eine Bestätigung für die veranstaltende Sektion, daß Namen und Verdienste des Obmannes Flamm über das eigene Sektionsgebiet hinausreichen. Ein weißgekleidetes Schulmädchen trug mit klingender Stimme ein sinniges Gedichtlein vor und überreichte dem Jubilar einen Blumenstrauß. Hierauf hielt nach sichtlicher Ueberwindung von innerer Rührung, Senior der Sektion, Oberinspektor i. R. W. Haase, die Jubiläums-Rede, in der er die vorzüglichen Mannes- und Bienenzüchter-Eigenschaften des Jubilars hervorhob, die ihn außer in der Sektion Komotau noch an anderen Stellen an die Spitze brachten. Herr Flamm ist seit 1900, also seit 30 Jahren, ununterbrochen der bewährte Fühler und Leiter der Sektion Komotau, ferner: Obmann der K.-Z.-V., seit Herbst 1929 Vorsitzender der Prüfungskommission für bw. Wanderlehrer und Bienenmeister, Mitglied des Zentral-Ausschusses, Mitglied des bw. Museums-Kuratoriums Kaaden, Ehrenmitglied des L.-Z.-Vereines, Besitzer der „goldenen Ehrenbiene".

L.-Z.-Vereins-Vize-Präsident, Oberl. i. R. Albert Haustein-Saaz, als Vertreter der Zentrale, überbrachte ein Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben. Hierauf beglückwünschten den Jubilar für die Sektion Kaaden Prof. Dr. Rösch, dann die Vertreter der Sektionen: Görkau, Bielenz, Eidlitz, Trupschitz, Brunnersdorf, Neudorf a. d. Biela, Hruschowan, — letztere unter Ueberreichung eines Andenkens, (von einem Schulmädchen entworfenes Oelfarbenbild, darstellend einen ländlich idyllischen Bienenstand) — Hagensdorf, Kunnersdorf, Priesen, und Hr. Oberst, als Geschäftsleiter der KZV., bw. Wanderlehrer Bernauer. Vize-Präsident Haustein widmete sich an diesem Tage zweifach: Er berichtete über die Tätigkeit Flamms außerhalb der Sektion Komotau, über seine Verwendbarkeit und tieferen Einfluß im Dienste der Zentrale; er sprach ferner mit der ihm eigenen, wohltuenden Ruhe über „Hobelspäne aus seiner Werkstatt und verdiente Männer der Bienenzucht". Außer den ernsten und lusti-

gen Stellen seines Vortrages über seine Imkerlaufbahn gefiel uns unendlich der Abschluß mit dem Hinweis auf den idealen Wert der Bienenzucht!

Die Vorarbeiten zur Veranstaltung, wurden durch guten Willen leicht überwunden; die wichtigste und vielleicht die schwerste Vorbereitungsarbeit übernahm beispielsgebend unser ehrenwertes Mitglied Oberlehrer Schnellberger (über achtzigjährig) wofür wir ihm hier nochmals innigst danken! Außer einigen im Namen der Sektion dem Jubilar überreichten Andenken, spendete ihm Mitgl. Ant. Glaser, Komotau, einen eßbaren Bienenstock! — Die Jubiläums-Feier wurde somit zu einem Gedenktag für die Sektion, als für jeden einzelnen Teilnehmer erhoben! Wir blicken auf zu Obmann Flamm, dem Lehrmeister im Umgange mit Bienen im weitesten Umfange, als auch im Verkehre mit Bienenzüchtern! — Ein guter Redner, Freund der Einfachheit, des Humors, — aber auch der Strenge, — wenn zur Scheidung des Rechten von dem Schlechten es die Situation verlangt! — Er ist Fachmann und Meister in der Herstellung von strohgeflochtenen Bienen-Beuten. Wir verehren Obmann Flamm als die Verkörperung dessen, was die Sektion auch in Krisen — gesund erhielt und fördern mußte!

Aus Anlaß seiner Jubiläumsfeier spendete Obmann Flamm Kč 100.— für den Sch.-R.-Baßler-Dr. Körbl-Fond.

Mertendorf. Jahresversammlung am 13. April Jahres- und Kassabericht wurden, mit vollster Befriedigung genehmigt. Eine Sammlung für den Deutschen Kulturverband wurde durchgeführt, eine Spende zur Ausstellung in Aussig befürwortet. Auch wurde ein gemeinsamer Ausflug beschlossen. Schließlich gegenseitige Wechselrede.

Tschernoschin. Der überaus sachliche, lehrreiche Vortrag des Wanderlehrers Franz Andreß, Bürgerschuldiektors i. R.-Dobrzan befriedigte allseits aufs beste. Vertreten waren auch die Sektionen Lestau, Josefihütte, Losau, Schweißing, Teilnehmer aus 20 Ortschaften. Vielen Dank für die vielen sonstigen Aufklärungen!

† **Görkau.** Am 29. März l. J. starb unser langjähriges treues Mitglied Anton Kaaden, Landwirt in Kaitz, im 51. Lebensjahre. Die Beerdigung fand am 1. April unter zahlreicher Beteiligung am Friedhofe in Görkau statt. Die deutsche Heimaterde sei ihm leicht!

Pürstein. Am 13. April hielt in der Hauptversammlung, Wanderlehrer Heinrich Storch-Aussig-Kleische einen Vortrag über „Nutz und Nährwert des Honigs" und „Zeitgemäße Arbeiten beim Bienenzuchtbetriebe". Um 1 Uhr wurde beim Obmann A. Roßner die Umlogierung eines Volkes in der Zweivolkbeute vorgenommen, wo Wanderlehrer Storch eine ausgezeichnete Belehrung kund gab. Hiefür vielen Dank, ebenso den verschiedenen Nachbarsektionen Komotau, Klösterle, Redenitz, Jokes ein „Süß Heil!"

Christofsgrund. Versammlung am 16. März l. J. Vertreten waren die Sektionen Kriesdorf, Seifersdorf, Kratzau, Wanderlehrer Richard Altmann-Reichenberg, hielt einen Vortrag über den Nutzen der Biene, für den Obstbau und ihre wirtschaftliche Bedeutung, welcher mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt wurde; er gab noch viele Ratschläge. H. Sch.

Trupschitz. Am 13. April l. J. war Hauptversammlung unter Vorsitz des Obmannes Weinelt. Der Geschäftsbericht des Oberlehrers Schreiter berichtete über die Entwicklung der Sektion in den 10 Jahren ihres Bestandes bis zum heutigen Tage, führte die besonderen Verdienste Wanderlehrers Oberl. Zeno Bernauers an. Der Sektion gehören die Gemeinden: Trupschitz, Holtschitz, Kleinpriesen, Oberpriesen, Hoschnitz, Schößl, Ukkern an. Im Jahre 1929 hatte die Sektion 34 Mitglieder, mit 208 Bienenvölkern. Angeschafft wurde eine Honigschleuder um Kč 500.—, ein Wachsschmelztopf, der Bezug des steuerfreien Zuckers für Futterzwecke erfolgte gemeinsam. 2 Hauptversammlungen fanden bei stets recht gutem Besuche statt. Das Zusammenarbeiten in der Sektion war ein recht inniges. Dem Geschäftsleiter Oberlehrer Schreiter wurde der Dank ausgesprochen. Laut Kassabericht des Lehrers Ullschmid-Holtschitz waren die Einnahmen Kč 1523.80, die Ausgaben Kč 1436.70. Franz Jaksch und Wendelin Flamm als Revisoren, fanden die Gebarung in bester Ordnung. Zentralausschußrat Oberlehrer Flamm-D.-Kralupp entbot namens des L.-Zentralvereines und seiner Sektion Komotau, herzliche Glückwünsche der Sektion zum zehnjährigen Bestande, er sprach sich über die hier geleistete Arbeit wie über die Stände höchst lobend aus; Sein anschließender Vortrag fesselte allseitiges Interesse, zumal er auf langjährigen Erfahrungen und mühevoller Arbeiten fußte. Die von Oberlehrer Flamm gegebenen Winke waren so zahlreich und nützlich, daß beschlossen wurde, am Ostermontage in einer weiteren Versammlung alle diese Fragen eingehend durchzuberaten. Auch wird sich ein Züchter mit der Königinnenzucht für die Sektion befassen und ZAR. Flamm als Obmann der Züchtervereinigung versprach mit Rat und Tat beizustehen.

„Wottawatal". Versammlung am 30. März l. J. in Schröbersdorf, Vorsitz: Obmann Ob.-Wachtmeister i. R. Jos. Habla, welcher über die Sektionstätigkeit berichtete. Schulleiter Ost. Witousch hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über „Behandlung der Völker

nach der Auswinterung und Schwarmbehandlung", wofür herzlichster Dank gezollt wurde. Die Neuwahl ergab die bisherigen Amtswalter: Jos. Habla, Gend.-Ober-Wachtmeister i. R.-Unterreichenstein, Obmann, Ad. Felbinger, Oberlehrer i. R. Obm.-Stellvertreter, Ludw. Mirwald, Buchhalter, Geschäftsleiter, beide in Schröbersdorf. Ein Wachsschmelzer wird angeschafft. Der LZ.-Verein möge auch einmal einen Lehrkurs in unserer Nähe abhalten.

Rauhenschlag. Hauptversammlung am 6. April l. J. Vorsitz: Obmann Joh. Prinz. Geschäftsleiter Josef Seidl erstattete Tätigkeitsbericht (mit Beifall aufgenommen). Mitgliederstand: 36. Hr. Hofmann sprach sehr lehrreich über Ein- und Auswinterung. Lebhafte Wechselrede folgte. Beschlossen wurde der Ankauf einer Wabenpresse. Nächste Versammlung Anfang Juni in Heilbrunn.

Langenau, Bez. B.-Leipa. Hauptversammlung am 30. März l. J., geleitet vom Obmann F. Storch. Der verstorbenen Imkerbrüder wurde ehrend gedacht, die Geschäftsgebarung in bester Ordnung befunden; die Wahlen verliefen in schönster Eintracht. Dem zurücktretenden Obmanne F. Storch und dem treuen Geschäftsführer wurde beifälligst gedankt. Amtswalter nunmehr: Obmann: Rich. Hofmann, Obmannst: H. Krombholz, Geschäftsführer: Bernhard Altmann. Ein Inventarverzeichnis wurde zusammengestellt und gleichzeitig eine Reihe Versicherungen über Kč 1000.— getätigt. Die Anschaffung eines Wachsschmelzers wurde angeregt, desgleichen auch eine Wanderung zum Rohfeldschen Bienenstanden in Wolfersdorf im zweiten Drittel Mai. Den bisherigen Funktionären wurde herzlichster Dank gezollt.

Ubritsch. Am 23. März denkwürdige Wanderversammlung unter Anwesenheit des Wanderlehrers Heinr. Storch, Aussig und 8 vertretenen Sektionen. Redner bot aus reichem Wissen in 3½ Stunden über Honig und Imkerpraxis (vom Reinigungstage bis zur Hochtracht). Keine altmodischen Sammelschlacken, sondern warm pulsierendes Leben aus begeistertem Imkerherzen, wurde humorvoll geboten. Obm.-Stellvertreter Franz Viehmann hatte uns ausgezeichnetes Hausbrot und Butter serviert, Geschäftsleiter J. Totzauer spendete den süßen Aufstrich dazu. Mit begeistert gesungenem „Grüß Gott" gaben wir Vater Storch dankbarst das Abschiedsgeleite. G. M.

Tachau. Jahreshauptversammlung am 30. März l. J. Vorsitz Obmann appr. Bienenmeister Josef Bayer. Jahres- und Kassabericht wurden genehmigt. Mitglieder 45, 1 Ehrenmitglied, ausgewintert 278, eingewintert 305 Völker, Vorträge waren 3, 4 Schwärme wurden verlost, „Sudetendeutsche Imkerkalender" 12 St. bestellt, Honigertrag zirka 2000 Kg., Wachs 50 Kg. — Rechnungsbericht wurde durch Oberlehrer Janka und Verwalter Rößler richtig befunden und dem Kassier Löbl Entlastung zuteil. Beschlüsse: Jahresbeitrag auf 25 Kč erhöht, 5 Kč als Sektionsbeitrag von jenen säumigen Mitgliedern einzuheben, welche ohne Entschuldigung keine Versammlung im Jahre besuchen.*) 60 Kč aus Vereinsmitteln für jeden verlosten Schwarm zum Ankaufe desselben an das betr. Mitglied auszuzahlen. Zwecks Vermehrung der Anpflanzung honigender Sträucher und Bäume wendet sich die Sektion nochmals an die hiesige Stadtgemeinde und an den Verschönerungs- und Obstbauverein; letzterem tritt die Sektion auch als Mitglied bei. Nächste Monatsberatung am 1. Juni d. J. mit „Schwarmverlosung".

Hruschowan. Der heitere Imkerabend am 22. März l. J. füllte Göttls imkerlich geschmückten Saal. Die eigene Imkerkapelle (!!) spielte fröhliche Weisen, Zitherspiele hielten die Zuhörer in lautloser Stille, zwei Lieder vom Frühling und Lindenbaum ergötzten die Anwesenden, Lieder zur Laute gaben in scherzhafter Weise imkerliche Begebenheiten zum Besten, zwei Theaterstücke aus dem Imker- und Kleintierzüchterleben ließen die Lachmuskeln der Zuhörer nicht zur Ruhe kommen. Ein Vortrag über das „Seelenleben der Tiere" von Wanderlehrer Zeno Bernauer, Deutsch-Kralupp, ergänzte das reichhaltige Programm. Ein gespendetes und versteigertes Häuschen aus Honigbäckerei erbrachte 149 Kč. Ein „Honigbuttersemmelstock" spendete allen Erschienenen umsonst eine Honigsemmel. Die an diesem Abend Mitwirkenden von Hruschowan und Umgebung mit Oberlehrer Sacher an der Spitze haben volles Lob, Anerkennung und Beifall geerntet.**)

Adersbach-Johnsdorf-Hottendorf. Am 30. März l. J. war in Starkstadt gut besuchte Frühjahrsversammlung, geleitet vom neugewählten Obmann Hermann Hentschel. Wanderlehrer Hettfleisch erklärte leichtfaßlich, ausführlich den Werdegang des Bienenlebens vom Aufleben im Frühjahr, Einsetzen des Bautriebes, Schwarmvorbereitung, Schwarmreife, das Schwärmen selbst, die Schwarmbehandlung sowie die Pflege der Muttervölker; Dank und Anerkennung wurde dem Referenten ausgesprochen. Darauf rege Wechselrede Heinzel-Starkstadt stellt den Antrag, die Zuckerbestellung für die Herbstfütterung beizeiten zu melden, sowie beim Landeszentralverein anzufragen, ob die Imker der Gemeinden Starkstadt, Wüstrei, Ober-Drewitsch und Wapenka den Herbstzucker nach der Station

*) Sehr gut und nachahmenswert! D. Schr.

**) Wacker! eine beispielgebende, glänzende Veranstaltung! D. Schr.

Matha-Mohren bekommen könnten.*) Nächste Versammlung in Bischofstein am 3. August. 3 Neubeitritte erfolgten.

Altzedlisch. Wanderversammlung am 23. März 1930 in Tissa. Obmann appr. Bienenmeister Gebert hielt einen lehrreichen Vortrag über „Biene und Haustiere", weiters über „Biene und Landwirtschaft" (Dank der Versammlung). Im heurigen Jahre wurden die derzeitig leerstehenden Vereinsstöcke repariert; aus diesen Anlasse soll für die jüngeren und auch für Söhne von Mitgliedern ein Kurs über „Stöckeerzeugung und Strohflechten" am Stande des Obmannes stattfinden.**) Nächste Versammlung ist Hauptversammlung im Vereinsheime in Altzedlisch.

„Am Fuße d. Geltschberges." Hauptversammlung am 30. März l. J. in Ober-Rzepsch. Obmann Süßmilch gedachte ehrend der verstorbenen Mitglieder, Heinisch-Sobenitz und Schrötter-Kuttendorf. Kassa sowie Zuckerabrechnung wurden für richtig befunden und den Sachwaltern herzlichster Dank ausgesprochen. Bericht des Obmannes und Geschäftsleiters wurde mit regem Interesse gefolgt. Durchlenzung gut. 3 neue Mitglieder wurden aufgenommen. Bestellungen auf Wachs, Rähmchenstäbe, Gläser usw. beim Geschäftsleiter Oberlehrer Loos-Kuttendorf. Wanderversammlung mit Standschau wurde beschlossen mit, wenn möglich, W.-L. Prof. Dr. Rösch-Kaaden. In der Wohnung des Obmannes in Liebeschitz b. A. wurde dem ausgezeichneten Vortrage des Ing. Baßler, Prag am 10. April „Radio" Prag mitt. 3-Röhrenapp. mit Befriedigung gelauscht.

Petersburg. Die Versammlung am 6. v. M. war gut besucht. Die Nachbarsektionen Kriegern, Pladen und Johannisdorf waren vertreten. Der gediegene Vortrag des bw. Wanderlehrers Prof. Schupp-Kaaden über „Rationelle Bienenzucht" brachte manche Klärung und der reich gefüllte Fragekasten allseitig befriedigende Lösung.

Höflitz. Hauptversammlung am 23. März l. J. unter Vorsitz des Obmannes Wilhelm Schimmel, Landwirt-Kleinwöhlen. Nach dem Bericht des Geschäftsführers Franz Rehnelt, Eisenbahnpensionisten-Höflitz zählt die Sektion 20 Mitglieder, mit 111 Völkern mit 17.440 Kč Versicherungswerte. Kassastand 238.61 Kč. Beschlossen wurde eine Kulturverbandsspende von 20 Kč und ein Sektionsausflug zu Wanderlehrer Oberlehrer Storch nach Kleische bei Aussig.

B.-Krummau. Versammlung am 30. März l. J. Besichtigung der bienenw. Geräte von Simmich in Jauernig (Schlesien). Anschaffung eines Wachsschmelzapparates (die „Kanone"). Obmann W.-L. Emanuel Krötschmer hielt einen Vortrag über die Frühjahrsbehandlung der Bienen.

Tuchorschitz. Hauptversammlung am 16. März. Vertreten war auch Sektion Postelberg. Kassa- und Tätigkeitsbericht ergaben ein erfreuliches Bild. Mitglied Franz Mrasek erstattete einen Bericht über den Transport von Königinnenzuchtvölkern nach Chile (Südamerika), Reiseerlebnisse, klimatische Verhältnisse dort usw. (Berichterstatter der frühere Geschäftsleiter Ing. Woppat). Die Mitteilungen wurden mit größtem Interesse verfolgt und es wird hier nochmals Ing. Woppat, derzeit in Chile, welcher stets für die heimische Bienenzucht sein Bestes tat, der herzlichste Dank ausgesprochen. Der Vortrag über Bienenweide vom Obmann Josef Mrasek wurde beifälligst aufgenommen. Die Anträge über Ankauf von Zuchtvölkern und Akazien wurden abgelehnt. Nächste Wanderversammlung in Drahomischl.

Leitmeritz. In der Versammlung am 30. März l. J. in Leitmeritz, begrüßte Obmann Josef Kasper, Oberlehrer i. R.-Pokratitz, besonders die Vertreter der Nachbarsektionen Auscha, Goldberg, Wegstädtl. Wanderlehrer Richard Altmann, Direktor-Reichenberg, hielt den äußerst interessanten Vortrag: „Ins' neue Bienenjahr!" und brachte reine reiche Fülle Anregungen und Winke. Obmann Jos. Kasper und Zahlmeister Anton Ringel führten den Dampfwachsschmelzer von Robert Heinz, Oskau in Mähren praktisch vor.

Jokes. Am 23. März 1930 war Hauptversammlung. Infolge Rücktrittes des Obmannes wegen geschäftlicher Verhinderung wurde als Vorsitzender gewählt Oberlehrer Viktor Kinzl-Tokau. Geschäftsleiter Sacher erstattete den Tätigkeitsbericht, der mit Beifall aufgenommen wurde, die Mitgliederzahl beträgt bis Ende 1929 30. Die Kassagebarung wurde für richtig befunden. Bei der Ergänzungswahl wurde als Obmann Eduard Eisenkolb, Landwirt-Jokes Nr. 12, gewählt. 2 neue Mitglieder traten bei. Im Mai wird ein Wanderlehrer sprechen.

† **Tetschen-Bodenbach.** Am 28. März l. J. verschied plötzlich unser treues Mitglied Josef Preidel-Politz a. d. Elbe Nr. 10. Er war Mitbegründer unserer Sektion. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren!

Jahreshauptversammlung am 30. März: Jahres-, Tätigkeits- Kassabericht wurden genehmigt, dem Kassier Entlastung erteilt. Büchereibericht: 156 Bände, 12 Ausleihungen.

---

*) Ist aus gefälls-technischen Gründen undurchführbar.
**) Sehr dankens- und nachahmenswert! D. Schr.

Beobachterbericht: Haupttracht 1929 im Juli, netto Zunahme des Wagestockes: 25 Kg. Für den vom L.-Z.-Vereine bewilligten Bienenlehrkurs für Anfänger wird als Leiter Rudolf Bendel-Tetschen bestimmt, angemeldet bisher 20 Teilnehmer. Ersatzwahlen: gewählt Heinrich Arlt, Gastwirt-Tetschen zum Kassier, Oberlehrer Ant. Kreibich-Bodenbach als Beisitzer. Obmann Dir. Gaudeck hielt einen 1½stündigen Vortrag: „Bienenzucht und Landwirtschaft" unter allseitigem Beifall.

Prachatitz. Wir beklagen das Ableben zweier wackerer Mitglieder. Es verstarb unser langjähriger verdienstvoller Obmann-Stellvertreter Fanz Kühnel, Krankenkassa-Beamter i. R.-Prachatitz, gründendes und Ehrenmitglied der Sektion, Inhaber eines Diploms, sowie der „Goldenen Ehrenbiene". Wir erleiden einen schweren Verlust! Ferner starb unser eifriges Mitglied Josef Gherbetz, Realitätenbesitzer-Prachatitz (seinen Stand führt erfreulicher Weise die Witwe weiter).

† **Lobositz.** Auf der Tagesordnung der nächsten Versammlung wird u. a. auch die Wahl eines neuen Obmannes stehen, da am 26. Oktober 1929 der Tod unseren langjährigen Vorsitzenden, Karl Fuchs, Oberkondukteur i. R., dahingerafft hat. Er war nicht nur ein eifriger Imker gewesen, sondern hat sich auch als Berufsvormund der Deutschen Jugendfürsorge große Verdienste erworben. Wir werden dem leider zu früh Dahingeschiedenen ein treues Andenken bewahren!

Aussig. Versammlung am 13. v. M. im Restaurant „Rolle", anwesend sind auch Vertreter der Sektionen Teplitz, Leitmeritz, Schöbritz. An der Besprechung von Angelegenheiten für die kommende Ausstellung beteiligten sich viele Anwesende. Die Anmeldebögen liegen bereits vor und können vom Obmann Oberlehrer Struppe abverlangt werden, den einzelnen Sektionen geht inzwischen je ein Formular zu. Es wurde die Kollektivbestellung von Vereinsgläsern beschlossen, die durch Geschäftsleiter Skrbek durchgeführt wird. Obmann Oberlehrer Struppe und Herr Hübsch wurden bevollmächtigt, an der Generalversammlung in Reichenberg teilzunehmen und eventl. Vorschläge zu machen. Nächste Versammlung am 18. Mai, Fortsetzung des Imkerkurses am 11. Mai.

† **Bladen.** Am 8. April haben wir eines der eifrigsten Mitglieder durch den Allbezwinger Tod verloren: Rudolf Multrus war nicht nur ein sorgender Familienvater, sondern auch ein guter Bienenvater, der seine Immlein innig liebte. Er ruhe in Frieden!

Brüx 208. Auf unserem Vereinsbienenstande wird während der heurigen Schwarmzeit der patentierte Bienenschwarmfänger „Perfekt" der Firma Otto Trögl in Sternberg zur Erprobung in Verwendung stehen und kann durch die Imker der Nachbarsektionen besichtigt werden. Vorherige schriftliche Anmeldung bei Oberinspektor Ortmann in Brüx 327 erwünscht.

† **Duppau.** Ganz unerwartet traf uns die betrübende Nachricht, daß unser gründendes Mitglied, Franz Brückner aus Koslau am Karsamstag im Saazer Krankenhaus an den Folgen einer Operation gestorben ist. Mit Leib und Seele Imker, Bienenvater im wahrsten Sinne des Wortes war Brückner stets hilfsbereit mit seinen reichen Erfahrungen als langjähriger Imker. Ein treues Vereinsmitglied, sein Bienenstand ein Musterstand und eine Sehenswürdigkeit. In dankbarer Erinnerung wird ihm ein treues Andenken bewahrt bleiben. Die Sektion ließ für ihr Mitglied am 1. Mai l. J. eine Seelenmesse aufopfern.

Reichstadt. Am 27. April wurde in der Frühjahrsversammlung für den verstorbenen Obmann Florian Krause, Förster i. P. Josef Gattermayer-Reichstadt zum Obmann gewählt. Imker Waschnak-Brenn besprach ausführlich die zeitgemäßen Arbeiten am Bienenstande zur Erzielung eines vollen Ertrages. Die Geräteschau der heimischen Firma Bergmeier fand Anerkennung. Schwarmpreise wurden festgesetzt. Nächster Zeit wird Wanderlehrer Kunert-Leipa Vortrag halten.

Hundorf. In der Versammlung am 13. v. M. sprach Wanderlehrer Josef W. Richter-Teplitz-Schönau, beifälligst und mit vollem Danke aufgenommen, über Bienenkrankheiten und Wachsbleichen. Der Kassabericht des Geschäftsleiters Liebscher wurde genehmigt. Die Neuwahlen ergaben: Obmann: Franz Hübner-Loosch, Stellvertreter Rudolf Hille-Hundorf, Geschäftsleiter: Herm. Matz-Ullersdorf; Kassaprüfer: Gläser und Reichel. Den Amtswaltern Obmann Theod. Schuster und Geschäftsleiter Liebscher wurde für ihre vieljährige überaus ersprießliche Arbeit der wärmste Dank ausgesprochen. Jahresbeitrag ist Kč 22.—.

Schmiedles. Frühjahrsversammlung am 27. April 1930. Nach Bericht des Geschäftsleiters Lehrer Alfred Schubert folgte Vortrag durch Obmann Kuhn: „Werdegang unserer Sektion." (Diesen Vortrag wird L. A. Schubert für die Zusammenstellung einer Chronik verwenden!) Lehrer Schubert gedenkt, wenn eine größere Zahl Teilnehmer sich meldet, einen 3tägigen Kurs für Anfänger im Juni zu halten.*)

---

*) Sehr dankenswert! D. Schr.



Klösterle a. d. E. Hauptversammlung am 27. April l. J. unter Vorsitz des Obmannes Stamm. Kassa- und Tätigkeitsbericht wurden befriedigend zur Kenntnis genommen. Die Neuwahlen ergaben wieder Karl Stamm-Obmann, Anton Steigenhöfer-Stellvertreter, Erhardt Bischoff-Geschäftsleiter sowie die alten Beisitzer. Als Revisoren wurde Fachlehrer Franz Heinl und Anton Bernt, Landwirt-Leskau gewählt. 4 neue Mitglieder traten bei. Im Mai wird eine Wanderversammlung mit Standschau in Leskau abgehalten. Das Bürgermeisteramt Klösterle wird ersucht, bezüglich des unnötigen Abreißens von Blumen und Blüten Abhilfe zu schaffen.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Rosengasse Nr. 1.

Amtsstunden von 9—12, Telefon Nr. 1648, Postscheckamt Brünn—Konto Nr. 121.265.

Bundes-Obmann: Dir. Julius Basinek, Pohrlitz, Mähren.

Jubiläums-Hauptversammlung des Deutschmährischen Imkerbundes,

13. April 1930, Brünn. Bundesobmann Dir. J. Basinek begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Vertreter der Zweigvereine, den Vertreter der Sektion Frankstadt, gedenkt der Verewigten, verliest die Begrüßungsschreiben und eröffnet die Festversammlung.

Tagesordnung:

1. Die Verhandlungsschrift der letzten H.-Versammlung wird genehmigt.

2 **Zehnjahrrückschau.** In knappen Zügen schildert der Vorsitzende die Bestrebungen zur Zusammenfassung der deutschmährischen Imkerschaft in der Zeit von 1900 bis 1929, gedenkt der Männer, die ihre Kraft in den Dienst der Sache stellten und legt die Gründe dar, aus denen ihr Streben vergeblich bleiben mußte. Er würdigt das Verdienst des 1. Bundesobmannes Ob.-G.-R. Dr. Kopetzky's und seiner ersten Mitarbeiter um die Gründung des Bundes (14. Nov. 1919 bzw. 1. Jänn. 1920), schildert dessen wechselvolle Schicksale im 1. Jahrzehnt, gibt ein anschauliches Bild der geleisteten Arbeit und weist den Weg, den der Bund in der Zukunft einzuschlagen hat. Dankesworte an die Gründer, Obmänner und Mitarbeiter beschließen die Rückschau.

2a. **Tätigkeitsbericht** des Bundesobmannes für 1929 (auszugsweise).

a) Zuwachs an Vereinen: Auspitz, Döschen, Hausdorf, M.-Rotwasser, Poppitz, Zlabings; mit 1. Jänn. 1930 Heimkehr der Sektion D.-Liebau. Mitgliederstand Ende 1929: 2208 in 67 Vereinen (Zuwachs 341 Mitgl.), am 13. April 1930: 2385 in 69 Vereinen (Zuwachs ab 1. 1. 1929 518 Mitglieder). b) Verluste: Der Schlesische Landesverein hat neuerlich in Mähren 2 Vereine gegründet: Waltersdorf und Sedlnitz. c) Völkerzahl am 31. Dezember 1929: 21.515 (20.863 auf bew. Bau), Honigernte: 1169 q. d) Honigreis schwankte zwischen 13½ u. 25 K. e) Versammlungen: 185 mit 3364 Anwesenden (Durchschnitt: 3 mit 18 Besuchern.). f) Vorträge: 31 durch Wanderlehrer, 85 durch Mitglieder abgehalten. g) Bundesausschußsitzungen: 4. h) Gaugründungen: Gau Nordwest (Zwittau), Gau West (Iglau). Besondere Tätigkeit entwickelten die Gaue Süd (Znaim) u. Nordmähren-West (Schönberg). i) Beobachtungsstationen: Zuwachs: Bodenstadt, Mohren b. Zwittau. k) Untersuchungsstelle für Bienenkrankheiten (M.-Schönberg): 27 Untersuchungen, Nosema, Maikrankheit, Ruhr, Faulbrut. l) Werbearbeit für die Verbreitung der Bienenzucht und für Honigabsatz: Rundfunkvorträge, Honigwerbeschrift, Verteilung von Göth's Druckschrift: „Seid wie die Bienen!", Aufsätze in Tages- und Wochenblättern, Anzeigen, Herausgabe des Jubelkalenders, Schritte in der Frage der Herkunftsbezeichnung des Honigs (vergeblich!) m) Honiguntersuchungen: 3 durch die staatl. Untersuch.-Anst. in Prag; Auskunfterteilung zum Verständnis der Untersuchungsergebnisse, Honigkontrolle: Bestimmung von Berichterstattern (Uher, Till). n) Bundesabzeichen. Erledigt nach vielen Schwierigkeiten. o) Schutz der Bienen und Besserung der Bienenweide: Schritte beim Landeskulturrat, bei der pol. L.-Verwaltung, Herausgabe eines Erlasses durch diese (Vereine! sorgt für dessen Durchführung!), Schritte gegen Vernichtung der Akazie und gegen deren Ersatz durch Maulbeerbäume, ebenso gegen Schädigung der Alleen durch Elektrizitätsgesellschaften bei Anlage der Leitungen. p) Honigzollerhöhung. Eingaben: Landeskulturrat, Ministerien, Vorsprache bei agrar. Körperschaften und Abgeordneten. q) Zuckerzuweisung: Verlauf im allgem. klaglos. Beachtung der Vorschriften, Raschheit der Durchführung. r) Königinbelegstation: Anregungen an Gaue und Vereine. s) Ehrungen: Schaffung von Ehrenurkunden. t) Bienenwirtsch. Museum: Herausgabe von Anregungen. u) Vertretung des Bundes bei den Tagungen in Braunau und Graz. v) Anzahl der erledigten Akten: Bundesobmann: 711, Kanzlei: 1218 und 386 Geldposten. z) Geldumsatz: 130.494 Kč, für Zucker à 2 Kč: (214.173 Kg.) = 428.346 Kč.

3. Bericht des Kanzleileiters Gauführer Langer: Einnahmen: 98.869.40 Kč, Ausgaben: 82.080.55 Kč, Ueberschuß: 16.788.85 Kč, bisheriges Vermögen 69.273.05 Kč, Vermögensstand mit 31. Dezember 1929: 86.062.90 Kč. Ueber Antrag der Rechnungsprüfer (Hajetschek, Urbanek) wird Dank und Entlastung ausgesprochen.

4. Voranschlag 1930. Wird angenommen.

5. Wahl der Bundesleitung. Bundesobmann: Dir. Jul. Basinek, Pohrlitz. Stellvertreter: Dr. Gust. Bodirsky, Fulnek, Dir. Hugo Langer, M.-Schönberg. Schriftführer: O.-Rev. Friz Zadinek, Brünn. Zahlmeister: Oskar Urbanek, Rmst., Pohrlitz. B.-A.-Mitglieder: Josef Uher, Oberl., Znaim, Franz Knott, Mühlenbes., Hohenstadt, Prof. Heinrich Till, Zwittau, Fl. Johann Seidler, Sternberg. Ersatzmänner: Eberhard Spanel, Eisenb.-Beamte, Rausnitz, Engelb. Söhnel, Stadt Liebau. Rechnungsprüfer: Rudolf Hajetschek, Sternberg, Engelb. Söhnel, St.-Liebau. — Die Bundesleitung behält sich vor, das scheidende Mitglied Fel. Zezula, Hohenstadt, der nächsten Hauptversammlung für eine besondere Ehrung vorzuschlagen.

6. Bestimmung des Mitgliedsbeitrages. Antrag Langer: 18 Kč wie bisher, unentgeltl. Versicherung bis 1000 Kč Angenommen.

7. Entlohnungen: Wie bisher.

8. Honighandel. 9. Grenzfrage. Um die vollkommen sachliche Behandlung der beiden Fragen durch den berichterstattenden Bundesobmann festzustellen, beschränkt sich dieser auf Verlesung der in diesen beiden Angelegenheiten zwischen der Bundesleitung einer- und dem Reichsverbande, bzw. dem Schlesischen Landesvereine anderseits gewechselten Briefe. Die von den Gauverbänden vorgeschlagenen Entschließungen werden angenommen. Diese umfassen: a) in der Honighandelfrage: Den Auftrag an die B.-Ltg., den Kampf gegen den Auslandshonig fortzusetzen, gegen arge Honigpreisdrückerei eines Einzelnen beim zuständigen Verbande vorstellig zu werden; b) in der Rechtsschutzfrage den Auftrag, einen Rechtsschutzausschuß unter allfälliger Beiziehung eines Rechtsanwaltes auf Kosten des Bundes zu bilden; c) in der Grenzfrage, Vorschläge an die Vertreterversammlung des Reichsverbandes und Anträge auf Satzungsänderungen dieses Verbandes durch die Leitung des Dm. J. B. zu erstatten und die Bedingungen für dessen künftiges Verbleiben im R.-V. mitzuteilen, ferner gegen die neuerlichen Vereinsgründungen des Schles. Landesvereines auf mährischem Boden sowie gegen den Ton einzelner an den Dm. J. B. gerichteten Zuschriften Einspruch zu erheben.

10. Bundeshonigglas. Nach umfassendem Berichte des Bundesobmannes über die Vorarbeiten entscheidet sich die Hauptversammlung für das vorgelegte schöne und zweckdienliche Muster des reichsdeutschen (ges. gesch.) Einheitsglases. Im nächsten Rundschreiben wird das Nähere mitgeteilt.

11. Anträge: a) Gau M.-Schönberg, Ehrung von Bundesausschußmitgliedern. Richtlinien: Ehrungen erfolgen über Antrag des B.-Ausschusses, der Vereine oder Gaue an den B.-Ausschuß, und über dessen Vorschlag durch die Hauptversammlung. Sie sind an keine bestimmte Zeit der Wirksamkeit der B.-A.-Mitglieder gebunden, erfolgen im allgem. nach 10 oder mehr Jahren und richten sich nach den Verdiensten um die Entwicklung des Bundes und um die Förderung der Bienenzucht. Sie bestehen in einer Ehrenurkunde mit der goldenen Ehrenbiene und als höchster Auszeichnung in der Ernennung zum Ehrenmitgliede des Dm. J.-Bundes.

b) Antrag Hadinger, Ehrung von Nebenamtswaltern größerer Vereine, wie Zahlmeistern, Bücherwarten usw., die eine besondere Tätigkeit entwickeln, wie auch die Ehrung von Gauobmännern nach den Richtlinien für Amtswalter. — Angenommen.

Sämtliche Entschließungen der Tagung wurden stimmeneinhellig gefaßt.

12. Ehrung von verdienstvollen, hervorragenden Bienenzüchtrn und Amtswaltern der Zweigvereine. Die vom Herzen zu den Herzen der Imkerschaft gesprochenen Worte des Imkerbruders Fachl. Franz Leiter, M.- Schönberg, riefen eine wahrhaft weihevolle Stimmung hervor. B.-Obm. Dir. Basinek überreichte sodann, an jeden zutreffende kurze Worte richtend, Diplome und Urkunden an die Ausgezeichneten. Manch' eines Geehrten Dankesworte wurden durch Tränen der Rührung erstickt. Ehrendiplome erhielten: Dir. i. R. Felix Zezula, Hohenstadt, M.-Bes. Franz Knott, Hohenstadt, Oberl. i. R. Johann Theuer, Hannsdorf, Obl. i. R. Joh. Wittmann, M.-Trübau, Landw. Franz Blümel, M.-Rotwasser, Dir i. R. Josef Losert, Fulnek, Oberl. i. R. Karl Sykora, Znaim, Schull. Rudolf Felkl, Neustift bei Igl., Gust. Schmidt, Benke, Ob.-Rev. i. R. Ferd. Hübner, Nikolsburg, David Mansbart, Zauchtel. Mit Ehrenurkunden für mehr als 10jähr. Amtswalterschaft wurden beteilt: Dir. i. R. Aug. Kamprath und Rud. Matzenauer, Feldsberg, Tischlerm. Jos. Tinz und Obl. Al. Sahlinger, Hannsdorf, Jakob Wolf, Höflein a. d. Th., Dir i. R. Ignaz Krebs und Fachl. Frz. Koupil, Iglau, Johann Schaden, Joslowitz, Franz Jackwerth und Franz Pirkel, M.-Neustadt, Obl. Jos. Zwieb, Proßmeritz, Obl. Karl Kunz, Neurode, Engelb. Söhnel, Stadt Liebau, Rud. Hajetschek, Sternberg, Josef Gröger und Leop. Wagner, Zauchtel, Oberl. i. R. Jos. Uher, Znaim, Ant. Schromm, Eisgrub, Franz Müller, Frain.

Eine machtvolle Kundgebung der Einigkeit und des starken Willens bildete die Zehnjahrfeier. Möge Aufstieg und Erfolg dem Deutschmährischen Imkerbunde auch im zweiten Jahrzehnt seines Bestandes beschieden sein!

Neue Wanderlehrer: 1. Oberlehrer Wilhelm Dreßler, Fulnek; 2. Lehrer Josef Lukas-Znaim; 3. Landwirt Edmund Kundel, Bölten; 4. Kaufmann Franz Karpstein, Senftleben.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Delegierten-Versammlung.

Die am Osterdienstage l. J. in der Anlagengastwirtschaft in Troppau unter dem Vorsitze des Obmannes Senator Stolberg abgehaltene Delegierten-Versammlung, beschickt von 37 Zweigvereinen, nahm folgenden Verlauf:

Der Bücherwart empfiehlt die Einstellung guter Bücher in die Gemeindebüchereien;

der Kassaverwalter begnügt sich mit der Ueberweisung der Beiträge der neueintretenden Mitglieder viertel- oder halbjährlich. Nebst den Anschriften der Neu-Imker muß auch deren bienenwirtschaftliches Inventar bekanntgegeben werden;

der Geschäftsführer verweist auf die großen Schwierigkeiten und Kosten von Zweigvereinsgründungen, hält das Interesse der „Tischgesellschaften" für ausreichend gewahrt und hebt die großen Verdienste des Oberlehrers Edmund Bischof um den von ihm durch 25 Jahre betreuten Zweigverein Kohlbachtal und dessen ersprießliche Tätigkeit im Ausschusse des Landesvereines dankend hervor, worauf der Vorsitzende dem Genannten als Zeichen dankbarer Anerkennung die „Goldene Ehrenbiene" überreicht.

Die beiden Wanderlehrer des Landesvereines, Onderka und Jedlitschka, sowie der Bienenmeister Zindler haben im Berichtsjahre zusammen in 37 Zweigvereinen vor mehr als 750 Zuhörern Vorträge gehalten; den Aufwand per 2835.80 K bestritt der Landesverein. 2 zu Schaden gekommene Mitglieder wurden mit zusammen 325 K unterstützt. 1 Haftpflichtfall wurde zur vollen Zufriedenheit beider Teile ausgeglichen.

Als Beihilfen zur Anschaffung genossenschaftlich zu benützender bienenw. Maschinen erwirkte der Landesverein für 11 Zweigvereine 1763.50 K. Mit dem seitens der Troppauer Zuckerraffinerie gelieferten steuerfreien Zucker zur Notfütterung der Bienen waren alle Beteiligten restlos zufrieden, die Finanzkontrolle fand keinen Anlaß, gegen Zuckermißbrauch einzuschreiten; die erzielten Frachtvergütungen überschreiten 7000 K. Der Honigabsatz läßt infolge des reichen Butterangebotes zu wünschen übrig, außerdem drückt fremder Honig, dessen Gewinnungsmethoden den Beifall der Konsumenten kaum finden dürften, der aber, weil überkocht und infolgedessen immer flüssig, merkwürdigerweise viel lieber gekauft wird, als der einheimische, zuverlässig echte, aber infolge seiner Echtheit kristallisierende Bienenhonig, der natürlich durch allmähliches Erwärmen des Honigglases im Wasserbade leicht und ohne Gefahr des Berstens in den flüssigen Zustand zurückgeführt werden kann, besonders wenn man das Honigglas im Kochtopfe auf eine Holzunterlage stellt oder dick in ein Tuch einhüllt und dann das Wasser langsam auf 60 Grad C warm werden läßt. Eindringlich warnt der Geschäftsführer vor Honigsendungen an unbekannte Besteller ohne Nachnahme.

Die bisherigen Widmungen der Zweigvereine für das Troppauer Gymnasial-Museum betragen 7201 K, die einzelner Imker für den gleichen Zweck 1168 K. Die Summe von 8369 K bildet einen wesentlichen Bestandteil der „Rücklage für die Uebersiedlung des Naturhistorischen Museums" und darf für andere Zwecke nicht verwendet werden. Die durch diese Zuwendung bekundete Würdigung der Verdienste des Obmannes und des Geschäftsführers um die schlesische Imkerschaft wird dankbar anerkannt und kommt derselben durch erhöhte Fürsorge wieder zugute.

Hierauf wird der Kalender für die Vorträge der Wanderlehrer festgestellt wie folgt:

Monat	Zweigverein	Versammlungsort	Gasthaus	Stunde
4. Mai	Friedeberg	Friedeberg	Kusche	2
	Waltersdorf	Waltersdorf	Theimer	2
11. Mai	Benisch	Benisch	Franz	2
	Friedek	Friedek	Röm. Bad	10
18. Mai	Klein-Mohrau	Klein-Mohrau	Erbgericht	2
	Neu-Titschein	Neu-Titschein	„Zur Sonne"	2
25. Mai	Freiwaldau	Freiwaldau	Hedwigssaal	2
	Odrau	Kl.-Petersdorf	Jahn	3

Monat	Zweigverein	Versammlungsort	Gasthaus	Stunde
29. Mai	Wigstadtl	Tschirm	Pretsch	2
	Wagstadt	Wagstadt	Hirt	10
1. Juni	Jägerndorf	Pickau	Adam	2
	Mladetzko	Mladetzko	Philipp	2
8. Juni	Kohlbachtal	Hirschberg	Schmidt	2
	Stiebnig	Stiebnig	Wetscherka	2
9. Juni	Groß-Herrlitz	Zossen	Seipel	2
	Oppatal	Buslawitz	Pause	2
15. Juni	Landesverein	Wockendorf	Imkerschule	1
19. Juni	Zuckmantel	Zuckmantel	„Gute Quelle"	2
22. Juni	Würbenthal	Karlsthal	Bartsch	2
	Oderberg	Oderberg	Nitsch	½10
	Odrau	Lautsch	Gemeinde-G.	2
29. Juni	Niklasdorf	Niklasdorf	Mohr	1
6 Juli	Liebenthal	Liebenthal	Jos. Hanke	½2
	Brosdorf	Brosdorf	Langer	3
15. Juli	Olbersdorf	Reigelsdorf	Leiker	2
20. Juli	Römerstadt	Römerstadt	Bräuhaus	2
31. August	Hotzenplotz	Füllstein	Kutzer	2
7. September	Hennersdorf mit Johannesthal	Hennersdorf	Kober	2
8. September	Bärn	Bärn	Günther	2
14. September	Ober-Paulowitz	Ober-Paulowitz	Batka	2
12. Oktober	Freistadt	Freistadt	Linzer	2
16. November	Raase	Raase	Erbgericht	2
23. November	Weidenau	Groß-Krosse	Haltestelle	1
30. November	Kuttelberg	Kammer	Dressel	2
7. Dezember	Freudenthal	Freudenthal	Hadwiger	2

Imkerlehrkurse wurden im abgelaufenen Jahre an der Schlesischen Imkerschule in Wockendorf nicht abgehalten. Es ist geplant, einen solchen Kurs im Juli des heurigen Jahres abzuhalten unter Heranziehung des Professors Dr. Rösch-Kaaden. Weitere Kurse sollen immer nach 2 Jahren abgehalten werden. Ein Strohflechtkurs fand an der genannten Schule im Jänner des heurigen Jahres unter Beteiligung von 1 Dame und 16 Herren statt.

Die Schwarmpreise wurden auf der bisherigen Höhe belassen: bis 31. Mai das 1. Kg. Bienengewicht 30 K, jedes folgende Kg. 25 Kč, bis 10. Juni das 1. Kg. Bienengewicht 25 Kč, jedes folgende Kg. 20 Kč, bis 20. Juni 1. Kg. Bienengewicht 20 Kč, jedes folgende Kg. 15 Kč usw. von 10 zu 10 Tagen um 5 Kč fallend; in den höheren Lagen liegen die Termine um 14 Tage später. Der Honigpreis wird in den einzelnen Zw.-Vereinen im Einvernehmen mit den Nachbarvereinen festgesetzt, er richtet sich nach der Größe des gesuchten Postens und ist für die Mitglieder verbindlich. Wachspreise kommen kaum in Betracht, da das erzeugte Wachs mit Vorteil zum Gießen künstlicher Mittelwände verwendet wird, allfällige Ueberschüsse sind für die i. J. 1931 in Troppau stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung aufzusparen.

Ueber die Wachsgewinnung fand ein umfangreicher Meinungsaustausch statt. Von „Dampfwachsschmelzern" sind entschieden alle jene Typen abzulehnen, die ohne Preßvorrichtung gebaut sind, da sonst ein hoher Hundertsatz des kostbaren Wachses verloren geht. Der „Rietsche-Dampfwachsschmelzer" hat sich bewährt. Auch die in der Kriegs- und ersten Nachkriegszeit angeschafften hölzernen Obstpressen, lassen sich mit geringer Mühe zu ganz entsprechenden Wachspressen umgestalten.

Nach Erledigung der Tagesordnung berichtete Ing. Keßler als Obmann des Zweigvereines Troppau über die bereits in Angriff genommenen und demnächst in Angriff zu nehmenden Vorarbeiten zu der i. J. 1931 in Troppau abzuhaltenden 69. Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge. Bezüglich des Geldaufwandes wurden bei den Veranstaltern der beiden letzten Wanderversammlungen Erkundigungen eingeholt, ein Kostenvoranschlag verfaßt und bereits bei mehreren Körperschaften um Zuwendungen, bzw. um Einstellung der erbetenen Beträge in die heuer abzufassenden Voranschläge (Staat, Land, Bezirk, Stadt u. a.) angesucht, auch wurden die Troppauer Imker in gewisse Arbeitsausschüsse eingeteilt. Da die Mitglieder des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht per Kopf eine Krone nach Leitmeritz gesteuert haben, da von mehreren schlesischen Imkern Ehrenpreise für Leitmeritz gestiftet worden sind, können wohl auch wir die gleiche Unterstützung seitens der Imkerschaft der anderen Landesvereine erhoffen, ebenso bezüglich der Beschickung der Troppauer bienenwirtschaftlichen Ausstellung. Ueber die in den einzelnen Zweigvereinen zu treffenden Vorbereitungen entwirft er ein Netz von Richtlinien, erbittet von den Zweigvereinsvorständen und den Wanderlehrern tatkräftige Unterstützung und gibt der Erwartung Ausdruck, daß durch treue Mitarbeit das schwierige Werk gelingen werde.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Verkaufe wegen Uebersiedlung 8 gut eingewinterte Völker in „Jung-Klaus"-Ständerbeuten: Alfred Jansky, Warnsdorf, Antongasse 674/6. — Heuer fallende Schwärme gibt ab Jos. Feiks, Rochlitz im Riesengebirge. Kistel beistellen und selbst abholen. — Krankheitshalber verkauft wegen Auflassung der Bienenzucht billigst zwei Zuchtvölker: Adolf Weitlof, Hirschberg i. B., Badstraße 231. — Die Lehrkanzel f. Allgem. Chemie, Vorstand Prof. Dr. Eckert, der Landw. Hochschulabteilung Tetschen a. d. Elbe, Sternplatz, benötigt 5 Kg. unbedingt reines und echtes Wachs. Anbotsteller mit Preisangabe müssen sich verpflichten, dann ein Muster kostenlos zur Vorprüfung einzusenden, wenn sie auf ihr Anbot die bezügliche Aufforderung erhalten. — Böhmerwald-Schleuderhonig verkauft in 5-Kg.-Postdosen und größeren Mengen nach Vereinbarung (ständige Abnehmer Vorzugspreis) Isidor Hasenöhrl, Chumo, Post Hartmanitz. Verkauft auch einige Kilogramm reines Wachs zum Tagespreise. — Verkaufe billig überzählige im Juni und Juli zu erwartende Schwärme in nicht zu ferne Umgebung; Anmeldung rechtztg. erw. Löschner Ferd., Zürau, Post Michelob. — Reines Wachs wird zu kaufen gesucht. Josef Brünnich, Lewin bei Auscha. — Feinsten Gebirgsschleuderhonig, dunkel, rein, hocharomatisch, liefert in 5-Kg. und 10-Kg.-Postdosen, sowie in größeren Mengen mit Nachnahme, Franz Zenzinger, Oskau 134, Nordmähren. — Versende ab Juni heurige befruchtete Königinnen, Nachzucht der Stammes 47/I-M, zum Preise von Kč 40.— franko, J. Kreutzer, Znaim, Riegerstraße 62 (Mähren). — Akazien-Honig verkauft in 5-Kg.-Postdosen preiswert Alois Hoschek, Proßmeritz (Mähren). — Wachs u. feinsten Schleuderhonig hat in 5-Kg.-Dosen, à Dose 100 Kč frko. per Nachnahme, abzugeben, Alfred Platz, Wallisgrün, Post Čista b. Rakovnik. — 200 Kg. feinsten Schleuderhonig hat billigst abzugeben Alois Deckenbach, Pomitsch 28 bei Frain (Mähren). — Gebe sämtliche zu erhoffenden Schwärme für Juni u. Juli l. J. ab; das Kilo 40 Kč, echte Gebirgsbiene; berechne das Versandkistchen mit 10 Kč, es kann auch beigestellt werden. Josef Burbaum, Theusing 172. — 1 besetzte Gerstungbeute, 1 besetzte Wiener Vereinsbeute verkauft Raimund Skrobinek, Hermannsdorf Nr. 26, P. Frischau (Mähren). — 6 bevölkerte Gerstungbeuten, 3 bevölkerte Vereinsständer mit ausgebauten Honigräumen um jeden annehmbaren Preis zu verkaufen bei Franz Meisetschläger, Schatzlar, Bahnstation Lampersdorf, Selbstabholen Bedingung. — Schleuderhonig, kandiert oder flüssig, verkauft in 5-Kg.-Postdosen per Nachnahme Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 78 (Mähren). — Frau Anna Mayer, Obernitz Nr. 113, verkauft 2 bevölkerte Bienenstöcke, Gerstungsmaß. — Schleuderhonig, sehr aromatisch, dunkel, verkauft in 32- und 48-Kg.-Kannen sehr preiswert Karl Urban in Nieder-Lichwe 83 bei Wildenschwert. — Wir verkaufen von unseren 36 Völkern, heimische Rasse, fallende Schwärme zu annehmbaren Preisen, F. K. Hollmann in Ober-Hohenelbe Nr. 109 (Riesengebirge). — Verkaufe von meinen 10 gut ausgewinterten Völkern meine diesjährig fallenden Schwärme; Preis und Versand, eventl. Zustellung nach Vereinbarung, Alfred Andersch, Kriesdorf a. Fuße d. Jeschken, Bez. Deutsch-Gabel. — Anton Kögler in Ober-Ullischen verkauft einige starke Völker, Selbstabholen Bedingung. — Verkaufe einige besetzte, neue, gutausgewinterte Gerstungvölker, ca. 15 Kg. Wachs und 100 Kg. Schleuderhonig, Anton Hajek, Gastwirt Mariahilf b. Pohrlitz (Mähren). — Josef Gärber, Gärtner in Kommern Nr. 31, Post Triebschitz bei Brüx verkauft 10 Stück stark ausgewinterte Muttervölker auf Gerstungsmaß samt Beuten, Preis nach Uebereinkommen und 10 Kg. reines, gelbes Wachs à Kg. 36 Kč. — Julius Dachsel, Sörgsdorf Nr. 107 (Schlesien), hat größeres Quantum Honig zu verkaufen. — Bienenwirtschaft Straka in Eisenberg a. M. (Mähren), liefert heuer wieder von den bestgezüchteten Bienenvölkern Schwärme im Juni 2—3 Kg. schwer, per 1 Kg. 40 Kč, im Juli 2—3 Kg. schwer. 1 Kg. 30 Kč, Kunstwaben, 1 Kg. 40 Kč. Schleuderhonig billigst ab Bienenstand. — Dr. Wilhelm Pollak, Ossegg Nr. 292 bei Dux verkauft 10 Stück gut durchwinterte Gerstungsbeuten mit starken Völkern komplett mit Honigaufsätzen und den dazu gehörigen ausgebauten Waben. — Schwärme hat abzugeben von Anfang Juni an Sektion Pilnikau-Pilsdorf. Zuschriften erbeten an Rudolf Müller, Gastwirt in

Pielsdorf II. Teil, Post Pilnikau. — Anton Kießwetter, Verwalter in Ottowitz bei Karlsbad verkauft alle von 16 Völkern zu erwartenden Schwärme zum Preise von Kč 80.—, Kistl ist beizustellen. — Verkaufe alle im Jahre 1930 fallenden Schwärme von 34 Völkern (gute Honigbienen) zum Tagespreis. Bedingung: Selbstabholung und Beistellung der Transportmittel. Niklas Rößler, Palitz, Post: Sandau bei Eger. — Diesjährig befruchtete Königinnen sind ab 15. Juni l. J. abzugeben, dann Königinnenversandkäfige hiezu pro Stück 95 Heller bei Hermann Pröckl, Brunnersdorf 139. — Verkaufe die zu erwartenden Schwärme für Mai und Juni von 17 Völkern; die Schwarmkästen sind beizustellen, Preis nach Uebereinkommen. Ambros Lorber, Landwirt, Klein-Tschernitz, Post Groß-Tschernitz. — Josef Bracharz, Deutsch-Liebau (Mähren), verkauft alle von 20 Völkern fallenden Schwärme, sehr gute Honigbienen, schwarmfaul; auch hat er noch ein größeres Quantum Schleuderhonig preiswert abzugeben; Schwarmkistel sind beizustellen. — Alois Schartel, Groß-Ullersdorf (Mähren), verkauft alle von 18 Völkern fallenden Schwärme, sehr gute Honigbienen sowie eine größere Menge Honig. — Josef Schweinitzer, Imker in Pistau Nr. 13, Post Auschowitz, hat von 28 Völkern Schwärme abzugeben; die Versandkistchen müssen beigestellt werden. — Von 26 Völkern zu erwartende Schwärme im Juni verkauft Rich. Beran, Imker Pelsdorf bei Hohenelbe; große luftige Versandkästen wären beizustellen. — In Sektion Groß-Chmeleschen haben die Sektionsmitglieder noch eine größere Menge Honig abzugeben. — Alle heurigen Schwärme von altdeutscher Rasse verkauft Josef Hirschke, Töschen 45, P. Dauba. — Verkaufe sämtliche fallende Schwärme von 26 Völkern bis Ende Juni, Versandkistel müssen beigestellt werden, auch ist ein größeres Quantum feiner Schleuderhonig, licht und dunkel, abzugeben bei Alois Blanarsch in Komarn Nr. 21, P. Sternberg (Mähren). — Verkaufe sämtliche fallende Schwärme im heurigen Jahre von meinem Bienenstande. Anton Wittmann, Dollanka 2, P. Lubitz.

Eingesendet.

!! Ohne Vorauszahlung erfolgt keine Aufnahme !!
Einschaltungsgebühr nur für Mitglieder und nur für mit der Bienenzucht Zusammenhängendes bis 3 Zeilen Kč 3.— im voraus einzuzahlen.

Frau Anna Mayer in Obernitz Nr. 113, verkauft 2 bevölkerte **Bienenstöcke**, Gerstungsmaß.

Kunstwabenpressen der Firma Bernh. Rietsche in Bieberach, für deren Bestellung und Lieferung jetzt die günstigste Zeit wäre, besorgt zu Original-Fabrikspreisen Anton Herz, Oberlehrer i. R. in Doglasgrün, Post Doltermies, ebenso garantiert echtes Bienenwachs.

Erzeuge **Kunstwaben** aus echtem, reinen Bienenwachs auch aus beigestelltem Wachs sowie gegen Umtausch; ferner sind stets Kunstwaben aus echtem reinen Bienenwachs am Lager zum Tagespreise. Alfred L. Preibisch, Spengler, Haida; ich kaufe ständig garantiert reines Bienenwachs.

Kunstwabenpressen (Rietsche) neueste Konstruktion liefert, da keine Regie, billigst: Willi Ullmann, Tannwald, Böhmen.

Samen von sämtlichen „honigenden", pollenspendenden Pflanzen gibt billigst ab Lehrer Alfred Schubert, Pürles, P. Stiedra. (Ernte 1929!) (Preislisten auf Bestellung erhältlich gegen Rückmarke!)

„Rietsches" neues **Vollmetall-Rundstab-Absperrgitter** und **Wabenpressen** hat lagernd, bzw. besorgt zu den günstigsten Tagespreisen Ernst Jedlitschka, Wollmersdorf, Post Klimkovice (Schlesien).

Kunstwaben aus eigenem Wachs à Kg. Kč 40.—. Presse auch solche von eingesandtem Wachs, auf ein Kg. gehen 9 bis 10 Stück, bei Franz Anders, Neuland, Post Barzdorf am Rollberg; Sektionslager von Futterballons, Absperrgitter und sämtlichen Bienenzuchtgeräten.

15—20 besetzte **Bienenstöcke, Gebirgsbienen!** Rähmchen 33×33 Ztm., Würfelstöcke, doppelwandig, 10 Ztm. stark, verkauft Anton Martinek, Bienenzüchter, Trautenau.

Platzmangelshalber verkaufe 2 **Strohständerbeuten, Gerstungsmaß,** sowie eine **Maschine zur Anfertigung von Strohkästen** 28×28 alles wie neu bei Selbstabholung à Stück 50 Kč. Aug. Weber, Groß-Schönau i. B. 32.

Pracht-Dahliengruppe schönste Zierde jedes Bienenstandes, gute Pollenträger 3 Stück 10 Kč, 6 Stück 20 Kč, 10 Stück 30 Kč bei Voreinsendung des Geldbetrages franko, sonst unfrankiert Nachnahme. H. Tischler, Postdirektor i. R.-Teplitz-Schönau Mariengasse 8a.

Verkaufe wegen Todesfall, einige gebrauchte, jedoch sehr guterhaltene **Gerstungsbeuten** samt Aufsatzkasten, per Stück Kč 40.—. Berta Tittel, Bienenzucht, Herrlich bei Dux, Böhmen.

Suche starke **Bienenschwärme** laufend sowie eine größere Anzahl guterhaltene Gerstungsbeuten aus Holz oder Stroh zu kaufen. Anbote zu richten: Bruno Pfeifer, Röhrsdorf bei Zwickau i. B.

Honigschleuder und sonstiges **Geräte** verkauft Dr. Wilhelm Pollak in Ossegg 292 bei Dux.

Krankheitshalber verkauft wegen Auflassung der Bienenzucht billigst 2 **Zuchtvölker, 1 Bienenhaus** (neu) 6×2.70 m zweiseitig, 11 Jahrgänge **„D. Imker"** mit **Gerstungsbeilagen** (vollständig), **leere Jungklausbeuten, Strohpressen, Wachs, Wabenpresse** und vielerlei **nötige Bedarfsgegenstände** Adolf Weitlof, Hirschberg i. Böhmen, Badstraße 231.

„47" Königinnen, direkte Nachzucht von G. Sklenar's Stamm 47/I/72/40/21, versendet ab Mitte Juni franko Nachnahme zu 40 Kč Lehrer K. Laasch, Imker, Znaim (Mähren), Berzucgasse 7.

Suche Ferienaufenthalt für meinen Sohn, 17jährigen Gymnasiasten in einer rein deutschen Gegend Böhmens, zwecks Erlernung der deutschen Sprache. Am liebsten auf einem Landgute, in einem Pfarrhause u. dgl., wo ihm für Aushilfe bei der Bienenzucht, Gartenarbeit oder sonstigen passenden Beschäftigung, freie Station gewährt wäre. Derselbe hat große Vorliebe für Imker- und Gartenarbeiten. Gefällige Angebote an Anton Braunstein, Bahnbeamter, Hranice, Tyršova 6 (Mähren).

Deutscher Rundfunk der Tschechoslowakei. Diese letzter Zeit in prächtiger Ausstattung erscheinende Zeitung bringt ausführliche Erläuterungen zu den Programmen, vor allem zu den deutschen Sendungen der tschsl. Sender. Neben zahlreichen größeren und kleineren bebilderten Fachaufsätzen finden sich die beliebten ständigen Rubriken: die Oper der Woche, der Tschechisch-, Englisch- und Französisch-Sprachkurs, der technische Briefkasten, Winke für den Bastler u. a. m. Die Zeitschrift enthält das ausführlichste 32 Seiten starke europ. Sendeprogramm. Kostenlose Probenummern in Leitmeritz, Wallstr. 2. Wir empfehlen diese unsere einzige deutsche heimatliche Rundfunkzeitschrift auf das wärmste!

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Denkschrift zur Notlage der Bienenzucht Oesterreichs. Herausgegeben vom Vorstande des Oesterr. Imkerbundes Wien I. 8°, 1930. Anschließend an das Notprogramm der Landwirtschaft Oesterreichs sind in vorliegender Schrift die Forderungen seiner Imkerschaft zusammengestellt und mit sehr bemerkenswertem statistischen Material ziffermäßig begründet in Diagrammen veranschaulicht; verlangt wird u. a. ein Honigschutzgesetz, erhöhter Schutzzoll, größere Staatsunterstützung. In Europa steht Oesterreich heute als Bienenland an 2. Stelle: auf 1 km² kommen 4.6 Völker nur in der Schweiz mehr: 6.3; die Tschechoslowakei steht mit 3.9 an dritter Stelle. Auf je 1000 Einwohner kommen in Oesterreich 57, in Jugoslawien 58, in Spanien und in der Schweiz je 66, in Rumänien 48, in der Tschechoslowakei nur 38 Völker. Oesterreich ist also ein „Bienenland". Die sehr geschickt zusammengestellte Schrift wird jedermann mit Interesse lesen! —r.

Gewaltsame Lostrennung des Egerlandes von der Diözese Regensburg und Einverleibung in Prag (1783—1817) nach den Originalakten im bischöflichen Archiv zu Regensburg. Dieses sehr lesenswerte Buch hat zum Verfasser unser geschätztes korresp. Mitglied Adam Winter, Pfarrer i. R., Eger, Schanzstraße 27. Preis 15 Kč u. Porto. Jedem Freunde unserer Heimat, insbesondere der P. T. Geistlichkeit, sei diese neue Arbeit des verdienstvollen Geschichtsforschers zur Lesung bestens empfohlen! —r.

Kunstwaben

s garantiert reinem Bienen-
ichs, in Rollen 36 cm breit,
1 kg Kč 40·—
:l. Verpackung gegen Nachn.
Postkartons zu 4 kg u. 9 kg.
Bienenwirtschaftl. Vereinen
5 % Nachlaß.

Chem. Fabrik
H. Hasterlik, Pilsen,
Vankova 9.

usgezeichnet mit dem Ehren
plom des Landw. Hauptverb.
in Prag.

ALLE

gebräuchlichsten Bienen-
geräte, **Kunstwaben** aus
garant. echtem Bienen-
wachs, ha dgepreßt, und
Honigs leudern aus best.
Mate: ial hält vorrätig das

I. Reichenberger
Spezialgeschäft
G. König, Rollgasse 5.

INSERATE haben in diesem Blatte Erfolg!

ETIKETTEN

für **Honig**, Fruchtsäfte, Weine und
Liköre usw. Mindestquantum
100 Stück pro Sorte, liefert
Reklame Kretschmer, Bodenbach.
Ernste Interessenten verlangen
Muster.
Hausnummern, Email- und Glas-
plakate, Diapositive.

Zur Erzeugung von
Bienenwohnungen
in guter Ausführung und zu
billigsten Preisen empfiehlt sich
Josef Schmidt,
Mechan. Tischlerei,
Oskau (Mähren)
Stat on Deutsch Liebau.

Bienenkönigin- und Schwarmfangapparat „Ideal".

Patentiert in der Tschechoslowakei, Deutschland und Oesterreich.
Prinzip: die Schwarmbienen verlassen ungehindert den Stock
und kehren freiwillig zur gefangenen Königin zurück.

In Abwesenheit des Imkers fängt sich jeder Schwarm. Wir
verweisen auf den Aufsatz in Nr. 4 1928 „Der deutsche Imker".

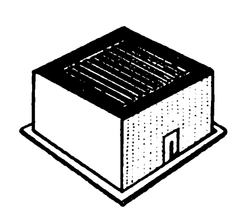
Prospekte kostenlos bei:

Franz Frank, jun. Sternberg, Mähren.

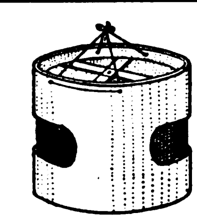
Preis: Kč 100.— franko jeder Station. Rechtzeitig bestellen!

Zitronen-Melisse

für Imker.
**Salbei offic. einjähr. starke
Stauden, 10 Stück 5 Kč,
100 St. 40 Kč,** sowie alle
anderen Gemüse- und
Blumenpf anzen — Balkon-
schmuck usw. liefert billigst
W. O. Bergmann
Gartenbaubetrieb
Haindorf in Böhmen.



Einfache Bienenbeute



Schwarmversandschachtel

Die billigsten und besten Bienenbeuten stellt man sich leicht
us Wellpappe her. Dieselben sind porös, leicht, warm, trocken,
erhindern Ruhr und Mäusefraß und bieten vortreffliche Ueber-
winterung.

Ein dünner Holzrahmen, je nach Rähmchengröße, wird ein-
ach mit 6 cm dicken Wärmekissen aus Wellpappe umgeben.

Wir liefern solche Wärmeplatten, welche sich auch zu Wärme-
issen nach beliebigen Maßen leicht aussägen lassen, 120×120
×6 cm, ca 5 kg schwer, per kg Kč 6.— Btto. — Ntto., ab Eulau.

Ferner Schwarmversandschachteln Ø 31 cm, ohne zu nageln,
bsolut sicher, zu Kč 10.— per Stück, ab Eulau.

Wellpappenfabrik Paul & Co., Eulau b. Bodenbach.

Deutsche agrarische Druckerei

PRAG-WEINBERGE
Tř. M. Foche 3
**empfiehlt sich zur prompten An-
fertigung von Drucksorten aller
Art zu billigsten Preisen.**

Imker!

benützt bei Glückwunschschreiben zu
Geburts- u. Namensfesten die herr-
lichen **Imkerkarten „Biene und
Blume".** 6 schön kolorierte Karten
nach Aufnahmen nach der Natur
des deutschen Südtirolers Hochw.
Romed. Girtler. Sie zeigen die
Bienlein bei ihrer Arbeit auf der
Apfelblüte, der Narzisse, der Distel
Esparsette usw. Alle 6 Karten i
schönem Karton versendet portofr
zu Kč 6.50 Buchhandlung „Ege
land" in Komotau, Lan
Gasse 19.

JOS. RIEDEL, Glasfabriken, Röhrsdorf bei Zwickau i. B.



Neue verbesserte

Honigversand-Gläser

(Dosenform mit Glasdeckel)

Von der Generalversammlung des Deutschen Bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen am 4. März 1906 einstimmig zum Vereinshonigglas erhoben.



Vorteile:

Glasdeckel, keine Metallteile, bequemer, einfacher und sicherster Verschluss, entsprechende handliche Form. Sauberes Aussehen. Billiger Preis.

Es werden auch alle sonstigen bienenwirtschaftlichen Glasgegenstände (Bienenfutterballons) erzeugt.



Gerstungsständer- und Lagerbeuten, Zanderbeuten

liefert in erstklassiger Ausführung zu niederen Preisen

Josef Tinz, Imkertischlerei, Hannsdorf (Mähren).

Storch's Lehrbuch „Der praktische Imker" III. Aufl. (Ganzleineneinband)

ist zum Preise von Kč 40·— (Porto u. Packung Kč 2·50 jederzeit erhältlich beim Verfasser:

Heinrich Storch, Oberlehrer i. R. und bienenw. Wanderlehrer in **Aussig-Kleische 422.**

KUNSTWABEN

aus garantiert reinem Bienenwachs, mit Honiglösung erzeugt, mit Garantieschein (auf Ausstellungen mehrmals mit 1. Preisen prämiiert).

Bei Bezug von unter	10 Kg.	Kč 43.—	per Kg.
„ „ „ mindestens	10 „	„ 42.—	„ „
„ „ „ „	20 „	„ 41.—	„ „
„ „ „	30 Kg.	„ 40.—	„ „

weiters Königinabsperrgitter, Rähmchenstäbe, Futterballons, Honiggläser, usw. billigst. Empfehle daher Sammelbestellungen der verehrl. Sektionen.

Bruno Preißler, Geschäftsleiter der Bezirksimkervereinigung, **Haindorf,** Böhmen.

Honigschleudermaschinen,

mit Ober- und Unterantrieb für jede Wabengröße, sowie Wachskanonen und gebräuchlichste Imkergeräte erzeugt billigst

Ludwig Zimmer, Spengler und Bienenzüchter, **Waltersdorf, P. Ober-Polit.**

Prämiiert und Anerkennungsschreiben aus Imkerkreisen.

Preislisten kostenlos.

Kunstwaben

aus garant. reinem Bienenwachs mit Garantieschein bei jeder Sendung, Losmittel, Honig u. Spiritus per 1 kg Kč 41·— ab hier, Flechtrohr, 3seitig gehobelt, 4 u. 5 mm breit, zu 20 und 25 Kč per 1 kg. Gußeiserne, bewegliche Pressen, Strohbienenwohnungen u. Decken sowie alle anderen Bienenzuchtartikel liefert billigst

A. Herz, Oberlehrer i. R. in **Doglasgrün,** Post Dotterwies (Böhmen).

Preislisten umsonst.

Imkerhandschuhe

stichfest, aus weichem Leder, solid gearbeitet, in verschiedenen Größen liefert

Pohl & Hartwig, Lederhandlung **Böhm.-Kamnitz** (Böhmen).

Wir sind besonders leistungsfähig in

Bienenkorbflechtrohr

zu Kč 15·— und 17·—

Absperrgitter,

Futterballons, Futterteller und bienenw. Geräten.

Wirtschafts-Industrie-Hof Tetschen, Kirchgasse 360.

Der
Deutsche Imker.

…utscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungs-…ühr): Direkte Mitglieder K 21·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 19·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 19·—.

…rag, Juni 1930. Nr. 6. XXXXIII. Jahrgang.

Die Versendung dies. Zeitschr. mittelst Zeitungsmarken ist bewilligt lt. Erl. d. Post- u. Telegraphendirektion für Böhmen in Prag v. 10. Juli 1915, Z. 92854/VI.

Versammlungskalender.

S. B.-Budweis. Sonntag, 22. Juni l. J., Exkursion nach Leitnowitz. Tagesordnung: 1. Abmarsch vom „Deutschen Haus" 2 Uhr nachm., Versammlung um 3 Uhr im Gasthaus Schenk in Leitnowitz. 2. Besichtigung des Bienenstandes des Ehrenmitgliedes Josef Schubert. a) Zergliederung eines neuen Prügelstockes mit Luftventilen und eines Schwarmfängers. Honigentnahme. b) Wabenbau, Stern unter einer Glasglocke ca. 7 Kg. schwer und Glasringe mit Jungfernwaben. c) Gläsernes Beobachtungskästchen. 3. Hierauf freie Aussprache im obenangeführten Gasthause. Im Falle Regenwetter, erfolgt die Exkursion am folgenden Sonntag, 29. Juni.

S. Teltsch. Wanderversammlung am 15. Juni l. J., 2 Uhr nachm. im Gasthause „Deutsche Eiche" in Kößlau. Vortragender: Wanderlehrer Direktor Emil Herget in Lubitz. Nachbarsektionen herzlichst willkommen!

S. Groß-Walten. Versammlung am 6. Juli l. J. um 2 Uhr nachm. in Emil Scholzes Gasthaus in Groß-Walten. Vortrag von Wanderlehrer Karl Glutig, Rodowitz, über „Nutzen der Bienen im allgemeinen" und „Einwinterung der Bienen." Nachbarsektionen werden höfl. eingeladen!

S. Wartenberg am Roll. Sonntag, 15. Juni 1930, vorm. ½9 Uhr, im Gasthaus „Zur Krone" (Tellensky) Hauptversammlung, verbunden mit Standschau. Vortrag des hw. Wanderlehrers E. Kunert, B.-Leipa, über „Die Behandlung der Bienen vom Frühjahr bis zum Herbst". Pünktliches Erscheinen ist Pflicht. Nachbarsektionen freundl. eingeladen!

S. Dauba. Sonntag, 15. Juni l. J., 10 Uhr vorm., im „Herrenhaus" in Dauba außerord. Hauptversammlung wegen Beratung in bienenw. Angelegenheiten. Eventuell Vortrag.

S. Mostau-Nebanitz. Anläßlich des 10jährigen Sektionsbestandes, 22. Juni l. J., ½3 Uhr, Versammlung in G. Werners Gasthaus in Rollessengrün. Vortragender: Wanderlehrer Heinrich Storch, Aussig-Kleische: „1. Vom Schwarm zum leistungsfähigen Volke. 2. Wie kann der Züchter schon jetzt auf eine klaglose Einwinterung hinarbeiten." Abends veranstaltet die Sektion im selben Lokale ein Imkerkränzchen. Nachbarsektionen sind freundl. eingeladen!

S. Teplitz. Sonntag, 6. Juli l. J., 2 Uhr nachm., in Teplitz, Restaurant „Kochschule" Wanderversammlung mit Dialog-Vortrag und Besprechung der Aussiger Ausstellung. Nachbarsektionen herzlichst eingeladen!

S. Grulich. Versammlung am Sonntag, 15. Juni l. J., 3 Uhr nachm in Ober-Erlitz beim Mitgliede Wenzel Pachel. Gegenstand: Besichtigung der von Hrn. Pachel erzeugten Torfstöcke, Standschau und Besprechung bienenw. Fragen.

S. Rumburg. Sonntag, 15. Juni l. J., vorm. 8 Uhr, Wanderunterricht, verbunden mit Standschau, vom Wanderlehrer Z.-A.-R. Dir. Richard Altmann, Reichenberg, abgehalten. Versammlung am Marktplatze. Nachbarsektionen herzlich willkommen!

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Im heurigen Sommer fallende Schwärme vom eigenen Stande gibt ab, sowie 100 Stück ausgebaute keimfreie Wiener Vereins-Waben verkauft Richard Hauser. Gablonz a. N., Frauengasse 4 (Markovskyhöhe). — Verkaufe von meinen 40 Völkern diesjährige fallende Schwärme zum Preise per Kilo 40 Kč vom 15. Juni bis 15. August. Mathias Hack, Nürschan Nr. 104. — Zweigverein Hotzenplotz (Schlesien) verkauft Schwärme, Mindestgewicht 2 Kg., von der heimischen Rasse im Juni und Juli, Preis nach den geltenden Bestimmungen des Schles. Landesbienenzuchtvereines (Gebirge), Anschrift: Sedlaczek, Finanz-Oberaufseher i. R., Hotzenplotz, Ringplatz 81. — Josef Bracharz, Deutsch-Liebau 129 (Mähren), verkauft alle von 20 Völkern fallende Schwärme, sehr gute Honigbienen, schwarmfaul; auch hat derselbe noch ein größeres Quantum Schleuderhonig preiswert abzugeben. Schwarmkistel sind beizustellen und womöglich selbst abholen! — Feinsten Gebirgsschleuderhonig, dunkel, rein, hocharomatisch, liefert in 5-Kg.- u. 10-Kg.-Postdosen, sowie in größeren Mengen mit Nachnahme Fr. Zenzinger, Oskau 134 (Mhr.). — Böhmerwald-Schleuderhonig verkauft in 5-Kg.-Postdosen und größeren Mengen nach Vereinbarung (ständige Abnehmer Vorzugspreis) Isidor Hasenöhrl, Chumo, Post Hartmanitz; verkauft auch einige Kilogramm reines Wachs zum Tagespreise. — Bienenwirtschaft u. Königinzucht Rachl bei Kaaden (bw. W.-L. Prof. Herm. Schupp — Stamm Kleo-Anzbach) gibt auch heuer eine beschränkte Zahl Rassaköniginnen, standbefr. gezüchtet, ab. Bestellungen nur bis 10. Juli; Preis 50 Kč u. 5 Kč Versand. Antwortkarte! — Josef Riedel in Hainspach, An der Lindenallee 429, verkauft wieder alle von 26 Völkern zu erhoffenden Schwärme, gewöhnlich in der Zeit vom 10. Juni bis 30. Juli. — Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 78 (Mähren), verkauft Schleuderhonig in 5-Kg.-Postdosen preiswert, hat auch reines Wachs, per Kilo 32 Kč, abzugeben. — Verkauf von kompletten Gerstungsbeuten nach dem Nachlaß von Hw. Pfarrer Ottl, Obmann des Imkervereines in Kosel bei Bilin: 10 starke Muttervölker, Gerstungsmaß, samt Aufsätzen ausgebaut sind preismäßig zu verkaufen im Pfarramt Kosel bei Bilin. — Bienenwirtschaft Straka in Eisenberg a. d. March (Mähren), liefert heuer wieder von den bestgezüchteten Bienenvölkern Schwärme im Juni 2—3 Kg. schwer, per 1 Kg. 40 Kč, im Juli 2—3 Kg. schwer 1 Kg. 30 Kč. Kunstwaben 1 Kg. 40 Kč. Schleuderhonig billigst ab Bienenstand. — Alex. Schwarz, Joslowitz (Mähren), verkauft heurige Schwärme zu den günstigsten Bedingungen. — Verkaufe 22 Stück ausgebaute Waben (Halbrähmchen) und ein doppeltes Honigsieb (neu). Josefa Pullez, Harta Nr. 102, b. Hohenelbe. — Heuer fallende Schwärme, von Mitte Juni bis Mitte Juli lieferbar, gesunde Zipser Bienen, gibt wegen Einschränkung des Standes zu jedem annehmbaren Preise ab: Robert Wictorisz, in Mníšek nad Hnilcom (Slowakei). — Gebe ab 1. Juni l. von meinen Völkern die Erstschwärme ab; Bedingung: selbst abholen. Vinzenz Beranek, Hohenelbe. — Ein größeres Quantum garantiert echten Schleuderhonig hat noch abzugeben Karl Ginzl, Kirchendiener, Ploscha Nr. 39, P. Postelberg. — Versende diesjährige, befruchtete schwarze, schwarmfaule Königinnen, abstammend von den besten Völkern, franko Nachnahme um 35 Kč, Hugo Tischler, Postdirektor i. R. in Teplitz-Schönau, Marieng. Nr. 8. — Zuchtköniginnen 1930er, von den beiden besten Völkern „47" u. „69" stammend, zum Preise von Kč 35.— franko Nachnahme, versendet ab Juni l. J. Großimker Eiermann, Hödnitz, (Mähren). — 120 Kg. gelben, gut ausgereiften Schleuderhonig gibt ab, Anton Dohm, Piesling 87 b. Jamnice (Mähren), Station Zlabings. — Akazien- und Blütenhonig verkauft in 5-Kg.-Postdosen, sowie in größeren Mengen mit Nachnahme, Ernst Stohl, Gutsverwalter in Possitz (Mähren).

Nr. 6. Prag, Juni 1930. XXXXIII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im Monat einmal. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 95 Heller, auf der letzten Umschlagseite 1 Kč. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postscheck-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R., W.-L. Richard Altmann, Direktor, Reichenberg.

April 1928—1930.

1928: Im ersten Drittel herrliches Bienenwetter, im zweiten grimmige Kälte, Stürme, Schnee und Regen, im dritten wieder freundliches Wetter. Nosema wütete an vielen Orten.

1929: Fortsetzung des Winters im 1. Drittel, Milderung im 2. Drittel und schüchterne Flugversuche, abermalige Fröste im letzten Drittel und einige nennenswerte Flugtage. Die Auswinterungsergebnisse sind sehr verschieden; während in einigen Gebieten die abnormale und lange Kälte nicht geschadet und die Völker sich gut entwickeln, ist in anderen großer Verlust durch weisellose, krank und schlecht sitzende Völker entstanden. Im allgemeinen haben unsere Bienen der enormen Kälte ganz gut widerstanden.

1930: Das warme Frühlingswetter war durch das zahlreiche und mitunter recht ergiebige Regengüsse unterbrochen. Die Natur zeigte sich dieser Aprillaune durch die Gabe eines überaus reichen Blumenflors dankbar. Alle Frühjahrsblüten erschienen. Diese Verhältnisse bedingten (wenige Ausnahmen) reiche Brutansätze und ein rasches Anschwellen der Volksstärke. Allerdings fielen zahlreiche Königinnen dieser Riesenarbeit zum Opfer und weisellose Völker waren die Folge. Die Bautätigkeit trat bereits im letzten Aprildrittel ein. Wetter und Volksstärke werden heuer öfters die Maikrankheit herbeiführen.

Nähere Weisungen über eine heurige Tagung der Beobachter gehen jedem einzelnen von diesen im Monate Juni l. J. zu.

Sonderberichte.

Altstadt. Im 1. Drittel viel Pollen von Salweide, Krokus und Leberblümchen, das 2. Drittel verregnet, im 3. Drittel Kirsche, Frühpflaumen und Stachelbeeren gut beflogen.

Leitmeritz. Bei günstigem Wetter gute Völkerentwicklung, doch nicht auf normaler Höhe. Tracht: ab 11. Aprikosen, 21. Stachelbeeren, 23. Kirschen und Frühpflaumen.

Sedlitz. Schöne Entwicklung der Völker, gute Tracht bei günstigstem Wetter.

Reichstadt. Günstiger April. Einige Völker sind bereits im Honigraum.

Kaaden. Bei 2 Völkern wurde Ende April Brut in der Gesamtausdehnung von 45 dm² gefunden.

Zebus. Ab 1. blüht Salweide, 20. Löwenzahn, 23. Stachelbeere, 27. Kirsche, 30. übrige Obstbäume. Heuer voraussichtlich Maischwärme.

Obergeorgenthal. Mitte März schöner Flug auf Haselnuß, ab 18. Erle, ab 30. Salweide.. Mit 27. April Kirschblühte, 29. Birne. Völkerentwicklung prächtig.

Oberleutensdorf. Völkerentwicklung ziemlich gut. Im 2. Drittel blühen Wiese, Dotterblumen, Stachelbeeren, Johannisbeeren, ab 23. Kirsche.

Warnsdorf. April war ein reicher Arbeitsmonat für die Bienen. Tracht: Salweide, Leberblume, Krokus, Ahorn, Haselnuß. Alles gut, frohe Hoffnung für weiterhin.

Neuland b. A. Statt Aprilwetter — Aprilsonne. Stachelbeeren ab 15., dann Löwenzahn, Johannisbeere, Kirsche, Frühpflaumen, ab 29. Birnen und Heidelbeeren.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes							
		Zu- oder Abnahme + —			Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag
		Monatsdrittel							
		1.	2.	3.					
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg	
D. B. L.-Z.-V. f. Böhm.									
Altstadt b. Tetschen	127	— 70	— 80	— 110	— 260	.	.	.	.
Leitmeritz	184	— 110	— 60	+ 60	— 110	40	28	.	.
Sedlitz	225	— 50	— 100	— 20	— 170	50	28	30	28
Reichstadt	265	— 120	— 80	— 60	— 260	.	.	.	.
Kaaden	284	— 70	— 50	— 70	— 190	.	.	.	.
Zebus	300	— 70	— 92	— 135	— 297	.	.	.	.
Deutsch-Gabel	318	— 150	— 250	— 350	.	.	.	.	.
Obergeorgenthal	318	— 85	— 145	— 60	— 290	.	.	.	.
Oberleutensdorf	320	— 50	— 35	— 30	— 115	.	.	15	23
Warnsdorf	320	— 100	— 80	— 90	— 270	.	.	.	.
Neuland b. Auscha	350	— 62	— 85	— 60	— 207	38	28	44	21
Vilnikau	353	.	.	.	.	.	.	.	.
Chotieschau	360	— 120	— 60	— 40	— 220	.	.	.	.
Sosau 1	370	— 60	— 160	— 170	— 390	.	.	.	.
Sosau 2	370	— 50	— 90	— 120	— 260	.	.	.	.
Reichenberg	374	— 60	— 50	— 70	— 180	.	.	.	.
Landskron	380	— 80	— 80	— 190	— 350	.	.	.	.
Woratschen	390	— 50	— 90	— 130	— 270	.	.	.	.
Franzensbad	445	— 88	— 110	— 122	— 320	.	.	28	23
Reichenberg	400	.	.	.	.	.	.	.	.
Ueberdörfel	446	— 50	— 80	— 105	— 235	.	.	30	13
Neusattel b. Elbogen	460	— 50	— 30	— 60	— 140	.	.	.	.
Rudolfstadt	483	— 20	.	+ 40	+ 20	20	1	10	3
Lubitz	493	— 80	— 66	— 90	— 236	.	.	.	.
Schwanenbrückl	493	— 70	— 60	— 82	— 212	.	.	.	.
Schönau b. Braunau	500	— 70	— 80	— 100	— 250	.	.	.	.
Glashütten b. N.	531	— 140	— 100	— 150	— 390	.	.	30	25
Heiligenkreuz b. Plan	560	— 90	.	— 110	— 300	.	.	.	.
Johannesberg b. Gabl.	600	— 20	— 170	— 100	— 290	.	.	.	.
Roßbach	600	— 35	— 45	— 38	— 118	.	.	.	.
Eibenberg	750	— 40	— 40	— 40	— 120	.	.	.	.
D.-Mähr. Imkerbund									
Benke	410	— 32	— 30	— 12	— 0·74	.	.	.	.
Mohren b. Zw.	459	— 85	— 95	— 155	— 335	.	.	.	.
Bodenstadt	500	— 40	— 60	— 80	— 180	.	.	.	.
Neustift b. Iglau	619	— 60	— 120	— 140	— 320	.	.	50	11
Schles. Landesverein.									
Barzdorf b. J.	260	— 42	+ 26	+ 68	+ 52	.	.	.	.
Odrau	265	— 30	— 58	— 60	— 148	140	30	74	27
Neutitschein	280	— 80	— 60	— 160	— 300	.	.	.	.
Troppau	286	— 48	— 140	— 20	— 208	.	.	.	.
Friedek	305	— 40	— 60	— 75	— 175	.	.	.	.
Gr.-Kunzendorf	340	— 70	— 65	— 139	— 274	8	8	26	24
Wockendorf	510	— 70	— 60	— 100	— 230	.	.	.	.
Römerstadt	602	— 40	— 50	— 50	— 140	.	.	.	.

April 1930.

Temperatur			Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage							Niederschlag
niedrigste	höchste	mittel				Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	
°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
— 3·0	26·0	9·0	1.	30.	21	9	0	10	1	9	7	1	.
— 0·4	25 0	10·5	30.	25.	23	14	0	5	15	10	12	4	.
— 3·0	21·0	9·2	1.	24.	22	17	0	2	16	12	25	5	174
— 3·0	24·0	5·3	.	.	18	15	0	9	10	11	3	3	100
— 2·8	21·0	8 8	1.	27.	18	19	2	1	15	14	18	4	80
— 1·0	25·0	10·3	1.	30.	19	13	0	13	7	10	15	2	46
— 2·0	20·0	.	.	.	.	10	0	4	8	18	19	1	18
— 0·0	23·5	8·5	1.	22.	23	16	1	8	6	16	5	2	.
— 1·0	25·0	10·8	1.	30.	21	15	0	4	12	14	22	4	141
— 4·0	24 0	8·4	1.	30.	26	15	1	7	12	11	30	1	.
— 1·0	29·0	15·5	1.	26.	19	14	0	7	15	8	13	5	.
— 1·0	20·0	.	.	.	18	4	0	12	12	6	25	2	.
— 2·0	23·0	8·3	1.	30.	19	16	0	4	14	12	4	2	73
— 4·2	24·0	8·6	1.	30.	15	15	1	2	9	19	16	9	81
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
— 1·0	18·5	8·7	1.	30.	18	9	0	4	8	18	15	2	.
— 4·0	34·0	12·8	1.	30.	25	17	0	3	10	17	3	1	46
— 2·5	25·0	9·0	1.	30.	18	14	0	5	9	16	16	1	.
0·5	22·0	8·3	1.	30.	19	7	2	11	7	12	23	4	.
— 3·0	22·0	8·3	1.	30.	21	12	1	5	6	19	6	3	.
— 0·0	20·0	.	.	.	16	12	0	7	6	17	19	1	.
— 1·0	22·0	7·7	1.	30.	21	16	0	8	3	19	13	3	95
2·0	21·0	9 0	1.	30.	16	9	1	10	11	9	26	2	.
— 0·0	23·0	7·4	.	.	.	11	1	8	10	12	14	2	.
— 0·0	20·0	7·6	.	.	19	11	6	0	20	10	17	4	.
— 0·0	18·0	7·4	.	.	20	10	0	2	10	18	20	4	.
— 0·0	23·0	10·6	1.	30.	19	8	2	8	6	16	19	2	.
2·0	14·0	13·0	.	.	19	6	4	5	13	12	4	5	.
— 4·0	21·0	7·9	1.	30.	16	10	0	7	5	18	12	2	71
0·5	20·0	7·2	1.	30.	17	14	5	6	7	17	10	3	.
1·0	21·0	9·5	.	.	14	16	2	10	5	15	13	3	.
— 1·0	23·0	9·5	.	.	24	15	0	9	1	20	21	4	.
— 0·0	18·0	.	.	.	17	13	0	13	6	11	14	2	.
4·0	22·0	9·0	1.	30.	22	8	0	15	7	8	11	4	.
— 1·0	21·0	9·1	1.	30.	15	9	1	6	6	18	11	0	.
— 3·0	24·0	8·2	30.	10.	21	14	0	10	9	11	24	2	.
— 2·0	26·0	10·5	1.	29.	27	14	0	4	16	10	4	6	93
— 2·0	24·0	9·0	1.	30.	15	11	0	10	4	16	24	3	.
— 3·0	23·0	9·2	1.	27.	19	11	0	7	11	12	5	.	.
— 4·0	25·0	9·4	.	.	20	10	0	12	7	14	13	2	68
— 5·0	24·3	8·8	1.	30.	25	17	0	3	10	17	19	1	112
— 10·0	20·0	4·9	.	.	12	12	0	7	7	16	30	.	112
— 3·8	20·2	7·3	.	.	12	14	0	3	15	12	30	1	92

Pilnikau. Ein herrlicher Bienenapril. Es blühten ab 4. die Salweide, 10. Buschwindröschen, 11. Erle, 18. Dotterblume, 24. Löwenzahn, 25. Stachelbeeren, 27. Ribis, Schlehen und Kirsche. Am 23. Beginn des Bauens.

Chotieschau. Gute Aussicht auf Maitracht und Frühschwärme.

Losau. Vorzeitige Entwicklung der allgemeinen Flora: Buschwindröschen ab 20., Stachelbeeren 22., Dotterblume am 23., Weide und Löwenzahn 20., Pflaumen und Kirsche erst ab 27.

Reichenberg. Nach schöner Auswinterung überraschende Entwicklung der Völker bei reichem Futterstande. Ab 1. April Sahlweide, 2. Veilchen, 5. Ulme, 6. Himmelschlüssel, 15. Ahorne, 19. Forsitia, 25. Kirsche, 26. Stachelbeere, 28. Johannisbeere.

Landskron. Die Entwicklung setzte im 1. Drittel bei schönem Wetter verheißungsvoll ein, im 2. Drittel unfreundliches Wetter, das letzte Drittel sehr günstig.

Woratschen. Völker ungleich mit großer Zehrung. Verhonigte Waben als Ursache der Brutleere. Tracht: Salweide, Leberblümchen, Buschwindröschen, Stachelbeere, Kirsche.

Franzensbad. Völker gesund, Entwicklung gut, Moostränke sehr stark benützt.

Ueberdörfel. Nur schwache Flugtage, wenig Pollen, langsame Volksentwicklung.

Rudolfstadt. Schöne Entwicklung. Ein weiselloses Volk wurde durch Raubbienen vernichtet.

Ludit. Gute Volksentwicklung. Die Tracht konnte nur wenig ausgenützt werden.

Schwanenbrückel. Die Völker sind stark und gesund.

Schönau bei Br. Reiche Pollentracht, schöne Volksentwicklung.

Glashütten. Sehr viel Pollen aus Salweide. Große Zehrung, sehr befriedigende Volksstärke.

Heiligenkreuz. Grauer Pollen aus Ulme, gelber aus Huflattich und Salweide. Die Volksstärke ist gegen das Vorjahr um ½ Monat voraus. Einige sehr starke Völker haben Ende April umgeweiselt. (Wurde anderwärts auch gefunden. Altmann.)

Johannesberg. Sehr günstiges Wetter. Erste Höschen am 1. von Pestwurz und Salweide. Baubeginn im letzten Drittel.

Roßbach. Bei reicher Pollentracht gute Volksentwicklung.

Eibenberg. Rasche Volksentwicklung bei Krokus, Salweide, Haselnuß und Dotterblumen.

Benke. Die Völker kommen nicht vorwärts.

Mohren bei Zw. Die reiche Pollentracht von Salweide, Ahorn und Birke gab dem Brutgeschäfte einen prächtigen Impuls.

Neustift bei J. Der 1. Pollen am 9. April von Dotterweide. Weitere Tracht von Salweide, Buschwindröschen und Dottenblume.

Barzdorf. Erste Zunahme aus weiblicher Salweide, dann folgten Stachelbeeren, Kirschen, Pflaumen ab 22. April, weiters Löwenzahn und Sumpfdotterblume.

Odrau. Die erwartete starke Volksentwicklung ist nur teilweise eingetreten.

Neu-Titschein. April war zumeist kühl und regnerisch. Die Vegetation ist 8—10 Tage zurück. Stachelbeerblüte begann erst mit 24. April, ebenso die Kirschblüte. Naturgemäß ist auch die Volksentwicklung zurück.

Troppau. Alle Obstbäume blühen fast zu gleicher Zeit. Alle Völker gesund.

Friedek. Die Entwicklung der Völker geht langsam vor sich.

Gr.-Kunzendorf Die Volksentwicklung geht stetig vorwärts. Viel Pollen, dessen Farbe zumeist gelb in vielen Schattierungen, auch schmutzig weiß, grau, orange, seltener grünlich und bräunlich. Es blühten Krokus, Huflattich, rote Taubnessel, Buschwindröschen, Sumpfdotterblume, Wicke, Schlehdorn, Stachelbeere, Kirsche, Pflaume, Weichsel.

Wockendorf. Die Völker sind allgemein schön entwickelt.

Römerstadt. Die anhaltend kalten Winde verhindern den Ausflug. Die Volksentwicklung bleibt sehr zurück.

Imbheil! Altmann.

Monatsanweisung.

Juni.

Von bienenw. Wanderlehrer **Erwin Kunert**, B.-Leipa.

Auf Flur und Hain liegt bunter Blumenflor. Die Wiesen duften süß und satt — — bald wird die Sense rauschen! — Noch drängt im Bienenleben alles nach aufwärts. Das Schwärmen ist schon recht im Zuge. Für die Erhaltung der Art, die Vermehrung der Volkszahl ist also Sorge getragen. Ueberfluß in jeder Beziehung. Oft aber werden Weiselzellen und vollwertige Königinnen in dieser Zeit recht gering geachtet. Das zeigt aber, daß solche Imker nicht weitsichtig genug sind. Gar bald kommt die Zeit,

wo manches Bienenmütterchen dahinstirbt, weil die ungeheuere Anstrengung, ihr Volk zur Höhe zu führen, ihre letzten Lebenskräfte rasch verzehrte. Weisellos steht vielleicht dein bestes Volk da. Was nun?

Das Nächstliegende ist wohl, für teures Geld eine Edelkönigin zu beziehen. Stammt sie aus nächster Nähe, oder aus einer Gegend, die der deinen in der Wetter- und Trachtlage gleicht, so kann alles gut sein. Die geldliche Ausgabe wird nicht umsonst gewesen sein. Ist die Edelkönigin aber aus einer Gegend, die wesentlich verschieden von der deines Standes ist, dann wird ihre Leistung dich nicht befriedigen. Gib nicht der Königin allein die Schuld. Auch dein Beginnen war falsch. Du konntest eben die Umwelt, an welche diese Königin angepaßt war, nicht mit übertragen. Darin liegt zum größten Teil der Mißerfolg.

Diese Ueberlegung muß dich zu dem Entschlusse führen, die Königinnen für den eigenen Bedarf von deinen besten Völkern selbst zu ziehen. Laß dich nicht abschrecken, es ist nicht so schwer.

Gerade das Verstellen des Muttervolkes mit dem gefallenen Vorschwarme, wie es in der letzten Monatsanweisung erwähnt wurde, bietet die schönste Gelegenheit Schwarmweiselzucht zu treiben, wenn das Muttervolk ein guter Stamm ist. Du kannst das Muttervolk ohne Schwierigkeit in so viel Teile zerlegen, soviel Königinnen du aufheben willst.

Eine Beute, ausgestattet mit einer Stirnwabe, zwei Brutwaben mit allen daran haftenden Bienen, aber nur einer Weiselzelle, und als Deckwabe eine tüchtige Honigwabe ist alles, was du brauchst. Du mußt diese Ableger aber vom Stande etwas entfernt aufstellen können, damit keine Räuberei entsteht (enges Flugloch!), und die Königin bei der Rückkehr vom Begattungsfluge sich nicht verfliegt. Nach 10 bis 14 Tagen sieh nach, ob die Königin befruchtet ist und das Legegeschäft begonnen hat. Ist dies der Fall, kannst du sie zur Umweiselung benützen, oder den Ableger durch Zuhängen von auslaufender Brut und Fütterung zu einem überwinterungfähigem Volke ausgestalten.

Ein anderer Weg ist der, die vorsichtig ausgeschnittenen Weiselzellen in den bekannten Königinnenzuchtkästchen weiter erbrüten und befruchten zu lassen. Leihe dir von einem Praktiker ein solches Kästchen als Muster aus, oder baue nach der Anleitung deines Bienenlehrbuches. (Als fortschrittlicher Imker besitzt du ja eins!) Das Kästchen erhält als erste Füllung den Honigzuckerteig. Sodann zwei oder drei tüchtige Schöpfer voll Jungbienen, die du mit einem Trichter aus schwachem Pappendeckel, dessen untere Oeffnung entsprechend weit ist, leicht einfüllen kannst. Zuletzt kommt die Weiselzelle an den für sie vorgesehenen Platz.

Sollte beim Ausschneiden der Weiselzellen unter deinen Händen eine junge Königin geschlüpft sein, um so besser. Du kannst sie ohne Sorge einlaufen lassen. Das Flugloch des Kästchens muß geschlossen sein. Luft empfängt das Völkchen durch die mit Drahtnetz verschlossene Luftöffnung. Nun kommt es für 2 Tage in einen kühlen, dunklen Raum. Während dieser Zeit gewöhnen sich die Bienen zusammen und fühlen sich darnach als einheitliches Ganze. Abseits vom Stande, in einem sonnigen Winkel, stelle hierauf die Kästchen zum Hochzeitsfluge auf. Nach 10 bis 12 Tagen sieh nach der Eierlage. Beweist sie die gelungene Befruchtung, dann ist die Königin verwendungsbereit. Kannst du sie nicht sogleich zur Beweiselung benützen, dann kann eine Uebervölkerung ds Kästchens zum Ausschwärmen führen und die Königin ist auf und davon. Also Achtung darauf! Man tut gut, das Flugloch beizeiten durch ein Stück Absperrgitter zu sichern.

Jeder Imker, dessen Stand mehr als 6 Völker zählt, sollte auf eine dieser einfachen Arten seine Königinnen ziehen und damit zuerst einmal seinen

Stand vom besten Stamme durchzüchten. Die Leistungen seiner Völker werden sich bestimmt erhöhen. Es sind vollwertige Königinnen. Sie sind ja aus der Vollkraft des Volkes im natürlichen Drange zum Schwärmen herangezogen worden.

Möge uns der Juni rechtes Trachtwetter schenken! Von den sieben fetten Jahren sind ja erst zwei gewesen. Wir hätten also, wenn es nach der Bibel geht, noch vier zurecht. Ein „Imbheil" auf diese Hoffnung!

Von der Naturgewalt des Schwärmens.

Von Dr. med. P. W. Philipp-Döbeln (Sachsen).

Zum Nutz und Frommen aller will ich etwas von der Naturgewalt des Schwärmens erzählen. Es war im Jahre des Bienenheils 1928. Stock Nr. 8 war wie alle anderen gut aus dem Winter ins Frühjahr gekommen. Volk stark und weiselrichtig, Königin aus 1927. Erster Reinigungsflug 16. Feber, zweiter 6. März. Von da ab kräftiger Bruteinschlag, der durch die Doppelnektarinaußentränke ab 18. März unterstützt wird. Ab 1. April ist das Flugbrett täglich, früh und spät abends, stark feucht bis naß, zum Zeichen, daß die Brut kräftig voranschreitet. Am Fenster Wärme bis 33 Grad C. Am 29. April Freigabe des rechten Honigraumes, der gut bezogen wird (6 Freudenstein-Breitwab.). Entwicklung dauernd gut. Am 28. Mai geschleudert = 8 Pfund. Am 4. Juni geht ein zwei Kilo schwerer Schwarm fort! Nun wird das abgeschwärmte Muttervolk mit einer großen Weiselzelle und sämtlicher Brut in einen Reservestock gebracht. Im Kasten des Mutterstockes Nr. 8 verblieben zwei Randwaben mit Honig, die ich für völlig brutfrei hielt (!). Der leere Raum wird mit Mittelwänden — acht an der Zahl — zur Vollständigkeit ergänzt. Hier hinein kommt der starke Schwarm, also an die Stelle des Muttervolkes. Da der Junianfang kühl war, wurde der Schwarm ab dritten Tag gefüttert, bis die Tracht einsetzte. Dabei fiel mir schon unangenehm auf, daß die Baufreudigkeit nicht die sonst übliche starke war. Doch tröstete ich mich damit, daß die Tracht bald das Manko ausgleichen würde. Das war mein zweiter Fehler — vom ersten spreche ich dann —, nämlich, daß ich nicht gründlich nachschaute, warum der Schwarm nicht flott baute! Kurzum, ich sah erst am 17. Juni eingehend nach und fand? Fünf Weiselzellen (Nachschaffung) an der inneren der zwei Waben, die ich als scheinbar frei von Brut dringelassen hatte. Daß ich die beiden Waben nicht auf Eier untersucht hatte, das war mein erster Fehler! Der Schwarm hatte also nichts eiligeres zu tun gehabt, als auf den Eiern der alten Waben Weiselzellen anzusetzen, um nochmals zu schwärmen! Deshalb war sein Bautrieb so schwach, daß er, wie ich mich nun zu überzeugen Gelegenheit hatte, nur die Hälfte der Mittelwände (vier) ausgebaut hatte. Gegen die Naturgewalt des Schwärmens tritt eben alles andere zurück!

Nun machte ich meinen dritten Fehler — denn nicht nur aller guten Dinge sind drei! Ich entfernte die Weiselzellen! Und scheinbar war alles in Ordnung, denn am 24. Juni steht in meinem Standbuch diese Bemerkung. Als ich aus den Ferien zurückkomme, finde ich das Volk mutterlos und brutlos, stark zurückgegangen, mit weiteren 4 Kg. Honig. Ich hätte die alte Königin aussuchen und eine kräftige Weiselzelle belassen sollen, dann wäre das Schwarmbedürfnis sicher gestillt gewesen. So aber wird das Volk in meiner Abwesenheit wahrscheinlich nochmals geschwärmt haben, wobei die junge Mutter nicht zurückkehrte.

Nun zum abgeschwärmten Muttervolk im Reservekasten. Wie ich erwähnte, beließ ich diesem noch kräftigen Volk eine große Weiselzelle — aus Vorsicht und im Vertrauen darauf, daß es diese aus Mangel an Flugbienen selbst

beseitigen würde. Man konnte doch mit Recht annehmen, daß die Flugbienen so gut wie alle nach Stock 8 zurückkehren würden, so daß dem abgeschwärmten Volk die Lust am weiteren Schwärmen benommen wäre. Doch es kam anders: zwei Tage später, am 6. Juni, stieß es wieder einen schönen Schwarm ab, der auf sieben Mittelwände gebracht wurde und dank der guten Tracht in fünf Tagen ausbaute und noch 5 Kg. Honig brachte! Das zurückbleibende Volk entwickelte sich ebenfalls prächtig, baute noch vier Mittelwände aus und wurde damit ein **gediegenes Standvolk** mit junger Königin auf 10 Waben mit der Einwinterungszensur I. Auch ihm konnte ich noch einige Kilo Honig entnehmen. Es hatte also den Rest seiner Flugbienen, weil es die Weiselzelle hatte, nicht abgegeben und damit nochmals geschwärmt.

Zweifellos machte das Ganze Spaß, um so mehr als der Erfolg ein schöner war: zwei junge Völker und Honig. Da konnte ich den Verlust des Vorschwarmes gut verschmerzen.

Und viel gelernt habe ich daraus, denn die „Moral von der Geschicht" ist:

Nimm alle Waben aus dem Kasten des Schwarmvolkes, wenn du den Vorschwarm an die Stelle des Muttervolkes bringen willst, zumindest sieh nach, daß du in zurückgelassenen Waben keine Eier oder jüngste Brut hast. Kontrolliere vorsichtshalber nach 8—10 Tagen diesen Schwarm, ob er ausgebaut hat, sonst stimmt etwas nicht! Entferne alle Weiselzellen im versetzten Muttervolk, wenn du nicht weiteren Schwarm haben willst, oder sperre die Weiselzelle in einen Käfig. Falls es doch schwärmt, kannst du die gefangene Königin wegnehmen und dem Schwarm zurückgeben.

Zum Schluß bemerke ich noch, daß es sich nicht etwa um ein besonders schwarmlustiges Volk handelt, sondern um ein seit Jahren bodenständiges Volk in Vollkraft.

Eine selbstangefertigte Honigschleuder, neues System.

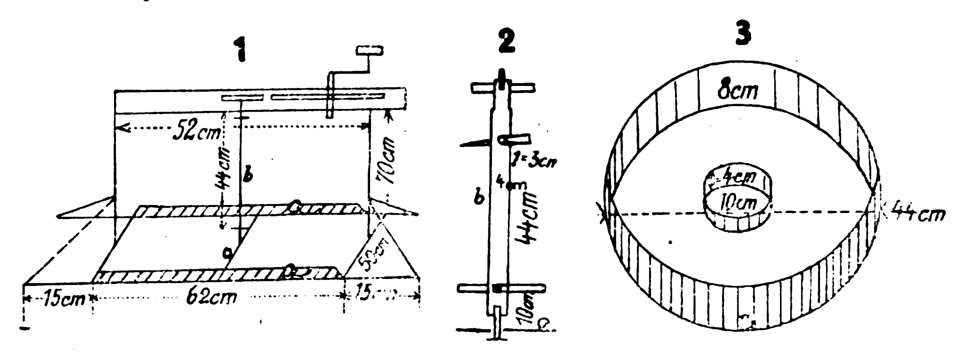
Von J. **Kukula**, Landwirt, Kwittein (Mähren).

Falls man den Honig bloß aus kleinen Rähmchen zu schleudern hat, kauft man sich eine Honigschleuder. Aber bei großen Rähmchen von 25×40 cm und größeren, kann man sich schon an die Selbstanfertigung einer Honigschleuder heranwagen, da sich dies dann bezahlt macht, zumal bei diesem weiterhin hier beschriebenen einfachsten System, bei welcher man das geringste Material braucht.

Zu dieser Schleuder fertigt man sich zuerst ein Gestell (Abb. 1) von etwa 4 cm starken und 5 cm breiten Leisten an. Bei a ist ein kleines Lager eingebohrt für einen Läuferzapfen.

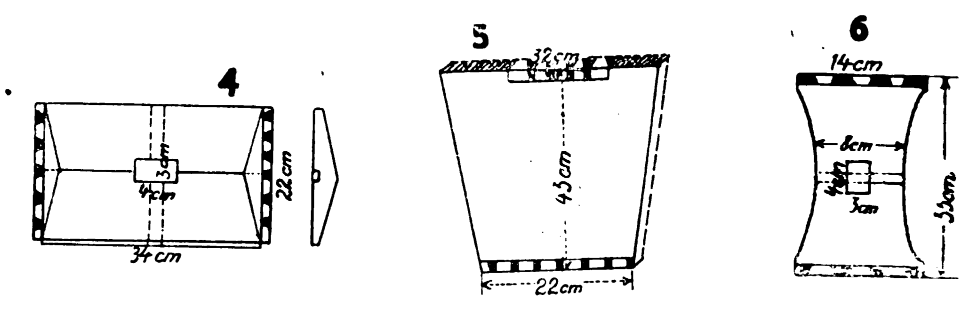
Die Schleuderkorbspindel besteht aus einer Leiste von 3×4 cm Stärke, in welcher unten ein Stahllaufzapfen eingeschlagen ist. Oben ist die Leiste abgerundet (abgedreht), auf welcher ein kleines Zahnrad befestigt wird. In der Mitte, etwa 41 cm von einander entfernt, werden zwei Löcher gebohrt; in das untere wird ein 20 cm langer Flacheisenstab getrieben; in das obere Loch ein 8 cm langer Holzkeil. Zwischen der oberen Leiste des Gestells und dem darüber befindlichen aufsteckbaren und abnehmbaren Brette wird das größere Kammrad eingesetzt, welches mit einer Kurbel versehen ist (Abb. 2). Dann läßt man sich von einem Klempner eine etwa 44 cm große Sammelrinne anfertigen mit innerem 10 cm großen Loch, auf welchem ein 4 cm hoher Rand aufgelötet ist; der äußere Rand ist 8 cm hoch (Abb. 3). Der Schleuderkorb besteht aus dem Bodenbrett und zwei Seitenbrettern, oben verbunden.

Das Bodenbrett (Abb. 4) ist 22×34 cm groß. In der Mitte hat es ein Loch, in welches die Spindelleiste genau einpaßt; auf der unteren Seite, ½ cm tief, einen Querschnitt, in welchen die Eisenschiene hineingeht. Oben ist der Boden, nach den Breitseiten zu, etwas konisch abgehobelt, damit der Honig besser abfließt und sich nicht anstaut. Dieser Boden wird mit den beiden Seitenbrettern verzinkt verbunden.



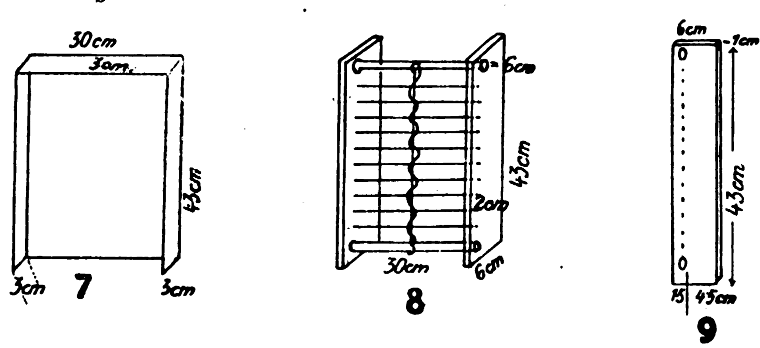
Die Seitenbretter (Abb. 5) sind unten 22 cm, oben 32 cm breit und und 43 cm hoch und mit dem Boden und dem oberen Querbrette verzinkt verbunden.

Oben werden die Seitenbretter mit einem 14 cm breiten Brett verzinkt verbunden, welches in der Mitte auf 8 cm Breite ausgeschnitten ist. In der Mitte ist dasselbe Loch für die Spindel, wie im Bodenbrett und wird hier mit einem Keil befestigt. Die beiden Seitenbretter werden noch je mit drei 2 cm breiten Leisten verbunden.

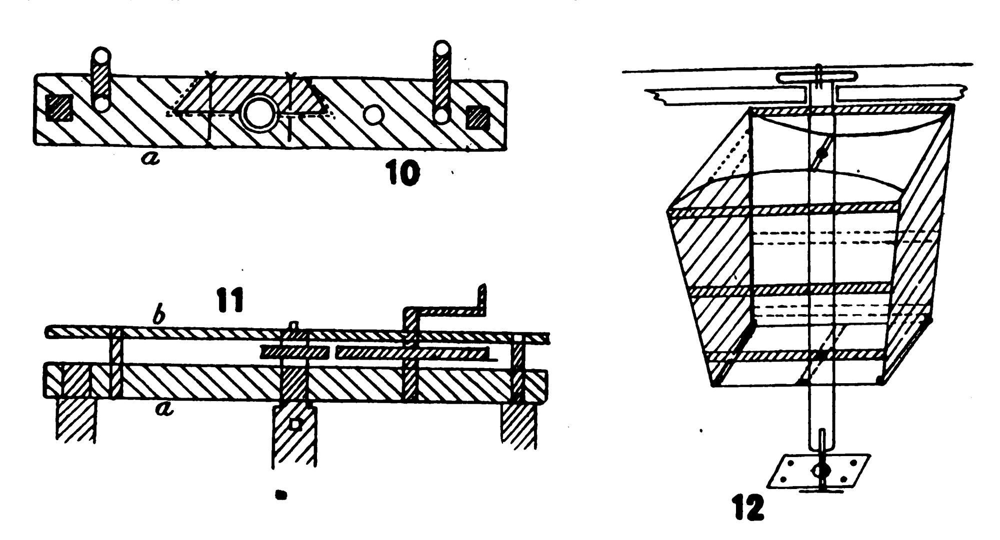


Dann fertigt man sich von schwachem Blech zwei Pfannen an, indem man das Blech 30×43 cm groß auf drei Seiten 3 cm hoch umbiegt; die untere Seite bleibt. Sollten sich beim Umbiegen der zwei Ecken kleine Löcher ergeben, müssen diese verlötet werden, weil selbst beim kleinsten Loch der Honig herausspritzt. Die zwei Bleche (Abb. 7) werden in die beschriebene Schleuderwelle, an die drei Querleisten anliegend, eingeschoben; die umgebogenen Seiten natürlich nach innen. In die Bleche kommen nun die Schleudergitter (Abb. 8 u. 9). Zu diesen nimmt man je zwei Brettleisten, 43 cm lang, 6 cm breit und 6 mm dick. (Abb. 9.) In diese Leisten bohrt man 1.5 cm vom Rande im Abstand von 2 cm, 2 mm große Löcher, das erste und letzte Loch 6 mm groß, und verbindet diese zwei Leisten mit 2 mm starken verzinkten Drahtstäben, 30 cm lang, das erste und letzte natürlich 6 mm stark, indem man die Drahtstäbe einfach in die Löcher einschlägt. In der Mitte verbindet man die zwei starken Endstäbe noch mit einem Querdraht, und mit schwachem Draht umwickelt. Diese Schleudergitter gibt man in die Bleche.

An diese Gitter lehnt man die, zuerst auf einer Seite, entdeckelten Waben, schleudert diese etwa zur Hälfte aus, dann wendet man die Waben, nachdem man zuerst entdeckelt hat, und schleudert die zweite Seite vollständig aus, dann wendet man die Waben nochmals und schleudert auch die erste Seite trocken. Beim Schleudern soll die Schleuderspindel möglichst senkrecht stehen. Meine Schleuder hat 7fache Uebersetzung (4fache genügt) und treibt auch dicken Honig aus der Schleuder, ohne die Waben zu zerbrechen. Es passen Rähmchen von 28×42 cm Größe.



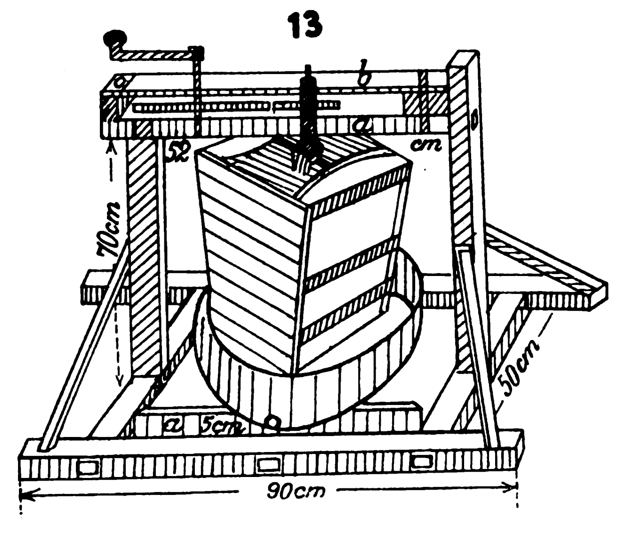
Diese Schleuder läßt sich leicht auseinandernehmen und zusammenfügen. Zuerst wird die Blechrinne eingelegt, dann der Schleuderkorb eingesetzt. Der Schleuderkorb läuft oben bloß im Holzlager (Loch), welches mit zwei Holzschrauben befestigt wird. (Abb. 10). Dann wird die Blechrinne so hoch gehoben, als nötig, und mit zwei passenden Brettchen unterstellt. Dann wird das zweite Kammrad aufgesetzt, der Zapfen in ein einfaches Loch. (Diese zwei Löcher müssen genau von einander entfernt sein, damit die Kammräder genau ineinander passen.) In den oberen Gestelleisten ist an jedem Ende ein Holzzapfen eingeschlagen, auf welchen dann noch ein Brett aufgeschoben wird (Abb. 11). Zum Schlusse wird die Kurbel aufgedreht.



Das einzige Uebel ist das Schnarren der Kammräder, das ist aber bei anderen Maschinen auch der Fall. Für Riemenantrieb muß die Maschine (Lager) genauer gearbeitet werden. Diese Beschreibung ist hauptsächlich für solche be-

stimmt, die etwas mit dem Hobel umgehen können und sich die Maschine selbst anfertigen. Dieses System habe ich bis jetzt noch nirgends gefunden, hat sich aber gut bewährt.

13



Lichtbeuten.

Eine aufsehenerregende Neuheit.

Vom korrespond. Mitgl. Jos. Mattauch, Schulrat, Hirschberg.

Wenn ein in der heißen Zone lebender Imker seinen Bienen ganz offene Beuten zur Verfügung stellen würde, so wäre das jedenfalls vollkommen naturgemäß, denn die dort einheimischen Bienen bauen ihre einzige große Brutwabe auch frei an irgend einen Ast, nie in einen hohlen Baum. Sie haben eben den Schutz gegen den Winter nicht notwendig. Daß auch bei uns nicht die Scheu vor Licht und Sonne die Ursache ist, daß frei lebende Bienen den hohlen Baum als Wohnung aufsuchen, folgt schon aus dem Umstande, daß zahlreiche Fälle bekannt sind, wo sich Schwärme freihängend anbauten (z. B. zwischen den vier Säulen an der Spitze eines Türmchens. Ein solches Volk hatte der verblichene Altmeister Böhm-Prag freihängend im Türmchen seines Bienenhauses. Jeden Winter umhüllte er das Türmchen mit Säcken und brachte dadurch dieses Volk immer durch den Winter). Daß die Bienen so häufig den hohlen Baum als Wohnung aufsuchen, geschieht lediglich zum Schutze gegen den Winter. Und unsere Beuten, die diesem Triebe Rechnung tragen, sind bisher immer geschlossen gewesen! Wir haben daraus den Schluß gezogen, daß die Biene ihre Arbeiten im Dunklen lieber verrichtete, als im offenen Lichte.

Da bringt der „Posener Bienenwirt" einen aufsehenerregenden Vortrag eines russischen Professors, gehalten am allslawischen Imkertage, welcher geeignet ist, unsere alten Theorien über den Haufen zu werfen. Man hat i. J. 1928 und 1929 Versuche gemacht, bei einer größeren Anzahl von Beuten die Vorder- und Rückwand durch Glaswände zu ersetzen, um dem Lichte vollen Zutritt in die Beute zu verschaffen.

Im Jahre 1928 machte der Bienenwanderlehrer Igoschin mit 12 Dadantbeuten (einer amerikan. Beuteform) den Versuch, die Vorder- und Hinterwand durch Glas zu ersetzen. Bei 12 anderen Dadantbeuten blieben die Bienen im Dunklen. Diese Versuche wurden i. J. 1929 wiederholt, von vielen Inter-

essenten, Hochschulprofessoren, Studenten und Imkern aus verschiedenen Teilen des Landes besichtigt und hatten folgendes Ergebnis:

1. Die Bienen fürchten das Licht nicht, sie haben es im Gegenteil gern.
2. Die Fruchtbarkeit der Königin — auch der älteren — war wesentlich (1.5 mal) größer, weshalb die Entwicklung in der Lichtbeute jener in der dunklen Beute 2—3 Wochen voraus ist.
3. Der Honigertrag ist in der Lichtbeute um 1.5 bis 2 mal größer.
4. Die Untersuchung geschieht schneller, leichter und gründlicher.
5. Die Bienen sind sanfter, verhalten sich beim Auseinandernehmen ruhig.
6. Die Bienenzucht wird erleichtert und ist erträgreicher.

Sämtliche Besucher und Beobachter erkannten die Vorzüge der Lichtbeute an, einen Tadel hörte man nicht.

Für alle oben angegebenen Punkte wird der denkende Imker leicht eine Begründung finden, wenn die Voraussetzung richtig ist, daß auch die Biene Licht und Sonne mehr als die Dunkelheit liebt. Wir wollen darauf nicht näher eingehen. Aber vor einem sei gewarnt: Vor einfachen Glaswänden. Vielleicht hat schon mancher Imker die Sehnsucht, das Leben und Treiben der Bienen während ihrer Tätigkeit zu beobachten und es auch Fremden, besonders Kindern, zu zeigen, durch den Bau einer Beute befriedigt, die der Hauptsache nach aus 4 Glaswänden bestand. Die schöne Hoffnung, die man daran knüpft, wird sich in der Regel nicht erfüllen. Durch das Schwitzen der Scheiben wird ein starkes Absterben der Bienen bedingt und statt des erwarteten schönen Bildes hat man eine ekelerregende Verwüstung. Der erwartete Erfolg wäre jedoch wahrscheinlich bei Verwendung von doppelten Glaswänden eingetreten. An das müßte bei einer solchen Lichtbeute vor allem gedacht werden. Die Vorder- und Hinterwand muß durch je eine Doppelglaswand ersetzt werden. Igoschin hat sich ein solche Lichtbeute patentieren lassen. Das Flugloch hat er am oberen Rande angeordnet, was er einleuchtend begründet. Handelt es sich nur darum, Licht in die Beute zu lassen, so genügt es, nur die Vorderwand durch Glas zu ersetzen und die Waben in Kaltbau zu hängen. Daß man dabei auch die Rückwand aus Glas herstellt, hat wohl seine Hauptursache in dem Bestreben des Imkers das Leben der Bienen recht oft betrachten zu können.

Nun werden wohl auch bei uns Versuche gemacht werden, ob die Lichtbeute das gespendete Lob verdient. Vielleicht gehen die Versuche noch weiter und ein oder der andere Imker nimmt überhaupt in den heißen Monaten die Vorderwand weg, den Bienen volle Freiheit gewährend. Jedenfalls wird man im Herbste schon reichlich Beobachtungsmaterial gesammelt haben um sich ein Urteil über die Lichtbeute bilden zu können.

Wo ist der Schwarm ausgezogen und wem gehört er?

Wer längere Zeit mit Bienen gearbeitet hat, dem wird diese Frage keine Schwierigkeiten bereiten. Mir kam jedoch im vorigen Sommer ein Vorkommnis unter, welches ich in Kürze mitteilen will. Da ich besonders im Sommer sehr wenig Zeit habe, so bereitete ich mir für die zu erhoffenden Schwärme die Stöcke vollständig vor. Vor zwei Jahren hatte ich das Glück, in meiner Abwesenheit einen so hergerichteten Stock ordnungsmäßig besetzt vorzufinden, trotzdem ich keinen Schwarm zu erwarten hatte. Vorigen Sommer erwartete ich jedoch schon mit Bestimmtheit einen Schwarm und da es mir an seinem Erhalt gelegen war, so ging ich eigens deswegen vom Felde nach Hause nachzusehen.

Ich fand, daß bei einem für den Schwarm hergerichteten Stock eine Menge Bienen ein- und ausflogen. Da meine Völker sich ruhig verhielten, so war ich der Meinung, daß fremde Bienen als „Raubbienen“ in einer der leeren Waben Honig entdeckt hätten. Um mir nicht Räuberei aufkommen zu lassen, bespritzte ich das Flugloch mit Petroleum, ebenso das Innere des Stockes und beabsichtigte, am Abend die Fluglöcher der leeren Stöcke ganz zu schließen.

Kaum hatte ich mich jedoch in das Haus begeben, kam schon mein zweiter Nachbar gelaufen mit der Meldung: „Kommen Sie nur geschwind, über mein Scheunendach fliegt ein Bienenschwarm, in der Richtung auf Ihren Garten; vielleicht können Sie ihn noch erwischen.“ Wir liefen beide in den Garten, und ich sah, daß sich ein Schwarm an die oben beschriebene, mit Petroleum behandelte Beute angelegt hatte. Ich öffnete sofort deren Türe, um den Petroleumgeruch abziehen zu lassen. Die Bienen bezogen auch sofort die Beute und halfen unter starkem Brausen die schlechte Luft vollends zu entfernen, worauf die Waben voll besetzt und bis auf einen kleinen Rest Bienen, die außen blieben, besetzt wurden.

Das war ja bis jetzt kein großes Ereignis — aber woher kam der Schwarm? War es mein eigener oder ein zugeflogener und der Besitzer desselben kommt hintendrein und nimmt mir diesen aus dem schon eingemieteten Stocke wieder fort? — Ich untersuchte daraufhin meine Stöcke und fand schon beim Oeffnen der Stocktüre den zweitnächsten in vollständiger Schwarmunruhe. Die anderen verhielten sich völlig ruhig. Ich zeigte dies dem mich begleitenden Nachbar mit der Erklärung, daß dies kein zugeflogener, sondern mein eigener Schwarm sei. Der Nachbar ging ungläubig nach Hause, er war, das sei bemerkt, Nichtimker. Mir war jedoch die Sache leichter erklärlich; der Schwarm hatte nach dem Sammeln in der Luft keinen Baum als Anlageplatz benutzt, sondern sich zurück auf den leeren Stock des eigenen Standes geschlagen.

Den zweiten Tag untersuchte ich den Schwarm und fand schon Eier in den Zellen und auch die Königin. Als ich jedoch den (scheinbar) abgeschwärmten Stock untersuchte, fand ich ebenfalls eine Königin und Eier in den Zellen. Dieser Befund blieb der gleiche auch bei späterer Untersuchung.

Da doch Schwarm und abgeschwärmter Stock zu gleicher Zeit keine eierlegende Königin haben kann, so muß ich annehmen, daß dieser Schwarm doch ein zugeflogener gewesen ist und die „Schwarmunruhe“ des anderen Stockes nur eine scheinbare war. Wenn aber genannter Nachbar selbst Bienenhälter gewesen wäre, so hätte dieser Anspruch darauf erhoben, dagegen ich, unter gutem Glauben, daß es mein Schwarm sei, diesen unter keinen Umständen herausgegeben hätte.

Die gesetzliche Bestimmung „Schwärme auch aus ausgebauten Wohnungen herausholen zu können“ ist nach meiner Ansicht unangebracht. In dieser Angelegenheit ist das „eine“ gut, daß solche Vorkommnisse, wie das Besetzen eines Stockes durch einen Schwarm, äußerst selten vorkommen und die Verfolgung des Schwarmes bei dessen schnellem Fluge aufgegeben werden muß.

Vor mehreren Jahren suchte ein Imker mehrere Tage lang einen Schwarm in meinem Garten, trotzdem ich und meine Leute ihm versicherten, daß kein Schwarm zugeflogen sei.

Josef **Kukula**, Kwittein 24 (Mähren).

Vermischtes.

Heute, den 2. Mai l. J., habe ich einen schönen Schwarm aus meinen Völkern bekommen, der am 3. Mai schon in Bautätigkeit war.

Wscherau b. Pilsen. Heinrich **Dietl**.

Ein aufgeklärter Haftpflichtfall!

Ein schöner heißer Julitag veranlaßte einen Imker der Sektion 233, seine Honigräume zu schleudern. Die Immen wurden aber trotz größter Vorsicht lästig und hielten Nachschau nach dem Störer. Die Arbeit nahm ihren planmäßigen Verlauf und 40 Kg. Honig standen nach Ablauf von vier Stunden geschleudert auf dem Tische. Auch die Völker hatten bereits ihre leeren Waben wieder zurück erhalten, und der Imker ging daran, den Honig aufzuräumen, sich freuend über die reichliche Ernte.

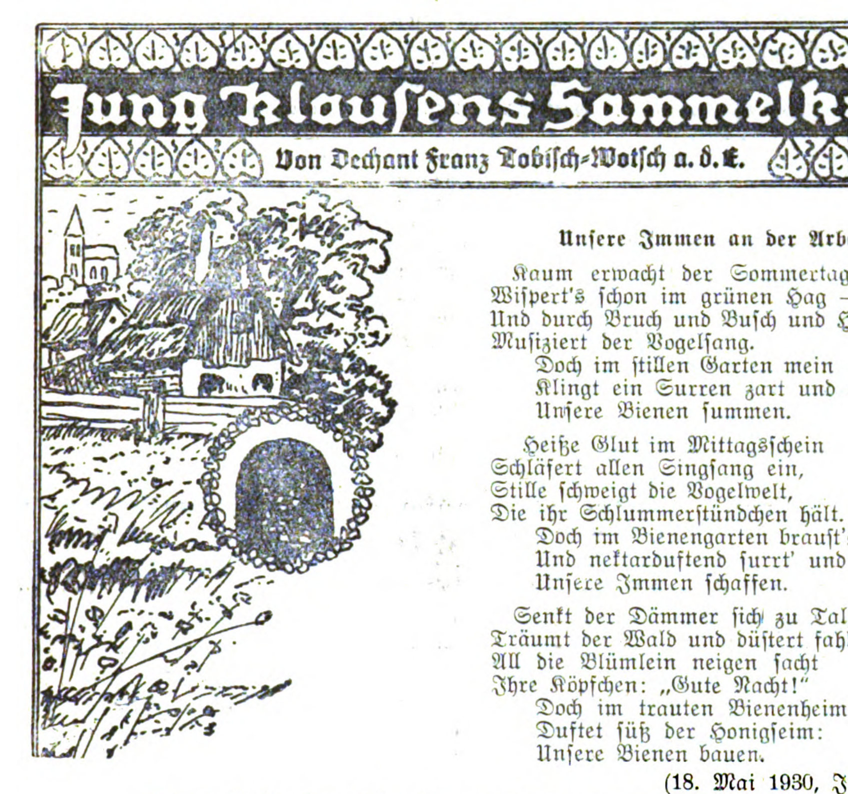
Auf einmal hörte er jedoch Lärm und Geschrei. Der Ursache nachgehend sah er, wie der Sohn des Nachbars schreiend um sich herumschlug. Bald kam auch die Frau des Nachbars schimpfend und um sich schlagend dazu. Der Imker vermutete seine Bienen als Ursache des Vorfalles, trotzdem er doch alles in Ordnung gebracht hatte und befand sich selbst in nicht geringer Aufregung, denn der Haftpflichtfall und zugleich die Zwietracht mit den Nachbarsleuten war da! Er bat die Nachbarsleute, sich auf eine Zeit in die Wohnung zu begeben und täuschte den Bienen, die nach dem Anscheine ruhig waren, durch Bespritzen einen Regen vor. Trotzdem wurde der Lärm beim Nachbarhause immer größer und so war guter Rat teuer. Zur Beruhigung schickte er der Nachbarin ein Glas Honig, doch wurde dieser ganz energisch zurückgewiesen. Nun riß dem guten Imker die Geduld. Er faßte den Entschluß, der Ursache auf den Grund zu gehen. Ausgerüstet mit Bienenhaube und Imkerpfeife, ging er zum Nachbarhause und sah zu seiner nicht

geringen Ueberraschung und Freude, daß die Nachbarin durch Abtragen eines Holzmeilers ein großes **Wespennest** zerstört hatte und nicht seine Bienen, sondern die obdachlos gewordenen **Wespen** die **Schuldigen** waren. Er half der Nachbarin die Wespen zu vernichten und Friede und Einigkeit waren wieder hergestellt.

So mag mancher Haftpflichtfall vorkommen, wo aber keine einzige Biene die Schuld daran trägt. Dieser Grund veranlaßte den Imker, vorstehenden Aufsatz hier zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Für die wahrheitsgetreuen Angaben zeichnet Josef **Weipert**, Obmann der Sektion Kunnersdorf bei Zwickau.

Statistisches aus Italien. Die Zählung im Jahre 1929 ergab im ganzen Königreiche 114.251 **Imker**, welche 309.123 Mobil- und 323.202 Stabilvölker, zusammen 632.325 Völker besaßen. — Auf Sardinien und Sizilien sind von 38.046, bzw. 57.665 Völkern nur 1447, bzw. 7009 Mobilvölker. Im Jahre 1872 hatten 14.497 Imker 6278 Mobil- und 89.239 Stabilvölker in Besitz. Demnach beträgt seither die Vermehrung der Imker 688, der Völker 558 Prozent. **Industriell-gewerbliche** Imker zählte man zuletzt 850 mit 1062 Angestellten. („Imkerbote", Lana bei Meran.)



Unsere Immen an der Arbeit.

Kaum erwacht der Sommertag,
Wispert's schon im grünen Hag —
Und durch Bruch und Busch und Hang
Musiziert der Vogelsang.
Doch im stillen Garten mein
Klingt ein Surren zart und rein:
Unsere Bienen summen.

Heiße Glut im Mittagsschein
Schläfert allen Singsang ein,
Stille schweigt die Vogelwelt,
Die ihr Schlummerstündchen hält.
Doch im Bienengarten braust's
Und nektarduftend surrt' und saust's:
Unsere Immen schaffen.

Senkt der Dämmer sich zu Tal,
Träumt der Wald und düstert fahl,
All die Blümlein neigen sacht
Ihre Köpfchen: „Gute Nacht!"
Doch im trauten Bienenheim
Duftet süß der Honigseim:
Unsere Bienen bauen.

(18. Mai 1930, Jung-Klaus.)

„Bienenfleiß eine Täuschung, die Kontrolluhr im Bienenkorb."

Dieser köstliche Artikel in der „Deutsch. Landpost", dem amerikanische Wissenschaftlichkeit zu Grunde liegt, war schon im Mai-Sammelkorbe erwähnt; nun soll er näher beleuchtet werden. Jung-Klaus zitiert vorerst: „Will man jemanden loben, so spricht man gerne von seinem Bienenfleiße. Aber die Biene ist gar nicht so fleißig, wie die neuesten, vom Entomologischen Institut in Washington veröffentlichten Untersuchungen ergeben haben. Sie fliegt niemals bei regnerischem Wetter zur Arbeit aus, nicht einmal, wenn der Himmel auch nur mit Wolken bedeckt ist, und bei kaltem Wetter erst recht nicht; auch bei Temperaturen von 7—8 Grad C arbeitet sie nicht. — — — Also, weil die Biene nicht in den Tod fliegen kann, oder will, ist sie faul! Eine recht komische Logik im Munde der Entomologen. Die Natur scheint doch recht einfaltspinselig ge-

handelt zu haben, daß sie die kleinen Tierchen nicht mit Parapluies, Parasols, Pelzmäntelchen, Rüsselschützern u. dgl. zur gewünschten Fleißanspornung ausgestattet hat. Vielleicht züchtet man, heute ist ja alles möglich, demnächst diese Ausrüstungssächelchen kurzer Hand an, und dann werden sicher die Klagen über den Unfleiß der Bienen bald aufhören, murmelt für sich Jung-Klaus.

Weiter heißt es: „Wenn ihr das Wetter zusagt, das heißt, wenn es sonnig ist, unternimmt sie auch nur 4—5 Ausflüge am Tage, womit ihr Tagewerk vollbracht ist. Sie fliegt an solchen Tagen um 6 Uhr morgens aus, die weniger Eifrigen lassen sich bis 9 Uhr Zeit. Das Washingtoner Institut wollte jedoch genauere und wesentlichere Feststellungen machen. Man brachte zu diesem Zwecke den Bienenkorb auf eine den geringsten Gewichtsunterschied präzisierende Wage und in den Eingang zum Bienenhaus eine Art Kontrolluhr. Diese Kontrolluhr besteht aus einer Röhre, welche die Biene bei ihrem Ein- und Ausflug passieren muß; sie ist so gearbeitet, daß sie auf die geringste Berührung hin reagiert. So kann man jeden Augenblick feststellen, wie viele Bienen draußen und wie viel drinnen sind, denn jede Berührung wird durch eine elektrische Verbindung auf einer Zählmaschine registriert. Man hat auch ihr Gewicht auf der Wagschale errechnet: 8000 Bienen = ein Pfund; der Honig, den eine Biene während des Sommers bereitet, beträgt 800 Milligramm." — — Na ist diese „Röhrl-Kontrolluhr-Zählmaschine-Waage", ist sie nicht ein Patentinstrumentel, das alle Bienengeheimnisse offenbaren muß, wenn das Steigerl durch die hohle Gasse nicht gar so drollig das naturgemäße Ein- und Ausflügen, wie überhaupt die Lebensfreiheit der Bienen knebeln möchte. Geht's doch, solches Tingel-Tangel-Geklumper kann ja der nur halbwegs vernünftige Praktiker nur belächeln, murmelt abermals ganz laut Jung-Klaus. — — Doch die Komik geht weiter: „Im Bienenkorb sind weiter ganz kleine für die Bienen unbemerkbare Glasspiegel angebracht, die dann elektrisch erleuchtet, ihr kleines Bild in andere größere, werfen, die daneben stehen. So kann man genau die Tätigkeit beobachten, die sich, ebenso, wie in der Fabrik, wo jeder Arbeiter eine bestimmte Arbeit zu verrichten hat, abspielt. Es sind lauter einzelne, fest abgegrenzte Arbeitsgruppen; die einen sammeln überhaupt keinen Honig ein, sondern schaffen den Kitt herbei, andere, besonders die jüngeren, bereiten das Futter für die Larven, andere bereiten das Wachs usw.

Außer den „Kontrolluhr-Röhrl-Zählmaschine-Waage" hätte man auch eine kunstvolle Einrichtung geschaffen, um den Farbensinn der Bienen zu prüfen, eine sehr schwierige (??) viel umstrittene Frage — — — doch könne man noch immer nicht ergründen, ob die Bienen aus reinem Instinkt, oder durch die Mitarbeiter gezwungen, arbeiten." — — —

Wenn diese großsprecherische Aufmacherei keinen anderen Zweck haben soll, als die Faulheit unserer Bienen klarzutun, so muß Jung-Klaus dieser Talmiweisheit das alte lateinische Sprüchl unter die Nase reiben: „Si tacuisses, philosophus mansisses!" Wäre der Schreiber nur ein ganz miserables Imkerlein, so hätte er hübsch bescheiden seinen kecken Schnabel gehalten, meint laut brüllend vor Lachen der alte Spötter Jung-Klaus. Denn, was der Artikel in den obigen Ausführungen als Neuigkeiten anpreisen will, sind nur uralte Schuhsohlen, die schon jeder Imkerhosentrompeter durchgestolpert hat, und die Folgerung daraus als Begründung der Faulheit der Bienen ist ein großer Blödsinn.

Honig für Kranke. In der „Schlesw.-Holst. Bz." fand Jung-Klaus in einem Artikel „Honig für den Aufbau des Körpers" von Dr. Zaiß folgende Bemerkungen: „Die Abwehr von Krankheiten ist nichts anderes als eine Aufbauleistung. Auch die Tuberkuloseforschung hat erkannt, daß nicht die Verseuchkraft der vor einem Menschenalter so unmäßig gefürchteten Tuberkelbazillen im Vordergrunde des Krankheitsgeschehens steht, daß vielmehr der übergeordnete Wirker die natürliche Widerstandsfähigkeit des Einzelwesens ist, daß also diese

über den Ablauf der Krankheit zuletzt entscheidet. — Wie soll man da ein Aufbaumittel von der Art des Honigs einschätzen! Ich kann mir nicht versagen, noch ein unveröffentlichtes Krankenbeispiel anzuführen: Bei der jetzt 11jährigen Tochter eines Imkers hatte vor Jahren der Arzt einen Herzfehler festgestellt. Sie bekam Honig soviel sie mochte. Kürzlich wurde sie dem Arzte wieder vorgeführt. Er untersuchte, — untersuchte, — setzte ab und ließ das Kind Bewegungen machen, untersuchte wieder und erklärte: ich finde nichts. — Nachdenkliche Pause. — Und schließlich die denkwürdigen Worte: aus seinem Munde: „Das kann vom Honig kommen!" — Der glückliche Vater bemerkte dazu: „Wenn meine Imkerei weiter nichts bezweckt hätte, als dies, so hätte sie Segen genug gestiftet." (Ueber den „Wert des Honigs" lese Dr. Zaiß' Broschüre, 1.25 RM.)

Bunte Wäsche. 1. Jung-Klausens beste Völker zeigen regelmäßig allherbstlich einen auffallend großen Honigreichtum, dagegen sehr zusammengeschmolzene Volksmassen. Gleichzeitig legen sie sich sehr frühzeitig in die Winterruhe. Im Frühlinge beginnen sie recht spät mit der Entwickelung, aber dann geht es ungemein rasch aufwärts, um nach der Hochtracht dasselbe Bild zu zeigen. Solche Völker sind Jung-Klausens Lieblinge, sie schwärmen fast nicht, oder höchst selten und dann erscheint immer ein Riesenvor- und ein ganz kleiner Nachschwarm, der aber regelmäßig auch ohne Wintereinfütterung winterecht wird. Doch erben die Schwärme nicht immer die guten Eigenschaften des Muttervolkes. Dr. Rösch (Bayern), will das Verhalten solcher Völker mit der Langlebigkeit derselben begründen. Sicher ist nur das, daß derartige Stämme in ihrer Abstammung der Heimatsrasse möglichst nahe stehen. Hier also muß der Einfluß des Klimas und der Bodenverhältnisse eine mitbestimmende Wirkung ausüben, eine Wirkung, die auch sicherlich die Langlebigkeit der Bienen tangieren wird. Die Schweizer nennen solche Völker „Hüngler" und freuen sich, wenn sie viele „Hüngler" ihr eigen nennen können.

2. Unsere Imker sind mitunter recht findige Spekulanten, wenn es gilt, etwas kitzliche Operationen glücklich durchzuführen. So wenden viele Imker, um eine schadlose Vereinigung zu erzielen, allerlei Ueberbrausungsmethoden an. Die einen benützen Aromatika, die andern nehmen Zuckerlösung, wieder andere, die ihren Immen auch Honigopfer bringen wollen, greifen zum Honig. „Die Ill. Bz." aber empfiehlt ein ganz originelles, nämlich süße, unentrahmte Kuhmilch. Der Vorgang wird hiebei also geschildert: Die beiden zu vereinigenden Völker werden nach Entfernung der einen minderwertigen Mutter auf den Wabenstock gebracht, indem man abwechselnd von jedem Stocke die Waben einhängt, natürlich Brut zu Brut. Jede entnommene Wabe wird mit den dransitzenden Bienen einfach mit süßer Kuhmilch überbraust, worauf die Waben sofort zusammengeschoben werden. Dies Mittel soll gut, einfach und billig sein, schreibt man, aber wie mag dabei den Immen werden, wenn eine solche Milchflut sie bedrängt? Die Rauflust und Unverträglichkeit mag ihnen dabei freilich gründlich vergehen, spintifiziert Jung-Klaus.

3. Lasset euere Bienen bauen, ist der Alarmruf, der gerade im Schwarmmonat immer wieder durch die Bienenpresse hallt. Und tatsächlich nicht mit Unrecht, denn der Bautrieb verhindert nicht bloß die übertriebene Schwarmlust, sondern verjüngt und erneuert von innen heraus den ganzen Bienenstaat. Hier leisten die Mehringschen Mittelwände, recht in Anwendung gebracht, unendlich großen Segen. „Eine falsche Rechnung ist es, schreibt der Rundschauer der „Bad. Biene", wenn gefolgert wird: Ein Bienenvolk braucht zur Erzeugung von 1 Kilo Wachs 10 Kilo Honig; also gewinne ich, wenn ich die Bienen nicht bauen lasse, eine Masse Honig. — Richtig ist, daß das Volk sich gesund baut. Machen wir nicht immer die Erfahrung, meint „Uns' Immen", daß Völker, die ihren ganzen Bau aufführen müssen, in ihren Erträgen meist die besten sind? — Dazu kommt noch

4. Die Forderung Prof. Dr. Zanders, den Wabenbau alljährlich erneuern zu lassen, weil dies für die Gesundheit der Völker unerläßlich sei, da ja die Waben in erster Linie die Träger des Ansteckungsstoffes für die seuchenhaften Bruterkrankungen tragen. — Dr. Reidenbach widerspricht allerdings dieser Anschauung, indem er erklärt: Das Alter der Waben könne gar keinen Einfluß auf die Erkrankung der Brut haben, weil er festgestellt hätte, daß gerade in den alten Waben eine Menge phosphorsaures Calcium enthalten sei, das sich durch das Brutgeschäft in den Waben immer mehr anhäuft. Sollte es nun nicht denkbar sein, daß auch die Larve einen Teil ihres Bedarfes an phosphorsaurem Calcium, das auch im Bienenkörper reichlich enthalten ist, aus den alten Waben nimmt? Darum ist Dr. Reidenbach der Anschauung, daß eine Wabenerneuerung erst in 4—5 Jahren angezeigt sei. Wer hat also recht? Beide, oder keiner? Jung-Klaus weiß am „Herrgottsstuhl" im Egertal ein altes Volk in einem hohlen Buchenstamm, das amtiert dort schon viele Jahre, hat auch den Winter 1929 gut überstanden, aber eine künstliche Wabenerneuerung gab es nicht — — weil, na weil auch die strohdummen Bienen etwas mehr Mutterwitz haben, als manche Gelehrte meinen: Sie erneuern eben ihren Bau rechtzeitig auch ohne doktrinäre Befürwortung. Auch Jung-Klaus hatte einen solch alten „Kracher" durch mehr als 28 Jahre in einem ordinären Fichtenklotz. Er gab Schwärme bester Qualität und Honig alljährlich im Aufsatzkasten, aber eine künstliche Wabenerneuerung erlebte er nicht, und er war doch stets das beste Volk am Stande, bis ihm der entsetzliche Kriegswinter 1917 um die Mutter brachte, und die Bienen nicht mehr Zeit zur stillen Umweiselung fanden. — So verhalten sich eben nur die Völker unserer edlen Heimatsrasse!

* * *

Wenn dieser „S." in die Hände seiner Leser kommt, stehen wir mitten in der Hochtracht — möge sie heuer recht gesegnet sein!

Imbheil! Jung-Klaus.

68. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge
Stuttgart 3.—5. August 1930.

Sonntag, 3. August, 5 Uhr: Deutschsprachliche Königinnenzüchterversammlung: Dr. G. Götze-Landsberg a. W.: „Der Einfluß der Ernährung auf die Beschaffenheit und Leistung der Bienenkönigin."

Montag, 4. August, 9 Uhr: Feierliche Eröffnung des Deutschen Imkertages und der Wanderversammlung. (Der Vortrag des DJB. ist noch nicht festgestellt). 3 Uhr: Prof. Dr. Ewert-Landsberg a. W.: „Der Bau der Nektarien und ihre Funktion unter dem Einfluß der Außenbedingungen." — E. Elser, wissenschaftl. Assistent an der Schweizer. milchwirtsch. u. bakteriolog. Anstalt auf dem Liebefeld bei Bern: „Neue Grundlagen zur Ernährungsphysiologie der Biene."

Dienstag, 5. August, 9 Uhr: Dr. med. Kretschy-Berlin SW. 61 (früher Wien): „Die Verwendung des Bienengiftes im Wandel der Zeiten." — (Voraussichtlich: O. ö. Universitätsprofessor Dr. med. Langer-Prag: „Neues über den Bienenstich.") — Oberlehrer Mack, Obmann der Württemberg. Königinnenzüchtervereinigung Neuenstein: „Ueber die Erfolge systematisch durchgeführter Leistungszucht im Lande Württemberg." — 3 Uhr: Oberlehrer Handschuh, Obmann der Württemberg. Wandergenossenschaft Schwenningen a. N.: „Die organisierte Wanderung in die Tannentracht Württembergs." — Pfarrer Gentner-Oeffingen: „Der Innenbetrieb des in einem Bienenjahr mehrmals wandernden Imkers."

Mittwoch, 6. August: Ausflug in den Schwarzwald zum Besuch der Wanderbienenstände und des Wildbades.

Um Mißverständnissen vorzubeugen werden die P. T. Aussteller aufmerksam gemacht, daß: 1. Die **Befreiung von der Platzmiete** nur für Imker gilt. Firmen, welche Erwerbszwecke verfolgen, zahlen die Gebühr laut der allgemeinen Ausstellungsordnung.
2. **Ausstellungsgüter** müssen, um die freie Rückfracht zu genießen, an die Ausstellungsleitung adressiert werden, also: „An die Leitung der VIII. deutschen Wanderausstellung, bienenwirtschaftliche Abteilung in Aussig a. d. Elbe."
3. Die gebührenfreie Rückfracht erstreckt sich nur auf Bahngüter, nicht auf Postsendungen.

Bienenw. Landesmuseum Kaaden

des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Prag-Kgl. Weinberge.

III. **Verzeichnis der dem Bienenw. Landesmuseum endgültig einverleibten Gegenstände.**

51. Weiselkäfig, Spender: Franz Dach, Welmschloß, Erzeugungsjahr 1850, (Wert 2 Kč), Jänner 1912. 52. Bienenflucht, Sp.: Franz Pohnert, bienenw. Wanderlehrer, dzt. Saaz (2 Kč), März 1912. 53. Weiselkäfig, Sp.: Rudolf Lässig, Saaz (2 Kč), März 1912. 54. Rauchapparat „Viktoria", Sp.: Herm. Häckel, Göppingen, Württemberg (15 Kč), Mai 1912. 55. Alte Honigschleuder, Sp.: Karl Melzer, Saaz (100 Kč), Mai 1912. 56. Futtergefäß, Sp.: G. Heidenreich, Sonnenburg, D. R. (10 Kč), August 1912. 57. Thüringer Luftballon, Sp.: G. Heidenreich, Sonnenburg, D. R. (8 Kč), August 1912. 58. Rähmchenzieher, Sp.: G. Heidenreich, Sonnenburg, D. R. (2 Kč), August 1912. 59. Aufsaugkäfig zum Ausheben der Königinnen, Sp.: G. Heidenreich, Sonnenburg, D. R. (10 Kč), August 1912. 60. Eine Sammlung Rillenrädchen zum Einlöten der Drähte in die Kunstwaben, Sp.: G. Heidenreich, Sonnenburg, D. R. (30 Kč), August 1912. 61. Eine Sammlung Käfige zum Versenden der Königinnen, Sp.: G. Heidenreich, Sonnenburg, D. R. (30 Kč), August 1912. 62. Eine Sammlung Bienenfluchten, Sp.: G. Heidenreich, Sonnenburg, D. R. (50 Kč), August 1912. 63. Eine Sammlung von Drohnenfallen, Sp.: G. Heidenreich, Sonnenburg, D. R. (50 Kč), August 1912. 64. Eine Sammlung Fluglochschieber, Sp.: G. Heidenreich, Sonnenburg, D. R. (50 Kč), August 1912. 65. Eine Sammlung Abstandsbügel, Sp.: G. Heidenreich, Sonnenburg, D. R. (10 Kč), August 1912. 66. Eine Sammlung Ziffern und Buchstaben zum Bezeichnen der Beuten, Sp.: G. Heidenreich, Sonnenburg, D. R. (20 Kč), August 1912. 67. Eine Sammlung Futtergefäße, Sp.: Familie Stuthan, Ferbenz (20 Kč), September 1912. 69. Eine Rauchmaschine, Sp.: M. Häckel, Göppingen, Württemberg. (20 Kč), Oktober 1912. 69. Eine Strohpresse, Sp.: A. Kühnel, Graslitz (80 Kč), August 1913. 70. Eine Sammlung Rauchapparate, Sp.: G. Heidenreich, Sonnenburg, D. R. (100 Kč), Oktober 1913. 71. Eine Sammlung Wabenentdeckler, Sp.: G. Heidenreich, Sonnenburg, D. R. (50 Kč), Oktober 1913. 72. Ein Rauchtopf, Sp.: Ing. Felix Baßler, Prag (15 Kč), 1915. 73. Alte Rauchmaschine aus Schelesen, Bez. Dauba, Sp.: Frau Ilse Müller, geb. Baßler, Prag (15 Kč). 74. Eine Zanderbeute aus Stroh, Sp.: Karl Krehan, Maschau (150 Kč). 75. Eine Lagerbeute (Gerstungmaß), Sp.: Karl Krehan, Maschau (150 Kč). 76. Eine Ständerbeute aus Stroh, Sp.: Karl Krehan, Maschau (100 Kč).

Die verehrl. Spender werden höflichst ersucht, etwaige Unstimmigkeiten in den Angaben nach Kaaden zu melden.

Herrn Ing. Wopatt in Puente Rio Clara, Chile (Südamerika), auf diesem Wege für die aufklärenden Mitteilungen aus weiter Ferne meinen wärmsten Dank und Imkergruß. Ich wollte, es wären alle Spender, auch in nächster Nähe, so lieb und würden uns die Meldungen erstatten, wenn in unseren Aufzeichnungen etwas nicht richtig befunden wird oder ergänzt werden sollte! Kustos Jos. W. Richter.

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

Steuerfreien Zucker betr. Der Grundpreis ab Fabrik ist um 1 Kč pro 100 Kg. höher als bei der letzten Verteilung und beträgt demnach Kč 400.—.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Bienenw. Lehrkurs Kaaden vom 11. bis einschließlich 14. Juni 1930. Vormittags: Theorie (½8—12 Uhr), nachmittags von 2 bis 6 Uhr Praxis auf 3 verschiedenen Bienenständen in Gruppen je nach Vorbildung. Die Vorträge finden im Gebäude der Höheren landw. Landesschule statt. Der Lehrplan wird am schwarzen Brett der Anstalt ausgehängt. Anmeldungen an den Kursleiter W.-L. Prof. Dr. Jos. Rösch, Kaaden, Gabelsbergerstr. 767. Durch den Leiter werden Hotelwohnungen oder Nachtlager in der Jugendherberge sichergestellt

Bienenzucht-Lehrkurs Aussig. Nächster Kurstag: 15. Juni l. J. ab 9 Uhr vorm., Gasthaus „Zur Morgensonne". Leiter: bw. Wanderlehrer Heinrich Storch. Nachmittags: Standschau.

Auszeichnung langjähriger verdienter Sektionsamtswalter. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 22. März 1930 verliehen: Die Ehrenurkunde für mehr als zehnjährige ununterbrochene Amtswalterschaft an den: Kassier d. S. Postelberg Franz Nowak; Geschäftsleiter d. S. Dauba Franz Stöbrich, Fachlehrer; die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde für mehr als fünfzehnjährige ununterbrochene Amtswalterschaft an den: Geschäftsleiter d. S. Lanz Josef Lang, Lehrer, Doiterwies; gew. Obmann d. S. Dittersbach b. B.-Kamnitz Johann Worm, Gastwirt; Obmann d. S. Kumerau Josef Schreivogl; Geschäftsleiter d. S. Hermsdorf Nr. 335 Josef Görner; Obmann d. S. Weißkirchen Wilhelm Zastera; Geschäftsleiter d. S. Hals Andr. Brantl, Landwirt; Geschäftsleiter d. S. Pschoblik Herm. Berger, Landwirt. Geschäftsleiter d. S. Bischofteinitz Josef Wejwoda, Bezirkssekretär i. R.; Geschäftsleiter d. S. Guthausen Josef Plach; Obmann d. S. Tschermna Ferdinand Schober, Feldgärtner; Obmannstellvertreter Ignaz Schober; Geschäftsleiter Albin Kittler; Obmann d. S. Kriegern Johann Schuldes, Wagnermeister; Geschäftsleiter d. S. Petersburg Josef Scheiner, Oberlehrer i. R.; gew. Geschäftsleiter d. S. Altzedlisch Andreas Gebert, Kaufmann.

In Würdigung vieljährigen, besonders verdienstvollen Wirkens im Interesse der heimischen Bienenzucht wurde das Anerkennungsdiplom des Landes-Zentralvereines verliehen an: den Obmann d. S. Welmschloß Jakob Ott, Tischlermeister, Trusenz; den Geschäftsleiterstellvertreter d. S. Wscherau Wenzel Kroy, Schafmeister i. R., Hundschitz; Geschäftsleiter d. S. Roßbach Karl Pellar, Schulleiter i. R., Schönbach.

Der Zentralausschuß hat ferner mit Beschluß vom 22. März 1930 dem gew. Obmann d. S. Unterlomitz Johann Hartl, Landwirt, Rodisfort, und dem gew. Geschäftsleiter Ed. Riedl, Sattler, Rodisfort, dem Geschäftsleiterstellvertreter d. S. Altzedlisch Georg Sorger, Gerber, und dem Vertrauensmann d. S. Altzedlisch Ant. Wilfling, Landwirt, Tissa, für ihre langjährige verdienstvolle Mitarbeit in unserer Organisation die besondere Anerkennung ausgesprochen.

Auszeichnung vieljähriger verdienstvoller Beobachtungsstationsleiter. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 22. März 1930 die besondere „Goldene Ehrenbiene" für vieljährige Beobachter-Betätigung (seit 1909) verliehen: dem Beobachtungsstationsleiter bw. Wanderlehrer Emil Herget, Bürgerschuldirektor, Ludit; Beobachtungsstationsleiter Franz Hogen, Schneidermeister, Schwanenbrückl; Beobachtungsstationsleiter Richard Fritsche, Privatier, Warnsdorf.

Ehrungen. Dem Mitgliede der S. Miecholup Anton Müller, Miecholup, wurde die Anerkennung des Zentralausschusses bekanntgegeben.

Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 22. März 1930 den bw. Wanderlehrern Karl Möhler, Oberlehrer i. R., Staab, und Hans Rundensteiner, Oberlehrer, Sarau, unter Anerkennung ihrer besonders ersprießlichen Tätigkeit durch Abhaltung unentgeltlicher Vorträge in der eigenen Sektion eine Vortragsvergütung ehrenhalber zuerkannt.

Sektionsnachrichten.

Eger Stadt und Land „Nr. 334". Anwesend am 18. Mai: 94. Der Obmann machte auf den baldigen Bienenzucker aufmerksam. Wanderlehrer Storch-Aussig sprach über: Ueble Auswirkung des Zufrühöffnens, Ablesen von der Unterlage, Wintergut, Ueberfütterung im Herbste, Einwinterung, Frühjahrsfütterung, Qualität der Königin, Platz vor dem Bienenstande, Vereinigung von Völkern und Schwärmen, Aufsetzen des Honigraumes, Be-

handlung des Schwarmes, leerer Raum unter den Waben, Wabenstock, Entfernung des Bienenstandes vom Wege u. v. a. unter großer Aufmerksamkeit durch 4 Stunden. (Warmer Dank.)

Görkau. Am 25. Mai l. J. waren bei der Versammlung in Görkau vertreten auch die Zweigvereine: Komotau, Kunersdorf, Neudorf a. B. Trupschitz. Nach einem warmen Nachruf für unser verstorbenes Mitglied Anton Kaaden und Erledigung des Geschäftlichen, Vortrag des Wanderlehrers Karl Glutig-Rodowitz über „Volkstümliche Königinnenzucht“, reiche Erfahrung und genaue Beobachtungen zeigend. Aeußerst lebhafte Aussprache, über verschiedenste Fragen wurden vom Vortragenden trefflich beantwortet.

Michelob. Am 25. Mai l. J. war Hauptversammlung. Die Sektion zählt bei Zutritt von 3 neuen Mitgliedern 54 Mitglieder. Bienenzucker wurde bestellt. Nächste Versammlung in Seltsch.

Kaaden. Am 4. Mai l. J. unternahmen Mitglieder mit ihren Frauen der Sektionen Komotau, Görkau, Hruschowan, Hagensdorf einen Lehrausflug nach Kaaden. Die Imker, die sich um den allverehrten Zentralausschußrat Oberlehrer Flamm-D.-Kralup vereinigt hatten, wurden von W.-L. Prof. Dr. Rösch, Schulrat Hofmann und Obergärtner Rollinger geführt. Reich befriedigt von dem reichhaltigen Bienenmuseum, dem mustergültigen wahrhaft schönen Immenheim des Schulrates Hofmann, dem schönen Schulbienenstand, der bedeutenden Forellenzucht, der herrlichen Gartenkunst der Gartenstadt Kaaden und den heiter verlebten Stunden kehrten die Ausflügler heim.

Hagensdorf. In 14 Ortschaften des Komotauer Bezirkes wohnen 62 Mitglieder. Hauptversammlung über 26. Vereinsjahr: Der Vortrag über „Vererbungslehre“ von W.-L. Prof. Dr. Josef Rösch-Kaaden, hatte lerneifrige Gäste bis aus Tschermich, Pröhl, Neudörfl und Redenitz angezogen; er ist besonders unter Zuzug auch nicht imkernder Landwirte sehr zu empfehlen. Jahresrechnung und -Bericht zeigten sehr erfreuliches Wirtschaften, so daß es möglich wurde, wieder etliche größere Imkergeräte anzukaufen. Durch eine vorangegangene schriftliche Umfrage bei den Mitgliedern wurde die Anzahl der verschiedenen in Gebrauch stehenden Bienenbeuten, sowie die in ihrem eigenen Besitz befindlichen Bienenzuchtlehrbücher festgestellt. Das bienenw. Museum Kaaden wird am 2. 9. l. J. besucht werden.

Woken. Hauptversammlung am 27. April l. J. mit Gästen aus der Nachbarsektion Hirschberg. Rechnungs- und Jahresbericht wurden genehmigt. L.-Z.-V.-Ehrenmitglied, Oberl. i. R. Tietz, Satschen, hielt einen 2stündigen lehrreichen Vortrag über Königin, Eierlage und Entwicklung der Biene, der größte Aufmerksamkeit und ebensolchen Beifall fand.

Langugest. Wanderversammlung am 1. Mai in Langugest. Vertreten waren die Sektionen: Bilin, Kopitz, Ossegg, Prohn, Maria Ratschitz. Vorsitz Obmann Kliegl. Wanderlehrer Heinr. Storch, Aussig-Kleische, hielt Vortrag: „Durch welche Unterlassungen schädigen sich viele Imker in ihrer Ernte?“ Er fesselte lehrreich und ausführlich durch volle 3½ Stunden.

† Teplitz. Am 13. April l. J. wurde die Gattin unseres approb. Bienenmeisters Alois Heinisch, Frau Marie Heinisch, Marschen, zu Grabe getragen. Mit ihr schied eine vorbildliche Imkerfrau aus dem Leben, die Freud und Leid mit ihrem Gatten teilte. Sie hatte nicht bloß in honigreichen Jahren, sondern auch in schlechten Zeiten volles Verständnis für die edle Imkerei und für die Bestrebungen unseres Bienenmeisters. Die übergroße Beteiligung an dem Begräbnisse zeugte von der großen Wertschätzung. Wir werden der Verblichenen ein ehrendes Andenken bewahren!

Wir beklagen das Ableben des langjährigen Mitgliedes Josef Körschner, Kürschnermeister, Rosenthal. Seit 22 Jahren gehörte er in Treue der Sektion an. In seinem arbeitsreichen Leben fand er immer Zeit und Interesse für seine Bienen. Die Bestattung erfolgte am 26. April l. J. unter zahlreicher Beteiligung. Die Heimaterde sei ihm leicht; wir werden seiner in Treue gedenken!

In der Wanderversammlung am 27. April l. J. in Wistritz wurden Mitglieder gewählt, die an den Ausstellungsarbeiten in Aussig teilnehmen werden. Wanderlehrer Josef Richter (ehem. Eger), welcher der Sektion beitrat, sprach über die Preisrichterordnung und die notwendige Beschaffenheit der auszustellenden Gegenstände vom Standpunkte des Preisrichters; es folgte rege Debatte für und wider. Geschäftsführerstellv. J. Marhula und W.-L. Obmann Zentr.-Insp. J. Horeischi erklärten den Vorgang bei der heurigen Zuckerbestellung; der von jedem Mitgliede zu bestellende Zucker muß auf alle Fälle abgenommen werden, eventuell notwendig werdende Versteuerung eines Mehrquantums ist beim verteilenden Kaufmann vorzunehmen, der den Steuerbetrag zur Weiterleitung einhebt. Zentral-Insp. Jos. Horeischi sprach dann noch über Honigklärung. 2 neue Mitglieder traten bei. An den „Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond“ werden als Kranzablöse für die Verstorbenen Frau Marie Heinisch und Hrn. Josef Körschner je 50 Kč gespendet.

Staab. Trotz Verhinderung des Wanderlehrers Dir. Andreß-Dobrzan nahm unsere Versammlung regen Verlauf. Obmann Wanderlehrer Möhler erteilte gute Lehren für die jungen Imker über die Schwarmbehandlung. Der als Naturwissenschaftler allgeschätzte Landw. Fachschuldirektor i. R. Hans Schreiber führte in seinem Vortrage über „Tier und Pflanze" in alle Weltteile, wobei der unersetzliche Wert der Biene beleuchtet wurde; aber auch das Leben anderer interessanter Insekten kam zur Sprache; es waren 2 Stunden größten Genusses. Beschaffung von Kunstwaben, Ankauf eines Wachsschmelzers wurden verhandelt. Bei Rückgabe der Vereinsgeräte in unordentlichem Zustande erfolgt in Hinkunft Haftbarmachung des verschuldenden Ausleihers. Nächste Versammlung zur Zuckerbestellung; wer nicht erscheint und die Völker nicht angibt, kann nicht beteilt werden.

Bernklau-Lusetin. Gründende Versammlung am 4. Mai l. J. 27 Mitglieder traten bei Die Wahl ergab: Obmann: Ant. Gröschl, Landwirt-Lusetin, Stellv.: Jos. Rubik, Baumeister Bernklau; Geschäftsleiter: Fr. Puta, Schuhmacher-Bernklau, Stellv.: Ad. Baier, Landwirt-Lusetin; Beisitzer: für Lusetin: Alois Rößler, Landwirt; Bernklau: Karl Hacker, Landwirt; Wustung: Engelbert Steiner, Landwirt; Wilkischen: Max Wenisch, Straßenwärter, Wanderlehrer Direktor Emil Herget-Ludiz hielt einen 3stünd. beifälligst aufgenommenen Vortrag; in der regen Wechselrede sprach besonders Tischlermeister A. Schneider zur Königinnenzucht. 2 Honigschleudern und 1 Wabenpresse sollen angekauft werden.

Bernklau-Lusetin. Am 18. Mai war Monatsversammlung. Vorsitz: Obm. A. Gröschl. Geschäftsleiter Fr. Puta machte auf die Zuckerbestellung aufmerksam. Obmannstellvertreter Baumeister Josef Rubik verlas die Zuschrift bez. der Zuckerverteilung, es wurde die Bienenzuckerbestellung durchgeführt. Beschlossen wurde 2 neue Honigschleudern, 1 Wabenpresse anzukaufen; der aufgelegt Spendenausweis ergab in der Versammlung 155 Kč; der Restbetrag von ca. 1100 Kč wird von den Mitgliedern zinsenfrei zum Ankauf beigestellt, welcher ehestens wieder rückbezahlt werden soll. Um Subventionierung wird angesucht.

Woken II (Nr. 98). In der Wanderversammlung am 21. April l. J. in Kratzdorf erfreute uns Wanderl. Dir. Rich. Altmann-Reichenberg durch seinen gediegenen lehrreichen Vortrag: „Wie erzielt man in der Bienenzucht die besten Erfolge?".

Trautenau. Am 30. März war Frühjahrsversammlung im Schützenhause. Obmann W.-L. Oberlehrer i. R. Adolf Falta hielt einen sehr schönen Vortrag über Auswinterung und Durchlenzung der Bienen welcher allgemeinen Beifall fand. Leider ist am darauffolgenden Tag der Herr Obmann erkrankt, und hat die Sektionsleitung einstweilen an den Obmann-Stellv. W.-L. Franz Hettfleisch, Oberlehrer i. R., übergeben.

† Freiheit. Am 29. April l. J. verschied Obmann-Stellvertreter Taddäus Kröhn; er wurde am 1. Mai unter riesiger Beteiligung am Waldfriedhofe in Marschendorf I. Teil beerdigt. — Einer uralten Imkerfamilie entstammend war er Imker mit Leib und Seele, und hat sich für unsere Sektion seit ihrem Bestande überaus eifrig betätigt. Dafür gebührt ihm auch an dieser Stelle unser herzlichster Dank!

Christofsgrund. Am 16. April erfolgte in der Generalversammlung die Neuwahl: Josef Heidrich, Obmann, Heinrich Knesch, Obmannstellv., Heinrich Schwarz, Geschäftsleiter, Anton Reinelt, Kassier, Beiräte: Franz Pohl, Adolf Luk, Josef Tepli, Franz Breuer, Ferdinand König.

Schlackenwerth. Am 27. April l. J. war Frühjahrsversammlung. Ernst Schöttner, appr. Bienenmeister Gfell, behandelte im 1. Teile seines Vortrages „Wahlzucht im Rahmen eines Kleinbetriebes", im 2. Teile das „Bienenrecht in der Tschechoslowakei". (Beifall und herzlichster Dank!) Oberlehrer Hubana war wegen einer unaufschiebbaren Reise verhindert, seinen angemeldeten Vortrag: „Aufsteigende Entwicklung des Biens" zu halten; statt seiner sprach der Obmann, Oberlehrer Stark, über dieses Thema; seine aus eigener Praxis entnommenen Darbietungen wurden beifälligst aufgenommen.

Schaab. Unser Obmann Josef Luft, Kaufmann, feierte in aller Stille seinen 85. Geburtstag. Er besorgt trotz seines hohen Alters mit größter Liebe nicht nur alle Arten auf seinem Stande selbst, sondern steht jederzeit allen Mitgliedern unserer Sektion mit Rat und Tat bei, ja in seiner Obhut stehen sogar noch 2 Bienenstände anderer Mitglieder. Mit größter Berechtigung trägt daher Obmann Luft die hohe Auszeichnung die „Goldene Ehrenbiene". Unser Jubilar ist wohl eines der ältesten Mitglieder unseres Landeszentralvereines, sicher aber jenes Mitglied, welches am längsten, — beinahe schon 70 Jahre — praktische Bienenzucht betreibt. Wir wünschen unserem alten Obmanne, welcher nun schon durch 23 Jahre die Bienenzuchtsektion Schaab und Umgebung zur Zufriedenheit aller Mitglieder leitet, recht herzlich Glück auf noch recht viele Jahre geistiger und körperlicher Gesundheit!

Kriesdorf. Hauptversammlung am 6. April l. J. Mitgliederstand 23. Die Kassagebarung wurde in bester Ordnung befunden. Die Versammlungen waren gut besucht. Bei

Vorführung der von der Sektion angekauften „Rietsche Gerstung Wabenpresse“ erläuterte Obmann Scheufler den Vorgang beim Pressen der Kunstwaben. Ueber Anregung des Obm.-Stellvertreters Hennig wurden zwei Mitglieder der Sektion anläßlich ihrer Erreichung des 70. Lebensjahres von den Versammelten herzlich beglückwünscht: Geschäftsleiter Kaller und sein Freund Thum.

Tepl. Die Mitglieder werden dringend ersucht, den restlichen Jahresbeitrag von 21 Kč dem Geschäftsleiter Emmerich Lehrl zu übermitteln. Auch wurde ein neuer Wachsschmelzer von Robert Heinz, Oskau, angekauft und ist er gegen Leihgebühr von 1 Kč per Tag vom Geschäftsleiter zu benützen.

„Am Fuße des Jeschken“. Bei der Frühjahrsversammlung am 27. April l. J. in Heinersdorf waren Nachbarsektionen: Reichenberg, „Immenrunde am Kranich“, Gablonz a. d. N., Grottau, Alt-Habendorf. Appr. Bienenmeister Eppert wußte bei Standschau sowie im Vortrag „Ueber Zeitgemäßiges“ zu fesseln, wofür ihm reicher Beifall gezollt wurde. Nächste Wanderversammlung am 20. Juli l. J. in Dörfel.

Falkenau. Am 21. April 1930 waren in Wudingrün bei der Wanderversammlung 7 Sektionen vertreten, auch sehr viele Nichtimker waren anwesend. Nach Begrüßung unseres Obmannes Josef Radler, hielt Wanderlehrer Heinrich Storch, Aussig-Kleische, einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag über den „Wert des Honigs“ und „Behandlung der Biene im Frühjahr“. Die Sektion zählt 28 Mitglieder. Der Wachsschmelz-Apparat Type „H/1930“ ist eingetroffen und steht zur Verfügung. H. A.

Bensen und Franzenthal-Ulgersdorf. In der Versammlung am 4. Mai l. J. in Franzenthal gab L.-Z.-V.-Vizepräsident Dir. Jos. Gaudeck, Tetschen, äußerst wertvolle Aufklärungen über besondere Schadenfälle, Anlage neuer Bienenstände, über den Wert des Honigs, über die Anpflanzung honigspendender Pflanzen, sowie über Befruchtung der Königin. (Ungeteilter Beifall.) Der Vortrag des Wanderlehrers Erwin Kunert, Böhm.-Leipa, über „Schwarmzeit und Hochtracht“, der sich streng an das Erreichbare und zu Verwirklichende hielt, fand allseitige Anerkennung. Besonderen Dank der Versammlung erwarb sich JUDr. Pollak-Bensen mit seinem ebenso interessanten wie lehrreichen Vortrage über „Bienenrecht“.

Plan u. Umgeb., S. Nr. 106. Hauptversammlung am 4. Mai in Heiligenkreuz. Anwesend u. a. Z.-A.-R. Prof. Dr. Kaiser, Plan. Tätigkeits- und Kassabericht des Geschäftsleiters wurde beifälligst zur Kenntnis genommen. Vortrag des Wanderlehrers J. Wimmer, Marienbad, über „Auf- und absteigende Entwicklung des Biens“. (Reicher Beifall.) Neuwahlen: Obmann: Oberlehrer Josef Mulzer, Neudorf, P. Kuttenplan; Obm.-Stellv.: Korresp. L.-Z.-V.-Mitgl. Wenzel Holick, Revierförster, Naketendörflas; Geschäftsleiter: Johann Janusch, Oberlehrer, Ottenreuth; Beisitzer: Georg Binder, Gemeindevorsteher, Ottenreuth, Hacker, Oberlehrer, Hinterkotten, Wenzel Hampl, Bürgermeister, Kuttenplan, Josef Jänner, Landwirt, Hinterkotten, Wenzel Panek, Oberlehrer, Naketendörflas. Dank an den scheidenden Obmann und die austretenden Ausschußmitglieder! 3 neue Mitglieder, zus. 122. Beschluß: „Jedes Mitglied ist verpflichtet, im Jahre wenigstens eine Versammlung zu besuchen. Im Nichtbefolgungsfalle wird im 1. Jahre eine Strafe von 3 Kč eingehoben, im 2. Jahre kann seitens des Ausschusses mit Zuckerentzug, eventuell später mit Ausschluß bestraft werden.“

Ober-Praußnitz. Am 27. April l. J. hielt Z.-A.-R. W.-L. Rich. Altmann, Reichenberg, einen trefflichen Vortrag: „Die Behandlung der Bienen von der Auswinterung bis zur Einwinterung“ und wußte die Aufmerksamkeit durch fast 3 Stunden zu fesseln. Nächste Versammlung im „D. Imker“ ersichtlich. 2 neue Mitglieder. F. W.

Dittersbach b. Böhm.-Kamnitz. Am 15. Mai erfolgte die feierliche Ueberreichung der dem gewesenen Obmann Johann Worm verliehenen „Gold. Ehrenbiene“ samt Urkunde. Obmann Schubert dankte ihm herzlichst für seine 25jährige unverdrossene Arbeit als Obmann. Infolge Uebersiedlung verloren wir ein Mitglied, Revierförster Anton Loose, Hohenelbe; in seine neue Heimat, Eichwald bei Teplitz, ihm ein kräftiges Süß-Weidmannsheil! 5 neue Mitglieder traten bei. Am 18. Mai l. J. kam bei Fridolin Richter der erste Schwarm an!

Roßbach. In der Wanderversammlung am 11. Mai l. J. in Friedersreuth würdigte Obmann, Bürgerschuldirektor i. R. H. Mayerl, die fast 40jährige unermüdliche Tätigkeit des Geschäftsleiters Karl Pellar, Schulleiter i. R., dankte ihm namens des Vereines und übergab ihm das Anerkennungsdiplom des Landes-Zentralvereines. Allseitige Beglückwünschung folgte und Dank des Geehrten, der das Versprechen gab, trotz seiner 75 Jährlein, auch weiterhin, solange es Gott gefällt, dem Vereine seine schwachen Kräfte zu widmen. Im weiteren Verlaufe hielt der Obmann einen trefflichen Vortrag über die Arbeiten nach dem Reinigungsausflug und erstattete Bericht über die Beobachtungsstation. 4 Schwärme wurden verlost und können bei Mitgliedern bestellt werden. Die 2 gekauften Lindenstämme sind in Bretter zersägt, können aber zu Rähmchenholz erst nach dem völligen

Austrocknen verarbeitet werden. Die Gemeinde wurde ersucht, keine Linden mehr fällen zu lassen. (Zusage des Bürgermeisters!) Der Bezirk wurde neuerlich ersucht, bei Straßenpflanzungen nur Ahorne und Linden zu verwenden. In diesem Sinne hat auch jedes Mitglied in seiner Gemeinde zu wirken!

Radonitz. In der Hauptversammlung am 18. Mai waren auch die Sektion Böhm.-Rust und Flahe-Weinern-Meretitz vertreten. Wanderlehrer Emil Herget, Bürgerschuldirektor, Luditz, hielt an Hand seiner Lehrmittel ausführlichen, lehrreichen Vortrag. (Allgemeiner Beifall.) Herbstzuckerbestellung wurde zur Kenntnis genommen. Herr Obmannstellv. Lehrer Liesta sprach sich darüber aus, daß wir für fallende Schwärme keinen Zucker haben.*) Vorsitzender war Obmann Dr. Endisch.

Aussig. Wanderversammlung am 18. v. M. 61 Mitglieder anwesend, auch Gäste von Teplitz und Schöbritz. 16 Herren der Sektion Teplitz besuchten von 1—3 Uhr den Stand des Obmannes Obl. Struppe, Aussig III. Die Zuckerverteilung übernimmt Mitglied Kaufmann Rosenkranz. Eventuell zuviel beanspruchter Zucker wird kollektiv durch die Sektion versteuert. Anmeldungen f. d. Ausstellung laufen zahlreich ein und wird empfohlen, zeitgerecht die Formulare anzusprechen, um evtl. Abweisungen zu vermeiden. Nächste Versammlung am 15. Juni l. J., verbunden mit Standschau. Vormittag ab 9 Uhr Kurs im Gasthaus „Zur Morgensonne", Kulmerstr., nachm. Besuch der Stände der H. Hübsch, Storch, Kriesch und Schorm.

Zwickau. Wanderversammlung am 18. Mai l. J. Vertreten waren die Sektionen Zwickau, Bürgstein, Großmergthal, Kunnersdorf, Langenau. Wanderlehrer, Bürgerschuldirektor Rudolf Hübner, Leitmeritzt, hielt nach erfolgter Standschau einen 3stündigen, sehr lehrreichen Vortrag über Nutzen und Wert der Biene, behandelte in klarer und leichtfaßlicher Weise alle vorkommenden Arbeiten der Bienenpflege von der Aus- bis zur Einwinterung, besprach eingehend die Krankheiten der Biene, deren Heilung und Verhütung. (Reicher Beifall.) Herzlichen Dank unserem Obmannstellvertreter Kühnel, Röhrsdorf, für die in zuvorkommendster Weise kostenlose Beistellung seines Autos!

Warnsdorf. In der Versammlung am 27. April l. J. in St. Georgenthal hielt Wanderlehrer Erwin Kunert, B.-Leipa, einen vorzüglichen Vortrag „Schwarmzeit und Hochtracht am Stande", an den rege Wechselrede anschloß.

Eulau. In der Wanderversammlung am 11. Mai l. J. hielt Wanderlehrer Erwin Kunert, B.-Leipa, einen sehr lehrreichen Vortrag über „Rationelle Bienenzucht" durch 3 Stunden. Auch über Wachsauslassen gab er belehrenden Aufschluß und wurde beschlossen, einen in seiner Gegend viel gebrauchten Wachsschmelzer, sogen. „Wachskanone", anzuschaffen.

Kaplitz. Jene Mitglieder, welche bei der Vollversammlung Honiggläser und Futterballons bestellt haben, werden dringend ersucht, dieselben beim Geschäftsleiter Friedrich Kadasch ehebaldigst abzuholen; der Preis für 1-Kg.-Glas beträgt Kč 3.—, für ½-Kg.-Glas Kč 2.50, für einen Futterballon Kč 4.50. Ferner werden die Mitglieder zum kommenden Zuckerverteilung aufmerksam gemacht, u. zw.: Sobald der Zucker beim Zuckerverteiler Friedrich Kadasch eingelangt ist, wird jedes Mitglied mittels Korrespondenzkarte verständigt. Jedes Mitglied hat die Pflicht, sofort den Zucker abzuholen unter genauer Angabe der Völkeranzahl (es wird auf die Strenge der Zuckerverteilungsbedingungen aufmerksam gemacht) und sofortiger Bezahlung ohne Barzahlung wird kein Zucker angegeben*), per Volk 10 Kg. Jedes Mitglied hat einen guten Sack schon vorher beim Zuckerverteiler mit Namensbezeichnung abzugeben.

Johannisdorf. Wanderversammlung am 18. Mai mit Vertretern der Sektionen Pladen und Zechnitz. Wanderlehrer Zeno Bernauer, Deutsch-Kralupp, hielt Vortrag über Schwarmbehandlung, Honigertrag und Bauerneuerung, mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt. 3 Mitglieder traten bei. Zuckerbestellung wurde durchgeführt.

Radlowitz. In der Wanderversammlung am 18. v. M. in Wilkischen waren auch die Sektionen Kladrau, Nürschan, vertreten; Vorsitz: Obmann Stef. Ott. Die 26 Mitglieder besitzen 136 Völker. Wanderlehrer Franz Andreß, Direktor, Dobrzan, hielt einen fast 2stündigen Vortrag über Wesen und Nutzen der Bienenzucht, das Schwärmen, Bienenwohnungen usw. (Reicher Beifall.) In der Wechselrede sprachen Vorsteher Eberl, Wilkischen, Oberlehrer Christof, Hniemitz, Janka, Blattnitz, Nowak, Nürschan. In einer gemeinsamen Tagung der Sektionen Kladrau, Nürschan, Radlowitz soll Wanderlehrer Storch, Aussig, sprechen. Sonntag, 6. Juli l. J., in Wilkischen Standschau (Gärtner Braun), anschließend Versammlung.

Deutsch-Reichenau b. Friedberg. Die Versammlung am 18. Mai l. J. war auch aus Sektion Hohenfurth besucht. Der Vortrag des Wanderlehrers Hans Rundenitzer über Schwärmen der Bienen, Schwarmbehandlung und Verwertung der Schwärme

---

*) O ja! Mit Risiko der Nachversteuerung! D. Schr.

*) Sehr richtig!

wurde allgemein mit Beifall aufgenommen. 7 neue Mitglieder beigetreten! Bei der Versammlung waren alle Mitglieder unserer Sektion anwesend.*)

Kunnersdorf im Erzgebirge. Am 27. April l. J. war in Eisenberg Wanderversammlung mit Standschau. Es waren vertreten die Sektionen Komotau, Görkau, Neudorf an d. B., Obergeorgenthal, Oberleutensdorf, Trupschitz, Langugest. Wanderlehrer, Oberlehrer Heinrich Storch, hielt einen 3stündigen sehr lehrreichen Vortrag unter reichem Beifall.

Riegerschlag. Versammlung am 18. Mai. Der Obmann Georg Reisner sprach über Frühjahrsschau und Beobachtungen am Flugloche. Die Herbstzuckerbestellung wurde durchgeführt. Da die Mitglieder noch keine Vereinsabzeichen besitzen, verpflichtete sich in anerkennenswerter Weise das langjährige Mitglied Thomas Merth, Privatier in Riegerschlag, jedem Mitglied ein Vereinsabzeichen zu spenden und die Kosten hiefür aus eigenem zu tragen!*) Für diese namhafte Spende wurde vom Obmanne der herzlichste Dank ausgedrückt. Beschlüsse: Festsetzung eines Mindesthonigpreises für das Sektionsgebiet und Veranstaltung eines Theaterabendes zur Stärkung der Vereinskassa. Nächste Versammlung nach der Zuckerverteilung.

Wernstadt. In der Versammlung am 4. Mai l. J., Vorsitz Obmann Hom, waren auch Mitglieder der Skt. Tetschen-Bodenbach anwesend. Geschäftsleiter J. Riedel berichtete über Sektionsangelegenheiten. L.-Z.-V.-Vizepräsident Dir. Gaudeck, Tetschen, sprach in einstündiger Rede über Organisation, Versicherungsangelegenheiten. Zuckeraktion, Monatsversammlungen, wirtschaftliche, soziale und ideale Bedeutung der Biene. Wanderlehrer Heinr. Storch, Aussig, sprach in bekannt temperamentvoller Weise über Schwarmvorbereitung, Schwärmen und Behandlung der Schwärme.

Loschowitz. Wanderversammlung am 18. Mai l. J. Wanderlehrer Prof. Dr. Josef Rösch, Kaaden, als Vortragender über Frühjahrsbehandlung der Bienen. Vertreten waren auch die Sektionen Tetschen, Auscha, Wernstadt, Saubernitz, Hummel, Großpriesen. Vorher war am Stande Ernst Müller, Loschowitz, eine Standschau. Untersucht wurde ein am 14. Mai gefallener Schwarm und das abgeschwärmte Muttervolk. Befund: 1. mittlerer Schwarm, gute, gesunde Königin, 2. weisellos gewordenes Muttervolk mit viel Bruteinschlag, doch ohne Vorrat. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen des Vortragenden, der um 10 Uhr abends den Versammlungsort verließ. Zuckerbestellung sowie Anmeldung f. d. Ausstellung in Aussig wurden entgegengenommen.

Schlowitz. Am 18. Mai 1930 in der Hauptversammlung ergab die Neuwahl der Vereinsleitung für 3 Jahre: Obmann: Pfarrer Joh. Bapt. Sladek, Littitz, Stellv.: Landwirt Joh. Jaklin 15, Schlowitz, Geschäftsleiter: Oberlehrer G. Motyka, Schlowitz. Jahres- und Kassabericht wurden in Ordnung befunden. Für den Kulturverband wurden 52 Kč gesammelt.

Kratzau. 4. Mai l. J. Versammlung. Vertreten auch die Nachbarsektionen „Am Fuße des Jeschken", Reichenberg, Althabendorf, Weißkirchen. Wanderlehrer Glutig, Radowitz, brachte in fast 2stündiger Rede einen höchst lehrreichen Vortrag die Arbeiten vom Frühjahre bis zum Herbste einschl. der Königinnenzucht für den einfachen Imker. Rege Wechselrede folgte. Der Besuch des Glutigschen Bienenstandes in Rodowitz betr. praktischer Vorführung des Gehörten wurde für den 15. Juni l. J. per Autobus festgesetzt, zu welchem sich der größte Teil der Imker mit ihren Familienmitgliedern sowie Mitglieder von Nachbarsektionen meldeten.

Dauba. Die in Tuhan veranstaltete Wanderversammlung war von 86 Teilnehmern aus 7 Sektionen, u. zw.: Wegstädtl, Mittl. Polzenthal, Drum-Graber. Straschnitz, Hermsdorf, Waltersdorf und Dauba besucht. Dank den Nachbarsektionen für die zahlreiche Beteiligung und dem W.-L. Storch für den beifälligst aufgenommenen Vortrag. Von den vertretenen 7 Sektionen wurde der Honigverkaufspreis für das Jahr 1930 mit Kč 24.— für ein Kilogramm festgesetzt.

Sch.-R. Haßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von Z.-A.-R. Franz Flamm, Oberlehrer i. R., Deutsch-Kralupp, Kč 100.—, von Sektion Görkau als Kranzablöse für den verblichenen Herrn Anton Kaaden, Landwirt, Kaitz Kč 25.—, Sektion Bielenz Kč 25.—, Josef Scheiner, Oberlehrer i. R., Petersburg, Kč 50.—.

Herzlichsten Dank für die gütige Zuwendung! Die Verwaltung.

---

*) Wacker! Allseits zur Nachahmung! D. Schr.
*) Sehr dankenswert! D. Schr.



Deutschmährischer Imkerbund
Brünn, Rosengasse Nr. 1.
Amtsstunden von 9—12, Telefon Nr. 1648, Postscheckamt Brünn—Konto Nr. 121.265.
Bundes-Obmann: Dir. Julius Basinek, Pohrlitz, Mähren.

Sternberg. Monatsvers. 29. I., 27. II., 27. III., anwes. 21, 22, 28 Mitglieder. — I. Berichte: Frank: „Honigverkaufsstelle". Honigpropaganda: Ankauf von Honigwerbeblättern d. Bundes u. 40 St. Dr. Zaiß, Kinoreklame, Verkauf nur mit Verschlußstreifen des Vereines. Bericht d. Sekr. Kotorsch: „Verbesserung der Tracht durch die Landwirtschaft". Frank liefert 20 Kg. Schwedenklee, sonstige Samen die Magaz.-Gen. Hajetschek dankt f. Ehrung, spricht über Standbeobachtungen. — II. Honiglieferungen an Verkaufsstelle nur durch Vereinsleitung! Neuanschaffungen f. Bücherei: Jung Klaus „Der Bien u. s. Zucht", „Am Bienenstande" (Ludwig). Vortrag Hajetschek: Märzarbeiten, Bienentränke. — Statt Geld erhalten notleidende Imker Schwärme d. Vereinsvermittlung. 2. März: Bienenball in Wächtersdorf. — III. Bestellte Kleesorten werden bei Frank verteilt. Tagesordnung der Gau- u. Hauptvers. Hajetschek: Vortrag: Reizfütterung, Räuberei, Wachsgewinnung. Gebr. Tögel: Vorführung ihres Schwarmfängers. Mitgliederstand: 134
Seidler.

Znaim. 6. IV. Standarbeit im April. Honigverkaufsgenossenschaft, Ziel u. Zweck. Freude über deren Gründung. Beitritt aller Anwesenden! Eintrittsgebühr: 10 K; Geschäftsanteil: 5 K je Volk. — 4. V. Monatsarbeiten: Brutnesterweiterung, Kunstwaben, Triebleben, Wahlzucht. Bändigungsmittel: Rauch, Wasser, Geruchstoffe. Bewilligung von 1000 K an die Honigverwertungsgenossenschaft.*) Wahl von Honigprüfern. Bericht über die Bundesversammlung.
Uher.

Iglau. 23. III. Bericht Koupil: Einlauf, Bundesleit.-Sitz, Ausstellung im August. Vortrag d. W.-L. Koupil: Durchlenzung (Beifall). Anträge: Wolf: Ausprobung seines Dampfwachsschmelzers. Errichtung einer Beobachtungsstation, Entschließung zur Grenzfrage. — 4. V. Vorsitz: Ehrenobm. Krebs, dankt für Wünsche anl. seiner Ehrung d. d. Bund. Sammlung f. d. Waisenhausverein: 40 K. Dank an d. Bund für Stockwage u. Werbeblätter (letztere zur Verteilung an alle Besucher der bw. Ausstellung im August).
Koupil.

„Teßtal", Reitendorf. 1. V. Obmann Schmidt gedenkt der verstorbenen Mitglieder Dr. Josef Fink, Reitendorf und Franz Endlicher, Spenglermeister, Gr.-Ullersdorf. Beschluß auf Gründung einer bw. Beobachtungsstation in Wiesenberg, Leiter: Kapit. i. R. J. Kreutzer. Vortrag: W.-L. Dir. H. Langer: „Zeitgemäßes, Blutauffrischung, Beutenfrage, Honig". (Beifall.) Anwesend: 39 Mitgl. 3 Neuaufnahmen.
Plaschka.

Giebau. 11. V., W.-Vers. in Pohorsch, Mitglieder vollz., Nachbarverein Hombok stark vertreten. Vortrag: B.-M. Hajetschek: „Wichtigste Jahresarbeiten des Imkers". (Beif.) Standschau bei Joh. Konetschny (verregnet). Vorführung des Schwarmfängers v. Witka.
Hoffmann.

Joslowitz. 9. III. Da Ehrenobmann H. Schaden der Versammlung wegen Krankheit nicht anwohnen konnte, wird das ihm gewidmete Ehrendiplom in der Wohnung überreicht werden.
Woska.

Zlabings-Wölking. 20. IV. a) Vortrag: W.-L. Fr. Koupil: Sommerarbeiten auf dem Stande; b) Standschau mit Besprechung. (Beifall, Dank.) Ebenso am 21. IV. in Neustift-Piesling u. Döschen. (33, 18, 35, 16 Anwes.)
Eigl.

Ober-Heinzendorf II. 18. V. Vorm. Standschau auf 9 Ständen d. d. Bundesobmann, gute Ergebnisse; Anregungen. Nachm.: Vers. Tätigkeitsrückblick des Obm. Tillhon, Vortrag d. Bundesobm.: „Schwarmverhinderung, Königinnenzucht". — Teilnahme von Mitgl. d. Vereine Ob.-Heinzendorf I u. Zwittau.
Tillhon.

Pohrlitz. 18. V. Besuch der staatl. bw. Untersuchungsanstalt in G.-Seelowitz durch 33 Mitglieder.
Urbanek.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

An der Schlesischen Imkerschule in Wockendorf wird in den Tagen des 20., 21. und 22. Juli 1930 ein allgemein zugänglicher **Lehrkurs** über Bienenzucht abgehalten, falls sich wenigstens 15 Teilnehmer melden.

---
*) Ebenfalls 1000 K gespendet vom „Bunde", 50 K vom Vereine Pohrlitz.

Die Vorträge über die gesamte Theorie der Bienenzucht finden an den Vormittagen von 8 bis ½12 Uhr im Gasthause des Fritz Olbrich statt. Nachmittags werden auf dem Bienenstande der Imkerschule die gebräuchlichsten Eingriffe in den Bienenstock praktisch gezeigt. Außerdem werden einfache Arbeiten, wie: Herstellen von Rähmchen, Abnähen von Strohmatten, Honigschleudern, Wachspressen, Wabengießen, Befestigen von Kunstwaben und Leitwachs u. v. a. praktisch vorgeführt.

Einen Teil der Vorträge hat in entgegenkommender Weise Dr. Josef Rösch, Professor an der Höh. landw. Landesschule in Kaaden zu halten übernommen.

Teilnehmer haben als Lehrmittelbeitrag 20 K bei der Anmeldung, die bis 1. Juli l. J. erbeten wird, zu erlegen. Sollte der Kurs aus was immer für Gründen nicht stattfinden, werden die angemeldeten Imker verständigt.

Für billige Wohnung und Verköstigung wird vorgesorgt werden.

Hubert Onderka, Leiter.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Erlanger Jahrbuch für Bienenkunde. 12 RM., 7 Bd. 1929, herausgegeb. v. o. ö. Univ.-Professor Dr. Enoch Zander, Direktor der Bayr. Landesanstalt f. Bienenzucht in Erlangen. Vlg.: P. Parey, Berlin, Brosch. 198 S. gr. 8°, 36 Abbild., 11 Taf. Enthält auf 46 S. eine sehr interessante Arbeit von Assistent O. E. Wohlgemuth: „Die Atemmale (Stigmen) der Honigbiene". Darnach nimmt die Biene Luft an allen Atemmalen während der Streckbewegung des Hinterleibes auf; dann werden die Hinterleibsmale während der Ausatmung (Preßbewegung des Hinterleibes) für die ganze Zeitdauer, die der Brust hingegen nur für den ersten Abschnitt der Preßbewegung geschlossen. Die verbrauchte Luft tritt ausschließlich durch drei Malpaare der Brust aus. Das Offenstehen des ersten Brustmales während der oft minutenlangen Atempausen, gestattet der einmal in sein Bereich gelangten Milbe mühelos einzuwandern. Der Bekämpfung der „Milbenseuche" durch Giftgase scheint keine Vielverwendung beschieden zu sein, da sie durch alle Atemmale eindringen und die Biene schädigen kann. Auf 47 S. ist von Prof. Zander der Bericht über die Tätigkeit der Landesanstalt für 1928 niedergelegt, der eine erfreuliche Ausgestaltung der Einrichtungen nachweist. Ueber „Weitere Versuche mit **Penicillium brevicaule Lacc.**" berichtet ebenfalls Prof. Zander, demzufolge der biologische Arsennachweis mit Hilfe des P. br. sich als sehr brauchbar erweist. Dr. A. Himmer, Erlangen, macht Mitteilung über „Fortschritte auf dem Gebiete der Bienenkunde, indem er in dieser Hinsicht alle Letzterscheinungen betr. Bau und Leben der Bienen kritisch vorführt; Prof. Zander berichtet über „Bienenkrankheiten und deren Bekämpfung". Dr. Himmer bringt den Seuchenbericht für Bayern i. J. 1928. Das übrigens auch äußerlich vorzüglich ausgestattete Buch sei insbesondere unseren Vortragskräften zur Lesung und Orientierung über das Neueste der Wissenschaft wärmstens empfohlen. —r.

Anneliese Riethammer, **Die mikroskopische Pollenanalyse böhmischer Honigsorten.** (A. d. Institut f. Botanik u. Warenkunde a. d. Deutsch. Techn. Hochschule Prag). 13 S. gr. 8°, Sond.-Abd. a. d. Ztschr. f. Untersuchung d. Lebensmittel 1929, Bd. 57, H. 6. Die von unserer heimischen Forscherin Frau Priv.-Doz. Dr. Ing. Riethammer-Prag bereits durchgeführten Untersuchungen von 1927 sind 1928 — unter lebhafter Beteiligung unserer Mitglieder durch Honigprobeneinsendungen — fortgesetzt worden. Schon die vorerwähnten früheren Untersuchungen hatten gezeigt, daß innerhalb des deutschböhmischen Gebietes keine beträchtlichen und insbesondere keine regelmäßigen Unterschiede in der Pollenzusammensetzung nach der geographischen Lage ermittelt werden konnten; aus der mikroskopischen Pollenanalyse konnte also nicht ersehen werden, ob die Honigprobe aus dieser oder jener Gegend Böhmens stammt, höchstens ob es sich um eine mehr agrarische, mehr Obstbau treibende, oder um eine Waldgegend handelt. Auch die neuen Untersuchungen bestätigen dies: sie lassen nur Typen wie: Obst-, Wiesen-, Ackerland-, Waldtypen erkennen. Dagegen, ließen die Auslandshonige die Unterschiede erkennen, wenn sie von einer unserer heimischen Flora wirklich abweichenden Tracht stammen. Die Untersuchungen stellten fest, daß der tatsächliche Pollengehalt hinsichtlich der Pollenart nicht immer den Angaben der Imker entspricht. Als Honigpflanzen für Deutschböhmen können aufgestellt werden: Rot- und Weißklee (Trifolium pratense und repens), Senf (Sinapis), Kohlarten (Brassica), Kerbelkraut (Anthriscus), Hahnenfuß (Ranunculus), Sommerröschen (Helianthemum); sie alle kommen in einem sehr erheblichen Teile der untersuchten Honigproben vor und herrschen innerhalb der Honige jeweils bestimmte Pollen vor. In der besonders interessanten Frage: Nährwert

der einzelnen Pollen in ernährungsphysiologischer Hinsicht für die Brut: Pollenbestimmung als Wertmesser, ist ein abschließendes Urteil noch nicht möglich. Bekanntlich hat schon Elser (Bern-Liebefeld) darauf hingewiesen, daß der Pollen im allgemeinen recht reich an Vitaminen ist und demgemäß auch der ihn enthaltende Honig an solchen reicher wird. Untersucht wurden 78 Honigproben; hievon war pollenfrei nur eine einzige Probe. 45 verschiedene Pollen werden auf 4 Tafeln abgebildet. Wir begrüßen den wesentlichen Fortschritt in den für uns Imker sehr beachtenswerten Arbeiten! —r.

A. v. Berlepsch' **Bienenzucht** nach ihrem jetzigen rationellen Standpunkte. 8. Aufl., neu bearb. von Eduard Knoke. 8°, 140 S., 42 Abbild. Lnbd. RM. 5. 1930, Berlin, P. Parey. A. R. v. Der in der bestbekannten Sammlung „Thaer-Bibliothek" als Bd. 13 erschienene „Kleine Berlepsch" ist auch diesmal wieder von Ed. Knoke zeitgemäß bearbeitet worden; es gilt dies insbesondere in bezug auf den Abschnitt „Krankheiten der Biene"; auch der praktische Teil hat eine Reihe Aenderungen und Erweiterungen erfahren. Es gibt daher das alte klassische Buch im modernen Gewande im ganzen einen guten Ueberblick. Der Name „Gerstung" hätte bei Besprechung der „Thüringer Beute" nicht weggelassen werden dürfen!! —r.

Eingesendet.

!! Ohne Vorauszahlung erfolgt keine Aufnahme !!
Einschaltungsgebühr nur für Mitglieder und nur für mit der Bienenzucht Zusammenhängendes bis 3 Zeilen Kč 3.— im voraus einzuzahlen.

Ia Bienenwohnungen

genau und sauber gearbeitet, was auch die vielen Dank- und Anerkennungsschreiben bestätigen, die Ihnen auf Verlangen zur Einsicht zugesandt werden. **Gerstungs-Tiefständerbeute** zur Zweivolksbetriebsweise, doppelwandig komplett à Kč 215.—, **G.-Ständerbeute,** dplw. kpl. zu Kč 115.—, einfachw. à Kč 100.—, G.-Strohständerb. mit Innenholzfüllung kpl. à Kč 115.—, **G.-Zwillinge,** dplw. kpl. à Kč 200.—, **Oesterr. Breitwabenstock,** dplw. rückwärts Beobachtungsfenster und Reinigungsschieber kpl. à zu Kč 100.—. **Neuverbesserte Kuntzschzwillingsbeute,** dplw. kpl. à Kč 375.—, **Alberti Breitwaben Blätterstock** kpl. à Kč 180.—, **Zanderbeute** kpl à Kč 150.—, **F. Urbans Preisgekrönt. Strohbreitwabenstock** kpl. à Kč 220.—. Auf die Einsendung von 4 Kč in Marken folgt genaue Beschreibung und Gebrauchsanweisung mit Bildern. Empfehle daher meinen geschätzten Imkerkollegen meine nur Ia Erzeugnisse
und zeichne mit Imkergruß achtungsvoll

Joh. Haupt, Imker-, Bau- u. Möbeltischlerei, Böhm.-Rothmühl bei Zwittau, Mähren,

---

Gerstungbeuten auch für Zweivolksbetrieb, **Zanderbeuten,** mit gepreßten Strohwänden, auch alle anderen Systeme, **Kunstwaben,** auch aus eingesandtem Wachs, nur sämtliche neuzeitliche erprobte **Bienenzuchtgeräte** kaufen Sie nur beim Fachmann
Bienenwirtschaft usw. **J. Bergmeier, Voitsdorf,** Post Reichstadt.

Rähmchenstäbe

aus Fichten- u. Lindenholz, astfrei, vollkommen trocken, in sauberem Hobelschnitt zu 1000×26×6 mm,

Fichte 5 kg-Postpaket . Kč 12.—
Lindenholz . . . . . . Kč 14·—
Kurz zugeschnitten und außergewöhnliche Breite u. Stärke Kč 16·—
Bei Bestellung von 50 kg ist Bahnfracht um Kč 30·— billiger.

Otto Riedel, Imker,
Brettsäge
Wälschgrund, P. Unt.-Langendorf bei Mähr.-Neustadt.

Königin-Absperrgitter

aus Holzrundstäbchen (Maschinenarbeit) nach jeder Maßangabe per dm² Kč 1.—. Senkrechte Gitter für Brutraum mit Rahmen per dm² Kč 1.10. Muster 25×10 gegen Einsendung von Kč 3.— bei
Franz Tirel, Tischler in **Zechitz** Bez. Römerstadt (Mähren).

Bienenzuchtgeräte Kunstwabenpressen

Kunstwaben u. Bienenwachs

garantiert echt, liefert billigst

Willi Ullmann,
gepr. Bienenmeister
Tannwald (Böhmen).
Niederlage der Firma Franz Simmich, Jauernig.
Preisbücher umsonst.
Einkauf von echtem Wachs.

Stachel-Ribispflanzen (Sträucher)

sind die beste und früheste Honigblüte für die Bienen 10 Stück Kč 15·— frühe Weinreben Kč 4·50 versendet
Josef Jindřich, Melnik III.

Jung-Klaus' Volksbienenzucht
4. Auflage 37 Kč 60 h
Aus dem Immli-Wunderreiche 30 Kč.
Beide Werke zu beziehen vom Verfasser
Dechant **Franz Tobisch, Wotsch,** Post **Warta a. d. Eger.**

Bienenwohnunge[n]

Jung-Klaus Holz[...]
à Etage mit 1 Fenster . . .
à „ „ 2 „ . . .
mit je 8 Stück Rähmchen
Deckel und Boden . . . . .
Original Gerstungsbeute[n]
Holzstrohstände[r]
komplett Honigaufsatzkasten [...]
Original Gerstung Doppe[...]
komplett Honigaufsatzkasten [...]
Zweivolksbetriebstock
System Gerstung, Absperr[...]
Honigraum, doppelwandig, [...]
aufsatzkasten 7×7 Rähmchen [...]
liefert per Na[...]
Wenzel Seidl,
Imker und Holzwarenerz[...]
St. Joachimstal, An [...]

Alle zur Bienenwirt[schaft]
benötigten Maschinen
Geräte, erzeugt in [...] bester Qualität [...]
ligen Preisen unter voller Ga[...]
Johann Fuchs, Fabrik[...]
bienenw. Maschinen [...]
Geräte, Theusing i. Bö[hmen]
Goldene, silberne und b[...]
Medaillen, Ehrendipl[...]
Preislisten kostenlo[s]

Imker - Achtun[g]
Alle Bienenzuchtge[räte]
Kunstwaben,
Honigschleudern [...]
kaufen Sie
am besten im Fachg[...]
Stefan Qualis[...]
Reichenberg
Johannesgasse [...]
Vertretung der Fi[rma]
Simmich, Jauernig (E[...]
Fernruf 1964. Pos[...]
Preislisten zur Verfüg[ung]

Der Deutsche Imker.

…er Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungs-…): Direkte Mitglieder K 21·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 19·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 19·—.

9. Juli 1930. | Nr. 7. | XXXXIII. Jahrgang.

Die Versendung dies. Zeitschr. mittelst Zeitungsmarken ist bewilligt lt. Erl. d. Post- u. Telegraphendirektion für Böhmen in Prag v. 10. Juli 1916, Z. 92654/VI.

Versammlungskalender.

S. **Plan** u. Umg., Nr. 106. Versammlung am Sonntag, 6. Juli 1930, 2 Uhr nachm. in Ottenreuth, Gasthaus Eckstein „Zur Linde". 1. Letzte Verhandlungsschrift. 2. Einläufe und Mitteilungen. 3. Bienenw. Fragen" (korr. Mitglied Förster Holick-N.-Dörflas). Die Teilnehmer wollen Anfragen schriftlich in einem Fragekasten hinterlegen. 4. Neue Mitglieder. 5. Anträge. Nachbarsektionen willkommen!

S. **Chotieschau.** Festversammlung aus Anlaß des 30jährigen Sektionsbestandes am 20. Juli, 2 Uhr nachm., im Gasthofe Alois Haala, verbunden mit einer ganztägigen bienenw. Ausstellung. Nachbarsektionen herzlich willkommen!

S. **„Egerlandgau".** Unsere Sektionen werden schon jetzt auf die Feier des zehnjährigen Bestandes unseres Gaues am 24. August 1930 in den Frankentalsälen in Eger aufmerksam gemacht und ersucht, an diesem Tage keine eigenen Veranstaltungen vorzunehmen und durch recht zahlreichen Besuch der Festversammlung zu einem würdigen Gelingen dieses Festes beizutragen.

S. **Gießhübel-Sollmuß.** Versammlung am 10. August l. J., Herrnhaus, ½2 Uhr: Vortrag des bw. Wanderlehrers Heinr. Storch, Aussig-Kleische: „Fachgemäße Einwinterung". Nachbarsektionen willkommen.

S. **„Am Fuße des Jeschken".** Sonntag, 20. Juli l. J., nachm. 3 Uhr, Wanderversammlung mit Standschau in Dörfel, Gerhart Ehrlichs Gasthaus. Vortrag des Wanderlehrers Erw. Kunert, B.-Leipa: „Vorbedingungen zur erfolgreichen Bienenzucht". Nachbarsektionen willkommen.

S. **Theusing.** Sonntag, 3. August l. J., 2 Uhr nachm., in Josef Pflimpfls Gasthaus Wanderversammlung und anschließend Standschau. Vortragender: Wanderlehrer Direktor Emil Herget, Luditz. Nachbarsektionen freundlichst eingeladen!

S. **Neudek.** Versammlung am 3. August l. J., ½3 Uhr nachm. im Bummelstübel Kraus in Altrohlau.

Eingesendet.

Erzeuge **Kunstwaben** aus echtem, reinem Bienenwachs, auch aus beigestelltem **Wachs** sowie gegen Umtausch; ferner sind stets Kunstwaben aus echtem, reinem Bienenwachs am Lager zum Tagespreise. Alfred L. Preibisch, Spengler, Haida; ich kaufe ständig garantiert reines Bienenwachs.

Kunstwabenpressen der Firma Bernh. Rietsche in Bieberach, für deren Bestellung und Lieferung jetzt die günstigste Zeit wäre, besorgt zu Original-Fabrikspreisen Anton Herz, Oberlehrer i. R. in Doglasgrün, P. Dotterwies, ebenso garantiert echtes Bienenwachs.

„Rietsches" neues **Vollmetall-Rundstab-Absperrgitter** und **Wabenpressen** hat lagernd, bzw. besorgt zu den günstigsten Tagespreisen Ernst Jedlitschka, Wollmersdorf, Post Klimkovice (Schlesien).

Kunstwaben aus eigenem Wachs à Kg. Kč 40.—. Presse auch solche von eingesandtem Wachs, auf ein Kilogramm gehen 9 bis 10 Stück, bei Franz Anders, Neuland, Post Barzdorf am Rollberg; Sektionslager von Futterballons, Absperrgitter und sämtlichen Bienenzuchtgeräten.

Königinnen, diesjährig befruchtete, schwarze, schwarmfaule, abstammend von den besten Völkern, franko Nachnahme 35 Kč. Hugo Tischler, Postdirektor i. R., Teplitz-Schönau, Mariengasse 8.

47er Königinnen, direkte Nachzucht von G. Slenars Stamm 47/I/72/40/21, versendet ab Mitte Juni franko Nachnahme zu 40 Kč Lehrer K. Laasch, Znaim (Mähren), Bezručgasse 7.

Welcher liebe Imkerfreund würde ebensolchem eine **Vertrauensstellung** empfehlen? Gewünscht wird nur Vertrauensdauerstellung gegen geringe Entlohnung. Steuerfachmann, vertraut m. d. einf. Buchführung, gel. Kaufmann, Maschinenschreiber, im Holzfache, in Brettsäge, Mühle und Landwirtschaft, kautionsfähig. Gefl. Zuschriften an unseren „Deutschen Imker" unter „Verläßlicher, kräftiger Mann".

Julius Dachsel in Görgsdorf Nr. 10 (Schlesien) hat eine noch neue emaillierte **Honigschleuder** zum Verkaufe. Selbstabholen Bedingung.

Edelköniginnen deutscher Rasse, rein befruchtet, gibt laufend ab um 50 Kč das Stück. Artur Pfeifer, Lehrer, Ueberdörfel, Post Abtsdorf.

Ein größeres Quantum gar echten **Gebirgsschleuderhonig** hat abzugeben Johann Zindler, Bienenzüchter in Dobischwald 41, Post Odrau i. Schlesien.

Bienenschwärme, Kunstschwärme oder nach Tracht **abgekehrte Völker,** sucht zu **kaufen,** auf Wunsch wird Versandkistel beigestellt: Offerten zu richten an Bruno Pfeifer. Röhrsdorf b. Zwickau.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.	Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.	Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Josef Gruber, Bürgerschuldirektor i. R. in Ronsperg, hat 8 Kg. reines **Wachs** à 32 Kč abzugeben. — Feinsten Gebirgsschleuderhonig, dunkel, rein, hocharomatisch, liefert in 5- und 10-Kg.-Postdosen sowie in größeren Mengen mit Nachnahme Franz Zenzinger, Ostau 134 (Mähren). — Diesjährige, befruchtete, schwarze, schwarmfaule Königinnen, abstammend von den besten Völkern, franko Nachnahme 35 Kč, bei Hugo Tischler, Postdirektor i. R. in Teplitz-Schönau, Marieng. Nr. 8. — Königinnen, 1930er, vom Stamme „47" und „69", versendet Großimker Eiermann, Hödnitz (Mähren); hat auch südmährischen Honig abzugeben. — Eine größere Menge Schleuderhonig heuriger Ernte hat billigst abzugeben, Johann Urban, Nieder-Lichwe. — Königinnen diesjähriger Zucht, befruchtet, auf Wunsch gezeichnet, hat abzugeben franko Nachnahme Kč 35.—, J. Knieknecht, Zahntechniker, Zauchtel a. d. Oder (Mähren). — Diesjährige befruchtete Königinnen sowie Königinversandkäfige per Stück 95 Heller, sind abzugeben bei Hermann Pröckl, Brunnersdorf Nr. 139, bei Kaaden. — Bienenwirtschaft „Straka", Eisenberg a. d. March (Mähren), liefert Schwärme im Juli 2 bis 3 Kg. schwer per 1 Kg. 30 Kč, Königinnen, befruchtet, 25 Kč ab Bienenstand. — Größere Menge Honig, licht und dunkel, diesjähr. Ernte hat abzugeben, sowie einige standbefruchtete Königinnen, Isidor Hasenöhrl in Chumo, Post Hartmanitz. — Fritz Link, Spillendorf Nr. 80, Post Freudenthal (Schlesien), verkauft ab 15. August d. J. Abkehrvölker zu sehr mäßigen Preisen. Versandkistel sind möglichst beizustellen. Auch wird eine größere Anzahl diesjähriger Zuchtköniginnen zum Preise von 30 Kč per Stück abgegeben. — Alois Blanarsch, Komarn, P. Sternberg (Mähren), verkauft größeres Quantum Honig 1930er Ernte, auch kleinere Menge kandierten Honig.

Nr. 7. Prag, Juli 1930 XXXXIII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im Monat einmal. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 95 Heller, auf der letzten Umschlagseite 1 Kč. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postscheck-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: B.-A.-R., W.-L. Richard Altmann, Direktor, Reichenberg.

Mai 1928—1930.

1928: Anfang und Ende waren ganz hübsch, was aber dazwischen lag, konnte niemanden befriedigen. Stürmischen Tagen mit Regen und Schnee folgten eisige Nächte. Meist wird große Klage geführt. Maischwärme waren selten.

1929: Die abnorme Winterkälte schickte ihre Ausläufer noch in den Mai, der erst in seiner Mitte etwas günstiger wurde. Die Volksentwicklung ging nur langsam vor sich. Erst im letzten Drittel kam Besserung. Die ersten Drohnen flogen um die Monatsmitte, Schwärme tummelten sich um das Monatsende. Manche Völker erhielten schon die Honigaufsätze. Die Maikrankheit trat wiederholt auf. Wespen und Hornisse belästigen.

1930: Einem warmen April folgte ein Mai, der ein kaltes und stürmisches Aprilwetter brachte und dadurch vielerorts die Hoffnungen auf ein gutes Bienenjahr vernichtete. Und doch können die Imker im allgemeinen recht zufrieden sein. Viele Berichte weisen auf die ganz abnormale rasche Volksentwicklung, die sonst seltenen Maischwärme und die frühe Oeffnung der Honigräume hin.

Sonderberichte.

Altstadt b. T. Kühl und naß der Mai, schreit der Bauer „Juchhei", der Imker aber „Ohwei". Für die Bienen war der Mai äußerst schlecht, die Flugtage meist schwach, Obstblüte verregnet.

Leitmeritz. Mai gut begonnen, schlecht geendet. Regen und Kälte Tag für Tag. Völker stark, einzelne Schwärme.

Sedlitz. Erstes Drittel sehr gut, 2. Drittel schlecht und Abnahme bis 26. Folgend rasche Besserung. Gegen Monatsende riesige Hederichflächen. Esparsette setzt ein. Erwarten gute Ernte im Juni.

Kaaden. Anfangs Mai schöne Fortschritte, nach dem 6. Schluß. Am 27. Mai ersten Schwarm. Auf 3 Ständen Maikrankheit.

Obergeorgenthal. Sehr schöne Volksentwicklung. Drohnen ab 14. Mai, erster Schwarm am 24. Mai. Wiederholt Umweiselungen im April und Mai.

Deutsch-Gabel. Sehr gute Entwicklung. Klage über Maikrankheit. Ab 15. Mai fielen Schwärme.

Oberleutensdorf. Kalte Regenschauer forderten Tausende fleißige Sammlerinnen auf Kirsch- und Apfelblüte, wodurch die Völker sehr geschwächt wurden. Erster Schwarm am 15. Mai. Tracht: Kirsche, Apfel, Wiesen, Flieder.

Warnsdorf. Prächtige Volksentwicklung und vereinzelt Schwärme.

Neuland b. A. Im 1. Drittel Zunahmen von Kirsche, Aepfel und Spätpflaume verregnet und Abnahme im 2. Drittel, in den letzten 3 Maitagen Zunahmen von Himbeere und Esparsette. Erster Aufsatz am 29.

Pilnikau. Mai überwiegend kühl und halbklar. Tracht: Pflaume, Birne, Erdbeere, Heidelbeere, Apfel, Zwetschke, Kastanie, Ahorn, Preiselbeere, etwas Weißklee und Hederich. Ein durch Ruhr geschwächtes Volk wurde von Maikrankheit stark befallen. Ab 3. Mai erste Drohnen. Aufsätze anfangs Mai.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + — / Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg	
D. B. L.-Z.-V. f. Böhm.									
Altstadt b. Tetschen	127	— 40	— 180	+ 120	— 100	70	30	50	4
Leitmeritz	184	+ 340	+ 34	+ 40	+ 414	110	2	30	9
Sedlitz	225	+ 640	— 220	+ 600	+1020	220	2	60	20
Kaaden	284	+ 250	— 50	+ 10	+ 210	70	7	30	.
Obergeorgenthal	318	+ 775	— 45	+ 500	+1230	200	29	110	15
Deutsch-Gabel	320		+ 100	+ 550	+ 650	.	.	.	.
Oberleutensdorf	320	+ 45	+ 15	— 25	+ 35	25	7	25	25
Warnsdorf	320	+ 400	— 800	+ 300	— 100	.	.	.	
Neuland b. Auscha	350	+ 311	— 240	+ 134	+ 205	140	30	44	21
Vilnikau	352	.	.	.	.	.	.	.	.
Chotieschau	360	+ 10	— 230	+ 100	— 120	160	30	40	14
Sosau 1	370	+ 280	— 170	+ 20	+ 130	60	7	40	10
Sosau 2	370	+ 80	— 40	— 10	+ 30	50	30	30	13
Landskron	380	+ 80	— 150	— 50	— 120	110	6	70	10
Woratschen	390	— 20	— 130	— 30	— 18	20	31	30	19
Reichenberg	400	+ 100	+ 30	+ 210	+ 340	70	25	30	19
Franzensbad	445	— 40	— 30	+ 365	+ 295	130	30	30	8
Ueberdörfel	446	— 105	— 155	— 180	— 440	.	.	25	25
Neuattel b. Elbogen	460	.	.	.	.	.	.	.	
Rudolfstadt	483	+ 30	— 60	— 40	— 70	30	1	20	3
Luditz	490	— 80	— 86	— 100	— 266	20	30	.	.
Schwanenbrückl	493	— 2	+ 12	— 46	— 36	90	18	40	19
Schönau b. Braunau	500	.	+ 120	+ 200	+ 320	.	.	.	.
Glashütten b. N.	531	— 110	+ 140	+ 270	+ 300	310	30	100	19
Heiligenkreuz b. Plan	560	.	.	.	.	.	.	.	.
Johannesberg b. Gabl.	600	— 100	— 80	.	— 180	.	.	.	.
Roßbach	600	— 48	— 15	+ 30	— 33	.	.	.	.
Eibenberg	750	+ 35	+ 20	+ 45	+ 100	30	30	20	31
D.-Mähr. Imkerbund									
Hödnitz	212	— 195	— 190	.	.	475	28	95	30
Benke	410	+ 74	— 202	+ 137	+ 9	98	30	32	14
Mohren b. Zw.	449	— 160	— 205	— 115	— 480	80	30	40	13
Bodenstadt	500	— 35	— 65	+ 70	— 30	.	.	.	.
Neustift b. Iglau	619	— 110	— 110	— 180	— 400	.	.	30	27
Lodenitz b. Pohrlitz	200	+ 22	— 66	+ 185	+ 141	70	31	10	16
Schles. Landesverein.									
Barzdorf b. J.	260	+ 126	+ 66	+ 140	+ 332	56	6	22	7
Odrau	265	— 64	— 62	— 104	— 230	.	.	20	1
Neutitschein	280	— 140	— 60	+ 260	+ 60	190	30	60	31
Troppau	280	+ 45	— 201	.	— 156	69	30	38	26
Friedek	305	+ 130	— 314	+ 80	— 104	118	30	52	31
Gr.-Kunzendorf	340	+ 168	— 14	— 95	+ 59	59	4	32	19
Wockendorf	510	— 20	— 70	— 20	— 110	.	.	.	.
Römerstadt	602	+ 25	+ 130	+ 135	+ 290	50	22	15	26

Neue Stationen: Hödnitz i. M., 212 m; Beobachter: Josef Hotowetz, Landwirt; 13 Völker, verschiedene Beuten. Lodenitz b. Pohrlitz i. M., 200 m; Beobachter: L. Glotz weitere Angaben fehlen.

Mai 1930.

Temperatur niedrigste	Temperatur höchste	Temperatur mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Tage: Schnee-	Tage: Klare	Tage: Halbklare	Tage: Trübe	Tage: Wind	Tage: Gewitter	Niederschlag
°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
— 1·0	27·0	12·7	.	.	27	10	.	14	4	13	12	4	.
— 1·0	26·5	14·0	31.	1.	26	14	.	6	14	11	13	4	.
— 2·0	26·0	12·7	31.	1.	31	15	.	4	22	5	31	2	173
— 2·1	23·8	12·6	31.	1.	22	23	.	4	17	10	13	6	70
— 0·5	26·0	11·8	31.	1.	31	19	.	7	15	9	18	4	.
— 1·0	20·0	.	31	1.	27	15	.	5	7	19	24	7	79
1·0	29·0	14·4	8.	1.	29	17	.	15	8	8	24	6	110
— 1·0	23·0	11·3	1.	31.	29	14	.	9	14	8	30	3	.
1·5	28·5	13·3	31.	1.	23	12	.	10	15	6	12	4	.
3·0	23·0			.	29	2	.	12	13	6	.	4	.
— 1·0	25·0	11·9	31.	26.	20	18	.	4	16	11	4	5	105
— 3·0	27·0	11·6	.	.	25	14	.	5	7	19	14	6	66
.	.	.	.	.	25	.	.		.	.	.	.	.
2·0	33·0	16·6	8.	27.	31	13	.	4	16	11	13	2	41
2·0	25·0	11·7	1.	28.	28	16	.	3	12	16	19	5	.
— 0·0	25·0	11·8	1.	31.	30	17	1	6	11	14	9	5	.
— 0·0	26·0	11·9	31.	25.	30	18	.	9	10	12	27	6	.
5·0	22·0	.	.	.	24	12	.	10	10	11	20	4	.
— 2·0	27·0	11·9	.	.	29	25	.	7	3	21	7	14	129
3·0	23·0	12·0	1.	31.	22	7	1	10	18	3	.	1	.
— 2·0	21·0	9·0	.	.	26	8	.	9	12	10	18	6	.
— 0·0	23·0	10·3	.		27	21	.	1	22	8	.	7	.
3·0	20·0	11·0	.	.	24	7	.	6	12	13	18	3	.
1·0	27·0	12·8	31.	1.	25	14	1	11	4	16	16	3	.
3·0	18·0	10·0	.	.	26	14	5	4	17	10	8	6	.
— 2·0	23·0	7·7	1.	17.	23	15	1	7	10	14	17	6	105
— 0·5	22·5	10·7	1.	21.	26	15	1	4	7	20	15	8	.
— 0·0	24·0	10·1	.	.	21	22	1	10	8	13	12	12	.
.	.	.	.	.	31	16	.	18	8	11	23	1	.
4·0	26·0	11·5	.		30	16	.	13	3	15	28	4	.
2·0	21·0		.	.	22	9	.	14	8	9	6	3	.
1·0	26·0	11·0	1.	31.	23	9	.	13	6	12	15	2	.
2·0	25·0	12·6	1.	31.	21	17	.	8	4	19	13	3	.
6·0	23·7		31.	3.	9	3	.	3	11	17	20	2	24
3·0	27·0	13·7	31.	1.	29	7	.	16	13	2	27	5	.
2·0	29·0	14·6	1.	31.	31	14	.	11	17	3	6	2	45
4·0	26·0	15·0	31.	1.	25	11	.	14	5	12	26	.	.
2·0	24·0	12·4	8.	28	23	10	.	8	10	13	11	2	.
1·0	24·0	15·7	.	.	28	10	.	10	8	13	7	2	47
0·6	26·2	12·2	8.	2.	28	13	.	8	14	9	23	4	79
— 6·0	22·0	9·0	.	.	29	12	.	11	5	15	31	2	51
— 0·2	22·2	10·9	.	.	18	14	1	6	19	6	31	4	81

Chotieschau. Der beginnende Aufstieg der Völker im 1. Drittel wurde durch die 18tägige Regenperiode vernichtet. Hungernde Brutvölker, Drohnenabtrieb und Weisellosigkeit nicht selten. Erster Schwarm am 26. Mai.

Sosau. Ein Versuch, die Obstblüte bei uns heuer ausnahmsweise schon gewinnbringend auszunützen, scheiterte vollständig infolge Eintrittes sehr ungünstigen Wetters.

Landskron. Vielverheißende Tracht zu Monatsbeginn, vernichtet durch schlechtes Wetter, zu Monatsende minderer Futterstand als bei der Auswinterung.

Woratschen. Unsere Erwartungen erhielten einen starken Rückschlag. 3 Tage nach dem 12. waren keine Flugbienen mehr. Das Bauen wurde eingestellt. Statt Honigaufsatz — Futter und Fluglochverengung. Ein schlechtes Honigjahr ist zu erwarten.

Reichenberg. Eine selten rasche Maientwicklung. Bruträume voller Bienen, fleißiges Bauen, rasche Füllung der Honigräume und wiederholtes Schwärmen.

Franzensbad. Durch Maikrankheit viel Bienenverlust und deshalb langsame Entwicklung. Zunächst aber großartiger Brutstand. Erster Schwarm als wahrscheinlicher Hungerschwarm im Franzensbader Parke.

Ueberdörfel. Erstes Drittel schlecht, infolge des Wetters große Bienenverluste.

Neusattl. Im Sektionsgebiete Lanz sind heuer die Einbruchsdiebstähle auf Bienenständen an der Tagesordnung.

Rudolfstadt. Im Mai mußten die Völker gefüttert werden. Maikrankheit schadete.

Luditz. Bei Beginn der Herbsttracht sind die meisten Völker nicht auf der Höhe.

Schwanenbrückl. Bei den Völkern zeigte sich starke Flügellähme.

Schönau b. Bb. Schlechter Mai, Verlust durch Maikrankheit. Erster Schwarm am 28. Mai.

Glashütten. Mai zunächst kühl und regnerisch. Durch Schneefall am 9. wurde die reiche Tracht verorben. Zunnahmen erst mit Monatsende. Mehrere Schwärme von Krainerbienen.

Heiligenkreuz. Im Mai gab's nur 3 Tage mit ziemlichem Flug. Einzelne Völker brauchten Futter. Honigertrag im Mai gleich Null.

Johannesberg. Kalt und regnerisch. Entwicklung wenig weitergekommen. Die geringe Tracht ging ins Brutnest.

Roßbach. Der Mai brachte die Bienen in normaler Weise vorwärts. Honigaufsätze ab 27., erster Schwarm am 30.

Eibenberg. Reichlich Pollen von Löwenzahn. Erste Erweiterung am 28. Erste Drohnen ab 17.

Lenke. Mai wie April schlecht. Ende Mai einige Schwärme.

Mohren. Der Mai hat arg enttäuscht. Viele Völker mußten Futter erhalten. Noch keine Schwärme.

Neustift. Mai war verregnet und brachte nur Pollen.

Barzdorf. Aprilwetter im Mai. Besserung gegen Monatsende.

Neu-Titschein. Mai feucht und windig, doch nicht kalt. Mächtige Brut. Ab 25. Haupttracht von Hederich.

Troppau. Sehr starke Verluste an Flugbienen durch schlechtes Wetter, keine Bruttätigkeit.

Friedek. Das schlechte Wetter vom 9. bis 22. hat viel geschadet.

Gr.-Kunzendorf. Das Aprilwetter im Mai hinderte Biene und Flora an ihrer Entwicklung. Erster Schwarm am 25.

Wockendorf. Durch ungünstige Witterung sind die Völker sehr geschwächt worden.

Römerstadt. Die fortwährenden kalten Winde machten die Ausnützung der reichen Baumblüte unmöglich, ebenso die kalten Nächte eine Volksentwicklung. Die Aussichten werden immer trüber.

Imbheil! Altmann.

Monatsanweisung.

Juli.

Von bienenw. Wanderlehrer **Erwin Kunert,** B.-Leipa.

Sonnenglast liegt über Flur und Hain, Erntesegen auf Baum und Feld. Wie verschwenderisch kann doch die Natur mit ihrer reichen Fülle sein! —

Auch für dich, lieber Imker, sind die Erntetage gekommen. Der Lohn für dein liebevolles Mühen soll dir als edler Honig zufließen, jenem kostbaren Erzeugnis, das die Natur uns durch die Bienen bietet.

Honig ist Vertrauenssache. Nur wenn wir unseren Honig in bester Güte und sauberer Aufmachung dem Kunden bieten, werden wir im-

stande sein, den zwar oft echten, aber erwiesener Weise fast stets minderwertigen, Ueberseehonig aus dem Felde zu schlagen. Imker, bedenke daher bei allen Arbeiten zur Honiggewinnung, dieses Edelgut darf durch sie nicht entwertet werden!

Peinliche Sauberkeit in allen Dingen ist eine Grundforderung. Je reiner du arbeitest, desto feiner, klarer, haltbarer und tadelloser wird dein Honig sein.

Wann ist der Honig schleuderreif? Aeußerlich leicht erkennbar, wenn die Waben über die Hälfte verdeckelt sind. Aber auch unverdeckelte Waben können schleuderreifen Honig enthalten. Als verläßliche Probe gilt, daß kein Honig aus den Zellen spritzen soll, wenn man die Wabe mit einer Hand am Träger in senkrechter Lage festhält und mit der anderen Hand einen Schlag auf die haltende Hand ausführt.

Wann soll die Honigentnahme erfolgen? Am raschesten und ohne übermäßige Aufregung geht diese Arbeit während der stärksten Flugzeit vor sich. Die meisten Stecher sind dann auswärts und die Waben werden sich leicht mit einer nassen Gänsefeder oder dgl. abkehren und bienenfrei machen lassen. Mit etwas Aufregung ist diese Arbeit wohl immer verbunden. Wer diese scheut, kann mit der Bienenflucht etwas langsamer dasselbe Ziel erreichen. Sie wird in ein dünnes Brett eingelassen, welches dasselbe Ausmaß wie die Bodenfläche des Honigraumes hat. Man schiebt es unter den Honigraum, oder hebt ihn kurz ab und läßt von einem Gehilfen das Bienenflugbrett unterlegen. Dadurch sind die Honigraumbienen abgesperrt, fühlen sich bald weisellos, beginnen zu suchen und verlassen den Honigraum durch die Bienenflucht. Ihre Federn oder Klappen gestatten den Bienen zwar den Weg aus dem Honigraum heraus, versperren aber den Rückweg. Nach 24 Stunden ist der Honigraum fast bienenleer.

Wann soll geschleudert werden? Möglichst sofort in einem warmen Raume, solange die Waben noch stockwarm sind. Entdeckle rasch, mit einer ständig in heißem Wasser gewärmten Entdeckelungsgabel. Verletze die Waben so wenig als möglich!

Die Schleuder muß vorher mit kochendem Wasser gründlich durchgespült werden, auch wenn sie völlig rein erscheint. An das Ausflußrohr hänge ich zwei ineinander passende Honigsiebe. Das obere ist weitmaschig für die groben Wachsteile, das untere engmaschig für die feineren Fremdkörper. Das feine Sieb muß geräumig genug sein, damit ein stetig rascher Abfluß möglich ist. Vergiß die Kurbel nicht zu ölen!

Laß den Honig nur in tadellose Gefäße fließen, die eine Geschmacksentwertung sicher ausschließen. Metallgefäße vermeide!

Stelle die entdeckelten Waben möglichst knapp an das Gitter des Schleuderkorbes. Die Bruchgefahr wird geringer. Drehe langsam, bis ungefähr die Hälfte der einen Seite herausgeschleudert ist, entdeckle darauf die andere Seite, entleere diese ebenfalls durch langsames Drehen und steigere erst nach und nach die Geschwindigkeit bis die Wabe leer ist. Verfährst du so, wirst du selten Wabenbruch haben.

Die leeren Honigwaben werden in klares, kaltes Wasser getaucht und am Abende dem Volke zurückgegeben, wenn noch Tracht herrscht. Ist die Tracht zuende, verwahre die honigfeuchten Waben an einem trockenen Orte. Sie werden künftiges Jahr sehr gern angenommen werden, wenn du sie vorher in ziemlich warmes Wasser getaucht hast.

Ist dieser Honig schon verkaufsfähig? Nein, noch muß er geklärt und abgeschäumt werden. Der Honig klärt sich in einem zimmerwarmen Raume von selbst. In weiteren Gefäßen rascher als in engen. Freilich läßt er sich in letzteren schwerer abschäumen.

Das Klären kann auch im Warmwasserbade mit dem sogenanntem Klärtopfe durch Erhitzen bis ungefähr 40° C rascher vollzogen werden. Ich rate aber ab davon, weil dieser Wärmegrad leicht überschritten wird und beim Imker selten Wärmemesser für diesen Zweck zur Hand sind. Durch höhere Wärme verliert aber der Honig nicht nur Duft- und Geschmackstoffe, sondern auch wertvolle Lebensstoffe. Die sind es ja gerade, welche seinen großen Heilwert bedingen.

Haben sich alle Luftbläschen und feineren Fremdkörper als Schaum gesammelt, dann nimm diesen vorsichtig mit einem Löffel ab. Der Honig muß völlig blank und kristallklar sein. Das muß dein Stolz sein!

Nun erst ist der Honig verkaufsreif und wird als tadelloses Erzeugnis auch den verwöhntesten Ansprüchen der Käufer genügen. Verschleudere diese edelste Naturgabe nicht und halte den in den Sektionen vereinbarten Kaufpreis ein! Bedenke, es kommen auch wieder Jahre, wo du wegen Erntearbeiten nicht in Schweiß gerätst. —

Fragmentarische Berichte eigener Beobachtungen und Versuche.

Vom korrespond. Mitgl. **Roland Jordan**, Oberleutnant a. D., Birkigt, S. Tetschen-Bodenbach.

Die im folgenden berichteten Beobachtungen und Versuche sollen lediglich den Zweck haben, Hymenopteren-Liebhaber zum Studium unserer heimischen Hautflügler anzuregen. Was von der Lebeweise der Hummeln gesagt ist, gilt mit Ausnahme der Entwicklung, durchaus nicht für alle Gegenden und Jahre. So kann ich mich gut erinnern, daß ich z. B. i. J. 1906 in Mürzzuschlag in Steiermark wiederholt Nester von der Erdhummel, **Bombus terrestris**, oberhalb der Erde im Moose fand, eine Nestanlage, wie ich sie in meiner Heimat bei der **terrestris** noch nie gefunden habe. Andere erdbewohnende Bombusarten, wie beispielsweise die Steinhummel **B. lapidarius** und die Weiße Hummel **B. alba**, fand ich schon manches Jahr oberhalb der Erde im Moose nisten.

Uebersicht.

1. Zellenbau und Entwicklung der Hummel. 2. Eingriffe in den Entwicklungsvorgang der Hummel und die dabei gemachten Beobachtungen. 3. Polygynie bei der Hummel. 4. Zusammenleben zweier Hummelarten, u. zw. der **Bombus hortorum, var. bazionus Fries** und der Bombus muscorum. 5. Ort-, Geruch-, und Farbensinn der Hummel. 6. Bunte Wespen- und Hornissen-Nester. 7. Lebensweise und Nützlichkeit des Psenulus atratus Panz.

1. Zellenbau und Entwicklung der Hummel.

Von einem Zellenbau zur Anlage des Brutnestes und zur Aufspeicherung von Honig, wie dies bei der Honigbiene der Fall ist, kann bei der Hummel nicht gesprochen werden, ein dem Zellenbau ähnliches Gebilde findet man nur zur Zeit der Nestgründung und in ganz vereinzelten Fällen im Sommer beim Auftreten junger Königinnen. Dieses Gebilde besteht lediglich aus einem zellenähnlichen Becher, der als Honigspeicher dient. Weiters baut die nestgründende Königin noch ein erbsengroßes Näpfchen, ohne Zellenähnlichkeit, in das sie die Eier legt. Der von der Nestgründerin erbaute Honigbecher verschwindet bald nach dem Schlüpfen der ersten Arbeiterinnen. Die anfangs erbsengroßen Einäpfchen hingegen wiederholen sich, später von den geschlüpften Arbeitern hergestellt, werden mit Futtermasse gefüllt und nachdem die Königin ihre Eier darauf abgelegt hat, gleich geschlossen. Sie werden an die entstandenen Kokons angeheftet, durch die heranwachsenden Maden ausgedehnt, dadurch immer größer bis sie schließlich durch die Spinnbewegung, der sich darin einspinnenden Insassen zerrissen werden, wodurch die Kokons zutage treten. Das, was von vielen als Hummelwaben angesehen wird, sind nichts anderes als auf nachfolgend näher beschriebene Weise entstandene, aneinandergesponnene Kokons.

Das junge, bereits im Herbst befruchtete, in irgend einem Schlupfwinkel überwinterte Weibchen errichtet zuerst einen Honigbecher (Bild 1). Dann baut es für gewöhnlich ein erbsengroßes Einäpfchen (B. 2). Ist ein sehr günstiges Frühjahr ohne fluglose Zeiten, so kommt es vor, daß die Königin den Honigbecher als Eibehälter verwendet und nicht erst ein eigentliches Einäpfchen errichtet. Beide, Honigbecher, wie Einäpfchen, sind aus Pollen-Wachsmasse hergestellt. Das Einäpfchen füllt sie mit Pollenhonigbrei (B. 3) und legt auf diesen 3 und mehr Eier. (B. 4.) Hat sie die Eier abgelegt, so schließt sie das Näpfchen mit einer Pollenwachshaut (B. 5). (Ueber das Larvenfutter in einem gelegentlichen Artikel Näheres.) Die in 3 bis 5 Tagen, je nach Temperatur, aus den Eiern schlüpfenden Maden (B. 6), beginnen sich in dem Futter zu mästen und durch ihr Größerwerden das Näpfchen auszudehnen (B. 7).

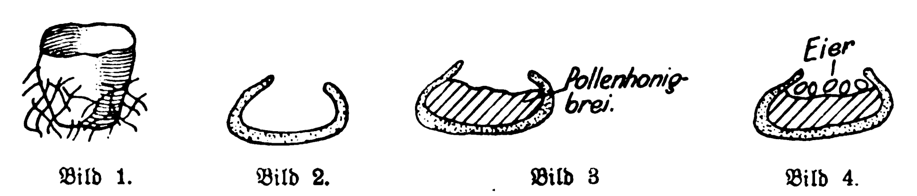


Bild 1. Bild 2. Bild 3 Bild 4.

Die Königin bebrütet die Insassen durch zeitweises Befriechen, wobei sie stets den gleichen Weg einhält, so daß an dem Näpfchen oftmals eine Einschnürung, von mir als **B r u t b a h n** bezeichnet, entsteht (B. 8). Die Maden entwickeln sich immer weiter und weiter und buchten dabei ihre Umhüllung mehr und mehr aus (B. 9). Haben sie endlich genügend gefressen, was gewöhnlich mit dem achtzehnten Tage der Fall ist, so spinnen sie sich ein. Bei der Spinnbewegung sprengen sie die sie umgebende Pollenwachshülle, so daß die Kokons zutage treten. Nach beiläufig 7 Tagen schlüpfen sie als fertige Insekten. Bei der Verpuppung in der gemeinsamen Pollenwachshülle spinnt sich eine Made an das Gespinst ihrer Nachbarin an, wodurch sich das Entstehen der Scheinwabe erklärt (B. 10).

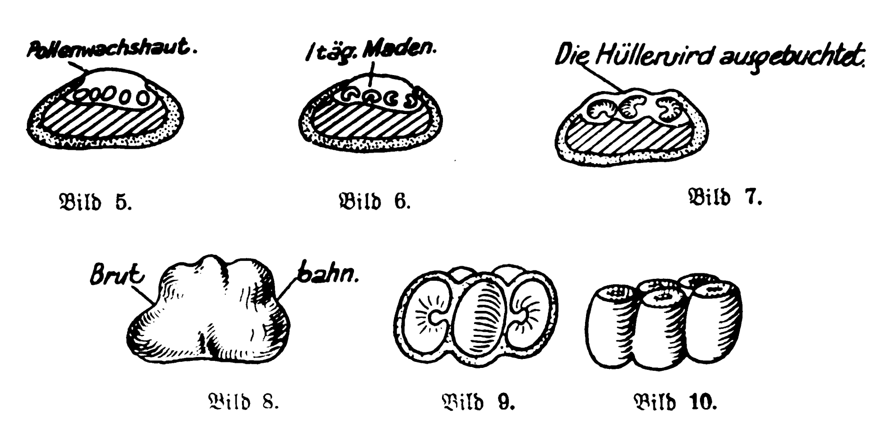


Bild 5. Bild 6. Bild 7.

Bild 8. Bild 9. Bild 10.

Die leeren Kokons werden von den Arbeiterinnen zur Honigaufnahme, aber niemals von der Königin zu Eilage verwendet. Bild 11 zeigt die schwarzen, an die Kokons angebauten, geschlossenen Einäpfchen, die nichts anderes enthalten, als Eier und Maden und je nach dem Entwicklungsstadium der sich darin entwickelnden Larven größer oder kleiner sind. Für gewöhnlich schlüpfen schon gegen Mitte August die ersten Königinnen, die dann im Herbste befruchtet werden und erst im kommenden Frühjahr zur Gründung eines neuen Staates schreiten. Sind einmal mehrere solche Königinnen in einem Neste geschlüpft und „flügge" ge-

worden, so kann man mitunter, wie eingangs erwähnt, die hochinteressante Beobachtung machen, daß die eine oder die andere von ihnen, vielleicht aus „Uebungszwecken", ein Honignäpfchen, wie ein solches von der nestgründenden Königin nur im Frühjahr als Honigspeicher gebaut wird, errichtet und an die Kokons oder an dem Wärmematerial des Nestes anheftet. Das Vorkommen dieser Honignäpfchen im Spätsommer konnte ich für gewöhnlich nur bei den unter der Erde nistenden Hummeln feststellen, hingegen bei den über der Erde nistenden nur in ganz vereinzelten Fällen. Ganz besonders häufig fand ich diese bei der Bombus lapidarius (Steinhummel), selbst dann, wenn sie, was bei dieser Art in allen Jahren hie und da vorkommt, oberhalb der Erde ihr Nest angelegt hatte. Das Auftreten dieser Honignäpfchen ist aber keinesfalls eine allgemeine Erscheinung und dürfte vermutlich mit dem allzufrühen Schlüpfen von Königinnen, lange vor dem Auftreten der Drohnen zusammenhängen.

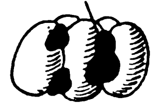


Bild 11.



Bild 12.

2. Eingriffe in den Entwicklungsvorgang der Hummel und die dabei gemachten Beobachtungen.

Im Jahre 1927 brachte ich eine Made der Steinhummel, **Bombus lapidarius**, außerhalb des Einäpfchens zur Entwicklung. Bei dieser Gelegenheit konnte ich, ganz abgesehen von dem dabei verfolgten sehenswerten Spinnvorgang, einige sehr interessante Beobachtungen machen. Die dazu verwendeten Maden lagen je eine in einer, auf einer Holzlatte angebrachten Vertiefung von beiläufig 3 mm (B. 12). Die Vertiefungen hatten den Zweck, den Maden bei ihrer Verspinnung die nötige Anlehnung zu geben. Hatte ich nämlich Maden auf den Boden eines Glases gelegt, so konnten sie sich nicht verspinnen, da die Spinnfäden haltlos zur Seite fielen. Sobald sich die auf der Spinnlatte befindlichen Maden eingesponnen hatten, öffnete ich die Kokons, nahm die Maden heraus und legte sie in die Vertiefung einer neu vorbereiteten Spinnlatte. Hier verspannen sie sich nochmals vollständig. Eine dritte Verspinnung gelang nur teilweise, doch konnte ich nach neuerlicher Entnahme die Weiterentwicklung der freiliegenden Maden, wohl einen der interessantesten Vorgänge, bis zum fertigen Insekt verfolgen.

Schon wiederholt hatte ich die Beobachtung gemacht, daß die Entwicklungsdauer der ersten von der Königin erbrüteten Arbeiterinnen kürzer war, als zur Zeit sommerlichen Nestbetriebes. Durch wiederholte Untersuchungen erkannte ich, daß die Futtervorräte auf die die Königin die Eier zu ihren **Erstlingen** gelegt hatte, wesentlich knapper bemessen waren, als während des Sommers zu der Zeit, in der die Arbeiterinnen das Brutlegegeschäft inne haben. Um mich zu überzeugen, ob trotz eines vorzeitigen Ausgehens der Nahrung die Maden sich weiter entwickeln und nicht absterben, stellte ich folgenden Versuch an: Ich entnahm einem Madenbehälter 11 Tage alte Maden, die unter normalen Verhältnissen sich noch nicht eingesponnen hätten. Durch diesen Eingriff unterbrach ich natürlich die weitere Nahrungsaufnahme. Trotzdem diese Maden ihr natürliches Verpuppungsstadium noch nicht erreicht hatten, sponnen sie sich dennoch nach einer Pause von 2 Tagen ein und schlüpften später, infolge des vorzeitigen Nahrungs-Entzuges, als Liliputaner. Auf diese Weise erzog ich mir Arbeiterinnen, die schließlich nur noch 5 mm lang, sonst aber normal entwickelt waren.

Eine weitere Wahrnehmung, deren Richtigkeit mir durch genaueste Beobachtungen wiederholt bestätigt wurde, war, daß Hummelbruten **weit über die**

normale 28tägige Entwicklungszeit bis zum Schlüpfen brauchten. Dies trat stets bei jenen Bruten ein, bei denen während ihres Madenstadiums eine längere kalte Wetterperiode geherrscht hatte. Diese Beobachtung veranlaßte mich zu folgendem Versuch: Ich brachte einige zur Verspinnung reife Maden in einem Glase auf einige Tage, es gelang mir ohne Schaden bis zu 7 Tagen, in annähernd gleichbleibende Temperatur von 4—6 Grad R. Anfangs bewegten sie sich und wälzten sich von einer Seite auf die andere. (Dieses Wälzen ist ein typisches Zeichen für verspinnreife Maden und dieses Stadium läßt sich auch durch vorzeitigen Nahrungsentzug nach vorhergegangener längerer oder kürzerer Bewegungslosigkeit, selbst bis zu 3 Tagen, künstlich erzielen.) Schon nach 1 bis 2 Stunden hatten sie das Herumwälzen eingestellt und lagen die weitere Zeit hindurch wie leblos da. Selbst auf äußere Reize, wie solche durch Betasten mit Nadeln verursacht wurden, reagierten sie nicht. Nach Ablauf von 7 Tagen brachte ich diese Maden wieder in mein Laboratorium, wo eine Durchschnittstemperatur von 13 Grad R. herrschte. Schon nach einigen Stunden begannen sie sich wieder zu bewegen, und, auf die Spinnlatte gebracht, sich einzuspinnen. Mit einer 8tägigen Ueberschreitung der durchschnittlichen Entwicklungszeit schlüpften sie am 36. Tage ganz normal entwickelt.

Diese Beobachtung läßt einerseits deutlich erkennen, welche Unregelmäßigkeit in der Entwicklungszeit durch schwankende Temperaturen hervorgerufen werden können, andererseits, welche Widerstandskraft diese zarten Maden besitzen. Bei einem meiner Hummelstaaten im Jahre 1928 brauchte ein Teil der Brut sogar 41 Tage bis zum Schlüpfen.

3. Polygynie (Mehrweibigkeit) bei der Hummel.

Bei der Hummel ist bekannt, daß mehrere eierlegende Weibchen in einem Neste vorkommen können, was von mir auch öfters beobachtet wurde und wohl auf ihre große Verträglichkeit zurückzuführen ist. Keinesfalls ist es durchaus nötig, vielmehr höchst unwahrscheinlich, daß diese Weibchen aus ein und derselben Kolonie des vorhergegangenen Sommers stammen, da die jungen in einem Neste hervorgegangenen Weibchen, sobald sie im Herbste befruchtet wurden, nur höchst selten in ihr altes Nest zurückkehren, sondern sich einzeln herumtreiben, um schließlich in irgend einem sie schützenden Versteck Unterschlupf für den Winter zu finden. Jedenfalls müssen diese aber schon bei der Nestgründung zusammengezogen sein, weil legende Weibchen immer im vorhergegangenen Herbst befruchtet worden sein müssen, zumal es im Frühjahr keine Drohnen gibt. Diese schlüpfen erst Ende Juli, Anfang August aus.

Die Polygynie fand ich meistens bei den unter der Erde nistenden Hummeln, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß es für diese weniger günstige Plätze, als für die oberhalb der Erde nistenden gibt. Die Folge davon ist, daß öfters zwei oder mehrere Weibchen ein und dasselbe Maulwurfs- oder Mäuseloch zu ihrer Nestgründung wählen.

Eine ganz außergewöhnliche Beobachtung machte ich im Jahre 1928. Da hatte ich unter anderen Bombusarten auch ein Nest der Erdhummel, Bombus terrestris. In diesem Neste wurde keine einzige geschlüpfte Königin geduldet. Die Arbeiterinnen drängten diese, sobald sie geschlüpft waren, in eine Ecke des Hummelkästchens, wo sie verhungern mußten. Da ich bei näherer Untersuchung nicht die geringste Verkrüppelung an diesen Königinnen wahrnehmen konnte, bleibt mir die Ursache dieser stiefmütterlichen Behandlung ein Rätsel. Hummeln sind im allgemeinen nicht sehr feindselig. Sie dulden ruhig die Ohrwürmer, die sich im Herbste in ihre Nester einschleichen. Kommen sie aber in zu großer Zahl, dann werden sie allerdings von den Arbeiterinnen verdrängt und man findet sie dann oft zu einigen Dutzend in einer Ecke des Hummelstöckchens. Auch eine mittelgroße Fliegenart, die in die Kolonien eindringt und hier ihre Eier ablegt, aus

denen sich dann geschwänzte Larven entwickeln, die sich von den feuchten Nestabfällen ernähren und sich hier verpuppen, werden geduldet. Sogar die Mutilla europaea*), im Volksmunde Geigenameise genannt, ein Mitglied der Familie der Mutillidae, einer Unterfamilie der überaus artenreichen Fossores (Grabwespen), welche die Hummellarve als Wirtstier benützt, wird geduldet. Diese Mutilla findet man am häufigsten in Nestern der Bombus terrestris. Wie verträglich die Hummeln sind, geht auch daraus hervor, daß man durch Vereinigung von Kokons verschiedener Bombusarten, die trotz verschiedenen Nestgeruches von der jeweiligen Familie ohne weiteres angenommen und bebrütet werden, die buntesten Hummel-Familien herstellen kann. (Schluß folgt.)

Wachsschönheit.

Von **Ernst Schütz**, Oberlehrer i. R., Pokratitz, S. Leitmeritz.

(Letzte Einsendung unseres leider i. J. 1928 allzufrüh dahingeschiedenen lieben Mitgliedes! Ehre seinem Andenken! D. Schr.)

Wachsschönheit sei Ziel des Imkers!

Wir stellen Versuche mit Wachs an und schmelzen solches A in einem Metall-, B in einem Tongefäße in der heißen Ofenröhre, desgleichen C in offenen und verdeckten Gefäßen auf der heißen Platte des Ofenherdes oder über einer Flamme und dann D in einem Gefäße mit heißem Wasser auf dem Ofenherd. Wir gießen dann das flüssig gewordene Wachs unter A—C in andere Gefäße, aus denen sich das erkaltete Wachs leicht herausnehmen läßt, und vergleichen die Farben der erhaltenen Körper untereinander und mit dem Originalwachse, von dem wir einen Teil zurückbehalten haben.

Wir werden nun Farbenabstufungen wahrnehmen können. Die schönste und lichteste Farbe hat das Wachs im Wasser, die dunkelste dagegen jenes in Metallgefäßen. Belassen wir jedoch das geschmolzene Wachs in den Schmelzgefäßen und nehmen es im erkalteten Zustande nach bester Möglichkeit heraus und vergleichen wieder die Farben, so finden wir die dunkelste Farbe an der Bodenfläche, also dort, wo die Hitze am stärksten wirkte. Wir gewinnen die Ueberzeugung, je größer die trockene Hitze, desto dunkler das Wachs und große trockene Hitze, besonders in Metallgefäßen, schadet der schönen Wachsfarbe.

In Zusammenfassung der Ergebnisse der angestellten Wachsschmelzversuche können wir auf Grund unserer Wahrnehmungen folgende Behauptungen aufstellen: Trockene Hitze hat auf die Wachsfarbe einen anderen Einfluß als die feuchte. Durch erstere verliert das Wachs an Helligkeit, es wird dunkler. Im heißen Wasser dagegen verändert das Wachs seine Farbe unmerklich oder gar nicht, es büßt an Schönheit wenig oder gar nichts ein. Je größer die trockene Hitze, desto ungünstiger die Wirkung auf die Wachsfarbe, besonders in Metallgefäßen. Ferner leidet auch die Wachsfarbe bei langer Dauer der Einwirkung der Hitze.

Diese Erfahrungen wollen wir bei der Wachsgewinnung und -Behandlung verwerten. Sie sollen uns Lehre sein Sie geben uns einen Fingerzeig und sagen uns, was wir bei der Wachsgewinnung tun oder unterlassen sollen, was empfehlenswert und was nachteilig ist. Vor allem verwenden wir keine allzugroße Hitze, keine solche, die die Notwendigkeit um vieles übersteigt. Wir wollen nicht unvernünftig darauflöskochen und -hitzen und uns vor Augen halten, daß durch übermäßige Hitze die schöne Farbe des Wachses leidet. Besonders achtsam wollen wir bei der Verwendung von Metallgeräten sein, wenn wir helles Wachs erzielen wollen. Die Metalle sind bekanntlich die

*) Bienenameise (ein Bienenfeind).

besten Wärmeleiter, sie nehmen sehr rasch die Wärme auf, erhitzen sich ungemein schnell, die trockene Hitze brennt förmlich bei längerer Dauer der Einwirkung und die Folge ist, das Wachs wird dunkler. Gut ist es deshalb, wenn das geschmolzene Wachs rasch abgeleitet werden kann, damit es nicht unnötig lange der hohen Temperatur im erhitzten Metallgeräte ausgesetzt bleibt. Als einen Fehler bezeichne ich es aber, wenn bei der Wachsgewinnung die zu schmelzenden Waben in die heiße Ofenröhre gebracht werden. Man bedenke, die Köchin schiebt mit Absicht den Gansbraten in die erhitzte Bratröhre, damit er schön braun werde. Dasselbe geschieht mit dem Gebäck. Wenn wir dies auch tun wollen, dann erzielen wir auch eine dunklere Färbung des Wachses und dunkles Wachs ist nie so schön wie helles. Auch bei der Läuterung unreinen Wachses verwende man nie allzuhohe Temperaturen. Ebenso überschmelze man nicht unnötiger Weise oft das Wachs; den nach jedem Schmelzakte wird das neue Produkt immer wieder um eine Nuance dunkler. Auch durch zu lange Schmelzdauer wird die schöne Wachsfarbe beeinträchtigt. Ein Beispiel zeigt der nach dem Kunstwabengießen übrig gebliebene Wachsrest, welcher stets dunkler ist, als das Wachs anfangs war. Zur möglichsten Vermeidung dieses Uebels gibt man Wasser in das Schmelzgefäß. Dies überhaupt bei jeder Art von Waben- oder Wachsschmelze zu tun, kann nur bestens empfohlen werden, weil dadurch die direkte Berührung des geschmolzenen Wachses mit der stark erhitzten Bodenfläche des Metallgefäßes vermieden bleibt. Noch besser ist es, bei allen wie immer gearteten Wachsschmelzarbeiten statt der Metall- Tongefäße zu verwenden wegen der minder nachteiligen Wirkung dieser auf die Schönheit der Wachsfarbe. Dabei bleiben die Gefäße immer unbedeckt, also offen, wie überhaupt offene Geräte den verschlossenen stets vorzuziehen sind. Ein schönes, hellfarbiges Wachs erzielt man bei der Wachsgewinnung im Wege des Wasserbades bei Anwendung einer mäßig hohen Temperatur bis höchstens 90° C. Das Wasser mildert und mäßigt die nachteilige Wirkung der Hitze auf die Wachsfarbe, im Wasser gibt es kein Braunwerden und Anbrennen der darin befindlichen Körper. Und das gilt auch vom Wachse. Allerdings müssen wir bei dieser Art der Wachsgewinnung jenen nach der Meinung moderner Imker veralteten und überlebten Behelf, den Preßsack, verwenden, der nach neuzeitlichen Anschauungen Gegenstand geringschätziger und abfälliger Beurteilung geworden ist. Doch auch das gute Alte wahrt seine Vorteile und solche sind auch in diesem Falle nicht zu verkennen; denn dieser Weg hilft doch zur Erzielung eines schönen Wachses, woran gewiß jedem Imker gelegen sein dürfte. Ich empfehle diesen Vorgang, wie er auf Seite 11, Jahrgang 1928, näher beschrieben ist, jedermann. Er ist in erster Linie für den Klein-Imker bestimmt, der keine Wachs- oder andere Presse und keinen Wachsschmelzer besitzt und es sich nicht leisten kann und will, diesbezügliche teuere und kostspielige Geräte anzuschaffen.

„Viele Wege führen nach Rom", sagt ein Sprichwort, und viele Wege zur Wachsgewinnung, deren Wahl jedem Imker uneingeschränkt überlassen bleibt. Aber das eine Ziel sollten alle Imker im Auge behalten, und es zu erreichen bestrebt sein, das Idealziel: die „Wachsschönheit". Diese sollte auch auf unseren bienenwirtschaftlichen Ausstellungen immer in bester Weise zum Ausdruck kommen in den in allen Arten und Formen ausgestellten Wachsprodukten, die durch Schönheit und Reinheit das Auge des Beschauers erfreuen und entzücken und Zeugnis geben von des Imkers Fleiß und Schaffen und der Höhe seiner Leistungen.

Die Wachsgewinnung ist an und für sich keine angenehme Beschäftigung und die Erzielung eines einwandfrei reinen und schönen Wachses mitunter eine recht mühsame Arbeit. Sie erfordert Zeit, Mühe und Geduld und der Imker

verdient es, seinen Fleiß belohnt zu sehen durch ein Produkt, das ihm Freude macht, mit dem er sich sehen lassen kann und er nicht hinter anderen zurückstehen muß. Sein Streben sei: „Wachsschönheit" und dies Ziel nebst guter Wachsausbeute zu erreichen, seine Aufgabe. Und wem dies mit Hilfe seiner Wachsgewinnungs- und Wachsbehandlungsmethode gelingt, ohne Anwendung künstlicher und chemischer Mittel, dem gebührt unsere Anerkennung und die Krone des Verdienstes.

„Honigt die Linde?"

frägt die „Neue Bienenzeitung" (Marbach). Förster Schleyer antwortet: „Ja, auf Lindenboden! Und wenn Honigwetter herrscht, d. h. feuchtwarmes Wetter unter bedecktem Himmel ist, denn dann haben die Bienen Tag und Nacht Hochbetrieb."

Was ist Lindenboden?" Tiefgründiger, lockerer Boden von mäßiger Festigkeit mit entsprechend feuchtem Untergrunde, also tiefgründiger, frischer. humoser Sandboden, auch mit Lehm gemischt, oder Lehmboden, wenn er nicht zu bindend ist, sowie kalkhaltiger, felsiger Boden, wenn die Wurzeln den feuchten Untergrund erreichen. Trockener Sandboden ohne feuchten Untergrund, strenger Lehm-, Ton- oder Lettenboden, sowie flache und nasse Böden oder Grasböden, in denen das Grundwasser hoch steht, eignen sich nicht.

Als Bodenbehandlung kommen in Betracht: Im Herbst seichtes Aufgraben der Baumscheibe bis über die Kronentraufe hinaus und Düngen mit Thomasmehl, dem im Frühling etwas Kalisalz und ein Stickstoffdünger (Jauche) folgen.

An die Lage stellt die Linde keine großen Ansprüche. Bei uns geht die Winterlinde bis auf 1000 Meter hinauf. Die Winterlinde (Tilia cordata Mill. und T. parvifolia, sowie T. umifolia) blüht Ende Juni und anfangs Juli, die Sommerlinde (Tilia platyphyllos Scoq. und T. grandifolia) im Juni. Beide honigen also, wenn Standort und Wetter zusagen.

Quellen der Honigfarbe.

Da die verschiedenen Zuckerarten des Honigs und die Mineralstoffe gänzlich ungefärbt sind, muß die Farbe des Honigs von anderen Stoffen kommen, welche sich im Honig vorfinden.

Es wurde gefunden, daß wenigstens fünf Farbkörper im Honig vorkommen können. Es sind Abkömmlinge des Chlorophylls, Karotin, Xanthophyll, ein helles Gelb unbekannter Zusammensetzung und ein dunkelgrüner Farbstoff, gleichfalls unbekannter Zusammensetzung.

Das Chlorophyll, der grüne Pflanzenfarbstoff, hat die Eigenschaft, aus Kohlensäure und Wasser Zucker und Stärke aufzubauen bei Gegenwart von Sonnenlicht. Karotin ist ein gelber Farbstoff, der sehr viel in den gelben Möhren, den Karotten, enthalten ist, das Xanthophyll in verschiedenen gelben Blütenblättern. Diese verschiedenen Farbstoffe absorbieren auch jedes wieder verschiedene Lichtarten des Sonnenspektrums und lassen wieder andere Lichtarten durchtreten. Tanninkörper, gefunden in einigen Honigen, geben diesen eine dunkle Färbung. Einige Honige, in welchen Tannin gefunden wurde, sind z. B. Buchweizenhonig, Goldrute, Sumach und Lorbeer. Fast alle Honige enthalten wenigstens drei von den fünf Farbstoffen, aber in verschiedenen Mischungen, worauf die verschiedenen Farben der Honige zurückzuführen sind. („Gleanings".) Dr. Zaiß.

Meine vereinfachte Kuntzschbeute.

Meine Erfahrung mit der Kuntzschbeute veranlaßte mich, die verschiedenen Mängel derselben zu beseitigen, indem ich in meiner Wellpappen- und Kartonagenfabrik Bienenbeuten oder, besser gesagt, „Schachteln" herstellen ließ, welche eine vorzügliche Ueberwinterung und eine überaus einfache Behandlungsweise gewährleisten.

Gerade so wie zusammengewachsene Zwillinge sich nicht unabhängig voneinander frei bewegen können, ebenso ist es bei der Kuntzschzwillingsstockform unmöglich, ein Verstellen der Bienenvölker vornehmen zu können, was aber unter Umständen sehr notwendig sein kann.

Zusammengewachsene Zwillinge gehören in eine Schaubude, nicht aber auf einen Bienenstand.

Die von mir erzeugte Bienenschachtel besteht aus 2 Ringen 33.5×33.5×26.5 cm Höhe, welche der würfelförmigen Stockform „Kuntzsch" entsprechen. Die Ringe sind von 5 bis 6 cm starker Wellpappe hergestellt, mit gefirnißtem Juteleinen gegen Nässe geschützt. Das Rähmchenmaß „Kuntzsch" (ca. 31×22.5 cm im Lichten) habe ich ebenfalls beibehalten. Jeder Ring enthält 9 Rähmchen, welche beliebig auf Kalt- oder Warmbau eingestellt werden können. Das Flugloch ist rechtwinkelig wie bei „Kuntzsch", weil im Winter bei starkem Leichenfall dasselbe nicht so leicht verstopft werden kann, und auch Mäusen der Zutritt verhindert wird. Das abnehmbare Bodenbrett besteht aus einer starken Pappe 45×45 cm, welches den Vorteil hat, bei der Frühjahrsnachschau nur einfach ausgewechselt zu werden braucht und auch gleichzeitig einen Rechenschaftsbericht über die Zehrung des Immengutes und über den Befund des Volkes gibt. Dies ist eine Arbeit von einigen Sekunden, während das Oeffnen der Kuntzschbeute bei verquollenen Fenstern, das Herausnehmen der Rähmchen und das Auskehren mit Zeitaufwand, Störung und Wärmeverlust verbunden ist. Das Innere der Beute ist mit 1 cm starkem Holze verkleidet.

Der Deckel meiner Beute ist von starker mit Jute überzogener Pappe, oben mit einem Futterloch versehen, durch welches die Bienen in das Futtergeschirr (auch von Papier hergestellt) gelangen können. Die Futtergeschirre lassen sich mit einer Gießkanne von oben viel schneller füllen, als bei der „Kuntzschbeute", welche rückwärts 2 blecherne Futterpfännchen hat, zu welchen die Bienen durch je eine Drahtnetzbirne gelangen sollen. Jedoch das Holz verändert die Form, es entstehen beim Eintrocknen der Fensterrahmen Lücken, durch welche die Bienen aus 2 verschiedenen Völkern Zutritt zum Futter erlangen und fingerhoch kann man dann jeden August-Morgen die Leichen abgestochener oder ertrunkener Bienen entfernen.

Kuntzsch beschreibt in „K.-Imkerfragen" den glücklichen Gedanken des Schlittens: „Mit einem Griff zieht er das ganze Brutnest heraus und kann es durchblättern". Bei meinen und anderen Erfahrungen, war der Schlitten aber stets so verkittet, daß er nur mit Gewaltanwendung, oft ganz verbogen, herauszubringen war und das sogenannte Durchblättern des Brutnestes ist eine Störung, die jedem Imker das Herz brechen möchte und da sagt K., es geht alles wie geölt.

Die Rückseite der „Kuntzschbeute" verschließen: Quertüren, wovon die eine nach oben und die andere nach unten fällt. Die nach oben schlagende fällt sehr leicht bei der schönsten Arbeit aus den Scharnieren und die Dummheit ist fertig; die nach unten fallende Tür hängt an einer Kette und bildet so ein Tischchen, welches die umständliche Betriebsweise allerdings etwas erleichtert.

Im Monat Mai soll nämlich die Königin aus der oberen Etage der Kuntzschbeute in die untere Etage auf den 6er Schlitten verpflanzt werden. Das Heraussuchen der Königin ist aber gar nicht so leicht wie es Kuntzsch schildert und da halte ich es wohl für vorteilhafter, die Königin, welche bei meiner Beute in der unteren Etage überwinterte, dort zu belassen und einfach eine zweite Etage aufzusetzen. Soll die Königin nur auf 6 Waben sitzen, so kann man ja 3 Rahmen mit Brut, aber ohne Königin mit in die obere Etage nehmen und an deren Stelle in die untere Etage ein Wärmekissen schieben. Zwischen die obere und untere Etage gebe ich ein Brettchen, welches in der Mitte ein Absperrgitter 20×20 cm enthält, so daß die obere Etage dann den Honigraum oder auch Aufsatzkasten bildet. Die von Kuntzsch so viel gepriesene Veranda ersetzt mir vollkommen ein Winterbodenbrett.

Die vielen unnötigen Dinge der „Kuntzschbeute", wie z. B. Schiedbleche, Fenster, Brettchen, Pfannen, Drahtbirnen, Ketten, Verschlußvorrichtung, Drohnenflucht, Verandaklappen, 6er und 3er Schlitten, verteuern naturgemäß die Beute, welche dabei nur von schwachen Brettern hergestellt und Temperaturschwankungen mehr ausgesetzt ist als die von mir erzeugte 6 cm dickwandige wärmehaltende Bienenschachtel.

Alois Paul, Eulau.

Ueber echte und scheinbare Schaumbildung

wird aus der bakteriologischen Anstalt auf dem Liebefeld bei Bern (Vorsteher Dr. R. Burri) der „Schlesw.-Holst. Bz." geschrieben:

Schaum kann sich auf dem Honig bilden, solange sich letzterer in flüssigem Zustandes befindet. Diese echte Schaumbildung, die aus den aufsteigenden Luftbläschen des Honigs besteht, wird von einem gut gepflegten Honig entfernt.

Bei gewissen Honigen können wir nach dem Kristallisieren das Entstehen einer weißen Schicht beobachten. Daß aus der festen Masse noch Luftblasen an die Oberfläche steigen können, ist natürlich ausgeschlossen. Mit ziemlicher Sicherheit kann angenommen werden, daß die weiße Schicht auch nicht bakteriellen Ursprungs ist. Die chemische Untersuchung weist darauf hin, daß wir es da mit einer ganz typischen Kristallbildung zu tun haben, die stickstofffrei und aus den leicht kristallisirenden Bestandteilen des Honigs hervorgegangen ist.





Vereinsverlag. Unser schönes Vereinsabzeichen ist wieder vorrätig; es kostet 5.50 K postfrei zugesandt. Von unserer Zentralgeschäftsleitung in Kgl.-Weinberge werden abgegeben: Honigetiketten (in grünem Druck), längliche Form per 100 Stück K 7.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 6.— postfrei zugesandt.

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen.



Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.

Eine Imkerbetrachtung

Ich stand dereinst am Scheideweg des Lebens
Und schritt gar zag dem nahen Ziele zu,
Noch bangte ich und sehnte mich vergebens
Nach einem Führer — ohne Rast und Ruh. — —

Da kam die Pflicht gar stolz daher gezogen,
Und ich ward krank durch eckle Näscherei;
Manch süßes Gift hab ich da eingesogen —
Ein Tröpfchen mehr, — und es wär vorbei!

Da merkte ich des Erdenwandels Mängel,
Ein zartes Tier verriet sein eitles Spiel —
Und dieses blieb mein Freund, mein treuer Engel
Und führte mich empor zum hehren Ziel!

Auf Blütenbrücken über Abgrundschlünde —
Und ich so schwach, und blind — so blind:
Die kleine Biene riß mich vom Pfad der Sünde,
So ward ich stark und bin, o Herr! dein Kind!

Drum sei gepriesen, holde kleine Biene,
Auf deine Lehren hab ich so oft vertraut:
Du hast mein Hoffen keineswegs betrogen
Und mir in's Herz das Gottvertraun gebaut!

(18. Juni 1930, Jung-Klaus.)

Die Frühjahrsentwicklung unserer Bienen 1930. Das war ein Frühjahr, wie es auch der ewig kritisierende Imker, wenn er es vermöchte, niemals idealer hätte gestalten können. Wo Vorrat war, oder, wo wenigstens gefüttert wurde, wenn die kalten Nächte dominierten, danken es die fleißigen Bienen reichlich mit überreicher Tracht. In 24 Stunden erfolgte der vollständige Ausbau ganzer Etagen mit Kunstmittelwänden, die, kaum fertiggestellt, auch über und über mit Honig gefüllt waren. Wer seine Bienen reichlich mit Vorratswaben unterstützen konnte, muß eine Riesenernte erzielen. Na Gott Dank! Jung-Klaus beglückwünscht alle seine Imkerbrüder vom Herzen.

Die Schwarmlust war anfangs Juni sehr rege, denn die Vorschwarmspürer trieben allüberall ihr Unwesen und waren in allen Ritzen und Löchern alter Häuser und hohler Bäume in ihrem geschäftigen Adaptierungskünsten zu beobachten. Doch als die feuchtwarmen, gewitterschwülen Trachtperioden sich meldeten, verwandelte sich die Schwarmbegierde in den Nektargeiz, und nun zeigten die nach amerikanischer Beobachtung so erbärmlich großen Faulenzer, daß sie doch nicht so sündenmäßig faul sind, als man sie machen will. — —

Kritische Notizen aus allen Gebieten der praktischen Bienenzucht. Der Wabenabstand soll im Naturbau nicht, wie sonst allgemein es in der Praxis üblich ist, 35 mm, sondern 40 mm betragen. Wer sagt das? Herr D. Carlörtscher, Carrera, in der „Schw. Bz.". Er spricht von Naturbau, hat aber in seinem Versuchskasten als Bauwegleitung ein Streifchen Kunstwabe eingeklebt. Nach Ablösung des Gehäuses vom Wabenbau betrug der Abstand von Wabenmitte zu Wabenmitte im Kaltbau 40 mm. — Es ist nun Tatsache, daß die Bienen ganz gut Zellenverlängerungen vornehmen, namentlich an den Randwaben und in Honigräumen, aber die Regel ist das nicht. Wenn aber bei dem Versuche des Herrn Carlörtscher die Bienen es gleich beim Neubau so übten, so wird

sicherlich irgend eine Ursache dagewesen sein, die dies erforderte. Herr Carlörtscher wünscht Nachprobierungen, Jung-Klaus auch, denn es wäre für die Praxis der Bienenzucht keine geringe Blamage, wenn sich erweisen möchte, daß der bisher immer angewendete Wabenabstand von 35 mm eigentlich ein recht schädlicher Unsinn gewesen wäre.

Den Reinigungsausflug soll nach Reinarz („D. Biene"), nicht selten auch die Königin mitmachen, zuweilen erst beim zweiten oder dritten Ausflug. Daher soll sich auch die häufig im Frühjahre vorkommende Weisellosigkeit erklären lassen. — Tote Mütter konnte Jung-Klaus schon in Menge am Flugloche liegen sehen, aber eine lebende konnte er beim Ausfluge noch nie ertappen; und das will nach mehr als 40jähriger Praxis auch was bedeuten. Immerhin wird es recht ratsam sein, den Bienen beim Ausfluge nicht in die Flugbahn zu treten oder eine Veränderung an der Beute vorzunehmen, damit nicht doch einmal eine Mutter in Gefahr käme. Reinarz ist ein tüchtiger Meister und er wird wohl Grund gehabt haben, diese Meldung in der „D. B." zu bringen.

Die armen Drohnen sind die „Hundviecherln" im Bienenvolke, die nur kuschen müssen, aber nicht beißen können. Und uralt schon ist die Verachtung, die ihnen seitens der unvernünftigen Imkerschaft widerfährt. Zwei ganz moderne, aber auch widersprechende Anschauungen traten Jung-Klaus in der „Schw. Bz." vor die Augen, die er recht vergnügt zur Kenntnis nahm. Der eine Herr schreibt: „Die Drohnen sind nicht nur nicht unnütze Fresser; sie sind besser als ihr Ruf. Sie sind ein Stimulus, ein Ansporn zur Arbeit im Bienenvolk. Man beachte nur, wie eifrig normale Völker arbeiten zur Zeit, da sie Drohnen pflegen. Es steht für mich fest, daß wir durch Unterbindung des Drohnentriebes die Arbeitslust im Volke vermindern würden. Was mehr verbraucht wird durch eine in mäßigen Grenzen gehaltene Drohnenhecke, das wird reichlich aufgewogen durch den größeren Fleiß des betreffenden Volkes. (K. Gylli.)

Der andere Herr (W. Lenherr), aber schreibt: „Meine Erfahrungen sagen gerade das Gegenteil. Völker, welche viel Drohnenbau erstellen und bebrüten, sind in der Regel schwarmlustig und bringen es selten zu großen Ernten. Ich möchte es empfehlen, nur von Stämmen zu züchten, die mit einer möglichst kleinen Zahl Drohnen zufrieden sind."

Zu den beiden Anschauungen fügt Jung-Klaus noch eine dritte hinzu, die er im Werke des alten Johann Gottfried Lukas „Unterricht der Bienenzucht", geschrieben 1796, für alle Zeiten angenagelt fand. Sie lautet: „Aus allen Umständen, welche sich von den Drohnen wahrnehmen lassen, lässet sich nichts gewisser schließen, als die eigentliche Bestimmung ihres Daseins ist: die desto größere Beförderung der Arbeitsbienen auf Trachten, in Sonderheit der weitentlegenen, damit dieselben sich auch zugleich über dieselben mit ausbreiten können." Also so eine Art Zigeunerbemutterung mit Rucksack und Huckepack. — „Na, war der Lukas ober dumm!" — Jung-Klaus lacht verschmitzt und brummt: „Und wir sann jo a nett viel gescheiter, denn von de Drohnen wissen wir jo eh a nett mehr, als ihr Dechtlmechtl mit der Mammi, ob wir auch 100 Jahre Zeit hatten, um weiser zu werden. Also tun ma eppes staat, nach 100 Jahren werden sie auch von uns und unserer Weisheit eine ganz kuriose Meinung haben. —

Einige komische Fragen aus verschiedenen Blättern zusammengetragen: 1. Ein Imker schreibt an die Redaktion: „Ich besitze drei Bienenlehrbücher, eines von Jung-Klaus, eines von Preuß und eines von O. Dengg. Bitte, nach welchem soll ich meine Völker einrichten? Antwort gab der † Cölestin Schachinger: Lesen und studieren Sie alle drei, aber handeln Sie nach Ihrem eigenen Ermessen. Eigene Erfahrung ist die beste Lehrmeisterin." — Das Komische der Frage fällt erst in die Augen, wenn man ihr eine Parallelfrage an die Seite stellt z. B.: Ich habe drei Laibchen, Schwarzbrot, Weißbrot und Kommißbrot,

welches soll ich essen? — Antwort: Iß alle drei und fabriziere dann selbst das beste. — Ja wenn die eigene Erfahrung so billig im Krämerladen der Weisheit zu haben wäre, wie das Laibl Brot beim Bäcker! — —

2. Warum hat die Königin immer die meisten Läuse? Antwort: Ihre Kammerzofen haben öfters den Kampel verlegt.

3. Warum ruft die Schwarmprinzessin immer „Tüh-Tüh" oder „Qua-qua"? Antwort: „Wär sie ein Esel, so schrie sie weder „Tüh" noch „Qua", sondern recht laut und kräftig: „I—A"! —

4. Wie kann man eine Eier legende Arbeiterin erkennen? — Antwort: „Ueberrasche sie bei der Eierlage, dann siehst du die Sünderin; hänge ihr a rot's Bandl um, dann merkt sie auch das Publikum; — eine Durchleuchtung mit Röntgenstrahlen käme doch etwas zu kostspielig. — — —

Zufallsfindlinge aus da und dort.

Die Milbenerkrankung der Bienen ist im Sommer äußerlich nicht zu erkennen, da die Bienen erst flugunfähig werden, wenn die Luftröhren stark verkrusten. Diese Stufe erreichen die Sommerbienen nicht, doch im Frühlinge erkennt man sie an den flugunfähigen Krapplern sehr leicht. („Schw. Bz.")

In der Schweiz wurden 1929 2404 Bienenvölker und 251 Waben auf Krankheitsursache untersucht. Es ergaben sich 75 Fälle bösartiger Faulbrut, 54 Fälle gutartiger Faulbrut, 29 zersetzte Buckelbrut, 8 Sackbrut, 278 Nosema, 164 Milbe, 11 Maikrankheiten, 6 Schwarzsucht und 1982 andere Fälle. Das wäre allerdings ein entsetzliches Bild von der Bienenzucht unserer so braven Schweiz; aber, aber es muß da etwas nicht recht stimmen, denn die Hauptsumme der Krankheiten beträgt ja 2697, also nicht 2404. Wo happert's?

Eine Drohnenschlacht im April, so berichtet die „Tirol-Vorarlb. Bz.", wurde am Bienenstande der Frau Bürgermeister in Holzgau beobachtet. Die 3 revolutionären Völker sind im guten Zustande und haben junge Mütter. Auch sei entsprechend Tracht gewesen. Der Berichterstatter hat ob dem Vorkommnis eine Vermutung, traut sich aber mit derselben nicht heraus und ersucht um Aufklärung. — — Jung-Klaus gibt sie hiemit ohne rechthaberisches Verlangen nach allgemeiner Anerkennung. Hier lagen drei stille Umweiselungen vor; die Völker setzten frühzeitig Drohnenbrut ab, die Prinzessinnen wurden begattet und begannen die Eierlage. Die Herren der Schöpfung hatten ihre Pflicht getan und darum wurden sie abgeschoben. — — Wer eine bessere Erklärung weiß, mag sie mitteilen, der Tiroler Berichterstatter wird sich darob nur freuen. —

Wackere Frauen. In der Honigabteilung des größten Lebensmittelgeschäftes der Welt, die täglich einige Tonnen Honig im Kleinverkauf absetzt, dominiert Miß Barber. Wenige kennen die Psychologie der kaufenden Frauen besser als sie. Unter diesen wenigen ist Miß Fischer vom amerikanischen Honiginstitut, deren Werbekünste wahre Goldkörner sind. — Die Zahl der Besitzerinnen von größeren Bienenständen und Berufsimkerinnen ist sehr groß. Es gibt in Amerika 20jährige Mädchen und 60jährige Frauen, die, ausgerüstet mit einem Fordwagen (Auto), den sie selbst lenken, aus ihren 200, 300, ja 400 Völkern Bombenernten herausholen.

Ein neuer Bienenparasit wurde nach der „Leipz. Bz." von Angelloz-Nicoud, Bienenzüchter in Saint-Didier-sur-Riverie (Rhone) entdeckt. Es sind die Larven einer Fliege, die nur 1—3 mm lang und 0.5 bis 1 mm breit, die Arbeitsbienen des Stockes, den sie befallen, innerhalb einiger Tage töten sollen. Nach dem Entdecker soll sich diese Fliege also entwickeln: „Die Fliege bringt ihren Puppenzustand in der Erde zu und kommt im Juli aus der Erde hervor und legt der Nektar sammelnden Biene ihre Eier auf den Rücken. Die kleine Larve dringt dann in den Thorax ein und setzt sich inmitten der senkrechten Muskeln fest. Wenn die Larve 2,5—3 mm erreicht hat, greift sie

das Zentrum des Thorax an, wobei die Biene rasch zugrunde geht. Die Larve ernährt sich von den Ueberresten des Vorderleibes und geht in den Hinterleib über. Im dritten Stadium lebt sie in parasitärer Gemeinschaft von der mehr und mehr verfaulenden Materie. Am Ende des Larvendaseins versenkt sich das Insekt 10—15 cm tief in die Erde. Dort wandelt es sich zur Puppe, gleich einem roten Tönnchen von 5—6 mm Länge. Im darauf folgenden Monate Juli kriecht das fertige Insekt aus der Erde, die Begattung findet statt, und das Eierlegen beginnt von neuem. Es sei auch möglich, daß 2 Generationen sich im Jahre entwickeln, deren Lebenslauf sich in 6—8 Wochen erfüllt." — — Das wäre ja wieder einmal eine böse Mitteilung, die Generalleutnant a. D. Rist, München, aus dem „Matin" in deutscher Uebersetzung in die „Leipz. Bz." einrücken ließ. — Unsere Wissenschaftler und berufenen Praktiker mögen auf der Hut sein!!!

Die heurige Ernte dürfte allseits befriedigen; Jung-Klaus sendet allen Imkerbrüdern ein recht zufriedenes „Imbheil"!

Jung-Klaus.

68. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge
Stuttgart 3.—5. August 1930.

Wohnungsvermittlung. Für die Teilnehmer an der Imkertagung und der Bienenw. Ausstellung in Stuttgart von 2.—5. August 1930 werden Zimmer vermittelt. Genaue Anmeldungen bis spätestens 15. Juli l. J. an die Ausstellungsleitung Stuttgart, Postfach 381, erbeten. Zimmerpreis pro Bett im Hotel I. Ranges: RM. 6.50, II.: RM. 4.50, III.: RM. 3.—, Privatzimmer: RM. 3.50.

VIII. Deutsche land- und forstwirtsch. Wanderausstellung
verbunden mit Gewerbe-, Industrie- und Warenschau
Aussig a. d. Elbe 30. August — 8. September 1930.

Zu Ausstellung und Imkertag in Aussig a. d. Elbe.

Der Deutsche bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen beschloß, sich an der diesjährigen 8. Deutsch. land- u. forstwirtschaftl. Wanderausstellung mit einer bienenwirtschaftlichen Abteilung zu beteiligen und übertrug die Vorarbeiten den Sektionen Aussig, Teplitz und Schöbritz. Die Werbeschriften und Anmeldebogen sind bereits an alle Sektionen gegangen. Die Anmeldungen zur Beteiligung aber sind bis jetzt nur spärlich eingegangen. Es mag eine gewisse Ausstellungsmüdigkeit platzgegriffen haben. Aber es gibt noch manches zu bedenken, was für die Beschickung der Ausstellung auch von seiten der Imker spricht. Wir beklagen uns, daß die edle Imkerei auch von maßgebenden Faktoren immer noch nicht die ihr gebührende Anerkennung findet. Nun findet die Ausstellung in der größten deutschen Stadt der Tschechoslowak. Republik statt. Die Umgebung Aussigs ist ein dichtbesiedeltes Industriegebiet und es ist schon aus diesem Grunde mit einem Massenbesuch zu rechnen. Da gilt es auch für uns Imker zu zeigen, was wir leisten können, daß wir etwas sind, das Beachtung verdient. Wir kämpfen einen schweren Kampf gegen Kunst- und Auslandshonig. Beweisen wir durch reiche Beschickung der Ausstellung den Besuchern, daß wir mit unserem edlen in der Heimat gewonnenen Naturerzeugnisse sehr wohl die Ansprüche auch der verwöhntesten Konsumenten befriedigen können, daß es die „Konkurrenz" des aus der Fremde eingeführten durchaus nicht zu scheuen braucht.

Viele andere Umstände, welche alle anzuführen der beschränkte Raum nicht gestattet, sprechen für einen Besuch und eine Beschickung der Ausstellung in Aussig. Die Aussteller genießen außerdem noch freien Eintritt in die Ausstellung. Keine Platzmiete für Imker und fast frachtfreie (Bahnfracht-) Rückbeförderung der Ausstellungsgüter machen die Beschickung leichter.

Dann empfiehlt sich gerade Aussig für Aussteller und Besucher. Die Gastfreundschaft der Stadt und ihrer Bewohner ist so bekannt, daß sich ein Hinweis darauf erübrigt. Durch die günstigen Bahn- und Schiffahrtsverbindungen von allen Seiten

leicht zu erreichen, bietet unsere schöne Elbestadt und ihre nähere und weitere Umgebung soviel des Schönen und Sehenswerten, daß sich ihr Besuch schon aus diesem Grunde lohnt. Eine Dampferfahrt durch das böhmische Paradies oder in die böhmisch-sächsische Schweiz, welche von Aussig aus so leicht auszuführen sind, werden sicher die verwöhntesten Ansprüche, welche bezüglich Naturschönheit gestellt werden, vollauf befriedigen. Darum noch einmal: „Ausstellen in Aussig".

Oberlehrer i. R. Emil Struppe, Obmann d. S. Aussig.

Bienenw. Landesmuseum Kaaden

des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Prag-Kgl. Weinberge.

Museumsfond-Bericht.

Zuwachs seit 10. März 1930: Sammelergebnis beim Lehrkurs in Kürberg (Oberlehrer Rupp) 35 Kč, Honigwerbeschrift Dr. Zaiß verkauft (Oberlehrer Willomitzer-Ziebitz) 50 Kč, in Petersburg 30 Kč, in Franzensbad 50 Kč, in Wießen 10 Kč, durch Wanderlehrer Storch 100 Kč, Spende Sektion Kunnersdorf b. Zwickau 20 Kč, Spende appr. Bienenmeister Ernst Schöttner, Gfell 10 Kč, Honigwerbeschrift Dr. Z. in Mies verkauft 40 Kč, Spende der Sektion Komotau anläßlich Besuchs des Museums 23.50 Kč, Honigwerbeschriften verkauft in Hagensdorf 25 Kč, in Loschowitz 45 Kč, in Reichenberg 10 Kč, in Liebeschitz 5 Kč, Spende eines ungenannten Reichenberger Imkers 10 Kč, zusammen 463.50 Kč.

Bisher ausgewiesene Eingänge . . .	1315.10 Kč
Zuwachs im April und Mai	463.50 „
Zusammen . . .	1778.60 Kč

Sach-Einlauf. Brief und Sonderabdruck des Ing. Wopatt, Puente Rio Claro (Chile), von Jos. Scheiner-Hockau b. Deutsch-Horschowitz: 1 alte Photographie eines Gravenhorstschen Bogenstülperstandes des Verwalters Frz. Tuch-Hockau. Dr. Rö.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Unsere Jahres-Haupttagung am 31. Mai und 1. Juni 1930 zu Reichenberg.

Unsere diesjährige Generalversammlung war, vielen Wünschen nachkommend, diesmal nach dem Norden gerückt. Die Imker „Am Fuße des Jeschken", vom „Kranich in Reichenberg" und dieser Metropole selbst hatten unter der Leitung ihrer nimmermüden Obmänner Eppert, Ramisch und ZdR. Ginzel alles aufgeboten, um den aus allen Gauen, wenn auch nicht zu zahlreich erschienenen Tagungsteilnehmern den Aufenthalt möglichst angenehm zu gestalten. So fanden neben den ernsten Beratungen unter freundlicher Führung Besichtigungen der städtischen Sehenswürdigkeiten statt; man konnte da u. a. auch den technischen Riesenbetrieb der graphischen Kunstanstalten Gebr. Stiepel bewundern, im ersten und einzigen Tiergarten der Tschechoslowakei die Tiere der Wildnis bestaunen, Wanderungen führten in die für eine Großstadt selten herrliche Umgebung mit ihren prächtigen Wäldern, das Strandbadleben der Talsperre und, nicht zuletzt, auf 1014 Meter Seehöhe des allbeherrschenden Jeschken. Der massenhaft besuchte **Begrüßungsabend** am Vortage der Hauptversammlung verlief unter künstlerischen Darbietungen des Streichquartetts Wittenberger, mundartlichen Vorträgen von Frau Else Kahl, Gesangseinlagen gesungen von Wilhelm Kahl und komischen Leistungen von Rich. Rösler in bunter Folge überaus gemütlich, und als Mitternacht dem fröhlichen Beisammensein ein Ende machte, durfte noch der Nachtbetrieb der „Reichenberger Zeitung" besichtigt werden. Der Besuch einer Reihe mustergültig geleiteter Bienenstände am Sonntag-Vor- und Nachmittage zeigte, welch' hoher Stufe rationellen und erfolgreichen Betriebes die Imkerei unserer dortigen Mitglieder in eigentlich recht strengem Klima sich erfreut. So sind wir denn alle mit größter Befriedigung von unserer diesjährigen Hauptversammlung heimgekehrt, an welche ein schmuckes Tagungsabzeichen und ein nett ausgeführtes Festordnungsbüchlein dauernd erinnern werden.

Herzlichster, wärmster Dank sei nochmals gezollt allen unseren lieben Imkerbrüdern für ihre so vielseitigen gastlichen Bemühungen zum besten Gelingen unserer Jahreshaupttagung! —r.

Die Generalversammlung am 1. Juni

im großen Schützenhaussaale war von 120 Personen besucht; leider hatte trotz wiederholter Aufforderung nur die Hälfte der Teilnehmer in die Anwesenheitslisten sich eingezeichnet, so daß die Vertretung von nur 51 Sektionen festgestellt werden konnte.

Nach Eröffnung durch Präsident Dr. Langer sprach der Bürgermeister von Reichenberg Senator Dr. Kostka herzliche Begrüßungsworte, indem er u. a. eine geistvolle Parallele zwischen dem Fleiße der Biene und jenem des städtischen Gewerbes zog und die Biene als Muster der „Rationalisierung" hinstellte. Abg. Prof. Windirsch verwies als Präsident des Landeskulturrates, D. S., auf die innigsten Beziehungen zwischen dieser obersten autonomen Interessenvertretung und dem LZ.-Vereine, wobei er auch die hohe Bedeutung der Biene für unseren so hoch entwickelten Obstbau würdigte. Lehrer Langer, Reichenau b. G. a. d. N., Aufsichtsratsmitglied des Central-Verbandes der deutschen landw. Genossenschaften Böhmens, r. G. m. b. H., zeigte, wie innig Raiffeisens Werk mit unserer edlen Imkerei verwachsen ist, wie hier sonst ungehoben gebliebene Millionenschätze gesammelt werden, der Bien als einheitlicher Organismus in Gerstungs Auffassung vorbildlich ist für die genossenschaftliche Organisation und den wahren Volksstaat.

Nach diesen beifälligst aufgenommenen Begrüßungsansprachen wurden der **Tätigkeitsbericht für 1929** einschließlich der darin enthaltenen **Berichte über die dreifachkomb. Versicherung und Wohlfahrtseinrichtung** gegen **Schäden** der Bienenstände und des Berichts über die **Verteilung steuerfreien Zuckers zur Bienenfütterung** 1929, desgleichen der **Kassabericht** nach Verlesung des Revisionsprotokolles der Rechnungsprüfer einhellig genehmigt, nachdem noch ZAR. Spatzal, Obmann d. S. Postelberg, den letzteren den Dank votiert hatte.

Der **Voranschlag** für 1930 wurde mit einem Erfordernisse von Kč 331.200.— bei gleich hoher Bedeckung genehmigt. Der **Mitgliedsbeitrag für 1931** wurde auf der bisherigen Höhe von Kč 21.— für direkte, Kč 19.— für Sektionsmitglieder ermäßigt belassen.

Zur **Neuwahl des Zentralausschusses für 1930/33** wurde beschlossen, die Zahl der Ausschußmitglieder um 3 zu erhöhen (§ 10 d. LZV.-Satz.); die Wahl selbst ergab einhellig:

Präsident: Med. Dr. Josef Langer, o. ö. Universitätsprofessor, Kgl. Weinberge-Prag u. Molschen, Vizepräsidenten: Josef Gaudeck, Bürgerschuldirektor i. R., Tetschen a. d. E., Albert Haustein, Oberlehrer i. R., Saaz, bw. Wanderlehrer Karl Glöckner, Professor i. R., Prag, Geschäftsleiter u. Schriftleiter des „D. Imker": Hans Baßler, Schulrat i. R., Leitmeritz, Geschäftsleiterstellvertreter und Bibliothekar: bw. Wanderlehrer Ing. Felix Baßler, Techn. Hochschulsupplent, General-Sekretär d. Deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes f. Böhmen, Prag-Kgl. Weinberge. Kassier: Franz Wüstl, Oberbeamte d. Böhm. Sparkasse i. R., Prag. Ausschußräte: bw. Wanderlehrer Richard Altmann, Dir. d. Städt. Fortbildungsschulen, Reichenberg, bw. Wanderlehrer Franz Andreß, Bürgerschuldirektor i. R., Dobrzan (neu), Fritz Bräuning, Fabrikant, Eger, Vinzenz Czerwenka, Oberpostmeister i. R., Friedland i. B. (neu), Franz Flamm, Oberl. i. R., D.-Kralupp, Ferdinand Ginzel, Oberpostkontrollor i. R., Reichenberg, August Heinzel, Kaufmann, Dittersbach bei Br., bw. Wanderlehrer Rud. Hübner, Bürgerschuldirektor, Leitmeritz, Dr. Anton Kaiser, Gymn.-Professor, Plan, Josef Lang, Lehrer, Dotterwies, Bez. Falkenau a. d. E. (neu), Josef Lausmann, Instrumentenerzeuger, Graslitz, Ludwig Ripka-Röthlin, Inspektor der Böhm. Sparkasse, Prag, bw. Wanderlehrer Hans Rundensteiner, Oberlehrer, Sarau, Bez. Hohenfurth (neu), Kajetan Saudny, Oberdirektor d. Central-Verbandes d. deutsch. landw. Genossenschaften Böhmens, r. G. m. b. H., Prag-Kgl. Weinberge, Professor Josef Schantin, Turninspektor, Smichow-Prag, Wilhelm Schicht, Bürgerschuldirektor i. R., Warnsdorf, Ing. Karl Schiedek, Berginspektor, Katzendorf, Bez. Brüx, Wenzel Schweigert, Eisenbahninspektor i. R., Niemes, bw. Wanderlehrer Johann Spatzal, Bürgerschuldirektor, Postelberg, Josef Sperlich, Kaufmann, Auscha (neu), Johann Wolrab, Fabrikant, Prag und Schelesen; Revisoren: Friedrich Beckert, Genossenschaftsrevisor, Prag, Otto Kreß, Oberrevident d. Tschsl. Staatsbahnen Prag.

Prädent Dr. Langer dankte für die nun ins 11. Amtsjahr führende Wiederwahl. Vizepräsident Gaudeck desgleichen unter Hinweis auf die szt. Vereinigung mit dem alten „Landesverein z. Hebung d. Bzcht. Böhmens"; auch Vizepräsident Haustein nahm die Wiederwahl an mit dem Wunsche auf Wachsen und Blühen des LZ.-Vereines auch in aller Zukunft.

Präsident des Landeskulturrates, D. S., Abg. Prof. Windirsch verwies auf die Notwendigkeit der neuerlichen Einbringung des Gesetzes-Antrages in bezug auf den **Verkehr in Honig** und versicherte, daß er wie die politische Partei „Bund d. Landwirte" hiebei, wie auch in der Schutzzollfrage die imkerlichen Interessen auf das Nachdrücklichste wahren.

Die Versammlung zollte der warmen Dankeskundgebung des Präsidenten Dr. Langer für die aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl nicht mehr annehmenden bisherigen Zentralausschußräte Ehrenmitgl. bw. W.-L. Anton Herz, Oberlehrer i. R., Dotterwies und Josef Kienzl, Fachlehrer i. R., Budweis, herzlichsten Beifall.

Zu **Ehrenmitgliedern** des LZ.-Vereines wurden einhellig ernannt und so mit der höchsten Auszeichnung unseres Landes-Zentralvereines bedacht: das vieljährige Zentralausschußmitglied Obmann d. S. Budweis Josef Kienzl, Fachlehrer i. R.; — Obmann d. S. Schaab Josef Luft, Kaufmann, mit seinen 85 Lebensjahren bei 70jähriger imkerlicher Praxis noch immer nicht nur ein überaus regsamer Obmann seiner Sektion, sondern auch Betreuer 3 Bienenstände noch jetzt; — eines der allerältesten (seit 1889) und als Praktiker tüchtigsten im ganzen Egerlande bekannten LZB.-Mitglieder: Georg Schnurrer, Landwirt, Taubrat, S. Eger Nr. 5.

Unter **„Freie Anträge"** lud bw. W.-L. Horeischi, Graupen, als Obmann d. S. Teplitz ein, die nächste Generalversammlung 1931, in Teplitz-Schönau anläßlich der 30 Jahre-Bestandesfeier der dortigen Sektion abzuhalten, was einhellige Zustimmung fand.

ZAR. Czerwenka als Obmann der bw. Bezirksvereinigung Friedland lud für die übernächste Hauptversammlung dorthin ein.

Obmann d. S. Aussig, Struppe, als Obmann des bw. Ausstellungsausschusses bei der dortigen 8. Deutschen land- u. forstw. Wanderausstellung 1930, forderte zu deren recht reichlicher Beschickung und zu allseitigem Besuche auf.

ZAR. Czerwenka, Obmann, und Geschäftsleiter Preißler der bw. Bez.-Vereinigung Friedland, bemängelten eine Lieferung des Vereinshonigglases nach dort, welche Beanständung der Fabrik zur Kenntnis gebracht wird unter persönlicher Intervention der bw. W.-L. und S.-Obmänner Glutig, Rodowitz und Kunert, B.-Leipa.

Den Fachvortrag **„Einfluß der besonderen Trachtverhältnisse Nordböhmens auf die bodenständige Bienenzucht"** hielt formvollendet bw. Wanderlehrer Erwin Kunert, Lehrer, B.-Leipa. Ausgehend von den verschiedenen Verhältnissen des Lausitzer Berglandes, des Polzengebietes und des nördlichen Mittelgebirges besprach Redner deren allmählich eingetretene Verschlechterung durch die fortschreitende Intensivierung der Landwirtschaft und daher die Notwendigkeit der demgemäßen Betriebseinstellung, die hier vorkommenden Fehler und die Arbeit des denkenden Imkers, welche darin gipfelt: Nur angepaßte, langlebige Stämme weiterzuzüchten, in Vorsicht bei Verwendung von Edelköniginnen und fremden Völkern, Erziehen von Frühjahrsbienen im Herbste, Halten leistungsfähiger Königinnen, Einwinterung bei ausgiebigem Winterfutter in richtiger Lagerung mit hinreichend Pollen, in warmhaltiger Beute unter jederzeit richtigem Raumverhältnisse. Die überaus sachlichen Ausführungen fanden allseitig lebhafteste Anerkennung.

In der Wechselrede betonte Präsident Dr. Langer die Notwendigkeit einer steten Prüfung und Verbesserung der Trachtverhältnisse. Z.-Geschäftsl.-Stellv. Ing. Baßler teilte mit, daß für die verschiedenen Bodenarten unter Berücksichtigung der landw. Nutzung wie der Trachtverbesserung von der Bayer. Landesanstalt f. Pflanzenbau zusammengestellte Samengemische für Wechselwiesen durch die LZ.-Vereins-Kanzlei über Anfrage bekanntgegeben werden können. Gltr. Preißler, Haindorf i. B., verwies auf die Einsaat von Senf und Raps in die Stoppelfelder, dann auf die Wichtigkeit der Honigkontrolle und demgemäß der eingetragenen Schutzmarke für die Honigpropaganda, welche auch durch hinweisenden Aufdruck auf Zündhölzchenschachteln u. ä. gefördert werden könnte. Zur Trachtverbesserung sprachen noch stv. Gltr. Marhula, S. Teplitz, ZAR. Obmann d. S. Komotau Flamm, welcher den Anbau von Pachtgrundstücken empfahl, ZAR. Obmann d. S. Postelberg Spatzal, der die Imker aufforderte als bestes Förderungsmittel, den Landwirten die Samen zur Verfügung zu stellen; Obmann d. S. Reichenau b. G. Langer empfahl die Phazelie als lange anhaltende Tracht und das Sammeln von Pollen aus der zeitigen Frühjahrsblüte für die Aufbesserung der Bruternährung, Präsident Dr. Langer ersuchte um Beachtung der verschiedenen Weidenarten und bestätigte die so wertvolle Wirkung eines frischen Pollens als Futtermittel.

Mit dem Danke an die drei Jeschken-Sektionen für ihre Bemühungen um den schönen Verlauf der Generalversammlung und dem Gelöbnisse der Treue zu unserem deutschen Volke durch Präsident Dr. Langer, einer herzlichen Erwiderung des ZAR. Ginzel, Obmann d. S. Reichenberg, dem Danke des ZAR. Spatzal an den Präsidenten und dem Danke für die Einberufung der Generalversammlung nach Reichenberg durch appr. Bienenmeister Eppert als Obmann d. S. „Am Fuße d. Jeschken" schloß die in jeder Hinsicht würdevoll bestens verlaufene Generalversammlung um 1 Uhr mittags.

An der Tagung hatten noch u. a. teilgenommen: für die Geschäftsstelle d. deutsch. Land- u. Forstwirtschaft i. d. Tschsl. Ing. F. Baßler, Prag, der Obmann des Deutsch. land- u. forstw. Bezirksverbandes Reichenberg Skolaude, Maffersdorf, Obmann Leukert des Obst- u. Gartenbauvereines Johannistal, Obmann des Vereines der Naturfreunde Reichenberg Hübner, Landeskulturratsdelegierter Dr. Molitor, Reichenberg, Professor d. Landw. Fachschule Ing. Bier u. a. —r.

Sitzung des Erweiterten Zentralausschusses am 31. Mai 1930 im Schützenhause zu Reichenberg. Anwesend Präsident Dr. Langer, die Vizepräsidenten Haustein und Gaudeck, 53 Vertreter. Nach Eröffnung durch Präsident Dr. Langer hielt Ob-

mann des Festausschusses ZAR. Ginzel eine herzliche Begrüßungsansprache, in welcher u. a. auch hinwies auf die erstmalige Imkertagung zu Reichenberg i. J. 1862, 12. Hauptversammlung des vormal. Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens, dann auf die 41. Wanderversammlung der deutsch., österr. u. ungarischen Bienenwirte und Ausstellung i. J. 1896 und auf unseren Imkertag und Ausstellung anläßlich der deutschböhmischen Landesschau i. J. 1906. Zu „Geschäftliches" brachte Z.-Geschäftsl.-Stellv. Ing. F. Baßler, wie alljährlich — leider sind die, welche es angeht, meist nie anwesend — seine Klagen über die Nichtbeachtung der Verlautbarungen der Spalte „Vereinsnachrichten" des „Deutsch. Imker" vor, was überflüssiger Weise Vielschreiberei zur Folge hat, um Aufklärung zu schaffen und in Schadensfällen, bei Ehrung von Sektionsamtswaltern, bei Reklamationen usw. zu Unannehmlichkeiten führt. Trotz aller Hinweise und Beschlüsse wollen die zersplitternden Bestrebungen auf Sektionsneugründungen nicht abnehmen. Die Sektionsversammlungen, namentlich bei Wanderlehrer-Vorträgen, sollten aus dem Kreise der veranstaltenden Sektion selbst möglichst zahlreich besucht werden; oft aber sind die Nachbarsektionen, und weitentfernte, unverhältnismäßig stärker vertreten, oder die Versammlung wird nur zu einer „Vertreter-Versammlung", das Gros der Imker aber bleibt weg. Der satzungsmäßigen Beschlußfassung und Unterzeichnung der wichtigeren Ausfertigungen (§ 7) sollte in unseren Sektionen größere Aufmerksamkeit gewidmet werden; dann würden auch nachträglich auftretende Streitigkeiten hintangehalten. Insbesondere während der Sommermonate möge, schon der Zuckeraktion wegen, für zuverlässige Stellvertretung abwesender Sekt.-Amtswalter überall vorgesorgt werden. Dringendst appelliert sei, die Sektionsberichte doch auf das möglichste Ausmaß und die Berichterstattung des Wesentlichen einzuschränken! Die Nichtbeantwortung in den Mitgliederlisten festgestellter Unstimmigkeiten führt später zu den ärgerlichsten Reklamationen. Am 22. Mai l. J. hatten trotz Urgenzen nicht weniger als 7 Sektionen den satzungsgemäßen Statistik-Bericht für 1929 noch immer nicht eingesandt!! Als nachahmenswertes, höchst erfreuliches Beispiel eifriger, vorzüglicher Geschäftsführung legte der Berichterstatter von der Sektionsleitung Hagensdorf (Oberlehrer Chowanetz) im eigenen Wirkungskreise ausgegebene Rundschreiben an die Mitglieder u. zweckmäßige Berichterstattung in der Tagespresse vor. In der Wechselrede verlangte Gltr. Sperlich, S. Auscha, daß die Mitglieder selbst auf lässige Amtswalter einwirken mögen. Gltr.-Stellv. Marhulla, S. Teplitz, sprach zur Nachtragsversteuerung des Bienenzuckers, Vizepräsident Haustein, S. Saaz, will diesen nur gegen Barzahlung abgegeben wissen. Gltr. Lang, S. Lanz, ersucht um weitere Kürzung der Sektionsberichte und Versammlungsanzeigen, um Raum für einen „Frage-Antwortkasten" im „D. Imker" zu erlangen. — Obm. d. S. Kaaden, W.-L. Dr. Rösch, Kaaden, berichtete über den erfreulichen Stand des Fonds für unser bw. Landesmuseum Kaaden von dzt. Kč 1778.40. Zur schriftlichen Anregung der S. Staab (Obm. W.-L. Möhler) wegen Errichtung einer Sterbekassa innerhalb des LZ.-Vereines befürchtete Gltr. Lang, S. Lanz, daß mangels genügend jüngerer Mitglieder als Nachwuchs die Fundierung eine sehr unsichere sein würde; über Antrag ZAR. Spatzal, S. Postelberg, wurde die Frage dem „Engeren Zentralausschusse" zur weiteren Prüfung überwiesen. — Die Anfrage der Deutsch. agrar. Druckerei, Prag, ob die Ausgabe der Honigetiketten des L.-Zentralvereines in Reliefprägung, aber infolge dessen in umgekehrter Farbe: statt grün auf weiß — weiß auf grün erscheinend, erwünscht sei, wurde über Antrag Gltr. Sperlich, Auscha, ablehnend beantwortet, da die bisherige Ausführung durch all' die Jahre nun als ein allbekannter „Standard" sich eingebürgert hat, die Aenderung daher nicht wünschenswert ist. — Zur Kenntnis genommen wurde die Fertigstellung des Ehrenabzeichens des Landes-Zentralvereines für mehr als 25jährige Mitgliedschaft und daß die über ein Jahr andauernde Einholung der behördlichen Genehmigung, namentlich infolge der notwendig gewordenen Aenderung der LZV.-Satzungen, der Uebersetzungen in die tschechische Sprache, Legalisierungen, Gebühren usw. nicht weniger als 658 Kč Kosten verursacht haben. Beschlossen wurde, dem ursprünglichen Beschlusse gemäß das Abzeichen unter Tragung der halben Kosten durch den Landes-Zentralverein, bzw. die zuständige Sektion postfrei um 5.50 Kč : 2 = 2.75 Kč abzugeben. — Zu für die diesjährige Vertreterversammlung des „Deutsch. Reichsverbandes d. Bzcht.-Landesvereinigungen i. d. Tschsl. R." seitens des Deutschmähr. Imkerbund in Brünn eingebrachten Anträgen wurde über Referat des Z.-Gltr.-St. Ing. Baßler nachstehend Stellung genommen: Die Abänderung der Satzungen dahin, daß zur Beschlußfähigkeit nicht mehr die Stimmeneinhelligkeit, sondern die Stimmenmehrheit der Landesvereinigungsvertreter erforderlich sei, empfiehlt sich deswegen nicht, weil eine etwaige Majorisierung der großen durch die kleinen Landesvereinigungen oder auch umgekehrt nicht angängig ist. Zugestimmt wird der Forderung, daß eine Landesvereinigung in das Tätigkeitsgebiet einer anderen nur mit deren ausdrücklichen Zustimmung übergreifen darf; es war seit jeher ein altbewährter Grundsatz des Reichsverbandes, in jedem Lande jedem Volksstamme nur eine Landesvereinigung! Zugestimmt wird auch einem unter Androhung des Ausschlusses festzulegendn Verbot des Handels mit Auslandshonig für die Mitglieder der bw. Vereine. Zugestimmt wird auch der Forderung, daß die im „Deutsch. Reichs-

verbande" vereinigten Landesvereinigungen, wie schon seit Jahrzehnten, auch weiterhin einträchtig zusammenwirken; unser Landes-Zentralverein wird stets auf das Nachdrücklichste darauf hinwirken, obzwar er als die weitaus größte Vereinigung hievon eigentlich den an und für sich geringsten Nutzen zieht. — Zur Frage der Bienenstandaufstellung und Haftpflicht des Imkers betonte Z.-Geschltr.-St. Ing. Baßler die Notwendigkeit, daß der Imker nicht nur auf „sein gutes Recht pochen" darf, sondern von vornherein aus eigenem für die Sicherung der Nachbarschaft nach Tunlichkeit zu sorgen hat. Derselbe Referent verwies wiederum auf die im Konkurrenzkampfe heute um so höhere Bedeutung der Honigkontrolle und der hiemit zusammenhängenden Berechtigung, die den Schutz des Gesetzes genießende eingetragene Schutzmarke des LZ.-Vereines zu führen. — Schließlich wurden in Vorbesprechung zur Generalversammlung die Liste der zur Wahl für 1930/33 vorgeschlagenen Zentralausschußmitglieder und der zu ernennden Ehrenmitglieder vorgelegt und einhellig angenommen —r.

Auszeichnung langjähriger verdienter Sektionsamtswalter. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 31. Mai 1930 verliehen: Die Ehrenurkunde für mehr als zehnjährige ununterbrochene Amtswalterschaft an den: Obmann der S. Franzental-Ulgersdorf Franz Lösel, Bahnwärter i. R., Ulgersdorf; die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde für mehr als fünfzehnjährige ununterbrochene Amtswalterschaft an den: Kassier d. S. Kohling Karl Sandner, Oberlehrer i. R.,; gew. Obmann Franz Storch, Schneider, und Geschäftsleiter d. S. Langenau Nr. 344 Bernard Altmann, Glasmaler; Obmannstellvertreter d. S. Hohenelbe E. u. k. M. Egon Rotter, Rittmeister a. D., Ober-Hohenelbe.

Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 31. Mai 1930 über Antrag der „Bw. Wanderlehrer-Vereinigung" die „Goldene Ehrenbiene" für **Wanderlehrer** samt Ehrenurkunde in Würdigung vieljähriger ersprießlicher Betätigung verliehen an: Josef Horeischi, Zentralinspektor i. R., Graupen, Adolf A. Köhler, Oberlehrer i. R., Dittersbach bei Friedland i. B., Franz Hulan, Oberlehrer i. R., Prachatitz.

Ehrung. In Würdigung vieljährigen, besonders verdienstvollen Wirkens im Interesse der heimischen Bienenzucht wurde das Anerkennungsdiplom des Landes-Zentralvereines verliehen an das Mitglied der S. Hohenelbe Robert Kühnel, Lehrer i. R.

(Herzlichen Glückwunsch! D. Schr.)

3tägiger allgem. Bienenzuchtlehrkurs mit anschl. 1tägigem Königinnenzuchtkurs Parschnitz, vom 7. bis 10. Juni 1930, geleitet von Wanderlehrer Heinrich Storch, Oberlehrer i. R., Aussig-Kleische. Vertreten waren 8 Sektionen: Lampersdorf, Rognitz, Braunau, Wekelsdorf, Oberaltstadt, Adersbach—Johnsdorf—Hottendorf, Soor, Goldenöls. Am 1. Kurstage war vormittags Vortrag: „Die Biene in der Natur und als Freundin und Helferin des Menschen"; es nahmen 150 Volksschüler, 25 Ackerbauschüler und zahlreiche Erwachsene, an dem weiteren Kurse 198 Imker teil. Die übrigen Kurstage brachten den Teilnehmern weitgehendste Aufklärung über alle Wissensgebiete der praktischen und naturgemäßen Bienenzucht; die große Aufmerksamkeit und rege Mitarbeit der Kursteilnehmer zeigte, wie der Wanderlehrer es verstand, das Thema so interessant zu gestalten, daß alle gefesselt wurden. Auch die an den Nachmittagen abgehaltenen Standschauen gaben Gelegenheit, Storchs staunenswerte Praxis zu bewundern. Im Königinnenzuchtkurs am 10. Juni l. J. erläuterte W.-L. Storch die verschiedenen Methoden der Königinnenzucht, Zweck und Ziel einer natürlichen Zucht, die nur zur Verbesserung der Rasse, aber nie zur Unterbindung des natürlichen Trieblebens benützt werden darf. Nachmittags war auf dem Stande des Imkerkollegen Dorschner der zwei Völker zur Verfügung gestellt hatte, praktische Königinnenzucht. Von der Entnahme des Zuchtstoffes bis zur Verschulung des Jungmütterchens ins Befruchtungskästchen wurde alles praktisch von den Kursteilnehmern unter Anleitung des Wanderlehrers durchgeführt. Alles in allem, wollen wir einstimmen in die Worte eines langjährigen Imkers: „Das waren meine schönsten Pfingsten, die ich je erlebte!" — und er hatte recht; denn das herrliche Wetter, eine Trachtzeit, wie selten noch, waren wie geschaffen für den Kurs. Aber auch W.-L. Storch hatte es meisterhaft verstanden, die Teilnehmer vom ersten bis zum letzten Tage zu fesseln, zu begeistern und in uns unauslösliche Erinnerungen festzulegen.

Das Ehren-Abzeichen für mehr als 25jährige Mitgliedschaft in unserem Landes-Zentralvereine kann nunmehr durch unsere LZV.-Kanzlei in Prag-Kgl. Weinberge bezogen werden. Die mit dem Abzeichen auszuzeichnenden Mitglieder sind seitens der zuständigen Sektionsleitung einfach namhaft zu machen und hat die betr. Sektion die halben Kosten, d. s. pro angefordertes Abzeichen 2.75 Kč, gleichzeitig einzusenden, worauf die postfreie Zusendung erfolgt. Die Abzeichen sind dem zu ehrenden Mitgliede (selbstredend kostenlos) in einer festlich zu stimmenden Versammlung feierlich zu überreichen. Das Abzeichen ist recht geschmackvoll ausgeführt: Goldschrift auf weißem Emailgrunde, die Ziffer „25" auf ebensolchem karminrotem.

Neu beitretende Mitglieder erhalten nunmehr den „D. Imker" ab Juli zugesandt und zahlen den Halbjahresbeitrag mit **Kč 11.—**.

Bedachtnahme auf die Bienenweide bei wasserwirtschaftlichen Bauten. Auf Grund des Antrages des Deutschen bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen ist der Landeskulturrat für Böhmen, D. S., bei den zuständigen Stellen dahin eingeschritten, es möge bei Fluß- und Bachregulierungen, Dammherstellungen usw. auf die Erhaltung von Bäumen und Strauchwerk, überhaupt auf die Schonung und tunlichste Verbesserung der Bienenweide mit Rücksicht auf die große Bedeutung der Bienenzucht nicht allein durch die Honig- und Wachserzeugung, sondern auch für den Obstbau und den Bau vieler sonstiger Kulturpflanzen weitmöglichst Bedacht genommen werden.

Sektionsnachrichten.

Goldberg. Bei der Versammlung in Techobusitz am 25. Mai l. J. waren auch die Sektionen Krzeschitz und Leitmeritz vertreten. Der verstorbenen Mitglieder Josef Lahn und Franz Weisheitel wurde ehrend gedacht. Nach Fertigstellung des Ausweises für den Bezug des Zuckers für 1930/31 und der Aussprache wegen Beteiligung bei der Ausstellung in Aussig sprach wie immer Wanderlehrer Heinrich Storch-Aussig leicht faßlich, anregend, mit Humor gewürzt über „Schwärmen und Behandlung der Schwärme und der abgeschwärmten Muttervölker". Nächste Versammlung in Maschkowitz.

Tachau. Monatsberatung am 1. Juni d. J. Glanzpunkt der Versammlung: Der sehr lehrreiche und gemeinverständlich gehaltene Vortrag des bw. Wanderlehrers Oberlehrer Josef Wimmer-Marienbad: „Futtersaftlehre." (Wohlverdienter Dank.) Nach Auslosung von 4 Schwärmen unter die anwesenden Mitglieder dankte Obmann appr. Bienenmeister Bayer.

Rokitnitz. Die Hauptversammlung am 1. d. M. verlief programmgemäß. U. a. wurden die bestellten Imkergeräte ausgeteilt.

Dobrzan. In der Hauptversammlung unter Vorsitz des W.-L. Bürgerschuldirektor Andreß wurde dem verstorbenen Bienenmeister Marschick ein ehrender Nachruf gewidmet. Laut des vom Geschäftsleiter Drogist Pelzeter erstatteten Tätigkeitsberichtes haben 39 Mitglieder in 10 Ortschaften 224 Bienenvölker mit 1160 Kg. Honigertrag i. V. Die Einnahmen waren 10.976 Kč, die Ausgaben 9872 Kč, Barvermögen 1104 Kč. Mit großem Beifall aufgenommene Vorträge hielten der Obmann über „Hemmungen im Betriebe der Bienenzucht" und Pfarrer Mach über „Mensch und Biene". Bei der Neuwahl wurde der bisherige Ausschuß einhellig wieder- und Oberoffizial Beran als Geschäftsleiterstellvertreter neugewählt, Pensionist Hofmann als Bienenmeister zur Beratung und Unterstützung der Imker ernannt. Dem Spenglermeister Wech wurde besonderer Dank für die Instandsetzung der Imkergeräte ausgesprochen. Beschlossen wurde die Anschaffung einer dritten Honigschleuder und einer Gerstungschen Wabenpresse. Der Vermehrung der Bienenweide ist erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der Honigpreis wurde mit 22 Kč für 1 Kg. festgesetzt.

Auscha. Am 29. Mai l. J. war Versammlung auf dem Großbienenstande des Mitgliedes Oberlehrer Nitsche ab, die ganz den praktischen Arbeiten gewidmet war. Der Genannte, als erfolgreicher Imker in den weitesten Kreisen bekannt, zeigte nach Besprechung der Einrichtung des Standes und der Zuchtgrundbedingungen das Vereinigen schwacher Völker und die Wiederbeweiselung. Die gespannte Aufmerksamkeit bewies, daß praktische Unterweisungen erwünscht und fruchtbringend sind. Oberlehrer Nitsche sei für seine Bemühungen herzlichster Dank ausgesprochen!

Hurz. Am 1. Juni hielt in Möfing in der Wanderversammlung gepr. Wanderlehrer Lehrer Schubert-Pürles einen ausgezeichneten Vortrag über Schwarmbehandlung und Zeichnung der Königinnen; auch die Standschau verlief lehrreich. Ueber Anregung des Vortragenden wurden für das Museum in Kaaden 16 Kč gesammelt.

Seibersdorf. Wanderversammlung am 18. Mai l. J. in Jokelsdorf. Besonders zahlreich hatte sich die Sektion Landskron beteiligt. Wanderlehrer Hugo Langer-M.-Schönberg hielt einen mit viel Beifall aufgenommenen Vortrag über den Honig, seine Behandlung und Verwertung. Die Zuckerbestellung wurde entgegengenommen. Der Bienenstand des Imkers Venesch löste allerseits Gefallen aus.

Weißkirchen a. d. N. Am 25. Mai waren auch die Sektionen Grottau, Kratzau, Wetzwalde, Deutsch-Pankraz vertreten. Wanderlehrer Jos. W. Richter-Teplitz überreichte nach herzlicher Ansprache namens der Zentrale dem verdienten Obmann Wilhelm Zastera die „Goldene Ehrenbiene" und hielt einen dreistündigen Vortrag, von tiefer Sachkenntnis und Liebe zur Bienenzucht getragen, und brachte so viele Winke und Belehrungen aus dem ganzen Gebiete der Bienenzucht, daß alle Teilnehmer erklärten, selten so einen Vortrag gehört zu haben. Nochmals Dank!

Tepl. Am 9. Juni l. J. unternahm die Sektion einen Ausflug, von herrlichem Wetter begünstigt, nach Nacketendörflas bei Plan zum Förster Wenzel Holik, koresp. Mitglied des

L.-Z.-Vereines. Nach eingehender Besichtigung seines Bienenstandes wurde noch ein kleiner Abstecher in den nahen Tiergarten unternommen. Es ist nur zu bedauern, daß nicht mehr Mitglieder an diesem schönen Ausfluge sich beteiligt hatten! L. P.

Pschoblik. Gauversammlung des Bezirkes Jechnitz in Woratschen am 29. Mai l. J., vertreten 10 Sektionen, unter Vorsitz des Obmannes der Sektion Pschoblik, Haas. Geschäftsbericht des Geschäftsleiters H. Reim. Spende der Lw. Bezirks-Vorschußkasse Jechnitz im Betrage von 1 0 0 0 Kč an die Sektionen des Gaues zur Verbesserung der Bienenweide;*) Verteilung dieses Betrages nach der ausgewinterten Völleranzahl der Sektionen wurde beschlossen, ebenso Dank den Direktionsmitgliedern der Lw. Bezirks-Vorschußkasse. Mit sehr ehrenden Worten wurde dem Geschäftsführer d. S. Pschoblik, Berger, von Wanderlehrer H. Storch-Aussig-Kleische die „Goldene Ehrenbiene“ samt Ehrenurkunde überreicht. Hierauf sprach Wanderlehrer Storch über „Unterlassungen, welche den Ertrag schädigen“ in 3½stündiger Rede erschöpfend, alle begeisternd. Nochmals Dank und Anerkennung! Als Gaugeschäftsleiter wurde wieder J. Reim-Woratschen einstimmig gewählt. Schwarmvermittlung übernimmt ebenfalls Hr. Reim. Ueber Honigpreise wurde kein Beschluß gefaßt, es wurde jedoch den Sektionen Einheitlichkeit empfohlen. Nächstjährige Gauversammlung wird von der Sektion Johannisdorf einberufen. Anwesend waren 120 Personen.

Johannestal—Bad Kunnersdorf. Die seit Kriegsende lahmgelegte Arbeitsenergie veranlaßte über Anregung unseres Imkerkollegen Josef Bittner am Pfingstmontag eine Zusammenkunft der Imker in Oschitz. Wanderlehrer Richard Altmann, Reichenberg, hielt einen lehrreichen Vortrag und gab viele guten Ratschläge. Vertreten waren auch die Sektionen „Immenrunde am Kranich-Reichenberg“ und Seifersdorf. Es wird jetzt an den Mitgliedern selbst liegen, ihr gegebenes Versprechen der werktätigen Mitarbeit wirklich einzuhalten.

Lanz. Am 24. Mai war Wanderversammlung in Littmitz. Die Ausführungen des Wanderlehrers H. Herget, Ludiz, klar und sachlich, unterstützt durch zahlreiche Bilder, fanden aufmerksame und dankbare Zuhörer. ZAR. Lausmann, Graslitz, überbrachte dem Geschäftsleiter Lang die Glückwünsche der Zentrale zu seiner Auszeichnung mit der „Goldenen Ehrenbiene“. Der beantragte Vereinsbienenstand wird vorläufig nicht errichtet. Lebhafte Aussprache brachten die Punkte „Fragekasten“, Versicherung, Zuckerverteilung; entsprechende Beschlüsse wurden gefaßt.

Landskron. Die am 9. d. M. anberaumte Versammlung in Thomigsdorf mußte wegen dortigen Festlichkeiten nach Sichelsdorf verlegt werden. Aufnahme von 6 neuen Mitgliedern erfolgte; dann ausführlicher Bericht von der Reichenberger Generalversammlung (Wanderlehrer Rich. Meixner). Förderung des Honigabsatzes durch Einschaltung von Inseraten in den Ortsblättern wurde beschlossen, desgl. Gründung von Honigverkaufstellen. Honigpreis 20 Kč.

Rumburg. Bei der am 15. Juni l. J. vom Wanderlehrer Dir. Richard Altmann, Reichenberg, abgehaltenen Standschau wurden zumeist Bienenstände in Nieder-Ehrenberg besucht und lehrreiche Winke erteilt. Nachmittags wurden im Garten des Obmannes Josef Herbrich in der Versammlung von Dir. Altmann die gemachten Wahrnehmungen besprochen. Durch sehr anregende Wechselrede wurde noch mancherlei Wissenswertes, besonders über die Königinnenzucht, in Erfahrung gebracht.

Spansdorf. In der Wanderversammlung am 1. d. M. in Leukersdorf hielt Wanderlehrer J. A. Richter, Teplitz, einen Vortrag über „Volksbienenzucht, alt- und neuzeitliches Imkern, Schwarmbehandlung usw.“ Durch handliche Aufzeichnungen wurde der mit großem Beifalle aufgenommene Vortrag unterstützt; 3 Mitglieder traten neu bei. J. St.

† Spansdorf. Am 18. Juni wurde unser langjähriges Mitglied Adolf Vogel, Tittelsbach, zu Grabe getragen. Nach kurzer Krankheit ist ein eifrigerer Förderer der Bienenzucht von uns gegangen. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren! F. St.

Gablonz a. d. N. Versammlung am 18. Mai l. J. Nach Begrüßung durch Obmann Richard Hauser wurden u. a. die Richtlinien für die Zuckerverteilung festgesetzt. Beobachtungsstationsleiter Oberlehrer appr. Bienenmeister Gebert erstattete Bericht über die Beobachtungsstation und gab anschließend Winke über die Frühjahrsbehandlung unserer im allgemeinen recht gut ausgewinterten Völker. Neu aufgenommen wurden 5 Mitglieder.

*) Höchst dankens- und nachahmenswert! D. Schr.

Stand: 115. Lebhafte Wechselrede entspann sich über ein in allen möglichen Zeitungen erscheinendes Honigangebot während des ganzen Jahres von einem Pfarrer aus Mähren und bezweifelt es die Versammlung, daß der betr. imstande sei, garantiert echten Bienenhonig in solchen Mengen in Verkauf bringen zu können. Nächste Versammlung im Juli in Wiesental.

Radlowitz. In Wilkischen fand am 11. Mai l. J. unter Vorsitz des Obmannes Ott, Radlowitz, die Vollversammlung statt. 26 Mitglieder besitzen 163 Völker. Wanderlehrer Dir. Franz Andreß, Dobrzan, sprach „Ueber das Schwärmen". Die Ausführungen, äußerst lehrreich, befriedigten allgemein. Interessant war die anschließende Wechselrede, an der sich Eberl, Wilkischen, Christof, Hniemitz, Janka, Blattnitz, Novak, Nürschan, beteiligten. Beschlossen wurde eine gemeinsame Versammlung Kladrau, Nürschan und Wilkischen in Wilkischen mit dem Vortragenden Storch, Aussig, ein Ansuchen an den Zentralverein zwecks Aufklärung in Tagesblättern über den Wert des Honig als Volksnahrungsmittel und eine Bienenstandschau am 6. Juli l. J. in Wilkischen mit anschließender Versammlung.

Dauba. In der außerordentlichen Hauptversammlung am 15. Juni l. J. wurde dem Geschäftsleiter Fachlehrer Franz Stöbrich die Ehrenurkunde für mehr als 10jährige Tätigkeit überreicht. Der steuerfreie Zucker wird diesmal an zwei Orten: „Tuhan" und „Dauba" ausgegeben werden; der Zucker ist rechtzeitig und für die Imker einer Gemeinde im ganzen abzuholen; Säcke sind mitzubringen. Die Ausführungen des Obmannes appr. Bienenmeisters Schlenker: „Das Schwärmen der Bienen und die Behandlung der Schwärme" wurden mit Interesse beifälligst aufgenommen.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Rosengasse Nr. 1.

Amtsstunden von 9—12, Telefon Nr. 1646, Postscheckamt Brünn—Konto Nr. 121.265.

Bundes-Obmann: Dir. Julius Bašinek, Pohrlitz, Mähren.

Bundesnachrichten.

Bundesausschußsitzung, 15. Juni 1930. Auszug: 1. Berichte des B.-Obmannes über Organisationsarbeit, Neugründung in B.-Rudoletz, Einberufung des Gauobm. Fachl. Koupil in d. B.-Ausschuß, Werbearbeit (Fachl. Leiter), Gauangelegenheit (Kuhländchen), Reichsverbandstagung, Wanderversammlung (Stuttgart), Ansuchen um Unterstützungen (Eisgrub — Stockwage, Teßtal — Max., Min. — Thermometer u. Regenmesser, Bernhau — Jung-Klaus, Storch), Ausstellung 1931, Museumfrage, Anschaffung von Werbeplakaten u. Einladungskarten, Bericht über das Bundeshonigglas (endgültige Bestellung erfolgt.) — 2. Berichte Uher u. Till: Honigkontrolle. — 3. Bericht Langer: Neuzeitliche Honiguntersuchung.

Bundeskanzlei, Verlegung aus der Rosengasse 1/I in die Rathausgasse 11/III, Gebäude des Zentralverbandes landwirtsch. Genossenschaften. Die Verständigung über den Zeitpunkt wird erfolgen.

Der Bundesobmann weilt vom 28. Juli bis 26. August d. J. in Pistyan, Slowakei, Lehrerheim. Zuschriften dorthin.

Zweigvereinsnachrichten.

Schlack, 18. Mai. Standschau auf dem vorbildlichen Stande d. Obm. Pfarrer Vaněk. Vortrag d. bw. W.-L. Kundel: „Arbeiten vor u. nach d. Auswinterung." Wechselrede. Beifall. 29 Teilnehmer.

Giebau, 11. Mai. Standschau in Giebau u. Pohorsch. Vort. d. B.-M. Hajetschek: Bruteinschränkung, Schwarmbehandlung, Herbsteinfütterung, Einwinterung. 30 Teilnehmer.

B.-Rudoletz, 25. Mai. Gründung. Obmann: Kloiber, Gschf. Oberl. Em. Polly. Standschau beim Obm. Kloiber. Vortr. d. W.-L. Koupil: Wert d. Organisation, Vereinsfragen, Bedeut. d. Bzcht., Aus der Praxis. 18 Teilnehmer.

Botenwald, 25. Mai. Standschau bei Al. Fritsch (beste Ordnung!), Vortr. d. W.-L. Karpstein: Schwärmen, Schwarm- und Muttervolkbehandlung, Nosema-, Milbenseuche (Dank). 6 Neubeitritte. Bahner.

Lundenburg, 25. Mai. Vorm. Standschau, Besprechung.

Eisgrub, 25. Mai. Standschau d. d. Bundesobmann, Versamml. sehr gut besucht von Lundenburg, Feldsberg, Nikolsburg, Bratelsbrunn, Klentnitz usw. Vorträge: 1. Prof. Grimm, Znaim: Honigverwertungsgenossenschaft (tretet bei!). 2. Der Bundesobmann: Arbeiten am Bien bis zum Schwärmen, Bundesangelegenheiten. Nachher: Besichtigung des Musterstandes (100 V.) des Obm. Schromm. Matzka.

Botenwald, 25. Mai. Standschau (30 Teiln.), Vers. (23 Teiln.), Vortrag d. bw. W.-L. Karpstein: Schwarmbehandlung in Beuten mit großem u. mit kleinem Maß. 3 Beitritte.

Senftleben. † 12. Mai starb Mitbegründer Rud. Hickel durch einen Unfall im Alter von 47 Jahren. Er war 10 Jahre Obm.-Stellv., ein stets hilfs- u. opferbereiter Imker. Vers. am 18. Mai. Standschau beim Obm. Tengler (Musterbienenstand), durchgeführt von W.-L. Karpstein. Jubiläumsgedenkrede zum 20jähr. Best., Honigschleuderkauf, Ber. üb. d. Bundeshauptversammlung, Schwarmpreise. Karpstein.

Fulnek. Stachenwald, 29. Mai. Standschau bei Dr. Bobirsky. Vortr. d. W.-L. Oberl. Dreßler: Aufsteig. Entw. des Biens, Schwarmpflege, prakt. Arbeiten. 34 Anwes.

Hausdorf, 25. Mai. Standschau b. Obm. Ferd. Böhm. Vortr. d. W.-L. Oberl. Dreßler: Nutzen u. Bedeutung der Bzcht. Bitte an die Landwirtschaft um Förderung des Anbaues von Trachtpflanzen.

Bodenstadt, 1. Juni. Standschau bei Kunert u. Schubert. Vortr. d. W.-L. Kundel: Bienenweide, B.-Krankheiten, weisellose Völker, Zusetzen v. Königinnen, Vereinigen v. Völkern.

Znaim, 1. Juni. Schwarmbehandlung, gesetzl. Recht auf den Schwarm, Schwarmpreise, Aussiger Ausstellung.

Frain. Pomitsch, 1. Juni. Standschau bei Jos. Deckenbach (Musterstand). Vortrag d. W.-L. Koupil: Ueberblick über d. Leben d. Biene, Schwärmen, Weisel- u. Drohnenzucht, Honigbehandlung, Organisationsfragen. 16 Teiln., Gäste aus Petrain.

Frainersdorf, 1. Juni. Standschau bei H. Kurzweil, Ordnung. Vortr. d. W.-L. Fr. Koupil: Ueberblick über d. gesamte Bzcht. Uebergang zum rat. Maße u. zur Oberbehandlung.

Sternberg. W.-Vers. in Deutschhause, 25. Mai, 32 Teilnehmer. Vorm. Standschau bei sämtl. Imkern (beste Ordnung), nachm. Vers. Obm. Fl. Seidler: Organisatorischer Bericht über Zweck der Vers. u. des Bundes, Schaffung der Grundlagen f. d. Vereinsgründung in Deutschhause (Zustimmung). Vortrag d. B.-M. Hajetschek: Behandlung der Schwärme, Biene u. Natur. 9 Beitritte. 147 Mitglieder.

Bernhau, 8. Juni. Standschau auf allen Ständen. Vortr. d. W.-L. Kundel: Ursprung der Bzcht., Biene u. Obstbau, Jahresarbeit auf dem Stande.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Der Bienenhaushalt. Von Fr. Pfäfflin. 5. Aufl., vollständig neu bearb. von Hans Rentschler, Württ. Landesfachverständiger f. Bienenzucht, Stuttgart. 1930, 61 Abbild. 144 S. 8°. E. Ulmer, Stuttgart. Gebd. RM. 2.50. Das so lange vergriffene volkstümliche Büchlein ist nun in zeitgemäßer Umarbeitung nur noch wertvoller geworden: ein den Anfänger gut übersichtlich unterrichtender Behelf. Der Neubearbeiter hat mit großem Geschick den Inhalt den Fortschritten in Praxis und Forschung angepaßt, und so wird auch der erfahrene Imker wertvolle Anregungen schöpfen.

O. ö. Prof. Dr. Enoch Zander, **Krankheiten und Schädlinge der erwachsenen Bienen.** (Bd. II des „Handbuches d. Bienenkunde in Einzeldarstellungen".) 16 Taf., 24 Abbild. 137 S. gr. 8° vollst. neu bearb. Aufl. 1930, E. Ulmer, Stuttgart, gebd. RM. 5.—. Verf., der geschätzte Direktor der Landesanstalt f. Bzcht. Erlangen, sagt mit Recht: „Unsere Erkenntnis vom Wesen, Verlauf und Bekämpfung der Bienenkrankheiten hat eine solche Vertiefung erfahren, daß der Stoff von Grund aus neubearbeitet werden mußte." Und so liegt denn ein für den Praktiker so wichtiges, für den Forscher wertvolles Werk vor, das auch in seiner Druckausführung diesen beiden Seiten Rechnung trägt; der Literaturnachweis ist sehr reichhaltig. Das treffliche Buch sollte in der Bücherei keines intelligenten Imkers fehlen! —r.

O. ö. Prof. Dr. Enoch Zander, **Die Zucht der Biene.** (Bd. V d. „Handbuchs d. Bienenkunde in Einzeldarstellungen") 1930, Stuttgart, E. Ulmer. 3. völl. neubearb. Aufl. 310 S. gr. 8°, 205 Abbild. Gbd. RM. 8.—. Auch der vorliegende Band dieses allbekannten, umfassenden Handbuches liegt nun in durchaus sehr gründlicher Neubearbeitung vor; hiebei ist, wie der umfassende Literaturnachweis zeigt, das erreichbare wichtigere Schrifttum mitverarbeitet worden, so daß im überreichen Inhalte auch wohl alles Neue berücksichtigt erscheint. Auch derjenige, welcher Zanders persönliche Ansichten nicht in allem teilt, wird theoretisch wie praktisch eine Unmenge des Wertvollen dem Buche entnehmen, das sich auch als Grundlage zur Ausarbeitung von Vorträgen besonders eignet. Die vielen vorzüglichen Abbildungen sind eine sehr wertvolle Beigabe! —r.

Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs, in Rollen 36 cm breit, 1 kg Kč 40·—
excl. Verpackung gegen Nachn. in Postkartons zu 4 kg u. 9 kg.
Bienenwirtschaftl. Vereinen 5 % Nachlaß.

Chem. Fabrik H. Hasterlik, Pilsen, Bankova 9.

Ausgezeichnet mit dem Ehren diplom des Landw. Hauptverb. in Prag.

Bienenzuchtgeräte Kunstwabenpressen

Kunstwaben u. Bienenwachs

garantiert echt, liefert billigst

Willi Ullmann,
gepr. Bienenmeister
Tannwald (Böhmen).
Niederlage der Firma Franz Simmich, Jauernig.
Preisbücher umsonst.
Einkauf von echtem Wachs.

Honigschleuder-maschinen,

mit Ober- und Unterantrieb f jede Wabengröße, sowie Wach kanonen und gebräuchlichste Imk geräte erzeugt billigst

Ludwig Zimmer,
Spengler und Bienenzücht
Waltersdorf, P. Ober-Polit
Prämiiert und Anerkennungsschreiben aus Imkerkreisen.
Preislisten kostenlos.

Storch's Lehrbuch **„Der praktische Imker“ III. Aufl.** (Ganzleineneinband)
ist zum Preise von Kč 40·— (Porto u. Packung Kč 2·50) jederzeit erhältlich beim Verfasser:
Heinrich Storch, Oberlehrer i. R. und bieneuw. Wanderlehrer in **Aussig-Kleische 422.**

ALLE

gebräuchlichsten **Bienen**geräte, **Kunstwaben aus** garant. echtem **Bienen**wachs, handgepreßt, und Honigschleudern aus best. Material hält vorrätig das

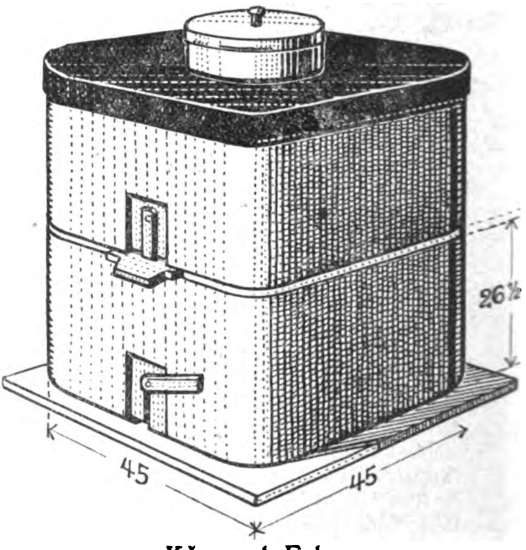
I. Reichenberger Spezialgeschäft
G. König, Rollgasse 5.

Gerstungsbeuten aller Art, sowie Strohmatten und Rähmchenstäbe auch fertige Rähmchen zu billigsten Preisen erzeugt **Josef Bittner,** Bienenzüchter und Tischler, **Bad Kunnersdorf Nr. 123,** Post Oschitz, Böhmen.

DIE „BIENENSCHACHTEL“

zur Betriebsweise Kuntzsch

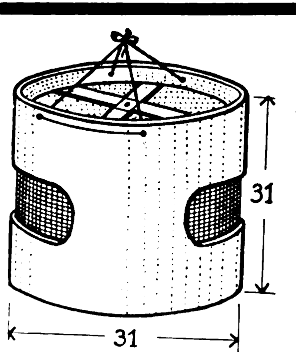
gewährleistet vorzügliche Überwinterung, besteht aus zwei 6 cm dicken Wellpapperingen $33^1/_2 \times 33^1/_2 \times 26^1/_2$ cm, enthaltend je 9 Rähmchen $31 \times 22^1/_2$ cm mit Absperrgitter und Futtergefäß von Papier. Prospekt gratis.



Kč 130 ab Eulau.

Aus Wärmeplatten 120 × 120 × 6 cm, ca. 5 kg schwer, kann sich jeder Imker Bienenbeuten und Wärmekissen mit Säge beliebig zuschneiden, kostet per 1 kg 6 Kč.

SCHWARMVERSANDSCHACHTELN



ohne zu nageln, absolut sicher
Kč 10 ab Eulau

Wellpappenfabrik
PAUL & Co.,
Eulau b. Bodenbach.

Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 21·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 19·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 19·—.

Prag, August 1930. Nr. 8. XXXXIII. Jahrgang.

Die Versendung dies. Zeitschr. mittelst Zeitungsmarken ist bewilligt lt. Erl. d. Post- u. Telegraphendirektion für Böhmen in Prag v. 10. Juli 1915, Z. 92654/VI.

Versammlungskalender.

„Egerlandgau". Festversammlung aus Anlaß des zehnjährigen Bestandes unseres Gaues am 24. August 1930, 2 Uhr nachm., in den Frankentalsälen in Eger. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Festrede, gehalten vom Obmanne Wanderlehrer Schleicher. 3. Vortrag des Bürgerschuldirektors ZAR. Rudolf Hübner: „Rationelle Behandlung der Bienen zur Einwinterung in Verbindung mit einfacher Königinnenzucht." 4. Wechselrede, Anfragen und Anträge. Es werden noch andere Wanderlehrer sprechen, auch Bezirksbienenmeister Oberforstverwalter Kanzler, Schirnding (Bayern).

S. Ober-Prausnitz. Am 17. August l. J. 2½ Uhr nachm., Versammlung. Programm: Zuckerverrechnung (Ueberprüfung). Honig- und Futtergläser. Tagesfragen. Versammlungsort: Gasthaus Josef Hampel.

S. Karlsbad. Festversammlung anläßlich des 25jähr. Bestandes am 17. August im Hotel „Karlsbader Hof" in Karlsbad, 10 Uhr vorm. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Rückblick auf den 25jähr. Bestand. 3. Vortrag des hw. Wanderlehrers J. Vernauer, D.-Kralupp. 4. Anträge. Nachmittags gemütliches Beisammensein. Nachbarsektionen, Gäste freundlichst eingeladen.

S. 106, Plan u. Umg. Am Sonntag, 21. September 1930, 2 Uhr nachm., Hauptversammlung in Kuttenplan, Gasthaus „Sonne". Ständige Punkte. Bericht J. Grund, Schartelmühle, über den von ihm besuchten Imkerkurs. Anträge und Anfragen. Nachbarsektionen herzlichst willkommen!

S. Friedland. Versammlung. Sonntag, den 17. August l. J., 3 Uhr nachm., im Gasthause Effenberger in Buschullersdorf. 1. Letzte Verhandlungsschrift. 2. Mitteilungen 3. „Einwinterung". Wanderlehrer Altmann, Reichenberg. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Anträge. Nachbarsektionen willkommen!

S. Adersbach, Johnsdorf, Hottendorf. Herbstversammlung Sonntag, 7. September 1930, 3 Uhr nachm. in Hottendorf, Gasthaus Franz Schreiber. Gegenstand: 1. Begrüßung. 2. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Mitteilung der Einläufe. 4. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge per 1931. 5. Feierliche Ueberreichung der vom Landeszentralvereine verliehenen Diplome an 2 langjährige Mitglieder. 6. Vortrag (eventuell). 7. Anfragen und freie Anträge. Nachbarsektionsmitglieder willkommen! NB. Die Versammlung am 3. August l. J. in Bischofstein fällt aus!

S. Graslitz. Versammlung immer am dritten Sonntag jedes Monates. Gewöhnliches Programm. Gäste willkommen!

S. Jokes. Am 17. August l. J. in Siegls Gasthaus Versammlung. Vortrag des Wanderlehrers Heinrich Storch, Aussig-Kleische.

S. Morchenstern. Sonntag, 7. Sept. l. J., 3 Uhr nachm., im Vereinsheime Gasthaus „Zum Paradies" in Unter-Morchenstern Wanderversammlung. Vortragender: Wanderlehrer Heinrich Storch, Aussig, „Wie imkere ich mit Erfolg vom Schwarm zum Volk." Nachbarsektionen höfl. eingeladen!

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht. ! !

Versende diesjährige befruchtete, schwarze, schwarmfaule Königinnen, abstammend von den besten Völkern, franko Nachnahme 35 Kč, Hugo Tischler, Postdirektor i. R. in Teplitz-Schönau, Marieng. 8. — Zuchtköniginnen, 1930er, von den besten Völkern „47" u. „69" stammend, zum Preise von Kč 30.—, franko Nachnahme, versendet Großimker Eiermann, Hödnitz (Mähren). (Siehe Rubrik „Eingesendet.") Hat auch südmährischen Schleuderhonig im Großen und 5-Kg.-Dosen abzugeben. — Schleuderhonig, heuriger Ernte, hat abzugeben, Johann Gebhart, Pladen bei Jechnitz. — Habe größeres Quantum Schleuderhonig abzugeben. Johann Fischer, Gärtnerei, Althütten, Post Wassersuppen. — 300 Kg. Ia Honig hat abzugeben Josef Rohm, Landwirt, Skalitz, Post Třebivlice bei Lobositz. — Reinen, halbdunklen Waldhonig versendet wieder billigst, Leopold Kuß in Einschicht, P. Schamers. — Mehrere Zentner Honig hat abzugeben, Julius Hollmann, Kottwitz 22, bei Arnau a. d. Elbe. — Schleuderhonig von heuriger Ernte versendet in 5- und 10-K.-Postdosen Hubert Reif, Lessen Nr. 35, P. Müglitz (Mähren). — Einige diesjährige befruchtete Königinnen hat abzugeben zu 30 Kč, Johann Gold in Neuhübel, P. Stauding (Mähren); für lebende Ankunft Garantie. — Größere Mengen naturreinen Schleuderhonig hat abzugeben, Imkerei Isidor Hasenöhrl in Chumo, P. Hartmanitz (Böhmerwald). Preis nach Uebereinkommen. — Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 78 (Mähren), verkauft ausgereiften Schleuderhonig in 5-Kg.-Postdosen preiswert sowie in größeren Mengen. — Ein größeres Quantum Schleuderhonig aus Wiesen- und Waldtracht hat abzugeben, K. Steiner, Bartelsdorf 43, Post Kunnersdorf i. Erzgeb.; Gefäße sind beizustellen. — 5 Völker sind zu verkaufen, Preis nach Uebereinkommen, bei Franz Hille in Kaiserswalde 204, Post Schluckenau. — Größere Menge Schleuderhonig vorjähriger Ernte hat abzugeben, Josef Lehnert, Bartelsdorf Nr. 5, Post Ohrensdorf bei Mährisch-Weißkirchen. — Völker in Gerstung- und Wiener Vereinsstöcken verkauft preiswert Ferdinand Hübner in Nikolsburg, Schweinbarterstraße 40. — Bienenwirtschaft Straka Eisenberg a. d. March (Mähren) hat ein größeres Quantum feinsten Schleuderhonig zu dem annehmbarsten Preis abzugeben. — Oberl. i. R. Adolf Groß, Reichenau (Mähren) hat 150 Kg. Honig abzugeben, Preis nach Uebereinkommen. — Lichten Honig in 5-Kg.-Dosen, auch ein größeres Quantum, nach Wunsch, verkauft Josef Schmidt in Frankstadt Nr. 224, Bez. Mähr.-Schönberg. — Sektion Neuland am Roll hat ein großes Quantum aromatischen Waldhonig, meist von Himbeeren, abzugeben durch Josef Melzer, Feldgärtner, Neuland, Post Barzdorf am Roll. — Ein großes Quantum Honig hat abzugeben Franz Hickel in Frankstadt b. M.-Schönberg. — Diesjährig befruchtete Königinnen, sowie Königinversandkäfige per Stück 95 h sind abzugeben bei Hermann Pröckl, Brunnersdorf Nr. 139, bei Kaaden. — Alois Schön, Revierförster in Wierau, Post Kladrau, hat 200 Kg. Schleuderhonig, goldgebl, hochprima Qualität, abzugeben, Versandgefäße sind beizustellen. — Feinsten Schleuderhonig halbdunkel, hocharomatisch liefert in 5-Kg.-Dosen sowie 32- oder 48-Kg.-Kanne billig Vinzenz Urban, Nieder-Lichwe 83 bei Wildenschwert. — Gebirgshonig (Isergebirge) hat abzugeben in beliebigen Gewichten bei Beistellung von Gefäßen zu billigem Preise, Alois Florian, Johannesberg 431, Bez. Gablonz a. d. N. — Gelben Schleuderhonig liefert in 5-Kg.-Dosen, auch in größerer Menge per Nachnahme Adolf Schuh, Bernharz, Post Altstadt bei Neubistritz.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von: Franz Swoboda, Hofgärtner i. R., Reichstadt, Kč 16.—, S. Teplitz als Kranzablöse für die Verblichenen: Frau Marie Heinisch Kč 50.— und Herrn Josef Körschner Kč 50.—, W.-L. Zeno Bernauer, Oberlehrer, Deutsch-Kralupp, Kč 20.—, S. Hruschowan Kč 20.—, S. Leitmeritz als Kranzablöse für die verblichene Frau Anna Zumpe, Pokratitz, Kč 25.—, S. Ludik Kč 50.—. Herzlichen Dank für die gütigen Widmungen!

Die Verwaltung.

Nr. 8. Prag, August 1930. XXXXIII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im Monat einmal. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 95 Heller, auf der letzten Umschlagseite 1 Kč. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postscheck-Konto Nr. 815.760.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: B.-A.-R., W.-L. Richard Altmann, Direktor, Reichenberg.

Juni 1928 bis 1930.

1928: } Ich bitte sehr, diese beiden Berichte selbst dem Augustimker 1929 zu entnehmen, da
1929: } mir in meinem jetzigen Aufenthaltsorte der „A. Z. 1929 nicht zur Hand ist. Besten Dank!

1930: Ein heißer Monat mit etwas Regen und einer größeren Anzahl von Gewittern. Normale Beuten konnten die ungeheuren Bienenmengen nicht fassen. Der reiche Honigfluß dämmte die im Mai einsetzende Schwärmerei und ergab Monatserträge bis zu 30 und 40 Kg. An der Spitze aller Honigspender stand wie sonst der Hederich, das Sorgenkind des Landwirtes. Die Ende Juni einsetzende Lindenblüte versagte auch heuer. Der Trachtschluß kam mit dem Gewitter am 24. Juni, dem zumeist Abnahmen bis zum Monatsschluß folgten. Abgeschwärmte Völker und Maischwärme brachten gewaltiges Rüstzeug und halfen mit, die Honigtöpfe zu füllen. Wir können zufrieden sein!

Sonderberichte.

Altstadt b. T. Rekordhonigernte von Akazie, Schneebeere, Wiese und Wald. Schluß am 25. Linde honigte nicht.

Leitmeritz. Ernte befriedigend. Trockene Ost- und Nordostwinde brachten dem Blütenflor ein vorschnelles Ende. Tracht: Hederich, Esparsette, Akazie; Sommerlinde wenig beflogen. Schwärme mit einsetzender Tracht gedämpft.

Sedlitz. Einige Schwärme, meist Durchgänger; beste Tracht von Hederich und Akazie, Honig kandelt sehr rasch.

Kaaden. Zunahmen aus Akazie, Wiesenblumen; aus Linde kein Ertrag. Nach der Mahd Trachtschluß. 290 Völker im Stadtgebiete ist zu viel!

Zebus. Honigernte bis jetzt vorzüglich, Schwärme mäßig. Herr Dauscha hält eine 5jährige Königin mit Erfolg (ist sie gezeichnet?).

Oberleutensdorf. Völker auf der Höhe, Schwärme wenig. Baurähmchen mehrmals erneuert. Hederich, Luzerne, Himbeere, Brombeere.

Warnsdorf. Schönes Wetter, prächtige Tracht, gute Ernte. Sehr viele Schwärme, mitunter gar keine. Hederich, Linde, Weißklee.

Neuland b. A. Im 1. Drittel reicher Honigsegen aus Esparsette und Akazie; leider nur kurz. Linde honigt sehr wenig. Honigfarbe rotgelb.

Ptlnitau. Die Honigschleuder wird hie und da mit großem Erfolge gedreht. Himbeere, Weißklee, Hederich, Senf, Schneebeere, Akazie. Die Linde fiel in die Trockenzeit. Sehr wenig Schwärme.

Chotischau. Der Juni verwandelte die Charfreitagstimmung der Imker in produktive Auferstehungsgedanken. Viel Honig, wenig Schwärme.

Gosau. Tracht brillant reichlich aus Hederich, Senf, Winterwicke und Robinie.

Landskron. Die zu Monatsbeginn sich zeigende Schwarmlust ging beim Einsetzen der Tracht verloren. Wiese und Hederich.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes							
		Zu- oder Abnahme + —			Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag
		Monatsbrittel							
		1.	2.	3.					
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg	
D. B. L.-Z.-V. f. Böhm.									
Altstadt b. Tetschen .	127	950	2220	1000	4170	400	19	100	20
Leitmeritz	184	1160	1410	360	2930	240	9	30	.
Sedlitz b. Brüx . . .	225	1430	1220	385	3085	220	7	100	2
Reichstadt	285	351	666	27	1044	172	15	46	26
Kaaden	284	1440	570	220	1230	160	15	50	16
Zebus	300	585	615	205	1405	150	11	20	26
Deutsch-Gabel	320	340	1535	220	2095	210	19	50	28
Oberleutensdorf . . .	320	550	1340	85	1975	245	13	30	3
Warnsdorf	320	270	570	230	1070	150	13	.	.
Neuland b. Auscha . .	350	1490	427	— 72	1845	280	7	51	30
Wilnikau	352	.	.	.	.	.	.	.	.
Chotieschau	360	1325	1530	620	3475	270	11	90	11
Gosau 1	370	1110	1300	750	3160	310	11	50	3
Gosau 2	370	490	1090	530	2110	200	11	20	25
Reichenberg	374	160	290	190	640	50	2	.	.
Landskron	380	1000	1360	400	2760	300	10	50	27
Woratschen	390	450	1510	1110	3070	190	22	40	22
Reichenberg	400	460	1390	370	2220	200	11	70	25
Franzensbad	445	835	2110	800	3745	340	11	110	16
Ueberdörfel	446	270	1220	605	2095	175	20	15	28
Neusattel b. Elbogen .	460	.	.	.	.	.	.	.	.
Rudolfstadt	483	.	.	.	.	.	.	.	.
Lubitz	490	440	1330	1010	2780	300	10	70	21
Schwanenbrückl . . .	493	922	1514	1372	3808	200	8	50	9
Schönau b. Braunau .	500	.	.	.	.	.	.	.	.
Glashütten b. N. . .	531	980	1640	750	3370	350	11	50	4
Heiligenkreuz b. Plan	560	300	1720	1370	3390	280	22	90	29
Johannesberg b. Gabl.	600	600	1000	700	2800	.	.	.	
Roßbach	600	64	674	600	1338	140	19	36	6
Eibenberg	750	195	1435	915	2545	275	22	75	23
D.-Mähr. Imkerbund									
Lobenitz b. Pohrlitz .	200	482	24	520	1026	85	4	20	16
Höbnitz	212	3095	510	30	3635	580	8	100	7
Benke	410	1208	577	278	2063	178	2	46	4
Mohren b. Zw. . . .	459	425	1580	1165	3170	310	20	60	23
Bodenstadt	500	120	905	655	1680	150	13	50	10
Iglau	513	.	.	.		.	.	.	
Neustift b. Iglau . .	619	— 30	230	720	920	150	24	.	.
Schles. Landesverein.									
Barzdorf b. J.	260	360	458	296	1114	90	13	38	14
Odrau	265	88	246	236	570	74	13	30	14
Neutitschein	280	790	650	510	1950	210	11	100	12
Troppau	286	939	966	355	2260	272	10	40	16
Friedek	305	378	132	290	800	120	9	36	6
Gr.-Kunzendorf . . .	340	851	1377	865	3093	296	13	.	.
Wockendorf	510	.	940	1450	2390	260	24	.	.
Römerstadt	602	40	730	675	1445	165	23	30	22

Juni 1930.

Temperatur			Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage							Niederschlag
niedrigste	höchste	mittel				Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	
°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
3·0	35·0	18·0	19.	?	30	4	.	29	0	1	16	4	.
7·0	34·0	20·6	30.	1.	30	6	.	18	11	1	23	5	.
6·0	32·0	18·5	27.	1.	30	5	.	9	20	1	30	2	75
4·8	28·5	17·5	15.	26.	30	5	.	17	5	8	7	5	59
4·0	29·2	19·4	?	?	29	10	.	8	18	4	17	12	28
7·0	34·0	20·6	24.	1.	30	4	.	26	3	1	22	4	57
7·0	28·0	?	?	?	30	5	.	12	12	6	16	5	.
8·0	33·0	21·4	25.	1.	30	7	.	19	11	0	21	2	20
2·0	31·0	18·0	?	?	30	7	.	15	14	1	30	5	.
8·0	36·5	21·0	14.	30.	30	7	.	21	8	1	13	5	.
5·0	28·0	?	.	.	30	?	.	25	4	1	27	2	.
5·0	31·0	19·0	30.	1.	30	5	.	18	11	1	10	3	13
4·0	33·0	19·1	30.	1.	30	6	.	12	15	3	10	8	39
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
7·0	32·0	18·2	30.	1.	29	5	.	13	11	6	14	6	.
6·0	35·0	22·1	30.	1.	30	7	.	12	15	3	6	5	.
4·0	29·0	17·9	30.	1.	30	6	.	9	19	2	17	2	.
3·0	33·0	19·4	24.	1.	30	10	.	15	13	2	12	6	.
8·0	30·0	18·9	30.	3.	30	9	.	18	11	1	25	6	.
8·0	27·0	?	?	?	30	3	.	19	9	2	18	2	.
6·0	31·0	18·9	.	.	29	8	.	13	11	16	1	8	64
9·0	28·0	19·0	.	.	28	2	.	22	7	1	15	4	.
1·0	27·0	16·0	30.	1.	30	6	.	13	12	5	18	8	.
4·0	28·0	11·1	?	?	30	13	.	3	27	0	?	13	.
6·0	27·0	18·0	.	.	30	?	.	25	5	0	12	?	.
6·0	32·0	20·3	30.	1.	30	4	.	21	2	7	20	4	.
7·0	22·0	14·0	30.	1.	30	3	.	10	19	1	3	9	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
9·0	29·0	17·7	30.	6.	30	8	.	13	10	7	22	9	.
7·0	26·0	17·0	?	?	29	14	.	17	4	9	8	6	..
9·6	32·4	?	30.	?	28	4	.	9	12	9	25	2	27
0·8	35·0	22·6	10.	?	30	5	.	18	7	5	9	7	.
6·0	30·6	15·5	?	?	30	8	.	21	6	3	18	23	37
7·0	31·0	?	?	?	29	3	.	20	8	2	12	2	.
5·0	32·0	16·0	30.	1.	30	3	.	18	7	5	8	2	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
12·0	32·0	19·0	?	?	28	1	.	20	3	7	7	0	.
2·0	33·0	19·4	1.	30.	30	1	.	24	5	1	24	4	.
4·0	33·0	20·0	30.	1.	30	5	.	16	11	3	3	6	17
7·0	30·0	21·0	17.	1.	29	3	.	25	2	3	18	0	.
7·0	30·0	18·3	30.	1.	30	2	.	18	10	2	4	2	.
2·0	35·0	17·9	?	?	30	3	.	26	2	2	14	3	27
2·8	32·5	18·1	30.	1.	30	8	.	17	10	3	21	2	29
—3·0	32·0	14·3	?	?	30	5	.	23	5	2	30	4	45
4·2	27·9	17·0	?	?	22	9	.	18	10	2	29	6	46

Moratschen. Die wenigen Schwärme zumeist Singerschwärme und Durchgeher. Rotklee, Senf, Hederich, Himbeere, Kornblume, Akazie, Sommerlinde. Honig licht und dickflüssig.

Franzensbad. Von 35 Völkern kein Schwarm. Sehr guter Ertrag bis Mitte Juni. Starke Schwächung der Völker infolge des wolkenbruchartigen Gewitterwetters am 16.

Reichenberg. Gewaltiges Anwachsen der Volksstärke. Honigräume anfangs Juni schon hübsch gefüllt, Schwärme im 2. Drittel vorbei. Kastanie, Flieder, Erdbeere, Kratekus, Himbeere, Brombeere, Hederich, Weißklee, Natterkopf, Riesenhonigklee.

Ueberdörfel. Honigernte mittelgut. Honig licht und dünn, zumeist aus Hederich. Wenig Schwärme.

Neusattl. Bisher von 40 Völkern nur 2 Schwärme. Ernte befriedigt. Verbesserung der Bienenweide dringend geboten.

Rudolfstadt. Kein Bericht.

Lubitz. Die reiche Tracht, die mit Ende des 1. Drittels einsetzte, verscheuchte alle Schwarmgedanken.

Schwanenbrückl. Sehr starke Völker, wenig Schwärme, gute Tracht aus Wiese und Drill (Hederich).

Glashütten. Große Absonderung der Nektarien aus Hederich. Uebervölkerte Stöcke, kein Platz für die ungeheure Volksmenge, wenig Schwärme, keine Wespen.

Heiligenkreuz. Honigräume ab 10. Juni, gefüllt Ende Juni. Die durch Maikrankheit geschwächten Völker haben sich nicht erholt. Wenig Schwärme. Pollen aus Hederich (gelb), aus Spitzwegerich (grau), aus Kornblume (blaugrau). Honig aus Hederich, Weißklee, Schwedenklee, Akazie und Sommerlinde; etwas Waldhonig.

Johannesberg. Der Monat Juni war mit seinen heißen Tagen ein idealer Trachtmonat. Wenig Schwärme.

Roßbach. Der Juni war ein Honigmonat, wie man sich ihn kaum besser denken kann. Selbst das Wagvolk, das an Ruhr sehr gelitten, hatte schöne Leistungen. Bergahorn, Himbeere, Schneebeere, Rapunzel, Zottelwicke. Wenig Schwärme.

Eibenberg. Tracht von Birn-, Aepfel- und Zwetschkenblüte, Wiesen- und Waldblumen. Kein Schwarm.

Lodenitz. Die große Trockenheit im 2. Drittel verursachte eine Abnahme des Wagvolkes trotz blühender Esparsette.

Hödnitz. Ab 1. Juni bis 17. viel Schwärme und Honig. Haupttracht Esparsette.

Benke. Hitze und folgende Dürre beeinträchtigten die Tracht.

Mohren. Der Juni befriedigte sehr. Viel Hederich. An 29 Tagen waren Zunahmen; ein einziger Schwarm.

Iglau. Die Völker entwickeln sich normal. Keine Schwärme! Am 27. ausgetragene Drohnennymphen.

Neustift. Erste Zunahme am 10. Juni. Weißkleefelder sind ausgedorrt, Tracht ab 15. Juni von Hederich, keine Schwärme.

Barzdorf. Honigtracht war so ziemlich günstig; minder im letzten Drittel bei kühlen Nächten und kolossaler Tageshitze.

Odrau. Trachtbeginn am Ende des ersten Drittels, Schluß am Ende des letzten Drittels. Starke Völker gaben im Mittel 8 Kg. Himbeere, Akazie, Wiese und Sommerlinde spendeten nur kurze Zeit Honig. Noch keine Schwärme.

Neu-Titschein. Die lang anhaltende Hederich-, Akazien- und Wiesenblüte konnte voll ausgenützt werden. Infolge der Hitze und der Nordost- und Ostwinde kam es aber nur zu einer mäßigen Dauertracht mit etwas Honigtau.

Troppau. Ein für hiesige Gegend ausnahmsweise guter Monat, der Ertrag aber gemindert durch die abnormale Trockenheit. Schwarmtätigkeit eingestellt.

Friedek. Was der Mai verdorben, hat der Juni zum Teil ausgebessert.

G.-Kunzendorf. Die Honigräume wurden gefüllt und die Schleuder kam zur Arbeit. Deutzia, Steinbrech, Kratekus, Pfingstrose, Schwertlilie, Hahnenfuß, Robinie, falscher Jasmin, Gartensalbei, Himbeere, Brombeere u. a. m. Linde honigte nicht.

Wockendorf. Reicher Honigsegen und noch dazu einige Schwärme. Honigabsatz stockt.

Römerstadt. Die Aecker sind voll Hederich, der mit den anderen Blumen reichlich honigt. Wenig Schwärme.

Herr Franz Swoboda, Hofgärtner i. R., scheidet als Beobachter. Was er als solcher der heimischen Bienenzucht war, das bezeugen am besten die einwandfreien Monatsberichte, die er seit der Gründung der Stationen ohne Unterbrechung bis in die letzten Tage dem allgemeinen Fortschritte zur Verfügung stellte. Wir danken ihm alle wärmstens!

Sein Nachfolger ist Ing. A. Wabra, Professor an der Staatl. deutschen höheren Forstschule in Reichstadt. Stationshöhe 285.5 m. Auf dem Stande sind 2 Strohmagazinsstöcke und 4 Dreietager. Geschützte Lage, ausgiebige Früh- und Spättracht.



Monatsanweisung.

August.

Vom bienenw. Wanderlehrer **Erw. Kunert**, B.-Leipa.

Noch blühen dunkle Rosen im Garten. Hochsommerzeit — und dennoch Abstieg. —

Im Bienenvolk ist Jahreswende. Mit dem Absinken aller Triebe im Bien (Schwarm-, Bau- und Bruttrieb, Erlöschen des Geschlechtstriebes — Drohnenschlacht) geht ein reiches Arbeitsjahr zu Ende. Aber wie der Obstbaum schon in der Sommerszeit die neuen Blüten und Blätter in den Knospen vorgebildet hat, ehe die Ruhezeit kommt, so muß auch das Bienenvolk vom August ab noch alle Vorbedingungen schaffen für den kommenden Frühling, bevor der eisige Winter ihm Schaffensruhe aufzwingt.

Lieber Imker, nun mußt du am Platze sein und mithelfen. Denn von den Grundlagen, die du jetzt zu schaffen vermagst, hängt ein großer Teil des Erfolges im nächsten Jahre ab.

Fürs erste müssen alle Honigräume abgenommen, bzw. geschlossen werden. Außer es gäbe stark Blatt-, Tannen- oder Heidehonig. Den schleudern, denn als Wintergut belassen bedeutet er starke Ruhrgefahr. Guter Augusthonig gehört jedoch nicht in den Honigraum, sondern als oberer Honiggürtel ins Brutnest. Er muß das vollwertige, triebkräftige Frühjahrsfutter für die kommende Bienenbrut bilden. Beachtest du diese Forderung nicht und läßt du den letzten Tropfen Honig in den Honigraum tragen, wird der Honiggürtel später mit Zuckerhonig aufgefüllt und deine Erntemannschaften fürs kommende Jahr werden statt mit Kraftfutter nur mit Ersatzstoff aufgezogen werden müssen. Habsucht des Imkers im August rächt sich bis ins vierte Glied!

Jetzt sieh deine Völker zum letzten Male, aber gründlich durch. Drei Dinge sollen jung sein: Die Königin, der Wachsbau und die Bienen.

Abgearbeitete, verbrauchte Königinnen müssen sofort durch junge ersetzt werden. Aber große Vorsicht dabei! So leicht wie im Frühlinge geht es nicht. Noch weiter hinausgeschoben ist ihre Annahme überhaupt fraglich. Bewährt hat sich, den alten Weisel in einem Käfig einen Tag im Volke einzusperren, am Abend ihn mit einer jungen Königin zu vertauschen und diese erst nach abermals 24 Stunden freizugeben. Dann zähme aber deine Neugier 10 bis 12 Tage, halte alle Störungen fern und verhüte Räuberei, sonst kann es trotzdem ein Mißerfolg werden.

Während der absteigenden Entwicklung ist es ohne Schaden möglich, eine neue Ordnung der Waben im Brutneste vorzunehmen. Hänge zu alte oder fehlerhafte Waben, auch wenn sie verdeckelte Brut enthalten, ruhig nach rückwärts und füge dafür eine junge Wabe ein. Richte das Wabenwerk so her, daß es im nächsten Frühjahre eine tadellose Brutnestentwicklung zuläßt.

Gleichzeitig beginne die Völker einzuengen, daß sie nur jene Waben behalten, die sie für den Wintersitz benötigen werden. Die Zahl der Waben wird sich also nach der Volksstärke zu richten haben.

Sehr starken Völkern kann man eine Brutwabe entnehmen und schwächeren zuhängen, um diesen Jungvolk zu bringen; also einen Volksausgleich in maßvoller Form durchführen.

Ueberflüssige Honigwaben ritze auf. Der Honig wird ins neugeordnete Brutnest getragen und bewirkt gleichzeitig eine Neubelebung des Bruttriebes.

Damit sind wir beim wichtigsten Teile der Augustarbeit angelangt, bei der Verjüngung des Volkes. Ist der August schön, ab und zu feucht-

warm, lebt oft eine schwache Tracht auf. Sie verursacht bei den Völkern, wenn sie nicht ausgesprochen schwarmfaul oder verhonigt sind, einen stärkeren Bruteinschlag. Diese Brut bildet die Kerntruppe deiner Völker im Frühlinge. Von ihrer Stärke hängt also der Erfolg ab. Dein Bestreben muß daher darauf gerichtet sein, diese Brut so zahlreich wie möglich zu erhalten. Das geschieht durch die August-Reizfütterung. Verlasse dich nicht auf die Natur allein, sondern füttere auch bei günstigen Verhältnissen. Es bezahlt sich reichlich. Biete deinen Völkern durch 2 Wochen allabendlich ungefähr ¼ Liter warme, dünne Honig-, oder Honig-Zuckerlösung. Wenn es deine Beutenform zuläßt möglichst von unten, weil da die Fütterung viel wirkungsvoller wird und die Königin viel kraftvoller zu neuer Eierlage angespornt wird. Aeußerlich werden die Völker sofort eifrigeren Flug zeigen und mit Höschen schwer beladen heimkehren. Ein Zeichen, daß ein gesundes Geschlecht, ein kraftvoller Arbeiterstamm erzogen wird.

Der Erfolg ist aber von drei Umständen abhängig:

1. Von der Leistungsfähigkeit der Königin. Sie muß jung sein und auf die Reizung auch mit erhöhter Eierlage zu antworten vermögen.

2. Von der Pollentracht. Denn ohne frischen Pollen ist keine starke Brutaufzucht möglich.

3. Nur bei jenen Völkern wird die Herbstreizung im Frühjahre von sichtbarem Erfolge sein, die eine gewisse Langlebigkeit ihrer Bienen zeigen. Das heißt, die jetzt erbrüteten Bienen müssen in unserer Gegend bis Mitte Mai, ja sogar bis ins letzte Drittel des Mai aushalten. Gehen sie wesentlich früher zugrunde, dann wird die Herbstreizfütterung nicht das bringen, was du erhofft hast.

Fragmentarische Berichte eigener Beobachtungen und Versuche.

Vom korrespond. Mitgl. **Roland Jordan**, Birkigt b. Tetschen.

(Fortsetzung.)

4. Zusammenleben zweier Hummelarten, u. zw.: der Mooshummel, Bombus muscorum, und der Gartenhummel, Bombus hortorum, var. bazizonus Fries.

Eine noch ungedeutete Tatsache ist, daß es sehr selten vorkommt, daß Königinnen verschiedener Art zu gemeinsamer Nestgründung schreiten. Ein einzigesmal fand ich ein Bombus terrestris-Nest, wo sich neben der terrestris-(Erdhummel)-Königin noch eine lapidarius (Steinhummel) aufhielt. Diese schien aber unfruchtbar zu sein, weil sich weder zur Fundzeit noch später Nachkommen von ihr zeigten. Abgetötete Weibchen der Bombus terrestris im lapidarius-Neste und umgekehrt habe ich öfters gefunden. Erst 1928 fand ich durch Zufall nach dem Grummetschnitt ein Hummelnest, das von 2 Arten bewohnt wurde. Her lebten die Bombus muscorum und die Bombus hortorum friedlich zusammen. Die Bombus hortorum var. bazizonus Fries, die größer als die Bombus muscorum ist, hatte ihre Brut (Kokons) auf die der muscorum angelegt. Außerdem hatte sie 5 Königinnen. Vier von diesen waren erst geschlüpft, was leicht an dem noch nicht ausgefärbten, verklebten Haarkleid zu erkennen war. Die fünfte war die legende Mutter. Die Bombus muscorum hatte nur eine Königin. Einige Kokons der muscorum konnten nicht schlüpfen, da sie durch die über sie errichteten Kokons der hortorum daran gehindert wurden. Einige schlüpfende Hummeln bissen sich aber durch die darüberliegenden, leeren Kokons hindurch. Allerdings ein schwieriger Weg ins Schlaraffenland. Dieses Nest wurde wegen seiner Seltenheit präpariert.

5. Orts-, Geruchs- und Farbensinn der Hummel.

Schon vor vielen Jahren stellte ich diesbezüglich Versuche bei Hummeln an. Sie waren ja bei mir die Vorgänger der Bienen. Diese Versuche wiederholte ich nun noch ausführlicher vor einigen Jahren und ergötze mich eigentlich noch heute daran. Zu diesem Zwecke stellte ich mir 3 Hummel-Völkchen auf, und zwar ein Volk der Bombus terrestris (Erdh.), der Bombus muscorum (Moosh.), und eins der Bombus lapidarius (Steinh.). Diese 3 Arten sind durch ihre verschiedene Färbung sehr leicht auseinander zu halten. Die Fluglöcher der einzelnen Hummelkästchen wurden gleich mit verschiedenen Farben, die auf kleine Kartonblätter gestrichen, daher leicht vertauschbar waren, gekennzeichnet. Es bekamen die B. muscorum ein rotes, die B. terrestris ein blaues und die B. lapidarius ein gelbes Zeichen. Die Völker standen in einer Reihe, eines vom anderen 25 cm entfernt und wurden hier ungestört 8 Tage fliegen gelassen. (Bild 13.) Nach 8 Tagen vertauschte ich zu Mittag die gelbe mit der blauen Zeichnung (B. 14) und beobachtete, was nun geschehen wird.

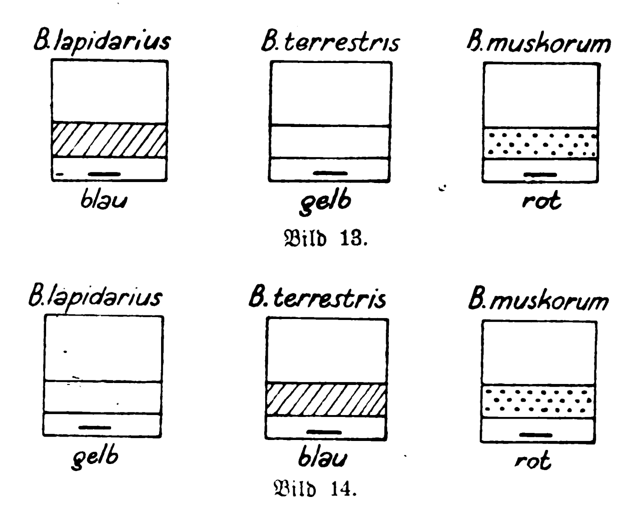


Bild 13.

Bild 14.

Zuerst kehrte eine Arbeiterin des rotgezeichneten muscorum-Volkes zurück und schlüpfte erst nach einigen Vorflügen in ihr Flugloch. An diesem ungewöhnlichen Vorfliegen ersah ich schon, daß diese kleine Farbveränderung in der Nachbarschaft, das muscorum-Völkchen stand am rechten Flügel, die heimkehrende muscorum irritiert hatte. Nach einigen Minuten kam eine B. lapidarius (erst gelb gezeichnet) zurück. Sie flog der Richtung nach auf ihre gewohnte Standstelle, setzte sich aber nicht, sondern flog nach einigen Vorflügen auf das gewohnte gelbe Zeichen zu und schlüpfte ins Flugloch der B. terrestris ein. Schon nach 2 bis 3 Sekunden kam sie aber wieder heraus, flog wieder auf, spielte vor, und ließ sich auf die gewohnte Anflugstelle nieder. Diesmal berücksichtigte sie die Farbveränderung nicht und schlüpfte ins Flugloch ein, um fürs erste nicht wieder zu erscheinen. Ebenso verhielten sich alle heranfliegende Arbeiter der übrigen Nester. Ich konnte die Farben vertauschen wie ich wollte, immer schlugen sie erst die alte Richtung ein, dann richteten sie sich nach der Farbe und schließlich führte sie der Geruchssinn im Verein mit dem Richtungssinn (Ortssinn) an die richtige Stelle. Nach Herstellung der alten Ordnung pausierte ich wieder 8 Tage und begann dann folgenden Versuch:

Diesmal verwechselte ich nicht nur die Farben, sondern ich verstellte sogar die Völkchen, u. zw. stellte ich, wie aus Bild 15 zu ersehen ist, das lapidarius-Volk an Stelle des muscorum-Volkes und versah das Erstere mit der blauen Farbe des

terrestris-Volkes, das jetzt die Farbe rot erhielt und das muscorum-Volk kam an die Stelle des lapidarius-Volkes und erhielt die Farbe gelb. Da geschah nun folgendes: Die heimkehrenden lapidarius-Hummeln kamen wieder erst genau der Standrichtung nach herangeflogen und kehrten auch der gelben Farbe folgend, ins Flugloch ein. Hier verspürten sie aber gleich den fremden Nestgeruch, kehrten wieder um, sie waren oftmals noch nicht einmal ganz im Flugloche verschwunden, flogen auf und suchten, sich immer wieder niederlassend, und auf dem gemeinsamen Flugbrett herumlaufend, so lange, bis sie durch ihren Geruchssinn orientiert, in ihr richtiges Nest einzogen.

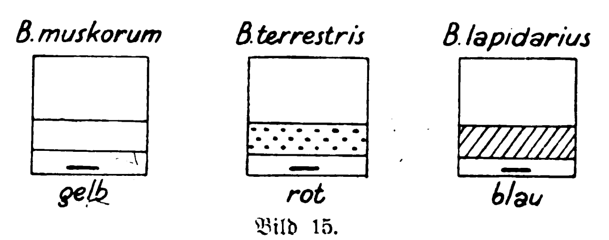


Bild 15.

Aus diesen Versuchen ersieht man, daß sich die Hummeln, und so wahrscheinlich auch die meisten übrigen Hymenopteren, auf dreierlei Art orientieren können, nämlich nach dem Richtungs- (Orts-), dem Geruchs- und Farbensinn.

(Schluß folgt.)

Wie erzielen wir bessere Durchschnittserfolge?

Von Professor **Heinrich Till**, bw. Wanderlehrer, Zwittau.

Die Notlage unserer Bienenzucht in den letzten Jahren erfordert eine gründliche Auseinandersetzung über unser Thema. Da jeder Gau, jeder Himmelsstrich ein eigenes Trachtgebiet mit besonderen Feinheiten darstellt, kann ich nur über die allgemeinen Richtlinien sprechen.

In einer Zeit, wo nicht nur die Biene, sondern auch der Mensch Honig erzeugt, in einer Zeit erschreckender Auslandskonkurrenz, genügt es nicht, daß wir nur beschaulich weiterimkern und weiterwursteln, wir müssen vor die Schranken und etwas schaffen, so eine rechte „Volksbienenzucht". Darunter verstehe ich eine, die sich nicht umbringen läßt, nicht umgebracht werden kann.

Schauen wir auf andere Gebiete. Gibt es etwa eine „Volkskaninchen-, eine Volkspferdezucht." Nein! Die Richtlinien für alles Züchten werden durch die Natur und wirtschaftliche Verhältnisse vorgezeichnet. Diese verlangen gebieterisch: die Erzeugung muß so rationell und billig gestellt werden, daß unter allen Umständen ein Gewinn zu erzielen ist.

Zunächst muß aber die Vorfrage gelöst werden: Wie sichern wir uns bessere Erträge? Die Grundsätze für erfolgreiche Bienenzucht sind bekannt, ich bringe sie nur in etwas bodenständiger Beleuchtung.

Wie steht es mit dem Durchschnitt des Ertrages? In guten und besten Jahren, wo jeder Zaunstecken honigt, kann noch davon die Rede sein. In mittleren und schlechten Jahren gibt es in dem Vereine einige Imker mit Ertrag, die Mehrzahl steht weit unter Mittel. Um Zahlen zu nennen, beziffere ich für mittlere Trachtgegenden im Jahre 1926 das Mittel mit 5 Kg., 1927 auf 8—10 Kg., in guten und besten Jahren dagegen auf 20 Kg. Eine Bienenhalterei, die in zwei aufeinanderfolgenden Jahren unter 3 Kg. herabsinkt, hört auf, eine Bienenzucht zu heißen. Solche Bienen gehören unter den „Schwefelfaden!" Ein Vertrauensmann der landwirtschaftlichen Organisation erzählte, daß man auf Grund der Milchkontrolle zur

Ueberzeugung gelangt sei, 20—30% der Kühe in der Umgebung gehören unter das Messer!

Es gibt Imker, die nie von einem regelmäßigen Erfolg sprechen können. Viele Völker ihres Standes versagen selbst in mittleren Jahren. Meist wird dem „schlechten Jahr", bzw. der „schlechten Tracht" Schuld gegeben. Hat das seine Richtigkeit? Ich antworte mit einem entschiedenen „Nein."

Der gute Imker zeigt sich gerade in den schlechten Jahren. Warum haben einige Völker des Standes einen Ertrag geliefert, während andere völlig versagten? Was das eine Volk leisten kann, muß das andere bei gleicher Tracht und gleicher Witterung auch imstande sein! Ein Beispiel:

Wenn in unserem Falle ein Musterbienenstand im Jahre 1926 — 10 Kg., 1927 dagegen 30 Kg. Durchschnittsertrag aufzuweisen hatte (wir sind nach Nord offen und kaltes Frühjahr, Seehöhe 500 m) gegen 3, bzw. 8 Kg. der besten Nachbarimker, so muß das mit einemmal dem Imker die Augen öffnen. Woran liegt es also? An der Schulung!

Trotz Bienenzeitung und Mitgliedschaft liegt's noch im Argen. Unser Grundsatz sollte sein: Erst studieren, dann errufen, dann probieren. Gewöhnlich geschieht dies umgekehrt.

Zumeist beginnt die Imkerei mit einem überzähligen Schwarm, den uns irgend ein Freund schenkt und damit „hebt das Leid an."

Worin ist der Erfolg unseres Gewährsmannes begründet? Daß er die Völker zur Zeit der Haupttracht auf der Höhe hatte. Das Volk sitzt dann bei ihm anfangs Juni auf 16—18, sage und schreibe 18, Gerstungsrahmen. Mit solchen Prachtvölkern kann er die Tracht voll und ganz ausnützen.

Auch im schlechtesten Jahr gibt es einige Trachttage und dann sind es gerade diese Völker, die sich nicht nur selbst versorgen, sondern noch Ertrag liefern.

Der Imker muß aber wissen, wann bei ihm die Haupttracht beginnt. Das wird in Gebieten mit Frühtracht aus Klee und Hederich, wozu in Nordmähren z. B. Zwittau und Mähr.-Neustadt zählen, um den 1.—8. Juni der Fall sein. In Südmähren früher. Da müssen die Völker auch früher auf der Höhe sein, dann wird der Unterschied im Ertrage verschwinden.

Wie ist dies zu erreichen? Den Bienen auf unserem Musterstande fehlt es vor allem nicht an reichlich gutem Futter. Das ganze Um und Auf der Bienenzucht steht und fällt mit der Futterfrage. Zu Großvaters Zeiten entnahm man den Ueberschuß erst im Frühjahr. Dementsprechend beläßt man einen gefüllten letzten Honigraum bis zu dieser Zeit. Hiezu sei erwähnt, daß man nach einem Bericht aus Amerika dortselbst ebenfalls dazu übergeht, den Honigraum im Winter zu belassen; man will einen bedeutend stärkeren Bruteinschlag im Frühjahr beobachtet haben. Ein Grund mehr, der Sache nachzugehen. Also nur ein gut ernährtes Volk kann im Frühjahr rechtzeitig erstarken, hält Bau und Wohnung viel reiner, kann den Krankheiten besser Widerstand leisten und es weiselt schließlich viel leichter zur rechten Zeit still um, wenn die Königin versagt.

Dazu kommt bei unserem Musterstande eine ausgiebige Reizfütterung, die im Herbste bei schönem Wetter bis in den September fortgesetzt wird. Die Frühjahrsfütterung mit Honig, Ritzen der Waben usw. ist ein weiteres Erfolg beförderndes Mittel, namentlich für den Frühtrachtimker und dazu rechne ich alle Gebiete mit Klee- und Hederichtracht. Diese Frühjahrsfütterung muß rechtzeitig und richtig angewendet werden. Hat erst beim Einsetzen reicher Pollentracht zu erfolgen, wenn die Tränke gut beflogen wird. Nur bei starken Völkern, die bei der Frühjahrsrevision 6—7 Kg. Innengut aufwei-

sen, hat sie einen Wert, muß sich nach dem Wetter richten und 5 Wochen vor Einsetzen der Haupttracht, Anfang bis Mitte April, beginnen.

Mit gutem Erfolge wende ich seit 3 Jahren die Milchreizfütterung an — Zucker in Milch 1 : 1 in kleinen Mengen abwechselnd mit Honigwasser. Dauer 14 Tage jeden zweiten Tag. Nach vergleichenden Versuchen an der Wiener Imkerschule weisen solche Völker 20% mehr Brut auf. Der Einwand „zum Stock hinauszufüttern" hat nur auf den Unverständigen Anwendung.

Zur Futterbeschaffung möchte ich erwähnen, daß stets zum Zucker kleiner Honigzusatz zu geben ist. Der „Zucker will in Honig liegen"; er nimmt dann allmählich seine Beschaffenheit und wertvolle Vitamine an. Durch Ziehenlassen von Kräutern, Melisse, Orangenschalen, Vanille in lauwarmer Lösung kann man diese noch vermehren. Zusatz von Eichenrindenabsud, Glaubersalz wirkt der Nosema entgegen. Bloßes Zuckerfüttern im Frühjahre erzeugt starken Leichenfall.

Zweitens darf es beim erfolgreichen Imker an der Königinnen-Erneuerung nicht fehlen. Regel: Stets mit einjährigen Königinnen in den Winter!

Nach Untersuchungen des kanadischen B. Z. (Bienenzucht)-Inspektors Groderham 1923 und 1924 mit 20 Vergleichsvölkern hatten:

Völker mit 1jähriger Königin	1923	97 Kg.
Völker mit 2jähriger Königin	1923	86 Kg.
Völker mit 1jähriger Königin	1924	73.5 Kg.
Völker mit 2jähriger Königin	1924	57 Kg.

Das entspricht bei einjährigen Königinnen einem durchschnittlichen Mehrertrag von 20—25%. In der modernen Betriebsweise sucht man das Schwärmen möglichst zu verhindern. Dabei machen aber die meisten Imker den Fehler, daß sie die Königinnen zu alt werden lassen. Eins verlangt hier unbedingt das andere und das ist eben der unbestreitbare Erfolg der Kuntzschmethode.

In der modernen Bienenzucht ist es daher notwendig, Königinnenzucht zu betreiben und stets gute Weisel in Reserve zu haben. Wo ein stilles Umweiseln erfolgt, wie bei einem der erwähnten Völker bereits das sechste Mal, ist die Sache einfach.

Auch die Weiselzucht muß Gemeingut werden wie bereits in der Schweiz und in Tirol. Es muß nicht immer „kompliziert" zugehen, es gibt auch einfache Mittel.

Machen Sie es so wie ein Kollege, der anfangs Juli auf die Ferien geht: Ein Volk mit mehrjährigem Mittelertrag wird zum Zuchtvolk bestimmt. Die übrigen Standvölker werden sämtlich entweiselt, nach 8 Tagen die Weiselzellen entfernt. Aus einer Brutwabe des Zuchtvolkes mit eintägigen Maden werden Streifen geschnitten und diese den Völkern mitten ins Brutnest gehängt und das weitere ihnen überlassen.

Auf diese Weise handeln wir nach dem Grundsatze „die eigene Küche ist die beste." Wer nur Schwarmteufel am Stande hat, der tut natürlich gut, sich zunächst eine gute Stammutter kommen zu lassen. Es ist zunächst gleich, ob die Bienen grün, gelb oder blau sind. Nicht die Farbe, die Eigenschaft ist maßgebend. Wir brauchen schwarmfaule, honigreiche Stämme, die Ertrag geben. Das sind und bleiben für uns einstweilen die Schwarzen, die nach Erfahrungen in Amerika auch für warme Gegenden passen und in den Südweststaaten wie die Italiener prämiiert wurden.

Der bestbekannte amerikanische Züchter Miller erklärte einmal, befragt, welche Biene nach seiner Meinung am schnellsten den Honigraum beziehe, „ich glaube die deutsche". Eine Belegstelle ist nicht unbedingt notwendig. Man läßt

zur Zeit des Schlüpfens der Weisel nur Drohnen aus bewährten Stöcken fliegen und die Verbesserung des Standes ist schließlich gesichert; dem Schwarmteufel bin ich abhold, darum habe ich auch nicht von „Schwarmköniginnen" gesprochen

Die Schwärme zu verhüten ist die dritte Maßregel. In Beuten nach Kuntzsch, in Breitwabenstöcken mit gleich hohem Brut- und Honigraum zum Teil auch in Wienern kann durch das Umhängeverfahren unter gleichzeitiger Anwendung des Baurähmchens bei einjährigen Königinnen das Schwärmen in der Regel unterdrückt werden. Aber auch bei anderen Systemen kann man durch rechtzeitiges Aufsetzen der Honigräume, Umhängen von verdeckelten Brutwaben in den Honigraum, Entnahme verdeckelter Brut, Anwendung des Baurähmchens am Fenster, wobei der Drohnenbau alle 6 Tage ausgeschnitten wird, wiederholtes und rechtzeitiges Schleudern zum Ziele gelangen.

Daß die Honigwaben voll verdeckelt sein müssen, ist ein abgetanes Märchen; es genügt vollauf, wenn die Bienen eben zu verdeckeln beginnen.

Wer keine Rassebienen am Stande hat, wird bei Trachtpausen zur Brutsperre schreiten müssen. Unter Rassebienen verstehe ich solche, die auch auf kleiner Wabe neben der Brut noch schöne Pollen- und Honigkränze haben.

Es ist ja eine Tatsache, daß still umweiselnde Völker in der Regel „verhonigen". Das ahmen wir mit der Brutpresse nach auf 5 Ganzrahmen (Wiener). 5 Wochen vor Ende der Tracht (1.—8. Juni) begonnen und einen Monat mindestens fortgesetzt. Die Königin wird in der Eierlage geschont und legt bei der darauffolgenden Reizfütterung ab Mitte August mächtig los. Beides muß wieder zusammengehen, sollen wir starke Völker im Frühjahre haben.

Das vierte, was moderne Bienenzucht erfordert, ist die Erneuerung des Wabenbaues; schon im alten Stabilbau wurde die eine Hälfte der Waben vom Imker ausgebrochen, die andere Hälfte das nächste Jahr. Das bringt Arbeitslust und Fleiß in die Bienen. Alter Bau ist Krankheitsherd.

Bewahren vor Krankheiten ist besser als Heilen. Nur gesunde, starke Völker leisten etwas. Eine Wabe soll darum nicht länger als 3 Jahre im Brutraume stehen.

Zur Beutenfrage wird nur erwähnt, daß wohl mit allen Erfolge zu erzielen sind, wenn nach Jung-Klaus „nur der rechte Imker dahinter steht". Aber im Interesse der Zeitersparnis lassen sich Verbesserungen anbringen. Im „Wiener" trachten wir vorne 5 Ganzrahmen zu geben, das Brutnest läßt sich so wesentlich vergrößern, den alten „Brünner" machte ich mir 2etagig durch Höherrücken der oberen Nuten nach dem Muster des „Elsässer Stockes" mit gleich hohem Brut- und Honigraum (Zeitersparnis). Schließlich können wir an allen uns die Vorteile der Obenüberwinterung verschaffen durch Anbringung eines Fluglochkanals, wodurch nach österr. Versuchen an Innengut durchschnittlich 1 Kg. erspart wird.

Durch Anwendung einer geeigneten Bienenflucht, an welche die Bienen gewöhnt sein müssen, etwa in Form des Vogelschen Durchganges an der Stirnwand, läßt sich bei der Honigentnahme Zeit sparen. Bei deutschen Bienen wird diese Sache zur Notwendigkeit. Wer Jung-Klaus-Stöcke verwenden will, muß wohl deutsche Bienen haben, sonst hat er, wie es mir ergangen, nie einen Honigraum.

Zum Schlusse sei noch auf einen modernen Weg zur Erzielung reicher Ernten verwiesen: Auf den Zweivolkbetrieb. Bei Sklenar-Mistelbach, konnte ich die Erfolge mit eigenen Augen erkennen. Ein Volk wird über dem andern im Honigraum überwintert. Beim Beginn der Honigtracht wird eine (die ältere schlechtere) Königin entfernt und die 2 Völker vereinigt. Das so entstandene Riesenvolk vermag wahre Höchstleistungen zu erzielen.

Nun alles recht schön, wird mancher sagen, was wir zu hören bekommen. Wer hat denn die Zeit? Ihr Lehrer und Professoren könnt leicht etwas „aushecken“ und durchführen, wir Landwirte aber draußen —!

Da ist zu sagen: Beschränke dich in der Völkerzahl. Versuche zunächst einmal 10 Prachtvölker am Stande zu haben. Hinaus mit all dem Mischmasch, mit den Schwarmteufeln. 10 gute Völker wiegen 20 schlechte auf. Für diese Völkerzahl wird sich an einem freien Nachmittag evtl. Sonntags die notwendige Zeit aufbringen lassen, vorausgesetzt, daß die Liebe zur Biene vorhanden ist und daß die Bienenzucht nicht als Arbeit, sondern als Erholung aufgefaßt wird.

Ich bemerke noch, daß es mir mit diesen Zeilen ankam, Sie mit Freude zu erfüllen am rechten Züchten. Das Gute soll erfaßt werden, wo es sich bietet, am Einzelstande, in der Sektion, im ganzen Gau. Nur so wird es uns gelingen, gute heimische Stämme hochzubringen, das Mindere auszumerzen. Geeignete Zuchtberichte werden und müssen Aufschluß geben über den Stand aller Züchterfragen und geeignete Maßnahmen im besonderen ermöglichen. Auf diese Weise werden aus bloßen Bienenhaltern rechte Bienenzüchter. Die Freude am Edeltier, am gesicherten Ertrag, macht sie zur festen Stütze unserer Sache.

Es lebe allen inneren und äußeren Feinden zum Trotz unsere starke heimatliche Bienenzucht, es lebe unsere edle Sache!

Eindämmung der Schwarmlust.

Die letzten zwei Jahre haben die Imker im östl. Teile des Riesengebirges so ziemlich befriedigt, nachdem sie infolge der geringen Erträge der vergangenen Jahre recht bescheiden geworden waren. Wenn Ausnahmen vorkamen, so war wohl oft der Imker selbst daran schuld, es haben einzelne Völker zu ungünstiger Zeit umgeweiselt oder es haben manche Völker durch zu oftmaliges Schwärmen ihre Kräfte zersplittert. Es gab im vorigen Jahre in unserer Gegend verhältnismäßig viel Schwärme, doch sind die Völker, welche nicht oft schwärmten, in ihrem Gesamtertrage vielfach nicht hinter jenen Völkern zurückgeblieben, welche nicht geschwärmt haben.

Im allgemeinen ist dem Imker das Schwärmen seiner Bienen nicht erwünscht und sehr oft hört man den Seufzer: „Ach, wenn nur meine Bienen nicht schwärmten!“ Zu unserer Großväter Zeiten war es viel besser; da gab es wenig Schwärme und viel, sehr viel Honig. Heute ist es umgekehrt; jetzt gibt es viel, oft zuviel Schwärme und wenig Honig. „Solche Bienen sollte man haben, wie der vorigen Sommer verstorbene Heger, Hr. Baier in L. Der hatte ein Volk, das hat schon über 30 Jahre nicht geschwärmt und hat alle Jahre hübsch Honig abgegeben!“

Als guter Beobachter der Natur und warmer Freund der Tiere schätzte Hr. Baier sein Bienenvolk als Kleinod und beobachtete mit inniger Freude das Leben und Treiben seiner Bienen. Er störte sie nie ohne zwingende Notwendigkeit. Ueberhaupt das Brutnest betrachtete er als ein Heiligtum und drang nie in dasselbe ein. Im Laufe der vielen Jahre sind die Brutwaben ganz dunkelbraun und so hart geworden, daß man sie mit einem scharfen Messer kaum zu durchschneiden vermag. Die Rähmchen, es ist ein dreiteiliger Ständer, sind so fest miteinander verbaut, daß es fast unmöglich ist, eines herauszunehmen. Und trotzdem hat sich das Volk darin so viele Jahre gesund erhalten und scheinbar auch sehr wohl gefühlt. Die Arbeit des Imkers bestand nur darin, daß er im Frühjahre die toten Bienen aus dem Stocke entfernte, zu Beginn der Tracht leere, bessere Waben oder Rähmchen mit Kunstwabenstreifen zuhängte und am Ende der Tracht die mehr oder weniger vollen Waben wieder herausnahm und das notwendige Winterfutter reichlich zufütterte.

Aehnlich mag die Behandlung der Klotzbeuten mit dem stabilen Bau zu unserer Großväter Zeiten gewesen sein. Wenn diese im Frühjahre Honigwaben ausschnitten, mögen sie wohl selten in das Brutnest eingedrungen sein, so daß dieses, wenigstens in der Mitte, wohl oft viele Jahre unberührt geblieben sein mag.

Wieviel Arbeit mag den Bienen in dem oben geschilderten Falle das Reinigen der Zellen, das Abnagen der zu alten Zellen und Wiedererrichten neuer Zellen verursacht haben?

Da haben es die Bienen der heutigen Imker besser. Die lassen die Waben gar nicht so alt werden, bis sie die Bienen abnagen müssen. Um ihnen Arbeit zu ersparen, geben sie ihnen Kunstwaben und damit sie keine Drohnenzellen errichten können, womöglich ganze. Diese Sorge machten sich die alten Imker nicht. Haben nun die Bienen einen tadellosen Bau und wurde im Frühjahre noch tüchtig gefüttert und so zum reichlichen Brutansatz gereizt, dann müssen die Völker schwärmen. Unsere Großväter kannten weder Kunstwaben noch Fütterung. Völker, die im Sommer nicht so viel eintrugen, als sie im Winter brauchten, gingen einfach zugrunde. Die Natur traf eine gute Auslese. Nur die fleißigen, sparsamen Sammler blieben am Leben, während jetzt, Dank der Zuckerfütterung, jedes Schwärmchen erhalten werden kann und weil die schwarmfaulen Völker keine Schwärme abgeben, wird eben von den schwarmlustigen jeder Schwarm aufgestellt!

In der Nähe des erwähnten schwarmfaulen Volkes stehen mehrere Völker, welche diese Eigenschaft nicht besitzen. Man kann daher wohl annehmen, daß es in der langen Reihe von Jahren vorgekommen sein mag, daß Drohnen dieser Völker junge Königinnen des schwarmfaulen Volkes befruchtet haben und trotzdem hat es seine Eigenart erhalten.

Der Grund des Nichtschwärmens ist sicher der alte Bau. Wenn dieses Volk auf frischen Bau gesetzt wird, so ist wohl zu erwarten, daß es wieder Schwarmgedanken bekommt. Nachdem die Bienen in zu altem Bau entarten und Krankheiten leicht verfallen, kann nicht empfohlen werden, sich schwarmfaule Bienen zu erziehen, indem man einfach den Wabenbau im Brutneste nicht erneuert. Empfehlenswerter ist es, den Bienen das notwendige Futter im Herbste zu reichen, die Frühjahrsreizfütterung zu unterlassen, in der ansteigenden Tracht den Bienen Baugelegenheit zu geben und während der Tracht, wenn es notwendig ist, den Honigraum rechtzeitig zu entleeren.

Fz. **Schmid**, Oberlehrer, S. Lampersdorf.

Vicella.

Von Oberlehrer Keller, Kirchheim a. d. E., Deutsch. Reich.

Verwundert wird der Leser fragen: Was ist Vicella? Vielleicht die Mutter eines neuen Stammes, der alle guten Eigenschaften besitzt und „Nigra", „Michel" und „Bauer", vielleicht auch noch Guido Sklenars „47er" übertrifft? — Falsch geraten! — Oder eine neue Honigspenderin, eine Wunderblume, die noch mehr Honig liefert als des Schwarzwalds Tannen? Wieder gefehlt! Vicella ist ein feines Geflecht aus galvanisiertem, nicht rostenden Draht mit durchsichtiger Zellulosefüllung.

Gegenüber dem Glas hat es den großen Vorzug, daß es unzerbrechlich ist, daß es sich mit der Schere schneiden und mit Hammer und Nagel befestigen läßt und vor allen Dingen den, daß es den ultravioletten Strahlen des Sonnenlichts den Durchgang gestattet, die von gewöhnlichem Fensterglas bekanntlich vollständig aufgesaugt werden und darum nicht wirken können.

Wenn dem so ist — und es besteht kein Zweifel darüber, wenn ein Blatt von der Qualität der Werkzeitung der „J. G. Farben" es behauptet — ich sage: Wenn dem so ist, so ist Vicella berufen, in der Imkerei eine große Rolle zu spielen. Es wäre doch eine schöne Sache, wenn alle Fenster am Bienenhaus und in den Bienenkasten unzerbrech-

lich wären und, wenn ja einmal ein Schaden vorkäme, auch der ungeschickteste Imker ihn heilen könnte; denn mit Schere, Hammer und Nagel kann doch schließlich jeder von uns umgehen. Viel wichtiger aber erscheint mir die Durchlössigkeit des Vicella für die ultravioletten Strahlen des Sonnenlichts, die von außerordentlich günstigem Einfluß auf die menschlichen, tierischen und pflanzlichen Lebewesen sind. Den Bestrahlungen mit ultravioletten Strahlen verdankt ja der berühmteste Wunderdoktor der Neuzeit, Zeileis in Gallspach (Oesterreich), den ungeheuren Zulauf an Patienten. Infolge seiner Durchlässigkeit für die ultravioletten Strahlen soll sich Vicella nach dem Aufsatz in der Werkszeitung der J. G. Farben besonders eignen: als Windschutz in Liegehallen, für transportable Besonnungshallen im Freien, zur Verglasung von Veranden, in Luft- und Sonnenbädern als Schutz gegen die Brennstrahlen der Sonne und als Fenster an Stallungen jeglicher Art. Möglichst große Vicella-Fenster am Bienenhaus ließen eine Fülle von Lichtstrahlen ins Bienenhaus fallen. Dadurch wäre das Arbeiten sehr erleichtert und alle Krankheitsstoffe, die hauptsächlich in dunklen Ecken nisten, würden zerstört. „Wo die Sonne hinkommt, kommt kein Arzt hin". Vicella könnte also in der Seuchenbekämpfung gute Dienste leisten, insbesondere dann, wenn die Sonnenstrahlen durch Vicella-Fenster auch in die Beuten dringen könnten. Es gibt ja Imker genug, die im Sommer die hinteren Holztüren an den Beuten entfernen. Gewöhnliche Glasfenster lassen ja wohl die Sonnenstrahlen durch, aber die wirksamsten und heilsamsten Bestandteile, die ultravioletten Strahlen, werden durch sie aufgesaugt und können darum den Bienen nicht zugute kommen.

Eine ganz besondere Bedeutung müßte Vicella für die Bienenzucht bekommen, wenn die „Lichtbeute" die besherige Dunkelbeute verdrängen könnte, wie nach dem allslawischen Imkerkongreß behauptet wurde. Näheres hierüber wurde in Nr. 6 des „Deutschen Imker", S. 174, bereits berichtet.

Es wäre nur notwendig, daß bei Versuchen mit der „Lichtbeute", statt gewöhnlichen Glases Vicella verwendet würde, da es neben großer Leichtigkeit und seiner Unzerbrechlichkeit noch den Vorzug der Durchlässigkeit für die ultravioletten Strahlen besitzt. Vielleicht macht nun auch eine Bienenwohnungenfabrik einen Versuch mit Vicella-Fenstern!!

Die vereinfachte Kuntzschbeute.*)

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Hr. Alois Paul, Wellpappe-Fabrikant in Eulau, seine Erfahrungen? mit der Kuntzschbeute und sieht sich veranlaßt — was auch sein gutes Recht ist —, diese Beute zu bekritteln und die angeblich verschiedenen Mängel in seiner neuen Beute oder vielmehr Schachtel aus Wellpappe, zu beseitigen, um damit gleichzeitig seine Abänderung anzuempfehlen.

Weil obgenannter Aufsatz sehr leicht falsche Vorstellungen und Vorurteile bei Nicht-kuntzsch-Imkern gegen diese Betriebsweise hervorrufen kann, so fühle ich mich veranlaßt, hier zu erwidern.

Zusammengewachsene Zwillinge gehören in eine Schaubude, meint Herr Paul, ein Verstellen der Bienenvölker wird dadurch unmöglich. Das stimmt! In der Kuntzschbetriebsweise hat man eben ein Verstellen der Völker nicht notwendig und wenn man es wollte, so erreicht man vielleicht denselben Zweck durch Herausziehen des ganzen Brutnestes mit dem Sechserschlitten und Hineinschieben desselben in das dazu bestimmte Abteil der anderen Beute! Auf ähnliche Weise kann man seine Völker ohne Schwärmen künstlich vermehren.

Ich erwähne jetzt schon, bei mir geht das Herausziehen der Schlitten „wie geölt", davon kann sich jeder überzeugen. Uebrigens können mir das auch Imker, die mir schon des öfteren zugesehen haben, bestätigen.

Wenn Hr. Paul seine Schlitten nur mit Gewaltanwendung und ganz verbogen herausbrachte, so kann das verschiedene Ursachen haben. Vielleicht waren die Raumabmessungen nicht richtig. Der Hauptgrund dürfte wohl der sein, daß dieses Fahrzeug zu wenig in Bewegung gebracht wurde. Uebrigens gibt es jetzt schon senkbare Schlitten.

Wer aber in der Kuntzschbetriebsweise Erfolge erzielen will, der muß nach meiner Ansicht — und das kann man nicht oft genug sagen — über jeden Eingriff ins Volk Buch führen und darnach pünktlich arbeiten. Wer dies nicht will und es dennoch mit dieser Beute versucht, dem wird es genau so ergehen wie Herrn Paul und er wird gegenüber jeder anderen Beute im Nachteil sein.

Sehr wichtig ist natürlich eine tadellos saubere und genaue Arbeit der Beuten, dann kommen solche Mißstände wie sie der Verfasser anführt, daß die Bienen aus 2 verschiedenen Völkern Zutritt zum Futter erlangen, ertrinken und sich gegenseitig abstechen, nicht vor.

---

*) „Kuntzsch", nicht „Kuntsch", wie meistens unrichtig geschrieben wird. D. Schr.

Ich selber habe vor 2 Jahren von Herrn Paul einen alten Kuntzschzwilling sehr billig für 80 Kč erworben und ich muß gestehen, daß eben in dieser Beute alle diese Mängel über die sich Herr Paul beklagt, auch bei mir sich bemerbar machten und ich deswegen die Beute, außer im Notfall, nicht benützen kann. (Solche Beuten gehören allerdings in Schaubuden, zum warnenden Beispiel für andere.) Nirgends sind die Worte „Vom Besten das Beste" angebrachter, als beim Kaufe von Kuntzschzwillingen.

Wenn zum Schlusse Herr Paul erwähnt: Um das Heraussuchen der Königin beim Herunterhängen zu ersparen, es viel vorteilhafter ist, die Königin in der unteren Etage zu überwintern, dort zu belassen und eine 2. Etage aufzusetzen, so möchte ich doch fragen, was bleibt da eigentlich von der ganzen Kuntzschbeute und Betriebsweise übrig? Und mit welchem Rechte kann man da überhaupt noch von einer vereinfachten Kuntzschbeute sprechen? Wegen der einzigen Beibehaltung des Rähmchenmaßes sicher nicht. Tatsächlich kommen bei keiner anderen Beute soviel Abänderungen vor als wie bei Kuntzschzwillingen. (Ich selber benütze Wolfenbüttler, nach reichsdeutschem Muster.) Aber meines Wissens nach haben alle gemeinsam: Hinterbehandlung, Obenüberwinterung, Umhängen der Königin, und fast immer die Zwillingsform. Mit einem Wort den Ideengang des Altmeisters Kuntzsch beibehalten, und damit zu erreichen: Schwarmverhinderung, Ausnützung von Zufälligkeitstrachten und jedes Jahr Zucht einer jungen Königin im Stocke selbst.

Das sind auch die Gründe, warum ich mich dieser Betriebsweise zugewendet habe.

Vinzenz Butzke, Niederwölsdorf.

NB.: Ob die Kuntzschbeute „bienengemäß" ist oder nicht, soll hier nicht näher untersucht werden. Zur Erzielung eines Erfolges in ihr gehört die Behandlung genau nach den Vorschriften des Erfinders. Vernachlässigt man dies, etwa Zeitmangels halber, so bringt man die Waben nicht mehr oder nur schwierig heraus. Der hohe Preis eines Kuntzschzwillings, Kč 450.—, muntert zum Ankaufe gewiß nicht auf. D. Schr.



Ideal und Prosa (eine kleine Fabel).

Selbstbewußt und weltverachtend
Steht der Enterich am Teich,
Sich beäugend, stolz betrachtend
Schiefen Haupt's sein Entenreich.

Sieh, da kommt daher geschwommen
Todesmatt ein Bienendrohn —
War zum Hochzeitsflug gekommen,
Nun fand er im Teich den Lohn.

„Rat mir, Entrich", sprach er: „Rate:
Was hat dich so groß gemacht?" —
Schau nur, schau, wie mich gerade
Hat die Lieb in Not gebracht!"

„Welche Weisheit!" sagt der feine,
Doch du frägst zu viel, mein Sohn:
„Deine Weisheit ist nicht meine!"
Sprach's und schnappte rasch den Drohn!

Dumme Kritikaster werden
Aendern nie das Weltgeschehn:
Huckpackträger bleibt auf Erden
Jeder bis zum Selbstvergehn! — —

(9. Juli 1930, Jung-Klaus.)

An die Anschrift des „Jugoslawische Imker" in Novi-Vrbas!

Ihre Nr. 7 bringt einen recht vortrefflichen Leitartikel unter dem Titel „Am Flugloch", gezeichnet von Johann Beermann, Bukovar.

Wollen Sie einmal die Güte haben das Werk „Jung-Klaus' Volksbienenzucht", IV. Auflage, Seite 218 ff. nachzuschlagen, dort werden Sie das voll=

kommene Original Ihres Leiters selbst bis auf die Gänsefüßchen in Augenschein nehmen können. Jung-Klaus kann nun nimmer schlucksen, denn Herr Beermann hat ihm ja ein ganzes Drahtseil um den Hals gelegt, um ihn zu würgen. — — Wort für Wort alles abgeschrieben, aber Jung-Klaus und sein Werk, die Quelle solcher Weisheit, nennt er einfach nicht. Jung-Klaus flucht nicht, er ärgert sich nicht einmal, denn solche Abschreibekunststücke haben auch andere schon getroffen, die sich sogar diese Diebereien noch gar stattlich von den Redaktionen honorieren ließen. Jung-Klaus quittiert nur lachend, indem er den Ausspruch des alten Enterich von oben ein wenig verändert: „Deine Weisheit ist die meine — Du schriebst ja nur ab davon!" Nun geh' Proköpl und laß Dir mit Sandpapier Deine Gesichtschiefebene abreiben, wirst mit „Deiner Weisheit" keine brave Imkerzeitung mehr blamieren.

Was machen denn die Bienen? Ein sarkastischer Honigschwefel.

Zugeflogen durch Jung-Klausens Spezialnachrichtendienst aus den Hundstagen. Im „Prager Tagblatt" Nr. 147 steht er, und umgemodelt nach Jung-Klaus'scher Methode mag er sich im „Sammelkorb" herausqualifizieren.

Freund Robert spricht: „Was machen die Bienen?" Haben wir noch echten Honig? Nirgends in der Welt habe ich auch nur ein einziges Mal nach dem Kriege echten, reinen Bienenhonig bekommen; weder im vornehmsten Luxushotel, noch im kleinsten Bauernhaus. Was nur die Bienen eigentlich machen? Honig sicherlich nicht mehr, denn es wäre doch sicherlich nicht möglich, durch mehr als 10 Jahre alles zu hamstern und nur Surrogate abzuliefern. Hat auch hier der Krieg die guten Sitten verdorben? In der Schule wurde uns immer gesagt: „Seid fleißig wie die Bienen!" — — Und nun erlebten wir die fürchterliche Blamage: Heute heißt's ja, die Bienen seien stinkend faul. Was ist denn fleißig? Also es so machen, wie die stinkend faulen Bienen? Unsere Kinder wissen heute nicht, was Fleiß ist, sie wissen aber auch nicht mehr, was Honig ist. Und Freund Robert möchte es den Kindern einprägen, was Honig ist: Honig ist jenes zähe, klebrige und scharf süßlich schmeckende Zeug — ja das ist doch kein Honig! — Honig ist ja heute keiner mehr, selbst nicht einmal in der Illusion. Ein Ehepaar übernachtete einst in „il soglio del paradiso" — „im Schlüssel des P." und bekam Honig zum Frühstück. „Endlich echten, echten Honig!" . . . und der Handtüchelschwinger setzt selbstbewußt hinzu: „Freilich, 's ischt auch echter Kunsthonig aus Chur!"

Dieselbe Familie frühstückte erst vor Jahresfrist im Kaiserpark zu Karlsbad mit einem ungarischen Staatssekretär.*) Freund Robert schimpft über den schlechten Honig und klagt, daß es keinen echten Honig mehr gebe. „Werd sich aus Kellereien des Staates Ungarn echten Honig als Geschenk zusenden." Im Herbst treffen auch wirklich zehn Gläser ein, prachtvoll verpackt und auf jedem Glas das ungarische Staatswappen eingepreßt, aber innen . . . . ! Als wir die Gläser aufmachten, sahen wir, daß die verstaatlichten ungarischen Bienen sich manchen Beamten aller Länder angepaßt hatten: sie hatten Arbeit vorgetäuscht.

Aber, was machen die Bienen der ganzen Welt? Sind sie ausgestorben und werden erst Ausgrabungen nach vielen Jahrhunderten die Bienen und ihr Honig der aufhorchenden Welt wieder gezeigt werden? Ich fürchte, auch dann wird kein Honig, sondern nur Bernstein sein. Oder hat eine bolschewistische Revolution ihre Königinnen entthront und hingemordet? Oder hat es gar im Bienenstaate einen Umsturz gegeben? Oder sind die Bienen stolz geworden durch das Büchlein der kleinen Biene Maja, das in 600.000 Exemplaren erschienen ist

*) Der ungarische Staatssekretär der Landwirtschaft wird wohl die Antwort nicht schuldig bleiben! D. Schr.

und in allen Sprachen eine Riesenauflage erlebt hat. Hat vielleicht dieser große Erfolg die Bienen zur Annahme verleitet, schreiben bringt mehr ein als Honig sammeln. — — „Du guter Gott," schließt der Honigschwefel: „Ich gebe alle Romane der letzten Jahre hin für ein einziges Glas echten Honigs! Aber den werde ich nicht bekommen! Was machen nun eigentlich die Bienen?" — — frägt wehmütig Freund Robert zum Schlusse, und Jung-Klaus gibt lachend eine amerikanische Antwort aus dem uralten Tacitus: „Sie faullenzen auf Bärenhäuten und verschenken das modern gewordene Misch-Masch-Pantsch-Zeug als ff Kunsthonig als Delikatesse an alle jene, die nicht wissen, was die Bienen machen! Gott, wie viel Dummheit macht sich jahraus jahrein auf diesem Erdglobus breit und verschlingt mit grunzendem Vergnügen auch die blödeste Gaunerei.

Allerlei Zwick- und Zwackerei aus den Imker- und Immenleben. Ein ganz Kluger und großer Praktiker muß jener Postmeister sein, der zur Abschwefelung seiner Bienen eine Telephonzelle adaptierte. Die spottenden „Sauregurkenberichterstatter" des Egerlandes machten darob ein recht großes Wetter, aber ihnen handelte es sich nur um den hochwillkommenen Fraß, der ihnen die jetzt übliche Langweile etwas verkürzen sollte. Und der Schwefelgestank, der sich nachher im Postamte breit machte — mein Gott, wer wird darob auch nur einen Mukser machen, ist das „Stinken" ja heute beinahe schon eine Landplage geworden. Es stinken die Fahrzeuge, es stinken die Straßen, es stinkt in den Kassen, in Aemtern, in den Städten, am Dorfe, und selbst in Paneuropa und in der ganzen Welt. Nur vom Mond weiß man noch nicht recht, ob er stinkt; aber wahrscheinlich stinkt auch der, nur reichen unsere Riechspießer noch nicht so weit.

Wenn ein Bienenschwarm sich irgendwo niederläßt, dann gibt es immer ein großes Geseeres und Spektakulum, ähnlich als wäre ein Nilpferd in's Wochenbett gesunken. — In Enger hat sich in der Steingasse ein Bienenschwarm an eine Bogenlampe gelegt — hui! ganz Eger tanzte um dies Wundervieh herum; und bald war das Summen und Drängen der Massen größer als droben im Wirbel des Bienenstaates. Welche Kenntnisse mag der Pop von den Bienen haben?

Ein findiger Honigverkäufer in Paris kam auf den originellen Gedanken, neben seinem Honigladen einen Bienenstand zu errichten. Die Idee fand Anklang und jetzt, heißt es, ist die Biene das neueste Haustier von Paris! Das macht der affenmäßige Nachahmungstrieb der heutigen höheren Kultur.

Eine Ueberraschung recht freudiger Art erlebte nach dem „Pr. Abdbl." Dr. A. H. Mitchell aus Combeleig, der nach einer längeren Ferienreise in seiner Badewanne 2 Kilo Honig fand, den ein Bienenschwarm hergestellt hatte. Es müssen wenigstens 20.000 Bienen gewesen sein, die, wie der Berichter meldet, nach vollendeter Arbeit davongelaufen seien. (Es dürften Grenzpascher gewesen sein, hinter denen ein Grenzwächter mit Siebenmeilenstiefeln nachgetrottet kam, sonst hätten sie ihre Lasten nicht im Stiche gelassen, um eiligst fortzustolpern. — Jung-Klaus' kleiner Famulus.)

Auch Brandstifter können die Bienen werden. So weiß der „Deutsche Ldruf." in Eger zu vermelden: „In Rothendorf bei Koschmin (Posen) erhob sich eine Feuersbrunst, deren Ursache die Bienen gewesen sein sollen. Ein Knabe machte sich an die Bergung eines Schwarmes und versuchte, ihn mit brennenden Reisigruten in die Beute zu kehren. Dabei sollen einige Bienen angebrannt, und auf das nahe Strohdach des Wohnhauses fliegend, dieses in Brand gesetzt haben. Groß soll der Schaden gewesen sein. Na, Bienen mit brennenden Flügeln werden es kaum gewesen sein, denn solche dürften wohl nicht mehr fortfliegen, den Brand werden vielmehr die Reisigruten verursacht haben, die der Knabe ohne jede Hilfeleistung seitens Erwachsener zu kühn in Verwendung nahm.

Daß natürlich auch die Wespen wieder ihren Sommerklapps kriegen müssen, ist ja ein alljährliches Vorrecht unserer ziemlich kritiklosen Tagespresse. Diesmal kommt die Mähr aus Kecel in Ungarn, allwo 2 Pferde auf der Weide von einem großen Wespenschwarme (!!!) angegriffen wurden. Beide Pferde waren tot, der Landwirt Sendula in Lebensgefahr. — Sicherlich haben die Wespen die Tiere nicht angegriffen, sondern sie wurden auf irgend eine Art in ihrem Brutheime gestört und so zur Wut gereizt; und Wespenschwärme hat nur der Berichterstatter im Gehirne gehabt, denn in natura sind sie ein Ding der Unmöglichkeit!

Einige Notizen aus der Praxis.

Ist die Inzucht der Bienen nachteilig? Antwort: Nein! Wer sagt das? Der alte Baldensperger — das genügt wohl! Er begründet dies mit der Erfahrung über die zyprische Biene, die seit urdenklichen Zeiten unter dem Einfluß der Inzucht stehen. Bei diesen könne von keiner Entartung die Rede sein. Im Gegenteile ist gerade diese die tatkräftigste Biene wohl von allen morgenländischen Bienen.

Eine Wachsexplosion wird aus Amerika gemeldet, die zum warnenden Beispiel hier vermerkt werden soll. Ein Imker erhitzte in einer Schüssel Wachs bis zum Sieden und goß dann Wasser darauf. Sofort explodierte das Wachs und verbrannte den davor stehenden Imker in schrecklicher Weise. Ursache war, daß der Siedepunkt des Wachses viel höher liegt, als der des Wassers. Das dazu gegossene Wasser senkte sich, da es schwerer ist als Wachs, zu Boden, wurde aber sofort in Dampf verwandelt, und dieser sprengte das kochende Wachs sofort in die Luft. — Unsere Imkeranfänger tun gerne ein wenig mantschen und prantschen, also benehmt euch hiebei nicht zu naseweis.

Ein neuer Zucker. In Amerika und in Deutschland ist man daran, aus Stroh oder den geschrotenen Hülsen von Baumwollsamen einen neuen Zucker, Holzzucker, genannt Xylose, herzustellen. Das Pfund beiläufig 20 Pf. Na, das kann für uns Imker und das Honig konsumierende Volk wieder eine recht angenehme Bescheerung werden, wenn dieser Strohzucker als Beimischung des Kunsthonigs nach Paneuropa gerollt werden wird. (Leipz. Bz.)

„Benzieren" ein neues Wort, aber ein recht abgenütztes Schnupftüchl. Der Name rührt von Pastor B e n z her und bedeutet nichts anders als Zwischenhängen leerer Waben zur Steigerung der Brutentwicklung, oder des Honigertrages. Jung-Klaus wendet es gar oft an, muß aber Anfänger zur Vorsicht mahnen, es nur bei starken Völkern und bei guter Tracht zu versuchen, sonst kann leicht Unheil daraus entstehen.

Ein neuer Bienenfeind, den der Satan holen mag, wurde in Lyon entdeckt. Es ist eine Fliege, die der Biene beim Honigsammeln Eier auf den Rücken legt. Die Larven töten die Bienen in kurzer Zeit. Nichts Genaues weiß man noch nicht!

Nun Gott sei Dank! Die Honigtracht war recht zufriedenstellend!

Imbheil! J u n g - K l a u s.

Vorsicht bei der Schädlings-Bekämpfung im Obstbau.

Wie man hiebei, o h n e d i e a u s g e s ch w i r r t e n B i e n e n z u v e r n i ch t e n, arbeiten kann, berichtet „Die Biene und ihre Zucht" (Baden) Nr. 2/1930: „Auch wir im Stadtteil Neckarau behandeln unsere 26.000 Obstbäume mit der Motorspritze. Wir werden aber n i e m a l s i n b l ü h e n d e O b s t b ä u m e spritzen, s o n s t w ä r e j a d i e B l ü t e z e r s t ö r t und das Obst schon gegessen! Es wird in jedem Vortrag über Obstbau gelehrt, daß nicht in die Blüte gespritzt

werden darf. Wir spritzen im zeitigen Frühjahr, wenn die Bäume noch ganz kahl sind, mit 15prozentigem Obstbaumkarbolineum, dann 3 bis 4 Wochen vor der Blüte mit Kupferkalkbrühe und 3 bis 4 Wochen nach der Blüte mit Nosprasen. Sie sehen also, daß die Sache nicht so gefährlich ist. Die Schädlingsbekämpfung ist nicht mehr aufzuhalten; sie ist notwendig, um den deutschen Obstmarkt mit tadelloser Ware zu beschicken und das Auslandsobst verdrängen zu können." Und dabei brauchen unsere fleißigen Nektarsammler in keiner Weise geschädigt zu werden!!

Vermischtes.

Ausflug einer Königin. Zu dem Aufsatze im Juli „D. Imker" Nr. 7, S. 208 „den Reinigungsausflug soll nach Reinarz nicht selten auch die Königin mitmachen", möchte ich bemerken, daß im Frühjahre 1893 in Ostböhmen bei einem Reinigungsausfluge einer stehenden Klotzbeute, deren Volk durch die Ruhr furchtbar gelitten hatte (Pflaumengegend) ich auch die Königin mit ausfliegen sah. Ich erkläre mir das in dem Falle so, daß als die Handvoll Bienen, die noch übrig war, alle die Waben verließen, um zum Reinigungsausfluge hinaus zu stürmen, die Königin eben auch mitging: Wer kennt die Instinkte alle? Effenberger, Haida.

Gedanken beim Anblick junger, tanzender Mädchen:

Tanzt die Biene?

Ja sie tanzt,
Wenn Ameisen sie zwicken;
Sie tanzt beim Schwarmakt wider Willen,
Walzer, Polka und Quadrillen;
Sie tanzt im Todeskampfe mit der Schwester;
Sie tanzt vor ihrer Königin.

Wo tanzt die Biene noch?

„Sie tanzt am Flugbrett, wenn das erste Mal das Erdenlicht sie schaut".
Tanzt sie noch??
Vivat sequens! Eff.

VIII. Deutsche land- und forstwirtsch. Wanderausstellung
verbunden mit Gewerbe-, Industrie- und Warenschau
Aussig a. d. Elbe 30. August — 8. September 1930.

Bienenwirtschaftliche Ausstellung.

Eine für die Besucher der Wanderausstellung besonders interessante Gruppe dürfte die bienenwirtschaftliche Abteilung werden, da in Aussig überhaupt noch keine Ausstellung für Bienenwirtschaft stattgefunden hat. Der Deutsche Bienenwirtschaftliche Landes-Zentralverein für Böhmen mit seinen über 400 Sektionen wird zeigen, welche Bedeutung die Bienenzucht hat und auf welcher hohen Stufe sie in seiner deutschen Heimat steht. Die Durchführung der Vorarbeiten wurde der Sektion Aussig übertragen, welche eifrig bemüht ist, diese Abteilung zu einem wirklich sehenswerten Objekt der Ausstellung zu gestalten. Zur Ausstellung gelangen keine lebenden Bienen, da die Zeit (Herbst) dafür nicht geeignet ist; aber Erzeugnisse wie: Honig, Wachs in allen Formen, Bienenwohnungen, Werkzeuge, Geräte, auch eine geschichtliche Abteilung usw. werden auch für Nichtimker viel des Interessanten bieten.

Etwaige weitere Anmeldungen sind nun noch schleunigst einzubringen. Bisher sind mehr als 130 Aussteller gemeldet.

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

Betr. steuerfr. Zucker z. Bienenfütterung, Herbst 1930. Allseits zu beachten!!

An alle Bienenzuchtvereine (Sektionen, Zweigvereine!)

Im Nachhange zu unseren Weisungen vom Mai 1930 teilen wir über Auftrag des Finanzministeriums lt. Erl. v. 26. Juni l. J., Z. 67626—IV A/10, folgende wichtige, ergänzende, zum Teil neueingeführten Bestimmungen mit:

Die Bienenzüchtervereine (bw. Sektionen, Zweigvereine) bzw. deren Funktionäre, an deren Anschrift steuerfreier Zucker aus den einzelnen Zuckerfabriken überwiesen wird, sind verpflichtet, gleich nach Einlangen der Zuckersendung dem zuständigen Gefällskontrollamt die urschriftliche Mitteilung der Expedition des Zuckers aus der Zuckerfabrik und die beigefügte Abfertigungsbolette (odbytova boleta), eventuell auch die Frachtbriefe, vorzulegen und anzugeben, wo der Zucker eingelagert ist und wann derselbe verteilt wird.

Der steuerfreie Zucker muß bis längstens 15. Oktober 1930 zur Bienenfütterung verwendet sein und darf nach diesem Tage beim Bienenzüchter kein Vorrat solchen Zuckers gefunden werden.

In Fällen, wo nach Abnahme des steuerfreien Zuckers durch die Vereine, bzw. deren Funktionäre, und nach der Amtshandlung noch bei Verteilung des steuerfreien Zuckers bekannt wird, daß aus irgendwelchen Gründen es nicht möglich sein wird, den ganzen eingelangten Zucker gemäß der ursprünglichen Anmeldungen den einzelnen berechtigten Zuckerbeziehern (den Vereinsmitgliedern) zu verteilen, und daher ein Teil des Zuckers übrigbleibt oder, wo erst nach der Verteilung des steuerfreien Zuckers den berechtigten Zuckerbeziehern aus besonderen Gründen, wie z. B. durch Eingehen des Volkes oder Verkauf von Völkern usw. die Möglichkeit zur Verwendung des steuerfreien Zuckers zum bewilligten Zweck entfällt, darf dieser Zucker in solchen Fällen für den häuslichen Gebrauch verwendet werden, wenn im voraus die Verbrauchssteuer für den Zucker und das Pauschale der Umsatzsteuer (Kč 1.84 und 15 h, zusammen K 1.99) gezahlt wird.

Zur Einhaltung des Vorgehens hiebei werden folgende Richtlinien festgesetzt: Die nachträgliche Versteuerung kann nur durch Vermittlung der einzelnen Bienenzüchtervereine (bw. Sektionen, Zweigverene) für alle zum nachträglichen Versteuern verpflichteten Mitglieder geschehen und das sogleich nach Verteilung des Zuckers, falls dem Verein, wie erwähnt, ein Teil steuerfreien Zuckers übrigbleibt, oder nach Beendigung der Bienenfütterung, wenn es den einzelnen Bienenzüchtern aus obangeführten Gründen nicht möglich war, den Zucker für den bewilligten Zweck zu verwenden.

In ersterem Falle stellt der Verein (bw. Sektion, Zweigverein) zweifach den Ausweis sogleich laut I. Muster aus und sendet diesen dem ortszuständigen Gefällskontrollamt ein.

„Bienenzüchterverein (Bw. Sektion, Zweigverein) in . . . .
Ausweis über die laut Erlaß des Finanzministeriums vom 26. Juni 1930, G.-Z. 67626/30—IVA/10, bewilligte Zuckermenge zur Fütterung der Bienen, als den Bienenzüchtern nicht ausgefolgt, zum Zwecke der nachträglichen Versteuerung.

I.

Name und Wohnort des Mitgliedes	Ursprünglich angemeldete Menge	Tatsächlich ausgefolgte Menge	Bleibt übrig zur Versteuerung	Anmerkung
	kg	kg	kg	
Summe:				

Datum: Stampiglie Unterschriften:

An das Gefällskontrollamt

in . . . .



Für die ganze übriggebliebene Zuckermenge wird an den Verein seitens des Finanzamtes erster Instanz die Verbrauchssteuer und das Pauschale der Umsatzsteuer vorgeschrieben.*)

Im zweiten Falle verständigt der betreffende Bienenzüchter seinen Verein bis längstens 20. Oktober 1930, welche Mengen Zucker die ihm vom Verein zur Bienenfütterung übergeben wurden, aus obangeführten Gründen er nicht verfüttern konnte. Auf Grund dieser Verständigung stellt der Verein (bzw. Sektion, Zweigverein) wiederum einen zweiten Ausweis laut II. Muster aus und sendet diesen dem ortszuständigen Gefällskontrollamt, welches das Weitere zur nachträglichen Versteuerung veranlaßt, die das Finanzamt erster Instanz ausführt.*)

„Bienenzüchterverein (Bw. Sektion, Zweigverein) in . . . .

Ausweis über die laut Erlaß des Finanzministeriums vom 26. Juni 1930 G.-Z. 67626/30—IVA/10, den Vereinsmitgliedern zur Bienenfütterung bewilligte, von ihnen zum genehmigten Zwecke nicht verwendete Zuckermenge, zur nachträglichen Versteuerung.

II.

Name und Wohnort des Mitgliedes	Ausgefolgte Menge	Nicht verwendet zum genehmigten Zwecke	Bleibt zur Versteuerung	Anmerkung
	kg	kg	kg	
Summe:				

Datum: Stampiglie Unterschriften:

An das Gefällskontrollamt in . . . .

Es wird ganz besonders aufmerksam gemacht, daß nach dieser neuen Vorschrift der einzelne Imker selbst seinen überschüssigen Zucker nicht versteuern kann, also dem Finanzgefällskontrollamt nicht selbst anzuzeigen hat, sondern verpflichtet ist, den überschüssigen Zucker seinem Vereine (bw. Sektion, Zweigverein) anzumelden, und diesem die Verbrauchs- und die Umsatzsteuer im Gesamtbetrage von 1.99 Kč pro 1 Kg. Reingewicht zu bezahlen. Der Verein (bw. Sektion, Zweigverein) führt dann selbst die Anmeldung beim zuständigen Finanzgefällskontrollamt durch.

Wir ersuchen die verehrl. Amtswalter jedes einzelne Mitglied in diesem Sinne zu belehren, damit nicht zwecklose Anmeldungen und Umständlichkeiten beim Amte entstehen.

Sämtliche Imker werden dringendst ersucht, diesen Weisungen genauestens zu entsprechen.

Ing. Baßler, Ref.

Im Rahmen der 8. Deutschen land- u. forstw. Wanderausstellung zu Aussig a. d. E.

XXIV./8. **Vertreterversammlung**

am Sonntag, den 31. August 1930 im „Volkshause" zu Aussig a. d. Elbe, Dresdner Straße. Beginn: 9 Uhr vormittags.

Tagesordnung:

1. Präsidielle Mitteilungen.
2. Erstattung des Tätigkeitsberichtes für 1929/30; Maßnahmen zum Schutze unserer heimischen Bienenzucht.
3. Bestimmung des Jahresbeitrages für 1931.
4. Neuwahl des Präsidenten und seines Stellvertreters für 1930/32.
5. Anträge der Landesvereinigungen.
6. Bestimmung von Zeit und Ort der nächsten Vertreterversammlung.

Anschließend findet ebendort ein

Imkertag

des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen statt mit den beiden Fachvorträgen:

---

*) Bis dahin ist also mit der Einzahlung zuzuwarten!

1. „Welche Gründe sind bestimmend für die Zuchtwahl und von welchen Stämmen soll man nachzüchten?“ Redner: Gepr. bienenw. Wanderlehrer Karl Rupp, Oberlehrer, Kührberg.

2. „Einfache Königinnenzucht.“ Redner: Skt.-Obmann Emil Struppe, Oberlehrer i. R., Aussig a. d. E., III.

Zu beiden Tagungen haben Imker und Bienenfreunde freien Zutritt und wird einem recht regen Besuche entgegengesehen!

Am Vorabende, Freitag, den 30. August l. J., treffen sich die Imker beim Allgemeinen Begrüßungsabend.

Wegen Sicherung der Wohnung wende man sich an den Obmann des Wohnungsausschusses Ernst Vogel, Speditions- und Reisebureau in Aussig a. d. E., Marktplatz; bei Aussiger Imkern stehen Privatunterkünfte in beschränkter Zahl zur Verfügung.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Aus der Sitzung des (engeren) Zentralausschusses in Reichenberg, Schützenhaus, am 31. Mai 1930. Vorsitz: Präsident Dr. Langer, anwesend die Vizepräsidenten Haustein und Gaubeck sowie weitere 12 Zentralausschußmitglieder. Eingangs dankte Präsident Dr. Langer für die Beileidskundgebungen zum Ableben seiner Frau Gemahlin; Vizepräsident Gaubeck widmete der allzufrüh Dahingeschiedenen als Förderin unserer imkerlichen Bestrebungen einen herzlichen Nachruf; anstatt einer Kranzspende wurden 500 Kč dem Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond gewidmet. Bewilligt wurden Sektionsneugründungen in Parschnitz, Bez. Trautenau und Zartlesdorf, Bez. Kaplitz. — Anläßlich Streitigkeiten in S. Tutz übernahm ZAR. Dr. Kaiser, Plan b. M. die Klarstellung. ZAR. Heinzel, Dittersbach b. H., berichtete über S. Goldenöls. — Für die bw. Landesschau Aussig 1930 wurde als Vertreter des L.-Z.-Vereines ZAR. Hübner, Leitmeritz, namhaft gemacht. — Mit Bedauern und Mißbilligung zur Kenntnis genommen wurden die in persönlicher Sache in mehreren Sektionen vorgekommenen Stänkereien. — Die Preisrichter für die bw. Landesschau Aussig wurden ernannt. Im Verlaufe des Abends wurde die der Erweiterten Zentralausschußsitzung wegen unterbrochene Sitzung nochmals aufgenommen und wurden Angelegenheiten der Generalversammlung vorberaten. Insgesamt behandelt wurden 42 Angelegenheiten.

—r.

Neuer approb. Bienenmeister. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 31. Mai l. J. den langjährigen Leiter der bw. Beobachtungsstation Johannesberg b. Gablonz a. d. N. Emil Gebert, Oberlehrer i. R., zum Bienenmeister des Landes-Zentralvereines approbiert.

Bw. Wanderlehrerprüfung. Vor der Prüfungskommission in Kaaden unter Vorsitz des Zentralausschußrates Franz Flamm haben am 25. Mai l. J. die Befähigungsprüfung als bw. Wanderlehrer mit sehr gutem Erfolge abgelegt: Karl Rupp, Oberlehrer, Kührberg, Alfred Schubert, Lehrer, Pürles, Anton Stadlmann, Lehrer, Hielgersdorf.

Bienenmeister-Prüfung. Vor der gleichen Kommission unterzogen sich der Befähigungsprüfung zum Bienenmeister: Isidor Fischer, Fin.-M.-O.-Respizient i. R., Prödles, Rudolf Bendel, Stadtbuchwart, Tetschen a. d. E., Karl Steiner, Kaufmann, Bartelsdorf.

Auszeichnung langjähriger verdienter Sektionsamtswalter. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 31. Mai 1930 verliehen: die „Goldene Ehrenbiene“ samt Ehrenurkunde für mehr als fünfzehnjährige ununterbrochene Amtswalterschaft an: den Obmann d. S. Woken Nr. 98 Wenzel Kirschner, Schuhmacher, Woken Nr. 5. (Herzlichen Glückwunsch! D. Schr.)

Ehrungen. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 31. Mai l. J. dem gew. Obmann d. S. Plan Nr. 106 Adam Baumgartl, Schulleiter i. R., Plan; den Mitgliedern d. S. Adersbach-Jonsdorf-Hottendorf August Ringel, Wirtschaftsausgedinger, Ober-Dremitsch Nr. 28 und Johann Zepper, Hausbesitzer, Ober-Adersbach Nr. 51; dem Obmannstellvertreter d. S. Schöbritz M. Dr. Anton Kreutzer, Kulm und dem Mitglied d. S. Schöbritz Raimund Puhl, Kaufmann, Auschine, für ihre vieljährige verdienstvolle Mitarbeit in unserer Organisation den Dank und die vollste Anerkennung zum Ausdrucke gebracht. Dem Geschäftsleiter d. S. Hruschowan Emil Sacher, Schulleiter, Hruschowan, wurde für seine eifrige organisatorische Tätigkeit der wärmste Dank ausgesprochen.

Danksagung. Bw.-Wanderlehrer Adolf F a l t a, Oberlehrer i. R., Trautenau, hatte die Liebenswürdigkeit die seinerzeit unserem bienenw. Landesmuseum in Kaaden gewidmeten Objekte einer Reparatur, bzw. Neuherstellung zu unterziehen und wurde ihm hiefür durch Zentralausschußbeschluß vom 31. Mai l. J. der herzlichste Dank bekanntgegeben.

Neue Schadensfälle. Brandschäden. 8. (2549.) S. Tisch: Beim Brande des Hauses Nr. 36 verbrannte dem Ausnehmer Mart. Feigl die Bienenhütte, 1 Prinzstock wurde beschädigt, die anderen Völker wurden gerettet. 9. (2550.) S. Hertine: Durch Brand in der Nachbarschaft wurden 3 Völker des Aufsehers Karl Girt, Goslicke, beschädigt. 10. (2551.) S. Neustadtl: Durch Brand des Nachbarhauses verbrannten dem Bäcker Jos. Maier das Bienenhaus, 2 leere Gerstungbeuten, 1 leerer Bogenstülper, 1 Gerstungsvolk wurde beschädigt. E i n b r u c h s d i e b s t ä h l e. 11. (2552.) S. Schweißing: Dem Professor i. R. Georg Rittel wurde 1 Volk im Prinzständer bestohlen. 12. (2553.) S. Neudek: Beim Verwalter d. staatl. landw. Versuchsstation Erw. Jost, Neurohlau, wurde in der Wohnung eingebrochen und 1 Volk in Wien. Vereinsständer bestohlen. 13. (2554.) S. Neukirchen: Dem Landwirt Gg. Hoier, Wallhof, wurde 1 Volk bestohlen, 4 Prinzkästen gestohlen. 14. (2555.) S. Lanz: Dem Landwirt Jos. Müller, Roßmeißl Nr. 2, wurde aus verschlossenem Bienenhause 1 bevölkerte Gerstungsbeute fortgetragen; sie fand sich leer am Bache; 3 weitere Völker wurden gestört. 15. (2556.) S. Bensen: Das Bienenhaus des Schneidermeisters Artur Schneider wurde erbrochen, 1 Volk in Bens. Vereinsständer vernichtet. 16. (2557.) S. „Preschkauertal": Dem Gärtner Em. Werner, Oberpreschkau, wurde 1 bevölkerte, komb. Gerstungbeute gestohlen; sie blieb verschwunden. 17. (2558.) S. Hohenfurth: Im Oktober 1 9 2 9 wurden aus der Bienenhütte des Hausbesitzers Jos. Wiltschko 2 Geräte gestohlen, 1 Volk bestohlen. 18. (2559.) S. Lanz: Dem Maschinenwärter Jos. Schneider, Neusattel, wurden 6 Völker bestohlen. 19. (2560.) S. Pechbach-Rothau: Dem Tischler Herm. Brandner, Pechbach, wurde 1 Volk vernichtet. H a f t p f l i c h t f ä l l e. 20. (2561.) S. Johannisdorf: Maurer Wenzel Mally wurde von einigen Bienen, angeblich des Maurers Franz Tschiharsch gestochen, als er — 50 Schritte entfernt vom Bienenstande — Gänse zu einem Teiche trieb; nach ¼ Stunde verschied er; der Verstorbene war fast 78 Jahre alt und schwer asthmaleidend, gegen Bienenstich überaus empfindlich. Der Totenschein lautet auf „Bienenstich" als Ablebensursache; doch wurde eine gerichtsärztliche Beschau oder Sektion des Verstorbenen nicht durchgeführt. Die Versicherungsanstalt anerkannte den Tod als durch „Bienenstich" erfolgt nicht an, und widmete nur aus Entgegenkommen den Hinterbliebenen einen Barbetrag. 21. (2562.) S. Höflitz-Plauschnitz: Landw. Hilfsarbeiter Fr. Kürschner, Plauschnitz, war durch Stiche von Bienen des Oekonoms Jos. Kotatko, Höflitz, 3 Tage arbeitsunfähig. 22. (2563.) S. Losau: Schülerin Anna Pittner wurde beim Wasserholen von Bienen eines Schwarmes des Schulleiters Mich. Dusik, Wolfersdorf, so gestochen, daß sie einige Tage bettlägerig war, wodurch die auswärts arbeitende Mutter einen Verdienstentgang erlitt. 23. (2564.) S. Brettgrund: Handelsgärtner Erich Joudal, Schatzlar, welcher einer Arbeit des Oberwachmannes Rich. Bock zusah, wurde durch eine Biene so gestochen, daß er durch Behinderung in seiner Beschäftigung Verdienstentgang erlitt. 24. (2565.) S. Waltsch: Arbeiterin Elisabeth Brunner wurde beim Rübenjäten von Bienen des Wagnermeisters Karl Hunger gestochen, so daß sie 3 Tage arbeitsunfähig war; auch die dort arbeitenden Pferdegespanne wurden belästigt.

Wird n i c h t der v o l l e W e r t des Standes versichert, so wird im Schadensfalle nur die g e m i n d e r t e, v e r h ä l t n i s m ä ß i g e E n t s c h ä d i g u n g zuerkannt!! (Sieh' Versicherungs-Instruktion, „D. D. J." Nr. 1!)

! Zur Ordnung! Trotz aller Hinweise, Aufforderungen und schriftlichen Erinnerungen sind nachfolgende Sektionen, während dieses Heft in Druck geht (31. Juli l. J.), noch immer mit den Jahresbeiträgen für das heurige Jahr g ä n z l i c h i m R ü c k s t a n d e, d. h. es ist von ihnen für 1930 bisher noch g a r k e i n Mitgliedsbeitrag e i n g e z a h l t worden; der am 17. Juli l. J. „rekommandiert" eingesandte nachdrückliche Vorhalt mit Androhung der Veröffentlichung ist ohne Erledigung geblieben: Sektionen Nr. 163, 247 (auch Rest aus 1929), 290, 165. Es ergeht daher hiedurch die Aufforderung, n u n m e h r s c h l e u n i g s t O r d n u n g z u s c h a f f e n!! Ueberdies sind noch mehrere andere Sektionen mit beträchtlichen Teilbeträgen im Rückstande; falls diese nicht im Laufe des Monates eingehen sollten, müßte die Erinnerung ebenfalls an dieser Stelle veröffentlicht werden. Die Zentral-Geschäftsleitung.

Wachsuntersuchung. Deutsche Technische Hochschule in Prag, Lehrkanzel für Allgem. u. Analyt. Chemie der landwirtsch. Abteilung in Tetschen-Liebwerd. Zur Analyse wurde eine Probe Bienenwachs, bzw. als „A. H. G. Z. 2284" übermittelt. Diese Wachsprobe lieferte bei der Analyse folg. Werte: Spez.-Gew. 0.8824, Säure-Z. 16.5, Verseif.-Z. 93, Ester-Z. 76.5, Verhält.-Z. 4.6, Schmelzpunkt 63° C. Die ermittelten Zahlen liegen denen, die in der Literatur für reines Bienenwachs angegeben sind, recht nahe. Trotz der etwas niedrigen Verseifungszahl und dem schwachen positiven Ausfall der Weinwurmschen Probe kann das Bienenwachs noch als rein und unverfälscht bezeichnet werden. Die Analyse vermochte keine sicheren Anhaltspunkte für das Vorhandensein von Verfälschungsmitteln zu erbringen. Prof. Dr. A. E c k e r t, m. p.

Sektionsnachrichten.

† **Eulau.** Am 1. d. M. verschied unser treues Mitglied Edmund Perthen, Steinsdorf, einer unserer eifrigsten Imker. Sein Tod hinterläßt eine fühlbare Lücke, da er stets bereit war, mit Rat und Tat anderen zur Seite zu stehen. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. F. R.

Postelberg. Am 13. Juli l. J. war in der „Bienenfarm" in Postelberg Hauptversammlung; auch Sektion Tuchorschitz war vertreten. Nach Begrüßung durch Obmann, Bürgermeister Direktor Johann Spatzal überreichte dieser dem Kassier Franz Nowak die von der Zentrale ausgestellte Ehrenurkunde für mehr als 10jährige selbstlose Arbeit als Vereinskassier unter Würdigung der Verdienste. Kassier Nowak dankte. Des Obmannes Jahresbericht wurde beifälligst zur Kenntnis genommen, ebenso der Kassabericht des Kassiers Franz Nowak: Stand des Unterstützungsfonds 1232 Kč. Aus dem Berichte des Farmverwalters Vorschußkassendirektors Josef Wachet, geht hervor, daß die Farm, die sich aus kleinen Anfängen entwickelt hat, nunmehr vollständig eingerichtet ist, da insbesondere auch die Wasserversorgung durch das eingerichtete Pumpwerk geregelt ist. Zeugwart Ferdinand Hellmich berichtete über das Vereinsinventar, aus welchem ziemlich alle einschlägigen Geräte und Bücher vollständig zureichend den Mitgliedern zur Verfügung stehen. Wanderlehrer Prof. Dr. Josef Rösch, der Höh. landw. Landesschule Kaaden, hielt einen Vortrag: „Die Biene im Kreislaufe des Jahres, insbesondere zur Schwarmzeit", in welchem er in zweistündiger Rede den Zuhörern viel des Neuen, Ineressanten und Belehrenden mitteilte. (Reicher Beifall.) Kassier Nowak stellt den beifälligst aufgenommenen Antrag, Schritte zu unternehmen, daß unter Hinweis auf das 25jährige Bestandsfest der Sektion im nächsten Jahre die Hauptversammlung des L.-Zentralvereines in Postelberg abgehalten werde.*) Anschließend wurde die Bienenfarm und insbesondere das neu eingerichtete Pumpwerk besichtigt und fanden Einrichtung und Führung der Farm allseitige Anerkennung.

† **Teltsch.** Am 29. Juni ereilte unser verdienstvolles Mitglied Julius Glaser, Mühlen- und Wirtschaftsbesitzer, nach langem Krankenlager der Tod. Das Leichenbegängnis gab Zeugnis von der allerortigen Wertschätzung. Am Grabe hielten Schulleiter Nitsche und Mitglied Hw. Dechant Sirtl ehrende Nachrufe. Der Verblichene war Mitbegründer unserer Sektion und Besitzer der Ehrenurkunde für mehr als 10jährige Amtswalterschaft. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren! A. Z.

Zartlesdorf. In der Versammlung am 13. Juli l. J. hielt ZAR. Wanderlehrer Hans Rundensteiner, Sarau, einen lehrreichen Vortrag für Anfänger. Die vorläufig gewählten Amtswalter blieben als endgültig gewählt. Obmann Lackinger legte die Sorge für die Bienenweide ans Herz und versprach in dankenswertester Weise die unentgeltliche Abgabe von Schneebeerstecklingen.

Alt-Habendorf. Tagung am 13. Juli l. J. unter Vorsitz des Obmanns Herkner. Der altbewährte appr. Bienenmeister Josef Eppert, Obmann d. S. „Am Fuße des Jeschken" hielt Standschau mit Vortrag über die verschiedensten wichtigen Fragen der Praxis. Vielen Dank dem stets hilfsbereiten, altbewährten Fachmann!

Plan u. Umgeb. Nr. 106. Wanderversammlung am 6. Juli 1930 in Ottenreuth. Korresp. Mitgl. Förster Holick (N.-Dörflas) hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über die wichtigsten Punkte der Imkerpraxis und berücksichtigte hiebei den Imkereibetrieb der hiesigen Gegend (Dank!). Mit großer Befriedigung wurde zur Kenntnis genommen, daß der Zentralausschuß dem gewesenen Obmanne, Adam Baumgartl, Schulleiter i. R. in Plan, in Würdigung seiner langjährigen, verdienstvollen Tätigkeit im Interesse unserer imkerlichen Organisation und der heimischen Bienenzucht mittels ehrender Urkunde den Dank und die vollste Anerkennung zum Ausdrucke gebracht hat. — Die Honigpreise wurden festgesetzt (per Kg.): Bei einer Lieferung bis 5 Kg. 25 Kč, über 5—10 Kg. 23 Kč, über 10 bis 20 Kg. 22 Kč, über 20 Kg. nicht unter 20 Kč. — Nächste Versammlung (Hauptversammlung in Kuttenplan (21. September 1930).

B.-Budweis. Am 22. Juni l. J. war Wanderversammlung in Leitnowitz mit Hauptprogrammspunkt: Besuch des Bienenstandes unseres Ehrenmitgliedes Josef Schubert. Der Genannte zeigte und beschrieb uns einen von ihm erfundenen und selbst erbauten Stroh-Prügelstock mit Luftventilen und einem dazugehörigen selbsterzeugten Schwarmfänger. Außerdem waren u. a. zu sehen: Ein Lagerstock mit Wildbau, eine mit Honigwaben vollgebaute Glasglocke, Glansringe mit Jungfernhonig und ein Glaskästchen für Schulzwecke. Auch wurde von Hrn. Schubert die einfachste Art der Honigentnahme vorgeführt. Seine Ausführungen wurden beifälligst aufgenommen. Der weitere Teil der Versammlung fand im Gasthause Schenk statt.

---

*) Ist diesmal leider nicht möglich, da die Generalversammlung des LZV. am 1. Juni l. J. für 1931 bereits Teplitz-Schönau anläßlich der dortigen 30 Jahre-Bestandesfeier bestimmt hat. (S. S. 213 „D. J." l. Jg.)



Schönbrunn. Am 15. Juni 1930 fand in Gelsdorf die 30jährige Gründungsfeier statt. In der Mittagszeit ging ein heftiger Gewitterregen nieder, doch waren 40 Mitglieder anwesend. Es waren vertreten auch die Sektionen: Mostau, Königsberg a. d. E., Schaben, Rudißgrün, Lanz. Geprüfter Wanderlehrer Rupp, Kührberg, übermittelte die Glückwünsche des Landes-Zentral-Vereines und Oberlehrer Waller jene der Gauleitung Eger. Obmann Köhler gab ein Bild der Gründung und gedachte der verstorbenen Gründer Gareis und Gartner. Die Arbeit des Wanderlehrers Herz wurde in ehrenvoller Weise erwähnt, war er es doch, der der Bienenzucht in hiesiger Gegend andere Wege wies und insbesondere der Lehre Gerstungs Eingang verschaffte. In humorvoller Weise schilderte dann Wanderlehrer Herz manches Erlebnis aus der Vergangenheit und besprach sodann „Schwarmbehandlung und Zweivolkbetrieb", was viel wertvolle Anregung gab. Gepr. Wanderlehrer Rupp gab über Anfragen aufklärende Antworten. Das anschließende Imkerkränzchen brachte des schwachen Besuches halber keinen Reingewinn. K.

Parschnitz. Am 5. Juli fand unter Beisitz des Zentralausschußrates Aug. Heinzel, Dittersbach, die gründende Versammlung statt. Es wurden gewählt: Franz Wünsch, Obmann; Jos. Wonka, Obmannstellvertreter; Ernst Fiebich, Geschäftsleiter; Rud. Baudisch, Geschäftsleiterstellvertreter, Alfred Pohl, Zahlmeister, Heinrich Dorschner, Z.-Stellvertreter.

† **Mertendorf.** Am 22. Juni l. J. starb unser geschätzter Geschäftsleiter Gustav Mache im 51. Lebensjahre. Die Beerdigung am 24. Juni unter übergroßer Beteiligung von nah und fern, gab Zeugnis von seiner großen Wertschätzung. Wir werden den Verblichenen ein ehrendes Andenken bewahren! K. G.

Ronsperg. Am 25. Juni l. J. fand die Hauptversammlung statt. Tätigkeits- und Kassabericht, Ref. Osterer, Protokoll Richter. Den verstorbenen Mitgliedern Oberlehrer Beck und Glasermeister Fischer widmete der Obmann Worte des Gedenkens. Ueber Wachsbleichen mit Chloramin-Heyden erstattete Bericht Obmann Osterer; sehr viele Wachsbleichproben lagen auf. Die Zuckeraktion 1929 wurde abgefertigt und 1930 aufgenommen. Honigpreis 20 K, resp. 18 K. Für die Herbstversammlung wird ein Wanderlehrer angesprochen.

Brettgrund. Am 17. Mai 1930 fand die starkbesuchte Sektionssitzung zu Schatzlar statt. Die Frage der Zuckerbestellung beanspruchte zwecks glatter Regelung die meiste Zeit. Imkergerätebestellungen konnten auch diesmal getätigt werden. Rege Wechselrede über Vorkommnisse an den Ständen machten die Stunden eilend. Mit dem Auftrage, keine Schwarmkönigin — wenn überflüssig — verloren gehen zu lassen, erfolgte der Schluß. Schr.

† **Welbine-Ließnitz.** Am 8. Juni l. J. wurde unser ältestes Mitglied Adolf Kastner-Webeschau zu Grabe getragen, er erreichte ein Alter von 80 Jahren und war viele Jahrzehnte eng mit seinen Immen verbunden. In den letzten Jahren konnte er wohl die Arbeiten infolge Krankheit selbst nicht mehr ausführen, aber seine Lieblinge sollten so lange als er lebe keinen andern Herrn bekommen. Zeugnis seiner Wertschätzung gab die große Beteiligung auch seitens der Bevölkerung bei seiner Beerdigung. Er ruhe in Frieden. J. G.

Bezirksverband Schatzlar. Gemeinsame Tagung in Königshahn mit Vortrag des W.-L. Direktor Altmann, Reichenberg. Anwesend über 80 Zuhörer aus den Sektionen: Bernsdorf, Brettgrund, Goldenöls, Lampersdorf, Königshan. Seinen Ausführungen ging unmittelbar eine sehr lehrreiche Standschau in Königshan voran. Dir. Altmann fand bei seinem 1½stündigen ansprechenden Vortrage über „Zeitgemäße bienenwirtschaftliche Fragen; die Behandlung des Biens von der Einwinterung bis zur Honigentnahme" begeisterte Zuhörer. Der Besuch zweier schöner Bienenfilme — am 31. Mai in Bernsdorf, am 1. Juni in Schatzlar wurde anempfohlen. — Getagt am 25. Mai 1930.

Hundorf. In Settenz verschied unser langjähriges Mitglied Verwalter Ströhmer am 21. Juni l. J. plötzlich. Er war treues Mitglied, geschätzt und geehrt nicht nur in Imkerkreisen sondern bei allen die ihn kannten.

† **Braunau.** Am 29. Juni l. J. verschied Obmannstellvertreter Anton Kahler, Webereiobermeister in Märzdorf; er wurde am 1. Juli unter großer Beteiligung begraben. Kahler war ein eifriges Mitglied der jedem mit Rat und Tat beistand. Für seine Amtswalterschaft seit 1912 sollte ihm die „Goldene Ehrenbiene" zuerkannt werden, leider war

es ihm nicht mehr gegönnt, dieses Ehrenzeichen zu empfangen. Die Heimaterde sei ihm leicht, wir werden seiner stets in Treue gedenken!

Dobraken. Pfingstsonntag war in Remigers Gasthaus eine sehr gut besuchte Imkerversammlung, auch die Nachbarsektionen waren zahlreich vertreten. Bienenw. Wanderlehrer, Professor H. Schupp, Kaaden, sprach gediegen, beifälligst aufgenommen, über die Behandlung des Vorschwarmes und über Verwendung des abgeschwärmten Muttervolkes zu Ablegern. Hierauf wurden Anfragen vom Vortragenden sachlichst beantwortet. G.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Rosengasse Nr. 1.

Amtsstunden von 9—12, Telefon Nr. 1648, Postscheckamt Brünn—Konto Nr. 121.265.

Bundes-Obmann: Dir. Julius Sasinek, Pohrlitz, Mähren.

Bundesnachrichten.

1. Um den Kampf gegen die sich mehrenden Honigfälschungen wirksam aufnehmen zu können, veranstaltet die B.-Ltg. im Sinne des Beschlusses des B.-Aussch. vom 16. Juni am 27. und 28. September d. J. in Mähr.-Schönberg einen einmaligen **Kurs für Honiguntersuchung,** falls sich zumindest 6 Teilnehmer melden. Mit der Anmeldung (längstens bis 20. August an den Kursleiter, Wanderlehrer Dir. H. Langer, Mähr.-Schönberg,) sind von jedem Kursteilnehmer für die notwendigen Geräte und Chemikalien (die im Besitze der Teilnehmer, bzw. der sie entsendenden Vereine bleiben) 300 Kč einzusenden, welche beim Kurse verrechnet werden.

Die Zuckerzuteilung ermöglicht den Vereinen (jeder Bezirk sollte vertreten sein) die Entsendung eines Mitgliedes.

Die B.-Ltg. behält sich vor, zu den Reisekosten der Teilnehmer beizutragen.

2. **Zuschriften an den Bundesobmann** im August nach Frankstadt bei M.-Schönberg.

Die Bundesleitung.

Zweigvereinsnachrichten.

Hausdorf, 25. Mai. Vortrag des W.-L. Oberl. Dreßler: Beziehungen der Bzcht. zur Landwirtschaft.

M.-Rotmühl, 19. Juni. 29. Anwes. — Vortrag des W.-L. Prof. Till: Maßnahmen zur Ertragssteigerung auf Grund der Standschauen am 18. Mai und 18. Juni.

Ob. Marchgebiet, 22. Juni. 29 Anwes. — Vortrag des W.-L. Dir. Langer: Schwarm, seine Behandlung, Schwarmverhinderung; Raubbienen.

Dürnholz, 29. Juni. Vers. in Guldenfurth. Honigpreis, Kampf gegen den Auslandshonig, Honigzoll, Honigverkaufsstelle.

Znaim, 3. Juli. Vortrag des Oberl. Cikanek: Verbesserung der Betriebsweise. — Gute Honigernte. Wechselrede: Honiguntersuchungskurs in Schönberg. — Einladung zur Besichtigung der Weiselzucht des Lehrers Lausch.

Stadt Liebau, 25. Juli. 38 Anwes. Vortrag des W.-L. Lehrer Graupner: Die Behandlung des Honigs. Standschau beim Obm. Söhnel und in der landw. Fachschule. Wechselrede.

Domstadtl, 6. Juli. 25 Anwes. Vortrag des W.-L. Lehrer Graupner: Wirtschaftl. Wert der Bienenzucht, Gewinnung, Behandlung und Verwertung des Honigs.

Grußbach, 6. Juli. 22 Anwes. Vortrag des W.-L. Lehrer Lukas: Königinzucht, Einwinterung.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Höller in Brüx zu beziehen.

Einen neuen billigen Fernseher beschreibt unsere heimische Funkzeitung **„Deutscher Rundfunk in der Tschechoslowakei"**, Leitmeritz, in Heft 28. Aus dem weiteren reichhaltigen Inhalt ist zu erwähnen: Erziehung zur neuen Rundfunk-Musik. — Die Bäder und Heilquellen der Tschechoslowakei. — Das Rheinland frei. — Die richtige Dimensionierung des Heizakkumulators. — Ein modernes Schirmgitterröhrengerät für alle Wellen. — Die Verhütung von Unglücksfällen durch zweckmäßigen Aufbau von Gleichstromnetzempfängern u. a. m. Von den zahlreichen beliebten ständigen Rubriken sind zu erwähnen: Die Oper der Woche. — Winke für den Bastler. — Technischer Briefkasten. — Was wir hörten. — Vom tschechoslowakischen Rundfunk u. a. m. Die Zeitschrift erscheint reich illustriert und enthält das ausführlichste, 32 Seiten starke europäische Sendeprogramm. Kostenlose Probenummern in Leitmeritz, Wallstr. 2.

Eingesendet.

!! Ohne Vorauszahlung erfolgt keine Aufnahme !!
Einschaltungsgebühr nur für Mitglieder und nur für mit der Bienenzucht Zusammenhängendes bis 8 Zeilen Kč 8.— im voraus einzuzahlen.

Diesjährig befruchtete, schwarze, schwarmfaule **Königinnen**, abstammend von den besten Völkern, franko Nachnahme 35 Kč versendet Hugo Tischler, Postdirektor i. R. in Teplitz-Schönau, Marieng. Nr. 8.

Zuchtköniginnen, 1930er, von den besten Völkern „47" u. „69" stammend, zum Preise von Kč 30.— franko Nachnahme, versendet Großimker Eiermann, Hödnitz (Mähren); für lebende Ankunft wird garantiert. Erlaube mir zu bemerken, daß ich auf eine 45jährige Imkertätigkeit zurückblicken kann und 35 Jahre Wahlzucht betreibe, somit mit vorzüglichem Zuchtmaterial dienen kann.

Kunstwabenpressen der Firma Bernh. Rietsche in Bieberach, für deren Bestellung und Lieferung jetzt die günstigste Zeit wäre, besorgt zu Original-Fabrikspreisen Anton Herz, Oberlehrer i. R. in Doglasgrün, P. Dotterwies, ebenso garantiert echtes Bienenwachs.

Kunstwaben aus eigenem Wachs à Kg. Kč 40.—. Presse auch solche von eingesandtem Wachs, auf ein Kilogramm gehen 9 bis 10 Stück, bei Franz Anders, Neuland, Post Barzdorf am Rollberg; Sektionslager von Futterballons, Absperrgitter und sämtlichen Bienenzuchtgeräten.

Edelköniginnen deutscher Rasse, rein befruchtet, gibt laufend ab um 50 Kč das Stück, Artur Pfeifer, Lehrer, Ueberdörfel, Post Abtsdorf.





Vereinsverlag. Unser schönes Vereinsabzeichen ist wieder vorrätig; es kostet 5.50 K postfrei zugesandt. Von unserer Zentralgeschäftsleitung in Kgl.-Weinberge werden abgegeben: Honigetiketten (in grünem Druck), längliche Form per 100 Stück K 7.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 6.— postfrei zugesandt.

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen.

Der
Deutsche Imker.

r Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungs-
: Direkte Mitglieder K 21·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 19·—,
Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 19·—.

, September 1930. Nr. 9. XXXXIII. Jahrgang.

Die Versendung dies. Zeitschr. mittelst Zeitungsmarken ist bewilligt lt. Erl. d. Post- u. Telegraphendirektion für Böhmen in Prag v. 10. Juli 1916, Z. 92654/VI.

Versammlungskalender.

S. Grulich. Versammlung am 21. September l. J., 9 Uhr vorm. in der Fachschule in Grulich. Besprechung über Einwinterung, Erledigung bienenw. Fragen. Freie Anträge.

S. Bleistadt. Versammlung am 14. September 1930, nachm. 3 Uhr in Loch, Gasthaus A. Stowasser. Standschau beim Mitglied Josef Dörfler, Loch Nr. 39.

S. Dauba. Sonntag, 5. Oktober 1930, 1 Uhr nachm. Versammlung in Dobržin, Bez. Dauba, im Gasthause des Karl Říha mit Vortrag. Zahlreiche Beteiligung auch der Nachbarsektionen, erwünscht!

Graslitz. Am Sonntag, den 21. September 1930 nach Frankenhammer, Gasthaus Gril!, nachm. 3 Uhr, Wanderversammlung. Vortrag wird Obmann ZAR. Lausmann halten, über „Wohnung, Bau und Biene". Nachbarsektionen Schönbach, Bleistadt, Pechbach, Lanz herzlich willkommen! Zahlreich beteiligen, um den Frankenhammerner und Konstadter Imkerkollegen Entgegenkommen zu zeigen!

S. Pechgrün. Versammlung am 21. September l. J. in Neuhäuser. Beginn 2 Uhr nachm. Vortrag des Wanderlehrers Rupp, Kührberg. Nachbarsektionen herzlich willkommen!

S. Schmidles. Am 28. September 1930 in Heidl's Gasthaus in Schmidles Hauptversammlung. 1. Begrüßung. 2. Geschäftliches (Schubert). 3. Vortrag des bienenw. Wanderlehrers Schubert. 4. Lichtbilderaufnahmen. Nachbarsektionen herzl. willkommen!

S. Kuttenplan-Schmelztal. Versammlung Sonntag, 12. Oktober l. J., 2 Uhr nachm., im Gasthause Soupé, Kuttenplaner Schmelztal. Gewöhnliches Programm, Zuckerrechnungprüfung. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Nachbarsektionen herzlich willkommen!

S. Landskron. Sonntag, 21. September 1930, 2 Uhr nachm. im Gasthofe Rudolf Rolko in Thomigsdorf Versammlung. Tagesordnung: Begrüßung. 2. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Mitteilung der Einläufe. 4. Aufnahme neuer Mitglieder und Versicherungsanträge. 5. Wechselrede über bienenw. Angelegenheiten. 6. Anfragen und Anträge. Gäste herzlich willkommen.

S. Morchenstern. Die für den 7. l. M. anberaumte Versammlung findet unter gleicher Tagesordnung (u. a. Vortrag Wanderlehrer Heinr. Storch, Aussig) am 14. Sept. l. J. statt.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen **Spenden** ein von hw. Wanderlehrer, Oberlehrer Karl Rupp und Gemahlin Kührberg, anläßlich ihrer Vermählung Kč 100.—.

Herzlichsten Dank für die gütige Zuwendung! Die Verwaltung.

Eingesendet.

!! Ohne Vorauszahlung erfolgt keine Aufnahme !!
Einschaltungsgebühr nur für Mitglieder und nur für mit der Bienenzucht Zusammen-hängendes bis 3 Zeilen Kč 3.— im voraus einzuzahlen.

Ganzer Bienenstand 16 Völker in Beutenform, gut eingewintert, mit reichlichem Vorrat sofort billig zu verkaufen bei Artur Umann, Post Unter-Polaun, Nr. 500, Krauseberg.

Kunstwabenpressen der Firma Bernh. Rietsche in Bieberach, für deren Bestellung und Lieferung jetzt die günstigste Zeit wäre, besorgt zu Original-Fabrikspreisen Anton Herz, Oberlehrer i. R., Doglasgrün, Post Dotterwies, ebenso garantiert echtes Bienenwachs.

Bienenhaus, 6.5 m lang, 2.6 m breit, besetzt mit 9 Gerstungslagerbeuten, bev. 7, 8 Vereinsständer, bev. 3, 5 Breitwabenstöcken, bev. 4 sowie verschiedene Bienenzuchtgeräte wegen Ableben des Besitzers zu verkaufen. Alles Nähere durch Frau Sophie Bönisch in Sedlnitz Nr. 239, bei Stauding.

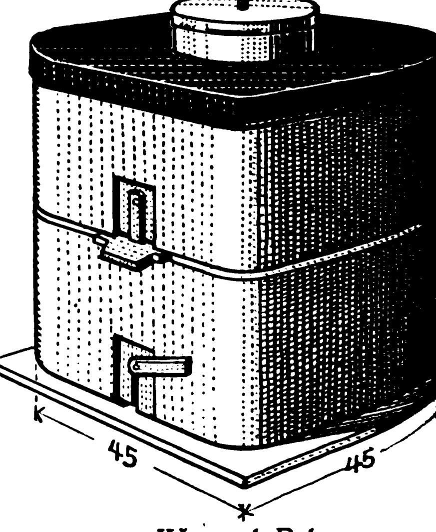
Zuchtköniginnen, 1930er, vom Stamme „47" und „69" à Kč 35.— franko Nachnahme versendet Großimker Eiermann, Hödnitz (Mähren), für lebende Ankunft wird garantiert. Erlaube mir zu bemerken, daß ich auf eine 45jährige Imkertätigkeit zurückblicken kann und durch 35 Jahre Wahlzucht betreibe, somit mit vorzüglichem Zuchtmaterial dienen kann; dies beweisen die vielen Anerkennungsschreiben, die ich im Laufe der Jahre erhalten.

Bienenstand mit 8 Völkern, schwarmfaule Rasse, mit neuer Schleuder, über den Winter mit je 12 Kg. eingefüttert, mit allem Zubehör samt einem **Garten** mit Rosen, Stauden, Beerenobst sofort zu verkaufen. Gustav Altmann, Haindorf i. B. 456. Bienenstand 2200 Kč, Garten 2500 Kč.

DIE „BIENENSCHACHTEL"

zur Betriebsweise Kuntzsch

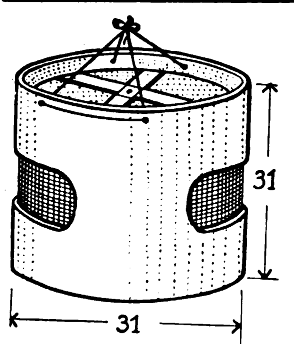
gewährleistet vorzügliche Überwinterung, besteht aus zwei 6 cm dicken Wellpapperingen $33^1/_2 \times 33^1/_2 \times 26^1/_2$ cm, enthaltend je 9 Rähmchen $31 \times 22^1/_2$ cm mit Absperrgitter und Futtergefäß von Papier. Prospekt gratis.



Kč 130 ab Eulau.

Aus Wärmeplatten 120 × 120 × 3 cm, ca. 5 kg schwer oder 120 × 120 × 6 cm, ca. 10 kg schwer, kann sich jeder Imker Bienenbeuten und Wärmekissen mit Säge beliebig zuschneiden, kostet per 1 kg 6 Kč.

SCHWARMVERSANDSCHACHTELN



ohne zu nageln,
absolut sicher
Kč 10 ab Eulau

Wellpappenfabrik
PAUL & Co.,
Eulau b. Bodenbach

Nr. 9. **Prag, September 1930.** **XXXXIII. Jahrg.**

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im Monat einmal. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 96 Heller, auf der letzten Umschlagseite 1 Kč. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Ff. M. Foche Nr. 3" — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postscheck-Konto Nr. 815.788.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R., W.-L. Richard Altmann, Direktor, Reichenberg.

Juli 1928—1930.

1928: Schlechter Anfang, gutes Ende! Das gilt mit wenigen Ausnahmen für alle unsere Stationen. Hitze und Dürre beeinflußte ungünstig das flache Land. Gebirgsgegenden hatten gute Ernte. Wockendorf stand mit 42.6 Kg. Honigernte an der Spitze. Rechtzeitig entwickelte Völker zeigten auch ohne jedwede Beuteeinschränkung ganz hervorragende Leistungen.

1929: Welchem Bienenzüchter bangte heuer nach dem sibirischen Winter nicht vor dem Bienenjahre! Wohl wurden schlimme Lücken in viele Bienenstände gerissen, die aber zumeist auf das Konto der betroffenen Imker zu buchen sind, weil sie es nicht verstanden, Bienen, Futter und Waben ins richtige Verhältnis zu bringen. Was aber erhalten blieb, entwickelte sich rasch, schwärmte wenig und nutzte auch im Juli die sonnigen Tage auf reicher Weide aus. Das heurige Bienenjahr kann als noch besser als das Vorjahr bezeichnet werden.

1930: Der 24. Juni beendete beinahe ausnahmslos die Honigernte. Noch stand der Juli vor uns, der uns schon oft aus dem Weißklee, der Eisbeere, dem Weidenröschen und der beginnenden Heideblüte hübsche Ernten gab. Dazu gehört aber schönes Wetter, auf das wir nach dem 4. Juli vergebens warteten. Der Himmel blieb grau. Scharfe Westwinde trieben Tag für Tag die Regenwolken daher. Manche Biene kam bei solchem Wetter nicht mehr nach Haus. Die Honigernte ist für heuer beendet.

Imbheil! Altmann.

Monatsanweisung.

September.

Vom bienenw. Wanderlehrer **Erw. Kunert**, B.-Leipa.

Herbstlicher Sonnenglanz liegt über dem vergilbenden Walde. Hörst du ein leises, feines Klingen? Der Herbst kommt ins Land.

Nun müssen die Einwinterungsarbeiten die im August begonnen wurden, zielsicher fortgesetzt werden. Die wichtigste davon ist die Auffütterung des Wintervorrates.

Dazu ist nötig, das schon vorhandene Innengut schätzungsweise zu kennen. Bekannt ist, daß ein Quadratdezimeter beiderseits verdeckelte Honigwabe ungefähr 1 Kg. Honig enthält. Darnach schätzt man den Honigvorrat des Volkes ab.

Lieber Imker, schätze eher etwas zu knapp als zu reichlich. Denn nur wenige Dkg. Winterfutter zu wenig geboten, kann den Tod vieler Völker im

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes							
		Zu- oder Abnahme + —			Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag
		Monatsdrittel							
		1.	2.	3.					
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg	
D. B. L.-Z.-V. f. Böhm.									
Altstadt b. Tetschen	127	— 100	— 90	— 50	— 240	70	1	40	[illegible]
Leitmeritz	184	— 270	— 130	+ 60	— 340	100	21	40	[illegible]
Sedlitz b. Brüx	225	— 250	+ 30	+ 310	+ 90	60	27	30	.
Raaden	284	— 30	— 160	— 70	— 260	40	3	30	11
Reichstadt	285	— 144	— 35	+ 35	— 144	50	25	45	[illegible]
Zebus	300	— 50	— 185	— 80	— 315	30	28	50	[illegible]
Oberleutensdorf	320	+ 70	— 150	— 215	— 295	60	1	.	.
Warnsdorf	320	+ 100	— 50	— 150	— 100	.	.	.	.
Vilnikau	353	.	.	.	.	.	.	.	.
Neuland b. Auscha	350	— 43	— 118	— 116	— 277	.	.	22	5
Chotieschau	360	+ 120	— 115	+ 210	+ 215	100	3	30	[illegible]
Gosau 1	370	+ 180	— 210	— 150	— 180	100	3	50	[illegible]
Gosau 2	370	+ 100	— 160	— 90	— 150	60	3	30	[illegible]
Reichenberg	374	— 50	— 65	— 95	— 165	10	2	15	25
Landskron	380	— 440	— 150	+ 20	— 570	80	27	150	4
Woratschen	390	+ 70	— 130	— 120	— 180	40	1	20	[illegible]
Reichenberg	400	— 50	— 160	— 200	— 410	60	6	50	[illegible]
Franzensbad	445	+ 350	— 130	— 160	+ 60	110	6	40	7
Ueberdörfel	446	— 40	— 170	— 155	— 365	.	.	75	9
Ludit	483	+ 250	— 90	+ 110	+ 270	80	6	70	1
Rudolfstadt	483	+ 500	+ 280	+ 280	+1000	125	4	.	.
Schwanenbrückl	493	+ 108	— 128	— 140	— 160	120	1	58	[illegible]
Schönau b. Braunau	500	.	.	.	.	.	.	.	.
Glashütten b. N.	531	+ 10	— 200	— 240	— 430	60	6	90	30
Heil genkreuz b. Plan	560	.	.	.	— 470	330	29	230	31
Johannesberg b. Gabl.	600	— 70	— 60	— 65	— 195	.	.	.	.
Roßbach	600	+ 230	— 140	— 70	+ 20	80	3	60	11
Eibenberg	750	+ 255	— 210	— 220	— 175	200	1	50	4
D.-Mähr. Imkerbund									
Lodenitz b. Pohrlitz	200	+ 38	— 126	— 16	— 184	22	15	38	[illegible]
Hödnitz	212	— 180	— 205	— 190	— 575	10	7	55	[illegible]
Benke	410	+ 14	.	— 86	— 72	30	6	20	[illegible]
Mohren b. Zw.	459	+ 150	— 195	— 215	— 260	100	3	40	[illegible]
Bodenstadt	500	+ 300	— 80	— 90	+ 130	70	3	25	[illegible]
Reutenhau	510	+ 260	— 75	— 80	+ 105	95	2	25	[illegible]
Iglau	513	+ 335	— 135	— 290	— 70	100	6	45	[illegible]
Neustift b. Iglau	619	+ 180	— 100	— 140	— 60	80	6	30	[illegible]
Schles. Landesverein.									
Barzdorf b. J.	260	+ 104	+ 64	— 34	+ 202	46	3	10	9
Odrau	265	+ 32	— 66	— 136	— 170	40	6	34	[illegible]
Troppau	280	— 102	— 158	+ 367	+ 107	139	29	26	[illegible]
Neutitschein	280	+ 10	— 110	— 210	— 310	50	6	30	[illegible]
Friedek	305	— 30	— 56	+ 166	+ 80	36	29	20	[illegible]
Gr.-Kunzendorf	340	+ 162	— 157	— 208	— 203	142	6	57	[illegible]
Wockendorf	510	+ 560	— 180	— 130	+ 250	160	6	50	[illegible]
Römerstadt	602	+ 245	— 20	— 235	— 10	125	2	70	[illegible]

Neue Station. Iglau, 513 m hoch; im Vereinsgebiete 420 Völker zumeist in Gerstun. Leiter Franz Koupil, Fachlehrer.

Juli 1930.

Temperatur niedrigste	Temperatur höchste	Temperatur mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage Regen-	Tage Schnee-	Tage Klare	Tage Halbklare	Tage Trübe	Tage Wind	Tage Gewitter	Niederschlag
°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
4·0	36·0	17·0	.	.	26	10	.	6	11	14	11	3	.
6·6	34·0	15·0	1.	31.	30	14	.	4	14	13	24	3	.
8·0	33·0	17·2	31.	5.	31	15	.	6	22	3	31	3	120
6·0	33·0	17·8	4.	31.	25	16	.	4	13	14	21	2	58
6·0	28·0	.	25.	3.	31	19	.	12	6	13	31	2	78
7·0	34·0	18·0	1.	31.	27	13	.	10	15	6	21	4	57
4·0	36·0	18·8	5.	31.	31	11	.	9	6	16	19	4	129
8·0	32·0	16·5	1.	31.	30	20	.	10	15	6	31	5	.
8·0	28·0	.	.	.	27	4	.	15	9	7	30	4	.
7·0	36·5	18·5	1.	31.	29	9	.	5	22	4	9	3	.
8·0	34·0	17·5	31.	1.	24	12	.	8	16	7	7	3	79
2·0	36·6	16·7	5.	31.	27	17	.	4	9	18	21	2	63
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
10·0	27·0	16·3	2.	31.	23	14	.	5	7	19	18	3	.
9·0	38·0	20·3	1.	25.	31	19	.	6	10	15	12	6	.
8·0	32·0	18·3	7.	31.	28	13	.	3	10	18	36	2	.
6·5	36·0	16·7	1.	31.	31	19	.	7	4	20	12	3	.
10·0	30·0	17·5	6.	7.	31	15	.	10	16	5	25	1	.
11·0	27·0	.	.	.	23	15	.	10	14	7	26	6	.
5·0	28·0	15·0	1.	26.	31	11	.	10	12	9	20	8	.
.	30·0	18·1	1.	31.	18	13	.	11	15	5	43	3	.
8·0	32·0	16·1	.	.	28	19	.	0	28	3	.	6	.
9·0	29·0	16·0	.	.	24	6	.	9	9	13	20	4	.
10·0	34·0	18·7	1.	31.	28	12	.	9	7	15	27	3	.
8·0	22·0	14·0	29.	31.	30	11	.	6	19	6	11	6	.
4·0	29·0	14·0	1.	31.	22	17	.	4	6	21	19	4	127
8·0	30·5	16·3	8.	27.	30	17	.	4	9	18	28	5	.
8·0	29·0	14·3	.	.	25	19	.	12	11	8	14	6	.
8·0	28·0	20·8	6.	31.	30	9	.	9	4	18	25	1	47
9·0	.	.	1.	31.	31	9	.	8	10	13	20	3	.
9·3	32·0	18·2	1.	31.	30	11	.	11	11	9	28	4	81
9·0	32·0	.	.	.	23	15	.	5	16	10	17	2	.
8·0	32·0	14·0	31.	1.	17	11	.	12	7	12	11	3	.
7·0	36·0	10·8	3.	31.	27	10	.	14	9	8	6	4	101
8·0	32·0	17·3	16.	31.	20	11	.	8	10	13	31	5	.
9·0	31·0	18·0	6.	31.	23	11	.	12	6	13	15	3	.
9·0	37·0	19·7	29.	1.	31	9	.	12	10	9	27	2	.
8·0	33·0	20·0	7.	31.	31	11	.	7	20	4	9	4	52
7·0	30·0	17·8	30.	22.	24	12	.	5	15	11	11	1	.
9·0	33·0	20·0	1.	31.	24	7	.	16	6	9	20	4	.
7·0	34·0	19·6	.	.	31	4	.	21	6	4	19	1	30
6·4	33·5	17·5	1.	31.	31	15	.	5	17	9	26	2	35
2·0	28·0	13·5	.	.	31	8	.	6	15	10	31	.	48
	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Frühlinge bedeuten; ein weniges zu viel dagegen, ist ohne Schaden und wird von den Bienen auch nicht vergeudet. Wir wissen ja nicht, wie hart und lang der Winter seine Herrschaft führen wird.

Bezeichne auf der Stocktafel gleich die Menge des fehlenden Vorrates und gib ihnen dieselbe gewissenhaft. Du mußt die beruhigende Gewißheit haben, deine Völker bis in den Mai hinein hinreichend und richtig versorgt zu wissen. Das sind unter Umständen 8 Monate. In dieser Zeit verbraucht das Volk 12 bis 14 Kg. Innengut.

Unrichtig ist zu glauben, solange die Bienen bei schönem Herbstwetter fliegen, (das kann bis Ende Oktober der Fall sein) zehren sie nicht von den Vorräten und man könne entsprechend weniger geben. Die Erfahrung zeigt oft das Gegenteil und der Oktober, manchmal auch der letzte Teil des Septembers ist schon ein Verbrauchsmonat.

Hast du im August deine Völker so eingeengt, daß keine unnötigen Waben im Stocke sind? Auf 9 Gerstungwaben hat auch das stärkste Volk Raum. Schwächere brauchen entsprechend weniger. Dann erst darfst du mit der Winterfütterung beginnen, sonst läufst du Gefahr, die Völker tragen alles nach rückwärts, zehren im Winter durch und verhungern bei starker Kälte knapp neben den Vorräten und du trägst die Schuld.

Außerordentlich wichtig ist auch die richtige Einlagerung des Winterfutters in den Waben. Obzwar dies immer als bekannt vorausgesetzt wird, sündigen viele schwer dagegen und oft wird dadurch schon im Herbste der Boden für die Ruhr im Frühlinge vorbereitet.

Bei mir muß das Winterfutter in folgender Weise eingelagert sein. Im obersten Teile der Wintersitzwaben darf nur reiner Honig sein. Dann beginne ich mit der Einfütterung rechtzeitig, solange noch etwas Tracht vorhanden ist. Dadurch wird die gebotene Zuckerlösung nicht nur richtig verarbeitet, sondern auch mit Honig aus der schwachen Tracht vermischt. Ich erreiche dies, indem ich die ersten Futtergaben an Zuckerlösung (1 : 1) in Abständen von 2 bis 3 Tagen gebe. Erst darauf füttere ich den Rest ohne Pause in größerer Menge ein. Dadurch erziele ich in den Waben des Wintersitzes folgende Futteranordnung: Oben reiner Honig, anschließend ein Gemisch aus Honig und Zuckerhonig, daran reinen Zuckerhonig.

Der Zweck: Im Winter zehren die Völker nur von reinem Zuckerhonig mit äußerst geringem Darmrückstande. Daher Ausschaltung der Ruhr auch bei verzögertem Reinigungsausfluge. Bei Frühlingsanfang erfolgt der Anreiz zum Brutbeginn langsam durch das Honiggemisch und bei Einsetzen des Brutgeschäftes findet das Volk vollwertigen Honig für die junge Brut vor. Damit ist nicht nur eine sichere Ueberwinterung, sondern auch eine gesunde Frühjahrsentwicklung ermöglicht.

Hat ein Volk zu viel Honig im künftigen Wintersitze, entnehme ich ihm etwas davon und füttere dafür etwa 3 bis 4 Kg. Zuckerlösung ein.

Ebenso ist zu verfahren, wenn Tannen-, Blatt- oder Heidehonig in zu großer Menge vorhanden ist. Man muß sich immer vor Augen halten: Als Winterfutter nur Zuckerhonig, als Frühlingsnahrung nur reiner Honig.

Nochmals zu betonen ist, daß die Aufmastung rechtzeitig erfolgen muß. Ende September muß damit Schluß sein. Sonst können die Bienen durch kaltes Wetter verhindert werden, die Zuckerlösung in richtiger Form zu verarbeiten und in brauchbares Wintergut umzusetzen. Denn nicht die Zuckerlösung ist Winternahrung, sondern sie muß durch die Drüsentätigkeit der Bienen aufgespaltet (invertiert) werden, also in Zuckerhonig übergeführt werden.

Bei allen Arbeiten an den Bienen bedenke, daß jetzt die größte Gefahr zur Räuberei besteht. Füttere nur abends, nach eingestelltem Fluge und vertröpfele kein Futter.

Achte auch auf die schleichende Räuberei, sonst gibt es unliebsame Ueberraschungen. Bei solchem Verdacht mache die Nagelprobe, indem du eine abfliegende Arbeiterin zerquetscht. Hatte sie eine gefüllte Honigblase, wird das Volk in aller Stille beraubt. Hegt man diese Befürchtung, empfiehlt es sich, kurze Stichproben über den Wintervorrat bei einzelnen Völkern zu machen und neuerlich dort nachzuhelfen, wo Futter weggeschleppt wurde, welches als Wintervorrat gedacht war.

Neuere Ergebnisse über den Bienenstich.

Univ.-Professor Dr. med. **Josef Langer**, Prag.

(Vortrag, gehalten mit Lichtbildern auf der 68. Wanderversammlung der reichs- und außerreichsdeutschen Imker in Stuttgart am 5. August 1930.)

Von den beiden Vorträgen unser heurigen Tagung behandelt der eine die Lichtseite, der andere die Schattenseite des Bienenstiches, jenes Ereignisses, das unser menschliche Urvorfahre bei der Entdeckung des Honigs im Baue der wildlebenden Waldbiene vor Tausenden von Jahren in gleicher Weise erlebte wie wir Imker bei der Pflege unserer lieben Biene, unseres Haustieres, es heute erleben. Ist doch der Bienenstich sozusagen ein Alltagserlebnis während der Hochbetriebsmonate im Imkerjahre, das der Imker als unvermeidlich in den Kauf nimmt, zumal er ja hoffen kann, durch wiederholtes Gestochenwerden weniger empfänglich, ja sogar unempfänglich, immun, gegenüber dem Bienengifte zu werden. Auch lohnt sich der Bienenstich den Imkern noch in der Weise, daß sie vor Rheumatismus bewahrt bleiben sollen, eine recht alte Beobachtung der Imker, die schon vor 40 Jahren den steirischen Arzt Dr. Terč veranlaßte, den Bienenstich als Heilmittel beim Rheumatismus zu versuchen und auf Grund seiner Erfahrungen zu empfehlen; über die Bienenstichkur im modernem Ausbaue wird uns ja Herr Dr. Kretschy selbst berichten.

Die hohe Entwicklung der Bienenzucht und ihre Ausbreitung bringt es mit sich, daß außer den Imkern auch unsere Mitmenschen von Bienen gestochen werden, die allerdings eine andere Einstellung zur Biene haben als wir Imker, wodurch sich für uns gelegentlich recht unangenehme Lagen ereignen können, in denen die Haftpflichtversicherung die geldliche Entlastung zu leisten hat.

Die Veranlassung, mit dem Bienenstiche mich als Arzt eingehender zu beschäftigen, bot mir ein Selbsterlebnis; als Rekonvaleszent nach einer damals noch nicht operativ behandelten Blinddarmentzündung befand ich mich im Sommer 1894 auf dem landwirtschaftlichen Besitze meiner Eltern und wurde eines Nachmittags von einer Biene an der rechten Halsseite gestochen. Wenige Minuten darauf wurde ich von einem Jucken am ganzen Körper geplagt und entdeckte eine Gesicht und Körper besetzende Nesselsucht, gegen die ich ein kühles Bad anwandte, was mir Erleichterung vom Jucken brachte. Dieses Erlebnis machte mich stutzig, denn als Dorfbub hatte ich früher schon Bienen-, Wespen- und auch Hummelstiche erlitten die aber immer nur zu Anschwellungen an der Stichstelle geführt hatten. Als junger Arzt erwog ich dieses Selbsterlebnis in sehr eingehender Betrachtung. Bekannt war mir, daß man das Bienengift als Ameisensäure auffaßte; ich erklärte mir nun meine Nesselsucht unter der Annahme, daß vielleicht durch die Blinddarmentzündung die Zusammensetzung des Blutes verändert wurde, daß seine Alkalität herabgesetzt wurde, so daß eine Neutralisierung des sauren Giftes an der Stichstelle ausblieb, was die schnelle Verbreitung des

Giftes über den ganzen Körper zur Folge hatte. Einige kleine Vorversuche in meinem Feriallaboratorium überzeugten mich zwar von der sauren Reaktion des Bienengiftes, doch zeigten sie auch zugleich, daß im Bienengifte ein in Alkohol gerinnender Eiweißkörper enthalten ist, der im Kaninchenauge eine starke Reizung hervorruft. Ich erinnere mich heute noch in gleichbleibender Entdeckerfreude an diese Erlebnisse. Nach nahezu 1½jährigen Untersuchungen im Institute meines Lehrers, des Univ.-Prof. Dr. Fr. Hofmeister, eines Eiweißchemikers von Weltruf, in Prag und später nach seiner Berufung in Straßburg, publizierte ich meine Ergebnisse im Arch. f. exper. Pharmak. und Pathol. Bd. 38/1897 mit dem Resultate, das Bienengift enthält wohl Ameisensäure, der giftig wirkende Körper aber ist eine organisch basische Substanz. In einer weiteren Arbeit (Arch. internat. de Pharmakodynamie et de Therapie, Vol. VI. 1899) beschäftigte ich mich mit der Zerstörung (Entgiftung) des Bienengiftes; es ergab sich, daß eine Reihe oxydierender Körper sowie mehrere Fermente das Gift in der Eprouvette schnell und vollständig zerstören. Flury erbrachte (1920) den Nachweis, daß der von mir erfaßte Giftkörper — er nennt ihn Langer'sche Base — noch aus 8 Körpern besteht, von denen einer, ein stickstofffreier Körper, die reine Giftsubstanz darstellt.

Schon zur Zeit meiner ersten Giftuntersuchungen interessierte mich die Frage der Giftfestigkeit der Imker; durch einen Fragebogen, den ich an einige Hunderte von Imkern versandte und mit 164 Beantwortungen zurückerhalten hatte, gewann ich einen Einblick in die verschiedene Einstellung der Menschen zum Bienengifte; es ergaben sich folgende Verhältnisse:

I)	Unempfindlich waren von jeher gegen das Bienengift . . .	11 = 7%
II)	Empfindlich bei Beginn ihrer Bienenzucht waren	153 = 93%
III)	Giftfest wurden in mehrjähriger Bienenzucht	14 = 9%
IV)	Sehr gering empfindlich in mehrjähriger Bienenzucht wurden	21 = 14%
V)	Eine deutliche Abnahme ihrer früher hohen Empfindlichkeit erlangten	91 = 60%
VI)	Gleich empfindlich wie im Anfange ihrer Imkerei blieben . .	27 = 17%.

Nur ein kleiner Teil der Menschen ist also unempfindlich gegenüber dem Bienengifte, mir erscheint dieser Perzentsatz trotzdem noch als zu hoch! Das Groß ist empfindlich und von ihm bleibt trotz reichlicher Stiche in mehrjähriger Imkerei ein großer Teil gleich empfindlich; ein Teil wird giftfest oder fast giftfest; dies erfolgte bei 126 Imkern in folgender Zeit:

bei	71	Imkern	nach	1— 5	jähriger Imkerei
„	19	„	„	6—10	„ „
„	16	„	„	11—20	„ „
„	3	„	„	21—30	„ „
„	17	„	„	jahrelanger	„

Unter den 153 Giftempfindlichen fanden sich 28, die als Ueberempfindliche mit auffallend stark entwickelten örtlichen und meist auch Allgemeinsymptomen reagierten. Näheres findet sich in meiner Arbeit: Der Aculeatenstich (Arch. f. Dermatologie u. Syphilis 1898). Im örtlichen Bilde kann man 3 Stadien unterscheiden: das erste Stadium mit der sich ausbildenden Entzündung an der Stichstelle unter Stichschmerz, Rötung, Quaddelbildung, entzündlichem Oedem innerhalb 1—2 Stunden. Das 2. Stadium zeigt mit 2—3tägiger Dauer die entzündlich geschwollene Haut, wodurch als Stichfolgen sich Entstellung bei Stichen im Gesichte oder aber Gebrauchsbehinderung bei Stichen an Fingern oder am Handrücken einstellt. Das 3. Stadium bringt den Rückgang der Entzündung in von Tag zu Tag abnehmender Hautschwellung; auch tritt öfters starkes Jucken an der Stichstelle auf,

die oft als derbes Knötchen durch mehrere Tage tastbar bleibt. Wer ein Urteil über Giftfestigkeit oder herabgesetzte Empfindlichkeit abgeben will, der muß den Ablauf des Bienenstiches recht oft bei anderen gesehen und an sich selbst erlebt haben, denn wir alle wissen, daß nicht jeder Stich gleich stark schmerzt und in gleicher Weise verläuft, wir alle wissen, daß der Stich der honigvollen, jungen Stockbiene, die zufällig gedrückt wird und dann sticht, anders verläuft, als der Stich der anschießenden, erregten alten Biene; Koch hat vor kurzem in einem interessanten Artikel über die Stechlust ganzer Völker geschrieben.

Die mikroskopische Untersuchung von Gewebsschnitten der Bienenstichstelle zeigt folgendes: an der Stelle des Gewebes, wo das Gift appliziert wurde, erfolgt ein Absterben (eine Nekrose) der giftgetränkten Gewebszellen und es entwickelt sich um diesen Nekroseherd, der je nach der Beschaffenheit des Gewebes und der applizierten Giftmenge 2—3—5 Millimeter im Durchmesser mißt, ein dichter Wall von ausgewanderten weißen Blutkörperchen; die Blutgefäße der Umgebung zeigen sich erweitert und blutüberfüllt. Als Ergebnis meiner neueren Untersuchungen kann ich heute mitteilen, daß das Giftdepot (der Nekroseherd) beim Kaninchen noch am 14. Tage nach erfolgtem Stiche wirksames Gift enthält. Diese Beobachtung zeigt uns, daß der Bienenstich in 2 Phasen verläuft; die erste spielt sich ab unter dem Bilde der Entzündung mit 3—4tägiger Dauer, in der zweiten erfolgt die Entfernung des Giftdepots. Dies wird besorgt durch die Tätigkeit der in den Nekroseherd eindringenden weißen Blutkörperchen, die als sogenannte Phagocyten (Freßzellen) den Nekroseherd allmählig aufzehren und ihn so entfernen.

Nach meinen bisherigen Ergebnissen dauert diese Ausscheidung des Giftes bei den einzelnen Versuchstieren verschieden lang, doch besteht sie auch z. B. beim so gefäßreichen Hühnerkamm durch mehrere Tage. Ich darf wohl den Schluß ziehen, daß die Fixierung des Giftes an der Stichstelle ein Hauptmerkmal des Bienenstiches und der anderen Aculeatenstiche darstellt, das uns sagt, daß eine schnelle Verbreitung des Giftes über den Körper durch die Blut- und Lymphgefäße nicht stattfindet; daß letzteres in besonderen Einzelfällen, wie bei Stichen in ein größeres Blutgefäß, erfolgen kann, das kann nicht in Abrede gestellt werden, doch fehlt uns bis heute die Möglichkeit einer Beweisführung, die gerade für jene Fälle von Bienenstichen wünschenswert wäre, nach denen Ueberempfindlichkeitssymptome auftreten oder es gar zu einem schnellen Tode kommt.

Wie ich bereits erwähnte, verlaufen die einzelnen Bienenstiche in ihrer örtlichen Auswirkung recht verschieden, was wohl in erster Linie durch die schwankende Menge des Giftes beim einzelnen Stiche bedingt ist. Daß die Giftmenge in oft recht weiten Grenzen schwankt, davon konnte ich mich in der Weise überzeugen, daß manchmal die Verreibung eines der Biene extrahierten Stachelapparates schon in 1 ccm, anderemale aber erst in 3, ja 5 ccm Wasser die untere Grenze seiner Wirksamkeit im Kaninchenauge erfährt.

Diese Versuche veranlaßten mich, Untersuchungen über das Gift der eben ausschlüpfenden Biene und in ihren ersten Lebenstagen anzustellen. Es ergab sich folgendes: Der Stachelapparat ist bei der ausschlüpfenden Biene noch nicht gebrauchsfähig, doch enthält die Giftblase bereits wirksames Gift in allerdings kleiner Menge. Der nur unter besonderer Zartheit und Sorgfalt von solchen Bienen erreichbare Stich veranlaßt einen geringen Schmerz und eine ca. linsengroße Rötung an der Stichstelle, die innerhalb 2—3 Stunden verschwindet. Von den weiteren Versuchen, die anderswo genauer mitgeteilt werden sollen, erwähne ich hier nur, daß die 3 Tage alte Biene bereits so viel Gift besitzt, daß sich eine Quaddel, und die 5 Tage alte Bine so viel, daß sich außer Rötung Quaddel, das entzündliche Oedem, ent-

wickelt; ich bezeichne deshalb die 5 Tage alte Biene als stichfähig, doch mangelt ihr noch jene Stimmung, die man als „Stechlust“ bezeichnen kann, wie sie der alten Biene zukommt.

Hat denn die Erkenntnis dieser Verhältnisse eine besondere Bedeutung? Ich bejahe es; sie erweitert unser Wissen, weil sie zeigt, daß schon im Stoffwechsel während der Umformung der Nymphe zum flüggen Insekte das Bienengift sich bildet, also sozusagen angeboren vorkommt. Etwas ähnliches finde ich nur bei höheren Tieren angegeben, so stellte Kirsch (siehe Brehms Tierleben) fest, daß die vor wenigen Minuten dem Ei entkrochenen Kreuzotterchen tödlich zu vergiften vermögen. Bei diesen Tieren erscheint uns die angeborene Ausstattung mit einem Gifte zur Erlegung ihrer Beutetiere verständlich. Man liest zwar dies, daß unsere Wespen und Hornisse zur Erlegung ihrer Beutetiere gleichfalls den Stachel gebrauchen; es kann sein, aber so lange ich durch Jahre diese beiden Aculeaten beobachte, ich konnte immer nur sehen, daß sie mit ihren kräftigen Kiefern ihre Beute, Fliegen, Bienen und andere kleinere Insekten erfassen und sofort zerkauen. Die Ausstattung der ausschlüpfenden Bienenkönigin mit einem gebrauchsfähigen Stachel, der als Mordwaffe gegen die königliche Schwester verwendet wird, läßt annehmen, daß im gebrauchsfähigen Stachel auch das Gift bei der Königin in größerer Menge vorhanden ist; daß die Arbeitsbiene erst nach mehreren Tagen einen gebrauchsfähigen Stachel und erst im weiteren Leben die Affektstimmung, die Stechlust, erwirbt, das besagt, daß Gift und Stachel in erster Linie als Wehr- und Abwehrwaffe bei eigener oder bei Volksgefahr ihren teleologischen Zweck erfüllen.

Die auffallend geringe örtliche Reaktion bei Stichen der nur wenige Tage alten Bienen legte mir den Gedanken nahe, durch Stiche von 3—5 Tage alten Bienen in von Tag zu Tag steigender Anzahl die Erwerbung der geringeren Empfindlichkeit, bzw. der Giftfestigkeit zu versuchen. Ich empfehle diese milde Giftapplikation ganz besonders den dauernd empfindlich oder gar überempfindlich bleibenden Imkern!

Neben der örtlichen Wirkung kommt in einzelnen Fällen nach Bienenstichen noch eine Allgemeinwirkung auf den menschlichen Körper zur Entwicklung; sie umfaßt eine Reihe von Symptomen, die sich oft schon nach einem Stiche, besonders aber nach gehäufteren Stichen einstellen. Diese waren mir zwar schon früher bekannt, ich habe sie ja, wie oben erwähnt, an mir selbst erlebt, einen weiteren Einblick in diese Verhältnisse gewann ich durch eine Reihe von brieflichen Mitteilungen von Imkern, die meinen Vortrag auf unserer 65. Wanderversammlung in Leitmeritz im Jahre 1927 gelesen hatten. 6 Imker berichten über Selbsterlebnisse, 4 über Beobachtungen an anderen. Die Ersteren standen im Alter von 20, 34, 53, 55, 58 und 59 Jahren und imkerten in gleicher Reihenfolge durch 3, 3, 12, 27, 9 und 12 Jahre. Beruflich waren sie: Student, Maurermeister, 3 Beamte und 1 Universitäts-Professor. Die gestochenen Nichtimker waren 2 Frauen als Vierzigerinnen und 2 Männer als Fünfziger. 9 dieser Fälle boten Nesselsucht, die öfters zu Beginn ihrer Imkerei, weiters bei den ersten Frühjahrsstichen, teils aber auch ganz plötzlich während des Sommers, obwohl schon vorhergehend bereits öftere Stiche erlitten worden waren, auftrat. Hergehoben findet sich, daß die Nesselsucht besonders an heißen Tagen, ferner bei Stichen in erhitztem Zustande sowie bei reichlicher Einmummung mit dichten Schleiern und Handschuhen, sich einstellte. Neben der Nesselsucht sind es eine Reihe vom Symptomen, die den Gestochenen wie seine Umgebung alarmierend beängstigen können; unter ängstlicher Unruhe tritt beschleunigte Herztätigkeit auf, die Atmung wird beschleunigt, oft angestrengt, das Gesicht rötet sich, die Augen tränen, Lippen und Zunge schwellen an, es entwickelt sich eine über den ganzen Körper verteilte, stark juckende Nesselsucht, es tritt Frösteln, Zittern und

Ohnmachtsgefühl auf, neben Brechneigung, Erbrechen, kommt es gelegentlich zu stürmischem Stuhldrang mit dünnflüssigen Entleerungen.

Ich lasse den Universitätsprofessor Dr. med. P. aus Wien sein Selbsterlebnis mit eigenen Worten schildern: „Ich war als Kind öfters von Bienen und einmal von 14 Wespen gestochen worden, es kam zu Anschwellungen an den Stichstellen. Im Alter von 49 Jahren begann ich mit der Imkerei; bei der Umlagerung eines Volkes erlitt ich reichliche Stiche an den Händen, im Nacken und am Halse durch den enganliegenden Schleier. Ich war durch 3 Tage ordentlich geschwollen. 7 Wochen später, anläßlich einer abermaligen Volksumlagerung, erhielt ich in den Vormittagsstunden durch den enganliegenden Schleier 7 Stiche an die Backe und an den Hals; ganz plötzlich wird mir sehr übel, ich fühle eine starke Schwäche in meinen Beinen, es tritt Brechreiz bei leerem Magen auf, ich sehe schlechter, ich schleppe mich zur Wohnung und habe hier unter einem unheimlichen Stuhldrang schnell hintereinander einige dünnflüssige Entleerungen. Schwankend komme ich ins Zimmer und lasse mich aufs Sofa fallen. Mein Puls war klein, unzählbar und beschleunigt, es entwickelt sich eine Nesselsucht über den ganzen Körper mit starkem Jucken. Den mir von meiner Frau gereichten starken schwarzen Kaffee und Kognak erbrach ich sofort. Mit dem Gefühle des Vergehens und einer vollständigen Gleichgültigkeit gegen meine Umgebung und der Erwartung des Todes verliere ich das Bewußtsein. Dies alles spielte sich innerhalb einer halben Stunde ab, ich komme zu mir, der Puls ist wieder zählbar, ich esse mittags eine Suppe und gehe hierauf spazieren. Am nächsten Tage befinde ich mich vollständig wohlauf." Prof. P. erklärt sich die Symptome als Folge eines Stiches in eine Hautvene des Halses, so daß das Gift direkt in den Blutkreislauf kam; er gibt an, den Stachel neben einer Hautvene herausgezogen zu haben. Während seiner weiteren 9jährigen Imkerei ist ihm niemals mehr etwas ähnliches zugestoßen, er hält sich derzeit (1927) für giftfest und nur im Frühjahre rufen die ersten Stiche eine örtliche Anschwellung hervor.

Wer ein derartiges Erlebnis am eigenen Körper erfährt und doch Imker bleibt, der ist gewiß von großer Liebe zur Imkerei beseelt!

Wie erklären wir uns nun solche Fälle?

Wir reihen sie wohl mit vollem Recht ein in die Gruppe der Ueberempfindlichkeitsreaktionen, für die man früher die Bezeichnung *Idiosynkrasie*, jetzt die Namen *Allergie*, *Anaphylaxie* gebraucht; ihr Studium steht heute im Mittelpunkte wissenschaftlicher Untersuchungen, doch nur sehr langsam gelingt es in das Verständnis des Wesens dieser Vorgänge einzudringen, obzwar es an einschlägigem Krankenmateriale gar nicht mangelt. Gehören doch in diese Gruppe die auch dem Laien bekannten Zustände der Nesselsucht nach dem Genusse von Erd- und Himbeeren, Krebsen, Eiern, nach gewissen Medikamenten wie Jod, Chinin, Antipyrin, Nirvanol etc., ferner das Asthma, das Heufieber, die Primelkrankheit, gewisse Ekzeme, die sogenannte Seumkrankheit. Recht verschiedene Stoffe rufen ein ähnliches Krankheitsbild oder mindestens Bruchstücke dieses hervor, die für die Reagierenden und ihre Umgebung recht unangenehm sind.

„*Was ist in einem solchen Falle zu tun? Der Anblick ist geradezu schrecklich!*" schreibt mir die diplomierte Schwester E. H. aus Auerbach (Hessen), auf deren Bienenstande eine Besucherin nach einem Stiche so reagierte. Ist selbst sah einen derartigen 1stündigen Verlauf nach einem Wespenstiche bei einer 50jährigen Frau während des Birnenpflückens und erfuhr vor wenigen Tagen, daß sie heuer bei derselben Arbeit wieder von einer Wespe gestochen wurde, ohne aber etwas anderes als die örtliche Anschwellung zu zeigen.

Unsere Hilfeleistung wird vorderhand auch noch weiterhin in der Ruhelagerung der Gestochenen, in beruhigender Zusprache, daß der Zustand in kurzer Zeit, oft schon in ½—1—2 Stunden gut vorübergeht, weiters in der Darreichung eines starken, schwarzen Kaffees oder eines Alkohols (Kognak, Brandy o. ähnl.) bestehen.

Ob nun die jahraus jahrein gemeldeten „tödlichen Bienenstiche“ auch unter diese Ueberempfindlichkeitsreaktionen gehören, das ist derzeit noch eine ganz ungeklärte Sache. Daß reichliche Aculeatenstiche den Tod selbst großer Tiere wie Pferde bedingen können, das findet sich als Ereignis durch Ueberfallenwerden von gereizten Bienen und Wespen immer wieder berichtet; man pflegt dies meist unter der Bezeichnung: „Getötet durch einen Bienen- oder Wespenschwarm“ zu lesen; hier hat das Wort „Schwarm“ nur die Bedeutung einer großen Menge, keineswegs aber die Bedeutung des physiologischen oder biologischen Schwarmes, den ja nur die Bienen, nicht aber die Wespen haben. Der Bienenschwarm aber ist doch im allgemeinen nicht von stechlustigen Bienen gebildet, da ja die meisten Schwarmbienen honigvoll sind und so nur schwer zu stechen vermögen. Kleinere Haustiere wie junge Gänschen, auch Hunde erliegen des öfteren Bienenstichen. Die Möglichkeit derartiger Ereignisse geben wir Imker durch unsere Haftpflichtversicherung zu. Wir müssen verlangen, daß bei allen derartigen traurigen Ereignissen nicht nur die Art des stechenden Insektes festgestellt werde, sondern daß auch, sowohl von der Behörde wie von den Haftpflichtversicherungen in allen Todesfällen eine Leichenschau und Sektion vorgenommen werde, denn nur so wird es ermöglicht, den Befund für den tödlichen Aculeatenstich beim Menschen kennen zu lernen oder die wirkliche Todesursache zu erfahren.

Kurz vor unserer vorjährigen Tagung in Graz erhielt ich von Herrn Direktor Fraidl in Graz die Nachricht von einem Todesfalle durch einen Bienenstich in Oberschützen (Burgenland, Oesterreich); der dortige Arzt teilte mir mit, daß der 36jährige Bauerssohn Epileptiker war und an einem chron. Herzleiden litt; er starb nach 2 Bienenstichen in einem epileptischen Anfalle; eine Sektion hat nicht stattgefunden. Prof. Zander sandte mir vor wenigen Tagen einen Zeitungsausschnitt mit folgenden Daten: Lindau, 14. Juli. (Tödlicher Bienenstich.) Während der Arbeit stachen 2 Bienen den 46jähr. Georg Albert Eisenring, wodurch er Blutvergiftung bekam, ohne daß sich eine Geschwulst gebildet hatte. ½ Stunde später war der Mann tot. Die Sektion der Leiche ergab, daß die Blutvergiftung den Tod zur Folge hatte. Ich werde mir nähere Einblicke in die Verhältnisse dieses Falles verschaffen.

Ich schließe: Da es uns nicht gelingen wird, der Biene und unseren anderen Aculeaten das Stechen abzugewöhnen oder eine Biene mit einem stumpferen Stachel oder gar eine stachellose Honigbiene aus unserer Honigbiene zu züchten, so besteht unsere Aufgabe heute darin, unsere Mitimker zu belehren, daß im Betriebe der Imkerei Ereignisse eintreten können, die uns mit der Haftpflicht belasten und daß es Pflicht ist, sich durch eine Haftpflichtversicherung zu schützen. Mit der Möglichkeit des Eintrittes einer Ueberempfindlichkeit muß auch bei selbst mehrjähriger Imkerei gerechnet werden. Nervöse und herzleidende Personen müssen dem Bienenstiche gegenüber vorsichtiger sein als Gesunde. Wir Imker wollen uns damit trösten, daß der Bienenstich ein zwar häufiges, aber doch äußerst selten ein bedrohliches Ereignis darstellt, das wir in unserer Sendung als Schirmer der Biene gerne in Kauf nehmen!

* * *

Aussprache zu den Vorträgen Prof. Dr. Langer, Prag, und Dr. Kretschy, Berlin.

Rektor Rebel-Bad Breienwaldau a. D., erwähnt einen Fall von einer Frau, bei der sich mehrfach nach Bienenstichen eine Kopfrose einstellte.

Langer erwidert, daß es entweder eine Ueberempfindlichkeitsreaktion war oder ein wirklicher Rotlauf; dieser ist aber eine durch Streptokokken bedingte Infektionskrankheit und hat mit dem Bienengifte nichts zu tun.

Dr. med. Zaiß-Heiligenkreuzsteinach bei Heidelberg, weist auf eine von ihm vor sechs Jahren herausgebrachte Arbeit hin (Festschrift des Mittelfränkischen Imkerverbandes), worin der wirksame Bienenstich als ein Vorläufer der jetzt in der Medizin gebräuchlichen Reiztherapie oder Reizkörpertherapie gedeutet wird, eine Deutung die vielleicht teilweise zutrifft. Nach einem Anfang dieses Jahres erschienenen Aufsatz, enthaltend eine Zusammenstellung von Ueberempfindlichkeitsfällen, wurden ihm noch weitere mitgeteilt. Das gewöhnliche ist: stärkere Vergiftungszeichen in sogar bedrohlicher Form, die jedoch nach zwei Tagen ablaufen.

Merkwürdige Gedanken muß der folgende Fall erwecken: Ein 30 Jahre alter Mann imkert seit vierzehn Jahren, meist ohne Schutzmittel. Seit vier Jahren ist er überempfindlich geworden. Nach gegen dreißig Stichen tritt Kitzel in Schlund, Niesen, Jucken in Augen und Ohren auf, aus der Nase läuft es wie Wasser, die Lunge verschleimt, hinter der Stirn ist ein Gefühl, als sei alles vereitert. Die Beine werden schwer, nun befällt ihn Atemnot und Frösteln; in der Lunge pfeift es laut. Am nächsten Tage folgt starker Auswurf, und am Abend ist alles vorbei. Geholfen hat die homöopathische Behandlung mit Apis D6.

Derselbe Imker erfuhr gelegentlich genau die gleichen Zustände, wenn er nur den aus dem Bienenstand aufsteigenden Stockgeruch einatmete oder Honigwein trank. Was mag hier gewirkt haben? Das Gift des Stachels? Was mögen das für ultra-chemische (? Stoffe sein, die vielleicht in allem, was von den Bienen kommt, mitwirken, etwa auch im Honig? Wieso wirken sie? Unabsehbare Aufgaben stehen hier auf.

Langer: In der Literatur sind eine Reihe von Fällen bekannt, die in ähnlicher Weise schon durch Aufnahme kleinster Spuren von erregenden Stoffen durch den Geruch, also auf dem Wege der Nasenschleimhaut ausgelöst wurden; sie werden heute als Allergie oder Anaphylaxie bezeichnet, mit der Annahme, daß im Körper solcher Menschen konstitutionell sich Antikörper auf die auslösenden Stoffe, die Antigene, sich finden. Es ist hier unmöglich, das Kapitel der Allergie näher zu besprechen. Wir wissen, daß die Serumanwendung bei gewissen Krankheiten die Empfindlichkeit für Serum ganz enorm bei einzelnen Individuen zu steigern vermag und daß es Pflicht des Arztes ist, vor Anwendung eines Heilserums sich zu befragen, ob der Patient früher schon einmal Serum eingespritzt erhielt. In solchen Fällen wird durch kleine Probedosen erst die Einstellung des Patienten versucht und erst wenn diese nach 2 bis 3 Stunden positiv oder negativ abgelaufen ist, erfolgt die übrige Gabe des Serums.

Pfarrer Riedderer-Imkerschule Heidelberg, berichtet von einem Fall, der am Tage nach den Stichen zu epileptischen Anfällen führte. Bis auf einen schwachen Rückfall sind sie wieder verschwunden.

Ferner weist er darauf hin, daß man in Heidelberg den Honig der Edelkastanie (Kastania vesca) als Schlafmittel anwendet und bittet um Nachprüfung durch die Wissenschaft.

Prof. Dr. Langer stellt damit in Parallele die Beobachtung, daß die Bienen auf manchen Blüten (Honigdistel) wie berauscht und betäubt verweilen und rät, das Pharmakologische Universitätsinstitut in Heidelberg für die Sache bezüglich Kastanienhonig zu interessieren.

Rentschler, Oberlehrer und württembergischer Landessachverständiger für die Bienenzucht, frägt an, ob der Brauch, Bienengift aus dem Stachel auf Zucker genommen, also auf dem Wege über den Magen, Antitoxine zu erzeugen vermöge.

Langer: Nach eigenen Untersuchungen zerstören viele Fermente schnell und vollständig das Bienengift; so ganz besonders das Pepsin im Magen. Es ist nach unseren Vorstellungen nicht gut möglich, daß ein im Magen zerstörtes Bienengift noch eine Antitoxinbildung auslösen kann. Beliebt ist im Volke das Bestreichen der Stichstelle mit Speichel und es wäre denkbar, daß, wenn durch Verreiben von Speichel durch den Stichkanal das Gift erreicht wird, auch so eine Milderung der örtlichen Entzündungssymptome herbeigeführt wird, namentlich, wenn es sich um giftarme Stiche handelt. Im Glasröhrchen gelingt es durch eine Reihe von Chemikalien das Bienengift zu zerstören und es sind darunter Stoffe, die auch beim Bienenstiche, allerdings in Form einer Injektion an der Stichstelle, angewendet werden könnten. Das setzt aber voraus, daß solche Injektionen nur unter strenger Asepsis durchgeführt werden müßten, was am Bienenstande wohl recht schwer ist.

Was die Anwendung des Bienengiftes als Heilmittel des Rheumatismus anbelangt, werden die systematischen Untersuchungen Dr. Kretschys gewiß interessante Ergebnisse bringen, zumal sein Präparat manche Schattenseiten der reinen Bienenstichkur ja ausschaltet.

Der Begriff Rheumatismus ist allerdings ein Sammelname, unter dem sich so vieles untergebracht befindet. Der Alkoholiker, der Gichtiker, der Luetiker und noch viele andere klagen über Rheumatismus und doch scheint für das Bienengift nur der heute als Infektionskrankheit aufgefaßte Rheumatismus zugänglich und heilbar zu sein, der teils als akute oder rezidivierende Krankheit auftritt. Auch diese Gruppe günstig zu beeinflussen durch das Bienengift wäre eine große Wohltat für die daran leidende Menschheit.

Eben erinnere ich mich noch eines Heilmittels gegen den Bienenstich; ich fand es in einem alten Büchlein über die Bienenzucht; der Rat war: Hat dich eine Biene gestochen, so zerreibe sie über dem Stiche, das schadet nichts!

Schließlich konnten noch zwei praktische Imker von Fällen berichten, in denen sie mit Alkohol in tüchtigen Dosen arge Vergiftungssymptome überwunden haben. Der Süddeutsche hat es mit Zwetschkenwasser, der Norddeutsche mit Kognak erreicht.

Soweit es sich um dritte Personen handelt, wird aber darauf hingewiesen, daß wir verpflichtet sind, jede Stichgefahr zu verhüten.

Fragmentarische Berichte eigener Beobachtungen und Versuche.

Vom korrespond. Mitgl. **Roland Jordan**, Birkigt b. Tetschen.

(Fortsetzung.)

6. Bunte Wespen- und Hornissen-Nester.

Buntgestreifte Wespennester kommen nur sehr selten vor, buntgestreifte Hornissen-Nester, worunter ich aber nicht die verschiedene Farbabtönung des Baustoffes, hervorgerufen durch verschiedenartig faules Holz, verstehe, habe ich noch nicht gefunden.

Einmal fand ich ein W e s p e n n e s t, das einen blauen Streifen von beiläufig 3—4 mm Breite und 3 cm Länge, ein anderesmal eines, das einen etwas größeren hellgelben Streifen aufwies. Stets waren es aber nur die Nestanfänge, die nur von der Königin erbaut werden. Experimentell buntgestreifte Wespennester entstehen zu lassen, gelang mir ebenfalls nur mit Königinnen.

Wie bekannt, beginnen die überwinterten Wespen-Königinnen, und zwar nur junge, im vorhergegangenen Herbste befruchtete, im April, Anfang Mai, mit der Nestgründung. Alle freibauenden Wespen fertigen zuerst an irgend einem geschützten Platze, unter Dächern, oder sonst irgend einer vor Regen und greller Sonne geschützten Stelle ein Stielchen A an (B. 16), an das die ersten 2—3 nach abwärts gerichteten Zellen B geheftet werden, in die sie je ein Ei legt.

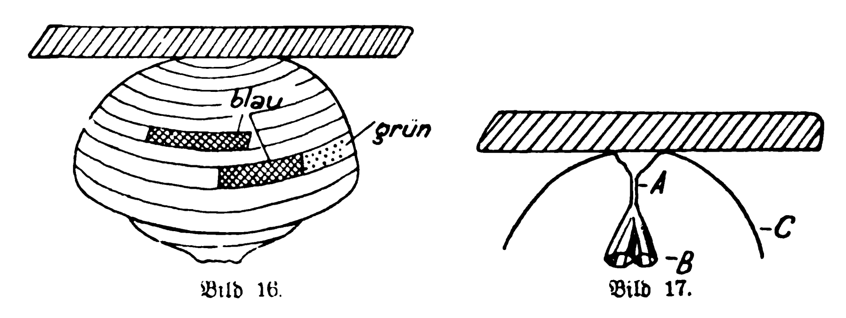


Bild 16. Bild 17.

Bald darauf beginnt sie mit dem Bau der ersten Hülle C. In den folgenden Tagen wechselt sie dann das Bau- mit dem Brüte-Geschäft ab. Kommt sie von außen mit Baumaterial an, so setzt sie dieses dort, wo sie zuletzt den Anbau beendet hatte, in Stückchen von 1—3 cm Länge und 3—4 mm Breite, immer größere Kreise ziehend, ab. Hat sie den Baustoff abgesetzt, so belagert, besser gesagt, bekriecht sie wieder mit rührender Sorgfalt für einige Zeit die Zellen. Den Baustoff holt sie von morschen Bäumen, alten Bretterwänden, und, wie ich es auch auf einer

Brettsäge beobachten konnte, in Form von Sägemehl. Durch die mit einem blauen und gelben Streifen gefundenen Wespennester wurde ich zu folgenden Versuchen angeregt: In der Nähe einer Bretterwand, von der sich viele Wespenköniginnen ihr Baumaterial holten, stellte ich mit Holzstoff gefüllte Schälchen auf, der mit Erdfarben schwarz, blau, grün, gelb und rot gefärbt war. Alle in der Nähe sich befindenden Schuppen, Dachvorsprünge und sonstige beliebte Nistplätze hatte ich bereits gründlich nach Nestanfängen abgesucht und auch eine Reihe kleiner, eben begonnener Wespennester gefunden. Die Nester beobachtete ich jetzt dauernd und ebenso die aufgestellten Schälchen. Es dauerte auch gar nicht allzulange, so konnte ich schon die ersten Erfolge feststellen. Eine Königin hatte sich nämlich von dem blauen Holzstoff zweimal geholt, u. zw. zu verschiedenen Zeiten, was daraus hervorging, daß zwischen den ersten blauen Streifen und dem zweiten ein Stück der Hülle aus gewöhnlichem, grauem Baumaterial errichtet war. (B. 17.) Gleich an den zweiten blauen Streifen schloß sich ein kürzerer grüner an. Zwei weitere Königinnen nahmen noch geringe Mengen blauen, eine einzige schwarzen, gelben und roten an.

Dieselben Versuche stellte ich mit H o r n i s s e n an, die bei der Nestgründung wie die Wespen vorgehen. Die Versuche wurden mir sehr erleichtert, einmal durch den Umstand, daß überwinterte Hornissen-Königinnen die leeren, Befruchtungskästchen in meinem Bienengarten sehr gerne zur Nestgründung aufsuchen, und zweitens dadurch, daß sie auch zum Teil den Baustoff von einer zur Beobachtung anderer Hymenopteren errichteten, künstlichen Lehmwand, an der sich auch morsches Buchenholz befindet, holten. Sobald ich die Baustoff-Sammelplätze gefunden hatte, färbte ich das morsche Holz blau, rot, gelb und grün und lauerte dann auf das Anfliegen der prächtigen Königinnen. Es dauerte auch gar nicht lange, bis die ersten zwei erschienen. Anfangs umflogen sie längere Zeit das gefärbte Holz, ließen sich aber schließlich doch darauf nieder und begannen daran zu knabbern. Sobald sie genügend Baustoff abgeschroten hatten, flogen sie ihrer Behausung zu, wobei ich sie im Fluge gut beobachten konnte. Durch 14 Tage ließ ich diese Königinnen bauen. Während dieser Zeit errichteten sie mir, wie die Wespen, schöne, buntgestreifte Nester, die ich dann herausnahm und präparierte.

(Schluß folgt.)

Gegen Bienenstiche.

Von bienenw. Wanderlehrer **Zeno Bernauer**, Oberlehrer, Deutsch-Kralupp.

Oftmals findet man erwähnt, daß Bienenstiche gegen Gicht, Rheumatismus, ja sogar indirekt gegen Aussatz, Schlafkrankheit und Malaria h e l f e n.

Manche sehr empfindliche Menschen vertragen die Bienenstiche nicht, werden entweder sogar ohnmächtig oder bekommen das „Nesselfieber“. Sie wenden gegen die Stiche Salz, Salmiak, Zwiebel, Lehm oder andere Mittel an, die jedoch meistens nicht helfen.

Dem Schreiber dieser Zeilen sind zwei Mittel bekannt geworden, die durch Jahre an verschiedenen Personen erprobt worden sind und nach Aussage derselben sich v o l l k o m m e n b e w ä h r t h a b e n. Beide Mittel sind durch die Apotheken zu bestellen und kosten zirka 2 Kč und 10 Kč. Das erstere ist ein „Insektenstift“, das letztere eine nicht fettende Salbe in Tuben.

Die „I n s e k t e n s t i f t e“ werden unter der Musterschutzmarke Nr. 31.847 von den Unionwerken in Tetschen a. d. E., die Salbe von den Chem. Fabriken A.-G. (Pharm. Abteilung) in Kolin unter dem Namen „P o l y s a n“ = Magnesiumhydrooxyd [Mg (OH_2)] geliefert.

Bei Anwendung dieser Mittel erlischt der Schmerz, wird die Geschwulst verhindert und die Wunde desinfiziert.

Beide Mittel sind natürlich auch gegen alle anderen Insektenstiche und -bisse sowie gegen Brennesselstiche, „Polysan“ außerdem noch gegen Sonnenbrand anzuwenden. Man versuche also!

(NB.: Bei allen solchen Mitteln ist die Frage, ob sie in die Stichwunde eindringen, da diese feine Oeffnung im weichen Gewebe sich ja nach Entfernung des Stachels mehr oder weniger ganz schließt. Meist ist die Heilwirkung“ eine ganz äußerliche, die Entzündung und Schwellung bekämpfende. D. Schr.)

„Endlich.“ — Ein neuer praktischer Futterapparat.

Vom appr. Bienenmeister **Karl Möschl**, Obmann d. S. Kohling (Erzgebirge).

„. . . Dann handle weiter nur
Gemäß der Bienennatur.“

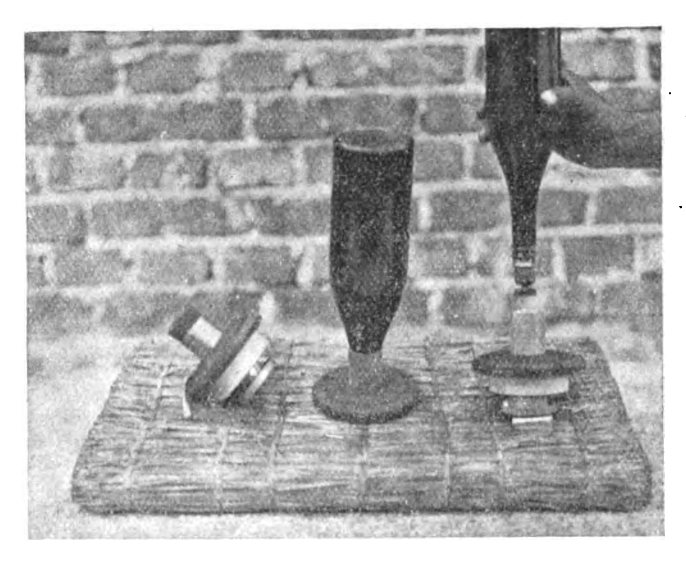
So endet Klausens diamantener Zauberspruch. Was verlangt nun die Bienennatur von dem Imker? Nach meiner Ansicht, daß er die Bienen nicht nur während der Ruhezeit, sondern auch während der Schaffenszeit, so viel als nur möglich in Ruhe lasse. Warum? Weil uns z. B. jeder Forstmann sagt, daß ein im Freien lebendes Muttertier, sobald der Gebärakt naht, sich einen Platz sucht, wo es ungestörte Ruhe genießen kann. Jeder praktische Viehbesitzer sagt uns, daß der Gebärakt bei einem Muttertier viel schneller vor sich geht, wenn man es allein läßt, oder nur sein Pfleger anwesend ist. Dagegen sich dieser Akt sehr in die Länge zieht, wenn fremde Personen beigezogen werden. Sollte dieses nun bei den Bienen nicht auch der Fall sein? Hier währt aber dieser Akt monatelang. Die Praxis zeigt es uns aber sehr deutlich, daß es auch wirklich bei den Bienen der Fall ist. Ein Imker mit Beobachtungsgabe kann sich täglich davon überzeugen.

Jene, welche mit südlichen Rassen imkern wohl weniger, aber jene, welche mit der bodenständigen Heimatrasse imkern, stets. Diese Biene verlangt absolute Ruhe. Solange man ihr diese gewährt, ist sie lammfromm. Wird aber selbe gestört, so kommen die Bienen in Massen zornerfüllt aus der Wohnung und suchen nach dem Störer; ist er entdeckt, dann wehe. Es liegt dies Benehmen in der Natur unserer Heimatbiene. Nur ein Vierteljahr hier im rauhen Erzgebirge, ist ihnen von der Natur aus gegönnt zu schaffen. Um existenzfähig zu bleiben, müssen in dieser Zeit alle Kräfte angespannt werden. Daher der große Fleiß im Sammeln dieser Rasse. Instinktmäßig wissend, daß sie diese schwere Aufgabe nur erfüllen können bei ungestörter Ruhe, verjagen selbe eben jeden Störer. Ing. Woppat, welcher die Eigenschaften dieser Rasse durch 3 Jahre studierte, schreibt darüber im „Archiv für Bienenkunde“, 1928, Heft 7: Dieser Stamm ist widerstandsfähig gegen Krankheiten, sehr wetterfest, hervorragend im Ertrag, die Bienen haben verhältnismäßig große Flügeltragflächen, aber sind ziemlich stechlustig. Leistung ist aber Hauptsache, das mehr oder weniger stechen, Nebensache.

Was die Flügel anbelangt, hat dieses, meiner Ansicht nach, seinen Grund in dem vielleicht jahrhundertlangen Kampf gegen den Wind; denn selbst der stärkste Wind hält diese Bienen von ihrem Sammeleifer nicht ab. Bilden sich doch auch bei uns Menschen jene Organe, welche bei der Berufsbeschäftigung mehr angestrengt werden, immer kräftiger aus. Um richtig verstanden zu werden, sende ich dieses voraus. Nun zur eigentlichen Sache.

In meiner fast 40jährigen Praxis habe ich die Wahrnehmung gemacht, daß bei der Behandlung dieser Rasse das allerwichtigste Gerät ein Futterapparat sein muß, wo ohne die geringste Störung das Futter gereicht werden kann. Der jetzt am meisten verbreitete Thüringer Luftballon eignet sich am

allerwenigsten dazu, da selbst der geübteste Imker ohne etwas Erschütterung die Flasche nicht aufsetzen kann. Bei Anfängern und älteren Imkern, wo die Spannkraft der Muskeln schon nachläßt, geht das Aufsetzen der Flasche schon mit größerer Erschütterung vor sich. Diese unvermeidlichen Erschütterungen machen sich nun z. B. bei dem Füttern der Schwärme sehr bemerkbar. Da jeder Schwarm sein Brutnest, welches er ja zu seiner Existenz haben muß und welches, wie Altmeister Böhm = Prag sagte, aus dem Blute des Biens erzeugt wird, schneller aufführt, wird geraten, den Schwarm solange der Bautrieb rege ist, zu füttern. Da nun die wachsschwitzenden Bienen bei der geringsten Erschütterung die Wachsplättchen fallen lassen, so kann man sich leicht vorstellen, wenn durch nur 14 Tage gefüttert wird, wie viel Schwitzwachs da verloren geht. Um wie viel mehr würden die Bienen gebaut haben, wenn das Füttern ohne Störung vor sich gegangen wäre. Schon seit Jahren beschäftige ich mich damit, etwas zu erdenken, wo das Reichen des Futters der Bienennatur entspricht. Vor zirka 4 Jahren fing ich mit Versuchen an. Immer aber gab es zu ändern, immer wieder mußten Verbesserungen vorgenommen werden. War



es doch mein Vorsatz, diesen Futterapparat nicht früher der Oeffentlichkeit bekannt zu machen, als bis er gegen alle Kritik gefeit ist! Der Apparat ist den Bienen zu Liebe erdacht, ihrer Natur angepaßt, freudig kann ich nun sagen „Endlich!".

Damit sich ein jeder vorstellen kann, wie dieser Apparat beschaffen ist, habe ich ihn im Lichtbild hier ersichtlich gemacht.

Links ist der Apparat außer Gebrauch ersichtlich. In der Mitte im Gebrauch. Rechts zeigt wie spielend leicht das Futter gereicht werden kann, und im Falle des Nichtnehmens, was ja mitunter vorkommt, wieder entfernt wird. Die Vorteile gegenüber anderen, ähnlichen Apparaten sind kurz folgende: Der Apparat sitzt fest in dem 8 cm im Durchmesser großen Futterloch, ist für 4 cm starke Decken angefertigt und schließt gut ab. Entweichen von Stockwärme ganz ausgeschlossen. Eignet sich dazu jede Flasche von 1/4 bis zu 2 Liter fassend, ob nun der Hals der Flasche lang oder kurz ist. Die ersichtliche Blechhülse dient dazu, sich dem Flaschenhals durch Hochziehen oder umgekehrt anzupassen, so daß jede Flasche wie eine Kerze auf dem Apparat steht. Die Flüssigkeit wird durch einen Holzstöpsel (der aber

einige Zeit vor Gebrauch ins Wasser zu legen ist, damit er anquillt), in dem sich ein Ventil befindet, das stets gut abschließt, zurückgehalten. Jede Person, selbst Schulkinder können nun so die Fütterung besorgen. Sobald das Ventil auf dem Boden des Futtertellers aufsitzt, öffnet es sich und die Flüssigkeit läuft in den Teller.

Ohne auch nur einen Tropfen Futter zu verzetteln, ohne die geringste Erschütterung, geht alles spielend leicht vor sich. Näscherei oder Räuberei, durch Füttern verursacht, wie es bis jetzt des öfteren vorkam, kann nie stattfinden. Ja es ist mit diesem Apparat das Füttern beim Tage sehr gut möglich (habe es dieses Jahr erprobt), was nach Ing. J. Lüftenegger mitunter vorteilhafter sein soll als die Abendfütterung. (Siehe „Sudetendeutsch. Imker-Kalender" 1929) S. 41, P. 5. und S. 42, P. 6.

Nach beendetem Füttern wird der Stöpsel mit dem Ventil in die Blechhülse gegeben, selbe mit dem dazugehörigen Stöpsel geschlossen und man hat beim Wiedergebrauch alles beisammen. Der Apparat ist solide Handarbeit aus nicht rostendem Material hergestellt, daher von unbegrenzter Dauer und nur einmalige Anschaffung notwendig. Der Preis stellt sich per Stück auf 10 Kč, von einem Dutzend an erfolgt franko Lieferung. Daß ich den Apparat unter gesetzlichen Schutz stellte, ist ja selbstverständlich.

Die Mitteldeutsche bienenw. Ausstellung Erfurt vom 18.—21. Juli 1930.

Von bw. Wanderlehrer **Alfred Schubert**, Lehrer, Pürles.

Freitag, den 18. Juli 1930 vorm., wurde vom Vorsitzenden des Erfurter Bienenzuchtvereines, Lehrer Lindner, die Ausstellung im Schützenhaussaale eröffnet. Der zweite Vorsitzende des Hauptvereines der Provinz Sachsen, Landesdirektor Reuter, Eisleben, führte die Bedeutung der deutschen Bienenzucht noch weiter aus. Namens der Regierung sprach Regierungspräsident Freysseng goldene Worte mit den besten Wünschen. Bürgermeister Lüddeckem aus Erfurt betonte vor allen die hohe Beutung der Bienen für die Bestäubung der Blüten; verdanken doch die Großgärtner Erfurts den Samenreichtum ihrer Kulturen zum Großteil der kleinen grauen Biene. Es folgten mit Wünschen der Direktor der Landwirtschaftskammer, Dr. Asmis, Halle, Landwirtschaftsrat Dr. Thienemann namens der Landw. Schule Erfurt. — Als Gast in der Blumenstadt Erfurt übermittelte Bienenw. Wanderlehrer Alfred Schubert die herzlichsten deutschen Imkergrüße aus Böhmen. Die Grüße des Regierungsbezirksverbandes der Kleingärtner überbrachte Lehrer Max Krüger. Ueber die volkswirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht, über die Tätigkeiten des Reichsausschusses für Bienenzucht, sprach Landtagsabgeordneter Kickhöffel, Berlin, mit reichem Beifall.

Nach den offiziellen Ansprachen folgte der Rundgang der Teilnehmer durch die Ausstellungshallen des Schützenhauses. Eine reiche Anzahl Ausstellungsobjekte, Honig und Wachs, Bienenhäusern, Bienenbeuten aller Art und Geräten könnten die Besucher bewundern. Im Garten des Schützenhauses standen zirka 80 Bienenvölker und Königinzuchtkästen. Die Großfirma F. C. Heinemann-Erfurt, hatte im Ausstellungsgarten Beete mit Bienennährpflanzen angelegt, von denen **Borago officinalis, Clarkia elegans, Salvia Horminum, Phacelia tanaceti folia** und **Echium plantagineum** in vollster Blütenpracht erstrahlte und fleißig von den Bienen beflogen wurden. Andere Großfirmen, Haage & Schmidt, Erfurt, Stenger & Rotter, Erfurt, hatten Trachtpflanzen geschmackvoll geordnet an Vasen bezettelt aufgestellt.

Samstag, 19. Juli 1930 vorm., fand die Vertreterversammlung des Bienenw. Hauptvereines der Provinz Sachsen statt. (Lokal: Schützenhaus.) Ehrung des † 1. Vorsitzenden Turnlehrer Platz, Weißenfels; die Gedächtnisrede hielt Hauptlehrer Schmidt, Rothenburg a. d. S. Begrüßung durch Bankdirektor Reuter; er gab eine Uebersicht über die 60jährige Tätigkeit des Vereines. Hauptlehrer Schmidt erstattete den Geschäftsbericht. (Von früher 156 Vereinen mit 8000 Mitgliedern ist der Haupt-Verein auf 104 Zweigvereine zurückgegangen, wie die meisten Imkervereinigungen.) Kassabericht: L. Lindner erstattete diesen. (Einnahmen 14.791 RM., Ausgaben 10.198 RM.) In der Geheimwahl des Vorsitzenden siegte mit 67 Stimmen Hauptlehrer Schmidt, Rothenburg, mit 55 Stimmen Bankdirektor Reuter, Eisleben und mit 6 Stimmen Lehrer Lindner, Erfurt; Mittelschullehrer Rogge, Magdeburg wurde mittelst Zuruf einstimmig gewählt.

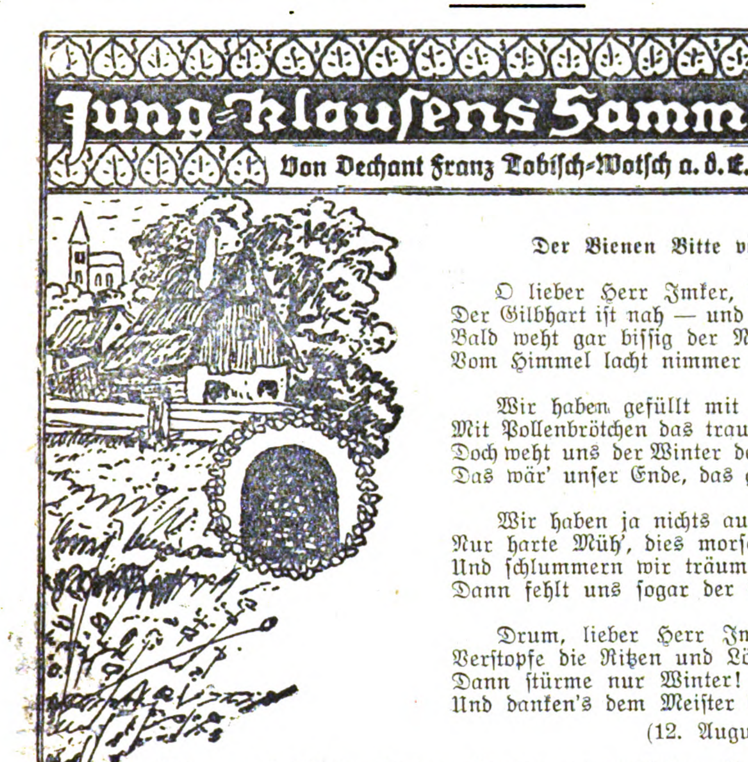
Landtagsabgeordneter Kickhöffel, Berlin, hielt in fast 2stündiger Rede einen Vortrag über „Neue Ziele zur Förderung der Bienenzucht". (Besserer Rechtsschutz des Imkers, Reichsbienenseuchengesetz, Förderung der Bienenweide, Kampf um den Honighandel u. dgl.) Nachmittags fand eine Rundfahrt durch die Stadt Erfurt und ihre großen Blumengärten statt. Festabend, Ehrung von Mitgliedern und Preisverteilungen, Festball, schloß den Tag.

Sonntag 20. Juli l. J. war Hauptversammlung. Vor dem übervollen Saal des Schützenhauses sprach Doz. Pfarrer Aug. Ludwig, Jena, unterstützt mit Lichtbildern über „Die Wunderwelt der Bienen". Der Redner, ein Meister der Bienenzucht, uns als Schriftleiter der Gerstungzeitung und durch sein Handbuch, vielen auch persönlich bekannt, verstand die Zuhörer durch seinen mit Humor gewürzten Vortrag zu fesseln, so daß er seinen Vortrag am Nachmittage noch einmal wiederholen mußte. Nachmittags fand ein Festkonzert statt.

Die Ausstellung in Erfurt war sehenswert, jedem deutschen Imker, der Blumen- und Gartenfreund ist, würde ich Erfurt aufzusuchen anempfehlen! Deutsche Freundschaft und deutscher Geist wohnt in Erfurts Mauern!

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. D. E.



Der Bienen Bitte vor dem Winter.

O lieber Herr Imker, hör' unsere Bitt',
Der Gilbhart ist nah — und löch'rig unsere Hütt',
Bald weht gar bissig der Nordsturm in's Tal,
Vom Himmel lacht nimmer ein wärmender Strahl.

Wir haben gefüllt mit köstlichem Seim,
Mit Pollenbrötchen das trauliche Heim — —
Doch weht uns der Winter den Schnee in das Nest —
Das wär' unser Ende, das gäb' uns den Rest.

Wir haben ja nichts auf dieser Welt,
Nur harte Müh', dies morsche Gezelt,
Und schlummern wir träumend zur Winterruh ein,
Dann fehlt uns sogar der Sonnenschein.

Drum, lieber Herr Imker, hör' unsere Bitt',
Verstopfe die Ritzen und Löcher mit Kitt —
Dann stürme nur Winter! — Wir halten still!
Und danken's dem Meister beim Flug im April!

(12. August 1930, Jung-Klaus.

Um Ritzen und Löcher in den Beuten zu verkitten, biege dir aus der Drogerie eine Portion Kaltleim bei und verrühre diesen mit Wasser und Schlemmkreide zu einem dicklichen Brei, der die schadhaften Stellen in und an den Beuten gar dauerhaft verschwinden macht. — Wem diese kleine Ausgabe reut, der kann auch bloßen Ziegellehm, warm angerührt verwenden; mischt er in die Masse etwas Stalldünger, oder Ochsenblut, so mag eine derartige Kittmasse und ihre Anwendung wohl nicht sehr angenehm sein, aber billig und gut ist sie doch.

Wir stehen vor dem Winter; befinden sich auch alle deine Völker in gesunden Lebensbedingungen? Solche sind: 1. Gesunde Beute. 2. Gesunder Wabenbau. 3. Gesunde und reichliche Nahrung. 4. Gesunde Mutter und 5. gesunde Völker. — Der tüchtige Züchter weiß, daß er derartige Lebensbedingungen nicht auf eins zwei schaffen kann, sondern daß er sorgsam das ganze Jahr dazu aufwenden muß, um zur rechten Zeit damit fertig zu sein. Unsere braven Sammelkorbleser gehören sicherlich

alle zu den vorsorglichen Bienenzüchtern, auf ihren Ständen wird es in dieser Beziehung gewiß nicht fehlen. Sie haben also warmhaltige, gute Luft bergende, der Schwarmgröße angepaßte Beuten. Welche? Der Name ist hier ganz bedeutungslos, wenn sie nur dem paßt, der sie behandeln muß. Stocknässe, Bazillenzüchtereien, Schimmelgebilde und anderer derartiger Kram darf in den Stökken nicht vorhanden sein. Gesunder Wabenbau; welcher Imker wird nicht schon im Sommer darauf gesehen haben und dem Bien Gelegenheit gegeben haben, an Stelle des vermotteten Stinkbaues eine etwas saubere Zellenbehausung aufzurichten. — Und gute Nahrung; an ihr wirds wohl heuer nicht fehlen, wenigstens dort nicht, wo ein Imker und kein Geizkragen amtiert. — Und schließlich gesunde Mutter und jugendstarke Völker werden überall dort sein, wo ein ehrlicher Bienenvater Ein- und Ausgang hält. — Hast du diese 5 Punkte, die natürlich schon so alt sind, wie Absoloms Großmutter, so recht passend in deine Völker eingeordnet, dann darfst du dich ruhig aufs linke Ohrmuschl legen und schlummern und träumen, bis dich der Duft der Faschingskrapfen wieder zu neuer Imkertätigkeit begeistert. Warst du aber faul, dann verlege dich auf's Kartoffelschälen und schmauche täglich die getrockneten Schäler als besondere Belohnung für deine Imkerverdienste.

Das heurige Zuchtjahr war recht schwarmarm, denn die Bienen haben sich an der Honigschlepperei derartig ergötzt, daß sie auf die Schwärmerei ganz vergessen haben. Zudem ist ihnen auch die neueste Imkertheorie in die Glieder gefahren, daß der Schwarmakt selbst kein Fest, keine Hochzeit mehr sei, und daß im Gegensatz zu den Imkern, die dieser Auffassung sind und den Schwarmakt sozusagen als höchstes Jubelfest des Bienenlebens ansehen, derselbe mehr einem Begräbnisfluge gleiche, der der alten vom Eierlegen ausgemergelten, also einer bald sterbenden Königin gelte. Ein deutscher Rundschauer spricht diesbezüglich sogar von einer Schwarmnot, die dadurch beseitigt werden kann, wenn man die modernen Ehebegriffe in die Bienenzuchtpraxis einführen wollte. Man jagt das alte Mütterle zum Teufel und stellt dafür einen recht frischen, leistungsfähigen Wildfang ein. Ein Klapphörnle mag Jung-Klaus'ens Anschauung diesbezüglich etwas in's Licht rücken:

Die Bienen wollen schwärmen! —
Was mag die Ursach sein? — —
O fragt nur einen Dröhnrich,
Vielleicht gsteht er sie ein.

Die Weisheit tut gern fabeln,
Das ist ja so ihr Brauch,
Doch allzukeckes Schnabeln,
Verlacht ein Dröhnrich auch.

Drum tu nicht allzudicke,
Sag nicht: ich denk', ich mein',
Es kann die kleinste Mücke
Dein Weisheitslehrer sein.

(Jg.-Kl.)

Eine lehrreiche Geschichte, wie sie Herr K. Koch in der „Märk. Bz." erzählt, sei auch mutatis mutandis (zu deutsch: „etwas umgeschustert") dem Sammelkorbe einverleibt. Der Führer der deutschen „Südtiroler Imker", der Bienenmuch" (P. Girtler) weiß im „Bv." eine lehrreiche Geschichte zu erzählen, der er den Titel voranstellte: „Wie Bienenvölker verdorben werden".

Ein Bahnwächter war ein tüchtiger Bienenmeister, seine Bienen waren rassig und wurden weit und breit gelobt, und der Erfolg, den er erzielte war erstklassig. Dieser Bahnwächter ließ aber auch seine Völker leben. Schön gewölbt, wie die Speckseiten standen die Waben im Brutraum. Aus ihm kam kein Tropfen Honig heraus, so daß die Völker nicht bloß für den Winter, sondern auch bis zur nächstjährigen Hochtracht reichlich genug versorgt waren.

Der Bahnwärter wurde versetzt, und die Bienen kaufte ein Lehrer. Im Herbst wurden die Völker fortgebracht und überflügelten im Frühjahre alle anderen Völker an der neuen Stelle. Nächstes Jahr wollte der Much davon nach-

ziehen und die Gegend veredeln. Aber im nächsten Frühjahre waren die Völker wie umgewandelt, sie waren nicht mehr anders, als die anderen Völker, gut und schlecht. Der Rasseadel war pfutsch! Ja es kam noch schlimmer. Von Jahr zu Jahr ging es mit diesen Bienen abwärts, und heute vegetiert nur noch ein Häuflein recht schlecht. Und warum? Weil der neue Bienenhalter auch den Brutraum ausschleuderte. Da sah man im Herbste nicht mehr die schön gewölbten Waben. Die Bienen mußten statt des kräftigen Honigs Zuckerwasser lecken; auch die Wiegenkinder bekamen nur Zuckerwassersuppen. Nach einem kräftigen Verdikte über die nur Zuckerüberwinterung, die keine Kraft erzeugen, dagegen nur den Nährboden aller möglichen Krankheiten schaffen kann, schließt er mit Knoblauchs Knittelvers: „Wo Honig umflutet das Bienhaus, da heilen alle Dummheiten und Krankheiten aus". Die Fluten nützen nur nichts, wenn sie alle in die Honigschleuder abgeleitet werden. — Jung-Klaus nickt zu den vorstehenden Ausführungen nur beifällig mit dem Kopfe. Es sind wahrhaft goldene Worte für jeden wahren Bienenfreund. Damit will er aber keineswegs der gelegentlichen Zwangszuckerfütterung in Zeiten der Not nicht im geringsten nahe treten, nur muß diese rechtzeitig und mit Qualitätszucker und nicht schlampig vorgenommen werden. Wer z. B. noch Ende September seine Völker gänzlich auffüttern will, oder wer da meint mit 3 gefüllten Blumenschüsselchen genug getan zu haben, der mag sein, was er will, aber ein Imker ist er nicht!

Etwas vom „Nachwuchs" der deutschen Imkerschaft.

Das angesehene „Bienenwirtsch. Zentrlbl." stellt zu dieser Ueberschrift folgende Behauptung auf: „Schlecht, außerordentlich schlecht! Beweis: „Man werfe einen Blick in die Versammlungen der Imkervereine . . . Ueberall kann der Beobachter feststellen, daß die Interessierten einmal immer dieselben sind, andererseits die jüngeren, oder gar jüngsten überall fehlen. Wenn hier und dort einmal ein junger Anfänger auf der Bildfläche der imkerlichen Bühne erscheint, so ist das als eine Ausnahme von der allgemein gültigen Regel zu betrachten . . . Hier muß man versuchen, mit allen Mitteln Wandel zu schaffen, damit der Kreis der deutschen Imkerschaft sich wieder erweitere".

In der Folge führt nun der Verfasser aus: Die Einführung des Unterrichtes der Bienenzucht an den landwirtschaftlichen Schulen wird zwar mit großer Energie von Seite der Lehrer betrieben, aber die Auswirkung auf die spätere Praxis ist doch sehr gering, denn sonst müßte man in den Kreisen der gebildeten Landwirte ein größeres Interesse an der Bienenzucht bemerken.

Die modernen „Rekordnarreteien" und „Meisterschaften" haben dazu beigetragen, unsere Jugend von solchen Sachen, die z. B. Imkerei heißen und dazu noch stachlich sind, ganz abzubringen . . . Alles Wesensfremde findet heute aus Rekordsucht, Größenwahn usw. viel eher Eingang auch bei der landwirtschaftlichen Jugend, als das, was ihrer Eigenart am nächsten liegen sollte. Wie viele Landwirte gibt es heute noch, die mit selbstgezogenen Pferden vor dem Wagen die Produkte ihrer Züchtung vor Augen führen? Die Autos müssen auf jeden Fall vornehmeren Ersatz bieten, um zugleich zu dokumentieren, wie „wohl" es der deutschen Landwirtschaft heute geht. Der deutsche Bauernsohn fährt heute lieber mit dem Motorrad durch die Gegend, als daß er sich auf ein Pferd setzt und auf dem Produkte seiner eigenen Züchtung reitet. — So kann man auch auf dem Lande sehen, daß man sich für vieles interessiren kann, nur nicht für die Bienenzucht. — In den alten Bahnen ist heute also für den Nachwuchs der deutschen Imkerschaft keine Besserung zu erhoffen und wir sind genötigt, nach anderen Wegen Ausschau zu halten, die wir betreten müssen, um unsere Reihen, wenigstens durch Blutauffrischung zu stärken.

Der Verfasser erwartet nun vorerst eine solche durch die Kleinsiedelungen. Die vielen Siedler auf kleiner Scholle dürften heute zum großen

Teil der Imkerei viel mehr Interesse entgegenbringen, als der vorherige Großgrundbesitzer, der seinen Bienenstand, wenn er überhaupt einen hatte, nur seinem Gärtner überließ.

Durch die Kleinsiedelungen würden sich auch die Betriebsverhältnisse besser regeln lassen: Vermehrung der Bienenweide, der Obstgärten, Bepflanzung der Straßenböschungen und geregelter Anbau von Bienennährpflanzen auf den Grundstücken der Siedler. Schlußeffekt: Also gewinnt die Siedler! Legt Musterstände in ihren Siedelungen an, begeistert sie selbst durch Bienenzuchtvereine usw. dann wird die deutsche Imkerei daraus einen dauernden Nutzen ziehen, vor allem aber der Nachwuchs der deutschen Imkerschaft wieder sich vermehren.

Jung-Klaus ist nicht gerade Pessimist, aber er hat seine Gründe, von der allzugroßen modernen Kunstbauerei nicht viel zu halten. Wer waren die Siedler? Meistens recht unzufriedene Leute. Was werden sie werden, wenn es nicht so geht, wie sie sich es träumen? Alles nur keine braven Imker. Die Bienenzuchtbegeisterung läßt sich nicht mit dem „Nürnberger Kleinod" zuteilen, sondern zieht nur „Berufene" an. Nur diese bleiben ihr treu, nur sie bringen ihr Vorteil und Ehre; zusammengetrommelte Massen enthalten oft viel Spreu und Bofel, mögen sie auch vorübergehend imponieren. Was war Langstroth für Amerika, was Dzierzon für Deutschland und viele andere große Imker für ihre Heimatsgegenden? Tut euch endlich einmal los von der ewigen Geschäftlhuberei, der Schlagwortimkerei, werdet wieder wahre, einfache Volksimker; versprecht uns nicht immer goldene Berge, die sich hintennach nur als ordinäre Bleipatzen erweisen, greift nicht immer nach der billigen Auslandsware, sondern zeigt eueren Patriotismus eueren Mitbürgern gegenüber; kutschiert auch ihr nicht immer in der Imkerpresse auf schnarrenden Hochmutsautos herum, die bekanntlich viel Gestank und Staub in's Publikum schleudern, sondern seid und bleibt immer ehrlich, einfach und wahr, dann naht auch wieder das goldene Zeitalter der Bienenzucht für unsere große deutsche Heimat, wohl langsam, aber sicher und gewiß! Imkerführer vergeßt unsere Volksimker nicht!

Bienenheimgang.

Imker spricht: „Nun ruh' dich aus,
Schone deine Schwingen,
Balden wird der Winterbraus
Harte Nöten bringen.

Immlein meint: „Noch ist es Zeit,
Rauscht's auch in den Bäumen;
Ist erst da das harte Leid,
Will ich ruh'n und träumen.

Sonne lacht: „Den Frühlingswind
Werde ich bald senden,
Dann wird für mein liebstes Kind
Jedes Unheil enden".

Alle drei: „Das höchste Glück:
(Kann's ein schön'res geben?)
Wenn ein lieber Sonnenblick
Lacht im's Erdenleben!".

(18. August 1930, Jg.-Kl.)

Nehmt Bedacht auf das Nahen des Winters; Jung-Klaus hob schon ein üppiges Mäusenest hinter dem schönsten Volke auf; ihre Vermehrung muß der trockene Juli sehr begünstigt haben — also rechtzeitig Fluglochschieber anbringen!

Imbheil! Jung-Klaus.

Nochmals „Die vereinfachte Kuntzschbeute".

Zu diesen Aufsätzen in Nr. 7 und 8 des „D. Imker" sendet uns noch Hr. Adolf Berndt, N.-Ehrenberg bei Rumburg, die Erwiderung des Hr. Vinz. Butzke, Wölsdorf, bestätigende Ausführungen.

Auch in Hr. Berndts Sektion hat man von Hr. Alois Paul, Eulau, alte, gebrauchte „Kuntzschbeuten" bezogen und waren diese fehlerhaft gebaut und falsch eingerichtet, so daß die von Hr. Paul an ihnen gerügten Mängel sich tatsächlich ergaben. Wenn eine Beute mangelhaft erzeugt wurde, so darf man aber doch nicht das System dafür verantwortlich machen, am allerwenigsten Meister Kuntzsch. Ist die Kuntzschbeute ganz genau nach Vorschrift ihres Erfinders hergestellt, wie sie z. B. D. Mansbart, Zauch-

tel (Mähren) musterhaft liefert, so fallen die gerügten Uebelstände eben von vornherein weg.

Wenn Hr. Paul bei seiner neuen Schachtel-Beute von Kuntzsch nur das Rähmchenmaß beibehält, so ist das eben keine wirkliche „Kuntzschbeute" mehr, weil ihr das andere Wesentliche hiezu fehlt.

Die — bei sachgemäßer Behandlung — vollen Erfolge des Orig. Kuntzsch-Systems beweisen die in der Sektion Rumburg stehenden 46 Kuntzschzwillinge. Dieses System eignet sich eben nicht gut zur „Bienenhaltung", aber hervorragend zur „Bienenzucht".

(Wir erklären hiedurch die gegenständlichen Auseinandersetzungen für abgeschlossen. D. Schriftleitung.)

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Mitglieder schaffet endlich selbst Ordnung oder die Zentralleitung wird eingreifen!! Auf Seite 243 des „D. Imker" Nr. 243, wurden mehrere Sektionen zur Ordnung gerufen. Von diesen haben die Sektionen Nr. 247, Obergeorgenthal, und Nr. 163, Strahl, dieser nun öffentlichen Aufforderung bis heute, 31. August l. J., höchst bedauerlicher Weise noch immer nicht entsprochen!! Alle bisherigen Mahnungen, ja selbst das persönliche Einschreiten eines bw. Wanderlehrers, Mitgliedes der Sektion Obergeorgenthal, blieben vergeblich: von dieser 40 Mitglieder zählenden Sektion ist ebenso wie von der Sektion Strahl mit 30 Mitgliedern, heuer keinerlei Einzahlung erfolgt, bei der Sektion Obergeorgenthal besteht überdies noch ein Rückstand von 312.70 Kč für 1929. Die betr. Amtswalter dieser Sektionen finden es nicht einmal nötig, ein Wort zu schreiben und die dortige „Unordnung" zu entschuldigen. Leider konnte der diesen Sektionen angedrohte Entzug des steuerfreien Zuckers nicht verwirklicht werden, weil dieser von der Versandstelle bereits abgerollt war. Wer trägt an solcher Unordnung die Schuld? Wenn nun nicht aus dem Kreise der Mitglieder selbst binnen acht Tagen Ordnung geschaffen wird, so wird dies die Zentralleitung den ihr seitens des erweiterten Zentralausschusses erteilten Weisungen gemäß in die Hand nehmen. Die Zentralleitung.

Sektionsnachrichten.

Malsching. Am 13. Juli l. J. hielt die Sektion in Deutsch-Gillowitz ein Gartenkonzert mit anschließendem Imkerkränzchen ab, das trotz der herrschenden ungünstigen Witterung einen Reinertrag von 380 Kč abwarf, welcher Betrag der Sektionskassa zwecks Ankaufes einer neuen Honigschleudermaschine zugeführt werden konnte.*)

Mostau-Rebanitz. Zehnjährige Sektionsbestandesfeier war am 22. Jule l. J. in Rollessengrün. Obmann, Oberlehrer Diener konnte den Obmann des Egerlandgaues, Wanderlehrer Schleicher und Imker der Sektionen Eger V, Eger 334, Königsberg a. d. E., Miltigau, Mühlessen, Schönbrunn begrüßen; er gedachte ehrend der 7 verstorbenen Sektionsmitglieder. Geschäftsleiter Beckert hielt einen Rückblick über den Werdegang und die Tätigkeit der Sektion. Wanderlehrer Heinrich Storch sprach erschöpfend in 4stündigem Vortrage über: „Vom Schwarm zum leistungsfähigen Volke. — Wie kann der Züchter schon jetzt auf eine klaglose Einwinterung hinwirken." Reichster Beifall zeigte die ungeteilte Zustimmung. Auch von Gauobmann W.-L. Schleicher wurden Anfragen sachgemäß bestens beantwortet. Das Imkerkränzchen abends im festlich geschmückten Saale war äußerst zahlreich besucht, so daß die Sektion mit Befriedigung auf ihre Festveranstaltung zurückblicken kann.

Hainspach (Gerichtsbezirk). Am 20. Juli 1930 ging in Nixdorf der Vollversammlung eine lehrreiche Schau auf dem musterhaften Stande des Post-Inspektors Karl Müller voraus. Nachruf für das verstorbene Mitglied Robert Zabel. Berichte über den geplanten Vereinsbienenstand, über die Bestellung von Futterzucker, die Mehrwertversicherung. Obmann, Oberlehrer Josef Schicktanz, beglückwünschte Mitglied Lehrer Anton Stadlmann, Hielgersdorf, als neuen bienenw. Wanderlehrer. W.-L. Stadlmann, der den Sektionen zur Abhaltung von Vorträgen bestens empfohlen wird, hielt einen fesselnden

*) Sehr wacker und nachahmenswert!. D. Schr.

Vortrag über die sachgemäße Einwinterung der Bienen. Hiezu sprach auch W.-L. Oberlehrer Anton Eiselt, Fugau. An dem Grundsatze: „Honigpreis gleich Butterpreis" soll festgehalten werden; hiezu wurde ein Schreiben von Karl Friese, Nieder-Einsiedel, zur Kenntnis gebracht. W.-L. Stadlmann erklärte noch die vorteilhafteste Art des Zusatzes von Königinnen.

† Hainspach (Gerichtsbezirk). In Nixdorf starb nach längeren Krankenlager der Messerschmied Robert Zabel. Er war durch 31 Jahre Mitglied, allezeit ein eifriger, vorbildlicher Imker, der als Sub-Kassier durch lange Jahre schätzenswerte Dienste leistete. Die zahlreichen Leidtragenden am Begräbnisse bewiesen die allgemeine Wertschätzung. Ehre seinem Andenken!

† Hals. Am 10. August 1930 wurde unser treues Mitglied, Anton Dill, Gemeindesekretär in Hals, zu Grabe getragen; er starb in Tachau, Krankenhaus, am 8. v. M.; die Sektion widmete eine Kranzspende.

Am 10. August 1930 war in Frauenreith Versammlung, in welcher die Dekorierung vorgenommen wurde u. zw.: des Obmannes (goldene Ehrenbiene und Urkunde) und weiters für 25jährige Mitglieder durch Ehrenabzeichen. 2 neue Mitglieder wurden aufgenommen. Am 7. September l. J. findet ein Imkerkränzchen in Hals statt. Der Honigpreis wurde mit 22 Kč per Kg. einheitlich festgesetzt. Nachher fand eine gemütliche Unterhaltung statt, u. zw. bei Honigschmaus!

† Reichenberg. Am 13. August l. J. verschied unser Ausschußmitglied Franz Triebel, Oberoffizial i. R. in Franzendorf. Er war als ein guter und erfolgreicher Imker wohlbekannt. Wir betrauern den Heimgegangenen sehr und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren!

† Brims. Am 6. August verschied unsere langjährige Imkerin Frau Karolina Rößler im 69. Lebensjahre. Im wahrsten Sinne des Wortes war sie eine treusorgende Mutter ihrer Familie, ihrer Bienen und Blumen. Wir werden ihr ein ehrendes Gedenken bewahren!

Hruschowan. Am 3. August l. J. hatten wir die Sektion Priesen mit ihrem Obmanne und Geschäftsleiter zu Besuch. Wanderlehrer Bernauer hatte sich in uneigennützigster Weise zur Verfügung gestellt, nahm bei einigen Imkern Standschau vor, konstatierte mit Freuden eine auf der Höhe stehende Betriebsweise, eine Folge der allwöchentlich stattfindenden Imkerabende. Bei der Versammlung wurde den Mitgliedern Engel und Horn das Ehrenzeichen für „25jährige Mitgliedschaft" überreicht. Wanderlehrer Bernauer sprach in gewohnter vorzüglicher Weise über: „25 Jahre Bienenzucht." Der Geschäftsleiter gab Bericht über die heurige Trachtverbesserung: Es wurden gepflanzt, 1000 Akazien- und 600 Schneebeersetzlinge, Mitte Juli wurden an bienenfreundliche Landwirte 4 Kg. Phazeliasamen zur Aussaat in frühe Kornstoppel abgegeben, im Herbste wird im Einvernehmen mit dem Verschönerungsvereine eine größere Fläche mit im Schulgarten herangezogenen Arabis alpina bepflanzt.*)

Gießhübel-Sollmus. Die für 10. August l. J. zu Gießhübel anberaumte Jahresversammlung des „Verbandes der Sektionen der Gerichtsbezirke Buchau-Luditz-Netschetin" konnte infolge Erkrankung des Obmannes, Wanderlehrer Dir. Emil Herget-Luditz, nicht abgehalten werden. Die erschienenen Vertreter der Sektionen Luditz, Chiesch, Udritsch Buchau, Engelhaus, Hartmannsgrün beteiligten sich an der folgenden sehr gut besuchten Versammlung der Sektion Gießhübel, für welche diese als Vortragenden Wanderlehrer H. Storch-Aussig gewonnen hatte; derselbe sprach über „fachgemäße Einwinterung" und lohnte reicher Beifall seinen fast drei Stunden währenden vortrefflichen Vortrag.

Theusing. Versammlung am 3. August 1930 in Pflimpfls Gasthause zu Theusing. Anwesend waren auch Gäste aus den Sektionen Bernklau und Kumerau. Innerhalb der Abwicklung der Tagesordnung hielt Wanderlehrer Emil Herget einen mehrstündigen höchst instruktiven Vortrag über „Das Bienenjahr und seine Arbeiten" an der Hand mehrerer Wandtafeln. Die Zuckerangelegenheit wurde anschließend erörtert und die Zuckersteuerbeträge entgegengenommen. Eine recht anregende Aussprache über verschiedene gestellte Fragen, Honigpreis etc. bildete den Schluß. **K.**

Langenau b. Haida. Am 10. August l. J. war in Sonneberg Wanderversammlung unter Vorsitz des Obmannes Hofmann. Oberlehrer Emil Ullrich-Sonneberg, hielt einen Rückblick auf das Bienenjahr 1930, das wohl die meisten befriedigte und streifte imkerliche Fragen in bezug auf Sonneberger Verhältnisse. (Ueberwinterung, Volksentwicklung, Schwarmtrieb, Honigtracht, Honigpreis, Zuckerlieferung usw.) Sodann widmete er den verdienten Amtswaltern: gewesenen Obmann Franz Storch und dem derzeitigen Geschäftsleiter Bernard Altmann Worte des Dankes und der Anerkennung und unter allgemeiner Beglückwünschung überreichte der Obmann den allzeit Treuen die „Goldene Ehrenbiene" und die schöngerahmten Ehrenurkunden. Geschäftsleiter B. Altmann dankte

---

*) Wacker! Sehr nachahmenswert! D. Schr.

in seinem und seines Freundes Namen. Oberlehrer **Ullrich** las aus seiner Feder stammend „Lust'ches aus manner Bienenvoterloufbohn"*) vor und so manch einer wußte mit Aehnlichem aufzuwarten.

Chotieschau. Festversammlung am 20. Juli 1930 anläßlich des 30jährigen Sektionsbestandes. Einleitung durch eine ganztägige bw. Ausstellung. Darbietungen: Neben reicher Auslese von bw. Behelfen der Ortsbienenzucht zahlreiche anschauliche Vergleiche aus den Aufzeichnungen der hiesigen Beobachtungsstation; mikroskopische Betrachtungen der Körperteile der Biene, Auslese wichtiger Honigpflanzen der heimatlichen Flur, nach Farben gruppierter Sektionshonig, planmäßige Bienenarbeit, Auflage der umfangreichen Sektionsbibliothek und abschließend für den Verkauf ausgelegte erprobte Imkergeräte der bw. Ortsverkaufsstelle Fischer und der Firma Zimmerhackl aus Pilsen. Die nachmittägige Festversammlung glich hinsichtlich Besuch und Verlauf einem Volksfeste. Nach herzlicher Begrüßung Bericht über die 30jährige Sektionsentwicklung mit ehrendem Gedenken der toten Imkerbrüder. Ehrung von 8 Imkern für 25jährige Mitgliedschaft durch feierliche Ueberreichung einer Erinnerungsmedaille. Fachvortrag des ZAR. Wanderlehrer Andreß-Dobrzan als Vertreter der Hauptleitung: „Allgemeine Bienenzucht" mit beifälliger Aufnahme. Gedichtvorträge („Imkerfreuden", „Sei kein Mörder der Natur", „Der Schwarm am Finkenneste") durch Schulmädchen. Verlosung von 10 Honigtreffern Musikeinlagen einer Schrammelkapelle. Sämtliche Festdarbietungen waren für jedermann frei zugänglich. Eine eingeleitete Sammlung ergab den Betrag von Kč 182.50, welcher je zur Hälfte dem Deutschen Kulturverband und der Auffrischung des Ortsparkes gewidmet wurde. Allen Festgästen ein dankbares Süßheil! J. Sch.

Friedland. Wanderversammlung in Buschullersdorf am 17. v. M. Vorsitz: Obmann W.-L. Soffner. 2 Neubeitritte. Nach der Herbstfütterung durch Kassierung von Völkern erübrigter Zucker muß dem Obmanne zur Nachversteuerung gemeldet werden. Vortrag des Wanderlehrers ZAR. R. Altmann über „Einwinterung" fand herzlichsten Dank und Anerkennung.

Neudek. Versammlungen fanden statt: am 1. Juni in Eibenberg und an 10. August in Altrohlau. In ersterer sprach Obmann Franz Klug über Zuckerzuteilung und Verfütterung. K. Köhler beschrieb seine Glasbeute und die Erfahrungen mit ihr.**) In beiden Versammlungen hielt koresp. Mitgl. J. Ebert, Leiter der Beobachtungsstation Eibenberg, Vorträge. Am 10. August war Standschau auf dem musterhaften Bienenstande K. Köhler und Besichtigung der Glasbeuten. Die Reizfütterungsfrage bildete den Abschluß der 2. Versammlung. Nächste Versammlung Mitte November in Neurohlau. Gegenstand: Winterarbeiten.

Bezirksvereinigung Haida. Am 17. August l. J. versammelten sich die Imker der umliegenden Sektionen zwecks Aussprache über die Gründung einer Bezirksvereinigung unter Vorsitz des Obmannes der Bürgsteiner Sektion Wanderlehrer Glutig. Als Sprecher über Organisationswesen war Wanderlehrer Oberlehrer Wünsch, Brims, gewonnen. Die versammelten Imker betonten einmütig, daß ihnen der Mangel einer engeren Verbindung mit den Nachbarsektionen stets gefehlt habe, weshalb sie sich einstimmig für die Gründung einer Bezirksorganisation aussprachen. Die Vereinigung, welche nach dem Vorbilde bereits bestehender Gaue, wie des „Egerlandgau", der Vereinigung des Friedländer Bezirkes usw. ein Bindeglied der Sektionen mit der Zentrale in Prag sein soll, faßt in erster Linie wirtschaftliche Interessen, wie den Ein- und Verkauf von Bienenerzeugnissen und Geräten, den Austausch untereinander und die Fortbildung der Imker durch häufigere Abhaltung von Vorträgen und Kursen im größeren als im Sektionsrahmen ins Auge. Für die vorbereitenden Arbeiten wurden von jeder Sektion Vertreter bestimmt, welche nach Aussprache in den einzelnen Sektionen im September zur Konstituierung zusammentreten werden.

Lanz. Der Wanderversammlung am 27. v. M. in Kührberg wohnten auch Vertreter der Nachbarsektionen Pechgrün, Kohling, Schwarzebach bei. Obmann Lößl beglückwünschte den Geschäftsleiter Lehrer Josef Lang zur Wahl in den Zentralausschuß und Oberlehrer Rupp zu seiner mit sehr gutem Erfolge abgelegten Wanderlehrerprüfung. Letzterer hielt hierauf einen Vortrag über „Behandlungen der Gerstungständerbeute" und fand allgemeine Zustimmung und Anerkennung. Der Honigpreis wurde festgesetzt, eine Gläserbestellung beschlossen.

Bezirksverband Schatzlar. Vorsitz: Obmann der S. Lampersdorf, Oberlehrer Franz Schmidt; alle 4 Sektionen stark vertreten; Tagung am 19. Juli 1930 in Lampersdorf. — Verhandlungsstoff: Geschäftliches; ausführlicher Bericht des nach Reichenberg am 31./5. u. 1./6. 30 entsandten Vertreters Oberl. Schremmer; ausführliche Wechselrede über Haftpflichtversicherung; Besprechung des Vortrages in Königshan am 25./5. 30, ge-

*) Nordböhm. Dialekt! „Lustiges aus meiner Bienenvaterlaufbahn".

**) Erbitten Näheres hierüber! D. Schr.



halten seitens Direktor Richard Altmann-Reichenberg; gemeinsame Bestellungen entfallen; keine Schwärme, daher bleiben die Sektionssammelplätze für Reservevölker und -Königinnen leer; die teilweise unbefriedigende Honigernte in der Quantität; Honigpreis: ¼ Kg. 6.50 K, ½ Kg. 13 K, 1 bis 10 Kg. 25 K; die Zuckerfrage hinsichtlich Abstoßungspreis per Kg. (diesmal nicht einheitlich!) — Verteilungsplan — nur gegen bar! — Einhebung der Zuckersteuer sofort beim Abstoß; die Frage: Wem gehört der Zucker? Den Bienen oder dem Imker, sobald Verkauf getätigt wird vor der Einfütterung? Wege zur Erlangung von Subventionen bei Anschaffung von Vereinsgeräten; Ueberprüfung der Mitgliedlisten und Vorschlagen alter Imker zur verdienten Auszeichnung in Erinnerung gebracht; schlechtes Ergebnis der Bienenfilmvorführungen am 31./5. und 1./6. nach der finanziellen Seite; neue Mitglieder — einheitlicher Eintrittsbeitrag von 5 K verbindlich; Antrag der Sektion Brettgrund, um im Gesuchswege eine Beobachtungsstation in Bober am Stande des Oberlehrers Schremmer zu erhalten, findet Zustimmung; die Trachtfrage: Wege zur Erzielung ihrer Verbesserung: Das Imkergärtchen, die Bienenfelder, Bäumchenzucht und Verschenkung von Bäumchen an Freunde — Verwandte — selbst Gemeinden; Bericht über die Tagung reichsdeutscher Imker des Liebauer Kreises in Kunzendorf, durch Schremmer gegeben; Abhaltung der Generalversammlung d. V. L.-Z.-Vereines innerhalb 5 Jahren in Schatzlar; gemeinsamer Wanderrednervortrag im nächsten Jahre in Bernsdorf und diesbez. Vorbesprechung im April 1931.

„Egerlandgau". Bei der Feier des 10jährigen Bestandes am 24. August 1930 waren 23 eigene und 3 gaufremde Sektionen stattlich vertreten. Es war eine machtvolle Kundgebung für den guten Geist, der unserer Imkerschaft innewohnt. Obmann W.-L. Schleicher begrüßte L.-Z.-V.-Vizepräsidenten Bürgerschuldirektor Gaudeck, Tetschen, Zentralausschußrat W.-L. Hübner, Bürgerschuldirektor, Leitmeritz, und General Rustler. Sodann überreichte er dem Landwirt Georg Schnurrer, Taubat, die Urkunde als L.-Z.-V.-Ehrenmitglied. Der Ausgezeichnete, auch auf anderen Gebieten anerkannt gemeinnützig tätig, ist einer der ältesten Imker im Vereine, ein guter Kenner, Beobachter und als Vorstandsmitglied, sowie als Obmann des Vereines geschätzt. Dann übergab der Gauobmann, Oberlehrer, bw. Wanderlehrer Hans Schleicher, dem langjährigen Obmanne mehrerer bw. Sektionen, Oberlehrer Anton Kern, Franzensbad, der seit Gründung des Egerlandgaues als dessen Obm.-Stellvertreter in rührigster Mitarbeit fast bei allen Veranstaltungen tätig war und nun wegen Alter und Kränklichkeit sein Ehrenamt niederlegte, ferner dem nach Teplitz übersiedelten, unermüdlich für den Gau und seine Sektion, Eger 334, arbeitenden Wanderlehrer Oberoffiz. Jos. W. Richter, die Diplome über ihre Ernennung zu Ehrenmitgliedern des „Egerlandgaues". In seinen Dankesworten bemerkte W.-L. Richter, daß noch einer „gerichtet" werden müsse, und überreichte dem Gauobmanne unter allseitig freudiger Zustimmung ebenfalls das Diplom über die Ehrenmitgliedschaft des Gaues. Geschäftsleiter Heinr. Waller, Oberlehrer, Voitersreuth, erstattete hierauf den Zehnjahrsbericht, der mit Beifall aufgenommen, vom Obmanne in seinen Dankesworten höchst eingehend und großartig genannt wurde. Vizepräsident Gaudeck überbrachte die Grüße des Landes-Zentralvereines, gab seiner Freude über den Geist im Gau und die Arbeit seiner Führer Ausdruck und besprach die notwendige geistige Arbeit der Imker. Nun folgte der prächtige Festvortrag des ZAR. Wanderlehrers Rud. Hübner, Leitmeritz: „Rationelle Behandlung der Bienen in Verbindung mit einfacher Königinnenzucht", eine glänzende Leistung, die durch aus überquellenden Imkerherzen kommende Bravo- und Heilrufe bedankt wurde. An der Wechselrede beteiligten sich Wanderlehrer Richter, der junge, schneidige Wanderlehrer Oberlehrer Rupp, Kührberg, temperamentvoll, der 2. Vorsitzende des Bayrischen Bezirksverbandes Tirschenreuth-Waldsassen, Ott, Rotmühl, dem samt seinen bayrischen Imkerfreunden herzliche Begrüßung zuteil wurde, ferner Maschinenmeister Fuchs, Haberspirk, und in gewohnt trefflicher Weise Gauobmann Oberlehrer Schleicher.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Rathausgasse 11/III.

Amtsstunden von 9—12, Telefon Nr. 1648, Postscheckamt Brünn—Konto Nr. 121.265.

Bundes-Obmann: Dir. Julius Basinek, Pohrlitz, Mähren.

Bundesnachrichten.

Die **Bundeskanzlei** befindet sich ab 1. September in der Rathausgasse, 11/III. Ab 3 Uhr nachm. ist der Kanzleileiter in Brünn-Neu-Leskau, Rybnická 45, zu sprechen.

Die **Bundeshonigglasfrage** erleidet infolge im letzten Augenblick erhobener namhafter Mehrforderung der Glasfabrik, für deren Erfüllung die B.-Ltg. allein die Verantwortung unmöglich übernehmen konnte, eine Verzögerung. Die B.-Ltg. tut das Möglichste, die Sache bald und befriedigend zu beenden.

Gau- und Zweigvereinsnachrichten.

Gau „West" (Iglau). Hauptvers., 3. Aug., Zlabings. 48 Vertr. aus Iglau, Zlabings, Döschen Wölking, Piesling-Neustift, B.-Rudoletz. — Berichte d. G.-Obm. Koupil: a) Organisationsarbeit, Vorträge, Standschauen, Pressekampf gegen Auslandshonig, Honigabsatz; b) Arbeit der Bundesleitung (Vertrauenskundgebung). Bericht d. Zahlm. Reim: Geldbericht, Erhöhung des Gaubeitr. auf 4 K. Errichtung einer Honigverkaufsstelle, Leiter: Laschka. — Neuwahlen. — Vortrag: W.-L. Koupil: Theor. und prakt. Erklärungen d. Vorteile der Oberbehandlung an d. verbess. Gerstungbeute des Mitgl. Bernesch. — Ausstellung in Iglau. — Schaffung eines mähr. Beiblattes.

Gau „Süd" (Znaim). Aussch.-Sitz., Nikolsburg, 10. Aug., 8 + 21 Teiln. Gauob. Sykora: Tracht-, Ernteberícht, Ratschläge f. d. Zukunft. — **Richtpreise:** 14 bzw. 18 K. — Antrag Kamprath: Bewilligung von 400 K an d. Honigverwertungsgenossenschaft. — Vorträge: W.-L. Lukas u. W.-L. Beitl: Aufzucht u. Verwertung von Königinnen.

Gau „Ost" (Kuhländchen). Zauchtl, 10. Aug., 21 Vertr., Vors.: Berger. Berichte: Honigrichtpreise: 18 bzw. 20 K, Zollschutz, Honigwerbung (**Aushängen** von Honigwerbeblättern in allen Geschäftsläden u. Gasthäusern, Auflegen der Dr. Zaißschen Schrift in den Wartezimmern der Aerzte). Neuwahl: Dreßler, Berger, Gröger, Wagner, Kundl, Karpstein, Berner, Peter, Böhm. — Arbeitsentwurf d. Gauobmanns.

Groß-Waltersdorf, 20. Juli, 21 Anw. — Standschau (beste Ordnung) u. Vortrag d. W.-L. Graupner: „Das Wichtigste und Wissenwerteste aus der Imkerei".

Heidenpiltsch, Rautenberg, 20. Juli. Standschauen und Vorträge des Wanderlehrers Till, Dürnholz. Versammlung am 3. August in Guldenfurt. Standschau, Vortr. d. W.-L. Beitl: Arbeiten nach dem Schwärmen bis zur Frühjahrsentwicklung, Königinnenwahlzucht, Bundeshauptvers.

Frankstadt, 10. Aug., 52 Anw., Vertreter aus M.-Schönberg u. D.-Liebau. Vortrag d. F.-L. Leiter: Die Einwinterung. Ueber Einladung sprach der Bundesobmann über Organisationsfragen u. die Wanderversammlung in Stuttgart. Der Beitritt der Sektion zum Dm. J.-B. wurde einstimmig beschlossen. Der Geschäftsleitung des D. bw. L.-Z.-V. f. B. wurde bester Dank für die 23jährige Förderung der Bienenzucht im Vereinsgebiete ausgesprochen.

D.-Liebau. Danksagung. Mitglied Franz Schrott dankt der Bundesleitung für vollständigen Ersatz des Brandschadens (5000 K), der Vereinsleitung und allen Imkerbrüdern, die ihm mit Beuten, Waben und Schwärmen ausgeholfen haben.

Deutsch-Liebau. 24. August 1930. 55 Anwesende. (5 Vertreter aus Müglitz.) — Vorsitz: Obm. Reh. 1. Zuckerabrechnung: Entlastung und Dank dem Geschf. Piontek. 2. Vortrag des Bundesobmannes: a) Einwinterung, Herbstfütterung, b) der Honig als Ausstellungs- und Verkaufsgut, c) Organisationsfragen. 3. Wechselrede.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Organisatorisches.

Der Schlesische Landesverein für Bienenzucht in Troppau weicht in seinen Ansichten über die Eingliederung der Imkerschaft in die einzelnen Landesvereinigungen von den Leitungen der Nachbarvereine in einigen Punkten ab und ist deswegen schon des öfteren intern belehrt, bzw. in öffentlichen Erörterungen und daraufhin gefaßten Entschließungen im Vereinsblatte angegriffen worden; auch die Vertreterversammlungen im „Reichsverbande" hatten sich mit der Angelegenheit zu befassen.

Um sein Schweigen nicht als Schwäche mißdeuten zu lassen, gibt er in Nachstehendem seine Anschauungen bekannt.

Prag und Brünn vertreten die Ansicht, für die Zugehörigkeit einzelner Imker und Imkergruppen zu dem einen oder dem anderen Landesvereine seien die historischen Landesgrenzen maßgebend, und halten insoweit Ordnung, als sie Imkern fremder Landeszugehörigkeit die Mitgliedschaft verweigern.

Wieviele Grenzdörfer haben nicht zu größeren Siedlungen des Nachbarlandes viel bessere Verbindung als zu größeren Ortschaften ihres eigenen Landes! Wie gerne möchten die Imker eines solchen Grenzdörfchens der Imkergruppe der Nachbarortschaft angehören, am dortigen Vereinsleben durch ihre Mitarbeit teilnehmen nicht als bloße, wenn auch gern gesehene Gäste, wie leicht hätten sie den Zuckerbezug! Es darf aber nicht sein, die Ordnung verbietet und verhindert derlei Luxus. Der arme Grenzer hat seinem zuständigen Landesvereine anzugehören, somit dem entlegenen Zweigvereine, in dessen Versammlungen er nur bei günstigem Wetter, mit viel Opfern an Zeit und Geld kommen, woher der

Zucker nur mit viel Mühe und Auslagen bezogen werden kann. Allerdings steht ihm der Ausweg offen, daß er gegen Bezahlung eines zweiten Jahresbeitrages auch noch dem nahegelegenen Zweigvereine im Nachbarlande angehören darf.

Daher ist es wohl nicht gar so verdammenswert, wenn der Schlesische Landesverein für Bienenzucht der Freiheit der Imker das Wort redet und der Imkerschaft das Recht zubilligt, sich dort anzuschließen, wo sie ihre Interessen am besten vertreten glaubt, wohin sie wirtschaftliche, vielleicht auch völkische Erwägungen weisen, wo sie sich hingezogen fühlt, weil jeder nur dort ersprießliche Vereinsarbeit leisten kann, wo es ihm zusagt. Er will Arbeitslust in seinen Vereinen, nicht Teilnahmslosigkeit und dumpfe Verdrossenheit.

Es kommen aber auch völkische Gründe in Betracht: Es sagen nicht allen die gleichen Personen und Sachen zu. Sagt einer Imkergruppe die zuständige Landesvereinsleitung nicht zu oder fühlt sie sich in anderen Belangen bei ihrer vorschriftsmäßigen Organisation nicht wohl, wird sie beim deutschen Nachbarvereine Anschluß suchen. Wird ihr derselbe verwehrt bleibt ihr nichts anderes übrig, als einem volksfremden Verbande beizutreten, da sie nun einmal organisiert sein muß, um des Zuckerbezuges nicht verlustig zu gehen. So wird der Einschmelzung deutscher Volkssplitter in fremdes Volkstum Vorschub geleistet. Wir wollen aber Schutz und nicht Preisgabe unserer Volksgenossen.

Ein weiterer Grund ist der unserer Selbsterhaltung: Ginge es nach dem Wunsche unserer Nachbarn, verlören wir auf mährischem Boden 6 Verbände, juristisch noch 6 weitere Verbände in den mährischen Einschlußgebieten (Enklaven) und unsere Imkergruppen im Hultschiner Ländchen und in der Slowakei. Was bliebe noch übrig?

Auch die Notwendigkeit eines gesunden Wettbewerbes können wir ins Treffen führen. Wer die ihm Vertrauenden gut betreut, wird ganz von selber Zuspruch finden. Sollten wir merken, daß die Bienenwirte anderwärts noch besser gehalten, belehrt und unterstützt werden, müßten wir uns bemühen, gleiche ideale und wirtschaftliche Vorteile zu bieten, um Volksverluste zu vermeiden. Nicht zum Schaden der Gesamtimkerschaft! Auf einem gesunden Wettbewerb beruht jeglicher Fortschritt.

Aus Gründen eines guten freund-nachbarlichen Einvernehmens haben wir auf fremdem Vereinsboden noch niemals Mitglieder geworben, werben nicht und werden auch niemals werben. Daher stören wir den Frieden nicht und legen einträchtiger Zusammenarbeit keine Hindernisse in den Weg.

Aus dem Grunde der Höflichkeit werden wir die „ausländischen" Vereine, die keineswegs durch Ueberredung oder durch Verheißungen gewonnen worden sind, die durchaus aus eigenem Antriebe zu uns gekommen sind, solange es ihnen bei uns gefällt, in Ehren halten.

In Fragen der Zugehrigkeit lasse man den Imkern ihren Willen!*) P.

Spenden-Ausweis:

Für Zwecke der Uebertragung des Naturhistorischen Museums und Sicherung einer Heimstätte des Apistischen Vereinsmuseums und der bienenwirtschaftlichen Bücherei des Landesvereines sind folgende Spenden erfolgt: a) von Einzelpersonen: 1. Frau Marie

---

*) Bei der 24./VIII. Vertreterversammlung des „Deutsch. Reichsverbandes d. B. L. V. i. d. Tschechsl. Republik" am 31. August l. J. in Aussig wurde seitens der anderen Landesvereinigungen der im „Reichsverbande" seit jeher festgehaltene Grundsatz neuerlich vertreten, daß die einzelnen Landesvereinigungen an ihren Landes-Tätigkeitsgebieten festhalten und das Uebergreifen einer Landesvereinigung in das Gebiet einer anderen unzulässig ist. Die oben geschilderte unangenehme Lage der „Grenzer" kommt jedenfalls nur in Mähren-Schlesien vor, wo im Hinblick auf die verschiedenen Landeseinschlüsse, Enklaven, etwa nötige einvernehmliche Abmachungen getroffen werden können. Die „Freiheit" des Imkers, seinen Landes-Hauptverein beliebig selbst zu wählen, kann bei unseren doch wohl gleichwertig guten und auch völkisch gleich tüchtig arbeitenden Landesvereinigungen im Interesse des betr. Hauptvereines nicht anerkannt werden; den Uebertritt zu einem „volksfremden" Vereine hat heute kein deutscher Imker nötig. Aus denselben Gründen gibt es auch keinen „Wettbewerb", kein gegenseitiges „Uebertrumpfen" unserer einzelnen, gleichwertigen Landesvereine. Der gesunde Wettbewerb soll allerdings innerhalb der Zweigvereine der einzelnen Hauptvereine stattfinden. Jede Landesvereinigung wird von den freigewählten Männern des Vertrauens ihrer Mitglieder geleitet; vielleicht behagt es nicht jedem Imker innerhalb seines Ortsvereines, gewiß aber innerhalb seiner Landesvereinigung. Es wäre schwerwiegende Verletzung der grundlegenden Organisationsbegriffe, wenn jeder sich „nicht wohl" Fühlende einfach einer anderen, entfernten Landesvereinigung sich ohne weiteres anschließen und trotzdem die Vorteile der Gesamtheit genießen könnte! Und noch eins: Wenn die Landwirte Mährens und Schlesiens ihre eigenen Landesorganisationen ohne Stritt führen, warum können dies nicht auch die Imker tun?? D. Schriftleitung.

Glaser, Koschendorf, 30 K, 2. Oberlehrer Emil Schnürch, Groß-Glockersdorf, 16 K, 3. Hans Hein, Schulleiter i. R. in Hirschberg, 5 K, 4. Wilh. Fuchs, Schulleiter in Hirschdorf, 3 K, 5. O.-L. Köhler, Kanitz, Sammelergebnis, 345 K, 6. Gastwirt H. Haas, Troppau, 20 K, 7. Kaffeewirt J. Philipp, Troppau, 20 K, 8. Rob. Wietorisz, Mnišek, 5 K, 9. Imkerrunde Wollmersdorf, 50 K, 10. Schulleiter O. Bruder, Schles. Wolfsdorf, 100 K, 11. O.-L. Oskar Holetschek, Heinzendorf, 85 K, 12. Ing. Keßler, Troppau, 10 K, 13. Rechn.-Dir. Kosak, Troppau, 5 K, 14. Bgm. Ernst Franz, Troppau, 20 K, 15. Ob.-Sekretär Předeschly, Troppau, 20 K, 16. Ob.-Insp. B. Wewerka, Troppau, 20 K, 17. Lehrer Jul. Roßmanith, Benisch, 20 K, 18. Kaffeewirt Pirkl, Troppau, 10 K. b) Von den Zweigvereinen: 1. Oppatal 125 und 170 K, 2. Jägerndorf 212 K, 3. Freistadt 50 K, 4. Freiwaldau 100 K, 5. Röwersdorf 50 K, 6. Niklasdorf 200 K.

Allen Spendern der beste Dank der Muj.-Repräsentanz!

Der Präses: Friedrich Stolberg. Der Geschäftsführer: R. Piffl.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht. !!

Zuchtköniginnen, 1930er vom Stamm „47" und „69", à Kč 35 franko Nachnahme versendet Großimker Eiermann, Hödnitz (Mähren); hat auch südmährischen Honig abzugeben. — Größeres Quantum lichten Schleuderhonigs aus Frühtrachtgegend diesjähriger Ernte hat abzugeben, Matth. Kraupatz, Roschowitz, l. P. Oetau bei Böhm.-Budweis. — Diesjährig befruchtete Königinnen, sowie Königinnenversandkäfige per Stück 95 Heller sind abzugeben bei Hermann Pröckl, Brunnersdorf 139 bei Kaaden. — 300 Kg. feinsten Gebirgsschleuderhonig, rein, hocharomatisch, auch in 5- und 10-Kg.-Postdosen, hat preiswert per Nachnahme abzugeben, Franz Zenzinger, Oskau 134 (Mähren). — Rudolf Schwarz, Königinhof a. d. Elbe, Vorlech 231 sucht 5—7 nackte Völker zu kaufen. — Lichten Honig in 5-Kg.-Dosen, auch ein größeres Quantum, nach Wunsch, verkauft Josef Schmidt in Frankstadt Nr. 224, Bez. Mährisch-Schönberg. — Feinsten Schleuderhonig, halbdunkel, hocharomatisch, in 5-Kg.-Dosen sowie 32- und 48-Kg.-Kannen liefert sehr preiswert Vinzenz Urban in Nieder-Lichwe 83 bei Wildenschwert. — Feinsten Gebirgsblütenschleuderhonig lichtbraun oder dunkelbraun in 5-Kg.-Postdosen hat preiswert zu verkaufen Robert Schramm, Lom Nr. 12, Post Dobrey bei Dobruška i. Adlergebirge. — Feinen Gebirgsschleuderhonig, 1930er Ernte, dunkel, rein, hocharomatisch, hat zu verkaufen in kleineren und größeren Mengen Karl Wirkner, Landwirt in Wirschin, Post Netschetin. — Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 78 verkauft südmährischen Honig in 5-Kg.-Postdosen, so auch größeres Quantum Ernte 1930, auch kandierter Honig ist zu haben. — Gebirgsschleuderhonig, dunkel, rein, hocharomatisch liefert in 5- und 10-Kg.-Postdosen sowie in größeren Mengen mit Nachnahme Franz Zenzinger, Oskau 134 (Mähren). — Ia Waldbienenhonig diesjähriger Ernte hat abzugeben Isidor Hasenöhrl, Chumo, Post Hartmanitz. — Waldhonig, feinst, rein, versendet sehr preiswert Leopold Kuß, Einschicht, Post Schamers. — Ein größeres Quantum Schleuderhonig in zirka 27-Kg.-Kannen hat billigst abzugeben Johann Urban in Nieder-Lichwe, Nr. 159, Böhmen. — Ein größeres Quantum Schleuderhonig aus Wiesen- und Waldtracht hat abzugeben, K. Steiner, Bartelsdorf 43, Post Kunnersdorf i. Erzgeb.; Gefäße sind beizustellen. — Diesjährige befruchtete Königinnen hat abzugeben im September per Stück zu Kč 38.— im Oktober zu Kč 36.—, ebenso liefert auch Honig in 4½-Kg.-Blechdosen franko Nachnahme: Imkerei Záborský, Sp. sv. Ondrej pri Poprade (Slowakei). — J. Gowarsch in Mariaschein verkauft alterswegen seine sämtl. 20 Völker, schw. Rasse, schwarmfaul in Gerstungbeuten mit Aufsatzkästen, 1. Waben, leere Beuten, Schleuder, Wabenpresse, 10 Befruchtungskästchen, diverse Werkzeuge. — Halbdunklen, aromatischen Honig hat abzugeben, auch in 5-Kg.-Dosen per Nachnahme, Ignaz Grünwald, Břeclav (Mähren). — Verkaufe 3 schöne und starke Völker mit ausgebautem Honigraum und genügendem Wintervorrat; Bedingung: selbst abholen. Preis nach Uebereinkommen. Daselbst ist auch garantiert reiner Schleuderhonig abzugeben., Krippner Wenzl, Elhotten 54, P. Solislau b. Mies. — Zu verkaufen 8 Stck. Gerstungsständerbeuten,

noch neu, kompl., m. gesunden, starken Bienenvölkern mit junger Königin, für Ueberwinterung reichlich eingefüttert, mit je 12 Stück ausgebauten Waben für Honigraum mit je 12 Rähmchen, einige mit ausgebauten Waben; hiezu Königinabsperrgitter. Eventuell sind auch einzelne Stöcke zu verkaufen. Preis nach Vereinbarung. Forstverwalter W. Hartmann, Woitzdorf (Mähren). — Bienenstand mit 8 Völkern schwarmfauler Rasse, über den Winter mit je 12 Kg. eingefüttert und allem Zubehör sofort zu verkaufen von Gustav Altmann, Haindorf i. B. Nr. 456.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Häller in Brüx zu beziehen.

Archiv für Bienenkunde, Zeitschrift für Bienenwissenschaft und Bienenwirtschaft. Herausg.: Dr. phil. nat. Ludw. Armbruster, ord. Professor und Direktor des Instituts für Bienenkunde an der Landw. Hochschule Berlin-Dahlem. K. Wachholtz Vlg., Neumünster i. H., Heft 7 des Jg. 1929 „Erfolge gegen die Bienenmilbe" enthält Untersuchungsergebnisse von K. Freudenstein-Marburg i. H. und von O. Morgenthaler-Liebefeld-Bern, während L. Illingworth-Foxton (England) über die erfolgreiche Anwendung des Frowschen Heilmittels (2 Nitrobenzol, 1 Safranöl, 2 Autobenzin) gegen die Milbenkrankheit in England berichtet, G. Kunike-Berlin über die kleine Wachsmotte (Achroea grisella); alle diese Texte entstammen Vorträgen auf der „Apis-Club"-Tagung Berlin 1929. Chr. Rasmussen bringt die Uebersetzung des dänischen Gesetzes zur Bekämpfung der Faulbrut v. 21. Jan. 1925 und der Ministerialverordnung betr. den Honigverkehr v. 30. Mai 1928 (u. a. muß auf 80° C erhitzter Honig als solcher bezeichnet werden, gleichfalls ausländischer als solcher). Zur Bekämpfung der Bienenseuchen in Preußen und Anzeigepflicht nimmt L. Armbruster das Wort, wobei er den praktischen Wert der ersteren gegen die zu weit gehende Ausdehnung der letzteren betont. Den Armbrusterschen Sparstock in seiner neuen Form beschreibt (m. 4 Abbild.) G. A. Rösch, dzt. Berlin-Dahlem. Bücherbesprechungen schließen ab.

Heft 8/1929 bringt eine Reihe Vorträge, gehalten auf der Tagung des „Apis-Club" zu Berlin 1929: M.-R. Dr. Gerriets-Berlin: über die „Bw. Versuchs- und Lehr-anstalten in Preußen", W. Neschumoff-Moskau: „Organisatorisches aus Sowjet-Rußland", Ph. J. Baldensperger-Nizza: „Bzcht. und Bienenkrankheiten im Orient und Nordafrika", Annie D. Betts-London: „Das Aufnahmevermögen der Biene beim Zuckerwasserfüttern", Ewert-Landsberg a. d. W.: „Kreuzblütlerbefruchtung", Fiehe-Landsberg a. d. W.: „Neue Wege der Honiguntersuchung" (die Widerlegung des absprechenden Urteils von Troje über die Fiehesche Reaktion, welch letztere unanfechtbar ist), G. Klatt-Korschen: „Züchtungsmöglichkeiten an der Wasserkante" (eine 2—4 Kilometer-Entfernung der Belegstation von anderen Ständen gewährt keine Sicherheit vor einer Fremdbefruchtung). Zum Schlusse Bericht über den Tagungsverlauf.

Heft 1, Jg. 1930 bringt das Bild Prof. Dr. H. v. Buttel-Reepens-Oldenburg zu seinem 70. Geburtstage und enthält die Arbeit Reg.-R. Prof. Dr. A. Borchert: „Ueber die Nosemainfektion der Honigbiene unter besonderer Berücksichtigung der Nosemaseuche".

Diese Inhaltsangaben zeigen die Vielseitigkeit des „Archivs" als der einzigen deutschen wissenschaftlichen Zeitschrift für Bienenwirtschaft; ihr Bezug sei neuerlich jedem gebildeten Imker aufs beste empfohlen! —r.

Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 21·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 19·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 19·—.

Prag, Oktober 1930. Nr. 10. XXXXIII. Jahrgang.

Die Versendung dies. Zeitschr. mittelst Zeitungsmarken ist bewilligt lt. Erl. d. Post- u. Telegraphendirektion für Böhmen in Prag v. 10. Juli 1915, Z. 92654/VI.

Versammlungskalender.

S. **Graslitz.** Versammlung immer am dritten Sonntag jedes Monates. Gewöhnliches Programm. Gäste willkommen!

S. **Ober-Praußnitz.** Am 26. Okt. l. J. im Gasthaus J. Hampel in Ober-Praußnitz, nachm 2½ Uhr, Versammlung. Programm: 1. Begrüßung. 2. Vortrag des Obmannes über Einwinterung der Bienen. 3. Aufnahme der Statistik. 4. Sind noch Honig- und Futtergläser vorrätig. 5. Freie Anträge. Vollzählig erscheinen!

S. **Tetschen-Bodenbach.** Versammlung am 12. Oktober l. J. in Hortigs Gasthaus in Tetschen, 2 Uhr nachm.; Vortrag des Oberlehrers Emil Struppe, Aussig: „Meine Königinnenzucht".

Eingesendet.

!! Ohne Vorauszahlung erfolgt keine Aufnahme !!

Einschaltungsgebühr nur für Mitglieder und nur für mit der Bienenzucht Zusammenhängendes bis 8 Zeilen Kč 3.— im voraus einzuzahlen.

Kunstwabenpressen der Firma Bernh. Rietsche in Bieberach, für deren Bestellung und Lieferung jetzt die günstigste Zeit wäre, besorgt zu Original-Fabrikspreisen Anton Herz, Oberlehrer i. R., Doglasgrün, Post Dotterwies, ebenso garantiert echtes Bienenwachs.

Vier gut eingewinterte **Bienenvölker** sind preiswert bei Anton Franz, Schneider in Weiß-Aujezd 53, Post Welemin bei Lobositz, zu verkaufen.

Alters wegen ist die **Bienenwirtschaft** Straka in Eisenberg a. M. nebst **Haus und Gemischtwarenhandlung** zu verkaufen.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von: Sektion Kaaden als Kranzablöse für den verstorbenen Herrn Anton Wenisch, Kaaden, Kč 50.—; von Sektion Karlsbad anläßlich des 25jährigen Bestandes Kč 100.—.

Herzlichen Dank für die gütigen Zuwendungen! Die Verwaltung.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

„Bienenwirtschaft — 5 „Dzierzon", 9 Körbe, starke, schwarmfaule Völker, wegen Auflösung der Wirtschaft billig abzugeben. Emil Funk, Skäs, Ostslowakei. — Schleuderhonig in 5-Kg.-Postdosen, auch in größeren Mengen, verkauft Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 78. — Hocharomatischen Waldhonig, halbdunkel, und dunklen Tannenhonig versendet in 5-Kg.-Dosen per Nachnahme Johann Jahn, Gobitschau 4, bei Sternberg (Mähr.) — Dunklen Schleuderhonig hat in 5-Kg.-Postdosen, auch in halben Dosen und in größeren Mengen abzugeben, F. Nitsche, Oberlehrer i. R., Auscha. — Gebirgsblüten-Schleuderhonig hat preiswert abzugeben Julius Wongren, Svedlár, Zup. XX (Slow.). — Verkaufe wegen Auflassung meines Bienenstandes drei Kuntzsch-Wolfenbüttler Zwillinge, 2 Wiener Vereinsständer, 3 Richter-Breitwaben, alle besetzt, beste Völker mit heuriger Königin, ferner Honigschleuder, emailliert. R. Junowicz, Teplitz-Schönau, Richard Wagnerstr. 6. — Akazien-Esparsette-Honig verkauft in 5-Kg.-Postdosen und 50-Grammdosen, Eiermann, Großimker, Hödnitz (Mähren). — Franz Wagner in Ober-Prausznitz hat ein größeres Quantum hocharomatischen Riesengebirgshonig, bereits kandiert, meist dunkel, auch etwas lichteren, abzugeben. Versandgefäße werden beigestellt. — Feinster Gebirgsschleuderhonig (Niedere Tatra), heuriger Ernte, in 5-Kg.-Postdosen, sowie in größeren Mengen, bis 500 Kg., hat preiswert abzugeben Josef Klement, Trenčin, Piaristska 16 (Slow.). — Diesjährige befruchtete Königinnen hat abzugeben, per Stück im Oktober zu Kč 36.—, ebenso liefert auch Honig in 4½-Kg.-Blechdosen franko Nachnahme: Imkerei Záborsky, Sp. sv. Ondrei pri Poprade (Slow.). — Feinsten Waldhonig, dunkel, hat billigst abzugeben, Leopold Kuß, Einschicht, Post Schamers. — Feinsten Gebirgsschleuderhonig, ausgereift, aromat., licht und rein, liefert bei Abnahme von 25—50 Kg. franko bill. die Bienenwirtschaft Duffek in Freudenthal (Schles.); bei Mehrabnahme besonders günstige Bedingungen; Versandgeschirr wird beigestellt. — Bienenwirtschaft Straka in Eisenberg a. d. March (Mähren) hat ein größeres Quantum feinsten Schleuderhonig zu dem möglichst annehmbarsten Preis abzugeben. — Ia Waldbienenhonig diesjähriger Ernte hat abzugeben Isidor Hasenöhrl, Chumo, Post Hartmanitz. — 4 gut eingewinterte Völker sind preiswert bei Anton Franz, Schneider in Weiß-Aujezd 53, Post Welemin bei Lobositz, zu verkaufen. — Alois Knott in Eichelsdorf, Post Landskron, hat ca. 10 Kg. reines Wachs à 34 Kč abzugeben. — 300 Kg. feinsten Gebirgsschleuderhonig, rein, hoch aromatisch, auch in 5- und 10-Kg.-Postdosen, hat preiswert mit Nachnahme abzugeben Franz Zenzinger, Oskau 134. (Mähren). — Vorzüglichen heurigen Blütenschleuderhonig hat billigst abzugeben, Hans Meißner, Klentsch u. C. (Böhmerwald). — Schleuderhonig hat abzugeben Franz Soukup, Schamers; Gefäße sind beizustellen. — Feinsten Gebirgsblütenschleuderhonig hat in 5-Kg.-Postdosen franko gegen Nachnahme billigst abzugeben, Robert Schramm, Lom Nr. 12, Post Dobrey b. Dobruška. — Schleuderhonig, hocharomatisch, ziemlich dunkel, verkauft in 5-Kg.-Postdosen sowie 28-, 32- und 48-Kg.-Kannen sehr preiswert Vinzenz Urban in Nieder-Lichwe 83 bei Wildenschwert. — Sektion Seifersdorf, Bez. D.-Gabel, bietet vorzüglichen Blütenhonig zu ermäßigtem Preise an. — Ein größeres Quantum Schleuderhonig aus Wiesen- und Waldtracht hat abzugeben K. Steiner, Bartelsdorf, P. Kunnersdorf i. Erzgebirge; Gefäße sind beizustellen.

!! Die verehrl. **Einsender** von Ankündigungen in der „Börse" werden ein für allemal höfl. ersucht, die gewünschten Texte uns jedesmal druckfähig einzusenden, nicht aber in umständlicher, langatmiger (!!) Zuschrift die Schriftleitung zu ersuchen, den betr. Text aus einer bereits früher erschienenen Nummer des „D. Imker" zwecks neuerlichen Abdruckes herausschneiden oder abschreiben zu wollen. (!!) D. Schriftleitung.

Der „Sudetendeutsche Imkerkalender" für das Jahr 1931, ist bei Joh. **Künstner**, Böhm.-Leipa, nun im VII. Jahrgange erschienen. Dieser von unserem Geschäftsleiter Schulrat Hans Baßler herausgegebene Imkerkalender ist infolge seines reichen Inhaltes und billigen Preises bei unseren Mitgliedern so beliebt, daß sich jede weitere Empfehlung erübrigt. Neben den wichtigsten statistischen Angaben über die Organisation der 4 deutschen bienenw. Landesverbände in der Tschechoslowakei und zahlreichen für die Bienenzucht nötigen Tabellen und Notizblättern bringt der Kalender praktische wie interessante Artikel mit reichem Inhalte. Die verehrl. Sektionen und Mitglieder erhalten bei Bestellung mehrerer Exemplare Preis-Ermäßigung: Es kosten bei völlig postfreier Zustellung 1 Expl. Kč 6.50, bis 6—10 je Kč 6.—, 11—20 je Kč 5.60, über 20 St. je Kč 5.20. Bezug bei Joh. Künstner, Böhm.-Leipa, oder aus der Kanzlei des Landes-Zentralvereines in Prag XII., Fochova tř. 3.

Nr. 10. Prag, Oktober 1930 XXXXIII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im Monat einmal. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 96 Heller, auf der letzten Umschlagseite 1 Kč. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postscheck-Konto Nr. 815.7[illegible]

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R., W.-L. Richard **Altmann**, Direktor, Reichenberg.

Monat August.

1928: Die Tagestemperaturen hielten sich in allen 3 Dritteln in gleicher Höhe. Dem sonnigen und dürren Juli stand ein mittelfeuchter August gegenüber, der manche Herbstblume zur Entfaltung brachte. Einige Stationen konnten auch in diesem Monat noch ernten. Die meisten Völker gingen mit eigenen großen Vorräten in den Winter. Die Brut hielt sich bis zum Monatsende in großer Höhe.

1929: Prächtiges Wetter im August lockte unsere Bienen nach allen Seiten in die Gärten, Felder und Wälder. Gleich dem Vorjahre zeigte sich auch diesmal eine merkbare Gewichtszunahme, die nicht zuletzt auf die noch herrschende reiche Brutlage fällt. Die Völker gehen beinahe ausnahmslos mit großer Bienenmenge und hübschen Honigvorräten in den Winter. Nur einige Imker klagen über das heurige Bienenjahr.

1930: Der erwünschte trockene und warme August kam nicht. Der ganze Monat stand mit Ausnahme weniger Tage im Zeichen des Nordwest und seiner unangenehmen Begleiterscheinungen. Blümerln waren gar viele und von diesen leuchtete besonders das violette Heideblümchen in die weite Ferne. Regen, Wind und finstre Wolken sperrten aber zumeist unsere Bienen ein und so kam es, daß (wenige Orte ausgenommen) unsere Wagen nur Abnahmen zeigten. Bei der Herbstrevision fanden wir starke Völker, die aus den guten Junitagen ein hübsches Honigquantum in den Winter nehmen können. Die Brutlage war gering.

Die Tagung der Leiter der Bienenw. Beobachtungsstationen

fand am 24. August 1930 vormittags im „Ratskeller" zu **Reichenberg** statt, war von 15 Stationsleitern besucht, u. zw. aus Schlesien: 1, aus Mähren: 2, aus Böhmen: 12; entschuldigt waren 7. Die Zentralgeschäftsleitung des L.-Z.-V. war durch Ing. **Baßler** vertreten; als Gäste nahmen teil die Vereinsleitungen der Sektion Reichenberg und der Sektion „Immenrunde", Reichenberg. Der Vorsitzende, Zentralausschuß-Referent **Altmann**, gab nach **Begrüßung einen Rückblick über den Entwicklungsgang der Beobachtungsstationen** seit dem Bestande. Von den 10 Gründern im Jahre 1907 sind noch 3 tätig, u. zw. **Altmann**, **Chowanetz**, **Onderka**; Schloßgärtner i. R. **Swoboda**, Reichstadt, hat nach vieljähriger, besonders fruchtbarer Tätigkeit leider seine Mitarbeit einstellen müssen; an seine Stelle trat Professor Ing. Augustin **Wabra** der Höh. Staatsforstschule in Reichstadt. Die Entwicklung der Beobachtungsstationen ist eine ständig steigende und beträgt gegenwärtig 45, u. zw. 30 in Böhmen, 7 in Mähren und 8 in Schlesien. Den bisher verstorbenen Stationsleitern wurde ein warmer Nachruf gewidmet.

Besprechung und Beschlußfassungen betreffend die Drucksorte „Anweisung für die Leiter der Bw. Beob.-Stellen." (Diese Beschlüsse sind von den nichterschienenen B.-St.-Ltr. zur Kenntnis zu nehmen und von **allen zu beachten!**) Zu Seite 1, Punkt 10: Es sind alle Verhältnisse zu beobachten, alle Fehler und Hindernisse trachte man zu beheben. Die Farbe des Honigs und des Pollens ist nicht nur zu bezeichnen, sondern auch hinsichtlich der Herkunft zu ergründen. Zu P. 11: Man

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes							
		Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg	
D. B. L.-Z.-B. f. Böhm.									
Altstadt b. Tetschen	127	— 10	— 160	— 190	— 360	120	1	80	23
Leitmeritz	184	60	— 80	— 80	— 100	80	2	40	6
Kaaden	284	20	— 40	.	.	.	.	.	.
Reichstadt	285	50	50	— 10	90	20	12	5	30
Zebus	300	120	.	— 70	50	90	8	80	23
Oberleutensdorf	320	— 260	— 225	— 100	— 595	15	26	60	1
Warnsdorf	320	— 60	— 50	— 100	— 210	.	.	.	.
Neuland b. Auscha	350	— 117	+ 116	+ 281	280	164	12	56	14
Pilnikau	352	.	.	.	.	.	.	.	.
Chotieschau	360	890	— 60	— 140	690	170	4	30	23
Sosau 1	370	50	10	— 80	— 20	90	18	60	13
Sosau 2	370	20	20	— 70	— 30	50	18	30	24
Reichenberg	374	— 85	— 85	— 90	— 260	.	.	.	.
Landskron	380	140	— 120	— 520	— 50	90	2	50	6
Woratschen	390	— 100	— 50	+ 70	— 80	20	26	.	.
Reichenberg	400	— 60	— 50	— 120	— 230	.	.	30	13
Franzensbad	445	— 100	— 100	— 125	— 335	.	.	20	25
Ueberdörfel	446	— 20	— 5	— 85	— 110	60	18	20	16
Neusattl	460	.	.	.	.	.	.	.	
Rudolfstadt	48[illegible]	— 20	— 30	— 30	— 80	.	.	15	4
Ludit	490	— 115	— 60	— 70	— 245		.	70	3
Schwanenbrückl	493	— 64	— 10	210	136	120	27	30	28
Schönau b. Braunau	500	.	.	.	.	.	.	.	.
Glashütten b. N.	531	— 70	— 70	— 120	— 260	20	17	30	12
Heiligenkreuz b. Plan	560	290	— 130	500	660	400	18	250	19
Johannesberg b. Gabl.	600	— 110	— 70	— 60	— 240	.	.	.	
Roßbach	600	— 70	+ 100	+ 50	+ 80	180	18	30	11
Eibenberg	750	— 89	— 10	395	296	55	19	20	22
D.-Mähr. Imkerbund									
Eisgrub	17[illegible]	— 20	130	40	150	60	22	40	1
Lodenitz b. Pohrlitz	200	— 146	— 64	— 118	— 328	.	.	32	8
Hödnitz	212	— 70	— 145	— 190	— 405		.	50	21
Benke	410	.	— 170	— 174	— 344	36	4	36	9
Mohren b. Zw.	459	— 30	— 155	— 80	— 265	65	27	50	24
Iglau	513	— 235	— 175	— 85	— 495	25	28	40	6
Reutenhau	517	— 75	— 205	— 420	— 420	5	7	50	9
Neustift b. Iglau	619	— 40	— 60	— 60	— 160	.			.
Bodenstadt	500	— 90	75	— 25	— 40	15	10	10	14
Schles. Landesverein.									
Barzdorf b. J.	260	74	.	6	80	34	4	12	5
Odrau	265	.	.	.	.	.	.	.	.
Neutitschein	280	— 130	— 90	— 150	— 370	20	4	40	25
Troppau	286	459	— 233	— 85	141	187	3	63	10
Friedek	305	136	— 36	— 60	46	60	8	32	15
Gr.-Kunzendorf	340	11	— 248	— 208	— 445	86	4	46	27
Wockendorf	510	.	.	.	80	130	5	120	19
Römerstadt	602	20	40	— 55	5	30	11	40	2

Neue Station: Eisgrub; Beobachter: Hubert Marck hat 41 Völker in Wr.-Vereinsständern und Gerstung-Breitwaben.

August 1930.

Temperatur			Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage							Niederschlag
niedrigste	höchste	mittel				Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	
°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
4·0	27·0	14·4	.	.	28	12	.	5	5	20	3	.	.
8·0	27·0	16·4	1.	31.	30	15	.	5	11	15	17	.	.
6·0	28·2	16·0	.	..	19	19	.	8	10	13	19	.	51
4·0	28·0	14·3	13.	30.	30	13	.	4	3	24	17	1	74
8·0	28·0	16·8	5.	22.	27	13	.	10	10	11	18	1	76
6·0	29·0	16·9	1.	31.	30	13	.	9	5	17	31	1	102
5·0	26·0	15·0	1.	31.	28	19	.	8	15	8	24	1	.
8·0	32·0	16·7	31.	1.	24	8	.	9	10	12	13	2	.
7·0	28·0	15·5	.	.	21	5	.	15	9	7	25	2	.
6·0	26·0	16·5	14.	31.	20	12	.	9	8	14	6	2	41
5·0	28·6	15·2	1.	31.	21	11	.	8	6	17	21	2	58
.	.	.	1.	31.		.	.	.		.	.	.	.
10·0	21·0	15·3	1·	31.	22	10	.	7	7	17	20	.	.
10·0	36·0	21·3	3.	31.	31	16	.	4	7	20	6	4	.
7·0	29·5	15·7	1.	25.	30	15	.	9	4	18	25	2	.
7·0	28·0	15·7	1.	31.	26	13	.	8	9	14	5	.	.
7·5	30·0	16·4	1.	31.	28	17	.	11	8	12	10	.	.
10·0	24·0		.	.	24	15	.	11	10	10	17	3	.
6·0	29·0	14·6	.	.	29	5	.	8	0	23	5	1	88
.	.	.	1.	31.	15	15	.	13	7	11	15	1	.
5·0	27·0	14·0	1.	31.	26	13	.	10	16	5	20	2	.
7·0	27·0	15·1	.	.	28	17	.	8	16	7	.	2	.
8·0	23·0	14·7	.	.	12	14	.	6	6	19	12	.	.
9·0	29·0	16·9	1.	31.	26	15	.	12	1	18	22	3	.
7·0	18·0	12·0	18.	19.	27	11	.	9	11	11	2	5	.
5·0	25·0	14·0	1.	31.	19	15	.	8	5	18	10	.	94
8·0	27·0	15·5	28.	17.	22	17	.	10	2	19	25	1	.
7·0	26·0	13·7	.	.	28	17	.	12	5	14	8	.	.
10·0	27·0	19·0	22.	2.	30	13	.	14	4	13	9	2	.
9·0	33·0	15·0	1.	31.	30	3	.	9	6	16	10	1	78
9·0	30·0	19·2	1.	31.	29	16	.	11	10	10	9	3	.
7·0	28·4	17·3	5.	31.	28	16	.	14	5	12	26	6	97
8·0	27·0		.	.	19	14	.	10	7	14	11	1	.
6·0	26·0	16·6	1.	31.	18	13	.	10	3	18	25	1	.
7·0	29·0	16·2	1.	31.	2[illegible]	8	.	17	8	6	5	5	145
9·0	26·0	16·5	1.	31.	24	13	.	12	2	17	9	1	
8·0	26·0	.	1.	31.	16	12	.	12	8	13	14	.	.
9·0	30·0	18·0	12.	31.	27	11	.	14	12	5	25	4	.
8·0	30·0	18·3	31.	6.	31	15	.	9	18	4	2	3	114
5·0	28·0	17·0	1.	31.	20	11	.	8	10	13	20	3	.
9·0	27·0	17·2	8.	31.	23	10	.	12	8	11	6	.	.
7·0	29·0	17·0		.	29	14	.	13	4	14	13	1	144
7·0	29·4		4	2.	28	13	.	9	8	14	13	4	157
2·0	25·0	13·0	.	.	31	11	.	9	6	16	31	3	133
4·5	25·8	14·6	.	.	14	16	.	10	12	9	31	5	124

stelle seine Arbeit in den allgemeinen Dienst, gehe hinaus auf andere Städte, beobachte und berichte. Auch würde es sich empfehlen, ganz besonders dort, wo der Beobachter selbst Königinnenzüchter ist, zeitgemäß über die jeweiligen Verhältnisse für die Entwicklung der Königinnenzucht zu berichten. P. 12: Beschlossen wurde, bei der Berechnung des Jahresmittels aus der Honigernte den einheitlichen Vorgang einzuhalten, daß man das Gewicht der Gesamthonigernte durch die Anzahl der Stammvölker des Frühjahres, also ohne die Schwärme, dividiert; denn letztere sind ja auch ein Produkt der Stammvölker. Hiedurch würde das Ergebnis „sehr gut" selten vorkommen. P. 14: Eine lebhafte Wechselrede entwickelte sich auch hinsichtlich des Wunsches nach Aufnahme des Monatsberichtes schon in der nächsten Nummer des „D. Imkers", wonach die Beob.-St.-Ltr. ihre Berichte schon am 2. jedes Monats einschicken müßten. Technische Schwierigkeiten beim Druck des „D. Imker" und der Umstand, daß Leiter von meteorologischen Stationen erst nach dem 10. j. M. über endgültige Zahlen verfügen, läßt dieses Verlangen nicht zur Durchführung bringen.

Zu den Eintragungen auf Seite 2 und 3: Es wurde der Wunsch geäußert, an Stelle der oft mangelhaft funktionierenden U-förmig gebogenen und verbundenen Maximum- und Minimum-Thermometer die getrennten Lambrechtschen Instrumente in geschütztem Gehäuse besitzen zu können. Die Anbringung des Max.- u. Min.-Thermometers muß unbedingt geschützt vor Sonne und Wetter an der Nordseite erfolgen. — Die tägliche Niederschlagshöhe ermittle man, wie bei meteorolog. Stationen üblich, jeden Morgen um 7 Uhr und trage die ermittelte Menge für den vorherigen Tag ein. Bei Schneefall ist der Trichteraufsatz abzunehmen. — Es hat sich gezeigt, daß das Barometer für unsere Beobachtungszwecke entbehrlich ist. Auch ein Feuchtigkeitsmesser ist nicht nötig, er hat nur persönliches Interesse. Die Messungen von verschiedentlichen Stock- und Volkstemperaturen werden auch aufgelassen, weil bereits alles Wissenswerte festgestellt erscheint; die hiefür bestimmten 5 Rubriken können sinngemäß für Einzeichnung von Barometerkurven Verwendung finden. — Vorflug soll nicht als Flug bewertet werden. — Hinsichtlich der Bemerkungen über die Bienenweide muß jeder Beobachter es soweit bringen, daß er vom Referenten gestellte Fragen beantworten und Urteile über bestimmte Nährpflanzen abgeben kann. — Als „Tage mit Wind" auf der dritten Seite werden nur jene mit Stärkegrad 2—6 gezählt.

Weitere Wünsche des Zentr.-Ausschuß-Referenten Altmann: Die Beobachter mögen im Verhinderungsfalle für entsprechende Stellvertretung sorgen. Der Einsendetermin ist genau einzuhalten; säumige Beobachter sollen anderen Platz machen. In den Wintermonaten mögen die Sonderberichte fallen gelassen werden. Dagegen ist in den Sommermonaten alles Interessante zu berichten, doch beachte man den Grundsatz: Kürze ist Würze. Dagegen möchte in den Sektionen selbst zeitweise Bericht erstattet werden.

Aus weiteren Anregungen und Wünschen der Beob.-Stationsleiter geht hervor, daß die graphischen Darstellungen nicht eingeschickt werden brauchen. Diese sollen sich die Beobachtungsstellen zurückbehalten und hinterlegen, da sie im „Imker" nicht veröffentlicht werden können. Aus praktischen Gründen wird die Drucksorte bei einer Neuauflage eine Umgruppierung des Textes erfahren. Bis dorthin können zu erwähntem Zwecke mehr Drucksorten angefordert werden. — Da die Namen von Beob.-St.-Ltr. oft zu wissen erwünscht ist, wird ein Verzeichnis im „D. Imker" oder im „Imkerkalender" erscheinen. — Hierauf hebt Referent Altmann mit Dank hervor, daß die Zentralleitung ihre größte Aufmerksamkeit der Einrichtung der Beobachtungsstationen schenkt, mit allen Mitteln ihre Entwicklung fördert und alle Hochachtung von der Tätigkeit besitzt, was uns mit Genugtuung erfüllt. Den Beobachtern mit 20jähriger Tätigkeit hat die Zentral-Leitg. nicht nur den Dank ausgesprochen, sondern ihnen auch als sichtbares Zeichen der Anerkennung eine „goldene Ehrenbiene" verliehen. Eine Anregung, solch verdienstvolle Arbeit doch auch, wie bei Vereinsfunktionären schon nach 15 Jahren zu würdigen, wird der Zentralleitung unterbreitet werden.

Vorträge: Oberl. Gebert, Johannesberg b. G., um ein Referat ersucht, hatte die Einladung in seinem Urlaubsorte verspätet erhalten; der Vorsitzende bedauert außerordentlich das Fehlen dieses die Ergebnisse seiner Beobachtungen auch nach außen hin, in Versammlungen und in der Presse, beispielgebend verwertenden gewissenhaften Beobachters.

W.-L. Prof. Dr. Rösch, Kaaden, hatte einen Vortrag bereitwilligst übernommen, weil er überzeugt ist, daß unsere Beobachterarbeit für die Bienenwirtschaft wirklich Bedeutung hat und leicht noch größere Bedeutung erlangen könnte; er sprach über den Ausbau der bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen. An dem Werte unserer Tätigkeit wird gezweifelt; u. a. wurde die Meinung vertreten: Nur die Zahlen, welche sich auf's Wägevolk beziehen, könne man vielleicht verwerten, doch die meteorologischen Angaben seien unbrauchbar. Er trat diesem Pauschalurteil entgegen und ist überzeugt, daß die Mehrzahl der Stationsleiter so gewissenhaft und eifrig beobachten, daß die gelieferten Zahlen für statistische oder selbst auch wissenschaftliche Zwecke brauchbar sind; er zieht diese Schlüsse aus dem Vergleiche zwischen den Daten aus der benachbarten Beob.-Station Sosau bei Komotau und der staatlichen meteorol. Station in Kaaden. Er hält die Fehler, oder

richtiger gesagt, die unbrauchbaren Angaben betreffs Gewichtsveränderungen des Wagevolkes für viel häufiger und diese Fehler, die unbewußt und unverschuldet gemacht werden, sind für die Brauchbarkeit unserer Beobachtungsergebnisse viel wichtiger. Die abgelesenen Zunahmen entsprechen nicht immer der besseren Tracht, und umgekehrt. Infolge innerer biologischer Vorgänge im Bien kann also ein guter Trachttag nicht immer als solcher festgestellt werden. Wenn wir die Vorbedingungen des Honigens wissenschaftlich genau ermitteln wollen, dann müssen wir mehrere Völker auf Wagen stehen haben. Wir kämen aber schon zu viel besseren Ergebnissen, wenn wir, um Durchschnittszahlen zu ermitteln, auf eine Wage 2 oder 3 Völker stellten. (Selbst ausklügeln!); die Tragfähigkeit würde genügen. Dies sein erster Vorschlag! Hierauf verneinte er vorweg die entsprechende bienenw. Ausnützung der meteorol. Daten und gibt folgendes zur Erwägung: Mit Rücksicht auf die Hauptforderung, zur Zeit der Haupttracht flugstarke Völker zu besitzen, werden die Frühjahrsreizfütterung und andere Pflegemaßnahmen empfohlen. Den Zeitpunkt des Beginnes der Haupttracht für jeden Ort und für jedes Jahr rechtzeitig und möglichst genau zu ermitteln, das ist, nach seiner Meinung, eine Aufgabe unserer Stationen und die Lösung dieser Aufgabe wäre wirtschaftlich von großer Bedeutung. Die Bienen richten sich nach der Natur und nicht nach dem Kalender, also müssen auch wir Imker das tun, u. zw. nicht nach den Monatsanweisungen, sondern besonders nach dem Wetter. Bessere Winke als alle mechanischen Apparate und alle langfristigen Wettervorhersagen geben uns die Pflanzen, da sie für Licht, Wärme und Feuchtigkeit überaus empfindlich sind. Er verweist auf die Versuche von Univ.-Prof. Dr. Molisch-Prag u. Wien und auf die Erfahrungen, über die beim letzten Botanikertag in Aussig, Ing. Dittrich, Leiter der Moorkulturstation Sebastiansberg, sprach; dieser wies durch gelegentlich vorgenommene Messungen von Rauhreif und Nebelreißen und durch Beobachtung der Einwirkung länger anhaltender Nebel auf die Entwicklung von Pflanzen nach, daß die Angaben der meteorolog. Stationen betreffend die Zahlen der Niederschlagshöhe, meist falsch sind. — Unsere Vorfahren, die Zeidler, haben sich nach der Pflanzenwelt gerichtet. Der Vortragende machte aufmerksam auf die Beobachtungen russischer und finnländischer Forscher über die Bestimmung der Zeit der Honigernte, denn der Beginn der Erntezeit hängt enge zusammen mit dem Beginne der Blütezeit der meisten Honigpflanzen. An Beispielen zeigt er, wie nach Feststellung des Beginnes der Blüte einer 6 bis 8 Wochen vor der Haupttracht blühenden Leit- oder Ausgangspflanze und, behufs genauerer Bestimmung, auch unter Berücksichtigung der verbrauchten Wärmegrade, das Einsetzen der Haupttracht festgestellt werden kann. Wenn wir also in unseren Standorten durch einige Jahre solche Beobachtungen machen, sie tabellarisch zusammenstellen, so können wir an der Zahl der Tage und der Wärmesumme den Beginn der Tracht im laufenden Jahre ziemlich genau vorhersagen. Wenn dann bei den allmonatlichen Zusammenstellungen die Blütezeit der Leitpflanzen bekannt gegeben wird, dann könnten auch Vorhersagen betreffs der Blütezeit von Zwischenleitpflanzen oder betreffs der Blumen- oder Heidetracht gemacht werden. Jedenfalls aber wäre dies ein neuer Weg zur vollkommeneren Ausnützung der Tracht und die Beobachtungsstationen könnten mit solchen planmäßig gemachten Beobachtungen unserer Bienenwirtschaft nützlicher werden.

Nach eingehender Wechselrede, nach welcher der Antrag Prof. Ing. Wabra: „Die Zentralleitung d. L.-Z.-V. möge an die Zentralanstalt für Meteorologie und Agropolologie wegen Versendung der phänologischen Beobachtungsbögen an die Leiter der Bw. Beob.-Stationen herantreten" angenommen werde, erklärten die Leiter sich geneigt, die Anregungen des Vortragenden in die Tat umzusetzen; einige Stationsleiter bedienen bereits diese Anstalt.

Ing. Baßler dankte als Vertreter des L.-Z.-V. vor allem dem Referenten Dr. Rösch, gab dann seiner Befriedigung über die rege Anteilnahme der Beob.-St.-Leiter an den Verhandlungen Ausdruck und sprach sich in Anbetracht der belebenden wie befruchtenden Wirkung der Konferenz für eine alljährliche Abhaltung solcher Tagungen aus. Der Vorsitzende dankte und versprach, die Tagungsorte jährlich zu wechseln, damit allen Stationsleitern abwechselnd Gelegenheit geboten wird, an solchen Konferenzen teilzunehmen.

Aus aller Herzen kam aber auch der Dank an Direktor Altmann, den unermüdlichen umsichtigen und fürsorglichen Referenten über die bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen. Ch.

Monatsanweisung.

Oktober.

Vom bienenw. Wanderlehrer **Erwin Kunert**, B.-Leipa.

Ueberall herbstbuntes Laub auf Strauch und Baum, auch unter Deinen Füßen. Einstmals strotzende Lebenskraft — jetzt Zeichen der Vergänglichkeit. —

Der Abschluß der Einwinterungsarbeit muß im Oktober erfolgen. Durchsicht der Völker und ihre Auffütterung liegt hinter uns. Es bleiben nur noch Kleinigkeiten zu tun übrig.

Beobachte noch einmal recht aufmerksam Deine Völker am Flugloche, wenn noch Flugtage sich einstellen. Aus ihrem Gehaben wirst Du ihr Wohlbefinden erkennen. Sollte sich zeigen, daß jetzt ein Volk beraubt wird, so liegt Verdacht auf Weisellosigkeit vor; überhaupt dann, wenn es gereichtes Futter verschmäht. Oeffne es an einem sonnigen Tage um die Mittagszeit und beobachte, wie sich die Bienen dabei verhalten. Sind sie sehr reizbar und stechlustig, laufen sie unruhig auseinander, dann wird es gut sein, die Königin zu suchen. Bestätigt sich der Verdacht, so bleibt nur noch das Abkehren, denn alle Vereinigungs- oder Beweiselungsversuche mißlingen um diese Zeit mit größter Wahrscheinlichkeit.

Reinige das Bodenbrett gründlich mit der Gemüllkrücke. Viel Wachsmottenbrut entfernst Du damit aus dem Stocke.

Dann lege gegen das Ende des Monates in jene Beuten, wo das möglich ist, ohne Störung zu verursachen die Papierunterlage (Teerpapier, gefirnißtes Papier oder Ruberrod) ein. Bei Papierunterlagen versäume ja nicht an dem Ende, welches gegen das Flugloch zu liegen kommt, ein schmales Blechstreifchen (aus alten Konservenbüchsen geschnitten) anzuklemmen. Seine Schwere verhindert das Aufwölben des Papierendes, was sonst einen unerwünschten Verschluß des Flugloches zur Folge haben könnte.

Alle meine Völker bekommen im Oktober noch einen vollen Ballon flüssiges Futter. Er soll sie bis in den Dezember hinein mit flüssiger Nahrung versorgen. Gerade heuer wird sich diese Maßnahme besonders empfehlen, weil in den Völkern ziemlich spät noch Brut zu finden war. Dieses Futter wird dann in den nun brutleeren Zellen untergebracht. Aber mildes Wetter muß sein und das Futter soll hübsch warm gereicht werden, damit es sicher angenommen wird.

Sodann nimm alle Futtergeräte aus den Beuten, entferne alle Futtertellerchen. Sie verrosten sonst unnötig und sind auch für die Wärmehaltung nicht günstig. Alle Futterflaschen, Ballons und sonstige Futtergeräte reinige sorgfältig. Jetzt lassen sie sich viel leichter säubern, als wenn die Rückstände ein volles Jahr lang eingetrocknet sind.

Im Oktober müssen in unseren Lagen die Bienen mit aller Arbeit im Innern der Beute fertig sein. Alle Ritzen und Fugen sind verkittet, damit der Wärmeverlust auf das geringste Maß eingeschränkt ist. Die Vorräte sind verarbeitet und liegen wohlgeordnet im Wintersitze. Du wärest ein schlechter Imker, wenn Du noch eines Deiner Völker öffnetest, ohne daß eine außerordentlich zwingende Notwendigkeit dazu vorläge. Alle die sorgfältigen Verkittungen würden durch Deine Hand zerstört.

Treten in der Nacht die ersten Fröste auf, beginnt der Bien sich zur Wintertraube zusammenzuschließen. Das heißt alle Volksglieder ordnen sich nun zu jener so zweckmäßigen, kugeligen Winterform, welche die denkbar beste Wärmehaltung zuläßt. Denn über die Ruhezeit des Winters erwärmen die Bienen nur ihre Wintertraube, nicht aber den Innenraum ihrer Beute. Halte schon jetzt alle Störungen fern, damit die Wintertraube nicht unnötig gelöst wird.

Beachte, auch die Mäuse gedenken sich für den Winter einzurichten. Manche Beute mit halbwegs weiterem Flugloch erregt ihr Wohlgefallen. Das kann der Untergang des Volkes sein. Dem läßt sich leicht abhelfen. Zwischen zwei in die Fluglochenden passende Korkstückchen wird ein gerades Drahtstück von der Fluglochlänge gesteckt. Klemmt man die beiden Korke dann im Flugloch

fest, wird dieses der Länge nach so geteilt, daß wohl die Bienen leicht aus und ein können, nicht aber die Mäuse. Man kann selbstverständlich auch Absperrschieber und dgl. verwenden. Im Bienenhause schütze Dich gegen diese ungebetenen Gäste durch Fallen oder Giftweizen.

Räume auch Dein Bienenhaus gründlich auf und halte es vor Staub und Spinnennetzen rein. Laß keine überflüssigen Geräte, die Schaden leiden könnten, dort überwintern. Am allerwenigsten dürfen Waben und Wabenreste verstreut herumliegen.

Laß Dir mit dem Abblenden und Verpacken der Völker noch Zeit. Gönne Deinen Bienlein den Flug im letzten Herbstsonnenschein so lange es geht. Du weißt ja nicht, wie lange ihre Dunkelhaft dauern wird, wenn der Winter brausend durchs Land fährt.

In der Monatsanweisung für September hat sich ein Fehler eingeschlichen. Im 3. Absatz soll es heißen: „Bekannt ist, daß ein Quadratdezimeter beiderseits verdeckelte Honigwabe ungefähr ½ **Kg. Honig** enthält. (Also nicht 1 Kg.)

Fragmentarische Berichte eigener Beobachtungen und Versuche.

Vom korrespond. Mitgl. **Roland Jordan**, Birkigt b. Tetschen.

(Schluß.)

7. Lebensweise und Nützlichkeit des Psenulus atratus Panz.

Zum Schlusse will ich noch über die Lebensweise und der von mir einwandfrei festgestellten Nützlichkeit des Psenulus atratus für den Obstbau sprechen.

Der Psenulus atratus gehört der Familie der Grabwespen (Fossores), bzw. der artenreichen Unterfamilie der Sphegidae an. Seine Länge beträgt beiläufig 7—9 mm. Seine Farbe ist schwarz und nur das Bruststück ist seitlich und auf der Unterseite ganz schwach behaart. Die Nester dieser kleinen Grabwespe findet man von Anfang Juli bis Ende August in alten morschen Bäumen, mit Vorliebe in morschen Apfelbäumen. Bei der Nestanlage nagt er lange Gänge ins Holz. Ist der Gangbau beendet, so legt das Weibchen am Ende ein Ei (B. 18) und bettet über dieses eingetragene Blattläuse, die der kleinen, schlüpfenden Made zur Nahrung dienen.

Ist genügend Futter eingetragen, so wird die Zelle mit zerkautem Holz verschlossen. Solche Zellen werden 3—4 übereinander angelegt. Mehr als 4 konnte ich in einem Gange nie finden. Die geschlüpften Maden ernähren sich von den eingetragenen Blattläusen. Sie fressen sich geradezu durch die Masse der Blattläuse hindurch, wie ich das in meinen Glaszellen, in die ich zur Beobachtung der Entwicklung Eier und Futter gebettet hatte, feststellen konnte. Ist die Nahrungsaufnahme beendet, so verpuppen sich die Maden. Erst im nächsten Jahre, nach dem Sie den ganzen Winter und Lenz in ihren „Kavernen" (Höhlen) verbracht haben, schlüpfen die fertigen Insekten aus.

Was die oberwähnte Nützlichkeit des Psenulus atratus betrifft, so sagte ich schon, daß er die Zellen mit Blattläusen füllt, womit er dem Obstbau gewiß gute Dienste leistet. Im Jahre 1928 und 1929 konnte ich auch die einwandfreie Beobachtung machen, daß er im August mit Vorliebe Blutläuse als Larvenfutter eintrug. Daher halte ich ihn für ganz besonders nützlich, um so mehr, als ich auch außer ihm keinen einzigen anderen Gegner der Blutlaus auf den arg befallenen Bäumen finden konnte.

Mit Rücksicht auf diese einwandfreie Beobachtung wäre es geradezu von Wichtigkeit, daß in allen Apfelbeständen ein morscher Baum stehen bliebe, um die Ansiedlung und Verbreitung dieser Grabwespe zu unterstützen. Die Ansiedlung kann auch noch durch die Uebertragung von morschem Holze, in dem sich seine Nester befinden, auf andere morsche Aepfelbäume leicht gefördert werden. Dort, wo er sich einmal angesiedelt hat, halten viele Generationen aus.

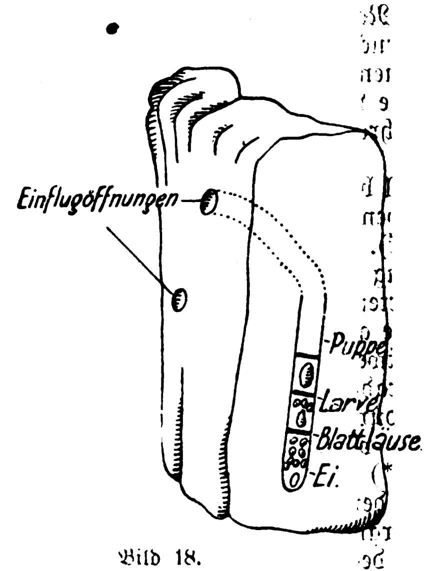


Bild 18.

Durch diese kurze Mitteilung einiger Versuche und Beobachtungen hoffe ich bei einigen Imkern ein bißchen Interesse auch für andere Hymenopteren wachgerufen zu haben. Es ließe sich noch vieles berichten und erweitern. Auch könnte ich noch manches über die Abweichungen von der gewöhnlichen Lebensweise der Hummeln, oder gar von der reizvollen Unterhaltung, die man bei der künstlichen Fütterung von Hornissenlarven hat, berichten, doch würde das einerseits zu weit führen und andererseits viele vielleicht langweilen. Letzteres möchte ich ganz besonders vermeiden. Jedenfalls sind die Versuche, die sich mit vielen unserer heimischen Hymenopteren anstellen lassen, ungemein zahlreich und ebenso reizvoll, ihre Lebensweise zu beobachten.

Wer einmal einen ganz kleinen Vorstoß in das Reich dieser munteren, kleinen Tiere unternommen hat, wird nicht mehr umkehren mögen. Er wird bald sehen, daß, je kleiner das Tier ist, um so größer und verlockender das Wunder wird.

Roland Jordan.

Zum angeblichen „Massensterben" von Bienenvölkern in Südmähren.

Dir. Jul. Basinek, Pohrlitz.

Zu den in verschiedenen politischen Blättern Mährens erschienenen und auch durch liebe Imker unter den Mitgliedern des Deutschmährischen Imkerbundes verbreiteten, teils übertriebenen, teils böswilligen Nachrichten, sei als Ergänzung der einzelnen Zweigvereinen erteilten unmittelbaren Antworten folgendes mitgeteilt:

Anläßlich des Verkaufes des Standes nach einem verstorbenen tschechischen Imker ergab sich in Hrotowitz Verdacht auf bösartige Faulbrut.

Die nachherige Untersuchung der bereits abgeführten Völker durch den Leiter der staatlichen bienenw. Forschungsanstalt in Gr.-Seelowitz bei Brünn und durch andere Fachleute ergab bösartige Faulbrut, u. zw. bei 5 Völkern auf 2 Ständen in Hrotowitz und bei 7 Völkern auf 2 Ständen in Myslibořitz. Alle nötigen Maßnahmen wurden — da es sich um rein tschechische Bezirke handelt, von der oben genannten Anstalt — getroffen.

Die eingehenden Nachforschungen ergaben ferner, daß es sich weder um einen plötzlichen Ausbruch, noch um massenhaftes Sterben von Völkern, um so weniger von Schwärmen handelt (die wenigsten Imker der dortigen Gegend hatten heuer Schwärme von ihren Völkern erhalten), sondern, daß auch der in Eibenschütz im Jahre 1928 festgestellte Faulbrutfall aus Hrotowitz eingeschleppt wurde.

Der allerletzte Fall betrifft das Auftreten der Faulbrut im August d. J. bei 5 Völkern auf 2 Ständen in Rozdrojowitz bei Bysterz (nordwestlich von Brünn, tschech. Bezirk). Maßnahmen zur Vernichtung der Völker und zur gründlichen Entkeimung wurden getroffen.

Aus der geschilderten Sachlage ergeben sich wichtige Folgerungen, von denen nur einzelne angeführt seien:

1. Unbedingte Notwendigkeit der Durchführung eingehender Standschauen (keine „Paradeschauen"!) anläßlich jeder (Wander-)Versammlung in den Vereinsgebieten (durch die vortragenden Wanderlehrer, durch die Vereinsamtswalter oder durch von diesen bestimmte erfahrene Imker), soweit es die Jahreszeit nur zuläßt.*)

2. Notwendigkeit der eingehenden Aufklärung der Imkerschaft über die wichtigsten Bienenkrankheiten und deren Merkmale.

3. Notwendigkeit des endlichen Ueberganges vom Betriebe im „Hinterlader" zu dem im „Oberlader".

4. Ankauf von Völkern, Schwärmen, alten Beuten (!), Wachs usw. nur bei solchen Imkern, deren Stände als Musterstände anerkannt sind.

5. Der Reichsverband der deutschen bienenwirtsch. Landesverbände in der Tschechoslowakei hätte im Vereine mit dem Tschech. Reichsverbande bei den zuständigen Aemtern die Forderung durchzusetzen, daß (zumindest auf deutscher Seite, die keine staatl. Forschungsanstalten besitzt,) von den Verbänden vorgeschlagenen Fachleuten die Untersuchung (zumindest) seuchenverdächtiger Stände der Mitglieder und Nichtmitglieder gestattet wird. (Letzteres ist von der Polit. Bezirksbehörde bisher stets genehmigt, bzw. verfügt worden. D. Schriftltg.)

Gute oder schlechte Königinnen?

Von **Adolf Berndt**, Nieder-Ehrenberg, S. Rumburg.

Von der Tüchtigkeit der Königin hängt die Entwicklung des Volkes und der Ertrag ab. Wie erkennt man nun ob die Königin gut oder schlecht ist? An der von ihr erzeugten Brut. Eine gute Königin erzeugt eine schöne, geschlossene, also nicht lückenhafte Brut, welche je nach Form der Wabe rund ist oder die Form eines Eies hat, sowie groß genug ist das Volk auf die Höhe zu bringen. Diese Eigenschaft kommt aber nur zur Geltung, wenn sie sich in einem Volke befindet, in welchem ihr genügend Jungbienen wie auch Honig und Pollen zur Verfügung steht. In einem Volke ohne diese Dinge kann auch eine gute Königin keine Wunder wirken. Daß Königin, Jungbienen, genügend Honig sowie Pollen zusammengehören, habe ich an verschiedenen Völkern beobachtet. Dazu zwei kleine Beispiele:

---

*) Der Berichterstatter verweist auf seinen im „Deutschen Imker", Jg. 1928, S. 65, veröffentlichten diesbez. Vortrag.



Ich machte im Juli l. J. mittels auslaufenden Brutwaben mit genügend Honig und Pollen Ableger (kleine Zuchtvölkchen). Ableger Nr. 1 und 2 beweiselte ich mit je einer reifen Weiselzelle von guter Abstammung. Nr. 1 nahm die Weiselzelle an, die Königin wurde drei Tage nach dem Schlüpfen befruchtet und begann bereits drei Tage nachher mit der Eierablage. Die Brut war so wie man sie sich nicht besser wünschen kann. Ich setzte nun die Königin einem weisellosen Volke zu, welches gar keine Brut mehr hatte, jedoch genügend Futter. Siehe da, die Königin machte jetzt die Brut nicht so geschlossen und so groß als wie beim Ableger. Erst als später wieder Jungbienen schlüpften, wurde die Brut wieder besser.

Ableger Nr. 2 biß die Weiselzelle ab. Acht Tage später gab ich ihm wieder eine Weiselzelle mit dem gleichen Ergebnis. Wieder 8 Tage später bekam er nochmals eine Zelle, welche ich durch Drahthülse schützte, diese wurde angenommen. Die zuletzt geschlüpften Bienen waren jetzt schon einige Wochen alt und der Honigvorrat war aufgezehrt. Ich gab deshalb eine Portion Zuckerwasser. Vierzehn Tage nach dem Schlüpfen wurde die Königin befruchtet, ich sah sie mit dem Zeichen der Drohne. Zehn Tage später fand ich die ersten Eier, ca. 20 Stück, unregelmäßig gelegt. Nach weiteren acht Tagen waren diese Eier verdeckelt und neuerlich 20 Zellen bestiftet. Die Königin hatte also eine P a u s e von neun Tagen gemacht. Ich war schon im Begriffe sie zu töten, als ich mich besann sie versuchsweise gehen zu lassen. Aus einem anderen Ableger mit genügend Honig und Pollen, sowie allen Stufen der Brut entnahm ich die alte Königin und setzte diesem die junge mittels Pfeifendeckel zu. Dies war am 8. September l. J. Nach fünf Tagen fand ich zwei Waben erstklassig mit Eiern belegt. Aus der anscheinend schlechten Königin war schnell eine gute geworden.

Die Königin von Nummer 1 wurde im Volke schlechter, trotzdem das richtige Futter zur Verfügung stand. Ihr fehlten die Jungbienen zum Füttern der Maden. Aeltere Bienen, die in ihrem Leben noch keine Ammendienste verrichtet haben, also organisch jung sind, können wohl die Maden füttern, ich glaube aber nicht, daß sie sich so gut dazu eignen wie Jungbienen.

Die Königin von Nr. 2 konnte nicht mehr Eier legen, weil nicht einmal soviel Honig vorhanden war, als die Bienen zum Füttern der Königin und der jungen Brut brauchten. Die V o l k s g l i e d e r u n g und das F u t t e r wirkt also bestimmend auf die Königin zur Eierlage.

Aus diesen und anderen Beobachtungen ziehe ich den Schluß, daß Königin, Jungbienen sowie Honig und Pollen zusammen gehören. Fehlt ein Glied aus dieser Kette, so geht es im Bienenvolke nicht vorwärts und der Ertrag bleibt aus. Eine Königin beurteilen auf ihre Güte und Leistung kann man also nur in einem Volke mit allen Altersstufen der Bienen und reichlich vollwertiger Nahrung!

Zur Frage der Invertierung des Winterfutters.

Die zuerst in Frankreich, dann auch bei uns empfohlene Einleitung einer k ü n s t l i c h e n I n v e r t i e r u n g der Bienen als Winterfutter zu reichenden Zuckerlösung (Rüben-, Rohrzucker) durch unschädliche organische Säuren, z. B. Zitronen- oder Weinsäure, e r s c h w e r t den Bienen die Umwandlung des Zuckers in Invertzucker, statt daß diese durch die obgen. Inversionseinleitung erleichtert wird. So will L. E. D i l l s, der staatl. Sachverständige für Bienenzucht in Iowa (Verein. St. v. Nordamerikt) entscheiden: Er hat Versuchsvölker in 4 Gruppen eingewintert: auf Honig, auch nicht verändertem, gewöhnlichen Rohrzucker, auf solchem, dessen Invertierung durch das Ferment Invertase und durch Weinsäure eingeleitet war. Das Ergebnis der Ueberwinterung war, daß die Völker auf gewöhnlicher Rohrzuckerlösung am besten überwintert hatten,

dann jene auf Honig; schlecht hatten den Winter überstanden und Ruhrerscheinungen zeigte im Frühjahre jene Völker, deren Winterzucker, — wie oben, — künstlich invertiert worden war.

Uebrigens hat schon früher Sarin das gleiche gefunden. („Erlang. Jahrbch." 1929.)

VIII. Deutsche land- und forstwirtsch. Wanderausstellung
verbunden mit Gewerbe-, Industrie- und Warenschau
Aussig a. d. Elbe 30. August — 8. September 1930.

Mit der 8. Deutschen land- und forstwirtschaftlichen Wanderausstellung, welche vom 30. August bis 8. September 1930 in Aussig a. d. E. stattfand, war auch eine bienenwirtschaftliche Ausstellung verbunden, welche unsere Sektion und unser Landeszentralverein durchgeführt haben. Da ich vor einem Monat die Stuttgarter Jubiläumsausstellung, an der die Imker aus ganz Süddeutschland starken Anteil hatten, gesehen habe, so muß ich hier einen anderen Maßstab bei der Beurteilung anwenden, weil es sich doch nur um eine, sagen wir, Gauausstellung handelte, die im Rahmen der landw. Wanderausstellung nötig war, um zu zeigen, daß Bienenzucht, genau so wie Forstwirtschaft und Fischzucht, landwirtschaftliche Nebenbetriebe sind, die vertreten sein müssen, wenn die gesamte Landwirtschaft ihre Produktionsmöglichkeiten zeigt.

Es sei gleich gesagt: die Aussiger bienenwirtschaftliche Ausstellung hat ihren Zweck in ganz vorzüglicher Weise erfüllt. Das Zet der Bienenzüchter erregte Bewunderung bei den Nichtimkern und anerkennendes Lob bei den Imkern. Der Fachmann erkannte auch hier, daß ein gutes Honigjahr die Ausstellung erleichtert hat. Honig und Wachs war in vorzüglicher Beschaffenheit zu sehen. Die Reinheit der Ware ließ erkennen, daß die Aussteller nicht nur tüchtige Bienenzüchter sind, die Honig zu ernten verstehen, sondern daß sie imstande sind, Honig und Wachs in der Qualität zu liefern, wie sie die anspruchsvollsten Kunden haben wollen. Wer also Honig in bester Beschaffenheit und unverfälscht kaufen will, der wende sich an die im Ausstellungskatalog genannten Honigaussteller. Er wird sicher gut bedient werden; fast alle erreichten die höchste Bewertungsziffer.

Neben Honig und Wachs gab's natürlich auch gutes Honiggebäck und ebensolche Honiggetränke, dann Wachserzeugnisse, besonders schöne „Kunstwaben" (Mittelwände), dann belehrende Wandtafeln, Bienenzuchtgeräte und Bienenwohnungen aus alter und neuer Zeit. Die Imker konnten sich von der Güte der ausgestellten Waren überzeugen, sie konnten vergleichen und sie werden wählen und kaufen. Besonders groß war die Auswahl bei den altbewährten Firmen Heinz, Oskau, und Simmich, Jauernig. Paul, Eulau, fesselte durch seine Honiggefäße aus Papier, die in 6 oder 8 verschiedenen Größen billig zu haben sind und die berufen sind, den Honigverkauf auf Wintersportplätzen einzuführen; wenn da für die Kinder und für die Großen Honig in Papierhülle um 1 oder 2 Kč zu haben sein wird, dann wird wirklich ein Wärme und Kraft gebendes gesundes Nahrungsmittel geboten. Erfreulicherweise hatten noch eine ganze Anzahl Erzeuger und Bastler ihre Erzeugnisse ausgestellt. Die Imker kennen nun die Einkaufsquellen ihrer Gegend und sie werden sie auch benützen. Wohnungen hatten ausgestellt: Seidl Wenzl, St. Joachimsthal, Kett Fr., Sobochleben, Ortelsbach Jos., Bürgstein, Egerer K., Hostau, Ritschel Ed., Neugrund, Arbeiter Em., Nieder-Politz, Fiedler Jos., Nestomitz, Weister Ad., Obergeorgenthal, Kowarsch Fr., Wistritz, Rotsch Em., Aussig III., Wurm Stef., Blankersdorf.

Auch Erfinder fehlten nicht: Der Sonnenwachsschmelzer mit Spindelpresse des Znaimer Ing. Kotrnetz hätte bei der Hitze am 30. und 31. 8. in Betrieb gesetzt werden können, die 4 Zuderbeuten des bw. Wanderlehrers Jos. W. Richter, Teplitz, sind wie alle seine Erfindungen wirklich neu und sie sollten erprobt werden. (Wo? eine staatliche Erprobstelle fehlt uns ja!), ebenso auch die neue Bienentränke Nachtigalls, Wteln, die Futtertafeln und Zuckerprüfer Seibts, Grottau, der Schwarmfang- und Teilapparat von Kopsch, Tönis, die Futtergefäße von Powis Ant., die neuortigen Bienenwohnungen von Gasche Ant., Wteln, Schreivogel Jos., Kumerau, und Kowarsch Franz, Wistritz. Sehr viel versprechen die König'schen Versuche mit einer selbstregistrierenden, schreibenden Stockwage und die bereits erprobten Weiselzuchtkästen des Oberlehrers Struppe, Aussig III; sehr gut ist der Schwarmfang-, Sieb- und Transportkasten des Zentralinspektors W.-L. Horeischi, Graupen, und das Wärmepolster von Alber Joh., Nieder-Preschkau. Beachtenswert waren auch die vom Werkmeister Fahland, Aussig, gebrachten Geräte.

Sehr erfreulich war es, daß endlich einmal auch bei uns die Hochschule (Priv. Dozentin Dr. techn. Niethammer, Techn. Hochschule Prag,) eine Arbeit über Pollen im Honig vorgelegt hat, daß Imker wie Storch, Ing. Keßler, Richter und vor allem Jordan Roland durch ihre Arbeiten sich über das Niveau unserer Durchschnittsimker emporgearbeitet haben und zeigten, wie reine Facharbeit und Imkerpraxis zusammen gehören; die Versuche Jordans mit gefärbten Baustoffen und seine Forschungen über die Befruchtung der Königin werden gewiß Aufsehen erregen.

Die Aussiger Ausstellung hat einen sehr guten Eindruck gemacht, hat vor allem durch die vorzüglichen Honige den Beweis erbracht, daß Aussig und Umgebung leistungsfähige Imker hat und daß die jahrelange Schulungsarbeit unseres Landeszentralvereines gute Früchte getragen hat. Das Ausgestellte belehrte und regte sicher die Imker zu zielbewußter, fachlicher Arbeit an. Es zeigte aber auch, welche Werte durch die Biene aus dem sonst unverwendbaren Nektar geschaffen werden können, ohne daß dem Boden Kraft entzogen wird, daß die Bienenzucht zur Landwirtschaft gehört und daß sie im Obstbaugebiet Böhmens eine ganz besonders wichtige Rolle spielt.

Dr. Rösch, Kaaden.

Zur bienenwirtschaftlichen Ausstellung.

In stolzer Freude packt mich besondere Imkerlust über die „schönste Abteilung der Wanderausstellung" — wie so viele Ausstellungsbesucher anerkennend behaupteten — einen Sachbericht zu schreiben. Damit der gute Nachgeschmack nicht beeinträchtigt wird, will ich zunächst all jene Vorkommnisse beleuchten, die zu den unangenehmen einer Ausstellung gehören. Es wird höchste Zeit, daß wir aus unserem bescheidenen Wesen einmal herauskriechen. Wir sind als Imker nicht nur Diener unserer anerkannt schönen Sache, sondern dürfen auch den Anspruch erheben, als wichtige Bereiter eines volkswirtschaftlichen Erfolges erkannt, anerkannt und bekannt zu werden. Jedenfalls steht unzweifelhaft fest, daß die Bienenwirtschaft wertvoller ist als der „Kling-Kling" des Vergnügungsparkes, wenn wir sonst auch keinen direkten Geldverdienstanteil der Ausstellung abgeben können.

Eine Ausstellung bringt meist den braven „Arbeitsbienen" aus der Imkergilde manchen Aerger. So war es auch diesmal. Manche Aussteller glauben, daß die Herren, die sich freiwillig in den Dienst der Aufbauarbeit stellen, nichts anderes zu tun haben, als unnütze Briefe zu schreiben und ganz zwecklose Evidenzen zu führen. Es wäre da viel angenehmer für beide Teile, wenn die Aussteller selbst die größte Sorgfalt auf die Verpackung ihrer Gegenstände legen würden! Vier Sendungen mit Honig waren so ungeschickt verpackt, daß die Bienen schon ernten konnten, bevor die Auspacker den Schaden fanden, was wieder zur Folge hatte, daß die Bienen ständige Besucher unseres Zeltes waren und nicht mehr abgehalten werden konnten. Mangelhafte Verpackungen leisteten sich weiters 11 Aussteller. Ein Wunder nur, daß kein größerer Schaden entstand, wenn auch durch eigene Schuld der Aussteller mancher Verlust zu beklagen ist. Unser Vereins-Honigglas hat uns diesmal im Stiche gelassen und so wird es nun wirklich dringend notwendig, für dessen stärkere Prägung zu sorgen.

Im „Bienenzelt", blau-weiß gestreift, konnte trotz äußerst gedrängter Ausstellung nicht alles untergebracht werden und so mußte rasch noch ein „Anbau" für die Beuten entstehen. Richtig angemeldet haben sich sehr wenige Aussteller; sie schreiben lieber zehn Briefe und Karten an den Ausstellungs-Ausschuß, als daß sie nur eine einzige Zeile am Anmeldungsformular richtig ausfüllen. Die Zahl der Angemeldeten betrug 148; nicht erschienen sind 7 Aussteller, 1 Aussteller wurde wegen Unvollständigkeit des Objektes abgelehnt, 5 Aussteller kamen mit ihren Gegenständen erst nach dem Preisgerichte an, trotzdem dieses einen Tag später als geplant, zur Beurteilung angetreten war. Prämiiert wurden 117 Aussteller, 2 erhielten die „höchste Anerkennung". Unser Bienenzelt war 16 m lang, 12 m breit, hatte Tische mit 90 m² Belegfläche und eine bedeckte Wandfläche von 112 m². Außerhalb des Zeltes stand die Mehrzahl der Beuten auf einer Tischfläche von 14 m².

Nun zu den Gruppen! In I (Wohnungen) waren 38 Mobil- und 4 Stabilbeuten ausgestellt, darunter einige recht sauber gearbeitete. Die meisten Anfragen forderte die Strohbeute des Adolf Wohanka, die sich dadurch auszeichnet, daß die „Schimmelecken" durch eine Bogenführung der Strohwandung vermieden werden; diese Beute (Gerstungmaß) wurde vielfach als die eines Meisters angesprochen. In Gruppe II (Honig und Wachs) waren 1458 Kg. Honig, 6 Glasglocken, 33 St. Wabenhonig (1 Glasaufsatz und 8 Waben mußten wegen Bruch eingekellert werden) [Bienenraub], und 128 Kg. Wachs in insgesamt 1749 Stücken ausgestellt. Besondere Aufmerksamkeit erregten die Stände der Sektionen Aussig, Teplitz und Schöbritz, sowie die der Aussteller W.-L. Storch und Wörfel. Gruppe III (Erzeugnisse aus Honig und Wachs): Hier waren ausgestellt 194 Kunstwaben, 5 Stände mit Honiggebäck, 12 Flaschen Honigwein, über 200 Flaschen Honiglikör und eine große Menge Honigbonbons; in dieser Gruppe zählten wir 116 Posten. Gruppe IV (Geräte): Hier waren ausgestellt 19 Honigschleudern, 694 größere Geräte und ungezählte Schachteln

mit Abstandsbügel u. dgl. In dieser Gruppe hat ein Sonnenwachsschmelzer von Ing. Kotrnetz und 1 Bienentränke von A. Nachtigall besondere Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Gruppe V (Lehrmittel): 118 Lehrmittel waren ausgestellt, (wegen Platzmangel mußten einige statistische Tafelwerke unter den Tischen Platz nehmen) eine gewiß schöne Anzahl. Einen besonderen Platz nahmen hier ein: die Präparate von R. Jordan, W.-L. Falta (Aussteller Baier) und 1 Schwarmpräparat zur Staffage eines Honigstandes. Mit ihren Schülerinnen stand einmal eine Lehrperson vor diesem harmlosen Schwärmchen; da kam Erleuchtung ins Antlitz der Lehrerin und mit dem Finger auf das Totschwärmchen zeigend, sagte sie pathetisch: „Seht ihr Kinder, das hier ist eine Bienenwabe!" — Ja aber warum schreiben die Aussteller nicht ein genügend großes Schild an solche Objekte, das kann doch auch eine Lehrerin nicht immer kennen! (Es sind noch „schönere" Bemerkungen gefallen, aber da schreibt man schon nicht mehr darüber, man darf nur noch lächeln und trägt sich ernstlich mit dem Gedanken, gleich nach dem Preisgerichte eine Führung für diejenigen einzuschalten, die später selbst führen wollen, damit sie nicht nötig haben zu sagen — (wenn die Kinder wissen wollen, was sie sehen und deshalb ihre Führer fragen): wartet nur liebe Kinder, das erkläre ich Euch dann alles, wenn wir wieder draußen sind. Gruppe VI (Historisches) enthielt 12 Objekte, darunter 6 Beuten, verschiedene Tiere und „Bienenheilige" darstellend, man sah alte Rauchapparate, Futtergeschirre, Schwarmfänger, Zeidelmesser u. dgl. In Gruppe VII (Neuheiten) waren drei neuartige Beuten, darunter die vom Preisgericht abgelehnte Gerstungbeute aus Gußmasse. Der Berichterstatter hat auf der Suche nach einem geeigneten Stoff und Gußverfahren selbst manchen Schiffbruch erlitten, doch nimmt er gerne Veranlassung, den Erzeuger dieser Beute zu bitten, seine Versuche — wenn es ihm nur halbwegs möglich ist — fortzusetzen. In meinen Augen hat die Gußbeute eine Zukunft und vielleicht eine nahe, wenn statt Stroh die billige Nesselfaser, Holzmehl und statt eines steinigen Bindemittels ein pflanzliches verwendet wird. Ich denke da in erster Linie an die Baumharze und demzufolge an Heißpressung. Wegen Materialersparnis und zur Verminderung des Gewichtes könnten in den Wandungen Durchzugskanäle sein. Die höchste Punktzahl in der Neuheitengruppe erlangten meine Juderbeuten; allen Anfragern diene zur gefl. Kenntnis, daß ich recht gerne Viererstände, wie ausgestellt, um 400 Kč abgebe. Ebenso sind Celoter-Platten zum Preise von 26 Kč pro m², geschnitten, von mir zu haben. Eine Beschreibung der kompl. Juderbeute will ich nächstens folgen lassen. Die übrigen Neuerungen, 7 Objekte im ganzen, wurden als teilweise bekannt, an die entsprechenden Gruppen gewiesen.

Nicht am Ausstellungsplatze befindlich, jedoch zur Beurteilung angemeldet und den Besuchern zur Besichtigung in Bokau freigegeben, war die registrierende Stockwage des Selbstherstellers Aug. König; diese Stockwage registriert im Spielraum von 4 Kg. genau die Zu- und Abnahme des Wägevolkes. Erreicht die Gewichtslinie eine der Grenzlinien, so muß das Schiebegewicht am großen Wagebalken entsprechend eingestellt werden, was an sehr starken Trachttagen gerade nicht sehr angenehm sein dürfte. Die Registrierhöhe von 4 Kg. wird durch den Schwinghebel mit Einstellgewicht im Gleichteilwinkel und verlängertem Zeichenhebel gewährleistet; diese Arbeit wurde vom Preisgericht voll anerkannt und mit der Höchstpunktzahl bewertet.

Eine schöne, reichhaltige Ausstellung barg unser Zelt „Bienenwirtschaft", das seine Anziehungskraft ausübte, aber manchmal auch verkannt wurde. Ein älterer Lehrer kam mit seinen Schülern zum „Bienenzelt". Die Kinder verlangten danach: „ach gehen wir da hinein!" worauf die abweisende Stimme zu hören war: „Nein, nein, das ist nichts für euch — das ist ja eine Bierwirtschaft (er hatte so gelesen statt Bienenwirtschaft) —; aber sie kamen dann doch herein!

Das Preisgericht übten aus, als Obmann W.-L. Rud. Hübner, Leitmeritz, Schriftführer W.-L. Dr. Jos. Rösch, Kaaden, W.-L. Gust. Keller, Pfaffendorf-Bodenbach und Delegierter d. S. Aussig Wenz. Tschernoster. Zuerkannt wurden 66 „erste", 35 „zweite", 16 „dritte" Preise. Sehr schlecht haben diesmal die Preisjäger abgeschnitten, denn sie fielen glatt durch und auch diejenigen, die immer wieder mit ihrem alten Kram (worüber schon mitleidig gelächelt wird) in die Ausstellung einrücken. In Hinkunft sollte man alle Objekte die älter als 3 Jahre sind und schon dreimal gerichtet wurden, rücksichtslos ablehnen; besser jedoch, wenn so ein Aussteller von vornherein freiwillig „außer Wettbewerb" bleibt oder lieber überhaupt wartet, bis er eingeladen wird, seine Dinge nochmals auszustellen. Den „Ausstellern", die mit einem Glas Honig zur Ausstellung rennen und dafür einen höchsten Preis haben wollen, ging es diesmal auch nicht gut. Sie erhielten starke Abstriche oder gar keine Punkte! Von reichsdeutschen Imkern wurde allgemein die schöne Farbe der ausgestellten Wachsfügel bewundert, ein Zeichen, daß unsere Imker verstehen, mit den Wachsgewinnungsapparaten richtig umzugehen.

Im Auftrage der Sektion Aussig und im Namen der nimmermüden Weisel dieser Sektion, namentlich der Herren Obm. Struppe, Oberlehrer i. R., und W.-L. Storch, Oberlehrer i. R., sei allen Spendern und Förderern der Ausstellung der herzlichste Dank ausgesprochen. Es spendeten an Geld: Je 100 Kč die Sektionen: Leitmeritz, Donnersberg, Schöbritz, „Mittl. Polzental", Chotieschau, Teplitz; je 50 Kč die

Sektionen: Krumau, Bürgstein, Komotau, Frankstadt; ferner spendeten die Sektionen Tetschen 200, Weißkirchen a. d. Neiße 30, Mühlessen 35, Tachau 25, Mertendorf 20, Groß-Chmeleschen 20, Görkau 30, „Preschkauer Tal" 20, Straschnitz 10 und „Bielathal" 30 Kč. Als Preise widmeten: je 100 Kč unser Präsident Univ.-Prof. Dr. Langer, Prag-Nolschen, und Oberoffizial i. R. Hübsch, Aussig. Sachspenden wurden dem Preisgerichte beigestellt: 2 Bücher: „Der praktische Imker" — von W.-L. Storch, Aussig-Kleische; 1 Weiselzuchtkasten — Oberlehrer i. R. E. Struppe, Aussig; 2 silberne Imkernadeln von Jos. Kilberth, Juwelier, Aussig; je 1 silberne Imkernadel: Rich. Hübsch, Oberoffizial i. R., Jos. Lange, K. Schade, R. Brantl, Hafenmeister, K. Lusticky, Beamte, sämtliche in Aussig; 1 Bund Rähmchenstäbe Fr. Donat, Maschinenmeister, Schreckenstein, 1 Dickwabe von Wenzl Tschernoster, Aussig, 1 Dukaten in Etui von der Bürgerl. Brauerei Aussig, 2 Gerstungsbeuten von Wenzl. Seidl, Imkertischlerei, Joachimstal, 3 Kg. Honig in Gläsern und 5 Boxes von Adolf Siegl, Lehrer, Podersam, dann 1 Honigkanne mit Doppelsieb, 1 Rauchapparat „Vulkan", 1 Entdecklungstablett von Oskar Heinz (Oskau, Mähr.), 2 Flaschen Honiglikör von Flor. Seibt, Grottau, 1 Paar Imkerhandschuhe von Erh. Bursik, Pisek, 1 Futterapparat von Joh. Pawis, Moschen, 1 Glasservice von Sektion Teplitz, 2 Kg. Honig in Gläsern von Karl Egerer, Hostau, 3 Boxis von Pet. Axmann in Hostau und 3 Gläser Honig von Jos. Eckl, Landwirt in Stiedra. Allen Spendern nochmals recht herzlicher Dank!

Und nun kommt das Beste! Und dies schriebe ich gar so gerne mit einer goldenen Feder: Eine sehr ehrbare, außerordentlich fleißige und nimmermüde Schar unverdrossener Kräfte hat sich in den Dienst unseres schönen und leider gar so rasch vergänglichen Werkes gestellt und so erfüllt es mich mit inniger Freude all den Braven hier den herzlichsten Dank zu sagen. Dabei komme ich in Verlegenheit, wen ich zuerst nennen soll und welche Reihenfolge ich gerecht wählen darf und so sei mir gestattet, das „Alphabet"*) in Anspruch zu nehmen: Unserem Damenflor zuerst sei herzlichst gedankt, namentlich den Frauen Anna Langer, Johnsdorf; Juliane Lanz, Aussig; Therese Lehmann, Aussig; Hermine Lusticky, Aussig; den Herren der Sektion Aussig: Rud. Brantl, Hafenmeister, Schreckenstein; Fr. Donat, Maschinenmeister, Schreckenstein; Alb. Fahland, Werkmeister, Aussig; Jos. Fiedler, Lokomotivführer i. R., Nestomitz; Fr. Hesse, Landwirt, Wannov; Jos. Honc, Flaschenbierhändler; Rich. Hübsch, Oberoffizial i. R.; Jos. Kilberth, Juwelier; Al. Kozel, Bahninspektor i. R.; Jos. Lange; K. Lusticky, Beamte; Jos. Müller, Lehrer; K. Schade, alle in Aussig; Rud. Seidel, Baumeister, Schreckenstein; Ludw. Skrbek, städt. Aufseher, Aussig; Heinr. Storch, Wanderlehrer, Aussig-Kleische; Osk. Strache, Großkaudern; Em. Struppe, Oberlehrer i. R., Aussig; aus der Sektion Schöbritz: Fr. Czech, Bokau; Aug. König, Techniker, Bokau; A. Langer, Tischler, Johnsdorf; Jos. Martinowitz, Beamter und seinem Sohne, Bokau; Jos. Watzke, Offizial i. R., Gartitz, Fr. Werner, Oberlehrer i. R., Schöbritz. Rühmend hervorgehoben sei das schöne Zusammenwirken unserer Sektionen Aussig, Schöbritz und Teplitz, die hoffentlich recht bald in einem „Elbegau" zu weiterer gemeinsamer Arbeit vereinigt werden.

Manchen Aerger, manche Demütigung hat die Ausstellung ihren Mitarbeitern nicht erspart und wenn auch noch so viel gerechter Zorn im Imkerherzen Platz genommen hat, so wollen wir doch nicht vergessen, daß wir dem Unternehmen dienen wollten, das auf die Poesie der Landwirtschaft nicht verzichten konnte. Und darum liebe und verärgerte Mitarbeiter höret meine Bitte und vergesset recht bald die Schatten, die fremde Lichter in Eueren Freudenschein der Schaffenden geworfen haben und legt Euch selbst das Gelübde ab: Trotz allem, nächstens frisch an neue Arbeit!

Die Ausstellung war schön, sogar sehr schön und alle Schatten sind verschwunden!

Die Preisverteilung ist abgeschlossen und so hoffe ich, daß diesmal allen Wünschen möglichst Erfüllung geworden ist. Sollten aber doch manche Imker da sein, die unzufrieden sind, dann wollen Sie bedenken, daß wir diesmal „außerordentlich" mit Preisen bedacht worden sind — das an das Ministerium für Landeskultur im März l. J. eingereichte Gesuch ist heute noch unerledigt!! — und es nur der Unterstützung unserer L.-Z.-V.-Leitung zu danken haben, daß wir doch ein zufriedenes Auskommen fanden. Jedenfalls habe ich die schöne Pflicht, allen Ausstellern den besten Dank zu sagen!

Sehr viel Freude bereiteten mir die Aussteller: Frau Juliane Lang, Aussig, und die Herren Ed. Struppe, Oberlehrer i. R., K. Lusticky, Bienenmeister, Fr. Krk, Invalide, Ad. Wohanka, Obernitz, Paul & Co., Eulau, Alb. Fahland, Werkmeister, Bienenmeister Möschl und Johann Pawis, Moschen, mit den reichen Sachspenden für unser bienenw. Landesmuseum in Kaaden. Nochmals herzlichen Dank! Die Spenden werden noch besonders ausgewiesen.

Bw. Wanderlehrer Jos. W. Richter, Teplitz-Schönau.

---

*) Hier müssen wir mit dem gebührenden wärmsten Dank auch die werktätige Mitarbeit des Berichterstatters W.-L. Josef W. Richter selbst würdigen, der insbesondere für die Aufbau- und Abräumungsarbeiten mit seiner reichen Erfahrung und Arbeitskraft durch 11 Tage unserer Ausstellung sich gewidmet hat! D. Schriftleitung.

Die Preiszuerkennung:

Es stellten „außer Preisbewerb" aus: Fr. Simmich, Bienenzuchtanstalt in Jauernig, in den Gruppen „Honig u. Wachs" und „Erzeugnisse aus Honig u. Wachs"; Wenz. Tschernoster, Bahnbeamter i. R., Aussig als Preisrichter, doch sei die Sorgfalt in seinen Ausstellungsobjekten lobend hervorgehoben. Es erhielten I. Preise: (Beurteilungs-Punktzahl 100—91): 1. Em. Struppe, Aussig. — 2. Heinr. Storch, Aussig-Kleische. — 3. Jos. W. Richter, Teplitz-Schönau. — 4. Jos. Lange, Aussig. — 5. Rich. Hübsch, Aussig. — 6. Rol. Jordan, Birkigt. — 7. Fr. Kett, Sobochleben. — 8. Aug. König, Bokau. — 9. Juliane Lanz, Aussig. — 10. Joh. Korb, Teplitz-Schönau. — 11. Jos. Wörfel, Deutsch-Pankratz. — 12. Jos. Fiedler, Reitomitz. — 13. Ant. Gasche, Weschen. — 14. Jos. Freier, Kosel. — 15. Ludw. Strbek, Aussig. — 16. Rud. Brantl, Aussig. — 17. Fr. Donat, Schreckenstein. — 18. Jos. Ortelsbach, Bürgstein. — 19. Rob. Heinz, Oskau. — 20. Alb. Fahland, Aussig. — 21. G. Böhm, Neukirchen b. E. — 22. Ing. Vikt. Keßler, Troppau (Schles.). — 23. Ant. Ebel, Ober-Politz. — 24. Jos. Watzke, Gartitz. — 25. Aug. Sommer, Tetschen. — 26. Flor. Seibt, Grottau. — 27. Karl Egerer, Hostau. — 28. Rud. Wurzauf, Weißensulz. — 29. Jos. Müller, Aussig. — 30. Jos. Fischer, Ober-Politz. — 31. Joh. Haupt, Böhm.-Rotmühl. — 32. „Honigverwertung der südmähr. Imker", Znaim. — 33. Ant. Langer, Bokau. — 34. Bernh. Pergelt, Arbesau. — 35. Wenz. Seidl, St. Joachimstal. — 36. Em. Jos. Rotsch, Schönpriesen. — 37. Fr. Spitz, Tschischkowitz. — 38. Stef. Wurm, Blankersdorf. — 39. Ign. Breite, Tetschen. — 40. Ant. Höhne, Tellnitz. — 41. Jos. Kilberth, Aussig. — 42. Ad. Wohanka, Obernitz. — 43. Ernst Jedlitschka, Wolmersdorf. — 44. Fr. Zaborsky, Machlovce (Slow.). — 45. Jos. Eppert, Reichenberg. — 46. Eman. Arnberg, Teplitz-Schönau. — 47. Ad. Dörner, Eulau. — 48. Jos. Krombholz, Hochdobern. — 49. Jos. Martinowitz, Bokau. — 50. Ant. Robst, Görkau. — 51. Bruno Preißler, Haindorf. — 52. Rud. Ringel, Ob.-Lukowitz. — 53. Ant. Renz, Pihanken. — 54. Rud. Seidel, Schreckenstein. — 55. Fr. Hesse, Wannow. — 56. Jos. Riedel, Rittersdorf. — 57. Wilh. Zastera, Weißkirchen. — 58. Alb. Kühnel, Kninitz. — 59. P. K. Seidel, Strahn. — 60. Ed. Ritschel, Neugrund. — 61. Fr. Wagner, Teplitz-Schönau. — 62. Fr. Simmich, Jauernig (Schles.). — 63. Aug. Hocke, Ober-Politz. — 64. Fr. Wächter, Rosenthal. — 65. Franz Wagner, Gr.-Bocken. — 66. Fr. Werner, Bokau.

II. Preise (Beurteilungs-Punktzahl 90—81): 67. Jos. Horeischi, Graupen. — 68. Rud. Fuchs, Landskron. — 69. Ing. Jul. Kotrnetz, Znaim (Mähren). — 70 Jos. Mosig, Ober-Liebich. — 71. Karl Taute, Hotowies. — 72. Em. Wendlig, Landskron. — 73. Ludw. Zimmer, Waltersdorf. — 74. Em. Tröster, Loschowitz. — 75. Hermine Lusticky, Aussig. — 76. Ambr. Siegl, Podersam. — 77. Ad. Kraje, Wiklitz. — 78. Fr. Kopsch, Dönis. — 79. Fr. Zappe, Bokau. — 80. Ed. Riedl, Rodisfort. — 81. Jos. Schindler, Turn. — 82. Joh. Pawis, Moschen. — 83. Rich. Langer, Petrowitz. — 84. Ant. Marhula, Dreihunken. — 85. Bienenwirtschaftl. Sektion Chotieschau. — 86. Em. Arbeiter, Nieder-Politz. — 87. K. Fischer, Groß-Boken. — 88. Ant. Gierschick, Jüdendorf. — 89. Ferd. Rake, Soborten. — 90. Fr. Hampel, Weschen. — 91. Paul & Co., Eulau, (für Papiergefäße zum Honigversand). — 92. Heinr. Tandler, Pihanken. — 93. Fr. Ringel, Radaun. — 94. Jos. Schreivogel, Kumerau. — 95. Jos. Graue, Hohenstein. — 96. Fr. Melzer, Ziebernik. — 97. Karl Möschl, Kohling. — 98. Al. Heinisch, Marschen. — 99. Em. Jahn, Lewin. — 100. Pohl & Hartwig, B.-Kamnitz. — 101. Marie Dworzak, Hödnitz (Mähr.).

III. Preise (Beurteilungs-Punktzahl 80—70): 102. Vinz. Czerwenka, Friedland i. B. — 103. Fr. Kowarsch, Wistritz. — 104. Joh. Marhula, Pihanken. — 105. Jos. Brünnich, Lewin. — 106. Ant. Nachtigall, Weln. — 107. Pet. Armann, Hostau. — 108. Edm. Czerwenka, Mariaschein. — 109. Ant. Diewock, Pihanken. — 110. Kon. Körbl, Dreihunken. — 111. Heinr. Lob, Sobochleben. — 112. Jos. Eichler, Rosenthal b. Gr. — 113. K. Lusticky, Aussig. — 114. W. Buchholz, Niederseebach (Deutsches Reich). — 115. Erh. Bursik, Pisek. — 116. K. Heinrich, Weschen. — 117. Heinr. Kastl, Stankau.

Höchste belobende Anerkennung: 118. Osk. Strache, Groß-Kaudern. — 119. Therese Lehmann, Wannow. — Belobende Anerkennung: 120. Bw. Sektion Aussig. — 121. S. Teplitz. — 122. S. Landskron. — 123. Fr. Zienert, Spansdorf. — 124. Bw. Sektion Elbogen. — 125. Jos. Eichler, Graupen. — 126. Ant. Neumann, Stiedra. — 127. Wenz. Kowarsch, Weißkirchlitz. — 128. Joh. Alber, Nieder-Preschkau. — 129. Ant. Böse, Marschen. — 130. Flor. Urban, Mähr.-Schönberg. — 131. Willi Ullmann, Tannwald. — 132. Alex. Schwarz, Joslowitz (Mähren). — 133. Emil Herget, Ludit. — 134. Al. Rückl, Wistritz. — 135. Wenz. Tschernoster, Aussig, (als Preisrichter außer Wettbewerb).

Nach der Preisbewertung sind als Aussteller eingetroffen und konnten daher nicht „gerichtet" werden: 136. Dr. Anneliese Niethammer, Prag. — 137. Joh. Baier, Karbitz. — 138. Jg. Breite, Tetschen. — 139. Wilh. Schicker, Karbitz. — 140. Jos. Eckl, Stiedra.

Staatspreise konnten diesmal leider keine verteilt werden, da unser bez. Gesuch um Unterstützung der Ausstellung vom 6. März l. J. bis heute unerledigt (!!) geblieben ist und dem Vernehmen nach eine Zuwendung unmöglich ist (!!).

Preiszuteilung: Es erhalten: Ehrendiplom des Landeskulturrates, D. S.: Aussteller 6; Ehrendiplom des Deutschen land- u. forstwirtsch. Zentralverbandes f. B.: 9; das Anerkennungsdiplom des Landeskulturrates, D. S.: 14, 31, 39, 54; Diplom der 8. D. l. u. f. Wanderausstellung: 71, 72, 73, 74, 79, 85, 94, 96, 99, 114 und 115; Silberne Medaille des D. land- u. forstw. Zentralverbandes f. B.: 4, 5 u. 8; Bronzene Medaille desf. Z.-B.: 10,11 u. 12; Silberne Medaille des D. Bw. Landes-Zentralvereines f. B.: 17, 18, 22 u. 23; Bronz. Medaille desselben: 24, 25, 27, 29, 30, 32, 33, 34, 36 u. 37; Gold. Medaille der 8. Deutsch. l. u. f. Wanderausstellung: 7, 19, 26, 35, 40, 42, 43, 44, 45 und 46, 47, 48, 49, 50, 59, 61, 62; Silberne Medaille derselben: 69, 76, 81, 84, 91, 92, 97, 100; Bronzene Medaille derselben: 104, 107, 108, 111, 112 und 118; Ehrenpreise erhalten: 16 (Spende v. Seidl, Joachimstal), 20 (v. Sektion Teplitz), 21 (v. Sektion Aussig), 41 (v. Brauerei Aussig), 52 (v. R. Heinz, Oskau u. 50 K), 53 (v. R. Heinz, Oskau), 55 (v. Donat, Wannow), 56 (v. R. Heinz, Oskau), 57 (v. O.-L. Storch, Kleische), 67 (v. O.-L. Struppe, Aussig), 83 (v. O.-L. Storch, Aussig-Kleische), 93 (v. Flor. Seibt, Grottau); Die „Silberne Ehrenbiene" erhalten: 20, 28, 52, 53, 56, 57, 65, 66; die „Goldene Ehrenbiene" (v. S. Aussig) erhält: 4, die Spende von Preisrichter Tschernoster, Aussig: 113; den Ehrenpreis des Präsidenten Univ.-Prof. Dr. Langer: 2, des Oberoffizials i. R. Hübsch: 3, der Sektionen: Leitmeritz: 28, „Donnersberg": 58, „Schöbritz": 60, „Mittl. Polzental": 63, Komotau: 65, Bürgstein: 66, Krumau: 102, Weißkirchen u. Preschkauer Tal: 103, der Sektionen Mühlessen, Tachau, Mertendorf u. Görkau: 118; Geldpreise des Deutsch. Bienenw. Landes-Zentralvereines: 400 K: 1, je 300 K: 2 und 3; 250 K: 13; 200 K: 15; je 100 K: 38, 51, 64; je 80 K: 68, 70, 74; je 60 K: 75, 77, 78, 80, 82, 86, 87, 88, 89, 90, 95, 98, 101; je 50 K: 105 bis einschließlich 110, 112, 113, 116 u. 117. Anerkennungen des Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines f. B. erhalten: 118 bis einschl. 135; Dankschreiben des Landes-Zentralvereines: 136 bis einschl. 140.

* * *

An die allgemeine Eröffnungsfeierlichkeit am 30. August l. J., mittags, schloß sich jene unserer Bienenwirtschaftlichen Ausstellung an. Es hatten sich hiezu u. a. eingefunden: der Minister für öff. Gesundheitspflege o. ö. Univ.-Prof. Dr. Spina, Abg. Hodina, M.-Türnau, Bürgermeister der Stadt Aussig Dr. Schöppe, Sektionschef im Ministerium für Landeskultur Ing. Weger, die Ausschußmitglieder des Landeskulturrates, D. S.: Kaulfersch, Scheibenreuth, Vorsitzender des Hauptausschusses der Ausstellung sowie des Ausstellungsausschusses der Geschäftsstelle der deutschen Land- u. Forstwirtschaft o. ö. Techn. Hochschulprofessor Dr. techn. Ing. Wirth, Tetschen-Liebwerd, und Präsident des Deutsch. land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen Senator Spies mit General-Sekretär Ing. Baßler, Min.-Rechn.-Direktor Wohlrab, Ma.-Enzersdorf-Wien u. a. m. Nach herzlicher Begrüßung gedachte der Präsident unserer Deutsch. Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines o. ö. Univ.-Prof. Dr. Langer des innigen Zusammenhanges der Bienenzucht und des Obstbaues, namentlich im „Elbegau", dieser Schatzkammer unserer sudetendeutschen Kultur in beiderlei Hinsicht; er appellierte an die Landwirte, in ihrem eigenen Interesse der Bienenzucht erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden, verwies auf die Erfolge des Betriebes nach Art der Bienenfarm Postelberg und gedachte der vielartigen Berufsschichtung unserer Imkerschaft, deren einmütige Zusammenarbeit auch bei dieser Veranstaltung wieder so erfolgreich und schön zum Ausdrucke kommt. Der Redner sprach dem bienenw. Ausschusse mit Obmann Oberlehrer i. R. Struppe an der Spitze den herzlichsten, wärmsten Dank des Landes-Zentralvereines aus für die viele mühevolle, aber bestgelungene und fruchtbringende Arbeit. An die Eröffnung schloß sich ein Rundgang, bei welchem die Festgäste über das Dargebotene höchstes Lob spendeten. —r.

68. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge
Stuttgart 3.—5. August 1930.

Die bienenwirtschaftliche Ausstellung zu Stuttgart.

In der Zeit vom 1. bis 6. August war in der schönen Hauptstadt des Schwabenlandes anläßlich des 50jährigen Bestandsjubiläums des württembergischen Landesvereines für Bienenzucht eine große bienenwirtschaftliche Ausstellung. Da zu dieser Zeit die deutsche Imkerbundstagung, die Hauptversammlung des württembergischen und des badischen Landesvereines für Bienenzucht, eine Versammlung der bienenw. Schriftleiter und der deutschsprachigen Königinnenzüchter und auch die 68. Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge stattfand, die mit einer Autofahrt in den Schwarzwald zum Besuche der Wanderbienenstände und des Wildbades endete, so war die Zahl der zusammen gekommenen Imker außerordentlich groß.

Die Ausstellung übertraf alle jene, die anläßlich der Wanderversammlungen abgehalten werden, wohl deshalb, weil das vorige und das heurige Jahr gute Honigernten gebracht

hat und weil die Großstadt **Stuttgart** Dank der günstigen Lage mit ihren mehr als **1000 Bienenvölkern** an der Spitze aller Bienenzüchtervereine sich befindet, wie es ja auch mit seinen 550 Hektar Weinbergen die **größte Weinbaugemeinde** des Landes ist. Stuttgart, die schönst gelegene, sauberste und modernste Großstadt Deutschlands, hat seit 1925 den stärksten Bevölkerungszuwachs, einen verfünffachten Fremdenverkehr und ist zur Zeit eine vielbesuchte Kongreß- und Fremdenstadt. Dank der Gemütlichkeit der schwäbischen Bewohner, der erschwinglichen Preise und der vielen Sehenswürdigkeiten muß man sich dort wohl fühlen.

Die Ausstellung befand sich in der für Ausstellungszwecke erbauten **Gewerbehalle**. Es war verhältnismäßig leicht, in diesen vortrefflich geeigneten, hellen Hallen aus Honig, Wachs und deren Produkten, aus Blumen und Tannenreisern Prachtgruppen zu stellen und Bilder zu schaffen, die geradezu zauberhaft wirkten. Ein Ueberblick ließ sofort erkennen, daß **in Süddeutschland die Bienenzucht eine größere Rolle** spielt als anderswo. Dies beweist wohl auch die Tatsache, daß hier **die größten und ältesten Fabriksbetriebe für Bienenzuchtgeräte** entstehen konnten. Für eine Beschreibung der Ausstellung fehlt hier der Raum, doch wenn ich sage, daß von 56 Ausstellern **3660 Kg. Schleuderhonig** im Einheitsglas des Imkerbundes, zu schönen Gruppen geformt, zur Schau gestellt waren, 18 Aussteller hatten etwa 130 Kg. Scheibenhonig, 20 Aussteller hatten 250 Kg. Mittelwände und 43 Aussteller **1165 Kg. Bienenwachs** in Blöcken und Böden aufgebracht. Es waren also **mehr als 38 q Honig und mehr als 14 q Wachs** in bester Beschaffenheit beurteilt worden. Durchschnittlich hatte jeder Honigaussteller etwa 60 Kg., der Wachsaussteller 27 Kg. geliefert, gewiß ein Zeichen der Leistungsfähigkeit der süddeutschen Bienenzüchter. Selbstverständlich waren **Honiggebäck und Honiggetränke** reichlich vorhanden und überreich sogar **Bienenzuchtgeräte und Bienenwohnungen**. Von 14 Erfindern waren neue Wohnungen und von 23 Erfindern neue Geräte ausgestellt. Die Erfindungssucht besteht also noch immer und es scheint, daß dabei auch Geschäfte gemacht werden können! In der Gruppe der Hersteller war reichste Auswahl an Geräten, Wohnungen, ja ganzen Bienenhäusern. Ueberaus zweckmäßig geformte Bienenhäuser und Wanderwagen, vollständig ausgestattet und selbst für unsere Währung zu erschwinglichen Preisen hatte die Firma Graze, Endersbach bei Stuttgart, die Firma S. Husser, Hochstetten bei Karlsruhe und J. Hartmann, Gerstetten in Württemberg, ausgestellt. Sehr belehrend waren die Gegenstände der Gruppe 14: Imkerschulung: An 10 besetzten Beobachtungsstöcken konnten die Nichtimker ins Bienenvolk Einblick nehmen.

Die **wissenschaftliche Abteilung brachte mir so recht zum Bewußtsein, daß bei uns in Böhmen die Bienenzucht vom Staate, vom Lande, aber auch von der Land- und Forstwirtschaft ganz stiefmütterlich behandelt wird.** In Gruppe 16: Wissenschaftliche Abteilung, waren 13 Aussteller, und zwar gaben Proben erfolgreicher Arbeit: 1. Der Deutsche Imkerbund, 2. der Reichsausschuß für Bienenzucht in Berlin, 3. die Biologische Reichsanstalt in Berlin-Dahlem, 4. die Bayrische Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen, 5. die Preußische Versuchs- und Lehrimkerei in Landsberg, 6. das Landesinstitut für Bienenforschung und bienenw. Betriebslehre in Celle, 7. die staatlich anerkannte Lehr- und Versuchsanstalt für Bienenzucht in Münster i. Westf., 8. die staatlich anerkannte Lehr- und Versuchsanstalt für Bienenzucht in Marburg und ebenso 9. die in Stettin, 10. das Institut für landwirtschaftliche Marktforschung an der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin, 11. das Institut für Bienenkunde in Freiburg, 12. das Württembergische tierärztliche Landesuntersuchungsamt Stuttgart und 13. das Chemische Untersuchungsamt der Stadt Stuttgart. 13 Ausstellungsgruppen waren in der Halle. Als **Kernstück in der Mitte die Honig- und Wachsaustellung** und ringsherum in übersichtlicher Art die Bienenindustrie mit Geräten, Wohnungen, Honig- und Wachserzeugnissen (Mittelwänden), die bienenwissenschaftlichen Forschungsstellen und in besonderen Räumen wurde Honig geschleudert, geklärt und abgefüllt, Wachs geschmolzen und zu Kunstwaben gegossen.

Im Freien, doch durch eine breite Restaurationshalle von der Honig- und Wachsausstellung getrennt, so daß die Bienen nicht zum Wabenhonig kommen konnten, war Klasse I: lebende Bienen mit 47 Völkern und Klasse II Königinnen in Zuchtkästchen (92 Kästen).

Während der Ausstellungszeit lief im Börsensaale der Gewerbehalle ein allerdings zu langer Bienenfilm. Dieser ganz neue Film, dessen Erstaufführung am 1. August stattfand, hat manches vor den schon vorhandenen Bienenfilms voraus. Die Tüchtigkeit der Hersteller verbürgt, daß er bald zu den wertvollsten gerechnet werden wird.

Mit Recht wurde bei der Eröffnung dieser Jubiläumsausstellung darauf hingewiesen, daß sie **eine Höchstleistung der Imker, ein vorzüglicher Rechenschaftsbericht nach außen sei.** Sie erfüllte gewiß ganz ihre Zwecke: Sie warb für den deutschen Honig, sie belehrte die Nichtimker über die Bedeutung der Bienenwirtschaft, sie schulte die Imker und regte zur Weiterbildung, zur Vervollkommnung an.

Bw. W.-L. Prof. Dr. Jos. Rösch, Kaaden.



Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.

Leid und Freud am Bienenstande.

(Eine stille Betrachtung.)

I. (Im Winter.)

Den Bienen nah ist der Imker zu Haus,
Frau Sonne ist seine Traute, — —
Wild rast der Sturm im Wintergebraus',
Er lauscht verzagt an der Baute:
Da hebt ein Heulen und Klagen an,
So bitterweh klingt solcher Jammer:
„Siehe, o Imker, was du getan? . . .
Wir sterben in elender Kammer!"

Im II. (Im Lenze.)

Wohlan, Herr Imker, wir harren dein,
Schneeglöcklein klingelt längst schon im Hain, — —
Höre, wie's jubelnd jauchzt und klingt,
Wenn sich dein Imb der Sonne zu schwingt:
„Summ summ . . . summ summ . . . summ — —
Wach auf, wach auf, — — der Winter ist um!"

III. (Beim Unglück.)

Hilfe, Herr Imker, halloh, halloh! —
Was klagen und heulen die Immen so? — —
Ein Flammenmeer ist's, das die Hütte umloht . .
Dem Volke Vernichtung, Verderben droht:
Summ summ . . . summ summ . . . halloh! . . .
halloh! . . .
Was klagen und heulen die Bienen so!

IV. (Des Bienenvaters Tod.)

Still still . . . ihr Leute . . . still still! nicht [illegible]
laut! —
Sie haben das letzte Haus ihm gebaut —
Sechs Bretter bergen ihn, bleich und still . . .
Traurig umsummt ein Grab im April! . . .
„Summ summ . . . summ summ . . . ruh' nun [illegible]
Teurer Imker . . . du bist zu Haus!"

V. (Der Zukunft entgegen.)

Den Wolken ganz nah ziehn die Bienen hinaus —
Frau Sonne ist ihre Traute, . . .
Sie scheuen nicht Sturm und Wettergebraus,
Im Silberglanz strahlt ihre Baute:
Und drinnen im Heim
Fließt köstlicher Seim . . .
Der Zukunft soll er dienen . . .
„Heija! Jungimker . . . zum Himmel hinan . . .
Folge dem Fluge deiner Bienen! — — —"

(13./IX. Jung-Klaus.

Vorweg eine kleine Richtigstellung zum „Sammelkorb" Nr. (Juli). Se[illegible] 209 befindet sich daselbst unter der Spitzzeile „Zufallsfindlinge aus da und dor[illegible] eine Aufzählung der Bienenkrankheiten im Vereinsgebiet [illegible] Deutschschweizerischen Bienenfreunde im Jahre 1929 von Dr. O. Morgen[illegible] thaler, in der ein Mißverständnis unterlaufen ist, indem die Hauptsum[illegible] der Bienenkrankheiten richtig nur 2404 beträgt. Herr Dr. Morgenthaler. [illegible] heißt es in seinen „Neuen Untersuchungen über die Milbenkrankheit", [illegible]

mit seinen Forschungen keineswegs die Schweiz als Seuchenherd hinstellen, sondern nur die Imker alarmieren, auf der Hut zu sein vor dem schlimmsten Bienenfeinde, der vor den Toren aller Völker steht und mit Vernichtung der Bienenzucht sein grausiges Drama vollenden würde: Die Milbenseuche. — Dies und nichts anders war auch der Grund, warum Jung-Klaus im „Juli-Sammelkorb" den kritischen Bedingungssatz hinzufügte: „Das wäre allerdings ein entsetzliches Bild von der Bienenzucht unserer so braven Schweiz . . . . .", wenn man nicht helfend eingreifen möchte, also, also — — — ihr anderen folgt uns! Im übrigen besten Dank, Herr Dr. Morgenthaler, die übersendeten Sonderabdrücke haben mich recht gefreut, das Mißverständnis ist behoben. Grüßen Sie die „Blaue" und ihren Redaktor von Jung-Klaus.

Neue Ergebnisse über den Bienenstich. (Aus der „Tirol-Vorarlb. Bz." Nr. 9.) In kurzer, klarer und markanter Weise hat Univ.-Prof. Dr. med. Josef Langer, Prag, diese also zusammengestellt:

1. Das Bienengift ist nicht Ameisensäure, sondern ein organisch basischer Körper (Langer'sche Base) in welcher Flury neben noch sieben anderen Stoffen einen stickstofffreien Körper, das eigentliche Bienengift, nachwies.

2. Der Bienenstich spielt sich vorwiegend als eine örtliche Entzündung ab; hie und da kommt es zu Allgemeinsymptomen, wie Nesselsucht und anderen alarmierenden Erscheinungen, die man als Folge der Aufsaugung des Giftes bei Stichen in Blutgefäße auffaßt; diese Annahme läßt sich tierexperimentell nicht unterstützen, und gehören diese Symptome zu jenen Krankheitsbildern, die man früher als Idiosynkrasie (Nervenschwäche) jetzt als anaphylaktische oder allergische Vorgänge bezeichnet. Der Verlauf ist meist ein gutartiger.

3. Ob die hie und da in der Tagespresse erscheinenden Todesfälle nach einem oder mehreren Bienenstichen gleichfalls als allergische Folgen zu betrachten sind, das ist heute wenig wahrscheinlich, bis heute unbewiesen, und es können nur Sektionen derartiger Fälle Klärung der Todesursache bringen. Die Bezeichnung „Blutvergiftung" paßt für derartige Fälle nicht.

4. Das Bienengift bleibt beim Stiche an der Stichstelle im Gewebe fixiert, ja es ist z. B. beim Kaninchen noch nach 16 Tagen an der Stichstelle nachweisbar. Das mikroskopische Schnittbild eines Bienenstiches zeigt das giftimprägnierte Gewebe als kleinsten nekrotischen Herd, um den sich ein dichter Wall von weißen Blutkörperchen bildet, die dann sogenannte Phagocyten (Freßzellen) den nekrotischen Herd und das Gift allmählich entfernen.

5. Das Bienengift ist ein angeborenes Gift, denn die auskriechende Biene enthält es bereits; allerdings in sehr geringer Menge, auch ist der Stachel noch nicht gebrauchsfähig; erst die fünf Tage alte Biene hat einen gebrauchsfähigen Stachel, doch fehlt ihr noch die Stichstimmung, die Stechwut der alten Bienen.

6. Wie die Bienenstiche können auch die der Wespen und Hornisse außer örtlicher Entzündung auch Allgemeinsymptome auslösen."

Jung-Klaus hat zu den Forschungsergebnissen nicht das geringste hinzuzufügen, stammen sie ja doch von einem Manne, dessen Name in der ganzen Imkerwelt mit Hochachtung genannt wird, und dieser ist unser Präsident im Deutschen B.-L.-Z.-Verein. Wacker! Herr Präsident, Jung-Klaus übermittelt hiemit seine Glückwünsche.

Auch gute Honigjahre können sehr schädliche Folgen haben. Da Jung-Klaus im Begriffe steht, seinen Bienenstand nach Klösterle a. d. Eger zu übersiedeln, war eine gründlerische Stichprobenrevision nötig, und da zeigte es sich, daß die Brutnester schon im September auffallend klein und ganz ohne Jungbrut (Eier und Junglarven) waren. Auf 2 bis 3 Waben fand er kaum einen

Handteller großes Brutnest mit bereits kriechender Brut, Eier fehlten ganz; dann aber folgten etliche Waben ganz mit Pollen vollgespickt, wie wenn die Völker weisellos wären. In diesem Befunde liegt eine große Gefahr für den Fortbestand der Völker, und er wird gemeinhin mit dem Fachausdrucke „Verhonigen der Völker“ bezeichnet. Im August soll nämlich die Mutter noch einmal in die Bruteierlage gehen, um jenen Immen das Dasein zu begründen, die im Frühjahre berufen sind, ein starkes Maivolk heranzuziehen. Und das dürfte heuer vielfach durch die Augusttracht behindert gewesen sein. Zelle um Zelle haben die Honigträgerinnen gefüllt mit Honig und Pollen . . . das Brutnest wurde immer enger und enger — und schließlich fehlten die leeren Wiegen zur Eiablage für die Mutter. Die Folge: Schwache Völker mit alten Bienen, kleine Brutnester mit schon auslaufender Brut, schlechte Winterlagerung auf Honigwaben, unruhige Ueberwinterung, matte Durchlenzung, starkes Absterben an Marasmus im April und Schwächlinge zur Baumblüte. Wie sollte man vorbeugen? Rechtzeitige Schleuderung der Honigräume, eventuell Einschieben leerer Waben oder Kunstmittelwände; vor der Reizfütterung nachschauen, ob nicht schon eine Verhonigung vorhanden ist, damit man nicht etwa das übervolle Brutnest auch noch zum Ueberlaufen bringe. Hat der Brutraum überflüssige Honigwaben — nimm sie fort und schiebe dafür ein oder zwei ausgeschleuderte direkt an's Brutnest. Hättest du halbvolle Honigwaben zur Verfügung, so tausche sie mit übervollen, um Platz zu schaffen für den gesunden Wintersitz. — So nur wird es dir möglich, auch heuer eine glückliche Durchwinterung vorzubereiten. Noch ist der Winter nicht da, aber er ist auf dem Wege und legt uns in Kürze gar jährling das Handwerk. Das Wie, Wann, Wo der richtigen Durchführung muß natürlich dir selbst überlassen bleiben; krame nur im Notizbüchl deines Verstandes etwas herum, dann wird dein frischgebackenes Brotlaibchen nicht gerade ein Schliftpatzen geworden sein. Also Achtung auf die Brutnester, noch ist es Zeit! Noch geht's vielleicht!

Honig lange flüssig zu erhalten. In den „Ill. Monatsbl.“ gibt Allen seine Methode bekannt, Honig lange flüssig und blank zu erhalten. Er erwärmt den Honig, aber niemals auf direktem Feuer auf 52 Grad C, füllt ihn in Flaschen und verkorkt dieselben sorgfältig. Dann bringt er ihn in einen nicht zu kühlen Raum. Diese Methode sei sehr zu empfehlen und ist besonders darauf zu achten, den Honig keinen höheren Wärmegrad annehmen zu lassen und das Erwärmen, stets nur im Wasserbade, oder Doppelkessel vorzunehmen. Schon bei 56 Grad C verschwinden die Enzyme, die Kennzeichen der neueren Chemie für Naturhonig, und die ätherischen Oele auf Nimmerwiedersehn, berauben also den Naturhonig seiner größten Vorzüge vor dem schönsten Kunst- oder Mischhonig und verschlechtern seinen feinen Geschmack. Die Hauptsache sei, nach dem Erwärmen den Honig möglichst sofort und so luftdicht als möglich zu verschließen. Dann halte er sich monatelang blank und flüssig und behält besonders Kleehonig einen unnachahmlichen Glanz, gegen den aller Glanz des Kunst- und Mischhonigs stumpf ist. — Diese Ratschläge sind recht gut, ob man aber den eingefleischten Mantschhonigverkäufern damit wird beikommen können, das ist wohl noch recht zweifelhaft, denn eher bringst du einer Gänseherde Latein, Griechisch und Chinesisch bei, als manchen Unverbesserlichen Ehrlichkeit.

Sammellappen: Allerlei gute Fleckchen und auch Spreu.

1. Ein Imker in Luzern will beobachtet haben, daß Bienenstöcke von gelber, hellvioletter, blauer Farbe innerhalb einer Stunde nur 2 bis 4 Fehlflüge aufwiesen, dagegen grün, zinnoberrot und weiß angestrichene Stöcke das Zehnfache. — (Brr, brr! Habt acht, kommandierte Moritzl seine Barfüßerschar — und brr, brr kollerte er rückwärts in einen Jauchentümpel — nun schillerte er in allen Farbenschattierungen und seine Bande quickte hinter ihm her.)

2. **Bewirkt Honig Fettansatz?** Dr. Zaiß meint: Praktisch: nein! Theoretisch: ja! Denn wer kennt jemanden, der vom Honigessen fett geworden ist? Kinder, die viel Honig essen, sind von solch unbezähmbarer Lebenskraft, daß sie es nie zu der von den Eltern meist gewünschten Molligkeit bringen.

3. **Schadet der Honig dem Diabetiker?** — In allen Medizinbüchern wird der Genuß von Honig den Zuckerkranken widerraten. — Jung-Klaus aber weiß aus eigener Erfahrung, daß der mäßige und vernünftige Gebrauch des echten und reinen Bienenhonigs bei Diabetes nicht im geringsten nachteilig wirkt.

4. **Zur Blutauffrischung der Bienenvölker** rät ein Imker in der „Rhein. Bz.", Wahlzuchtvereinigungen zu bilden, die sich verpflichten, von den besten heimischen Völkern Königinnen zu züchten und gegenseitig auszutauschen. — Gut, wenn nur die so kleinliche Separationsvereinerei nicht immer so selbstsüchtige Zwecklein verfolgen täte. Da schließen sich etliche zusammen, der Tonangeber wird Obmann, zwei drei tun mit, sie schaffen und arbeiten eine zeitlang, die anderen sind egoistische Zuläufer, die nur immer a Gschäftl machen wollen, bald stellen sich verschiedene Mittagsschläfchen ein: der will nicht, der kann nicht mehr, der dritte mag nicht mehr, und dann naht der Abend heran und dann schlummern sie alle zusammen ein. Und die Blutauffrischung ist nun a Taschenuhrchen ohne Zeiger!

5. **Wachserzeugung schmälert den Honigertrag,** war immer die allgemeine Anschauung der Imker. Und warum sollte es nicht so sein? Wer schwer arbeitet, muß mehr essen, als der nichts tuende Faulenzer. Wachsschwitzen ist gewiß für die Bienen keine so leichte Arbeit, also werden sie auch mehr zehren müssen. Doch diese Binsenwahrheit soll nicht mehr Geltung haben, denn P. v. Zurmühlen meint in der „D. B.": „Die Irrlehre, daß die Bienen 10 Kg. Honig brauchen, um ein Kg. Wachs erzeugen zu können, gehört in die Rumpelkammer." — Na na, das sind so Ansichten, und keiner weiß tatsächliche Beweisgründe für oder gegen vorzubringen. Wahr sind sicherlich nicht die aufgezehrten 10 Kg. für 1 Kg. Wachs, aber auch nicht die Irrlehre für die Rumpelkammer, denn keiner stand dabei und hat zugeschaut.

6. **Ziegeunermethode und Bienenräuberei.** Wer weiß nichts von der Methode, wie die Zigeunerinnen die Hühner fortlocken und abfangen? Im „Bienenmütterchen" erzählt ein Imker ein ähnliches Beginnen, um die raubenden Bienen fortzubringen. Er nahm in seiner Not einen Teller, legte ein nasses Tuch darauf und goß Zuckerwasser darüber. Diese Lockspeise mit einem Stück Bienenwabe garniert stellt er auf einen Schemel nahe dem Stande. Rasch waren die Näscher darüber her. Nun folgte der allmähliche Rückzug in meterlangen Abschnitten, immer das Futter wieder ergänzend. — In kurzer Zeit war Ruhe am Stande, da die Bande nun nach Herzenslust räubern konnte. — Wie findig doch die Imker sind, oder werden können, wenn es das Heil ihrer Völker gilt. Jung-Klaus beobachtete einst eine Zigeunerin, wie sie ein Stücklein Brot am Schnürchen nachzerrend und andere hie und da fallen lassend, zwei alte Hennen fortlockte und sie fing, doch nicht braten konnte, weil die kecke Krapscherin beim Krapschen selbst gekrapscht wurde.

7. **Das „Beste",** so betitelt sich ein Artikel in der „Ill. Bz." von Neumann, Königstein a. d. Elbe. Halloh! Jung-Klaus, da gibt's was für dich, dachte sich der lose Schlingel und fiel über diese Betrachtung her, wie ein Habicht über einen Spatzengeneral. Doch er las und las und was war das „Beste"? — Der Königsteiner „Zellstock" (der K. Z.) ein gestapelter Teilstock in Form und Figura eine übergroße Bienenzelle. Wer will dieses neueste „Beste" sich beibiegen? Jung-Klaus nit, denn das „Beste" ist ihm immer noch nicht gut genug! —

Nun geht's wieder dem Winter zu! Helf Gott, daß wir alle richtig fertig geworden sind mit der Vorbereitung auf diesen schlimmen Gesellen, denn wir

wissen nicht, wie er sich aufmachen wird; möchte er nur wenigstens halb so brav sein, wie der vorjährige, wir könnten damit alle zufrieden sein!

1. Ach ja der böse Winter
Ist gerne ein Barbar,
Ein harter Immenschinder
War er schon manches Jahr.

2. Manchmal ist er grad spassig,
Ein echter „Augustin",
Bald mild, bald roh, doch rassig,
Wie einstens der von Wien.

3. Oft naht er als Flamender,
Früh schwarz, dann grau, dann weiß,
Da wird der Sappermenter
Mißlaunig, wie ein Greis.

4. Doch rückt er in Parade
Stolz ein im Silberflaus,
Dann bietet ihm in Gnade
Sein Frohwillkomm.

Jung=Klaus.

Bienenw. Landesmuseum Kaaden

des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Prag-Kgl. Weinberge.

Neuordnung des Landesmuseums.

Die Museums=Gegenstände wurden mit durchwegs neuen gleichartigen Beschriftungen versehen und im neuen Hauptkatalog entsprechend verzeichnet. Die größte Anzahl der dem Museum gewidmeten Licht=Bilder sind in einem Album untergebracht worden. Bei dieser Gelegenheit sei das höflichste Ersuchen allen Spendern gegenüber mitgeteilt, dem Museum, wenn möglich, nur Lichtbilder in Postkartengröße zu widmen, da der Kustos mit solchen Größen am liebsten und schönsten arbeitet. Das Geld für etwaige Aufmachungen und Einrahmungen kann sehr gut dem Museumsfonds gewidmet werden.

In der Museumsbücherei sind mehrere Jahrgänge des „Deutsch. Imker", der Gerstung'schen „D. deutsche Bienenzucht in Theorie u. Praxis" mehrfach und uneingebunden vorhanden und werden gerne an Interessenten zum Preise von 12 Kč pro Jahrgang abgegeben.

Als wichtige Neuerung im Museum ist der Glasstock mit Bienen auf Wildbau zu verzeichnen. Das Volk ist ein Kunstschwarm mit einer vom Königinnenzüchter Hrn. Hermann Pröckl, Brunnersdorf, gespendeten Königin. Die Bienen des Kunstschwarmes wurden am 8. August l. J. von vier Völkern des Anstaltsbienenstandes abgekehrt, die Beute vom Kustos beigestellt. Die Bienen fliegen unterhalb der Fensterrahmen durch eine Mauerrinne ins Freie zirka 2 Meter über einer belebten Straße. Hrn Hermann Pröckl sei auch an dieser Stelle herzlichst gedankt! Kustos J. W. Richter.

Broschüren=Versendung zugunsten des Landesmuseums.

Der Kustos des Bienenw. Landesmuseums d. D. B. L.=Z.=V. f. B. in Kaaden hat sich erlaubt, eine Broschüre zum Ankaufe an die Sektionen zu versenden. Den Reingewinn von 2 Kč pro Stück führt er dem Museumsfond zu und gedenkt damit die Kosten zu decken, die zur Aufmachung einer großartigen Modellsammlung aufgebracht werden müssen. Wenn die verehrlichen Amtswalter der Sektionen diese Broschüre erhalten und glauben, nach Oeffnung und Einsichtnahme dieselben rücksenden zu müssen, dann sind sie herzlichst gebeten, den Erlagschein wenigstens zu behalten und nach einem Versammlungstage mit einer Kleinigkeit gütigst einzusenden. Die erste Rücksendung traf durch einen Amtswalter ein, der allerdings mit seinem Honig=Handel viel verdient, und nun so viel Sinn für unser Unternehmen hat!!!

Broschürenspenden sind eingelaufen bis 19. September 1930: von den Sektionen Brüx 4.—, Komotau 20.—, Deutsch=Gabel 10.—, Rudig 2.—, zusammen 36.— Kč. Herzlichsten Imkerdank hiefür. J. W. Richter.

VI. Südböhmischer Imkertag

am 7. September 1930 in Gratzen.

Der VI. Südböhm. Imkertag, verbunden mit einer bienenwirtschaftlichen Ausstellung im Rahmen der Deutschen Südböhmischen Ausstellung für Land=, Forstwirtschaft, Gewerbe und Industrie in Gratzen (6.—9. September 1930), fand den 7. Sept. l. J. in den Gastlokalitäten Pascher statt. Vertreten waren 11 Sektionen, u. zw.: Plan,

B.-Budweis, Kaplitz, Hohenfurt, Plan-Stadt, D.-Beneschau, Sonnberg, Brenntenberg, Gratzen, Malsching und aus Oesterreich Vertreter des Vereines Gmünd des N.-Oesterr. Landesverbandes.

Obmann-Stellvertreter der Sektion Gratzen, Lehrer Miegl, begrüßte namens der Sektion Gratzen. Zentralausschußrat und Gauobmann Wanderlehrer Rundensteiner Hans brachte die Grüße der Landeszentrale.

Nachdem das Geschäftliche besprochen war, hielt Gauobmann Wanderlehrer Rundensteiner Hans einen Vortrag: „Unser Deutscher Bienenwirtschaftliche Landeszentralverein und seine Sektionen!" Daran schloß sich eine lebhafte Wechselrede.

Der zweite Vortrag: „Ein- und Durchwinterung der Bienen!" wurde über allgemeines Verlangen vom Programm gestrichen, da die Vertreter der Sektionen lieber ihre Vereinsangelegenheiten sowie verschiedene Fragen erledigt haben wollten. Es entspann sich ein sehr lebhafter und schöner Meinungsaustausch über: Zuckereinfütterung, Wachsgewinnung und die hiezu erforderlichen Apparate, Alter der im Gebrauche stehenden Waben, Honiggewinnung und Aufbewahrung u. dgl. mehr.

Der Antrag Oberlehrers Ilg (S. Brenntenberg), wurde einer eingehenden Beratung unterzogen und folgender Beschluß gefaßt: „Es möge die Landeszentrale fallweise in den gelesensten Zeitungen aufklärende Artikel über den Wert des Honigs als Nahrungsmittel und als Medizin erscheinen lassen. Viele Zeitungen wären froh, daß sie auch etwas Wissenschaftliches bieten können und würden diese Artikel sehr gerne gratis aufnehmen. Andere die dies nicht tun wollen, könnte man schon gefügig machen indem man ihnen beweist, daß sie nichts für die Aufklärung des Volkes tun wollen. Sollte die Durchführung dieser Art von Propaganda teuer zu stehen kommen, so erklären sich die Sektionen des „Böhmerwaldgaues" bereit, kleine geldliche Zubußen zu tragen. Gewiß werden auch andere Sektionen diese Zubußen gerne leisten."*)

Betreff der bei der „Erweiterten Zentralausschußsitzung" angeschnittenen Frage „Sterbekassen" wurde eine ablehnende Haltung angenommen. Gründe: 1. Die meisten Imker sind ja bei einer Sterbekassa; 2. die Zahlungen häufen sich sowieso; 3. die Sektionen würden fast keine Jungimker als Mitglieder erhalten.

Der Imkertag wurde mit dem Beschluß geschlossen, daß der nächstjähr. dort abgehalten wird, wohin eine Sektion den Deutsch. Bienenwirtschaftlichen Böhmerwaldgau einladen wird.

Rundensteiner Hans, Gauobmann.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Bienenmeister-Prüfung. Am 24. August l. J. unterzogen sich in Reichenberg unsere Mitglieder Franz Kopsch, Eisenbahnbeamter, Tönis, Karl Linke, Gärtner, Markersdorf a. J., Jos. Soukup, Rohan'scher Waldheger i. R., Ober-Polaun, der Befähigungsprüfung als Bienenmeister mit Erfolg. Die Kommission bestand aus den Zentralausschußräten Ferd. Ginzel, W.-L. Rich. Altmann, Zentr.-Geschäftsl.-Stellv. W.-L. Ing. F. Baßler und appr. Bienenmeister Jos. Eppert.

Das Ehrenabzeichen für mehr als 25jähr. Mitgliedschaft im L.-Zentralvereine ist bei der Zentralgeschäftsleitung in Prag-Weinberge erhältlich gegen einfache Anzeige der hiemit auszuzeichnenden Mitglieder. Lt. Generalversammlungsbeschluß v. 1929 tragen die halben Kosten von je 2.75 K die Zentrale und die Sektion.

Neue Schadensfälle. Brandschäden. 25. (2565.) S. Neustadtl: Dem Bäckermeister Jos. Maier, wurde durch vom Nachbar übergreifenden Brand das Bienenhaus mit 2 leeren Gerstungbeuten, 1 leeren Bogenstülper vernichtet, 1 bevölkerte Gerstungbeute geschädigt. 26. (2566.) S. Linsdorf: Wahrscheinlich durch Funkenzündung aus der Rauchmaschine brach im Bienenhause des Landwirts und Tischlers Wenz. Peschke ein Brand aus, durch welchen das Bienenhaus, 1 Gerstungaufsatz, leere und volle Waben, Wachs, Strohmatten beschädigt wurden. 27. (2567.) S. Graslitz: Dem Gardinenfabrikanten K. Tippmann brannte das Bienenhaus gänzlich ab mit 6 Gerstungbeuten, 1 Kanitzkorb mit vollem Bau. Einbruchsdiebstähle: 28. (2568.) S. Pechbach-Rothau: Dem Tischler Herm. Brandner, Pechbach, wurde 1 Volk beschädigt. 29. (2569.) S. Gratzen. Dem Zimmermann Joh. Switak, Tonnberg, wurde 1 Mobilbeute ausgestohlen. 30. (2570.) S. Ronsperg: Dem Oberlehrer Fz. Osterer, Münchsdorf, wurden gestohlen: 1 Absperrgitter, 1 Schwarmspritze, 1 bevölkerter

*) Auch die H. H. Wanderlehrer wollen hier freundl. mitwirken! Die Unterbringung in den Zeitungen wird aber wohl durch die Gauleitung veranlaßt werden müssen. D. Schr.



Oberladerstrohstock samt aufgesetztem Honigrauf; er blieb verschwunden. 31. (2571.) S. Bischofteinitz: Dem Lehrer Joh. Steinbach, Podrosnitz, wurde 1 Volk samt Beute gestohlen, letztere wurde leer wieder aufgefunden. 32. (2572.) S. Kaaden: Dem Landwirt Jos. Viereckl, Prödlas, wurde 1 bevölkerte Gerstungbeute samt vollem Honigraum gestohlen; Täter festgenommen. 32. (2573.) S. Duppau: Dem Landwirt Wenz. Ebert, Medl, wurde von einer bevölkerten Gerstungbeute der gefüllte Honigraum entwendet, das Volk stand 2 Tage offen. 34. (2574.) S. Trupschitz: Dem Lehrer Rud. Ullschmied, Holtschitz, wurden 2 verschlossene Bienenhäuser durch die Fenster erbrochen und 1 Volk vernichtet, 1 Fenster zerbrochen, bei 4 Völkern die Türen bzw. Spunde entfernt. Haftpflichtschäden: 35.)2575.) S. Theusing: Arbeiterin Fr. M. Harisch wurde beim Arbeiten im Garten neben dem Stande des Schuhmachers Alb. Nickerl über das linke Auge gestochen, sie war 2 Tage arbeitsunfähig. 36. (2576.) S. Alt-Habendorf: Schüler A. Kubitschek, wurde beim Aufsuchen des Turnplatzes von 1 Biene angeblich des Oberlehrers Jos. Tietz, Ratschendorf, gestochen. 37. (2577.) S. Schönhof: Ein Schwarm des Frl. A. Pisklac legte sich auf einem Birnbäumchen des Anrainers Fz. Stiburek an, wodurch die Krone abgebrochen wurde. 38. (2578.) S. Altrognitz: Bienen, angeblich des Landwirts Wenz. Mühl stachen den Landwirtssohn Jos. Pasch bei 35 Meter Entfernung beim Kleemähen, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nahm. 39. (2579.) S. Weißkirchen: Bienen, angeblich des Schlossers Ernst oder des Hausbesitzers Anton Quaiser stachen den Angestellten Em. Solinger ins Augenlid und auf den Handrücken, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nahm und einige Tage arbeitsunfähig war. 40. (2580.) S. Schwanenbrückl: Lehrersgattin A. Kantowa, Unterhütten wurde bei der Fronleichnamsprozession von Bienen, angeblich des Oberlehrers Jos. Radez, Waier, so gestochen, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nahm. 41. (2581.) S. Schmiedles: Schülerin Elsa Worschech wurde von Bienen, angeblich des Oberlehrers Alfr. Schubert, Pürles, beim Turnen am Turnplatze von 5 Bienen gestochen, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nahm. 42. (2582.) S. Neumark b. Taus: Fz. Bohmann, Landwirtssohn, wurde auf 50 Meter Entfernung beim Kompostumarbeiten von einer Biene, angeblich des Briefträgers Al. Preu, ins Augenlid gestochen, so daß er 1 Tag bettlägerig war. 43. (2583.) S. Brettgrund: Handelsgärtnersgattin Fr. Auguste Joudal wurde von 1 Biene, angeblich des Oberwachmannes Rich. Bock, Schatzlar, auf 25 Meter Entfernung auf die Stirne gestochen, so daß sie 2 Tage arbeitsunfähig war. 44. (2584.) S. Braunau: Landwirt Jos. John brach während Feldarbeiten nächst des Standes von Steph. Siegl, Dittersbach, zufolge Bienenstichen bewußtlos zusammen, so daß er mehrere Tage arbeitsunfähig war. 45. (2585.) S. Weißkirchen: Auf der in der Flugrichtung befindlichen benachbarten Baustelle stachen Bienen die Bauarbeiter Fz. Feldmann, H. Pasdernik, Jul. Kunze, so daß sie die Arbeit zeitweilig einstellen mußten. 46. (2586.) S. Gr.-Walten: Herrenkonfektionär Rud. Zappe, Karolinsfeld, wurde von einer Biene, angeblich des Landwirts Jos. Wendler, Tolzbach, gestochen, nachdem er von diesem zum Weggehen aufgefordert worden war; er war 4 Tage arbeitsunfähig. 47. (2587.) S. Mies: Friseursgattin Fr. Anna Hofbauer wurde von einigen Bienen, angeblich des Ed. Trötscher, welcher Honigrähmchen entnahm, so gestochen, daß sie angeblich eine Woche arbeitsunfähig war. 48. (2588.) S. Görkau: 3 Rassehühner der Frau Weinberger wurden von Bienen des Fachlehrers Jos. Röll, als dieser Honig entnahm, getötet. 49. (2589.) S. Gr.-Mergthal: Ein Schwarm des Oberlehrer i. R. Fz. Ebermann, Krombach, setzte sich auf einen Apfelbaum des Nachbarn Jos. Hockauf; am nächsten Tage zog der Schwarm wieder aus, und setzte er sich ebendort an. Für das zertretene Gras wurden durch einen Rechtsanwalt 50 Kč zugunsten des Armenfonds der Gemeinde samt Interventionskosten verlangt; der landw. Schätzmann bewertete den Grasschaden mit 3 und 1, zusammen 4 Kč. 50. (2590.) S. Mies-Landek: 6 Gänse des Ed. Worschech wurden angeblich von Bienen des Gastwirts Ludw. Pist-Syha, Landek, welcher Honig entnommen hatte, so gestochen, daß 1 Gans verendete, andere erblindeten. 51. (2591.) S. Theusing: Die durch die Honigentnahme am Stande des Landwirts Frz. Füssl, Killitz, aufgeregten Bienen stachen 1 Rassetaube des Jul. Rittirsch tot und verscheuchten 4 weitere Rassetauben, welche nicht mehr zurückkehrten. 52. (2592.) S. Liebshausen: Tagarbeiterin Anna Berg wurde von Bienen angeblich der Maria Proksch so gestochen, daß sie über 1 Woche arbeitsunfähig war.

Bei Nichtanmeldung zum vollen Werte nach den im Jänner-Heft des „D. J." festgesetzten Werten, also bei Unterlassung des Mehrwertschutzes erfolgt im Schadensfalle nur die verhältnismäßige Entschädigung (sieh' S. 22 „D. J.")!!

Die Haftpflichtversicherung ist keine Unfallversicherung! Die Haftpflichtversicherung schützt den Imker in allen Belangen gegen die wider ihn erhobenen Ansprüche; es bleibt hier der Versicherungsanstalt überlassen, ob sie je nach ihrer Beurteilung des Falles die verlangte Entschädigung voll oder nur teilweise zuerkennt oder gänzlich ablehnt und den Fall durch die Entscheidung des Gerichtes austragen läßt, wobei das Risiko die Anstalt trägt. Unfallversicherung ist dann vorhanden, wenn der Geschädigte selbst für seine Person von früher eine solche Versicherung eingegangen war und eine Entschädigung beanspruchen kann. Es ist daher eine Verkennung des Ver-

sicherungsschutzes, wenn der Imker oder die Sektionsleitung der Ansicht sind, daß in einem Haftpflichtfalle die Versicherungsanstalt eine Entschädigung unbedingt auszahlen muß! Die Anstalt muß nur den Imker schützen!!

Der Einbruchsdiebstahl Nr. 32 (2872). S. Kaaden, in Prödlas, ist aufgeklärt; der Dieb hat gestanden. Der gestohlene Stock, der Honigraum und ein Teil des Volkes wurden wieder zustandegebracht. Doch der Honig ist vom Dieb geschleudert worden und sogar die Brutwaben! Das Volk blieb nicht auf den Waben mit den hochgeschleuderten Maden. Es schwärmte aus. Der Dieb fing den Schwarm, wurde dabei aber arg zerstochen, so daß es bei einem Begräbnisse auffiel und da an diesem Tag der Diebstahl bekannt wurde, so lenkte sich der Verdacht gleich auf diesen „Jungimker". Der hatte heuer mit einem gefundenen Schwarm den Anfang gemacht, er baute, aus gestohlenen Brettern, ein Bienenhaus und er wollte eben das Haus bald vollbesetzen, u. zw. durch Diebstahl. Das Volk hat er schrecklich gemartert; einen Teil der ausgeschleuderten Brutwaben hat er, aber ganz unfachmännisch seinem Schwarm zugehängt. Die Arbeit des Bienenmeisters Fischer, der in Gegenwart der Gendarmerie den zugeflogenen Schwarm, das ausgeschleuderte Viereckl-Volk und auch jenen „Schwarm", den der „Imker" am 20. Juli eingefangen hat, es war das geschleuderte Volk, untersuchte, war tadellos, trug viel bei, die Gendarmerie zu überzeugen und den Dieb zum Geständnis zu bringen. Den geschleuderten Honig hatte der Jüngling aber bereits verkauft, man fand bei der Hausdurchsuchung nur Reste von Honig. Wir hoffen, daß dieser Bienendiebstahl streng bestraft wird. Der Dieb hatte auf Viereckls Stand alle Völker gehoben, um am Gewichte das Beste sich holen zu können. Damit er durch die Bienen nicht belästigt werde, hatte er mit Lehmbrei die Fluglöcher zugedrückt, er hätte leicht größeren Schaden anrichten können. R.

Sektionsnachrichten.

Ronsperg. Am 24. August l. J. hielt Wanderlehrer, B.-Dir. Andreß, Dobrzan, einen lehrreichen 2stündigen, gediegenen Vortrag über den ganzen Betrieb der Bienenzucht, der allgemeine Anerkennung fand. Obmann Osterer konnte auch Mitglieder der Sektion Hostau begrüßen. Die Wechselrede war äußerst rege.

Tachau. In der Monatsberatung am 17. August l. J. überreichte Geschäftsleiter Schaffer das „Ehrenabzeichen für mehr als 25jähr. Mitgliedschaft" an folgende verdienstvolle Mitglieder: Obmann Josef Bayer, Obmannstellv. Oberlehrer Georg Grimm, Tischlermeister Richard Brantl und Kaufmann Andreas Hofherr. Imbheil! — Der bienenw. Ausstellung in Aussig widmet die Sektion 25 Kč. — Obmann der Nachbarsektion Altzedlisch, appr. Bienenmeister Franz Gebert, überzeugte uns von den Vorteilen eines bw. Gaues, so daß die Anwesenden die Gründung eines solchen für wünschenswert halten und daher bei der im September in Haid stattfindenden, ev. gründenden Gauversammlung durch Obmann Bayer und MUDr. Josef Kraus vertreten sein werden.

† Kuttenplaner Schmelztal. Am 19. August verschied nach qualvollem Leiden Obmannstellvertreter Engelbert Luft, Landwirt. Er war seit 1893 Mitglied der Sektion Plan, später Mitgründer der Sektion 379. Der Verstorbene stand im 72. Lebensjahr, hinterläßt 32 Völker und war Zeit seines Lebens mit Leib und Seele der Imkerei ergeben, fleißiger Besucher der Versammlungen, in denen er in humorvoller Weise seine praktischen Erfahrungen kund gab. Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahrt bleiben!

Goldenöls. Am 17. August l. J. fand die Neuwahl der Amtswalter statt. Obmann: Müller Emil, Obmstellvertr. Weinlich Emil, Geschäftsleiter: Hanke Johann, Geschäftsleiterstellvertr. Fietz Frz. Kassier: Koch Josef, Kassierstellvertr.: Baudisch Frz.

† Kaaden. Am 16. Juli starb in Prödles unser langjähriges Mitglied Jos. Viereckl, 51 Jahre alt; in Kaaden verschied am 18. September Anton Wenisch, 79 Jahre alt; er war Mitbegründer unserer Sektion und durch 25 Jahre Obmannstellvertreter. Wir werden beiden Dahingeschiedenen ein ehrendes Gedenken stets bewahren!

Budweis. Versammlung im „Deutschen Hause" am 14. September l. J. Nach der Eröffnung und Begrüßung widmete Obmann Ploner dem bisherigen Zentralausschußrate Josef Kienzl Worte der Anerkennung für seine ersprießliche Arbeit auf dem Gebiete der Bienenzucht. ZAR. Rundensteiner Hans stellte Herrn Kienzl als Vorbild, insbesondere für die Jungimker hin. Hierauf überreichte der Obmann Herrn Kienzl feierlichst das Ehrendiplom zum Ehrenmitgliede des D. Bw. Landes-Zentralvereines. Hierauf wurden 9 Herren für länger als 25 Jahre Vereinsmitgliedschaft mit der „Erinnerungsbiene" feierlichst geziert: Kienzl Josef (seit 1894), Ehrenreich Josef 1893), Frau Marie Schöttner (1901), Josef Schubert (1901), Frau Anna Sperger (1901), Karl Frühauf (1904), Maier Franz (1904), Anton Witzku (1904), Johann Mařik (1905). Dann wurde den Verstorbenen, den Bienenvätern Reis und Obl. Schöttner, ein warmer Nachruf gewidmet. Mitgl. Mařik Joh. hat ein Gedicht unseres „Jung-Klaus" vertont und

für einen 4stimmigen Männerchor abgefaßt, unserem hochverdienten Altmeister „Jung-Klaus" gewidmet. ZWR. Wanderlehrer Rundensteiner Hans hielt einen Vortrag über „Ein-, Durch- und Auswinterung der Bienen", beifälligst aufgenommen. Rege Wechselrede folgte. Eine Sammlung für den Deutschen Kulturverband ergab den namhaften Betrag von Kč 75.20.

„Am Fuße des Jeschken." Herbstversammlung am 21. v. M. in Ober-Hanichen. Sektion Reichenberg war durch ZWR. Ginzel sowie Mitgl. Herlt vertreten. Die Zuckerabrechnung wurde genehmigt; der Ueberschuß von 80 Kč der Sektionskassa überwiesen. Der Fehlbetrag bei der Tagung in Reichenberg wird von den Mitgliedern bei Einzahlung der Jahresbeiträge für 1931 mit eingehoben. Bei Aussprache über „Einwinterung" stellte Obmann Eppert als Bienenmeister sein bestes Wissen und Können in gewohnt gediegener Weise zur Verfügung. Der „Sammelkorb" ergab Kč 21.60, ferner spendete Hr. Ehrlich 10 Kč zugunsten der Sektionskassa. Zum nächstjährigen 25. Gründungsfeste wird in der nächsten Hauptversammlung ein vorbereitender Ausschuß gewählt. Ein neues Mitglied trat bei.

Landskron. Versammlung vom 21. Sept. 1930 in Thomigsdorf. Vertreten war auch Sektion Seibersdorf. Der Zuckerbericht wurde genehmigt, 514.35 Kč Ueberschuß der Sektion gutgeschrieben. Ein Mitglied wurde neu aufgenommen. Nach dem Berichte des Geschäftsleiters Fuchs über die Reichsverbandsversammlung in Aussig entspann sich rege Wechselrede. Die Anregung B.-Sch.-Dir. Wendlig, betr. Einführung einer registrierten Schutzmarke*) bei Honigverkauf und Vorführung einer Honigreklame im Film soll verwirklicht werden. Dem Antrage, betr. Einhebung von 10% Verzugszinsen für säumige Zahler bei künftigem Zuckerbezuge wird zugestimmt. (Sehr richtig! D. Schr.)

„Wottawatal." Versammlung am 7. September 1930 in Schröbersdorf. Obmann Josef Habla heftete nach Ansprache dem Fabrikanten Franz Novotný, Annatal, das Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft an. Dem Gutsbesitzer Zdenko Müller, Pawinhof, wurde dasselbe Ehrenabzeichen durch Obmannstellvertreter Oberlehrer i. R. Adolf Felbinger in Pawinhof überreicht. Die Zuckerabrechnung konnte nicht vorgenommen werden, da 2 Mitglieder trotz aller Aufforderungen den Zucker noch nicht abgeholt haben.**) Die Einladung zur bienenw. Ausstellung in Gratzen kam leider verspätet.

Jokes. Am 24. August l. J. waren in der Versammlung 5 Sektionen vertreten, besonders zahlreich aus Sektion Pürstein mit ihrem wackeren Obmanne Rosner. Wanderlehrer Heinrich Storch, Aussig, hielt vorher auf einigen Ständen eine Standschau ab. Wanderlehrer H. Storch kennzeichnete in spannenden Ausführungen die Mängel und Fehler auf dem Bienenstande, hierauf hielt er einen sachlichen Vortrag über fachgemäße Einwinterung durch über 3 Stunden; lange Wechselrede folgte und reicher Beifall.

Komotau. In der Monatsversammlung vom 7. v. Mts. erfolgte die Auszeichnung für mehr als 25jährige Mitgliedschaft von: Obmann Oberlehrer Fr. Flamm, Ad. Barth, bw. Wanderlehrer Oberlehrer Z. Bernauer, Ob.-Inspektor Wenz. Haase, Fabrikant Ant. Heeg, Oberlehrer Jos. Hönl, Obmann-Stellv. Oberförster Jos. Klenert, Ludw. Knaf, Fr. Körmer, Oberlehrer Gust. Schellberger, Jos. Schindler, Oberlehrer Heinr. Tutschka, Jos. Viererbl, Jos. Vogel. ZWR. Flamm begrüßte die Ausgezeichneten und unser allverehrter Ob-Inspektor Haase dankte im Namen der 14 herzlichst. Aus diesem Anlasse widmeten Spenden für die Sektionskasse HH. Heeg 50, Bernauer 20, Haase 20, Barth 10, Körmer 10, Schindler 10, Viererbl 10 K; nochmals innigsten Dank!

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Rathausgasse 11/III.

Amtsstunden von 9—12, Telefon Nr. 1648, Postscheckamt Brünn—Konto Nr. 121.265.

Bundes-Obmann: Dir. Julius Basinek, Pohrlitz, Mähren.

Bundesnachrichten.

Angebliches „Massensterben von Bienenvölkern in Südmähren": Siehe gleichlautenden Aufsatz an anderer Stelle dieser Folge!

Gläserfrage. Die Anfertigung der Bundeshoniggläser übernimmt die Firma Schreibers Neffen, Luschitz bei Göding. Die Lieferungen beginnen im November. Näheres im Rundschreiben an die Vereine.

---

*) Diese ist ja nach Durchführung der Honigkontrolle beim L.-Zentralvereine erhältlich! Dr. Schr.

**) Eine in jeder Beziehung straffällige Saumseligkeit; für eventuelle Nachversteuerung haften die betreffenden Imker! D. Schriftleitung.

Einladungskarten für Versammlungen (Ausschußsitzungen) mit vorgedruckter Tagesordnung und Raum für deren Ergänzung, als Drucksache bzw. als Postkarte zu verwenden, sind von der Bundeskanzlei zu 7 K für je 100 Stück postfrei zu beziehen.

Rundfunkvortrag. Der Bundesobmann spricht voraussichtlich am 4. November d. J., 18.30 Uhr im Brünner Rundfunk über: „Aus dem Leben der Bienen". Schaffet der Jugend durch die Lehrerschaft die Möglichkeit, zuhören zu können!

Die Bundesleitung.

Zweigvereinsnachrichten.

Teßtal. Wanderversammlung in Zöptau, 17. August 1930, 42 Anwesende. — a) Zuckerabrechnung. b) Organisationsfragen (Bundesobmann). c) Wechselrede.

Müglitz. Sonntag, 7. Sept. 1930, Wanderversammlung in Lexen. Besichtigung des 72 Völker großen Bienenstandes von Hubert Reif, der von der Ausstellung in Mähr.-Schönberg mit dem Titel „Bienenkönig" ausgezeichnet wurde.

Zwittau. Durch die Uebersiedlung des H. Prof. Till nach Prag erlitt unser Verein einen unersetzlichen Verlust. War er doch unser langjähriger Obmann. Unermüdlich hat er die Vereinsaufgaben hoch gepflegt. Die erstrebenswerten Ziele in der Rassenzucht, Bienenpflege, Wachsfrage, Trachtverbesserung, Honigvermittlung usw. hat er stets unter seiner vorzüglichen Leitung verfolgt und dadurch große Erfolge erzielt. In Prof. Till verliert der Verein auch einen bienenw. Wanderlehrer. Zur Förderung einer gedeihlichen Bienenpflege gab er immer gute Ratschläge und Winke und gern lauschten alle Mitglieder seinen Ausführungen. Zufolge seiner zahlreichen Verdienste wurde er zum Ehrenobmann ernannt. Obm.-Stellvertreter Fachschuldirektor Fr. Thomas würdigte in einer Abschiedsversammlung die Verdienste des Prof. Till um den Verein. Nochmals sei ihm auch an dieser Stelle für seine Arbeit warm gedankt. Diesem Danke schließt sich die Bundesleitung an mit dem Wunsche: „Auf baldige Wiederkehr!".

Vermischtes.

Der Handel mit Honig-Surrogaten. Der Pressedienst verlautbart: „Künstlicher (?? D. Schr.) Honig. Das Ministerium für Volksernährung wurde aufmerksam gemacht, daß in der letzten Zeit „künstlicher Honig" in Handel gebracht wird, ohne daß er als solcher bezeichnet wird. Das Ministerium für Volksernährung weist darauf hin, daß laut Regierungsverordnung vom 7. Mai 1929, Zl. 377, S. d. G. u. V., die Erzeugung künstlichen Honigs und überhaupt aller Honigsurrogate an eine besondere Bewilligung des Ministeriums für Volksernährung gebunden ist, und daß der Handel mit künstlichem Honig ohne Bewilligung des erwähnten Ministeriums und ohne Bezeichnung des Namens des Erzeugers, des Erzeugungsortes und des Kleinhandelspreises strafbar ist. Alle Bürgermeister und Gemeindeämter wurden mit dem Bemerken verständigt, daß Uebertretungen nach der erwähnten Regierungsverordnung verfolgt werden." (S. a. S. 147, Nr. 5 l. Jg.)

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Müller in Brüx zu beziehen.

Vom **„Archiv für Bienenkunde,** Zeitschr. f. Bienenwissen u. Bienenwirtschaft," herausg. v. ord. Prof. Dr. Ludw. Armbruster, Landw. Hochschule Berlin-Dahlem (Vlg.: Neumünster i. H., K. Wachholtz), erschien i. l. Jg.:

H. 2.: S. Jaeckel, **Metamorphose bei bösartiger Faulbrut** (Bac. larv. Wh.) 50 Abbildg.; 52 S. Eine umfassend die Literatur heranziehende Arbeit, welche sorgfältige, eingehende Untersuchungen in bezug auf die Bienenlarve beinhaltet. U. v. a. wird festgestellt, daß der Tod der Larve schon bei schwacher Verfärbung eintreten kann, kranke Larven als solche äußerlich schlecht festzustellen sind; die Krankheit durch bösartige Faulbrut ist als pyämisch und septikämisch, also als Blutvergiftung, zu bezeichnen. Die Faulbrutbazillen finden sich überwiegend im Blute der Biene, von wo aus die Zerstörung der Organe erfolgt; die eigentliche Entwicklung der Bazillen findet nicht im Fettkörper der Larve statt. Die Krankheitssymptome sind bei alten wie bei jungen Larven die gleichen. Phagocytose (Abwehrtätigkeit der weißen Blutkörperchen) sowie Plasmodienbildung und Abkapslung der

Bazillen tritt nicht als Abwehr gegen den Faulbrutbazillus auf. Die Verwandlung setzt trotz Befalls ein oder nimmt weiter ihren Fortgang. Kranke Nymphen sterben bis zum 10. Lebenstag ab. Sie werden bis auf größere chitinige Teile vollständig und vom Bac. larvae allein ohne andere (Verwesungs-)Bakterien aufgelöst. Anschließend: Literaturbesprechungen. —r.

H. 3. „Böcker Max, **Das Imkerbeil,** ein merkwürdiges Gerät des alten Heidimkers." (32 S.) Diese Studie eines Sammlers, welcher die in deutschen Museen vorfindlichen Imkerbeile bespricht und abbildet, bringt noch immer kein klares Wissen in bezug auf die Verwendung dieses seltenen Gerätes; auch keiner der befragten alten Imker konnte sich an die Verwendung erinnern. Einzelnen Inschriften zufolge darf das Imkerbeil wohl als eine Art Zunftabzeichen der Imker, gleichzeitig Spazierstock, angesehen werden, ja es war zur Zeit Napoleons I. eine Legitimation, die dem Inhaber als für die Volksernährung unentbehrlich vom Militärdienste entband. In einer anschließenden Abhandlung bespricht L. Armbruster den in ein (— meist Holz-)Beil auslaufenden Spazierstock — der Slowaken, welchen A. ganz richtig als mit der Bienenzucht wohl in keinem unmittelbaren Zusammenhang befindlich betrachtet, sondern vielmehr als eine Waffe der Karpathenbewohner, welche — sagen wir — gegen die dort häufig gewesenen und auch heute noch auftretenden Raubtiere, Wölfe, dient und keineswegs besonders von den Hirten, vielmehr von fast allen dortigen Gebirgsbewohnern getragen wird. —r.

Joh. Aisch, **Bienenbuch für Anfänger.** 1930, Neumünster i. H., K. Wachholtz. 230 S. gr. 8°, zahlr. Abbild. 5. Aufl. RM. 3.60. Der vielen unserer Mitglieder von der Leitmeritzer Wanderversammlung her persönlich bekannte Geschäftsleiter der „W.-Vslg. der Imker deutscher Zunge", Pfarrer Aisch, Ketschendorf a. d. Spree, hat sein vieleingeführtes Buch wieder in neuer Auflage erscheinen lassen; hiebei wurden selbstredend die Feststellungen und Erfahrungen der Neuzeit berücksichtigt. Das durch und durch modern gehaltene Buch geht über seinen vom Verf. gesetzten Rahmen weit hinaus: so in den Abschnitten Bienenwohnungen (gar zu viele!), Königinzucht (in Blumentöpfen! zu Landsberg a. d. W.). Wenn dem Anfänger mancherlei zu viel gezeigt wird, so ist dies doch kein Mangel des Buches, das so auch dem Fortgeschrittenen um so interessanter wird. Die überaus flott und ansprechend geschriebenen Darlegungen führen unmittelbar in die Praxis ein. auch der spröde Stoff wird so gleich mundgerecht und daher gerne und leicht aufgenommen. Man erfährt da auch nebenbei manches Neue, z. B. daß die Soldaten Italiens in schwierigen Kampfeslagen mit Honig versorgt wurden, Organisatorisches aus dem Deutschen Reiche u. a. m. Die vielen vorzüglichen Abbildungen beleben das gediegen ausgestattete Buch, dessen einzelne Kapitel besonders nette Randleisten führen. Wir wünschen dem trefflichen Buche recht weite Verbreitung. —r.

Der Deutsche Imker.

[D]er Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungs-
[...]): Direkte Mitglieder K 21·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 19·—,
Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 19·—.

[...]9. November 1930. Nr. 11. XXXXIII. Jahrgang

Die Versendung dies. Zeitschr. mittelst Zeitungsmarken ist bewilligt lt. Erl. d. Post- u. Telegraphendirektion für Böhmen in Prag v. 10. Juli 1915, Z. 92654/VI.

Versammlungskalender.

S. Graslitz. Versammlung immer am dritten Sonntag jedes Monates. Gewöhnliches Programm. Gäste willkommen!

S. Parschnitz. Hauptversammlung am 7. Dezember 1930, nachm. 2 Uhr, im Gasthause Menzel in Parschnitz. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Verhandlungsschrift. 3. Geschäftliches. 4. Jahresbericht. 5. Kassabericht. 6. Bericht der Kassaprüfer. 7. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. 8. Wechselrede über bienenwirtschaftliche Angelegenheiten. 9. Freie Anträge.

S. Tachau. Letzte Monatsversammlung am 30. November l. J. im Vereinsheim in Tachau, 2 Uhr nachm. Tagesordnung wie gewöhnlich, nebst Abgabe der Inventarzettel und Einzahlung des Jahresbeitrages.

Fortsetzung des „Versammlungskalenders" Seite 330/1!

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen.

[E]ntschädigungsbedingungen bei [F]euer-, Einbruchsdiebstahl-, Haftpflichtschäden.

Merken, aufheben!

[D]ie Einzahlung des Mitgliedsbeitrages [sc]hützt kostenlos bis 1000 K Wert. [B]ei Mehrwert sind für je 500 K 3 K, [bi]s 31. Dezember l. J. nur 2·50 K zu [za]hlen. — In die Inventarstabelle [ei]nzusetzende Höchstwerte: Mobilbeute [b]esetzt 180 K, leer 75 K; Strohkorb besetzt 135 K, leer 30 K.

! ! Abschrift zurückbehalten ! !

[M]an beachte die Anweisung im „Deutschen Imker" Nr. 1 l. J.

[Ni]chteinsendung des Inventars schließt von der Entschädigung aus.

Korrespondenzkarte.

50 h-Marke

An die

Bienenwirtschaftliche Sektion
(Zweigverein)
zu Handen des

Herrn ....

in ....

Post: ....

Bei Versendung als Korrespondenzkarte, auf die vorgeschriebene Größe laut Umrahmung ausschneiden.

Dieser Abschnitt ist ausgefüllt als Abschrift vom Imker zurückzubehalten.

Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen.

Sektion: .... Statistik 1930. **Nr.** ....

Name des Mitgliedes: .... **Wohnort:** ....

Wie viele Bienenvölker wurden				Ertrag in Kilogramm		Verkaufspreis 1 Kilo K		Anmerkung
ausgewintert im Frühjahre		eingewintert im Herbst		Honig	Wachs	Honig	Wachs	
mobil	stabil	mobil	stabil					

Inventar für 1931.

Anzahl und Wert	Bienenhaus	Offen. Stand	Bienenstöcke				Schleuder	Wachspresse	Wabenpresse	Strohpresse	Werkzeuge und Geräte	Futtergeschirre	leere Waben				Wert		Wird Mehrwert Versicherung gewünscht?
			besetzt		leer														
			mob.	stab.	mob.	stab.											K	h	
Anzahl																			
K																			

Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen.

Sektion: .... Statistik 1930. **Nr.** ....

Name des Mitgliedes: .... **Wohnort:** ....

Wie viele Bienenvölker wurden				Ertrag in Kilogramm		Verkaufspreis 1 Kilo K		Anmerkung
ausgewintert im Frühjahre		eingewintert im Herbst		Honig	Wachs	Honig	Wachs	
mobil	stabil	mobil	stabil					

Inventar für 1931.

Anzahl und Wert	Bienenhaus	Offen. Stand	Bienenstöcke				Schleuder	Wachspresse	Wabenpresse	Strohpresse	Werkzeuge und Geräte	Futtergeschirre	leere Waben				Wert		Wird Mehrwert Versicherung gewünscht?
			besetzt		leer														
			mob.	stab.	mob.	stab.											K	h	
Anzahl																			
K																			

Höchst wichtig! Diese Tabellen wollen gefl. längstens bis 15. Dezember an die zuständ. Sektions-Leitung, von direkten Mitgliedern an die Zentrale eingesandt werden.

Bei Versendung als Postkarte auf die vorgeschriebene Größe laut Umrahmung ausschneide:

Nr. 11. **Prag, November 1930** **XXXXIII. Jahrg.**

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens". gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im Monat einmal. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 96 Heller, auf der letzten Umschlagseite 1 Kč. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postscheck-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R., W.-L. Richard **Altmann**, Direktor, Reichenberg.

September 1928—1930.

1928: Bis zum 20. September waren prächtige Tage, von 21. bis 30. gab es nur wenig Sonnenblicke, dafür Regen, Nebel und auch Fröste. Die Heide kam nicht zur Geltung. Wespenplage. Im allgemeinen werden heuer die Völker unter ungünstigen Verhältnissen eingewintert. In Schlesien befürchtet man des schlechten Winterfutters wegen und infolge der geringen Zahl von jungen Bienen eine schlechte Durchwinterung.

1929: Beinahe ausnahmslos wurde die heurige Einfütterung in den letzten Augusttagen begonnen. Dies veranlaßte die Bienen zu täglichen Ausflügen und ansehnlicher Eierlage, die die nächste Auswinterung günstig beeinflussen werden. Im allgemeinen war das heurige Bienenjahr sowohl in der Ernte als auch in der Vermehrung ein zufriedenstellendes. Die Untersuchungsstellen für Krankheiten hatten wenig zu tun. Weisellose Völker fehlten auch diesmal nicht, ebenso machte sich die Wespenplage hie und da bemerkbar. Der Durchwinterung sieht man ruhiger als im Vorjahre entgegen.

1930: Die gesamte heurige Honigernte fiel in den Monat Juni. Rasch füllten sich die Honigräume und rasch mußte für neue Ernte freigemacht werden. Juli und August waren aber regnerisch und kalt; statt der erwarteten Füllung trat überall die Leerung ein. Nur in seltenen Fällen saßen die Völker auf etwas Honig, zumeist überall mußte das ganze Winterfutter in Zucker gegeben werden. Das kühle Wetter bedingte auch die frühzeitige Einschränkung der Eierlage, so daß wir bei den starken Völkern einen größeren Leichenfall im Frühjahre zu erwarten haben.

Auf Wiedersehen 1931 in Marienbad!

Imbheil! Altmann.

Nachruf. Am 2. Oktober d. J. verschied Herr Josef Weber im 76. Lebensjahre. Durch lange Jahre leitete er die Beobachtungsstation in Altstadt b. Tetschen. Im Monat Mai konnte er sich noch mit seinen lieben Bienen beschäftigen. Seit Juni war er durch eine schwere Krankheit ans Bett gefesselt. Seiner Bienen vergaß er aber nicht. Den beiden Söhnen gab er strenge Weisungen für die Behandlung seiner Lieblinge und unterwies sie auch, die Beobachtungsberichte in seinem Sinne zu erstatten. Herr Weber war ein fleißiger Beobachter, der in seiner langen Tätigkeit viel zur Klärung der heimatlichen Verhältnisse beigetragen hat.

Monatsanweisung.

Vom bienenw. Wanderlehrer **Erw. Kunert**, B.-Leipa.

November.

Lebenssatt kreist niederwärts das letzte Blatt vom Baum zur feuchten Erde. Die Nebel brauen und sonnenlos ist mancher Tag. — —

Da ist nicht mehr viel am Stande unserer Bienen zu schaffen. Vergiß trotzdem nicht, ihnen ab und zu dein Augenmerk zuzuwenden.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg	
D. B. L.-Z.-V. f. Böhm.									
Altstadt b. Tetschen	127	— 40	— 120	— 150	— 310	.	.	.	.
Leitmeritz	184	— 40	— 50	— 50	— 140	.	.	.	.
Dauba	265	— 45	— 140	— 40	— 225	.	.	.	.
Kaaden	284	.	— 40	— 30	— 70	.	.	.	.
Reichstadt	285	.	.	.	.	.	.	.	.
Zebus	300	— 165	— 120	— 80	— 365	.	.	.	.
Oberleutensdorf	320	— 130	— 130	— 65	— 325	.	.	.	.
Warnsdorf	320	.	— 180	— 220	— 400	.	.	.	.
Neuland b. Auscha	350	— 208	— 59	— 42	— 309	.	.	.	.
Pilnikau	353	.	.	.	.	.	.	.	.
Chotieschau	360	— 70	— 50	— 60	— 180	.	.	.	.
Sosau 1	370	— 90	— 60	— 40	— 190	.	.	.	.
Reichenberg	374	— 60	— 70	— 50	— 180	.	.	.	.
Landskron	380	.	.	.	.	.	.	.	.
Woratschen	390	— 60	— 40	— 30	— 130	.	.	.	.
Reichenberg	400	.	— 70	— 30	— 100	.	.	.	.
Franzensbad	445	— 130	— 50	— 90	— 270	.	.	.	.
Ueberdörfel	446	— 250	— 130	— 5	— 385	.	.	.	.
Neusattl	460	.	.	.	.	.	.	.	.
Rudolfstadt	483	— 40	— 60	— 30	— 130	.	.	.	.
Lubitz	490	— 30	— 28	— 20	— 78	.	.	.	.
Schwanenbrückl	493	— 120	— 70	— 90	— 280	.	.	.	.
Schönau b. Braunau	500	.	.	.	.	.	.	.	.
Glashütten b. N.	531	— 130	— 80	— 40	— 250	.	.	.	.
Heiligenkreuz b. Plan	560	.	.	.	.	.	.	.	.
Johannesberg b. Gabl.	600	— 50	— 40	— 30	— 120	.	.	.	.
Roßbach	600	— 80	— 50	— 50	— 180	.	.	.	.
Eibenberg	750	— 40	— 40	— 25	— 105	.	.	.	.
D.-Mähr. Imkerbun									
Eisgrub	172	— 50	— 70	— 40	— 160	.	.	.	.
Lobenitz b. Pohrlitz	200	— 112	— 38	.	— 150	.	.	.	.
Benke	416	.	.	.	.	.	.	.	.
Mohren b. Zw.	459	— 95	— 60	— 35	— 190	.	.	.	.
Iglau	513	— 80	— 40	— 95	— 215	.	.	.	.
Reutenhau	517	.	.	.	.	.	.	.	.
Neustift b. Iglau	619	— 60	— 60	— 30	— 150	.	.	.	.
Hödnitz	112	.	.	.	.	.	.	.	.
Schles. Landesverein.									
Barzdorf b. J.	260	— 22	— 16	— 18	— 56	.	.	.	.
Odrau	265	— 100	— 76	— 20	— 196	.	.	.	.
Neutitschein	280	— 60	— 100	— 60	— 220	.	.	.	.
Troppau	286	— 42	— 55	— 25	— 122	.	.	.	.
Friedek	305	— 36	— 42	— 60	— 138	.	.	.	.
Gr.-Kunzendorf	340	.	.	.	.	.	.	.	.
Wockendorf	510	.	.	.	.	.	.	.	.
Römerstadt	602	— 60	— 65	— 25	— 150	.	.	.	.

Neue Station. Herr Karl Schlenker, Sparkassenkassier in Dauba, eröffnete am 1. September eine Beobachtungsstation. Die Höhe ist 265 m. In Dauba selbst sind 68 Bienenvölker in zumeist Gerstungbeuten. Der Beobachter besitzt 16 Völker. Gute Trachtverhältnisse.

September 1930.

Temperatur			Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage							Niederschlag
niedrigste	höchste	mittel				Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	
°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
3·0	27·0	14·4	1.	30.	24	6	.	10	7	13	10	1	.
5·0	22·0	14·0	1.	30.	19	8	.	6	15	9	12	2	.
4·0	23·0	14·4	1.	30.	18	24	.	7	10	13	23	1	.
3·0	21·9	14·0	10.	30.	.	19	.	2	11	17	11	1	37
4·2	20·8	12·2	.	.	20	17	.	1	10	19	.	1	95
.	.	.	1.	30.	25	12	.	6	15	9	13	1	58
4·0	25·0	15·3	17.	5.	30	9	.	2	16	12	26	1	60
2·0	22·0	12·6	1.	30.	27	20	.	2	14	14	22	2	.
6·0	29·0	15·5	1.	30.	22	5	.	3	12	15	14	1	.
2·0	23·0	14·2	.	.	21	10	.	5	12	13	28	3	.
3·0	27·0	13·7	1.	30.	13	15	.	4	17	9	7	.	54
3·5	23·5	12·5	1.	30.	12	18	.	2	4	24	16	1	37
7·0	20·0	13·2	1.	30.	18	13	.	2	5	23	20	3	.
3·0	35·0	17·7	.	.	30	17	.	1	6	23	4	.	111
3·0	22·0	13·7	1.	30.	23	9	.	1	10	19	19	1	.
3·5	23·5	12·9	1.	30.	21	20	.	2	7	21	4	2	.
4·0	23·0	12·9	1.	30.	27	9	.	12	11	7	23	2	.
6·0	20·0	.	.	.	7	13	.	4	8	18	13	.	.
3·0	21·0	11·7	.	.	30	10	.	5	8	17	6	1	36
.	.	.	1.	30.	16	11	.	4	22	4	20	1	.
1·0	20·0	12·3	1.	30.	20	8	.	10	7	13	.	.	.
3·0	20·0	11·1	1.	30.	15	18	.	5	10	15		2	.
7·0	20·0	12·0	.	.	4	14	.	0	6	24	14		.
4·0	23·0	14·4	1.	30.	21	11	.	4	9	17	16	2	.
4·0	16·0	10·0	.	.	23	10	.	5	12	13	19	3	.
2·0	20·0	10·8	1.	30.	13	16	.	2	10	18	11	3	142
4·5	21·0	12·1	1.	30.	24	16	.	1	6	23	25	1	.
4·0	14·0	12·0	1.	30.	17	17	.	10	4	16	8	1	.
.	.	.	1.	30.	28	8	.	17	8	5	13	.	.
9·3	24·5	.	1.	30.	23	6	.	3	6	17	4	1	37
5·0	26·5	15·0		.	26	18	.	9	7	14	19	.	.
.	.	.	1.	30.	14	19	.	8	15	7	22	.	.
3·0	26·0	13·6	1.	30.	19	10	.	9	10	11	24	.	.
3·0	25·0	12·3	.	.	17	12	.	4	7	19	2	.	.
6·0	23·0	14·7	1.	30.	13	6	.	5	7	18	7	.	.
.	.	.	.		30	13	.	4	6	20	7	.	.
2·0	27·0	14·6	1.	30.	25	11	.	6	18	6	17	2	.
5·0	28·0	15·6	1.	30.	27	19	.	3	14	13	4	4	177
7·0	22·0	15·0	1.	30	20	20	.	8	6	16	14	2	.
6·0	22·0	13·5	1.	30.	17	8	.	2	13	15	5	.	.
5·0	28·0	15·7	1.	30.	18	12	.	11	7	12	14	.	196
3·6	26·4	13·9	.	.	25	18	.	2	9	19	14	1	111
1·0	25·0	11·2	.	.	30	15	.	2	13	15	30	.	146
1·5	22·1	11·9	1.	30.	8	20	.	4	11	15	29	1	128

Was ich vom Verpacken der Beuten im Winter halte? Nicht viel. Sind die Beuten gut gebaut, doppelwandig mit warmhaltigem Füllstoff oder mit Strohwänden, dann kannst du im Bienenhause oder in der Bienenhütte vollständig darauf verzichten. Haben unsere Pfleglinge genügend Futter, kann ihnen auch die strengste Kälte nichts anhaben. Der Mäuse wegen trockenes Nußlaub zwischen die Beuten stopfen, will ich gelten lassen. Aber zu warme Einwinterung ist nicht empfehlenswert, weil sie zur frühzeitigen Brüterei mit allen ihren schlimmen Folgen Anlaß geben kann. Einhüllen und warmhalten sollst du deine Beuten erst im Lenz, da ist es besser am Platze.

Eins rate ich aber an: Gib ans Fenster oder Drahtnetz eine Lage Zeitungspapier, bevor du die Matte oder das Polster anschiebst. Das hält besser warm als mancher glauben mag!

Gefragt wurde ich, ob man das Flugloch noch enger halten soll. Niemals! Luftzutritt muß reichlich möglich sein, denn Sauerstoff muß das Volk zu seiner Atmung auch während der Ruhezeit in ausreichender Menge haben.

Bringst du einen Schutz gegen Wind und störende Sonnenbestrahlung an, so achte darauf, daß der Luftwechsel nicht unterbunden wird und daß diese Vorrichtungen nicht klappern und rütteln können, um Unruhe zu verursachen.

Willst du den Standort deiner Völker wechseln, oder nur einzelne von ihnen verstellen, so schiebe diese Arbeit so weit wie möglich hinaus. Kommen noch unerwartete Flugtage, so können viele wertvolle Bienen durch Verfliegen zugrunde gehen. Warte damit, bis der Winter strenger einsetzt und diese Gefahr nicht mehr besteht. Dann verrichte die Arbeit besonnen, wohlüberlegt und besonders behutsam.

Sieh deine Wabenvorräte sorgsam durch und scheide alle Waben aus, die vier und mehr Jahre in Verwendung standen. Dulde für das Brutnest nie älteres Wabenwerk auf deinem Stande.

Die Rähmchen schabe sauber ab und wasche sie mit heißer Sodalösung. Erst dann sind sie für eine Wiederverwendung im Frühjahre reif.

Die mottensichere Aufbewahrung der Waben ist ein Schmerzenskind. Die meisten Mittel, zum Schutze gegen die Wachsmotte angegeben, haben nur sehr bedingten Wert. Gut bewährt sich fast immer, sie im Freien an der Schattenseite luftig und trocken aufzuhängen. Luftzug und schroffe Temperaturwechsel vertragen die Motten und ihre Brut schlecht, während ihnen gesperrte Luft mit gleichmäßiger Wärme sehr wohl bekommt. Auch jede einzelne Wabe in Zeitungspapier einzuwickeln hat viele Vorteile. Doch darf man die Mottenbrut nicht schon mit einwickeln. Trotzdem beschränkt sich der Mottenfraß dann gewöhnlich nur auf diese eine Wabe.*) Mache es dir zur Gewohnheit deine Wabenvorräte öfter durchzusehen. Du wirst manches Mottennest beseitigen können, ehe großer Schaden entstanden ist.

Nun hast du auch Zeit, das alte Wachs einzuschmelzen. Willst du im Frühlinge Mittelwände pressen oder pressen lassen, soll das Wachs schön rein bereit liegen. Hast du das Jungfernwachs von dem bebrüteten getrennt gesammelt, gibt es beim ersteren wenig Mühe, weil die Rückstände gering sind; in Wasser gekocht und dann durch einen leinenen Filtersack gelassen, ergibt es ein

*) Wir haben mit der gründlichen Zeitungspapierumhüllung jahrelang sehr gute Aufbewahrung erzielt; in zwei Jahren aber wurde der halbe Stoß Waben, die in eine gut verschlossene Kiste eingelegt waren, durchgefressen; selbst das Zeitungspapier war siebartig durchlöchert. D. Schriftltg.



hochwertiges, duftendes Erzeugnis. Das Kochgefäß ist am besten aus Ton oder Email; letzteres darf aber nicht ausgeschlagen sein. Größere Mengen bebrütetes Wachs werden am vorteilhaftesten im Dampfwachsschmelzer der Sektion gewonnen. Er liefert die größte Ausbeute und, wenn seine Metallteile alle noch gut verzinkt sind, ebenfalls Wachs, dessen Naturfarbe nicht beeinträchtigt ist. Blanke Eisenteile verfärben das Wachs mehr oder weniger graugrün. Es gibt sicher noch eine ganze Reihe von guten Ausschmelzverfahren. Jeder Praktiker hat sich eines zurechtgelegt, wenn ihm kein Dampfwachsschmelzer zur Verfügung steht. Aber die beste Ausbeute an Wachs liefert nur er. Daher sollte jede Sektion auf einen trachten. Für den kleinen Betrieb eignen sich auch recht gut jene Wachsschmelzer, welche unter dem Namen „Wachskanone" bekannt sind.

Meine „Chloramin-Heyden"-Fütterungsversuche.

Von bw. Wanderlehrer u. korresp. Mitgl. **Josef W. Richter**, Teplitz-Schönau.

Das Auswinterungs-Ergebnis wollte ich hier bekanntgeben und ich tue dies, aber mit etwas recht bedrückter Feder.

Zunächst muß ich noch vorausschicken: Die Versuche sind für mich recht ungünstig ausgefallen, viel ungünstiger als ich jemals erwartet habe. Die Versuchsvölker haben alle den strengen Winter 1929 glücklich und wie gesund überstanden, doch der verhältnismäßig milde Winter 1930 hat sie fast vollständig hinübergehen hassen. Welchem Geschehen ich die Hauptschuld zuzuschreiben habe, das kann ich mit Bestimmtheit nicht sagen. Jedenfalls habe ich wieder einmal genug, derartige Versuche im größeren Maßstabe durchzuführen. Der leichteren Uebersicht wegen will ich jedes Volk, das mit „Chloramin-Heyden" aufgefüttert wurde, für sich besprechen. Merkwürdig und für mich besonders aufregend ist die Tatsache, daß die Völker, welche im Vorjahr überhaupt nicht gefüttert wurden, noch am Leben sind, während die Versuchsvölker alle, bis auf ein einziges, der Vergangenheit angehören.

Volk I erhielt 4 Kg. Chloraminfutter in der Zeit vom 10. 9. bis 14. 9. 1929. Das Volk stammt von einem Stande der nie frei von Nosema war. Die mikroskopische Untersuchung hat öfter das Vorhandensein von Nosema-Sporen ergeben. Dem Volke wurde viel Honig im Brutraume belassen. Die 4 Kg. Chloraminfutter waren rasch aufgenommen. Während der Durchwinterung sitzt das Volk recht ruhig. Am Bodenbrett sind bei jeder Untersuchung viele tote Bienen zu finden. Die mikroskopische Untersuchung ergibt bei allen toten Bienen: 100 Prozent Nosema. Eine oberflächliche Besichtigung des Volkes am 5. März 1930*) ergibt: sehr geschwächtes Volk, Brut vorhanden, Darminhalt der Jungtiere besitzt Nosematiere und Sporen, Bodenbrett verlegt mit toten Bienen. Die Untersuchung am 16. Mai 1930*) ergibt: Im Stock genügend Honig, starke Schimmelbildung, Volk abgestorben. Das Chloramin-Futter hat keine Besserung der Nosema-Krankheit hervorgerufen. Die Untersuchung der Königin ergab ebenfalls Nosema-Erkrankung.

Volk II hat ebenfalls 4 Kg. Chloraminfutter erhalten und dies in der Zeit vom 8. 9. bis 14. 9. 1929. Es stammt wie Volk I vom gleichen Seuchenstand, ist aber bedeutend schwächer wie dieses und zeigt stärkeren Nosemabefall. Bei der Revision am 5. März 1930 war das Volk schon abgestorben, Honig, wenig tote Brut vorhanden, Königin nicht auffindbar. Auch hier konnte das Chloraminfutter keine Besserung bringen.

*) Wegen meiner im Jänner erfolgten Uebersiedlung nach Teplitz konnte ich nicht öfter bei den Versuchsvölkern sein.



Volk III erhielt in der Zeit vom 8. 9. bis 1. 10. 1929 6 Kg. Chloraminfutter. Von allen Völkern saß dieses am unruhigsten während der Winterruhe. Nosema wurde vorher nur an einzelnen Bienen gefunden. Es war ein Schwarm vom Volke VII. Während des Winters mußte das Bodenbrett öfter gereinigt werden, weil immer viel tote Bienen darauf lagen. Am 5. März 1930 ist das Volk schon so geschwächte, daß sein letztes Stündchen in wenigen Tagen schlagen wird. Beim Auseinandernehmen der Beute am 16. Mai fand ich die Königin mit wenigen Bienen neben etwas abgestorbener Brut und verschimmelt vor. Alle untersuchten Bienen hatten N o s e m a.

Volk IV war ein Schwarmvolk von Volk V, hatte anfänglich wenig Nosema, saß in einer kühlen (einwandigen) Beute, die die Stockfeuchtigkeit festhielt und an kühleren Tagen schwitzte. Die Nosema wurde in aufsteigender Entwicklung vorgefunden. Die 5 Kg. Chloraminfutter gelangten in der Zeit von 8. 9. bis 1. 10. 1929 zur Aufnahme. Am 18. Feber 1930 hörte das Volk auf zu leben. Der größte Teil der Bienen lag am Bodenbrett und die Königin mit ihren wenigen Begleiterinnen saßen noch unterhalb des Honigkranzes. Die mikroskopische Untersuchung der restlichen Bienen ergab N o s e m a befall. Das Volk war von allem Anfange an das schwächste der Versuchsvölker.

Volk V hatte 3 Schwärme abgestoßen, war selbst ein 1927er Schwarm vom Volk VII, erhielt in der Zeit vom 10. 9. bis 20. 9. 1929 das meiste Chloraminfutter, u. zw. 9 Kg. Nosemasporen waren bei früheren Untersuchungen selten zu finden. Von allen Versuchsvölkern hatte dieses den geringsten Leichenfall. Am 16. Mai lebte es noch, hatte schöne aber wenig Brut, Bienen sind vereinzelt nosemakrank und dürfte am Leben bleiben, wenn auch nur als S c h w ä c h l i n g.

Volk VI war ein ausgesprochenes Nosema-Volk, stammte ebenfalls von einem Seuchenstande und zeigte gegen Ende der Haupttracht eine Besserung des Krankheitsstandes an, kam aber als schwaches Volk mit in den Winter. Die Herbstrevision ergab: schöne Königin, jedoch keine Brut. Dieses Volk war das untätigste von allen Versuchsvölkern, hatte gegen Herbstende zu starken Leichenfall und hörte schon am 28. Dezember 1929 auf zu bestehen. Es hatte nur 2 Kg. Chloraminfutter angenommen, hatte aber sonst genügend Vorrat. Nach dem 28. 12. erntete ich 2 Gurkengläser voll Stampfhonig, den ich später einmal wieder einfüttern will.

Volk VII hatte von allen Versuchsvölkern den geringsten Nosemabefall, erhielt in der Zeit vom 14. 9. bis 20. 9. 1929 3 Kg. Chloraminfutter und zeigte auch späterhin wenig Nosema-Erkrankung. Am 16. Mai 1930 wurde das Volk, da es trotz schönsten Wetters nicht flog, auseinander genommen und folgendes gefunden: Die Königin saß noch mit wenigen Bienen auf einer Wabe mit wenig Brut. Futter war genügend vorhanden, überall saßen tote, ganz trockene Bienen. Die Untersuchung der toten und noch lebend gewesenen Bienen ergab bei ersteren wenig Nosema, bei letzteren keine Nosema. Wenn das Volk kein Futter mehr gehabt hätte, so wäre ich geneigt, ein Verhungertsein anzunehmen. So aber stehe ich im Ungewissen. Entweder hat da eine andere Krankheit mitgetan, oder, die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, es hat eine unglückliche und u n b e r u f e n e H a n d d a m i t g e s p i e l t — denn ein Honigrähmchen war verschwunden. Diesen Verdacht hatte ich gleich, als ich sah, daß die Beute geöffnet worden war, doch wußte niemand davon und dann ist es mir nicht erklärlich, wieso die Bienen so trocken blieben und in mehreren Partien tot an den Waben hingen. Jedenfalls habe ich „eine Ahnung" und will dieses Volk aus meinen Versuchsergebnissen — der Sicherheit wegen— a u s s c h e i d e n, da ich nur unbestimmt angeben kann, was vorgegangen ist.

Volk VIII war das stärkste von allen Versuchsvölkern, hat nur 3 Kg. Chloraminfutter in der Zeit vom 20. 9. bis 1. 10. 1929 erhalten, war schon immer

mäßig nosemakrank und hatte während des Winters sehr starken Leichenfall. Viele untersuchten Bienen hatten 100% Nosema. Am 5. März 1930 waren in der Beute (mit schrägem Bodenbrett; tote Bienen fielen heraus) nur sehr wenige Bienen vorhanden. Am 16. Mai konnte Honig ohne Bienenplage geerntet werden, Königin nicht auffindbar.

An den gleichen Bienenständen sind noch 2 Völker, die ebenfalls nosemakranke Bienen enthalten. Sie bekamen kein Chloraminfutter und werden vielleicht noch mit Chloramin behandelt. Die gesunden Völker wurden nicht mit Chloramin-Zuckerfutter gefüttert. Sie haben sehr gut überwintert und kamen auf volle Höhe.

Ueber das Ergebnis der Chloramin-Frühjahrs-Fütterung bei Nosema-Bienen auf einem anderen Stande wird hier noch berichtet werden.

Das Ergebnis dieser Versuche ist für mich geradezu niederschmetternd und so bin ich fast bereit, zu glauben, daß der Chloramingehalt des Honigs eher die Vermehrung der Nosema-Erreger begünstigt, als deren Vernichtung. Sollte vielleicht der freiwerdende Sauerstoff aus dem Chloramin dem tierischen Erreger Nosema apis ein Förderer sein? Möglich ist im Reiche der Natur so manches und so wäre wohl noch zu untersuchen, wie es den pflanzlichen Erregern, den Bazillen, mit dem Chloramin ergeht. Aber das will ich anderen Untersuchern überlassen, ich selbst habe einstweilen genug. Indessen, wenn auch das Ergebnis etwas böse war, so will ich doch noch nicht glaubenmachen, daß die Chloraminfütterung — sie war ja allerdings etwas derb (Siehe S. 40 d. „D. J.") — der Uebeltäter war, sondern will nur — und ich glaube mit gewissem Rechte — behaupten, daß das Chloramin kein geeignetes Desinfektionsmittel ist, um die fast überall vorhandene Nosema einzuschränken oder ganz zu vernichten.

Herr Prof. Dr. Rösch, Leiter unserer Untersuchungsstelle für Bienenkrankheiten, Kaaden, hatte die Freundlichkeit, die Kontroll-Untersuchungen auf Nosema apis durchzuführen und sei hiefür an dieser Stelle mein bester Dank zum Ausdruck gebracht. Herr Prof. Dr. Rösch hat ebenfalls bei den eingesendeten Bienen den Krankheitserreger Nosema apis festgestellt.

Stockfeuchtigkeit — die Ursache mangelhafter Ueberwinterung des Biens.

Von **Dominik Kolonschek**, Eisenbahnoberinspektor, Brünn.

Trockene Wohnräume fördern die Gesundheit von Menschen und Vieh, feuchte schädigen diese, machen den Körper für diverse Krankheiten leicht empfänglich. Auch Lebensmittel, in feuchten Räumen aufbewahrt, unterliegen leicht dem Verderben hauptsächlich durch Schimmelpilze, deren Entwicklung feuchte Räume besonders fördern.

Die Biene, unser Sonnenvögelchen, ein Geschöpf wie jedes andere, unterliegt auch diesen gesundheitlichen Bedingungen. Ihre Wohnung besteht — modern gesprochen — aus der „Wohnküche", d. i. ein Wohnraum, der gleichzeitig als Küche und Vorratsraum dient.

Wenn nun die Bienen im Winter in ihrer Wohnung sitzen und, um sich zu erhalten und die Bienenkugel zu erwärmen, Nahrung (Honig) verbrauchen, die zu 25 Prozent aus Wasser besteht, muß doch letzteres während des Stoffwechselprozesses wieder ausgeschieden werden. Dies geschieht, da von den Lebewesen Wasser wiederum nur als Wasser ausgeschieden wird, bei den Bienen größtenteils in luftförmiger Form (Wasserdunst).

Ist die Bienenwohnung (der Stock) derart dicht abgeschlossen, daß die verbrauchte, feuchte Luft nicht entweichen kann, so muß sich diese Luftfeuchtigkeit bei einer niedrigen Außentemperatur, um den Bienensitz herum, welcher Raum ja von dem Bien nicht erwärmt wird, niederschlagen, u. zw. je kälter die äußere Luft, desto näher dem Bienensitze in Form von Wasserbläschen, Wassertröpfchen oder bei strenger Kälte in Form von Reif.

Dieser Niederschlag um den Bienensitz herum dürfte die Ursache sein, daß in strengen Wintern die Bienen, fingerbreit von den Vorräten entfernt, lieber verhungern und erfrieren, als daß sie diese den Sitz umgebende eisig nasse Zone überschreiten, um an diese Vorräte zu gelangen.

Desgleichen werden durch den Niederschlag die Waben und die in den Zellen befindlichen Vorräte feucht. Die Feuchtigkeit begünstigt die Bildung und Verbreitung der Schimmelpilze, der Honig wird sauer, der Pollen verdirbt. Ist dieser Fall eingetreten, müssen die Bienen bei fortschreitender Zehrung auf nicht mehr einwandfreie Vorräte greifen, zumindest müssen sie die Schimmelpilze beseitigen, was ihrer Gesundheit gewiß nicht zuträglich sein kann. Noch mehr müssen die Bienen aber darunter leiden, wenn im zeitlichen Frühjahre die Bruttätigkeit beginnt, verdorbener Honig und verschimmelter Pollen zur Ernährung der Brut aufgearbeitet werden muß! Im Darm häufen sich die Reste verdorbener Nahrung und bei Unmöglichkeit eines Reinigungsausfluges erfolgt eine Ueberfüllung des Darmes, die zur Entleerung im Stocke zwingt. Der Imker muß daher trachten, dem Verderb der Vorräte des Biens vorzubeugen hauptsächlich durch Hintanhaltung der Bildung von Schimmelpilzkolonien, d. i. durch Trockenhaltung der Wohnung. Letzteres geschieht durch Verwendung von Strohmatten, die ohne Zwischenlagen über oder neben dem Bienensitz angebracht werden; bei Gerstungstöcken durch einfaches, nicht abgedichtetes Auflegen des Holzspundes in die Futteröffnung der Strohdecke usw.

So hat ein mir befreundeter, bereits verstorbener Imker, der in höheren, rauheren Lagen imkerte, seinerzeit mitgeteilt, daß er, um seine Bienen gut zu überwintern, die Türen seiner Kastenstöcke oben mit Oeffnungen, die mit Schiebern verschlossen werden konnten, versah. Im Winter wurden diese Schieber weggezogen und durch die Oeffnungen zog die Feuchtigkeit bei strenger Kälte sichtbar ab.

Nicht die Winterkälte unserer Gegenden ist dem Bien schädlich; das Uebermaß an Stockfeuchtigkeit hat jedoch im Winter für ihn Not und Tod im Gefolge!

Dies soll natürlich den Imker nicht abhalten, die Stöcke bei Beginn der ersten Bruttätigkeit der Bienen recht warm zu halten, denn jetzt braucht auch die Brut Wärme. Hat man aber die Vorräte bis in diese Zeit hinein gerettet, ist nunmehr die Sorge um einen etwaigen Verderb derselben vorüber.

Auch unsere Vorväter kannten den schädlichen Einfluß der Stockfeuchtigkeit auf den Bien. So schreibt ein Pfarrer J. L. Christ in Kronberg a. d. Höh, Leipzig 1803, dessen Buch mir in die Hände kam: „Einem volkreichen und mit reifem Vorrat an Honig versehenen Stock kann die strengste Kälte unseres Klimas nicht schaden. Doch können unter verschiedenen Umständen auch gute Bienenstöcke erfrieren. Eine Menge von Bienen machen bei honigreichen, vollgebauten Stöcken einen außerordentlichen Brodem und Schwaden, welcher sich (zumal bei den Strohkörben, als welche inwendig von den Bienen glatt ausgewichset und verglaset sind) neben und oben desto mehr in Tropfen sammelt, je stärker von außen die Kälte darauf drücket. Die Nässe läuft und tröpfelt auf die Bienen herab und macht sie naß, die äußersten am Klumpen hangenden Bienen erkeisen (denn es ist ja bekannt, was die Nässe bei Kälte vermag). Den Beweis

findet man hundertmal bei den also leidenden Bienenständen, da solche, die aus glücklichem Versehen oben eine Oeffnung hatten, bei Leben und Wohlbehalten blieben, da ihre gleich guten und gewichtigen Nachbaren daraufgingen.

Es ist also eine Hauptregel, die Stöcke, zumal volkreiche, vor dem Nachteil starker Kälte zu sichern, daß man denselben oben Luft gebe, daß der Brodem und die Feuchtigkeit etwas abziehe, dabei man jedoch die Bedeckung mit Säcken u. dgl. nicht unterlassen soll. Diese hindern keineswegs den Abzug der Feuchtigkeit. . . . . . .

Eine auf wissenschaftlicher Grundlage durchgeführte Ueberprüfung dieser auf Beobachtungen fußenden Ausführung ist mir mangels geeigneter Behelfe nicht möglich. Möge dies von den verehrl. Lesern zum Heile der Imkerschaft besorgt werden, wobei auch der Einfluß von trockener, bzw. feuchter Stockluft auf den Bien bei warmer und bei kalter Ueberwinterung festzustellen wäre, wodurch die Frage der „kalten“ oder „warmen“ Ueberwinterung einer Lösung entgegen ginge!

Wert und Nutzen eines Vorhauses an Bienenhäusern.

Von **W. Pachel**, Landwirt, Ober-Erlitz, Bez. Grulich.

Vorsichtige Imker suchen die Bienenvölker über den harten Winter vor allzustarker Kälte möglichst zu schützen. Besonders im Gebirge, wo der Schneesturm fast ein halbes Jahr verheerend um die Bienenstände wirbelt und die Völker bis nach Ostern in den Stöcken fesselt, ist ein solcher Schutz dringend geboten.

Meistens sind die Bienenhäuser so gebaut, daß die Vorderseite derselben durch die aufgestellten Bienenstöcke gebildet wird. Ich habe dies auch durch viele Jahre so gehalten. Spät erst kam ich zur Ueberzeugung, daß ein Vorhaus den Bienen nicht nur Schutz bietet vor allzustarker Kälte im Winter, sondern auch vor übermäßiger Hitze während der Mittagszeit im Sommer. Besonders im Frühjahre, wenn die Völker das Brutgeschäft beginnen, hat der Imker viel in der Hand; durch das Oeffnen oder Schließen der Schläge läßt sich die Temperatur etwas regeln, was bei einem Bienenhause ohne Vorhaus mit Schlägen nicht möglich ist.

Ich will nachfolgend mit ein paar Worten die Herstellung eines solchen Vorhauses etwas näher beschreiben. Bei einer doppelreihigen Aufstellung von Gerstungbeuten genügt eine Tiefe des Vorhauses von 85—90 cm, während die Länge der Länge des Bienenhauses entspricht; die Höhe kann mit 220 cm angenommen werden. Die Schmalseiten werden einfach mit Brettern oder Schindeln verschlagen, ebenso das Dach, das einen Vorsprung von etwa 20—30 cm über das Vorhaus hinaus haben soll. An der Vorderseite habe ich Schindeln befestigt, damit ich diese im Frühjahre bequem wegnehmen kann. In der Mitte der Vorderwände brachte ich einige Schläge (Klappen) an, um den Bienen gegen das Frühjahr den Ausflug durch diese zu ermöglichen. Die Länge der Schindeln beträgt 1 m. Um diese an der Vorderseite leicht anbringen und wegnehmen zu können, habe ich von Meter zu Meter Stauchen angebracht, an denen 2 Leisten nebeneinander so befestigt sind, damit sie eine Nut bilden, in die ich die Schindeln eine nach der andern einschiebe. Um dies zu ermöglichen, müssen die Leisten oben eine Schindelbreite kürzer sein als wie die Stauchen, damit sich die Schindeln einsetzen und so in der Nut herunterschieben lassen. In der Mitte der so gebildeten Vorderwand sind die bereits erwähnten Rahmen eingesetzt, an denen man die Schläge anbringen kann. Im Frühjahre, wenn die Witterung vernünftiger zu werden beginnt, entferne ich die Schindeln und nachher auch die Stauchen, an denen die Schindeln befestigt waren, damit über die Sommermonate die

Vorderseite des Bienenhauses frei wird. An der Schmalseite des Vorhauses ist es ratsam, ein Türchen anzubringen, damit man auch in den Wintermonaten, besonders gegen das Frühjahr zu, die Völker abhorchen und kontrollieren kann.

„Universalbeute."

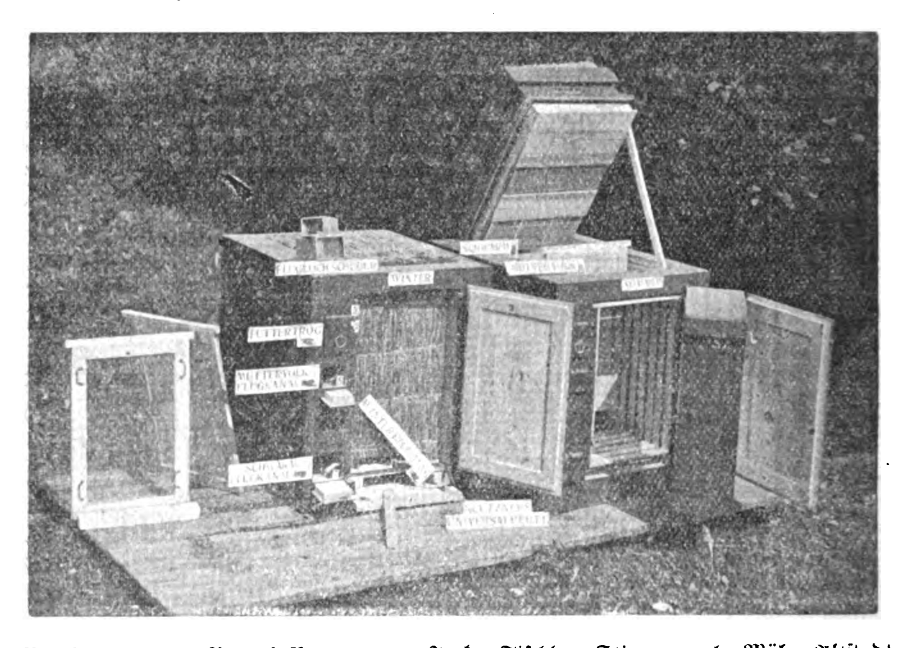
Hr. Rudolf Neutzner aus Stiepanau hat mir vor Jahresfrist eine von ihm konstruierte Beute zur Begutachtung übergeben und habe ich Gelegenheit gehabt, diese durch ein volles Bienenjahr auszuproben.

Er nennt seine Beute „Universalbeute". Sie ist eine modifizierte Gerstungbeute, die durch ein doppeltes Keilnischenflugloch für einen Zweivolkbetrieb gebraucht werden kann. Was das mir gelieferte Modell anbelangt, ist es von sauberster Arbeit. Praktisch ist der Fütterungskanal, nur sollte der Schwimmer verbessert werden. Der Doppelboden gestattet eine tadellose Ueberwinterung und gute Durchlüftung. Auch im Frühjahre war er nicht angeschwollen und ließ sich gut herausnehmen.

Den Zweivolkbetrieb konnte ich nicht erproben, doch will ich in diesem Jahre eine Probeüberwinterung mit ihm machen.

Die Beute ist recht warmhältig und die Entwicklung des Volkes war eine recht gute. Ich kann diese Beute guten Gewissens empfehlen und die solide Ausführung nur lobend hervorheben.

Korresp. Mitgl. Ant. Tannich, Obmann d. S. Oberplan, Oberförster, Vorderstift.



Nachwort von Rudolf Neutzner, Imker-Tischler, Stiepanau b. Mähr.-Altstadt.:

Was den Schwimmer betrifft, so ist derselbe schon verbessert.

Ich verfertige auch Gerstungbeuten aus Sägespänen und Kalk wie sie im „Deutschen Imker" S. 333, H. 11, Jg. 1929, von Hrn. Wenzel Pachel, Ober-Erlitz, beschrieben sind.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond. Letzter Zeit liefen Spenden ein von: Josef Soukup, Rohanscher Waldheger i. R., Ober-Polaun, Kč 10.—, bw. W.-L. Karl Glutig, Bäckermeister, Rodowitz, Kč 100.—. Herzlichsten Dank für die gütige Widmung! Die Verwaltung.

Ueber die Entstehung des Honigtaues.

Ueber diese Frage sind im „Deutschen Imker" schon wiederholt Abhandlungen erschienen. Der Wiener Entomologe Dr. Arnhart meint, daß Honigtau nur dann entstehe, wenn Schnabelkerfe vorhanden sind, während Oberlehrer Otto Dengg behauptet, daß Blatthonig auch ohne Mithilfe der Insekten vorkomme. (Was bek. auch eine Reihe anderer Autoren wie die Praktiker Kärntens, Badens, im Elsaß usw. nachgewiesen haben: „Waldhonig". D. Schr.)

Ich will bezüglich dieser sich widersprechenden Ansichten nicht Stellung nehmen, sondern lediglich über Beobachtungen berichten, die ich nun schon Monate hindurch machen kann. Ich pflege im Zimmer eine Kamelie (Camellia japonica) schon sicher mehr als 10 Jahre. Im Vorjahre (Winter 1928/29) erfreute sie mich durch besonders reichen Blütenansatz. 23 Blüten kamen voll zur Entfaltung. Nur wenige Knospen fielen vor dem Oeffnen ab. Im vergangenen Sommer blieb die Pflanze ständig im Zimmer, u. zw. auf einem Blumentisch, der vor einem gegen Osten gerichteten Fenster steht. Auf dem Blumentisch stehen einige Clivien (aus dem Kaplande stammende Zierpflanzen der Narzissenfamilie). Diese waren im Sommer im Freien und kamen erst im Herbste auf den Blumentisch. Die Kamelie bekam auch im vergangenen Herbst wieder 12 Blütenknospen und wir freuten uns schon auf die schönen, großen, roten Blüten, die gewöhnlich im Jänner zur Entfaltung kommen.

Eines Tages aber fiel mir das glänzende Aussehen einzelner Kamelienblätter auf. Beim Hinsehen und Hingreifen konnte ich deutlich Honigtau feststellen. Ich suchte nun, da mir Dr. Arnharts Arbeiten bekannt sind, nach den Schnabelkerfen und ich fand sie auch. Grünlich braune Schildläuse saßen auf den Mittelrippen der Blätter, u. zw. oben oder unten. Auch die Blätter der daneben stehenden Cliviapflanzen hatten die gleichen Schildläuse. Doch war auf ihnen der lackartige glänzende Ueberzug lange nicht so auffallend, als wie auf den höher stehenden Blättern der Kamelie. Die Cliviablätter wurden nun gesäubert. Alle Schildläuse wurden zerdrückt und abgewischt. Auf der Kamelie ließ ich die Schildläuse, um die Honigtaubildung recht bequem beobachten zu können und um zu sehen, was für Folgen dessen Vorhandensein auf die Pflanze hat. Die Schildläuse vermehrten sich im Herbste so, daß bald fast alle Hauptrippen der Blätter von Schildläusen verschiedener Größe besetzt waren. Die Honigtaubildung nahm ebenfalls ständig zu. An den Blattspitzen hingen tatsächlich Tropfen einer klaren, zähen und süß schmeckenden Flüssigkeit und bald tropfte der Honigtau ab. Zwischen den sich zum Teile deckenden Blättern entstanden bis erbsengroße Zuckermassen (Manna). Auch die Blütenknospen zeigten [illegible]n klebrigen Ueberzug und bald merkte ich, daß sie sich nicht weiter entwickelten und nach und nach abfielen. Bei diesem Saftverluste war das ja gar nicht anders zu erwarten. Ich fürchtete nun, daß die ganze Pflanze eingehen könnte und deshalb tötete ich in wiederholter sorgfältiger Arbeit alle Schildläuse. Die Pflanze wurde im Badezimmer gründlich überbraust und jedes Blatt wurde abgewischt. Der lackartige Ueberzug war verschwunden. Die Pflanze kam auf den alten Standort. Nach einigen Tagen war der Honigtau wieder da und er nahm bald wieder so zu, daß die Pflanze tropfte. Auch die Schildläuse hatten sich wiedereingestellt. Es waren aber fast nur junge, die als braune Pünktchen leicht übersehen werden konnten.

Ich hatte die Kamelie schon mehrere Jahre. Auch im Treibhause der Schule stehen alte Stöcke, die jährlich blühen. Nie aber beobachtete ich darauf den Honigtau. Das jetzige Auftreten hängt sicher mit dem Vorhandensein der Schildläuse zusammen, denn eine „Taubildung" ist ja im Zimmer nicht möglich. Auf Grund meiner Beobachungen aber scheint es, daß der Honigtau nicht nur als

Ausspritzung der Schildläuse entsteht, sondern daß die üppige Pflanze die süßen Säfte auch nach der Entfernung der Schnabelkerfe weiter ausscheidet, und zwar so ergiebig, daß mir die Ergiebigkeit der Waldtracht kein Rätsel mehr ist.

Die Kamelie ist zwar keine heimische Pflanze, doch ich glaube, daß auch unsere Pflanzen ähnlich sich verhalten werden.

Der Honigtau wird bedingt durch das Vorhandensein von saugenden Insekten. Sie saugen sehr viel Pflanzensäfte, weil sie ihr ganzes Eiweißbedürfnis aus dem Pflanzensafte decken müssen und sie spritzen sicher diese süßen Säfte reichlich aus, doch aus den Saugstellen fließt, ob wegen des Wundreizes oder aus inneren Gründen (Saftspannungen) auch nach dem Verschwinden der Sauger der süße Saft weiter aus. Er wird von den Bienen gesammelt und zu „Blatthonig“ verarbeitet.

Die reichliche Honigtaubildung auf dieser Kamelie habe ich einem bw. Wanderlehrer gezeigt, weil ich wußte, daß er für die Entstehung des Honigtaues besonderes Interesse habe. Er sah die Tropfen und er fand die Kerfe.

Durch wiederholtes Absuchen und Zerdrücken der Schildläuse und nachheriges Abbrausen konnte ich die Schmarotzer nicht vernichten. Nach der gründlichen Säuberung am 17. Feber waren die Schildläuse Anfang März schon wieder so reichlich vorhanden, daß jedes zweite Blatt reichlich Honigtau zeigte und beim Suchen verriet vorhandener Honigtau mit Sicherheit die in der Nähe sitzenden Schildläuse.

Sobald Flugwetter eintritt, werde ich die Kamelie mit dem Topfe ins Freie stellen, um zu beobachten, ob dieser Honigtau von den Bienen geholt wird, denn im Vorjahr und auch früher schon, konnte ich feststellen, daß Honigtau der Johannisbeersträucher und der Zwetschkenbäume nicht gesammelt wurde. Während eine Eiche, die Honigtau zeigte, in den Morgenstunden eifrig beflogen wurde, blieb der Honigtau auf Zwetschkenbäumen unbeachtet.

W.-L. Prof. Dr. **Rösch**, Kaaden.

Der Mensch und die Biene.

Gewidmet der bienenw. Sektion Reichenberg u. Umg. zum Unterhaltungsabende im Hotel „Augarten“, am 9. November 1929.
Von Karl Baier, Reichenberg.

Vom ersten Tag, wenn das Kind kommt zur Welt,
es Nahrung von Milch und Honig erhält.
Gedeiht dabei prächtig, wird schön und rund,
leckt fleißig den Honig zu jeder Stund.
O prächtiges Labsal, gepriesen soll's sein,
für's Kind, neben Milch, die Nahrung so fein.
Drum hoch leb' die Biene, die Honig uns bringt,
rings auf der Welt ihr ein Loblied man singt.
Leck, leck, wie schmeckt er dem Kinde so gut,
erheitert sein Leben, erneuert das Blut.

Und kommt das Kind zur Schule sodann,
die Ruhpause es kaum erwarten kann.
Geschmiert mit Honig das Frühstücksbrot,
wie werden dem Schüler die Wangen rot.
Er stärkt den Magen, er stärkt das Gehirn,
und rein bleibt das Auge und freier die Stirn.
Gar leicht geht das Lernen in's Köpfchen hinein,
drum stets soll der Honig gepriesen sein.
Der Honig, als Nahrung, schmeckt wundersüß,
für's Kind ein Labsal aus dem Paradies.

Und tritt der Mensch in's Leben hinein,
kann er sich oft kaum des Daseins erfreu'n.
Rauh ist das Leben, bringt Sorgen und Not,
wie herrlich schmeckt dann ein Honigbrot.
Oft fern von der Heimat, in weiter Welt,
denkt gern er des Vaters, der Bienen sich hält.
Will redlich bemüh'n sich, mit Bienenfleiß,
es winkt ihm die Heimat als süßer Preis.
O, Honig, genossen im Vaterhaus,
treibt Mühsal und Sorgen zum Fenster hinaus.

Das Brautpaar tritt in den Ehestand
und steht vor'm Altar heute Hand in Hand.
Der Honigmond kommt, o herrliche Zeit,
du süßeste, schönste voll Seligkeit.
Ach, währte sie immer, durch's Leben lang,
o, Honigzeit süß, mit gleichem Gang.
Gar bald muß das Paar in's Leben hinein,
mit Bienenfleiß immer es tätig sein.
Als Beispiel sieht es der Biene ihr Spiel,
Mit Beharrlichkeit, Fleiß erreicht es sein Ziel.

Fort geht das Leben, mit ehernem Schlag!
Nicht Honig beschert ist jeden Tag!
Bei vieler Arbeit, bei Bienenfleiß,
ist Segen zumeist doch der Mühe Preis.
Der Mann muß schaffen, jahrein, jahraus,
das Weib muß schalten in seinem Haus,
so daß nach Jahren, wenn grau schon das Haar,
beim Honig kann sitzen das Elternpaar.
Nur Mühsal allein füllt den Honigtopf,
der Drohn bleibt immer ein fauler Tropf!

Die Jahre sie fliegen, schon weiß ist das Haar,
beim Honig noch froh sitzt das Großelternpaar.
Die Bienen sie fliegen noch ein und aus,
die Alten betrau'n noch ihr Bienenhaus.
Bei Enkeln und Urenkeln, im frohen Kreis,
mit Wonne sie seh'n ihres Lebens Preis.
Und wünschen, beim mächtigen Bienenschwarm,
den Teuren ein Leben voll Glück, ohne Harm.
Wie schön ist das Leben, bei Arbeit und Freud',
bei Bienenfleiß, trauter Gemütlichkeit!

Doch, heute zu Ehren für den Verein,
Soll drum mein herzlichster Glückwunsch sein:
Hoch leb der Verein, für alle Zeit,
ein Heil allen Züchtern in Ewigkeit!
Wünsch reiche Ernten in jedem Haus
und frohe Gesichter beim Honigschmaus.
Viel Glück jedem Mitglied aus jedem Stand,
Bienenheil allen im Heimatland!
Drum Heil! ein großer Topf Honig, fein,
zum heutigen Fest soll beschieden mir sein!

Der „Sudetendeutsche Imkerkalender" für das Jahr 1931, ist bei **Joh. Künstner,** Böhm.-Leipa, nun im VII. Jahrgange erschienen. Dieser von unserem Geschäftsleiter Schulrat Hans Baßler herausgegebene Imkerkalender ist infolge seines reichen Inhaltes und billigen Preises bei unseren Mitgliedern so beliebt, daß sich jede weitere Empfehlung erübrigt. Neben den wichtigsten statistischen Angaben über die Organisation der 4 deutschen bienenw. Landesverbände in der Tschechoslowakei und zahlreichen für die Bienenzucht nötigen Tabellen und Notizblättern bringt der Kalender praktische wie interessante Artikel mit reichem Inhalte. Die verehrl. Sektionen und Mitglieder erhalten bei Bestellung mehrerer Exemplare Preis-Ermäßigung: Es kosten bei völlig **postfreier** Zustellung 1 Expl. Kč 6.50, bis 6—10 je Kč 6.—, 11—20 je Kč 5.60, über 20 St. je Kč 5.20. Bezug bei Joh. Künstner, Böhm.-Leipa, oder aus der Kanzlei des Landes-Zentralvereines in Prag XII., Fochova tř. 3.

Vermischtes.

Gegen Bienenstiche als verblüffendes Vorbeugungsmittel empfiehlt in der „Leipzig. Bztg." Rob. Junker=Auerbach das Chinosol. In ¾ Liter Wasser (= 1 gr. Weinflasche) wird 1 Tablette zu 1 Gramm aufgelöst und man hat eine immer gebrauchsfertige Lösung, mit welcher die Hände vor der Arbeit am Volke befeuchtet werden! Abwaschen nachher beseitigt den Geruch vollständig. Der Honig des behandelten Volkes wird hiedurch nicht beeinflußt. Auch als Mittel gegen die Stichgeschwulst ist das Chinosol sehr gut. —r.



Jung=Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch=Wotsch a. d. E.

Der letzte Blick zum Bienengarten.

Der Straßenlärm hat endlich sich verzogen,
Ich bin im Bienengarten ganz allein;
Die Sonnenvöglein sind nun fortgeflogen,
Ich träum' ein letztesmal im Dämmerschein.

Mein Auge irrt rings in den dunklen Bäumen,
Die um mich her wie stumme Zeugen steh'n,
Die mit den Zweigen eine Welt umsäumen,
Die einst mein Alles war und ungeseh'n.

Zum nahen Tore lenk' ich meine Schritte
Und schau noch einmal still und lang zurück:
„Leb' wohl, leb' wohl, du traute Bienenhütte,
Allwo ich fand mein höchstes Erdenglück!"

Ich wandere fort, fällt bitter auch das Scheiden,
Es muß ja sein, das Alter greift nach mir — — —
Doch muß ich auch den Bienengarten meiden —
Die trauten Immelein nehm' ich doch mit mir!

(Abschied von Wotsch — Uebersiedelung nach Klösterle a. d. Eger, Oktober 1930.
Jung=Klaus.)

Jung=Klausens „Wunderreich= und Sammelkorblieder"

fangen allmählich an, wandernd wie die alten Minnesänger durch die heimatlichen Täler und Schluchten zu wallen, um das Lob unserer Biene allstege und allwege zu verkünden. Gar treffliche Tonsetzer haben sich ihrer bereits bemächtigt und mit großem Talent und Geschick bearbeitet. Es sei z. B. nur erinnert an „Der Imker Bundeslied", Text von Jung=Klaus, vertont von Prof. Franz Löhrl, Verlag der Sektion Saaz; oder an die Gratisbeilage zur „Jung=Klaus' Volksbienenzucht" „Lenzeinzug", vertont von Guido Sklenar; oder an „Jungblut, wahre den frohen Sinn", vertont von Franz Enz, Fachlehrer in Komotau, oder an dessen herrliche Männerchorkomposition „Der Eger Sang am Herrgottsstuhl", oder an dessen Op. 56 „Aus der Jugendzeit" und noch andere mehr.

Neulich aber flog durch Vermittelung der Imkersektion Budweis wieder eine gar muntere Männerchorvertonung von Josef Mařik, Rudolfstadt, Böhm.=Budweis, in Jung=Klausens Studierstube und hat allda recht große Freude ausgelöst. Den Text liefert das Gedichtchen „Die kleine Neugierde" von Jung=Klaus im Sammelkorbe III, 1930.

Liebe Freunde! Kritische Sonde wird keine angelegt, wir freuen uns, daß wir so was können und bleiben gütlich und glücklich in unserem Bienengarten und daheeme. Imbheil!

Eine vorbildliche Tat! Der Mecklenburger Landesverein für Bienenzucht hat auf seiner Vertreterversammlung in Rostock am 14. Juni in der Erwartung, daß das Reich für die Förderungsstelle Mecklenburg 20.000 Mk. bewilligen werde, mit großer Mehrheit beschlossen: „Jeder Imker zahlt in die Förderungsstelle Mecklenburg für jedes Bienenvolk 0.60 Mk. — Das ergibt auf rund 35.000 Bienenvölker 21.000 Mk. — Wacker! Hut ab vor den Mecklenburgern!

Zum Transport der Bienen dürften nachstehende Zeilen aus der „Schweiz. Bz." manch einem recht willkommen sein: „Beim Bienentransport auf weitere Strecken ist das Flugloch absolut dunkel zu stellen, außer bei Nacht. Ein Drahtgitter ans Flugloch bewirkt, daß die Völker bei jeder Erschütterung sich zu dem gewohnten Ausflug drängen, und da sie dort nicht weiter können, in Unruhe geraten. Die Unruhe und Aufregung erzeugt Hitze; der Wabenbau, besonders, wenn Brut und Honig da ist, bekommt Risse und bricht dann leicht zusammen. Am besten verstopft man die Fluglöcher mit grünen Tannenreisern recht dicht und fest und sorgt oben oder hinten an der Beute für genügenden Luftzutritt; also ein Drahtgitter am Spundloch, oder bei sehr starken Völkern Hinwegnahme des Türchens und Drahtgitterverschluß an seiner Stelle. Ein Tränkschwamm und festsitzender gespeilter Wabenbau für lange Touren wird sehr zu empfehlen sein. Am Transportwagen lagere man die Stöcke so, daß die Wagenrichtung parallel läuft mit den Waben, weil sie so widerstandsfähiger gegen Bruch bleiben. Nacht und kühle Tage sind wohlweislich auszunützen, wenn man kann. Bei Transporten auf kürzere Strecken bis zu einem Kilometer braucht's keine übertriebene Vorsichtsmaßregeln. Verstopfe das Flugloch und vergittere das Spundloch und das genügt. — — Am 14. v. M. hat Jung-Klaus seinen eigenen Bienenstand nach Klösterle a. d. Eger übersiedelt, und zwar recht glücklich. Die Völker kamen verlust- und tadellos an, konnten sofort, da das Wetter recht günstig war, den Orientierungsausflug halten und fliegen seitdem jeden Mittag recht herzerfreuend. — Die Bienen konnte er wohl tadellos übersiedeln, aber leider sein herrliches Trachttal von Wotsch mußte er an Ort und Stelle lassen. Diese Bemerkung möge gleichzeitig für Jung-Klausens Freunde freundliche Mitteilung sein, daß der „Sammelkorbmann" von nun an nur in K l ö s t e r l e a. d. Eger, Schießhausgasse Nr. 14, erreicht werden kann.

Der Geizhammel und sein Gast, eine lehrreiche Parabel aus Arabien fand Jung-Klaus im verflossenen Sommer in einer deutschen Bienenzeitung, deren Name ihm aus dem Gedächtnis entschwunden ist. Vielleicht war's die „Neue", aber das tut ja nichts, doch die Parabel war sehr nett. Sie lautet so ungefähr also: „Ein Geizhammel, der auch Imker war, erhält Besuch, als er vor sich Brot und Honig stehen hatte; er verbirgt schnell das Brot, konnte aber den Honig nicht schnell genug beiseite schaffen. In der Hoffnung nun, daß der Gast Honig nicht ohne Brot verzehren wird, fragte er: „Du ißt doch Honig wohl nicht ohne Brot?" — „Aber sicher", antwortete der Gast, der die Hintergedanken des Geizigen wußte, und beginnt sich feste an eine löffelweise Mahlzeit zu machen. — „Lieber Gott", sagte der Geizhals, „das schädigt ja das Herz!" — „Recht haste", erwiderte der Gast, „aber nur das Deinige!" — — — Ein Gegenstück zu dieser arabischen Parabel sei nachstehend auch aus Jung-Klausens Heimat zum Besten gegeben. — Kamen da eines schönen Augustwochentages drei sehr zungenfertige feine Damen und wünschten die Bienen zu sehen. Dem Wunsche wurde Folge geleistet. Graziös schwenkten die Schönen vor den Völkern herum, unten nichts dran, oben nichts drum, in der Mitte nicht viel drunter, ganz oben angegraute Bubiköpfe mit Pot te chambre-Formhüten neuester Gestaltung. Wipplig und

wapplig mit Händen und Füßen — wie es eben Jung-Klausens Bienen ach gar so — — lieben! Hui! hui! Quik! Quik! — — Hoppsa sa sa sa! In Jung-Klausens Stube großes Miserere und Geflenne in allen Tonarten! — — — Jung-Klaus hatte Mitleid — — eine große Honigbutterschnitte mit Tee brachte wieder lachende Versöhnung. Auch Jung-Klaus war froh, ohne Schadenersatz davon gekommen zu sein. — „Die kommen nimmer!" flüsterte er ihnen lachend nach. Doch Jung-Klaus rechnete nicht mit der Hartnäckigkeit des schönen Geschlechtes. — — — Sonntag darauf standen nicht bloß die 3 Damen, sondern ihre Herren Gatten mit Kindern und Kegeln vor Jung-Klaus, scheinen noch auf diverse Honigschnitten gehofft zu haben, doch diesmal spielte Jung-Klaus den Geizhals, aber mit mehr Glück, als der Herr Kollege aus Arabien. — Die Unverschämtheit mancher Sommerfrischler und Grenzwanderer ist manchmal geradezu etwas grasgrün. — — —

Die Vitamine und der Honig. Laut Mitteilung des Wiener „Bv." haben Hilda Black-Kifèr und Hazel E. Munzelt, Chemiker im Bureau of Home Economics des amerikanischen Ackerbauministeriums Proben von naturbelassenem Weißklee- und Buchweizenhonig gemacht und stellten fest, daß dieser Honig weder A-, noch B-, noch C-, oder D-Vitamine in bestimmbaren Mengen enthält. — Eine Reihe anderer Autoren dagegen hat sich entschieden für den Wert der Honigvitamine ausgesprochen; so z. B. der bekannte Prager Internist Prof. Dr. Walko, der den Vitamingehalt des Honigs in einem Aufsatze über „Ernährungslehre" hervorhebt. — Auch hat man ein neues Vitamin entdeckt: „F", dessen Fehlen den Glatzkopf verursachen soll. — Uebrigens frägt es sich auch, ob die beiden Gelehrten in Amerika ihre Versuche mit richtig behandelten Honigen gemacht haben, da in unrichtig behandelten Honigen die Vitamine nicht mehr nachweisbar sind. Sei dem nun, wie ihm wolle, wir Imker werden jedenfalls gar klug handeln, wenn wir, so lange diese Frage nicht ganz klar liegt, mit den Vitaminreklamen etwas vorsichtig sind, denn jede Reklame muß auf Wahrheit sich stützen können, sonst schafft sie das Gegenteil von dem, was wirken soll.

Die Hauptpunkte einer ehrlichen Honigreklame müssen also sein: 1. Der Gehalt an Mineralstoffen und Enzymen, 2. Bekömmlichkeit und 3. die offensichtlich rasche Heilwirkung. — Dazu kommen noch die Nährkraft und Reinheit. — Wir Imker werden demnach in der Vitaminfrage erst ruhig abwarten, bis die Wissenschaftler sicheren Grund und Boden in diesem Tümpel der Unklarheit gefunden haben.

Hier sieht man halt wieder einmal, wie man anflappen kann, wenn man leichtfertig dem gedruckten Worte vertraut. Unsere Tagespresse wird oft von übereifrigen Reportern gar übel zum Narren gehalten, und so werden in ihr die Regenwürmer zu Riesenschlangen, die Damenhupferchen zu Skorpionen, die Zigarettenblitzerchen zu Vulkanausbrüchen u. dgl. u. dgl. mehr, namentlich in den Hundstagen und zu Zeiten des entsprechenden Stoffmangels.

Auch Jung-Klaus hat infolge solchen Reporterübereifers etwas frühzeitig seine Todesnachricht selbsteigen zur etwas überraschenden Kenntnis nehmen müssen. Er machte seine Augen allerdings recht sonderbar auf, als er sein Leibblatt zur Hand nahm und allda fett gedruckt lesen mußte: „Jung-Klaus †!" Doch tröstete er sich bald und schmunzelte sogar etwas vergnüglich, denn die Todesbetrachtung war derart lieb abgefaßt, daß sie nur ein guter Freund geschrieben haben konnte. Also recht schönen Dank! Nahe genug zog der Allbezwinger an Jung-Klaus vorbei, aber einmal wird ja doch der Augenblick nahen, wo es heißen wird: „Freund! bis hierher und nicht weiter, der Oberbienenmeister wartet auch auf Dich!" — — Herr! Dein Wille geschehe!

Wir gehen wieder dem Winter zu! Möge er sich so gestalten wie sein Vorgänger, und möge ihm wieder ein gleicher Sommer folgen, wie der verflossene es war. Wir müssen Gott und den Bienen recht dankbar sein; sie haben das Ihre getan — haben es auch wir getan? Hoffentlich doch, denn es wäre ein schlimmer Dank, wenn wir mit der Einwinterung saumselig gewesen wären. — Grüß Euch Gott!

Wenn der Flieder blüht.

Im Garten steht roter und blauer Flieder,
Mein Herz träumt stürmische Frühlingslieder;
Meine Immen haben einen süßen Mund,
Sie halte der Himmel mir lieb und gesund.

Wenn sie nicht summen, der Flieder nicht blüht,
Der Frühling zaubert, die Sonne nicht glüht —
O weh, o weh! Dann krankt mein Gemüt . . . . .
Und dieses wäre wohl mein letztes Lied!

Imbheil! Jung-Klaus.

VIII. Deutsche land- und forstwirtsch. Wanderausstellung
verbunden mit Gewerbe-, Industrie- und Warenschau
Aussig a. d. Elbe 30. August — 8. September 1930.

„Bienenwirtschaftliche Ausstellung".

An Widmungen für unsere bienenw. Ausstellung sind noch nachzutragen von: Deutsche Agrar- und Industriebank, Prag Kč 100.—, Dr. Gf. E. Ledebur-Wicheln, Herrschaftsbesitzer, Milleschau, Kč 100.—, Spar- u. Vorschußkassa d. land- u. forstw. Bezirksvereine Aussig-Karbitz Kč 250.—.

Dir. Mitglied Franz Herrmann, Wellnitz, Kč 5.—, Sektion Hrnschowan Nr. 391, Kč 30.—, Sektion Priesen Nr. 66, Kč 20.—.

68. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge
Stuttgart 3.—5. August 1930.

Die Tagung.

Zum dritten Male sah das beglückende gastliche Stuttgart die W.-V. bei sich, und wieder war es eine große Tagung. 1858 erhielt hier der Schreinermeister Mehring aus Frankental in Bayern „für die Erfindung künstlicher Wachswaben" 30 Gulden Geldpreis. 1887 waren mehr als 1500 Imker beisammen. Beide Male gab Dzierzon selbst dem Ganzen das Gepräge. Beide Male bedauern die Berichter mit ihren Worten nur einen Schatten der inhaltlichen Bedeutung und innigen Festhaftigkeit geben zu können. Heuer war es trotz der nicht verkennbaren schweren Wirtschaftsnot Deutschlands wieder so. Der Landesverein Württemberg feierte sein 50. Jahresfest. In der über alles bisher Gesehene glanzvollen und wertvollen Ausstellung, in den Leistungen der Imker, Industrie und Wissenschaft, in den Tagungen der Württembergischen und Badischen Verbände, des Imkerbundes, des Versicherungsvereins, der Schriftleiter und vieler Sonderausschüsse, nicht minder aber auch in dem von großem Verständnis für die Bienenzucht getragenen mehrfach zum Ausdruck gebrachten verantwortungsbewußten Fürsorgewillen der Staats- und Stadtbehörden und der Kammern lag der Erweis dafür, daß stark und zielfroh mit Erfolg gearbeitet worden ist. Mit Wehmut mußte der Männer gedacht werden, die uns Führer zu diesem Erfolg waren: Rektor Breiholz, des erneuerten Imkerbundes erster Bundesleiter und mehrere seiner Paladine sind heimgegangen; sein Nachfolger, Oberlehrer Lupp, liegt hoffnungslos darnieder; ihr Geist der Kraft und der Hoffnung ruhte über dem Ganzen.

Der Deutsche Imkertag und die Wanderversammlung wurden gemeinsam eröffnet von dem 3. Bundesleiter Kickhöffel, preuß. Landtagsabgeordneter. Mächtig packte Prof. Dr. Koch, Celle, das Verantwortungsbewußtsein und den Hoffnungsmut der Imkerschaft mit seinem großen Vortrag: „Der Kampf um die Durchsetzung des

deutschen Honigs"; in der Ausstellung hingen dazu die vier Tafeln über den Diastase-Gehalt der deutschen und der ausländischen Handelshonige: Eine Siegesfanfare für den deutschen Honig! (Die Tafeln erscheinen in der „Märt. Bztg." und finden Aufnahme in der Verhandlungsschrift.) Neue Wege wies E. Elser, Liebefeld bei Bern mit den von ihm eingeleiteten Versuchen, die künstliche Zuckerfütterung durch Zusatz der in der Honigasche gefundenen Mineralstoffe (natürlich, löslich und verdaulich) den natürlichen Verhältnissen der Honigfütterung anzugleichen; es steht zu erwarten, daß die Völker dadurch ertüchtigt, Degenerierung vermieden, vielleicht auch Krankheitseinbrüche abgewehrt werden können. Neue Probleme rollte Prof. Dr. Langer, Prag XII auf für die Beurteilung des Bienenstichs; er hat gefunden, daß das Bienengift an der Stichstelle gewissermaßen eingekerkert und noch auf einige Zeit in wirksamem Zustande gehalten wird. Dr. med. Kretschy, früher Wien, jetzt Berlin, ging die Verwendung der Biene in der Medizin vom Altertum her durch über die Homöopathie bis zu der von ihm erarbeiteten Möglichkeit, das gewonnene und verarbeitete Bienengift zu dosieren und einzuspritzen. Gegen reinen Rheumatismus ist es erprobt. Weite andere Aussichten scheinen sich zu öffnen. Auch die übrigen 10 (!) Vorträge führten auf beträchtliche Höhen des Wissens und Könnens; sie werden als Verhandlungsschrift der 68. W.-V. erscheinen und für 2.30 RM. postfrei bei Wachholtz-Neumünster zu beziehen sein. Auszugsweise lassen wir den Inhalt im „D. J." noch folgen.

Zwischendurch fanden Einzelfahrten ins Land statt, sie hatten meist Graze's Fabrik in Endersbach oder das Weinbaugebiet zum Ziel. Am Schluß stand noch eine gemeinsame Fahrt zu den Wanderbienenständen im Schwarzwald; sie war die notwendige reiche Ergänzung zu den gehörten Vorträgen, der sinngemäße lehrreiche und fröhliche Abschluß.

Wohin es 1931 geht, ist unsicher geworden. Pfr. Aisch, Ketschendorf a. d. Spree ist auf weitere drei Jahre zum Geschäftsführer bestellt. Die v. Berlepsch-Stiftung ist durch Sammlung auf 260 RM. gebracht; bald wird sie wieder einen Preis aussetzen können. Die reichsdeutsche Bewertungsordnung soll künftig bei allen mit der W.-V. auch anderwärts verbundenen Ausstellungen sinngemäße Anwendung finden; der Deutsche Imkerbund wird auch unseren Freunden in Oesterreich und der Tschechoslowakei und allen Vereinen dort die Drucksachen abgeben, wie den eigenen Vereinen.

Aisch, Geschäftsführer.

Aus der Vortragsreihe.

Oberlehrer Mack, Neuenstein: **„Ueber die Erfolge systematisch durchgeführter Leistungszucht im Lande Württemberg".** (Inhaltsangabe): 1. Anfänge unserer Zuchtbestrebungen in Zuchtwahl und Wahlzucht. 2. Anlehnung an das schweizerische Züchterwesen. 3. Die ersten Zuchtstellen im Lande Württemberg; kartographische Darstellung. 4. Bevorzugung und Einführung fremder Stämme. 5. Einseitige Betonung der Farbenzucht. 6. Uebergang zur Leistungszucht: a) Veredelung heimatlicher Stämme; b) Zahl derselben; c) Stamm „Mack" (Rohrklinge) in der Beurteilung von Dr. Götze, Landsberg. Ergebnisse der Untersuchungen in dessen Institut. 7. Fehlerhafte Auswüchse in unserer Veredelungszucht. 8. Verbesserungsvorschläge: a) Eine Blickänderung. Ein Abkommen von der angeborenen Sucht des Deutschen, Fremdes zu bevorzugen. b) Stimmungsänderung. Durch Verneinen der Farbenzucht entsteht die Gefahr der Duldung fremden Blutes. c) Frontveränderung in den züchterischen Aufgaben. Die Vererbung der Eigenschaften vollzieht sich bei den Bienen anders, wie bei verwandten Tierarten. Das Gewicht des Umweltfaktors ist höher zu bewerten. Drohnenzucht und Drühnerich. Ist durch den Weitflug der Drohnen eine Gefährdung unserer Zucht und Belegstellen zu befürchten? d) Zielsetzung. Was züchten wir nun? Aufgabe der Imkerverbände (insbesondere d. V. J. V.) und des Staates in der Zuchtsache. Enger Anschluß an die Forschungsinstitute.

Oberlehrer August Handschuh, Vorsitzender der „Genossenschaft für Wanderbienenzucht in Württemberg, e. G. m. b. H.": **„Die organisierte Wanderung in die Tannentracht, Württembergs".** Zur Hebung der Württembergischen Bienenzucht wurde vor 10 Jahren die Genossenschaft für Wanderbienenzucht ins Leben gerufen, eine Einrichtung, wie wir sie wohl kaum noch ein zweitesmal treffen. Sie hat sich bewährt und faßt immer mehr und mehr Fuß unter den Imkern. Ja, sie ist heute nicht mehr aus dem württembergischen Bienenzuchtbetriebe weg zu denken. Die Mitgliederzahl steigt stetig und der wirtschaftliche Erfolg, der bis jetzt durch dieses genossenschaftliche Wandern erzielt wurde, ist ein unstreitbar guter. Viele Hunderte Zentner des aromatischen Waldhonigs wurden durch das Wandern gewonnen, die sonst ungenützt verloren gegangen wären. Die Genossenschaft bietet ihren Wanderimkern aber auch alle nur denkbar möglichen Vorteile in ihren eigens für die Wanderung eingerichteten Wanderständen, die sie in den besten, fast immer einen sicheren Erfolg versprechenden Trachtgebieten, errichtet.

E. Elser, Liebefeld, Bern (Schweiz): **„Neue Grundlagen zur Ernährungsphysiologie der Biene".** Neue Ansichten über die Ernährung und Fälle aus der Praxis beweisen, daß die Herbstfütterung der Bienen mit Zucker kein vollwertiger Ersatz

sein kann. Es fehlen Eiweißstoffe, Salze, Fermente und Vitamine, die besonders im Frühling bei der ersten Brutentwicklung wichtig sind. Bei den Bienen sind besonders jene Fälle bekannt, wo 10 oder 20 Jahre mit besten Erfolg geimkert wurde und dann eine langsame Degeneration eintritt. Es wurde daher versucht, dem Zucker die im Honig enthaltenen Mineralstoffe zuzufügen. Wenn aber diese Art der „Salzfütterung" Erfolg haben soll, müssen die ernährungsphysiologischen Gesetze des Mineralstoffwechsels, sowie die eigenartige Fütterungsweise der Biene berücksichtigt werden!

Edgar Boedicker, Achdorf (Baden): **„Die Werbung für den deutschen Honig".** Gegen die Ursachen der Absatzstockung und des Mißerfolges der bisherigen Honigwerbung: Die Honigwerbung muß zuerst mit Aufklärung des Imkers einsetzen. Der Arzt, das Rückgrat der Honigwerbung. Es ist nötig, die Honigwirkung auf den Körper besser zu erforschen. Die Aufklärung der Hausfrau. Die Abhängigkeit des Honigverbrauchs vom Brotverbrauch.

Gemeinschaftswerbung: Imker und Bäcker. Honig und Milch, Haferflocken und Honig. Imker und Dr. Oetker. Honig und Obst. Ausnutzung der alkoholgegnerischen Bewegung und verschiedener Gesundheitsbestrebungen.

Gemeinschaftswerbung in Amerika: Von den Werbemitteln. Imker und Einzelhandel. Zeitungsanzeigen und die Bearbeitung der Presse. Der Film. Aufbringung der Kosten. Ausschaltung des Auslandshonigs.

Prof. Dr. Koch, Celle: **„Der Kampf um die Durchsetzung des deutschen Honigs".** Der Referent prüfte die einstige und gegenwärtige Lage sowie die Zukunftsaufgaben der deutschen Bienenzucht.

Die vorkriegsmäßige Imkerei war ausgezeichnet durch einen ausgesprochenen „Individualismus" in bezug auf die Bienenhaltung und Honigabsatz. Den gegenwärtigen Zeitpunkt kann man kennzeichnen als die Periode der „Unsicherheit im imkerlichen Handeln und Wollen."

Die Zukunftsaufgaben lassen sich zusammenfassen in die Programmpunkte: Senkung der Erzeugniskosten, Schaffung von Qualitätsware, gemeinsamer Absatz auf genossenschaftlichem oder ähnlichem Wege.

Als Hilfsmittel zur Erreichung dieser Ziele kennzeichnete der Referent:

1. Das Studium der bienenw. Verhältnisse des Auslandes, wobei besonders auf die Lage der Imkerei in den Vereinigten Staaten und Rußland hingewiesen wurde.

2. Die Auswertung der Ergebnisse der deutschen Bienenforschung a) auf dem Gebiete der bienenwirtschaftlichen Betriebslehre. Dabei wurde besonders das Problem der Einwinterungsfrage behandelt; b) auf dem Gebiete der Betriebsstatistik, die die Schaffung von „Kontrollbetrieben" mit bienenwirtschaftlicher Buchführung und Rentabilitätsberechnung sowie die Einrichtung von „Typen-Betrieben" zwecks Berichterstattung für die Marktforschung notwendig erscheinen läßt; c) auf dem Gebiete der Honig-Chemie, wobei besonders auf die quantitative Fiehesche Reaktion auf die Feststellung von Melizitose in deutschen Honigsorten, auf die mikroskopische Prüfung und Herkunftsbestimmung des Honigs, auf die Fermentstudien und die Vitaminforschung hingewiesen wurde.

3. Die „Staatshilfe" fand eingehende Darstellung durch Hinweise auf die neue Honigschutzverordnung, die Erhöhung des Einfuhrzolles für Auslandshonig, die Bewilligung steuerfreien Zuckers für die Einwinterung der Bienen und die aus dem landwirtschaftlichen Notprogramm zur Verfügung stehenden Mittel zur Gründung und zum Ausbau von Honig-Absatzstellen.

4. Die Selbsthilfe der deutschen Imkerschaft muß in einer Erziehung des Imkers zur Schaffung von Qualitätsware, in einer Zusammenarbeit mit dem Lebensmittel-, speziell dem Honig-Großhandel bestehen und zu einem großzügigen Aufbau der Honigwerbung führen, wozu allerdings die Imkerschaft durch ein „Notopfer" die notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung stellen muß.

Pfarrer Gentner, Oeffingen b. Stuttgart: **„Der Innenbetrieb des in einem Bienenjahr mehrmals wandernden Imkers."** Ein solcher Imker hat an seiner Heimat wegen Trachtarmut nur ein Aufzuchtgebiet für seine Völker, aber kein Erntegebiet. Darum: wandern! Und zwar mit Volk und Waben und Kästen! In eine reiche Gegend.

Dieses Wandern bedingt eine ganz eigenartige Betriebsweise, einen besonderen Innenbetrieb.

1. Es sind eine Masse Vorarbeiten auf dem Heimatstande zu machen: Planmäßige Königinnenzucht auf Grundlage der höchsten Leistung, Auslese der geeigneten Wandervölker; richtige Ausnützung des Schwarmbetriebes usw.

2. Die Behandlung der Völker auf den Wanderständen, die Heilung der Weisellosen, die Verwertung der Schwarmjungfrauen, die Mittel, um die Völker auf ganzer Leistungshöhe zu erhalten.



3. Die sommerlichen Zwischenarbeiten wieder auf dem Heimatstande. Die Heranzucht von Ersatz- und Reservevölkern; der Heimatstand als Lebenswiege des Wanderimkers; die Aufsicht über die daheimgebliebenen Völker.

4. Die Neuauffrischung der heimkehrenden Völker: Die Behandlung der Starken, der Invaliden (Weisellose und Drohnenbrütige), die nochmalige Reizung zur Legetätigkeit der Königin.

Bienenw. Landesmuseum Kaaden

des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Prag-Kgl. Weinberge

Für den Landesmuseumsfond liefen letzter Zeit ein von: Sektion Wscherau für 4 Dr. Zaiß-Broschüren Kč 20.—, Schlesisch. Imkerschul-Kurs Wockendorf dto. Kč 20.—, bw. W.-L. Oberlehrer Karl Rupp-Kührberg anläßlich seiner Vermählung Kč 100.—, Sektion Karlsbad anläßlich des 25jähr. Bestandes Kč 50.—, anl. Museumsbesuch von den H. H. Bernauer, Heidlas, Putz (5. Oktober l. J.) Kč 12.—, zusammen Kč 202.—; bereits ausgewiesen Kč 1778.60, zusammen: Kč 1980.60. Herzlichsten Dank den verehrl. Spendern! Dr. Rösch.

Spendenausweis. Egerlandgau: 2 Vergrößerungen der Ausstellungsbilder und Fassungsbeitrag 50 Kč. — Sektion Eger „Stadt und Land" Nr. 334: 1 Bernsteineinschluß „Biene", 1 Bernsteineinschluß „Hummel". — Hw. Adam Winter, Pfarrer, Eger: 1 versteinerte Wabe, 1 Autogrammbrief. — W.-L. Prof. Dr. Rösch, Kaaden: 1 Sammlung Imkertagungs-Abzeichen. — Sektion Braunau: 1 Wespennest zwischen Absperrgitter und Rückwand einer Beute. — Josef Scheiner, Hokau: 1 Photographie. Roland Jordan, Birkigt: 15 Photographien, 1 tönernes, 1 blechernes Futtergefäß. — Franz Simmich, Jauernig: 17 Bienenzuchtgeräte. — Robert Heinz, Oskau: 6 Bienengeräte. — Albert Fahland., Aussig: 1 Rähmchenmaschine. — Frau Juliane Lanz, Aussig: 3 Bücher. — Frau Ing. Dr. Niethammer, Prag: 2 Separata. — Georg Böhm, Neukirchen: 2 Futterapparate, altertümliche — Joh. Pawis, Moschen: 1 Futtervorrichtung, neuartige. — Bienenmeister Karl Möschl, Kohling: 3 neuartige Futterapparate. — Franz Kett, Sobochleben: 1 Gerstungbeute, 1 Rauchapparat. — Adolf Wohanka, Obernitz: 1 neuartige Strohbeute. — Emil Struppe, Aussig: 1 Orig. Lüneburger, 1 alte Rauchmaschine. — Paul & Co., Eulau: 1 Wellpappbeute, Schwarmfänger und Honig-Versanddosen aus Papier. — Appr. Bienenmeister Karl Lusticky, Aussig: 1 Darstellung des Erfolges der Blütenbefruchtung durch Bienen.

Vielen herzlichen Dank für die schönen Spenden.

Für verkaufte **„Imkerstimmen"** sind bis 15. Oktober l. J. eingelaufen von: Sektionen: Trautenau 20 Kč, Budweis 2, Lobositz 8, Bürgstein 20, Roßbach 8, Falkenau 20, Fuß des Jeschken 20, Gablonz a. N. 20, Kohling 20, 1 Ausweis 36, zusammen 174 Kč.

Vielen herzlichen Dank für die Zuwendungen. Das erste Modell kann gekauft werden!

Kustos J. W. Richter.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Rückständigkeit an Mitgliedsbeiträgen für die im Laufe des Jahres neubeigetretenen Mitglieder weisen eine große Anzahl Sektionen auf. Wir bitten dringend, auch hier unter Benützung der kostenlosen Posterlagscheineinzahlung gefl. ehestens Ordnung zu machen, damit diese Rückstände nicht erst weiter fortgeschleppt werden. Erfahrungsgemäß geben derartige kleine Rückstände dann bei der Abrechnung im nächsten Jahre Veranlassung zu unliebsamen Auseinandersetzungen, weil dann niemand recht weiß, worin der Rückstand begründet ist.

Jene Sektionen, welche einzeln auf den Rückstand aufmerksam gemacht werden, müssen die Mahnspesen tragen.

An mit ihren Zahlungsverpflichtungen rückständige Sektionen erfolgen seitens der Zentrale keinerlei Vorauszahlungen in Schadensfällen usw., es wird vielmehr der entfallende Betrag bis zur völligen Begleichung des Sektionskontos nur in Verrechnung genommen, auch wenn der Rückstand noch so klein (Mahnspesen u. dgl.) ist; das Sektionskonto muß zu Jahresschluß unbedingt geordnet sein.

Bienenzuchtlehrkurs für Anfänger Aussig 1930. Die Leitung lag in den bewährten Händen unseres Aussiger Sektionsmitgliedes des Wanderlehrers Oberlehrers i. R. Heinrich Storch, Kleische. Der Kurs fand an vier Sonntagen jedesmal von 9 bis 12 Uhr früh und von 2 bis 7 Uhr nachmittags statt. Die Teilnehmerzahl war, da es sich nur um Anfänger handelte, beschränkt. (15 Mitgl.) Dies war besonders für die praktischen Arbeiten von Vorteil, weil eben alle alles gut sehen und mitmachen konnten. Am 1. Kurstag, 5. April l. J., wurde er eröffnet durch eine kurze Ansprache des Obmannes der Sektion Aussig, Oberlehrer i. R. Struppe. Kursleiter Storch behandelte die Grundlagen der Bienenzucht, die Auswinterung, die Frühjahrsrevision, die Durchlenzung, die Fehler hiebei, die Vorbereitungen für die Tracht usw. Am Nachmittage wurden die nötigen Arbeiten auf drei Aussiger Bienenständen praktisch gezeigt, auf Fehler und Mängel aufmerksam gemacht; jeder Handgriff des Kursleiters zeigte den praktisch erfahrenen Meister. Der zweite Kurstag war der 11. Mai; Stoff: Behandlung der Bienen vor und während der Tracht und die dabei nötigen Arbeiten. Der praktische Teil auf Bienenständen in Lerchenfeld, Zibernik, Großkaudern und Gatschken. Der dritte Kurstag, 15. Juni, war dem Schwärmen, Behandlung der Schwärme, Honigernte und der Königinnenzucht gewidmet. Die praktischen Vorführungen wurden auf den Ständen Storch und Hübsch gezeigt. Der vierte Kurstag, 17. August l. J., behandelte die Vorbereitung zur Einwinterung, Fütterung, Umweiseln, usw. Die praktischen Arbeiten mußten an diesem Tage unterbleiben. 10° Wärme (!) und strömender Regen. Der Kurs hat seinen Zweck in jeder Beziehung voll und ganz erfüllt; ein wirklicher Meister leitete ihn. Die Teilnehmer, meistens jüngere Imker, auf deren Können ja die Zukunft unserer Bienenzucht beruht, zeigten einen unermüdlichen Lern- und Arbeitseifer, der bis in die späten Abendstunden unermüdlich anhielt. Es sei hier noch einmal unserem L.-Z.-Vereine und dem Kursleiter der herzlichste Dank ausgesprochen. E. Str.

Die seitens unseres Landes-Zentralvereines kostenlos den verehrl. Sektionsleitungen zur Verfügung gestellten **Drucksorten** (Mitgliedskarten, Mitgliederverzeichnisse, Anmeldungen, Briefumschläge, Erlagscheine usw.) zur Erleichterung des allgemeinen Geschäftsverkehres sind bereits zur Versendung gelangt, u. zw. zu Handen der Herren Schriftenempfänger, weshalb gegebenenfalls zunächst einmal dort zu reklamieren wäre.

Verbilligung der Gebühr für unseren Mehrwertschutz bei Feuer und Einbruch! Der Zentralausschuß hat in seiner Sitzung vom 19. Oktober l. J. die Aufrechterhaltung des Bisherigen beschlossen dahin, daß die Grundgebühr für unsere dreifachkomb. Wohlfahrtseinrichtung gegen Feuer-, Einbruchsdiebstahl- und Haftpflichtschäden für die ersten Kč 1000.— Wert des Bienenstandes bereits im Mitgliedsbeitrage enthalten und daher keine besondere Zahlung zu leisten ist; hingegen wird die Sondergebühr für je weitere Kč 500.— Mehrwertschutz von bisher Kč 5.— auf nur Kč 2.50, bei Anmeldung bis 31. Dezember l. J. herabgesetzt; nach diesem Zeitpunkte beträgt diese Gebühr statt bisher Kč 6.—, nunmehr nur Kč 3.—. Es steht zu erwarten, daß dieser so bedeutend verbilligte Mehrwertschutz unseren verehrl. Mitgliedern zum Anlasse sein wird, ihre Stände überall nun zum vollen Werte im Sinne der bekannten in jeder Jänner-Nr. unseres „Deutsch. Imker" enthaltenen Bestimmungen zu unserer Wohlfahrtseinrichtung anzumelden, auf daß nicht im Schadensfalle eine sog. „Unterversicherung" zur unliebsamen verhältnismäßigen Kürzung der Entschädigungssumme führt. Die nun so billige Prämie ermöglicht es jedermann eine Unterbewertung seines Standes hintanzuhalten und vollen Schutz zu genießen. In Anbetracht dessen hat der Zentralausschuß jedoch beschlossen, die sonstigen bekannten Vorbedingungen für die Inanspruchnahme der dreifachkombin. Wohlfahrtseinrichtung nach wie vor aufrecht zu erhalten; insbesondere wird unbedingt nur die verhältnismäßige Entschädigung im Feuer- und Einbruchsdiebstahlsfalle ausbezahlt, wenn trotz der nun auf die Hälfte verbilligten Gebühr der volle Mehrwertschutz nicht eingegangen worden ist! Der Zentralausschuß.

!!Zur Ordnung!! Zu Ende des Okt. l. J. sind die Sektionen Welmschloß, Kaschitz, Jokes trotz Mahnung noch immer nicht ihrer Zahlungsverpflichtung in bezug auf den im heurigen Herbste bezogenen steuerfreien Zucker zur Bienenfütterung nachgekommen gewesen; es wurde diese Ungehörigkeit nicht einmal entschuldigt!! Indem wir die betreffenden Zucker-Empfänger, Sektionsleitungen und Mitglieder auf ihre solidarische Haftung aufmerksam machen, fordern wir hiedurch zum letzten Male auf, umgehend Ordnung zu schaffen!!
Die Zentralleitung.

Wichtig! Dringend zu beachten! Zur Erleichterung der Einsendung der **Statistik 1929** und des **Versicherungs-Inventars für 1930** seitens der **einzelnen** HH. Mitglieder an die zuständige Sektionsleitung, bzw. der direkten Mitglieder unmittelbar an die Zentrale, haben wir auf der 1. Umschlagseite der November-Nummer des „Deutschen Imker" l. J. ein Anmeldeblatt abgedruckt. Dieses wolle ausgeschnitten, mit den betreffenden

Angaben ausgefüllt, als Korrespondenzkarte mit 50-Heller-Briefmarke frankiert an die betreffende Sektionsleitung, von direkten Mitgliedern an die Zentrale, gefl. umgehend eingesandt werden. Eine Abschrift auf dem zweiten Vordrucke ist vom Imker selbst zurückzubehalten.

Alle Angelegenheiten der Sektionsmitglieder — soweit sie nicht ganz privater Natur sind — so auch jene der Versicherung und unsere Wohlfahrtseinrichtung betreffenden, haben grundsätzlich im Wege der zuständigen Sektionsleitung durchgeführt und erledigt zu werden, wobei unter Umständen, z. B. bei großer Entfernung des Mitgliedes, berechtigten Wünschen zur Verfahrungsvereinfachung über Antrag stets entsprochen wird.

Neue Schadensfälle. Brandschäden. 53. (2593.) S. Tschihana: Im Anschlusse an einen Scheuerbrand verbrannte dem Schaffer Jos. Heinis, Podmokl, 1 bevölkerte Gerstungbeute gänzlich, 3 andere wurden beschädigt. Einbruchsdiebstähle: 54. (2594.) S. Ronsperg: dem Oberlehrer Chr. Fischer, Pawlowitz, wurden von seinem Stande in Wassersuppen 3 bevölkerte Gerstungbeuten entwendet; sie blieben verschwunden. 55. (2595.) S. Sonnberg: dem Landwirt Joh. Wohlschläger, Sohors, wurden 3 Völker in Wien. Vereinsständern vernichtet, die Beuten beschädigt. 56. (2596.) S. Aussig: dem Kondukteur Jos. Anders, Aussig-Kleische, wurden 3 Völker vernichtet, 1 beschädigt. Haftpflichtschäden: 57. (2597.) S. Haschowa: Bienen, angeblich des Landwirts Jos. Eckstein, O.-Medelzen, stachen den Hund des Nachbarn N. N. tot. 58. (2598.) S. Haid: Landwirt Jos. Schücker wurde beim Mähen seiner Gerste von Bienen angeblich des Lehrers Jos. Gobirsch gestochen, so daß er angeblich 5 Tage arbeitsunfähig war. 59. (2599.) S. Schlackenwerth: Bienen des Oberlehrers i. R. Rob. Kraus stachen nach der Honigentnahme die Pferde des Erde anfahrenden Fuhrwerksbesitzers Ed. Schlosser; ein ausschlagendes Pferd verletzte sich am Hinterhufe an einem Eisen, der Wagen wurde beschädigt, die Deichsel brach entzwei; Ersatzforderung für 5 Tage Lohnentgang, Heilkosten, Wagenreparatur 977.86 Kč. Entschädigung zuerkannt: 300 Kč. 60. (2600.) S. Brüx: Ein Kutscher und das Pferdegespann des Grundbesitzers Jos. Hlauschek wurden durch Bienen des Vereinsbienenstandes beim Mähen des Weizens mit Garbenbinder gestochen, so daß die Pferde handtellergroße Geschwülste aufwiesen und das weitere Mähen mit der Hand erfolgen mußte. 61. (2601.) S. Lubenz: Bienen des Landwirts Jos. Böhm, Liebkowitz, stachen den Rasse-Dackelhund des Landwirts Ant. Blüml tot und verletzten auch dessen 3jähr. Pflegesohn F. Mohr. 62. (2602.) S. B.-Leipa: Frau M. Michel, Alt-Leipa, wurde von Bienen des Kesselschmiedes Fz. Albert, Leipa, an Kopf, Hals und Händen so gestochen (mehr als 40 Stiche), so daß sie erbrach und Fieber bekam, auch ihr Kleid wurde ruiniert. 63. (2603.) S. Plan: Nr. 123: Bienen des Landwirts Mart. Holik, St. Johann, stachen 4 dem Stande zu nahe gekommene Junggänse seiner Schwägerin Anna Holik tot. 64. (2604.) S. „Kuttenplan-Schmelzthal": Landwirtin Frau Mary Fachet, Promenhof, wurde beim Kornschneiden angeblich von Bienen des Oberlehrers Joh. Turba arg zerstochen, sie war 2 Stunden ohnmächtig und 4 Tage arbeitsunfähig; ihr Mann und ihr Sohn wurden gleichfalls gestochen. 65. (2605.) S. Sonnberg: 4 Gänse des Jak. Hoffo, Neudorf, wurden von Bienen des Laur. Saßmann gestochen, so daß sie erblindeten. 66. (2606.) S. Haid: Landwirt Jos. Schücker, Frau Hedwig Sch. und Frau Johanna Haubner wurden bei der Feldarbeit von Bienen angeblich des Tabakhauptverlegers K. Grüner arg zerstochen, die Frauen hatten mehr als 100 Bienen in den Haaren; Forderung 12.500 Kč. 67. (2607.) Tschihana: Landwirtin Frau Anna Fischer, Podmokl, wurde auf 30 Meter Entfernung vom Stande des Landwirts Wenz. Schirl, angeblich von dessen Bienen so gestochen, daß sie 2 Tage arbeitsunfähig war. 68. (2608.) S. Reichenberg: Fabriksarbeiterin Frau R. Nikolaus, Einsiedel, wurde beim Futtermähen 60 Schritte vom Stande des Kaufmannes Ferd. Heidrich entfernt, angeblich von dessen Bienen im Gesichte und am Körper gestochen, so daß sie 16 Stunden arbeitsunfähig war. 69. (2609.) S. Grottau: 2 Hühner des Alb. Lehmann, Ullersdorf, wurden von Bienen der Tischlerswitwe Frau Am. Franze erstochen. 70. (2610.) S. Karlsbad: Lehrersgattin Frau A. Hempel wurde im Schrebergarten von 2 Bienen des Honig entnehmenden Schuhmachers Jos. Windschägl in den Hinterkopf gestochen, so daß sie 4 Tage arbeitsunfähig war. 71. (2611.) S. Neumark: Bei der Honigentnahme geriet ein Volk des Landwirts Fz. Multerer, Heuhof, so in Aufregung, daß eine große Anzahl Personen und Tiere auf der in der Nähe vorbeiführenden Straße gestochen und bei Trafikantin Frau Anna Schreiner 5 Legehühner, 5 Junghühner tot gestochen wurden, 3 Hühner erblindeten und notgeschlachtet worden sind. 72. (2612.) S. Zartlesdorf: Am 14. August l. J. waren die Bienen des Lehrers Aug. Preidel, Unter-Haid, so unruhig, daß die Hausbewohner den Garten nicht betreten konnten und 5 Hühner der Landwirtin Frau A. Böhm tot gestochen wurden. 73. (2613.) S. Petlarnbrand: Der auf seinem Felde arbeitende Landwirt Jos. Fichtl, Hesselsdorf, war zufolge Stiches einer Biene des benachbarten Landwirts Gg. Seitz 4 Tage arbeitsunfähig.

Es wird dringend ersucht, die angeforderten Auskünfte stets raschestens zu erteilen, die Abfindungserklärungen unterschrieben postwendend zurückzusenden!

Die Haftpflicht des Imkers besteht nur dann, wenn den Imker ein Verschulden, Versäumnis pflichtgemäßer Obsorge usw. nachgewiesen werden kann; dies beurteilt

zunächst die Versicherungsanstalt und richtet sie sich darnach, ob sie eine Entschädigung und in welcher Höhe der fordernden Partei zuerkennt oder ob sie dies dem Rechtsspruche des Gerichtes überläßt. Auf alle Fälle wird der Imker vor allen Weiterungen geschützt!

Sektionsnachrichten.

Gau „Böhmerwald-Nord": Gründungsversammlung am 5. Okt. 1930, im Gasthause des F. Helgert in Haid. Anwesend: 20 Vertreter. Appr. Bienenmeister Franz Gebert, Obmann d. S. Altzedlisch als Einlader, verlas das Begrüßungsschreiben des Landeszentralvereines, das Entschuldigungsschreiben des Zentralausschußmitgliedes Prof. Dr. Kaiser, Plan, welcher infolge Krankheit nicht erschien. Appr. Bienenmeister Gebert erläuterte ausführlich Zweck und Ziele eines Gaues. Die anwesenden Vertreter beschlossen die Gründung des Gaues unter den Namen „Böhmerwald". Den Beitritt haben 12 Sektionen erklärt. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Gauobmann: appr. Bienenm. Franz Gebert, Altzedlisch, Stellvertreter: appr. Bienenm. Josef Bayer, Tachau, Geschäftsleiter: Josef Gebert, Kassabeamter, Altzedlisch, dessen Stellvertreter: Karl Schaffer, Landwirt, Altzedlisch, Beisitzer: Oberverwalter Gautsch, Prostibor, Andreas Scheer, Haid. Anschließend wurde die Geschäftsordnung genehmigt. Weiters wurde beschlossen die Honigkontrolle einzuführen und im nächsten Jahre Honigverkaufsstellen zu errichten. Nächste Versammlung in Ronsperg; der Tag wird zeitgerecht bekanntgegeben.

Schmiedles hielt am 28. September 1930 Hauptversammlung unter Vorsitz des Obmannes Kuhn. Wanderlehrer Alfred Schubert verlas die Chronik der Sekt. Nr. 284, die er aus alten Belegen zusammenstellte. Kassastand: 404 Kč 5 h. Ueberprüft von Türk und Ratka. Es folgte der Vortrag des bw. Wanderlehrers Alfred Schubert „Recht der Bienen!". (Reicher Beifall.) Durch Stimmenzettel wurde wieder einstimmig gewählt: Obm. Anton Kuhn, Schmidles, Obm.-St. Gillich, Oberl. i. R. u. Geschäftsleiter bw. Wanderlehrer Alfred Schubert. Anschaffung einer 2. Schleudermaschine und Strohbohrers wurden beschlossen! Hw. Pfarrer Georg Türk brachte ein „3faches Hoch" dem jungen bw. Wanderlehrer, und wünschte ihm volle Erfolge in seinen künftigen Vorträgen. Die Mitglieder wurden im Garten photographiert.

† **Schmidles.** Am 11. Oktober 1930 verschied nach kurzem Leiden Obmann Anton Kuhn. Er war seit 1881 Imker, ein treues, langjähriges Mitglied. 1886 gründete er die Sektion Theusing, in welcher er als Obmann 14 Jahre tätig war. 1907 schuf er die Sektion Schmidles Nr. 284. Mit ihm verliert die Sektion ihren treuen, erfahrenen Obmann. Am offenen Grabe pries bw. Wanderlehrer Alfr. Schubert, Lehrer, Pürles, seine Verdienste als Obmann und Bienenzüchter. Bw. Wanderlehrer Emil Herget, Bürgerschuldirektor in Luditz, hielt ihm anschließend einen ehrenden Nachruf. Die deutsche Heimaterde sei ihm leicht. Sch.

Holleischen. Am 24. September l. J. wurde unser langjähriger Obmann Josef Maschek, Oberpostmeister i. R., von unseren Sektionsmitgliedern und Sektion Chotischau zu Grabe getragen. Wir verlieren somit das älteste Mitglied, welches einem jeden Imker schon seit 40 Jahren mit Rat und Tat zur Seite stand. Deshalb werden wir auch seiner immer gedenken; die Heimaterde werde ihm leicht.

Böhm.-Leipa. Auf der letzten Monatsversammlung (15. Oktober) wurden die zahlreich erschienenen Mitglieder vom Obmann bw. W.-L., Kunert eingehend belehrt, wie sie sich bei eintretenden Versicherungs-Schadensfällen — insbesondere der Haftpflichtversicherung — zu verhalten haben. Nächste Monatsversammlung: Montag, 17. November l. J. in B.-Leipa, Gasthaus „Zum Felsenkeller" 8 Uhr abends. Thema: „Der Zweivolksbetrieb". — Statistik für 1930 mitbringen!

† **„F. d. Pfraumberg".** Am 22. September d. J. starb in Pfraumberg Domänen-Oberverwalter i. R. Rudolf Hegewald nach kurzem, schweren Leiden im 67. Lebensjahre. Der Verstorbene war in früheren Jahren langjährig. Obmann der Sektion Petlarnbrand. Seine Bienen betreute er mit Liebe und Sorgfalt. Dieses Jahr wollte er eine neue Sektion in Pfraumberg gründen, was ihm aber wegen seiner Krankheit nicht mehr möglich war. Der echte Bienenvater ruhe in Frieden.

Gablonz a. d. Neiße. Versammlung am 28. September in Proschwitz. Obmann Hauser überreichte mit herzlichen Glückwünschen feierlichst 10 Sektionsmitgliedern das Ehrenzeichen des Landes-Zentralvereines für 25jährige und längere Mitgliedschaft; den letzten noch lebenden Gründer Eduard Ullmann beglückwünschte er noch in besonderer Weise zu seiner zu gleicher Zeit gefeierten „Goldenen Hochzeit". Geschäftsleiter Oberlehrer appr. Bienenmeister Gebert berichtete über seine Reise nach Mähren und die dabei gemachten Wahrnehmungen auf bienenw. Gebiete; besonders beschäftigte er sich mit der Herkunft und Gewinnung jenes Honigs, der in allen nordböhmischen Zeitungen angepriesen und in Massen auch in unser Sektionsgebiet von einem geschäftstüchtigen Honig-

händler im geistlichen Gewande als einheimischer, reiner Bienenhonig geliefert wird; in lebhafter mitunter recht erregter Wechselrede wurde die Irreführung und Täuschung des kaufenden Publikums gebrandmarkt. Beobachtungsstationsleiter O.-L. Gebert gab einen ausführlichen Bericht über die Beobachtungsstationen für Juli-August, welche in ihrer Gänze Fehlmonate waren. Nächste Versammlung in Gablonz am 7. Dezember l. J.; Wanderlehrer Köhler, Dittersbach, wird über Bienen- und Wabenbehandlung und über Zuchtgruppen sprechen. In diese Versammlung wollen die Vertrauensmänner die vollständig und richtig ausgestellten statistischen Jahresberichte und die Jahresbeiträge für 1931 bestimmt mitbringen! G.

Plan u. Umgeb. S. Nr. 106. Außerordentliche Hauptversammlung am 21. September 1930 in Kuttenplan unter Vorsitz des Oberlehrers Josef Mulzer, Neudorf. Der frühere Obmann, Adam Baumgartl, Schulleiter i. R. in Plan, wurde im Hinblicke auf sein mustergültiges Wirken für die Hebung der heimischen Bienenzucht stimmeneinhellig zum Ehrenmitgliede ernannt. — Die Richtlinien für die Verwendung des steuerfreien Zuckers in Nr. 8 des „D. Imkers" wurden allen Mitgliedern zur genauen Beachtung empfohlen. Als eine Unstimmigkeit wurde es bezeichnet, daß dieser Zucker einesteils auch für die Frühjahrsfütterung dienen soll, einesteils aber nach den amtlichen Weisungen bis längstens 15. Oktober verfüttert sein muß.*) Für Honiggläser und Futterballons wird gelegentlich der Verfassung der Jahresstatistik gemeinsame Bestellung ermöglicht werden. Jedes Mitglied wird eine Liste über die benützbaren Vereinsgegenstände erhalten. Der Obmann berichtete über das heurige Bienenjahr, nur jene Imker haben einen erfreulichen Erfolg zu verzeichnen, die ihre Völker frühzeitig auf der Höhe hatten. Die Bienenstandsrevisoren**) O.-L. Hacker (Hinterkotten) und O.-L. Panek (N.-Dörflas) berichteten eingehend über ihre Wahrnehmungen (Honigernte recht verschieden, gutes Mitteljahr, wenig Schwärme; Reinlichkeit und Ordnung auf den Bienenständen unerläßlich, Preisdrückerei möge vermieden werden). Oberwachtmeister Müller (Heiligenkreuz) berichtete über seine Beobachtungen an dem Wagstocke (Ergebnis: 14—15 Kg. Innengut per Volk zur Ueberwinterung nötig) und gab einen lehrreichen Ueberblick über das abgelaufene Bienenjahr an der Hand von Tabellen seiner Beobachtungsstation. Zum Schlusse folgte lebhafter Erfahrungsaustausch über „Bienenw. Fragen". J. J.

† **Plan u. Umg. Nr. 106.** Die Sektion beklagt das Ableben ihres Mitgliedes, Johann Herzog, Betriebsleiter in Kiesenreuth. Der Verstorbene war ein eifriger Imkergenosse und ein guter Mensch. Ehre seinem Andenken! J. J.

† **Bad Königswart.** Am 8. Oktober l. J. wurde unser treues Mitglied Förster und Hausbesitzer Eduard Heger begraben Die außergewöhnlich zahlreiche Beteiligung von nah und fern gab Zeugnis von seiner großen Wertschätzung. Wir betrauern einen erfolgreichen Imker und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren! Ruhe sanft!

† **Bullendorf.** Am 31. August 1930 verschied Karl Tschiedel, Landwirt. Ein ehrendes Andenken sei ihm gesichert!

† **Pürstein.** Am 11. Oktober l. J. verschied unser langjähriges Mitglied Förster Bernt, seit 1904 in Sektion Klösterle, seit 1921 bei uns. Es wurde ihm nicht vergönnt mit dem 25jährigen Verbandsabzeichen dekoriert zu werden. Wieder ist ein pflichtgetreuer Forstmann zur Ruhe gegangen! Die Erde sei ihm leicht!

† **Tetschen-Bodenbach.** Am 5. Oktober 1930 wurde unser langjähriger Beobachter, Ausschußmitglied Josef Weber, Altstadt, zu Grabe getragen. Wir verlieren in ihm eines unserer besten und treuesten Mitglieder. Die deutsche Heimaterde sei ihm leicht!

In der Herbstversammlung am 12. v. M., berichtete Obmann, LZV.-Vizepräsident Gaudeck, über die Trachtperiode, die Zuckerverteilung, Honiggläserankauf, Ankauf eines Wachsschmelzers und einer Honigschleuder zur Benützung für die Bodenbacher Mitglieder, den bedeutenden Mitgliederzuwachs, über die Imkertagungen Stuttgart und Aussig. Der Obmann hielt sodann unserem verstorbenen langjährigen Leiter der Beobachtungsstation Josef Weber, einen tiefempfundenen, ergreifenden Nachruf. Hierauf hielt Oberlehrer Emil Struppe, Aussig, den Vortrag „Meine Königinnenzucht"; die leichtverständlichen, aus der imkerlichen Praxis hervorgegangenen, an Hand seines selbst erdachten Zuchtkastens gehaltenen Ausführungen fanden wärmsten, reichsten Beifall. Die Zuchtweise des Vortragenden wird die Sektion zu ihrer eigenen machen und für die Mitglieder eine größere Anzahl Zuchtkästen anfertigen lassen. „Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft" wurden nach Ansprache des Obmannes verteilt.

---

*) Diese nicht durch uns verschuldete Ungereimtheit kommt i. J. 1930 doch wohl nicht mehr vor?? D. Schr.

**) Allseits nachahmenswert! D. Schr.

Deutschmährischer Imkerbund
Brünn, Rathausgasse 11/III.
Amtsstunden von 9—12, Telefon Nr. 1648, Postscheckamt Brünn—Konto Nr. 121.265.
Bundes-Obmann: Dir. Julius Basinek, Pohrlitz, Mähren.

Bundesnachrichten.

Lehrgang für Honiguntersuchung in Mähr.-Schönberg, 27. u. 28. Sept. 1930. 6 Teilnehmer aus allen Gaugebieten Mährens, 1 T. aus Reichenberg, ferner Marktkommissär Klose, Schönberg.*) Nach Begrüßung der Teilnehmer durch B.-Obm. Basinek besprach der Leiter des Lehrganges W.-L. Dir. Langer Zusammensetzung, Aussehen, Arten und Aufbewahrung des Honigs, dessen Prüfung durch den Geruchs-, Geschmacks- und Gesichtssinn, die aber stets sehr unzulänglich und unverläßlich ist. Die praktische, chemische Prüfung des Honigs mittels der vom Kursleiter besorgten Geräte und Chemikalien sei als Voruntersuchung anzusehen; denn zur eingehend genauen Honigprüfung seien Geräte nötig, die nur den staatlichen Untersuchungsstellen zur Verfügung stehen. Immerhin werde es möglich sein, eine Voruntersuchung*) des Honigs durch die Vereine vorzunehmen, auf Grund deren sich feststellen läßt, ob sich die teure staatliche Untersuchung lohnt oder nicht.

Die folgenden praktischen Arbeiten umfaßten folgende Versuche:

1. Feststellung des spezifischen Gewichtes, der Trockensubstanz und des Wassergehaltes mit Hilfe der Armbrustertabelle. (Möglichkeit der genauen Feststellung, ob der Wassergehalt die bei uns zulässige Grenze von 25%, bzw. die in Deutschland gültige von 22% überschreitet.)

2. Prüfung auf künstlichen Invertzucker, besonders wichtig deshalb, da durch sie die häufigsten Fälschungen mit Zucker mit Gewißheit festzustellen sind (Fiehesche Reaktion). Als Ergänzung zu dieser die

3. Prüfung auf die Fermente des Honigs, welche den eigentlichen Wert des Honigs als Heil- und Nährmittel ausmachen, deren genauer Nachweis also außerordentlich wichtig ist. Er ist sehr leicht. Es sei betont, daß dieser hohe Fermentwert durch Erhitzung über 50° C gewöhnlich verloren geht. Dieser Versuch gestaltete sich besonders interessant, da durch ihn mancher Teilnehmer die Fälschung des ihm verdächtigen Honigs unfehlbar erkannte.**)

4. Dieser notwendigsten Honigprüfung schlossen sich die minder wichtigen Untersuchungen auf Dextrin-, Teerfarben-, Melasse-, Stärkemehl-, Leim-, Gummi- und Gelatinezusätze an.

Es wäre zu wünschen, daß die Erfahrungen der Teilnehmer des Lehrganges durch Vortrag und Aufklärung in den Gauen und Vereinen, dadurch in jedem Imker verwurzeln mögen zum Wohle der gesamten Bienenzucht, zur Sicherung unseres süßen, hohen Volksgutes vor Verfälschung und dadurch auch vor unbegründeter Herabsetzung des Preises.

Möge der abgehaltene Lehrgang eine wirksame Waffe bedeuten im Kampfe gegen gefälschten und gegen Auslandshonig.

Der Bundesobmann dankte wärmstens dem verdienten Kursleiter für dessen Mühe, dem Obl. Titz (Schönberg) für kostenlose Herstellung der Probeglasständer und dem Dir. Rudowsky der lw. Landesfachschule für die Beistellung des Arbeitsraumes.

Leiter.

---

*) Honigprüfungsstellen: Schönberg: Dir. Langer, fachl. Leiter; Iglau: Fl. Koupil; Znaim: Obl. Uher; Fulnek: Obl. Treßler; Pölten: W.-L. Kundel; Brünn: Bundessekretär Langer.

**) Von diesem Standpunkte aus ist die Abhaltung dieses Lehrganges sehr zu begrüßen. Die im folgenden angeführten Untersuchungsmomente, welche allerdings nicht vollständig sind, geben wertvolle Anhaltspunkte zur Beurteilung des Honigs und wird Punkt 3 „Prüfung auf Fermente" zur Qualitätsprüfung nunmehr ganz besonders zu beachten sein, da die amerikanischen Honige in den meisten Fällen keine wirksamen Fermente aufweisen. Zu einer vollständigen Prüfung auf Verfälschung ist aber die Polarisierung des Honigs unerläßlich, welche nicht nur den Gehalt an Invertzucker ergibt, sondern auch jenen an Rohrzucker (Saccharose) und daher ebenso wie die quantitative Prüfung mit Fehlingscher Lösung feststellt, ob etwa eine Verfälschung mit unserem gewöhnlichen (Rüben-)Zucker vorliegt, ein begreiflicher Weise sehr naheliegender Schwindel!! Diese beiden so wichtigen Untersuchungsarten erfordern aber einen Polarisationsapparat (Preis 3400 Kč), bzw. andere kostspielige Einrichtungen (chemische Wage usw.). Bekanntlich zeigen die amerikanischen Honige meist hohe, ja unzulässige Prozente Saccharose auf, die durch Eintragen aus den dortigen, frei arbeitenden Zuckerrohrsiedereien in den Honig hineingekommen sein sollen. Auch hieraus erhellt die Unerläßlichkeit der Prüfung auf Saccharose.

Die Schriftleitung.



Bundesausschußsitzung 27. September 1930. Die vollzählig erschienenen B.-A.-Mitglieder und Gauobmänner erledigten in sechsstündiger, fachlicher Beratung den vom B.-Obmanne vorgelegten, außerordentlich reichhaltigen Stoff. Alle Beschlüsse wurden einhellig gefaßt. (Gäste: Dir. Zezula, W.-L. Kundel, Kap. Herlt.) Die Zuschrift des Reichsverbandes vom 22. September 1930, Z. 98 wird beantwortet wie folgt: „Der mitgeteilte Beschluß des Ausschusses des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht in Troppau vom 16. September 1930 bedeutet eine neuerliche Kampfansage an den Deutschmähr. Imkerbund.

Der Ausschuß des Schles. L.-Vereines glaubt, daß der würdige Verlauf der für 1931 in Troppau geplanten Wanderausstellung nur durch die Mitwirkung des Deutschmähr. Imkerbundes gesichert sei, übersieht dabei aber, daß er selbst durch sein Vorgehen dem Bunde jede gemeinsame ersprießliche Mitarbeit unmöglich macht."

Dem Bundesausschuß lag der Nachweis vor, aus dem der ungeheuerliche Widerspruch in den außeramtlichen und den amtlichen Aeußerungen eines schlesischen Amtswalters in der Grenzfrage zu ersehen war.

Bundeshonigglas. Versendung (5 St. à 1 Kg., 5 St. à ½ Kg. zu 2.40 K bzw. 1.70 K je Mitglied ist Pflichtabnahme) erfolgt durch Glasfabrik in Luschitz bei Göding durch Nachnahme des Betrages, der Kisten- und Verpackungskosten sowie 2% Umsatzsteuer. Unbeschädigte Kisten, mit dem Packmaterial gefüllt, werden bei Frankorücksendung mit 9/10 des berechneten Wertes zurückgenommen. Dieser sowie die 2%ige Umsatzsteuer wird den Vereinen mittels Erlagscheines rückvergütet. Bei Rücksendung der Kisten möge auf dem Frachtbrief der Vermerk: „Alt, gebraucht, zurück" angebracht werden zwecks Erzielung billigeren Frachtsatzes.

Vereine, bereitet die nötigen Gelder vor! Ueber neue Glaszettel (Etiketten) und Verschluß-(Kontroll-)streifen beschließt die nächste B.-A.-Sitzung. Sendet Anregungen an den Bundesobmann. Die Bundesleitung.

Zweigvereinsnachrichten.

Znaim, 5. Oktober 1930. Besichtigung des Futtergerätes des Bienenmeist. Möschl. Bericht über die Honigschau im September (Dank an die Aussteller). — Besprechung der Honigernte. — Pflege und Aufbewahrung der Waben. — Bericht des Obmannes über seine Teilnahme am Honiguntersuchungskurse. — Das Einheitshonigglas.

Uher.

Versammlungskalender.

„Egerlandgau". Sonntag, 16. November 1930, 2 Uhr nachm. im Gasthause Seifert „Morgenstern", in Eger Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung und letzte Verhandlungsschrift. 2. Erstattung und Erledigung des Tätigkeits- und Geldberichtes. 3. Festsetzung der Gaubeiträge für 1931 und Einzahlung derselben. 4. Vortrag des Wanderlehrers Karl Rupp, Kührberg. 5. Wechselrede über bienenw. Angelegenheiten. 6. Anfragen und Anträge. In der Versammlung können die für jeden fortschrittlichen Imker unentbehrlichen „Sudetendeutsch. Taschenkalender" gekauft werden.

S. Nürschan. Generalversammlung am 23. November l. J. in Nürschan, 2 Uhr nachm im Gasthause des H. Puch. Programm: Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. Laut Beschluß der letzten Generalversammlung muß jeder bis 1. Jänner eingezahlt haben, wenn nicht, wird er ausgeschlossen. Vollzähliges Erscheinen daher Pflicht!

S. Görkau. Herbstversammlung am 16. November 1930, nachm. 2 Uhr, im Hotel „Roß" in Görkau. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Verlesen der Verhandlungsschrift. 3. Geschäftlicher Bericht. 4. Abgabe der statistischen Ausweise. 5. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. 6. Freie Aussprache. Vollzählig erscheinen!

S. Gr.-Chmelischen. Sonntag, 30. November l. J., im Gasthause Miesl 38. Hauptversammlung, ½2 Uhr nachm. Tagesordnung: 1. Eröffnung. 2. Letzte Verhandlungsschrift. 3. Mitteilungen. 4. Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht. 5. Kassaprüfung. 6. Aufnahme angemeldeter Mitglieder. 7. Neuwahlen. 8. Statistik. 9. Austausch über bienenw. Tagesfragen und Erfahrungen. 10. Bestimmung des Jahresbeitrages. 11. Einzahlungen für 1931. 12. Freie Anträge. Jene Mitglieder, welche noch nicht die Statistik eingesandt haben, werden ersucht, selbe längstens bei dieser Versammlung abzugeben, wenn am Erscheinen verhindert, so schriftlich oder durch andere Mitglieder einsenden!

S. Gablonz a. d. N. Sonntag, 7. Dezember l. J., Punkt 3 Uhr nachm. im Vereinsheim „Gasthaus zum Kesselstein" in Gablonz Versammlung, in welcher Wanderlehrer Köhler Dittersbach, über „Bienenbehandlung", „Wabenbehandlung" und „Zuchtgruppen" sprechen wird. Umliegende Sektionen herzlich willkommen!

Reichenberger Sektion „Immenrunde am Kranich". Vortragsabend am 6. November 1930 im „Café Kranich" gegenüber der Schule ab ½9 Uhr. Referent: Direktor Richard Altmann über Bienenkrankheiten und deren Bekämpfung. Direktor Altmann setzt seine Vortragsreihe am 4. Dezember d. J. über Bienenfeinde fort. Ein öffentlicher Vortrag ist in Vorbereitung.

S. Eger Nr. 5. Sonntag, 7. Dezember 1930, Hauptversammlung in Stabnitz (Gasthaus Distler) ½2 Uhr nachm. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. Aufstellung der Statistik. Versicherungsanmeldung.

Eingesendet.

!! Ohne Vorauszahlung erfolgt keine Aufnahme !!

Einschaltungsgebühr nur für Mitglieder und nur für mit der Bienenzucht Zusammenhängendes bis 8 Zeilen Kč 8.— im voraus einzuzahlen.

Kunstwabenpressen der Firma Bernh. Rietsche in Bieberach, für deren Bestellung und Lieferung jetzt die günstigste Zeit wäre, besorgt zu Original-Fabrikspreisen Anton Herz, Oberlehrer i. R., Doglasgrün, Post Dotterwies, ebenso garantiert echtes Bienenwachs.

Dahlienknollen, schönste Zierde eines jeden Bienenstandes, gute Pollenträger 10 Stück 15 Kč, 100 Stück 100 Kč exklusiv Porto und Verpackung. Julius Kunst, Dahlien-Kulturen, Rumburg.

Der heutigen Ausgabe unseres Blattes liegt ein Prospekt der Verlagsanstalt W. J. Schramm, Prachatitz, bei über wertvolle Behelfe zur Verfassung des Einkommensteuerbekenntnisses, sämtlicher Rekurse in Steuersachen, über das praktische Steuerbuch und den so aktuellen Steuerkalender 1930/31. Hierauf sei die allgemeine Aufmerksamkeit unserer Leser gelenkt!

Imker der Sektion Hohenelbe, Achtung! In der letzten Versammlung am 11. Oktober wurde mir mein Regenschirm vertauscht. Ich erwarte zuversichtlich, daß der derzeitige Besitzer mir denselben zurückerstattet. Joh. Kittler, Schuldirektor, Obmann, Hohenelbe 642.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht. ! !

Feinsten Gebirgsschleuderhonig, rein, hoch aromatisch in 5- u. 10-Kg.-Postdosen auch in größeren Mengen hat preiswert mit Nachnahme abzugeben, Franz Zenzinger, Oslau 134 (Mähren). — Marie Dworzak, FörFörsterswitwe, Hödnitz 78 (Mähren), verkauft Honig in 5-Kg.-Postdosen so auch größeres Quantum Ernte 1930; auch kandierter ist zu haben. — Schleuderhonig, guter Qualtität, flüssig, auf Wunsch auch kandiert, versende ich per Nachnahme in 5- u. 10-Kg.-Dosen; bei größerer Abnahme bitte Gefäße beizustellen. Hubert Reif, Lezen Nr. 35, Post Müglitz (Mähren). — Schleuderhonig, hocharomatisch, ziemlich dunkel, verkauft in 5-Kg.-Postdosen sowie in 28-, 32- oder 48-Kg.-Kanne sehr preiswert: Vinzenz Urban in Nieder-Lichwe 83 bei Wildenschwert. — Halbdunkeln, aromatischen Honig hat abzugeben, auch in 5-Kg.-Dosen per Nachnahme, Ignaz Grünwald in Břeclav (Mähren). — Habe ein größeres Quantum Schleuderhonig auch in 5- oder 10-Kg.-Postdosen preiswert abzugeben. Wenzel Pilch in Oberrokitai Nr. 66, Post Nieder-Krupai. — Schleuderhonig hat abzugeben Franz Soukup, Schamers, Gefäße sind beizustellen. — Feinsten Gebirgsschleuder-

honig hat in 5-Kg.-Postdosen franko gegen Nachnahme billigst abzugeben, Robert Schromm, Lom Nr. 12, Post Dobrey bei Dobruška. — Blütenschleuderhonig, kandiert, licht, 200 bis 300 Kg. in 35-Kg.-Kannen und auch in 5-Kg.-Dosen hat billigst abzugeben, Eduard Lammel, Bienenzüchter in Muschau (Mähren). — Bienenwirtschaft Straka in Eisenberg a. d. March (Mähren), hat ein größeres Quantum feinsten Schleuderhonig und Wachs zu dem möglichst annehmbarsten Preise abzugeben. — Schleuderhonig en gros und in 5-Kg.-Postdosen, hat billigst abzugeben. Großimker Eiermann, Hödnitz (Mähren). — Feinsten dunklen Schleuderhonig gegen Nachnahme hat abzugeben Karl Gabriel, Mirschowitz bei Leitmeritz. Gefäß wenn möglichst beizustellen. — Schleuderhonig, halbdunkel in 5-Kg.-Dosen, auch ein größeres Quantum nach Wunsch, verkauft Josef Schmidt in Frankstadt Nr. 224, Bez. Mährisch-Schönberg. — Josef Mandutz, Landwirt in Strachowitz, l. Post Neustadtl b. Tachau, hat noch 50 Kg. dunklen, reinen Blüten-Schleuderhonig bester Qualität, heuriger Ernte, abzugeben. — Blütenschleuderhonig, kristallisiert, in 5-Kg.-Büchsen versendet Franz Weps, Landwirt i. R. in Ploscha, Post Postelberg. — Ein größeres Quantum Schleuderhonig, aromatisch, aus Wiesen- und Waldtracht hat abzugeben: Karl Steiner, Bartelsdorf 168, Post Kunnersdorf im Erzgebirge; Gefäße sind beizustellen. Versand auch in 5-Kg.-Dosen.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Der Deutsche Imker.

...utscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungs-gebühr): Direkte Mitglieder K 21·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 19·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 19·—.

Prag, Dezember 1930. Nr. 12. XXXXIII. Jahrgang

Die Versendung dies. Zeitschr. mittelst Zeitungsmarken ist bewilligt lt. Erl. d. Post- u. Telegraphendirektion für Böhmen in Prag v. 10. Juli 1915, Z. 92854/VI.

Versammlungskalender.

S. Graslitz. Versammlung immer am dritten Sonntag jedes Monates. Gewöhnliches Programm. Gäste willkommen!

S. Dauba. Sonntag, den 21. Dezember l. J., um 10 Uhr vormittags, im „Herrnhaus" in Dauba Herbstversammlung. Tagesordnung: 1. Berichte der Amtswalter. 2. Ueberreichung der Ehrenabzeichen für 25jährige Mitgliedschaft. 3. Neuwahl der Sektionsleitung. 4. Abgabe der statistischen Tabellen. (Ausschnitt aus N. 11 d. „Imker.") 5. Aufnahme neuer Mitglieder. 6. Festsetzung der nächsten Versammlung. 7. Festsetzung des Mitgliedsbeitrages 1931. 8. Freie Anträge. Besondere schriftliche Einladungen ergehen nicht. Vollzählig erscheinen!

S. Meronitz. Hauptversammlung am 11. Jänner 1931 im Gasthaus „Zur alten Mühle" in Roth-Aujezd, 1 Uhr nachm. Ist diese Versammlung nicht beschlußfähig, findet um 2 Uhr die nächste Versammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder statt. Programm: 1. Jahres- und Kassabericht. 2. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. 3. Bienenwirtschaftliche Aussprache. 4. Freie Anträge.

S. Eger „Stadt und Land 334". Versammlung am 14. Dezember, 2 Uhr nachmittags in Christof Schmid's Gasthaus, Eger, Schulgasse. Beginn 2 Uhr nachmittags. Statistikabgabe! Gegenseitige Aussprache. Gäste willkommen!

S. Eulau. Hauptversammlung am 14. Dezember 1930 im Gasthaus Mauthe in Eulau. Nachbarsektionen willkommen!

S. Radonitz. Hauptversammlung am 14. Dezember l. J., vorm. 9 Uhr, im Gasthause des Anton Effenberger, Bahnhofstraße zu Radonitz. Tagesordnung: Begrüßung. Verhandlungsschrift. Jahresbericht. Kassabericht und Kassaprüfer. Empfehlung der Jahresbeiträge für 1931 à 23 Kč. Entgegennahme der Inventarzettel. Freie Aussprache.

S. Wegstädtl. Hauptversammlung am 4. Jänner 1931, 2 Uhr nachm. im Gasthause Ungermann (z. „Baracke"). Sämtliche Mitglieder wollen an diesem Tage zur festlichen Ehrung der 25jährigen Mitglieder recht zahlreich erscheinen!

Der „Sudetendeutsche Imkerkalender" für das Jahr 1931, ist bei **Joh. Künstner,** Böhm.-Leipa, nun im VII. Jahrgange erschienen. Dieser von unserem Geschäftsleiter Schulrat Hans Baßler herausgegebene Imkerkalender ist infolge seines reichen Inhaltes und billigen Preises bei unseren Mitgliedern so beliebt, daß sich jede weitere Empfehlung erübrigt. Neben den wichtigsten statistischen Angaben über die Organisation der 4 deutschen bienenw. Landesverbände in der Tschechoslowakei und zahlreichen für die Bienenzucht nötigen Tabellen und Notizblättern bringt der Kalender praktische wie interessante Artikel mit reichem Inhalte. Die verehrl. Sektionen und Mitglieder erhalten bei Bestellung mehrerer Exemplare Preis-Ermäßigung: Es kosten bei völlig postfreier Zustellung 1 Expl. Kč 6.50, bis 6—10 je Kč 6.—, 11—20 je Kč 5.60, über 20 St. je Kč 5.20. Bezug bei Joh. Künstner, Böhm.-Leipa, oder aus der Kanzlei des Landes-Zentralvereines in Prag XII., Fochova tř. 3.

Eingesendet.

!! Ohne Vorauszahlung erfolgt keine Aufnahme !!
Einschaltungsgebühr nur für Mitglieder und nur für mit der Bienenzucht Zusammenhängendes bis 3 Zeilen Kč 3.— im voraus einzuzahlen.

Kunstwabenpressen der Firma Bernh. Rietsche in Bieberach, für deren Bestellung und Lieferung jetzt die günstigste Zeit wäre, besorgt zu Original-Fabrikspreisen Anton Herz, Oberlehrer i. R., Doglasgrün, Post Dotterwies, ebenso garantiert echtes Bienenwachs.

Dahlienknollen, schönste Zierde eines jeden Bienenstandes, gute Pollenträger 10 Stück 15 Kč, 100 Stück 100 Kč exklusive Porto und Verpackung. Julius Kunst, Dahlien-Kulturen, Rumburg.

Kunstwabenpressen der Firma Bernhard Rietsche, Bieberach, liefert am billigsten Willi **Ullmann, Tannwald.**

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Höller in Brüx zu beziehen.

Deutscher Bienenkalender 1931. Verlag C. F. W. Fest, Leipzig. RM. 1.20 franko. — Willkommen sind dem Imkerfreund stets kleine Berichte aus den verschiedenen Gebieten der Praxis. All dies ist in ergiebiger Weise, unter Beifügung praktischer Tabellen wie Verzeichnisse aus der Feder bekannter deutscher Züchter zu finden. Bei Bezug von 6 Exemplaren des handlichen Taschenkalenders ein Exemplar gratis.

Kalender der „Leipziger Bienenzeitung" für 1931, bearbeitet von Oberlehrer R. Sachse. Ein guter alter Freund von Tausenden deutscher Imker, der mit Bildschmuck und Kalendarium, reichem Tabellenwerk, monatlichen Anweisungen und dem Ratgeber wohl geeignet ist, den Imker durchs Bienenjahr zu begleiten. Dauerhaft in Ganzleinen gebunden, mit Bleistift, enthält er außer viel Text hinreichend Seiten für Aufzeichnungen. Preis RM. 1.50 franko. Verlag: „Leipziger Bienenzeitung", Leipzig — C. 1.

Včelářský Kalendář 1931. XIX. Jg. Geleitet v. Boh. Vančura, Vorstand des „Z. Ústredi spolk. Vč." Für Mitgl. Kč 5.—, für Nichtmitgl. Kč 7.50. Prag. Das neue Taschenbuch unserer tschechischen Imkerkollegen ist wieder mit bekannt gediegenem, reichhaltigen Inhalt herausgekommen: Neben dem Kalendarium praktische Tabellen, Fachaufsätze, Vormerkblätter usw. Ausführlich ist die Statistik sämtlicher slawischen Vereine der Republik. —r.

W. Berkowski, **Blumen und Bäume am Bahndamm.** Mit Geleitwort von Reichsbahndirektor Karl Heiges. Kl. 4°, 92 Seiten, 45 Bild., 6 Federzeichn. RM. 2.50. 1930. Berlin. Verkehrswissenschaftl. Lehrmittelgesellschaft m. b. H. bei der Deutschen Reichsbahn. Eine wirklich selten reizvolle Neuerscheinung: schön, praktisch, wirtschaftlich, geschmackvoll. Sie will dem Eisenbahner zeigen, wie Bahngelände zweckmäßig wirtschaftlich auszunutzen, aber auch sinnvoll zu verschönern ist. Für uns Imker besonders wertvoll ist dies der Verbesserung der Bienenweide halber, die Möglichkeiten zur Steigerung des Ertrages aus der Bienenzucht. Praktische Ratschläge finden sich in fast allen Abschnitten für die Vereinfachung und wirtschaftlichere Gestaltung der Eisenbahner-Landwirtschaft. Belebt durch künstlerische, klare und abwechslungsreiche Bilder nach der Natur, an der jeder Naturfreund seine Freude haben wird. Verfasser ist nicht nur Reichsbahnbauinspektor, sondern auch staatl. dipl. Gartenbauinspektor. Inhalt: Bahnhofswirtschaften und Blumenschmuck; Obstbäume an den Strecken; Feuerschutzstreifen; die Verbesserung der Bienenweide auf Bahngelände; Vogelschutz; der Eisenbahner als Kleinwirt u. v. a. m. Den Bemühungen zur Trachtverbesserung bei uns zu Lande wird das Werkchen gewiß sehr willkommen sein!

„Der Deutsche Rundfunk der Tschechoslowakei", diese unsere einzige heimische deutsche Funkzeitung, welche daher jeder deutsche Radiofreund halten muß, hat ihr ohnedies ausführliches Sendeprogramm nun auf 40 Seiten wöchentlich erhöht und die Textanordnung in ganz neuartiger Weise, leicht durchzusehen, zusammengestellt. Reich illustrierte Fachabhandlungen und Aufsätze erscheinen nach wie vor. Probe-Nr. kostenlos beim Verlag: Leitmeritz, Wallstr 2.

Nr. 12. Prag, Dezember 1930 XXXXIII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens". gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im Monat einmal. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 96 Heller, auf der letzten Umschlagseite 1 Kč. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postscheck-Konto Nr. 815.769.

Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge
Troppau in Schlesien 1931.

An alle deutschen Imker der Tschechoslowakei!

Es ist Ehrenpflicht aller deutschen Imker des tschechoslowakischen Staates, unseren Gästen aus dem Deutschen Reiche, Oesterreich, der Schweiz u. a. bei der Tagung der Bienenwirte deutscher Zunge, verbunden mit einer großen bienenwirtschaftlichen Ausstellung, den Beweis zu erbringen, daß unsere heimische Bienenzucht in jeder Weise leistungsfähig hinter jener anderer Länder nicht zurücksteht.

Zu diesem Zwecke muß unser Reichsverband, müssen unsere Vereine, Zweigvereine und Mitglieder alles aufbieten, eine würdige Veranstaltung zu ermöglichen!

Es ergeht noch im Laufe dieses Monates an die verehrl. Vereinsleitungen die Aufforderung und Bitte, für jedes ihrer Mitglieder je 1 Kč zum Garantiefond beizutragen und je wenigstens 5 Kg. Honig zur Ausstellung zu bringen, um so eine würdige Beschickung zu sichern. Besser situierte Vereine werden gebeten, 2 Kč beizusteuern. Auch wird ersucht, der Ausstellung Ehren- und Geldpreise oder Gebrauchsgegenstände zu widmen.

Zweckmäßiger Weise sorgen die Zweigvereinsleitungen auch für Anlegung von Reisesparkassen für die Mitglieder; die Reise nach Schlesien ermöglicht ja auch die verschiedensten Ausflüge in die herrlichen Sudeten, wie auch über die nahe Grenze nach dem Deutschen Reiche.

Alle Ausstellungsgegenstände mögen rechtzeitig angemeldet werden. Da unsere Mitglieder die Gelegenheit haben werden, die auf dem Gebiete der Bienenzucht führenden Männer des Deutschen Reiches und Oesterreichs kennen zu lernen, sollte niemand diese besondere Tagung versäumen. Also schon jetzt auf zur Mitarbeit in jeglicher Weise!

Die gleiche Bitte richten wir auch an unsere lieben Imkerfreunde im Deutschen Reiche, in Oesterreich, in der Schweiz u. a. O., welche wir schon heute auf das herzlichste zu recht zahlreichem Besuche einladen!

Mit deutschem Imkergruß!

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landesvereinigungen i. d. Tschsl. Republik.

Der Präsident: o. ö. Univ.-Prof. Dr. Langer e. h.

Der Präsidentstellvertreter: Baurat Ing. Keßler e. h.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht in Troppau.

Der Präsident: Herrschaftsbesitzer Senator Stolberg-Stolberg e. h.

Der Geschäftsleiter: Prof. Piffl e. h.

Monatsanweisung.

Dezember.

Vom bienenwirtschaftlichen Wanderlehrer **Erw. Kunert, B.-Leipa.**

Sturm braust ums Bienenhaus und um die Beuten. Flocken wirbeln und rieseln hernieder. Doch „hinter allem Winterleide liegt ein ferner Frühlingstag." —

Worauf du, lieber Imker, zu achten hast, damit des Winters rauhes Toben deinen Sonnenkindern nichts anhaben kann, wurde schon im Feberhefte l. J. gesagt. Lies es dort noch einmal nach! Hast du gewissenhaft alles getan, um deine Bienen richtig für den Winter zu versorgen, dann kann kein Wetter- und Kältesturz deine Pfleglinge schädigen. Sie werden gesund dem Frühlingserwachen entgegenträumen.

Auch für dich, lieber Imkersmann, gibt es jetzt öfter stille Stunden der Einkehr bei traulichem Lampenschein. In einer solchen mußt du einmal den Erfolg deiner Jahresarbeit, die Leistung deines Standes und jedes einzelnen Volkes überdenken.

Nimm die Stocktäfelchen mit in die Stube, oder deine Kalenderaufzeichnungen zur Hand und stelle die Leistung eines jeden Volkes klar, indem du die gemachten Aufzeichnungen sichtest, gegeneinander abwägst und sie möglichst in Form einer Tabelle übersichtlich machst. Nur so wirst du volle Klarheit über den Betriebserfolg bekommen.

Ueber ein Jahr genügt die Uebersicht allein nicht. Denn da spielen günstige Zufälle, besondere Wetterbedingungen u. a. m. herein, welche das Gesamtbild beschönigen oder trüben können. Erst fünf oder sechs Jahre werden genau erkennen lassen, welches Volk gleichmäßig wiederkehrende Eigenschaften im guten und schlechten Sinne zeigt.

Welchen Zweck soll dieses Beginnen haben? Die Antwort darauf heißt: „Darnach sollst du deinen Stand durchzüchten."

Erschrick nicht! So schwer ist dies nicht. In manchen Sektionen ist man schon mitten drin in der Arbeit.

Der einfache Imker wird trachten, nur von den als sehr gut erkannten Völkern Schwärme zu erzielen und nur solche auf seinem Stande aufzustellen. Er muß aber auch trachten, gerade diesen besten Völkern die Aufzucht gesunder, lebenskräftiger Drohnen zu ermöglichen. Man soll nie vergessen, daß auch sie Träger eines Teiles der guten Eigenschaften sind.

Schwärme von minderen Völkern verkaufe nicht für schweres Geld deinem Nachbar. Damit triffst du dich selbst, denn von dorther werden deine Bemühungen, eine Verbesserung deiner Völker zu erreichen, immer wieder abgeschwächt. Dämpfe bei den Völkern mit weniger guten Eigenschaften die Schwarmlust.

Sind Schwärme von ihnen gefallen, lasse sie für dich arbeiten. Nütze ihren Bautrieb kräftig aus. Junges Wabenwerk ist kostbares Gut! Entweisele sie sodann und vereinige sie mit einem guten Nachbar. Besser wenig gute Völker, als viele minderwertige!

Der erfahrene Imker aber treibe einfache Königinnenzucht für seinen Stand, züchte sich Edelköniginnen und Edeldrohnen selber und arbeite unverdrossen weiter, wenn auch der Erfolg nicht sogleich überall greifbar zu Tage tritt. Es liegt im Wesen der Vererbung, daß das nicht sofort und eindeutig erreicht werden kann.

Wenn aber alle Imker eines Gebietes sich diese Gedanken zu eigen machen, ohne mutlos zu werden, zielbewußt durch Jahre hindurch bei der Arbeit bleiben, muß der Erfolg kommen. Ist der erste Schritt erreicht, dann kann man einen weiteren tun und wiederum von den nun erzielten besten Stämmen neuerlich weiterzüchten.

Der Weg ist lang und mühereich, aber er führt zum Ziele. Die Erfolge, welche die planmäßige und staatlich geförderte Tierzucht unserer heimischen Landwirtschaft im Hinblick auf verbesserte Leistung ihrer Zuchttiere erreicht hat, sei uns ein Vorbild, wenngleich nicht vergessen werden darf, daß die Dinge bei unserer Bienenzucht wesentlich schwerer sind und nicht auf so klaren, einfachen Bedingungen ruhen wie dort.

Aber alle müssen zur Mitarbeit heran! Einzelne allein schaffen es nicht. Nicht Reden und Biertischnörgelei, sondern stille, zähe Arbeit schafft Werte und Erfolg. Also Hand ans Werk zu wirklicher Zuchtarbeit!

Mit diesem Vorsatze beschließe das arbeitsreiche Jahr und mit neuer Arbeitsfreude schreite du, lieber Imker, ins neue Jahr zu neuem vollen Erfolge!

Imbheil!

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R., W.-L. Richard Altmann, Direktor, Reichenberg.

Oktober 1928—1930.

1928: In den ersten beiden Monatsdritteln gab es wiederholte Regenfälle und geringe Wärme. Am 16. d. M. war überall Nachtfrost, der in Gottmannsgrün mit — 8° C als größte Kälte auftrat. Im letzten Drittel waren wenige Niederschläge, keine Fröste und angenehme Tagestemperaturen, die in den meisten Stationen zu hübschen Ausflügen führten. Gelbhöselnde Bienen waren häufig.

1929: Im ersten Drittel waren hübsche Ausflugstage, an denen ziemlich viel gelber Pollen vom Herbsthederich eingetragen wurde. Brut ist nur selten noch vorhanden. Das 2. und letzte Drittel hatten kalte und zumeist trübe Tage, die nur selten unsere Bienen vereinzelt fliegen ließen. Ueber von den Bienen selbst verengte Fluglöcher wird einigemal berichtet.

1930: Die Zahl der Flugtage steht, dem Vorjahre gegenüber gewaltig zurück. Die Ursache liegt in dem rauhen und regnerischem Wetter, das mit Ausnahme des mittleren Monatsdrittels den ganzen Monat ausfüllte. An eine nochmalige Revision der Völker konnte wohl niemand denken. An den wenigen Flugtagen besuchten unsere Bienen die Hederichfelder, von denen sie gutbeladen wieder heimkehrten. Mäuse haben in vielen Bienenhäusern ihre Winterquartiere bezogen. Achtet auf leere Bienenwaben, die durch Schwefelung am sichersten vor den gefräßigen Wachsmaden geschützt werden. Unsere Völker bedürfen der Ruhe, die nicht gestört werden darf!

Imbheil! Altmann.



Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg	
D. B. L.-Z.-V. f. Böhm.									
Altstadt b. Tetschen	127	— 80	— 30	— 40	— 150	.	.	.	.
Leitmeritz	184	— 40	— 30	— 30	— 100	.	.	.	.
Dauba	265	— 10	— 20	— 15	— 45	.	.	.	.
Raaben	284	.	.	.	— 70	.	.	.	.
Reichstadt	285	— 5	— 15	— 20	— 40	.	.	.	.
Zebus	300	— 50	— 35	— 10	— 95	.	.	.	.
Oberleutensdorf	320	— 35	— 30	— 10	— 75	.	.	.	.
Warnsdorf	320	— 120	— 100	— 100	320	.	.	.	.
Neuland b. Auscha	350	— 12	— 20	— 16	— 48	.	.	.	.
Pilnikau	353	— 12	— 10	.	— 22	.	.	.	.
Chotieschau	360	— 40	— 30	— 20	— 90	.	.	.	.
Sosau 1	370	— 20	— 20	— 30	— 70		.	.	.
Sosau 2	370	— 20	— 20	— 20	— 60		.	.	.
Reichenberg	374	— 35	— 45	— 35	— 115	.	.	.	.
Landskron	380	.	.	.	.	.	.	.	.
Woratschen	390	.	.	.	— 40	.	.	.	.
Franzensbad	445	— 34	— 36	— 15	— 85	.	.	.	.
Reichenberg	400	— 40	— 40	— 20	— 100	.	.	.	.
Ueberdörfel	446	— 20	— 10	.	— 30	.	.	.	.
Neusa tl	460	.	.	.	.	.	.	.	.
Rudolfstadt	483	— 30	— 40	— 50	— 120	.	.	.	.
Ludiz	490	— 38	— 34	— 26	— 98	.	.	.	.
Schwanenbrückl	493	— 20	— 30	— 12	— 62	.	.	.	.
Schönau b. Braunau	500	— 30	— 40	— 40	— 110	.	.	.	.
Glashütten b. N.	531	— 30	— 60	— 30	— 120	.	.	.	.
Heiligenkreuz b. Plan	560	.	.	.	.	.	.	.	.
Neubistritz*)	589	.	— 20	— 40	— 60	.	.	.	.
Johannesberg b. Gabl.	600	— 40	— 30	— 30	— 100	.	.	.	.
Roßbach	600	— 100	— 20	— 20	— 140	.	.	.	.
Eibenberg	750	— 30	— 30	— 30	— 90	.	.	.	.
D.-Mähr. Imkerbund									
Hödnitz	112	— 40	— 30	— 10	— 80	.	.	.	.
Eisgrub	172	— 90	— 10	— 30	— 130	.	.	.	.
Lodenitz b. Pohrlitz	200	.	.	.		.	.	.	.
Benke	410	.	.	.	— 173	.	.	.	.
Mohren b. Zw.	459	— 25	— 30	— 10	— 65	.	.	.	.
Bodenstadt	500	— 20	— 30	— 40	— 90	.	.	.	.
Iglau	513	— 50	— 50	— 20	— 120	.	.	.	.
Neustift b. Iglau	619	— 30	— 30	— 40	— 100	.	.	.	.
Schles. Landesverein.									
Barzdorf b. J.	260	— 12	— 14	— 14	— 40	.	.	.	.
Odrau	265	— 30	— 26	.	— 56	.	.	.	.
Neutitschein	280	— 20	— 20	— 10	— 50	.	.	.	.
Troppau	286	— 40	— 25	— 22	— 87	.	.	.	.
Friedek	305	.	.	.	— 210	.	.	.	.
Gr.-Kunzendorf	340	— 115	— 101	— 15	— 231	.	.	.	.
Wockendorf	510	— 20	— 40	— 20	— 80	.	.	.	.
Römerstadt	602	+ 20	— 50	— 25	— 55	.	.	.	.

*) Neue Station: Neubistritz, 589 m Höhe; Beobachter: Oberlehrer Franz **Drdla**, selbst 7 Völker, im Orte 42 Völker.

Oktober 1930.

Temperatur niedrigste	Temperatur höchste	Temperatur mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Tage: Schnee-	Tage: Klare	Tage: Halbklare	Tage: Trübe	Tage: Wind	Tage: Gewitter	Niederschlag
°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
— 1·0	16·0	7·4	1.	31.	2	10	.	6	6	19	4	.	.
— 0·8	17·5	8·5	1.	31.	4	15	.	5	10	16	11	.	.
— 1·5	16·0	8·9	1.	31.	4	19	.	4	8	19	5	.	98
— 2·7	16·0	8·2	1.	31.	3	24	.	2	11	18	14	.	77
— 1·4	14·8	8·0	1.	31.	2	20	1	4	7	20	16	.	193
— 0·0	15·0	8·4	1.	31.	6	16	.	6	6	19	12	.	97
— 2·0	18 0	9·1	1.	31.	11	16	.	6	5	20	8	.	134
— 0·0	14·0	6·6	1.	31.	7	20	.	0	13	18	28	2	.
+ 1·0	19·0	9 2	1.	31.	8	10	.	3	6	22	11	.	.
— 1·0	15·0	9·2	1.	31.	12	12	.	3	11	17	25	.	.
— 3·0	18·0	8·3	1.	31.	2	19	.	5	14	12	11	.	77
— 4·5	15 5	?	1.	31.	2	20	.	4	11	16	11	.	86
.	.	.	1.	31.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
+ 1·0	15·0	8·5	1.	31.	11	15	1	5	5	21	24	.	.
— 3·0	22·0	8·9	.	.	14	19	2	2	8	21	18	.	211
— 2·0	17·0	8·5	1.	31.	4	14	.	6	10	15	20	.	.
— 1·5	16·0	7·3	1.	31.	12	13	.	7	5	19	24	.	.
— 2·0	16·0	7·7	1.	31.	4	18	1	3	7	21	15	.	.
+ 1·0	15·0	?	1.	31.	2	15	2	3	7	21	26	.	.
— 4·0	16·0	7·0	.	.	14	18	.	6	3	22	9	.	211
.	.	9·0	1.	31.	10	11	2	4	21	6	61	.	.
— 3·0	15·0	7·0	1.	31.	11	7	1	6	7	18	23	2	.
— 0·0	15·0	7·2	1.	31.	7	18	2	2	13	16	.	2	.
+ 1·0	15·0	7·3	1.	31.	5	11	3	0	11	20	40	1	.
— 2·0	20·0	8·1	1.	31.	8	12	1	3	7	21	15	1	.
3·0	9·0	5 0	.	.	14	15	1	4	7	22	7	.	.
— 2·0	18·0	8·3	1.	31.	8	11	2	4	12	15	19	.	.
— 2·0	14·0	5 5	1.	31.	9	13	2	5	5	21	19	.	145
— 0·5	14·0	7·4	1.	31.	6	18	1	8	2	21	19	.	.
— 1·0	14·0	6·0	1.	31.	7	19	3	4	2	25	14	.	.
— 0·2	18·0	13·2	1.	31.	7	16	1	5	6	20	18	.	.
— 2·0	21·0	8·7	1.	31.	8	14	.	8	.	23	13	.	.
?	16 3	?	.	.	15	7	.	5	3	23	20	.	126
.	.	.	.	.	.	16	1	.	.	.			.
+ 1·0	17·0	?	1.	31.	6	12	4	8	15	8	19		.
+ 1·0	10·0	5·0	1.	31.	2	23	2	2	4	25	20	3	.
— 2·0	18·0	8·1	1.	31.	7	5	2	8	7	10	15	.	.
— 0·0	18·0	9 2	1.	31.	3	8	3	7	2	22	16	.	.
— 0·0	24·0	10·0	1,	31.	17	11	2	11	12	8	18	.	.
— 1·0	20·0	10·4	1.	31.	22	18	1	8	10	13	13	.	147
+ 2·0	20·0	10·5	1.	31.	11	11	1	9	5	17	24	.	.
+ 1·0	18·0	8 8	1.	31.	12	14		7	4	20	7	.	.
— 2 0	20·0	9·5	1.	31.	18	10	2	14	4	13	18	.	166
— 0·4	18 9	9·2	1.	31.	16	15	2	11	7	13	20	.	184
— 6·0	15·0	5·5	1.	31.	9	12	1	3	8	20	31	.	139
— 2·7	14·9	7·1	1.	31.	0	15	2	3	8	20	30	.	226

Honigraum und Honigertrag.

Vom korresp. Mitgliede Baurat Ing. **Viktor Keßler**, Troppau.

Es wurde schon des öftern in den Bienenzeitungen die Frage erörtert, welchen Einfluß die Höhe des Honigraumes auf den Ertrag der Völker hat.

Wir haben in unseren Gegenden noch vielfach Stöcke, die sogenannten „schlesischen Vereinsständer“ mit einem Honigraume, deren Rähmchen nur die halbe Höhe der Brutrahmen besitzen. Ferner kommen aber auch verschiedene Breitwabenstöcke vor, bei denen im Brut- und Honigraume gleiche Rähmchenmaße in Verwendung stehen. In meiner langjährigen Imkertätigkeit ist es mir nun vielfach aufgefallen, daß in guten Trachtjahren die Vereinsbeuten mit ihrem niederen Honigraume nicht entsprechen und die Völker in solchen Jahren ihren Sammeleifer nicht voll ausnutzen konnten.

Ich ging daher allmählich dazu über, mir Stöcke anzuschaffen, deren Honigraum gleich dem Brutraume ist. Desgleichen machte ich die Wahrnehmung, daß auch jene Stöcke, die den Honigraum hinter dem Brutraume haben, so die bayrischen Breitwabenstöcke, mich in keiner Weise befriedigten, so daß ich auch bei diesen Stöcken mir Aufsatzkästen verfertigte, die 9—10 Waben in der Größe der Brutwaben faßten und einfach auf das Brutnest aufgesetzt wurden.

Da ich mich nicht dazu entschließen konnte, wie seinerzeit Sklenar, der seine Hinterlader ganz einfach köpfte, um so einen beweglichen Honigraum zu erhalten, behielt ich für die Troppauer Gegend mit ihrer gewöhnlich recht mageren Tracht einen Teil der alten Vereinsständer mit niederem Honigraume bei. Auf diese Weise bewirte ich nun schon durch eine Reihe Jahre in Troppau ungefähr die gleiche Anzahl von Stöcken mit niederem und mit hohem Honigraume, während ich auf meinem nordmährischem Stande in einer Gegend mit bedeutend besseren Trachtverhältnissen nur Stöcke besitze, die im Brut- und Honigraume gleich große Waben haben. Als dann nach einer Reihe von Jahren auch das Königinnenmaterial soweit ausgesiebt war, daß alle Beuten mit ungefähr gleichwertigen Müttern besetzt waren, konnte ich endlich daran gehen, mit der Wage festzustellen, wie sich die einen und die anderen Beuten bezüglich des Honigertrages verhielten.

Diese Untersuchungen wurden in den letzten zwei Jahren durchgeführt und es wird im Nachstehenden das Ergebnis übersichtlich mitgeteilt. Hiebei will ich noch bemerken, daß sich die Untersuchungen auf zweierlei Stockformen beziehen, Schlesische Vereinsständer und Bayrische Breitwabenstöcke. Die ersteren mit halbem und hohem Honigraume bei einer Rähmchenbreite von 23.8 Ztm. und einer Höhe von 17 und 37 Ztm. Die Maße im Breitwabenstocke sind 42 Ztm. in der Breite und 26 Ztm. in der Höhe; bei diesen Stöcken hatte Honig- und Brutraum dieselben Maße. Selbstverständlich wurden für die Untersuchung nur solche Stöcke genommen, die einigermaßen gleiche Verhältnisse aufwiesen, die also weder durch Umweiseln, Schwärmen oder besondere künstliche Eingriffe eine Veränderung in ihrer natürlichen Entwicklung erlitten.

Nun die Ergebnisse:

Beobachtungsjahr 1929.

Versuchsvölker 13. Davon 7 mit Honigraum = halber Brutraum, 6 mit gleichem Honig- und Brutraum, u. zw. 5 Schles. Vereinsstöcke, 1 Breitwabenstock.

A. Honigraum = halber Brutraum:

Stock Nr.	Stockart	Honig- ernte	Durchschnitt	Winter- vorrat	Durchschnitt	Gesamt- ergebnis	Durchschnitt
3	Schlesische Vereinsständer	11.20		2.50		13.70	
5		7.43		2.50		9.93	
6		16.25		8.50		24.75	
15		15.98	12.74	2.50	4.14	18.48	16.88
19		9.00		5.00		14.00	
20		14.82		5.00		19.82	
21		14.50		3.00		17.50	

B. Honigraum = Brutraum:

Stock Nr.	Stockart	Honig- ernte	Durchschnitt	Winter- vorrat	Durchschnitt	Gesamt- ergebnis	Durchschnitt
11	Schles. Vereinsständer	16.85		6.00		22.85	
12		11.00		5.00		16.00	
13		18.40	16.11	4.50	3.75	22.90	19.86
1		13.95		2.00		15.95	
2		16.29		1.00		17.29	
8	Breitwabenstock	20.16		4.00		24.16	

Beobachtungsjahr 1930.

Versuchsvölker 21. Davon 1 mit Honigraum = halber Brutraum, 10 gleicher Brut- und Honigraum u. z. 4 Schles. Vereinsstöcke, 6 Breitwabenstöcke.

A. Honigraum = halber Brutraum:

Stock Nr.	Stockart	Honig- ernte	Durchschnitt	Winter- vorrat	Durchschnitt	Gesamt- ergebnis	Durchschnitt
3	Schlesische Vereinsständer	13.62		6.50		20.12	
4		9.60		7.50		17.10	
5		11.83		5.00		23.83	
6		18.46		8.00		26.46	
14		10.62		9.00		19.62	
15		9.29	12.52	7.50	6.33	16.79	18.85
16		8.14		6.00		14.14	
17		9.48		3.00		12.48	
18		13.81		4.60		18.41	
19		15.28		4.50		19.78	
21		17.64		8.00		25.64	

B. Honigraum = Brutraum:

Stock Nr.	Stockart	Honig- ernte	Durchschnitt	Winter- vorrat	Durchschnitt	Gesamt- ergebnis	Durchschnitt
2	Schles. Vereinsständer	17.52		6.00		23.52	
11		28.37		4.00		32.37	
12		11.23		8.50		19.73	
13		20.18		5.00		25.18	
1	Breitwabenstöcke	14.71	19.05	8.20	7.82	22.91	26.87
7		12.79		8.70		21.49	
8		15.43		8.20		23.63	
9		10.68		6.00		16.68	
10		18.77		9.00		27.77	
24		40.82		14.60		55.42	

Wenn wir nun diese Zahlen betrachten, so finden wir, daß im Jahre 1929 der Durchschnittshonigertrag der Völker mit gleichem Brut- und Honigraum um 3.37 Kg. größer war, als jener mit nur halbhohem Honigraume. Noch größer ist dieser Unterschied im Jahre 1930, in welchem sich derselbe auf 6.53 Kg. erhöht. Hiebei ist allerdings zu berücksichtigen, daß unter den Breitwabenvölkern Nr. 24 für Troppau ganz außergewöhnliche Ergebnisse zeitigte. Da man nun einen solchen Ertrag nicht als Regel annehmen kann, so

wollen wir dieses Volk aus der Bewertung ausscheiden, so daß sich dann für die 9 Restvölker ein Durchschnittertrag von 16.63 Kg. ergibt, der immerhin den Ertrag der Völker in den niederen Honigräumen noch um 4.11 Kg. überragt.

Häufig findet man in den Fachblättern die Behauptung aufgestellt, daß Völker mit hohen Honigräumen *im Brutraume* sehr schlecht *versorgt* zu sein pflegen, da sie alle Vorräte in den Honigraum schleppen. Um auch hier ein Urteil über den tatsächlichen Sachverhalt zu erlangen, wurden bei all diesen Völkern die Wintervorräte vor der Einfütterung einer genaueren Schätzung unterzogen und es ergab sich dann wie aus der Zusammenstellung zu ersehen ist, das folgende Bild: Im Jahre 1929 hatten die Völker mit dem *niederen Honigraume* einen Durchschnittswintervorrat von 4.14 Kg. gegenüber einem solchem von 3.75 Kg. in den Stöcken mit gleichem Brut- und Honigraume, so daß erstere mit 0.36 Kg. *besser versorgt* waren wie letztere. In diesem Jahre kehrte sich aber das Verhältnis um, indem die Stöcke mit *gleich hohem* Brut- und Honigraume mit 1.49 Kg. in der Winterversorgung *besserabschnitten*, als jene mit niederem Honigraume. Lassen wir auch hier in der Beurteilung den Stock Nr. 24 weg, so verbleibt dennoch in diesem Jahre zugunsten der *hohen Honigräume* ein *Mehr* von 74 Deka.

Was nun die *Winterversorgung* und die Eigenschaft mancher Völker betrifft, *breite Honigkränze über der Brut* anzulegen, muß ich hier erwähnen, daß ich hierin keine besondere Rasseneigentümlichkeit der betreffenden Völker erblicken kann, daß vielmehr die Anlage solcher Honigkränze mehr ein Ergebnis verschiedener Umstände, so insbesonders der *Tracht* ist. Wir haben hier in Troppau eine recht schmale Frühlingstracht, die bis vor 2 Jahren bei günstigen Witterungsverhältnissen immerhin schwache Zunahmen in der Obstblüte brachte. Seitdem aber die Kirschblüte jetzt vollständig verschwunden ist, ist auch die Frühjahrstracht so stark zurückgegangen, daß in den meisten Fällen die Völker jetzt im Frühjahre gefüttert werden müssen, falls sie im Herbste nicht besonders gut mit Winterfutter versorgt waren. Nun fällt aber gerade in diese Zeit die größte Volksentwicklung und wie soll da über der Brut ein Honigkranz entstehen, *wenn kein Tröpflein Nektar in den Stock kommt!* Es breiten sich dann die Brutkränze mächtig aus und reichen auch bei den besten Völkern sowohl bei Breit- als auch bei Hochwaben bis zum Rähmchenträger. Wenn dann im Brachmond die Tracht aus Hederich und Weißklee einsetzt, dann ist für die Ablagerung des Honigs im Brutraume kein Platz und er wandert entweder in den Honigraum oder bei entsprechender Größe in den rückwärtigen Teil des Brutraumes. Das ist eine Erfahrung, die man hier fast jedes Jahr machen kann und auf die ich besonders hinweisen wollte, um die verhältnismäßig geringe Winterversorgung des Jahres 1929 zu erklären. Eine Aenderung trat nur in diesem Jahre ein, da nach Beendigung der Haupttracht infolge des trockenen Wetters der *Rotklee* in der ersten Hälfte des Erntemonds noch eine recht gute Tracht ergab und die Völker infolge der starken Bruteinschränkung den Honig teilweise im leeren Brutraume ablagerten, so daß man bei allen Völkern ausnahmslos recht breite Honigkränze feststellen konnte.

Bei strengster Sachlichkeit müssen wir aus den Zahlenergebnissen feststellen, daß *halbe Honigräume unwirtschaftlich* sind. Der Unterschied ist ein so bedeutender, daß derselbe nicht übersehen werden darf. In den derzeitig schlechten Zeiten mit verminderter Kaufkraft der Bevölkerung und dem starken Zustrome billigen Auslandshonigs müssen vom Imker alle Mittel angewendet werden, unsere Bienenzucht nur einigermaßen lohnend zu machen. Wenn ich nun die Möglichkeit besitze, den Stockdurchschnitt um 3 bis 4 Kg. je Volk zu heben, so ist dies ein so bedeutender Mehrertrag, der nicht vernachlässigt werden darf.

Eines allerdings will ich mir nicht verschweigen, daß nämlich in schlechten Trachtjahren der Unterschied im Ertrag der beiden Stockarten nicht so bedeutend sein wird. Immerhin habe ich auch schon während einer Reihe recht magerer Trachtjahre in beiden Stockarten geimkert und wenn es dann vorkam, daß weder in der einen, noch in der anderen Beute nennenswerte Vorräte zu finden waren, so war doch der Ertrag in den Stöcken mit hohen Honigerträgen auch nicht kleiner wie jener in den halbhohen Honigräumen. Allerdings war dann in letzteren die Winterversorgung etwas geringer.

Auf alle Fälle werde ich auch in den nächsten Jahren die Ernteergebnisse genau verfolgen, um Vergleiche in verschiedenen Trachtjahren zu bekommen. Es wäre aber empfehlenswert, wenn auch andere Imker in anderen Trachtverhältnissen ihre diesbezüglichen Beobachtungen und Erfahrungen bekannt geben würden. Vorbedingung allerdings ist, daß die Ergebnisse gewichtsmäßig ermittelt werden müssen, daß in einer größeren Anzahl Beuten geimkert werden muß, von denen ungefähr die gleiche Anzahl mit niederen und mit hohen Honigräumen versehen sein müßten.

Zum Schlusse will ich noch erwähnen, daß es noch ein weiterer Umstand ist, der mich immer mehr zu den Stöcken mit gleich hohem Brut- und Honigraum übergehen läßt, nämlich die Leichtigkeit der Umhängearbeit. Bei meinem Imkerbetriebe will ich dieselbe nicht mehr missen und sie ist wohl auch ein Hauptgrund, daß diese Stöcke einen größeren Honigertrag aufweisen, als Stöcke mit nur niederem Honigraume, bei denen die Arbeit nicht so einfach durchgeführt werden kann.

Wie alt ist eine Brutwabe?

Diese Frage beantwortet der Leiter der Oesterr. Imkerschule in Wien, unser geschätztes Ehrenmitglied Theod. Weippl, in einem sehr beachtenswerten Aufsatz im „Bienenvater": Wie alt eine Brutwabe ist oder richtiger gesagt, wie oft sie im Laufe der Jahre mit Brut besetzt war, läßt sich mit ziemlicher Genauigkeit vom 1. bis etwa zum 7. oder 8. Brutsatze aus der Farbe, für alle weiteren nur aus dem Gewichte bestimmen.

Die Farbe der Wabe ist nach dem 1. Brutsatze bräunlich-gelb, nach dem 2. merklich dunkler braun, nach dem 3. und 4. kastanienbraun, nach dem 5. und 6. dunkelbraun, nach den weiteren schwarzbraun und schwarze Brutwaben aus Naturbau oder ganz dünnen Mittelwänden sind gegen das Licht gehalten durchscheinend, nach dem 6. und 7. Brutsatze nur mehr sehr wenig, dann vollkommen undurchsichtig.

Es wird eine Wabe mitten im Brutneste in Frühtrachtgegenden etwa 4- bis 5mal, bei Früh- und Sommertracht etwa 5—6mal, in Früh- und Spättracht etwa 7mal im Laufe des Sommers bestiftet; außerhalb des Brutnestes 1- bis 2mal weniger oft, manchmal auch in der Brutnestmitte gegen den Rand zu weniger. Von der oftmaligen Bestiftung hängt die Gebrauchsfähigkeit der Wabe demnach ab.

Weit sicherer erfolgt deren Bestimmung durch das Gewicht. 1 Quadratdezimeter (dm^2) unbebrüteter Arbeiterbau wiegt 7.40 bis 8.30, durchschnittlich 8 Gramm (g); 1 Quadratdezimeter Drohnenbau ist trotz der geringeren Zellenanzahl 11 bis 11.5 g schwer.

1 Quadratdezimeter Arbeiterbaufläche zählt beiderseits je 412, zusammen also 824 Zellen. 1 Bienenkokon, d. i. das in der Zelle verbliebene Gespinst der Brut, hat ein Durchschnittsgewicht von 4.5 mg, war die Wabe zwei-

mal und öfter bebrütet nach Weippls sorgfältiger Feststellung von durchschnittlich 5.5 mg. Je 824 Kokons — 4532 mg = 4.53 g. 1 Quadratdezimeter Arbeiterbau wiegt also in Gramm:

unbebrütet	8.00	4mal bebrütet	25.27
1mal bebrütet	11.68	10mal bebrütet	52.45
2mal bebrütet	16.21	20mal bebrütet	97.75
3mal bebrütet	20.47	30mal bebrütet	143.05

Die Wabe ist also nach 2maliger Bebrütung mehr als doppelt, nach 10maliger fast 7mal, nach 20maliger mehr als 12mal, nach 30maliger Bebrütung genau 18mal so schwer geworden! Daher das auffallend hohe, Honigvorrat vortäuschende Gewicht alter Waben.

Auf Grund verschieden durchgeführter, übereinstimmender Versuche Weippls ergibt sich folgendes: Um das Alter einer alten, schweren Brutwabe zu bestimmen, schneide man außerhalb der Mitte ein genau 10 cm langes und 10 cm breites Stück heraus und dies wird

1. genau gewogen, es wiegt z. B. 90 g;
2. vom Gewicht werden 8 g abgezogen, Rest 82 g;
3. der Rest wird durch 4.5 geteilt, 82 : 4.5 = 18.2;
4. die Wabe ist 18mal bebrütet worden.

Werden für die Gegend — Früh- und Sommertracht — jährlich 6 Brutsätze angenommen, so ist die Wabe 3 Jahre alt.

Im Obigen ist 8 g das Gewicht des 1 dm² leeren Wabenbaues, 4.5 g das ebenfalls durch sorgfältige Wägungen erhaltene Durchschnittsgewicht der in ihm enthaltenen 824 Bienen-Kokons.

Heben, Wiegen und Schätzen der Bienenvölker beim Einwintern.

Von **Alois Schaffer**, Geschäftsleiter d. S. Radonitz.

Bei einer guten Einwinterung sind Heben, Wiegen und Schätzen das erste, worin sich ein Imker einarbeiten muß. Um seiner Sache sicher zu sein, braucht er Jahre dazu, sich die nötige Praxis zu erwerben.

Heben bezieht sich meistens auf Ständer, Kanitz- und Lagerstöcke, Prinzringe. Da muß man wissen, ob alter Wabenbau vorhanden ist, und wie die Vorder- und Hinterwände schwer sind. Dann kann man richtig im Heben beurteilen, ob genügend Vorrat an Honig vorhanden ist und wie viel man noch nachfüttern muß. Ist auf der letzten Wabe Honig oder beim Füttern das Futter in der letzten Wabe abgelagert, daß es überall hervorglänzt, so kann man annehmen, daß genügend Vorrat ist, denn das Futter der letzten Wabe läßt die Biene nicht rückwärts, sondern, wenn das Brutnest kleiner wird, wird das Futter ins Winterlager getragen.

Auch das Heben der Waben bietet keine Sicherheit, wenn sie nicht herausgenommen und gründlich besichtigt und richtig geschätzt werden.

Das Abwiegen der Stöcke beim Einwintern ist nicht sehr gebräuchlich. Der Imker muß wissen, wieviel die Beute leer wiegt, wie der Bau im Brutnest beschaffen ist, welche Volksstärke der Stock hat. Denn nicht jede Gerstungbeute, z. B., ist 30 Kilogramm schwer. Es erfordert auch diese Methode eine gute Praxis.

Im Abschätzen werden die meisten Fehler begangen. Mancher Imker schätzt seinen Honigertrag in den Waben ab, rechnet aber nicht damit, daß ein Teil des Honigs beim Schleudern in den Waben bleibt. Auch werden Gerstung-Honigkästen auf 25 Kg. Honig geschätzt. Aus eigener Erfahrung weiß ich, daß,

wenn die Waben im Kasten ganz verdeckelt sind, nur 15 Kilogramm aus der Schleuder fließen und noch ein Teil für die Bienen zum Austragen übrig bleibt.

Am meisten irrt man sich beim Abschätzen der Waben im Brutraume; mancher Imker ist ängstlich wegen ein paar Bienenstichen, schaut die Waben nicht genügend durch und trachtet, daß er die Beute nur wieder zumachen kann. So sind Völker aufgeregt, wenn man ihnen den Honig nimmt, oder der Imker arbeitet nicht ruhig und räuchert den Stock derart aus, daß die Bienen erst recht stechlustig werden.

Eine Gerstungwabe mit der inneren Lichte (Wabenfläche) von 25 mal 40 Zentimetern wiegt, wenn sie bereits ganz verdeckelt ist, 3—3¾ Kilogramm. die 4 Kilogramm schweren sind selten; somit rechne ich 10 Zentimeter der ganzen Breite auf beiden Seiten verdeckelt auf ein Kilogramm. Die letzten Waben im Stocke sind immer die schwersten und werden geschleudert. So bleiben zum Abschätzen für den Winter meistens Waben von ½—2½ Kilogramm Schwere, da doch in den meisten Waben Pollen und eventuell auch Brut vorkommt!!

Beim Abschätzen zählt man den vorhandenen Honig zusammen und schreibt das am Stocke an; das Fehlende auf 10—12 Kilogramm Winterfutter muß durch Zucker ersetzt werden.

Sind es starke Völker, die man auf 10 Rähmchen einwintern muß, und ist noch eine junge Königin vorhanden, so darf es auf 1—2 Kilogramm Futter mehr nicht ankommen, denn die Biene verschwendet ja nichts, und man ist ohne Sorge, daß das Volk bis in den April reichlich versehen ist.

Sind die Bienen im Winter unruhig und gehen sie vielleicht schon zum Brutansatz über und brauchen sie Wasser, so gebe man ihnen warmes Wasser mit etwas aufgelöstem Honig: tauche einen Schwamm ein und stecke ihn ins Spundloch.

Zweifelst du aber, daß deine Bienen nicht genügend Nahrung haben und willst du sie doch über die noch schlechte kalte Jahreszeit ins Frühjahr bringen, so füttere ja nicht flüssig, denn sonst gehen sie dem Verderben entgegen. Mache aus Staubzucker und erwärmtem Honig einen flüssigen Teig und laß durch einen Tüllfleck ins Spundloch Futter nehmen, Die Biene zehrt ruhig heraus, nur muß ordentlich warm verpackt werden!

Schmücke Dein Imkerheim!

Kommst du zu einem Schützen, einem Jäger, einem Pferdefreund oder sonst einem Liebhaber ins Haus, dann findest du gewiß an irgendeiner Wand an hervorragender Stelle ein Bild mit einem Spruch, der dir sagen soll, wie schön und edel die Beschäftigung ist, der dein Gastfreund seine freie Zeit widmet und sein Herz geschenkt hat. Haben wir Imker denn nicht auch alle Ursache, unsere Liebhaberei zu rühmen? Preisen wir sie nicht immer wieder mit überschwänglichen Worten?

Aber wo finden wir nun im Imkerhaus oder auf dem Bienenstande einen schönen Spruch, der den Eintretenden mit echter Imkergesinnung grüßt?? — fast nirgends!

Woran das liegen mag? Die Hersteller derartiger Kunsterzeugnisse haben bisher nicht verstanden, den Imkern etwas Schönes auf diesem Gebiete anzubieten.

Da sendet mir die Universitätsdruckerei H. Stürtz A.-G. in Würzburg (Bayern), der wir schon manche hübsche Ehrenurkunde verdanken, ein wirklich prächtiges Blatt (42 cm hoch, 30 cm breit),*) fein getönt, das oben unter lichtblauem Himmel, von weißen Kirschblüten umrahmt, zwei Bienenstände zeigt, links einen neuzeitlichen mit Kästen und rechts einen solchen mit Strohkörben, davor eine blühende Wiese und unten eine Abschlußleiste mit einer Wabe, die mit Bienen besetzt ist. Die ganze Mitte ist frei für Eintragungen und

---

*) Hier verkleinert wiedergegeben. D. Schr.

sollte wohl in der Hauptsache als Raum für Ehrenurkunden dienen. Sofort sagte ich mir: Das ist das Blatt, das ich schon lange suche. Das gehört ins Bienenhaus und Imkerheim! Es ist nicht so unheimlich groß, daß die Einrahmung viel Geld kostet. Dabei ist es wirklich geschmackvoll, auch der schlichte Mensch wird seine Schönheit empfinden. Und in die Mitte hinein müssen Imkersprüche.

Da ich selbst mehrere verbrochen habe, schlug ich sie der genannten Druckerei vor und sie hat nun in schöner Schrift zwei Spruchbilder fürs Imkerheim hergestellt, die folgende Inschriften tragen:

Den Schöpfer fromm verehren,
Den Wohlstand fleißig mehren,
Die Trachtzeit eifrig nützen,
Die Heimat tapfer schützen,
Dem Ganzen selbstlos dienen,
Das lehren uns die Bienen.

Süßes verehren,
Tapfer sich wehren,
Wohlstand vermehren,
Wider die Schlimmen,
Ehrlich ergrimmen,
Zeigen die Immen.

Mindestens gehört ein solcher Spruch in jedes Vereinslokal. Aber auch das Bienenhaus und das Wohnzimmer des Imkers sollen sich damit schmücken. Der Leser möge das vorliegende Blatt so hinlegen, daß es die Frau sieht, und den Aufsatz rot anstreichen. Sie wird dann wissen, was sie ihrem Manne zu Weihnachten schenken soll.

Pfr. A. Ludwig, Jena.



Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.



Wintersehnsucht nach dem Lenze.

Weihnachtsflocken in eis'ger Luft,
Silbern der Wald im Winterduft;
Hungernder Krähen schwarze Flecken
Rings die schneeigen Matten bedecken.

Fröhlich kein Singsang durchbricht das Schweigen,
Die alten Tannen schwer sich neigen,
Frostig und düster das Himmelszelt,
Im tiefen Schlafe liegt die Welt.

Aber drinnen im Bienenhaus
Breitet die Sehnsucht die Arme aus —
Und unter den Strahlen der Weihnachtskerzen
Beginnt's auch zu lenzen im Menschenherzen!

(2. November 1930. J.-Kl.)

Eine kleine Umschau auf den grünen, roten, gelben, blauen und sonstigen kunterbuntfärbigen Umschlageblättern unserer Bienenzeitungen, allwo bekanntlich die Reklametrommel ihre oft recht komischinteressanten Wirbel steigen läßt, will einmal Jung-Klaus natürlich nur mit humorvollen Augen und fröhlichem Federkritzeln im „S." breittreten. Namen werden selbstverständlich nicht genannt, auch die Quellen werden verschwiegen, denn Jung-Klaus will ja nicht kränken, sondern allen seinen Lesern nur eine lachende Weihnachtsfreude bereiten. Nun zur Sache:

Vor ihm liegen so etwa ein halbes Schock Bienenzeitungen aus Deutschland, Oesterreich und der Schweiz, in denen er allmonatlich seine Schnurren zusammensuchen muß, um seinen „Sammelkorb" zu füllen. Früher waren es ihrer viel mehr, aber etliche haben sich im Laufe der Jahre verloren, sei es aus Trotz, weil etwas Sammelkorbriesel sie bemüllerte, oder weil sie seither selig entschlafen sind, aus purem Unvermögen, oder auch, weil sie infolge der Nachkriegswehen das hohe Porto nicht mehr aufzubringen vermögen. Die gut redigierten und maßgebenden aber sind ihm immer treu geblieben; ihnen sagt Jung-Klaus hiemit freundlichst Dank, und er entbietet ihnen auch hiemit einen frohen Weihnachtsgruß. Wenn er ein Millionär wäre, bekäme jede Redaktion auch ein schönes Weihnachtsgeschenk, aber, aber der Krönchen besitzt er nicht viel, und die haben auch noch dazu keinen großen Valutawert. Also bleibt schon nichts anders übrig, als Jung-Klausens guter, aber recht wohlfeiler Rat: „Kauft eng selbsten was von euren Inseratenfirmen, die werden euch frohen Herzens und gerne bedienen!"

Es ist bekanntlich ein uralter Erbusus, daß der Schneider so gerne in geflickten Hosen sitzt und der Schuster die zerrissenen Kundenstiefeln erst gründlich ablatscht, bevor er sie wieder herstellt. Auch die Imker leiden unter einem solchen Erbübel, „Honigessen!" A das fällt ihm gar nicht ein — — Kaffeelutschen aber triff er und seine Alte aus dem FF. Ihnen empfiehlt eine erstklassige Bienen-

zeitung als „Qualitäts-Kaffee“ „Guatemala“, „Perl-Mokka“, „Costarica-Pikant“; gleich daneben figurieren „Die neuen Aussichten in der Bienenzucht.“ Weiter drüben kommandiert der Trommler: „Achtung! Deutsche Imker!“ Das Problem der „Deutschen Einheitsbeute“ ist gelöst und nachbarlich angeschlossen rühmen sich mit großer Aufmachung andere Damen, die noch schöner, besser, praktischer sich fügen täten, wenn man sich ihrer erbarmen möchte. Man könnte über solche Widersprüche wirklich Rheuma, Ischias, Gicht und Hexenschuß kriegen, wenn nicht der Reklametrommler sein „Spezialpräparat“ in die richtige Glanzstellung gebracht hätte. Auch Geflügelzuchtgeräte, Trockenfutterautomaten werden sehr warm empfohlen, ob auch unsere Bienen weder Hühner noch Gänse sind... In 5 Minuten kannst du ein Nichtraucher sein, wenn du dich an das Laboratorium in N. . . wenden möchtest. —

Ein geradezu ideelles Imkerweihnachtsgeschenk offeriert aber folgendes Inserat: „ca. 15.000 neue Kaffeesäcke, von denen jeder 2 Handtücher enthält; Preis per Sack nur 68 Pfg. Mitten im Winter eine „Heidehonigschleuder, auch mit Motorbetrieb,“ oder für uns ganz kleine „eine Liliput-Schleuder“, dazu Einheitsdosen und Einheitseimer aus Glas, Weißblech oder Pappe. Rechts vom „Ideal-Absperrgitter“ eine konkurrenzlose gute Taschenuhr nur 2.90 Mk. Zwischen Fox und Pudel einer Hundezüchterei plazieren sich „alte Wollsachen,“ die zu dauerhaften Herren- und Damenstoffen umgearbeitet werden. Der „Kleine Herder“ offeriert sich in kalligraphischen Knittelreimen und für geschwollene Füße der Szillosan-Entwässerungstee. Der „Haro-Füllhalter“ schreibt flott und bequem und bei einer Zugabe von Doppelnektarin hat man keine Verluste. Daß natürlich hie und da in die Bienenzeitung auch ein Heiratsantrag sich verkriecht, oder eine Verlobungs- oder Eheanzeige dort sich breit macht, ist ja bei dem heutigen modernen Zeitgeiste nicht mehr verwunderlich.

Ueberaus liebenswürdig locken zum Kaufe die hunderterlei Rauchgeräte und Rauchtabake mit den Zigarren und Zigarillos, daneben präsentiert sich überaus putzig der liebste Spielkamerad der Mädchen „die große Puppe,“ unter der ein fescher Kikeriki die Leser auf den Nutzen der Geflügelzucht aufmerksam macht. Anzugstoffe, Strickwolle, Rosenkulturen, Heilmittel gegen Arterienverkalkung, „kein Bruch mehr,“ „Darmstählung,“ „Selbstentgiftung,“ „Einsiedekunst,“ „Ratten- und Mäusegift,“ „Perlenketten,“ „Kanarienroller,“ „Baumschulen,“ „Hauskäufe“ usw., usw. wüst durcheinander, wie am Krautacker, der 5 Jahre hindurch keinen Schälpflug gesehn.

Jung-Klaus hat in seiner Stöberungsstunde oft recht still vergnügt gelächelt, und um auch seinen Lesern ein ähnliches Wonnestündchen zu verschaffen, wurden die obigen Zeilen geschrieben. Jetzt haben ja wir Imker Zeit, uns mit derartigen Kuriositäten eingehend zu befassen, denn unsere Bienen brauchen unsere Pflege momentan nicht mehr, denn es ist ja

Dezember, der Mond der Wintersonnenwende.

Tiefe Stille herrscht im Volke. Selten lockt mildes Wetter zum Fluge, meist sausen eisige Winde über die Fluren und frostige Nächte zwingen die Bienen zur festen Formierung ihrer Traube im Stocke. Wonnige Behaglichkeit vernimmt der Lauscher aus seinem Gummischlauch, den er als Horchrohr ganz leise durch's Flugloch gezwängt. Er darf hoffnungsfroh von dannen gehen, denn er weiß seine Immen wohl geborgen; seine herbstliche Fürsorglichkeit läßt ihn alles Gute erwarten. —

Sollten aber Bärenkälten kommen, wie vor 2 Jahren, was Gott sei Dank, doch zum Glück äußerst selten vorkommt, dann holt herbei, was ihr an Matten und Decken aufgabeln könnt, denn 35 Grad C unter Null treiben die armen Tiere oft zur Veränderung ihres Wintersitzes — und dann kann selbst das beste Volk in irgend einem Winkel verschlagen sich durchzehren und elendiglich verhungern. Die Tätigkeit des Imkers besteht in dieser Zeit einzig und allein in der Ueberwachung und Erhaltung der Ruhe. In seinem eigenen traulichen Heime aber flicke er Beuten, baue neue, gieße Waben, fabriziere Rähmchen u. dgl., überprüfe seine sommerlichen Eintragungen und versäume ja nicht, sich auch geistig durch das Studium einer gesunden Bienenliteratur fortzubilden. Greife hiebei nicht nach Flatter- und Dilettantenware, sondern nach ernsthaften Werken tüchtiger Meister. Lasset euch nicht von modernen Narreteien übertölpeln, von geistlosen Schwätzern beeinflussen. Bleibet immer aufmerksame Beobachter eurer Bienen und vor Trug und geistigem Hochmut und Irrwahn müßt ihr euch fernhalten.

Wir gehen dem Jahresende entgegen, die Sonnenwende ist nahe. Ein Aufsteigen folgt wieder, ein neues Regen, Leben im schlummernden Imb hebt wieder an: Heil unseren Bienen, Heil auch uns!

Blümlein und Heckensträucher. „Und kommt es dir bisweilen vor, als ächze schwer dein Lebenskarren, öl schnell die Räder mit Humor, dann hört er sicher auf zu knarren."

1. Honigprotzentum. Es gibt Imker, die es sich nicht versagen können, überall bei David und Benjamin, ob's passend ist oder nicht, sich ihrer überreichen Honigerträge zu rühmen. Auf eine kleine oder auch recht große Mogelei kommt es dabei gar nicht an. Die Honigkäufer aber erhalten durch solche Protzerei den Eindruck, daß wir spielend leicht in den Besitz reicher Ernten kommen, daß der Honigpreis viel zu hoch, und daß die Bienenzucht ein höchst lohnender Betrieb sei. Von den Fehljahren, von den mühseligen Arbeiten, den vielen Schweißtropfen und Stichen redet niemand. Besser wäre es, wie auch die „Luxb. Bz." meint, über die peinlich saubere Art der Honiggewinnung, über den Wert, die Nähr- und Heilkraft des Honigs zu reden. Es war stets Jung-Klausens Lebensprinzip, vor Unberufenen nie über Bienenzucht zu reden; und warum? Weil er nie leeres Stroh dreschen mag und weil derartiges Gerede nur Neid, Haß und Mißgunst erweckt. Ein Berufener sucht keine Aufklärung hinterm Biertisch, sondern sucht sie ganz wo anders.

2. Kalt- oder Warmfütterung? Welche Art ist die bessere? Hiezu weiß die „Schweiz. Bz." zu berichten: „Eine ganze Anzahl sprachen sich für die Kaltfütterung aus. Man füllt am Vorabend einen Kessel mit gewöhnlichem Brunnenwasser und rührt am Abend so viel Zucker hinein, als das Wasser zu lösen vermag. Nachteile hiebei sind: Das Wasser löst weniger Zucker, man muß ca. zwei bis drei Abende länger füttern. Vorteile: Die Bienen fliegen viel weniger umher als bei warmem Futter. — Jung-Klaus füttert schon bald ein halbes Säculum seine Bienen so, wie es eben sich trifft, bald warm, bald kalt, aber er hat hiebei einen merklichen Unterschied nicht wahrgenommen, wenn nur das Futter erstklassig war.

3. Warum bilden sich in den Waben Zuckerkristalle? Weil zu spät gefüttert wurde und der Zucker nicht mehr invertiert werden konnte. Die Qualität des Zuckers war schuld, das Futter wurde nicht verdeckelt. Es gibt aber Beispiele genug, daß sich selbst bei ganz später Fütterung keine Kristalle bildeten, und ein andermal sind die schönsten Deckelwaben vollgefüllt mit vielen weißen Körnern. — Na alsdann, Forscher heraus! die Praxis braucht euch auch hier wieder einmal, denn sie kann eben gar vieles nicht erklügeln.



4. Ein neues Ei des Kolumbus legt Herr Fritz Müller, Oschwand, den Imkern zu Beachtung vor, wenn er schreibt: „Ich möchte manchen bitten, den Versuch zu machen mit geschwungenem Eiweiß, verabreicht in Zucker- oder Honigwasser. Wenn wir in pollenarmer Zeit mit 1—2 Eiweiß eine prachtvolle Entwickelung herzaubern können, das wäre allerdings ein trefflicher Gewinn. Eiweiß ist eines der größten Wunder; es wäre fast zu verlockend, wenn es gerade den Bienen möglich wäre, daraus Pollenersatz herzustellen. Erfahrene Imker macht euch an die Probe!"

5. Ein Hauptrichtpunkt der Ueberwinterung liegt darin, den Bienen den raschen Wechsel zwischen Kälte und Wärme möglichst wenig fühlbar zu machen. Die auffallende warme Sonne kann ebenso Verderben bringen, wie eindringende Frostkälte. Je mehr der Winterraum den Einflüssen der wechselnden Witterung entzogen ist, desto besser für die Bienen. („Ill. Bz.")

6. Der beste lebende Zaun sollen Hanfweiden mit Brombeeren sein, meldet die „Tirolerin". Die Weidenstecklinge werden von 10 zu 10 Zentimeter gesteckt und die meterlangen Ruten ineinander verflochten. Im darauffolgenden Jahre kommen die Brombeersträucher an die Reihe in 1 Meter Abstand von einander. Ein solcher Zaun soll liefern: 1. Eine treffliche Bienentracht, 2. eine treffliches Niftplätzchen für die Vögel, 3. eine undurchdringliche Grenzscheide, 4. wenn hoch genug eine Flugregelung für unsere Immen gegen alle Nachbarschaft. Schneebeerhecken tun dies auch, wenn auch nicht gar so bissig. —

Ein neuer „Knoblauch".

Unsere Jungimker werden ihn kaum kennen, diesen braven Knittelversverfasser, aber einige seiner trefflichsten Verslein mögen ihr Gedächtnis auffrischen:

„Wenn Bienen sich über den Imker beklagen,
Dann sollt man ihn hinter die Ohren schlagen."

Oder:

„Auf der besten Bienenweide
Wohnen stets die klügsten Leute.
Im mageren Land erscheinet als Tor,
Wer selten gewann und wer öfter verlor.
Auf der besten Bienenweide
Wohnen stets die klügsten Leute!"

(Pfr. Knoblauch.)

Auch August Lämmle ist so ein Künstler, wenn er dichtet:

„Gescheitigkeit, dös ischt die List,
des mer merkt, wir dumm mer ischt. —
Dummheit aber, dös isch so:
Selber merkt mer nix davo!"

Nun können auch wir Sudetendeutschen uns rühmen einen „Knoblauch" oder „August Lämmle" in unseren Reihen zu besitzen. Es ist dies W.-L. Josef W. Richter, Teplitz-Schönau, dessen Werkchen „Imkerstimmen" soeben vor Jung-Klaus aufgeschlagen liegt. „Ei, ei!" da mußt du gleich einmal nachlesen, was denn drum und dran ist?

Und er las: 1. Die Beute:

„An einer schönen Beute
Hat der Imker seine Freude
Und klaubt sie in der Heimat auf,
Und baut sein Glück darauf.
Das Beste liegt fürwahr nicht fern
Nur hat man's deshalb grad nicht gern
Und kauft sich manchmal einen „Stern"
— — — — — — — zum — — — Aergern.

Oder:

2. Vom Imker.

„Ein Imker, der zu Recht besteht,
Der handelt g'rade nicht verdreht.
Er hat ja auch im Oberstübl
Ein Wissen gegen alle Uebel.
Kennt weder Furcht noch Bangen,
Das Beste anzufangen.
Und drin im Herz, da sitzt die Lieb,
Der echte, wahre Imkertrieb;
Ein Pflichtgefühl, so ohnegleichen,
Läßt ihn das Wirtschaftsglück erreichen —
Und trotzdem ist der Geiz ihm fern —
Das hat die Bien' besonders gern."

Leider hat der „S." für weitere Zitate für diesmal keinen Raum zur Verfügung, doch ladet Jung-Klaus alle Heimatsimker recht herzlich ein, dieses fröhliche Versebüchlein um den geringen Preis von 5 Kč als kleines Christkindchen sich beizulegen, um so mehr, als der Reinertrag dem Bienenwirschaftlichen Museum in Kaaden gewidmet ist. Bestellungen können erfolge beim Verfasser oder bei der „Höh. landw. Landesschule" in Kaaden.

Froh Weihnacht und Imbheil! Jung-Klaus.

Vermischtes.

Richtige Anschrift. Unter Bezugnahme auf den Aufsatz in Nr. 9, S. 262 l. J. diene zur gefl. Kenntnis, daß der Postort des approb. Bienenmeisters Karl Möschl in Kohling Schönlind bei Heinrichsgrün lautet.

Rissig gewordene Holzbeuten werden vorzüglich verkittet durch Lignoform der „J. G. Farben-Industrie", eine knetbare, breiige, holzartige Masse, welche nach Anwendung verhärtet und wie Holz behandelt werden kann. Hauptvertriebsstelle: „Holzbedarf, G. m. b. H.", Berlin NW. 7, Schadowstr. 12/13. —r.

Die Macht der Gewohnheit.

Anfangs Juni des Jahres 1914 ging dem Revierförster Joh. Kletzenbauer in Ruben, dzt. auch Obmann der Sektion Ruben b. Höritz, um 9 Uhr vormittags aus einem Bienenvolke, Kreuzung Krainer mit der alten Böhmerwaldrasse, ein Vorschwarm ab, setzte sich vorerst an einem Apfelbaum an und nahm dann nach etwa einer halben Stunde Reißaus. Der Revierförster mit noch zwei Mann verfolgten den Schwarm und sahen, wie derselbe in der Kuppel der Ortskapelle des Dorfes Nespoding verschwand. Das Dorf ist an der Krummau-Salnauer Bahn gelegen und von Ruben etwa 3 Kilometer Luftlinie entfernt. Weil die Abdeckung und Wiederherstellung der mit Blech gedeckten Kuppel mehr Kosten verursacht hätte, als der Schwarm wert war, überließen ihn die Verfolger seinem zweifelhaften Schicksal in der Erwartung, daß er bei dem täglich dreimaligen „Zum Gebet-Geläute" wohl wieder aus der unruhigen Wohnung ausziehen würde. Der Schwarm zog aber nicht aus, er sitzt dagegen noch heute, also durch 16 Jahre, in seiner luftigen Behausung!! Nach Aussage der Leute aus Nespoding habe dieses Bienenvolk schon wiederholt geschwärmt, die Schwärme brannten aber jedesmal durch. Im Vorjahre floß sogar aus dem Wabenbau Honig auf den Säulen des Türmchens herab, den aber die Bienen' später wieder auffaugten und heimtrugen. Eine Honigentnahme ist eben auch nicht möglich wegen der Kosten, welche die Abdeckung der Kuppel verursachen würde. Also bleiben Volk und Honig unberührt. Man sieht sonach, daß sich die Nerven der Bienen an ein täglich dreimaliges Glockengeläute in ihrer unmittelbaren Nähe selbst in der Winterruhe gewöhnen können. Fachlehrer i. R. Jos. Kienzl, Ehrenobmann d. S. Budweis.

„Der Drohn." Der „Verband der Hessischen Imker" hatte für Stuttgart folgenden Antrag eingebracht: „Alle Schriftleiter der in deutscher Sprache erscheinenden Bienenzeitschriften, sowie alle Verfasser von Abhandlungen und Büchern bienenwissenschaftlichen und bienenwirtschaftlichen Inhalts werden gebeten, das männliche Geschlechtstier der Bienen mit dem männlichen Geschlechtswort zu bezeichnen." Dieser Antrag ist vom Deutschen Imkerbund der wissenschaftlichen Hauptkommission als auch dem Schriftleiter-Ausschuß zur Bearbeitung überwiesen worden. — Wir sind ganz damit einverstanden, statt „die Drohne" — nunmehr „der Drohn" zu schreiben! D. Schr.

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

An alle unsere verehrl. Sektionen, bzw. Zweigvereine und Mitglieder!

Mitglieder-Rechte bedingen Erfüllung der Vereins-Verpflichtungen!

Die Erfüllung der satzungsmäßigen Verpflichtungen seitens der verehrl. Mitglieder ihren Vereinen gegenüber ist die Vorbedingung aller Zuwendung der Vereinsbegünstigungen.

In gleicher Weise wie die Landesvereine der slawischen Imkerschaft bestimmen auch die unterzeichneten den „Deutschen Reichsverband d. Bienenzucht-Landesvereinigungen i. d. Tschsl. Republik" bildenden Landesvereinigungen:

1. Die Einzahlung des Mitgliedsbeitrages für das Jahr 1931 bei dem zuständigen Ortsvereine (bzw. Sektion, Zweigverein) hat bis längstens 15. Jänner 1931 zu erfolgen.

2. Die dort eingezahlten Jahresbeiträge der einzelnen Mitglieder sind seitens des Ortsvereines (bzw. Sektion, Zweigverein) bis längstens 31. Jänner 1931 an die zuständige Hauptvereinsleitung zur Einsendung zu bringen.

Die Nichterfüllung dieser Verpflichtung schließt die betr. Mitglieder bzw. den betr. Ortsverein (bzw. Sektion, Zweigverein) von der nächsten Beteilung mit steuerfreiem Zucker zur Bienenfütterung aus, sie werden hiebei nicht berücksichtigt.

Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen. — Deutschmährischer Imkerbund. — Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht. — Imkerverein Levoča.

Die Verteilung des steuerfreien Zuckers zur Bienenfütterung 1930.

In Absicht, unsern heimischen Stapel durch möglichste Aufstellung von Schwärmen nach den Verlusten des vorletzten schlimmen Winters zu stärken — die amtliche Statistik weist übrigens für 1930 erstmalig seit Bestand des tschsl. Staates eine Verminderung der Völkerzahl gegen das Vorjahr aus — und unseren Völkern ein sicheres Grundfutter für die diesjährige Einwinterung rechtzeitig zu verschaffen — wie wichtig dies zufolge des nassen Sommers heuer gewesen ist, braucht wohl nicht näher erörtert zu werden — haben wir uns für das heurige Jahr schon frühzeitig um die Erlangung steuerfreien Zuckers bemüht. Am 29. April l. J. ist unser „Reichsverband" bei dem „Gemeinsamen Ausschuß der tschsl. Rohzuckerfabriken und Raffinerien" in Prag, als der Hauptstelle des Zuckerkartells, wieder um Unterstützung vorstellig geworden unter Hinweis darauf, daß ja auf unserer Zuckerindustrie in ihrer schweren Krise zufolge des stetig sinkenden Auslandsabsatzes der durch uns erhöhte Inlandsverbrauch doch um so wünschenswerter sein muß. Mit Eingabe vom gleichen Tage haben wir unser Gesuch um die Steuerfreiheit, u. zw. von 12 Kg. Zucker pro Bienenvolk wiederum durch unser hochgeschätztes Ehrenmitglied Senator Erdmann Spies, Präsident des Deutsch. land- u. forstwirtschaftlichen Zentralverbandes für Böhmen, dem Finanzministerium übermattelt. Mit den Erläßen vom 23. Mai l. J., Z. 46.489/30—IV—A/10, unter Bezugnahme auf den Erlaß vom 20. Juli 1929, Z. 73.825—IV A/10, bewilligte dann das Finanzministerium ein der Gesamtmenge nach unbeschränktes Kontingent pro Bienenvolk von je **10 Kg.** reinen, also weder „denaturierten" noch „charakterisierten" „Rübenzucker" unter Festsetzung der letzten Anmeldefrist zum 7. Juni l. J. mit dem, daß späterhin unter keinen Umständen Nachträge angenommen werden. (Die wegen besserem Ueberblick über den Völkerstand von einzelnen gewünschte Verlegung des letzteren Termins in den Sommer hinein, ist aus einer Reihe Gründen untunlich, würde aber auch die vordem so oft beklagte, unliebsame Hinausziehung der so langwierigen Zuckerversendung bis in die kalte Jahreszeit zur Folge haben!!). Das Finanzministerium brachte mit dem Erlasse vom 26. Juni l. J., Z. 67.626/30—IV A/10, die bekannten strengen Bedingungen der Zuckeraktion (gegen welche anzukämpfen ganz zwecklos ist) nochmals in Erinnerung mit dem, daß für das Frühjahr 1931 unter keinen Umständen ein weiteres steuerfreies Kontingent bewilligt wird. Mit besonderem Reverse des „Reichsverbandes" vom 14. Juli l. J. mußte wiederum ausdrücklich die Verpflichtung übernommen werden, daß bei mißbräuchlicher Verwendung des steuerfreien Zuckers — eine solche ist auch die Abgabe seitens eines Imkers an einen anderen Imker — die Schuldigen, unbeschadet der gefällsstrafrechtlichen Folgen, unbedingt aus der bienenzüchterischen Organisation ausgeschlossen werden und sie weiterhin nie wieder in

einer solchen Aufnahme finden dürfen. Als letzte Einfütterungsfrist wurde der 15. Oktober l. J. angesetzt und für die Bewilligung eine Amtsgebühr von 10.000 Kč vorgeschrieben.

Zwecks Vermeidung von Zeitverlust wurden schon mit Rundschreiben vom 9. Mai l. J. — demnach nur auf Grund mündlicher Kenntnisnahme, ohne den schriftlichen Erlaß abzuwarten — am 10. Mai l. J. den einzelnen Landesvereinigungen, am 12. Mai l. J. den bienenw. Sektionen, die Verteilungsbestimmungen bekanntgegeben, wobei auf die bis 2., bzw. 6. Juni l. J. unerläßliche Rücksendung der übersandten, auszufüllenden Formularien (Ausweis-, Bestell-Liste, Revers) nachdrücklichst aufmerksam gemacht wurde; auch alle „direkten" Mitglieder des Deutsch. bw. L.-Z.-Vereines f. Böhmen sind durch Karte vom 12. Mai l. J. verständigt worden. Das Gesamtgewicht des so versandten Papieres war 22¼ Kg.!!

Jeder Zuckerdrucksorten-Sendung an unsere bw. Sektionen wurden wiederum bereits vorgedruckte Bestätigungskarten, auf denen die Sektionsleitungen den richtigen Erhalt der Drucksorten zu bestätigen und sich zur fristgemäßen „rekommandierten" Einsendung zu verpflichten hatten, beigelegt zur postwendenden Rücksendung an uns. Bei Empfang dieser Bestätigungskarten wurde festgestellt, daß bei 9 der Abdruck der Sektionsstampiglie sowie jedwede Ortsangabe fehlte, der Absender also nur umständlich festzustellen war. Am 28. Mai l. J. sandten wir an 33 Sektionen, von welchen wir bis zu diesem Tage die Bestätigungskarten noch nicht zurückerhalten hatten — also bedauerliche Lässigkeit oder Verlust auf der Post vorlag — sämtliche Zuckerdrucksorten nochmals, u. zw. diesmal „rekommandiert" unter Anrechnung der Postspesen. Am 4. Juni l. J. gingen an 8 andere Sektionen, deren Bestätigungskarten zwar eingegangen waren, deren Zuckerbestell-Listen wir aber noch nicht erhalten hatten, nochmals sämtliche Zuckerdrucksorten „expreß-rekommandiert" mit dem, daß bei nun nicht postwendender Zuckerbestellung jede nachträgliche Berücksichtigung unmöglich wäre!! Unsere so überlastete Kanzlei hat demnach gewiß das größtmöglichste Entgegenkommen bewiesen!! Da die allgemeine Drucksortenversendung genau kontrolliert wurde und überallhin gleichzeitig erfolgte, ist es also von vornherein ganz unrichtig, daß etwa durch Verschulden unserer Kanzlei manche Sektionen die betr. Sendungen verspätet erhalten; es muß also das Verschulden hieran nur der Post zugeschrieben werden, wenn 2 Sektionen die Drucksorten nicht erhalten hatten.

Die Versendung des steuerfreien Zuckers mußte wieder nur in den handelsüblichen Originalsäcken zu 100 Kg. erfolgen (in einzelnem Fällen wurden ausnahmsweise 50-, bzw. 75-Kg.-Säcke zur Versendung zugelassen), was deren Beschleunigung natürlich wesentlich ermöglichte; die den anderen Landesvereinen, z. B. auch tschechischen, gegenüber unverhältnismäßig größere Zahl unserer Sektionen trotz natürlich geringeren Mitgliederstandes bringt ohnehin eine beträchtliche auch zeitraubende Erschwerung der Zuckerversendung mit sich. Der Zuckerpreis war 400 Kč für 100 Kg., in der Slowakei 5 Kč höher. Es wurde wiederum nicht nur der Verbrauchssteuer-Nachlaß von 184 Kč, sondern auch der Nachlaß der pauschalierten Umsatzsteuer von 199 Kč bewilligt, zusammen also 199 Kč für je 100 Kg. Es fällt den einzelnen Landesvereinigungen die Vergütung von diesmal 11 Kč für je 100 Kg. zugunsten ihrer Kassa zu; die 1 Kč-Abrundung des Zuckerpreises von bisher 399 Kč auf 400 Kč wurde seitens der Abrechnungsstelle der „Zuckerhandels-A.-G." Mělnik zur Berechnungsvereinfachung im Einvernehmen mit sämtlichen Landesvereinigungen der Tschsl. Rep. vorgenommen und hiefür ebenso hoch die Rückvergütung an die einzelnen Landesvereinigungen. Die Versendung erfolgte aus folgenden Raffinerien: Für Böhmen aus Laun, Modřan, Vrdy, Dobrowitz, Skřivan; für Mähren: aus Lundenburg, Göding, Všetuly, Kremsier; für Schlesien: aus M.-Neustadt, Troppau; für die Slowakei: aus Trebišov, Topolčany, Trenčin-Teplitz. Auf den einzelnen Rechnungen erscheint eine Frachtrückvergütung gutgeschrieben, so daß sich der steuerfreie Zucker gegen das Vorjahr um kaum 1 Kč für 100 Kg. im Preise erhöhte.

Leider waren auch diesmal trotz der allgemein bekannten Bestimmungen eine Reihe Zweigvereine ihren Verpflichtungen nicht rechtzeitig nachgekommen; so waren beim Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereine f. Böhmen Mitte Juli l. J. 5 Sektionen mit ihren Jahresbeiträgen gänzlich rückständig, im August-Heft des „D. Imker" mußten hievon 4 Sektionen unter Nennung der Sektionsnummer namhaft gemacht werden, da sie trotz aller schriftlichen Erinnerungen noch immer nichts eingezahlt hatten. Trotzdem mußten in der Septembernummer noch 2 Sektionen namentlich gemahnt werden. Mit den bei diesem Anlasse festgestellten Mißständen hat sich der Zentralausschuß besonders befaßt, um in Hinkunft rechtzeitige Ordnung zu erzwingen. Auch sind es alljährlich fast immer wieder dieselben Sektionen, welche die Bezahlung des bezogenen stfr. Zuckers monatelang hinausziehen, ja erst nach mehrmaliger Mahnung und nach Androhung gerichtlicher Klage endlich erfolgen lassen.

Von den dem Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereine für Böhmen angehörigen 408 Sektionen hatten alle, und unmittelbar bei der Zentrale 16 direkte Mitglieder stfr. Zucker bestellt, bei den anderen Landesvereinigungen ebenfalls sämtliche Zweigvereine. Obzwar

die Art und Weise der Aktions-Abwicklung aus den früheren vier Jahren hinreichend bekannt war und unsere Rundschreiben sehr eingehende Anweisung enthalten, in Nr. 6 des „D. Imker" 1928 eine Abhandlung des ZAK., bw. W.-L. Spatzal den richtigen Vorgang praktisch genau darstellt, mußten wieder viele Eingriffe unserer LZV.-Kanzlei in Prag erfolgen, welche sich von vornherein sehr wohl hätten vermeiden lassen. Es mußten bei nicht weniger als 147 Ausweisen der Sektionen des Deutsch. bw. LZ.-Vereines für Böhmen, also bei mehr als einem Drittel der Einsendungen, Ausbesserungen vorgenommen werden; wegen Berichtigung durch unsere LZV.-Kanzlei in Prag nicht behebbarer Unstimmigkeiten in den Einsendungen mußte 11 mal geschrieben, bzw. Listen zurückgesandt werden; besondere Auskünfte an Sektionen wurden 31 mal, an „direkte" Mitglieder 5 mal erteilt, wegen Zuteilung, bzw. Nachbestellung und Zuschreibung wurde 52mal geschrieben; hingegen sandten 11 Sektionen einen Ausweis, bzw. Revers zu viel an uns ein, statt ihn bei sich selbst aufzubewahren. Beim Deutschmährischen Imkerbund mußten wir 4 sichergestellte Unstimmigkeiten zur Behebung bringen, ferner in den Listen 73 Ziffern und 1 Postort richtigstellen. Beim Schlesischen Landesverein f. Bzcht. mußten wir 2 Richtigstellungen durchführen und die Gesamtlisten aufgeteilt nochmals abschreiben, weil über Weisung der „Zuckerhandels-A.-G." nicht von Troppau alein, sondern auch von Mähr.-Neustadt versandt werden mußte. Beim Vereine Levoča (Slowakei) mußten 10 Richtigstellungen erfolgen. Zur Kontrolle wurden sämtliche Ausweise aller Landesvereinigungen überhaupt von uns nachgerechnet und die entsprechenden Richtigstellungen durchgeführt. Für unsere LZV.-als Reichsverbands-Kanzlei ergab dies alles eine in kurzbefristeter Zeit zu bewältigende Riesenarbeit, die ihr bei mit Recht zu fordernder größerer Aufmerksamkeit und Genauigkeit der Einsender nicht in so hohem Maße hätte aufgebürdet werden müssen. Wir verkennen hiebei gewiß nicht die so überaus beträchtliche Arbeit der einzelnen Sektions-, bzw. Zweigvereinsleitungen innerhalb kurzer Befristung, doch spielte sich die Zuckeraktion nun zum siebenten Male ab, so daß man jetzt doch schon recht „eingearbeitet" sein kann. Die Korrespondenz mit den Leitungen der unserem „Reichsverbande" angeschlossenen Landesvereinigungen umfaßte 21, mit der Verkaufsstelle der Zuckerhandels-A.-G. in Melnik 21 Geschäftsstücke. Für den Deutschmähr. Imkerbund in Brünn wurde über sein Ersuchen wiederum die Vervielfältigung von 80 vierseitigen Rundschreiben, 160 Reversen, 400 Ausweisen und 80 Bestätigungskarten besorgt.

Am 14. Juni l. J. waren die Ausweis-Bestell-Listen mit den von unserer Kanzlei 5fach ausgefertigten Verzeichnissen beim Finanzministerium. Weil erst nach diesem Zeitpunkte verspätet eingelangt, konnten 3 Nachbestellungen nicht mehr berücksichtigt werden. Ganz versäumt hat die Fristen diesmal kein Verein.

Insgesamt wurden diesmal folgende Gesamtmengen steuerfreien Kristallzuckers zur Verteilung gebracht im:

	Meterzentner
Deutsch. bw. Landes-Zentralverein f. Böhmen	9.496.70
Deutschmährischen Imkerbund, Brünn	2.566.—
Schlesischen Landesverein f. Bzcht., Troppau	1.867.—
Imkerverein Levoča (Slowakei)	126.—
demnach zusammen	14.055.70
	Meterzentner
Auf die slawischen Landesvereine entfielen	34 947.80
insgesamt auf die Imkerschaft der Tschsl. Republik demnach	49.003.50
	Kč
Der errechnete Steuernachlaß (je 199 Kč) war hiebei insgesamt	9,751.696.50
hievon für die Mitglieder unseres deutsch. „Reichsverband"	2,797.084.30
abzüglich der Amtsabgabe von	10.000.—
bzw.	2.868.31

Die ganze Aktion wurde wieder in ständigem, dankenswerten Einvernehmen mit dem slawischen Reichsverbande „Svaz zemsk. ústř. spolk. včel. v Č. S. R.", durchgeführt.

Leider haben sich auch zum Herbst in bezug auf die Geldabstattung für den bezogenen stfr. Zucker wiederum bedauerliche Verzögerungen ereignet. — Am 1. Okt. l. J. mußten wir über Ersuchen der Zuckerhandels-A.-G., Melnik, 18 Sektionen und 3 dir. Mitglieder des Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines f. Böhmen zur Geldeinsendung für den Herbstzucker mahnen; nur 2 Sektionen und 1 dir. Mitgl. haben entschuldigend geantwortet. Am 30. Oktober l. J. hatten noch immer 3 Sektionen, 2 mähr. Zweigvereine nichts bezahlt, 2 dir. Mitglieder haben noch eine Restschuld. Diese 3 noch das ganze Zuckergeld schuldenden Sektionen wurden in Nr. 11 d. „D. Imker" zur Ordnung aufgefordert. Zu Ende November l. J. waren trotzdem Sektion Welmschloß und Zweigverein Deutsch-Brodek noch im Rückstand. Sie müssen nunmehr die weiteren Folgen auf sich nehmen.

Immer wieder kommt es vor, daß die Mitglieder den stfr. Zucker gerne abholen — manchmal allerdings aus Bequemlichkeit zum Aerger des Verteilers sehr verspätet —,

anderseits aber die Erfüllung ihrer Zahlungsverpflichtung sehr leicht nehmen. Der Zucker sollte nur gegen rechtzeitige Bezahlung längstens bei der Ausfolgung, abgegeben werden; am besten: jedes Mitglied leistet bei der Bestellung eine entsprechende Anzahlung gegen spätere Verrechnung. Mit Schluß der Einfütterungsfrist kann gewiß alles in Ordnung sein. Ganz ungehörig ist es, wenn, wie geschehen, ein Mitglied sich dann überhaupt weigert, den bestellten Zucker zu übernehmen; es haftet selbstredend für alle hieraus sich ergebenden Weiterungen.

Wir fordern die verehrl. Sektions-, bzw. Zweigvereinsleitungen dringend auf, ehebaldigst jedenfalls noch im heurigen Jahre in einer Sektionsversammlung, die Berichterstattung und Abrechnung über die verausgabten Spesen sowie über den Aufschlag zu Sektionsgunsten zu erstatten und sich die genehmigende Entlastung erteilen zu lassen; es liegt dies im ureigensten Interessen der Sektionsamtswalter selbst, dann kann für sie unliebsames und die Vereinsdisziplin schädigende — Nachrede, Hetzerei Mißvergnügter u. a. nicht erst entstehen; erfolgt die öffentliche Rechnungslegung erst nach Jahr und Tag, dann dürfen sich die verehrl. Sektionsleitungen über allerlei aufkommendes „Gerede" nicht wundern. Selbstredend müssen die von der Sektion bestellten Zuckerempfänger, bzw. Verteiler und Einkassierer ihrerseits zur jeweils ehesten Abrechnung an die Sektionsleitung verhalten werden. Zuckerempfänger, Sektion, bzw. Zweigverein, und ihre Mitglieder haften bek. auch für die Bezahlung solidarisch. (Sieh' Verteilbestimmungen.)

Ing. F. Baßler.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Aus der Zentralausschuß-Sitzung vom 19. Oktober 1930, im deutsch. landw. Genossenschaftshause in Prag-Kgl. Weinberge. Anwesend: Präsident Dr. Langer, die Vizepräsidenten Haustein, Gaudeck, Glöckner, die Zentralausschußmitglieder Lausmann, Lang, Flamm, Sperlich, Czerwenka, Altmann, Heinzel, Schicht, Schantin, Wolrab, Ing. Schiedek, Schweigert, Ginzel, Saudny, Hübner, Andreß, Rundensteiner, Spatzal, Zentr.-Kassier Wüstl, Ing. Baßler als Hauptreferent; entschuldigt: Ripka-Röthlin, Bräuning, H. Baßler, Dr. Kaiser. — Präsident Dr. Langer begrüßte insbesondere die neugewählten erstmalig erschienenen Herren, gedachte herzlichst der Erkrankung und Wiedergenesung unseres allverehrten „Jung-Klaus", an welchen wie auch an den erkrankten ZAR. Dr. Kaiser eine herzliche Begrüßungszuschrift zugesendet wurde. — Organisatorisches: U. a. wurde die Neuordnung der Verhältnisse in zwei Sektionen zur Kenntnis genommen. ZAR. Lausmann wurde in S. Radlowitz. in Sektion Obergeorgenthal bw. Wanderlehrer Jos. W. Richter, Teplitz-Schönau, entsandt. — Im Hinblicke darauf, daß mit der „Goldenen Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde ausgezeichnete Amtswalter möglicher Weise in späteren Jahren ihre Amtspflichten zum Schaden des LZ.-Vereines gröblich vernachlässigen — erfreulicher Weise allerdings nur ganz vereinzelt — wurde zur Erwägung gestellt, in Hinkunft dieses Ehrenzeichen bedingungsweise zu verleihen, bzw. dessen evtl. Aberkennung im Falle offensichtlicher Schädigung des LZ.-Vereines vorzusehen; zu dieser vertagten Frage übernimmt ZAR. Hübner das Referat.— Desgleichen mit ZAR. Spatzal die Ausarbeitung einer Muster-Geschäftsordnung für Sektionen. — Begrüßt wird die Bildung des Gaues „Böhmerwald-Nord". — In Jahre 1930 sind bisher 889 Mitgliedsabmeldungen, 2228 Neubeitritte erfolgt, demnach 1328 Mitglieder mehr. — Zur Kenntnis genommen wird der Austritt der bisher. Sektion Frankstadt a. d. Mähr. Grenzbahn unter ausschließlichem Anschlusse an den Deutsch-mähr. Imkerbund*) in Brünn; es entspricht dies dem seit jeher festgehaltenen Grundsatze unseres „Reichsverbandes" in bezug auf die einheitliche Organisation eines jeden Landesvereines in seinem Tätigkeitsgebiete. — Mit Befriedigung z. K. g. wird der günstige Finanzbericht, weiters der vorläufige Bericht über die Aktion „steuerfr. Zucker"; mit Rüge werden die noch immer zahlungsrückständigen Sektionen zur Kenntnis genommen. — Mit Befriedigung z. K. g. wird der Bericht über den bisherigen Verlauf der 3fach komb. Wohlfahrtseinrichtung gegen Feuer-, Einbruchsdiebstahls- u. Haftpflichtschäden der Bienenstände; zur Anregung des Ref. ZGl.-Stv. Ing. Baßler wegen weiterer materieller Verbesserung wurde nach Aussprache über Antrag ZAR. Sperlich-Spatzal-Hübner beschlossen, die bisherigen Entschädigungssätze aufrecht zu

*) Die gen. Sektion war selbstredend schon seit Gründung der mähr. Landesorganisation dortselbst Mitglied und wurde nun nur die Doppel-Mitgliedschaft (in Böhmen) aufgelassen.



erhalten, jedoch die Gebühren für den Mehrwertschutz auf die Hälfte zu verbilligen, demnach für je 500 Kč Mehrwert auf 2.50 Kč bei Anmeldung bis 31. Dezember l. J., auf 3 Kč darüber hinaus; infolge dieser so weitgehenden Gebühren-Herabsetzung wird erwartet, daß nunmehr, alle Besitzer mehrwertiger (über 1000 Kč) Bienenstände sich zum vollen Mehrwertschutze anmelden werden, da die Bestimmungen betr. Unterbewertung („Unterversicherung") strengstens gehandhabt werden. — Der Sektion Saaz wird die Abhaltung eines Königinnenzuchtlehrkurses durch bw. W.-L. A. Herz für 1931 bewilligt. — Z. K. g. werden Berichte über den Unterricht in der Bienenzucht an landw. Lehranstalten, den Südböhm. Imkertag und die Ausstellung Gratzen, der Vorbericht über die bw. Ausstellung Aussig, über das bw. Landesmuseum Kaaden. — Beschlossen wurde über Antrag Vizepräsident Haustein, die Gedenktafel für Weil. Altmeister P. Joh. N. Dettl am Geburtshause in Dehlau a. d. E. einer Erneuerung zu unterziehen und sie der weiteren Obhut unserer nächstgelegenen Sektion, Tschachwitz, zu übergeben. In bezug auf das Ehrenzeichen für 25jähr. Mitgliedschaft beim L.-Zentralvereine wurde beschlossen, dieses auch den Witwen verstorbener Mitglieder zuzuerkennen, wenn der Verblichene allergrößten Teil der Zeit Mitglied war und nach dem Ableben seine Witwe den eigenen Bienenstandsbetrieb weiterführt und ohne Unterbrechung Mitglied ist. — Außerdem wurden noch zahlreichere andere Angelegenheiten erledigt, insgesamt: 46. —r.

!!Sehr wichtiges Geschäftliches für die einheitliche Sektionsführung!! Die verehrl. **Sektionen** werden neuerlich auf das nachdrücklichste aufmerksam gemacht, daß sie sich unbeschadet der ihnen anheimgestellten weitgehendsten Freiheit in ihrer Entwicklung (§ 4) unbedingt an die durch die Sektionssatzungen gegebenen Richtlinien (§ 4, 5) zu halten haben. Insbesondere sind die Generalversammlungen rechtzeitig abzuhalten (§ 4) und ist jeweils für die rechtsgültige Beschlußfassung der Sektion (§ 7) vorzusorgen, insoferne nicht die Sektionsleitung durch Sektionsversammlungsbeschluß die bezüglichen Vollmachten von vornherein erhalten hat. Bei der Abhaltung der Sitzungen und Versammlungen ist nach den allgemeinen, sogen. parlamentarischen Regeln vorzugehen; insbesondere ist unbedingt abzufassen über jede Sitzung eine kurze Verhandlungsschrift („Protokoll"), welche den Verlauf skizziert und die gefaßten Beschlüsse genau verzeichnet und am Verhandlungsschlusse oder in der nächsten Sitzung als richtig beglaubigt wird. Die alljährlich genaue Vorlage und Prüfung der Kassaabrechnung für das Vereinsjahr in der Generalversammlung ist keinesfalls zu unterlassen, — auch dann nicht wenn „ohnehin kein Geld da ist und der Geschäftsleiter den Fehlbetrag aus seiner Tasche gedeckt hat" —, ebenso muß längstens bis zum Winter des laufenden Jahres die Abrechnung über den steuerfreien Zucker der Sektionsversammlung gelegt sein. Es liegt im ureigenen Interesse jeder Sektionsleitung, hier volle Ordnung zu halten, da bei nur formelloberflächlicher Behandlung erfahrungsgemäß später, oft Jahre nachher aus dem Mitgliederkreise Beanständungen erfolgen, woraus sich höchst unliebsame, manchmal nicht zu klärende Unannehmlichkeiten und Verdrießlichkeiten ergeben. Der Zentralausschuß behält sich vor, weitere Richtlinien herauszugeben, verweist im übrigen auf die hier erhältliche Anleitung „D. Vereinsleiter" von ZAR. Joh. Spatzal. Für die Einladung zu Sektionsversammlungen und S.-Generalversammlungen sind bekanntlich bei der Zentralleitung Einladungskarten mit entsprechender Tagesordnung erhältlich.

Der Zentralausschuß.

Wichtig! Dringend zu beachten! Zur Erleichterung der Einsendung der **Statistik 1929** und des **Versicherungs-Inventars für 1930** seitens der einzelnen HO. Mitglieder an die zuständige Sektionsleitung, bzw. der direkten Mitglieder unmittelbar an die Zentrale, haben wir auf der 1. Umschlagseite der November-Nummer des „Deutschen Imker" l. J. ein Anmeldeblatt abgedruckt. Dieses wolle ausgeschnitten, mit den betreffenden Angaben ausgefüllt, als Korrespondenzkarte mit 50-Heller-Briefmarke frankiert an die betreffende Sektionsleitung, von direkten Mitgliedern an die Zentrale, gefl. umgehend eingesandt werden. Eine Abschrift auf dem zweiten Vordrucke ist vom Imker selbst zurückzubehalten.

Die **Bezugsgebühr für 1931** verbleibt für die Beilage **„Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis"** wieder **15 Kč**, bei den **„Ill. Monatsblättern für Bienenzucht"** (Herausg. Theod. Weippl, Zeiselmauer, Niederösterr., unter unmittelbarer Versendung vom Verlage) **Kč 7.—**.

Neue approbierte Bienenmeister. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß v. 19. Oktober l. J. auf Grund erfolgreich abgelegter Prüfung (in Kaaden) zu Bienenmeistern des Landes-Zentralvereines ernannt: Isidor Fischer, Finanzwach-Oberrespizient i. R., Prödles b. Kaaden; Rudolf Bendel, Stadtbuchwart, Tetschen a. d. E.; Josef Bettermann, Landwirt, Seltsch b. Michelob; — (in Reichenberg) Franz Kopsch, Eisenbahnbeamte i. R., Dönis b. Grottau; Karl Linke, Gärtner, Markersdorf a. Jeschken; Josef Soukup, Rohanscher Waldheger i. R., Oberpolaun.

Neue bienenw. Wanderlehrer. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß v. 19. Oktober l. J. nach erfolgreicher Prüfung zu bw. Wanderlehrern des Landes-Zentralvereines ernannt: Karl Rupp, Oberlehrer, Kührberg; Alfred Schubert, Lehrer, Pürles, P. Stiedra; Anton Stadelmann, Lehrer, Hielgersdorf.

Verbilligung der Gebühr für unseren Mehrwertschutz bei Feuer und Einbruch! Der Zentralausschuß hat in seiner Sitzung vom 19. Oktober l. J. die Aufrechterhaltung des Bisherigen beschlossen dahin, daß die Grundgebühr für unsere dreifachkomb. Wohlfahrtseinrichtung gegen Feuer-, Einbruchsdiebstahl- und Haftpflichtschäden für die ersten Kč 1000.— Wert des Bienenstandes bereits im Mitgliedsbeitrage enthalten und daher keine besondere Zahlung zu leisten ist; hingegen wird die Sondergebühr für je weitere Kč 500.— Mehrwertschutz von bisher Kč 5.— auf nur Kč 2.50, bei Anmeldung bis 31. Dezember l. J. herabgesetzt; nach diesem Zeitpunkte beträgt diese Gebühr statt bisher Kč 6.—, nunmehr nur Kč 3.—. Es steht zu erwarten, daß dieser so bedeutend verbilligte Mehrwertschutz unseren verehrl. Mitgliedern zum Anlasse sein wird, ihre Stände überall nun zum vollen Werte im Sinne der bekannten in jeder Jänner-Nr. unseres „Deutsch. Imker" enthaltenen Bestimmungen zu unserer Wohlfahrtseinrichtung anzumelden, auf daß nicht im Schadensfalle eine sog. „Unterversicherung" zur unliebsamen verhältnismäßigen Kürzung der Entschädigungssumme führt. Die nun so billige Prämie ermöglicht es jedermann eine Unterbewertung seines Standes hintanzuhalten und vollen Schutz zu genießen. In Anbetracht dessen hat der Zentralausschuß jedoch beschlossen, die sonstigen bekannten Vorbedingungen für die Inanspruchnahme der dreifachkomb. Wohlfahrtseinrichtung nach wie vor aufrecht zu erhalten; insbesondere wird unbedingt nur die verhältnismäßige Entschädigung im Feuer- und Einbruchsdiebstahlsfalle ausbezahlt, wenn trotz der nun auf die Hälfte verbilligten Gebühr der volle Mehrwertschutz nicht eingegangen worden ist! Der Zentralausschuß.

Auszeichnung bienenw. Wanderlehrer. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 19. Oktober l. J. über Antrag der „bw. Wanderlehrervereinigung" die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde für vieljährige, ersprießliche Tätigkeit verliehen den bw. Wanderlehrern: Adolf Falta, Oberlehrer i. R., Trautenau, Wenzel Haase, Eisenbahninspektor i. R., Komotau, Josef Soffner, Oberlehrer i. R., Friedland i. B. — Der Zentralausschuß hat ferner dem bw. Wanderlehrer Adolf A. Köhler, Dittersbach b. Friedland, in Kenntnisnahme seiner besonders ersprießlichen Vortragstätigkeit in der eigenen Sektion die Anerkennung ausgesprochen unter Zuerkennung eines Ehrenhonorars.

Aus unserer Landes-Zentralvereinskanzlei in Prag-Kgl. Weinberge. (Ehrung.) Frl. Elfriede Weltrubsky-Weltrub, Beamtin der Böhm. Sparkassa, welche durch volle 15 Jahre die Buchhaltung unseres Landes-Zentralvereines sorgfältigst in ausgezeichneter Weise geführt hat, ist mit 30. November l. J. von ihrem Amte freiwillig zurückgetreten. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 19. Oktober l. J. mit lebhaftem Bedauern hievon Kenntnis genommen und unter Widmung einer Ehrengabe für die vieljährige vorzüglich bewährte Mitarbeit wärmsten Dank und Anerkennung ausgesprochen. — Mit der Führung der Buchhaltung wurde ab 1. November l. J. Revisionsbuchhalterin Frau Helly Ludwig betraut.

Honigkontrolle 1930. Im heurigen Jahre haben sich der Honigkontrolle unseres Landes-Zentralvereines unterzogen und wurden demgemäß durch die Berechtigung zur Führung der den Schutz des Gesetzes genießenden Schutzmarke ausgezeichnet: In S. Heinersdorf a. d. Tafelfichte: Josef Rösler, Dessinateur; in S. „Lomnitztal": Rudolf Wohlstein, Fabriksbeamter, Hegewald, Franz Kraus, Beamter, Josef Pohl, Bäcker, Franz Berthey er, Schuldiener, Eduard Neumann, Sattler, Anton Kirsch, Beamter, sämtliche in Neustadt a. d. Tafelfichte; in S. Hirschberg: Josef Mlcynek, Landwirt Alt-Kalken; in S. Görkau: Adolf Weps, Lehrer, Görkau. Soweit die bisherigen Meldungen. Es ist sehr erfreulich, daß das Interesse für die Honigkontrolle nunmehr verschiedenen Orts Fuß faßt. Im Wettbewerbe gegen den auswärtigen Honig ist unsere Honigkontrolle zweifelsohne ein wichtiges Hilfsmittel, unserem eigenen hochwertigen Honig den bevorzugten Platz einnehmen zu lassen, was noch immer zu sehr unterschätzt wird!

Sektionsnachrichten.

„Egerlandgau." Die Hauptversammlung am 16. November 1930 war von 17 Sektionen durch 36 Abgeordnete und einige Gäste besucht. Um dem bw. Wanderlehrer Oberlehrer Karl Rupp, Kührberg, Gelegenheit zur vollen Entfaltung seines Vortrages „Welche Maßnahmen des Imkers erhalten die Bienenvölker gesund?" zu geben, setzte der Obmann die üblichen Berichte von der Tagesordnung ab; trotzdem mußte die „Tischglocke" den Schluß der wirklich gediegenen, in vollstem Interesse und mit Spannung aufgenommenen Ausführun-

gen erbitten. Zur Wechselrede meldete sich niemand, Wünsche und Anfragen erfolgten ebenfalls nicht. In aller Stille wurde die in voller Ordnung vorgefundene Geldgebarung mit der üblichen Entlastung des Geschäftsleiters erledigt. Der Gaubeitrag ist wieder mit 30 Heller für ein Sektionsmitglied festgesetzt; sämtliche anwesenden Sektionen zahlten für 1931 gleich ein. Es wird abermals ersucht, immer in der ersten Hälfte des Jahres die Beiträge zu entrichten. Dem L.-Z.-V. wurden wohlverdiente Amtswalter zur Zuerkennung der Ehrungen für mehr als 10 Jahre währende Amtstätigkeit vorgeschlagen.

„Erz- u. Mittelgebirgsgau." Am 26. Oktober l. J. wurde in Teplitz-Schönau unser neue Gau gegründet, die Geschäftsordnung einstimmig angenommen und die provisorische Gauleitung wie folgt gewählt: Obmann: Josef W. Richter, Teplitz-Schönau; Obmann-Stellvertreter: Emil Struppe, Aussig; Geschäftsleiter: Anton Renz, Pihanken-Teplitz; Stellvertreter: A. Hübner, Hundorf; Bücherwart: Eduard Mahner, Drakova-Teplitz; Vertriebsstellenleiter: Franz Kett, Sobochleben-Teplitz; Beisitzer: Edmund Klausnitzer, Kosten, E. Klausnitzer, Ullersdorf-Strahl, K. Rauchfuß, Eulau; Wanderlehrer-Ausschuß: Josef Horeischi, Zentr.-Insp., Graupen, Josef Richter, Oberlehrer, Wiklitz, Josef W. Richter, Masch.-Ob.-Offizial i. R., Teplitz, Heinrich Storch, Oberlehrer i. R., Aussig, Franz Werner, Oberlehrer i. R., Schöbritz, Johann Baier, Domänenpächter, Karbitz.

Reichstadt. Am 2. Nov. l. J. erfolgte die 2. Zuckerabrechnung: Ausgabe Kč 11.193.20. Bedeckung (à Kg. Kč 4.10) Kč 11.218.30, Ueberschuß Kč 25.10 wurde der Sektionskasse überwiesen. Zuckerübernehmer Paul Kreibich wurde mit Dank die Entlastung erteilt. Honigpreis: Kč 28 im Einzelverkauf. Freie Anträge: Die Mitglieder werden ersucht, die Statistik (Formular in der Novembernummer) auszuschneiden und ausgefüllt dem Geschäftsleiter zu übergeben. Der „Sudetendeutsche Imkerkalender" möge gekauft werden.

† **Neusattl.** Am 17. Oktober d. J. verschied plötzlich Wenzl Schuh, Wirtschaftsbesitzer, Pressern, er war Mitbegründer unserer Sektion und hat bei vielen Vereinen gemeinnützig mitgewirkt, in Liebe zur Heimatsscholle. Wir werden seiner stets in Treue gedenken!

† **Arnsdorf b. Haida.** Am 30. Oktober l. J. verschied nach kurzer Krankheit Hermann Marschner, Glasmalermeister im 48. Lebensjahre, seit 1921 Obmannstellvertreter. Wir verlieren in ihm ein sehr eifriges, vorbildlich wirkendes Mitglied. Er war ein allseits beliebter, geachteter Mann, was auch die sehr zahlreiche Beteiligung an seinem Leichenbegängnisse bewies. Ein ehrendes Andenken wird ihm stets gewahrt bleiben!

† **Pomeisl.** Am 25. Oktober 1930 starb nach längerer Krankheit MUDr. Hugo Tschochner, Distrikts- und Kassenarzt, im 55. Lebensjahre. Mitglied seit 1909. Er wurde am 28. Oktober beerdigt. Dankbar und ehrend wollen wir allezeit seiner gedenken; ihm sei die Erde leicht!

Klösterle a. Eger. Die Mitglieder werden ersucht, die in Nr. 11 „D. Imker" vorgedruckten Versicherungstabellen zu benützen und bis längstens 15. Dezember an die Geschäftsleitung einzusenden, es ist dies von großer Wichtigkeit bei Schadensfällen. Abmeldungen haben vor dem 15. Dezember zu erfolgen.

† **Komotau.** Am 27. Oktober l. J. verschied unser vieljähriges Mitglied Oberlehrer i. R. Heinrich Tutschka, im 68. Lebensjahre. — In der Novemberversammlung ehrte Obmann Oberlehrer Flamm den ehemaligen Mitschüler durch warm empfundenen Nachruf. — Trotz seiner Kränklichkeit verblieb er bis zum Tode wirkender Imker und Bienenfreund. Wir werden dem Verschiedenen ehrendes Andenken bewahren!

Görkau. Versammlung am 16. November l. J. Gäste aus Komotau und Neudorf a. d. B. Prüfung der Zuckerabrechnung. Mitgl. Zugl berichtete über die Ausstellung in Aussig. Mitgl. Robst demonstrierte seinen prämiierten Honigfutterapparat, weiters Mitgl. May einen von ihm selbst hergestellten Schwarmfangapparat. 10 Imkerkalender wurden abgesetzt.

Schmidles. Vollversammlung am 23. v. M. Ehrung des verstorbenen Obmannes Anton Kuhn durch Oberlehrer i. R. Peter Gillich. Geschäftsleiter bw. Wanderlehrer Alfred Schubert hielt den Vortrag „Bienenkrankheiten". Neuwahl ergab: Obmann: Oberlehrer i. R. Peter Gillich, Pürles, Obmannstellv.: Alois Reich, Schmidles. Rege Wechselrede folgte.

† **Mostau-Nebanitz.** Am 25. Oktober l. J. verschied unser gründendes Mitglied Johann Häring, Schmiedemeister aus Kulsam, nach längerer Krankheit im 73. Lebensjahre. Wir verlieren in ihm ein treues Mitglied. Die große Beteiligung an seiner Beerdigung gab Zeugnis von der allgemeinen Wertschätzung. Wir wollen ihm ein ehrendes Andenken stets bewahren!

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Rathausgasse 11/III.

Amtsstunden von 9—12, Telefon Nr. 1648, Postscheckamt Brünn—Konto Nr. 121.265.

Bundes-Obmann: Dir. Julius Basinek, Pohrlitz, Mähren.

Bundesnachrichten.

Bundeshonigglas. Die Versendung kann nur gegen Nachnahme und nur auf Grund an den Bund (nicht unmittelbar an die Glashütte) gerichteter Bestellung erfolgen.

Mehrwertversicherung. Erniedrigung der Prämie (siehe Rundschreiben!) bei gleichbleibendem Mitgliedsbeitrage möge alle Mitglieder zur Versicherung des vollen Wertes veranlassen.

Anträge zur Ehrung a) von Obmännern und Geschäftsführern für 10jähr. erspr. Tätigkeit im Bunde (längstens bis 31. Dezember an den B.-O.) sowie b) hervorragender Imker: a) durch die Zweigvereine, b) durch die Gaue, sind pflichtgemäß zu erstatten.

Honigwerbeblätter, Einladungskarten (als Drucksache) f. Versamml., Gläserzettel bestellet zahlreich von der Kanzlei, den Sudetendeutschen Imkerkalender bei Künstner, Böhm.-Leipa. Frohe, glückselige Weihnacht! Die Bundesleitung.

Zweigvereinsnachrichten.

Oskau, 23. September. Zweigvereinsneugründung (Vorarbeit Fl. Leiter), anwesend und beigetreten 28 Imker, als Gäste unter Führung des unermüdlichen O.-Lt. Piontek 6 Mitgl. des Vereines D.-Liebau, welcher den neuen Verein durch ein großherziges „Patengeschenk" auf sichere geldliche Grundlage stellte. Für mustergültige Führung des neuen Vereines bürgen die vorläufigen Amtswalter Jul. Heinz und R. Heinz.

Pürkau, 2. November. Zweigvereinsneugründung (Vorarbeit Fl. Leiter), anwesend und beigetreten 30 Imker, begrüßt durch Fl. Leiter im Namen des Bundes. Amtswalterwahl: Obmänner: D. Frieb, Pürkau, J. Vogt, Doberseik; Geschf.: R. Schiebel, Werdein, Zahlm. E. Lorenz, D.-Eisenberg. Uebergabe des „Patengeschenkes" des Vereines D.-Liebau. Vortrag, Fl. Leiter: Zweck und Ziel der Organisation, gute Durchwinterung. Wechselrede.

Die Bundesleitung dankt dem Vereine D.-Liebau und dessen Amtswaltern für das verständnisvolle Eingehen auf die Wünsche und Vorschläge der Bundesleitung.

Schiltern, 9. November. Außerord. Vollversammlung der Sektion. Nach längerer Wechselrede wird einstimmig die Auflösung der Sektion, der Ausdruck des Dankes an die Geschäftsleitung des Deutschen bienenw. Landeszentralvereines f. Böhmen für deren liebevolle 27jährige Fürsorge und die Gründung eines Zweigvereines des Dm. Imkerbundes beschlossen. — Die Bundesleitung begrüßt die neugegründeten Zweigvereine herzlichst im Dm. J.-B. und versichert sie bester Fürsorge.

M.-Rotwasser, 26. Oktober. Obst-, Gemüse- u. Honigschau, Leiter Obm. Blümel. Vortrag, W.-L. Dir. Langer: Bedeutung der Bienenzucht, Wert des Honigs. 75 Anwesende.

Pohrlitz, 26. Oktober. Bericht des B.-Obmannes über Wanderversammlung und Ausstellung in Stuttgart.

Znaim, 9. November. Monatsarbeiten, Abgabe v. Trachtpflanzen, Durchführung einer Honiguntersuchung auf spez. Gewicht, Wassergehalt, künstl. Invertzucker, diast. Fermente. Beschluß: Anschaffung der noch nötigen Geräte f. d. Honiguntersuchung.

M.-Schildberg. Vollversammlung am 14. Dezember 1930; Deutsch. Vereinshaus, 14 Uhr. Nachbarvereine und Gäste willkommen. Tagesordnung u. a.: Einzahlungen, Inventarangabe, Geldbericht, Anträge.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Der **Ausschuß** hat in seiner Beratung am 8. November l. J. beschlossen, die 69. Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge im Jahre 1931 in **Troppau** abzuhalten und mit der üblichen Bienenwirtschaftlichen Reichs-Ausstellung zu verbinden. Mit der Durchführung der beiden Veranstaltungen wurde der Bienenzüchter-Zweigverein Troppau, Obmann Ing. Viktor Keßler, betraut.

Um das restlose Gelingen der geplanten Unternehmungen zu sichern, ist notwendig:

1. Erhöhung des Reichsbeitrages auf zwei Kronen per Mitglied; die Zweigvereinsleitungen werden gebeten, den Jahresbeitrag um 2 K zu erhöhen und bis 1. Jänner 1931 an den Landesverein abzuführen.

2. Wachs ist in angemessener Menge für die Ausstellung aufzubewahren und von jedem Bienenvolke 1 Kg. Honig bereitzustellen, mindestens 1 Kg. von jedem Bienenstande.

3. Die Zahl der Aussteller sei eine möglichst große; jeder Zweigverein sorge für eine Sammelausstellung, zu welcher jedes Mitglied mindestens 1 Kg. Honig beizustellen hat.

4. Lichtbilder möglichst vieler Bienenstände sollen ein anschauliches Bild der heimischen Bienenwirtschaft geben. Einlieferungstermin bis 1. April 1931 zwecks rechtzeitiger Zusammenstellung und Kartonierung.

5. Reisekassen sind jetzt schon anzulegen und monatlich zu beschicken.

6. Ausstellungsgegenstände sind jetzt schon in Angriff zu nehmen, da es im Frühjahr und Sommer an Zeit gebricht.

7. Für möglichst starken Besuch der Verhandlungen und der Ausstellung ist fleißig zu werben und für gleichmäßige Beteiligung an allen Veranstaltungen Vorsorge zu treffen.

8. Schulausflüge nach Troppau sind nach Tunlichkeit auf die Zeit der Imkertagung zu verlegen.

9. Die Werbung um Geld- und Ehrenpreise bei Einzelpersonen und Unternehmungen hat rechtzeitig einzusetzen, auch die Imkervereine haben solche zu widmen.

10. Um die Aufmachung der Honigausstellung gleichförmig zu gestalten, sind Honiggläser bis 1. März 1931 bei Ing. Keßler, Troppau, Biermanngasse 9, zu bestellen.

11. Die gleiche Unterstützung, die unsere Mitglieder der Leitmeritzer Wanderausstellung angedeihen ließen (1 K per Imker), wird seitens der anderen Mitglieder des „Reichsverbandes" für unsere Zwecke erwartet. P.

Spenden-Ausweis. Für Zwecke der Uebertragung des Naturhistorischen Museums in Troppau und zugleich Sicherung einer Heimstätte des Apistischen Vereins-Museums und der Imker-Bibliothek sind seit 1. September l. J. folgende Spenden erfolgt: Vom Zweigverein Deutschproben 50 K, Hotzenplotz 50 K und Bärn 25 K. Oberlehrer Edmund Bischof, Neudörfel 20 K und Bienenzuchtmeister Johann Zindler, Dobischwald 30 K. Hiefür wird der beste Dank abgestattet.

Der Präses: Fr. Stolberg. Der Geschäftsführer: R. Piffl.

Imkerverein Levoča, vormals „Zips" (Slowakei).

Rücksichtnehmend auf das nahende Jahresende teilen wir allen verehrl. Vereinsmitgliedern mit, daß laut Ausschußbeschluß die **Jahrestaxe pro 1931** unverändert Kč 25.— bleibt. —

Die **Versicherung** gegen **Feuer, Einbruch** und **Diebstahl** bis zur Höhe von Kč 500.— werden wir für das kommende Jahr auf eigener Polizze bei der „Elbe" Schadensversicherungsanstalt durchführen. — In das im Novemberhefte des „Deutschen Imkers" (Seite 1), eingedruckte Blatt für die Statistik und das Versicherungsinventar pro 1930, oder genaue Abschrift desselben, sind folgende Versicherungshöchstwerte einzusetzen: Mobilbeute besetzt: Kč 180.—; leer Kč 75.—; Stabilbeute besetzt Kč 135.—; leer Kč 30.—. — Die Einzahlung des Mitgliedsbeitrages schützt kostenlos nur bis Kč 500.— Wert, während bei Mehrwert für je Kč 500.— Kč 7.— einzuzahlen sind. — Wir ersuchen alle unsere verehrl. Vereinsmitglieder ihre Bienenstände womöglich voll versichern zu lassen, da sonst dieselben bei der von uns gewährten Minimalversicherung stark unterversichert bleiben, welcher Umstand bei Schadensfällen enttäuschend wirkt. —

Die fallweise Haftpflichtversicherung in der Höhe von: bei Personen für eine bis Kč 50.000.—, für mehrere bis Kč 200.000.—, bei Tier- und Sachschäden bis Kč 20.000 — wird unverändert auch im Jahre 1931 durch den Deutschen bienenw. L.-Z.-Verein für Böhmen besorgt. —

Die Jahresbeiträge als auch Drucksachen (Statistik und Versicherungsinventar) bitten wir ortsgruppenweise, d. h. in jeder Ortschaft gesammelt — in einem — bis Ende Dezember l. J. uns einzusenden. — Aufrufe als auch Posterlagscheine gehen jedem Ortsgruppenvorsteher separat zu. —



Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Feinsten Gebirgblütenschleuderhonig verkauft in 5-Kg.-Postdosen franko gegen Nachnahme billigst Robert Schramm, Lom Nr. 12, Post Dobrey b. Dobruška (Adlergebirge). — Schleuderhonig, flüssig, licht und dunkel, versendet in 5- und 10-Kg.-Postdosen zu niedrigeren Preisen Hubert Reif, Lezen Nr. 35, Post Müglitz (Mähren). Bei größerer Abnahme sind Gefäße beizustellen; kandiert ist er auch in 27-Kg. verzinnten Dosen zu haben. — Verkaufe preiswert größeren Posten naturreinen Schleuderhonig 1930er Ernte. Anton Korn, Nebosedl, Post Ludiz. — Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 78 (Mähr.) verkauft Schleuderhonig in 5-Kg.-Postdosen, so auch größeres Quantum Ernte 1930, auch kandierter ist zu haben. — Feinsten Gebirgsschleuderhonig, ausgereift, arom., licht u. rein, liefert bei Abnahme von 25—50 Kg. franko, billigst die Bienenwirtschaft Duffek in Freudenthal (Schlesien); bei Mehrabnahme besonders günstige Bedingungen; Versandgeschirr wird beigestellt. — Schleuderhonig verkauft in 5-Kg.-Postdosen und 50-Kg.-Dosen Eiermann, Großimfer, Hödnitz (Mähren). — Josef Gruber, Bürgerschuldirektor i. R., in Ronsperg, hat 8 Kg. ganz reines **Wachs**, zur Kunstwabenherstellung geeignet, à Kč 32.— abzugeben. — Pfarrer B. Sladek, Obmann der Sekt. 354, in Littitz bei Pilsen, hat ein größeres Quantum geschleuderten Honig in Postdosen abzugeben. — Größere Mengen feinsten Gebirgsschleuderhonigs aus der Niederen Tatra hat abzugeben Josef Klement, Trenčin, Piaristská 16 (Slow.); Gefäße sind beizustellen. — Größeres Quantum feinsten, dunklen Schleuderhonig hat abzugeben F. Nitsche, Oberlehrer i. R., Auscha; auch in 5-Kg.-Dosen und halben Dosen. — Ein größeres Quantum Honig, kandiert, Riesengebirgsgegend, hat abzugeben Engelbert Tauchmann, Huttendorf Nr. 70, b. Hohenelbe. Gefäße sind beizustellen. — Feinsten Schleuderhonig, dunkel, hocharomatisch, naturrein, verkauft in 5-Kg.-Dosen, 28-, 32-, oder 48-Kg.-Kannen sehr preiswert Vinzenz Urban in Nieder-Lichwe 83, bei Wildenschwert. — Schleuder-Honig halbdunkel, in 5-Kg.-Dosen, auch ein größeres Quantum nach Wunsch, verkauft Josef Schmid in Frankstadt Nr. 224 (Bez. Mähr.-Schönberg). — Feinsten Gebirgsschleuderhonig, rein, hoch aromatisch in 5- und 10-Kg.-Postdosen, auch in größeren Mengen hat preiswert mit Nachnahme abzugeben, Franz Zenzinger, Oskau 134 (Nord-Mähren). — Feinsten dunklen Schleuderhonig franko gegen Nachnahme hat abzugeben Karl Gabriel, Mirschowitz Nr. 9, bei Leitmeritz; Gefäße wenn möglichst beizustellen. — Feinsten Riesengebirgshonig, rein, hocharomatisch, liefert in 5-Kg.-Postdosen, sowie in größeren Mengen mit Nachnahme Vinzenz Kuhlang, Lehrer in Hennersdorf bei Hohenelbe. — Blütenschleuderhonig versendet kandiert in 5-Kg.-Büchsen Franz Weps, Landwirt i. R. in Ploscha, Post Postelberg.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond. Letzter Zeit liefen **Spenden** ein von: approb. Bienenmeister Franz Kopsch, Eisenbahnbeamter i. R., Dönis, Kč 20.—, F. J. Ott, Tischlermeister, Obmann d. S. Welmschloß, Prusenz, Kč 50.—. Herzlichsten Dank für die gütige Zuwendung! Die Verwaltung.

Mehrfach prämiiert! Kulante Bedienung!

Liefere solid und zu angenehmen Zahlungsbedingungen!

Großes Lager und Versand aller bienenwirtschaftl.
Maschinen, Geräte und Bedarfsartikel, Kunstwabenerzeugung, Strohflechterei.

Erzeuge von Ia **Bienenwohnungen** aller Systeme, besond. **nach Pfarrer Gerstung Orig. Gerstungb. m. Dickwaben nach Wanderlehrer Storch,** Wiener Vereinsständer usw. Strohbienenwohnungen, Judez, Beuten, Viererständer m. Vicella-Glas nach W.-L. Richter. **Königinnen-Zuchtkästen** nach Obmann **Struppe, W.-L. H. Storch** und andere Systeme. Strohmatten nach Maß aus ungedroschenem Stroh, Rähmchenstäbe aller Dimensionen, Waben und Wachspressen, Flechtrohr, Honiggläser, Futterballons usw. Schwarmversandschachteln usw. Einen guten Honigabsatz erzielen Sie durch Honigdosen aus Papier!

$^1/_{32}$ kg 22 h,	$^1/_{16}$ kg 27 h,	$^1/_8$ kg 30 h,	$^1/_4$ kg 45 h,	$^1/_2$ kg 60 h,	1 kg 1·—
				6-teilig	4-teilig
1 St. 1·35,	1·35	1·45	1·15	1·30	1·45

Passende Schachteln dazu 1 Kg. passend. Honig-Versanddosen mit Klemmdeckel aus Blech für 5 Kg. dtto. 5.20, 2½ Kg. fassend 4.—, 1 Kg. fassend 3.—.

Preislisten bei Angabe des gewünschten Artikels gratis u. postfrei.

Bin besond. leistungsfähig bei Lieferung von Bienenwohnungen u. mod. Schleudermaschinen.

Um den Aufträgen und Wünschen aller Imkerfreunde gerecht zu werden, ersuche schon jetzt um gesch. Aufträge mit Lieferungstermin!

Um gütigen Zuspruch bittet Imkerei **Franz Kett (Invalid),** Sobochleben 15, Post Mariaschein (N.-W.-Böhmen).

Jeder deutschböhmische Imker sollte neben seinem Vereinsorgan

Die Leipziger Bienenzeitung

lesen, die größte, vorzüglich redegierte bienenwirtschaftliche Zeitschrift Deutschlands, das führende Organ der deutschen Imkerwelt.

Garantiert monatl. Auflage 25.000.

Hier erscheint die Artikelserie „Am Wagstock" von K. H. Kickhöffel, des Vorkämpfers der deutschen Bienenzucht.

Preis pro Jahr nur 20 Kč. Man bestellt am bequemsten durch Einzahlung des Betrages auf unser

Postscheckkonto Prag Nr. 79.161.

Probenummern kostenlos vom

Verlag der „Leipziger Bienenzeitung", Liebloff, Loth & Michaelis, C. I., **Täubchenweg 26.**

Wir liefern: **Wellpappenlatten** 120×120 cm, zirka 3 cm stark, zirka 5 kg schwer, **Wellpappenlatten** 120×120 cm, zirka 6 cm stark, zirka 10 kg schwer **zum Preise** von Kč 6.— pro Kilogramm.

Mit Hilfe solcher Platten ist es für jeden Imker kinderleicht, sich Bienenbeuten für jedes **beliebige** Rähmchenmaß selbst herzustellen.



5-Kg.-Postschachteln	pr. Stück
mit je 128 Bechern für je $^1/_{32}$ kg Honig	Kč 30.—
mit je 64 Bechern für je $^1/_{16}$ kg Honig	„ 19.—
mit je 32 Bechern für je $^1/_8$ kg Honig	„ 11.—
mit je 16 Dosen für je $^1/_4$ kg Honig	„ 9.—
mit je 8 Dosen für je $^1/_2$ kg Honig	„ 7.—
mit je 4 Dosen für je 1 kg Honig	„ 6.—

ab Eulau.

Kartonagenfabrik **Paul & Com., Eulau** b. **Bodenbach**

Wurde auf der Bienenausstellung in Aussig mit der silbernen Medaille prämiiert.

JOS. RIEDEL, Glasfabriken, Röhrsdorf
bei Zwickau i. B.



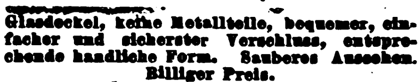
Neue verbesserte

Honigversand-Gläser

(Dosenform mit Glasdeckel)

Von der Generalversammlung des Deutschen Bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen am 4. März 1936 einstimmig zum Vereinshonigglas erhoben.

Vorteile:



Glasdeckel, keine Metallteile, bequemer, einfacher und sicherster Verschluss, entsprechende handliche Form. Sauberes Aussehen. Billiger Preis.

Es werden ... alle sonstigen bienenwirtschaftlichen Glasgegenstände (Bienenfutterballons) erzeugt.

Gerstungbeuten auch für Zweivolksbetrieb, **Zanderbeuten**, mit gepreßten Strohwänden, auch alle anderen Systeme, **Kunstwaben**, auch aus eingesandtem Wachs, nur sämtliche neuzeitliche erprobte **Bienenzuchtgeräte** kaufen Sie nur beim Fachmann Bienenwirtschaft usw. **J. Bergmeier, Voitsdorf**, Post Reichstadt.

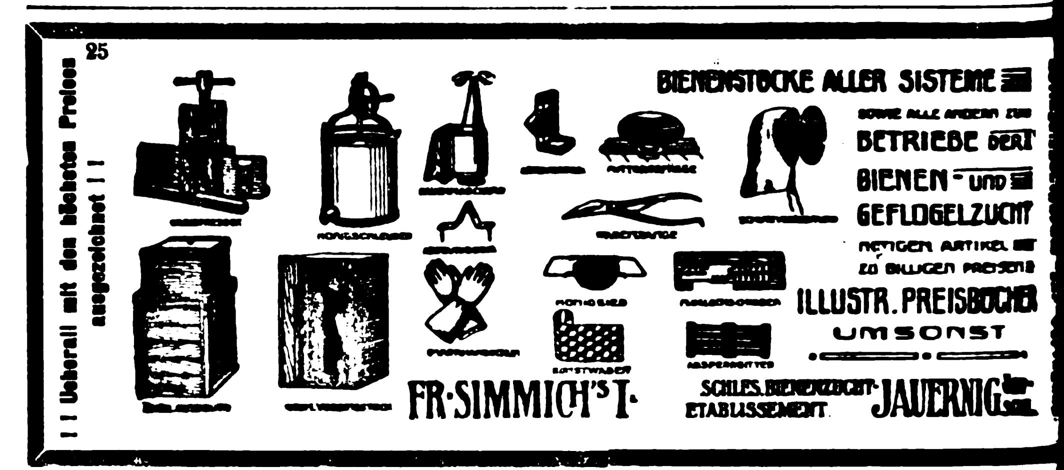
Storch's Lehrbuch „Der praktische Imker" III. Aufl. (Ganzleineneinband)
ist zum Preise von Kč 40·— (Porto u. Packung Kč 2·50) jederzeit erhältlich beim Verfasser:
Heinrich Storch, Oberlehrer i. R. und bienenw. Wanderlehrer in **Aussig-Kleische 422.**

Schmücke Dein Imkerhe[im]

Zwei prächtige, farbi[ge]
Wandspruch-Bil[der]
sind soeben erschien[en].
Größe: 30 × 42 cm.
Preis: RM. 2·— ein[zeln]
„ 1·90 bei Ab[nahme]
von mehr als 6 Stü[ck].
Auch ohne Text als Eh[ren]urkunde vorrätig.
Verlangen Sie die Abb[ildungen] unserer Diplome und M[...] die Bienenzucht
Universitätsdruck[erei] H. Stürtz A. G., Wür[zburg]

Bienenkorbb[...]

der Firma Freese [...]
beste Qualität, dreiseitig [...] 4 u. 5 mm breit, per 1 kg [...]
und
bewegliche gußeiserne [...]
zur Erzeugung aller [...] runden Bienenwohnungen [...]schluß der Stulper, Stroh[...]wohnungen und Strohb[...] allen Größen liefert
A. Herz, Oberlehrer i. [R.]
in **Doglasgrün**, Post [...]
(Böhmen).



Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei [Prag].
Für die Schriftleitung verantwortlich: **Gustav Bretschneider.**
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

